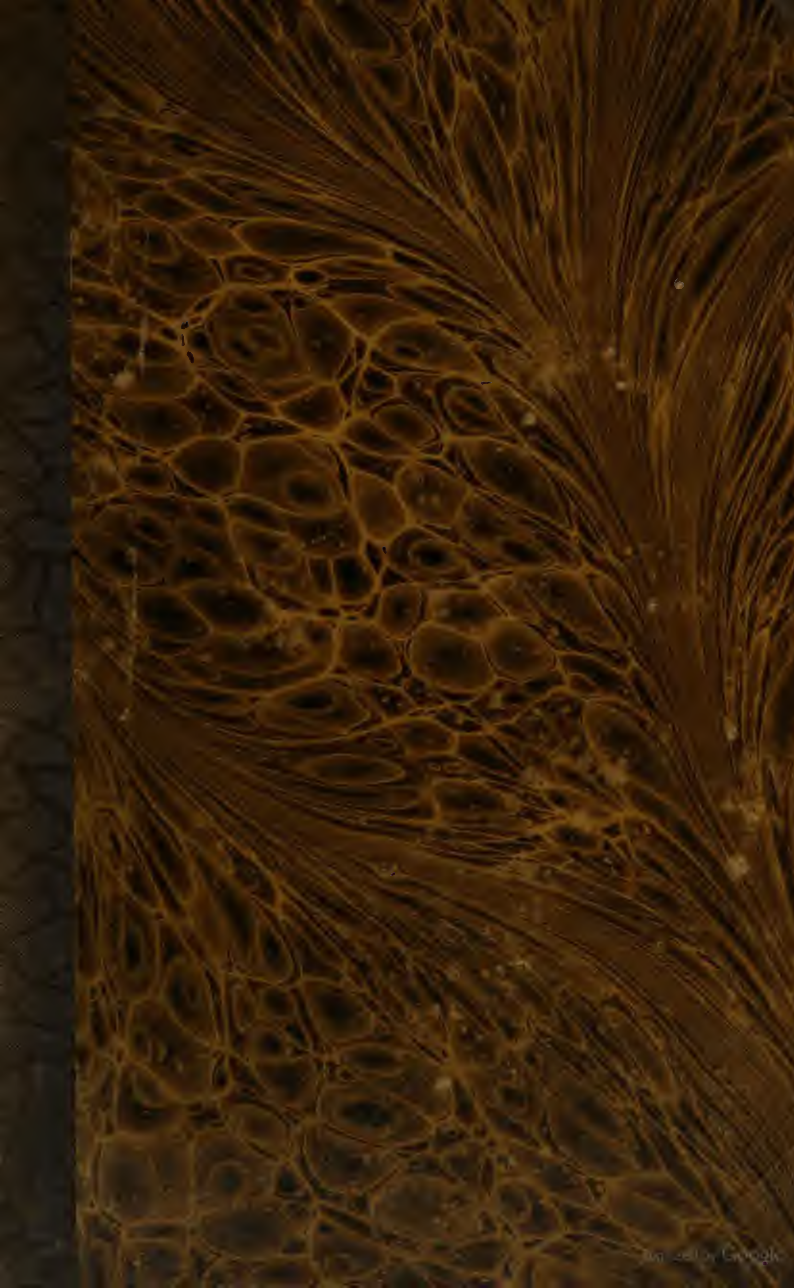



Mariahilfpl

Universal-Lexikon

der

Gegenwart und Vergangenheit

oder

neuestes encyclopädisches Wörterbuch

der Wissenschaften, Künste und Gewerbe

bearbeitet

von mehr als 300 Gelehrten

herausgegeben

von

H. A. Pierer,

Herzogl. Sächs. Major a. D.



Dritte Auflage. (Vierte Ausgabe.)

Ueber das Aufsuchen von Gegenständen, die nicht unter dem Artikelwort, wo sie gesucht werden, zu finden sind, gibt die Nachweisung hinter dem Titelblatt zum Ersten Bande Nachricht Wir bitten, jedesmal, wenn ein solcher Fall vorkommt, in jener Nachweisung nachzusuchen, und sie wird fast stets die gewünschte Auskunft ertheilen.

Zweiter Band.

Ast — Blokade.

Altenburg
H. A. Pierer.
1849.



Ast, [1] **1)** im Allgemeinen Vertheilungen des Stammes od. Stengels, dadurch entstehend, daß Bündel von Schraubengängen sich der Rinde nähern, netzartige feste Verbindungen (Anastomosen) bilden, die gleichsam wurzelartig (daher Astwurzel) im Stamme haften, aus denen entweder bei Kräutern u. Sträuchern sogleich, od. bei Bäumen aus einem zuerst gebildeten Auge (s. d.) im folgenden Jahre der neue A. hervorwächst. [2] **2)** Die ersten Vertheilungen des Stammes, auch der Wurzel. [3] Wie die Aeste aus dem Stamme, so entwickeln sich aus ihnen durch weitere Vertheilungen Aestchen (Zweige, Ramuli), an diesen die Blüthen- u. Blattstiele (s. d.). [4] Der Winkel, den ein A. mit dem Stengel, ein Zweig mit dem A. aufwärts bildet, heißt Astwinkel (Achsel, Ala, Axilla), die zu beiden Seiten der Basis des A.es liegenden Stellen: Knöchel (Tali). [5] Die Aeste haben hinsichtl. ihrer Stellung am Stamm mehrere Beinamen, da aber letztre, mit denen der Blätter eins, dort erklärt sind, so verweisen wir auf den Art. Blätter, wo auch die Erklärung der Figur gegeben ist. *(Su.)*

Ast in andern Bedeutungen: **1)** Theil, der sich von einem Ganzen aus verbreitet, jedoch in ununterbrochner Verbindung mit demselben bleibt; so A. einer Ader, eines Nerven. **2)** (Geneal.), in Geschlechtstafeln die Seitenlinien eines Stammhauses. **3)** (Herald.), Wappenbild, entsteht, wenn 2 kleine, gleichlaufende Schräglinien durch eine Querlinie verbunden werden, als Schildtheilung sagt man: mit Aesten getheilt, od. Aschnitt; bei andern Wappenfiguren geastet, wenn die Grenzlinie in Form der Aeste gebildet sind. Als gemeine Figur unterscheidet man gestutzte Aeste, wo die Nebenzweige als abgeschnitten dargestellt sind, u. knorrige Aeste, wo zwar hervorstehende Theile, aber nicht so bedeutende, vorhanden sind, vgl. Astkreuz; **4)** so v. w. Minenast. **5)** (Kriegsw.), so v. w. Boyau. **6)** Theil der Flugbahn der Geschosse; s. u. Schießen u. Artillerie 2. **7)** (Geom.), bei regelmäßigen krummen Linien (z. B. Parabel, Hyperbel), so v. w. Schenkel. **8)** Nach And. Linien, die bei denselben krummen Linien von der Axe aus nach beliebigen Punkten derselben gezogen werden. *(Fch., Pr. u. Mch.)*

Ast, 1) (Dietmar v. A.), s. u. Dietmar. **2)** (Georg Ant. Fried.), geb. zu Gotha 1778, studirte seit 1798 zu Jena Philologie u. Philosophie, ward daselbst 1802 Privatdocent, 1805 Prof. der Philosophie, 1807 der Geschichte zu Landshut u. 1826 zu München; übersetzte den Sophokles, Leipz. 1804, u. (mit Güldenapfel) den Achilles Tatios; Schriften außerdem: de Platonis Phaedro, Jena 1801; Ueber den Geist des Alterthums, 1805; Handbuch der Aesthetik, Lpz. 1805; Grundl. der Philosophie, Landsh. 1807 (2. Aufl. 1809); Grundriß der Geschichte der Philosophie, ebd. 1807 (wieder 1825); Grundl. der Grammatik, Hermen. u. Krit., Lpz. 1806; Grundr. der Philos., ebd. 1808; Hauptmomente der Geschichte der Philosophie, München 1829; Plato's Leben u. Schriften, Lpz. 1816; Einleit. zu der Ausgabe des Plato, welche ebd. 1819—29 in 11 Bänden erschien, wozu Lexicon Platonicum, ebd. 1834—38, 3 Bde.; Beleuchtung der Epikur. Ethik, Münch. 1831. Gab auch heraus: Zeitschrift für Wissenschaft u. Kunst, Landsh. 1808. 2 Bde. Er st. 1841. *(Lb.)*

Ăsta (a. Geogr.), **1)** (A. Pompeja), Stadt der Statielli in Ligurien beim Tanarus, j. Asti. **2)** Stadt in Drangiana (Persien). **3)** (A. Regia), Stadt in Hispania baetica an einem Arme des Bätis, j. Xerez della Frontera.

Astabēne (a. Geogr.), Landschaft in Asien, nördl. von Hyrkanien u. südl. vom kaspischen See. Die Bewohner, Astabener, waren Stammverwandte der Scythen.

Astăboras (a. Geogr.), Fluß in Aethiopien, ergoß sich bei Meroe in den Nil, j. Tacazze (Atbara).

Astakămpron (a. Geogr.), Vorgebirg in Vorderindien am SWUfer des barygazenischen Meerbusens; dabei der Ort Astakapra.

Astacēnum aestuărium (a. Geogr.), Meerbusen auf der SKüste des bätischen Spaniens, in SW. von Carteja.

Ăstachsel (Bot.), so v. w. Astwinkel.

Astacīni, so v. w. Fächerschwanzkrebse. **Astacolithen**, Versteinerungen von 10füßigen Krebsen, bes. von flußkrebsähnlichen Thieren; vgl. Krebsversteinerungen. **Astăcolus** (a. *Montf.)*, Versteinerung aus der Fam. der Nautiliten. **Astacopŏdium**, versteinerte Krebsschere.

Astacūres (a. Geogr.), afrikan. Volk in der Regio Syrtica.

Ăstacus (Zool.), **1)** ganze Gatt. der Fam. der langschwänzigen Krebse; **2)** nach *Fabr.* bes. die, wo die Seitenflossenblätter am Schwanzende ausgebreitet, abgerundet, u. der Stiel der Seitenfühler nur 2 dornartige Vorsprünge bildet. Dazu der gemeine od. Flußkrebs, der Hummer u. e. A.; **3)** (Astr.), das Sternbild Krebs.

Ăstă (a. Geogr.), thrazisches Volk am schwarzen Meere. Ihr Bezirk **Ăstike.**

Ăsta Fort, Stadt, s. u. Agen 1).

Astakēne (a. Geogr.), **1)** Landschaft in

Pontos, vom **Astakes** (fiel in das schwarze Meer) bewässert; **2)** Landschaft in Parthia.

Astakēnos (a. Geogr.), Stadt der **Astakēni** in Baktrianien.

Astakos (Myth.), **1)** Poseidons u. der Olbia Sohn; **2)** Thebaner, dessen Söhne tapfer wider die 7 gegen Theben kämpften, s. u. Eteokles.

Astakos (a. Geogr.), **1)** Stadt in Bithynien, Colonie von Megara, von Lysimachos zerstört, der die Ew. nach Nikomedia versetzte, nach ihr der **Astakēnische Meerbusen,** Theil der Propontis, j. Golfo di Nikmid. **2)** Stadt in Syrien; **3)** akarnanische Hafenstadt gegen die Mündung des Achelors; wahrscheinl. j. Drakomesto.

Astalar-Aga (türk. Staatsw.), Turbanträger des Sultans, einer der 4 weißen Verschnittenen, der zugleich die Aufsicht über dessen kranke Weiber führt.

Astalos (Myth.), Centaur u. Wahrsager, der den Centauren vergebens die Folgen ihrer Händel mit den Lapithen voraussagte.

Astan, Fluß in Arabien, s. d. (n. Ggr.) 1.

Astandes (türk.), so v. w. Angaros.

Astankina, Schloß u. Park des Grafen Schermetjef an der Liborcha bei Moskau.

Astapa (a. Geogr.), Stadt in Bäturia in Hispania baetica, von Marius erobert, j. Estepa.

Astapos (a. Geogr.), **1)** Fluß Afrikas, s. u. Nil; **2)** so v. w. Astaboras.

Astara (Geogr.), s. u. Talischah.

Astarabat, 1) sandige schmale Landzunge im faulen Meere; **2)** s. Astrabat.

Astarac, ehemal. franz. Grafschaft von 29 QM. in Gascogne, jezt Dep. Gers.

Astaroth (a. Geogr.), so v. w. Astharoth.

Astaroth (Mag.), der Geist des Abends, er ward nur Mittwochs angerufen u. ertheilte die Fähigkeit, sich bei den Großen beliebt zu machen.

Astart, König v. Tyros, s. d. (Gesch.) 1.

Astarte, syrische Göttin, nach griech. Quellen Tochter des Uranos; vom Kronos geliebt, gebar ihm Pothos (Verlangen), Eros (Liebe), u. 7 Töchter (Titaniden od. Artemiden); bekam von ihm die Herrschaft u. setzte als Zeichen ihrer Macht Stierhörner (als Melecheth, Königin des Himmels) auf ihr Haupt; bald artete ihr Dienst in grobe Unzucht aus. Zu Mambog od. Bambyke (Hierapolis) war ihr Hauptdienst. Sie hatte als Attribute Scepter, Spinnrocken, einen Thurm auf dem Haupte, Strahlenkranz u. Zaubergürtel. Es scheint, A. bezeichnete in Vorder-Asien die weibliche Urkraft bei Erzeugung der Dinge. In Byblos hieß sie Baaltis u. näherte sich der ägypt. Form; in Sidon A. u. glich der ägypt. Isis durch das Attribut des Stierhaupts u. der Sterne, in Phönizien u. Babylon hieß sie Derketo, hatte aber unterwärts Fischtheile; sie sollte dort Aphrodite verschmäht haben deshalb, mit Liebe gegen einen Syrer gestraft, Mutter von Semiramis geworden sein, aus Zorn den Geliebten getödtet u. die Tochter in der Wüste ausgesetzt, sich selbst aber zu Askalon in einen See gestürzt haben. *(R. D.)*

Astarte (a. Geogr.), so v. w. Philadelphia.

Astarte, Muschelgattung, s. u. Venusmuschel.

Astartenkalk, so v. w. Lithographischer Stein, da er unten meist Versteinerungen von Astarten enthält, s. u. Kalk 2).

Astartea (a. *Del.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Myrtaceen, Myrteae *Rchnb.*, 12. Kl. 1. Ordn. *L.*

Astasia, Gattung der haarlosen Infusorien (s. d.).

Astasie (v. gr.), Unruhe.

Astasobas (a. Geogr.), Fluß, nach Ein. so v. w. Astaboras, nach And. der j. Bahr el Abiad.

Astata (Zool.), s. u. Drehwespen a).

Astatische Magnetnadel, s. u. Magnetnadel.

Astavan, im Mittelalter die Gegend von Bouchain, was die Hptstadt davon war.

Asteismos (gr.), **1)** (lat., Urbanitas), überhaupt Rede, Benehmen der Städter, im Gegensatz zu dem der Landbewohner; bes. **2)** feine witzige Rede u. Handlung; **3)** (Rhet.), wo man sich stellt, etwas verschweigen zu wollen, was man doch sagt; **4)** Neckerei, Spötterei.

Astelephon (a. Geogr.), Stadt in Kolchis bei Dioskurios. **Astelephos (A-phas),** Fluß ebendas.

Astelia (a. *R. Br.*, *Bnks. et Sol.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Narcissenschwertel *Rchnb.*, zur Polygamie Diöcie (Diöcie, Hexandrie) *L.* **Art:** A. alpina, in Neuseeland schmarotzend auf Baumstämmen.

Astell (Maria, spr. Aestel), geb. 1668 zu Newcastle, Tochter eines Kaufmanns, schr., nach London übergesiedelt, mehreres über Erziehung, Religion, Ehre, bes. An essay in defense of the sexe female by a Lady, Lond. 1696, u. Reflections on marriage, ebd. 1700, 2. Aufl. 1705; st. zu Chelsea 1731.

Astelma (a. *R. Br.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae Inuleae *Rchnb.*, Syngenesia superflua *L.* **Art:** a. eximium, sonst Gnaphalium eximium.

Astemma, Gattung der Baumwanzen (s. d.).

Asten, Dorf an der Aa im Bzk. Eyndhoven der niederländ. Prov. NBrabant, Leineweberei, 2500 Ew.

Astenberg, s. u. Sauerländisches Gebirg.

Astephaneae, s. u. Asclepiadeen 1.

Astephananthes (a. *B. St. V.)*, unter Passiflora gehörig.

Astephanus (a. *R. Br.)*, Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Contorten, Ordn.

Ordn. Asclepiadeen *Spr.*, Asclepiadeen, Asclepieae *Rchnb.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: a. linearis, triflorus u. m. a. auf dem Cap u. in SAmerika windende Gewächse.

Āster (eigentl. Astēr, gr. u. lat.), Stern; hiervon d. Zusammensetzungen Astronomie rc.

Āster (a. *L.*), Sternblume, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. Radiaten, Astereae *Rchnb.*, Sippsch. Stockstrallen, Sippe Wurzelstrallen *Ok.*, 2. Ordnung der Syngenesie *L.* Ueber 200 Arten, meist in NAmerika heimisch: a. chinensis, chinesische A. (fr. Reine-Marguerite), wegen ihrer mannigfaltigen Färbung u. Bildungsverschiedenheiten beliebte Gartenblume, eine Hauptzierde der herbstlichen Flora. Als Sommergewächse werden sie jährl. aus Samen gezogen, der aber, um von den Pflanzen wieder reifen Samen zu erhalten, in das Mistbeet ausgesät werden muß; a. fruticulosus, strauchartig auf dem Cap; a. sericeus, strauchartig, mit Seidenhärchen auf den Blättern, aus NAmerika; a. tenellus (Zwergaster), vom Cap; a. alpinus, auf Hochgebirgen S-Europa's; a. amellus (Christauge), in SEuropa, auch in Thüringen; a. Tripolium, in Sumpfplätzen, auch in Deutschland, doch von gutem Aussehen, 2jährig; a. acris, in Ungarn u. Spanien; a. ericoides, heidenartig aus NAmerika; a. novae Angliae, vorzügl. Blume von 4—6 Fuß Höhe; a. grandiflorus, aus Virginien, großblumige A., sehr beliebt; a. rubricaulis, aus NAmerika, mit rothen Stengeln, blüht sehr spät; a. sibericus, in Sibirien u. den Pyrenäen, mit großen Blumen; a. macrophyllus, großblättrig, aus NAmerika; a. Tradescanti, auch daher, blüht schon im Juli; a. spectabilis u. multiflorus, ebendaher; a. elegans, gleicht dem a. amellus; a. floribundus, gleicht dem a. novae Angl. Sämmtlich, so wie noch mehrere andere als Zierpflanzen cultivirt. In Steinkohlen finden sich Blumenabdrücke, die den Astern ähnlich sind. *(Pt. u. Su.)*

Āster, 1) Fluß, s. Astrabad; **2)** (Krit.), so v. w. Asteriskos.

Āster, 1) Bogenschütz aus Amphipolis, schoß die Vögel im Fluge; Philipp von Mazedonien, dem er seine Dienste anbot, antwortete ihm, er werde ihn brauchen, wenn er mit den Staaren Krieg führe. A. schoß in dem belagerten Methone Philipp das rechte Auge mit einem Pfeil, an dem ein Zettel mit den Worten: ins rechte Auge des Philipp, befestigt war, aus. Philipp ließ den Pfeil mit einem Zettel: ich lasse den Schützen henken, zurückschießen u. hielt nach Erobrung der Stadt Wort. **2)** (Fr. Ludwig), geb. 1732 in Dresden; machte als sächs. Ingenieurofficier den 7jähr. Krieg mit, führte 1780 die Direction der Landesvermessung, nahm Theil am Schiffbarmachen der Unstrut u. Saale, ward 1800 Generalmajor; st. 1804; schr.: üb. die Kriegsbauk. Dresd. 1781—93; üb. wasserdichte Mauerwerke der Holländer, ebd. 1791 u. m. a. **3)** (Ernst Ludw.), Sohn des Vor., geb. 1778 zu Dresden, trat 1794 in das sächs. Ingenieurcorps, ward 1800 Lieutnant, machte 1806 den Feldzug gegen die Franzosen mit, u. ward 1809 als Capitain in den Generalstab versetzt. Ein Plan zur Befestigung Torgaus erregte 1810 Napoleons Aufmerksamkeit. Als Major machte er 1812 den russ. Feldzug mit, ward 1813 Oberstlieutenant u. Chef vom Generalstab der sächs Armee, trat mit dem Gen. Thielemann in russ. Dienste u. focht bei Bautzen u. Leipzig. Später Chef des Generalstabes beim 3. deutschen Armeecorps, trat er als Oberst in das preuß. Ingenieurcorps, diente im Feldzuge in Frankreich als Chef vom Generalstabe beim 2. preuß. Armeecorps u. war in den Schlachten bei Ligny u. Belle-Alliance u. bei den Belagerungen von Maubeuge, Landrecy, Pilippeville, Rocroy u. Givet, ward Generalmajor u. Commandant von Koblenz u. Ehrenbreitstein, das er auf die genialste u. ausgezeichnetste Weise wieder herstellte u. im Geiste Montalamberts u. dem der neuern Ideen, wo man bedeckte Geschützstände verlangt, befestigte, ward 1827 Generallieut., nach dem Tode des Gen. Rauch 1838 Chef des Ingenieurcorps, Generalinspector der Festungen u. Curator der Artillerie-Ingenieurschule zu Berlin, seit 1837 Mitglied des Staatsraths. **4)** (Karl Heinrich), Bruder des Vor., geb. 1782 zu Dresden, trat in das sächs. Ingenieurcorps, ward bald Hauptmann, Major u. Oberstlieut. u. Lehrer an der Artillerieschule zu Dresden. Schr.: Lehre vom Festungskriege, Dresd. 1812—19, 2 Bde. (1. Th. 3. Aufl. 1835); Unterricht für Pionier-, Sappeur-, Artillerie- u. Mineurunterofficiere, Dresd. 1837, 1. Heft. *(Sch., v. Pl. u. Pr.)*

Astērabad, Stadt, so v. w. Astrabad.

Asteracāntha (a. *N. v. E.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Lippenblüthler, Angiocarpicae, Acanthariae *Rchnb.*, 2. Ordn. 14. Kl. *L.* **Asteranēmia** (a. *R.*), Abtheilung der Pflanzengattung Anemone.

Asterānthus (a. *Desv.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Sapotaceen, Sapoteae, Styraceae *Rchnb.*

Āsterga (m. Geogr.), so v. w. Ostergau.

Astēria, 1) Titanide, Köos u. der Phöbe Tochter, von Perses Mutter der Hekate, bezeichnet die sternhelle Nacht, im Gegensatz der dunkeln Nyx. Sie verschmähte nach Ein. Zeus Liebe u. ward in eine Wachtel, od. in die Insel Ortygia verwandelt. **2)** Mehrere and. myth. Personen.

Astēria (a. Geogr.), **1)** Eiland im ionischen Meere, zwischen Ithaka u. Kephalonia, hatte 2 Häfen; **2)** ältrer Name von Rhodos; **3)** alter Name von Delos.

Asteriacīten, Versteinerungen von Seesternen.

Astēriae u. **Astērias** (Zool.), so v. w. Seesterne u. Seestern.

 Astē-

Astĕrie, 1) (Myth.), so v. w. Asteria; **2)** (Miner.), so v. w. Sternsaphir; **3)** Opal, der im Lichte röthlich schillert.

Astĕrien u. **Astĕriensäulen** (Petref.), s. u. Pentacriniten.

Astĕrion, 1) so v. w. Asterios; **2)** des Minos Sohn, von Theseus beim Kampfe mit dem Minotauros erlegt.

Astĕrion (a. Geogr.), **1)** Fluß beim Heräon in Argolis, am Berge Euböa; verliert sich hier in die Erde. Seine Töchter Euböa, Prosymna u. Akräa erzogen die Here. An seinen Ufern wuchs das Asterion (Sternenkraut), aus welchem man der Here Kränze flocht. **2)** so v. w. Asträon.

Astĕrion (Astron.), s. u. Jagdhunde (Astron.).

Astĕrios, 1) Sohn des Anax; gab einem Theile der Insel Asterios (Lade), wo er begraben lag, den Namen; **2)** s. Argonautenzug 1; **3)** Sohn des Tektamos, Kön. von Kreta, s. d. (Gesch.) 1; **4)** Rhetor in Kappadokien, Schüler des Märtyrers Lucian, durch diesen Christ. Er war eifriger Arianer, später Semiarianer. Von seinem Syntagmation, Commentaren über die Psalmen u. and. Schriften sind nur Fragmente übrig; **5)** St., Bischof zu Amasea in Pontos zu Ende des 4. Jahrh.; schr. Homilien u. Heiligengeschichten. *(Sch.)*

Astĕrios (a. Geogr.), Eiland im ägeischen Meere, der Mündung des Mäandros gegenüber; hier 479 v. Chr. Sieg der Griechen über die Perser. Vgl. Asterios 1) (Myth.)

Ăsteris (a. Geogr.), so v. w. Kreta.

Asteriscus (v. gr.), **1)** Sternchen; **2)** kritisches Zeichen (⁜ od. *) in den alten Handschriften, womit die Kritiker entweder andeuteten, daß eine Stelle am richtigen Platze stehe, od. womit sie schöne Stellen bemerkten; dagegen bezeichnete der Obelus od. Obeliscus (— od. †) unächte Stellen u. beide verbunden (—⁜ Metobelos) solche Stellen, welche zwar ächt waren, aber am unrechten Platze standen. *(Sch.)*

Asterĭscus, sternförmiges Gestell mit 4 Füßen, das bei der Abendmahlsfeier in der griech. Kirche auf den Diskos (so v. w. Patene) über das geweihte Brod gesetzt u. mit einem Schleier bedeckt wird; Sinnbild des Sterns der Magier.

Asterĭsmen (v. gr.), Sternbilder.

Asterīten (Petref.), so v. w. Sternsteine.

Astĕrius, 1) so v. w. Asterios; **2)** Comes von Spanien 419 n. Chr.; schlug daselbst den Vandalenkönig Gonderich; **3)** Consul 449 n. Chr.; sammelte einige Gedichte des Sedulius u. schr.: Collatio vet. et novi test. in eleg. Versmaß.

Asterocărpus (a. *Neuk.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Viermächtige, Acroschistae, früher zu Reseda, als Reseda sesamoides gerechnet.

Asterocĕphalus (a. *Neck. Vaill.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Aggregaten *Spr.*, Distelkarden, Scabioseae *Rchnb.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Zerfällt in die Abtheilungen Sclerostemma u. Spongostemma. Arten: zahlreich. Einheimisch u. a.: A. suaveolens, A. columbarius, A. ochroleucus, an Hügeln, Feldrändern, Wiesen, a. stellatus, mit weißbläulichen, gestrahlten Blüthen, radförmigen, großen, borstigen, raschelnden Samenkronen in SEuropa, auch als Zierpflanze cultivirt; a. ochroleuca, weißlichgelb; a. atropurpurea, in OIndien, mit schwarzrothen, auch in der Farbe variirenden Blüthen; beliebte Zierpflanze. *(Su.)*

Asterodăctylus (Zool.), s. u. Pipa.

Asterŏdia (Myth.), Gemahlin Endymions.

Asteroīden (v. gr.), die zuletzt entdeckten kleinen Planeten Ceres, Pallas, Juno u. Vesta, die zwischen dem Mars u. Jupiter ihre auf sehr verschiedne Art gegen die Ekliptik geneigten Bahnen durchlaufen. Sie ergänzen das sonst fehlende Glied in der Progression der Abstände der Planeten von der Sonne.

Asterolīten u. **Asterolīthen**, Versteinerungen, so v. w. Asterien.

Asterolīnum (a. *Link.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Primulaceen, Lysimachieae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: a. stellatum, sonst Lysimachia (linum stellatum), kleines Pflänzchen mit blaßrothen Blüthen, an trocknen Hügeln SEuropa's.

Asterŏma (a. *Del.)*, Schlauchpilzgattung.

Asteromĕter (gr.), so v. w. Astrometer.

Astĕrope, 1) Tochter des Kebrenos, Gemahlin des Aesakos; **2)** Tochter des Pelias, ließ sich von der Medea verleiten, ihren Vater zu ermorden; **3)** Plejade; **4)** (Astr.), Stern der Plejaden (s. d.)

Asteropēla (a. *Aubert.)*, Pflanzengatt., wahrscheinl. unter die nat. Fam. der Melieen, Amygdalaceen *Rchnb.* zu stellen, zur 10. Kl. 3. Ordn. *L.* Art: a. multiflora, auf Madagascar.

Asterŏphora (a. *Ditmar.)*, Pilzgatt. aus der Fam. Streulinge *Rchnb.*

Asterophyllītes (Petref.), bei Brongniart Versteinerungen aus dem Pflanzengeschlechte Galium.

Asterūsia (a. Geogr.), Berg in SKreta.

Ăstfeld (Ă.e), Dorf im Distr. Gandersheim, Herzogthum Braunschweig (800 Ew.) Dabei die Juliushütte (Silberhütte), Schwefelhütte, Vitriolwerk.

Asthăa, Insel an der Küste von Gedrosia (Persien).

Ăstharas (bibl. Gesch.), so v. w. Atharas.

Ăstharoth (Ă-ra, Ă-rot, phöniz. Myth.), so v. w. Astarte.

Ăstharoth (A-Kărnaim, a. Geogr.),

Geogr.), Hauptstadt des Königreichs Basan, dann dem Stamm Manasse zugetheilt, Ort, wo man Astarte hochverehrte, dah. der Name; s. Aschtara.

Ästheim, Pfarrdorf im Landgericht Volkach des bair. Kr. Unterfranken am Main, sonst mit 1409 gestifteten, 1803 aufgehobnem Karthäuserkloster.

Asthenīē (v. gr., Med.), **1)** Schwäche des Körpers im Allgemeinen; **2)** nach Brownschem System verminderte Erregung des thier. Körpers, od. erhöhte Receptivität mit gesunknem Wirkungsvermögen, veranlaßt entw. durch Mangel an nöthigen Lebensreizen (directe A.), od. durch zu starke Wirkung derselben (indirecte A.); dah. **Asthēnisch, 1)** schwach, kraftlos; **2)** auf A. Bezug habend. **A-es Fiēber (A-nikōpyra, A-nōpyra, A-pȳretos)**, ein mit Asthenie verbundnes Fieber, wie Nervenfieber, Faulfieber rc. *(Pi. u. He.)*

Asthenisīren, schwächend verfahren.

Asthenologīē, Lehre von der Asthenie u. asthenischen Krankheiten, vorzüglich nach Brownschen Grundsätzen.

Āsthenomakrobiōtik (Med.), Anweisung od. Kunst, ein schwaches Leben lange zu erhalten.

Āsthma (gr.), **1)** Engbrüstigkeit überhaupt; **2) A. der Erwāchsenen (A. adultōrum convulsīvum, A. spasmōdicum, A. spāsticum)**, ein krampfhaftes, vorzügl. dem höhern Lebensalter eigenthümliches, in periodisch wiederkehrenden Anfällen von einer Minute bis zu mehrern Stunden, vorzüglich des Nachts eintretendes Lungenleiden, mit Angst, Brustbeklemmung, sehr erschwertem, keuchendem, bisweilen pfeifendem, momentan wohl gänzlich gehemmtem Athmen, das oft nur in aufrechter vorgebogner Haltung möglich ist, verbunden, ohne od. mit kurzem u. trocknem **(A. sīccum)**, seltner u. meist erst am Ende der Anfälle feuchtem **(A. hūmidum, A. pituitōsum)** Husten, ursprünglich von Leiden der Lungen ausgehend, od. von Mitleiden dieser durch andre kranke Theile, aus rein nervöser od. mit katarrhalischer gemischter Ursache, selten völlig heilbar, oft auch erst spät durch Folgekrankheiten der Lungen tödtlich. Heilmittel **(antasthmātische Mīttel)** sind nach Umständen schweiß- u. harntreibende Mittel, Brechmittel, ableitende, krampfstillende, zuletzt tonische rc. Die Homöopathie behandelt das A. bei entzündlichem od. aufgeregtem Zustande des Blutes u. Andrang desselben nach der Brust mit Akonit, bei mehr krampfhaftem Zustande mit Kaffee, Ipecacuanha, bei Neigung zu Convulsionen mit Kupfer, bei chronischem Verlaufe mit anhaltendem trockenem Husten, bleichem, gedunsenem Habitus, od. abgezehrtem, an Hektik grenzendem, od. in sie schon übergegangenem Zustande mit Arsenik. **3) A. der Kinder (A. Millāri, A. acūtum periōdicum infāntum)**, nach Millar, der es zuerst beschrieb, genannt (mit Unrecht dem Croup zugezählt); erscheint bei Nacht meist bei feuchter Witterung bei zärtl. Kindern von 1—7 Jahren, ist von dem vorigen nicht wesentlich u. nur durch eine mehr dumpfe u. hohle Stimme u. Respiration, mehr plötzliches u. stürmisches Auftreten u. öftre Wiederkehr der Anfälle verschieden, meist schon den 3. bis 7. Tag unter Convulsionen durch Erstickung tödtlich. Hauptmittel dagegen sind Asand, Moschus u. Cajeputöl; homöopathisch Hollunderblüthen. **4) A. thȳmicum**, vorzüglich bei Kindern, von J. H. Kopp in Hanau neuerlich aufgestellte Form des A., welches von einer Vergrößerung der Thymusdrüse herrühren u. sich durch ein periodisch sich einfindendes Athemeinhalten mit einem feinen Schrei u. Beängstigung charakterisiren u. wobei vorzüglich früh nach dem Erwachen noch Schreien, Schlucken eintreten soll; von Ein. bezweifelt. **5) A. noctūrnum**, so v. w. Alp. **6) A. pressōrio-dolorīticum incōnstans (A. spasmodicoarthrīticum incōnstans, A. syncōpticum)**, so v. w. Bräune der Brust. Davon **Asthmātisch.** *(He.)*

Asthmorthopnōe (v. gr., Med.), Bruststecken, steckendes, nur in aufrechter Stellung mögliches Athmen; s. Asthma u. Orthopnöe.

Āsti, 1) sonst Provinz in Piemont, jetzt zur sardin. Prov. Turin gehörig; 18¾ QM., 112,000 Ew. Hier Buttigliera de Asti, Marktfl., Seiden- u. Weinbau, 3500 Ew. Calosso, Dorf, vorzügl. Weinbau. Castagnola della Canzi, Stadt, Bergschloß, 3500 Ew. Cocconato, Marktfl., Kastanienbau, Käsebereitung, 3000 Ew. Mombercello, Marktfl. am Tion, 3000 Ew. Montio, Marktfl., 2800 Ew. Monteglio, Marktfl., 3000 Ew. Montegrosso, Marktfl., 2700 Ew. **2)** Hauptst. derselben am Tanaro u. Borbio, starker Seidenhandel u. Weinbau; Geburtsort von Alfieri, 22,000 Ew. **3)** (Gesch.) A. hieß zur Römerzeit Asta (A Pompeja), war aber unbedeutend. Später erhob es sich zur Hauptstadt eines Districts (Astison), der zur Zeit des alten Königreichs Italien Grafschaft ward. Mehrere Prinzen aus dem Hause Savoyen führten den Titel **Grafen v. A.** Als Eingang zu den Alpen ward A. wegen der durchführenden Straßen immer ansehnlicher. Früh befestigt, hatte A. immer den Ruf der Treue. Im span. Erbfolgekriege war sie bald in savoyschen, bald in franz. Händen; 1746 ward A. von den Oestreichern erobert. Jetzt sind die Werke, aus einer Citadelle u. dem Fort St. Pierre, Graben u. doppelten Mauern bestehend, verfallen. *(Wr. u. Pr.)*

Astiānthus (a. *Don.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Larvenblüthler, Bignoniariae.

Astibāras, König von Medien, s. d. (Gesch.)

(Gesch.) 2, reg. 626—586 v. Chr.

Astichus (Bot.), nicht in einer Reihe stehend.

Astier (St.), Flecken, s. u. Perigueux.

Astigi (a. Geogr.), **1)** (A. vetus, A. juliensis), Stadt in Hispania baetica, zwischen Corduba u. Hispalis; j. Alameda. **2)** (Augusta firma, Aug. colonia), Stadt ebenda am Singulis, zwischen Astigi 1) u. Ostippo, einst eine der bedeutendsten Städte des Landes, Sitz eines Conventus juridicus über die Turdetaner; j. Eceja.

Astike (a. Geogr.), s. u. Astä.

Astilbe (a. *Hamilt.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Gehörntfrüchtige, Saxifrageae *Rchnb.*

Astille, Flecken, s. u. Laval.

Astinghausen (A-er Grund), 1) Landstrich mit 30 Dörfern im Kr. Brilon, Rgsbzk. Arnsberg (Preußen); **2)** Dorf daselbst.

Astingi (a. Geogr.), Stamm der Vandalen, später im Temeswarer Banat u. einem Theil von Siebenbürgen wohnend; aus ihrem Geschlechte waren die Könige der Vandalen.

Astiochos (gr. Ant.), s. Brandpfeil.

Astipulatio, so v. w. Abstipulation.

Astir (arab.), so v. w. Esther.

Astjago, Marktfl., so v. w. Asiago.

Astkrähe, so v. w. Nebelkrähe.

Astkreuz (Her.), Kreuz mit Auswüchsen u. Aesten; vgl. Ast.

Astleytheater, Theater in London, s. d. a.

Astlöcher, 1) Löcher in Bretern, durch Ausfallen der Astwurzeln entstanden. **2)** Löcher durch Zerreißen des Fadens in gewebten Sachen.

Astmann (Joh. Paul), Prediger der Nicolaikirche zu Berlin, st. 1699; Verfasser mehrerer religiöser Lieder.

Astmoos (Bot.), s. Hypnum.

Astoborras (a. Geogr.), so v. w. Astaboras.

Astolph, Name, so v. w. Aistulph.

Astoma (Zool.), s. u. Kerfmilben b).

Astomäa (a. *Rchnb.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Doldengewächse, Coriandreae *Rchnb.*

Astomella (Zool.), s. Schwirrfliegen.

Astomos (gr.), mundlos; dah. **Astomi,** fabelhaftes indisches, nach And. afrik. Volk ohne Mund.

Astor (Joh. Jakob), geb. um 1768 zu Walldorf bei Heidelberg, ging 1783 nach London u. folgte von da seinem ältern Bruder mit einem kleinen Waarenlager nach Newyork, widmete sich dort mit dem festen Vorsatz reich zu werden u. dem unermüdetsten Fleiß, Thätigkeit, Umsicht u. anstrebendem Geiste dem Pelzhandel u. erwarb sich bald ein großes Vermögen, bes. seit 1794, wo auch den Amerikanern von den Engländern gestattet wurde, an dem Pelzhandel zu Montreal unmittelbar Theil zu nehmen. Dies benutzend reiste er nun öfter nach Montreal, schloß mit der dort. Nordwestpelzcompagnie vortheilhafte Verträge u. vertrieb seine Waaren in ungeheurer Menge nach Europa u. China. 1809 gründete er selbst eine Pelzhandelcompagnie zu Newyork, die von diesem Staate sehr begünstigt wurde u. zu der er $1\frac{1}{2}$ Mill. Thlr. hergab. Fast gleichzeitig entwarf er den gigantischen Plan, von St. Louis aus durch die Indianergebiete bis zum Columbiastrom Handelsposten zu gründen, an der Mündung desselben ein Fort u. eine Colonie, das Andre ihm zu Ehren Astoria nannten, zu errichten, u. zur See um die SSpitze Amerikas herum eine geregelte Schiffsverbindung zu unterhalten. Diese Idee mißlang jedoch durch Mißgunst u. hauptsächlich durch den Krieg Englands mit Amerika seit 1812. Dessen ungeachtet setzte er seine Unternehmungen privatim fort u. hinterließ, als er 1838 st., ein Vermögen von 35 (nach A., wohl übertrieben, 120) Mill. Thalern. *(Pr.)*

Astora (a. Geogr.), so v. w. Bostra.

Astorga, 1) Bischofsstadt am Tuerto, Distr. Leon, Königr. Spanien, Leinweberei, Spinnerei, ökonomische Gesellschaft, prächtige Kathedrale, 8 Kirchen, 9 Hospitäler, 8500 Ew. In der Nähe ein besuchtes Gnadenbild. **2)** (Gesch.) A. war ehedem als Asturica Augusta Hauptstadt von Asturien u. damals mächtig, so daß 446 hier ein Concil (asturicisches C.) wegen nestorian. Streitigkeiten gehalten wurde; später wurde Oviedo die Hauptstadt u. A. kam zu Leon, ward auch von Heinrich IV. 1405 zum Marquisat für die Grafen von Transtamare creirt. *(Wr. u. Pr.)*

Astorga, 1) (Emanuele d'), geb. in Sicilien 1680 (1681) mußte mit seiner Mutter, die alsbald st., der Hinrichtung seines Vaters, der gegen die Vereinigung der Insel mit Spanien kämpfte, beiwohnen u. ward dadurch bewußtlos; die Prinzeß Ursini ließ ihn in einem Kloster in Astorga pflegen u. in der Musik bilden, im 23. Jahre kam er zum Herzoge von Parma u. schr. unter andern Cantaten, später zum Kaiser Leopold u. 1705 durchreiste er Europa; sein Meisterwerk ist Stabat mater, wovon das Original in Oxford aufbewahrt wird, ein Requiem u. ein dram. Werk Daphne; zuletzt war er in Prag. **2)** (Juan Lorenzo de), span. Dichter im 13. Jahrh., schr. die ritterlichen Irrfahrten Alexanders des Gr. *(Sp.)*

Astori (Giovanni Antonio), geb. zu Venedig 1672, Alterthumsbeschreiber, st. als Kanonikus daselbst 1743; schr.: Novus thes. antiq. roman. Haag 1718 u. a.

Astoria, Factorei, s. Oregan 2.

Astoxenos (gr. Ant.), Nachkomme von einem neu aufgekommenen Bürger, n. And. ein mit dem Bürgerrecht Beehrter.

Astra (gr. Myth.), die Gestirne, Söhne des Asträos u. der Eos.

Astra-

Astrabād, 1) Bezirk östl. in Masenderan (Persien), Ueberbleibsel einer großen Grenzmauer vom Gebirg zur See, schöne Heerstraße, erbaut von 1578—1628, Festung Humawuran. Hafen der Stadt ist Abescun auf der Insel A. **2)** Hauptstadt der ganzen Provinz am Aster, 1 Meile im Umfange, gut gepflasterte Straßen, königl. Palast u. Seidenweberei, 15,000 (40,000) Ew., berühmte Flintenschützen. In der Nähe schöne Gärten. **A-bädische Turkomänen,** Volk, s. Turkmanenland u. *(Wr.)*

Asträbakos u. **Alōpekos** (Esel u. Fuchs), Spartaner, Söhne des Irbos, aus dem Geschlecht der Agis, etwa um 900 v. Chr., sollen das Bild der Artemis in einem Strauche gefunden haben u. durch dessen Anschauen wahnsinnig geworden sein. Später als Heroen verehrt. Von Astrabakos, als Gespenst, in Gestalt des Königs Aristo, ward die Gattin dieses Fürsten Mutter des Demaratos. Nach Ein. Dämon, nach And. mit Alopekos in der Umgebung des ägypt. Typhon. *(R. Z.)*

Āstrabe (gr.), Saumsattel.

Āstrabe (a. Geogr.), früher Name der Insel Kasos im Mittelmeere.

Asträbikon (Poet.), bei den Lazedämoniern das Hirtengedicht, wegen der Form des Sessels, auf dem der Sänger desselben in frühester Zeit saß.

Astrabister (lat., gr.), bei den Alten ein Instrument zum Messen der Höhen u. Tiefen.

Āstrachan, 1) Königreich im russ. Asien, sonst Khanat; 15,661 □M., 3,500,000 Ew., bildet jetzt die Statthalterschaften Saratow, Astrachan, Orenburg, Kaukasien. **2)** (Gesch.), s. u. Tartaren V. c). **3)** Statthalterschaft daselbst, 3899 (3142) □M., 387,000 Ew. (Russen, Kosaken, Tataren, Kalmücken, Armenier, meist griech. Christen, viele Nomaden), an dem kasp. Meere u. der Wolga; ein angenehmes Klima, baldiger Frühling, heißer Sommer; Beschäftigung: Viehzucht, Fischfang (Hausen, Störe, Seehunde), Feldbau (gering), Gartenbau (viel Gemüse), etwas Weinbau (seit 1613), Verfertigung von Leder u. Seife, Salz, Salpeter u. dgl. **4)** Kreis hier, von $890\frac{1}{2}$ □M., an den Armen der Wolga u. dem kasp. Meer, mit viel Salzsteppen u. Salzbereitung, wenig bevölkert, bringt Gartenfrüchte u. Fische. **5)** (sonst Adschotargan), Hptst. hier, auf Dolgoi Ostrow, einer Insel der Wolga, die nie überschwemmt wird, hat Festung (Kreml), diese aber u. die Stadtmauern sehr verfallen, 16 Vorstädte, 27 Kirchen, 6 Klöster, 15 Moscheen, viele Kaufhöfe (russische, armenische u. indische), Hafen, Schiffswerfte, Gymnasium (zum Bezirk Kasan gehörig), geistl. Seminar, Schifffahrtsschule, Behörden der Statthalterschaft, Erzbischof, Admiralität, Leder-, Lichter-, Seifen-, Wollen-, Baumwollen- Seidenfabriken u. Handel auf dem kasp. Meere u. der Wolga, u. nach Bachara, 42,000 Ew. **6)** (Gesch.). Der Ursprung der Stadt A. ist dunkel; gewiß ist, daß sie ehedem $1\frac{1}{2}$ Ml. nördlicher lag; im 13. Jahrh., als W. Rubiquis A. besuchte, war es zwar Residenz des Khans, aber doch nur Dorf, stieg aber durch die günstige Lage so, daß es eine der wichtigsten Handelsplätze von Mittelasien u. der Stapelplatz des ind. u. chines. Handels nach Europa war. 1395 zerstörte es Timur, doch nach wenigen Jahren ward es an seiner jetzigen Stelle wieder erbaut, u. schon 1474 war es schön, groß u. hatte bedeutenden Handel mit Salz u. asiat. Producten, u. ward unt. der Herrschaft des Khans der Nagaitataren, der hier residirte, einer der ersten asiat. Handelsstädte. 1554 wurde es von dem russ. Czar Iwan Basilowitsch erobert u. verblieb nun, da ein Versuch der Türken, es 1566 u. 1574, wo es belagert wurde, wieder zu nehmen, mißlang, den Russen, denn obschon es die krimischen Tataren 1661 einnahmen, so verloren sie es doch schon 1662 wieder, u. der Aufruhr des Stenko Razin, der sich 1670 A.s bemächtigt hatte, mißlang, indem Stenko durch den mitverschwornen Kosakenhetmann Karnelis Jakloff verhaftet u. ausgeliefert wurde. 1642 war eine große Pest in A. u. 1702 u. 1718 brannte die Stadt halb ab. 1705 erregten die Strelitzen einen Aufstand, in dem alle Fremde ermordet wurden, er ward aber bald gestillt u. die Rädelsführer hingerichtet. In den neusten Perserkriegen litt der Handel zwar etwas, hob sich jedoch bald wieder. *(Wr.* u. *Pr.)*

Āstrachan (Hdlgsw.), schwarze, fein gelockte Baranken.

Astrachänischer Apfel, s. u. Rosenapfel B) a).

Astrachänische Sälzseen, Salzseen in der Statthalterschaft Astrachan, geben jährlich gegen 1 Mill. Pud Salz. Darunter der Orlowskoe Osero, Darminskoi, Boskuntschak u. a., meist der Krone zuständig.

Astrachänisches Korn, so v. w. Polnischer Weizen, s. u. Weizen.

Astrachänische Steppen, zwischen der Wolga u. dem Don, bringen fast nichts als geringe Pflanzen hervor. **A. Tatāren,** s. u. Tataren, vgl. Zarewo.

Astrachänische Traube, s. u. Weintraube.

Asträa (Dike, Erigone, Myth.), Tochter des Asträos u. der Eos (nach And. des Zeus u. der Themis), Göttin der Gerechtigkeit, kam im goldnen Zeitalter vom Himmel auf die Erde herab u. kehrte im ehernen, nebst der Pietas, zuletzt unter allen Tugenden, aus Abscheu vor den Frevelthaten der Menschen, in den Himmel zurück u. leuchtet dort als Stern (s. Jungfrau, Astron.). Abgebildet: Strahlenkranz um das Haupt, Wage in der Linken. Nach Ein. ist sie Mutter des Schlafs. *(Lb.)*

Asträon (a. Geogr.), Stadt in Päonia (Mazedonien), an der Grenze von Illyrien, durchströmt vom Asträos, der sich in den See Lydias, theils in den thermaischen Meerbusen, theils in den Arios ergoß; j. Vestrizza.

Asträos (Myth.), Sohn des Krios u. der Eurybia, Gemahl der Eos.

Astragāl (v. gr., Bauk.), halbrundes, mit Perlen u. Scheiben verziertes Glied, zum Saum u. Anhang größerer Glieder.

Astragalēen (Astragāleae), Ordnung der nat. Fam. der Hülsenpflanzen, Schmetterlingsblüthige nach *Rchnb.*

Astragalīsmos (gr.), Würfelspiel.

Astragalōides (a. *Monch.),* aufgegebne Pflanzengatt. Astragalus: A. syphilitica ist Astragalus exscapus.

Astragalomantīē (v. gr.), der Wahn, nach, mit Buchstaben bezeichneten Würfeln wahrzusagen. Nach jedem Wurfe setzt man aus den oben liegenden Buchstaben, aus Ziffern, Punkten rc. eine Antwort auf die vorgelegte Frage zusammen. Vgl. Kybomantie.

Astrăgalos (gr.), **1)** Knöchel, Sprungbein; **2)** Würfel, s. u. Würfelspiel; **3)** Peitsche mit Schafknöchelchen durchflochten, zum Geißeln bei dem Dienst der Kybele; **4)** (Bauk.), so v. w. Astragal.

Astrăgalus (a. *L.),* Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Hülsenpflanzen (Schmetterlingsblüthige) *Rchnb.*, Ordn. Astragaleen, Sippe Laubschelfen *Ok.*, Diadelphie Dekandrie *L.* Arten (gegen 200), meist in Asien. Merkw.: a. verus, s. Traganthstrauch; a. creticus *Lam.*, von dem das feine, wurmförmige Traganth (s. d.) u. mehrere geringere Sorten gewonnen werden; a. arnacantha, tragacantha, gummifer u. m., geben ebenfalls Traganth in geringerer Menge u. Qualität; a. glyciphyllos, häufig in Deutschland als Futterpflanze angebaut, die Wurzel (Rad. astragali), wildes Süßholz, sonst in Apotheken aufgenommen; von a. exscapus, auch einheimisch, erhielt die Wurzel neulich vorübergehend den Ruf gegen syphilitische Krankheiten; a. baeticus in SEuropa: die Samen als Kaffeesurrogat (Stragelkaffee) empfohlen; noch andre einheimische: a. pilosus, cicer, gute Futterkräuter; a. alopecuroides, galegiformis, chinensis, onobrychis *Jacq.*, pentaglottis u. a., als Zierpflanzen cultivirt. *(Su.)*

Ăstragon (a. Geogr.), Castell im Gebiet von Stratonike in Kleinasien.

Ăstragos, Fluß in Aethiopien.

Ăstrakhan (Geogr.), so v. w. Astrachan.

Astrāl (A-lisch, v. gr.), **1)** was auf die Gestirne Bezug hat; **2)** sternförmig. **A.e Welt,** so v. w. Sternhimmel, Universum.

Astrālgeister, nach dem aus der persischen Religion, durch das Juden- u. Heidenthum in das christliche Mittelalter u. in die neure mystische Philosophie fortgepflanzten Glauben, die unzüchtigen geistigen Wesen, welche der Sternenwelt angehören; uneigentlicher die übrigen, nach den verschiednen Eigenschaften der Sterne specificirten. Paracelsus u. andre Philosophen geben auch dem Menschen einen A. (siderischer Körper), der als ein Ausfluß der Gestirne gedacht ward u. der nach dem Tode eine Zeit lang fortdaure, od. vielmehr ein **Astrālkörper,** aber vergänglich sei, u. der mit dem, in unsern Tagen so genannten Nervengeist, dem sichtbar werdenden Gewand (Vehikel) der Seele ident. zu sein scheint. Vgl. Elementargeister. *(v. Mr.)*

Astrālkraft, das von den Gestirnen ausgehende Leben des Weltalls u. der einzelnen Körper.

Astrāllampe, s. u. Argandische Lampe.

Astrāmpsychos, griech. Dichter aus unbekannter Zeit; schr.: eine metrische Oneirokritik, herausgeg. von Morellus, Paris 1599.

Astrānthus (a. *Lour.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Amygdalaceen, Homalinae *Rchnb.*, 7. Kl. 4. Ordn. *L.* Einzige Art: a. cochinchinensis, Baum in Cochinchina; auch in Treibhäusern cultivirt.

Astrāntia (A-tie, Astranz, a. *L.),* Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Doldengewächse *Spr.*, Umbelliferae genuinae, Saniculeae *Rchnb.*, Sippsch. Markreben, Sippe Aderreben *Ok.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: a. major, große od. schwarze Meisterwurz, in südl. Berggegenden, auch nördlicher; vorzügl. als Zierpflanze in Gärten cultivirt, sonst in Apotheken der schwarzen Nieswurz substituirt, doch schwächer abführend; a. epipactis, carniolica, minor, Zierpflanzen; a. ciliaris ist alepidea cil. *Delam.*; auf dem Cap. *(Su.)*

Ăstrapăa (a. *Lindl.),* Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Malvengewächse, Gruppe Malveae, Astraparieae *Rchnb.*, zur Monadelphie Polyandrie *L.* Art: A. speciosa, schöner Baum mit scharlachrothen Blumen, in OIndien.

Astrapāēus (Zool.), s. u. Raubkäfer c).

Astrapyalīt (Phys.), s. u. Blitzröhre.

Astrāte (a. Geogr.), Insel im arab. Meerbusen bei Aethiopien.

Astratēīa (Myth.), s. u. Pyrrhichos (a. Geogr.).

Astratīē (v. gr.), **1)** Freiheit vom Kriegsdienste, s. u. Athen (Ant.) u. **2)** Verweigerung desselben.

Ăstraupen, s. u. Raupen s.

Astrēa (a. *Lam.*, Zool.), s. u. Sternkorallen.

Astrēă (Petref.), so v. w. Sternstein.

Astrēos (Myth.), Gefährte des Phineus auf Perseus Hochzeit, von Perseus erschlagen.

Astrēphia (a. *Dufresne),* Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Distelkarden, Valeria-

lerianeae *Rchnb.*, 1. Kl. 1. Ordn. *L. A.* laciniata *Dufr.*, in Peru.

Astricus (Petref.), so v. w. Asterien.

Astric, so v. w. Anastasius.

Astring ...., s. Abstring ....

Astro, Dorf in Morea, hier die 2. griech. Nationalversammlung 1824, s. Griechischer Freiheitskrieg x.

Astroarche (Myth., Sternenbeherrscherin), griech. Name der Astarte, deren Bild Dido mit nach Karthago brachte.

Astrobolismus (v. gr., Med.), **1)** Tod od. Scheintod durch Blitz; **2)** Absterben, Brand.

Astrocarpus (Bot.), so v. w. Asterocarpus.

Astrocaryum (a. *W. Mey)*, Palmengatt. zur Gruppe Phoeniceae.

Astrodermus (Zool.), s. u. Stutzkopf e).

Astrodontium (a. *Schw.)*, Laubmoosgattung.

Astrognosie (v. gr.), s. u. Astronomie x.

Astrographie (v. gr.), Sternbeschreibung.

Astroiten, (A-tes, Petref.), so v. w. Sternsteine.

Astrolabium (v. gr., Astr.), [1] **1)** astronom., winkelmessendes Instrument, von Hipparchos erfunden, war Anfangs der Armillarsphäre ähnl., 2 gegen einander senkrecht stehende Kreise stellten Ekliptik u. Kolur der Solstitien vor; ein 3. ging durch die Pole der erstern, u. um diese drehte sich das Ganze, ein 4. unter jenen trug Dioptern zum Visiren. Das A. Tycho's war ein solches, nur besser getheilt. [2] Ptolemäos machte es zum Planisphärium. Es ist (s. Taf. IV. Fig. 10) der in Grade getheilte Ring A B C D an dem kleinern E aufgehangen; um den Mittelpunkt F bewegt sich ein mit 2 Dioptern k u. l versehenes Lineal E E. Wird das Instrument aufgehängt u. so gestellt, daß das Auge bei l durch die Dioptern das Gestirn, z. B. die Sonne erblickt, so gibt der Winkel E F B des Lineals mit dem Halbmesser F B od. auch der Winkel E F A die gesuchte Höhe des Gestirns. Mit einem solchen A. fand man sonst die Sonnenhöhe auf Schiffen (dah. auch See-A., A. marinum). Ist beim Entwurf eine bestimmte Polhöhe zum Grunde gelegt, so ist es ein Particular-A.; gilt es aber für alle Polhöhen, so ist es ein Universal-A. Von letzteren sind die des Gemma Frisius, des Johann de Rojas u. des de la Hire; von den erstern das des Ptolemäos, später das stöfflersche u. malcotische berühmt. Jetzt ist es durch andre Instrumente, auf Schiffen durch den Sextanten, bei Astronomen durch den weit vollkommenern Theodolithen verdrängt, vgl. Analemma 2). **2)** (Meßk.), als Winkelmesser besteht das A. (s. Taf. V. Fig. 1) aus einem ganzen, a b c d, öfters einem halben, zuweilen auch nur ¼ in Grade, oft durch einen Nonius (x) noch genauer getheilten messingenen Kreise, an dem ein unbewegliches Lineal, e f, u. ein bewegliches sich um den Mittelpunkt dieses Kreises drehendes (Alhidadenlineal) g h befestigt sind. An beiden Enden dieser Lineale befinden sich Diopter i k. Das A. wird auf einem Stativ aufgestellt u. zum Winkelmessen gebraucht. Visirt man nämlich durch die Diopter des feststehenden Lineals nach einem Gegenstand u. dreht das bewegliche Lineal so lange, bis man durch dessen Diopter einen andern Gegenstand erblickt; so bezeichnen beide Lineale auf dem Kreise den Winkel, welchen die nach den beiden Objecten von dem Standpunkte des A. aus gezognen Linien bilden, in Graden. Das A. hat vor der Bussole den Vorzug, daß es den Einwirkungen der Witterung u. andrer Zufälle (z. B. der Abweichung der Magnetnadel) weniger ausgesetzt ist; dagegen sind einmal begangene Fehler von größerer Wichtigkeit, wogegen bei der Bussole, die alle ihre Winkel nach dem Verhältniß derselben zum magnetischen Meridian bestimmt, ein einmal begangner Fehler sich bei der nächsten Beobachtung wieder corrigirt. Beide Instrumente sind daher neben einander in Gebrauch, z. B. das A. in Frankreich, die Bussole in Preußen, neben ihnen noch (z. B. in Sachsen) der sehr zweckmäßige Meßtisch. Oft ist das A. mit einer Bussole in der Mitte desselben verbunden u. heißt dann **A-Bussole.** *(Pr.)*

Astrolatrie (v. gr.), Verehrung der Gestirne, s. Sabäismus.

Astrologie (v. gr.), [1] **1)** früher die Sternkunde im Allgemeinen, später [2] **2)** Sterndeutung, der Theil der Sternkunde, welcher sich mit dem vermeintl. Einfluß der Gestirne auf die Erde u. deren Bewohner beschäftigt. [3] Nach dem Wahn der **Astrologen** sollen nämlich die Gestirne nicht nur auf Witterungs- u. andre physik. Verhältnisse der Erde (was bei Sonne u. Mond augenscheinlich u. unbezweifelt, von den andern Weltkörpern unseres Sonnensystems wahrscheinlich ist) einwirken, sondern dieser Einfluß sich auch auf das Schicksal von Völkern, Familien u. einzelnen Personen ausdehnen, u. man soll nach dem Stande der Planeten bei der Geburt eines Menschen, dessen Schicksal, u. nach den gegenseitigen Verhältnissen derselben zu einer bestimmten Zeit, den Ausgang einer sich in dieser zutragenden Begebenheit vorher bestimmen können (s. Constellation, Horoskop, Nativitätstellen). [4] Jeder Mensch soll nämlich unter dem Zeichen eines Planeten geboren sein, unter dessen Einwirkung hauptsächl. stehn, u. es soll von dessen Standverhältnissen zu andern Planeten (vgl. Aspecten), so wie von dessen Standort an einer gewissen Stelle des Himmels (vgl. Häuser) abhängen, welches Schicksal den Menschen trifft. [5] Selbst einzelnen Theilen des menschl. Körpers hat man Planeten

neten zu Wahlverwandten gegeben (so entspricht nach Ptolemäos Venus dem Geruch u. der Leber, Mercur der Zunge u. Galle, Mars dem linken Ohr u. den Venen), auch ihren Einfluß auf leblose Gegenstände auszudehnen gesucht, so daß z. B. Heilkräuter nur unter gewissen Constellationen gesammelt werden durften. [6] **3)** (Gesch.), der Ursprung der A. ist sehr alt. Der Glaube an Astralgeister, der Sterndienst Asiens, die Lebensart der dortigen Nomaden (bes. in Chaldäa) unter dem freien, stets hellen Himmel, die Beziehung, in der die Witterung unverkennbar mit den Sternen steht, gab wohl den ersten Anlaß zu der A. [7] Bald breitete sich die A. über ganz Asien aus. Griechenland u. besond. die Schule des Aristoteles verwarf sie dagegen als eitel, u. erst die alexandrinische Schule nahm sie als wahr an. Desto mehr Eingang ward ihr in Rom. Vergebens bestraften die Consuln L. Popilius Länas u. Cn. Calpurnius, so wie Tiberius u. Diocletian, die A. mit Verbannung u. andern Bußen, Vitellius selbst mit dem Tode; vergebens setzte sie der justinianische Codex der Giftmischerei gleich; andre Zeiten u. Herrscher hingen ihr an u. führten sie wieder in Rom ein. [8] Die Kirchenväter belegten die A. mit dem Bann; aber die Araber brachten sie in ein eigentliches System, verbreiteten sie, u. viele Fürsten des Abendlandes (z. B. Alfons von Castilien, Ludwig XI.) trieben sie eifrig; Nostradamus baute seine Weissagungen auf sie, Paracelsus u. Cardanus brachten sie mit der Alchemie in Verbindung; selbst Kepler war ihr Anhänger u. Melanchthon als geschickter Nativitätsteller bekannt. Auch Feldherren, wie Wallenstein, u. andre hochgestellte Personen, glaubten an sie als an eine unumstößliche Sache. [9] Copernicus u. Galilei's Entdeckungen, die Berechnungen der Größe u. Entfernung der Weltkörper, durch welche die Erde zum unbedeutenden Punkt im ungeheuren Raum herabsank, brachten sie dagegen im 17. u. 18. Jahrh. gänzlich außer Credit, u. jetzt giebt es, außer einigen Gegenden Asiens (bes. Persien), wenig Menschen, die an A. glauben. [10] Selbst der oft deshalb angegriffne Hofrath Pfaff (Verf. des astrolog. Taschenbuchs) nimmt wohl eine gewisse Sympathie der Erde mit den Himmelskörpern u. eine gegenseitige Einwirkung der physik. Verhältnisse, nicht aber einen Einfluß auf das Schicksal des Menschen an. [11] Die A. führt zur Lehre von der Prädestination u. dadurch zur Unthätigkeit. Sie ist demnach jedenfalls verwerflich. Indem diese eitle Disciplin die Aufmerksamkeit auf die Sterne richtete, hatte sie mindestens den Nutzen, Mutter der Astronomie zu sein. [12] **Literatur:** Ptolemaei opus quadripartitum, de astrorum judiciis; Schoner, de nativitatibus, Nürnb. 1532; Kepler, Harmonice mundi, Linz 1619; Prodromus diss. cosmograph., Tübing. 1596; Pfaff Astrologie, Nürnb. 1816, u. dessen astrolog. Taschenbücher auf 1822 u. 1823; Grundlinien der A. der Alten in von Meyers Blättern für höhere Wahrheit, II. 141. Vgl. dessen Hesperiden, I. 143. *(Pi. u. Pr.)*

Astrolōma (a. *R. Br.)*, Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. Ericeen *Spr.*, Plumbagineen, Epicrideae *Rchnb.* Arten: auf Neu-Holland.

Astromantīē, so v. w. Astrologie.

Astrŏmela (Avaticorum stagnum, Mastramela, a. Geogr.), Landsee im narbon. Gallien, östl. von der Mündung des Rhodanus, j. Etang de Berri od. Etang de Martigue.

Astrometeorologīē, die Wissenschaft, aus der Stellung der Sterne die Witterung vorauszusagen. **Astromēter**, so v. w. Heliometer.

Āstron (a. Geogr.), Fluß in Mysien, auf der troischen Grenze.

Astrŏnia (a. *Bl.)*, Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. Weidriche, Melastomeae *Rchnb.*

Astrŏnium (a. *Jacqu.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Terebinthaceen, zur Diöcie Pentandrie *L.* Art: a. graveolens, hoher Baum in Caraccas mit Terpentingeruch aller Theile.

Astrŏnoe, Göttin, s. u. Phönikische Religion 1.

Astronŏme, Geschichtsschreiber im 9. Jahrh., am Hofe Ludwigs des Frommen, schr. das Leben desselben, 778—840 oft abgedruckt.

Astronomīē (Astronomia), [1] die Wissenschaft von der erkennbaren Natur der Himmelskörper u. ihrer Verbindung zu einem Ganzen. Man unterscheidet folgende Untergattungen: [2] **a) empirische A. (Astrognosie)** od. **sphärische A. (A. sphaerica**, so genannt, weil der Himmel sich als Halbhohlkugel darstellt), welche lehrt, theils wie bei aufmerksamer Betrachtung der gestirnte Himmel sich den Sinnen darstellt, [3] theils lehrt sie alle sphärische Linien u. Punkte betrachten, welche man am Himmel zieht (s. Pol, Horizont, Parallelkreise, Aequator, Hemisphären, Ekliptik, Thierkreis, Himmelszeichen, Meridian, Culmination), so wie die Gegenstände, welche an dem Himmel wahrgenommen werden (s. Fixstern, Doppelsterne, Nebelfleck, Lichtnebel, Sonne, Mond, Planet, Trabant, Komet). [4] **b) Die theoretische (scientifische) A. (A. theorētica)**, bringt mit Hülfe der auf sie angewandten Mathematik, alle Erscheinungen am Sternenhimmel in einen solchen Zusammenhang, daß das Eintreten derselben ihrer Nothwendigkeit nach größtentheils eingesehen, daher auch mit Sicherheit voraus bestimmt werden kann. [5] Sie bezieht sich vornehmlich auf das Sonnensystem, in welches unsere Erde selbst als Planet eingefügt ist, erklärt zunächst viele

viele Erscheinungen aus der Kugelgestalt u. Umdrehung der Erde, wendet die in der empir. A. gefundnen Linien u. Punkte auf die Erde an, erklärt andre Erscheinungen auf der Erde, auf den Planeten, Trabanten u. Kometen durch das Weltgesetz der Gravitation u. die damit im Zusammenhange stehende Centripetal- u. Centrifugalkraft, fixirt hiernach die Erdenbahn, so wie die Bahnen der übrigen Planeten in Bezug auf die Richtungen der Erdbahn u. deren Abweichungen. Nach erkannten Gesetzen bestimmt die A. viele einzelne Erscheinungen im Laufe der Himmelskörper aufs Genaueste, berechnet die Wiederkehr gewisser Stellungen der Himmelskörper (s. Opposition, Conjunction, Deckung, Vorübergang) auf das Schärfste, gibt, wenigstens approximativ, die Entfernungen der zum Sonnensysteme gehör. Himmelskörper von der Sonne u. unter einander, ihre Größe, selbst die relative Dichtigkeit eines jeden, die Geschwindigkeit ihrer Bewegungen, die Einwirkungen derselben auf einander durch gegenseitige Anziehung u. Ablenkungen von ihrem Laufe an u. leitet aus Beobachtungen am Himmel nach Berechnungen die Geschwindigkeit des Lichts in seiner Bewegung ab. [7] Bei der Erde erklärt sie noch die Vorrückung der Nachtgleichen (vgl. großes Platonisches Jahr), das Schwanken der Erdaxe u. das allmähl. Abnehmen der Schiefe der Ekliptik gegen den Aequator. Geringer ist die Belehrung, die sie über den Lauf der Kometen ertheilt u. noch weit geringer sind die Resultate, welche die theoret. A. durch die Beobachtung der Fixsterne fand, u. erst in neuester Zeit haben genaue Beobachtungen, bes. Herschels u. des Prof. Argelander in Bonn, eine Parallaxe einiger Fixsterne, so wie eine Umdrehung derselben u. der Doppelsterne um einander erwiesen, u. die frühern Hypothesen, daß ganze Gruppen Fixsterne einen Bezug auf einander haben, daß alle deutlich erkennbare Sterne des Himmels mit unserer Sonne zu einer großen Sterngruppe gehören, die, wo sie am dichtesten sich zusammendrängt, als die den ganzen sinnlich sich darstellenden Sternenhimmel als ein großer Lichtkreis umziehende Milchstraße sich darstellt, u. daß dann die als schwache Lichtscheine sich zeigenden Nebelsterne ähnliche Milchstraßen, ebenfalls aus Myriaden Sonnen zusammengesetzt seien, die aus der ungeheuersten Entfernung nur mattes Licht zu uns senden, so wie die einer Fortbewegung unsers ganzen Sonnensystems gegen den Stern λ u. ρ des Herkules hin, zur Evidenz erhoben. c) Die **praktische A. (A. practica)**, lehrt die Hülfsmittel zu Anstellung genauer Beobachtungen am Sternenhimmel, ihren Gebrauch u. überhaupt das Verfahren hierbei kennen. Sie wird zur **angewandten A.**, in wie fern von Beobachtungen am Himmel für bestimmte Zwecke Vortheil gezogen wird, bes. in Verbindung mit der Chronologie, für genaue Ortsbestimmungen auf der Erdoberfläche (vornehml. für Schifffahrt), eben so für Zeitbestimmung, für Tages- u. Nachtzeit, wo die Gnomonik mit ihr in nächster Beziehung steht, u. in Verbindung für die Jahreseintheilung u. Eintheilung der Zeit auf größere Zeiträume. Mittel hierzu sind A.e Rechnungen, wo mittelst bereits beobachteter Erscheinungen am Himmel, künftige mit mathematischer Schärfe voraus gesagt werden; sie sind gewöhnliche Beobachtungen der höhern Mathematik, nur schwieriger u. länger als gewöhnlich. **Literatur:** Ptolemaei almagestum, deutsch von J. E. Bode, Berlin 1795; Nik. Copernicus, Astronomia instaurata, Amsterd. 1617, 4.; dessen De revolutionibus orbium coelestium lib. VI, Bas. 1566, mit Nik. Müllers Anmerk., Amst. 1617; Galileo Galilei, Systema cosmicum, Bologna 1656, 4.; Tycho de Brahe, Astronomiae instauratae mechanica, Nürnb. 1601, Fol.; dessen Astr. instauratae progymnasmata, Uranienb. 1602, 2 Thle., 4.; Frankf. 1616, 4.; Joh. Kepler, Astronomia nova, Heidelb. 1609, Fol.; Is. Newton, Philosophiae naturalis principia mathem., Lond. 1687, 4; Joh. Leonh. Rost, vollst. astron. Handbuch, Nürnb. 1718, n. verm. Aufl. mit Zusätzen, ebd. 1771—74, 4 Thle. gr. 4.; Lamb. H. Röhl, Einleit. in d. astron. Wissenschaften, Greifsw. 1768, 1779, 2 Thle.; de Lalande, astron. Handbuch, a. d. Franz., Leipz. 1775; J. A. v. Segner, astron. Vorlesungen, Halle 1775, 1776, 2 Thle.; J. E. Bode, Anleitung zur Kenntniß des gestirnten Himmels, Berl. 1777, 9. verb. Aufl. ebd. 1822, Nachtrag, enth. den Lauf u. die Erschein. der Planeten von 1833—1842 von J. Atmanns, ebd. 1833; dessen kurzgef. Erläuterung der Sternkunde ebd. 1778, 2 Thle; 3. Aufl. ebd. 1808; Jak. Ferguson, die Astronomie nach Newtons Grundsätzen erklärt, a. d. Engl. v. N. A. J. Kirchhof, Berl. 1783, 3. Aufl. ebd. 1794; de Lalande, Astronomie, Par. 1792, 3 Bde., 4.; Abel Bürja, Lehrb. d. Astronomie, Berl. 1794—1805, 5 Bde.; Laplace, Exposition du systeme du monde, Par. 1796, 2 Bde., ebd. 1834, 5 Bde.; Laplace, Traité mécanique céleste, Par. 1800, 2 Bde., 4., deutsch von K. Burckhardt, Berl. 1800—1802, 2 Bde., 4.; A. H. Ch. Gelpke, populäre Himmelskunde, Han. 1801, 5. verb. u. verm. Aufl. ebd. 1837; Fr. Theod. Schubert, popul. Astronomie, Petersb. 1804—1810, n. Ausg., Hamb. 1834, 3 Thle.; J. B. Biot, Traité él. d' astr. physique, 2. Ausg., Par. 1810; J. G. Fr. v. Bohnenberger, Astronomie, Tüb. 1811; Delambre, Astr. théor. et pratique, Par. 1814, 3 Bde.; G. Lehr. Schulze, Lehrb. d. Astron., 2. Aufl., Lpz. 1821; J. J. Littrow, theoret. prakt. Astronomie, Wien 1821—26, 3 Bde.; dessen populäre Astron., ebd. 1825, 2 Bde., dessen Vorlesungen über Astron., ebd. 1830, 2 Bde.; Fr. Theod. Schubert,

bert, Traité d'astronomie théorétique, Petersb. 1822; n. Ausgabe, Hamb. 1834, 3 Thle., gr. 4.; J. Piazzi, Lehrb. der Astronomie, a. d. Ital. v. Westphal, Berl. 1822, 2 Thle.; Joh. Aug. Brückner, allgem. verständl. Astronomie ꝛc., Lpz. 1828, 2 Thle.; Mor. Stern, populäre Astronomie, Berl. 1834; G. A. Jahn, prakt. Astronomie, Berl. 1834, 1835, 2 Bde.; J. J. Littrow, die Wunder des Himmels od. gemeinfaßl. Darstellung des Weltsystems (theoret., beschreibende u. physische Astronomie), Stuttg. 1834, 1835, 3 Bde.; Fr. Arago, populäre Vorlesungen über Astron., a. d. Franz. von E. H. Schnuse, Weim. 1838; John F. W. Herschel, popul. Astron., a. d. Engl. von J. Michaelis, Lpz. 1838; F. J. Göbel, Lehrbuch der Physik u. Astronomie nach den neusten Beobachtungen ꝛc., Karlsr. 1839; H. B. Airy, populäre physische Astronomie, a. d. Engl. v. K. L. v. Littrow, Stuttg. 1839; J. A. L. Richter, Handbuch der populären Astronomie, 2. Aufl., Quedlinb. 1839, 1 Bd.; Fr. El. Bode, astronm. Jahrbuch od. Ephemeriden f. d. Jahre 1776 — 1780 u. 1782, Berl. 1775 — 1779; f. d. Jahre 1784 — 1829, ebd. 1781 — 1828, dasselbe fortges. von J. F. Encke, f. d. Jahre 1830 — 1841, ebd. 1829 — 1839, 66 Bde.; Annalen der k. k. Sternwarte in Wien, herausg. v. J. J. u. K. L. v. Littrow, Wien 1813—1837, 17 Bde. gr. Fol.; Fr. W. Bessel, astron. Beobachtungen an d. k. Universitäts-Sternwarte in Königsb. vom 12. Nov. 1813 bis 31. Dec. 1830, Königsb. 1815—33, 16 Abtheil., Fol.; Struve, Observationes astronomicae, institutae in specula univers. Dorpat. annorum 1815 — 1830, Riga u. Dorp. 1821 — 1839, 7 Bde., gr. 4., J. Soldner, astron. Beobachtungen, angest. auf der königl. Sternwarte zu Bogenhausen (bei München), mit d. Meridiankreise während der Jahre 1820—1827, u. Beob. mit dem Mittagsrohr 1819—1822, München 1835—1839, 5 Bde., 4.; Fr. W. A. Argelander, Observationes astronomicae in specula Univers. fennicae factae, ann. 1824—1828, Helsingfors 1830—1832, 3 Bde., Fol.; Astronom. Jahrbuch, herausg. von H. C. Schumacher, mit Beiträgen von Bergelius, Bessel, Olbers u. a. für 1836 — 1839, Stuttg. u. Tüb. 1836 — 1839, 4 Bde.; Jahrb. f. phys. u. naturhistor. Himmelsforscher, f. 1839 u. 1840, München 1838 u. 1839, 2 Bde.; Lamont, Jahrbuch der königl. Sternwarte bei München, München 1838 u. 1839, 2 Jahrgänge; Schön, astron. Taschenbüchlein für 1838 u. 1839, Würzb. 1837 u. 1838. [10] B) (Gesch.). Sobald der Mensch sich nur zu einiger Geisteskraft erhob, mußten ihm die Bewegungen der Sonne u. des Mondes auffallen, u. früh wurden daher alle Völker auf die Eintheilung der Zeit in Tage, Monate u. Jahre geleitet. [11] Schon eine höhere Bildung erforderte dagegen die Beobachtung der Sterne, u. eine Zeit lang verging wohl, bevor man zur Beobachtung der Planeten u. zu Berechnung ihres Laufs, wozu doch Instrumente nöthig waren, gelangte. Dennoch hatte man, bes. in Asien, schon in der ältesten Sagenzeit Kenntnisse hiervon. [12] Die astron. Nachrichten der **Chinesen** reichen bis 2449; die der **Indier** bis 3102 v. Chr.; auch die **Chaldäer** u. **Babylonier** (Letztre hatten schon 720 v. Chr. genaue Finsternißbeobachtungen, u. Kallisthenes fand dort astron. Beobachtungen bis 2167 v. Chr.), u. die **Aegypter** (s. d. a.) waren gute Astronomen. Letztre hatten, wenn auch das 7000jährige Alter des Thierkreises von Denderah unbegründet ist, doch schon 1600 v. Chr. Beobachtungen von Finsternissen. [13] Ueberall war indeß die Astrologie mit der A. eng verbunden u. brachte nebst der Mythologie sie vorwärts, verwirrte sie aber zugleich. Vielleicht kamen alle diese Kenntnisse, die Uebereinstimmung aller Thierkreise (selbst der **Amerikaner**, der **Mexikaner** u. And.) die allgem. Sage aller Völker von einem alten König, der alle diese Weisheit lehrte, von einem vielleicht antediluvianischen Volke auf der Hochebene Mittelasiens her. [14] Die **Griechen**, Thales (610) u. Pythagoras (550 v. Chr.), lernten die A. von ägypt. Priestern, u. verkündeten in Hellas zuerst eine Sonnenfinsterniß im Voraus, so wie den großen Abstand des Mondes u. der Sonne von der Erde u. die bedeutende Größe dieser Weltkörper. Aristarchos (160) u. Hipparchos (140 v. Chr.) kamen hierin der Wahrheit noch näher, u. Letzter entdeckte sogar die Excentricität der Planetenbahnen, so wie das Vorrücken der Aequinoctien u. legte das erste Fixsternverzeichniß an; Eratosthenes erkannte die Größe der Erde richtig, u. Meton, Kalippos, Pytheas, Eudoxos, Aratos waren später Astronomen. [15] Wenig geachtet war aber die A. unter den **Römern** u. keine Entdeckung ging von ihnen aus. [16] In **Alexandrien** dagegen stellte kurz n. Chr. Ptolemäos die vorhandenen Kenntnisse in wissenschaftlicher Ordnung zusammen, u. bildete so das erste, einigermaßen haltbare (ptolemäische) Weltsystem. Theon (400 n. Chr.) u. Pappos commentirten ihn. [17] Während der **Völkerwanderung** ward die A. fast ganz vergessen, u. erst durch die **Araber** kam sie seit 800 n. Chr. wieder in Aufnahme, ohne jedoch große Fortschritte zu machen. [18] Im Abendlande trugen Alfons X. (um 1250) durch Veranstaltung der alfonsinischen Tafeln, Sacro Bosco durch sein Lehrbuch, de sphaera, Rog. Bacon (1290), Johann v. Gmünden, Georg Purbach (1420) u. bes. Regiomontanus (1450) zum Fortschreiten der Wissenschaft bedeutend bei. [19] **Copernikus** neu aufgestelltes richtiges Weltsystem gab seit 1540 der A. neues Leben u. Tycho de Brahe's Beobachtungen nebst Keplers (1610) auf dieselben gegründeten

beten Berechnungen (s. Keplersche Gesetze) hatten hieran großen Antheil. [20] Eine völlig neue Sphäre eröffneten aber der A. die 1610 entdeckten **Fernröhre.** Jetzt erst konnte man über die Beschaffenheit des Mondes u. der Sonne, über die Größe u. Umdrehung der Planeten Bestimmtes sagen; die 4 Jupitertrabanten wurden zugleich durch Sim. Marius u. Galilei, der Ring u. 5 Trabanten des Saturn durch Huygens u. Cassini entdeckt; Grimaldi gab (1650) den Mondflecken Namen, Ole Römer (1700) entdeckte die Geschwindigkeit des Lichts, Hevel (1680) klärte vieles über den Mond u. die Kometen auf u. Wilhelm IV. von Hessen (1540), Bayer, Pabst Gregor VIII., Picard u. Richter zeichneten sich als Astronomen aus. [21] **Newtons** Lehre von der Gravitation u. Attraction legte 1680 den Grund zur Erklärung aller bis jetzt wahrgenommenen Phänomene u. zeigte, daß die auf unserer Erde deutlich erkannten Kräfte auch den Flug der Planeten u. Monde leiten; er gab so dem schon durch die Erfahrung Bekannten auch theoret. Grund. [22] Die durch die franz. Regierung von Cassini, Maupertuis u. Bouguer 1735—1740 vorgenommenen Gradmessungen bestätigten Manches in Newtons Theorie, u. Halley berechnete nach dieser (1710) die Bahn der Kometen u. verkündete die Wiederkehr eines derselben richtig; Clairaut aber, d'Alembert, Euler u. viele And. bauten auf dem einmal gelegten Grunde rüstig weiter. [23] Die Vervollkommnung der Fernröhre durch **Erfindung der achromatischen Fernröhre,** bes. aber die Errichtung eines ungeheuren Spiegelteleskops durch Herschel, schärften den Blick der Astronomen zu Ende des 18. Jahrh. noch mehr, u. die Entdeckung des Uranus (1781), so wie mehrerer neuerer Trabanten, u. die Auffindung der 4 neuen Planeten, Ceres, Pallas, Juno, Vesta, zu Anfang des 19. Jahrh. waren die Folge hiervon. [24] Allgemeines Interesse erhob sich in dieser Zeit für die A., u. Bradley, la Caille, Lalande, Maskelyne, Pingré, **Bessel, Bode, Bürja, Burckhard,** Delambre, Enke, Gauß, Harding, Herschel, Vater u. Sohn, Olbers, Laplace, v. Lindenau, Piazzi, Pons, Schröter, v. Zach, Schubert, Schumacher, Littrow, Argelander, sind die gefeiertsten u. bedeutendsten Astronomen neuerer Zeit, bes. hat sich aber die A. seit 20 Jahren sehr vervollkommt, wo die zwar nicht so sehr, wie das Herschel'sche Teleskop, vergrößernden, aber viel heller u. deutlicher machenden frauenhoferschen, utzschneiderschen u. reichenbachschen Refractoren, die genauern Beobachtungen der Doppelsterne, die Entwirrung der Nebelflecke in Sternenhaufen, die Unterscheidung der verschiedenen Färbung der Fixsterne, der eigenthüml. Bewegung der Fixsterne unter einander u. unserer Sonne u. Sonnensystems gegen einen Punkt hin, das, was frühere Astronomen kaum zu träumen wagten, bestätigten. [25] **Literatur:** Weidler, Historia astronomiae, Wittenb. 1741, 4.; J. S. Bailly, Histoire de l'astronomie ancienne etc., Par. 1775, 4.; deutsch (von Chr. Wünsch), Lpz. 1776, 1777, 2 Bde.; dessen Histoire de l'astronomie moderne etc., Par. 1782, 3 Bde., 4., deutsch mit Anmerk. übers. von J. M. C. Bartels, ebd. 1796, 1797, 2 Bde.; Bossüt, Versuch einer allgem. Gesch. der Mathem., a. d. Franz. übers. von N. Th. Reimer, Hamb. 1804, 2 Bde.; Fr. Th. Schubert, Gesch. der Astronomie, Petersb. 1804, u. Delamber, Histoire de l'astronomie, Par. 1818—21, 5 Bde. *(Pi., Pr. u. Jb.)*

Astronōmische Breite, s. Breite (Astr.). **A.e Dämmerung,** s. u. Dämmerung. **A.e Instrumĕnte,** mechanische Vorkehrungen, um astronomische Beobachtungen anzustellen; sie sind theils optische (Fernröhre), mit andern Vorkehrungen verbundene, die den Fernröhren Befestigung od. bestimmte Richtung geben, od. zu Messungen u. Winkelbestimmungen dienen; so das Passageninstrument, bordaischer Vollkreis, Refractor, Zenithsector, astronom. Quadrant, (Spiegel-) Sextant, Octant, künstlicher Horizont, Mikrometer (s. d. alle) u. a., theils dienen sie, die Zeit zu messen (s. Astronomische Uhren). *(Pi.)*

Astronōmische Jāhrbūcher (Ephemerides astronomicae), für Astronomen einige Jahre im Voraus entworfene Kalender; enthalten meist außer den Elementen des Sonnensystems u. der Erklärung astron. Zeichen, für jeden Tag des Jahres den Auf- u. Untergang der Sonne u. des Mondes, deren wahren Ort am Himmel, die Orte der Planeten an mehrern Tagen des Monats, Finsternisse (auch der Jupiterstrabanten) u. Sternbedeckungen, Lichtwechsel der Venus u. des Saturnringes u. m. a. im Voraus berechnet, u. anhangsweise die vornehmsten, in den letzten Jahren gemachten Entdeckungen u. Beobachtungen. Wichtigste: Berliner astron. Jahrb. von Bode u. später von Enke herausgeg.; die Connaissance de tems, jährl. in Paris erscheinend (das älteste astron. Jahrbuch, seit 1679) u. The nautical almanac, jährl. in Greenwich erscheinend (seit 1767). Vgl. Literatur zu Astronomie [25]. *(Pi.)*

Astronōmische Länge, so v. w. Länge (Astr.). **A.e Maschīnen,** Werkzeuge zur Versinnlichung astron. Systeme. **A.er Meridiān,** s. Meridian. **A.e Oculāre,** s. u. Fernrohr. **A.e Rĕchnungen,** s. u. Astronomie [9]. **A.e Refractiōn,** s. Strahlenbrechung. **A.er Horizōnt,** so v. w. Horizont

Astronōmischer Mōnat, 1) die Wochenzeit, in der die Sonne ein Zeichen des Thierkreises durchläuft; 2) ein wahrer Mondenmonat, s. d. unt. Monat.

Astro-

Astronōmischer Ort, Ort, den ein Himmeskörper zu gewisser Zeit einzunehmen scheint, wird wissenschaftl. entw. nach Länge u. Breite (auf die Ekliptik bezogen) od. nach gerader Aufsteigung u. Abweichung (auf den Aequator bezogen) angegeben.

Astronōmischer Quadrānt, s. u. Quadrant. **A.er Ring**, s. u. Sonnenuhr. **A.es Fērnrohr, 1)** (Optik), s. u. Fernrohr; **2)** (Astr.), Sternbild am südl. Himmel, unter dem Schützen, enthält 3 Sterne 4. Größe. **A.es Jahr**, s. u. Jahr. **A.es Oculār**, s. u. Fernrohr.

Astronōmische Tāfeln, Vorausberechnungen gewisser Bestimmungen, die man zu bes. astr. Rechnungen als Grundlage nöthig hat; man findet ähnl. schon im Almagest; im Mittelalter wurden die Alfonsinischen Tafeln als verbesserte u. neu angefertigte berühmt (s. Alfons 29), in neuerer Zeit die von Kepler 1627 herausgegebnen Rudolphinischen, bes. aber die von Phil. la Hire 1702 bekannt gemachten Ludwigschen Tafeln, welche in späterer Zeit immer mehr Berichtigung erhielten; im J. 1776 gab die k. preuß. Akademie der Wissensch. eine sehr schätzbare Sammlung a. T., Berl. 1776, 3 Bde., heraus; auch v. Zachs Tabulae motuum solis, Gotha 1792, sind wichtig. *(Pt.)*

Astronōmische Uhr, Sternbild am südl. Himmel, in Europa nicht sichtbar, enthält nur einige Sterne 5. u. 6. Größe.

Astronōmische Uhren, 1) Uhren, welche den Lauf der Himmelskörper genau vorstellen; im Mittelalter sehr gewöhnlich, j. nur veraltete Raritäten; **2)** mit höchster Genauigkeit gearbeitete Pendel- (jedoch nicht Schlag-) Uhren, zur Angabe der Zeit bei astron. Beobachtungen; sie zeigen stehende Secunden u. stehen beim Aufziehen nicht still, sondern werden mittelst eines eignen Mechanismus fortgetrieben; man hat sie in neuerer Zeit durch Vereinfachung u. Verminderung der Räder (deren es nur noch 2 bedarf) u. durch Anbringung des Compensationspendels bedeutend verbessert; berühmt sind die von Berthoud in Paris u. von Graham in London; eine Art derselben ist der Secundenzähler, eine sehr genaue Art Secundenuhr; **3)** so v. w. Chronometer. *(Pt.)*

Astronōmische Vergrösserung, so v. w. Astronom. Oculare. **A.e Zēichen**, so v. w. Kalenderzeichen.

Astrophēa (a. *D. C.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Asclepiadeen, Passiflorae *Rchnb.*

Astropōdium, Steine mit sternförmiger Zeichnung, zum Theil nur Versteinerungen, z. B. Entrochiten.

Astroskōp (A-ōpium, gr.), **1)** Sternseher; **2)** Sternrohr; **3)** so v. w. Stern- od. Himmelskegel, s. u. Erdkegel.

Astroskopīē, die Kunst, Fernröhre zur Beobachtung der Gestirne zu brauchen; mehr s. u. Fernrohr.

Astrospōrium (a. *Kz.)*, Brandpilzgattung. **Āstrothēlium**, (a. *Eschw.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Balgkernflechten.

Astrotheologīē (v. gr.), Theil der Physikotheologie (s. d.).

Astrotrīchia (a. *De C.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Doldengewächse, Hydrocotyleae *Rchnb.*, 3. Kl. 1. Ordn. *L.*

Āstrua (Giovanna), geb. zu Turin 1725, 1740 als Sängerin bei der Bühne das. u. 1747 bis 1756 als Hofsängerin in Berlin angestellt, kehrte nach Italien zurück, st. 1758.

Āstruc (spr. Astrük), **1)** (Jean), geb. zu Sauve 1684; 1707 Prof. der Medicin in Montpellier, 1711 der Anatomie u. Medicin zu Toulouse, kehrte 1717 nach Montpellier zurück, ging 1728 nach Paris, 1729 als kurf. sächs. Leibarzt nach Dresden, bald aber wieder nach Paris zurück; st. 1766; schr.: de morbis venereis, Par. 1736, 4., ebd. 1740, 4., 2 Bde., deutsch, Lpz. 1764; Traité de tumeurs et des ulcères, Par. 1759, 2 Bde., 12., deutsch von Rumpelt, Dresd. 1761; Traité des maladies des femmes, Par. 1761—65, 6 Bde., deutsch von Otto, Dresd. 1768—70, 6 Bde. **2)** (Franz), Philosoph des vor. Jahrh., suchte dem damaligen Materialismus durch Festhaltung des Spiritualismus entgegenzuarbeiten; schr. u. a.: Sur l'immortalité et la liberté de l'ame. *(He.* u. *Lb.)*

Āstrum (lat.), **1)** Gestirn; **2)** (Theos.) das von den Gestirnen ausgehende Lebensprincip des Weltalls u. jedes einzelnen Körpers, s. Astralgeister.

Astrȳbi (Astrübi, a. Geogr.), Volk in Indien, unweit des Zusammenflusses des Hyphasis u. Hydraotes; südl. vom j. Multan.

Āstschi-Āli, Großvesir 1717, verlor die Schlacht von Belgrad, die den passarowitzer Frieden zur Folge hatte, u. ward bald darauf entsetzt; s. Türken (Gesch.) ss u. ss.

Āstschnitt (Her.), s. u. Ast (Her.).

Astständig (Rameus, Bot.), sich an Aesten befindend.

Āstu (gr.), so v. w. Asty.

Astuciōs (v. fr.), so v. w. Astutiös.

Astūja (a. Geogr.), Ortschaft der Teutonen in Germanien.

Āstujad (pers. Rel.), Erzdew, der den Sterbenden auflauert, um ihre Seelen zu rauben.

Āstulf, so v. w. Aistulf.

Āstur u. **Āstures** (Zool.), so v. w. Habicht.

Āstura, 1) (a. u. n. Geogr.), Fluß in Latium, hierauf **2)** eine Insel an der Mündung des Mittelmeeres; **3)** die Villa Cicero's, bei der er getödtet ward, noch jetzt A. in der päpstl. Deleg. Velletri, mit **4)** Flecken, wo Conradin von Schwaben 1268 gefangen wurde, u. Thurm; **5)** (Astrica, a. Geogr.), Fluß im Gebiete der Astures in Hispa-

Hispanien, j. Tuerto; **6)** Ort in Noricum.

Astures (a. Geogr.), wildes Volk im tarracon. Spanien, ihr Land **Astūria**, j. Asturien, das aus 22 Stämmen bestand; Sitten u. Sprache wie die der Callaicer.

Ăsturi, Insel im Meerbusen Egribos des griech. Gouvernem. Euböa.

Astūrica Augūsta (a. Geogr.), Hauptstadt der Amaci (s. d.)

Asturicisches Concīl, s. u. Astorga.

Astūrien (Astūrias), 1) Generalcapitanat in Spanien, am biskayischen Meere, Burgos, Leon, Palencia u. Galicien, 173 QM. **Gebirge:** Sierra de Asturias, wenige Ebnen. **Küstenflüsse:** Navir, Canero, Nalon u. a. **Producte:** Getreide (nicht hinlänglich), Obst, Schiffsholz, Vieh, bes. Pferde, Kupfer, Steinkohlen. **Klima:** feucht u. rauh. Ew. 450,000, starker Menschenschlag, muthig, arbeitsam, stolz (rühmen sich, das einzige Volk Spaniens, das ohne Vermischung mit maurischem u. jüdischem Blut geblieben, zu sein). Der älteste Sohn des Königs von Spanien heißt nach dieser Provinz vor seiner Thronbesteigung Prinz von A. (s. Ferdinand VII. als Kronprinz). Bildet jetzt unter dem Namen Oviedo eine Subdelegat. Spaniens. Hier, außer den **Hauptstädten** Oviedo u. Santillana, noch: Lastres am Hafen gl. N., Llanes (1100 Ew.), Luango (2000 Ew.), Luarca, Mures, Cudillero, kleine Orte mit Häfen. **2)** (Gesch.). Von den Astures bewohnt u. den Namen habend, ward A. von den Römern unt. August bezwungen (18 v. Chr.) später von den Gothen erobert u. blieb ein kleines westgoth. Reich, selbst als die Araber (711) fast ganz Spanien überschwemmt hatten; s. u. Spanien ₁₆₈—₁₆₉. Als 916 Ordeus II. die Residenz nach Leon verlegte, nahm es diesen Namen an, bis Leon u. A. 1230 durch Erbschaft mit Castilien vereint wurde; s. ebd. ₁₆₉—₁₇₁. Seitdem war es bis auf die neueste Zeit eigne Provinz. *(Wr. u. Pr.)*

Asturikāni (a. Geogr.), Volksstamm an der palus Maeotis im asiat. Sarmatien.

Astūrische Pferde, s. u. Pferd ₆₆.

Astūrische Rōse (Med.), s. u. Rose (Med.).

Ăsturum lūcus (a. Geogr.), Stadt der Astures auf der NSeite des Gebirgs; j. Oviedo, od. Guarda.

Astūsapes (a. Geogr.), **1)** der rechte Arm des Nil bei der Insel Meroe; **2)** so v. w. Astaboras.

Astutiōs (v. lat.), schlau, verschlagen.

Ăstwinkel (Bot.), s. u. Ast ₄. **Ăstwurzel**, s. Ast ₂.

Ăsty (gr.), **1)** Stadt, als Inbegriff der Gebäude; **2)** vorzugsweise Athen.

Astyagăa (Myth.), des Hypseus Tochter, Gemahlin des Periphas, Mutter von 8 Kindern.

Astўages, 1) (Myth.), Begleiter des Phineus auf Perseus Hochzeit; **2)** (a. Gesch.), Kyaxares Sohn, letzter König von Medien, 595 bis 560 vor Chr., Vater der Mandane, durch sie Großvater des ältern Kyros, von dem er besiegt u. des Reiches beraubt ward, wie ihm ein Traum verkündigt hatte, wonach er seine Tochter an einen gemeinen Perser vermählte u. seinen Enkel dem Harpagos zur Ermordung übergab. Da dieser aber das Kind nicht tödtete, sondern einem Hirten übergab u. Kyros später zum Vorschein kam, so strafte A. den Harpagos dadurch, daß er demselben seinen eignen Sohn gebraten vorsetzte. Harpagos rächte sich dadurch an A., daß er dem Kyros denselben vom Throne stoßen half. *(Sch.)*

Astyanāssa (Myth.), Sklavin der Helena; entwendete dieser einen von Here geschenkten Gürtel, den aber Aphrodite der Here wieder verschaffte.

Astўanax (Myth.), **1)** Sohn der Andromache u. des Hektor; **2)** Mehrere and. Personen des Alterthums.

Ăstyci lūdi (röm. Ant.), Spiele in Rom, athenischen Ursprungs, dem Bakchos zuerst in Syrakus auf Caligula's Befehl gefeiert; dann auch in Neapolis.

Astydamīa (Myth.), **1)** Amyntors (Phyllos) Tochter, aus Ephyre in Epiros; als Herakles ihre Vaterstadt eroberte, ward sie dessen Sklavin u. von ihm Mutter des Tlepolemos. **2)** Gemahlin des Akastos; s. Peleus.

Astydamīa (a. *D. C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Umbellatae, Peucedaneae, 5. Kl. 2. Ordn. *L.*

Astygītes (Myth.), s. u. Aspalis.

Astygraphīē (v. gr.), Städtebeschreibung; **Ăstygrăphisch**, dazu gehörend, darauf sich beziehend; **Astygrăph**, Städtebeschreiber.

Ăstylos (Bauk.), Tempel ohne Säulen.

Astymedūsa (Myth.), 2. Gemahlin des Oedipus; reizte diesen zum Zorn gegen seinen Sohn erster Ehe.

Astўnomos (gr. Ant.), **1)** in Athen Stadtverwalter, Polizeimeister, beaufsichtigte die öffentl. Gebäude, Straßen, Brunnen, fremde Musiker etc., seine Gegenwart bekräftigte Testamente; 5 befanden sich in Piräeos, 15 in der Stadt. **2)** Griech. Ausdruck für den röm. Aedilis.

Astўoche, 1) Tochter des Simois, Flußgöttin, Gemahlin des Erichthonios, Mutter des Tros. **2)** So v. w. Astydamia 1). **3)** Laomedons Tochter, ward mit ihren Schwestern Athylla u. Medesikaste von den Griechen gefangen, u. kam mit diesen in die Gegend von Sybaris (nach And. nach Thessalien); hier verbrannten sie die Schiffe ihrer Herren, um sie zu zwingen, sich in dieser Gegend niederzulassen; nach Ein. Gemahlin des Telephos u. Mutter des Eurypylos. *(R. Z.)*

Astўochos, Sohn des Aeolos; herrschte nach ihm über die liparischen Inseln.

Astypalăa (-phile), Tochter des Phönix u. der Perimede, durch Poseidon Mut-

Mutter des **Ankäos** u. Eurypylos; nach And. auch Mutter von Periklymenos u. Antäos.

Astypaläa (a. Geogr.), **1)** Eiland im ägeischen Meere, eine der Sporaden, j. Istanpolje. Hier ward Apollon früher vorzüglich verehrt; zum Theil von Megarern bevölkert. Von A. gibt es noch ziemlich wohlerhaltene Volksbeschlüsse. **2)** Vorgeb. u. **3)** Ort in Attika unweit Sunion; **4)** Vorgebirg in Karien bei Myndos; **5)** Stadt auf Kos.

Astyra (a. Geogr.), **1)** Stadt in Groß-Mysien, mit Hain der Artemis; **2)** Stadt in Troas bei Abydos.

Astysië (v. gr., Med.), männl. Unvermögen, s. Impotenz.

Asuan, Stadt, s. u. Said.

Asüia (Astr.), so v. w. Wasserschlange.

Asüka, Bai, s. u. Sofala 2.

Asulänus (Andreas), Schwiegervater des Aldus Manutius, Buchdrucker; gab 1518 zu Venedig die Septuaginta heraus.

Äsum (a. Geogr.), so v. w. Assos.

A süo arbitrio (A süo cömmodo, A süo pläcito [spr. platschito], Musik), so v. w. Ad libitum.

Asüra (ind. Myth.), so v. w. Asor.

Asvärna (die nicht Schlummernden, ind. Myth.), Name der bösen Geister.

Äswad (arab., schwarz), **1)** so v. w. Arabisch im Gegensatze von Ahmar (roth) ein Ausländer; **2)** el A., der Schwarze, ein häufig vorkommender Beiname; dah. **3)** Name vieler Araber.

Aswamëdha-Iaga, das große, sehr kostspielige u. daher nur von den Reichsten zu bringende Dank-, bes. Sühnopfer (z. B. für den unvorsätzlichen Todtschlag eines Braminen) in Indien. Ein geweihtes einfarbiges Pferd wird ins Freie gelassen u. bleibt dort 12 Monate sich selbst überlassen. Nach dieser Zeit kehrt es (von Dienern des Opfernden durch allerlei Mittel bewogen) zum Altar zurück u. wird dort mit Geflügel, andern Thieren u. leblosen Sachen dem Brama, Wischnu, Schiwa u. den 10 Schutzgöttern der Erde geopfert. *(R. D.)*

Aswättha, in Indien der heilige, bei allen Pagoden angepflanzte Ficus religiosa; von den Aesten steigen Schößlinge zur Erde, die darin wurzeln u. neue Bäume bilden; ist bei den Hindus Symbol des ewigen Emanirens aller Dinge aus der Gottheit u. ihrer Wiederaufnahme in dieselbe.

Äswin (ind. Myth.), Sohn des Surya, s. Sangia.

Äsychis, König in Aegypten, s. d. (Gesch.) a c u. ıı.

Asӯl (Asӯlum, gr.), [1] **1)** Freistätte, Zufluchtsort für Schuldige um der weltlichen Strafe zu entgehen; die Unverletzbarkeit eines solchen **A-recht (Asӯlia)**. [2] Bei den **Juden** waren außer dem Altare in der Stiftshütte die 6 Städte Bezer, Ramoth, Golan, Kedes, Sichem u. Kiriath-Arba Freistädte od. A.e, wohin sich Todtschläger flüchteten, ohne vom Bluträcher verfolgt zu werden. Zeigte es sich, daß der Todtschlag absichtlich begangen war, so ward der Mörder dem Bluträcher ausgeliefert; sonst durfte ihn dieser innerhalb des Stadtgebiets nicht verletzen. Die Wege nach den Freistädten mußten stets in gutem Stand gehalten werden, damit der Verfolgte kein Hinderniß fände. Später wurde auch der Tempel zu Jerusalem A. [3] In **Griechenland** (wo zuerst die Herakliden in Athen, u. Kadmos in Theben A.e errichtet haben sollen) u. **Rom** (wo zuerst Romulus eins anlegte, s. Rom (Gesch.) 9, waren heil. Haine, Tempel, Altäre u. Tempelstädte, später die Adler der Legionen, die Bildsäulen der Kaiser rc. A.e. Anfangs galten sie nur für unvorsätzl. Todtschläger, hart gemißhandelte Sklaven, verarmte Schuldner, später auch für eigentliche Missethäter. [4] Obgleich jede Verletzung des A.s für einen Frevel gegen die Götter gehalten u. gemeint wurde, daß diese das ganze Volk dafür strafte, so schnitt man doch zuweilen dem Verbrecher im A. die Nahrung ab u. tödtete ihn so durch Hunger (s. Pausanias, vgl. Kylon). [5] Den **christlichen Kirchen** gab Constantin d. Gr. zuerst das **A-recht**; ihr Zweck war unschuldig Verfolgten Sicherheit, in zweifelhaften Fällen einen Schutzort zu gewähren. [6] Später wurde viel Mißbrauch mit den A.en getrieben, denn das Decret Gratians u. die päpstl. Decretalen gestatteten es allen Verbrechern. Dem widersetzten sich bald die Fürsten, u. mehrere der Päpste, bes. Gregor XIV. u. Benedict XIII. bestimmten das Asylrecht genau. Ausgeschlossen wurden: Straßenräuber, vorsätzl. Mörder, Felddiebe, Diebe von Profession, von der Inquisition verfolgte Ketzer, Meuchelmörder u. die, welche sie gedungen, solche, die sich an der Person eines Fürsten vergriffen hatten, Falschmünzer, Duellanten, Betrüger grober Art. [7] Der zum A. geflohen war, wurde verhaftet u. untersucht, ob es ihm Schutz gewähren könne, so bes. in **Deutschland**, wo sich die Kaiser nie genau an dies Recht gekehrt hatten u. es von protestant. Fürsten vollends aufgehoben ward. [8] Am längsten dauerte es in **Italien** fort, wo ihm erst die franz. Occupation ganz ein Ende machte. Außer den Kirchen ward oft noch den Umgebungen derselben (30—40 Schritt im Umfang) u., mit Unrecht, den Klöstern, Wohnungen der Geistlichen, Hospitälern, Gräbern u. Kreuzen das A.recht zugestanden. [9] Auch die weltl. Obrigkeiten errichteten A.e; so war z. B. Reutlingen eine Freistadt für unverschuldete Todtschläger. Während des Faustrechts wurden auch zuweilen die Burgfrieden um Ritterburgen für A.e geachtet; wenigstens durfte der Verbrecher nicht ohne Bewilligung des Burgherrn davon weggeholt werden. In neuer Zeit genießen die Häuser von Gesandten, u. in Rom die Wohnungen der Cardinäle des Asylrechts; doch pflegen Verbre-

brecher stets ausgeliefert zu werden. **2)** Bildlich Zufluchtsort, Ruhestätte. *(Pr.)*

Asyllogistos (gr.), ohne Schlußfolge (falscher Schluß).

Asymmetrīē (v. gr.), Mangel an Ebenmaß; dah.: **Asymmētrisch.**

Asympathīē (v. gr.), Mangel an Mitgefühl. **Asymphonīē,** Mißlaut, Mangel an Harmonie.

Asymptōte (v. gr., Math.), eine Linie, die, unbestimmt verlängert, sich einer ebenfalls verlängerten krummen Linie immer mehr nähert, ohne sie je zu schneiden; man kann die A. als eine, die Curve in der Unendlichkeit Berührende ansehen. Man unterscheidet geradlinige (hyperbolische) u. krummlinige (parabolische) A.n Erstre haben z. B. die Hyperbel u. zwar 2, die durch ihren Mittelpunkt gehen, die Conchoide u. Cissoide. Sehr wichtig sind die A.n bei Bestimmung der Richtung, der ein Zweig einer Curve sich immer mehr nähert. Der geradlinigen A. gab Apollonius ihren Namen, obwohl sie ältre Geometer schon kannten; die krummlinigen entdeckte Newton.

Asymptōtenwinkel, der Winkel, den die Asymptoten mit einander machen. *(Wi.)*

Asynartētischer Vers (v. gr., Metrik), Versart, wo 2 in derselben enthaltne Rhythmen nicht unter einander zusammen zu hängen scheinen, gewöhnl. bei Plautus, der die beiden Hälften des iambischen Tetrameters wie 2 in Eins verbundne Verse betrachtet, die aber bei der Cäsur in der Mitte, wie am Ende, die unbestimmte Sylbe und den Hiatus zulassen, so daß also die Rhythmen in einem Verse nicht zusammenhängen; z. B. Sed si tibi viginti minae | argenti proferentur. *(Sch.)*

Asyndesīē (v., gr.), Unverbundenheit.

Asÿndeton (gr.), **1)** (Gramm.), ein nicht durch Conjunctionen verbundner Satz; **2)** (Rhet.), Figur, durch welche Schnelligkeit der Handlung (z. B. veni, vidi, vici), od. Stärke des Gefühls des Schildernden ausgedrückt wird. Das Gegentheil: Polysyndeton.

Asynesīē (v. gr.), Unverstand.

Asÿnior (nord. Myth.), so v. w. Asinnen, s. u. Asen.

Asynodīē (v. gr., Med.), Unvermögen zum Beischlaf; s. Impotenz.

Āsyphos (a. Geogr.), Grenzgebirge zwischen Libykos Nomos u. Marmarika (Afrika); j. La-Rabbia.

Asystāsia (a. *Bl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Labiatae, Acanthariae *Rchnb.*, 14. Kl. 2. Ord. *L.*

Asystasīē (v. gr.), **1)** Uneinigkeit; **2) (Asÿstole),** Unvereinbarkeit; **3)** Verwirrung; dah.: **Asÿstata,** unvereinbare, mit einander unverträgliche Dinge.

Āszod, Marktfl. in der ungar. Gespannschaft Pesth, am Bache Gallya, Schloß mit Münz- u. Naturaliencabinet, 4700 Ew., meist deutsche Handwerker, Wildschurbereitung.

Āta (Rechtsgesch.), s. Diebstahl 4.

Atabāgi, grusischer Volksstamm am schwarzen Meere unter russischer Herrschaft.

Atabalīpa (Biogr.), so v. w. Atahualpa.

Ātabegk (arab., pers. **Atābākian),** bei den Seldschucken Vater, Erzieher des Fürsten. Diese Oberhofmeister wurden durch die Gunst u Schwäche der Sultane zu solcher Macht erhoben, daß sie in Asien 4 Fürstenstämme (A. en von Irak, Adherbidschan, Farsistan u. Laristan) bildeten, vom 11. bis Mitte des 14. Jahrh., s. Persien (Gesch.) 74.

Atābulus (gr.), der Sirocco.

Atābyris (A.ros, a. Geogr.), höchster Berg auf Rhodos, mit von Althämenes erbautem Tempel des Zeus **Atabÿrios.** Hier eherne Kühe, welche blökten, so oft Rhodos von einem Unfall heimgesucht werden sollte. Daher **Atabÿria,** so v. w. Rhodos.

Atabÿrion, griech. Name des Berges Tabor.

Atacāma, District, s. u. Cobijah.

Atacāmes, Hafen, s. u. Ecuador 2).

Atacamīt (Miner.), so v. w. Kupfer, salzsaures.

Atāces, (a. Geogr.), so v. w. Atax.

Ātachguh (Geogr. u. Relgesch.), so v. w. Attusch Kudda.

Atāchi, kleiner District der Küsten am Kaukasus. Die Bewohner heißen russ. **Atachīnzi (Atachir),** ihr Fürst Arslan-Beg.

Atacīni (a. Geogr.), Volk in Gallia narbonensis, wohnten am Fluß Atax (j. Aude); ihre Hauptstadt **(Atacinōrum cīvitas)** war Narbo.

Ātad (Geogr.), Ebne jenseit des Jordan, wo Joseph mit der Leiche seines Vaters Jakob 7 Tage stille lag.

Atāa (a. Geogr.), Städtchen in Kynuria; über sie stritten Argos u. Sparta.

Ātagen, Vogel, so v. w. Attagen.

Ātagis (a. Geogr.), nach Ein. so v. w. Athesis, nach And. die j. Eisach.

Ātagis-Pāscha (türk. Staatsw.), so v. w. Akegi-Pascha.

Atahōkan (Michabu), d. i. der große Hase, s. u. Cherokesische Religion 5.

Atahuālpa, letzter König von Peru, 1532 von den Spaniern gefangen, zum Feuertode verdammt u. 1533, nachdem er getauft war, verbrannt, s. Peru (Gesch.) 18.

Ātair (Astr.), Stern im Adler.

Ataīde, alte gräfl. Familie in Portugal. Merkw. ist: Luis A., er begleitete Stephan de Gama nach dem rothen Meere; war 1547 in Deutschland als portug. Gesandter bei Karl V., ordnete, 1569 zum Vicekönig von Indien ernannt, die sehr in Verfall gerathenen Angelegenheiten der Portugiesen; besiegte nach u. nach fast alle Radschas, kam 1575 nach Lissabon zurück, ward wieder Vicekönig in Indien u. st. hochverehrt zu Goa 1580. *(Pr.)*

Atāko, Insel, s. u. Ithaka.

Atakoyāma, Berg, s. u. Nipon 1.

Atāktisch (v. gr.), unordentlich, unregelmäßig. Daher **A-es Fiēber, A-er Puls,** vgl. Ataxie.

At Aktschēssi (türk. Staatsw.), s. u. Haimane.

Ātal, 1) (Num.), so v. w. Tal. **2)** (ind. Myth.), s. Bellahock.

Ātala (Lit.), s. u. Chateaubriand.

Atalānta, Schmetterling, s. Admiral (Zool.) 1).

Atalānte (A-ta,), 1) die arkadische A., des Jasos u. der Klymene Tochter, ward von ihrem Vater ausgesetzt, von Jägern erzogen u. später ihren Aeltern wieder gegeben. Die Centauern Rhökos u. Hyläos wollten sie überfallen, wurden aber von ihr erlegt. Sie war beim Argonautenzuge (wo sie bei des Pelias Leichenspielen den Peleus besiegte), bei der kalydon. Jagd (Kopf u. Haut des Ebers erhielt sie von Meleagros, da sie dem Thier den ersten Wurf beigebracht). Von Meleagros od. Ares ward sie Mutter des Parthenopäos. **2)** Die böotische A., schöne u. schnellfüßige Tochter des Schöneus, machte jedem ihrer Freier einen Wettlauf zur Bedingung; ohne Waffe mußte er ihr voraus eilen, sie folgte bewaffnet; erreichte er das Ziel nicht vor ihr, so steckte sie sein Haupt an demselben auf. Viele hatten so den Tod gefunden, als Milanion sie durch einige goldne Aepfel überlistete, die ihm Aphrodite gegeben hatte. Im Laufe warf er sie nach u. nach von sich; A. war keck genug, sie mitnehmen zu wollen, u. so gelangte jener eher zum Ziele. Milanion vergaß, der Aphrodite zu danken. Zur Strafe reizte sie ihn zu so heftiger Liebe gegen seine Braut, daß sie sich sogar im Tempel der Kybele umarmten, wofür sie von dieser in das Löwenpaar verwandelt wurden, welches ihren Wagen zieht. Uebrigens greifen diese beiden Sagen sehr in einander; wahrscheinlich war A. ein symbol. Wesen in Begleitung der Artemis, die sich dann leicht an die verschiednen Heroengenealogien anschloß. *(R. Z.)*

Atalānte (a. Geogr.), **1) (A-tes Nēsion),** Eiland im ägäischen Meere in der Straße von Euböa; von den Athenern im 1. Jahre des pelopon. Kriegs befestigt; j. Talanta. **2)** Stadt in Ematia (Mazedonien).

Atalānte (fr., Fuhrw.), s. u. Fiacre.

Atalāntia *(a. Corr.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Agrumen *Spr.*, Orangengewächse, Aurantieae *Rchnb.*, 18. Kl. 1. Ord. *L.* Einzige Art: a. monophylla, Baum auf Ceylon.

Atalāyas (span., spr. Atalaïas), **1)** Wachthürme an der südspanischen Küste, um Seeräuber zu signalisiren. **2)** Villa, s. Santarem 1). **3)** Ort, s. Canarias 1) a.

Atalāyos, Stadt, s. u. Boyacca.

Ātaman (ruff.), so v. w. Hetman.

Atamisquea *(a. Miers.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Kapperngewächse, Cappareae *Rchnb.*

Ātan-Hākem Ēbn Hāfham, s. u. Hakem.

Atānia, Paß, s. u. Kolumbacs (Serbien).

Atānius Secūndus, s. u. Caligula.

Ātaoih, Insel, s. u. Sandwichsinseln a.

Ātaplok (ind. Myth.), eine der 7 obern Welten.

Atarāntes (a. Geogr.), libysches Volk (etwa in der j. Wüste von Bilaca); reich an Salz; die aufgehende Sonne stets verwünschend.

Ataraxīe (v. gr.), Unerschütterlichkeit, Seelenruhe, Gleichmuth; vgl. Apathie.

Atārbas, Feldherr der Carthager im Kriege mit Agathokles.

Atarbēchis (a. Geogr.), Stadt im Delta Aegyptens, wo Athor verehrt ward.

Ātar Ēnnabi, Moschee, s. u. Gize.

Atargatēion (a. Geogr.), Ort in der Nähe von Karnion; wahrscheinlich ein Tempel der Atargatis.

Atargātis (d. i. großer Fisch, syr. Myth.), ursprünglich gleicher Bedeutung mit Derketo u. mit Astarte, folgl. Aphrodite. Ihr war der Fisch heilig; dah. A. auch mit Fischschwanz dargestellt, bes. in Bambyke in einem Tempel mit heil. Fischteiche verehrt. Ihr Sohn Ichthys (Fisch). Später mit Rhea u. Kybele verwechselt, soll auch das Sternbild Jungfrau, s. d., sein.

Atārne (a. Geogr.), Stadt in Aeolis, Lesbos gegenüber; j. (angeblich) Dikelik.

Atarōth, 1) so v. w. Āstharot; **2)** so v. w. Atharoth.

Ataruīpa, Höhle am Orinoco, am Eingang des Raudales von Aturies, nach Humboldt Begräbnißplatz eines untergegangnen indianischen Völkerstamms. Die Leichen als Mumien wohl erhalten.

Ātaulf, westgothischer König, 411—416, wo er ermordet ward; s. Gothen 10 u. Spanien (Gesch.) 21.

Atāvia (lat.), Ururgroßmutter.

Atavīllos, Indianer, s. u. Peru 6.

Ātavus (lat.), **1)** Urgroßvater; **2)** Vorfahr überhaupt.

Ātax (a. Geogr.), s. u. Atacini.

Ātax (a. Gesch.), so v. w. Batacus.

Ātax (Zool.), s. u. Wasserspinne.

Ataxīē (v. gr.), **1)** Unordnung; bes. **2)** (Med.), Unregelmäßigkeit; **3)** Bösartigkeit im Verlaufe von Krankheiten; **4)** Abweichung in den Verrichtungen des Körpers; vgl. Ataktisch.

Atbāra, Fluß, s. Tacazze.

Atchafalāya, Bai, s. Louisiana 2.

Atchē (Münzk.), so v. w. Asper.

Ātchera, Stadt, s. Bejapoor 2.

Atchīa (Nahrungsm.), s. Atschia.

Ātchu (Ātcha, Ātchack, Ātcham), Insel, s. u. Regbo.

Āte (gr.), **1)** die sittliche Verblendung, allegor. Göttin, Tochter der Eris u. des Zeus, die Alle zu Vergehungen reizt. Sie verleitete selbst den Zeus zu einem übereilten

eilten Schwur, wodurch Herakles dem Eurystheus unterthan ward. Zeus schleuderte sie dafür aus dem Olymp herab; seitdem waltet sie verderblich unter den Menschen. Bei den Tragikern ist sie Rächerin des Unrechts. **2)** Phrygierin, an deren Grabe sich der Stier niederlegte, der dem Ilos als Führer zur Gründung Ilions diente. *(R. Z.)*

Ātec, König der Franken um 280, s. u. Franken ɹ.

Atecāma, District, s. Potosi.

Atechnīē (v. gr.), Kunstlosigkeit, Ungeschicklichkeit.

Ātegasch, Dorf, s. u. Baku.

Atēgua (a. Geogr.), Stadt in Hispania baetica, bei Corduba, beim j. Teba.

Ateīra, Frucht der Anona squamosa, s. u. Anona.

Atējus, **1)** Volkstribun; suchte 55 v. Chr. mit Cato vergebens Crassus Zug gegen die Parther zu hindern. **2)** A. Philologus, aus Athen, Grammatiker u. Redner in Rom unter Augustus, Sallusts Lehrer in der Beredsamkeit, des Asinius Pollio Freund; schrieb einen Auszug aus der röm. Geschichte u. m. a. **3)** A. Sanctus, Philosoph in Rom, Lehrer des Commodus. **4)** s. u. Capito; **5)** s. u. Pacuvius. *(Sch. u. Lb.)*

Ateknīē (v. gr.), Kinderlosigkeit, Unfruchtbarkeit.

Ātel, byzantinischer Name der Wolga.

Atelecўclus *(Leach.)*, Gattung der bogigen Krabben (s. d.).

Atelēia (gr.), Freiheit von Staatsdiensten u. öffentl. Leistungen, s. Athen (Ant.) ɹ.

Atelēktasis (A-sīē, gr., Med.), unvollkommne Ausdehnung, vorzüglich der Lungen bei Neugebornen, wegen unvollkommenen Athmens.

Āteles (Zool.), so v. w. Klammeraffe.

Atelīē (v. gr.), **1)** Unvollendetheit, Unvollkommenheit; **2)** so v. w. Ateleia.

Atelkūsu, alter Name Ungarns.

Atēlla (a. Geogr.), Stadt der Osker in Campanien im SW. von Capua, früher Republik, dann röm. Municipium, unter Augustus Colonie. Nach ihr die Atellanen benannt; Ruinen bei Aversa.

Atellānen (A-nae fābulae, A-i lūdi, ital. Ant.), Schauspiele in Rom, nach der Vorig., auch osci ludi, weil Atella eine oscische Stadt war u. sie (angeblich) in oscischer Sprache aufgeführt wurden (viell. waren nur einzelne Ausdrücke aus dem Oscischen entlehnt). Ihr Wesen ist ungewiß, jedoch waren es wahrsch. Possenspiele, ohne dramat. Zusammenhang; später zu Nachspielen (Exodia) benutzt. Aufgeführt wurden sie nicht von den Histrionen, sondern von jungen freien Römern **(Atellāni)**. Als Dichter derselben werden Q. Novius, L. Memmius, L. Pomponius genannt. Unter den Kaisern erhielten die A. eine veränderte Gestalt. *(Sch.)*

Atēllius, so v. w. Atilius.

Atelokardīē (v. gr., Med.), unvollkommene Ausbildung des Herzens. **Atelomyelīē**, unvollkommene Ausbildung des Rückenmarks.

Ātemah (Numism.), ostind. Goldmünze, um 1570 vom Mogul Akbar geprägt, 225—230 Thaler werth.

A tēmpera mālen, die Farben mit Eiweis anmachen, steht an Ansehen zwischen Oel- u. Wassermalerei. Vgl. Eyck 2).

A tēmpo (ital.), **1)** eigentl. zu gleicher, zu rechter Zeit. **2)** (Mus.), bezeichnet den Wiedereintritt des strengen Taktes, wenn er durch ein Recitativ oder sonstige vorgeschriebene Taktveränderungen unterbrochen war. **A tēmpo giūsto** (spr. ...dschusto), unbestimmter Ausdruck, etwa so v. w. gerade passendes oder zweckmäßiges Zeitmaß. **3)** (Hdlgsw.), zur bestimmten Zeit; Conto a tempo, s. Buchhaltung ɹ. **4)** (Fechtk.), so v. w. Tempo. *(Hs. u. Pr.)*

A temps (fr., spr. a tang), zur rechten Zeit.

Ātenulf (Gesch.), so v. w. Athenulf

Āter (a. Geogr.), Bergkette in Afrika, bildete den östlichen Arm des Atlas u. ward von den Römern sogenannt wegen des öden u. schwarzen Ansehens; j. Harutsch.

Atērbabeth, heil. Buch der Hindus.

Atērbios, Feind des Origenes; betrieb zu Jerusalem bes. den Streit über dessen Ketzerei u. zwang den Hieronymus zu deren Verdammung.

Āter dies (röm. Ant.), schwarzer, d. h. unglücklicher Tag.

Ātereth (Judenth.), s. u. Taled.

Atergātis (syr. Myth.), so v. w. Atargatis.

Atērius (a. Geogr.), so v. w. Aternius.

Atermoiemēnt (fr., sprich -mojemang), Fristverlängerung, d. h. **atermojīren.**

Atērnia Tarpēja lex, Verordnung 454 v. Chr. von den Consuln Sp. Tarpejus u. A. Aternius Varus, daß jede ihr Ansehn verletzende Magistratsperson bestraft werden dürfe, aber nicht um mehr als 2 Ochsen u. 30 Schafe. (Nach Einführung von Münzen ward ein Ochse zu 100 As, 1 Schaf zu 10 As angeschlagen.)

Atērnius (a. Geogr.), s. u. Varus.

Atērnum (a. Geogr.), **1)** Stadt in Samnium, an der Mündung des Aternus, mit gemeinschaftl. Hafen der Maruccini, Vestini u. Peligni, j. Pescara, die Ew. hießen Atrani. **2)** Stadt in Lucania, am Silarus. **Atērnus**, Fluß, kam aus den Apenninen, trennte die Landschaft Picenum von den südl. Gegenden u. die Marucciner von den Vestinern, hieß später Piscarius; jetzt Pesca. Mündung ins adriat. Meer. *(Sch. u. Lb.)*

Ātes, König der Bojer, machte 516 n. Chr. Anspruch auf das Gebiet von Rimini; als er den Krieg gegen die Römer beginnen wollte, von den Seinigen getödtet.

Atesch (A-khaneh), s. Parsismus ɹ.

Atēsia (a. Geogr.), so v. w. Athesis.

Atēsinos (a. Geogr.), so v. w. Jovavus.

Atēssa, Stadt in der neapol. Prov. Abruzzo citeriore, 5000 Ew.

Atēste (a. Geogr.), Stadt in Gallia Transpad; j. Este. **Atēsui,** Volk im Lugdun. Gallien.

Atēūchus (Zool.), s. Strahlkäfer.

Ätfiah, 1) (Ätfieh), Stadt, s. u. Said; **2)** Bzk. in Mittelägypten, darin Atfieh, mit Alterthümern; Maimound, am Nil, mit Zuckerplantagen, 10,000 Ew.

Ath, 1) Bezirk in der belg. Prov. Hennegau, 91,000 Ew. **2)** Hauptst. u. Festung an der hier schiffbaren Dender, 8800 Ew. Handel mit Leinwand, Branntweinbrennerei, Brauerei, Salzwerke, große Kaserne, Arsenal. **3)** (Gesch.). A. erhielt im 13. u. 14. Jahrh. beim Aufblühen der niederländ. Städte Wichtigkeit u. ward später von den Spaniern in den Werken sehr verstärkt, 1666 u. 1697 von Ludwig XIV. belagert u. erobert; bei letztrer Belagrung wendete Vauban seine, bei Mastricht schon versuchten Parallelen zuerst vollständig an, 1679 wurde es Spanien wiedergegeben, 1697 nahmen es die Franzosen wieder, gaben es aber wieder heraus, 1706 von den Alliirten erobert. 1708 mißlang ein Ueberfall der Franzosen, indem die Besatzung ihn bei rechter Zeit bemerkte. 1745 ward A. nach kurzer Belagerung erobert. 1781, nach Aufhebung des Barrierentractats, geschleift, nach 1815 wieder als Festung hergestellt. *(Wr.* u. *Pr.)*

Athabalība (Gesch.), so v. w. Atahualpa.

Äthabeg (orient. Gesch.), so v. w. Atabek.

Äthach (a. Geogr.), Stadt im Stamme Juda.

Äthakos (a. Geogr.), Stadt der Dassaretä in Illyris graeca.

Athālami (Bot.), Flechten ohne deutliche Fruchtbehälter.

Athālarich, König des ostgothischen Reichs in Italien, 526—536; s. Gothen u.

Äthaleb, ausgehauene, einzelstehende Berge, in der arab. Prov. Hedschas, einst Sitz des Stammes Thamud.

Äthālia, Ahabs u. der Isebel Tochter, Gemahlin Jorams, Königin v. Juda 884—877, s. Hebräer u.

Athālia (Zool.), s. u. Knopfhornwespe).

Athamānes (a. Geogr.), kriegerisches Barbarenvolk auf den Gebirgen zwischen Epiros u. Aetolien im Norden der Molosser, verdrängten später die Aeanen aus Thessalien; in ihrem Gebiete, **Athamānia,** die Quellen des Acheloos. Bei ihnen bauten die Weiber die Aecker, die Männer weideten das Vieh.

Athamānta (a. *L.)*, Doldengewächs aus der Ordnung der Caucalinen, (Ammineae *Rchnb.)*, Sippe: Blumenmöhren *Ok.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: A. cretensis, in SEuropa, gibt als Samen den Mohrenkümmel (sem. dauci cretici), ehemals officinell; die Wurzel von gewürzhaftem Geschmack ist jung eßbar. A. cervaria *L.*, s. Cervaria. A. libanotis, s. Libanotis. A. sicula, kommt in Gärten fort; Kraut u. Wurzel sind genießbar u. ähneln dem Sellerie. A. Matthioli, in SEuropa, mit Samen von angenehmem Geruch. A. oreoselinum *L.*, s. Oreoselinum. *(Su.)*

Athamāntia (a. Geogr.), s. u. Athamas. **Athamāntius cāmpus,** fruchtbare Ebene bei Akräphion (Böotien) nach Athamas benennt.

Äthamas (Myth.), **1)** des Aeolos u. der Enarete Sohn, König des nach ihm **Athamāntia** genannten Theils von Böotien bei Orchomenos, Vater der Helle u. des Phrixos durch die Nephele, nach deren Verstoßung Vater des Learchos, Melikertes u. der Euryklea durch die Ino. Diese, von der Here verblendet, welche des A. Haus wegen der Erziehung des Bakchos haßte, bewirkte Mißwachs u. bewog die von A. ans Orakel Abgeschickten durch Bestechung zur Nachricht, nach dem Orakel sollten die Kinder der Nephele geopfert werden. Im Augenblicke des Opfers aber entführte die, nach der Verstoßung zur Göttin erhobne Mutter ihre Kinder auf dem goldnen Widder (s. Argonautenzug 1). Als Ino von A. bestraft werden sollte, entrückte sie Bakchos. Hierauf ward A. durch die Themisto Vater des Schöneus, Erythrios, Leukones u. Ptoos (Pöos). Da nun Ino wieder erschien, ließ Themisto, in der Absicht, deren Kinder zu ermorden, auf die Lager ihrer eignen Kinder weiße, auf die der Kinder der Ino schwarze Decken breiten. Als aber die mißtrauische Ino die Decken vertauscht hatte, tödtete Themisto ihre eignen Kinder u., dies erkennend, sich selbst; den A. aber brachte Here in Raserei, in der er seinen Sohn Learchos als einen Hirsch erschoß u. die Ino nebst Melikretes verfolgte, bis sie sich mit diesem vom Felsen Moluris, auf dem Isthmos, ins Meer stürzte. Da zog A. nach Phthiotis, erbaute Alos, u. die Gegend hieß nach ihm auch **Athamāntia.** Von Dichtern ist der Mythos mehrfach behandelt worden u. a. von Aeschylos u. Sophokles (verloren). **2)** Enkel des Vor.; führte die Orchomenier nach Teos in Asien. *(Sch).*

Äthamas (a. Geogr.), Berg in Thessalien.

Athambīē (v. gr.), Unerschrockenheit, Furchtlosigkeit.

Athāmbylos, Beherrscher der Insel Messene, 115 n. Chr. von Trajan besiegt u. zinsbar gemacht.

Äthana (a. Geogr.), so v. w. Aden 1).

Athanāgia (a. Geogr.), Stadt in Hispania tarracon., Hauptort der Ilergeten, von Scipio erobert.

Athānagild, 554—567 König der Westgothen in Spanien, s. d. (Gesch.) u.

Athänarich, Oberrichter der Westgothen unter Hermanrich, nach dessen Tode König; floh in Folge einer Meuterei 380 nach Byzanz, wo er 381 st.; s. Gothen 6 u. 15.

Athanas, aus Syrakus; schr. eine Fortsetzung des Philistos vom Leben des Dion, von 362 v. Chr. beginnend (verloren).

Athanäsia (gr.), **1)** Unsterblichkeit; **2)** (Med.), einige von ält. Aerzten als Gegengifte, oder Universal= od. sonst als sehr heilkräftig empfohlne Arzneimittel.

Athanäsia (*a. L.*), **1)** Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. Eupatorinen, (Amphigynanthae, Anthemideae *Rchnb.*); Syngenesie 1. Ordn. Arten: meist Cappflanzen strauchartig, zum Theil als Zierpflanzen in Gärten cultivirt. So bes.: a. annua, Sommerpflanze, außerdem im Glashaus zu überwintern; a. crithmifolia, squarrosa, capitata, dentata, pinnata, filiformis u. a.; **2)** sonst der Rainfarn, weil seine Blüthen nicht leicht welken u. sich entfärben. *(Su.)*

Athanasiäner, Anhänger des Athanasius, Orthodoxe im Gegensatz der Arianer.

Athanasiänisches Sýmbolum (auch wegen seines Anfangs: Quicunque genannt), das 3., der von allen christl. Parteien anerkannten Symbole. Athanasios soll es aufgesetzt haben, als er sich 341 in Rom vor einer Synode rechtfertigte. Allein er ist nicht der Verfasser, weil keiner der gleichzeitigen Kirchenväter es erwähnt, weil es in den ältesten Handschriften des Athanasios fehlt, lat. verfertigt ist, das dem Athanasios eigenthümliche Wort ὁμοούσιος fehlt u. Ausdrücke darin sich auf Streitigkeiten des Nestorius u. Eutyches, lange nach Athanasios Tode, beziehen. Ein. schreiben es dem Vigilius, Bisch. von Tapsos zu, And. dem Vincentius von Lirinum, dem Hilarius von Arelate u. v. A. *(Sk.)*

Athanasiē (v. gr.), so v. w. Athanasia.

Athanäsios, **1)** (St.), geb. um 296 zu Alexandria, beim Bischof Alexander das. erzogen, ward da Diakon u. vertheidigte die Sache der Orthodoxen gegen die Arianer auf dem Concil zu Nikäa am lebhaftesten. Er wurde, kaum 30 Jahr alt, Alexanders Nachfolger, der ihn selbst dazu ernannt hatte. Da er sich trotz dem Befehl Constantins weigerte, den Arius wieder in seine Stelle einzusetzen, er auch des Mordes, der Kirchenschändung, Unzucht 2c. von den Arianern beschuldigt ward, ließ ihn Constantin vor das Concil in Nikäa fordern, u. ob er gleich seine Unschuld erwies, mußte er doch, da man ihm meuchelmörderisch nachstellte, fliehen, wurde seines Bisthums entsetzt u. nach Trier verbannt. Kurz vor Constantins Tode (337) zurückgerufen blieb er nur bis 341 im Amt, wo er von dem arianischen Kaiser Constantius durch die Synode zu Antiochien abgesetzt u. von seinem Nachfolger Gregor verdrängt ward. Er flüchtete nach Rom, wo ihm der Kaiser Constans günstig war, ward von einer Synode zu Sardika für unschuldig erklärt u. 349, bes. auf Constans Vorstellungen, trotz mehreren arianischen Concilien zurückgerufen. Wieder streng gegen seine Feinde, selbst den Kaiser nicht schonend, ward er nach des Constans Tode 356 zum 3. Mal abgesetzt. Er floh in die thebaische Wüste u. schrieb dort viel über seine Streitigkeiten. Julian rief ihn (361) zurück u. er behauptete nun seine Stelle, obgleich von Julian u. Valens von Neuem angefeindet, bis zu seinem Tod (372). A. war auch ein eifriger Beförderer des Mönchslebens, bes. im Abendlande. Außer vielen Schriften in seiner Streitsache schrieb er: Adversus gentes; De sacris scripturis; ein Leben des St. Antonius, u. m. a. Seine Werke von Montfaucon, Paris 1698, 3 Bde. Fol.; zu Padua 1777 mit einigen neu entdeckten Schriften vermehrt u. ö. erschienen. Es ist ihm der 20. Mai geweiht. Möhler: Athan. d. Große, Mainz 1827, 2 Bde. **2)** Bischof seit 876 u. Fürst in Neapel 878—900, s. Neapel (Gesch.) 8. **3)** Jakobitischer Patriarch zu Antiochien (630), unterhandelte mit dem Kf. Heraklius wegen Vereinigung der Jakobiten mit den Othodoxen. **4)** Viele minder wichtige Heilige u. Geistliche. *(Sk. u. Hd.)*

Athanäsius, Mönche u. Klosterfrauen von St. A., eins der vielen durch die Benedictiner verdrängten Monachalinstitute.

Athanatīsmus (gr.), **1)** Verewigung, Vergötterung; **2)** Glaube an Unsterblichkeit.

Athänati (gr.), so v. w. Unsterbliche Schaar

Athanīm (Judenth.), s. Ethanim.

Athapēskow (A-pūskew), See u. Fluß s. Indianerländer 2.

Āthar (a. Geogr.), so v. w. Ether.

Āthara (syr. Myth.), so v. w. Atargatis.

Atharōma (gr.), so v. w. Atheroma.

Atharōth (a. Geogr.), Stadt im Stamme Ephraim auf der Grenze von Judäa u. Samaria.

Athärrhabi (a. Geogr.), so v. w. Athribis 2c.

Āthars (a. Geogr.), Stadt in Samaria (Palästina).

Atharvawēda (ind. Rel.), der 4. Theil der Vedas, s. d. 3.

Athässi (Geogr.), so v. w. Tenedos.

Athaumasiē, Nichtbewunderung, Bewundrungslosigkeit, vgl. Nil admirari

Āthbasch (Jud.), s. Themura.

Ātheas, König der Skythen, s. d. 15.

Athēcia (*a. Gaertn.*), Pflanzengatt.; deren Art: a. glabra, entspricht Forstera *(Gaertn.)* glabra.

Atheïsmus (Atheïsterēī), [1] theoret. Läugnung des Daseins eines Gottes. Da der Glaube an Gott jedem Menschen von Natur einwohnt, so entspringt der A. aus einer Verirrung des Verstandes, welcher

cher entweder jenen ursprüngl. Glauben verkennt, oder ihm keine objective Wahrheit zugesteht, indem er vergißt, daß alle Wahrheit zuletzt nur eine innre Gewähr hat u. sich auf Glauben gründet. [3]Eine solche Verirrung des Verstandes ist nur da mögl., wo derselbe eine gewisse Freiheit des Denkens erreicht u. sich dem Einfluß des Glaubens entzogen hat, in Zeiten, wo die Philosophie bis auf einen gewissen Grad ausgebildet, die Sitten aber verderbt u. die Religion erkaltet ist, welches überall, wo der A. herrschte, der Fall war. [3]Am offensten predigte die materialistische Philosophie der Encyklopädisten in der Mitte des 18. Jahrh. in Frankreich den A., wie dies bes. der Verfasser des Système de la nature gethan hat. [4]Die deutsche Philosophie hat sich nie so weit verirrt, u. Fichte ward mit Unrecht des A. beschuldigt, indem er blos die gewöhnl. Begriffe von Gott bestritt. [5]So ist auch in der neusten Zeit bei den Parteistreitigkeiten in der prot. Kirche der Name A. öfters ganz ungehörig angewendet worden, indem man sogar dem Rationalismus vorwarf, er führe zum A. Des A. wurden übrigens auch die ersten Christen von den Heiden beschuldigt, weil sie keine Götterbilder hatten u. überhaupt nicht die heidnischen Götter anbeteten. Auch unter den Heiden gab es schon Philosophen, welche das Dasein göttlicher Wesen läugneten, z. B. Diagoras aus Melos; Andre scheinen von ihren Zeitgenossen in Beziehung auf ihre abweichenden Ansichten von dem Wesen Gottes nicht richtig verstanden u. daher fälschlich des A. geziehen worden zu sein, so Theodoros aus Kyrene, Euemeros, Bion (s. d. a.) u. A. [6]Dem theoret. A., der das Dasein Gottes läugnet, weil ihn die Gründe dabei nicht überzeugen, setzt man den praktischen entgegen, wenn Einer so handelt, als gäbe es gar keinen Gott, der über seine Handlungen einst richtete. Auch theilt man den A. in den materialistischen u. idealistischen, welcher letztre das Göttliche nur in dem Ich mit seiner Ideenwelt erkennt. **Literatur:** Buddeus, Theses de atheismo, Jena 1717 (deutsch, ebd. 1723); Heidenreich, Briefe über den A., Leipz. 1796; Platner, Gespr. über den A. in Schreiters Uebers. von Hume's Dial. concern. nat. rel., Lpz. 1781; Reimann, Historia atheismi, Hildesh. 1725; Sylv. Maréchal u. Lalande, Dictionnaire des athées, 1799. *(de W. u. Lb.)*

Atheisten, Anhänger des Atheismus.

Atheistisch, auf Atheismus sich beziehend, nach dessen System u. Ansichten.

Athel (a. Geogr.), so v. w. Atel.

Athēla (gr., die Nichtgesäugte, Myth.), nach den Orphikern myst. Bezeichnung der mißgestalteten Tochter (Kore, Persephone), welche Rhea (Demeter) als Schlange von Zeus in gleicher Gestalt geboren hatte.

Atheläsmos (Athelasiē, gr.), Unvermögen zu säugen.

Äthelhard (Gesch.), so v. w. Abelard.

Ätheling, Titel des Thronfolgers bei den Angelsachsen.

Äthelney (Atheligny, spr. Äthelni), Insel auf dem Flusse Thona, in der Grafsch. Somerset (England); Alfreds Zufluchtsort vor den Dänen.

Äthelstan, Name, so v. w. Adelstan.

Athelstäneford, s. u. Haddington.

Äthem, [1]die unter dem Athmen in die Lunge ein- u. ausströmende Luft. [2]Als eine der unmittelbaren Andeutungen des thier. Lebens wird ihr selbst ein Charakter von Selbstständigkeit verliehen. [3]Als Luft hat der ausströmende A. Eigenheiten angenommen, die auf die Lebensvorgänge in dem Körper, welche auf das Athmen nächsten Bezug haben, eine Folgerung verstatten; daher ist der A. auch in Krankheiten ein Zeichen. [4]Immer ist der A. mit einiger Feuchtigkeit erfüllt, die in kalter, zumal naßkalter Luft nebelartig sich zeiget, u. auf Glas od. polirte Metallflächen als Dunst sich anlegt; daher auch das Vorhalten von Spiegeln vor den Mund scheintodter Menschen zur Erkenntniß eines, in einem schwachen A. sich noch erhaltnen Lebensfunkens dient. Die natürl. Wärme des A.s wird in Krankheiten öfter zu heißem A.; noch weit gefährlicher als dieser im höhern Grade, gewöhnlich Todesanzeige, ist ein kalter A. [6]Uebelriechender A. entsteht als dauerndes Uebel bald aus dem Munde bei Krankheiten der Zähne, des Zahnfleisches u. a. Theile desselben, beim Unterlassen des Ausspülens des Mundes; aus dem Magen bei Verdauungsstörungen, aus den Lungen bei Geschwüren rc., beruht aber in den meisten Fällen, wie der Fuß- u. Achselschweiß, auf einer ähnlichen krankhaften Absonderung der Schleimhäute der genannten Theile u. ist als solcher auch sehr schwer zu heben. Heilsam, doch meist nur vorübergehend, sind dagegen der Gebrauch der Holzkohle als Zahn- u. Mundpulver, der meisten wohlriechenden u. ähnlichen Zahnmittel (s. d.), des Chlorwassers, des Chlorkalks in Auflösung von Kügelchen, Pfeffermünzkügelchen, Gewürznelken, Zimmt, Macis-, Muskatennuß, für sich od. deren Oele, Ambra, Moschus, Vanille in verschiednen Formen auf den Mund angewendet, das Kauen von Mastix. Zum Grunde liegende Krankheiten erheischen ihre bes. Mittel. *(He.)*

Äthemholende Maschine (Maschinenb.), s. Respirationsmaschine.

Äthemlosigkeit (Med.), s. Apnöa.

A-probe, so v. w. Lungenprobe.

Athēn, 1) (a. Geogr.), [1]Hauptstadt Attika's, fast in der Mitte desselben, unweit des saronischen Meerbusens, ward nördlich vom Kephissos, südlich vom Ilissos umflossen. Den Namen A. führte sie seit Erichthonios, u. war in 4 Viertel getheilt, von denen, von der Burg aus geschaut, das in N. Kolonos, in O. Melite, in W. Kerami-

ramikos u. in S. Limnä hieß; in SO. war der Theil, der Hadrians Stadt hieß. Die 3 Häfen (Piräeus, Phalereus, Munychia, s. u. 2) lagen in SW., westl. Salamis, nordwestl. Eleusis, nördl. Phyle u. Dekelea, nordöstl. Marathon u. das pentelische Gebirge, südl. der Hymettos. [2] Der **Piräeus** war der berühmteste **Hafen**, von der Halbinsel Munychia gebildet, von den Vorgebirgen Etikon u. Alkimos eingeschlossen, westl. von den Häfen Munychia u. Phalereus, eigentl. aus 3 kleinen Hafen od. Schiffslagern (Aphrodision, mit 2 Venustempeln, Kantharos u. Zea) bestehend, über 1 geogr. Meile von der Stadt entfernt, mit derselben seit Kimon u. Perikles durch lange Mauern (Makra Teiche, M. Skele) verbunden. Durch jene Mauern war er mit in den Umfang der Stadt eingeschlossen u. diente derselben zum vorgeschobnen Werke, da die ganze Halbinsel Munychia u. der Piräeus nebst dem munychischen Hafen von einer sehr festen, mit den langen Mauern zusammenhängenden, schon durch Themistokles aus großen, mit bleiernen u. eisernen Klammern verbundnen Quadern erbauten, 1 Ml. langen, 40 Ell. hohen, 2 nebeneinander auf ihr fahrenden Wagen Raum bietenden Mauer eingeschlossen war. 404, nach der Einnahme der Stadt durch die Spartaner, wurden diese Befestigungswerke niedergerissen, in der Folge aber wieder hergestellt. [3] Mit der Zeit hatte sich um den Hafen eine Stadt gebildet, wo mehrere öffentliche Gebäude waren. Merkw. waren dort des Themistokles Grabmal, auf einer sehr gebognen, den Eingang verengenden Landspitze, ein großes Zeughaus, Theater auf dem Platze Serangion (auf welchem auch viele Höhlen u. Bäder waren), das Gericht Phreattys (über dieses, nach einem Heros genannte Tribunal, s. Athen [Ant.] 11). Ferner war im Piräeus das Hippodamion, ein Marktplatz, worauf die besuchteste Messe Griechenlands gehalten wurde u. wo die Stoa Makra, ein langer, prächtiger Versammlungsort für das Volk bei außerordentl. Gelegenheiten, aus 5 in 1 vereinigten Säulengängen bestehend; ferner das Deigma (Schauhaus), Ort zum Verkauf fremder Waaren u. Art von Börse, wo Markt gehalten wurde, Kimons, Thukydides, Herodots Grabmäler, wobei ein 2. Marktplatz war. [4] Der 2. Hafen **Munychia** lag zwischen dem Piräeus u. der Mündung des Ilissos, er war der Stadt am fernsten; der 3. **Phaleros**, der nächste an der Stadt, mit der er durch die phalerische Mauer zusammenhing, klein u. seicht, doch lange Zeit der einzige für Athen, angeblich gestiftet von Phaleros. Hier: Demeter-, Zeus- u. Athenentempel (letzter auf dem Platze Oschophorion); für Reisende der Altar des unbekannten Gottes. [5] Die merkwürdigsten **Thore** waren: **a)** das piräische, an der westl. langen Mauer, nach dem Piräeus zu; im N. davon **b)** das heilige, nach Eleusis zu u. an der NW. Biegung der Mauer; **c)** das thriasische (Dipylon), nach der Akademie zu; **d)** Hippades (Ritterthor), nach Theben zu; auf der NO.-Seite **e)** das melitische, nach Marathon zu; **f)** auf der Ostseite das ägeische nach dem Hymettos; an der SO. Biegung der Mauer **g)** das Thor des Diochares, nach dem Lykeion; nicht weit davon auf der Südseite **h)** das itonische u. **i)** das Thor Diomea, nach dem Demos gl. Nam. zu. [6] Den von SW. aus, aus den langen Mauern durch das piräische Thor in die Stadt (wie sie nach Perikles Zeit war) Eintretenden, lag in dem Viertel **Kerameikos**, zur Linken die **Pnyx**, Platz auf dem Hügel Lykabettos, wo das Volk sich bisweilen versammelte u. berathschlagte, bes. Magistrate erwählte. Die Pnyx hatte ganz einfache Einrichtung, bestand auf der vordern Seite aus einer länglich runden Mauer, auf der andern aber war sie in den Hügel so eingehauen, daß 3 Wände unter stumpfen Winkeln an einander stießen. In den ältesten Zeiten war sie ohne alle Zierde, hernach aber wurde sie mit Statüen geschmückt u. als ein Odeion gebraucht, seitdem das Odeion des Perikles in Trümmern lag. Der Pnyx südl. gegenüber lag das **Museion**, ein befestigter Ort, wo die Athener auf Antigonos Befehl eine Besatzung hielten u. um welchen Demetrios noch eine neue Mauer zog. Die zwischen der Pnyx u. dem Museion hinführende Straße berührte die Stoa Basileos, wo der Archon Basileus Gericht hielt u. wo die Archonten beim Amtsantritt schwuren; sie war groß u. schön. Nicht weit davon war die Stoa Zeus od. der 12 Götter, mit Bildsäule des Zeus u. Gemälden des Euphranor, bes. die 12 obern Götter vorstellend, geschmückt; auch Schilde besiegter Feinde waren hier aufgehängt. Sulla plünderte sie. [7] Zwischen der Pnyx u. dem Museion führte eine lange Straße nach der **Akropolis**, welche auf dem größten u. steilsten Felsenhügel, auf dem A. erbaut war, lag. Sie war der erste Anbau durch Kekrops (dah. auch Kekropia, s. Athen [Gesch.] 1), wo die edelsten u. erhabensten Erzeugnisse griech. Baukunst waren, u. a. die Tempel der Artemis, Aphrodite, Athene Polias, des Erechtheus (Erechtheion), das Pandrosion, s. Athen (Gesch.) 2, das Hippolyteion, ein Tempel, von der in Hippolytos entbrannten Phädra, nach der Gegend von Trözen erbaut, vor allen berühmt war [7b] das **Parthenon**, zugleich der größte Tempel in A., 150 Ellen lang, 65 Ellen breit, weit über alle Gebäude dieser Burg emporragend, von weißem Marmor, mit dorischen Säulen umgeben, mit Gemälden u. halberhabner Arbeit prächtig geschmückt, Werk des Kallikrates u. Iktinos. Hauptzierde war des Phidias Meisterstück, die Statue der Athene, s. u. d. 10. Unter den Türken

ken wurde es Moschee, die 1677 durch die Bomben der Venetianer zerstört wurde. [7] Auf der Akropolis wurden die Panathenäen gefeiert, wurde das Archiv aufbewahrt u. lag der Tempelschatz der Athener, eben so der Staatsschatz, dessen Werth blos im geprägten Silber auf 11,640,000 Thaler geschätzt wird, welcher gar nicht zu Staatszwecken verwendet werden durfte, bis Perikles den Schatz öffnete u. Rückzahlung zu andrer Zeit empfahl. Auf der Akropolis war auch die Quelle Klepsydra, in der das Wasser periodisch ab- u. zunahm. Auf unsre Zeiten ist nur gekommen das Parthenon, der Tempel der Athene Polias, das Erechtheion u. das Pandrosion, welche, obgleich zertrümmert, dennoch in ihren Ueberbleibseln die frühere Pracht zeigen. In neuester Zeit sind die Ausgrabungen der Alterthümer auf der Akropolis von der Regierung unter geregelte sachverständige Leitung gestellt, wodurch schon mehrere Bauwerke aus dem Schutte hervorgezogen wurden, von denen man früher nichts wußte. [8] Zu der Akropolis führten auf der WSeite die **Propyläen**, ein prächtiges, von Perikles durch Mnesikles in 5 Jahren erbautes Gebäude. 6 hohe dorische Säulen unterstützten das Hauptgebäude u. trugen das erhabne Giebeldach, unter welchem 2 Reihen ionischer Säulen 3 Säle abtheilten, die durch 5 Thorwege in das Innre der Burg führten. Dem Eintretenden zur Linken der Tempel der Nike, eine Nische mit Gemälden von Polygnotos u. dicht am Eingange Bildsäulen des Herakles u. der Grazien. Die Propyläen dienten zugleich als Festungswerke, deren Commandant die Schlüssel zur Burg hatte. [9] Zurückkehrend von der Akropolis sah man im N. von der Stoa Zeus (s. ob. [6]) das Metroon, einen Platz u. Tempel der Kybele, neben dem Rathhause (Buleuterion), worin alle Volksbeschlüsse, Gesetze u. gesetzliche Documente verwahrt wurden. Auf dem Platze Metroon war die Quelle Kalirrhoe, die ihr helles, reines Wasser aus 9 Röhren (daher Enneakrunos) ergoß. Dabei der Markt (**Agora**), wo die Volksversammlungen gehalten wurden. Er war mit Tempeln, öffentl. Gebäuden u. Bildsäulen geschmückt; z. B. hier ein Tempel der Göttermutter, das Leokorion, eine Capelle der Töchter des Leos, Enkelinnen des Orpheus, mitten auf dem innern Keramikos, wo Hipparchos ermordet wurde; die Capelle des Aeakos, seit Agrippa das Agrippeion, das Lager der Skythen; auf der nordwestl. Seite des Marktes der Tempel des Ares. Am Markte war auch die Stoa Hermon, mit ehernen Bildern berühmter Männer u. Frauen geziert. NO. von dem Markte der **Areopagos**, s. d. [10] Das Stadtviertel **Kolonos** war im N. von der Akropolis; zwischen dieser u. dem Areopag zog sich die Hermenstraße hin, an ihr lag das Hephästeion, der Tempel der Erinnyen, der Aphrodite, das Eleusinion. In diesem Stadttheil war noch die Pansgrotte, das Pelasgikon, eine Burg, welche von Tyrrhenern in alter Zeit gebaut worden sein soll u. welche nicht blos einen Theil der Burgmauern, sondern später einen Theil der Akropolis ausmachte u. worin sich noch in später Zeit die Pisistratiden vertheidigten, ein Marktplatz, woran die Stoa Pökile, früher die plisianaktische Halle, vornehmlich von Kimon verschönert, mit Gemälden von Polygnotos, Panänos u. Mykon u. den, den Sikyonern u. Lakedämoniern abgenommnen, ehernen Schilde. In dieser Stoa lehrte Zeno. Noch befand sich hier das Gymnasium des Ptolemäos, das Theseion, der Thurm des Andronikos. [11] Oestlich von der Akropolis, in **Melite**, war das Anakeion, ein Tempel der Dioskuren, der Tempel der Aglauros, das **Odeion** des Perikles, von Perikles (n. And. von Themistokles) an der südl. Seite der Akropolis angelegt, mit spitzzulaufendem Dach (wodurch angebl. das Zelt des Xerxes nachgeahmt werden sollte), als Sulla Athen eroberte, von Aristion (Athenion) angezündet, um den Römern den Weg nach der Akropolis zu erschweren, u. erst von Ariobarzanes II. wieder aufgebaut. Ferner war hier das **Prytaneion**, Versammlungsort der Prytanen (s. Athen [Ant.] [8] f.), von Theseus erbaut, der Hestia heilig, der auch ein immerwährendes Feuer daselbst unterhalten wurde, inwendig mit schönen Gemälden geziert, davor eine Statue der Tyche Agathe. Der Saal im Prytaneion hieß Tholos, er war geschmückt mit Götterbildern u. Bildsäulen berühmter Staatsmänner u. Helden; hier wurden auch die Gesetze Solons aufbewahrt. Hier ging auch die Tripodenstraße, war des Lysikrates Monument, das Serapeion, der Altar des Peirithoos, der Tempel der Ilithyia. [12] Gegen S. von der Akropolis war das Viertel **Limnä**, mit dem Amazoneion, angeblich einem nach Besiegung der Amazonen von Theseus erbauten Tempel, der Asklepiostempel, das Grab des Talos, Monument des Thrasyllos, das in den Felsen der Akropolis gehauene Theater des Bakchos (j. Kirche der Panagia Spiliotissa), das Lenäon, Platz, wo die Lenäen gefeiert wurden; Pythion, Tempel, in welchem die Dreifüße der Sieger in den Thargelien aufgestellt wurden. [12b] In **Hadrians Stadt** das Olympieion, Tempel des olymp. Zeus, u. das Odeion des Ptolemäos. [13] In der östl. Gegend, außerhalb der Stadt, ganz südlich, der Gegend Limnä gegen O., die Flur **Agrä**, wo ein Tempel der Demeter, der Artemis Agrotera, ein Musenaltar u. das Stadion Herodis, eine von Herodes Attikos prächtig veränderte Rennbahn. Hier erhob sich nach S. der Hymettos. Am nördl. Ufer des Ilissos war das Lykeion, eins der 3 Gymnasien, Ringplatz mit bedeckten Gängen zum Lust-

Lustwandeln, genannt von dem nahen Tempel des Apollo Lykeios. Hier stiftete Aristoteles seine Schule. Die Anlage dieses Gymnasiums wird bald dem Pisistratos, bald Perikles, bald Lykurgos, Lykophrons Sohn, zugeschrieben. Wahrscheinlich haben sich alle 3 um dieses verdient gemacht. Nördlich davon war der Kynosarges, Gymnasium u. Tempel des Herakles, für Ausländer u. solche, welche nur halb aus athenischem Blute stammten. Von hier nördl. die Gegend **Köle**, am SWFuße des Anchesmos, j. mit Ruinen von einer trajanischen Wasserleitung. [14] Durch das thriasische Thor gelangte man zu dem **außerhalb der Stadt liegenden**, ganz mit Grabmälern bedeckten **Theile des Keramikos**; mitten durch der Weg nach der **Akademie**, einem nach seinem Besitzer Akademos genannten Landhaus, wobei das gleichnamige berühmteste Gymnasium Athens angelegt war (s. Akademie 1) u. 2), nördlich davon, ganz einsam, Timons Wohnung; höher hinauf, auf der theban. Straße, außerhalb des Ritterthores, die Gegend **Kolonos**; in der Nähe Tempel des Poseidon Hippios, der Demeter u. der Athene Poliuchos. In seiner blühendsten Epoche zählte A. 21,000 freie Bürger, 10,000 Fremde, 40,000 Sklaven. **2)** (Athiniah, Atine, Setine, n. Geogr.), [15] jetzt Hauptstadt von Griechenland, Residenz des Königs, im Gouvernem. Attika, an der (vertrocknenden) Kalirrhoë u. dem Eridanos; hat wohlbefestigtes Schloß (Akropolis), auf einem 240 F. hohen, von 3 Seiten unzugänglichen Felsen mit mehrern Ruinen (s. ob. 7), Wälle u. einige Befestigung, über 130 Andachtshäuser der Griechen, Osmanen, Katholiken, griech. Bischof, Sitz der obersten Behörden, verschiedene gelehrte Gesellschaften, [16] Akademie mit neuen Gebäuden, die 1837 28 Professoren, darunter 7 Deutsche u. 2 Privatdocenten zählte, Münze, Kaserne, Druckerei, Gymnasium, Schullehrerseminar, Hospitäler, häufige u. merkwürdige Trümmer, z. B. Thurm der Winde, Tempel des Theseus, des Zeus, des unbekannten Gottes, Laterne des Demosthenes u. a. [17] Oelbau u. Bienenzucht (s. Hymettos), Fabriken in Seide, Baumwolle, Leder (Maroquin), Seife, Handel (vorzüglich zur See durch den Hafen Piräeus od. Porto Leone, die beiden andern, Munychia u. Phalereus, sind unbrauchbar), 20,000 Ew. u. hebt sich jetzt immer mehr. [18] Neure Beschreibungen des jetzigen Zustandes A.s u. der noch vorhandenen Alterthümer gab Braun, Mainz 1823; Beschreib. u. Zeichnungen, Lond. 1821, mit Atlas, deutsch von Rinäcker, Halle 1829; Stuarts u. Revetts Alterthümer zu A., London 1761, 1787, 1794 u. 1816, 4 Bd., Fol., n. Aufl. ebd. seit 1825, deutsch, Darmst. 1826—1832, 2 Bde.; Hager u. Hübsch, Maler. Ansichten v. A., Darmst. 1823; Thürmers Ansichten v. A., Rom 1823; P. G. Forchhammer u. K. O. Müller, zur Topographie Athens, Gött. 1833; A. F. v. Quast, das Erechtheion zu Athen, nebst mehrern noch nicht bekannt gemachten Bruchstücken der Baukunst dieser Stadt 2c., nach dem Werke des H. W. Inwood, Berl. 1835—40, mit vielen Steindr., bis jetzt 8 Lieferungen. Unter den neuesten Reisebeschreibungen erwähnen wir J. P. E. Greverus, Reiselust in Ideen u. Bildern aus Italien u. Griechenland, Bremen 1839, 1840, 2 Bde., wo im 2. Bde. die Reise in Griechenland u. eine umfassende Beschreibung von Athen gegeben ist. *(Lb. u. Wr.)*

Athēn (Ant.). [1] Attikas Grund u. Boden, von A. aus gesehen, läßt sich in 4 große Hauptmasse scheiden: das Blachfeld (Pedion), die Küste (Aktäa), der Landstrich jenseit der Berge von der Burg Kekropia (Diakria) u. das Meerland (Paralia), darnach gibt sich die alte Scheidung der Bewohner des Landes in Padiaioi, Akteioi, Diakrioi u. Paralioi. Nach der Einwandrung der Jonier unterschied man 4 Stämme, die, wie es scheint, durch Stand u. Gewerbe von einander geschieden blieben; diese waren die Argadeis, Landbauern, u. Aigikoreis, Ziegenhirten, welche die ursprünglichen Einwohner umfaßten; die Hopletes, die eingewanderten kriegerischen Joner, welche gewapnet dienten u. von den übrigen, als Knechte in den Krieg begleitet wurden, u. die Teleontes, deren Bedeutung man nicht recht versteht, n. Ein. (Wachsmuth) waren sie Weihepriester von Eleusis, n. And. (Böckh) die zinspflichtigen Ureinwohner, die als Ackerbauern den erobernden Jonern Zins u. Steuern gaben u., wie die Argadeis u. Aigikoreis, keinen Theil an der Regierung hatten; nach noch And. (Schömann) hießen sie Geleontes, u. begriffen den altattischen Adel der vorionischen Zeit. [2] Unter den Jonern thaten sich die Athener, ein einzelner Stamm, mit der Zeit so hervor, daß sie Namen u. Eigenthümlichkeiten der andern verdunkelten. Der Mittelpunkt dieses hervorragenden Volks war die Stadt A. Die **Volks**masse war dort **getheilt a)** in Sklaven (Duloi), sie waren meist Ausländer, durch Krieg u. Handel erworben u. gehörten zum Theil dem Staate (Demosioi), zum Theil den einzelnen Bürgern (Oiketai); in den blühendsten Zeiten wird ihre Anzahl auf 40,000 angegeben. **b)** Schutzverwandte (Metoikoi), die sich in A. niederließen, entweder zum Vergnügen, od. um Gewerbe, bes. Handel zu treiben (auch Hetären, Tänzerinnen u. a.). Sie waren angesehne Leute, aber von allen Staatsgeschäften ausgeschlossen. Sie zahlten einen jährlichen Tribut (Metoikion), 12 Drachmen jeder Mann, jede Frau die Hälfte, bei Strafe, durch die dazu verordneten Poletai verkauft zu werden; auch mußten sie sich, bes. zum Behuf gerichtlicher Vorfälle, unter den Bürgern einen Patron (Prostates) erwählen (vgl. Aprostasion) u. bei öffentlichen Feierlichkeiten

ten mancherlei Dienste leisten. Durch Verdienste um den Staat erhielten sie Freiheit von diesen Lasten (Ateleia) u. den Rang nächst den vollbürtigen Bürgern (Isoteleia). Zu dieser Klasse gehörten auch die Freigelaßnen. [5] c) Bürger (Politai). Seit Theseus Zeit waren alle ansässige Bewohner Attikas Bürger, mit herabsteigendem Range von den Eupatridai, den von Geburt Adlichen, welche die 1. Klasse bildeten, u. denen auch in der spätern Zeit noch die Priesterwürden u. Besorgung der relig. Gebräuche blieben, zu den Geomoroi, den Grundeigenthümern, welche von ihrem Einkommen die Kosten öffentlicher Ehrenämter (Leiturgiai) bestritten; u. endlich zu der 3. Klasse der Demiurgoi, den Gewerbtreibenden. Seit der Blüthe des athen. Staats aber schied man zwischen **aa)** gebornen Bürgern (Gnesioi), zu ihnen gehörte jeder, dessen entweder Vater od. Mutter geborne freie Athener, od. die von solchen adoptirt waren, seit Perikles, deren beide Eltern jene Eigenschaften hatten, seit Vertreibung der 30 Tyrannen, solche, deren Väter athen. Bürger waren; **bb)** aufgenommne Bürger (Demopoietoi), zu einer solchen Aufnahme gehörte die Zustimmung von wenigstens 6000 Bürgern; sie erhielten dann alle burgerliche Rechte, nur an den Archontenwahlen durften sie nicht Theil nehmen. Zur Mündigkeit u. zum Erwerb des Bürgerrechts kam der junge Athener im 18. Jahre durch das Einschreiben in das Bürgerbuch (Lexiarchikos). Unbefugte Anmaßung des Bürgerrechtes (Xenia) wurde hart bestraft. Wenn über das rechtmäßige Bürgerthum Eines Streit entstand, so wurde eine Untersuchung (Diapsephesis) angestellt, der Ueberführte wurde in die Sklaverei verkauft. [4] Die Bürger waren eingetheilt in **Phylai.** Deren waren Anfangs 4: Kekropis, Autochthonis, Aktäa, Paralia; jede Phyle bestand aus 3 Trittyes u. aus 12 Naukrariai, an der Spitze jeder derselben ein Naukraros. Seit Klisthenes waren 10 Phylen: Erechtheïs, Kekropis, Aegeis, Pandionis, Akamanthis, Antiochis, Leontis, Oneïs, Hippothoontis, Aiantis; zu welchen unter Hadrian noch 3 kamen: Ptolemaïs, Hadrianis, Antigonis (od. später Attalis). Jede Phyle zerfiel wieder in 3 Phratriai od. Ethne, deren Mitglieder Phratores, wie die der Phylen Phyletä hießen. Jede Phratria enthielt 30 Gene (Geschlechter), jede zu 30 Personen (Genetai). Diese hatten einerlei Wohnplatz, Erziehung, Opfer rc. Die Vorsteher der Phylen hießen Phylarchai, der Phratrien Phratriarchai. Jeder Bürger mußte in eine Phratria eingeschrieben sein, entweder gleich bei seiner Geburt, od. doch in dem 3. od. 4. Jahre, bei ehelichen Kindern am 3. Tage der Apaturien, bei adoptirten am Feste Thargelia. [5] **Die Regierungsverfassung** war ursprünglich zu A. dieselbe, wie zur Heroenzeit in den übrigen Staaten Griechenlands. Ein **König** aus bestimmter Familie stand mit ausübender Gewalt an der Spitze des souveränen Volks. Seit Kodros Tode (1068) ward der Königstitel in den eines **Archon** umgewandelt. Seit dieser Zeit bestanden bis zum J. 752 die lebenslänglichen Archonten, deren es nach u. nach 13 gab. Von da an schuf eine Veränderung in der Staatsverfassung die 10jährigen Archonten (nach u. nach 7), die auch aus andern adligen Familien gewählt wurden u. welche bis zum J. 683 dauerten; 683 aber begannen die jährigen Archonten, stets 9 an der Zahl, während vorher nur einer gewesen war. Die 9 Archonten waren: Archon Eponymos, der dem Jahre seinen Namen gab; der Archon Basileus, der die Aufsicht u. Besorgung der Staatsopfer u. Religionsangelegenheiten, auch die Entscheidung über die Criminalprocesse der Bürger hatte; der Archon Polemarchos, Kriegsanführer, od. später Vorsitzender im Kriegsrathe, u. 6 Archontes Thesmothetai (Gesetzgeber), denen die Entscheidung in den wichtigsten Criminalprocessen überlassen war. Sämmtl. Archonten waren an Würde u. Ansehn dem Areopag gleich, so wie frei von allen Abgaben. Sie trugen einen Myrtenkranz. Ihre Wahl geschah durch das Loos. Mit dem J. 594 ward diese Obrigkeit vollkommen demokratisch; u. seit 476, wo der Areopag seine Macht verlor, sanken auch die Archonten zu gewöhnlichen geistlichen u. bürgerlichen Gerichtspersonen herab. [6] Die demokratische Verfassung A.s artete aber, da die Archonten nur aus eupatridischen Geschlechtern genommen werden konnten, in eine drückende Aristokratie aus, wodurch Bewegungen des Volks, welches den Vornehmen gänzlich verschuldet war, erzeugt wurden, denen Drakons blutige Criminalgesetzgebung nicht steuern konnte. Solon's Gesetzgebung half zum großen Theil ab, zuvörderst durch die Erleichterung der Schulden (Seisachtheia), dann durch die neue demokratische Verfassung, nach der neben der alten Eintheilung der Staatsbürger eine andre nach dem Vermögen gemacht wurde, so daß in gewissen Abstufungen Pentakosiomedimnoi, Hippeis, Zeugitä u. Thetes (s. Athen, Gesch. 11) nach ihren jährlichen Einkünften bestanden, von denen Männer aus den 3 ersten Klassen Antheil an allen Staatsämtern, aber die der 4. Klasse nur Beisitzer in Gerichten u. Theilnehmer an den Volksversammlungen sein konnten. [7] Die **Volksversammlung** hatte die höchste Gewalt; hier ward über Krieg u. Frieden beschlossen, Bündnisse gemacht u. aufgehoben, Gesetze eingeführt u. abgeschafft. Die Volksversammlungen (Ekklesiai) waren entw. bestimmte (Kyriai E.), welche an festgesetzten Tagen gehalten wurden u. zwar alle 35 Tage (der Periode der

des Prytanenwechsels) 4, von denen die 1. am 11. Tage der Prytanie bestimmt war zur Bestätigung von Magistratswahlen, zur Anhörung von Klagen, die in das Fach der Eisangelia gehörten, Verhandlungen wegen Staatsgütern vorzunehmen u. dgl.; die 2. am 20. Tage der Prytanie, zum Vortrag von Gesuchen Einzelner für das Privat- od. allgemeine Beste; in der 3. am 30. Tage der Prytanie, bekamen die fremden Gesandten Audienz; die 4. am 33. Tage der Prytanie gehalten, nahm bes. Rücksicht auf Sachen der Religion. Außerdem gab es noch außerordentliche (Synkletoi E.), wozu das Volk bes. eingeladen wurde, während man bei jenen von selbst zusammenkam. Das Recht der Berufung einer solchen Versammlung hatten, je nachdem es eine bürgerl. od. eine Kriegsangelegenheit betraf, die Prytanen oder die Strategen. Zu den Katekklesiai (Kataklesiai) wurden nicht allein die in der Stadt, sondern auch auf dem Lande wohnenden Bürger gerufen, u. hier wurden Sachen von großer Wichtigkeit abgehandelt. [8] Um die Anschläge der Menge zu leiten, war die **Bule** festgesetzt, ein Senat, bestehend aus 400 (Tessarakosioi), unter Klisthenes aus 500 (Pentakosioi), aus den 3 ersten Klassen durchs Loos gewählten Bürgern, die bei Niederlegung ihres Amtes verantwortl. waren. Als Repräsentanten der 10 Phylen war der Rath in 10 Klassen getheilt u. die 50, sämmtlich aus einer der 10 Phylen, welche das Loos getroffen hatte, gewählten, **Prytaneis** genannten, führten allemal 35 (in den 6 ersten Monaten des Jahres), od. 36 (in den 4 letzten Monaten) in dem Schaltjahr der metonischen Periode 38 od. 39 (welcher Zeitraum dann Prytanie hieß) Tage lang Vorsitz u. Vortrag im Rathe u. der Volksversammlung, welche beide sie beriefen; sie bewahrten das Siegel des Staates, die Schlüssel zur Burg (welche ihnen jeden Abend überbracht wurden) u. zum öffentlichen Schatz, leiteten alle Geschäfte des Staates u. speisten zusammen. [9] Von jenen 50 aber waren wieder nur 10 activ, welche von jenen 35 Tagen 7 regierten u. dann mit 10 andern abwechselten; sie hießen Proedroi, ihr Präsident Epistates, welcher täglich neu aus den Proedroi gewählt wurde. Dies waren eigentlich diej., in deren Händen die Ausführung der Geschäfte war; an sie wendeten sich die auswärtigen Gesandten, u. von ihnen wurde an den Rath u. dann in die Volksversammlung berichtet. In Verhandlungen über Staatssachen wurde nach Abgabe der richterlichen Stimmen von den Prytanen nach Stimmenmehrheit das Staatsdecret (Probuleuma) abgefaßt, u. das Volk durch einen öffentlichen Anschlag (Programma) davon in Kenntniß gesetzt. Der Ort der Zusammenkunft war das Prytaneion (s. Athen [a. Geogr.] 11). [10] Versammlungsorte zu den gewöhnl. Volksversammlungen waren der **Markt**, die **Pnyx**, das Theater des Bakchos; die außerordentl. waren an keinen Ort gebunden. Die Aufsicht u. den Vorsitz bei den Volksversammlungen hatten die Prytanen (s. ob. 8), welche auch durch das Programma die Verhandlungsgegenstände für die nächste Volksversammlung bekannt machten; von den Proedroi, welche die Verhandlungsgegenstände vortrugen, forderte der Epistates das Volk zum Votiren auf; neben ihnen hatten die Nomophylakes den Sitz, welche verhinderten, daß etwas dem Staate Schädliches durchgesetzt würde. Den Magistraten standen auch Zwangmittel zu, die Bürger zu nöthigen, die Versammlungen zu besuchen. Um die Bürger zum fleißigen Besuch der Volksversammlungen anzuhalten, wurde den zuerst Kommenden eine Vergütung (Anfangs 1 Obolos, dann 1 Triobolos) gegeben, daher kam es, daß immer die ärmern Bürger zuerst da waren. [11] Ausgesetzt wurden diese Zusammenkünfte, wenn ein übles Vorzeichen, ein Sturm, ein Erdbeben u. dgl. sich ereignete. Vor dem Beginn der Volksversammlung ward der Platz lustrirt, wozu junge Schweine geschlachtet wurden, dann betete der Herold zu den Göttern, daß die Berathungen der Versammlung zum Besten des Staates sein möchten, u. sprach eine Verwünschung gegen die aus, welche etwas dem Staat Nachtheiliges unternehmen, vorschlagen oder begünstigen würden. Nun hielten die Proedroi den Vortrag, worauf die Erlaubniß ertheilt wurde, daß die Einzelnen sich zum Reden erheben möchten; dabei wurde eine genaue Folge des Alters beobachtet. Nun erst votirte das Volk mit ausgestreckter Hand (Cheirotoneia); die Proedroi zählten die Stimmen. Der Volksversammlung stand auch die Entfernung solcher Bürger, welche durch ihr Ansehn der Verfassung gefährlich waren, auf einige Zeit zu (s. Ostrakismus). [12] An der Spitze des Staates blieben auch nach der solon. Verfassung die **Archonten** (s. oben 3). Ihnen beigegeben waren die 10 Euthynoi, welche Rechenschaft über die Verwaltung öffentlicher Aemter forderten, u. Beisitzer (Paredroi), für die ihnen bestimmten Gerichtshöfe, die sie mit ihrer Erfahrung u. Rechtskenntniß bei Entscheidungen unterstützten. Von dem kurzen Regiment der oligarch. Behörde der 30 Tyrannen, s. Athen (Gesch.) 22. [13] **Rechtspflege.** Den **obersten Gerichtshof**, den **Areopagos**, der schon von Kekrops eingesetzt worden sein soll, ließ auch Solon als aristokratischen Zügel der Demokratie fortbestehen. Aufgenommen wurden in ihn als Richter nur alte bewährte Männer, größtentheils gewesne Archonten; geschlichtet wurden hier Klagen über Staatsverbrechen, vorsätzlichen Mord, Verwundung, Raub, Brand, Giftmischerei, Hochverrath u. Gotteslästrung, nach Herkommen u. richterlichem Gutdünken. Gerichtet ward unter freiem Himmel, an den letzten 3 Tagen jedes Monats. Auch

Auch bei gleicher Stimmenzahl ward von einem Herolde ein weißer Stein (Athenas Psephos) in die Urne geworfen, wodurch die Befreiungsstimmen vermehrt wurden. Durch freiwillige Verbannung u. Verlust aller Güter konnte jeder Verurtheilte, wofern er kein Vatermörder war, den Folgen des Verdammungsspruchs entgehen. Durch die Solonische Verfassung erhielt der Areopag auch die Aufsicht über die Sitten u. Lebensart der Bürger, über die Gesetze u. Sorge für die Aufrechthaltung der Landesreligion. Es bestand dieser Gerichtshof in seiner Macht noch während der Perserkriege, bis er durch Perikles um 440 v. Chr. fast alle Macht verlor. 403 bekam er durch Euklides eine neue Einrichtung, in welcher er eine blos vollziehende Gewalt erhielt. [14] Ueber Mord entschied noch das Gericht der Ephetai od. der palladische Gerichtshof (sogenannt, weil das Gericht neben dem Platze Palladion war), in dem die Ephetai (50 Athener u. 50 Argiver, später blos 51 Athener; aus jedem der 10 Phylen 5, der 51. durchs Loos erwählt) saßen u. richteten, u. zwar über unvorsätzliche Mordthaten u. über Todesfälle als Folge begangener Wunden. Ferner der delphin. Gerichtshof (Delphinion), in einem Tempel des Apollon Delphinios, erkannte über solche Mordthaten, wo die That nicht geleugnet, aber ihre Rechtmäßigkeit behauptet ward, z. B. Tyrannenmord, Ehebruch, Nothwehr; die Phreattys, in Piräeus, s. Athen (a. Geogr.) 2, wo Fremde gerichtet wurden, welche wegen Mords aus ihrem Vaterlande geflohen u. in Attika ergriffen worden waren; die Beklagten vertheidigten sich vom Schiffe aus; Verurtheilte wurden in einem Kahne den Wellen übergeben, Losgesprochne mußten 1 Jahr das attische Gebiet meiden; zuletzt die Prytanen (s. oben [illegible] f.). [15] Unter den bürgerlichen Gerichten war das vornehmste die Heliäa, auf einem mit Seilen eingehegten Platze, worin von den (500) Richtern (Heliastai) über Staatsangelegenheiten u. Staatsverbrechen geurtheilt ward. Die Richter wurden aus dem Volke, jedesmal für einen Rechtshandel aufs Neue, durch das Loos erwählt. Gerichtsdiener (Hyperetai) an den Seilen stehend, hielten das Volk ab. Die Richter entschieden durch einen, in eine (hölzerne) der beiden Urnen geworfenen durchlöcherten (verdammenden), od. in die andre (eherne) undurchlöcherten (lossprechenden) Stein. Bei wichtigen Processen wurden auch Richter aus andern Tribunalen dazu gezogen. [16] Die Proceßsucht der Athener veranlaßte eine Menge Rechtshändel, sie waren entweder öffentliche (Graphai), die sich auf Verwaltung, Sicherheit u. Freiheit des Staates bezogen, od. Privatrechtshändel (Dikai), bei Gegenständen, die zum Vermögen des Einen od. des Andern gehörten, od. Diadikasiai, bei Gegenständen, auf welche Mehrere ein Recht zu haben meinten, die sich auf Freiheit, Eigenthum u. Rechte der einzelnen Bürger bezogen. Unter die Graphai gehörte vorsätzlicher Mord, Brandstiftung, Vergiftung, Nachstellung (Buleusis), Tempelraub (Hierosylia), Verachtung der Landesgötter u. Einführung fremder Culten (Asebeia), Verrath (Prodosia, wobei bis auf 100 Talente erkannt wurde), Unzucht (Hetairesis), Ehebruch, Verweigerung des Kriegsdienstes (Astrateia), falsche Anklage (Sykophantia), falsche Einschreibung unter die Staatsschuldner (Pseudengraphe), falsche Vorladung (Pseudokleteia), Annahme von Bestechungsgeldern (Dorodokia) ꝛc.; zu den Dikai gehörte: gesetzwidrige Heirath, Ehescheidung, Schadenzufugung, Vorschlag zum Vermögentausch (s. Antidosis), falsches Zeugniß (Pseudomartyrion), Injurien (Kakegoria) ꝛc. [17] Um einen Proceß zu führen, wurde die Anklage bei der Behörde eingereicht, vor deren Forum sie zu gehören schien; solche Behörden waren bes. die Archonten, die Eilfmänner (s. Hendeka), die Logistai, die Vierzigmänner (s. Tessarakonta), das Parabyston u. a. Klagen konnten anbringen alle freie, mündige Athener, Fremde nur durch ihren Proxenos, Sklaven waren nicht gerichtsständig. Einen Anwald (Synegoros, auch Parakletos) zuzuziehen, war den Parteien unbenommen. 30 Tage nach Anbringung der Klage, mit welcher die Hinterlegung der Gerichtsgelder verbunden war, war meist der erste Vorbescheid vor Gericht, doch wurden Fristen verstattet; am Gerichtstage selbst wurden die Sachen vorgetragen; dem Sprecher war die Zeit nach der Wasseruhr zugemessen; dem Redner zur Seite stand ein Grammateus, welcher nöthige Gesetze u. Zeugnisse vorlas, nach gehaltnen Reden wurde durch Tafeln abgestimmt. [18] Bei Verbrechen, die keines Beweises bedurften u. deren Urheber geständig od. auf der That ergriffen war, fand ein summarisches Verfahren Statt, u. zwar entweder die Apagoge, wo der auf der That (doch nicht in seinem Hause) Ergriffne vor die Eilfmänner gebracht wurde, zur ordnungsmäßigen Instruction des Processes; od. die Ephegesis, wo die Behörde an den Ort geführt wurde, wo sich der Verbrecher od. verheimlichtes Staatsgut befand; od. die Endeixis, mehr eine Bestrafung solcher Personen, die ihnen verbotne Handlungen begangen od. untersagte Orte betreten hatte. [19] Gebräuchliche Formen, unter welchen öffentl. Klagen angestellt werden konnten, waren die Phasis, eine Art fiskalischer Klagen gegen die, welche das Staatseigenthum beeinträchtigt hatten; Eisangelia, gegen außerordentliche, in den Gesetzen nicht bestimmte Fälle, die für den Staat von Bedeutung waren; Apographe, wenn Jemand sich bei einem durch Confiscation an den Staat gefallnen Vermögen bein-

einträchtigt glaubte; Probole, Klage wegen eines gegen die Verfassung begangnen Verbrechens nach einem vorläufigen Urtheile des Volks. Ließ sich der Beklagte in einer Gegenschrift (Antigraphe) auf die Sache ein, daß er seine Schuld zugestand, so war Euthydikia vorhanden; machte er aber Einreden (Paragraphai), so wurden diese erst einzeln entschieden. War die Sache zur Einführung in einem Gerichtshof entschieden, so mußten beide Parteien die Wahrheit ihrer Angaben beschwören (Proomosia u. Antomosia od. Diomosia). [20] Die **Strafen** waren Todesstrafen, u. zwar Schwert, Giftbecher, Erdrosselung, Steinigung (Lithobolie), Ertränkung, Hinabstürzen in das Barathron (s. d.); entwichner Verbrecher Namen wurden an eine Schandsäule (Stele) geschlagen; sonst erfolgten noch Gefängniß (Timoria) u. a., Fesselstrafen, z. B. Chönix (eine Art Fußklotz), Kyphon (Instrument zum Krummschließen, auch zum Foltern der Verbrecher) ꝛc., Ehrlosigkeit (Atimia), Geldstrafen. Uebrigens wurde bei Privatsachen dem gewinnenden Theile seine, vom Gericht ihm zugesprochne pecuniäre Genugthuung einzutreiben selbst überlassen, konnte er aber auf keine Weise zu der Buße kommen, so war ihm erlaubt die Exuleias Dike (s. d.) anzustellen. [21] **Kriegswesen.** Das Heer war nur für den Krieg vereinigt, es bestand in seinen besten Theilen aus Bürgern. Im 18. Jahre traten die Jünglinge (Epheboi) unter die Waffen, sie wurden öffentlich mit Schild u. Speer bewehrt, dienten aber in den beiden ersten Jahren blos innerhalb des attischen Gebietes u. hießen Peripoloi, dann mußten sie sich bis zum 40. Jahre überall hin schicken lassen. Anfangs dienten die Soldaten ohne Sold, seit Perikles bekam das Fußvolk täglich 2, später 4 Obolen. Die Reiter bekamen nichts, weil sie nur aus den Reichern gewählt waren. Zuletzt mußten, da der Staat nicht genug Soldaten mehr hergab, Söldner (Misthotoi) gedungen werden. [22] Die zu einem Kriege nöthige Mannschaft wurde allemal ausgehoben. Zur Landmacht gehörten: **a)** Fußsoldaten u. zwar: α) Schwerbewaffnete (Hoplitai), mit langen Speeren, großen Schildern u. Schwertern; β) Leichtbewaffnete (Peltastai), mit Wurfspießen u. kleinen Schildern; γ) Psiloi, nur mit Wurfwaffen versehen. **b)** Reiter gab es erst seit Themistokles u. in der blühendsten Zeit waren deren nicht über 1200. Die schwerbewaffneten Reiter (Kataphraktoi) hatten auch gepanzerte Pferde. Für die Armee wurden 10 Feldherrn (Strategoi) gewählt, welche den Kriegsrath bildeten u. von denen der Reihe nach jeder einen Tag den Oberbefehl des Heeres hatte; über ihnen stand der Polemarchos, welcher bei Stimmengleichheit die Entscheidung gab. [22b] Zu den 10 Strategen wurden ebensoviel Taxiarchoi gewählt, welchen Absteckung des Lagers, Anordnung der Märsche, Befehlsertheilung wegen Proviantirung der Soldaten oblag u. welche überhaupt Unteranführer waren. Die Reiterei stand unter 2 Hipparchoi u. die aus jeder Phyle ausgehobnen Reiterei unter einem Phylarchos. Andre Anführer über einzelne Züge waren Chiliarchoi über 1000, Pentakosiarchoi über 500, Lochagoi über 100, Dekadarchoi über 10, Pentadarchoi über 5, Uragoi Anführer des Nachtrabs; außerdem waren bei dem Heere noch ein Herold (Stratokeryx), Pferdeknechte (Hippokomoi), Gepäck- u. Schildträger (Skeuophoroi), Marketender (Agoraioi). [23] In der **Schlacht** stand das Fußvolk im Centrum (Omphalos), die Reiter auf den Flügeln (Kerata). Die Soldaten wurden in kleinern u. größern Haufen zu 5, 10, 50, 100 ꝛc. abgetheilt u. unter die Anführer (s. 22b) gestellt. Die Hauptstellung war die phalangische (s. Phalanx), jedoch nicht immer quadratisch, sondern auch oblongisch; andre Stellungen die keilförmige (Embolon), wogegen der Feind den Hohlkeil (Koilembolon) machte. Vor die Fronte (Metopon) der Schlachtlinie wurden Leichtbewaffnete gestellt (Protaxis), welche das Treffen mit Wurfspiesen anfingen, od. diese wurden auch hinter die Schlachtlinie gestellt (Epitaxis); aus dem Hintertreffen wurden auch Reihen in die Fronte gezogen, um diese zu verlängern (Prostaxis), od. die Flügel wurden verdoppelt, indem sich die Leichtbewaffneten in bogenförmiger Stellung an dieselben anschlossen (Hypotaxis), od. die Leichtbewaffneten wurden zwischen die Reihen od. Haufen der Schwerbewaffneten gestellt (Entaxis). Vor der Schlacht wurde den Göttern geopfert, der Feldherr hielt eine Anrede an die Soldaten u. ließ dann das Zeichen mit der Trompete geben. [24] Die Hauptmacht A.s bestand aber in der **Flotte**, um deren Gründung sich Themistokles große Verdienste erwarb. Zu Kriegsschiffen (s. u. Schiff) wurden gewöhnlich Dreidecker (s. Trieren) genommen u. zwar waren sie Linienschiffe (Tacheiai Nees, Schnellseegler) u. Transportschiffe (Stratiotides, Hoplitagogoi), worauf die Truppen übergesetzt wurden. Die Linienschiffe wurden von den Matrosen (Nautai) u. Rudrern (Eretai) bedient u. bewegt, die Seesoldaten (Epibatai) kämpften mit Wurfspießen, Speeren u. Schwertern. Im Kampfe suchte man schräg auf das feindliche Schiff loszufahren, damit dasselbe durch das Zerbrechen der Ruder desselben, unbeweglicher würde, dann wurde geentert. Der Befehlshaber der ganzen Flotte hieß Stolarchos, über einzelne Schiffe Nauarchos u. Trierarchos. [25] **Religion.** Die Prachtliebe der Athener ging bald auch auf den Götterdienst über; diesen Götterdienst hielten bes. die hohe in gewissen Geschlechtern od. Familien (z. B. die Eumolpidai, Eteobuta-

butadai) erbliche Priesterschaft (s. u. Griechische Mythologie) u. die Künstler, welche auf die Aufführung u. Auszierung der **Tempel** alle Mühe wendeten, während in den Schulen der Philosophen die einzelnen Sätze des Volksglaubens gedeutet u. begründet, aber auch nach einer reinern Vorstellung von den göttlichen Dingen gestrebt wurde. Die freie Mittheilung dieser Ideen in den Kreisen der Gebildeten, brachte allmählig den ganzen Volksglauben zum Falle u. der Götterdienst blieb ein bloses Ceremoniell. Hauptsächlich ward in A. Athene verehrt, die auch Schutzgöttin der Stadt war. In A. waren die **Hauptfeste** die Dionysia, Panathenäa, Eleusinia. Das letztre war ein ausgebildetes Mysterienfest, das seinen ursprünglichen Grund in dem altpelasgischen Cultus agrarischer Götter hatte; auch Athene, die Hauptgottheit A.s, hatte wohl ursprüngl. agrarische Bedeutung. [26] **Bürgerliche Gewerbe** trieben nur die ärmern Bürger, die Reichern ließen in ihren Fabriken u. Manufacturen, so wie auf ihren Landgütern, Wein- u. Oelgärten, Marmorbrüchen u. Bergwerken Sklaven arbeiten. Vor allen blühte in A. der **Handel**, wozu die glückliche Lage der Stadt, die Güte der Häfen, das Bedürfniß vieler ausländ. Producte zunächst u. zumeist Veranlassung gaben. [27] **Finanzen:** Kopfsteuern für Bürger, regelmäßige Abgaben vom Grundeigenthum od. von Häusern gab es nicht, dafür hatte man Einkünfte od. Gefälle (Tele) von Staatsgütern. Zu den Staatsgütern gehörten alle heilige u. nicht heilige Gemeine- u. Grundbesitzungen, als Triften, Forste, Ackerland, Häuser, Theater, Salz- u. Bergwerke, welche auf gewisse Fristen od. in Erbpacht gegeben waren, solche Pachter hießen Telonä, u. wenn ganze Gesellschaften solche Einkünfte pachteten, so hieß der, welcher den Namen hergab, Telonarches od. Archones. Ein Theil des Pachtgeldes wurde voraus bezahlt (Prokatabole), der Rest später; die sich für diese Nachzahlung verbürgten hießen Engyetai, die Einnehmer Eklogeis. Verpachtet waren auch die übrigen Staatseinkünfte, als die Hafen- u. Marktzölle (Ellimenion, Pentekoste, Eikoste, Eponion, Diapylion), Schutzgeld der Metöken (Metoikion), Steuer der Hetären (Pornikon). Neben diesen Einkünften flossen der Staatskasse noch zu die Gerichts- u. Strafgelder; zu erstern gehörten die Prytaneia, Parastasis, zum Theil die Succumbenzgelder (Parakatabole); die Strafg. (Timemata) waren in der spätern Zeit sehr bedeutend, z. B. entwendetes Staatsvermögen mußte doppelt, heilige Gelder zehnfach ersetzt, Verbalinjurien bis auf 500 Drachmen gebüßt werden. Die wichtigste der Einnahmen war der Tribut der Verbündeten (Phoros), er betrug unter Aristides 460 Talente (632,500 Thlr.), unter Perikles 600 (825,000), zu Xenophons Zeit 1000 (1,375,000 Thlr.), diesen Tribut trieben die Hellenotamiai ein. [28] Nur uneigentliche, negative Staatseinkünfte, sofern sie dem Staate Ausgaben ersparten, waren die Leiturgiai, Leistungen zur An- u. Ausführung gewisser öffentlicher Einrichtungen; sie waren entweder regelmäßige, jährlich wiederkehrende, wie die Choregia, das Hergeben der Kosten zur Einübung u. Aufführung des Chors in einem Schauspiel; Gymnasiarchia, Vorsteherschaft über die Gymnasien u. Besorgung u. Unterhalt der Kämpfer zu den heiligen Festen; Hestiasis, Stammspeisung, wo ein aus der Phyle gewählter Mann (Hestiator) die Stammgenossen an dem Stammfeste, mit einem Gastmahle bewirthete; Architheoria, Besorgung einer heil. Gesandtschaft (s. Theoria): Außerordentliche Liturgien waren viele durch die häufigen Kriege veranlaßt, doch gab dazu der Staat Beiträge; zu diesen gehörten die Kriegssteuer (Eisphora) u. bes. die Ausrüstung von Kriegsschiffen (Trierarchia, s. u. Trieren). Wer eine außerordentliche Liturgie leistete, war von der Leistung einer regelmäßigen befreit. Vermögenssteuer (Eisphora) wurde erst später errichtet. [29] Die höchste Finanzbehörde war die Bule, für die einzelnen Einnahmen sorgten einzelne Behörden, wie die Poletai, Praktores, Epigrapheis, Tamiai, Apodektai, Kolakretai u. a., die wieder ihre Schreiber u. Gegenschreiber (Grapheis u. Antigrapheis) u. andre Beamte neben sich hatten. [30] Die gewöhnlichsten **Münzen** waren das Talent (Talanton) zu 60 Minen, die Mine (Mna) zu 100 Drachmen, die Drachme zu 6 Obolen, der Obolos = 11 Pfennige; es gab auch kleinre Münzen, z. B. den Chalkos u. das Lepton; die Goldmünze war der Chrysos od. Stater = 20 Drachmen. Gepräge: Athene mit der Eule, wohl auch Medusa, der Dreifuß, od. Köpfe des Hephästos u. der Demeter. [30 b] **Maße:** Daktylos = 1 Zoll, Palaiste = Querhand, Spidame = 1 Spanne, Pus = 1 Fuß, Pechys = 1 Elle, Orgyia = 1 Klafter, Plethron = 100 Fuß, Stadion = $\frac{1}{35}$ deutsche Meile; das größte Maß war der Medimnos, etwa 1 Scheffel, davon $\frac{1}{48}$ der Choinix, $\frac{1}{96}$ der Xestes, $\frac{1}{192}$ der Kotylos, $\frac{1}{768}$ das Oxybaphon, $\frac{1}{1152}$ der Kyathos, $\frac{1}{11520}$ das Kochliarion u. a. Blos für Flüssiges: Metretes, davon $\frac{1}{12}$ der Chus. [31] Zur Darstellung des **Privatlebens** der Athener übergehend bemerken wir zunächst von der **Erziehung:** am 7. od. 10. Tage nach seiner Geburt erhielt der Knabe seinen Namen, im 3. od. 4. Jahre wurde er in das Verzeichniß der Phatria eingeschrieben (s. 1) u. bis in das 7. dem Gynäceum überlassen. Dann aber begann seine Bildung; er besuchte unter Begleitung eines Führers (Paidagogos) die öffentlichen Bildungsanstalten, wo er alles zur Ausbildung des Geistes u. Körpers Gehörige

hörige erlernte, u., zwar von den Grammatistai die Elementarkenntnisse, Verständniß u. Memoriren der edelsten Dichter von Homer an, mündlichen Vortrag des Gelernten, Mathematik, Musik; später besuchte er die Schule irgend eines Philosophen od. Sophisten, bei welchen Letztern sie auch zu Rednern gebildet wurden. Zur Belebung wissenschaftl. Bildung dienten die Agones Musikoi, Wettkämpfe im Odeion, wo Gedichte u. Prunkreden, Vorlesungen u. Tonstücke mitgetheilt u. um den Preis gestritten wurde. In den Gymnasien, deren in A. 3 waren, Lykeion, Kynosarges, Akademia, übten sie sich in Kämpfen, welche den Körper gelenk, stark u. zum Kriegsdienste geschickt machten. [22] So einfach die Athener in frühern Zeiten lebten, so üppig wurden ihre **Gastmähler** zur Zeit des Perikles; die Speisesale dufteten nach den mannigfaltigsten Gerüchen, die Speisen wurden auf den kostbarsten u. theuersten Geschirren aufgetragen, u. den Schmausenden Aug u. Ohr durch Tänzer u. Sänger (Symphoniakoi) männl. u. weibl. Geschlechts entzückt. Man lag auf Ruhebetten; Hauptgetränk blieb der Wein, dessen beste Sorten von Chios, Lesbos, Thasos, Naxos, Korkyra kamen, den man aber nur mit Wasser gemischt trank. Das eigentliche Trinkgelag (Symposion s. d.) erfolgte nach Aufhebung der Tafel. [23] Während der frühern Zeit waren die **Häuser** (s. u. Wohnhaus) in A. unansehnlich, aus Fachwerk od. aus ungebrannten Ziegeln aufgeführt; die Gassen waren schmal u. winkelicht, oft verdunkelt durch die oben überhängenden Häuser, das Ganze an hohes Alter erinnernd. Nur der Piräeus war vom Baumeister Hippodamos nach geraden Linien angelegt. Freilich änderte sich der Geschmack im perikleischen Zeitalter auch sehr, u. es wurden Privatgebäude aufgeführt, welche an Pracht die öffentlichen bei Weitem überstrahlten. [24] Die **Kleidung** der Männer hatte sich von der asiatisch-ionischen zur einfachen dorischen gewendet, u. bei Festen erschienen die ältern Leute im weiten Himation, die jüngern in der safrangelben Chlamys. Die Frauen dagegen behielten die ionische Tracht bei; die Bürgerinnen gingen im langen leinenen od. wollenen Chiton, um die Hüften mit einem Gürtel gehalten, was zu beiden Seiten einen weiten Faltenbausch (Kolpos) hervorbrachte. Ueber den Chiton ward die Diploïs od. das Hemidiploïdion geworfen, eine meist safranfarbige Schaube, die von beiden Seiten unter den Armen wegging u. auf den Schultern geknöpft bis zum Gürtel flatternd herabfiel. Noch trug man in ältrer Zeit 2 schawlartige Enden, welche an der Seite bis zur Wade herabflatterten; für große Festtage heftete man an beiden Schultern noch ein zweites Stück Zeug an, das doppelt genommen bis zur Kniekehle hinabreichte, wo eine Spange es an den Chiton befestigte. Der Haarputz bestand in 3 Zöpfen, die hinter den Ohren auf die Schultern fielen, an der Stirn eine Haarschleife. [25] Uebrigens waren Weiber u. Mädchen beschränkt auf ihre Gynäkonitis, weder wissenschaftliche, noch gesellige Bildung erhielten sie dort, denn sie hatten nie Gelegenheit, dieselben zu zeigen. Oeffentlich erschienen Mädchen nur an Festtagen, wo sie an den Processionen mit gesenktem Blicke Theil nahmen. Nach Zurücklegung des 14. Lebensjahres konnten sie in die **Ehe** treten; dem Zuge ihres Herzens konnte keine Jungfrau folgen; Erbtöchter (Epikleroi s. d.) mußten den nächsten Verwandten heirathen; s. Hochzeit D. Zur Scheidung war Uebereinstimmung beider Theile hinreichend. Untreue ward an dem Ehebrecher mit Tod, an der Frau mit Verlust aller bürgerlichen Rechte, bes. des Zutritts zu allen Heiligthümern, u. mit Verstoßung bestraft. Das keusche Leben der alten Zeit verlor bes. seit Perikles u. die öffentl. **Buhldirnen** (Hetären s. d.), wurden zahlreicher u. gesuchter, um so mehr, da Dichter u. Philosophen auf ihre Bildung einwirkten u. ihr Umgang auch geistigen Genuß gewährte, welchen ein Mann bei seiner, von aller geistigen Bildung fern gehaltnen Frau nicht finden konnte. Die unnatürliche Knabenliebe war in A. nicht strafbar. [26] **Gestorbne** wurden gewaschen, gesalbt, in Prachtgewande gehüllt, mit Honigkuchen u. Obolos für Kerberos u. Charon versorgt, mit Blumen bestreut zur Schau ausgestellt, zu der Klage der Verwandten gesellte sich das Klaggeschrei der Lohnweiber u. Flötenspiel. Nach 3, später nach 2 Tagen wurde die **Bestattung** vollzogen, sie geschah am frühen Morgen u. ob der Leichnam verbrannt od. begraben wurde, war gleichgültig. Opfer, Gebet u. Schmaus beendigte die Feierlichkeit. **Literatur:** Meursius, Atticae lectiones, Leyden 1617, 4.; Rous, Attik Antiquities, London 1667, 4.; L. Bos, Antiquitatum graecarum, praecipue Atticarum descriptio Leipzig 1787 (neueste Ausg.); A. Böckh, die Staatshaushaltung der Athener, 2 Bde., Berl. 1817; Meier u. Schömann, der attische Proceß, Halle 1824; Platner, der Proceß u. die Klagen bei den Attikern, Darmst. 1824. *(Lb.)*

Athēn (Gesch.). I. **Urzeit u. Athen unter Königen.** [1] Als der älteste König v. Attika wird Aktäos od. Ogyges (1800 v. Chr.) genannt, **Kekrops**, ein Aegypter, aus Sais, soll dann 1580 (1560) v. Chr. eine Colonie nach Attika geführt, die zerstreuten wilden Urbewohner des Landes in 12 Flecken (Demen) vereint u. eine Burg auf einer Höhe, die er Kekropia (später die Akropolis von A.) nannte, errichtet haben. Sein Reich wuchs bald auf 20,000 Seelen. Er führte die Ehe u. Gesetze ein; ferner Gerichtshöfe u. n. Ein. sogar den Areopag. Diese Einrichtungen verknüpfte er mit relig. Instituten. Die Fabel sagt hierüber: da die Stadt erbaut war, stritten

ten Athene u. Poseidon um Namengebung u. Schutz derselben; Zeus befahl ihnen, jeder der beiden sollte etwas für dieselbe schaffen u. welches Geschenk der Stadt am nützlichsten befunden würde, dem sollte die streitige Ehre werden. Poseidon schuf das Roß, Athene den Oelbaum; da ward der Athene der Preis ertheilt, denn in dem, an vielen Orten steinigten Attika gedieh die Viehzucht nicht, aber wohl war das Land zum Olivenbau geeignet, wie kaum ein andres. [3] Andre erzählen jedoch: Als die Götter sich Sitze ihrer Verehrung in Attika wählen wollten, kam zuerst Poseidon, stieß zum Zeichen seiner Priorität seinen Dreizack in den Boden, mitten in die Akropolis, worauf der See Erechtheis entstand; Athene kam später u. pflanzte einen Oelbaum, der am Pandrosion gezeigt ward. Kekrops sollte hierüber Zeugniß vor den 12 Göttern ablegen, u. er sagte aus: Athene sei früher gekommen, worauf ihr die Götter den Besitz zusprachen. Noch sagt man ihm nach, er habe verordnet, den Zeus als höchsten Gott zu ehren, die Thieropfer abzuschaffen, blos Schaubrode aus Oel u. Mehl aufzulegen, die Todten zu begraben ꝛc. [4] Da des Kekrops Sohn, Erysichthon, kinderlos auf einer heiligen Reise nach Delos starb, so wurde Kranaos des Kekrops Nachfolger; dieser vermählte sich mit Pedias, der Tochter des Spartaners Menys, u. zeugte mit ihr die Kranaë, Kranächme u. Atthis, nach welcher letztrer Attika benannt sein soll. Unter ihm genossen die Bewohner Attikas eines 10jähr. Friedens. Sein Eidam Amphiktyon, Deukalions Sohn, verdrängte ihn, worauf er zu den Lamprensern ging u. bei ihnen starb. Gleiches erfuhr Amphiktyon nach 10 Jahren durch Erechtheus I. u. Erichthonius, Enkel des Kekrops u. Schwiegersohn des Phrasimos. Unter ihm wurden die Panathenäen eingeführt. Sein u. der Praxithea (Pasithea) Sohn war Pandion I., welcher dem Vater nachfolgte; während seiner 40jährigen Herrschaft wurde Acker- u. Weinbau in Attika eingeführt. (Wegen der tragischen Geschichte von seinen Töchtern Prokne u. Philomela, s. u. Philomela.) [5] Dem Pandion folgte sein Sohn Erechtheus II.; von den Eleusinern bekriegt, erhielt er vom Orakel die Weisung, er werde siegen nach Opferung einer seiner Töchter. Die jüngste, Orithyia, opferte er, die übrigen 3 (Prokris, Kreusa, Chthonia) sich selbst; er schlug hierauf die Feinde, erlegte aber dabei den Immarados, Sohn des Eumolpos, worauf ihn, auf dessen Bitten, Zeus Blitze tödteten. Der Name dieser Personen u. Andrer, die mit ihnen in Berührung kommen, deuten an, daß wiederholte Einführung des Ackerbaues in Attika zu diesen Mythen Veranlassung gab. Noch mehr Bestätigung erhält diese Vermuthung durch die Bemerkung bei Diodor, daß Erechtheus ein Aegypter war, der zur Zeit einer Dürre Getreide aus Aegypten nach Attika brachte, wofür ihn die Athener zum König machten u. worauf er die Eleusinien stiftete. [6] Sein Nachfolger war sein Sohn Kekrops II. der nach 50jähr. Regierung das Reich seinem Sohne Pandion II. hinterließ. Ihn vertrieben die **Metioniden** (Söhne Metions) vom Throne; er ging deshalb nach Megara zu Pylas, durch dessen Tochter Pylias er Vater von Aegeus, Pallas, Nisos u. Lykos wurde. Diese Söhne (**Pandioniden**) vertrieben die Metioniden wieder u. theilten sich in das Reich; Aegeus erhielt die Oberherrschaft, Nisos bekam Megara, welches Land Pandion von seinem Schwiegervater erhalten hatte. Eigentlich sind Kekrops II. u. Pandion II. später eingeschoben u. nach der gewöhnlichen Geschichte folgte auf Erechtheus II. Xuthos, Sohn des Helden, welcher dem Erechtheus gegen die Eleusinier beigestanden u. dafür die Hand der Kreusa, der Tochter des Königs u. die Krone erhalten hatte. Andre verbinden beide Angaben u. lassen Xuthos den Zwist der beiden Söhne des Erechtheus dahin entscheiden, daß er das Reich dem Kekrops zusprach, deshalb aber von den übrigen genöthigt ward, das Land zu verlassen. [6] Unter Aegeus kam Androgeus, Sohn des Minos von Kreta nach A., um Stadt u. Bewohner kennen zu lernen. Da ihn Aegeus aus Eifersucht tödten ließ, belagerte Minos A. Bei einer unterdeß ausgebrochnen Pest wurden des Hyakinthos Töchter für das Wohl der Stadt geopfert, aber vergebens; A. ward erobert u. mußte jährlich 7 Knaben u. 7 Mädchen als Tribut nach Kreta schicken. [7a] Bei Weitem der berühmteste der athen. Könige war des Aegeus Sohn u. Nachfolger **Theseus**, welcher es dahin brachte, daß alle Bürger der übrigen Städte (Marathon, Phaleron, Eleusis, Dekelea, Kephissia, Brauron, Thorikos, Kytheros, Sphettos, Epakria u. Aphidnä) zugleich Bürger A.s wurden, u. dadurch die Stadt zu einem gemeinschaftlichen Centralpunkt erhob; u. obschon die übrigen Bürger an ihren Orten blieben, zogen doch obrigkeitliche u. a., vom Feldbau nicht lebende Personen, zahlreich dahin u. vermehrten der Stadt innere u. äußere Größe. [7b] Die Bürger theilte Theseus in 3 Stände, Eupatridä (Vornehme), Geomoroi (Grundstücksbesitzer) u. Demiurgoi (Handwerker); aufgenommne Ausländer hießen Metoikoi. Diese Verfassung behielt A. bis auf die persischen Kriege; nur daß durch Einwandrungen, bes. der Jonier, die Stadt an Einwohnern u. Wohlhabenheit gewann, so weit es durch mühsamen aber fleißigen Ackerbau möglich war. Die Könige dieser Zeit waren mehr Lenker als Monarchen. [7c] Während Theseus auf Abenteuer auszog, hatte Menestheus, Urenkel des Erechtheus, sich auf den Thron gesetzt. Theseus floh zu Lykomedes nach Skyros, um von dort untere

terstützt wieder auf seinen Thron zurückzukehren, aber der treulose Gastfreund stürzte ihn von einem Berge. Aber auch Menestheus erfreute sich nicht lange seiner Herrschaft, er fiel vor Troja u. nun kam das Land wieder an Theseus Nachkommen (**Thesiden**). Zuerst an seinen u. der Phädra Sohn, Demophoon, dann an Oxynthes u. zuletzt an Aphidas, denn da dessen Sohn Thymötes beim Einfall der Dorer in Attika einen von dem Böoter Xanthos vorgeschlagnen Zweikampf abgelehnt hatte, so versprach Aphidas, des Oxynthes Sohn, demjenigen den Thron, welcher mit dem Böoter kämpfen u. denselben besiegen würde. Melanthos, des Neleus Sohn, aus Messenien, bot sich dar u. siegte dadurch, daß er, einen Mann in schwarzen Ziegenfellen (dieser sollte Bakchos gewesen sein) hinter dem Gegner erblickend u. demselben fremde Hülfe vorwerfend, machte, daß sich Xanthos umsah, worauf Melanthos ihn niederstieß (s. Apaturia). So kam A. an eine neue Familie, die Könige, bis jetzt alle aus dem Hause des Erechtheus heißen: **Erechthiden.** [8] Unter **Kodros**, der als Sohn des Melanthos nun folgte, fielen die Dorer abermals, verbunden mit Herakliden u. unterstützt von den Lazedämoniern in Attika ein. Ein Orakel hatte verkündigt, daß die Partei siegen würde, deren König gefallen wäre. Da bestimmte Kodros sich für das Vaterland zu opfern; als Holzhacker verkleidet ging er in das feindliche Lager, fing Händel an u. ward von einem dorischen Soldaten erschlagen. Als die Dorer unter dem schlechten Kleid die Königsinsignien erkannten, flohen sie erschrocken davon u. so war A. gerettet. II. **Von Errichtung der Archonten bis Pisistratos.** Die Athener meinend, daß sie des Kodros Andenken nicht besser ehren könnten, als wenn sie ihm keinen Nachfolger gäben, wählten keinen König, sondern an seiner Stelle Archonten, 1068 v. Chr., s. Athen (Ant.) 2. [9] Kodros hatte 2 Söhne, Medon u. Neleus; da Medon zum Archonten gewählt worden war, so führte Neleus Joner aus Attika, bes. nach der Küste Kleinasiens. Die Archonten waren Magistrate auf Lebenszeit u. die Würde war erblich, nach Medon genannt (**Medontiden**); solcher Archonten regierten 13. 752 v. Chr. aber ward die Verfassung dahin geändert, daß der Archon nur 10 Jahre regieren, dann ein andrer an dessen Stelle treten sollte. Aber auch diese Einrichtung gefiel nicht lange u. seit 684 wurden allemal 9 Archonten gewählt, deren Amt nur 1 Jahr dauerte. Der letzte der lebenslänglichen Archonten war Alkmäon gewesen, dessen Nachkommen (**Alkmäoniden**) bes. seit 600, abwechselnd an der Spitze A.s standen. [10] Die jetzigen Archontenverhältnisse hatten mancherlei Mißliches; da der Staat eines dauernden Oberhauptes entbehrte, so bedurfte es vieler Gesetze, um so mehr, da die Eupatriden im Besitz des ganzen Landeigenthums waren u. die übrigen Bürger meist zu Schuldnern hatten, die nach den Gesetzen ihrer Gläubiger mit ihrem Leib haften mußten. Durch das Bestreben der Verschuldeten sich gegen die Vornehmen eine beßre u. menschlichere Stellung zu verschaffen, wurden bedeutende Zerrüttungen des Staates veranlaßt. [11] Daher erhielt 624 Drakon den Auftrag, den durch das Streben nach größrer Freiheit von Seiten des Volks u. das starre Festhalten der Edlen an ererbter Herrschaft zerrütteten Staat zu ordnen. Seine Gesetze bezogen sich vorzüglich auf die Bestrafung von Verbrechen, konnten sich aber der übertriebnen Strenge wegen nicht behaupten, weil er fast auf alle Vergehen den Tod setzte. Er mußte vor der Wuth des Volks nach Aegina fliehen u. st. in der Verbannung. Da Drakon der Unzufriedenheit nicht hatte steuern können, [12] so versuchte es Kylon auf andre Weise. Dieser, des megarischen Tyrannen Theogenes Schwiegersohn, erwarb sich dadurch, daß er seine Schuldner milder behandelte u. den Unbemittelten unentgeldlich Getreide u. Lebensmittel gab, eine große Partei u. versuchte die aristokratische Partei der Alkmäoniden zu stürzen. Er nahm die Burg ein, wurde aber dort sogleich auch von den Aristokraten unt. Anführung des damal. Archonten Megakles belagert u. als er mit den Belagerern capituliren wollte, wurden die Seinigen niedergehauen; er selbst mit seinem Bruder rettete sich, indem er sich an einem Seile der Akropolis herabließ. Wegen jenes Mordes wurden die Alkmäoniden, als Beleidiger der Götter, verwünscht u. aus Stadt u. Land verwiesen. [13] Die Ruhe A.s blieb gestört, bis **Solon** an das Ruder des Staates gestellt ward. Dieser, ein verständiger, besonnener, gemäßigter, von Vaterlandsliebe innig durchdrungner Mann hat sich unendlich große Verdienste um A. erworben. Durch ihn wurden nicht blos die Mörder Kylons zur Verantwortung gezogen u. Epimenides zur Entsühnung des Staates von der Blutschuld aus Kreta geholt; sondern A. verdankt ihm auch die Erobrung der nahen, für A. höchst wichtigen Insel Salamis. Denn da wegen der großen Verluste bei den Eroberungsversuchen auf jene Insel das Gesetz gegeben war, daß der des Todes sterben sollte, welcher einen neuen Feldzug gegen Salamis in Vorschlag brächte, so stellte sich Solon wahnsinnig, bestieg den Rednerstuhl u. las ein Gedicht ab, in welchem er den Athenern ihre Feigheit vorwarf u. sie von Neuem gegen die Megarenser, die damaligen Herren von Salamis, reizte. Der, selbst scheinbar im Wahnsinn ausgebrochnen Aufforderung widerstanden die Athener nicht u. nahmen Salamis ein. Nach And. soll Solon durch Einschiebung zweier Verse in die Ilias [2, 557 f.] A.s Ansprüche auf die Insel geltend gemacht u. so die Megarenser

darum betrogen haben. [14] 594 ward ihm das Archontenamt mit der Vollmacht als Gesetzgeber übertragen. Das Resultat seiner Bemühungen ist unter dem Namen der Solonischen Gesetzgebung (Solonische Verfassung) bekannt. Er gab dabei allen Freien Antheil an der Verfassung, bestimmte aber ihre Rechte nach der Schatzung; aber den, einer demokrat. sich nähernden Staatsformen setzte er in dem neu organisirten Areopag ein halb aristokrat. Gegengewicht entgegen u. auch oligarch. Elemente flossen ein, da die letzte, unbegüterte Klasse nur Stimmrecht in der Volksversammlung u. Antheil an den Gerichten erhielt, aber keine obrigkeitl. Würden bekleiden konnte. [15] Er theilte aber die gesammte Volksmasse in 4 Klassen (Timemata, Tele); die der 1. Klasse hießen Pentakosiomedimnoi, sie mußten 500 Medimnen an Trocknem od. so viel Metreten an Flüssigem von eignem Lande ernten; die der 2. Klasse hießen Hippeis (Ritter), sie mußten 300 Maß ernten u. ein Streitroß für sich u. eins für einen Knecht halten können; zur 3. Klasse gehörten die Zeugitä, sie mußten ein Ackergespann von Pferden, Mäulern od. Ochsen halten u. jährlich 200 Maß ernten können; wer weniger, als die 3 genannten Klassen hatte, kam in die 4., der Thetes; diese verwendeten nichts auf das gemeine Wesen, während die Pentekosiomedimnoi 1 Talent, die Hippeis 30 Minen u. die Zeugitä 10 Minen darauf verwenden mußten. Darnach wurde auch der Anschlag gemacht, wenn vielleicht extraordinäre Steuern ausgeschrieben wurden. Kriegsdienste thaten die Thetes nicht, später geschah es zwar, allein dann erhielten sie vom Staat die Rüstungen; die der 3. Klasse stellten die Hopliten, die der 2. bildeten die Reiterei; aus der 1. wurden gewöhnlich Trierarchen u. Befehlshaber gewählt. [16] Die höchste Gewalt behielt die Volksversammlung u. die von Solon gestiftete neue Bule, s. Athen (Ant.) 7 u. 8. Der Areopag ward in seiner Würde erhalten, s. Athen (Ant.) 13. Die Archonten blieben, doch war ihre Macht geschmälert u. ihre Gewalt erschüttert. Um der Habsucht Schranken zu setzen, wurde mit den Aemtern kein Gehalt verbunden. [17] Wichtig aber vor Allem war die Veränderung, die er im Schuldenwesen vornahm. Er vernichtete zum Theil die Schulden ganz, zum Theil verminderte er sie (Seisachtheia), so daß sie dem Schuldner nicht mehr beschwerlich fielen, bes. dadurch, daß er das Geld leichter machte, u. in dem leichtern Münzfuß wurden die Anleihen zurückgezahlt; vorzüglich verbot er, daß die Schuldner den Gläubiger mit dem Leibe hafteten. Außerdem aber bezweckte seine Gesetzgebung im Einzelnen noch Erhöhung politischer u. häuslicher Tugenden, Blüthe der Künste u. Wissenschaften, des Handels u. der Gewerbe, Bildung der Bürger zur Humanität, nicht blos zum Krieg. Von diesen Gesetzen ließ Solon die bürgerlichen auf Axones (eckige, pyramiden- od. cylinderförmige, um eine vom Fußboden bis an die Decke reichende Achse bewegliche Tafelsäulen) schreiben u. Anfangs auf der Akropolis, dann im Prytaneum aufstellen; die Religionsgesetze wurden auf die Kyrbeis (3eckige od. pyramidenförmige Säulen von weiß angestrichnem Holze, ebenfalls um eine Achse drehbar) geschrieben. Später erhielt ein gewisser Nikomachos den Auftrag, sie zu copiren, damit sie in die Staatsregister eingetragen werden könnten, doch verfälschte er dieselben zu Gunsten des Areopags u. der Priesterschaft. [18] Nachdem Solon seine Gesetze durch das delphische Orakel hatte auctorisiren u. von seinen Bürgern schwören lassen, daß sie innerhalb 10 Jahren nichts daran ändern wollten, machte er eine Reise ins Ausland. Das ihm gegebne Versprechen wurde indeß nicht gehalten, denn da er zurückkehrte, fand er, daß sie Veränderungen an seinen Gesetzen vorgenommen hatte. Aus Verdruß darüber u. weil sein eigner Verwandter Pisistratos nach der Oberherrschaft strebte, verließ er A. u. verlebte den Rest seiner Tage auf Kypros (wie man sagt), wo er im 80. Lebensjahre starb. **III. Von Pisistratos bis zum Verlust der Hegemonie durch Sparta.** [19] Es gab überhaupt damals in A. 3 Parteien: die Aristokraten, an ihrer Spitze Lykurgos, die Oligarchen, an ihrer Spitze Megakles, die Volkspartei, geführt von Pisistratos, einem milden, wohlthätigen, tapfern Manne aus altadlichem Geschlechte, der seinen Ursprung auf Kodros zurückführte. Er erhielt noch zu Solons Lebzeiten, 561 v. Chr., mit Hülfe der ärmern, aber zahlreichern Bürger, welche er durch Popularität u. Beredtsamkeit gewonnen, eine mit Keulen bewaffnete Leibwache (Korynephoroi) zum Schutz gegen angebliche Nachstellungen der Vornehmen, u., nachdem er sich damit der Burg bemächtigt, die Alleinherrschaft über A. Megakles mußte mit seiner Partei fliehen, aber in Verbindung mit Lykurgos nöthigte derselbe 560 den Pisistratos die Stadt zu verlassen, kehrte aber zurück, nachdem jene Beide 558 uneinig geworden waren u. Megakles dem Pisistratos die Herrschaft versprochen hatte. Da er indeß die Bedingung, die Tochter des Megakles zu heirathen, nicht erfüllte, nöthigte ihn Megakles von Neuem 551 zu fliehen. Aber nachdem er 538 sich zum 3. Mal mit Hülfe der Thebaner u. andrer Griechen, auch Athener, der Tyrannis bemächtigt hatte, behauptete er dieselbe bis an seinen Tod (528). Die Alkmäoniden entwichen nach Mazedonien mit den mißvergnügten Athenern u. machten von dort mehrere Versuche zur Wiedereroberung A.s [20] Dem Pisistratos hatte A. viel zu danken; er beschützte Solons Gesetze u. wandte sie an; er suchte den Müßiggang zu verbannen

nen u. bes. den Ackerbau emporzubringen; selbst gebildet u. ein trefflicher Redner förderte er Arbeitsamkeit, Künste, Wissenschaften; er schmückte A. mit prächtigen öffentl. Gebäuden, baute bes. die Tempel des pyth. Apollon u. des olymp. Zeus, u. brachte Homers Gesänge in die Ordnung, in der wir sie jetzt besitzen. [21] Auf Pisistratos folgten seine Söhne Hippias u. Hipparchos. Beide regierten gelind u. besaßen die Liebe des Volks. Hipparchos suchte die Gesänge Homers bekannter zu machen u. versammelte Dichter um sich, wie Anakreon u. Simonides. Nur Privatrache war es, daß sich Harmodios, von Hipparchos persönlich u. in seiner Schwester beleidigt, mit Aristogiton u. andern Jünglingen 514 verband, beide Brüder am Feste der Panathenäen zu ermorden. Hipparchos fiel von ihren Dolchen, Hippias entkam u. suchte sich später durch Hinrichtung der Verschwornen die Herrschaft zu sichern. Aber je härter u. grausamer er wurde, desto mehr entfremdete er sich die Herzen der Athener, u. so gelang es den Alkmäoniden in Verbindung mit den Spartanern unter Kleomenes den Hippias 510 zu vertreiben. [22] Da nun Klisthenes, an der Spitze der Alkmäoniden, die Regierung an sich zu reißen suchte, stellte sich Isagoras an die Spitze der Aristokraten, bat die Lazedämonier um Hülfe u. setzte es beim Volke durch, daß Klisthenes vertrieben ward. Als aber Isagoras die alte Verfassung ganz umzustürzen drohte u. die Lazedämonier trotz jener Verweisung doch unter Kleomenes eingefallen waren, griffen die Athener zu den Waffen, belagerten Isagoras u. Kleomenes auf der Akropolis, nöthigten diesen zur Ergebung u. vertrieben jenen aus dem Lande. Vergebens suchten nun die Rache dürstenden Lazedämonier den Isagoras den Athenern als Tyrannen aufzudringen, da Klisthenes siegreich sich als Demagog behauptete. Klisthenes führte Solons Gesetze u. Staatsverfassung wieder ein u. gab der demokrat. Verfassung u. der Macht des Volkes eine größre Ausdehnung, indem er dasselbe, statt in 4 Stämme in 10 theilte u. jeden Stamm berechtigte, 50 seiner Mitglieder zum Senat zu wählen, den er von 400 Senatoren auf 500 vermehrte. Auch dem Ostrakismus gab Klisthenes den Ursprung. [23] Uebrigens war die Regierung des Klisthenes sehr unruhig, denn die Lazedämonier kamen mit ihren pelopon. Bundesgenossen bald wieder nach Attika, nachdem sie auch die Böoter u. Chalkidenser zum Krieg gegen A. gereizt hatten. Aber Kleomenes selbst mußte wieder abziehen, weil sein College Demaratos das Unrechtmäßige seines Zugs dargethan hatte; darauf wurden die Böoter u. Chalkidenser von den Athenern geschlagen. An den Böotern wollten sich die Thebaner rächen u. verbanden sich mit dem zur See mächtigen Aegina, woraus ein mehrere Jahre dauernder Krieg zwischen A. u. Aegina entstand, der sich mit der Unterwerfung Aeginas endigte. Die Lazedämonier sahen A.s wachsende Macht mit Neid an, versuchten die jetzige Regierung zu stürzen u. dem Volke einen Tyrannen aufdringen. Dazu riefen sie den in Kleinasien weilenden Hippias nach Griechenland. Da aber die Peloponnesier den Plan der Lazedämonier nicht billigten, so konnten sie denselben nicht ausführen u. Hippias mußte wieder nach Kleinasien zurückkehren. [24] Voll Zorn ging nun Hippias zu Artaxerres, dem pers. Satrapen in Sardes, u. bat ihn um Hülfe gegen A. Dieser schickte auch Gesandte nach A., mit dem Befehl, daß sie den Hippias wieder als ihren König aufnähmen. Die Athener sahen diesen Befehl als eine Schmach an, u. bald zeigte sich eine Gelegenheit zur Rache an den Persern. Die kleinasiat. Joner machten 503 einen Aufstand gegen die Perser; darin unterstützten die Athener dieselben mit 20 Schiffen, zogen aber bald zurück, da sie den Persern keinen Widerstand leisten konnten. Nach Unterdrückung dieses Aufstands wollte sich Darios an A. rächen u. aus diesem Racheplane entstanden die **Persischen Kriege** (s. d.) 490 bis 449. In ihnen zeichneten sich die Athener vor allen Hellenen aus, durch **Miltiades**, Aristides, Themistokles, Xanthippos, u. die Land- u. Seesiege bei Marathon, bei Salamis u. Platää; bei Artemision war der Sieg unentschieden, bei Mykale halfen die Spartaner zum Sieg. 480 wurde A. von den Persern verbrannt. Beendigt wurden diese Kriege durch Kimon 449. [25] Während der persischen Kriege fielen in A. manche Veränderungen vor, so wie durch diese Kriege A. eine ganz andre Stellung zu Griechenland einnahm u. den Grund seiner nachherigen Größe legte. Zuvörderst erlangten nach der Schlacht bei Platää 479 die Thetes Antheil an Staatsämtern, von denen sie durch die solonische Gesetzgebung ausgeschlossen waren, in welcher Petition sie von Aristides unterstützt wurden. Das Jahr darauf befestigte Themistokles den Hafen Piräeus, da der frühere Hafen Phalereus bei ihrer wachsenden Seemacht zu klein wurde. Da aber Themistokles auch die Mauern wiederherstellen wollte, hinderten dies die Lazedämonier (vorgebend, daß die Perser, wenn sie wieder nach Griechenland kämen, sich in einer verschanzten Stadt leicht festsetzen könnten) u. schickten deshalb Gesandte nach A. Als dieselben ankamen, wurde der Bau eingestellt u. **Themistokles** versprach, daß A. unverzüglich deshalb nach Sparta eine Gesandtschaft schicken würde. Er selbst ging zuerst dahin u. befahl, daß die übrigen nachkämen, wenn der Bau fast vollendet wäre. Dies geschah, u. da die Spartaner behaupteten, der Bau werde fortgesetzt, so veranlaßte sie Themistokles, nach A. zu gehen u. sich selbst von dem falschen Gerücht zu überzeugen,

gen, er wolle einstweilen als Geißel dableiben. Zugleich gab er den Athenern die Instruction, die mitgeschickten Spartaner so lange in A. festzuhalten, bis er aus Sparta entlassen würde. Als nun Themistokles glaubte, daß seine Landsleute mit den spartan. Abgeordneten in A. angekommen wären, sagte er offen den Ephoren, daß allerdings auf seine Veranlassung die Mauern seiner Vaterstadt hergestellt wären, daß aber die Athener die spartan. Gesandten nicht eher entlassen würden, bis man ihn selbst frei gelassen hätte. Dadurch erzwang er sich seine Freilassung. [26] Von größrer Bedeutung für A. war die Ueberkommung der **Hegemonie**, über den durch Themistokles zur Vertheidigung gegen die Perser gegründeten Bund der hellenischen Staaten; früher hatte Sparta die Hegemonie gehabt, aber wegen Pausanias Stolz übergaben die Verbündeten dem **Aristides** 476 den Oberbefehl über die hellenische Flotte, der nun an A. kam. Die Sorglosigkeit der Bundesgenossen benutzend verwandelte A. die von den Bundesstaaten bewilligten, von Aristides für jeden Staat ausgesetzten u. zur Bildung eines gemeinschaftl., auf Delos niederzulegenden u. von den Athenern zur Fortsetzung des Kriegs mit Persien zu verwaltenden Bundesschatzes bestimmten Geldbeiträge in eine willkührl. Besteuerung u. brachte durch schlaue Verbindung demagogischer Kunstgriffe mit unerhörter Strenge in Kurzem sämmtliche Inseln des ägäischen Meeres, nebst den Küstenstädten Thraziens u. Klein-Asiens, in solche Abhängigkeit, daß die meisten als eigentliche Unterthanen betrachtet u. behandelt wurden. Hiermit stand die für A. eben so vortheilhafte, als für die übrigen Staaten drückende Meeresherrschaft (Thalassokratie), die sich bald auf alle Inseln des ägäischen Meeres u. die griech. Kolonien in Thrazien u. Mazedonien erstreckte, in der genausten Verbindung. [27] Die Stimmung der Athener gegen die Spartaner wurde immer übler, bes. auch wegen der Rücksendung eines von den Spartanern 461 gegen die Messener erbetnen u. unter Kimon geschickten Hülfsheeres. Dies nahmen die Athener so übel, daß sie sich mit Spartas Feinden, den Thessaliern u. Argivern verbanden. Damals lag A. auch mit Aegina u. Korinth in Streit; 459 ward Aegina blokirt u. die Korinther von Myronides geschlagen; aber gegen die Spartaner waren sie in Böotien unglücklich, indem sie unter Tolmides 458 bei Tanagra besiegt wurden. Diese Niederlage rächte Myronides an Spartas Bundesgenossen, den Böotern, Phokern u. opuntischen Lokrern, die sich nun, Theben ausgenommen, den Athenern unterwerfen mußten. Auch Aegina ward gänzlich bezwungen, mußte seine sämmtlichen Schiffe ausliefern u. sich zu Tributzahlungen verpflichten. Die Athener verstärkten ihre Seemacht auch noch dadurch, daß sie auf **Kimons** Rath die Häfen Phalereus u. Piräeus durch eine Mauer mit der Stadt verbanden. Von nun an beschränkte sich der Krieg auf Verheerungen, welche die athen. Flotte unter Tolmidas u. Perikles an den Küsten des Peloponnes anrichtete; beendigt ward er 454 durch einen von Kimon auf 5 Jahre geschloßnen Frieden. Kimons Verdienste um A. waren groß; er hob ihre Seemacht auf 3000 Schiffe, unterstützte den Handel u. die Gewerbe, zierte den Markt mit Bäumen u. machte die Akademie durch schöne Gänge zu einem Lieblingsplatze der Athener. Kimon st. 449 nach einem Doppelsieg über die Perser bei u. auf Cypern; er erhielt schon bei seinen Lebzeiten einen Nebenbuhler [28] an **Perikles**, welcher sich an die Spitze des Volkes stellte. Nach Kimons Tode vermochte er, fast 40 Jahre lang, Alles in A., vom Volke auch wegen seiner hohen Uneigennützigkeit angebetet. Er hatte das große Talent, stets durch Furcht das ausschweifende Selbstvertrauen seiner Mitbürger niederzuschlagen, wenn glückliche Ereignisse ihren Stolz weckten, u. durch Hoffnung ihren Muth in mißlichen Lagen od. unglücklichen Ereignissen zu beleben. Den Umriß seiner Politik machten folgende Grundsätze aus, die er den Athenern ohne Unterlaß empfahl: Sie müßten, statt ihre Kräfte in auswärtigen Unternehmungen zu verschwenden, nach dem ersten Platze unter den griech. Staaten streben, ihre Seemacht möglichst vergrößern, u. keinem andern Staate erlauben, auf die Herrschaft des Meeres Anspruch zu machen, ihre Ehre u. ihr Ansehn unverletzt erhalten u. auch die kleinste Beleidigung nicht ungeahndet lassen, weil in solchen Fällen ein nachgiebiges u. passives Verhalten immer nur größern Beleidigungen bloß stelle. [29] A. erreichte unter seiner Staatsverwaltung den höchsten Grad der Macht u. des Reichthums u. wurde Sammelplatz aller Wissenschaften, Künste u. Gewerbe. Politik, natürliche Neigung u. Geschmack vereinigten sich, um ihn zu einem in seiner Art einzigen Beschützer der Künste zu machen, u. er füllte, mit dem öffentl. Schatze A.s u. der Bundesgenossen nach Belieben schaltend, die Stadt u. a. Orte mit Meisterwerken der Kunst, einer Menge von Tempeln, öffentl. Gebäuden, Statuen ꝛc., an. Durch Phidias, Iktinos, Kallikrates u. a. Künstler, die er überallher rief, ließ er unt. a. das Parthenon, die piräische Mauer, das Odeion, die Propyläen erbauen. Er theilte unter arme Bürger Gehalt aus, um das Theater besuchen zu können, besoldete sie im Kriege, wies ihnen eroberte Ländereien an u. feierte Feste mit nie gesehner Pracht. Und doch verdreifachte er durch weise Maßregeln u. Erhöhung der Abgaben der Bundesgenossen die Staatseinnahmen. [30] Er vermehrte die See- u. Landmacht der Athener, veranlaßte eine Menge neuer Erwerbsarten, breitete Wohlstand u. Betriebsamkeit unter alle Klassen der Bürger aus. Jedoch

doch verschaffte er dem Volke größre Gewalt, um selbst mehr zu vermögen; drückte die Bundesgenossen hart u. legte den Grund zur Zerrüttung des Staats, indem er das Volk ungebundner machte, da er theils eine Bezahlung der Beisitzer in den Gerichtshöfen u. der Volksversammlung einführte, theils den Areopag als Oberrevisionssenat vernichtete. 447 führten die Athener wieder einen Krieg gegen Sparta, indem sie sich der Phokenser gegen die von den Spartanern unterstützten Delphier in einem Streite wegen des Vorsitzes bei den delph. Spielen annahmen. **Tolmides** eroberte Chäronea, aber bei Koronea wurde er geschlagen, u. in Folge dieses Unfalls verloren die Athener nicht nur die Herrschaft über Böotien, Phokis u. die Lokrer, sondern auch Euböa u. Megara fiel ab. Die Spartaner schickten ein Heer unter Plistianax gegen Attika, welches aber Perikles durch eine Bestechung ablenkte u. nun bekamen die Athener Zeit, sich gegen Euböa zu wenden, welches sie auch 445 wieder unterwarfen. Mit den dorischen Stämmen, worunter die Spartaner, ward nun ein Waffenstillstand auf 30 Jahre geschlossen. [21] In dem thrakischen Chersones versuchte Perikles an mehreren Orten glückl. Landungen, plünderte die Städte an der Seeküste, drang selbst tief ins Land hinein, schlug die Sikyonier bei Nemea, segelte dann nach der Mündung des Acheloos u. durchstreifte Akarnanien. Später schiffte er nach dem Pontos, um die hier gelegnen griech. Städte für A. zu gewinnen u. dessen Macht den Barbaren zu zeigen. Er züchtigte die Samier, die A.s Befehl, gegen Milet die Waffen niederzulegen, nicht befolgt hatten, führte daselbst statt der aristokrat. Regierung die demokrat. ein u. als sie sich wieder erhoben, besiegte er mit 44 Schiffen ihre doppelt so starke Flotte, eroberte die Stadt nach 9monatl. Belagerung, riß die Mauern nieder, legte ihnen Geldstrafe auf u. nahm ihre Schiffe mit sich fort; i. J. 441. Bei diesem Zuge war der Dichter Sophokles. Endlich schickte er Gesandte an alle Griechen, daß sie Deputirte nach A. sendeten, um theils den Göttern für den Sieg über die Perser zu danken u. sich über die Wiedererbauung der Tempel in Klein-Asien zu berathen, theils Maßregeln zu verabreden, wodurch auf immer die Sicherheit der griech. Meere u. die Erhaltung des Friedens unter den Staaten Griechenlands begründet werden könnte. In den entferntern u. abhängigen Staaten gehorchte man, aber in nähern, bes. den peloponnes., nahm man diese Einladung kalt u. verächtlich auf, u. dieser Ehrgeiz der Athener, auch förmlich vom ganzen Griechenland als Haupt anerkannt zu werden, erregte den Unwillen Aller, u. es bedurfte nur einer Veranlassung, um die Peloponnesier gegen A. zu bewaffnen, welche zunächst Potidäa gab, worauf der **Peloponnesische Krieg** (s. d.) entflammte. Als 430 die Pest in A. ausbrach, erhielt P. doch den Muth u. zwang abermals durch eine nach dem Peloponnes geschickte Flötte die in Attika eingefallnen Spartaner zum Rückzuge. Doch mußte wegen Spuren der Pest auf der Flotte diese bald heimkehren, u. Perikles ward gleichsam als Urheber der Krankheit (weil er fast alle Umwohner in die Stadt aufgenommen u. durch die Ueberfüllung die Verbreitung der Seuche herbeigeführt hatte) seines Amtes entsetzt, wiewohl er bald wieder zum Anführer gewählt wurde. [22] Nachdem Perikles gestorben war (429); stellte sich **Kleon** an die Spitze der Angelegenheiten, ein roher Mann, der nichts wußte, als sein Volk zu dem unversöhnlichsten Hasse gegen die Spartaner zu entflammen; er blieb 422 bei Amphipolis gegen Brasidas u. nun ward Friede zwischen A. u. Sparta auf 50 Jahre geschlossen. Aber schon 415 wurde der Friede wieder gebrochen; in einem Kampfe der Segestaner gegen die Syrakusaner unterstützten die Athener die Erstern, die Lazedämonier die Letztern; **Alkibiades**, der an Kleons Stelle seit 420 an der Spitze des Staates stand, hatte seine Mitbürger dazu veranlaßt. Das Unternehmen war unglücklich; in Griechenland kämpften sie mit abwechselndem Glück gegen die Spartaner (s. Peloponnesischer Krieg u. a.), bis Lysander von den Spartanern zum Befehlshaber der Flotte gewählt wurde. [23] Die Schlacht bei Aegos Potamos (405) brach die athen. Macht, u. Lysander segelte sofort nach A., welches sich 404 übergab. Die Friedensbedingungen waren hart: die Mauern des Piräeus mußten geschleift, die Schiffe bis auf 12 ausgeliefert, die Ansprüche auf auswärtige Besitzungen aufgegeben, die Aristokraten zurückgerufen u. eine andre, von Sparta befohlne Verfassung angenommen werden. IV. **Von dem Verlust der Hegemonie bis zur Unterdrückung der Freiheit Athens durch Philipp von Mazedonien.** Die Verfassung war eine Oligarchie, an der Spitze des Staates standen 30 Männer (**die dreißig Tyrannen**), großentheils Athener, unter ihnen Kritias, Theramenes, Charikles, Chäreleos, Aeschines, Aristoteles, Euklides, Aresias, Chremon, Drakontides rc. zu denen sie, zur Theilnahme an der Staatsverwaltung, 3000 Bürger, jedoch meist ihre Kreaturen u. ihre Leibwache gesellten. Nach einem Hoffnung versprechenden Anfange griffen sie (bes. Kritias) Leben u. Vermögen ihrer Mitbürger an. Theramenes, der sich, weil er sich zurückgesetzt fühlte, den Ungerechtigkeiten der Uebrigen widersetzte, ward zum Trinken des Giftbechers gezwungen, u. nun ward ohne Scheu jeder Demokrat verwiesen (auch Sokrates u. Alkibiades unterlagen ihrer Kabale), ja von Sparta aus geboten, daß keine Stadt Griechenlands die Flüchtlinge aufnähme. Wegen dieses willkürl. Treibens heißt die Herrschaft der Dreißig die **Anarchie**; doch dauerte sie nicht ganz

ganz 1 Jahr; denn Sparta hatte bereits durch Härte die neuen Unterthanen empört, u. Theben, Argos u. Megara öffneten den Fliehenden willig die Thore. An deren Spitze stellte sich nun **Thrasybulos**, setzte sich mit 30 seiner Gleichgesinnten in Phyle fest, versammelte dort mehrere um sich, dann griff er den Pyräeus an u. befestigte Munychia. Vergebens kämpften die 30 gegen die tapfere Schaar; Kritias fiel, die andern Tyrannen flohen nach Eleusis u. kamen nie wieder nach A.; Thrasybulos wurde Herr der Stadt 403 v. Chr. Die Anarchie endigte durch den Volksbeschluß, daß die Gesetze der Tyrannen aufgehoben sein u. fernerhin nur die des Euklides, des damaligen Archonten, gelten sollten. Auch sollte keiner wegen seiner frühern Unbilden gegen die Exilirten verklagt od. angefeindet werden. Thrasybulos erhielt als Lohn für die Befreiung des Vaterlandes einen Olivenkranz. [14] Der Held der athen. Geschichte wird nun **Konon**. Da er seinem gedrückten Vaterlande daheim keine Dienste gegen die Spartaner leisten konnte, so folgte er einem Rufe der Perser, ihre Flotte gegen Sparta zu führen; er that dieß u. schlug 394 die Spartaner gänzlich bei Knidos, während seine Landsleute, verbunden mit Thebanern u. Lokrern u. A. gegen die Spartaner zu Lande kämpften, zwar nicht ganz glücklich, denn sie wurden von Agesilaos bei Koronea geschlagen, allein derselbe konnte seinen Sieg nicht verfolgen, denn Konon kam mit der Flotte an die Küste des Peloponnesos u. that dort nicht nur großen Schaden, sondern erregte auch mit pers. Gelde den Spartanern viele Feinde. Darauf kehrte er nach A. zurück u. verwendete einen Theil des, von den Persern erhaltnen Geldes zur Wiederherstellung der Mauern u. des Hafens von A. Der antalkidische Friede 387 endigte auch für A. den Krieg mit Sparta; A. erhielt nach demselben die Inseln Imbros, Skyros u. Lemnos. In dem darauf folgenden Kriege Spartas mit Böotien blieb A. neutral, wenigstens war die Unterstützung, die sie zuletzt den Spartanern angedeihen ließen, nicht ernstlich gemeint. [15] Es folgt nun 358 der **Bundesgenossenkrieg**, ein Krieg, den Byzanz, Chios, Kos u. Rhodos gegen A. wegen Bedrückung unternahmen. In diesem Kriege waren die Feldherrn Chabrias, Timotheos, Iphikrates u. Chares auf athen. Seite Führer, aber es fiel nichts Bedeutendes vor, weil sich die Streitkräfte so ziemlich gleich waren. Mehrere Unglücksfälle für A., wie der Untergang der Flotte bei Chios u. die unglückliche Schlacht bei Samos verschuldete der unvorsichtige u. unzuverlässige Chares, der sich aber dadurch rechtfertigte, daß er die Schuld auf Iphikrates u. Chabrias schob, welche deshalb um große Geldsummen gestraft wurden. [16] An dem nun folgenden **heiligen Kriege** (356—346) nahmen die A.er zwar Theil, u. zwar auf Seiten der Spartaner, indem sie beide die Phokenser gegen die Delphier unterstützten. Der unglückliche Ausgang, der durch Mazedoniens Vermittlung, für die Phokenser herbeigeführt würde, hatte zwar unmittelbar keinen nachtheiligen Einfluß auf A., aber desto größer dadurch, daß Mazedonien nun einen allgemeinen Einfluß auf Griechenland gewann, u. weil A. gewohnt war, Griechenland, wenigstens Hellas zu repräsentiren, so war A. die nächste Macht, auf welche sich Mazedonien warf, um die längst, bei der Schwäche der griech. Staaten, gewünschte Hegemonie über dieselbe zu erlangen. Damals war Philippos König v. Mazedonien, der schon längst die athen. Besitzungen an der mazedon. Küste durch Gewalt an sich gebracht hatte. Nachher suchte er in allen griech. Staaten durch Bestechung der Parteihäupter sich eine Partei zu gewinnen; auch in A. [17] Philipps Plan hatte der, als Redner berühmte **Demosthenes** hinlänglich durchschaut u. bot alle Mittel auf, den Einfluß Philipps auf die griech. Angelegenheiten zu schwächen; allein sein politischer Gegner **Aeschines** nahm Partei für Mazedonien gegen ihn u. sein Vaterland, u. so hatte Philipp ein Organ für seine Bestrebungen gegen Griechenland an Aeschines. Lange hatten die A.er die Falle nicht bemerkt, welche ihnen Philippos legte, als er sich aber wieder in einen Streit griechischer Völker einmischte u. Elatea besetzte, trat der Plan Philipps deutlich hervor, u. nun verbanden sich die Athener mit den Thebanern gegen ihn. Zu spät; sie wurden bei Chäronea geschlagen (338). Durch diesen Sieg erhielt **Philipp von Mazedonien** Einfluß auf alle griech. Staaten. V. **Von der Schlacht bei Chäronea bis zur Römerherrschaft.** Um seine Macht zu befestigen, schlug Philipp einen allgemeinen Feldzug gegen Persien vor. Als er starb (335), versuchte, wie alle griechische Staaten, so auch A., sich frei zu machen; aber die Zerstörung Thebens durch Alexander d. Gr. schreckte sie ab. [18] Einen 2. Versuch machte A. nach dessen Tode 323 sich unabhängig zu machen. Antipater, der sich in Lamia (im südl. Thessalien, dah. Lamischer Krieg) festgesetzt hatte, wurde dort von den Athenern unter Leosthenes, in Verbindung mit fast allen Griechen, außer den Spartanern, Arkadern u. Achäern belagert. Bei einem Ausfalle der Belagerten ward Leosthenes durch einen Steinwurf getödtet. Antiphilos, jung u. unerfahren, ward Feldherr. Antipater, in einem Reitergefecht besiegt, verließ Lamia, verband sich mit Krateros, schlug die verbündeten Griechen bei Kranon (322) u. rückte darauf nach A. Um eine Belagrung abzuwenden schickten die Athener dem Antipater Gesandte entgegen, welcher denselben folgende Bedingungen vorlegte: die Demokratie sollte abgeschafft werden u. nur die zur Regierung kommen, welche 2000 Drachmen im Vermögen

gen hätten; A. mußte in den Häfen Munychia u. Piräeus mazedon. Besatzung aufnehmen, die Kriegskosten bezahlen u. den Redner Demosthenes ausliefern (der jedoch floh u. sich auf Kalauria vergiftete). Damals zogen viele der ärmern, von der Regierung ausgeschloßnen Bürger, aus A., u. ihnen wurden Sitze in Thrazien angewiesen. Während dieser Zeit, von dem Bundesgenossenkriege bis 318 hatte **Phokion** großen Einfluß auf die Angelegenheiten Athens. Er hatte den Frieden mit Antipater vermittelt, aber der Verrätherei angeklagt, mußte er fliehen u., ausgeliefert, den Giftbecher trinken. [39] In die Zwiste der Feldherrn Alexanders wurde A. nun fortan gezogen; es ergab sich 317 dem Kassander, mit Freude aber 307 dem gegnerischen Demetrios Poliorketes, der, um sich die Herzen der Athener zu gewinnen, die demokrat. Regierung wieder einführte. Der Athener Enthusiasmus für diesen, die von den Vätern geerbte Einrichtung zurückgebenden Mann äußerte sich dadurch, daß sie ihm fast göttliche Ehre erwiesen, u. nach Niederreißung der Bildsäule des Demetrios Phalereus, des athen. Commandanten unter Kassander, solche dem Ptol. Poliorketes errichteten. Nach der Schlacht bei Ipsos (301) theilte A. meist das Schicksal Mazedoniens (s. d., Gesch.) u. des übrigen Griechenlands, mit dem es auch 146 nach Korinths Zerstörung zur Provinz Achaia von den Römern geschlagen wurde. **VI. Unter der Herrschaft der Römer.** [40] Die Stadt selbst, auch von Demetrios Phalereus mit herrlichen Gebäuden geschmückt, behauptete unter den Römern ihre Schönheit, Größe u. den Rang als erste in der Welt. Endlich fing sie an zu sinken. Von Sulla wegen ihrer von Athenion bewirkten Verbindung mit Mithridates, belagert u. erobert (86), verlor sie den größten Theil ihrer Bürger, viele prächtige Gebäude, das Arsenal, Schiffslager u. die Mauern, u. wenn sie auch in der Folgezeit schön u. berühmt blieb, u. man die Ehre, ihr Bürger zu heißen, theuer erkaufte, u. sie allgemeine Universität für Bildung u. Verfeinerung des jungen, für Erholung des reifern Mannes ward, erhielt sie doch nie wieder den alten Glanz, selbst da nicht, als **Herodes Atticus** u. bes. Kais. **Hadrian** (deswegen der zweite Theseus genannt) ihre Häfen u. Festungswerke wieder herstellten, sie mit neuen Prachtgebäuden schmückten, u. sie freie Stadt hieß u. eigne Gesetze unter röm. Aufsicht hatte. [41] So blieb A. bis auf Arcadius u. Honorius, wo Alarich, im Anfange des 5. Jahrh., die meisten Gebäude zerstörte. Justinian ließ die Schulen der Philosophen schließen. Seitdem war sie fast nur ein Sammelplatz prächtiger Ruinen. **VII. Athen im Mittelalter.** [42] Von Griechenland getrennt, ward A. der Sitz einiger **lat. Fürsten**, dann als im 13. Jahrh. die Lateiner sich des griech. Kaiserthums bemächtigten, wurden mehrere griech. Provinzen an die vornehmsten Kreuzfahrer vertheilt; damals wurde auch A. ein **Herzogthum.** Bonifacius, einer der Begleiter Balduins von Flandern, durch die Gewalt der Waffen Herzog von A.; dann war der Burgunder Otho de la Roche, der sich Megas Kyr (Großherr) nannte, Herzog; ihm folgte Hugo VI. v. Brienne, dessen Sohn Walther von dem Florentiner Rainer Acciajuoli 1364 geschlagen u. gefangen wurde; damals gehörte auch noch Böotien u. Thessalien dazu. Nach dessen Tode kam A. an den König von Neapel, dem es aber 1397 Antonio I. Acciajuoli, Rainers natürlicher Sohn, mit Hülfe der Türken abnahm. Dieser verschönerte A. sehr. Seine Neffen, Rainer II. u. Antonio, von Florenz gerufen, stritten sich nach seinem Tode um die Regierung; Letzter siegte, doch kam nach dessen Tode Rainer zurück. Aber er war ganz abhängig u. sein Nachfolger Marco Acciajuoli mußte sogar 1455 die Herrschaft niederlegen u. A. kam unter türk. Botmäßigkeit. **VIII. Athen unter den Türken.** [43] Die Türken ließen den Ew. von A. viel Freiheit. Sie wählten sich jährl. 4 Archonten u. der Erzbischof bezog große Einkünfte. 1687 zerstörte die venetian. Belagerung unter Morosini u. Königsmark (wobei A. eingenommen wurde, jedoch nur 3 Jahre in christl. Gewalt blieb u. dann von den Türken zurückerobert wurde) viele Alterthümer, u. eine Bombe, die ein im Parthenon angelegtes türk. Pulvermagazin sprengte, vernichtete auch großentheils dieses Denkmal. Viele andre Alterthümer wurden durch Fremde, bes. unter Lord Elgin, weggeholt, noch mehr durch die Gewohnheit der Griechen, Trümmern zu neuen Bauten zu brauchen, zerstört. [44] 1821 brannte ein Theil von A. ab. 1822 wurde A. von den Griechen blokirt u. die Akropolis durch Hunger eingenommen (s. Griechischer Freiheitskrieg 21), doch belagerten es die Türken 1826 u. 1827 wieder u. die Besatzung mußte sich nach mehrern mißlungnen Entsatzversuchen am 5. Juni 1827 an Reschid Pascha ergeben (s. ebd. 61 u. 75). **IX. Athen als Hauptstadt Neugriechenlands.** [45] Nach der Ankunft des Königs Otto v. Griechenland ward A. Theil des neugriech. Reichs u. am 1. April 1833 von den Türken geräumt. [46] 1834 wurde die Residenz König Ottos nach A. übergesiedelt, ein königl. Palast am Fuße der Akropolis erbaut, neue Straßen u. Gebäude gegründet, eine Chaussée nach dem Piräeus angelegt u. viel gethan, um A. wieder zu heben. So steht A. an dem Eingang einer neuen Periode, u. wird sich hoffentlich vervollkommnen u. civilisiren, wenn es sich auch nie zu seinem alten Glanze erheben dürfte. *(Lb., Sch. u. Pr.)*

Athēna (gr. Ant.), **1)** Art Flöte, von Nikophelos erfunden; **2)** Art Trompete.

Athē-

Athēnae (a. Geogr.), **1)** so v. w. Athen; **2)** Stadt in Kolchis, unweit des Adienos, mit Tempel der Minerva; **3)** **(A. Diădes,** nach Dias [s. d.] benannt), Küstenstädtchen auf der Landspitze Kenäon, auf Euböa; **4)** mehr. andre unbedeutende griech. Städte; **5)** Beiname von Städten, wo die Wissenschaften (dah. bes. Universitätsstädte) eifrig getrieben werden, z. B. **A. Nŏvae,** so v. w. Mailand; **A. Salānae** (Saalathen), so v. w. Jena; **A. Anglōrum,** so v. w. Oxford. *(Sch.* u. *Lb.)*

Athenäa (Athenäen), Feste der Athene, bes. zu Athen die Panathenäen.

Athenäa (a. *Schreb.*), Pflanzengatt., gehört in ihrer einzigen Art: a. guianensis (Baum in Guiana, gewürzhaft in Blättern u. Rinde), zu Casearia.

Athenäer, Bewohner Athens.

Athenäisch-lazedämonischer Friēde, s. u. Peloponnesischer Krieg ɛ.

Athenäon (gr.), so v. w. Athenäum.

Athenäon (a. Geogr.), **1)** Flecken in Arkadien; **2)** Castell in Hestiäotis (Thessalien), jenseit des Peneus; **3)** Castell in Athamania; **4)** Hafen der Skythotauren, in der Krim; j. wahrsch. Sudak bei Kaffa.

Athenäos. I. Historische Personen. 1) Feldherr des Antigonos; war bei einem Ueberfall der Nabatäer unglücklich. **2)** Sohn des Königs Attalos von Pergamos, zog 189 v. Chr. mit den Römern gegen die Galater u. ward 171 röm. Befehlshaber von Chalkis. **3)** Als Feldherr des Antiochos Epiphanes gegen Jerusalem gesendet. **II. Schriftsteller. 4)** Mathematiker u. Mechaniker auf Kypros, um 210 v. Chr.; schr.: *Περὶ μηχανημάτων*, in Veterum mathematicor. opera, Par. 1693, Fol. **5)** Aus Seleukia, Rhetor u. Peripatetiker zu Rom; mit Muräna gegen August verschworen, floh er mit diesem; kam durch Einsturz eines Hauses um; **6)** von Attalia in Kilikien, Arzt zu Rom, gegen 50 n. Chr.; brachte die pneumatische Lehre wieder in einige Aufnahme; von seinen Schriften nur Bruchstücke bei Oribasios; **7)** griech. Rhetor u. Grammatiker aus Naukratis in Aegypten; in der 1. Hälfte des 3. Jahrh. n. Chr.; schr. gelehrte Tischgespräche (Deipnosophistae) in 15 Büchern, davon nur erhalten die 2 ersten Bücher u. der Anfang des 3. in einem Auszuge; enthält poet., philosoph. u. antiquar. Notizen; bes. wichtig wegen der angeführten Bruchstücke verl. Dichter. 1. Ausg. Ven. 1514, Fol., zuletzt von Schweighäuser, Straßb. 1801—1807, 14 Bde., W. Dindorf, Lpz. 1827, 3 Bde.; **8)** mehrere unbedeutende Philosophen u. Künstler. *(Sch.)*

Athenäum, 1) jeder der Athene gewidmete Ort, z. B. Stadt, Gebäude, Tempel ɛc.; **2)** bes. Gebäude zu Athen, Dichtern u. Rednern als Versammlungsort, der Jugend zum Unterrichtsort dienend; **3)** Schule in Rom, s. d. (a. Geogr.) ɛɛ; **4)** in den Provinzen des röm. Reichs Orte u. Gebäude, wo die Wissenschaften getrieben wurden; so glaubt man, daß es ein solches A. in Lyon u. Nismes gab; **5)** Akademie zu Marseille, s. Akademie ɛɛ; **6)** s. u. München ɛ; **7)** Titel von Büchern u. Zeitschriften, die auf Künste u. Wissenschaften im Allgem., bes. auf Alterthumskunde Bezug haben. *(Sch.* u. *Pr.)*

Athenāgoras, 1) aus Milet, gegen Demetrios Poliorketes, schlauer Befehlshaber der rhod. Söldner für Ptolemäos I.; **2)** 168 v. Chr. des Eumenes Mitfeldherr in Thessalonike für den König Perseus; **3)** einer der trefflichsten Feldherrn Philipps IV. von Mazedonien gegen die Römer; **4)** platon. Philosoph, lehrte in Athen in der Mitte des 2. Jahrh., trat später zum Christenthum über; lehrte nun zu Alexandria in christl. Schulen u. suchte bes. christl. Ideen durch platonische zu erläutern; schr. eine an Marc Aurel u. Commodus gerichtete Apologie der Christen, wegen der Beschuldigung des Atheismus, der Blutschande u. der thyesteischen Mahlzeiten, die man den Christen Schuld gab, u. über die Auferstehung, die er aus der Vernunft bewies. 1. Ausg. von J. G. Lindner, Langensalze 1774. Ueber A. schr. Clarisse, Leyden 1819. *(Sch.* u. *Sk.)*

Athenäis, 1) (Myth.), die jüngre erythräische Sibylle, s. d.; **2)** so v. w. Eudoxia 2).

Athēnas Psēphos (gr. Ant.), s. u. Athen (Ant.) ɛɛ u. Calculus Minervae.

Athenatōrium (Chem.), ein gläserner Deckel auf dem Destillirkolben, mit dickem, engem, in diesen passendem Halse.

Athēne (Pallas, Athenäa, lat. Minerva, Myth.), [1] bei Homer als Göttin besonnener Tapferkeit, ausharrender Klugheit u. kunstreicher Geschicklichkeit. Wem sie günstig, dem verleiht sie Helle des Verstandes, so dem Odysseus, dessen Hauses Schutzgöttin sie ist, daher sie sich auch in Mentors Gestalt des jungen Telemach bei der Aufsuchung seines Vaters, bei seinen Plänen gegen die Freier annimmt u. überhaupt durch die ganze Odyssee als Pallas A. die Hauptrolle spielt. Aber was ihre Gunst gewährt u. erhöht, das verweigert od. entzieht ihre Abgunst; so verführt sie die Atriden, die trunknen Achäer am Abende zusammenzurufen u. zu einer Schlußfassung aufzufordern, welche auf die ganze Rückkehr mit ihren Unfällen Einfluß hatte, bes. wegen der Nichtbestrafung des Ajax, Oileus Sohn, der die Kassandra im Tempel der A. geschändet hatte. [2] Zu ihren Thaten gehören noch besonders: im Gigantenkampfe besiegt sie den Pallas u. Enkelados; sie leitet Herakles zum Olymp empor, lehrt den Bellerophon den Pegasos zähmen u. die Chimära besiegen, begleitet Perseus auf seinem Zuge gegen die Gorgonen, schenkt dem Tydeus Unsterblichkeit, ehrt den Achilleus. [4] Mit Hephästos ist sie sinnige u. erfindungsreiche

reiche Künstlerlehrerin; ihrer Gunst wird die Erfindung des hölzernen Pferdes beigemessen; sie gab dem Harmonides Geschicklichkeit, u. überhaupt scheint sie an manchen Orten allen Fertigkeiten vorgestanden zu haben, welche sonst dem Hephästos allein zugehören, so der Goldarbeit, ja selbst der Heilkunde, weshalb sie auch die Beinamen Medica auch Päonia, Helferin, Soteira, Retterin, Hygiea ꝛc. hat. [5] Außer den genannten Beinamen führt A. noch folgende: Alalkomeneïs, von ihrem Erzieher Alalkomeneus; Glaukopis od. Cäsia, von ihren blauen Augen; als Kriegsgöttin Ageleia, die Beutebringerin; als Städteschutzgöttin Polias od. Pylätis; als Göttin der Künste, im Allgemeinen Ergane, Arbeitsame, insbesondre Chalinitis, Erfinderin des Zaums, deshalb auch Hippia, die Roßbändigerin; Boarmia, weil sie die Stiere an den Pflug schirren lehrte (vgl. Budeia); auch Musica; ein Localname der A. in Sparta war Chalkiökos, weil ihr Bild in einem ehernen Tempel stand u. Jünglinge in Waffenschmuck ihr Opfer brachten; denselben Grund hatte auch ihr Name Chalcidica in Rom. Als Göttin der Künste des Friedens arbeitet A. die Gewänder der Göttinnen, webt sich u. der Here einen Peplos, lehrt den Weibern der Phäaken u. des Pandareus Töchtern allerlei Arbeit. So erhielt sie zu Athen, Sparta, Thespiä ꝛc. den Beinamen Ergane (Arbeiterin) u. wird dem Plutos (Reichthum) als Begleiterin beigegeben. [6] Mit den eigentl. schönen Künsten sollte sie nichts zu schaffen haben; darauf scheint die Fabel von der Erfindung der Flöte zu deuten, s. u. Marsyas. [7] Nach dem Allen dürfte sie als Symbol des guten, im Haupt seinen Sitz habenden Gedankens gedacht worden sein, inwiefern er in die Wirklichkeit heraustretend eigentl. Quelle nützlicher Werke ist. Vielleicht wollte man dadurch die nachhomerische Fabel ihres Ursprungs andeuten. Hesiod erzählt: als Zeus, nach dem Siege über die Titanen, zur Oberherrschaft gelangt war, erkor er sich zur ersten Gemahlin die Metis, die, schwanger geworden, er in seinem Bauch barg. Bald hierauf entsprang aus seinem Haupte A. in vollem Kriegsschmuck. Bei Pindar hilft Hephästos bei dieser Geburt durch einen Hammerschlag auf Zeus Haupt. Nach Ein. war sie am afrikan. See Triton geboren (woher ihr Beiname Tritonia od. Tritogenia). [8] Ihre Bilder sind stets männlich ernst, in der Tracht griech. Matronen, ihr Haupt behelmt. Greif, Widder, Roß, Flügelpferd, Sphinx, Ägis, Nachteule, Drache, Zeichen des Spähens, der Kraft, des nächtlichen Fleißes sind in ihrem Gefolge od. dienen zur Ausschmückung ihrer Bilder. [9] Wie sie im Streite mit Poseidon um den Besitz Athens den Oelbaum schuf, s. u. Athen (Gesch.) 1, seitdem ist auch der Oelzweig ihr Symbol u. ganz Attika, bes. Athen, war ihr heilig u. unter ihrem Schutz, daher ihr Beiname Polias (Stadtschützerin). [10] Phidias bildete sie aus Gold u. Elfenbein für das Parthenon, ihren vorzüglichsten, von Perikles erbauten Tempel. Das Bild war 26 Ellen hoch, stehend, mit Schild (in dessen Mitte die Medusa, um diese der Gigantenkampf, um diesen der Amazonenkampf) u. langem, eng anschließendem Gewande, in der Rechten die Lanze, in der Linken eine Nike; der Helm oben mit einer Sphinx, auf den Seiten mit Greifen. Der Augenstern ein Edelstein, die Hauptmasse der äußern Glieder Elfenbein, die Schuppen des Schildes, die Schlangen am Rande desselben, die Flügel der Siegesgöttin, die Bildwerke am Helm, am Fußgestell, wie es scheint, von Gold. Nächst diesem war der prächtigste Tempel, zu Tegea in Arkadien, von Skopas erbaut, andere zu Sparta, Lindos, auf Rhodos, zu Erythrä, zu Larissa. [11] Ihre glänzendsten Feste waren zu Athen die Panathenäen (s. d.), die alljährliche feierliche Abwaschung ihrer Bildsäule, u. bes. zu Argos, in fließendem Wasser durch keusche Jungfrauen. [12] In Rom galt sie Anfangs als **Minerva** blos als Göttin des Kriegs u. wurde so auch Dea Roma genannt. Man baute ihr mehre Tempel u. ehrte sie als eine der ersten Schutzheiligen der Stadt. In Spanien (zu Madrid) finden altröm. Prozessionen, deren Gebrauch die christlich-röm. Kirche fast ganz in der Weise der heidnisch-röm. beibehielt, u. die ursprünglich zu Ehren der A. angestellt waren, noch jetzt Statt. Nebst Jupiter u. Juno hatte sie ihren Haupttempel auf dem Capitol, u. ihr Fest wurde jährlich unter dem Namen Quinquatrus (s. d.) 5 Tage lang gefeiert. [13] Dargestellt wird sie als kriegerische Göttin mit Panzer, Speer, 100quastiger Aegis (s. d. 3), goldbuckl. Helm, s. ob. 10. Attribute: Nachteule, Hahn. Als Hygiea füttert sie aus einer Schale eine Schlange, als Ergane führt sie einen Oelzweig. [14] Der allgemeine Charakter ihrer Bilder ist weibliche Matronenschönheit; ihr gesenktes Haupt, ihr in sich gekehrter Blick zeigen Nachdenken u. Prüfung an. Ein sehr schönes Bild der Art preist Winckelmann in der Villa Albani. Hier befindet sich noch eine kolossale Büste u. mehre weniger beträchtliche Bilder. Eine andre schöne A. verwahrt das Capitol zu Rom. Vgl. Catuliana, Capta. *(R. Z. u. Lb.)*

Athēne, Gattung der Eulen, Schwanz kurz, Füße kaum behaart; dazu die Art Stryx (noctua) passerina, s. u. Eule.

Atheniĕnne (fr.), sonst Ziermöbel, in Form einer antiken Vase mit 3 Füßen, zum Räuchern od. als Lichthalter.

Atheniĕnser, Bewohner Athens.

Atheniĕnsium pŏrtus (a. Geogr.), so v. w. Anthedon 3).

Athēnion, 1) später Aristion, Freigelaßner u. athen. Bürger, Sophist, überredete

redete als Statthalter in Athen die Bürger zum Bündnisse mit Mithridates; nach der Erobrung 86 v. Chr. durch Sulla hingerichtet, s. Athen (Gesch.) 40; **2)** aus Cilizien, Anführer im Sklavenkriege in Sicilien, s. Sklavenkriege 2); **3)** Dichter des Schauspiels Samothrakes; Fragmente bei Athenäos. *(Lb.)*

Athēnische Münzen, s. u. Athen (Ant.) 10. **A.sche Stāātsverfassung,** s. u. Athen (Gesch.) 15 ff.

Athenōbios, Gesandter des Königs Antiochos VII. an Simon den Makkabäer.

Athenodōros, 1) Grieche, von Alexander d. Gr. mit einer Colonie nach Baktrien gesendet; warf sich zum König auf u. wollte mit seinen Begleitern nach Griechenland zurückkehren, ward aber ermordet. **2)** Griech. Dramatiker, hatte vor Alexander d. Gr. einen Wettstreit mit Thessalos, in dem er, obgleich Alexander den Letztern begünstigte, siegte; **3)** aus Soli, Stoiker, Schüler des Zeno, um 300 v. Chr., Aufseher der von Attalos gegründeten Bibliothek; **4)** A. Kananites, Sohn des Sandon, aus Tarsos, Stoiker, lehrte in Apollonia u. in Rom, Freund u. Lehrer des Augustus, u. Lehrer des Tiberius; st. in Tarsos, welcher Stadt er vorher noch durch gute Einrichtungen nützte; seine zahlreichen Schriften (z. B. von den Pflichten) sind verloren. Hoffmann, de Athenodoro, Lpz. 1732, 4.; Sevin, Recherches sur la vie et les ouvrages d'Athen., im 13. Bde. der Mém. de l'Acad. des Inscr. **5)** (A. Kordylio), Stoiker, aus Tarsos, Freund des jüngern Cato, in dessen Hause er starb; nach Ein. war dieser der Bibliothekar in Pergamum, u. tilgte aus den Schriften der Stoiker alles, was ihm minder gut schien; doch wurde dies bemerkt u. das Getilgte wieder hergestellt; **6)** aus Kleitor in Arkadien, um 400 v. Chr.; bildete die Säulen des Zeus u. des Apollon, das Weihgeschenk der Lazedämonier in Delphi, nach dem Siege bei Aegos Potamos; **7)** aus Rhodos, Bildhauer u. Sculpturarbeiter, Agesanders Sohn u. Gehülfe am Laokoon. *(Sch.)*

Athenōpolis (a. Geogr.), Stadt an der Küste in Gallia narbon.; Colonie der Massilier; viell. so v. w. Olbia, u. j. Toulon, nach And. Grimaud od. Napoule.

Athēnry (spr. Aethenri), Dorf in der County Galway (Prov. Connaught in Irland); hier Schlacht 1315 zwischen den siegenden Engländern u. Iren.

Athēns, Ortschaften in den nordamerik. Freistaaten: **1)** s. Pensylvania 9; **2)** Grafschaft u. Ort, s. Ohio 9; **3)** Postort, s. Alabama 8 cc); **4)** Postort, s. Georgia 8.

Āthensleben, Dorf u. Domaine im Kreis Kalbe des preuß. Rgsbzks. Magdeburg.

Āthenulf (Adenolf), 1) A. I., Sohn Landenulfs, Graf von Capua (s. d. [Gesch.] 8), seit 886; seit 900 Fürst von Benevent (s. d. [Gesch.] 18) bis 910; **2)** A. II., Sohn des Vor., Graf von Teano, dann mit seinem Bruder Landulf I. Fürst von Benevent u. Capua, 910—933, s. Benevent (Gesch.) 19 f., **3)** A. III., Sohn Landulfs I., mit seinem Bruder Ludolf II. Fürst von Benevent u. Capua, seit 940, s. ebd. 20; **4)** Fürst von Melfi (s. u. d.) 1041; **5)** im 10. Jahrh. Graf v. Aquino u. Herzog von Gaëta, s. d. (Gesch.) 6. *(Lb.)*

Ātheos (gr.), so v. w. Atheist.

Āther (a. Geogr.), so v. w. Ether.

Ātheras, Argiver; bewirthete in Argolis zuerst mit Mysios die Demeter auf ihrer Wanderung.

Ātherdee (spr. Aetherdi), Stadt, s. Ardee.

Atherēth (Judenth.), so v. w. Atereth.

Atherīna (a. *L.*), s. Kornährenfisch.

Ātherix (Zool.), s. u. Kegelfliege b).

Athērman (Phys.), nach Melloni Körper, die keine Wärme durchlassen.

Atherīcera, bei Cuvier Familie der zweigeflügelten Insecten; das Saugorgan sitzt entfernt von der Mundhöhle u. besteht aus 2 od. 4 Stücken; die Larven häuten sich nicht, hat als Puppe eine ei- od. tonnenförmige Gestalt, wenige leben von Fleisch. Hierzu die Unterfamilien: Syrphidae (Blumenfliegen), Oestridae (Bremsen), Conopsida (Stechfliegen), Muscida (eigentl. Fliegen).

Atherōma (gr., Med.), s. u. Balggeschwulst. **Atheromatōs,** breiartig, breiartige Masse enthaltend.

Atheropōgon (a. *Willd.*), Grasgattung aus der Ordn. Chlorideen, Polygamie Diöcie *L.* **Art:** a. aphioides, in NAmerika u. m. a., alle ausländisch. **Atherospērma** (a. *Lubill.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Urticeen *Spr.*, Osterluzeien, Atherospermeae *Rchnb.*, Monöcie Polyandrie *L.*; einzige **Art:** a. moschata, auf van Diemensland, von Muscatennußgeruch.

Athersāta (b. Gesch.), so v. w. Hathirsata.

Atherstōne, Stadt am Anker in der engl. Grafsch. Warwik, Wollenfabriken u. Käsemarkt, 3000 Ew.

Atherūrus (Zool.), s. u. Stachelschwein.

Athervēda (ind. Lit.), so v. w. Atharvaweda.

Athesīē (v. gr.), **1)** Unbeständigkeit, Charakterlosigkeit; **2)** Zustand des Zweifels, wo man nichts zu behaupten wagt.

Āthesis, bei den Alten so v. w. Etsch.

Athesmīē (v. gr.), **1)** Gesetz-, Zügellosigkeit; **2)** Mangel an Bündigkeit im Beweisen.

Āthies, Marktfl., s. u. Domfront 1).

Athījah (Ebn A. 'l Moarābī [Mogrēbī]), geb. zu Granada 1088, st. 1146 zu Lorra, Commentator des Koran.

Āthikon (schott. Gesch.), so v. w. Athircon.

Athīnah (A-niāh), neurer Name für Athen (s. d.).

Athin-

Athingäner, Secte des 10. Jahrh., aus der Vermischung des Juden- u. Christenthums hervorgegangen, verband die Taufe mit der Beobachtung des ganzen Judenthums, die Beschneidung ausgenommen. Hauptsitz Amorion in Oberphrygien.

Athinye, Dorf, s. u. Montenegro 2).

Athircon (Athikon), König v. Schottland, s. d. (Gesch.) 8, im 3. Jahrh.

Äthis, Indier, Gem. der Limnatis, unter den Gefährten des Phineus, auf Perseus Hochzeit, von diesem erschlagen.

Äthis, Marktfl., so v. w. Athies.

Athlēt (v. gr.), **1)** jeder, der sich in einen Wetteifer einläßt; **2)** bes. Kämpfer in körperl. Spielen; **3)** (Palästes), Kämpfer von Profession, der bes. bei großen Spielen öffentlich kämpfte. Die A.en waren meist Pankratiasten (Ringer u. Faustkämpfer), häufig aber Pentathleten (s. Pentathlon). Zur Erlangung von Munterkeit, Gesundheit u. Kräften mußten sie eine bestimmte Kost (Anankophagia) annehmen (früher sehr mager, trockne Feigen, Nüsse, weichen Käse, Gemüse ohne Brod; später geröstetes Fleisch mit grobem, ungesäuertem Brode), u. sich des Weins u. der Liebe enthalten. Auch anstrengende Arbeiten, bes. Graben, bereiteten sie vor. Sie kämpften meist nackt (nur bei Wurfspieß- u. Diskoswerfen leicht bekleidet) nach vorhergegangenem Salben u. Baden, s. u. Spiele. Ein A., der in mehrern Kampfarten gesiegt, hieß Paradoxos, Paradoxonikes. Schutzgötter der A. waren Zeus, Herakles u. die Dioskuren. *(Sch.)*

Athlētik (v. gr.), die Kunst, das Geschäft eines Athleten. **Athlētisch, 1)** was auf einen Athleten od. die Athletik Bezug hat; **2)** muskelkräftig, kolossal; so: **A.er Körperbau.**

Athlōne (spr. Aethlon), Marktfl., halb zur Grafsch. Westmeath, halb zu Roscommon (Irland) gehörig, am Shannon; 2000 Ew.; Spitzenklöppelei, Aalfang; sonst angesehne Stadt. 1691 durch Wilhelms III. Truppen unt. Gen. Ginkel genommen, der deshalb den Titel Graf von A. erhielt.

Athlōthetä (gr. Ant.), **1)** so v. w. Agonothetä; bes. **2)** die 10 Anordner der Kampfspiele bei den großen Panathenäen, eine alle 4 Jahre gewählte Behörde.

Athlūla (a. Geogr.), wahrsch. so v. w. Athrulla.

Äthmath Dūleth (arab. Atmat ed Daulah od. Dewlet [Stütze des Reichs]), in Persien Reichskanzler u. Großsiegelbewahrer.

Äthmen (Respiration, Physiol.), [1] nebst dem Herz- u. Arterienpulsschlag, erste Bedingung des thierischen Lebens, indem das Blut eines steten Empfanges von Stoffen bedarf, die nur die atmosphärische Luft ihm bietet, u. dagegen Stoffe zurückgibt, die ohnedies dem Leben verderblich sein würden. [2] Es gelangt daher bei **warmblütigen Thieren** alles Blut, nachdem es von der linken Herzkammer aus in den ganzen Körper herumgetrieben worden, u. nun eines Theils seiner belebenden u. ernährenden Eigenschaft beraubt, u. mit verbrauchten Stoffen überladen zurückgekommen ist, in die rechte Herzkammer, u. von dieser aus in die Lunge, um hier mit der, in Folge des A-holens in die Lungenbläschen verbreiteten Luft in Gemeinschaft zu treten, indem die hier höchst zarten häutigen Gebilde, welche Blut u. Luft scheiden, nicht hindern, daß der zur Erneuerung der Vitalität des Bluts nöthige Stoffwechsel zwischen beiden Statt habe (vgl. Blut u. Herz). [3] Es verbindet sich nämlich der Sauerstoff der atmosphärischen Luft mit dem Kohlenstoff, der in dem venösen Blute, das aus dem rechten Herzventrikel zuströmt, reichlich enthalten ist, zu Kohlensäure u. wird in dieser Verbindung, welche nicht mehr zum A. tauglich ist, zugleich mit vielem Wasserdunst größtentheils wieder ausgeathmet, wobei das Blut seiner für den Lebensproceß unbrauchbaren Beimischungen entledigt wird. Statt des hierbei ausgeschiednen Kohlenstoffs nimmt das Blut den Stickstoff der atmosphärischen Luft auf, welcher assimilirt wird u. als wirkliches Nahrungsmittel in die organ. Masse übergeht. Daher findet sich in der ausgeathmeten Luft nur ein kleiner Theil des eingeathmeten Stickstoffs wieder. Das Einathmen reinen Sauerstoffgases bringt zwar Anfangs eine lebhafte Anregung der Lebensthätigkeiten zu Wege, weil dasselbe den die Nerventhätigkeit deprimirenden Kohlenstoff schnell u. in Menge entfernt, allein diese Anregung muß das Leben überaus schnell consumiren, da der in dem Stickstoff gegebne Ersatz für den materiellen Verlust fehlt [4] Das **Einathmen** wird zunächst durch Erweiterung der Brusthöhle bewirkt, welche selbst zum größten Theil durch die Lunge ausgefüllt wird, u. dies sowohl durch Seitenerweiterung, indem die beweglichen Rippen nebst dem Brustbein etwas gehoben werden, als auch durch Senkung des Zwerchfells. Die atmosphär. Luft strömt nun durch eigne Elasticität durch Nase u. Mund in die Luftröhre u. deren Verzweigungen durch die ganze Lungensubstanz. Das **Ausathmen** geschieht durch Auspressen der Luft auf demselben Wege, indem die Brusthöhle durch Nachlassen der Muskelthätigkeit, welche deren Erweiterung bewirkte, wieder auf ihren frühern Raum sich verengert [5] Das Ein- u. Ausathmen ist in Bezug auf Rhythmus, Frequenz, Tiefe der Athemzüge, auf vollständigeres od. unvollkommneres Anfüllen u. Entleeren der Lungen mit u. von Luft allerdings dem Willen unterworfen, aber nur bis zu einer gewissen Grenze. Gänzliches Unterlassen des instinctmäßig aus Naturdrang erfolgenden A.s, durch bloße Willenskraft, ohne daß, wie beim Erdrosseln od. Ersäufen, dem Einströmen der Luft mechanische Hindernisse entgegengestellt werden, ist un-

unmöglich. [6] Der auf letztre Weise bewirkten Hemmung des A.s folgt in kurzer Zeit ein Gefühl von Bänglichkeit, das bald einen höchsten, das Bewußtsein selbst vernichtenden Grad erlangt, indem die Herzbewegung zugleich stockt u. ein Zustand von Scheintod u. gar bald wirklicher Tod eintritt. [7] Noch schneller, ja noch vor gänzlichem Aufhören des Herzschlags, erfolgt dieser Zustand von Scheintod, wenn zum Athemholen ganz untaugliche Luftarten, denen durch das A. od. durch das Verbrennen brennbarer Körper aller Sauerstoff entzogen ist, in denen die Flamme eines Lichts erlischt, od. die zugleich reizend u. giftig wirken, eingeathmet werden, indem der Eindruck derselben auf die höchst empfindliche innre Haut der Luftröhre u. ihrer Verzweigungen unmittelbar auf das Gehirn übergetragen wird. [8] Die **Athemzüge** stehn mit der Herzbewegung in so unmittelbarem Bezug, daß Alles, was den Herzschlag anregt, (Körperbewegungen, Leidenschaften rc.), auch das A. beschleunigt. [9] Gewöhnlich kann man auf fast 4 Pulsschläge Einen Athemzug rechnen. In Krankheiten wird das A. durch alles gestört, was auf die Lunge u. überhaupt die Organe des A.s, od. auf die Herzbewegungen einwirkt, daher auch Beängstigungen (Gefühle dieser Störungen) in Krankheiten eines der gewöhnlichsten Symptome sind. Ein freies A. ist gegenseitig selbst in gefährlichen Krankheiten eins der Zeichen, auf welche man vor andern einige Hoffnung gründen darf. [10] Das A. deutet bloß bei warmblütigen Thieren sich in seinem offenst liegenden Lebenscharakter an; es ist aber so sehr Grundbedingung alles Lebens, daß kein Thier, ja keine Pflanze ohne A. u. ohne Stoffwechsel mit der umgebenden Atmosphäre bestehn, od. wenigstens zu einer vollen Lebensentwicklung gelangen kann. [11] **Amphibien** athmen ebenfalls durch Lungen; aber bei einem einfachen Herzbau (nur Einer Herzkammer), ohne daß die sämmtliche Blutmasse nach Wiederzurückkehr zum Herzen vorher in die Lunge treten muß, können sie des A.s auf weit längere Zeit entrathen. [12] Diesen steht bei Säugethieren der Embryo gleich, wo der Mutterkuchen, bis zur Geburt, die Stelle der Lungen vertritt, der selbst aber das lebenskräftige Princip aus dem Körper der Mutter bezieht; beim Vogelembryo aber findet während der Bebrütung der Sauerstoff der Luft durch die poröse Eierschaale Zutritt. [13] **Fische** athmen durch Kiemen zwar Wasser, welches aber mit atmosphär. Luft angeschwängert sein muß; Fische in Wasser in fest verschloßnem Gefäße, od. unter dem Eis in einem nicht sehr weit verbreiteten Raume, od. in, mit Oel übergossenem Wasser, sterben daher aus Mangel der Luferneuerung. [14] **Insecten** u. **Würmer** athmen durch eigne Luftwege, Tracheen, die sich in ihrem ganzen Körper verbreiten, [15] Thiere noch niedrigerer Ordnung aber durch ihre Hautoberfläche. Mit Oel überstrichen, sterben sie daher auch. [16] Aber auch in den Thieren der höchsten Ordnung, deren Haut der Luft zugänglich ist, insbesondre auch bei Menschen, nimmt die Haut an dem chemischen Vorgange beim A. Theil, indem durch sie ein gleicher Stoffwechsel Statt hat. [17] Thieren der allertiefsten Stufe ist zum Theil der Sauerstoff weniger Bedürfniß, immer aber die Gemeinschaft mit der Luft. [18] Bei **Pflanzen** sind bes. die Spaltöffnungen der Blätter die eigentlichen Athmensorgane; hier ist aber der Stoffwechsel ein verschiedner, je nachdem sie dem Lichte ausgesetzt sind, od. im Schatten stehen. Gewöhnlich hauchen des Tages u. im Sonnenschein Pflanzen Sauerstoffgas aus u. ziehen Kohlensäure an; des Nachts u. im Schatten aber wird jenes aufgenommen, diese zurückgegeben. Es ist aber hier das A. so mit ihrer Eigennatur verflochten, daß es wenigstens in der Wahrnehmung sich nicht als ein eigner Vorgang darstellt. *(Pi. u. Su.)*

Athmöne (a. Geogr.), s. u. Attika [10].

Athmungsgeräusch (Med.), s. u. Auscultation [7] u. f.

Athnach (hebr. Gramm.), so v. w. Atnach.

Athniel (hebr. Gesch.), so v. w. Othniel.

Atho (a. Geogr.), so v. w. Athos.

Athöes, König von Aegypten, s. d. (Gesch.) [5 h]

Athol, 1) Landschaft in Perthshire (Schottland), die Familie Murray führt deshalb den Titel **Herzog von A.; 2)** Ort, s. u. Massachusetts [11 e].

Athol (Walther, Graf v.), s. Stuart 3).

Athon (a. Geogr.), arab. Grenzstadt, von Alexander Jannäos erobert.

Athöos (Myth.), s. u. Athos.

Athor (ägypt. Myth.), so v. w. Athyr.

Athöris, König von Aegypten, s. d. (Gesch.) [6 k, 9 l].

Athörnes, die altpers. Priester.

Athos (a. u. n. Geogr.), nach Ein. von **Athos,** einem Sohne Poseidons; nach And. von dem Giganten **Athos,** der in dem Gigantenkampfe diesen Berg aus Thessalien hierher schleuderte, benannter Berg auf der östl. Landspitze der chalkid. Halbinsel (Mazedonien) am SEnde des strymon. Meerbusens; hängt mit dem Lande nur durch eine ¼ Meile breite Erdzunge, auf der die Stadt Sana lag, zusammen, die Xerxes durchstechen ließ, um seiner Flotte den Durchgang zu verschaffen. Von diesem Kanal sieht man keine Spur mehr. Auf dem A. ein Tempel des Zeus, daher dessen Beiname **Athöos.** Dinokrates machte Alexander dem Gr. den Vorschlag, aus dem Berge A. sein Standbild zu hauen; in der einen Hand sollte er eine Stadt halten, aus der andern ein Fluß entspringen. Heißt noch jetzt A. (Dschebel al Kassan [Kossos]), liegt auf türk. Gebiet am ägäischen Meere, mit höchster Spitze 5900 (3353) Fuß; trägt 65 (24) griech. Klöster, 500 Kapellen, viele Grotten u. Zellen,

len, mit 6000 Mönchen, welche Tribut (24,000 Thlr.) u. viele Geschenke nach Salonichi u. an die türk. Befehlshaber zahlen. Sie stammen fast aus allen Nationen ab, leben als Handwerker, Winzer, Bienenzüchtler rc., auch als Amuletenkrämer, in klösterl. Verbindung, essen nur Fische, Pflanzen, Oel u. Käse, dulden nicht einmal ein weibl. Thier im Kloster, u. erreichen auf dem heitern Berge meist ein hohes Alter. Die Wallfahrten hierher sind sehr bedeutend. Der Sage nach sollen die Krone u. die Schätze der griech. Kaiser hier verborgen sein. Jedes Kloster hat etwa 2 bis 3 gelehrte Mönche, welche den Griechen Unterricht ertheilen. Aus den reichen Manuscriptensammlungen, die vor der Erobrung von Constantinopel hierher gebracht wurden, sind sehr wicht. Handschriften nach Europa gekommen. Im griech. Freiheitskampfe benahmen sich die Mönche immer nur vermittelnd. Der auf dem A. liegende Flecken heißt Karis, der Hafen dabei Alvara. *(Sch.* u. *Wr.)*

Athōthis (Athōtes, Athōsthis), **1)** König von Aegypten, s. d. (Gesch.) ₁ c, ₀ ₄; **2)** nach And. 2 Könige, s. ebd. ₈c.

Athrēmata (gr. Ant.), so v. w. Anakalypteria 2).

Āthribis u. **Athribītes Nŏmos** (a. Geogr.), so v. w. Atarbechis.

Athrītä (a. Geogr.), Nachbarvolk der Nabatäi im glückl. Arabien.

Āthro (celt. Relig.), so v. w. Peucerdd.

Athrodăctylis (a. *Forst.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Narcissenschwertel, Bromelieae *Rchnb.*, 6. Kl. 1. Ord. *L.*

Athrōnges, Hirt, warf sich während Archelaos Anwesenheit in Rom zum Könige von Judäa auf. Archelaos ließ ihn, eine eiserne Krone auf dem Haupte, durch die Städte auf einem Esel führen u. hinrichten.

Athrūlla (a. Geogr.), Stadt im glückl. Arabien, angebl. das j. Medinah al Nebi.

Āthrys (a. Geogr.), Nebenfluß der Donau in Thrazien.

Āthvian, Name mehrer Vorfahren des Parsenkönigs Feridun, s. Persien (Gesch.) n.

Āthy, Stadt, s. u. Kildare.

Athȳlla, s. u. Astyoche 3).

Athȳmalus (a. *Neck.*), Untergatt. von Euphorbia.

Athȳmbra (a. Geogr.), so v. w. Nysa in Lydien.

Athymīē (v. gr.), **1)** Muthlosigkeit, Traurigkeit, Verzweiflung; **2)** ein gelinder Grad von Ohnmacht; **3)** Melancholie mit großer Niedergeschlagenheit.

Āthyr (Āthor, Āthur), 1) (ägypt. Myth.), die Urfinsterniß, das erste Princip aller Schöpfung, von dem Licht durchdrungen entwickelte es die Urleuchte, aus der alle Dinge geworden; als Weltmutter Eins mit Isis (die auch den Namen **Āthyri** führt), u. in Beziehung auf das schaffende Urlicht die erste weibl. Potenz, darum auch die Liebe, abgebildet mit schwarzem Schleier; Symbol die Taube, geheiligtes Thier die Maus; verehrt zu Atarbechis. **2)** Der 3. Monat des ägypt. Jahres, unser November. *(R. D.)*

Athȳras (a. Geogr.), Fluß in Thrazien, mündete westl. von Byzanz in die Propontis; angebl. j. Karasu.

Athȳreus, Gattung der Scarabäen aus der Familie Arenicola.

Athȳrium (a. *Roth.*), Farrenkrautgatt., von Swarz u. Willdenow mit Aspidium verbunden.

Athȳrmata (gr., Myth.), s. u. Bakchos ₁.

Āthyta (gr. Ant.), Opfer ohne Thiere, von Armen dargebracht, geringe Sachen.

Ātia rc. (röm. Gesch.), so v. w. Attia.

Atibāya, District, s. u. Sao Paulo.

Atīdius Corneliānus, röm. Statthalter in Syrien, von Vologeses geschlagen u. vertrieben, 166 n. Chr.

Atiēnza, s. u. Soria 2).

Atīgne, Dorf u. Hauptort der Montenegriner (europ. Türkei), Sitz des Bischofs u. des Wladika.

Atīlia, des Soranus Tochter, Cato des Aelt. Gemahlin, von ihm wegen übler Aufführung verstoßen.

Atīliae lēges, 1) vom Volkstribun L. Atilius, 211 v. Chr. vorgeschlagen, ertheilte dem Staate die Befugniß, mit dem Vermögen der Völker, die sich dem Proconsul Fulvius ergaben, nach Willkür zu verfahren; **2)** daß der Prätor, mit Zuziehung des größten Theils der Volkstribunen, den Frauen u. den Unmündigen im Nothfalle Vormünder (Tutores dativi s. Atiliani) bestellen sollte; **3)** (**Atilia Marcia lex**), 311 von dem Volkstribun L. Atilius u. C. Marcius, daß $\frac{2}{3}$ der Kriegstribunen vom Volke gewählt würden. *(Sch.)*

Atīlius. Die Atilia gens war ein sehr angesehenes, aus einer patricischen Familie (die der Longi) u. 4 plebej. Familien (die der Reguli, Serrani, Calatini u. Balbi od. Bulbi) bestehendes röm. Geschlecht. Außer den unter den Familiennamen Longus, Regulus, Serranus, Calatinus u. Balbus genannten nennen wir hier **1)** L., s. u. Atiliae leges I). **2)** Tit., s. ebd. 3). **3)** M., röm. Komödienschreiber mit hartem Styl; übers. u. a. des Sophokles Elektra. **4)** A. Virgilio, trug vorzügl. zur Ermordung des Ks. Galba, 69 n. Chr., bei. **5)** Jurist in Paris; erfand u. verfertigte für den Papst Clemens VIII. eine Wasseruhr mit Schlagwerk, mit 1 Rade u. 1 Gewichte. *(Sch.* u. *Lt.)*

Atimētos Dĭke (att. Recht), gerichtl. Fall, auf den ein Gesetz eine ausdrückliche Strafe festsetzte u. die daher der Gegner nicht vorzuschlagen hatte.

Atimētus, der Domitia Lepida Freigelaßner; als diese auf der Agrippina Anklage 54 n. Chr. hingerichtet ward, ward A. Mitverschworner des Iturius u. Calvisius gegen Agrippina u. gleichfalls hingerichtet.

Atimīē (gr. Ant.), Beschimpfung, Ehrlosigkeit, bei den Athenern u. Lazedämoniern, nächst Tod u. Exil, die größte öffentliche

liche Strafe; durch sie ward der, den sie traf, (**Atimos**) von fast allen Vorzügen eines Bürgers, jedoch ohne Entziehung des Schutzes der Persönlichkeit, ausgeschlossen, u. zugleich mehrern Beschimpfungen ausgesetzt; s. Athen (Ant.) ₂₀.

Atīna, 1) (a. u. n. Geogr.), Stadt der Volsker, in Latium, von den Römern erobert; ward unter Ks. Claudius Colonie; j. noch A., an der Melfa in der neapol. Prov. Terra di Lavoro, 4000 Ew. **2)** Stadt der Veneti im cispad. Gallien; früh untergegangen.

Atīne (n. Geogr.), so v. w. Athen.

Atīnga (Zool.), s. u. Stachelbauch b).

Atīnia lex, 1) (angebl. 197 v. Chr.) vom Volkstribun C. Atinius Labeo, stellte bes. den schon in den 12 Tafeln vorkommenden Rechtssatz auf: an einer entwendeten Sache soll keine Verjährung Statt finden. Palnäus, ad leg. At., Paris 1558; Retes, ad leg. At., Salam. 1663; Ditmar, ad leg. At. obss., Heidelb. 1818. **2)** Von 130 v. Chr. vom Volkstrib. C. Atinius; betraf die Aufnahme von Volkstribunen in den Senat. *(Bs. j.)*

Atīnion (a. Geogr.), Ort im nördl. Hestiäotis (Thessalien), jenseit des Peneus.

Atīnius, s. u. Labeo u. Atinia lex 1).

Atīno, Stadt, so v. w. Atina.

Atintānia (a. Geogr.), Landschaft in Epiros od. Mazedonien, der Wohnsitze der **Atintānes**.

Atīnum (a. Geogr.), Stadt im innern Lucanien am Tanager; j. Diano. **Atīnas cāmpus** (j. Vallone di Diano), das Thal des Tangar bis zu seinem Verschwinden unter die Erde.

Ātisis (a. Geogr.), so v. w. Athesis.

Atīslus (a. Gesch.), so v. w. Attilus.

Ātitan District, Villa u. See, s. u. Guatemala 3).

Atitānes (a. Geogr.), so v. w. Atintanes.

Ātiu, Insel, s. u. Cooks Archipel ₂.

Atkāne, Provinz, s. u Amhara 1) p).

Atkāla, Provinz, so v. w. Orissa.

Atkārsk, 1) Kr. der Statthaltersch. Saratow (russ. Asien) an der Wolga u. der Mündung der **Atkārtka**, 90,000 Ew.; **2)** Hauptst. dess. an der Atkartka 1500 (800) Ew.

Ātkins (Sir Rob., spr. Aetkins), geb. 1621; 1671—79 Großrichter von England, vertheidigte den Lord Russel in dem Rye-House-Prozeß 1683 gegen den blutgierigen Jefferis, konnte aber seinen Clienten nicht vor der Todesstrafe retten; 1684 vertheidigte er ebenfalls sehr geschickt den Sprecher Williams, nahm 1688 thätigen Antheil an der Revolution zu Gunsten des Königs Wilhelm, der ihn deshalb 1689 zum Präsidenten des Finanzcollegiums ernannte; ward 1690 Redner im Oberhaus, zog sich 1695 zurück u. st. 1709. Er schrieb Mehres über engl. Staatsverfassung u. Gesetzgebung. *(Lt.)*

Ātkinson (spr. Aetkinson), **1)** Ortschaft, s. u. Maine ₁ c); **2)** Ort, s. u. New-Hampshire ₉ a); **3)** Fort, s. Missouri (Gebiet).

Ātkis, Stadt, s. u. Jesso b).

Ātkul, sonst salziger, j. süßer, fischreicher See in der Statthaltersch. Orenburg.

Atl, Dorf, so v. w. Attel.

Ātla (nord. Myth.), Tochter Geirraudrs, eine von Heimballs 9 Müttern.

Atlaïbos (slav. Myth.), Hausgott der Polen.

Atlānte (Atlanta, Zool.), s. u. Heteropoda b).

Atlānten, s. Atlas 5).

Atlāntes (a. Geogr.), so v. w. Ataranten.

Atlāntia (a. Geogr.), so v. w. Aethiopien.

Atlantīades (Myth.), Beiname des Hermes, als Enkel des Atlas.

Atlāntica (a. Geogr.), so v. w. Atlantis.

Atlāntici mūsculi, s. Atlantische Muskeln.

Atlānticum māre (lat.), das Atlantische Meer.

Atlantīden (**A-des**, Myth. u. Astronom.), so v. w. Plejaden.

Atlāntios (Myth.), so v. w. Hermaphroditos.

Atlāntis, 1) nach der Sage der Alten große Insel jenseit der Säulen des Hercules, die in einer Fluth untergegangen sein sollte. Plato nennt als Gewährsmann einen ägypt. Priester, der dem Solon von diesem untergegangnen Lande erzählt habe, u. gründet auf diese Erzählung Dichtungen von Bevölkerung der Insel durch Neptun u. menschliche Frauen, von der Herrschaft der Nachkommen desselben über Libyen u. WEuropa, von der Besiegung dieser durch Athener ɪc. Das ehemalige Dasein der A. selbst ist von Vielen als Wahrheit genommen worden, u. die Vertheidiger dieser Meinung (Baudelot, Kant u. A.) halten die Azoren u. Canaren für Ueberbleibsel dieses Landes u. glauben, die Zerstörung sei durch eine von S. kommende Fluth bewirkt worden. Andre halten Amerika, Olaus Rudbek sogar Skandinavien für die A. Vgl. Amerika (gesch. Geogr. ₁). **2)** Auf den ältern venetian. Karten, bes. der Gebrüder Zeni, ein außerhalb der Windrose verzeichnetes großes Land, im W. der Azoren u. Canarias, das in 2 Hälften getheilt u. in der Mitte von einem breiten Golf durchschnitten ist; wahrscheinl. Amerika, s. d. (gesch. Geogr.) ₂₁. **3)** (Die neue A., Lit.), allegor. Fiction Baco's von Verulam; nach ihm ist A. eine Insel des atlant. Oceans, auf die er verschlagen wird, dort einen Verein zur Erforschung der Natur u. zur Hervorbringung großer nützl. Werke (das Salomonische Haus od. den Verein der 6 Tagwerke) findet u. hiervon Gelegenheit nimmt, diesen Verein zu beschreiben. *(Hl. u. Pt.)*

Atlāntisch, 1) was sich auf den Atlas

las od. die Atlantis bezieht; **2)** was in der Nähe des Atlas ist; **3)** riesenmäßig, groß.

Atlântische Înseln (a. Geogr.), so v. w. Hesperiden.

Atlântische Mûskeln des Kopfs (Atlantici musculi capitis, Anat.), s. Kopfmuskeln 10, 13, 17.

Atlântisches Meer (A.er Ôcean, Mare atlanticum), entw. von Atlantis od. vom Gebirge Atlas genanntes Meer, **1)** die Alten verstanden darunter bald **a)** das Weltmeer (Mare magnum s. externum) überhaupt; **b)** bald das Meer, welches W- u. SAfrika umfließt, bis an das erythräische Meer; **c)** bald auch dem nördl. Theil des Weltmeeres; auch wohl **d)** den östl. Theil des Oceans; dann, wie jetzt, wo es **2)** für das Meer, das im W. von NAmerika, im O. von Afrika u. Europa begrenzt wird, u. das nördl. bei Island, südl. bei dem Vorgeb. der guten Hoffnung u. Cap Horn endet, genommen wird. Es ist von der Nordsee, dem nördl. u. südl. Eismeere u. dem ind. Meer umschlossen, verbunden durch die Straße Gibraltar mit dem Mittelmeere u. durch den Kanal mit dem deutschen Meere, bildet mit seinen Busen (Baffins-, Hudsonsbai, merikan. Golf, guineischem, Biskaya-Busen u. a.) das Wasserbecken für den größten Theil von Amerika (östl. Abdachung der Anden u. Apallachen), Afrika (westliche Abdachung der Mondsgebirge, südliche des Atlas), u. eines kleinen Theils von Europa (ganz Portugal, halb Spanien, fast ganz Frankreich), hat aber, die Busen abgerechnet, wenige u. nur kleine Inseln. Seltner nimmt man das a. M. **3)** im engern Sinne, als wo noch das äthiop. u. brasilian. Meer unterschieden wird. *(Lb. u. Wr.)*

Âtlas (Myth.), [1] Sohn des Japetos u. der Klymene, durch Hesperis Tochter, od. durch Pleione, Vater der Plejaden **(Atlantîden)** Maja, Elektra, Taygete, Sterope, Merope, Alkyone u. Keläno, nach And. auch der 5 Hyaden u. des Hyas u. Hesperos. [2] Weil er den Himmel mit stürmen helfen wollte, mußte er die westl. Himmelssäulen halten, od. den Olymp selbst tragen, s. Herakles. [3] Als Verwandter eines Wassergotts kam ihm die Gabe der Weissagung zu, überhaupt aber wird er weise u. kenntnißreich genannt. [4] Die arkadischen Sagen von ihm scheinen auf einen weisen Fürsten seines Namens in Arkadien um 1500—1400 v. Chr. zu deuten. [5] Außer dem arkadischen kennt man einen italischen u. maurischen. Der Mythus von Letzterm scheint sich auf die Benennung des Gebirgs A. in WAfrika, u. auf die Idee, daß der Himmel, als ein ungeheures Gewölbe, auf einem festen Körper ruhen müsse, zu gründen. [6] Diese Grundfabel gab wahrscheinl. Anlaß zur Erzählung, daß A. ein großer Astronom gewesen u., einst bei heftigem Wind auf einem hohen Berg vom Sturm weggeweht, nicht wieder zum Vorschein gekommen wäre. *(R Z.)*

Atlas (maur. Abrar, Dir, Dschebel-Tedla, Dsch.-Adla, Dsch.-Teldsch), [1] Gebirg in NAfrika, beginnt beim Vorgeb. Ger (Afernir) am atlant. Meere in Marokko, zieht sich als **hoher A.** (Daran) nordöstl. durch dasselbe fort, [2] geht nach Algier über, wo er mehre **Aeste** (Wannechrise, Ammer, Zackan, Dschurdschura [Mons jurreus, 7000 F. hoch mit 7 Gipfeln], Lowat, Merjeja, Wannujah, Aures, od. Gibbel Aureß, Eyres), **Wüsten** (Angab) u. **Hochebnen** bildet [3] u. gewöhnlich, wie schon bei Römern u. Griechen, in den **großen** u. **kleinen A.** (A. major et minor) eingetheilt wird, zu denen man jetzt noch einen **mittlern** hinzugefügt hat, welche Eintheilung jedoch in Afrika selbst unbekannt sein soll, [4] tritt in Tunis (an der Küste hinstreichend) als Megala (nördl.) u. Nefusa, Zeah, Nefzawah (südl.) ein, setzt sich nach Tripolis als Ghuriano (Wahrian, Gharian) u. Soudan (Dschebel Assoud), bis nach Fezzan u. Barka fort, [5] wo er als schwarzer u. weißer Harudsch sich endigt. [6] Irrig ist die auch durch Karten verbreitete Annahme, daß der große A. parallel mit dem kleinen nach dem innern Afrika zu liege. [7] Der A. trägt zum Theil ewigen Schnee (dies schon den Alten bekannt), aber auch herrl. Pflanzenwuchs, beherbergt viel Wild (Löwen, Hyänen), u. Nomadenvölker, läuft in viele Vorgebirge aus, u. hat die Quellen vieler Flüsse (z. B. Tensif, Morbeah, Sebu, Muluvia, Tafna, Shellif, Buberats, Medscherta u. a.). [8] Von den Römern bestieg ihn zuerst Suetonius Paullinus, zuletzt der Engländer Washington 1830. [9] Die Franzosen unternahmen nach dem kleinen A. mehre Erobrungszüge von Algier aus, ohne ihn auf die Länge unterwerfen zu können. *(Wr. u. Pr.)*

Âtlas, 1) figürlich eine Person od. Figur, welche schwere Lasten trägt; dah. **2)** Bildsäule, einen Giganten als Lastträger darstellend, welche freistehend, statt der Säulen, od. mit der obern Hälfte des Körpers hervorragend, statt Kragsteinen, Bogen u. Balkone tragen u. auch eine Weltkugel haltend, an Observatorien u. Museen früher angebracht wurden; s. Karyatiden; **3)** (Anat.), s. Halswirbel 2. *(Pr. u. v. Eg.)*

Âtlas, Sammlung von Himmelskarten (Himmels-A.), od. Landkarten (Erd-A.), auch von Seekarten (See-A.) u. Städtegrundrissen u. Abbildungen (Städte-A.), zuerst von Mercator im 16. Jahrh. so genannt, weil früher oft der A. als Träger der Himmelskugel auf dem Titel abgebildet war. Die brauchbarsten allgem. Land-Atlanten neuerer Zeit sind, außer dem sehr kostspieligen Arrowsmiths, der in Weimar von Gaspari u. der von Stieler in Gotha seit 1823 herausgegebne Hand-A.; zum Schulgebrauch, s. u. Schulbücher. *(Pi.)*

Âtlas (Astr.), Stern des Siebengestirns.

At-

Ātlas (eigentl. **Ātlass**, v. pers., fr. satin), [1] ein seidnes, geköpertes, auf der einen Seite sehr glattes u. glänzendes, auf der andern taffetartiges Zeug, das auf einem Stuhl mit 8 Schäften u. Kämmen u. 8 Fußtritten gewebt wird; bei letztrem ist die Verbindung so eingerichtet, daß $\frac{1}{8}$ der Kettenfäden von jedem Tritt mit einem Kamm in die Höhe gehoben u. oben mit dem Einschlag verbunden wird, $\frac{7}{8}$ der Kette aber in Ruhe bleiben. Hierdurch entstehen die länglichen, durch den Köper verbundnen Fäden u. der schöne Glanz; letzter wird dadurch erhöht, daß man ungedrehte, einförmige Fäden u. die beste Seide zum A. nimmt. [2] Nach dem Weben erhält der A. meist eine Appretur mit Gummi. Der gewöhnliche A. ist der glatte; jedoch gibt es auch streifigen, gegitterten, geblümten, broschirten, gemalten A., auch Halb-A., wo der Einschlag von Leinengarn u. nur die Kette von Seide ist, u. der, obgleich minder haltbar, doch dem ächten an Ansehn täuschend ähnlich ist, eben so halbseidnen A. (meist türk. Fabrik), wollenen A. (ein nach Atlasart gewebtes glänzendes wollenes Zeug) u. leinenen A. (s. Leinwand). [3] Rücksichtlich der Güte gibt es schweren (doppelten), mittlern (halbdoppelten), dünnen (leichten, einfachen). Bei ersterm werden 4 doppelte, bei letzterm 4 einfache Fäden durch das Ried gezogen. [4] Vom gemusterten A. sind die besten die franz., 80—100 Ellen langen, $\frac{10}{8}$—2 Ellen breiten, meist zu Tours u. Lyon gewebten; unter den glatten sind die italien., zu Florenz, Venedig, Turin, Genua gewebten, 90—100 Ellen langen, $\frac{1}{2}$—$\frac{11}{8}$ breiten, doch auch die deutschen zu Wien, Berlin, Leipzig, die angesehensten; minder gut sind die luccheser u. mantuanischen. Die englischen sind schön, doch theuer. [5] Die schlechteste Sorte sind die chinesischen A. (moskowitische A., ostindische A.) Roll-A., Bällchen-A., jedoch können sie gewaschen werden. Auch aus OIndien kommen, bes. über Holland, A., die meist gemustert od. gemalt sind. [6] Auch halbseidne, wollne u. leinene A. hat man, so die Sirsakas aus Floretseide u. Leinen aus China, den türkischen A., bei denen der Grund Baumwolle, die Streifen Seide sind, der brüggesche A., dessen Einschlag von Wolle, die Kette von Seide ist, der **Ā-brocat**, ein glänzendes, schweres Wollenzeug, wie A. appretirt, gestreifte Wollen-A.e aus England, Wollen-A. aus Gera, Baumwollen-A. aus Manchester. **A. natural**, die Kette leinen, der Einschlag Baumwolle; zu Beinkleidern aus England u. Deutschland. **Ā-drill**, **1)** aus grauen Garnen gewebter Zwillich, glatt, ohne Muster, weißgebleicht, mit warmer Appretur, aus den Niederlanden, Frankreich, Sachsen u. Böhmen; auch **2)** ein feiner gestreifter Zwillich, mit 8 Zügen gewebt, zu Handtüchern u. Betttüchern. *(Pr. u. Wt.)*

Ātlas (Zool.), wegen eines atlasartigen Glanzes der Farben sind mehre Thiere damit bezeichnet worden, z. B. **1)** eine Kegelschnecke (A-tute, Conus timoriensis); **2)** einige Walzenschnecken (A-dattel, A-rolle, Voluta [oliva] ispidula, u. Vol. porphyria); **3)** einige Mücken (A-mücke, Tipula sericea), häufig in Schweden; **4)** ein Käfer (A-käfer, Scarabaeus A.); **5)** mehre Schmetterlinge (A-falter [S. Attacus], ferner Menelaus, Idomoneus, Hermion u. a. aus den Nymphen- u. Satyrfaltern). *(Wr.)*

Ātlasapfel, s. u. Renetten [3], c.

Ātlasband, s. u. Band.

Ātlasbaum, **Ā-beere**, so v. w. Elsebeerbaum. **Ā-birn**, so v. w. Dauphine.

Ātlasblech, so v. w. Moiré métallique.

Ātlasbrocat, s. Atlas [6].

Ātlasdattel (**Ā-walze**, Zool.), s. u. Atlas (Zool.) 2).

Ātlasdrill, s. u. Atlas [6].

Ātlaserz (Min.), so v. w. Malachit.

Ātlasfalter, Schmetterling, s. u. Atlas (Zool.) 5).

Ātlasfedern, s. u. Federn.

Ātlasformat, so v. w. Landkartenformat.

Ātlasholz, westindisches, atlasähnliches Holz von Ferolia guianensis, bes. in England zu feinen Tischlerarbeiten. Es scheint durchsichtig; das gewöhnliche (Satinholz) ist kastaniengelb u. ähnelt in Fibern u. Poren dem Nußbaumholz. Das hellgelbe dem Zirbelbaumholze; das rothe ist am seltensten.

Ātlaskäfer, s. u. Atlas (Zool.) 4).

Ātlaskies (Min.), so v. w. Malachit.

Ātlaskirsche, so v. w. Elsebeerbaum.

Ātlasmücke, s. u. Atlas (Zool.) 3).

Atlas natural (Waarenk.), s. u. Atlas [6].

Ātlaspapier, s. u. Papier [22] bb).

Ātlasrolle, s. u. Atlas (Zool.) 2). **Ā-schmetterlinge**, s. u. Atlas (Zool.) 5).

Atlāssow Wolodīmir, 1697 russ. Befehlshaber zu Anadyrskoi-Ostrog; erster Entdecker u. Erobrer Kamtschatkas u. der kurilischen Inseln für Rußland.

Ātlasstein (**Ā-spath**), so v. w. Faserkalk.

Ātlastute, s. u. Atlas (Zool.) 1). **Ā-vitriol**, s. u. Vitriol.

Atlatlāūca, Stadt u. District, s. u. Oaxaca.

Ātli (nord. Heldens.), **1)** (A. Budlason), Sohn Budlas, Bruder der Brynhildur, Gemahl Gudruns, von ihr erschlagen, s. Gudrun u. Sigurd; **2)** Diener Hiorwadr's, s. d.; **3)** s. u. Hrimgerdur.

Atlīxco, Bzk. u. Stadt, s. u. Puebla.

Ātma (ind. Rel.), **1)** (**Atmabhū**, die große Seele, die Urseele), Beiname des Brama; **2)** Lebenskraft, Geist, Seele Athem, s. Indische Mythologie [10].

Atmādschi (türk.), Sperberjäger, die 4. Klasse der Hofjäger, welche zu den Hof-

be-

bedienten des Serails gehören (im Gegensatz der militär. Jäger [Chasseurs]).

Atmāth Dūleth (perſ. Staatsw.), ſo v. w. Athmat Duleth.

Atmēydan (A-itan), Platz in Constantinopel, mehr ſ. u. d. r.

Atmidiatrīē (Atmiātrik, v. gr., Med.), die Heilung durch Dämpfe, Räucherungen, Dampfbäder ꝛc.

Atmidomēter (Atmomēter, v. gr., Phyſ.), meteorologiſches Werkzeug zu Beſtimmung des, in einer gegebnen Zeit in der Atmoſphäre verdunſteten Waſſers. Es beſteht aus einer Kugel von poröſem Töpfergut, in die eine graduirte Glasröhre eingekittet iſt. Die Kugel wird durch die Röhre mit Waſſer gefüllt u. die Oeffnung der Röhre geſchloſſen. Je trockner nun die äußre Luft iſt, deſto ſchneller wird das durch die Kugel durchſickernde Waſſer verdunſten u. das Waſſer in der graduirten Röhre ſinken. *(Ml.)*

Atmōdes (a. Geogr.), ſo v. w. Aemodä.

Atmologīē (v. gr.), Verdunſtungslehre; Angabe der Bedingungen der Verdunſtung, des Betrags, Ausmittlung deſſelben durch Verſuche ꝛc.

Atmōni (a. Geogr.), ſ. u. Baſtarnä.

Ātmos (gr.), Dunſt, Dampf, Rauch.

Atmosphäre (v. gr., Dunſtkreis, Dunſtkugel), [1] **1)** die den Erdkörper umgebende Luftmaſſe **(A-sphärische Luft)**. Mit andern Luftarten hat ſie Gasform, u. zwar mit Dauer, Durchſichtigkeit, Schwere, Zuſammendrückbarkeit (doch wenigſtens zur doppelten Dichtigkeit des Waſſers), u. Ausdehnbarkeit bis zu einem noch ungemeßnen Grade durch eigne Elaſticität gemein. [2] Durch eigne Laſt der höhern atmoſphär. Luft wird ſie im Verhältniß ihrer mindern Entfernung von den niedrigſten Punkten der Oberfläche der Erde, od. auch ſelbſt ihres Eindringens in ihr zugängliche Höhlungen deſſelben, dichter u. ſchwerer. [3] Ihr Druck in der Nähe des Meers entſpricht (mit nur geringen Abweichungen) dem einer Queckſilberſäule von 28 par. Zoll 2 Lin. Höhe, od. dem einer Waſſerſäule von gegen 32 Fuß Höhe, u. iſt darnach auf 1 par. □Zoll etwas über 15 franzöſ. Pfund (15,455) zu ſchätzen. Man ſpricht daher bei Dampfmaſchinen jetzt oft von einer gewiſſen Zahl A.n als Widerſtand. [4] Specifiſche Schwere zu der des Waſſers: etwa wie 1 zu 816 (0,0012); ſie iſt ein wenig geringer, aber gleichmäßiger unter dem Aequator, veränderl. u. auch vom Wechſel der Luftelaſticität abhängig nach den Polen zu (daher die Barometerſchwankungen). [5] Der atmoſphär. Druck nimmt in den ebnen Regionen in dem Verhältniſſe ab, daß auf gegen 78 par. Fuß (77,610) mehr Höhe das Queckſilber im Barometer um 1 Lin. fällt; es wächſt aber jene Zahl bei zunehmender Höhe nach beſtimmten Verhältniſſen (ſ. Mariottiſches Geſetz). [6] Hierauf gründen ſich Höhenmeſſungen durch Barometerſtände: Die höchſte (von Gay Luſſac 1804 mit einem Luftballon) erreichte Höhe in der A. (wo das Barometer auf 12,177 ſank) iſt darnach auf 21,600 par. Fuß zu ſchätzen. Die A. ſcheint nach Folgerungen aus der Dauer der Morgen- u. Abenddämmerung ſich wenigſtens auf 11 geogr. Meilen höchſt verdünnt, aber wahrſcheinlich noch viel weiter zu erſtrecken. [7] Chemiſch betrachtet beſteht die A. weſentlich aus einer Verbindung von Sauerſtoff- u. Stickſtoffgas in einem ziemlich gleichbleibenden Verhältniß von 21 Theilen des erſtern u. 78 Theilen des letztern, wozu noch ein geringer, aber auch in den höchſten Gegenden ſich findender Theil von kohlenſaurem Gas u. auch etwas nie ganz verſchwindender Waſſerdunſt kommt. Ein mittleres Verhältniß dem Volumen nach iſt: 77,5 Stickgas, 21 Sauerſtoffgas, 0,08 kohlenſaures Gas, 1,42 Waſſerdunſt; od. auch dem Gewicht nach (nach Dalton): 0,7881 Stickgas, 0,2574 Sauerſtoffgas, 0,0015 Kohlenſäure, 0,0100 Waſſerdunſt. [8] Meiſt aber iſt die A. mit einem weit größern Antheil Waſſer erfüllt, da ſie eben ſo Waſſer durch Auflöſung aufnimmt, als die atmoſphär. Luft zum Theil vom Waſſer aufgenommen wird. Ein noch größrer Theil Waſſer erhält ſich dunſtförmig (in Bläschen) in der A.; hierauf beruht der Unterſchied von trockner u. feuchter Luft, welche letztre das Hygrometer anzeigt. In noch größrer Anhäufung machen Waſſerdünſte die A. auf weite Strecken undurchſichtig. [9] Von einiger Trübheit iſt die A. nie frei; auf ihr beruht das blaue Anſehen derſelben in weiten, nicht von ſtarkem Licht durchſtrahlten Strecken, wie auch im heiterſten Wetter ſich der Himmel darſtellt; die ſchweren Waſſerdünſte bilden Nebel, die leichtern, von der Luft gehoben, Wolken, die bei noch größrer Anhäufung u. Zuſammenfließen jener, Regen entſchütten. [10] Die A. iſt unter Licht- u. elektriſchen Einwirkungen unaufhörlichen Wechſeln unterworfen, zunächſt Temperaturveränderungen, mehr jedoch in den untern als den obern Regionen, wo die Temperatur jenſeit der Schneelinie nicht über den Gefrierpunkt ſteigt. Die höchſten beobachteten Temperaturveränderungen ſind + 43° (in Afrikas Sandwüſten) u. — 45° (im nördl. Lappland); doch ſind dieſe Extreme ſelten; die gewöhnlichen Wechſel ſchwanken zwiſchen + 30 u. — 30° R. [11] Daß ein wirkl. Uebergang von atmoſphär. Luft in Waſſer, u. dieſes in jene Statt habe, ſcheint keinem Zweifel unterworfen; daher die ſteten atmoſphär. Bewegungen, theils oscillirende Veränderungen der Spannung u. Schwere, welche das Barometer anzeigt, theils Strömungen, als Winde. [12] Alle dieſe Veränderungen, wobei immer chemiſche Zerſetzungen Statt haben, werden, in ſo fern ſie auch ſonſt durch Producte od. eigne Phänomene ſinnl. ſich auszeichnen, als Meteore unterſchieden. [13] Durch ihren Sauerſtoffgehalt iſt die A. Bedingung des Athmens der Thiere, wie

wie auch des Pflanzenwachsthums, auch der Fähigkeit des Entzündens brennbarer Körper u. der Unterhaltung von Flamme. [14] Außer dem Wasser sind der A. häufig auch, bes. in tiefern Gegenden, eine Menge ihr fremdartige Stoffe, theils in Luftform, theils in staubartiger Zertheilung beigemengt, welche auf die Tauglichkeit derselben zur Unterhaltung des Lebens in Thieren u. Pflanzen großen Einfluß haben. S. Miasmen. **2)** Jede Anhäufung eines feinen flüssigen Wesens um einen festen Körper herum, von diesem entweder angezogen, od. auch von ihm ausgehend. Vgl. Sonnenatmosphäre, Elektricität 14 u. a. *(Pi.)*

Atmosphärilien, die in der Atmosphäre enthaltnen, erzeugten od. zunächst auf sie Bezug habenden Stoffe, wie die Gasarten, die Wärme, das Licht ꝛc., sofern sie naturhistorisch nicht unter eins der 3 Naturreiche befaßt werden können u. gleichsam als ein 4. zu betrachten sind.

Atmosphärische Elektricität u. **A. Luft,** s. u. Elektrometeore. **A. Maschine,** s. u. Dampfmaschine. **A. Niederschläge,** tropfbare (wie Thau, Regen), od. auch feste (wie Hagel, Schnee) Bildungen, die sich aus der Atmosphäre durch ihre Schwere zur Erde senken; von mehren Stoffen ist der Ursprung zweifelhaft; manche sind (wie Blüthenstaub) erst vom Wind gehoben u. fallen dann mit Regen wieder herab, andre (wie Meteorsteine) gehen vielleicht nur durch die Atmosphäre hindurch. *(Pi.)*

Atmosphärisches Gas (Atmosphärgas), gemeine Luft, s. Atmosphäre 1), sie bildet bei Mohs ein Geschlecht aus der 1. Klasse der Mineralien od. der Gase.

Atmosphärologie, die Lehre von den Eigenthümlichkeiten der Atmosphäre od. von den Atmosphärilien. **A-wasser,** so v. w. natürliches (weiches u. hartes) Wasser, bildet bei Mohs die 2. Ordn. der 1. Klasse der Mineralien.

Atmospheric railway (engl., spr. -erik rählwuäh), Lufteisenbahn, s. u. Eisenbahn.

Ätnach (hebr. Gramm.), s. u. Interpunction.

Ätnah, Indianer, s. u. Nordwestküste 7.

Atnatakmiüten, Volk, s. ebd. e) 6.

Ätnepos (lat.), Enkel des Urenkels, der Urenkelin, s. u. Verwandtschaft 10.

Äto (a. Gesch.), so v. w. Athanarich.

Atōa (a. Geogr.), Stadt in Mauretania caesariensis.

Ätok, Stadt, so v. w. Attok.

Atokie (v. gr.), menschl. Unfruchtbarkeit. **Atōkische Mittel,** unfruchtbar machende Mittel.

Atōle, See, s. u. Sulia.

Atōlli (Atōlla), nährender, wohlschmeckender Brei, ähnlich der Mandelmilch, aus dem Mehle von Mais (in Californien aus Gerste), mit Zusätzen von Zucker, Honig ꝛc; ein Lieblingsgericht der Mexicaner.

Atōllon (Geogr.), s. u. Malediven 2.

Atolmie (v. gr.), Feigherzigkeit.

Atōme, Atōmen, 1) (Atomi, v. gr., Phys.), [1] die in allem Materiellen kleinsten u. nach Voraussetzung weiter nicht trennbaren, dagegen eine bestimmte Figur u. sonstige Eigenheiten behauptenden Theile. [2] Die Ansicht, alle Körper seien aus solchen Grundtheilchen gebildet, ist sehr alt u. hat sich im Wesentlichen erhalten, bis Newton durch das aufgestellte Gesetz der allgem. Anziehung die Materie selbst als aus der Gegenwirkung anziehender u. zurückstoßender Kraft hervorgegangen betrachtete. [3] Nach dieser, bes. von Kant, mit bisher noch nicht widerlegten Gründen aufgestellten dynamischen Naturansicht würde die Materie, eben so wie der Raum, den sie erfüllt, ins Unendliche theilbar, wie ins Unendliche ausdehnbar sein. [4] Es sind daher auch die A. in neuerer Zeit von den mehrsten Physikern als eitle metaphysische Hypothesen betrachtet worden. [5] Indeß haben die gegenseitigen Ansichten durch die neuern Bearbeitungen der Chemie u. Mineralogie auch von Neuem wieder Stützen erhalten, u. es beruht die Lehre der Stöchiometrie in der Chemie, so wie die Krystallographie der Mineralogie hauptsächlich auf der Voraussetzung kleinster unveränderl. Grundtheilchen. [6] Die Erfahrung selbst kann darüber nicht absprechen, weil, so weit diese reicht, alles Materielle immer noch theilbar ist. Die **atomistische Ansicht** aber wird immer unerschüttert bleiben, wenn der Erklärungsart von Erscheinungen, wohin die gedachten Untersuchungen führen, durchaus keine andre, ebenfalls zulässige, entgegengesetzt werden kann. **2)** [7] (Chem.), bestimmte Zahlen, welche das Verhältniß ausdrücken, nach dem sich die Körper chemisch verbinden (Aequivalente), nach neuern in der Stöchiometrie aufgestellten Grundsätzen, indem ein Atom (angenommner kleinster Theil) eines Grundstoffs sich nur mit 1, 2, 3 u. mehrern A.n eines andern Grundstoffs, nicht aber im Verhältniß von Bruchtheilen von ganzen Zahlen verbindet. Hierauf beruhen **Atōmengewichte,** d. i. Verhältnisse der chemischen Aequivalente zu dem Sauerstoff, wenn dessen Größe = 1,00 ist, in Decimalzahlen ausgedrückt, wofür Tabellen entworfen sind. Mehr ausgeführt ist diese Lehre unter Stöchiometrie 13–21. **3)** Bei Linné kleine, kaum mit bloßen Augen erkennbare Thiere, z. B. der Zwergkrebs, Cancer Atomos u. a. *(Pi.)*

Atomistik, Annahme von Atomen, vgl. auch Atomistische Schule. **Atomist** od. **Atomistiker,** wer dieser Ansicht zugethan ist. **Atomistisch,** die Atomenlehre betreffend.

Atomistische Schule (A.s System), [1] System von Leukippos (um 500 v. Chr.) begründet, vertheidigte die Bewegung u. die Mehrheit realer Substanzen als

als vernunftmäßig. [2] Materie ward in demselben als Vieles erklärt, in dessen Theilung man auf endlich auf etwas Untheilbares (Atomon) komme, als das Positive, Leere, Nichtreale, aber darum doch Wirkliche. Atome, Bewegung, leerer Raum sind hiernach die einfachen Principe dieses, nur körperl. Substanzen anerkennenden Systems; die Seele ist darnach nichts als ebenfalls ein Aggregat von (runden) Atomen. [3] Mehr Ausbildung erhielt dies System durch Demokritos, noch mehr Verbreitung aber durch Epikuros, dessen Lehre T. Lucretius in seinem Lehrgedicht: de rerum natura, vorträgt. [4] Nach ihr ist die ganze Welt nur ein Aggregat von Atomen u. kann, den Keim ihrer eignen Zerstörung u. Vergänglichkeit in sich tragend, nicht als das Werk eines verständigen Urhebers angesehen werden; die Seele ist ein nur feinrer Körper in einem gröbern, aus Wärme, Luft, Hauch u. Empfindungsstoff zusammengesetzt, u. mit dem (gröbern) Körper vergänglich. [5] In spätrer Zeit ist die Atomenlehre mit andern philos. Ansichten in mancherlei Art in Verbindung gebracht, u. so bald vertheidigt, bald bestritten worden. Bes. hob Gassendi, indem er den praktischen, auf Atheismus u. Immoralität führenden Theil derselben aus den Grundlehren des Christenthums widerlegte, ihren theoret. Theil so hervor, daß er die meisten Physiker seiner Zeit für sie gewann. [6] Sehr verschieden gestaltet u. ohne eignen Charakter war die **Atomistik** in der philosoph. Naturlehre des Descartes u. in der Leibnitzischen Monadenlehre, so daß selbst Platner den **Atomismus** als Gegensatz letztrer aufstellte. [7] Versuch der neusten Zeit, die Natur atomistisch zu erklären, war die mechan. Physik von le Sage. Ihre Blößen sind bes. naturphilosophisch von Schelling beleuchtet worden. *(Pi.)*

Atōmo, in Turin das kleinste Längenmaß, der 12. Theil einer Linie.

Atomocarpīē (A-gynīē, v. gr.), nach Richard 2. Ord. der 14. Kl. *L.*

Ātomos, 1) so v. w. Atom 1); **2)** (Zool.), Zwergkrebs.

Atonātiuh (mex. Myth.), das 1. der 4 Weltalter; nach Humboldt das 4.

Atonīē (v. gr.), **1)** (Rhet.), Mißverhältniß des Vorder- u. des Nachsatzes in Hinsicht der Länge; **2)** (Med.), Mangel an Spannung; **3)** Erschlaffung, Schwäche, bes. der Muskeln, auch einzelner Systeme, Theile od. der Lebenskraft überhaupt. **Atōnisch, 1)** tonlos; **2)** kraftlos, schwach.

Ātonon (gr. Gramm.), tonloses Wort, s. u. Accent 1.

Atōoi (Atōoih), s. u. Sandwichsinseln 8.

Ātopa (a. *Fabr.*), s. u. Eckenkäfer c).

Atōssa, des Kyros Tochter, Schwester u. Gemahlin des Kambyses, dann des Smerdis, zuletzt des Darios, den sie auf den Rath ihres griech. Leibarztes, Demokedes, um Krieg gegen die Griechen bat.

Atōūr (fr., spr. Atuhr), Putz, Schmuck; daher Dames d'atour, **1)** am franz. Hofe die den Schmuck der Königin verwahrende Hofdame; **2)** überhaupt Hofdame; **3)** Kammerfrau einer Fürstin. **Atournīren,** putzen, schmücken.

A tout (fr., a tuh), **1)** auf Alles; **2)** im Kartenspiele Trumpf (Farbe); daher **Atōūtspiel,** ein Spiel, wo ein Spieler viele Trümpfe in der Hand hat. **Atoutīren,** trumpfen, mit Trumpf stechen.

A tōūt prix (spr. a tuh pri), um jeden Preis.

ATR, Zeichen der, von Jul. Crispus zu Augusta Trevirorum (Trier) geschlagnen Münzen.

Ātra (a. Geogr.), so v. w. Hatra. **Atrabātes,** so v. w. Atrebates.

Atrabilār (v. lat.), schwarzgallig.

Atrabiliārlac cāpsulae (A. glāndulae), so v. w. Nebennieren.

Ātra bīlis, s. Schwarze Galle. **Atrabilität,** schwarzgallige Constitution, Gallsucht. **Atrabilōs,** gallsüchtig.

Atrachēlos (gr.), **1)** halslos; **2)** mit kurzem Halse.

Atrāctium (a. *Lk.*), Warzenpilzgattung. **Atractōbolus** (a. *Pod.*), Haarflechtpilzgattung.

Atractōcerus (a. *Palisot.*), s. u. Holzkäfer (Lymexylon) a).

Atractosōmen (a. *Dumér.*), Brustflosser (Fische), mit schmalem, spindelförmigem Leib; z. B. Gasterosteus Scomber.

Atrāctylis (a. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. der Centaureen, Homoianthae, Cynareae *Rchnb.*, der Syngenesie 1. Ordn. *L.* Arten: A. humilis, in Spanien; A. flava, in NAfrika; A. cancellata, bei Nizza.

Atrāgene (a. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Ranunculeen *Spr.*, Ranunculeae Amnoneae *Rchnb.*, der Polyandrie Polygynie *L.* Art: a. alpina (Alpendoppelblume), auf südl. Alpen; gedeiht auch in Gartenanlagen. **A. vesicatōria** (blasenziehender Adonis), am Cap, zum Blasenziehen gebraucht, steht auch unter Adonis u. Knowltonia.

Ātrakes (a. Geogr.), s. u. Atrax.

Atramentāle (A-tārium, lat.), Tintenfaß.

Atramēntstein (Atramentārius lāpis, lat.), grüner Vitriol, od. das schwefelsaure Eisen.

Atramēntum (lat.), **1)** jede schwarze Farbe od. Schwärze, z. B. Tinte, Schusterschwärze; bes. **2)** eine der 4 Farben, deren sich die ältesten griech. Maler bedienten, schwarz, viell. auch dunkelblau; **3)** im Mittelalter der Stein der Weisen. **A. sutōrium,** Vitriol od. schwefelsaures Eisen; Schusterschwärze.

Atramītā (a. Geogr.), so v. w. Abramiten.

Atrāni (a. Ggr.), Ew. von Aternum 1).

Atraphăxis (a. *L.*, Staudericch), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Polygoneen *Spr.*, Portulaceen, Polygoneae *Rchnb.*, Sippe: Gröpsampfer *Ok.*, 6. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: a. undulata, Strauch auf dem Cap; a. spinosa, Strauch in Medien.

Atratīnus, Name der Glieder einer Familie der Sempronia gens: **1)** A. Sempronius Atr., 444 mit L. Atilius u. T. Cäcilius zuerst tribunus militaris c. consul. pot., doch da man die Wahl als ungültig erklärte u. das Consularregiment wieder eingeführt wissen wollte, mit L. Papirius Mugillanus zum Consul gewählt. Sie erneuerten das Bündniß mit den Ardeaten u. wurden 443 Censoren. **2)** A. Sempr. Atr., 425 u. 420 tribunus mil. c. cons. pot.; man warf ihm vor, das 2. Mal sein Amt durch List erlangt zu haben, dennoch bekleidete er dasselbe 416 zum 3. Mal. 380 kämpfte er als magister equitum des Dictators T. Quinctius bei der Allia glücklich gegen die Pränestiner. **3)** C. Sempr. Atr., Cons. 423, den Krieg gegen die Volsker führte er nachläßig, zog sich schimpfl. zurück u. verließ das Lager. Deshalb angeklagt von den Volkstribunen schob er die Schuld auf M. Postumius, welcher die Strafe erlegen mußte. Doch wurde die Anklage 420 wiederholt, bes. weil A. der Ackervertheilung widersprochen hatte, u. A. um 5000 Thlr. gestraft. *(Lb.)*

Atrāto, Fluß, s. u. Cauca.

Atrātus (lat., röm. Ant.), ein in schwarze od. dunkelfarbige Toga Gekleideter, ein Trauernder.

Ātrax (a. Geogr.), **1)** Fluß in Aetolien, floß dem korinthischen Busen zu; an seinem Ufer wohnten die **Ātrakes**; **2)** Nebenfl. des Peneus u. **3)** Stadt in Pelasgiotis, bei der Mündung des A. in den Peneus (Thessalien); 199 v. Chr. von Flamininus vergebens belagert. Münzen von A. haben ein weibl. Haupt u. auf der Rückseite ein Pferd.

A trē (ital.), für, zu, je 3.

Atrebātes (a. Geogr.), Volk in Gallia belgica secunda; Hauptstadt Memetacum (**Atrebătă**), j. Arras.

Atrebătii, britisches Volk an beiden Seiten der Tamesis. Stadt: Calleva, j. Dorf Silchester od. Wartinford.

Ātrecht, Stadt, s. Arras.

Ātrema (a. *DC.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Umbelliferae, Coriandreae, 5. Kl. 2. Ordn. *L.*

Atresīē (**Atretismus**, v. gr., lat., Imperforatio, Med.), **1)** angeborne Verschließung einer Oeffnung des Körpers, als der Augenlidspalte, des Raums zwischen den Augenlidern u. dem Augapfel, der Regenbogenhaut, der Thränenpunkte u. Thränenwege, der Nasenöffnungen, des äußern Gehörgangs, der Lippen, der Vorhaut (s. Phimosis), der Harnröhre ꝛc. **2)** Zunächst Undurchbohrtsein der Oeffnungen der weibl. Geschlechtstheile, später auch für die des Afters (Aftersperre od. -verwachsung); die Verschließung betrifft bald die Oeffnung eines Körpertheils allein, bald auch in größrer od. geringrer Ausbreitung den Kanal, zu dem sie führt. Manche zahlen auch die später durch Entzündung ꝛc. entstandnen A.n hierher. Die A. verlangt die Hülfe der Chirurgie, welche, je nachdem die Verschließung durch eine Haut od. eine festre Zwischenmasse od. bloße Verklebung geschieht, diese zu trennen hat, od. wenn der Kanal auf diese Weise nicht zu eröffnen wäre, wenn z. B. mit dem After zugleich das Ende des Mastdarms fehlte, selbst wohl auf Bildung künstlicher Oeffnungen (eines künstlichen Afters) an andern Stellen zu denken hat. Dah. **Atrĕtisch**, an A. leidend. *(He.)*

Ātreus (Myth.), Sohn des Pelops u. der Hippodamia, wegen Ermordung seines Halbbruders Chrysippos mit seinem Bruder Thyestes nach Mykenä geflohen, ward er dort des Eurystheus Schwiegersohn u. nach dessen Tode König. Ueber dies, so wie über die Gräuelthat mit seinem Bruder Thyestes s. u. Thyestes. Des A. u. der Aërope Söhne (**Atrīden**), od. nach And. dessen Enkel durch Plisthenes, waren Menelaos u. Agamemnon. *(Lb.)*

A tre vōci (spr. ....wotschi, **a tre pārti**, ital., Musik), 3stimmig.

Ātri (ind. Myth.), so v. w. Atterien.

Ātri (Ātria), Stadt in Abruzzo ulteriore I. (Neapel), auf einem Berge; Bischof, Fabriken von Seifenkugeln, 5500 Ew. Zur Römerzeit Adria s. d. 2).

Ātria cōrdis, s. Herz (Anat.) ꝛ.

Atriānus u. **Atrianōrum palūdes** (a. Geogr.), s. u. Tartarus.

Atriārius (röm. Ant.), Haussklav, etwa Pförtner.

Ātrias (a. Geogr.), so v. w. Adrias.

Atribălda (Gen.), s. u. Caraccioli.

Atricapilla (Zool.), so v. w. Mönch.

Atrichīē (v. gr.), Haarlosigkeit.

Atrīchum, Laubmoosgatt., von Hedwig unter Polytrichum befaßt.

Atrīdă (**A-den**, Myth.), s. u. Atreus.

Ātri dies (röm. Ant.), unglückliche Tage, an denen man kein Geschäft unternahm.

Atrīdr (Hinzureitender, nord. Myth.), Name Odins.

Ātrien des Hĕrzens, so v. w. Vorkammern des Herzens, s. Herz (Anat.) ꝛ.

Atriēnsis (röm. Ant.), Sklav mit der Aufsicht über das atrium.

Ātrikan, Insel, s. u. Neusibirien.

Atripālda, Stadt am Sabato in der neapol. Prov. Principato ulteriore, Fabriken in Tuch, Eisen- u. Kupferwaaren, Papier; 4500 Ew.

Ātriplex (a. *L.*, Melde), Pflanzengatt. aus der nat. Fam.: Chenopodeen *Spr.*, Aizoideen Chenopodeae *Rchnb.*, Sippe: Wurzelmelden *Ok.*, zur Polygamie Monö-

cie

cie *L.*, 5. Kl. 2. Ordn. *Pers.* Zahlreiche Arten (über 60), mehrere strauchartig; a. halimus, Meermelde, am Mittelmeere; die Blätter, von säuerlich salzigem Geschmack, werden, nebst den zarten Stengeln, in England u. Holland in Salzlake gelegt u. dann als Salat, die jungen Sprossen in Portugal, wie bei uns der Spargel, genossen; a. portulacoides, Portulacmelde, an feuchten Orten in England u. sonst in Europa, doch empfindlich gegen Kälte; die Blätter wie Capern eingemacht; a. glauca, voriger ähnlich; a. albicans, auf dem Cap; a. verrucifera, mit kugligen, warzigen Früchten, in Taurien u. Kaukasien; a. hortensis, Gartenmelde, krautartig, aus der Tartarei, doch auch in unsern Gärten gezogen, bes. in Frankreich mit Sauerampfer wie Spinat benutzt; Spielart: rothe Gartenmelde, färbt die Brühen roth. A. angustifolia, wilde Melde, häufig an Wegen u. Mauern; als Gemüse benutzt; in Rußland wird Sauerkraut daraus bereitet; a. hastata, in Schweden u. Dänemark; a. patula, auf Salzboden im mittlern Deutschland (beide häufig für a. hastata genommen); a. littoralis, am nördl. Meerstrande u. a. **Atriplēxum,** Untergattung des Vor. *(Pi.)*

Atriplicēen (Atrīplices, Bot.), Jussieus 29. Pflanzenordn.; Brown u. And. substituiren dafür die Chenopodeen.

Ātrium (röm. Ant.), **1)** (cavaedium), Haupttheil des Hauses bei den ältesten Römern; hier lebte u. aß die Familie zusammen; hier saß die Hausfrau arbeitend mit ihren Mägden, hier versammelten sich zu bestimmter Zeit die Clienten um den Hausvater als Patronus; hier standen die Ahnenbilder (s. Imagines). Um das A. her waren Kammern u. Schlafzimmer, Vorrathsbehälter u. zu anderm Bedarf; **2)** später der Vorhof zunächst dem Vestibulum, s. u. Wohnhaus; **3)** überhaupt Vorhof, bes. bei Tempeln; **4)** bei alten christl. Kirchen der Kirchhof, meist mit, auf Pfeilern ruhenden Gängen umbaut, zu Begräbnissen gebraucht u. mit Asylrecht. *(Lb.)*

Ātrium auctionārium (röm. Ant.), zu Auctionen bestimmtes Gebäude. **Ā. libertātis,** Vorhof des Tempels der Libertas, s. d., zu Rom. **Ā. Nerōnis,** der prächtige Vorhof zu Neros goldnem Hause. **Ā. pūblicum,** Vorhof des Capitols (s. d.).

Ātrius, 1) Soldat, nebst Albius von 8000 aufrührerischen röm. Soldaten in Spanien 205 v. Chr. zu Anführern erwählt, aber bald von Scipio aus dem Wege geräumt. **2)** Legat Cäsars u. Führer von dessen Flotte bei der Landung in Britannien.

Atrocität (v. lat.), Grausamkeit.

Ātropa (a. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Solaneen *Spr., Rchnb.*, Sippe: Gröpsschlutte *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Bekannteste Art: a. belladonna, s. Belladonna; a. frutescens, in Spanien.

Atropatēne (a. Geogr.), der nördl. Theil Mediens, reichte in N. bis an den Araxes, in O. bis an den kasp. See, in S. an OMedien, in W. an Großarmenien u. hatte eigne Könige; Hauptst. Gaza; das j. Aserbidschan.

Atropātos, Statthalter von Atropatene, erhielt dasselbe frei von der makedon. Herrschaft Alexanders u. ward dafür König derselben u. Stifter einer mehrere Jahrh. blühenden Regentenlinie.

Atrophīē (Atrophia, gr.), **1)** (Darrsucht, Med.), Mangel an Nahrung od. Ernährung; **2)** Abmagrung; **3)** Auszehrung des ganzen Körpers od. einzelner Theile, so der Hoden (A. testiculorum), der Augen (A. oculorum); bes. aber **4)** (A. infantum, Paedatrophia), Krankheit der Kinder, bes. im 3. u. 4. Jahre, deren nächste Ursache eine chron. Entzündung u. Anschwellung der Gekrösdrüsen, u. mangelhafte Bereitung u. Aufsaugung des Nahrungssaftes ist, mit Abmagrung der Extremitäten u. Auftreibung des Unterleibs, unregelmäßigem, meist gefräßigem, nach Mehlspeisen verlangendem, Fleisch verabscheuendem Appetit, starkem Durst, Durchfall od. öftre Verstopfung u. Trägheit des Stuhlgangs, eingefallnem, ernstem, blassem Gesicht, oft sehr entwickelten, od. auch abgestumpften Geistesfähigkeiten. Oft sind auch Würmer im Spiele. Veranlassung geben: schlechte Pflege u. Nährung der Kinder, feuchte Wohnungen, Kacherien der Aeltern, Unreinlichkeit 2c. Die Heilung wird, nebst nothwendiger Entfernung aller jener Einflüsse, durch auflösende, mitunter gelind abführende, Quecksilber-, Antimonialmittel, essigsaures Kali u. a., denen stärkende, wie Eichelkaffee, Kalmus, Chinarinde, Eisenpräparate folgen müssen, u. durch Bäder, meist langsam u. nicht ohne Schwierigkeiten erzielt. Vgl. Englische Krankheit. **Atrōphisch,** an A. leidend, darauf Bezug habend. *(He.)*

Atropīn (A-pīnium, A-pium, Chem.), Alkaloid, von Brandes zuerst aus der Belladonna dargestellt; bildet blendend weiße, spießige Krystalle, ist im Wasser schwer, in heißem Alkohol leicht löslich; verbindet sich mit Säuren zu Neutralsalzen, die, wie die Substanz selbst, betäubend, giftartig wirken.

Ātropos (Myth.), eine der Parzen, s. d.

Ātropos (Ā-pus, Zool.), **1)** nach Cuvier eine Gattung Brustflosser (Fische), Leib schmal, Stirn abschüssig, Unterkiefer vorstehend, Schuppen klein, vor der Rücken- u. Afterflosse 2 Stacheln; neuerdings aufgegeben; **2)** s. u. Vipern; **3)** so v. w. Todtenkopf (Zool.).

Ātroth (a. Geogr.), so v. w. Ataroth.

Atrōūsa Mārjam, Land, s. u. Amhara 1) n.

Ātroy, Stadt, so v. w. Attenrode.

Ātsar, 1) Nebenfl. des Kur; **2)** Stadt, s. u. Achalzik.

Ātscha (Atschak), **1)** Insel, so v. w.

w. Atchu; **2)** so v. w. Krim; **3)** Dorf, so v. w. Acsa.

Atschāria (ind. Rel.), so v. w. Acharya.

Ātschem, Reich, so v. w. Atschim.

Ātschia (Ātschiar, Ātscher, Nahrungsm.), in OAsien, Indien rc. in scharfem Kokusnußessig mit Cayennepfeffer u. a. Gewürzen eingemachte grüne Früchte u. a. Pflanzentheile, z. B. Melonenschnitte, Blumenkohl, Bohnen, unreifer Mais, verschiedne Wurzeln (z. B. von Aatsia magna), bes. aber der jungen Sprößlinge des Bambusrohrs (Aatsia Bambou), von den Indiern zur Stärkung des Magens als Beigericht genossen. Die beste Sorte kommt aus Persien u. durch die Holländer nach Europa. *(Pi.)*

Ātschicksēl, s. Kandahar 1) c).

Ātschi-Kujūssi, Busen, s. u. Turkmanenland s.

Ātschim (**Achem**), Reich nördl. auf der Insel Sumatra, gebirgig, mit dem Vorgebirg gl. Nam., fruchtbar, reich an Ew. u. Gold (jährl. 10,000 Unzen), mächtig. Städte: A., am Meere u. in einem Walde viel Tempel u. Moscheen, Handel, 50,000 (30,000) Ew. Susu, Pfefferhandel. Sickel, am Fluß gl. N., Handel mit Gold, Benzoe, Wachs. Pedir, Handel mit Goldstaub.

Atschīnsk, 1) Kreis u. **2)** Stadt, s. u. Jeniseisk 1).

Ātschujew (Ātschu, Ātschuck, Ātschueck, Adschuck), Insel, s. u. Asowsches Meer.

Ātsjaar (Nahrungsm.), so v. w. Atschia.

Atskwezeīre, Land, so v. w. Algier.

Ātta, 1) (a. Geogr.), Flecken im glücklichen Arabien, in der Landschaft Attene, in der Nähe des Busens von Gerra. **2)** (n. Geogr.), Reich am untern Niger in Afrika, Hauptstadt gl. N.

Ātta, 1) altröm. Vorname, bes. der gens Claudia, später Appius; **2)** röm. Familienname, s. Quintius.

Ātta (Zool.), s. u. Ameisen s. b).

Āttabas (a. Geogr.), Fluß auf der OKüste der Chersonesus aurea (Indien), j. Soeng.

Attabeīra (karaib. Myth.), Mutter des höchsten Wesens, Chemiin.

Attacāpas, Grafschaft, Ort u. Indianer, s. Louisiana r.

Attācca (ital., d. i. hänge an, Mus.), am Ende eines Musikstücks (z. B. bei einem Adagio, A. allegro), daß das darauf folgende sogleich ohne Absatz vorgetragen werde.

Attachānt (fr., spr. -schang), **1)** lockend; **2)** fesselnd; **3)** zuthulich, anschmiegend.

Attachē (spr. -scheh), **1)** der einem bes. zugethan ist; **2)** Gehülfe bei einem Amt; bes. **3)** einer Gesandtschaft beigegebene Personen, theils um solche in Staatsgeschäfte einzuweihen, theils bei hohem Range u. Reichthume derselben zu Vermehrung des Glanzes der Gesandtschaft; **4)** s. u. Adjutant s.

Attachemēnt (spr. -asch'mang), **1)** Zuneigung, Anhänglichkeit; **2)** Eifer. **A-chīren** (spr. -schiren), **1)** anhängen, anbinden; **2)** sich anschließen; **3)** bei Pferden gegen die Sporen drücken, wenn sie mit denselben berührt werden. **A-chīrt,** zugethan.

Ātta Clāusus (röm. Gesch.), s. u. Sabinus.

Attacōtti (a. Geogr.), scotisches Volk in Britannia barbara.

Āttacum (a. Geogr.), Stadt der Celtiberer in Hispania tarracon., südwestlich von Numantia; j. Ateca.

Āttacus, 1) nach Linné die Spinner (Schmetterlinge), mit breitliegenden, dachförmigen Flügeln (beim Sitzen), unterschieden nach ihren Fühlhörnern (kammhörnige, Pectinicornes, u. borstenhörnige, Seticornes). **2)** Bei Germar die Spinner, deren Flügel horizontal liegen, jedes Fühlerglied (beim Männchen) 2 Zähne, die Raupe aber 16 Füße hat. Darunter eigentl. A. (Atlas, A. Atlas), Flügel sichelförmig, gelbbunt, mit durchsichtiger glasartiger Stelle; 7—8 Zoll breit, 3 Zoll lang; Raupe 4 Zoll, grün, gelbstreifig, auf Citronen- u. Apfelsinenbäumen, in Amerika u. Asien. Ferner: A. pavonia, s. Nachtpfauenauge, u. a. *(Wr.)*

Āttad, 2 Flecken, s. u. Schümegh.

Āttagen (Zool.), Feld- u. Waldhuhn, viell. Haselhuhn.

Āttak, Insel, s. u. Sasignan. **A. Benāres,** Stadt, so v. w. Attok.

Attakēni (a. Geogr.), Volk im diesseitigen Indien.

Attakīrstösse, s. u. Fechtkunst 10.

Āttala, so v. w. Orlean.

Attalājos (span.). Wachtthürme, bes. an den portug.-span. Küsten.

Attalēa (a. Geogr.), **1)** Stadt in Äolis (Kleinasien); **2)** (Alloira), Stadt in Lydien, am Hermos, j. viell. Itala; **3)** Stadt in Pamphylia unterhalb Perga am Meere, von Attalos Philadelphos erbaut; j. Antali (Santalia); **4)** Stadt in Galatia, nach And. in Pisidia.

Attālea (*a. H. et B.*), Palmengattung, Ordn. Phöniceen. Einzige Art: a. amygdalina, in WIndien.

Āttalens, Herrschaft, Pfarrdorf. u. ehem. Landvoigtei im schweiz. Canton Freiburg.

Attālia (a. Geogr.), **1)** Stadt, so v. w. Antalia; **2)** so v. w. Attalea.

Attaliāta (Michael), geb. in Griechenland, Proconsul u. Richter in Constantinopel, schr. 1073 auf Befehl des Ks. Michael Dukas: ποιημα νομικὸν, bekannter als Synopsis juris pragmatici compendium, welches viele Abänderungen des Justinianeischen Rechtes enthält, herausgegeben im 2. Bd. von Löwenklau, Jus graeco-romanum.

Attālicum aulāēum od. **peripetāsma** (röm. Ant.), s. u. Auläum.

At-

Attali latrōnes (a. Geogr.), arabisches Nomadenvolk am Euphrat.

Attalis (a. Geogr.), eine der 13 Phylen in Athen, s. d. (Ant.) 4.

Attālisch, vom König Attalos in Pergamos, gut, reich, prächtig, z. B. **A.e Conditiōnen,** gute Bedingungen, bes. für Künstler (weil Attalos gegen Gelehrte u. Künstler sehr freigebig war). **A.e Kleider,** sehr prächtige Kleider. **A.e Schätze,** große Reichthümer.

Attalus (A-los). I. **Römischer Kaiser: 1)** reg. 409—410 n. Chr. von Alarich durch den Senat eingesetzt u. wieder abgesetzt; später bei einer Empörung in Gallien, wo ihn Athaulf wieder zum Kaiser ernannte, gefangen u. nach Abhauung einer Hand von Honorius nach der Insel Lipari verwiesen, s. Rom (Gesch.) 133. II. **Könige von Pergamon: 2)** A. I., geb. 270 v. Chr., reg. von 242—198 v. Chr., s. Pergamon 3. Beförderer der Künste u. Wissenschaften, Begründer der pergamen. Bibliothek. **3)** A. II. Philadelphos, jüngrer Sohn des Vor., nach seines Bruders Eumenes II. Tode 21 Jahre Reichsverweser während der Minderjährigkeit seines Neffen; st., 82 Jahre alt, an Gift, das ihm A. III. beibrachte; s. ebd. 5. **4)** A. III. Philometor, Sohn des Eumenes u. der Stratonike, Nachfolger des Vor., reg. 138 bis 133 v. Chr., grausam, st. wahnwitzig, nachdem er in einem Testament seine Güter den Römern vermacht hatte, was diese auch auf sein Reich ausdehnten; s. ebd. 6 u. Rom (Gesch.) 65. III. **König der Marcomannen: 5)** herrschte zu des Ks. Gallienus Zeit. IV. **Vornehme u. Feldherrn: 6)** Oheim (Bruder) der Kleopatra (2. Gemahlin Philipps von Mazedonien), erzürnte bei der Hochzeit dieser Alexander den Gr. durch das laut ausgesprochne Gebet, daß die Götter dem Philipp rechtmäßige Kinder schenken möchten, mißhandelte den Mazedonier Pausanias durch brutale Liebe, u. war hierdurch Ursache, daß derselbe den König ermordete. Ein Versuch, sich des Reichs zu bemächtigen, mißlang dem A. u. Alexander ließ ihn hinrichten. **7)** Feldherr Alexanders d. Gr., von diesem gegen Katanes u. Austanes in die pers. Prov. Parätakene abgeschickt; später Feldherr unter seinem Schwager Perdikkas, vor Tyros Befehlshaber der Flotte desselben u. nach dessen Tode Haupt seiner Anhänger; ward jedoch von Antigonos gefangen. V. **Gelehrte: 8)** Mathematiker aus Rhodos; schr. einen Commentar über Aratos (verl.) **9)** Stoiker zu Rom unter Tiberius. **10)** Mehrere and. alte Gelehrte (Werke verloren), auch **11)** Geistliche u. Märtyrer. *(Sch. u. Lb.)*

Āttaman (russ.), so v. w. Hetman.

Attanāssos (a. Geogr.), Ort in Phrygia Pacatiana.

Āttancourt (spr. Attangkuhr), Dorf im Bzk. Vassy im Depart. der obern Marne (Frankreich), mit eisenhaltigem Säuerling.

Āttanes, König der Turditaner in Spanien; früher auf der Karthaginienser, seit 280 auf der Römer Seite.

Attapūlgas, Indianer, s. Florida 8.

Attāque (fr., spr. -tacke), **1)** Angriff auf den Feind, bes. mit Ungestüm, am häufigsten von der Cavallerie gebraucht, s. Gefecht 9—12, 13—18, 21—24; eben da s. die verschiednen Arten von A., **A. en échelon, A. en muraille** (spr. - ang Eschelong, - ang Mürallj). **2)** Jeder andre Angriff, z. B. der einer Krankheit. **3)** Unterart des Duells, s. u. Zweikampf 3.

Attaquīren (spr. -ckiren), **1)** angreifen; **2)** dem Pferde die Sporen geben. **Attaquīrt, 1)** angegriffen; **2)** kränklich.

Āttar (ind.), so v. w. Rosenöl.

Āttaran, Fluß, s. u. Thaluayn.

Āttarus, Berg, s. u. Abarim.

Attāsii (Attasīni, a. Geogr.), Nachbarvolk der Chorasmii in od. bei Sogdiana (Asien).

Attbrīva (karaib. Myth.), so v. w. Attabeira.

Attēgua (a. Geogr.), so v. w. Ategua.

Attējus (röm. Gesch.), so v. w. Atejus.

Āttel, 1) Dorf, sonst mit Benedictinerabtei; **2)** Flüßchen dabei, Nebenfl. des Inn, im Landger. Wasserburg des baier. Kr. Oberbaiern.

Attēlabus, s. Afterrüsselkäfer.

Attelāge (fr., spr. -lasch'), **1)** Pferdegeschirr; **2)** Bespannung, bes. von Geschütz.

Attelebūssa (a. Geogr.), Eiland an der Küste von Lykia od. Pamphylia.

Attelīēr (fr., richtig Atelier, spr. Atelieh), Werkstatt, bes. Arbeitslocal eines Künstlers.

Ātteln, Dorf an der Altena im Kr. Büren, Rgsbzk. Minden (Preußen), 700 Ew. Branntweinbrennereien. **Ātteln-burg,** Amt u. Dorf, so v. w. Artlenburg.

Attēmbu, Stadt, s. u. Fouta Dsjalla.

Attemporīren (v. lat.), sich nach den Umständen fügen, in die Zeit schicken.

Attems, venetianische, adlige, erst zu Anfang des 17. Jahrh. zu Freiherrn, dann 1630 von Kais. Ferdinand II. zu Grafen erhobne Familie, vom Schlosse **Attīmis** im venetian. Friaul bei Udine benannt, dann nach Görz u. Steyermark übergesiedelt.

Attēna (Ulrich, auch v. Dornum), geb. 1470, ostfries. Edelmann, Gelehrter, Krieger, befehligte 1499 die gröning. Truppen gegen den Herz. Albrecht von Sachsen, eifriger Beförderer der Kirchenreformation, st. 1536.

Āttencourt (spr. Attangkuhr), Dorf, so v. w. Attancourt.

Attendīren (v. lat.), Achtung geben.

Āttendorn, 1) Stadt an der Bigge im Kr. Olpe des preuß. Rgsbzks. Arnsberg, Progymnasium, schöne Kirche, Hospital, 1400 Ew., sonst groß; erhielt 1040 mit Soest Stadtrechte, hatte Antheil an der Hansa, dabei das fürstenb. Schloß Schnellenberg,

berg, mit 2) dem fürstenb. Amt A., wobei auch ein 1605 gestiftetes Hospital.

Attendrīren (v. fr., spr. attangdr.), rühren, bewegen, bes. zum Mitleid; daher **attendrīrt,** gerührt. **Attendrisānt,** rührend. **Attendrissemēnt** (spr. Attangdrißmang), Rührung.

Attēnduli (ital. Gesch.), s. u. Sforza.

Attēne (a. Geogr.), s. u. Atta.

Attenrōde, königl. Baronie im Bzk. Löwen, Prov. Südbrabant (Belgien).

Attēnt (v. lat.), achtsam, aufmerksam.

Attentāt (v. lat.), 1) jede Neurung, welche einem Andern nachtheilig sein kann; 2) jeder Eingriff in des Andern Gerechtsame, z. B. wenn der Unterrichter etwas zum Nachtheil des Oberrichters unternimmt; 3) (Crimen attentatus), mißglückter Versuch, auf des Andern Leben, bes. einer hohen Person, od. ein anderes mißlungenes Verbrechen, s. Versuch (Rechtsw.). **A.e auf Ludwig Philip,** König der Franzosen, s. u. Frankreich (Gesch.) die letzten Paragraphen. *(Pr.)*

Attentiōn (v. lat., auch fr., spr. Attangsiong), 1) Aufmerksamkeit, Achtsamkeit; bes. 2) in der kathol. Kirche die Achtsamkeit des Priesters auf die einzelnen Worte der Messe, der Taufhandlung rc., indem durch Weglassen nur einer Sylbe das Sacrament ungültig werden würde.

Attentīren (v. lat.), 1) versuchen; 2) mit einem Verbrechen umgehen.

Attenuāntia (lat., Med.), die zähen Säfte verdünnende, auflösende u. zur Ausleerung geschickt machende diätetische od. Arzneimittel.

Attenuatiōn (v. lat.), 1) Verdünnung; 2) Abmagerung, Schwächung.

Attenuātus (Bot.), sich verschmälernd.

Attenuīren (v. lat.), 1) verdünnen; 2) zertheilen.

Atterāge (fr., spr. -rasch'), Landungsplatz.

Ätterbom (Pen Daniel Amad.), geb. 1790 zu Asbo in OGothland, wo sein Vater Capellan war; trug zur Umwandlung der schwed. Literatur durch Nachahmung deutscher Schriftsteller bedeutend bei u. gerieth hierdurch in lebhaften Streit mit der akademisch-franz. Schule. 1816 machte er eine Reise durch Deutschland u. Italien, 1819 ward er Lehrer des Kronprinzen Oskar in der deutschen Sprache u. Literatur, später Lehrer der Universalgeschichte in Upsala. Gab mehrere Zeitschriften heraus: Phosphorus, Allmanna Journalen, Svensk Literaturtidning u. a. m., ward aber noch berühmter als Dichter durch seinen Poetisk Kalender (1812) u. durch das dramatisch-idyllische Märchen: Lycksalighetens-ö. Upsala, 2 Abth., 1824 u. 27 (deutsch von H. Neus, Lpz. 1831—1833, 2 Thle.). Seine Skrifter, Ups. 1834; Samlade Dikter, 2 Bde., ebd. 1837 f. *(Dg.)*

Atterbūry (spr. Ätterborri, Francis), geb. zu Middleton 1662, ward Hofprediger u. unter Anna Bischof von Rochester. Weil er aber später große Vorliebe für den Prätendenten zeigte, ward er als Hochverräther 1723 aus England verwiesen. Er st. zu Paris 1732; schr. Schutzschrift für Luther, Orf. 1687 (Lond. 1723); Predigten (4 Bde.) u. Briefe, herausgegeben von Nichols 1782, 2 Bde. *(Lt.)*

Ätterdag, Beiname Waldemars III., König von Dänemark.

Ätterdorn (Gottfr. v.), lübeckischer Rathsherr; unter ihm u. seinem Collegen Everhard v. More, eroberten die Hansestädte 1369 Kopenhagen, Helsingör, Nyköping u. a. u. befestigten sich in der Herrschaft des Sundes.

Ätter Ennābi, Moschee, s. u. Gize.

Āttergau (m. Geogr.), Gau Baierns, vom Mattich-, Trun- u. Salzgau umgeben u. nordwärts bis zur Völkel reichend.

Attērien (ind. Myth.), berühmter Altvater, vor dem Brama, Wischnu u. Schiwan sich einst stellten u. ihm erklärten, daß es unter ihnen keinen Unterschied gäbe, daß sie nur die Offenbarungen des höchsten Wesens als Schöpfer, Erhalter u. Zerstörer wären. Seine Gemahlin war Annusuya, sie gebar von der Kraft des Wischnu den Tibaterien, von der des Schiwen den Duruwassen u. von Brama den Sandren od. Ciandra. Von diesen stammen die himmlischen Genien u. alle wunderbare Wesen. *(R. D.)*

Āttersee, See im Hausruckviertel in Nieder-Oestreich, $2\frac{1}{4}$ M. lang, $\frac{1}{4}$ breit. Aus ihm der Fluß Ager.

Åttersta Ån, Fluß, s. u. Derebro.

Ätterwasch (Ä-wisch), 1) See u. 2) Dorf im Kr. Guben des preuß. Regierungsbzks. Frankfurt.

Āttes (Myth.), so v. w. Atys.

Attēst (Attestāt, v. lat.), schriftliches Zeugniß, Schein; von öffentl. angestellten Personen über einen Gegenstand ihres Wirkungskreises gilt es für einen vollen Beweis. **Attestatiōn,** Bescheinigung, Bezeugung. **Attestīren,** bezeugen.

Attēva (a. Geogr.), Stadt in Aethiopien, am OUfer des Nil.

Attextūra (röm. Recht), Art künstlicher Accession (s. d.), wo durch Einwebung von Stoffen in ein Tuch, Leinen rc. das Eigenthum desselben erworben wird.

Atthār Ferīd ed Dīn Muh. Ebn Ibrahīm 'l A. en Nischabūri, relig. Dichter der Perser, geb. in Kerken bei Nischabur in Khorassan 1119, wurde durch einen Derwisch bewogen, sein Geschäft als Spezereihändler zu verlassen u. in ein Kloster zu gehen. Beim Einbruch Dschindschiskhans suchte u. fand er den Tod 1218 (1231). Auf einer Wallfahrt nach Mekka machte er die Bekanntschaft vieler Andächtigen, deren Geschichte er unter dem Titel: Denkwürdigkeiten der Gottesfreunde, sammelte. Außerdem schr. er noch viele Gedichte, z. B. Pend-

Pend-Nameh (Rathbuch), ein moral.-didakt. Gedicht, herausg. von Hindley, Lond. 1809; Sylv. de Sacy, Par. 1819. *(Std.)*

Atthăras, Gehülfe des Nehemia bei Wiederherstellung des Gottesdienstes.

Ătthides (gr. Lit.), mythisch-historische, geographische, chronologische Beschreibungen von Attika, bes. auf Sagen, Inschriften u. öffentliche Actenstücke gebaut. Verf. solcher A. waren Amelesagoras, Klitodemos, Phanodemos.

Ătthis, 1) (a. Gesch.), Freundin der Sappho; **2)** Tochter des Kranaos, s. Athen (Gesch.) 3; nach ihr benannt **3)** das Land Attika.

Ăttia (a. Geogr.), Stadt in Aetolis (Kleinasien), am adramytischen Busen.

Ăttia, des M. Attius Balbus Tochter, Jul. Cäsars Schwester, des C. Octavius Gemahlin, Mutter des Kais. Augustus.

Ăttia lex (röm. Recht), vom Volkstribun T. Attius Labienus 64 v. Chr. gethaner Vorschlag, daß nicht mehr die Priester, sondern das Volk das Recht haben sollten, erledigte Pontificate zu ersetzen.

Ăttica (Attĭcula), des Atticus Tochter, des M. Vipsanius Agrippa Gemahlin.

Ăttich (Ă-Hollūnder), Sambucus ebulus, s. u. Hollunder 4.

Atticīsmus, 1) das in dem attischen Dialekt liegende Zierliche u. Wohlklingende der Rede; **2)** der elegante, geschmackvolle u. gerundete griech. Styl, der den Athenern bes. eigen war; **3)** Feinheit des Geschmacks überhaupt.

Atticīsten, griech. Rhetoren, die seit dem 2. Jahrh. n. Chr., weil die griech. Sprache durch alexandrin. Einfluß einen fremdartigen Charakter annahm, die attische Reinheit zurückzuführen suchten u. daher kein Wort u. keinen unattischen Ausdruck dulden wollten, zu den A. gehören Dio Chrysostomos, Libanios, Achilles Tatios u. A.

Ătticus, Familienname der Pomponia gens, bes. bekannt **1)** T. Pomponius A., nach seiner Adoption von Q. Cäcilius Metellus, seinem mütterlichen Oheim, Q. Cäcil. Pomponianus A., erhielt den Beinamen A. von seiner Sprachfertigkeit u. Sittenfeinheit, die er sich zu Athen, wo er sich 86—64 aufhielt, erworben hatte. Hier u. zu Rom lebte er, durch sein Vermögen unabhängig, im Privatstande. Als Redner galt er Cicero (seinem treuen Freunde, der mit ihm einen noch erhaltenen Briefwechsel führte u. der ihm seine Schriften über das Alter u. die Freundschaft widmete u. ihn in dem 3. Buche über die Gesetze redend aufführt) u. Hortensius gleich, in der Philosophie folgte er Epikur. Philosophische Ruhe, uneigennützige Freundschaft u. Liberalität gegen Hülfsbedürftige, Zurückgezogenheit im Leben, erhoben ihn über die republikan. Stürme unter Cinna, Cäsar u. Antonius. A. st. 31 v. Chr. den freiwilligen Hungertod wegen einer Krankheit, in hohem Alter. **2)** (Numerius), bezahlter Schmeichler des röm. Hofes unter Tiberius, welcher schwor, daß er den Augustus hätte in den Himmel aufsteigen sehen, u. dafür von der Livia eine Million Sestertien erhielt. **3)** (Vestinus), Gemahl der Statilia Messalina; Nero brachte ihn, um deren Besitz zu erringen, als er 66 n. Chr. das Consulat begleitete, um. **4)** (Quinctius), 70 n. Chr. Consul u. als solcher Verräther des Vitellius. **5)** (Tib. Claudius A. Herodes), s. Herodes. **6)** Platon. Philosoph um 179 n. Chr.; widersetzte sich dem damal. Synkretismus in der Philosophie. Ueber seine (verl.) Schriften hielt Plotinos Vorträge. **7)** Aus Sebaste, noch zu Lebzeiten des Chrysostomos Bisch. zu Constantinopel (405); verweigerte nach dessen Tod die Aufnahme seines Namens in die Kirchenbücher, gestand sie aber endlich zu, von Cyrill bewogen; schr. für des Arkadios Töchter de fide et virginitate; st. 427. *(Sch.)*

Attĭdium (a. Geogr.), Stadt in Umbrien an der Quelle des Aesis; j. Attigio.

Ăttigny (Attiniacum), Marktfl. an der Aisne im Bzk. Rethel des franz. Depart. Ardennen, 1000 Ew.; seit Chlodwig II. Pallast der franz. Könige, Chilperich, Chlodwigs Enkel, st. hier. Hier 3 Concilien (Attiniacensia concilia) 765, 822 (Ludwig der Fromme wurde zur Kirchenbuße verurtheilt) u. 870. Hier wurde auch Wittekind getauft. Karl der Einfältige hatte hier seine beständige Residenz u. 858 ließen die fränk. Großen hier Karl den Kahlen gegen seinen Bruder Ludwig völlig im Stiche. Später verfiel A. u. ward der Constanze, Tochter Philipps I., als Heirathsgut bei ihrer Vermählung mit Hugo Graf von Champagne mitgegeben, der es 1118 dem Bischof zu Rheims schenkte. *(Wr. u. Pr.)*

Ăttika, 1) (a. Geogr.), [1] Provinz von Hellas, ursprüngl. Aktike (von Aktäon), auch Atthis (nach König Kranaos Tochter) genannt, bei Dichtern auch Mopsopia (von einem alten Häuptling Mopsopos), Ionia (von den ion. Ew. od. von Ion), auch Poseidonia (weil es als Halbinsel meist von Wasser umflossen war). [2] **Grenzte** in N. an Böotien u. die Straße des Euripos, in O. an das ägäische Meer, in S. an den saronischen Busen, in W. an Megaris. **Gebirge:** Parnes, Pentelikos, Lykabettos, Brilessos, Hymettos. **Flüsse:** Kephissos u. Ilissos. [3] Im Ganzen wasserarm u. mager, war das Land nicht allenthalben ergiebig an Feldfrüchten, nur Gerste erbaute man viel, vornehmlich aber Oliven u. Feigen, Bienen gaben den Honig vom Hymettos; von Thieren gab es meist nur Ziegen, aber im Meere viele Fische, im Gebirge Silber, Blei u. mehrere andre Mineralien. [4] Die Eintheilung der ursprünglichen Bewohner in Paralieis, Pediäi, Diakrii s. u. Athen (Ant.) 1. König Kekrops zog diese in 12 Städte zusammen: Kekropia, Tetrapolis, Epakria,

kria, Dekelea (s. u. 10), Eleusis, Aphidna, Thorikos, Brauron, Kytheros, Sphettos, Kephisia, Phaleros (s. d. a.), welche alle wieder Theseus in die Hauptstadt **Athen** (s. d.) vereinigte. [5] Die ganze Volksmasse war schon, zum Behuf der Ordnung bei Abstimmungen ꝛc. vom Kön. Jon in 4 (seit Klisthenes in 10, zuletzt 13) **Phylen** (Stämme) getheilt, s. Athen (Ant.) 4, zu deren jeder eine Anzahl **Demen** (Gemeinden) gehörten. Solcher Demen waren im Ganzen 174, von denen an der Küste hin lagen: Piräeus (mit dem Hafen), Phaleron, wo der 2. Hafen von Athen, s. d. (a. Geogr.) 4, Alimos, Aexone, Anagyrus (mit dem Tempel des Heros Anagyros), Thorä, [6] Lampra, Aegilia, Anaphlystos (einer der 4 festen Orte Attikas, genannt nach Anaphlystos, Trözens Sohn, der sich mit seinem Bruder Sphettos in A. niederließ u. mit diesem als Meergott verehrt ward, dabei auch ein Tempel des Pan [Paneion] u. der Aphrodite Kolias), Azenia, zwischen dem phalerischen Hafen u. Sunion; [7] auf der OSeite A.s waren: Sunion, Torikos, Potamos (Ruinen beim j. Markopoli), Prasia od. Brasiä (mit Tempel des Apollo u. mit dem Hafen Panormos, dem Haupthafen an der OKüste A.s, j. Prassa), Stiria od. Steria, Brauron (j. Brana), Myrrhinus (j. Merenda); [8] Probalinthos, Marathon, Trikorythos; die 3 letztern bildeten mit Oenoe an der NGrenze die Tetrapolis Attica; [9] Rhamnus, Psophis, Oropos (s. d. a.). [10] Im Innern lagen u. a.: Trinemis, Agrä, Dekelea, Hysia, Phyle, Harma, Acharnä, Korydallos, Athmone, Aphidna, Kythäros, Amphitrope, Bate (s. d. a.). Jetzt ist A. **2)** (n. Geogr.) Provinz im Königr. Griechenland, es bildete früher mit Böotien einen Nomos mit den Eparchien Megaris, Aegina, Attika, Hauptstadt Athen; neuerer Zeit getrennt von Böotien ein Gouvernement (Diikisis) mit derselben Hauptstadt. **3)** (Gesch.), s. u. Athen (Gesch.). *(Lb.* u. *Wr.)*

Āttika (Bauk.), Aufsatz üb. dem Hauptgesimse eines Bauwerks. Attiken dienen in gewissen Fällen zur Verbergung des Daches, zur Aufnahme von Statuen, Tropäen, Reliefs, Inschriften od. auch als Balustraden. In constructiver Beziehung erreicht man durch die A.n den Vortheil einer sogenannten Kniemauer unter dem Dache, ohne die Façade bis zum Hauptgesims deshalb erhöhen zu müssen, so daß der unbenutzbare scharfe Winkel am Dachboden vermieden wird. Fehlerhaft ist es, aus der A. ein besondres Halbgeschoß mit Fenstern (attisches Fenster) zu machen. Falsche A. sind zwischen über einander stehenden Ordnungen angebracht, damit die Ausladung des untern Gesimses den obern Säulenfuß nicht verdecke. *(v. Eg.)*

Attikītes (a. Geogr.), so v. w. Antikites.

Āttikos (a. Gesch.), so v. w. Atticus.

Āttila (Etzel, genannt Gottes Geißel), Sohn des Mundzuck, folgte 433 n. Chr. mit seinem Bruder Bleda seinem Oheim als Häuptling der Hunnen. Wie er aber seinen Bruder Bleda bald ermordet u. die Herrschaft allein an sich gerissen, dann wiederholt in Polen, Deutschland, bes. in Illyrien einfiel, bis Griechenland vordrang, später in Gallien einbrach, bis er 451 bei Chalons von Aetius geschlagen wurde, 452 einen Einfall nach Italien machte, dort aber 453 st., ist Alles unter Hunnen 11—13 erzählt. Er st. in der Nacht nach seiner Vermählung mit Ildiko, einem schönen, aber niedrig gebornen Mädchen, am Blutsturz. Jornandes beschreibt seine Residenz als ein großes Dorf zwischen der Donau u. Theis, sein Leben als das eines mongolischen Hordenführers, ihn selbst aber klein, häßlich, von mongolischer Physiognomie, u. als wilden Erobrer, der nur nach Beute strebte. Die ihm zugeschriebnen Münzen sind von ital. Medailleurs untergeschoben. Lebensbeschr. von Juvencus Cäcilius Calanus Dalmaticus im 12. u. Nicol. Olaus im 16. Jahrh. *(Lb.)*

Āttilae pons, alter Name von Ettelbrück im Luxemburgischen.

Attīlius (röm. Gesch.), so v. w. Atilius.

Āttilus (nord. Gesch.), so v. w. Adils.

Attimābah (der gute Geist, ind. Mythol.), Beiname des Brama.

Attīmis, Schloß, s. u. Attems.

Āttin, alter schwed. Wettergott; nach Ein. so v. w. Odin.

Attīnas (-nias), Alexanders d. Gr. Statthalter von Baktrien, von den Baktrern nebst 300 Reitern getödtet.

Attīne, sonst polnische Silbermünze, s. Düttchen.

Attinēntien (v. lat.), so v. w. Pertinentien.

Attinghäusen, Dorf an der Reuß, im Schweizercanton Uri, Wohnort von Walther Fürst, 450 Ew.

Attinghäusen (Gerhard von), Landammann des Cantons Uri im Jahr 1206, aus einem der angesehensten, jetzt ausgestorbenen, helvet. Geschlechter; Theilnehmer am Bündnisse zwischen Uri, Schwyz u. Unterwald, u. hierdurch an Entstehung der schweizer Eidgenossenschaft; s. u. Schweiz (Gesch.) 8.

Attinīacum, alter Name für Attigny. **Ascēnsia concīlia**, s. u. Attigny.

Attirāil (fr., spr. -ralj), das zur Artillerie gehörige Fuhrwesen, Wagen ꝛc.

Āttiret (Jean Denis, spr. -reh), geb. zu Dôle in Franche-Comté 1702, Maler; Jesuit, Missionär u. Mandarin in China. Von seinen chines. Schlachtstücken wurden 16 Zeichnungen in Paris gestochen; st. 1768.

Attīri (a. Geogr.), Volk in Troglodytike.

At-

Ättis (Myth.), **1)** so v. w. Atys; **2)** so v. w. Atthis.

Ättis (a. Geogr.), Stadt in Phrygien, angebl. Geburtsort des Atys.

Āttisch, 1) was auf Attika u. **2)** bes. auf Athen Bezug hat; u. da Athen als Sitz der Gelehrsamkeit, des Witzes u. der guten griech. Schreibart betrachtet wird; **3)** fein, witzig, elegant. **A.e Ördnung,** s. u. Säulenordnungen. **A.e Pfēiler,** 4=eckige Unterstützungen von Decken, die inmitten der weit von einander gestellten Mauern dieselben tragen. **A.e Phȳlen,** s. Athen (Ant.) 4. **A.er Dialēkt,** s. u. Griechische Sprache. **A.er Öcher** (Ant.), so v. w. Sil. **Ā.er Säūlenfuss,** s. u. Säulenordnung. **Ā.e Säūle,** freistehende Säule, meist zum Tragen von Bogen. **Ā.e Säūlenordnung,** s. u. Säulenordnung. **Ā.e Schrēībart, A.er Styl,** so v. w. Atticismus. **Ā.es Fēnster** (Bauk.), **1)** nach Vitruv Fenster, die oben enger als unten; in Italien hat man sie früher nachzuahmen versucht; **2)** s. u. Attika (Bauk.). **Ā.es Maass u. Gewīcht,** s. u. Athen (Ant.) 20. **Ā.es Salz,** salzige, d. h. scharfsinnige, beißende od. fein scherzende Reden, wie sie die Attiker liebten u. brauchten. **Ā.es Talēnt,** s. u. Talent (Num.). *(Lb. u. Pr.)*

Āttisholz (Āttirholz), Wald u. alkalisch=erdiger, Eisen u. Schwefelwasserstoff enthaltender Mineralquell mit Badeanstalt im Canton Solothurn.

Attitūde (fr., spr. =tüd'), [1] Haltung u. Stellung des Körpers, bes. in artistischer Hinsicht. [2] A. gehören unter die schwierigsten, doch erfolgreichsten Leistungen des Schauspielers; nur muß er dieselben dem Stück entsprechend, ungeziert u. nicht da anbringen, wo nur Bewegung, nicht Ruhe auf den Zuschauer wirkt; keineswegs aber darf sein Spiel ein Zusammenreihn von gezwungnen, nur durch einzelne Bewegungen verbundnen Stellungen sein. [3] Für plastische Künste u. Malerei sind A.n von großer Wichtigkeit, u. lebende Musterbilder (s. Modell) in den Stellungen, die der Künstler festhalten will, aufgestellt, von jeher gebräuchlich gewesen. Da der Künstler stets einen durch sich od. den histor. interessanten Moment auffassen muß, so ist es nöthig, daß die zur Copie bestimmte A. auch einen solchen darstelle. [4] Modern ist die Idee, schon vorhandne Kunstwerke, Bildsäulen, Gemälde u. dgl. wieder durch A.n nachzubilden u. ins Leben zu rufen. [5] Lady Hamilton war die Erfinderin hiervon u. beschränkte sich auf die Darstellungen von Bildsäulen; die Händel=Schütz lieferte eine Reihe zusammenhängender, die versch. plastischen Malerschulen darstellender A.n. Auch Männer versuchten Aehnliches. *(Wd.)*

Attitulatiōn (v. lat.), so v. w. Kanonisirung.

Āttium promontōrium (a. Geogr.), Vorgeb., schloß die NWSeite von Corsika; s. Capo Rivellata.

Āttius. Die Attia gens war ein plebejisches Geschlecht, dessen berühmte Familien der Balbi, Pauli u. Vari waren. Die einzelnen s. u. Accius, Labeo u. Tullus; hier noch **1)** T. Att. Labienus, s. u. Attia lex; **2)** T. Att., aus Pisaurum, Redner, wider welchen Cicero den Cluentius vertheidigte.

Āttleborough (spr. Aettelborro), **1)** Ort, s. Massachusetts 2.; **2)** Ort, s. Pennsylvanien 9.

Ātto (ital.), so v. w. Act. **Ā. di cadēnza** (Mus.), Schluß eines Musik=, bes. Gesangstückes mit Cadenz.

Ātto, Name, **1)** so v. w. Hatto; **2)** so v. w. Azzo.

Āttok, 1) Fluß, so v. w. Indus; **2)** s. u. Tschotsch.

Attōle (fr.), **1)** der Orleansbaum; **2)** die Orleansfarbe.

Attollēntes mūsculi (Anat.), so v. w. Aufhebemuskeln.

Attōnitus mōrbus (lat., Med.), so v. w. Schlagfluß.

Āttorney (Attourny, engl., spr. Aettorni, Rechtsw.), in England Jeder, der die Stelle (turn) eines Andern vertritt, bes. in Rechtssachen. **A. at law** (spr. ät Lah), so v. w. Anwalt, der in Abwesenheit einer streitenden Partei deren Stelle vertritt. Die A.s bilden eine bes. Klasse der engl. Rechtsgelehrten u. unter sich eine geschloßne Körperschaft, indem das Obergericht zu Westminster nach strenger Prüfung die einzelnen Mitglieder für jedes Gericht eigends bestellt u. beeidigt, sie sind dessen wirkliche Beamte; genießen große Vorrechte, aber müssen auch stets bei der Hand sein u. sind der Aufsicht der Richter unterworfen. Ein Anwalt bei der Court of chancery heißt Sollicitor, u. nur der A. eines Obergerichtshof.s darf in den Quartalsitzungen der Friedensrichter auftreten. In Irland dagegen ist A. so v. w. Sachwalter. **A. general** (spr. dscheneröll), Kronanwalt, ein aus den Sachwaltern erwählter Beamter, der Mitglied des Geheimenrathes ist u. sowohl in Civilprocessen die Krone vertritt, als auch in deren Namen in gewissen Fällen Verbrechen anklagt. Dieselben sind am ähnlichsten den röm. Advocati fisci, keineswegs aber, außer in vielen Staaten NAmerikas, mit den franz. Staatsanwalten zu vergleichen. Ist z. B. Jemand bei ihm zugefügter thätlicher Beleidigung mit einer Privatgenugthuung nicht zufrieden, so entwirft er eine Darstellung des Herganges, welche der A. g. gegen eine Gebühr von 3 Pfund zu unterzeichnen sich selten weigert u. auf welche auch wegen Bruch des Friedens des Königs der Beleidigte od. dessen A. at law den in England gültigen Anklageproceß gegen den Beleidiger einleitet. Wegen seines Eides darf ein A. g. ohne besondre, niemals verweigerte, aber mit einer Ausgabe von 9 Pfund

Pfund verbundne Erlaubniß weder gegen die Krone eine Sache annehmen, noch für einen Gefangnen od. als Vertheidiger in einer Criminalsache auftreten. *(Bs. j.)*

Attowäi, Insel, s. u. Sandwichsinseln.

Attractiōn (v. lat.), **1)** (**A.nskraft**, Phys.), s. Anziehung. **2)** (gr., Gramm.), die Wortverbindung, wo entw. das Subject des abhängigen Satzes zum Objecte des Hauptsatzes gemacht wird (z. B. sie wollten eure Stadt bezeichnen, wie mächtig sie wäre, statt: sie wollten bezeichnen, wie mächtig eure Stadt wäre), od. wo das Relativ des abhängigen Satzes den Casus des Substantivs im Hauptsatz, worauf er sich bezieht, annimmt (z. B. ich freue mich, wenn du etwas dessen schufst, wessen du pflegest, statt: was du pflegst). *(Lb.)*

Attractionīsten, Anhänger der Newtonschen Meinung, daß die Himmelskörper durch eine gegenseitige Anziehung getrieben werden; im Gegensatz derer, die behaupteten, dies geschehe durch eine Impulsion.

Attractīv (attractōrisch, v. lat.), anziehend.

Attractīva (A-ahēntia, A-ctōria, lat., Med.), anziehende, ableitende Mittel, auch so v. w. Epispastische Mittel.

Attrahīren (v. lat.), anziehen.

Attrāīt (fr., spr. Atträh), **1)** Reiz; **2)** Hang, Neigung.

Attrāktylis (Bot.), so v. w. Atractylis.

Attrāpe (fr.), **1)** Falle, Schlinge; **2)** ein Spielwerk, wo eine allgemein gebräuchliche Sache zu einem andern Zwecke, z. B. ein Bund Federn zu einer Bonbonnière eingerichtet ist; **3)** (Seew.), so v. w. Abhalten. **Attrapīren**, **1)** in einer Schlinge fangen; **2)** ertappen; **3)** hintergehen.

Attribuīren (v. lat.), etwas, sich od. Andern, beimessen, zueignen.

Attribūt (v. lat.), [1] **1)** Eigenschaft, Kennzeichen. [2] **2)** (Aesth.), Nebenvorstellung, als Zeichen, um dadurch einer bildl. Darstellung mehr Bedeutsamkeit u. Deutlichkeit zu geben. Die A.e sind [3] **a)** wesentliche, wenn sie einen innern nothwendigen Zusammenhang od. eine Aehnlichkeit mit dem zu bezeichnenden Begriff haben u. entw. für sich bestehend, schon mit einander Verbundnes andeuten (z. B. die Biene die Arbeitsamkeit, der Mohn den Schlaf), od., mit der Figur zu einem Ganzen verschmolzen, ihr gerade die Deutung geben, die sie erhalten soll, wenn z. B. die Schlangenhaare den Furien, die Flügel den Engeln beigegeben werden; [4] **b)** zufällige (conventionelle), wenn sie nur durch histor. Grund, od. ein gewisses Uebereinkommen den Figuren zugetheilt sind, wie der Palmzweig dem Frieden, das Kreuz dem Glauben. [5] Die Alten wählten die A.e zarter u. lieblicher als die Neuern, u. bes. die christl. Poesie u. bildende Kunst hat oft widrige u. abschreckende Dinge als A.e aufgestellt. [6] Die wahre Kunst wendet A.e nie an, um nur durch sie zum Erkennen der Bedeutung des Hauptbildes zu gelangen, sondern nur als Ausschmückung, als Nebensache, u. auch hier sinnig gewählt, bringt sie die A.e mit dem Hauptbilde in Harmonie. [7] **3)** (Log.), das wesentl. Merkmal eines Begriffes, wenn es nicht in die Definition gehört, sondern nur aus ihr folgt. **4)** (Theol.), Eigenschaft Gottes, s. u. Gott. [8] **5)** (Gramm.), das als Prädicat dienende Adjectiv, z. B. der Mensch ist sterblich. *(Pr. u. Lb.)*

Attribūtio (Theol.), s. Communicatio idiomatum unt. Christus 11.

Attributiōn (v. lat.), **1)** Zutheilung; **2)** Ertheilung von Rechten; **3)** Bevollmächtigung zu richterlicher Entscheidung.

Attributīv (Gramm.), Wort, welches eine Bestimmung als solche bezeichnet u. also zum Prädicat dienen kann.

Attritiōn (v. lat.), **1)** eigentlich Zerreibung; **2)** (Med.), s. u. Wundsein u. vgl. Decubitus; **3)** (Theol.), s. u. Contrition.

Attrītus (lat., Med.), so v. w. Attritio.

Attroupemēnt (fr., spr. -trup'mang), Auflauf, Haufe. **Attroupīren**, sich zusammenrotten.

Āttu, Insel, so v. w. Attak.

Attuāner Gau (m. Geogr.), Gau in Burgund, zwischen der Tille, Vingenne u. Saone. **Attuārla**, Gau in Ripuarien an der Gars, im j. Geldern.

Attuāril (a. Geogr.), so v. w. Chattuarii. **Attūbi**, (Claritas Julii), Stadt in Hisp. baetica, j. Espejo.

Āttun, so v. w. Sandfloh.

Atturnātus (Attorn., Rechtsw.), so v. w. Attorney.

Āttus (röm. Gesch.), **1)** so v. w. Accius; **2)** s. Tullus 2).

Āttus, s. u. Laufspinne c).

Attūsa (a. Geogr.), Stadt in Kleinasien, zwischen Bithynien u. Mysien.

Āttusch Küdda, brennende Naphthaquellen in Persien, überbaut u. als Feuertempel den Gebern dienend.

Āttwood (spr. Ettwuth), so v. w. Atwood.

Attyāden, lydische Dynastie, s. Lydien (Gesch.) 1.

Āttyda (a. Geogr.), Stadt in Phrygia Pacatiana.

Āttys (Myth.), **1)** so v. w. Atys; **2)** so v. w. Athis 1); **3)** Begleiter des Aeneas (s. d. 4), angeblich Stifter des Attischen Geschlechts; **4)** König v. Lydien, s. d. (Gesch.) 1; **5)** Sohn des Krösos, von Adrastos auf einer Jagd mit der Lanze statt des Ebers getödtet.

Atuāca (Atuacūtum, a. Geogr.), so v. w. Aduaticum.

Atuāi, Insel, s. u. Sandwichsinseln.

Atuātici (a. Geogr.), so v. w. Aduatici.

Atuatūca (a. Geogr.), Festung der Eburonen zwischen der Maas u. dem Rhein. Hier griff Ambiorix, König der Eburonen, zu Cäsars Zeit die 14. röm. Legion u. obschon

schon sie sich hielt, ward doch der größte Theil der Römer getödtet; j. Gressenich (lat. Gressiacum, fränk. Grasniacum), Dorf im Landkr. u. Rgsbzk. Aachen mit Galmei-, Eisen- u. Bleigruben, Eisenhütten, mit Ruinen, Fundort vieler Alterthümer zwischen Aachen u. Düren. *(Pr.)*

Atūco, so v. w. Gürtelthier, neunringliges.

Atūke (Judenth.), Handtrommel.

Ātun, so v. w. Thunfisch.

Atuncānar, Ort, s. u. Assuay.

Atūnl, Beduinen, s. u. Suez 2).

Ātur, alter Name des Flusses Adour.

Atūria (a. Geogr.), **1)** Ebne Assyriens zwischen dem Tigris u. Lykos, in welcher Arbela lag; **2)** so v. w. Assyrien.

Atūrres (a. Geogr.), Volk im aquitan. Gallien.

Ātwood (spr. Etwuth, Georg), geb. um 1745, Prof. der Physik zu Cambridge, st. 1807; schr. engl. über die gradlinige Bewegung u. die Umdrehung der Körper 1784 (eine von ihm zu Experimenten hierzu erfundene Maschine, **Ātwoodsche Maschīne**); Analyse eines Cursus über die Grundsätze der Physik, 1804.

Atȳchia, Schmetterling, s. u. Aglaope B) d).

Atychīē (v. gr.), Unglück; dah. **Atȳchisch.**

Atȳmnios (Myth.), **1)** der Kassiopea Sohn von Zeus (s. Miletos); **2)** des lykischen Königs Amisodaros Sohn, Genosse der Troër; blieb durch Antilochos.

Atȳpisch (v. gr., Med.), **1)** ohne Typus, keinem Typus folgend; daher **A.es Fiēber,** unregelmäßiges Fieber; **2)** unordentlich; **3)** unförmlich; **4)** stammelnd.

Ātypus, s. u. Minirspinne.

Ātyra (a. Geogr.), Hafenplatz in Thrakien, an der Mündung des Atyras.

Atȳrio (a. Geogr.), so v. w. Aturia.

Ātys, 1) (orient. Myth.), Sohn des Kalaos von Phrygien, od. Sohn der Nana, mit welchem dieselbe dadurch schwanger wurde, daß sie eine Frucht des, aus Agdistis Mannskraft entstandnen Mandelbaums gepflückt hatte, ausgesetzt u. von phryg. Hirten gefunden u. mit der Kybele vereinigt, nachher aber aus Eifersucht von ihr, od. als ihr erster Priester von einem Mächtigen, der ihn zu unnatürlicher Liebe zwingen wollte, u. den er deshalb entmannte, ebenfalls entmannt u. getödtet. And. lassen ihn verstümmelt geboren u. von einem Eber getödtet werden, noch And. aus Reue wegen einer, an der Kybele begangenen Untreue, sich selbst verstümmeln, nach noch And. that A. dies an sich, nachdem ihn der von ihm verschmähte Agdistis bei seiner Hochzeit mit einer Königstochter von Pessinus rasend gemacht hatte. Alle Sagen stimmen überein, daß A. entmannt, u. die meisten auch darin, daß er, später wieder vom Tode erweckt, Kybeles Begleiter ward. Jährlich feierte man dem A. ein Fest; am 1. Tage, einem Trauertage (den 21. März), hieb man eine Pinie um, an der des A. Bild hing, u. brachte dieselbe in den Tempel der Kybele; am 2. Tage blies man traurige Melodien auf halbmondförmigen Hörnern; am 3. ward A. gefunden; unter dem Getöse der Hörner, Tambourins u. Cymbeln tanzten die bewaffneten Priester der Kybele wilde Tänze u. irrten mit brennenden Fackeln durch Wälder u. Gebirge, brachten sich selbst Wunden bei, ja entmannten sich sogar. Vgl. Agdistis. **2)** So v. w. Attys 3). **3)** König v. Alba longa, s. d. 2. *(Nb.)*

Atzeberōscim (Judenth.), musikal. Instrument, wahrsch. eine hölzerne Trommel.

Ātzel, 1) (Gracula *L.*), Gattung der Raben, Schnabel mäßig lang, gerad, stark, vorn gekrümmt, Nasenlöcher unbefiedert, Zunge spitzig, oft gespalten, stehen jetzt unter Eulabes, Gracula, Cassicus *Cuv.* Das von *Cuv.* aufgestellte Geschlecht (Grac.) ist meist ausländisch u. den Drosseln verwandt; Schnabel zusammengedrückt, wenig gebogen, etwas gekerbt, um die Augen ein nackter Raum; gesellig, Fraß: Insecten. Arten: Rosendrossel (Gr. rosea, Turdus roseus, Acridophaga rosea), schwarz, Brust u. an and. Stellen rosenroth, kommt bisweilen nach SEuropa, nützlich durch Wegfressen der Heuschrecken. Pagodendrossel (G. pagodarum), gern auf den Thürmen der Pagoden, um des Gesangs willen gehalten. Paradiesvogel (Gr. gryllivora *Daud.*), groß wie Amsel, Leib braun, Bauch u. Seiten weißlich, Flügel- u. Schwanzfedern halb braun u. weiß, Schläfe kahl, roth, Hals schwärzlich; auf den Philippinen, gefräßig, hackt dem Rindvieh die Bremenmaden aus, liebt Heuschrecken, raubt auch wohl junge Tauben u. Ratten, nistet 2mal auf Palmen, die Jungen werden leicht zahm, äffen anderes Geflügel nach, lernen sprechen. **2)** So v. w. Elster; **3)** so v. w. Assel, s. Asseln. *(Wr.)*

Ātzel, so v. w. Perrücke.

Ātzelspecht, so v. w. Mittler Buntspecht.

Ātzen, Ātzgeld (Rechtsw.), s. Azen ꝛc.

Atzerōde, Dorf, Landgericht u. Kreis in Schmalkalden (Kurhessen), Stahlberge, Eisenhämmer, 40 Ew.

Ātzgersdorf, Fabrikdorf im östreich. Viertel unter dem Wienerwald, Zitz- u. Kattunfabrik.

Atzhiegädze, s. u. Lappische Religion.

Ātzmannsdorf, 1) ehemal. erfurtsches Amt mit 15 Dörfern; **2)** Dorf im Amte Vieselbach, Großherzogth. Weimar, sonst Amtssitz, 260 Ew.

Ātzud, Ortschaft, so v. w. Esdud

Ātzung, Ā-geld, s. Azung ꝛc.

Au (Gramm.), Diphthong, ausgesprochen von den Deutschen wie er geschrieben wird

wird; von den **Franzosen** wie o, so auch in der röm. Vulgärsprache plostrum, Clodius etc., statt plaustrum, Claudius etc.; von den **Engländern** wie ein langes A, von den **Isländern** meist wie ö. Auch spricht man gewöhnl. das griech. *αυ* wie das deutsche aus, welches And. wie af sprechen.

Au, chem. Zeichen für Aurum = Gold.

A. U., Abkürzung für anno urbis, im Jahr nach der Erbauung Roms.

Au, 1) provinziell für Insel, bes. wenn sie lang u. schmal ist, z. B. s. u. Züricher See; **2)** Landgericht im baier. Kreise Oberbaiern, 12 QM., 32,000 Ew.; **3)** Hauptort hier, Vorstadt von München, s. d. 10; **4)** sonst Augustinerabtei im Landgericht Wasserburg eben da; **5)** sonst Probstei der Augustiner-Chorherrn im Landgericht Mühldorf eben da; **6)** Marktfl. an der Abens im Landgericht Moosburg eben da, Schloß, 700 Ew.; **7)** Flüßchen im baier. Kreise Oberfranken, mündet in den Main, an den Quellen treffliche Versteinerungen; **8)** Nebenfl. der Elsawa im bair. Kr. Unterfranken; **9)** Dorf mit Alaun- u. Vitriolwerk im Amte Rastadt u. Mittelrheinkr. Baden, Fundort von Alterthümern, 1000 Ew.; **10)** s. Ober; **11)** einige Dörfer in Tyrol, Oestreich, Baden u. der Schweiz. *(Wr.)*

Aub, Stadt am Gollach, im Landger. Rötting des baier. Kr. Unterfranken, 1100 Ew.

Aubach, 1) Nebenfl. des Inn in Ob. Baiern; **2)** so v. w. Au 7).

Aubad, Bad in Tyrol, ½ St. von Rattenberg, alkalisch-erdige Eisenquelle.

Aubade (fr., spr. Obad'), **1)** Morgenständchen, der **Serenade**, dem Abendständchen, entgegengesetzt; **2)** Lärmen, den man Einem zum Hohne macht.

Aubagne (spr. Obanje), Stadt im Bezirk Marseille, Dep. Rhonemündung (Frankreich), an der Beaune; Töpfereien u. Weinbau; 7000 Ew.; hier der rothe, feurige **Aubagnewein.**

Aubaine (Droit d'a., spr. Droa d' Obän, Rechtsw.), so v. w. Heimfallsrecht.

Aube (spr. Ohb'), **1)** Fluß im östlichen Frankreich; Quelle bei Praslay, Nebenfl.: Anjou, Ravet, Auge u. a.; schiffbar von Arcis an, Mündung in die Seine. **2)** Dep. in Frankreich, zwisch. Seine-Marne, Marne, OMarne, Côte d'or, Yonne; Theil der Champagne, 111 QM., meist flaches, zum Theil unfruchtbares Land, **bewässert** von der A., Seine rc., **bringt** Geflügel (Truthühner), Fische, Bienen, Feldfrüchte (im südlichen Theile), viel u. guten Wein, Kreide; Wollen- u. Baumwollenweberei u. Handel mit Wein, Federvieh rc.; 254,000 Ew.; sonst zu Bourgogne u. Isle de France, theilt sich in die Bez. Arcis sur A., Nogent sur Seine, Bar sur A. u. Bar sur Seine, Troyes; Hptst. Troyes. *(Wr.)*

Aubel (spr. Obel), Marktfl. im Bzk. Verviers, der Prov. Lüttich (Belgien), 3200 Ew.; fertigen Tabak, Bier, Tuch, Leinwand.

Aubenas (spr. Obenah), s. u. Argentiere 1).

Aubenton (spr. Obangtong), Stadt an der Aube, Garnspinnerei, 1100 Ew.

Aubenton (d'A.), so v. w. Daubenton.

Auber (spr. Ohbär, Daniel François Esprit Jacques), geb. 1784 zu Caen, Sohn eines reichen, aber durch die vorletzte Revolution insolvent gewordnen Kaufmanns, fing, selbst zum Kaufmann bestimmt, erst nach Verlust des väterlichen Vermögens an, die bisher als Liebhaberei betriebene Musik, bes. nach seines Vaters Tode, zu seinem Berufe zu wählen. Das bis dahin Versäumte nachzuholen, war ihm kaum möglich; doch ward er Cherubini's Schüler. Hauptsache war ihm Ruhm u. Gewinn. Rossini's glänzende Erfolge bestimmten ihn, diesem zu folgen; u. den Neigungen des Publikums nachgebend, mit den Bühneneffecten bekannt, glückl. in der Wahl der Texte u. durch ausgezeichnete Sänger gehoben, erhielt er mit seinen Opern die allgemeinste Theilnahme; es sind: le séjour militaire, le testament et le billet doux, la bergère châtelaine, Emma Leicester u. la neige (od. Schnee, sehr beliebt), das Concert am Hofe, Léocadie, le timide u. Florilla, die berühmtesten sind: die Stumme von Portici, der Maurer u. Schlosser, die Neuverlobte (Braut), Fra Diavolo, le serment, der Gott u. die Bajadere, Gustav III., l'Estocq, der Falschmünzer, die Weißkappen, das eherne Pferd, die Gesandtin, der schwarze Domino, der Feensee. Die Musik ist leicht u. gefällig, angenehme Vaudevillenmelodien bestechen das Ohr, aber eigentliche Tiefe ist nicht darin. Die mit deutschen Titeln genannten Opern sind auch auf das deutsche u. andre Theater gekommen. *(Hs.* u. *Pr.)*

Auberge (fr., spr. Obersch), Gasthaus.

Aubergist (spr. Oberschist), Gastwirth.

Aubert, 1) (spr. Obähr, **Wilhelm**), geb 1534 zu Poitiers, Parlamentsadvocat zu Paris, später Generaladvocat des Steueramtes, st. 1596; Uebersetzer des 12. Buches des Amadis von Gallien aus dem Spanischen. **2)** (**Jean Louis**), geb. zu Paris 1731, Abt u. Prof. der franz. Sprache, st. 1778; schr. u. a.: Fables, Par. 1774; la mort d'Abel, ein Trauerspiel; auch eine Nachbildung der Psyche von Lafontaine. **3)** A. **du Bayet** (Joh. Bapt. Hannibal), geb. in Louisiana 1759; machte in franz. Diensten den nordamerikan. Krieg mit, kam 1788 wieder zurück, ward 1791 Deputirter des Isère-Departements, schlug mehrere Neuerungen vor, ward später Oberster u. Brigadegeneral, war Commandant 1793 in Mainz, rechtfertigte sich nach der Uebergabe vor dem Convent glänzend, u. commandirte dann in der Vendée. Bei Clisson geschlagen, bewirkte er einen Waffenstillstand; später befehligte er an den Küsten von Cherbourg, ward 1796, wider seinen Willen, Kriegsminister, legte dieses Amt bald nieder, ward Gesandter zu Constantinopel u. st. das. 1797. **4)** A. **du Petit-Thouars**; Seeofficier auf dem Cap, dann

dann auf Isle de France, wo er 10 Jahre blieb, von wo aus er Madagascar besuchte. Schr.: Histoire des végétaux rec. dans les isles australes d'Afrique, Par. 1806, 4.; Sur l'organisation des plantes, Par. 1806; Mélanges de botanique et de voyage, Par. 1811, u. m. *(Lt. u. Pr.)*

Aubĕrtia, **1)** (a. *B. St. V.)*, gehört zu Xanthoxylum; **2)** (a. *P. B.)*, gehört zu Racopilum.

Ăŭbertin (spr. Obertäng, Geogr.), s. u. Oleron.

Ăŭbery (spr. Obery), **1)** (Anton), geb. zu Paris 1616, Parlamentsadvocat u. kön. Rath 1651. Kaiser u. Reich beklagten sich über sein Werk: Justes prétensions du roi sur l'Europe, Par. 1667, 12., was ihm eine kurze Gefangenschaft zuzog. Schr. außerdem: De la prééminence des rois de France etc. Par. 1680, 12., u. a. m. **2)** (Louis), franz. Gesandter in Holland, Berlin, Polen u. Rom, st. auf seinem Landgute Maurier 1687. Schr.: Mémoires pour servir à l'histoire de Hollande, Par. 1688, 2 Bde., 12.; Relation de l'exécution de Cabrières et de Mérindol. ebd. 1645, 4., u. m. *(Bs. j. u. Lt.)*

Ăŭbespine (spr. Obespin), alte burgund. Familie. Merkw. sind: **1)** (Claude de l' A.), Baron von Chateauneuf sur Cher, oft zu Unterhandlungen gebraucht; ward 1543 Staatssecretär, st. 1567. **2)** (Wilhelm), Bruder der Vor., geb. 1547; ward 1572 Staatsrath, franz. Gesandter am engl. Hofe, stiftete, um Maria Stuart zu retten, eine Verschwörung gegen die Königin Elisabeth, ward von Maria zum Vollstrecker ihres Testaments ernannt, 1589 zurückberufen, st. 1629. **3)** (Karl), des Vor. Sohn, geb. 1580 zu Haureville; geschickt, jedoch stolz u. intriguant; Gesandter in Holland, England u. Venedig; Präsident bei dem, die Marschälle von Marillac u. von Montmorency verurtheilenden Gerichte, führte von 1630—33 u. von 1650—52 das große Siegel, ward in der Zwischenzeit auf Richelieu's Anlaß eingekerkert u. st. 1653. *(Lt.)*

Ăŭbeterre (spr. Ob'tärr), Stadt, s. Barbezieux 1).

Aubĕtte (spr. Obett), Fluß, s. u. Nieder-Seine 4.

Ăŭbiers (les A., spr. Obliëh), Flecken, s. u. Bressuire 1).

Ăŭbignac (François Hédelin, spr. Obinjak, gewöhnl. Abbe d'A.), geb. zu Paris 1604, Anfangs Advocat, später Geistlicher, Philolog (er behauptete, Homer habe nicht existirt, sondern die Odyssee u. Ilias wäre aus griech. Tragödien entstanden), st. zu Nemours 1676; schr. u. a.: Pratique du théâtre, Amsterd. 1717, 2 Bde.; Zenobie, ebd. 1647, 4.; Pucelle d'Orléans, Par. 1667, 12.; le martyre de St. Catherine, ebd. 1650, 4. *(Lt.)*

Ăŭbignan (spr. Obinjang), s. u. Orange 1).

Aubignē, **1)** (Theodore Agrippe d'A., spr. Obinjeh), geb. 1550 zu St. Maury bei Pons; Vertrauter Heinrichs IV., ward Maréchal de Camp, Statthalter der Insel Oleron u. des Schlosses Maillezais, Viceadmiral von Guienne u. Bretagne; wegen seines unbeugsamen Charakters mehrmals vom Hofe verwiesen. Unter Ludwig XIII. mußte er wegen seiner Histoire universelle, 1620 nach Genf fliehen, wo er 1630 st. Hauptwerk: Hist. univ. depuis 1550 jusqu'en 1601, St. Jean d'Angely, 1616—20 u. 1626, 3 Bde., Fol. Auch schr. er Trauerspiele. **2)** (Constant), Sohn des Vor., Vater der Frau v. Maintenon. **3)** (Françoise d'A.), Tochter des Vor., s. Maintenon. *(Lb.)*

Ăŭbigny (spr. Obinjy), **1)** Dorf im Dep. der obern Marne (Frankreich); der dortige **Ăŭbignywein**, Franzwein, gleicht dem mittlern Burgunder. **2)** Stadt, s. u. Sancerre 1). **3)** Flecken im Dep. Pas de Calais.

Ăŭbin (spr. Obäng), **1)** Stadt, s. u. Jersey. **2)** Stadt im Bzk. Villefranche des franz. Dep. Aveiron, 3000 Ew.; **3)** A. du Cormier (spr. A. dü Cormieh), Stadt im Bzk. Fougères, Dep. Ille u. Vilaine, 500 Ew., Schlacht 1488, glücklich für den Herzog von Tremouille gegen den Herzog von Orleans, s. Frankreich (Gesch.) 18; **4)** A. de Teregate, im Dep. Manche, 2100 Ew.; **5)** A. de Luigne (spr. a. de Lüinj), Flecken im Bez. Angers, Depart. Mayenne-Loire, am Layon, 800 Ew.; **6)** s. Pont de Cé; **7)** Dorf im schweizer Canton Freiburg, Jahrmärkte; **8)** A. d'Aubigné, Dorf im Bzk. Rennes, Dep. Ille-Vilaine (Frankreich), am Islet; **9)** Dorf im Bez. Rouen, Dep. Nieder-Seine, hier die rouener Erde (terre de sucre, Raffini), zum Raffiniren des Zuckers; **10)** Dorf ebd., Fundort guter Kreide (blanc d'Espagne); **11)** Stadt im Bzk. Cosne, Dep. Nièvre, mit Eisenhammer; **12)** s. Ferté St. Aubin. *(Wr.)*

Ăŭblet (Jean Bapt. Christoph Fusée, spr. Oblä), geb. zu Talon in der Provence 1720; ward 1752 nach Isle de France, 1762 nach dem franz. Guiana geschickt, wo er viele neue Pflanzen sammelte, deren Beschreibung mit Bernhard Jussieu's Hülfe unter dem Titel: Histoire des plantes de la Guiane française, Par. 1775, 4 Bde. erschien, st. zu Paris 1778.

Aublĕtia, **1)** (a. *Gaertn.)*, Pflanzengattung, zu Sonneratia gezogen; **2)** (a. *Rich.)*, zu Moniera gehörig; **3)** (a. *Schrb.)*, gehört zu Apeiba *Aubl.*; **4)** ihre Art: a. grandiflora *Hortul.*, ist Verbena Aubletia.

Aubŏnne (spr. Aubonn), **1)** Bezirk, mit 7000 Ew., u. **2)** Stadt mit 1700 Ew. u. Weinbau, u. **3)** Fluß im Canton Waadt (Helvetien).

Ăŭbrac (spr. Owrak), Flecken mit großem Hospital u. sonst berühmter Abtei im Bez. Villefranche, Dep. Aveiron (Frankr.).

Ăŭbracorden (Orden U. L. F. der Armen zu Albrac), geistl. Ritterorden von Alard, Grafen von Flandern, 1120 wegen Rettung

wie

aus Räuberhänden, nach St. Augustins Regel gegründet. Der Orden besaß außer dem Oberhospital bei Rhodez viele andre Hospitäler u. bestand aus Rittern, die ein spitziges blaues Kreuz trugen, aus Geistlichen, Donaten, ritterl. Frauen, Mägden u. Dienern. Ludwig XIV. zog ihn 1697 ein. *(v. Bie.)*

Aūbri de Montdīdier (spr. Obri d' Mongdidieh), franz. Ritter zu Kön. Karls V. Zeit, 1371 von Richard de Macaire ermordet, welche Unthat dadurch entdeckt wurde, daß der Hund A.s, der beim Mord gegenwärtig gewesen war, Macaire, so oft er ihn erblickte, wüthend anfiel. Der König befahl, daß Macaire, mit einer Keule bewaffnet, mit dem Hunde kämpfen sollte, u. der Hund siegte, worauf Macaire das Verbrechen gestand. Dies hat zu dem Stück: der Hund des A., Anlaß gegeben, das, weil ein dressirter Hund darin eine völlige Rolle spielt, viel Unwillen erregte, u. Goethe bestimmte, die Intendantur des Theaters von Weimar, wo der Hund auch aufgetreten war, niederzulegen. *(Pr.)*

Aubriēt (Claude, spr. Obrih), geb. zu Chalons sur Marne 1651, Blumen- u. Thiermaler für wissenschaftliche Zwecke, begleitete Tournefort nach der Levante, st. zu Paris 1743. Nach seinen Zeichnungen ist Vaillants Botanicon parisiense, Leyden 1727, gestochen; man hat noch von ihm: Recueil de coquilles et poissons; deux suites de papillons, oiseaux et poissons.

Aubriētia (a. *Adams.)*, Pflanzengatt. nach Vor. benannt, aus der nat. Fam. Viermächtige, Amphischistae, Alysseae, in ihrer einzigen Art durch Ausscheidung von Alyssum creticum gebildet.

Aūbrig (großer u. kleiner), 2 Berge im Canton Schwyz (Helvetien), jener von 5140 F. Höhe.

Aūbriot (Hugo, spr. Obrioh), geb. zu Dijon, Oberrichter von Paris, u. später Intendant der Finanzen unter Karl V., legte den Grund zur Bastille, baute mehrere Brücken über die Seine, das petit chatelet, Kloaken, einen Theil der Befestigung von Paris, ward von seinen Feinden der Ketzerei angeklagt, gefangen gesetzt, von einer insurrectionellen Partei befreit, u. st. zu Dijon 1382. *(Lb.)*

Aūbry (spr. Obri), 1) schöne, aber leichtfertige Tänzerin an der franz. Oper, stellte 1793 bei Collets d'Herbois Festen der Vernunft diese Göttin zum allgemeinen Scandal dar; später fiel sie als Ruhm auf dem Theater aus dem Wolkenwagen u. brach den Arm. Sie ward pensionirt u. lebte vergessen noch 1830 zu Paris. Nach And. war jene Göttin der Vernunft eine Engländerin u. st. um 1836 bei Neapel wahnsinnig in einer Bauernhütte. 2) (A. le Comte, Hyacinthe Louis Victor Jean Baptiste), geb. zu Nizza 1797, einer der besten jetzigen Lithographen zu Paris. 3) So v. w. Aubri.

Aūbuisson de Vōisins (spr. Obüissong dö Woassenq), Franzos, zu Freiberg gebildet u. Chef im Bergwerksfache, Civilingenieur in Frankreich; schr. des mines de Freiberg, Freib. 1802; Traité de géognosie, Straßb. 1820, 2 Bde.; deutsch von Hartmann, Ilmenau 1821, u. von Wiemann, Dresd. 1821, 2 Bde.

Aūburg, 1) Schloß u. Dorf im Landgericht Stadt am Hof des Kr. Oberpfalz (Baiern); 2) Schloß, s. u. Wagenfeld.

Aūburn (spr. Ahborn), 1) Stadt, s. u. Wilt; 2) Hauptstadt der Grafsch. Cayuga in Neu York, am nördl. Ende des Owascosees, Handel, seit 1820 als öffentl. Anstalt anerkanntes Seminar der Presbyterianer mit 4 Professoren, 50 Schülern, große Gebäude, Capelle, Bibliothek, 4000 Ew.

Aūbusson (spr. Obüssong), 1) Bezirk von 40 QM., 100,000 Ew., im franz. Depart. Creuse. Hier Auxance, Stadt, Federhandel, Antimoniumgrube, 1600 Ew. Felletin, Stadt, Mineralquelle, 3000 Ew. an der Creuse. Mainsac, Marktfl., 1800 Ew. 2) Stadt das. an der Creuse, Tapetenwirkerei, 4900 Ew.

Aūbusson, franz. Familie, die ihren Ursprung bis zum 9. Jahrh. zurückführt, u. von der u. a. die Herzöge von Feuillade abstammen. Merkw.: 1) (Jean), Minnesänger im 13. Jahrh.; 2) (Pierre d'), geb. 1423; ward 1444 Johanniter u. 1476 Großmeister dieses Ordens; schlug den Angriff Muhammeds II. auf Rhodus zurück; unter ihm ereignete sich die Begebenheit mit Muhammeds II. jüngern Sohne Zizim; st. 1505. Ueber ihn s. mehr u. Johanniter ᵢ₂, Zizim u. Türken ₂₈. *(Lt. u. Pr.)*

A. U. C., Abbrev. für Anno urbis conditae, od. ab urbe condita, so v. w. A. U.

Aūca (Aucagūrel), Stadt, s. u. Adel.

Aūcas (Aūcaes), Volk, s. Araucanos.

Auch (spr. osch), 1) Bzk. von 25 QM., 60,000 Ew. (Dep. Gers in Frankreich). Hier Gimont, Stadt an der Gimone (Nebenfl. der Garonne), 2400 Ew. Montaut, Marktfl., 1000 Ew. 2) Hptst. des Dep. am Gers, mit Präfectur, Erzbischof, Handelsgericht, altem Dom (von Chlodwig erbaut), mit schönen Glasmalereien u. Schnitzwerk, Leder- u. Tuchfabriken, Alterthümer, 10,500 Ew. A. ist das röm. Augusta Asciorum. *(Wr.)*

Aūcha (a. Geogr.), Fluß in Sarmatien, im j. Podolien. An ihm Schlacht zwischen den siegreichen Gothen u den Gepiden; an ihm wohnten früher die **Aūchetä** bis an die Quellen des Hypanis herauf.

Auchēnia, 1) (A. *Illig.)*, so v. w. Lama; 2) (A. *Thunb.)*. Gatt. der Blattkäfer, Körper länglich, Hals schmäler als Deckschild. Von Crioceris bei A. nicht getrennt.

Auchenoptēres *(Dumér.)*, Fische, so v. w. Kehlflosser *L.*

Aūchi (a. Geogr.), Volk im belg. Gallien, bei der Fossa Drusiana. **Auchīsä**, Volk in Kyrenaïka (Afrika).

Aū-

Auchy, Flecken, s. u. Montreuil.

Auckland (spr. Ahkländ), **1)** (Will. Eden, Baron A.), geb. um 1750, zeichnete sich schon früh als Staatsmann u. seit 1776 als Parlamentsmitglied aus, ward 1778 nach Amerika gesandt, wo er vergebens mit den Colonien wegen ihrer Unterwerfung unterhandelte, trug, 1779 zurückgekehrt, im Parlament viel zur Reform der Criminalgesetze u. zu der bessern Einrichtung der Gefängnisse bei, war 1780—1782 Staatssecretär; in Irland 1785 ward er Lordobersecretär des Kriegs- u. Colonienraths u. Gesandter am franz., dann 1788 Gesandter am span. Hofe, 1789—94 in Holland, wirkte dann in dem Parlament sehr segensreich u. st. 1814. **2)** (Georg Eden, Baron A.), geb. 1784, durch das Whigsministerium statt des bereits ernannten Lords Heytesbury, ward er 1835 britischer, Generalgouverneur von OIndien. Er rüstete 1838 gegen Persien u. verband sich mit Rundschit Singh, unternahm den glücklichen Zug gegen die Afghanen u. ist gegenwärtig in dem Zwist mit China sehr beschäftigt; mehr s. u. Indien (Gesch.) 73—75. A. kehrte 1842 nach Europa zurück. *(Lt. u. Pr.)*

Aucklands Inseln, 7 Inseln südl. von Neu Seeland in Australien, entdeckt 1806.

Aucnus (Ocnus) u. **Aulestes** (hetr. Myth.), nach einer Localsage von Perusia 2 Brüder (nach And. war Aucnus des Aulestes Sohn), die sich im Gebiete der nachmaligen Stadt Perusia aufhielten u., um nicht in Unfrieden zu gerathen, sich gegenseitig den Vorschlag machten, sich von einander zu trennen. Da soll Aucnus fortgezogen sein u. Felsina gegründet haben, Aulestes aber geblieben u. der Erbauer von Perusia geworden sein. *(Lb.)*

Au contraire (fr., spr. Oh congträr); im Gegentheil, umgekehrt.

Aucour (Jean Barbier d'A., spr. Okuhr), so v. w. Barbier 1).

Au courant (fr., spr. Oh kurang), **1)** im Laufe einer gewissen Zeit; **2)** a. c. mit etwas bleiben, im Fortschreiten mit etwas bleiben.

Auction (v. lat.), bei den Römern öffentl. Versteigerung verkäuflicher Dinge; eine der 12 Erwerbsarten. Sie ward bekannt gemacht durch einen Aufrufer (Praeco) od. einen schriftl. Anschlag (Libellus auctionarius, Tabula auctionaria) an einem öffentlichen Orte. Bei dem Auctionsorte (Atrium auctionarium), welche meist am Markte waren, ward beim Beginn der Handlung ein Spieß (hasta) aufgesteckt (vielleicht übrig gebliebne Sitte vom Verkauf der Kriegsbeute); daher **sub hasta**, so v. w. öffentlich versteigert werden, u. das neuere Wort **Subhastatio.** Der Bietende hielt einen Finger in die Höhe, der Präco rief den Preis aus u. eine obrigkeitliche Person erkannte dem Meistbietenden die Sache zu. Der Verkäufer hieß Auctor u. das Eigenthumsrecht, das dem Käufer übertragen ward, **Auctoritas.** Jetzt ist die A., je nachdem die Obrigkeit sie anordnet u. die Aufsicht über sie führt od. nicht, eine gezwungne od. freiwillige, eine öffentliche od. private. Der Augenblick, wo der Bietende den ausgebotnen Gegenstand, nach Wiederholung des gebotnen Geldwerths durch den Proclamator u. nach Aussprechung der Worte: x Groschen zum ersten, zum zweiten, zum dritten u. letzten! erhält, wird durch vernehmbares Niederschlagen mit dem Hammer auf den Tisch bezeichnet. Sobald das Gebot geschehen ist, darf es nicht wieder zurückgenommen werden; nach dem Zuschlag dagegen ist jedes höhere Gebot ungültig. Für die Bemühung erhält der Auctionator von dem Eigenthümer der zu verauctionirenden Gegenstände, gewisse **A.s-gebühren**, meist 6 Pf.—1 Gr. pro Thlr., u. besorgt hierfür den Katalog, zuweilen auch nicht. Gewisse Personen, bes. bei Versteigerungen von Kunstgegenständen, übernehmen bei A.nen Aufträge Fremder od. bei der A. nicht Gegenwärtiger, gegen Anrechnung einer gewissen Summe hierfür (auch A-gebühren). Gewöhnlich wird mit dem niedrigsten Gebot begonnen, u. nun bieten die Kauflustigen immer mehr. In Holland bietet der Besitzer das Object um einen gewissen Preis aus; wenn niemand antwortet, bietet der Auctionator selbst weniger, bis jemand ruft myn (mein) u. dasselbe zugeschlagen bekommt. In England wurden sonst bei dem Bieten von jemand kleine Kerzen angezündet, u. so lange die Kerzen brannten galt das Gebot. Hiervon **Auctioniren,** versteigern; **Auctionator,** die Person, welche die Auction besorgt, meist obrigkeitl. verpflichtet. **Auctionskatalog,** Verzeichniß zu versteigernder Gegenstände. *(Sch. u. Oo.)*

Auctionis lege (lat.), durch öffentliche Versteigerung.

Auctor (lat.), **1)** Urheber; **2)** (Rchtsw.), der Urheber eines Verbrechens, auctor delicti, s. u. Concursus ad delictum u. Wegen auctor rixae et pugnae vgl. Nothwehr 2). **3)** Der ein Recht in eignem Namen auf einen Andern überträgt u. also dafür Gewähr leisten muß; s. Gewährleistung. **4)** Derjenige, in dessen Namen Jemand handelt od. besitzt. Damit, so wie mit der Bedeutung dieses Wortes unter 1) steht die nominatio od. laudatio auctoris in Verbindung, Benennung des Auctors, d. i. die Erklärung des Civilbeklagten, daß er den Gegenstand des Rechtsstreites nicht in eignem Namen besitze, u. des wegen Injurien Angeklagten, daß nicht von ihm die Injurie herrühre, mit Angabe desjenigen, für den od. von dem er bezüglich besitzt, u. der Bitte, daß die Sache nicht gegen ihn, sondern gegen den wahren Gegner fortgesetzt werden möge; s. u. Injurie 10. **5)** (röm. Ant.), s. u. Auction. **6)** (Autor), im gem. Leben Verfasser eines Buchs **A. Jü-**

ris (röm. Ant.), so v. w. Rechtsgelehrter. **A. mălus**, der, welcher fremdes Eigenthum als das seinige verkaufte. **A. nuptiārum**, Jemand, ohne dessen Bestätigung eine Heirath ungültig ist, z. B. Aeltern, Vormünder, Zeugen rc. **A. (prīnceps) sententiae**, der, welcher eine der vorgetragnen, vom Senat zu discutirenden Meinungen zuerst vorlegt od. am eifrigsten vertheidigt hatte. **A. prīmus**, so v. w. Auctor (s. Auction); dagegen **A. secūndus**, ein für den Verkäufer Bürgender, wegen der Rechtmäßigkeit des Verkaufs. **A. societātis**, so v. w. Manceps. **A. lēgis**, in der spätern Zeit der Republik, ein Mann, welcher von einem Andern gethane Gesetzvorschläge an 3 Volksversammlungstagen vorlas u. empfahl. **A. vĕtus de beneficiis** (liber vetustus de feodis), alte lat. Sammlung der Lehnrechtsquellen für Deutschland, unt. Konrad III., Friedrich I. od. Heinrich V. gesammelt, nach Ein. eins mit dem sog. sächs. Lehnrechte; zuerst herausg. von Havichorst (mit Duareni consuetud. feudal., Köln 1569), zuletzt von v. Senkenberg in Corp. jur. german. T. II. P II. *(Sch. u. Bs.)*

Auctoramēntum (röm. Ant.), Lohn für geleistete Dienste; bes. der Gladiatoren.

Auctorāti (röm. Ant.), die sich um Lohn zu irgend etwas verbindlich machen; Freigeborne, die als Gladiatoren um Lohn fochten.

Auctōres antīquae mūsicae (a. Lit.), die 7 von Meibom gesammelten u. erläuterten griech. Schriftsteller über Musik (Amsterd. 1653, 2 Thle.). **A. clāssici** (lat.), so v. w. Klassiker, vgl. Kanon. **A. jūris**, s. Auctor juris. **A. graeci minōres**, **A. histōriae Augūstae** rc., s. Scriptores rc.

Auctōritas (lat.), **1)** Gewährleistung; daher **2)** (röm. Recht), Gewährleistung wegen der Entwährung (evictio); **3) A. aetērna**, ein Recht, das durch keine Verjährung (s. d.) verloren gehen konnte; **4) A.** (responsum) **prudēntum jurisconsultōrum**, Gutachten berühmter Rechtsgelehrten; **5) A. senātus**, s. u. Senat; **6) A. tutōris**, der Beitritt des Vormundes zu den Handlungen des Unmündigen, um diese rechtsgültig zu machen; **7) A. ūsus**, s. u. Usucapio; **8)** s. Auction; **9) A.** (sententia) **consulāris, praetōria**, das durch Verdienste um den Staat erlangte Recht, im Senat an des Consuls od. Prätors Stelle zu sitzen u. zu sprechen, ohne je eine dieser Stellen bekleidet zu haben; **10)** in der Urkundensprache so v. w. Diplom, Urkunde, u. eigentlich so v. w. Auctoritatis charta, die Ausfertigung, wodurch der Regent den, vermöge seines Ansehens gefaßten Beschluß zur öffentl. Kunde bringt. *(Sch.)*

Auctoritātis pūblicae turbātae crimen, die mit der Anmaßung der Amtsgewalt u. dem Majestätsverbrechen (s. d.) verwandte Störung der Ausübung einer Staatsgewalt ohne die Absicht, den Staat zu vernichten, od. dessen Verfassung zu verändern.

Aūctrix facūltas (Physiol.), so v. w. Vermehrende Facultät.

Auctūmnus (lat.), Herbst.

Aūcuba (a. *Thunb.)*, Pflanzengatt. der nat. Fam. der Caprifolien *Spr.*, zur Fam. Doldengewächse, Cisseae, Corneae *Rchnb.*, Sippe Drosselholder *Ok.*, zu Monöcie Tetrandrie *L.* Einzige Art: a. japonica, strauchartiger Baum in Japan mit goldfarbiger Rinde, gefleckten Blättern u. braunrothen Blüthen, sollte Gold tragen; in Treibhäusern.

Aucupārius (lat.), zum Vogelfang dienend; daher Sorbus aucuparia, die Eberesche.

Aud, Reich, so v. w. Oude.

Audāce (ital., spr. audatsche, Musik), kühn, beherzt, bezeichnet starke Accentuation u. lebendigen, aber präcisen Vortrag.

Audācem fortūna jūvat (lat., d. i. dem Kühnen steht das Glück bei), frisch gewagt, ist halb gewonnen.

Audācia (lat.), Kühnheit.

Audacität (v. lat.), Kühnheit, Keckheit, Verwegenheit.

Audäus, Geistlicher in Syrien, eiferte gegen die Laster der Bischöfe u. Verfälschung des Glaubens. Gemißhandelt, trennte er sich von der kathol. Kirche, ging, vom Kaiser verwiesen, zu den Gothen, bekehrte Viele u. st. um 370. Er behauptete, Gott habe eine menschliche Gestalt, u. das Ebenbild Gottes am Menschen sei in der Gestalt zu suchen. Seine Anhänger, **Audäaner** (Audianer), lebten von Handarbeiten u. wurden wegen ihrer strengen Sitten geachtet; Ostern feierten sie mit den Juden, daher Quartodecimani; 428 noch erwähnt. Schröder, de A. et Audianis, Marburg 1716. *(Kh.)*

Aūdax, Bischof in Persien, wo Theodosius II. den Christen freie Religionsübung unt. Isdegerd verschafft hatte; löschte unt. Varanes das heilige Feuer der Perser aus, worauf er 421 getödtet u. die Christen blutig verfolgt wurden.

Aūdax (Astron.), so v. w. Orion.

Aūde (spr. Ohd), **1)** Fluß im franz. Dep. Aude, Quelle: Anglos auf den Pyrenäen; Nebenflüsse: Auson, Orbieu, Bretonne, theilt sich in 2 Arme (A. u. Robine), Mündung in das Mittelmeer. **2)** Depart. in SFrankreich, zwischen dem Mittelmeer u. den Dep. OPyrenäen, Arriège, OGaronne, Tarn u. Herault, 120¼ (114) QM., 281,000 Ew. Flüsse: Aude, Lers mit Viriège, SKanal, heißes Klima; ungesund durch den Wind Autan, selten Schnee u. Eis; Producte: bes. Gänse u. Seidenwürmer, Getreide u. Gartenfrüchte, Südfrüchte, Gewürzpflanzen, Wein u. Holz, von Mineralien Eisen, Spießglas, Salz. Die Ew. arbeiten in Metall-,

tall-, Baumwollen-, Lein- u. Seidenfabriken; sonst zu Languedoc. Bezirke: Castelnaudary, Carcassonne, Narbonne, Limoux. Hauptst. Carcassonne. **3)** so v. w. Dude. *(Wr.)*

Audebert (Jean Baptiste, spr. Od'-bähr), geb. zu Rochefort 1759, erst Miniaturmaler, dann Maler naturhistor. Gegenstände; st. 1800; schr.: Hist. natur. des singes, des makis et des galéopithèques, Par. 1798—99, u. Hist. des colibris, etc., ebd. 1801. Gab mehrere and. naturhistor. Werke, z. B. das le Vaillantsche, heraus.

Audeh, Reich, so v. w. Dude.

Audena (a. Geogr.), Nebenfl. des Macra in Ligurien.

Audenaërde, 1) Stadt u. **2)** Maler, so v. w. Oudenaarde.

Audeus u. **Audianer**, s. Audäus.

Audhumbla (Audhumla, nord. Myth.), Kuh, Ymirs Ernährerin, s. Nordische Mythologie 2.

Audiatur et altera pars (lat.), man höre auch den Gegner.

Audibert (Raymund Franz, spr. Odi-bähr), geb. zu Grenade an der Garonne 1756, trat als Baumeister 1772 ins Arsenal von Toulon; 1780 ward er auf den schwimmenden Batterien von Gibraltar gefangen; 1782 befreit, erhielt er den Auftrag, die Häfen von Agde u. Cette zu untersuchen, war Ingenieur des Corps der Pompiers zu Paris. A. erfand mehrere Maschinen, bes. zur Rettung aus Feuersgefahren, lebt jetzt pensionirt zu Paris. Schr.: Traité de charpenterie de haute futaie; Traité de la coupe des pierres; Opuscule relatif à un nouveau mode de construction de salle de spectacle et d'autres édifices publics etc. *(Hm.)*

Audibertia (a. *Berth.*), Pflanzengatt. zur nat. Fam. Labiatae, Salvieae *Rchnb.* gehörig.

Audiencia (span.), ein Obergerichtshof; im span. Amerika fielen die A.s sonst mit der Eintheilung in Provinzen u. Landschaften zusammen u. waren von den Vicekönigen unabhängig.

Audiencier (fr., spr. Odiangsieh), sonst in Frankreich Gerichtsdiener bei den höhern Behörden, der die Säle öffnete u. schloß, Meldungen machte u. dgl. **Grand-A.**, ein solcher bei der obersten Kanzlei.

Audientes (lat., d. i. Hörende, Kirchengesch.), **1)** so v. w. Katechumenen; **2)** öffentl. Büßende der 2. Ordnung, die nach der Predigt sich entfernen mußten.

Audientia, 1) s. Audienz; **2)** im Mittelalter Sprachzimmer in Klöstern; vgl. Auditorium; **3)** Gerichtsrecht, bes. **4) A. episcopalis**, Befugniß der Bischöfe, bes. Religionssachen zu untersuchen, indeß auch bürgerliche Händel zu schlichten.

Audienz (v. lat.), **1)** Gehör erhalten bei vornehmen Personen, bes. Fürsten; namentl. für Gesandte; man hat Antritts-A.en, Abschieds-A.en, ceremonielle u. Privat-A.en; **2)** sonst so v. w. Gerichtssitzung; **3)** auch ehedem Sitzungen des Reichskammergerichts, auch der franz. Parlamente. **A-tag, 1)** Tag, an welchem der Fürst (öffentliche) Audienz gibt; **2)** an welchem ein Gericht seine öffentliche Sitzung hält. **A-zimmer**, ein Zimmer für die Audienz, bes. der Fürsten. *(Pr.)*

Audierne (spr. Odierne), **1)** Bai im W. des franz. Dep. Finisterre, gefährl. zu befahren, schließt sich durch das Vorgebirg de Penmarch u. die Passage du Raz mit der Insel Sein; **2)** Stadt daran im Bzk. Quimper, mit Schifffahrtsschule u. Leuchtthurm.

Audiffredi (Jean Baptiste, eigentl. Julius Cäsar), geb. 1714 auf dem Schlosse Savigio bei Nizza; Dominicaner in Rom; st. 1794; schr.: Phaenomena coelestia observata, Rom 1754; Observatt. hist. astronom., ebd. 1762; Solis parallaxis commentar., ebd. 1766; Bibliothecae casanatensis catal. librorum typis impressor., Rom 1761—88, 4 Bde., Fol.

Audinac (spr. Odinak), Dorf im Dep. de l'Arriège, mit, freie Kohlensäure enthaltenden Schwefelbädern von 10° R.

Audinot (Nicol. Medard; spr. Odino), geb. 1741, der erste Schauspieler, der in Paris ein Theater mit Marionetten, die meist Abbildungen bekannter lebender Personen waren, errichtete; Stifter u. Erbauer des Theaters Ambigu comique; st. 1801; von ihm die Operette le tonnelier (deutsch als Faßbinder) 1761; die Pantomime Dorothée 1782.

Audin-Rouvière (Jos. M.), Arzt u. Lehrer der Medizin zu Paris, geb. zu Carpentras in Vaucluse 1764; schr.: Essai sur la topographie physique et médicale de Paris, Par. 1794; La médecine sans médecin, ebd. (9. Ausg.) 1827, deutsch von Weber, Stuttgart 1825; Plus de sangsues, Par. 1826, deutsch von Richter, Lpz. 1828; Hygiène abregée, Par. 1828.

Auditeur (fr., spr. Auditöhr), **1)** Zuhörer, Anhörer; **2)** Beisitzer bei verschiednen Gerichten, vgl. Auditor; **3)** (Kriegsw.), der Rechtsgelehrte, welcher jetzt meist nur bei Divisionen, sonst bei Regimentern od. Brigaden, zum Verhören der, eines groben Vergehens Beschuldigten u. der Zeugen, zur Instruirung des Prozesses u. zu sonstigem rechtlichen Verfahren bestimmt ist, jedoch keine richterliche Gewalt, die den Kriegs- u. Standrechten überlassen bleibt, hat. Namen u. Amt soll Karl V. aus Spanien nach Deutschland gebracht haben. Die A. eines Armeecorps stehen meist unt. einem Ober-A., die einer Armee unt. einem General-A. *(Pr.)*

Auditivus (lat.), so v. w. Auditorius.

Auditor (lat., Zuhörer), **1)** (röm. Antiq.), in der Kaiserzeit Rechtsschüler; **2)** im Mittelalter so v. w. Gerichtsperson, welche die Parteien u. Zeugen anhörte; **3)** so v. w. später Notarius u. Auditeur; **4)** (Kirchgesch.), so v. w. Katechumenos; **5)** jetzt so

v. w. Beisitzer, bei verschiednen Unterbehörden, meist ohne Stimme, nur um den Gang der Gerichtsverhandlungen kennen zu lernen. *(Sch. u. Lb.)*

Auditorāt (A.iāt, v. lat.), das Amt, die Stelle eines Auditeurs od. Auditors.

Audītor cāmerae, Prälat vom 4. Rang in der camera apostolica in Rom, hat über Alle am päpstlichen Hofe u. in Rom Gewalt u. in peinl. Fällen ein Recht vor andern Gerichten. **A. di ruōta,** päpstl. Gerichtsbeisitzer bei der Ruota in Rom.

Auditōrium (lat.), **1)** Ort, wo man hört; **2)** im Mittelalter Gerichtshof; **3)** Ort in der Kirche für Katechumenen, s. Schiff; **4)** Hörsaal für Vorlesungen, wie in Akademien, auf Universitäten; **5)** die Versammlung der Zuhörer; **6)** (Anat.), so v. w. Ohr.

Auditōrium Cōnstantins des Grossen (röm. Ant.), von Constantin zu Constantinopel angelegte Anstalt, für Unterricht.

Auditōrius (lat.), zu Ohr od. Gehör gehörig od. dies betreffend; daher **A.ia āqua,** Gehörwasser, so v. w. Cotunnische Feuchtigkeit; **A.iae artēriae,** so v. w. Ohrarterien. **A-rius meātus,** so v. w. Gehörgang. **A.iae vēnae,** so v. w. Ohrvenen.

Āūdius (Kirchgesch.), so v. w. Audäus.

Audoēnus (Litgesch.), so v. w. Owen.

Audoflēda, Chlodwigs Tochter (Schwester), Theodorichs, Kön. von Italien, Gemahlin.

Āūdoin (Alduin), 1) Kön. der Longobarden (s. d. a), st. 553; **2)** (Pierre), geb. zu Paris 1768, Kupferstecher, gest. 1822.

Audovēra, König Chilperichs I. Gemahlin; durch Fredegundens Ränke verstoßen u. mit ihren 3 Söhnen um 580 hingerichtet.

Audr (Audur, Reicher, spr. Ôdr, nord. Myth.), Sohn Notts (s. d.).

Āūdran (spr. Odrang), berühmte franz. Kupferstecherfamilie; bes. bekannt sind: **1)** (Claude), ältester derselben, geb. 1594, stach gegen 120 Blätter u. st. 1674. **2)** (Claude II.), geb. zu Lyon 1639 (1642), Prof. an der Malerakademie zu Paris, Schüler le Bruns, ahmte dessen Manier geschickt nach, st. 1677. **3)** (Gerard), Bruder des Vor., geb. zu Lyon 1640, ausgezeichnetster der Familie, st. 1703 zu Paris. **4)** (Jean), Neffe des Vor., geb. 1667 zu Lyon, stach nach 50 der berühmtesten Meister, st. 1756 zu Paris. **5)** Viele andre dieser Familie. *(Pr.)*

Āūdros (slav. Myth.), Meergott, s. Perkuna Tete.

Āūdruic (spr. Odrück), Flecken, s. St. Omer 1).

Āūdubon (John James d'A., spr. Odübong), geb. in Pennsylvanien um 1790, faßte schon als Kind eine große Neigung zur Ornithologie, lernte bei David in Paris zeichnen u. malen u. bildete nun die Vögel Amerikas, die er bis in die Urwälder hinein verfolgte, in nat. Größe ab, u. ließ dieselben durch europ. Künstler in Kupfer stechen, in Ornithology biography, Edinb. u. Lond. 1831—34, 3 Bde. Fol. *(Pr.)*

Āūdum (a. Geogr.), s. u. Audus.

Audūmbla (nord. Myth.), so v. w. Audhumbla.

Āūdun (der Zerstörer, nord. Myth.), Name Odins.

Āūdur, 1) (nord. Myth.), so v. w. Audr; **2)** (dän. Gesch.), so v. w. Oeda.

Audūra, bei den Alten der Fluß Eure.

Āūdus (a. Geogr.), **1)** Bergkette im Innern von Mauritanien, zieht sich nach Numidien; **2)** Fluß u. **3)** Hafen im cäsar. Mauritanien. Hier das Vorgeb. Audum.

Audynāos, Monat im mazedonischen u. gazäischen Jahre, im alten Mondjahre der 3., im neuen Sonnenjahre der 1., entsprechend dem Poseideon des att. Kalenders; der Name noch im Mittelalter üblich.

Āūe, 1) fließendes Wasser; **2)** auch in Dänemark kleiner Fluß; **3)** die an einem Flusse liegende Gegend, bes. wenn sie eine Weide od. fruchtbar ist, ist sie waldbewachsen, Auwald; **4)** Fluß im Fürstenthum Schaumburg-Lippe; **5)** Fluß, so v. w. Elmenau; **6)** Fluß, s. Kalenberg; **7)** Fluß s. u. Hunte; **8)** so v. w. Insel, s. Au; **9)** Gegend an der Elbe bei Torgau von Selbitz bis über Prettin; **10)** an der Luppe u. Elster, beide im preuß. Rgsbez. Merseburg; **11)** so v. w. Blaue A.; **12)** so v. w. Goldne A.; **13)** Stadt im Amte Schwarzenberg des königl. sächs. Kr. Zwickau, an der schneeberger Mulde u. dem Schwarzwasser, Zinnschmelzhütte, Blechlöffel-, Vitriolöl-, Scheidewasser-, Spitzenfabrication, 1150 Ew. Dabei Grube Andreas Neufang, Fundort des Kaolins zum meißner Porzellan, u. ein Hammerwerk (Auhammer); **14)** Park bei Kassel, s. u. d. u. *(Wr. u. Pr.)*

Āūe (Hartmann von der), s. Hartmann von der Aue.

Auēl, kleiner Nebenfluß der Fulda im Kurf. Hessen.

Auenbrügger v. Āūenbrug (Leopold), geb. zu Grätz in Steiermark 1722, Arzt im span. Spital zu Wien, st. 1809. A. wollte den Schall beim Anschlagen an die Brust als Zeichen zu Erkenntniß innerer Brustkrankheiten benutzen, beschrieben in: Inventum nov. ex percussione thoracis hum. interni pectoris morbos detegendi, Wien 1761; schr. auch: Experimentum nascens de remedio specifico in mania virorum, Wien 1776; von der stillen Wuth, Dessau 1783. *(Pi.)*

Āūenstein, Dorf u. alte Burg im schweiz. Canton Aargau, erobert von den Bernern 1389; die Burgfrau, Ursula von Hanburg, trug ihren Gemahl, da sie Erlaubniß erhalten hatte, das Kostbarste mitnehmen zu dürfen, heraus; vgl. Weinsberg.

Āūer-

Auerbach, 1) Stadt im Amte Plauen des kön. sächs. Kr. Zwickau an der Gölzsch, Musselin-, Spitzen-, Potaschefabrikation, 3100 Ew.; brannte 1834 ab; dabei das Dorf Gottesberg mit Zinnwerken u. der Topas enthaltende Felsen Schneckenstein. **2)** Dorf im Kr. Hirschberg des preuß. Regierungsbzks. Liegnitz, Kobaltgruben; **3)** Stadt an der Vils im Landgericht Eschenbach des baier. Kr. Oberpfalz, 2500 (1600) Ew., viele Höhlen (Wind- u. Ruechloch), auch viele Versteinerungen in der Nähe. **4)** Flecken im Kr. Bensheim der Provinz Starkenburg (Großherzogth. Hessen), mit dem Schlosse Fürstenau, Trümmer der Burg Auerberg (Urberg), Sommerresidenz des Großherzogs, mit alkalisch-erdiger, seit 1739 bekannter Eisenquelle u. Badeanstalt, Parkanlagen, 40 Mühlen, 1600 Ew. *(Wr.)*

Auerbach (Heinrich, eigentl. Strohmaier od. Stromer), geb. 1482 zu Auerbach in der Pfalz, Prof. u. Senator in Leipzig, st. 1542. Er baute zu Leipzig 1530 ein bedeutendes Gebäude an der grimmaischen Gasse nahe am Markt (**Auerbachs Hof**, so von seinem winkligen Hof genannt); derselbe galt sonst vorzugsweise als der Verkaufsplatz alles Schönen u. Neuen, was zur Leipziger Messe kam. Der sehr geräumige Keller mit Weinschank (**Auerbachs Keller**), welcher der Schauplatz mehrerer Sagen von Faust ist, u. wo diese in zwei alten Oelgemälden abgebildet sind (z. B. wie er auf einem Fasse aus dem Keller reitet), hat durch Goethe's Faust poetische Berühmtheit erhalten; ist indessen schwerlich der alte Keller, da auf dem Bilde schon die Jahrzahl 1524 steht, der Bau aber erst 1530 erfolgte. *(Pr.)*

Auerberg, 1) Berg im Kr. Sangerhausen des preuß. Rgsbzks. Merseburg, auf dem Unterharz, Fundort von wilden Diamanten; nordwestl. davon der Zwieselberg; **2)** Ruine, s. u. Auerbach 4).

Auerburg, so v. w. Aurburg.

Auerhahnshund (A-beller, Jagdw.), Dachshund zur Auerhahnsjagd eingeübt, s. u. Auerhahn u. Finder.

Auerhahn (Auergeflügel, Spillhahn, Tetrao urogallus), [1] Art aus der Gatt. Waldhuhn. Männchen 3 Fuß lang, Kopf u. Hals schwarz, weiß gesprenkelt an der Kehle, hat einen Federbart, über den Augen einen kahlen, rothen Fleck, Rücken schwarz, weiß gewellt u. gesprenkelt, mit grün angelaufner Brust, schwarz, weiß gefleckt, Flügel braun, Füße befiedert; das Weibchen A- (Bram) Henne, oben dunkelblau, an der Brust blau angelaufen, um ½ kleiner u. rostfarbiger. An beiden ist der Schwanz stark zugerundet, die Achseln weiß, der A. hat Füße, rüstet sich, wird verhört, wenn man hört, wo ein Hahn balzt, hat seinen Stand, steht auf dem Baume, schwingt sich ein, tritt od. steigt zu Baume, wenn er aufbäumt, tritt (stirbt) ab, wenn er abbäumt, wird aufgebrochen u. hat Geräusch u. Gescheide. [2] Der A. lebt in NEuropa u. NAsien in gebirgigen Nadel- u. Laubholzwaldungen; am Tage auf dem Boden, des Nachts auf den Bäumen; [3] frißt im Winter u. Frühjahr Knospen von Bäumen, im Sommer u. Herbst Insecten, Beeren, Eicheln u. Bucheckern. [4] Die Begattungszeit (Balzzeit) ist im März bis in den April; der Hahn lockt hier von 3 Uhr früh bis nach der Dämmerung die Henne, bei dem Balzen durch verschiedenartige Töne. Man unterscheidet vorzüglich folgende 3 Töne: **a)** Das Knappen (Schnalzen), Döll, Döll, ein kurzer, doppelt schnalzender Laut, der Anfangs langsam, später schnell (Döttl Döttl Döttlrrra) auf einander folgt; an dasselbe schließt sich **b)** der Hauptschlag, Glack, Glack, an, einem prallenden Zungenklatsch gleichend. Gleich darauf erfolgt **c)** das Schleifen (Wetzen), Hedehedehe, Hedehedehe, Hedehedehei, ähnlich dem Wetzen einer Sense, welches einige Secunden anhält; während des Hauptschlags streckt der A. den Kopf in die Höhe, schlägt mit dem Schwanze ein Rad u. wird so verzückt, daß der Jäger mit 3 Sprüngen sich nähern (anspringen), ja selbst auf ihn schießen kann, ohne daß er es merkt. Ist das Schnalzen vorbei, so hört er das mindeste Geräusch, der Jäger muß daher unbeweglich stehen bleiben, bis er wieder schnalzt, wo er sich mit neuen 3 Sprüngen nähern kann 2c. [5] Auf andre Art beizukommen, ist höchst schwierig, doch ist auch die Tagjagd mit dem Auerhahnshund, der bellend unter dem Baume herumspringt u. den der A. immer beobachtet, wo sich dann der Jäger gegen den Wind heranschleicht, an manchen Orten üblich. [6] Nach dem Balzen steigt der A. vom Baume herab u. tritt seine Hennen (deren er gewöhnlich 3—4 hat u. die sich durch Kack u. Göck ankündigen); diese sind hierbei sehr hitzig, so daß man sie zuweilen mit den Händen ergreifen kann. Der Hahn ist aber so hitzig u. streitsüchtig, daß er zuweilen Menschen für Balzhähne ansieht u. anfällt. Die Henne macht ihr Nest auf den Boden, od. in einen Reisighaufen, legt 5—12, gewöhnlich 8—9 Eier u. brütet 4 Wochen. Die Jungen laufen gleich davon, sind in 8—9 Wochen flügge u. bleiben bis zum nächsten Frühjahr bei der Henne. [7] Das Wildpret vom alten Hahn ist zähe, von Jungen u. Hennen aber gutschmeckend. Jedenfalls muß der alte Hahn in eine Beize gelegt werden. Nicht zu alten A.en wird das Rückgrath ausgehackt, die Brust stark mit, in geschnittnen Kräutern u. feinem Gewürz umgewendeten Speck gespickt u. 8—10 Tage zugedeckt in eine Beitze von Essig, Wachholderbeeren, Zwiebeln, Lorbeerblättern gelegt u. dann in einem Kasserole gedämpft, warm od. kalt als Pastete verwendet, od. gedämpft in Stü-

Stücken zerschnitten, mit einer braunen Brühe u. Kapern aufgetragen. Das **Auerwild** gehört zur hohen Jagd. *(Lp. u. Pr.)*

Auerhammer, s. u. Aue 13).

Auerochs (**Urochs**, **Bos Urus**), Art aus der Gattung Rind (Ochs), unterschieden durch Größe, kurze dicke Hörner, kraushaarigen Kopf, Hals u. Schultern; wird mit Unrecht als Stammart unsers Rindviehs gehalten, hat 1 Rippenpaar mehr als andre Ochsen, lebt auf sumpfigen Weiden Polens u. Sibiriens wild; ist unbändig u. das größte Säugthier Europa's; Farbe schwarzbraun, im Winter schwarz. Man fängt ihn meist in dazu angelegten Gruben. Sonst gab es auch A.en (**Wisent**) in Deutschland, u. sein Fang, auch damals schon in Gruben, beschäftigte bes. die Jugend, die dann als Zeichen des Sieges die stattlichen Hörner heimbrachten; diese, mit silbernem Rand geziert, dienten als Trinkgeschirr u. wurden selbst von Römern gesucht. Von A.en finden sich versteinerte Ueberbleibsel in Sibirien, Preußen, Deutschland u. andern Gegenden (urweltlicher A., Bos Urus priscus, Urus colossus). *(Wr. u. Lb.)*

Auersberg, 1) Schloß u. Dorf, Haupt- u. Stammort der Grafen u. Fürsten d. N. im östr. Kr. Neustädtl (Illyrien), soll das alte Arupium sein. 2) Berg, s. u. Erzgebirge. 3) Berg, s. u. Rhön. 4) Schloß u. Berg im Landgericht Hilters, des Kr. Unterfranken (Baiern), mit einer 1354 vom Bischof von Würzburg gebauten, 1525 im Bauernkrieg zerstörten Burg, sonst Amtssitz, Stammort der adeligen Familie A. in Franken. *(Pr. u. Wr.)*

Auersberg. Das freiherrl., gräfl. u. herzogl. Haus A. lassen Einige unerwiesen bis Karl d. Gr. zurückgehen, u. vom Schloß **Aursberg** (**Ursberg**) in Schwaben seinen Namen erhalten u. im 10. Jahrh. nach Krain auswandern, wo es sein jetziges Stammhaus **Auersberg**, s. d. (Geogr.) 1) od. doch die Burg **Ober-A.** dabei gebaut (nach And. 1067 erworben) haben soll. Wahrscheinlicher ist, daß sie erst von Letztrem Namen u. Ursprung haben. In Krain kommen sie im 11. Jahrh. vor u. **Oderich** soll einen Seitenzweig nach Friaul, der später zu Herzögen von **Cucagna** ward u. von dem mehrere Familien in Italien ihren Ursprung ableiten, gestiftet haben, während **Adolf**, sein Bruder, als Stammvater des eigentl. Hauses A. genannt wird. 1463 belehnte Kais. Friedrich III. **Engelhard** (st. 1466) mit der Würde eines Obersterblandmarschalls u. Obersterblandkämmerers in Krain, das der jedesmalige älteste des Geschlechts mit dem Seniorat verwaltet. Durch Engelhards Söhne, **Pankraz** u. **Vollrad**, theilte sich das Haus A. in die **Pankrazische** u. **Vollradische Linie**. **A) Die Pankrazische Linie** ward durch **Pankraz** gestiftet, er st. 1496. Sein Sohn **Trajan**, kaiserl. Rath, erwarb die **freiherrliche** Würde u. st. 1540. Die Söhne seines Enkels **Christoph** (st. 1592), **Herbart** u. **Dietrich**, stifteten wieder 2 Linien: **a) die ältre Pankraz. Linie** ward unt. **Herbarts** (st. 1618) Sohn **Johann Andreas** (st. 1664) 1650 zu **Grafen** erhoben, sein Sohn **Wolfgang Engelbert** (st. 1696) stiftete **aa)** die Linie **A-Auersberg**, die noch jetzt in dem Graf **Joseph**. geb. 1812, besteht. Auch die jüngere Linie besteht **bb) A. zu Kirchberg am Wald** im Grafen **Karl Heinrich**, geb. 1790; **cc) A-Mokritz** im Grafen **Nicolaus Franz**, geb. 1791; **dd) A. zu Schönberg** im Grafen **Karl Joseph**, geb. 1773; **ee) A. zu Thurn am Hart** im Grafen **Anton Alexander** (s. Auersberg 4). **b) Die jüngere Pankraz. Linie** stammt von **Dietrich**, welcher **Graf** wurde (st. 1634) u. dessen Enkel **Johann Weikert**, Günstling Ferdinands III., **Reichsfürst u. Herzog von Münsterberg u. Frankenstein in Schlesien** wurde (s. u. A. 1); von ihm stammen alle fürstl. Nachkommen. 1791 verkaufte Fürst **Karl Joseph** (st. 1800) Münsterberg u. Frankenstein an Preußen, jedoch wurde die herzogl. Würde auf die Grafschaft **Gotschee** in Krain u. die reichsfürstl. Würde auf den ganzen Stamm Joh. Weikarts übergetragen, Thengen wurde 1806 zu Gunsten Badens mediatisirt u. 1811 von **Wilhelm** (st. 1827) an Baden verkauft. Jetziger **Fürst von A. u. Herzog zu Gotschee, gefürsteter Graf zu Wels**, Obersterblandkämmerer u. Obersterblandmarschall in Krain, ist **Karl Wilhelm**, geb. 1814. **B) Die Vollradsche Linie** ward 1466 von **Vollrad**, Engelbrechts 2. Sohn, gestiftet; st. 1495. Seine Nachkommen theilen sich in mehrere Linien, die zu Ende des 16. Jahrh. zu **Freiherrn** u. im 17. Jahrh. zu **Grafen** ernannt wurden. Es bestehen noch **a) A. vormal. Altschloß Burgstall** jetziger Graf **Leopold**, geb. 1791; **b) A. Alt- u. Neuschloß Burgstall**, j. Gr. **Johann Joseph**, geb. 1795; **c) A. zu Wolfpläßing**, j. Gr. **Joh. Heinrich**, geb. 1769; **d)** jetzt **Karl Joseph**, geb. 1783, k. k. General; **e) A. zu Weinern**, j. Grafen **Ernst Joseph Nepomuk**, geb. 1776; **f) A. zu Waasen**, j. Gr. **Franz Xaver**, geb. 1784. Bes. merkw. von der Familie A. sind: **1)** (**Joh. Weikard**), geb. 1615, Günstling u. Minister Ferdinands III., der ihn 1653 zum Reichsfürsten mit der Grafsch. Wels in Oestreich erhob, ihm 1654 Sitz u. Stimme beim Reichstag verschaffte, u. auch mit dem Herzogth. Münsterberg u. Frankenstein in Schlesien belehnte; Erzieher Ferdinands IV. 1664 kaufte er die gefürstete Grafsch. Thengen in Schwaben. Leopold I., den er als Prinz vernachlässigt hatte, schlug ihm sein Gesuch, ihm zur Cardinalswürde zu verhelfen, ab, u. als sich A. deshalb an Ludwig XIV. wandte, der Papst dies aber dem Kaiser verrieth, ward er zum Tode verurtheilt, je-

jedoch begnadigt u. auf seine Güter verwiesen; st. hier 1677. **2)** (Leopold, Graf von A.), 1700 k. k. geh. Rath, später Gesandter in England, Spanien, Savoyen, das er 1705 zur Allianz mit Oestreich brachte. **3)** (Fürst Karl v. A.-Trautson), geb. 1750, trat jung in östr. Dienste, stieg schnell empor u. ward 1793 in den Niederlanden von den Franzosen gefangen, aber 1795 ausgewechselt. Als Erbe der Trautson nahm er den Namen A.-Trautson an. Als östr. Feldmarschallieutnant befehligte er 1805 im Dec. zu Wien u. beim Rückzug von da, die Nachhut der zurückziehenden Oestreicher, ließ sich aber durch das Vorgeben des Marschalls Lannes, es sei Waffenstillstand, vom Abbrechen der Donaubrücke abhalten u. beförderte so den Donauübergang der Franzosen u. brachte die Hauptarmee in die höchste Gefahr (s. u. Russisch-östr. Krieg von 1805 ɪɪ). Er ward deshalb cassirt, seiner Orden, außer des vom goldnen Vließe, beraubt, u. zur Festungsstrafe verurtheilt, später aber begnadigt; st. 1822. **4)** (Anton Alexander, Graf von A.), geb. 1806 zu Laibach in Krain, Herr der Herrschaften Queckfeld u. Thurn am Hart in Krain, trat mit großem Ruhme als Dichter auf. Von ihm sind die Spaziergänge eines Wiener Poeten, Hamb. 1832, viele Gedichte unter dem Pseudonym Anastasius Grün, vorzüglich Blätter der Liebe, Stuttg. 1830; Schutt, Lpz. 1836, 4. Aufl. 1840; das Epos: der letzte Ritter, Münch. 1830, u. Gedichte, Lpz. 1837, 2. Aufl. 1838. 1837 kam er wegen, vom Ritter Braun v. Braunthal in öffentl. Blättern gegen ihn ausgestoßener Schmähungen in Zwist mit demselben, der mit einer Ausforderung von seiner Seite u. mit Ehrenerklärung von Letzterem endete. *(Lt.* u. *Pr.)*

Āūersberger Grün, grüne Farbe, aus kohlens. Kupferoxyd mit $\frac{1}{8}$ Weinstein zu einem Brei eingerührt u. dann erhitzt u. gekörnt.

Āūerstādt, Dorf mit Schloß im Kr. Eckartsberge des Rgsbzks. Merseburg. Hier am 14. Oct. 1806 Schlacht zwischen den Preußen unt. dem Herz. von Braunschweig u. den Franzosen unt. Davoust; letztre Sieger. Mehr s. Preußisch-russischer Krieg gegen Frankreich 1806 u. 1807 ₂₀ u. f. Dabei des hier verwundeten, an seinen Wunden gestorbenen Herzogs von Braunschweig Denkmal. A. brannte 1806 u. 1840 fast ganz ab. *(Pr.)*

Āūerstādt (Herzog v.), s. Davoust.

Āūerwild, s. u. Auerhahn ₂.

Auf, 1) (Präposition), bezeichnet mit dem Dativ ein Vorhandensein od. Handeln auf der Oberfläche eines Gegenstandes (z. B. auf dem Baume stehen), mit dem Accusativ eine Richtung od. Bewegung nach einem Ziele (z. B. auf den Baum steigen). **2)** (Interjection), drückt eine Aufforderung zu frischer, rascher That aus. **3)** In Zusammensetzungen bedeutet es bes. ein Streben nach der Höhe (aufbauen, aufheben), od. ein Oeffnen (aufbeißen, aufdrücken), auch eine Vollendung (aufessen) ꝛc. an. *(Lb.)*

Aufacht, 1) so v. w. Achtung; **2)** so v. w. Vorsicht.

Au fāit (fr., spr. o fäh), im Stande, zur Sache. **A. f. sein**, über Etwas unterrichtet sein, von Etwas Kenntniß haben. **A. f. sētzen**, genau von Etwas belehren.

Auf allerhöchsten Befēhl (Theaterw.), s. u. Auf Befehl.

Aufāniae mātres (A. matrōnae), belgische Göttinnen, nach And. Priesterinnen der Göttin Taufana, od. der Feld- u. Wiesengötter.

Auf Āūgenschein fāhren (Bergwes.), eine Localbesichtigung vornehmen, um dadurch eine Feldstreitigkeit u. dgl. zur Entscheidung zu bringen.

Āūfay (spr. ofä), Flecken, s. u. Dieppe.

Āūfbäumen, 1) von Thieren, sich auf die Hinterfüße stellen (daher **A.nd**, von Wappenthieren). **2)** von einem Jagdthier od. einem Jagdvogel, auf Bäume steigen od. sich setzen, der Gegensatz abbäumen; **3)** so v. w. Männchen machen. **4)** (Weber.), die Kette auf den Oberbaum des Weberstuhls aufwickeln.

Āūfbauen (Hüttenk.), von Schlacken u. dgl. in Schmelzöfen, sich in den Winkeln des Ofens anhäufen. Zuweilen geschieht dies so sehr, daß man den Ofen niedergehen lassen muß, um die Masse losbrechen zu können.

Āūfbeeren (Vogelf.), so v. w. Einbeeren.

Auf Befēhl, bei Hofbühnen Bezeichnung, daß das Stück durch Befehl Höherer bestellt worden; man unterscheidet: auf allerhöchsten, wenn der Landesfürst, auf höchsten Befehl, wenn Prinzen od. sehr angesehene Personen, auf Verlangen (Begehren), wenn distinguirte Personen das Stück verlangt haben.

Auf bēīde Hände gēhen, 1) bei Reitpferden, nach Verlangen des Reiters sogleich rechts od. links anspringen. **2)** Bei Zugpferden, zum Sattel- u. Handpferde eingefahren sein.

Āūfbereiten, 1) die Erze u. überhaupt Fossilien durch mechan. Operationen zum Verkauf od. zu weitern chem. Processen vorbereiten; geschieht es auf trocknem Wege, so heißt es trockne, geschieht es mit Hülfe des Wassers, nasse Aufbereitung; die Kenntniß hiervon **Āūfbereitungskunde. 2)** s. u. Zinngießer ₂.

Āūfbergen, den Acker zum Ablauf des Wassers in der Mitte erhöhen.

Āūfbewahren von Nāhrungsmitteln (Hausw.). [1] Das A. v. N. ist für den Hauswirth von hohem Werth, indem er hierdurch viel ersparen kann. Die Grundursachen der Verderbniß sind: Zutritt der Luft, Feuchtigkeit u. Wärme. Diese muß man daher abzuhalten suchen, um die Nahrungsmittel zu erhalten. [2] **A) Abhalten**

ten u. Entfernen der Luft. a) Man preßt die Körper zusammen, wie z. B. Feigen, Rosinen, Pflaumen ꝛc., od. Würste, Heringe, geräuchertes Fleisch u. dgl., hierdurch ist nur die Oberfläche der gepreßten Masse der Luft ausgesetzt, u. das Innere wird geschont. [3] **b)** Man überstreicht Eier, Kirschen, Pflaumen, Fleisch, Würste, Speck ꝛc. mit luftabhaltenden Sachen, wie z. B. mit Harz, Fett, Wachs, Gyps, verschiedene Anstriche ꝛc., auch kann man sie mit Getreide, Asche, Sand u. dgl. umgeben; ausgezeichnet fäulnißwidrig wirkt unter den letztern trocknen Mitteln das Kohlenpulver; [4] **c)** man schließt dieselben in Gefäße ein u. füllt diese möglichst an, verschließt sie mit einem Kork, verpicht sie od. bedeckt sie mit einem ölgetränkten Papier, od. einer Blase, die man fest zubindet, so behandelt man z. B. verschiedne Pflanzensäfte, Fleischbrühe ꝛc. [5] Hierher gehört bes. **Apperts Aufbewahrungsmethode.** Man thut die aufzubewahrenden Körper in angemeßne gläserne Flaschen mit weiten Mündungen, sind es feste Gegenstände, wie Früchte, Getreide ꝛc., so läßt man ungefähr 2 Zoll, sind es Flüssigkeiten 3 Zoll Raum vom Korkende leer. Hierauf stellt man die Flasche auf eine weiche Unterlage u. schlägt den, vorher angefeuchteten Kork, mit einem Pritschholz ganz fest hinein; darauf befestigt man ihn mit kreuzweis geflochtenen Eisendraht. Um die Flasche vor dem Zerbrechen zu schützen, steckt man dieselbe in ein Säckchen von grober Leinwand, so daß nur das obere Ende von ihr heraussteht, darauf stellt man sie in ein Wasserbad, doch auch so, daß der obre Theil nicht vom Wasser bedeckt wird, bringt das Wasser an das Feuer u. läßt es nach den verschiednen aufzubewahrenden Substanzen länger od. kürzer (meist ½ — 2 Stunden) kochen. So aufbewahrte Substanzen halten sich Jahrelang u. können in diesem Zustande überall hin versendet werden. In London wendet man das Verfahren für Fleisch im Großen an. Wie es zugeht, daß sich auf diese Weise aufbewahrte Nahrungsstoffe halten, weiß man noch nicht recht, doch ist gewiß, daß der Sauerstoff der Luft über den so bereiteten Gegenständen entzogen ist. **d)** Man verschließt sie in Gefäße, die auch Schwefel, Kalium, Eisenfeile u. dgl. mit enthalten u. den Sauerstoff absorbiren sollen. Dies u. **e)** das Einschließen in luftleeren Gefäßen ist zwar theoretisch vielfach empfohlen worden, praktisch aber schwerlich anwendbar. [6] **B) A. v. N. durch Erkältung.** Körper, die durch Frost nicht leiden, umgibt man mit Schnee u. Eis, od. thut sie in Eiskeller u. dgl.; doch ist es nöthig, solche Körper, wie Fische, Fleisch, Eier ꝛc. ehe man sie braucht, in kaltem Wasser langsam aufthauen zu lassen. Besonders wird dies Verfahren in nördlichen Gegenden angewandt, so versendet man in Sibirien die Rennthiermilch, die man im Herbste einfrieren läßt, in gefrornen, käseähnlichen Stücken, ohne daß sie hierdurch an Frische u. Schmackhaftigkeit verliert, in den britischen Colonien in NAmerika, bewahrt man das Rindfleisch, nachdem es in Stücken geschnitten u. gefroren ist, in Stroh u. Kisten gepackt, auf; nach Ausziehen des Frostes in kaltem Wasser, ist es zum Gebrauch vortrefflich. Auch in russischen Städten, wie in Petersburg, kommen im Winter Eier, Fleisch, Fische ꝛc. meist gefroren in den Handel. [7] **C) A. v. N. durch Erhitzung.** Gewisse Gegenstände, wie Milch, Johannisbeersaft, bleiben frisch, wenn man sie absiedet. Milch hält sich, nach Gay-Lussac, 2 Monate, wenn sie alle 1—3 Tage gesotten wird. Wahrscheinlich wird dadurch die absorbirte Luft ausgetrieben. [8] **D) A. v. N. durch Austrocknen.** Um sie zum Aufbewahren geschickter zu machen, trocknet man in vielen Ländern Fische u. dgl. an der Sonne. Auch an der Sonne getrocknetes Fleisch wird in Amerika u. an andern Orten, wo es an Nahrungsmitteln fehlt, genossen. Daß gebacknes Obst zur Nahrung dient, ist bekannt. [9] **E) A. v. N. mittelst chemischer Veränderung der Stoffe;** hierüber s. Einmachen, Räuchern, Einsalzen u. dgl. [10] **Literatur:** Leuchs, Lehre d. Aufbewahrung u. Erhaltung aller Körper ꝛc., 2. Aufl., Nürnb. 1829; Appert, d. Kunst, alle animal. u. vegetabil. Substanzen mehrere Jahre zu erhalten, a. d. Franz., 3. Aufl., Wien 1831. *(Hm. u. Pr.)*

Aufbewahren von Naturalien, s. Conserviren von Naturalien.

Aufbiegeln, 1) s. u. Schneider 1; **2)** neue Beeren in die Sprenkel bringen.

Aufbieten, s. u. Aufgebot.

Aufbinden, 1) (techn. Oekon.), gehauene Halmfrüchte in Garben binden; geschieht bei einigen Früchten gleich nach dem Hauen; bei andern, um das Unkraut abzutrocknen, nach mehrern Tagen; **2)** s. Buchdrucken ꝛc.

Aufblähung des Leibes, 1) (Med.), s. Meteorismus; **2)** (Thierarzneik.), so v. w. Blähsucht; **3)** (Pferdew.), so v. w. Aufblasen.

Aufblasen, von Pferden, beim Satteln den Leib aufblasen, damit der Sattelriemen sie nicht drücke; eine Untugend, durch das zu fest Satteln in der Jugend entstanden; gefährlich, da sie, wenn das Pferd sich nicht mehr aufbläst, oft Herabfallen des Sattels sammt dem Reiter veranlaßt. Mittel dagegen: ein starker Stoß während des Sattelns mit dem Knie an den Leib, u. wenn das Pferd, hierdurch erschreckt, sich für einen Augenblick nicht aufbläst, rasches Anziehen der Strippen od. Nachziehen der Strippen nach dem Satteln. *(Pr.)*

Aufblasen der Haut, 1) das Blasen von Luft nach einer leichten Hautwunde, durch eine Röhre in das Zellgewebe, wird zu Vorspiegelung von Krankheiten (Windsucht)

sucht) gemißbraucht, **2)** in OIndien aber zur Heilung hartnäckiger Gicht gebraucht. **3)** Bei Zergliederungen kommen durch A. d. H. od. der Höhlungen mit einem Röhrchen einzelne Theile besser zum Vorschein. **4)** (Fleisch.), bei geschlachtetem Vieh, um dem Fleische ein beßres Ansehen zu geben. *(Hm.)*

Aufblaser, Fischgattung, so v. w. Stachelfisch.

Aufblatten (Zimmerm.), so v. w. Anblatten.

Aufboyen, 1) etwas schwimmend machen; **2)** (Seew.), ein Schiff erleichtern; **3)** einen dem Untersinken nahen Gegenstand durch andre daran befestigte, besser schwimmende Körper in der Höhe erhalten u. fortbringen, z. B. das Ankertau a., wenn es auf einem felsigen Grunde hinschleppt.

Aufbrachen, so v. w. Harzreißen.

Aufbrassen (Schifff.), s. u. Abbrassen.

Aufbrausen (Chem.), das Aufwallen, od. Blasenwerfen, bei der Gährung von Wein od. Bier u. dgl. od. bei Auflösung od. Vermischung mehrerer Körper, von der Entweichung von Gasen herrührend.

Aufbrechen (techn.), **1)** (Jäg.), aus einem frisch geschoßnen Thiere der hohen Jagd die Eingeweide nehmen. Das Wild wird eigentlich, wenn es vor der ganzen Jagd geschieht, auf eine Unterlage von Eichenlaub gebracht; der Aufbrechende zieht den Rok nicht aus, streift die Aermel nicht auf, nimmt das Zerwirkmesser nicht in den Mund, verrichtet das Geschäft stehend u. bringt das Feist u. Unschlitt mit den Fingern, nicht mit dem Messer heraus. Es wird stets bei der Drossel (Luftröhre) angefangen, das Brustbein abgelöst, Lunge u. Herz ausgenommen, die Bauchhöhle aufgeschnitten, die Eingeweide gehoben, dann diese mit Leber u. Blase abgeschnitten u. herausgenommen. Die gewonnenen Eingeweide, meist Jägerrecht, heißt der Aufbruch. **2)** Vom Wild, bes. Schweine, den Boden aufwühlen. **3)** (Hüttenw.), nachdem das Einschmelzen aufgehört hat, die im Frischheerde befindlichen Eisenmassen durch die Brechstange heben u. lüften, so daß man sie nach Belieben kehren u. wenden kann; es zerfällt in das Roh- u. Gaaraufbrechen; Erstres gilt von dem ersten, Letztres von dem später mehrmals wiederholten A.; beide haben den Zweck, die zu verfrischende Eisenmasse wiederholt an verschiednen Stellen mit neuen Kohlen in Berührung zu bringen. **4)** Etwas geschmolzenes Eisen mit der Brechstange aus dem Frischfeuer nehmen, um zu untersuchen, ob es an der Brechstange anläuft, u. dah. zum Schmieden taugt. **5)** Nachdem die nöthige Menge Roheisen eingeschmolzen worden, die Gans aus dem Heerde rücken, das Gebläse stärker anziehn, die auf dem Frischboden liegenden einzelnen Stücken weichen Eisens auf einander in die Höhe u. auf frische Kohlen bringen. **6)** s. u. Bierbrauen 15. *(Pr. u. Dr.)*

Aufbrechen des Bodens, 1) bei Grasländereien, dieselben mit dem Pfluge od. der Hacke umarbeiten, entw. um ihnen eine frische u. fruchtbare Krume zu geben, od. um sie als Ackerfeld zu gebrauchen, was vielleicht durch die Lage, od. durch die Hoffnung größern Gewinns angerathen wird. **2)** Ueberhaupt zeither zum Feldbau gar nicht, od. lange Zeit nicht benutzte Grundstücke (roher Boden) zu diesem Gebrauche einrichten. *(Wr.)*

Aufbreiten, 1) auf einander legen; **2)** so v. w. Aufbereiten.

Aufbrennen (techn.), **1)** (Weinh.), so v. w. den Wein schwefeln; **2)** (Bierbr.), so v. w. Einmaischen.

Aufbringen, 1) (Seew.), ein feindliches Schiff wegnehmen u. in einen sichern Hafen bringen; mehr s. u. Caper 2. Dieser Aufbringer. **2)** (Hüttenw.), die Quantität der Beschickung, die in einem gewissen Zeitraum gewöhnlich in einer sogenannten Schicht durchgeschmolzen wird; in andern Gegenden nennt man diese Quantität selbst eine Schicht.

Aufbruch (Jgdw.), s. u. Aufbrechen 2).

Aufbrüsten (Fleisch.), die Brust eines geschlachteten Thieres aufhauen.

Aufbügeln (Techn.), so v. w. Aufbiegeln.

Auf dem Bleche filzen (Hutm.), s. Filzen.

Aufbürsten (Tuchsch.), das Tuch vor dem Scheren rauh machen.

Auf dem Bolzen stehn (Bergb.), Schildwache stehen, um zu sehen, ob ein Aufseher kommt. **Auf dem Bolzen zimmern,** Schachte mit Bretern auszimmern.

Auf den Ball (aufs Bellen) hetzen, Hetzhunde dahin bringen, wo der Saufinder bellt.

Auf den Brand laden, ein Gewehr, gleich nach dem Schuß, ohne es zu putzen, von Neuem laden.

Auf den Hals reiten (Schifff.), von einem Schiffe, im Sturme vor Anker liegen u. mit Gefahr von den Wogen hin u. her geworfen werden.

Auf den Hanken sitzen (Pferdew.), s. u. Galopp.

Auf den Keif hetzen u. **Auf den Kopf hetzen,** s. u. Schwein 21.

Auf den Raub bauen (Bergb.), etwas in aller Eile nicht fest bauen.

Auf den rechten oder linken Fuss gehen, von Pferden, bei jeder Fortbewegung den einen od. den andern Fuß nach dem Willen des Reiters zuerst setzen.

Auf der Baar, bergiges Land, s. u. Baar (Geogr.) 2).

Auf der Wildbahn geben, s. u. Wildbahn 2).

Auf der Zehe stehn, von Pferden, beim Stehen nicht die ganze Sohle, sondern blos den vordern Rand od. die Zehe des Hufs

Hufs auf den Boden setzen, entw. aus Müdigkeit, od. Anzeige eines kranken Hufs.

Auf der Zëche verliëgen (Bergbauw.), mit Schaden bauen.

Auf die Brëite lëgen (Landw.), s. u. Flachs 2.

Auf die Cröüpe sëtzen, ein Pferd so zusammennehmen, daß es sich, ohne mit dem Vordertheil zu steigen, mit dem Hintertheil neigt.

Auf die Häl̈de sëtzen, einer Gewerkschaft das Recht absprechen, irgend wo zu bauen.

Auf die Hand wëchseln (Reitk.), ein Pferd, wenn es rechts geht, links, u. wenn es links geht, rechts gehen machen.

Auf die Hänken niëdersetzen od. drücken, machen, daß ein Pferd auf den Hanken sitzt.

Auf die Hërberge wërben (Handw.), von einem Meister auf der Herberge anzeigen, daß der erste einwandernde Gesell bei ihm Arbeit bekommen solle. Nimmt der Gesell die Arbeit nicht an, so bekommt er auch kein Geschenk, er müßte denn einen Verschreibungsbrief nach einem andern Orte vorzeigen können.

Äūfdiemen (Landw.), das Getreide auf Schober od. in Feimen legen.

Auf die Würzel sëtzen, einen Hochwald od. einen 20—40jährigen Holzbestand abtreiben u. ihn als Niederwald behandeln, geschieht vom Oct. bis Anf. April.

Äūfdingen (Äūfdingebrief, Ä-geld, Handw.), s. u. Lehre 2.

Äūfdocken, 1) aufwickeln; **2)** die Wäsche auf das Mandelholz wickeln.

Äūfdoppeln (Schuhm.), so v. w. Abdoppeln.

Auf drei Lëiber, Lehnsformel, bezeichnet, daß das Lehn nur bis auf den Urenkel (nach And. selbst nur bis auf den Enkel) gültig ist, u. dann an den Lehnsherrn zurückfällt.

Äūfdrift (Deichb.), so v. w. Auftrift 1).

Äūfduning (v. holl., Seew.), so v. w. Aufthuung; das ferne Erscheinen von Land in schwankenden Umrissen.

Äūfduven, so v. w. vom Winde abfallen u. fest vor dem Winde hinsegeln.

Äūfeggen, durch Platzregen derbgeschlagenes od. schon im Herbste wohl, doch im Frühjahr nicht bes. zur Hafer- u. Gerstensaat geackertes Feld auf der Oberfläche durch Eggen locker machen.

Aufeinänderfolge, 1) Verhältniß der Dinge, nach dem sie nicht zu gleicher Zeit sind, sondern das Eine vorangeht (Vorhergehende, prius), das Andre diesem nachfolgt (Nachfolgende, posterius). Jenes erscheint gewöhnlich als die Ursache, letztres als die Wirkung; doch läßt sich auch eine A. von Dingen denken, die außer dem Causalnexus stehen. Oft ist die A. der Dinge so rasch, daß sie gleichzeitig zu sein scheinen. **2)** (Gramm.), **A. der Tëmpora**, s. Consecutio temporum. *(Lb.)*

Äūfeinanderfügung (Zimmerm.), s. u. Aufpfropfen.

Aufeinändertreiben, s. u. Uebersegeln.

Äūfeisen, 1) in Teichen u. Landseen Löcher in das Eis hauen, damit die Fische Luft haben; **2)** (Wasserb.), in Kanälen u. Flüssen, damit das Wasser ungehindert fortfließen könne u. keine Ueberschwemmung entstehe. Soll das Eis blos borsten, so bewerkstelligt man dies durch angezündete, unter das Eis geschobene Petarden; **3)** von den Wasserrädern, wenn sie angefroren sind, das hängende Eis entfernen. *(v. Eg. u. Hm.)*

Aufēja äqua (röm. Ant.), s. u. Rom (a. Geogr.) 20.

Aufēna (a. Geogr.), so v. w. Aufina.

Äūfenau, 1) sonst großh. frankfurtische, dann baiersche Herrschaft im Landger. Orb des Kr. Unterfranken, 3 Dörfer, 1100 Ew.; **2)** Dorf darin, 800 Ew.

Äūfenthaltskarten (Polizeiwes.), zuerst in Frankreich während der Revolution eingeführte, polizeiliche Bescheinigungen, daß sich jemand als unverdächtig an einem Orte aufhalten dürfe. Sie werden meist nur auf den Grund von Pässen od. Heimathsscheinen, so wie auf den Nachweis der Subsistenzmittel, od. auf Verbürgung zuverlässiger Ortseinwohner u. auf bestimmte Zeit ausgestellt, nach deren Ablauf sie erneuert werden müssen. Fremde, die nur auf unbestimmte od. kurze Zeit zu bleiben gedenken, geben gewöhnlich ihren Paß gegen dieselbe ab. Sie begründen weder eine Heimathsangehörigkeit, noch eine Versorgungsverbindlichkeit im Verarmungsfalle, dagegen ihrem Inhaber auch keine örtlichen Lasten, z. B. Communalabgaben, angesonnen werden. In großen Städten soll man sie stets bei sich tragen, um sie im Nothfall der Polizei vorzeigen zu können. *(Ha. u. Bs. j.)*

Äūferleg (Hüttenw.), so v. w. Kupferlech.

Auferstëhung Christi, s. u. Christus.

Auferstëhung der Tödten, die einstige Wiedervereinigung der Seele mit dem Körper. Daß diese Ansicht die ältesten Juden schon gehabt, ist nicht erweislich, wenigstens kann es nicht mit den angeführten Schriftstellen (wie Jes. 26, 19. Ps. 16, 10. 17, 15. Hiob 19, 25.—27., die ganz falsch verstanden werden, wenn man auf sie einen Beweis für den altjüd. Glauben an die A. d. T. gründen will) bewiesen werden; wohl aber war es der Glaube der Perser, Chaldäer u. Aegypter, u. von den Erstern ging jene Ansicht seit dem Exil in den jüd. Glauben über, u. zwar nahmen unter den Juden bes. ein Theil der palästinensischen, diesen Glauben an, vorzügl. die Pharisäer; die Sadducäer leugneten alle A. d. T., u. die alexandrinischen Juden, mehr dem platonischen Idealismus zugewendet, nahmen eine Fortdauer der Seele ohne Auf-

Auferstehung des Körpers an. Die christliche Ansicht von der A. d. T. ist am deutlichsten von Paulus (1. Kor. 15) ausgesprochen; nach ihm werden die, nach dem Tode mit Bewußtsein fortlebenden Seelen aller Menschen (also eine allgemeine A. d. T., nicht eine partielle, wie einige Juden glaubten), zur Zeit des Weltgerichts mit neuen, dem Wesen nach gleichen, aber verklärten Leibern bekleidet werden. Diese Ansicht ist in der Kirche nach Umfang u. Inhalt immer streitig gewesen; zwar ward sie in der ältesten Kirche gegen die Gnostiker, welche dieselbe am meisten angriffen, immer vertheidigt u. bes. durch Jesu Auferstehung bewiesen, aber schon die alexandrin. Kirchenväter bestritten die Ansicht von der Auferstehung des Fleisches (d. i. des Leibes in derselben Form u. Gestalt, von derselben Materie, wie der jetzige ist) u. glaubten nur eine Auferstehung des Leibes (d. i. an ein Wiederaufleben der Individualität), diese aber geschehe nicht erst mit dem großen Weltgerichte, sondern sogleich nach dem Tode. Und dieser alexandrin. Ansicht von der A. d. T. hat sich die christl. Kirchenlehre, durch allmählige Modification der Meinung von der Auferstehung des Fleisches, fast ganz genähert, nur daran hat sie festgehalten, daß die A. erst zum Weltgerichte geschehen werde. Die Hypothese von einem geistigen Organe, welches jetzt schon zwischen Leib u. Seele wäre u. woraus sich das künftige Geistesorgan entwickeln werde, war eine Ansicht des 18. Jahrh., bes. Bonnets, u. fand zu seiner Zeit mehrfachen Beifall. Durch die Lehre von der A. d. T. ist theils in der Dogmatik die heidnische, so wie gnost. u. manich. Lehre von der Seelenwandrung (s. d.) zurückgedrängt, theils in der Moral dem überspannten Platonismus, der die Körper zu tief herabwürdigte u. als Princip des Bösen ansah, entgegengearbeitet worden. Ueberhaupt aber befriedigt die Idee von einer Fortdauer auch des Leibes, wie sie in der Natur schon so vielfach angedeutet wird, mehr als von einer Fortdauer der Seele ohne leibliches Organ. S. Unsterblichkeit. *(Lb.)*

Auferstēhungsfest, so v. w. Osterfest.

Auferstēhungsthaler, seltne Thaler der Stadt Braunschweig, vom J. 1538, 1545 u. 1546, mit Christus, die Siegesfahne tragend, den Tod mit den Füßen tretend, auf die Verbindung Braunschweigs mit dem schmalkaldischen Bund deutend.

Auf etwas ēinschlagen (Bergw.), auf etwas stoßen, so z. B. auf Erz e., einen Erzgang finden; auf den alten Mann e., eine früher bearbeitete Stelle finden.

Aūffädmen (Ā-fädnen, Ā-fädeln), **1)** auf einen Faden reihen; **2)** (Schn.), die Falten eines Kleides an einander heften, damit sie in ihrer Lage bleiben; **3)** die Faden eines Gewebes auflösen; **4)** (Jagdw.), die Nadeln zu den Garnen u. Netzen vollwickeln.

Aūffärben, **1)** etwas von Neuem färben; **2)** (Abfärben, Färb.), einem schwarz zu färbenden Zeuge vor dem Schwarzfärben zuvor eine bunte Farbe geben, damit die schwarze Farbe besser steht; **3)** (Hutm.), Farbe u. Form des Hutes erneuern, s. u. Hut 10 ff.

Aūffahren, **1)** (Techn.), sich schnell in die Höhe od. fortbewegen, bes. von Thieren gebraucht; **2)** s. Auffahrt 5); **3)** (Bergw.), von einem Arbeiter, der sein Tagewerk vollendet hat, aus der Schacht fahren; **4)** das Probegedinge a., gleichsam das Meisterstück des Häuers machen; **5)** eine Länge a., durch Stolln od. Strecke ein Stück tiefer ins Gebirge eindringen.

Aūffahren des Geschützes, s. Aufstellung des Geschützes u. Artillerie 12.

Aūffahrt (Techn.), **1)** schräge Fläche, auf welcher ein Wagen auffährt; dah. **2)** Fahrweg auf einen Berg, eine Erhöhung vor einem Hause, Walle u. Deiche; **3)** (Kriegsw.), so v. w. Apareille; **4)** (Landw.), das erste Austreiben des Viehs auf die Alpen; **5)** A. eines Gesandten, das feierl. Erscheinen desselben bei den Fürsten, wo er accreditirt ist, meist zur ersten Audienz. *(Pr.)*

Aūffallen, **1)** (Jagdw.), von Vögeln, sich auf etwas setzen; **2)** vom Hunde, eine Fährte bemerken.

Aūffangeglas (Phys.), so v. w. Objectivglas.

Aūffangen (techn.), **1)** (Hüttenk.), mit metallischen Theilen, vorzügl. mit Arsenik geschwängerten Rauch durch eigne Vorrichtungen aufhalten u. das Metall dadurch niederschlagen. Vgl. Giftfang; **2)** (Seew.), so v. w. Fest- od. Aufbinden.

Aūffangestange, s. u. Blitzableiter.

Aūffangewerk (Landw.), Anstalt, das Wasser aufzufangen, daß es auf Aeckern u. Wiesen seitwärts nach einer angewiesenen Richtung laufen muß.

Aūffanggraben, s. u. Graben 1).

Aūffassung, **1)** (Apprehension), die Geistesthätigkeit, wo man einzelne Gegenstände, die man gehört, gesehen, gelesen 2c. hat, in das Bewußtsein aufnimmt. Die einzelnen so aufgenommnen Gegenstände zu Einem Bilde od. Einer Vorstellung vereinigen heißt Zusammenfassung (Comprehension). **2)** die Art u. Weise, wie ein Gegenstand in eine Kunstform gebracht wird; sie kann ernst od. heiter, lebendig od. ruhig, historisch, poetisch, natürlich übertrieben, unwahr, verfehlt 2c. sein. *(Lb. u. Fst.)*

Aūffay, Flecken, so v. w. Aufay.

Aūffenberg, **1)** geb. in Schwaben 1760; zeichnete sich als östreich. Oberst in den Niederlanden u. 1796 in der Schlacht bei Würzburg aus; ward 1797 Generalmajor u. in Graubünden durch Massena geschlagen u. gefangen, stand 1800 an der Spitze eines Corps in Tyrol, ward 1805 von Erzherz. Johann mit 10,000 M. aus Tyrol nach Deutsch-

Deutschland zu Macks Armee detachirt, aber am 18. Oct. bei Wertingen von Murat, den er beobachten sollte, angegriffen u. das Corps halb niedergemacht, halb, mit A. selbst gefangen, s. Oestreichisch-franz. Krieg von 1805 u. u. Nach dem Frieden von Preßburg ward er deshalb zu 4jähriger Festungsstrafe u. Cassation verurtheilt. Entlassen, st. er nach einigen Jahren. **2)** (Joseph, Freih. v.), geb. 1798 zu Freiburg im Breisgau, stud. zu Freiburg, unternahm eine Wanderung nach Griechenland, ging dann in östr. Militärdienste, wohnte dem Feldzug von 1815 bei, ging dann nach Baden zurück, wo er Lieutenant bei der Garde zu Pferde, später Kammerherr u. bis 1831 Mitglied der Hoftheatercomité in Karlsruhe u. 1839 Hofmarschall ward. Ausgezeichnet als dramat. Dichter; schr. die Dramen: Pizarro, Wien 1817; die Spartaner, ebd. 1818; die Flibustier, Bamb. 1819, 3. Aufl. ebd. 1821; König Erich, ebd. 1820; die Verbannten, ebd. 1821; das Opfer des Themistokles, ebd. 1821; dramat. Werke, ebd. 1823; 4 Bde. Fergus Mac Ivor, Würzb. 1827; Alhambra, dramat. Gedicht in 3 Abth., Karlsr. 1829—30; der Löwe von Kurdistan, Würzb. 1827; Ludw. in Peronne, Karlsr. 1827; die Schwestern v. Amiens, ebd. 1827. Der Renegat v. Granada, ebd. 1830; Roman: Die Furie von Toledo, Karlsr. 1832. Seine 1832 gemachte Reise nach Spanien, beschrieb er als: Humoristische Pilgerfahrt nach Granada u. Cordova, Lpz. 1835. *(Pr. u. Dg.)*

Auffischen der Anker, s. u. Anker 1.

Auffliegend (Her.), ein Vogel, der auf den Füßen steht, aber die Flügel schon zum Fliegen erhoben hat.

Aufförderung (Salzw.), so v. w. Gradirmaschine, s. u. Gradirhaus 1, vgl. Salzwerk.

Auffordern einer Festung, s. Festungskrieg 1.

Aufforderungsprocess, so v. w. Provocation.

Aufformen (Hutm.), so v. w. Auffärben 3).

Auffrieren, von der Oberfläche des Bodens, bes. Staub- od. torfige Erde gegen darunter liegende Thonerde sich durch Frieren erheben. Es ist Saaten, bes. Holzsaaten, sehr schädlich, u. man pflanze in solchen Boden, statt zu säen; od. lasse den Boden vor dem Säen mit eisernen Harken tüchtig aufkratzen.

Auffrischen, 1) einen unansehnlich gewordnen Gegenstand Glanz u. Ansehn wiedergeben; **2)** ein Gemälde a., so v. w. Restauriren; **3)** (Techn.), bei Bearbeitung des Weißblechs entstandne Flecken wieder verzinnen; **4)** eine ausgeartete Thierrace, durch Vermischung mit einer edlern Art zum vor. Werth bringen.

Auffügen (Wagn.), die Felgen eines Rades mit einander u. mit den Speichen verbinden.

Aufführen, 1) Gold- u. Silberfaden a., den Lahn von der Plattmühle auf Röllchen leiten; **2)** (Kriegsw.), einen Posten a., einen Soldaten zum Schildwachestehn durch einen Gefreiten hinführen. **3)** A. des Geschützes, s. Aufstellen des Geschützes.

Auffüllen, 1) von Neuem füllen; **2)** bei Bier u. Wein, die im Fasse auf dem Lager sind, den durch Gähren od. Verdunsten leer gewordnen Raum des Fasses wieder vollgießen, indem das Getränk, wenn es nicht immer den Spund berührt, verdirbt. Beim Biere geschieht das A., so lange es Hefen ausstößt, mit Bier, später mit Brunnenwasser, einen Tag um den andern, u. man muß darauf achten, daß das Bier hierbei nicht überläuft. Wein wird mit Wein aufgefüllt; hat man keinen hierzu tauglichen, so werfe man reine Kieselsteine in das Faß, bis der Wein den Spund berührt. *(Pr.)*

Auffüttern (Techn.), **1)** (Zimmerm.), auf einer Balkenlage od. an Thürgerüste rc. Bretstücken od. Holzspäne befestigen, damit die darauf genagelten Breter eine wag- od. senkrechte Linie bilden; **2)** (Seew.) A. u. **Auffütterung,** s. u. Kielholen 1).

Auffütterung der Kinder ohne Mutterbrust, [1] das A. muß eintreten, wenn die Mutter des Kindes nicht stillen kann od. will, u. keine Amme zu erlangen ist, od. man einer solchen das Kind zu übergeben fürchtet. [2] Diese A. muß nach einer richtigen Methode geschehn, wenn nicht der größre Theil der Kinder sterben od. verkümmern soll. Die Nahrungsmittel müssen aufs Sorgfältigste u. dem individuellen Zustande des Kindes entsprechend ausgewählt, sorgsam zubereitet u. in gehöriger Quantität, zu bestimmter Zeit verabreicht werden. Zugleich ist die größte Reinlichkeit zu beobachten u. das Kind gegen Erkältung zu schützen. Will dasselbe nicht recht gedeihen, so können auch Milch-, Malz- od. Kleienbäder zu Hülfe genommen werden. [3] Zum Getränk dient am besten Kuh-, Ziegen- od. Eselsmilch, Diese kann entweder, so wie sie gemolken ist u. unvermischt angewendet werden, in welcher Gestalt sie zwar oft vertragen wird, bisweilen aber auch Beschwerden macht. Sicherer ist dieselbe mit $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{3}$ Wasser, am besten abgekochtem, od. leichtem Fenchel- auch Zimmtwasser, auch dünnem Eichelkaffee od. Hafergrütz-, Gersten-, Reißwasser verdünnt zu geben, od. abgesahnte Milch zu brauchen. Immer muß die Milch vorher abgekocht werden. Einige Körnchen Küchensalz od. etwas Honig zuzusetzen, ist oft heilsam. [4] Verträgt das Kind die Milch nicht, kann man sie nicht frisch, gut u. nicht von frischmelkenden, in gesunder Fütterung u. Abwartung stehenden Thieren erhalten, so kann ihre Stelle eine Abkochung von Reiß, Salep, Hafergrütze, Kar-

Kartoffel- od. Arow-root-Mehl vertreten. Von festern Nahrungsmitteln sind vorzügl. Zwieback mit Zucker- od. einfachem od. auch Fenchelwasser aufgebrüht, dann Semmel zu empfehlen. Meist od. doch sehr oft wegen ihrer schweren Verdaulichkeit schädlich sind Mehl-, Gries-, Brodbreie. Später können leichte Fleischbrühen, Eidotter, Warmbier u. dgl. zu Hülfe genommen werden. *(He.)*

Aufgabe, [1] **1)** Gegenstand, welcher von Einem gefertigt werden soll; so namentlich [2] **2)** die Arbeiten, die Schüler auf Geheiß des Lehrers außer den Stunden fertigen sollen. Sie müssen immer den Kräften u. der Zeit angemessen sein, Mannigfaltigkeit enthalten u. genau vom Lehrer controllirt werden. So wecken sie die Selbstthätigkeit des Schülers, können dazu dienen manche Kenntnisse, die in den Unterrichtsstunden mitzutheilen keine Zeit ist, sich zu erwerben, u. sind deshalb ein vorzügliches Unterrichts- u. Bildungsmittel der Jugend. [3a] **3)** (Problem, Math.), die Fordrung, aus gegebnen Größen, gewissen vorgeschriebnen Bedingungen gemäß, etwas, bis dahin Unbekanntes zu finden, in der Geometrie bes. eine Figur zu construiren, die den in Worten od. Zeichen gegebnen Aufforderungen gnügt. [3b] Ihr folgt im Vortrage die Auflösung, d. h. die Angabe der einzelnen Operationen, welche mit den gegebnen Größen vorgenommen u. die Angabe der Ordnung, in der diese auf einander folgen müssen, um die verlangte Größe zu erhalten. Je nachdem die gegebnen Größen willkürl. Zeichen für dieselben od. räumliche Größen sind, heißt die A. eine arithmetische, algebraische od. analytische, od. eine geometrische A.; entsprechend werden auch die Auflösungen benannt. [4] Da sich nun alle in symbol. Zeichen gegebnen Größen auch durch räumliche Größen, u. umgekehrt alle räumliche Größen durch symbol. Zeichen ausdrücken lassen; so finden für jede der beiden Klassen von A.n 2 verschiedne Auflösungsmethoden Statt. [5] Eine A. heißt bestimmt, wenn sie nur eine od. eine bestimmte Anzahl von Auflösungen, unbestimmt, wenn sie unzählig viel Auflösungen zuläßt. In der Algebra ist eine A. bestimmt, wenn sie so viel von einander unabhängige Gleichungen enthält, als die Anzahl der gesuchten Größen beträgt. [6] Die Alten unterschieden in der Geometrie ebne, körperliche u. lineare A.n, das heißt solche, die beziehungsweise vermittelst ebner, körperl., linearer Oerter aufgelöst werden konnten (s. Ort). [7] Die wichtigsten A.n aus der reinen Mathematik, die zu ihrer Zeit die Mathematiker beschäftigt haben sind die Beaunische, Delische, Florentinische, Isoperimetrische, Keplerische, die A. von der Quadratur des Kreises, ferner einen geradlinigen Winkel in 3 gleiche Theile zu theilen, s. Trisection. **4)** (Hüttenk.), die Menge von Kohlen u. Beschickung, welche auf einmal in den Hochofen geschüttet wird. *(Sk., Mll. u. Tg.)*

Aufgabe von drei Körpern (Astr.), die Untersuchung des Einflusses der gegenseitigen Perturbationen der Planeten auf ihre Bewegungen. Durch den Mars kam Kepler zuerst auf die Theorie derselben, u. Newton demonstrirte dann diese Hypothese aus der allgemeinen Gravitation. Vgl. Keplers Gesetze.

Aufgang, 1) (Astr.), [1] Erscheinung der Himmelskörper über dem Horizont; ein Himmelskörper geht, abgesehen vom terrestrischen Horizonte, für einen Ort der Erde auf, wenn sein Mittelpunkt unter dem Horizonte hervor, in denselben eintritt, u. zwar ist dies der scheinbare A., der früher Statt hat, als der wahre, weil die Strahlenbrechung den Himmelskörper bereits früher in den Gesichtskreis bringt. [2] Berechnet wird der A. der Gestirne durch Polhöhe, Culminationszeit u. Tagbogen. Die Stunde des A.s ist = Culminationszeit — ½ Tagebogen. Wegen ihrer eignen Bewegung bedarf es bei den Planeten u. dem Monde noch einer Correction. [3] Im Sinne der Alten ist ein A. kosmisch, wenn ein Gestirn zugleich mit der Sonne aufgeht; akronyktisch od. zur Anfang der Nacht, wenn es aufgeht, wenn die Sonne untergeht; heliakisch, wenn es, nachdem es der Sonne nahe gestanden u. von ihren Strahlen überglänzt war, zuerst aus ihrem Glanze sich entwickelt u. nach ihrem Untergange wieder sichtbar wird. [4] **2)** Die Himmelsgegend Osten; [5] **3)** (Freim.), so v. w. Orient. *(Wi.)*

Aufgang des Kölbens, so v. w. Hub 4).

Aufgattern, das Maul eines Thieres durch Einlegen eines Maulgatters, so lange es zu einer Operation od. Einflößen einer Arznei nöthig ist, offen erhalten.

Aufgeben (außer den bekannten Bedeutungen), **1)** (Hüttenk.), Kohlen u. Beschickung mittelst der Auftrag- od. Schichttröge in den hohen Ofen schütten. Geschieht es nicht, so muß oft zu rechter Zeit u. in gehörigem Verhältniß das ganze Gebläse eingestellt werden; bei den meisten hohen Oefen hat man daher bestimmte Maße, welche aufgeschüttet werden müssen. Der Arbeiter, der das Aufschütten zu besorgen hat (**Aufgeber** od. Aufträger), muß daher hierüber Erfahrung haben; **2)** s. Aufgabe, bes. 3). *(Fch.)*

Aufgeblasen (Deichw.), ist ein Deich, wenn derselbe durch lange davor gestandnes hohes Wasser, leck geworden ist u. Wasser landwärts durchläßt, dieß entsteht meist durch Risse, Spalten, Höhlungen, Gänge der Maulwürfe, Wasserratten ꝛc., Verstopfung des Loches ꝛc., od. Anbringung einer Vorkistung sind unumgänglich nöthig.

Aufgeblasenheit, s. u. Stolz.

Aufgebot (Proclamatio, Kirchenr.), [1] die an 3 einander folgenden Sonntagen den

von dem Prediger vor versammelter Gemeinde erfolgte Verkündigung der abzuschließenden Ehe, um die etwa entgegenstehenden Hindernisse zu entdecken, od. dritte Personen, die gegen das Eheverlöbniß mit Grund etwas einzuwenden haben, davon in Kenntniß zu setzen. Es erfolgt meist nach der Predigt in den, in der Diöcesankirchenordnung vorgeschriebnen Orten (überall in den Gemeinden des Brautpaars) u. der daselbst bestimmten Form. [2] Dessen Wirkung ist die Erlaubniß zur Trauung, u. soll diese in einer andern Parochie geschehen, wird über das ohne Einwand erfolgte A. ein **Aufgebotsschein** (Ledigkeitszeugniß) ertheilt. Erfolgt aber ein Einspruch, meist in Form einer Protestation od. Appellation, vor dem A., so darf dies gar nicht erfolgen; wenn während desselben, wird mit ihm fortgefahren, aber die Trauung ausgesetzt. [3] Von dem A. überhaupt od. dessen Wiederholung (so daß es nur einmal. A. wird) kann von dem geistl. Obern, in der kathol. Kirche vom Bischof od. Generalvicar, in der protest. Kirche von den Consistorien, od. auch von Staatsbehörden, z. B. in Oestreich u. Preußen, Dispens ertheilt werden. Wo u. wenn dieser nicht als Privilegium, z. B. dem alten Adel im Königreich Sachsen, auch in manchen Ländern den Militärs, zusteht, erfolgt er nur nach sorgfältiger Untersuchung des Wegfalls aller Hindernisse, namentlich durch den Integritäts- od. Ledigkeitseid der Brautleute. [4] Die Unterlassung des A.s ohne Dispens wird am Geistlichen u. an den Brautleuten nach der Praxis mit Verweis, Gefängniß od. Geldbuße bestraft; die Ehe selbst bleibt aus diesem Grunde aber gültig, außer in Oestreich. [5] Bei Trauungen auf dem Todtenbette erfolgt das Aufgebot nicht, u. bei höhren Ständen geschieht es oft in Form einer Ehrenverlesung, was aber auch an mehrern Orten abgeschafft ist. [6] Stets üblich in der christl. Kirche ward das A. von Innocenz III. auf dem 4. Lateranischen Concil 1215 angeordnet, auf dem Tridentinischen näher bestimmt. [7] In England ist das A. od. geistlicher Dispens bei Strafe der Richtigkeit der Ehe u. 14jähr. Deportation für den Vollzieher der Trauung erforderlich. [8] In Frankreich erfolgt das A. nach dem Code civil durch den Civilbeamten an 2 Sonntagen innerhalb 8 Tagen vor dem Gemeindehause. 1839 wurde in Holland dieß bei der Ehe des Erbprinzen von Oranien vergessene A. nachgebracht. [9] Vgl. über Baden, Dienstweisung der Pfarrer von 1817 §. 15 f.; über Kurhessen, L.-Ordn. v. 1. Febr. 1726 §. 9; über Nassau, Generalrescr. v. 18. April 1820 u. 27. Oct. 1827; über Oestreich, allgem. bürg. Gesetzb. §. 69 f.; über Preußen, allgem. Landr. II. 1. §. 151 f.; über Sachsen, Regul. von 15. Jan. 1808 u. Mand. v. 19. Febr. 1827 §. 45; über Weimar, Ges. v. 7. Oct. 1823; über Altenburg, Ehegeś. v. 13. Mai, 1837 §. 71—112; über Würtemberg, Minist. Decr. v. 4. Dec. 1813 u. Verordn. v. 24. Feb. 1818. *(Bs. j.)*

Aufgebot (Kriegsw.), **1)** [1] der Aufruf des Landesherrn zum gesetzlichen Ergreifen der Waffen. Die Einrichtung ist die von jeher, bei halbgebildeten Völkern stets, bei gebildeten im Nothfall Statt findende. [2] Schon die Juden boten bei wichtigen Kriegen (so z. B. Saul) das ganze Volk auf, hatten aber viele Ausnahmen, wie z. B. die, welche ein neugebautes Haus noch nicht eingeweiht, od. die Früchte eines neugepflanzten Weinbergs noch nicht genossen hatten, die Neuvermählten, die sich muthlos Fühlenden rc. befreit waren. [3] Bei den Germanen, Avaren, Hunnen, war das ganze Volk mit Weib u. Kindern unterwegs, u. also jeder Wehrhafte zum Kampfe verpflichtet. [4] In den von Germanen gegründeten Verfassungen erhielt sich die Einrichtung als Heerbann, Ban, Reichs- u. Landfolge u. in den Römerzügen. [5] In neuern Zeiten hat sie sich als Landwehr u. Landsturm wieder gezeigt u. dürfte sich auch wohl in civilisirten Völkern angemeßnen Formen erhalten. [6] **2)** Die aufgebotne Mannschaft selbst; bei Landwehren gibt es gewöhnlich 2 A.e, das 1. aus Leuten von 20—35, das 2. von 36—45 Jahren bestehend; doch hängt dies von jeder Militärverfassung ab. *(Pr.)*

Aufgedinge (Gewerbsk.), so v. w. Aufdingen u. Aufdingegeld.

Aufgehen (außer den gewöhnl. Bedeutungen), **1)** (Astr.), über dem Horizonte sichtbar werden, s. Aufgang 1). **2)** (Math.), die Rechnung geht auf, wenn bei der Subtraction kein Rest, bei der Division zweier Zahlen kein Bruch übrig bleibt. **3)** (Bäck.), s. u. Backen s.

Aufgehen der Wässer (Bergb.), das Steigen derselben in einer Grube.

Aufgeien (Seew.), s. u. Segel.

Aufgeld, **1)** so v. w. Agio; **2)** so v. w. Handgeld, Angeld; **3)** so v. w. Arrha.

Aufgelegter Zins (Rechtsw.), s. u. Zins.

Aufgelöster Feldspath (Min.), s. u. Feldspath 2).

Aufgerichtet (Her.), was senkrecht steht.

Aufgeschürzt, von Pferden, wenn die Flanken gleichsam in sich aufgezogen sind, z. B. bei Lungenkrankheiten.

Aufgeschwemmte Gebirge, s. u. Geologie u ff.

Aufgesenkelt, mit eisernen Ringen od. Bandern mehrmals umschlungen.

Aufgesetzt, gut od. schlecht a., von den Ohren eines Pferdes, gut od. schlecht stehend.

Aufgesteckt (Her.), Wappenschild, an einer Stange, einem Balken, Speer u. dgl.

dgl. befestigt, wohl von einem im Turnier gewonnenen Danke herrührend.

Aufgetriebener Kuchen (Bäck.), s. u. Kuchen 4.

Aufgetriebenheit (Med.), s. Geschwulst.

Aufgewältigen (Bergb.), s. Gewältigen.

Aufgeworfene Raspel (Feilenh.), s. u. Raspel 1.

Aufgeworfenes Eisen, meißelähnl., über der Schneide in einen Winkel umgebognes Werkzeug der Bildhauer, Formschneider etc., um Vertiefungen auszugraben.

Aufgezweckter Leder (Gerb.), Leder, welches ausgedehnt an die Wand genagelt wird, damit es dürre werde u. den Glanz des Pfundleders bekomm.; läuft daher in der Nässe sehr ein. Das Aufzwecken (Anzwicken) geschieht mit der Aufzweckzange (Anzwickzange), die 2 mit Zähnen versehene Backen hat, um das Leder festzuhalten u. auszudehnen. *(Hm.)*

Aufgiesslöffel (Hüttenw.), der Löffel, mit dem bei Hammerwerken das glühende Eisen von dem **Aufgiesser** mit Wasser begossen **(aufgegossen)** wird, damit das Eisen zähe werde.

Aufgift (Rechtsw.), die Leistung der Gewähr.

Aufgreifen, 1) (Jägerei), vom Leithunde (s. d. 3) mit der Nase nahe an der Fährte suchen; **2)** (Rechtsw.), eine Sache gütlich beilegen.

Aufguss (Infusum, Chem.), die mit den in ihr auflöslichen Theilen durch **Aufgiessen** angeschwängerte Flüssigkeit. Je nachdem diese heiß od. kalt angewandt wurde, unterscheidet man warme od. kalte A.e. Man bedient sich der A.e bes., um von riechbaren Pflanzentheilen die ausziehbaren Substanzen in dem Auflösungsmittel zu erhalten, die bei stärkerm Hitzgrade verflüchtigt werden würden, u. wenn schwer ausziehbare, z. B. harzige Theile, zurückbleiben sollen, welche nur durch Kochen aufgenommen werden. *(Pi.)*

Aufgussthierchen, so v. w. Infusionsthierchen.

Aufhaben, 1) (Jagdw.), bei dem Gehörn der Hirsche mit einer gewissen Anzahl Enden versehen sein; **2)** so v. w. Ansprechen 7).

Aufhänge, so v. w. Tuchrahmen.

Aufhängebänder (Pferdew.), breite, an ihren Enden mit eisernen Ketten versehne Riemen, um ein Pferd im Nothstall od. in seinem Stande, od. beim Einschiffen etwas emporzuheben; die Riemen werden den Pferden unter den Leib gebracht, die Ketten aber an eingezapfte Walzen u. dgl. eingehenkt.

Aufhängeband (Ligamentum suspensorium, Anat.), bandartige Verlängerung von Häuten od. auch eignes Ligament, wodurch ein Weichgebild od. auch Knochen hängend, eine zukommende Befestigung erhält; so **A. der Leber**, s. Leber 7.

Aufhängeboden (A.-saal), s. Buchdrucken 21.

Aufhängemuskel des Auges (Suspensor oculi, Musculus choanoideus), bei allen Säugthieren (außer dem Affen) ein hinzukommender 7. Muskel; entspringt vom Umfang des Sehnervenlochs, heftet sich, 2- od. 4fach gespalten, hinter den übrigen Augenmuskeln an die harte Augenhaut.

Aufhärten (Seil.), Taue, durch mehreres Drehen hart machen.

Aufhaken (Jagdw.), von Raubvögeln, sich irgendwo niederlassen.

Aufhalt, Speditionsplatz mit Magazing bauden im Kr. Steinau des preuß. Rgsbzks. Breslau a. d. Oder, mit Fähre.

Aufhalt (Arrêt, Reitk.), die letzte Bewegung, die man ein Pferd vor dem Stillstehn machen läßt, halber A., wo man das Pferd nur einen Augenblick still stehn u. dann sogleich weiter gehn läßt. **Aufhalten**, so v. w. Pariren 2); vgl. Anhalten.

Aufhalter, 1) (Seew.), s. u. Kielholen 1). **2)** (Fuhrw.), **A.** u. **Aufhaltering**, s. u. Pferdegeschirr 4 u. 7.

Aufhaltung (außer den gew. Bedeutungen), **1)** (Mus.), Verzögrung des Schlusses eines Gedankens od. Satzes, den das Ohr schon erwartet, durch Fermaten, Trugschlüsse, Vorhalte u. dgl. **2)** (Uhrm.), s. u. Repetiruhr 4.

Aufhauen, 1) (Fleisch.), den Leib eines geschlachteten Thieres durch das Beil öffnen; **2)** s. u. Feilenhauer 4. **3)** (Klempner), Löcher od. Figuren in ein Blech schlagen. **4)** (Kriegsw.), die Lunte an das Zündloch der Kanone bringen; s. Bedienung des Geschützes 8.

Aufhauer (Schlosser), ein an der Schneide rautenförmiger, breiter Meißel, um Löcher durch glühendes Eisen zu hauen.

Aufhäusen, 1) Dorf im Gericht Oettingen-Wallerstein des bair. Kr. Schwaben; 400 Ew. (viele Juden). Dabei Schloß Schenkenstein. **2)** Dorf, so v. w. Auhausen.

Aufhauung der Adern, s. u. Todesstrafe 22.

Aufhebebinde (Chir.), s. Suspensorium.

Aufhebemuskeln (Aufheber, Muskelnaufheber, Musculi levatores, Anat.), mehrere meist weiche Theile des Körpers aufwärts bewegende Muskeln. Die einzelnen s. u. den betreffenden Theilen.

Aufheben (außer den gew. Bedeutungen), **1)** (Buchdr.), so v. w. Aufnehmen. **2) A. eines Bruchs** (Math., heben, abbreviren, abkürzen), s. u. Bruch 4. **3)** (Kriegsw.), durch Ueberfall einen Posten od. ein Detachement gefangen nehmen; s. Ueberfall. **4)** A. einer Belagrung, s. u. Festungskrieg 61; **5)** ein Convoi, s. Convoi; **6)** einen Courier, s. Courier. **7)** (Bergbau), eines alten Stollens, Grabens, den-

denselben reinigen. **3)** (Landw.), ausgedroschnes, u. zum Aufschütten fertiges Getreide auf der Tenne messen; die gewonnene Menge heißt der **Aufhub.** *(Pr. u. Hm.)*

Aufheber, 1) (Anat.), so v. w. Aufhebemuskeln. **2)** (Chir.), so v. w. Elevatorium; **3)** s. u. Papiermühle ꝛc.

Aufheberegister (Landw.), s. u. Ernteregister.

Aufhebung, s. Aufheben.

Aufhebung eines tödten Körpers (Rechtsw.), **1)** Act der Obergerichtsbarkeit, um sich von der Todesart bei einem plötzlich u. unter bedenklichen Umständen todt aufgefundnen Menschen zu überzeugen; **2)** im engern Sinne, wenn der Todte an einem ungewöhnl. Orte, z. B. auf offner Straße, im Walde ꝛc. todt gefunden wurde. Sie kommt dem Richter, in dessen Gerichtsbezirk ein Todter gefunden wird, zu, u. ist die Einleitung zu der, wegen des, bei dem Tode etwa concurrirenden Verbrechens, vorzunehmenden Untersuchung, muß daher so vorsichtig behandelt werden, daß keine Spur des Verbrechens verändert wird, namentlich muß ein genaues Protokoll über alle Erscheinungen dabei geführt werden. Wird ein Todter auf der Grenze zweier Gerichte gefunden, so geschieht die Untersuchung gemeinschaftlich, od. von dem, auf dessen Gerichtsbezirk der Kopf des Todten liegt. *(Oo. u. Bs.)*

Aufheften (außer der gew. Bedeut.), **1)** ein Hufeisen, bevor es völlig festgenagelt wird, durch ein Paar Nägel befestigen. **2)** (Zimmerm. u. Tischl.), Stubenböden a., die Breter zur Belegung eines Bodens nur leicht annageln, damit beim Schwinden desselben leicht nachgeholfen werden kann.

Aufheiterung, 1) A. des Himmels, die Entfernung der Dünste aus der Atmosphäre od. der Wolken, so daß der heitere Himmel durchblickt. **2)** A. des Gemüths, die Entfernung aller aus Krankheit, Beschäftigungslosigkeit ꝛc. entstandner trüber Vorstellungen. Die A. des Gemüths ist daher Sache der Diätetik u. Ethik zugleich.

Aufhelfer, s. u. Bett.

Aufhellung, 1) so v. w. Aufheiterung; **2)** so v. w. Aufklärung.

Aufhissen (Seew.), eine kleinere Last mittelst eines Taues, bes. aber die Segel (s. d.), in die Höhe ziehn, bei einer größern Last: aufholen.

Aufhöhen (Mal.), Stellen, die erhabnere Theile vorstellen, durch lichtere Farben hervorheben.

Auf Höfrecht (Handwerkg.), von der Innung Handwerkern zugestandne Begünstigungen, ohne daß ein Recht daraus wird.

Aufholen, 1) (Seew.), s. u. Aufhiessen; **2)** ein Schiff so richten, daß es wieder schärfer an den Wind segelt; **3)** (Wasserb.), ein versunknes Werk durch Faschinen wieder erhöhen.

Aufholung, so v. w. Abmeierung; **A.sprocess,** so v. w. Abmeierungsproceß.

Aufholzen (Jagdw.), so v. w. Aufbäumen.

Aufidēna (a. Geogr.), Stadt am Sagrus in Samnium, von den Römern 299 v. Chr. erobert; j. Alfidena.

Aufidia lex, s. u. Ambitus 1) f).

Aufidius, 1) M., pachtete 178 v. Chr. bei Geldmangel das Capitol zu Rom unter der Bedingung, für dessen Sicherheit u. Erhaltung in baulichem Stand zu sorgen, u. entdeckte, daß die dort aufbewahrten Schilder nicht von Erz, sondern von Silber waren. **2)** Cn., Verf. einer griech. Geschichte, u. obgleich blind, Quästor 119 v. Chr. u. Prätor 108. **3)** Cn., Volkstribun 83 v. Chr., beantragte die Aufhebung des Verbots, Panther u. a. Thiere in Rom einzuführen, wegen der öffentl. Spiele im Circus. **4)** Mitverschworner unter M. Perpenna gegen Sertorius in Spanien (80 v. Chr.); beschleunigte den Ausbruch der Verschwörung u. entging allein unter allen Verschwornen dem Verderben. **5)** M. A. Lurco, mütterl. Großvater der Livia Augusta, Volkstribun 61 v. Chr. Beantragte die Aufidia lex u. verbesserte die Mästung der Pfauen. **6)** A. Bassus (Bassius), schr. eine Geschichte der german. Kriege u. des Bürgerkriegs, welche der ältre Plinius fortsetzte. **7)** A. Modestus, Grammatiker, Commentator Virgils im 2. Jahrh. **8)** Mehrere Unwichtige. *(Nb.)*

Aufidus, 1) (a. Geogr.), Fluß in Apulien; j. Ofanto. Am A. schlug Hannibal die Römer im 2. pun. Kriege; **2)** so v. w. Ufens 1).

Aufīna, altes Städtchen der Vestiner in Mittelitalien, zwischen Aquila u. Pinna; j. Ofena (Dorf), nördl. von Papoli.

Aufkämmen (außer den gew. Bedeutungen), **1)** (Maschinenb.), in die Stelle ausgefallner od. abgebrochner Kämme eines Kammrades neue einsetzen. **2)** (Zimmerm.), s. u. Kamm.

Aufkatzen (Seew.), s. u. Anker ꝛ.

Aufkauf, das käufl. Erstehen eines größern Vorraths irgend einer Waare, wodurch Andern der Ankauf derselben Waare wegen temporären Mangels derselben unmöglich wird. A.e von Getreide ꝛc. können als Regierungsmaßregeln wohlthätig sein, wenn bei Vorhersehung unerwarteter Ereignisse künftigem Mangel dadurch vorgebeugt werden soll; sie sind aber nachtheilig, wenn die Regierung nur als Speculant mit den Kaufleuten in Concurrenz tritt, od. wenn diese ihre richtige Speculation, bei später eingetretner Noth, zum Wucher mißbrauchen. Demnach kann nur dem Wucher durch polizeil. Maßregeln gesteuert, der A. selbst aber, wenn man nicht die Concurrenz hemmen, die Freiheit des Eigenthums beschränken u. gerade das Entgegengesetzte von dem, was man bezweckt, bewirken will, nicht

nicht gesetzlich gehemmt werden. Vgl. Dar daniatus crimen. *(v. Br.)*

Aufkehricht (Hüttenw.), so v. w. Gekrätze.

Aufkeimen, 1) so v. w. Keimen; **2)** (Forstw.), von Samen, sich zu kleinen, kaum sichtbaren, nur aus einigen Blättern bestehenden Pflänzchen entwickeln.

Aufketzern (Bergb.), ein gewonnenes großes Stück Gestein zerkleinen.

Aufkirchen, 1) öttingenscher Marktflecken mit 2200 Ew., im Herrschaftsgericht Mönchsroth des bair. Kr. Schwaben. **2)** Dorf im bair. Kr. Oberbaiern, nicht weit vom Würmsee; wunderthätiges Marienbild.

Aufklärung, 1) Handlung des Klarmachens; **2)** (Aufgeklärtheit) Zustand, der aus dem Klarmachen hervorgeht; **3)** in irgend einem Fach Beleuchtung u. Belehrung; daher in Religion u. Politik die immer allgemeinre Verbreitung richtiger Begriffe von dem wahren Verhältniß des Menschen zu dem Mitmenschen, zum Staate, zu Gott. Die Geisteskraft, auf die sich bes. die A. bezieht, ist der Verstand. Die A. ist entweder eine formale, wenn überhaupt blos die Begriffe klar u. deutlich gedacht werden; od. eine materiale, wenn die Begriffe auch ihrem Inhalt nach genau bestimmt u. berichtigt werden. Auch unterscheidet man eine partiale u. totale A., letztre ist jedoch nur idealisch u. weder von einem Menschen, noch einem Volke zu bewirken, od. zu erreichen. A. wird sowohl durch die Würde, als auch die Bestimmung des Menschen dringend gefordert, u. ihr stehen nur entgegen der Mysticismus u. der Obscurantismus (s. d.) aus mehr od. minder furchtsamen, selbstsüchtigen, eigennützigen Gründen u. Absichten. A. artet aber aus, im Gebiete der Religion durch Erklärungssucht (**Aufklärerei**), die nichts mehr glauben will, was der Verstand nicht begreift, im Gebiete der Politik durch verderbliche Neuerungssucht, die übereilt u. nur störend eingreift in bestehende wohlbegründete Rechte u. unanstößige Sitten. Kant, Was ist Aufkl., im 2. Bd. der vermischten Schriften (herausgeg. von einem kathol. Geistlichen, Lpz. 1831); Schaumann, Vers. üb. Aufkl. &c., Halle 1793; Meiners, üb. wahre &c. Aufkl., Hannov. 1794; Greiling, Ideen zu einer künftigen Theorie der allg. prakt. Aufkl., Lpz. 1795; Salat, Auch d. Aufkl. hat ihre Gefahren, Münch. 1804 (2. Ausg.); Schneidawind, Befördert die Aufkl. Revolutionen? Lpz. 1831. *(v. Br. u. Lb.)*

Aufklauen (Zimmerm.), Stücken Holz mit einer Klaue an einander befestigen.

Aufkluppen (Jagdw.), Jagdgeflügel mit einer ausgezognen u. durch die Nasenlöcher gezognen angefiederten Schwungfeder, zum Transport an einander binden, größre Vögel werden einzeln aufgekluppt, vgl. Kluppe.

Aufköpfen (Nadl.), so v. w. Anköpfen.

Aufkommen, von Schiffen, einen Fluß heraufsegeln.

Aufkoppeln (Jagdw.), die Hunde vom Seile loslassen, auskoppeln, sie lösen.

Aufkrämpen, 1) so v. w. Zurückschlagen; **2)** (Hutm.), so v. w. Auffärben 3).

Aufkratzen, 1) etwas mit einem härtren Gegenstande rauh machen, so Hüte, s. Hutmacher, beim Vergolden (s. d.) &c.; **2)** s. Kupferstechen 2.

Aufkrimpen (Seew.), vom Winde, gegen die Sonne, also statt von Ost nach West, von West nach Ost herumgehn; dagegen aufschießen, von Ost nach West herumgehn; erstres bedeutet meist schlechtes Wetter.

Aufkündigung, die Erklärung, daß man ein Rechts- od. Geschäftsverhältniß, z. B. einen Miethcontract u. dgl., nicht weiter wolle fortdauern lassen. Sie muß zu rechter, gesetz- od. vertragsmäßiger, mit dem Geschäft im Verhältniß stehender Zeit geschehen; auch hat der Aufkündigende für den Beweis, daß die A. geschehen sei, zu sorgen.

Auflachen (Forstw.), so v. w. Harz reißen.

Aufladen, das Neben- u. Uebereinanderlegen der Waaren u. dgl. auf Fuhrwerken od. Schiffen, um sie von einem Ort zum andern zu bringen. Grundsatz bei dem **A. auf Wägen** ist: die Gegenstände nicht zu hoch aufzupansen u. den Schwerpunkt nicht auf eine Seite kommen zu lassen; die schwersten Sachen nach unten zu legen u. mehr nach hinten zu laden. Oft sind in Städten für das A. eigne **Auflader** bestimmt, s. Ballenbinder; ebenso besorgen das A. auf Schiffe (vgl. Arrimage) eigne dazu bestimmte Leute. *(Fch.)*

Auflässig (Bergb.), sind Gruben, die nicht mehr gebaut werden.

Aufläufer, 1) (Hüttenw.), der Arbeiter, der das, jeden Tag zu schmelzende Haufwerk zum Ofen bringt. **2)** (Bäck.), dünner Kuchen von Mehl u. Eidotter, welcher beim Backen hohe Blasen bekommt, dann mit zerlaßner Butter überstrichen u. mit Zucker überstreut wird, vgl. Kuchen. **3)** (Seew.), junge Matrosen, mit geringerm Sold, weil sie noch nicht alle nöthigen Kenntnisse haben. *(Dr. u. Hm.)*

Auflage, 1) (Staatsw.), die Anordnung eines Beitrags zu gemeinschaftl. Bedürfnissen des Staats od. einer Gemeinde; **2)** dieser Betrag selbst. Meist unterscheidet man zwischen Abgabe u. A., daß erstre direct auf das Vermögen der Staatsbürger, letztre aber auf Gegenstände der Consumtion im weitern Sinne, als Zoll, Accise, Mahlsteuer &c. gelegt wird; oft wird indessen A. auch in ausgedehnter Bedeutung gebraucht. Mehr s. u. Steuern u. Verfassung, vgl. Anlage. **3)** (lat. Praeceptum, Rechtsw.), richterlicher Befehl, durch den einer streitenden Partei etwas auferlegt, be- foh-

fohlen od. untersagt wird; **a)** Pr. **monitorium**, wenn die A. für den Ungehorsamsfall ohne Androhung eines Nachtheiles erlassen wird; **b)** Pr. **poenale**, wenn sie bei Vermeidung von Geldstrafen ergeht. Eine zum andern Male gegebne A. heißt Excitat (Excitatorium). Die A.n sind ein Hauptmittel zur Leitung des Processes, werden meist auf Antrag der Gegenpartei gegeben, und in den gebietenden wird gewöhnlich eine Frist zu ihrer Befolgung od. innerhalb deren die Angabe zulässiger Einwendungen nachgelassen. **4)** (Buchh.), die Abdrücke eines Buches mit demselben Satze u. **5)** die Zahl der abgezognen Exemplare. In Deutschland sind die A.n gewöhnl. Bücher selten über **1000**, in England u. Frankreich selten unter **3000**. Nur bei wichtigen u. gemeinnützigen Werken ist jetzt in Deutschland auch mehr A. Ist eine A. vergriffen, so wird eine neue A. veranstaltet. Meist bestimmen der Autor u. Verleger im Contract, ob jener dafür eine neue Vergütung erhalten, od. das Manuscript für immer Eigenthum des letztern sein soll, s. Verlag ₁. Von der A. verschieden ist die Ausgabe, wo das Buch nur einen neuen Titel, u. zuweilen eine neue Vorrede erhält u. von Neuem versendet wird. **6)** (Handw.), 4wöchentliche od. ¼jährige Zusammenkunft der Gesellen in der Herberge, um einen Gegenstand, der Interesse für die Gesammtheit hat, zu verhandeln, bes. die A. (s. d. 7) zu erlegen. Es erfolgt dabei meist eine Nachfeier durch Schmausereien. **7)** Geld, das die Gesellen gleichmäßig zusammenlegen; die Größe des einzelnen Beitrages richtet sich nach der Menge der fremd zureisenden Gesellen (s. Geschenk). Bei kleinen Genossenschaften, d. h. wo wenig Gesellen in einem Orte arbeiten, wird nur soviel gezahlt, als zur Bestreitung des Ausgelegten an den Wirth od. Herbergsvater nöthig ist; bei größern Genossenschaften, wo der Beitrag jedes einzelnen in Arbeit stehenden Gesellen fest bestimmt ist, kommt der Ueberschuß in die Lade, u. wird zu gewissen Zeiten vertheilt od. in allgemeinen Schmausereien in der Herberge u. dgl. verzehrt. Vgl. Lade, Herberge ꝛc.; **8)** jährl. Zuwachs eines Baumes. *(Hm., Bs. j. u. Pr.)*

Auflanger (Seew.), Hölzer, deren man sich zu Verlängrung der Bauchstücke eines Schiffes bedient u. die eigentlich die Rippen desselben ausmachen.

Auflassen (A-lassung, Resignatio judicialis, Rechtsw.), die Erklärung des bisher. Eigenthümers unbeweglicher Güter vor Gericht, daß er sein Recht daran an einen Andern veräußern wolle, worauf dann gewöhnlich der Kaufbrief ausgefertigt od. gerichtlich bestätigt, und das Eigenthum am Grundstücke feierlich durch die sogenannte richterl. Einweisung (Allodialinvestitur, im Gegensatz der Lehnsinvestitur bei Lehen) auf den Käufer übertragen wird. Bei nothwendigen Subhastationen fällt sie weg. Durch die Uebertragung des Grundeigenthums in den Volksgerichten im Mittelalter als Schötung eingeführt, hat die A. sich im Interesse der Hypotheken-, Steuer- u. Lehnsverfassung erhalten, so daß ohne sie das bürgerliche Eigenthum, zumal nach Sachsenrecht, nicht erlangt werden kann. **Auflassbrief**, eine hierüber ausgefertigte Urkunde. **A-geld, A-schilling** (Grossus relaxationis), Geldsumme, die dem Grundeigenthümer von dem Zinsmann, der das ihm überlassne Gut veräußert, entrichtet wird. *(Oo. u. Bs. j.)*

Auflauf, 1) (Staatsw.), s. Aufruhr ₁, ₁₀; **2)** (Bäck.), so v. w. Aufläufer 2); **3)** so v. w. Omelette soufflée.

Auflaufen (außer der bek. Bedeut.), **1)** (Med.), anschwellen, bes. von Theilen an Menschen u. Thieren, z. B. von der Haut gebraucht. **2)** (Thierarzneik.), so v. w. Blähsucht haben. **3)** (Seew.), mit dem Kiel auf den Grund laufen. **4)** (Kriegsw.), von den einzelnen Rotten einer, bes. in Rechts- od. Linksum marschirenden Marschcolonne sich mit halb links od. rechts, gewöhnlich im Trabe, neben ihren Vorderleuten herausziehen u. dadurch Linie bildend, aufmarschiren, vgl. Aufmarsch. **5)** (Hüttenw.), bei Eisenöfen, Eisenstein u. Kohlen auf den Gichtboden schütten; **6)** beim Silberschmelzen, die Beschickung nebst den dazu gehörigen Flußmitteln vor den Ofen bringen; vgl. Schicht; **7)** (Forstw.), so v. w. Aufkeimen. *(Hm. u. Pr.)*

Auflaufer (Seew.), so v. w. Aufläufer 3).

Aufleben (Mal.), so v. w. Auffrischen.

Auflegebretchen, s. u. Blaufarbenwerk ₁₀.

Auflegegeld (Handwerksg.), so v. w. Auflage 7).

Auflegen (außer den gewöhnl. Bedeutungen), **1)** eine Pflanze, sie für ein Herbarium trocknen u. in dasselbe einlegen od. einkleben; **2)** ein Schiff a., es in einen Hafen bringen u. abtakeln, damit es dort überwintre; **3)** s. u. Blaufarbenwerk ₁₇; **4)** s. u. Stricken ₁; **5)** von Pferden, sich a., so v. w. Aufliegen 2); **6)** ein Buch a., es von Neuem drucken; s. Auflage 5). *(Pr. u. Hm.)*

Aufleger, 1) s. u. Salzwerk ₁₃; **2)** s. u. Torf ₁₀; **3)** an der Donau die Lootsen, welche den Schiffen über Untiefen u. zwischen Klippen durchhelfen.

Auflegestift, s. u. Feuerstein.

Auflegschaufeln, s. u. Salzwerk ₁₁.

Auflegung der Hände, Gebrauch der Menschen, um zu segnen u. zu weihen. Bei den Juden segneten die Patriarchen u. Moses so; der Hohepriester legte bei dem Versöhnungsfest die Hände auf den Bock; die Griechen u. Römer weihten ihre Opferthiere so, u. die Römer schenkten ihren Sklaven dadurch die Freiheit. In der christl. Kirche wird dieselbe bei der Confirma-

firmation u. Ordination angewendet. Vorzüglich heißt das Sacrament der Firmelung bei den Katholiken so (Impositio manuum), u. es wird hier das Händeauflegen als eine Nachfolge Christi u. der Apostel in der Weihe angesehn. *(Pt.)*

Äüflehnen mächen, ein Pferd durch Anziehn des Zügels u. gelinden Wadendruck bewegen das Vordertheil etwas zu heben u. sich mit dem Hintertheil auf die Hanken zu setzen.

Äüfleichtern, ein Pferd durch Rückwärtsbeugen des Körpers vorn so leicht u. beweglich als möglich zu machen.

Äüflichten, bei einem Gemälde die Lichtstellen durch hellere Farben bezeichnen.

Äüfliegen, 1) (Ä. der Kranken, Med.), lästige, nicht selten gefährliche Erscheinung in langwierigen Krankheiten od. in bösartigen Fiebern, wo beim Liegen auf derselben Stelle, die bes. einem Druck ausgesetzten Theile oberflächlich entzündet werden; diese Endzündung geht bald, tiefer eindringend, in Eiterung u. Brand über. Die Gegend des Kreuzes ist dem A. am mehrsten ausgesetzt. Reinlichkeit der Leib- u. Bettwäsche, so wie Liegen auf, mit Haaren od. Heu ausgestopften Matratzen, noch besser auf weichem Leder, daher das Unterlegen eines Reh-, Hasen- od. Kaninchenfelles unter die dem Druck am meisten ausgesetzten Stellen, beugt dem A. vor, noch mehr aber der Gebrauch eines Wasserbetts (s. d.). Bei neu entstandner Entzündung ist Waschen mit Bleiwasser od. Kampferspiritus gut; bei wirklicher Eiterung eine Bleisalbe mit Kampfer, od., wenn eine Salbe nicht vertragen wird, gepulverter Kampfer aufgestreut u. mit weicher Charpie bedeckt. **2)** (Reitk.), von Pferden, auf dem Gebisse liegen, so daß die Hand des Reiters dies fühlt, es darf weder zu stark noch zu wenig werden. *(He.* u. *Pi.)*

Äüflochen, so v. w. Harz reißen.

Äüflockern des Bodens, geschieht, um theils dem einzustreuenden Saamen od. den frischgepflanzten Gewächsen beßre Gelegenheit zum Bekleiben zu geben, theils die Fruchtbarkeit des schweren Bodens zu befördern, theils aber auch um Unkraut zu vertilgen. Es geschieht entw. durch mehrmahliges Ackern, durch Eggen, wodurch die größern Schollen zertrümmert werden, od. durch Einstreuen lockrer Dinge, als Mist, klarer Sand, zerstoßne Mauer- u. Dachziegel, durch Behacken ꝛc. *(Wr.)*

Äüflockerung der Hörnhaut (gr. Porosis, Med.), Erweichung u. Anschwellung der einzelnen Plättchen der Hornhaut des Auges, mit Ergießung lymphatischer od. eiterartiger Flüssigkeiten zwischen denselben, Folge von Entzündung der Hornhaut; bisweilen auch von dyskrasischen Zuständen.

Äüfloderung (Kriegsw.), so v. w. Anfeuerung.

Äüflösen (außer der bekannten Bedeutung), **1)** (Malerei), trockne Farben flüssig machen; **2)** (Chem.), die Aufnahme eines festen Körpers in eine Flüssigkeit bewirken; **3)** (Buchdr.), s. u. Buchdrucken ıı; **4)** eine Aufgabe lösen, z. B. Räthsel; **5)** (Math.), eine Gleichung a., s. u. Gleichung з u. ı; **6)** (Mus.), die Wirkung des Erhöhungs- od. Erniedrigungszeichen (♯ od. ♭) vor einer Note durch das Auflösungszeichen (♮) aufheben; **7)** (Jagdw.), ein Thier aufschneiden. *(Fch.* u. *Hs.)*

Äüflösende Mittel (Resolventia), Arzneimittel, durch die man widernatürlich zähe od. feste verhärtete Theile auch zu consistente Flüssigkeiten in Höhlen od. Canälen des Körpers aus ihrem Zusammenhange zu bringen, mehr flüssig zum Verdunsten geeignet, zur Aussaugung geschickt, beweglich zu machen u. zu entfernen sucht. Sehr wirksam sind die a.n M. auch in den Krankheiten der Thiere. *(He.* u. *Hm.)*

Äüflösung, 1) (Solutio, Chem.), wird bewirkt, wenn 2 od. mehrere Körper mit eigner chemischer Anziehung gegen einander so in Verhältnisse kommen, daß sie sich zu einer gleichartigen Masse durchdringen. **Ä. auf nässem Wëge,** geschieht, wenn einer, od. alle Körper flüssig sind; **Ä. auf tröcknem Wëge,** wenn die Körper fest sind, u. durch Anwendung von Wärme, wodurch wenigstens einer davon flüssig wird. Sie ist gesättigt (saturirt), wenn das **Ä.s-mittel** (Menstruum), d. h. der Körper, welcher den Zusammenhang des andern (aufgelösten) überwindet (am gewöhnlichsten Wasser, Weingeist, Oele, Salze, Metalle ꝛc.), genau so viel aufgelöst hat, als es aufzulösen vermag; dieses ist verschieden nach der **Ä.s-fähigkeit** eines jeden, aber auch nach dem Temperaturgrade. Der Betrag nimmt mit Vermehrung dieser zu. Ungeachtet der Sättigung mit einem bestimmten aufgelösten Körper wird doch gewöhnlich noch von andern Stoffen ein Theil aufgenommen. Bewegung begünstigt die Schnelligkeit der A. Das Volumen des A.smittels nimmt durch die A. eines andern Körpers nicht zu, wohl aber das specifische Gewicht. Ist das A.smittel durchsichtig, so muß es auch die vollkommene A. sein; ohne dieses ist es wenigstens theilsweise eine Mischung. **2)** (Pathol.), Uebergehen von Theilen od. Flüssigkeiten des lebenden Körpers in, den chemischen Gesetzen folgende Zersetzung, z. B. bei Brand ꝛc. **3)** (Mus.), der Uebergang aus einem dissonirenden in einen consonirenden Accord. **4)** (Math.), **Ä. einer Äüfgabe,** s. Aufgabe ı; **Ä. einer Glëichung,** s. d. з ꝛc.; **Ä. einer Zahl,** s. u. Division. **Ä. des Gläskörpers,** s. Synchyse. *(Pr., He.* u. *Hs.)*

Äüflösungszeichen (B-quadrat, Mus.), Zeichen ♮, wodurch die Gültigkeit eines vorher da gewesnen chromatischen (Erhöhungs- od. Erniedrigungs-) Zeichens

chens (♮ od. b) aufgehoben u. die Note also im 1. Fall wieder erniedrigt, im 2. wieder erhöht wird. Die Figur des ♮ ist eigentlich ein B mit eckiger Mönchsschrift u. bezeichnete sonst den Ton h, während das runde b den noch jetzt b genannten Ton ausdrückte. Als man den Ton b aber h nannte, brauchte man das einmal vorhandne eckige B zum A. *(Gö.)*

Aüflöthen (Metallarb.), s. u. Löthen 1.

Aüflüpfen (Ä-lupfen), bei den Bauleuten eine Last ohne Winde, mit der Hand ein wenig in die Höhe heben.

Aüfmachen, 1) (Hüttenw.), den Hochofen aufstechen; **2)** s. u. Kohlenbrennen 2; **3)** (Buchb.), Bogen nach dem Planiren glattstreichen.

Aüfmarsch, [1] die Entwicklung einer Marschcolonne in die Linearstellung. [2] Der A. geschieht bei der **Infanterie** nach der Verschiedenheit der Colonnen auch verschieden. **A) Mit Rechts- od. Linksum marschirende Truppenabtheilungen;** sie stellen die Linearstellung her, indem sie [3] **a)** in die Richtung der Linearstellung abschwenken u. bei Rechts- durch Linksum, bei Links- durch Rechtsum (Taf. XX. Fig. 6), od. [4] **b)** durch rottenweises Auflaufen (Taf. XX. Fig. 7) die ursprüngl. Linie herstellen. Ist die Colonne mit der Wendung Rechts abmarschirt, so zieht sich das 2. u. respective das 3. Glied der 1. Rotte des rechten Flügels hinter das erste, alle übrige Rotten marschiren halb links (mit der Achtelwendung Links), bis sie die richtige Linie erreichen, dann rücken sie in dieselbe ein. Gleiches geschieht bei dem Linksabmarsch mit der letzten Rotte des linken Flügels, während die andern mit halb rechts rottenweise rechts auflaufen. Das Auflaufen geschieht stets im Deployirschritt, oft im Trabe. Nach manchen Reglements (z. B. dem sächsischen) finden noch [5] **c)** die **Rückwärtsaufmärsche** (Taf. XX. Fig. 8) statt; auf das Rechts- (Links-) rückwärts aufmarschirt macht der Soldat näml. die Dreiachtelswendung (s. u. Wendungen) nach der bezeichneten Seite, geht dann auf Marsch! rasch nach der bezeichneten Aufmarschlinie u. durch dieselbe durch u. stellt die Front wieder her. Es ist aber der Rückwärtsaufmarsch nicht nöthig, indem er durch Kehrtmachen u. Marsch mit halb rechts (links) eben so gut auszuführen ist. [6] **B) Aus der geöffneten Colonne a)** durch Rechts- u. Linksabschwenken der einzelnen Abtheilungen u. Einschwenken der einzelnen Züge (Taf. XX. Fig. 9). Dieser A. war sonst sehr gewöhnlich, die Adjutanten markirten die Linien an der Stelle, den der Flügel jedes Bataillons od. auch die Fahne einnehmen sollte, durch die Köpfe ihrer Pferde, die sie in ein richtiges Allignement brachten u. die Bataillons marschirten in Zügen dahin u. schwenkten dort ein (Adjutantenaufmarsch). Dieser A. ist durch die größre Beweglichkeit der Truppen wenigstens bei größern Bewegungen fast nicht mehr gewöhnlich. [7] **b) Durch successiven A.**, indem die in Zügen mit Distancen dastehende Colonne z. B. rechts so einschwenkt, daß der 1. Zug auf der Stelle rechts einschwenkt, der 2. hinter dem 1. wegmarschirend, wenn er an den linken Flügelpunkt des 1. Zugs kommt, ebenfalls rechts, der 3., 4., 5. 2c. gleichfalls (s. Taf. XX. Fig. 10). **c) Durch Herausziehn der einzelnen Abtheilungen (Evantaillen-A.).** Nach den meisten Reglements erfolgt das Herausziehn, ohne die Richtung der sich bewegenden Truppen zu ändern, mit halb links (rechts), bis sie an die Aufmarschlinie kommen, wo dann Gerade aus! u. Halt! commandirt wird (Taf. XX. Fig. 10); nach dem französischen u. ihm nachgebildeten, vor 1810 auch nach dem preußischen Reglement aber durch Achtelschwenkung der einzelnen Züge, worauf sie geradaus marschirend bis an die Richtungslinie kommen, wo sie dann wieder in die vorige Richtung einschwenken (Taf. XX. Fig. 12). Obgleich letztres dem Auge gefälliger ist, so ist doch erstres leichter auszuführen u. darum zweckmäßiger. [8] **C) Aus der geschlossenen Colonne**, s. Deployiren. [9] Bei der **Cavallerie** wird ziemlich auf dieselbe Weise aufmarschirt, nur daß das Rechts- u. Linksummachen hier in Abschwenken kleiner Abtheilungen von 3 Rotten eine jede besteht. [10] Bei der **Artillerie** findet ebenfalls Aehnliches beim A. statt, nur wird der Marsch mit einzelnen Geschützen als ein Marsch mit Rechtsum betrachtet, welcher, wenn sich 2 Geschütze neben einander setzen, ein Marsch in Zügen wird. [11] Der A. kann auf die oben angegebne Weise auch von kleinen Abtheilungen in größere geschehn, so marschirt eine mit Rechts- od. Linksum marschirende Abtheilung in Sections, aus Sectionen in Züge, aus Zügen in Bataillons auf 2c. [12] Größre Abtheilungen von mehrern Bataillons, von einem Regiment, einer Brigade, Division 2c. vollziehn ihre A.e immer in Colonne, nehmen ihre Distanzen u. entwickeln sich im Einzelnen. Fast stets sind sie in 2 Treffen, gewöhnlich auch mit einer Reserve aufgestellt, hier nimmt jeder Truppentheil, die Marschcolonne verlassend, seinen ihm nach der gewöhnlichen Aufstellung zukommenden od. eigens anbefohlnen Platz ein (s. Taf. XX. Fig. 16). [13] Dieser A. darf beim Gefecht nicht vom Feinde gestört werden, daher ist richtige Berechnung von Raum u. Zeit nothwendig, u. eine Truppe deckt immer den A. der andern, z. B. Cavallerie den der Infanterie, reitende Artillerie den der Cavallerie, u. einzelne Cavallerietrupps wiederum den der reitenden Artillerie. Nicht zu früh u. nicht zu spät aufzumarschiren ist eine der schwierigsten Aufgaben für die höhere Taktik. [14] Jetzt ist der A. einer Armee od. eines Armeecorps weit leichter als nach der vormaligen Taktik, indem der A. nicht mehr von der ganzen Armee, wie sonst, um in pedantischer Form,

Form, Mitte u. beide Flügel herzustellen, der Fall war, geschieht, sondern einzeln von Divisionen erfolgt, wo jede oft stundenweit detachirt sein kann u. doch noch richtig zum Gefecht eintrifft. [11] Der A. einzelner Abtheilungen heißt taktischer A., der größerer Massen, wo einzelne Corps als Divisionen beim Beginn eines Feldzugs an den Ort ihrer Bestimmung dirigirt werden, strategischer A. *(Pr. u. v. Dr.)*

Aūfmarschlinie (Kriegsw.), so v. w. Allignement.

Aūfmass, was bei trocknen Körpern über das Maß gegeben wird

Aūfmast (Viehz.), so v. w. Mast.

Aūfmengen, **1)** (Viehz.), so v. w. Anmengen; **2)** vom Schäfer das 5. od. 6. Schaf, nach Uebereinkunft zur Schäferei geben.

Aūfmerken, den Geist beharrlich auf etwas richten, s. Aufmerksamkeit.

Aūfmerksamkeit (Psychol.), die beharrliche Richtung des Geistes auf etwas Vorgestelltes od. Vorgenommnes zu dessen genauern Erkenntniß u. vollkommnern Erreichung. Gegensatz: Zerstreuung. A. ist entweder Folge des eignen Reizes dieser Vorstellungen (unwillkührliche A.), od. der Willenskraft (willkürliche A.) od., wie meist, Folge von beiden, indem der Geist nur durch Reflexion geleitet seine A. auf Gegenstände fest hält, die des Interesses für ihn entrathen. Durch den Vorsatz, das Wahrgenommne für einen Lebenszweck zu benutzen, z. B. um ein Urtheil zu fällen, wird sie zur Achtsamkeit. Die A. des Kindes von frühster Jugend an zu gewöhnen, ist ein sehr wichtiger Theil der intellectuellen Erziehung. Sie ist dem Schüler beim Unterrichte unentbehrlich, u. der Lehrer muß sie immer zu erhalten suchen, dies geschieht am besten durch Neuheit u. Abwechselung, durch gehörige Abstufung des Unterrichts, durch Fragen, die unerwartet den Vortrag unterbrechen u. Rechenschaft über das Gesagte verlangen, u. dgl. *(Sel. u. Sk.)*

Aūfmessen (Landw.), so v. w. Aufheben.

Aūfnahmeschein, Urkunde, welche versichert, daß jemand in eine Gesellschaft, Gemeinde, Schule ꝛc. aufgenommen worden sei u. ihre Rechte genießen solle.

Aūfnasen (Hüttenk.), das theilweise Abstoßen der Nase in den Schmelzöfen.

Aūfnau (Aūfnag), Insel im züricher See, schweizer Canton Schwyz; Grabstätte Ulrichs von Hutten.

Aūfnehmen (außer den gewöhnlichen Bedeutungen), **1)** Aufenthalt od. Wohnung gestatten; s. Heimathsgesetz; **2)** von einer Sache, eine andre so innig mit sich verbinden, daß beide nur einen Körper ausmachen, z. B. Salz u. Wasser; **3)** gedruckte Bogen in Lagen legen, s. Buchdrucken 11; **4)** (Techn.), s. u. Papiermühle 2; **5)** (Jagdw.), so v. w. Annehmen 6); **6)** (Jagdw.), so v. w. Auffallen 2); **7)** durch Begattung befruchtet werden; **8)** (Forstw.), so v. w. Abzählen; **9)** (Bergb.), so v. w. Muthen; **10)** ein Protokoll, ein Verzeichniß a. ꝛc. es niederschreiben u. anfertigen; **11)** einen Gerichtstag, Termin, ihn aufheben. *(Pr. u. Hm.)*

Aūfnehmen (Meßk.), [1] **1)** einen Naturgegenstand durch perspectivische Durchschnitts- od. Grundrißzeichnung darstellen, bes. **2)** das Letztere. [2] Man denkt sich in diesen Fall das Auge lothrecht über jedem einzelnen projectirten Punkt des Risses, in der Vogelperspective, vgl. Planzeichnen. Das A. theilt sich nach den hierzu verwendeten Mitteln in das cameralistische (ökonomische) u. das topographische; letztres aber wieder in das rein topographische u. in das topographisch-militärische od. militärische A. [2a] Die Aufgabe ist: alle örtliche Gegenstände, welche auf die Wissenschaft, für die der Riß bestimmt ist, Bezug haben, auf selbigem herauszuheben u., so weit es der Maßstab gestattet, in seinen einzelnen Theilen darzustellen, Gegenstände außerhalb dieses Bereichs aber nur im Allgemeinen anzudeuten. [2b] Das A. geschieht entw. mit Stäben (Baculometrie, s. unt. 4), od. mit Winkelmeßinstrumenten (Astrolabien, Boussolen u. dgl.), od. mit dem Scheibeninstrument, wo die Schenkel der Winkel, welche die verschiednen Objecte unter einander machen, visirt u. auf den Reinriß abgeschoben werden, od. mit dem Meßtisch, der das treue Bild der Natur, als Grundriß gedacht, in verjüngtem Maßstabe, auf einer ebnen Fläche wiedergiebt; letztre Art ist jetzt die gewöhnlichste. [4] Das **Messen mit Stäben** (Baculometrie) ist das unvollkommenste, u. wegen der vielen Mängel, die es wegen der höchst mangelhaften Instrumente hat, sehr vielen Fehlern unterworfen. Da man sich aber Absteckstäbe jederzeit leicht verschaffen kann, so dürfte es doch zweckmäßig sein, hier die Lösung einiger Aufgaben zu geben. [4b] Es sei in Taf. V. Fig. 12 der Raum A B F E D C zu messen u. der Inhalt eines so gestalteten Feldes zu berechnen, so stecke man die genannten Punkte mit Absteckstäben ab, u. messe die Seite A B, ferner die A C u. die C D des Dreiecks A B C; man betrachte dann C B als die Basis eines neuen Dreiecks B C D u. messe die Seiten C D D B u. fahre auf diese Weise fort, so wird man die obige Figur erhalten u. auch den Inhalt berechnen können, indem man den Inhalt der einzelnen Dreiecke (s. u. d.) findet u. den Inhalt der Dreiecke addirt. Das Dreieck Fig. 13 mit dem verjüngten Maßstab aufgetragen ist aber der Fig. 12 ähnlich, da alle Winkel gleich u. die Seiten proportional sind, folglich wird erstre die richtige Zeichnung von letztrer sein. [4c] Auch unzugängl. Entfernungen kann man durch Stäbe messen. Man will z. B. Taf. V. Fig. 14 die Entfernung A C, zwischen welchen Punk-

Punkten ein Fluß, Thal od. sonst etwas die directe Messung derselben Verwehrendes ist, erf hren, so wähle man B willkürlich, messe CB unmittelbar u. trage ihre Verlängerung in der Richtung von F auf, doch so, daß CB u. die Verlängerung gegen F zugänglich ist. Hierauf messe man (vgl. Winkelmessungen) den durch Verlängerung der beiden Schenkel A B u. C B über den Scheitel B erhaltnen Winkel d B e, trage denselben Winkel auf den Punkt F auf u. verlängere den einen Schenkel F h, bis er die Linie A C l schneidet, so wird C l = der gewünschten Entfernung A C sein. [44] Dasselbe erreicht man, wenn man bei Taf. V. Fig. 15 auf den Endpunkt der zu suchenden unzugänglichen Entfernung A B eine senkrechte B C fällt, u. auf letztre beliebige gleiche Theile, etwa zu 100 Schritt, also B d, d e, e f ꝛc. aufträgt, in die Endpunkte des letzten Theils, also in g u. C, steckt man Stäbe ein, errichtet auf BC wieder eine Senkrechte in C u. geht auf dieser Senkrechten so weit fort, bis man auf den Punkt kommt, wo die Verlängerung der Linie A g den auf C gefällten Perpendikel schneidet. Hier steckt man wieder einen Stab ein. Die Dreiecke A B g u. g C h sind sich nun ähnlich u. folglich g C: B g = g h: A g, man braucht also nur g C in so viel Theile zu theilen, als B g deren hat, u. nachzusehn, wie viele solche Theile g h enthält, so wird auch A B eben so viele homogene Theile (100 Schritt) enthalten, als C g solcher kleiner Theile enthält. [4] Eine Entfernung, die an beiden Endpunkten unzugänglich ist, läßt sich auch durch Stäbe finden. Es sei die zu messende Entfernung in Fig. 16 A B u. ein Fluß x x x zwischen den Messenden u. der Linie. Nun nehme man eine beliebige, jedoch ungefähr parallele u. etwa halb so lange Standlinie C D, theile diese in E in 2 gleiche Theile, stelle in C E D Stangen auf, u. 2 dgl. in F u. G, wovon die eine mit C A, die andre mit D B im Allignement liegt. Hierauf trage man rückwärts die Entfernung F E auf jene Verlängerung von F E nach I u. die von G E nach H auf u. errichte dort Absteckstäbe, hierauf gehe man in die Verlängerungen v. C H u. D I so lange zurück, bis sich diese Verlängerungen bei K u. L mit den von B E u. A E schneiden, so wird die Entfernung K L = der A B sein. Die Beweise dieser Auflösungen liegen in der Congruenz u. Aehnlichkeit der Dreiecke. [5] Bei dem **Gebrauch der Winkelinstrumente u. des Scheibeninstruments** ist immer zuvor die Messung einer Standlinie (s. unten [7]) nothwendig. Die Winkelinstrumente haben blos d:n Zweck, die Größe des zu messenden Winkels in Graden, Minuten, Secunden u., mit Hülfe eines angebrachten Verniers noch genauer, in Zahlen anzugeben. Wie man dabei verfährt, s. u. Astrolabium 2), Boussole u. Scheibeninstrument. Beim A. mit Winkelinstrumenten wird nun die gemeßne Entfernung nach verjüngtem Maßstabe als Seite eines Dreiecks, so wie die beiden Winkel an den Endpunkten derselben, um dadurch die andern beiden Seiten zu finden, so wie ferner gemessene Entfernungen u. Winkel erst zu Hause auf das Papier aufgetragen, man kann daher auf diese Weise das Terrain so gut als gar nicht einzeichnen, u. das Verfahren, um solches nur nothdürftig zu gewinnen, ist weit langwieriger u. unbefriedigender als bei dem folgenden, u. wird bei Vermessungen, wo es mehr auf Einzeichnen des Terrains ankommt, jetzt so gut als gar nicht angewendet. [6] Hierzu eignet sich vielmehr das A. mit dem **Meßtisch**. Bei demselben (Fig. 20) begibt man sich auf eine Stelle A der zu vermessenden Gegend, welche sehr eben ist (Standpunkt), stellt dort den Meßtisch auf, bringt ihn mittelst der Wasserwage in wagrechte Richtung, bestimmt mittelst der Meßgabel den Punkt desselben, der den wirkl. Punkt bezeichnet, gerade über letztrem u. visirt nun mit dem Diopterlineal, das man auf dem Meßtisch an den, mit einer stählernen Nadel bezeichneten Punkt, der den gegenwärtigen Standpunkt bedeutet, anlegt, nach einer Richtung von a nach B, wo das Terrain möglichst eben, offen u. von keinem Gegenstand durchschnitten ist, nach einem vorhandnen Gegenstand od. ein dazu aufgestecktes Signal, u. zieht neben dem Diopterlineal mit Bleistift von diesem Punkte aus eine Linie a b. [7] Hierauf mißt man auf der visirten Linie möglichst genau, entw. mittelst Meßstäben od. bei Aufgaben, wo es nicht so auf die Richtigkeit ankommt, mit der Meßkette, bis zu einem bestimmten Punkte, hier B, fort u. bestimmt diesen durch b auf dem Meßtische. Diese Standlinie (Basis) ist bei Landesvermessungen von beträchtl. Größe, meist 6—18000 Schritt u. die Messung desselben wird mehrmals widerholt. Berühmte Standlinien sind die von 34,302 par. F. zwischen 2 Pyramiden bei Ville Juif u. Juvisy, zwischen Fontainebleau u. Paris, die im ismaninger Moos bei München u. v. a. Die Standlinie trägt man in verjüngtem Maßstabe auf die, neben dem Diopterlineal gezogne Linie in einem bestimmten Verhältniß zu der Wirklichkeit auf, so daß z. B. 1 F. auf dem Papiere so viel als 10,000 F., od. so v. w. 25,000 F., od. 30,000 F. in der Wirklichkeit bedeutet, u. gibt dies Verhältniß nur durch $\frac{1}{15000}$, $\frac{1}{30000}$ ꝛc. an. Bei kleinern Aufnahmen genügen auch kleinre Standlinien von 1000—3000 Schritt. [8] Vom ersten Standpunkt a aus visirt man nun, nachdem man den Meßtisch durch Visiren nach dem Object B wieder in die gehörige Lage gebracht hat, nach allen sich zeigenden bedeutenden Gegenständen (Objecten), so nach C, D, E, F, G, H, I, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, zu beiden Seiten der Standlinie, indem man das Diopterlineal um die, diesen Standpunkt bezeichnende Nadel dreht, zieht, sobald man das gesuchte Object durch das Diop-

Diopterlineal erblickt, eine Visirlinie aC, dann die andern aD, aE ꝛc., längs desselben u. notirt den Gegenstand, nach dem die Linie hinweist, mit wenigen, in Bleistift geschriebnen Worten neben derselben. [9] Hierauf begiebt man sich mit dem Meßtisch an den andern Endpunkt B der Standlinie, stellt ihn dort wieder genau auf u. bringt ihn nun sorgfältig in eine der frühern parallelen Lage (orientirt ihn), indem man das Diopterlineal an die schon gezogne Standlinie anlegt u. den ganzen Meßtisch so lange herumdreht, bis man, zurückvisirend, das auf den erstern Standpunkte ausgesteckte Signal erblickt u. den Meßtisch dann in dieser Lage festschraubt. Nun visirt man wieder von b aus, so viel als möglich, nach den näml. Objecten, welche man früher vom ersten Standpunkte aus beobachtet hat, u. zieht auch wieder genau an dem Diopterlineal hin Visirlinien bC, bD, bE ꝛc. [10] Die Punkte c d e f g h ꝛc. auf dem Meßtische, wo die Visirlinien nach einem u. demselben Object von den beiden Endpunkten der Standlinie aus gezogen, sich durchschneiden, deuten nun den Ort an, wo der in Rede stehende Terraingegenstand im Verhältniß zu den übrigen schon auf den Meßtisch vorgezeichneten Punkten liegt. Räthlich ist es, daß das entstehende Dreieck, von dem die Standlinie die eine, die beiden Visirlinien die beiden andern Seiten bilden, sich einem gleichseitigen, so viel wie möglich, nähern; je spitziger od. stumpfer die Winkel sind, um so leichter können Fehler vorkommen. [11] Hat man nun von B aus so viele Punkte als mögl. bestimmt u. auch nach andren, neu im Gesichtskreis erschienenen neue Visirlinien gezogen, so begiebt man sich auf einen der neu gefundnen Punkte, z. B. auf P, u. stellt den Meßtisch, wie schon angegeben, auf u. sucht nun noch mehr Gegenstände, nach denen visirt wird, auf, zieht die Linien nach ihnen u. visirt auch nach den schon bestimmten andern Durchschnittspunkten. Durchschneidet die neue Linie letztere genau, so ist die Lage des Punktes richtig; weichen beide Visirlinien hingegen von einander ab, so ist ein Fehler vorgegangen, man muß von Neuem messen od., bequemer, die richtige Lage des streitigen Punkts von andern sichern Punkten durch Absehen mit dem Diopterlineal suchen. [12] Der Aufnehmende begiebt sich nun an einen 4., 5., 6. ꝛc. schon bestimmten Ort u. verfährt hier ganz, wie beschrieben. So ist bei Fig. 22, A B die Standlinie, von deren Endpunkten A B man die Entfernungen nach den zweiten Standpunkten (Stationen) C G N entweder von Neuem mit der Meßkette mißt od. wie den N durch Durchschneiden der Visirlinien von A u. B aus erhält; auf diesen neuern Stationen zieht man wieder Visirlinien nach andern Punkten, so von N nach P u. Q, wo man durch die Durchschnittspunkte mit den Linien A Q u. C P ꝛc. auch die Punkte P u. Q fest erhält. Eben so erhält man von C aus die Visirlinien G F, G I, G H, u. indem man die Visirlinien von B aus BF, BI, BH schneidet, die Punkte F I H ꝛc. Hält man es für nöthig, dergl. Punkte zu markiren, z. B. auf bedeutenden Höhen, wo kein sich auszeichnender Gegenstand steht, so bewirkt man dies mittelst Absteckstäben (Jalons). So bekommt man nach u. nach ein Netz von Dreiecken, deren Spitzen die gefundnen festen Punkte, deren Seiten die Entfernung zwischen je zweien derselben bilden. [13] Die eben angegebne Vermessungsmethode ist nur bei Aufnahme kleiner Terrainstrecken von einigen Quadratstunden, z. B. eines Schlachtfelds, od. bei einer ökonom. Vermessung, genügend, aber bei Aufnahme ganzer Länder doch unzureichend, indem durch das Uebereinanderbauen von Dreiecken auf Dreiecke zuletzt unwillkürl. Fehler entstehn u. auch die Krümmung der Erde hierbei unbeachtet bleibt. [14] Man gründet daher gewöhnl. solche **größre Aufnahmen** auf bes. **trigonometr. Vermessungen**, wo wichtige Punkte als feste Punkte aller 2—3 Meilen mittelst genauer Instrumente u. eigner trigonometrischer Signale (s. unten 15) bestimmt, durch astronom. Beobachtungen rectificirt, die Krümmung der Erdoberfläche mit berücksichtigt u. die Resultate dieser Beobachtungen auf das Papier niedergelegt werden. So entsteht das 1. große trigonometrische Netz. [15] Jeder Aufnehmer erhält nun ein od. mehrere von diesen Dreiecken, od. besser, sämmtliche Aufnehmer werden in Sectionen getheilt, deren jeder eine Unterabtheilung des aufzunehmenden Landes übertragen ist; ein vorzügl. geschickter Aufnehmer beaufsichtigt jede Section u. vertheilt die einzelnen Dreiecke unter die Gehülfen. Der einzelne Aufnehmer betrachtet nun die Seiten des erhaltnen Dreiecks als schon vermessne Standlinien u. bassirt hierauf ein 2. geometrisches Dreiecknetz, indem er den Meßtisch auf die oben beschriebne Weise gebraucht. Angewendet werden bei diesem 2. Netz, da die Spitzen des einzelnen Dreiecks immer noch weit von einander entfernt sind, die trigonometrischen Signale, 80—100 F. hohe spitzige, 4eckige, thurmähnliche Balkengerüste an hohen Punkten, die über Bäume u. dgl. in die Höhe ragen. [16] Nun wird das Detail eingerichtet, u. durch dessen Bearbeitung entsteht ein Dreiecknetz 3. Klasse. Es kommen aber bei diesem Detailaufnahmen bes. folgende **Aufgaben** vor: [17] **a)** von einem schon gefundnen Punkte aus nach einer beliebigen Richtung fortzumessen u. das auf dem Wege vorkommende Terrain einzuzeichnen. Auf die schon beschriebne Weise stellt man den Meßtisch auf dem festem Punkte auf, orientirt ihn wie gewöhnlich, visirt dann nach der neuen Richtung hin, zieht nach derselben längs des Diopterlineals eine Linie, steckt diese Linie ab, mißt längs derselben, trägt die gefundnen Entfernungen nach dem verjüngten

ten Maßstab auf u. zeichnet die aufstoßenden Terraingegenstände an dem Wege ein. Durchschneiden Straßen od. Bäche die Linie, die man mißt, u. wünscht man den Winkel, den sie mit dieser machen, genau zu wissen, so stellt man den Meßtisch wieder auf (stationirt sich), trägt die bis jetzt zurückgelegte Weite auf die Linie auf u. bestimmt den Winkel, indem man nach der Richtung von ihm hinvisirt u. längs des Diopterlineals die Visirlinie zieht. Auch kann man von solchen Hauptpunkten aus die Richtigkeit des gefundnen Standpunktes prüfen, indem man nach schon bewährten Objecten hinvisirt. Will man nach einer neuen, von der vorigen abweichenden Richtung hin messen, so stationirt man sich wieder, orientirt den Meßtisch wie gewöhnlich, visirt, nachdem man die bisher gemeßne Entfernung aufgetragen, nach der neuen in dieser weiter. Dies Verfahren wiederholt man, so oft es beliebt, die Richtung abzuändern. **b)** [18] Krumme Linien, Wege, Bäche, zeichnet man nach dem Augenmaß in den Plan, od. man mißt, neben ihnen od. durch sie durch eine gerade Linie, Taf. V. Fig. 23, A B u. fällt auf diese von Zeit zu Zeit Perpendicularlinien (Ordinaten) dD, eE, fF, ..., kK, lL 2c., die nach der krummen Linie hinüber reichen, mißt diese Ordinaten, trägt dies Maß mit dem verjüngten Maßstab auf den Plan auf u. erhält so in den Endpunkten dieser Perpendicularlinien die Elemente der krummen u. kann dann den Rest nach dem Augenmaße leicht einzeichnen. Die Stücke der geraden Linie, die jene Perpendikel abschneiden, also de, ef 2c., heißen Abscissen. [19] **c)** Um Wälder, Dörfer, Städte, Seen u. dgl. mißt man herum, indem man hierbei wie bei a) u. b) verfährt u. nur annimmt, daß man die Richtung, in der man mißt, durch neue Stationen sehr oft u. so lange verändert, bis man ganz um den zu messenden Gegenstand herum ist (Taf. V. Fig. 18). Fällt der Endpunkt dieser Linien mit dem Anfangspunkt genau zusammen, so ist die Messung richtig. Sind die Umfassungslinien des Gegenstandes krumm, so verfährt man auf die unter b) beschriebne Weise. **d)** Das Innre von Städten u. Dörfern zeichnet man auf eine der a) ähnliche Art ein, indem man die Eingänge in dieselben gleich beim Entwerfen des Umrisses genau bemerkt, sich dort stationirt u. von da durch die Straßen, dann weiter mißt, die Richtung der einfallenden Seitenstraßen durch eine neue Stationirung angiebt u. auch die Marktplätze, die die Stadt od. das Dorf durchschneidende Flüsse od. Bäche 2c. auf ähnliche Weise auf den Grundriß bringt. Bei Wäldern beachtet man vorzüglich die Wege, Bäche, die sie durchschneiden, u. ihre Richtung u. zeichnet dann das Terrain in ihnen ein. Bei ökonomischen Vermessungen betrachtet man Felder u. dgl. auch als ähnl. geschloßne Figuren u. verfährt beim Messen der Grenzen auf dieselbe Weise, berücksichtigt aber die Grenzsteine vorzügl. genau. [20] Noch ist **c)** das Rückwärtseinschneiden (Taf. V., Fig. 21) dem Einzeichnen des Terrains sehr förderlich. Wenn nämlich auf einer beliebigen Stelle des Terrains 2 Punkte A C, deren Lage man schon auf dem Meßtisch hat, sichtbar so liegen, daß sie mit dem jetzigen Standpunkt ziemlich ein gleichseitiges Dreieck bilden, so bringt man, mittelst der Orientirboussole (s. d. u. Boussole) x, den Meßtisch in eine der frühern Aufstellung desselben entsprechende Lage, legt das Diopterlineal an den, eines der sichtbaren Objecte auf den Meßtisch andeutenden Punkt, z. B. an A an, dreht dieses Lineal so lange um denselben herum, bis das Object durch die Diopter zu Gesichte kommt, u. zieht dann die Visirlinie a d. Auf gleiche Weise verfährt man mit dem andern Object C, indem man, wenn das Diopter so lange herum gedreht ist, bis es in die Visirlinie c d kommt, u. der Punkt d, wo sich beide Visirlinien schneiden, wird die Lage der Stelle, wo man eben steht, der Lage der andern Punkte entsprechend bezeichnen. Sieht man außerdem noch mehrere Punkte, so z. B. den B, die man zu festen benutzen kann, u. untersucht, indem man nach diesen hin visirt, ob auch die Visirlinie, z. B. die Bd von ihnen her den Punkt, der den jetzigen Standpunkt bedeutet, durchschneidet, so erkennt man dadurch um so deutlicher, ob derselbe diesem Standpunkt auch wirkl. entspricht. Die zu diesem Verfahren aber unumgänglich nöthige, den frühern Aufstellungen des Meßtisches parallele u. homogene Lage der Mensel, findet man genauer als durch die Orientirboussole, durch ein geometrisches Verfahren, über das wir auf Lehmanns u. Fischers Anleitung zum Gebrauche des Meßtisches, 2. Aufl., Dresd. 1816, §. 24—28, verweisen. Dort ist auch die Weise angegeben, wie man sich mittelst des fehlerzeigenden Dreiecks beim Rückwärtseinschneiden begangne Fehler leicht verbessern kann. Man kann nun auch von dieser durch Rückwärtseinschneiden gefundnen Station aus nach andern Punkten, auf deren Lage es nicht so ankommt, visiren (s. noch E F G) u. durch Durchschneiden der Visirlinie von einer andern Station aus sie fixiren. [21] Ueber den Gebrauch der Campagnemensel, s. Militärisches Aufnehmen. Vgl. Planzeichnen 2c. **Literatur:** Tob. Meyer, Unterricht zur prakt. Geometrie, Gött. 1777—83, 3 Bde.; Backenberg, Anleit. zum militär. A., Lpz. 1810; Kühne, milit. Zeichnen u. A., Berl. 1829, 2. Abth. (zur Handbibl. für Offiziere geh.). *(Pr.)*

Aufnehmer (Techn.), s. u. Papiermühle 2.

Aufnieten, 1) (Techn.), so v. w. Nieten; **2)** (Hufschm.), beim Abnehmen des Hufeisens die über den Hufwänden umgeschlagnen Stumpfe der alten Nagelschäfte zurücktreiben.

Aufōna (a. Geogr.), Fluß im röm. Britannia, s. Avon.

Aūfopferung, die Darbringung des Seinigen als Opfer zu irgend einem großartigen Zweck; bringt man seine Person (Leben) selbst dar, so ist es Selbst-A., die, wenn sie nicht zu abergläubischen Zwecken, sondern z. B. zur Rettung eines Menschen, des Vaterlandes rc. geschieht, eine Heldenthat ist.

Aūfpacken, so v. w. Aufladen.

Aūfpalmen (Seew.), an einem Tau hinaufklettern, indem man eine Hand über andre anschlägt, ohne sich mit den Füßen anzuklammern.

Aūfpassen (Rechtsw.), s. u. Landzwang.

Aūfpasser, 1) so v. w. Wächter, Polizei-, Mauthbeamter rc.; **2)** (Seew.), ein dem Constabler u. Bootsmann untergebner Mann, der die zur Takelage u. Artillerie eines Schiffs nöthigen Gegenstände herausgiebt, u. Rechnung darüber führt; **3)** (Zool.), s. u. Laufkäfer c).

Aūfpfropfen (Zimm.), an ein schadhaft gewordnes od. zu verlängerndes Bauholz od. eingerammten zu kurzen Pfahl, ein andres durch Verzahnung ähnliche Einschnitte befestigen od. auf einander fügen u. mit eisernen Schienen umgeben.

Aūfprotzen (Krgsw.), s. Bedienung des Geschützes 9. **Aūfpudern,** s. ebd. 8.

Aūfputzbaum (Wagn.), runder Baum, mit dem das Rad auf den Radestock gesetzt wird, u. an dem der Wagner das Rad herumdrehen kann, um dasselbe vollends glatt u. gleich zu machen.

Aūfputzen, 1) verlegne Waare, ihr wieder einen guten Anstrich geben; **2)** s. u. Hut 11.

Aūfqualm (Wasserb.), das Stauwasser, welches durch den Damm geht, dah. **Aūfqualmen,** durchsintern.

Aūfquellen, 1) Getreide od. Hülsenfrüchte durch Wasser erweichen, um sie als Nahrungsmittel verdaulicher zu machen. Das Wasser hiervon abzugießen, ist nicht gut, indem dadurch viel des edelsten Nährstoffs mit verloren geht; **2)** Sämereien zum Behuf leichtern Aufgehens einweichen.

Aūfräumen (außer der gewöhnl. Bedeutung), **1)** (Kriegsw.), s. u. Bedienung des Geschützes 8. **2)** einen Bombenzünder, od. die Brandröhre eines Kunstfeuers, in ihrer Mündung mit einem scharfen Werkzeuge aufkratzen, damit die Anfeuerung rauh wird u. besser Feuer fängt. **3)** (Techn.), ein Loch in irgend einen Gegenstand mit einem **Aūfräumer,** einem spitzigen, meist eisernen Instrument, das nach dem Griff zu stärker wird, erweitern. **4)** (Kohlenbr.), das Einstecken der Bäume in die Meiler. (*Pr.* u. *Hm.*)

Aūfrechnung (Bergw.), s. Bergrechnung.

Aūfrecht, 1) die gerade Haltung des menschl. Körpers; ist der Menschennatur eigenthümlich, u. in dem Bau von dessen Körper begründet; **2)** (Her.), so v. w. Aufgerichtet.

Aūfrechtstehendes Steīgrad (Uhrm.), s. u. Steigrad 1.

Aūfreiben (auß. d. gewöhnl. Bed.), **1)** durch Reiben wund machen, bei Thieren, bes. Zugthieren oft vorkommend, fleißiges Waschen mit Branntwein heilt den Schaden am besten; **2)** (Landw.), so v. w. Abfledern; **3)** (Bäck.), so v. w. Kneipfen; **4)** (Tuchber.), die Boye durch Reiben knopficht machen.

Aūfreiber, 1) Hohlbohrer, mit welchem Flöten ausgebohrt werden; **2)** so v. w. Aufräumer; **3)** (Bäck.), der Mann, welcher den Teig knetet.

Aūfreissahle (Techn.), so v. w. Brustbohrer.

Aūfreissen (außer den gewöhnl. Bedeutungen), **1)** (Landw.), so v. w. Aufbrechen; **2)** ein Stück Feld, es umackern, einen Weinberg, ihn behacken; **3)** einen Baum, im Frühjahr mit der Messerspitze einen Riß in dessen Morgenseite machen; damit der überflüssige Saft sich verliert u. der Stamm an Dicke zunimmt; **4)** ein Stück Tuch, es einige Mal mit der Karde kratzen, um die rauhen Haare u. das Filzige davon weg zu nehmen; **5)** etwas, bes. ein Gebäude, es in seinen sichtbaren Formen, Verhältnissen zeichnen; dah. Aufriß, Zeichnung der äußern Ansicht eines Gebäudes; so vorderer Aufriß, Seitenaufriß rc.; **6)** (Her.), ein Wappen, es kunstmäßig u. mit den gehörigen Farben abbilden. (*Pr.* u. *Fch.*)

Aūfrennen (Hüttenw.), in den Schmelzhütten, das Auge od. die Spur öffnen, s. Renneisen.

Aūfrichtemuskeln, Aūfrichter, s. u. Erection.

Aūfrichten (Bauk.), so v. w. Heben.

Aūfrichtigkeit, die Uebereinstimmung der Rede u. der Handlungen mit der Gesinnung; Gegensatz: Lüge (in Worten) u. Falschheit (im Handeln). Doch erlaubt die A. zu verschweigen, was keine bes. Pflicht zu entdecken gebietet, u. unterscheidet sich dadurch von Offenherzigkeit.

Aūfrichtzug (Bauk.), ein Krahn mit Flaschenzügen, Seilen, Welle rc. zum Aufziehen des Holzes od. der Baumaterialien überhaupt bei einem hohen Gebäude.

Aūfriss (Bauk.), s. u. Aufreißen 5).

Aūfrollen einer Schlāchtordnung, die feindl. Schlachtordnung nicht vor der Fronte, sondern vor der Flanke angreifen u., da sie dort nur wenig Widerstand leisten kann, nach u. nach zerstreuen, s. Schlacht 11.

Aūfrücken, 1) so v. w. Nachrücken; **2)** (Kriegsw.), engre Distanzen von einem Glied zum andern nehmen; **3)** (Fisch.), den Schleifhamen in die Höhe ziehen; **4)** (Landw.), so v. w. Aufbergen.

Aūfrührer (Rechtsw.), s. u. Aufruhr 4.

Aūf-

Aufrüsseln (Landw.), so v. w. Abfledern.

Aufrufen, ein Cartell, so v. w. Widerrufen.

Aufrufung, so v. w. Widerruf.

Aufruhr (*Empörung*, *Rebellion*, **seditio**), [1] **1)** jedes thätliche Auflehnen Untergebner gegen ihre Vorgesetzten; [2] **2)** offne, planmäßig erregte, od. durch Umstände zufällig hervorgebrachte Widersetzlichkeit einer Volksmasse gegen die oberste Staatsgewalt. Ob in irgend einem denkbaren Falle der A. nach dem Naturrechte zu billigen sei, darüber sind die Theoretiker im Streit. [3] Noch nicht gehörig bestimmt ist der Unterschied zwischen A., Auflauf, Aufstand u. Tumult. [4] I. *Tittmann* deutet zwar den A. als die bes. Art des Ungehorsams, wo sich Mehrere zusammenrotten, welche der Obrigkeit mit vereinigten Kräften wegen einer einzelnen Regierungshandlung Trotz bieten u. den eignen Willen dagegen geltend zu machen suchen (*Aufrührer*, verschieden von *Aufruhrstifter*, welche den Aufruhr veranlassen); allein er unterscheidet davon ganz den *Tumult*. [5] Diesen (*turba*) zählt er zu den Polizeivergehen gegen die öffentliche Ruhe, als **a)** ein Zusammenlaufen mehrerer Menschen (wenigstens 10 [insofern also mit dem *Auflauf*, d. i. einem solchen Zusammenlaufen ohne die Absicht, sich im Ungehorsam zu behaupten, übereinstimmend]), das **b)** eine mit Störung der öffentl. Ruhe (wozu auch bloßer Lärm auf öffentl. Plätzen hinreicht) verbundene, **c)** gemeinschaftl. Verübung (dadurch vom Auflauf verschieden, dessen Charakter ruhiges Verhalten ist), **d)** gewisser zu Verbrechen nicht zu rechnender (dadurch verschieden vom A.) Vergehen zum Zwecke hat. Danach will er ihn nur mit einer, dem Gehalt u. Umfang des Vergehens angemessenen, arbiträren Strafe, höchstens Gefängnißstrafe von einigen Monaten, belegt wissen. [6] Andere Rechtslehrer stimmen mit mehr od. weniger Modificationen dieser od. der feuerbachischen Meinung (s. unten 10) bei. [7] Noch hat der A. außer dem Auflauf (s. oben 3, 4 u. 5) mehrere Nüancen, die jedoch erst der Sprachgebrauch der neuern Zeit festgesetzt hat; der A. wird nämlich zur *Emeute*, wenn er, obgleich leicht u. unbedeutend, doch vorbedacht als ein Versuch zu einer Revolution, sollten die ihn Unternehmenden auch wissen, daß sie für den Augenblick nicht gelingt, unternommen wird; eine *Revolte* dagegen, wenn er ernster u. ausgebreiteter ist; ein *Aufstand* (*Insurrection*) verbreitet sich nicht über eine Stadt, sondern über Provinzen u. ganze Gegenden, u. hat noch die Nebenbedeutung, daß er Nothwehr sei u. die Regierung durch verkehrte od. ungerechte Maßregeln Anlaß dazu gegeben habe, wenn er nicht sogar gegen die Zwingherrschaft eines Usurpators gerichtet ist; vgl. Revolution. [8] Hobbes, Grotius, Kant, Gentz sprechen dagegen u. führen als Hauptgrund an, daß, ihn erlauben, der Idee einer höchsten Staatsgewalt, sie möge Namen haben, welchen sie wolle, widersprechen heiße, indem dann nicht die Behörde, sondern das Volk die höchste u. entscheidende Macht sei; Hume, Schlözer, Feuerbach, Fichte behaupten die Rechtmäßigkeit des A.s, wenn ein Volk *auf den äußersten Nothstand* gebracht sei, weil das Volk dann kein andres Mittel habe sich zu helfen, u. die Regierung des Volkes, nicht das Volk der Regierung wegen da sei. Sie sagen aber, daß auch dann der A. sich nur auf die Abwehr eines einzigen, gerade zu drückend werdenden Uebels, nicht aber auf Umsturz der ganzen Regierung erstrecken dürfe. [9] Unbezweifelt ist es, daß kein Staat, trotz aller theoret. Deductionen, den A. je gestatten kann, eben so richtig, daß kein zum Aeußersten gebrachtes Volk nach der Erlaubniß fragen, od. sich um die Rechtmäßigkeit seines Beginnens bekümmern wird. [10] II. Nach *Feuerbach* sind A. u. Tumult gleichbedeutend u. nach ihm heißt A. im weitern Sinn, wenn eine Menschenmenge von nach den römischen Gesetzen wenigstens 10 Personen sich öffentlich zusammenrottet, in der Absicht, ihren Privatwillen wider den öffentlichen Willen der Obrigkeit mit vereinter Gewalt geltend zu machen. A. *im engern Sinne* heißt nach ihm dagegen der, welcher den Oberherrn od. die Obrigkeit zu einer bestimmten Regierungshandlung nöthigen will. Er wird in beiden Fällen zum *hochverrätherischen* A. (*Empörung*), wenn er nicht blos einzelne Regierungsacte zum Gegenstande hat, sondern die Staatsform im Allgemeinen od. Besondern umformen will. Feuerbach unterscheidet davon den *Auflauf*, wo der Zweck nicht Beharren im Ungehorsam ist. [11] Gerechtigkeit, Billigkeit, Sorge für innere Wohlfahrt, sind die besten Mittel, A.e zu verhüten; dabei muß aber jeder Staat die unruhigen Köpfe, die das Volk aufzuhetzen u. zu überreden suchen, daß kleine Mängel des Staats unerträgliche Uebel, od. große, durch widriges Zusammentreffen von Umständen, od. auf andre Weise, ohne Verschulden der Regierung herbeigeführte Unfälle nur von letzterer veranlaßt wären (*Aufwiegler*), aufzufinden u. unschädlich zu machen wissen. [12] Bricht der A. einmal aus, so löst der Erfolg die Streitfrage über die Zulässigkeit des A.s; die unterliegenden Aufrührer werden nach den Gesetzen gerichtet, die siegenden haben die Gesetze in Händen. Die Häupter des A.s haben dann gewöhnlich zweierlei zu erwarten: als Helden in der Geschichte zu glänzen, od. als Missethäter, werden sie nicht begnadigt, auf dem Schaffot zu sterben. Siegt der A. später doch, so werden sie im letztern Falle als Märtyrer verehrt, im entgegengesetzten verlacht od. bemitleidet. [13] Die *Strafe des wirklichen* A.s ist nach der peinl. Gerichtsordnung Enthauptung od. Ruthenstreichen

chen u. Landesverweisung. Die Praxis mildert diese Strafen jetzt meist auf Festungsstrafe. [14] In der Staatspraxis der neuern Zeit ist die Lehre vom A. eine höchst wichtige u. bes. haben außer der franz. Revolution 1789—96 u. 1830, die Insurrectionen in Spanien u. Portugal, die Emeuten der Revolutionärs in Frankreich, der Chartisten in England u. die mehrfachen, stets verunglückten Nachahmungsversuche in Deutschland bewiesen, daß Festigkeit, Beharrlichkeit u. Strenge in Zeit der Gefahr, Milde u. Abhelfen der gerechten Beschwerden, wenn sie vorüber ist, nie den A. Platz gewinnen lassen, während das gegenseitige Benehmen sicher zum Verderben führt. *(Pr. u. Bs.)*

Aufruhracte (engl. **Riot-act**), Parlamentsacte von 1817 über Aufruhr, die theilweise in Auflauf versammelten Tumultuanten verlesen werden muß, enthält die Verwarnung, ruhig auseinander zu gehen, bei Todesstrafe. Ist dies nach einer Stunde nicht geschehn, so kann die bewaffnete Macht einschreiten.

Aufruhrrath (niederl. Gesch.), s. u. Niederlande (Gesch.) 12.

Aufruhrstifter, s. u. Aufruhr 4.

Aufrupfen, s. u. Hut 10.

Aufsätzel (Maschinenw.), so v. w. Ausguß.

Aufsätzig, 1) ein Pferd, das zwar das Maul aufstützt, jedoch kein wirklicher Krippensetzer ist; **2)** auch von Menschen, widerspenstig.

Aufsäubern, einen Stollen reinigen. **Aufsäuberer,** Arbeiter, der dies verrichtet.

Aufsatteln, 1) (Reitk.), so v. w. Satteln. **2)** (Zimmerm.), wird von Treppen gesagt, deren Trittstufen nicht in den Wangen, sondern auf denselben ruhn; nicht zu empfehlen, da sie sich leicht werfen.

Aufsatz, 1) Zierrath, die auf ein Gebäude, einen Schrank, Ofen, auch auf **2)** eine Tafel (**Tafel-A.**) gesetzt wird. Sonst waren A.e von mytholog. Gegenständen gewöhnlich, jetzt sind sie durch Blumenvasen, silberne verdeckte Schüsseln u. dgl. ersetzt, doch sind wieder A.e von verschiedner Form von Porzellan, mit mehr od. weniger Vergoldung Mode geworden. In künstlerischer Hinsicht zeichnet sich das Salzfaß Benvenuto Cellinis als A. aus; **3)** so v. w. Kopfputz. **4)** (Brunnenb.), s. u. Springbrunnen; **5)** s. u. Schriftgießen 2; **6)** schriftliche Ausarbeitung. *(Fch. u. Pr.)*

Aufsatz (hausse, Kriegsw.), das Instrument, womit dem Winkel die Richtungslinie eines Geschützes bei einem Schuß mit der Horizontale bestimmt wurde u. bei Belagerungsgeschütz noch wird; früher 4eckige, in Linien u. Zolle getheilte u. in diesen Entfernungen mit Löchern versehne Diopter von Blech od. Holz, die man auf die höchste Bodenfriese des Geschützes stellte, u. je nachdem der Schuß weiter od. näher tragen sollte, durch ein höheres od. niedrigeres Loch über das Korn nach dem Ziel visirte. Die sächs. Geschütze haben selbst feste bewegliche (nämlich drehbare) A.e, die, im Fall die Räder schief stehen, stets auf den höchsten Punkt des Metalls geschoben werden können. Bei dem **Feldgeschütz** ist jetzt ein A. mit einem Charnier zum Aufklappen an die höchste Bodenfriese befestigt, od. was besser ist, eine höher u. niedriger zu schraubende, in Viertelzolle getheilte Stange von Messing, in den Boden des Geschützes eingelassen, über welche weg durch ein oben angebrachtes Visir gezielt wird. Um auf ein Ziel zu richten, das weiter als die Kern- od. Visirschußweite vom Geschütz steht, muß A. (dah. **A-schuss,** so v. w. Elevationsschuß) genommen werden. ½ Zoll mehr A. verlängert in der Regel die Schußweite um 100 Schritt, u. die größte Schußweite wird durch den höchsten A. (3—5 Z. bei Feldgeschütz) erreicht; vgl. Richtung. *(v. Dr.)*

Aufsatzclausuren (Buchb.), die zu Sammetbüchern nöthigen, von außen auf der Decke befestigten Clausuren.

Aufsatzkästchen (Bergb.), ein Theil des Stoßherdes bei Wasserwerken, durch den das Abfließen des Wassers verhindert wird.

Aufsatznadel, so v. w. Schleifnadel.

Aufsatzröhren, so v. w. Aufsatz 1) u. 2).

Aufs Blatt läufen (Jägerspr.), s. u. Blatten.

Aufschärfen, 1) (Viehz.), so v. w. Auffrischen. **2)** (Jagdw.), die Haut od. das Kurzwildpret aufschneiden.

Aufscharren (Weber), s. Aufbäumen.

Aufschauern, einen Weinberg zum 3. Male bearbeiten.

Aufschaufeln (außer den gewöhnl. Bedeutungen, Mühlenb.), neue Schaufeln an den Wasserrädern machen.

Aufscheeren (Seew.), das Tauwerk wieder in Ordnung bringen, welches beim Wenden, d. h. beim Laviren durch den Wind legen des Schiffs gebraucht worden ist, damit bei der nächsten Wendung kein Hemmniß eintritt.

Aufschiebling, 1) (Forstw.), ein junger Baum. **2)** (Bauk.), ein Stück Holz am Dache, welches mit einem Ende an den äußersten Rand der Lagerbalken u. mit dem andern, schräg gehauenen Ende auf die äußre Fläche der Sparren genagelt wird; ohne die A.e würde das Dach nicht über die Lagerbalken wegreichen, daher die Sparren, um größre Haltbarkeit zu bekommen, ungefähr 2 Fuß vom Rand der Lagerbalken eingezapft sind. Die A.e müssen so weit auf den Sparren hinaufreichen, daß das Dach keine merkliche Biegung erhält, indem durch diese das Wasser am leichtesten eindringt. Besser ist es, die A.e bei einem Dache durch eine Kniemauer (s. Attika) ganz zu vermeiden. *(v. Eg.)*

Auf-

Aufschiessen (Seew.), die Taue in runde um einander wie Schneckenlinien laufende Kreise zusammenlegen; gegen die Sonne a., von der rechten zur linken Hand legen, mit der Sonne a., von der linken zur rechten Hand.

Aufschirren (Fuhrw.), so v. w. Anschirren.

Aufschläger (Bäck.), Geselle, der das Aufschlagen verrichtet, d. h. die Brezeln aus dem Kessel nimmt u. auf den Schieber legt.

Aufschlag (außer den gew. Bedeutungen), **1)** (Kriegsw.), s. u. Schießen :c; **2)** ein quer über den Fahrweg gezogener seichter Graben, um das Wasser seitwärts zu leiten, od. bei steilen Wegen, dem Wagen einen Ruhepunkt zu gewähren; **3)** ein auf verbotenen Wegen gezogner tiefer Graben, um das Darüberfahren zu verwehren; **4)** (Mus.), s. Takt :c u. Taktschlagen; **5)** (Metr.), so v. w. Arsis 1); **6)** (Vogelf.), so v. w. Lorvenstäbe; **7)** s. u. Sprenkel; **8)** (Schneid.), bes. an Männerkleidern der untere, eigentl. umgeschlagne Theil des Aermels, zeigt natürlich die eigentliche Farbe des Futters u. da die Röcke sonst meist bunt gefüttert waren, so kam es, daß die A.e auch bunt erschienen. So entstanden die bunten A.e der Uniformen. Bei Civilkleidungen ist dies abgekommen u. die A.e werden durch Zeuge von dem Stoff u. der Farbe des Rocks, in der neusten Zeit auch wohl nur blind gefertigt u. durch eine darauf gesetzte Schnur od. eine markirte Naht die Linie angedeutet, wo sich der A. von dem Aermel trennt; **9)** (Mühlw.). so v. w. Aufschlagwasser; **10)** so v. w. Addictio in diem; **11)** (Forstw.), s. u. Anflug; **12)** bei Waaren, Erhöhung des Preises derselben; **13)** Staats-A., Erhöhung einer Auflage, dah. auch **14)** so v. w. Auflage; **15)** so v. w. Accise; **16)** so v. w. Auction u. **17)** das höchste Gebot in einer solchen. *(Pr. u. Hm.)*

Aufschlagen (außer den gewöhnl. Bedeutungen), **1)** (Böttch.), ein großes Gefäß mit Spannreifen u. Kloben zusammen setzen; **2)** (Steinmetz), s. Krönen; **3)** (Gerb.), Felle in der Beitze umwenden, auch **4)** Felle aus dem Aescher nehmen u. aufhängen; **5)** (Hausw.), s. u. Waschen :c; **6)** (Salzw.), das Salz auf die Körbe häufen u. festschlagen; **7)** vom Wildpret, eine Pfütze, in der es sich baden will, aufkratzen; **8)** vom Eber, so v. w. Schlagen (Jagdw.); **9)** (Forstw.), aus ausgefallenem u. gesäetem Samen aufwachsen; **10)** (Bäck.), s. u. Aufschläger; **11)** (Seew.), alte Taustücke aufdrehen u. auszupfen, um den Hanf zum Kalfatern zu benutzen, od. aus den einzelnen Fäden leichtres Tauwerk, als Schimansgarn u. Platting zu verfertigen; **12)** (Strick.), so v. w. Auflegen 4); **13)** (Schuhm.), so v. w. über den Leisten schlagen; **14)** eine Buchdruckerpresse a., sie aufstellen, das Gegentheil, sie abschlagen. *(Pr. u. Hm.)*

Aufschlagen der Güter und Waaren (Staatsw.), s. u. Theuerung.

Aufschlagholz (Schn.), so v. w. Aermelholz. **A-schaufel** (Salzw.), so v. w. Auflegschaufel.

Aufschlagwasser (Wasserb.), Wasser, wodurch die Wasserräder getrieben werden. Daher **Aufschlagen,** das Wasser auf die Räder lassen. Wo das Wasser nicht in Ueberfluß vorhanden ist, muß das A. in großen Behältern gesammelt werden, so daß, wenn die Trockenheit auch Monate lang anhält, Wasser vorhanden ist. Vgl. Mühle.

Aufschlickung, 1) das natürl. Ansammeln der Sinkstoffe (Schlick, Schlamm) an Meer- u. Flußufern; **2)** das Auffangen derselben (bes. an Seeküsten) mittelst 2—3 F. hoher Erd- od. Faschinenaufwürfe (Schlickfänge, Schlichdeiche). Nachdem der in dem dahinter getretnen Wasser befindliche Schlamm sich gesetzt hat, wird das abgeklärte Wasser abgeleitet, wo dann der Schlamm austrocknet u. der dadurch erhöhte Boden fruchtbar wird. Vgl. Polder. *(v. Eg.)*

Aufschliessen, 1) ein Schloß öffnen; **2)** (Hutm.), so v. w. Filzen; **3)** (Bergb.), ein Feld od. Gebirge, bergmännisch zu bearbeiten anfangen; **4)** genau auf einander passen; dah. **5)** (Kriegsw.), von geöffneten Gliedern dicht aneinander treten.

Aufschlitzen der Nasenlöcher (Criminal.), s. u. Strafe :c.

Aufschmeissen, das Aufstellen der Thiere, bes. der Schweine zum Mästen.

Aufschneiden (außer den gew. Bedeut.), **1)** (Gärtner), Baumäste verschneiden; **2)** (Weinb.), die angebundnen Reben losmachen.

Aufschnelteln (Gärtner), so v. w. Aufschneiden 1).

Aufschnitt, 1) was zuerst von einer Sache abgeschnitten ist; **2)** s. u. Orgel :c.

Aufschnüren (Bauw.), den Raum, in welchem etwas gebaut werden soll, mit der Schnur bestimmen; vgl. Schnurgerüst.

Aufschocken (Landw.), das Getreide auf Mandel setzen.

Aufschrauber, so v. w. Hebeschraube.

Aufschrift, 1) was auf die äußre Seite eines Gegenstandes geschrieben ist; **2)** bes. die Adresse eines Briefs; **3)** (Aesth.), s. u. Inschrift. **4)** (Münzw.), was um ein Bild herum, u. Inschrift das, was in dem innern Raume der Medaille steht.

Aufschroten, 1) in kleinre, doch nicht ganz feine Theile zerlegen; **2)** etwas in die Höhe wälzen, z. B. ein Faß Wein; **3)** von Thieren, fressen; **4)** ein Loch weiter bohren; geschieht mit dem **Aufschroter,** einem Bohrer, der ein Loch von 4—5 Zoll Durchmesser bohrt; er ist mit einer Schnecke u. einem Haken versehen, um die Späne beim Bohren herauszuziehn.

Auf-

Äufschub der Frist (Rechtsw.), so v. w. Prorogation.

Äufschüren (außer den gew. Bedeut.), **1)** (Böttch.), so v. w. Verpichen. **2)** (Web.), die Fäden der Kette, über u. unter 2 Stäbchen abwechselnd so legen, daß sie sich sämmtlich zwischen beiden Stäben durchkreuzen u. so in Ordnung erhalten werden.

Äufschütten (Kriegsw.), Pulver auf die Pfanne bringen, Theil der Ladung (s. d.).

Äufschütten des Getrēīdes, s. Getreidemagazine.

Äufschüttfass (Ä-kasten, Mühlenw.), s. u. Mühle s.

Äufschüttung (Wegeb.), s. u. Chaussee u. Eisenbahn.

Äufschwänzen (Ä-schweifen, Fuhrw.), bei Pferden auf schmutzigen Wegen, um das Geschirr nicht zu verunreinigen, den Schwanz in die Höhe binden.

Äufschwärzen, s. u. Kupferstich.

Äufschweissen (Schm.), so v. w. Anschweißen.

Äufschwemmen, 1) von Flüssen, Erde u. dgl., an einem Orte absetzen; **2) Ä.** u. **Ä-mmer** (Floßw.), s. u. Flößen s.

Auf schwērem Gestübe schmelzen, s. Schmelzen.

Äufseess, Dorf, so v. w. Aufseß.

Äufseher, s. u. Aufsicht.

Äufseher, europäischer, s. u. Zeitungen III.

Äufseigen (Landw.), aufhören Milch zu geben.

Äufsenkeln, 1) (Hüttenw.), mit Senkeln (s. d.) auf etwas befestigen; **2)** (Seew.), von den zusammengefügten Theilen die Schiffsenkel wegnehmen, Gegensatz: Versenkeln.

Äufsess (Ober- u. Unter-A.), **1)** Dorf im Landger. Hollfeld des baier. Kr. Oberfranken; am **2)** Flusse A., Nebenfluß der Wiesent; Stammort der noch bestehenden Freiherrn v. Aufseß, die Untererbschenken von Bamberg für Böhmen waren.

Äufsetzen (außer den gew. Bedeut.), **1)** im Billard u. Kegelspiele die Bälle u. Kegel auf die gehörige Stelle setzen; **2)** s. u. Buchdrucken 24 u. **3)** s. u. Schriftgießen 11; **4)** (Schiffsw.), Waaren ausschiffen; **5)** die Anker a., sie auf den Krahnbalken od. Bug bringen; **6)** die Stengen mittelst des Windreeps aufziehn, u. mit dem Schloßholze fest machen; **7)** Segel aufhiessen; **8)** (Böttch.), Stäbe od. Dauben kleiner Gefäße mit dem Boden vereinigen; **9)** die Kimme a., an den Dauben die Vertiefung, in welche der Boden gefügt wird, mit dem Kimmeisen ausmeißeln; **10)** den Bart a., ihn mit Wachs od. ähnl. Substanzen durchkämmen, damit er, in die Höhe gestrichen, in dieser Form bleibt; **11)** die Haare a., sie über dem Wirbel zusammenstecken u. überhaupt den Kopfputz ordnen; **12)** (Bäcker), Holz a., es ordentl. über einander geschränkt in den Ofen legen; **13)** (Techn.), s. u. Säge 18; **14)** (Hüttenw.), den durch Ansieden erhaltnen Metallkönig auf die Capelle bringen, um ihn abzutreiben; **15)** (Hüttenw.), so v. w. Aufgeben 1); **16)** (Jagdw.), s. u. Gehörn 1; **17)** eine Unart der Pferde, die Vorderzähne auf die Krippe setzen u. mit Heftigkeit Luft einschlucken, s. Koppen u. Krippenbeißer; **18)** (Thierarzneik.), so v. w. Englisiren; **19)** Vögel a., s. u. Ausstopfen von Thieren; **20)** (Forstw.), Quirle a., vom Nadelholze, junges Holz treiben; **21)** (Uhrm.), vom Rade u. Getriebe, wenn sie nicht gehörig in einander eingreifen; **22)** (Strumpfw.), den Zwickel a., ihn an das Vorderblatt anketteln; **23) Ä. der Kūgel**, s. u. Ladung 1, I); **24)** (Bergb.), von 11—12 Uhr **(Äufsetzstunde)** ruhn; **25)** von Gängen, im Gebirge vorkommen. *(Pr. u. Hm.)*

Äufsicht (Inspection), die Wahrnehmung, daß von Andern, unter dieselbe Gestellten, etwas Ordnungsmäßiges geschehe, od. Ordnungswidriges unterlassen werde. Jedem, der mit begründetem Rechte in einem Lebenskreise gebietet, steht die A. darin zu; so dem Hausvater in dem Hauswesen; ohnedies ist sie eine von einem Machthaber an Andre (Aufseher) übertragne, entw. in einem Staate, gesetzlich od. polizeilich, od. in einer Gemeinheit durch geselligen Beschluß, od. im gemeinen Leben durch Vertrag. *(Pr.)*

Auf Sicht (a vista, Hdlgsw.), s. Wechsel 24.

Äufsieden, s. u. Goldschmied 9.

Äufsingen (Seew.), singend ein Zeichen zum tempoweisen Angreifen u. Ziehn geben, geschieht durch den Bootsmann.

Äufsitzen u. **Äbsitzen** (Reitk. u. Cav.), das A. geschieht beim Reiten in demselben Tempo, wie bei der Cavallerie, nur daß die Bewegungen ungezwungner u. ohne Commando vollzogen werden. Bei der Cavallerie kann das A. nicht anders geschehn, als mit geöffneten Gliedern. Die Escadron ist in Einsen u. Zweien abgetheilt, so daß die erste Rotte 1 die 2., 2 die 3 wieder 1 hat 2c. Beim Aufsitzen sind die Glieder geöffnet u. die Zweien um eine Pferdelänge von ihren Einsen zurückgezogen. Auf das Commando Stille gestanden (Achtung)! stellt sich dann der Mann in vorschriftsmäßige Stellung links neben den Kopf seines Pferdes u. umfaßt dessen Trensenzügel mit der rechten Hand. Auf Fertig zum Aufsitzen! macht er Rechtsum, stellt sich gegen das linke Schulterblatt des Pferdes, faßt mit der aufgemachten Linken in den Trensenzügel, theilt den Kantharenzügel mit dem Finger, der dem kleinen am nächsten ist, verkürzt den Zügel, wickelt Mähnenhaare um den linken Daumen, setzt den Fuß in den Bügel, drückt das Knie fest an das Blatt u. umfaßt mit der Rechten hinten den Kranz

Kranz des Sattels. Auf das Commando Aufgesessen! schwingt sich der Reiter auf Auf- in dem Bügel in die Höh, so daß er in demselben zu stehn kommt; auf Gesessen! legt er rasch den rechten Fuß in einen hohen Bogen, so daß er nicht ans Gepäck stößt, über den Sattel, faßt mit demselben den Bügel, u. nimmt nun, im Sattel sitzend, die gehörige Positur ein. Die Zweien rücken sogleich in ihr Glied ein u. es wird aufgeschlossen. Beim Absitzen werden auf Fertig zum Absitzen! die Glieder geöffnet, die Zweien ziehn, da sonst dem Reiter der Platz zum Stehen fehlen würde, ihr Pferd eine Pferdelänge zurück, Alle machen den rechten Fuß frei vom Bügel u. wickeln Mähnenhaare um den linken Daumen, auf Abgesessen! wird auf Ab- der rechte Fuß gehoben u. in hohem Bogen über das Gepäck geschwungen, so daß die Schwere des stehenden Körpers auf dem linken Fuß im Bügel ruht; auf Gesessen! geht der rechte Fuß zur Erde u. der linke folgt ihm nach. *(Pr.)*

Aufsitzgeld, Geschenk für den Reitlehrer beim ersten Aufsitzen des Schülers.

Aufsorren (Seew.), die Hangematten zusammenschnüren.

Aufspannebret (Jagdw.), s. u. Balg.

Aufspannen (außer den bek. Bedeut.), **1)** (Teichb.), das Wasser durch Hemmung des Abflusses anwachsend machen; **2)** den Hahn am Feuergewehr zurückziehn; **3)** (Jagdw.), s. u. Balg; **4)** die Segel a., sie entfalten, damit der Wind auf sie wirken kann.

Aufsperrhaken, so v. w. Dieterich.

Aufspiessen (auß. den gew. Bedeut.), **1)** von Hirschen, mit dem Geweihe verwunden; **2)** wilde Schweine auf das Fangeisen anlaufen lassen; **3)** (Pergamentm.), Häute auf den Rahmen spannen, um sie zu reinigen; **4)** (Techn.), s. u. Stecknadeln.

Aufsprengen, etwas mit Gewalt öffnen.

Aufspringen der Haut (Med.), s. Hautschrunden. **A. der Lippen** (Fissura labiorum), Entstehung von Rissen in der Haut der Lippen, oberflächlich od. auch tiefer gehend, bisweilen selbst geschwürig werdend, vorzüglich bei zarten Personen, Kindern u. Frauenzimmern, durch scharfe Luft rc.; nimmt nur, wenn schlechte Säfte od. Krankheitsstoffe im Körper sind, einen schlimmen Charakter an; Mittel dagegen sind: Schleim von arabischem Gummi allein od. mit etwas Perubalsam vermischt, Lippenpomade, Zinksalbe rc. *(He.)*

Aufspröden (Landw.), Hanf a., so v. w. Aufstauchen 2).

Aufstaben, s. u. Korbmacher.

Aufstäubern (Jagdw.), so v. w. Aufstöbern.

Aufstaffiren (Hutm.), einen Hut zum Tragen fertig machen, s. Hut.

Aufstampfen, **1)** einen Gegenstand heftig niedersetzen; **2)** (Nadl.), s. u. Stecknadeln; **3)** den Grund a. (Straßenb.), das Straßenmaterial feststampfen u. ebnen.

Aufstand, **1)** (Insurrection), Bewaffnung des Volks gegen ungesetzliche Bedrückung eines usurpirten Erobrers; **2)** freiwillige, von der Regierung auctorisirte Bewaffnung des Volks gegen einen äußern Feind; **3)** so v. w. Aufruhr; **4)** die Abreise eines Gesellen von seinem Meister; **5)** Bericht von der Beschaffenheit eines Bergwerks an die Theilnehmer; **6)** das Kommen der Fische an die Eislöcher. *(Fch. u. Pr.)*

Aufstand des armen Konrads (Gesch.), so v. w. Armer Heinrich.

Aufstauchen, **1)** Wasser a., so v. w. Aufstauen; **2)** den Flachs od. Hanf a., s. Flachs u. Hanf; **3)** (Schmied), ein langes u. spitzes Eisen der Länge entgegen schmieden u. es dadurch stumpf u. dicker machen.

Aufstauen (Wasserb.), Wasser durch einen quer durch das Bett desselben gezognen Damm, durch Einbaue in dem Strom, durch eine Schleuße hemmen, dah. Stauwasser, welches minder schnell fließt od. auch stehen bleibt.

Aufstechblättchen (Buchdr.), so v. w. Einstechblättchen.

Aufstechen, **1)** (Chir.), Flüssigkeiten enthaltende Geschwülste mittelst Nadeln, nadelförmigen Werkzeugen, Lanzetten, dem Troikar öffnen; s. Onkotomie u. Parakentesis; **2)** s. u. Kupferstechen; **3)** (Schuhm.), Laschen od. Absätze festnähen; **4)** (Hüttenk.), den durchpochten Erzschlamm mit einer Schaufel auf den Planenherd tragen; **5)** s. u. Blaufarbenwerk; **6)** (Jagdw.), einen Hasen durch den Hund aus dem Lager jagen; **7)** 2 Taue durch Knoten od. Stiche mit einander zu verbinden; **8)** (Schiffsw.), das Nachgeben der Halsen u. Schooten bei einräumendem Winde; **9)** mit dem segelnden Schiffe in den Wind hineingehen; **10)** dicht bei dem Winde (in dem Winde) a., dicht bei dem Winde segeln; **11)** einen Rücken a., von einem (bes. von einem sehr langen) Schiff, in der Mitte des Kiels eine Krümmung erhalten, wo also das Vorder- u. Hintertheil tiefer als die Mitte im Wasser gehn; man nennt sie dann versackt. *(He., Fch., Pr. u. Hm.)*

Aufstecknadel (Buchb.), lange, eiserne, statt des Knopfs an einem Ende umgebogne Nadel, dient zum Beschneiden eines Buchs.

Aufstehen (außer den bek. Bedeut.), **1)** sich vom Tisch, aus dem Bett rc. erheben; **2)** (Kirchw.), bes. in der Kirche Zeichen der Ehrfurcht; so während Abschnitte aus der Bibel verlesen u. der Segen gesprochen wird, auch beim Gebet u. der Consecration, eine, aus der ältesten Zeit herrührende Sitte, theils um Ehrerbietung anzuzeigen, theils um Aufmerksamkeit anzuregen.

regen. Die alte christl. Kirche forderte es von Allen, außer von den Schwachen u. Kranken. In den evangel. Kirchen, bes. in den Stadtkirchen, ist es zum Theil nicht mehr gebräuchlich. **3)** Auch im bürgerl. Leben dürfen die meisten feierlichen Handlungen, wie z. B. ein Eidschwur, eine Huldigung, nur stehend vorgenommen werden; in manchen Collegien steht die Versammlung auf, wenn der Name u. Titel des Landesherrn gelesen wird; **4)** vom Federwild so v. w. Aufstieben, od. **5)** sich auf Bäume setzen; **6)** von Fischen, im Winter aus Luftmangel an die Eislöcher kommen; **7)** (Bergw.), von Schwaden aufgeregt werden u. in die Höhe steigen; **8)** von Weinen, die von Neuem in Gährung kommen u. dadurch trübe werden; **9)** A. der Bienen, s. Biene ₁₅; **10)** der Herd steht auf, wenn das Blei wegen hinzugekommner Feuchtigkeit in die Höhe steigt u. herumspritzt; **11)** (Handwerksspr.), von Gesellen, ihren Meister verlassen. *(Sk., Fch. u. Pr.)*

Aufsteigen, 1) sich erhebend sichtbar werden, bes. **2)** am Horizont von Himmelskörpern, Gewölke, Rauch, von einer Raquete, einem Luftballon ꝛc.; **3)** (Reitk.), so v. w. Aufsitzen (Reitk.); **4)** A. aus dem Magen (Med.), s. Ructation; **5)** A. der Gebärmutter, s. u. Schwangerschaft u. Hysterie.

Aufsteigend, 1) (Bot.), vom Stengel emporstrebend; **2)** (Her.), so v. w. Wachsend.

Aufsteigende Äeste des Unterkiefers (Anat.), s. Unterkieferknochen ₁₉. **A.e Aorte,** s. u. Aorte. **A.e Binde** (Chir.), so v. w. Spiralbinde, s. u. Binden. **A.e Destillation** (Chem.), s. Destillation. **A.e halbe Kugel** (Astron.), der östl. Theil der durch den Meridian in 2 Hälften getheilten Himmelssphäre, der westliche der niedersteigende. **A.e Linie** (Geneal.), s. u. Verwandtschaft ₈. **A.er Ast** (Kriegsw.), s. Schießen ₈. **A.er Bauchmuskel,** s. u. Bauchmuskeln ₄. **A.er Grimmdarm** (Anat.), s. Darmkanal ₂₅. **A.er Knoten** (Astron.), s. u. Knoten. **A.er Punkt der Ekliptik,** s. u. Horoskop u. Nonagesimus. **A.es Colon,** s. u. Darmkanal ₂₅. **A.es Zeichen, 1)** s. u. Thierkreis u. Kalenderzeichen; **2)** (Astrol.), das Himmelszeichen, welches zur Geburtsstunde eben aufging, d. h. über dem Horizont heraufstieg. *(Pt. u. Pr.)*

Aufsteigung, 1) gerade (A. Rectascension, Ascensio recta [AR], Astron.), jeder Bogen des Aequators, von 0° Widder an, von Abend gegen Morgen, also gegen die Richtung der Tagbewegung, auf demselben fortgezählt. Sie wird entw. nach Graden (AR in Bogen), od., weil 15° = 1 Stunde sind, in Zeit (AR in Zeit) angegeben. Letztre ist mithin gleich der Sternzeit im Augenblick der Kulmination. Geht bei dieser Culmination der Meridian durch den wahren Ort (s. d.) des Gestirns, so ist die dadurch bestimmte AR die wahre; geht derselbe durch den scheinbaren Ort, so ergibt sich dadurch die scheinbare AR. Wegen der Vorrückung der Aequinoctien ändert sich in Folge der Zeit die AR. A. der Mitte des Himmels (Ascensio recti, A. medii coeli) wird bes. in den Berechnungen der Finsternisse gebraucht u. ist der Punkt des Aequators, der zu irgend einer gegebnen Zeit im Meridiane steht; **2)** schiefe A. (A. obliqua), der Grad des Aequators, der mit einem Himmelskörper zugleich aufgeht. **A.s-unterschied** (Ascensionäl-Differenz), der Unterschied zwischen gerader u. schiefer Aufsteigung eines Gestirns, od. der Bogen des Aequators, der zwischen dem Punkt desselben, der mit einem Gestirn zugleich aufgeht u. dessen AR enthalten ist. *(Wi.)*

Aufstellung, 1) A. eines einzelnen Truppentheils, das Ordnen von Soldaten in Linien od. Colonnen, um zu einem bes. taktischen Zweck gebraucht zu werden. Die Grundform jeder A. ist die Linie. Man ordnet die **Infanterie** meist in 3, nur selten, bes. bei der leichten Infanterie (Jäger u. dgl.) in 2 Glieder. Bei Wachen u. dgl. findet sich eine A. in Einem Gliede. Die Leute stehn so aneinander, daß der Arm eines Jeden den Arm des Nebenmannes leicht fühlt (s. Fühlung) u. daß sie gerichtet sind (s. Richtung). Die Glieder stehn einen Fuß von einander ab u. so, daß der Hintermann genau hinter dem andern (Nacken auf Nacken) steht. Jeder Trupp von mehr als 3 Rotten hat einen Führer, der bei kleinern Abtheilungen ein Gefreiter, bei größern ein Unteroffizier, bei 30 — 50 M. ein Offizier ist. Der Führer steht auf dem rechten Flügel der Truppe, zuweilen nach den Verhältnissen des Exercirens aber vor demselben. Nach manchen Reglements hat jede größere Abtheilung besondre Unteroffiziere od. Gefreite (Führer) auf den Flügeln, nach andren nicht. Unteroffiziere schließen auch den Zug, indem sie sich im Schritt hinter dem 3. Glied vertheilen. **Cavallerie** ist auf ähnl. Weise aufgestellt, doch ist sie stets in 2 Glieder geordnet, **Artillerie zu Fuß** wird, wenn sie die Geschütze nicht bedient, wie Infanterie, die **reitende Artillerie** wie Cavallerie aufgestellt. Ueber die A. derselben zur Bedienung des Geschützes s. d. u. Batterie. Vgl. Rangiren, Eintheilung. **2)** Jede, zu Gefechtszwecken, mit Bezug auf Terrain u. Feind, für Truppen gewählte Stellung. Es gibt taktische u. strategische A.n, jene bilden meist mehrere Treffen, über ihre Wahl s. Position; diese bezeichnen die Vertheilung der Armeen u. Corps auf dem Kriegsschauplatz zur Vorbereitung od. Begründung von Operationen; s. Strategische Aufstellung. **3) A. des Geschützes, a)**

a) A. d. G. im freien Felde, s. Artillerie 12, 2); **b)** A. d. G. in u. vor Festungen, s. u. Festungskrieg 10, 11, 141–18, 60, 84. *(Pr.)*

Aufstendern (Wasserb.), Stender u. Balken eines Stendersiels über dem alten Boden neu herstellen.

Aufsteppen, mit der Steppnaht 2 Stücke zusammennähen.

Aufstieben, vom Federwild, auffliegen.

Aufstieg, der Ort, von dem ein Marder auf einen Baum od. ein Gebäude klettert; dagegen Absprung, der Ort, wo er herunterspringt.

Aufstöbern, 1) das Wild, bes. **2)** das wilde Geflügel, mit Hülfe des Stäuberhundes aufjagen.

Aufstösser, 1) Acker, der mit der schmalen Seite an die lange Seite eines andern grenzt; **2)** der Besitzer eines solchen Ackers.

Aufstössigkeit (Thierarzk.), Krankheit der Hühner u. Gänse, besteht in Mangel der Freßlust u. rührt von verdorbnem Magen her; kranken Hühnern wirft man große Ameisen zum Fressen vor, um das Uebel abzukürzen.

Aufstossen (außer den gew. Bedeut.), **1)** s. Buchdrucken 21; **2)** (Hausw.), vom Biere, das 2. Mal im Fasse gähren; **3)** vom Weine, verderben; dah. **4) aufstössig sein,** in Verderbniß begriffen sein; **5)** (Bienenz.), einen Stock od. Korb von seinem Orte nehmen; **6)** vom Hund, ein Wild, vor dem er eigentlich hätte stehn sollen, aufjagen; **7)** (Uhrm.), einlappen, wenn die Spindellappen in den Steigradszähnen hängen bleiben; **8)** (Münzw.), untersuchen, was der innre Werth einer Münze sei; **9) A. aus dem Magen,** so v. w. Ructation; **10)** von Kindern u. Thieren, krank sein. *(Pr. u. Hm.)*

Aufstreich 1) (Mus.), so v. w. Aufschlag 4); **2)** so v. w. Auction.

Aufstreicheisen, 1) (Tuchsch.), gezahnte Klinge, womit die Haare des Tuchs vor dem Scheren in die Höhe gestrichen werden; **2)** s. u. Schuh 2.

Aufstreichen (außer den gew. Bedeut.), **1) (aufstreifen)** bei engbeinigen Pferden sich mit den Hinterknieen reiben; Heilung wie bei dem folgenden; **2)** sich mit den zu langen u. zu auswärtsstehenden Stollen der Vordereisen an den Köten der Vorderfüße wund reiben; die Hautwunde ist, wie jede äußre Verletzung, durch Pflaster, Bandage u. dgl. gegen Einfluß der Luft zu sichern u. in letztrem Fall die Stollen der Eisen mehr nach innen zu richten. Die Heilung ist, wie bei jeder andern Verletzung: man sucht die Entzündung durch Wasser u. andre entzündungswidrige Mittel zu verhindern, verbindet die Wunde, um den Zutritt der Luft zu hindern, sucht sie möglichst rein zu halten u. einen Schorf zu erzeugen u. zu erhalten, worauf die Heilung von selbst erfolgt. **3)** (Tuchm.), wider den Strich scheren; **4)** (Bergb.), die Planen auf dem Pochherde ausbreiten. *(Pr.)*

Aufstreichmesser, s. u. Schuh 11.

Aufstrich, 1) so v. w. Auction; **2)** (Mus.), s. u. Bogenstrich.

Aufstützen, von Pferden, das Maul sehr stark auf das Gebiß legen; od. die Zaumstangen mit ihren Enden an die Brust setzen, um sich zu armiren.

Aufstützig sein (Viehz.), vom Vieh, s. Aufstoßen 10).

Aufstutzen (außer der gew. Bedeut.), einem Hut die Form geben, s. u. Hut 11.

Aufsuchen des Feindes, das Aufsuchen eines, in einer gewissen Gegend vermutheten Feindes geschieht durch recognoscirende Patrouillen, s. Recognoscirung u. Patrouille.

Aufsuchungsschacht (Bergb.), so v. w. Schurfschacht.

Auftact, 1) (Metr.), so v. w. Anakrusis; **2)** (Mus.), der Anfang eines Musikstücks mit irgend einem andern, als dem 1. Theile od. Gliede des Tactes. Insgemein wird dann der letzte Tact so eingerichtet, daß mit Zuzählung des A.s die volle Tactgeltung herauskommt.

Auftafeln (Tuchb.), Tuch in gehörige Falten legen.

Auftakeln (Schiffsk.), alles, was zum Takelwerk gehört, auf das Schiff u. an den gehörigen Ort bringen, wodurch das Schiff geschickt wird, in See zu gehn; der Gegensatz: **Abtakeln.**

Auftaljen (Schiffsw.), mit einer Talje einzelne Gegenstände, z. B. Landungsgüter in die Höhe winden; Gegensatz: Abtaljen.

Auf Termin (Rechtsw.), üblich bei Käufen da, wo die Kaufsumme nicht sogleich, sondern in gewissen, vorher festgesetzten Fristen erlegt wird.

Aufteufen (Metallarb.), so v. w Auftiefen.

Aufthauungspunkt, s. u. Eis 1.

Aufthun (außer der gew. Bedeut.), **1)** (Landw.), ein Feld nach der Ernte zur Behutung freigeben; **2)** Bier a., so v. w. Bier auszuschenken beginnen; so auch Wein; **3)** (Buchb.), so v. w. Aufmachen 4); **4)** (Bergw.), A. eines Ganges, wenn er mächtiger, weiter wird; **5)** (Seew.), das Land thut sich auf, wenn solches, vom Verdeck des Schiffes aus zuerst sichtbar wird (in Sicht ist). *(Fch. u. Hm.)*

Aufthuung (Schiffsw.), so v. w. Aufduning.

Auftiefen (Metallarb.), eine Metallplatte, ihr eine hohle Gestalt geben.

Aufträger, so v. w. Aufgeber.

Auftrag, 1) ein aufgetragnes Geschäft; **2)** die Uebergabe eines Lehnstücks; **3) A. zu einem Verbrechen,** s. u. Concursus ad delictum 11.

Auftragblatt, s. u. Buchbinder 2.

Aŭftragbretchen, glatt polirtes Bretchen, mit dem der Vergolder das Goldblättchen auf einen Gegenstand bringt.

Aŭftragmaschinen, s. Buchdruckerwalzen 5 u. 6.

Aŭftragen (außer den gew. Bedeut.), **1)** (Mal.), Farben, sie auf die Unterlage (Holz, Wand, Leinwand, Pergament, Papier ꝛc.) bringen; **2)** s. u. Buchdrucken 11; **3)** bei der Vergoldung ꝛc. das Gold, das Metall auf den zu vergoldenden ꝛc. Gegenstand legen; **4)** (Zeichnen), etwas Gemeßnes auf das Papier geometrisch zeichnen; **5)** (Glashütte), Glasreifen mit dem Binder an etwas anlegen; **6)** (Bergb.), s. u. Auftragejoch; **7)** das Seil a., es um den Korb legen; **8)** (Hüttenk.), so v. w. Aufsetzen 14); **9)** so v. w. Aufgeben 1); **10)** (Lehnrecht), zum Eigenthum geben. *(Fch. u. Hm.)*

Aŭftragjoche (Bergw.), 4—6zollige Klötze, die zwischen die Jochhölzer der Schachtzimmerung zu Ersparung derselben gesetzt u. mit Klammern an dem Hauptjoch, od. an den Pfählen befestigt (aufgetragen) werden.

Aŭftragscontract (Rechtsw.), so v. w. Mandatum.

Aŭftragtrog (Hüttenk.), so v. w. Schichttrog; s. Aufgeben 1).

Aŭftragung des Erbguts (Rechtsw.), s. u. Lehn 9.

Aŭftrecker (Bergw.), Arbeiter, welcher das Erz auf das Heerdgefälle trägt. Vgl. Trecken.

Aŭftreibeholz (Hausw.), so v. w. Rollholz.

Aŭftreibeisen (Sporenm.), Stück Eisen, welches im Winkel gebogen ist, damit es mit einem Ende in dem Schraubstock befestigt werden kann; im andern sind mehrere Löcher, in welche das gespaltne Spornstück getrieben wird, um den Schenkeln desselben die gehörige Weite zu geben.

Aŭftreiben (außer den gew. Bedeut.), **1)** (Schlosser), durch Hämmern eine Figur erhaben arbeiten; **2)** (Feldb.), durch öfteres Pflügen den Acker erhöhen u. locker machen; **3)** (Bäck.), den dünnen Kuchen in die Breite dehnen; **4)** (Jagdw.), so v. w. Aufstöbern; **5)** (Hausw.), s. u. Rollen 3; **6)** (Schifff.), auf den Grund gerathen; **7)** s. u. Glashütte 10 ff.

Aŭftreiben (Handwspr. u. Rechtsw.), die Erklärung von Seiten eines Handwerks- od. Zunftgenossen (Meister od. Gesellen), od. einer Zunft selbst (aus Rache, od. um sich selbst wirkliches od. vermeintliches Recht zu verschaffen), daß eine andre Zunft od. ein Mitglied derselben für unredlich, bescholten, geachtet werden solle. Es wird auch durch wandernde Gesellen aufgetragen, es weiter zu verbreiten, damit Erster nicht in einer andern Stadt Arbeit bekomme. Strafe: außer öffentlichem Widerruf unbestimmt Gefängniß, Zuchthaus u. dgl. *(Bs.)*

Aŭftreibung (Med.), s. Geschwulst.

Aŭftreten, 1) s. Auftritt; **2)** erstes A., s. Debüt; **3) A. in den Steigbügeln,** s. u. Hülfe (Reitk.).

Aŭftrift (Aufdrift, Landw.), **1)** ein erhöhter Weg auf einem Deich für das Vieh; **2)** das Pflügen zur Sommersaat im Herbst; **3)** auch ein so bestellter Acker; dah. in die A. säen; kann nur auf unkrautfreien Feldern angewendet werden.

Aŭftritt (außer der gew. Bedeut.), **1)** (Bauk.), s. Treppe 1; **2)** (Kriegsw.), so v. w. Banket; **3)** (Reitk.), in den Reitbahnen, ein steinerner od. hölzerner Tritt, um bequem auf das Pferd steigen zu können; **4)** die Art, wie ein Pferd die Füße auf den Boden setzt; **5)** bei Theaterstücken eine Unterabtheilung des Aufzugs, dadurch bezeichnet, daß ein Schauspieler neu auftritt od. abgeht. Manche verwerfen indeß diese Beschränkung, u. lassen den neuen A. dann beginnen, wo ein Abschnitt der Scene eintritt. Ein A. muß in sich gerundet sein, ein in sich bestehendes harmonisches Ganze bilden u. einen wesentlichen integrirenden Theil des Stücks ausmachen. Flickscenen, vielleicht nur eingeschoben, um eine Umkleidung od. Verwandlung vorzubereiten, sind verwerflich; auch dürfen ganz unbedeutende Personen (z. B. Meldende Bedienten) nicht zu einem neuen A. Anlaß geben. Die Franzosen verlangen, daß die A.e genau in einander greifen, u. z. B. nicht die in einem A. Spielenden sämmtlich abtreten sollen, um Andern Platz zu machen, halten es auch für fehlerhaft, das Theater auch nur auf einen Augenblick leer zu lassen; das englische u. neue deutsche Theater verwerfen aber diese Beschränkung. *(Fch. u. Wd.)*

Aŭftrittbank, 1) (Kriegsw.), so v. w. Banket; **2)** s. u. Weberstuhl 8 ff.

Aŭftuchen (Seew.), die von den Raaen abgenommnen Segel nach beendeter Reise in Falten legen, zum leichtern Fortschaffen ans Land.

Aŭf- und ăbführen (Handlgsw.), so v. w. Creditiren u. Debitiren.

Aŭf- und ăbreiten (Reitk.), so v. w. Passade.

Auf und Nieder (Seew.), so v. w. Lothrecht; z. B. der Anker steht a. u. n. od. senkrecht; der Wind ist a. u. n., d. h. die Flaggen hängen herab, nichts bewegt sie.

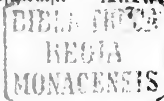
Aufustiănă (a. Geogr.), Ort in Dalmatia zwischen Salona u. Dyrrhachion.

Auf Versŭch (Handwerksg.), s. u. Lehre 3.

Aŭfwärtszieher (Anat.), s. Aufhebemuskeln.

Aŭfwallen, 1) in die Höhe wallen, bes. von siedenden Flüssigkeiten, od. vom Blut, das Beginnen desselben, zuweilen Anwallen; **2)** in eine heftige Gemüthsbewegung gerathen; **3) A. des Bluts,** s. Blutwallung.

Aŭfwand, 1) (Rechtsw.), so v. w. Ver-



Verwendungen, s. u. Accession 11 u. 12; **2)** s. Staatsaufwand. **A.s-gesetze,** so v. w. Luxusgesetze.

Aufwarten der Hunde, s. u. Hund 11.

Aufwechsel (Hdlgsw.), so v. w. Aufgeld. **A-wechseln,** mit Agio wechseln.

Aufwecker, 1) (Uhrm.), so v. w. Wecker; **2)** s. u. Wachtelpfeife.

Aufweifbürste (Aufwiefb.), s. u. Juwelirer 1.

Aufwerfhammer (Hüttenw.), s. u. Hammerwerk.

Aufwiegler, so v. w. Aufruhrstifter, s. u. Aufruhr 11.

Aufwieglung, Beredung unter der Hand Mehrerer durch Einen, zu Aufruhr od. einer andern gesetzwidrigen Handlung, wird bes. beim Militär u. auf Schiffen sehr hart, nach Befinden der Umstände mit Festungsstrafe u. mit dem Tode bestraft. Vgl. Meuterei u. Aufstand.

Aufwindeisen, s. unt. Rappeemaschine 1.

Aufwinden der Schiffe (Seew.), so v. w. Helling.

Aufwirken (außer den gew. Bed.), **1)** (Jäg.), so v. w. Auswirken, Ausweiden; **2)** s. u. Hufbeschlag; **3)** (Bäck.), s. u. Backen 4.

Aufwuhnen (Fisch.), so v. w. Aufeisen 1).

Aufwurf, 1) (Landw.), ein auf einem Grundstück gemachter Graben, u. **2)** die herausgeworfne Erde; dient wohl zur Bezeichnung der Grenze. **3)** (Wasserb.), so v. w. Aufschlickung.

Aufzäumen, 1) (Pferdew.), einem Pferde den Zaum anlegen, s. Zäumung; **2)** den Kopf mit dem Zaume in die Höhe halten; **3) (Aufzähmen,** Kochk.), zu bereitenden Hühnern, den zurückgebognen Kopf unter die eine Keule stecken; **4)** (Thierarzneik.), s. u. Blähsucht 3.

Aufzeichnen, 1) aufschreiben; **2)** s. u. Schloß.

Aufzeichnung des Vermögens, s. u. Flucht eines Verbrechers 2.

Auf Zeit (Hdlgsw.), so v. w. Auf Termin.

Aufziehbrücke, so v. w. Zugbrücke.

Aufziehen (auß. den gewöhnl. Bedeutungen), **1)** den Hahn eines Schießgewehrs spannen; **2)** (Theaterw.), den Vorhang a., s. u. Aufzug 7); **3)** Fäden der Länge nach auf den Weberstuhl spannen; **4)** eine Uhr a., s. u. Uhr 23; **5)** s. u. Weinbau 9; **6)** Flachs a., so v. w. Raufen, s. Flachs 4; **7)** s. u. Goldschmied 16; **8)** (Lohgerb.), gar gemachte Leder aus der Grube ziehen; **9)** (Färb.), s. u. Blauküpe 8; **10)** s. u. Perrücke 10 ff.; **11) A. der Hunde,** s. u. Dressiren der Hunde; **12) A. des Vorhangs** (Theaterw.), s. u. Aufzug 6) u. 7). *(Pr. u. Hm.)*

Aufziehen von Kupferstichen, Bildern u. Gemälden, sie auf einen festren Grund, der ihnen zur Unterlage dient u. die schadhaft od. dünn werdenden länger erhält, übertragen, geschieht meist durch Aufkleben mit einem freien Bindemittel, Kleister, Leim, Hausenblase u. dgl. Bes. muß darauf gesehen werden, daß die Unterlage keine Falten wirft, u. sie ist beim A. deshalb auf ein Reisbret zu spannen. Ueber das A. schadhafter Oelgemälde, von einem Holz- od. Leinwandgrund auf einen andern, s. u. Restauration. *(Pr.)*

Aufzieher (Anat.), so v. w. Aufwärtszieher.

Aufziehfenster, s. u. Fenster 10.

Aufziehgetriebe, s. u. Uhr 21.

Aufziehhammer, s. u. Goldschmied 11.

Aufziehloch, s. u. Taschenuhr 1.

Aufziehrad, 1) (Uhrm.), s. u. Uhr 21 ff.; **2)** (Mühlenw.), s. u. Panstermühle.

Aufziehschütze, s. Schleuse 3 u. Wehr 11.

Aufziehtau (Schiffsw.), Tau, womit Schiffe stromaufwärts gezogen werden, auch Treideltau. **A-wehr,** s. Wehr . **A-zapfen u. A-zapfröllchen,** s. u. Uhr 21.

Aufzug (außer den gew. Bedeut.), **1)** (Web.), so v. w. Kette; **2)** (Tischl.), s. u. Rohrstühle; **3)** (Probirstange), an der Probirwage die Stange, woran die Wage hängt; **4)** ein feierliches Einhertreten Vieler zu einer Prozession, z. B. zu einem Krönungs-, Sieges-, Innungszug u. dgl. **5)** Musikstück, von ernstem, feierlichem Charakter, meist marschähnlich u. oft nur für Trompeten, Posaunen u. Pauken gesetzt. **6)** (Theaterw.), die Maschine, womit der Vorhang aufgezogen wird; besteht, wenn der Vorhang nicht, für diesen höchst nachtheilig, in Falten geschlagen wird, meist aus einer Welle, um die sich der Vorhang dreht, u. die mit Seilen durch Menschen, od. auch durch Gewichte in Bewegung gesetzt wird. Sonst wurde auch der Vorhang gesprungen, indem ein Zimmermann in die Schleife des Seils, das den Vorhang ziehn sollte, trat u. so sich anhaltend herabfuhr, aber den Vorhang aufzog. **7)** Hauptabtheilung eines Theaterstücks, dessen Anfang durch das Aufziehen des Vorhangs, so wie dessen Schluß durch das Niederfallen desselben angedeutet wird. Die A.e müssen einem wirklich bedeutsamen Abschnitt des Dramas, mit einem gewissen Ruhepunkte, entsprechen. Sie müssen in sich Einheit u. Harmonie haben, d. h. sowohl in der Zeit, in der sie spielen, als in ihrer Bedeutung nicht zu sehr von einander abweichen u. bis zum letzten A. das Gemüth in einer erwartungsvollen Stimmung lassen. Beim Wiederbeginn muß auf den inzwischen verfloßnen Zeitraum Rücksicht genommen werden. Jeder A. muß zum Ganzen des Stücks wesentl. gehören. Die Zwischen-A. werden mit Musik, zuweilen (wie in England) durch kleine Zwischen-

schenstücke, auch wohl durch Pantominen, ausgefüllt. Die Anzahl der A.e ist gewöhnlich 5 od. 3; 2, 4 u. vorzügl. 6 können nur als Ausnahme gelten; wohl sind aber kleine Stücke in 1 A. sehr gewöhnlich. 7 A.e kommen nur höchst selten vor. Neuerdings hat man die A.e auch Abtheilungen genannt, doch muß das Stück dann mehrere haben. *(Hm. u. Pr.)*

Āūfzugbrücke, so v. w. Zugbrücke.

Āūfzugsgeld, Geld, das Fahrzeuge für Oeffnen der Schleusen, Aufziehen der Brücken u. dgl. erlegen.

Āūfzugskästen, s. u. Fasanenerie 6.

Āūfzugsrad (Uhrm.), so v. w. Aufziehrad.

Āūfzugsstrippe (Riemer), s. u. Strang 2).

Āūfzugszapfen (Uhrm.), so v. w. Aufziehzapfen.

Āūfzwecken (Āūfzwicken) u. **Ā-zange** (Schuhm.), s. u. Aufgezwecktes Leder u. Schuhmacher 9.

Āūfzwingen, 1) Einen zur Annahme einer Sache mit Gewalt bringen; **2)** (Schiffsw.), die Berghölzer vorn u. hinten in einem Schiffe höher arbeiten, als in der Mitte, damit sie Mündung bekommen.

Āūga (Ā-gau, m. Geogr.), Gau in Engern an beiden Seiten der Weser, umgeben vom Tilithi-, Wetti-, Nite- u. Suilbergau.

Āūgader u. ähnl. mit Auge gebildete Wörter, s. unter Augenader ꝛc.

Augäa (a. Geogr.), Stadt in Chalkidike (Mazedonien). **Āūgala,** Stadt im cäsariensischen Mauritanien, zwischen dem Gulus u. Ampsaga.

Āūgapfel, s. u. Auge 1.

Āūgapfelentzündung (Med.), s. Augenentzündung 5). **Ā-lähmung,** s. Ophthalmoplegie. **Ā-vorfall,** s. Augenvorfall.

Āūgaras, Indianer, s. u. Minas Geraes.

Āūgarten, s. u. Wien 10.

Āūgdow, Bezirk, so v. w. Gdow.

Āūge (Myth.), Tochter des Aleus u. der Neära, Priesterin der Athene zu Tegea, von Herkules Mutter des Telephos, s. u. d.

Āūgenmusik, s. u. Farbenclavier.

Āūgen, künstliche, für āūsgestopfte Thiēre, s. u. Ausstopfen.

Āūge, 1) (lat. Oculus, Anat.), das Sehorgan; man unterscheidet das A. als Gesichtstheil, die Außenseite desselben, u. dasselbe seiner eigentlichen Bildung nach. In letztrer Hinsicht ist [1]**A)** der **Ā-apfel** (Bulbus oculi) das eigentliche A., dem die übrigen Theile theils zum Schutz, theils als Hülfsorgane dienen. Er ist größtentheils innerhalb der Augenhöhle mit einem weichen Fettpolster umgeben, daher hier frei beweglich, u. durch den Sehnerven (s. Gehirnnerven 2) s. Taf. XII. Fig 14, 1, woran er wie an einem Stiel sitzt, in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Gehirn. Im Allgemeinen ist er kugelförmig, doch vorwärts mit Aufsatz eines kleinern Kugelsegments von der Hornhaut gebildet, u. aus mehrern häutigen u. a. Gebilden zusammengesetzt. Diese sind: [2]**a)** die Bindehaut (Tunica conjunctiva adnata), eine Fortsetzung der innern Haut der Augenlider (s. u. 32), welche höchst zart u. durchsichtig geworden, die unterliegenden Häute, mit denen sie durch höchst feines Zellgewebe verbunden ist, nach Außen zu überzieht; [3]**b)** die weiße Haut (Tunica albuginea), die sehnige Ausbreitung der geraden Augenmuskeln (s. u. 31), die nebst der Sclerotica durch die Bindehaut, als das Weiße im Auge (**Album candidum oculi, Cyclopion, Albugo**) durchschimmert. [4]**c)** Die Hornhaut (**Cornea**), die äußre durchsichtige Augenhaut, welche, die wässrige Feuchtigkeit des A.s vorwärts umschließend u. von dieser gespannt, als das Segment einer kleinern Kugel, als die, wornach der Augapfel gebildet ist, in die harte Augenhaut gleichsam eingefalzt ist. Im Tode trübt sie sich u. bewirkt dadurch das Brechen der A.n. [5]**d)** Die harte Augenhaut (Sclerotica), Taf. XII. Fig. 14, 2, die äußre sehnige Haut des Augapfels, die ihm seine Hauptfestigkeit u. runde Form verleiht, mit einem vordern, kreisförmigen Ausschnitt, in dem die Hornhaut aufgenommen ist; hinterwärts u. etwas einwärts vom Sehnerven durchdrungen. [6]**e)** Unter ihr liegt zunächst die Gefäßhaut (Aderhaut, **Choroidea**), sie kommt derselben an Ausdehnnng ganz gleich, wird hinten von den Sehnerven durchbohrt, hat nach vorn gleich jener einen kreisförmigen Ausschnitt, an welchem sie sich in den [7]Strahlenkreis (**Orbiculus ciliaris,** s. Fig. 14, 8), einen schmalen, aus dichtem Zellgewebe gebildeten weißen Ring verliert, der aus 2, beim Ochsen als **Canalis Fontanae** getrennten Häuten besteht, die Choroidea da, wo sich die Sclerotica u. die Hornhaut mit einander verbinden, umfaßt u. nicht nur zur innigen Verbindung dieser beiden, sondern bes. auch der Iris u. dem Strahlenkörper zur Anlage dient. Sie besteht aus einem feinen Gewebe von Blutgefäßen, ist sehr glatt u. glänzend, u. hat ein eigenthümliches, beim Menschen vom Schwarzen ins Grünliche schillerndes Farbenspiel. [8]Diese schillernde Fläche nannte man sonst Traubenhaut des A.s (Tapetum), womit man jetzt die hintere, der Krystalllinse zugekehrte, mit schwarzem Pigment überzogene Fläche der Iris bezeichnet. [9]Das eben erwähnte schwarze A.n-pigment (**Pigmentum nigrum oculi**), ist ein dickflüssiger, braunschwarzer Stoff eigner Art, der die ganze innre Fläche der Gefäßhaut, den Strahlenkörper u. die Traubenhaut im Innern des A.s überzieht, zur Mäßigung der Lichteinwirkung u. zur Zurückleitung der einfallenden Lichtstrahen auf die aufliegende Netzhaut dient; mehr Kohlenstoff

stoff als irgend ein andrer Saft des Körpers, auch Spuren von Salzen u. Eisenoxyd enthält. (Sein Mangel bewirkt u. begleitet den Kakerlakinismus.) [10] Die Arterie erhält die Gefäßhaut aus der hintern Ciliararterie (s. Augenarterien), deren, die Sclerotica durchbohrende Aeste sich in derselben in sehr feine netzförmig verbundne Zweige spalten. Die Venenstämmchen treten meist hinten durch die Sclerotica ein, verlaufen gegen die Iris hin, geben viele, bogenförmig nach beiden Seiten zurücklaufende, büschelförmige (Vasa vorticosa, Taf. XII. Fig. 14, 3) Zweige ab. Die Ciliarnerven (s. ebd. 2, s. Augennerven) verlaufen, ohne Zweige an dieselbe abzugeben, zwischen der Gefäß- u. harten Haut zur Iris hin. [11] **f)** Die Iris (vordere Blende, Regenbogenhaut, Augenstern), **aa)** im Allgemeinen: die unter der durchsichtigen Hornhaut gelegene, gefärbte, nach außen genau an den Strahlenkreis anschließende, in der Mitte, zum Durchgang der Lichtstrahlen mit einer Oeffnung (Pupille, s. Taf. XII. Fig. 14, 11) versehne, bes. zur Erweiterung u. Verengung der Pupille, die allein durch sie bewirkt wird, angemessen organisirte, kreisförmig ausgespannte Haut; [12] **bb)** insbes. aber nur die vordre Fläche derselben, indem die hintre dann als Traubenhaut (Uvea) unterschieden wird. Die Iris gehört zu den feinsten Bildungen des Körpers; ohne Muskelfieber ist sie von höchst zarten, mit Nerven durchwebten Arterien u. Venen, Fortsetzungen der Ciliargefäße (s. ebd. 9, 12), gebildet, die ihr auch die eigne Färbung ertheilen, welche, meist der Farbe der Haare entsprechend, bei verschiednen Menschen auch verschieden, bei Blondins meist blau od. grünlich, bei Brünetten braun u. schwärzlich, bei Kakerlaken mit weißen Haaren röthlich. [13] Von dem Gewebe jener Gefäße bilden sich 2 einander umfassende Kreise (Iriskreise, s. ebd. 9, 12). Irisringe heißen die Räume zwischen beiden Iriskreisen innerhalb des äußern (als größrer) u. zwischen dem kleinen Kreise u. der Pupille (als kleinerer); [14] Streifen der Iris (Strahlstreifen der Regenbogenhaut, Striae iridis, s. ebd. 10), die vom großen Ring der Iris gegen die Pupille hin convergirenden, strahlenförmigen Streifen, die bei erweiterter Pupille geschlängelt, bei verengerter aber gerade erscheinen. Auf den Reiz, den das Licht in dem A. macht, gewinnt die Iris vielleicht durch eine Art von Congestion, an Flächenraum; die Lücke in ihrer Mitte (die Pupille) wird auf einen kleinern Raum zusammengedrängt; gegenseitig wird die Pupille bei Verminderung des Lichtreizes weiter. Der Nutzen der Iris ist daher vornehmlich, die für das Sehen nothwendige verhältnißmäßige Blendung des A.s zu bewirken. [15] Unmittelbar hinter der Iris liegt **g)** der Strahlenkörper (Corpus ciliare, Ciliarkörper, s. Taf. XII. Fig. 15, 7), ein durch die Ciliarfortsätze (Ciliares processus, s. ebd. 8), eine Menge Falten (einige 70), mehrentheils aus Ciliargefäßen bestehend, die den vordern Theil desselben bilden, strahlenförmig gebildeter, mit schwarzem Pigment überzogener Ring. Er ist eigentlich eine Fortsetzung der Gefäßhaut des A.s u. fängt von seinem äußern größern Rande, an dem Strahlenkreis u. der Choroidea an, sein innerer Rand umgibt genau die Krystalllinse u. den Glaskörper (s. Augenarterien u. Augenvenen). [16] **h)** Die Netzhaut des A.s (Markhaut, Nervenhaut, Retina, Taf. XII. Fig. 15, 9), die 3. innerste, feine u. weiche Haut des A.s, die theils aus Nervenmark, welches selbst die hautförmige Verbreitung des Sehnerven, dessen Markbündel die harte u. Gefäßhaut durchdringen, ist, theils aus zarten Gefäßen u. Zellgeweben besteht, sich vorwärts bis zu dem äußern Rand des Strahlenkörpers erstreckt, röthlich gefärbt ist, u., der Axe des Augapfels u. dem Eintrittspunkte des Sehnerven entsprechend, ein kleines, mit einem gelblichen Rande umgebenes Loch (Foramen centrale retinae) hat. Auf ihr bilden sich, nach optischen Gesetzen, die äußern Gegenstände, von denen aus Lichtstrahlen durch die Pupille in das Innre des A.s fallen, indem sie durch die durchsichtigen Augentheile, durch welche sie hindurchgehn, concentrirt werden, in umgekehrter Stellung ab. [17] **i)** Vor der Netzhaut, zum großen Theil von ihr umgeben, liegt der, fast kugelförmige, nur vorn mit einer Vertiefung zur Aufnahme der Krystalllinse (s. u 18 a) versehene Glaskörper (Corpus vitreum), s. ebd. 2, aus einer eignen zarten, durchsichtigen, Zellen bildenden Haut (Glashäutchen, Membrana hyaloidea) u. einer diese ausfüllenden, eignen, nicht gerinnbaren, völlig klaren Feuchtigkeit (Glasfeuchtigkeit, Humor vitreus) bestehend, u. durch das Strahlenhäutchen (Strahlenkrone, Zona ciliaris), ein dünnes, durchsichtiges Häutchen, das vom Strahlenkörper ausgehend, ringförmig, den Glaskörper u. die Kapsel der Krystalllinse umgibt, u. mit beiden zusammenhängt, an dieselben befestigt. [18 a] **k)** Die Krystalllinse (Lens crystallina), Taf. XVI. Fig. 15, 4, vermittelt durch ihre Durchsichtigkeit den Zutritt des Lichts zu der Netzhaut u. wegen ihrer convexen Form die Brechung der Strahlen; sie ist vor dem Glaskörper in eine eigne Vertiefung desselben eingesenkt; obgleich sie linsenförmig ist, so ist doch der hintre Theil etwas convexer als der vordre. Ihr Rand ist vom innern Rand des Strahlenkreises u. nach vorn etwas von den Ciliarfortsätzen des Strahlenkörpers bedeckt. [18 b] Die ganze Krystalllinse ist mit einer höchst durchsichtigen Haut, der Krystalllinsenkapsel (Capsula lentis), umgeben, die hinten ziemlich fest mit dem (dünnern) Glashäutchen in Verbindung steht. [18 c] Die Krystalllinse selbst aber wird unmittelbar von einer in dieser

Kapsel aufgenommnen durchsichtigen Feuchtigkeit (Krystallfeuchtigkeit, Liquor Morgagni) umgeben. Gesondert von diesen organisch zu ihr gehörigen Theilen führt die Krystalllinse auch den Namen **Krystallkörper**; die ältern Anatomen aber betrachteten auch sie als eine (geronnene) Feuchtigkeit u. benannten sie so (Humor crystallinus). Sie besteht aus einer festern Substanz, als der Glaskörper, u. ist nach innen (als **Kern**) härter als äußerlich; macerirt, od. gekocht, od. mit Weingeist od. Säure behandelt zeigt sie ein blättriges Gefüge in Art einer Zwiebel; mit zunehmendem Alter vergelbt sie etwas. Ihre Trübheit aber, die indessen auch nur die Kapsel od. die Feuchtigkeit betreffen kann, ist die nächste Ursache des grauen Staars. Sie hat eine nur sehr freie Verbindung durch Ernährungsgefäße mit der Kapsel, die anatomisch selbst nicht einmal nachweisbar sind, so daß sie ganz frei in der sie umgebenden Feuchtigkeit zu liegen scheint. [19] **l)** Das A. wird demnach durch die Iris in 2 Abtheilungen (Augenkammern, Camerae oculi) getrennt, die durch die Pupille mit einander in Verbindung stehen. Die vordre (Camera oculi anterior) umfaßt den Raum zwischen der innern Fläche der Hornhaut u. der Iris; die hintre (C. o. posterior) den sehr geringen Raum, zwischen der Iris u. der vordern Fläche der Krystalllinse. Beide sind [20] mit einer ganz durchsichtigen Flüssigkeit (wäßrige Feuchtigkeit, Humor aqueus) ausgefüllt. [21] **B)** Die Augäpfel werden von allen Seiten, außer nach vorn, umschlossen u. geschützt von den **Augenhöhlen** (A-gruben, A-leisen, Orbitae), gebildet von Schädel- u. Gesichtsknochen: nach vorn oberwärts vom Stirnbein, unterwärts vom Oberkieferbein, auswärts meist vom Backenbein, einwärts vom Siebbein u. Thränenbein, hinterwärts vom Keilbein u. Gaumenbein; [22] theilweise durch eigne A-höhlenfortsätze (Processus et facies orbitales) der genannten Knochen; von außen nach innen sich pyramidalisch verengernde, mit der Spitze mit der der anderm Seite convergirende Höhlungen darstellend. Zu bemerken sind: [23] 4 in sehr abgerundeten Winkeln zusammenstoßende Wände (Parietes orbitae) u. deren Winkel u. Ränder. An diesen vornehmlich: **a)** unter dem Ende des obern Randes nach Innen eine längliche Vertiefung (Furche, Sulcus lacrymalis) für den **Thränensack**, die nach unten in den Thränenkanal (Canalis lacrymalis) ausläuft; **b)** am obern äußern Winkel eine Grube zur Aufnahme der Thränendrüse (Thränengrube, Fossa pro glandula lacrymali). **c)** Am obern innern Winkel: eine kurze Knochenspitze mit einer knorpelichen Rolle über die die Flechse des Rollmuskels (s. u. Augenmuskeln) läuft; **d)** der Rollmuskelstachel (Spina trochlearis), statt dessen bis weilen eine flache Grube (Fossa trochlearis). **e)** [24] Das Sehnervenloch (Foramen opticum), rund, im Hintergrunde der Höhle, dient dem Sehnerven u. der Augenarterie zum Durchgang. [25] Mehrere Spalten: **f)** die obre A-höhlenspalte (Fissura orbitalis superior), im obern, äußern Winkel, zwischen dem kleinen u. großen Flügel des Keilbeins; **g)** die untre A-höhlenspalte (Fissura orbitalis inferior), hinten im untern äußern Winkel, von dem großen Flügel des Keilbeins u. dem Oberkieferknochen gebildet. Beide gewähren mehreren Blutgefäßen u. Nerven den Durchgang. [26] **h)** Das Oberaugenhöhlenloch (Foramen supraorbitale), fast in der Mitte des obern Randes, oft ein bloßer Einschnitt (Incisura supra orb.). **i)** Ein Riechbeinloch (Foramen ethmoidale), auch mehrere, zwischen den zusammenstoßenden Rändern des Riech- u. Stirnbeins, an der innern Wand der Augenhöhle. **k)** An der äußern Wand derselben befindet sich ebenfalls ein Loch u. ein kurzer Kanal. **l)** Der Unteraugenhöhlenkanal (Canalis et foramen infraorbitalis, infraorbitale) geht von der untern Spalte (s. oben) aus unter der Augenhöhlenwand des Oberkiefers nach vorwärts u. endigt unterhalb des untern Randes der Augenhöhle nach außen. Alle dienen Gefäßen u. Nerven zum Durchgang. [27] **C) Augenarterien** (Arteriae ophthalmicae), im Allgemeinen alle zum A. gehenden Arterien; vorzugsweise **a)** deren Hauptstamm Augenarterie, s. Taf. XII. Fig. 13, 12, entspringt aus der innern Karotis, tritt durch das Sehloch in die Augenhöhle, u. gibt hier folgende, als eigne Arterien unterschiedene Aeste ab: [28] **b)** Die Centralarterie der Netzhaut (Art. centralis retinae), dringt durch die Scheide des Sehnerven in dessen Substanz, verläuft in der Axe desselben in einem von ihr ausgefüllten Kanal (Porus opticus) bis an den Augapfel, in den sie durch die Siebplatte der harten Augenhaut eintritt u. sich auf der Netzhaut verbreitet. [29] **c)** Die Ciliararterien (Ciliares arteriae), vordre u. hintre, kurze u. lange, kleine Gefäße, die, durch die harte Augenhaut hindurch zu dem Ciliarkörper u. dessen Umgebung gehn. [30] **d)** Die Thränenarterie (Art. lacrymalis), entspringt bald früher bald später aus der Augenarterie, auch wohl gar nicht aus dieser, sondern aus einer Arterie der Hornhaut, variirt auch in ihrer Zertheilung, gibt aber endlich einen Ast (Ramus lacrymalis) an die Thränendrüse (s. 64). [31] **e)** Die äußern Augenlidarterie (s. 65). [32] **f)** Die Oberaugenhöhlenarterie (Arter. supraorbitalis) geht durch das Oberaugenhöhlenloch heraus an die benachbarten Theile des Gesichts. [33] **g)** Die untere Muskelarterie gibt an die geraden Augenmuskeln, die Sclerotica, die Knochenhaut der Augenhöhle Zweige. Andre obere Muskel-

kelarterien entspringen aus der Oberaugenhöhlenarterie. [34] **h)** 2 Riechbeinarterien (Arter. ethmoidales) gehen durch Löcher des Riechbeins zu den Riechbeinzellen, in die Stirnhöhlen, durch die Siebplatte an die harte Hirnhaut, auch an die Schleimhaut u. den vordern Theil der Nase, so wie zu den Augenmuskeln. [35] **i)** 2 Augenliderarterien (Arter. palpebrales); die ersten Endverästelungen der Augenarterien gehen vom innern Augenwinkel aus parallel mit dem Tarsus (s. Augenlider), Bogen (Arcus tarsei) bildend, Aeste an die Muskeln, die Haut, den Thränensack rc. gebend, die Augenlider entlang. [36] **k)** Die Nasenarterie (Arter. nasalis) entspringt an der äußern od. innern Seite des Thränensacks, gibt Zweige an den Stirnknochen, den Thränenkanal, die Nase, ist die 2., so wie [37] **l)** die Stirnarterie (Arter. frontalis), die letzte Endramification der Augenarterie. Letztre geht am Stirnmuskel aufwärts zur Stirn, theilt sich in 3 Aeste: **aa)** einen Augenbrauenast (Ramus supraciliaris Arteria sup.); **bb)** einen Hauptast (Ramus subcutaneus, Arteria subcutanea), steigt zum Theil auf den Knochen liegend, u. auf demselben bisweilen einen Eindruck hervorbringend an der Stirn empor. Seine Verzweigungen versorgen die hier gelegnen Muskeln. [38] **D) Augenvenen** (Venae opthalmicae), deren sind: **a)** die Gehirnaugenvene (Vena ophthalmica cerebralis). Mehrere Verbindungszweige mit der Gesichtsaugenvene, Muskeläste von den Augenmuskeln, Riechbeinvenen (Venae ethmoidales), von der Schleimhaut der Nase, innren Augenlidervenen, Oberaugenhöhlenvenen, von dem obern Augenlid, der Stirn, dem Augenbrauenmuskel kommend u. durch das Oberaugenhöhlenloch in die Orbita eintretend, Thränendrüsenvenen, Ciliarvenen (s. ob. 10), den Centralvenen des Augapfels (Venae centrales retinae), die ihre Zweige aus der Krystalllinse, der Glashaut u. der Netzhaut sammelt, bilden den Stamm dieser Vene, der mit dem oberflächl. Aste der vordern Gesichtsvene verbunden ist, in mehrern Krümmungen an den obern innern Winkel der Augenhöhle liegt, aus dieser, durch die obere Augenhöhlenspalte heraustritt u. sich in den zelligen Gehirnsinus ergißt; **b)** die Gesichtsaugenvene (Vena ophthalmica facialis) ist ein Zweig des tiefliegenden Astes der vordern Gesichtsvene, nimmt die Unteraugenhöhlenvene, mehrere Muskel- u. mehrere Ciliarvenen auf, steht durch 2 od. mehrere Zweige mit der vorigen in Verbindung. Ihr Stamm liegt an der untern Augenhöhlenvene, tritt mit mehrern Krümmungen durch die untre Augenhöhlenspalte u. steigt zu dem cavernösen Gehirnsinus ebenfalls in die Höhe. [39] **E) Augennerven** (Nervi oculorum, s. Taf. XII. Fig. 13), sehr zahlreich, theils eigne Hirnnerven, theils Zweige von solchen; **a)** der Sehnerv (Nervus opticus, s. das. 14); [40] **b)** der Augenmuskelnerv (N. oculi motorius, s. das. 27—31), tritt, wie auch die folgenden durch die obre Augenhöhlenspalte, u. versieht von den geraden Augenmuskeln den obern u. innern, ferner den Aufhebemuskel des obern Augenlids u. den untern schiefen Rollmuskel, mit Zweigen; [41] **c)** der Rollmuskelnerv (N. trochlearis, s. patheticus, s. das. 18), dessen [43] Nasenast (s. das. 20, 21), mit dem Augenmuskelnerven den [44] neben dem Sehnerven liegenden, kleinen Augennervenknoten (Ganglion ophthalmicum s. ciliare, s. ebd. 25), wo derselbe nicht der Natur gemäß als an dem Sehnerven liegend, sondern um die Theilung des Augenmuskelnerven sichtbar zu machen, als abgetrennt u. nach außen u. abwärts zurückgelegt, abgebildet ist), aus welchem [45] die durch die harte Augenhaut hindurch haarförmig zum innern A. gelangenden, nur in den Strahlenkreis der Iris sich verzweigenden Ciliarnerven (s. ebd. 38—42, Taf. XII. Fig. 14, 3, 4) entspringen, bildet; gibt auch den Unterrollnerven für die Theile in u. um den innern Augenwinkel, dagegen [46] der Stirnast (s. Fig. 13 10), den Oberaugenhöhlennerven u. Oberrollnerven für die äußern obern Theile des A.s u. die Stirn ab; [47] ein 3. Ast der Thränendrüsennerv (N. lacrymalis, s. ebd. 22) geht in die Thränendrüse; [48] **e)** der 6. Hirnnerv (N. abducens, s. ebd. 24, 26, 28) versorgt den äußern graden Augenmuskel. **F) Augenmuskeln** (Musculi oculorum), [49] **a)** die Muskeln des Augapfels: [50] **aa)** 4 gerade (Musculi recti), ein obrer, s. Taf. XII. Fig. 13, 4, untrer, s. ebd. 6, innrer, s. ebd. 7, u. äußrer; entspringen alle vom Rande des Sehlochs u. endigen am vordern Theile der harten Augenhaut; jeder zieht das A. nach seiner Seite hin; [51] **bb)** 2 Roll- od. schiefe Augenmuskeln (Musculi obliqui), ein obrer, s. ebd. 8, der in der Nähe des Sehlochs nach innen entspringt, an der innern Seite der Augenhöhle vorwärts, nahe am Rande der Augenhöhle mit seiner Sehne durch eine knorplige Rolle, s. ebd. 9, geht, u. sich oben u. vorn in der harten Augenhaut endigt; ein untrer, der vorn im Boden der Augenhöhle sich eben so an der äußern Seite des Augapfels befestigt; jener rollt das A. nach innen u. unten, dieser nach oben u. außen; **b)** die Muskeln der Augenlider, s. Augenlidmuskeln (s. unten 64). [52a] Großentheils in der Augenhöhle gelegen u. organisch mit dem A. verbunden sind: [52b] **G) die Thränenorgane**, die den äußern Hüllen des A.s beigegebnen, bei allen Säugthieren, bei Vögeln u. mehrern Amphibien sich findenden, zur Absonderung u. Fortleitung der Thränen bestimmten Körpertheile. Diese sind: [53] **a)** die Thränendrüsen (Glandulae lacrymales) u. zwar die größern, s. Taf. XII. Fig. 13, 2, in einer flachen Grube an der äußern Seite des Augenhöhlengewölbes (Fovea lacrymalis); die kleinre, wohl auch blos

blos als Anhang der erstren betrachtete, vor u. unter ihr gelegne; beide von der Aponeurose des obern Augenlides bedeckt. Sie sind aus kleinen, bei der erstern dicht an einander, bei der leztern lockrer liegenden Körnern gebildet, u. haben 6—7 sehr feine Ausführungsgänge, die in der Nähe des äußren Augenwinkels an der innren Fläche des Augenlides ausmünden, zu ihr geht die Thränendrüsenarterie (s. ob. 30), ein eigner Nerv, s. ebd. 32. Sie sondern die Thränen ab, die sich mit der, aus der Bindehaaut des A.s u. der innern Haut der Augenlider ausschwitzenden Feuchtigkeit vermischen u. in einer, beim innern Augenwinkel sich bildenden halbmondförmigen Falte (Thränensee) sammeln. Hier findet sich [54] **b)** die Thränenkarunkel, eine kleine, zur Bildung der Augenlider gehörige, aus kleinen Talgdrüsen bestehende, einen schleimig-öligen Stoff, wie die meibomischen Drüsen, absondernde Erhöhung; [55] **c)** die Thränenpunkte od. Thränenwärzchen (Puncta lacrymalia, Papillae lacrymales), 2, bei der Zusammenfügung der Augenlider zu dem innern Augenwinkel am obern u. untern Augenlide gelegne, mit einem wulstigen, konischen Rande umgebne kleine Oeffnungen. Sie sind die Anfänge der [56] **d)** Thränenkanälchen (Canaliculi lacrymales), welche, durch eine glatte Schleimhaut gebildet, dicht über den Augenliderrändern, convergirend nach dem innern Winkel zu verlaufen, daselbst unter dem Augenliderbande dicht an einander in den [57] **e)** Thränensack (Saccus lacrymalis) münden. Dieser ist von länglicher Gestalt, oben stumpf, abgerundet, die Mündungen der Thränenkanälchen überragend, vorn von dem Kreismuskel der Augenlider bedeckt, liegt in der von dem Thränenbeine u. dem Nasalfortsatze des Oberkiefers gebildeten Thränenrinne (Fossa lacrymalis), geht durch Verschmälerung [58] **f)** in den häutigen Thränenkanal (Canalis lacrymalis membranaceus) über, welcher von dem, aus den oben genannten Knochen ebenfalls zusammengesetzten knöchernen Thränenkanale (Cananalis lacrymalis osseus) umschlossen ist, etwas schief unter dem Ende desselben, am untern vordern Theile der Nasenfläche des Oberkiefers, zwischen ihr u. dem Muschelbeine in den untern Nasengang mündet u. die von den Thränenpunkten aufgenommnen Thränen in die Nase leitet. Der ganze häutige Gang wird aus 3 Häuten gebildet, von denen die äußre fasrige zugleich das innre Periosteum der Rinne u. des knöchernen Kanals bildet, während die mittlere dünn u. zellig, die innerste dicker, warzenähnlich, rauh, dunkelroth, aus eigenen Drüschen Schleim absondernd, u. eine Verlängrung der innern Nasenhaut ist. Nach außen dienen dem A. zur Decke die, willkührl. bewegl. [59] **H)** Augenlider (Palpebrae); bei diesen unterscheidet man, **a)** eigentl. Augenlid u. zwar ein obres u. ein untres, durch 2 vorwärts gewölbte, hinten ausgehöhlte Hautfalten, die in einem größern, rundern, innern, u. einem kleinern, spitzern, äußern Winkel (Augenwinkel, Canthus oculi internus et externus) zusammenstoßen, gebildet u. lassen ungeschlossen die Augenlidspalte zwischen sich. [60] Jedes Augenlid besteht aus 2 Platten, einer äußern, als einer Fortsetzung der Gesichtshaut, u. einer innern, durch Umschlagung jener gebildet, die aber von hier aus zarter geworden u. über die ganze äußre Fläche des Augapfels sich wegziehend, zur Bindehaut wird. [61] Zwischen beiden Platten jedes Augenlides, gegen den Rand hin, befindet sich ein in der Mitte breitrer, an den Enden schmälrer Knorpel (Augenlidknorpel, Tarsus), [62] im innern Augenwinkel sind beide, der obre u. untre, durch ein sehniges Band, innres Augenlidband (Ligamentum palpebrale internum), an den Stirnfortsatz des Oberkiefers, nach außen durch ein kleinres, äußres Augenlidband (Ligamentum palpebrale externum), an den äußern Rand der Augenhöhle befestigt. [63] An den Rändern haben die A. die Wimpern (Ciliae), eine Reihe kurzer steifer Haare, bestimmt das Einfallen von Staub ꝛc. von oben herab zu verhindern u. den Eindruck zu hellen Lichtes zu mäßigen; [64] hinter diesen, nach Innen, liegen längs der Ränder die Augenliddrüsen (Meibomsche Drüsen, Glandulae meibomianae), die aus eignen Mündungen (Ostiola) einen talgartigen Schleim (Augenbutter) absondern, wodurch das A. schlüpfrig erhalten wird, der aber bei Unreinlichkeit od. in Folge krankhaften Reizes, sich in größrer Menge absondern kann. Am innern Augenwinkel finden sich die Thränenwärzchen u. Thränenpunkte (s. ob. 55). Zur Bewegung der Augenlider dienen [65] **b)** die Augenlidermuskeln: **aa)** der Schließmuskel des Augenlides (Orbicularis palpebrarum), s. Taf. XII. Fig. 12, 7, 8; concentrisch vom innern Augenlidbande aus die Augenlidspalte umgebende Muskelfasern, in einer innern u. äußern Lage (Stratum internum et externum); [66] **bb)** der Aufheber des obern Augenlides (Levator palpebrae superioris), entspringt vom obern Rande des Sehlochs in der Augenhöhle u. befestigt sich am Augenlidknorpel. [67] **c)** Augenlidnerven (Nervi palpebrales), Zweige für das obre Augenlid, vom Thränendrüsen-, Nasen- u. Stirnaste des Augennerven, für das untern 2 vom Unteraugenhöhlennerven u. aus den Wangenzweigen des Antlitznerven. [68] **d) aa)** Augenlidarterien (Arter. palpebrales), für jedes Augenlid ein Zweig der Augenarterie, dann für das obre, bes. Zweige aus der Schläfe-, Thränen-, Oberaugenhöhlenart.; **bb)** die Venen ergießen das Blut vom obern Augenlid in die Schläfe- u. Gehirnaugenvenen, vom untern in die Unteraugenhöhlen- u. vordern Gesichtsvene,

vene. **cc)** Die Saugadern gehen zum Schläfegeflecht. [69a] Als Hemmungsbildung fand man bei Mißgeburten ein od. beide A.n ganz fehlend, zuweilen auch selbst von den Augenhöhlen keine Spur; gegenseitig aber hat man auch Fälle von 2—4 Augäpfeln in Einer Augenhöhle beobachtet, auch regelwidrige Lage von A.n; so nur Ein Auge über der Nasenwurzel (Cyklopenbildung); 2 A.n am Hinterkopf, an der Brust, den Schultern, an den Achseln, an den Schenkeln. **2)** (Zool.). [69b] Alle Thiere, auf nicht ganz niedrigen Lebensstufen, haben A.n als eigne Sehorgane, alle der höhern Ordnungen (mit Einschluß der Fische) ein Augenpaar an der Vorderseite des Kopfes, gleichförmig, symmetrisch neben einander gestellt, jedes A. kugelförmig, od. nach 2 Kugelabschnitten von verschiednem Durchmesser gestaltet. [70] Immer findet sich im Innern, von einem nervigen Centralorgan aus, ein (Seh-) Nerv u. eine hautartige nervige Ausbreitung mit einem Pigment überzogen, durch andre häutige Ueberzüge beschützt. Hauptabweichungen vom Bau des menschlichen A.s sind folgende: [71] **A)** bei **Säugethieren:** auf dem schwarzen Pigmente häufig hinterwärts eine zartflockige, verschiedenartig gefärbte, glänzende Bedeckung (Tapetum), oft eine längliche Pupille (senkrecht od. quer), bei allen (außer Affen) ein (7.) Aufhängemuskel u. die Augäpfel in meist weniger verschloßnen u. ausgebildeten Augenhöhlen mehr seitwärts stehend, so daß viele Thiere Einen Gegenstand nicht mit beiden A.n zugleich sehen können; oft nur am obern Augenlide Wimpern; selten eigne Augenbrauen, meist noch ein 3. Augenlid, doch weniger entwickelt, als bei den Vögeln; [72] **B)** bei **Vögeln:** sehr große Augäpfel; bei allen (außer Eulen) nicht vorwärts, sondern seitwärts gerichtet, in besondern Höhlen; Hornhaut bes. sehr gewölbt, Krystalllinse dagegen flach, Glaskörper klein, in der harten Augenhaut ein eigner aus Knochenstücken od. Schuppen gebildeter Ring; ein eigner häutiger, gefäßreicher, von der Netzhaut aus den Glaskörper keilartig durchdringender, fächerartig gefalteter, 4eckiger Theil (Kamm); ein völlig ausgebildetes 3. Augenlid (Blinzhaut); Wimpern meist fehlend; untres Augenlid meist mit einem Knorpelplättchen, u. gewöhnlich statt des obern das bewegliche; ein eigner drüsiger Körper oben in der Augenhöhle, bes. bei Wasservögeln; [73] **C)** bei **Amphibien,** mehrere Eigenheiten, den Uebergang dieser Thierklasse zu der folgenden andeutend; **D)** bei **Fischen:** Augapfel vorwärts meist flach, hinterwärts gewölbt; Krystalllinse fast völlig rund, Glasfeuchtigkeit dagegen klein, wäßrige Feuchtigkeit meist kaum merklich; harte Haut vorwärts mit einer Knorpel- od. auch knöchernen Platte; in der Gefäßhaut zwischen 2 Platten eine 3. dickre, drüsen- ja muskelartig (Choroidaldrüsenmuskel), dabei eine eigne glockenförmige Membran (Campanula), als Analogon des Kammes im Vogelauge; dagegen keine Thränendrüse, auch meist kein Ciliarkörper; statt der fast bei allen fehlenden Augenlider, bei manchen, eine eigne Vorkehrung, überhaupt mehrere Eigenthümlichkeiten nur einzelner Fischgeschlechter; [74] **E)** bei **Insecten:** gewöhnlich außer 2 zusammengesetzten A.n, 2 bis 8 einfachre Nebenaugen; erstre unbedeckt hervorstehend, unbeweglich; die Hornhaut sehr hart u. sehr zahlreich (50fach bei Ameisen, 4000fach bei Stubenfliegen, über 17,000fach bei Tagfaltern, über 25,000fach bei Blumenkäfern), 6eckig facettirt; zu jeder Facette geht ein Nervenfaden des Sehnerven, u. sie selbst ist als ein kleines A. anzusehen. Die Nebenaugen sind (nach Blumenbach) für nahe, die facettirten für ferne Gegenstände (fehlen daher den Apteren, so wie den geflügelten Insecten vor der Metamorphose); [75] **F)** bei **Würmern,** nur beim Tintenfisch deutlich unterschiedne A.n; bei andern blos analoge Organe (wie Schnecken) od. gar keine, wohl aber nur Hautorganisation mit Lichtempfänglichkeit. Vgl. Sehen. *(Pi. u. Su.)*

Auge (Archäol.), Zeus, Here (s. Boopis), Apollo, werden in der alten Kunst großäugig dargestellt, Athene desgl., doch mit gesenkten Augenlidern Züchtigkeit ausdrückend, Roma (wie jene mit einem Helm auf dem Haupte) mit freiem Blick; Aphrodite mit kleineren schmachtenden A.n, das untre Augenlid in die Höhe gezogen. An den Statuen von Metall (auch auf den ältesten sicilischen Münzen) ward der Augenstern durch eine Vertiefung angedeutet, in Marmor an den Köpfen der Kaiser des 1. Jahrh. ebenfalls. Viele Köpfe in Erz haben nur Augenhöhlen; die A.n wurden von andrer Materie eingesetzt; der Augenstern des olymp. Jupiters von Phidias war aus einem eingesetzten Edelstein gearbeitet. *(Sch.)*

Auge (Nachbildung des A.s), **1)** (Physik), optische Maschine, in der durch Zusammenfügung durchsichtiger u. undurchsichtiger Theile, welche aus einander genommen werden, gezeigt wird, wie äußre Objecte sich im A. bildlich darstellen. **2)** (Chir.), ein dem vordern Theile des Augapfels der Größe, Bildung u. Färbung nach entsprechendes, rundes, od. länglichrundes, etwas ausgehöhltes Tellerchen, gewöhnlich aus Glas, auch aus Fayence, noch besser aus Gold u. emaillirt, das bei einem, seiner Substanz nach ganz od. größtentheils verloren gegangene A., nach Einbringen desselben zwischen die Augenlider, dem dadurch verursachten Uebelstande größtentheils abhilft, in Wien, Venedig, Paris verfertigt. Es erfordert große Genauigkeit in der Anfertigung, weil zu große drücken, zu kleine leicht ausfallen. Das A. darf, wenn man sich desselben bedienen will, durchaus in keinem gereizten Zustand sich befinden; den Beschwerden, die sie anfänglich verursachen, ist meist durch Nach-

Nachhülfe u. Gewöhnung, Uebergang von kleinern zu größern zu begegnen. Sind diese beseitigt, so lassen sie sich mit Leichtigkeit Abends mit einer hakenförmigen Sonde heraus nehmen, um sie u. das A. zu reinigen u. des Morgens von Neuem einsetzen. Wenn der Augapfel nicht ganz zerstört ist, folgt das Kunstauge der natürlichen Bewegung desselben, u. ist dann im Totaleindruck, wenn es dem andern A. völlig gleichförmig gebildet ist, nicht leicht von ihm zu unterscheiden. Wegen Abnutzung der Politur ist ein künstliches A. nur auf 3—4 Monate brauchbar. Die Alten kannten zweierlei künstliche A.n, Ekblephara, welche beim Mangel der Augenlider vor den A.n befestigt wurden, u. Hypoblephara, den neuern ähnlich. *(He.)*

Äüge (uneigentl.), **1)** Sehen, Sehkraft; **2)** Blick; **3)** Augenmaß, Blick für Verhältnisse; **4)** Obacht; so: **5) Ä. Göttes**, in der Bibel, die genaue Fürsorge u. Aufmerksamkeit Gottes auf der Menschen Angelegenheiten u. Handlungen. **6)** Gesichtsausdruck; so gilt das A. vorzugsweise als Spiegel der Seele, u. ist für Physiognomik das Hauptorgan rc. *(Pr.)*

Äüge (figürlich), **1)** (Oculus, Gartenk.), Knospe (s. d. 1); **2)** bes. dieselbe am Stamme od. an Zweigen von Obstbäumen; man hat Blätter-A.n, woraus Blätter od. auch Holz-A.n (falsche A.n), woraus ein neuer Zweig, u. Blüthen- od. Frucht-A.n (wahre A.n), woraus Blüthen entkeimen, groß u. rund. Hiervon: Aeugeln (Oculiren), ferner treibendes (wachsendes) A., das noch in dem Jahre, wo es eingesetzt wird, ein schönes Reis treibt, u. schlafendes A., das dasselbe erst im folgenden Jahre treibt. **3)** (Ocellus), an Pflanzen, Blumen, Obst, Federn rc., runder, meist vertiefter od. anders gefärbter Fleck. **4)** (Zool.), so v. w. Hahnentritt. **5)** Im Käse, kleine runde Höhlung. **6)** (Kochk.), auf Brühen schwimmende Fetttropfen; **7)** bei Edelsteinen u. Perlen, der Glanz od. Strahl derselben; **8)** bei Zeugen Glanz u. gutes Ansehn; **9)** Oeffnung, Schlinge, so unt. and. **10)** (Bergw.), Loch in Werkzeugen, wodurch der Stiel gesteckt wird; **11)** (Hüttenw.), vordere Oeffnung in einem Hüttenofen, s. Hochofen u. Stichofen; **12)** (Spor.), s. u. Stange; **13)** (Techn.), so v. w. Oehr an Nähnadeln; **14)** beim Stricken so v. w. Maschen; **15)** kleines gediegnes Körnchen an Erzstufen; **16)** (Metallarb.), kleine Erhöhungen auf Metallarbeiter; dah. **A.nbunzen**, Stempel mit einer Vertiefung auf der untern Seite, um solche zu schlagen; **17)** (Schriftg.), s. u. Schrift 16; **18)** (Bauw.), s. u. Capitäl; **19)** (Kriegsw.), so v. w. Minenauge; **20)** (Chir.), in Unterscheidung von Augenbinden (s. d.), einfaches, doppeltes A.; **21)** an Fußzehen, so v. w. Hühneraugen; **22)** auf Würfeln, die den Werth jeder Fläche andeutenden Punkte; **23)** in Spielkarten, die nicht Bilder sind, die den Werth derselben der Zahl nach andeutenden Bezeichnungen derselben; **24)** (Min.), so v. w. Augit. *(Pi., Fch., Hm. u. Pr.)*

Äüge (Zool.), s. u. Aglaope A), c.

Äüge (spr. Ohsch), **1)** (Algia), ehem. kleine Grafsch. in Frankreich in der Normandie; Getreide, Baisalz, gute Viehzucht. Städte: Honfleur u. Pont l'Evêque; jetzt vertheilt in die Depart. Calvados u. Orne; **2)** Flecken im Bezirk Niort, Depart. beider Sevren; 1100 Ew.

Äüge (fr., spr. Osch), **1)** eigentl. Trog; **2)** (Zuckers.), so v. w. Kühlgefäß.

Äügea (a. *Thunb.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Familie der Samydeen, 10. Kl. 1. Ordn. *L.*, nach dem Gärtner Auge, auf dem Cap, benannt; einzige Art: Aug. capensis, 1 Fuß hohe Pflanze.

Augēä (a. Geogr.), so v. w. Aegia.

Äüge äüsstossen (Hüttenk.), s. u. Hochofen.

Augēïas (Äügeas, Myth.), so v. w. Augias.

Äügeisen (Formschn.), so v. w. Stecheisen.

Äügela, Oase, so v. w. Augila.

Äügenachat (Min.), so v. w. Katzenauge.

Äügenaderhaut, s. u. Auge 6.

Äügenaderlass (Phlebophthalmotomia, Chir.), **1)** so v. w. Augenschröpfen; **2)** geschah sonst aus der Vene am innern Augenwinkel mittelst der Lanzette od. des Schneppers, od. an den Venen der Bindehaut, indem man diese mit einer krummen Nadel aufhob u. dann mit einer Schere od. dem Bistouri durchschnitt, od. eine krumme zweischneidige Nadel anwendete. *(Pi. u. He.)*

Äügenadern, 1) (Anat.), alle zum Auge gehörende Blutgefäße; bes. **2)** sonst die beim Aderlassen an der Hand geöffnete Ader zwischen Daumen u. Zeigefinger, weil man wähnte, sie stehe mit dem Auge in Verbindung. **3)** (Zoot.), Adern an dem Pferdekopf, an den Schläfen, werden bei den Augenübeln geöffnet.

Äügenaffe (Zool.), bei Oken Name für die Affengeschl. Orang, Schimpansee, Armaffe u. Magot (s. d.). Vgl. Affen 2) 10.

Äügenarterien, s. u. Auge 22 ff.

Äügenarzneien (gr. Ophthalmica, Med.), örtliche, an das kranke Auge anzubringende Mittel, als Augenwasser, Augensalben, Augenpulver, Breiumschläge, heiße Aepfel, od. auch in Dunst- od. Gasform, als Säckchen rc. **Ä-arzt,** der sich bes. mit der Heilung der Augenkrankheiten u. mit Augenoperationen beschäftigt.

Äügenausrottung (Exstirpatio oculi, Chir.), Operation, durch welche der Augapfel u. die ihn zunächst umgebenden Theile des Auges, gewöhnlich mit einer gebognen Schere, weggenommen werden; macht sich bei Krebs, Skirrhus, Blutschwamm rc. nöthig; oft wegen Rückkehr der betreffenden Krankheiten mit dem Tode endend.

Äügen-

Augenausstechen (Rechtsw.), s. u. Strafe re.

Augenaxe (Axis oculi), **1)** eingebildete, durch die Mitte des Augapfels von vorn nach hinten gezogne, auf dem Mittelpunkte der durchsichtigen Hornhaut senkrecht aufstehende grade Linie. **2) (A-welle)**, dieselbe verlängert gedacht, bis zu dem Gegenstande, der grade angeblickt wird.

Augenbad (Balneum oculi), **1)** flüssiger, auch gas- od. dunstförmiger Stoff, unmittelbar an das Auge zu dessen Stärkung od. gegen Augenübel angebracht; **2) (A-badwännchen, A-becher)**, kleines porzellanenes od. gläsernes Schälchen, das sich rings um das Auge anlegen läßt, zur Anwendung von heilkräftigen flüssigen Augenarzneien, od. des kalten Wassers als Stärkungsmittels auf die Augen; jetzt von mehreren Augenärzten verworfen. *(Pi.)*

Augenball, s. u. Auge 1.

Augenbalsam (Bals. ophthalmicum, Pharm.), Arten von Augensalben.

Augenbeben (Med.), so v. w. Augenkrampf.

Augenbinde (Chir.), **1)** Verdeckung der Augen durch eine Binde; **2)** dergl. zur Schonung des Auges bei zu starkem Licht od. bei Augenschwäche, von halbdurchsichtigem Stoffe, am besten von grünem Flor; **3)** bei Augenkrankheiten od. nach Augenoperationen angelegt, als: **a)** einäugige A. (einfaches Auge, Monophthalmus); in schrägen Hobelgängen um den Kopf einfach od. gekreuzt, zuletzt mit einem Cirkelgange, über das kranke Auge weggezogen; **b)** 2äugige A. (doppeltes Auge, Binoculus), schief um den Kopf herum, über beide Augen kreuzweis so gelegt, daß beide Augen verdeckt werden; man hat solche mit 1 od. 2 Köpfen; **c)** 3eckige A. (Fascia triangularis ad oculos), ein, im Dreieck zusammengelegtes Stück Leinwand, dessen mittlerer Theil auf das Auge zu liegen kommt, dessen Enden, über das Ohr u. über den Kopf weggezogen, hinterwärts Befestigung erhalten; nach ihren Erfindern sind benannt: die Dionysische A. für beide Augen; die nicht drückende Böttcherische A., ein um Stirn u. Kopf herumgehender Leinwandstreifen mit 2 daran befestigten Compressen, u. die verbesserte Schregersche A., wie ein Π gestaltet, wovon der obere Theil um den Kopf geführt wird, die beiden herabhängenden über die Augen gehen u. Compressen befestigen; **d)** Böttchers durchsichtige A., 2 Ringe von Metall, in denen Gläser eingesetzt sind, an einem Bande, das um den Kopf gelegt wird; **e)** die Wenzelsche (vorzügliche) A. (Fascia ocularis Wenz.), schalenförmige Holzstücken, womit die Augen bedeckt werden u. worüber ein schwarzes od. grünes seidenes Band gezogen wird; durch angebrachte kleine Oeffnungen erhält der Kranke nach Erforderniß Licht. *(Pi. u. He.)*

Augenbistouri (Chir.), s. u. Augenmesser 2).

Augenblenden, 1) (Crimin.), s. u. Strafe re. **2)** Bei Pferden, so v. w. Scheuleder.

Augenblennorrhöe (Ophthalmoblennorrhoea, Med.), Schleimfluß der Augen, bes. die ägyptische, die gonorrhöische Augenentzündung u. die der Neugebornen.

Augenblick, 1) die Zeit, binnen der die Augenlider zusammenschlagen; **2)** dann überhaupt eine sehr kurze Zeit (Moment).

Augenblödigkeit (Med.), s. Blödsichtigkeit.

Augenblutschwamm, s. Augenschwamm.

Augenbolk, früher bei Oken der Mensch u. **A-mensch**, so v. w. Weißer, Europäer; vgl. Augenthiere.

Augenbolzen, s. Bolzen 2) e).

Augenbrand (Med.), so v. w. Anthrakose 1).

Augenbrauen (Supercilia, Anat.), die bogenförmigen Streifen Haare über der Augenhöhle, der bogenförmigen Erhabenheit des Stirnbeins: **Augenbogen** (Arcus superciliaris) entsprechend, stärker bei Männern als bei Frauen, gewöhnlich von der Farbe der Kopfhaare; dienen dem Auge zum Schutz gegen abfließende Feuchtigkeit u. gegen zu starkes Licht. Sie werden theils von dem Stirnmuskel, an dem ihre sehr bewegliche Haut befestigt ist, theils durch einen eignen, an den A-bogen u. an die Stirnhaut unter den A. sich anlegenden, letztere zusammenziehenden Muskel **(A-runzler,** Corrugator supercilii**)** bewegt. Ihre Arterien kommen aus dem oberflächlichen Äste der Schläfearterien der Stirn- u. der Oberaugenhöhlenarterie. Die Venen gehen in die Hirnaugenvene; die Nerven sind Zweige des Stirn- u. des Oberaugenhöhlenastes vom 1. Zweige des 5. Nervenpaares. *(Su.)*

Augenbrennen (Med.), s. u. Augenweh. **A-bruch**, so v. w. Augenvorfall.

Augenbürste (Chir.), **1)** zartes Bürstchen, um Unreinigkeiten aus den Augen zu entfernen; **2)** so v. w. Blepharoxystum.

Augenbunzen, s. u. Auge (figürl. 15).

Augenbutter (lat. gramia, gr. lema), die bes. während des Schlafs u. in jüngern Jahren im innern Augenwinkel, od. auch längs der Augenlidränder angesammelte zähe, gelbliche, zu Krusten verhärtende Feuchtigkeit, verdickter Schleim der meibomschen Drüsen u. Thränenkarunkel, bei Anhäufung die Augenlider krankhaft zuklebend; bei mehrern Augenleiden u. Individuen mit schlechten Säften vorkommend. Auch bei Pferden krankhaft, hier öfteres Auswaschen der Augen mit lauem Wasser gut. *(Pi.)*

Augenclavier (Optik), so v. w. Farbenclavier.

Augencontusion, Quetschung des Auges durch äußre Gewalt. Bei heftiger A. kann das Gesicht wegen Zerstörung innerer Theile,

Theile, heftiger Erschüttrung od. Zerrung der Nerven sogleich od. durch nachfolgende Entzündung verloren gehen; meist mit Blutaustretung verbunden; erfordert kühles Verhalten, Umschläge von kaltem Wasser rc.

Äugendeckel, 1) (Anat.), so v. w. Augenlider. **2)** (Riem.), so v. w. Scheuleder.

Äugendiätëtik, so v. w. Augenpflege.

Äugendienst, 1) nur scheinbarer Dienst, den man nur so lange leistet, als man gesehen wird; dah. **Ä-diener, Ä-dienerin, Ä-dienerei. 2)** Pflanze, so v. w. Augentrost.

Äugendouche (spr. -dusche), wird mittelst einer Gießkanne, od. einer Spritze, od. bes. Maschine, auf die Augenbrauengegend angewendet, bei Augenschwäche, Amblyopie, Reizbarkeit, Schmerzen der Augen, s. Douche.

Äugendrücken, s. u. Augenweh.

Äugendrüsen, s. u. Augen rc.

Äugeneisen, 1) (Hüttenk.), s. unt. Hochofen. **2)** (Chir.), sonden- od. nadelförmiges Eisen zum Brennen der Augen bei verschiedenen Krankheiten.

Äugenentzündung, 1) (Ophthalmia, Ophthalmitis, Med.), [1] sehr häufige Augenkrankheit, Ursache u. Begleiterin der meisten; selten alle Gebilde des Auges, gewöhnlich nur einzelne ergreifend. Es gibt äußre u. innre, hitzige u. chronische, trockne u. feuchte, idiopathische u. sympathische. Meist unterscheidet man aber: I. **dem Grade der Heftigkeit nach:** [2] **A) Taraxis,** die leichteste, nur oberflächlich die äußern Theile, vorzüglich die Augenlider ergreifend, mit geringer Röthe, drückender Empfindung in den Augen u. mehr erst bei Bewegung des Auges erzeugtem Schmerz, unbedeutender Trübheit der Hornhaut, später mit etwas Schleimabsonderung in der Bindehaut. [3] **B) Chemosis,** charakterisirt durch bedeutend brennende, stechende od. klopfende Schmerzen, Lichtscheu, Trockenheit, gehinderte Beweglichkeit des Auges, gleichmäßig verbreitete tiefe Röthe, so daß die Bindehaut die Hornhaut oft wie ein Wall umgibt, verengerte Pupille, Photopsie. [4] **C) Ophthalmie** (Ophthalmia, Phlegmone oculi), der höchste Grad, ergreift vorzüglich die innern Theile mit den heftigsten Schmerzen im Auge u. im Kopfe, entzündlichem Fieber u. endet meist mit Blindheit od. Zerstörung des Auges durch Eiterung rc. II. Nach den **leidenden Theilen** unterscheidet man ferner: [5] **A) Augapfelentzündung** (Ophthalmitis), die heftigste u. gefährlichste aller A.en; ist über alle Theile des Auges ausgebreitet, begleitet von den heftigsten Schmerzen, sehr starker Röthe u. Anschwellung, entzündlichem Fieber, geht gewöhnlich in Eiterung mit Berstung der Hornhaut, Zerstörung des Auges, Staphylom od. Brand über, entsteht vornehml. durch äußre Verletzungen. [6] **B) Augenliderentzündung** (Blepharophthalmia, Blepharophthalmitis), meist gutartig, bald rein entzündlich u. alle Theile der Augenlider ergreifend, mit starker Röthe u. Geschwulst, bisweilen in Eiterung od. selbst Brand übergehend, od. mehr zu vermehrter Schleimabsonderung sich hinneigend (Blepharoblennorrhoea), od. mehr oberflächlich mit blasser, rosenartiger Röthe, glänzender u. ödematöser Geschwulst od. mehr die Meibemischen Drüsen einnehmend (**Augenliderdrüsenentzündung, Augentriefen**) u. hier vermehrte Schleimabsonderung (Blepharoblennorrhoea), selbst Eiterung u. Excoriation erzeugend, leicht langwierig werdend (Lippitudo). [7] **C) Augenhöhlenentzündung,** ergreift die Gebilde zwischen dem Augapfel u. den Augenhöhlen, ist mit den heftigsten Schmerzen, Delirium, entzündlichem Fieber, starker Hervortreibung der Augen verbunden, endet gewöhnlich mit Eiterung, größrer od. geringrer Zerstörung des Auges, Erblinden; Folge von Gicht, Lustseuche, Skropheln. [8] **D)** Die **Bindehautentzündung** (Conjunctivitis) charakterisirt sich durch gleichmäßige Röthe der Bindehaut, drückenden Schmerz, Gefühl als wenn fremde Körper, Sand rc. im Auge wären, mäßige Lichtscheu, Beweglichkeit der entzündeten Gefäße, etwas vermehrte Schleim- u. Thränenabsonderung u. ist bald Taraxis, bald Chemosis, meist gutartig. [9] **E) Hornhautentzündung** (Ceratoiditis); erst Trübung dann Röthung der Hornhaut, bildet leicht Abscesse, Geschwüre u. hinterläßt oft Trubaugen u. Verdunkelung, so wie Flecke der Hornhaut, od. Staphylom. [10] **F) Gefäßhautentzündung** (Chorioideïtis), geht leicht in Amaurosis über. [11] **G) Regenbogenhautentzündung** (Iritis), erscheint unter tiefen u. heftigen Schmerzen, Verengerung, Unbeweglichkeit der Pupille Abnehmen des Sehvermögens, Grünlichwerden der blauen, Röthlichwerden der braunen u. schwarzen Iris, Anschwellung u. Hervordrängen derselben oft mit Fieber, Photopsie, Eckigwerden der Pupille u. hat Ausschwitzungen auf der Iris, Verwachsung derselben mit den benachbarten Theilen, vorzüglich der Hornhaut (Synechie) od. ihres innern Randes (Synizesis), Abscesse in derselben Eiterauge (Hypopyon), so wie oft Verlust des Sehvermögens zur Folge. [12] **H) Netzhautentzündung** (Amphiblestroiditis), ist verbunden mit heftiger Lichtscheu, starken Schmerzen in der Tiefe des Auges, Photopsie, Kopfschmerzen, Amblyopie, u. geht leicht in diese od. in Amaurosis über. [13] **I) Krystalllinsenentzündung** (Phacoiditis), befällt bald mehr die Kapsel der Linse (Capsitis), bald diese selbst u. ist gewöhnl. mit Entzündung benachbarter Gebilde verbunden; die Linse erscheint getrübt, mit kleinen Blutgefäßen durchzogen; es ist drückender Schmerz im Auge vorhanden; die Gegenstände erscheinen wie durch Rauch od. Nebel, die Pupille ist mehr od. weniger unbe-

beweglich; meist folgt grauer Staar. [14] K) **Scleroticaentzündung** (Sclerotitis), meist rheumatisch od. gichtisch; die Schmerzen sind gewöhnlich heftig u. verbreiten sich auch auf Stirn u. Kopf, die Sclerotica erscheint rosenroth. [15] L) **Thränendrüsenentzündung** u. [16] M) **Thränensackentzündung** (s. d.). [17] N) **Entzündung der Thränenkarunkel** (Encanthis). [18] O) **Entzündung des innern Augenwinkels**, s. Anchilops. [19] P) **Hydromeningitis**, od. Entzündung der Haut der wäßrigen Feuchtigkeit od. der descemetischen Haut u. [20] Q) **Hyalitis**, Entzündung der Haut des Glaskörpers (s. d.). [21] III. Je nachdem die A.en mit im Körper befindlichen krankhaften Zuständen zusammenhängen u. von diesen bestimmte Modification erhalten od. ohne diese bestehen, unterscheidet man sie in **reine** u. **unreine** od. **gemischte** sogenannte specifische A-entzündungen. Die wichtigsten von letztern sind: A) die **katarrhalische** (O. catarrhalis), hat ihren Sitz in der Bindehaut des Auges, den Augenlidern u. den meibomischen Drüsen, gewöhnlich leichter Art, Folge od. Begleiterin von katarrhalischen Zuständen; die Röthe ist mäßig u. schwach violett; das Auge ist anfangs trocken, gegen Luft u. Licht empfindlich, der Schmerz ist mehr ein brennendes Jucken, später tritt vermehrte Thränenabsonderung u. eine mehr schleimige od. auch selbst eiterartige Absonderung der Bindehaut ein. [22] B) Die **rheumatische A.** (O. rheumatica), Sitz vorzüglich in der Sclerotica, Röthe mehr sich ins Carmoisinfarbige neigend, starker Thränenfluß, empfindliche Schmerzen, vorzüglich des Abends u. Nachts, früher od. gleichzeitig rheumatische Affectionen in andern Theilen; [23] C) die **morbillöse A.** (O. morbillosa), während od. nach den Masern entstehend, katarrhalischer Natur, kann aber leicht Gefahr bringen; [24] D) die **scarlatinöse A.** (O. scarlatinosa), nach Scharlach; [25] E) die **variolöse A.** (O. variolosa), während od. nach den Blattern, indem sich im ersten Fall Blattern auf dem Auge od. in seiner Nähe bilden, im letztern das Uebel mehr metastatisch auftritt u. dann meistens gefährlich ist; [26] F) die **skrophulöse A.** (O. scrophulosa), eine der häufigsten Erscheinungen der Skrophelkrankheit, langwierig, hartnäckig, leicht Rückfälle bildend, zeichnet sich aus durch Lichtscheu, starken u. scharfen Thränenfluß, ergreift vorzüglich die Meibomischen Drüsen u. hat Phlyktänen, Geschwüre u. Trübungen der Hornhaut zur Folge. [27] G) Die **gichtische A.** (O. arthritica), acut od. chronisch, ergreift zuerst die Sclerotica u. geht dann auch auf die innern Theile über, ist begleitet von wenig Röthe u. Geschwulst, von heftigen Schmerzen im Auge u. Kopfe, führt oft grauen Staar, Glaukom, Amaurosis, Verwachsung der Pupille rc. herbei; [28] H) die **syphilitische A.** (O. syphilitica), kann in allen Theilen des Auges vorkommen, ergreift aber hauptsächlich die Hornhaut, die sich schnell trübt u. die Iris, ist ausgezeichnet durch nächtliche Schmerzen, Lichtscheu u. Thränenfluß; [29] I) die **gonorrhöische A.** (O. gonorrhoica), entsteht, indem zufällig Tripperstoff ins Auge gelangt, od. der Tripper bes. bei unzeitiger Heilung aufs Auge übergeht, ist charakterisirt durch eine tripperartige Schleimabsonderung; die letztere Form hat sehr oft Gefahr. K) [30] Weitere specifische A.n sind noch die von unterdrückter od. gestörter Menstruation herrührende, die der Wöchnerinnen, die hämorrhoidalische, die vom Zahnen der Kinder, die der Greise, die scorbutische, die erysipelatöse, die flechtenartige u. die Psorophthalmie (Augenkrätze) od. die von Krätze herrührende. [31] Eine der wichtigsten A.n ist die **A. der Neugebornen** (O. s. Blepharophthalmia s. Blepharoblennorrhoea neonatorum); tritt bei Neugebornen in den ersten Tagen nach der Geburt bis nach Ablauf der 3. Lebenswoche ein, geht von der Bindehaut der Augenlider aus, leicht aber auch auf die des Augapfels u. von hier auch auf die innern Gebilde über. Nach ein Paar Tage dauernder Entzündung leichter Art folgt ein anfangs mäßiger, bald aber schleimig u. dann wahrhaft eitriger oft anhaltender Ausfluß. Auf der Hornhaut entstehen leicht Geschwüre, oft berstet dieselbe, das Auge fließt zum Theil aus, es entsteht Staphylom, od. es bleiben Trübungen der Hornhaut zurück u. das Sehvermögen geht häufig verloren. Sie entsteht vorzüglich durch zu plötzliche od. anhaltende Einwirkung des Lichts, feuchte Stubenluft, Unreinlichkeit, Erkältung, schlechte Milch u. Nahrung, Krankheiten der Mütter, gestörte Katarrhe u. kommt vorzüglich in Findel- u. Gebärhäusern vor, wo sie selbst ansteckend od. ständig werden kann. [32] Die verheerendste aller A.en, die sogenannte **ägyptische A.** (O. aegyptiaca s. bellica), gelangte durch die franz. Expedition von Aegypten (1798—1801), wo das franz. Heer mit der dort einheimischen u. ansteckenden A. angesteckt ward, nach Europa u. verbreitete sich durch die letzten Kriege mit Frankreich über fast alle dabei thätige Armeen u. von diesen auch auf den Civilstand, u. erzeugte vorzüglich in erstern eine so große Zahl von Erblindungen, wie kein Augenübel bis jetzt noch bewirkt hatte. [33] Ursprünglich katarrhalisch beginnt das Leiden vorzüglich in der Bindehaut der Augenlider, verbreitet sich aber bald auch auf die des Augapfels, wo es in den schlimmsten Fällen so schnell überhand nimmt, daß schon nach einigen Tagen Berstung desselben erfolgen kann. Seine gewöhnlichste Dauer erstreckt sich jedoch auf 6 Wochen. Ein heftiger, erst schleimiger, dann eitriger Ausfluß aus den Augen mit heftigen Schmerzen, vorzüglich des Nachts, heftige Entzündung der schwammig aufgelockerten

ten

ten u. ein granulirtes Ansehen gewährenden Bindehaut charakterisiren dieselbe. Zahlreiche, des Gesichts mehr od. weniger beraubende Nachkrankheiten folgen ihr. Ihre Ansteckungsfähigkeit ist nicht mehr zu bezweifeln. 13 IV. Die gewöhnlichsten **Ursachen** der A.en sind äußre Gewaltthätigkeiten, hohe Hitzegrade bei Arbeiten am Feuer, zu heftige Anstrengungen des Auges, bes. durch Betrachten sehr kleiner Gegenstände, Rauch, Staub, scharfe Dünste od. Feuchtigkeiten, fremde in die Augen gelangte Körper, einwärts gebogne Wimpern, Temperaturwechsel, Erkältungen u. andre schon im Organismus vorhandne Krankheiten. 14 V. Bei der **Kur** der A.en kommt es zunächst darauf an, die Ursachen zu entfernen, dann die Entzündung zu mäßigen, um ihrem Ausgange in Eiterung od. auch der Zurücklassung von Trübheit u. andern Fehlern in den durchsichtigen Augentheilen vorzubeugen, endlich das Auge zu stärken u. Rückfälle zu verhüten. Die Behandlnng muß daher antiphlogistisch sein u. durch Aderlässe, Blutigel, kühlende, äußere u. innere, so wie ableitende Mittel, Verwahrung des Auges gegen das Licht u. darauf eigne Augenarzneien wirken. 16 **2)** (Thierarzneik.). Unter Thieren sind bes. Pferde häufig A.en unterworfen. Meist ist die Ursache eine äußre, Schlag, Stoß, Reibung u. dgl. Selten erfolgt Eiterung u. nur bei tief eindringender Erblindung des Auges. Ist hingegen das Auge angeschwollen, fließen häufig Thränen heraus, u. ist der Apfel von den Lidern bedeckt, so zeigt dies eine aus innerlichen Ursachen herrührende Entzündung; bei Pferden u. Rindvieh läßt man alsdann 2 Pfd. Blut aus der Halsader, badet das kranke Auge oft mit kaltem Wasser u. streicht täglich einmal Bleiweißsalbe mit Kampfer über das obere Augenlid, od. bringt dasselbe mit einer Feder ins Auge. 17 Weicht das Uebel hier noch nicht völlig, zieht sich vielmehr ein weißes Fell (Augenfell) über den Augapfel, so muß entweder ein Haarseil unter dem Auge gezogen werden u. täglich einmal 1 Quentchen spanischer Fliegen mit 1 Loth Schweinefett zur Salbe gemischt darauf eingerieben werden. Ist die A. Folge von Schwäche, so ist das beste, eine Mixtur von einer Hälfte Bleiextract, zur andern 2 Pfund Rosenwasser u. 4 Loth thedenscher Arquebusade, od. auch nur Camillenwasser mit etwas weißen Vitriols gemischt aufzulegen. A.en von äußerl. Ursachen sind durch einen Aderlaß u. häufiges Baden mit kaltem Wasser bald u. vollständig zu heilen. Glaubersalz dem Futter beizumengen, ist während der Dauer bei allen Thiergattungen gut. **Ziegen** gibt man davon täglich zweimal zum Laxiren 3, **Hunden** ½ bis 1 Loth. Bleibt bei letztern eine Verdunklung auf der durchsichtigen Hornhaut zurück, so ist es nöthig, täglich 2mal fein geriebenen weißen Zucker hineinzublasen, od. eine Mischung von Aeschen- u. Hechtschmalz, zu gleichen Theilen gemischt, täglich 2mal mit einer Feder ins Auge zu streichen, vgl. Mondblindheit etc. K. W. Ammon, Abhandl. üb. die Natur u. Heilung der Augenentzündungen bei Pferden, u. ihren Folgen, Ansb. 1807. *(He. u. Hm.)*

Äugenfeld, so v. w. Gesichtskreis.

Äugenfell (Pannus). **1)** (Med.), Auflockrung u. Verdickung der Bindehaut, die, indem sie sich auch über die durchsichtige Hornhaut verbreitet, das Sehen hindert u. als grauweißlich röthlicher Ueberzug erscheint; gewöhnlich die Folge andrer Augenkrankheiten, wird durch Entfernung der Ursachen, Ausschneidung einzelner Gefäßbündel, Mittel gegen Hornhautflecken u. m. a. beseitigt; **2)** so v. w. Flügelfell; **3)** so v. w. Hornhautflecken. **4)** (Thierarzneik.), s. u. Augenentzündung 11. *(Pi.)*

Äugenfistel, 1) (Chir.), so v. w. Hornhautfistel, s. auch unt. Hornhautgeschwüre u. Thränenfistel; **2)** so v. w. Thränenfistel, bes. bei Pferden.

Äugenflechte (Med.), s. u. Augenliderflechte. **Ä-flecken**, so v. w. Hornhautflecken. **A-flügel**, so v. w. Flügelfell des Auges.

Äugenfluss, bei Pferden, das Nässen u. Thränen der Augen, bes. bei Augenfisteln; ein Pferd dieser Art heißt **ä-flüssig**; kommt auch bei Hunden vor, hier ist Bleiweißsalbe u. innerlich Glaubersalz zu empfehlen.

Äugenfunken (Med.), s. Photopsie. **Ä-geschwüre**, kommen selten in der Sclerotica, gewöhnlicher in der Hornhaut vor; s. Hornhautgeschwüre.

Äugenglas (Optik), **1)** einfaches Glas, was zum bessern Sehen, od. zur Verbesserung des Gesichts dient, also ein Brillenglas, eine Lorgnette, s. Brille; **2)** in Fernröhren u. Mikroskopen, das dem Auge zunächst stehende Glas, so v. w. Ocularglas.

Äugengrube, 1) so v. w. Augenhöhle; **2)** bei Pferden Vertiefung über dem Auge; sind sie sehr bemerklich, so ist dies ein Fehler; im Alter sind sie größer; sehr vertieft heißen sie Salzfässer.

Äugenhäutchen (Pathol.), so v. w. Augenfell. **Ä-häute**, s. u. Auge 2 ff.

Äugenhalter (Ophthalmostaten, Chir.), Instrumente zur Befestigung des Auges, bes. bei Staaroperationen, entweder ringförmig, od. haken- od. spießartig (A-spieße), als unnöthig verletzend u. reizend, jetzt ziemlich verbannt u. nur für einzelne Fälle von nicht zu bezwingender Unruhe des Auges erforderlich.

Äugenhaut, so v. w. Regenbogenhaut, s. Auge 11.

Äugenheilkunde (Ophthalmiatria), von jeher ein eigner wichtiger Theil der Chirurgie u. Arzneikunde. Schon in **Alexandria** bildete sich, vor Celsus, eine eigne Klasse von Augenärzten, u. auch unter den Römern gab es dergleichen. Doch hat sie sich

sich erst in neuerer Zeit, vom 17. Jahrh. an, in vorzügl. Weise ausgebildet, bes. in **Frankreich** durch Maitre Jean, Daviel, Yves, Guerin, Janin, Wenzel, Demours, in **Italien** durch Scarpa, Flajani, in **England** durch Cheselden, Sharp, Taylor, Philips, Adams, Saunders, Wardrop, Ware, Guthrie, in **Deutschland** durch Heister, Platner, Richter, Mohrenheim, Barth, Beer, Himly, J. A. Schmidt, Ammon u. m. A. **Literatur:** J. Beer, Die Lehre von den Augenkrankheiten, Wien 1813 u. 1817, 2 Bde.; Rosas, Handb. d. Augenheilkunde, Wien 1829 u. 1830, 3 Bde.; Jüngken, die Lehre von d. Augenkrankh., Berlin 1836; F. G. Wallroth, Syntagma de ophthalmologia veterum, Halle 1818; K. J. Becks, Handb. der Augenheilkunde, Heidelb. 1823; Fr. A. v. Ammon, Zeitschr. für die Ophtalmologie, 1. u. 2. Bd., à 4 Heften, Dresd. 1830, 31 u. 32, 3. Bd., ebd. 1833, 4. Bd., Heidelb. 1834, 5. Bd., ebd. 1835 u. 36. *(Pi.)*

Augenhöhe, die Höhe, aus der ein Gesichtsgegenstand zur Ansicht kommt.

Augenhöhlen (Anat.), s. Auge, (Anat.) u ff. **A-höhlenentzündung**, s. u. Augenentzündung C).

Augenholz, 1) (Hüttenw.), s. u. Hochofen; **2)** so v. w. Aloeholz.

Augeninstrumente (Chir.), dem Augenarzt zu Augenoperationen vorzüglich nöthige Werkzeuge: **a)** als **Staarinstrumente:** Staarnadeln, Staarmesser, A-schnepper, A-halter, A-liderhaken, A-spiegel, Instrumente zum Oeffnen der Kapsel der Linse, A-scheren, A-pincetten, A-presser, A-löffel rc.; **b) andre nöthige Instr.:** eigne Sonden, Messer, Bistouris od. Scalpells, Scheren, Pincetten, A-eisen, Spritzen, Nadeln, Troicars, Haken, Augenwannen, die verschiednen Instrumente zur künstlichen Pupillenbildung, wie das Koreonkion rc.; **c) für die Operation der Thränenfistel**, Compressorien, Bistouris, Sonden, Perforatorien, Röhren, Zangen. *(Pi.)*

Augenkammern (Anat.), s. Auge rc.

Augenklinik (Med.), s. u. Klinik. **A-knoten**, so v. w. Augennervenknoten. **A-korall** (Zool.), s. u. Sternkorall.

Augenkrätze (Psorophthalmia, Med.), **1)** Augenliderentzündung mit juckendem Schmerze, Pusteln od. Bläschen, auch Geschwüre u. eiterigen Absonderung, Verklebung der Augenlider u. Schorfbildung; **2)** s. u. Augenentzündung rc.

Augenkrampf (Nystagmus, Med.), heftige unwillkührliche Zusammenziehung der Muskeln des Augapfels, meist der graden, bisweilen aber auch der schiefen, entweder als unregelmäßiges Umherrollen des Augapfels sich kundgebend od. wenn alle, od. die meisten Muskeln gleichzeitig leiden, als Starrheit des Auges mit Zurückgezogensein, od. Hervorstehen, bisweilen selbstständig doch selten, meist Begleiter andrer, bes. nervöser Leiden, bisweilen auch durch Angewöhnung. *(He.)*

Augenkrankheiten, idiopathische u. consensuelle Leiden an den Augen, in den vielfachsten Formen; die bekanntesten sind: A-entzündung (s. d.) aller Art, A-krebs, A-wassersucht rc.; vgl. auch Augenpflege. **A-krankenheilanstalt**, Anstalt zum Heilen der Augenkrankheiten, vgl. Klinik.

Augenkratzer (Chir.), so v. w. Blepharoxyston.

Augenkraut, so v. w. Augentrost.

Augenkrebs (Carcinoma oculi, Chir.), s. Krebs (Med.) rc.

Augenkreisel, s. u. Räderthierchen C) c). **A-leder**, so v. w. Scheuleder. **A-leisen**, s. u. Auge rc.

Augenlicht, 1) das Sehvermögen der Augen; **2)** s. Funkeln der Augen.

Augenlid, s. Augenlidern.

Augenlidarterien, s. u. Auge rc. rc. **A-lidbänder**, s. u. Auge rc. **A-lidcarbunkel**, so v. w. Anthrakose 1). **A-lidentzündung**, s. u. Augenentzündung 2). **A-liderauswärtskehrung**, so v. w. Ektropium. **A-liderbildung, künstliche**, so v. w. Blepharoplastik. **A-liderblinzeln**, so v. w. Augenlidkrampf. **A-liderbrand**, so v. w. Anthrakose 1). **A-liderdrüsenentzündung**, s. u. Augenentzündung rc. **A-lidereinwärtskehrung** od. **A-wendung**, s. Entropium. **A-liderflechte**, flechtenartige Borken mit Geschwürchen od. Excoriationen an den Augenlidrändern. **A-liderkrätze**, so v. w. Augenkrätze. **A-liderkratzer**, so v. w. Blepharoxyston. **A-liderkrebs**, s. u. Krebs (Med.). **A-liderödem** (Oedema palpebrarum, Med.), mäßige Anschwellung der Augenlider; s. Oedem. **A-liderräude**, so v. w. Augenliderflechte u. Augenkrätze. **A-liderrauhigkeit** (Trachoma palpebrarum), **1)** durch Wucherungen auf der innern Fläche der Augenlider, erzeugte Granulationen, Gefäßauftreibung von Entzündungen, Krätzstoff, Flechten, eitern, näßen od. trocken; **2)** so v. w. Augenliderschwiele. **A-liderrose**, rosenartige Entzündung der Augenlider; s. u. Augenentzündung rc. **A-liderschleimfluss**, s. u. Augenentzündung rc. **A-liderschwärung** (Med.), s. Augenkrätze 1). **A-liderschwiele** (Pachyblepharon, Pachyblepharosis, Tylosis, Chir.), unempfindliche callöse Geschwulst der Augenlidränder, meist nach skrophulösen Augenentzündungen; oft schwer heilbar. **A-liderumstülpung (A-umwendung)**, s. Ektropium. **A-liderverkürzung**, s. u. Lagophthalmos. **A-lidhaken**, hakenförmig gekrümmtes Instrument, um vorzüglich bei Staaroperationen das obere Augenlid vom Augapfel zu entfernen u. zu befestigen, von Stahl, Silberblech; s. Augenhalter. **A-lidhalter, 1)** so v. w. Augenlidhaken; **2)** so v. w. Augenspiegel. **A-lidhöhlen bei Pferden**, so v. w. Augen-

Augengrube 2). *(Pi. u. He.)*

Augenlidkrampf (Blepharospasmus, Med.), **1)** krampfhafte Zusammenziehung beider Augenlider, anhaltend od. nur abwechselnd, auf Angewöhnung beruhend od. Folge and. Krankheiten, nervöser, Hypochondrie, Hysterie, Würmer ꝛc.; **2)** (Nictitatio), unwillkührliches Blinzeln der Augenlider, gewöhnlich Begleiter von Augenentzündung, bes. skrophulöser, meist mit Lichtscheu od. Thränenfluß verbunden, auch von Mangel der Augenwimpern u. sonstigen Augenfehlern veranlaßt. *(He.)*

Augenlidkratzer (Chir.), so v. w. Blepharoxyston. **A-lidlähmung,** s. u. Augenlidvorfall. **A-lidspalte, 1)** s. u. Auge 59; **2)** (Coloboma palpebrarum, Chir.), angeborne od. durch Wunden veranlaßte, widernatürliche Trennung eines Augenlids, erfordert meist die blutige Naht. **A-lidtripper,** s. Augentripper. **A-lidumkehrung,** s. Ektropium. **A-lidverwachsung,** unter sich, Ankyloblepharon; mit dem Augapfel, s. Symblepharon. *(He. u. Pi.)*

Augenlidvorfall (Blepharoptosis), Erschlaffung u. Herabsinken des obern Augenlides, Folge von Erschlaffung u. Ausdehnung der äußern Haut desselben, meist von Schwäche des Aufhebemuskels, im höchsten Grade wirkliche Lähmung (Blepharoplegia), die auch den Schließmuskel befallen kann, wo dann gleichfalls das untere Augenlid hängend wird; oft Folge od. auch Vorbote des Schlagflusses. *(Pi.)*

Augen links! A. rechts! Commandowort, welches den Flügel anzeigt, nach dem die Soldaten sehen u. sich richten sollen.

Augenlinse, s. u. Auge 18. **A-loch,** s. u. ebd. 11.

Augenlöffel, Löffel zur Staaroperation, s. u. Löffel.

Augenlosigkeit, A-mangel, so v. w. Anophthalmie.

Augenmass, die Schätzung eines Größenverhältnisses (Entfernung, Umfang, Winkel, Zahl, Gewicht ꝛc.) nach dem Ansehen, im gemeinen Leben, in der Technik, bes. für Architekten, Zeichner u. Bildhauer, Modelleurs u. alle Handwerker, bei deren Producirung es auf eine bestimmte Form ankommt (bei Fleischern ist es zum Meisterstück gehörig, das Gewicht eines Schlachtviehs durch A. zu bestimmen), eben so für Feldmesser, Ingenieurs u. für die Taktik überhaupt, bei Truppenaufstellung ꝛc. wichtig, u. auf Grundsätze gebracht, die nach den zu bestimmenden Objecte verschieden sind. Vgl. Militärisches Aufnehmen u. Coup d'oeuil. *(Pr.)*

Augenmehl (Min.), so v. w. Almey 1).

Augenmensch (Naturgesch.), s. u. Augenbolk.

Augenmesser, 1) so v. w. Ophthalmometer; **2)** Messer mit festgestellter Klinge, A-scalpell, od. zum Einknicken A-bistouri; s. u. Messer u. Staarmesser.

Augenmittel (Med.), s. Augenarzneien. **A-muskeln,** s. u. Auge 49. **A-muskelnerv,** s. u. Auge 46. **A-nagel,** so v. w. Flügelfell des Auges. **A-nebel,** s. Leukom. **A-nerven,** s. u. Auge 39. **A-nervenknoten** (Ganglion ophthalmicum ciliare), s. Auge 42. **A-nicht** (Pharm.), so v. w. Almey 1).

Augenoperationen (Chir.), die Verrichtungen mittelst Messer, Nadeln ꝛc. zu Heilung von Augenkrankheiten. Die gewöhnlichste ist die Staaroperation. Die übrigen sind nach dem Uebel (Operation der Thränenfistel), od. nach dem Zweck, den sie bewirken sollen (künstliche Pupillenbildung), mit eignen Worten bezeichnet.

Augenorgel (Opt.), so v. w. Farbenklavier. **A-perpendikel** (Katoptrik), s. u. Spiegel 2.

Augenpflege (Ophthalmobiotik, Med.), Inbegriff aller wichtigen Maßregeln, um sich ein gutes Sehvermögen zu erhalten u. bei Schwäche der Augen, der Zunahme derselben vorzubeugen. Die wichtigsten sind: Vermeidung aller unnöthigen u. zulange dauernden Anstrengungen d. Augen, vorzügl. wenn ihnen Ermüdung, Spannen u. Brennen, od. schmerzhafte Empfindung in den Augen folgte, ferner gleich nach dem Erwachen, od. nach Tische, Verhütung der Einwirkung eines zu grellen Lichtes, Vermeidung des Sehens in die Sonne, ins Feuer, des Arbeitens im vollen Sonnenlichte, des anhaltenden Betrachtens weißer Gegenstände, als des Schnees, weißer Wände, od. der Beschäftigung diesen gegenüber, vorzüglich, wenn sie dem Sonnenschein ausgesetzt sind, des langen Lesens u. Arbeitens bei Licht überhaupt, vorzügl. bei mattem, zu hellem u. flackerndem, des plötzl. Uebergangs von mäßiger Erleuchtung in zu starke, von der Dunkelheit zur Tageshelle, od. zu starker Beleuchtung, ungleichmäßiger Beleuchtung der zu betrachtenden Gegenstände, des Schreibens in einer Stellung, wobei entweder die Hand od. der Körper schatten, des fortgesetzten Betrachtens kleiner Gegenstände, bes., wenn sie dem Auge zu nahe gebracht worden, des zu häufigen Sehens durch Mikroskope,Ferngläser, des Mißbrauchs der Augengläser, Abhaltung scharfer Dünste, feinen Staubes, der Hitze des Feuers u. Alles dessen, was das Auge unangenehm reizt, Entzündung veranlaßt. Um der Kurz- od. Fernsichtigkeit vorzubeugen, muß das Auge gleichmäßig im Sehen, in der Ferne od., wenn das eine od. das andre Uebel schon eingetreten ist, immer mehr in der Schwäche entgegengesetztem Sehen geübt werden. Wohlthätig ist die Betrachtung grüner u. blauer, angreifend die fortgesetzte weißer, rother u. gelber Gegenstände. Das Waschen u. Baden der Augen mit kaltem Wasser ist als Stärkungsmittel ziemlich in Miscredit gekommen, nothwendig ist es bei Verunreinigung mit Staub ꝛc.,

nie

nie darf es bei erhitztem Körper geschehen. Zum Arbeiten bei Licht sind 2 gute Talg-, noch besser Spermaceti- od. Wachslichter gut, gedeihlicher noch sind nicht zu grelles Licht verbreitende, nicht zu hohe Lampen mit Schirmen von matten od. Milchglas, nicht von Blech, um nicht durch den großen Abstand der Beleuchtung zu schaden. Neugeborne sind, um sie gegen die ihnen so oft gefährliche Augenentzündung zu schützen, nie so zu legen, daß sie in die Sonne sehen od. ihr nur zugekehrt sind, auch vorzüglich vor Erkältung zu bewahren. Ph. Heinekens, Ophthalmobiotik, Brem. 1815; Weller, Diätetik für gesunde u. schwache Augen, Berlin 1821; Fr. A. v. Ammon, Zeitschrift für die Ophthalmologie, 5 Bde., Dresd. u. Heidelberg 1830—1836. *(He.)*

Augenpigment, s. u. Auge (Anat.) ».

Augenpinzette (Chir.), kleine chirurg. Zange zu Operationen an den Augen, bes. beim Staar, zu Wegnahme des Flügelfells, od. zu andern Zwecken.

Augenpulver, Pulver z. B. bei Augenfellen u. Hornhautflecken; sie müssen höchst zart sein, werden mit einem feinen Pinsel eingestrichen od. eingeblasen, sehr oft gepülverter Zucker u. Alaun.

Augenpunkt, s. u. Distanzpunkt.

Augen rechts! (Kriegsw.), s. u. Augen links.

Augenrinder (Zool.), s. u. Rinder.

Augenring (Hüttenw.), eiserner Ring, den die Hammerschmiede an die Zangen stecken, um nicht bei Verschmiedung des Deuls genöthigt zu sein, die Zange mit den Händen beständig fest zu halten.

Augenroche, Fisch, s. u. Rochen b).

Augenrose (Med.), eine rosenartige Entzündung der Bindehaut des Auges; s. Augenentzündung » u. Rose.

Augensalbe (Unguentum ophthalmicum, Pharm.), äußres Augenheilmittel in Salbenform, welches bei Augenkrankheiten in Partikeln von der Größe einer Linse, zwischen die Augenlider mittelst eines Pinsels eingestrichen wird. Das Constituens ist meist ungesalzne Butter, Cacaobutter, einfache Wachssalbe od. Schweineschmeer, mit, nach der Beschaffenheit des Uebels verschiednen Ingredienzien vermischt. Die gewöhnlichsten Bestandtheile sind: das rothe Quecksilberoxyd, der weiße Präcipitat, Zinkblumen, Kampher, Opium, Bleisalbe. Bekannteste Compositionen: die St. Yvessche, Richtersche, Plenk'sche A., u. a. m. *(Su.)*

Augenscalpell (Chir.), s. u. Augenmesser 2).

Augenschälchen, s. Augenbecken.

Augenscheren, mehrere Scheren zu Verrichtung von Augenoperationen; gerade od. krumme, von Daviel ꝛc.; s. Schere (Med.).

Augenschiesser (Zool.), so v. w. Wasserjungfer.

Augenschirm, 1) so v. w. Lichtschirm; **2)** bes. eine über die Augenbrauen angebrachte, 2—3 Z. vorstehende meist grüne Bedachung, dient um bei, gegen das Licht empfindlichen Augen u. bei vielen andern Augenleiden das Licht überhaupt od. das zu grelle von denselben abzuhalten, od. den Lichteinfluß zu mäßigen; ist nicht aus starkem glänzend grünem Pergament u. starkem Draht zu verfertigen, sondern aus, mit grünem Taffet überzogner Spaterie, od. aus Pappe od. starkem Papier mit grünem glanzlosen Papier überzogen u. mit einem Paar Bändern am Kopfe zu befestigen. *(He.)*

Augenschlange, s. u. Natter.

Augenschleim, so v. w. Augenbutter.

A-schleimfluss, s. Augenblennorrhöe.

A-schliesser, Schließmuskel des Auges, s. Augen ». **A-schmalz**, so v. w. Augenbutter. **A-schmerz**, s. Augenweh. **A-schonung**, s. u. Augenpflege.

Augenschröpfen (Chir.), Scarificiren der innern Augenlider, der Augenwinkel u. des Weißen des Auges; ist die älteste, schon von Hippokrates erwähnte Augenoperation; sie ward mit Stacheln der Atraktylis (Carthamus leucocaulos *Sibthorp)*, mit milesischer Wolle umwickelt verrichtet, später mit dem Blepharoxyston **(A-schröpfer)**, auch mit Bimstein, den Stengeln des großen Schachthalms u. mehreren Distelarten. In neuster Zeit ersetzen diese Dinge die Blutigel, das Ausschneiden kleiner Stücke der Bindehaut u. gewöhnliches Skarificiren. *(Pi. u. He.)*

Augenschwäche (Med.), s. Amblyopie u. Blödsichtigkeit.

Augenschwamm, s. Seeschwamm b).

Augenschwamm (Chir.), **1)** schwammartiger Auswuchs auf dem Vordertheil des Auges; leicht blutend, unschmerzhaft; Folge lang dauernder vernachlässigter Augenentzündungen; durch austrockende Mittel od. chirurg. Hülfe zu entfernen; kann bei bösartigen Dispositionen des Körpers u. Vernachlässigung in Augenkrebs übergehen; **2)** Blutschwamm des Auges, kann von allen Theilen des Auges ausgehen, ausgenommen von der Linse u. Hornhaut, kann höchstens durch die Ausrottung des Auges geheilt werden, die aber den Tod oft beschleunigt; s. Blutschwamm. *(Pi. u. He.)*

Augenschwinden (Atrophia oculi), Verkleinerung des Augapfels, gewöhnlich mit gänzlichem Verluste des Gesichts, in Folge von Auslaufen der Flüssigkeiten desselben nach Verwundungen u. a. Krankheiten des Auges, od. auch Lähmung der Sehnerven.

Augensinner, so v. w. Augenbolk (Mensch). **A-sohle**, Fisch, s. u. Scholle b).

Augensperre (Med.), s. Synizesis.

Augenspiegel, 1) **(A-sperrer**, Speculum oculi, Chir.), Instrument, meist ovalringförmig, zum Auseinanderhalten der Augenlider u. zur Befestigung des Augapfels ohne Einstechen, bei Augen-, vorzügl. Staaroperationen, von Fabricius v. Aquapendente erfunden u. von Andern verbessert, jetzt außer Ge-

Gebrauch; **2)** ähnliches Instrument, bei Heilung der Augenfisteln bei Thieren.

Äugenspiegel (Schmetterl.), rother, so v. w. Apollo.

Äugenspies, s. u. Augenhalter.

Äugenspritze, kleine Spritze zum Einspritzen von Flüssigkeiten bei Leiden der Augen, vorzüglich der Thränenwege, auch zur Entfernung von Schleim, Eiter, fremden Körpern; s. Augeninstrumente, auch Spritze (Chir.).

Äugensprossen (Jagdw.), s. u. Gehörn 2.

Äugenstechen (Med.), **1)** als Empfindung, s. u. Augenweh; **2)** als Augenoperation, s. Parakentese u. Staarstechen.

Äugenstein, 1) (Miner.), Chalcedon mit ringförmigen Zeichnungen in 3 Abarten: perlgrau, Ringe rauchgrau, gelblichbraun od. gelblichgrau punktirt, Ringe milchweiß; **2)** so v. w. Zinkvitriol; **3)** (Lapis divinus, L. ophthalmicus), nach St. Yves, Kupfervitriol, Alaun u. Salpeter, zusammengeschmolzen mit Zusatz von Kampfer; dient in Wasser aufgelöst, zu Augenwassern; **4)** (Petref.), s. u. Staarstein; **5)** so v. w. Onyx; **6)** kleine, runde, flache Steine im Sande an der Küste von Caraccas, dienen, um im Auge befindl. Gegenstände herauszuholen; vielleicht Deckelsteine. *(He. u. Wr.)*

Äugenstern (Anat.), s. u. Auge 12.

Äugensternerweiterung, Ä-sternverengerung, so v. w. Mydriasis u. Myosis.

Äugenstielfliege, so v. w. Perspectivfliege (s. d. b).

Äugentäuschungen, 1) alle, auf einen bloßen Gesichtseindruck sich stützende, aber dadurch irre geleitete Urtheile. **2)** (Physiol.), innre Verändrungen im Sehorgan, die Gesichtsvorstellungen veranlassen, ohne daß zu gleicher Zeit ein äußrer, ihnen entsprechender Gegenstand vorhanden ist. So sieht man nach gegebnen Bedingungen **a)** Dinge, die nicht da sind, z. B. Funken bei einem Schlag auf das Auge; od. **b)** Dinge nicht, die an sich sichtbar sind, z. B. wenn man aus einem hellen Ort in einen nur schwach beleuchteren kommt; od. **c)** Dinge noch, die bereits verschwunden sind, z. B. einen im Dunkeln sich schnell bewegenden Funken, als eine feurige Linie sich darstellend; vorzüglich merkwürdig sind aber **d)** die wechselnden Farbenbilder im Auge, welche, nachdem man einen hellen Gegenstand lange angeschaut hat, u. nun das Auge wendet, od. schließt, demselben entsprechend, aber mit antagonistischem Lichtwechsel im Auge erscheinen, nach Darwin (der zuerst eine Theorie darüber aufstellte) Spectra ocularia. Vgl. Göthe zur Farbenlehre. Andre beruhen mehr auf krankhaften Dispositionen od. Krankheiten des Auges z. B. das Mücken- u. Funkensehen 2c. Vgl. Sinnestäuschung auch Optischer Betrug. *(Pi. u. He.)*

Äugentalg, so v. w. Augenbutter.

Äugenthierchen (Zool.), s. u. Infusorien, haarlose.

Äugenthiere. Oken bezeichnet in seiner kleinen Naturgeschichte bei den Fleischthieren die ausgebildetste Klasse, Ordnung, Sippschaft, Sippe durch Vorsetzung des Wortes Augen. So ist von Fischen der Hai Augenfisch, von Amphibien die Schildkröte A-lurch, von Vögeln der Strauß A-vogel, von Säugethieren der Mensch A-volk. Bei den Ordnungen der Säugethiere befolgt er gleiche Eintheilungen, so daß er die Sippen A-maus (arctomys), A-hase (lepus), A-biber (cavia) u. dgl. als die höchsten Sippen in den Ordnungen Mäuse, Hasen, Biber u. dgl. aufstellt. Eben so nennt er die Säugethiere, im Vergleich mit den übrigen Thierklassen, Augen- od. Sehethiere. *(Wr.)*

Äugenthränen (Med.), s. Epiphora.

Äugenträger (Gärtn.), Wulst in der Rinde eines Baumes, aus der das Auge hervorzugehen anhebt.

Äugentrichter (Optik), ein länger od. kürzer zu machender Cylinder, mit trichterförmig sich erweiterndem Aufsatz u. sich verengerndem Trichter auf der andern Oeffnung; letztrer wird an das Object gesetzt, an erstern, schwarz angestrichnen, das Auge gelegt. Er soll dienen, feine Schrift zu lesen u. kleine Gesichtsgegenstände ohne Vergrößerung zu erkennen. Doch wird er wegen des kleinen Gesichtsfeldes u. die dadurch entstehenden Schwierigkeiten wenig benutzt. *(Pi.)*

Äugentriefen (Med.), Ausfluß scharfer Feuchtigkeit aus dem Auge, als begleitende Belästigung der Augenentzündung, bes. chronischer.

Äugentripper (Med.), **1)** überhaupt Entzündung der Augen u. Augenlider mit starkem u. scharfem Schleimausfluß; **2)** so v. w. Gonorrhöische Augenentzündung, s. u. Augenentzündung 20.

Äugentrockenheit, s. Xerophthalmie.

Äugentrost, 1) das Kraut mit den Blumen von Euphrasia Odontites; ehemals berühmt gegen Augenkrankheiten (auch gegen Gelbsucht), auch das Wasser, der Geist u. die Conserve davon (Aqua, Spiritus, Conserva Euphrasiae) offizinell; **2)** blauer A. so v. w. Scutellaria galericulata *L.*

Äugenvenen, s. u. Auge 38.

Äugenverknöcherung (Med.), Verknöcherung des ganzen Augapfels, häufiger jedoch nur in einzelnen Theilen vorkommend.

Äugenvorfall (Prolapsus oculi, Ophthalmokele, Med.), **1)** Heraustreten des gesunden od. kranken Auges aus der Augenhöhle; **2)** bes. Austreten des Auges wegen Lähmung od. Zerreißung der Augenmuskeln, od. auch Gewaltthätigkeiten, mit Ausschluß der Exophthalmie. Das nach äußern Gewaltthätigkeiten hervorgetriebene Auge läßt sich oft sehr leicht zurückbringen.

Augenwännchen, s. u. Augenbad 2).

Augenwasser (Aqua ophthalmica, Collyrium), Auflösung von Arzneikörpern in gem. od. destillirtem Wasser, bes. Rosenwasser, od. flüssiges Mittel überhaupt, zum äußerlichen Gebrauch gegen Krankheiten u. Schwächen der Augen, zum Eintröpfeln od. zu Umschlägen, von denen das aus essigsauerm Blei, das grüne A., das von schwefelsauerm Zink, von Sublimat mit Opium, die jetzt gewöhnlichsten sind. *(Pi.)*

Augenwassersucht (gr. Hydrophthalmia), zu große Anhäufung der wäßrigen od. der Glasfeuchtigkeit des Auges, durch Augenentzündungen od. andre Krankheiten, unterdrückte Ausschläge rc. herbeigeführt, mit Anschwellung des Auges, Trübheit od. Verlust des Gesichts verbunden; bisweilen durch die Parakentese gehoben, sonst oft das Auge zerstörend.

Augenweh (gr. Ophthalmodynia), vor u. bei Augenentzündungen, doch auch oft von bloßem Nervenreiz, mit Kopf u. Gesichtsschmerzen in Verbindung, auch Folge heftiger Anstrengung des Auges.

Augenwelle, s. Augenachse 2).

Augenwimperausfällen (Med.), s. Milphosis.

Augenwimpern, s. u. Auge 62. **A-winkel,** s. ebd. 55. **A-winkelartērie,** s. ebd. 35. **A-winkelentzündung,** s. Encanthis. **A-winkelgeschwür u. A-winkelgeschwulst,** s. u. Anchilops. **A-winkelunreinigkeit** (Lippitudo angularis), Augenliderentzündung, bes. chronischer Art, jedoch mehr auf die Augenwinkel beschränkt, mit schleimiger, eitriger Absonderung od. von Augenbutter. **A-winkelvene,** Vene, welche von dem innern Augenwinkel den Anfang der vordern Gesichtsvene bildet. **A-winkelzerfressung** (gr. Peribrosis), in Folge von chron. Augenliderentzündungen entstandne oft zerstörende Excoriationen in den Augenwinkeln. *(Su., Pi. u. He.)*

Augenwurzel, so v. w. Bignonia ophthalmica.

Augenzähne (Dentes oculares), die beiden Eckzähne der obern Zahnreihe; s. Zähne. **A-zahnmuskel,** s. Hundszahnmuskel. **A-zange,** so v. w. Augenpinzette.

Augenzeichenlehre, so v. w. Ophthalmoskopie.

Augenzeuge (Testis ocularis, Rchtsw.), s. u. Zeuge 43.

Auger (Athanasius, spr. Oscheh), geb. zu Paris 1724, Geistlicher u. Lehrer der Beredsamkeit zu Rouen, lebte später in Paris; st. das. 1792. Er übersetzte den Demosthenes, Aeschines, Isokrates, Lysias, die Reden des Chrysostomos, gab den Isokrates u. Lysias u. a. heraus; schr.: De la constitution des Romains sous les rois etc., Par. 1792—1794, 10 Bde. u. m. a.; Werke, Par. 1792—95, 29 Bde. *(Lt.)*

Augereau (spr. Oscheroh), **1)** (Augerellus), Buchdrucker u. Buchhändler zu Paris um 1531, einer der Ersten, die in den franz. Druckereien die Antiquabuchstaben einführten. Seine Ausgaben mehrer Classiker u. Kirchenväter, z. B. des Plinius, Quintilian, Eusebius, Augustinus rc. sind geschätzt. **2)** (Peter Franz Karl A., Herzog v. Castiglione), geb. zu Paris 1757, Sohn eines Obsthändlers; diente Anfangs unter den franz. Carabiniers, dann bis 1787 eine Zeitlang als Fechtmeister bei den Neapolitanern (n. And. in dem sächs. Regimente Maximilian als gemeiner Soldat), seit 1792 wieder unter den Franzosen, stieg rasch zum Brigadegeneral, zeichnete sich 1794 bei Figueras, u. 1795 an der Fluvia u. sonst aus, war 1796 Divisionsgeneral bei der Armee von Italien, nahm unter Buonaparte die Pässe von Millesimo, siegte bei Dego, ergriff beim Uebergang über die Brücke von Arcole eine Fahne, ging der Colonne voran u. siegte. 1797 unter dem Directorium ward er Chef der 17. Division zu Paris, ward aber später zur Rhein- u. Moselarmee, kurz darauf aber, da man ihm nicht traute, als Commandeur der 10. Division nach Perpignan geschickt, kehrte 1799 als Mitglied des Raths der 500 nach Paris zurück, erhielt später vom Consul Buonaparte den Befehl über die gallobatav. Armee, mit der er 1800 Moreau durch eine Diversion unterstützte, ward von Victor 1801 abgelöst, 1804 Marschall von Frankreich u. Großoffizier der Ehrenlegion schlug 1805 mit dem 7. Corps die Oestreicher am Bodensee, zeichnete sich mit demselben 1806 in der Schlacht von Jena aus, ward in der Schlacht von Eylau verwundet u., da er sein Corps unnöthig exponirt hatte, von Napoleon zurückgeschickt, erhielt 1809 ein Commando in Spanien, nahm Girona, konnte aber später nichts ausrichten u. fiel deshalb bei Napoleon in Ungnade. 1812 befehligte er das 11. Corps in Berlin, sammelte 1813 die aus Spanien zurückkehrenden Truppen in Franken zu einem Corps, focht mit diesem in der Schlacht von Leipzig, commandirte 1814 in SFrankreich gegen die Oestreicher, sprach sich bei Napoleons Sturz für Ludwig XVIII. aus, ward Gouverneur der Normandie, erklärte sich aber 1815 für Napoleon, ohne jedoch ein Commando zu übernehmen, ward zum Kriegsgericht über Ney berufen, erklärte sich jedoch für incompetent u. st. 1816 an der Brustwassersucht auf seinem Gute la Houssaye. *(Fö.)*

Augērius, Vorname, bezeichnet der Vermehrer.

Augēt (fr., spr. Oscheh, Kriegsw.), so v. w. Leitkasten.

Auge um Auge, Zahn um Zahn, altdeutsch. Rechtssprichwort, um das Recht der Wiedervergeltung für ein Verbrechen zu bezeichnen.

Auge und Schlag (Fisch.), Länge der Fische vom Auge bis zum Schwanz (Schlag), gewöhnl. Fischmaß.

Au-

Āŭgia (a. *Louv.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Guttiferen, Polyandrie Monogynie *L.* Einzige Art: a. chinensis, Baum in China u. Cochinchina, dessen durch Einritzen erhaltner harziger Saft von den Chinesen als Firniß u. als Arzneimittel benutzt wird.

Āŭgia, in den neulat. Städtenamen für —au, z. B. **A. ălba**, Weißenau; **A. mājor (A. Brigăntia)**, Merau; **A. dīves**, Reichenau; **A. Rhēni**, Rhelnau ꝛc.

Augīas (Myth.), Sohn des Helios u. der Naupidame, König der Epeer; Argonaut. Er kam glücklich zurück, lebte aber stets in Unfrieden mit Neleus. Ueber sein goldnes Schatzhaus, s. u. Agamedes 2); über seine Rinder u. den von Herakles, der ihn erschlug, als eine der 12 Arbeiten weggeschafften Dünger derselben, s. u. Herakles. Dah. **Augīae stăbulum**, des **A. Stall**, sprichwörtlich für mühselige u. widerliche Arbeit. *(Lb.)*

Āŭgler, Insel, s. u. Niedrige Inseln 1.

Āŭgila, **1)** (a. Geogr.), Oase u. **2)** Stadt in Marmarika (Afrika), westl. von Ammoniaka; Handelsplatz für Datteln, Ruheplatz der Karavanen. Die Bewohner **(Augilä)**, Nachbarn der Nasamonen, hielten die Verstorbnen für Götter u. die auf Gräbern gehabten Träume für Weissagungen. **3)** Oase, s. u. Barka u. Oase C) f).

Augīnus (a. Geogr.), Berg in Ligurien; j. Monte Codoro im Genuesischen.

Āŭgis, Sohn des Halmal, Häuptling der Gothen, s. d. 21.

Augīt (Pyroxene, Miner.), [1] Geschlecht aus der Gruppe Magnesium *(v. Leonh.)* od. der Sippsch. Hornblende *(Ok.)*, gehört zum 2- u. 1gliedrigen Krystallsystem, die Grundgestalt ist die ungleichschenkelige 4seitige Pyramide, erscheint in mehrfachen semiprismatischen Combinationen u. verschiednen Abarten; hat Glasglanz, grüne, ins Braune fallende Farbe, weiß bis grau auf dem Strich, ist härter als Flußspath, weicher als Feldspath, enthält $5\frac{1}{2}$ Kiesel, $2\frac{1}{2}$ Kalk, $\frac{1}{2}$—2 Talk, das Uebrige Thon, Eisenoxydul, Manganoxyd, wiegt 3—$3\frac{1}{2}$, schmilzt vor dem Löthrohre zu einem dunkeln Glase. [2] Man unterscheidet **a)** Diopsid (Baikalit), etwas durchsichtig, sehr lichtfarbig, in Piemont, Tyrol, Schlesien, Sachsen, am Baikalsee in Asien; **b)** Sahlit (Malakolith), weiß bis schwärzlichgrün, derb u. blättrig an den Kanten durchscheinend; Fundort Schweden (bei Sahla), Finland, Tyrol; **c)** Fassait, mit sehr spitzpyramidalen Krystallen, lauch-, auch schwärzlichgrün, aus dem Fassathale in Tyrol; **d)** gemeiner (basaltischer) A. (Vulkanit), undurchsichtig, Krystalle abgerundet; auch in Körnern u. größern Massen; im Fassathal, Würtemberg, Sachsen ꝛc. in Lava, Basalt, auch in Meteorsteinen. [3] **e)** Kokkolith (körniger A.), in Körnern mit abgestumpften Ecken u. Kanten; in Schweden, Norwegen, Pyrenäen, leicht brennbar; **f)** Hedenbergit, derb blättrig od. körnig, mit Eisen gemischt, darum vom Magnet angezogen; **g)** Diallagon; **h)** Bronzit; **i)** Hypersthen (bei Mohs stehn letztre 3 unter Schillerspath [s. d.], die übrigen nebst einigen Asbest- u. Strahlsteinarten unter paratomer A-spath); **k)** Akmit, mit länglichen Krystallen (oft fußlang), an den Enden verbrochen; härter als jene Arten, grünlichgrau bis braun, schwarz in Schweden u. Norwegen. Vgl. Hornblende. **A-fels** (Lherzolith), Felsart aus dem Geschlecht des Hornblendefelsens, verschiedenfarbig, selbst in den einzelnen Körnern, erscheint theils körnig, theils blättrig, hat große Aehnlichkeit mit dem Kokkolith (s. Augit 3, e), enthält bisweilen Topfstein, Schörl od. Speckstein; auf den Pyrenäen am See Lherz. **A-lava**, Lava mit Augitkörnern. **A-porphyr**, so v. w. Melaphyr. **A-spath** bildet bei Mohs ein Geschlecht aus der Ordnung der Spathe; getheilt in **a)** paratomer A. (s. Augit i); **b)** semiprismatischer A., begreift die Hornblende, Kalamit, Tremolith, Karinthin u. Arten von Strahlstein u. Asbest; **c)** prismatoidischer A. begreift den Epidot, Zoisit, Pistazit Anderer; **d)** prismatischer A., der Tafelspath u. Schalstein And. *(Wr.)*

Auglāīse, Fluß u. Ort, s. Ohio 9, 57).

Augmentatiōn (v. lat.), **1)** Vermehrung; **2)** Vermehrung der etatsmäßigen Stärke von Truppen; **3)** (Mus.), die Darstellung desselben Gedankens (Themas), bes. in der Fuge mit Noten von größerem Zeitwerthe (so daß aus Achteln Viertel werden ꝛc.); **4)** (Astron.), Vergrößrung der Durchmesser der Planeten; geschieht durch die Parallaxe, weil diese den untern Rand des Planeten tiefer stellt, als den obern, u. weil die Verticalkreise gegen den Horizont geneigt sind; **5)** (Amplification), Vergrößrungskraft eines Fernrohrs, s. u. Fernrohr 15. **6)** (Rhet.), die lebhafte, dichterische Vorstellung der Größe einer Sache, selbst wenn es zuweilen auf Kosten der Wahrheit geschieht. *(Pi. u. Sch.)*

Augmentatīva (Accrescitiva, Gramm.), Vergrößrungswörter, Gegensatz der Deminutiva, Wörter, die durch Verändrung der Endung eine Vergrößrung der ursprünglichen Begriffe anzeigen. Besondre Formen dafür hat die ital. Sprache (nomi aumentativi), gebildet durch die Endsylben one, ona, otto, otta, ozzo, ozza, z. B. braccione großer Arm, casotta großes Haus. So auch die spanische Sprache (nombres aumentativos), gebildet durch die Endsylben on, ona, azo, aza, onazo, onaza, achon, z. B. hombron großer Mann, hombronazo sehr starker Mann, hombrachon im höchsten Grade starker Mann. Im Deutschen geben wir gewöhnlich die A. durch ein vorgesetztes Adjectivum, doch dienen zur Vergrößrung u. Verstärkung auch Vorsetzsylben, wie un- u. ge- in Untiefe, Ungewitter, Gethier ꝛc. *(Lb.)*

Augmentiren (v. lat.), vermehren.

Augmentum (lat.), **1)** Zusatz, Vermehrung; **2)** (gr., Gramm.), Verändrung eines Zeitworts in den histor. Temporibus am Anfang desselben; es ist **a) A. syllabicum,** wenn der erste Buchstabe des Worts ein Consonant ist, u. besteht in dem Vorstellen eines ἐ, z. B. ἔλεγον (v. λέγω); **b) A. temporale,** wenn der erste Buchstabe des Wortes ein kurzer Vocal ist, besteht das A. **aa)** in der Verlängrung desselben, z. B. ἤλλαττον (v. ἀλλάττω), ᾔτησα (v. αἰτέω), od. **bb)** in der Dehnung desselben, z. B. εἶχον (v. ἔχω). Mit langen Vocalen anfangende Verba erhalten kein A. *(Lb.)*

Augmentum dotis (fr. Augment de dot, Rechtsw.), im Mittelalter der Erbtheil, den die Witwe, außer dem Eingebrachten, von dem Nachlasse des Mannes erhielt.

Augsburg, 1) (Geogr.), [1] Hauptstadt des baier. Kreises Schwaben mit Neuburg, zwischen dem Lech u. der Wertach, um u. auf einem Hügel (Rosenauberg), [2] Sitz der königl. Regierung, eines Kreis- u. Stadtgerichts, Wechselgerichts 1. Instanz, Wechselappellations-Gerichts, Oberpost-, Hauptzoll-, Rent- u. Salzamtes, Stadtcommissariats, Magistrats 1. Klasse, Bisthums mit dem Domkapitel, des 2. Armee-Divisions-Commandos. [3] Die Stadt ist mit Mauern u. Gräben umgeben, doch höchstens gegen einen Ueberfall gesichert; sie zerfällt in die obere, mittlere u. untre Stadt. Die Jakobervorstadt ist durch einen Graben (Kanal) getrennt; [4] A. hat 5 Haupt- u. 5 Nebenthore, breite Straßen mit stattl. Häusern u. schöne Plätze mit mehrern Springbrunnen, doch auch manche krumme u. enge Gassen. Der östl. u. tiefer gelegne Theil der Stadt wird von mehrern Kanälen des Lechs u. der Brunnenbäche durchschnitten. Diese Kanäle mit dem Wertachkanal (Holzbach) setzen gegen 300 Wasserräder in Bewegung, sie bieten eine Wasserkraft v. mehrern tausend Pferdekräften u. versehn die Stadt, ja fast jedes Haus mit gutem Quellwasser. [5] **Kirchen** hat A. seit der Secularisation der Klöster nur noch **17**, darunter 5 kathol. Pfarr-, 3 evangel. Pfarr- u. 2 evangel. Filialkirchen. Merkwürdig: der Dom, im 10.—15. Jahrh. gebaut, mit Glasmalereien, Gemälden u. ehernen Flügelthüren, von 1048, die protest. St. Annen-, Barfüßer-, St. Ulrichs- u. Kreuzkirche, alle mit Gemälden von Rubens, L. Cranach, A. Dürer, Rottenhammer u. A. [6] **Andre Gebäude:** das 1616—1620 von Holl gebaute Rathhaus, eins der schönsten Deutschlands, in ihm ist der große goldne Saal, in welchem u. den daran stoßenden 4 Fürstenzimmern 2 Wahlen römischer Könige Statt fanden, jetzt zu einer guten Bildergallerie aus altdeutscher Schule benutzt; [7] gegenüber das neue Polizeigebäude u. die Börse, u. nahe dabei der auf der Anhöhe Perlach einzeln stehende Perlachthurm, Ueberrest der 1064 gebauten Peterskirche, mit 300 Stufen, u. das 1607 gebaute Zeughaus mit einer Broncegruppe, den Erzengel Michael als Friedensengel darstellend, das Geschütz-, Gieß- u. Bohrhaus, die königl. Residenz beim Dom, sonst Bischofspalast, wo die Augsburg. Confession 1530 übergeben wurde, seit 1817 Kreisregierung u. Absteigequartier der königl. Familie, das Kreis- u. Stadtgericht sammt der 1807 neuerbauten königl. Mauthhalle u. Güterniederlage, der polytechnischen Kreis- u. Gewerbsschule sammt der königl. Gemäldegallerie; das protest. Gymnasium bei St. Anna u. die Kreis- u. Stadtbibliothek; die kathol. Studienanstalt bei St. Stephan (durch den jetzigen König wieder hergestellte Benedictiner-Abtei), das unansehnl. Theater in der Jakobervorstadt; [8] die 1519 von den Fuggers gegründete Fuggerei, eine kleine Binnenstadt in der Jakobervorstadt, mit 6 Gassen, 3 Thoren, eigner Kirche u. 106 Wohnungen, welche Unbemittelten für 2 Gulden Jahreszins für jede Wohnung offen stehn, das Schätzlersche (ehemals Liebertsche, noch so genannte) Haus u. v. a. [9] **Wissenschaftl. u. Wohlthätigkeitsanstalten:** Protestantische Studienanstalt (Gymnasium) bei St. Anna, dergl. katholische bei St. Stephan, kathol. Studentenseminar, kathol. Seminar der Adeligen, diese kathol. Erziehungsanstalten wurden 1835 der neugegründeten Benedictiner-Abtei übergeben. Technische Studienanstalt (Polytechnische Schule, Kreis-Landwirthschafts- u. Gewerbschule, Handwerks-Feiertags-Schule u. sonntägige Zeichnenschule), Kleinkinder-Bewahranstalten. Deutsche Schulen: Kathol. 4 Knaben- u. 3 Mädchen-, 7 Sonn- u. Feiertagsschulen; Protestant. 8 Knaben- u. 8 Mädchen-, dann 6 Sonn- u. Feiertags- u. 4 weibl. Industrie-Schulen; Töchter-Anstalt für die Katholiken bei den engl. Fräulein, für Protestanten im v. Stettenschen Erziehungs-Institut; Freiwillige Beschäftigungs-Anstalt im ehemal. Dominicanerkloster. [10] Landwirthschaftl. Verein des Kreises Schwaben, polytechn.-, Kunst- u. histor. Verein, bürgerl. Kranken-Verein, Frauen-Verein, Holzaustheilungs-Verein, Sparkasse. [11a] Sehr beachtenswerth ist die königl. Gemäldegallerie mit trefflichen Gemälden aus der altdeutschen Schule u. der noch wenig bekannten schwäb. Schule, auch mehrere Italiener sind in ihr vorhanden. Mehrere Privatsammlungen von Gemälden u. Kupferstichen. Vereinigte königl. Kreis- u. Stadtbibliothek mit 125,000 Bänden, Sternwarte, röm. Antiquarium. [11b] Mehrere Waisenhäuser, Kranken- u. Versorgungs-Institute u. andre Wohlthätigkeits-Anstalten, worunter das evangel. Armenhaus des Goldarbeiters Klauke, 1805 mit einem Vermächtniß von 400,000 Gulden gestiftet u. mit einer Aussteueranstalt verbunden, Stettensche Aussteueranstalt. [12] Die **Industrie,** gegen früher sehr gesunken, hebt

hebt sich jetzt wieder. Es existiren Fabriken in Kattun, Barchent, Leinwand, Wolle, Baumwolle, Seide, Papier (auch gefärbtes), Tapeten, chem. Producten, Schwefelsäure, Wachsleinwand, Leder, Pergament, Rauch- u. Schnupftabak, Gold-, Silber- u. andre Tressen, Bronze u. Messing, Uhren, optischen, musikal. u. andren Instrumenten, Schriftgießereien, bes. aber in Gold- u. Silberarbeiten (solche dah. auch **augsburger Arbeiten**), welche bes. die Seethalersche Fabrik u. Handlung durch die ganze Welt verbreitet. [13a] Außer 3 Kattunfabriken (über 1200 Menschen) sind die große mechanische Baumwollenspinnerei u. Weberei, in welcher gegen 800 Menschen Beschäftigung finden, die Schnupftabakfabrik, 2 Messingfabriken, Maschinenpapierfabrik, u. 2 Maschinenfabriken zu bemerken. Die Bierbrauerei ist stark. Die Kanäle des Lechs u. der Wertach, inner- u. außerhalb der Stadt, sind für die Fabriken ungemein günstig, es werden durch sie zahlreiche Mahl-, Säge-, Schleif-, Polier-, Papier-, Gewürz-, Krätz-, Walk- u. andre Mühlen, so wie mehrere Eisen-, Kupfer- u. a. Hämmer getrieben. [13b] Das Kupferstich- u. Landkartengeschäft, das sonst in A. blühte, hat bedeutend gelitten u. besteht gemeinschaftlich mit der Lithographie größtentheils in der Production von Bildern der Heiligen u. relig. Gegenständen. Unter 13 zum Theil vorzügl. eingerichteten Buchdruckereien ist die Cottasche bes. bemerkenswerth, sie besitzt 6 durch Dampfkraft getriebne Schnellpressen u. beschäftigt gegen 80 Individuen, welche die Allg. Zeitung, das Ausland, das polytechnische Journal von Dingler ꝛc. drucken. Außer mehrern Local-Tageblättern erscheinen in A. noch die Augsburgische Abendzeitung u. die Augsburger Postzeitung. [14a] Der **Waarenhandel** ist zwar noch bedeutend, aber lange nicht das, was er im Mittelalter war (s. unten 22 u. 23). Der **Wechselhandel** wird durch 22 Bankierhäuser gefördert, u. A. ist nächst Frankfurt der bedeutendste Wechselplatz in SDeutschland. Der übrige **Handel** betrifft bes. Zwischenhandel zwischen Italien u. Deutschland, Depots für süddeutsche, ital. u. griech. Weine, u. Ausfuhr in Fabrikaten; auch der **Buchhandel** ist noch von Bedeutung u. beschäftigt 14 Buchhandlungen. Befördert wird der Handel durch die neu angelegte, am 14. Oct. 1840 eröffnete **München-Augsburger Eisenbahn**, die in der Richtung von Nürnberg noch weiter verlängert werden soll. Die vor einigen Jahren errichtete Filialanstalt der baierschen Hypotheken- u. Wechselbank ist in ihren Fonds noch zu beschränkt, als daß dieselbe den Bedürfnissen des Platzes gehörig entsprechen könnte. [14b] **Münzen, Maße u. Gewichte.** A. rechnet im gewöhnl. Verkehr nach Gulden à 60 Kreuzer, à 4 Pfennige im 24 Guldenfuß; die eigentl. Wechselzahlung ist der Conventions- od. 20 Guldenfuß (Corrent). Noch kommt, jedoch nur noch bei Wechseln auf Amsterdam u. Hamburg, das Girogeld vor, welches 27 Procent besser als das Conventions-Corrent ist, 127 Conv. Guld. = 100 Guld. Giro, 1 Guld. Giro = 26 Sgl. 8,0 Pf. Pr. Cour. Als wirklich geprägte Münzen der Stadt kommen vor: in Gold Ducaten u. Goldgülden, in Silber Conventions-Species, Gulden u. halbe Gulden, ferner 20, 10 u. 5 Kreuzerstücke im 20 Guldenfuß, 3 u. 1 Kreuzer; in Kupfer 2 u. 1 Pfennigstücke u. Heller. Als Münzstätte bestand A. schon in den Zeiten der Karolinger, u. Bischof u. Stadt münzten; vgl. D. E. Beischlag, Versuch einer Münzgeschichte A.s, Stuttg. u. Tüb. 1835. Maße: die baier. Elle = 369,27 par. Linien, die Augsburger kleine (Leinwand-) Elle = 262,62 par. Linien; der baier. Fuß 129,16 par. Lin.; der Acker (Jauchart) = 4000 Quadratfuß. Getreidemaß: 1 Scheffel hat 6 Metzen = 24 Vierling = 48 Achtelmetzen = 96 Mäßlein = 208 Schenkmaß = 8944 baier. Dezimal Kubikzoll = 11209,1964 franz. KZoll. Flüssigkeitsmaß: der Schenkeimer = 60 Schenkmaß = 2580 baier. Duodezimal-KZoll; der Visireimer = 64 Schenkmaß; die Maß = 53,0923 par. KZoll. Gewicht: Handelsgewicht hat der Centner 100 Pfund = 108,917 preuß. Pfd.; 1 Pfd. = 32 Loth = 128 Quent = 512 Richtpfennige = 560 franz. Grammen. Gold- u. Münzgewicht ist die köln. Mark; Silbergewicht 135 Mark augsburg. = 135 Mark kölnisch. Die andren, in Schriften angebnen Maße u. Gewichte sind abgeschafft. [15] **Oeffentliche Vergnügen.** Geschloßne Gesellschaften: das Museum, Erheiterung, Frohsinn, Tivoli, Casino, außerdem Alleen zur Promenade um die Stadt. Vergnügungsplätze außer der Stadt: Schießgraben, Rosenau, Badeanstalt von Bosch, Goppelts-Garten, ein naher Fichtenwald mit Insel (wohin man auf der Eisenbahn fahren kann), Ablaß u. die sog. 7 Tische. [16] **Einwohner:** 37,600, mit ¾ Katholiken, ¼ Protestanten u. 100 Juden. Garnison 1400 Mann. **Wappen:** eine grüne Zirbelnuß auf weiß u. roth halbirtem Felde u. grünem Postament. **2)** (Gesch.). [17] Ob A. schon v. Chr. eine Stadt der Germanen u. das Damasia des Strabo war, ist ungewiß, nach spätern Chronikenschreibern soll es Vindelica, nach der Volkssage Cizaris od. Zizeris, nach der hier verehrten Göttin Ciza od. Cisa geheißen haben. 13 v. Chr. legten die Römer eine Colonie hierher u. nannten diese nach Augustus Augusta Vindelicorum (vgl. Vindelici), auch Augusta Rhaetiorum. Es war Municipium u. wichtige Handelsstadt, da sich dort 7 Straßen vereinten. [18] Früh gab es Christen hier; 304 starb St. Afra hier den Märtyrertod; nach ihr wurde die Kirche St. Afra bei der Stadt benannt. Als die Römer nach 450 A. verließen,

ßen, zerstörten es die Alemannen (u. And. Attila 481), doch wurde die Stadt bald wieder erbaut u. Augustusburg, woraus A. entstand, genannt. [20] 582 wurde St. Sosimus 1. Bischof u. zwar an St. Afra. A. stand damals unter den Alemannen u. seit 496 unter den Franken, u. ward in den Kriegen Karls d. Gr. mit Thassilo abermals zerstört. Später stand A. unter den Herzögen von Schwaben u. Ulrich schützte es gegen die Ungarn, die Kaiser Otto I. 955 in der Schlacht auf dem Lechfelde bei A. besiegte u. A. erweiterte; seine Gemahlin Adelheid gründete den Dom zu A. [21] Herzog Welf v. Baiern schleifte es 1026 in einer Fehde mit dem Bischof; Kaiser Heinrich III. soll hier einen Reichstag gehalten haben; [22] 1077 versammelte Herzog Rudolf von Schwaben hier die Fürsten zum Bund gegen Heinrich III. u. 1084 eroberte u. plünderte A. Herzog Leopold v. Oestreich u. 1088 Herzog Welf v. Baiern; 1132 unter Kais. Lothar II. ward es nochmals ausgeplündert. A. hatte sich schon unter den Hohenstaufen, bes. unter Konradin, allmählig mehrere Freiheiten zu verschaffen gewußt, so daß es fast unabhängig war, allein beinahe wäre es seinen Bischöfen unterthan geworden, hätte nicht Kais. Rudolf v. Habsburg 1276 sein Städtebuch anerkannt u. A. so als **freie Reichsstadt** bestätigt. A. war damals durch 12 patricische Rathsherren regiert, unter Karl IV. 1368 wurde aber diese Regierungsform, vornehmlich durch die Weber, die eine Zunftverfassung einführten, in eine demokratische umgewandelt. Sigismund entband erst 1426 die Stadt von der Gewalt der kaiserl. Land- u. Stadtvögte gänzlich. [22b] Karl V. gab 1548 die Regierungsgewalt wieder in die Hände der Patricier, die aber alle reiche u. durch den Handel hochangesehne Geschlechter waren, u. die Stadt nebst der günstigen Lage, die sie nächst Nürnberg zum Hauptpunkt zwischen Italien u. dem Norden, u. hauptsächlich auf dem Handelswege zwischen dem Orient u. dem nordwestl. Europa hatte, zu der reichen Stadt gemacht hatte, die sie damals war. Die Namen der Fugger u. Welser waren weltberühmt, sie hatten Comtoire in der Levante, im Norden u. Westen Europas, sogar Venezuela besaßen die Welser als castil. Lehn u. hatten dort Niederlassungen. Schon 1468 war hier die neuerfundne Buchdruckerkunst geübt worden u. Burgmaier, Hans Holbein u. der gelehrte Peutinger lebten hier. [23] Durch die Entdeckung des Seewegs nach OIndien u. die Amerikas änderte sich dies schnell, u. A., das zuweilen eine Bevölkerung von 80—100,000 Ew. gehabt hatte, kam sehr herab. [24] Die Reformation fand in A. früh Eingang u. 1518 war Luther persönlich daselbst. Hier mehrere Reichstage, so 1530, wo die augsburgische Confession (s. d.) in der bischöflichen Residenz dem Kaiser übergeben wurde u. die Confutation erfolgte, 1548, wo das Interim beschlossen wurde (s. u. Reformation 3, 16) u. Kurf. Moritz v. Sachsen feierlich die Belehnung mit der Kur empfing; 1555 ward hier der passauer Vertrag bestätigt u. der 2. Religionsfriede (s. d.) geschlossen. [25] Der 1537 abgeschaffte kathol. Cultus mußte nun wieder eingeführt werden, u. bald stieg die Zahl der Katholiken so, daß sie die der Protestanten überwog. 1584 beunruhigte der Kalenderstreit die Stadt, er wurde wegen der Kalenderverbesserung zwischen Katholiken u. Protestanten geführt. [26] Im 30jährigen Kriege besetzten 1631, nach dem Lechübergang die Schweden A., u. Gustav Adolf wurde feierlich hier empfangen; 1634, nach der Schlacht bei Nördlingen, nahmen es die Kaiserlichen unter dem Herzog v. Baiern wieder durch Hunger, u. es blieb nun in ihren Händen, ward aber 1646 von Wrangel im Sept. belagert, hielt sich aber so gut, daß die Kaiserlichen es im Oct. entsetzen konnten. [27] Hier 1686, am 21. Juli, **Augsburger Allianz**, zwischen Oestreich, Holland, Schweden, Brandenburg, Baiern u. mehrern deutschen kleinern Staaten gegen Frankreich, dem 1689 der große wiener Bund folgte, s. Reunionskrieg 7. 1653 wurde Ferdinand III. u. 1690 Joseph I. hier zum röm. König erwählt u. gekrönt, eben so des letztern Mutter Eleonora später zur Kaiserin. 1703 beschoß der Kurf. v. Baiern A., nahm es ein u. ließ sich eine Contribution von 4 Tonnen Goldes zahlen, die Besatzung v. 7000 Kaiserl. wurde nach Nördlingen geführt (s. Spanischer Erbfolgekrieg 66), doch räumten die Baiern, nachdem sie eine Citadelle begonnen hatten, 1704 die Stadt wieder. [27b] 1713 wurde der Reichstag wegen einer Pest von Regensburg hierher verlegt, u. blieb hier bis 1714. Im östreich. Erbfolgekrieg u. im Revolutionskriege litt A. viel. [28] 1803 ward es durch den Reichsdeputationsreceß als Reichsstadt bestätigt, litt aber durch den Krieg 1805 so, daß es ihm nicht unwillkommen war, als Baiern es im März 1806 in Besitz nahm. Seitdem ist es baierisch geblieben. [29] **3)** Sonst reichsunmittelb. **Bisthum**; 46 QM., 80,000 Bewohner in 2 Städten, 11 Flecken u. vielen Dörfern u. 400,000 Guld. Einkünfte. [30] Der erste Bischof war Sosimus I., 582 eingesetzt, st. 600; von den übrigen 61 Bischöfen sind merkw.: [31] Ulrich, Graf v. Dillingen, ward 923 Bischof, vertheidigte A. gegen die Ungarn u. focht tapfer in der Schlacht auf dem Lechfelde, zugleich Abt in Kempten; st. 973; ward 993 kanonisirt. [32] Christoph v. Stadion, zur Zeit der Reformation 1537—43; stimmte für gelindere Mittel gegen die Protestanten. Als sein Stift 1537 in A. aufgehoben wurde, wanderte er aus u. starb 1543 zu Nürnberg. [33] Otto Truchseß von Waldburg, Nachfolger des Vor., Cardinal, eifriger Verfolger der Protestanten; soll den schmalkald. Krieg veranlaßt haben, führte in Dillingen ein Gymnasium, eine Universität

tät u. die Jesuiten ein. Er st. 1573 zu Rom, wo er wegen der Papstwahl mehrmahls war, u. seit Jahren lebte. [24] Sigmund Franz, Erzherzog v. Oestreich, seit 1646; abdicirte in den Bisthümern A., Trient u. Grätz, um zur Erhaltung seines Stammes noch zu heirathen; st. aber noch vor Ankunft der Braut 1665. [25] Alexander Sigismund, Pfalzgraf; ward 1600 Bischof, erhielt wegen Kränklichkeit 1714—18 den Bischof von Constanz zum Coadjutor u. st. 1737. [26] Joseph, Prinz von Hessen-Darmstadt; ward 1740 Bischof, 1767 Erzbischof von Köln u. st. 1768. [27] Clemens Wenceslaus, des Vor. Nachfolger, war schon früher Bischof von Freisingen u. Regensburg, u. Erzbischof u. Kurfürst von Trier. Unter ihm ward das Stift 1802 säcularisirt u. zur Entschädigung Baierns verwendet. Clemens st. 1812. Sein Nachfolger [28] Franz Karl, Fürst v. Hohenlohe-Schillingsfürst, erhielt nun das Bisthum ohne weitern Länderbesitz; st. 1819. [29] **4) Literatur:** Plac. Braun, Gesch. der Bischöfe v. A., Augsb. 1813—18; G. H. Kaiser, A., seine ehem. u. jetzige Lage, Augsb. 1818; dessen Schönheiten in A., ebd. 1818; A. wie es ist, ebd. 1837; F. A. Witz, Drei Tage in A., ebd. 1840; F. E. J. v. Seida u. Landensberg histor. stat. Beschr. aller Kirchen-, Schul-, Erziehungs- u. Wohlthätigkeitsanstalten zu A., ebd. 1813, 2 Bde.; dessen Taschenbuch zur gen. Kunde v. A., ebd. 1822; F. K. Gullmann, Gesch. der Stadt A. seit ihrer Entstehung bis 1806, ebd. 1819 — 1822, 6 Bde.; Ch. J. Wagenseil, Vers. einer Gesch. der Stadt A., ebd. 1820 — 1822, 3 Bde.; Jäger, Gesch. v. A., ebd. 1840. *(Pr. u. Wr.)*

Augsburger Bär (Zool.), so v. w. Dame, s. u. Bärenvogel.

Augsburger Fuss, s. u. Augsburg (Geogr.) 14 b.

Augsburger Interim (Kirchgesch.), so v. w. Interim.

Augsburger Leinen (Cottoni d' Augusta), weiß gebleichtes, gemischtes Gewebe, dessen Schuß von leinenem u. die Werfte von baumwollenem Garn ist, $\frac{5}{8}$—$\frac{7}{4}$ breit u. etwa 80 augsb. Ellen lang, wird nach Italien verkauft.

Augsburger Rechnungsthaler, Thaler nach A. Währung, s. u. Augsburg (Geogr.) 14 b.

Augsburgische Confession, 1) Karl V. hatte zu dem Reichstage in Augsburg von den protestirenden Ständen eine Schrift über ihren Glauben u. die von ihnen abgestellten Mißbräuche verlangt (s. Reformation 13), Joh. d. Beständige trug die Anfertigung seinen Theologen auf. Man nahm dazu die von Luther verfaßten 17 Schwabacher Artikel u. übergab sie dem Kurfürsten in Torgau. Nach Berathungen darüber mit den protestantischen Theologen änderte Melanchthon Einiges, schrieb eine Vorrede u. theilte sie in 21 Artikel, wozu noch 7 Artikel über die Mißbräuche (abusus) kamen. Diese 28 Artikel billigte Luther, sie wurden von den protest. Fürsten unterzeichnet u. den 25. Juni 1530, das lat. Exemplar von dem Kanzler Brück, dem Reichstage übergeben, das deutsche aber von dem Kanzler Bayer in dem Saale des Bischofhofes in Augsburg öffentl. verlesen, daher A. C. Gegen die Confession ließ der Kaiser von den Katholischen die Confutatio confessionis (s. d.) verfassen (vgl. Symbolische Bücher). Auf dem Reichstage konnten die Parteien sich nicht vereinigen u. erst im augsburg. Religionsfrieden (1555) ward die A. C. anerkannt. Nach dieser ersten unveränderten A. C. richten sich, einem Beschluß zu Naumburg 1561 gemäß, die Lutheraner u. nehmen sie als symbol. Buch an; dagegen hatte Melanchthon 1540 eine neue Ausgabe der A. C. mit willkürlichen Aenderungen verfaßt, welche veränderte A. C. nachher die Reformirten annahmen. Ausgaben: ohne Druckort 1530, Wittenberg 1531 (von Melanchthon), 4., beide lat. u. deutsch; der veränderte Text von Melanchthon 1540, u. unverändert 1561 (genau mit dem übergebnen Original übereinstimmend). **2)** Ein von den Städten Straßburg, Costnitz, Memmingen u. Lindau verfaßtes (Confessio tetrapolitana, s. d.), und **3)** ein von Zwingli entworfnes Glaubensbekenntniß, beide dem augsb. Reichstag ebenfalls 1530 übergeben, jedoch nicht angenommen. Daher wurden Anfangs nur die Lutheraner (zuerst im nürnb. Reichsabschied von 1543), seit dem westfäl. Frieden auch die Reformirten **Augsburg. Confessionsverwandte** genannt. Dieselben hatten in Deutschland gegenseitig gleiche Rechte mit den Katholiken. Die Reichsstände, welche sich Anfangs dazu zählten, machten zusammen das Corpus Evangelicorum aus, u. im Reichskammergericht, bei Reichsdeputationen u. in der Generalität des Reichsheers mußte aus denselben ein ebenso großer Theil genommen werden, wie aus dem Corpus Catholicorum. Kursachsen führte das Directorium des Corp. Evang., seit Ende des 16. Jahrh. Kurpfalz u. als dasselbe seit 1618 seine Länder verlor, Schweden, u. seit dem Reichstag von 1652 wieder Kursachsen. Nach der Religionsänderung des kurfürstl. sächs. Hauses zu Anfang des 18. Jahrh. erhielt dasselbe Anfangs Gotha, bald nachher der Herzog von Sachsen-Weißenfels, später machte der König von Preußen als Kurf. von Brandenburg darauf Ansprüche; doch verblieb es Kursachsen, das es durch seinen Reichstagsgesandten, der in dieser Beziehung seine Instructionen vom Geheimenrathscollegium in Dresden bekam, verwaltete. *(Hd. u. Sk.)*

Augsburgischer Religionsfriede, so v. w. Religionsfriede.

Augst, 1) (Basel-A.), im Canton Basellandschaft, Dorf am Einfluß der Ergolz in den Rhein, mit schönen Landhäusern; **2)** (Kaiser-A.), Dorf im Canton Aar-

Aargau (Helvetien); gerade gegenüber wahrscheinl. das alte Augusta Rauracorum. Fundort vieler Alterthümer; die Umgegend zu beiden Seiten des Rheins hieß Augstgau; 3) so v. w. Aeugst.

Augst (Zool.), so v. w. Eintagsfliege, weil sie bes. im August erscheint.

Äugstbirne, s. u. Sommerbirnen 2, c). **Ä-Clävner,** Traubensorte, s. u. Burgundertrauben a). **Ä-eiche,** so v. w. Sommereiche; s. u. Eiche.

Äugster (Num.), so v. w. Angster 1).

Äugstfliegen, so v. w. Eintagsfliegen.

Äugstgau (m. Geogr.), **1)** s. u. Augst 2). **2)** Gau um Augsburg am Lech.

Äugstholzbad, alkalischerdiger Mineralquell im Canton Luzern, mit Badeanstalt. **Äugsthorn,** Alpenspitze, s. u. Liechtenstein.

Äugstkirsche, so v. w. Augustkirsche.

Äugstportquelle, kalter, salziger Mineralquell bei Grenchen im Canton Solothurn, ohne Badeanstalten.

Äugud, in Peru Titel der Söhne u. Verwandten des Königs, vgl. Inka.

Aug u. Schlag, im Fischhandel von Kopf bis zum Schwanz (Schlag).

Äugur (röm. Rel.), s. u. Augurium 2–8.

Auguralbücher, s. ebd. 11. **A-räculum (A-ratorium),** s. ebd. 8. **A-räle, 1)** so v. w. Auguraculum, s. Augurium 8; **2)** so v. w. Lituus. **A-räle jus** (röm. Recht), Augurrecht, ein Theil des röm. Staatsrechts, das sich auf nach u. nach gesammelte Aussprüche u. Verordnungen der Auguren gründete. **A-räles libri,** s. u. Augurium 11. **A-rätus,** s. ebd. 6. *(Lb.)*

Augurëllo (Giovanni Aurelio), geb. zu Rimini um 1441, Lehrer der schönen Wissenschaften zu Venedig u. Treviso, wo er 1524 st.; schr.: Oden, Elegien u. a. Gedichte, Verona 1491, 4., Ven. 1605. Aus Eifer für Alchemie verlor er sein ganzes Vermögen. Für sein Gedicht: Chrysopoea (Kunst, Gold zu machen), gab ihm Leo X., dem er es dedicirte, einen leeren Beutel. *(Lt.)*

Augüren (röm. Rel.), Mehrzahl von Augur. **A-rien,** Mehrzahl von Augurium.

Augurina (a. Geogr.), s. Segeda.

Augurinus, Familie der Minucia gens: **1)** L. Minucius (Esquilinus) Augur., als Consul 458 v. Chr. gegen die Aequier unglücklich, mußte auf Befehl des Dictators Cincinnatus sein Amt niederlegen. **2)** L. Minucius Aug., der erste Praefectus annonae, 444 v. Chr.; entdeckte dem Senate die Pläne des Mälius u. erhielt dafür eine Bildsäule. **3)** Sentius Aug., röm. Dichter, Freund des jüngern Plinius, noch übrig ein kleines Gedicht, nebst andern unter dem Titel: Errones venerei, mit Petronius herausg. *(Sch.)*

Augurïren (v. lat.), wahrsagen.

Augürium (röm. Ant.), [1] Art der Wahrsagung u. Verkündigung des Willens der Götter aus Zeichen (signa, ostenta, portenta), u. zwar **a)** (a. im engern Sinne, auch a. coeleste), aus Zeichen am Himmel, bes. Donner u. Blitz, auch aus dem Winde; **b)** (auspicium), aus dem Flug, Gesang, Geschrei der Vögel (aves), die man eintheilte **aa)** in alite ob. praepetes, wenn sie durch den Flug ominös waren, z. B. Falken, Adler, Geier, Habichte, u. zwar schied man diese α) in praep. superiores (aves supervaganeae), wenn sie sehr hoch, β) praep. inferiores, wenn sie sehr niedrig flogen; **bb)** in oscines, wenn man Zeichen aus ihrem Geschrei entnahm, Krähen, Raben, Eulen, Schwalben. Einzelne heilige, von den Augurn beobachtete Vögel waren der Immussulus (aus dem Geiergeschlecht), der sanqualis avis (wohl dem Sancus geweiht, auch ossifragus [Knochenbrecher] genannt, aus dem Adlergeschlecht), die Titiae aves (wahrscheinl. nach den Titii sodales genannt); **c)** (tripudium), aus dem Fressen der Vögel, bes. Hühner (pulli), die zu diesem Zwecke auf Staatskosten unterhalten u. von einem besondern Wärter (pullarius) gefüttert wurden; **d)** aus Zeichen 4füßiger Thiere; **e)** aus den dirae, d. i. schrecklichen Vorzeichen, theils aus äußerlichen Erscheinungen, theils aus innern, ahnungsvollen Bewegungen des Gemüthes abgeleitet. [2] Diese Wahr- u. Weissagung geschah durch das Priestercollegium der augures (alitispices), wo für den Staat Zeichen geschaut wurden, od. durch die höhern Magistrate (Consuln, Prätoren, Censoren), wo solche für eigne Amtsthätigkeit gewünscht wurden, z. B. das a. salutis, ob man für das Heil des Staates beten dürfe. Von jenen höhern Magistraten geschaute A.rien hießen auguria majora, die von andern a. minora. Doch waren auch hier die Augurn dabei, s. u. 11. [2b] Diese Art zu weissagen ward durch die Etrusker, unter Romulus u. Numa, den Römern überliefert; bei diesen von hohem politischen Werthe u. von den Staatsoberhäuptern meist zur Erreichung ihrer Zwecke benutzt. [3] Schon unter den Königen mußten 3 Augurn bei der Versammlung der Curien zugegen sein u. konnten durch ihre Aussage die gefaßten Volks- u. Senatsbeschlüsse u. die Wahl von obrigkeitlichen Personen rückgängig machen. [4] Seit 304 v. Chr. ward die Zahl der 4 patricischen Auguren mit 5 plebejischen vermehrt, unter Sulla mit 6 andern, unter Theodosius d. J. wurden sie aufgehoben. Ihr Oberhaupt hieß magister collegii od. magister augurum. [5] Die Feldherrn wurden von eignen Auguren begleitet, u. die Kaiser hielten besondre A.rien. Auch andre röm. Städte hatten augurische Collegien, z. B. in Lyon eins, 300 Glieder stark. [6] Die Augurwürde **(Augurätus),** nur dem Manne von untadelhaftem Leben u. gesundem Körper ertheilt, blieb lebenslänglich u. konnte selbst dem, Verbrechen begehenden Augur nicht wieder genommen werden. Die vorhandnen Auguren wählten die neuen, spä-

ter das Volk (s. Demitia lex), zuletzt die Kaiser. [7] Gewisse Tage u. Jahres- u. Tageszeiten wurden weniger passend angesehen als andre, z. B. der August, wegen des Mauserns der Vögel, der Tag nach den Idus jedes Monats, wegen des abnehmenden Mondes, auch der Nachmittag. [8] Das Verfahren der Auguren war folgendes: der Augur im Augurenkleid (laena, trabea, toga praetexta), einen apex (s. d. 2) u. einen Zweig auf dem Haupte, theilte auf dem Augurienplatze (auguraculum, auguratorium, augurale), das Gesicht nach Süd gewendet, mit dem oben gekrümmten, den Auguren zum Abzeichen dienenden Augurstab (augurale, lituus) den Himmel (templum) in 4 Theile (regiones); sie durchschnitten den Himmel durch die Mittagslinie (cardo), welche Linie er wieder durch die Kreuzlinie (decumanus) schnitt. Durch die Mittagslinie wurde der Himmel nach West (dextra) u. Ost (sinistra) getheilt; durch die Kreuzlinie in die vordre (antica, südl.) u. hintre (postica, nördl.). So entstanden 4 Regionen: die antedextra (südwestl.), antesinistra (südöstl.), ponedextra (nordwestl.), ponesinistra (nordöstl.), mit welchen Ausdrücken auch die, in den einzelnen Regionen erscheinenden Vögel bezeichnet werden. [9] Der Morgen war die glückl. Seite; da nun die röm. Auguren, das Gesicht nach Süd gerichtet, die Zeichen erwarteten, so kamen ihnen das glückl. Zeichen auf der linken Seite (a. sinistrum, a. dextrum nennen die Römer nur glückliche Zeichen, wenn sie die Griechen [denen, das Gesicht gegen Nord gerichtet, Osten zur Rechten war] nachahmen, eigentlich bedeutet es ein unglückliches). Der Augur betete hierauf (meist zum Jupiter) u. beobachtete dann schweigend den Himmel; gut war es, wenn die Erscheinung am reinen Himmel war (a. liquidum), weil dann kein Zweifel war; ein schlimmes Zeichen war es, wenn dem Augur etwas aus der Hand fiel (a. caducum). [10a] Bei dem auspicium gab eigentlich nicht jeder Vogel ein Anzeichen, sondern dazu wurden nur bestimmte beobachtet, deren Erscheinen ein Gegenstand des Gebetes war. Vögel, die glückliche Vorbedeutungen gaben u. ein Vorhaben bestätigten, hießen: aves albae, a. candidae, a. auspicatae, a. secundae, a. admissivae; dagegen Unglück weissagende Vögel u. deren Erscheinung ein Unternehmen wiederrieth, od. es aufzuschieben rieth, hießen: aves cliviae, a. inauspicatae, a. remores, a. arcivae, a. arculae, a. inebrae, a. inhibae. [10b] Ueberhaupt war die Erscheinung vom Adler, Taube, Hahn glückl., die vom Habicht, Geier, Eule, überhaupt Raubvögel (a. carnivorae), auch die Schwalbe unglückl.; doch kam es auf die Seite an, woher sie kamen (s. ob. 9). Glücklich war auch die Erscheinung einer Schaar verschiedner Vögel, od. wenn einem Habicht die Beute entfiel u. er dieselbe nicht wieder fing; unglückl. dagegen, wenn ein Habicht seine Beute entführte; auch konnten glückl. A.en durch darauf folgende unglückliche (alterae aves) wieder umgestoßen werden. [11] Beim tripudium (ob. 1 c) war es ein glückliches Zeichen, wenn die pulli, nachdem sie der pullarius aus dem Käfig (arcula) gelassen u. ihnen Futter vorgeworfen hatte, gierig fraßen u. ihnen von dem Fraße etwas (am besten, wenn wieder ganz) aus dem Schnabel fiel (solistimum trip.). Unglück bedeutend war das Nichtfressen; fraßen sie, durch Hunger genöthigt, u. gaben so ein gutes Zeichen, so hieß dies a. coactum. [12] Bei den Vorzeichen durch 4füßige Thiere (a. pedestre) galt es für unglücklich, wenn ein Thier, bes. ein Wiesel, über den Weg lief (a. viale). Das A. aus einem Gespann (a. juge) für, in die Provinz gehende Magistrate war unglücklich, wenn das Gespann still stand u. entgegen kam, od. wenn eins der Thiere stallte; glücklich war es, wenn beide nach verschiednen Seiten zogen; ein unglückliches Zeichen war, wenn ein Opferthier vom Altar entfloh, od. beim Schlachten brüllte, od. auf die ungehörige Seite fiel, dann mußte ein Sühnopfer gebracht werden, daher a. piaculare. [12b] Das a. ex acuminibus für den glücklichen Ausgang eines Gefechts geschah nach Ein. aus den Schnäbeln der Vögel, nach And. aus den Lanzenspitzen, nach And. aus dem Blinken der Waffen u. wurde nur von den Feldherren genommen; das a. peremne, beim Uebergang über ein fließendes Wasser. [13] War das A. glücklich, so sprach der Augur: aves addicunt (die Vögel willigen ein, die Zeichen sind gut); war es unglücklich, oder deutete es das Vorhaben als schwer auszuführen an (a. clivium), so sagte er: obnuncio (ich verhindre, nämlich das Unternehmen), od. alio die (an einem andern Tage, nämlich sollen A.en geschaut werden). Während die Schauung der A.rien (spectio) auch den Magistraten (s. 7a) gestattet war, so war dagegen nur den Auguren die Verkündigung (nuntiatio, wenn die A.rien günstig waren, obnuntiatio, wenn sie ungünstig waren) gestattet, daher auch Auguren dabei waren, wenn A.rien von Magistraten geschaut wurden. [14] Die Hauptquelle für die Auguraldisciplin war bis auf die letzte Zeit der Republik herab die Tradition, die sich in dem collegium augurum fortpflanzte, das früher zu gegenseitigen Mittheilungen an den Nonen jedes Monats zusammenkam. Doch gab es auch schon im 2. Jahrh. v. Chr. Auguralbücher (libri augurales od. commentarii augurum), wahrscheinl. aus Regeln u. Formeln, mit Erklärungen einzelner Mitglieder des Augurencollegiums, bestehend; die libri reconditi (wahrscheinl. aus dem Tuskischen übersetzt) wurden nur zur Lösung schwieriger Fälle gebraucht. *(Sch. u. Lb.)*

Augūst, männl. Vorname, über seine Entstehung, s. u. Augustus. *I.* **Kaiser u. Kö-**

Könige. A) Kaiser. 1) 1. röm. Kaiser, s. Augustus. **B) Könige von Polen. 2)** A. I. (Sigismund A. od. Sigismund II.), geb. 1520; noch bei Lebzeiten seines Vaters, Sigismunds I., zum Großherzog von Lithauen u. König von Polen erwählt, erhielt 1544 von seinem Vater die Regierung über Lithauen abgetreten, ward aber 1547 nach Polen zurückgerufen, weil er nach dem Tode seiner 1. Gemahlin, Isabella von Oestreich, 1546 sich insgeheim mit Barbara Radziwil vermählt hatte (1546). Nach seines Vaters Tode 1548 wurde er König von Polen u. bewog die Stände zur Einwilligung in seine Heirath u. zur Krönung seiner Gemahlin. Ueber seine, Polen durch die Einverleibung WPreußens, Lithauens, Podlachiens, Volhyniens, Kiews, Kur- u. Lieflands auf dem Reichstage zu Lublin 1569 sehr vergrößernde Regierung, s. Polen (Gesch.) 88; st. 1572 als der letzte Jagellone. **3)** A. II. (Friedrich A., auch A. I. bei denen, die Sigismund A. als Sigismund II. anführen, wegen seiner Körperkraft A. der Starke), 2. Sohn des Kurf. Johann Georg III. von Sachsen, geb. d. 12. Mai 1670; durchreiste von 1685—89 u. 1693 Frankreich, Spanien u. Italien, u. erregte durch Talente, Liebenswürdigkeit, Galanterie u. Leibesstärke überall das größte Aufsehen, vermählte sich 1693 mit Christine Eberhardine von Brandenburg-Kulmbach, ward nach dem Tode seines Bruders, Johann Georg IV., 1694 Kurf. von Sachsen, u. versprach sogleich in einem Tractat mit Ks. Joseph I., an den ihn eine enge Freundschaft band, den kräftigsten Antheil an dem Türkenkriege zu nehmen, ging 1695 mit Truppen nach Ungarn u. übernahm den Oberbefehl über die kaiserl. u. Reichsarmee, that zwar im 1. Feldzuge, durch den Hofkriegsrathspräsidenten Grafen Caprara gehindert, nur wenig, siegte aber 1696 d. 27. Aug. bei Ollatsch u. deckte Siebenbürgen gegen die Türken. Nach dem Tode König Johann Sobieskys warb er um die polnische Krone u. erhielt sie, nachdem er d. 2. Jun. 1697 zu Baden in Oestreich Katholik geworden war. Ueber seine Regierungshandlungen in Sachsen, s. d. (Gesch.) 81; in Polen, wo er aus dem Reiche getrieben u. bis Sachsen verfolgt, zu Altranstädt 1706 Frieden schloß, bis er 1709 durch die Schlacht von Pultawa wieder zum Besitz seines Landes kam, s. Polen (Gesch.) 72—75 u. Nordischer Krieg 1—19. A. st. zu Warschau d. 1. Febr. 1733 an einer unbedeutenden Verletzung des Knies, zu der der Brand kam. A. war sehr verschwendrisch; die seinen zahlreichen Geliebten (Gräfin Königsmark, Gräfin Kosel ꝛc.) gegebnen Feste schienen feenhaft, die Lustlager von Zeithayn (1730) u. Willanow (1732) waren das Glänzendste, was die damalige Zeit kannte; hierdurch u. durch seine Kriege gerieth Sachsen in große Schulden; dennoch verdankt es ihm einen Theil seiner Kunstschätze, erhöhte Industrie, zweckmäßige Gesetze u. eine Menge guter Einrichtungen. Für Polen konnte er wegen des unruhigen Geistes der Polen weniger wirken. Er hinterließ eine Menge Kinder, unter Andern den Graf Moritz v. Sachsen u. den Graf Rutowsky. Seine außerordentliche Stärke ist weltbekannt. So zerbrach er Hufeisen, drehte starke Eisenstangen wie Draht zusammen u. hielt einen Trompeter, auf der flachen Hand sitzend, zum Fenster hinaus. Ueber seine Liebesverhältnisse gibt la Saxe galante Auskunft. **4)** A. III. (Friedrich A.), des Vor. Sohn, geb. zu Dresden 1696; ward protestant. erzogen, aber zu Bologna 1712 heimlich u. 1717 zu Wien öffentl. kathol. u. vermählte sich 1718 mit Marie Josephe, Tochter Ks. Josephs I., u. ward durch östr. u. franz. Einfluß, welcher der franz. Partei, die den Kön. Stanislaus Leszczinski 1733 zum König von Polen erwählte, entgegenwirkte, dennoch von dessen Gegnern durch neue Wahl zum König erwählt u. den 17. Januar 1734 zu Krakau gekrönt. Ueber seine schwache Regierung in Polen, s. d. (Gesch.) 76 u. 77, u. über die durch die Theilnahme an dem 2. schles. Krieg gegen Oestreich u. dem 7jähr. geg. Preußen, höchst unruhige in Sachsen, s. d. (Gesch.) 83. Vgl. auch Oestreichischer Erbfolgekrieg 42, 46 ff. Während des Kriegs hielt er sich fast stets in Warschau auf, vermochte aber nicht die Polen zum Kriege zu bewegen, kehrte nach dem hubertusburger Frieden nach Dresden 1763 zurück u. st. das. den 5. Oct. am Schlagflusse. Sein Vertrauter u. Günstling war Graf Brühl, der ihn in dem Wahn zu halten wußte, daß er Selbstherrscher sei, dabei aber eigentlich die Regierung führte. A.s Leidenschaft war die Jagd. Die Künste begünstigte er auf Brühls Veranlassung, ohne eigentlich Kenner zu sein. **II. Andre Fürsten. A) Fürsten u. Herzöge von Anhalt. 5)** A., geb. 1575; jüngrer Sohn von Joachim Ernst, ließ sich bei der Theilung 1603 mit 300,000 Thlrn. abfinden, erhielt aber dennoch später das Amt Plötzkau. Führte die Vormundschaft über Zerbst u. Köthen; trieb eifrig Alchemie; st. 1653. S. Anhalt (Gesch.) 20 u. 40. **6)** A. Lebrecht, 2. Sohn von Emanuel Lebrecht, folgte seinem ältern Bruder in Köthen 1728 u. st. 1755. Ueber ihn s. ebd. 43. **7)** A. Christian Friedrich, geb. 1769, Sohn Karl Georg Lebrechts von Anhalt-Köthen, folgte ihm 1797 u. st. 1812; s. ebd. 45. **B) Markgraf von Baden. 8)** A. Georg, letzter Markgraf von Baden-Baden; geb. 1706, trat die Regierung 1761 an u. st. 1771; da er keine Kinder hatte, fiel sein Land an Baden-Durlach, s. Baden (Gesch.) 69. **C) Herzöge von Braunschweig-Lüneburg. 9)** A. I., geb. 1568, 3. Sohn Wilhelms von Zelle, diente 1591 unter dem Fürsten zu Anhalt in Frankreich u. 1594 in Ungarn gegen die Türken, ward 1595 vom Domcapitel zu Ratzeburg zum Coadjutor u. 1610 zum Bischof er-

erwählt, übernahm nach seines Bruders Christian Tode 1633 die Regierung, residirte in Zelle u. st. 1636; s. Hannover (Gesch.) 8. **10)** A. II., 2. Sohn Heinrichs zu Danneberg, geb. 1579; lebte von 1604 zu Hitzacker, erbte 1634 das Herzogth. Wolfenbüttel, das ihm sein Bruder überließ, 1636 Danneberg u. st. 1666. Er schr. Mehres, unt. and. eine Abhandlung über das Schachspiel, Lpz. 1616, Lüneb. 1624 (Hauptwerk über das Schach); s. Braunschweig (Gesch.) 18. Legte zu Hitzacker den Stamm der wolfenb. Bibliothek an. **11)** A. Wilhelm, geb. 1662; Sohn Anton Ulrichs, folgte ihm 1714 u. st. 1731; s. Braunschweig (Gesch.) 20. **D) Großherzog von Oldenburg. 12)** Paul Friedrich A., geb. 1783 auf dem Lustschlosse Rastede, ging 1811 mit seinem Vater Peter vor den Franzosen nach Rußland, focht mit Ruhm gegen dieselben, wie er denn in der Schlacht bei Borodino einen Ehrendegen u. bei Tarutina den Georgsorden erwarb. 1813 ward er Gouverneur zu Reval, wo er sehr für die Aufhebung der Leibeigenschaft wirkte. 1816 kehrte er nach Oldenburg zurück u. nahm seit 1821 thätigen Antheil an der Regierung; 1829 folgte er seinem Vater u. nahm den Titel als Großherzog an, s. Oldenburg (Gesch.) 15. Vermählt war er seit 1817 mit Adelheid von Anhalt-Bernburg-Schaumburg; als diese 1820 st., seit 1825 mit seiner jüngern Schwägerin Ida; auch diese st. 1828 u. er vermählte sich 1831 mit Cäcilie von Holstein-Gottorp, Gustavs IV. Adolf von Schweden Tochter (geb. 1807). **E) Pfalzgraf am Rhein. 13)** geb. 1582, Sohn des Pfalzgrafen Philipp Ludwig zu Neuburg; erhielt nach seines Vaters Tode 1614 in der Theilung Sulzbach, wo er von 1615 an residirte u. so die sulzbacher Linie stiftete; nahm Theil an Gustav Adolfs Zügen von 1631 an, wohnte seinem Einzuge in München 1632 bei u. ward von ihm an den Kurf. von Sachsen geschickt, um den Frieden mit dem Kaiser zu hintertreiben, st. aber auf der Reise zu Windsheim 1632. Ueber ihn s. Pfalz (Gesch.) 56. **F) Kurfürsten u. Herzöge von Sachsen. Aa) Aus der Albertin. Linie. a) Kurfürsten. 14)** A., des Kurf. Moritz Bruder u. Sohn Herzogs Heinrich des Frommen, geb. 1526; diente während des schmalkald. Kriegs im Heere Karls V., erhielt 1548 zu Augsburg die Mitbelehnung über die Kur, vermählte sich auch 1548 zu Torgau mit der dän. Prinzessin Anna u. folgte nach Moritzs Tode den 18. Aug. 1553 demselben in Sachsen. Ueber seine Regierung, die sich durch den naumburger Receß 1554, durch die Stillung der Grumbachschen Händel u. durch die Concordienformel, weise Gesetze u. die Klugheit auszeichnet, mit der A. seine Länder vergrößerte, s. Sachsen (Gesch.) 60. Nach dem Tode seiner 1. Gemahlin 1583 vermählte er sich 1586 mit Agnes Hedwig von Anhalt, st. aber schon den 9. Febr. d. J. zu Dresden. Trotz dem, daß er die Festung Königstein baute, hinterließ er doch einen Schatz von 17 Mill. Thlrn. **15)** Andre Kurfürsten dieses Namens, s. Friedrich August. **b) Administratoren von Stiften. 16)** A., 2. Sohn Christians I., Kurf. zu Sachsen u. Sophiens v. Brandenburg, geb. zu Dresden 1589; stand unter Vormundschaft des Kurf. von Brandenburg u. des Herz. Friedrich Wilhelm von Weimar, ward 1592 Administrator des Stifts Naumburg, vermählte sich 1612 mit Elisabeth von Braunschweig u. st. 1615 ohne Erben. **17)** A., 2. Sohn des Kurf. Johann Georg I. von Sachsen, geb. zu Dresden 1614, 1625 vom Domcapitel von Magdeburg zum Coadjutor gewählt, folgte, als 1630 der bisherige Administrator, Christian Wilhelm von Brandenburg, geächtet wurde, ward durch den prager Frieden 1635 stillschweigend anerkannt, ließ sich 1608 zu Halle huldigen u. nahm, als er sich 1647 mit Anna Marie von Mecklenburg-Schwerin vermählte, den Titel Administrator an u. bekam im westfäl. Frieden den Besitz des Erzstifts auf Lebenszeit zugesichert; mehr über ihn s. u. Magdeburg (Erzstift) (Gesch.) 11. Nach dem Tode seines Vaters, 1656, erhielt er durch Erbvergleich mit seinen Brüdern mehre Aemter, worauf er seine Residenz in Weißenfels nahm; über seine Verhältnisse zu Sachsen, s. d. (Gesch.) 66. Er st. den 4. Jan. 1680. Zum 2. Male (1672) mit der Gräfin Johanna Walpurgis von Leiningen-Westerburg vermählt, hinterließ er in Allem 8 Söhne u. 7 Töchter; s. Sachsen (Gesch.) 67. **Bb) Aus der Ernestin. Linie. a) von Sachsen-Gotha. 18)** Emil Leopold A., Sohn Herzogs Ernst II. u. Amaliens von Meiningen; geb. 1772, vermählte sich 1797 mit der Prinz. Louise Charlotte v. Mecklenburg-Schwerin, die ihm eine Tochter, Louise, nachmal. (geschiedne) Herzogin v. Koburg, gebar, 1801 nach Louisen Charlottens Tode mit der Prinz. Karoline Amalie von Hessen-Kassel vermählt, folgte seinem Vater 1804. Ueber seine Regierung in den stürmischen Jahren 1805—15, s. Sachsen (Gsch.) 121 Trotz des Krieges begünstigte er Wissenschaften u. Künste, ließ z. B. Seetzen im Orient reisen, zahlte Gelehrten u. Künstlern bedeutende Pensionen, legte mehre Sammlungen, u. a. das chines. Cabinet, an. Von seinen Werken ist nur eins: Kyllenion, od., auch ich war in Arkadien (1805) öffentlich, u. ein andres, die nach dem Französ. bearbeitete Geschichte eines Kartheusers, für die von ihm besonders Begünstigten, im Druck erschienen, mehre andre (Panedone, Emilianische Briefe) sind noch Manuscript. Eine eigne Genialität ist in diesen Werken unverkennbar. Im Privatleben höchst originell, ward er oft verkannt, doch blieb schon bei seinem Leben über seinen Werth Allen, die ihm näher standen, kein Zweifel. Er st. 1822 an einem seitenstechenden Fieber. **b) von Sachsen-Meiningen. 19)** A.

A. Friedrich Karl Wilhelm, Sohn Anton Ulrichs, geb. 1754, folgte 1768 seinem Vater unter Vormundschaft seiner Mutter Charlotte Amalie, trat 1775 die Alleinregierung an; vermählte sich 1780 mit Luise, Prinzessin von Stolberg; st. 1782; s. Sachsen (Gesch.) ... **C) Herzöge von Sachsen-Lauenburg. 20)** Sohn Franz II., folgte diesem 1619; über ihn s. Lauenburg (Gesch.) ... IV. **Apanagirte Fürsten. A) von Braunschweig. 21)** A. Friedrich, Sohn des Herz. Karl, geb. 1740, nahm 1761 bei der alliirten Armee Dienste, trat 1763 in preuß., vermählte sich 1768 mit der einzigen Tochter des Herz. von Würtemberg-Oels, erbte 1793 das Herzogth. Oels, nahm den Abschied u. st. zu Weimar 1805. **22)** A. Wilhelm, Herz. zu Braunschweig-Bevern, geb. 1715; preuß. General, bei Breslau geschlagen u. gefangen; st. 1782; s. Braunschweig-Bevern ... **23)** A., 3. Sohn Karl Wilhelm Ferdinands, geb. 1770, blind, st. 1820. **B) Prinz von England. 24)** A., Herzog von Sussex, s. Sussex. **C) Herzöge von Holstein. 25)** A. Philipp, 5. Sohn des Herzogs Alexander von Holstein-Sonderburg, geb. 1600, stiftete nach seines Vaters Tode die Linie Holstein-Beck u. st. in der Mitte des 17. Jahrh.; s. Holstein (Gesch.) ... **26)** A., 2. Sohn Joachim Ernsts, des Stifters der Linie Holstein-Plön, geb. 1655, st. 1699; s. ebd. ... **D) Prinzen von Preußen. 27)** A. Wilhelm, 2. Sohn Friedrich Wilhelms I., geb. zu Berlin 1722; Liebling seines Vaters, der ihn sehr gern statt seines Bruders, Friedrichs II., die Krone zugewendet hätte; zeichnete sich im 1. u. 2. schles. Kriege oft, bes. bei Hohenfriedberg, im 7jähr. bei Lowositz aus, verließ aber, wegen einer Mißhelligkeit mit Friedrich II., der nach der Schlacht von Kollin mit seinem Rückzuge nach Zittau nicht zufrieden war, das Heer. Er war den Wissenschaften sehr zugethan. Er st. 1758 zu Oranienburg; Friedrich Wilhelm II. war sein Sohn. **28)** A. Ferdinand, geb. 1730, Bruder Friedrichs d. Gr., Meister des Johanniterordens; von Anna Elisabeth Luise von Schwedt Vater der Prinzen Louis Ferdinand, der bei Saalfeld blieb, August (General der Artillerie), u. der Prinzessin Radziwil; st. 1813. **29)** A. Friedrich Wilhelm Heinrich, Sohn des Vor.; geb. 1779, 1806 als Chef eines Grenadierbataillons bei Prenzlau gefangen u. nach Nancy gebracht, nach seiner Rückkehr Generalmajor u. Chef der Artillerie, 1813 Generallieutenant, machte als Chef der 12. Brigade die Schlachten von Dresden, Kulm, Leipzig, Montmirail, Laon u. Paris mit, befehligte 1815 die durch das 2. preuß. u. das norddeutsche Armeecorps geführten Belagerungen der Festungen an der Nordgrenze Frankreichs mit solcher Geschicklichkeit, daß er bei größter Schonung der Truppen u. mit geringen Belagerungsmitteln binnen 45 Tagen Maubeuge, Philippeville, Marienburg, Longwy, Rocroy, Givet, Montmedy, Sedan u. Mezières zur Uebergabe zwang u. nahm sich nach der Rückkehr ins Vaterland des Artilleriecommandos, wie schon früher, so thätig an, daß die preuß. Artillerie, sowohl in Hinsicht der Geschütze, die umgegossen wurden, als in Ausbildung der Officiere u. Soldaten eine Vollkommenheit erreichte, die sie vorher nie hatte. Er lebt jetzt als General der Infanterie, Generalinspector u. Chef der Artillerie zu Berlin. **E) von Würtemberg. 30)** Friedrich A. Eberhard, geb. 1813, Sohn des Herzogs Paul von Würtemberg u. der Prinz. Charlotte von Altenburg, jetzt königl. preuß. Oberst bei der Garde du Corps. V. **Schriftsteller. 31)** A. von Udine, Dichter, s. Graziani. *(Lt., Pr., Lb. u. Js.)*

Augūst, 1) (Chron., Erntemonat), der 8. Monat unsers, der 6. des altröm. vom März an gerechneten Jahres (daher damals Sextilis), erhielt später dem Kaiser Augustus zu Ehren den jetzigen Namen. Weil die Hitze im A. bes. zur Güte des Weins beiträgt, so heißt er auch der Weinkoch. **2)** (Myth.), Personification desselben, dargestellt als nackter Mann, mit zerstreutem Haar, mit beiden Händen ein Trinkgefäß an den Mund haltend; ihm zur Seite ein Bund Pfauenfedern, 3 Melonen u. 1 großes Gefäß. *(Sch.)*

Augūsta (gr. Sebaste), Beiname (od. Titel) der röm. Kaiserinnen, später der Mütter u. Töchter von Kaisern; Livia erhielt denselben durch Adoption in das Julische Geschlecht zuerst u. wird als Gemahlin des Augustus bes. so genannt.

Augūsta (a. Geogr.), Name mehrer, von röm. Kaisern angelegter, od. neu bevölkerter, od. sonst nach ihm od. einer Kaiserin benannter Städte. **1)** (früher Neomagus), Stadt der Tricastini in Gallia narbonensis, mit Jupitertempel, Circus u. Amphitheater; j. Nyons. **2)** Hafenstadt an der OSeite Siciliens, j. Agosta. **3)** (A. Moesiae), Stadt in Niedermösien, früh zerstört. **4)** Flecken im cisalpin. Gallien, bei der Mündung des Lamone, beim jetz. Dorfe Passo di Castellazzo. **5) A. Acīlia**, neulat. Name für Straubingen. **6) A. Allŏbrogum** (Colonia s. Oppidum A.), bei den Alten Genf. **7) A. Astūrica**, j. Astorga. **8) A. Auscōrum** (Climberrum od. Elimberrum), Stadt der Ausci; j. Aux od. Ausch. **9) A. Batiennōrum**, Stadt in Gallia cisalpina, wo der Padus u. Tanarus zusammenflossen; j. Bassignano. **10) A. Bilbilis**, s. Bilbilis. **11) A. Bracārum** (A. Bracara, Colonia B. A.), Stadt der Callaici Bracarii in Lusitanien; j. Braga. **12) A. Caesarēa**, so v. w. Cäsaraugusta. **13) A. (Augustāna) cāstra**, Stadt in Noricum od. Vindelicien; j. Atzelburg bei Straubingen. **14) A. colōnia Āpulum**, so

so v. w. Alba Carolina. **15) A. Dācia** (A. Ulpia Trajana), so v. w. Sarmizegethusa. **16) A. Dēa** (Colonia D. A. Vocontiorum), Stadt der Vocontii im narbon. Gallien, der Livia Augusta gewidmet; j. Die. **17) A. Emērita,** bedeutende Stadt in Lusitanien an der Grenze (daher auch von And. zu Spanien gerechnet), am Anas, röm. Colonie, von Augustus angelegt, indem er nach den cantabrischen Kriegen die Veteranen der 5. u. 10. Legion hier ansiedelte, Sitz eines Oberhofgerichts; j. Merida, mit röm. Ruinen. **18) A. Euphratēsia,** Stadt in Commagene (Syrien) am Euphrat. **19) A. Fīrma,** so v. w. Astigi 2). **20) A. Gemēlla,** früher Tucci, Stadt in Hispania Baetica, von der Legio gemella neu bevölkert; j. Martos. **21) A. Jūlia Gaditāna,** späterer Name von Gades; j. Cadix. **22) A. Nēmetum,** alter Name der Stadt Speier. **23) A. nōva** (Turris cremata), Stadt der Arevaci in Spanien an der Areva; j. Torquemada. **24) A. Praetōria Jūlia,** Stadt der Salassi, im cisalpin. Gallien, am Duria, von Augustus befestigt u. mit 3000 Prätorianern besetzt; j. Aosta 4). **25) A. Rauracōrum,** Stadt der Rauracer in Helvetien, um Julians Zeit u. später von Attila zerstört; unter August röm. Colonie; j. Augst 2), mit vielen Ruinen einer Citadelle, eines Theaters, Aquäducts rc. **26) A. Romanduōrum,** neulat. Name für die Festung Luxemburg. **27) A. Salassōrum,** so v. w. Augusta 24). **28) A. Suessiōnum,** Hauptstadt der Suessionen; j. Soissons. **29) A. Taurinōrum** (Colonia Taurinorum, Taurasia), Stadt der Taurini im cisalpin. Gallien; j. Turin. **30) A. Tibērii** (Colonia Tiberia A.), Stadt in Vindelicien; j. Regensburg. **31) A. Trēba,** Stadt der Aequer im Sabinerlande, an den Quellen des Anio, auf einem Hügel; j. Trevi. **32) A. Trevirōrum** (Colonia A. T., Col. A. Paterna T.), Hauptstadt der Treviri im belg. Gallien; j. Trier **33) A. Tricastinōrum,** Stadt in Gallia narbonensis; j. Aouste, nach And. St. St. Paul de trois chateaux. **34) A. Ubiōrum,** so v. w. Agrippina Colonia. **35) A. Ūlpia Trajāna,** so v. w. Augusta 15). **36) A. Vagiennōrum** (Salutiī), Stadt der Vagienni (Ligurien, s. d.); j. Saluzzo. **37) A. Vangiōnum,** Stadt der Vangionen im belg. Gallien; j. Worms. **38) A. venerānda,** so v. w. A. 2). **39) A. Veromanduōrum,** Hauptstadt der Veromandui in Gallia belgica; j. St. Quentin. **40) A. Vesūnna** (Petricordium), s. Vesunno. **41) A. Vindelicōrum,** Stadt der Licates in Vindelicien; j. Augsburg. *(Sch. u. Lb.)*

Augūsta (n. Geogr.), **1)** Hptst., s. Georgien [illegible] **2)** Ort, s. Neu-York [illegible] g). **3)** Ortschaft, s. Pennsylvania [illegible] u). **4)** Canton, s. Virginien [illegible] f). **5)** Ortschaft, s. Kentucky [illegible]. **6)** Ortschaft in der Ohio-Grafschaft Columbien, 550 Ew. **7)** Stadt, s. u. Maine [illegible]) e). **8)** Stadt, so v. w. Agosta.

Augūsta chārta (Hieratica charta), heiliges Papier, nach dem Ks. August benannt, das feinste ägyptische Papier, Anfangs nur zu relig. Gebrauche bestimmt.

Augustāda (a. Geogr.), Stadt in Phrygia salutaris.

Augūsta histōria (a. Lit.), s. u. Scriptores historiae augustae.

Augustāle (röm. Ant.), so v. w. Auguraculum. **A. collēgium,** s. u. Augustales sodales.

Augustāles (röm. Ant.), **1)** Soldaten, vom Ks. Augustus den stehenden Truppen beigefügt; **2)** kaiserl. Diener, meist Offiziere, welche die vor dem Ks. Erscheinenden einführten; **3)** so v. w. Augustani. **A. flāmines,** so v. w. Augustales sodales. **A. lūdi (A-lia),** Spiele, seit Tiberius dem Ks. Augustus an dessen Geburtstage (den 23. Sept.) u. am Tage seiner Rückkehr aus Sicilien u. Griechenland nach Rom (den 12. Oct.), gefeiert. *(Sch.)*

Augustāles sodāles (A. sacerdōtes), Collegium (Augustale collegium) von 20, später 25 vornehmen Priestern, von Tiberius dem August zu Ehren eingesetzt, in Rom u. a. Städten des röm. Reichs (wo sie jedoch nur 4—6 Mitglieder zählten), bes. in Gallien. Sie hatten vorzüglich die Pflicht, Opfer anzuordnen. Tiberius selbst, Drusus, Claudius u. Germanicus waren Mitglieder. Später erhielten mehre Kaiser nach ihrer Apotheose (s. d.) solche A. s. *(Sch.)*

Augustālicum, Geschenk der Kaiser aus der Staatscasse an das Volk od. die Soldaten, bes. beim Huldigen, wahrscheinl. seit Claudius; von Justinianus abgeschafft.

Augustālis (Augustārius, Num.), Goldmünze der deutschen Kaiser; zuerst von Friedrich II. geschlagen (auch wohl kais. Bischöfe), 100 St. = 5 Pfund Gold.

Augustālis praefēctus, seit August Titel des Statthalters von Aegypten, s. d. (Gesch.) [illegible]; ihre Würde **Augustālitas.**

Augustāmnica (a. Geogr.), nach Theodosios II. Eintheilung Aegyptens der östl. Theil des Delta, von der Nilmündung bis zur Landenge von Suez; in A. prima u. secunda getheilt.

Augustāna (a. Geogr.), so v. w. Augusta 13).

Augustāna Confēssio (lat.), Augsburgische Confession.

Augustāna Praetōria (a. Geogr.), Stadt in Dacien, j. Roman.

Augustāni, 1) (röm. Ant.), von Nero aus jungen Rittern Erwählte, die ihm, wenn er sang rc. Beifall zuklatschten; militär. geordnet. **2)** Bewohner der Städte Augusta.

Augustāni Āstures (a. Geogr.), Bewoh-

wohner des südl. Asturiens; s. Asturien 2). **A. Ceretāni**, s. u. Ceretani. **A. Setabitāni**, s. u. Setabitis.

Augūstapfel, 1) weißer, s. u. Plattäpfel B) a); **2)** so v. w. Augustcalvill.

Augustārius (Num.), so v. w. Augustalis.

Augustaröli (Augustarölcitrōnen, A-pomeranzen, A-apfelsīnen), frühgereifte ital. Sorten der Citronen, Pomeranzen u. Apfelsinen, theuer u. beliebt.

Āūgustav, Vorname, ungehörig aus August u. Gustav zusammengezogen.

Augūsta vĭa (a. Geogr.), ital. Heerstraße, s. Via 2.

Augustāw (Geogr.), so v. w. Augustowo.

Augūstbirne, s. u. Sommerbirnen. **A-calvil**, s. u. Calvill 2 b).

Augūstd'or, unter den Kurfürsten u. Königen August von Sachsen geprägte Goldmünze von 261 Grän Feingehalt. Die von 1753, eigentl. für Polen bestimmt, halten 276 Grän, die Kriegs-A. dagegen, 1758 von Preußen mit dem sächs. Stempel von 1752 geprägt, 90 Grän (2 Thlr.), die 1756 geprägten Mittel-A. 184 Grän. Es gibt halbe, ganze à 5 u. doppelte à 10 Thlr. Vgl. Sachsen (Geogr.) 2. *(Jb.)*

Augūste, weibl. Vorname, dem August entsprechend. Merkw. sind: I. **Kaiserin von Brasilien. 1)** A. Amalie, s. Amalie 1). II. **Kurfürstin von Hessen-Kassel. 2)** A. Friederike Christine, geb. 1780, Tochter des Königs von Preußen Friedrich Wilhelm II., vermählt 1797 mit dem damal. Kurprinzen von Hessen, gerieth bald mit ihm in Mißhelligkeiten, so daß sie sich nach wenig Jahren von ihm trennte u. endlich den Hof verließ u. nach Berlin zurückkehrte. Als ihr Sohn, der Kurprinz, 1830 als Mitregent die Regierung einstweilen übernahm, kehrte sie nach Hessen zurück, wo sie still der Wohlthätigkeit u. den Künsten lebt. III. **Erbprinzessin von Meklenburg-Schwerin. 3)** A. Friederike, geb. 1776, Tochter des Landgrafen Friedrich Ludwig Wilhelm von Hessen-Homburg, treue Pflegerin von diesem, so daß er sie nur ungern dem Erbprinzen Friedrich Ludwig 1818 zur Gemahlin u. zur Erzieherin seiner Kinder von der Großfürstin Helene, u. von Karoline Luise von Weimar gab. Sie erfüllte diese Pflichten aufs treuste, bes. als der Erbprinz nach 18 Monaten starb. Bes. der jüngsten Stieftochter, Helene, jetz. Herzogin von Orleans, war sie treue Führerin u. Freundin u. brachte die Vermählung Letzter zum Theil mit zu Stande, u. lebt jetzt abwechselnd zu Paris u. Mecklenburg. IV. **Herzogin von Leuchtenberg. 4)** geb. 1788, Tochter des nachmal. Königs Max Joseph v. Baiern, 1806 an Napoleons Adoptivsohn, den Vicekönig von Italien, Eugen vermählt, residirte Anfangs in Mailand, begab sich nach dem Sturz Napoleons nach Baiern u. lebte als Herzogin von Leuchtenberg u. Fürstin von Eichstädt zu München, wo ihr Gemahl, 1824 st. Mutter der Kaiserin von Brasilien, der Kronprinzessin von Schweden, der Fürstin v. Hohenzollern-Hechingen, des verstorbnen Gemahls der Königin v. Portugal, Maria da Gloria, u. des Herz. Maximilian v. Leuchtenberg, des Gemahls der kais. russ. Prinzessin Maria. V. **Fürstin von Liegnitz. 5)** s. Liegnitz. VI. **Prinzessin von Sachsen. 6)** A. Maria Nepomucena Antoine Xaveria Aloysia, geb. 1782, Tochter Königs Friedrich August I. von Sachsen u. Maria Amaliens Augustens von Baiern, auf das Ernsteste u. Wissenschaftlichste gebildet. Der Sage nach beabsichtigte Napoleon eine Zeitlang sie statt Maria Luise zur Gemahlin zu wählin. Sie lebt unvermählt in Dresden. VII. **Andre Personen. 7)** (Karoline A.), Pseudonym für Fischer (Karol.). **8)** Viele andre fürstl. Personen. *(Pr. u. Js.)*

Augūsteiche, s. u. Eiche.

Augūstenburg, 1) Lustschloß im Dorotheenthale bei Arnstadt in Schwarzburg-Sondershausen, seit 1766 abgebrochen; dabei Porzellanfabrik; **2)** so v. w. Antoinettenruhe; **3)** s. u. Brühl 1); **4)** Marktfl., s. u. Alsen 1). **A-feld**, s. u. Dachau. **A-ruhe**, Lustschloß, s. u. Kassel. **A-thal** (Hoher Ofen), Dorf im meining. Amte Schalkau, mit Eisenwerken.

Augustēro, s. u. Weintraube.

Augustēum, 1) (röm. Ant.), ein dem Ks. Augustus geweihter Tempel; **2)** ein Forum zu Rom; **3)** das öffentl. Gebäude, in dem sich in Provinzialstädten die Decurionen versammelten; **4)** (Topogr.), königl. Kunstsammlung zu Dresden, s. d. 3) 11; **5)** s. u. Leipzig.

Augustēus mons (röm. Top.), so v. w. Coelius mons.

Augūsthafer u. **A-hopfen**, s. u. Hafer u. Hopfen.

Augūsti (Num.), so v. w. Angster 1).

Augūsti, 1) (Friedr. Alb.), geb. 1696 zu Frankfurt a. d. O, jüd. Rabbi, hieß damals Josua Ben Abraham Herschel, studirte zu Brzest Litewski, gerieth auf einer Reise in algiersche Gefangenschaft, ward losgekauft u. trat 1722, vom Superintendent von Sondershausen bei einer Reise bekehrt, zum Christenthum über, studirte christl. Theologie, ward evang. Pastor zu Eschenberga im Gothaischen u. st. 1782; schr. über die Karaïten, Erf. 1752; Erklär. des Buchs Hiob, ebd. 1754; Aphorismi de studiis Judaeorum hodiernis, Gotha 1731, 4. **2)** (Ernst Friedr. Ant.), des Vor. Sohn, geb. 1738 zu Eschenberga, studirte in Leipzig, ward Pastor daselbst, dann Superintendent in Ichtershausen, st. zu Jena 1820; schr. u. a.: Nachr. v. d. Leben u. d. Bekehrung Friedr. Alb. Augustis, Gotha 1783. **3)** (Joh. Christ. Wilh.), Sohn des Vor., geb. zu Eschenberga 1772, seit 1798 Privatdocent, seit

seit 1800 Professor der oriental. Sprachen zu Jena, von 1812—1819 Prof. in Breslau, seitdem in Bonn u. (seit 1828) auch Consistorialdirector u. Oberconsistorialrath zu Koblenz. Werke: Kleiner Koran, Weißenf. 1798; Libri V. T. apocryphi, Lpz. 1804; Lehrb. der Dogmengeschichte, Lpz. 1805, 4. Aufl. 1835; Einleit. in das a. T., Lpz. 1806 (2. Ausg. 1827); System der christl. Dogmatik, Lpz. 1809 (2. Ausg. 1826); Denkwürdigk. aus der christl. Archäologie, Lpz. 1817—31, 12 Bde.; die christl. Alterthümer, Lpz. 1819—37, 3 Bde.; Hist.-dogmat. Einleit. in die h. Schrift, Lpz. 1832; Beitr. zur Gesch. u. Stat. d. evangel. Kirche, Lpz. 1837—38, 3 Hfte.; Kritik der preuß. Kirchenagende, Frankf. 1824; Predigten u. a. m.; mit de Wette, Uebers. der h. Schrift, Heidelb. 1809—14. *(Lt., Sk. u. Lb.)*

Augūsti fŏrum (röm. Ant.), so v. w. Augusteum 2).

Augūsti lūcus (*a.* Geogr.), **1)** eine der Haupt- u. Conventstädte im tarraconens. Spanien, Sitz der Callaici Lucenses; j. Lugo. **2)** Hauptstadt der Vocontier im narbonens. Gallien; j. Luc.

Augūsti Mūri (Pons Saravi, a. Geograph.), Stadt im belg. Gallien, wo der Saravus in die Mosella mündete; j. Saarbrück.

Āūgustin, 1) A. I., Kaiser v. Mexiko, s. Iturbide. **2)** (Antonio), so v. w. Agustin. **3)** s. u. Augustinisten. **4)** (Jean Jaques), geb. 1759 zu St. Diez im Dep. der Vogesen, kam ohne Vermögen u. Beschützer nach Paris u. arbeitete sich als Maler bald empor. Er war Emaille- u. Miniaturmaler, wurde 1829 erster Miniaturmaler des Königs u. st. 1832 an der Cholera. **5)** (Christ. Friedr. Bernh.), geb. 1771 zu Gröningen, Domprediger zu Halberstadt u. seit 1824 Oberdomprediger. Verfasser mehrer belletrist. u. Localschriften, Predigten ꝛc., meist in Journalen; Aufsehen erregte sein Werk: Ueber den Ursprung u. die Wirkungen der Reformation, Halberst. 1817 (gegen L. van Eß); Herausgeber von G. N. Fischers Gedichten, Halberst. 1805. **6)** (Friedrich Ludw.), geb. 1776 zu Berlin, vorher (seit 1803) Prof. der Arzneik. am medic. chirurg. Collegium zu Berlin, dann geheim. Regierungs- u. Medicinalrath zu Potsdam; gab heraus: Neueste Entdeck. u. Erläuter. aus der Arzneik., 5 Jahrg., Berl. 1799—1805; Uebersicht der Geschichte der Medizin, 1825, 4.; Lehrb. der Physiol., Potsd. 1809, 2 Bde.; Pharmacopoea extempor., Berl. 1819 (n. Aufl. 1822); die königl. preuß. Medicinalverfass., 5 Thle., Potsd. 1818—33 gab mehre Zeitschriften heraus u. m. a. *(Pr. u. He.)*

Augustīn (St.), 1) Bai u. Prov., s. u. Madagascar 2. **2)** Cap, s. Magindanao 2. **3) (St.)**, Hauptstadt, s. Florida 6, A. **4)** Stadt, s. u. S. Jago 20).

Augustīn (St.), Schriftart, s. Schrift 11.

Augustīna (röm. Ant.), so v. w. Augustales ludi.

Augustīne (St.), Hafen u. Fluß, s. Hudsonsbailänder 2.

Augustīne, baumwollnes od. seidnes, ⅞ Elle breites Zeug, bei Rouen verfertigt.

Augustīne Lāthe (spr. Ogustinn Leht), District, s. u. Kent.

Augustīner (A-eremīten, Einsiedler des heil. Augustinus). [1] Die in Italien zerstreuten Einsiedlercongregationen der Johann-Boniten u. Brittinianer vereinten sich 1256 mit 6 kleinern Congregationen im Kloster St. Maria del Popolo zu Rom u. stifteten den neuen Einsiedler-Orden nach der Regel St. Augustins, [2] erwählten Lanfranc Septala zum Ordensgeneral; die Sackträgermönche traten ihnen einige Klöster ab, Alexander IV. bestätigte die A. am 9. April 1256, gab ihnen weiße Unterkleider, Hauskleider u. Scapulire, schwarze Kutten mit Kapuzen, Alles von Wolle, u. lederne Gürtel zur Ordenstracht; 1257 ertheilte er ihnen Exemtion von der Gerichtsbarkeit der Bischöfe u. [3] theilte die Klöster in die 4 Provinzen: Italien, Spanien, Frankreich u. Deutschland. Die Verfassung der A. ward auf bes. Generalcapiteln 1287, 1290, 1575 u. bes. 1580 näher bestimmt. [4] Grundregeln waren: daß ein Generalprior, den das alle 6 Jahre zu haltende Generalcapitel wählen u. absetzen kann, dem Ganzen vorsteht, daß er Definitoren als Räthe bei sich hat, u. daß jede Provinz von 1 Provinzial mit 4 Definitoren u. 1 od. mehren Visitatoren, jedes Kloster von 1 Prior geleitet wird. Die Klosterregeln, namentl. die Fasten, waren mild. [5] Mit der Zeit entstanden aus weitern Milderungen Unordnung. Dagegen erhoben sich im Orden Eiferer, verlangten Rückkehr zu der ursprüngl. Strenge, ja Schärfung derselben, z. B. statt der Schuhe Sandalen, wollne Hemden, auch wohl das Betteln zu untersagen. [6] Hierdurch zerfielen die A. in 2 Haupttheile: **a)** Conventualen, die bei der gemilderten Regel blieben, u. **b)** strenge Observanten, (Barfüßer, Recollecten), die der ursprünglichen Strenge anhingen u. noch strengre Regel übten. Aus den Conventualen wird der Ordensgeneral gewählt, die Congregationen strenger Observanz regieren Generalvikarien. [7] Später beschäftigten sich die A. mit Unterricht [8] Die wichtigsten aus ihnen hervorgegangnen Männer sind Luther, Staupitz, Abraham a St. Clara. [9] Im 16. Jahrh., wo der Orden von Pius V. (1567) die Rechte der übrigen 3 großen Bettelorden erhielt, waren die A. am blühendsten; es soll damals 2000 A-Mönchs- u. 300 A-Nonnenklöster, mit 35,000 Personen, die Profeß gethan, gegeben haben. [10] Die neure Zeit hat ihnen vielen Eintrag gethan, u. ihre Klöster sind in Frankreich, N- u. WDeutschland, Spanien, Portugal ganz, in Oestreich, Italien größtentheils aufgehoben. *(Pr. u. v. Bie.)*

Augustīner Chŏrherren, s. Canonici regulares.

Augu-

Augustinerinnen (Augustinernonnen), Nonnen nach der Regel des heil. Augustinus, die theils in eignen Congregationen unter der Leitung der Augustinereremiten, theils unter den Ordinarien stehen. Auch sie zerfielen durch Eifer u. Hang nach Reformen in Anhänger der gemilderten u. Anhänger der strengen Regel. Außerdem tauchten noch vielerlei Klosterfrauen nach Augustinischer Regel unter mancherlei Namen auf, wovon manche jetzt in Frankreich wieder eine bedeutende Rolle spielen. *(v. Bie.)*

Augustiner Tertiärier (Ordensweſ.), ſ. Tertiarier.

Augustini (Christian, A. ab Hortis), geb. zu Zips in Ungarn 1608, Leibarzt des Kſ. Ferdinand II.; ſt. 1650.

Augustiniäner, **1)** Anhänger des Augustinus, die aber nie eine beſondre Partei bildeten; **2)** Janſeniſten, u. überh. ſich zur Lehre des h. Augustin bekennende kathol. Ordensgeistliche od. auch Schulparteien.

Augustinisten, ſchwärmeriſche Partei der janſeniſt. Appellanten (ſ. u. Janſen 1a) in Paris um 1731, weil ſie einen Bruder Augustin für den rechten Elias hielten.

Augustino, ſo v. w. Augustinus.

Augustinus, **1)** (Aurelius St.), geb. 354 zu Tagaſte in Numidien; von ſeiner Mutter, St. Monica, fromm erzogen, ſtudierte zuerſt zu Madaura, um 369 von dort nach Tagaſte zurückgekehrt, führte er, wegen Mangels an Aufſicht, ein ausſchweifendes Leben; 371 ging er zur Fortſetzung ſeiner Studien nach Carthago, wo er fleißiger war u. ſich vor ſeinen Mitſchülern auszeichnete; von 374—384 war er Manichäer, bis ihn zu Mailand, wo er Lehrer wurde, Ambroſius für den kathol. Glauben gewann, von dem er ſich auch, da die zufällig aufgeſchlagne Stelle Röm. 13, 13—14 in ihm 386 eine vollkommne Sinnesänderung bewirkte, 387 zugleich mit ſeinem unehelichen Sohne Adeodatus taufen ließ. 388 kehrte er nach Numidien zurück, ward 391 Presbyter u. 395 Biſchof zu Hippo. Er ſtiftete eine Art Kloſter, wo er mit geiſtig verwandten Menſchen zuſammen lebte. Dieſen gab er in ſeinen Briefen Verhaltungsregeln, u. hieraus ſind die ſogen. Regeln des St. Augustin abgeleitet, die die Augustiner-Eremiten, u. die regulirten Chorherren (ſ. Canonici regulares) beobachten. A. kam 420, bei der Belagrung von Hippo, durch die Vandalen um. Er kämpfte bis zum Tode heftig durch Wort u. Schrift gegen Donatiſten, Pelagianer, Manichäer u. alle, vom orthodoxen Glauben Abweichende. Gründliche Sprachkenntniß, Gelehrſamkeit u. Geſchmacksbildung fehlte ihm. Er ſtellte ein Syſtem der Religionslehre auf, in dem Chriſtenthum mit Platonismus vereinigt iſt. Gegen die Pelagianer lehrte er, daß durch Adams Sünde die Sünde unter alle Menſchen verbreitet ſei (Erbſünde [ſ. d.], er braucht zuerſt das Wort peccatum originale); dem Menſchen fehle ſeitdem aller freie Wille u. Kraft zum Guten, die er nur von Gottes Gnade erhalte. Er lehrte ferner die Prädeſtination Die Tugenden der Heiden nannte er glänzende Laſter. Er ward durch ſein Anſehn mehre Jahrhunderte lang die Stütze der chriſtl. Dogmatik des Abendlandes. Unter ſeinen Schriften, die u. a. zu Paris 1679—1700, 11 Bde., Fol., n. Ausg., ebd. 1839, Antwerpen (Amſterd.) 1700—1703, 12 Bde., Fol., zu Vened. 1729—35 herauskamen, zeichnen ſich vorzügl. aus: de civitate Dei libri XXII.; neu, Berl. 1823; Retractationes (Selbſtrecenſionen ſeiner Schriften); Confessiones (Bekenntniſſe, in denen er alle Sünden ſeines frühern Lebens darlegt); Soliloquia u. m. Geweiht iſt ihm der 28. Auguſt. Lebensbeſchr. von Poſſidius, herausgeg. von Joh. Salinas, Rom 1751 u. ö. **2)** Röm. Abt, 596 von Gregor I. nebſt 39 Benedictinern nach England geſendet, legte den Grund zur Bekehrung der Angelſachſen. Er wußte durch wunderbare Heilungen, beſ. dadurch, daß Bertha, Gemahlin König Chariberts von Kent, ſchon Chriſtin war, ſich Eingang zu verſchaffen, taufte Charibert u. ſein Volk (zu Weihnachten 10,000 auf einmal), u. ward 598 Erzbiſchof zu Canterbury. Er war beſ. bemüht, die Gebräuche der röm. Kirche bei den Biſchöfen der benachbarten Briten, die in einigen Stücken, der Taufe, Feier des Oſterfeſtes ꝛc. abwichen, einzuführen u. das Anſehn des röm. Biſchofs unter ihnen zu begründen; ſt. 610. Er ſchr.: Epistolae ad Gregorium papam, in Gregors d. Gr. Werken u. Bedas Hist. angl. befindlich. **3)** A. von Ancona, Auguſtiner, von Lanfranc Septalaerzogen; wohnte dem Generalconcil von Lyon (1274) bei, ward 1300 General des Auguſtinerordens; ſt. 1318 zu Neapel; ſchr. einen Commentar über Ezechiel u. mehre aſket. Schriften. **4)** (Antonio), ſo v. w. Auguſtin. **5)** A. Olomucensis (eigentl. Käſenbrod), geb. zu Olmütz 1470, ſtudirte zu Padua die Rechte, ward Probſt zu Olmütz u. Geheimſchreiber bei Wladislaw von Ungarn u. Böhmen; ſt. 1513 plötzlich. Schr. Dialogus in defensionem poetices, Vened. 1439; IV epistolae contra perfidiam Valdensium u. m. a. **6)** Mehrere minder wichtige. *(Pt., Sk. u. Lb.)*

Augūsti pŏrtus (a. Geogr.), vom Kſ. Claudius ſtatt des Hafens Oſtia am rechten Arm des Tibris angelegter Hafen, mit 3 Leuchtthürmen; unter Trajan verbeſſert; verfiel im Mittelalter; j. Porto.

Augūsti Tropăēa (a. Geogr.), Ort in Ligurien; j. Torbia. **A. vicus**, Ort in Byzakene (Afrika), an der Straße von Karthago nach Hippo.

Augūstkirsche, ſ. u. Weichſel 2, a).

Augūstlinde, ſ. u. Linde.

Augustōbona (a. Geogr.), **1)** Stadt der Tricaſſer in Gallia lugdun.; j. Troyes; **2)** ſo v. w. Auguſtodunum.

Augustobrīga (a. Geogr.), **1) (A-brīca),** Stadt in Lusitania im N. von Emerita, j. Villar Pedroso od. Puente de Arcobispo; **2)** Stadt der Vettonen im tarracon. Spanien, wohl beim j. Ciudad Rodrigo; **3)** Stadt der Pelendones im tarracon. Spanien; j. Aldea el Muro, nach And. Agreda. **A-dūnum,** Hauptstadt der Aeduer im lugdun. Gallien (nach Ein. so v. w. Bibracte); j. Autun. Unter den ersten Königen von Burgund Grafschaft **Augustodunēnsis pāgus** (12 Meilen lang u. eben so breit). **A-dūrum,** Stadt der Bodiocassi in Gallien; j. Bayeux mit vielen röm. Ruinen. **A-magus,** Hauptstadt der Silvanectes in Gallia belg.; j. Senlis. **A-māna,** so v. w. Augustobona. **A-nīke,** so v. w. Augustamnica. **A-nēmetum,** Stadt der Arverner im narbon. Gallien, j. Clermont. **A-polis, 1)** Stadt im rauhen Cilizien; **2)** Stadt in Groß-Phrygien. **A-ritum,** Stadt der Lemovici im aquitan. Gallien; j. Limoges. *(Lb. u. Sch.)*

Augustōwo (Āū-ow), 1) Gouvern. in Polen 322 (341) □M. 528,000 Ew.; große Waldungen. Hier: Lipsk, Stadt, 1000 Ew.; Raczki, Stadt, Rathhaus, Kirche, 1600 Ew. (meist Juden), dabei Dosputa, Gut, Musterwirthschaft, Park. **2)** Bzk. das., 71 □M., 80,000 Ew., am Bober u. der Lyk. **3)** Stadt das., 3300 Ew., an der Netto, gebaut vom König Siegmund August; hat ansehnl. Vieh- (Pferde-) Markt. **4)** Marktfl., s. u. Zackiew 2) a). *(Wr.)*

Augūstschwamm, eßbar. Schwamm, dem Heiderling ähnlich, nur bleicher von Farbe, reift im August.

Augūststadt (Topogr.), s. u. Wolfenbüttel.

Augūstulus, Rōmulus, s. Romulus.

Augūstus (lat., heilig, von göttlichem Ansehn, od. nach Ausonius Popma von Augurium, der durch glückliche Vorbedeutung Geweihte, das Glückskind), **1)** Titel, dem Octavian, 28 v. Chr., vom Senate beigelegt; für die folg. Kaiser, aus dessen Nachkommenschaft, Familien- u. Ehrenname; nach Erlöschung der octavianischen Familie ausschließlicher Name des Kaisers. Seit Marc Aurel, der seinem Adoptivbruder Verus u. nach dessen Tode seinem Sohne Commodus, diese Würde ertheilte, gab es gewöhnlich 2, bisw. selbst 3 Augusti (A.sti seniores, majores u. A.sti juniores, minores), ohne daß das Reich damals getheilt war. Die A.i hatten häufig noch Cäsaren zu Mitregenten; seit Constantin war der Titel: semper A. od. perpetuus A. gebräuchlich, der auf die deutschen Kaiser übergetragen ward; daher seit Rudolf von Habsburg der deutsche Name: allezeit Mehrer des Reichs. In den röm. Kaisern u. Königen erneuerte sich das Verhältniß der Augusti u. Caesares. **2)** So v. w. Kaiser. **3)** (Myth.), Beiname des Mars in Rom *(Sch.)*

Augūstus (eigentl. C. Julius Cäsar Octavianus), aus der reichen Familie der Octavier zu Velitrā, geb. 63, Sohn des C. Octavius u. der Atia, Großneffe von mütterl. Seite des Jul. Cäsar. Erst 18 Jahre alt u. die Beredtsamkeit zu Apollonia in Epiros unter Apollodor studirend, erfuhr er Cäsars Ermordung u. seine Einsetzung als Sohn u. Erbe. Sogleich begab er sich, gegen den Rath seiner Mutter u. seines Stiefvaters, nach Italien, berief die durch Freigebigkeit gewonnenen Veteranen Cäsars zu sich, wußte Cicero sich so geneigt zu machen, daß dieser ihn dem Senat gegen die Anmaßungen des Antonius empfahl, worauf er unter dessen Autorität an der Spitze der öffentl. Angelegenheiten auftrat. 43 schlug er den Antonius u. schrieb sogar noch als Proprätor dem Senat, die consular. Würde verlangend, Gesetze vor. Er ging nun mit Antonius u. Lepidus das 2. Triumvirat ein, unterzeichnete eine Menge Proscriptionen, durch welche auch Cicero seinen Tod fand, u. unternahm nebst Antonius den bürgerlichen Krieg gegen Cäsars Mörder, Brutus u. Cassius, die bei Philippi (42 v. Chr.) Schlacht u. Leben verloren, bekriegte hierauf den Consul L. Antonius, Bruder des Triumvirs (40 v. Chr.), dann den S. Pompejus (36 v. Chr.), u. endlich den Triumvir Antonius selbst, der sich nach der verlornen Schlacht bei Actium (31 v. Chr.) das Leben nahm. Mit dem Titel Augustus u. vom unterworfnen Senat u. vom Volke mit dem Namen Vater des Vaterlands geschmückt, behauptete er sich nun als Alleinherrscher 44 Jahre, s. Rom (Gesch.) 103 ff., bis er auf dem väterlichen Landhause zu Nola in Campanien in den Armen seiner Livia starb. Er war klein, aber schön gebaut, von feurigen Augen, geistreichen, einnehmenden Zügen. Als Heerführer besaß er kein Talent, ein desto größres als Regent u. feiner Redner, durch seltne Schlauheit, Beherrschung seiner Leidenschaften u. kluges Voraussehen der Dinge, wie sie kommen mußten. Sehr schwächlich, brachte er dennoch, durch größte Mäßigkeit im Essen u. Trinken, sein Leben hoch. Ruhe, Aufstellung guter Sitten, Verschönerung der Hauptstadt u. der Provinzen, Pflege der schönen Literatur u. Erweckung der bildenden Künste waren seine Verdienste. Er selbst schrieb, in zierlichem u. deutlichem Style, Vieles in Prosa, ein Buch: Sicilia, in Hexametern u. viele Epigramme, letztre meist im Bade. Seine einzige Tochter, Julia, mußte er wegen Ausschweifungen verbannen, den bösartigen Tiberius hassen u. seine beiden hoffnungsvollen Neffen vor sich sterben sehen. Sterbend rief er noch seine Freunde zusammen, ordnete nach einem Spiegel Mienen u. Haare u. sprach: Klatscht, wenn ich meine Rolle wohl gespielt habe, sie ist aus! *(Sr.)*

Augūstusbad, Augūstusbrunnen, 1) s. u. Radeberg; **2)** s. u. Zittau.

A-berg, Berg, so v. w. Keulenberg, s. u. Königsbrück.

Augūstusburg, 1) Amt, im sächs. Kr. Zwickau, 38,000 Ew.; **2)** Schloß darin auf dem Schellenberge; erbaut vom Kurf. August 1572 an der Stelle der alten Burg Schellenburg; tiefer Brunnen u. merkw. Linde. Am Fuße des Berges liegt das Städtchen Schellenberg (auch manchmal A. genannt), 1300 Ew.; **3)** (Neu-A.), sonst Schloß zu Weißenfels; **4)** Schloß, s. u. Grötzingen. *(Wr.* u. *Pr.)*

Augutörrah Rhāde Sāstra (ind. Lit.), s. u. Weda.

Āŭgwald Röge, Nachkomme Norrs, König von Rogaland in Norwegen (s. d. [Gesch.] •), führte auf seinen Zügen eine Kuh bei sich, deren Milch er als Arznei brauchte u. die er nach seinem Tode neben sich begraben ließ.

Āŭgylă (a. Geogr.), so v. w. Augilä.

Auhādi Mĕragah (Biogr.), s. Meragah.

Āŭhammer (Geogr.), s. u. Aue n.

Auhāŭsen, evangel. Pfarrdorf im Herrschaftsgericht Oettingen im baier. Kr. Schwaben, an der Wernitz, 550 Ew.; sonst mit Benedictinerabtei. Hier ward 1608 die evangel. Union geschlossen.

Audh (Geogr.), so v. w. Oude.

Āŭhirsch (Jgdw.), so v. w. Landhirsch.

Āŭkathor (fahrender Thor, nord. Myth.), Beiname Thors, s. d.

Āŭken (Zool.), so v. w. Wassergeflügel.

Āŭkland, so v. w. Auckland.

Āŭkupa, muhamm. Feldherr, so v. w. Okba.

Aul, Radschaschaft, s. u. Ghurghaut.

Āŭla (röm. Ant.), **1)** freier Platz an Gebäuden, Hof; **2)** Hof, Hofstaat, d. h. Wohnung u. Umgebung eines Fürsten; **3)** großer Saal für öffentl. Versammlungen, namentlich in Universitätsgebäuden, Gymnasien rc. zu Disputationen, Redeacten, Examen rc.; **4)** in den früheren Kirchen auch der Raum für die gläubigen Laien.

Aulacŏmnium (a. *Schw.*), Laubmoosgattung.

Āŭlacus, s. u. Hungerwespen.

Āŭla Dĕi, Dorf, s. u. Huesca.

Āŭlă (a. Geogr.), **1)** Hafen in Cilicien, zwischen Tarsos u. Anchiale; **2)** Fluß in Scythien, mit nördl. Strömung; Quelle auf dem Hämos; **3)** (n. Geogr.), so v. w. Avola.

Aulăi Tīchos (a. Geogr.), fester Landungsplatz in Thrakien, am schwarzen Meer.

Aulăĕum (röm. Ant.), **1)** gestickter Teppich, bes. waren die Attalica aulaea sehr prächtig, vgl. Attalisch; **2)** Vorhang; bes. **3)** der Bühnenvorhang, s. u. Theater.

Au l'ărge (fr., spr. o larsch), **1)** weit, bequem, gemächlich; **2)** (fig.), in guten Umständen.

Aulăstoma, Gattung der Blutegel, s. d.

Āŭlax (a. *Berg.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Proteaceen, Ordn. Keklismenen, Persoonieae *Rchnb.*, Diöcie Tetrandrie *L.* Arten: a. pinifolia u. umbellata, sonst zu protea gerechnete capische Bäume.

Aulăye (St., spr. Oläh), Stadt, s. u. Ribrac.

Aulbōnne (spr. Olbonn), Bezirk u. Stadt, so v. w. Aubonne.

Āŭle (a. Geogr.), Ort in Arkadien mit Pantempel, angebl. ein von den wildesten Thieren gescheutes Asyl für verfolgte Thiere.

Āŭle, 1) Ober-A.: **a)** Amt in der kurhess. Grafsch. Ziegenhain, 7000 Ew.; **b)** Marktfl. an der Aule, Amtssitz, 1800 Ew. **2)** Nieder-A.: Marktflecken u. Amt im Landgerichte u. Kreise der kurhess. Prov. Fulda, 6300 Ew.; **3)** Marktfl. an der Aule, Amtssitz, Hospital, 1000 Ew.

Āŭle (gr. Ant.), der vom Hauptgebäude u. von Nebengebäuden umschloßne innre Hof, nach dem Prodomos u. Proaulion; zuweilen mit Hallen od. Säulengängen, ähnlich dem röm. Atrium.

Āŭleben, Dorf im Kr. Sangerhausen des preuß. Rgrgsbzks. Merseburg; Salzquelle, 700 Ew. **Āŭlendorf,** Flecken u. Hauptort der Herrschaft Königsegg-Aulendorf (3500 Ew.) im Oberamte Waldsee des würtemb. Donaukreises, 880 Ew.

Aulĕrci (a. Geogr.), Volk in Gallia lugdun., von der Sequana bis Armorica; theilte sich in die Stämme: **A. Diaulĭtae,** in Maine, Hauptort Novodunum, j. Jublent; **A. Cenomāni,** auch in Maine, sie zogen im 6 Jahrh. v. Chr. nach Italien u. ließen sich am Padus um Mantua u. Cremona nieder; **A. Eburovīces,** im j. Perche u. Isle de France; Hauptort Mediolanum, j. Evreux; **A. Brannovīces,** am Liger, Schutzverwandte der Aeduer, wohl in dem j. Briennois. *(Sch.)*

Aulēstes (hetrur. Myth.), s. u. Aucnus.

Aulētes (gr.), **1)** Flötenspieler; **2)** Beiname des Ptolemäos XII.

Aulētta, 1) Stadt, s. u. Principato 1); **2) (Aulĕtte),** Stadt, s. u. Prades 1).

Āŭli lex (röm. Ant.), so v. w. Gabinia lex.

Aulīnga villa, lat. Name für Alten-Oettingen 2).

Āŭlis (gr., Flötenspielerin), **1)** (Myth.), eine der Töchter des Ogyges u. der Thebe, welche Praxidikä (Rechtvollstreckerinnen) genannt werden. Die Böotier zu Haliartos pflegten bei der A. zu schwören. **2)** Tyrann von Phokis, von den Spartanern entsetzt.

Āŭlis (a. Geogr.), Stadt am Euripos (Böotien), am Hafen Tempel der Artemis. Hier versammelte Agamemnon die Flotte gegen Troja u. hier sollte Iphigenia geopfert werden. Zu Pausanias Zeit war es blos von Töpfern bewohnt. Die beiden Häfen j. Megalo- u. Mikro-Vathy.

Aulīschi, Turkmanenstamm, s. u. d. ?.

Aulīsmus (v. lat.), höfisches Wesen, höfische Schmeichelei u. Kriecherei.

Aullăgas, See, s. u. Titicaca.

Āŭl-

Aulnay (spr. Olnä), **1)** Marktfl., s. u. Vire 1); **2)** Stadt, s. St. Jean d'Angely.

Aulne (Baron d' A.), s. Turgot.

Aulne (spr. Oln'), Fluß in Bretagne (Frankreich), entspringt bei Callac, fließt westwärts in engem, felsigem Thale, schiffbar bei Chateau, hat weiter oben einen Kanal neben sich, der den Blavet mit ihr verbindet, mündet in den Busen von Brest.

Aulnoy (d'A., Biogr.), s. Aunoy.

Aulödes (gr. Ant.), zur Flöte Singender. **Aulodīē**, das Singen zur Flöte.

Aulokrēne (a. Geogr.), Ort in Großphrygien, bei der Quelle des Mäandros.

Aulon (a. Geogr.), **1)** Ebne in Palästina, längs des Jordan; j. Algaur; **2)** Stadt im peträischen Arabien; **3)** Fluß u. **4)** Stadt in Messenien, mit Tempel des Aeskulap (daher dessen Beiname **Aulōnios**); **5)** Stadt in Elis, an der Grenze von Arkadien; **6)** Ort in Kynuria (Peloponnes); **7)** Stadt in Chalkidike (Mazedonien), am strymon. Meerbusen; **8)** Seestadt der Amantiner in Illyris Gräca; j. Valona; **9)** Berg in Calabria, am Galäsus. *(Sch.)*

Aulōna (a. Geogr.), Stadt in Elis.

Auloniades (A-öden, Myth.), Nymphen der Thäler.

Aulōpus, Fisch, s. u. Characinus m).

Aulos (gr. Ant.), **1)** Rohr, Röhre, hohler Körper; **2)** Blasinstrument, Flöte; meist aber mit eingesetztem Mundstück in der Länge, nicht der Quere geblasen, daher mehr der Oboe ähnlich; angebl. von der Athene erfunden, zur Begleitung des Gesanges gebraucht. Es gab hohe u. tiefe, einfache u. doppelte; letztre hatten Ein Mundstück, wurden aber zugleich geblasen, auch unterschied man sie nach der Tonart, lydische, dorische &c.; **3)** röhrenförmiges Werkzeug der Alten (doch ohne Gläser), um entfernte Gegenstände deutlicher zu erkennen. *(Sch.)*

Aulōstoma, s. Pfeifenfisch b)

Aulozōnum, s. u. Orgel 4.

Aulps, Stadt, so v. w. Aups.

Aulrun (nord. Myth.), eine der Schwanenjungfrauen, s. Svanhvit. **Aulrūnen,** so v. w. Alraunen.

Ault, so v. w. Bourg d'Ault.

Aululāria (lat., der Geldtopf), Komödie des Plautus.

Aulus, röm. Vorname, durch A. bezeichnet.

Aulus, Dorf, s. u. Girons (Sct.) 1).

Aum (ind. Myth.), so v. w. Om.

Auma, 1) Stadt im weimar. Kr. Neustadt, Weber, 1600 Ew. an dem **2)** Bache A., der bei Weida in die Weida fällt.

Aumägne, Flecken, s. u. St. Jean d'Angely.

Aumāle (spr. Omahl, sonst **Albemarle),** Stadt an der Bresle, im Bzk. Neufchatel des franz. Dep. Niederseine, Webereien von Serges u. groben Tüchern, 2200 Ew. Dabei ber. **Mineralquellen (les Molières).** Mit freier Kohlensäure, Hydrothionsäure, kohlensaurem Eisen, kohlensaurem u. salzsaurem Kalk, 8—9° R. Hier Schlacht zwischen Heinrich IV. mit einem kleinen Cavaleriecorps im Januar 1592, u. den unter dem Herzog von Parma zum Entsatz von Rouen anrückenden Spaniern; Erstrer ward völlig geschlagen u. verwundet, s. Frankreich (Gesch.) 81. *(Wr. u. Pr.)*

Aumāle (spr. Omahl), **1)** (**Claude I de Lorraine, Duc d'A.**), Sohn Renés II, Herzogs von Lothringen; gründete die Linie Guise u. Aumale, war, wie die Folgenden, Großjägermeister von Frankreich, befehligte 1515 die Truppen seines Oheims, des Herzogs von Geldern, bei Marignan, schlug 1522 die Engländer bei Hesdin u. die Deutschen vor Neufchateau in Lothringen, zerstreute mit seinem Bruder Anton die aufrührerischen deutschen Bauern, die mit einem Einfall in Frankreich drohten, bei Savern, eroberte 1542 das Herzogthum Luxemburg u. st. 1550. **2)** (**Claude II. de Lorraine Duc d'A.**), 3. Sohn des Vor., geb. 1526; 1550 Gouverneur von Burgund, ward bei dem Entsatz von Metz verwundet u. gefangen, erstürmte 1553 Volpiano in Piemont, focht bei Renti, Dreux, St. Denis u. Moncontour, war, aus Rachsucht gegen den Admiral Coligni, dem er den Tod seines Bruders, des Herzogs von Guise, Schuld gab, einer der vorzügl. Anstifter der Bluthochzeit, u. fiel 1573 bei der Belagrung von Rochelle durch eine Kanonenkugel. **3)** (**Charles de Lorraine, Duc d'A.**), Sohn des Vor., Vertheidiger der Ligue, u. deshalb 1589 von der Ligue zum Commandanten von Paris ernannt, bei der Belagrung von Senlis vom Herzog von Longueville geschlagen, verlor gegen Heinrich IV. die Schlachten von Arques u. Ivry, vertheidigte Paris mit Glück gegen denselben, ging, als derselbe sich ganz Frankreich unterwarf, ihm aber das Gouvernement der Picardie verweigerte, zu den Spaniern über; deshalb vom Parlament zum Tode verurtheilt u. im Bilde geviertheilt; st. 1631 zu Brüssel. **4)** (**Claude**), Maltheser, des Letztern Bruder, ebenfalls Vertheidiger der Ligue; zeichnete sich vor Dieppe u. bei Arques aus, blieb beim Ueberfall von St. Denis 1591. Mit ihm st. das Geschlecht aus. Jetzt führt den Titel, Herzog von A. **5)** **Heinrich Eugen Philipp Ludwig**, 4. Sohn des Königs Ludwig Philipp von Frankreich u. Marie Amaliens von Savoyen, geb. 1822. Er tritt so eben (Juli 1840) seinen Dienst als Obrist des 16. leichten Inf. Reg. in Perpignan an. *(Lt. u. Pr.)*

Aumāles (spr. Omal), franz, ¾ breiter Sersch.

Aumen, Insel, s. u. Canton 9.

Aumignon (spr. Ominjong), s. u. Somme 1).

Aumil (pers.), in OIndien angesehner Mann, von der Regierung in Bengalen mit der Verwaltung der Einkünfte beauftragt.

Au moment (fr., spr. Omomang), im Augen-

Augenblick, sogleich.

Aumonier (fr., spr. Omonieh), so v. w. Almosenirer.

Aumont (spr. Omong), ber. Familie in Frankreich, die ihren Ursprung bis auf Johann I. um 1240 hinaufführt. Merkw. sind: **1)** A. I., angeblich Großmeister der Tempelherren nach Molay, Restaurator des Ordens 1313. **2)** A. II., ebenso, 10. Großmeister, derf. 1504—1538. **3)** A. III., ebenso, 1538—1589. **4)** A. IV., desgl., 1589—1592. Wahrscheinlich sämmtl. erdichtet. **5)** (Jean d'A.), geb. 1522; zeichnete sich unter dem Marschall von Brissac in Piemont aus, ward von Heinrich III. 1579 zum Marschall ernannt, diente Heinrich IV. treu bes. bei Ivry, ward Statthalter in Poitou u. blieb gegen den Herzog von Mercoeur an den Folgen einer Schußwunde vor Rennes 1595. **6)** (Antoine d'A.), des Vor. Enkel, geb. 1602; entschied bei Rethel 1650, ward 1651 Marschall von Frankreich, 1662 Statthalter von Paris, 1665 Herzog u. Pair; st. in Paris 1669. **7)** (Louis Marie Victor de Rochebaron, Duc d'A.), des Vor. 1. Sohn, geb. 1632; begleitete als Obrist Ludwig XIV. nach Flandern, nahm mehre Festungen, ward Statthalter von Boulonais u. traf zur Küstenvertheidigung gegen die engl. u. holl. Flotte sehr geschickte Maßregeln. Großer Numismatiker; st. 1704. **8)** (Jacques, Duc d'A.), Enkel des Vor., geb. 1721, Anhänger der franz. Revolution, war erster Generalcommandant der pariser Nationalgarde, trat das Commando nach kurzer Zeit an Lafayette ab, erhielt den Befehl über die 6. Division derselben, ward aber hinkend u. sehr bejahrt, lächerlich u. erhielt die 11 Militärdivision, ward, weil er bei der Flucht des Königs mit in den Tuillerien war, verhaftet, ward jedoch, da der Herzog von Aiguillon für ihn bürgte, entlassen, trat nun aus Furcht zu den Jakobinern, erhielt das Commando zu Lille, verlor es bald wieder, u. st. auf seinem Schloß zu Guiscard 1799. **9)** (N. de Pienne, Duc d'A.), Sohn des Vor., geb. 1762, trat 1777 in Militärdienste u. wanderte 1791 nach Schweden aus, wo er, Freund des Graf Fersen, 1807 das Regiment Royal suédois gegen Napoleon errichtete. 1814 kehrte er zurück, ging 1815 als Commandant der 14. Militärdivision mit nach Gent, u. zeigte sich Caen u. Bayeux in Besitz nehmend, für Ludwig XVIII. sehr thätig. Er war hierauf Commandant der 8. Militärdivision u. dirigirte das Theater Feydeau. Er st. nach 1830. *(Lt. u. Pr.)*

Aumucia (Sittengesch.), so v. w. Almutium.

Aumühle, Hüttenort, s. Schwarzenbeck.

Aumund, Dorf unweit der Weser im Amte Osterholz des Herzogth. Bremen (Hannover), Zuckersiederei u. Porzellanfabrik.

A una chorda (ital., Musik), Zeichen bei Musikstücken für Bogeninstrumente, eine auf mehreren Saiten auszuführende Passage, des besondern Ausdrucks wegen nur auf Einer zu spielen.

Aunäer, Negerstamm in Guinea am Volta (Afrika).

Aunay (spr. Onäh), **1)** Marktfl., so v. w. Aulnay; **2)** Fluß, s. u. Auneau.

A u. O., s. AO.

Aundlang (nord. Myth.), der mittlere Himmel, oberhalb des ersten.

Aundurdis (Aundurgud, nord. Myth.), so v. w. Oendurdis.

Aune (fr., spr. Ohn), die alt-franz. od. pariser Elle, sie hält 526½ par. Linien u. ist = 1,₇₈₀ berl. Ellen.

Auneau (spr. Onoh), Marktfl. an der Aunay, im Bzk. Chartres, Dep. Eure-Loire (Frankreich), Fabrik von Mützen u. Strümpfen; angeblich Wunderquelle St. Maure, 1500 Ew. Hier 1587 geglückter Ueberfall der den Hugenotten zu Hülfe kommenden Deutschen, durch den Herzog von Guise.

Auneuil (spr. Ohnölg), Flecken, s. Beauvais.

Aungwa (Reich), so v. w. Ava.

Aunhöst, Stadt, so v. w. Unhoscht.

Aunis (spr. Oni), sonst franz. Provinz bei Rochelle mit gutem rothen Wein **(A-Wein),** s. u. Alnisium.

Aunius (a. Geogr.), s. u. Cicä.

Aunoba, so v. w. Abnoba.

Aunoi (spr. Onoa), im Mittelalter Theil der franz. Prov. Isle de France, zwischen Paris u. Meaux.

Aunoy (spr. Onoa, d'A), ein ber. franz. Geschlecht, leitete seinen Ursprung von Eudo d'Aunoy (1132) ab. Merkw. bes. (Marie Katharine), geb. Jumelle de Berneville, geb. 1650; vermählt mit dem Grafen François de la Mothe d'A., st. 1705; schr.: Contes des fées, Par. 1742, 1757 u. 1774, 4 Bde.; Voyage en Espagne; Aventures d'Hippolyte u. m. a. (durch sie kamen die Feenmährchen in Aufnahme). *(Lb.)*

Aupa (Aupe), Nebenfluß der Elbe im böhm. Kreise Königgrätz, entspringt auf der Schneekoppe, geht durch den **Aupengrund** u. bei den 2 Dörfern Groß- u. Klein A. (3000 Ew.) vorbei.

Auphimale (a. Geogr.), so v. w. Amphimalla.

Aupitz, Stadt, so v. w. Eypel.

Au porteur (fr., spr. Oportöhr), dem Inhaber; bei Wechseln od. Anweisungen, Andeutung, daß dieselben jedem, der sie präsentirt, ausgezahlt werden sollen.

AUPS (Numism.), so v. w. Augustae (Vindelicorum) pecunia signata, zu Augsburg geprägte Münze, des Kais. Maximus.

Aups (spr. Op), s. u. Draguignan 1).

Aur, Inselgruppe, s. u. Mulgrave s. a.

Aura (gr. u. lat.), **1)** Luft, bes. **2)** angenehme Luft; **3)** Duft, Hauch.

Aura (Myth.), **1)** des Lelas u. der Periböa Tochter, Gefährtin der Artemis; verschmähte des Bakchos Liebe, bis Aphrodite sie

sie dazu reizte. Sie gebar Zwillinge, wovon sie ein Kind in Raserei fraß, dann sich ersäufte; **2)** s. Aurä.

Āūra, s. Maultrommel.

Āūra, Dorf am Sinn, im Landger. Orb des bair. Kr. Unterfrank. (Baiern), 1300 Ew.

Aūra, Geier, so v. w. Urubu.

Āūrach, 1) der große A., Nebenfluß der Regnitz, mündet bei Neuhaus im Kr. Oberfranken; **2)** der kleine A., Nebenfluß der Rednitz, im Kr. Mittelfranken (Baiern); **3)** Dorf, so v. w. Aura; **4)** Dorf im Landgericht Herrieden des bair. Kr. Mittelfranken, 650 Ew., Schloß Wahrberg; **5)** Pfarrdorf im Oberamte Vaihingen, des würtemb. Neckarkr., 600 Ew.; **6)** so v. w. Urach.

Aurād (arab.), **1)** Lobsprüche, Lobgebete; **2)** Abschnitte des Koran, welche von den Muslimen zu gewissen Stunden recitirt werden, vgl. Muhammedanische Religion •.

Āūrä, Luftnymphen, Begleiterinnen der Juno.

Aurāl (a. Geogr.), Ort in Venetia, zwischen Vincentia u. Verona; j. Monte Bello.

Āūra epilēptica (lat., Med.), s. u. Epilepsie.

Aurajōki, Fluß, s. u. Åbo.

Āūram (a. Geogr.), Ort in Judäa am Jordan, im Stamme Manasse.

Aurāna, Marktfl. u. See, so v. w. Urana.

Āūra nērvea (lat., Med.), s. Nervenäther.

Aurāngabad, Prov. u. Stadt, so v. w. Aurungabad.

Auranītis (a. Geogr.), **1)** die südl. Landschaft von Trachonitis (Palästina); jenseit des Jordan, von Räubern bewohnt, später zur Tetrarchie des Philippos gehörig; Hauptst. darin Bostra; **2)** so v. w. Ituräa; **3)** District in Babylonien.

Aurāntia (lat.), Pommeranzen, nach Jussieu eigne natürl. Familie (70., nach Sprengel als Agrumen 83., später 90.); macht von den Guttiferen nach Ersterem zu den Melieen, nach Letzterm zu den Geranien den Uebergang. **A. curassāvica,** so v. w. Curassaoapfel. **A-tiēae,** s. Orangengewächse •. **A-tiflorae,** Orangenblüthler, s. Orangengewächse. **A-tiōrum cōrtex, A. flōres, A. fōlia,** s. Pommeranzenschale, =blüthen =blätter. *(Su.)*

Aurāntium (Bot.), **1)** die gewöhnl. Pommeranze; **2)** so v. w. Pommeranzenfrucht.

Aurāntius (Bot.), pommeranzenfarbig.

Aūra oxȳgena (Physiol.), eine die Blutkügelchen umgebende Hülle von Oxygen in Dunstform (hypothetisch).

Āūra populāris (lat.), Volksgunst.

Āūraproskollesimēter (gr., Luftabhäsionsmesser, Phys.), ein von Volz erfundnes Instrument, bei dem mittelst der Luft eines Blasebalgs, Luft in Glasröhren emporgelassen wird.

Aurāria piscīna (Phys.), Teich, worin Forellen nach einiger Zeit goldfarben u. roth werden, u. welche kaum 2 Procent Luft von der, der atmosphärischen, eigenthümlichen chemischen Mischung enthalten.

Aurāria māgna, lat. Name der Stadt Abrud = Banya.

Aurārius cānon (Aurāria, Aurāria pensitātio, A. collātio, A. praestātio, röm. Ant.), festgesetzte Abgabe der Kaufleute od. Besitzer von Goldbergwerken an den Kaiser.

Āūras, 1) (a. Geogr.), großer thrazischer Fluß; entspringt auf dem Hämos; **2)** (n. Geogr.), Stadt an der Oder im Kr. Wohlau des preuß. Regsbzk. Breslau; Tabaksbau, Schifffahrt, Schloß, 900 Ew.; **3)** (Aurasius mons), so v. w. Aures 1).

Āūrat (Litgesch.), so v. w. D'Orat.

Aurāta so v. w. Goldkarpfen.

Aurāta (röm.), so v. w. Orata.

Aurātae milītiae ēquites (Ordensw.), s. u. Goldner Sporn.

Aurāte (Pomol.), so v. w. Goldbirn.

Aurātus (Bot.), goldgelb.

Aurātus (Litgesch.), so v. w. D'Orat.

Aurā vitālis (Lebenshauch), so v. w. Lebenskraft.

Āūray (spr. Oräh), **1)** Stadt im Bzk. Vannes des franz. Dep. Morbihan, Hafen, Sardellenfischerei, Handel, Taubstummenanstalt u. 3500 Ew. Hier zum Entsatz von A., 1364 Schlacht zwischen Karl von Blois u. dem Grafen von Montfort, welche den 23jähr. Krieg um Bretagne entschied. Erstrer ward geschlagen u. fiel, s. Frankreich (Gesch.) 11 u. Bretagne (Gesch.) 12; **2)** Fluß, welcher bei A. 1) in den Busen von Morbihan mündet.

Aurbōda (nord. Myth.), Gymers Gemahlin.

Āūrburg, Bergschloß am Inn, im Landgericht Miesbach (Kr. Oberbaiern).

Āūre, 1) 2 Flüßchen in Frankreich, eins dem Drôme, das andre der Eure zufließend; **2)** so v. w. Auribat.

Āūrea, 1) Heilige u. Wunderthäterin in Paris zu Ks. Heraklios Zeit, Aebtissin des, vom Bischof Eligius gebauten Klosters; nach ihr sind die noch bestehenden **Filles de St. Āūre,** gestiftet 1705 für Hospitaldienst u. unentgeldlichen Unterricht, erneuert 1826, benannt; **2)** mehrere andre Märtyrerinnen.

Āūrea būlla (lat.), so v. w. Goldne Bulle.

Āūrea Chersonēsus (a. Geogr.), s. u. Chersonesus.

Āūrea dōmus (Topogr.), s. u. Rom (a. Geogr.) 22.

Āūrea rēgio (a. Geogr.), Gegend im transgangitan. Indien.

Aureātum (a. u. m. Geogr.), angeblich Ort im baier. Landgericht Eichstädt bei dem Marktfl. Nassenfels.

Aurebāh, Radschahschaft, s. u. Bundelkund b)

Āū-

Aurec (spr. Orek), Stadt, s. u. Issengeaux 1).

Aureillan (Etang d' A., spr. Orelljang), s. u. Landes 4.

Aurel (Marc), so v. w. Antoninus 2).

Aurelia, 1) Mutter von C. Julius Cäsar; **2)** A. Orestilla, schön, aber bösartig, Gattin Catilinas, nach Ermordung seines erwachsnen u. von ihr gefürchteten Sohnes. **3)** A. Severa, Vestalin unter Caracalla, wegen Unkeuschheit lebendig begraben.

Aurelia (*Lam.*, Zool.), **1)** Ohrenqualle; **2)** s. Puppe; **3)** Schmetterling, so v. w. Fuchs, kleiner.

Aurelia (a. Geogr.), **1)** so v. w. Genabum; **2) A. Allobrogorum**, so v. w. Geneva; **3) A. Antonina Ovilläbis**, Stadt in Noricum; **4) A. Aquensis**, Ort der Alemannen in Germanien; j. Baden am Rhein. Nach Aurelius A. Caracalla genannt, mit Bädern, von Kaiser Hadrian errichtet; **5) A. Carissa**, Stadt in Hispania baetica, j. las Cabeças. Hier mehrere Kirchenversammlungen, **Aurelianenses synodi.** (*Sch.*)

Aurelia aqua, s. u. Rom (a. Ggr.) 14.

Aurelia gens, s. u. Aurelius.

Aurelia lex. 1) vom Consul C. Aurelius Cotta, 75 v. Chr. gemachter Gesetzvorschlag, daß gewesne Volkstribunen auch von andern Magistratsstellen nicht ausgeschlossen sein sollten; **2) A. judiciaria**, vom Prätor Aurelius Cotta 70 v. Chr., daß bei den peinl. Untersuchungen zu Rom die Richter nicht mehr allein aus den Senatoren od. Rittern, sondern auch aus den plebej. Tribunen des Aerarium gewählt werden sollten; **3)** eine noch erwähnte A. l. de judiciis privatis, ist ihrem Inhalte nach nicht mehr bekannt. (*Oo.* u. *Lb.*)

Aurelia porta, Thor Roms, s. d. (a. Geogr.) 4. **A. tribus**, s. Tribus 11. **A. via**, italische Straße, s. Via 4.

Aureliän, Mönche u. Klosterfrauen von St. A., Klostervereine nach Vorbild u. Regel von St. Aurelian; im 6 Jahrh. zu Benedicts Regel übergetreten.

Aurelianae (a. Geogr.), Stadt auf der Küste von Apulien (Unteritalien).

Aureliani (a. Geogr.), gallischer Volksstamm am Liger um Aurelia.

Aureliani sodales (lat.), Priester, von Mark Aurel u. Verus ihrem Vater Antoninus Pius geheiligt.

Aurelianus, 1) L. Domitius Aur., Sohn eines illyr. Bauers, tapfer u. klug, erhielt unter Valerian die höchsten Würden u. ward von Claudius II. zum Nachfolger als Kaiser ernannt; über seine ruhmwürdige Regierung 270—275 n. Chr., s. Rom (Gesch.) 136. Er ward im Januar 275 zwischen Byzanz u. Heraklea von seinem Geheimschreiber Mnestheus, den er wegen Unterschleifs bestrafen wollte, ermordet. Seine Energie, Gerechtigkeit, Mäßigkeit, Tapferkeit u. Uneigennützigkeit verdienten Lob. Anfangs schützte er die Christen, später verfolgte er sie, weil sie die Gesetze von ihm übertreten hatten. **2)** A. Festivus, Freigelaßner des Vor.; schr. eine Gesch.: Fragmente bei Vopiscus. **3)** (Cölius), Arzt, aus Sicca in Numidien gebürtig; lebte im 3. Jahrh. (n. And. im 5.) n. Chr., schr.: Tardae s. chronicae passiones u. Celeres s. acutae passiones. Beide zusammen von Joh. Conrad Ammann, Amst. 1709, 4., n. Aufl. 1722, 1755. A. trug die Grundsätze der method. Schule nach Soran von Ephesos in schwülstiger u. schon barbarischer Sprache vor. Dennoch sind seine Schriften von großem Werthe, indem in ihnen vieles, anderwärts nicht Erhaltne, sich gerettet hat. **4)** A. Aur. (Aurelius) Ambrosius, s. Ambrosius 2). **5)** Schüler des St. Martialis, ersten Bischofs zu Limoges, angebl. Verf. der Vita St. Martialis, Par. 1522. **6)** Viele Herzöge u. Bischöfe. (*Sch.*)

Aurelii forum (a. Geogr.), Flecken in Tuscia, am Armenitafluß, von C. Aurelius Cotta erbaut, wo j. Monte Alto.

Aurelio, 1) ital. Form für Aurelius; **2)** König von Asturien, um 770, Vetter u. Nachfolger des Froila, s. Spanien (Gesch.) 18.

Aurelius, I. Aurelia (ursprüngl. Auselia) gens, war ein altes sabinisches, plebej. Geschlecht, u. enthielt die Familien Cotta, Orestes, Scaurus u. Fulvus, s. d. a. u. vgl. Wunderlich: Diss. gentem Aureliam illustr., Jena 1753. II. Viele Kaiser nahmen, ohne eigentl. Aurelier zu sein, diesen Namen an, um sich als Nachfolger der beliebten Antonine zu zeigen. Sie sind alle unter ihren Hauptnamen, wie Antoninus, Verus, Commodus &c. zu suchen. III. **Alte Schriftsteller. 1)** Aur. Opilio, Freigelassner, Redekünstler, Philosoph; schrieb ein Werk: die Musen, **2)** Aur. Verus, lat. Geschichtsschreiber unt. Diocletian; schrieb das Leben des Alexander Severus; nach And. rührt dies Werk von **3)** Aurel. Philippus, Lehrer des Alex. Severus, her. **4)** S. Aur. Victor, Afrikaner, unt. Kais. Julianus Statthalter von Pannonia secunda, unt. Theodosius Präfect von Rom; schrieb in einem noch zieml. angenehmen Style De viris illustribus urbis Romanae, herausgeg. zuerst o. J. u. O. (wahrscheinl. Rom 1474) von Gensberg; von Wachler, Lemgo 1792; von Friese, Altona 1804 mit der folgenden Schrift von Brohne, Berl. 1821; de Caesaribus (von Augustus bis Constantius, zuerst herausgeg. Straßburg 1505; Origo gentis Romanae, herausgeg. von Schönberger 1806; de vita et moribus imperat. roman. in den Ausg. sämmtl. Schriften: von Sylburg u. Gruter (in Hist. aug. scriptt.), von Pitiscus, Utrecht 1696; von Arntzen (Amsterd. 1733, 4.; von Gruner, Koburg 1757); von Harles, Erlangen 1787; von Schröter, Lp. 1831 **5)** Aur. Augustinus,

nus, Bischof zu Carthago 392 n. Chr.; hielt 418 eine Generalsynode zu Carthago, welche den Pelagius zum 2. Male verdammte. Augustin hatte viel Einfluß auf ihn. Ein Circularschreiben von ihm deshalb im Append. des 10. Theil der Clerkschen Ausg. der Werke Augustins; **6)** so v. w. Aurelianus; **7)** mehrere minder wichtige Römer. *(Nb., Lt. u. Sch.)*

Aurēlius, Ort, s. Neu-York ₁₂ q).

Aurēllia (Zool.), s. Ohrenqualle.

Aurēngabad, 1) Provinz in Vorderindien, am arab. Meere; hoch gelegen; Flüsse: Godavery u. Bhagiraty; fruchtbar; 6 Mill. Ew., meist Mahratten u. Hindus. Steht ganz unter brit. Aufsicht, doch ein Theil gehört dem Nizam von Hyderabat. Im brit. Theile von A. sind die Districte Dschunir (Jooneer), Calliani, Dschowar (Jowaur), Stadt gl. Nam. Baglana (mit Stadt Sallier), Saugumnere, Stadt Trimbuc, Fort, Solapur, Ahmednagur (groß), von Briten 1835 besetzt; Bheer, mit Stadt gl. N. am Koondja, Fort. Inseln: Salsette, Elephante (s. b.). **2)** Hptstadt das., sonst Kirki, erhielt von Aurengzeyb, der seine Residenz daselbst nahm, den jetzigen Namen, jetzt dem Nizam gehörend; prächtiger Palast Aurengzeybs, fast in Ruinen, Grabmal von dessen Tochter, 1 Meile davon das von ihm selbst; 60,000 Ew. *(Wr. u. Pr.)*

Aurengzēyb (A-zeb, d. i. Zierde des Throns), Sohn des Schach Dschihan, Großmogul 1660—1707, als solcher Alum Ghir (d. i. Ueberwinder der Welt) genannt, s. Großmogul, Reich des ₇ ff.

Aurēola (lat. nämlich lux), **1)** goldner Schein; **2)** (fr. **A-öle**), Heiligenschein od. Ring, Strahlenkrone; **3)** (Anat.), der Hof um die Brustwarze; **4) (A-ĕolae)**, bei den Katholiken die Belohnungen im andern Leben, welche vor den übrigen Seligen die erhalten, welche Werke der Barmherzigkeit geübt.

Aurēoli pons, s. u. Aureolus 1).

Aurēolus (röm. Münz.), scherzweise so v. w. Aureus.

Aurēolus, 1) M. Acilius, erst Schäfer, dann Soldat, endlich Feldherr des Kaisers Gallienus u. dessen Mitregent 260 od. 261 n. Chr. (s. Rom [Gesch.] ₁₃₄); aber mit ihm entzweit, 268 bei Mailand geschlagen u. dort belagert, nach Ermordung Galliens 268 n. Chr., von Claudius II. wieder zwischen Mailand u. Pergamo besiegt u. getödtet. Claudius nannte deshalb eine Brücke über die Adda Aureoli pons; j. Pontirole, u. setzte dem A. dort ein Denkmal; **2)** (Blasius), s. Auriol; **3)** (Peter), so v. w. Oriol. *(Sch.)*

Āūres, 1) (Aurasius mons), Gebirg, s. u. Atlas ₂ u. Algier 1) ₂; **2)** so v. w. Auras 2).

Āūres (fr., spr. Ohr), franz. Cadis, ½ Stab breit, sehr dauerhaft.

Āūres cŏrdis, die Herzohren, s. u. Herz (Anat.) ₁₀.

Aurēte (fr., spr. Oräk), kleine Butterbirn.

Āūreum ōstium (a. Geogr.), eine der Mündungen des Ganges (s. d.).

Aūreum vēllus (lat.), so v. w. Goldnes Vließ.

Āūreus, Bischof zu Mainz, nach Ein. auf der Flucht vor Attila in Thüringen erschlagen, Dagobert ward seine Grabstätte durch einen Traum offenbaret, er baute über derselben die Stadt Heiligenstadt; n. And. von Arianern mit seiner Schwester St. Justina in Mainz getödtet. Tag beider: 17. Mai.

Āūreus (lat., später Solidi), **1)** röm. Goldmünze, zuerst 207 v. Chr. von der karthag. Beute geprägt, etwa 3¼ Thlr. (die allerältesten 5 Thlr) werth, Anfangs selten, unter den Kaisern häufiger, jedoch viel geringhaltiger, unter Aurelian 40, unter Justinian 72 = 1 Pfund Goldes. Gepräge meist eine Roma; Revers: Castor u. Pollux. Vgl. Goldmünzen. **2)** Der Goldseckel der Juden, = 6 silbernen Seckel (6—7 Thlr.) *(Sch.)*

Āūreus mons (a. Geogr.), **1)** Berg in Mösien, auf dem Kaiser Probus Reben anpflanzen ließ. **2)** Stadt bei demselben, Quartier einer Abtheilung dalmat. Reiter. **3)** Höchster Punkt auf Corsica; j. Capo di Tozzolo od. Monte d'oro.

Āūrvangir (nord. Myth.), so v. w. Organvir. **Āūrgelmer** (d. i. der Uralte), Name Ymirs, s. Nordische Mythologie ₁₁. **Aurgiāfa**, Tochter Geiraudrs, eine von Heimdalls 9 Müttern.

Āūriac, Stadt, s. u. Villefranche (de Lauraguais).

Āūrian, so v. w. Tausendgüldenkraut.

Āūribat (spr. Oribah), Gegend im Dep. Landes (Frankreich) am Adour.

Āūrich, 1) Landdrostei im Königreich Hannover, begreift blos das Fürstenthum Ostfriesland; **2)** Amt u. **3)** Hptstadt hier, mit altem Wall u. Graben, jedoch die 2 Thore abgebrochen, Schloß (1448 gebaut, 1578 verbessert), durch alten Wall von der Stadt getrennt, luther. u. reformirte Kirche, Synagoge, Leder-, Tabaks- u. Tabakspfeifenfabriken, sehr ansehnliche Pferde- u. Getreidemärkte; Landescollegien (Provinzialregierung, Justizkanzlei, Consistorium, Steuerdirection); 3400 Ew.; hat auf dem Kanal Treckdiep nach Emden etwas Schifffahrt, schöne Anlagen in dem Thiergarten, einem Gehölz. **4)** (Gesch.), A. war ursprünglich ein Dorf, u. hieß Lambertushof, als Upstallsboom (Versammlungsort der ostfries. Landstände), erhielt es den Namen Awerk (plattd. so v. w. oberst), woraus A. (Aurech) gebildet ist. Es ward später ein Flecken, erhob sich aber darauf, im 15. Jahrh., zu einer Stadt, deren Rechte es durch eine Urkunde der Grafen Enno u. Johann v. Ostfriesland 1539 erhielt.

hielt. Damals mitten im Wald gelegen, war es oft Jagdaufenthalt, erst der Häuptlinge, dann der Grafen von Ostfriesland, die jedoch erst zu Anfang des 17. Jahrh. hier ihre bestimmte Residenz nahmen. Die Stadt war mit schwachen Wällen umgeben, deren Citadelle das Schloß ausmachte. 1744 mit Aussterben der Grafen, hörte es auf Residenz zu sein, doch blieben die Behörden hier. 1806 kam es an Holland, 1810 an Frankreich, 1815 an Hannover. Wiarda, Bruchstücke zur Gesch. u. Topographie der Stadt Aurich bis z. J. 1813, Emd. 1835. *(Wr. u. Pr.)*

Aurichālcum (lat.), Messing.

Aurĭcolor (v. lat.), goldfarbig.

Aurĭcula (lat.), **1)** das äußre Ohr, s. Ohr; **2)** **(A. ĭnfĭma)**, das Ohrläppchen; **3)** (Bot.), Oehrchen, Seitenanhängsel an Pflanzentheilen, daher Auriculatus, geöhrt.

Aurĭcula (a. *P.)*, Abthlg. der Pflanzengattung Primula, s. Aurikel.

Aurĭculae cōrdis (Anat.), so v. w. Aures cordis.

Aurĭcula Jūdae, so v. w. Judasohr. **A. lĕporis**, s. Hasenöhrchen. **A. mūris**, so v. w. Mäuseöhrchen.

Auriculārbeichte (v. lat.), so v. w. Ohrenbeichte.

Auriculāres artērĭae, A. nērvi, A. vēnae, s. Ohrarterien, Ohrnerven, Ohrvenen ꝛc.

Auriculāria, 1) (a. *Bell.)*, Hutpilzgattung; **2)** (Zool.), so v. w. Ohrwurm.

Auriculāris (A-rius), 1) bei den frühern fränk. u. den ersten deutschen Königen u. Kaisern so v. w. Beichtvater; **2)** geh. Rath.

Auriculāris (A-rius, lat.), sich auf Ohren beziehend; daher **A. digitus**, der kleine Finger (Ohrfinger), s. u. Finger.

Aurĭcula sīmiae (a. *Battar.)*, s. Exidia auriculata.

Auriculātus (Bot.), s. u. Auricula.

Aurĭcula ŭrsi, so v. w. Aurikel.

Aurĭculus, so v. w. Kleinohrschnecke.

Aurĭfaber (eigentl. Goldschmied), **1)** (Joh.), geb. um 1519 bei Mansfeld, stud. zu Wittenberg, ward Luthers Famulus u. war bei seinem Tode; ward im schmalkald. Kriege sächs. Feldprediger, 1551 in Weimar Hofprediger, 1562 abgesetzt, sammelte hierauf die noch ungedruckten Schriften Luthers. Mitarbeiter der jenaischen Ausgabe von Luthers Werken; 1566 ward er Pfarrer zu Erfurt u. st. 1579. **2)** (Joh.), geb. zu Breslau 1517, studirte zu Wittenberg Theologie, lehrte zu Rostock u. Königsberg u. st. als Prediger zu Breslau 1568. Von ihm ist die mecklenb. Kirchenordnung von 1557, auch hatte er Theil an der preuß. von 1558. **3)** (Andreas), geb. 1512 zu Breslau; erst Theolog, dann Leibarzt u. von großem Einfluß bei dem Herzog Albert von Preußen u. Prof. zu Königsberg; st. 1559; schr.: Historia succini, Königsb. 1559, 4. u. gab Phaemon, de cura canum, Wittenb. 1545 heraus. *(Sk. u. He.)*

Aurĭfera (Zool.), Gatt. der Schnurrenfüßler, s. d.

Āŭrĭfex (Aurĭficus, Orificus, eigentl. Nicol. Aur. Buonfigli), geb. zu Siena um 1529, wurde Carmeliter, 1565 Prof der Theologie zu Florenz, 1578 Dekan der Facultät u. st. als Provinzial von Toscana u. Prior seines Convents zu Siena 1601 (n. And. 1592); schr.: de dignitate Clericorum, Vened. 1568 u. öft. 12 u. einiges andre u. gab die Werke des Thomas Waldensis, Ven. 1571, 3 Bde. Fol., heraus. *(Lt.)*

Auriflămma (A-flămmeum), so v. w. Oriflam.

Aurīga (Aurigātor), 1) (röm. Ant.), Fuhrmann bei Wettkämpfen; **2)** Wettfahrer, Wagenrenner, s. u. Wettrennen. Anfangs waren die A.ae in Rom nur Sklaven, Freigelaßne od. Fremde, später nahmen auch Bürger aus den besten Geschlechtern, ja selbst Kaiser am Wettrennen Theil. Die A.ae hatten eine eigne Schutzgöttin, Hippona od. Epona. **3)** (Anat.), sonst der 4. Leberlappen; s. u. Leber. **4)** (Astron.), so v. w. Fuhrmann. *(Sch.)*

Aurigārius (röm. Ant.), einer der Wagen zum Wettfahren im Circus hielt.

Aurīge (spr. Orisch), Fluß, so v. w. Laurige, s. u. Arriege 2).

Aurīgena (lat. Goldgeborner, Myth.), Beiname des Perseus, s. d. u. Danaë.

Āŭrignac (spr. Orinjak), Stadt, s. u. Gaudens 1).

Āŭrigny (spr. Orinjy), Insel, so v. w. Alderney.

Aurīgo (lat.), so v. w. Gelbsucht.

Aurīgones (a. Geogr.), so v. w. Autrigones.

Aurīkel, [1] (sonst Auricula ursi, Bärenöhrchen, Primula auricula *L.)*; auf europ. Alpen wilde, schon längst Gartenblume. [2] Durch die Cultur u. durch Aussaat von Samen, sind mehr als 1200 Abarten entstanden. Sie kommen in jedem Boden fort; gedeihen jedoch am besten in Töpfen, in mit Flußsand vermischter Laub- od. Holzerde; [3] wächst etwa eine Hand hoch; Blätter hellgrün, dick u. fett, bald gekerbt, bald glatt am Rande, oft mit feinem, weißem Staub (Puder) bedeckt. Auf den Stengeln stehen 6—10 kurzgestielte Blumen. Geruch: angenehm würzig. [4] Man hat gefüllte (nicht geachtet) u. einfache; diese mit 5—6 Blumenblättern sind einfarbig (Luyker-, Luiker-, Löcker-, d. h. lüttlicher Blumen), von getuschter Färbung, durch Größe ausgezeichnet, einige Sorten in geeignetem Boden von 2½ Zoll Durchmesser. Nur geschätzt mit Atlasgrund od. gespiegelt, od. gepudert (engl. Blumen, diese am beliebtesten), sowohl mit Einer Farbe, als 2farbig (Doublett-A.), u. mehrfarbig (Bizard-A.), wo dann die ver-

verschiednen Farben in manchen Sorten in zarten Punkten od. Strichen sich zeigen (Picott-A.). [5] Von einer schönen A. wird verlangt: Größe der Blumen u. viele solche an einem Stiele; Kürze u. Stärke des Stiels, damit die Blume nicht hänge; ein gutes u. nicht offen stehendes, weißes od. gelbes Auge. Ihre gewöhnliche Blüthzeit ist April. [6] Die **A-zucht** geschieht in Aeschen auf eignen Gerüsten hinter einander terrassenartig. Sie müssen nur selten, am besten nur Abends, Sonne bekommen u. daher gewöhnlich unter Verdeck stehn, wenn man sich eine solche **A-flor** 2—3 Wochen lang erhalten will. [7] Sie blühen häufig im Herbst das 2. Mal, ohne daß dies der nächsten Blüthe schadet. Man pflanzt sie, außer durch den im Februar gesäeten Samen, auch durch Nebenschossen fort; nach höchstens 4 Jahren müssen sie umgesetzt werden. Sie müssen mit Vorsicht begossen werden u. trocken in das Winterbehältniß kommen, was im Freien, indem man die Töpfe eingräbt u. mit Moos u. Laub, u. dieses mit einem Stroh- od. Schilfdach bedeckt od. durch Eingraben der Ballen mit den Stöcken, welche man auf einem hohen Beet mit einem Dache bedeckt u. dann einschneien u. einfrieren läßt, od. auch im Hause, in das man sie im Dec. bringt, in jedem ungeheizten Zimmer, od. auch in Mistbeeten geschehen kann. **Feinde** sind Nässe des Bodens, große Hitze, Blattläuse, Schnecken u. Regenwürmer. *(Pi. u. Wr.)*

Ăŭrillac (spr. Orilliak), **1)** Bzk. im franz. Dep. Cantal, 73¼ QM., 96000 Ew. Hier **Marcolles**, Marktfl., 1400 Ew.; **Maurs**, Stadt an der Rance, Schafzucht, 2400 Ew. **2)** Hptst. dess. u. des Dep. an der Jourdanne, Behörden des Depart., Handelsgericht, Tapeten-, Spitzen-, Haarsiebfabriken; besuchte kalte Eisenquelle; 11,000 Ew.; Geburtsort Papsts Sylvester II.

Ăŭrin, 1) rother A., so v. w. Tausendgüldenkraut; **2) wilder A.**, so v. w. Gottesgnadenkraut.

Ăŭrinx (a. Geogr.), so v. w. Oningis.

Aurīnia (a. Geogr.), so v. w. Saturnia.

Aurīnia (deutsche Myth.), von den Römern wohl aus Alrune verstümmelt, von den Deutschen göttlich verehrte Seherin.

Aurīnia (a. *C. A. Mey.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Viermächtigen, Amphischistae Alysseae *Rchnb.*, 15. Kl. 1. Ord. *L.*

Ăŭriol (spr. Oriohl), Marktfl. an der Luvane, im Bzk. Marseille des franz. Depart. Rhonemündung; 5300 Ew. Steinkohlengruben, Fertigung von Estrichplatten.

Ăŭriol (Blasius d'A.), Kanonikus zu Castelnaudary, Prof. des kanon. Rechts zu Toulouse; Astrolog, als er wähnte die Sterne verkündeten eine allgemeine Ueberschwemmung, ließ er sich eine Arche bauen; schrieb mehr. Gedichte u. Interpretatio de capite, de rescriptione in antiquis, st. um 1539.

Aurīpetrum (lat.), im Mittelalter eine Art von Musivarbeit, mit Gold ausgelegter Stein.

Auriphīte (Myth.), des Okitos Gemahlin, Mutter des Kyknos.

Auripigmĕnt (Miner., Chem. u. Techn.), Gemisch von Arsenik u. Schwefel, s. u. Arsenik (Min.) [4] u. Arsen (Chem.) [10], es kommt gediegen aus Ungarn, Bosnien, Serbien, Indien, Persien, China, wird auch künstlich, wiewohl in der Farbe minder schön, durch 7 Theile weißen Arseniks u. 1 Theil Schwefel, so wie durch Sublimiren gewonnen. Vergebens suchte Kaiser Nero Gold daraus zu gewinnen; aber zur Malerei ward es schon früh angewendet. Man erhält Königsgelb u. a. Pigmente, bes. auch zur Oelmalerei daraus, erzeugt durch Zumischung von Berlinerblau (auch Gummigutt) grüne Wasserfarben, die weißen Holzarten bekommen dadurch eine Buchsbaumfarbe; in Kattunfabriken kommt es zur schwarzen Applicationsfarbe, od. Tafeldruckfarbe, zum Indigblau, als Auflösungsmittel des Indigs, u. in die kalte Indigoküpe als Zusatz; die Türken benutzen es zu ihrem Rusma; mit Wasser u. ungelöschtem Kalk gibt es die gewöhnliche Weinprobe; auch wird sympathetische Tinte daraus bereitet. *(Pi.)*

Aurīpolis (lat. u. gr., d. i. Goldstadt), so v. w. Ingolstadt.

Ăŭris (lat.), das Ohr.

Ăŭris, Ort, so v. w. Auras.

Auriscălpium (v. lat.), **1)** so v. w. Ohrlöffel; **2)** Muschel, so v. w. Anatina.

Aurīspa (Joh.), geb. zu Noto in Sicilien 1369, Schüler von Emanuel Chrysoloras, Secretär bei Eugen IV., zeichnete sich bei Wiederauflebung der Wissenschaften, bes. in der griech. Literatur aus u. reiste selbst nach Constantinopel, woher er 238 Handschriften griech. Schriftsteller, u. a. des Plato, Proklos, Lukian, Xenophon, Arrian, Diodor von Sicilien, Strabo, Kallimachos, Pindar, Appian, Pseudo-Orpheus, mitbrachte; er st. zu Ferrara 1460; gab den Hierocles, Padua 1474, Rom 1495 heraus u. schr. Philisi consolatoria ad Ciceronem etc. e graeco Dionis Cassii, Par. 1510. *(Lt.)*

Aurītă, uraltes Herrschergeschlecht in Aegypten, s. d. (Gesch.) [4].

Aur Köngur (nord. Myth.), so v. w. Orkungur.

Aurogăllus (Math.), geb. zu Kommothau, Prof. der griech. u. lat. Sprache zu Wittenberg; unterstützte Luthern bei seiner Bibelübersetzung; st. zu Wittenberg 1543; schr.: Commentarii rerum bohemic., de ebraeis urbium nominibus, Basel 1539; hebr. Grammatik, Bas. 1539 u. m. a.

Ăŭrolsmünster, Schloß u. Flecken im Innkreise (Oestreich), am Fluß Antissen, 1800 Ew., Pulvermühle.

Au-

Aūron, Fluß, s. u. Cher 1).

Aurōnco, Gebirgskette, s. u. Neapel 3) z.

Aurōnzo, so v. w. Avronzo.

Aurōra (lat.), **1)** Morgenröthe; **2)** (Myth.), so v. w. Eos; **3)** so v. w. Orient, Morgenland; **4)** (Zool.), so v. w. Kreßweißling.

Aurōra boreālis u. A. austrālis (Physik), s. Nordlicht u. Südlicht.

Aurōrabund, s. u. Schwedische Literatur z.

Aurōrafalter, so v. w. Kreßweißling.

Aurōrafarbe, die der Morgenröthe gleichende Farbe; eine Mischung von Gelb u. Karmoisinroth, heller als Orange, A. zu färben, s. u. Orange.

Aurōrainseln, 1) s. u. Niedrige Inseln z; **2)** 6 Inseln zwischen den Falklandsinseln u. SGeorgien, im südl. Ocean, eine Zeitlang für ungewiß gehalten, von den Amerikanern 1838 wieder gefunden; **3)** s. u. Hedschas z u. unt. Hassani; **4)** s. u. Heiligengeistsarchipelagus.

Aurōra Mūsis amīca (lat., d. i. die Morgenröthe ist den Musen hold), so v. w. Morgenstunde hat Gold im Munde.

Aurōramund (Zool), so v. w. Porphyrwalze. **A-schlange,** so v. w. Augenschlange. **A-schmetterling, A-vogel,** so v. w. Kreßweißling.

Aurōria, Ort, s. Georgia z.

Aūroswein (Hdlgsw.), s. u. Bordeauxwein.

Aurotōpala, Stadt, s. u. Teneriffa z.

Aurōūx (spr. Oruh), Flecken, s. u. Mende 1).

Aūrsberg, Schloß, s. u. Auersberg.

Aūrum (lat.), Gold. **A. ad obrūssam** (A. obryzum, röm. Ant.), Gold nach der Feuerprobe, das reinste, feinste Gold.

Aūrum ad respōnsum, 1) unter den Kaisern Lohn der Boten, Couriere; **2)** Kasse, aus der dieselben bezahlt wurden.

Aūrum coronārium, 1) früher eine goldne Krone von einer Provinz dem Proconsul nach Erfechtung eines Siegs gegeben; **2)** später regelmäßige Abgabe, Geschenk der Juden; **3)** auch Abgabe, so v. w. Apostole 1).

Aūrum foliātum (lat.), Blattgold. **A. fūlminans,** so v. w. Knallgold.

Aūrum glebāle (röm. Ant.), Grundzins.

Aūrum in mūsculis, so v. w. Muschelgold.

Aūrum lustrāle (A. negotiatorium, (röm. Ant.), seit dem 3. Jahrh. bestehende, alle 5 Jahre (lustrum) von den Kaufleuten in die Staatskasse zu zahlende Abgabe.

Aūrum mosāicum (A. musīcum od. musīvum), so v. w. Musivgold.

Aūrum obaltīcium (röm. Ant.), freiwilliges Geschenk des Senats od. Volks an den Kaiser.

Aūrum obrȳzum (lat., gr.), so v. w. A. ad obrussam. **A. philosōphicum,** alchemisches Gold. **A. pictōrium,** so v. w. Musivgold. **A. potābile,** s. u. Alchemie z.

Aūrum sacrātum (röm. Ant.), einem Tempel geschenktes od. für die dringendsten Staatsbedürfnisse da niedergelegtes Gold. **A. semēstre,** Ring der tribuni militares.

Aūrum sophīsticum, so v. w. Aurum philosophicum.

Aūrum vicesimārum (röm. Ant.), der 20. Theil des Kaufwerths eines Sklaven, von diesem bei seiner vollkommnen Freilassung bezahlt.

Aurūnci (a. Geogr.), Volk an Latiums Grenze, an der Küste u. an den Ufern des Liris, zwischen den Volskern u. Campanern, Theil der Oscer; Hauptort **Aurūnca** (Suessa Auruncorum). In dem Kriege zwischen den Römern u. Suessa Pometia diesen verbunden, wurden sie zurückgetrieben. 341 v. Chr. im samnitischen Kriege unterwarfen sie sich den Römern, wurden deshalb von den auf der samnit. Seite kämpfenden Sidicinern angegriffen, von den Römern zögernd geschützt. Später Theil Latiums, dem Römerreiche einverleibt; j. Sessa. *(Sch. u. Lb.)*

Aurūngabad, Stadt, so v. w. Aurengabad.

Aurupig, Insel, s. u. Ulea.

A. u. s., Abbr. für actum ut supra.

Aus, Präposition mit dem Dativ, bezeichnet **1)** den Ort, woher eine Handlung anfängt; **2)** den Stoff einer Sache; **3)** den Erkenntnißgrund; **4)** die Ursache einer Handlung od. Begebenheit; **5)** in Zusammensetzung mit Zeitwörtern die Ergänzung, Vervollkommnung, Vollendung 2c.

Aus (Jagdw.), s. u. Hühnerhund z.

Āus, s. u. Arabien (Gesch.) 12 z.

Aūsa (Ausona, a. Geogr.), **1)** s. u. Ausences; **2)** (vicus Ausonensis), Stadt der Ausetani in Hispania tarracon., an den Pyrenäen, j. Vique; **3)** (n. Geogr.), Küstenfluß im Kirchenstaat, mündet bei Rimini ins adriat. Meer.

Aūsä (a. Geogr.), so v. w. Ausences.

Aūsähren (Landw.), so v. w. Abfledern.

Aūsästen, die Aeste eines Baumes lichten, ausschneiden, entweder um ihm mehr Kraft zu geben, od. damit er niedriges Stangenholz beim Fällen nicht mit umreiße.

A usānce (fr., spr. A üsangs), so v. w. A uso.

Ausancēlio (A-li, a. Geogr.), Stadt in Dalmatien; j. viell. Perussitsch. **Aūsar,** so v. w. Auser. **Aūsara,** Hafenort der Sacheliten in dem glückl. Arabien.

Aūsarbeiten (außer den gewöhnl. Bedeutungen), **1)** (Reitk.), ein Pferd zu seinen Diensten vollkommen brauchbar machen; vorzügl. müssen Hals, Kopf, Kreuz, Schultern, Seiten u. Unterfüße gut ausgearbeitet sein

sein, damit sie gelenk u. zu allen Verrichtungen geschickt sind; **2)** (Kriegsw.), einen Soldaten a., ihm das Exerciren (s. d.) u. die Bewegungen lehren; **3)** (Jagdw.), einen Hund zur Jagd abrichten, s. Dressiren; **4)** (Hüttenw.), Hochöfen a., das Gestelle derselben von der darin befindlichen steif gewordnen Schlacke reinigen; **5)** (Fleisch.), s. u. Fleischer 2. *(Pr. u. Hm.)*

Ausarbeiter, s. u. Uhr 14.

Ausartung (Degeneration), Veränderung fortgehender thierischer od. vegetabilischer Geschlechter, nach der sie vorzüglichre Eigenheiten, die ihnen der Art nach zukommen, verlieren u. dagegen andre geringre annehmen. Dadurch verlieren Thier- u. Pflanzenarten, die zur Bezeichnung der Art dienenden Charaktere zwar nicht, es entstehen aber Unterarten (Varietäten), die dadurch völlig unter u. in andre übergehen. Ihre Veranlassungen sind: Begattung organ. Wesen verschiedner Art (Bastarderzeugung), klimat. Einwirkungen, Veränderung der Nahrung, der Lebensart, Verschiedenheit der Cultur, selbst wiederholte Künsteleien, indem die dadurch bewirkten Aendrungen endlich erblich werden. In der Landwirthschaft, Gärtnerei u. Viehzucht ist A. häufig unerwünscht, aber schwer zu vermeiden. *(Pt.)*

Ausathmen, s. u. Athmen.

Ausava vicus (a. Geogr.), Flecken der Trevirer im belg. Gallien, j. Schoneck, nach And. Pallescheid.

Ausbacken, **1)** (Bäck.), zur Genüge backen, bis die Rinde gehörig hart, u. die überflüssige Feuchtigkeit verdampft ist; **2)** s. u. Schieber 4) d; **3)** (Kochk.), Fische, sie in Fett braten.

Ausbäcker (Bäck.), so v. w. Verrückschieber.

Ausbaggern, s. u. Bagger.

Ausbalgen, die Häute von Säugthieren, Amphibien od. Vögeln vom Rumpfe abziehen, s. u. Ausstopfen.

Ausbalzen (Jagdw.), aufhören zu balzen.

Ausbau, **1)** Inbegriff aller zur Vollendung des Innern eines neu aufgeführten Gebäudes nöthigen Arbeiten, der Bauhandwerker; **2)** Holzbau in Bergwerken, s. Ausschalung.

Ausbauchen (A-bäuchen), **1)** (Techn.), einer Sache die Gestalt eines Bauches geben, geschieht von Metallarbeitern an größern Gefäßen mit dem Daumeneisen; **2)** (Fuhrw.), die Seiten eines Wagens, bes. die Bauchketten beladen; **3)** (Bauk.), sich a., von alten Mauern, in der Mitte vortreten; **4)** (Schiffsw.), ein Schiff, zu beiden Seiten in der Mitte auf den Seiten mit Planken beschlagen, damit es breiter werde u. sichrer abgehe; s. u. Tasche. **Ausbauchung**, s. u. Säule. *(Fch. u. Hm.)*

Ausbeeren (Vogelf.), von Krammetsvögeln, die Beeren aus den Dohnen fressen, ohne sich zu fangen.

Ausbeissen (außer der gewöhnl. Bedeutung), s. u. Biene 1.

Ausbengeln (Forstw.), die Knüppel aus dem Reißig hauen.

Ausberath (Rechtsw.), so v. w. Auslobung.

Ausbereiten, Gold-, Silber- u. Messingwaaren, ihnen durch Schleifen, Aufsieden etc. die letzte Politur geben; dah. **Ausbereiter**, welche diese Arbeit machen.

Ausbessern, **1)** überhaupt etwas Schadhaftes in tauglichen Stand setzen; bes. **2)** Gemälde a., s. Restauration; **3)** (Forstw.), in einer Cultur leere Stellen nachträglich bepflanzen.

Ausbesserungspinsel, s. u. Vergolden.

Ausbeulen, s. u. Kupferschmied 2.

Ausbeute, **1)** Gewinn von etwas nach Kostenabzug; **2)** (Bergb.), Gewinn, den die Gewerke bei einer Zeche **(A-kux, A-gruben)** über ihre Kosten haben. Das **A-geld** wird den einzelnen Theilhabern am Bergwerk durch bes. **A-boten** überbracht. **A. schliessen**, die Vertheilung der A.en die Gewerken beschließen. **3)** Beim Zeideln gewonnener Honig, Wachs.

Ausbeutemünzen, Münzen, zum Andenken der ersten Ausbeute einer Grube, od. als Aufmuntrung für die Kurinhaber bei sehr reichen **A-jahren** geprägt. Man hat **A-groschen, A-gulden, A-thaler.**

Ausbeuteln, s. u. Mühle n ff.

Ausbiegeln (Schn.), so v. w. Ausbügeln.

Ausbiesen, Jagdnetze ausbessern.

Ausbildung, **1)** der Grad von Vollendung, den eine Sache haben soll, u. den die Kunst (Bearbeitung, Industrie, Technik), u. die nat. Beschaffenheit des Stoffs zuläßt; **2)** diese Vollendung bei organischen Körpern, wenn sie durch die Entwicklung ihrer Theile völlig ausgewachsen od. reif sind, z. B. Pflanzen, Thierkörper, das Ei. Der Gegenstand der A. ist hier immer ein materieller Stoff, u. sie geschieht nach unwandelbaren Gesetzen in der Natur, dah. sie auch die physische A. heißt. **3)** Bei dem Menschen, als moral. Wesen betrachtet, sind die Gegenstände der A. seine Anlagen, die Talente, Fähigkeiten u. Kräfte der Seele; dies ist die geistige A. u. zwar ästhetische, intellectuelle, moralische, je nachdem entw. die Cultur der niedern Seelenkräfte (Geschmack, Witz, Einbildungskraft), od. der höhern Erkenntnißkräfte (Verstand, Vernunft), od. der Willenskraft (Gesinnungen, Neigungen, Bestrebungen) in Betrachtung gezogen wird. Vermeidung einseitiger u. die Erzielung harmonischer A. aller Kräfte u. Anlagen des Menschen ist Endzweck der Erziehung, s. überhaupt Bildung. *(Oo. u. Sk.)*

Ausbildung des einzelnen Sol-

däten, s. u. Exerciren 2.

Ausbindehölzer (Bauk.), 3—6 Zoll starke Hölzer, aus dem Bänder u. Riegel in den Dachwerken u. Holzwänden gefertigt werden; dah. ausgebundne Wand, eine durch Säulen, Riegel u. Bänder in sich verbundne Wand.

Ausbinden, 1) Zusammengebundnes auflösen; **2)** s. Buchdrucken 1; **3)** (Papierm.), das Papier in Riese u. Ballen binden; **4)** (Zimmer.), eine Wand a., s. Ausbindehölzer.

Ausblasen (außer den bek. Bedeut.), **1)** durch Blasen etwas leeren, so: Eier, wie bei Sammlungen von Vogeleiern; **2)** (Hüttenw.), so v. w. Ausbrennen 5); **3) A. der Minen** (Kriegsw.), von gesprengten Minen, durch, in der Nähe der Kammer befindliche hohle Räume unwirksam werden; **4)** (Landw.), so v. w. Auskalben. **5)** (Wasserb.), das Wasser aus einer Röhrleitung austreiben, damit es nicht einfriert; geschieht mittelst einer Art Spritze mit einem Kolben, der auf einen Wechsel gesetzt, das Wasser aus einem Theile der Röhrenfahrt ausbläst, wenn er niedergedrückt wird. *(Pr., Hm.* u. *v. Eg.)*

Ausblatten, 1) (Hopfenb.), s. u. Hopfen 12; **2)** (Weinb.), so v. w. Ausbrechen.

Ausblühen (außer den gew. Bedeut., Miner.), so v. w. Auswittern.

Ausbökeln (Kürsch.), so v. w. Abziehen 7).

Ausbohlen (Zimmerm.), den Fußboden eines Stalles, einer Durchfahrt, od. Wände mit Bohlen belegen.

Ausbohrer (Salzw.), so v. w. Aufleger 2).

Ausbracken (A-brachen, A-braken), 1) das Untaugliche (Brack) absondern; bes. **2)** (Viehz.), so v. w. Ausmerzen.

Ausbragen (Kürschn.), so v. w. Bragen.

Ausbrecheisen, s. u. Gerberei 12.

Ausbrechen (außer den gewöhnl. Bedeut.), **1)** (Gärtn.), unnütze Schößlinge, wildes Holz eines Baumes wegnehmen (vgl. Abblatten); **2)** dicht stehende Früchte vor ihrer Reife od. auch die zuerst reif gewordnen abnehmen; **3)** (Forstw.), schlecht gewachsnes Holz neben besser gewachsnen jungen Bäumen aushauen; **4)** (Weinb.), die schönsten Trauben vor der eigentl. Weinlese auslesen (vgl. Ausbruch 2); **5)** (Weber), einen Faden, der in der Kette an einen falschen Ort gebracht wurde (Abläufer), abreißen u. an den rechten Ort bringen; **6)** rauhe Fäden aus der Kette ausreißen u. feinere dafür einknüpfen; **7) A. des Gewirks,** so v. w. Zeideln, s. u. Bienen 18; **8)** s. u. Gerberei 12; **9)** (Brauw.), Bier od. Wasser aus der Pfanne od. dem Bottiche in die Rinnen schöpfen; **10)** von Pferden u. Schafen die letzten Saugzähne verlieren; **11)** (Jäger.), von dem Wilde, so v. w. Aufbrechen 2); **12)** (Bergb.), auf einem überfahrnen Gange weiter fortarbeiten; **13)** (Fuhrw.), aus dem Geleise biegen; **14)** ein Geschütz a., es mit der Mündung über die horizontale Lage erheben. *(Pr.* u. *Hm.)*

Ausbrecherbsen, so v. w. Kern.

Ausbreitebret (Jagdw.), so v. w. Aufspannebret, bes. beim Dachs.

Ausbreiten (auß. den gew. Bedeut.), **1)** dem Blech durch den Hammer die bestimmte Breite u. Dicke geben; **2)** (Metallarb.), so v. w. Ausbereiten. **Ausbreiter,** so v. w. Ausbereiter.

Ausbrennen (außer den gewöhnl. Bedeut.), **1)** das Verbrennen von etwas in einem andern Gegenstande, um letztern zu reinigen; so **2)** Gold- u. Silbertressen, um das Gold u. Silber aus der Asche auszuschmelzen; **3)** bei einem feuerfesten Schornstein den Ruß absichtlich anbrennen, um ihn zu reinigen; vgl. Schornstein u. Schornsteinfeger; **4)** (Chir.), eine Wunde mit einem glühenden Eisen berühren, um das Schadhafte darin völlig zu zerstören, wie beim Biß des tollen Hundes, s. Kauterien; **5)** einen hohlen Zahn, mit einem glühenden Draht od. Eisen den Zahnnerven gefühllos machen, s. u. Kauterien; **6)** ein Schießgewehr, durch das Verbrennen von Pulver von Feuchtigkeit reinigen; von vielem Schießen ausgebrannte Zündlöcher werden verbohrt; **7)** A. der Geschützformen, so v. w. Auslohen; **8)** (Bergb.), durch Feuersetzen eine Oeffnung in der Grube machen; **9)** den Schiefer im Alaunschiefer durch Feuer vernichten, s. u. Alaunwerk 2; **10)** s. u. Töpfer 18; **11)** (Hüttenw.), einen Schmelzofen niedergehen lassen, das Gebläse abschützen, u. ihn mit Wasser abkühlen. *(Pr.* u. *Hm.)*

Ausbringen (außer den gewöhnl. Bedeut.), **1)** ein Schiff vom Revier od. der Rhede in See bringen. Geschäft der Lootsen; **2)** (Bergb.), das Erz u. die nutzbaren Fossilien zu Tage fördern; **3)** (Münzk.), eine gewisse Anzahl Geldstücke aus einer Mark Silbers od. einer sonstigen Metallquantität schlagen; so wird z. B. die Mark fein Silber zu 14 Thlr. preuß. Cour. ausgebracht; **4)** aus einer gewissen Menge Erz eine gewisse Quantität des Productes erhalten; **5)** von jungem Geflügel, es ausbrüten; **6)** einen Teich, so v. w. Reinigen; **7) A. einer Gesundheit,** s. u. Toast; **8)** (Rechtsw.), ein Decret vom Richter beantragen; **9)** s. u. Buchdrucken 2. *(Fch.* u. *Pr.)*

Ausbrocken (Weinb.), so v. w. Ausgeizen.

Ausbruch (außer den gewöhnl. Bedeut.), vorzügliche Weinsorte aus halbgetrockneten auserlesnen Trauben, mit frischem Most begossen u. gekeltert gewonnen, wird bes. in Oberungarn bereitet. s. Ungarweine 6.

Ausbrüsten (Fleisch.), das Geschlinge aus dem geschlachteten Thiere nehmen.

Aus-

Ausbrüten, 1) s. Brüten 2); **2) A. der Eier in Öfen,** s. Brüten 3).

Ausbuckeln (Kupferschm.), so v. w. Ausbeulen.

Ausbüchsen, 1) einen hohlen hölzernen Cylinder mit einem Eisenblech od. eisernen Ringe (Büchse) ausfüttern; **2)** ein Zündloch a., s. Verbohren.

Ausbügeln, mit dem Bügeleisen od. der Platte, Kleider od. Wäsche glatt streichen.

Ausbürger (Ausleute), **1)** Bürger, die ihren Wohnort zwar verändert haben u. in einer andern Stadt als Bürger aufgenommen sind, dennoch aber ihr früher gewonnenes Bürgerrecht beibehielten; **2)** Bürger in der Vorstadt; **3)** so v. w. Fremd.

Ausbüssen, 1) (Landw. u. Gärtn.), an die Stelle eingegangner Pflanzen neue setzen; **2)** zerrißne od. schwache Stellen flicken; **3)** s. u. Hut 2.

Ausbunzen (Schriftg.), s. Schriftgießen 2.

Ausbuschen, das Gebüsch in Waldungen od. Teichen aushauen.

Auscēnses (a. Geogr.), s. u. Ausci.

Ausch, Stadt, so v. w. Aux.

Auscha (Ausche), Stadt im böhm. Kr. Leitmeritz, Hopfenbau, 1500 Ew.

Auschent (Auschweit, preuß. Myth.), so v. w. Ausschweyt.

Auschowitz, Dorf in der Stiftsherrschaft Töpl (Böhmen), Kreis Pilsen. In der Nähe die berühmten Quellen von Marienbad, früher nach ihm genannt. **Auschwitz,** Stadt, so v. w. Oswieczim.

Ausci (A-cii, a. Geogr.), das mächtigste Volk in Gallia aquitan. zwischen dem Aturus u. der Garumna; sie erhielten später das Jus Latii. Hauptst.: Augusta Auscorum (j. Auch), deren Ew. Auscenses.

Auscŭlta fili (lat., höre, o Sohn!), Anfangsworte der Bulle des Papstes Bonifacius VIII., in der Philipp IV. von Frankreich wegen seiner despotischen Eingriffe in die Rechte des Staats u. der Kirche heftigst getadelt wurde, u. die der König 11. Febr. 1302 in Paris öffentl. verbrennen ließ.

Auscultātor (Auscultānt, lat.), **1)** Zuhörer; **2)** Beisitzer eines Collegiums ohne Stimmrecht.

Auscultatiōn (v. lat.), **1)** das Hören; **2)** (Med.), [1] die Methode, Krankheiten mittelst des Gehörs zu erforschen u. zwar durch bloßes Anlegen des Ohrs an den leidenden Theil **(unmittelbare A.),** od. durch, zwischen beide gebrachte, den Ton leitende u. erhöhende Werkzeuge **(mittelbare A.),** od. durch künstliche Erzeugung eines Tons in den Theilen durch bloßes Aufschlagen auf diese **(Percussion),** mit den bloßen Fingern (unmittelbare Percussion), od., wenn man die daraus entstehenden Schmerzen vermeiden, entzündete, wunde, nicht entblößte Theile untersuchen will, indem man auf ein, auf die zu untersuchende Stelle aufgelegtes Instrument aufschlägt. Die A. ist eine Erfindung der neuern u. neuesten Zeit, durch welche die Diagnosis der Krankheiten große Fortschritte gemacht hat. [2] Die Percussion ward zuerst von Auenbrugger als Mittel für die Untersuchung der Krankheiten der Brust benutzt, später durch Corvisart, dann vorzüglich Lännec, am glücklichsten von Piorry angewendet, den man als den eigentlichen Begründer dieser Methode ansehen kann. Sie bezweckt in den Theilen des Körpers, auf welche sie angewendet wird, einen Ton hervorzurufen, um aus diesem die Beschaffenheit der darunter liegenden mitschwingenden Partieen zu beurtheilen. Hierbei kommt zugleich der Widerstand in Betracht, den der anschlagende Finger erfährt. Die Stärke des Tons wird immer durch die elast. Spannung der unterliegenden Theile bestimmt. Die Brusthöhle eignet sich deshalb auch vorzüglich für ihre Anwendung. Auenbrugger, Corvisart u. Lännec schlugen mit der ganzen Fläche od. der Spitze eines, zweier od. der auf den Daumen folgenden 4 Finger auf die, mit dem Daumen u. den 2 folgenden Fingern der linken Hand gespannten Bedeckungen auf. Piorry bringt zwischen den zu untersuchenden Theil einen elast. Körper [3] (Plessimeter), bestehend aus einer Platte von Elfenbein von 2 Zoll im Durchmesser u. 1 Linie Dicke mit 2 an den beiden Enden eines seiner Durchmesser sich senkrecht erhebenden, 4 Linien hohen u. breiten u. nach außen concaven Vorsprüngen, welche der Convexität der Finger entsprechen u. ihnen zur Aufnahme dienen. Die meisten Aerzte bedienen sich aber jetzt keines Instruments, sondern blos der Finger als Zwischenmittel u. klopfen auf den auf den zu untersuchenden Theil aufgelegten Zeige- u. Mittelfinger der einen Hand mit den Spitzen der andern auf. Je mehr die unterliegenden Theile Luft enthalten, desto sonorer ist der Ton, je massiver sie sind, desto dumpfer ist er. [4a] Piorry unterscheidet für den ganzen menschl. Körper 9 Tonarten: den Schenkel-, Leber-, Herz-, Lungen-, Intestinal-, Magen-, Knochen-, Wasser- u. Hydatidenton, die jedoch oft sehr in einander übergehen. Letzter gleicht dem Tone, welcher entsteht, wenn man auf eine in der Hohlhand ruhende Repetiruhr mit dem Finger der andern leicht aufschlägt. [4b] Eigenthümlich ist auch der Wasser-, Silber-, metallische od. hydropneumatische Ton, der entsteht, wenn Flüssigkeiten mit Gasen in Berührung kommen, z. B. im Magen. Ein Geräusch, dem vom Anschlagen gegen einen gesprungnen Topf ähnlich entsteht in der Brusthöhle dann, wenn sich große Höhlen in den Lungen finden. Die Percussion kann nur durch sorgfältige Uebung erlernt werden u. nur bei glücklichem Talente, feinem Gehör u. langjähriger Uebung Gewinn bringen. Piorry hat ihre Anwendung auch über die Brustorgane auf den Unter-

Unterleib, die Blase ꝛc. ausgedehnt. [5] Die A. im engern Sinne gründet sich darauf, daß bei Bewegungen der Luft in den Athemwerkzeugen, so wie des Blutes in den Gefäßen u. im Herzen Geräusche hervorgebracht werden, die im krankhaften Zustande verändert werden, od. ganz fehlen. Lännec ist ihr Begründer. Nach ihm haben sie franz. u. engl. Aerzte vorzüglich gepflegt. Jene Geräusche sind, mit wenigen Ausnahmen, nur dann für unser Ohr wahrnehmbar, wenn sie durch feste Zwischenkörper zu ihm fortgepflanzt werden. Dazu dienen entw. der, mit dem Ohre an den zu untersuchenden Theil angelegte Kopf, od. das von Lännec erfundene [6] *Stethoskop* (Brustschauer), ein Cylinder aus leichtem Holz, am besten Cedernholz, 1 Fuß lang, 16 Linien dick, in der Mitte mit einem 3 Linien weitem Kanal, der an beiden Enden trichterförmig endet, aus 2 an einander schraubbaren Stücken bestehend. Die trichterförmige untre Oeffnung desselben wird mit einem kegelförmigen, ebenfalls mit einem Kanal von dem Umfange dessen des Instruments durchbohrten Schlußstück mit nach unten gerichteter Basis (*Einsatz* od. *Obturator*) verschlossen. Bei Untersuchungen der Respirationsorgane wird dieser entfernt, bei denen des Herzens bleibt er. Dieses schwerfällige Instrument hat man in der neuern Zeit mit einem einfachen u. kleinern vertauscht. [7a] Auscultirt man mit dem bloßem Ohre, so muß dieses fest an den bloßen od. leicht verdeckten Theil angelegt werden; geschieht es mit dem Stethoskop, so wird dieses mit seinem untern Ende mit 3 Fingern der einen Hand, welche die Haut zugleich berühren, auf diese aufgesetzt, daß es genau anschließt. Sind Lücken da, so müssen diese mit Charpie od. alter Leinwand ausgefüllt werden. Das Ohr wird nur leicht an das obere Ende angelegt. Ungeachtet Lännec der mittelbaren A. viele Vortheile vor der unmittelbaren einräumt, so sind diese doch nicht gegründet. Beide gewähren im Ganzen fast dieselben Vortheile, eine jede hat aber auch ihren Nachtheil u. sie müssen sich wechselseitig ergänzen. [7b] I. Auscultirt man die *Brust* eines gesunden Menschen, so vernimmt man an allen Punkten derselben ein weit verbreitetes Gemurmel, ausgehend vom Ein- u. Austreten der Luft in die kleinen Verzweigungen der Bronchien u. Lungenzellchen u. von der Reibung derselben an ihren Wänden, das *Athmungs- od. respiratorische Geräusch, Zellen- od. Vesicularathmen*, vorzüglich bemerklich beim Einathmen, schwächer beim Ausathmen, bisweilen hier selbst fehlend, selten stark, selten noch stärker als jenes. Es ist um so schwächer, je dichter die Lungen sind u. umgekehrt, am deutlichsten daher bei Kindern, schwächer bei Greisen u. hier oft mehr blasend. Es ist das sicherste Zeichen für gesunde Lungen. *Puerile Respiration* nennt man es, wenn es in der starken Weise u. krankhaft bei erwachsenen Personen vorkommt. Bei Krankheiten der Lungen wird das Athemgeräusch überhaupt modificirt, geschwächt od. verstärkt, od. es entstehen neue Geräusche. Vermindert wird es, wenn in den Wänden des Brustkastens, in der Pleura u. ihren Höhlen Veränderungen vorgegangen sind, welche auf dasselbe dämpfend wirken müssen, namentlich bei Oedem der Brustwände, Pleurodynie, Pleuritis, Pseudomembranen od. Ablagerungen, od. Tuberkeln in der Pleura, bei Empyem, Hydro- u. Pneumothorax. Krankheiten der Lungen, wie Tuberkeln u. Pneumonie, heben dasselbe entweder völlig auf, od. schwächen es. Sind sie nur partiell, so wird es in den gesunden Theilen stärker u. erhebt sich zur puerilen Respiration; bei Katarrh nimmt es periodisch ab, od. erlischt ganz, je nachdem sich mehr od. weniger Schleim ansammelt. [8] Besondre *Modificationen des Athemgeräusches* sind: a) das *Bronchialathmen*, (*Bronchophonie*), eigentlich das normale Athemgeräusch für den Kehlkopf, die Luftröhre u. die Wurzel der Lungen, erscheint aber als krankhaft, wenn es an andern Stellen auftritt, u. ist ausgezeichnet durch einen blasenden, scharfen u. trocknen Ton, entsteht bei Verstopfung u. Obliteration der Lungenzellen ohne Leiden der Bronchien, welche nur stärkere Tonschwingungen geben, die wegen Verdichtung des Lungengewebes stärker vernommen werden, bei pleuritischen Ausschwitzungen, im 3. Stadium der Pneumonie bei Apoplexie der Lungen. Bei dem wahren Bronchialathmen fehlt das Athmungsgeräusch vollständig, bei dem von Erweiterung der Bronchien nicht. [9] b) Das *Höhlenathmen* (*cavernöse Respiration*) steht dem vorigen sehr nahe, ist aber noch mehr blasend u. deutet auf einen noch größern Raum hin, in dem es vor sich geht; entsteht bei, durch vereiterte Tuberkeln, Pneumonie entstandnen Höhlen, bei Erweitrung der Bronchien. Ist die Höhle zum größten Theil od. wohl auch noch ganz mit Eiter gefüllt; so entsteht das *Gurgelrasseln*. Eine Modification desselben ist auch das *Pustenathmen*. [10] c) *Rasselgeräusche*; sie sind die einzigen, die man schon in einiger Entfernung vom Kranken wahrnimmt; sie rühren her, theils von, in den Luftwegen befindlichen Flüssigkeiten, Anschwellungen der Schleimhaut der Lungen, Druck von außen, von Geschwülsten od. ergossenen Flüssigkeiten auf die Lungen, u. sind bald feucht, bald trocken. Man unterscheidet: [11] aa) Das *Zellenrasseln*; das feuchte begleitet die Lungenentzündung im 1. Stadium u. das Emphysem der Lunge, u. wird in *Knisterrasseln* u. *Halbknisterrasseln* unterschieden, das trockne begleitet das Emphysem der Lungenbläschen, wenn Zerreißungen derselben erfolgt sind, heftigen Husten, asphyktische Zustände, habituel-

bituellen Katarrh der Greise. [12] **bb)** Das **Bronchialrasseln**; Hauptsymptom des Katarrhs, das trockne für die 1., das feuchte für die 2. Periode desselben, kommt auch vor bei Verengerungen der Bronchien, wo es selbst pfeifend werden kann. [12a] **cc)** **Höhlenrasseln, Gurgelrasseln (Antrorrhonchus)**, bei, mit Flüssigkeit gefüllten Höhlungen. [12b] **d)** **Das Geräusch der auf- u. absteigenden Reibung**; entsteht, wenn die beiden sich berührenden Flächen der Pleura durch Krankheit rauh geworden sind. [14] Auscultirt man den **Kehlkopf** od. Nacken eines laut redenden Menschen, so hallt die **Stimme** stark wieder, zieht durch das Rohr des Stethoskops hindurch u. übertönt die aus dem Munde kommende. Dasselbe kommt auch in den Seitentheilen des Halses vor. Erscheint es an andern Stellen, so heißt es nach dem Zustande, den es gewöhnlich begleitet, **Höhlenstimme (Pectoriloquie)**. [15] Auscultirt man den, unter dem Brustbeine befindlichen Theil der **Luftröhre** von vorn od. von der Mitte des Rückens beim Sprechen, so hört man die Stimme noch stark durch die großen Bronchialstämme wiederhallen. Erscheint dieser Wiederhall an andern Stellen der Brust, so heißt er **Bronchienstimme, Bronchophonie**. Die Bronchophonie begleitet vorzüglich die Hepatisation der Lunge, den tuberkulösen Zustand derselben, die Brustwassersucht u. das Empyem; die Pectoriloquie ist vorzüglich bei Aushöhlungen od. Fisteln in den Lungen wahrnehmbar. [16] Eine 3. Modification der Stimme, von ihrer Aehnlichkeit mit dem Ziegenmeckern die **Meckerstimme (Aegophonie)**, erscheint bei nicht so beträchtlichem Erguß ausgeschwitzter Flüssigkeiten in die Höhle der Pleura in Folge von Pleuritis u. beim idiopathischen Hydrothorax. [17] Das **metallische od. Blasenklingen**, dem ähnlich, welches entsteht, wenn man mit einer Nadel an eine Metallschale schlägt, erscheint bei, mit Lungenfistel verbundnem Hydropneumothorax u. bei einfachen u. bei, mit sehr flüssigem Eiter gefüllten Höhlungen. Gesteigert wird es demj. ähnlich, welches entsteht, wenn man in eine große Wasserflasche Luft bläst, **Flaschengeräusch**. [18] **II.** Für die Diagnosis der Krankheiten des **Herzens** haben die Percussion u. A. Bedeutendes geleistet. Erstrer ist vorzüglich die $1\frac{1}{2}$—2 Zoll betragende Stelle der Brustwand wichtig, wo das Herz nicht von den Lungen bedeckt ist. Hier erscheint beim Aufschlagen ein matter Ton. Krankheiten der Lungen können indeß ihre Wahrnehmungen leicht trüben. Der Anschlag ist noch matter an der Stelle des linken, als an der des rechten Ventrikels. Die Percussion kann hauptsächlich Vergrößerung od. Verkleinerung des Herzens, Verdünnung od. Verdickung der Wände u. Ueberfüllung der Höhlen mit Blut andeuten. [19] Für die **auscultatorische Beobachtung** der Krankheiten des Herzens sind der Herzschlag u. die **Herzgeräusche** die wichtigsten Momente. Letztre gleichen dem Schlagen einer Taschenuhr. Das eine dumpfere u. gedehntere fällt mit dem Herzschlage u. Pulse zusammen, das andre hellere, schärfere u. kürzere mit der Diastole des Herzens. Auf beide folgt eine Pause. Bei Krankheiten des Herzens werden die Geräusche vielfach verändert od. können selbst fehlen. Sie sind im Allgemeinen um so schwächer u. dumpfer, je dicker die Wandungen des Herzens u. je enger seine Höhlungen sind u. umgekehrt. Sie sind ferner bald tönend u. trocken (**Pergamentton**), vorzügl. bei Verdickung u. Starrheit der Klappen, bald heiser, wie bei schwammiger Beschaffenheit derselben. [20] Statt der normalen Geräusche kommen auch Aftergeräusche vor, wovon das wichtigste das **Blasebalggeräusch**, mit den Unterarten des **Säge-, Raspel- u. Feilengeräusches** ist. Das sogenannte **Katzenschwirren** kommt vorzüglich bei Verengerungen der Herzmündungen u. bei rauher Beschaffenheit der innern Fläche des Herzbeutels vor u. wird auch in den Arterien beobachtet. [21] Mehr von äußern Bedingungen abhängige Geräusche sind: **a)** das **metallische, helle od. Silberklingen od. Tönen**, erzeugt, wenn das Herz mit großer Gewalt an die Brustwand schlägt; **b)** mehrere Geräusche, die von Rauhigkeit der innern Fläche des Herzbeutels herrühren, als: das **rauschende**, wie wenn ein schwerer Seidenstoff zerknüllt wird, das des **Platzens** od. **Reißens** od. wie von neuem Leder bei Herzbeutelentzündung, das **Schabegeräusch**, bei knorpligen u. andern Rauhigkeiten der innern Fläche des Herzbeutels. Ueber die Entstehung der Herzgeräusche u. ihre Beziehung auf die einzelnen Krankheiten des Herzens herrschen noch manche Verschiedenheiten der Ansichten. [22] **III.** Um die Ermittelung der **Arteriengeräusche** hat sich vorzüglich Bouillaud verdient gemacht. Die größern derselben lassen während der Systole des Herzens ein leises Murmeln, ein dumpfes, gleichsam mattes Geräusch hören, welches sich bei stärkerm Aufsetzen des Stethoskops in ein **Blasengeräusch** verwandelt. Arterien von weichen schlaffen Wandungen mit mehr wässerigem Blute geben von selbst einen, dem **Blasengeräusch** ähnlichen Ton. [23] Die krankhaften Arteriengeräusche unterscheidet Lännec in das **eigentl.** u. das **musikal. Blasengeräusch**, Bouillaud in das **gewöhnl. (intermittirende)**, in das **anhaltende Blasengeräusch** (in doppelter Strömung) u. in das **Teufelsgeräusch, Teufelsschnarchen** od. **Nonnengeräusch**, nur in den Carotiden vorkommend, u. in das modulirte **Pfeifen** od. den **Gesang** der Arterien, den Klängen des Brummeisens ähnlich. Die krankhaften Geräusche entstehen von **Krankheiten**

der

der Gewebe der Arterien, Druck von außen, Herz- u. Nervenkrankheiten. [14] IV. Wichtige Resultate hat endlich auch die A. für die Diagnosis der **Schwangerschaft** u. des Lebens des Kindes geliefert, deren Entdeckung zunächst Kergaradéc angehört. Sie ergab ein doppeltes Geräusch: **a)** Das Placentar- od. Blasengeräusch, der Gegend, wo sich der Mutterkuchen befindet, entsprechend, entw. von dem Klopfen der mütterlichen Arterie der Placenta od. von dem der Arterien des Unterleibes od. denen der Gebärmutter herrührend. Es ist einfach u. erscheint als ein dumpf murmelnder gurrender Ton, ähnlich dem, welcher entsteht, wenn man in eine Flasche mit weiter Mündung hineinbläßt. Dieser Ton ist dem Pulsschlage der Mutter in gewisser Art entsprechend. **b)** Das andre gleicht dem leisen Ticken einer Uhr u. rührt vom Pulse des Herzens des Fötus her. Man zählt 120—170 Schläge in einer Minute. Sein Sitz richtet sich nach der Lage des Fötus u. ist gewöhnlich an der, dem Placentargeräusch entgegengesetzten Seite des Leibes. Als diagnostisches Kennzeichen ist es von größrem Werthe als das erstre. [15] Die A. ist endlich auch noch zur Erkenntniß von Knochenbrüchen angewendet worden, so wie bei einigen andern Krankheitszuständen, wo sie indeß nur von untergeordnetem Werthe geblieben ist. [16] **Literatur:** L. de Auenbrugger, Inventum novum ex percussione thoracis humani interni pectoris morbos detegendi, Wien 1761; R. Th. Hyac. Lännec, De l'auscultation médiate etc., Par. (2. Ausg.) 1826, 2 Bde., 4. Ausg. von Andral (deutsch Weim. 1832, 2 Bde.); P. A. Piorry, traité de la percussion médiate, übers. von Balling, Würzb. 1828; Léjumeau de Kergaradéc, Sur l'auscult. appliqué à l'étude de la grossesse, Par. 1822 (deutsch, Weim. 1822); J. Bouillaud, Traité des maladies du coeur (deutsch von Becker, Lpz. 1836, 2 Bde.); X. A. Raciborsky, Manuel d'auscult. et de percuss., Par. 1835, 12. (deutsch von Hacker, Lpz. 1836); Die Lehre von den Lungen- u. Herzkrankheiten, von P. J. Philipp (2. Aufl.), Berl. 1838. *(He.)*

Auscultiren, **1)** zuhören; **2)** einem Vortrag beiwohnen; **3)** auf Universitäten ein Collegium einige Mal besuchen, ohne das Honorar dafür zu bezahlen; **4)** (Med.), die Auscultation (s. d.) vornehmen.

Auscuriren (deutsch. u. lat.), völlig curiren.

Ausdämpfen, **1)** mit Dampf etwas entweichen machen; **2)** auslöschen; **3)** Füchse u. Dachse, sie durch Dampf von angebranntem Stroh u. dgl. aus dem Baue treiben.

Ausdauernd (Bot.), s. Perennirend.

Ausdehnbarkeit (**A-samkeit**, lat. dilatibilitas, Phys.), [1] Fähigkeit der Körper, einen größern Raum einzunehmen, ohne ihre Form aufzugeben u. ohne daß ihre Theile außer Berührung mit einander kommen, bes. durch die **Wärme** (s. d. 11 ff.) bedingt, indem durch dieselbe die zurückstoßende Kraft der kleinsten Theilchen eines Körpers vermehrt wird. Der Zusammenhang fester Körper wird durch A. vermindert, das Streben tropfbarer Flüssigkeiten, in den elastisch-flüssigen Zustand überzugehen u. die A. der elast. Flüssigkeiten aber vergrößert. [2] Die Ausdehnung der festen Körper steht mit der Zunahme der Wärme in ziemlich geradem Verhältnisse. Die Längenausdehnung eines Körpers bestimmt man dadurch, daß man das eine Ende desselben gegen einen festen Körper anstemmt, u. das andre auf den kürzern Arm eines Winkelhebels wirken läßt. Hierauf beruht das Pyrometer (s. d.). [3] Die Ausdehnung der elastisch-flüssigen Körper findet man durch Erwärmung einer mit Skala versehenen, in ihrem untern kugelförmigen Theile mit dem zu untersuchenden Gas gefüllten u. mit Quecksilber gesperrten Thermometerröhre. So haben Gay-Lussac u. nach ihm Dulong u. Petit gefunden, daß alle permanenten Gasarten, bei gleichem Luftdrucke u. bei gleichen Temperaturveränderungen, sich um gleich viel ausdehnen, u. daß diese Ausdehnung der Wärmezunahme proportional ist, so lange die Gase dem Punkte nicht nahe sind, bei dem sie durch die Kälte tropfbar flüssig werden. Die A. der tropfbar-flüssigen Körper findet man entw. durch denselben Apparat, od. indem man 2 verticale, durch eine enge Röhre verbundne Glascylinder zum Theil mit einer Flüssigkeit füllt u. nun den einen Cylinder erhitzt, während man den andern eiskalt erhält. Hat man auf diese Art die Ausdehnung des Quecksilbers gefunden, u. durch Erhitzung einer mit Quecksilber vollgefüllten Glasröhre (s. ob. 3) aus der Menge des verdrängten Quecksilbers berechnet, um wie viel geringer die Ausdehnung des Glases ist, so kann man hiernach die jedes andern Metalls ꝛc. berechnen. Das Wasser dehnt sich schon vor dem Gefrieren etwas aus, so daß es bei 4° C. seine größte Dichte hat. *(Ml.)*

Ausdehnsamflüssiges (Phys.), so v. w. Gas.

Ausdehnung (extensio), **1)** (Math.), [1] der Theil des unendlichen Raums, der durch Grenzen eine bestimmte Form erhalten hat. Es gibt 3 A.en, in die Länge, Breite u. Höhe (Dicke). Ein geometr. Körper hat alle 3, eine Fläche nur 2, die beiden ersten, eine Linie nur die 1. u. ein Punkt gar keine. Man mißt sie durch Linien (Dimensionen) u. sagt dann wohl auch, ein Körper hat 3, eine Fläche 2 Dimensionen. [2] **2)** (Phys.), die allgem. Eigenschaft der Körper, vermöge welcher allein sie sinnlich wahrnehmbar sind, nämlich die Erfüllung eines Raumes durch dieselben. Indem wir uns den Raum als ein neben einander gestelltes Aeußres denken müssen, u. die äußre Natur für uns

nur

nur dadurch erkennbar wird, daß wir gewisse Begrenzungen dieser Nebeneinanderstellung beachten, gehen die verschiednen Weisen der räumlichen Anschauung hervor, deren Bestimmung, ihrem Entstehen u. ihrem gegenseitigen Verhalten nach, Gegenstand der Geometrie ist. [3] Jeder gegebne Raum kann nun aber auch mit Stoffen erfüllt sein, die eben dadurch als körperliche erscheinen. Der noch als unbestimmt gedachten (physischen) A. tritt aber eine eben so ursprüngliche Körperkraft, wie die als Ausdehnbarkeit vorausgesetzte, nämlich die Zusammenziehungskraft, entgegen, u. nur unter Gegenwirkung beider wird ein Raum erfüllt. Diese Ausdehnbarkeit aber, einmal gesetzt, kann größer u. geringer sein; hiernach werden Körper weniger od. mehr dicht. [4] Man kann sich eine Raumerfüllung mit u. ohne Zwischenräume denken; die denkbaren Zwischenräume können aber auch von andern (dünnern) Stoffen erfüllt u. diese wieder mehr od. minder ausdehnbar sein. Die Erfahrung hat uns noch nirgends absolut leere Zwischenräume in der Körperwelt gezeigt. [5] In jedem Fall sind sie für Agentien in der Natur zugängig, die bei der A. der Körper wesentlich mitwirken, wie namentl. die alles Körperliche ausdehnende Wärme. Auch erwachende Triebe, die eine Form bestimmter Art fordern, wirken ausdehnend, wie wir am einfachsten bei Krystallisationen wahrnehmen. Die Erfüllung eines Raums durch einen bestimmten Stoff ist eine gleichmäßige, ohne bemerkbare Zwischenräume, od. ungleichmäßig mit dergl. **3)** (Chir.), s. Extension. *(Ml. u. Pi.)*

Ausdehnungskraft elästischer Körper, das Bestreben der Körper, sich in einen größern Raum zu verbreiten, wenn sie vorher in einen kleinern zusammengedrückt waren.

Ausdehnungswerkzeug (Chir.), so v. w. Dilatatorium.

Ausdeichen (Wasserb.), ein Stück Land durch einen Deich absondern.

Aus dem dritten Wässer räuhen (Tuchscherer), so v. w. zum 2. Male rauhen. **Aus dem dritten Wässer schēren**, Tuch zum 3. Male scheren.

Aus dem Dunst wērfen (Kriegswes.), s. u. Bombe 11.

Aus dem Falz schlägen, s. u. Buchbinder 2.

Aus dem Fēlde trēiben (aus der Viērung sētzen, Bergb.), seine Ansprüche auf ein Grubenfeld, worin ein Andrer baut, geltend machen, der ältre berechtigte Gewerke heißt dann der Aeltre, der andre der Jüngre im Felde.

Aus dem Häärmann räuhen, aus den Häären räuhen (im Häärmann räuhen, Tuchsch.), Tuch zum ersten Male nach dem Walken rauhen.

Aus dem Sack cultivīren (Forstw.), s. Künstliche Cultur.

Aus dem Sättel hēben, s. u. Turniren 10.

Aus dem Zīēle gēhen (Handwrksgebr.), von Gesellen, nicht die versprochne Zeit beim Meister in Arbeit bleiben.

Aus den Häären schēren, die groben Haare vom Tuche zum ersten Male scheren, wenn es noch naß ist. **Aus den Häären ziēhen**, beim Walken abgegangene Haare vom Tuche abstreichen.

Aus der Hand cultivīren (Forstw.), so v. w. Künstliche Cultur.

Ausdichten (Techn.), ein Schiff, es kalfatern, wasserdicht machen.

Ausdielen (Zimmerm.), so v. w. Bedielen.

Ausding (Rechtsw.), so v. w. Leibzucht.

Ausdingen, 1) bei einem Vertrage, sich etwas vorbehalten od. versprechen lassen; **2)** gegen eine Handlung protestiren.

Ausdobben (Deichb.), aus einem Graben Schlamm u. Schilf schaffen.

Ausdoken (Deichb.), etwas mit kleinen Gruben u. aufgeworfnem Rasen (Doken) bezeichnen.

Ausdrehen (außer den gew. Bedeut.), **1)** durch Drechseln aushöhlen; **2)** s. u. Castration der Thiere 2.

Ausdrehstahl, s. u. Drechseln 6.

Ausdreschen (Landw.), so v. w. Dreschen.

Ausdruck, 1) Mittel od. Zeichen, Empfindungen u. Vorstellungen zu äußern; **2)** Art, wie dieses geschieht. A. verlangen bes. schriftstellerische u. Kunstproducte, damit sie in dem Gemüth des Lesers, Zuhörers od. Beschauers gerade die Empfindungen u. Vorstellungen erregen, welche das Werk bezweckt, u. dagegen Alles vermeiden, welches hiervon ableitet od. zu entgegengesetzten Gefühlen führt; **3)** Algebraischer (analytischer) A., jede Verbindung von Größen- u. Rechnungszeichen; **4) A. des Balgs** (Maschinenb.), der Zeitpunkt, wo der Blasebalg den Wind in den Ofen bläst. *(Pr.)*

Ausdrucken, 1) s. Buchdrucken n; **2)** (Andrücken), s. u. Kammmacher 2.

Ausdrucksvoll, ist ein Aeußerliches, worin sich das Innere ganz u. richtig offenbart.

Ausdruckwalze (Maschinenw.), s. u. Schwammmaschine.

Ausdrücker (Gerb.), Messer, womit durch Streichen das Wasser aus dem Leder gedrückt wird.

Ausdrusch (Landwirthsch.), das ausgedroschne Getreide.

Ausdünstung (lat. **Exhalatio, Evaporatio**), [1] der Uebergang tropfbar flüssiger, od. theilweise fester Stoffe in Gasform u. die Vermischung dieser mit der atmosphär. Luft, sobald dieselbe damit in Berührung kommt, alles dies ohne Hinzutritt einer höhern Temperatur, unter der auch eine höhere Steigrung derselben, mit völliger Aufhebung des Zusammenhanges jener Stoffe

Stoffe als Verdampfung, Verbrennung Statt findet. [2] Die A. beruht auf dem Streben der Naturstoffe nach Expansion od. auf Aeußerung der zurückstoßenden Kraft ihrer kleinsten Theilchen. Da dies nun auf Kosten des Wärmestoffes, der sie umgiebt, geschehen kann, so ist jede A. mit Kälte verbunden. Zunächst ist ihr das Wasser ausgesetzt (hier zunächst **Verdünstung**), noch mehr aber Alkohol u. Aether. Feste aufgelöste Körper werden durch Verdünstung der Feuchtigkeit zu trocknen. [3] Die Verdünstung wird durch Vermindrung des Luftdruckes begünstigt u. erfolgt selbst in luftleerem Raume. Bei mittlerm Luftdruck verlieren stillstehende Wasser in Jahresfrist $2\frac{1}{2}$ Fuß durch die A., bewegtes Wasser aber, wie das Meer, leicht das Zweifache. Im Sommer, überhaupt bei Luftwärme, auch in trockner u. strömender Luft, ist die A. stärker. Auch das Eis dünstet, zumal während der Eisbildung, beträchtlich aus, so auch der Schnee. [4] In der Luft erhält sich nur ein Theil des A.stoffs gasförmig, u. setzt sich bei Ueberfüllung, od. auch zu Folge innerer Vorgänge in der Atmosphäre, als Dunst wieder in tropfbar flüssigen Zustand übergehend, an andre Körper, zumal kältre, an. [5] Daß auch feste Körper ausdünsten, beweisen die Wirkungen des Quecksilbers auf ihm nahe Körper, welche die Fähigkeit besitzen, davon auf eigne Weise afficirt zu werden. Eine Menge Naturstoffe, auch fester Art, haben aber Neigung, dunstartig völlig in die Atmosphäre überzugehen; sie heißen daher flüchtige u. werden als solche bes. durch das Geruchsorgan wahrgenommen. [6] Der **Erdkörper** dunstet unaufhörlich aus, u. es findet ein beständiger Stoffwechsel zwischen ihm u. der Atmosphäre, durch Abgabe von Stoffen der mannigfaltigsten Art, Statt. In Bergwerken u. tiefen Erdhöhlen sieht man nicht nur tropfbare Flüssigkeit (Wasser) in Dunstform aus den Erdräumen hervorbrechen, sondern auch nach localen Bedingungen kohlensaures u. entzündbares Gas, auch andre Stoffe in Gasform. Der nächtliche Thau beruht größtentheils auf diesem Uebergang von Dunst aus der Erde in die Atmosphäre, wobei die Pflanzen nur Vermittler sind. [7] Eben so dünsten alle **Pflanzenkörper** blos Wasser, volatile (riechbare) Stoffe u. Gasarten, nach Verschiedenheit der Lichteinwirkung, aus. [8] Bes. wichtig ist die A. für das **Thierleben.** Sie erfolgt bei **Menschen** u. den ihnen näher gestellten Thieren vornehmlich durch die Schleimhaut der Lungen unt. dem Ausathmen (auf welche sie bei fleischfressenden Thieren, wie bei Hunden, fast allein beschränkt ist), u. durch die ganze äußre Hautfläche; [9] sie ist gewöhnlich kaum merklich; zeigt sich aber, durch Hitze, Bewegung, od. sonst ungewöhnlich vermehrt, als **Schweiß**, der jedoch bei den hundeähnlichen Thieren durch Schleim, der aus dem Munde abfließt, ersetzt wird. [10] Ueberhaupt ist sie stärker in heißen Jahreszeiten u. Ländern, bei jungen Personen, unter warmer Bekleidung u. Körperbedeckung, nach dem Genuß warmer Getränke, bei Anstrengungen des Körpers, überhaupt bei regem Leben u. allgemeinem Wohlbefinden. [11] Andre Absondrungen, vorzügl. die des Urins, stehen mit ihr in Wechselbeziehung u. sie ersetzen einander; auch ist sie geringer während der 1. Periode der Verdauung. [12] Nach einer ungefähren Schätzung beträgt sie in 24 Stunden $4\frac{1}{2}$ Pfund, wovon 1 Pf. 8 Unzen auf die Haut-A. kommen. [13] Die **A.sfeuchtigkeit** selbst besteht aus Wasser mit etwas kohlensaurem Gas, Milchsäure, einer eigenthüml. thierischen, oft fettigen Materie, welche, von den Talgdrüsen der Haut abgesondert, den einzelnen Theilen u. auch verschiednen Individuen einen eigenthüml. Geruch ertheilt. Thiere mit weichem Körper dunsten vorzüglich stark aus; so Frösche an der Luft bei heißem Wetter in 12 Stunden wohl $\frac{1}{4}$ ihres Gewichts. [14] **2)** (Med.). Die A. ist mit dem Gesundheitszustande des Körpers in sehr nahem Bezug, nicht nur durch trockne Haut, Frostgefühl, bei Uebelbefinden sich andeutend, sondern auch als Ursache von mancherlei Krankheitserscheinungen, katarrhalischen, rheumatischen Krankheiten, Verdauungsfehlern, Kopf-, Augen-, Zahnweh ꝛc. Fast in allen Krankheiten ist Unterhaltung u. Beförderung der A. ein Hauptaugenmerk der ärztl. Behandlung, doch immer mit Berücksichtigung, daß sie nicht zu stark werde. Eigentliche Schweiße sind zwar oft als Krisen in Krankheiten erwünscht, nie aber bei zu langer Dauer od. in zu rascher Aufeinanderfolge. So rathsam es ist, durch zweckmäßige Bekleidung, bes. der Füße, durch Aufenthalt in mäßig warmer Luft die A. in Ordnung zu erhalten; so ist doch auch eine Verzärtlung der Haut gegen kalte Luft, störende äußre Einflüsse, welche, bes. nur theilweise den Körper treffend, die A. stören, gerade eine Hauptveranlassung von Körperaffection, durch gestörte A. Unterdrückte A. wird am leichtesten durch mäßig warmes, etwas aufregendes Getränk, gleichmäßige, nicht anstrengende Bewegung in warmer trockner Luft, od. auch durch Ruhe bei sorgfältiger Körperbedeckung, durch Fußbäder, auch wohl allgemeine laue Bäder, Dampfbäder wieder hergestellt. *(Pi.)*

Ausdünstungsmass (Phys.), so v. w. Atmidometer.

Ause, 1) Stadt, so v. w. Aussee; **2)** Küstenfluß nördl. von Venedig, sonst Alsa.

Ausebnen, s. u. Zuckerbereitung [35].

Aus Ebn Kalam, s. u. Arabien (Gesch.) [26].

Auseggen (Landw.), **1)** mit der Egge aus dem Boden bringen; **2)** aufhören zu eggen.

Auseinander fahren (A-laufen,

ten, Math.), s. Divergiren.

Auseinänderlaufendfäserig (Min.), s. u. Bruch 2.

Auseinändersetzen (Rechtswiss.), sich mit einem Andern a., wegen eines gemeinschaftl. Gutes (z. B. einer Erbschaft) od. Geschäfts, mit Einem Abrechnung halten u. eines jeden Antheil od. Schuld u. Forderung bestimmen.

Äuseisen (Hüttenw.), so v. w. Augeneisen.

Ausēna, Gebirg in Asturien (Spanien).

Ausēnces (a. Geogr.), Volk in Zeugitana (Afrika), im Westen des Lacus Tritonis, Hauptort Ausa od. Auzata (später Ausona). Die Jungfrauen dieses Volks hielten jährlich Wettkämpfe, bei denen die Waffen in Steinen u. Stöcken bestanden; die den Schlägen Erliegenden wurden nicht mehr für Jungfrauen gehalten; die Siegerin ward auf einem Wagen um den See Tritonis gefahren. *(Sch.)*

Äuser (Ä-sar, Ä-sur, a. Geogr.), Fluß in Etrurien; mündet unter Pisä in den Arnus, nachdem er Luca vorbeigeflossen; j. Serchio, mit abgesonderter Mündung in das tyrrhen. Meer abgeleitet.

Äuses (a. Geogr.), so v. w. Ausences.

Äuserwählte, 1) (Bibelk.), die wegen ihrer Tüchtigkeit od. aus freier Gnade von Gott bes. Ausgezeichneten u. zu gewissen Vorzügen Bestimmten. Deshalb wird das jüdische Volk, auch einzelne Personen, bes. der Messias, so genannt, sofern Gott sie bes. auszeichnete. Im N. T. sind A. die, welche das Evangelium annehmen u. als würdige Mitglieder des Gottesreichs das wahre Heil Christi erlangen. Sonach stehen sie oft den nur Berufnen entgegen, die die Einladung zur Seligkeit erhielten, aber sie durch die Nichterfüllung der Bedingungen zur Erlangung verschmähten, wiewohl auch wahre Christen oft Berufene heißen. **2)** (Dogm.), nach dem calvinischen Lehrbegriffe die, welche Gott zur ewigen Seligkeit bestimmte; od. (nach lutherischem Sinne) die, welche Gott zur ewigen Seligkeit bestimmte, weil er ihres wahren Glaubens schon im Voraus sich vergewissert hatte; s. Gnadenwahl. **3)** (Perfecti, Electi), s. u. Manichäer. *(Hd. u. Sk.)*

Äuserwählte der Währheit (Freim.). ein in Frankreich 1775 zu Rennes entstandnes freimaur. System, mit früher alchemist., nachher theosoph. Tendenz; die gewöhnl. Grade der Johannismaurerei, mit Hinzufügung des 4. der vollkommnen Meister, bilden dessen 1. Klasse (Ritteradepten) u. 5 höhere Grade der 2. Klasse.

Ausetāni (a. Geogr.), iberisches Volk in Hispania tarracon. zwischen den Lacetani u. Indigetes; Hauptort: Ausa.

Äusfächsern, s. u. Weinbau 4 ff.

Äusfällige Persōnen, die außer der Ehe Eltern geworden sind.

Äusfäsern, s. u. Papiermühle 3.

Äusfahren, 1) durch Fahren tiefer werden, wie von einer Straße, von Ackerfurchen; **2)** (Bergb.), aus einer Grube steigen u. so Feierabend machen; **3)** von Krankheitsstoffen so v. w. Ausschlagen; **4)** (Jagdw.), so v. w. Ausführen 3).

Äusfahrt, 1) Ort, von dem gewöhnl. ausgefahren wird, s. Thorweg; **2)** (Bergb.), das Ausfahren.

Äusfall, 1) (Kriegsw.), s. u. Festungskrieg 11; **2)** so v. w. Ausfallsthor; **3)** bei Belagerungen ein aus dem bedeckten Wege durch das Glacis in gegen die Capitale gekrümmter Linie geführter Ausgang, jetzt weniger gewöhnlich, da man sich breiter Leitern zu bedienen pflegt, um aus dem bedeckten Weg u. über die Pallisaden zu kommen; **4)** (Fechtk.), das Ausstoßen mit dem Degen, s. Fechtkunst 8; **5)** so v. w. Ertrag von Feldfrüchten u. dgl.; **6)** die beim Ernten der Feldfrüchte verloren gehenden Körner; **7)** Mangel an einer Summe zur Ergänzung des geforderten Betrags; **8)** (Med.), so v. w. Vorfall. *(Fch. u. Pr.)*

Äusfallen (außer den gew. Bedeut.), **1)** einen Ausfall thun; **2)** einen Arm od. Fuß a., s. Verrenkung; **3) A. aus dem Galōpp** (Reitk.), Fehler im Galopiren, indem das Pferd mit den Füßen wechselt, od. in Trapp fällt, od. parirt; **4) A. der Zähne,** s. u. Zahnkrankheiten 11; **5) A. der Hääre,** s. u. Haare.

Äusfallgatter (Kriegsw.), s. u. Ausfallthor.

Äusfallthor, 1) Thor in einer Festung, das meist verschlossen ist u. nur zum Ausfall od. zur Verbindung mit den Außenwerken geöffnet wird; im bedeckten Weg schließt man die entsprechenden Oeffnungen nur mit einem Gatter **(A-gätter); 2)** in Citadellen das gegen die Feldseite gekehrte Thor; **3)** so v. w. Poserne.

Äusfalzen, 1) s. u. Buchbinder 2; **2)** (Gerb.), Leder mit dem Falzeisen bearbeiten; **3)** (Holzarb.), s. u. Falz.

Äusfauthe, sonst in der Pfalz Beamte zur Einfangung der sogen. Wildfänge, s. Wildfangsrecht.

Äusfehmen, von Schweinen, sie von der Waldmast zurücknehmen, s. Fehm 4).

Äusfeiern müssen (Bergw.), nicht die volle Zahl an Schichten arbeiten dürfen, um am Wochenverdienst verkürzt zu werden.

Äusfeilen der Zähne, 1) (Med.), s. u. Zahnkrankheiten 11; **2) Ä. der Zähne des Pferdes,** s. Pferd 19.

Äusfertigung, so v. w. Aussteuer.

Äusfeuern (Böttch.), s. u. Dauben 2.

Äusflammen (Waffenk.), so v. w. Ausbrennen.

Äusfleischeisen (Ä-messer), u. **Äusfleischen,** s. u. Gerberei 4.

Äusflucht, 1) so v. w. Ausflug; **2)** so v. w. ungegründete Einwendung wider die

die Erfüllung od. Uebernahme einer Verbindlichkeit; **3)** (Rechtsk.), so v. w. Einrede.

Ausflüchter, bei Tauben, so v. w. Feldflüchter.

Ausflug (außer den gew. Bedeut.), **1)** Handlung u. Ort des Ausfliegens; **2)** die jungen Vögel, welche das Nest verlassen; **3)** das Flugloch; **4)** das Ausfliegen der Bienen.

Ausfluss, 1) das Fließen einer Flüssigkeit aus einem Behälter; **2)** so v. w. Emanation.

Ausflussgeschwindigkeit flüssiger Körper (Phys.), [1] die Geschwindigkeit des aus dem Boden eines Gefäßes ausfließenden Wassers hängt von der Tiefe der Oeffnung unter der Oberfläche desselben ab. Nach dem Gesetz, daß die Geschwindigkeit eines fallenden Körpers mit der Quadratwurzel der Fallhöhe wächst, müßten sich die Geschwindigkeiten der in verschiednen Tiefen ausströmenden Flüssigkeiten wie die Quadratwurzeln der Druckhöhen verhalten, was auch, sofern dadurch nur das Verhältniß der Geschwindigkeiten ausgedrückt wird, die Erfahrung vollkommen bestätigt; keineswegs ist aber die einer bestimmten Druckhöhle entsprechende Geschwindigkeit der berechneten gleich, im Gegentheil verhält sich die letztre zur wirklichen etwa wie 1:0,6. [2] Auf ähnliche Weise wird die Geschwindigkeit, mit der ein Gas in einem luftleeren Raume ausströmt, durch den Druck desselben in der Ausflußmündung bestimmt, nur muß die Druckhöhe nicht der wirklichen gleich gesetzt werden, weil die Dichte der Luft nach oben abnimmt, sondern man muß die Höhe dafür annehmen, welche den gleichen Druck ausübte, wenn die Luft überall gleiche Dichte mit der Luft an der Ausflußöffnung hatte. Für verschiedne Gase müssen sich die A.en umgekehrt wie die Quadratwurzeln der Dichten verhalten. So strömt Wasserstoff, als das leichteste Gas, am schnellsten aus. *(Ml.)*

Ausflussmenge einer Flüssigkeit, findet man, wenn die Geschwindigkeit derselben bekannt ist, indem man diese mit dem Flächeninhalte der Oeffnung, wodurch die Flüssigkeit abfließt, multiplicirt. Ist z. B. die Geschwindigkeit = 3 Fuß, die Größe der Oeffnung = 4 Quadratfuß, so gehen durch diesen in einer Secunde 12 Kubikfuß Wasser. Bei Röhrenleitungen wird diese Menge durch die Krümmung derselben u. die Adhäsion der Wassertheilchen vermindert, auch fließt unter sonst gleichen Umständen weit mehr warmes als kaltes Wasser durch eine, bes. sehr enge Röhre. *(Ml.)*

Ausflussröhre, 1) bei Brunnen, so v. w. Ansatzröhre; **2)** (Maschinenw.), s. u. Cylindergebläse.

Ausfluth, 1) (Wasserb.), so v. w. Fluthbette, s. Teich 7; **2)** (Bergb.), das das Aufschlagwasser abführende Gerinne.

Ausforderung (Rechtsw. u. Sittengesch.), s. u. Zweikampf 4.

Ausfördern, 1) (Bergb.), das Herausschaffen der Erze aus der Grube, ebenso **2)** (Salzw.), der Soole, durch Pumpen ꝛc., wie aus dem Salzbrunnen.

Ausfouragiren (v. fr.), s. Fouragiren.

Ausfrieren, von flüssigen, eine andre Beimischung enthaltenden Stoffen, so von Essig, Salzsoole, Wein ꝛc., durch Gefrieren verdichten, so daß die im Eis eingeschloßne zurückbleibende Flüssigkeit verstärkt wird.

Ausfrischen (Jagdw.), von Hunden, s. Purgiren.

Ausführen (außer den gew. Bedeut.), **1)** von Thieren, z. B. den Leithund in das Freie führen; **2)** (Bergb.), etwas mit sich aus der Grube nehmen; **3)** vom Dachs od. Fuchs, Erde vor die Röhre des Baues anhäufen; **4)** s. Ausführung.

Ausführlich, was mit allen nothwendigen einzelnen Theilen versehen ist; **A.e Erzählung,** in der kein zur Sache gehöriger Umstand ausgelassen ist; **A.er Begriff,** s. u. Begriff 1; **A.er Beweis,** der Alles, was zur Stütze desselben dient, in sich faßt.

Ausführung, 1) Verwirklichung eines Plans, einer Idee auf geschickte Weise; **2)** (Mus.), wirkliche Darstellung des in der Phantasie Vorhandenen; **3)** Darstellung eines Tonstücks, indem es zu Gehör gebracht wird, wobei es auf Besetzung u. Vortrag ankommt; **4)** (Aesth.), Bearbeitung irgend eines Schriftwerks nach einem Plan; es sind hierbei Klarheit u. logische Verbindung, auch Wahrnehmung der höheren Forderungen der Kunstkritik zu berücksichtigen; **5)** (Staatsw.), so v. w. Ausfuhr. *(Fch., Hs. u. Sch.)*

Ausführungsgang (Ductus excretorius, Anat.), Kanal, der die, in einem Organe abgesonderten Stoffe aufnimmt u. in eigne Behälter, od. gleich an den Ort ihrer Bestimmung leitet, wie die Ausführungsgänge des Samens, s. Geschlechtstheile, männliche, 29.

Ausfüllen (außer den gew. Bedeut.), **1)** (Bauk.), den leeren Raum unter den Balken im Erdgeschoß, den über den Gewölben u. den Zwischenraum der Balken in den Stockwerken durch trocknen Stein- u. Kalkschutt, Sand, Kohlen, Asche, Sägespäne ꝛc. (welche letztre jedoch, bes. wenn sie Nässe, bes. Urin, anziehen, Flöhe erzeugen), worauf der Fußboden zu liegen kommt. **2)** 2 hohle Mauern, bes. bei Luftheizungskammern, in der Mitte mit Asche ausschütten, damit die Wärme sich nicht der ganzen Mauer mittheilen kann, s. Luftheizung; **3)** s. Austrocknen (Wasserb.) 2. **4)** (Dachdecker), Dächer a., zwischen die schon vorhandnen Latten noch einmal Latten nageln. **5) A. der Zähne,** s. u. Zahnkrankheiten 18. *(Gü. u. v. Eg.)*

Ausfüllungsbänder (Anat.), s. u. Kopf-

Kopfbänder 1.

Ausfüttern (außer den gew. Bedeut.), **1)** eine Sache auf der inwendigen Seite mit einem bes. Gegenstande, Zeug, Pelz, Leder, Holz, überziehen, vgl. Futter; **2)** s. u. Uhr 24 ff.; **3)** (Wasserb.), die Bettung eines Kanals mit Thonerde ausstampfen; **4)** (Seidenb.), s. u. Seidenbau 4; **5)** **Stückpforten a.** (Seew.), s. u. Stückpforten.

Ausfuhr (Staatsw.), [1] das Ausführen von, im Lande erzeugten od. verfertigten Gegenständen. [2] So vortheilhaft es für die Staatsökonomie ist, wenn durch einen lebhaften Handelsverkehr Natur- u. Kunstproducte eines Landes gegen ihm nöthige Bedürfnisse aus andern Staaten, od. auch gegen Geld umgetauscht werden, so wird doch oft die A. untersagt, wenn solche Gegenstände im Lande nur so sparsam erzeugt od. hergestellt werden, daß das wirkliche innre Bedürfniß nicht genügend gedeckt ist, so wie auch in dem Fall, daß Nachbarstaaten Beschränkungen Statt finden lassen, wo dann gegenseitig durch Beschränkung u. Hemmung einer sonst zulässigen A. ein Staat oft auch einen andern nöthigt, von der getroffnen Strenge nachzulassen. [3] Die gewöhnlichsten Gegenstände, deren A. häufig nur auf einen gewissen Zeitraum verboten wird, sind: Getreide, Salz, Vieh (bes. Pferde), Wolle u. a. Materialien für Fabriken, Münzen rc. Oft ist die A. auch nur unter Beschränkungen verstattet, so gegen Entrichtung eines **A-zolls**, od. auf Exemtionsscheine, od. unter Bedingung einer bestimmten Einfuhr. [4] Bei eigner u. wichtiger A. wird jedoch die A. durch **A-prämien** begünstigt, d. h. für die A. gewisser Fabrikate Belohnungen bezahlt. [5] Das Verhältniß der Einfuhr zur A. zu wissen, ist in staatswissenschaftl. Hinsicht sehr wichtig, indem sich daraus die Handelsbilanz eines Staats bestimmt; ist die A. größer als die Einfuhr, so ist der Staat im Vortheil u. kann sich zunehmenden Reichthums versichert halten. *(v. Br.)*

Ausgabe, 1) (Finanzw.), alles, was den Bestand (Geld od. Naturalien) vermindert, es sei wirklich weggegeben (verausgabt) worden, od. es gelange auf andre Weise aus der Gewährschaft des Rechnungsführers. Es sind aber zu verrechnende A.n **(A-posten)**, entw. stehende od. zufällige, gleichmäßige, steigende od. fallende rc. Die ihrer Natur nach übereinstimmenden kommen unter eigne Rubriken **(A-capitel)**, die sich einander nicht ähneln, zumal die von minderem Betrag, in ein letztes Capitel, gemeiniglich als **A.n insgemein** rubricirt. Alle **A-ansätze** in einer abzulegenden Rechnung müssen beglaubigt sein (meist durch beigefügte Quittungen, **A-belege**), u. passirlich, durch den Quittungen beigefügte Ausschriften, nach Befinden unter Moderation der angesetzten Summe, od. auch durch ertheilte Anweisungen an den Rechnungsführer, od. durch sonstige Autorisation, eine Post zu verausgaben, od. in A. zu stellen. Durch die Vergleichung der A. zur Einnahme ergibt sich entw. die Gewährschaft (Bestand) im einfachen Falle, wo dann A + Gewährschaft = Einnahme ist, od. ein Vorschuß, wenn die A. die Einnahme übersteigt u. entw. in A. gestellte Posten noch nicht wirklich verausgabt sind, od. der Bedarf aus einem andern Zugang als dem unter die Einnahme begriffnen einstweilen entnommen worden ist. Die Formel ist dann: E + Vorschuß = A od. A — E = V. Vgl. Staatshaushalt u. Einnahme. **2) A. eines Privatmanns** (Hauswirth.), s. u. Auskommen; **3)** (Buchh.), s. u. Auflage 5). *(Pi.)*

Ausgabebuch (Haush.), Buch zum Eintragen von Ausgaben in Haushaltungen od. in Geschäften, wo es auf Verrechnung einer bestimmten dafür erhaltnen Summe ankommt, dem Einnahmebuch entgegengesetzt od. mit ihm verbunden, u. dann dem Cassebuch (s. d.) der Kaufleute analog.

Ausgaben von Schriften, [1] die verschiednen Formen u. literar. Ausstattungen, nach u. mit denen ältre u. neure Schriften durch den Druck vervielfältigt werden. [2] Die Eigenthümlichkeit einer A. u. der relative Vorzug, den eine A. vor der andern behauptet, ist bes. bei Klassikern, sowohl alten als neuen, in fremden wie in der Muttersprache, von Wichtigkeit. [3] Die A. sind verschieden: **a) nach der Zeit des Hervortretens;** geschätzt ist die erste A. (Editio princeps), bes. unt. den ältesten Drucken (Incunabeln), dann die neueste, bes. (bei neuern Werken) wenn solche noch beim Leben des Vfs. u. von ihm selbst veranstaltet ward; [4] **b) nach der Offizin,** in der das Werk erschien u. deren Besitzer; geschätzt sind hier aus ältester Zeit: Aldinische, Juntinische, Stephanische, Elzevirsche, Bodonische, Ibarrasche, neuerdings Didotsche, Göschensche, Tauchnitzische A. u. a.; **c) nach dem Ort des Erscheinens,** als: baseler, venetianische, pariser, amsterdamer, frankfurter, zweibrückner A. rc.; **d) nach der Bearbeitung,** [5] entweder **aa) unverändert** nach einem Original (wenn dies selbst schon ein gedrucktes Werk ist: Originalausgabe) wiedergegeben, vollständig od. mit Weglassung anstößiger Stellen (castrirte) od. mit Wiedereinfügung früher weggelassener Stellen (wiederergänzte A.); od. **bb) mit Hinzufügung eigner Bearbeitung** (vermehrte u. verbesserte A.); **cc) mit Hinzufügung von Anmerkungen,** unt. Sammlung von verschiednen Lesarten (variae lectiones), od. auch unter Zusammenstellung von Bemerkungen mehrerer Kritiker (cum notis variorum); [6] **e) nach der Bestimmung,** hiernach kritische A., unter Vergleichung handschriftl. u. a. Quellen, bes.

bes. für Philologen von Fach; ferner Schul-A., Hand-A. rc., zu letzterm Behufe mit u. ohne Uebersetzungen in bekannterer Sprache, als die, in welcher das Werk ursprünglich erschien, mit u. ohne Commentar, Erläuterungen rc.; ⁷ **f) nach dem Format,** Folio-, Quart-, Octav-, Duodez-, Sedez-A., jede auch wohl wieder in 2—3 Unterabtheilungen, von Groß-, Mittel- u. Kleinformat; die letztern auch wohl als Taschen-A. bezeichnet; **g) nach der äußern Ausstattung** führen die, bei welchen alles wahrgenommen ist, was zum literar. Luxus gehört, den Namen Pracht-A. (zuweilen auf Pergament gedruckt). Die Fortschritte der Buchdrucker- u. der Kupferstecherkunst u. des Holzstichs haben solche illustrirte A., d. h. mit besondrer Eleganz ausgestattete, mit Kupfern, Stahlstichen od. Holzstichen, welche letztre oft in das Buch eingedruckt sind, u. mit, nach der Weise des Mittelalter verzierten Anfangsbuchstaben u. dgl., möglich gemacht u. sie befinden sich jetzt in den Händen auch des unbemittelten Publikums, dem sie sonst nicht zugängig waren. Solche Werke sind der Cid (bei Cotta in Stuttgart), das Nibelungenlied (bei G. Wigand in Leipzig), das zur Feier des Buchdruckerjubiläums 1840 bei Meyer in Braunschweig erschienene Album, Falkensteins Geschichte der Buchdruckerkunst in ihrer Entsteh. rc. bei Teubner in Leipzig, u. sonstige Werke. **h)** Die **Stereotyp-A.** der neuern Zeit vereinen oft die Vortheile der Nettheit u. Wohlfeilheit. ⁸ **Bedingungen einer guten A.** sind: Treue des Textes, Correctheit, Erläuterung des Textes, wo u. wiefern es dessen für einen bestimmten Zweck bedarf, eine zweckmäßige u. zugleich gefällige Anordnung des Ganzen, Nachweisung über die frühern Schicksale des Werks, über den Verf., ein gutes Sachregister, od. wenigstens eine allgem. Uebersicht des Inhalts zu Anfang od. zu Ende des Werks, dann im Aeußern ein reiner, gefälliger, scharfer, nicht zu enger Druck, entsprechende Güte des Papiers, Beifügung von Karten, Planen, Zeichnungen, Tabellen, wo es deren bedarf, rc. *(Pi.)*

Ausgähren, 1) gehörig gähren; **2)** (Bergb.), so v. w. Ausgühren. Den Stahl a., die Stücke schon geschmiedeten Stahls aufs Neue gewunden zusammenschweißen.

Ausgätehacke u. **Ausgäten** (Gärtn.), s. u. Gäten.

Ausgang, 1) Ort, durch welchen man herausgeht; **2)** (Kriegsw.), in Festungen der Durchstich durch das Glacis, mittelst dessen Wege in die Festung führen; **3)** so v. w. Ausfall 1) u. 2); **4)** (Jagdw.), Weg, welchen der Hirsch zu Wasser, Feld u. Wiesen nimmt; **5)** s. u. Bau; **6)** (Handwksg.), Umgang des Jungmeisters auf Befehl des Obermeisters; **7)** s. Buchdrucken ₁; **8)** A. der Beckenhöhle, s. u. Beckenöffnungen, die untre; **9) (A.sstück),** Orgelstück, das gespielt wird, während die Versammlung die Kirche verläßt; **10)** (Aesth.), Ende, Schluß, bes. einer dramat. Handlung. Der A. muß die durch die Verwicklung gespannte Erwartung befriedigen. Ist das Stück bestimmt, einen moral. Satz recht lebendig vor die Augen zu bringen, so muß der A. diesen Satz möglichst deutlich machen. Keine zufällige Begebenheit, z. B. ein plötzlicher Todesfall, darf den A. mit Gewalt herbeiführen; vielmehr müssen in der Handlung selbst die Ursachen liegen, welche denselben motiviren. Das Gewaltsame u. Unwahrscheinliche des A.s wird höchstens im Lustspiel verziehen. *(Hm. u. Pr.)*

Ausgangscolumne, s. Buchdrucken ₁₁.

Ausgangslehre (Theol.), s. Ausgehen des heiligen Geistes.

Ausgangszoll, so v. w. Ausfuhrzoll.

Ausgeben (außer den gew. Bedeut.), **1)** (Jagdw.), einen Laut geben, so vom Hunde, bellen, vom Wild, schreien, vom Hifthorne, ertönen; **2)** s. u. Hühnerhund ₁, vgl. Ausgabe.

Ausgeber, 1) (A-rin), Person, welche alles zur Wirthschaft Nöthige in ihrem Verschluß hat u., was davon gebraucht wird, darreicht; **2) A. eines Wechsels,** so v. w. Aussteller.

Ausgebogen (Her.), ist eine Wappenfigur, wenn sie aus krummen, nach dem Felde zu sich biegenden Linien besteht.

Ausgebotnes Lehn (Rechtsw.), s. u. Lehn.

Ausgebrachtes (Hüttenw.), der aus der Behandlung eines Bergwerks hervorgehende Körper, das Product.

Ausgebreitet (expansus, Bot.), ohne bestimmte Begrenzung allmählig verlaufend.

Ausgebreiteter Flug (Her.), ein Paar Flügel, die, mit ihren Achseln gegen einander stehend, die Schwingen auswärts kehren.

Ausgebrochen (Her.), ist eine Wappenfigur, in deren Mitte sich ein leerer Raum von derselben Gestalt, als sie selbst ist, befindet; z. B. ein a.es Kreuz. Dagegen mitten ausgebrochen, wo die in der Mitte befindliche Figur eine andre Tinctur als das übrige Feld hat, u. also nicht als ausgeschnitten erscheint, od. durchbohrt, wo nur ein rundes Loch in der Mitte ist.

Ausgebrochnes Holz, in Hochwaldungen 1—10, dagegen ausgelichtetes Holz, 10—12 Jahre altes Holz.

Ausgebundne Wand (Zimmerm.) s. u. Ausbindeholz.

Ausgedinge (Rechtsw.), so v. w. Auszug 2).

Ausgeflutet (Her.), so v. w. Geflutet.

Ausgegleicht, s. u. Pferd ₁₇.

Ausgehauenes Feld (Bergb.), der durch das Abbauen (Aushieb) der Erze in der Grube entstandne Raum.

Ausgehen (auß. d. gew. Bed.), von einem Wild seinen Bau od. sein Lager verlaſ-

lassen. Man folgt dann, bes. im frischen Schnee, dessen Spur u. tödtet das Wild im neuen Lager.

Ausgehende eines Ganges (Bergb.), die Stelle, wo ein Gang zu Tage kommt.

Ausgehender Winkel (Math. u. Kriegsw.), so v. w. Ausspringender Winkel, s. Winkel 6. **A.er Zahn** (Maschinenb.), bei Räderwerken der Zahn, welcher eben den Triebstock verlassen hat, so wie eingehender Zahn, welcher eben vom Triebstocke ergriffen wird.

Ausgehen des heil. Geistes (Dogm.), s. u. Heiliger Geist.

Ausgehöhlte Sonde (Chir.), so v. w. Hohlsonde.

Ausgeitzen (A-geizen), 1) s. u. Tabak 11; **2)** s. u. Weinbau 12.

Ausgekämmter Most od. Wein, der aus Traubenbeeren mit Absondrung der Kämme gekelterte; der Wein wird dadurch süßer, lieblicher, aber weniger haltbar.

Ausgekerbt (Her.), s. u. Schild (Her.)

Ausgeklärtes Mehl (Bäcker), s. u. Mehl 6.

Ausgekragt (Bauk.), bei Mauern satzweise hervorragend.

Ausgeladen (Bauk.), von Gesimsen, hervorragend; vgl. Ausladung.

Ausgelassenheit, höhere Steigerung eines Gemüthsaffects, bes. der Freude, der auch im Betragen sich als ein übertriebner äußert.

Ausgelaufen (auß. den gew. Bed.), **1)** s. u. Uhrmacher 3; **2)** s. u. Sanduhr 2.

Ausgelegte Arbeit (Techn.), Kunstarbeit von Holz, Metall, Stein, in welche Verzierungen durch Eintiefung eines andern Stoffes 2c. angebracht sind.

Ausgelegtes Hirschgeweih (Jagdw.), s. u. Gehörn 8.

Ausgelichtetes Holz (Forstw.), s. u. Ausgebrochnes Holz.

Ausgepauschte Schlacken (Bergb.), die dem Erz schon einmal zugesetzten, ganz nutzlosen Schlacken.

Ausgeradet (d. i. ausgerottet, altsächs. Recht), die Tochter, welche ihre Ausstattung bekommen hat u. von der väterl. Gewalt befreit ist; dah. **A.e Kinder.**

Ausgerändet (Bot.), s. u. Blatt 17.

Ausgeschenk (Handwrksg.), s. Ausschenken.

Ausgeschlagne Zunge (Herald.), so v. w. Vorgestreckte Zunge.

Ausgeschnittne Bilder, 1) Kupfer od. Holzschnitte, nach den Umrissen mit feiner Schere ausgeschnitten, auf andre Stoffe (Holz, Pappe, Kattun 2c.), zu Körbchen, Ofenschirmen, span. Wänden u. dgl., geklebt, in neuerer Zeit häufig von Damen als spielende u. angenehme Künstelei geübt; **2)** bes. auch bunte Heiligenbilder auf Pergament, od. doch auf Papier gemalt, mit großer Künstlichkeit vorzüglich in Nonnenklöstern ausgeschnitten, bes. als Buchzeichen. Letztre werden oft auch mit Stanzen ausgeschlagen. *(Fch. u. Pr.)*

Ausgeschnittne Naht, s. unter Nähen.

Ausgeschnittner Zettel (Handlungsw.), so v. w. Korbzettel.

Ausgeschuppt (Her.), so v. w. Geschuppt.

Ausgesessene Leute (Staatsw.), so v. w. Ausbürger.

Ausgesetzte Kinder (Rechtsw.), s. Aussetzung der Kinder. **A. Schafe,** Schafe, welche keine Zähne mehr bekommen.

Ausgesperrt, A-gespreitet, A-gespreizt (bot. Nomencl.), s. Divaricatus.

Ausgestrichne Furchen, s. u. Acker 2.

Ausgetrumpfte (ausgewechselte) Balken (Bauk.), s. u. Balken 6.

Ausgewittert (Bergb.), von Gestein, bes. von Erzen, die durch einen von der Natur eingeleiteten chemischen Prozeß zerstört u. aus dem umgebenden Gestein verschwunden sind.

Ausgezognes Eisen (Schm.), durch Schmieden in die Länge gezognes Eisen.

Ausgezogne Stände (Staatsw.), so v. w. Eximirte.

Ausgiessblech, s. u. Probirgeräth.

Ausgiessen, 1) eine Flüssigkeit aus einem Gefäß od. Behälter laufen lassen; **2)** (Hüttenk.), geschmolzne Metalle u. Glasflüsse mit der eisernen, mit Holzgriff versehnen Ausschöpfkelle (Ausschöpflöffel) in ein andres Gefäß bringen; **3)** die gehörig verschlackte Probe zur Abkühlung auf das Ausgießblech gießen; **4)** (Jagdw.), von angeschoßnen Thieren, viel Schweiß od. Blut vergießen; **5)** den Fuchs od. ein andres in einem Baue befindl. Jagdthier durch Gießen von Wasser in den Bau, den Bau zu verlassen nöthigen. *(Pi. u. Fch.)*

Ausgiessen auf die Strasse (Rechtsw.), ist nicht nur an den meisten Orten durch Polizeigesetze großen Beschränkungen unterworfen u. der Hausbesitzer dafür verantwortlich gemacht, sondern es sind auch dadurch beschädigte Vorübergehende, auch nach gemeinem Rechte, Schadenersatz zu erlangen befugt. Die deshalb anzustellende Klage (Actio de dejectis et effusis) dauert 30 Jahre u. kann gegen die Bewohner des Zimmers, aus dem etwas gegossen od. geworfen worden, angestellt werden. Es kann doppelter Ersatz des Schadens verlangt werden. *(Oo.)*

Ausgiessen des heiligen Geistes (Dogm.), s. u. Heiliger Geist.

Ausgiesskluft (Hüttenw.), s. u. Probirgeräth.

Ausgipfeln, den Gipfel eines Baums beschneiden (abschneiden).

Ausgleichen (außer den gew. Bedeut.), **1)** Rechnungen durch Vergleichen der Po-

Posten in Ordnung bringen; **2)** (Münzk.). so v. w. Justiren; **3)** s. u. Blechhammer; **4) A. der Wände** (Bauk.), Ebnen u. Glätten unbeworfner Mauern durch Abhacken u. Abmeiseln der Ungleichheiten, od. durch Ueberziehen der Vertiefungen mit Mörtel; **5)** (Zimmerm.), so v. w. Auffüttern 1); **6)** s. u. Schafwolle.

Ausgleichen, s. u. Blechhammer.

Ausgleichungsröhren, s. unter Röhre.

Ausgleichungssteuern (Staatswissensch.), s. u. Zoll ɪ.

Ausglühen, 1) durchaus glühend machen; **2)** durch Erhitzung in Kohlen das Metall weich u. geschmeidig machen; geschieht bei dem durch vieles Hämmern spröde gewordnen Eisen, bei Stahl, der verarbeitet werden soll, z. B. vom Feilenhauer u. in Münzen, s. u. d. (Techn.) ɪ; **3)** bei gemischtem Metall, durch Glühen das leichter Flüssige absondern; dies geschieht vorzüglich bei Silber, um Gold daraus zu scheiden; **4)** A. des Amalgams, s. Amalgamirwerke ɪ; **5)** A. des Glases, s. u. Glashütte ɪɪ. *(Fch. u. Hm.)*

Ausglühsilber, A-teller, A-topf, s. u. Amalgamirwerk ɪ.

Ausgraben der Füchse, Dächse u. dgl. (Jagdw.), man schickt zunächst 1 od. 2 Dachshunde in den Bau, welche das darin steckende Jagdthier in den Kessel treiben u. verbellen, für den Jäger ein Zeichen, wo das Thier steckt. Dort macht man einen Einschlag (Kasten) u. gräbt senkrecht bis auf den Kessel ein Loch, wo möglich vor dem Hunde gerade auf den Bau u. erschießt entw. das Thier in ihm, od. zieht es mit einer Zange (Fuchs-, Dachszange), od. einer Schraube, die man in dieselbe (den Krätzer) einbohrt, od. mit einer 2 od. 3zinkigen Gabel (Fuchs-, Dachsgabel) heraus. Leichter ist solches A. in einem Kunstbau (s. d. unt. Bau). Bisweilen wird das Jagdthier durch Hunde aus dem Bau getrieben; deshalb umstellt man die Röhren mit Hauben, stellt auch wohl Schützen an dieselben auf. Will man auf Raubthiere graben, so geschieht dies am besten, wenn das Thier Junge hat, od. in der Rollzeit, vgl. Ausdämpfen u. Ausgießen. *(Pr.)*

Ausgraben der Todten (Kirchen- u. peinl. Recht), ist unerlaubt, selbst zu guten Zwecken, z. B. für anatomische Zergliederung. Nur die Obrigkeit kann es bei Verdacht gewaltsamen Todes eines Beerdigten od. zu sonstigen nothwendigen Ausmittelungen veranstalten. Nach beendigter Untersuchung muß der Leichnam, so weit er noch existirt, gehörig wieder beerdigt werden.

Ausgraben der Zähne, s. u. Pferd ɪɪ.

Ausgraben von Alterthümern, eins der wirksamsten Mittel, um Alterthümer Behufs histor. Untersuchungen od. der Curiosität halber zu erlangen. Es geschieht an Orten, wo die Sage berichtet, daß alte Gebäude gestanden haben, alte Begräbnißplätze gewesen sind, wo Hünengräber sich finden, od. wo die Sage will, daß Schätze liegen sollen, bes. aber an Orten, wo man zufällig auf alte Mauern stößt od. Münzen u. dgl. findet. Das A. muß von vorsichtigen Leuten u. stets unt. Aufsicht gemacht werden, damit die Arbeiter nicht wirklich od. vermeint Werthvolles, z. B. Münzen, Gegenstände von Metall u. Glas u. dgl. unterschlagen od. aus Unvorsichtigkeit zerstören. Stößt man auf Mauern, so deckt man die Umfassungsmauern ganz auf. Die Erde zwischen u. um diesen Mauern läßt man durch ein nicht zu weites Gartensieb werfen. Ueber das A. an einzelnen Orten s. diese Orte, bes. Rom, Pompeji, Herculanum, Gabii, Ostia, Pästum, Aegina ꝛc.; auch Fea, Buonaparte (Lucian), Montfaucon, Caylus, Elgin, Choiseul Gouffier, Hamilton, Belzoni, Salt, Köhler ꝛc. *(Pr.)*

Ausgreifen, beim Pferde das Verlangen mit den Vorderfüßen beim Traben.

Ausgrössern, s. u. Kammmacher ɪ.

Ausgründen (Holzarb.), so v. w. Abgründen.

Ausgucker (Schiffsw.), der Matrose, welcher, in dem Mastkorbe od. vor dem Fockmaste sitzend, umherschaut, ob etwas Wichtiges od. Gefährliches bemerkbar sei.

Ausgühren (Bergb.), s. Guhren.

Ausgüten (Rechtsw.), wenn ein Sohn od. eine Tochter das Gut erhält, die übrigen mit einer Geldsumme abfinden.

Ausguss (außer den gew. Bedeut.), **1)** der Ort des Ausgießens, bes. wenn er eine Röhre **(A-röhre, A-rinne)** ist; **2)** (Bauk.), so v. w. Gußstein; **3)** als Recht (Servitus cloacae), die Befugniß, unreines Wasser auf einen benachbarten fremden Boden fließen zu lassen.

Ausgussblech (Hütterw.), so v. w. Ausgießblech. **A-kelle,** eiserne geschmiedete Kelle, womit in den Schmelzhütten flüssige Metalle geschöpft u. in die Form, **A-pfännchen,** gußeiserne Schalen, gegossen werden.

Aushacken, 1) (A. u. A-hacker, Böttch.), s. u. Dauben ɪ; **2)** (Fleisch.), ein geschlachtetes Thier zerlegen; **3)** von Handwerkern in Leder, Papier, bes. von Schustern, diese Stoffe mit dem A-hacker, einem eisernen Werkzeug, einen gemusterten Rand geben.

Aushämmern (Kupfschm.), so v. w. Ausbeulen.

Aushängebogen, einer der ersten gedruckten Bogen eines Werkes, der von dem Drucker bes. **ausgehängt,** d. h. auf eine Schnur bei Seite gehängt u. nicht mit in die Auflage gezählt wird; er ist bestimmt, noch während des Druckes dem Autor, Verleger ꝛc. zum Nachsehen bes. übergeben zu werden.

Aushängen der Bienen, s. u. Biene

Biene 11.

Aushalten (auß. den gew. Bedeut.), **1)** (Forstw.), einen Baum über die gewöhnliche Zeit stehn gelassen; **2)** (Jagdw.), vom Wild den Jäger a., lange im Lager ꝛc. bleiben, so daß der Jäger zum Schuß kommt, thuts dies nicht, so ist es flüchtig; **3)** (Mus.), einen Ton, ausgenommen bei Fermaten, so lange erklingen lassen, als es der Notenwerth verlangt, daher **A-halter, A-haltungszeichen,** so v. w. Fermate. *(Pr. u. Hs.)*

Aushang (Theaterw.), Zettel in einem verschloßnen Glaskasten, worauf bei Bühnen das Repertoir der nächsten Woche, festgesetzte Proben, Strafen ꝛc. in einem geeigneten, leicht u. oft sichtbaren Orte angegeben sind.

Aushauchen des h. Geistes (Spiratio activa, Theol.), s. u. Heiliger Geist.

Aushauchende Gefässe (Vasa exhalantia, Anat.), Capillargefäße, durch die die Aushauchung zu Stande kommt.

Aushauchung (Exhalation), **1)** so v. w. Ausdünstung; **2)** (Physiol.), Absonderung dunstartiger Stoffe in den innern Höhlen des Körpers; sie hat überall in der Schleimhaut Statt, wo das Zusammenwachsen der Theile verhütet u. zugleich die Schlüpfrigkeit derselben erhalten werden soll; immer wird ein entsprechender Theil wieder durch einsaugende Gefäße aufgenommen, so daß gewöhnlich eine Anhäufung wäßriger Stoffe in tropfbarer Form vermieden wird, od. doch nur auf einen geringen Theil beschränkt bleibt. *(Pi.)*

Aushaueisen, 1) (Schmied), so v. w. Aushauer; **2)** (Kriegsw.), sonst Werkzeug von Stahl, od. von Kupfer u. 12 Procent Zinn, die eisernen Kartätschenspiegel mittelst einer Rammmaschine auszuhauen, geschieht jetzt besser mit einer Presse.

Aushauen (außer den gew. Bedeut.), **1)** (Fleisch.), Fleisch zum Verkauf auf dem Haublock abhacken; geschieht nach dem Augenmaß u. ist eine eigne Fertigkeit, das erforderte Gewicht dadurch ziemlich genau zu erlangen; **2)** (Metallarb.), mit dem **Aushauer,** einem stählernen, in eine runde u. schiefe Hülse ausgehenden Stempel aus Platten od. Blech runde Stücke aushauen; **3)** (Hüttenw.), von Schwarzkupfer etwas mit dem metallnen Aushubmeisel, wegnehmen, um es auf Gahrkupfer u. Silber zu probiren, eben so ein Stück Brandsilber zum Probiren; in Blaufarbenwerken die Farben, od. Eschelfässer, um Muster od. Proben zu erhalten; **4)** (Weinb.), alte unfruchtbare Stöcke im Herbste ausreißen; **5)** (Fechtk.), s. u. Aushieb; **6)** (Rechtsw.), s. u. Strafe 39, 41, 42, 44. *(Hm. u. Pr.)*

Aushauen eines Spans aus der Thür (deutsch. Rechtsw.), Symbol der Besitzergreifung eines Schlosses, Hauses, um das erlangte Recht durch einen Act der Eigenmächtigkeit anzudeuten; geschieht auch wohl vom bisherigen Eigenthümer, um den künftigen Eigenthümer eines Hauses, wenn dieser nicht persönlich die Besitznahme vornehmen kann, diesen Span als Zeichen der Besitzübertragung zu übersenden. *(Oo.)*

Aushauer, 1) Schmiedehammer, runde od. halbrunde Löcher in Eisen zu hauen; **2) (Aushauestempel),** s. u. Aushauen; **3)** so v. w. Aushubmeisel.

Aushebegabel (Glash.), eiserne Gabel, womit die Kühlhäfen in u. aus dem Ofen gebracht werden.

Ausheben, 1) Pflanzen mit der Wurzel aus der Erde nehmen, mit einem Spaten od. einem eignen Ausheber; **2)** Bier u. Wein, mit dem Heber aus dem Spundloche nehmen; **3)** s. u. Schlaguhr 2; **4)** Zeilen a., s. Buchdrucken 2; **5)** eine Form a., s. Buchdrucken n; **6)** (Jagdw.), ein Schwein a., s. d. 18; **7)** (Handw.), von Witwen, das Recht des Aushubs ausüben, d. h. einen Gesellen, der bei einem andern Meister in Arbeit steht, zu sich nehmen. *(Pr. u. Hm.)*

Ausheber, 1) (Gartenk.), Instrument, kleine Gewächse mit der Erde aus dem Boden zu heben; ein cylindrisches Eisenblech, das seitwärts durch einen Stift in Verbindung erhalten ist. Man bringt, nachdem die Pflanze angegossen, es geschlossen bis zur gehörigen Tiefe so in die Erde, daß die Pflanze von demselben umfaßt ist. Im Herausziehen folgt dann die Pflanze mit der Wurzelerde. Hat man den A. mit ihr in eine vorbereitete Stelle eingesenkt u. Erde von außen angefügt, so löst man durch Herausziehen des Stifts den Schluß des A.s u. zieht es zurück, wo dann die befaßte Pflanze mit der ihr erhaltnen Erde zurückbleibt; **2)** s. u. Schlaguhr 1. *(Fch.)*

Aushebung (Kriegsw.), die Bestimmung, wer von der dienstpflichtigen Mannschaft Soldat werden soll. Sie erfolgt, wo nicht (wie in den Hansestädten u. England) nur freiwillige Werbung ist, nach den Gesetzen jedes Landes, durch Conscription (wie in Frankreich u. in, nach franz. Fuß organisirten Ländern), od. nach der allgemeinen Dienstpflichtigkeit mit bes. Berücksichtigung der Unentbehrlichkeit od. (wie in Oestreich) durch Auswahl, wo gewisse Exemtionen berücksichtigt werden, od. (wie in Rußland) dadurch, daß auf je 1000 Männer eine gewisse Anzahl Soldaten (1—8) gestellt werden. Letztres liegt oft in der Willkühr des Gutsbesitzers. *(Pr.)*

Ausheischung (Rechtsw.), Abrufung zu einem fremden Gericht (veraltet).

Aushemmen (Fuhrw.), s. u. Hemmen 1.

Aushieb (außer den gew. Bedeut.), **1)** (Aushub, Münzw.), ein von einer größern Masse Silber mit dem Aushauer abgehauenes kleines Stück zur Probe; **2)** (Bergb.), s. u. Ausgehauenes Feld; **3)** Stück geschmolznes Metall, welches, um seinen Gehalt zu bestimmen, ausgehauen worden ist; **4)** (Forstw.), das Fallen von ein-

einzelnen Bäumen aus einem Bestand heraus; **5)** der erste Hieb in einem Gange beim Fechten u. beim Duell. *(Fch. u. Pr.)*

Āūshöhlungen an Säulen (Bauw.), so v. w. Cannelirungen.

Āūsholer (Seew.), Taue, die dazu dienen, einzelne Gegenstände, z. B. den Klüver, von innen nach außen auf die Spitze des Bugspriets zu ziehen. Eben so hat auch der Klüverbaum seinen A.

Āūshorneisen (Lohgerb.), scharfes Werkzeug zum Abstoßen der auf dem Leder stehen gebliebenen Haare.

Āūshub, 1) (Handwerkg.), s. u. Ausheben 1); **2)** (Münzw.), so v. w. Aushieb 2).

Āūshubmeisel (Hüttenw.), s. u. Aushauen 3). **Ā-überrest,** der Ueberrest des Aushiebs nach der Probe.

Āūshülferollen, s. u. Rolle (Theaterw.)

Āūshülfliche Verbrēchen, nach Ein. die Verbrechen Vis, Stellionatus, Furtum u. Injuria im röm. Recht, wahrscheinlich, weil nach den Begriffen dieses Rechts mehrere Arten verbrecherischer Thätigkeit dabei zusammentreffen.

Āūshungern (Kriegsw.), eine Festung durch enges Einschließen zur Uebergabe zwingen, s. Festungskrieg ꝛc. ꝛc.

Āūsi (a. Geogr.), so v. w. Ausences.

Āūsimum (a. Geogr.), so v. w. Auximum. **Ausīnza,** Stadt in Persis am persischen Meerbusen. **Ausītis,** so v. w. Uz, dessen Bewohner **Ausītä.**

Āūsjäten (Landw.), s. u. Gäten.

Āūsjagd, so v. w. Abjagen.

Āūska (poln. Myth.), Göttin der Morgen- u. Abendröthe, Peruns Begleiterin.

Āūskämmen, 1) s. Kämmen; **2)** (Zimmerm.), das Auseinanderweichen zweier übereinander gekämmter Hölzer.

Āūskalben (Viehz.), s. u. Geburt.

Āūskappen (Fleisch.), etwas ohne Schnitt aus dem geschlachteten Viehe nehmen.

Āūskauen (Schiffsw.), s. u. Kalfatern.

Āūskaufen, Einem seinen ganzen Vorrath abkaufen. **Āūskaufungsrecht** (Rechtsw.), so v. w. Expropriationsrecht.

Āūskegeln, 1) etwas als Gewinn eines Kegelspiels aufstellen; **2)** (Thierarzn.), von Pferden die Köthe od. das Fesselgelenk verrenken; wird durch schnelles Einrichten des verrenkten Theils wieder gehoben.

Āūskehlen (Bauk.), einen hölzernen od. steinernen Sims der Länge nach aushöhlen, so daß eine halbrunde Vertiefung (Hohlkehle) entsteht; daher Kehlleiste bei Säulen, s. Cannelirung.

Āūskeilen, 1) durch Keile befestigen; **2)** (Tischl.), geleimte Breter, sie aus den Leimzwingen nehmen; **3)** (Bergb.), von einem Erzgange, in Gestalt eines Keiles sich verengen u. aufhören; **4)** (Thierarzneik.), so v. w. Auskegeln 2).

Āūskellen (Heilk.), so v. w. Ausgießen mit der Kelle.

Āūskeltern (Weinb.), so v. w. Keltern.

Āūskernen, 1) (Gärtn. u. Landw.), Früchten die Kerne ausnehmen; **2)** (Hüttenk.), so v. w. Ausklauben; **3)** s. u. Pferd ꝛc.

Āūskew (Anna), s. Askew 1).

Āūsklären, 1) etwas klar machen; **2)** Weizen durch Abschlagen od. Abhauen der darunter befindlichen Rockenähren reinigen.

Āūsklagen, 1) Jemand gerichtlich belangen; **2)** bes. eine Schuld, einen Wechsel a., so v. w. Einklagen.

Āūsklauben (Hüttenw.), das gute Erz (Derberz) von dem geringern absondern; dies wird dann **Āūsgekleint.**

Āūskleiben (Bauw.), s. u. Kleiber.

Āūsklengen (Forstw.), Nadelholzsamen durch künstl. Wärme aus den Zapfen bringen.

Āūsklingeln, 1) (Āūsschellen), hier u. da durch eine öffentl. Person an den Straßenecken u. sonstigen frequenten Orten, nach vorausgegangnem Klingeln mit einer kleinen Glocke (um die Aufmerksamkeit der Leute zu erregen), etwas öffentl. bekannt machen; **2)** s. u. Strafe ꝛc.

Āūsknebeln (Jagdw.), s. Einknebeln.

Āūsknüppeln (Forstw.), so v. w. Ausbengeln.

Āūskochen des Hölzes, um es zu conservīren, s. u. Holz.

Āūsköcken (Pferdew.), so v. w. Krippensetzen. **Ā-köthen,** so v. w. Auskegeln.

Āūskohlen, einen Meiler fertig brennen.

Āūskommen, mit etwas, bes. mit Geld zur Deckung der nöthigen Ausgaben genügend versehen sein. Ein richtiges A. ist jedem Familienvater, ist jedem Einzelnen Pflicht im Leben. Leicht wird es dem vom Glück Begünstigten, schwer dem weniger mit Glücksgütern Gesegneten. Wer aber nur einigermaßen das hat, was zum Lebensbedarf gehört, sich der Sparsamkeit befleißigt, charakterfest genug ist, um sich etwas zu versagen, u. vor Allem Ordnung hält, wird sein A. haben, mit einer Summe, wo es einem Andern ganz unmöglich wäre, auszukommen. Eine Hauptsache ist, daß man sich auf eine bestimmte Zeit (zuerst Ein Jahr) einen Etat macht u. die Ausgabe darnach berechnet, was man bestimmt (nicht möglicherweise) einzunehmen hat. Die Ausgaben theilt man in mehre Rubriken, z. B. für öffentl. Abgaben, Wohnung, Speise u. Trank, Kleidung, Wäsche, Bedienung, wenn man verheirathet ist, für Erziehung der Kinder, Gesundheitspflege (Arzt, Medizin), Insgemein (Gesellschaften, Reisen u. a. Vergnügen ꝛc.) die nöthigen Summen u. sorgt dafür, daß keine dieser Unteretats überschritten werde, es sei denn, der Ausfall werde durch Ersparniß in einem andern Fach aufgewogen. Außerdem setzt man sich einen Reservefond von wenigstens $\frac{1}{4}$ der sichern Ein-

Einnahme für unerwartete Ausgaben. Ist dieser nach Ablauf des Etats nicht nöthig gewesen, so reservirt man ihn zu einem künftigen Capital u. legt ihn einstweilen in Sparcassen an, od. sonst wo, wo er sicher steht u. Zinsen trägt. *(de Chau.)*

Âûskoppeln (Jägerspr.), so v. w. Auffoppeln.

Âûskräften, beim Weinbau Gräben ziehn.

Âûskratzen u. **Âûskrücken,** s. u. Kupferstechen 8.

Âûskriechen (Seew.), vom Winde, s. u. Wind (Seew.) 10.

Âûskrücken (Bäck.), Asche u. Kohlen mit der Krücke aus dem Ofen nehmen.

Âûskühlen, 1) allmälig zum Bedarf kühl werden, so **2)** (Bäck.), Brod a. lassen; **3)** (Kochk.), Fleisch a., es, nach einigem Kochen, in lauem Wasser abwaschen.

Âûskutten (Hüttenk.), Aussuchen der Erze aus einer alten Halde.

Âûsladeelektromĕter, s. Elektrometer 8.

Âûsladen, 1) (Schifff.), Waaren aus dem Schiffe, s. Löschen; **2)** den Schuß aus einem Geschütz od. Gewehre ziehen, bei Gewehren der Apparat dazu **Âûsladezeug;** vgl. Kugelzieher u. Krätzer; **3)** s. u. Kohlenbrennen 12.

Âûslader, Arbeiter zum Ausladen von Waaren, bes. von Schiffen (vgl. Auflader).

Âûsladung, 1) (Bauk.), der Vorsprung des vorstehenden Randes eines Gliedes od. ganzen Gesimses über den zurückliegenden Theil. **A. der Gesimse** dient zum Schutz der zurückstehenden Gegenstände. Dagegen **Âûslauf (A-fang),** die Entfernung eines Gliedes an einer Säule, von dem Mittelstrich derselben; beide heißen zusammen Anwachsung (Vorsprung); **2)** s. u. Elektrisirmaschine; **3)** (Feuerw.), s. u. Rakete 11. *(v. Eg. u. Pr.)*

Âûsländer, 1) (Staatsw.), als Gegensatz der Unterthanen od. Staatsbürger, kommen in Betracht: **a)** als dem Staate fremd Bleibende, indem sie durch Handelsverbindungen überflüssige Landesproducte abnehmen u. dagegen Gegenstände liefern, die dem Lande fehlen, od. durch Kauf um baares Geld den allgemeinen Wohlstand erhöhn; **b)** als in den Staat für einen temporären Aufenthalt Eintretende, wo sie, in so fern sie zugleich Vermögen mitbringen od. durch Industrie zum Wohl des Staats beitragen, demselben eben so große Vortheile gewähren, als sie, auf Kosten der Staatsbürger sich nährend, od. durch Intriguen dem gemeinen Besten entgegenwirkend, ihm Nachtheil bringen können; sie sind dann polizeilich zu entfernen, wegen wirklicher Vergehen aber den Gesetzen eben so wie Landesunterthanen unterworfen, u. haben überhaupt in Allem, während ihres Aufenthalts, sich nach den bestehenden Gesetzen zu richten; **c)** als um die Aufnahme in den Staat sich Bewerbende; hierbei ist zu berücksichtigen: ob der Staat noch für höhere Landescultur u. Landesindustrie eine größre Zahl von Menschen braucht; ob der Ausländer Mittel der eignen Subsistenz mit in das Land bringt, u. im Stande ist, durch Leistung das Gemeinwohl zu fördern. Bei Ermanglung hinreichender Landescultur werden wohl auch A. durch Begünstigung zum Einwandern in einen Staat aufgemuntert. **2)** Bienenstock, der schon überwintert hat, od. dazu tauglich ist. *(Ha.)*

Âûsländisch (auß. den gew. Bedeut.), (Handwspr.), zu einer andern Zunft gehörig. **A.er Händel,** s. Handel 6.

Âûslängen, 1) (Bergb.), eine Strecke in der Grube in horizontaler Richtung forttreiben; daher **Âûslänge; 2)** Pfefferkuchenteig unter das Wellenholz bringen, um ihm die gehörige Form zu geben.

Âûsläufer, 1) so v. w. Laufbursche; **2)** (Salzw.), was nach Abzug der Unkosten übrig bleibt; **3)** Abgabe, die der Besitzer eines Salzwerks erhält, wenn er Andern gewisse Pfannen versieden läßt; **4)** so v. w. Schößling, s. Wurzelbrut 8.

Âûsläuten, s. u. Einläuten.

Âûsläutern (Forstw.), so v. w. Auslichten.

Âûslage, 1) Verwendung von Geld für einen Andern, auf dessen Wiedererstattung gerechnet wird; **2)** Geld, das fortgehend sich verzinsen soll, für ein Geschäft, die Cultur eines Grundstücks, eine Fabrik 2c. Daher **3)** so v. w. Anlagecapital, s. u. Capital. **4)** In Marschländern ein Deich, der weiter hinaus gegen das Wasser zu gezogen wird; **5)** (Fechtk.), die vorwärts gerichtete Stellung des Körpers zur Anhebung des Fechtens. Ueber die **A. beim Stossfechten,** s. Fechtkunst 6, **A. beim Hiebfechten,** s. ebd. 27. *(Fch.)*

Âûsland, 1) (Staatsw.), jedes bewohnte Land, im Gegensatz eines bestimmten Staats, auf den es bezogen wird u. in dem Jemand Bürger ist od. sich aufhält; **2)** s. u. Zeitungen u. Zeitschriften 100.

Âûslangette (Âûslangelliren, Âûslangiren, Länguette), s. u. Nähen.

Âûslassen (auß. d. gew. Bed.), **1)** so v. w. Ausschmelzen od. flüssig machen, so Butter, Talg 2c.; **2)** (Schn.), durch Auftrennung einer eingeschlagnen Naht ein Kleidungsstück erweitern; **3)** (Jagdw.), so v. w. Nachgeben.

Âûslassung, 1) (Gramm.), A. einzelner Buchstaben, s. Apostroph u. Synäresis; **2)** eines od. mehrer Wörter; s. Ellipse, Paraleipsis, Interruption, Aposiopese; **3)** (Mus.), das Wegbleiben eines od. mehrer zu einem Accorde gehörender Intervalle.

Âûslassungszeichen (Gramm.), **1)** die Auslassung eines od. mehrer Buchstaben, Sylben, Wörter od. Sätze andeutendes Zeichen, bes. **2)** so v. w. Apostroph; **3)** Zeichen für, in einem Wort ausgelaßne Buchstaben,

staben, z. B. habēt st. habent, enī st. enim; **4)** desgl. zur Andeutung, daß ein Buchstabe ein Zahlzeichen sei; z. B. X̄ so v. w. 10; α´ so v. w. 1, ‚α so v. w. 1000; **5)** Wiederholungszeichen: **a)** in Schriften der Alten ein Strich über dem zu Wiederholenden, z. B. dēst st. deest, sē st. sese; in m̄ u. n̄ noch im Deutschen üblich; **b)** in Schriften der Neuern (—„), gesetzt statt eines in einer obern Zeile stehenden u. in der od. den folgenden Zeilen zurückkehrenden Wortes; **c)** Bezeichnung der Wiederholung eines Satzes (:,:); **6)** Zeichen der Aposiopesis (s. d.) ein od. mehre nach einander gestellte Querstriche. *(Sch.)*

Āūslauf, 1) Ort, wo etwas herausgeht, bes. A. des Hamsters; **2)** (Jagdw.), so v. w. Lauf; **3)** (Salzw.), so v. w. Ausläufte; **4)** (Bau- u. Kriegsw.), so v. w. Ausladung 2).

Āūslaufen (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** (Gärtn.), von Pflanzen, Ausläufer treiben; **2)** (Bergw.), die ausgeförderten Massen im **Āūslaufkarren** vom Stürzplatze wegschaffen. Die jedesmal. Ladung dabei **Āūslauf; 3)** von einem Manuscripte, s. Buchdrucken 2; **4)** von Erbsen, aus der Hülse fallen; daher **5)** Samenerbsen über einen etwas schräg gestellten Tisch laufen lassen, damit das fremde Gesäme u. schadhafte Erbsen zurückbleiben; **6)** (Bauk.), hervorragen, z. B. von Gesimsen einer Säule; **7)** (Maschinenb.), von Zapfenlöchern, wenn solche durch den Zapfen ausgeschliffen werden. *(Pr. u. Hm.)*

Āūslaufer (Salzw.), so v. w. Ausläufer 2).

Āūslaufrohr (Maschinenw.), Röhre durch die der Ausguß geschieht. Vgl. Aufsätzel.

Āūslaugen, 1) (Chem.), durch öftres Uebergießen mit Wasser einem in diesem nicht auflöslichen, salzige Theile enthaltenden Körper, letztre, auf deren Gewinnung hauptsächlich Rücksicht genommen wird, entziehen; **2) Ā. des Hōlzes** mittelst **Āūslaugemaschine,** s. u. Holz 27.

Āūslausen (Bergb.), **1)** die Wandruthen u. Anfälle aushauen, damit die Stempel hineingetrieben werden können; **2)** hölzerne Keile (Läufe) in eine nicht passende Zimmerung treiben; **3)** verschlungne Glieder einer Kette in Ordnung bringen.

Āūslaut (Sprachk.), s. u. Umlaut.

Āūsleerung, 1) (Physiol.), s. Excretion; **2)** (Evacuatio, Therap.), Entfernung von, dem Körper fremdartigen, nat. od. krankhaften Stoffen zu irgend einem Heilzweck, durch **āūsleerende Mittel** (Evacuantia sc. remedia), bes. durch Brech-, abführende, schweißtreibende, urintreibende, schleimausleerende Mittel u. Klystiere, durch, den Speichelfluß, den Auswurf der Lungen fördernde Mittel, Blutlassen, künstl. Geschwüre, chirurg. mit Wegnahme von Stoffen aus Höhlen bezweckende Operationen ꝛc., die öftere Anwendung solcher Mittel **abführende Methode; 3)** bes. so v. w. Stuhlgang. *(Pi.)*

Āūsleerungsarm, Ā-kolben ꝛc., s. u. Dampfmaschine.

Āūsleerungsbank (Glash.), eine Bank an den Kühlhäfen, auf welche das erkaltete Glas gesetzt wird.

Āūslegebank, s. Buchdruckerpresse 10.

Āūslegen (außer den gew. Bedeut.), **1)** (Handlgsw.), Waaren zur Schau u. zum Verkauf aufstellen; **2)** Leinwand zum Bleichen; **3)** s. Buchdrucken 20; **4)** mit einem Schiff aus dem Hafen auf die Rhede od. in den Außenhafen herauszugehen, um im Fall einer günstigen Gelegenheit gleich zur Fahrt zur Hand zu sein.

Āūsleger, 1) der ein Buch, einen Ausspruch erklärt, s. u. Auslegung 3; **2)** (Schifff.), ein flaches Fahrzeug, welches zum Vorposten einer Flotte dient, um den Feind zu beobachten; **3)** so v. w. Küstenbewahrer; **4)** ein loser Bugspriet, der nach Belieben eingezogen werden kann; auf kleinen holl. Schiffen gebräuchlich; **5)** (Salzw.), so v. w. Aufleger 2).

Āūslegung, [1] Auffindung u. Darstellung des wahren Sinnes, welchen ein Schriftsteller, bes. in einer andern Sprache, mit gegebnen Worten verbunden, od. dessen, was er bei dem Geschriebnen gedacht u. hat sagen wollen. [2] Die A. auf klassische Schriftsteller u. Gesetze angewendet, nennt man gewöhnlich mit dem lat. Namen Interpretation, auf bibl. Schriften gewöhnl. mit dem griech. Namen Exegese. Die A. als Wissenschaft (**Ā.s-kunst**) heißt Hermeneutik (s. d.). [3] Das **Princip** aller A. ist: der ursprüngliche Sinn einer Schrift kann nur ein einziger sein, u. diesen Sinn muß der Ausleger (Interpret, Exeget) ermitteln, u. zwar diesen Sinn aus der Schrift vorurtheilsfrei heraus-, u. nicht durch vorgefaßte Meinung befangen einen Sinn hineintragen. [4] Im Allgemeinen unterscheidet man noch authentische A., die ein Schriftsteller von seinem Schriftwerke selbst giebt, u. doctrinale A., die ein Andrer, unterstützt von gelehrten Kenntnissen u. Hülfsmitteln, giebt. [4b] Der aufgefundne Sinn einer Rede wird übrigens dargelegt, entw. in Umschreibungen (Paraphrasen), welche die Rede durch Erweitrung verdeutlichen, od. durch Commentare, welche in eignen Erklärungen der Worte u. Sachen den Sinn der Auffassung andrer näher bringen. [5] **A)** (Philol.). Die **A. eines klassischen Schriftstellers** ist **a)** entw. eine grammatisch-historische, wenn der, nach dem Wortverstande u. den Umständen, unter welchen sich der Schreibende befand, anzunehmende Sinn durch Sprach- u. Geschichtsforschung aufgehellt u. nachgewiesen wird; [6] **b)** od. eine allegorische, indem man in der Stelle einer Schrift, außer dem eigentlichen, dem Zusammenhang entsprechen-

chenden Sinne, einen zweiten, vom Vf. versteckt hineingelegten, darin zu finden meint; diese ist nur zulässig, wenn der Verf. selbst andeutet, daß er außer dem Gesagten noch Etwas verstanden wissen will (z. B. Horaz, Od. I. 14, wo navis [Schiff] auch den röm. Staat bedeuten soll), od. wo allegor. Sinn identisch mit figürlichem Sinne ist. [7] **B)** (Theol.). **Biblische A.** (bibl. Exegese), auch vorzugsw. Exegese genannt; hier gilt das Princip: der Exeget betrachte die Bibel wie jedes andre Buch, denn wenn sie auch von Gott geoffenbarte Wahrheiten enthält, so sind sie doch für Menschen bestimmt u. durch Menschen aufgeschrieben u. verbreitet worden; der Sinn der bibl. Worte kann nur Einer sein, den erforsche der Exeget, ohne voraus in Gedanken eine Lehre zu haben, die er in den Worten bestätigt finden (einen Sinn hineintragen) will; daher kann auch eine sogen. kirchliche A., d. h. eine bei einer Religionsgesellschaft bestimmt angenommne A. der bibl. Bücher, nicht als eine wahre A. gelten. Man unterscheidet auch [8] **a)** eine grammatisch-historische (durch Semler u. Ernesti begründet), s. ob. 5; [9] **b)** allegorische (s. ob. 6), wenn man z. B. in dem hohen Liede Salomonis die Geliebte des Dichterkönigs als die christl. Kirche deutet, wie immer auch hier willkürl. u. schwankend, u. deshalb unsicher; [10] **c)** die praktische, wenn man weniger auf die Worte als auf den Sinn u. darauf Rücksicht nimmt, wie sich einzelne Bibelstellen zur Erbauung brauchen lassen; [11] **d)** die (von Kant sogen.) moralische, wo man eine Religionsschrift nur nach sittl. An- u. Absichten erklärt (ist mehr Accommodation). Was in neuster Zeit für die bibl. A. gethan worden ist, s. u. Bibel 11. [12] **C)** (Rechtsk.). Die **juridische A.** (Rechts-A., interpretatio juris), bezieht sich **a)** auf die A. des Sinnes der Gesetze; diese A. ist entw. **aa)** eine gesetzliche (interpretatio legalis), wenn sie von den Gesetzgebern selbst od. von der gesetzgebenden Gewalt gegeben wird u. zwar α) int. authentica, durch ausdrückliche Bestimmung über das, was als Vorschrift des Gesetzes zu betrachten ist, od. β) int. usualis, mit Berücksichtigung der Quellen des ungeschriebnen Gesetzes; [13] **bb)** eine gelehrte, künstliche (i. doctrinalis), wenn sie auf wissenschaftlichem Wege gefunden wird, u. zwar α) wörtliche (i. grammatica), wenn der Sinn aus den Worten nach den Regeln der Sprache ausgemittelt wird, wozu die kritische (i. critica) gehört, wenn sie die Berichtigung des Textes zum Gegenstand hat; od. [14] β) eine philosophische (i. logica), wenn der Sinn des Gesetzes nach innern Gründen, nach dem Geist des Gesetzes ermittelt wird; diese ist wieder [15] αα) eine einschließende A. (i. extensiva), wenn nach ihren Resultaten das Gesetz auf einen Fall ausgedehnt wird, der in den Worten desselben nicht enthalten ist; ββ) eine ausschließende A. (i. restrictiva), wenn dann das Gesetz auf wenigere Fälle eingeschränkt wird, als in den Worten liegt; γγ) eine erklärende (erläuternde) A. (i. declarativa), wenn sie nur Zweideutigkeiten löst u. das Gesetz nur anwendet auf Fälle, welche in demselben genannt sind. [16] In der Regel muß es, wenn der Wortsinn klar ist, bei dem Ausspruch des Gesetzgebers bleiben, u. die von diesem gegebne A. eines dunkeln Gesetzes ist das sicherste. [17] Unter mehrern Bedeutungen ist die gewöhnliche anzunehmen, u. die zur Zeit der Abfassung des Gesetzes gebräuchliche verdient den Vorzug. Ueber wahrhaft zweideutige Gesetze kann nur der logische Ausleger entscheiden. In schwierigen Fällen ist es am zweckmäßigsten, das Gesetz der gesetzgebenden Behörde zur Erläuterung od. Ergänzung anzuzeigen. [18] Im Allgemeinen findet die Rechts-A. im Civil- u. im Criminalrecht Statt, u. ein Strafgesetz, welches zwar nicht von einem bestimmten Fall ausdrücklich spricht, jedoch vollkommen auf ihn paßt, darf auch auf diesen angewendet werden. Anders ist dies in England, wo sich streng an die Vorschrift des Gesetzes gehalten werden muß u. daher oft Verbrecher freigesprochen werden, weil das Gesetz nach seiner zufälligen Wortfassung nicht auf sie anzuwenden war. [19] **b)** Bei A. von Rechtsgeschäften ist, wie bei den Gesetzen, die Rechts-A. derselben von denen, welche sie eingegangen haben, immer die entscheidendste; außerdem muß hier auch auf die Wortfassung, auf den Willen, auf die Zeit u. dann auch auf die örtlichen Gebräuche u. Gewohnheiten Rücksicht genommen werden. *(Lb. u. Bö.)*

Auslegungskunst, so v. w. Hermeneutik.

Auslehnen, so v. w. Verleihen.

Ausleichten von Holz, s. u. Holz.

Ausler (Pomol.), so v. w. Blauer Ungar.

Auslesen (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** Papier a., s. u. Papiermühle 2; **2)** Trauben a., so v. w. Ausbrechen; **3)** (Pharm.), Arzneiwaaren a., die besten unter mehrern aussuchen u. bes. verwahren, die dann als auserlesene bezeichnet werden.

Ausleuen (Schiffsw.), Sturzgüter, z. B. Salz, Korn, Kohlen, eines Schiffes durch Auslaufenlassen desselben schneller ausladen.

Ausleute (Staatsw.), so v. w. Ausbürger.

Auslichten (Ausleuchten), Holz so wegschlagen, daß immer noch einzelne Bäume stehen bleiben.

Ausliefern (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** von Commissionären Waaren u. **2)** bes. Verlagsbücher auswärtiger Buchhandlungen, ohne vorherige Anfrage andern Buchhandlungen, die mit jenen in Geschäftsverbindung stehen, auf deren Verlangen senden.

Auslieferung von Verbrechern (Rechtsw.). Nach röm. Recht geschieht die A.

A. v. V. vom Gericht der geschehenen Verhaftung (Forum deprehensionis) an das Gericht des begangnen Verbrechens (Forum delicti commissi). So auch jetzt in der Regel unter den Gerichten eines u. desselben Landes. Häufig ordnen es auch so neure Conventionen unter Nachbarländern (wie seit 1822 u. den folg. Jahren zwischen den einzelnen Bundesstaaten), mindestens rücksichtlich gewisser Verbrechen, an. In der Regel werden von keinem Staate die eignen Unterthanen, wenn sie im Auslande Verbrechen od. Vergehen begangen, an das Gericht des begangnen Verbrechens ausgeliefert, das Gericht des Verhafts bestraft sie selbst, wenn das Verbrechen auch im Inlande dafür anerkannt wird. Nur in Belgien erfolgt seit 1833 die A. fast bei allen gemeinen Verbrechen (s. d.) gegen Versichrung der Gegenseitigkeit. Manche Staaten, z. B. die nordamerik. Freistaaten, liefern Verbrecher selten aus; in England wird erst richterlich entschieden, ob das Verbrechen im eignen Lande zur Gefangennehmung berechtigen würde, u. in diesem Falle wird der Beschuldigte gewöhnlich ausgeliefert. Politische Verbrecher werden von den meisten größern constitutionellen Staaten, namentlich in England, Frankreich u. Belgien, nicht ausgeliefert. Auch in der Schweiz ist dies in der Regel der Fall, doch versprach dieselbe in dem Tractat mit Oestreich vom 14. Juli 1828 u. in dem mit Frankreich vom 18. Febr. 1828 Hochverräther u. Aufrührer auszuliefern. Die deutschen Bundesstaaten haben sich durch Bundesbeschlüsse vom 5. Juli 1832 verpflichtet, politische Verbrecher auf die erste Requisition gegenseitig auszuliefern. *(Bs. u. Pr.)*

Auslieger (Schiffsw.), so v. w. Klüverbaum.

Auslobung (Rechtsw.), die bei der Erbfolge in Bauerngütern von dem Anerben den übrigen Geschwistern zu gebende Abfindung, deren Größe gewöhnlich nach vorgängiger Untersuchung der bei dem Gute eintretenden Umstände, u. mit Zuziehung des Gutsherrn, nöthigen Falles durch richterliches Ermessen festgesetzt wird.

Auslöschen (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** (Malerk.), in Gemälden löschen Nebenfiguren die Hauptfigur aus, wenn sie zu sehr hervorgehoben sind u. den Blick mehr als jene auf sich ziehn; **2)** wenn Farben in Gemälden zu hell sind, sie durch eine Mitteltinte schwächen (dämpfen)

Auslöschung (lat. exstinctio, Rchtsk.), **1)** Aufhebung des früher festgesetzten, bes. in Bezug auf letzte Willensordnungen, z. B. wenn der Testator eines eingesetzten Erben Namen auslöscht, so wird die Erbeinsetzung ungültig; **2)** so v. w. Erlöschung.

Auslösen, 1) eine Person a., sie durch Lösegeld von der Haft, aus der Gefangenschaft befreien; **2)** ein Pfand a., durch Erstattung der Verpfändungssumme es zur freien Disposition wieder erwerben. **3)** Bälge u. Fänge a., Jägern Schieß- u. Fanggeld dafür bezahlen; **4)** Vögel, sie aus dem Klebegarne od. aus den Dohnen nehmen; **5)** beim Zerlegen des Wilds die Keule ablösen; **6)** (Uhrm.), so v. w. Ausheben; **7)** so v. w. Auslösung. *(Pr. u. Hm.)*

Auslöshaken (Bauk.), s. u. Ramme.

Auslösung, 1) (Chir.), so v. w. Ausschälen; **2)** Befreiung, mit dem Nebenbegriff von Austausch; daher in Bezug auf Pfandrecht, so v. w. Einlösung; **3)** die Entschädigung für Nahrungsaufwand bei Reisen rc., Diäten, welche nach dem Stande in den Gesetzen verschieden angesetzt sind; **4)** (Uhrm.), s. u. Schlagwerk 8.

Auslösung der Erstgeburt (Bibelk.), s. u. Erstgeburt. **A. der Kriegsgefangnen,** s. u. Kriegsgefangne 3. a. u. b.

Auslohen, 1) den Mantel a., s. u. Stückgießerei 4; **2)** Holz a., so v. w. Auslaugen 2).

Auslootsen (Seew.), s. u. Lootse.

Auslüften (Hutm.), s. u. Hut 11.

Ausluger (Schiffsw.), so v. w. Ausleger 1) u. 2).

Ausmachen (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** nutzbare Kerne von Früchten aus der Schale; **2)** (Forstw.), so v. w. Ausklengen; **3)** einen Hirsch a., auffinden, wo er steckt, vgl. Spüren; **4)** den Honig a., ihn seimen; **5)** beendigen, entscheiden, z. B. ein Spiel, bes. beim Kegel- u. Billardspiel von der letzten Kugel od. Ball.

Ausmachung (Rechtsw.), so v. w. Ausspruch 6).

Ausmärker (Forstw.), s. u. Markwald.

Ausmästen (Viehz.), s. u. Mast.

Ausmalen, die Farbengebung einer Zeichnung, Lithographie od. eines Kupferstichs, s. Illuminiren.

Ausmann, 1) so v. w. Ausbürger; **2)** sonst Leibeigner, der von seinem Herrn Erlaubniß hatte, außerhalb des Landes zu wohnen.

Ausmarsch, Auszug einer Heeresabtheilung aus dem Stand- od. Nachtquartier.

Ausmass, zu Königsberg in Preußen, so v. w. Berliner Scheffel.

Ausmergeln, 1) durch zu öftres Mergeln einem Acker die Fruchtbarkeit nehmen; **2)** auf einem Acker, ohne gehörige Düngung, zu viel aussaugende Pflanzen anbauen; **3)** überhaupt schwächen.

Ausmerzen, untaugliches u. unnöthig gewordnes Vieh im Herbst auslesen u. abschaffen.

Ausmessen (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** nach dem Maße einzeln messen, verkaufen, so: Getreide, Wein; daher **Ausmesser,** verpflichtete Person zum A. des Getreides; **2)** (Bergb.), so v. w. Austreiben.

Ausmessung (Meßk.), so v. w. Messung. **A. der Fässer,** so v. w. Visirung derselben. **A. des Pferdes,** s. u. Pferd

Pferd &c. **Ā.s-band, Ā.s-galgen, Ā.s-schnur, Ā.s-streifen**, s. ebd.

Āūsmetzen (Müll.), so v. w. Metzen.

Āūsmisten, 1) Ställe von Mist durch Karst, Gabel u. Besen reinigen. Bei Pferden ist es alle Tage nothwendig, beim Rindvieh im Sommer aller 2, im Winter aller 6—8 Tage, wenn nur täglich etwas überstreut wird; bei Schweinen aller 3—4 Tage, bei Schafen im Winter gar nicht; es wird nur alle Woche zweimal frisch gestreut, u. im Frühjahr der Mist auf die Felder gebracht; **2)** angefüllte Düngergruben entleeren. *(Pe.)*

Āūsmünzen (Münzw.), s. u. Münze.

Āūsmustern, s. u. Musterung.

Āūsnähen, s. u. Nähen.

Āūsnahme, Alles, was von einer Regel abweicht; sie findet Anwendung **a)** auf Regeln, die aus der Erfahrung abstrahirt sind, z. B. in der Naturgeschichte; **b)** die von der Mehrheit vorkommender Fälle hergenommen sind, z. B. in der Grammatik; **c)** in constitutiven Bestimmungen, bes. in der Gesetzgebung, wo das Gesetz sich wohl auch selbst über die Fälle, die nicht darunter befaßt sein sollen, ausspricht; sonst durch Nachsicht od. besondre Vergünstigung; eben so in Maximen der Politik, der Pädagogik, der Diätetik &c. Für logische Grundsätze, ohne deren Anerkennung gar kein Denken möglich sein würde, für die Grundsätze der Mathematik u. die Pflichtgebote der Moral gibt es keine A.en. Auf alle diese findet das bekannte Sprichwort: keine Regel ohne A., nur in so fern Statt, als die Begriffe in der als unverrückbar aufgestellten Regel nicht streng gehalten werden, u. ihnen ein Doppelsinn unterliegt. *(Sei.)*

Āūsnahmegesetze, die Bevollmächtigung der obersten Staatsgewalt, in dringenden Fällen u. bei gefährlichen Zeitpunkten nicht nach der strengen Vorschrift der Gesetze, sondern nach bestem Ermessen handeln zu dürfen. In absoluten Monarchien, wo die Regierung die Gesetze allein u. ohne Andre zu fragen, dictirt, können sie nicht vorkommen; desto häufiger sind sie aber in republikan. u. constitutionellen Staaten, wo die Regierung festen Gesetzen unterworfen ist, u. die Umstände zuweilen diese für den Augenblick außer Wirksamkeit zu setzen nöthigen. A. waren bei den Römern die Bevollmächtigung der Consuln, sich einer größern Macht zu bedienen, u. die Dictatur; in England sind es die Suspension der Habeascorpusacte auf eine gewisse Zeit, die Fremdenbill u. die Strafbills, in Frankreich kommen sie seit der Revolution bei dem Wechsel der Parteien sehr oft vor, u. in Deutschland sind gewissermaßen die karlsbader Beschlüsse hieher zu rechnen. *(Oo.)*

Āūsnahmssätze (Log. u. Gramm.), s. u. Satz.

Āūsnehmen (auß. den gew. Bedeut.), **1)** (Hausw.), aus Federvieh, Fischen, das Eingeweide nehmen; **2)** Zähne a., so v. w. Zahnausziehn; **3)** einen Pflänzling a., s. u. Pflanzen; **4)** (Ziegel- u. Kalkbr.), fertig gebrannte Steine u. Kalk aus dem Ofen nehmen.

Āūsnehmzange (Knopfm.), Zange, mit rundem u. gebognem Backen, zum Abnehmen der Knopfplatten, vom Stempel der Presse.

A ūso (ital., Handelsw.), s. Wechsel &c.

Āūsöden, ein Wasser a., alle Fische, selbst die Fischbrut, daraus wegfangen.

Āūsöhsen (Schiffsw.), s. u. Oehsfaß.

Āūsona, 1) (a. Geogr.), Stadt der Ausones; **2)** so v. w. Ausa; **3)** Fluß auf der WSeite von Hibernia; Quelle, j. See Curb in der Grafsch. Gallway.

Āūsones (a. Geogr.), **1)** im weitern Sinne alle Völker Italiens von der Grenze Latiums bis zum Pharus, angeblich benannt nach ihrem Könige **Āūson**, des Odysseus u. der Kirke Sohn; ja die Griechen nannten ganz Italien (von dem ihnen freilich auch nur jener Theil bekannt war) **Ausōnia**, s. Italien (Gesch.) 1; **2)** im engern Sinne so v. w. Auruncer, wiewohl beide verschiedne Völkerschaften waren. Die A. hatten Anfangs ihre Wohnsitze im Lande der Bruttier u. Lucaner, wurden aber von den Oenotrern an den Vulturnus getrieben, u. verloren sich in der Folge in den massischen u. circäischen Bergen. Nach ihnen ist benannt das **Ausōnische Meer**, längs der ital. Küste von der japygischen Halbinsel bis zur sicil. Meerenge; von den Römern unter dem adriat. Meere mit begriffen, bei den Griechen auch sicilisches Meer, von dem es nur ein Theil war; mit 3 Meerbusen, **Locricus, Scyllaceus** u. **Tarentinus sinus**. *(Hl. u. Sch.)*

Ausōnius, 1) (Jul.), Archiater des Ks. Valentinian, st. 377, 90 J. alt; schr. Mehres (verl.). **2)** (Dec. A. Magnus), Sohn des Vor., geb. 309 zu Burdigala, Sachwalter, Grammatiker, Rhetor u. Dichter daselbst, Lehrer der Kaiser Gratian u. Valentinian; 379 Consul; st. zu Burdigala 392. Uebrig sind Epigramme, 20 Idyllen (mit der Idylle **Mosella** [auf die Mosel]; herausgeg. von Lassaulx, Kobl. 1802, von Troß, Hamm 1821, übers. von E. Böcking, Berl. 1828, 4.), u. Epicedion in patrem, Briefe (in Prosa u. Versen) u. a. Gedichte, leicht u. glänzend, Erfindung bedeutungslos, Sprache nicht ganz correct. 1. Ausg., Vened. 1740, Fol., dann von Tollius, Leid. 1671; von Souchay, Par. 1730, 4.; Heyne: Censura ingenii et morum Ausonii, Gött. 1805, Fol. Des **Ausōnius Vērsarten** sind noch mannigfaltiger als die Martials; bes. bemerkenswerth sind die 7fachen Monokolen, die Verlängrung der 6. Sylbe in den troch. Tetrametern, die Veränderung der choriamb. Tetrameter u. die gewagte Verbindung der verschiedenartigsten Versgattungen. **3)** A. Popma, s. Popma. *(Sch.)*

Au-

Ausônne (Geogr.), s. Auxonne. **Âûsow, Stadt,** so v. w. Aussee.

Âûspariren, s. Pariren.

Âûspassiren (v. fr.), ausreisen, hinausreisen.

Âûspauken (Criminalr.), s. u. Strafe 36 u. 49.

Âûspauschen (Hüttenw.), **1)** Erz rein ausschlagen; **2)** Schlacken (bes. von Zinn) rein ausschmelzen; **3)** das unreine Zinn auf eine von Ziegelsteinen aufgemauerte, geneigte, mit Gestübe beschlagne, mit glühenden Kohlen bedeckte Fläche Pauschheerd, bringen, um es durch ein solches Saigern zu reinigen.

Âûspeilen (Schiffsw.), s. u. Senkblei.

Âûspeitschen (Rechtsw.), s.u. Strafe 31, 42.

Âûspex (lat.), **1)** so v. w. Augur; **2)** der Auspicien haltende Priester.

Âûspfänden (Bergb.), zwischen der Zimmerung u. dem Gesteine gebliebne Lücken mit Keilen aussetzen.

Âûspfändung (lat. Pignorum capio, Rechtsw.). [1] Die gerichtl. Handlung, durch welche zu Vollstreckung der Hülfe dem Schuldner ein zur Befriedigung seines Gläubigers hinreichender Theil seines beweglichen Vermögens (fahrende Habe, Mobilien) ab- u. in gerichtl. Verwahrung genommen wird. [2] Deren Gegenstand bilden die entbehrlichsten Mobilien, zunächst baares Geld od. leicht in solches zu verwandelnde Sachen, z. B. Staatspapiere, Actien. Nur zuletzt u. selten wird zur Wegnahme von Handwerks- u. Ackergeräthschaften, nöthiger Bücher, od. Betten, nie der nothwendigsten Kleidung geschritten. [3] Dieselbe erfolgt nach vorgängigem vergeblichen Zahlungsgebote, außer bei rückständigen Abgaben u. Gebühren, nur auf des Gläubigers Antrag u. dessen Angabe der abzupfändenden Sachen, welche verzeichnet u. taxirt werden. Innerhalb einer Frist steht dem Schuldner deren Einlösung (lat. Reluitio) nach dem Taxpreis zu, außerdem dieselben entweder dem Gläubiger nach dem Taxwerth als Zahlung (lat. in solutum) übergeben, od. versteigert werden u. aus dem Ertrag die Schuld mit allen Kosten bezahlt, der Ueberschuß dem Schuldner zurückgestellt wird. [4] Findet man gar nichts vor, so wird darüber ein Protokoll (franz. Procès verbal de carence) aufgenommen, u. der Schuldner muß einen Manifestationseid leisten, daß er nichts bei Seite geschafft habe. Verschloßne Behältnisse werden nöthigen Falles mit Gewalt eröffnet. [5] Die A. wird bis zur völligen Befriedigung des Gläubigers wiederholt, dem auch vom Augenblick der A. an ein, zumal bei ausbrechendem Concurse wichtiges, weil einen Vorzug gewährendes Realrecht nach L. 1. si in caussa iudicati pignus captum sit (8. 22.) zusteht. Dem Mißbrauche der Verzögerung der A. durch frivole Appellationen od. durch Behauptung des Eigenthums der Gegenstände der A., namentlich von Ehefrauen u. Kindern, wird in neuern Gesetzen begegnet. [6] Für Preußen s. Gerichtsordn., Tit. 24, §. 68 f., für d. K. Sachsen Executionsgesetz vom 28. Febr. 1838. In Frankreich geschieht nach Code de procéd. civ., Art. 583 f. die A. (fr. Saisie-exécution) durch einen Huissier u. 2 Zeugen stets in Abwesenheit des Schuldners. [7] In England erfolgt sie von dem Sheriff je nach Auswirkung eines Befehls, entw. eines Writ of fieri facias durch, ohne Erbrechung einer Außenthür erfolgte Wegnahme u. Verkauf der Fahrniß, od. eines Writ of levari facias durch Beschlagnahme der Renten u. Nützungen, od. eines Writ of elegit durch Uebergabe der taxirten Fahrniß an den Gläubiger u. dessen Einweisung in Besitz u. Ertrag der Hälfte der Grundstücke bis zur Befriedigung. *(Bs.j.)*

Âûspfeifen, durch Pfeifen ein Mißfallen zu erkennen geben; am gewöhnlichsten in Schauspielen, wo meist das Theaterpublikum das Recht dazu prätendirt u. es gegen, ihm mißfällige Schauspieler u. Theaterstücke, nicht immer gerecht genug, ausübt. Gewöhnlich ist es mit Auspochen verbunden, doch gilt Pochen in Frankreich für Beifall (s. Applaus); in südl. Ländern kommt auch wohl als Zeichen des Mißfallens Werfen mit Pomeranzenschalen u. dgl. vor. Bei Hofbühnen (wenigstens in Gegenwart der fürstl. Personen) ist das A. verboten. *(Pr.)*

Âûspfützen (Bergb.), so v. w. Ausschöpfen.

Âûspfündung, der Verkauf des Wildprets nach Pfunden.

Âûspichen (Böttch.), ein hölzernes Gefäß, inwendig mit geschmolznem Pech überziehen.

Auspĭcium (lat.), **1)** Vogelschau; **2)** (röm. Ant.), s. u. Augurium. **A. perĕmne,** s. ebd. 12 b.

Âûspitz (Hustopetsch), **1)** Stadt im Kr. Brünn (Mähren), Weinbau u. Viehmärkte; **2)** Stadt in der fürstl. liechtenstein. Herrschaft Eisgrub in Mähren; Viehhandel, Weinbau, 2400 Ew.

Âûsplatten (Hausw.), s. u. Platten.

Âûspochen, 1) so v. w. Austrommeln, s. u. Marder 7; **2)** (Bergb.), das Zeichen zum Ausfahren geben; **3)** (Sittengesch.), s. u. Auspfeifen u. Applaus.

Âûspochgraben (Hüttenk.), Tröge bei Erzpochwerken. **Â-stempel,** so v. w. Blechstempel.

Âûspökeln, s. u. Kürschner.

Âûspolstern (Techn.), so v. w. Polstern.

Âûsprägen, s. u. Münze (Techn.) 8.

Âûspressen, Oel, schleimige, zuckerhaltige u. a. Säfte aus festen Körpern, mit denen sie in Verbindung sind, bes. aus Pflanzentheilen pressen. Die zu pressenden Körper werden entweder für sich (wie saftige Früch-

Früchte) gepreßt, od. gestoßen u. gequetscht, gewöhnlich in leinenen, hinlänglich starken Beuteln, in eine hierzu vorbereitete Presse gebracht, u. unter allmälig verstärktem Drucke der Presse, die durch Abfluß lösbaren flüssigen Bestandtheile aus derselben erhalten. Sind jene Stoffe zu trocken, so wird ihnen vorher etwas Wasser zugesetzt, od. es werden auch dieselben vorher mit Flüssigkeiten übergossen od. mit Wasser abgekocht; so wird auch zu reichlicherer Gewinnung von Essenzen u. Decocten der Rückstand zugleich ausgepreßt. Oele werden reichlicher gewonnen, wenn die (eisernen od. zinnernen) Platten der Presse vorher mäßig erwärmt werden. Durch das Pressen wird aber immer ein Gemisch von lösbaren Stoffen erhalten; doch ist das zuerst u. bei langsamem Druck Ausgepreßte gewöhnl. das Reinste u. Einfachste, dah. das A. häufig auch nur bis zu einem gewissen Grade u. Zeitpunkt fortgesetzt wird. *(Pi.)*

Auspunktiren, 1) durch die Punktirkunst erforschen; **2)** durch Punkte bezeichnen, daß etwas nicht gilt.

Ausputzen (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** mehreren techn. Gegenständen durch Putzen ein gefälligeres Ansehn geben; **2)** (Gartenk.), Bäumen das dürre Holz, schadhafte Aeste u. überflüssige Triebe wegnehmen; **3)** (Schn.), Kleider mit Zierrathen (Putz), Schnüren u. Borten besetzen, auch Oberputz u. Futter am Saume umschlagen u. zusammennähen; **4)** A. des Hufs (Pferdew.), s. u. Huf ꝛc. ff.; **5)** A. der Stereotypen, s. u. Stereotypen ꝛc.; **6)** A. des Bienenstocks, s. u. Bienen ꝛc. *(Pr. u. Hm.)*

Ausquetschen, s. u. Auspressen.

Ausradiren, so v. w. Radiren. **Ausradirte Arbeit,** s. u. Glasmalerei 2).

Ausrädeln (Ausräden, Ausrädern, Landw.), s. Rädern.

Ausräuchern, so v. w. Räuchern.

Ausräumen (auß. den gew. Bedeut.), **1)** (Techn.), A. u. **Ausräumer,** so v. w. Aufräumen; **2)** s. u. Gifthütte; **3)** s. u. Blaufarbenwerk; **4)** ein Pferd a., den harten Mist in dem Mastdarm, wenn solcher ihm beschwerlich ist, od. vor Einbringung eines Klystiers mit der ölbestrichnen Hand herausnehmen, auch **5)** ihm das Maul bis in den Hals hinein mit einer Art von Bürste ausreiben. *(Pr. u. Hm.)*

Ausräumungsmaschine, so v. w. Baggermaschine.

Ausrangiren (v. fr., spr. -rangschiren), etwas ausschießen, aussondern.

Ausrauchlöcher, s. u. Kohlenbrennen ꝛ.

Ausraumen, so v. w. Ausräumen 2).

Ausrecken (außer den gew. Bedeut.), **1)** Leder a., so v. w. Aufzwecken; **2)** von Hirschen, s. u. Gehörn ꝛ.

Ausrede, so v. w. Ausflucht.

Ausrehden (Schifff.), so v. w. Ausrüstung eines Schiffs.

Ausreibeblech (Techn.), Eisenblech, auf dem Handwerker, die mit Zinn löthen, die kleinern Löthkolben mit Kolophonium u. Zinn abreiben, damit solche nicht schwarz anlaufen u. zum Löthen untauglich werden.

Ausreibeholz, A-knochen, s. u. Schuhmacher ꝛc.

Ausreiben, 1) s. u. Hut ꝛc.; **2)** s. u. Schuh ꝛc.; **3)** (Bäck.), so v. w. Kneipfen.

Ausreiber (Holzarb.), so v. w. Aufräumer.

Ausreim (Poet.), so v. w. Reim.

Ausreissen (außer den gew. Bedeut.), **1)** (Nähen), auseinander reißen, zerreißen, von Löchern, Bändern, Stichen; **2)** (Böttch.), vom Holze, Risse bekommen; **3)** dieselben durch Kelle wieder wegbringen; **4)** s. u. Zinngießer ꝛc.; **5)** (Hüttenk.), bei einem Stich, der nach dem Stechen nicht gut mit Gestübe zugestopft worden, u. sich daher erweitert; **6)** A. der Sohle, das Wegnehmen der Hornsohle des Hufs bei mancherlei Krankheiten des Hufs, s. Huf u. Hufbeschlag; **7)** A. der Zähne, s. u. Zahnausziehen. *(Pr. u. Hm.)*

Ausreisser (außer den gew. Bedeut.), **1)** (Bergb.), ein Erztrumm, welches sich von dem Hauptgange abwendet, ohne sich wieder zu nähern; **2)** bei Gruben- u. Steinbrecherarbeit ein Loch, wenn beim Sprengen mit Pulver die erforderliche Wirkung von ihm aus nicht erfolgt; **3)** (Kriegsw.), so v. w. Deserteur.

Ausreiten (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** (Landw.), Getreide auf der Tenne, durch Herumreiten auf demselben, auskörnen; **2)** von Kunstreitern, costumirt u. mit Musik begleitet, in der Stadt umherreiten u. ihre Vorstellungen mündlich anzeigen.

Ausreiter, so v. w. Landreiter.

Ausrenkung (Chir.), so v. w. Verrenkung.

Ausreutern, Getreide mit einem Siebe (Reuter, Scheuerreuter) reinigen.

Ausrichten (auß. den gew. Bedeut.), **1)** (Bergb.), einen Gang, ein Trumm, so man gesucht hat, finden; **2)** Unregelmäßigkeiten u. Störungen bei der Fördrung beseitigen; **3)** (Kupferschm.), so v. w. Ausbeulen; **4)** (Strumpfw.), gewalkte, wollne Strümpfe rauhen u. scheeren; **5)** (Jagdw.), ein Wild a., es auffinden; **6)** (Vogelf.), einen Dohnenstrich anlegen.

Ausrichter (außer den gew. Bedeut.), **1)** so v. w. Executor testamenti; **2)** so v. w. Lehnträger.

Ausrichtung, so v. w. Gastmahl, Schmaus.

Ausringen (Hausw.), s. u. Waschen ꝛ.

Ausrippen (Tabaksfabr.), das Weiche des Tabaksblattes von den starken Adern absondern.

Ausriss, s. u. Hirschfährte

Ausroden (Forstw.), s. u. Roden.

Ausröckelse, s. u. Kohlenbrennen.

Ausröschungspunkt (Maschink.) der Endpunkt einer Rösche.

Ausrollen (außer den gew. Bedeut.), **1)** (Bäck.), so v. w. Auftreiben 3); **2)** (Landw.), etwas mit dem Rollsiebe reinigen.

Ausrotten, 1) (Landw.), so v. w. Roden; **2)** mit der Wurzel vertilgen, Unkraut, Ungeziefer, Bäume.

Ausrotter (Gärtn.), Instrument, das aus einer zusammengesetzten Klinge besteht, an der ein beliebig langer Stiel u. ein Hebel befestigt ist, welcher durch eine Rolle u. einen Stiel in Bewegung gesetzt wird. Es dient, um die überflüssigen Zweige der Kronen von Bäumen an Hochstämmen damit hinwegzunehmen.

Ausrottung (Chir.), s. Exstirpation u. Amputation.

Ausrottungskriege, s. u. Krieg 6.

Ausrücken, 1) von Truppen, aus dem Lager, dem Standquartier, sich ins Feld, auf den Marsch ꝛc. begeben; **2)** (Buchdr.), s. Correctur 6; **3)** (Forstw.), geschlagnes Holz, außerhalb des Schlages aufsetzen, damit es dem Anflug nicht schade.

Ausrüstung (Kriegsw.), s. Armirung 1).

Ausruf (auß. d. gew. Bedeut., Exclamatio, Ekphonesis, Rhet.), Figur, wo verschiedne Empfindungen in mündl. od. Schriftsprache ausgedrückt werden.

Ausrufen des Friedengebots (Rechtsk.), s. u. Hochnothpeinliches Halsgericht 2.

Ausrufung, 1) so v. w. Interjection; **2)** (Rechtsw.), so v. w. Aufgebot.

Ausrufungszeichen (Signum exclamationis, Gramm.), logisches Unterscheidungszeichen (!), den Ausruf u. daher auch einen Befehl u. Wunsch anzudeuten, meist am Schlusse des Satzes gesetzt, wo es die, dem Verhältniß der Redeglieder entsprechende Interpunction verdrängt; Einige schlugen vor, das A. u. Fragezeichen, als declamatorischen Schlüssel, vor die Ausrufung od. Frage zu setzen, doch hat dies keine Aufnahme gefunden. Das satyrische A., in Parenthese gesetzt (!), soll das Lächerliche, Alberne eines Ausdrucks, einer Aussage bemerkl. machen, z. B. von 10 Mann blieben 15 (!) übrig. Die Vervielfachung des A.s (!!!) soll den höhern Grad der Verwunderung, des Zweifels ꝛc. ausdrücken. Das A. mit einem Fragezeichen (!? od. ?!) steht, wo eine Empfindung fragweise vorgetragen wird, z. B. ist das der Lohn für meine Treue?! Seit dem 16. Jahrh. bedient man sich auch in Ausgaben lat., u. in neuerer Zeit griech. Autoren des A.s. *(Sch.)*

Ausrufungszeichen, Schmetterling, s. u. Agrotis.

Ausrunden, 1) (Sattl.), den Sattelbaum a., ihn nach der Rückenbiegung des Pferdes aushöhlen; **2)** s. u. Hufeisen 12.

Ausrupfen, s. u. Hut 10.

Aussa, Stadt, s. u. Adel.

Aussaat (Landw.), der ausgestreute Saame; nach dessen Menge die Größe eines Feldes od. Gutes bestimmt wird, s. Säen.

A-saatregister, Buch, worin der Betrag der jedesmaligen Aussaat u. der des Ausdrusches mit der Lage jedes Feldes, die Art u. Zeit seiner Bearbeitung ꝛc. bemerkt wird.

Aussage, 1) jede mündliche Erklärung; bes. **2)** die man gerichtlich, nach Aufforderung der Obrigkeit, od. auf Verlangen einer Partei im Prozesse, als Zeuge thut; **3)** (Log.), so v. w. Prädicat in einem Urtheile.

Aussagewort (Gramm.), so v. w. Meldewort.

Aussaigern, so v. w. Ausseigern.

Aussarier, s. u. Arabien (Gesch.) 12 b.

Aussatz (außer der gew. Bedeut.), **1)** die im Spiel ausgesetzte Summe; **2)** s. u. Billard 6.

Aussatz (gr. Lepra, Med.), [1] **1)** Seuche, die seit den ältesten Zeiten bis zum Erscheinen der Lustseuche im Mittelalter große Verheerungen anrichtete; eine Kachexie mit eigenthüml. Krankheitszuständen der Haut. [2] **Arten** sind: **a)** der weiße od. mosaische A., im Alterthum in Aegypten, Palästina u. Arabien sehr verbreitet, jetzt die seltenste Art; beginnt mit schneeweißen, runden, unempfindlichen Flecken, die sich bald über die ganze Haut ausbreiten; [3] **b)** der schuppige, raudige od. griechische A., ausgezeichnet durch dicke, trockne, kreisförmige, schwarze Borken, die in zerstörende Geschwüre ausarten, kommt später in Griechenland vor, er ist zuweilen heilbar; [4] **c)** der knollige od. arabische A.; Kennzeichen: unempfindliche Knollen in der Haut von der Größe der Wallnüsse bis zu der eines Hühnereis, im Gesicht, doch auch an andern Theilen; Melancholie, Wahnsinn, krebsartige Geschwüre, die sich aus den schwärenden Knollen bilden, die Knochen u. ganze Gliedmaßen zerstören. [5] Eine wenig gefährliche Form desselben, unter welcher er sich jetzt fast nur allein darstellt, ist die **Elephantiasis** (Elephantenfuß, Knollbein), eine harte, glänzende Anschwellung, in der Regel des Fußes, bisweilen auch andrer Theile; im Mittelalter auch im Occident häufig. [6] Ursachen des A.es im Allgemeinen sind: ein eigner, nur vom schuppigen u. knolligen A. nachgewiesener, sehr fixer u. sich langsam mittheilender Ansteckungsstoff, mit einem Bocksgeruch, feuchte heiße Luft, fette gesalzne Speisen, Unmäßigkeit im Genusse der sinnlichen Liebe, niederschlagende Gemüthsaffecten, andre Kachexien ꝛc. [7] Mit ihm verwandt u. vielleicht zum Theil Abkömmlinge von demselben sind: die Lustseuche, die Radesyge, das Pellagra, die rothe Krankheit von Cayenne, die krimische Krankheit, die Kakerlakenkrankheit, die Flechte von Aleppo, der Scherlievo, die Likträa, die Sibbens (s. d. a.) ꝛc. [8] Die eigentl. Heimath des A. ist der Orient, wo er sich auch weit gefährlicher zeigt; bes. bekannt ist er aus der **Bibel**. Das mos. Gesetz beachtet

achtet ihn besonders; die Priester hatten die Inspection über die **Äussätzigen** od. schon des Aussatzes Verdächtigen. Sie erklärten Erstre für unrein, schlossen sie vom nähern Umgang reiner Personen aus, u. ließen sie zur Kenntlichmachung ein bes. Kleid tragen. Die vom A. Genesenen mußten sich den Priestern zeigen u. sich unter deren Leitung gewissen Reinigungsfeierlichkeiten unterwerfen, deren 1. Act bes. in Besprengungen u. Waschungen bestand. Nach 7 Tagen, nachdem alle Haare abgeschoren, Körper u. Kleider gewaschen waren, folgte der 2. Act, die Darbringung eines Schuld- u. Sündopfers mit bestimmten Gebräuchen, worauf sie rein gesprochen wurden u. sich wieder unter andre Menschen mischen durften. * Der Kleider-A., Häuser-A. bestand in grünen u. röthlichen Flecken, die sich an Kleidern, Leder, Häusern zeigten. Er verdarb die Luft u. schadete der Gesundheit. Ph. G. Hensler, vom abendländ. A. im Mittelalter, Hamb. 1790. **2)** Pferdekrankheit, besteht in einem über den ganzen Leib verbreiteten, krätzartigen Ausschlag; meist unheilbar u. ansteckend. **3) Ä. der Schweine**, so v. w. Finnen. **4)** (Gartenb.), Baumkrankheit, durch zu häufiges Moos, ungehöriges Versetzen von Bäumen, Sonnenstich rc.; kann durch vorsichtiges Abschaben, Abbürsten der schadhaften Rinde, sowie durch Abwaschen mit Seifenwasser geheilt werden; der abgeschabte Baum wird mit Kuhmist bestrichen. *(He., Sk. u. Pi.)*

Äussatzfliege (Musca leprae *L.*), eine Fliege, schwarz, Fühler u. Füße weiß, Augen goldglänzend; legt ihre Maden in den Hautausschlag der Neger in Amerika.

Äussatzinsel, Insel, s. u. Heiligengeistsarchipelagus.

Äussaugen (außer den gew. Bedeut.), **1)** (Landw.), einen Acker zu schwach düngen u. durch fortwährendes Besäen die Fruchtbarkeit benehmen; **2)** auch von Pflanzen, die, indem sie viel Nahrung bedürfen, den Boden zu dürftig für das Wachsthum andrer Pflanzen auf ihm machen. Daher **Ä.de Gewächse (Äussauger)**, Pflanzen, die ein Land aussaugen, bes. Schmarotzerpflanzen. *(Pr. u. Wr.)*

Äussaugende Gefässe (Anat.), so v. w. Nierenarterie u. Nierenvene.

Äusschachten, bei Pferden das Hervortreten der Ruthe aus dem Schlauch, wenn sie harnen wollen.

Äusschäften (Schiffsb.), den Kiel eines zu bauenden Schiffs auf eine Zahl Stücke, es für eben so viel Kanonen anlegen.

Äusschälen (auß. den gew. Bedeut.), **1)** (Fleisch.), den Speck vom Fleische lösen. **2)** (Waschen), in manchen Orten so v. w. Ausspülen; **3)** (Chir.), s. Exstirpation u. Amputation.

Äusschärfen (Jägerspr.), so v. w. Ausschneiden.

Äusschaffung (Diplom.), s. u. Gesandter 10.

Äusschalen (Bauk.), mit Schalbretern, dünnen Bretern (s. u. Bret) beschlagen, bes. die Balkendecken von unten, damit sie bewohnt u. geputzt werden können; dah. **Äusschalung**, Holzwerk, mit dem ein Schacht od. sonst etwas ausgeschalt ist.

Äusschalmen (Forstw.), so v. w. Anschlagen 16).

Äusscharten (Kürschn.), Leder od. Futter, auch zu Reitdecken, mit dem **Äusschartungseisen**, einem mondförmigen Meißel, auszacken.

Äusschaufeln (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** (Mühlenb.), so v. w. Aufschaufeln; **2)** von Schafen, die letzten 2 Lämmerzähne gegen Schaufelzähne wechseln.

Äusschi, Stadt, so v. w. Auscha.

Äusscheiden (außer den gew. Bedeut.), **1)** (Chem.), so v. w. Scheiden; **2)** (Hüttenw.), das Erz von dem tauben Gesteine absondern; **3)** das Metall aus dem Erze gewinnen; **4)** im preuß. Kriegsdienst, aus seinem bisherigen Verhältniß zu einem Truppentheil treten, ohne deshalb den Abschied zu erhalten.

Äusscheiteln (Tuchm.), so v. w. Aufbäumen 4).

Äusschenken, **1)** Getränke, bes. Bier u. Wein (auch Salz), in kleinem Maße verkaufen; **2)** (Handw.), dem wegwandernden Gesellen den Ehrentrunk reichen; dah. Ausgeschenk, so v. w. Abschied.

Äusscheren, **1)** Tuch zum letzten Male scheren; **2)** (Zimmerm.), s. u. Armirte Balken.

Äusschieben, **1)** heraus-, auseinanderschieben; so: einen Ausziehtisch (s. d.); **2)** (Bäck.), das Brod aus dem Ofen nehmen.

Äusschieber, so v. w. Auszugblatt.

Äusschieren (Forstw.), das Holz aussuchen.

Äusschiessbret (Buchdr.), so v. w. Setzbret.

Äusschiessen (außer den gew. Bedeut.), **1)** etwas als einen gesetzten Preis durch Schießen nach einem Ziel u. sonst zu erhalten suchen; **2)** das Innre des Zündloches, des Laufs eines Schießgewehrs durch langen Gebrauch abnutzen; **3)** (Jagdw.), das Revier a., so v. w. Abtreiben 2); **4)** s. u. Spielkarten s ff.; **5)** die Columne a., s. u. Buchdrucken s; **6)** Ballast a., ihn mit Schaufeln auswerfen; **7)** s. u. Aufkrimpen; **8)** A. des Vordersteevens, Ueberhängen des Vordertheils eines Seeschiffs vor dem äußersten Ende des Kieles; **9)** Ausschuß irgend einer Art machen. *(Pr. u. Hm.)*

Äusschiffen (Seew.), etwas vom Bord an das Land bringen.

Äusschirren (Fuhrw.), so v. w. Abschirren.

Äusschlachten (Fleisch.), s. u. Fleischer s.

Äusschlacken (Hüttenk.), den durch das Ansieden erhaltnen Metallkönig von Schlacken reinigen.

 Äus-

Ausschläge, s. u. Ausschlagen.

Ausschlägeln (Steinschn.), Steine von zu dunkler Farbe od. mit kleinen Fehlern, auf der untern Seite hohl schleifen, wodurch die Farbe heller u. der Fleck weggenommen wird.

Ausschläger (Hüttenw.), s. u. Ausschlagen 9).

Ausschlag (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** (Med.), das nach außen Getriebne, äußerlich Erscheinende, z. B. **A. der Haut**, s. Hautausschlag u. Krätze; **2)** jede andre, Schärfe u. Grind absetzende Krankheit. **3)** an Gebäuden, Wänden rc., bei plötzlich eintretendem Thauwetter (wo jene noch kälter sind, als die äußre Luft) sich niederschlagende u. gefrierende Wasserdünste; **4)** in Potaschen- u. Salpetersiedereien u. bei Seifensiedereien ausgelaugte Asche; **5)** (Kürschn.), der Umschlag od. Aufschlag eines Pelzes; **6)** (Hüttenw.), s. u. Ausschlagen 9); **7) A. der Wäge**, ihr Uebergewicht auf einer Seite; **8)** hier u. da ein Landweg, der von der Hauptstraße abführt; **9)** (Handlgsw.), so v. w. Ausschlagsverkauf; **10)** das Aufbrechen von Pflanzen u. Blättern; **11)** (Forstw.), die Zweige, die nach dem Abhauen od. Absägen der Stämme aus den Sturzen hervorkommen. *(Pr., Ml. u. Hm.)*

Ausschlag der Schäfe, zuerst von Dupuy beobachtete Krankheit der Schafe, Ohren, Gesicht u. Hals schwellen an, der Puls wird beschleunigt u. hart, die Extremitäten werden steif; oft entsteht auch eine harte, bedeutende Geschwulst am Unterkiefer, heftig zuckende Knötchen von verschiedner Form u. Größe erscheinen an Wangen u. Lippenbändern, zuletzt tritt ein schleimiger Nasenausfluß, der oft mit Husten verbunden ist, ein. Heilung: Einreibung mit flüchtigem Liniment, auch müssen die Thiere von Buchwaizenfeldern abgehalten werden, da die Krankheit dem Weiden auf solchen ihren Ursprung zu verdanken scheint. *(Hm.)*

Ausschlageisen (Techn.), so v. w. Durchschlageisen.

Ausschlagen (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** bei Pferden, mit dem Hufe der Hinterfüße schlagen; **2)** (Hüttenw.), den Schmelzofen nach dem Ausbrennen, ihn von den Geschurmaßen reinigen, welche sich darin aufgelegt haben; **3)** (Jagdw.), einem Hirsch das Gehörn abhauen; **4)** (Schn. u. Kürschn.), so v. w. Verbrämen; **5)** (Gerb.), so v. w. Aufschlagen 3); **6)** (Zimm.), einem zu behauenden Stamm Vertiefungen einhauen, damit die Späne nicht zu lang werden; **7)** (Forstw.), so v. w. Anschlagen 16); **8)** so v. w. Auslichten; **9)** Gänge a., Erz bis zu Stücken von Faustgröße verkleinern u. sie in, nach der Qualität verschiedne Sorten sondern. Es wird von den **Ausschlägern** verrichtet, mit den, mit langen Stielen versehnen **Ausschlagfäusteln**, u. von dem **Ausschlagsteiger** beaufsichtigt; das Zerschlagne heißt **Ausschlag**; **10)** einen Ausschlag in jedem Sinne bewirken. *(Pr., Hm. u. Hr.)*

Ausschlagschuppe (Bot.), s. u. Schuppe.

Ausschlagsverkauf (Handlgsw.), s. Kauf 1.

Ausschlagswinkel (Math.), so v. w. Elongationswinkel.

Ausschlagwald (Forstw.), so v. w. Niederwald.

Ausschlauchen, Röhren einer Wasserleitung mit der Schlauchruthe reinigen.

Ausschlemmen (Hüttenw.), die Testpfanne mit Wasser, Asche u. einem Lappen reinigen.

Ausschlichten (Kohlenbr.), so v. w. Schmalen.

Ausschliessen (auß. d. gew. Bed.), **1)** (präcludiren, Rechtsw.), Einen seines Rechtes für verlustig erklären; **2)** einem Gefangnen die Ketten vor dem Verhör od. bei der Entlassung aus dem Gefängniß abnehmen; für letztres ward sonst an manchen Orten den Gefangenwärtern **Ausschliessgeld** gezahlt; **3)** (Buchdr.), eine Zeile a., s. u. Buchdrucken 1.

Ausschliessliches Recht (Rechtswes.), so v. w. Privilegium exclusivum.

Ausschliessung (lat., Exclusio, Log.) die Nichtzulassung eines Mittlern od. Dritten zwischen 2 unmittelbar od. contradictorisch Entgegengesetzten (Tertium non datur).

Ausschliessung der Leibesfrucht (Exclusio foetus, Geburtsh.), der Moment des Gebärens.

Ausschliessungen (Schriftg.), [1] der Zubehör einer Schrift, welcher keine Schriftzeichen auf sich hat, sondern zur Darstellung der Ein- u. Ausgangszeilen u. der Zwischenräume zwischen den Wörtern u. Sätzen dient. [2] A.en sind theils Gevierte, Vierecke, die genau die Höhe des Schriftkegels der Schrift zur Höhe u. Breite haben. Sie dienen zum Beginnen eines Absatzes od. Paragraphen, zum Einziehen besonderer Sätze, der Noten unter dem Text, bei Tabellen zum Ausfüllen kleinerer Felder rc.; [3] theils Halbgevierte, welche die Höhe des Schriftkegels zur Höhe u. die halbe Breite des Geviertes haben. Beim Vorkommen von Bruchziffern müssen noch kleinere Gevierte vorhanden sein, mit denen dieselben ausgeschlossen werden (Schließ-, Bruchzifferquadrätchen), es gehen deren 4 auf ein gewöhnliches Geviertes. [4] Spatien sind ganz dünne A.; sie werden nach verschiednen Systemen gegossen, dünne (Haarspatien) gehen meist 5 auf ein Halbgeviertes, mittlere 4, dicke (Doppelspatien) 2, sie dienen zur Trennung der Wörter, zum Durchschießen derselben u. dgl. [5] Um die Vacats der Columnen, die leeren Räume, die beim Eingange u. zu Ende der Capitel oft bleiben, die leeren Zwischenräume in Tabellen u. dgl. auszufüllen, brauchte man sonst größre Stücken Schriftzeug u. wählte dazu früher die Qua-

Quadrate, welche die Höhe des Buchstabens vom Fuße bis da, wo der eigentl. Buchstabe aufgegossen war, zur Länge u. Breite, u. den Kegel der Schrift, zu der sie gehören, zur Dicke desselben hatten; daher hatte man Cicero-, Corpus-, Petitquadrate rc. [6] Bald wurden diese aber durch die Concordanzen verdrängt, ebenfalls viereckige Stücken Schriftzeug, die 4 Cicerogevierte breit, indessen um ein Cicerohalbgeviertes länger waren. Die Dicke wird wieder nach dem Kegel der Schrift benannt. Man benutzt die Concordanzen wie die Quadrate, bestimmt aber auch mit ihnen die Columnenbreite, indem man dieselben in ihrer Höhe hinlegt (stehende Concordanzen), od. sie umlegt, so daß die schmälere Seite die Höhe, die längere die Breite bildet (liegende Concordanzen). So sagt man, die Seite hat die Breite von 3 stehenden u. 1 liegenden Concordanz. Die halben Concordanzen (eigentlich Dreiviertelconcordanzen) sind um ein Cicerogeviertes schmäler, als die gewöhnlichen. Die Franzosen bestimmen auch die Concordanzen nach einem andern Systeme, näml. dem der Punkte. [7] Die Concordanzen von dünnerem Kegel, meist von Petit an, werden Durchschuß genannt u. dienen dazu, die Zeilen zu durchschießen, d. h. einen größern Zwischenraum zu bewirken, so daß die Zeilen nicht dicht auf einander stehen. Man hat Halb-, Viertelcicero-, Halb- u. Viertelcorpus-, Petit-, Halbpetit-, Viertelpetit-Durchschuß, letzter wird auch Durchschuß im Allgemeinen benannt. Durchschuß für ein bestimmtes Format zusammengegossen, so daß er durchgehende Linien bildet, heißt Regletten (Durchschußlinien). Diese sind auch zuweilen von Holz, werfen sich aber dann leicht. *(Pr.)*

Ausschmalen (Kohlenbr.), so v. w. Schmalen.

Ausschmauchen, 1) durch Rauch herausbringen, so: **2)** (Jagdw.), so v. w. Ausdämpfen 3).

Ausschmelzen (Stückg.), so v. w. Auslohen.

Ausschmiegen (Bauk.), das Verbrechen der Ecken bei Thür- u. Fensteröffnungen; bei Tischlerarbeiten auch nach einem stumpfen Winkel, od. einem Bogen.

Ausschmieren eines Ofens, s. u. Ofen.

Ausschmogen (Stückg.), so v. w. Auslohen.

Ausschneidemesser, 1) (Gerb.), so v. w. Ausfleischeisen; **2)** (Schm.), so v. w. Wirkmesser.

Ausschneiden (auß. d. gew. Bed.), **1)** (Chir.), durch eine chirurgische Operation etwas aus einem andern Theile herausschneiden, s. Exstirpiren u. Amputiren; **2)** (Thierarzneik.), so v. w. Castriren; **3)** (Bienenz.), so v. w. Zeideln; **4)** (Gärtner), Bäume, so v. w. Ausschneiteln; **5)** (Pferdewes.), den Huf a., so v. w. Auswirken 4); **6)** (Schuhm.), den hölzernen Absatz formen; **7)** s. u. Nähen; **8)** (Schn.), den Rand eines Kleides so schneiden, daß er eine Bogenlinie bildet; **9)** Tuch u. ähnl. Waaren nach der Elle verkaufen; **10)** Brod, abgeschnittne Stücke einzeln verkaufen. **A. der Leibesfrucht** (Geburtsh.), so v. w. Kaiserschnitt. **A. der Zunge** (Crimr.), s. u. Strafe ꝛc. *(Pr. u. Hm.)*

Ausschneiteln, 1) (Gärtn.), Baumen die kleinen Nebenzweige abschneiden; **2)** starke Ruthen, zu Stangen u. dgl. bestimmt, auch Hopfenstangen, glatt hacken u. gehörig beschneiden.

Ausschnellen (Münzw.), so v. w. Wippen.

Ausschnitt (Sector, Math.), **a) A. einer ebnen Figur**, das Stück derselben, das von 2 durch einen Punkt innerhalb der Figur gehenden graden Linien begrenzt ist. **b) A. des Kreises**, der kleinre, durch 2 Halbmesser u. den zwischen ihnen enthaltnen Bogen begrenzte Theil; z. B. in Taf. III., Fig. 11, CAmG. Man berechnet den A., indem man die Länge seines Bogens mit dem halben Halbmesser multiplirt. **c) A. einer Ellipse**, der Raum, den 2 Radii sectores von demselben Brennpunkte aus, u. der elliptische Bogen zwischen ihnen, umschließen. **d) A. einer körperl. Figur**, das Stück derselben, welches von, durch einen Punct innerhalb der Figur gelegten Ebnen u. dem Theile der Oberfläche des Körpers begrenzt wird, den die Ebnen von ihr abscheiden. **e) A. der Kugel**, ein kegelförmiger Theil, dessen Spitze im Mittelpunkte liegt. *(Mll.)*

Ausschnitt, 1) (Handlgsw.), das Verkaufen von Tüchern, wollnen, seidnen u. ähnl. Waaren; dah. **A-handlungen**, u. ihr Geschäft **A-handel. 2)** (Anat.), an Knochen, s. Einschnitt; **3)** (Bot.), Lappen einer Blume; **4) A. des Glacis**, s. u. Bedeckter Weg u. Traverse.

Ausschnittmaschine (Münzw.), so v. w. Durchschnitt.

Ausschöpfen (Hüttenk.), geschmolzne Metalle u. Glasflüsse mit der eisernen **Ausschöpfkelle (A-löffel)** aus einem Gefäß schöpfen, s. u. Ausgießen 2).

Ausschösslinge (Forstw.), so v. w. Wurzelbrut.

Ausschralen (Kohlenbr.), die Zwischenräume mit kleinen Holzstücken ausfüllen, damit die später aufzuschüttende Erde nicht durchfällt.

Ausschram (Bergb.), **1)** Thon u. Letten zwischen Felsklüften od. dem Gange u. Gestein, dann **2)** so v. w. Besteg.

Ausschrapen (Schiffsw.), die Kabelgarne mit einem Messer theilen u. spitzig machen, damit sie besser mit einander verknoten werden können.

Ausschreiben, 1) (Schreibk.), der Hand im Schreiben durch Uebung Fertigkeit

keit verschaffen; **2)** einen **Befehl**, od. auch etwas dadurch Angedeutetes (einen Landtag, eine Liefrung, eine Steuer rc. a.), allen denen, die er betrifft, ihn schriftl. od. gedruckt bekannt machen; dah. **Ausschreiben**, dieser Befehl selbst; **3)** eine Rechnung über eine Leistung, Liefrung rc. durch Namensunterschrift zur Bezahlung autorisiren; **4)** bei einem Namen in einer Liste od. in einem Buche, in dem er eingetragen war, bemerken, daß er daselbst nicht mehr fortgeführt werden soll; **5)** (Tonk.), die einzelnen Stimmen aus der Partitur, jede bes. schreiben; **6)** so v. w. Aussetzen. *(Fch.)*

Ausschreibende Fürsten (deutsches Rechtsw.), so v. w. Kreisausschreibende Fürsten. **A. Städte**, einige Städte, die während des Bestehens des deutschen Reichs das Recht hatten, Stadttage auszuschreiben, wie Straßburg, Nürnberg, Frankfurt u. Ulm.

Ausschreiten, bes. von Pferden, im Gehen die Füße so heben u. fortsetzen, daß sie viel Boden fassen.

Ausschrift, **1)** das Ausgeschriebene, s. Ausschreiben 2) u. 3); **2)** die Autorisirung einer Rechnung durch Namensunterschrift.

Ausschroten, **1)** volle Fässer aus dem Keller schaffen; **2)** Bier, es faßweise verkaufen, im Gegensatz von Ausschenken; **3)** s. u. Drechsler 1.

Ausschüren (Hüttenk.), so v. w. Ausschlagen.

Ausschürfen (Bergb.), einen Erzgang durch eine kleine Grube auffinden.

Ausschütteln, **1)** (Landw.), das dürre Futter durch Schütteln von dem darin befindlichen Staube reinigen; **2)** (Papierm.), die Lumpen obenhin auslesen; **3)** die zur Verfertigung der Pappe meist aus Papierschnitten bestehende, in der Faulbütte gegohrne Masse mit den Händen zerarbeiten.

Ausschütten (auß. d. gew. Bed.), **1)** (Jagdw.), von Wildpret, Hunden u. Katzen, Junge werfen; **2)** (Weinb.), die im Herbste eingelegten Weinstöcke, im Frühjahre aus der Erde nehmen od. aufziehen.

Ausschuhen, **1)** Schuhausziehen; **2)** (Schm.), s. u. Huf 24; **3)** (Bergb.), die Kunst a., das Leder von dem Kolben derselben wegnehmen.

Ausschuhungsrecht (jüd. Alterth.), s. u. Leviratsehe.

Ausschuss, was von einer Menge abgesondert wird, u. zwar **1)** als das Beste, Vorzüglichste, zu bestimmten Zwecken Nützlichste, so bes. **2) A. einer Gesellschaft**, die, welche besondre Geschäfte der Gesellschaft besorgen, das Rechnungswesen revidiren rc.; **3) A. von Landständen**, s. u. Landstände; **4)** auch das Unbrauchbare, Unnütze, Verdorbne, so **5)** (Papierm.), schadhafte Papierbogen (**A-bogen**), die von den übrigen gesondert u. in ersten, mittlen, schlechten (kurzen) u. zerrißnen A. sortirt werden; die ersten beiden Sorten sind noch zu brauchen; **6)** (Buchdr.), so v. w. Ausschußbogen; **7)** s. u. Ziegel 3; **8)** s. u. Zucker 11 ff.; **9)** (Forstw.), so v. w. Wrack (Forstw.); **10)** schlechtes, ausgeschoßnes Geld; **11)** früher so v. w. Landmiliz. *(Pr. u. Hm.)*

Ausschussblech (Hüttenw.), Blech, das beulig, schiefrig, ungleich im Eisen ist.

Ausschussbogen, im Druck schadhaft gewordne, od. fehlerhaft bedruckte Bogen, die abgesondert u. zu Maculatur verwendet werden; sind sie auf einer Seite nicht bedruckt, so sind es Mönchsbogen.

Ausschusstag (Staatsw.), s. u. Landstände.

Ausschwämmen, s. u. Töpfer 1.

Ausschwärmen (Kriegsw.), von einem Truppentheil, zur zerstreuten Fechtart vorgehn, s. Tirailliren.

Ausschwefeln, **1)** so v. w. Schwefeln; **2)** bei Weinfässern, ehe der Wein hinein gethan wird, sie mit Schwefel ausräuchern.

Ausschweife (Posam.), s. u. Tresse.

Ausschweifen (außer den gew. Bedeut.), **1)** etwas nach einer bogigen Linie arbeiten, bes. Tischlerarbeiten, z. B. die Füße der Stühle, Tische rc.; **2)** (Uhrm.), s. u. Unruhe 1.

Ausschweiffeile, s. u. Feile 1.

Ausschweifung, **1)** Unmäßigkeit u. Zügellosigkeit im sinnl. Genuß, bes. in dem Genuß geistiger Getränke u. der sinnlichen Liebe. A.en zerstören nicht nur die Kräfte des Geistes u. Körpers u. rauben dem Menschen dadurch die Empfänglichkeit für den wahren u. erlaubten Genuß dessen, worin er ausschweift, u. öffnen die Quelle unzähliger körperlicher u. geistiger Leiden u. Schmerzen; sondern machen den Menschen zum Sklaven seiner Sinnlichkeit, wo er kein Gefühl für Sittlichkeit mehr hat, wo ihm kein Gesetz der Gerechtigkeit u. Menschenliebe heilig ist u. er Alles aufbietet u. aufopfert, um Befriedigungsmittel seiner Lüste u. Leidenschaften zu finden u. zu erlangen. Daher ist es Gegenstand der Moral u. der Erziehung, den A.en entgegen zu wirken, theils dadurch, daß man die Phantasie von der alle A.en ausgehen, bewahrt, vor Umgang mit liederlichen Menschen hütet, erwachende Neigung zu, der A. unterworfnen Genüssen od. Beschäftigungen auf ein reines Ideal lenkt, Pflichtgefühl, Tugendliebe u. das Streben sich seine Menschenwürde zu erhalten rege hält. Ueber die speciellen Mittel zur Vermeidung u. Heilung der A.en des Geschlechtstriebes in der Jugend, s. u. Selbstbefleckung; über die der A. im Genuß geistiger Getränke, s. u. Trunksucht. Leider pflegen bei Wüstlingen Sinn für Ehre u. Tugend, Wille u. Charakterfestigkeit, Sorge für physisches u. geistiges Wohl, so von der Genußsucht übertroffen zu werden, daß Einer selten eher auszuschweifen aufhört, als bis ihm Gelegenheit, Mittel u. Kraft dazu fehlen; **2)** (Aesth.), Abwei-

weichung vom Hauptgegenstand, s. Digression u. Episode; 3) (Mus.), Abweichung von den einfachen Grundsätzen in der Tonsetzung. *(Lb.)*

Äusschweifungskreise (Astron.), 2 kleinre Kugelkreise, der Ekliptik parallel, in 10 Grad Abstand zu ihren beiden Seiten am Himmel gezogen. Sie schlossen sonst die Grenzen ein, welche die Planeten in ihren größten nördl. u. südl. Breiten nie überschritten. Die große Neigung der Bahnen der sog. Asteroiden erweiterte diese Grenzen.

Äusschweissen, 1) (Hüttenw.), Eisen, nachdem man es heiß gemacht hat, durch Hämmern strecken; **2)** (Jagdw.), so v. w. Schweißen; **3)** (Thierarzneik.), so v. w. Dämpfigkeit.

Äusschwenken (Kriegsw.), s. u. Schwenkung 5.

Äusschwenkstift (Uhrm.), so v. w. Anschlagstift.

Äusschweyt (preuß. Myth.), einer der 12 Götter der 3. Ordnung, Gesundheitsgott. Bei Mißernten wurde er angerufen, daß er bei andern Göttern fürbitten möchte, daß sie Jedem seine Nahrung gäben.

Äusschwingen, 1) durch Schwingen aus einander bringen, bes. die nasse Wäsche; **2)** (Pferdew.), den Futterhafer u. dgl. durch Herumwerfen in einer Futterschwinge reinigen; **3)** (Jagdw.), so v. w. Abstreichen 3); **4)** (Uhrm.), s. u. Unruhe 1. **Äusschwingestift,** so v. w. Anschlagstift.

Äussee, 1) Stadt im steiermärk. Kr. Judenburg an der Traun, Salinenamt, Saline (auf dem Sändling), liefert jährl. 200,000 Ctn. Salz; 1200 Ew.; **2)** Marktfl. im olmützer Kr. (Mähren), an der March, mit 1500 Ew. viele Juden.

Äussegeln (Seew.), **1)** von Schiffen, mit günstigem Winde aus einem Hafen auslaufen; **2)** eine Landspitze rc. a., um ihn herum u. aus dem Gesicht segeln.

Äusseigern, 1) (**Äusseihen,** Aussaigern), so v. w. Filtriren; **2)** so v. w. Saigern.

Äusseimen (Bienenz.), Honigseim gewinnen.

Äussen, Adverbium, **1)** so v. w. Draußen; **2)** mit der Präposition von, eine Bewegung nach innen; **3)** den Vorgang od. die Beschaffenheit im Aeußern andeutend.

Äussenbank, Sandbank, s. Neufundland 4.

Äussenböschung (Kriegsw.), s. Böschung u. Escarpe.

Äussendeich (Äussendeichsland, Wasserb.), s. u. Deich 5.

Äussendinge, 1) s. u. Außenwelt; **2)** alle wägbaren u. unwägbaren Einflüsse, denen der Körper von Seiten der Außenwelt ausgesetzt ist.

Äussengraben (Festungsb.), s. Vorgraben.

Äussenhafen (Schiffsk.), der äußre Hafen.

Äussenhand (Reitk.), die Hand des Reiters, von der das Pferd in der Volte sich abwärts wendet, so daß, wenn das Pferd sich rechts wendet u. in der Bahn rechts herumgeht, die linke, u. bei der Wendung links, die rechte Hand die A. ist; eben diese Benennung gilt von allen andern Theilen des Reiters, des Pferdes u. des Sattelzeugs, so von **Ä-arm, Ä-fuss, Ä-sporn** rc., wie die ganze Seite des Pferds **Ä-seite** heißt. *(Pr.)*

Äussenhecken, s. u. Zaun 6.

Äussenland (Wasserb.), so v. w. Außendeich.

Äussenposten, 1) äußerste Feldposten; **2)** vor dem Glacis einer Festung aufgestellte Posten, oft durch eine kleine Flesche gedeckt.

Äussenschläge (Landw.), s. u. Feldwirthschaft 11.

Äussenseite, 1) (Bauk.), **Ä. eines Häuses,** so v. w. Façade; **2) Ä. des Pferdes,** s. u. Außenhand; **3) Ä. bearbeiten,** auf der Reitbahn die A. des Pferds mit der Hand, dem Schenkel u. der Ruthe so formen u. lenken, daß sie die gehörige Gestalt u. Geschmeidigkeit erhält, u. das Pferd die Schulen macht, die hierzu führen.

Äussenstand, Geld, das man von einem Andern aus irgend einem Rechtsgrunde, bes. für gelieferte Arbeiten od. Gegenstände, zu erwarten hat.

Äussenwände, 1) (Bauk.), die äußeren Wände eines Gebäudes, im Gegensatze der Scheidewände; **2)** (Fischer), bei 3theil. Garnen die beiden auswendigen.

Äussenwelt, Inbegriff aller Dinge, welche u. in wiefern sie Gegenstand der sinnlichen Anschauung (Außendinge) sind, im Gegensatz der im Innern des Menschen, durch Selbstbeschauung erkannten Welt.

Äussenwerke (Kriegsw.), [1] alle Werke außerhalb des Hauptwalls einer Festung, bestimmt, den Angriff auf den Hauptwall aufzuhalten u. die Schüsse gegen ihn aufzufangen. Sie müssen deshalb so angelegt sein, daß der Feind sie vor der Attake des Hauptwalls angreifen muß; ferner dem Hauptwall Seitenvertheidigung geben, die Futtermauer des Walls gegen alle Punkte außerhalb der Festung decken u. vom Hauptwall eingesehn u. beherrscht werden. [2] Die A. sind **a)** A. im engern Sinne, die Werke, die noch im Hauptgraben liegen u. durch seitwärts gelegne Werke vertheidigt werden, als die Grabenschere, das Ravelin, die Contregarde, die Lünetten; [3] **b)** äußre Werke, die noch im Hauptgraben liegen, jedoch mehr der eignen Vertheidigung überlassen sind; Hornwerke, Kronenwerke u. dgl., [4] **c)** vorliegende Werke, die jenseit des Hauptgrabens, aber noch innerhalb des bedeckten Wegs liegen, casemattirte Thürme, Brillen, Fleschen, Redans rc.; [5] **d)** detachirte Werke, die jenseit des Glacis an wichtigen Punkten zur Deckung dieser angelegt

legt sind; Redouten, Lünetten, Fleschen, Blockhäuser. [4] Hängen mehre A. zusammen u. bilden um einen Theil der Festung, od. um die ganze einen neuen Wall, so heißen sie zusammengenommen eine Enveloppe. *(Pr.)*

Āūssenzüngler (Zool.), so v. w. Proglossi.

Āūssenwinkel (Math.), s. Winkel 1.

Āūsser, Verhältnißwort mit dem Dativ, bezeichnet **1)** eine Ausschließung; **2)** so v. w. Ausgenommen, worauf häufig daß, wo, wenn folgt.

Āūsserehelich, was außer der Ehe gethan od. hervorgebracht (z. B. a.e Kinder, vgl. Unehelich) wird.

Āūssergerichtlich (Rechtsw.), was nicht im Beisein eines Gerichts od. einer Gerichtsperson, als solcher (vgl. auch freiwillige Rechtspflege), vorgenommen wird; z. B. **Ā.es Testamēnt, Ā.er Contrăct, Ā.er Eid. Ā.e Appellatiōn**, s. u. Appellation 1. **Ā.er Verweis**, s. u. Strafe 11.

Aussērli, Stamm der Turkmanen, s. u. d. 1.

Āūssermesswechsel, s. Wechsel 11.

Āūsserordentlich, was über od. gegen die gewöhnliche Ordnung ist u. geschieht. **Ā.e Appellatiōn**, s. u. Appellation 1. **Ā.e Ersitzung**, s. u. Verjährung 1. **Ā.e Strāfe**, s. u. Strafe 11.

Āūsserrhoden (Geogr.), s. u. Appenzell (Geogr.) 1.

Āūssertief (Wasserb.), Ableitungsgraben, der das Wasser von Schleußen außerhalb des Deiches in den Strom od. in die See abführt; Gegensatz von Binnertief, welcher das Wasser innerhalb des Deiches in die Deichschleuße leitet.

Āūsserweltlich, **1)** jenseit einer gedachten Weltgrenze befindlich, z. B. **Ā.er Raum**; **2)** über die Sinnenwelt erhaben.

Āūsserwesentlich, s. u. Wesentlich.

Āūssetzen (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** (Gärtn.), Baume u. Pflanzen in freies Land verpflanzen; **2)** (Bergb.), aus der Vierung, so v. w. Austreiben; **3)** so v. w. Ausstreichen; **4)** (Buchdr.), einen Bogen im Satz beendigen; **5)** (Ermittiren, Gerichtsspr.), Einen aus dem Besitz einer Sache, bes. aus einem Pachte, entfernen; **6)** (Mus.), so v. w. Ausschreiben 5); **7)** die Baßbezifferung in Notenschrift verwandeln; **8)** (Bauk.), inwendig ausfüllen, so Holzwerk mit Steinen; **9)** die Blätter der Tuchscheren nach dem Schleifen mit dem **Āūssetzhammer** zurecht richten; **10)** s. u. Uhrmacher 1; **11)** **Ā. der Mīnen** (Kriegsw.), s. Mine 11; **12)** Segel a. (Schiffsw.), sie für den Wind ausbreiten. *(Fch. u. Hm.)*

Āūssetzender Puls, s. u. Puls 22. **Ā.es Fiēber** (Med.), s. Wechselfieber. **Ā.er Wāhnsinn**, s. u. Wahnsinn 4.

Āūssetzhammer (Tuchscher.), s. u. Aussetzen 9).

Āūssetzung der Kīnder, [1] die widerrechtliche Versetzung eines, des Lebens u. der Gesundheit ohne fremde Hülfe unfähigen Kindes an einem, von geeigneter menschlicher Hülfe entblößten Ort u. dessen Verlassung. [2] Die Strafe richtet sich danach, ob dadurch Tödtung od. ein andres Verbrechen beabsichtigt od. vollbracht wird. [3] A. d. K. wird nur dann willkürlich bestraft, wenn das Kind am Leben erhalten wird. Außerdem ist die Bestrafung nach den gemischten Grundsätzen der dolosen Kinderaussetzung u. culposen Tödtung zu bemessen. War die Aussetzung lebensgefährlich, so treten die Gesetze über Tödtung od. Conat dazu ein. [4] Eine Frage ist, wer einen Findling erziehen soll; der Finder ist nicht hierzu verbunden, wohl aber nach Ein. der, welcher die Criminaljustiz am Fundort ausübt, nach And. (u. richtiger) der Staat. In großen Städten sind zur Aufnahme der Ausgesetzten eigne Findelhäuser (s. d.) bestimmt; an solchen Orten wird die A. d. K. minder streng bestraft. [5] Die A. d. K. fand zu allen Zeiten u. bei allen Völkern Statt, in der Absicht, sich der Last der Erziehung zu entledigen, einzelne Kinder, die erwachsen Gefahr drohten, bei Seite zu schaffen, od. uneheliche Geburten zu verbergen. Viele ausgezeichnete Männer (so z. B. Oedipus, Kyros, Romulus, Moses) sollen ausgesetzt worden sein. [6] Bei den **Griechen** war es meist erlaubt (nur bei den Thebanern streng verboten); bei den **Lazedämoniern** mußte es sogar geschehn, wenn das Kind schwächlich od. mißgestaltet war. Eigne Männer aus jeder Zunft bestimmten in den Leschen, ob der Vater das Kind erziehen dürfe; wenn nicht, so ward es in eine Höhle am Berge Taygetos gelegt. [7] In **Athen** geschah die A. d. K. meist an dem Kynosarges, wo die Kinder oft von Vorübergehenden aufgehoben u. erzogen wurden. [8] In **Rom** hatte eigentlich Romulus bestimmt, alle Knaben u. die ältsten Töchter zu erziehen, die 12 Tafeln erlaubten nur die A. monströser Kinder; späterhin ward die A. d. K. sehr gewöhnlich, es geschah stets, wenn der Vater das von der Hebamme zu seinen Füßen gelegte Kind nicht aufhob. Die A. d. K. geschah dort gewöhnl. an der Columna lactaria, doch auch am velabrischen Sumpfe. Hob ein Vorübergehender das Kind auf, so erhielt er alle Rechte auf dasselbe, der Vater verlor sie. Unter Valentinian u. Gratian ward das A. d. K. zu Rom verboten, jedoch unter nicht sehr harten Strafen. [9] Griechen u. Römer gaben den ausgesetzten Kindern gewöhnlich einen Ring od. eine andre Kostbarkeit (γνωρίσματα, crepundia, monimenta) mit, um Vorübergehende zu locken, das Kind aufzunehmen; auch wohl, um in Zukunft den Findling wieder zu erkennen. [10] Bei den **Muhammedanern** ist die A. d. K. streng verboten, die Gläubigen halten es für ein großes Verdienst, Ausgesetzte aufzunehmen u. zu erziehen. In **China** ist die A. d. K. er-

erlaubt u. so häufig, daß die Jesuiten im vor. Jahrh. binnen 3 Jahren 9702 Kinder gezählt zu haben versichern, die allein in Peking durch Wagen gesammelt u. in eine Grube geworfen worden wären, die vielleicht ungleich größre Anzahl derer nicht gerechnet, welche in heißem Wasser erstickt u. in den Kanälen ersäuft wurden. Auch auf den **Südseeinseln**, bes. zu Otaheite, war das A. d. K., wenigstens sonst, sehr häufig. Auch **A. ändrer hülfsbedürftiger Persönen**, z. B. Blödsinniger, Taubstummer, ganz verborgen Erzogner (s. Hauser), wird ähnlich bestraft, nur daß dann von einer Absicht der Tödtung nicht die Rede sein kann. *(Bs. u. Pr.)*

Äussetzung der Kösten (Rchtsw.), die Verschiebung der Entscheidung über die Kosten des Prozesses bis auf ein andres Urtheil, vorzüglich in Zwischenerkenntnissen.

Äussetzung des Sacraments, so v. w. Ausstellung des Sacraments.

Äussicht, [1] das in die Ferne Schauen von einem Orte, u. der Anblick (Prospect), den die dabei sich darbietenden Gegenstände einer Landschaft, eines Platzes ꝛc. gewähren; [2] in dieser Hinsicht ist eine A. frei u. weit, od. beschränkt; wenn zu Mannigfaltigkeit von ansprechenden Naturergegenständen sich zugleich eine angemeßne Gruppirung gesellt, eine Anregung des ästhet. Wohlgefallens, reizende, lachende, malerische A., sofern sie bes. der Phantasie Stoff gibt, Ideen daran zu knüpfen, für welche das Gefühl ein lebendiges Interesse faßt. [3] Bei Anlagen großer Gärten ist die Wahl angemeßner Punkte zu Ruheplätzen, von wo aus theils in künstlicher Gruppirung von eignen Anlagen, theils in Benutzung der in der Landschaft sich darbietenden Gesichtsgegenstände, reizende A.en entstehen, ein Hauptgegenstand. [4] Oft macht man sich bei Gartenanlagen durch Durchschlagen einer Allee eine künstl. A. in die Ferne. [5] Bei Anlage eines Gebäudes ist hauptsächlich darauf zu sehen, daß von den Hauptzimmern aus eine vortheilhafte A. sich darbiete, u. im Anlegen von Vorplätzen, Hausgärten u. dgl. wahrzunehmen sei, eben so, daß das Haus selbst sich in der Aussicht gut darstelle. [6] Die A. einem benachbarten Hause zu verbauen u. durch Anpflanzungen auf eignem Grund u. Boden zu beschränken, kann nach gem. Rechte nicht verwehrt werden, wenn nicht auf dem Hause eine eigne Servitut deswegen ruht (Servitus prospectus, od. Ne prospectui officiatur), die wie andre Servituten ihre widerrechtliche Begründung hat. *(Pi.)*

Äussickern des Wässers, Austräufeln desselben aus kleinen Spalten.

Äussieben (Landw.), Getreide durch Sieben reinigen; das durchgefallne Geringere heißt **Äusgesiebtes** u. dient meist zu Viehfutter.

Äussieden (auß. d. gew. Bedeut.) die Oberfläche des, mit andern Metallen versetzten Goldes u. Silbers, bes. bei Münzen, durch Auskochen mit schicklichen Auflösungsmitteln, bes. durch verdünntes Scheidewasser, eine Lauge von Vitriol, Salmiak u. Spangrün, reinigen. Die Theile von unedelm Metall, bes. von Kupfer, werden dadurch auf der Oberfläche verzehrt u. das edle bleibt allein zurück; die Münze od. das sonstige Metallstück erhält daher ein schöneres u. ächteres Aeußre. *(Fch.)*

Äussig (Austi nad Laben), Stadt im böhm. Kr. Leutmeritz, an der Biela u. Elbe, Kornhandel, Lein- u. Seidenweberei, Brickenfischerei, 2100 Ew. Schlacht der Hussiten gegen die Meißner am 5. Juni 1426, wo 9000 Meißner blieben u. A. erobert u. alles niedergemacht wurde, s. Hussitenkrieg 12; Geburtsort von Raphael Mengs. Man gewinnt hier den rothen **Äussiger Wein** (Podskalkywein), der sich nur ein Jahr hält u. nicht ausgeführt wird. *(Wr. u. Pr.)*

Äussingen (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** die Stimme durch Uebung im Singen vervollkommnen; **2)** in der Kriegsmarine, die zum Stellen u. Wenden der Segel nöthigen Befehle geben, geschieht mit einer Pfeife gewöhnlich von dem Bootsmann u. seinen Maaten.

Äussitzen, s. u. Strafe 10.

Äussöhnung, s. Versöhnung.

Äusson, Flecken, so v. w. Auxon.

Äussonne, so v. w. Auxonne.

Äussonderung (Excretion, Physiol.), der Vorgang im Körper, durch welchen eingeführte u. abgesonderte Stoffe aus demselben entfernt u. etwas Fremdartiges für ihn werden, wie die A. durch den After (der Stuhlgang), des Urins durch die Harnröhre, der Ausdünstungsmaterie (des Schweißes) durch die Haut, des Schleims durch die Nase ꝛc **Ä-organe**, dazu eigen dienende Körpertheile, Drüsen, Gefäße ꝛc.; vgl. Absonderung. *(Pi.)*

Äussortiren (v. fr.), etwas auslesen, aussondern, verwerfen.

Äusspänen (Zimmerm.), schmale Holzstreifen in die Fugen der Dielen legen.

Äusspann, **1)** s. Gasthof 3; **2)** (Landw.), der Zeitraum, innerhalb dessen das Zugvieh ohne zu fressen arbeiten muß; **3)** (Rechtsw.), so v. w. Atzung.

Äusspanneisen, s. u. Pergament 3.

Äusspannen, **1)** (Fuhrw.), so v. w. Abspannnen 1); **2)** mit Zugthieren in einem Wirthshaus einkehren; **3)** etwas Gespanntes lösen, so: Nähzeug aus dem Rahmen; **4)** ausbreiten, bes. Arme od. Hände.

Äusspanner, **1)** Werkzeug der Weber zum Ausspannen der geleimten Kette, um sie zu trocknen; **2)** kurze, Leitern ähnliche Gestelle, welche in einiger Entfernung von einander befestigt werden.

Äussparen, bei einem Gemälde einen Ort, einstweilen od. ganz frei von Farben las-

lassen; so z. B. wird der Raum der Figuren u. Gebäude beim Anlegen des Himmels ausgespart.

Ausspeisen, bes. an Höfen, dem Koche Provisionen für die Küche, dem Mundschenk Wein austheilen, für die herrschaftliche Tafel. **Ausspeiser**, dafür Bestallter (eben so **Ausspeiserin**).

Ausspielen, **1)** durch Spiel etwas veräußern; die Befugniß dazu beruht, bes. bei wichtigen Gegenständen, wie bei Gütern, auf obrigkeitl. Erlaubniß; wo Hazardspiele verboten sind, ist auch bei geringfügigen Gegenständen die Erlaubniß dazu erst zu suchen. Der Preis des Einsatzes muß mit der Menge der Spielloose u. dem Werth des Gewinngegenstandes nicht in zu großem Mißverhältniß stehen, sonst ist das Spiel betrügerisch; eben so muß, wegen mögl. Gewinns u. der Realität des Geschäfts, im Voraus hinlängliche Garantie geleistet werden. Das A. von Gütern war sonst in Oestreich am gewöhnlichsten, ist aber seit 1840 untersagt, in andern Ländern, wie in Preußen, Sachsen rc., ist es schon seit längrer Zeit verboten. Meist tritt ein Bankier für die Gewährung des Versprochnen als Garant ein. Frankfurt a. M. machte viele Geschäfte dieser Art. Belehrend hierüber: Lange, die Rechtstheorie von dem Ausspielgeschäft, Erl. 1818 (vgl. Lotterie u. Spielcontract). Vgl. auch Spiele, verbotne •; **2)** s. u. Kartenspiel •; **3)** ein Instrument a., durch häufiges, zweckmäßiges Spielen den Klang desselben verbessern. *(Pr.)*

Ausspioniren (v. fr.), auskundschaften.

Ausspitzen (Maur.), schadhafte Steine aus einer Mauer einzeln mit dem Spitzhammer wegnehmen, od. wegen Durchbruchs aushauen.

Aussprache (Gramm.), die Art, wie man die Laute einer Sprache im Reden od. Lesen vernehmbar werden läßt. Sie ist in den einzelnen Gegenden, Ortschaften, bei Völkern, ja Familien u. Individuen, nach Verschiedenheit der Sprachwerkzeuge, verschieden, so daß entweder ein Laut von Andern anders ausgesprochen wird, od. von Manchen gar nicht ausgesprochen werden kann. Bei todten Sprachen muß man sprechen, wie die Gebildetsten im Volke zu der blühendsten Periode desselben gesprochen haben; doch bleibt dieses auszumitteln schwer, u. kaum wird je hierin Uebereinkunft bewirkt werden, s. u. Griechische Sprache. In lebenden Sprachen, die sich u. a. dadurch unterscheiden, daß in einigen (z. B. in der deutschen) die Buchstaben in Verbindung mit andern meist ihren ursprünglichen Laut behalten, in andern aber (z. B. der englischen, französischen) häufig ein Zeichen, je nachdem es mit einem andern in Verbindung tritt, anders ausgesprochen wird, herrscht in der A. neben dem Herkömmlichen der fortschreitende Sprachgebrauch, so daß hier nöthig ist, mit der Zeit fortzugehen. Die richtige A. nennt die Grammatik Orthoëpie, die Lehre davon Orthoëpik. Ueber die Art, wie die einzelnen Buchstaben u. Sylben in den verschiednen Sprachen ausgesprochen werden s. u. einzelnen Sprachen, auch den Artikeln der einzelnen Buchstaben u. Sylben. *(Sch.)*

Ausspratzen (Bergb.), so v. w. Aussprossen 2).

Aussprechen, **1)** durch vernehmliche Töne in einer wirklichen Sprache Gedanken ausdrücken; vgl. Aussprache; **2)** (Her.), so v. w. Blasoniren.

Ausspreiten, so v. w. Ausbreiten.

Aussprengen (auß. d. gew. Bedeut., Maler), die Umrisse od. Hauptheile eines Gegenstandes deutlich zeichnen.

Ausspriegelung, s. u. Huf u ff.

Ausspringende Winkel, **1)** (Mathem.), s. u. Winkel •; **2)** (Kriegsw.), die vorragenden Spitzen der Festungswerke, im Gegensatz der eingehenden Winkel. Die Größe ihrer Winkel hängt von ihrer Lage in Beziehung auf die nebenliegenden Werke ab; indessen dürfen sie nicht füglich unter 60 Gr sein. Auf sie richtet man den Hauptangriff am liebsten, da sie die wenigste Gegenwehr leisten u. hier am leichtesten Bresche gelegt werden kann. Vgl. Festungskrieg. *(v. Hy.)*

Ausspritzen, **1)** (Anat.), Adern, Gefäße u. den innern Körperraum mit Wachs, Quecksilber rc. erfüllen, um sie sichtbar zu machen od. als Präparat zu erhalten (vgl. Injection); **2)** (Chir.), eine Wunde, bes. eine Fistel mit Flüssigkeiten füllen, um sie zu reinigen u. heilende Stoffe einzubringen; s. Spritze (Chir.).

Aussprossen, **1)** von Pflanzen, als Sprossen hervortreten; **2)** (Chem. u. Hüttenk.), von Metallen, sich oxydiren u. dabei aufblähen; **3)** von abgetriebnem Silber, bei schneller Erkaltung Zacken ausstoßen.

Ausspruch, **1)** das Ausgesprochne; bes. **2)** so v. w. Sentenz; **3)** Entscheidung durch mündl. Erklärung; **4)** (Rechtsw.), bes. richterl. Entscheidung, Urtheil; **5)** an manchen Orten die Abtheilung von Vater od. Mutter mit Kindern erster Ehe bei Wiederverheirathung; auch wohl **6)** jedes in einem Testamente vermachte Erbe.

Ausspülen (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** durch Abwaschen reinigen, bes. auch Wäsche von zurückgebliebner Seife, durch kaltes Wasser; **2)** s. u. Walken.

Ausspünden (Zimmerm.), so v. w. Ausschalen.

Ausstämmen (Holzarb.), mit dem Stämmeisen aushöhlen.

Ausständer, ein zu überwinternder od. überwinterter Bienenstock.

Ausstäubemaschine (Papierm.), so v. w. Lumpenreinigungsmaschine.

Ausstäupen (Criminalr.), s. u. Strafe ••

Ausstaffiren (Schmied), so v. w. Ausputzen.

Ausstaken (Bauw.), s. u. Kleber.

Ausstand, 1) so v. w. Außenstand; **2)** so v. w. Rückstand.

Ausstandstermin, s. u. Kammerzieler.

Ausstattung, so v. w. Aussteuer.

Ausstechen (außer der gew. Bedeut.), **1)** aushöhlen, z. B. einen Graben; **2)** Figuren od. Buchstaben in Metall, Stein, Holz graben; **3)** (Kürschn.), ein Stück aus einem Felle schneiden; **4)** (Seew.), von Uebertauen, so v. w. Abvieren. **Ausstecher,** so v. w. Ausleger.

Aussteifen, 1) (Schn.), durch das Einnähen von Watte od. geleimter Leinwand einen Theil des Kleides weniger biegsam machen; **2)** (Bauk.), inwendig mit Steifen versehen, z. B. einen Brunnen.

Aussteinen, 1) (Landw.), von einem Acker, Weinberg rc., die Steine daraus wegbringen; in Weinbergen werden sie zu Steinmarken benutzt, od. in die Erde tief versenkt; **2)** Grenzsteine setzen; **3)** mit Steinen ausfüllen; **4)** die Kerne aus Steinobst nehmen.

Ausstellen (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** (Jagdw.), eine Sau, sie durch Jagdzeug von einem Orte ausschließen; **2)** (Handelsw.), einem schriftlich etwas bekennen, so einen Wechsel, Revers a.; **3)** Posten a., vom Militär, Soldaten zu irgend einem Zwecke an einen bestimmten Ort stellen.

Aussteller eines Wechsels, s. Wechsel 8.

Ausstellung, [1]Aufstellung von Kunst-, Industrie- u. ähnl. Gegenständen an öffentl. od. dem Publikum geöffneten Orten. A.en, die hiernach Kunst-, Gewerbs-A.en rc. heißen, werden als eins der wirksamsten Beförderungsmittel der Künste u. Gewerke betrachtet, indem das Publikum durch dieselben mit den Erzeugnissen der Künste u. der Fabriken bekannt wird, die Künstler u. Techniker kennen u. achten lernt, die Producenten durch den Beifall des Publikums ermuntert, u. durch den Vergleich ihrer Leistungen mit denen andrer Künstler belehrt wird, der Geschmack aber sich durch das von Zeit zu Zeit wiederkehrende Anschauen ausgezeichneter Kunstwerke ausbildet. [2]Zugleich geben die A.en Anlaß zum Absatz der Erzeugnisse der Kunst u. Industrie. [3]Meist führt der Staat die Aufsicht über A.en, u. sorgt dafür, daß die Anordnungen würdig u. sinnig sind, auch keine schlechten Productionen die A. verunzieren. An manchen Orten haben die Kunstvereine sich derselben angenommen. [3]Meist sind die Kunst- von den Gewerks-A.en geschieden; beide finden sich aber in den meisten Hauptstädten Europa's; letztern hat man erst in neuerer Zeit die gehörige Aufmerksamkeit geschenkt. [4]Bes. bekannt sind die Kunst-A.en zu Paris, London, Dresden, Wien, München u. Berlin, u. die Industrie-A.en zu London u. Paris. [5]Neuerer Zeit hat man zu gleichen Zwecken in Berlin, Frankfurt a. M., Dresden rc. auch Blumen- u. Frucht-A.en, u. in Stuttgart u. München A.en von Naturproducten angeordnet. *(Pr. u. Fst.)*

Ausstellung der Sträflinge, s. u. Strafe 49 u. 50. **A. der Todten,** s. u. Todtenbestattung.

Ausstellung des Sacraments (kathol. Kirche), [1]die feierliche Aufstellung der Hostie zur Anbetung, sofern Christus wirklich in dem Sacrament enthalten sei u. folglich in ihm verehrt werden könne. Das Sacrament wird gewöhnlich in der Monstranz auf dem Hochaltar ausgesetzt, mindestens 12 Lichter werden um dasselbe angebrennt u. an manchen Orten die Bilder auf diesem Altar während der Zeit verdeckt. [2]Spuren der Verehrung des Sacraments finden sich schon in den ältesten Zeiten. Ambrosius, Chrysostomus u. Gregorius thun davon Meldung; zur eigentlichen feierlichen A. gab aber erst die Anordnung des Frohnleichnamsfestes gegen Ende des 13. Jahrh. Anlaß. [4]Anfänglich ward sie durch eigne Gesetze auf sehr wenige Tage im Jahre beschränkt, später auf mehre ausgedehnt, ja es bildeten sich sogar geistliche Congregationen zur 40stünd. Anbetung des ausgestellten Sacraments, u. andre, die unter einander abwechselnd das ganze Jahr hindurch dasselbe verehrten. *(Hn.)*

Aussteuer (mittellat. Instructus muliebris), **1)** die von einer Ehefrau eingebracht bewegliche Habe, welche zum häuslichen u. wirthschaftlichen Bedarf od. zur Bekleidung u. Putz der Frau dient. Rein deutschen Ursprungs besteht sie neben dem Brautschatz od. der röm. Dos, u. ist unter die Receptitien (Bona receptitia) der Frau zu rechnen, u. nach ihnen bei der Nutznießung des Mannes u. der Vererbung zu beurtheilen; **2)** uneigentl. die erste Einrichtung eines sich selbstständig, außerhalb des väterlichen Hauses einrichtenden Sohnes; **3)** so v. w. Brautsteuer. *(Bs. j.)*

Aussteuern, 1) s. u. Aussteuer; **2)** Bienen, s. u. Biene 11; **3)** in Begräbnißcassen rc. eine gewisse Anzahl Beiträge zahlen, worauf man für die Zeit seines Lebens frei ist.

Ausstich (außer den gew. Bedeut., Weinb.), der beste Wein eines Berges od. Jahres.

Aussticken, s. u. Sticken.

Ausstieg, Ort, wo die Fischotter u. der Biber an das Land steigen, entgegengesetzt der Einstieg.

Ausstocken, 1) (Forstw.), so v. w. Roden; **2)** Jagdhunde auffüttern.

Ausstöbern (Jagdw.), so v. w. Aufstöbern.

Ausstollen, s. u. Gerberei 11.

Ausstopfen von Thieren, um ein todtes Thier auszustopfen, wird die Haut desselben am Unterleibe (bei Wasser- u. a. Vö-

Vögeln, wo der Flaum auf der Brust den Schnitt sehen lassen würde, auf dem Rücken) aufgeschnitten, u. bei größern 4füßigen Thieren ganz, bei kleinern u. bei Vögeln nur so weit abgezogen, daß Kopf, Schienbeine u. vordre Flügelknochen in dem Thiere bleiben; [2] alle fleischige u. markige Theile werden sorgfältig weggenommen, bei vierfüßigen Thieren auch das Fell mit einem Päleisen nach Art der Gerber bestoßen, die innre Seite der Haut mit ungelöschtem Kalk, Alaun u. Kobalt, od. mit einem andern aus stark riechenden u. giftigen Dingen, am besten aus einer Arsenikauflösung bestehenden Mittel bestrichen; [3] Glasaugen, auf welchen die Iris mit Oelfarbe gemalt ist, in die ausgeleerten Augenhöhlen gesetzt, ein von Holz, Werg, Leinwand, Tuch u. dgl. gebildeter, den wirklichen Körper des Vogels nachahmender Körper in den Balg gebracht u. an diesen bei größern Thieren Eisen, bei kleinern Draht, welche in die Füße, Flügel u. an den Kopf des Thiers reichen u. diesen Theilen Festigkeit geben, befestigt; [4] der übrige leere Raum mit Baumwolle, Werg, bei größern Thieren mit Heu ausgefüllt, dem Thiere nun eine natürliche, ihm eigenthümliche Stellung gegeben, u. er mit Binden umwunden bei Ofenwärme getrocknet, wo man wohl zusieht, daß Alles in der Lage ist, wie es bleiben soll, indem ausgestopfte Thiere nach dem Trocknen leicht brechen. [5] Belegt man den, einem Vogel nachgebildeten hölzernen Körper nach der Natur mit den Federn desselben, so heißt es aufsetzen. [6] Größere Amphibien stopft man wie vierfüßige Thiere aus, kleineren, wie Fröschen u. Eidechsen, zieht man mit einer Zange den Magen u. die Eingeweide durch den Mund heraus, schneidet dann das Rückgrat von innen bei den ersten Halswirbeln durch, schiebt den Stummel nach dem Mund, kehrt nun den Balg wie einen Handschuh um u. löst alle fleischige u. knorpliche Theile ab. Der Schädel, nach Herausnahme der Augen u. des Gehirns, u. die äußersten Extremitäten bleiben in dem Balg, man steckt Papier u. Wergkügelchen in die Augenhöhlen, darauf stülpt man den Balg wieder um, hilft an schwierigen Stellen durch Hineinblasen nach, füllt den Balg mit feinem Sand, giebt dem Thier die naturgemäße Stellung, indem man z. B. die Zehen auf einem Bretchen mit Nadeln ausbreitet, setzt statt der Papierkügelchen künstliche Augen, trocknet das Thier, ersetzt den Sand durch Baumwolle, hilft verschoßnen Farben durch Wasserfarben nach u. überstreicht den Balg durch Bernsteinfirniß od. weingeistigen Lackfirniß. [7] Schlangen streift man ab u. erweitert die Mundöffnung, wenn sie zu klein ist als daß der Körper durchgeht, durch kleine Einschnitte, od. nimmt das Fleisch heraus, indem man in der Mitte des Bauchs einen Einschnitt macht u. das Fleisch hervorzieht. In der Mitte des Körpers bringt man einen nach der Länge gehenden Draht an u. füllt die Stelle des Körpers mit Sand od. besser mit Werg möglichst fest. Uebrigens verfährt man wie bei den vorigen. [8] Fische stopft man aus, indem man bei einigen, wie bei den aalähnlichen, den Körper (s. ob. 7) durch den Mund, zuweilen auch durch die Kiemen entfernt, wohl auch, nachdem die Kiemen u. Eingeweide entfernt sind, durch ein langsames Einschieben u. Bewegen einer Art von Spatel die Haut vom Fleische bis zum Schwanz loslöst u. letztres zerschnitten, so wie die zerbrochnen Gräten des Rückgrats stückweise heraus nimmt u. nur den gereinigten Schädel darin läßt. Der Balg wird nun durch den Mund mit feinem Sande gefüllt, der später herausgenommen wird, wo der zurückbleibende an der festen Fischhaut durch Anlegen eine feste Kruste gebildet hat, wo dann kein weitres A. nöthig ist. Größere Fische schneidet man am Bauch auf, so daß die Flossen nicht verletzt werden, nimmt den innern Körper wie bei Säugethieren heraus u. füllt den Raum nicht zu straff, um das Platzen zu verhüten, mit Werg aus. Auch die Fische werden mit künstl. Augen versehn u. überfirnißt. Zuweilen nagelt man den halben der Länge nach durchgespaltnen Fisch nur auf ein Bretchen u. bewahrt ihn so auf. [10] Das ausgestopfte Thier jeder Art wird am besten in einem luftdicht verschloßnen Kasten aufgestellt, od. zur Abhaltung der Insecten als Conservirmittel mit pulverisirtem Arsenik bestreut, u. letztres oft wiederholt. Kampfer od. andre scharf riechende Mittel auf die Thiere zu streuen, od. daneben zu legen, ist unnütz, da sie sich bald verriechen u. dann nicht mehr schützen. Empfehlungswerth ist auch Naumanns Einstreupulver von 2 Th. in der Luft zerfallnem Kalk u. 1 Th. Tabaksasche, zu dem Suckow noch 2 Th. gepulverten Alaun thut, bei vierfüßigen Thieren in Seifensiederlauge zu einem Brei gekocht u. die Thiere damit bestrichen, ferner Tabaksbrühe mit Pfeffer. Von Motten sehr angegriffne Thiere dorrt man nochmals, was Eier u. Motten zerstört. Erbleichte Farben an kahlen Stellen frischt man durch Wasserfarben wieder auf u. überstreicht sie mit Leinöl, Warzen, Kämme u. dgl. überstreicht man dagegen mit Firniß od. Gummiwasser u. pudert die Farben auf. **Literatur:** Stein, Handb. des Zubereitens u. Aufbewahrens der Thiere aller Klassen, Frankf. a. M. 1802; vgl. G. Pistorius, Anleit. zum Ausstopfen der Vögel ꝛc., Darmst. 1799; Naumann, Taxidermie, Halle 1815; Richter, Anweis. Vögel auszustopfen, Jena 1829; Klenge, Anl. z. A. u. Aufbew d. Vögel u. Säugethiere, Gött. 1832; Fr. W. Suckow, vollst. Unterr., Säugethiere, Vögel ꝛc. zu sammeln, zu conserviren ꝛc., Stuttg. 1830. *(Pr.)*

Ausstoss, 1) s. u. Ausstoßen 1); **2)** (Feuerw.), so v. w. Ausladung. **A-eisen,**

sen, s. u. Gerberei 4.

Ausstossen (außer den gew. Bedeut.), **1)** beim Fechten auf Stich den ersten Stoß (Ausstoß) thun; **2)** (Hüttenb.), nach dem Abschützen der Gebläse die Vorwand des Ofens einschlagen, um ihn ausschlagen zu können; **3)** s. u. Hut 10; **4)** (Kohlenbr.), so v. w. Ausladen 3); **5)** (Bäck.), den Teig zum letzten Male durchkneten; **6)** (Gerb.), Leder mit dem Ausstoßeisen bearbeiten; **7)** (Buchb.), statt der Pappe zum Einband gebrauchten Bretern mit **Ausstosshobel** (einem kleinen in Messing od. Eisen gefaßten Hobel) die Kanten abnehmen; **8)** (Maurer), eine Ecke mit der Kardätsche glatt machen; **9)** (Gärtn.), die Sandgänge mit dem Stoßeisen reinigen. *(Fch. u. Hm.)*

Ausstosser, s. u. Hut 10.

Ausstrecken (auß. d. gew. Bed.), **1)** (Metallarb.), so v. w. Strecken; **2)** (Hauśw.), s. u. Rolle 2; **3)** s. u. Hut 11.

Ausstreckung (Extension, Anat.), die Muskelwirkung, durch welche ein Glied des Körpers in eine gerade, der Beugung entgegengesetzte Richtung versetzt wird; daher **Ausstreckmuskeln (A-streckende M., A-strecker**, Strecker, Musculi extensores), die dieselbe bewirkenden Muskeln, s. d. unt. den betreffenden Gliedern.

Ausstreicheisen, **1)** (Tuchsch.), s. Aufstreicheisen; **2)** s. u. Spiegel 10 ff.

Ausstreichen, **1)** durch Streichen löschen, so eine Rechnung rc.; **2)** (Landw.), die Furchen tief u. glatt machen, s. Acker 3; **3)** s. u. Uhr 14; **4)** (Buchb.), so v. w. Ausziehen; **5)** (Gerb.), so v. w. Ausstoßen 6); **6)** (Kohlenbr.), so v. w. Aufmachen; **7)** (Bergb.), die Planen auf dem Heerde gleich machen; **8) A. der Flötze, Gänge, Läger** (zu Tage a., aussetzen), das Erscheinen derselben an der Gebirgsoberfläche, der Theil, welcher sichtbar wird, **A-strich**; **9)** (Jagdw.), mit dem Nachtgarn ein Feld durchziehen, um Lerchen zu fangen; **10)** vom Hunde, schnell laufen; **11) a. lassen**, fortfliegen lassen, ehe man darnach schießt; **12) A. der Fährten**, sie beim Einkreisen niedertreten, um sie nicht später mit frischen zu verwechseln. *(Pr., Hr. u. Hm.)*

Ausstrichfeile, s. u. Feile 3.

Ausstrichinstrument, **1)** so v. w. Ausstreicheisen 2); **2)** eine Feile der Uhrmacher.

Ausstrichholz, **1)** (Hüttenw.), Bretchen zum Glattstreichen der Planen auf den Waschherden; **2)** (Maur.), Holz zum Glattstreichen des Kalks, bes. zum Ebnen beim Gießen der Estriche.

Ausströmen, **1)** (Physik), das geräuschlose u. allmählige Abgeben der Elektricität eines positiv elektrischen, bes. mit Spitzen versehnen Körpers, durch diese an einen andern. Man bemerkt dann an diesen Spitzen, außer einem Wehen, wie vor einem mäßigen Zugwinde, im Dunkeln einen aus bläulichweißen divergirenden Strahlen bestehenden Lichtkegel; **2)** der allmählige Uebergang andrer Imponderabilien (Wärme, Licht, thierisch-magnetisches Princip rc.) aus einem Körper in den andern. *(Pi.)*

Ausstudirt haben, die Universität verlassen.

Ausstückeln, s. u. Münze 4.

Ausstürzen (Bergb.), die Tonne, den Kübel od. Laufkarren umdrehen, um solche von Erz zu entleeren. **Ausstürzer**, der dabei beschäftigt ist. **A-haken**, eiserner Haken od. Hebel bei dem Göpel, der über dem **A-platz** angebracht ist u. mittelst einer mechan. Vorrichtung die volle Tonne erfaßt, so daß sie sich selbst a. kann.

Ausstumpeln (Kohlenbr.), so v. w. Schmalen.

Aussüssen (lat. Edulcoratio), ein unauflösliches chemisches Product (z. B. Niederschlag) durch wiederholtes Uebergießen mit Wasser in großen Gefäßen mit Seitenöffnungen **(Aussüsstöpfen)** von anhängenden auflöslichen Beimischungen, deren Gewinnung kein Interesse hat, zu reinigen.

Aust (Fischer), so v. w. Uferaaß.

Austäfeln (Bauk.), so v. w. Boisserie. **Austapezieren**, s. Tapezieren.

Austausch (Hndlsw.), so v. w. Tausch.

Austauschung der Auflösung (Mus.), das Verfahren, die Auflösung einer Dissonanz nicht durch die Stimme zu bewirken, von welcher sie vorbereitet war, sondern durch irgend eine andre.

Austausch von Ländern. Gewisse Landstriche gegen andre zu vertauschen, ist ein Recht der höchsten Staatsgewalt, das, obgleich oft theoretisch bestritten, doch so lange in Kraft bleiben wird, als das Staatsoberhaupt Gebietstheile an einen andern Staat abtreten darf, also so lange man Kriege führt. In frühern Zeiten, wo man das Volk nur dazu bestimmt hielt, des Fürsten Privatinteressen zu befördern, war der A. d. L. gewöhnlich u. nicht auffallend; u. noch gewöhnlicher ward er, als während der Revolutions- u. napoleonischen Kriege Gebietsveränderungen an der Tagesordnung waren. Die wichtigsten in dieser Zeit waren, daß Oestreich Venedig gegen die Niederlande, Preußen Hannover gegen Ansbach-Baireuth, Baiern Würzburg gegen Tyrol, Preußen schwedisch Pommern gegen Lauenburg austauschte; jedoch waren dies mehr Entschädigungen für, durch die Umstände gebotne Abtretungen, als A. Der A. von Hildburghausen gegen Altenburg war reines Familienarrangement. In neuerer Zeit kommt A. selten vor, da die Staaten meist arrondirt sind, auf das Glück u. die Anhänglichkeit der Unterthanen mehr Rücksicht genommen wird als sonst, u. sich bes. in constitutionellen Staaten manche Schwierigkeit gegen einen A. finden, ja in vielen gesetzlich untersagt sind. Am meisten finden A. bei kleinen Gebietstheilen, Enclaven,

ven, Grenzunfüglichkeiten ꝛc. Statt. *(Pr.)*

Aüste (Geogr.), so v. w. Aosta.

Aüster (lat.), Südwind.

Aüster (Ostrea, Ostreum), [1] Muschelgattung aus der Fam. Austern, das Schloß hat nur ein kleines, auf beiden Seiten in einer Grube liegendes Band, ohne Zähne; [2] diese theilt *Cuv.* in eigentl. A. (s. unten), Schnabel-A. (Gryphaea), Kammmuschel (Pecten), Feilenmuschel (Lima), Schäfermuschel (Pedum). [3] Eigentl. A. (Ostrea *Brug.*), Schalen unförmlich, geblättert, das Thier (Peloris) ist fußlos, hat befranzten Mantel. Hängen sich an feste Gegenstände, selbst an ihres Gleichen an. Arten, von denen mehrere eßbar: [4] **a)** Die **gemeine A.** (Ostrea edulis), meist weiß, Mantel vor dem Munde zugehend, mit krummem, halbkreisförmigem, doppelt gewimpertem Rande (Bart), Blut braun, Schale rundlich, wellenförmig geschuppt, rauh; lebt fast in allen Meeren, außer in kalten Zonen (jedoch nicht in der Ostsee), gesellschaftlich zu Millionen, in nicht großer Tiefe auf dem Grunde festsitzend (**A-bänke**); [5] sie pflanzen sich vom 3. Jahre an fort, haben im März Milchsaft, im Juni Eier (1—2 Mill. bei einem Individuum), gehn mit zarten Schalen hervor u. setzen sich mit einem fettigen Safte auf den Bänken fest. [6] Nach 1 Jahre ist die junge A. so groß wie ein Kronenthaler; nach 3 od. 4 Jahren wird sie eßbar. **Nahrung** aus zarten Wasserthieren. **Alter** u. **Wachsthum** haben noch nicht genau beobachtet werden können; jenes rechnet man jedoch auf 12 Jahre. [7] Der **A-fang** ist an den franz. u. engl. Küsten von Ende Juli bis April erlaubt, im Mai u. Juni, um der Fortpflanzung nicht zu schaden, u. da die A.n dann weniger schmackhaft u. zuweilen selbst schädlich sind, verboten; er geschieht, wenn die Ebbe sie bloßgelegt hat, mit der Hand, od. mit eisernen Rechen u. Kästen, womit sie losgerissen werden, od. mit einer Art Schaufeln (**A-schaber**), hinter welcher ein lederner Sack zum Auffassen der abgelösten befestigt ist u. der von den Fischerböten mit vollen Segeln gezogen wird. Letztre Art gewährt auf einen Zug bisweilen 1200 Stück. [8] Um sie größer u. wohlschmeckender zu machen, erzieht man sie in **A-gruben (A-parks)**, mit Pfählen umgebnen od. mit Bohlen ausgefüterten Stellen, nahe am Meeresufer; od. mit Kiesel od. grobem Sand belegten Gruben auf dem Lande, welche von der Fluth bespült werden können u. durch Kanäle mit dem Meere zusammenhängen. Hierein wird die gefangne Brut ungefähr 2 F. ins Wasser sorgfältig gelegt, von einem Aufseher gepflegt, von Zeit zu Zeit Seewasser, auch etwas Süßwasser zugelassen, die todten A. herausgenommen ꝛc. u. nach erlangter Vollkommenheit lebendig in Fäßchen von 4—600 Stück, od. eingemacht (wozu nicht die besten genommen werden) versendet. [9] Man **unterscheidet** nach dem Boden, worauf die A.n leben, Schlamm- od. Lehm-A.n (die unschmackhaftesten), Sand-A., auf Sandbänken, u. Berg-A. (die besten); nach ihrer Behandlung: See- u. Pfützen-A.; nach ihrer Farbe bes.: Grünbärte, solche werden eigentl. an den engl. Küsten gefangen, jedoch auch in bes. Behältern erzogen, in denen sie dann, wenn die zu Boden liegenden Kiesel sich grün überziehen, weitläufig gelegt werden, wo sie nach 1 Monat grünlichen Lack anlegen. Grund hiervon ein Infusionsthierchen (Vibrio ostreae, A-zitterthier), od. sorgfältigere Behandlung, vielleicht auch eine unschädliche Krankheit. Baum- od. Mangle-A.n heißen die, welche die Stürme in WIndien losgerissen u. auf die Manglebäume geworfen haben. [10] Im **Handel** unterscheidet man als die besten: Pfahl-A. (von Triest), Arsenal-A. (von Venedig), Deputat-A. (von Schleswig, bes. von Husum), Colchester-A. (aus England), die kleinsten, dünnschaligen; ferner in Frankreich die A. aus den Marennen u. aus der Bai von Cancal (Rocher de Cancal), auch von den Calvadosfelsen; ferner die von der norweg. Küste; in Holland die von Seeland (Vließingen u. Middleburg), in Deutschland die holsteinischen, Feinschmeckern zu großen. In Deutschland treibt Hamburg den bedeutendsten Handel mit ihnen. [11] Die A.n sind, mäßig **genossen**, Gesunden in der Regel nicht nachtheilig, u. ein, an ihren Genuß gewöhnter Mann kann 100 u. mehr Stück ohne üble Folgen verzehren. Am besten bekommen sie frisch genossen, nur mit dem Seewasser, mit Citronensaft beträufelt u. mit einem leichten (bes. weißen Burgunder) weißen Wein. Minder verdaulich sind die mit etwas geriebener Semmel u. brauner Butter in der Schale liegend, auf glühenden Kohlen gebratenen u. mit dem Saft von ½ Citrone übergoßnen, auch wohl mit geriebnem Pfeffer u. etwas Petersilie überstreuten, od. die (in ½ Quart Milch u. 4 Loth Butter, in die ¼ Pf. Mehl u. 4 ganze Eier u. 4 Eidotter gerührt sind, welche Masse so lange am Feuer bleibt, bis sie sich vom Gefäß löst, schnell getauchten u. so) gebacknen A., od. die in zerlassener Butter unt. Umrühren in einem Casseroll kochenden u. erkaltenden (in Butter eingemachten A.) 12 A.n mit 2 Eiern, 4 Loth zerlassener Butter in den mit Butter u. Eiern ausgestrichnen Schalen auf einem Blech gebraten, geben geröstete A. Auch hat man **A-pasteten**, wo man A. Bouillon, Eidotter, etwas Wein, Sardellen u. dgl. zu einem Frikassee bereitet, in Pastetchen u. Blätterteig füllt; **A-kuchen** (Oester koeks), Gemisch von getrockneten A.n u. Mehl, als Zusatz zu andern Speisen gethan, hält sich 1 Jahr; **A-sauce**, wo man sie zerschnitten mit Coulis, Eidottern, etwas Mehl u. Wein zu Sauce kocht u. sie

dann

dann zu Hühnern, Truthahn, Gänselebern u. dgl. gibt; auch hat man Sauerkraut mit A.n garnirt; auch zu Suppen sind sie sehr gesund, u. sie werden in Gegenden, wo sie häufig sind, oft zu Krankensuppen verwendet. [12] Die nicht mehr recht frischen, dem Tode nahen, od. die schon gestorbnen sind übelschmeckend u. sehr schädlich. Man erkennt die todten A.n an den offen stehenden Schalen. Zuweilen haben die auch ganz frischen A.n Ekel, Erbrechen u. a. schlimme Zufälle, ja selbst den Tod verursacht, u. die Ursache wird in Bänken gesucht, die eigens schädliche A.n enthalten sollen (so ward dies einmal von einer Bank bei Dieppe behauptet), od. darin, daß sie während der Fortpflanzungszeit durch ihren Saft u. ihre Eier nachtheilig sein sollten. Das in den A.n eingeschloßne Meerwasser verliert in ihnen seine Bitterkeit u. Schärfe u. erhält einen nicht unangenehmen Geschmack. Franz. Aerzte wenden es mit Nutzen gegen Magenübel an. [13] Andre Arten: **b)** Wurzel-A. (Blatt-A., O. folium, O. cratium), oval, fingerslange Ränder der Schalen, zickzackig, klumpenweiß an Stämmen von Gorgonien u. a. Pflanzenthieren. **c)** Stock-A. (O. parasitica), rund, platt, an den Wurzeln der Manglebäume. **d)** Hahnenkamm (O. crista galli), rundl., sehr gefaltet, röthl. weiß, braunroth, selten u. theuer. *(Pi., Wr. u. Pr.)*

Austerāvia (a. Geogr.), bei Plinius Insel im german. Meere, wo man Bernstein fand (dah. auch Glessaria), angebl. j. Ameland.

Austerbal, s. u. Van Diemensinsel [8].

Austerfischlaus, s. u. Austerndieb.

Austerfuss (Pferdew.), s. u. Huf [24].

Austerität (v. lat.), zu ernstes, mürrisches Wesen.

Austerlitz, 1) (Slawkow), fürstl. kaunitsche Stadt im Kreise Brünn (Mähren), an der Littawa, Schloß, Park, schöne Kirche, Gemäldesammlung, 2100 Ew. Hier den **2. Dec. 1805** siegreiche Schlacht Napoleons mit **80,000** M. gegen das russ.-östreich. Heer (**90,000**) unt. Kais. Alexander u. Feldmarschal Kutusow, s. Oestreichisch-französischer Krieg von 1805 [41]. **2)** Ortschaft, s. Neu-York [10] c). *(Wr.)*

Austerlitzbrücke, s. u. Paris [18].

Austern (ostracea, Zool.), **1)** Familie (bei *Cuv.* der beschalten Acephalen) mit nur einem Schließmuskel, Schloß meist zahnlos, Kanal in den flachen ungleichen Schalen, Mantel offen u. ohne od. mit unmerklichem Fuße; Aufenthalt im Meere; bewegen sich durch plötzliches Auspressen des eingenommenen Wassers, od. sind auch fest am Meeresgrund angewachsen. Sind bei Cuvier getheilt in **a)** solche mit nur einer Muskelmasse (mit nur einem Muskeleindruck in der Schale), dazu die Gattungen: Acardo, Ostrea (Auster), Hinnites, Plagiostoma, Pachytos, Dianchora, **Podopsis**, Anomia (Bastardmuschel), Placuna, Spondylus, Malleus, Vulsella, Perna; **b)** solche mit, nach einem vor dem Maule befindlichen Muschelbündel, Gattungen: Aetheria, Avicula, Pinna, Arca trigonia; vgl. Auster. *(Wr.)*

Austerndieb (A-fischer, A-fresser, A-mann, Haematopus *L.)*, Gattung der Sumpfvögel, nach Cuv. der Stelzvögel, Familie der Reiher (bei Cuv. der Pressirostres); Schnabel gerad, zusammengedrückt, länger als der Kopf, Nasenrinnen sehr tief, Füße 3zehig, kleinschuppig, wie eine Ente groß, doch mit längern Beinen. Art: der gemeine A., H. ostralegus, schwarz, Flügel mit weißer Binde, Schnabel u. Beine roth, 16 Zoll lang, Strandvogel, in Europa u. im Norden von Asien u. Amerika, auch in Deutschland; er wird von einer eignen Laus **(A-dieblaus**, Pediculus haematopodis) geplagt; läuft an den Meeresufern (vorzüglich Nord- u. Ostsee) um Würmer (nach Oken nicht Austern) zu suchen; legt 3—5 Eier auf die bloße Erde; H. palliatus in Brasilien. *(Wr.)*

Austernkuchen, A-park, A-fang, A-pastetchen, A-sauce, A-schaber, s. u. Auster [7—11].

Austerschalen (Conchae ostrearum, Testae concharum, Pharm.), enthalten, so wie gemeine Muscheln, auch Eierschalen, größtentheils kohlensauren Kalk. Abgewaschen, ausgekocht, auf einem Schleifstein abgeschliffen, nochmals gewaschen, getrocknet, fein gepulvert, auf dem Reibstein fein gerieben od. geschlämmt heißen sie präparirte A. (Conchae praeparatae). Das durch Uebergießen ausgeglühter A. mit Wasser erhaltne **A-schalenwasser** (Aq. concharum s. ostreodermatum), gewöhnl. Kalkwasser. *(Su.)*

Austerschalenfuss (Pferdew.), so v. w. Austerfuß.

Austerschwamm (Drehling, Agaricus pleuropus, ostreatus *Persoon.)*, auf Nußbäumen, Buchen u. Eichen, eßbarer Schwamm, in Wien u. a. O. verkauft, wenig schmackhaft, jedoch unverdächtig.

Austersinseln, s. u. Fidschi [1].

Austersteine (Petref.), so v. w. Ostraciten.

Austerzitterthier, s. u. Auster [9].

Aust firdinga fiördung, s. Island [9], b).

Austgau (a. Geogr.), so v. w. Augstgau.

Austheeren (Techn.), inwendig mit Theer bestreichen.

Austhēia (poln. Myth.), Göttin, zu der man beim Schwärmen der Bienen flehte.

Austhüren (Windm.), die Flügel der Mühle bei starkem Winde, od. eingesetzte Bretter (Thüren) aus denselben nehmen.

Austi, 1) A. nad Laben, so v. w. Aussig; **2)** A. nad Orliczi, so v. w. Wildenschwert; **3)** Flecken in den böhm. Kr. Bunzlau, am Lusiritz, im Walde.

Austiefen, 1) tief ausgraben; **2)** (Drechsl.),

(Drechsl.), so v. w. Ausdrehen; **3)** einen Fluß od. andres Wasser ausmessen.

Austiefungsmaschine, so v. w. Baggermaschine.

Austin, verkürzter Name von Augustinus. Merkw. sind: **1)** (Wilh.), Prof. zu Oxford, dann Arzt am Bartholomäushospital in London, glücklicher Praktiker, st. 1793; schr.: On the origin and component parts of the stone in the urinary bladder, Lond. 1791; **2)** angebl. Sohn der Königin Karoline von England, s. u. d.

Austle (St., spr. Ohstel), Stadt in Cornwall (England), Bergwerkgericht, Zinnhütten u. Handel, 4000 Ew. Dabei der Hafen Charlestown u. der Fundort der Porzellainerde u. des körnigen Feldspaths zum Wedgewood.

Austonnen (Bergb.), einen Schacht mit Tonnenfach versehen.

Austrägalgericht (Staats- u. Rechtsw.). [1] Wenn eine Streitsache, im Mittelalter nicht durch Gewalt (Faustrecht), durch Schiedsrichter, seltner durch ordentl. Richter entschieden ward, so hieß dieß ein **Austrag** (angebiegnes Recht), **Austräge** aber die hierzu von den Parteien selbst erwählten Richter, u. das ganze aus ihnen bestehende Gericht: A. [2] Unter dem Adel, der sich den bürgerl. Obrigkeiten nicht unterwerfen wollte, war diese Entscheidungsart sehr gewöhnlich; am häufigsten aber waren, so lange die Reichsgerichte nicht da waren, die A.e bei reg. Fürsten. [3] Es ward auch gewöhnl., daß Familien für ihre Streitigkeiten unter sich beständige Austräge ernannten, u. selbst nach Errichtung der Reichsgerichte bewirkten der hohe Adel u. die Fürsten, daß sie von ihres Gleichen, od. Höhern, in Instanz nur bei solchen A. konnten belangt werden. Nach dem Erlöschen dieser A.e durch Aufhebung der Reichsverfassung, sind sie durch die deutsche Bundesacte u. mehrere Beschlüsse der Bundesversammlung wieder hergestellt u. als **A-instanz** zu gesetzmäßigen Gerichten für alle Streitigkeiten der deut. Fürsten bestimmt, sobald diese nicht von der Bundesversammlung durch gütlichen Vergleich vermittelt werden können. Sie werden für jeden Fall bes. bestimmt, indem der Beklagte aus 3 vom Kläger vorgeschlagnen Bundesstaaten Einen zum Schiedsrichter wählt u. dessen gewöhnl. höchstes Gericht die Untersuchung u. Entscheidung der Sache übernimmt. Hauptschriften: von Leonhardi, das Austrägalverfahren des deut. Bundes, Frkf. 1838. *(Da.)*

Austrag (Rechtsw.), **1)** gütlicher A., schiedsrichterl. Entscheidung, vgl. Austrägalgerichte; **2)** in Baiern ein Häuschen auf dem Lande ohne Acker; Besitzer eines solchen **Austrägler; 3)** so v. w. Leibzucht.

Austragen (außer den gew. Bedeut.), **1)** s. u. Töpfer 4 ff.; **2)** (Hüttenw.), vom Wasser, das in dem Pochtroge klar geschlagne Erz durch das, in das **Austrageloch** gesetzte Vorsetzblech hindurchspülen; der dem letztren zunächst befindliche Stempel heißt dah. auch **Austragstempel (Austräger)**; **3)** (Rechtsw.), so v. w. Austrägalgerichte.

Austragen des Todes (Sittengeschichte), s. Todaustreiben.

Austral (v. lat.), **1)** südlich; **2)** alles, was auf der südl. Halbkugel der Erde od. des Himmels sich befindet, od. darauf Bezug hat; so **A-alpen,** s. u. Neu-Süd-Wales 2. **A-asien,** so v. w. Australien, s. d. (Geogr.) 1.

Australia felix, neue engl. Colonie im SW. von Neu-Süd-Wales in Neuholland, zwischen Murray u. dem Meere, am Glenleyfluß, ein Theil von Grantsland, ist östl. gebirgig (Pyrenäen), soll schon 100,000 Ew. haben. Stadt Melbourne, 6000 Ew. Durch den Major Mitchell 1836 entdeckt u. 1839 colonisirt; jetzt (Oct. 1840) will sich SAustralien mit Port Philipp zu einer von Neu-Süd-Wales ganz unabhängigen Colonie vereinen, um nicht immer den Preis des Landverkaufs an dieses abgeben zu müssen.

Australien (Geogr.), [1] **1)** im weitern Sinne das im SO. von Asien liegende Festland mit den zahlreichen Inseln des großen Weltmeers, zu einem 5. Welttheil zusammengefaßt, vom 32°. nördl. Breite — 56°. südl. Br. u. vom 132.—269°. östl. Länge sich erstreckend, wegen dieser Inselmenge auch Polynesien genannt. Engl. Geographen nannten es wegen seiner Lage zu Asien **Australasien;** französische, da man später die Inseln des ostind. Meeres dazurechnete, Oceanien u. theilten es (Balbi) in Malaya, die ostind. Inseln, A. **(A-indien,** A. im engern Sinne), Neuholland mit den nahen Inseln, u. Polynesien, die übrigen Inseln; And. (wie Rienzi) in Malaya, in Mikronesien od. Neuoceanien, die Inselchen u. Riffe südl. von Malaya bis zum 40°. südl. Br., Melannesia, Neuholland u. Neuguinea mit den umliegenden Inseln, auch getheilt in Centraloceanien, Neuguinea mit den umliegenden Inseln, u. SOceanien od. Endamenien, Neuholland mit seinen Inselumgebungen. Jene Inselwelt werden wir unter dem Art. Polynesien darstellen, den Continent von A. **(Australland)** aber unt. Neu-Holland. **2)** (Gesch.), die Gesch. der Entdeckungen der einzelnen Inseln im Allgemeinen, s. Polynesien, übrigens s. Neuholland u. Neu-Süd-Wales. *(Lb.)*

Australklima (Australe clima, Bot.), nebst dem eigentlichen Australien, der Strich von Aethiopien bis an das Cap, in Amerika, Peru u. Brasilien.

Australland, so v. w. Neuholland. **A-neger,** so v. w. Papuas. **A-ocean,** so v. w. Stilles Meer. **A-orkaden,** Inseln, s. u. Südpolarländer 1).

Australschein, so v. w. Südschein.

Au-

Austrānia (a. Geogr.), so v. w. Austeravia.

Austrāsien (Austrien, Ostreich), im Gegensatz von Neustrien (Westreich), Theil von Franken, begriff Lothringen, Belgien u. die Länder, welche die Franken auf dem rechten Rheinufer besaßen, ward später (534) auch durch die Erobrung Thüringens vergrößert. Die Residenz war Metz; s. u. Franken (Gesch.) 2 u. 9. Bei der Theilung unter Karl Martels Söhnen ward auf die Eintheilung in Neustrien u. A. nicht mehr Rücksicht genommen, u. der zuletzt auf Deutschland übergegangne Name verlor sich nach Karl d. Gr. in dem Namen Deutschland; wie der Neustriens in dem Namen Frankreich. Vgl. Franken (Gesch.), Frankreich u. Deutschland (Gesch.). *(Hl.)*

Austrāvia (a. Geogr.), so v. w. Austeravia.

Austregīlde, 2. Gemahlin Guntrams von Burgund u. Orleans, erst Dienerin von dessen 1. Gemahlin Markatrude, verdrängte diese u. vermochte Guntram, 2 Brüder Markatrudens selbst zu ermorden; st. in ihrem 32. Jahre. Guntram ließ auf ihr Bitten ihre beiden Aerzte, weil sie sie nicht heilen konnten, hinrichten.

Āūstreiben (Bergb., außer den gew. Bed.), **1)** den Bergmann von der Arbeit wegweisen; **2)** von Schwaden, welche die Bergleute die Grube zu verlassen nöthigen.

Āūstreiben der Biēnen, s. unt. Biene 18.

Āūstreibende Binde (Chir.), s. Expulsivbinde. **Ā. Mittel** (Expulsiva), ehemals heftige, schweißerregende Arzneien.

Āūstreiben des Tēūfels, s. Exorcismus.

Āūstrempeln (Krgsw.), s. u. Mine 9 u. Minenhölzer.

Āūstreten (außer den gew. Bedeut.), **1)** (Rechtsw.), aus Furcht vor Strafe od. um eine Verbindlichkeit nicht zu leisten, weggehen, s. u. Landzwang u. Flucht eines Verbrechers 1; **2)** durch Treten Etwas aus einer Sache herausbringen, z. B. Most aus Trauben, od. auch, durch Pferde od. Rindvieh, das auf einer Scheuntenne aufgelegte Getreide auskörnen; **3)** durch Treten erweitern, bes. von Schuhen u. Stiefeln; **4)** (Med.), von Körpertheilen, aus ihrer natürlichen Höhle hervorgehen, auch vom Blut u. a. Flüssigkeiten, sich aus Gefäßen ergießen; **5)** (Astron.), A. von Himmelskörpern, s. Austritt. *(Oo. u. Fch.)*

Āūstri (nord. Myth.), s. u. Zwerge.

Āūstria, lat. Name für Oestreich.

Āūstria, **1)** (Andreas d'A.), so v. w. Andreas 7); **2)** (Don Juan d'A.), s. Johann von Oestreich.

Āūstria, Stadt, s. u. Cumana.

Āūstriae canōnici regulāres, regulirte Chorherrn in Oestreich, gestiftet um 1140 in der Abtei Neuburg bei Wien. Trugen ärmellosen Chorrock u. schwarze od. graue Kappe; seit Joseph II. aufgehoben.

Āūstrift (Bergb.), der ausgeschnittne Weg in einem Torfstiche, durch welchen die Karren ausfahren.

Āūstritt (außer den gew. Bedeut.), **1)** die Entweichung eines Schuldners od. eines Verhaftung Fürchtenden aus einem Orte u. Lande; **2)** (Kriegsw.), in Minen so v. w. Retraite; **3)** (Astron.), der Augenblick, wenn ein Himmelskörper od. ein Theil desselben hinter einem andern, der ihn bedeckte, od. aus dem Schatten desselben wieder hervortritt, od. die Scheibe desselben, vor der er vorüberging, wieder verläßt; **4)** der Moment, wenn ein eben beobachtetes Gestirn das Gesichtsfeld des Fernrohrs, od. auch den letzten Culminationsfaden verläßt. *(Oo. u. Pi.)*

Āūstrittsbogen, der Bogen des Verticals der Sonne od. eines Sterns, um welchen diese noch unter dem Horizonte vertieft stehen, wenn man eben anfängt, mit bloßem Auge dieselben wahrzunehmen. Man nimmt ihn an, für die Venus = 5°, für Jupiter u. Merkur = 10, für Saturn = 11, für Mars u. die Fixsterne 1. Größe = 12 u. für die Sterne 2. bis 7. Größe = 13 bis 18°. Der A. dient den heliakischen Auf- u. Untergang der Gestirne zu finden. *(Wi.)*

Āūstro-āfrĭcus (lat.), der SSW-Wind.

Āūstrocknen (Wasserb.). [1] Das A. von Sümpfen od. nassen Stellen geschieht mittelst Gräben, die den Sumpf in mehrern Richtungen durchschneiden, das darin befindliche Quellwasser aufnehmen u. nach dem niedrigsten Theile u. von da in größern Gräben weiter ableiten. Ist der Boden sandig, so versiegt das Wasser in ausgegrabne Teiche. [2] Mit dem, aus den Gräben gewonnenen Erdreiche werden die tiefen Stellen des Sumpfes erhöht (ausgefüllt). [3] Zuweilen bedient man sich aus Mangel an Gefäll der **Ā-nungsmaschinen (Ā-nungsmühlen)**, wie die Holländerei, Flittermühle, Schwanz- od. Steertmühle, das Segelrad, die Kochermühle (s. d. a.), vom Wind, Fließwasser od. Dampfmaschinen getrieben. *(Gü.)*

Āūstrocknende Mittel (Exsiccantia, Chir.), äußere Mittel, welche in Geschwüren u. äußern Schäden die Feuchtigkeiten vermindern u. **Āūstrocknung** bewirken; als: bloßer trockner Verband mit Charpie od. dem gemeinen Schwamm; gelind zusammenziehende Mittel, Weiden- od. Eichenrindendecoct, Kalkwasser, Bleimittel, einige mineralische Substanzen, bes. Zinkblumen u. a. Bei Thieren auch Reiben u. Bürsten (wenn das leidende Organ nicht von beißender Schärfe angegriffen ist), u. um die schwammigen u. cariösen Knochen zur Abblätterung zu bringen, Brennen mit glühendem Eisen. *(Pi. u. Hm.)*

Āūstrocknungsmaschīne, **1)** s. u. Austrocknen; **2)** so v. w. Auslaugemaschine.

Austrogothen (a. Gesch.), so v. w. Ostgothen.

Austromantie (v. lat. u. gr.), Weissagen aus heftig wehenden Winden.

Austrommeln, 1) durch Trommelschlag die Aufmerksamkeit auf etwas öffentl. bekannt zu Machendes ziehen, das Ausklingeln ersetzend, hier u. da, bes. in kleinen Städten, gewöhnl.; **2)** s. u. Strafe 26 u. 49; **3) A. der Bienen,** s. u. Biene 16 u. 18. **4) A. des Marders,** s. u. Marder 3).

Austünchen (Maur.), so v. w. Tünchen.

Austurreich (Austurike), Oestreich, sonst die östl. Küsten des baltischen Meeres.

Austurvegr, alter Name für Esth-, Lief- u. Kurland.

Ausugum (a. Geogr.), Stadt in Rhätien zwischen Feltria u. Vicentia.

Aus- u. einschenken (Handwerksgebr.), Gewohnheit, daß die in einem Orte arbeitenden Gesellen den fremd durchwandernden Gesellen ein Geschenk reichen.

Ausur (a. Geogr.), so v. w. Auser.

Ausvehnen, Torf in einer gewissen Strecke ausgraben.

Ausverkauf, das vollständige Räumen eines Waarenlagers, durch meist wohlfeilres Verkaufen aller Vorräthe, bes. bei Aufgeben der Handlung, od. Wegziehen, Aenderung des Locals, theilweise auch bei einem einzelnen Artikel, um diesen nicht mehr zu halten. Oft ist es auch nur ein Mittel um Käufer anzulocken, zu räumen u. durch Verschleudern einzelner Artikel, andre sehr geringe los zu werden. *(Pr.)*

Auswachsen, 1) im Wachsthum zu einem Uebermaß eines Theils der Form nach gelangen, bes. unter Krümmung **(A-wachsung)** des Rückgraths. **2)** (Chem.), bei der Oxydation, od. bei der Verquickung mit Quecksilber, bei vorsichtiger Schmelzung, od. beim Niederschlagen durch andre Metalle auf nassem Wege, eine ästige, blättrige od. baumförmige Bildung annehmen, folglich krystallisiren. *(He. u. Su.)*

Auswachsen des Getreides, Keimen der Körner, wenn sie noch in Aehren sind; geschieht am meisten bei Gerste, bei naßwarmer Witterung in der Ernte nach dem Abmähen gewöhnl. im Liegen, nicht selten auch auf dem noch stehenden Halmen; wenn man das Getreide etwas hoch abschneiden läßt, damit die Achren nicht unmittelbar auf der Erde liegen, od. in dünne Lagen legt, vor dem Aufbinden umwendet, das etwa darin befindliche Gras od. Unkraut ausschüttelt, nur leichte Garben bindet u. diese auf die Sturzenden stellt u. mit einer Haube versieht, ist das Uebel, jedoch nicht immer ganz, zu vermeiden. Das ausgewachsne Getreide taugt zum Säen wenig od. gar nicht, kann aber mit Vorsicht angewendet, zu Brode (zumal wenn Kartoffel-, od. andres unverdorbnes Mehl untermischt wird), benutzt werden. *(Wr.)*

Auswägen, 1) durch Wägen aussuchen, bes. Goldmünzen; **2)** nach dem Gewicht vertheilen od. einzeln verkaufen.

Auswärmen (außer den gew. Bedeut.), Blech, Draht, Kupfer u. dgl. durchglühen. **Auswärmer,** der dies besorgt. **A.e-ofen,** Ofen, worin es geschieht. In ihm werden mit der **A-zange** die auszuwärmenden Gegenstände gebracht.

Auswärtige Angelegenheiten, s. u. Minister 6.

Auswärtiges Erkenntniss, Einholung desselben (Rechtsw.), s. u. Actenversendung.

Auswärts, 1) nach außen, von einer Mittellinie, od. mittlern Fläche an gerechnet; **2)** so v. w. Außer Landes.

Auswärtsdrehen (Anat.), so v. w. Supination. **A-hende Muskeln der Hand,** s. u. Handmuskeln.

Auswärtssetzen der Füsse, mäßige Seitwärtsdrehung des Plattfußes (die jedoch beim Gehen einen Winkel von 45 Grad, nach einer zwischen beiden Füßen gezognen Mittellinie gerechnet, nicht überschreiten darf), sichert nicht nur den festen Stand, sondern fördert auch das Fortschreiten. Es ist eine der Eigenthümlichkeiten des Ganges eines Menschen, um wie viel er dabei die Füße auswärts zu setzen gewohnt ist. Einwärtssetzen der Füße, wobei die Fußspitzen nach einem gemeinschaftl. Punkt gerichtet sind, erscheint als eine ungeschickte Stellung eines tölpischen Menschen u. ist im Gang, weil die Füße einander dann leicht berühren, wesentlich hemmend. Bei dem Tanzunterricht eine der ersten Uebungen, ist A. bis zu 90 Grad, so daß die Füße mit den Haken zusammengestellt eine gerade Linie bilden, u. daß doch der Körper das Gleichgewicht nicht verliert. Um darin sich zu üben hat man wohl ein eignes Tanzbret, ein horizontales Bret, an dem sich 2 Klötzchen um Schrauben bewegen u. in das die Füße eingespannt u. bis zu einer geraden Linie zurückgedrückt werden. *(Pi.)*

Auswärtssetzen der Schalen, s. u. Hirschfährte 10; **A-stehender Huf,** s. u. Huf 24 ff. **A-stülpung,** so v. w. Umstülpung.

Auswärtszieher (Anat.), so v. w. Abductoren.

Auswäscher, s. u. Flößen 6.

Auswässern (Kochk.), **1)** Speisen, wie Heringe, Pökelfleisch, durch Uebergießen mit Wasser von Salztheilen u. **2)** Fleisch von Blut befreien.

Auswässerungslinie, die Linie, bis zu der ein Schiff im Wasser liegt u. geht.

Auswanderung, [1] das Verlassen des Staats, in dem man geboren ist od. seinen festen Wohnsitz aufgeschlagen hat, um sich in einem andern niederzulassen. [2] **I.** Von der **eigentl. A.,** die in eignem Interesse, freiwillig, nicht aus Veranlassung u. unter Mit-

Mitwirkung des Staats, in dem man bisher wohnte, u. nicht temporär, sondern für immer geschieht, ist die [3] vom Mutterstaat veranlaßte Colonisirung verschieden, welche nach einem Land geschieht, das von dem Heimathsland abhängt u. von ihm beaufsichtigt wird; auch von [4] Emigration wird sie bisweilen unterschieden, in sofern man unter der erstren das Verlassen des Staats, wider ein ausdrückliches Verbot, od. doch ohne Genehmigung desselben, u. meist in feindseliger Absicht, um die bestehende Staatsgewalt entweder offen od. geheim zu bekämpfen (wie dies z. B. bei den Emigranten während der franz. Revolution der Fall war) versteht. Da nun der Colonist u. Emigrant in diesem Sinne rechtlich Unterthanen ihres Vaterlandes bleiben, so kann hier auch nur von A. im engern Sinne die Rede sein. [5] **II. Das Recht zur Auswanderung** steht **a)** nach dem Naturrecht einem jeden Staatsbürger unzweifelhaft zu, u. folgt aus dem Begriff u. Zweck des Staats von selbst. Denn dieser kann nicht, wie von Aelteren, bes. Bodinus u. J. G. Böhmer, behauptet worden ist, als ein für immer geschloßner, unauflöslicher Vertrag betrachtet, u. daher für berechtigt gehalten werden, die A. zu verbieten; vielmehr ist er die freie, wenn gleich durch Gründe der Vernunft nothwendig gebotne Vereinigung von Menschen, auf einem bestimmten Landesbezirk, um durch gemeinsame Kraft die in uns gelegten geistigen Anlagen zu entwickeln, eine höhre sittliche Vollkommenheit zu erstreben u. eine allgemeine äußre Rechtssicherheit zu erlangen. Muß nun aber der Einzelne seinen Willen u. seine Ueberzeugung den Staatszwecken in so weit nothwendigerweise unterordnen, als dies zum Bestehen des Ganzen u. eines gemeinsamen Bestrebens erforderlich ist, so muß auch dem Staatsbürger, welcher die ihm von Staate auferlegten Pflichten für unvereinbar mit seinem Gewissen hält, u. dessen politische u. religiöse Einrichtungen seiner Ueberzeugung widersprechen, ein unbedingtes **Ä.s-recht** eingeräumt werden. Die entgegengesetzte Ansicht würde daher ein angebornes Recht des freien Menschen, dessen ungeschmälerte Ausübung ihn allein, wenn kein andrer Ausweg übrig bleibt, vor ungerechtem Druck u. willkührlicher Behandlung zu sichern vermag, vernichten, ihn zu einer im Eigenthume des Staats befindlichen Sache herabwürdigen u. aus dem Staat selbst eine Zwangsanstalt machen. Aber auch unklug wäre ein Verbot der A.; denn von Menschen, welche wider Willen in dem Staat zurück gehalten werden, läßt sich keine Vaterlandsliebe, keine patriotische Gesinnung, wohl aber ein mehr od. weniger verstecktes Anstreben gegen die Interessen des Staats erwarten. Dagegen wurde durch die A. unzufriedner u. unruhiger Bürger schon oft, bes. im Alterthume, von dem Heimathland die Gefahr innrer Zerrüttung abgewendet. Das Recht der A. wird daher auch in neuerer Zeit [7] **b)** durch die positiven Gesetze **Ä.s-gesetze** der civilisirten Staaten entweder unbedingt, od. unter Beschränkungen, fast allgemein anerkannt. Letztre sind zwar bisweilen ziemlich weit ausgedehnt, u. unt. andern spricht sich das preuß. Landrecht Th. II. Tit. 17, §. 127 wenigstens für gewisse Fälle u. Verhältnisse gegen A. aus, wie denn auch in England die A. der Arbeiter in Wolle, Seide, Eisen ꝛc. gesetzlich verboten ist u. der König alle außer Landes Lebende durch Aufrufe zurückrufen kann, wo dann, wenn sie nicht Folge leisten, ihr Vermögen dem Staate verfällt. [8] Indessen hat sich für die Anwendung dieser Gesetze eine weit mildere Praxis gebildet; u. durch die deutsche Bundesacte (Art. 18) ist die Befugniß des freien Wegziehens aus einem Bundesstaat in den andern sogar ausdrücklich ausgesprochen worden. In der Regel wird zwar bei der A. die Einwilligung des Staats erfordert; diese aber, wenn der Auswandernde seine sonstigen Bürgerpflichten erfüllt, z. B. die öffentlichen Abgaben entrichtet, den Militärdienst geleistet hat, nicht leicht verweigert. Die früherhin von den Staaten zur Verhütung der A. angewendeten Maßregeln sind dagegen in unsern Tagen als unzweckmäßig anerkannt u. verworfen worden. Auch hat die Erfahrung gezeigt, daß **c) Ä.s-verbote** unausführbar sind. Vergebens setzte man in frühern Zeiten die stärksten Criminalstrafen auf A.en, vergebens ließ Ludwig XIV. die Grenzen auf das schärfste bewachen, um den Refugiés aufzulauern, dennoch wanderten viele Tausende aus. [9] Die Staaten suchten bis in unser Jahrh. hinein die A.en dadurch zu hemmen, daß sie **d)** einen Theil des Vermögens des Auswandernden in Anspruch nahmen (Abzugsgeld [s. d.] **Ä.s-gabelle,** Gabella emigrationis), doch die neuern Verträge seit dem 2. pariser Frieden ließen auch diese Beschränkung fallen, die deutsche Bundesacte hob sie schon vorläufig in den deutschen Bundesstaaten gegenseitig auf, welcher Grundsatz auch durch Verordnung vom 29. Juni 1817 bestätigt wurde u. einzelne Verträge, die Preußen u. die andern deutschen Staaten mit Rußland, Polen, Toscana, Krakau, Spanien, Sardinien, Neapel, Mexico, NAmerika ꝛc. schlossen, bestätigten die gegenseitige Freizügigkeit. [10] Durch die A. werden aber auch **e)** die persönl. Verhältnisse des Auswandernden zu dem Staat, den er verläßt, wesentl. geändert. Der Auswandernde verliert nämlich dadurch sein Heimathsrecht (s. d.), auf das er, wenn er die Erlaubniß zum A., mittelst **Ä.s-scheins (Ä.s-decrets),** erhält, in mehrern Staaten ausdrücklich verzichten muß. [11] Dagegen darf

er

er wohl nirgends die Waffen gegen sein ehemaliges Vaterland führen, u. wird im Uebertretungsfalle als Landesverräther bestraft. [12] Auch als Gesandter wird ein Ausgewanderter, wenn er auch völlig im neuen Vaterlande eingebürgert ist, meist nicht angenommen, so verwarf Großbritannien den bair. Gesandten Graf Rumfort, weil er ein geborner Brite war. [13] III. Die **Ursachen** der eigentlichen A. sind höchst verschieden: **a)** Uebervölkerung u. dadurch erzeugte unverschuldete Armuth, indem es dem **Auswanderer** (wie bes. in Irland) nicht möglich ist, sein tägliches Brod zu verdienen; [14] **b)** Unbehaglichsein in der Heimath, indem das Verdienst stockt u. der Auswandrer wohl fühlt, er könne mit seiner Arbeitslust u. seinem Unternehmungsgeist sich u. den Seinigen ein weit beßres Verdienst bereiten. Hiermit steht [15] **c)** Unzufriedenheit mit polit. Verhältnissen oft in nächster Verbindung; sie kann begründet sein, weit öfter entspringt sie aber aus [16] **d)** politischer Schwärmerei, welche Staatsformen, bes. Republiken, für besser hält, als die gewohnten. [17] **e)** Religiöse, wirkliche od. weit öfter vermeinte Bedrückungen u. **f)** relig. Schwärmerei veranlassen A.en. [18] **g)** Leichtsinn u. Trägheit, zu luxuriöses Leben u. die Erwartung, in fernen Gegenden ein Utopien zu finden, letztere wird aber bes. erregt durch [19] **h)** einzelne Beispiele, wo Auswandrer Glück, Reichthum u. Zufriedenheit in einem fernen Welttheil fanden, während die ungleich größere Zahl derer, denen nur Elend daselbst ward, unbeachtet bleibt. [20] IV. **Gewährt das Auswandern Nutzen od. nicht?** Ja od. nein, je nach dem Gesichtspunkt, von dem aus man die Sache nimmt. [21] **a)** Vom kosmopolitischen Standpunkte: ja, da A.en (des welthistor. Vortheils der Colonisationen, ohne die wahrscheinl. die Cultur gänzlich unterblieben sein würde, gar nicht zu gedenken) die fernsten Länder in Berührung bringen, u. im Allgemeinen die Menschen durch Unglück, Entbehrungen u. Mangel zur neuen Thatkraft u. Entwicklung aufregen. [22] **b)** Dem Einzelnen dagegen ist A. nicht anzurathen, indem die Erwartungen fast immer getäuscht werden, u. die Wirklichkeit im neuen Wohnsitz weit hinter dem Zustand, den er in dem freiwillig verlaßnen genoß, zurückbleibt. Nur bei jungen, arbeitskräftigen u. zu ernster Arbeit fest Entschloßnen ist A. allenfalls zu empfehlen, aber auch sie werden für sich nur Mühe u. Noth, u. erst im glücklichen Fall ihren Kindern u. sich höchstens in spätern Jahren ein gemächl. Alter bereiten. Leute über 40—45 Jahre, od. Kranke sollten dagegen es nie unternehmen, auszuwandern, da sie nie auf den, aus der A. entspringenden Nutzen Aussicht haben. [23] **c)** Dem Staate sind A.en nachtheilig, wenn fleißige u. geschickte Arbeiter auswandern, bes. wenn sie Fabrikgeheimnisse, technische Geschicklichkeit u. Handelsklugheit mit in einen andern, der sie vielleicht eben deshalb zur Uebersiedlung zu bewegen sucht, hinübernehmen, od. wenn große Capitale aus dem Lande gehn. Dagegen ist, wenn der Staat seiner Bevölkerung nicht den gehörigen Unterhalt zu schaffen vermag, A. ein Ableitungsmittel, eben so wenn [24] sich in einem Staat Unzufriedenheit eingeschlichen hat u. wenn ein Theil des Volks durch Staatseinrichtungen gehemmt zu sein meint; die Verblendetsten werden gerade am frühsten zurückkehren u. erzählen, wie schlecht es ihnen gegangen sei, die andern aber wenigstens in vertrauten Briefen ihren Zustand schildern ꝛc. u. so bald die Meinung feststellen, daß es im Vaterland doch besser sei, als in fernen Erdtheilen. Kein Staat wird sich aber ohne Noth entschließen, A.en zu begünstigen, vielmehr meist seine Unterthanen davon abzuhalten suchen; [25] V. die **Mittel, A.en zu hindern,** sind aber, daß **a)** der Staat gegen A.en väterlich warnt, u. dabei eine wahre Schilderung des Zustands, welcher den Auswandrer erwartet, gibt, wenn er neue Gesetze dagegen für unzweckmäßig u. mit den Zeitverhältnissen nicht vereinbar erachtet. Dabei ist es gut, **b)** Bücher zu verbreiten, die den zu erwartenden Zustand in ihrem wahren Lichte, ohne Täuschung, zeigen u. **c)** Werbungen zur A. streng zu untersagen. Kräftiger noch als dieses, obschon erst in der Zukunft wirkend, wird sein, daß der Staat **d)** die Gründe zu ermitteln sucht, welche die A.en veranlaßt u. ihnen abzuhelfen strebt (s. ob. 12—19); freilich wird aber dieses Streben mit den Pflichten, die jeder Staat schon an u. für sich zu beobachten hat, zusammenfallen. [26] Vielfach hat man vorgeschlagen, der **A.s-lust** dadurch eine entsprechende Richtung zu geben, daß diejenigen Staaten, die keine Colonien haben, so z. B. die kleineren deutschen Staaten zusammen, ein Gebiet in einem fremden Welttheil erwerben u. ihre Auswandrer bewegen sollten, dahin ihre Richtung zu nehmen. Sehr viele gewichtige Schwierigkeiten stehn indessen der Ausführung dieses polit. Traums entgegen; vgl. Armenwesen 25 u. Colonien. **2)** (Gesch.). [27] Bei den Alten war die A. in unserem Sinne nicht gewöhnlich. Wohl sendeten dieselben, namentl. die **Griechen,** Colonien nach allen Richtungen aus, aber eigentliche A.en kamen nicht vor, indem der Einzelne, bes. in ältrer Zeit, bei andern Völkern ungastliche Aufnahme fürchtete u. fand. Des Kadmos, Kekrops, Danaos Wechseln des Vaterlands, die Züge der tyrrhen. Pelasger, die A. der empörten ägypt. Leibwache (s. Aegypten [a. Gesch.] 10) waren Emigrationen (s. ob. 4), selbst die später rückkehrenden Herakliden waren einst emigrirt. Ganz verboten waren A.en von Skla-

Sklaven. Bei den **Römern** galt dasselbe, deshalb gab es auch bei beiden keine A.s-verbote, obschon sich Bodinus Mühe gibt, dergl. unter den röm. Kaisern nachzuweisen. Die Völkerwanderungen zu Ende des Römerreichs waren Kriegszüge, die durch die Siege anderer Völker veranlaßt worden waren. [28] Auch im **Mittelalter** kannte man keine eigentl. A.en, damals gab es in der Heimath Boden die Fülle, u. noch waren fremde Welttheile zu wenig bekannt, um zu A.en zu veranlassen, höchstens erinnern die Züge der Normannen, die Kreuzzüge u. die Ansiedlungen der deutschen u. anderer Ritter in Preußen u. Liefland an A.en, die halb Colonisationen, halb Fahrten auf Abenteuer waren, ein Thatendrang, der bes. für SEuropa, nach der Entdeckung Amerikas u. des Wegs nach OIndien Jahrhunderte lang neue Nahrung fand. [29] Indessen kehrten die meisten dieser Südländer nach erworbnem Glück nach der geliebten Heimath zurück u. diese Fahrten waren daher Reichthumsspeculationen im Großen, nicht A.en. [30] Die Emigration der Refugiés nach dem Widerruf des Edicts von Nantes 1685 aus Frankreich gehört auch zunächst nicht hierher, s. Refugiés. Schon längere Zeit waren Irländer (diese auch wegen Religionsdruck) u. Schotten durch wahren Mangel getrieben, bes. nach Amerika ausgewandert, welche Zahl sich von Jahr zu Jahr mehrte; Deutsche begannen meist Mitte des vor. Jahrh. nach den brit. u. holländ. Colonien in NAmerika auszuwandern, doch ward selbst, als der nordamerik. Krieg 1775—82, in dem deutsche Truppen für England fochten u. einige derselben als Ansiedler dort zurückblieben, die Lust der A. dahin wenig genährt, keineswegs aber damals die A. als ein Ueberströmen bemerkbar. [31] Später trat durch die Continentalsperre 1806—13 für die A.s-lust eine natürl. Hemmung ein; nach Beendigung des Kriegs von 1815 zeigte sich aber eine wahre A.s-wuth nach Rußland, Polen ꝛc., bes. aber

[32] **a) nach NAmerika.** Seit 1817 zogen Schaaren aus SDeutschland, bes. von Würtemberg u. namentl. von der schwäb. Alp, ferner aus der Schweiz, vom Rhein, aus der Pfalz dahin, so daß die A.en bis 1826 jährl. mindestens 6000 Menschen betrugen, sie sanken um 1827—30 um etwas, stiegen aber 1831—36 ungeheuer, indem nun die Wanderlust auch über einige Gegenden Sachsens, Baierns u. Schlesiens, ja über ganz Deutschland sich verbreitete, so daß ihre Zahl bis 35,000 jährl. wuchs, denn 1833 wanderten schon 20,000, 1834 31,000, 1835 34,000 aus Deutschland aus. Zwar minderte sich die A.s-wuth, weil Viele in NAmerika nicht das erwartete Eldorado fanden, von da beträchtlich, u. betrug jährl. keine 20,000 mehr, indessen sind doch A.en im Großen, so 1837 von dem Pastor Stephan in Dresden u. And. veranlaßt u. geführt, vorgekommen. Nach einem mäßigen Ueberschlag beträgt die Zahl der seit 1815 aus Deutschland nach NAmerika Ausgewanderten mindestens 300,000—350,000 Individuen. In dem einzigen Newyork kamen 1832 binnen 3 Monaten über 28,000 Auswandrer an. [33] Hier durften einige **Regeln für Auswandrer** nicht unwillkommen u. überflüssig sein. Die Einschiffungen geschehn in der Regel in Bremen, zum Theil in Hamburg u. für SDeutsche meist in Rotterdam u. Havre. Die Schiffe, auf der die A. erfolgt, sind zum Theil alt u. gebrechlich, was oft Anlaß zu Unglücksfällen ist, doch soll dies jetzt, durch strengere Beaufsichtigung, besser geworden sein. Indessen ist noch immer Vorsicht nöthig; man wendet sich deshalb an ein gutes Handlungshaus od. einen als gewissenhaft bekannten Rheder. [34] Die Ueberfahrt kostet in der Regel in Bremen mit Kost in der Kajüte pro Person 100 Dollars nach Newyork, 110 nach Neworleans, 160 Doll. nach Baltimore u. Philadelphia. Auf Paketbooten u. bes. auf Dampfbooten kostet es etwas mehr, auf gewöhnl. Schiffen in dem Raum oft nicht 40 Thaler, u. wenn man sich selbst verproviantirt, noch weniger. [35] Auf Dampfbooten kann, wer sich zum Matrosendienst versteht, freie Ueberfahrt erhalten, zuweilen noch etwas herausbekommen. Kinder kosten die Hälfte od. noch weniger. Ist die Kost nicht mit verdingt so versehn sich die Auswandrer mit gehörigem Proviant, der sich leicht transportiren läßt u. sich hält (Schinken, Rauchfleisch, Speck, lebende Hühner, Butter, Erbsen, Bohnen, Mehl, etwas Branntwein u. Wein, Zucker, Kaffee, Thee), lieber auf 8—14 Tage länger, als die Dauer der Reise berechnet ist, um nicht bei unerwarteten Fällen hungern zu müssen. Auch einige Hausmittel, bes. gegen Seekrankheit, sind gut. [36] Man nehme, falls man Landbau in Amerika beabsichtigt, landwirthschaftl. Geräth mit, u. versehe sich zugleich überreichlich mit (in Amerika sehr theuerm) Schuhwerk, Strümpfen u. Leinwand, u. selbst die Bauern mit guter u. moderner bürgerischer Kleidung, wenigstens mit Ueberröcken, da die ausländ. Trachten in Amerika keine bes. Achtung erwecken. [37] Sonst lege man sein Geld in Taschenuhren od. feinen Leinen an, da diese, wenn man nur sich nicht zu übereilen braucht, leicht zu verkaufen sind. Zu baarem Geld, von dem man gut thut, immer die zur ersten Einrichtung nöthige Summe bereit zu halten, wechsle man span. Piaster od. Doppeldublonen od. andres nord- u. südamerikan. Geld ein, das man in Amerika am besten, wenn man sich westlich ansiedeln will, in Bankpapiere von St. Louis umsetzt. [38] Man segelt im December ab, od. wenn man Stürme od. schlechte Jahreszeit fürchtet, beim Wiederbeginnen der Schifffahrt im Frühjahr, wo man sich in Amerika noch vor dem Winter gehörig einrichten kann. [39] Bei Betretung des amerikan. Bodens muß seit

1835 jeder Einwandrer eine gewisse, nicht unbeträchtliche Summe vorzeigen, um Sicherheit zu gewähren, daß niemand ganz unvermögend einwandre, u. dem Lande zur Last falle. [40] In großen Gesellschaften sich anzusiedeln, ist nicht zu rathen, denn fast stets entzweien u. zerstreuen sich solche Gemeinschaften während der Ueberfahrt od. gleich in der ersten Zeit der Ansiedlung; das auf Gemeinankäufe gewendete Geld ist dann aber gewöhnlich verloren. [41] Von den Landungsplätzen gehn die Auswandrer meist tiefer ins Land nach Illinois, Ohio, Missouri, Arkansas, od. sonst in die halbcultivirten, aber tägl. an Cultur wachsenden Ansiedlungen gegen Westen, die freilich sämmtl. 80—280 deutsche Ml. von der östl. Küste entfernt liegen. Zwischen dem 37 u. 40° nördl. Br. thut aber der Deutsche gut, sich anzusiedeln, weil er hier nicht zu heißes u. daher für ihn ungesundes Clima, selbst einigen Winter u. befreundete Sitten findet. Da in Osten die Grundstücke 3—5mal so theuer sind, als in Deutschland (der Acker 300—1000 Dollar), bleiben nur wenige (meist Handwerker) in den östl. Staaten zurück. [42] Ansiedlung u. Landbau ist aber außer Handelsunternehmungen das Beste, was der Auswandrer in NAmerika thun kann. Ungerodetes Land ist in den genannten Staaten immer, wo mögl. Wiesenland, der amerik. Acker für 4 Dollars vom Staate zu erhalten, jedoch liegt auch dies meist in unangebauten Gegenden, wo die Erzeugnisse des Landes sehr schwer abzusetzen sind, u. der Ertrag auf die ersten Jahre wegen des Umhauens der Bäume, des Pflügens u. Säens zwischen die Stümpfe sehr mühsam ist, u. auch das Bauen von Wohnungen, die in Blockhausform eigenhändig aufgeführt werden, viel Zeit u. Mühe kostet. Besser also, der Ansiedler kauft von früheren Colonisten, die eine wahre Wuth gen Westen weiter zu ziehn haben, schon halb bearbeitetes, nicht zu theures Land u. setzt dessen Cultur fort. [43] Der Ansiedler sehe sich indessen vor, daß er nicht von Unbekannten Land kauft, denn sonst kommt vielleicht, wie es oft geschehn, der rechtmäßige Besitzer, legitimirt sich als solcher u. vertreibt den Ansiedler. Ueberhaupt ist der Amerikaner ungefällig u. rauh gegen Einwandrer, die er verachtet, u. es pflegt sich niemand ein Gewissen daraus zu machen, den Armen auch um seinen letzten Schilling zu bringen. [44] Auf Dienstboten darf nicht gerechnet werden, sie sind sehr theuer (ein Knecht für Landwirthschaft erhält in Illinois 120 Dollars Lohn u. muß dabei sehr gut behandelt werden u. an des Herrn Tisch essen), dabei läßt sich die dienende Klasse oft mehr vom Herrn bedienen, als sie ihn bedient; u. nur in den südl. Staaten gibt es Negersklaven. Auf mitgebrachte Diener verlasse man sich auch nicht, sie verlassen, weil kein Contract, außerhalb NAmerika geschlossen u. nicht dort erneuert, daselbst verpflichtet, von der amerikan. Freiheit gelockt, meist ihren Herrn bald. Es ist daher besser, wenn Ansiedler verheirathet nach Amerika gehn u. halberwachsne Kinder haben, die sie in der Handarbeit unterstützen können. [45] Nützlich ist es, wenn der Ansiedler gut gepfropfte Obstbäumchen mitbringt u. anpflanzt, da es in Amerika nur aus Kernen gezogne, mehlige Aepfel gibt, u. jene daher Gewinn bringen. Auch Milch- u. Gärtnerwirthschaften in der Nähe von Städten anzulegen, bringt, wie Butter- u. Käsebereitung, Gewinn. Die meisten Ansiedler siedeln sich in Meierhöfen (Farms) an u. betreiben ihr Geschäft als Farmer. Sehr oft lassen sich junge Burschen u. Mädchen übersetzen, die außer den Ueberfahrtskosten wenig, u. auch diese oft nicht haben. In ersterem Fall verdingen sie sich gegen großen Lohn (10 Dollars monatl.), die Mädchen halb so viel, beide mit guter Kost als Hausknechte u. Mägde, u. erwerben oft in wenig Jahren so viel, um sich selbstständig ansiedeln zu können; in letztrem Fall verpflichten sie sich [46] als Redemptionners od. Eigne auf Zeit, eine Zeit lang für den, der die Ueberfahrt verlegt, zu dienen, es wird ein Contract in Amerika aufgesetzt, den der Redemptionner in Europa gleich unterschreibt u. der in Amerika erneuert wird, u. wogegen der Unternehmer die Ueberfahrt bezahlt. Der Redemptionner dient nun dem, an den ihn der Unternehmer abtritt, 3 Jahre lang gegen Kost u. 30 Dollars (Mädchen für die Hälfte) Lohn, dann tritt er, um das Gesetz zu umgehn, das dgl. contractliche Dienstzeit nicht länger als 3 Jahre billigt, eine ganz kurze Zeit in andre Dienste u. dient von Neuem 3 Jahre, nach deren Ablauf er vom Dienstherrn 160 Acker Land, 2 Kühe u. 1 Sau erhält u. nun für eigne Rechnung arbeitet. Doch muß er fleißig, treu u. arbeitsam sein, was freilich die meisten Auswandrer nicht sind. [47] Noch mehr Aussicht, reich zu werden, haben auswandernde Kaufleute, aber freilich müssen sie die Sprache kennen, bevor sie sich selbst etabliren, u. um die dortigen Sitten u. Handelsmaximen, Preise der Waaren 2c. kennen zu lernen, zuvor in einem amerikan. Handelshause conditioniren, vorsichtig sein u. mit einigem, wenn auch geringem Fond, beginnen. Leicht ist es, mit Amerikanern in Compagnie zu treten, nur hüte man sich vor Hintergehungen, u. bedenke, daß der Amerikaner fast immer schwindelt, mit Leichtigkeit einigemal fallirt, u. dann aufs Land geht u. Farmer wird. [48] Von Handwerkern finden Lohgerber, Stellmacher, Strumpfwirker, Schmiede, Maurer, Zimmerleute, Tischler, Schneider, Schuhmacher, Hutmacher, Uhrmacher, leicht Unterkommen, obgleich die letztern Geschäfte schon sehr fabrikmäßig betrieben werden u. neue Etablissements daher schwierig sind. Weniger finden Bäcker u. Fleischer, Seifensieder,

Srl-

Seiler (da die Ansiedler diese Geschäfte selbst verrichten), Buchbinder, Drechsler, Tapezierer (da ihre Producte wenig gesucht sind), Ziegelstreicher (da fast immer mit Kalkstein gebaut wird u. die Farmers auf wallonische Weise sich ihre Ziegel selbst brennen), Kammmacher, Bürstenbinder, Posamentirer, Böttcher (diese wegen Ueberfüllung), am wenigsten aber Vergolder, Maler, Musiker u. dergl. ihr Fortkommen; der selbstständige Handwerker ist übrigens sehr geachtet, doch in den südl. Sklavenstaaten weniger, als in den nördlichen. [49] Jäger, die ihr Geschäft mit Leidenschaft treiben, gestählt gegen Klima, Wetter, Entbehrungen u. Hunger sind, finden in den Wäldern des Westens u. Nordens bei Jagd- u. Pelzentrepreneurs Beschäftigung, Forstmänner aber nicht, da die Forstcultur bis jetzt nur in planlosem Ausroden, nicht Anpflanzen der Bäume besteht. [50] Am schlechtesten befinden sich Aerzte u. Advocaten, wegen Mangels an genauer Kenntniß der Sprache u. Sitten u. deshalb schwer zu erhaltender Kundschaft. Offiziere finden im activen Heere fast keine Anstellung, da die Stellen sämmtl. mit, in eignen amerik. Kriegsschulen gebildeten Offizieren besetzt werden, Soldaten allenfalls als Söldlinge gegen die Indianer, Gelehrte aller Art aber nur eine dürftige u. zufällige Beschäftigung in Erziehungsanstalten u. dgl.; doch ist es Einigen, selbst wenn sie nicht Theologie od. gar nicht studirt hatten, sobald sie nur Rednertalent besaßen, gelungen, in deutschen Gemeinden als Prediger Anstellung zu finden. [51] Fast alle Handwerker u. Gelehrte ändern in NAmerika ihre Beschäftigung gänzlich, mancher treibt ein Handwerk, das er früher kaum dem Namen nach kannte, mancher Bauer wird Handwerker; mancher Gelehrte Bauer, mancher Offizier Wirth od. Baumeister; viele verunglücken auch u. arbeiten, fern von ihren Verwandten in der Heimath, u. wegen der großen Menge von Auswandrern völlig creditlos, endlich Steine klopfend an der Chaussee od. an den Erdarbeiten der Eisenbahnen. **Literatur:** B. Franklin, Bericht für diejenigen, so sich nach NAmerika begeb. wollen, a. d. Engl. Hamb. 1786; Mr. Frhr. v. Fürstenwärther, der Deutsche in NAmerika, Stuttg. u. Tüb. 1818; Mch. Alex. Lips, üb. d. Richtung d. Zeit nach Amerika od. Untersuchung der Fragen: sollen wir auswandern? ꝛc. Marb. u. Nass. 1829; Tr. Bromme, die freie Auswanderung, als Mittel der Abhülfe der Noth im Vaterlande, Dresd. 1831; Rathgeber u. Wegweiser für Auswandrer nach den vereinigten Staaten von NAmerika, Darmst. 1839; H. Chr. Gerke, der nordamer. Rathgeber, nebst den in den Jahren 1830 u. 1832 in der Union gemachten Reisebeobachtungen, Hamb. 1833; Tr. Bromme, über Auswanderung u. Armen-Colonien, Leipz. 1833; G. Duden, Bericht über eine Reise nach den westl. Staaten NAmer. a. in Bezug auf Auswanderung u. Uebervölkerung, Bonn 1834 (schildert das Leben u. die Verhältnisse dort mit zu günst. Farben); Ueber Auswander. überh. u. Auswander. nach Amerika insbes. ꝛc., Rudolst. 1835; Briefe von Deutschen aus NAmerika ꝛc. nebst Vorsichtsmaßr. u. auf Erfahr. gegründ. Rathschläge, Altenb. 1836. [52] Außer den A.en nach den nordamerikan. Freistaaten sind die nach folgenden Gegenden noch merkwürdig: [53] **b) nach Canada;** sie wurden von der brit. Regierung geleitet, u. bes. dort Schotten u. Irländer unter bedeutender Begünstigung angesiedelt. Deutsche wendeten sich wenige dorthin. Wegen der Nähe waren diese Ansiedlungen denen in NAmerika ähnlich, bes. die der Farmers, nur hat alles einen weniger republikanischen, mehr engl. Anstrich; [54] **c) nach Brasilien;** zu ihnen gab bes. der brasil. Major Schäfer, der sein Werbebureau zu Hamburg aufschlug, den Anstoß u. er bewog durch falsche Vorspiegelungen in den Jahren 1823 — 28 viele Deutsche, dahin zu gehn, wo sie meist Land u. Unterstützung zur Ansiedlung erhalten sollten. Fast alle wurden aber unter die brasil. Truppen gesteckt u. gingen dann in den Kämpfen gegen die Insurrectionsversuche u. bei einer Empörung der Truppen selbst schmählich unter (s. Brasilien [Gesch.] gegen das Ende). Von den Ansiedlern der neuen Colonie Leopoldina hört man fast nichts mehr, u. von den übrigen sind nur Wenige, Bäcker, Fleischer, Hutfabrikanten, Zimmerleute u. etwa 20 Handlungshäuser in Rio Janeiro u. and. Städten übrig. [55] **d) Nach Mexiko** u. **Texas;** auch hierhin wendeten sich Auswandrer, Franzosen u. Deutsche, bes. Buonapartisten unter dem Grafen Survilliers (Joseph Napoleon); als sie hier vertrieben wurden, gingen sie nach NAmerika, wo sie unter Lallemand die Colonie Aigleville anlegten; nach der Julirevolution zurückkehrend, gaben sie dieselbe aber auf u. zerstreuten sich. [56] **e) Van Diemensland** ward in den letzten Jahrzehnten auch colonisirt; nächst vielen Briten wanderten auch einige Deutsche dort ein, namentl. ging der Pastor Kavel aus Klenzig bei Züllichau in Schlesien 1835 mit einem Theil seiner Gemeinde, weil man in Preußen nach seiner Meinung zu wenig am alten Glauben hing, dorthin, von ihrem Schicksal ist aber wenig bekannt. [57] **f)** Auch das übrige **Australien** ward von mehrern Gesellschaften zum Asyl gewählt, so siedelte sich 1836 eine Gesellschaft in der Bai Haldfast am Golf St. Vincent an, wo sie mehr im Innern 2 Städte, Adelaide u. Glenlegh, erbaute. Diese Ansiedlungen sollen jedoch nicht gut gewählt u. die Colonie sehr in Verfall sein. [58] **g) Algier** ward auch seit 1830 von den Franzosen zur Colonisation empfohlen u. es mögen sich dort einige hundert deutsche Familien, bes. in der Metidscha, angesiedelt haben. Bekanntlich zerstörten aber die Mauren unt. Abdel Kadr diese

Sta-

Etablissements. [59] **h)** Das **Cap** colonisirten früher holl. Bauern, aber auch diese hat Wandersucht befallen, u. 6000 nördl. Grenzboers sind 1833 nördlicher ausgewandert, haben einen Sieg über die Matabili erfochten u. wollten dort 1837 eine neue Stadt Amsterdam gründen. Ueber noch andre Colonisationen **i)** in **Surinam, k) Cayenne, l) Ostindien** ꝛc. schweigen wir, indem sie noch mehr den Colonien zuzuzählen sind, als die vorigen. [60] Einer der wichtigsten Punkte der A.en war **m) Süd-Rußland;** schon Peter d. Gr. zog Ansiedler aller Nationen nach seinen Staaten u. munterte dortige Ansiedlungen durch bedeutende Prämien auf. Diese A.en dauerten unter allen folgenden Regierungen fort. So wanderte 1784 eine große Anzahl protestant. Pfälzer wegen verminderter Religionsduldung dahin aus. Nach 1814 zogen Schaaren von Auswandrern dahin, die, bes. wenn es Fabrikarbeiter, namentl. Tuchmacher waren, Reisegeld, Platz zur Ansiedlung, wohl gleich fertig gebaute Häuser, Befreiung für sich u. die Ihrigen 30 Jahre lang vom Militärdienst u. a. Vorzüge erhielten. Eigne Emissäre durchzogen sogar damals Deutschland u. forderten zu diesen A.en auf. [61] So entstanden die Ackerbaucolonien Bielowisch im Gouvern. Tschernigow, Riebendorf im Gouvern. Woronesch, bei Pultawa erwuchs schon vor längerer Zeit eine Colonie von sächs. Webern u. Tuchmachern aus Krimmitschau ꝛc. Auch die Herrnhutercolonien zu Sarepta u. an andern Punkten der Wolga gehören hierher. 1816—26 sollen 250,000 Deutsche nach Rußland u. Polen ausgewandert sein. Seit 1830 scheint sich aber dies Verhältniß geändert zu haben, denn viele Neueingewanderte kehren verarmt zurück, u. die Reisegelder werden unsres Wissens auch nicht mehr gezahlt. [62] Aehnlich ging es **n)** in **Polen**, wo zum Theil auch reiche Gutsbesitzer zur Einwandrung aufforderten; andre Colonien die Regierung förderte. Auch von da kehren jetzt Viele in bitterstem Elend zurück. [63] **o)** Nach **Serbien** begann die A. 1838 Zug zu gewinnen, u. es scheint, daß für dieselbe Emissäre, bes. in Sachsen, thätig waren. Die Auswandrer fanden aber, an der serbischen Grenze angelangt, Schwierigkeiten, ohne vorgezeigte Geldmittel weiter zu kommen, höchstens wurden Zimmerleute u. ähnliche Handwerker aufgenommen u. fanden guten Verdienst, die übrigen sahen aber, daß sie von den sogenannten Bevollmächtigten des Fürsten Milosch, die wahrscheinl. nur gemeine Betrüger waren, hintergangen waren. [64] Vgl. Salzburger Emigranten, Zillerthaler Emigranten u. Erdmannsdorf. **Literatur:** J. Hirsch, Comment. de jure emigrationem civium prohibendi etc., Gött. 1787; J. A. Seidensticker, Comment. de jure emigr. e moribus German., jure comm. ac ll. imperii constituto, Gött. 1788; Jak. F. K. Groß, welches ist das zweckmäß. Mittel, unnöthige Auswanderungen zu verhüten, Stuttg. 1804.; Schleiermacher, Abhandlung über Auswanderungsverbote, in der Denkschr. der berliner Akademie der Wissensch. 1816, S. 25 ff.; (H. Ch. von Gagern), über die Auswanderungen der Deutschen, Frkf. a. M. 1817. *(de Chau., Sd., Pr. u. Jh.)*

Āūswaschen, 1) so v. w. Waschen, bes. Flecken, Wunden; **2)** (Chem.), so v. w. Aussüßen; **3)** s. u. Flöße 4.

Āūswechsel (Jagdw.), so v. w. Wechsel.

Āūswechselblatt (Buchdr.), so v. w. Carton.

Āūswechseln, 1) so v. w. Wechsel (Hdlgsw.) 2); **2)** die Ratificationen eines Vertrags, diese durch gegenseitigen Austausch in Vollzug bringen; **3)** s. u. Kriegsgefangne 11; **4)** (Bergb.), die Zimmerung in Gruben, statt des anbrüchigen Holzes frisches einziehen; **5)** (Bauw.), einen Querbalken (Wechsel, Trumpf), quer an die Stelle mehrerer zum Theil abgeschnittner Balken einziehn. *(Pr. u. v. Eg.)*

Āūswehen (Schiffsw.), von Flaggen u. Wimpeln, so v. w. Spielen (Seew.).

Āūsweichen, 1) (Fuhrw.), dem entgegenkommenden andern Wagen aus dem Wege fahren, indem man ganz od. halb aus dem Gleise fährt; Regel ist (außer im Oestreichischen wo links ausgewichen wird) immer rechts auszuweichen, u. jeder Entgegenkommende muß dem Andern das halbe Gleis gewähren. Nur Fuhrwerke, in denen der Landesherr od. seine Familie fährt, Post-, Militär- u. zuw. Frachtfuhren brauchen nicht aus dem Gleise zu weichen; man fährt dagegen einem andern, die gleiche Straße fahrenden Wagen aus, indem man auch rechts an ihm vorbeifährt, wobei er aber ebenfalls halbes Gleis gibt. Zuweilen weicht u. fährt man auch links aus, wenn das Terrain der Straße dies nöthig macht; **2)** aus seiner Lage weichen; so: Zimmerholz an einem Gebäude; **3)** (Fechtk.), einem Stoße, ihn auspariren; **4)** (Mus.), aus einer Tonart in die andre übergehen. *(Pr.)*

Āūsweichschīēnen, (Ā-stellen), s. u. Eisenbahn.

Āūsweichung, 1) die breitre Stelle auf einem engen Wege, wo sich die Wagen ausweichen; **2)** (Mus.), jeder Uebergang aus einer Tonart in die andre, s. u. Modulation; **3)** (Elongatio, Astron.), der Winkel, um den sich ein Planet, von der Erde aus gesehen, bei seinem Umlauf um die Sonne, von dieser zu entfernen scheint; **4)** bei Pferden die gewaltsame Ausdehnung der Muskeln, welche den Arm an die Brust befestigen, mit Entzündung der nahen Fibern; Heilung: Ruhe u. entzündungswidrige Mittel, wie bei der Verstauchung; **5)** überhaupt so v. w. Verrenkung. *(Pr.)*

Āūsweiden (Jagdw.), so v. w. Aufbrechen 1).

Āūsweissen (Maur.), so v. w. Weißen.

Āuswelsung, 1) stückweise Vertheilung an einzelne Personen; z. B. Gemeinländereien; **2)** A. des Holzes (Forstw.), so v. w. Anweisen von Holz; **3)** (Schiffsb.), die Weite, in welcher die Rusten eines Schiffes von dessen Seite abstehen.

Āusweiten (außer den gew. Bedeut. Pferdew.), so v. w. Ausräumen 4). **Ā-tung des Hufs,** s. u. Huf 20 ff.

Āuswellern, so v. w. Auskleiben.

Āuswendige Sēite (Reitk.), so v. w. Außenseite.

Āuswerfen (außer den gewöhnl. Bedeutung.), **1)** (Würfel- u. Kegelspiel), den ersten Wurf thun; **2)** so v. w. Ausspeien, bes. Schleim od. Eiter der Lunge (vgl. Auswurf 3); **3)** (Schifff.), zur Erleichterung eines Schiffes Waaren über Bord werfen; **4)** das Senkblei od. die Anker in das Wasser lassen; **5)** (Jagdw.), beim größern Jagdgeflügel, Hasen u. Kaninchen, so v. w. Aufbrechen 1). Es geschieht dies vom After (Waidloch) nach dem Brustbein zu; **6)** (Reitk.), von Pferden, die Füße auswärts werfen; **7)** (Uhrm.), so v. w. Ausschweifen; **8)** für Ausgaben gewisse Summen festsetzen; **9)** Posten einer Rechnung zum Zusammenzählen anmerken; **10)** Pferde, so v. w. Castriren; **11)** von Pferden, so v. w. Misten; **12)** ein Fohlen a., dasselbe gebären. *(Fch. u. Hm.)*

Āuswerfen von Geld od. Sāchen unter das Volk. Dies pflegten zu Rom die Vornehmen an festl. Tagen zu thun; früher wurden hölzerne Figuren von Thieren ausgeworfen, die dann mit dem wirklichen Thiere ausgelöst wurden, od. Täfelchen (Tesserae, Symbola), mit Anweisungen auf Getreide u. a., später Geld, bes. beim Antritt eines hohen Amtes (so ließ z. B. Probus als Prätor 120,000 Goldmünzen auswerfen); die Kaiser thaten es noch häufiger u. vertheilten selbst Anweisungen auf Sklaven, Heerden, Schiffe u. a. Unter Justinian durfte der neue Consul nur Silbermünzen, der Kaiser allein Gold auswerfen. Auch in neuerer Zeit hat sich bei Feierlichkeiten, bes. bei Krönungen, der Gebrauch erhalten, Münzen (Auswurfmünzen) auszuwerfen; auch bei Hochzeiten ist es an manchen Orten Volkssitte, daß der Bräutigam bei der Heimfahrt aus der Kirche nach der Trauung Geld, sogar Kuchen auswirft. *(Sch. u. Pr.)*

Āuswerke (Salzw.), **1)** so v. w. Gradirhäuser; **2)** A. u. **Āuswerksschleusse,** s. u. Salzwerk 22.

Āuswindeln (Kleb.), so v. w. Ausstaken.

Āuswinden, s. u. Gerberei 11.

Āuswintern, 1) Thiere, die im Sommer auf der Weide erhalten werden, den Winter über im Stalle füttern; **2)** (Gärtn.), eine Pflanze den Winter hindurch bis zum Frühjahr erhalten; **3)** vom Wintergetreide, durch die Winterwitterung eingehen.

Āuswipfeln, 1) Bäumen die Gipfel abhauen; **2)** (Weinb.), so v. w. Abwipfeln.

Āuswippen, Geld wiegen, um das schwere vom leichten zu scheiden; jetzt durch das genaue Justiren der Münzen unnöthig.

Āuswirken (außer den gewöhnl. Bedeut.), **1)** (Bäck.), so v. w. Aufwirken 3); **2)** (Salzw.), Salz, aus der Pfanne nehmen; **3)** (Jagdw.), ein Stück Wild, bes. Hochwild, aus der Haut nehmen, vgl. Aufbrechen; **4) Ā. des Hufs,** s. u. Huf 27.

Āuswischen (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** einen Weg durch aufgesteckte Strohwische bezeichnen. **2) A. des Geschützes,** s. Bedienung des Geschützes 10.

Āuswittern, 1) der Witterung ausgesetzt, eine Verändrung der Oberfläche, bes. **2)** einen staubartigen Ueberzug auf der Oberfläche, bekommen, s. Beschlagen; **3)** (Miner.), von Erzen, die in den Gruben ihren metallischen Gehalt verlieren; **4)** (Jagdw.), so v. w. Ausrichten; **5)** von Bienen, so v. w. Vorspielen 3).

Āuswuchs, 1) das Auswachsen eines Körpers überhaupt; **2)** (Excrescenz, Med.), widernatürliche Bildung fester körperlicher Massen an der Oberfläche des Körpers, z. B. Knochen-, Fleisch- u. Hautauswüchse, Warzen, Polypen, schwammartige Gewächse, wildes Fleisch in Wunden etc.; **3)** (Metallarb.), beim Gusse in der Gießflasche zurückbleibendes Metall; **4)** (Hutm.), s. u. Fachen 3; **5) Ā. der Fērsensohle** (Pferdew.), s. u. Huf 11; **6) Ā. der Hōrnhaut** (Thierarzneik.), so v. w. Feigwarze. *(Pi. u. Hm.)*

Āuswürken, so v. w. Auswirken.

Āuswurf, 1) (Med.), jede krankhafte od. naturgemäße Ausleerung, bes. von Blut, Schleim, Eiter etc. aus der Luftröhre u. den Lungen; **2)** kritischer Hautausschlag; **3)** so v. w. Unrath der Bienen bei der Frühlingsreinigung; **4)** (Jagdw.), so v. w. Einschlag; **5)** (Kriegsw.), so v. w. Erdkegel; **6)** das Blei, das in die Gräben abläuft, die beim Bleigießen in dem Grunde der Form geöffnet werden; **7)** (Schiffsw.), so v. w. Nothauswurf. *(Fch. u. Pi.)*

Āuswurfhaken (Schloss.), so v. w. Klinkhaken.

Āuswurfmünzen (Sittgesch.), s. u. Auswerfen von Geld etc. unter das Volk.

Āuszackung (Posam.), so v. w. Ausschweif.

Āuszählen (auß. d. gew. Bed.), beim Taxiren der Hölzer jeden einzelnen Baum abschätzen.

Āuszäunen, s. u. Einzäunen.

Āuszehnten (Landw.), so v. w. Abzehnten 3).

Āuszehrung (Med.), **1)** Abzehrung des Körpers bis zu dem Grade, wo, unter immer steigendem Mißverhältniß des Abgangs von, zum Leben nöthigen Stoffen u. des Wiederersatzes derselben, das Leben selbst nicht lange mehr bestehen kann. Man rechnet, daß

daß wenigstens ¼ Menschen an **äuszehrenden Krankheiten** stirbt. Sie sind, wo sie entschieden hervortreten, immer mit chronischem Fieberzustand (**äuszehrendem Fieber**) verbunden. Man unterscheidet: **a) naturgemäße A.** (Marasmus), A. als Folge der hohen Lebenskraft im hohen Alter; **b)** Atrophie od. Darrsucht (Tabes), deren Ursache Abgang von Nahrungsmitteln, als Folge fehlerhafter Beschaffenheit von Organen; **c)** Hektik, wo vornehmlich die unterhaltne Reizung u. das Zehrfieber in Betracht kommt; **d)** Phthisis, bei Umwandlung eines großen Theils der Nahrungsstoffe in Eiter, bes. in, zum Leben wesentlich dienenden Organen, u. dadurch bewirkter allmähliger Zerstörung derselben; bes. **2)** Lungensucht (s. d.). *(Pi.)*

Äuszeichnen (auß. d. gew. Bed.), **1)** (Forstw.), an Bäumen, welche geschlagen werden sollen, die Rinde durch ein Zeichen kenntlich machen; **2) Ä. der Primen,** s. Buchdrucken ₆.

Äuszeichner, eisernes Werkzeug, womit Lederarb. den benöthigten Umfang eines Lederstücks, zum Ausschneiden vorzeichnen.

Äuszeideln, s. u. Biene ₁₈.

Äuszeilen, s. u. Weinbau ₃.

Äusziecheisen, ein Hackmesser mit breiter eiserner Klinge, dient zum Ausdehnen der Runzeln u. Falten im Leder.

Äusziehen (auß. d. gew. Bed.), **1)** (Mühlenw.), die Pansterräder aus dem Wasser empor heben; **2)** einen Schuß a., so v. w. Ausladen 2); **3)** die Posten einer Rechnung aufschreiben; **4)** sich etwas vorbehalten, bei einem Verkauf, einer Uebergabe u. dgl. (vgl. Auszug 2 u. 3); **5)** von Bienen, so v. w. Schwärmen; **6)** wo sie sich hingesetzt haben, wegfliegen; **7)** so v. w. Aufstehen 5); **8)** im Schach- u. Bretspiele den ersten Zug thun; **9)** von Schnepfen, Drosseln, Spießvögeln, mit einem hölzernen Häkchen durch den After die Därme ausnehmen; **10)** (Hüttenw.), mit der **Äusziehkiste,** einem 1 Elle langen Bretchen, das gepochte Erz auf dem Planheerde aus einander streichen; **11)** (Eisenarb.), das Eisen ausstrecken; **12)** zwei zusammengelegte Messingbleche mit dem Polir- u. Gleichziehhammer gleich u. glatt machen; **13)** s. u. Böttcher; **14)** s. u. Buchbinder ₂; **15)** (Hausw.), die Wäsche a., so v. w. Ausstrecken; **16)** s. u. Gewehrfabrik ₁; **17)** so v. w. Strecken; **18)** (Zeichnenk.), einen architekt. mit Bleistiftlinien angelegten Riß, mittelst einer Reißfeder mit Tusche übergehen; **19)** mit dem Leithunde (s. d. ₁) auf die Vorsuche gehen; **20)** von Jägern in zahlreicher Gesellschaft zu Holze gehen; **21)** vom Wilde, flüchtig werden; **22)** überhaupt stark laufen; **23)** Floßholz a., s. u. Flöße ₄; **24)** der Kohlen zu Meilern, s. u. Kohlenbrennen ₄. *(Pr. u. Hm.)*

Äusziehen der Kugeln aus Schusswunden, s. u. Wunden ₂₄ u. Ausziehen fremder Körper.

Äusziehen der Quadrat- u. Kubikwurzel (Math.), s. Wurzelausziehen.

Äusziehen der Stoffe (extractio, Chem.), aus einem Körper, der verschiedenartige Stoffe enthält, in einer übergoßnen Flüssigkeit das aufnehmen, was diese, als Auflösungsmittel dafür, in sich aufnehmen kann, unterscheidet sich dadurch von Auflösung, daß Nichtauflösbares zurückbleibt (vgl. Extract), dasselbe gilt auch von Farbestoffen, u. in diesem Sinne wird auch eine Farbe ausgezogen. *(Su.)*

Äusziehen des Staars (Chir.), s. u. Staaroperation.

Äusziehen fremder Körper (Chir.), von Kugeln, Splittern u. andern Dingen aus Wunden, von verschluckten in Schlunde od. der Speiseröhre sitzen gebliebnen Körpern, von Würmern u. fremden Körpern aus dem äußern Gehörgang od. der Nase ꝛc. meist mit größern od. kleinen Zangen (Eisenfeile aus dem Auge durch den Magnet).

Äusziehen von Nägeln, s. u. Hufeisen ₁₄.

Äusziehung von Zähnen, s. u. Zahnausziehen.

Äusziehscheibe u. Äusziehwelle, s. u. Pansterrad. **Äusziehstirnrad,** so v. w. Pansterrad.

Äusziehzeug, so v. w. Pansterzeug.

Äuszimmerung, 1) (Bauk.), das Versehn von Gemächern, innerlich mit Zimmerarbeit; **2)** eines Schachts, Stollens, die Zimmerarbeit, welche ihn sichern u. zugänglich erhält, vgl. Thürgerüst u. Schachtgevierte.

Äuszinnen, s. u. Zinngießer ₁₆.

Äuszipfeln, s. u. Gerberei ₁₂.

Äuszug (auß. d. gew. Bed.), **1)** (Chem.), s. Extract u. Extractivstoff; **2)** (Rechtsw.), Vieh, Lebensmittel, Geld ꝛc., was ein Gutsbesitzer, der seinen Hof einem Sohne, einer Tochter od. Schwiegersohne, überläßt, zu seinem Lebensunterhalt sich durch einen bes. Vertrag ausbedingt, ein solcher heißt ein Auszügler, Auszugsvater u. Auszugsmutter (vgl. Leibzucht); **3)** was ein Pachter statt des Geldes od. neben dem Gelde in Naturalien geben muß; vgl. Pacht; **4)** ein gemeinschaftliches Verlassen eines bisherigen Wohnorts od. Aufenthalts; **5)** bes. die Procession der Handwerker, bei welcher die Lade zum neuen Obermeister getragen wird; **6)** das Ausziehn der Jägerei vom Jägerhofe zu einer großen Jagd; **7)** das Ritual hierbei; **8)** das kunstmäßige Verfahren beim Führen des Leithundes, s. d. ₁; **9)** (Tischl.), Schubkästen in Schränken; **10)** Unterplatten an **Äuszugstischen** zum Auseinanderziehen. Von letztren gibt es mehrere Arten, unt. a. sehr elegante runde, die zusammengeschoben, ganz das

das Ansehn gewöhnl. Tische haben, u. wo, wenn sie auseinandergeschoben werden, Einlegplatten, unten mit Leisten, auf die das Auseinanderziehen bewirkende Leisten eingelegt werden; **11)** (Röhrenmeist. u. Bergb.), Instrument in Form einer Krautstampfe, womit Röhren am Ende so ausgehöhlt werden, daß sie sich bequem in einander stecken lassen; **12)** (Fisch.), Fischgrube in Teichen; **13)** (Spielw.), s. u. Lotto 4; **14)** das Ausziehen beim Schach= u. Bretspiel; **15)** Buch, das die Hauptsachen eines ausführlichern Werks enthält; **16) A. einer Rĕchnung,** Abschrift od. summarische Angabe derselben. *(Fch., Hm.* u. *Pr.)*

Aŭszugblatt (Tischl.), das verdeckte, eingeschobene Blatt eines Ausziehtisches.

Aŭszug der Kinder Israel, s. u. Hebräer 4.

Aŭszugsvater, A-mutter, so v. w. Auszügler, s. u. Auszug 2).

Aŭszwicken, 1) (Bauk.), zwischen die großen Steine der Mauern, kleine Steine mit dem Hammer treiben; **2)** s. u. Hut 5.

Autăn (spr. Otang), der Südwind im südl. Frankreich, welcher über das mittelländ. Meer kommt.

Aŭtar (ind. Myth.), so v. w. Avatar.

Autărch (v. gr.), Selbherrscher; dah. **Autarchīĕ, 1)** (Mor.), Selbstbeherrschung; **2)** so v. w. Autokratie.

Autariătă (a. Geogr.), Volk in Illyrien, durch die Scordisker vernichtet; sie sollen durch Frösche u. Mäuse aus der Stadt Apollonia in Afrika verjagt worden sein.

Aŭtarich (m. Gesch.), so v. w. Autharich.

Autariĕnses (a. Geogr.), Volk in Thrazien, nördlich von Rhodope.

Autăritus, Anführer der sich empörenden gallischen Söldner in Carthago, s. Libyscher Krieg.

Autarkīĕ (v. gr.), **1)** Selbstgenugsamkeit, Selbstständigkeit, das Sichselbstgenugsein; **2)** (Philos.), das System, das den Menschen, losgerissen von der Außenwelt, seine Würde u. sein Glück in sich selbst finden lehrt; **3)** (Dogm.), s. u. Allgenugsamkeit.

Aŭtas (Geogr.), so v. w. Awtas.

Aut — aut (lat.), entweder — oder.

Au-Tay, schlechte gelbbraune Theesorte, s. u. Thee.

Aut Căĕsar, aut nĭhil (lat., d. i. entweder Kaiser, od. nichts, Sprüchw.), entweder viel, od. gar nichts.

Aŭtel (Aug. Heinr. d'A., spr. Otel), geb. 1779 zu Heilbronn; Prediger daselbst, dann Oberconsistorialrath u. Oberhofprediger zu Stuttgart; schr. Communionbuch für evangel. Christen, 3. Aufl., Heilb. 1830; Prüfung des Werths der Pestalozz. Methode, Stuttg. 1810; Predigten 2c.; gab mit Schwarz, Wagner, Schellenberg heraus: Freimüth. Jahrbücher für das Volksschulwesen, Darmst., Heidelb. u. Stuttg. 1819 —1830. *(Lt.)*

Aŭtenrieth, 1) (Jac. Friedr.), geb. zu Stuttgart 1740; 1778 Prof. u. Hofrath an der Karlsschule daselbst, 1787 u. 1789 als Rentbeamter zu Schorndorf wieder angestellt, 1795 Vicedirector der Rentkammer u. wirkl. Geh. Rath zu Stuttgart; st. 1800; schr.: Sätze aus der Polizei=, Handlungs= u. Finanzwissenschaft, Stuttg. 1778, 4.; die unbeschränkte Trennung der Bauergüter, 1779, 4.; Cameralwissenschaftl. Sätze u. a. m. **2)** (Johann Heinr. Ferd. v.), Sohn des Vor., geb. zu Stuttgart 1772; ging 1794 nach Amerika, prakticirte in Lancaster, kam 1795 nach Stuttgart zurück, ward hier Hofmedicus, 1797 ordentl. Prof. der Anatomie, Physiologie, Chirurgie u. Geburtshülfe zu Tübingen, 1819 Vicekanzler der Universität, 1822 wirklicher Kanzler, lehrte 38 Jahre lang über fast alle Fächer der Medicin, mit seltnem Glück u. Geschick; gründete das akademische Klinikum u. erwarb sich um die Verbeßrung der Einrichtungen der Universität große Verdienste; st. 1835. Die Zahl seiner Schriften u. Dissertationen belief sich auf 126; wichtigste: Supplementa ad historiam embryonis humani, Tüb. 1797, 4.; Handbuch der empir.=menschl. Physiologie, ebd. 1801—2, 3 Thle.; Anleitung für gerichtl. Aerzte, ebd. 1806; Vers. für die prakt. Heilk., ebd. 1807, 1808, 1. Bd. 1—2. H.; Ueber den Menschen u. seine Hoffnung einer Fortdauer, ebd. 1825; Seine Vorträge über specielle Nosologie u. Therapie gab heraus: Reinhard, Würzb. 1838, 2 Bde. nach Heften. A. redigirte mit Reil: Archiv für Physiologie, 7.—12. Bd., Halle 1807—12; mit Bohnenberger: Tübinger Blätter für Naturw. u. Arzneik., 1.—3. Bd., Tüb. 1815—17. **3)** (Herm. Friedr.), Sohn des Vor., geb. 1799 zu Tübingen, 1826 Prof. der Medizin daselbst; schr.: De discrimine sexuali, Tüb. 1821, 4.; Uebersicht über die Volkskrankheiten in Großbritanien, ebd. 1823; Ueber das Gift der Fische, Tüb. 1833; Gab heraus seines Vaters Ansichten üb. Natur= u. Seelenleben, Stuttg. 1836. *(Lt.* u. *He.)*

Aŭtenriethsche Sălbe, von Autenrieth 2) bekannt gemachte Salbe, s. u. Antimonialmittel 12.

Autĕntum (a. Geogr.), Ort in Byzakene (Afrika).

Autĕretă (gr. Ant.), Hopliten, welche beim Uebersetzen über einen Fluß od. das Meer, selbst zugleich die Rudrer machten.

Auterīve (spr. Oteriw), Stadt, so v. w. Hauterive.

Aŭteroche (Jean Chappe d'A., spr. Ot'rosch), geb. 1722 zu Mauriac in Auvergne; Geistlicher u. Astronom; beobachtete 1761 den Durchgang der Venus in Tobolsk u. gab eine Nachricht von seiner Reise nach Sibirien, Paris 1768, 2 Bde. 4., heraus. Die Kaiserin Katharina II. ließ seine Be=

Behauptung in dieser, daß Rußland mehr Moräste u. Wüsten als bevölkerte Städte u. lachende Gefilde habe, in Antidote, ou examen du mauvais livre intitulé Voyage en Sibérie etc., St. Petersburg 1770, Amsterd. 1771—1772, 2 Bde. 12., widerlegen; 1769 wollte er den neuen Durchgang der Venus in Californien beobachten, st. aber vorher zu St. Lucar 1769. Cassini gab seine Beobachtungen unter dem Titel: Voyage de Californie, Par, 1772, 4., heraus. *(Lt.)*

Autesiodōrum (A-dūrum, a. Geogr.), so v. w. Autisiodorum.

Autēsion, Sohn des Tisamenos, Herrscher von Theben, s. d. (Gesch.) ɪɪ.

Autēūīl (A-les-Parīs, spr. Otölg le Pari), Dorf im Bzk. St. Denys des franz. Dep. Seine, an der Seine; Gesundbrunnen, viele Lusthäuser, 1800 Ew. Sommeraufenthalt vieler Gelehrten, bes. von Boileau, Moliere, Helvetius; dah. Soupers d'A., feine geistreiche Abendessen; selbst von Buonaparte als Consul oft u. gern besucht. Daher stammen viele Anekdoten, die selbst aufs Theater kamen. Jetzt Landsitz von Thiers.

Āūtghur, Fürstenth., s. u. Ghurghaut.

Authadīē (v. gr.), Selbstgefälligkeit.

Āūtharich (A-ris), Sohn Clephs, Kön. der Longobarden (s. d. ɪ), reg. 585—590.

Authemērisch (v. gr.), was an demselben Tage geschieht.

Āūthenac (S. P., spr. Othenak), Arzt zu Paris, Oberarzt mehrerer Hospitäler; schr.: Sur les fièvres gastriques, Par. 1801; Manuel medico-chirurgical, ebd. (2. Ausg.) 1822, 2 Bde.; Atlas médico-chirurgical, ebd. 1815, kl. Fol.; Défense des médecins Français contre le D. Broussais, ebd. 1821—22; Nosographie médicale, ebd. 1824, 2 Bde.

Āūthenta (n. gr.), so v. w. Aphentes.

Authēntica (sc. lex., röm. R.), unt. den spätern Kaisern ein vom Gesetzgeber unmittelbar herrührendes Gesetz.

Authēnticae, 1) (Rechtsw.), so v. w. Novellen; **2)** die im 6. u. folg. Jahrh. von mehreren, bes. zu Bologna verfaßten Auszügen aus den Novellen; **3)** einige Verordnungen der Kaiser Friedrich I. u. II., für Italien, später in dem Codex u. den Institutionen eingeschaltet, aus letztern jetzt meist wieder entfernt, haben nur, wenn sie mit den Novellen übereinstimmen, Gesetzeskraft. *(Oo.)*

Authēntica hēbdomas (A. septimāna, Kirchw.), die Charwoche.

Authēntica persōna (gr. lat.), im Mittelalter ein Vornehmer, nach Ein., weil ein solcher von den Fürsten bei Ausfertigung von Urkunden od. Gesetzen zur Unterschrift mit zugezogen ward; nach And., wegen des öffentl. Vertrauens, das er genoß.

Authēntica signa mūlier (lat.), Anfangsworte eines röm., in dem Codex aufgenommenen Gesetzes, nach dem sich Frauen für ihre Männer nicht verbürgen können.

Authenticātus (gr. lat.), ein heilig Gesprochner.

Anthēntici vēnti (lat.), so v. w. Cardinalwinde.

Authēnticum, 1) Urschrift; **2)** im Mittelalter, die Antiphonien nach der zu beobachtenden Ordnung enthaltendes Buch.

Authentīē (Authenticität, v. gr.), höchste Glaubwürdigkeit, bes. Aechtheit einer Schrift, wenn sie wirklich von dem Verfasser herkommt, dem sie zugeschrieben wird. Innere Kriterien (Inhalt u. Form) u. äußre (Zeugnisse Andrer) erweisen sie, falls der Verf. verstorben ist od. sie negiert; ihre Ausmittelung ist das Geschäft der höhern Kritik.

Authēntiken (Rechtsw.), s. Authentica.

Authēntisch (v. gr.), bewährt, ächt.

Authēntische Āūslegung, s. u. Auslegung ɪ.

Authēntische Melodīē (Mus.), bei den Griechen Melodie, welche zwischen der Tonica u. ihrer Octave enthalten war. Vgl. Kirchentonarten.

Authēpsa (gr., röm. Ant.), Kochgefäß, unsrer Theemaschiene zu vergleichen, mit doppeltem Boden, im untern Fach das Feuer, im obern das zu Kochende enthaltend.

Authetāni (a. Geogr.), so v. w. Ausetani.

Āūthie (spr. Othih), Fluß, s. u. Somme 2) u. Pas de Calais 1).

Authentisīren, glaubwürdig machen.

Āūthieux (spr. Othjöh), Dorf im franz. Depart. Calvados, mit einem incrustirenden Bache.

Āūthokos (Myth.), Sohn des Apollo u. der Kyrene, s. d.

Authōn (spr. Othong), **1)** Flecken, s. u. S. Jean d'Angely 1); **2)** Flecken, s. u. Nogent le Rotrou 1).

Authypnobatēsis (gr., Med.), so v. w. Idiosomnambulismus.

Āūtichamp (spr. Otischang), **1)** (Jean Therese Louis de Beaumont, Marquis d'A.), geb. 1738 auf dem Schloß von Angers; wohnte als Flügeladjutant des Marschalls Broglio den Feldzügen von 1757 bis 1760 bei, ward Capitän u. 1761 Oberst u. Chef eines Dragonerregiments, wohnte mit demselben mehrern Gefechten bei, wurde Brigadier, 1779 Marechal de Camp, u. Commandant v. Longwy. Beim Ausbruche der Revolution war er eifriger Vertheidiger der Adelsrechte u. des Thrones u. befehligte 1789 einen Theil des bei Paris versammelten Corps, ging mit Condé nach Turin u. Koblenz, trat in den geheimen Rath des Grafen von Artois u. commandirte 1792 die Hommes d'armes à cheval, ging 1797 in russ. Dienste, u. befehligte 1799 ein russ. Reservecorps von 30,000 M., welches sich in der Schweiz mit Suwarow vereinigen sollte, mußte aber, da Massena diese Vereini-

einigung hinderte, nach Rußland zurückgehen, kam 1815 nach Paris, wo er von Ludwig XVIII. zum Graf ernannt ward. Er st. um 1831 als Gouverneur des Louvre. **2)** (Antoine Jos. Eulalie de Beaumont, Marquis d'A.), Stiefbruder des Vor., 1759 Flügeladjutant des Marschalls Broglio; zeichnete sich 1769 in Corsica aus, ging mit Lafayette nach Amerika; that sich vor Yorktown u. St. Christoph hervor, ward Brigadier u. Marechal de Camp, dann 1782 2. Commandeur auf St. Domingo, kam um 1788 wieder nach Frankreich, emigrirte, wohnte 1792 den Feldzügen der Emigrirten bei u. kehrte 1799 nach Frankreich zurück, ward 1815 Gouverneur von St. Germain, u. st. dort 1822. **3)** (Marie Jean Jos. Jaques de Beaumont, Vicomte d'A.), Sohn des Vor., geb. 1768; ward Capitain bei den Dragonern, emigrirte 1790 u. war 1792 bei den Hommes d'armes, später in Mastricht, Jersey, Portugal u. London, immer bei der royalistischen Partei, bis er 1800 nach Paris zurückkehrte, ward während der 100 Tage vom Herzog v. Angouleme nach London geschickt, kam 1815 wieder nach Paris, ward dann Gouverneur in Bourdeaux u. st. 1828 an den Folgen eines Unfalls auf der Jagd. **4)** (Karl Beaumont, Comte d'A.), jüngrer Bruder des Vor., geb. 1770 in Anjou; trat 14 Jahre alt in franz. Militärdienste, blieb bis zum 10. Aug. als Gardecapitän in Paris, war dann 1792—1799 einer der thätigsten Chefs der Vendée, unterwarf sich aber, mehrmals geschlagen, definitiv, trat in Napoleons Dienste, blieb bei ihm bis zu dessen Falle, ward dann Generallieutenant u. Pair, suchte während der 100 Tage vergebens einen Aufstand in Anjou, gegen Napoleon, zu erregen, führte 1823 die erste Division der franz. Armee in Spanien, suchte nach der Julirevolution 1830 in der Vendée wieder Unruhen zu erregen u. ward deshalb 1833 in contumaciam zum Tode verurtheilt, jedoch amnestirt u. lebte dann sehr zurückgezogen. *(Lt., Pr. u. Fö.)*

Ăūtis, Indianer, s. u. Peru 7.

Autisiodōrum (a. Geogr.), Stadt der Senoner im Innern des lugdunensischen Gallien, j. Auxerre.

Ăūtlan, Distr. u. Stadt, s. Xalisco 8.

Ăūto —, die Mehrzahl der so anfangenden Wörter sind mit dem griech. Pronomen Autos, selbst, von freien Stücken, zusammengesetzt u. bezeichnen außer einem Handeln, Leiden 2c. von selbst auch ein Beziehen auf das Subject selbst.

Ăūto (span.), Act, in der Mehrzahl Autos, so z. B. Auto de Fe.

Autobiographīē (v. gr.), die selbstverfaßte Lebensbeschreibung, Selbstbiographie.

Autocheāni (Kirchengesch.), Semiarianer im 4. Jahrh.

Autochir (v. gr.), Selbstmörder; dah. **Autochirīē,** Selbstmord.

Autŏchthones (A-thŏnen, gr.), in dem Lande Entstandne, Ureinwohner, Gegensatz zu Einwandrern, so nannten sich bes. Arkadier (vgl. Proselenoi), die Athener, auch die Latiner (s. Aborigines), die Gallier (Söhne des Vaters [Erdgottes] Dis). Für wirklich aus der Erde entstanden hielten sich die Skandinavier u. Skythen; dah. **Autochthŏnisch,** im Lande geboren.

Autŏchthonis, eine der 4 ältesten athenischen Phylen, s. Athen (Ant.) 6.

Autoclāv (v. gr., lat.), sich selbst-schließender Topf, s. u. Papinianischer Topf.

Aūto da Fé (span., richtiger Autos de Fe, d. i. Glaubenshandlung), [1] sonst in Spanien u. Portugal unter feierlicher Procession begangne Bestrafung der von der Inquisition verurtheilten Ketzer, gewöhnlich heimlicher Juden od. Muhamedaner. [2] Man hielt sie gewöhnlich an einem Sonn- od. Festtage, oft am Tage Allerheiligen. Bei der Procession trugen die Dominicaner die Fahne des heil. Gerichts, u. führten den Zug unter Lauten der Glocken. Dann folgten die, welchen das Leben geschenkt wurde u., durch ein vorgetragnes Crucifix getrennt, die zum Tode Verurtheilten, in einer bes. Tracht mit hohen Mützen, auf denen Flammen u. Teufel gemalt waren, endlich die Bildnisse der Geflohnen, u. in schwarzen, mit Teufeln u. Höllenflammen bemalten Särgen die Leichen der verstorbnen Inquisiten. Priester schlossen den Zug, welcher durch die Hauptstraßen der Stadt bis zur Kirche ging. [3] Hier wurde eine Predigt über den Glauben gehalten u. das Protokoll der Urtheile über die gegenwärtigen Verbrecher feierlich verlesen, welches die Inquisiten vor einem Crucifix stehend u. eine ausgelöschte Wachskerze tragend, anhören mußten. Sobald den zum Tode Verdammten ihr Urtheil eröffnet war, brach ein Inquisitionsbeamter seinen Stab über sie, indem er sie, mit der Bitte kein Blut zu vergießen, durch einen leichten Schlag auf ihre Brust der weltlichen Obrigkeit übergab; [4] welche dieselben in Ketten legte u. in ihre Gefängnisse zurückführte, u. 2 Stunden darauf dem höchsten königl. Richter, der sie um die Religion befragte, in der sie sterben wollten, vorstellen ließ. Die, welche die kathol. Religion wählten, wurden erdrosselt, die übrigen aber lebendig verbrannt. [5] Auf dem bestimmten Richtplatze standen so viele Pfähle, als Verbrecher verbrannt werden sollten; diejenigen, auf welchem die Unbußfertigen ihre Strafe leiden sollten, waren 12 Fuß hoch u. mit einem Sitze versehen, auf welchem dieselben mit Ketten befestigt wurden. [6] Zwei Geistliche ermahnten jeden zur Aussöhnung mit der Kirche u. übergaben sie, wenn Alles fruchtlos blieb, feierlich dem Teufel. Das Volk rief hierauf: Macht den Hunden Bärte! u. man warf, unter Freudengeschrei des Pöbels, den Verurtheilten an lan-

langen Stangen so lange brennendes Strauchwerk ins Gesicht, bis es ganz schwarz geworden war. [7] Das Feuer wurde angeschürt, u. wenn stille Luft die Flamme zu ihr emporstiegen ließ, so endete der Verurtheilte in einer halben, bei starkem Winde aber gewöhnlich nach 2 Stunden. [8] Den Tag nach einem A. wurden die Bildnisse der am Leben Gestraften, mit den nöthigen Inschriften in der Dominicanerkirche feierlich aufgehängt, diejenigen aber, denen das Leben geschenkt worden, nachdem sie über das Verfahren der Inquisition Schweigen geschworen, an die Orte ihrer Bestimmung abgeführt. In Guadeloupe wurden 1485 in 8 A. 1 Mönch, 52 Juden, von 64 Personen die ausgegrabnen Gebeine, von 25 die Bilder verbrannt, 16 zu Gefängniß u. viele zu Galeeren verurtheilt. [9] Die Inquisitoren wurden hierbei von den königl. u. Gerichtsbeamten, dem Gouverneur, dem Adel, dem Bischof u. der gesammten Geistlichkeit begleitet. Das glänzendste A. fand 1680 unter Karl II. zu Madrid Statt. Seit der letzten Hälfte des vor. Jahrh. hat kein A. mehr Statt gefunden; die Vollstreckung der Urtheile geschah seitdem in dem Inquisitionsgebäude. Vgl. Inquisition. *(Wth.)*

Autodicien (Rechtsw.), Selbstgerichte; **Autodiciae jus**, das Recht mancher Handwerker, über unbedeutende Vorfälle unter sich selbst Recht zu sprechen.

Autodidăkt (v. gr.), **1)** der ohne äußre Hülfsmittel sich aus sich selbst heraus gebildet u. einen gewissen Grad von Gelehrsamkeit erlangt hat; **2)** der nur des mündlichen Unterrichts ganz od. nur in einigen Fächern entbehrt, aber doch andre Hülfsmittel benutzt hat. Einseitigkeit u. Eigendünkel sind meist die Nachtheile dieses Verfahrens.

Autodynămisch (v. gr.), selbstkräftig, selbstwirkend, was aus eigner Kraft hervorgeht.

Autognosĭē (v. gr.), Selbstkenntniß.

Autŏgra (türk.), s. Togra.

Autogrăph (v. gr.), was selbst schreibt, Copirmaschiene.

Autŏgrapha (gr.), Urschriften, Manuscripte, welche Schriftsteller entw. selbst geschrieben od. doch unter ihren Augen haben schreiben lassen, daher **Autogrăphisch**, von eigner Hand geschrieben.

Autokăbdalos (gr.), Possenreißer, Komödiant, einer, der ein Impromtu sagt.

Autokephălisch (v. gr.), **1)** seinen eignen Kopf habend; **2)** unabhängig, selbstständig.

Autokĕphali (gr.), **1)** in den ersten Zeiten der christl. Kirche die Bischöfe, welche nur unter der Gerichtsbarkeit einer Synode standen. Anfangs waren alle Metropoliten A., nach u. nach aber kamen die kleinern unter Aufsicht der größern der Patriarchen. Später stellte sich der Patriarch von Rom, als alleiniger A.os auf. **2)** Auch die Geistlichen, welche nur unter dem Patriarchen ihrer Kirche standen. *(Sk.)*

Autokrăt (v. gr.), Selbstbeherrscher, unumschränkter Monarch.

Autokratĭē, **1)** (Alleinherrschaft), unumschränkte Herrschaft; s. u. Monarchie. **2) A. (A-tismus, A-torĭē) der Natūr** (Med.), Selbstbestimmung der Natur des Körpers, ohne äußre Einflüsse, Lebenskraft, vorzüglich in Bezug auf die Heilung von Krankheiten, Naturheilung; dah. **Autokrătisch. 3) (A. des Willens,** Moral), die Selbstbeherrschung, nach welcher der Mensch sich, frei von äußern Reiz- od. Zwangsmitteln, zur Handlungsweise entschließt, die ihm die rechte scheint; gleichviel ob dieselbe durch die eigne innre Gesetzgebung, od. durch eine fremde geboten war. Vgl. Autonomie. *(He. u. Pt.)*

Autŏkrator (gr.), **1)** s. Autokrat; **2)** (gr. Ant.), atheniſcher Feldherr, wenn er der Verbindlichkeit überhoben ward, nach der Dienstzeit Rechenschaft von seinem Verhalten zu geben.

Autokritik (v. gr.), **1)** Beurtheilung seiner selbst, bes. **2)** seiner eignen Schriften.

Autolăos (Myth.), Sohn des Arkas; fand den ausgesetzten Asklepios auf den telphusischen Feldern u. zog ihn auf.

Autŏleon, Feldherr der Krotoniaten. Als er, in der Schlacht am Sagrafluß, gegen die Lokrer vordringen wollte, erschien ihm ein Gespenst, das ihm eine schwere Wunde in den Hüften beibrachte, deren Heilung er nur nach einem, dem Ajax gebrachten Opfer bewirkte.

Autologĭē (v. gr.), **1)** so v. w. Autonomie; **2)** eigentliche Rede, im Gegensatz von bildl. Rede; **3)** das Verhältniß zu sich selbst; daher **autolŏgisch**, so v. w. Absolut, an u. für sich selbst.

Autŏloles (a. Geogr.), räubrischer Volksstamm in Mauritanien bei dem Vorgebirge Solis; deren Stadt **Autŏlola**; dabei auch eine gleichnam. Insel.

Autŏlykos, **1)** (Myth.), Sohn des Hermes u. der Chione (Philonis); berüchtigter Dieb u. Falschschwörer. Dem Sisyphos stahl er die Schafe; dieser hatte sie aber an den Füßen bezeichnet; er holte sie daher bald wieder. A. raubte Amyntors Helm, lehrte die Ringkunst u. war nach Ein. beim Argonautenzuge u. Erbe von Sinope. **2)** Griech. Mathematiker aus Pitane in Aeolis; schr. (341 v. Chr.): περὶ σφαίρας κινουμένης, herausgeg. von Dasypodius, Straßb. 1572 u. περὶ ἐπιτολῶν καὶ δύσεων, beide herausgeg. von Auria, Rom 1587 u. 88, 4.; Carpzov, de Autolyco, Lpz. 1744, 4. *(Sch.)*

Autŏlyte (Myth.), s. u. Arne.

Automachĭē (v. gr.), Widerspruch mit sich selbst im Denken, Reden u. Schreiben.

Autŏmala (A-laka, A-lax, a. Geogr.), Castell an der Grenze der großen Syrte (Afrika).

Au-

Automāt (A-ton, v. gr.), **1)** [1] Maschine, die sich ohne äußre Hülfe durch in derselben angebrachte Räder, Federn u. Gewichte bewegt. [2] Eigentlich sind alle Arten Uhrwerke, die Bratenwender, Planetarien u. a. Maschinen A.e; doch pflegt man bes. die Kunstwerke so zu nennen, bei denen eine verborgne, in Thätigkeit gesetzte Kraft, die willkürlichen Bewegungen lebender Wesen nachahmt. [3] Schon die Alten kannten A., wie die angebl. fliegende Taube des Archytas von Tarent, eine dem Ptolemäos Philadelphos gehörige Figur bei einem Bakchoszuge in Alexandrien u. viele andre Beispiele beweisen. Im Mittelalter werden dem Roger Baco, Albertus Magnus u. Regiomontanus A.en durch die Sage zugeschrieben; sichre Spuren zeigen sich aber gleich nach Erfindung der Uhren, wo z. B. Karl V. im Kloster Reiter, die gegen einander rannten, hatte. [4] Andre A. verfertigten im 16. Jahrh. Bullmann u. Schlotheim, Achilles Langenbucher aber 1610 ein musikal. Instrument, das eine Vesper von 2000 Tacten von selbst schlug. Sehr berühmt sind Vaucansons A.en, zuerst im Jahre 1738 gezeigt; ein Flötenspieler, ein Clarinetbläser u. eine Ente, die sich erhob, lief, mit den Flügeln schlug, schnatterte, fraß u. das dem Schein nach Verdaute wieder von sich gab. Beireis in Helmstädt kaufte sie, doch befanden sich ähnliche zu Zarsko Selo bei Petersburg. [5] Später machten die Brüder Droz aus Chaux de Fond noch künstlichre A.en, unt. And. zeichnende, schreibende, Clavier spielende, u. and. Figuren. Einen schreibenden A. verfertigte auch Fried. v. Knauß in Wien 1760; der sich noch im Kabinet des polytechnischen Instituts daselbst befindet. Die Schachmaschine Kempelens u. Andrer sind keine A.en, da immer Einwirkung von außen, wenn auch noch so fein versteckt, dabei nöthig war. [6] In neuerer Zeit sind weniger zusammengesetzte u. kunstvolle A.en verfertigt, da die Herstellung u. Erfindung andrer technischer Maschinen u. dgl. lohnender ist, dah. verdient noch der Trompeter von Mälzl in Wien u. ein ähnlicher von Kaufmann in Dresden rühmliche Erwähnung. Kleinre A., wie singende Vögelchen u. dgl., werden noch oft von Uhrmachern in Genf, Neuschatel 2c, verfertigt. [7] **Literatur:** Poppe, Gesch. der Technologie, Gött. 1810, 3. Bd., unt. der Geschichte der Uhren; Gehler, physikal. Wörterbuch, Lpz. 1825, 1. Bd., Artikel Automat. **2)** Auch der thierische u. menschl. Körper in Rücksicht auf seine unfreiwilligen **automātischen Bewēgungen,** Blutumlauf, Verdauung u. dgl., s. Thierische Bewegungen. *(Pi. u. Hm.)*

Autōmate (Myth.), Danaïde, tödtete den Busiris.

Autōmate (a. Geogr.), eine der Sporaden; entstand durch einen vulkan. Ausbruch; j. Kammeni.

Automatēia (die Freiwillige, Myth.), Beiname der Fortuna.

Automātisch, sich selbst bewegend.

Automatīsmus (gr.), **1)** Selbstbeweglichkeit; **2)** Lehre von der Selbstbeweglichkeit, od. von der Unwillkührlichkeit der thierischen Bewegungen.

Automatopoētik (v. gr.), **1)** Kunst, Automaten zu verfertigen; **2)** Uhrmacherkunst.

Autōmedon, 1) des Diores Sohn, des Achilles Wagenlenker, nach dessen Tode des Pyrrhos Waffenträger; hiernach heißt jeder geschickte Wagenlenker A. **2)** Griech. Dichter, wahrsch. im 1. Jahrh. n. Chr.; von ihm 12 Epigramme in der griech. Anthologie.

Automedūsa (Myth.), Tochter des Alkathoos, von Iphikles Mutter des Iolaos.

Automēla (a. Geogr.), Handelsstadt der Horatä in Indien.

Autōmenes (Myth.), Sohn des Telestes, König von Korinth s. d. (Gesch.) 11.

Autōmne (Bernhard, spr. Otomn), geb. 1587, Advocat am Parlamente zu Bordeaux; schrieb u. a. einen Commentar über die Pandecten, Censura gallica in jus civile Romanorum, Par. 1616; gab auch den Persius u. Juvenal heraus.

Autōmoli, Aegypter, die um 700 v. Chr. ihr Vaterland verließen u. sich oberhalb Meroe niederließen, s. Aegypten (Gesch.) 19.

Automolīth, Mineral, s. u. Korund.

Ăūton (Geogr.), so v. w. Authon.

Autŏnoë (Myth.), **1)** Thespiade, Mutter des Palämon; **2)** des Kadmos Tochter, Schwester der Agaue, von Aristäos Mutter des Aktäon u. Polydoros. Mit Agaue zerriß sie den Pentheus. Bei Megara ihr Grab; **3)** mehr. andre unbedeut. myth. Personen.

Autŏnomes (a. Geogr.), Volk im nördl. Thrazien; mit Mühe von Alexander u. später von den Römern unterjocht.

Autonomīē (v. gr.), **1)** das Recht einzelner Völker od. Städte, sich nach eignen Gesetzen zu regieren; bes. **2)** das von den Römern ertheilte Vorrecht, verbunden mit der Erlaubniß, eigne Münzen zu prägen **(Autonŏmmünzen)**; eine solche Münze führte den Namen u. das Wappen **Autŏnomos; 3)** in Deutschland das Recht hoher Familien, ihre Angelegenheiten, bes. Erbfolge, Vormundschaft u. dgl. nach eignem Gutbefinden anzuordnen; **4)** jede sonstige Anordnung aus eigner Bestimmung, so die **A. des Volks,** das Recht des Volkes, sich selbst Gesetze zu geben. **A. der Natūr,** Gesetzgebung der Natur, die keiner weitern Bestätigung bedarf. *(Sch. u. Pi.)*

Autonomīē der Vernūnft (Philos.), in der krit. Philosophie die Selbstständigkeit der menschl. Vernunft, vermöge welcher sie sich nur der eignen Gesetzgebung unterwirft, entgegengesetzt der Heteronomie. Es besteht allerdings ein doppeltes Gesetz, dem der Mensch als Doppelwesen unterworfen ist: das Naturgesetz, welches zwingend

der

den Gang des Körpers leitet, u. das Sittengesetz, welches nur befehlend den Willen lenkt u. dabei die Freiheit der Wahl zuläßt. Kraft dieser Freiheit können nun außer den, in der Vernunft selbst liegenden, auch fremde Motive auf den Willen einwirken; diese mögen nun von der Willkür eines andern freien Wesens als willkürliche Gebote, od. von den Neigungen der Sinnlichkeit, welche der Vernunft widerstrebt, ausgehen. Immer aber behält die Vernunft die Kraft, sich von jenen äußern Einwirkungen unabhängig zu erhalten u. frei den Willen zu bestimmen, u. dadurch allein ist die Idee der Sittlichkeit als möglich aufzufassen u. in dem Leben zu verwirklichen, welche Sittlichkeit ohne jene A. nicht denkbar wäre. Es versteht sich, daß sie sich nur innerhalb der Schranken des Sittengesetzes hält, indem das Naturgesetz durchaus keinen eignen Willen zuläßt. Da übrigens die Vernunft in allen Vernunftwesen nur eine u. dieselbe ist, so folgt, daß die Gesetzgebung, wie sie dem einen Vernunftwesen sich geltend macht, zugleich für alle gültig ist; dahingegen die Heteronomie eben so vielerlei sein kann, als es Willküren, Neigungen u. Meinungen gibt. Maaß, Briefe über die A. der Vernunft, Halle 1788. *(Sei.)*

Autonōsographīe (v. gr., Med.), Beschreibung einer Krankheit, welche der Beschreibende selbst überstanden hat.

Autonyktobatīē (v. gr., Med.), so v. w. Nachtwandeln.

Autopathīē (v. gr., Psych.), **1)** Selbstempfindung; bes. **2)** (Idiopathie) so v. w. Monopathie 4).

Autophonīē (v. gr.), Selbstmord.

Autophysiotherapīē (v. gr., Med.), Heilung durch die Naturkraft.

Autopistīē (v. gr.), die Glaubwürdigkeit, welche die heilige Schrift ohne andere Beweise u. Zeugnisse unmittelbar in sich selbst, vermöge ihres göttl. Ansehens hat.

Autoplāstik (A-stīē, v. gr., Med.), Selbstbildung, Ergänzung eines verloren gegangen Theils durch Ansetzen eines andern, z. B. einer Nase.

Autoprācti (v. gr.), im Mittelalter Personen, mit dem Vorrechte, Abgaben nur aus freier Entschließung u. nach Willkür zu geben. **Autopragīē** (v. gr.), Handeln aus freiem Antrieb; dah. **Autoprāktisch.**

Autoprosōpisch (v. gr.), in eigner Person thuend.

Autopsīē (v. gr.), **1)** eigne Wahrnehmung, im Gegensatz der, nur von Andern durch Erzählung vernommenen Beobachtung; **2)** bei Religionsschwärmern, die sinnliche Wahrnehmung der Gottheit, zu der sie in ihren Verzückungen zu kommen meinen. **3)** (**A-ia cadāveris**, Med.), Untersuchungen eines Krankheitszustandes durch die Leichenöffnung.

Autōpt (v. gr.), Augenzeuge, der durch eigene Erfahrung sich von etwas unterrichtet. **A-tisch**, nach eigner Anschauung, selbst gesehen.

Autopyrītis (gr. Ant.), aus Weizenmehl sammt den Kleien gebackenes Brot.

Āūtor (lat.), **1)** so v. w. Auctor; **2)** bes. der Verfasser einer Schrift.

Autōren (klāssische), s. Auctores.

Autorisīren (v. lat.), bevollmächtigen, berechtigen; dah. **Autorisatiōn**, Vollmacht, Befugniß.

Autorität (v. lat), **1)** Ansehn, Macht; **2)** gesetzmäßige Gewalt, Behörde; **3)** glaubwürdiges Zeugniß; **4)** (Pros.), eine Sylbe ist n a ch A. (auctoritate) lang od. kurz, wenn zwar die prosod. Grundgesetze dies unentschieden lassen, das Vorkommen bei alten Dichtern aber hierüber Belehrung gibt.

Autoritätsglaube, der Glaube, den man, ohne nach Gründen zu fragen od. selbst zu prüfen, auf Treu u. Glauben von Andern annimmt, od. etwas glaubt, weil es Andre glauben.

Āūtorschaft, Schriftstellerei, Schriftstellerschaft.

Āūtos (gr.), s. u. Auto.

Āūtos (span.), **1)** Acte, bes. **2)** relig. Handlungen, die öffentl. geschehen, daher **3) Ā. da fe**, s. Auto da Fe; **4) A. sacramentāles**, s. u. Spanische Literatur 2c.

Autoschediāsma (gr.), **1)** ohne Vorbereitung unternomene Arbeit; **2)** Impromptu der Dichter; bes. **3)** Dithyramben, dem Bakchos gesungen u. mit kunstlosem Tanze od. einer Action verbunden. **Autoschediāst**, Improvisator.

Āūtos ephā (gr.), er (d. h. Pythagoras) hats gesagt; diese Formel schlug bei den Pythagoräern jeden Streit über eine Meinung nieder.

Autosiodōrum (a. Geogr.), so v. w. Autissiodorum.

Autoskopīē (v. gr., Med.), so v. w. Autopsie.

Autosomnambulīsmus (v. gr. u. lat.), von selbst entstandnes magnet. Schlafwachen; s. u. Thierischer Magnetismus.

Autotelīē (v. gr), das Sich-selbst-setzen der Zwecke seiner Thätigkeit, die Sache freier, unabhängiger Wesen.

Autotheīsmus (gr.), **1)** Selbstvergötterung; **2)** die Ansicht von der Gottheit, wornach man dieselbe gleich mit dem menschl. Wesen denkt.

Autotherapīē (v. gr., Med.), Selbstheilung, Heilung durch die Naturkraft.

Autotȳp (v. gr.), Selbstausgabe, Urabdruck.

Autrāīn (spr. Oträng), Stadt im franz. Dep. Ille-Vilaine, Sergesfabriken, 1600 Ew.

Āūtreau (Jaque, spr. Otroh), geb. zu Paris 1656, Maler u. Dichter; vorzüglich bekannt wegen vieler Theaterstücke, bes. Lustspiele, z. B. Port-à-l'Anglais; les Amants ignorants u. a. m. Werke, Paris 1749, 4 Bd.; st. 1745.

Autrĭcum (a. Geogr.), Hauptstadt der Carnutes in Gallia lugdun.; j. Chartres.

Autrīgones (Aurigones, a. Geogr.), Volk in Hispania tarracon., jenseit des Ebro. Stadt: Flaviobriga, von Kaiser Vespasian angelegt; j. Bilbao.

Autrimont (spr. Otrimong), Zehende im Canton Wallis (Schweiz), in der Gegend des St. Bernhard.

Autrōnius, P., s. u. Pätus.

Auttāmi (ind. Myth.), so v. w. Utamen, s. u. Rischi.

Autumnālis (Bot.), herbstlich, im Herbst blühend; **A. ărea**, Platz in Gärten für ausländische, unsern Herbst ertragende, im Winter zu bedeckende Pflanzen.

Autumnātio, was im Pflanzenleben auf den Herbst Bezug hat, Samenreife, Blätterabfall.

Autŭmnus (Auct., lat.), der Herbst.

Autun (spr. Otöng), **1)** Bzk. im Dep. Saône, Loire (Frankreich), 30,1 QM., 72,000 Ew.; Hier: Cenis, Stadt, sonst Baronie, 1400 Ew.; Couches, Mktfl., Weinbau, 3000 Ew.; **2)** Hptst. dess. am Arroux, Bisthum, Handelsgericht, Leder-, Papier-, Strumpffabriken u. röm. Alterthümer (Stadtthor, Amphitheater, Janustempel); 10,000 Ew. **3)** (Gesch.). A. hieß früher Bibracte, später Augustodunum (Flavia Aeduorum) u. die hiergegen gemachten Einwendungen sind ungegründet. Es war bei Weitem die größte, volkreichste Stadt der Aeduer im lugd. Gallien, in der Cäsar einmal überwinterte. Später war A. als Sitz der Gelehrsamkeit berühmt, so wie wegen des fruchtbaren Bodens; auch waren warme Quellen in der Nähe. Attila verheerte es 451, die Burgunder unt. Gundomar 523 u. Guntram, dem es in der Theilung zufiel, verlegte seinen Sitz nach Chalons, später besaßen es eigne **Grafen**, die 879 u. 888 von Karl dem Kahlen zu Herzogen von Burgund erhoben wurden, s. Burgund (Gesch.) 10,12. Unt. Karl Martel zerstörten es die Saracenen. An den Bürgerkriegen im 16. Jahrh. nahm es lebhaft Theil. Hier Concilien 670, 1055, 1077, 1094. **Autūnois** (spr. Otynoah), die Gegend um A. (*Wr.* u. *Pr.*)

Autūra, alter Name des franz. Flusses Eure.

Aut vĭncere aut mŏri (lat.), Sprichwort: Sieg od. Tod.

Autz, Groß-, Alt u. Neu-A., Kirchspiel im Gouv. Kurland, meist Besitz der Reichsgrafen von Medem, zu Groß-Autz ein Residenzschloß; dabei einige große Seen.

Autzōl (mex. Gesch.), so v. w. Ahutzol.

Auvāse (spr. Owas), Fluß, s. Illinois 1.

Auvent (St. A., spr. Owang), Marktflecken, s. u. Rochechouart.

Auvĕrgne (spr. Owernje), [1] **1)** sonst Provinz u. Gouvernement in Frankreich, um den Puy de Dôme u. Cantal, mit mehr als 50 erloschenen Vulcanen, daher in geognostischer Hinsicht höchst merkw.; durch den Rue in Ober- u. Nieder-A. (Limagne) abgetheilt; auch rechnet man das Pays de Combrailles hierher. Hauptst. von Ober-A. Clermont, von Unter-A. St. Flour; grenzte im N. an Bourbonnais, im O. an Forez u. Velay, im W. an Limousin, Quercy u. la Marche, im S. an Rovergue u. die Cevennen. Jetzt die Dep. Cantal u. Puy de Dome u. das Arrondissement Brioude in der Ober-Loire bildend. Das Klima ist sehr rauh, der Boden sehr bergig. Die Einw. (**Auvergnāten**) wandern häufig in die flachern Gegenden, als Erntegehülfen u. zu andern landwirthschaftl. Arbeiten aus, od. fertigen Baumpfähle u. andere Holzarbeiten. Viele sind auch Kupferschmiede od. treiben andre Fabrikarbeiten. [2] **2)** (Gesch.). Die A. ist das alte Land der Arverner u. hat davon den Namen. Die **Römer** erwähnen mehrere Könige, so: Ambigatus, den sehr reichen Lucrius, den Bituitus, der von Fabius Maximus geschlagen wurde, 120,000 M. verlor u. zu Rom in Triumph aufgeführt ward. Hierauf waren sie Bundesgenossen der Römer; Vercingetorix (ein Sohn des in ganz Gallien mächtigen Celtillus, der jedoch, da er nach der Krone strebte, ermordet wurde), zog mit 400,000 M. 52 v. Chr., bei der allgem. Erhebung der Gallier, gegen Cäsar u. nöthigte ihn, die Belagerung von Gergovia aufzuheben, später aber in Alesia eingeschlossen, mußte er nach der tapfersten Vertheidigung sich ergeben; ungeachtet seines fußfälligen Flehens vor Cäsar, ward er zu Rom in Triumph aufgeführt u. hingerichtet. [3] Hierauf war die A. **römische Provinz**, u. gehörte zu Aquitania. Als die Römer Gallien verließen, nahmen die **WGothen**, um 475, A. in Besitz, [4] sie wurden 507 von den **Franken** unt. Chlodwig verjagt. [5] Die A. blieb nun unt. den verschiednen Theilungen immer bei Aquitanien, auch unter den Herzögen, doch eroberte sie Pipin der Kurze vom Herzog Eudo, u. so kam sie, nicht ohne lebhaften Widerstand eines Herzogs von A. Blanden, durch neue Theilung an Karl den Kahlen. [6] Die **eignen Grafen**, standen nun unter den Herzögen von Aquitanien, waren aber eigentlich nur Lehnsleute der Frankenkönige. Bernhard II. ward 879 Vormund des ältesten Sohnes Ludwigs des Stammlers, u. verwaltete dessen Reich eine Zeitlang mit Geschick. Sein Haus erlosch 928. Wilhelm, Graf von Poitiers, bekam 952 das Herzogthum Guyenne, nebst den Grafschaften A., Limousin u. Velay zur Lehn, u. vergab sie wieder als Afterlehn an Raymund. [7] Die **Grafschaft A.** war damals sehr groß u. umfaßte, außer Clermont, Lyon, Autun, Nevers, auch Moulin. Raymunds Nachkommen machten sich bald von den Herzögen unabhängig, doch geriethen sie in einen Familienzwist, in dem Wilhelm IX. 1155 von seinem Oheim Wilhelm VIII. verjagt wurde, wodurch sich eine lange Fehde entspann, durch welche

welche Erster die halbe A. u. halb Clermont wieder erhielt. Beide nannten sich nun Grafen von Clermont, u. die Nachkommen Ludwigs VIII. auch **Dauphins von A.**, die nun eine Zeitlang neben den Grafen von A. bestanden, bis die Besitzungen des Dauphins von A., mit der Heirath der Erbtochter des letzten, 1128 an Ludwig von Montpensier fielen. Von den Grafen von A. wurde Guido II., als er sich 1197 zur Partei der Engländer schlug, 1198 vom König Philipp August der A. beraubt, zwar setzte ihn der König bald wieder ein, allein die fortwährenden Fehden Guido's mit seinem Bruder Robert, Bischof von Clermont, den er 2mal gefangen nahm, verwickelten ihn in eine neue Fehde mit Philipp August, die 1209 mit Guido's gänzlicher Besiegung u. Einziehung der Grafschaft als Lehn endete. [8] Der König gab nun das Lehn an Guido v. Dampierre, aber schon mit dem Tode von dessen Sohn Archimbald, fiel A. 1225 an die Krone zurück. Ludwig VIII. gab sie nun seinem 2. Sohne, Alfons v. Poitou, zur Apanage; später erhielt Wilhelm de la Tour von Ludwig XI. die Anwartschaft darauf, doch fiel sie nach Alfons von Poitous Tode an Frankreich zurück, u. nur ein kleiner Theil der A. blieb den la Tour, die nun den Titel la Tour d'A. annahmen. Damals ward die Grafschaft A. auf ihre spätere Grenzen beschränkt. Johann, Herzog v. Berry, erhielt die A. 1360 von seinem Vater König Johann zur Apanage, u. nach dessen Tode 1416 ward sie von Karl VI. Maria v. Berry bei ihrer Vermählung mit Johann v. Bourbon als Apanage verwilligt, u. Ludwig XII. ließ 1505 die Grafschaft auch nach Erlöschen des männlichen Zweigs der Bourbons der Erbtochter des letzten, Peters II. (st. 1503), Susanna, Gemahlin Karls von Bourbon. [9] Als diese starb, gab die Grafschaft A. Anlaß zum Streit zwischen Louise v. Savoyen, Mutter Franz I., u. Karl von Bourbon, wegen dessen Letzter in die Dienste Kaiser Karls V. trat. Alle seine Güter wurden eingezogen u. durch Vergleich fiel die Grafschaft A. an die Krone. [10] Der kleine Theil der Grafschaft, der zu Anfang des 15. Jahrh. an Wilhelm de la Tour gekommen war, kam nach u. nach an Margarethe de la Tour, welche 1518 Lorenzo von Medicis, Herzog v. Urbino, heirathete. Deren Tochter war Katharina von Medicis, welche A. dem Herzoge von Angoulême schenkte. Ihre Tochter Margarethe von Valois, focht diesen Besitz jedoch an u. das Parlament sprach ihr denselben auch zu, u. Margaretha trat nun die A. an Ludwig XIII. ab. Dieser vereinigte sie ganz mit Frankreich. [11] **3)** Gebirgszug in dieser Provinz, zu dem der Cantal, Puy de Dôme u. der Mont d'or gehören. *(Hl. u. Pr.)*

Auvĕrgne (Jeu de l'homme d'A), Kartenspiel, ähnlich dem la triomphe; kann unter 2—6 Personen gespielt werden, bei 2—4 mit 28 Karten (nach Wegwerfen der Sieben), bei 5—6 mit 32 Blättern. Jeder erhält 5 Karten. Es wird Trumpf gemacht u. jeder sagt nun, ob er spielt od. paßt. Jeder muß 3 Stiche machen, um zu gewinnen. Stehn die Stiche, so daß 2 Spieler 2 u. 1 Spieler einen hat, so gewinnt der, welcher zuerst 2 Stiche machte. Der Verlierende zahlt eine Marke an den Gewinnenden. Der, welcher den Trumpfkönig als Trumpf aufwirft, od. in der Karte hat, erhält für diesen eine Marke u. eben so für jeden König, den er noch außerdem in der Hand hat; wird ihm aber ein König abgestochen, so muß er eine Marke zahlen. Passen Alle, so wird von Neuem Trumpf gemacht. *(Pr.)*

Auvĕrgne, Renette von, s. Renette a).

Auvĕrgne, 1) (Charles, Comte d'A., spr. d'Overnj), früherer Namen von Angouleme 12); vgl. Verveuil (Marquise de). **2)** (Antoine d'A.), geb. 1713 zu Clermont-Ferrand, Generalinspector der großen Oper zu Paris; setzte die erste komische Oper in Frankreich: les Troqueurs, die ernsten Opern Aeneas u. Lavinia, Polixene, geistliche Musik *rc.*; st. 1797. **3)** (Latour d'A.), s. Latour.

Auvĕrgne-Weine, geringe franz. Weine, aus der ehemaligen Provinz Auvergne, halten sich nicht über 2 Jahre u. sind daher nicht verführbar, nur zum Verschneiden andrer Weine brauchbar. Sorten: Rothe: Chanturgue, Chateldon, wenig Ris, Luppe, Renaisson, Chavenay, Charlieu besser verfahrbar, weißer Corent, dem Champagner ähnlich, Chateau-Grillet, geistig. *(Pr.)*

Ăuverkerq (Biogr.), s. Ouverkerk.

Auvernăs noir, A. rŏuge, s. u. Burgundertraube a) u. b).

Auvernăt (A. de grŏnais, Casse tête), dicker, starker, rother Wein, aus der Gegend von Blois (Frankreich), erst im 2. od. 3. Jahre trinkbar, dient zum Desert od. Verschneiden andrer Weine.

Auvĕrnier, Flecken im Schweizercanton u. am See Neuenburg; Weinbau, 700 Ew. **Auvĕrs**, Flecken, s. u. Pontoise.

Ăuvigny (spr. Owinji, Jean du Castre d'A.), geb. in Hennegau 1712, nahm franz. Kriegsdienste u. blieb bei Dettingen 1743. Schr. u. a.: L'histoire Romaine, Par. 1742, 2 Bde., 12; Amusemens historiques, Par. 1755, 2 Bde., 12; die 10 ersten Bände von Vies des hommes illustres de la France u. a. m.

Ăuvillard (Ăuvillars [spr. Owilljahr], Hautvillers), Stadt an der Garonne, im Bzk. Moiac des franz. Dep. Tarn u. Garonne; große Fayencefabriken; 2400 Ew.

Auvŏna (a. Geogr.), so v. w. Aufona.

Auw, Stadt, so v. w. Aub.

Ăuwald (Geogr.), s. u. Aue 3).

Auwĕghem, sonst Baronie bei Oudenarde in der belg. Prov. Ostflandern.

Aux, Stadt, so v. w. Auch.

Ăuxa, Stadt, s. u. Adel.

Au-

Auxăkia (a. Geogr.), Stadt in Scythia jenseit des Imaos, in der Nähe der **Auxăcii montes.**

Auxănce (spr. Osangs), Stadt, s. u. Aubusson 1).

Auxĕrre (spr. Ogserr), **1)** (**Auxĕrrois**, spr. Ogserroa), Bzk. des franz. Dep. Yonne, 36¼ QM., 105,000 Ew. Hier Arcy, Marktfl., 1000 Ew., Tropfsteinhöhlen, sonst Augustinerabtei. Apoigny, Mineralquellen; Ligny le Château, Marktfl., 1300 Ew., am Seray; Ouanne, Marktfl., 1100 Ew.; Seignelay, Stadt, Schloß, Weinbau, Mineralquelle, 1700 Ew.; Toucy, Cantonsort, Mineralquelle, Handel mit Weinpfählen, 2000 Ew. **2)** Hauptstadt dess. u. des Dep., an der Yonne, Präfectur, Behörden des Dep., Handelsgericht, Athenäum, schöne Kathedrale; Wein- u. Holzhandel, Wollenwaaren- auch Lederfabriken; Erfindungsort des Serpents 1590, 11600 Ew. In der Nähe die versteinernde Mineralquelle Belombre. Hier wächst der **Auxĕrre-Wein**, ein leichter Burgunder. Von den 4 Sorten gehört der Chourette u. die Migraine zu den besten Burgunderweinen. **3)** (Gesch.). A. ist das Autisiodorum der Alten. Vom 3. Jahrh. an kommen in A. Bischöfe vor, St. Pelerin ist der erste. Attila zerstörte es. Den Burgundern war A. nie unterworfen, sondern kam gleich von den Römern an die Franken, doch stand A. später im 10. Jahrh., unter Hugo d. Schwarzen u. Weißen, Grafen von Burgund. Später, zu Anfange des 11. Jahrh., erhielt es eigne **Grafen**, die jedoch nicht bei den Königen, sondern bei den Bischöfen von A. zu Lehn gingen. Landry, Graf zu Nevers, war der erste, Guido, der letzte, dessen Erbtochter Agnes, Peter v. Courtenay, latein. Kaiser von Constantinopel, heirathete. Beider Tochter, Mathilde, brachte A. Hervé Baron v. Donzy mit, u. durch Heirath kam A. nun nach u. nach an die Häuser Chatillon, Bourbon, Burgund u. Challon; der letzte Graf, Jean IV. de Challon, verkaufte A. an König Karl V. 1370 für 40,000 goldne Francs. Louis de Challon focht zwar den Kauf an, doch verglichen sich die streitenden Parteien zu Anfang des 15. Jahrh. mit Karl VI. Karl VII. trat die Grafschaft 1435 an Karl d. Guten, Herz. v. Burgund ab, u. dieser überließ sie 1437 an seinen Vetter Johann v. Burgund, Grafen v. Nevers, als Apanage, gab sie aber nie heraus, sondern Karl der Kühne ließ sie sich von Ludwig XI. zu Peronne 1468 bestätigen, jedoch überfiel Ludwig XI. nach Karls des Kühnen Tode A., u. bemächtigte sich dessen, obschon unter Widerspruch Marias von Burgund, u. später Kaiser Maximilians u. Karls V., der sie zwar im Frieden von Madrid abgetreten erhielt, jedoch nur um sie in dem v. Cambray u. Crespy herauszugeben. Hier **Concilien** 584, 1020, 1147. Hier auch 1412 vergebl. **Friedensunterhandlungen** zwischen Philipp v. Burgund u. Karl VI. König v. Frankreich, s. d. (Gesch.) ꝛc. 1814 war der General Alix in A. Commandant, zog jedoch bald, um die Hauptarmee zu verstärken, ab, wo dann A. Anfangs März von den Oestreichern besetzt wurde. Vgl. Jean Lebeuf, Histoire ecclésiastique et civ. d'Auxerre, Paris 1743, 2 Bde., 4. (*Wr.* u. *Pr.*)

Auxĕsia (Mehrerin der Feldfrüchte, Myth.), kam mit Damia aus Kreta nach Trözene, wo sie, da eben Aufruhr war, gesteinigt ward; man feierte sie alsdann durch die Lithobolien. Nach Herodot gab es 2 Bilder von ihr von Oelbaumholz zu Epidauros, die dort seit einer Hungersnoth verehrt wurden, eben so zu Aegina, deren Ew. sie geraubt hatten.

Auxĕsis (gr.), **1)** (Gramm.), so v. w. Augmentum. **2)** (Rhet.), rednerische Vergrößerung, Uebertreibung.

Aūxey, Dörfer im franz. Dep. Côte d'or, wo der **Aūxey-Wein**, rother Burgunder 2. Klasse, wächst.

Aūxi le Chateāū (spr. Ossi l'Schatoh), Stadt, so v. w. Auchy.

Auxīlia (**Auxiliāres**, röm. Ant.), **1)** Hülfstruppen fremder Staaten; dagegen Socii, Hülfsvölker aus ital. Staaten, u., als diese das Bürgerrecht erhielten, aus Provinzen u. von Bundesgenossen. Letztere erhielten nur Brod u. Fourage, jene Sold u. Kleidung, wenn sie nicht von ihrem Staat unterhalten wurden. Sie fochten meist leicht bewaffnet, auf den Flügeln. Unter den Kaisern verschwand der Unterschied. **2)** Zu Constantins des Gr. Zeiten, Abtheilung leichten Fußvolks, zu 100 Mann, in den Provinzen vertheilt. (*Sch.*)

Auxiliārbücher (**A-contōs**), s. Buchhaltung.

Auxiliāre cārmen (lat.), Zauberformel.

Auxiliāre vērbum (**Auxiliārwort**, Gramm.), Hülfszeitwort.

Auxiliārrechnungen, **1)** so v. w. Interimsrechnungen; **2)** so v. w. Auxiliarbücher.

Auxiliārtruppen (v. lat.), so v. w. Hülfstruppen.

Auxīlium (lat.), **1)** Hülfe; **2)** (Mittelalt.), gezwungene od. freiwillige Steuer der Vasallen od. Leibeignen an den Herrn in, außerordentl. Ausgaben erheischenden Fällen; gezwungne bei der Wehrhaftmachung des ältern Sohnes (**A. mīlitis**), zur Aussteuer der ältesten Tochter, zur Auslösung des Herrn aus der Gefangenschaft; vgl. Tallia. **A. fidēle**, so v. w. Lehngeld. **A. pāllii**, Beisteuer der Dioeces eines Erzbischofs, zur Lösung des Palliums in Rom. (*Sch.*)

Auxiliumpopulāre (röm. Rchtsw.), Hülfe des Volks, um einen Beklagten vor Gericht zu befreien; geschah durch Bitten an das Volk, die Untersuchung nicht fortzusetzen, od. durch Eintreten der Tribunen, auch uneigentl.

gentl. wenn die Augurenzeichen die Verurtheilung nicht gestatteten, der Beklagte krank war, sich freiwillig ins Exil begab, od. der Kläger die Klage fallen ließ. *(Sch.)*

Auxilium prāti, im Mittelalter Frohndienst auf Wiesen od. Geldvergütung dafür.

Āuxima (a. Geogr.), so v. w. Urama.

Āuximum (a. Geogr.), Stadt u. röm. Colonie in Picenum; j. Osimo.

Auxiomēter (v. gr., Med.), Werkzeug zur Bestimmung der Zunahme eines Gliedes an Kraft u. Umfang.

Āuxiqua (a. Geogr.), afrik. Stadt, zwischen Leptis u. dem Kinyphos.

Āuxis, Fisch, s. Makrele d).

Āuxo (Myth.), die Mehrerin, Wachsthumgeberin, **1) A.** u. **Hegēmone** (Führerin), 2 Charitinnen, die man in alter Zeit zu Athen verehrte; **2)** eine der Horen.

Auxōis (spr. Osoa), früher Grafschaft von Burgund zwischen Autunois, Dijonois, Auxerrois u. Champagne, mit der Hauptst. Semur; j. Theil des Dep. Côte d'or. Hieß bei den Römern Pagus Alesiensis, nach Alesia, dem Hauptort der Mandubier die A. bewohnten, hatte später eine Zeitlang eigne Grafen, die aber früh ausstarben, wo das Lehn an Burgund fiel.

Auxomēter (gr., Astron.), Vorrichtung, die Vergrößrungen der Fernröhre zu messen, von Adams in London erfunden.

Auxōmis (a. Geogr.), so v. w. Axum.

Auxōn (spr. Osong), **1)** Stadt, s. u. Troyes 1); **2)** Stadt, s. u. Brioude 1).

Auxōna, alter Name der Aisne.

Auxōnne (spr. Ossonn), **1)** Stadt an der Saone, Festung 3. Ranges, im Bezirk Dijon, des franz. Dep. Côte d'or, Handelsgericht, Arsenal, Stückgießerei, Tuchfabriken, Handel, 5400 Ew. **2)** (Gesch.). A. ist sehr alt u. soll sonst Aussonia geheißen haben. Es hatte im 11. Jahrh. eigne **Grafen.** 1126 hinterließ Graf Wilhelm III. den ihm verwandten Brüdern Wilhelm u. Reginald die Grafschaft u. Letztrer, Graf v. Burgund, trat sie Erstrem ab. Reginalds einzige Tochter Beatrix war an Kais., Friedrich d. Rothbart verheirathet, u. Wilhelm nahm daher nach Reginalds Tode den Titel Graf v. Burgund an; 1237 verkaufte sie schon sein Sohn gegen die Herrschaft Salins an Herzog Hugo IV., der sie aber als deutsches Lehn nicht mit Burgund verband. Nach dem Tode Karls d. Kühnen bemächtigte sich König Ludwig XI. v. Frankreich der Grafschaft A. u. obschon Franz I. im Frieden von Madrid versprechen mußte, A. wieder abzutreten, verblieb es doch nebst Gebiet bei Frankreich. 1814 war die Festung von 3500 M., unter General Andreossy besetzt, wurde jedoch von den sie blokirenden Oestreichern nicht ernstlich angegriffen, sondern erst nach dem 1. pariser Frieden übergeben. *(Wr. u. Pr.)*

Auxthēias Vīssagist (slav. Rel.), bei den Polen u. Schlesiern der höchste Gott.

Auxūme (A-mis, a. Geogr.), so v. w. Axum. **Auxūnnus**, s. Arona.

Āuxy (spr. Ossi), Dorf, so v. w. Auxey.

Auyāmas, Fluß, s. Magdalena 1).

Āūza (a. Geogr.), Stadt im cäsar. Mauretanien, zwischen Sitifis u. Cäsarea.

Auzāra (a. Geogr.), Stadt im Barbaricus campus (Syrien), am Ufer des Euphrat, unweit Thapsakos.

Auzārus, 1) Feldherr der Araber, leistete dem Pompejus gute Dienste, später hinterging er ihn. **2)** König der Osrhoener, besuchte den Caracalla als Freund, von diesem aber gefangen gesetzt.

Āūzat, 1) Flecken, s. u. Issoire; **2)** Dorf im Dep. Arriege, Eisengruben, 1000 Ew.

Auzāta (a. Geogr.), s. u. Ausences.

Auzēa (a. Geogr.), so v. w. Auza.

Āūzon (spr. Osong), **1)** Stadt, so v. w. Auxon 2); **2)** Dorf im Dep. des Gard, mit Schwefelquelle, Stänker (la puante).

Āūzout (spr. Osuh, Adrian), Astronom, geb. zu Rouen; st. 1691; lebte in Paris; erfand den Mikrometer mit dem bewegl. Faden u. wendete ihn beim Fernrohr des Quadranten an.

AV, in röm. Inschriften Abbreviatur für Augur, Augustus, Augustalis.

Āva (a. Geogr.), Stadt in Syrien, woher Salmassar Colonisten nach Samaria schickte.

Āva (orient. Myth.), nebst Ana, Götze der Ew. von Sepharvaim; wahrsch. so v. w. Adramelech.

Āva, 1) altes, einst mächtiges, jetzt mit Birma vereinigtes Königreich in Hinterindien; **2)** Hauptst. von ganz Birma am Irawaddy, eine Zeit im Verfall, jetzt, neuerdings zur Residenz erhoben, kaiserl. Palast, reich an Tempeln, der des Schogun Gapra, 50,000 Ew.; **3)** (Gesch.), s. u. Birma (Gesch.) **4)** so v. w. Irawaddy.

Āva, berauschendes Getränk der Sandwichs- u. Freundschaftsinsulaner, aus den gekauten Wurzeln der Pfefferstaude (Piper methysticum *Forst.*), Wasser u. Kokussaft bereitet; gilt den Eingebornen als Leckerei, u. ist den Oberhäuptern u. ihren Verwandten als Vorrecht vorbehalten.

Āvad, Reich, so v. w. Oude.

Avāddon (Jud.), so v. w. Abaddon.

Avāgddu (celt. Myth.), s. u. Taliesin.

Avāilles (spr. Awallj), Flecken im Bzk. Civrai Dep. Vienne (Frankr.) an der Vienne, 2200 Ew., Mineralquellen.

Āval (Āvall, fr., spr. Awal,), **1)** Wechselbürgschaft; **2)** die daraus entstehenden Verbindlichkeiten zur Zahlung; daher **Avalīren.**

Āvala, Gebirgsflecken in Servien, mit einer Burg des in der servischen Geschichte berühmten Ritters Torcsa.

Avalītā (a. Geogr.), Volk auf der O-Küste von Afrika um den **Avalītes sinus** (j. Zeila) mit gleichnam. Hafenort.

Āvallon (spr. Awallong), **1)** Bzk. im franz.

franz. Dep. Yonne, 21¼ QM., 46,000 Ew.; 2) (Aballo), Hauptst. dess. am Voissin; Handelsgericht, Holzhandel, Wollenwaren u. Lederfabriken, 5,500 Ew. Dabei merkwürdige Tropfsteinhöhlen. Hier der **Avallon Wein**, vorzügliche Burgundersorten. 3) Insel im Fluß Bret in Sommersett, später Ynis Wydrin (Glastney, Glasinsel), alter Druidensitz, dann Kloster, angeblich von Joseph von Arimathia gestiftet, wenigstens ältester Christensitz in England von Ina, König v. Wesser, wieder erneuert, u. von Heinrich VIII. zerstört. Hier sollte König Arthur begraben sein. 4) Halbinsel, s. Neu = Fundland x. *(Wr. u. Lb.)*

Avalos, altes Geschlecht in Neapel u. Spanien, dessen Ahnherr Wilhelm A., aus königl. engl. Geblüt entsprossen sein u. sich in Navarra niedergelassen haben soll; Alcalden v. Ubeda in Castilien u. Erbgroßkämmrer von Neapel. In 2 Linien getheilt waren sie mit den vornehmsten Familien verschwägert. Merkw.: 1) (Fernando, Francesco A., Marchese de Pescara), Sohn von Alfons von A., geb. 1489; trat in kaiserl. Dienste, ward in der Schlacht bei Ravenna 1512 gefangen. Befreit, trug er als Führer der Avantgarde 1513 viel zum Gewinnen der Schlacht bei Vicenza, 1521 zur Wiedererobrung v. Mailand u. zum Sieg von Bicoca, zur Einnahme v. Cremona u. 1525 zum großen Sieg bei Pavia, wo Franz I. gefangen u. A. verwundet ward, bei. Er ward nun Generalissimus der kais. Armee in Italien u. einer der besten Generale Karls V. Papst Clemens VII. bot ihm die Belehnung mit dem Königr. Neapel an, wenn er den Dienst des Kaisers verlassen wollte, dennoch blieb er Karl V. treu, u. st. kurz darauf 1525 kinderlos. Er dichtete in seiner Gefangenschaft Gedichte, die er seiner Gemahlin Vittoria Colonna, Dichterin wie er, dedicirte. 2) (Alfons A., Marchese de Guasto), des Vor. Vetter u. Erbe; geb. 1502, folgte diesem im Commando, befehligte 1532 in Oestreich gegen die Türken, begleitete Karl V. auf dem Zuge gegen Tunis, war 1540 Gesandter zu Venedig, nöthigte 1543 den Prinzen von Enghien, die Belagrung von Nizza aufzuheben, verlor 1544 die Schlacht bei Cerisoles gegen denselben u. st. 1546. 3) (Vittoria), Gemahlin des Vor; s. Colonna 11). 4) (Constanze), s. Piccolomini. *(Pr.)*

Avān, 1) (ind. Myth.), so v. w. Apan; 2) (Parsism.), Ized des Wassers.

Avanc (brit. Myth.), s. u. Hu.

Avānce (fr., spr. Awangs), 1) Vorsprung, Vortheil; 2) (Hdlgw.), Vorschuß, für Einen ausgelegte Gelder; 3) bei gegenseitiger Rechnung das Guthaben eines der Betheiligten; 4) Vorauszahlung; 5) bes. Vortheil, der dem Aussteller eines Wechsels durch den Cours zufällt, Gewinn, der sich bei Abschluß der Jahres- od. Monatsrechnung zeigt; 6) **A.en machen**, Einen durch zuvorkommendes Betragen zu bewegen suchen, des Erstern Zweck zu erfüllen. *(Pr.)*

Avānce, Cap, s. u. Patagonien x.

Avancemēnt (fr., spr. Awangsmang), Beförderung zu einer höhern Stelle, bes. beim Militär. Es geschieht entw. nach der, durch das Patent bestimmten Anciennetät, od. nach den Fähigkeiten, Kenntnissen u. im Kriege nach der persönl. Auszeichnung, wie bei dem preuß. Heere vom Stabsoffizier aufwärts u. bei den Franzosen, wenigstens vor 1815, durch alle Grade. Auch bei der bair. Armee ist das A. nach Anciennetät abgeschafft. *(Pr.)*

Avancīrbaum (v. fr., spr. Awangsirb., Kriegsw.), Hebebaum, um das abgefeuerte Geschütz nach dem Rücklauf durch die Artilleristen auf kleine Entfernungen dadurch, daß es hinter die am obern Bruche der Laffete befindlichen **A-haken** gelegt, od. durch die anstatt derselben hier befestigten **A-ringe** geschoben wird, vorwärts bringen zu lassen.

Avancīren (v. fr., spr. awangs.), 1) vorwärts gehen; 2) beim Militär, s. Avancement; 3) von Truppen vorrücken, s. Gefecht; 4) s. u. Fechtkunst x. u. xx; 5) Geld vorstrecken; 6) bei Uhren, zu früh gehen.

Avancīr- od. Schlēpptau (Prolonge), ein langes, starkes Tau, welches zum Avanciren od. Retiriren der Geschütze dient u. deshalb, mit dem einen Ende an den Protzwagen, mit dem andern an die Brust od. den Schwanz der Laffete befestigt wird.

Avānçon, Fluß, s. u. Waadt.

Avānder, damastartig, in kleinen runden Mustern gewebter Zwillich, man braucht ihn zu Servietten, Tischtüchern x., kommt aus den Niederlanden, bes. aus den Gegend von Courtray.

Avanīē (v. arab.), so v. w. Awant.

Avan- (Owan) Siljān, Voigtei im schwedischen Län Falun; Mora, Kirchspiel, 6000 Ew., 2 Märkte. Dazu das Eiland Söllerö im Siljan (mit 1300 Ew.), mehrere Eisenhütten, das Dorf Utmeland, wo sich Gustav Wasa im Keller verbarg, u. m.; Elfvedal, (s. d.); Särna, Kirchspiel, 12 M. lang, 5 breit, sehr arm, mit hohen Gebirgen.

Avānt (fr., spr. Awang), vor, voran.

Avantāge (fr., spr. Awangtahsch, 1) Vortheil, beim Spiel; 2) Vortheil beim Duell, s. u. Zweikampf xx; 3) (Hdlgsw.), Gewinn, Nutzen.

Avantagēux (fr., spr. awangtaschös), 1) vortheilhaft; 2) glücklich; 3) günstig, einträglich.

Avāntar (ind. Myth.), s. u. Wischnu.

Avāntcorps (fr., spr. Awangkohr), 1) (Bauk.), Theile an der Façade eines Gebäudes, die vorstehen, dem Arrierecorps (die zurück stehen) entgegengesetzt; 2) (Kriegsw.), die Avantgarde einer ganzen Armee; 3) auch wohl eine ganze vorgeschobene Heerabtheilung.

Avant-

Avantcourēūr (fr., spr. Awangkuröhr), **1)** Vorläufer, Vorbote; **2)** literar. vorläufige Notizen neuer Werke enthaltendes Blatt.

Avantfōsse (fr., spr. Awangfoß), so v. w. Vorgraben

Avāntgarde (fr., spr. Awangg.), **1)** [1] Truppenabtheilung, welche das Vorrücken des Ganzen decken, nebst den Seitenpatrouillen umschließen u. im Fall eines Angriffs den Aufmarsch möglich machen soll. [2] Die Zusammensetzung derselben bestimmt sich nach dem Terrain u. der Nähe des Feindes; gewöhnlich ist die A. bei schwachen Abtheilungen ⅓, bei zahlreicheren ⅛, ¼ des Ganzen stark, besteht aus Infanterie, Cavallerie u. etwas Artillerie; wo dies nicht der Fall ist, heißt sie neuerdings meist blos Vortrab od. Vorhut. [3] Die A. wird so weit vorgeschoben, als ohne Gefahr, durch den Feind abgeschnitten zu werden, geschehen kann; bei großen Heerhaufen ist sie eine od. mehrere Meilen, auch wohl einen Tagmarsch von dem Hauptcorps, bei kleinern 500 bis 2000 Schr. entfernt. In coupirtem Terrain od. bei Nacht wird noch ein Mitteltrupp zwischen beiden angeordnet. [4] Die A. hat wieder einen kleinen Vortrab (eine Spitze), der aus ⅛ der A. besteht u., so wie die zu beiden Seiten detachirten Seitentrupps u. Plänkler, alle sich zu einem Versteck eignenden Terraingegenstände durchsucht u. von den Höhen den Feind zu erspähen strebt. Bevor Ersteres genau geschehen ist, wagt sich die A. in kein Defilée. [5] Einen schwachen Feind hält die A. möglichst lange auf; vor einem bedeutend stärkern zieht sie sich, jedoch nicht in gerader Richtung, sondern seitwärts auf den Haupttrupp zurück. Bei heimlichen Märschen eilt die A., sobald sie den Feind erblickt, möglichst schnell, still u. gedeckt auf ihren Haupttrupp zurück. **2)** (Seew.), die erste Abtheil. einer Flotte. **3)** fleschenähnliches, kleines vor das Glacis vorgeschobenes od. mit dem bedeckten Weg verbundenes Außenwerk. *(Pr.)*

Avānticl (a. Geogr.), Volk in Gallia narbon., beim j. Avançon; Hauptstadt Jetodurum, (viell.) j. la Batie vieille.

Avānticum, so v. w. Aventicum.

Avānt la lēttre (fr., spr. Awang la letter), s. u. Kupferstich 2.

Avantpatrōūille (fr., spr. Awangpatrullj), die vor einem kleinen Trupp hergehende, od. von einem Ort vorwärts ausgesendete Patrouille.

Avānt pēche (fr., Pomol., spr. Awang päsch), so v. w. Frühpfirsche.

Avāntposten (v. fr.), **1)** Vorposten; **2)** äußerste Vorposten.

Avāntpropos (fr., spr. Awangpropoh), Vorrede, Vorbericht zu einem Buche.

Avāntscene (fr., gr. Proscenium), der Theil der Bühne, der sich zwischen den Prosceniumswänden u. der eigentl. Bühne befindet u. welchen die Rampen u. der Souffleurkasten von dem Orchester trennen. Meist ist die A. zu groß u. die auf ihr befindlichen Logen (in London im Royal Queen's Theatre 14 neben einander), sehen dem Schauspieler, der dicht am Orchester steht, von hinten. Vgl. Manteau d'Arlequin. *(Pr.)*

Avantūre, Avanturīn u. Zusammensetzung, s. Aventure, Aventurin ꝛc.

Avānzi, 1) (Giovani Maria), Jurist u. Dichter, geb. zu Rovigo 1549, Freund Guarini's u. Tasso; lehrte zu Ferrara, Rovigo u. Padua, wo er 1622 st.; schr. u. a. Concilia criminalia et civilia; il Satiro, Ven. 1587, 12; la Lucciola (Heldengedicht in 9 Gesängen), Padua 1627, 12; Historia ecclesiast., u. a. m. **2)** (Jacopo d'A. de Verona), um 1370 Historienmaler, Schüler des Aldighieri, bedeutend als der Erste, der in seinen Gemälden tiefen Farbensinn u. die Fähigkeit zu modelliren zeigt (s. Venetianische Malerschule). Werke: der 2. Theil der Fresken, aus der Geschichte St. Jakobs in Cap. St. Felice, in St. Antonio, u. die ganze Capelle St. Giorgio, mit großen Fresken ebendas. **3)** (Nicolo), geb. zu Venedig, Maler u. Steinschneider; st. 1665, nach ihm sollen blau u. weiß geschnittene Steine, weil er sie nachmachte, Nicolo genannt sein. *(Bs. j., Fst. u. Sq.)*

Avānzo (ital.), so v. w. Avance.

Avār, Volk, so v. w. Awar.

Avāra (a. Geogr.), **1)** Nebenfluß des Caris in Gallien, strömte durch das Land der Bituriger; j. Eure. **2)** Stadt im peträischen Arabien.

Āvaray (Antoine Louis François d'Bessiade, Conte d'A., später Duc d'A., spr. Awareh), geb. 1759, Obrist vor der Revolution, Vertrauter von Monsieur (später Ludwig XVIII.) während derselben, u. Gefährte auf seiner Flucht nach den Niederlanden (später von ihm beschrieben, Paris 1823), dann Vertrauter u. Minister dieses Fürsten, ward von ihm um 1806 zum Herzog erhoben, ging, einer Brustkrankheit halber, nach Madera u. st. dort 1810. Ludwig XVIII. ließ 1824 seine Gebeine nach Frankreich schaffen u. auf Schloß Avaray bestatten. *(Pr.)*

Avarchīde (ital. Lit.), s. u. Alamanni.

Avāren (a. Geogr.), so v. w. Awaren.

Avāria (Avarīē, Seew.), so v. w. Havarie.

Avārlcum (Bituricae, B-cum, B-gum, a. Geogr.), große u. feste Stadt der Bituriges Cubi im aquitan. Gallien am Avara, mit 30 — 40,000 Ew.; j. Bourges, s. d. (Gesch.).

Avarīn, Canton u. Stadt, so v. w. Navarin.

Āvarls (a. Geogr.), fester Platz, der Hyksos im Delta an der OGrenze Aegyptens, wo sie sich am längsten behaupteten.

Avārpi (a. Geogr.), Volk im nördl. Germanien, zwischen Teutonen u. Sueven.

Avārum promontōrium (a. Ggr.), Vorgeb. in Lusitania nach Ein. j. Viana, nach

nach And. bei Giros.

Avastevēque, s. u. Salvador, St.

Avātar (ind. Myth., Niedersteigen), **1)** überhaupt die Verkörperungen der Götter, wenn dieselben auf die Erde herabsteigen u. körperl., bes. menschl. Gestalt annehmen; bes. **2)** die 10 Verkörperungen Wischnus (s. d.).

Avātici (a. Geogr.), Volk in Gallia narbonensis, unweit Massilia; deren Stadt **Avaticōrum marītima** (j. Martigues) u. **Avaticōrum stāgnum** (Mastramela), s. Astromela.

Avatipārana, Fluß im nördl. SAmerika, fließt, je nach der Wassermenge, bald in den Orinoco, bald zum Maranon ab.

Avāūx, 1) A. la ville (spr. Awo la will), Stadt u. **2) A. le chātēāū** (spr. A. l' schatoh), Schloß, s. u. Rethel 1).

Avāūx (spr. Awo), altes franz. Geschlecht, hieß ursprünglich Mesmes, erhielt aber durch Heirath im 17. Jahrh. die Herrschaft A., welche 1636 Grafschaft wurde. **1)** (Claude de Mesmes, Comte d'A.), ward um 1623 Staatsminister, dann Gesandter zu Venedig, Rom, Mantua, Florenz, Turin, Kopenhagen, Stockholm u. Warschau; Bevollmächtigter beim westfäl. Friedensschluß; höchst rechtl. Mann u. trefflicher Diplomat; st. 1630. Schr.: Mémoires touchant les négociations du traité de Münster, Köln 1674, 12.; **2)** (Juan Antoine, Comte d'A.), Groß-Neffe des Vor., Staatsrath, Maitre des requêtes, Gesandter zu Venedig. 1672 Generalbevollmächtigter beim Congreß von Nimwegen, später Gesandter in Holland, schloß 1684 einen Waffenstillstand mit dem Kaiser, ward 1688 Gesandter bei dem vertriebnen König Jakob II., bereitete 1693 in Schweden den Ryswicker Frieden vor, war 1701 von Neuem Gesandter in Holland, kehrte, da er dort die Unterhandlungen nicht zu Gunsten Frankreichs beenden konnte, 1702 nach Paris zurück u. st. daselbst 1709. *(Pr.)*

A. V. C., in Inschriften so v. w. **A. U. C.**

Āve (lat.), so v. w. Have.

Āve, Küstenfluß, s. u. Minho.

Avēc la lēttre, s. u. Kupferstich 2.

Avēc permissiōn (fr., spr. aweck permissiong), mit Erlaubniß.

Avēīn (spr. Aweng), District u. Stadt, so v. w. Avesnes.

Aveīro (spr. Awe-iro), **1)** Distr. in der Prov. Beira alta (Portugal), 215,000 Ew. Hier: Arnellas, Dorf, Landungsplatz, Salzhandel; Vagos, Villa, 2500 Ew.; Alafoens (Lafoens), Herzogthum mit 25,000 Ew., Stadt; Esgueira, ältestes Benedictinerkloster in Port., 3000 Ew.; Feira (früher Hptort einer Correição von 90,000 Ew.), 1300 Ew.; Ilhavo, Stadt, 4600 Ew.; Serem, Villa, 2000 Ew.; Sousa, Villa, 4000 Ew.; Ovar am Fl. gl. Nam. (Nebenfl. der Vouga), 10,500 Ew., Handel. **2)** (Nova Braganza), Hauptst. derselben an der Vouga u. dem atlant. Meere, hat 7000 (4200) Ew., Bischof, Handel (mit Oel, Salz), Hafen, Sardellen- u. Austernfischerei, Hühnerzucht, Salzschlämmerei. *(Wr.)*

Aveīro (Joseph de Mascarenhas, Duque d'A.), Oberhofmeister des königl. Hauses unt. Johann V.; als er diese Stelle unter Joseph I. u. dem Minister Pombal verlor, stellte er sich an die Spitze einer vom Marquis von Tavora u. den Jesuiten gebildeten Verschwörung; der König wurde am 3. Sept. 1758 Abends 11 Uhr durch Meuchelmörder angegriffen u. der König durch 2 Schüsse leicht verwundet; die Urheber jedoch entdeckt u. hingerichtet, A. aber gerädert u. seine Güter eingezogen. Mehr s. u. Portugal (Gesch.) 37. Später ward der Proceß revidirt u. die Familien erhielten die Güter zurück. *(Pr.)*

Avēīron (spr. Awehrong), **1)** Fluß u. **2)** Departement, s. Aveyron.

Avēīs, 1) A. I., von 1336 Kaiser der Mongolen im Irak 'l Arabi, eroberte Aderbidschan u. a. Staaten, st. 1375; s. Persien (Gesch.) 81. **2)** A. II., Sohn u. 1375 Nachfolger des Vor. nach Ermordung seines Bruders, regierte tyrannisch, floh von Tamerlan vertrieben zu Bajazid; später zum Sultan von Aegypten, bestieg nach Tamerlans Tod von Neuem den Thron, ward aber von Kara Jussuf gefangen u. 1410 hingerichtet; s. ebd. *(Std.)*

Āvelghem, Marktfl., im Bzk. Courtray, Prov. Westflandern (Belgien), Vieh-, Tuch-, Leinwandhandel; Oel-, Tabak-, Bier-, Lichterbereitung; 4700 Ew.

Avēlla, 1) (a. Geogr.), so v. w. Aquila; **2)** (n. Geogr.), Stadt, in der neap. Prov. Terra di Lavoro, Wein- u. Olivenland; 5100 Ew., sonst Abella.

Avēlla (Avela), in Ostindien Reiß in Wasser gekocht, noch naß u. warm mittelst Presse od. in einem Mörser zusammengedrückt u. geschwungen, damit die Hülse von den Körnern abgeht; läßt sich lange aufbewahren; sehr nährend.

Avellāna (Her.), s. Crux avellana.

Avellāna (Alfons Fernandez d'A.), pseudonymer Fortsetzer des Don Quixote, s. unt. Cervantes.

Avēllar (Astron.), so v. w. Zwillinge.

Avellīno (einst Abellinum), Hptst. der neapol. Prov. Principato ulteriore, am Monte Vergine; Stühle, Hüte, Tuch, Haselnüsse (daher **Nūces avelānae [abellīnae]**), Marktplatz mit schöner Spitzsäule; 14,000 Ew.

Āvelo (a. Geogr.), s. u. Palästina 1.

Āve Marīa (lat.), **1)** (Angelica salutatio, Engelsgruß), kathol. Gebet an die Jungfrau Maria; so wegen der Anfangsworte; besteht aus der Anrede des Engels bei der Verkündigung (Luc. 1, 28), der Anrede der heil. Elisabeth u. aus einem Hülfsruf der Kirche; letztre sind erst später hinzuge-

gesetzt; 2) die kleinen Kugeln am Rosenkranz, bei denen Ave Marias gebetet werden, während die großen das Hersagen von Vaterunsern bedeuten; 3) (in Italien Angelus), in kathol. Ländern Mahnung zum Gebet durch Anschlagen an Glocken, des Morgens, Mittags u. Abends, das die Kirche zum Andenken an die Menschwerdung Jesu u. zur Verehrung der Jungfrau Maria angeordnet. In protestantischen Ländern ist dies Lauten ohne bes. Zweck verblieben, den diese Mahnung zum Gebet in den Türkenkriegen noch gehabt hat; vgl. Anschlagen 2). *(Hd.)*

Ave Maria (Schwestern des A. M.), Klosterfrauen nach der Regel St. Franciscus in Frankreich, welche 1447 sich erhoben, die höchste Strenge übten, das ganze Jahr hindurch fasteten, barfuß ohne Sandalen gingen u. 1789 aufhörten.

Aven, 1) (a. Geogr.), Thal in Syrien; **2)** (n. Ggr.), Küstenfluß, s. u. Finisterre 1).

Avēna (Hafer, Av. *L.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gräser, Ordn. Avenaceen, 3. Kl. 2. Ordn. *L.* Sippe: Samenschilf *Ok.* Arten: zahlreich; bekannteste: **A. sativa, strigosa, pratensis, fatua,** s. u. Hafer; **A. brevis** (Sperlingsschnabel), in Oestreich, bei Spaa, Bremen, unt. dem Getreide; **A. nuda** (Spinnenhafer), in Oestreich; **A. sterilis** (tauber Hafer), im südlichen Littorale auf gebautem Boden; **A. orientalis** (türk. od. ungar. Hafer), cultivirt, auch verwildert; **A. trisperma** (doppelter od. Säbelshafer), in Würtemberg cultivirt. *(Su.)*

Avenāceae (Bot.), Abtheilung der Gruppe Agrostideae *Rchnb.*, s. Gräser: natürl. Pflanzenfamilie 4.

Avenacēen (Avenaceae, Bot.), 3. Ordn. der nat. Fam. der Gräser *Spr.*, Blüthen u. Reischen; die Bälge 1-, 2-, 3- u. mehrblüthig.

Avēna decorticāta (lat.), s. Hafergrütze.

Avenānt (fr., spr. Awenang), **1)** wohlansehnlich; **2)** bequem, schicklich.

Ävenant (spr. Äwenänt, Will.), geb. 1605 zu London, engl. Schauspieldirector. Er setzte es durch, auch unter Cromwell, wo jedes Schauspiel verboten war, spielen zu dürfen, gab unter Karl II. dem Theater mehr Verzierungen, den Stücken mehr Regelmäßigkeit, u. ließ die Frauenzimmerrollen in England zuerst wirkl. durch Frauen darstellen; st. 1668.

Avenāria (A. *R.)*, Abtheilung der Pflanzengattung Aira.

Avenāy (spr. Awenä), Stadt, mit 1100 Ew., im Bezirk Rheims, Dep. Marne (Frankreich). Hier der **Ävenay-Wein,** rother Champagner 2. Klasse.

Avēnches (spr. Awansch), **1)** Bezirk mit 4000 Ew., im schweizer Canton Waadt im Uechtlande; **2)** (Wiflisburg), Stadt darin mit Schloß, j. Irrenanstalt, 1100 Ew. Das Aventicum der Alten im belg. Gallien, schon zu Cäsars Zeit Stadt, unter den Kaisern sehr bedeutend, 60,000 Ew. zählend, von den Alemannen 307, von Attila 447 zerstört, 607 von Wilhelm v. Burgund wieder schlecht hergestellt, 1016 von den Deutschen nochmals vernichtet, 1076 von Burkard, Bischof von Lausanne, in der jetzigen Form erbaut. Viele Ruinen aus der Römerzeit, vgl. Alpinula. *(Wr. u. Pr.)*

Avendāle, Ort, so v. w. Strathaven.

Avēnder (Hdlgsw.), so v. w. Avander.

Avēndo (a. Geogr.), Stadt in Liburnien, beim j. Flecken Brindjel.

Avēne, Dorf, so v. w. Avennes 2).

Ävenheim, Dorf bei Straßburg, mit einem alkalischen Mineralquell (Puits intarissable, unversiegbarer Brunnen).

Avenières, Ort, s. u. Laval.

Avēnio (a. Geogr.), Stadt der Cavari im narbon. Gallien, Colonie der Massilier; j. Avignon; dah. **Aveniocēnsische Päpste,** so v. w. Avignonsche Päpste.

Avēnnes (spr. Awenn), **1)** District u. Stadt, so v. w. Avesnes. **2)** Dorf im Depart. l'Herault, mit salin. Mineralquell von 23° R., mit wenig festen Bestandtheilen, Stickgas u. einer thierischen Materie.

Ävens (a. Geogr.), Flüßchen in Sabinum, dessen Anwohner Romulus nach Rom versetzte.

Aventātae tērrae (Lehnr.), s. u. Aventura.

Avēntia (A. dēa, Myth.), Schutzgöttin in Aventicum, auf Inschriften jener Gegend oft erwähnt.

Aventicēnsis lăcus (a. Geogr.), der murtner See.

Avēnticum (A. Helvetiōrum, a. Geogr.), Stadt der Helvetier im belgischen Gallien, j. Avenches.

Aventīna (**Aventinēnsis,** Myth.), Beiname der Diana in Rom auf dem Aventinus. In ihrem Tempel waren Kuhhörner aufgestellt. Von einer schönen Kuh hatte nämlich das Orakel gesagt, daß das Volk, welches sie opfern würde, herrschen sollte. Ein röm. Pontifex gelangte dazu durch List.

Aventīnischer Berg (Aventīnus mons), s. u. Rom (a. Geogr.) a. ca.

Aventīnum, alter Name v. Abensberg.

Aventīnus (Myth.), **1)** Gefährte des Turnus, Sohn des Hercules, s. Aeneas a. **2)** König in Alba longa, s. d. 4. **3)** (Johann, eigent. Thurmayr), geb. zu Abensberg in Baiern 1466; ward 1512 Instructor der beiden Prinzen Herzogs Albrecht v. Baiern, kam aber in den Verdacht der Ketzerei u. hatte viele harte Schicksale zu erdulden; st. 1534; schr.: Annales Bojorum, Lpz. 1710, Fol.; Chronicon Bavariae, Nürnb. 1522, Fol.; Henrici IV. vita etc., Augsb. 1518, 4.; De causis miseriarum cum chronicis Turcicis Loniceri, Frankf. 1758, Fol.; Antiquitates Danic., Kopenh. 1642, 4. *(Lt.)*

Aventūra (Lehnr.), erledigte Lehen. Län-

Ländereien der Art: **A-tätae terrae.**

Aventūre (fr., spr. Awangtür), **1)** ein Abenteuer. **2)** (Handlsw.), gewagte Speculation. **A. grösse**, s. Grosse aventure.

Aventūrenconto, s. Grosse Aventurenconto.

Aventūreninsel, s. u. Niedrige Inseln.

Aventurēūx (fr., spr. awangtürö), abenteuerlich.

Aventuriēr (spr. Awangtürich), **1)** ein Abenteurer. **2)** Actionär bei gewagten Handlungsunternehmungen; **3) Aventurērs**, so v. w. Adventurers, s. d. unt. Handelsgesellschaften 1_9; **4)** Seeräuber, bes. die Flibustier; **5)** Schleichhändler.

Aventurīn, **1)** (**A-stein**, Venturin, Min.), rother Quarz mit vielen Rissen, die wie Gold u. Silber schimmern; zum Halsschmuck, Vasen u. dgl. gebraucht, aus Spanien, Böhmen 2c.; **2)** falscher Edelstein, ein röthlicher Glasfluß mit Messingfeilspänen untermischt, erhielt seinen Namen von der zufälligen Erfindung; oft zu Ringen u. ähnlichem Schmuck gebraucht. **A-rīne**, Töpfergeschirr mit Goldglimmer überstreut. **A-rīngrund**, bei Malern u. Lackirern ein den Aventurin nachahmender Lack, dadurch hergestellt, daß der Grund des zu lackirenden Gegenstandes mit Metallspänen bestreut wird. *(Wr. u. Pr.)*

Aventurīren (v. fr., spr. Awangtür.), etwas bloß stellen, auf das Spiel setzen.

Avenūē (fr., spr. Awenü), Zugang, Vorplatz, Anfahrt.

Avenwēdde, Dorf im Kreise Wiedenbrück, Rgsbz. Minden, 2900 Ew.

Avenzōar (**A-zōhar**), so v. w. Abu Mervan, vgl. Arabische Literatur s f).

Āveo, Ort, s. u. Abydos 2).

Āvera (a. Geogr.), **1)** Stadt in Palmyrene (Syrien); **2)** so v. w. Avara.

Āveracht (Staatsw.), so v. w. Aberacht.

Averamēntum (Rechtsgesch.), im Mittelalter in England so v. w. Einrede gegen eine Klage.

Averāno (Zool.), s. u. Schnapper.

Āverat rōsat, Birn, s. Robine.

A vērbis ad vērbera (lat., sprüchwörtl.), von Worten zu Schlägen.

Āverdad (pers. Myth.), so v. w. Khordad.

Āverei (Hdlgsw.), so v. w. Haverie.

Avergāle, Provinz, s. Tigre 1) h).

Āverill (spr. Aewerill, Charles), Wundarzt zu Cheltenham; schr.: A short treatise of operative surgery, Lond. (2. Ausg.) 1825, deutsch, Weimar 1824, 12.; 2. Aufl. 1829.

Avērium (a. Geogr.), so v. w. Talabriga.

Āvernach, Flecken, so v. w. Auvernier.

Avernālisch (v. lat.), höllisch.

Avērnus (gr. Aornos, Vogellos, weil seine Ausdünstung die über ihn wegfliegenden Vögel tödten sollte), **1)** Schlund, in den sich der Acheron stürzte, um eine Strecke weit unter Felsen wegzugehen; noch jetzt Aorno, im türk. Sandschak Janina. **2)** Sumpf in Epiros. **3)** See an der Bai von Bajä u. Puteoli, etwa 700 Schritte vom Meere entfernt, an einigen Stellen bis 180 Fuß tief. In der Nähe die in Felsen gehauene Höhle der kumanischen Sibylle. Wälder von Cypressen, hohe Felsen u. mephitische Dünste machten ihn grauenvoll, so daß man, bes. seit Virgil, der den Aeneas dort in die Unterwelt steigen läßt, den Eingang ins Unterreich bei demselben annahm. Troglodyten lebten in den Höhlen umher u. sollen zu der Sage von den Kimmeriern Anlaß gegeben haben. Ein Nekyomanteion ward später an demselben errichtet, wo, bei einem abgeschlachteten Opfer heraufgerufne Geister künftige Schicksale verkünden sollten; s. u. Puteolanus sinus. Noch j. Lago di Averno (L. di tipergola), mit allerhand Wasserthieren. *(R. Z.)*

Averōe, Insel, s. u. Ransdal c).

Averrhōa (a. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Terebinthaceen *Spr.*, Sauerkleegewächse, Oxaleae *Rchnb.*, Sippe Fruchtschmacke *Ok.*, 10. Kl. 3. Ordn. *L.* Arten: **a. bilimbi**, auf den Molukken; auch als eigne Gattung (s. Bilimbia) aufgeführt; **a. carambola**, in OIndien; beide Bäume tragen saure Aepfel, erstre nur gekocht genießbar; auch mit Zucker eingemacht; letztre von angenehmer Säure, genießbar. *(Su.)*

Averrhōes (**Abū l'Walīd Muhammed Ebn Achmed Ebn Muhammed Ebn Ruschd**, woraus **Aven Rust**, u. endlich **A.** entstand), geb. zu Cordova 1149, wo er seinem Großvater als Oberrichter u. Priester nachfolgte, später nach Marokko berufen, von Neidern verketzert, abgesetzt u. verbannt, zwar von seinem Schüler Maimonides u. den Juden zu Cordova unterstützt, mußte aber nach Fez fliehen, u. nach dem Ausspruch eines dortigen Glaubensgerichts widerrufen, worauf er in Marokko wieder eingesetzt wurde; er st. dort 1206 (1198). In der Philosophie war er sklavischer Verehrer des Aristoteles. Er begründete die rationale Theologie, welche die heil. Schrift nach der Philosophie zu deuten versuchte. Eine Vertheidigung seines Systems enthält u. a.: Zernichtung der Zernichtungen gegen Algazali, übersetzt v. Locatellus, Vened. 1407, Fol. Eine arab. Uebers. des Aristoteles aus dem Syrischen bereicherte er mit oft 3fachen Commentaren, daher er bei den Arabern der Ausleger heißt. Diese Schriften wurden meist aus dem Hebr. ins Lat. übers., z. B. 11 Bde., Vened. 1550. Seine Paraphrasen der platon. Republik, übers. ins Latein. v. T. Mauricus, Rom 1539. Im 15. u. 16 Jahrh. nannte sich eine Partei Aristoteliker, Alexander Achillini an der Spitze, **Averrhoïsten.** Auch in der Medizin ist er berühmt. In seinem System Colliget, sucht er Aristoteles gegen Galen zu vertheidigen,

digen, lat. von Lurianus, Vened. 1514, Fol. *(Std.)*

Averruncātor (lat.), so v. w. Ausrotter.

Averrūncus (lat., Unglück Abwender, Myth.), Bein. mehrerer Gottheiten.

Avērs (fr. [spr. Awär], lat. **Pars adversa**, Antica facies nummi), die Vorderseite einer Münze, wo die Hauptfigur od. der Namenszug befindlich ist u. die Umschrift beginnt, entgegengesetzt dem Revers (**Pars aversa, reversa, postica**), wo der Werth od. Wappen, Heiligenbilder u. dgl. stehen.

Avērs, Dorf im Gotteshausbunde Canton Graubündten (Schweiz), am **Avērser Ländwasser**, in einem rauhen, lavinenreichen Thale.

Avērsa, 1) [1a] Stadt der neapol. Prov. Terra di Lavoro, Wein-, Seiden-, Oelbau; Irrenhaus, Findelhaus, viele Landhäuser, weibliches Erziehungsinstitut, 16,000 Ew. [1b] 2) (Gesch.), das alte A. hieß Atella, u. war eine Stadt der Osci. Das j. A. wurde 1029 von den Normännern gegründet, welche von dem Herzog Sergius III. von Neapel, für Hülfe wider Pandulf von Capua, jenen Landstrich erhielten. Dieß war die erste Niederlassung der Normänner in Italien; ihr Anführer Rainulf erkannte den deutschen Kaiser Konrad II. als Lehnsherren u. erhielt dafür den Titel eines **Grafen von A.** Er vergrößerte 1042 seine Grafschaft mit Siponto u. Monte Gargano u. huldigte auch Heinrich III. in Capua 1047; Rainulf st. 1047 u. [2] sein Nachfolger Ascilitin regierte ganz kurze Zeit; u. dessen Nachfolger Rudolf I. Trincanotta, der sich mit Gewalt der Regierung bemächtigte, vertrieben die Einwohner nach wenigen Tagen. Ihm folgte Rudolf II. (Raidulf) v. Trinde, durch seine Gemahlin Geitelgrima ein Eidam Ascilitins, aber auch dieser st. nach 1047. Seine Söhne, Wilhelm u. Hermann, waren noch minderjährig, daher erhielt ihr mütterl. Oheim [3] Richard die Regentschaft, u. da seine Mündel um 1050 starben, ward er Graf. Er focht 1053 mit in der Schlacht bei Civitella gegen Leo IX.; dagegen war er ein Freund des Papstes Nicolaus II., von dem er 1059 die Investitur über das Fürstenthum Capua erhielt, welches Fürstenthum er 1062 auch in Besitz nahm. Von da an hörte A. auf ein besondrer Staat zu sein u. wurde zu Capua geschlagen. [4] 1345 wurde in A. Andreas v. Ungarn, Gemahl der Königin Johanna v. Neapel, ermordet. 1496 hier Schlacht zwischen den Neapolitanern unt. Luigi Sforza Mauro u. den Franzosen unt. dem Herz. Montpensier u. Virgilio Orsini; Erstre Sieger. *(Wr. u. Lb.)*

Aversiōn (v. lat.), 1) Abwendung, Ableitung, so v. w. Antispasis; 2) Abneigung, Ekel; 3) (Rhet.), Figur, wenn man sich stellt, daß man etwas anders erwartet, etwas Größeres gefürchtet habe ꝛc.

Aversionālquantum (Aversālquantum, v. lat., Rechtsw.), Ausgleichung, Abfindungssumme.

Avērsus (Bot.), abgewendet. im Gegensatz zu **Advērsus**, zugewendet.

Avertīren (v. fr.), 1) benachrichtigen; 2) aufmerksam machen. **Avertissemēnt** (spr. Awertißmang), 1) Nachricht; 2) Ankündigung, s. Anzeige.

Avertissemēntsposten, s. Feldwache 4.

Āves (lat.), 1) Vögel; 2) (röm. Ant.), s. u. Augurium.

Āves (Saves, a. Geogr.), Fluß in Mauritanien bei Icosium.

Āves, Insel, s. u. Curraſſao.

Āves cypriae (lat.), Räucherkerzen.

Āvesla, Insel, s. u. Marmarameer.

Avēsne, d', s. Davesne.

Avēsnes (spr. Awähn), 1) District, 27$\frac{4}{12}$ QM., 108,000 Ew., im franz. Depart. Nord. Hier, außer A.: Trelon, Marktfl., 2000 Ew., Eisenwerke. 2) Hauptort dess. u. Festung 3. Ranges an der Hespre, Fabriken, Salz, Blech, Branntwein, Mützen, Bürsten, Tabak; 3200 Ew. 3) (Gesch.). A. kommt schon früh im Mittelalter vor, wo sie der Sitz der **Grafen v. A.** war, von denen Burkhard v. A., der zum Priester geweiht war, in der Abwesenheit Balduins v. Flandern, der nach Palästina zog, Flandern verwaltete, u. die ältere Tochter Balduins Margarethe 1212 selbst heirathete, die 2. aber, Johanna, Ferdinand von Portugal gab. Der Papst erklärte jedoch erstre Ehe für nichtig, sendete Burkhard 1215 auf 1 Jahr nach Palästina u. ertheilte ihm auf dem Rückwege, wo er st., die Dispensation. Dennoch wurden seine Söhne für unehelich erklärt; aber sein Enkel Johann II. (Sohn des ersten Sohnes Johann) erhielt die Herrschaft über Hennegau (s. d.), der 2., Balduin, den Titel Herzog v. Beaumont. Mit Hennegau kam die Grafschaft A. durch Erbschaft an Burgund, Oestreich, Spanien, u. ward im pyren. Frieden an Frankreich abgetreten. Ludwig XIV. ließ die schlechten Festungswerke durch Vauban herstellen u. mit unregelmäßigen Bastions versehen; die Hauptstärke der Befestigung machen aber die Ueberschwemmungen durch die Hespre, die durch einen Batardeau bewirkt wird; lange blieb A. unangegriffen, ward 1814 nur blokirt; den 21. Juni 1815 aber beschossen u. bei den ersten Granatenwürfen der Preußen das Hauptpulvermagazin in die Luft gesprengt, u. A. ergab sich wenige Stunden darauf. 4) **A. le Cōmte**, kleiner Flecken im Dep. Pas de Calais. 5) **A. le sec**, Dorf im Dep. Nord, zwischen Cambray u. le Quesnoy. Hier Niederlage einer französischen Division von 8000 M., durch 2000 M. östr. Cavallerie unter Bellegarde u. Fürst Lichtenstein, am 12. Sept. 1793; s. Französischer Revolutionskrieg ꝛc. *(Pr.)*

Avē-

Avësta (d. h. Urwort des Ewigen, Wort des Lebens, pers. Rel.), Inbegriff der Schriften, in welchen Zoroaster seine Religionslehren vortrug; s. Zend-Avesta.

Avestad, Flecken, so v. w. Awestad.

Avëyron (spr. Awehrong), **1)** Nebenfluß des Tarn, entspringt bei Severat, schiffbar bei Negrepelisse, mündet unter Montauban. **2)** Dep. in SFrankreich v. 166¾ (171) QM., 371,000 Ew.; zwischen Herault, Gard, Lozère, Cantal, Lot, Tarn-Garonne u. Tarn; **gebirgig** (Cantal u. Sevennenarme, Levezou), mit den rauchenden Fontaynes; wird von vielen **Flüssen** (Aveyron, Lot, Tarn) bewässert, mildes **Klima,** doch kalt u. eisig auf den Gebirgen, **bringt** Wild, Wölfe, Bienen, Getreide, Gartenfrüchte, Obst, Pflaumen, Kupfer, Blei, Eisen, Spießglanz, Flintensteine. Die meist armen Ew. gehn nach Arbeit außer Land, treiben wenig Ackerbau, mehr Schafzucht, haben viel Weideplätze, fertigen zum Theil guten Käse u. Wein, weben Leinwand, Tuche u. dergl. Bezirke: Espalion, Milhau, St. Afrique, Rhôdez, Villefranche. Sonst zu Guienne gehörig; Hauptstadt Rhôdez. *(Wr.)*

Avezzäno, Stadt am See Celano in Abruzzo ulteriore II. (Neapel), 3400 Ew.; sonst Hauptst. der Marsen.

Ävia (lat.), die Großmutter.

Ävia, 1) (a. Geogr.), Städtchen der Vestiner in Mittelitalien, beim j. Aquila; **2)** Stadt der Vaccäi im tarracon. Spanien.

Ävio, Fluß, s. u. Minho.

Aviäno, Dorf, 5000 Ew., am Monte Cavallo in der Deleg. Friaul, des östreich. Gouv. Venedig.

Aviänus, 1) röm. Fabeldichter, unter den beiden Antoninen, nach And. unter Theodosius, wahrsch. ein Christ; übrig sind 42 Aesopische Fabeln in elegischem Versmaß. 1. Ausg. 1494; von Cannegieter, Amst. 1731, oft mit Phädrus, am Besten von Nodell, Amst. 1787 u. Tzschucke, Lpz. 1790. Hülsemann: De Aviano, Götting. 1807. **2)** C. Av. Evander (Hammonius), des Aemilius Freigelaßner, wahrscheinl. aus Ammon in Marmarica, Bildhauer. *(Sch.)*

Aviärius (röm. Ant.), Aufseher über ein Vogelhaus **(Aviärium).**

Avicënna (eigentl. **Abū Äli el Hussein Ebn Abd Allah Ebn Sinā,** woraus verderbt **A. el Scheikh el kajis),** geb. 980 n. Chr. zu Affschema (einer kleinen Stadt bei Bokchara in Persien), übte schon im 16. Jahre die Arzneikunde, ward nach langen Reisen Leibarzt des Khalifen v. Rei, zuletzt Wesir zu Hamadan u. st. an den Folgen seiner Ausschweifungen zu Hamadan 1036. In seinem Commentar zu der Metaphysik des Aristoteles, tritt er auch als Selbstdenker auf, indem er daselbst leugnet, daß weder von dem Dinge an sich, noch von dem Nothwendigen, Möglichen u. Wirklichen eine Erklärung möglich sei. Sein Canon medicinae (arab. Rom 1593, Fol.; lat. Padua 1473, hebr. Neapel 1492, Fol., u. ö.), behauptete Jahrhunderte lang die höchste Autorität in medic. Schulen, u. ist noch jetzt für die Geschichte der arab. Medicin das Hauptwerk. Seine Werke erschienen lat. Vened. 1564, 2 Bde. Fol., u. neure Ausg., Vened. 1608. A. galt, wie Averrhoes, bei den Scholastikern sehr viel, u. jüd. Philosophen bearbeiteten seine Werke. *(Std.)*

Avicënnia, 1) (a. *L.)*, Pflanzengatt., aus der nat. Fam. *Spr.*, Viticeen, Ordn.: Myoporeen, Labiatae, Verbeneae *Rchnb.*, zur Didynamie Angiospermie *L.* Arten: A. tomentosa, Baum in SAmerika am Meeresufer, mehrfach variirend, u. durch starke Wurzelvermehrung, auf Art der Manglebäume ausgezeichnet. A. resinosa, in Neuseeland; A. nitida, in Martinique u. m. a. **2)** (A. *P. Th.)*, Abtheilung vorstehender Gattung. *(Su.)*

Aviceptologië (n. lat.), die Kunst Vögel zu fangen, s. Vogelfang.

Avïcula (Geogr.), so v. w. Vogelberg.

Avïcula, so v. w. Schwalbenmuschel.

Avïculae, so v. w. Flügelmuscheln.

Aviculae Cÿpriae (lat.), so v. w. Räucherkerzen.

Aviculäris, so v. w. Vogelspinne.

Avidität (v. lat.), Begierde.

Avïdius, Cassius, nach Ein. aus Syrien, röm. Feldherr; schlug den parth. König Vologeses, eroberte Ktesiphon, Edessa, Babylon u. ganz Medien, besiegte die Markomannen u. Sarmaten u. dämpfte einen Aufstand in Aegypten. Später Statthalter in Syrien stellte er die aufgelöste Disciplin wieder her, benutzte sein großes Ansehen, sich unabhängig zu machen, hatte auch schon Asien u. Aegypten für sich gewonnen, ward aber auf dem Marsch gegen den Kaiser Marc. Aurelius ermordet; s. Rom (Gesch.) III. *(Lb.)*

Ävido (Geogr.), so v. w. Abydos.

Aviënus (Ruf. Festus), röm. Dichter im 4. Jahrh. n. Chr., Proconsul in Griechenland. Uebrig: Metaphrasis Arati, Metaphrasis periegeseos Dionysii, in Jamben, ein Fragment einer Beschreibung der Seeküste von Cadix bis Marseille, herausg. Venedig 1488, u. außerdem mit dem Aratos u. a.; sämmtl. Werke Madrid 1634; auch in Wernsdorf Poët. lat. min. T. V. P. 2. *(Sch.)*

Avigliäna (spr. Awiljana), Stadt an der Dora, in der piemontes.-sardin. Prov. Turin. Seiden- u. Tuchweberei. Sieg der Franzosen gegen die Piemonteser 1600 in dem Kriege über das Marquisat Saluzzo.

Avigliäno, Stadt, s. u. Basilicata.

Ävignon (spr. Awiniong), **1)** Bzk. im franz. Depart. Vaucluse, 8¼ QM., 55,000 Ew. Hier außer A. Caumont a. d. Durance, Weinbau, 1800 Ew.; le Thor, Stadt, Seidenmühlen, 2000 Ew. **2)** Hauptst. desselben u. des Dep., an der Rhône, die hier die Insel Bartelasse (Barthulasse) bildet, u. mehrere Brücken hat; Departementsbehörden, Präfectur, Friedensgericht, Han-

Handelsgericht; alte Bauart, schlechte Häuser; hat mehrere wissenschaftl. Anstalten, Bibliothek (30,000 Bde.), Museum, ehemaligen päpstl. Palast, **Kathedrale**, Franciscanerkirche, Grabmal von Petrarca's Laura rc. Von den übrigen zahlreichen früher hier befindlichen Kirchen, Klöstern, Alterthümern, sind die mehrsten durch die Revolution zerstört worden; Seidenbau u. Seidenweberei **(A-er Zindeltafft),** sehr gute, weit ausgeführte **A-er Hüte,** für Männer u. Frauen (auf mehr als 2000 Stühlen), Bereitung chemischer Präparate (Grünspan, Scheidewasser, wohlriechende Oele); 32,000 (24,000) Ew.; Geburtsort von Crillon u. Folard. **3)** (Gesch.). A. soll von den Phokäern, die Marseille gründeten, im 6. Jahrh. v. Chr. erbaut worden sein (unwahrscheinlich), es hieß zur Römerzeit **Avenio (A. Cavarum, Avenicorum civitas)** u. war die Stadt der Cavaren, eines gallischen Volks, hatte aber vom 1. Jahrh. n. Chr. alle Rechte einer ital. Stadt, war noch später röm. Colonie u. kam bei der Theilung von Gallia narbonensis zu Vienna prima. Nach der Zerstörung des weström. Reichs bemächtigten sich die Burgunder A.s. König Gundebald vertheidigte sich dort gegen Chlodwig, dann ward es Besitz der WGothen u. im 6. Jahrh. wieder der Burgunder, dann wieder der Ostgothen, denen sie abwechselnd mit den Franken auch lange Zeit verblieb. Zur Zeit als das fränk. Reich zerfiel, ward A. **Grafschaft** u. Hauptst. von Venaisin, kam jedoch bald in den Gemeinbesitz der Grafen von Toulouse u. Provence, u. der Grafen von Forcalquier. Als letztre ausstarben, schenkte der letzte seinen Antheil der Stadt A. Hierdurch u. durch die albigensischen Kriege, in denen die Grafen von Toulouse für, die von Provence gegen die Albigenser waren, machte sich die Stadt A. im 12. u. 13. Jahrh. unabhängig, nahm auch die albigensische Lehre ziemlich allgemein an. 1226 verlangte Ludwig VIII. von Frankreich den Durchzug durch A., welchen ihm jedoch die Stadt, als zum Königreich Burgund gehörig, u. folglich als deutsches Reichslehn, abschlug, u. dem König anbot, über eine dicht dabei eigens geschlagne hölzerne Brücke zu gehn. Hierauf folgte die **Belagerung** der Stadt durch Ludwig, der jedoch viel durch die Waffen, noch mehr durch Mangel (angeblich 20,000 M.) verlor. Endlich ward am 12. Sept. ein Vertrag geschlossen, dem gemäß der König mit seinem Gefolge eingelassen werden sollte; letztres bemächtigte sich aber der Thore, das Heer drang ein, plünderte die Stadt, der als ketzerisch keine Verträge gehalten werden sollten, u. kaum vermochten Kaiser Friedrichs II. Vorstellungen die Stadt vor gänzlicher Zerstörung zu retten, doch wurde sie geschleift. Seitdem war es mit ihrer Unabhängigkeit vorbei. Als aber der letzte Graf von Toulouse 1249 st., brachte dessen Erbtochter Johanna die Rechte auf A. ihrem Gemahl, **Alfons Graf v. Poitiers,** Bruder Ludwigs IX., mit, dieser zwang mit seinem Bruder **Karl v. Anjou,** Gemahl der Erbin v. Provence, A. ihre beiderseitige Oberherrlichkeit anzuerkennen. Nach Alfons Tode fiel ein Antheil von A. an Frankreich, König Philipp der Schöne trat es jedoch 1290 an **Karl v. Anjou,** König beider Sicilien u. Graf v. Provence, ab. Papst Clemens VII. verlegte 1309 den apostol. Sitz nach A. u. es war nun bis 1377 **Sitz der Avignonischen Päpste,** deren 7 waren (Clemens V., Johann XXII., Benedict XII., Clemens VI., Innocenz VI., Urban V., Gregor XI.), u. von denen Clemens VI. 1348 die ganze Grafschaft A. der Königin v. Sicilien, Johanna, mit Bewilligung ihres Gemahls, Ludwig v. Tarent, um 80,000 Goldgülden abkaufte. Gregor XI. verlegte seinen Sitz wieder nach Rom. Später residirten bis 1409 mehrere nicht allgemein anerkannte Päpste daselbst. Es verblieb nun den Päpsten bis 1791, wo A. nebst Venaisin, durch Beschluß der franz. Nationalversammlung der franz. Republik einverleibt wurde. Die Stürme der Revolution wütheten in A. fast am schrecklichsten u. zerstörten ihre meisten Denkmäler. Der Marschall Brune ward 1815 von Fanatikern hier ermordet. Hier 2 **Concilien,** 1326 u. 1337; erstres faßte Beschlüsse über die Verhältnisse der Geistlichkeit zu den Weltlichen, letztres gegen die schlechte Aufführung des Clerus. *(Wr. u. Pr.)*

Avignon (Zeug), so v. w. Florence.

Avignonbēēren, so v. w. Gelbbeeren.

Avignonēt (spr. Awinioneh), Stadt im Bzk. Villefranche, franz. Dep. Ober-Garonne am Leers; 2000 Ew.; Ermordung von 5 Inquisitoren durch die Albigenser, Veranlassung zum Kreuzzug gegen diese.

Āvik, Glashütte, s. u. Tawastehus 1).

Āvila (spr. Ahwila), **1)** Subdelegation im nordl. Spanien, Theil des Königr. Altcastilien, 120 QM., hohes, meist **bergiges,** zum Theil verwildertes, nicht gut benutztes Land, mit 158,000 Ew.; **Flüsse:** Tajo, Adaja, Alberge u. a. Man **arbeitet** in Wolle, Lein, Leder, **baut** Getreide u. Gartenfrüchte (spanischen Pfeffer); außer der Stadt: **Arevalo,** Ciudade am Arevalillo u. Andaja, 5000 Ew.; **Bouilla,** Villa, 1000 Ew.; **Madrigal,** Villa, 2000 Ew.; **Orope,** sonst mit 4 Klöstern, Hospital, Schloß, 3000 Ew.; **Peñaranda,** Schloß, 3200 Ew. **2)** Hauptst. derselben, am Adaja, Kathedrale, 8 Kirchen, 16 Klöster (sonst); Bisthum, Kriegsakademie, sonst mit Universität, das **Abula** od. **Arbucala** der Römer, 5000 (12,000) Ew. *(Wr.)*

Āvila, 1) (**Johann v. A.**), geb. zu Almodavar del Campo, bei Toledo, zu Anfang des 16. Jahrh., verschenkte Alles u. predigte mit großem Beifall, bes. Mönchstugenden, daher **Apostel v. Andalusien** genannt; er st. 1569 zu Montilla. **2)** A. y **Zuniga** (Don

(Don Ludovico d'A.), geb. zu Placencia in Estremadura, unter Kaiser Karl V. General u. Gesandter bei Paul IV. u. Pius V. Den Kaiser im schmalkal. Kriege begleitend, beschrieb er die Begebenheiten desselben: Commentarias de la guerra d'Allemanna hecha por Carlos V. en 1546 y 1547, Ven. 1548, (deutsch durch den Herz. Philipp Magnus v. Braunschweig, Wolfenbüttel 1552, 4.); **3)** so v. w. Davila. *(Sk. u. Lt.)*

Ávila de los Cofánes, Stadt, s. u. Ecuador 2).

Avílda (dän. Gesch.), s. u. Skjöldr.

Avíles (spr. Awihles), **1)** Fluß u. **2)** Stadt daran u. an einem Meerbusen im span. Gebiet Oviedo (Asturien); Garnspinnerei, Kupfergeschirrfabrik u. Handel; 3500 Ew.

Avilíren (v. fr.), schänden, herabwürdigen; davon **Avilissemént** (spr. Awilißmang).

Avilliáno, Stadt, so v. w. Avigliano.

Avím (a. Geogr.), Stadt im Stamme Benjamin in Judäa, 2 M. von Jerusalem.

Ávio, Marktfl. im tyroler Kreise Roveredo an der Etsch; Flintensteinbrüche, Seidenweberei; 3200 Ew.

Avíola, Acilius, Heerführer in Gallien bei dem Aufstande gegen Tiberius; als Scheintodter lebendig begraben.

Avíōnes (a. Geogr.), Volk in NGermanien, wahrsch. unfern der Elbe, an der OSee.

Avirathäer (m. Geogr.), Stamm der Mongolen, machte sich um Dschingis Khan bes. verdient, dah. dieser ihren Vornehmen erlaubte, Frauen seiner Familie zu heirathen.

Ávis (lat.), **1)** Vogel; bes. **2)** Weissagevogel; s. u. Augurium.

Avís (fr., spr. Awi, Hdlgsw.), **1)** Nachricht, bes. über abgegangne Waaren, Wechsel u. dgl. durch einen Avisbrief, der dann laut Bericht od. ohne Bericht in Tratten angedeutet wird; **2)** so v. w. Avisschiff.

Avís, 1) Nebenfluß der Etsch, im Kr. Trient (Tyrol), daran **2)** Flecken (Lavis) u. das fruchtbare u. holzreiche Fleimsthal; **3)** so v. w. Aviz.

Ávis, Kais. d. Mongolen, so v. w. Aveis.

Avisaméntum (neu-lat.), im Mittelalter ein Gutachten od. eine Entscheidung irgend einer Behörde. In Frankreich noch j. Avis du Conseil d'état.

Avisátio (lat., Rechtw.), alte Formel für Admonitio de perjurio vitando, bei Ablegung eines Eides die Vorhaltung der Wichtigkeit desselben durch den Richter, u. die ernstliche Warnung vor Begehung eines Meineides.

Avisatión (v. fr.), Meldung.

Avísbrief (Handlsw.), s. u. Avis 1).

Avíse (Avíze, spr. Awis), Flecken im Bzk. Epernay, im franz. Dep. Marne, mit 1300 Ew.; guter Champagner **(Avísowein).**

Avísen (v. fr.), **1)** Zeitungen, bes. **2)** die nicht politischen Anzeigen in ihnen.

Avísio, 1) (a. Geogr.), Hafen in Ligurien, zwischen Herculis Monoeci Portus u. Nicäa; **2)** (n. Geogr.), so v. w. Avis.

Avisíren (v. fr.), melden.

Avísjacht, so v. w. Avisschiff.

Avíso (ital.), **1)** so v. w. Avis (Hdlgsw.); **2)** (Liter.), s. u. Zeitungen u. Zeitschriften s.

Ávisorden (geistl. Ordw.), so v. w. Avizorden.

Avíspferd, so v. w. Stafettenpferd.

Avíspiquet (Kriegsw.), so v. w. Melbepiket.

Avísschiff, schnellsegelndes Fahrzeug, meist Jacht, das Nachrichten u. Befehle von einem Schiffe, od. einem Hafen (dann Postschiff) zum andern bringt, auch die Lage der feindlichen Flotte erkundet.

A vísta (ital., spr. A wista), s. Auf Sicht.

Ávita bōna (lat.), Stammgüter.

Avitaillírung (v. fr., spr. Awitalliirung, Kriegsw.), so v. w. Ravitailliren.

Avíth (a. Geogr.), Stadt in Idumäa, Kön. Hadads Hoflager. **Avítta,** Stadt in Zeugitana in Africa propria.

Ávitus, 1) (Cluentius A.), ward 54 v. Chr. von seiner ausschweifenden Mutter Sassia, die zuletzt den Oppianicus heirathete (welcher aus Habsucht den A. zu vergiften suchte, aber entdeckt, exilirt ward u. im Exil starb), angeklagt, seinen Vater vergiftet zu haben. Cicero vertheidigte ihn mit Erfolg in einer noch vorhandenen Rede (pro Cluentio). **2)** Feldherr Neros gegen die Ansibarier. **3)** (Alphius), röm. Dichter im 1. Jahrh. n. Chr.; Fragm. bei Priscian. **4)** (Jul.), Gemahl der Julia Mösia, durch seine Tochter Julia Mammäa des Kais. Heliogabal Großvater. **5)** (M. Mäcilius [Cölius] A.), weström. Kaiser, aus Auvergne, von edlem Geschlecht, 421 noch sehr jung, Gesandter bei Honorius; stellte sich darauf als Geißel für einen seiner Verwandten, dem westgoth. König Theoderich, focht tapfer in Gallien unter Aëtius, erwarb 439 dem röm. Reiche von Theoderich den Frieden, ward unter Valentinian III. Praefectus praetorio über Gallien, zeichnete sich in der Schlacht auf den catalaun. Feldern aus u. ward (10. Juli 455) zu Toulouse, nach des Kaisers Maximus Tode, zum Kaiser erwählt, s. Rom [Gesch.] ıω, konnte aber seine Würde nicht behaupten, u. überließ, als sich Italien gegen ihn empörte, die Herrschaft dem Kaiser Marcian (17. Mai 456), ward Erzbischof von Piacenza u. st. bald darauf, als er, Nachstellungen fürchtend, nach Gallien entwich, auf der Reise. **6)** So v. w. Alcimus 3). **7)** Viele Geistliche u. Märtyrer. *(Sch.)*

Áviz, 1) Correiçao im Bzk. Portalegre, der portug. Provinz Alentejo mit 35,000 (23,000) Ew.; **2)** alte Stadt darin mit 1500 Ew.

Ávizorden (Orden militas de São Bento de Aviz), 1143 unter dem Namen der neuen Miliz, zur Vertreibung der Mauern aus Portugal gestiftet, 1162 rom

vom Papst als geistl. Orden nach der Regel Benedicts bestätigt; erhielt 1166 Evora, 1187 Aviz, wo er den Hauptsitz nahm (dah. der Name) bis 1385, wo sich der König von Portugal zum Großmeister erklärte, verbunden; 1789 wandelte ihn die Königin Maria in einen militär. Verdienstorden für 3 Klassen, 6 Großkreuze, 49 Commandeurs u. eine unbestimmte Zahl Ritter um. Ordenszeichen: grünemaillirtes Kreuz, mit lilienförmigen Enden am grünen Bande. Die Großkreuze haben einen silb. Stern auf der linken Brust. Nach der letztern Bestimmung, können ihn nur Offiziere, von 20 Jahren Dienstzeit u. Capitänsrang erhalten. *(Pr.)*

Avlōna, **1)** Sandschak in Albanien (europ. Türkei). **Flüsse:** Bodina, Ergent, Tobi (Skombi), Drino, der oft im Sommer austrocknet; schöne Wälder. **Producte:** Südfrüchte, Tabak, Wild, Fische, Hornvieh. 250,000 Ew., meist Griechen, theilen sich in viele **Stämme** (Tagli, Kimarioten u. a.); treiben **Handel** (Holz, Oel, Häute), Viehzucht, auch Räuberei. **2)** Hauptst. daselbst, griechischer Bischof, 6000 Ew., 6 Moscheen, Wein- u. Oelbau, Salzschlämmereien, Fischerei, Waffenfabriken, guter Hafen. **3)** Meerbusen ebendas., am adriat. Meere, davor die Insel Sasena. *(Wr.)*

Āvo (a. Geogr.), Fluß im Gebiete der Grovii, im tarracon. Spanien, j. Ave.

Avŏcca, Fluß, so v. w. Ovocca.

Avocāndi jus (lat., Rechtsw.), s. Abberufungsrecht.

Avocāt général ([spr. Awokah schenerall], **A. du Roi** [spr. A. dü Roah], Staatsverf.), Obersachwalter in Frankreich, der Rechtssachen des Staats führt; vgl. Staatsanwalt.

Avocātio (lat.), s. Abberufung.

Avocatiōn der Acten (Rechtsw.), so v. w. Actenabforderung, s. u. Acten s.

Avocatōrium (lat.), so v. w. Abberufungsschreiben.

A vōce sōla (ital., A wotsche s., Mus.), für eine Stimme.

Avociren (v. lat.), zurückberufen, abrufen, zurückfordern.

Avodiacum (a. Geogr.), so v. w. Abodiacum.

Avogadōren, s. u. Venedig (Staatsw. u. Sittengesch.) 6.

Avogādro, **1)** (Nestor Denis, genannt da Novarra), novarrischer Patricier u. Minorit, in der letzten Hälfte des 15. Jahrh., gab ein lat. Lexikon heraus, das zuerst 1488 gedruckt, 7 Aufl., die letzte zu Straßburg 1507, erlebte. **2)** (Ludovico), s. u. Brescia.

Avogātobaum (Laurus persea *L.*, Persea gratissima *Gaertn.*), 30—40 F. hoher Baum in WIndien, große, kirschlorbeerähnliche Blätter, dessen Nüsse mit blaßgrünem, reif gelbem Fleische, auch das Kernmark wird mit Zucker u. Citronen, auch unreif in Scheiben, mit Pfeffer, Salz u. Citronensaft gegessen. Ein Trank aus den gekochten Knospen des Baums gilt als Antisyphiliticum. *(Su.)*

Avōir du poids (häufig Awer dü pois), das schwere Handelsgewicht in England, viell. seit Wilhelm dem Eroberer; 16 Drams (dr.) machen 1 Unze (oz.), 16 Unzen = 1 Pfund (L.), 28 Pfund = 1 Quarter (qrs.), 4 Quarters = 1 Hundred Weight (owt.), 20 Hundreds Weight = 1 Tonne; 100 Pfund dieses Gewichts sind = 97,$_{018}$ berliner Pfund.

Āvola, Parlamentsstadt am Cassibili, in der Intendantur Siragosa (Sicilien); Wein-, Vieh-, Bienenzucht, Zuckerraffinerie; 7000 Ew.

Āvold (St.), Stadt im Bzk. Sarreguemines, im franz. Dep. Mosel, Gerbereien, Mineralquelle; 3000 Ew.

Āvon (spr. Ehw'n), **1)** Fluß in der engl. Grafsch. Hamt; fällt in den Kanal; **2)** Fluß in SWales (England); fließt in den Kanal von Bristol; **3)** s. u. Saverne.

Avouē (fr., spr. Awueh), **1)** Schutzherr, Schirmvoigt über Kirchengüter; **2)** Sachwalter.

Arougēna, Insel, s. Bissagos.

Avouiren (v. fr., spr. Awuiren), eingestehen, anerkennen.

A vous (spr. A wuh, d. i. Ihnen), **1)** im Spielen: das Ausspielen ist an Ihnen **2)** beim Trinken: Ihr Wohlsein!

Avoyēlles, Fluß u. Kirchspiel, s. Louisiana 7.

Avoyēr (spr. Avoieh), in einigen Städten des Cantons Bern Titel der höchsten Obrigkeit, so v. w. Stadtschultheiß.

Avrānches (spr. Awrangsch), **1)** Dist. im franz. Dep. la Manche, 22¼ QM., 110,000 Ew. Hier, außer A.: Brece (Brecy), Marktfl., Schloß, 2400 Ew.; Pont-Orson, Stadt, an der Coesnonmündung, Fischerei, 1600 Ew.; **2)** Hauptstadt dess. am See; Salz-, Vieh- u. Getreidehandel, 7000 Ew. **3)** A. hieß in alter Zeit Ingena u. war Hauptstadt der Abrincatuer, dah. später Abrincä (Abrincatä); 1203 von den Bretagnern erobert u. geschleift, später wieder aufgebaut u. so lange die Bretagne nicht mit Frankreich vereinigt war, stets Vormauer desselben gegen die Bretagner. Die Umgegend heißt Avranchin (12 Stunden lang u. 7 breit). *(Wr. u. Pr.)*

Avrōnzo, Stadt in der venetian. Prov. Belluno (Oestreich), 4000 Ew.; Gallmeibau.

A. V. S. P., auf röm. Münzen so v. w. Augustae Vindelicorum signata pecunia.

Āvtos (gr.), so v. w. Autos, s. u. Auto...

A vūē (fr., spr. A wüh), so v. w. Auf Sicht.

Avūlsio (lat., Rechtsw.), Abreißung, s. u. Accession 11.

Avūnculus (lat.), **1)** der Mutter Bruder, Oheim; **2)** im Mittelalter so v. w. Vetter in weitrer Bedeutung. **A. māgnus**, der Großmutter Bruder, Großoheim.

A.

A. mājor, der Großgroßmutter Bruder.
A. māximus, der Urgroßmutter Bruder.

Āvus (lat.), **1)** Großvater; **2)** überhaupt der Vorfahr.

Āvus (a. Geogr.), so v. w. Avo.

Āwa, 1) japan. Fürstenth.; **2)** Stadt u. **3)** Fluß, s. Nipon 3 a); **4)** Fürstenth. u. Stadt, s. u. Sikok; **5)** so v. w. Ava.

Awāliak, Gebirg, s. u. Orenburg 1) ꝛ.

Āwam (Abū Zakarījah Jāhja Ebn Muhāmmed Ebn Āchmed Ebn el Ā.), aus Sevilla, im 11.—12. Jahrh.; schrieb, meist aus Columella, über den Ackerbau. ins Span. übers. von Castellano, mit Anmerk. von Banqueri, Madrid 1802, 2 Bde.

Awāni (türk.), **1)** Gelderpressungen; **2)** die unrechtmäßigen Zollabgaben, welche die türk. Beamten in- u. ausländischen Kaufleuten auflegen.

Āwani-Aōton (ind. Rel.), dem Schiwa geweihtes, in den Monat **Awani** (August) fallendes Fest, an dem die Indier aus den 3 ersten Kasten sich versammeln, die Haare abschneiden, in heil. Teichen baden u. um Verzeihung aller im Jahre begangnen Sünden bitten. **Āwani-Mūlon,** Fest im August, dem Schiwa gefeiert, zum Andenken eines Wunders, das er an diesem Tage um seines treuen Verehrers Manikawassers willen verrichtet. *(R. D.)*

Āwar, 1) 108,000 Ew. starker Stamm der Lesghier, dessen Oberhaupt (Awarchen od. Nuzahl) von Rußland als Generallieutenant Sold zieht u. gegen 10,000 Krieger stellt; Abkömmlinge der Awaren, treibt Viehzucht u. Räuberei u. hat zu Unterbefehlshabern Bais Tschenkas (Adel). Theilt sich in viele Genossenschaften; als Districte werden angegeben: Karak (1100 Famil.; Dörfer: Surate, 200, Ruschgabe, 150 Famil.); Unszökul, 14 Dörfer, 3000 Ew., mit Weinbau; Hidat (400 Famil.); Bakdalal (800 Famil.), zusammen 3 Städte, 278 Dörfer; **2)** einer dieser Distr. mit 1500 Familien; **3)** (Chunsack od. Khundsach, d. i. Hunnenstadt), Hauptst. darin am Atala; Zeug- u. Shawlwebereien; 6000 Ew. Der Khan residirte sonst in Kabuda. *(Wr.)*

Awärdum (A-da, Rechtsw.), so v. w. Auvardum.

Awāren, [1] tatarischer Volksstamm, saßen bis in die Mitte des 6. Jahrh. in dem Lande zwischen dem Aralsee, dem Don, Ochos u. dem Kaukasos; 551—554 wahrscheinl. von den Türken vertrieben, zogen sie nun westwärts, nur ein Theil blieb in Kaukasien, wo ihre Abkömmlinge noch in Lesghistan fortdauern (s. Awar); die andern gingen nach Europa, verbanden sich 558 mit Justinian, unterwarfen die Reste der Hunnen am asowschen Meere, rückten bis an die Donau u. schlugen u. vertrieben 562 die Bulgaren. [2] Mit ihnen, als den östl. Nachbar der Gepiden, verband sich 566 gegen diese der Longobardenkönig Alboin. Nun wurden die A. das herrschende Volk in Ungarn u. ihr Reich erstreckte sich, nach Besiegung der slavischen Stämme, von der Donau bis nach Mähren, Böhmen u. die Lausitz, bis an die Ens u. südl. bis nach Friaul. Von hier aus machten sie oft Einfälle in das griech. Reich u. nach den fränk. Besitzungen in Italien; [3] bes. unter ihrem Könige Bajan (reg. 570 bis 630). Dieser war fast beständig im Kriege mit dem Ks. Heraklius verwickelt, mit welchem er vorher verbunden gewesen war, u. sogar auf dessen Anstiften die Slaven aus Illyrien vertrieben hatte; er belagerte (616—626) mit Chosroes, Kön. von Persien, Constantinopel, war aber doch endlich genöthigt, abzuziehen. [3] Durch den Abfall der Czechen in Böhmen u. der Moraver in Mähren, wurden die A. geschwächt u. dies benutzten die Bulgaren, u. trieben die awarischen Besatzungen aus ihrem Lande. Nun wurden sie auch von den Chrobaten u. Serbliern aus Dalmatien (640) verdrängt, die Chazaren breiteten sich immer weiter nach Westen gegen sie aus, u. die Kriege mit den Baiern u. and. Grenznachbarn schwächten sie noch mehr. [4] Im 8. Jahrh. waren sie auf das jetz. Ungarn u. Oestreich bis zur Ens beschränkt; machten aber doch fortwährend Raubzüge nach Baiern u. Italien. Um sie zu züchtigen ließ Karl der Gr. 791 3 Heere in Ungarn einrücken, von denen die A. geschlagen u. bis an die Raab gedrängt wurden. In den folgenden Jahren schickte Karl seinen Sohn Pipin gegen die A., der auch 796 bis an die Theiß vordrang, das Lager des Khans eroberte u. reiche Beute machte. [5] In diesem Jahre ging nun ihr Khan Tudun nach Aachen, ließ sich taufen u. schwur dem Könige Treue. Dennoch fiel er wieder ab, aber er erlag den Waffen der Franken u. die in den fränk. Kriegen sehr zusammengeschmolznen A. verschwinden nach 827 wieder ganz aus der Geschichte. An ihrer Stelle erscheinen in den dortigen Gegenden wieder Slaven. *(Ho. u. Lb.)*

Awāris (d. i. außerordentliche Auflage, türk. Verf.), **1)** die über die Zehnten jedem Dorfe außer der Anzahl seiner Häuser zugeschriebne Grundsteuer, welche dem Register der Ackersteuer angehängt werden. **2)** Eine Abgabe von 25 Piastern, womit sich die, welche nicht Soldaten werden wollen, loskaufen. **3) (A. Chāmie),** außerord. Steuerfamilien, unter welche z. B. die Winzer eingeschrieben sind. **4) Awarīsi Diwanīje** (Diwansauflagen), **a)** Gefälle u. Zölle, welche nicht das Gesetz (Schari), sondern eine Staatsverordnung (Kanun) vorschreibt; **b)** Frohndienste für den Diwan, z. B. Kornwürfelung, Festungsbau, Treibjagden ꝛc. *(Ws. u. Ha.)*

Āwas, Distr. u. Stadt, so v. w. Ahwas.

Āwa Se Dsū, s. u. Japan (Gesch.) ꝛ.

Awāsi, Fürstenth. u. Insel, s. u. Nipon ꝛ.

Awa-

Awatāra (ind. Myth.), so v. w. Avatara; s. u. Wischnu.

Awātscha, Awātschahafen, Awatschīnskische Vulkān, A. Ostrōg, s. u. Kamtschatka 3).

Awchāsa, Awchāsen, Awchāsi, Awchasāti, s. Abchasien 1.

Āwe (Loch-A., spr. Äh), fischreicher, 5¼ Meilen langer u. ¼ Meil. breiter See in der Grafschaft Argyle (Schottland), mit vielen Inseln mit Ruinen.

Aweēssa, Stadt, s. Haussa 3).

Awenȳddion (celt. Rel.), s. u. Barden 1.

Awērd (Aduwērd), Dorf u. Herrlichkeit im niederl. Bzk. u. Prov. Gröningen, in dessen Nähe die Schanze **Awērder Zyl.**

Awer du pois (Maßk.), s. Avoir du poids.

Awērry, 1) Fluß, s. Benin 2; **2)** Reich, s. Benin 4 b).

Awertānam (ind. Myth.), Radscha, Sohn des Sibaswan, Vater von 6 Söhnen, deren ältester Parigisten ihm folgte.

Awestād, Flecken an der Dal-Elfwe, bei Falun in der schwed. Prov. Falun; Eisenwerke, Kupferraffinerien; Münzstadt, wo man, sonst überhaupt, 4eckige gestempelte Platten ausprägte, von 1713—1762 für 80 Mill. Kupfergeld; 900 Ew.

Awēthi, bei den Siamesen die Hölle, 656 Meil. groß, s. u. Dewahdet.

Āwik (Geogr.), so v. w. Avik.

Āwin, Reich, s. u. Goldküste h).

Awirpūssey (ind. Myth.), Tochter der Dewaghbi u. des Kartamen, Gemahlin des Pulastya.

Awīssi, Reich, s. u. Sklavenküste g).

Āwka, Dorf, s. u. Abaujvarer Gespannschaft. **Awlabāri,** Vorstadt von Tiflis. **Āwlon,** Stadt, so v. w. Avlona 2). **Āwo,** See, so v. w. Awe. **Awsāna,** Fluß im Gouvern. Orenburg, mit ausgedehntem Bergbau u. den **Awsānischen Eisenhütten** (jährlich 16,000 Centner Eisen). **Awsānopatrowsk,** Slobode, s. u. Sterlitamatsk. **Āwtas,** Stadt bei Mekka in Hedschas (Arabien); hier glückliche Schlacht Muhammeds gegen die Hawazeniten. *(Wr.)*

Ax (spr. As), **1)** Stadt an der Arriège im Bzk. Foix des franz. Dep. Arriège; 2000 Ew.; dabei mehrere heilkräftige Schwefelquellen, von 17—61°, zum Trinken u. Baden benutzt; zu den Römerzeiten Civitas Aquensis (Oppidum Aquense) ehedem Bischofssitz; **2)** so v. w. Dax.

Āxai, Fluß, so v. w. Aksai.

Axajacātl, König von Mexiko, s. d. (Gesch.) 11, 1464—77.

Axamēnta (röm. Ant.), Gesänge der Salier, Hymnen auf Götter u. Heroen, ausgezeichnet durch ganz alterthümlichen Ausdruck u. in saturnischer Versart; schon zu Horatius Zeit fast von Niemand verstanden. Unter ihnen viell. die Lieder der arvalischen Brüder mitbegriffen. Bruchstücke gesammelt in Gutberleth, De Saliis, c. 21; vgl. Marini, Atti e monumenti de' fratelli Arvali. *(Sch.)*

Axāntos (a. Geogr.), Insel bei England. **Āxara,** so v. w. Anazarbos.

Axarāfe, ehem. Landschaft bei Sevilla in Spanien. **Axāti,** Stadt in Hisp. baetica am Bätis, über Corduba.

Āxberg, Kirchspiel in der Vogtei Ostre-Nerike des schwed. Läns Oerebro, mit Dylta, Vitriol- u. Schwefelhütte.

Axbrīdge (spr. Exbridsche), Flecken, s. u. Somerset 1).

Axe u. Zusammensetzungen, s. Achse rc.

Axēinos Pōntos (unwirthsames Meer, a. Geogr.), früherer Name des schwarzen Meeres, nachher Euxeinos Pontos.

Āxel, Festung im Bzk. Goes, Prov. Seeland (Niederlande), auf einer Insel in der Schelde u. an einem Kanale, 2600 Ew.; berühmte Muscheln. Von Philipp dem Frommen, Herzog von Burgund, zerstört, bald wieder aufgebaut, 1586 den Spaniern von Moritz von Oranien abgenommen, 1648 gänzlich an Holland abgetreten, 1729 wurden die Werke ausgebessert u. wesentl. verstärkt.

Āxel, schwed. u. dän. Vorname, so v. w. Absalon.

Axelodūnum (a. Geogr.), Stadt der Briganter in Britannia romana; j. Hexham od. Brugh.

Āxelson, im 15. Jahrh. in Schweden u. Dänemark berühmte Familie, nannte sich später Tott; merkw. sind: **1)** (Erich), ein Däne; ging nach Schweden u. erklärte sich dort gegen Erich IX., ward 1466 Reichsvorsteher u. Statthalter von Stockholm u. trug zur Vertreibung, dann 1468 zur Wiedereinsetzung seines Schwagers, des Königs von Schweden, Karl VIII. bei, begünstigte hierauf Steen Sture, der ihn als Statthalter nach Finland sendete, u. st. daselbst 1480. **2)** (Olaf), Bruder des Vor.; bemächtigte sich 1449 des Schlosses Wisborg auf Gothland, nahm Erich XIII. gefangen u. behielt Gothland bis an seinen Tod, wo sich sein Bruder Iwar derselben bemächtigte. **3)** (Iwar), A. ging 1453 nach Schweden zu seinem Bruder Erich, vermählte sich mit Erichs XIII. Tochter, Magdalene, nahm Gothland, nach Olaf A.s Tode, in Besitz. Doch 1487 trat Steen Sture dasselbe an Dänemark ab, Iwar st. endlich in Armuth, s. Schweden (Gesch.) 14. *(Lt. u. Pr.)*

Āxenberg, Berg am Vierwaldstädtersee, an dessen Fuße sich Wilhelm Tell durch einen Sprung aus Geßlers Gewalt rettete (s. Tellenplatte).

Āxevall, königl. Landgut in schwed. Län Mariestad, dabei Ruinen der sonstigen Festung gl. N., oft königl. Residenz.

Āxholm, Insel am Zusammenfluß der Trente, Ilde u. Dun in Lincolnshire (England), Flachsbau.

Āxia (a. Geogr.), **1)** Stadt der Lokri in

in Hellas Ozolä; **2)** Castell im Gebiet von Tarquinii, wo Cäcina mit Aebutius eine Zusammenkunft hatte; j. Castel d'Asso, südwestl. von Viterbo; auf steilen Felsen mehrere in Reihen in die senkrechten Felswände gehauene u. mit Frontispizen versehne Souterrains. *(Lb.)*

Axia (a. *Louv.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Nyktagineen, Allioneae *Rchnb.*, 3. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: a. cochinchinensis, Strauch in Cochinchina, gewürzhaft, mit schweiß- u. urintreibender Kraft.

Axia gens (röm. Ant.), plebejisches Geschlecht, mit nur unbedeutenden Gliedern.

Axiakes (a. Geogr.), Fluß im europ. Sarmatien, j. Bug, nach And. Teligol in Jedisan. Die Einwohner **Axiakä** u. deren Stadt **Axiake,** j. Oczakow.

Axieros (Myth.), s. u. Kabiren.

Axilis (Bot.), in einer eingebildeten Axe gelegen.

Axilla (lat., Bot.), **1)** Astwinkel; **2)** Blattwinkel; **3)** (Anat.), die Achsel.

Axilla, s. u. Priscus.

Axillärartērie, s. u. Achsel 3.

Axilläre fōlium (Bot.), das am Astwinkel stehende Blatt. **Axilläres glandulae,** Achseldrüsen, s. Achsel 2.

Axilläris (Bot.), achselständig. **A. artēria,** s. Achsel 6. **A. fōvea,** s. ebd. 1. **A. nērvus,** s. ebd. 7. **A. vēna,** s. ebd. 6. **Axillärnerv,** s. ebd. 7.

Axim, Negerstaat, so v. w. Akim.

Axima (a. Geogr.), **1)** Stadt in Persis; **2)** Stadt der Centrones im narbon. Gallien; j. Aime.

Axīna, Käfer, s. Kolbenkäfer e). **Axinäēa, 1)** (Zool.), s. u. Arche 1; **2)** (a. *Rutz et Pav.)*, Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Melastomeen *Spr.*, Weidriche, Melastomeae *Rchnb.*, der Dodekandrie Monogynie *L.* Arten: a. lanceolata u. purpurea in den Wäldern von Peru.

Axinīt, Fossil, Geschlecht aus der Gruppe Aluminium *Leonh.*, od. aus der Sippschaft Schörl *Ok.*, od. der Gemmen *Mohs*, krystallisirt nach dem eingliedrigen System; Grundgestalt ist eine ungleichschenkliche 4seitige Pyramide, wiegt 3—3,3, steht hinsichtlich der Härte zwischen Feldspath u. Quarz, ist nelkenbraun, verschiedentl. nüancirt; derb, eingesprengt u. krystallisirt, in Krystallen halb durchsichtig bis durchscheinend, derb, meist nur durchscheinend; doppelte Strahlenbrechung; besteht aus 5 Th. Kiesel-, fast 2 Kalk-, 1½ Thonerde, 1 Eisenoxyd, etwas Mangan u. Kalk, kommt bes. bei Thum (in Sachsen) u. Schneeberg, krystallisirt bei Bouay d'Oisan in Frankreich vor; auch in Norwegen, Servien, auf dem Harz u. an a. O. Mohs hat nur die einzige Art: prismatischer A. *(Wr.)*

Axinomantīē (gr. Ant.), Weissagen aus Aexten, um den Schuldigen zu entdecken. Bei wessen Namensnennung eine, in einen senkrecht stehenden Pfahl eingehaune Axt sich bewegte, der galt für den Schuldigen; noch jetzt ist dieser Aberglaube Axtlaufen an mehrern Orten erhalten.

Axinūrus (a. *Cuv.)*, Fisch, s. u. Felsenfisch.

Axiŏchos, s. u. Aspasia 1).

Axiokērse u. Axiokērsos (gr. Myth.), s. u. Kabiren.

Axiōm (Axiōma, gr., Log. u. Math.), unmittelbares, eines Beweises weder fähiges, noch bedürftiges Urtheil, Grundsatz (s. d.); daher **Axiomātisch,** erwiesen, gewiß.

Axiōmata hypostātica, s. u. Dreieinigkeit.

Axiomēter (Seew.), Vorrichtung auf der Hütte eines Schiffs, welche die Ruderpinne des Steuers mittelst eines Zeichens angibt, besteht aus einer kleinen Welle, welche mittelst eines kleinen Taues von der Ruderpinne in der entgegengesetzten Richtung der Welle des Steuerrads bewegt wird, u. an der der A. befestigt wird.

Axion, 1) Sohn des Phegens, Bruder des Temenos, erschlug den Alkmäon; **2)** Sohn des Priamos, von Eurypylos getödtet.

Axiopistīē (v. gr.), Glaubwürdigkeit.

Axiŏpolis (a. Geogr.), Stadt an der Donau in Niedermösien, von wo die Donau Ister heißt; j. Gallatsch od. Rossovot.

Axios, 1) (a. Geogr.), größter Fluß Mazedoniens, dasselbe fast in der Mitte von N. nach S. durchströmend, mit 2, bei Pella 2 Seen bildenden Armen, Ludias (Lydias) u. A.; kam vom Berg Skordon u. mündete in NW. von Pella in den thermaischen Meerbusen; j. Vistriz, n. And. Assii u. Vardar; **2)** Fluß in Syrien, nach Ein. so v. w. Orontes, n. And. so v. w. Marsyas.

Axiōsis (Rhet.), so v. w. Apodosis.

Axiotēa, Gemahlin des Nikokles, Königs von Paphos; erwürgte, als sie den Selbstmord ihres Gemahls erfuhr, alle ihre Töchter u. dann sich selbst.

Axiothēa, 1) eine der Gemahlinnen des Prometheus; **2)** aus Phlius; ward, durch Platons Schriften begeistert, in männlicher Kleidung dessen eifrige Schülerin, späterhin Lehrerin seiner Philosophie.

Axis (lat.), **1)** Achse; **2)** (Bot.), Hauptstiel (s. d.).

Axishirsch (Axis, A-wild. Cervus Axis), Art aus der Gattung Hirsch, kleiner als dieser, 4—4½ F. lang, 3 F. hoch, 80—100 Pf. schwer, hat Thränenhöhlen, keine Eckzähne, langes, dünnes, sehr festes Gehörn mit Augensprossen u. einer Gabel, also 6 Enden, das er in der Regel im Dec. u. Jan. abwirft, u. bis Ende Juni herstellt. Das Hirschkalb bekommt Spieße u. Gabeln. Farbe: rothbraun, nach dem Rücken zu dunkler, überall mit weißen runden Flecken, die von der Wamme nach der Blume zu, sich in einen weißen Streif verwandeln. Bauch, Seiten der Nase, Backen u. Gehör gelblich. Das Thier ist kleiner, schlanker u. hat kein Geweih. Brunft zu aller Jahreszeit. Schreit u.

u. fühlt sich wie dieser. Tragzeit 33 Wochen, 3 Wochen nach dem Werfen beginnt die Brunft wieder. Sie stammen aus Persien u. Indien, sind aber in europ. auch deutsche Thiergärten verpflanzt, so nach Wilhelmshöhe bei Kassel, müssen aber im Winter bedeckte Schuppen u. hohe Umfriedungen haben. Ueber 6 F. hohe setzt der A. zuweilen weg, kehrt aber stets zurück. *(Pr.)*

Axitāni (a. Geogr.), Volk in Hispanien, das die Tyrer dort antrafen, dessen Wohnsitze aber nicht bekannt sind.

Axiūri (der Allmächtige, ägypt. Myth.), Beiname des Phtha.

Āxius, Gattung der Fächerschwanzkrebse od. Hummer.

Āxmann (Joseph), geb. zu Brünn in Mähren 1783, akad. Kupferstecher in Wien, lieferte Mehreres.

Āxmouth (spr. Exmoth), Stadt an der Mündung des Ax, mit Hafen, in der engl. Grafschaft Devonshire.

Axocūl, See, so v. w. Aksakul.

Axōlopha (a. *D. C.*), Abtheilung der Pflanzengattung Lavatera.

Axolōtl, Amphibie, so v. w. Acholotl.

Axōme (**A-is**, a. Geogr.), so v. w. Axum.

Āxon (gr.), Achse.

Āxon (a. Geogr.), Fluß in Karien, mündete in den Meerbusen Glaukos.

Āxona, **1)** (a. Geogr.), Nebenfluß der Isara im belg. Gallien; j. Aisne; **2)** so v. w. Auxona.

Āxones, s. u. Athen (Gesch.) 11.

Axonōpus (a. *P. Beauv.*), als selbstständige Pflanzengattung aufgegeben, als Abtheil. unter Paspalum gestellt.

Axonotēchium (a. *Fnzl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Portulaceen, Mollugineae *Rchnb.*

Axt, [1] **1)** Werkzeug zum Spalten harter Körper durch Hauen. [2] Sie muß Härte u. Schwere (dah. nur von Stein, od., wie zu techn. Gebrauch j. allgemein, von Eisen), keilförmige Gestalt u. Anfügung eines Stiels (**Āxtstiel**), am besten von buchnem od. ahornem Holze, in dem stärkern mit einem Loch (Oehr, Auge) versehnen Theil (**Āxthelm**), um sie mit Kraft brauchen zu können, haben. [3] Zum Kampf als Streitaxt ist sie außer Gebrauch; dagegen das Hauptshandwerkszeug von Holzarbeitern, wie Zimmerleuten, Holzhauern (Holzaxt) rc. [4] Außer **a)** der gemeinen Zimmeraxt, um das Bauholz im Groben zu behauen, braucht der Zimmermann [5] **b)** eine Schlichtaxt (Blattbeil), deren eine Seite ganz eben, deren Schneide etwa 14 Zoll lang, u. deren Stiel etwas seitwärts gebogen ist; mit dieser A. wird das Holz glatt gehauen; [6] **c)** eine Queraxt, deren Klinge aus einem dicken eisernen Stabe, in der Mitte mit einem Loche (Helmloche) besteht; von den beiden Schneiden ist die eine mit dem Helme parallel, die andre rechtwinklig; sie dient zur Verfertigung der Zapfenlöcher; [7] **d)** eine Bundaxt, die einem Winkelmaße gleicht; der kürzre Schenkel dient als Griff, an dem längern ist die Schneide; sie wird zum Abglätten der Zapfen, Kämme u. Zapfenlöcher gebraucht. [8] **e)** Die amerikanische A. (in Amerika erfunden) zeichnet sich durch ihre Arbeit fördernde u. Kraft ersparende Beschaffenheit aus, u. ist bes. für Holzmacher u. dgl. zu empfehlen. Das Eisen ist 12 Zoll lang u. von der Rückenseite nach der Schärfe etwas abwärts gebogen; die Seitenflächen desselben, so wie die Schärfe, sind convex. Der Vortheil besteht nur darin, daß die Schärfe der andern A., indem sie nur einen kleinen Theil des Holzes beim Gebrauch trifft, die volle Kraft des Hiebes auf diesen Punkt concentrirt, mithin wirksamer ist. Verfertigt werden solche amerik. A.e in den Werkzeugfabriken zu Billingheim u. Gaggenau in Baden, zu Friedrichsthal u. Reutlingen, in Würtemberg u. an andern Orten. [9] Gewöhnlich werden die Ä.e vom Grobschmied verfertigt; doch gibt es an großen Orten auch **Ä-schmiede**. [10] Die Schneide einer gewöhnlichen A., am breiten, dünnen Theile, dem **Ä-blatt** befindlich, ist gerundet u. bis zur Hälfte des Blatts verstählt, so daß der Stahl zwischen dem Eisen des Blatts angeschweißt ist; Hauptunterschied vom dem Beile, einer kleinen Art, bes. zum Holzhauen, indem bei demselben der Stahl nur an einer Seite angeschweißt wird. **2)** [11] (Ant.), der Erfinder der A. soll Dädalos sein. Die Griechen u. Römer brauchten Ä.e theils zum Fällen u. Spalten des Holzes, theils beim Opfer, um dem Opferthier den Nacken zu durchhauen, theils im Krieg als Streitaxt; zu erstem Gebrauch war sie 1-, zu den beiden letzten Zwecken 2schneidig (bipennis). Die Griffe waren gewöhnlich halb so lang als ein Lanzenschaft. [12] Die germanischen u. slavischen Völker bedienten sich auch der Ä.e, später von Metall, unsern Holzärten ähnlich; auch hat man Ä.e, ähnlich unsern Radehacken gefunden. Ä.e kommen vor auf Münzen von Olbiopolis (in Sarmatien), Philippi u. Tenedos. *(Hm., v. Eg. u. Lb.)*

Axt (Orden von der A., Orden des Zeitvertreibs), 1149 von Raymund Berengar von Barcelona für die Frauen von Tortosa, welche diese Stadt gegen die Mauren vertheidigt hatten, gestiftet. Zeichen, eine rothe Axt auf dem Brusttuch, vorn u. auf dem Rücken; ging bald ein.

Āxthelm, **1)** so v. w. Axtstiel; **2)** s. u. Axt 2.

Āxtblatt, s. u. Axt 10.

Āxtlaufen, s. u. Axinomantie.

Āxtmuschel (Artemis *Ok.*), Venusmuscheln (s. d.), mit axtförmigem Fuß. Art: A. exoleta *L.*

Āxtom, Hof in der schwed. Voigtei u. dem Län Halmstad, 28. Octbr. 1565 zwischen A. u. Falkenberg, hier falkenbergsche

Schlacht,

Schlacht, zwischen den siegreichen Dänen (General Ranzau) gegen die 4mal stärkern Schweden.

Äxtschmied u. **Äxtstiel**, s. u. Art :c.

Axuĕnna (a. Geogr.), Stadt der Remi im belg. Gallien, an der Axona; j. Vienne la Ville.

Āxum (Auxume, a. Geogr.), Hauptstadt Aethiopiens, 8 Tagereisen vom rothen Meere; vielleicht Colonie von Meroe; 320 n. Chr. errichtete hier Frumentius die erste christl. Kirche in Aethiopien u. im 6. Jahrh. war A. Residenz der abyssinischen Könige u. Hauptplatz des Handels mit dem glücklichen Arabien. Hier fand Salt eine griech. Inschrift (**Axumitānum mărmor**), welche (nach Buttmanns u. Niebuhrs Erklärung) die Wohlthaten aufzählt, die der kriegerische König Aizanas, der viele kleine Könige besiegte, dem Lande erwiesen haben wollte. Diese Inschrift hat zur Erklärung der 2. Hälfte des Adulitanum marmor (s. u. Adulis) viel beigetragen. Ruinen übrig, z. B. 40 Obelisken aus Granit (einst 55), großes Bassin, 150 Fuß im Gevierte :c.; j. Charume, Stadt von etwa 600 Häusern in Tigre; die Ew. fertigen Pergament u. Baumwollenzeug. *(Sch. u. Lb.)*

Āxuna (a. Geogr.), so v. w. Axima 2).

Axūngia (lat.), **1)** Wagenschmiere; **2)** (Pharm.), Fett, Schmalz, **A. anserīna**, Gänse-, **A. cānis**, Hunde-, **A. hōminis**, Menschen-, **A. pōrci**, Schwein-, **A. ūrsi**, Bärenschmalz :c.; vgl. die einzelnen Thiere.

Āxur (Myth.), s. Anxur.

Āxylis (a. Geogr.), **1)** Stadt in Marmarika (Afrika.); **2)** Gegend in Galatien (Kleinasien).

Āxyris (a. *L.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Chenopodeen, Aizoideen, Chenopodeae *Rchnb.*, 1. Kl. 3. Ord. *L.* Arten: a. amarantoides, hybrida, prostrata, in Sibirien.

Āxylos (Myth.), Sohn des assyrischen Königs Teutamos, von Diomedes erlegt.

Aȳ, **1)** Stadt im Bzk. Rheims, Depart. Marne (Frankreich), 2600 Ew.; weißer u. rother Champagner (Vin d'Ay), der über Epernay ausgeführt wird; **2)** Küstenfluß im franz. Dep. Manche mit kleinem Hafen; **3)** (Pulo d'Ay), Insel, s. u. Banda 4.

Āya (span., spr. A-ia), Erzieherin u. Ayo, Erzieher, bes. bei vornehmern Personen; Gouvernante.

Āya (türk.), so v. w. Ayan.

Āya (A. Buruni), Vorgebirg im Gouvern. Taurien, letzte Abstufung des Kaukasus, Spitze: Tschadürdag, 6000 Fuß.

Ayacōres, Ayaunācas, Ayauīris, Indianer, s. u. Peru 4.

Ayacūcho (spr. A-iakutscho, Guamancha), **1)** sonst Dep. im südamerikan. Freistaate Peru, im Innern gelegen, 1570 QM., 140,000 Ew.; gebirgig, mit Quellflüssen des Marañon, 10 Prov.; außer der folg. Guamancha, Hptstadt des Dep. u einer Prov. auf einer Hochebne, gut gebaut, Kathedrale, Bischof, Collegium, Handel, 27,000 Ew.; Castro-Vireyna (Chocolococca), Hptstadt einer Prov. von 9000 Ew., feine Vicogne; Guanca-Velica, auch Hptst. einer Prov., Quecksilber, Gold- u. Silberminen, 18,000 (8600) Ew.; Pampas, Hptstadt der Prov.; Tayacaja; Guanta, Prov. (10,000 Ew.) u. Stadt, 4000 Ew. **2)** Stadt, klein, berühmt durch die Schlacht am 9. Dec. 1824, in der Sucre die span. Herrschaft in SAmerika vernichtete, s. Südamerikanischer Revolutionskrieg 22. *(Wr.)*

Ayacūchos (span., spr. A-iakutschos), **1)** neuerer Name für die in Spanien jetzt commandirenden, früher im spanisch-amerikan. Kriege thätig gewesnen christinischen Generale; spottweise wegen der Capitulation von Ayacucho so genannt, dah. **2)** von diesen geleitete polit. Faction.

Āya Dȳrma, Pik von, s. u. Teneriffa :.

Ayāla (Piedro Lopez de A.), geb. in Murcia 1332, tapfrer Soldat, focht in der Schlacht von Naxara od. Navarette, tapfer für Heinrich Transtamare, der ihn zum Gesandten von Frankreich, Johann I., dessen Nachfolger aber zum Großkanzler u. Oberkammerherrn ernannte. Er st. 1407. Er schr.: El rimado de Polacio, u. Cronicas de los reyes de Castilla, D. Pedro, D. Henrique, D. Juan I., D. Henrique III., Saragossa 1682, 3 Bde., Madr. 1774, 4 Bde., 4., lieferte auch die erste span. Uebersetzung des Livius. *(Pr.)*

Āyan, s. u. Türk. Reich (Geogr.) 106.

Ayamōnte (spr. A-iamonte), feste Stadt im span. District Huelva (Sevilla), am Ausfluß des Guadiana, Hafen, Sardellenfischerei, Seidenweberei. Sonst maur. Residenz.

Āyan (d. i. Herr, türk. u. pers. Staatsw.), lebenslänglicher Vorsteher eines Amtes (nicht eines örtlichen Bezirks), bes. die **A. Birun**, Herren des äußern, u. **A. Enderun**, Herr des innern Hofstaats.

Ayanīris, Indianer, s. u. Ayacores.

Ayapāna (Eupatorium Ayapana *Vent.*, E. triplinerve *Vahl.)*, strauchartige Pflanze in Brasilien auf Isle de France :c.; gegen Schlangenbiß u. Vergiftungen, Wassersucht, Syphilis, Scorbut empfohlen.

Āyar (Chronol.), der 8. Monat des syrischen Jahres, unser Mai.

Āyas, Stadt, so v. w. Sis.

Āyas, König von Hirah, um die Zeit Muhammeds.

Āyasch, Dorf, s. u. Jtschil 2).

Āyat (arab.), **1)** Zeichen, Wunder; **2)** die Verse des Korans, nach einigen muhammed. Theologen, weil jeder Vers ein Wunder sey.

Āybar (spr. Aiabar), Villa in Navarra (Spanien), am Aragon; 1541 nahm Johann v. Castilien hier seinen Sohn Carlos gefangen.

Aybika, Stadt, s. u. Travancor.

Ayduäkal (arab.), so v. w. der Berg, großer Atlas.

Aye-Aye (Zool.), s. Fingerthier.

Ayen, Stadt, s. u. Brives 1).

Ayēnar (ind. Myth.), Sohn des Schiwa mit Wischnu in Gestalt der Mogeni erzeugt; Schutzherr der Welt, durch Opfer von Pferden von gebranntem Thon, von Hähnen u. Ziegenböcken verehrt..

Ayēnia (a. *L.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Büttnereen *Spr.*, Storchschnabelgewächse, Büttnereae *Rchnb.*, Saamenmalven *Ok.*, Gynandrie Pentandrie *L.* (nach Willd. 5. Kl. 1. Ordn.). Arten: a. pusilla, in Peru u. Jamaica; in Treibhäusern wegen sonderbaren Blüthenbaus beachtet; a. tomentosa, magna, laevigata, in WIndien u. SAmerika.

Ayent, Dorf, s. u. Herens.

Ayēscha, Gemahlin Muhameds, so v. w. Aischah.

Aygnan (Myth.), s. u. Brasilien.

Ayguadōra, Nebenfluß rechts des Llobregat (Spanien) südöstlich von Urgel, mündet unterhalb Manresa, Brücken dort über Cardona.

Aylesbury (spr. Ählsbörri), Marktflecken, so v. w. Alesbury.

Aylesford (spr. Ählsfohrd), kleine Stadt in der engl. Grafschaft Kent, am Medway, 1000 Ew. **A-lath** (spr. Ählsläth), District ebenda.

Ayllon, Villa, s. u. Segovia.

Aylmēria (a. *Mart.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Portulaceen *Rchnb.* Arten: nicht ausgezeichnete, SAmerikan. Gewächse.

Aylon, s. u. Amerika *ss*.

Aymar (spr. Ämar), franz. Vorname aus Ademar (Emmerich) corrumpirt, bes. in SFrankreich, namentlich bei den Grafen v. Toulouse üblich.

Aymāra (Geogr.), s. u. Peruaner.

Aymārasprache, [1] die Sprache der Aymaren in Peru zerfällt in verschiedne Dialekte, z. B. der Lupacas, Pacases, Canchis, Cañas, Collas, Collaguas, Carancas, Charcas u. a. Es fehlen ihr die Laute b, d, f, g. [2] Die Substantiva haben einen Plural mit der Endung naca u. folgende Casusendung: Genit. na, Dat. taqui, Voc. y, Allativ ro, Ablativ ta, Secutiv mpi, Instrumentalis u. Inessiv na, Accusativ wie Nominativ. [3] Die Adjectiva stehen vor den Substantiven. Für Comparativ u. Superlativ gibt es keine bes. Formen. [4] Die Pronomina sind na ich, huma du, hupa, uca er, mit regelmäßiger Pluralbildung, nur hat die 1. Person eine doppelte Form, huissanaca, wenn der Angeredete darunter inbegriffen ist, außerdem nanaca. Die Possessiva erscheinen als Suffixe, welche zwischen Substantiv u. Casusendung stehn, doch wird gewöhnlich der Genitiv des Pronomen pers. noch dazu gesetzt. [5] Auch im Verbum hat die 1. Person plur. eine doppelte Form, eine inclusivische u. exclusivische, wie beim Pronomen. Die Endungen des Präsens sind: Sing. 1. tha, 2. ta, 3. —, Plur. 1. incl. piscatana, excl. piscatha, 2. piscata, 3. pisqui. Das Präteritum unterscheidet sich davon nur in der 3. Person Sing. auf na', Plur. auf piscana. Es gibt noch ein Futurum, Imperativ, Optativ, Subjunctiv, Infinitiv (auf ña), Gerundium, Supinum, Participium Act. u. Pass. Der transitive Bezug auf Pronominalaccusative wird auch in der A. S. wie in andern amerikan. Sprachen durch bes. Flexionsformen bezeichnet. [6] Das Passiv wird durch das Partic. Pass. mit dem Verbum cancatha ich bin, gebildet, od. auch so, daß man nur an jenes Particip die Personalendungen anhängt, z. B. yatichata gelehrt, yatichatatha ich bin gelehrt. Die Endung der 3. Person Sing. ist dann aber hua od. pi. [7] Die Präpositionen stehen hinter dem Substantiv, die Conjunctionen meistens am Ende. [8] Von der Wortbildung ist zu bemerken: Substantive werden Verba durch bloße Anhängung der Personalflexionen, z. B. haca Leben, hacatha ich lebe. Von Verbis entstehn Substantive durch die Endung ri, welche den Handelnden, ta od. ui, welche die Handlung ausdrücken, z. B. luriri Thäter, lurata, luravi That, Werk. [9] Auch gibt es viele abgeleitete Verbalformen, um Inchoativa, Desiderativa, Factitiva u. dgl. zu bilden. Die Verdoppelung der Wurzel drückt beim Substantiv eine Menge, beim Verbum eine Wiederholung aus. [10] Der Anfang des Vaterunsers lautet; nanacana aukiha álapachan cancta, sutima hamppatita cancpa, d. h. unser Vater-unser Himmel-in bist, Name-dein verehrt sei. Grammatik von Bertonio, Rom 1603. *(v. d. Gz.)*

Aymārgues, Stadt, s. u. Nismes 1).

Aymery (Biogr.), so v. w. Aimery.

Aymon (spr. Aemong, Ayemund), franz. Vorname; **1)** so v. w. Haimon; **2)** A. Graf v. Savoyen, s. Savoyen (Gesch.) *zc.*

Aymōntesham (spr. Ähmontschem), Stadt, so v. w. Amersham.

Aymōres, Volk, so v. w. Botocuden.

Aymouth (spr. Ähmoth), Flecken, so v. w. Eymouth.

Aymōūtiers (spr. Aemutieh), Stadt, s. u. Limoges.

Aynan, Reich, so v. w. Annam.

Ayntor (Relgesch.), s. u. Aphrodisia.

Ayo (span., spr. A-io), s. u. Aya.

Ayo, Anführer der Longobarden, s. d. (Gesch.) *1*.

Ayoquēsco, Dorf, 600 Famil., am Rio Atoyac (in Oajaca).

Ayōra, Villa im Districte San Felipe (Spanien); Wein- u. Olivenbau, 6000 Ew.

Ayor-Pātas, so v. w. Amazonen.

Ayos,

Ayos, Negerstamm, s. u. Benin.

Ayr (spr. Ähr), **1**) Grafsch. in SSchottland, 48 □M., gebirgig, mit fruchtbaren Gegenden, reich an Rindvieh, Steinkohlen u. a.; 146,000 Ew.; theilt sich in Cunningham (nördlich); Kayle u. Carrik (südlich); Orte: Beith, Fabrikstadt, 4000 Ew.; Ballantree (Ballantire), Ort, Lachsfang, Hafen; Barr, Dorf, Gesundbrunnen, 800 Ew.; Gellston, Dorf am Irwin, Käsebereitung, 4000 Ew.; Girwan, Marktfl., 3400 Ew., Hafen; Largs (Largis), Stadt, 2000 Ew., Seebad; Maybole, Fabrikort, 2000 Ew.; Saltcoats, Hafen, Steinkohlengruben, Werfte, 3000 Ew., am Clyde-Frith; Stewarton, Dorf, Weberei, 3800 Ew. **2**) Hauptstadt, Hafen, Fischfang, Handel, Collegium (600 Studirende), mehrere Wohlthätigkeitsanstalten, Lederfabrik, Webereien, 7500 Ew.; **3**) Fluß hier, kommt von der Grenze von Lanerk, fällt bei A. in den Frith of Clyde; **4**) Grafschaft, s. u. Neu-Süd-Wales 10. *(Wr.)*

Ayraīnes, Marktfl., s. u. Abbeville 1).

Ăyrault (spr. Ärolt, Airault, Arodius, Peter), geb. 1536 zu Angers, ward Criminalrichter, später Advocat zu Paris, zuletzt Präsident des Criminalgerichts zu Angers; st. 1601; schr.: De potestate patria, Par. 1587 u. Rerum ab omni antiquitate judicatarum Pandectae, ebd. 1587.

Ăyre (Joseph, spr. Ähr), Arzt am Middlesexkrankenhause in London, Lector der prakt. Medicin, schr.: On the disorders of the liver and bilious complaints, Lond. 1824, deutsch, Lpz. 1822; Researches into the nature etc. of dropsy, Lond. 1825, deutsch von Reinhard, Ilmenau 1829.

Ăyrenhoff (Cornel. Herm. v.), geb. zu Wien 1734, Feldmarschalllieutenant; st. pensionirt daselbst 1819; schr. u. a. fürs Theater: Aurelius, Antiope, Kleopatra u. Antonius, den Postzug, die große Batterie rc.; gesammelt Wien 1817, 2 Bd., sämmtl. dramat. Werke gab J. F. v. Retzer, Wien 1815, 6 Bde. heraus.

Ăyrer, **1**) (Jakob, eigentl. Eyer), lebte als Eisenhändler zu Nürnberg, wo er Namen u. Wappen des Geschlechts A. annahm, dann in Bamberg, kehrte aber der Religion wegen nach Nürnberg zurück; ward dort 1594 Bürger, Notar u. Gerichtsprocurator u. st. 1605. Schr. 30 Komödien u. 36 Fastnachtsspiele, die ältesten Phantasie u. Erfindungskraft zeigenden Intriguen- u. Singspiele, gesammelt im Opus theatricum, Nürnb. 1618, 5 davon nahm Tieck in sein deutsches Theater auf, 40 sind noch ungedruckt. **2**) (Jakob), Advocat in Nürnberg, seit 1603 in pfälzischen Diensten; st. 1605; schr.: Processus juris Luciferi contra Christum, zuerst Nürnb. 1600, dann oft. **3**) (Georg Heinr.), geb. 1702 in Meiningen; ward 1736 Prof. der Rechte in Göttingen u. st. 1774 als geh. Justizrath u. Präsident des histor. Instituts. Schr.: De iure connubiorum apud vet. Germanos, Gött. 1736; Opuscula varii argumenti, 2 Bde., Gött. 1746—1747; übersetzte Blackwell, De praestantia classic. auctorum, Lpz. 1735 u. gab Schultings Jurisprudentia vetus antejustinianea, Lpz. 1737 heraus. *(Dg. u. Lt.)*

Ăyri, amerikanische Palmenart, s. u. Ebenholz.

Ăyrmann (Christoph Fried.), geb. zu Leipzig 1695; Prof. der Gesch. in Gießen; st. 1747. Als Herausgeber des Vellejus Paterculus, Florus, Eutropius, Julius Cäsar, Sueton u. a. mit deutschen Noten, führte er den Namen Immanuel Sincerus; schr.: Einleitung in die Gesch. von Hessen, Frankf. u. Lpz. 1732, u. m. a.

Ăyscough (Samuel, spr. Ähskoff), geb. zu Nottingham; ward wegen Armuth Tischler, doch verschaffte ihm 1770 ein Schulfreund eine Stelle am brit. Museum; lieferte u. a. einen Katalog über die Manuscripte des Museums, Lond. 1782, 4., einen Bücherkatalog desselben, ebd. 1787, Fol.; Register zu mehrern Zeitschriften; er st. 1805.

Ăyscue (Robert, spr. Ähskjuh), so v. w. Ascough.

Aysĕāūx (spr. Äsoh), Schloß u. Herrschaft im Bzk. Charleroi, der belg. Provinz Hennegau, sonst Marquisat.

Ăyslingen, Marktfl. im Landger. Dillingen des baier. Oberdonaukreises, hat Schloß u. 1200 Ew.; dabei sonst Reichsgrafschaft; 2 Stunden langes, mit Salzkraut bewachsenes Ried.

Ăyta (Viglius van A., van Zuichen), geb. in Friesland 1507, Schüler u. Freund von Erasmus; Prof. der Rechte zu Padua, dann Assessor des Reichskammergerichts, Prof. zu Ingolstadt u. Rath Kaiser Karls V. u. König Philipps II., ward zu mehrern diplom. Geschaften gebraucht; nahm 1565 seinen Abschied u. st. zu Brüssel 1577; schr. Institutiones Justiniani in graec. ling. per Theophilum olim traductae, Löwen 1536, 4.; Epistolae politicae et historicae, ebd. 1661. *(Lt.)*

Ăyton (arm. Gesch.), so v. w. Hayton.

Aytōna (Marquis v.), von 1633 an, nach dem Tode der Statthalterin Clara Eugenia, mit dem Erzbischof von Mecheln, Vorsitzender des Regentschaftsraths u. Statthalter der span. Niederlande; schloß 1634 zu Brüssel mit Gaston v. Foix, einen Vertrag u. verwaltete sein Amt bis zur Ankunft des Cardinal Infanten Ferdinand, s. Niederlande (Gesch.) 44.

Ăytor (spr. Ätor), Marktfl., s. u. Rochelle 1).

Ayubīten, ägypt. Dynastie, gestiftet von Saladin Jusuff Ebn Ayub, herrschte 1174—1254, s. Aegypten (Gesch.) 88 ff.

Ayuntamiēnto (span., spr. A-iun.., Staatsw.), Municipalität einer span. Stadt; sämmtl. Behörden des Stadtraths u. des Bürgerausschusses als Junta (dah auch der Name)

me) begreifend. Der A. von Barcellona wirkte 1830 bes. zu den dortigen Unruhen mit, indem die A. durch das neue Municipalgesetz conformirt werden sollten, u. die A.s gaben so Anlaß zu der madrider Revolution im Herbst 1840. *(Pr.)*

Aywādi, Stadt, so v. w. Aiwale.

Aÿweine, s. Ay 1).

Āza (a. Geogr.), **1)** Stadt im Mittellande von Pontos (Kleinasien); **2)** so v. w. Gaza.

Azāb (a. Geogr.), Stadt in Afrika am Eingange des arab. Meerbusens; Stapelplatz der Waaren aus Indien u. Arabien nach Afrika; Ruinen.

Azāb, Azābistan (türk. Staatw.), s. u. Asap.

Āzabe-Kabēri (muhamm. Rel.), so v. w. Athab el Kabr.

Azād (pers. Myth.), so v. w. Bahaman.

Azadirāchta (a. *A. Juss.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orangengewächse, Melieae *Rchnb.*, 10. Kl. 1. Ord. *L.* **Art**: a. indica (sonst Melia A.), Baum in OIndien, mit sehr großen gefiedertern Blättern.

Āzael (jüd. Gesch.), so v. w. Asael.

Azāfi, Stadt, s. u. Abda.

Azagārium (a. Geogr.), Stadt im europ. Sarmatien, beim Dneper.

Azagīren (m. Geogr.), asiat. Volksstamm, besetzte mit andern im 9. Jahrh. die Moldau, s. d. (Gesch.) 1.

Azagūen, Volk, s. Fez 1).

Azāïs (Pierre Hyacinthe, spr. Asäh), geb. zu Sorrèze 1766, von 1812—1818 Inspecteur de librairie in Nancy, dann bei der Redaction mehrerer Journale thätig, lehrt zu Paris mit großem Aufsehen, Philosoph. Er ist Empiriker u. leitet in seinem naturphilos. System alle Naturerscheinungen von derselben Kraft ab, die sich mit großer Intension im Magnetismus, mit geringrer im Elektro-Galvanismus zeige. Er lehrte im Garten des Palastes Luxemburg nach Art der Peripatetiker (dah. **le philosophe peripatéticien du Luxembourg** genannt); der Minister Decazes, dessen Günstling er war, schenkte ihm ein Haus nebst Garten, u. hier ließ er alle die unentgeldlich an seinen Vorlesungen Theil nehmen, welche eins seiner Bücher kauften. Schr. u. a.: Du sort de l'homme dans toutes les conditions, Par. 1822, 2 Bde. 12; Cours de la philosophie générale, ebd. 1824, 3 Bde.; Explication universelle, ebd. 1826—28, 4 Bde.; Application des compensations à la révol. de 1789 etc., ebd. 1830. *(Lb.)*

Āzala (fr.), vorzügl. Art von Krapp.

Azalēa (Felsenstrauch, a. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Ericeen, Ord. Rhododendreen *Spr.*, Haidegewächse, Rhodoreae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.*; mehrfache **Arten**: größtentheils außer Europa, in Gärten aufgenommen; **a. pontica** (jetzt Anthodendron pont.); **a. viscosa u. nudiflora**, in NAmerika, beide mit zahlreichen Abarten, in Gärten als Ziersträucher cultivirt; **a. indica**, schön blühender Strauch; **a. arborescens** ***Pursh.***, prächtiger Baum in Pennsylvanien, mit großen rosenrothen Blumen; **a. calendulacea** ***Michaux***, mit flammenrothen u. brandgelben Corollen; der schönste Strauch in NAmerika; a. procumbens, weißblühend, ist Alpenpflanze. *(Su.)*

Azāli (a. Geogr.), pannon. Volk, südl. von Vindobona u. Carnuntum. **Āzama**, wohl so v. w. Zama.

Azambūja, Stadt, s. Santarem 1).

Azambūza (Diego d'A.), s. u. Guinea.

Azamogliāni (türk. Staatsw.), so v. w. Azemoglam.

Āzamor, Stadt, s. u. Dukalla.

Azamōra (a. Geogr.), Bergschloß in Kataonien (Kilikien).

Āzan (a. Geogr.), der Kybele heiliger Berg in Arkadien; die Umwohner **Azānes**, deren Land das gebirgige u. wenig fruchtbare **Azānia**, Hptst. Kleitor.

Āzan (m. Gesch.), so v. w. Asan.

Azāni (a. Geogr.), Stadt in Phrygien, im Gebiete **Azanītis**, worin der Rhyndakos entsprang.

Azānia (a. Geogr.), **1)** s. u. Azan u. Arkadia; **2)** (Barbarica), die OKüste Afrikas, am **Azānischen Meere (A. Meērbusen**, Sinus barbaricus), einem Theile des arab. Meerbusens, gegen den Anfang des Oceans; s. Ajan; **3)** Stadt im Gebiet von Massilia (narbonn. Gallien).

Azanīten (Judenth.), Diener der Priester in den Synagogen.

Azānos (a. Geogr.), Fluß auf dem SOTheile von Taprobane.

Āzap (Āzaps, Azāppes, türk. u. pers.), **1)** Rekrut, dav. **Azābistan**, neue Truppen; **2)** geworbnes türk. Gesindel, sehr räuberisch, zu Schanzgräbern.

Āzar, nach dem Koran, Vater Abrahams, später auch Put Tirasch, Götzenbildner, von dem dasselbe erzählt wird, wie von Tharah.

Azāra (a. Geogr.), **1)** Stadt in Elymais (Persien); mit Tempel der Artemis, von Antiochos dem Gr. geplündert; **2)** Stadt in Groß-Armenien, am Araxes; **3)** (Azaraba), Stadt in Sarmatien, am mäotischen See.

Azāra (spr. Asara), **1)** (Jos. Nicol. d'A.), geb. 1731 zu Barbunales in Aragonien, 1765 span. Agent in geistl. Angelegenheiten in Rom, später Chargé d'affaires u. 20 Jahre lang Gesandter. Er u. der Cardinal Bernis hatten großen Einfluß auf den röm. Hof, u. A. trug viel zum Sturz der Jesuiten bei; er beschützte die Künstler u. Gelehrten, veranstaltete auch mehrere Ausgrabungen. Bei der Invasion der Franzosen 1796 ward er vom Papst zu Buonaparte geschickt u. erlangte den Frieden. Später ging er nach Flo-

Florenz, ward 1802 span. Gesandter in Paris, verlor 1803 seine Stelle u. ward nach Barcellona verwiesen, erhielt sie wieder, u. st., von Neuem abberufen, im Begriff nach Italien zu gehn, 1804 zu Paris; er schr. u. übersetzte Mehreres u. besorgte (bei Bodoni) eine Ausg. des Horaz. **2)** (Don Felix d'A.), geb. 1746 zu Barbunales bei Balbastor, trat 1764 als Cadet in ein Infanterieregiment, kam bald ins Geniecorps, stieg schnell zum Oberstlieutenant u. ward 1781 als Fregattencapitain zur Marine versetzt, u. als solcher, zur Berichtigung der portugiesischen Grenze, nach SAmerika geschickt. Hier hielt er sich in Paraguay als Hauptstation auf, lieferte eine gute Karte von SAmerika, u. war auch Naturforscher; schon in Amerika schr. er: Essai sur l' hist. natur. des quadrupèdes de la prov. de Paraguay, Par. 1801, 2 Bde., verbessert nach seiner Rückkehr 1801, spanisch, Madr. 1802, 4., eine gleiche Arbeit lieferte er über die Vögel von Paraguay, ebd. 1802—5, 3 Bde., schr. auch Voyage dans l' Amérique méridionale 1781—1801, Par. 1809, 4 Bde. Er st. 1811 als Mitglied des Raths der Erhaltung beider Indien. **3)** (Don Eusebio de Bardajo y A.), aus einem castil. Geschlecht, geb. 1765 zu Hutte, durch seinen Oheim, den span. Gesandten, kam A. in Paris in die Diplomatie, war vor Ausbruch der span. Insurrection 1803 bereits Bureauchef in der Staatskanzlei, u. bei der Comité, die es nach den Unruhen von Aranjuez übernommen hatte, Napoleon zu beschwichtigen; bei der franz. Invasion trat er auf die Seite der Junten, war 1809 vor dem wiener Frieden Gesandter in Wien, ward unter dem Präsident der Regentschaft Castannos, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, 1811 Gesandter in Lissabon, u. 1812 in Rußland, wo er den Kaiser bewog, die span. Constitution, nach den Vertrag von Welicki Lucki, anzuerkennen, 1816 Gesandter in Turin, 1822 wieder einige Monate Minister des Auswärtigen, privatisirte dann auf seinen Gütern bis ihn die Königin 1834 zum Procer des Reichs u. Rath von Spanien erhob. 1837 nach der Unterdrückung der Militärrevolution u. der wieder eingeführten Constitution von 1812, als 1. Staatssecretair Minister geworden, war er eigentlich Seele der gemäßigten Partei, u. endlich an Esparteros Stelle Conseilpräsident. Als solcher vermochte er jedoch altersschwach nichts auszurichten, sprach jedoch fast gar nicht u. schied im Dec. 1837 wieder aus dem Ministerium. *(Pr.)*

Azāra (a. *Ruiz* et *Pav.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Papavereen, *Spr.* Bixaceae, Bixeae *Rchnb.*, 13. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: Sträucher mit wohlriechenden Blumen in Peru u. Chili: A. serrata, integrifolia, dentata.

Azāraba (a. Geogr.), so v. w. Azara.

Azarāk, Nafu Ebn 'l A., Anführer der nach ihm benannten muhammed. Secte **Azarakiten,** verwandt mit den Moatazeliten. Sie erkannten weder geistl. noch weltl. Oberherrschaft u. bekämpften vorzügl. die Omajaden. Sie brachen 690 in Irak ein, schlugen 691 Abd 'l Aziz, Bruder des Khalifen Abd 'l Melek, wurden aber bald in Khusistan zersprengt.

Āzarath (Judenth.), s. u. Pfingsten.

Azarēl (a. Geogr.), Volk am arab. Meerbusen, bei Philoteras.

Azăria (A-ras, bibl. Gesch.), so v. w. Asarja.

Azarōlus, (c. *Borckh.*,) als Art unter Cratägus, als Pflanzengattung aufgegeben.

Āzaros (a. Geogr.), Fluß in Karmania.

Azāsar (Pharm.), so v. w. Myrobalanen.

Āzay le Ferōn (spr. Assä lö Ferong), Mktfl. an der Clec, im Bzk. Le Blanc des Dep. Indre, 2000 Ew. **Ā. le Ridēāū** (spr. A. lö Ridoh), Mktfl. an der Indre, im Bzk. Chinon des Dep. Indre u. Loire, 1700 Ew., Lein- u. Etaminweberei.

Azăzel (Talm.), so v. w. Asasel.

Azd, arab. Stamm, aus ihm führten die berühmten Männer den Beinamen **Āzdi,** vgl. Arabien (Gesch.) u. a.

Azēghar (Abjyghur), Festung, s. Abschygur.

Azeitão (spr. Ase-itaung), Stadt, s. Lissabon (Bzk.).

Azēka (a. Geogr.), Ort in Palästina, zwischen Jerusalem u. Eleutheropolis.

Azelfāge (Azelfafāge), 2 Sterne, 4. bis 5. Größe (π Bode), an der äußersten Spitze vom Schwanz des Schwans.

Āzelum (a. Geogr.), s. Asolo.

Āzem, Stadt im Stamme Simeon in Judäa, an der Grenze von Idumäa.

Azemīlkos, 332 v. Chr. König von Tyros, s. d. a.

Āzem-Ōglam (Kinder des Tributs, türk.), sonst 700 im Serail erzogne Kinder, meist Christenkinder, wohnen im Serail unter der Aufsicht weißer Verschnittner, von denen sie 3 Jahre lang in der Religion u. im Schweigen unterrichtet werden, später wurden sie geringe Hofbedienten. Dagegen Azutsch-Oglam Kinder, die zwar auch auf Kosten des Sultans u. unter der Leitung von Verschnittnen, aber in höhern, bes. Sprachwissenschaften u. ritterl. Uebungen, daneben jedoch auch in einem Handwerk, unterrichtet werden, auch zu höhern Aemtern gelangen können. Wenn der Kaiser fischen od. auf dem Wasser fahren will, müssen sie rudern, wobei ihnen jedes zerbrochne Ruder bezahlt wird. *(Ka.)*

Āzem-Schah, Sohn Aureng-Zeibs, kriegte nach dessen Tode 1707 mit seinem Bruder Schach Ahlem über den Thron, verlor eine Schlacht u. tödtete sich selbst, s. Großmogul. Reich u.

Āzen (Jagdspr.), **1)** so v. w. Fressen; **2)**

2) mit Lockspeise versehn; 3) junges Vieh, bes. Federvieh, welches noch nicht allein fressen kann, füttern.

Azēna, Volksstamm, s. u. Damot-Agows.

Azenay (spr. As'näh), Flecken, s. u. Sables d'Olonne 1).

Azēnia (a. Geogr.), Demos in Attika, s. d. 6.

Azer-Abad, s. u. Persien (Gesch.) 18.

Azērbeidschan (Geogr.), so v. w. Aserbeidschan.

Azerēth (hebr.), s. u. Azarath.

Azergue, Fluß, s. u. Nil 2.

Azerōlbirne (A-baum), s. u. Herbstbirnen. C).

Azetēne (a. Geogr.), Landschaft in Großarmenien, zwischen den Quellen des Euphrat u. Tigris.

Azevēdo, Diener Aveiro's u. Verschworner gegen Joseph I., s. Portugal (Gesch.) 27.

Azgar, Prov., s. Garb b).

Azi, s. u. Käse 9.

Azia (Nahrungsm.), so v. w. Atschia.

Azīla, Stadt, s. u. Garb a).

Azīlle (Azīllon), Stadt, s. u. Carcassone 1).

Aziluth (Judenth.), s. u. Kabbala.

Azimech (arab., Astr.), so v. w. Asimech.

Azimghur, Stadt, s. u. Allahabad.

Azimnāgur, District, s. Bejapoor 2.

Azimur, Stadt, so v. w. Azamor.

Azimus (a. Geogr.), Stadt in Thrazien an der illyrischen Grenze; vergebens von Attila belagert.

Azimuth (arab., Astr.), der Winkel **(Azimuthālwinkel)**, den sein Vertical am Zenith mit dem Meridiane macht; das Maß desselben ist ein Bogen des Horizonts. Je nachdem dieser Bogen vom Mittagspunkte ab nach O. od. W. auf dem Horizonte bis 180° fortgezählt wird, hat man einen östl. od. westl. A. **A. der Magnētnadel**, Bogen des Horizonts, zwischen dem magnetischen u. dem eigentl. Meridian. *(Wi.)*

Azimuthāl, den Scheitelwinkel betreffend; **A-cōmpass**, s. Compaß. **A-differēnz**, der Unterschied zweier Azimuthe; ergibt sich in den Finsternißberechnungen, wenn man die Distanz des Monds von der Sonne od. vom Stern mit dem Sinus des A-winkels multiplicirt. **A-kreis**, 1) so v. w. Verticalkreis; 2) jeder eingetheilte Kreis an einem astron. Instrument, auf dem horizontale Winkel gemessen werden. **A-līnie**, die gerade Linie, welche den Durchschnitt der Verticalebne mit der des Horizonts bildet. **A-quadrānt**, 1) jeder Quadrant, mit dem horizontale Winkel genommen werden; 2) bes. ein astron. Verticalquadrant, der an seiner Drehachse einen horizontalen, in 2 × 180° eingetheilten Kreis hatte, u. der, nachdem die Linie der 180° in die Mittagslinie gebracht worden, eines beobachteten Gestirns Höhe u. Azimuth zugleich angab. Durch die Vollkreise ersetzt. **A-uhr**, s. u. Sonnenuhr.

Azincourt (spr. Asengkuhr), Dorf im franz. Depart. Pas de Calais, 350 Ew. Hier den 25. Oct. 1415 Sieg der Engländer unter Heinrich V. über die Franzosen, letztre verloren 10,000 M. u. die ganze Normandie, s. Frankreich (Gesch.) 18.

Azinhēire, Dorf, s. Santarem 1).

Azio, Vorgeb., so v. w. Actium.

Aziot, Stadt, so v. w. Siut.

Azīris (a. Geogr.), Stadt am Euphrat in Kleinarmenien. **Azīkis**, Ebne Libyens, der Insel Platea gegenüber, wo Battos eine Stadt erbaute.

Aziz (d. h. der Starke), bei den Sabäern so v. w. Ares.

Aziz, 1) A. Billāh Abū Mansūr, Khalif von Aegypten, s. d. (Gesch.) 64, 975 — 996. **2) Melīk el A.**, 2. Sultan der Ayubiten in Aegypten (s. ebd. 80), 1193 — 1198. **3) Melīk el A. Moēz Ēddin**, 1. Sultan der Mameluckendynastie der Bahariden in Aegypten (s. ebd. 72), 1250 — 1257. **4) Ābd el A. Melīk el Mansūr Azz-Ēddin**, 3. Sultan aus der 2. Mameluckendynastie in Aegypten (s. ebd. 87), 1405. **5) Ābd el A.**, Emir der Wahabiten, s. d. 1 ff. *(Lb.)*

Azkapozōlko, 1) Staat in Altmexiko, s. Mexiko (Gesch.) 6. 2) König daselbst, s. ebd. 9.

Azlam (Akdah, arab.), Pfeile ohne Spitze u. Federn, vorzügl. 3 Weissagungspfeile in den Tempeln der arab. Götzen, von welchen einer bei wichtigen Unternehmungen herausgezogen wurde. War es der mit Ueberschrift: Der Herr gebietet mir! so ward dies als ein Vorzeichen des Gelingens betrachtet. Kam der mit den Worten: Der Herr verbietet mir! so galt dies als eine Warnung. Kam der 3. unbeschriebne, so wurde von Neuem gezogen. Von Muhammed verboten, vgl. Dschahelijah. *(Std.)*

Azmōn (a. Geogr.), so v. w. Asemona.

Azmōrna (a. Geogr.), so v. w. Asmurna.

Aznar, Graf v. Gascogne u. seit 824 als Besieger der Basken von Navarra u. Gründer dieses Reichs, st. 836, s. u. Spanien (Gesch.) 112.

Azo (ital. Gesch.), so v. w. Azzo.

Azobenzīd (Chem.), Benzoylverbindung, s. Benzoyl 61. **A-zoīd** (Chem.), Benzoylverbindung, s. ebd. 24. **A-benzoȳl**, s. ebd. 23.

Azōchis (a. Geogr.), so v. w. Asochis.

Azod (n. Geogr.), so v. w. Esdud.

Azōda (türk.), die höchste Verwaltungskammer; sie besteht aus 40 Agas; vgl. Oda.

Azof, Festung, so v. w. Asow.

Azōlla (a. *Lam.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rhizospermen *Sp.*, Salviniaceen *Rchnb.* Arten: blattreiche Wassergewächse in SAmerika u. Neuholland.

Azō-

Azōni (dii communes, Myth.), **1)** Götter, die unter allen Zonen, überall verehrt werden; **2)** Götter, von 2 feindl. Parteien angebetet; z. B. Bellona, Mars 2c.

Azōodynamīē (v. gr., Med.), so v. w. Adynamie.

Azōogenie, 1) Erzeugung des Leblosen; **2)** Lehre darüber.

Azōques, District, s. u. Ecuador 2).

Azōr, Sohn Eliakim, Vater des Sadok, Vorfahr Christi.

Azōr (a. Geogr.), so v. w. Asor.

Azorēlla (a. *Lam.)*, Doldengewächs, Hydrocotyleae *Rchnb.*, 5. Kl. 2. Ord. L. Arten: im südlichsten Theile von Amerika.

Azōren (Azōrische Īnseln), 1) (Geogr.), westl. von Afrika, 52 QM., 9 Inseln im atlant. Meere, portug. Herrschaft, vulcan. Ursprungs, milden Klimas, fruchtbaren Bodens (Wein, Südfrüchte, Bananas, Yams, Orangen, von denen 126,000 Kisten nach England, 140,000 nach Hamburg, 12,000 nach Amerika gehn), haben europ. Hausthiere (sonst nur Habichte u. Geier), Mangel an Metallen u. Schiffsholz u. 250,000 Ew., meist Portugiesen, sehr musikalisch, doch ziemlich ungebildet; wenig Handel, sollen 1,170,000 Fl. einbringen, 500,000 Fl. kosten. Jede einzelne Insel hat ihren Capitän. Hierher die Inseln: **a)** San Miguel (Michael), fruchtbarste Insel der Gruppe, gebirgig (Spitze: Pico de Camarinha, 5000 F.), ohne Hafen, reichliche Bewässerung, steile Ufer, schöne Ebnen (Thal Furna, mit Mineralquellen), 110,000 Ew. Städte: Punta del Gada, Festung, 18,000 Ew.; Ribeira grande, 12,000 Ew., Fabriken in Weberwaaren; Alagoa, 2500 Ew.; Dorf S. Miguel, 7000 Ew. **b)** Terceira, gebirgig, den Erdbeben oft ausgesetzt, bringt viel Wein (4000 Pipen) u. Orleans (50 Tonnen), 40,000 Ew. Städte: Angra, Sitz des Generalgouverneurs, Hafen, 13,000 Ew.; Praya, befestigt, Stiftskirche, Handel mit Waizen, 4000 Ew.; Sebastiao, fest, 1000 Ew.; Halbinsel Brazil, mit 4 Berggipfeln. **c)** Fayal, 2¼ QM. wasserarm, bringt Wein, Canarienvögel, Kaninchen, 24,000 Ew.; Stadt Horta (Orta), schön gebaut, 10,000 (4000) Ew. **d)** Pico, gut bebaut, mit Vulcan, (7400 F. hoch), 13 QM., bringt Wein (Vino seco 25—30,000 Pinten jährlich) 30,000 Ew.; Stadt Villa dos Lagos. **e)** Corvo (Cuorvo), felsig, 3 QM., 1000 Ew. Stadt Nossa Senhora de Rosaria. **f)** Graciosa, 1½ QM., 12,000 Ew.; Städte: Santa Cruz, Praya. **g)** Santa Maria, 2 QM., 8000 Ew., Töpfereien. Stadt Porto; dabei die Felsen Formigas. **h)** Flores, 2¼ QM., 10,000 Ew.; Stadt Sct. Cruz. **i)** S. Jorge (George), 5 QM., 20,000 Ew.; Stadt Villa de Velas. Sabrina, 1810 aus dem Meere bis zu 400 F. aufgestiegen, mit schönem Hafen, ging wieder unter. **2)** (Gesch.), die A. sollen nach Einigen Ueberbleibsel des Atlantis der Alten sein; Andere halten sie für die Cassiteriden des Herodot, neu entdeckt wurden sie zuerst von den Niederländern (dah. sonst flandernsche Inseln), später von den Portugiesen 1446 in Besitz genommen. 1582 wurde bei den A. die franz. Flotte, welche den portug. Kronprätendenten Antonio von Crato unterstützen wollte, von den Spaniern geschlagen. *(Wr.)*

Azōres, Volk, s. u. Molukken 2.

Azōres, lockere, dicke u. langhaarige, glänzende Biber, ⅞ breit, aus Böhmen.

Azōrischer Fēnchel, s. u. Fenchel.

Azōros (A-ron, a. Geogr.), Stadt zur Tripolis Pelagonia gehörig, angeblich nach dem Argonauten **Azōros** benannt.

Azōt (Azōth, Azoticum, Azotum, Chem.), so v. w. Stickstoff. **A-gas (Azōticum gas),** so v. w. Stickgas.

Azōth (Azōtos, a. Geogr.), so v. w. Asdod.

Āzow, Festung, so v. w. Asow.

Azpilcuēta (Martin), Jurist, geb. 1493 zu Varasayn in Navarra (daher auch **doctor Navarrii**), lehrte zu Toulouse, Salamanca u. Coimbra, ward Beisitzer des Vicepönitentiar u. Freund Gregor XIII., man richtete sich bei den verwickeltsten Fällen nach seinen Aussprüchen; er st. zu Rom 1586. **Opera,** Leyd. 1589, 6 Bde. Fol. Ven. 1600. *(Bs. j.)*

Āzraēl (euphem. Abu Jachja), Todesengel der Araber, s. Engel 10 ff., Muhammedanische Religion 3 u. Adam 13.

Azrakīten, Secte, so v. w. Azarakiten.

Āzrun, nach dem Talmud Tochter Adams, Braut Abels, die Kain liebte u. deshalb Abel erschlug.

Aztātlan, Fluß, s. u. Xalisco 2.

Aztēken (m. Geogr.), Volksstamm, der von Norden kommend, das mexican. Reich gründete, u. zu Cortez Zeit es noch beherrschte, s. Mexico (Gesch.) 6; dah. **Aztēkische Sprache,** s. Mexikanische Sprache.

Āztlan, Staat, nördl. von Calefornien, aus dem die Mexicaner einwanderten, s. Mexico (Gesch.) 7.

Āzua, Stadt, s. u. Haity 26.

Azuāga (spr. Asuaga), Villa im span. Bezirk Badajoz (Estremadura), dem Ritterorden von St. Jago gehörig.

Azūd Eddaulāh, 949—983, trefflicher Regent in Persien, s. d. (Gesch.) 60.

Azūer, Fluß, s. u. Guadiana.

Azūmbre (Maßk.), so v. w. Açumbre.

Āzung, 1) Speise; **2)** bes. Futter der wilden Thiere; **3)** Lockspeise.

Āzungsgeld, (Āzgeld), 1) sonst Geld, statt der Bewirthung des Landesherrn od. seiner Bedienten bezahlt; **2)** das für solche geleistete Azung vergütete Geld; **3) (Ā-kosten,** Rechtsw.), das Geld für die Beköstigung von Gefangnen, s. u. Criminalkosten 2; **4)** Geld, was der Schwängerer

rer der Geschwängerten zur Verpflegung des Kindes bezahlen muß.

Azungsgerechtigkeit, A-recht, so v. w. Arberga.

Azur, 1) Lasurstein; **2)** Ultramarin; **3)** (fr. Bleu d'azur) gewöhnl. dunkelblaues Kobaltglas, Smalte, fein gemahlen; **4)** **(Azurn, Azurblau),** von der Farbe dieser Dinge, also himmelblau: über Bereitung dieser Farbe s. Blau.

Azur (bibl. Gesch.), so v. w. Assur.

Azūra (jüd. Myth.), so v. w. Azrun.

Azūrlinien, s. Linien 2.

Azuritānum oppidum (a. Geogr.), so v. w. Assuros.

Azūrmi-Dokht, Königin von Persien, s. d. (Gesch.) 10, um 643 n. Chr.

Azūrotter, so v. w. Ringelnatter.

Azūrstein, so v. w. Azur 1—3).

Azutsch-Oglam (türk.), s. u. Azem-Oglam.

Azyga (Azygos vēna), so v. w. Unpaarige Vene.

Azygītes (a. *Mong.)*, Schimmelpilzgattung.

Azygos (sc. musculus) **ūvulae,** s. Unpaariger Zapfenmuskel.

Azȳma (gr.), ungesäuertes Brod (s. d.) dah. **Azymīten** (v. gr., lat. Fermentarii), welche beim Abendmahl ungesäuertes Brod gebrauchten; s. u. Abendmahl 11.

Azzolim, so v. w. Ezzelim.

Azzalon, s. u. Stahl 3.

Azzib, Ort, so v. w. Zib 1).

Azzio Sincēro, ital. Dichter, s. u. Sannazaro.

Azzo (Azo), I. **Herzöge: A) von Friaul: 1)** A., reg. 653—663, s. Friaul (Gesch.) 4. **B) von Spoleto, 2)** A., reg. im 7. Jahrh., s. Spoleto (Gesch.) 1. II. **Markgrafen: 3)** Herr von Canossa, ward 962 unter Kaiser Otto I. Markgraf von Reggio u. Modena, weil er die Witwe Lothars, Adelheid, in sein Schloß aufgenommen u. gegen Berengar II. vertheidigt hatte. Urgroßvater der berüchtigten Mathilde. **4)** A. Markgraf v. Ancona. **5)** A. v. Este, s. Ancona 1. III. **Gelehrte: 6)** des Joh. Bassianus Schüler, aus Bologna, lehrte hier Jurisprudenz, oft, wegen der Menge der Zuhörer, auf dem S. Stefanoplatze; st. um 1220. Schr. Summa codicis, Summa constitutionum, Apparatus ad codicem (von S. Aegidius herausgegeben). *(Lb. u. Bs. j.)*

Azzo Guīdi, 1) (Taddeo), 1376 Befreier seiner Vaterstadt Bologna, s. d. (Gesch.) 6. **2)** (Germ.), geb. zu Bologna 1740; st. als Lehrer der Medicin das. 1814; schr.: Observatt. ad uteri construct. pertin., Bologna 1773, 4.; von Sandefort, Leyden, 1789, als: Opusc. anat. sel. Az. etc. herausgeg.; Institutt. med., Bologna 1575; Speziera domestica; Compendio di fisiologia e anat. compar. *(He.)*

B.

B, b, 1) als **Buchstabe:** hebr. ב (Beth, d. i. Haus, Zelt, weil die älteste Form dieses Buchstaben einem Zelte ähnlich gewesen sein soll [vgl. das B. im äthiopischen Alphabet]), griech. *Β, β* od. ϐ (Beta), lat. B, b (Be), in den meisten Alphabeten der 2. Buchstab u. der 1. Consonant (z. B. in dem Runenalphabet ist er der 13.), ist Lippenbuchstabe u. zwar ein weicher, sanfter Laut, mit leichter Oeffnung der Lippe, gelinder als P (von dem es jedoch in mehrern Sprachen nicht unterschieden wird), härter als W ausgesprochen; Die das Lateinische übertragenden Griechen drücken durch B (auch durch *Ου* [U]) das lat. V aus (z. B. *Βάῤῥων*, *Βιργίλιος*, statt Varro, Virgilius). Sprachen, bei denen der Mund nicht geschlossen wird, wie die nordamerikan., haben das B gar nicht. **2)** Als **Zahlzeichen: a)** Im Griech. u. Hebr. ist *β* u. ב = 2, ͵*β* u. ב̈ = 2000; im Lat. B = 300, B̄ = 3000; **b)** in der Rubricirung = 2. **3)** Als **Abkürzung: a)** in röm. Inschriften, Münzen 2c. für Balbus, bene, bixit (alt statt vixit), bonus, Brutus etc.; **b)** in christl. Inschriften: Beatus od. Beata; **c)** oben auf den Courszetteln so v. w. Briefe, welche, nach beistehendem Preise, auf dem genannten Platze zu haben sind (also ausgeboten werden u. nicht gesucht sind, im Gegensatz von Geld; vgl. G); **d)** (Mus.), für Basso; **e)** (Med.), auf ältern Recepten Balneum, Balsamum, auch bisweilen bene, s. b. m.; **4)** (Num.), auf dem Revers neuerer Münzen, **a)** auf franz.: die Münzstadt Rouen; **b)** auf östreich.: Kremnitz; **c)** auf preuß.: Breslau; **5)** (Log.), Bezeichnung **a)** des Prädicats, indem A das Subject bezeichnet; **b)** der Schlußarten Baralip, Baroco u. Bocardo; **6)** (Kalenderw.), der 2. von den 7 Sonntagsbuchstaben; **7)** (Mus.), **a)** Name des um ½ Stufe erniedrigten Tones h (franz. bémol); **b)** als Erniedrigungszeichen, s. Vorsetzzeichen (bei Noten vor, bei Ziffern u. Buchstaben aber vor od. hinter denselben); **c)** Abbrev., s. oben 3) d); **8)** (Chem.), Zeichen für Bor. *(Sch., Lb. u. Hs.)*

B. A., 1) auf röm. Münzen od. Inschriften so v. w. bixit (statt vixit) annis; bona actio; bonis auspiciis od. bonis avibus; **2)** (Chem.), für Balneum arenae, Bolus armena; **3) Ba,** chem. Zeichen für Baryum.

Bāāba, Stadt, so v. w. Beth Aba.

Baacolāo (span.), so v. w. Bacallao.

Bāā-

Bääden, Land u. mehrere Städte, so v. w. Baden.

Bääder, **1)** (Joseph von), geb. zu München 1763; studirte Medicin, dann bes. Mechanik, 1798 Director der Maschinen u. des Bergbaues in Baiern, 1808 Geheimerath bei der Generaldirection des Bergbaues u. der Salinen, später Oberbergrath, erwarb sich um die Anlegung der Eisenbahnen in Baiern großes Verdienst, st. 1835; schr. u. a.: Beschreibung eines neu erfundnen Gebläses, Gött. 1794, 4.; Theorie der Saug- u. Hebepumpen, Baireuth 1797, 4.; Neue Vorschläge zur Verbeßrung der Wasserkünste beim Bergbau u. den Salinen, ebd. 1800, 4.; Theorie des engl. Cylindergebläses, Münch. 1805, 4. u. m. a. **2)** (Franz Xaver, gew. blos Franz v. B.), geb. 1765 zu München, studirte zu Ingolstadt Medicin, widmete sich aber später dem Bergbauwesen u. besuchte seit 1788 die Bergakademie zu Freiberg, bereiste dann die Berg- u. Hüttenwerke Englands u. Schottlands, ward, nach Baiern 1798 zurückgekehrt, Oberberg- u. Hüttenmeister u. durch Verleihung des Civilverdienstordens in den Adelstand erhoben; wandte sich jedoch bald, der (Schellingschen) Natur- u. Religionsphilosophie zu u. wurde Prof. der speculativen Dogmatik in München; st. das. 1841. Sein Hauptbestreben war, die Philosophie durch die (kathol.) Religion auf dem Wege der Mystik zu restauriren. Schr. u. a.: Vorlesungen üb. speculative Dogm., 5 Hefte, Stuttg., später Münster 1828—38; Philosoph. Schriften u. Aufsätze, 2 Bde., Münster 1831—32; Ueber den christl. Begriff der Unsterblichkeit, Würzb. 1835; Vorlesungen über eine künftige Theorie des Opfers od. des Cultus, Münst. 1836; Ueber das Leben Jesu von Strauß, Münch. 1836; Revision der Philosopheme der Hegelschen Schule bezüglich auf das Christenth., Stuttg. 1839. *(Lt. u. Ap.)*

Bääderches Cylindergebläse, s. u. Cylindergebläse. **B.e Luftpumpe** (Phys.), so v. w. Quecksilberluftpumpe.

Bäädja, Land, s. u. Fertit.

Baag, Insel, s. Laaland 1).

Bääke u. Zusammensetzungen (Seew.), s. Bake.

Bääken (Oekon.), so v. w. Bakern.

Bääl (d. h. König, Herr, bei den jetzigen Juden kurz ausgesprochen Bäl), [1] bei allen semitischen Völkern Name **1)** der höchsten zeugenden Kraft, **2)** überhaupt des höchsten Wesens, bes. **3)** der Sonne, **4)** auch des Planeten Jupiter. [1b] Um einen besondern Gott zu bezeichnen, wird noch ein Bestimmungswort hinzugefügt. Hauptsitz des **B-dienstes** war Tyros, u. B. scheint dort in zweierlei Form, als Sonnengott u. als Melkarth (tyrischer Herakles) verehrt worden zu sein; dann reichte die Verehrung des B. durch ganz Assyrien u. Babylonien; in Carthago war B. Hauptgott u. in den karthag. Colonien, wie Gades, Malta u. a. hatte er prächtige Tempel. [1c] Bei den Hebräern führte Isabel, eine tyrische Prinzessin, den B-dienst ein; Jehu rottete ihn wieder aus. Hier, wie immer, war er eng mit dem Dienst der Astarte verbunden. [2] Die Art der Anbetung war nach dem Zunamen u. nach dem Lande verschieden; gewöhnlich opferte man Stiere, seltner Kinder, die in die Arme des stierköpfigen, hohlen Bildes, das glühend gemacht werden konnte, gelegt wurden (vgl. Moloch). Auch Räucherungen waren gewöhnlich. Die Opferstätten befanden sich meist auf Berggipfeln. Die roth gekleideten Priester tanzten um den Altar u. zerfleischten sich nach Art der Kybelepriester. [3] Die vornehmsten Baalims sind: B-Berith, Erbauer u. Schutzgott von Berythos, Symbol der Wintersonne. Zu Sichem hatte er einen Tempel, der auch als Festung gebraucht ward. Später zerstört wurde dieser Tempel zu Alexanders des Gr. Zeit dem Zeus Xenios wieder aufgebaut. [4] B-Gad, in Gad am Hermon verehrt, Symbol des Mondes u. Lenker des Schicksals. [5] B-Peor, Gott der Moabiter, dem der Berg Peor heilig war. Er war Symbol der Zeugungskraft der Sonne; daher trug er den Phallos im Munde u. seine Feste waren priapischer Natur. Ihn verehrten auch von den Israeliten die Stämme Ruben, Gad u. Halb-Manasse, weshalb Moses 24,000 derselben erschlagen ließ. Kirchenväter erklären ihn für den Gott des crepitus ventris. Man hält ihn für einerlei mit dem [6] B-Hammon (Cham, Chames, Ham der Moabiter), dessen Dienst Salomo mit dem der Astarte verband. [7] B-Zamen, Herr des Himmels, Name des Sonnengotts bei den Phöniziern. [8] B-Zebub, ein Gott von Ekron, dem Namen nach Fliegengott, der Fliegen u. Pest abwehrt. Nach And. war es ein Schimpfname der Juden, womit sie den B-Zamen belegten; überhaupt bedeutete Sebul ihnen Koth, u. da man die Götzen für böse Dämonen hielt, so ward B-Zebub Name des Satans. [9] B-Zephon, ein Sternengott, der dem Norden vorstand; nach And. Grenzgott, von Pharao am rothen Meere in Aegypten aufgestellt, der die fliehenden Juden bannte (s. Baal-Zephon, a. Geogr.). *(R. D.)*

Baal (a. Geogr.), so v. w. Baalath Beer.

Baal, König von Tyros, s. Phönikien (Gesch.).

Baal, Fisch, so v. w. Blaufelchen.

Bääla (a. Geogr.), **1)** so v. w. Kirjath-Jearim; **2)** Gebirg im Stamme Juda.

Bäälath, Stadt des Stammes Dan in Judäa, von Salomo befestigt.

Bäälath-Beer, Stadt im Stamme Simeon (Palästina).

Bäälbeck (Baal-Hamon), Stadt in Syrien am Abhange des Libanon mit Son-

Sonnentempel, der noch, nebst einem Schlosse (welches Salomo angebl. für seine Gemahlin erbaute), in prächtigen Ruinen vorhanden ist. Später hieß die Stadt Heliopolis u. wurde unter den Römern Colonie mit dem Jus italicum. Antonius Pius baute hier dem Zeus einen prächtigen Tempel. Von den Griechen eroberten es die Khalifen u. B. kam mit Syrien an Aegypten. Seitdem hat es auch den alten Namen B. wieder erhalten. Im 11. Jahrh. fiel es in die Hände der Sultane von Haleb; 1145 wurde es von dem Sultan von Damask, 1157 von Nureddin erobert, 1170 von einem Erdbeben gänzlich verwüstet. 1237 wurde Ismail Herr von dem wieder aufgebauten B., bis die Mongolen unter Hulagu 1260 B. einnahmen u. das Schloß zerstörten. 1400 wurde es von Timur erobert, u. so wohlhabend war damals noch die Stadt, daß sie dessen ganzes Heer verproviantiren konnte. Jetzt ist B. der Hauptort der freien Mutuali, hat 500 (100) Familien u. liegt im Thale Beka zwischen dem Libanon u. Antilibanon, im Paschalik Akre. Die kolossalen Architekturreste des alten Sonnentempels mindern sich täglich durch den Vandalismus der Araber, von 56 Säulen desselben stehn nur noch 9. Besser erhalten sind ein kleinrer im W. u. ein sehr kleiner im SW. von der Stadt, letztrer griech. Kirche. *(Lb.)*

Bäälbeït, Flecken, s. u. Garbi.

Baal-Berīth (Myth.), s. u. Baal ₛ. **B-Gad**, s. ebd. ₛ.

Baal-Gad (a. Geogr.), Ort auf der WSeite des Hermon, im Lande Hamath auf der Grenze Palästinas.

Baal-Hāmmon, 1) (Myth.), s. u. Baal ₄; **2)** (a. Geogr.), so v. w. Baalbeit.

Baal-Hānan, Sohn des Achbor; Nachfolger des Saul als 7. König in dem Reiche Edom.

Baal-Hāzor (a. Geogr.), Ort im Stamme Ephraim, zwischen Bethel u. Jericho. Hier Absaloms Schafschuren u. hier sein Bruder Amnon erschlagen. **B-Hērmon**, Theil des Antilibanon auf der NGrenze Palästinas.

Bääli (ind. Myth.), Stifter des Urstaates der Iranier; wohnte zu Mavalipuram, herrschte vor der großen Fluth, empfing die 4 heil. Bücher von Gott u. theilte sein Volk in 5 Kasten. Er soll identisch mit Brama u. dem assyrischen Bel sein, vgl. auch Bali.

Bäälīel, s. u. Dämon.

Baalīm, 1) König der Ammoniter, schickte den Ismael ab, um den Gedalja, Richter der Juden, die nicht in das babylon. Exil geführt worden waren, zu tödten. **2)** Die Mehrzahl von Baal.

Baalīten, Baalspriester, s. u. Baal.

Baal-Mēon (a. Geogr.), Stadt der Moabiter im Stamme Ruben.

Baal-Peōr (B-Phēgor, orient. Myth.), s. u. Baal ₅.

Baal Perazīm (a. Geogr.), Ort des Stamms Juda im Thale Raphaim, unweit Jerusalem, wo David die Philister zerstreute u. ihre Götzenbilder zerstörte.

Baals, Fluß u. Bai, s. Grönland ₛ.

Baalsalīsa (a. Geogr.), Flecken im Stamme Isaschar, nördl. von Diospolis.

Baal-Sebūb (oriental. Myth.), s. u. Baal ₛ.

Baal-Thāmar (a. Geogr.), Ort im Stamme Benjamin bei Gibea, wo sich die 11 Stämme gegen Benjamin rüsteten u. über 25,000 erschlugen.

Baal-Thāres, auf phönik. Münzen, wahrscheinl. so v. w. Herrscher von Tarsos; von Ein. für einen Gott gehalten.

Bāāltis (phönik. Myth.), weibl. Baal, so v. w. Astarte, nach Ein. Schwester dieser; bes. zu Byblos verehrt.

Baal-Zebūb (oriental. Myth.), s. u. Baal ₛ.

Baal-Zēphon, 1) (a. Geogr.), Stadt in Aegypten, unweit der Stelle, wo die Israeliten das rothe Meer überschritten; viell. Heroopolis; **2)** (Myth.), s. u. Baal ₛ.

Baan, 1) (Jahn van der B.), geb. zu Haarlem 1633, niederländ. Porträtmaler, Schüler Backers. Aus Neid wollte ihn ein friesischer Maler ermorden; allein ein Freund B.s fiel dem Mörder in den Arm; st. 1702 im Haag. **2)** (Jakob van der (B.), wegen seiner ungemeinen Leibesstärke der Gladiator genannt), des Vor. Sohn, geb. im Haag 1663, auch Porträtmaler, lebte sehr ausschweifend, st. 1700 in Wien. *(Fst.)*

Bāana, 1) Anführer der Truppen des Isboseth, s. d. **2)** Sohn des Ahilud, einer der 12 Amtleute Salomos, die Victualien, Zehnten ꝛc. einnahmen u. an den Hof lieferten. **3)** Mehrere andre Hebräer.

Baānes, um 810 Haupt der Paulicianer; seine Anhänger **Baanīten**.

Baar (Contante Zahlung, Per contant, fr. Argent comptant), Zahlung in Geld (doch bisweilen mit Credit auf 6 Wochen); dah. Valuta baar erhalten, die Währung in Geld erhalten; auf Wechselbriefen; baarer Verlag, so v. w. Ausgelegtes Geld.

Baar, 1) ein noch nicht ganz erfahrner Matrose; die erfahrnen heißen Ohrlamm. Erstre stehn beim Appel am Backbord, letztre am Steuerbord, (in neuerer Zeit nicht mehr gewöhnlich); **2)** so v. w. Barre.

Baar, 1) (mittl. Geogr.), Gau in Alemannien, im Bezirk der folg. **2)** (n. Geogr., Obnobia, Abnobi montes, Bar), Landgrafschaft am Flusse gleiches Namens im Seekreise Badens, 12 □M. gebirgiges Land (auf der Baar), 50,000 Ew., hier die Donauquellen. Die Grafen von B. kommen seit 763, also schon unter den Korolingern, vor; die Grafschaft fiel durch Abtretungsbrief der Grafen v. Sulz, die seit Anfang des 11. Jahrh. vermuthlich Lehninhaber waren, an das Reich zurück, u. Rudolf von Habsburg belehnte die Grafen von Fürstenberg aus dem Hause Urach 1283 damit, u.

u. diese besaßen sie bis 1803, wo sie mediatisirt ward; s. Fürstenberg. **3)** Marktfl. im schweizer Canton Zug, 1800 Ew., dabei der Baarberg. *(Wr. u. Pr.)*

Baăras (a. Geogr.), Thal in Palästina, jenseit des Jordan, in ihrer Nähe ward eine Wurzel (wohl Alraunwurzel) gegraben, die geheimnißvoll gegen Einwirkung der Dämonen schützen sollte.

Baarbăja (a. Geogr.), so v. w. Betharbaja.

Băărden (Baaren, Handlgsw.), so v. w. Barden.

Băăren (Seew.), so v. w. Schwere Seen.

Băărentz, Holländer, fand mit Ysbrand 1594 die Vorgebirge Nassau u. Yshoek auf Nowaja Semlja; 1594 überwinterte er auf Spitzbergen u. gab die erste gute Beschreibung davon.

Băărland (Adrian), so v. w. Barland.

Băărle (Kaspar v.), s. Barläus.

Băărmeister (eigentl. wohl Bärmeister), **1)** Aufseher u. Oberwärter wilder Thiere, bes. Bären u. Sauen in Thiergärten. **2)** (Salzw.), so v. w. Pfänner 1).

Baarn (Oekon.), s. Barn.

Băărrecht (Rechtsgesch.), so v. w. Bahrrecht.

Băărschaft, vorräthig Geld, den Waaren od. unbeweglichen Gütern entgegengesetzt; bisweilen werden die außenstehenden Gelder dazu gerechnet.

Băărtblanken (Wasserb.), s. Bartplanken.

Băărten (Handlgsw.), so v. w. Barden.

Băărtze, sonst in Holland leicht gebaute, mit Ruder versehene Kriegsfahrzeuge.

Băăsa (bibl. Gesch.), so v. w. Baesa.

Băăsdorf, Dorf im anhalt-köthenschen Amte Köthen, Kopfkohlbau, 400 Ew.

Băăsen, Dorf, so v. w. Bassen.

Baat (Münz- u. Gewichtk.), so v. w. Tikal.

Baatsch (Geogr.), so v. w. Bacs.

Băău, s. u. Phönikische Religion 1.

Bab (arab.), **1)** Thor, Pforte; dah. **2)** Hof eines Fürsten; **3)** noch jetzt die 3 Thore des Serails; **4)** die 3 Ministerien der Finanz-, Militär- u. Wesirdepartements (s. auch Babi u. Composita).

Bab (pers., türk. **Baba**), **1)** Vater; **2)** Feuer, Symbol der Gottheit.

Băba, 1) offne Stadt an der Stelle des alten Drymäa (Livadien); **2)** Insel, s. u. Hebriden; **3)** Vorgeb. in Anadoli am ägäischen Meere, nördl. von der Insel Mitylene.

Băba, 1) König Heinrichs I. Schwester, vermählte sich mit Heinrich, Graf von Altenburg bei Bamberg; ihr Gemahl gründete ihr zu Ehren Bamberg, Stammmutter des Geschlechts Babenberg; vgl. Brunehild. **2)** Muhammedaner im Anfange des 13. Jahrh.; nannte sich Gesandter Gottes u. verwarf Muhammed. Seine Anhänger rotteten sich zusammen u. durchstreiften plündernd Kleinasien; mit Hülfe der Franken 1246 geschlagen. **3) B-Ăli**, 1710 Dei von Algier, s. d. (Gesch.) 1. **4)** (Fr.), s. u. Giunti. *(Pr.)*

Băbacum (Geogr.), so v. w. Bavay.

Babadăghi (B-ëski), Stadt, so v. w. Babatag.

Babăos, Patriarch von Seleukia 496 nach Chr., Oberhaupt der Nestorianer in Persien, gab ihnen auf einer Synode ihre vollendete Organisation.

Babaghē, Insel, s. u. Senegal, Inseln des.

Babagūra, s. u. Arva 2).

Babahŏyo, Fluß u. Stadt, s. u. Guayaquil.

Babăi, um 455 n. Chr. sarmat. König, nebst Beuga Bundesgenoß der Suevenkönige Hunimund u. Alarich in dem Kriege gegen die Ostgothen unter Theodemir; schlug die Römer unter Camund, ward von Theoderich dem Gr. überfallen u. erschlagen.

Băba Khan (türk.), der Vater des Königs, Beiname mehrerer Helden, bes. Artaxerxes IV.

Bab al abnāb (d. i. Thor der Thore), der große Weg bei den Arabern, die sogenannten kaspischen Thore. **Bab al Mandēb**, s. Babelmandeb. **Bab al Zokāk** (d. i. Thor der Straße), bei den Arabern die Straße von Gibraltar.

Babāo, Bai von, s. Timor 1.

Băbar (Gesch.), so v. w. Babur.

Băbarus, ein Baier, kam nach der Sage mit der Baiernfürstin Gisela, Gemahlin Stephans I., nach Ungarn; angeblich Erbauer von Hermannstadt.

Băbas, aus dem Geschlechte der Asamonäer. Seine Söhne erschwerten, als Anhänger des Antigonos, dem Herodes die Belagerung Jerusalems, wurden nach derselben durch Kostobar 10 Jahre lang verborgen, endlich durch Salome, Kostobars geschiedne Gattin, verrathen u. hingerichtet. Mit ihnen erloschen die Asamonäer.

Babatăg, Stadt im Sandschack Silistria, (osman. Europa), am See Ramsin, 10,000 Ew., Türken u. Griechen; das gewöhnl. Winterlager des Großveziers im Kriege gegen Rußland. Auf einem nahen Berge liegt der heil. Baba (Saltukedede) begraben. Der Hafen (am schwarzen Meer) heißt Kara Herman. Zu Timurs Zeit siedelte sich hier eine Colonie der Tataren an. Hier 1624 Schlacht, wo ein türkisches Heer von den gobruzischen Tataren geschlagen ward, s. Türken (Gesch.) 11. *(Wr.)*

Băbax (gr.), **1)** von einer Gottheit besessen; **2)** bes. vom Bakchos (dann so v. w. Bacchant), od. **3)** von der Kybele; **4)** so v. w. Kybelos.

Babazūra, Berg, so v. w. Babagura.

Băbba (Colonia Julia [Augusta] od. J. Campestris B., a. Geogr.), Stadt im Innern von Mauritania tingitana, von den Römern zu Augusts Zeit erbaut, wahrsch. 1.

j. Naranja od. Larrenhe.

Babbäge (Charles, spr. Bäbbidsch), geb. um 1790, Prof. der Mathematik zu Cambridge, Erfinder einer trefflichen Rechenmaschine, welche ihre Fehler augenblicklich selbst verbessert u. deren Zweck ist, mathematische u. seemännische Tafeln zu berechnen u. zugleich zu drucken. View of institutions for assurance of lives, (deutsch 1827); Manufactures and machinery of Great Britain, deutsch von Friedenberg, Berl. 1827; Decline of science in England u. a. *(Ap.)*

Bäbe (Bäck.), so v. w. Napfkuchen.

Bäbegan, so v. w. Baba Khan.

Bäbek, 1) nach oriental. Nachrichten Perser unter Artabanos IV. (214—226), gab seine Tochter einem Diener Sasan, der von den alten pers. Königen abstammen sollte, zur Gemahlin, u. ward durch sie Großvater des Baba Khan (Artaxerxes IV.), vgl. Persien (Gesch.) ₁₁. **2) B. Horrēmi,** geb. in Adherbidschan, zügelloser moslemit. Epikuräer, sammelte eine Partei, mit der er 817 den Feldherrn des Khalifen Al Mamun schlug, ward 20 Jahre später geschlagen, entkam zwar bei Erstürmung seiner Hauptfestung Kasbabed, ward aber in Armenien 837 n. Chr. durch die Verrätherei des Griechen Sahal ausgeliefert u. hingerichtet. Er u. seine Anhänger, die **Babekäer** (Horrimäer, Horremiten) verübten unerhörte Grausamkeiten, sie wurden später von den Griechen als Soldaten gegen die Muhammedaner gebraucht. Ueber die Seelenwanderung lehrte er neue Grundsätze. Unter seinen Fahnen sollen 250,000 Menschen umgekommen sein. *(Lt.)*

Bäbel, 1) so v. w. Babylon; **2)** ein Staat, eine Partei u. dgl., welche Stolz, Hoffahrt, Sittenlosigkeit zeigen, od. denen ihre Gegner das Schuld geben; s. Babylonische Gefangenschaft.

Bäbel, ausgeschoßne, schlechte Waare.

Bäbela, Flecken, s. u. Antiochien 1).

Bab-el-Mandēb (Meerenge von Mekka [Thränen-, Todespforte]), **1)** gefährlich zu befahrende Meerenge zwischen dem rothen u. indischen Meere u. den Vorgebirgen Gardafui (afrikan. Seite) u. Fartak; **2)** (sonst Dere, Dire), Vorgebirge dabei, sonst mit einem Fort; **3)** Insel darin. Letztre j. Perim (Mehun), hatte sonst ein Dorf (durch die Portugiesen zerstört), ist von den Briten neu befestigt. *(Wr.)*

Bäbel-thou-up, Insel, s. u. Pelew.

Babelmänen (holl.), **1)** Empörer, Unruhstifter; dah. **2)** die holländischen Patrioten.

Bäbenberg, Burg, so v. w. Altenburg 9).

Bäbenberg (Grafen von B., **Babenberger**), altes deutsches, angeblich von fränk. Königen abstammendes Geschlecht, bes. seit Ende des 9. Jahrh. bekannt. Sie führten den Namen B. von ihrem Stammsitz Babenberg (Altenburg) bei Bamberg, die wiederum von Baba, Schwester Heinrichs des Voglers, u. nach der B. benannt worden seyn soll u. fehdeten bes. mit den Grafen v. Rothenburg um Würzburg u. Fritzlar; bes. bekannt sind: **1)** (Heinrich), Herzog der OFranken, Markgraf gegen die Böhmen u. Sorben, focht tapfer gegen diese 866—886; **2)** Adelbert, dessen Sohn, 905 enthauptet; s. Adelbert 13) u. Nordgau ₁; **3)** Adelbert II., geflüchtet, fiel bei Merseburg 933 gegen die Hunnen; **4)** Leopold I., Sohn des Vor., ward 983 Markgraf v. Oestreich, stiftete die **Babenbergischen Markgrafen von Oestreich,** st. 994. Sein Sohn **5)** Heinrich I., bis 1018, u. **6)** Albrecht I. der Siegreiche, Heinrichs Bruder, bis 1050; **7)** Ernst der Siegreiche, des Vor. Sohn, bis 1075; **8)** Leopold II. der Schöne, bis 1096; **9)** Leopold III., des Vor. Sohn, bis 1136; **10)** Leopold IV. der Freigebige, Leopolds III. jüngrer Sohn, bis 1141, folgten ihm als Markgrafen; **11)** Heinrich II. Jasomirgott, des Vor. ältrer Bruder, wurde von Kais. Konrad III. zum **Herzog v. Oestreich** ernannt, u. st. 1188; **12)** Leopold V. der Tugendreiche, sein Sohn, bis 1194; **13)** Friedrich I. der Katholische, des Vor. Sohn, bis 1198; **14)** Leopold VI., des Vor. Sohn, st. 1230, u. mit dessen Sohn **15)** Friederich II. dem Streitbaren, st. das Geschlecht 1236 aus; vgl. Oestreich, (Gesch.) ₄—₅. Etwas früher erlosch auch eine Nebenlinie der Babenberger, die von **16)** Heinrich dem Aeltern, Heinrichs Jasomirgotts jüngerm Sohn, der das Land unter dem Gebirge erhielt, gestiftet war, u. sich **Herzog von Oestreich-Mödling** nannte, er st. 1223 u. **17)** sein Sohn Heinrich der Jüng. bald darauf; **18)** Heinrich der Grausame, Sohn Leopolds VI., erhielt zwar die erledigte Secundogenitur st. aber schon 1226, s. Oestreich, (Gesch.) ₅ ₆. *(Pr.)*

Babenhäusen, 1) sonst Reichsherrschaft, j. Landgericht im baier. Kr. Schwaben, 7 (2) QM., mit 11,000 (6400) Ew.; **2)** Marktfl. an der Günz, Besitzung u. Residenz des Fürsten Fugger-Babenhausen; schöne Gärten; 1700 Ew. **3)** (Gesch.), B. gehörte erst den Herrn v. Ritterstein u. Babenhausen, die um 1350 vorkommen, um 1440 besaßen sie die Grafen von Kirchberg u. die Herrn v. Färber, dann die Freiherrn von Rechberg B., die es 1538 an den Grafen Anton Fugger verkauften. Es gehörte ehedem zum schwäb. Kreise. 1800 ward es mediatisirt u. zu Baiern geschlagen. **4)** Stadt (Dorf) im Kr. Offenbach der großherzogl.-hess. Prov. Starkenburg an der Gernsprinz, mit Mauern umgeben; Schloß (mit Militärstrafanstalt), Flachsbau, 1700 Ew. **5)** (Gesch.). Die Herrschaft B. war ursprünglich ein Lehn der Herrn von Hagen zu Dreieichenhain u. kam nach Aussterben

von

von deren Mannsstamm ihren Nachkommen, den Herrn von Münzenberg, durch Heirath 1255, an Ulrich IV., Grafen von Hanau u. blieb bei dieser Familie. Seit Philipp dem Aeltern 1467, der Hanau-Lichtenbergischen Linie gehörend, bis zum gänzlichen Aussterben der Grafen von Hanau. Zu Anfang des 18. Jahrh., wo B. an Hessen-Kassel fiel, das jedoch über B., so wie über die ganze Erbschaft, einen weitläufigen Proceß führte, dem gemäß das Amt 1772 getheilt wurde. 1810 kam es durch Tractat mit Napoleon an Hessen-Darmstadt, dem es noch gehört. *(Wr. u. Pr.)*

Bāber, Insel, s. u. Banda 6.

Bāber (Gesch.), so v. w. Babur.

Babēt, 1) Abkürzung von Elisabeth; **2)** s. u. Boursault.

Bābi (türk.), so v. w. Thor.

Bābia (syr. Myth.), bei den Einw. von Damaskos Göttin der Kindheit.

Bābia (a. Geogr.), Stadt in Unteritalien, mit trefflichem Wein in der Umgegend; j. Montalto.

Bābia-Gōra, so v. w. Babagura.

Babiāna (b. *Ker.*). Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Irideen, 3. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: Cappflanzen.

Babīce, Stadt, s. u. Przemysl.

Bābicsa-(Bābocsa-)Ocsāk (Dobolica), Festung in Bosnien am linken Ufer der Krajova auf einem hohen Berge, 1465 von dem Großwesir Mahmud Pascha, 1555 von Pascha von Ofen, Tuighun, 25. Jan. 1664 von den Kaiserl. unt. Zriny, aber schon 26. Mai wieder von den Türken genommen.

Babiēca, das Schlachtroß des Cid (s. d.).

Babillīren (v. fr.), schwatzen, tändeln, plaudern; dah. **Bābillard,** (spr. -lahr), Schwätzer u. **Babillāge** (spr. -lasch), od. **Babillerīē,** Geschwätz.

Bābilos (poln. Myth.), Gott der Bienenzucht.

Bābilus, Astrolog, wegen dessen Aussage, bei Erscheinung eines Kometen, daß solche Zeichen gewöhnlich den Untergang einer mächtigen Person bedeuten, Nero alle Vornehme hinrichten ließ.

Babīlye, Volk, s. u. Gallas.

Bābimost, Stadt, s. u. Bomst.

Babīnagrod, sonst Festung in der slavon. Militärgrenze, auf einer Save-Insel. Gefecht glücklich für die Oestreicher gegen die Türken 1693 den 3. Julius.

Babīne, Rittergut, s. u. Babinische Republik.

Babīnen, russische braune Katzenfelle, zu Unterfutter der Pelze u. Kleider der Frauenzimmer.

Bābington (spr. Bäbingt'n, Ant.), aus Derbyshire, unternahm, um Maria Stuart zu befreien, 1568 mit mehrern Vornehmen eine Verschwörung gegen die Königin Elisabeth. Walsingham, Staatssecretär, entdeckte sie indeß, u. B. ward, nebst 6 Mitverschwornen, den 13. Sept. hingerichtet.

Babīnische Republik (Narrengesellschaft), der witzige Starost Psanka, errichtete 1508 mit Gleichgesinnten, bes mit Peter Cassarius, Richter zu Lublin, zu **Babin,** seinem Rittersitze, unfern Lublin, eine Gesellschaft, in der nur Solche aufgenommen wurden, die durch irgend eine Lächerlichkeit sich auszeichneten. Man schraubte sich gegenseitig, u. nahm nichts übel, gab sich Titel der Monarchie, z. B. Kronjägermeister (wer zur Unzeit od. zu viel von Hunden sprach), Rittmeister (wer oft vom Pferde fiel), Feldmarschall (wer im Kriege davonlief), zc. König Sigismund, der sie einst besuchte, ward zu ihrem König gewählt. Staatsmänner, Soldaten, Richter, Geistliche beeiferten sich, zu ihr zu treten, u. sie war lange die Ergötzlichkeit aller Feste, das Schrecken aller Dummen u. Schlechten. Sie bestand bis 1677. Der Kanonikus Szaniawski hat bes. über sie Untersuchungen angestellt. *(Pr.)*

Bābinow (Geogr.), so v. w. Ackerhöfen.

Babinowītschi, 1) Kreis im russ. Gouv. Mohilew, 25,000 (60,000) Ew.; **2)** Hauptstadt an der Lutschossa, 400 Ew.

Babiōlen (v. fr.), **1)** Spielzeug, Kinderpossen; **2)** Kleinigkeiten.

Babirūssa (Zool.), so v. w. Hirscheber.

Bābi-Seadēt-Agalār, s. u. Agha B), a).

Babitschāndra (ind. Myth.), Bruder des Ravana u. Rama.

Bābios, König von Babylon, s. d. (Gesch.) 2.

Bābka (Numism.), kupferne Heller in Ungarn.

Bābkow, Flecken, so v. w. Backofen.

Bāblah (Galle d'Inde), platte, einige Zoll lange Schoten, von Mimosa cinerea, mit grünlichem Ueberzuge, aus Indien, u. Mim. nilotica (Senegal-B.) aus Afrika, dünnschalig, gelblich; statt der Galläpfel, zur Tintenbereitung u. Gerberei.

Bab Naībi, bei den Türken die Substituten der Mollahs der 1. u. 2. Klasse, in deren Namen sie die kleinern Händel schlichten, s. Naib.

Bābnigg (Ant.), geb. zu Wien 1795, betrat das Theater 1815 als Tenorist zu Temeswar, kam bald nach Pesth, 1819 nach Wien, wieder nach Pesth, machte 1827 eine Kunstreise durch Deutschland u. ward zu Dresden engagirt, wo er einer der ersten Tenoristen ward.

Bābo (Joseph Maria), geb. 1756 zu Ehrenbreitstein, Prof. der schönen Wissenschaften, dann Rath u. Studiendirector an der Militärakademie, u. geh. Secretär in München u. Aufseher über das königliche Theater, st. dort 1822; bes. durch dramat. Schriften bekannt. Schr. u. a.: Otto von Wittelsbach, Münch. 1782; Bürgerglück, Münch. 1795; die Strelitzen, die Maler u. der Puls, ebd. 1790; gesammelt sind seine Schausp., Berl. 1791 u. als neue Schausp., ebd.

ebd. 1804; gab mit Hübner u. Strobel die Zeitschr. der dramat. Censor, Münch. 1782—83, u. schr. auch Mehr. über Politik u. Astronomie, auch redigirte er mit J. Ch. v. Aretin die Zeitschrift Aurora. *(Dg. u. Pr.)*

Baböchen (Schuhm.), so v. w. Babuschen.

Babócsa (Babólcsa), 1) Bezirk in der Gespannschaft Schümegh (Ungarn); **2)** Stadt hier, an der Rinya; im 16. u. 17. Jahrh. Zankapfel zwischen Türken u. Christen. **3)** so v. w. Babicsa.

Babocsáy (spr. Babotschay, Isaac von), zu Ende des 17. Jahrh. Notar zu Tarczal in Ungarn; schrieb: Fata Tarczaliensia, 1670—1700, zuerst von Rumy herausgeg. in: Monumenta Hungarica, Pesth 1815, 1. Bd., 2. Aufl. 1817.

Babœuf (François Noel, spr. Baböff), geb. bei St. Quentin 1764, erst Schreiber, Baubeflißner, schr. bei Anfang der Revolution für diese, ward deshalb 1790 verhaftet, wieder losgelassen, erhielt mehrmals kleine Posten, deren man ihn immer wieder entsetzte, bis er 1793 eine Anstellung in Paris erhielt, dort den Namen Gracchus B. annahm, im Tribun du peuple die demokratischsten Maßregeln aussprach, selbst nach Robespierres Sturz noch immer das Schreckenssystem predigte u. sich 1795 in eine Verschwörung einließ, wodurch die verhießne Gleichheit durch eine neue Gütervertheilung bewerkstelligt werden sollte; nach Entdeckung dieser Verschwörung (Mai 1796) wurde B. mit den andern Häuptern 1797 hingerichtet; vgl. Französische Revolution ꝛc. *(Pr.)*

Babois (spr. Baboah, Marguer. Victoire), geb. 1760 zu Versailles, geschätzte lyrische Dichterin, schr. Elégies sur la mort d'une fille etc., Par. 1805; als vermehrte 2. Aufl. Elégies et poésies diverses, ebd. 1810, 3. Ausg. ebd. 1828, 2 Bde.

Babolna, 1) Dorf, s. u. Komorn; **2)** reform. Pfarrdorf in der siebenbürg. Gespannschaft Hunyad; Weinbau.

Babótsa, Stadt, so v. w. Babocsa.

Babóura, Zweig des Atlas in der algier. Provinz Constantine, bewohnt vom Stamme Ammer.

Bābr (Gesch.), so v. w. Babur.

Bābrios (unrichtig Babrias od. Gabrias), Grieche unter Augustus, veranstaltete eine Sammlung Aesop. Fabeln, die er in Choliamben umschrieb. Im 9. Jahrh. stellte Ignatius Magister (Diakonus) des B. verkürzte Fabeln in iambischen Tetrastichen dar. Das Metrum ward früher u. später in Prosa aufgelöst; am bekanntesten sind die Arbeiten des Dositheos (aus dem 3. Jahrh.) in schlechtem Style u. die von dem Mönch Maximus Planudes (1350). Zu der einzig übrigen Fabel von der Schwalbe u. der Nachtigall sind neuerlich aus Handschriften mehrere hinzugefügt; herausgeg. von J. G. Schneider, am Aesop, Bresl. 1812; einzeln von Berger, Münch. 1816; Tyrwitt, de Babrio, Lond. 1776. Aus diesen entstanden die j. sogen. Aesopischen Fabeln (s. d. unt. Aesopos). *(Lb.)*

Babrisk, Stadt, so v. w. Bobruisk.

Babs, Meerenge, so v. w. Bab-el-Mandeb.

Bab-ül-abwāb, Stadt, so v. w. Derbent 2).

Bābuan, Vorgeb. auf Sumatra

Bābuin (Zool.), s. u. Pavian 2) b).

Bābur (türk.), **1)** eigentl. Löwe, dann **2)** im Orient Beiname eines tapfern Feldherrn; bes. berühmt ist **3) B. Mirza Sultān,** Urenkel Tamerlans, Sohn von Omar Scheikh, geb. 1483, folgte seinem Vater 1494 auf dem Thron von Andekan, aber 1498 vertrieben, floh er nach Kabul, eroberte 1526 Delhi u. ward Gründer des großmogulischen Reichs (s. d. 1). B. st. 1536. Seine Nachkommen, **Baburiden,** behielten ununterbrochen die großmogul. Würde bis jetzt, freilich zuletzt nur dem Namen nach. *(Lb.)*

Babüschen, 1) bei den Indiern eine Art spitziger Schuhe ohne Quartiere u. Absätze; **2)** leichte Schuhe, gewirkt od. in Wolle gestickt, zum Negligee.

Bābu Sing, Neffe Cheit Sings, 1781 von den Engländern an des Letztern Stelle zum Radscha von Benares eingesetzt u. dieser vertrieben.

Babuyānen, span. Inselgruppe (6 größere, mehrere kleinere Inseln) nördlich von Manila, 10 QM., 2000 Ew. (Malaien), Kokos- u. Wachserzeugung. Dazu Babuyan, Colayan (500 Ew.), Camiguin.

Bāby, Hirtenkönig zu Philä in Aegypten, tödtete den Osiris meuchlings.

Bābylas (St.), Bischof von Antiochien von 237—50; Märtyrer unter Decius 251. Apollos Orakel zu Daphne bei Antiochien verstummte bei der Nähe seiner Gebeine, u. als man sie auf Julians Befehl entfernte, ging der Tempel in Feuer auf.

Bābylon, 1) (Babylōnien, in der Bibel Sinear), Landschaft in Asien, zwischen Assyrien, Mesopotamien, Elymais, dem pers. Meerbusen u. Arabistan, also etwa die j. Paschaliks Bagdad u. Bassra; der südl. Theil hieß Chaldäa (s. d., doch wird auch Chaldäa u. B. als gleichbedeutend gebraucht, da die Chaldäer das ganze Land inne hatten) u. große Wüsten schieden es im W. von den Ländern der Israeliten. [2] B. ward vom Euphrat u. Tigris bewässert, u. Ueberschwemmungen des Euphrat, künstliche Seen u. zahlreiche Kanäle (s. z. B. Naharmalche) verbreiteten überall Fruchtbarkeit. Aus ihnen ward das Wasser mit Maschinen auf die Felder geschöpft. Hierher versetzt der Mythus den Garten Eden. Waizen u. Gerste trug 2—300fältig, Cenchrus u. Sesamum wuchsen zu riesenmäßigen Stauden, Dattel- u. Palmenbäume gab es in Menge, Nutzholz gab die Cypresse. Die Ew. **(Babylōnier)** stammten wahrsch. aus Indien u. Arabien; sie werden oft Chal-

Chaldäer genannt u. als erfahren in Wissenschaften u. Künsten (bes. in der Astronomie u. Baukunst), überhaupt als für die damalige Zeit hoch cultivirt, geschildert. Berühmt sind die geschnittnen Steine, die prächtig gewebten od. gestickten Decken, Tapeten, Teppiche (Babylonische Gewänder, Babylonica), vorzügl. aber eine Art seidner u. baumwollner Zeuge, die einzig aus B. kamen u. in Rom sehr gesucht waren, zu Gewändern, Pferdedecken u. Schiffsflaggen gebraucht. [4] Die **Schifffahrt** auf dem Euphrat, Tigris u. persischen Meerbusen begünstigte den **Handel** u. erstreckte sich bis Ceylon. Kunststraßen führten nach Baktrien, Medien, Persien, Indien, Armenien, Vorderasien u. Arabien. [5] Ihre **Religion** war Sabäismus; s. Chaldäische Religion. Jede Frau mußte einmal im Leben sich im Tempel der weibl. Gottheit einem Fremden überlassen. Die **Priester** waren ein eigner Stamm; sie wurden bei relig. wie bei polit. Angelegenheiten zu Rathe gezogen u. besaßen die wichtigsten Stellen im Reiche. [6] Die **Regierung** war despotisch, der **König** war in seinem Palast unzugänglich u. durch eine Menge Hofbeamter umgeben. **Statthalter** beherrschten die verschiednen Provinzen. Gerechtigkeit ward streng gehegt, u. im glühenden Ofen verbrannt, in Stücken gehauen od. wilden Thieren vorgeworfen zu werden, waren gewöhnl. Strafen. Die **Sprache** der Babylonier war ein Zweig der semitischen u. von der eigentl. syrischen sehr wenig verschieden. [7] **2)** (In der Bibel **Bâbel**), **Stadt** im südl. Theile Babyloniens am Euphrat, der sie in 2 Theile schied; erbaut von Nebukadnezar od. von Belos, erweitert u. verschönert von Semiramis u. ihren Nachfolgern. Sie bildete ein Viereck, dessen Umfang, nach Herodot, 12 deutsche M. betrug. Rewel berechnet ihre Ew. auf 2 Mill.; eine prachtvolle Brücke (babylonische Brücke) über den Euphrat verband beide Stadttheile, östl. derselben, unweit des Flusses, stand der [8] Thurm des Belos (s. Babylonischer Thurm); eine 50 Ellen breite, 200 Ellen hohe Mauer (**babylonische Mauer**), auf welcher 6 Wagen bequem neben einander fahren konnten, die in gewissen Zwischenräumen mit Thürmen versehen war u. vor sich einen Wassergraben hatte, machten ihre für die damaligen Zeiten furchtbare Vertheidigung aus. [9] 100 Thore von Erz führten in das Freie. Die geraden Straßen liefen mit dem Flusse parallel, andre durchkreuzten sie rechtwinkelig, wodurch 625 kleine Vierecke entstanden; doch war nach andern Berichten nicht aller Raum bebaut, sondern viel Platz zu Feldern verwendet. Unter ihren Prachtgebäuden zeichneten sich die beiden königl. Paläste auf beiden Ufern des Euphrat aus; neben dem neuen waren die Gärten der Semiramis gebaut (s. Hängende Gärten). Wegen Mangels an Bauholz u. Steinen baute man mit Backsteinen, welche durch Erdharz verbunden wurden. [10] Nach dem Untergange der frühern babylon. u. assyrischen Monarchie ward es durch Nabopolasar von Neuem der Sitz eines großen Reichs; Kyros nahm B. durch Ueberrumpelung; die medo-persischen Großkönige theilten ihren Sitz noch zwischen B. u. Persepolis; Darios Hystaspis ließ die Mauern niederreißen u. Xerxes nahm die kolossale goldne Statue des Baal weg, Alexander starb daselbst; die Seleukiden endlich entfernten aus B. ihre Residenz. [11] Seit dieser Zeit verfiel B., schon Diodor u. Strabo beschreiben es als wüste Stadt, auf deren Boden gepflügt ward; zu Hieronymos Zeit war es Jagdrevier der Partherkönige, jetzt sieht man nichts weiter, als unförmliche Haufen verfallner Gebäude, welche die Ufer des Frat in der türk. Provinz Irak Arabi, in Asien, nördl. von der Stadt Hella (Hilla), etwa 4½ M. von Bagdad, bedecken; sie bilden Erdhügel, Wälle u. bes. 3 große Haufen zum Theil unzerbrechlicher Backsteinmauern, deren größten man für Trümmern des Thurms des Belos hält. Die Ziegel sind zum Theil mit Keilschrift, od. mit Bildern, Sonne, Mond u. dgl. geziert. Auch findet man Basreliefs, denen von Persepolis ähnlich, u. Onyx mit Keilschrift, jedoch keine Münzen. *(Hl. u. Lb.)*

Bâbylon (Gesch.). [1] Ursprünglich weideten hier semitische Stämme am Euphrat; der fruchtbare Boden u. die Leichtigkeit, ihn zu bewässern, machte sie bald zu Ackerbauern, u. ihre Lage zu Kaufleuten u. Künstlern; vgl. Chaldäa (Gesch.). Nach der Bibel vereinigte sie **Nimrod**, Sohn des Chus, einige hundert Jahre nach der Noahschen Fluth, zu derselben Zeit, als das assyrische Reich gestiftet ward, zu einem Staate u. erweiterte dasselbe dadurch, daß er Erech, Akkad, Galne (Edessa, Nisibis, Ktesiphon) eroberte u. befestigte. [2] Die Profanschriftsteller nennen dagegen **Bel** als Stifter des Reichs. Von ihm wurden Sümpfe ausgetrocknet, stehende Gewässer abgeleitet, Kanäle gegraben u. der Sternenlauf u. die Zeitrechnung bestimmt. Seine astronom. Beobachtungen, in Ziegel eingegraben, wurden in einem hohen Thurme zu B. aufbewahrt. In seiner ganzen Geschichte verschmilzt er sehr mit dem Gott Baal. Die nachherigen Schicksale B.s sind bis zur Vereinigung mit Großassyrien durch Ninos unbekannt. Alte Schriftsteller nennen zwar in dieser Zeit mehrere Könige, z. B. Anebis, Enkel des Bel, im 21. Jahrh. v. Chr., u. dessen Enkel Arabal, der von Ninos unterjocht ward u. A., indeß sind ihre Angaben durch nichts beglaubigt. Durch Ninos, od. durch seine Gemahlin Semiramis, ward B. am Euphrat vergrößert. [3] Die Empörung eines Statthalters, Belesys, löste das Band dieser Verbindung unter Sardanapal auf; allein erst später durch Nabonassar ward B. ein eignes König-

Königreich (747—538 v. Chr.). Nabonassars Thronbesteigung (den 26. Febr. 747 v. Chr.) ist zugleich chronologisch wichtig, weil mit ihr eine neue Zeitrechnung beginnt. Nach neuen Untersuchungen war jedoch damals B. noch abhängig von Assyrien. [4] Mit diesen identisch soll Baladan (bei Profanscribenten Jugäos) sein, wenigstens heißt Merodach Baladan sein Sohn. Dieser Merodach Baladan, unter Hiskias (728—700 v. Chr.) König von B. genannt, war ein Empörer, der bei Hiskia Hülfe suchte u. nach 6 Monaten von einem andern Usurpator, Elibos (Belibos) getödtet ward, den aber Sanherib gefangen nahm. Darnach werden Nadios (Apranadios, 699—693) u. nach demselben Chinzir, Könige von B. genannt. [5] Schon vor Nabonassar (nach And. nach ihm) waren die Chaldäer in B. eingefallen, hatten sich der Herrschaft bemächtigt u. B. zu dem Hauptsitz ihrer Herrschaft gemacht, u. nachdem Nabopolassar, der assyrische Statthalter in B., verbunden mit Kyaxares von Medien sich 630 von Assyrien losgerissen hatte, so befestigte [6] **Nebukadnezar** (Nabuchodonosar, Nabokolassar, Bochtonassar), sein Sohn u. 606 Nachfolger, seine Herrschaft durch den Sieg über Nekao bei Kirkesion (Karchemisch) in Mesopotamien u. ward eigentlich Stifter des **babylonisch-chaldäischen Reichs**, das zugleich unter ihm den höchsten Gipfel seines Glanzes erreichte. Er bezwang Ninive u. machte dem medischen Reich ein Ende, besiegte ferner Syrien, Phönikien u. Judäa, unter Jojakim, den er zum babylon. Vasallen machte (606), [7] zog, als Letztrer wiederholt abfiel, 599 u. 588 nochmals vor Jerusalem (599), eroberte die Stadt wieder u. führte den König nebst allen Kriegsleuten u. Handwerkern u. den Tempelschätzen nach B. (Babylonische Gefangenschaft), s. Hebräer (Gesch.) n. [8] Fast zu gleicher Zeit zog Nebukadnezar nach Phönikien, wo Tyros nebst Sidon, mit Zedekia in ein Bündniß gegen ihn getreten war, zerstörte Sidon u. nahm Tyros nach einer 13jähr. Belagerung ein. Nebukadnezar zog nun nach Aegypten, welches er 583 v. Chr. eroberte u. den Pharao tödtete. Nach seiner Rückkehr erweiterte u. verschönerte er B., zierte den Belostempel mit der Beute, fügte der väterlichen Burg noch eine zweite bei, baute die 2. Hälfte der Stadt diesseit des Euphrat u. umgab sie mit 3facher Mauer aus Backsteinen. [9] Auch ließ er, um dem reißenden Euphrat Schranken zu setzen, höhere Dämme aufführen u. neue Kanäle graben. Der Wohlstand des Landes ward bes. auch durch die Blüthe des Handels u. Kunstfleißes vermehrt. Nebukadnezar st. 562 v. Chr. Die Nachricht des Buches Daniel, daß Nebukadnezar 7 Jahr unter dem Vieh des Feldes gelebt habe, ist nicht als historisch zu nehmen. [10] Unter Nebukadnezars Sohn, **Evilmerodach**, sank B. Er entließ den jüdischen König Jojakim aus der Gefangenschaft u. ward selbst 561 von seinem Schwager Neriglissar ermordet. Dieser, der zu seinem Schutz Krösos aus Lydien zu Hülfe gerufen hatte, ward 556 von den Medo-Persern unter Kyros geschlagen u. getödtet, sein Nachfolger war Nabonides (Labynetos, Naboandel, Belsazer), Sohn des Evilmerodach; er überließ seiner klugen Mutter Nitokris die Regierung u. sich allen Wollüsten; von Kyaxares u. Kyros in B. belagert, entweihte er die aus dem Tempel von Jerusalem geraubten Gefäße dadurch, daß er bei einem Gastmahle daraus trank; sogleich ließ sich aber eine Hand sehen, die an die Mauer die Worte: Mene. Mene. Thekel. Upharsin schrieb. Vergebens suchten die Magier deren Bedeutung zu enträthseln; Daniel aber deutete sie auf das lasterhafte Leben des Königs u. sein sehr nahes Ende. Wirklich waren auch die Feinde während des Festes in die Stadt eingedrungen, ermordeten den König 539 v. Chr. u. zerstörten das babylon. Reich. [11] B. theilte nun das Schicksal des medisch-persischen Reichs, suchte zwar einige Mal die Unabhängigkeit wieder zu erringen, ward aber stets in die Knechtschaft zurückgedrückt, u. die Stadt B. bei dem Aufstand unter Darios Hystaspis durch Niederreißen ihrer Mauern bestraft. Es kam nach dem Sturz des pers. Reichs unter **Alexanders** Herrschaft. Damals war Bagophanes Befehlshaber von B. u. Aufseher, welcher dem Alexander die Stadt übergab. Als der König, auf das Feierlichste von den Ew. eingeholt, einzog, ließ Bagophanes den Weg mit Blumen u. Kränzen bestreuen, silberne Altäre errichten, auf denen Weihrauch u. Wohlgerüche standen. 34 Tage lang blieb damals das mazedon. Heer in B. u. genoß die üppigsten Freuden; dann nach Susiana ziehend, nahm Alexander den Bagophanes mit sich, die Stadt B. übergab er dem Agathon, die Provinz dem Menes u. Apollodoros zur Verwaltung. [12] Nach Alexanders Tode ward B. zu dem syrischen Reiche geschlagen, kam nach dessen Untergang kurze Zeit in die Hände der **Römer**, machte dann einen Theil des **parthischen Reichs** aus u. ward endlich durch die Erobrungen der **Osmanen**, in deren Gewalt es noch ist, verschlungen. *(Ho., Gr. u. Sch.)*

Bäbylon (andre alte Städte), **1)** Stadt in Phönikien, durch einen guten Wein (Polypodites), der dort gewonnen ward, bekannt. **2)** (Neu-B.), Stadt Unterägyptens, im Nomos Heliopolites, auf der Ostseite des Nils, nördl. von Memphis; bei der Erobrung Aegyptens durch Kambyses, von Babyloniern erbaut, Standquartier einer der 3 in Aegypten stehenden röm. Legionen, j. Ruinen Baboul, unfern Alt-Kairo. *(Hl. u. Sch.)*

Bäbylon (Babel), in der prophet. Sprache der Apokalypse so viel als Rom u. Symbol des Heidenthums.

Bä-

Bābylon, See, s. u. Tauß.

Bābylon (Numism.), s. Perdam Babylonem.

Babylōnica (Ant.), s. u. Babylon (a. Geogr.) 3.

Babylōnier, 1) die Bewohner Babylons; **2)** Volk in Aethiopien, östl. vom Meere.

Babylōnii nŭmeri, astrolog. Rechnungen, wie sie bei den Babyloniern u. Chaldäern gebräuchlich waren.

Babylōnis, Nymphe, s. u. Arabos.

Babylōnisch-chaldäisches Reich, s. u. Babylon (Gesch.) 6.

Babylōnische Brücke, s. Babylon (a. Geogr.) 7.

Babylōnische Dĕcken, so v. w. Babylonica.

Babylōnische Fēlle (Herald.), so v. w. Hermelinfelle.

Babylōnische Gefängenschaft der Jŭden, die von Nebukadnezar bewirkte Abführung eines u. zwar des reichern Theils der besiegten Juden nach Babylonien, s. Hebräer 11 u. Babylon (Gesch.) 7. Der Haß, den die Juden aus dieser Gefangenschaft gegen Babylon mitgebracht, so wie die Erfahrung, die sie über die dortigen üppigen Sitten gemacht hatten, ließen sie Babylon als das Extrem des Uebermuths, der Gottlosigkeit u. des Sittenverfalls betrachten, als deren Sinnbild Babel in der Bibel u. noch ihr in vielen spätern Schriften betrachtet wird. Hieraus erklärt sich auch der Ausdruck Babylonische Hure, in der Apokalypse (Cap. 17), so v. w. Abgötterei, od. auch Feinde des Christenthums. Später bezeichneten Feinde des röm. Reichs diese mit diesem Ausdruck. *(Fch.)*

Babylōnische Gewänder, so v. w. Babylonica.

Babylōnische Hure, s. u. Babylonische Gefangenschaft.

Babylōnische Kēilschrift, s. u. Keilschrift.

Babylōnische Māūer, s. u. Babylon (a. Geogr.) 8.

Babylōnische Religiōn, s. Chaldäische Religion.

Babylōnischer Tālmud, s. u. Talmud.

Babylōnischer Thurm, 1) nach 1. Mos. 11, 1—9 u. den Historikern Abydenos u. Eupolemos Thurm, den die Nachkommen Noahs im Lande Sinear erbauten, so hoch, daß die Spitze bis zum Himmel reichen sollte, damit sich die Erbauer, wenn sie sich nach vielen Gegenden zerstreuen würden, ein Denkmal bei der Nachwelt setzten. Gott aber, dem dies Unternehmen mißfiel, zerstreute sie, indem er ihre Sprache verwirrte. Den Thurm machen die Talmudisten 70 Meilen hoch, orient. Traditionen 10,000 Klaftern; And. nur 25,000 Fuß u. ließen 1 Mill. Menschen 12 Jahre daran arbeiten. Nach Ein. bauten sie den Thurm auf Nimrods (s. u. d. die Arabische Sage) Befehl, zum Schutz gegen eine etwa wiederkehrende Fluth; nach And. um sich bei ihren Hin- u. Herzügen wieder zusammenzufinden. Ueber die Sprachverwirrung s. u. Sprache. **2)** Zu Babylon befand sich auf der Ostseite des Euphrat wirklich ein großes thurmähnliches Gebäude, dessen viereckige Basis 600 F. an jeder Seite gemessen haben u. 600 F. hoch gewesen sein soll. Das oberste der 8 Stockwerke war ein Tempel des Baal, wo sich ein goldner Tisch u. ein prächtiges Bett, auf dem eine von den Priestern erwählte Jungfrau schlief, befand; zugleich diente dieser Gipfel zu astronomischen Beobachtungen. Im untersten Stock stand eine 12 Fuß hohe goldne Bildsäule des Gottes, die Xerres wegnehmen ließ. Die Treppen führten von außen hinauf. Nach Ein. ließ Xerres den Thurm einreißen, nach And. verfiel er später. Noch jetzt glaubt man in einem 198 Fuß hohen, 1525 Fuß im Umfang haltenden Steinhaufen, dessen Seiten genau nach den Himmelsgegenden gerichtet sind, die Reste dieses Gebäudes zu sehen; er liegt indessen westlich des Flusses, während die Alten ausdrücklich sagen, daß der Thurm östlich lag. Die Reisenden Rich, Schubert, Ker Porter untersuchten die Bauart dieser Ruinen näher u. fanden sie von Luftziegeln errichtet, mit Erdharz ausgestrichen u. in den Fugen getrocknetes Schilf liegend, Stachelschweine, Schlangen, Fledermäuse bewohnten die ursprünglichen Stockwerke u. Souterrains dieses Baues. Ath. Kircher, turris Babel, Amst. 1679, Fol.; Hezel, Gedanken über den babyl. Thurmbau, Hildb. 1778; das Morgenland, Bas. 1839, I., S. 17. *(Sch. u. Lb.)*

Babylōnischer Thurm, Schnecke, s. u. Stachelschnecke g).

Babylōnisches Exil, so v. w. Babylonische Gefangenschaft. **B. E. der Päpste** (Kirchgesch.), nannten die Römer die 70 Jahre, die die Päpste in Avignon residirten. **B. Gummi,** so v. w. Arabisches Gummi. **B.e Sprāchverwirrung,** s. u. Sprache. **B.es Reich,** s. Babylon (Gesch.).

Babylōnische Stunden (Chron.), Stunden, vom Sonnenaufgang an gezählt, sonst u. noch jetzt im Orient gewöhnlich.

Babylōnische Wēide, so v. w. Trauerweide.

Babylōnische Zēūge, so v. w. Babylonica.

Bābylon nŏva, Stadt in Aegypten, so v. w. Babylon (andere a. Städte) 2).

Babȳrsa (a. Geogr.), s. u. Artaxata.

Babyrūssa (Zool.), s. Hirscheber.

Bābys (ägypt. Myth.), Name des Typhon, vgl. Baby.

Babytāce (a. Geogr.), Stadt am Ostufer des Tigris, in Elymais, mit Goldbergwerken.

Bac..., s. auch Bak...

Bac, im Mittelalter der Nabefluß.

Bacācum (a. Ggr.), so v. w. Bagacum.

Bäçaim, Stadt, so v. w. Bassain.

Bacallão (Bacalhao, spr. =laung), in Spanien u. Portugal der Stockfisch, s. u. Kabeljau.

Bacallão, Inselgruppe, s. Neu-Foundland 2.

Bacāllar y Sāña (spr. Bakalljar i Sanja, Don Vicente, Marquis de San Phelipe), aus alter span. Familie, in Sardinien geb., Staatsmann unter Karl II. u. Philipp V., erhielt von Letzterm wegen Stillung einer Empörung in Sardinien den Titel Marquis; st. zu Madrid 1726; schr.: Comentarios de la guerra de España e historia de su rey Phelipe V., Genf, 2 Bde., 4.

Bacāna (a. Geogr.), Stadt in Etrurien, nordwärts von Veji; j. Bacano.

Bacāsia, Pflanze, so v. w. Bacazia.

Bäcasis (a. Geogr.), Stadt der Lacetaner im tarracon. Spanien; j. Manresa od. Baga in Catalonien.

Bäcassan, Muschel u. Gericht, s. Bakassan.

Bacāūdä (Gesch.), so v. w. Bagaudä.

Bacāzia (b. *R. et P.*, *Pers.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. Perdicien *Spr.*, Compositae Amphicenianthae *Rchnb.*, der Syngenesie, 1. Ordn. *L.* Bekannte Art: B. spinosa, mit Stachelblättern in Peru.

Bäcca (lat.), Beere; in Zusammensetz. mit andern Substantiven s. den Artikel des Zusatzwortes; so **B. berbērides** unt. Berberisbeere; außerdem aber **Bäccae alkekēngi** (Pharm.), Judenkirschen. **B. bermudēnses**, Seifenb. **B. cērasi racemāsi sylvēstris**, Elseb. **B. coccognīdii**, Kellerhalsb. **B. ēbuli**, die Attichhollunderb., s. u. Hollunder. **B. fragāriae**, Erdb. **B. grossulāriae**, Stachelb. **B. hēderae arbōreae**, Beeren des Epheu. **B. jūjubae**, Jujuben. **B. junīperi**, Wachholderb. **B. lāūri**, s. Lorbeeren. **B. mōri**, Maulb. **B. myrti**, Myrtenb. **B. myrtīlli**, Heidelb. **B. norlāndicae**, Norlandische Beeren. **B. oxyacānthae**, Weißdornb. **B. oxycōcci**, Moosb. **B. padi**, Elseb. **B. Pāridis**, Einbeeren, s. u. Paris. **B. pīperis**, Pfeffer. **B. ribesiōrum s. rūbium rubrōrum et nigrōrum**, Johannisb. **B. rūbi cāēsii, idāēi, nigri**, Brombeeren u. Himbeeren. **B. sambūci**, Hollunderb. **B. sōrbi alpīnae, aucupāriae, torminālis**, s. u. Sorbus auch Vogelb. **B. spīnae cervīnae s. domēsticae**, Kreuzb. **B. tāxi**, Taxusb. **B. ūvae crispae**, s. u. Stachelbeeren. **B. vītis idāēae**, s. Preuselbeeren. *(Pi.)*

Bäccalan, Insel im rothen Meere, zwischen Loheia (Arabien) u. Masuah (Abyssinien), sonst mit Perlenfang, ohne Süßwasser u. Hafen; von Fischern bewohnt.

Baccalāreus (Baccalāūreus), [1] nach Ein. so v. w. Belorbeerter, weil die neu creirten B. mit einem Lorbeerkranz (Bacca laurea) geschmückt wurden; [2] nach And. (Bacularius od. Bacillarius), weil die B. einen Stab (baculus, bacillus) als Ehrenzeichen empfingen; [3] nach And. (Battularius), weil die B. erst disputiren, also gleichsam eine gelehrte Schlacht (battula, bataille) liefern mußten; [4] nach noch And. von franz. Bachelier, engl. Bachelor, angehender Ritter, junger Mann, [5] **1)** im Mittelalter Knappe, der den Ritterschlag zu erhalten wünschte, s. Ritter 11; [6] **2)** ein Kanonicus niedern Grades; [7] **3)** auf Universitäten die geringste akademische Würde, welche der Würde des Magisters u. Doctors voraus-ging. Gregor IX. stiftete sie im 13. Jahrh., u. sie ward zuerst auf der Pariser Akademie eingeführt, wo der Titel **B. bīblicus** die Auslegung der Bibel verstattete, u. **B. sententiārius** denen gegeben wurde, die über P. Lombardus Liber sententiarum lasen. [8] Später ward **4)** diese akadem. Würde auch auf allen Universitäten in der philosoph. u. theolog. Facultät, u. **5)** auf einigen Schulen als Titel des Lehrers, der dem Rector beigesetzt ist, eingeführt. In England besteht die Würde noch; es gibt dort auch B. der Musik. **Baccalaureāt**, Amt, Würde eines Baccalaureus. **Baccalaurīren**, sich um diese Würde bewerben. *(Sch.* u. *Lb.)*

Baccanāri, päpstl. Offizier, Stifter der Väter vom Glauben Jesu (s. d.).

Baccāno, **1)** Dorf mit der nächsten Poststation von Rom nach Norden zu am Einfluß des **2)** Flüßchens B. in die Tiber hier erblickt der Ankommende den St. Petersdom zum ersten Male in der Ferne.

Bäccarat, Stadt, s. u. Lüneville.

Bacasserāi, Stadt, so v. w. Baktschisarai.

Baccātus (Bot.), beerenartig, beerentragend, s. Beere unt. Frucht 2c.

Baccāūrea (b. *Lour.)*, Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Tricokken, Diöcie Hexandrie *L.* Arten: b. ramiflora, cauliflora, sylvestris, Bäume in Cochinchina mit gelben, angenehm säuerlichen Beeren.

Bacch-, was sich hier nicht findet, s. u. Bakch-.

Bäccha (Zool.), so v. w. Hagerfliege.

Bacchānten, **1)** s. Bakchanten; **2)** so v. w. Bachanten.

Bäccharis (b. *L.)*, Pflanzengatt. der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. Eupatorinen *Spr.*, Corymbiferen *Juss.*, Amphigynanthae *Rchnb.*, 2. Ordn. der Syngenesie *L.* Arten: in S- u. NAmerika; viele heilkräftig. B. ivaefolia, halimifolia, Sträucher u. a. in Pflanzensammlungen cultivirt.

Bäcches, Schüler des Tages, hetruskischer Prophet.

Bacchētidis libri, hetrurische Religionsschrift, welche Labeo in das Lateinische übersetzte u. welche mit denen der Begoe wahrscheinlich dieselben sind.

Bäc-

Bacchia (v. gr., Med.), so v. w. Kupferausschlag.

Bacchides, Name feiler Dirnen, Lustspiel des Plautus.

Bacchiglione, Fluß, s. Bachiglione.

Bacchilio (a. Geogr.), so v. w. Medoacus Minor.

Bacchus, 1) s. Bakchos; **2)** figürl. der Wein; **3)** ein Trunkliebhaber; **4)** eine kleine, dicke Person.

Bacciferae (Bot.), Beeren tragende Pflanzen nach Morison, natürliche Familie.

Bacciformis, beerenähnlich.

Bacciochi (spr. Batschoki), **1)** (Felix Pascal), geb. 1762 in Corsica, von armer adl. Familie, wohnte den Feldzügen Buonaparte's als Capitän u. Adjutant in Italien bei. Nachdem er 1797 Buonapartes Schwester, Maria Anna Elisa, geheirathet, ward er ohne eigne Verdienste nach u. nach Oberst, Präsident des Wahlcollegiums der Ardennen, 1804 Senator u. 1805 Fürst von Lucca u. Piombino; seine Gemahlin beherrschte ihn ganz. Nach Napoleons Sturz ging er mit seiner Gemahlin 1815 nach Oestreich u. lebte in Triest. Dort st. Elise 1820, B. aber behauptete gegen ihren Wunsch das Recht, Vormund seiner Kinder zu bleiben. **2)** (Maria Anna Elise), Gattin des Vor., s. Buonaparte 7). *(Pr.)*

Baccio della Porta (spr. Batscho d...), Maler, geb. zu Savignano bei Prato in Toscana 1469, Schüler von Cosmo Rosselli u. Leonardo da Vinci u. vertrauter Freund von Geron. Savonarola, ward unt. dem Namen Fra Bartolomeo zu Prato 1500 Dominicaner, blieb fortdauernd Künstler u. ist unt. diesem Namen weit bekannter, ward, obgleich älter, noch Raphaels Schüler; st. 1517.

Bacenis (Buchonia, a. Geogr.), Waldgebirg in Germanien, schied die Katten von den Cheruskern, Theil des hercynischen Waldes, jetzt westl. Theil des Thüringer Waldes.

Bach..., was hier nicht steht, s. u. Bach... u. Bakch...

Bach, 1) kleines, fließendes Wasser; **2)** fließendes Wasser, im Gegensatze des Brunnenwassers; **3)** das Bett eines Regenbaches, auch wenn er ausgetrocknet ist.

Bach, 1) (Joh. Sebastian), geb. 1685 zu Eisenach, Sohn eines Musikus u. Zögling seines Bruders, des Cantors Joh. Christoph B. zu Ohrdruff, 1703 Hofmusikus in Weimar, dann Organist zu Arnstadt, Mühlhausen, Weimar, Capellmeister in Köthen, endlich 1723 Cantor an der Thomasschule in Leipzig mit dem Titel königl. poln. Hofcomponist, st. das. 1750. B. ist der Vater der deutsch-protest. Kirchenmusik, größter Meister des Contrapunkts u. der Fuge, des Orgel- u. Clavierspiels, setzte u. a. 5 Jahrgänge Kirchenmusiken auf alle Sonn- u. Festtage, Motetten, Oratorien, Orgel-, Clavier- u. Instrumentalcompositionen, die er zum Theil selbst in Kupfer stach; schr.: Kunst der Fuge, Leipz. 1758 (noch jetzt klassisch). Unter seinen 10 Söhnen zeichnen sich aus: **2)** (Wilhelm Friedemann), der Hallische B gen., 1. Sohn von B. 1), geb. zu Weimar 1710, groß als Orgelspieler, dem Trunke ergeben, zerstreut, unstät umherziehend, bis er in Dürftigkeit zu Berlin 1784 st. **3)** (Karl Philipp Emanuel), der Berliner u. Hamburger B., 2. Sohn von B. 1), geb. zu Weimar 1714, der Gediegenste u. Einflußreichste in Bezug auf Composition u. namentl. Clavierspiel, da er Jos. Haydn u. Clementi zum Muster diente, st. zu Hamburg 1788; schr.: Versuch das Clavier zu spielen, Berl. 1759, 1762, 2 Bde., 4., 3. Ausg. 1. Bd. 1787, 2. Bd. 1797. **4)** (Joh. Christoph Friedr.), der Bückeburger B., 3. Sohn von B. 1), geb. zu Leipzig 1732, Director der Capelle des Grafen Wilhelm von Bückeburg, der geschickteste unter seinen Brüdern im reinen Satze, setzte Sonaten, Lieder, Gerstenbergs Amerikanerin, Leipz. 1773 u. 1774; st. 1795. **5)** (Joh. Christian), der Mailänder, der Engländer, der Londoner B., 4. Sohn von B. 1), geb. 1735 zu Leipzig; 1754 Organist in Mailand; ging 1759 nach London; st. 1782; setzte unt. and. die Opern: Cato, Orion, Adrian in Syrien, Orpheus, Themistokles, la clemenza di Scipione. **6)** (Joh. August), geb. 1721 zu Hohendorf (Sachsen), ward 1750 Prof. zu Leipzig, st. 1758; schr.: Historia jurisprudentiae romanae, Leipz. 1754 (n. Ausg. von Wenk, ebd. 1822); Unparteiische Kritik über jurist. Schriften, ebd. 1750—55, 6 Bde.; Opuscula ad historiam et jurisprudent. spect., Halle 1767. **7)** (Aug. Wilh.), geb. zu Berlin 1796, Sohn des Organisten an der Dreifaltigkeitskirche das., ward 1816 Organist an der Marienkirche, 1832 Director des Musikinstituts rc., ist auch Commissär der Oberbaudeputation für die Orgelanschläge; schr. u. a.: Orgelstücke, Lpz., 3 Hefte; Der prakt. Organist, Berl., 4 Hefte; Choralb. für das Gesangb. u. Ausz. daraus, ebd.; Vocalmusik mit Begleitung der Orgel zu einer kirchl. Todtenfeier, Lpz. *(Hs., Bs. j. u. Sp.)*

Bacha (hebr.), **1)** strauchartiger Baum in Arabien, nach ihm ist ein Thal bei Jerusalem benannt (2. Sam. 5, 23; 1. Chron. 14, 15); **2)** nach Ein. der Maulbeerbaum.

Bachamsel, so v. w. Wasserschwätzer.

Bachanalien, **Bachanalisch** rc., so v. w. Bakchanalien rc.

Bachanten, 1) so v. w. Bakchanten; **2)** (nach Ein. von bacchari, schwärmen, od. von becanus, ein angehender Student, od. von vacantivus, Müssiggänger), im 14.—16. Jahrh. fahrende Schüler, die gleich den Handwerksburschen von einer Schule zur andern zogen. Die B. bildeten förmliche Gesellschaften, u. die jüngern Schüler mußten für die ältern betteln, auch stehlen. Sie hießen Schützen (von schießen,

ßen, werfen), indem sie sich durch Wurf der Gänse, Hühner ꝛc. bemächtigten; dah. **Bachāntia**, im Mittelalter eine Schule. *(Sk.)*

Bācharach, 1) Stadt im Kr. Goar des preuß. Rgsbzks. Koblenz; Stärke- u. Lederfabrik, Weinbau (**Bācharacher Wein**, trefflicher Rheinwein [s. d.], von Wenzel, Aeneas Sylvius u. Heinr. Stephanus sehr geschätzt), Schifffahrt, Fischerei, u. alter Weinstock; 1650 Ew. Dabei die alte Burg Stahleck mit 16 Thürmen, im Rheine ein nur bei niedrigem Wasserstand sichtbarer Stein (Altarstein, Ara Bacchi), der, nur in trocknen Jahren erscheinend, ein gutes Weinjahr anzeigen soll, die Heileseninsel (der Familie von Heiles gehörig), eine ölige Quelle am Rhein, u. die Ruinen der Wernerskirche, das Wilde Gefährt (gefährliche Stelle im Rhein). Der Rheinzoll (goldner Zoll) war sonst kaiserl., dann kurpfälz. Rente. **2)** (Gesch.). B. war als Baccharacum wohl schon röm. Ansiedelung, wie schon die Ara Bacchi zeigt. Später ward sie freie Reichsstadt, kam aber bald an den Pfalzgrafen Konrad, Bruder Kais. Friedrichs I.; die Pfalzgrafen nahmen nun auf Staleck ihre Residenz, verließen dieselbe aber später wieder. 1632 eroberten u. plünderten die Schweden, 1639 die Truppen Herzog Bernhards, 1644 die Franzosen u. im Nov. die Lothringer Stadt u. Schloß, 1688 besetzten es die Franzosen, plünderten 1689 die Stadt u. brannten das Schloß nieder. *(Wr. u. Pr.)*

Bachārd (Berthold, spr. Baschahr), s. Beghard.

Bachāūmont (François le Coigneur, spr. Baschomong), geb. zu Paris 1624, geistl. Rath beim Parlament das., st. 1702. Einem Witzwort von ihm verdankt der Name Fronde (s. d.) seinen Ursprung. Er war auch Dichter u. gab mit Chapelle zusammen die Voyage à Montpellier heraus. Seine Gedichte sammelte Lefebre de St. Marc.

Bachbambēle, Fisch, so v. w. Ellritze.

Bāchbinse, s. Binsenart, bes. Juncus conglomeratus, effusus, filiformis u. articulatus *L.* ꝛc. **B-blume**, so v. w. Dotterblume, Caltha palustris *L.*

Bāchbungen (Herba Beccabungae, Med.), Kraut von Veronica Beccabunga *L.*; himmelblau blühend, wächst in ganz Europa an Quellen, Bächen ꝛc. wild, dessen frischer, bitterlich scharfer Saft, diente bes. sonst zu Frühlingscuren als gelind auflösendes Mittel; äußerlich das zerquetschte Kraut gegen Entzündungsgeschwülste.

Bāchconferve, Pflanze, so v. w. Conferva rivularis *L.*

Bāche, s. u. Schwein (wildes) •. **B. hält den Schirm**, s. ebd. 11.

Bāchel, Fruchtmaß in Patras, hält 1673 rhein. Cubikzoll = 0,₅₄₇ berl. Scheffel.

Bachelerīē (Geogr.), s. u. Sarlat 1).

Bācheley (Jacques), Kupferstecher, geb. zu Pont l'Evêque in der Normandie 1710; bildete sich zu Paris vorzüglich nach holländ. Landschaften; st. zu Rouen 1781.

Bacheliēr (fr., spr. Basch'lieh), s. u. Baccalareus.

Bacheliēr (Jean Jacques), geb. 1724 zu Paris; Director der Porzellanmanufactur zu Sevres, nur mittelmäßiger Blumenmaler, beschäftigte sich gleichzeitig mit Caylus, die Enkaustik der Alten wieder zu erfinden, u. st. zu Paris 1805; stiftete eine öffentl. Zeichnenschule für Handwerker, wozu er 60,000 Livres hergab; schr.: Mémoire sur l'éducation des filles, 1789, u. m. a.

Bāchelor (engl., spr. Bättschler), s. u. Baccalaureus.

Bācher, s. u. Schwein (wildes) •.

Bācher, 1) (Georg Friedrich), geb. zu Thann im Ober-Elsaß; Arzt im Elsaß, bekannt durch seine tonischen Pillen, deren Hauptbestandtheil Extract der schwarzen Nieswurz ist; schr.: Précis de la méthode d'administrer les pilules toniques dans les hydropisies, Par. 1765, 1771, 12, ꝛc. **2)** (Alexander Andr. Phil. Friedrich), Sohn des Vor., geb. zu Thann 1730; Arzt zu Paris; gab von 1776—1790 das Journal de médecine mit Demangin, von 1776—90 allein heraus; st. 1807. **3)** Neapolitan. Kaufmann, unternahm 1799 eine Verschwörung, die Offiziere der franz. Occupationsarmee im Neapolitanischen zu ermorden, ward entdeckt u. mit seinen Genossen hingerichtet. **4)** (spr. Bascheh, François Marie), Legationssecretär bei der franz. Gesandtschaft in der Schweiz, unterhandelte 1796 die Auswechslung von Madame (nachmal. Herzogin von Angoulème) gegen die, von Dumouriez den Oestreichern überlieferten Commissäre der Nationalversammlung, ward 1797 Gesandter bei der Schweiz, gerieth jedoch unter dem Directorium, wegen geargwohnten Einverständnisses mit, der Regierung verdächtigen Männern, bes. mit Barthelemy, in Untersuchung, blieb jedoch auf seinem Posten. Auf dem Congreß zu Rastadt war er in diplomat. Sendungen beschäftigt u. wurde später bei dem Reichstag zu Regensburg als Gesandter accreditirt, wo er bis 1806 gewandt die anmaßlichen Anträge Napoleons vortrug. Bis 1814 war er im Ministerium der auswärt. Angelegenheiten angestellt, ward 1814 entlassen u. st. vergessen im Privatstande. *(Lt. u. Pr.)*

Bācheracht (Heinrich), geb. 1725 zu St. Petersburg, Arzt bei dem kaiserl. russ. Artillerie- u. Geniecorps, später, 1776, bei der Marine; st. gegen Ende des vor. Jahrhunderts; schr.: Abhandl. üb. d. Scharbock, Petersb. 1786; Verwahrungsmittel wider die Viehseuche, ebd. 1772 (Preisschrift); Pharmacopoea navalis rossica etc., ebd. 1784; Anleitung, die Gesundheit der Seeleute zu erhalten ꝛc., ebd. 1790 u. m. a. *(He.)*

Bācherer (Gustav), geb. um 1810 zu Müllheim in Baden, Doctor der Philosophie, lebte seit 1839 in Dresden u. redigirt seit Juli 1840 die Morgenzeitung in Braunschweig

schweig (eine Fortsetzung der Mitternachtzeitung); schr.: Elisabeth Cromwell, Tragödie, Karlsr. 1836; Parzen u. Eumeniden, Frkf. 1838, 2 Bde.; Salon deutscher Zeitgenossen, ebd. 1838, 1. Bd.; Sterne u. Meteore in deutscher Zukunft u. Gegenwart, Lpz. 1839; Buch vermischter Bezüge, ebd. 1840; Bruchstücke aus dem Erdenwallen eines Dämons, Grimma 1840; von seinem histor. Roman: die letzten Salier, Kandern 1837, erschien nur der 1. Bd. *(Jb.)*

Bächer Gebirge, Gebirg in Steiermark, zwischen der Drau u. Sau, hält 17 QM., waldig, mit Bären, Luchsen u. a. Wild; höchste Spitze: Waitensteiner Planina.

Bächflohkrebs, s. u. Wasserfloh 3).

Bächforelle, so v. w. Forelle, gem.

Bächgau (m. Geogr.), Gau in Hessen, um Bobenhausen, bes. nach dem Odenwald zu.

Bächhaase (Kochk.), eine Art einfacher Mehlspeise.

Bächholder, so v. w. Hollunder.

Bächhund, s. u. Dachshund.

Bächian, Insel, s. u. Molukken r.

Bachiēne (Wilh. Alb.), geb. 1712 zu Leerdam, Garnisonprediger zu Namur, dann evangel. Prediger zu Kuilenburg, st. als Prof. der Astronomie zu Mastricht 1783; schr. holländ.: Beschreibung von Palästina (1765), übers. von G. A. Maas, Kleve u. Lpz. 1770—1776, 4 Bde.

Bachigliōne (spr. Bakiljione), **1)** Küstenfluß des adriat. Meers; entspr. bei Rene, wird bei Vicenza schiffbar, geht durch Padua, mündet bei Canche (lombard.-venet. Königr.); **2)** sonst nach ihm benanntes Dep. des Königreichs Italien, 37 QM., 327,800 Ew.; Hauptst. Vicenza.

Bachionīten (Geogr.), philos. Secte, s. u. Diogenes.

Bächkäfer, s. u. Schwimmkäfer.

Bächkrebs, so v. w. Krebs. **B.-kresse**, Fisch. so v. w. Gründling.

Bächlui, Fluß, s. u. Jassi.

Bächmann, 1) (Joh. Heinrich), geb. zu Feuchtwangen 1719; 1741 Pagenhofmeister in Zweibrücken, 1744 Archivar, 1776 Geh. Rath u. st. 1786; schr.: 12 Urkunden zur Erläut. der Gesch. der Gefangnehmung Philipps des Großmüth., Manh. 1767; Herzogs Wolfgang zu Zweibrücken Kriegsverrichtungen, ebd. 1769; Pfalzzweibrückisches Staatsrecht, Tüb. 1784, n. A. ebd. 1792 (Hauptw.). **2) B-Änderletz** (Nikolas Franz Baron v.), geb. 1740 zu Näfels im Canton Glarus, trat sehr früh in französische Dienste, ward bald Capitän u. 1768 Major, 1788 Regimentschef, nahm sich während der Revolution tapfer u. treu, kehrte aber verabschiedet nach der Schweiz zurück, trat 1794 als Generalmajor in sardinische Dienste, befehligte ein kleines Corps im Thal von Aosta, ging 1796, als Piemont u. Savoyen von den Franzosen besetzt wurde, nach England, errichtete ein Regiment für diese Macht, kehrte pensionirt nach der Schweiz zurück, focht hier 1800 gegen die Franzosen, jedoch ohne Erfolg, 1814 ward er General der Schweizer in dem Dienste der Bourbons, jedoch 1815 nach der Rückkehr Napoleons verabschiedet, General en chef der Schweizer Armee, zog sich jedoch nach dem Frieden in den Canton Glarus zurück, wo er 1831 st. **3)** (Karl Friedrich), geb. zu Altenburg 1785, studirte zu Jena u. Heidelberg Philosophie, ward 1810 Privatdocent, 1812 Prof. der Politik u. Moral zu Jena, 1831 Director des mineralog. Cabinets u. der mineralog. Gesellsch. u. 1837 altenb. geh. Hofrath; schr.: Ueber Philosophie u. ihre Gesch., Jena 1811 (n. A. 1820); Ueber Philosophie u. Kunst, ebd. 1812; Ueber die Philos. meiner Zeit, ebd. 1816; Ueb. die Hoffnung einer Vereinigung zwischen Physik u. Psychologie (Preisschrift), Utrecht 1821; System der Logik, Lpz. 1828; Ueb. Hegels System u. die Nothwendigkeit einer nochmaligen Umgestaltung der Philos., ebd. 1833; Anti-Hegel, Jena 1835. **4)** (Gottlob Ludwig Ernst), geb. zu Leipzig 1792, studirte hier u. in Jena, ward Lehrer am Pädagogium zu Halle, kurz darauf Prof. am Gymnasium zu Wertheim, legte 1824 seine Stelle nieder, um eine größere wissenschaftliche Reise zu machen, lebte dann 4 Jahre ohne Amt in Leipzig, ward 1832 Dir. des Gymnas. u. der Realschule zu Rostock u. 1833 ordl. Prof. der klass. Liter. an der Univ. das.; schr.: Die ägypt. Papyrus der vatican. Bibl. Lpz. 1828; gab heraus: Anecdota graeca e codd. bibl. reg. Paris., 2 Bde., ebd. 1828; Lycophronis Alexandra, 1. Bd., ebd. 1830; Scholia in Homeri Iliadem, 2 Hefte, ebd. 1835 f. **5)** S. Rivinus. *(Pr., Lt. u. Ap.)*

Bächmatten (v. poln., Bachmat), Pferderace, s. u. Pferd ss.

Bächmeister, in SDeutschland der Vorsteher einer Gesellsch. von Holzflößern 2c.

Bächmücke, so v. w. Schnake. **B.-münze**, Pflanze, s. Münze.

Bächmut, 1) Kreis im russ. Gouvernem. Jekaterinoslaw; **2)** Hauptstadt an der Bachmuta, 4000 Ew., Pferdemärkte; sonst hier Salzquellen.

Bächnan (a. Gesch.), so v. w. Apachnas.

Bächof von Echt, Familie, 1525 vom Kaiser Karl V. geadelt, besaß in der Gegend von Köln mehrere Güter, die sie der Religion wegen verließ. Einige wandten sich nach Sachsen, andre nach Ingermannland, erwarben bedeutende Güter, die sie aber wieder verloren u. daher ihren Adel verläugneten, bis 1683 Joh. Friedrich B. seinen Adel wieder erneuerte u. 1693 Freiherr ward. Merkwürdig sind: **1)** (Reiner), geb. zu Köln 1544; 1569 Kaufmann zu Leipzig, 1585 Rathsherr u. 1588 Bürgermeister; mußte jedoch 1593 als Reformirter Leipzig verlassen, begab sich nach Zerbst u. 1594 nach Heidelberg, wo ihn der

der Pfalzgraf anstellte; st. 1614; schr.: Catechesis Palatinatus. **2)** (Reinhard), des Vor. Sohn, geb. zu Leipzig 1575; seit 1613 Prof. der Politik u. später der Rechte zu Heidelberg; ward 1622, von dort vertrieben, Katholik, wieder Protestant u. st. 1635 (nach And. 1640) zu Heidelberg; schr.: De pignoribus et hypothecis, Frankf. 1656, 4.; De actionibus, ebd. 1657, 4.; Commentarius in I. partem pandectarum, Speyer 1630, 4.; Stuttg. 1661, 4.; Comment. in lib. IV institution., Frankf. 1628, 4.; 1661 u. 1665 u. m. a. **3)** (Ludw. Heinrich), geb. zu Gotha 1725; dänischer geh. Rath u. Gesandter in Spanien, Dresden u. Regensburg; st. auf seinem Gute Dobitschen bei Altenburg 1792; dichtete Mehr., bes. Versuch in geistlichen Liedern, Altenb. 1771. *(Lt. u. Pr.)*

Bachr (Judenth.), so v. w. Bachur.

Bāchar, Kirchdorf im Kr. Eckartsberge des preuß. Rgsbzks. Merseburg, Hegegericht.

Bāchsandkäfer, so v. w. Opatrum.

Bāchschisch (türk.), sonst Geschenk, das der Padischah bei seiner Thronbesteigung den Janitscharen (16⅔ Thlr.) u. Spahis (20⅚ Thlr.) in Constantinopel machte, von Solyman I. eingeführt; gab oft zu Aufruhr, Entthronungen u. Ermordungen der Padischahs Veranlassung. Ein ähnlicher Aufruhr war eine der Ursachen zur Aufhebung der Janitscharen durch Mahmud.

Bāchschmerl, Fisch, so v. w. Schmerl.

Bāchschnake, Insect, s. u. Schnake.

Bāchstelze (Motacilla), [1] Gattung aus der Ordn. der Singvögel, bei *Cuv.* der Sperlingsartigen, Schnabel grad, dünn, walzenförmig, mit pfriemenförmiger Spitze; Nasenlöcher eirund; Zunge schmal, vorn gefasert; Schreitfüße hoch u. dünn; Schwanz sehr lang, wagerecht; Zugvögel; an Gewässern u. bei Viehheerden, fressen Insecten, nisten in Klüften u. Höhlen. Arten: [2] weiße B. (M. alba), 7½ Zoll lang, aschgrau, unten weiß, Brust u. Schwanz schwarz, dieser mit weißen Federn, ruft Tyar u. Ziuit, wenn sie einen Raubvogel erblickt, warnend, lui qui quiriru, u. verfolgt ihn, der sie nie angreift, wohnt in der ganzen alten Welt, zieht im Sept. heerdenweise weg, kommt im Februar wieder, frißt Insecten, nistet in hohlen Bäumen zwischen Ritzen, legt 5—6 bläulich weiße, gesprenkelte Eier; wohlschmeckend, doch selten gefangen u. benutzt; graue B. (M. sulphurea), aschgrau, Bauch u. Brust hochgelb, Kehle schwarz, weiße Federn im Schwanz, legt 5—6 weiße, fleischfarben marmorirte Eier; [4] gelbe B. (M. flava, M. chrysogastra), mit kürzerem Schwanz, olivengrau, unten gelb, gefleckte Schwanzfedern, nistet 2mal in Löcher, ins Getreide, legt 4—5 rundliche, schmutzig grüne, fleischfarben marmorirte Eier, sonst wie bei den vor. Vgl. Motacilla. *(Lp. u. Pr.)*

Bāchta, Fluß, s. u. Jenisey. **Bāchtal,** Berg, s. u. Allmannsgebirge.

Bāchtegan (Ggr.), so v. w. Baktegan.

Bachtēlen (Gremher, Allerheiligenbad), Bad im Cant. Solothurn; A. hat auch Milch- u. Molkencuranstalten.

Bāchter, Landstrich zwischen Balkh u. Kabul in Afghanistan, Theil des alten Baktriana (davon benannt).

Bāchumber, Fisch, s. u. Asche a).

Bachuōne (Arnald), s. Arnaldus de Villanova.

Bāchur (hebr., Pluralis Bachurim, Jünglinge). Bei den Juden des Mittelalters, u. noch heute bezeichnet B. (auch corr. Bocher, — im) einen Jüngling, der zum Talmudstudium zugelassen ist, im Gegensatz von Darbeki, wie ungefähr Student im Gegensatz von Schulknabe. Ueber die Art des Unterrichts u. die Verpflegung derselben, so wie ihre Eintheilung auf der jüd. Universität s. Jeschiba. Heut zu Tage gibt es deren immer weniger. *(Std.)*

Bāchwanze, s. u. Blutwanze 2 b).

Bāchweide (Salix Helix), s. u. Weide 8.

Bāchweidenfest (Judenth.), s. u. Lauberhüttenfest.

Bāchweidentāgfalter (Zool.), so v. w. Schillerfalter.

Bacillāria, so v. w. Stabthierchen, s. u. Fortsatzinfusorien.

Bacillārius (neulat.), so v. w. Baccalaureus.

Bacīllen (Math.), Stäbchen aus beliebigem Stoffe, auf welchen, wie bei unsern Zollstäben, Eintheilungen verschiedner Art angebracht waren, u. welche die alten Mathematiker, z. B. Nepper (dah. auch Neppersche Rechnungsstäbchen), zur Erleichterung versch. Rechnungen brauchten. Vgl. Nepper, Rhabdologia, Edinb. 1617.

Bacīllen, 1) (B-li, Baculi, Pharm.), aus einem durch Anstoßen eines Arzneistoffes mit Traganthschleim, Stärkemehl u. dgl. gewonnenen Teige geformte Stäbchen. Noch üblich: Süßholz-B. (B. liquiritiae), weiß, od. (mit Saffran) gelb gefärbt. **2)** (Bac. ad fornacem), Räucherkerzchen od. Ofenlack; **3)** Versteinerungen von Krebsfüßen od. diesen ähnlichen Dingen; **4)** (B-kraut), so v. w. Meerfenchel. *(Su.)*

Bacīlli fissi (lat.), so v. w. Kerbhölzer.

Bacīllum (B-lus), 1) (röm. Ant.), der Stab der Lictoren; **2)** Stab od. Cylinder, über den ein Buch aufgerollt war; **3)** (Bot.), das strauchartige becherförmige Laub der Lichenen; **4)** Zwiebelchen an einigen Lauchen an der Basis der Dolde u. in den Kapseln mehrerer Amaryllusarten.

Bacīllus rēgius, Pflanze, so v. w. Goldwurz.

Bacīno, Fruchtmaß auf Corsika, vgl. Staja.

Bācio (Bācius, Bacēnus, Min.), s. Batzen.

Baciōche (Waarenk.), so v. w. Buciache.

Bācis (ägypt. Myth.), so v. w. Bakis.

Back (Seew.), **1)** der B. (sonst Vordercastell), das gewöhnl. etwas erhöhte Vordertheil der Kriegsschiffe; **2)** (Backsmaaten), 4—10 Seeleute, welche während der ganzen Reise zusammen speisen u. neben einander schlafen, der älteste von ihnen Backermeister; **3)** der Raum zwischen 2 Kanonen, wo die zu einer Speisegesellschaft gehörigen Matrosen ihre Hängematten haben; **4)** die hölzerne Schüssel, worin sie ihr Essen bekommen; **5)** ein Kasten od. mit Bretern abgeschlagner Raum, um auf den Schiffen allerlei Bedürfnisse zu verwahren u. gleich zur Hand zu haben; **6)** das B., hölzernes Gefäß, Vertiefung od. Grube; **7)** (Zuckers.), Kasten, worin die Moskovade aufgehoben wird; **8)** (Kattundr.), runde Wanne mit Stärke u. Farbeabgängen, in welcher der Farberahm schwimmt; **9)** Rücken, Seite einer Sache; **10)** so v. w. Kuchen, Gebäck; **11)** (engl. Schifferspr.), zurück, hinterwärts, z. B. die Segel liegen back, der Wind fällt von vorn in dieselben hinein u. wirft sie an den Mast. *(Fch. u. Hm.)*

Back (spr. Bäk, George), brit. Capitän, faßte in Italien den Entschluß, den Capitän Roß, der von seiner Reise nach den arkt. Hochlanden nicht zurückkehrte, aufzusuchen, wirkte sich in London den Auftrag dazu aus, reiste Anfang 1833 mit dem Wundarzte King u. 3 andern Personen nach Amerika ab u. ging über New-York, Montreal, Schina nach Norwayhaus, einem der Etablissements der Hudsonbaicomp., wo er 16 Mann anwarb, u. am 28. Juni in einem Boote absegelte. Am 8. Aug. erreichte er Fort Resolution am großen Sklavensee, fuhr den 11. weiter auf Entdeckungen, mußte aber, sammt seinen Leuten, das Boot, Gepäck, Lebensmittel über 2000 F. hohe Gebirge, von Muskitos gequält, wegtragen. Hierbei entdeckte er den Thlewischah, seitdem Backstrom, den Waldeslei- u. Artilleriesee. Er überwinterte am großen Sklavensee. Die Kälte wuchs ungeheuer, das Thermometer sank Ende Dec. bis auf 87° Fahrenheit, u. in der gebauten Hütte bei Feuer stand es immer mindestens 11. 9 Indianer erlagen dem Klima. Im April 1834 erhielt B. die Nachricht, daß Roß geborgen sei. Nichts desto weniger beschloß er, seine Reise zum Eismeer fortzusetzen. Im Juni ließ er sein Boot über die schmale Wasserscheide tragen, welche die nach Süden strömenden Gewässer von den nördl. trennt, u. fuhr auf dem Backstrome dem Eismeere zu, entdeckte einen, sich in denselben ergießenden Fluß, einen See mit Eisfeldern, fuhr glücklich durch dieselben durch, ward von Eskimos vor einem gefährlichen Eissturze gewarnt, ließ das Boot seitwärts bei demselben vorbeitragen u. erreichte, jenseit eines mächtigen Vorgebirgs, das er Cap Victoria nannte, am 29. Juli das Eismeer (67° 11′ N. Br., 94° 30′ W. Br.). Den Lauf des Backstromes schätzt er auf 530 geogr. Meilen. Er versuchte nun noch westlicher vorzudringen, jedoch kam er des Eises halber nicht weit, nannte aber das Cap, welches er auffand, Cap Richardson, das entdeckte Land aber König Wilhelmsland. Er überwinterte nun im alten Quartiere, 1834—35 von Neuem, nannte einen entdeckten Wasserfall dabei Parrysturz, 1835 u. 1836 setzte er seine Forschungen im Eismeere fort, blieb vom Aug. 1836 bis Aug. 1837 im Eise stecken, machte sich endlich los u. langte am Ende des Jahres 1837 im traurigsten Zustande zu Louq Scilly auf Irland an, von wo er sich nach London begab. Vgl. Amerika (geschichtl. Geogr.) 62. Beschreib. seiner Reise, englisch Lond. 1836; deutsch von Andrée, Lpz. 1836. *(Ap. u. Pr.)*

Bäckamt, s. u. Backpolizei.

Bäckapfel, 1) s. u. Plattäpfel 4 d); **2) B.** u. **B-birn**, s. u. Backobst.

Bäckband, Ort, so v. w. Bagband.

Bäckbein (Zool.), so v. w. Backenbein.

Bäckbord, die linke Seite des Schiffes, so in Zusammensetzungen alles, was auf dieser Seite ist, so **B-bug**, **B-wache** 2c. Die rechte heißt dagegen der Steuerbord. **Bäckbrassen**, so v. w. Backlegen 2).

Bäckbret (Bäck.), s. u. Backen 1.

Bäckdöse (Bäck.), s. u. Döse 1).

Bäcke, 1) (Seew.), so v. w. Back 2) u. 3); **2)** so v. w. Backen.

Bäckeisen, 1) (Maschinenw.), so v. w. Backeneisen; **2)** (Hammerw.), die Pfannen, in welchen die Hülsen od. Ringe der Hämmer stecken.

Bäckeler (Gerb. u. Kürschn.), so v. w. Abzieheisen, s. d. u. Abziehen 7).

Bäcken, 1) (Buccae, lat.), [1] die Seitentheile des Gesichts, von Nase u. Mund an bis zur Augenhöhle, zum Ohre u. Unterkieferrand jeder Gesichtshälfte. [2] Sie werden gebildet von der hier feinern u. gefäßreichern allgemeinen Hautbedeckung, die, sich umschlagend, durch die Lippen fortsetzend, dann auch die Mundhöhle vorwärts auskleidet. Zwischen dieser äußern u. innern Hautbedeckung liegen die zur Bewegung des Mundes dienenden Muskeln, bes. [3] der **Bäcken-** (Trompeter-) **Muskel** (Buccinator), s. Taf. XII. Fig. 12, 21, er ist platt, geht vom Ober- u. Unterkiefer nach dem Mundwinkel, wird vom Ausführungsgang der großen Speicheldrüse durchbohrt u. ist bei allen willkürlichen Bewegungen der B., Singen, Sprechen, Blasen, Kauen, 2c. bes. auch beim Blasen musikalischer Instrumente, thätig. Ferner [4] die **B-arterie** (Arteria buccinatoria), Taf. XII, Fig. 23, 118, Zweig der innern Maxillararterie, geht in den Backenmuskel. [5] Die **B-venen** (Venae buccinatoriae), eine obere u. eine untre, die sich in die Gesichtsvene ergießen. [6] Der **B-hautnerv** (Nervus subcutaneus malae), Ast von dem obern Maxillarnerv; geht durch die Augenhöhle u. ein eignes Loch

Loch des B=beins zur Gesichtsfläche. [7] Der **B-muskelnerv (B-nerv,** Nervus buccinatorius), Zweig des obern Astes des 3. Hauptzweigs des 5. Hirnnerven; geht zum B=muskel u. zu mehrern B=theilen. [8] Die **B-drüsen** (Glandulae buccales), kleine Speicheldrüsen in der Backengegend. [9] B. kommen eigentlich nur dem menschlichen Gesichte zu, bei Thieren werden sie wenigstens nicht als eigne Theile unterschieden. Sie sind in ihrer Röthe u. Fülle, od. gegenseitigen Bläße u. Erschlaffung vorzugsweise der Ausdruck körperlicher Gesundheit u. gemüthlicher Anregung. [10] Einen eignen Leibreiz erhalten jugendliche Gesichter, bes. beim Frohsinn u. Lächeln, durch das sich bildende **B-grübchen.** **2)** Die fleischigen Muskeln am Hintertheil des Menschen- u. Thierkörpers; s. Hinterbacken. **3) B., dicker** (Med.), Anschwellung der weichen Theile der Backengegend des Gesichts, meist rheumatisch, od. von schadhaften Zähnen, Rose ꝛc. herrührend, bei entzündlichem mit Blutigeln, bei weniger heftigem Zustande mittelst trockner Wärme, Kräuterkissen ꝛc., bei Neigung zu Eiterung mit warmen Breiumschlägen zu behandeln; vgl. auch Ziegenpeter. *(Pi., Su. u. He.)*

Băcken (in and. Bed.), **1)** der erhabne Theil einer Sache; **2)** deren Seite od. Seitenwand; über dieselben s. den Haupttheil, zu dem der B. gehört, s. u. Treppe, Schießscharte, Mast, Hammer, Blasebalg, Kolbe ꝛc.; außerdem **3)** (Maschinenw.), s. u. Stangenkunst u. **4)** (Mühlenb.), die Seiten eines Gerinnes; **5)** bei Schmelzöfen das Metall; **6)** (Salzs.), 2 Mauern neben den Pfannen, welche das Feuer einschränken; **7)** Löcher im Grund u. am Ufer eines Gewässers, wo sich die Fische verkriechen; **8)** (Tischl.), so v. w. Backenhaken; **9)** (Kattundr.), so v. w. Back 8). *(Feh., Hm. u. Pr.)*

Băcken (Bäck.), [1] Mehl mit Wasser, auch wohl unt. Zusatz von Milch, Eiern, Butter, Zucker, Fett u. a. zu einem Teige machen, ihn durch Sauerteig, Hefen ꝛc. zur Gährung bringen, ihm die erforderliche Form geben u. im Backofen od. der Backröhre zum Nahrungsbedarf vorbereiten. [2] Die gewöhnlichen auf diese Art erhaltenen Producte sind: Brod, Semmel, Zwieback, Bretzeln, Kuchen ꝛc. (s. d. a.). [3] Beim Brod=B., welches im Allgemeinen als Norm des B.s dienen kann, wird Mehl mit Wasser vermischt, dies geschieht im Backtrog, der meist aus einem Baumstamme besteht, der 5—10 F. lang, 18—19 Z. tief, oben ungefähr 30 Z., unten 20 Z. weit ist; am besten ist Ahorn=, Nußbaum=, Buchen=, Eichen= od. Birnbaumholz dazu; die Backmulde ist kleiner, u. dient, wenn man nur wenig Teig einmachen will, u. um die nöthige Gährung zu bewirken, Sauerteig, beim Waizenbrod Hefe, zusetzt. Dieses Einsäuern beträgt im Sommer den 3. Theil, im Winter die Hälfte des Teigs, wo dann der Sauerteig etwa wieder den 16. Theil der ganzen Mehlmasse, im Sommer etwas weniger, ausmacht. [4] Der Sauerteig, ein bereits etwas gegohrner Brodteig, welchen man in einem kleinen Fäßchen (Sauerteigfäßchen), aufbewahrt, muß wenigstens einige Tage gestanden haben, um den nöthigen Grad der Säure zu erlangen; anzufrischen pflegt man ihn durch Mehl u. Wasser; durch das Gefrieren verliert er seine Kraft gänzlich. Durch den Sauerteig wird die Gährung begünstigt u. von dieser hängt die Lockerheit, der Geschmack, die Zartheit u. Leichtigkeit des Brods ab. [5] Zu schnelle Gährung macht das Brod locker, aber nicht wohlschmeckend, sondern hohl u. abgebacken, zu langsame Gährung aber benimmt dem Brod die Lockerheit u. macht es für die Gesundheit schädlich. Gut ist es, das Brod eine halbe Stunde aufgehen (d. h. durch Gähren ausdehnen) zu lassen, ehe es aufgewirkt wird. [5a] Alsdann beginnt das sogen. Kneten od., wenn es gut geschieht, Abwirken, d. h. der Teig wird 1 od. 2 Male durchgearbeitet; dies geschieht gew. mit den Händen, doch hat man auch dazu ein Holz, Knetscheit; [5b] auch geschieht dasselbe mit einer Maschine, der Knetmaschine. An einem Tretrade ist nämlich eine horizontale Welle, an dieser ein Kronenrad, welches in das Getriebe einer senkrechten Welle greift, befestigt; diese Welle geht durch das Knetfaß u. hat 3eckige, ins Kreuz gehende Schlägel, welche den Teig durcharbeiten; dadurch fällt die Unreinlichkeit beim Brode weg. [6] Ist das Brod aufgewirkt u. hat es seine Gestalt bekommen, welches geschieht indem man den Teig aus dem Troge nimmt, ihn fest drückt u. ihm die Gestalt des Brods (Laibes) gibt, so muß es nochmals eine Zeit lang aufgehen, ehe es in den Ofen kommt; man legt es deshalb in Backschüsseln od. Backkörbe, erstre sind flacher, größer u. aus Buchen= od. Espenholz gefertigt, letztre von Weidenruthen od. Stroh geflochten, darauf legt man 2—6pfünd. Brode in die Stollenträger; diese sind lang u. eng u. inwendig mit Leinwand ausgelegt. Wiegen die Brode über 6 od. unter 2 Pfund, so legt man sie auf die verschieden breiten Backtücher. Nöthig ist es, diese oft zu trocknen, indem das Brod sonst leicht einen übeln Geruch erhält. [7] Besser ist es, Semmeln u. Brod auf die reinlichern, 7 F. langen Backbreter zwischen die Pflöcke od. Fächer des Gährgerüstes nahe am Ofen od. auf einen Bock (Zapper) zu legen, indem Brod von der Wärme noch eher die Gahre bekommt; bald wird der Teig locker u. hebt sich, darauf wird das Brod mit einem Pinsel von Kornähren (Streiche) od. Strohwisch (Sprengwisch) mit reinem Wasser bestrichen, damit es vom Dampf nicht rissig, sondern braun werde. Wird das Gebäck in den Ofen geschoben, so bedarf der Bäcker verschiedner hölzerner Schieber (s. d.). [8] Der Grad der Gährung muß genau abgemerkt werden, was sich

sich durch Angabe nicht so genau bestimmen läßt. Der Ofen wird so lange geheizt, bis 3 Finger voll Mehl, das man in die Ofenöffnung legt, braun wird; wird das Mehl schwarz, so ist der Ofen zu heiß; bleibt es weiß, ist er nicht genug geheizt. [9] Das Brod bleibt so lange im Ofen, bis es durchgebacken ist. Dies hängt aber von der Größe u. Form des Brodes ab. Ein weißes von 5—6 Pfund ist in einer Stunde ausgebacken, ein schwarzes von dieser Größe braucht eine halbe Stunde mehr, u. ein 8—12pfündiges muß 2 Stunden backen, ehe es fertig wird. [10] Bei diesem Verfahren geht der Teig vermöge seines Schleimzuckers in weinige Gährung über, u. der Zucker wird durch den Kleber, dessen Wirkung durch den fermentartigen Kleber des Sauerteigs od. auch durch Hefe befördert wird, in Weingeist u. Kohlensäure verwandelt. Die Kohlensäure kann aus dem zähen Teige nicht entweichen u. lockert diesen auf, wozu noch beiträgt, daß während des Knetens u. Zusammenschlagens des Teiges atmosphärische Luft gefangen wird, die dann durch Erwärmung sich ausdehnt. [11] Zugleich mischen sich Kleber, Stärkemehl u. Schleimzucker so, daß sie nach vollendeter Brodgährung nicht mehr wie früher sich trennen lassen. Die Backofenhitze, d. h. die zum Garwerden des Brodes nöthige Hitze, trocknet den Teig aus u. unterdrückt die geistige Gährung, so daß sie nicht in völlig saure übergeht. Vgl. Backgerechtigkeit u. Backpolizei. *(Pi.* u. *Hm.)*

Bäcken, 1) bis zu einem gewissen Grade durch Erwärmung u. Feuer austrocknen; **2)** eben dadurch eine gewünschte Beschaffenheit, unter Austrocknung, Verflüchtigung u. Umändrung flüssiger Stoffe erhalten; bes. **3)** (Kochk.), unt. Zusatz angemessener Stoffe in Pfannen aufgenommenen Mehlteig unter Einwirkung von Hitze eßbar machen (vgl. Backwerk); eine eigne Art ist die Zuckerbäckerei; **4)** Obst b., es dörren, vgl. Backobst; **5)** Flachs b., so v. w. Darren 3); **6)** Haare b., s. u. Perücke 10; **7)** (Seidenb.), s. u. Seide 27; **8)** durch Feuer hart machen, so von Ziegeln. *(Pr.* u. *Hm.)*

Bäckenartērie, s. Backen (Anat.) 4.

Bäckenbart, 1) s. u. Bart 1; **2)** (Zool.), s. u. Federn.

Bäckenbein, 1) (Os malae, Os zygomaticum, s. Taf. XI, Fig. 1, 15, 16, Taf. XII, Fig. 1, 4, Anat.), [1] Gesichtsknochen unter jeder Augenhöhle, zwischen dem Stirn- u. keilförmigen Knochen, dem Schläfeknochen u. dem Oberkiefer eingefügt; [2] bildet mit seiner Gesichtsfläche die Erhabenheit, von welcher aus die Backen anheben; [3] mit der Augenhöhlenfläche einen Theil der Augenhöhle, [4] die Schläfenfläche begrenzt größtentheils den hohlen Raum hinter dem [5] Jochbogen, s. Taf. XII, Fig. 1, 5, der durch den, von ihm ausgehenden Jochfortsatz, in Verbindung mit einem gleichen, vom Schläfeknochen aus ihm entgegentretenden gebildet wird. [6] Das mehr od. mindre Hervorragen des B.s u. des Jochbogens trägt nicht allein viel zur individuellen Gesichtsbildung bei, sondern bezeichnet auch (wie bei Negern u. Mongolen) Nationalverschiedenheiten. Eben so ist bei abzehrenden Kranken u. Sterbenden das durch Einsinken u. Zusammenfallen der weichen Gebilde des Gesichts bewirkte stärkere Hervortreten der B. charakteristisch. [7] Bei allen Thieren, deren Kopf eine dem menschlichen analoge Bildung hat, sind auch B.e nebst Jochbogen unterschieden, wodurch der Schädel henkelartige Theile erhält. **2)** (Zoot.), bei Pferden u. and. Quadrupeden der oberste Knochen der Hinterbeine, der stärkste Röhrknochen u. die Grundlage des Hinterbackens bei allen warmblütigen Thieren. *(Pi.)*

Bäckenberg (Franz Heinr.), geb. um 1750 zu Warschau, erst sächs. Ingenieurlieutnant, dann Hauptmann der Infanterie, Director der math. Wissenschaften u. Lehrer an der Ritterakademie zu Dresden; st. 1813; schr.: Feldzüge der Oestreicher u. Preußen 1756—76, Lpz. 1808; Lehrb. der Kriegswissensch. (1. Bd. Math. 2. Bd. Aufnehmen u. Terrainlehre), ebd. 1812 u. m. a. *(Pr.)*

Bäckenblase (Zoot.), so v. w. Backentasche.

Bäckenbüchse, sonst Gewehr, das an den Backen gelegt wurde, zum Unterschied vom Hakengewehr, wo wegen des Rückstoßes ein Haken angebracht war.

Bäckendrüsen, s. Backen (Anat.) 6.

Bäckeneisen, 1) s. u. Blasebalg 4; **2)** (Maschinenw.), s. u. Stangenkunst 11; **3)** (Hammerw.), so v. w. Backeisen 2).

Bäckengrube (B-grübchen), s. u. Backen (Anat.) 10.

Bäckenhaken, s. u. Hobelbank.

Bäckenhaube, Kopfbedeckung des weibl. Geschlechts, deren unt. dem Kinn zusammengebundne Seitentheile **(Bäckenstreifen)** zugleich die Backen bedecken.

Bäckenhautnerv, s. u. Backen (Anat.) 6.

Bäckenhörnchen, Thier, so v. w. Tamias. **B-käfer**, s. u. Schlangenkäfer c).

Bäckenknochen (Anat.), so v. w. Backenbein.

Bäckenkragen (Zool.), s. u. Federn.

Bäckenlehne, s. u. Stuhl.

Bäckenmuskel, s. Backen (Anat.) 1. **B-nerv**, s. ebd. 7.

Bäckenquallen (Zool.), s. u. Lappenquallen.

Bäckenriemen, s. u. Pferdegeschirr.

Bäckenschlange, so v. w. Aesculapsschlange 1).

Bäckenschmiege, s. u. Sparren.

Bäckenstreich, [1] Schlag mit der Flachhand auf den Backen; [2] ein B. gehörte sonst zu vielen Feierlichkeiten; so gaben [3] die Römer bei Freilassung eines Sklaven diesem einen B., als Zeichen, daß die Macht des Herrn über ihn, mit diesem letzten Zei-

Zeichen der Gewalt hiermit aufhöre; [4] im Mittelalter (an mehrern deutschen Höfen bis Anfang des 18. Jahrh.) erhielt der Edelknabe bei der Wehrmachung einen B. mit den Worten: dies leide von mir, aber von keinem mehr! [5] bei Grenzumgehungen gab, u. gibt man wohl an manchen Orten noch, mitgenommenen Knaben an den wichtigsten Grenzsteinen B.e, damit sie den Ort desto genauer merken sollen, [6] in der kathol. Kirche schlägt der Bischof bei der Firmelung den Gefirmelten sanft auf den Backen mit den Worten: pax tecum! [7] Ein B. mit Absicht u. nicht scherzweise gegeben (Ohrfeige), hat bei Personen, unter denen Duelle gewöhnlich sind, u. welche Beleidigungen nur hierdurch auslöschen wollen, meist einen Zweikampf zur Folge. [8] Der B. gehört rechtlich zu den groben Real-Injurien u. wird, nach den Landesgesetzen u. nach den Verhältnissen der beleidigenden u. beleidigten Person zu einander, mit einer Geldbuße od. mit Gefängniß bestraft. *(Pr.)*

Bäckenstreif, s. u. Backenhaube.

Bäckenstück, 1) oft so v. w. Backen; **2)** (Hüttenw.), die gehauenen Steine des Hohofengestells; **3)** B. u. **B-stückstruppen,** s. u. Zaum; **4)** so v. w. Backen 3).

Bäckentaschen, häutige Beutel, welche inwendig an den Backen des Hamsters, der Zieselmaus u. einiger Affen sich befinden u. oft bis zur Hälfte des Halses hinabgehen; sie dienen zuweilen zur Fortschaffung gesammelter Vorräthe.

Bäckenthier (Zool.), so v. w. Paca.

Bäckenvene, s. u. Backen (Anat.) 6.

Bäckenzähne, s. u. Zähne 11.

Bäcker, 1) (Joh. Matth.), geb. zu Harlem, grausamer Anführer der Wiedertäufer zu Münster 1533, gab sich für einen Propheten aus, predigte Gemeinschaft der Güter, vertheidigte Münster gegen den anrückenden Bischof u. blieb 1534 bei einem Ausfall. **2)** (Jacob van, gen. Jacopo de Palermo), Geschichtsmaler, geb. zu Antwerpen 1530, einer der besten niederl. Coloristen dieser Zeit; er flüchtete während der niederl. Unruhen nach Frankreich u. st. daselbst 1560. **3)** Mehrere andre Maler dieser Familie. **4)** (Georg), Arzt im 18. Jahrh. zu London; schr.: De catarrho et de dysenteria, Lond 1764; Opuscula medica, ebend. 1771; Inquiry into the merits of inoculation, ebd. 1776; Essay concerning the cause of the endemical colic of Devonshire, ebd. 1767. **5)** So v. w. Bacher 3); **6)** s. Baker. *(Lt.)*

Backergunge, 1) District in Bengalen (brit. Vorder-Indien), 930,000 Ew.; **2)** Stadt, am Ganges; Handel mit Reis, Baumwollenwaaren. Hierbei Burisbol, Handelsstadt, angelegt 1801 auf einer Ganges-Insel; Donmanie, Gruppe von 11 Inseln.

Bäckers (Peter), Bildhauer zu Berlin unt. Kön. Friedrich I., Schlüters Schüler, fertigte mit Hensi, Herfort u. Nahl d. Aelt. die Sklaven, an der Statue des großen Kurfürsten auf der langen Brücke.

Bäckfisch (Zool.), **1)** gebackner Fisch, dergl. gebacken oft gegessen werden; **2)** so v. w. Barsch; **3)** im Scherz ein junges Mädchen von 12—15 Jahren.

Bäckfleisch (Kochk.), Fleisch, welches in einem Teige gebacken wird. **B-form,** Form zu Backwerk, von Blech od. Töpferzeug. **B-gast,** der bei einem Bäcker backen läßt u. dafür **B-geld** bezahlt.

Bäckgeräth, s. u. Backen.

Bäckgerechtigkeit, [1] das Einem zustehende Recht Brod zu backen. [2] Nach dem nat. Gesetze kommt dies Jedem in Hinsicht auf das Brod, dessen er selbst od. für seine Familie bedarf, zu; es fragt sich nur, ob er dies in, ihm zugehörigen Backöfen darf, od. ob er es in einem Gemeindebackofen, der für den gemeinschaftlichen Bedarf u. die allgemeine Benutzung einer Gemeinde durch Vertrag errichtet ist, od. vielleicht sogar [3] in einem Zwangsbackofen (Zwangsofen) zu backen verpflichtet ist. Wer einen solchen Zwangsbackofen hat, will mittelst Backofenlehns, od. auch nur mittelst Herkommens verlangen können, daß alle Personen eines gewissen Districts sich zum Selbstbacken seines Backofens gegen Backofenzins, der, je nachdem Brennmaterial od. nicht gegeben wird, größer od. kleiner ist, zuweilen in Geld od. Antheil an Teig besteht, bedienen. [4] Brod zum Verkauf zu backen, ist dagegen in den meisten Staaten das Recht besondrer Innungen, u. es kommt dem Staate zu, die Erlaubniß hierzu zu geben u. zu verweigern. [5] Manche halten es für zweckmäßig, das Recht, Brod zum Verkauf zu backen, Jedermann zuzugestehen, u. meinen, daß die hierdurch entstehende Concurrenz bewirke, daß möglichst gutes Brod möglichst wohlfeil verkauft werde. Eine solche Backfreiheit findet auch in Ländern, wo Gewerbsfreiheit eingeführt ist, wirklich Statt, jedoch, wie behauptet wird, ohne einen bedeutenden Erfolg zu erzielen. *(Os.)*

Bäckhaus, 1) ein in einem Gebäude zum Backen abgesonderter u. eingerichteter Raum; od. **2)** ein bes. dazu aufgeführtes Gebäude in Ortschaften, wo die Einwohner selbst backen; letztres enthält eine Backstube, wo der Teig zubereitet wird, ein geräumiges Vorhaus zum Aufbewahren der Geräthschaften, einen Backofen (s. d.) u. eine Mehlkammer; **3)** ein Haus, welches Backgerechtigkeit hat. *(v. Eg.)*

Bäc-Khingh, Stadt, s. u. Tunkin 1).

Bäckhitze, so v. w. Backofenhitze.

Bäckholz (Bäck.), Holz, welches zum Verbrennen in dem Backofen bestimmt ist u. daher in Scheitlänge u. verhältnißmäßig dünn gespalten wird.

Backhuysen (Ludolph), s. Bakhuysen.

Bäc-Kingh, Stadt, s. u. Tunkin 1).

Bäckkammer, s. u. Backofen 6.

Bäckkirsche, s. u. Weichseln.
Bäckkohle (Min.), s. u. Steinkohle.
Bäckkorb, s. u. Backen 6.
Bäckliegen, die Segel (Schifff.), s. u. Back 11).
Bäckmeister, 1) der Vorgesetzte bei einer großen Bäckerei, bes. einer Feldbäckerei; **2)** (Seew.), s. u. Back 2).
Bäckmeister (Hartwig Ludw. Christian), geb. zu Herrenburg im Ratzeburgischen 1730; Inspector des Gymnasiums der Akademie der Wissenschaften zu Petersburg; 1786 Rath bei der Expedition der Reichseinkünfte, zog sich jedoch 1801 wegen schwächlicher Gesundheit von Neuem zurück u. st. 1806; schr. (russ.) Topograph. Nachr. zu einer vollständ. geograph. Besch. des russ. Reichs, Petersb. 1771—72, 3 Stück; Russ. Biblioth. zur Kenntn. des gegenw. Zust. d. Liter. in Rußland, ebd. 1772—89, 11 Bde.; Beitr. zur Gesch. Peters des Gr., Riga 1774, 2 Thle.; 1776, 3 Bde. 1778; Lebensbeschr. des Graf. Tscheremetjew, ebd. 1789, u. mehr. Uebersetzungen. *(Lt.)*
Bäckmulde (Bäck.), s. u. Backen 6.
Bäcknang, 1) Oberamt, $4\frac{1}{10}$ QM., 28,500 Ew., im Neckarkreise (Würtemberg). **2)** Stadt, Sitz des Amtes an der Murr, Tuch- u. Musselinweberei, Gerberei, 4100 Ew. Dabei das Schloß Ebersberg.
Bäcknapf (Bäck.), so v. w. Backkorb.
Bäckobst, 1) Obstsorten, die, in reichlicher Menge erzeugt, durch Austrocknung in der Ofendarre, od. an der Luft (gewelktes Obst), des größern Theils ihrer Feuchtigkeit beraubt, dadurch der Verderbniß durch Gährung entzogen u. Jahre lang genießbar erhalten werden. Pflaumen, Birnen u. (zuvor geschälte u. geschnittne) Aepfel werden am häufigsten hierzu benutzt. Mit Wasser (auch wohl mit Wein), zuvor mit heißem Wasser, in zugedeckten Gefäßen aufgekochtes B. gehört zu den mildesten Nahrungsmitteln u. gibt eine der besten Krankenbeköstigungen. Zu Klößen u. Puddings quirlt man B., indem man einige Löffel feinen Mehls mit etwas Wasser klar quirlt, fein gestoßnes Gewürz, etwas Zucker u. Wein dazu thut, etwas Brühe des B.s dazu fügt, u. das B. damit aufkochen läßt. Mit Fleisch von Gans, Ente od. Schinken giebt man B., daß man es in einem Schmortopf halb mit Wasser bedeckt u. kochen läßt, wo man dann einen Butterteig, mit wenigen Eiern, ½ Tasse voll Milch, etwas Hefen, Zucker, Salz, Citronschale, etwas Muskaten, darüber gießt, den Topf mit Papier verklebt, es 2—3 Stunden in eine Röhre setzt, den braunen Rand darauf losschneidet, das B. darum legt, u. das Fleisch bes. gibt. **2)** Obstarten, die am besten zum Abbacken od. Abwelken taugen. *(Pi.)*
Bäckofen, 1) (Bauk.), [1] ein mit Lehm od. Ziegeln sehr flach elliptisch überwölbter, meist 1½ Elle im Lichten hoher, nach Bedarf breiter, runder od. besser ovaler Raum, in welchem nach gehöriger Erhitzung das zu backende Brod ꝛc. durch eine meist 2 Fuß breite, 1 Fuß hohe Oeffnung (Einschiebeloch) mit blecherner Thür eingebracht u. gebacken wird. [2] Der Herd des Backofens ist von Lehmanstrich, Fließen od. Mauerziegeln gefertigt u. mit kupfernen od. eisernen Platten belegt. [3] Am Ende u. Anfang des Gewölbes sind darüber zur gleichmäßigen Erhitzung 5—6 Zoll weite Zuglöcher angebracht, deren Mündungen sich über dem Einschiebeloch befinden u. mit eisernen Schiebern nach Belieben geöffnet u. geschlossen werden. [4a] Man macht am besten die Wölbung doppelt, weil Luft zwischen beiden ein schlechtrer Wärmeleiter ist, als Stein. [4b] Auf Taf. XXXIII. Fig. 1. befindet sich ein gewöhnlicher B. im Durchschnitt. Das Backen geschieht auf der Sohle des Ofenraums a; c ist der Rauchfang; b das Mundloch, mit der verschließbaren Thür u. g ein Gewölbe unter dem Heerde. Der Kesselboden h ist an der einen Seite des B. (in ihm wird das Wasser nebenbei erwärmt); ein in dem Mauerwerk angebrachter Kanal geht von der Oeffnung f an der rechten Seite, der vor dem Mundloche liegenden Heerdplatte, unter den Kessel d, dessen Aschenloch e ist. Durch die Oeffnung f fällt auch ein Theil der Kohlen in den Kanal unter den Kessel, wenn das Holz abgebrannt ist. Der Rauch zieht durch 3 senkrechte Röhren m, die bei n in den Rauchfang münden, ab; das Einlegen des Holzes geschieht bis zur Stelle i. [5a] In neuester Zeit hat man in Frankreich u. den Niederlanden angefangen, B. zu bauen, welche mit Steinkohlen, u. zwar unter dem Herde, geheizt werden, wobei man während der Feuerung fortfahren kann, zu backen. [5b] Um den unter 4b erklärten B. zur Steinkohlenfeuerung einzurichten, bringt man, um darauf zu heizen, einen Feuerheerd mit Rost u. Aschenfall an der vordern Seite desselben an. [6] Vor dem B. muß sich ein hinlänglicher Raum für die beim Backen zu verrichtenden Geschäfte befinden. Kleine B. zum Bereiten von Speisen ꝛc. finden sich fast in allen großen Küchen, im Vereine mit Bratöfen, u. unterscheiden sich dadurch von den größern, daß sie unter dem Herde u. an den Seitenwänden durch, sie umgebende Feuerkanäle erwärmt werden u. meist ganz von Eisen sind; bei jenen aber ist das Feuer auf dem Herde, vgl. Bratofen. Solche kleine B. befinden sich in einem besondern Raume, Backkammer. [7] Es ist eine der ersten Pflichten der Feuerpolizei, auf die Feuerfestigkeit der Backöfen zu achten. [8] Auch bewegliche Backöfen, auf Wagen ruhende, hat man für Feldbäckereien empfohlen, u. neuerdings sind ähnliche von Röbling in Mühlhausen empfohlen worden, die gleich Rolltischen in der Backkammer hervorgeschoben u. zurück gerückt werden können. Selbst während des Marsches kann darin gebacken werden; doch sind sie praktisch wenig angewendet worden. **2)** (Kriegsw.), so v. w. Mi-

Minenkammer. *(v. Eg. u. Hm.)*

Bäckofen, Marktflecken im bunzlauer Kreise (Böhmen), 1100 Ew., fertigen aus Schilf Hüte, Schuhe, Decken u. dergl.

Bäckofenbirne, so v. w. Faustbirne.

Bäckofenfelsen, Spitze der Alp, s. u. Onstmettingen.

Bäckofengewölbe, s. u. Backofen 1 u. 4. **Bäckofenhitze**, s. u. Backen 11. **Bäckofenlehen**, s. u. Backgerechtigkeit.

Bäckofenstein (Bauw.), basaltartiger, weicher, thoniger Stein; wird am Rhein in Form der Mauerziegel gestochen, bes. zu feuerfesten Gebäuden verwendet.

Bäckofenzins, s. u. Backgerechtigkeit.

Backöner u. B. Wald, s. Bakonyerwald.

Bäckpfanne (Kochk.), Pfanne, in der Fische, Mehlspeisen ꝛc. gebacken werden.

Bäckpiss (Schiffsw.), wasserdichter Plankenverschlag im Vordertheile des Schiffes unterhalb der Oeffnungen für die Ankertaue (Klüfer), worin sich das durch letztre in das Schiff geschlagne Meerwasser sammelt u. durch Abzüge (Spygaten) wieder abfließt.

Bäckpolizei, [1]die Aufsicht des Staates über die Bereitung des Brodes, welche in großen Städten auch wohl einem eignen B-amt obliegt, das nach einem B-regulativ verfährt, erstreckt sich bes. darauf, gesundes Brod zu erhalten, verbietet das Verbacken verdorbenen Getreides, z. B. des brandigen u. rostigen, des Mutterkorns, die Beimischung fremdartiger Stoffe, z. B. Erbsen, od. schädlicher Surrogate, u. warnt vor zu früher Anwendung der erst geernteten Körner; [2]sie trifft Vorsichtsmaßregeln gegen Feuersgefahr u. begünstigt das Gemeinebacken; [3]sie erlangt aber möglichste Wohlfeilheit des Brodes am besten, indem sie, statt nach einer **B-probe** den Preis zu bestimmen, einer Bäckerzunft das Backen überträgt u. jedem in derselben überläßt, den Preis, für den er Brod aller Art geben will, unter Vermittlung der Obrigkeit selbst zu bestimmen, wo dann die Concurrenz schon die möglichst wohlfeilen Preise hervorbringt; indem sie ferner darauf hält, daß das einmal bestimmte Gewicht richtig gehalten wird, u. endlich auch Bäckern vom Lande die Einfuhr von Brod in die Stadt gestattet. [4]Brodmangel, der bes. in großen Städten oft Unruhen veranlaßt, verhütet sie, wenn sie jeden Bäcker dazu anhält, gewisse Quantitäten Getreide stets vorräthig zu haben, ferner für Errichtung von Nothmagazinen sorgt, aus denen, so wie aus öffentl. Kassen, die Bäcker bei eintretender Theurung Zuschuß erhalten, u. wenn sie die Bäcker, bei Verlust ihres Rechts, dazu zwingt, auch in schlechten Zeiten fortzubacken. [5]Einführung fremden Getreides, zur Zeit der Noth, aus entlegnen Ländern, führt wegen dessen zu späten Anlangens selten zum Ziele. [6]Auch auf bestimmte B-ordnung, an welchen Tagen u. Sonntagen, bes. in kleinen Städten, die Bäcker im Allgemeinen u. gewisse Gebäcke (z. B. Kuchen) backen dürfen, obgleich es besser ist, auch dies der Concurrenz zu überlassen. *(Pr.)*

Bäckprobe, 1) s. u. Bäcker 1; **2)** s. u. Backpolizei 3.

Bäckrädchen, eiserne od. messingene, doppelte od. einfache Rädchen, mit od. ohne Stiel, zum Zerschneiden des Mehlteigs bei Gebäcken, bes. in der Küche, gebraucht.

Bäckregulativ, s. u. Backpolizei 1.

Bäcksan, District u. Strom, so v. w. Baksan.

Bäckschaufel (B-schiebe, B-schiesser, Bäck.), so v. w. Schieber 4). **B-scharre**, so v. w. Trogscharre. **B-schüssel**, s. u. Backen 6.

Bäcksen, auf Schiffen, Kanonen mittelst der Handspeiche od. des Kuhfußes zum Richten auf die Seite schieben.

Bäcksgasten, Matrosen, die ihren Platz auf dem Back haben u. bes. die Vorsegel regieren. **Bäcksmaater (B-gesellen)**, s. u. Back 1).

Bäckspler (Seew.), s. u. Baumtau.

Bäckstage des Bügspriets u. des Klüverbaums, große Taue, welche von außen nach innen laufen u. den schiefen Masten größere Haltung geben; sie laufen etwas nach hinten, aber auch etwas nach der Seite, daher liegt ein Gegenstand **Bäckstageweise**, wenn er in dieser Richtung liegt; auch **mit dem Bäckstagewind sëgeln**, bis auf 4 Striche vor dem Winde segeln. Es ist dies der vortheilhafteste Wind, weil hier alle Raa- u. Stagsegel ziehen können. *(Sm.)*

Bäckstein, so v. w. Mauerziegel.

Bäckstellen (Schifff.), so v. w. Back legen.

Bäckstrom, Fluß, s. u. Back (George).

Bäckstube, s. u. Backhaus 2).

Bäcksvolk (Schiffsw.), s. u. Back 2).

Bäcktrog (Bäck.), s. u. Backen 3.

Bäcktrogmuschel (Mactra *L.*), Gattung aus der Fam. der Herzmuscheln, Schalen ungleichseitig, gewölbt, klaffend, im Schlosse ein winkelartiger Zahn, auf der Seite lamellenförmige, in tiefe Furchen greifende Seitenzähne, der Fuß ist zusammengedrückt; das Thier heißt Calliste; getheilt **A)** in eigentl. B. (Mactra *Lam.*), am Schlosse der linken Schale jederseits ein Blättchen, das zwischen 2 andern der rechten sich einzwängt. Art: Strahlenkorb (M. stultorum), aus dem Mittelmeer, Schale durchscheinend, glatt, matt gestreift, inwendig purpurn; gemeine B. (Strandmuschel, M. solida), 3seitig, meist etwas abgeführt, Binden bläulich od. braun, sehr häufig, in Holland zum Kalkbrennen benutzt; neapolitan. B. (M. glauca), 3 Zoll groß, beliebte Speise in Neapel. **B)** Lavignons (Scrobicularia [Amphidesma] *Schuhm.*), die Blättchen sind sehr verkümmert.

mert. **Art:** Sc. piperata. Verwandt sind **Erycina**, die 2 Mittelzähne des Schlosses stehen entfernt, dazwischen eine Grube, meist fossil; **Ungulina**, Schloß beiderseitig mit einem getrennten Zahn u. Doppelgrube; **Art:** U. transversa. Mehrere Arten, als M. stultorum, hyalina u. a. kommen als versteinert vor (Mactriten). *(Wr.)*

Bäcktuch, s. u. Backen 6.

Bäcku (Geogr.), so v. w. Baku.

Backwardatiōn (v. engl.), bei Staatspapieren Zinsen, die der Verkäufer noch tragen muß.

Bäckwell, so v. w. Bakwell.

Bäckwerk (Kochk.), **1)** eigentl. jedes Gebäck; **2)** ein durch Backen von mehligen Stoffen mit bes. Zusätzen erhaltnes Product. Von Brod, Kuchen, Torten u. ähnl. Bereitungen dadurch unterschieden, daß die mehlige Grundlage in ihm nur eine Ingredienz ist, u. die übrigen Stoffe, bes. Fett, Eier, Milch, Zucker, Gewürze, Obst, eben so viel Antheil an ihm haben. In Confitüren ist auch der Teig als Grundlage ein sehr zusammengesetzter; animalische Substanzen, z. B. Fett, sind meist davon ausgeschlossen. Diätetisch verrufen; Alles kommt jedoch auf die mannigfaltige Bereitung, auf Mäßigkeit, die, weil B. wohlschmeckend ist, oft nicht beobachtet wird, u. auf sonst. Umstände an. Wichtig ist bes., daß B. gehörig ausgebacken, weder klebrig noch allzufett, noch mit bereits ranzigem Fett bereitet sei. *(Pi.)*

Bäckzähne, so v. w. Backenzähne.

Bäckzahndrüse (Zoot.), sie besteht bei Thieren aus mehrern platten, röthlichen Körnern, welche im Umkreis der Mündung des obern Speichelgangs zerstreut, höher oben gedrängt an einander liegen u. mehrere Ausführungskanäle haben, die vom zweiten bis zum letzten Backzahn in einer Reihe auf einander folgen. Sie liegt unter dem Jochmuskel des Hinterkiefers, auf dem Backzahnmuskel. *(Hm.)*

Bäcler d'Àlbe (Louis Albert Guillain, Baron de B. A., spr. Bakle d'Alb), geb. 1762 zu St. Pol; trat beim Ausbruch der Revolution in Militärdienste, ward 1796 in Italien Chef von Buonaparte's topographischem Bureau, zeichnete sich bes. bei Arcole aus u. begleitete Napoleon auf allen Feldzügen, trat 1813 als Brigadegeneral aus dem activen Dienste, ward in den 100 Tagen Director des Kriegsdepots zu Paris, verlor aber diese Stelle nach Ludwigs XVIII. Rückkehr; st. 1824. Geschätzt ist seine militärische Karte von Italien in 52 Blättern, so wie auch 2 Gemälde: die Schlacht von Arcole u. der Tag vor der Schlacht von Austerlitz; schr.: Souvenirs pitt. lith. de la Suisse; Promenades pitt. u. Vues pitt. du Haut-Faucigny. *(Lt.)*

Bāclio (Holzgew.), s. Bacallao.

Bacodūrum (a. Geogr.), so v. w. Batava Castra.

Bacolōr, Stadt, s. u. Manila 4.

Bācon (Bāco), **1)** (Roger), geb. 1214 bei Ilchester in Sommersetshire, studirte zu Oxford u. Paris, ward 1240 Franziskaner u. erhielt als Lehrer zu Oxford den Beinamen Dr. mirabilis. Er fertigte Vergrößrungs- u. Ferngläser, kannte die, der Wirkung des Schießpulvers zu Grunde liegende Eigenschaft des Salpeters u. zeigte die Mängel des damaligen Kalenders. In der Philosophie bewies er, welche Irrthümer durch unrichtige Uebersetzungen der Bibel u. des Aristoteles eingeschlichen wären, u. drang auf gründliches Sprachstudium, so wie auf Wiederaufnahme der vernachlässigten Mathematik u. Naturforschung. Er zeigte die Nothwendigkeit einer allgemeinen Reform im Staats-, Kirchen- u. Schulwesen, u. schickte dem Papste Clemens IV. einen Entwurf hierzu. Seine Ordensobern aber verboten ihm als gefährlichen Neurer den Lehrstuhl u. sperrten ihn in sein Kloster ein. Clemens IV. befreite ihn auf kurze Zeit, unter Nikolas III. ward er wieder gefangen gesetzt u. ihm, unter dem Vorwande, daß er schwarze Magie getrieben habe, verboten, mit Jemand zu sprechen u. seine Schriften einem Andern als dem Papst zu schicken. Erst nach 10 Jahren ward er von Nikolas IV. losgelassen, st. aber bald darauf 1294 (1292). Von seinen Werken sind gedruckt: Opus majus (das er an Clemens IV. sendete), herausgegeb. von Jebb, Lond. 1733, Fol.; Epistola de secretis artis et naturae operibus, Par. 1542, Hamb. 1617; Speculum alchimiae, Nürnb. 1614; De retardandis senectutis accidentibus, Orf. 1590. **2)** (Nicolas), geb. 1510 zu Chislehurst in Kentshire; war unter Elisabeth Großsiegelbewahrer u. st. 1579. Bei den Streitigkeiten der Kön. Maria Stuart u. ihrer Unterthanen (1568—71) führte er den Vorsitz. Für den Protestantismus in England that er viel. Seine Gemahlin **3)** (Anna), eine fromme u. gelehrte Frau, übersetzte mehrere theol. Schriften aus dem Italienischen ins Englische. **4)** (Francis, Baron von Verulam u. St. Alban, gew. B. v. Verulam genannt), Sohn der Vor., geb. 1560 (1561), studirte zu Cambridge, ging, um sich für das diplomatische Fach zu bilden, mit dem engl. Gesandten nach Frankreich, kehrte nach dem Tode seines Vaters nach England zurück u. trieb eifrig die Rechtswissenschaft; er ward 1588 königl. Rath, konnte aber, da er zur Essex-Partei gehörte, unter Elisabeth nicht weiter kommen. Unter Jakob I. stieg er indessen schnell, ward Generalsecretär, Kanzler, 1617 bei einer Reise des Königs sogar dessen Stellvertreter, 1618 Großkanzler, 1620 Baron v. Verulam u. Viscount von St. Alban, aber wegen Bestechungen u. Unterdrückungen seiner Würden entsetzt, zu 40,000 Pf. St. Strafe u. zu Gefängniß, aus dem er jedoch bald entlassen ward, verurtheilt, konnte nie wieder Ansehn erlangen, lebte in ärmlichen Privatverhältnissen u. st. 1626 bei

bei London. B. war ein großer Philosoph; er entwarf den Plan zu einer Reform der ganzen Philosophie, bearbeitete selbst dafür das Organon od. eine allgem. Methodenlehre u. eine Encyklopädie der Wissenschaften, u. wirkte durch die Aendrung der Methode gewaltig auf die Nachwelt. Seiner Forschungsmethode liegt die Ueberzeugung zum Grunde, daß man nicht durch Speculation, sondern allein durch Versuche u. Erfahrung zur Wahrheit kommen könne (**Baconismus**). Ihm folgend, bewirkten bes. engl. u. franz. Philosophen bedeutende Erweiterungen der Naturwissenschaften, der Psychologie u. Politik. Wichtigste Schriften: De augmentis et dignitate scientiarum, engl. Lond. 1605, lat. ebd. 1623, Leyd. 1652, 12. u. ö., deutsch von Pfingsten, Pesth 1783; Novum organon scientiarum, Lond. 1620, englisch Leyden 1650, 12., deutsch von Bartholdy, Berl. 1793, 2. Bd. von Brück, Lpz. 1830; Sapientia veterum; Sylva sylvarum; eine Geschichte Heinrichs VII. u. VIII.; Nova Atlantis, de sapientia veterum u. a., sämmtl. herausg. von Mallet, Lond. 1740, 4 Bd., Fol. u. ö.; auch von Rawley (dem Secretär B.s), Amsterd. 1663, 6. Bd., 12.; Lebensbeschreibung von Mallet, franz. von Bertin, Lond. 1788, deutsch von Ulrich, Berl. 1780, von Vauzelles, Par. 1833, 2 Bde. **5)** (Nathanael), Bruder des Vor., Maler, hinterließ glänzend colorirte Landschaften in niederländ. Geschmack. **6)** (John), geb. 1740 zu Southwark, erst Modelleur in einer Porzellanfabrik, dann Bildhauer, lieferte mehrere Kunstwerke für Westminsterabtei; st. 1799. *(Lb. u. Pi.)*

Bacōnia (b. *Decand.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Coffeariae *Rchnb.*, der 4. Kl. *L.* Art: B. corymbosa, Strauch in Sierra Leona.

Bacōno, Fluß u. Dorf, s. Orinoco 1) s.

Bacōpa (b *Aubl.)*, Pflanzengatt. zur Fam. der Personaten, Ordn. Scrophularinen *Spr.*, Primulaceen, Samoleae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: B. aquatica, mit schönen blauen Blumen; in Wässern in Cayenne.

Băcquarden, so v. w. Beggharden.

Băcquet (fr., spr. Backeht), so v. w. Baquet.

Băcqueville (spr. Backwill), Flecken, s. u. Dieppe.

Băcrat Dăghi (Bacras), bei den Türken der Taurus.

Bacsānyi, Janos, ungarischer Dichter u. Aesthetiker, geb. 1763 zu Tapolcza, kam 1785 zur kaschauer Cameraladministration, ward 1793 Secretär des Grafen Fargacs, 1803 Concipist beim Directorium in Wien, lebte 1809—1813 zu Paris, später in Linz. Er gab 1788—1792 mit Kazinczy das Magyar Museum u. Anyos's u. Faludi's Gedichte heraus, gab Uebersetzungen aus Ossian, den er zuerst in Ungarn bekannt machte; seine Gedichte, neue u. verm. Ausg., Pesth 1827, 2.; schr. auch A'magyarok vitezsége (histor. Denkbuch), ebd 1785. *(Lb.)*

Băcser Bezirk (Geogr.), liegt in der toloscher Gespannschaft im Lande der Ungarn (Siebenbürgen); hat 24 Ortschaften. Hauptort Jegennye (Tannendorf) mit warmen Quellen.

Băcs - Bordagher Gespannschaft, 1) im Kr. diesseit der Donau (Ungarn); 169¾ QM., 428,000 Ew., meist Serben; eben, heiß, hat viele Moräste; bringt Getreide, Tabak, Hanf, Vieh, bes. Schafe. Auf der Donau u. Theis viel Handel. Eintheilung in 4 Prozesse (Bezirke), obern, mittlern, untern u. Thessaler. Hauptorte: Baja, Flecken unweit der Donau, treibt Handel mit Vieh u. Getreide, 14,000 Ew. Sombor, königl. Freistadt, Kameralverwaltung, schönes Comitatshaus, Getreide-Handel, Schullehrerseminar, griechisches Gymnasium, 23,000 Ew. Ferner **2) Bacs** (von den die Gespannschaft den Namen hat), Marktfl. am Sumpfe Mosztonka, griech. Bischof, 2300 Ew., Schloßruinen, 1526 von Solyman I. erobert u. geplündert. Becse, Marktfl., 8500 Ew., Futak, Marktfl. an der Donau, Markt im November, von Griechen, Armeniern u. Türken besucht, 2600 Ew. Temerin, 8000 Ew. Bendany, Marktfl., 6400 Ew. *(Wr.)*

Băcser Canal, s. Franzenskanal

Bactrīdium (b. *Kunz.)*, Pilzgattung, Gruppe Macorini *Rchnb.*, an Baumstämmen, in 3 Arten, gelb, weiß, fleischfarben.

Bāctris (b. *Jacq.*, Raspelpalme), zur Fam. der Palmen, Ordn. Phöniceen, Monöcie Hexandrie *L.* Arten: B. minor u. major, in SAmerika. Von den dünnen Strunken kommen die Tabagoröhre, schwarze, glänzige, kantige Stäbe.

Băculard, s. Arnaud 6).

Baculāres (Stablarii, Stäbler), kleine Secte der Wiedertäufer um 1528, die statt der Waffen, einen Stab trugen, nie Gewalt brauchten u. vor weltl. Gericht nicht Recht suchten.

Baculārius, so v. w. Baccalaureus.

Baculatiōn (v. lat.), Ausprüglung.

Băculi (Pharm.), s. Bacillen.

Baculīten (B-tes, Petref.), s. u. Ammoniten d).

Baculometrīē (v. lat. u. gr.), s. u. Aufnehmen 33 u. 41.

Băculus (lat.), **1)** Stab, Stock; **2)** Scepter.

Bacūntius (a. Geogr.), Nebenfl. des Savus in Nieder-Pannonien, j. Bosset

Bacūrdus, wahrsch. Localgott von Köln, genannt auf 2 dort. Inschriften.

Băczko, 1) (Ludw. Adolf Franz Joseph von), geb. zu Lyck in Ostpreußen 1755; in früher Jugend erblindet; Prof. der Geschichte zu Königsberg in Preußen; st. 1823; schr.: Gesch. Preußens, Königsb. 1792—95, 4 Bde.; Annalen des Königr. Preußen, ebd. 1792—93, 2. Jahrg., u. mehrere

rere dram. u. erzähl. Werke, so: die Reue, ein Trauersp., Königsb. 1783; Conrad Lezkau, Trauersp., ebd. 1791; Operetten, ebd. 1794; das Kloster zu Vallombrosa, ebd. 1805 f., 2 Thle.; Nachtviolen, Halle 1811—14; Legenden, Volkssagen ꝛc., ebd. 1815—18, 3 Bde.; Ueber mich selbst ꝛc., Lpz. 1807. **2)** (Gladizlaus), s. u. Boguphalus. *(Pr.)*

Bäczuch, Dorf in der sohler Gespannschaft Ungarns, mit Sauerbrunnen.

Bad (lat., Balneum, Med.), [1] Anwendung verschiedner Stoffe auf die Haut des ganzen Körpers, zum Theil auch auf die Mund- u. Nasenhöhle u. die Schleimhaut der Lungen, so daß dieselben entw. darein eingetaucht, od. damit umgeben, od. tropfen-, strahl- od. stromweise damit in Berührung kommen. [2] Die Bäder dienen bald als diätisches, nicht blos reinigendes, sondern auch Haut u. Körper in ihren Verrichtungen bewahrendes u. stärkendes, bald als wirkliches, sowohl wegen der großen Ausbreitung der Haut, als wegen ihrer innigen Beziehung zum ganzen Körper mannigfaltig einwirkendes Heilmittel. [3] Hinsichtlich ihrer Temperatur unterscheidet man kalte unter 16° R., kühle 16—20° R., laue 20—26° R., warme 26—33° R., heiße 33—38° R., bei Dampfbädern bis 45—50° R. [4] I. **Kalte u. kühle Bäder** (über deren Einrichtung, s. u. Badehäuser u. Badeschiffe), bewirken zunächst ein Zurücktreten des Blutes von den äußern nach den innern Theilen, mit Frost, Schauder, Zittern, Blässe u. Gänsehaut, so wie Beklemmung, später vermehrten Andrang des Blutes nach der Haut mit steigender Wärme u. stärkrer Hautausdünstung. Sie dürfen weder bei erhitztem Körper noch, wie im Allgem. alle Bäder, bei überfülltem od. ganz leerem Magen genommen werden u. sind zu widerrathen bei bedeutender Vollblütigkeit, Anlage zu Schlagfluß, Schwäche u. Krankheiten der Lungen, Neigung zu Bluthusten, bei sehr reizbarer Haut, bedeutenden innern organischen Fehlern, bei zarten Kindern u. Greisen. [5] Schwächliche, reizbare u. kränkliche Personen gehen am besten von lauen zu kalten Bädern über. Je kälter das Bad ist, desto kürzre Zeit darf man darin verweilen; für Schwächliche sind oft schon einige Minuten hinreichend. Ein dem ersten folgender 2. Frost, od. Schauder, deutet darauf hin, daß man zu lange im B. verweilt hat. [6] Man wasche vor dem Eintritt in das B., sich Kopf u. Brust u. bewege sich darin recht fleißig, od. reibe sich zugleich. Nach dem B. reibe man sich schnell mit wollnen Tüchern ab u. mache sich nach dem Abtrocknen u. Ankleiden Bewegung im Freien, Schwächlichen ist zu rathen sich in das Bett zu legen. [7] Als Heilmittel dient das allgemeine kalte Bad bei nervösen Fiebern mit großer Schwäche, Faulfiebern, bösartigen akuten Hautausschlägen, bei Schwäche der äußern Haut, Neigung zu starken Schweißen, zur Nachkur bei Gicht u. Rheumatismus, gegen die Anlage zu Katarrhen, bei allgemeiner Schwäche, übermäßiger Reizbarkeit, Hypochondrie, Hysterie, bei mancherlei Nervenleiden, Veitstanz, Epilepsie, Onanie, Schwäche der Harn- u. Geschlechtswerkzeuge, Skropheln. [9] **Oertliche kalte Bäder**, bald als Eintauchung einzelner Theile in kaltes Wasser, od. Waschen damit, od. Bedecken derselben mit damit getränkten Tüchern, Schwämmen, od. mit Schnee od. Eis gefüllten Tüchern od. Thierblasen, dienen theils als Stärkungsmittel einzelner Theile, theils als Blut stillende, theils als der Entzündung, nach Verletzungen verschiedner Art, vorbauende Mittel, theils bei Congestionen nach einzelnen Theilen, Meteorismus, Tympanitis, Ileus, Gehirn- u. Unterleibsentzündungen, eingeklemmten Brüchen, Erfrierungen, Verbrennungen. Besondre Arten des kalten Bades sind noch: [10] **a) Tauchbäder**, wobei der Körper entkleidet in ein Gefäß mit kaltem Wasser, od. auch in Flußwasser eingetaucht u. schnell wieder herausgezogen wird; [11] **b) Plongirbäder (Ueberraschungsbäder)**, wo die Kranken unvermuthet ins Wasser gestoßen werden, sonst bei Geisteskrankheiten empfohlen; [12a] **c) Flußbäder**, den Wannenbädern u. den in stehenden Wassern, wegen der, öftere Erneurung darbietenden Strömung ꝛc., vorzuziehen, bes. wenn es **Wellenbäder** sind wo die Berührung der einzelnen Wellen absichtlich auf den Körper einwirken. [12b] **d) Soolbäder**, können bei allen Salzquellen angewendet werden. Ihre Wirkung auf den menschlichen Körper ist den Seebädern sehr ähnlich, doch ist ihnen kein so bedeutender Einfluß auf das Nervensystem als diesen zuzuschreiben. Man braucht sie meist lauwarm, täglich 1 Mal, Anfangs 10—15 Minuten, später ½ Stunde u. länger; zu einer vollständigen Kur 25—30 Bäder. Sie haben sich bei Drüsenleiden aller Art, bes. Skropheln, bei Unregelmäßigkeiten der Functionen der Unterleibsorgane, bei Schleimflüssen, Leberleiden, ferner herpetischen Ausschlägen, Gicht, Rheumatismen, Lähmungen ꝛc. höchst nützlich bewährt. Die vorzüglichsten in Deutschland sind: Schönebeck, Kösen, Kreuznach, Hall, Nenndorf, Ischl, Oldesloe ꝛc. [13a] **e) Die Seebäder** kamen, zwar schon bei den Alten u. in England in Gebrauch, in Deutschland erst nach einer Aufforderung Lichtenbergs in Anwendung. Die erste deutsche Seebadanstalt ist die von S. G. Vogel zu Dobberan, zu Ende des vor Jahrh. gegründete. Die chemische Mischung des Seewassers, die reiche Schwängerung desselben mit animal. Stoffen, die Bewegung desselben in Ebbe u. Fluth u. Wellenschlag, die eigenthümliche Art der Seeluft u. der Vegetation an den Seeküsten das für den Bewohner des Binnenlandes durchaus neue Schauspiel des Meeres selbst u. des Lebens auf kleinen Inseln u. an Küsten

sten, der psychische Eindruck, den das Baden in offner See macht, sind so kräftige Einwirkungen auf den kranken Organismus, daß durch sie das Seebad zu einem sehr wichtigen Heilmittel wird. [12b] Bes. bewährt hat es sich in Drüsenkrankheiten aller Art, bei Skropheln u. skrophulösen Anlagen, bei Lymphgeschwülsten u. Drüsenstockungen, bei dyskrasischen Hautkrankheiten, bei rheumatisch-gichtischen Beschwerden, bei Neigung zu verschiednen Schweißen, zu öftern Katarrhen, ferner bei chronischen Nervenkrankheiten, bei Hysterie, Epilepsie, Nervenschmerzen, Lähmungen ꝛc., bes. wenn diese von Unthätigkeit der äußern Haut herrühren. Nicht anzuwenden ist das Seebad bei wirklicher Vollblütigkeit, bei Neigung zu Congestionen u. Blutflüssen, bei Fehlern des Herzens, der großen Gefäße, Lungenschwindsucht ꝛc. Das Seebad wird in bes. dazu eingerichteten Badehäusern, od. mittelst Badeschiffen, d. i. Schiffen, auf denen die Badenden eine Strecke in die See fahren, sich aus- u. ankleiden u. nach Orten mit flachem Grunde kommen, od. mittelst Badekutschen (d. i. Badekarren, verdeckter Wagen mit einem Fallschirm u. einer Treppe, die in die See hinein u. zurückgeschoben werden), genommen; [12c] doch bedienen sich schwächl. u. furchtsame Kranke wohl auch des Wannenbades im Seewasser, kalt od. etwas erwärmt. Zwar fehlt bei Wannenbädern der Wellenschlag, die Möglichkeit der freiesten Bewegung, die Erneuerung des Wassers, der große Reiz mit der Masse des Meeres in unmitlelbarer Verbindung zu stehen; doch können dieselben, da sie bei dem Verdampfen des Wassers etwas an Salzgehalt zunehmen, oft den Vorzug vor dem offnen Seebad verdienen. [12d] Wer nach einem Seebad reisen will, thut wohl sich zu Hause erst an das kalte Flußbad zu gewöhnen. Das Bad in offner See nimmt man am besten des Morgens. Man badet nicht über 4 — 6 Minuten, nach denselben Regeln wie beim kalten Bade (s. ob. [8]). Das Wetter beim Seebad ist ziemlich gleichgültig, auch badet man dort bis in den October hinein, da sich die Temperatur des Wassers wenig ändert. Im Wannenbade mit erwärmtem Seewasser, hat man die näml. Vorsichtsmaßregeln zu beobachten, nur darf man den Kopf hier nicht untertauchen u. die Dauer des Bades kann hier etwas länger sein. Die Kurzeit ist der spätre Sommer bis Mitte September; die geringste Zahl der Bäder ist 30. Bei tief eingewurzelten Uebeln ist eine Wiederholung der Cur nothwendig. [12e] Die NSeebäder unterscheiden sich von den OSeebädern durch einen stärkern Salzgehalt, durch eine stärkre Bewegung der See u. durch die hier Statt findende Fluth u. Ebbe. Die vorzüglichsten Bäder an der Ostsee sind: Zoppot, Rügenwalde, Kolberg, Swinemünde, Putbus, Stralsund, Warnemünde, Dobberan, Travemünde, Kiel, Apenrade, an der NSeeküste: Föhr, Curhaven u. Ritzebüttel, Helgoland, Wangeroog, Norderney. Außer Deutschland sind an der Nordseeküste Scheveningen in Holland u. Dieppe in Frankreich die berühmtesten, am zahlreichsten ist England (bes. Brighton, Margate, Landsend u. m. a.) damit versehen. [14] **f) Sturzbäder** (Affusiones frigidae), wobei der Kranke in einem lauen Wannenbade, od. in einer leeren Wanne sitzend mit kaltem Wasser schnell übergossen wird; gegen bösartige Fieber, Typhus, Gehirnentzündung, Scharlach, Geisteskrankheiten, die hitzige Gehirnentzündung der Kinder, gerühmt. [15] II. Das **lauwarme u. warme** allgemeine Bad beschleunigt Anfangs den Blutumlauf u. das Athmen, beruhigt diese aber später wieder, vermehrt die Absonderung der äußern Haut, wirkt erweichend u. erschlaffend auf diese u. den ganzen Körper, befördert in ihnen die Auffaugung u. beruhigt u. belebt das Nervensystem. Sie passen vorzüglich bei Erschöpfung von starken geistigen od. körperlichen Anstrengungen, bei nervösen mit Trockenheit der Haut, vielem Erethismus verbundnen auch rheumatischen u. katarrhalischen Fiebern, bei Entzündungen der Eingeweide des Unterleibs, hitzigen Ausschlägen zur Beförderung ihres Ausbruchs u. Beseitigung der denselben begleitenden Zufälle, beim Zurücktreten od. bei Nachkrankheiten derselben, Rheumatismus, Gicht, durch große Reizbarkeit ausgezeichneten Nervenkrankheiten, Krämpfen, Hysterie, Hypochondrie, Geisteskrankheiten, Lähmungen, eingeklemmten Brüchen, Gallen- od. Nierensteinen, Skropheln, Lustseuche, englischer Krankheit. Schädlich od. gefährlich sind sie bei großer Vollblütigkeit, Entzündungen der Lungen, Neizung zu Bluthusten, Schlag- od. Stickfluß, großer Muskelschwäche, colliquativem u. fauligem Zustande. Als diätisches Mittel sind sie vorzüglich Kindern u. Greisen zu empfehlen. Ihre Dauer steigt von 10—15 Minuten bis auf ¼—1 Stunde, bisweilen selbst darüber. [16] Neugeborne müssen immer warm (28—29° R.) in bloßem, od. mit Kleien abgekühltem, auch mit Milch versetztem Wasser, theils um sie von dem Käseschleim zu reinigen, theils um ihnen die mütterliche Wärme zu ersetzen, gebadet u. dabei um die Reinigung zu befördern mit Oel od. einem milden Seifenschaume eingerieben werden. Diese Bäder sind in den ersten Wochen tägl. od. doch öfter zu wiederholen. Das Badezimmer muß gehörig warm sein u. das Kind schnell warm abgetrocknet, mit gewärmter Wäsche bekleidet u. dann in das Bett gebracht werden. [17] III. Das **heiße B.** wirkt so ungemein reizend, daß es nur selten ohne Gefahr bei hohen Graden von Schwäche, Typhus, bösartigen Exanthemen, hartnäckigen Lähmungen, Gicht u. Contracturen gebraucht werden kann. [18] IV. Die **örtlichen lauen u. warmen Bäder** benutzt man theils als er-

erschlaffende, reizmindernde, entzündungswidrige, schmerzstillende u. beruhigende, theils auch vorzüglich als ableitende Mittel. Sie sind: [19] a) **Halbbäder, Sitzbäder** (Semicupla, Insessus), wobei der Kranke in einer Badewanne den Unterkörper bis zur Gegend des Nabels od. der Herzgrube eintaucht; vorzüglich bei Krankheiten des Unterleibs u. der Geschlechtstheile heilsam. [20] b) **Fußbäder** (Pediluvia), werden oft durch Zusatz von Senfpulver, Holzasche, Kochsalz zu 1 od. ein Paar Händen voll reizend gemacht; das Wasser reicht bis über die Knöchel, bis zur Mitte der, od. über die Waden. Sie dienen vorzüglich als ableitende Mittel bei Kopfleiden, Fehlern der Menstruation, um diese hervorzubringen, zur Wiederherstellung von Fußschweißen des Podagras. Leicht schädlich sind sie bei Vollblütigkeit, Schwangerschaft, Neigung zu Mutterblutflüssen. Die Dauer ihrer Anwendung ist 10—30 Minuten. Sie dürfen nicht zu heiß sein, wenigstens nicht gleich Anfangs. Nach dem Fußbad müssen die Füße schnell u. sorgfältig abgetrocknet werden u. der Kranke sich in das Bett legen. [21] c) **Arm- u. Handbäder** (Maniluvia), zu denen das Wasser, wie bei den Fußbädern durch Mittel reizend gemacht u. wobei entw. blos die Hand od. der ganze Arm eingetaucht wird, vorzügl. als Ableitungsmittel bei Brustkrankheiten, Zahnschmerzen, Mutterblutfluß, auch gegen die häutige Bräune; 15—20 Minuten gebraucht. [22] d) Das **Sitzbad (Bidet)**, besteht aus einer 2 F. hohen Bank mit einer hinten breiteren, vorn schmäleren kleinen Wanne von Blech, welche mit Wasser gefüllt wird u. in welche man sich, bei Leiden der Geschlechts- u. Harnwerkzeuge, auch Hämorrhoidalbeschwerden, setzt. [23] V. Eine besondre Anwendungsart, des gewöhnlichen kalten od. warmen, od. auch des mit Arzneistoffen geschwängerten Wassers, auch der Mineralwässer, so wie auch der Dämpfe dieser, ist die **Douche** (Douche- od. Spritzbad, Embrocha, Ducia), wobei das Wasser in einem Strahle von 2—12 Linien Stärke, auf einen einzelnen Theil des, am besten in einem lauen od. warmen Bade sitzenden Kranken aus besondern Behältern in Röhren 1 od. mehren Etagen hoch herabfällt, od. durch feuerspritzenartige Druckmaschinen darauf angewendet wird. Die Douche wirkt heftig erschütternd u. reizend, zugleich aber auch stärkend, auflösend, beruhigend u. schmerzstillend bei Schwäche u. Lähmung der Theile, Stockungen, Verhärtungen, Geschwülsten, Ankylosen, Contracturen, Geisteskrankheiten, Nervenschmerzen, chronischer Gicht u. Rheumatismen, schwarzem Staar, Scheintod, Ohnmachten rc. Frottiren des Theils unterstützt ihre Wirkung. [24] Zur Dampfdouche dient das in einem Dampfkessel od. ähnlichem Apparate in Dämpfe verwandelte Wasser. Besondre Arten der Douche sind: [25] a) das **Regen-B.** (Schauer-, Staubregen-, Spritzwasserschauer-, Trauf-B., Impluvium, Hydroconion), wobei ein in einen Wasserbehälter führendes Rohr unten sich durch eine feinre od. schwächre durchlöcherte Brause in feinen Wasserstrahlen auf den unter ihr stehenden Badenden entleert. Man hat dazu eigne [26] **Badeschränke**, nach der Erfindung von Schneider u. Walz. Das Regenbad dient theils als Stärkungsmittel rc., überhaupt, theils auch vorzügl. zum Abkühlen nach den russ. Dampfbädern. [27] b) Das **Tropfbad** (Irrigatio, Stillicidium), besteht in dem tropfenweisen Herabfallen von Wasser aus einer Höhe von 10—36 F. auf einen leidenden Theil, mittelst eines, mit einem Hahn versehnen Gefäßes, ¼ — ½ Stunde lang. [28] Zu **Dunst- u. Dampfbädern** (Balnea vaporaria) werden theils die Dämpfe von einfachem, od. mit Arzneistoffen geschwängertem Wasser, od. die von Mineralwassern angewendet. Zu den allgemeinen dienen [29] Bade- od. Schwitzstuben. Es gehören hierher vorzügl. die von ihrer Abstammung sogenannten [30] **russischen Bäder** (Baln. russica), ausgezeichnet vorzüglich durch die Mitanwendung kalter Sturz- od. Regenbäder. Sie heißen auch [31] **Schwitzbäder** (B. sudatoria, laconica), wegen ihres Haupterfolgs, zu dem jedoch auch die bloße erwärmte Luft angewendet werden kann. Die Dämpfe werden in den russ. Bädern aus einem mit Wasser gefüllten u. geheizten Kessel, in welchen glühend gemachte Kieselsteine geworfen werden, od. indem auf diese Wasser gegossen wird, od. durch einen glühend geheizten eisernen Ofen, worauf Kieselsteine fast glühend gemacht u. mit Wasser begossen werden, entwickelt. Das Badezimmer ist mit breternen Wänden u. mit 3 terrassenförmigen Stufenlagern od. Bänken versehen, auf denen die Temperatur nach ihrer Höhe von 20 — 45 selbst 50° R. steigt. Man entkleidet sich in einem mäßig warmen Vorgemach, tritt dann, mit einem Bademantel bedeckt, in ein 2. u. begibt sich dann entblößt in das Badezimmer, wo man 8—15 Minuten auf der 1. Stufenreihe verweilt, sich dann mit 1—2 Eimern, Anfangs kühlen, bei öfterm Gebrauch ganz kalten Wassers, übergießen läßt, od. sich einem eben so beschaffnen Regenbade aussetzt, verweilt hierauf 4 — 8 Minuten auf dem 2. Stufenlager, läßt sich hier mittelst eingeseifter Bastbündel, Flanell, Badeschwamm, Waizenkleien, od. mit der bloßen Hand stark frottiren, od. mit belaubten u. eingeseiften Birkenreißern schlagen u. reiben, u. kühlt sich, auf die vorher angegebne Weise, wieder ab. Dieselbe Prozedur wird nun auch auf der 3. Stufe wiederholt. Hierauf läßt man sich im Vorzimmer abtrocknen u. wartet, in einen Bademantel od. in wollne Decken gehüllt, noch den Schweiß ab, um sich dann im 1. Vorzimmer anzukleiden u. abzukühlen. [32] Es ist rathsam sich nicht gleich Anfangs einer zu hohen

hen Temperatur auszusetzen u. erst nur kurze Zeit in den Bädern zu verweilen. Man badet entweder alle Tage, od. auch nur alle 2—3. Zu einer vollständigen Kur sind 13—15 Bäder, in hartnäckigen Krankheiten selbst 30 erforderlich. Die russ. Bäder wirken sehr heftig durchdringend auf die Haut, zugleich aber auch auf die Lungen ein, erhitzen das Blut sehr, erzeugen Andrang desselben nach Kopf, Brust, Haut, heftige Schweiße, Kopfschmerzen, Schwindel, selbst Ohnmachten. Nie darf man sich ihnen erhitzt aussetzen. Die Anzeigen u. Gegenanzeigen derselben sind ziemlich dieselben, wie die der warmen Wasserbäder, sie wirken jedoch weit durchdringender wie diese u. sind wegen der damit verbundnen Abkühlung, weit weniger schwächend. Fieber u. Entzündungen verbieten sie durchaus. Vorzüglich heilsam beweisen sie sich als Tilgungs- u. Vorbauungsmittel der katarrhalischen u. rheumatischen Disposition. Durch mannichfaltigen Mißbrauch haben sie bereits von ihrem Credit verloren. [33] **Dampfbäder in verschloßnen Wannen od. Kästen** (Schwitzkästen), worin die Dämpfe aus einem mit Wasser gefüllten Kasten von Blech, in den glühende Eisenkugeln od. Kieselsteine geworfen werden, entwickelt werden, unterscheiden sich von den vorigen dadurch, daß dabei der Kopf frei bleibt u. daß die Abkühlung wegbleibt; sie wirken weit weniger energisch. Man gebraucht dazu auch [34] Weingeistdämpfe (Weingeistdampfbäder), die sich indeß schon mehr den trocknen heißen Bädern anreihen. [35] VII. **Oertliche Dampfbäder** finden Statt, entw. indem einfache, od. mit Arzneistoffen geschwängerte Wasser-, Essigdämpfe ꝛc., an einzelne zum Auffangen u. Aufhalten der Dämpfe, mit Tüchern umhüllte, od. in Kapseln von Pappe, breterne Kästen, gesteckte Theile, od. mittelst andrer Vorrichtungen, z. B. einem Trichter geleitet werden. Man braucht sie vorzügl. bei Entzündungen der Mund- u. Nasenhöhle, des Halses, des Ohrs, der Augen, der Luftröhre, Lungen, bei Katarrhen, Brustkrankheiten, Krankheiten des Mastdarms, der Blase, Geschlechtstheile, zur Zertheilung von Geschwülsten, Verhärtungen ꝛc. Es gehört dahin auch die [36] Dampfdouche. Bei hohem Hitzgrade werden vorzüglich die, mittelst der [37] Weingeistlampe erzeugten Dämpfe, auch als rothmachende u. blasenziehende Mittel benutzt. [38] VIII. Das **Thierbad** (B. animale), geschieht durch Einhüllen des ganzen Körpers od. einzelner Theile desselben in noch warme Häute, od. Einbringen derselben in die Brust- od. Unterleibshöhle frischgeschlachteter Thiere, od. Baden derselben in dem warmen Blute frisch getödteter Thiere [39] (Blutbad), u. ist heilsam bei Lähmungen od. Schwäche einzelner Theile des Körpers, Schwund, gichtischen Leiden, Contracturen, Neuralgien, Contusionen ꝛc. [40] IX. Die **Rauchbäder** (Räucherungen, Fumigationes, Fumigia), werden erzeugt durch Verbrennen von Arzneikörpern, Bernstein, Mastix, Wachholderbeeren, Myrrhen, Kampfer, Weihrauch, Benzoe, Schwefel, Zinnober, auf Kohlen od. auf glühend gemachten andern Körpern. Sie dienen vorzügl. gegen Rheumatismus u. Gicht, u. sind bald allgemeine, bald örtliche. [41a] Die Schwefelräucherungen in besondern Kästen ausgeführt, sind von Gales vorzüglich gegen die Krätze u. a. chronische Ausschläge empfohlen worden. [41b] Zinnoberräucherungen brauchte man sonst häufig gegen Lustseuche. [42] Theerräucherungen, durch Ausgießen von siedendem Theer auf Teller in einem verschloßnen Zimmer, alle halbe Stunden hinter einander erzeugt, sind nicht ohne Vortheil gegen die schleimige, mit nicht zu viel Reizung verbundne Lungensucht angewandt worden. [43] Stechapfelräucherungen, durch Rauchen der Blätter desselben erzeugt, gegen Asthma u. a. Nervenkrankheiten, s. auch Räucherung. [44] Die Gasbäder werden in gasförmigen Flüssigkeiten vorgenommen, entw. **a)** mittelst des kohlensauren Gases, in der Nähe daran reicher Mineralwasser (s. Gasquelle), z. B. in Franzensbad, Marienbad, u. welches entw. in den Kopf frei lassenden Wannen, od. in unmittelbar über dem Wasserspiegel der Quellen befindlichen Vorrichtungen, immer mit Ausschluß des Mundes u. der Nase, od. auch als [45] Gasdouche, auch örtlich angewendet wird; heilsam bei Lähmungen, chron. Stockungen, Krämpfen der Extremitäten, hartnäckigen Geschwüren, Ausschlägen, Knochenauftreibungen, Leiden der Gebärmutter; [46] **b)** mit Chlor (Chlorgasbäder), aus Chlorgas mit Wasserdünsten von 29—40° R., in Schwitzkästen od. Wannen, heftig reizend, gegen Leberleiden empfohlen; od. indem das mit der Stubenluft verbundne, od. mittelst Apparaten von Gannal od. Cottereau beizubringende Chlorgas, eingeathmet wird; bei Lungensucht, doch noch mit nicht hinreichendem Erfolge, empfohlen; [47] **c)** mit Schwefelwasserstoffgas, aus den flüchtigen Theilen der kalten, od. den von selbst ausströmenden der warmen Schwefelquellen gewonnen, oft mit kohlensaurem Gas od. Stickgas vermischt, rein od. mit Wasserdämpfen, in Wannen od. Gaskabinetten, auch örtlich, od. als Gasdouche; bei chronischen Brustkrankheiten, chronischen Hautausschlägen, Geschwüren, Rheumatismus, Gicht, Neuralgien, Lähmungen. [49] X. Beim **Luftbade** (B. aëreum), setzt man sich entw. entblößt, od. mit einem Hemde bekleidet, unter mäßiger Bewegung offen der freien nicht zugigen Luft, od. in einem kleinen Pavillon od. Häuschen, das von allen Seiten geöffnet werden kann, aus; es dient zur Abhärtung u. Stärkung. [50] XI. Beim **Sonnen-, Lichtbade od. der Insolation** (B. solare, insolatio, heliosis), stellt

stellt man sich entw. frei od. in einem besondern Glaskasten den Strahlen der Sonne aus. [51] XII. Ueber **elektrisches B.**, s. u. Elektricität 4). [52] XIII. **Mineralschlamm-, Schlamm- od. Moorbäder** (Balnea coenosa), bestehen entw. aus den bloßen Niederschlägen der Mineralwässer, od. aus dem in der Gegend derselben befindlichen Moor (Moorbäder), u. werden entw. an Ort u. Stelle od. in Wannen, nachdem der Schlamm od. Moor durch warmes Wasser od. Dämpfe erweicht worden ist, od. als Umschläge auf einzelne Theile benutzt; erweichend aber auch reizend, jedoch weniger erregend als die Mineralwässer u. daher auch noch anwendbar, wo diese verboten sind, bei Gicht u. Rheumatismen u. ihren Folgen, Contracturen, Ankylosen, Verhärtungen, Anschwellungen, chronischen Hautausschlägen, Geschwüren. [53] XIV. **Erdbäder** (B. terrestria, geochosiae), werden bereitet, indem der Körper mit Ausschluß des Kopfes, bisweilen auch zugleich der Arme, in trockne, etwas sandige, von der Sonne beschienene Erde, ½—1 Stunde lang eingegraben od. damit bedeckt wird, bei vom Blitz Scheintodten empfohlen. [54] XV. Das **Schneebad** (B. nivale), Einhüllen u. Bedecken des ganzen Körpers, od. einzelner Theile desselben mit Schnee, den man nach u. nach schmelzen läßt, als Mittel gegen das Erfrieren, auch mit Eis (Eisbäder). [55] XVI. Das **Aschenbad**, aus erwärmter auf dieselbe Weise angewendeter Holzasche, vorzüglich zur Wiederbelebung von Scheintodten, namentlich Ertrunknen; auch örtlich zu Fuß- u. Handbädern. [57] XVII. Das **Sandbad** (B. arenosum, Arenatio, Psammismus), theils in, von der Sonne, theils künstlich erwärmtem, vorzüglich Meersande, bei Scheintodten, sonst auch bei Wassersucht, Podagra, allgemeine u. örtlich auch zu Fuß- u. Handbädern. [58] XVIII. **Medicinische Bäder** (Balnea medicata), d. h. die durch, zum Wasser zugesetzte Arzneimittel ihre besondre Wirkung erhalten. Außer den **Mineralbädern**, über die unt. d. Art. besonders gehandelt wird, sind dies entweder [59] Kräuterbäder, aus Kamillen, Baldrian, Feldkümmel, Schaafgarbe, Rosmarin, Lavendel, Krause-, Pfeffermünze (1½ Pf. auf ein Bad), od. erweichende, erweichend nährende, wie solche mit Zusätzen von [60] Milch, Fleischbrühe, Leimauflösung, von Kleien, Leinsamen, [61] Malz (4—10 Pf. geschrotnes u. gekochtes Malz auf ein Bad), od. [62] Laugenbäder, aus 2—3 Unzen Aetzkali, od. 6—12 Unzen Potasche, od. auch aus Lauge, wohin auch die [63] Stützischen Bäder gehören, als krampfstillend empfohlen, od. [64] Seifenbäder (1—2 Pf. Seife auf ein Bad), [65] Torfbäder (4—10 Pf. Torf auf ein Bad), gegen Lähmungen; [66] Schwefelbäder, aus ℥ß—ij Schwefel- od. Kalkschwefelleber, mit Zusatz von etwas Essig, Schwefel- od. Salzsäure bei der Bereitung, od. aus spießglanzhaltigem Schwefelkalk; Salz-, Koch- od. [67] Seesalzbäder (2—8 Pf. auf ein Bad), letztre vorzüglich gegen skrophulöse, rheumatische, gichtische Zustände empfohlen; [68] salpetersalzsaure Fuß-, auch wohl ganze Bäder, aus 3 Theilen Salpetersäure u. 1 Th. Salzsäure, später aus gleichen Theilen, so viel zum Wasser gesetzt, daß es wie ein nicht zu scharfer Essig schmeckt, [69] Sublimatbäder, aus ℨi—ij Quecksilbersublimat, [70] Eisen- od. Stahlbäder, aus ℨi—iiij gepulverten Stahlkugeln, od. ℨß—ij Eisenvitriol, wozu auch das Löschwasser der Schmiede u. das Schlackenwasser der Eisenwerke benutzt werden kann; [71] Lohbäder aus der Gerberlohe, [72] Weintresterbäder, aus den Weintrestern. *(He.)*

Bad (Ant. u. Sittengesch.), [1] das kalte B. in Flüssen u. im Meere zu brauchen, findet man bei den Völkern der ältesten Zeit, so wie noch jetzt die Bewohner heißer Zonen, bes. in Afrika, am Ganges, auf den austral. Inseln, in der heißen Jahreszeit, fast eben soviel Zeit im Wasser als außer demselben zubringen. [2] Künstliche B.er, mit nachfolgender Salbung, kennt schon Homer; bei den Aegyptern war B.en durch heilige Gesetze geboten, auch im **Mosaischen Gesetze** finden sich Spuren davon. Oeffentliche B.er kamen bei den **Griechen** später auf, als Privatbäder, die meist Becken (Asaminthoi) waren; jene waren zum Theil mit den Gymnasien verbunden, wo nach Beendigung der Leibesübung gebadet wurde. [3] Von den Griechen nahmen sie die **Römer** an u. verbreiteten deren Gebrauch über die eroberten Länder; doch wurden sie, sowohl warme (thermae), als kalte (balnea, frigidaria), wohl erst nach den pun. Kriegen mit der griech. Ueppigkeit gewöhnlich u. erst unter den Kaisern allgem. Mäcenas od. Agrippa soll das erste öffentl. B. angelegt haben; nach 2 Jahrh. gab es deren 800. [4] Diese **römischen B.er**, meist prächtige, weitläufige Schlösser, hatten, ähnlich den griech., nach der gewöhnl. Angabe folgende Einrichtung: In der Mitte des länglichen od. 4eckigen Badegebäudes, im Kellergeschoß, lag das Heizungszimmer (hypocaustum), aus welchem sich Röhren (caliductus) durch die Zimmer zur Erwärmung verbreiteten; über diesem ein Zimmer (vasarium) mit 3 über einander stehenden Kesseln (ahena); aus dem obersten (frigidarium) floß kaltes Wasser in den mittlern (tepidarium), u., hier lau geworden, in den untersten (caldarium), um heiß zu werden. Aus jedem Kessel führten in die Badezimmer der beiden, für die Männer u. die Frauen bestimmten Abtheilungen des Gebäudes, mit Hähnen (epistomia) versehne Röhren; der oberste Kessel erhielt sein Wasser aus einem, von einem Aquäduct gefüllten Behältnisse (castellum). [5] Neben dem Heizungszimmer waren die 4eckig gebauten Badezimmer, das rund gebaute trockne Schwitzbad

bad (**Pyriaterion, laconicum, sudatio, assa**), das warme Bad (**caldarium**), zwischen beiden die **concamerata sudatio**, wo man sich den Schweiß abtrocknete u. reinigte, das laue B. (**tepidarium**). In jedem Zimmer war ein steinernes od. metallnes Becken (**labrum, solium, alveus**), in ihm Sessel (**sellae**), um ihn ein mit Geländer (**pluteus**) umgebner Gang (**schola**) für die, welche sich noch baden wollten, u. die, welche den Badenden zur Unterhaltung u. Gesellschaft dienten. [6] In der gewölbten Decke des Schwitzbadezimmers befand sich ein, mit einem ehernen Deckel (**clypeus**) verschloßnes Loch (**lumen**), das, geöffnet od. verschlossen, die Hitze mehrte od. mäßigte. Die warmen B.er, die bei den Römern der reiche Sergius Orata im 1. Jahrh. v. Chr. einführte, hatten gewölbte Fußböden (**balineae pendentes, suspensurae caldariorum**), an welche die Hitze aus dem Heizungszimmer schlug. Außerdem enthielt das Badehaus Auskleidungszimmer (**apodyteria**) u. Salbzimmer (**elaeothesia, unctuaria**), u. zum Striegeln u. Reiben mit bes. Instrumenten bestimmte Gemächer (**frictoria**). [7] Die schönsten Gemälde u. Statuen zierten die B.er u. in ihren Trümmern wurden die ausgezeichnetsten Meisterwerke des Alterthums (z. B. die Aldobrandinische Hochzeit, der Farnesische Hercules, der Laokoon u. v. a.) ausgegraben. Mit Verschlechterung der Sitten erreichte der in den B.ern Statt findende Luxus den höchsten Grad. Jedes gewöhnlichen Reizes gewohnt suchte man neue, durch methodisches Streicheln des Körpers mit feinen Schwämmen u. Flaumenpinseln u. durch Schaukelbäder zu erreichen. Auch die Geschlechter waren nicht mehr, wie vormals, getrennt. Die Kaiser (bes. Heliogabalus) feierten in den Bädern ihre ärgsten Orgien. [8] Neben dem B. befanden sich Spaziergänge, Säulenhallen (**porticus**), bedeckte Renn- u. Reitbahnen (**xysti**), Säle zum Ballspiel (**sphaeristeria**), Gymnasien, Gärten mit Alleen, auch Seen u. Schwimmgraben (**euripi**). Gewöhnlich badeten die Römer Nachmittags 2 Uhr im Sommer, um 3 Uhr im Winter. Der Badepreis, der jedoch nicht immer Statt fand, war ein Quadrans, bei den Griechen 2 Obolen (1½ Gr.). (Einzelne röm. B.er s. u. Rom [a. Geogr.]). [9] Auch die alten **Deutschen** liebten den Gebrauch warmer B.er. Im **Mittelalter** fand der Gebrauch der B.er in eignen Badstuben bei den Badern allgemein Statt u. war den untern Ständen, bes. wegen des Gebrauchs wollner Hemden, höchst nöthig. Erst mit Erfindung der Leinwand kam das wöchentliche Baden ab. Jetzt sind in **Europa** fast in allen Städten Einrichtungen, um warme B.er zu nehmen, aber nur [10] in **Rußland** eigenthümliche, den alten B.ern ähnliche B.er (**russische Bäder**) gewöhnlich. Diese Bäder sind ziemlich auf die ob. unt. 10–11 beschriebene Weise eingerichtet, nur daß sich der Russe zuletzt noch einige Eimer kaltes Wasser über den Kopf gießen läßt, u. auch wohl unmittelbar nach diesem Schwitzbad in einen Fluß springt, od. sich im Schnee wälzt. [11] Im **Orient** sind B.er noch jetzt sehr gewöhnl., u. durch die Vorschriften Muhammeds Religionspflicht. Die B.er sind auch dort sehr warm, sie erregen ein sehr starkes Schwitzen, u. eigne Aufwärter kneten die Glieder u. lassen nach u. nach alle Gelenke knacken, was den Orientalen ein eignes Wohlgefühl macht (vgl. Massiren). Das Baden ist auch den Morgenländern bei der wenigen Bewegung, die sie sich machen, Bedürfniß; nur durch dasselbe erhalten sie die gehörige Ausdünstung. [12] Für die Frauen sind im Orient die B.er der einzige Ort, wo sie zusammenkommen. Sie verweilen hier Tage lang in ihrem schönsten Putze, schwatzen, erzählen sich Mährchen u. beschenken sich. Die Badegebäude sind gewöhnlich mit Kuppeln versehen, durch die das Licht einfällt, u. haben marmorne Fußböden. Das Wasser wird in Kellern unter dem Hause erwärmt u. durch Kanäle in die Zimmer geleitet. [13] In **China** u. **Japan** sind die B.er, sehr gewöhnl., so daß selbst öffentl. B.er an den Landstraßen erbaut sind. *(Sch. u. Pi.)*

Bad (in and. Bedeut.), **1)** der zum Baden taugliche u. dazu vorbereitete Stoff selbst; **2)** ein zum Baden benutzbares u. überhaupt für einen Gesundheitszweck bestimmtes Mineralwasser, das häufig dann dem Ort selbst seine Benennung gibt, wie Karlsbad; **3)** so v. w. Badehaus. **4)** (Chem.), mit flüssiger od. pulveriger Substanz gefülltes Gefäß, um einem in dasselbe in einem andern Gefäße gestellten Körper, einen bestimmten mäßigen u. gleichförmigen Wärmegrad zu ertheilen. Nach der Substanz, mit welcher das das Bad enthaltende Gefäß angefüllt ist, unterscheidet man: Wasser-, Aschen- u. Sandbad ꝛc., s. Bad (Med.); **7)** ehemals das geschmolzne Metall; **6)** allerhand Flüssigkeiten zu techn. Zwecken, bes. zum Färben (s. u. d.); so wie **7)** zum Reinigen der ungesponnenen Wolle von Fett, letztre besteht aus Wasser mit Wein, Salz u. Potasche; **8)** (Maur.), so v. w. Kalkbad. *(Pr. u. Hm.)*

Bad (pers. Myth.), Ized des Windes u. Vorsteher des 22. Tages jedes Monats.

Bäda (a. Geogr.), so v. w. Aquae Helvetiae.

Bädacer (bibl. Gesch.), so v. w. Bidekar.

Badäcum (a. Geogr.), so v. w. Bezajum.

Badäga (Linguist.), so v. w. Talinga.

Badägius, früherer Name des Papstes Alexander II.

Badägri, Reich u. Stadt, s. Dahomei b).

Badäium (a. Geogr.), so v. w. Bezajum.

Bädajoz (spr. Badachos), **1)** Fluß im Duero-

Duerogebiete (Spanien); mündet in den Hornija. **2)** B., in neuerer Zeit Subdelegation im span. Estremadura, bildet den STheil letztern. Hier außer B. noch Cabego (C. d. Buey), 5600 Ew., Tuchweberei; Valencia de Mombuey, Festung; 2000 Ew.; Guadalcanal, am Gebirg gl. N., Platingruben, 2000 Ew.; Medina de los Torres, Villa, 2000 Ew., Gesundbrunnen; Montijo, Villa u. Grafsch., Schloß, 3000 Ew.; Orellana la Sierra u. O. la vieja, Villa, diese am Guadiana, 2400 Ew., jene 2000 Ew.; los Santos de Mainona, Villa, 7000 Ew.; Talavera la real (Talaveruela), Villa am Guadiana, 1500 Einwohner. **3)** Hptstadt u. Festung 2. Ranges, Schlüssel Portugals; die Befestigung ist nach alter span. Weise mit 8 Bastions angelegt, davor das Kronwerk Pardaleras u. die Redoute Picurina, bes. die Forts St. Michael, u. das kleinre, aber wichtige gemauerte Fort St. Christoph, an den Ufern des Guadiana. Sitz eines Bischofs, Kathedrale, 12 Klöster (sonst), Arsenal, Römerbrücke (1872 F. lang, mit 28 Bogen) über der Guadiana, der hier die Gazora aufnimmt; Fabriken von Hüten, Leder, Fayence u. A. Geburtsort des Malers Morales u. des Friedensfürsten. **4)** (Gesch.), B. hieß zu den Römerzeiten **Colonia Pacensis**, (n. And. **Pax Augusta**). Zur Maurenzeit hieß es Bax Augos, woraus B. entstand. Unt. den Mauren war es von 1078 Hauptort eines eignen Königreichs, das aber 1087 von Alfons VI. v. Castilien als Vasall unterworfen ward u. in den Unruhen des 12. Jahrh. ganz unterging u. dann mit Andalusien gleiches Schicksale hatte, s. Spanien (Gesch.) 114. 1658 ward es von den Portugiesen, 1705 von den Alliirten vergebens belagert (s. Span. Erbfolgekrieg 120); den 7. Mai 1709 dabei Schlacht, zwischen dem General Philipps V., Marq. de Bay, u. der östreich. Partei unt. Galloway; den 6. Juni 1801 wurde hier Friede zwischen Spanien u. Portugal geschlossen, s. Spanien (Gesch.) 300 u. Portugal 40; 1811 nahmen es die Franzosen nach der Schlacht an der Gevora, am 11. März durch Capitulation, s. Span.-portug. Befreiungskrieg 122. Wellington belagerte nun vergebens den General Philippon vom 4. Mai bis 17. Juni darin, s. ebd. 126. 1812 wird es von Neuem von den Briten belagert, von General Picton in der Nacht vom 5. zum 6. April erstürmt; s. ebd. 169. *(Wr. u. Pr.)*

Badake (a. Geogr.), Stadt in Susiana, unfern Susa, am Euläos.

Badakschan, 1) Zweig des Belure Taghs in Usbekistan (Mittelasien), Bindungsglied mit dem Hindukusch; **2)** Landschaft daran, in O. an China grenzend, hat Bergspitzen von 16—20,000 F., auch tief liegende Gegenden, die Quellen des Amu; Fundort von Rubinen, Smaragden, türkischem Salz, Schwefel rc.; j. von Kunduz abhängig; Hptst. Fyzabad (Feizabad) am B. (Kokscha), Rubingruben, Goldwäsche, durch Erdbeben 1832 fast ganz zerstört. **3)** Fluß, s. Amu. *(Wr.)*

Badalocchio (Sisto, gen. Rosa), Maler u. Kupferstecher, geb. zu Parma 1581, st. 1641, ein Schüler von Annibale Caracci; gab mit Lanfranco die Bibel Rafaels, in 23 Kupferplatten, heraus 1607, so wie die Fresken Correggios im Dom zu Parma, u. andre Werke desselben u. des Caracci. Man zählt 35 Blätter von ihm.

Badalona, Villa am Besos u. Mittelmeere, im Districte Barcelona, der span. Prov. Catalonien; 2900 Ew.; Landungsplatz von Erzherzog Karl 1704.

Badanatha (a. Geogr.), Stadt der Themadener im glückl. Arabien.

Badarajanas, Stifter der indischen Secte Brahmana-Mimansa, s. u. Indische Literatur.

Badarun (bibl. Geogr.), so v. w. Bethdarkan.

Badatgium (mittellat.), so v. w. Bovagium.

Badaud (fr., spr. -doh), Einfaltpinsel, Tropf. **Badaudage** (spr -dodasch) u. **Badauderie** (spr. -dod'rih), albernes Wesen. **Badaudismus**, Faselei, albernes Gewäsche. **Badaudiren** (spr. badodiren), gaffen.

Badaurny (spr. Badorni), Festung, s. u. Bejapoor.

Badavi, Volk, so v. w. Bedevi.

Baddam (pers.), bittre Mandelkerne, gelten in Hinderindien als Scheidemünze; der Werth ist veränderl. u. richtet sich nach dem der bittern Mandeln als Waare, gew. 60 B.s = 1 Pice, s. u. Surate.

Baddas, Volk auf den Sunda-Inseln u. Molukken; wohnt zum Theil auf Böten, fertigt Gold-, Silber- u. a. Metallwaaren.

Bad der Wiedergeburt (Bibelk.), die Taufe.

Badcal, Meerbus., s. u. Sutherland.

Badeanstalt, Einrichtung zu Bädern.

Badearzt, 1) Arzt an einem öffentl. Bade, bes. **2)** so v. w. Brunnenarzt.

Badeausschlag (Psydracia thermalis, Med.), ein beim Gebrauch warmer Bäder, vorzüglich alkalischer, muriatischer u. Schwefelbäder erscheinender regelmäßig verlaufender frieselartiger Ausschlag am ganzen Körper, durch den heftigen Reiz der Wässer erzeugt (s. u. Töplitz 8), keineswegs immer nothwendig, noch auch kritisch u. daher nicht absichtlich zu erzwingen, vielmehr da, wo Ueberreizung zu fürchten ist, z. B. bei Schwächlichen, oft nicht wünschenswerth u. eher zu vermeiden. *(He.)*

Badebecken, s. u. Badehaus 4.

Badebett, so v. w. Wasserbett.

Badebeutel, Säckchen von Wolle od. Ziegenhaaren zum Abwaschen im Bade; gehen stark nach der Levante.

Badeborn, Dorf in Anhalt-Bernburg, Amt

Amt Ballenstädt, wo Johann Arndt Pfarrer war; viele Leinweber, 1200 Ew.

Badeböttiug, sonst öffentl. Gerichtssitzung, jährl. einige Mal vor dem bischöfl. Palast zu Stade für das Stift Bremen gehalten.

Bädecur (Med.), s. u. Mineralwasser u.

Bädediebstahl, s. u. Balnearium furtum.

Bädefrau, 1) Frau, die in Bädern Badenden zu Diensten ist, bes. für Zubereitung, auch Reinigung der Bäder; **2)** Hebamme, in Hinsicht auf das ihr meist obliegende Baden neugeborner Kinder.

Bädefriesel, so v. w. Badeausschlag.

Bädegast, 1) sonst wer sich der öffentl. Badstuben bediente; **2)** wer irgend ein Bad als Cur besucht.

Bädegeld, 1) Geld für den Gebrauch eines Bades; **2)** bei einigen Handwerkern sonst, wo nach das Baden in Badestuben gebräuchlich war, Geld, das der Meister den Gesellen bar erlegte, ¼ des gewöhnl. Wochenlohns.

Badegisel, Bischof zu Mons; von 581 an Major Domus des Königs Childerich von Franken; st. 586.

Bädehaus, [1] Gebäude, um Bäder mit Bequemlichkeit u. Nutzen zu brauchen: [2] **a)** B.er für Fluß= (auch wohl Teichbäder), werden auf einer Seite des Ufers mit steinerner Grundlage, übrigens aber (wo nicht durchaus) auf eingerammte Pfähle gebaut, od. ruhen auf Kähnen (Badeschiffen). [3] Sie erfordern einen gegen Ueberschwemmung gesicherten u. gegen den Zugwind verwahrten lichten Raum, zum Aus= u. Ankleiden, u. von da aus eine Treppe zum Hinabsteigen in das Wasser, dann einen festen u. reinlichen Boden des Badeplatzes; das Uebrige nach Umständen. [4] **b)** Bei B.ern zu Wannenbädern ist das Badebecken, entw. eine hölzerne od. kupferne Badewanne, od. eigentlich in den Boden eingelassen, od. durch marmorne Platten, od. glasirte Flößchen, durch Kitt zusammengefügt, einfach od. für zwei zugleich Badende eingerichtet; dabei befindet sich eine Vorkehrung, daß mittelst Röhrenleitung, vom Badenden warmes u. kaltes Wasser zugelassen werden kann. [5] Außerhalb des Locals, wo gebadet wird, befindet sich ein Raum, in dem Wasser in einem Kessel warm erhalten wird, od. auch andre Vorbereitungen zu Kunstbädern getroffen sind; auch ist eine Abzugsröhre nach außen in Badezimmern angebracht, durch welche das Wasser nach genommenem Bade abgelassen u. das Behältniß gereinigt werden kann; [6] gut ist es, wenn der Raum, in dem man sich aus= u. ankleidet, von dem des eigentlichen Bades abgesondert, hinlänglich möblirt ist u. geheizt werden kann. [7] Oeffentliche B. werden zweckmäßig 6= od. 8seitig, die Heizungsanstalt in der Mitte, die einzelnen Badezimmer nach außen rings herum angelegt. *(Pi. u. v. Eg.)*

Bädehonig, s. u. Honig.

Bädeï Règia (a. Geogr.), Stadt der Kassanitä im glückl. Arabien am arabischen Meerbusen, viell. beim j. Sokia.

Bädekammer (Judenth.), s. u. Tempel.

Bädekar (bibl. Gesch.), s. Bidekar.

Bädekarren, s. u. Bad u.

Bädekopf, so v. w. Schröpfkopf.

Bädekraut, 1) mehrere Pflanzen zu Kräuterbädern, bes. **2)** so v. w. Liebstöckel.

Bädekutsche, s. Bad (Med.) u. v. **B-liste,** so v. w. Curliste.

Badelōna, Stadt, so v. w. Badalona.

Bädelunds-Ås, Gebirgsrücken in Westmannland (Schweden); wo Gustav I. die Dänen den 25. April 1521 schlug.

Bädemagd, so v. w. Badefrau 1).

Bädemantel, flanellner od. sonst wollner Mantel, entw. im Bade selbst umgehängt, zur Sicherung gegen Erkältung der nicht vom Wasser überfloßnen Körpertheile, od. um bei mehren zugleich Badenden, den Anstand zu wahren, od. auch trocken, od. etwas erwärmt, bei, aus dem Bade Steigen umgenommen, um dem Eindrucke der äußern Luft zu entgehen.

Bädemeister, so v. w. Bader 2). **B-mulde,** s. u. Badewanne. **B-mutter,** so v. w. Badefrau 2).

Bäden, [1] **Großherzogthum,** Staat in **Süd=Deutschland, grenzt** an Baiern, Wurtemberg, Großherzogth. Hessen u. den es von der Schweiz, Frankreich u. Rheinbaiern scheidenden Rhein; [2] hat 280 (275) QM., **gebirgig** wegen des Schwarzwaldes u. Odenwaldes, aber, von reizenden Thälern durchzogen, größtentheils wohl angebaut u. im Ganzen fruchtbar; [3] **bewässert** von der Donau (die hier in Donaueschingen entspringt), wird auf eine kleine Strecke vom Main, 107 Stunden weit vom Rhein berührt, dessen rechter Seite 22 Nebenflüsse (Neckar, Murg, Pfinz, Treisam, Kinzig, Wutach, Alb u. a.) zuströmen; **Seen:** Boden=, Ueberlinger=, Unter=, Feld=, Titi= u. Mummelsee. [4] **Producte:** Gold (in Bergwerken u. bes. im Rhein), Silber, Eisen u. a. Metalle, Salz, viel Mineralwasser, verschiednes Gestein (Oninger Mergelschiefer), Porphyr u. aufliegenden Sandstein; ferner viel Holz, das weit verflößt wird, geschätzten Wein (s. Badensche Weine), Getreide im Ueberfluß (bes. bemerkenswerth Spelz u. Dinkel), Obst, bes. Kirschen u. Wallnüsse auf den Bergstraßen, auch Mandeln u. gute Kastanien, endlich reichliches Wild (Auer= u. Birkhühner im Schwarz= u. Odenwald), Fische (Anken, Aale, Karpfen, Blaufelchen, Lachse, Forellen, bes. im Rhein u. Bodensee), starke Viehzucht, einige Pferde= u. Schafzucht. [5] **Industrie:** Bearbeitung des Holzes zu Bauholz, zu schwarz=

schwarzwälder Uhren (über 700 Werkstätten fertigen gegen 120,000 Uhren), zu allerhand Holzwaaren u. Theer, ferner Strohflechten u. außerdem große mechan. Baumwollenspinnereien u. Webereien, mechan. Flachsspinnerei, Maschinenfabriken, Töpferei, Glasfabriken, Maschinenpapier u. zu Pforzheim bedeutende Bijouteriefabrication 2c. [6a] **Handel,** meist Transito, weniger Eigenhandel, der erstre wird durch die Lage B.s zwischen SDeutschland, Frankreich u. der Schweiz sehr begünstigt, geschloßne Gesellschaften treiben auch starken Holzhandel mittelst der sich in den Rhein ergießenden Flüsse u. auf dem Rhein durch Flößen nach Holland. Der Handel wird durch gute Chausseen, Eisenbahn von Mannheim nach Heidelberg, deren Verlängerung längs des ganzen Rheins beschlossen ist 2c., sehr unterstützt. [6b] **Einkünfte** für 1840 14,080,000 Fl.; **Ausgabe:** Lasten, Verwaltungskosten u. Staatsaufwand 13,900,000 Fl.; **Schulden:** 8,245,000 Fl. [7] **Einwohner:** 1,240,000 in 110 Städten, 34 Flecken u. 3600 Dörfern, Weilern u. Höfen; die größere Hälfte sind katholisch, Lutheraner u. Reformirte seit dem 28. Oct. 1821 zur evangel. Kirche vereint; der Regent selbst ist evangelisch. Mennoniten, Herrnhuter u. Juden sind wenige. [8a] **Verfassung:** Der **Großherzog** ist constitutioneller Souverän, nimmt auf dem Bundestage die 7. Stelle ein u. hat im Plenum 3 Stimmen. Nach Hausgesetz von 1615 u. 4. Oct. 1817 ist die Nachfolge im Mannsstamme nach der Linealfolge erblich, der Weiberstamm folgt ohne Rücksicht auf Verwandtschaftsnähe mit dem letzten Regenten. Ungeachtet der vom Wiener Congresse garantirten Untheilbarkeit B.s scheint Baiern seine Ansprüche auf dessen größern Theil, welche sich auf die Zusagen Oestreichs im Rieder Vertrage u. eine alte Sponheimsche Erbeinsetzung stützen formell nicht aufgegeben zu haben; vgl. Zachariä, über die Ansprüche Baierns an Baden wegen der Graffsch. Sponheim, Heidelb. 1828. [8b] Die erbmonarchisch-repräsentative **Staatsform** ist durch die in den Grundzügen der franz. Charte sich passend anschließende **Verfassungsurkunde** vom 22. Aug. 1818 u. die Edicte zu derselben geordnet, u. ohne ständ. Berathung können weder Steuern ausgeschrieben, noch Gesetze erlassen werden. Die ständ. **Landesvertretung** theilt sich in 2 Kammern, deren Zusammensetzung die Wahlordnung vom 23. Dec. 1828 normirt. Zu der 1. gehören die Prinzen des Hauses, die Häupter der standesherrlichen Familien, der kathol. Landesbischof, 1 protest. Prälat, 8 Abgeordnete des grundherrl. Adels, 2 Abgeordnete der Universitäten u. höchstens 8 vom Großherzog ernannte Mitglieder. Die 2. Kammer bilden 22 Abgeordnete der Städte u. 41 der Aemter, zusammen 63, auf 8 Jahre gewählt. Die in 2. Kammer öffentlichen Verhandlungen des wenigstens aller 2 Jahre berufenen Landtags erscheinen seit 1819 in amtlicher Sammlung (Schriften: Rotteck, Archiv für landständ. Angelegenheiten, Karlsr. 1819, 1820, 2 Bde.; Ders., Geschichte der Landtage von 1819—1831, Karlsr. 1837). [8c] Den Mittelpunkt der Verwaltung bildet nach Verordnung vom 15. April 1819 u. 11. November 1821 ein **Staatsministerium.** Die Departementsministerien mit verantwortlichen Chefs sind das der Justiz, des Innern, der Finanzen in 5 Abtheilungen, neben welcher noch eine Oberrechnungskammer (näher bestimmt durch Verordnung vom 11. October 1832) besteht, des Kriegs in 3 Sectionen, des großherzogl. Hauses u. der auswärtigen Angelegenheiten in Verbindung mit der Oberpostdirection. Während die Justizverwaltung zugleich den Justizbehörden übertragen ist, bestehen für die Administration als Mittelbehörden 4 Kreisregierungen zu Constanz, Freiburg, Rastadt u. Manheim, Physikate, Domänenverwaltungen, Forstverwaltungen, Hauptsteuerämter, Inspectionen für Land-, Wasser- u. Straßenbau, Salinen-, Hütten- u. Münzverwaltungen. Unterbehörden bilden die Justizämter, denen die Ortsvorgesetzten untergeordnet sind, Forst-, Bau-, Zoll- u. Rentämter. [9a] **Rechtsverfassung:** Oberste Justizbehörde das Oberhofgericht zu Manheim; zweite Instanz für die Aemter u. die erste für den Adel u. die Exemten, so wie in den meisten Criminalsachen, bilden nach Eintheilung des Landes in 4 Hofgerichtsprovinzen, am See, am Oberrhein, am Mittelrhein u. am Unterrhein, die 4 Hofgerichte zu Constanz, Freiburg, Rastadt u. Manheim, bei denen jedem ein Staatsanwalt (nach Gesetz vom 3. Aug. 1837) angestellt ist u. denen die standesherrlichen Justizkanzleien gleichstehen. Die untre Instanz bilden 78 Aemter, bei welchen eigne Amtsrevisorate die freiwillige Gerichtsbarkeit ausüben. Verordnung vom 21. April u. 10. Juli 1832 über Einrichtung der Obergerichte u. deren Geschäftsgang, v. Drais, Geschichte der badischen Gerichtshöfe neuerer Zeit, Manh. 1821. [9b] Die **Gesetzgebung,** zu deren Vorarbeiten eine Gesetzgebungscommission zeitweise einberufen wird, beruht auf den sog. 13 Organisationsedicten von 1803, seitdem jährl. Staats- u. Regierungsblätter erscheinen, wozu Mors bis 1810 u. Fink bis 1834 Repertorien, Kinzinger aber davon eine systematische Sammlung von 1803—1832 u. Wehrer ein Register zu einer Sammlung bis 1833 in 4. geliefert haben. Die Jahrbücher für bad. Gesetzgebung von Brauer u. Zachariä, Heidelb. 1813, gaben nur 1 Bd. Dem Civilrechte dient eine offizielle Uebersetzung des Code civil mit Zusätzen u. Abändrungen zur Grundlage, welche am 1. Januar 1810 als **badisches**

sches **Landrecht** Geltung erhielt u. wofur die Einführungsedicte vom 3. Febr. u. 22. Dec. 1809, so wie spätre offizielle Rechtsbelehrungen wichtig sind. Außer den Schriften über franz. Civilrecht Hauptschriften: Brauers's Erläutrerungen, Karlsr. 1812; Baurittel, Handb. des bad. Landrechts, ebd. 1837; Trefurt, bad. Civilrecht, Heidelb. 1824. Das Lehenrecht ist durch Constitutionsedict vom 12. Aug. 1807, Verordnung vom 11. Mai 1826 u. Gesetz vom 15. Nov. 1833 geordnet. Das Civilverfahren mit theilweiser Mündlichkeit u. Oeffentlichkeit, auch freier Wahl des Richters der Thatsachen, beruht auf Prozeßordnung seit dem 1. Mai 1832. Hauptschrift: v. Weiler, Motive zum Entwurfe der Prozeßordnung, Karlsr. 1831. Das Strafrecht ist noch gem. deutsches Recht mit einzelnen Specialgesetzen, allein der Entwurf des Strafgesetzbuchs ist bereits (1840) in der Hauptsache von den Ständen berathen, wodurch auch das Strafverfahren näher bestimmt werden wird. Das Gesetz vom 20. Dec. 1831 ordnet ein besondres Verfahren für Preßvergehen an. Seit dem am 11. Mai 1835 erfolgten Beitritt B.s zum preußischen deutschen Zollvereine stimmt mit dessen Bestimmungen die bad. Gesetzgebung über indirecte Abgaben. Während durch die Verfassung Gleichheit der Staatsbürger garantirt ist, haben die Verhältnisse zu dem ehemal. Reichsadel nicht durch Gesetz, sondern durch Verträge, meist ohne ständ. Zustimmung, geordnet werden können. Seit 23. April 1832 ist die Gemeindeverfassung neu gestaltet. Geheime Gesellschaften, auch die Freimaurerei sind durch Befehl vom 16. Febr. 1813 u. 7. März 1814 untersagt. [10] **Eintheilung** in Kreise: See-, Ober-, Mittel- u. Unterrheinkreis. [11] Die **geistige Ausbildung** ist lobenswerth, die vielen Schulen sind in gutem Zustande, **Universitäten** zu Heidelberg u. Freiburg; es gibt viele Bibliotheken u. wissenschaftl. Sammlungen u. Gesellschaften. [12] **Orden:** Orden der Treue, Orden des zähringischen Löwen u. Karl Friedrichs Militärverdienstorden, militärische Verdienstmedaille, goldne u. silberne, an gelbem u. rothem Bande u. Felddienstmedaille für Alle, welche in der Linie od. Landwehr die Feldzüge mitgemacht haben, sie ist von Bronze an einem gelb u. rothen Band; das Band darf nicht ohne die Medaille getragen werden, u. die Dienstauszeichnungen, 1831 gestiftet, aus einem goldenen Kreuz an gleichem Bande, für Offiziere, die 25 Jahre dienten, bestehend. [13] **Wappen:** ein in 28 Felder, welche die Wappen der Landestheile enthalten, getheiltes, von einem Löwen u. Greifen gehaltnes Wappenschild. Mittel- u. Hauptschild: rechts oben einen schrägrechten rothen Balken in goldnem Felde, links unter einem goldnen, streitfertig u. links stehenden Löwen mit ausgeschlagner Zunge für das Haus Zähringen.

[14] Das **Militär** besteht aus 11,366 Mann u. bildet eine Division Infanterie, aus 2 Infanteriebrigaden, jede aus 5 Bataillons bestehend, u. aus 1 Cavalleriebrigade. Die Infanterie bildet 1 Leib-Inf.-Reg. u. 4 Linien-Infanterieregimenter (à 2 Bataillons), die Cavallerie zählt 3 Dragonerregimenter à 628, die Artilleriebrigade aus 3 Fußcompag. u. 1 reitenden Batterie (zus. 670 M.), außerdem besteht 1 Pionier compagnie. Zum Bundesheere stellt B. 10,000 M., u. sein Contingent gehört zum 8. Armeecorps. Uniform der Infanterie blau mit rothen Aufschlägen, Kragen u. Achselklappen u. mit gelben Knöpfen, die Regimenter durch weiße Nummern auf den Achselklappen, das Leib-Inf.-Reg. durch eine Krone auf den Achselklappen unterschieden, Unterkleider blau mit rothem Passepoil, weißes Lederzeug. Alle haben Czakos, vorn mit dem bad. Greif, u. darauf kleine Büsche, nach den Compagnien roth, weiß od. grün; Mäntel gelbgrau mit dunkelblauen Kragen u. Achselklappen. Cavallerie hellblaue Collets mit weißen Aufschlägen u. gelben Knöpfen; Beinkleider hellblau mit weißen Streifen; Helme mit schwarzem Roßschweif u. dem bad. Greif. Artillerie dunkelblau u. schwarz mit gelben Knöpfen, Beinkleider dunkelblau mit rothen Streifen, Czakos, bei der Fußartillerie mit rothen Federbüschen, bei der reitenden mit weißen Roßschweifen. Bewaffnung: Gewehre nach franz. Art aus der bad. Fabrik in St. Blasien; Infanterie Faschinenmesser, die Unteroffiziere Säbel; Cavallerie Säbel, Pistolen u. Carabiner, 1 Artilleriecomp. bedient 1 Batterie von 6 6pfünd. Kanonen u. 2 7pfünd. Haubitzen; 1 Batt. hat 6 12pfünd. Kanonen u. 2 10pfünd. Haubitzen. Obermilitärbehörde, das Kriegsdepartement. **Nationalfarben** roth u. gelb mit weißer Einfassung; **Festungen:** nur Constanz ist mit einigen alten Werken versehn, wird aber nicht mehr als Festung betrachtet u. hat keine Besatzung, Kißlau, zwischen Langenbrücken u. Heidelberg, ist Aufbewahrungsort für Staatsverbrecher, die frühern Festungen u. Forts, Kehl, Manheim, Philippsburg, Fort Louis u. Alt-Breisach sind geschleift. [15] **Münzen:** B. rechnet allgemein nach Gulden zu 60 Kreuzer à 4 Pf., im Werth des $24\frac{1}{2}$ Fl.-Fußes. Wirklich geprägte Münzen gibt es, in Gold: ältere Ducaten 67 Stück auf die rauhe Mark zu 23 Kar. 8 Gr. fein; seit 1832 Ducaten aus Rheingold, $63\frac{22}{141}$ St. auf die rauhe, aber nur zu $22\frac{1}{2}$ Karat fein, Zehnguldenstücke, 34 Stück auf die rauhe Mark zu 21 Kar. 8 Gr. f., ebenso Fünfguldenstücke, das Stück zu 21, 8 u. einfache Ludwigd'or zu 21, 8; in Silber: Kronenthaler seit 1813, von früher Conventionsspecies, ganze, halbe, 20 u. 10 Kreuzer, 2 u. 1 Guldenstücke (12löthig) 6 u. 3 Kreuzerstücke (5löthig) im $24\frac{1}{2}$ Fl.-Fuß, Thaler zu 100 Kreuzer $14\frac{6}{11}$

14 $\frac{8}{11}$ solche Thaler auf die f. Mark (nur von 1828—30), 10, 5 u. 3 Kreuzer; in Kupfer: ganze, halbe u. ¼ Kreuzer, jetzt werden nur noch erstere beiden geprägt. 1839 ist B. der Münzconvention des allgemeinen deutschen Zollvereins beigetreten. **Maße u. Gewichte** sind seit 1810 (10. Nov.) mit Aufhebung der frühern Local-Maße etc. für das Großherzogthum gleich: der Fuß à 10 Zoll à 10 Linien à 10 Punkte, 100 F. = 95,₅₃ rhein., die Elle = 2 Fuß, 100 bad. Ellen = 89,₉₈ preuß. Ellen, die Meile = 2 Stunden, 25 St. = 1 Grad; als Feldmaß hat die Ruthe 10 Fuß, die □Ruthe 100 □Fuß, 1 bad. Morgen = 1,₄₀₂₉₈ berl. M., die Klafter 6 Fuß hoch u. breit, die Scheitlänge 4 F. Getreidemaß: der Zuber = 10 Malter à 10 Sester od. 100 Mäßlein à 10 Becher, das Mäßlein 1½ Litre, 100 Malter = 272,₉: preuß. Schffl. Maß für flüssige Dinge: das Fuder à 10 Ohm, die Ohm hat 10 Stützen od. 100 Maß à 10 Gläser, die Maß 1½ Litre, 1 Ohm = 2,₁₈₃₄ preuß. Eimer. Gewicht: der Centner hat 100 Pfund, 10 Steine, das Pfund 10 Zehnling od. 100 Centaß à 10 Dekaß à 10 Aß u. ist ½ franz. Kilogramm, 100 Pf. = 106,₉₀₁ preuß. Pf. Medicinalgewicht ist noch das Nürnberger, Gold- u. Silbergew. die köln. Mark. [16] **Literatur:** Dittenberger, geogr.-statist. Darstell. des Großherzogth. B., Karlsr. 1826; E. J. J. Pfister, geschichtl. Entwickelung des Staatsrechts v. B., Heidelb. 1836, 3 Bde.; u. Geschichtl. Darstell. der Staatsverf. v. B., ebd. 1829, 1. Bd.; Kintzinger, die Gesetzgebung B.s, Karlsr. 1827—29, 3 Bde.; Die oberhofgerichtl. Jahrb. von Hohenhorst, später von Trefurt, Manh. 1823—40, 14 Bde.; Archiv für bad. Rechtspflege, Freib. 1829—1835, 4 Bde.; Annalen der bad. Gerichte, Karlsr. 1833 ff.; Heunisch, Statistik v. B., Heidelb. 1833; Hof- u. Staatshandbuch des Großherzogth. B., Karlsr. 1841. *(Wr., Pr. u. Jb.)*

Baden, Großherzogthum (Gesch.). I. **Aelteste Geschichte:** [1] Die ältesten Bewohner des bad. Landes waren Celten, später Germanen, namentlich die Markomanen, ehe sie ihre Wohnsitze nach Böhmen verlegten. Noch später legten die Römer mehrere Colonien, z. B. Aurelia aquensis (j. Baden 2), an. [2] In der letzten Hälfte des 4. Jahrh. n. Chr. hatte der Völkerbund der Alemannen die Römer aus dem SWTheile von Deutschland vertrieben; die Alemannen besaßen das Land vom Rhein bis östl. zur Nab u. zum Lech u. vom Neckar bis zu den rhätischen Alpen, gegen das Ende des 5. Jahrh. kamen sie mit den Franken in Krieg, [3] u. nach der Franken Siege bei Zülpich (496) mußten sich die Alemannen unterwerfen. Wie sie nun unter fränk. Hoheit u. mit eignen Herzögen u. Gesetzen fortlebten, auch einzelne Herzöge sich der fränk. Hoheit zu entziehen suchten, darüber s. u. Alemannen. Bei der Theilung der fränk. Monarchie (511) kam jenes Land zu Austrasien. Erst Karl d. Gr. gelang es, die Oberherrschaft der Franken zu befestigen; er vermählte sich mit einer Edeln des Landes, der Gräfin Hildegard in der Baar, deren Bruder Gerold einer der angesehensten Herrn im Lande war. [4] Als später die fränk. Monarchie wieder getheilt ward, kam B. zum deutschen Reiche. Von Gerold (behauptet man) stammte Guntram der Reiche ab, der sich Graf von Breisgau nannte u. der in der 1. Hälfte des 10. Jahrh. lebte. Dieser Guntram war der Stammvater der Grafen von Zähringen, u. schon sein Sohn Lanzelin nannte sich **Graf von Zähringen.** Das Haus der Grafen u. Herzöge von Zähringen besaß nun ansehnliche Theile des jetzigen B.s; die Geschichte dieses Hauses wird aber unter Zähringen (Gesch.) vollständig gegeben werden. II. **Baden unter den Zähringern bis auf die Theilung unter Hermanns Söhne 1070—1190.** [5] Von einer Nebenlinie des Hauses Zähringen stammt aber das Haus B. ab. Der 2. Sohn des Herzogs Berthold I. von Zähringen, Hermann I., nahm den Titel eines Markgrafen von Verona an, nachdem sein Vater Kärnthen u. Verona erhalten u. ihm dieser die Markgrafschaft Hochberg abgetreten hatte, in deren Besitz er aber wohl nicht gekommen ist. Durch seine Gemahlin, die Gräfin Judith von Kalw, erhielt er die Herrschaft Uffgau in Baden u. gründete so den nachmaligen Besitz von B., ging aber 1073 in das Kloster Clugny u. st. dort 1073. [6] Sein Sohn Hermann II. kam 1077, nach seines Großvaters Berthold Tode in den unbeschränkten Besitz der Grafsch. Hochberg u. einiger andern Landstriche u. nannte sich Markgraf von B. Ein treuer Anhänger der Kaiser Heinrich IV. u. Heinrich V. leistete er ihnen in ihren Kriegen Beistand. Er st., ein guter Regent, hochbejahrt 1130; [7] Hermann III., der Große, sein einziger Sohn, durch treue Anhänglichkeit an das Haus Hohenstauffen u. durch Tapferkeit bekannt, begleitete 1140 den Kaiser Konrad III. auf seinem Zuge gegen Weinsberg, ging mit ihm 1147 nach Palästina u. 1154 u. 1158 mit Kaiser Friedrich I. nach Italien. Dieser belehnte ihn wieder mit Verona, doch blieb diese Markgrafschaft nur kurze Zeit in Besitz der badischen Fürsten, denn im Frieden von Kostnitz 1183 ging sie wieder verloren. Hermann III. st. 1160. [8] Hermann IV., sein einziger Sohn, schloß 1164 mit Berthold IV. von Zähringen u. Herzog Welf von Baiern ein Bündniß gegen den Pfalzgrafen von Tübingen, u. es entstand ein verheerender Krieg, der aber vom Kaiser Friedrich I. wieder beigelegt wurde. Diesem, seinem Großoheim, war der Markgraf sehr ergeben u. begleitete ihn auch 1189 auf seinem Kreuzzuge, zeichnete sich hier bes. gegen

gen den Sultan von Ikonion aus, st. aber 1190 in Antiochien. [9] Er hinterließ 3 Söhne, Hermann V., Friedrich u. Heinrich. Die beiden ältern scheinen den größern Theil der Lande gemeinschaftlich verwaltet zu haben, Heinrich aber erhielt für seinen Antheil die Markgrafschaft Hochberg. **III. Baden in mehrere Linien getheilt 1190—1527. A) Grafschaft u. Markgrafschaft Baden-Baden.** [10] Hermann V., der Streitbare od. der Fromme regierte nun 26 Jahre mit seinem Bruder Friedrich, der kinderlos in Palästina starb; obschon durch die Abtretung Hochbergs geschwächt, war er doch umsichtig u. tapfer, eine Stütze des Kaisers Friedrich II., gegen dessen Sohn Heinrich u. gewährte 1214 auch dessen Gegner, dem deutschen König Otto, Schutz gegen die aufrührerischen Bürger von Breisach. 1218 erlosch die Hauptlinie der Zähringer (s. d.), wodurch die schwäb. Besitzungen des Hauses an die Grafen von Urach (Fürstenberg), die helvetischen aber an die Grafen von Kyburg fielen. B. gewann dabei nichts, weil es todttheilig abgetheilt war; erst später gewann es im obern Breisgau die Landgrafschaft Sausenberg. 1227 st. Hermanns V. Schwiegervater, Herzog Heinrich von Sachsen u. Pfalzgraf von Rhein, wodurch wegen der Tochter Irmgard, seiner Gemahlin, dem Markgrafen Hermann V. ein Theil von Braunschweig zufiel. Diesen vertauschte er an den Kaiser Friedrich II. gegen Durlach, das er als Allodium, u. gegen Ettlingen, das er als Reichslehn erhielt; außerdem erhielt er Deidesheim u. Pforzheim u. brachte noch die Städte Laufen, Sinsheim u. Eppingen pfandweise an sich. [11] Nach seinem Tode 1242 folgten ihm seine beiden Söhne Hermann VI. u. Rudolf. Bis 1248 regierten sie gemeinschaftlich, dann trat Hermann VI. seinem Bruder die badischen Lande ab, da ihm als dem Gemahl der babenbergischen Prinzessin Gertrud, Enkelin Leopolds VI. von Oestreich u. Steiermark, der er in demselben Jahre vermählt war, nach dem Erlöschen des östr. Mannsstammes, die Markgrafschaften Oestreich u. Steiermark zufielen. Hermann st. schon 1250; sein einziger Sohn Friedrich I. ward von Ottokar von Böhmen aus der Erbschaft in Oestreich verdrängt, nahm aber als unmündig an der Regierung von B. nicht Theil, ging mit Konradin von Schwaben nach Neapel u. ward dort 1268 enthauptet; mit ihm erlosch die ältre Linie von Baden. [12] Rudolf I. regierte von 1248 als kräftiger Regent allein. Er hielt sich nach einander zu den Gegenkönigen Heinrich Raspe u. Richard v. Cornwall, erklärte sich aber gegen Rudolf v. Habsburg, weil dieser nicht dulden wollte, daß sich der Markgraf nach Aussterben des Hauses Hohenstaufen einiger Besitzungen desselben in Schwaben bemächtige. Es kam zwischen dem Kaiser u. dem Markgrafen zum Kriege, der 1274 durch einen Frieden, aber nur auf kurze Zeit, unterbrochen wurde, schon 1275 eroberte der Kaiser Durlach, Mühlberg u. das Schloß Grezingen, B. wurde verheert, u. nun mußte sich der Markgraf unterwerfen. Ein billiger Frieden kam im Winter von 1275—1276 zu Stande u. blieb dauernd. Dagegen wurde der Markgraf in einen Krieg mit dem Erzbischof von Straßburg verwickelt, der von 1277—1281 währte. Rudolf kämpfte zwar glücklich, aber sein Land hatte doch wieder sehr gelitten. Durch seine Verheirathung mit Kunigunde v. Eberstein vermehrte Markgraf Rudolf seine Besitzungen 1283 um einen Theil der Herrschaft Eberstein. Er st. 1288 u. hinterließ 4 Söhne, von denen jeder einige Schlösser für sich erhielt, die aber gemeinschaftlich regierten. [13] Markgraf Hermann VII. u. seine Brüder scheinen in Frieden neben einander regiert zu haben. Der 2. u. 4. Bruder, Rudolf II. u. III., starben kinderlos, u. Hesso hinterließ blos 2 Söhne, von denen der eine sich dem geistl. Stande widmete, der andre 1335 sohnlos st. In mehrern Fehden vergrößerten sie das Land. Nach Hermanns VII. Tode 1291 nahmen dessen 3 Söhne, [14] Friedrich II., Rudolf IV. u. Hermann VIII. Theil an der Regierung. Der 3. st. schon 1300, worauf die beiden andern seinen Landesantheil theilten. Friedrich II. residirte zu Eberstein. Beide Brüder kämpften in dem Kriege der Gegenkaiser erst für Friedrich von Oestreich, später traten sie auf die Seite Ludwigs des Baiern, auf dessen Seite auch ihr Oheim Rudolf III. stand. Jeder erweiterte sein Land. Friedrich II. st. 1333, sein Sohn [15] Hermann IX. mußte, mit dem Grafen von Würtemberg in Krieg verwickelt, Weinsberg verpfänden u. st. 1352, ohne Söhne zu hinterlassen. Sein Gebiet fiel nun an Rudolfs IV. Söhne, Friedrich III. u. Rudolf V., zurück; sie hatten 1348, nach ihres Vaters Tode, die Regierung angetreten. [16] Friedrich residirte zu Baden, Rudolf zu Pforzheim. Der erstre st. 1353 u. hinterließ einen Sohn, [17] Rudolf VI.; der andre st. 1361 kinderlos. So fiel bis auf Hochberg 1361 alles badische Land an Einen Fürsten zurück. Rudolf VI. der Lange ward in der kaiserl. Belehnung zum ersten Male Fürst genannt; er war ein Günstling Kaiser Karls IV. u. vergrößerte sein Land durch Ankauf, wurde aber mit Würtemberg in Krieg verwickelt, den der Kaiser 1370 beilegte. Die Herzöge von Oestreich ernannten ihn zum Landvoigt von Breisgau. Er st. 1372, u. unter der Obervormundschaft des Pfalzgrafen Ruprecht folgten ihm seine minderjährigen Söhne, [18] Bernhard I. u. Rudolf VII., die nach erlangter Volljährigkeit 1380 das Land unter sich theilten. Bernhard nahm Durlach, Pforzheim u. die nördlichen, Rudolf die Stadt Baden u. die südlichen Lande. In

einem

einem zu Heidelberg abgeschloßnen Hausvertrag führten sie das Erstgeburtsrecht ein u. bestimmten, daß B. stets nur in 2 Theile getheilt werden dürfe. Rudolf VII. der Große stand dem Grafen Eberhard von Würtemberg in dem Städtekriege bei, starb aber kinderlos schon 1391 u. nun fiel sein Gebiet an Bernhard zurück. Bernhard regierte 59 Jahre u. erwarb sich die Liebe seiner Unterthanen u. allgemeine Achtung in ganz Deutschland. Sehr oft wurde er als Schiedsrichter zwischen Reichsständen aufgerufen, wobei er stets große Friedensliebe an den Tag legte. Nie fehlte es ihm an Geld, u. oft streckte er dem Kaiser od. andern Reichsständen beträchtliche Summen vor. Außer mehrern kleinern Fehden, welche Bernhard zu bestehen hatte, mußte er **1401—1403** einen Krieg mit dem Kaiser Ruprecht führen, der ihm die Rheinzölle, die Kaiser Wenzel an B. verliehen hatte, wieder nehmen wollte. Durch diesen Krieg litt B. sehr viel; viele Schlösser wurden zerstört, das flache Land verwüstet, aber durch Vermittelung des Erzbischofs von Köln u. einiger andern Fürsten kam 1403 ein Vertrag zu Stande, in welchem B. die Rheinzölle auch ferner zugestanden u. die Erbfolge im Lande auf die weibliche Linie ausgedehnt wurde. Dieser Friede schien aber dem Markgrafen nicht genug Sicherheit zu bieten, u. so schloß er 1405 mit Straßburg, mehrern schwäbischen Städten, dem Erzbischof von Mainz u. dem Grafen von Würtemberg ein Schutzbündniß zu Marbach auf 5 Jahre, angeblich blos zur Erhaltung der Ruhe u. unter dem ausdrücklichen Vorbehalt des Gehorsams gegen den Kaiser. Dennoch bemühte sich dieser, das Bundniß zu trennen, was ihm aber nicht gelang. Mit Hülfe dieses Bundes bekriegte Bernhard 1408 den Herzog Friedrich von Oestreich, eroberte dessen Schlösser in der Markgrafschaft Burgau u. nöthigte ihn, sie bei dem Frieden von 1410 wieder auszulösen. 1412 stand er dem Herzog von Lothringen gegen die Herzöge von Berg u. Jülich u. die Grafen von Nassau bei; 1415 ging er zur Kirchenversammlung nach Kostnitz, unterstützte den Kaiser Siegmund mit Geld, wurde Landvogt von Breisgau u. kaufte die Grafschaft Hochberg. Die Landvogtei Breisgau mußte er aber später an den frühern Besitzer, Herzog Friedrich von Oestreich-Tyrol, zurückgeben. Da die Stadt Freiburg mehrere seiner Unterthanen als Bürger aufgenommen hatte, so legte Bernhard mehrere Zölle an, die ihr vielen Schaden brachten, so wie auch der Rheinzoll dieser u. andern Städten höchst lästig fiel. Nach mehrern Versuchen, diese Streitigkeiten friedlich beizulegen, überzogen endlich der Kurfürst von der Pfalz, der Herzog von Würtemberg u. der Bischof von Speier Bernhard mit Krieg, verheerten sein Land u. belagerten ihn endlich in Mühlberg. Durch den Kaiser wurde endlich der Friede vermittelt, die streitigen Zollstätten aufgehoben u. den Städten die Aufnahme badischer Unterthanen als Bürger verboten. Ein späterer Krieg mit der Pfalz wurde 1429 durch den Kurfürsten von Mainz vermittelt. Bernhard st. 1431. Er hatte durch Verbeßrung der Rechtspflege u. der Lehnsverhältnisse, so wie durch Entgegenarbeiten der Zerstückelung der Gerichtsbarkeit, viel Gutes gestiftet. [19] Jakob I. der Weise sein Sohn, ein gleich guter u. gelehrter Regent, folgte ihm. Seit 1425 schon hatte ihm sein Vater die Regierung der Herrschaft Hochberg übertragen. Er war mit Katharina von Lothringen vermählt u. stand 1429 seinem Schwiegervater, dem Herzog von Lothringen gegen die Stadt Metz bei; schloß 1430 ein Bündniß mit Freiburg u. vereinigte 1437 die Grafschaft Sponheim, nachdem das dortige Regentenhaus erloschen war, mit B. Ueber den Besitz derselben verglich er sich mit Kurpfalz u. dem Grafen von Veldenz, aber dennoch entstanden über dieselbe mit Kurpfalz Streitigkeiten, die bis in die Mitte des 18. Jahrh. fortdauerten u. in neuester Zeit sogar wieder auflebten. Die Herrschaften Lahr u. Mahlberg brachte er 1442 pfandweise an sich u. 1446 wurde er mit den Reichsbesitzungen in denselben von dem Kaiser belehnt. Zu derselben Zeit trat er einem Bündniß mehrerer Reichsfürsten gegen die Schweiz bei, vermittelte aber kurz darauf den Frieden; dagegen unterstützte er 1448 den Markgrafen Albrecht von Brandenburg gegen Nürnberg u. 1449 den Grafen Ulrich von Würtemberg gegen Eßlingen. Jakob st. 1453 u. ihm folgten [20] seine 3 ältesten Söhne, Karl, Bernhard II. u. Georg, die das Land unter sich theilten. Karl erhielt die Stadt Baden, Hochberg u. Höhingen, Bernhard Pforzheim u. Georg Durlach. Georg ward aber schon 1454 Geistlicher u. Bernhard st. 1458 bei Turin. Karl I. war seit 1458 wieder Alleinherrscher in B. Die beiden jüngern Söhne Jakobs, Johann u. Markus, waren schon früher in den geistlichen Stand getreten. Mit einer Schwester Kais. Friedrichs III. vermählt, hatte Karl schon als Prinz an mehrern Kriegen tapfer Theil genommen, zum Alleinbesitz des Landes gekommen, wurde er für den schwachen Kaiser öfters in Kriege verwickelt, bes. mit Kurfürst Friedrich dem Siegreichen von der Pfalz, wegen der Wiederbesetzung des Erzbisthums von Mainz (s. d. [Gesch.] 13), wo Karl mit dem Kaiser Anfangs für Diether von Isenburg, später aber, als sich der Papst gegen diesen erklärte, für Adolf von Nassau war. Gerade umgekehrt handelte der Kurfürst von der Pfalz. Karl fiel 1462 in der Pfalz ein, aber der Kurfürst schlug den 30. Juni 1462 bei Seckenheim die vereinigten Badner u. Würtemberger so, daß er alle Anführer, den Markgrafen von B., den Grafen von Würtemberg u. mehrere andre Grafen u. Herrn

Herrn

Herrn gefangen nahm. Nur nach langen Unterhandlungen, gegen 20,000 Fl. Lösegeld u. gegen Verpfändung der Grafsch. Sponheim, Kreuznachs, zweier Städte u. mehrerer Dörfer, erhielt Karl seine Freiheit wieder. Dazu trat er das Einlösungsrecht auf Heidelsheim u. Eppingen ab, mußte dem Bündniß mit Würtemberg entsagen u. die Stadt Pforzheim von der Pfalz zur Lehne nehmen. Unter ihm wurde zu Pforzheim die erste Druckerei in B. angelegt. Ein entschiedner Gegner der Fehmgerichte, schloß er zu ihrer Aufhebung ein Bündniß mit Oestreich, Kurpfalz u. andern Fürsten, erreichte jedoch sein Ziel nicht. Für die Aufrechthaltung des Landfriedens u. die Sicherheit der Straßen sorgte er. Karl st. 1475. [21] Sein Sohn Christoph I. regierte Anfangs im Verein mit seinem Bruder Albrecht, der sich aber 1476 mit der Grafschaft Hochberg begnügte. Albrecht blieb 1488 bei der Belagerung von Damen, ohne Kinder zu hinterlassen, u. Hochberg fiel daher zurück. In dem Krieg des deutschen Kaisers gegen Burgund 1475 that sich Christoph hervor, eroberte in dem Kriege gegen Frankreich 1479 Luxemburg, trug dann bei der Empörung der Niederländer gegen Maximilian I. 1488 viel zu seiner Befreiung aus Brügge bei u. ward deshalb zum Statthalter von Luxemburg u. Chiney ernannt u. mit mehrern niederl. Herrschaften belohnt, welche der Dynast Gerhard von Rodemachern verwirkt hatte. Diese Besitzungen blieben dem Hause B. bis zum Ende des 18. Jahrh. In dem Streit mit dem Landgrafen von Hessen wegen der Grafschaft Katzenellnbogen zeigte er sich uneigennützig, nahm an dem Kriege des Kaisers Maximilian 1505 gegen die Pfalz keinen Theil, obgleich er, durch ihn zu Allem wieder hätte gelangen können, was sein Vater an Kurpfalz verloren hatte. Dagegen vereinigte er Hochberg-Sausenberg mit B., da der letzte Markgraf von diesem 1503 st. Er traf für das Innere mehrere polizeil. Anstalten, hielt den Landfrieden aufrecht u. gab Städten u. Dörfern Gemeindeordnungen, ließ die Gesetze sammeln u. ordnen, vermehrte die Schulen u. setzte eine Erbordnung fest. Die Aufhebung der Fehmgerichte in B. setzte er glücklich durch. Im J. 1511 entwarf er ein Testament, in dem er die Theilung des Landes unter seine 8 Söhne verordnete u. 1515 errichtete er eine gesetzliche Bestimmung (pragmatische Sanction von Baden), in der er den Landesantheil jeden seiner Söhne bestimmte, die Aussteuer der Prinzessinnen ordnete, den Verkauf von Landestheilen verbot u. die Verpfändung derselben erschwerte. Kurz darauf verfiel er in eine Geisteskrankheit, in deren Folge seine Söhne die Regentschaft führten, u. st. 1527. Bevor wir aber mit der Geschichte der Hauptlinie B.s fortfahren, soll noch die ausgestorbne Linie Hochberg nachgetragen werden. **B) Baden Hochberg.** [22] Nach Hermanns IV. Tode 1190 (s. ob. [10]) kam die Grafschaft Hochberg an Hermanns jüngsten Sohn Heinrich I. (s. oben [9]). Dieser reg. bis 1230 u. ihm folgte dann sein tapfrer u. frommer Enkel [23] Heinrich II. Er war ein treuer Anhänger Kaisers Rudolf I., der ihm hauptsächlich den Sieg über König Ottokar verdankte. Heinrich II. schenkte das Dorf Heitersheim dem Johanniterorden u. trat 1290 selbst in denselben, nachdem er die Regierung seinen Söhnen [24] Heinrich III. u. Rudolf übergeben hatte. Diese regierten bis 1300 gemeinschaftlich, dann theilten sie das Land so, daß Heinrich III. Hochberg u. Rudolf Sausenberg nahm. **a) Baden Hochberg-Hochberg.** Heinrich III. st. 1330. Sein Sohn war [25] Heinrich IV., der einen Theil des Stifts Adlau kaufte u. 1352 mit der niedern Herrschaft Usenberg belehnt wurde. Ueber diese kam er mit dem Herzog Rudolf von Oestreich in Händel, dem 1365 ein Schiedsgericht die Herrschaft zusprach. Da Heinrich IV. dennoch nicht nachgab, kam er in die Reichsacht, ohne aber deshalb nachzugeben. Er st. 1369. [26] Sein kriegerischer Sohn Otto I. vermehrte das Land durch Ankäufe. Er fand 1386 in der Schlacht bei Sempach den Tod u. hinterließ das Land seinen Söhnen [27] Johann u. Hesso, die es nochmals theilten. Der Erstre st. 1408 kinderlos; Hesso aber erbte 1400 die Usenbergischen Allodialgüter u. erhielt vom Kaiser den Rheinzoll zu Weißweil. Dennoch hinterließ er bei seinem Tode 1410 seinem Sohne [28] Otto II. eine solche Schuldenlast, daß dieser sich genöthigt sah, 1415 sein Land für 80,000 Fl. an den Markgrafen von B. zu verkaufen. Er st. 1418 kinderlos. **b) Baden Hochberg-Sausenberg.** [29] Rudolf I., Stifter der Linie 1305, erbte 1311 einen Theil der Herrschaft Röteln u. st. 1314. Er hinterließ 3 Söhne, [30] Heinrich, Rudolf II. u. Otto, die gemeinschaftlich regierten. Heinrich st. schon 1318 kinderlos, auch Otto (st. 1384) hinterließ keine Erben u. so pflanzte Rudolf II. die Linie fort. 1315 fiel auch der übrige Theil von Röteln an Sausenberg. Rudolf II. st. 1352, u. sein Sohn [31] Rudolf III. regierte nun Anfangs unter der Vormundschaft seines Oheims Otto u. von 1364 an mit ihm gemeinschaftlich. Von 1384 an aber allein. Er st. 1424. Sein Sohn war [32] Wilhelm, der als Landvogt von Elsaß mit in den Krieg zwischen Oestreich u. der Schweiz verwickelt u. dadurch in solche Schulden gestürzt wurde, daß er einen Theil seines Gebiets verpfänden mußte. Dies bewog ihn wahrscheinlich, die Regierung des größten Theils seiner Länder an seine Söhne abzutreten u. sich an den kaiserl. Hof zu begeben, wo er 1473 st. [33] Rudolf IV. u. Hugo, Wilhelms Söhne, regierten von 1444 an selbstständig u. zwar gemeinschaftlich, doch st. Hugo bald darauf. Ru-

Rudolf IV. vergrößerte sein Gebiet durch die Grafschaft Neuenburg (Neufchatel) in der Schweiz, die er 1457 von dem Grafen Johann von Freiburg erbte, u. durch Ankäufe u. Wiedereinlösung verpfändeter Districte. [34] Sein Sohn Philipp hatte früher im Heere Karls des Kühnen von Burgund gefochten, sich aber dann auf erstre Seite gewendet. Er schloß 1490 den Rötelnschen Erbvergleich mit Baden-Baden, weil er keine Söhne hatte. Seine Tochter vermählte er an den Herzog von Longueville, dem sie die Grafschaft Neuburg u. die Herrschaften St. Georg u. St. Croix als Heirathsgut zubrachte. Philipp st. 1503 u. nun fiel Sausenberg an B. zurück. **IV. Baden nach der großen badischen Theilung bis zur Wiedervereinigung 1527–1771.** [35] Die badischen Lande waren unter die 3 Prinzen, Bernhard III., Philipp I. u. Ernst so getheilt worden, daß Bernhard einen Theil von Sponheim u. die luxemburgischen Herrschaften; Philipp den größten Theil von B. u. Ernst die Lande Hochberg u. Sausenberg mit Pforzheim u. Durlach erhalten hatte (s. ob. 21). Philipp st. aber schon 1533 ohne Erben, u. so wurde das Land von Neuem getheilt. [36] Diese Theilung verursachte einen Streit zwischen beiden Brüdern, der aber durch den Kurfürsten von der Pfalz glücklich geschlichtet wurde. Bernhard erhielt die obere Grafschaft im STheile Baden-Baden mit der Hauptstadt Baden; Ernst bekam die untere Grafschaft im NTheile des Landes, Baden-Durlach, mit der Hauptstadt Durlach. Von dem Letztern stammt das jetzt regierende großherzogliche Haus ab. **A) Baden-Baden.** [37] Bernhard III. bekannte die evangelische Lehre öffentlich, während sein Bruder sie nur heimlich schützte. Er st. 1536, einen einzigen Sohn, den 1jährigen Philibert, hinterlassend; nach seinem Tode wurde noch Prinz Christoph geboren. [38] Philibert stand bis zum 19. Jahre unter der Vormundschaft des Herzogs Wilhelm von Baiern u. des Pfalzgrafen von Simmern. 1555 mündig geworden, trat er an seinen Bruder die luxemburgischen Herrschaften Rodemachern, Hörspringen, Uffeldingen u. a. ab. So bildete sich die jüngere (s. unten 40) Linie Rodemachern u. **a)** Baden-Baden die ältre. Der kriegerische Philibert führte 1566 die Reichsvölker nach Ungarn gegen die Türken. Als Protestant wollte er in Frankreich für die Hugenotten kämpfen, aber Kaiser Maximilian II. u. König Karl IX. von Frankreich wußten ihn umzustimmen, u. so zog er, dem es mehr um den Krieg, als um die Sache zu thun war, gegen sie. Die Schlacht von Montcontour 1569 wurde durch ihn gewonnen, aber er selbst verwundet u. st. bald darauf. [39] Sein 10jähriger Sohn Philipp II. stand unter der Vormundschaft des Herzogs Albrecht V. von Baiern, seiner Großmutter Jakoba von Baiern u. des Grafen von Hohenzollern-Sigmaringen. Gegen diese Vormundschaft erklärte sich der Markgraf Karl II. von Baden-Durlach, u. um den Streit zu endigen, erklärte der Kaiser schon 1571 den noch nicht 13jährigen Philipp für mündig. Markgraf Philipp II., von seinen Vormündern in der kathol. Religion erzogen, führte diese in seinem Lande wieder ein u. entließ alle Beamten, welche sich diesem Wechsel widersetzten. Sonst aber regierte er lobenswerth, denn er schaffte viele Mißbräuche im Jagd- u. Forstwesen ab, nahm den verbesserten Kalender an u. sorgte für die Pflege der Wissenschaften. Sein großer Aufwand, bes. auf Reisen, stürzten ihn aber tief in Schulden. Er st. 1588 unvermählt, u. nun fiel das Land an die Linie Rodemachern. **b) Baden-Rodemachern.** [40] Christoph II., Philiberts Bruder, trat, als er 1556 mündig geworden war, die Regierung an seinen Bruder Philibert gegen ein Jahrgeld von 4000 Gulden ab u. begab sich auf Reisen. Von 1557 an war er in den Niederlanden u. wohnte den Feldzügen der span. Armee bei, bis er 1561 nach Schweden ging, wo er sich 1564 mit der Schwester Königs Erich XIV. von Schweden vermählte. Hierauf kehrte er nach Rodemachern zurück, baute ein Schloß u. machte großen Aufwand; reiste 1565 nach London, wo ihn die Königin Elisabeth ehrenvoll aufnahm, häufte dort aber Schulden auf Schulden u. konnte 1566 das Land nicht eher verlassen, als bis die Königin für ihn Bürgschaft geleistet hatte. 1566 erbte er die Herrschaften Ulseldingen, Pittingen u. Roußzy, aber da er seinen Aufwand nicht einschränkte u. durch die Religionsunruhen auch sein Land litt, so kam er immer tiefer in Schulden u. ging endlich nach Schweden, wo ihm sein Schwager, König Johann, die Insel Oesel zu Lehn gab. Erst nach mehrern Jahren kehrte er nach Deutschland zurück u. st. 1575. Sein Sohn [41] Eduard Fortunat folgte ihm unmündig, u. als ihm 1588 Baden-Baden zufiel, übernahm er dieses (von ihm wird weiter unten die Rede sein), u. trat B-Rodemachern seinen Brüdern, besonders [42] Philipp III., ab. Dieser wollte 1600 nach Eduards Tode dessen Lande, die in den Händen B-Durlachs waren, erobern, ward aber gefangen u. st. 1615 zu Hochberg in Haft. Im folgte Eduard Fortunats [43] zweiter Sohn Hermann Fortunat; dieser hinterließ mehrere Söhne, welche aber sämmtlich kinderlos starben. Mit einem dieser, [44] Karl Wilhelm Eugen, erlosch 1666 die Linie Baden-Rodemachern u. die luxemburgischen Herrschaften fielen nun an Baden-Baden zurück. — [45] **Baden-Baden** ward unterdessen von Eduard Fortunat (s. ob. 41) regiert. Dieser war 10 Jahre alt unter der Vormundschaft Herzogs Albert IV. von Baiern zur Regierung über Rodemachern gekommen, u. von ihm in der kathol. Religion erzogen worden, weshalb er dann die

kathol.

kathol. Religion in Baden-Baden bestehen ließ; er hatte 1587 den zum Könige von Polen erwählten Prinzen Sigismund von Schweden nach Polen begleitet, dort den Anfall von Baden-Baden durch seines Oheims Tod erfahren u. sogleich Rodemachern an seine Brüder abgetreten. Er ging nun auf Reisen, vermählte sich in den Niederlanden mit *Maria von Eicken*, der Tochter des Hofmarschalls des Prinzen von Oranien, u. kehrte erst nach langer Abwesenheit in sein Land zurück. Dann bewirkte er, trotz der Unebenbürtigkeit seiner Gemahlin, die Anerkennung der Erbfähigkeit seiner Söhne, u. erklärte laut Testament 1594, den ältesten Prinzen Wilhelm zu seinem Nachfolger. Seine Verschwendung nahm immer zu, u. als aller Credit erschöpft war, ließ er sogar Reisende berauben u. falsche Münzen prägen. Seine Gläubiger brachten es endlich bei dem Kaiser Rudolf II. dahin, daß dieser durch die Herzöge von Baiern u. Lothringen das Land besetzen u. sequestriren ließ. Der Markgraf Ernst Friedrich von B.-Durlach bemächtigte sich jetzt der obern Markgrafschaft, damit diese seinem Stamme nicht entrissen werde. Eduard Fortunatus aber trat in Dienste des Erzherzogs Albrecht von Oestreich, focht erst gegen die Niederländer, dann 1598 gegen die Polen u. st. endlich 1600 im Schlosse Kastelmar auf dem Hundsrück in Folge eines unglücklichen Falles. Sein Sohn [46] *Wilhelm*, damals 7 Jahr alt, der an dem Hofe des Erzherzogs Albrecht trefflich erzogen wurde, hätte nun in der Regierung folgen sollen, aber der Markgraf von Baden-Durlach bestritt sein Recht, wegen Unebenbürtigkeit, u. behielt die obere Markgrafschaft besetzt. Wilhelms Oheim, Philipp, versuchte sich des Landes zu bemächtigen, aber er wurde gefangen u. st. nach 15jähr. Haft auf Hochberg. Wilhelm lebte nun in Brüssel ohne Aussicht, das Erbe seines Vaters wieder zu erhalten, bis der Markgraf von B.-Durlach, der sich gegen den Kaiser erklärt hatte, 1622 bei Wimpfen gänzlich geschlagen worden war. Er mußte nun Wilhelm nicht nur Baden-Baden zurückgeben, sondern sollte ihm auch alle bisher daraus gezognen Renten ersetzen. Da dieses unmöglich war, so verglichen sich die Fürsten dahin, daß Durlach einige Aemter pfandweise an Baden-Baden abtrat. Eine Hauptbedingung, unter welcher Markgraf Wilhelm seine Erbstaaten vom Kaiser wieder erhalten hatte, war die, daß er versprechen mußte, die kathol. Religion wieder in denselben einzuführen, da nach der Besitznahme des Landes durch Durlach die evangel. Religion dort wieder herrschend geworden war. Er erfüllte sein Versprechen gewissenhaft, vertrieb die protestant. Geistlichen u. errichtete zu Baden u. Ettlingen Jesuitercollegien. Im 30jähr. Kriege diente er als General in dem kaiserlichen Heere, wurde aber von den Schweden unter Horn 1632 bei Schlettstadt geschlagen, sein Land besetzt u. wieder mit Durlach verbunden. Der Markgraf ging nun nach Insbruck, wo er bis nach der Nördlinger Schlacht (1634) blieb. Durch diese kam er wieder in Besitz der obern Markgrafschaft u. erhielt nun auch noch die Durlachschen Lande, in deren Besitz er bis zum westfäl. Frieden blieb. 1641 schloß er einen Vertrag mit Frankreich, der ihm zwar den Besitz des Landes sicherte, dieses aber nicht vor Verheerungen. Durch Ordnung, Gesetzlichkeit u. strenge Sparsamkeit suchte nun Wilhelm nach dem westfäl. Frieden, in dem Durlach wieder in seine Länder restituirt ward, dem gedrängten Volke wieder aufzuhelfen. 1661 sendete er dem Kaiser Hülfsvölker gegen die Türken zu, welche sein 2. Sohn Leopold Wilhelm anführte. Er st. 1677, am Schlusse des 2. Kriegs Ludwigs XIV. 1673—78 gegen den Kaiser, worin B. sehr viel litt. Da Wilhelms älterer Sohn gestorben war, so folgte ihm dessen Sohn [47] *Ludwig Wilhelm*, erst 21 Jahre alt, ein väterlicher Regent. Durch den Nymweger Frieden 1678 verlor Baden-Baden auch noch Gräfenstein, Sponheim, die luxemburgischen Herrschaften u. mehrere Städte, welche von den Reunionskammern für Frankreich in Beschlag genommen wurden. Als kaiserl. Feldmarschalllieutenant focht er vor u. in Wien 1683 u. in Ungarn, erhielt 1689 den Oberbefehl in Ungarn gegen die Türken u. leistete hier mit geringen Kräften sehr viel, erfocht die Siege bei Nissa u. Szalankemen, ward Feldzeugmeister u. gehört zu den geschätztesten Feldherrn seiner Zeit; 1693 erhielt er das Commando der Reichsarmee am Oberrhein, wo er aber gegen die Franzosen wenig thun konnte, sondern sich hinter verschanzten Linien in der Defensive erhielt. Sein Land ward hierbei von den Franzosen verwüstet, das Schloß in Baden 1688 verbrannt, u. Jahre gehörten dazu, die Spuren dieses Raubzuges zu verwischen. Im Ryswicker Frieden 1697 erhielt zwar Baden-Baden die ihm durch den Frieden von Nymwegen entrissenen Lande wieder, aber von einer andern Entschädigung war nicht die Rede, doch wurden 1699 Kehl, die Herrschaft Lahr u. die Markgrafschaft Burgau dem Markgrafen zugesprochen u. ihm auch die Landvogtei Ortenau auf Lebenszeit überlassen. Ludwig Wilhelm, dem um diese Zeit eine Bewerbung um die polnische Königskrone fehlschlug, verlegte nun seine Residenz nach Rastadt, wo er ein Schloß erbaute. Der span. Erbfolgekrieg rief den Markgrafen wieder unter die Waffen, doch brachte er auch dem Lande neue Verheerungen. Der Markgraf that an der Spitze der Reichsvölker sein Möglichstes, war aber stets durch den langsamen Geschäftsgang der deutschen Stände

u.

u. das späte Eintreffen ihrer Contingente gehemmt; dabei vertrug er sich nicht ganz mit Eugen u. Marlborough u. fühlte sich durch den Undank des Kaisers oft gekränkt. Ueber seine Kriegsthaten s. mehr unt. Ludwig Wilhelm. Er st. 1707 u. hinterließ von Auguste von Sachsen-Lauenburg 3 Söhne (Wilhelm Georg st. aber schon das folg. Jahr, August Georg s. unten [49]). [48] Ludwig Georg, der Aelteste, stand unter der Vormundschaft seiner Mutter u. des Herzogs von Lothringen. Bis zum Rastadter Frieden 1714 hatte das Land noch viel zu leiden, es wurde öfters von den Franzosen überschwemmt u. hart mitgenommen, aber nach dem Frieden, durch welche Baden seine niederländ. Besitzungen, aber als franz. Lehen, wieder erhielt, befleißigte sich die Markgräfin vorzüglich der Ordnung, Sparsamkeit u. Bezahlung der Schulden, dabei baute sie dennoch die Schlösser Rastadt u. Favorite. Erst 1727 trat Ludwig Georg die Regierung selbst an, obgleich gut erzogen, hochgebildet u. vom besten Geiste beseelt, wurde doch seine große Jagdleidenschaft eine drückende Last für den Landmann; doch hielt er strenge Ordnung in den Finanzen, u. löste die Herrschaft Heerspringen wieder ein. Während des polnischen Thronfolgekriegs 1783 wurde B. wieder von den Franzosen besetzt u. der Markgraf flüchtete auf seine böhmischen Güter, wo er bis zum Frieden blieb. Er stiftete nach seiner Rückkehr mehrere Piaristenklöster u. st. 1761. Seine 2 Söhne waren gestorben, daher folgte ihm sein jüngrer Bruder [49] August Georg, damals schon 55 Jahr alt, der früher dem geistl. Stande gewidmet, später in niederländ. u. darnach in östreich. Dienste getreten u. 1758 kaiserl. Generalfeldmarschall geworden war. Er sorgte für Verbeßrung der Schulen, gründete eine Feuerversicherungsanstalt u. eine Beamtenwittwencasse; 1765 schloß er mit Baden-Durlach eine Erbvereinigung, die gegenseitig freie Religionsübung versprach. Er st. 1771, zwar vermählt, aber kinderlos, u. so fiel Baden-Baden an Baden-Durlach. **B) Baden-Durlach** 1527—1771. [50] Der Markgraf Ernst, der 7. Sohn Christoph I., erhielt in der ersten Theilung 1515 die Markgrafschaften Hochberg, Sausenberg mit mehrern Städten, u. 1533 nach seines Bruders Philipps Tode die untere Markgrafschaft, die nach der Residenz des Fürsten erst Baden-Pforzheim genannt wurde. Sein Antheil war beträchtlicher, als der seines Bruders Bernhard, des Markgrafen von Baden-Baden, u. um dieses auszugleichen, mußte Durlach an Baden jährlich ein Quantum von Wein u. Getreide abgeben. Ernst erhielt durch gute Polizeianstalten Ruhe, that viel für Schulen u. wenn auch der Bauernaufstand in seinem Lande, wie im übrigen SDeutschland, ausbrach, so stillte er ihn doch durch Milde früher als anderswo. Er neigte sich auf die Seite der Protestanten, wünschte aber eine offene Trennung von der kathol. Kirche zu vermeiden. Auf den Reichstagen zu Worms u. Augsburg that er deshalb sein möglichstes, die Parteien zu versöhnen, aber als seine Hoffnungen wegen einer Kirchenversammlung nicht in Erfüllung gingen, so beförderte er im Stillen die Ausbreitung der evangel. Lehre. So ließ er in Pforzheim eine deutsche Bibel nach Luthers Uebersetzung drucken u. ausbreiten u. verwarf den Cölibat, nahm aber an dem Schmalkald. Bunde keinen Antheil. Er st. 1553. Seine beiden ältesten Söhne von Ursula v. Rosenfeld, Albrecht u. Bernhard, waren vor ihm gestorben. Der 3., [51] Karl II., erbte daher allein das Land, bekannte sich offen zum Protestantismus, führte ihn in seinem Lande ein u. hob alle Klöster auf, deren Einkünfte zu Gemeinzwecken verwendet wurden. 1565 verließ er Pforzheim, seine bisherige Residenz, weil die Bürger sich weigerten, die Jagdfrohnen zu leisten, u. zog nach Durlach, nahm den Namen Baden-Durlach an u. baute die Karlsburg. Bei aller Anhänglichkeit an die Reformation schickte Karl doch dem König Karl IX. Hülfstruppen gegen die Hugenotten, theils weil er sie als Empörer betrachtete, theils weil er den Calvinisten sehr abgeneigt war, u. focht selbst 1566 in der Schlacht von Moncontour mit. Mit dem Herzog von Longueville wurde er wegen des Allodiums von dessen Großmutter in einen Proceß vor dem Reichskammergericht verwickelt. 1568 erhielt er die Mitvormundschaft über Ludwig von Würtemberg, dagegen endete der Kaiser 1571 die Ansprüche auf die Vormundschaft über seinen Neffen Philipp von Baden-Baden durch dessen Mündigerklärung im 13. Jahre. Er st. 1577 u. hinterließ 3 unmündige Söhne, [52] Ernst Friedrich, Jakob u. Georg Friedrich, welche das Land, seiner Verordnung nach nicht theilen, sondern gemeinschaftlich regieren sollten; sie standen bis 1584 unter Vormundschaft ihrer Mutter, des Kurfürsten von der Pfalz, des Pfalzgrafen von Neuburg u. des Herzogs von Würtemberg, während welcher Zeit der Proceß mit dem Herzog von Longueville verglichen wurde. Mündig geworden, theilten die Brüder, des Vaters Verbot unbeachtet lassend, das Land, u. zwar erhielt Ernst Friedrich die untre Markgrafschaft mit den Herrschaften Besigheim, Altensteig u. Mündelheim, Jakob Hochberg u. Sulzburg, Georg Friedrich aber Röteln, Sausenberg u. Badenweiler. [53] **a)** Jakob II., Markgraf von **Baden-Hochberg**, zeichnete sich unter Alexander von Parma als Feldherr aus u. ging zur kathol. Religion über, st. aber schon 1590 u. wenige Monate später sein einziger Sohn. [54] **b)** Ernst Friedrich, Markgraf von **Baden-Durlach**, hatte zwar nur eine mangelhafte Erziehung genossen u. deshalb

viele Fehler, die er aber durch Muth u. guten Willen wieder aufhob. Er mischte sich, unpolitischer Weise, in den Bischofsstreit zu Straßburg u. unterstützte den evangel. Bewerber Georg von Brandenburg gegen den kathol. Karl von Lothringen, wodurch er die an Baden verpfändete lothringische Herrschaft Bitsch verlor, u. besetzte 1594 Baden-Baden, da es für die Gläubiger des Markgrafen Eduard Fortunatus sequestrirt werden sollte (s. oben 9), das er nun für sich behielt. 1588 stiftete er das Gymnasium zu Durlach, 1588 den Orden von der blauen Binde, u. 1599 wollte er zum reformirten Glauben übertreten, den er in seinem Gebiete einführen wollte. Da es darüber zu Unruhen kam, so unterblieb es. Er st. 1604 ohne Sohn, u. so fiel das Land wieder zusammen an seinen jüngsten Bruder [55] c) *Georg Friedrich*, der *Sausenberg* erhalten hatte, einen tapfern u. wohlunterrichteten Fürsten. Nach seines Bruders Tode fand er das ganze Land Baden vereinigt, aber der Besitz von Baden-Baden wurde ihm lebhaft bestritten u. der Markgraf Philipp von B.-Rodemachern suchte es selbst mit Waffengewalt für seinen Neffen Wilhelm ihm wieder zu entreißen, er nahm ihn 1600 gefangen u. erhielt endlich vom Kaiser die Belehnung mit Baden-Baden, unter der Bedingung, nichts in dem Religionswesen zu ändern. Die Spannung zwischen beiden Religionsparteien hatte bei seinem Regierungsantritt die höchste Stufe erreicht; die Stände jeder Partei schlossen Bündnisse, u. auch B. trat 1608 der *evangel. Union* (s. d.) zu Ahausen u. 1610 dem schwäb. Bunde bei, dessen Zweck es war, die Herzogthümer Jülich u. Kleve ihren Erben zu erhalten, denen sie der Kaiser entziehen wollte (s. Klevesche Erbschaft). Die kathol. Liga bildete sich gegen die Union, u. da sie mächtiger als die letztre war, so kam es zu einem friedlichen Vergleiche. Nach Kaiser Rudolfs II. Tode versuchte Kaiser Matthias den Markgrafen zu einem Vergleiche mit dem Sohne von Eduard Fortunatus zu bewegen, indem er die luxemburgischen Herrschaften abtreten u. dagegen Baden-Baden behalten sollte, aber Georg Friedrich schlug 1618, auf einen 1617 geschloßnen Vertrag mit Friedrich V. von der Pfalz gestützt, diesen Vertrag aus u. behielt sein für die Union geworbenes Heer von 15000 M. Die Union unterstützte aber Friedrich V. von der Pfalz in Böhmen nicht, sondern mußte auf Befehl des Oberfeldherrn derselben, des Kurfürsten von Brandenburg, sich an den Rhein erst gegen Spinola, dann gegen den Erzherzog Leopold wenden, während welcher Zeit Böhmens Schicksal entschieden wurde. Nach Friedrich V. Fall suchten die Mitglieder der Union sich mit dem Kaiser einzeln zu vertragen, aber Georg Friedrich blieb fest bei der pfälzischen Sache, verstärkte seine Armee bis auf 18,000 Mann u. beschloß den Kampf fortzusetzen. Um aber seinem Lande, Falls er unterläge, alle Verantwortung zu ersparen, trat er den 12. April 1622 die Regierung an seinen ältesten Sohn Friedrich ab u. begann hierauf den Feldzug. [56] Der Markgraf *Friedrich V.* erklärte sogleich nach Antritt der Regierung sein Land für neutral, während sein Vater durch die Pfalz gegen Heilbronn vorrückte; bei seinem Heere befanden sich die Prinzen Wilhelm u. Bernhard von Sachsen-Weimar u. Magnus von Würtemberg. Am 7. Mai kam es bei *Wimpfen* zwischen Tilly u. dem Markgrafen zur Schlacht, u. Letztrer wurde gänzlich geschlagen u. würde, ohne die heldenmüthige Aufopferung der 400 Bürger von Pforzheim, die unter dem Bürgermeister Deimling bis auf den letzten Mann fielen, selbst in feindliche Hände gefallen sein. Einige Zeit lang setzte der Markgraf den Krieg noch fort, dann zog er sich auf das Schloß Hochberg zurück, wo er blieb, bis 1627 der König Christian IV. von Dänemark für die Protestanten das Schwert ergriff. Georg Friedrich zog ihm mit einem schnell geworbenen Heere zu Hülfe, wurde aber von Schlick im Holsteinischen geschlagen u. ging nun erst nach Genf, dann nach Straßburg, wo er 1638 st. 1615 hatte er ein badisches Hausgesetz gegeben, alle Ländertheilung verboten u. das Recht der Erstgeburt festgesetzt. Die Niederlage bei Wimpfen hatte traurige Folgen für B. gehabt, die der Markgraf Friedrich V. durch seine Neutralitätserklärung nicht abwenden konnte. Er mußte die Markgrafschaft Baden-Baden an den Sohn Eduards Fortunatus wieder herausgeben u. sich zu einer Entschädigung für die Nutznießung des Landes verstehen (s. ob. 40). Dazu verheerten die Kaiserlichen das Land, Friedrich V. mußte selbst flüchtig werden, u. das Restitutionsedict vermehrte die Verwirrung. Erst als Gustav Adolf von Schweden 1631 vordrang, erklärte sich Friedrich sogleich für ihn u. verband die obre Markgrafschaft wieder mit Durlach, aber nach der Schlacht bei Nördlingen 1638 fiel ganz B. wieder an Baden-Baden, die kathol. Religion wurde wieder eingeführt, u. der Markgraf flüchtete nach Straßburg, wo er bis zum westphäl. Frieden 1648 blieb, in welchem er B.-Durlach wieder erhielt. Das Land glich einer Wüste, aber Friedrich V. that sein Möglichstes, die Wunden des Landes zu heilen. Wegen der Allodialbesitzungen seiner Gemahlin *Anna Maria von Hohengeroldseck* kam er mit Oestreich, Nassau u. Würtemberg mehrfach in Weiterungen. Er st. 1659 u. sein ältester Sohn [57] *Friedrich VI.* folgte ihm, der sich schon unter Herzog Bernhard von Weimar u. Karl Gustav von Schweden in Deutschland u. Polen einen großen Feldherrnruhm erworben hatte u. sich nun als guten Regenten bewies. 1663 zog er mit einem Reichsheere nach Ungarn gegen die Türken u. in

dem

dem Kriege, der 1674 gegen Frankreich ausbrach, wurde er Reichsfeldmarschall. Er sorgte für Vermehrung der Reichsarmee, eroberte 1676 Philippsburg, st. aber mitten unter großen Zurüstungen für den nächsten Feldzug, vornehmlich für die Einnahme von Breisach im Januar 1677. Das Land fiel an seinen ältesten Sohn [58] *Friedrich VII. Magnus*. Die ersten Jahre seiner Regierung verflossen unter Krieg, der 1679 durch den Frieden von Nymwegen geendigt wurde. Kaum waren die hierbei geschlagnen Wunden durch seine weisen Regierungsmaßregeln in etwas wieder geheilt, als der Krieg von 1688 ausbrach, in dem durch die Franzosen unter Melac das Land verwüstet wurde. Die Städte Durlach, Ettlingen, Pforzheim, Steinbach, Durlach, selbst das fürstl. Schloß nicht ausgenommen, wurden ausgeplündert u. niedergebrannt, u. 1697 nach dem Frieden von Ryswick war die Bevölkerung um ein Viertel vermindert, der Wohlstand vernichtet u. es blieb dem Markgrafen, als er nach dem Frieden von Basel, wo er während des Krieges residirt hatte, nach Durlach zurückkam, kein einziges Schloß zur Wohnung übrig. Unermüdet suchte Friedrich Magnus diesen Uebeln zu begegnen, aber der spanische Erbfolgekrieg (1702) hinderte ihn, seine wohlthätigen Pläne zur Reife zu bringen. Er floh nochmals nach Basel u. st. dort 1709. [59] *Karl III. Wilhelm* folgte dem Vater, ein erfahrner Fürst, durch Studien u. Reisen gebildet u. im Felde versucht. Er stellte nach dem Frieden von Baden 1714 die Ordnung in den Finanzen wieder her, hob den Ackerbau durch Einführung des Krapps, Waids u. des türkischen Weizens, stellte mehrere Mißbräuche der Zünfte ab, wodurch die Gewerbe zu neuem Flor kamen, gründete Wohlthätigkeitsanstalten, hielt scharf auf schnelle u. genaue Rechtspflege u. zahlte dennoch einen großen Theil der Landesschulden ab. 1715 begann er den Bau des Karlsruher Schlosses, das Anfangs zum Jagdschloß bestimmt war, aber eine Unzufriedenheit mit den Bürgern Durlachs bewogen ihn, die Gründung einer Stadt, die er Karlsruhe nannte, zu begünstigen. Hierher verlegte er die Residenz u. die Landescollegien. Die Markgräfin aber blieb in Durlach. Als 1733 im Kriege wegen der polnischen Thronfolge die Franzosen abermals B. überschwemmten, ging Karl III. nach Basel; die Franzosen hielten diesmal, da er die Neutralitätserklärung erlangt hatte, bessere Mannszucht. Von ihm ward der Orden der Treue gestiftet. Er st. 1738, u. da 1732 auch sein Erbprinz gestorben war, so folgte ihm sein 10jähriger Enkel [60] *Karl Friedrich* unter der Vormundschaft seines Oheims Christoph u. seiner Großmutter. Beide verwalteten das Land vortrefflich; viele Schulden wurden abgetragen, Kassen u. Magazine gefüllt, Kunststraßen angelegt, öffentliche Bauten ausgeführt u. der lange Streit mit Oestreich wegen Sausenberg, Röteln u. Badenweiler zu Gunsten B.s geschlichtet. 1746 trat Karl Friedrich die Regierung an, förderte Ackerbau, Gewerbe u. Handel, ermäßigte den Land- u. Wasserzoll auf die Hälfte, zog geschickte Künstler u. Handwerker ins Land, verbesserte die Forstverwaltung durchgreifend, mehrte die Kunststraßen u. stellte durch strenge Polizei die Sicherheit im Lande dauernd her. Auch die Rechtspflege wurde der Zeit anpassender gemacht, 1767 die Tortur abgeschafft, eine neue Proceßordnung eingeführt u. die Todesstrafen vermindert. Land- u. Gewerbschulen wurden theils verbessert, theils neu gegründet; ein Schullehrerseminar eingerichtet, eben so eine Schullehrerwitwencasse, u. der Gehalt der Schullehrer verbessert, u. vortreffliche Gesetze steuerten dem Müssiggang, dem Wucher, Betrug u. der Bettelei, Karlsruhe u. dessen Schloß wurden weiter ausgebaut, in allen Städten öffentliche Gebäude aufgeführt u. so für das Nützliche u. Schöne gesorgt. V. **Baden nach der Wiedervereinigung bis auf die neueste Zeit (1771—1840). A) Die vereinigte Markgrafschaft Baden bis zur Errichtung des Rheinbundes u. Erhebung zum Großherzogthum.** [61] Durch den Tod des Markgrafen August Georg von Baden-Baden 1771 fiel Karl Friedrich diese Hälfte des Landes zu; er nahm das Land desselben ruhig in Besitz, bis auf die Ortenau u. die böhmischen Herrschaften, die als erledigte Lehen an Oestreich zurückfielen. Die vereinigte Markgrafschaft B. zählte jetzt auf etwa 64 QM. 190,000 Ew. Die Verwaltungsformen, die in Durlach sich so segensreich erwiesen hatten, wurden nun auch schonend nach u. nach in Baden-Baden eingeführt, die Religionsverhältnisse der dortigen kathol. Einw. zwar geschont, aber die Schulen vermehrt u. verbessert, die Jesuiten verbannt u. 1783 die Leibeigenschaft, der Leibschilling, der Todfall u. alle Umzugsabgaben in ganz B. aufgehoben, die Frohnen erleichtert, Sporteln u. Taxen herabgesetzt u. die Geldstrafen beschränkt, aber Freiheit des Handels u. Gewerbes in den Städten befördert. [62] Die ersten Jahre des Revolutionskrieges berührten B. nur in so weit, als es sein Reichscontingent stellte, aber am 21. Juni 1796 ging Moreau bei Kehl über den Rhein, u. nun wurde B. Schauplatz des Kriegs. Karlsruhe selbst wurde von den Franzosen besetzt u. Karl Friedrich schloß am 25. Juli zu *Stuttgart* einen *Waffenstillstand* mit ihnen, auf den der *Friede zu Paris* am 25. August 1796 folgte. B. mußte seine überrhein. Besitzthümer u. die Festung Kehl (14 QM. u. 38,000 Ew.) abtreten, 2 Million Franken Contribution zahlen u. ungeheure Lieferungen leisten. Dagegen wurde ihm im allgemeinen Frieden Entschädigung in einem geheimen Artikel zugesichert. B. hielt den Frie-

Frieden auch bei der durch den Lüneviller Frieden geendigten 2. Coalition. [63]Durch den Reichsdeputationshauptabschluß vom 25. Juli 1803 erhielt B. als Entschädigung für seine Abtretungen: die Bisthümer Constanz u. Speier, die Abteien Reichenau u. Oehningen, Petershausen, Schwarzach rc., die Aemter Ettenheim, Oberkirch, Bretten, Ladenburg u. Heidelberg, mit Heidelberg u. Mannheim u. mehrere Reichsstädte, od. für 14 QM. mit 38,000 Ew. 60 QM. mit 240,000 Ew. u. zugleich die Kurwürde. Auch Kehl wurde wieder an B. abgetreten u. der Thalweg des Rheins zur Grenze zwischen B. u. Frankreich bestimmt. Das neue **Kurfürstenthum B.** umfaßte 131 QM. mit 438,000 Ew. u. ward durch Tauschvertrag mit Hessen-Darmstadt noch mehr abgerundet. Es wurde in 3 Provinzen abgetheilt u. überall die badische Verwaltung eingeführt, auch die Universität Heidelberg erhielt eine neue Organisation. [64]1804 mußte Karl Friedrich die Verletzung des Völkerrechts durch die Verhaftung des Herzogs von Enghien auf seinem Gebiete dulden, u. beim Ausbruch des Krieges von 1805 sah er sich genöthigt, auf franz. Seite zu treten. Da der Krieg schnell geendigt wurde, so stießen diesmal noch keine badischen Truppen zur franz. Armee, aber dennoch erhielt der Kurfürst im Frieden von Preßburg den größten Theil des Breisgaues u. der Ortenau, die Stadt Konstanz, die Komthurei Meinau, die Herrschaften Ebringen u. Norsingen (46 QM. mit 160,000 Ew.). Am 5. Mai 1806 erklärte sich der Kurfürst für den unumschränkten Souverän des Landes, indem er die ständ. Verfassung des Breisgaus aufhob, die in dem Alt-Badischen längst erloschen war. Der Kurprinz Karl, Enkel des Kurfürsten, hatte sich im April 1806 mit der Prinzessin Stephanie de la Tascher-Pagerie, einer Adoptivtochter Napoleons, vermählt, u. am 12. Juli d. J. trat der Kurfürst dem **Rheinbunde** bei, indem er sich verbindlich machte, für denselben ein Contingent von 8000 M. zu stellen. Gleich darauf erhielt er die Grafschaft Bondorf, die Städte Bräunlingen, Villingen u. Tuttlingen, die Komthureien Heitersheim, Beuggen u. Freiburg u. einen Theil der Lande der mediatisirten Fürsten u. Grafen von Leiningen, Löwenstein-Wertheim, Salm u. Auersberg, im Ganzen 100 QM. mit 380,000 Ew. So bestand B. jetzt aus etwa 270 QM. mit einer Volksmasse von mehr als 800,000 Seelen. Das badische Gebiet ward daher um das 4fache, die Einwohnerzahl um das 5fache vermehrt worden. Im August 1806 legte der Kurfürst nach Auflösung des deutschen Reichs seine Kurwürde nieder u. nahm den Titel eines **Großherzogs** mit königl. Würden an. **B) Das Großherzogthum Baden bis auf die neueste Zeit.** [65]In dem Kriege gegen Preußen u. Rußland (1806—1807) nahm das bad. Contingent Theil; eine Brigade ging 1808 nach Spanien u. der Ueberrest desselben focht 1809 gegen Oestreich; diese Kriege kosteten Menschen u. Geld u. die Schulden wuchsen. Der Gebietszuwachs, den B. 1809 durch die Besitzungen des aufgehobnen deutschen Ordens bekam, war nur eine schwache Entschädigung. 1808 übertrug Karl Friedrich einen Theil der Regierung seinem Enkel, dem Erbgroßherzog, u. unter dessen Mitwirkung entstand 1808 die pragmatische Sanction über Staatsschulden u. Staatsveräußerungen u. 1810 die Verordnung wegen Urbarmachung u. Vertheilung der Gemeindegüter. In demselben Jahre wurde auch der Code Napoléon, aber mit mehreren Veränderungen, in B. eingeführt. Karl Friedrich st. im Juni 1811 im 65. Jahre seiner Regierung, geliebt u. geehrt von seinen Unterthanen, hochgeachtet von allen Zeitgenossen. Er war seit 1751 vermählt gewesen mit der Prinzessin Louise von Hessen-Darmstadt, die ihm 3 Söhne geboren hatte, Karl Ludwig, Friedrich u. Ludwig. 1783 st. die Markgräfin u. hierauf vermählte er sich 1787 mit der Freiin Luise Geyer v. Geyersberg. Aus dieser Ehe entsprossen wiederum 3 Söhne: Karl Leopold (seit 1830 Großherzog), Wilhelm August u. Maximilian, u. eine Tochter Amalia. Die Kinder der 2. Gemahlin wurden durch ein Familiengesetz 1806 für ebenbürtig erklärt. Der Erbprinz Karl Ludwig, der 1807 st., war vermählt seit 1774 mit Amalia, Prinzessin von Darmstadt; er hinterließ 1 Sohn u. 6 Töchter. [66]Der Sohn, Karl Ludwig, folgte in einer herben, kriegerischen Zeit, denn ein Theil des Contingents focht in Spanien u. der Rest marschirte 1812 nach Rußland. Viele fanden dort ihren Tod u. 1813 mußten die Truppen ganz neu organisirt werden, um aufs Neue für Frankreich zu kämpfen. Nach der Leipziger Schlacht löste sich der Rheinbund auf, u. nun trat, nachdem ihm der Besitz seiner sämmtlichen Staaten garantirt worden war, auch der Großherzog Karl Ludwig dem Bunde gegen Frankreich bei, u. sein Contingent focht 1814 u. 1815 mit gegen Napoleon. [67]Nach dem 2. Frieden von Paris trat das Großherzogthum B. dem **deutschen Bunde** bei. Es bildete einen zusammenhängenden Staat von 272½ QM., mit mehr als 1 Million Ew., aber Abgaben u. Schulden waren sehr groß. Der allgemeine Mißwachs 1816 wirkte daher doppelt schwer u. bewog Viele zur Auswanderung nach Amerika. Das Verlangen nach einer **repräsentativen Verfassung** erfüllte Karl Ludwig erst, als Baiern, das sich für die Abtretung, die es nach dem Pariser Frieden an Oestreich machen mußte, nicht hinlänglich entschädigt glaubte, auf einen Theil des badischen Gebiets Ansprüche machte, in welcher er das Land für untheilbar erklärte (über die Verfassung s. Baden [Geogr.]

[Geogr.] s). Der Großherzog Karl Ludwig erlebte aber die Eröffnung der ersten Zusammenkunft der Landstände nicht, sondern st. schon im December 1818, ohne Söhne zu hinterlassen, u. ihm folgte daher sein Oheim, der 3. Sohn Karl Friedrichs, der Großherzog [68] Ludwig August Wilhelm. Dieser theilte das Land 3. Mai 1819 in 6 Kreise, u. schloß 10. Juli d. J. einen Vertrag mit Rußland, Oestreich, England u. Preußen ab, in welchem das Großherzogthum nicht nur in seinem ganzen Besitzstand gewährleistet, sondern auch das Erbfolgerecht der Markgrafen von Hochberg, seiner Halbbrüder, anerkannt wurde. Am 22. April 1819 wurde in Karlsruhe die erste repräsentative Ständeversammlung eröffnet, aber es kam zwischen den Mitgliedern der beiden Kammern zu solchen Reibungen, daß der Großherzog für gut fand, die Kammern am 28. Juli d. J. wieder aufzulösen. Im Juli 1820 traten die Stände mit besserm Erfolg zusammen. Auf diesem 2. Landtage wurden die letzten Ueberbleibsel der Leibeigenschaft vertilgt, die Communalverwaltung geordnet u. die Verantwortlichkeit der Minister entschieden. Am 5. Sept. 1820 wurde der Landtag geschlossen. Im Juli 1821 erfolgte die Vereinigung der beiden protest. Kirchen in B. Auf dem 3. Landtage von 1822 wurde nach einander ein Gesetz über die Militärpflicht angenommen, Bestimmungen über Gewerbfreiheit getroffen, die Justiz von der Verwaltung getrennt u. noch manche zweckmäßige Maßregeln eingeführt, aber leider zeigte sich bei diesem Landtage eine große Spaltung zwischen beiden Kammern, bes. bei den Verhandlungen über die Gemeindeordnung u. bei der Berathung über Abschaffung der Straßenfrohnen. Bei der Berathung des Budgets gerieth die 2. Kammer auch noch mit der Staatsregierung in bedeutenden Zwiespalt, u. als sie das verlangte Militärbudget beharrlich verweigerte, löste der Großherzog am 31. Januar 1823 die Kammer auf. Günstigern Erfolg erlangte man von dem am 24. Febr. 1825 eröffneten 4. Landtage, denn der Großherzog hatte 1824 den sehr beliebten Staatsrath Winter zum Dirigenten des Ministeriums ernannt, u. die Anträge der Regierung wurden angenommen, u. der Landtag konnte schon am 14. Mai wieder geschlossen werden. Während dieser ganzen Zeit wurden die Finanzen durch klugen Haushalt trefflich geordnet, die meisten Schulden bezahlt, Karlsruhe verschönert u. viele Schlösser wieder hergestellt. Gewerbe u. Handel wurden begünstigt, bes. durch die 1826 mit Hessen-Darmstadt u. der Schweiz wegen Erleichterung des Verkehrs u. des Handels geschlossnen Verträge. Mit Würtemberg dagegen konnte man zu keinem günstigen Resultate gelangen, u. da die Regierung dieses Landes den Eingangszoll auf badische Erzeugnisse erhöhte, so sah sich 1827 die Regierung genöthigt, Repressalien zu ergreifen. Dabei wurde die Verwaltung immer geordneter, Maß u. Gewicht wurden gleichgestellt u. durchgreifende Maßregeln hinsichtlich der Straßen, Brücken u. Salinen getroffen. Der 5. Landtag von 1828, vom 28. Februar bis 14. Mai, war so friedlich als der vorige, auch kam auf ihm ein gemäßigter Transitzoll für B. zu Stande. Den 30. März 1830 st. der Großherzog Ludwig plötzlich am Schlagfluß u. ihm folgte sein Bruder [69] Leopold, der, eigentlich aus morganatischer Ehe entsprossen, Graf Hochberg hieß u. 1806 erst successionsfähig erklärt wurde. Trotz der Garantie der Großmächte suchte Baiern seine alten Ansprüche, bes. auf die Grafschaft Sponheim, od. auf das hierfür erhaltne Aequivalent hervor, u. eine Zeit lang glaubte man wirklich, es würde endlich zu einer Entscheidung durch Waffengewalt kommen. Es wurde dann auch von badischer Seite militärische Vorsichtsmaßregeln gebraucht, der Streit aber endlich, bes. durch die Vermittlung Oestreichs, friedlich zu B.s Gunsten geschlichtet. Der Großherzog Leopold minderte den Preis des Salzes, hob das 1820 gegebne Straßengeldgesetz auf, befahl auf das Strengste die Verminderung des Wildstandes, erließ alle Steuerrückstände der Weinbauern u. verringerte die Strafen für Forstfrevel. [70] Die **Julirevolution in Frankreich** schien auch in B. Unruhen anregen zu wollen, doch kam es nur in Manheim u. Karlsruhe zu unbedeutenden, gegen die Juden gerichteten Excessen. Bei den Landtagswahlen, die im Oct. 1830 begannen, zeigte sich aber unter den Wählern wenig Neigung, Staatsdiener zu wählen. Den 17. März 1831 wurde der 1. Landtag unter neuer Regierung eröffnet, der bei der allgemeinen Aufgeregtheit u. bei der durch die Wahlen zahlreicher gewordnen Opposition ziemlich stürmisch war. Schon am 11. April kam es über die Verantwortlichkeit der Minister zu heftigen Debatten, u. es wurde beschlossen, die Verantwortlichkeit auch auf die Bundestagsgesandten auszudehnen. Die Gemeindeordnung über Frohn- u. Zehntablösung, worüber es mit den mediatisirten Herren zu heftigen Kämpfen kam, u. welches letztere von der 1. Kammer verworfen wurde, kamen hierauf zur Discussion; auch für Verbeßrung der Schulen wurde thätig gesorgt u. am 21. October den Kammern ein Preßgesetz vorgelegt u. von ihnen angenommen, auch wurden die Militär-, Straßen- u. Gerichtsfrohnen aufgehoben. Am 31. Dec. 1831 wurde der Landtag geschlossen. [71] 1832 wurde, von der Regierung ausgehend, das Land in 4 Kreise, statt der bisherigen 6, getheilt; die Generaladjudantur als verfassungswidrig aufgehoben u. ihre Geschäfte dem verantwortl. Kriegsministerium übertragen, aber alle diese Schritte der väterlichen Regierung still-

stillten die allgemeine Aufregung nicht, die sich bes. durch Adressen der Gemeinden an den Großherzog kund gab. Die Regierung untersagte, sie zu beschwichtigen, alle öffentl. Versammlungen, Nachtmusiken, Aufzüge ꝛc. u. setzte endlich auch, den Bundesbeschlüssen vom Juni gemäß, im Juli das bad. Preßgesetz wieder außer Wirksamkeit. Da sich die Universität Freiburg bes. letzterm Beschluß widersetzte, so wurde sie im September d. J. reorganisirt u. die Professoren v. Rotteck u. Welker entlassen, ja die Wahl des Erstren zum Bürgermeister von Freiburg von der Regierung verworfen. Außerdem that die Regierung ihr Möglichstes, um die Lage der Unterthanen zu erleichtern u. die Wünsche ihrer Vertreter zu erfüllen. Vergebens waren alle populären Maßregeln, die Aufhebung des Fiscalats, die Milderung des Executivverfahrens u. die Sicherstellung der Steuerpflichtigen gegen willkürliche Vexationen der Beamten. Dies Mißbehagen war um so gefahrdrohender, da von der Schweiz aus, wo sich viel polit. Brennstoff gesammelt hatte, fortwährend Aufregungen gegen B. erfolgten, so daß sich endlich die Regierung genöthigt sah, Truppenabtheilungen dahin zu entsenden. [73] Auf dem 2. Landtag vom 20. Mai bis 13. Nov. 1833 war die 1. Kammer, welcher Markgraf Wilhelm, der Bruder des Großherzogs, präsidirte, wieder dem Beharrungs-, die 2., von der Mittermeier Präsident war, dem Fortschreitungsprincip geneigt, u. daher beide sich insgeheim feindlich gegenüber, allein außer Klagen über die Aufhebung des Preßgesetzes u. die supponirte Intention des Bundestags, die Verfassungen zu beschränken, beschäftigten sich beide Kammern nur mit Ablösung des Zehnten u. mit einem neuen Forstgesetz. [74] Am 1. Jan. 1834 trat der **Anschluß an den deutschen Zollverein** in Wirksamkeit, dem B. kurz zuvor beigetreten war. Auf dem 3. Landtag vom 28. Mai bis 28. Aug. 1835, unter denselben Führern, gewann der Geist der 1. Kammer schon mehr Terrain, indem Spaltungen in der 2. Kammer entstanden. Die Verhandlungen bezogen sich bes. auf Ergänzungen des Grundgesetzes, auf Preßangelegenheiten, auf das Recht der Regierung, zu Volksvertretern gewählten Staatsdienern den Urlaub zu verweigern, auf Verbeßrungen der Schulen u. Lehrer, über die unentgeldl. Aufhebung der ärarischen Bannrechte, auf ein Expropriationsgesetz hinsichtl. einer Eisenbahn, über den bereits erfolgten Beitritt zum deutschen Zollverein, u. über einige Strafgesetze wegen dieses; einige Entwürfe zu einer Abänderung im Municipalwesen veranlaßten einige Mediasirte über dieselbe bei dem Bundestag Beschwerde zu führen, was zur Folge hatte, daß die Regierung das Gemeindegesetz über die Umlagen u. Bestreitungsmittel der Gemeindebedürfnisse änderte. Bei diesem Landtage zum erstenmal wurden nicht alle Verhandlungen des Landtags dem Druck übergeben. [75] Auf dem 4. Landtag, vom 9. Mai bis 1. Aug. 1837, zeigte sich die aristokratische Partei noch mächtiger, so daß es den Anschein hatte, als werde die 1. Kammer die Oberhand über die 2. gewinnen, doch war die Regierung selbst gegen den dies bezweckenden Antrag des Freiherrn v. Andlaw, die Kammern in ihren Rechten bezüglich der Finanzgesetzgebung gleichstellen zu wollen. Die Opposition wegen der Presse u. dgl. war schwächer, als sonst, u. man beschäftigte sich bes. mit Aenderungen in der Gemeindeordnung, mit Zollangelegenheiten, mit Anordnungen über Recurse in Criminalsachen, über Erleichterung der Entrichtung der Klassensteuer. Das Wichtigste war aber wohl ohne Frage der von v. Itzstein gestellte Antrag, daß der Gesandte beim Bundestag dahin wirken möge, daß die hannöv. Verfassung in Gemäßheit des 13. Art. der Bundesacte u. des Art. 65 der Wiener Schlußacte aufrecht erhalten werde. Trotz der Gegenrede des Ministers v. Blittersdorf beschloß die 2. Kammer einstimmig, diesen Antrag zu genehmigen. Vom 10. Febr. bis 26. März 1838 versammelte sich ein außerordentl. Landtag u. beschloß eine auf Staatskosten zu bauende Eisenbahn vorläufig von Manheim nach Heidelberg u. ferner über Karlsruhe, Rastadt, Offenburg, Freiburg, bis zur baseler Grenze. Sie soll eine Seitenbahn nach Kehl erhalten, die erste Strecke ist gegenwärtig (Oct. 1840) fast fertig. In diese Zeit fällt auch eine **Differenz der bad. Regierung mit ultramontanen Katholiken**, der päpstl. Rath Schreiber, Prof. der Moral zu Freiburg, erhielt 1836 einen andren Lehrstuhl; sogar in den Kammern zeigte sich der Antrag, den Cölibat aufzuheben, u. die Geistlichen unabhängiger vom röm. Stuhl zu machen, als bisher. [77] Der 5. Landtag vom 6. April 1839, unter denselben Prasidenten wie die vor., beschäftigte sich mit der Discussion eines Appanagengesetzes u. hauptsächlich eines neuen Strafgesetzbuchs für B. Dabei kam die hannöversche Frage durch v. Itzstein wieder zur Sprache, u. es ward beschlossen, den vor. Antrag wieder in Anregung zu bringen. Die Kammern wurden am 22. Juli beurlaubt u. eine Commission trat zusammen, um das neue Gesetzbuch zu berathen. Die Beschwerden Rottecks über zu strenge Presse waren zwar in der Kammer ohne Erfolg geblieben, doch erfolgte Anfangs Jan. 1840 eine Verordnung, um die Schriftsteller gegen Willkür der Censoren zu sichern u. überhaupt den Instanzzug bei der Censur möglichst zu erleichtern. Die beurlaubten Landstände traten den 6. Mai 1840 wieder zusammen, die Berathungen betrafen bes. das Strafgesetzbuch, doch ward das Ende derselben beim Schluß des Landtags im Juni auf den nächsten 6. Landtag verschoben. [78] Auf allen diesen Landtagen

zeigte

zeigte sich ein seltner Eifer für constitutionelles Leben u. große Rednertalente, v. Blittersdorf, Nebenius, Winter, v. Rotteck, Welker, v. Itzstein, bewährten sich, für welche Partei sie auch sprechen mochten, als tüchtige Redner. [13] **Literatur:** Matth. Merian, geneal. Herführung von uralter Her- u. Ankunft der hochfürstl. Häuser B. u. Holstein, Frankf. 1672, Fol.; Der Fürsten u. Markgrafen von Baden Leben, Regierung, Großthaten u. Absterben, Frankf. u. Lpz. 1695, 12.; Joh. Dan. Schöpflin, Historia Zaringo-Badensis, Karlsr. 1763—1766, 7 Bde., 4.; J. Chr. Sachs, Einleitung in die Geschichte der Markgrafschaft u. des markgräfl. altfürstl. Hauses Baden, ebd. 1764—1773, 5 Thle.; Dessen Auszug aus der Gesch. der Markgrafschaft rc. Baden, ebd. 1776; A. Schreiber, badische Geschichte, ebd. 1817; J. Bader, bad. Landesgesch., Karlsr. 1836; J. B. Kolb, Lexikon von dem Großherzogthum Baden, ebd. 1813, 3 Bde. *(Js., Pr. u. Jb.)*

Bäden, 1) (Geogr.), [1] Bezirksamt im Mittelkreise des Großherzogthums Baden, 13,000 Ew. [2] **2)** (B. am Rhein, Baden-Baden), Stadt daselbst, Sitz dieses Amts an der Dos (Delbach) mit Kettenbrücke bei dem nahen Kloster Lichtenthal, Schloß auf einem Hügel über der Stadt, mit seltsamen unterirdischen Gängen, die nach Ein. zur Rettung von Personen u. Habseligkeiten, nach And. zur Sitzung des Fehmgerichts dienten, 3 Kirchen, Sammlung röm. Alterthümer (Antiquitätenhalle, im dorischen Styl gebaut, mit der Inschrift: Museum palaeotechnicum), Ueberreste röm. Gebäude, bes. antiker Bäder u. Unterbauten eines röm. Paviments rc., weibl. Lehranstalt, Pädagogium, Armen- u. Krankenhaus, Frauenkloster, Fabriken in Leder, Strohstühlen, Fertigung von Seiler-, Fayance- u. Töpferwaaren, Seife, Lichtern; 4550 Ew. [3] Die durch malerische Umgebungen u. mildes Klima schönen **Bäder** (wovon die Stadt u. das ganze Land seinen Namen hat), enthalten 16 im chemischen Gehalte (muriatisches Natron) sich ziemlich gleiche Quellen, von 37—54° R., wovon der Ursprung die wichtigste ist. Sie sind sehr erhitzend u. daher zu Blutkrankheiten u. Blutwallungen Geneigten zu widerrathen. Gicht u. ihre Folgen, Lähmungen, chronische Hautausschläge, Stockungen im Leber-, Pfortader- u. Gebärmuttersystem, Anomalien der Menstruation finden in ihnen Heilung. Die Quellen wirken störend auf die Magnetnadel ein. Außerdem sind noch andre Bäder, so das Stahlbad (Ludwigsbad) im Kloster Lichtenthal, die Stahlbäder zu Beuern, im Beuerner Thale Flußbäder angelegt. [4] Die Kunst hat viele Verschönerungen der schon an u. für sich höchst reizenden Gegend gethan, bes. aber sind neuerdings zahlreiche neue Gebäude zur Aufnahme von Fremden entstanden. Es ist daher jetzt der Aufenthaltsort der vornehmen u. reichen Welt Europa's, bes. der Briten, Russen u. Franzosen geworden, die in dem Conversationshaus, ehedem Jesuiterkloster, Promenadenhause, der neuen Trinkhalle, dem Theater rc. Vergnügungen finden. Das Spiel ist erlaubt u. wohl das größte, das es auf dem Continent gibt. [5] Von Anlagen sind zu bemerken die um die Stadt, der Schloßgarten, der Garten der Königin von Schweden, der Großherzogin, die engl. Anlagen, das Heroldsauer Thal, der Mercuriusberg (große Stauffen), mit antikem Bild des Mercur, auf welchem Berge ein hoher Thurm in antiker Form erbaut ist, auf welchem man eine weite Aussicht hat, u. a. nähere u. entferntere. Auch für Tropf-, Dampf- u. Schlammbäder sind Vorkehrungen getroffen (Schreibers Handbuch für Reisende nach Baden, Ausg. 1822). [6] **3)** Ruinen des alten Stammschlosses Baden, 1 Stunde von Baden 2), hoch über der Stadt u. ihrem jüngern Schloß, 1046 zuerst urkundlich vorkommend, im 30jährigen Kriege zerstört. [7] **4)** (Gesch.), B. ist ein sehr alter Ort u. bestand wahrsch. schon vor der Römerzeit, wenigstens wird es von röm. Schriftstellern vielfach erwähnt; Hadrian u. Antonin werden als Erbauer (viell. Hersteller) genannt; nach Alexander Severus erhielt es den Namen Aurelia Aquensis. 234 ward B. von den Alemannen wahrscheinlich verwüstet, bald aber von Probus wieder erbaut. Bei der Besiegung der Alemannen 496 durch die Franken kam es an diese u. ward zu Austrasien geschlagen. 646 gedenkt das Diploma Dagobertinum B.s als eines Heilbades. Dagobert II. schenkte es damals dem Kloster Weißenburg bei Speier u. Ludwig der Deutsche bestätigte die Schenkung, Heinrich III. schenkte es aber 1046 der Marienkirche u. Heinrich IV. 1073 dem Dom zu Speier. 1330 ward B. von dem Bischof u. der Stadt Straßburg vergebens belagert. 1363 belehnte Karl IV. den Markgraf Rudolf I. mit Stadt u. Schloß u. seitdem führten diese den Titel Markgraf von B. u. residirten zu B. nun im alten u. seit 1479, als das neue Schloß vollendet war, im neuen Schloß (1579 wurde es umgebaut). 1561 verhinderte die Ausdünstung der Quellen zu B. die Pest u. das Bad erhob sich schon damals zu einem fast eben so hohem Rufe als jetzt. Durch den 30jährigen Krieg litt es sehr, war bald von Schweden, Oestreichern, Badenern u. Franzosen besetzt u. von letztern 1643 ausgeplündert. 1688 ward es absichtlich von den Franzosen eingeäschert. 1697 baute die Markgräfin Sibylle auf den Trümmern des neuen Schlosses wieder ein Schloß, doch verlegte Markgraf Ludwig 1706 seine Residenz nach Rastadt. Der Ruf B.s als Bad verbreitete sich seit Ende des vor. Jahrh. von Neuem, u. seit 1804 that die Regierung alles, das Bad zu heben

ben, bes. ist es aber seit 1814 in Ruf gekommen u. Modebad geworden. Hier Waffenstillstand am 17. Jul. 1796 zwischen den Franzosen u. Würtembergern, s. Würtemberg (Gesch.) ıı. Vgl. Klüber, Beschr. von B., Tüb. 1810, 2 Bde.; Schreiber, Gemälde von B., Heidelb. 1817; Dessen Führer in B., Karlsr. 1828. *(Wr. u. Pr.)*

Baden (Städte in andern Ländern außer im Großherzogth. Baden), 1) (bei den Römern Aquae [s. d. 2]). [1] Stadt im Kr. Unterwienerwald des östr. Landes unter der Ens, an der Schwöchat (über welche 1814 eine eiserne Brücke erbaut wurde, die aber nach der Vollendung wieder einstürzte), Militärhospital, Schauspielhaus, Färberei, Fertigung von Fourniren, Stahl- u. Messingwaaren; 3000 Ew. [2] Auch hier Warmbäder, salin. Schwefelwasser, nur mäßig warm (von 23—30° R.), milchig, von Schwefellebergeruch; die salzigen Bestandtheile darin sind unbedeutend, doch setzt sich am Fußboden eine salzige Substanz (**Badener Salz**) an, die wie Glaubersalz gebraucht wird. Dagegen ist das B.er Wasser reich an geschwefeltem Wasserstoffgas (in 1 Pf. $3\frac{4}{5}$ Kubikzoll, nebst kohlensaurem Gas $1\frac{7}{9}$ Kubikzoll). Es steigt daher beständig aus ihm ein feiner Nebel mit Schwefelgeruch auf; auch setzt sich an die Wände Badeschwefel an. [3] Es sind 16 Bäder mit Gebäuden eingerichtet (Ursprungsbäder [die vornehmsten], Theresienbäder, Herzogsbad, Antonsbad, das Militärbad rc.) Auch für Dunstbäder u. Schlammbäder sind Einrichtungen hier. [4] Nur wenig wird es innerlich gebraucht, als Bad aber in Krankheiten, die von Schwäche herrühren, gichtisch-rheumatischen Uebeln, Lähmungen, Hautkrankheiten u. a. mit sehr großem Erfolg, nur weniger erhitzend. [5] Man badet gemeinschaftl., Männer u. Frauen in Bademänteln, zusammen in einem Bassin, dann 40—150 Personen. [6] Bei der Nähe von Wien u. der reizenden Lage dient es mehr als Vergnügungs- denn als Curort, u. zieht jährlich 10—15,000 Menschen an sich; weshalb es auch mit Bequemlichkeiten, Einrichtungen u. Anlagen in der Umgegend versehen ist, die den Aufenthalt daselbst angenehm machen. [7] Bes. ist das Helenenthal, an dessen Eingang die Weilburg, neugebaute Sommerresidenz des Erzherzogs Karl, mit schönen Anlagen, liegt, höchst reizend; in ihm eine durch Felsen 1826 gebrochne, 50 Schritte lange u. 10—12 Schritte breite Wölbung. Auch die Langschen, Schönfeldschen u. Alexandrowitzschen Anlagen sind schön. Vgl. Schenk, Die Schwefelquellen v. Baden, Wien 1825; Meyer, Beschreib. von Baden, ebd. 1820. **2)** Bezirk, 8 QM., 48,000 Ew., im Canton Aargau (Schweiz). **3)** (Castellum thermarum, Ober-B.), Hauptst. darin, an der Limmat, mehrere Klöster, Ruinen eines alten Schlosses (1712 zerstört), 1700 Ew. Die Warmbäder, salinisches Schwefelwasser, mit schwefelsaurem Natron u. Kalk u. etwas geschwefeltem Wasserstoffgas (in 17 Quellen), werden jetzt meist nur von Schweizern besucht u. nur zum Baden, selten zum Trinken, benutzt; man lebt hier ein vergnügungsvolles, oft zügelloses Badeleben. Das Wasser (37—42° R.) muß erst eine Zeit lang verkühlen, ehe es benutzt wird; man braucht es bes. bei hartnäckigen Hautkrankheiten, Rheumatismen, Gicht, Lähmungen u. and. chron. Leiden. Sehr üblich ist hier das Schröpfen. Hier wurden auf der Würfelwiese die badener Würfel gefunden; diese Würfel mit Punkten sind wie gewöhnl. Ein. halten sie für Naturerzeugnisse, And. richtiger für wirkl. röm. Würfel, die mit andern Krämerwaaren in einem Magazin dort verschüttet worden seien. **4)** (Gesch), auch dies B. war schon den Römern bekannt u. hieß damals Aquae Helvetiae (A. Flaviae), es theilte dann die Schicksale des Aargau's. Im 11. Jahrh. gehörte B. den Grafen v. Lenzburg als bes. **Grafschaft**, die dann 1172 durch seine Gemahlin Richensa an den Grafen Hartmann v. Kyburg fiel, Graf Rudolf von Habsburg (später Kaiser) entriß dieselbe 1243 seinem mütterl. Oheim, dem Grafen Hartmann v. Kyburg, gab sie aber sogleich zurück, erhielt sie aber nach dessen Tode 1264. Obschon Hartmann sie an den Bischof von Straßburg geschenkt hatte, blieb die Grafschaft doch Habsburgisch, bis es 1415 die Eidgenossen vom Herzog Friedrich von Oestreich eroberten; Kaiser Sigismund verpfändete aber B. an Zürich, welches Luzern, Schwyz, Unterwalden, Zug u. Glarus, später auch Bern u. Uri, an der Pfandschaft Theil nehmen ließen. Hier 1526 (erfolglose) Disputation Ecks mit Zwingli u. Oekolampadius gegen die schweiz. Reformation; ebenso erfolglos war das 2. Religionsgespräch 1589. 1712, im aarauer Frieden, erhielten Zürich u. Bern den alleinigen Besitz von B. Hier den 7. Sept. 1714 **Friede** zwischen Oestreich u. Frankreich, der den span. Erbfolgekrieg endete. Mehr s. u. d. ııı. Hier ferner 1718 Friedensvertrag zwischen Zürich, Bern u. St. Gallen. Die Stadt B. war immer ein Theil der Grafschaft gewesen; 1424—1712 wurden die jährlichen u. viele außerordentliche Versammlungen der Eidgenossen dort gehalten. **5)** (Unter-B.), s. u. Leuk 2). *(Wr. u. Pr.)*

Baden (Münzk.), so v. w. Baddam.

Baden, 1) Jemand ins Wasser tauchen **2)** (Müller), vom Wasser, beim Mühlrad bei unterschlächtigen Rädern so hoch steigen, daß dessen Bewegung dadurch gehemmt wird. **3) B. der Bienen**, s. u. d. u. **4) B. des Honigs**, s. u. Honig. **5) B. der Thiere**, s. Schwemmen.

Baden, 1) (Jak.), geb. zu Wordingborg in Seeland 1735, Rector in Altona, dann Professor der Beredsamkeit u. latein. Sprache zu Kopenhagen; st. das. 1804. Uebers. den

den Tacitus u. Quintilian u. m. a. ins Dänische, schrieb auch dänische, deutsche u. lat. Grammatiken u. Wörterbücher, die noch jetzt in Dänemark eingeführt sind. **2)** (Gust. Ludw.), Sohn der Vor., geb. 1764, vorzügl. bekannt als dänischer Historiograph; schr.: Danmärks Riges Historie (von 833—1766), Kopenh. 1829—32, 4 Bde., u. m. a. **3)** (Thorkil), Bruder des Vor., geb. 1765; 1794 Prof. der Beredtsamkeit u. Philosophie in Kiel, 1804 Secretär der Kunstakademie u. Schloßverwalter des Palastes Charlottenburg in Kopenhagen; schrieb gegen Finn Magnusen: Om den nordiske Mythol. etc., Kopenh. 1820, deutsch: Von der Unbrauchbarkeit der nord. Mythologie für die bildenden Künste, Hildesh. 1821; ferner: Et kort begreb af det groske Maleries historie, Kopenh. 1825, gab die Tragödien des Seneca heraus, Lpz. 1821, 2 Bde. u. m. *(Pr. u. Jb.)*

Bädsch (türk.), **1)** Consumtionssteuer, $\frac{1}{10}$—$\frac{1}{16}$ sonst nur beim Verkauf der Waaren des Inlandes entrichtet. Später **2)** auf Zölle, Chaussee-, Wege-, Brückengeld ausgedehnt; **3)** endlich das Transito u. alle Abgaben von ausländischen Waaren, in den Handelsverträgen genau festgesetzt. Je nach dem Gegenstande, von welchem er erhoben wird, erhält er verschiedene Zusätze, so: **Bädschi Bäsar,** Marktzoll, **B. Basäri Nigēboli,** Marktzoll von Nikopolis 2c. *(Ka.)*

Bädenachgau (m. Geogr.), Gau im östl. Franken, bewässert vom Main u. der Tauber, umschloß einen Theil des Würzburgischen, ging bis an Böhmen.

Bäden-Bäden, 1) s. u. Großherzogthum Baden (Gesch.) 10; **2)** so v. w. Baden (Geogr.) 2).

Bädenburg, s. u. Gießen.

Bädener Frīēde, s. u. Baden 2).

Bädener Salz, s. u. Baden (n. Geogr.) 1).

Bädener Schīlling (Numism.), s. u. Schilling.

Badenhäūsen, Pfarrdorf, Hammerwerk u. Ruinen der Hünenburg, im Kreise Seesen, Distr. Gandersheim (Braunschweig), 700 Ew.

Bädensche Würfel, s. u. Baden 3).

Bädensche Wēīne, Weine in der alten Markgrafschaft Baden gewonnen, man unterscheidet: **a)** Oberländer, zu ihnen gehören als vorzügl. der (rothe) Affenthaler, bes. aber der Markgräfler, aus der Herrschaft Badenweiler; **b)** Unterländer, vorzügl die Hochberger, ähneln dem Neckarwein; die rothen Sorten kommen zum Theil dem Burgunder nahe. Sie gehen sehr häufig nach der Schweiz, auch nach Frankreich. Jährlich erzeugt man etwa 18,000 Fuder. *(Pr.)*

Bädenstyn, Fort, s. u. Goldküste c).

Badenwēīler, 1) Dorf im Oberamte Müllheim (Oberrheinkreis in Baden), 320 (2100) Ew. Hier ein wenig flüchtige u. feste Theile namentl. kohlensauren Kalk, schwefelsauren Kalk, salzsauren Talk u. salzsauren Kalk enthaltende warme Quelle, von 22° R., mit altröm Baderuinen (50 Zimmer, 222' lang, 81' br.). In der Nähe bei Oberweiler großes Eisenwerk; **2)** so v. w. Badonvillers. *(Wr. u. He.)*

Bädeort, 1) Local, wo Bäder gebraucht werden; **2)** bes. wegen mineralischen Wassers häufig besuchter Ort.

Bädepolizei, ein wichtiger Theil der allgem. Gesundheitspolizei. Sie berücksichtigt: **A)** Förderungsmittel für die zweckmäßige Benutzung von Bädern, zum diätet. Gebrauch, als Reinigungs-, Abkühlungs- u. Stärkungsmittel, bes. in heißen Klimaten u. bei uns in heißer Sommerszeit, als auch für Heilzwecke in Krankheiten; dies dann: **a)** durch Einrichtung von abgesteckten, nach Befinden mit Wänden umfaßten Badeplätzen zum Gemeingebrauch in nahen Flüssen, Seen, an Meeresufern (für Seebäder); **b)** durch Anlage von Badehäusern, od. durch Begünstigung von Unternehmern öffentl. Badeanstalten; **c)** durch Aufsicht über zweckmäßige Benutzung von Mineralwassern zu Bädern, wobei die Tage der Bäder, die Anstellung von Badeärzten, die Entfernung schädlicher Einwirkungen auf die Badegäste, darunter das Hazardspiel sehr zu rechnen wäre, berücksichtigt werden muß. **B)** Sicherungsmittel gegen Unglücksfälle beim Baden: durch Untersagen von Baden in Gewässern, deren Grund nicht genau untersucht ist, od. die beim Anschwellen den Badenden gefährlich werden können; durch Maßregeln, daß Kinder nicht ohne Aufsicht sich der Fluß- u. Teichbäder bedienen, durch Anordnungen, daß das Sittlichkeitsgefühl durch öffentliches Baden in der Nähe gewöhnlich besuchter Wege nicht verletzt werde, durch öffentl. Bekanntmachung u. Belehrung in den Schulen der Vorsichtsmaßregeln beim Baden. *(Pi. u. Bs. j.)*

Bäder, [1]**1)** in ältester Zeit ein Badender, Badegast in einer Badstube; [2]**2)** der Besitzer u. Vorsteher einer Badstube (ehemals Bademeister, Stübner); [3]**3)** jetzt in mehrern deutschen Staaten ein Mann, der vermöge einer erlangten, aber nicht mehr geübten **Bädstubengerēchtigkeit** in einem bes. Innungsverhältnisse, zu Ausübung der Chirurgie in gewöhnl. Fällen u. zum Barbieren berechtigt ist. [4]Da das Bartabnehmen, Haarverschneiden u. Reinigen des Körpers, auch das Behandeln chirurgischer ekelhafter Schäden, sonst des Aussatzes, in eignen **Bädstuben,** welche meist auf obrigkeitliche Anordnung in Städten u. selbst in Dörfern (Dorfbadstuben), als Pertinenzstücke zu adligen u. Kammergütern von meist Leibeignen **(Bädeknechten)** vorgenommen u. von den B.n, die zum Theil aus den Badeknechten hervorgingen, beaufsichtigt wurden, so galten die B., lange für unehrlich, obgleich schon Karl IV. ihnen hie u. da, besonders in Prag u. Mähren, Zunft-

Zunftrechte gab, u. dies dauerte wie die Anrüchigkeit der ihnen nahe verwandten Barbiere so lange fort, daß noch 1731 hierüber Reichstagsverordnungen erschienen. [5] Erst später erhielten die B. die von Obrigkeitswegen eingerichteten Stuben eigenthümlich gegen Erbzins u. andre Abgaben. Es war damals Sitte, daß in den dazu geheizten Badstuben ein od. mehrere Male die Woche Reinigungsbäder genommen wurden, meist des Sonnabends, weshalb noch jetzt Handwerker an diesem Tag eine Stunde eher Feierabend machen (Badeschicht). Meist ward dies von einem, durch die Straßen ziehenden Jungen durch Schlagen mit einem Klöppel an ein messingenes Becken bekannt gemacht. Diese Sitte des Badens in Badstuben kam erst, als das Tragen leinener Hemden statt der früher wollenen allgemeiner ward, ab, s. Bad (Ant. u. Sittengesch.) 9. [6] Ueber die Berechtigung zum Barbieren u. zu chirurgischen Verrichtungen wurden, nachdem auch die Barbierer zünftig geworden waren, zwischen diesen u. den B.n häufig Streit geführt; hin u. wieder wurden letztre nur auf das Schröpfen u. das Barbieren in ihrem eignen Hause beschränkt; sie durften dann auch wohl keine Becken vor ihrem Hause, od. wenigstens nicht so viel, wie die Barbierer, od. nicht von gleicher Form, aufhängen. [7] Nachdem aber der Gebrauch der öffentl. Badestuben ganz abgekommen ist, hat man den B.n die Befugniß zur Ausübung der, ihnen noch früher als den Barbierern zugestandnen Nebenverrichtungen um so weniger versagen können, u. sie sind jetzt fast überall denselben in ihrer bürgerlichen Nahrung ganz gleich gestellt. In den mehrsten deutschen Staaten ist jedoch dieser Unterschied selbst mit dem Namen aufgehoben. [8] Wo medicinische Polizei geübt wird, können sie, wie die Barbierer, chirurg. Verrichtungen nur nach Prüfung u. Approbation Competenter, u. meist auch nur unter Beschränkungen, übernehmen. *(Pi.)*

Bāder, 1) (Karl Adam), geb. 1789 zu Bamberg, Sohn eines Organisten; betrat 1811 das Theater zu Bamberg. Bald kam er nach München, Braunschweig, Berlin, wo er lange als Tenorist glänzte u. noch thätig ist; **2)** s. Baader.

Badēra od. **Badīno (Baduin,** a. Geogr.), Ort der Volcä im narbon. Gallien; s. Basiège.

Bāderei, so v. w. Badstube 2).

Bāderich, so v. w. Balderich.

Bādersleben, Dorf im Kr. Oschersleben, des preuß. Rgsbez. Magdeburg, 1100 Ew. u. Salpeterhütte. Dabei Kloster Marienbeck, sonst für Augustinernonnen, jetzt königl. Domäne.

Bādes (a. Geogr.), Hauptst. der Kassanitä (s. d.).

Bādesa (a. Geogr.), so v. w. Bedesa.

Bādeschaum (B-schlamm), lehmige od. erdige Absätze, die viele Mineralwasser nach ihrem Ausfluß von der Quelle machen, u. die nach Verschiedenheit ihrer Bestandtheile, od. der Schwängerung mit Gas entweder auf der Oberfläche schwimmen, od. sich zu Boden setzen. Von beiden wird häufig auch für Bäder in diesen Wassern Gebrauch gemacht. Enthält er in schweflichem Mineralwasser Schwefel, die zuweilen in dem Wasser an Wasserstoffgas gebunden sind, so heißt er B-schwefel, B-sinter aber ist der sich niederschlagende Kalkstoff, so der Sprudelstein zu Karlsbad. **B-schicht,** s. u. Badstube 5. *(Pi.)*

Bādeschiff, 1) überbauter u. zum Baden eingerichteter Kahn od. Floß, das in Flüssen durch Ketten od. Anker befestigt, vom Ufer aus durch Brücken Zugang hat, u. in welche das nöthige Wasser durch Pumpen aus dem Fluß gebracht wird; zuerst in Paris 1740 auf der Seine angelegt. Zuweilen sind auch 2 zu Einem verbunden u. mit einem Zelt (Badezelt) überdeckt, in den Raum zwischen beide steigt der Badende hinein u. findet dort Grund zum Flußbad. **2)** B. in Seebädern, s. u. Bad (Med.) 11 b. **B-schrank,** s. Bad (Med.) 26. *(Pi.)*

Bādeschwamm (Spongia officinalis *L.*, Achilleum), [1] Art der Seeschwämme (Ordn. Pflanzenthiere), kuglig, klumpig, lappig, unregelmäßig durchlöchert, elastisch weich. Frisch ist er grün u. mit einem Schleim wie mit einer Rinde von thierischer Natur umzogen, die gleich abgewaschen werden muß, wenn der Schwamm nicht faulen soll. Getrocknet wird er erst gelb od. braun. [2] Er besteht aus den feinsten Röhrchen, die unter sich in Verbindung stehen, u. findet sich gewöhnl., 3—4 F. groß, an Felsen im Mittelmeere, wo er bes. von griech. Tauchern, namentl. der Insel Syra, von den Steinen des Meeresgrundes abgelöst u. an die Luft gebracht wird. Die feinen gelben B-schwämme kommen bes. aus Korfu, Sicilien u. Neapel. Nach neuern Untersuchungen enthält er Jodine. [3] Je weicher u. lichtfarbner er ist, je kleiner seine Oeffnungen sind; desto vorzüglicher ist er zum technischen Gebrauch; die gröbere, mehr braune als gelbe Art, heißt Pferdeschwamm (Sp. equorum), in Tunis Gelines (blaue Gerbi u. braune Spahr), die kleinern heißen Spritzlinge. Jetzt bleicht man die B. auch mit Chlor (gebleichter B.), od. reinigt sie sorgfältig, taucht sie in gelbes Wachs u. verkauft sie gepreßt in Platten (Wachsschwamm). In dem schlechten finden sich kalkartige Körper, Schwammsteine (Lapides spongiarum). [4] Eine andre Sorte ist der Kropfschwamm, kleine Stückchen, aus denen die Apotheker Kropfpulver machen. Seine Fähigkeit, Wasser einzusaugen, dadurch aufzuschwellen u. weich zu werden, ohne sich selbst in seiner Substanz zu verändern, machen ihn zum bequemen Reinigungsmittel beim Baden u. Waschen. [5] Vor dem Gebrauch wird

er

er in laues Wasser od. laue Milch eingeweicht u. die Steine herausgeklaubt. Man braucht ihn ferner zum Einlegen in Wunden, die viel eitern. Vgl. Preßschwamm u. Gebrannter Schwamm. *(Pt. u. Wr.)*

Bädeschwefel, s. u. Badeschaum.

Bädesinter (Badestein), s. u. Badeschaum.

Bädesor, so v. w. Badezor.

Bädestube, s. u. Bader 4 u. ff.

Bädestuhl, so v. w. Badstuhl.

Bädethermométer, s. u. Thermometer.

Bädeu Basiléïon (a. Geogr.), so v. w. Badei Regia.

Bädewärmer, Apparat, um für Hausbäcker das Wasser in der Badewanne zu erwärmen.

Bädewanne, 1) ovale Wanne, aus Holz, Zinn od. Kupfer (letztre am haltbarsten), in der ein erwachsner Mensch ausgestreckt u. aufrecht sitzen kann, zur Seite von der Höhe, daß die ausgestreckten Arme darauf ruhen, an dem (obern) schmälern Ende so hoch, daß der Badende mit den Schultern u. dem Kopf bequem sich anlehnen kann; über den weniger hohen Theil wird dann eine Decke eingepaßt, mit einem runden Einschnitt für den Körper, die, nachdem der Badende eingestiegen ist, übergelegt wird. Zweckmäßig erhält sie am Boden eine Abzugsröhre mit einem verschließbaren Hahn, um die Wanne von dem Wasser nach dem Bade schnell entleeren zu können. Für Kinder werden sie in kleinrer Form **(B-wännchen),** für Neugeborne noch kleiner **(B-mulde)** angefertigt. **2)** S. u. Wachsbleiche 1. *(Pt.)*

Bädewasser, Flüßchen, s. u. Leina 3).

Bädewisch, von Stroh geflochtne Unterlage, zum Darauflegen neugeborner Kinder, die in der Bademulde gebadet werden.

Bädezelt, s. u. Badeschiff 1).

Bädezor, um 910 König von Tyros. s. u. Phönizien (Gesch.) 1.

Bädezuber, so v. w. Badewanne 1).

Bädgastein, Ort, s. Gastein.

Badgis, District u. Stadt, s. Herat.

Badīa, 1) (a. Geogr.), so v. w. Bathia. **2)** (n. Geogr.), Stadt in der Delegat. Polesina (lomb. venet. Königr.), an der Trennung des Adigetto von der Etsch; Steingutfabrik, schöne Brücke u. marmorne Schleußen, 3500 Ew. **3) (B. Calavēnna),** s. u. Communi 1). **4) (B. d. S. Salvadōre),** Flecken u. Abtei in der tosk. Prov. Siena, 2000 Ew.

Badīa y Lēblich (spr. Badia i Leblitsch, Domingo, auch Castillo), geb. 1767; reiste als Muhammedaner unter dem Namen Ali-Bei el Abbassi, nach Afrika u. Asien, ward vom Kaiser von Marokko, dem Pascha von Tripoli u. A. sehr gut aufgenommen, sah Vieles, was die Muhammedaner anders Gläubigen nie sehen lassen, beschrieb das Erlebte als Ali-Bei's Reisen in Asien u. Afrika 1803—1807, Paris 1814. Er reiste 1818 unter dem Namen Hali-Osman nach Syrien, 1819 ließ ihm aber der Pascha von Damaskus sein Gepäck wegnehmen, u. B. st. schnell, wahrscheinlich ermordet. *(Lt.)*

Badiāga, schwammiges Süßwassergewächs im innern Rußland, zwischen Thier u. Pflanze, der Spongia lacustris *L.*, Ephielatia *Lamour.* zunächst stehend. Burbaum hat 3 Arten desselben aufgestellt; meist ästig, bald in Hirschhorngestalt, bald unregelmäßig, blättrig, mit Zellen, die im Juni mit einem gelben Mehl angefüllt sind, welches, durchs Licht geblasen, wie Bärlappsamen blitzt; liegt um die kleinen Salzseen Tuskelat am Mias u. dient äußerlich gegen Blutunterlaufungen, die es in einer Nacht heilen soll. *(Tl.)*

Badiāh, 1) so v. w. flaches Land, bes. im N. u. O. Arabien; dah. **B. al Dschesīra,** Gegend in Mesopotamien; am **B. al Īrack,** in pers. Meerbusen; **B. al Sham,** in Syrien bis zum rothen Meere. **2) B. Tāūaricks,** Volk, s. Tuarick.

Bādian (B-nae sēmen), Sternanis, s. Anis 2).

Bādiat al Gin (pers. Myth.), die Wüste der Dämonen, so v. w. Dschinnistan.

Bādibu (Geogr.), s. u. Salum

Badiēra (b. *De C.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. Polygalaceae, Polygaleae *Rchnb.*

Bādi ez-Zēman (Essema, d. i. Wunder der Zeit), Beiname des Abul Fadhl Achmed Ebn Hussein el Hamadani, berühmt wegen seines Witzes; st. zu Herat 1007 an Gift; schr. 400 Mekamat (s. Arab. Lit. 1). Proben sind in Sacy Chrest. arab. III., S. 75 ff.

Bādignon (fr., spr. Badinjong), so v. w. Gypsmörtel.

Badīle (Antonio), Maler zu Verona, geb. 1480, st. 1560; Lehrer von Paul Veronese u. Zelotti.

Badīll (Badīlli, Badillēti), s. u. Osseten 1).

Badīllo, Franke, Mörder Childrichs II. (673 n. Chr.).

Badīman (Geogr.), so v. w. Gambia.

Badīn (fr., spr. Badeng), **1)** kurzweilig, muthwillig, scherzhaft ɩc.; **2)** Lustigmacher, Spaßvogel; daher **Badināge** (spr. -nasch), **Badinerīē** u. **Badinīren;** auch **Badīnen (Badīnstöcke,** Cannes badines), leichte Spazierstöcke, auch Reitpeitschen. **Badīnzwingen,** kleine Zwingen an denselben.

Badīna, Fluß, so v. w. Amaseno.

Badīneus (a. Geogr.), so v. w. Padus.

Badīno (a. Geogr.), s. u. Badera.

Badīrynath, Stadt, so v. w. Bhadrinath.

Badīster (Zool.), so v. w. Wanderkäfer.

Bādius (Bot.), kastanienbraun.

Ba-

Bădius, 1) (Jodocus), geb. 1462 in Assche bei Brüssel (daher Assentius, Ascensius); 1491 Lehrer der röm. u. griech. Lit. zu Lyon, errichtete 1511 eine Buchdruckerei zu Paris u. st. 1535. Er führte die Antiquaschrift zuerst in Frankreich ein, schr. eine poet. Paraphrase von S. Brandts Narrenschiff, Basel 1507, u. die ähnl. Naviculae stultarum virginum, Straßb. 1502, 4. **2)** (Konrad), Sohn des Vor., geb. 1510 zu Paris, Buchdrucker, in Paris, später zu Genf; st. dort wahrscheinl. 1568, schr. u. a. Les vertus de notre maitre Nostradamus Alcoran des Cordeliers. *(Lt.)*

Badjōūra, Stadt, so v. w. Bahgiura.

Badlitschan, in der Moldau weißer Hollunder, mit Knoblauch, Pfeffer, Ingwer u. Essig angemacht; bei den Türken beliebt.

Bad Leuk, Dorf, s. u. Leuk 2).

Bădma Sürken (Herz der Badma, mong. Myth.), so v. w. Dschäschik.

Badoēro (Baduaris, eigentl. Participiatio, Particiaco), alte venet. Familie die Venedig 800—939 7 Dogen gab, s. Participatio. Der letzte, Peter, nahm den Namen B. an.

Badōga, 1) Marktfl. u. **2)** Fluß, s. u. Belosersk.

Bădon, Gebirge, s. Fouta Dsjallon.

Bădong, Prov., s. u. Bali. **Badonvīllers** (spr. Badongwillieh), Stadt, s. u. Lüneville.

Bădorden, so v. w. Bathorden.

Bădos, rothe Bourdeauxweine.

Badresīta (Biogr.), so v. w. Bedraschi.

Bădri (Numism.), ostind. Goldpagoden, von Hyder Ali seit 1782, mit 2 Götzenbildern auf dem Avers, = $2\frac{1}{2}$ Thlr.

Bădrinaut (Geogr.), so v. w. Bhadrinaut.

Badrodschīck (Badraschīck), Stadt, so v. w. Patras.

Bădschnecke, s. u. Sumpfschnecke.

Badschüer, Volk, so v. w. Baddas.

Bădstein (Min.), so v. w. Badesinter.

Bădstube, 1) zum Baden bestimmter verschließbarer Hausraum, s. Bad (Med.) u. **2)** Haus selbst, das dazu eingerichtet ist, s. u. Bader 3).

Bădstuben, s. u. Flachs. **B-stubenpaternōster,** s. u. Hanf.

Bădstubenwust (Med.), so v. w. Strigmenta baleatorum.

Bădstuhl, eigne, vorgeschlagne Geräthschaft, um eine Badeflüssigkeit auf eine wirksame Art in zugängliche Höhlen des Unterleibes gelangen zu lassen.

Băduard, so v. w. Baduratus.

Badūcca, malabarische Kaper, Capparis baducca *L.*

Baduēro, Familie, so v. w. Badoero.

Baduhĕnnae sylva (a. Geogr.), Wald im Lande der Friesen in Germanien, im j. WFriesland. Nach Ein. ist **Baduhĕnna** eine Göttin (od. Seherin), nach And. (wohl richtiger) ein Ortsname.

Bădula (b. *Juss.*), als Pflanzengatt. aufgegeben. Art: b. ceylandica *Lam.* ist Artisia humilis *Vahl.*

Badulāto, Stadt in der neapol. Prov. Calabria ultra I. Wein-, Oliven-, Baumwollen- u. Seidenbau, Honig u. Terpentingewinn.

Badulīnum, Stadt, so v. w. Beleke.

Badūra (Bot.), s. u. Nepenthes.

Badurātus, Domherr zu Würzburg, wo er ein Gymnasium gründete, woraus die Universität entstand; 815—59 Bischof zu Paderborn, baute 822 das Kloster Corvey.

Badūrstock (Weber), so v. w. Pasdurstock.

Băduz, Alpenspitze, s. u. Gotthard 1) c).

Badūwa, Berg, s. u. Java 2.

Bădwinge, russisches Nationalgericht, Suppe von rothen Rüben, Salzgurken u. Quas.

Bădy (gr. Ant.), Tempel, von den Eleerinnen der Rhea gebaut, weil sie ihnen, als fast alle junge Mannschaft im Kriege geblieben war, ausgezeichnete Fruchtbarkeit schenkte.

Badymetriē (v. gr.), Tiefenmessung.

Bădzeher (Med.), so v. w. Bezoar.

Băa (a. Geogr.), s. u. Bäos.

Băa (b. *Commers.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Personaten, Ordn. Scrophularinen *Spr.*, Labiatae, Caprarieae *Rchnb.*, 2. Kl. 1. Ordn. Art: b. magellanica, kleine Pflanze auf Feuerland, blau blühend.

Baebăēgia, Stadt, s. u. Haussa 6 f).

Băbe (Bäck.), so v. w. Napfkuchen.

Băbĕrda (Geogr.), so v. w. Baibut.

Băēbia lex (röm. Recht), **1)** unbestimmt von welchem Bäbius (nach Ein. vom röm. Volkstribunen M. Bäbius 192 v. Chr.), daß abwechselnd 6 u. 4 Prätoren gewählt werden sollten. **2) Băēbia Cornēlia l. de ămbitu,** s. u. Ambitus 1) c).

Băbius, röm. Geschlecht, von dem bes. die Familie Tamphilus (s. d.) bekannt ist; außerdem **B. Măssa,** Angeber unter Domitian, ward endlich von den Bithynern der Erpressungen beschuldigt, u. durch des Plinius u. Senecio beredte Anklage verurtheilt.

Băckea (b. *L.*), Pflanzengatt. nach Abrah. Bäck (geb. zu Soderhamm, st. 1795 zu Stockholm, Linne's Freund u. Leibarzt des Königs v. Schweden) benannt zur nat. Fam. der Onagren *Spr.*, Myrtaceae, Myrteae, *Rchnb.*, Laubahorne *Ok.*, 8. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: b. frutescens in China, u. b. densifolia in Neuholland.

Băckenscheider, Bäckergeselle der in der Mühle das Mahlen besorgt, da in vielen, bes. großen Mühlen der Müllerbursche nur darauf achtet, daß das Mühlwerk in gutem Stande ist.

Băcker, eine Person, die das Backen, bes. das Brodbacken versteht u. sich damit nährt; im engeren Sinn aber ein Brodbäcker.

bäckermeister, wo dann die Lehrlinge als **B-jungen,** die Gesellen als **B-bursche (B-gesellen, B-knechte)** unterschieden werden. ² B., die ein feineres, mehr zur Leckerei bestimmtes Gebäck liefern, unterscheidet man durch einen Zusatz, als Zucker-B., (s. Conditor) u. Pfefferkuchen-B. (diese betreiben gewöhnl. ihr Geschäft fabrikmäßig, indem sie mit ihren Waaren Märkte beziehen), von den B.n im engern Sinne, die mehr Brod u. Semmeln, an manchen Orten auch Zwieback u. die gewöhnlichern Arten von Kuchen verfertigen; die, welche bloß Kuchen backen, heißen Kuchen-B. ³ In früheren Zeiten, u. hier u. da noch jetzt, theilte sich das **Bäckerhandwerk** in Los- (Weiß-) u. Fast- (Schwarz-) B., jetzt in einigen Gegenden unzünftig. Letztre bucken das schwarze Roggenbrod, erstre das Weizenbrod, Semmeln u. dgl. Die Los-B. dünkten sich besser als die Fast-B. u. nahmen keinen als solchen Gelernten in ihre Innung auf, machten es auch jedem ihrer Gesellen zum Vorwurf, bei einem Fast-B. gearbeitet zu haben. Da die, durch diese Rivalität entstehenden Streitigkeiten viele Unannehmlichkeiten verursachten, so ist der Unterschied in manchen Staaten (z. B. 1752 in Preußen) gesetzlich aufgehoben worden, in andern Ländern hat ihn die Zeit verwischt, an manchen Orten besteht er aber noch. ⁴ Das Meisterstück des B-s (die Backprobe) ist nach den Ländern verschieden u. besteht meist darin, aus einer gewissen Quantität Getreide Brod, Semmeln od. dgl., von einem vorgeschriebenen Gewicht zu backen, ohne jedoch weder Mehl noch Teig zu wiegen. ⁵ Die B. müssen gewöhnl. 3 Jahre lernen, ebenso lange wandern u. haben ein geschenktes Handwerk. ⁶ **Literatur:** Das Ganze des Bäckerhandwerks, Lpz. 1802, 4.; Parmentier, Rozier, Lasteyrie u. De la Lauze: Theorie u. prakt. Abh. u. der Cultur des Getreides u. die Kunst Brod zu machen, aus dem Franz., Wien 1806—7, 2 Thle.; J. K. Fräßer, Nützl. Handb. für alle Bäcker rc., Berl. 1790, 4; P. J. Malouins, Ausführl. Beschreibung der Müller-, Nudelmacher- u. Bäckerkunst rc., Königsb. 1769, 4; Anleit. wie beim Brodbacken der 3. Theil der Kosten erspart werden kann, Regensb. 1818; Wolterssdorf, Das Ganze der Brod- rc. Bäckerei, Ilmen. 1824; Leuchs, Brodbackkunde, Nürnb. 1832. *(Pi. u. Hm.)*

Bäcker (Jagdw.), so v. w. Bacher.

Bäckerbescheider, so v. w. Bäckenscheider. **B-brod,** s. u. Brod ɪ2.

Bäckerherr, 1) Magistratsperson, welche die Backpolizei führt; **2)** obrigkeitl. Personen, die deputirt ist, den Zusammenkünften des Bäckerhandwerks beizuwohnen.

Bäckerkohlen, so v. w. Löschkohlen.

Bäckerkrätze (Med.), Hautausschlag auf den Handrücken rc., dem Bäcker häufig unterworfen sind; Varietät von Psoriasis diffusa *Willan.*

Bäckerordnung, s. Backpolizei ɪ.

Bäckerschabe (Zool.), so v. w. Kakerlak.

Bäckerscheider, so v. w. Bäckenscheider.

Bäckerstock, in Mühlen das Kerbholz, auf welchem das von den Bäckern gebrachte Getreide u. abgeholte Mehl gegenseitig bemerkt wird.

Bäcula (a. Geogr.), **1)** Stadt der Ausetani im tarracon. Spanien, viell. beim j. Roda; **2) (Bäcyla),** Stadt der Turduli im bät. Spanien auf der Grenze des tarracon. Spaniens, westl. von Castulo; hier 209 v. Chr. Scipio's Sieg über Hasdrubal.

Bäderleye, Felsengruppe, s. u. Ems.

Bäder, s. u. Bad u. Mineralquellen.

Bädu, Reich, s. Bambara ɪ).

Bädui (a. Geogr.), Zweig der Callaici Lucenses im tarracon. Spanien.

Bäffchen, das weiße, meist gespaltne Läppchen, das die protest. Geistlichen im Amte (anderwärts, z. B. in Schweden, auch überhaupt als Standesauszeichnung) vorn am Halse über dem Priesterrock tragen. Statt dessen sonst, u. zum Theil noch, wie in Leipzig, meist weiße Kragen (Ringkragen, Halskrause); wo die Geistlichen Halskrausen tragen, werden die B. von Kirchendienern getragen. *(Sk.)*

Bähar (Gewichtk.), so v. w. Bahar.

Bähen, 1) erwärmen; **2)** (Kochk.), Brod- od. Semmelschnitte rösten; **3)** Holz od. Ruthen (s. Faschinen) am Feuer warm u. hart machen, od. auch, nachdem man es angefeuchtet, erhitzen, damit es biegsamer wird; **4)** (Kohlenbr.), s. u. Kohlenbrennerei ɪ; **5)** Bähungen anwenden, s. Bähung.

Bähestube (Weißg.), so v. w. Gerbestube.

Bähr, 1) (Johann Christian Felix), geb. zu Darmstadt 1798, studirte in Heidelberg Philologie; ward 1821 Prof. der klass. Literatur das., 1833 Oberbibliothekar, 1839 Dir. des Lyceums; schr.: Gesch. der röm. Literatur, Karlsruhe 1828, 2. Aufl. 1832; Abriß der röm. Literaturgesch., Heidelb. 1833; Gesch. der röm. Literatur, 2. verm. Aufl., Karlsr. 1832, Suppl. dazu ebd. 1836, 1838; Die christl.-röm. Literatur des karoling. Zeitalters, ebd. 1840; gab heraus Plutarchs Alkibiades, Lpz. 1822; Philopömen u. Flamininus, ebd. 1826; den Ktesias u. Herodot, übersetzte auch Plutarchs Moralia, Stuttg. 1828 ff. **2)** (Georg), Baumeister in Dresden in der ersten Hälfte des vor. Jahrh., baute dort von 1726—45 die Frauenkirche u. v. a. Gebäude. **3)** s. Baer, bes. 3). *(Ap. u. Jb.)*

Bährens (Johann Christoph Friedrich), geb. zu Meinertshagen in der Grafschaft Mark 1765, badischer Hofrath, Prediger u. Rector zu Schwerta, st. 1833. Schriften: Physiolog. Betrachtungen über den mechan. Körperbau des Menschen, Köln 1783; Kurzer Abriß der diätet. Lebensordnung,

nung, ebd. 1783; Ueber den tollen Hundsbiß u. die Wasserscheu, ebd. 1783; Der sorgfältige Kinderarzt, Lpz. 1786; Der Arzt für alle Menschen, 2 Thle., Dortm. u. Lpz. 1797—98; 2. Aufl., Frankf. a. M. 1800; Entwurf einer naturphilosoph. Einleitung in die Heilkunde, Elberf. u. Lpz. 1815; Der animal. Magnetismus, ebd. 1816; Uebersetzte Plutarchs Pädagogik ins Deutsche, Halle 1788 u. gab diese heraus, ebd. 1790; Hauptbegründer des westfäl. Anzeigers. 2) (Joh. Friedr.), geb. 1794 zu Schwerta, in der Grafsch. Mark, Sohn des Vor., Arzt zu Barmen, später in Elberfeld; schr.: Typhus contagiosus u. die Dysenterie, Bonn 1821; Die Harnlehre des Hippokrates, Elberf. 1829. *(He.)*

Bähung (lat. Fomentatio, Fomentum, Med.), mehrere, längere Zeit hinter einander fort gebrauchte Anwendungsformen äußrer Heilmittel, theils zur Erwärmung eines Theils, theils um Entzündungen zu mäßigen, zu zertheilen od. um zu erweichen, Schmerzen u. Krämpfe zu stillen, Stockungen zu lösen rc. Sie sind: [2] **a)** feuchte B. aus wäßrigen, geistigen rc. Abkochungen od. Aufgüssen verschiedner Mittel od. von Flüssigkeiten verschiedner Art, die mittelst leinener od. wollner zusammengeschlagener Tücher od. Waschschwämmen, um nicht zu näßen auch in Thierblasen aufgelegt werden u. zwar der ursprünglichen Begriffsbestimmung nach [3] warm, od. auch gegen diese [4] kalt, wozu dann vorzüglich einfach kaltes od. mit Salmiak, Salpeter, Schwefelsäure, Essig versetztes Wasser, Schnee od. Eis kommen; vorzüglich durch Schmucker [5] (Schmuckersche Fomentation) in Gebrauch gekommen; od. [6] **b)** trockne B., von warmen Kleien, Asche, Salz, Hirse, pulverisirten eingenähten Pflanzen, bes. aromatischen, in Leinwand (s. Kräuterkissen); od. [7] **c)** in der Form von Dämpfen, aus reinem, od. mit Arzeneien geschwängertem Wasser entwickelt; od. [8] **d)** in Form von Kataplasmen (s. d.). *(He.)*

Baekĕae, Abtheilung der nat. Fam. Myrtaceen *Rchnb.*, s. d. [1].

Bäēla Clāūdia (a. Geogr.), so v. w. Bälon.

Bälchen, Berg, so v. w. Ballon 1).

Bäēleghem, Dorf im Bzk. Gent der belg. Prov. OFlandern, 3000 Ew. **Bäēlen**, Dorf, 2500 Ew., Bzk. Turnhout, Prov. Antwerpen (Belgien), Tuchfabrik.

Bälge (Zool.), s. Balg 13).

Bälgermesser, so v. w. Balgmesser.

Bälgeventil, so v. w. Balgventil.

Bälken (Landw.), so v. w. Halbpflügen des Feldes.

Bälkülle, Insel, s. u. Oeland.

Băll (ind. Myth.), Dämon im Osten der Hölle mit 3 Köpfen, ihm sind 66 Legionen Geister unterthan; er lehrt die Kunst, sich unsichtbar zu machen.

Bällchen, **1)** kleiner Ball; **2)** kleiner Pack; **3)** in Messingwerken ein Klumpen von altem zusammengeklopften Messing, um es einzuschmelzen.

Bällchenatlas, s. u. Atlas [1]. **Bleinwand**, s. u. Leinwand [1].

Bāēlon (a. Geogr.), **1)** Fluß u. **2)** daran Stadt der Turduli im bät. Spanien, Ueberfahrtsort nach Tingis in Mauritanien, große Pökelanstalten, Handel nach Afrika; j. Ruinen Bolonia, 3 span. Ml. von Tarifa.

Bäml (a. Geogr.), german. Volk, Theil der Marcomannen, zwischen dem Lunawalde u. der Donau, wahrsch. so v. w. Bohemia.

Bämler (Joh.), berühmt. Buchdrucker in Augsburg von 1472—1492, druckte meist deutsche Schriften; ihm schreibt man den ersten gedruckten Verlagskatalog 1474 zu.

Bämse (Sattl.), so v. w. Bams. **Bämsen**, so v. w. Bamsen.

Bäna, Villa, s. u. Cordova 1) [1].

Bäena (b. Gesch.), so v. w. Baana.

Bändchen, **1)** Diminutiv von Band; **2)** (Bauk. u. Artill.), so v. w. Band 11).

Bänder, **1)** schmale u. dünne Streifen, welche einen Gegenstand umschlingen, od. 2 getrennte Dinge verbinden, s. Band. **2)** (Ligamente, Ligamenta, Anat.), häutige od. sehnige Theile, welche die Organe mit einander mechanisch verbinden, bes. aber, mit Ausschluß der Eingeweide u. der, dem Muskelsystem zugehörigen (uneigentlichen B.) Knochenb. (eigentliche B.), zur Verbindung der Knochen (auch Knorpel) dienen. Sie bestehen aus dichtem Zellstoff, sind weiß, glänzend, haben wenige u. nur feine Blutgefäße u. keine Nerven. Man unterscheidet bes. Synovial- (Kapsel-) B., kapselartige Ueberzüge der Gelenke, u. Faserb., von dichterem Gewebe, von einem Knochen zum andern in die Knochenhaut derselben übergehend. Diese umgeben theils die Synovialkapseln nach außen u. verstärken sie, od. bilden Hülfsb., in Bündeln hautig od. strickförmig zusammengefügt, äußre (Seitenb.), od. auch innre (in den Kapseln selbst); die Lehre von ihnen, Bänderlehre (Syndesmologie), vgl. Weitbrecht, Syndesmologia, Petersb. 1742. **3)** (Zool.), bei Muscheln pergamentartige, elastische Häutchen, welche sich äußerlich über das Schloß od. dessen Stelle legen, theils die Schalen zusammenzuhalten, theils um die Nässe abzuhalten. *(Pt.)*

Bänderhaut (Peridesmium), die verfeinerte Knochenhaut, welche sich da, wo eine Verbindung durch Bänder Statt findet, über dieselben wegschlägt.

Bänderjaspis, so v. w. Bandjaspis.

Bänderkrämerländchen, s. u. Sieghards.

Bänderlehre (Anat.), s. u. Bänder 2).

Bändermaschine, s. u. Wachsbleiche [1].

Bändern, **1)** s. u. Wachsbleiche [1]. **2)** (Weber), in ein Zeug Banden wirken. **3)** (Kattundr.), ein bandförmiges Muster drucken.

Bänderstein, s. Steine mit bänderartigen Zeichnungen.

Bändertabak, so v. w. Bandtabak.

Bändertaube (Zool.), s. u. Taube 10.

B-wanze, s. u. Baumwanze 6.

Bänis (a. Geogr.), so v. w. Minius.

Bänkelsänger, Mann, der auf öffentl. Plätzen historische Ereignisse, Mordgeschichten u. dgl., unter Hindeutung auf ein aufgerolltes, das Abgesungne darstellendes Gemälde, schreiend od. singend vorträgt. Im Mittelalter, wo die Wenigsten aus dem Volke zu lesen verstanden, war dies für das Volk sehr anziehend; j. ist die Bänkelsängerei, da die B. auch oft Landstreicher sind, in vielen Staaten verboten. *(Pi.)*

Bäobötrys (b. *Forst.)*, Pflanzengatt. der nat. Fam. der Ericeen, Ordn. Epacriden *Spr.*, Primulaceen, Samoleae *Rchnb.* Arten: b. nemoralis, Strauch auf Tanna; b. lanceolata, Baum auf Bergen des glücklichen Arabiens.

Bäomyces (b. *Achar.)*, Pflanzengatt. zur nat. Fam. der Lichenen, Ordn. Cönothalami *Spr.*, Knopfflechten *Rchnb.*, Samenflechten *Ok.* Einheimische Arten: b. roseus, häufig in Wäldern auf magerm Thonboden, mit schön rosenrothen Fruchtknoten; b. rufus, mit rothbraunen Köpfchen, auf Lehmboden u. Felsen; eine Abart auf faulem Holze.

Bäon (a. Gesch.), so v. w. Beon.

Bäones (a. Geogr.), Insel an der indischen Westküste; j. Peram.

Bäos, des Odysseus Steuermann, von dem der Berg Bäa in Kephalonien benannt worden sein soll.

Bär (Ursus), [1] **1)** Geschlecht aus der Ordn. der Raubsäugethiere, Familie der Fußsohlengänger (Plantigrades, n. Tiedemann). Dicker Kopf mit langer Schnauze; kurzer Hals; plumper Körper; sehr kurzer Schwanz; zottiger Pelz; 6 stumpfe Schneidezähne in jedem Kiefer, Eckzähne im Oberkiefer weit abstehend, lang, stark, kegelförmig; 5 (bei jungen 6) Backzähne; sehr scharf riechend; Augen klein; Füße kurz, stark, fünfzehig; Auftritt mit ganzer Fußsohle, so daß das Thier mit Leichtigkeit sich auf den Hinterfüßen aufrichten kann. Hauptarten: [2] **a)** Landb. (gem. B., U. arctus). Hiervon 3 Arten (richtiger Racen): **a)** der schwarze B. (U. niger), 5½—6 F. lang, 3 F. hoch, mit schwarzem, am Unterleibe etwas lichterem Pelze, leicht zähmbar; im Norden von Europa u. Asien, Tyrol u. der Schweiz in großen Waldungen; Ranzzeit im Oct., bringt 6 Junge, läßt sich leicht zähmen; [3] **b)** der braune B. (U. fuscus), 6 F. lang, mit dickerer u. abgestumpfterer Schnauze, rauherem braunen Pelze, bis zum 3. Jahr mit weißem Streifen um den Hals (Ringel-, Halsbandbär); in NEuropa u. Asien, hier bis Japan hinab, in Böhmen, der Schweiz u. SEuropa; Ranzzeit im Juli, bringt 1—3 Junge. Beide fressen Obst, Knospen, Eicheln, Bucheckern, Getreide, lieben bes. Ameiseneier, Honig u. Fische, bes. Forellen, auch Krebse, Fleisch; beide kommen in Norden auch weiß vor (Silberbär); [4] **c)** der rothe B. (U. rufus), 4 F. lang, wilder u. raubgieriger; Kopf u. Schnauze schmäler; Pelz braunroth; Ranzzeit im Sept., Junge wie der vorige. [5] In der Jägersprache heißen bei allen Bären die Vorderfüße (bes. die Klauen), Branken (Tatzen), der Balg Haut od. Decke, sein Lager Loch (Lug), die Brunftzeit Bären, Bärzeit, das Fett Feist, ein sehr starker B. Schlagbär. [6] Der B. findet sich in NAsien, Rußland u. Polen, auch in der Schweiz u. Tyrol, dem böhmer u. baierschen Walde, frißt fast nur allerlei Fleisch; fällt Ziegen, Schafe, Pferde, Kühe, ja gereizt auch Menschen an; von den Kühen frißt er zuerst Euter u. Nieren, dann zerreißt er seine Beute u. schleppt Vieles fort u. vergräbt das Uebrige. [7] Der Landbär überhaupt soll höchstens 24—30 Jahr alt werden, sein Wachsthum erst im 7. aufhören, im 5. wird er brunftfähig. In der Begattungszeit kämpfen die Bären mit einander, u. die Bärin ist am grimmigsten, wenn sie Junge hat. [8] Der B. lebt einsam in dichten Waldungen, unzugänglichen Sümpfen, Steinhöhlen, Felsenklippen ꝛc. Den Winter bringt er, indem er einschläft, d. h. in das Winterlager geht, in einer muldenförmigen, mit Moos gefütterten u. sorgfältig verstopften Höhle zu, dort weilt er in unthätiger Ruhe, saugt an den Tatzen u. zehrt, wiewohl nicht hierdurch, sondern durch Einsaugung überhaupt, von seinem Fette; dennoch hält er keinen Winterschlaf, sondern kommt gestört hervor. [9] So plump der B. auch scheint, so geschickt ist er doch; er geht selbst aufrecht auf seinen hintern Beinen, vertheidigt sich so gegen Feinde, u. greift sie an, läuft in Ebenen u. aufwärts mit Schnelligkeit, erklettert mit Leichtigkeit die höchsten Bäume, steigt eben so rückwärts wieder herab u. schwimmt geschickt. Die Kraft seiner Vorderfüße zeigt er bes., wenn sein Grimm gereizt wird, u. dann durch Schlag u. Druck bei der Umarmung des Feindes. Sein Brummen wird dann Schnauben u. Zähneknirschen. Hungrige Wölfe u. Vielfraße sollen ihn anfallen. Lange in Höhlen liegend wird er leicht blind. [10] Das Bärenfleisch wird gegessen u. schmeckt, wenn es, um ihm das Süßliche zu benehmen, vorher eingewässert ist, fast wie Rindfleisch; die Tatzen, Schinken, der Kopf u. die Zunge sind Delicatessen; auch das Feist (Bärenschmalz) ist nutzbar, u. war sonst officinell u. dient noch jetzt den Kamtschadalen statt Oels u. zum Einschmieren der Haut, die es geschmeidig macht. Die Bärenhäute, bes. aus Rußland, Polen u. NAmerika, namentlich die gelblichen (Gold- od. Isabellbärenhäute) mit hellgelben Spitzen, weißen

ßen (doch diese mehr von Eisbären, wenn sie nicht, wie von Silberbären s. oben [4], mit weiße Spitzen haben), doch auch die schwarzen, weniger die braunen, sind eins der vorzüglichsten Rauchwerke, u. dienen zu Schlitten- u. andern Decken, Grenadiermützen, Wildschuren, Pelzstiefeln, in Rußland, Polen, u. NAmerika auch zu Unterlagen von Lagern. Sie kosten meist 5 — 10 Thaler, feine Sorten wohl bis zu 30 Thaler. Die von jungen B.en, die bes. zu Kragen, Besetzen, Pelzen dienen, heißen Bubbärenhäute. [11] Der B. wird auf dem Anstande, bei Aas, durch Treibjagen mit Hetzhunden (Bärenhatz) geschossen. Ihn aufzuspüren u. zu birschen, ist wegen seines vortrefflichen Geruchs fast unmöglich. Immer müssen bei der Jagd 2 Jäger zusammen stehn u. mit Fangeisen, Hirschfängern u. guten Gewehren versehen sein, da der B. auf den Schützen losgeht. Außerdem fängt man den B. in Bärengruben, Bärenschlagbäumen u. in Schlingen, hinter denen ein Köder liegt. Bei asiat. u. amerikan. Völkern sind noch andre sinnreiche Fangarten gewöhnlich, unter andern eine, wo der B. mit dem Köder einen ungeheuern Klotz losmacht, der ihn auf den Kopf schlägt, u. tödtet od. besinnungslos macht, ist er nach dem Schlag noch bei Kräften, so soll er wüthend gegen die Falle eilen u. den beweglichen Klotz nochmals erheben, dadurch aber um so sichrer getödtet werden. Eine andre Fangart, wo er in einer Schlinge, an der ein Klotz hängt, gefangen, diesen auf einen Berg tragen u. den Klotz selbst u. zugleich sich herabrollen soll, ist wohl Fabel. [12] Der gefangene B. wird, wenn er jung ist, oft zum Tanzen abgerichtet (Tanzbär), u. sonst waren umherziehende Bärenführer meist Polen, die B.en, mit Affen, Kameelen u. a. Thieren umherführten, u. um Geld nach dem Dudelsack u. der Trommel tanzen ließen, sehr gewöhnlich. Die B.en werden bes. zu Smorgonie in Polen jung eingefangen, mit Brod u. Honig aufgezogen, so leicht gezähmt u. dann abgerichtet. Zur sichern Leitung ist ihnen oft ein an einer Kette befestigter Ring durch die Nase gezogen. In neuerer Zeit ist das Herumziehen solcher B. in den mehrsten Staaten untersagt, da sie oft vagabondirten u. stahlen. Auch zu **Bärenhatzen,** nach Art der Stiergefechte mit Hunden, wendet man B.en an. Außer den erwähnten Bärenarten (vielleicht Varietäten) gibt es noch **d)** s. Baribal u. **e)** Eisbär; **f)** versteinerte Bärenknochen, s. Plattbär u. Höhlenbär; **2)** zuweilen so v. w. Eber; **3)** dickköpfiger B., Schmetterling, so v. w. Stammwollenspinner; **4)** so v. w. Bärenvogel; **5)** eine Porzellanschnecke. *(Lp. u. Pr.)*

Bär, 1) (gr. Arktos, Astr.), 2 Sternbilder am nördl. Himmel; **a)** der große B. (große Wagen), hat nach Bode 244 Sterne, bes. durch 7 Sterne meist 2. Größe kenntlich, wovon 4 ein längliches ungleichseitiges Viereck (auf dem Rücken des Sternbildes), 3 aber den gekrümmten Schwanz des gr. B. bilden. Der oberste, von dem Schwanz entfernteste Stern des Vierecks heißt Dubhe, die 3 Schwanzsterne vom Viereck aus, Alioth (der nächste am Viereck, Stern 2. Größe), Mizar (mit einem sehr kleinen, nur scharfen Augen bemerkbaren Stern, Alkor [Reuter] dicht dabei), Benethnasch (Ende des Schwanzes). Außerdem sind im Sternbilde noch 3 Sterne 3. Größe, die einen länglichen Triangel bilden, wovon der Stern an der Spitze der Brust, die beiden andern aber einer Vordertatze angehören. Zieht man in Gedanken über den Stern Dubhe u. den andern, auf der schmalen, dem Schwanze entgegenstehenden Seite des Vierecks stehenden Stern eine gerade Linie, u. verlängert man dieselbe nördlich, so geht diese Linie sehr nahe an dem Polarstern vorbei. **b)** Der kleine B. (auch kleiner Wagen), enthält nach Bode 86 Sterne von denen 7 eben so gestellt sind, als die Hauptsterne beim großen B., nur daß beide Sternbilder die Schwänze stets nach entgegengesetzter Richtung haben, nur der dem großen B. nächste Stern (Kochab) ist nebst dem äußersten Schwanzstern 2., die übrigen sind 3. u. 4. Größe; der äußerste Schwanzstern ist der Polarstern (Kynosura), der dem Nordpol am nächsten ist u. ihn in einer Entfernung von 1° 52′ binnen 24 Stunden umkreist, u. also kaum merklich seine Stelle am Himmel verändert. Zwischen beiden B.en zieht sich der Schwanz des Sternbildes des Drachen durch. **2)** (Myth.). Nach den Griechen war der große B. Kallisto (nach And. Megisto), beide in Bärinnen verwandelt, nach noch And. Helike, Jupiters Amme, von ihm unter die Sterne versetzt. Der kleine, soll erst von Thales diesen Namen erhalten haben. Nach dem Volksglauben der Finnen war der Ort des Fortlebens guter Menschen der große B., den sie den ewigen, nie alternden, den Greis von Anbeginn nannten (weil er nie untergeht). Die Tochter der Sterne war seine Gemahlin. *(Pr. u. Lb.)*

Bär (Batardeau, Wasserb., Kriegsw.), steinerner Damm, Taf. XIX Fig. 18, quer über ein fließendes Wasser, bes. an Festungsgraben, um das Abfließen des darin befindlichen Wassers zu verhindern u. dass. allenthalben 5 Fuß hoch zu erhalten; in der Mitte hat er meist eine Aufzugsschleuse aa. Sein Rücken ist scharf gemauert, auch meist mit eisernen Spitzen u. einem runden Thürmchen besetzt, damit weder Freund noch Feind, ihn als Brücke benutzen können. Bisweilen befindet sich ein gewölbter, wasserdichter, mit Schußspalten versehener Gang in demselben, er ist meist auf eingeschlagenen Pfählen e. f. g. erbaut. Vgl. Schleußen u. Wassermanoeuvres. *(v. Hy.)*

Bär (in andern Bedeutungen): **1)** (Herald.); der B. kommt als gemeine Figur in Wappen vor u. wird gewöhnlich schwarz u. zum Raub bereit, selten wachsend u. silbern vorgestellt; seine Tatzen (Klauen), vom Körper getrennt, abgeschnitten od. abgerissen, kommen gewöhnl. paarweise, meist schwarz, sowohl im Schilde als auf dem Helm vor, u. sollen große Kraft bedeuten. **2)** (Bergb.), so v. w. After, der im Siebwaschen von den trocken gepochten Kobaltausschlägen aufbewahrt wird. **3)** (Maschinenw.), s. u. Rammmaschine 2 u. ff; **4)** im Mittelalter eine öffentliche Abgabe; **Bärenkammer,** die sie erhebende Behörde; **Bärner,** der Einnehmer derselben. **5)** eine Geldschuld, in der Redensart: einen Bären anbinden. *(Mch. u. Fch.)*

Bär, 1) (Ludw.), geb. zu Basel 1490, stud. in Paris, 1513 Prof. der Theol. in Basel, eiferte gegen die Mißbäuche in der Kirche, ohne der Reformation beizutreten, verließ Basel, als es sich für dieselbe erklärte, u. wanderte nach Freiburg im Breisgau aus, wo er 1554 starb; er war Freund des Erasmus. Schr.: De christiana ad mortem praeparatione, Bas. 1551; Comment. in aliquot psalm., ebd. o. J.; Quaest. an temp. pestis fugere liceat? ebd. **2)** (B., auch Ursinus, Benjamin von B.), aus Danzig, erst Prediger der Reformirten in Köln, dann Oberhofpr. u. Kirchenrath in Berlin, wo er 1701 Friedrich I. salbte, von diesem zum Bischof u. Freiherrn ernannt; st. 1720. **3)** (David), Anführer von Separatisten zu Bordelum; gab sich für den Messias aus, trieb Gräul unter dem Schein der Religion, ward in Glückstadt festgesetzt; jedoch entlassen; st. 1743 in großem Elend. **4)** (Karl Ernst von), geb. in Esthland auf dem Landgute seines Vaters 1792, studirte in Dorpat 1810—14 Medicin, widmete sich dann in Würzburg unter Döllinger der Zootomie, ward 1817 Prosector in Königsberg, 1819 Prof. d. Zoologie, 1826 Director der anatom. Anstalt, ging 1829 in Folge eines Rufs nach Petersburg, gab aber schon 1830 seine Stelle als Mitglied der kaiserl. Akademie wieder auf u. kehrte nach Königsberg zurück; doch folgte er 1834 einem abermaligen Ruf nach Petersburg als Collegienrath u. Bibliothekar der Akademie der Wissenschaften. Schr.: Anthropologie, Königsb. 1824, 1. Bd.; De ovi mammalium et hominis genesi, Lpz. 1827, 4; Ueber Entwickelungsgeschichte der Thiere, Königsb. 1828, 1. Bd., 4; 2. Bd., 1837 (unvollendet); Untersuchungen über die Entwickelungsgeschichte der Fische, Lpz. 1835, 4. *(Sk. u. Ap.)*

Bärber, Volk, so v. w. Barabras.

Bärebistus, König der Dacier zur Zeit Cäsars; machte sich die dortigen Völker zinsbar, hatte schon Theile von Illyrien u. Mazedonien erobert, u. Augustus rüstete sich eben gegen ihn, um einem Einfalle, mit dem er Italien bedrohte, zu begegnen, als B. von aufrüherischen Unterthanen getödtet ward.

Bären, von der Bärin (auch von der Sau), nach dem Bären (Eber) verlangen; Brunftzeit, **Bärzeit.**

Bären, in Wien, Anekdoten, Witzfunken, wahrsch. von einen Bären aufbinden; vgl. Castelli.

Bären (Benjamin v.), so v. w. Bär 2).

Bärenbeere, Beere der Bärentraube.

Bärenbeisser, 1) so v. w. Bullenbeißer; **2)** so v. w. Barnbeißer.

Bärenbüchse (Bot.), so v. w. Arctotheca.

Bärenburg, Stadt, **1)** so v. w. Bernburg; **2)** so v. w. Bahrenburg.

Bärendill (B-fenchel), Pflanze, Meum athamanticum

Bäreneck, Schloß, so v. w. Berneck 3).

Bärenfang, s. u. Bär 11.

Bärenfelle (Kürschn.), so v. w. Bärenhäute.

Bärenfett (Pharm.), so v. w. Bärenschmalz.

Bärenfleisch, s. u. Bär 10.

Bärenfluss, s. Indianerländer 2 *β*).

Bärenführer, s. u. Bär 12.

Bärenfüssig, s. u. Pferd 31.

Bärenfuss (Bot.), so v. w. Arctopus.

Bärengerste (Landw.), so v. w. Wintergerste.

Bärengriess, Stadt, so v. w. Beilengries.

Bärengrube, B-fang, s. u. Fallgrube u. Bär 11.

Bärengroschen, B-gulden, B-pfennig, B-thaler etc., Geldstücke mit dem Bilde eines Bären, wie bernburger, berner, appenzeller u. a. Münzen.

Bärenhäute, s. u. Bär 10.

Bärenhäuter, Schimpfwort, ein fauler, nichtsnutziger Mensch, von **auf der Bärenhaut liegen,** so v. w. faul sein.

Bärenhäuterzeug (Hdlgsw.), so v. w. Beedermann.

Bärenhatze, s. u. Bär 9 u. 10.

Bärenhaut, geb. 1814; Sohn eines Soldaten; junger Künstler in Wien, bildete sich Anfangs aus sich selbst hervor, besuchte dann ½ Jahr die kais. Kunstakademie; dort leistete er als Bildhauer Ausgezeichnetes, u. bildete u. a. ein weibl. Modell zu einer 50 Ctnr. schweren Ariadne, die sich ins Wasser stürzt, in einem so engen Raume, daß man dessen Wände später, als man deren Werth erkannte, durchbrechen mußte. *(Pr.)*

Bärenhorst, s. Berenhorst.

Bärenhüter (Astr.), so v. w. Bootes.

Bärenhund, so v. w. Bärenbeißer,

Bäreninsel, 1) s. Spitzbergen 9; **2)** **B-n,** s. u. Kolyma.

Bärenkammer, s. u. Bär 4).

Bärenkasten, s. u. Fallgrube.

Bärenklau, 1) (Med.), älterer Name der Wurzel von Acanthus mollis, u. dann der ganzen Pflanze; beide (Rad. et Herba Brancae ursinae) sonst officinell u. wurden als

als erweichende, einhüllende, harntreibende Mittel innerlich, u. zu erweichenden Umschlägen äußerlich gebraucht. Das Kraut war unter Herbae quinque emollientes aufgenommen; 2) auch von Ac. spinosus wurden die Blätter als Herbae Br. urs. genommen; so wie auch 3) als deutsche od. unächte B. das Kraut von Heracleum sphondylium *L.*; 4) die Pflanzengatt. Acanthus; 5) schlechte Sorte königsberger Weidasche; geht bes. nach Frankreich u. Holland. *(Pt.)*

Bärenklauen (Her.), s. u. Bär in a. Bed. 1).

Bärenkopf, Berg, im Dep. Oberrhein 2874' (4303').

Bärenkrebs, Insect, s. u. Languste.

Bärenlauch, Pflanze, Allium ursinum *L.*, s. u. Allium 4.

Bärenloh, Dorf, im Amte Schwarzenberg, des kön. sächs. Kr. Zwickau; Marmorbrüche.

Bärenöhrchen, Blume, so v. w. Aurikel. **B-ohr**, so v. w. Arctotis.

Bärenorden, 1) vom Kaiser Friedrich II. 1213 für den Abt von St. Gallen gestiftet; Zeichen: ein schwarzer Bär auf einem Berge an mit Eichenlaub durchflochtner Kette; Patron: St. Ursus; erlosch als sich die Schweiz von Oestreich losriß; 2) s. Anhaltischer Hausorden Albrechts d. Bären.

Bärenpfennig, s. u. Bärengroschen.

Bärenräuber, s. u. Raubkäfer (Staphylinus). **B-raupen**, s. u. Raupen 12 c); **B-robbe**, s. u. Robbe 7.

Bärens (Joh. Heinr.), Jurist u. Etatsrath zu Kopenhagen, geb. das. 1761, st. 1813; schr. u. a. juristisches Taschenbuch, 1795—97; über die Schreibfreiheit, 1797; dänische Grammatik für Eingeborene, 1807.

Bärenschmalz (Axungia ursi, Pharmac.), s. u. Bär (Zool.) 10.

Bärensee, 1) s. Indianerländer 2; 2) See, s. u. Stuttgart 3).

Bärenschlagbaum (Jagdw.), s. u. Schlagbaum (Jagdw.).

Bärensprung (Friedr. Wilh. v.), geb. 1779 zu Berlin, erst 1804 Referendar u. 1805 Assessor bei der kurmärk. Kammer, verhandelte in Auftrag dieser viel mit den franz. Truppen, wurde bei Einführung der Städteordnung 1809 zum Oberbürgermeister von Berlin erwählt, nahm dies jedoch damals nicht an, sondern wurde Rath bei der kurmärk. Kammer u. erhielt hier mehrere wichtige Aufträge. 1813 bei dem Militärgouvernement der Marken angestellt, kam er in Differenz mit einigen Beamten des Bureaus des Staatskanzlers, in Folge dessen er nach der Festung Pillau abgeführt, aber nach 5 Tagen schon wieder entlassen wurde. Er schlug nun die Wiederanstellung im Staatsdienst aus u. nahm 1814 die Bürgermeisterstelle zu Berlin an, wo er sich der Verbesserung der Schulen u. der Einrichtung des Realgymnasiums u. einer Gewerbschule, der Sparkasse (fast der ersten in NDeutschland) u. des Armenwesens thätig annahm, u. wurde nach Büschings Austreten 1831 Oberbürgermeister, gerieth jedoch 1833 mit dem Bürgermeister Rehfeldt u. A., in Differenzen, in deren Folge er diese Stellung aufgab u. königl. Regierungsrath ward. *(Pr.)*

Bärenstein, 1) Stadt im Amte Pirna des königl. sächs. Kr. Dresden, an der Müglitz; Zinnwerk, Spitzenklöppeln; 500 Ew.; 2) Dorf am Basaltberge im Amte Grünhein des königl. sächs. Kr. Zwickau; Potaschsiederei, Gewehrfabrik; 1200 Ew.

Bärentappe, so v. w. Bärenklau.

Bärentatzen, 1) s. u. Bär 10; 2) (Her.), s. u. Bär in a. Bed. 1).

Bärentatzig (Pferdek.), so v. w. Bärenfüßig.

Bärenthal, Dorf u. Eisenhammer im Amte Spaichingen des würtemb. Schwarzwaldkreises.

Bärenthaler (Num.), s. u. Bärengroschen.

Bärentraube (Herba uvae ursi, Pharm.), Blätter von Arctostaphylus uva ursi *Adans.*, niedriger Strauch, der Preiselsbeere ähnelnd, in nördlichen Bergwäldern u. Nadelhölzern, hier u. da auch in Deutschland, als gelind zusammenziehendes, stärkendes, harntreibendes Mittel, bes. bei Nieren- u. Blasenstein, Gries, als Pulver od. im Aufguß angewendet; geben unter Rauchtabak gemischt, demselben einen angenehmen Geruch. Die mehligen Beeren werden in Lappland gegessen. *(Su.)*

Bärentritt, s. u. Pferd 11.

Bärenvogel (Arctia *Schr.*), Gattung der Spinner (Schmetterlinge), Fühler doppelkämmig od. borstig, Rüssel kurz, Oberflügel länger, Unterleib gefleckt; kommt aus der Bärenraupe (dah. der Name). Man theilte sie sonst in ächte (legitimae), mit breitem, wolligem Rücken, deutlichem Halsband u. verstecktem Kopfe (jetzt Arctia), u. unächte (Afterb., spuriae), mit glattem Rücken, undeutlichem Halsbande u. freierem Kopfe. Die B. stehen meist unter Euprepia *Ochsenh.* Arten: brauner B. A. Caja, braune weißstreifige Oberflügel; Raupe oben schwarz, an der Seite roth; frißt vielerlei. Wegebreitspinner (span. Fahne, A. plantaginis), Oberflügel schwarz, gelbgestreift, Unterflügel gelb, schwarzgezeichnet; Raupe schwarz mit rothem Streif, auf Wegebreit; Dame (augsburger Bär) A. matronula, Oberflügel braun, oben mit 6 gelben Flecken, Unterflügel gelb u. schwarz gezeichnet, Raupe auf Beifuß; Wittwe, (A. hebe), die Hausfrau (A. hera), Bettlerin (A. mendica), Flügel beim Männchen grau, beim Weibchen weiß, schwarz getüpfelt, Bauch mit 5 Reihen schwarzer Punkte; Hofdame (A. aulica), Purpurbär (A. purpura), u. a. *(Wr.)*

Bärenwälde, Fabrik u. Pfarrdorf im Amte Wiesenburg des königl. sächs. Kr. Zwickau; Handel mit Spitzen u. Eisenwaren; 1250 Ew.

Bären-

Bärenzucker, so v. w. Lakritzensaft.
Bärgabe, Abgabe, so v. w. Bär.
Bärhaftig, so v. w. Beerhaftig.
Bäringer (n. Gesch.), so v. w. Beringer.
Bärkäfer, s. u. Glaphyrus b).
Bärlaatschen (Seil.), warme Schuhe aus Kälberhaaren über Bindfaden geflochten.

Bärlappen, 1) im Allgem.: so v. w. Lycopodium; **2)** bes. Lycopodium clavatum, sonst als Herba musci od. terrestris officinell gegen Weichselzopf empfohlen, daher auch Plicaria genannt; in Schweden zu Fertigung von Fußdecken, die zum Abwischen der Schuhe vor die Thüren gelegt werden, benutzt. **B-samen** Semen (pollen) Lycopodii (Drudenmehl, Streupulver), Blüthenstaub des B.s, äußerst feines, geruch- u. geschmackloses Pulver, das sich sehr schwer mit Wasser verbindet, weßhalb man einen Gegenstand, aus einem Glase mit Wasser, das mit demselben bestreut ist, ohne die Finger naß zu machen, heraus nehmen kann. Durch ein brennendes Licht geblasen, entzündet es sich blitzähnlich, wird deßhalb zur Erzeugung der Theaterblitze benutzt. Es dient zum Erzeugen einer raschen Flamme um Wein vom Umschlagen abzuhalten, zum Einstreuen wunder Stellen kleiner Kinder, auch zum Ueberstreuen von Pillen, ferner: als Hauptbestandtheil heilender, trocknender Salben angewendet; enthält einen eignen chem. Bestandtheil; s. Pollinin. *(Su.)*

Bärle (Biogr.), so v. w. Barläus.

Bärmann, 1) (Heinrich Joseph), geb. 1784 zu Potsdam, ward 1798 Hautboist bei der königl. Garde u. zeichnete sich bald auf der Klarinette so aus, daß er zu der Musik-Capelle des Prinzen Louis Ferdinand kam u. dort thätigst wirkte. 1806 Kriegsgefangner, kam er durch Empfehlung des Kronprinzen von Baiern in die baierische Capelle, u. erregte auf seinen Kunstreisen von da durch elegantes, präcises Spiel u. milden Ton das höchste Interesse; Freund Marias v. Weber, componirte dieser Mehreres für ihn, so wie er selbst für sein Instrument. **2)** (Georg Nicol.), geb. zu Hamburg 1785; eine Zeitlang Director eines Erziehungsinstituts daselbst; schr.: Homonymicum für Deutsche, Hamb. 1810; Hamburgs Chronik, ebd. 1822; Hamburg ebd. 1822; Papiere aus meiner bunten Mappe, Berl. 1826; Dichtete auch mehres Dramatische, z. B. das Schauspiel Alexander v. Soltwedel, Brem. 1817; Dolch u. Maske, Hamb. 1822; bearbeitete auch mehr. Ausländisches für die deutsche Bühne, so: Die glücklichen Bettler nach Gozzi, Lpz. 1819; Das Haus mit 2 Thürmen, nach Calderon, Altona 1821; übers. mehr. calderonische Schauspiele in der zwickauer Taschenbibliothek, einen großen Theil von Walter Scotts Werken, Zwickau 1823—34, 160 Bdch., u. v. a.; schr. auch: Ryme u. Dichtels, Hamb. 1822 u. 23, plattdeutsch; Kurzgef. span. Sprachlehre nach Cormon u. Sobrino, ebd. 1837, u. m. *(Pr.)*

Bärmaus (Zool.), so v. w. Murmelthier.
Bärme, so v. w. Hefen.
Bärmutter (Physiol.), so v. w. Gebärmutter.
Bärn, Steuer, so v. w. Bär.
Bärn (Fischer.), so v. w. Barn 3).
Bärnau, Stadt im Ldgrcht Tirschenreuth des baier. Kr. Ober-Pfalz, 1400 Ew.
Bärner, s. u. Bär 4).
Bärnstadt, Stadt, so v. w. Schatzler
Bärorden, so v. w. Bärenorden.
Bärpfeife (Bärpipe), s. u. Orgel ꝛc.
Bärringer, Stadt, so v. w. Perninger.
Bärschlag (Maschinw.), s. u. Rammmaschine ꝛ.
Bärsch u. Bärschsteine, s. Kaulbarsch.

Baërt (Johann, meist Jean B.), der Sohn eines Fischers, geb. zu Dünkirchen 1651; war von Jugend auf Seemann, schwang sich durch Tapferkeit unter Ludwig XIV. zum Befehlshaber eines Geschwaders empor u. that hier im Kriege von 1689—98 den Engländern u. Holländern großen Schaden. So landete er zu Newcastle, nahm 1692 16 holl. Kauffahrer u. 1698 5 Fregatten u. 40 Kauffahrteischiffe, die er jedoch größtentheils verbrennen mußte, schlug die holländ. Getreideflotte 1692 ꝛc. Der König von Frankreich, der ihm bes. die Erhaltung von Dünkirchen verdankte, indem er in die streng blokirte Stadt Getreideschiffe brachte, verlieh ihm den franz. Adel. Er war höchst gerade. So antwortete er dem König, der ihm sagte: Ich habe Ihnen das Commando einer Escadre gegeben; Daran haben Ew. Majestät sehr wohl gethan. Er st. 1702 zu Dünkirchen. *(Pr.)*

Bärtau (Bauk.), so v. w. Rammtau.
Bärtel (Zool.), so v. w. Bartfaden.
Bärtele u. Bärteltuch, s. u. Tuchscherer.
Bärtels (Hdlgsw.), kurzer Hanf.

Bärwalde, 1) Stadt im königsberger Kr. des preuß. Rgsbzks. Frankfurt; 2600 Ew. Hier Bündniß Gustav Adolfs mit Frankreich am 23. Jan. 1631; s. u. Dreißigjähriger Krieg ꝛc. **2)** Stadt im Kr. Neustettin, des preuß. Rgsbzks. Köslin, 1200 Ew.; Wollenweberei. **3) Bärwaldisches Ländchen,** kleiner District im potsdamer Rgsbzk. zwischen Jüterbock u. Schönewalde, im Kr. Jüterbock, nach 1) dem Rittergute B. benannt. *(Wr. u. Pr.)*

Bärwolf, so v. w. Währwolf.

Bärwurzel, 1) (Rad. Mei, s. Mei athamantici, Med.), Wurzel von Meum athamanticum, fingersdick, runzlich, schwarzgrau, innen weiß, oben mit vielen pinselartigen Fasern (Ueberbleibsel der Blattstiele), gewürzhaft schmeckendes, sonst magenstärkendes Mittel, jetzt nur noch Hausmittel u. in Viehkrankheiten; **2)** unächte Bärenklau; **3)** grüne Nieswurz.

Bärzeit (Jagdw.), s. u. Bären.

Baësa, König von Israel, reg. 952 bis

bis 930 v. Chr.; s. Hebräer ꝛc.

Bäsippo (a. Geogr.), Hafenort östlich von Promontorium Junonis in Hispania baetica, j. Porto Barbato.

Bäsottiren (v.fr.), so v. w. Baisottiren.

Baesröde, Dorf an der Schelde, im Bez. Dendermonde, Prov. Ostflandern (Belgien); Schiffbau, Eisenwaaren- u. Segeltuchfabrik; Bier- u. Branntweinbereitung; 3000 Ew.

Bästling, der weibliche Hanf (s. d.).

Bäsula (a. Geogr.), s. u. Basilea.

Bätana (a. Geogr.), Hauptstadt des nördl. Ariaka (Indien); j. Beder.

Bäteos (a. Geogr.), so v. w. Bätios.

Bäterra (B. Septimanorum, a. Geogr.), Stadt der Tectosager in narb. Gallien, j. Beziers; durch guten Weinbau berühmt.

Bätica (a. Geogr.), Theil von Hispania, s. d. (a. Geogr.) ꝛc.

Bäting (Schiffsw.), so v. w. Beting.

Bätios (a. Geogr.), **1)** Fluß im glücklichen Arabien; mündete in den arab. Meerbusen, j. Abassi; **2)** Gebirg auf der nördl. Grenze Gedrosiens.

Bätirä (a. Geogr.), so v. w. Bäterra.

Bätis (a. Geogr.), früher Certis, Fluß Hispaniens, entsprang auf dem Orospeda u. ergoß sich in 2 Armen in das atlant. Meer. Diese beiden Arme bildeten eine Insel, auf welcher ein Leuchthurm (Caepionis turris, j. Chipiona) stand. Bis Hispalis war er mit großen Schiffen, bis Corduba mit kleinern Fahrzeugen schiffbar; jetzt Guadalquivir.

Bätisus (a. Geogr.), so v. w. Bautes 1).

Bätulo (a. Geogr.), **1)** Fluß (j. Beses) u. **2)** Stadt der Lacetaner, in Hispania tarracon.; j. Badalona.

Bäturia (a. Geogr.), nordwestl. Theil von Hisp. baetica, zwischen dem Anas u. Marianus mons, der südl. Theil des j. Estremadura; rauh, gebirgig, sandig, enthielt viele Festungen, ward von Celticern u. Turditanern bewohnt; besaß ein ergiebiges Quecksilberbergwerk.

Bätus Turditanus, angebl. span. König 1810 v. Chr., nach dem der Bätis u. Bätica benannt sein, der Eroberungen in Afrika gemacht u. die Buchstabenschrift in Spanien eingeführt haben soll.

Bätylien (Ant.), heilige, für belebt gehaltne, Orakel gebende Steine, die vom Himmel gefallen sein sollten; n. Ein. nach Beth El (Gotteshaus), dem Stein, worauf Jakob schlafend den Engelstraum hatte; nach And. vom gr. Bäte (d. i. Schaf- od. Ziegenfell), als dem Stein, den Kronos in solchem Fell, statt des neugebornen Zeus verschlang, genannt. Die B. sind nach Ein. Götterbilder od. willkürliche Denkzeichen des Gottesdienstes. In kleinrer Form u. dem Zeus od. Kronos heilig trug man sie als Amulette. Der Stein **Bätylos** (so v. w. Abadir 2), wurde zu Delphi gesalbt u. angebetet. *(de W.)*

Bätzler, Münze, so v. w. Batzen.

Bäuchen (Hausw.), so v. w. Beuchen.

Bäuchling (Fleisch.), bei Schweinen das Bauchstück, meist zu Würsten verwendet.

Bäuerisches Temperament, so v. w. Böotisches Temperament.

Bäuerisch Werk (Opus rusticum, Bauk.), Zusammensetzung od. Nachbildung von Quadersteinen am Bewurf einer Mauer, so daß daran etwas vertiefte Fugen sichtbar bleiben; kommt schon bei den Römern vor. Die Schichten sind entweder gleich, od. es wechseln schmale u. breite mit einander, die äußren Flächen der Steine stehn bündig, od. es ragt abwechselnd eine Schicht hervor. Seines schwerfälligen Aussehens halber sollte das b.e W. nur an Erdgeschossen, an Stadtthoren, Gefängnissen, Arsenalen ꝛc. angebracht werden. Auch Säulenschäfte u. Pilaster umgab man früher, geschmacklos, damit **(B.e Säulen)**. *(Gü.)*

Bäuerle (Adolf), geb. zu Wien 1784, Theaterdichter beim Leopoldstädter Theater. Seine sehr beliebten Lustspiele, größtenth. Possen (die falsche Prima Donna, die Bürger in Wien, Staberle's Hochzeit u. a. m.), sind gesammelt in seinem komischen Theater, Pesth 1821—26, 6 Bde. Auch gründete er 1808 die wiener Theaterzeitung, bis 1840 31 Jahrgänge.

Bäumen, sich b., von Thieren, sich auf die Hinterfüße stellen (bei Pferden eine Untugend).

Bäumler, geb. um 1778 zu Ulm, gründete 1818 eine der Rappschen ähnliche theokratische, auf Gütergemeinschaft beruhende Niederlassung, auf 40,000 von ihm erkauften Ackern Landes im amerik. Staat Ohio, 40 Meilen westl. von Pittsburg am Ohio u. Erie-Kanal. Die Niederlassung besteht aus 500 Kolonisten, die sich mit Feldbau, Viehzucht, Eisenarbeiten beschäftigen u. ist jetzt sehr blühend. B. ist König u. Hoherpriester u. predigt Sonntags in der Kirche. Das früher verbotne Heirathen, ist seit 1825 erlaubt. *(Sk.)*

Bäuschchen (Chir.), s. u. Charpie, Plumaceau.

Bäuschel, 1) (Bergw.), schwerer Hammer, womit man die Wände in den Gruben zerschlägt, damit sie bequemer herausgeschafft werden können; **2)** in Oestreich bei Thieren die Eingeweide der Brust.

Baëza (spr. Ba-esa), **1)** Villa der span. Prov. Jaën, Gerberei; 16 Klöster (Jesuitencollegium), landwirthsch. Gesellschaft; einst Residenz maurischer Könige u. Universität; 15,000 Ew. **2)** (Gesch.), eignes maurisches Reich, 1227 von Ferdinand III. zerstört, s. Spanien (Gesch.) 103; **3)** Stadt, s. u. Ecuador.

Bäzar (Gewichtk.), so v. w. Bahar.

Bäfel (Holgsw.), so v. w. Ausschuß 5).

Bäffa (Geogr.), so v. w. Baffo.

Bäffer, s. u. Zucker.

Bäffetas, ostind. ganz weiße Kattune, von

von versch. Breite u. Länge, grob wie Sacktuch, u. auch sehr fein, werden zum Theil in Europa verdruckt; die von Surate sind die besten. Sehr viel Sorten. In OIndien gibt es auch braune u. blaue; letztere zum Tauschhandel an der afrik. Küste.

Bäffin (William, spr. Bäffin), geb. 1584, ein Brite, wohnte als Steuermann den 1612, 15 u. 16 von James Hall, Hudson u. Robert Bylot, zur Entdeckung einer nordwestl. Durchfahrt unternommenen Reisen bei u. untersuchte die nach ihm benannte Baffinsbai. Seine Tagebücher in Purchas, pilgrimages, 3 Th. 4. Buch. B. blieb 1622 bei der Eroberung v. Ormuz durch die Perser u. Engländer. *(Lt.)*

Bäffinsbai, Theil des Polaroceans, westlich von Grönland. 1562 von Bears entdeckt, 1612 von Baffin befahren; im W. durch Lancasterland u. Barrowstraße mit dem Polarocean, im S. aber durch die Davisstraße, mit dem atlant. Ocean, im SW. durch Cumberland-, Frobisher- u. die Hudsonsstraße mit dem Hudsonsmeere verbunden, hat ungeheure Eisschollen, wird im hohen Sommer um Wallfische zu fangen befahren. *(Hl.)*

Bäffinsbailänder, die Länder um die Baffinsbai, dazu **a)** östlich Grönland **b)** östlich u. nördlich das arktische Hochland, entdeckt von Capitän Roß 1818 (s. Amerika gesch. Geogr. 61), bewohnt von Eskimos; sie glaubten an einen bösen Geist, ihre Stadt od. Dorf hieß Pitowack, ihr König Tolowack, sie bedienten sich der Hunde zum Ziehen der Schlitten (wegen Mangels an Holz aus Narwalzähnen gemacht), hatten Messer aus (Meteor-) Eisen. Nahrung: Fische u. rohes Fleisch der Wallfische u. andre Seethiere. Das größte Gewächs war fingerlanges Heidekraut. Baien sind hier Smith-, Wallfisch-, Prinzen-, Regenten-, Coburg's Sound (od. Bai, letztre mit dem Charlot-Monument, einem kegelförm. Felsen); Inseln: Leopoldsinseln, Wolstenholm, Bushnan u. a.; **c)** nördlich Nord-Devon, mit jenem zusammenhängend, doch nicht genau bekannt, mit den Vorgebirgen: Charlotte, Clarence u. a. u. mehr. Baien; hier wurde die Magnetnadel als nicht beständig gefunden. Westlich davon, obschon nicht mehr an der Baffinsbai, fanden Roß u. Parry bei ihren Entdeckungsreisen seit 1819 eine Menge Inseln, darunter die Gruppe der nördlichen George-Inseln, unt. dem 74° 45' n. Br., mit Pflanzen u. Thieren der Polarregionen (Rennthiere, Bisamochsen, Wölfe, Cetaceen, Robben 2c.), kleine Menschen; dazu die Inseln Cornwallis, Griffith, Bathurst, Byam, Martin, Sabine, Melville die größte, letztre bergig (blaue Berge), mit Winterhafen, Ueberwinterungsort Parrys, der Bai Libbon, darin die Insel Hoover; ferner südl. von Melville Banks Land, vielleicht eine große Inselgruppe; davon östlich Nord-Somerset-Insel mit Cap Clarence, Leopoldsinsel 2c. In dieser Gegend fand Roß noch andre Landstriche, die er Boothia Felix nannte u. als eine Halbinsel mit vielen Sümpfen beschrieb, die durch eine schmale Landenge mit dem Festlande Amerikas (King William's Land) zusammenhangen u. die Weiterfahrt hindern sollte; doch wurde Land u. Meer später bezweifelt; **d)** westlich nennt man das Baffins Land (Prinz Williams Land, Brockenland), wahrscheinlich auch mehrere größere u. kleinere Inseln, darunter man Nord-Galloway, Nord-Ayr, Cockburn bewohnt (von der Halbinsel Melville durch die Fury-Hekla Straße, vor welcher die Insel Iglulik liegt, getrennt), Resolution u. A. Nördl. wird dieses Land durch den Lancasterz Sound u. die Barrowstraße von Nord-Devon u. durch die Prinzregenten-Einfahrt von NSommerset südl. durch die Cumberlandstraße von einer unbenannten u. der Jamesinsel, östl. aber durch die breite Davisstraße (welche die früher angegebenen Baffins- u. Davis straße, die durch eine große Insel James getrennt sein sollten, begreift), von WGrönland getrennt. Südwestl. von NSommerset, näher am Festlande, hat man in neuster Zeit (1838) noch ein neues Land (Insel) gefunden u. es Viktorialand genannt. *(Wr.)*

Bäffinsland, s. u. Baffinsbailänder d). **B-see,** so v. w. Baffinsbai. **B-strasse,** so v. w. Baffinsbailänder d).

Bäffo (Baffa), **1)** Sandschak auf der türk. Insel Cypern in Asien; darin **2)** B., kleine Stadt mit Hafen, Castel, griech. Bischof, Handel, das alte berühmte Paphos, dabei das Vorgeb. B. od. Blanco; Ktima, Bischof, 1500 Ew., sonst groß.

Bäffo, adelige venet. Familie. Merkw. sind: **1)** schönes Mädchen, 1580 auf dem Wege nach Corfu zu ihrem Vater von türk. Corsaren gefangen, kam in das Serail, ward die Lieblingssultanin Murads III., den sie, trotz der Verleumdungen der Sultanin Mutter, beherrschte; nach Murads Tode kam ihr Sohn, Muhamed III., auf den Thron, unter dessen Namen sie bis zu seinem Tode regierte, wo sie ihr Enkel Achmet ins alte Serail schickte; dort st. sie vergessen 1603. **2)** (Georg), Dichter des 18. Jahrh., schr.: Cosmopoli, Ven. 1789. Trotz der Schlüpfrigkeit in seinen Schriften, war er fast mädchenhaft schamhaft; st. 1768. *(Pr.)*

Baffomĕt (Ordensgesch.), so v. w. Baphomet.

Bäfing, Fluß, s. Senegal. **Bäfra,** Stadt im osman.-asiat. Ejalet Siwas, 2000 Ew. **Bäfrin,** Berg, so v. w. Beverin.

Bäftas, Zeug, so v. w. Baffetas.

Bäfven, 1) Landsee, s. u. Nyköping 1); **2)** Voigtei hier, darin Malmköping Mrktfl., 200 Ew., Äkerö, s. u. Yngarn.

Bäg (engl., spr. Bäg), Beutel, Sack, Ballen von 1—4 Centner.

Bäg, persischer Gott; die Gemahlin des Kyros baute ihm einen Tempel; s. u. Bagdad 4.

Bäga (a. Geogr.), so v. w. Bagaja.

Bägacum (a. Geogr.), Stadt der Nervier im belg. Gallien, Mittelpunkt aller nördlichen Straßen in Gallien mit einer wichtigen Wasserleitung; j. Bavay.

Bagadaönia (a. Geogr.), südlichster Theil von Kappadokien, Ebne vom Argäos bis zum Tauros.

Bagädiel, s. Beth Dagon.

Bägä (a. Geogr.), Stadt Numidiens.

Bagäge (fr., spr. -gasche), **1)** der große Wagentrain einer Armee, der das Gepäck, die Lebensmittel, Fourage, so wie die übrigen Bedürfnisse u. Geräthe (also nicht die Munition) den einzelnen Truppentheilen im Ganzen nachführt. Die Heere der neuern Zeit haben, durch Abschaffen der Zelte, der Offizierspferde, Einführung des Requisitionssystems rc., weniger dergl. Train, als die ältern, u. gewinnen dadurch an Beweglichkeit. Die Franzosen führten dies bei Anfang des Revolutionskriegs aus Geldverlegenheit zuerst ein, begriffen aber den Nutzen bald u. schafften dann die B. systematisch ab. Die andern Heere folgten bald nach, u. die Neuern sind dadurch der Kriegführung der Römer, wo die B. (impedimenta) auch schon möglichst beschränkt war, nahe gekommen. Die B. wird auf **B-pferden**, gewöhnl. Packpferden mit Körben, od. mit **B-wägen**, meist mit gefirnißter od. mit Oelfarbe überstrichner Leinwand ausgeschlagnen u. mit einem ähnlich eingerichteten Deckel versehnen Leiterwagen, fortgeschafft; sonst hatte jede Compagnie einen od. mehrere B-wagen; jetzt führt nur jedes Bataillon einen, u. nur vom Brigadecommandeur aufwärts sind sie einzelnen Personen gestattet. Am Tage der Schlacht bleibt die B. einige Stunden hinter dem Heere. **2)** Reisegeräth, auch von Nichtmilitärs. *(Pr.* u. *Fch.)*

Bagäja (Baga, a. Geogr.), Stadt in Numidia, vom Kaiser Justinian zu Ehren seiner Gemahlin Theodoria genannt. Hier **Bagajenisisches Concil**, von Priamus, einem donatist. Bischof aus Carthago, 394 gegen den Diakon Maximianus aus Carthago, der mit seinen Anhängern verdammt ward, gehalten.

Bagalätta (b. *Roxb.)*, Pflanzengatt. zur nat. Fam. Laurineae, Menispermeae *Rchnb.* gehörig.

Bagalëen, Landschaft, so v. w. Baghlen.

Bagäne, Gebirg, s. u. Oase C) d).

Bagänum (a. Geogr.), nach Ein. so v. w. Bacanum, nach And. so v. w. Bacasis.

Bagäphanes (a. Gesch.), so v. w. Bagophanes.

Bägar (Geogr.), s. u. Indus 4.

Bagärre (fr.), Tumult, Schlägerei.

Bagäsch (a. Geogr.), so v. w. Bathbagasch.

Bagässa (b. *Aubl.)*, als Pflanzengatt. zur Fam. der Urticeen geh. Art: A. guianensis, Baum in Guiana; die Frucht, eine Beere von der Größe einer Pomeranze, ist eßbar. Den Stamm höhlen die Landesbewohner zu Kähnen aus.

Bagät (span., Spielw.), s. Pagat.

Bagatëlle (ursprüngl. von der Münze Bagatino abgeleitet, fr.), **1)** Kleinigkeit, Tand; **2)** Nebensache.

Bagatëllprocess, s. u. Bagatellsachen 3.

Bagatëllsachen (Geringfügige Rechtssachen, lat. Caussae minutae, Rechtswiss.), [1] solche Rechtssachen, welche nach dem Werthe des Gegenstandes als mit dem Kraft-, Zeit- u. Kostenaufwande der durch Führung im ordentlichen Prozesse in keinem Verhältnisse stehend angenommen werden. Da dieß je nach der Lage der Betheiligten (subjectiv) sehr verschieden sein kann, so bestimmt das Gesetz (objectiv) die Normalhöhe der Geringfügigkeit, welche gemeinrechtlich nicht fest steht, aber meist 50, auch 100 od. 30 od. 25 od. 20 od. 5 Thaler od. Gulden beträgt. [2] Bei jährlichen Leistungen giebt, wenn deren Recht streitig ist, ein mit der landüblichen Jahresverzinsung jener Normalsumme übereinstimmender Geldbetrag, z. B. von 2 Thlrn., den Maßstab; während bei dem Streite über blos einzelne Leistungen diese bis zur Normalsumme selbst ansteigen können. Veränderungen des Streitgegenstandes im Laufe des Prozesses können daher Geringfügigkeit desselben herbeiführen od. aufheben u. damit den Uebergang in eine andere Prozeßart bewirken. [3] Obwohl bei den Römern nach Cod. Theodos II. 4. u. Nov. 17 cap. 3. Sachen bis zum Werth von 100 solidi als B. nach einem kürzeren Verfahren behandelt wurden, so besteht doch für den Bagatellprozeß (lat. Processus caussarum minutarum), das Verfahren in geringfügigen Rechtssachen nur die gemeinrechtliche Bestimmung, daß er summarisch behandelt wird, vgl. daher die Literatur unter summarischer Prozeß. [4] Particularrechtliche Bestimmungen enthalten für Altenburg Prozeßordn. von 1744, Part. II. cap. 1, Ges. vom 7. April 1727, über unbest. summar. Prozesse; für Baden Prozeßordn. von 1831, §. 673, in Sachen bis zu 100 Fl.; desgl. für Baiern cod. iud. lit. III. §. 3, Ges. v. 12. Nov. 1837; für Bernburg, Rescr. v. 31. Juli 1770 §. 1—4; für Köthen, Mand. v. 18. Dec. 1793, u. für Zerbst, Verordn. v. 18 Jan. 1751; für Dessau, Anhang zur Anhalt. Prozeßordn. Kap. 9. [5] In Frankfurt a. M. gelten B. bis zu 25 Fl.; in Hannover nach Prozeßordn. für die Untergerichte, v. 1827 §. 22. 50, bis zu 50, in Kurhessen nur bis zu 5 Thlr.; in Nassau bis zu 20, doch im unbestimmten summar. Prozeß noch bis zu 100 Fl., nach Edict v. 11. Mai 1822. [6] Für Oestreich bildet die Grundlage Gerichtsordn. v. 1787 §. 15; für Preußen allg.

allg. Gerichtsordn. Th. 1, Tit. 26, Verordn. v. 1. Juni 1833 u. Instruction v. 24. Juli 1833, mit Ausnahme von Posen, wo Verordn. v. 9. Febr. 1831 schon Aehnliches einführte. Die B. übersteigen nicht 50 Thlr., vgl. Bielitz, Erläuter. des preuß. B.proz., Naumb. 1833; Wenzel, das preuß. Mand. v. B.proz., Bresl. 1834, 4 Hfte; Hasemanns desgl., Berl. 1836. [7] Für Reuß j. L. hat Verordn. v. 29. Novbr. 1751 die B auf 20 meißnische Gülden festgesetzt. [8] Im Königr. Sachsen gelten als ganz geringe Civilansprüche (Caussae minutissimae) Sachen bis zu 20 Thlrn. mit ganz summarischem Verfahren nach Ges. v. 16. Mai 1839, als geringfügige Rechtssachen, der Betrag bis zu 50 Thlrn. mit Verfahren nach Mand. v. 28. Novbr. 1753, vgl. Haubold, Anleit. zu geringf. Rechtss., Lpz. 1837, 2. Ausg. v. Hänsel. [9] Neuere Bagatellgesetze sind in Sondershausen v. 21. Mai 1826; in Weimar v. 31. März 1817; in Würtemberg Manifest v. 1836 §. 46, Instruct. v. 19. Octbr. 1811, §. 12, wo zweierlei B. zu 50 u. 100 Fl. anerkannt sind. [10] In Frankreich gehören nach Code de procéd. civ., Art. 404 f. u. Ges. v. 1839, B. bis zu 200 Frks. vor die Friedensgerichte (vgl. Hemion de Pansey, de la compétence des juges de paix, Par. 1776, 4. Ausg.), u. bis zu 1000 Frks. zu den summarischen Rechtsverhandlungen (fr. matières sommaires). [11] Im Aargau soll nöthigen Falles der Friedensrichter nach Prozeßgesetzbuch v. 1838, Art. 92 den Werth ermitteln, in Solothurn nach Prozeßgesetzb. v. 1840 §. 52, ihn nach bester Ermessen würdigen. *(Bs. j.)*

Bagatīno (Bagattīno), frühere venet. Scheidemünze von verschiedenem Gepräge, = ¼ Soldo.

Bagāūden (B-dae), unter Diocletian empörte Landleute in Gallien, sie eroberten mehrere Städte, erhielten sich unter den folg. Kaisern u. drangen unter Theodosius bis nach Spanien vor. Noch im 5. Jahrh. werden sie als Straßenräuber erwähnt.

Bagawādam (Bhagawate, ind. Lit.), einer der 18 Puranas (s. d.).

Bāgband (Backband), Kirchdorf im Amte Aurich, Fürstenth. OFriesland (Hannover); fertigt feine Gespinnste (1 Stück Garn = 1 Loth); 1100 Ew.

Bāgdad, [1] **1)** Ejalet der osmanisch-asiat. Prov. im Paschalik Irak Arabi, angeblich 4000 QM. mit 1 Mill. Ew., [2] darunter Muntefiken, Beduinen, Hptort Schuguschug; Kezailen, räuberische, Reiß bauende Araber, Hptort Nemmum, Kezizen, Tai, Zobeide (Karawanenbeschützer), u. A.; [3] ferner hier die Sandschakate u. Städte: Kassr Schirin Sandschk. u. Stadt; Tekrit (Stadt gl. N. am Tigris u. dem Tschertsarkanale, Naphthaquellen, sonst Birtha). In der Nähe der Landstr. Beth-Raman mit Sena; Imam Ali (Mesched Ali), Stadt, 8000 Ew., Grab des Khalifen Iman Ali, Wallfahrtsort der Perser; Imam Azam, Mrktfl. mit Grab des Abu Hanifa u. Begräbnissen vornehmer Ew. von Bagdad; Imam Musa, Vorstadt von Bagdad, Wallfahrtsort für die Abschiks; Imam Hussein (Medsched H.), Stadt am Euphrat, Wallfahrtsort (Grab von Muhameds Enkel), 8000 Ew.; Sindsjar, Sandschak am (niedrigen) Gebirge u. mit der Hauptstadt gl. N.; Lemlun, Begräbniß vieler tapfern Muhammedaner, Wallfahrtsort am Euphrat; Rumahije, Stadt an einem Euphratkanale, einst groß, 3000 Ew.; Hit, Stadt, Naphthaquellen, Handel, 1200 Ew., am Euphrat; Mendeli (Mendali), Festung, gegen Persien, Naphthaquelle; Kefil, angebl. mit Grab des Proph. Hesekiel. [4] **2)** Hauptst. der Prov.; auf der Ostseite des Tigris, mit Brücke (620 Fuß), während die Trümmern des alten B. auf der WSeite des Flusses liegen; hält eine deutsche Meile im Umfange; die Mauern (u. Häuser) sind aus Ziegeln gebaut, haben einen Wassergraben vor sich u. der Wall ist mit Kanonen besetzt u. eine Garnison von 1200 M. schützt die Stadt; an der NSeite ein altes Castell; sie enthält 5 prächtige Moscheen, mehrere Seminarien für Derwische u. große Bazars, 30 Karavanenserais, Grabmäler muhamed. Heiligen aus allen Secten, die Straßen sind eng. [5] Fabriken u. Handel mit Saffian-, Seiden-, Gold-, Silber-, Woll- u. Apothekerwaaren. Hauptniederlage zwischen Constantinopel u. dem pers. Meerbusen; 21,000 Ew. [6] **3)** (Gesch.). B. (d. i. geschenkter Garten); nach Ein. genannt nach einem Derwisch, dessen Zelle hier stand, nach And. nach dem Gott Bag, nach And. nach dem fruchtbaren Gartenland um die Stadt, heißt auch Daru's-Selam (d. i. Haus des Heils) u. Daru'l-Khilafet (d. i. Haus des Khalifats), weil es die alte Residenz des abassidischen Khalifen war, auch Burdschu'l Ewlia (d. i. Bollwerk od. Burg der Heiligen), von den Grabmälern vieler dort begrabner heil. Männer. [7] B. wurde von den 2. abassid. Khalifen Mansur 765 erbaut u. von dessen Enkel Hadi zur Residenz des Khalifats erhoben. Zwar wurde die Residenz unter Motassem II. um 840 nach Samareth verlegt, allein 873 ward B. unter Motamed Billah wieder Sitz der Khalifen. Das damalige B. soll nach der Uebertreibung der jetzigen Ew. 12,000 Mühlen, eben so viel Karavanserais, 100,000 Moscheen, 60,000 Bädern, 80,000 Bazars u. 2 Mill. Menschen gehabt haben. [8] Hier herrschten unter den Abassiden 933—1055 die Buiden, dann seit Thogrulbeg bis bis 1258 die Seldschukiden mit Khalifengewalt. Einer der letztern Alp Arslan, gründete 1065 die berühmte Akademie (Nizamije), das Musterbild aller islamit. Akademien, 1225 wurde B. von Dschelal Eddin verheert, wobei auch der alte Palast der

der Khalifen abbrannte. [9] Das alte B. ging mit der Einnahme durch die Mongolen unt. Holaku 1258 zu Grunde, erstand aber unter den Ilkhanen u. den Fürsten des schwarzen u. weißen Hammels, die in Irak auf einander folgten, wieder aus seinen Ruinen. [10] Im Juli 1401 wurde B. nach hartnäckiger Vertheidigung des Statthalters Achmed Dschelair, von Timur eingenommen u. gänzlich zerstört, nur Moscheen, Schulen, Klöster u. Spitäler wurden verschont, so wie die Imams, Richter u. Lehrer; von den Köpfen der 90,000 erwürgten Ew. wurden Schädelpyramiden vor der Stadt aufgerichtet. Die Statthalterschaft von B. erhielt Abubekr mit dem Auftrag, die Stadt wieder aufzubauen. [11] Im Anfang des 16. Jahrh. riß Schah Ismael von Persien B. an sich; 1534 eroberten es die Osmanen. Unter Soliman I., 1623 ward B. wieder von den Persern genommen, welche der Rebell Bekir zu Hülfe gegen die Osmanen gerufen hatte, u. die Osmanen konnten nach 9monatl. Belagrung (1621) die Stadt nicht wieder nehmen; eben so vergebens ward B. 1630 belagert u. erst 1638 nach 40tägiger Belagerung von Murad IV. wieder erobert; 20,000 Perser wurden niedergehauen, die Bewohner u. ihr Eigenthum aber geschont. Seitdem ist B. unter türk. Herrschaft geblieben. [12] 1763 machten die Jamaken von B. einen Aufstand, erschlugen den Statthalter Ali Pascha u. wollten die Stadt den Persern übergeben; doch die Gewährung ihrer Bitte um Omer als Statthalter besänftigte die Empörer. B. ist auch der Schauplatz der meisten Mährchen der 1001 Nacht; **4)** s. u. Imerethi 2). *(Wr. u. Lb.)*

Bagdadschick, Festung, s. u. Achalzik 1).

Bāgdad Shawls, s. u. Schawls.

Bagdalīn, neuer baumwollner, buntgestreifter u. gemusterter Stoff, zu Kleidern u. Tüchern, ähnl. den Bagdad Shawls, sehr dicht u. warm, daher bes. zu Winterkleidern; aus England u. Deutschland, bes. aus Sachsen.

Bagdādi (Muhamed el B.), arab. Mathematiker, s. Arabische Literatur ꝛc.

Bāgdsche (türk.), Garten, dah. mit Zusammensetzungen Name von Palästen, Straßen in Constantinopel u. a. türk. Städten.

Bagdut (ind. Myth.), s. u. Assuthama.

Bāge (pars. Rel.), das geheimnißvolle Schweigen beim Waschen u. Essen.

Bāge (spr. Behdsch, Robert), geb. 1728 zu Darley in Derbyshire; st. 1801; Verfasser mehrerer, auch ins Deutsche übersetzter Romane; z. B.: Der Mann wie er ist; James Wallace ꝛc.

Bagēdia (Chem.), sonst Pfund von 12 Unzen.

Bāgelaar (Ernst Wilh. Jean), geb. 1775 zu Eindhoven, war Offizier u. stieg bis zum Major, als er 1798 den Abschied erhielt u. sich der Kunst ganz hingab. Obgleich Dilettant, überwand er doch alle technischen Schwierigkeiten u. stach Blätter nach allen Mustern u. kleine Landschaften, alles nach eigner Manier.

Bagēmder, Provinz, s. u. Amhara 1).

Bägger (Hans Olesan), geb. zu Lund in Schonen 1646; stud. zu Lund, Greifswalde, Rostock, Wittenberg u. Leipzig, dann auch noch in Jena, Erfurt u. Berlin; ward Professor der Philosophie in Lund, 1679 Prediger u. Stiftsprobst in Kopenhagen, 1675 Bischof; st. 1693; zeichnete sich durch Bearbeitung eines 1686 eingeführten dän. Kirchenrituals, nebst dem neu eingerichteten Altarbuche, die noch jetzt kirchliche Gültigkeit haben, u. durch Prüfung der die Kirchen u. Kirchendiener betreffenden Artikel im dän. Gesetzbuche von 1686 aus. *(Sk.)*

Bägger, 1) (Bäggermaschine, Bäggert), [1] eine Vorrichtung, mittelst welcher Häfen u. Kanäle vom Schlamm u. Sande gereinigt (ausgebaggert) werden. [2] Der B. ist in einem platten Fahrzeuge **(B-prahm, B-schuit, B-ponton)** angebracht, mit dem man in den zu baggernden Gewässern herumfährt, u. wird auf verschiedne Art construirt. [3] Belidor's B. besteht aus einem 53 F. langen, 18 F. breiten Ponton, ferner aus 2 Laufrädern, das eine 22½, das andre 12 F. im Durchmesser, u. aus 2 eisernen, mit einer sich von selbst öffnenden Thür in der Rückwand versehnen Schaufeln, welche den Schlamm u. Sand lösen, in die Höhe heben u. in ein Boot ausschütten, wenn die Räder durch die darin laufenden Menschen umgedreht werden. In einem Tage fördert (baggert) man, je nach der Tiefe des Wassers, mit diesem B. 150—200 KF. [4] In Venedig bedient man sich eines B., welcher auf einem 40 F. langen, 23 F. breitem Prahm sich befindet u. mittelst einer starken Schraubenspindel mit Balancier die Schaufeln in Bewegung setzt; er fördert täglich 40—50 Cubikklafter. [5] Besser sind die in Holland gebräuchlichen Modermühlen, welche täglich 50—55 Cubikklafter heben. [6] In neuester Zeit haben die Dampf-B., nach ihrem Erfinder Cochaux, **Bateaux Cochaux** genannt, jene B. in den größern Häfen Europa's meistens verdrängt u. sind bes. an der Ostsee, am Rhein, in Holland ꝛc. angewandt. Sie sind 20 Meter lang u. 9 M. breit u. bei 30—40 Pferdekraft baggern sie 6—7 Mal mehr aus, wobei der Cubikmeter noch nicht auf 1½ Gr. zu stehen kommt. Durch eine einfache Verändrung werden sie zugleich als Bugsirschiffe benutzt. [7] Da Häfen durch hineingeworfne Unreinigkeiten, durch den von Flüssen herbeigeführten Sand u. Schlamm, auch durch ein allmähliges Zurückziehen des Wassers an Tiefe verlieren, so ist das B. höchst nöthig. [8] Da es indessen langsam von Statten geht u. viel kostet, so sucht man das B. durch Spülschleußen ꝛc. Dämme, wodurch der Schlamm od. Sand weggenommen

men wird, zu ersetzen, od. man versenkt auch an Stellen, über welche die Fluth geht, mit Steinen beschwerte, später wieder heraufzuziehende Pontons od. auch Flöße (letztre in schiefer Richtung), damit die Fluth an sie anströme, von ihnen aufgehalten, sie unterwühle u. so den Schlamm wegspüle. [9] Bei allen B-versuchen ist der Boden des Wassers das Wichtigste; am leichtesten baggert sich verfaulter Pflanzen- u. Thierstoff (Modder), schwerer schon Sand, noch schwerer thoniger Grund (Schlick), am allerschwersten Kieselgrund. [10] Zu schneller Ausräumung von Schleußen, einzelner versandeter Stellen im Flußbette rc. bedient man sich der **Baggerhaken** (Handbagger), einer eisernen breiten Schaufel, welche an einem langen Stiele befestigt ist u. von einem Arbeiter gehandhabt wird, der, auf einem Kahne stehend, mit der Schaufel den Schlamm faßt, emporhebt u. in dem Schiffe ausleert. Schriften: Dietlein's Grundzüge über Hafenbau, Berl. 1832, 4.; Belidors Architectura hydraulica; Eytelweins Handbuch der Mechanik u. Hydraulik; Crelle, Journal der Baukunst, IV., 3. **2)** (Bergb.), eine Art Schaufel, um die Hammerfließe zu reinigen. *(Gü. u. v. Eg.)*

Baggertorf nebst **B-biegel** u. **B-netz,** s. u. Torf.

Baggesen (Jens Emanuel), geb. 1764 zu Korsöer auf Seeland, studierte in Kopenhagen u. Jena, ward erst in Kopenhagen angestellt, durchreiste Europa, bes. Frankreich, mehrmals, ward Prof. der dän. Sprache zu Kiel, 1814 in Kopenhagen, lebte seit 1820 in Paris u. st. 1826 auf der Rückreise nach Dänemark. Deutsch schr. er: Gedichte, Hamb. 1803, 2 Bde.; Parthenais od. die Alpenreise, ein idyll. Epos, Amsterd. 1807, n. Ausg. Lpz. 1819; Karfunkel- od. Klingklingel-Almanach, Tüb. 1810; Haideblumen, Amst. 1808. Dänisch schr. er: Comiske Fortaellinger, Kopenh. 1785; Ungdoms Arbeider 1791; Labyrinthen, 1792—1793. Seine sämmtl. deutschen Werke gaben seine Söhne, Lpz. 1836, 5 Bde., heraus. Sein lebhafter Geist verwickelte ihn oft in lit. Streitigkeiten (z. B. mit Oehlenschläger), die ihm mindesten keine Freunde erwarben. *(Dg.)*

Bāghdad, Stadt, so v. w. Bagdad.

Bāghero, Götze der Barjesu (s. d.).

Bāgh.... (Geogr.), s. Bhag....

Baghīrma, s. u. Bornu ε g).

Bāgius, so v. w. Badagius.

Bāghlen, freie Landschaft auf der Insel Java; viel Vulkane, großer Bambuswald, Dyjehehur; reich an ind. Schwalben, bes. bei Karang Bolang, mit Gewinn von 180,000 Thlrn., Holz (Bambus). Hauptstadt Banjumas, am Sirayo, 8000 Ew., viell. eigne Provinz.

Bāghtegkhan, Fluß, s. u. Araxes 2).

Baghtschiserāi, Stadt, so v. w. Baktschiserai.

Bāghut (arab.), das Osterfest.

Bāgia (a. Geogr.), Vorgebirg in Karamanien (Persien).

Bagiēnni (a. Geogr.), so v. w. Vagienni.

Bagīnenbrassen (Schiffsb.), s. u. Brassen. **B-raa,** s. u. Raa.

Bagirāden (ind. Myth.), so v. w Bhagirut.

Bagīrma (ind. Myth.), so v. w. Baghirma.

Bagisāra (a. Geogr.), Gegend (Stadt) der Ichthyophagen in Gedrosien (Persien), mit Hafen u. dem Orte Pasira.

Bagistāna (a. Geogr.), Stadt in Assyrien, an den Grenzen Babyloniens, wo Semiramis Gärten anlegen ließ; viell. j. Bisutun.

Bagistānos (a. Geogr.), medischer Berg, dem Zeus heilig; angebl. ließ in ihn Semiramis ihr Bild, nebst den von 1000 Kriegern hauen; wahrsch. zwischen Hamadan u. Kirmanschah.

Bāgius (Kirchengesch.), so v. w. Badagius.

Bagjūra, Stadt, s. u. Said 1) b).

Baglāna, s. u. Aurungabad.

Bāglar Būrnu, Vorgeb., s. u. Türkisches Reich r.

Bāgler, unter König Swerir politische Partei in Norwegen, s. d. (Gesch.) ss.

Baglīōni, 1) (spr. Ballioni, Giovanni Paolo), aus Perugia, Condottiere u. gibell. Parteihaupt u. Ende des 15. Jahrh. Oberherr von Perugia, 1503, als er Florenz angegriffen, verbannt, kehrte nach Alexanders VI. Tode nach Perugia zurück, ward 1506 von Julius II. von Neuem verbannt, nahm venet. Dienste, zeichnete sich im Kriege der Ligue von Cambray aus, ward in der Schlacht von Vicenza 1513 von den Spaniern gefangen, bemächtigte sich aber, befreit, der Oberherrschaft von Perugia wieder. Leo X. lockte ihn 1520 nach Rom u. ließ ihn enthaupten. **2)** (Astorre), Sohn des Vor., als Kind rettete ihn seine Mutter nach Venedig; er trat erwachsen in venet. Dienste, war 1570 Commandant von Famagusta, übergab diese Stadt 1571 nur aus Noth an die Türken u. ward, gegen den geschloßnen Vertrag, mit allen Offizieren niedergehauen. Von ihm sind Gedichte vorhanden. **3)** (Malatesta), Bruder des Vor., venetianischer Krieger, zuletzt in florentinischen Diensten; vorzüglich berüchtigt wegen der Treulosigkeit, womit er 1531 Florenz in die Hände des Generals Karls V., des Prinzen von Oranien, zu bringen suchte; st. 1533. **4)** (Giovanni), Maler, geb. zu Rom um 1594, Frescomaler in der vatican. Bibliothek u. in den Kirchen Roms; st. 1644; schr.: Leben der Künstler, die von 1572—1640 in Rom gearbeitet, Rom 1642, Neap. 1733; Beschreib. d. Kunstwerke in den neuern Kirchen Roms, 1639. *(Lt., Fst. u. Pr.)*

Baglīvi (Georg), geb. zu Ragusa 1668, Prof. der Anatomie u. Physik zu Rom, Mit-

Mitwiederhersteller der hippokratischen empirischen Medicin; schr.: De prax. med., herausgeg. von Baldinger, Marb. 1793; Werke, lat., Lyon 1704, Antwerp. 1715, von Pinel, Par. 1788, 2 Bde., u. ö.

Bagmüty, Fluß, so v. w. Bhagmuty.

Bagnacavällo (Kunstgesch.), s. Ramenghi.

Bagnägar, Stadt, so v. w. Hyderabad 4).

Bagnälier (Kirchengesch.), Ketzer im 13. Jahrh. in der Lombardei; lehrten, der Teufel habe die Welt erschaffen, die Ehe, der Genuß von Fleisch, Eiern u. Käse sei Sünde; nichts Lebendiges, selbst keinen Verbrecher, dürfe man tödten; es gäbe keine Auferstehung u. kein Fegfeuer; bei der Taufe legten sie blos die Hände auf.

Bagnalūka, Stadt, so v. w. Banjaluka.

Bagnāra, Stadt in Calabria oltra I. (Königr. Neapel), am Mittelmeere, 4000 Ew., Handel mit Seide, Oel u. dgl. Verlor ⅔ seiner Ew. durch Erdbeben 1783.

Bagnāro, Marktfl., s. u. Ravenna.

Bāgnarols (Geogr.), so v. w. Bagnols.

Bāgneau (spr. Banjoh), Insel, s. u. Hyeres.

Bagnēres (spr. Banjehr), **1)** Bezirk des franz. Depart. Ober-Pyrenäen, 73,600 Ew. Hier außer den folgenden: Ancirean, Stadt, 1000 Ew., Kupfer- u. Kobaltwerke; Monleon en Magnoac, 1500 Ew., u. M. en Barousse, 800 Ew., Städte; la Barthe, Cantonsort, 600 Ew. **2) B. d'Adōūr, B. de Bigōrre** (spr. B. d'Aduhr, B. dö Bigorr, bei den Römern Aquae Bigerrorum od. Vicus Aquensis), Hauptstadt desselben am Adour, 7600 Ew., Handelsgericht, Wollenzeugweberei, Leder- u. Papierfabriken; besuchte Warmbäder von 14—50° (16—47°) R.; unter den (32) Quellen ist Artigue Longue die ausgezeichnetste, dann de la Reine; einige Quellen sind salinisch, einige Schwefelthermen, od. kalte Eisensäuerlinge; sie sind bei Lungenschwäche, Verstopfung der Unterleibsorgane, bes. bei Unterdrückung der Menstruation u. andern Uebeln, in Ruf. **3) B. de Lūchon** (spr. B. dö Lüschong, einst Aquae Convenarum), Stadt im franz. Dep. der Ober-Garonne, Bzk. St. Gaudens, im reizenden Pyrenäenthale Luchon, 2000 Ew.; hier 12 sehr berühmte u. stark besuchte Schwefelquellen, deren 7 in Gebrauch, von 24—50° R. Temperatur; bes. reich an geschwefeltem Wasserstoffgas, dienen gegen hartnäckige Haut- u. Gliederkrankheiten, Lähmungen u. andre Uebel. Auch innerlich werden sie, doch selten, angewendet. Die Einrichtungen sind aber nicht gut. **4) B. St. Felix,** Dorf im franz. Dep. des Lot; dabei eisenhaltige Schwefelquelle. *(Wr., Pt. u. He.)*

Bägner-Mēssin, Reich, so v. w. Banjarmassing.

Bägner Thal (Bägnes), 5 Meilen langes Thal im Canton Wallis (Helvetien); hat 4600 Ew., viel Gemsenjäger, erstreckt sich von St. Branchien bis zum Berg Combin, reich an schönen Aussichten, litt 1817 durch Ueberschwemmung der Dranse großen Schaden. Ort Bruson, 400 Ew.

Bagnētten (ital., spr. Bannjetten), leicht ausartende Tulpen (s. u. d.).

Bāgni della Porēta (spr. Banji della Poreta), Stadt, s. u. Bologna 1). **B. di Bollicāno,** Bäder im Kirchenstaat zwischen Viterbo u. Montefiascone, sonst Aquae calidae. **B. di Cicerōne (B. di Trītoli, B. di Prāto),** Bäder zwischen Aversa u. Tripergola, der Sage nach einst Cicero gehörig. **B. Stigiāni,** Bäder bei Cerevotra, s. Apollinaris aquae od. Bagni ceretani. *(Wr.)*

Bāgni Giasinēlli, s. Aquae Passeris.

Bāgno (ital., spr. Bannjo), **1)** Bad; **2)** in Italien, Frankreich u. dem Orient Aufbewahrungsort der Sklaven; **3)** in Constantinopel öffentl. Gefängniß; **4)** in London u. in andern großen Städten Badehaus; **5)** Bordell, weil ehedem die öffentl. Bäder zugleich Bordelle waren.

Bāgno (d. i. Bad), Name mehrerer ital. Ortschaften: **1)** Vicariat mit Dorf, wo viel Rosenkränze gemacht werden, im Gebiet Florenz (Großherzogth. Toscana). **2) B. ālla Vīlla,** luccaer Bäder; u. **3) B. cālde,** 2 Dörfer mit Heilquellen im Bezirk Borgo a Mozzano des Herzogth. Lucca. **4) B. cavāllo,** Stadt, s. u. Ferrara. **5) B. di Āqua,** u. **6) B. di Baccanēlla** (Caldane), Bäder im Vicariat Lari, im Gebiet Pisa (Toscana). *(Wr.)*

Bāgnocavallo, so v. w. Ramenghi (Bartolomeo).

Bagnōl, s. u. Roussillonweine.

Bagnōler, Bagnolēnser, Partei der Katharer (s. d.).

Bagnolētte (ital., spr. Banjolette), Halbschleier.

Bagnōles (Geogr.), so v. w. Bagnolles.

Bagnōli (spr. Banjoli), **1)** Stadt in der neapolit. Prov. Principato ulter.; röm. Alterthümer, 4500 Ew.; **2)** desgl. in der Prov. Molise, ebd., mit 3000 Ew.

Bagnōlles (spr. Banjoll), Dorf im Dep. de l'Orne (Frankreich); mit salinischem Warmbad von 22° R., nebst kohlensaurem Gas, salzsaures Natron als Hauptbestandtheil enthaltend, mit Schwefelgeruch.

Bagnōlo (spr. Banjolo), **1)** Stadt an der Grana, in der piemont. Prov. Coni, 3400 Ew.; **2)** Flecken, s. u. Brescia.

Bagnōls (spr. Banjol), **1)** Stadt an der Cèse im Bzk. Uzès des franz. Depart. Gard, Seidenbau u. Weberei, 5000 Ew.; **2) B. les Bains** (bei den Römern Aquae calidae), Dorf am Lot, 400 Ew., Bzk. Mende im franz. Depart. Lozère, mit sali-

salinischen Schwefelquellen von 36° R.

Bägnons, Volk, s. u. Felupes.

Bagnuōli, Stadt, so v. w. Bagnoli.

Bagōas (d. i. Verschnittner), **1)** fanatischer Aegypter, bei Artaxerres Ochos vom größten Einfluß; führte die pers. Truppen nach Judäa, entweihte den Tempel u. ließ sich von jedem Lamme, das die Juden opferten, 50 Drachmen Tribut zahlen. Er vergiftete seinen König u. ließ ihn, in Stücken geschnitten, den Katzen vorwerfen, weil der König einst den Stier Apis hatte schlachten lassen. Darios Kodomannos, dem er auch nach dem Leben trachtete, ließ ihn hinrichten. **2)** Holofernes Diener, welcher seinem Herrn die Judith zuführte; **3)** s. u. Nabarzanes. *(Sch).*

Bägoe (Myth.), so v. w. Begoë.

Bagöër, Volk, s. u. Sierra Leone : d).

Bagöës, Neger, s. Ober-Guinea s.

Bägohoffwudt, russ. General, zeichnete sich 1807, wo er ein Detachement von Bagrations Avantgarde befehligte, bes. bei Eylau, später bei Heilsberg u. Friedland aus, führte 1812 das 2. Infanteriecorps bei Mosaisk, mit dem Doctorow den rechten Flügel bildete, sehr tapfer u. blieb bei Tarutino durch eine Kanonenkugel.

Bagolīno, Marktfl. in der lombard.-venet. Delegation Brescia, am Caferro, Eisenhämmer (Brescianstahl), 4000 Ew.

Bagōlis (Bojōlis), Cap, s. u. Menorca.

Bagōo (Geogr.), so v. w. Pegu.

Bagōphanes, 331 v. Chr. pers. Befehlshaber der Burg von Babylon, s. d. (Gesch.) u.

Bagōses, so v. w. Bagoas 1).

Bagōus (B. *Germar.)*, Gattung der Rüsselkäfer, der Gatt. **Rhynchaenus** verwandt.

Bāgrada (a. Geogr.), Hauptfluß von Africa propria, entsprang in dem Gebirge Manepsanus u. mündete zwischen Utica u. Karthago in das Meer; j. Mejerda.

Bāgradas (a. Geogr.), Grenzfluß zwischen Persien u. Karmanien, mündete in den pers. Meerbusen.

Bagrātion (Peter), geb. 1762 (nach And. 1765), georgischer Fürst, trat 1783 in russ. Kriegsdienste, ward 1788 Offizier, machte als solcher den Sturm auf Oczakow, u. als General den Feldzug 1794 in Polen mit, focht 1799 unter Suwarow in Italien, u. führte dort von der Trebia an die Avantgarde, auch in der Schweiz, u. ward hier 2 mal verwundet, 1805 führte er die Arrieregarde im ehrenvollen Gefecht von Amstetten u. bestand heldenmüthig mit 6000 M. das Gefecht von Hollabrunn, gegen die 4fach stärkern Corps von Murat u. Soult, wo er die ganze russ. Armee rettete, focht unter Kutusow bei Austerlitz. Auch 1807 führte er die Avantgarde u. stritt bei Eylau, Heilsberg u. Friedland tapfer. 1808 besetzte er im Kriege Rußlands mit Schweden, nach dem Uebergange über den gefrornen bothnischen Meerbusen, die Insel Aland, zog 1809 gegen die Türken (s. d. [Gesch.] 121), gegen die er am 2. Nov. das Gefecht bei Tartaritza bestand, bald aber durch Kamenskoy ersetzt wurde. 1812 befehligte er die 2 Westarmee, u. zog sich vor dem König von Westfalen, ihm u. Davoust in der Flanke durch kluge Manöver u. Glück entgehend, bis nach Smolensk zurück, wo er sich mit der 1. Westarmee verband u. tapfer focht, befehligte von da an die Nachhut, bei Mosaisk den linken Flügel, ward hier schwer verwundet u. st. bald darauf an seinen Wunden. *(Pr.)*

Bāgre (Zool.), s. u. Pimelodus b).

Baguāla, Landenge, s. u. Amboinan s.

Baguētte (Hdlgsw.), so v. w. Bay.

Baguāri (Zool.), so v. w. Maguari, s. u. Storch.

Baguēāūx (spr. Bagoh), s. u. Hières.

Baguētte (fr., spr. Bagett), **1)** Ruthe, Gerte; **2)** Ladstock.

Bāhadur Schah, so v. w. Schah Alem, s. Großmogulisches Reich u.

Bahaīre, Dorf, s. u. Magdalena.

Bahāmaholz, so v. w. Allerheiligenholz.

Bāhaman (pers. Myth.), **1)** der erste Amschaspand nach Ormuzd u. König der übrigen, das Ideal der Lichtkraft, Reinheit u. Heiligkeit, der Genius alles Lebens, der Geber alles Segens, der Fürbitter bei Ormuzd. Mit ihm streiten die Izeds Mah, Gosch u. Ram gegen die Dews Aschmoph, Akuman u. Tarmad. Ihm ist der 2. Tag jedes Monats heilig, u. der 2. Wintermonat im Zeichen des Wassermanns führt seinen Namen. Das dem B. gefeierte Fest **Bāhmangeh**. Sein Diener ist der himmlische Vogel Azozescht; **2)** so v. w. Azad; **3)** (chald. Rel.), so v. w. Weltseele; **4)** pers. Name des Artaxerxes Longimanus. *(R. D.)*

Bahāmas (Lucayische Inseln), [1] **1)** Inselgruppe im atlant. Ocean, vor dem Golf von Mexico, zwischen 20° 52' bis 27° 35' nördl. Breite, von Florida durch die Florida- **(neue Bahamas-)** straße, von Cuba durch die **Bahamabank** u. die **alte B-strasse** geschieden, 700 Eilande, 257 QM. [2] **Einwohner: 22,000** (10,000 Sklaven u. Farbige). Die Inseln sind fruchtbar, aber allen fehlt es an frischem Wasser. [3] **Hauptproducte:** Baumwolle, Salz, Früchte (Ananas), Mahagony u. Farbehölzer. [4] Die **Verfassung** repräsentativ; der Gouverneur u. ein Rath von 12 Gliedern bilden das Oberhaus, 26 Repräsentanten die Assembly. [5] Hierzu die **Inseln** (von Norden nach Süden): **a)** Galapagos, unbewohnte Gruppe; **b)** Groß-Bahama (Great-B.), 16½ QM., unbewohnt; **c)** Guana; **d)** Abaco (Lukayo), 4½ QM., Stadt Carlèton, 1. Niederlassung der Briten auf den B., der Canal New-

New-Providence trennt es von **e)** Eleuthera (Harbour-Island), bringt viel Ananas; westlich **f)** Bimini; **g)** Andres (Espiritu Santo), Gruppe mit viel Badeschwämmen; **h)** nördl. Harbour Grace, sehr gesund; **i)** New-Providence, 8 QM., gut angebaut, 8000 Ew., Stadt Nassau, größter Handelsplatz der B., Sitz der Centralbehörden, Leuchtthurm, Fort, Ackerbaugesellschaft, 8000 Ew.; **k)** S. Salvador (Cat Island), früher Guanahani, erstes von Columbus 1492, 12. Oct. gesehenes Land Amerika's; die alten Bewohner sind ausgerottet, an dem Landungsplatze steht ein Landhaus, Columbia, 700 Ew. Ist von voriger durch den Schiffscanal getrennt; **l)** Exuma, Gruppe, darunter Groß-, Klein-Exuma; **m)** Hogkei; **n)** Great-Stocking (hier Hafen), 3000 Ew.; **o)** Long-Island (Yuma), 12 Meilen lang, 2600 Ew.; **p)** Crooked (Miraporros), Gruppe, darunter Nord-C., Süd-C. u. Longkey, reich an Salz, 1000 Ew.; **q)** Planas, Gruppe; **r)** Majaguana (Amaguana, Amana), wasserlos, mit den Sandinseln Flench Keys; **s)** Kaikos, Gruppe, 1300 Ew., fruchtbar, dazu Groß-Kaika mit Fort, Pinos mit Hafen; **t)** Hogsties, Gruppe, unbewohnt, dazu Etoiles; **u)** Inagua (Henagua, Hinagoa), davon Groß-J., 10 M. Länge u. Salzseen, Klein-J. aber keine Ew. hat; **v)** Turks-Inseln, Gruppe, mit viel Salz, 1200 Ew., dazu Grand Turk, Catta (mit Fort), Salt-Kay; weit südwestl. von Eleuthera liegt **w)** Anguilla. [6] **2)** (Gesch.). Auf diese Inselgruppe stieß Columbus 1492 zuerst, das hier wohnende gutmüthige Volk wurde zum Theil durch die Pocken aufgerieben, zum Theil nach den Bergwerken des Festlandes abgeführt. 1672 nahmen sie die Briten u. gaben ihnen im 18. Jahrh. durch die aus Amerika vertriebnen Jesuiten neue Bewohner. *(Ill. u. Wr.)*

Bāhar (sonst Magadha), **1)** brit. Provinz in Vorder-Indien, zwischen Nepaul, Bengalen, Gundwana, Allahabad u. Oude, 2417¼ (2286) QM., 11 Mill. Ew., meist Hindu. **Flüsse:** Ganges, Sone, Gundus u. a., **Gebirg:** Himalaya, hat warmes Klima, ist gut angebaut, bringt südl. Erzeugnisse, Salpeter, Eisen, zerfällt in 6 Districte. Hauptstadt Patna (s. d.) **2)** District daselbst von 249 QM., 2,800,000 Ew. Hier **Städte:** Islamgunge, 15,000 Ew.; Sheikpur, 7000 Ew., Sherpur, 5000 Ew.; Phulwari, 8000 Ew.; Gaya (s. d.); Maner, 9000 Ew.; Nawadah, 12,000 Ew.; Tickary, fest, mit Rajah, 3000 Ew.; Tilarah, 12,000 Ew.; Dinapur, viele Bazars, Baracken, 20,000 Ew., Bahar am Dunneah, 30,000 Ew.; Daudnagur, zwei Factoreien, 50,000 Ew.; Mowah, 20,000 Ew.; **3)** (Bahr, arab.), Gewässer od. Land daran; bah. **B. el Ābiad,** Quellenfluß, s. Nil 1 u. Afrika (gesch. Geogr.) 25. **B. el Ādit,** Fluß, s. Nil 2. **B. el Ākaba** (sonst Elanischer Meerbusen), Busen im NO. des arab. Meeres von Akaba (sonst Ezion-geber od. Berenike), einer unbedeutenden Stadt an seiner Spitze genannt. **B. el Antākia,** Landsee bei Antiochien. **B. el Ārden,** so v. w. Jordan. **B. Arrāmla,** Fluß, s. u. Nil 2. **B. el Asrek** (Azrek), Fluß, s. ebd. 2 u. Afrika (gesch. Geogr.) 25. **A. el Assues,** Theil des rothen Meers. **B. Belāme (B. el Fārigh),** Thal, s. u. Gize. **B. Emdrēnja,** Fluß, s. u. Nil 2. **B. el Gāzel,** Fluß u. Reich, s. u. Borgu 1). **B. el Hārros,** Fluß, s. u. Nil 2. **B. el Īles,** s. ebd. 2. **B. Īndry,** s. ebd. 2. **B. Jūsef,** so v. w. Josephskanal. **B. el Kolsum,** Meerbusen, s. u. Suez 1). **B. el Lot,** so v. w. Todtes Meer. **B. el Sōūdan,** See, s. Soudan 2. **B. el Tabārya,** so v. w. See Genezareth. *(Wr.)*

Bāhar, Handelsgewicht in Ostindien, namentlich auf den Amboinen, in Batavia, Atschin rc., von 400—550 Pfund.

Bāharam (a. Gesch.), so v. w. Bahram.

Bāharein, Inselgruppe, so v. w. Bahrein.

Bāhar Emīni (türk. Staatsw.), Intendant der Marine, eigentl. ein Obereinnehmer- od. Controleurposten.

Bāhari, Landtheil, so v. w. Bahri.

Baharīden, Dynastie der Mameluken auf dem ägypt. Thron 1254—1390; der erste war Azz Edin Ibegh, s. Aegypten (Gesch.) 77.

Baharnōgash, Reich, s. Tigre 1) p)

Baharūtzi, Volk, s. Bentjuanen 2.

Bahawālpur, so v. w. Buhawalpur.

Bāhbayt, Flecken, so v. w. Baalbeit.

Bahēīra, 1) Prov. in Unter-Aegypten, westl. vom Rosettearm des Nil. Hier der See Edka, entstanden 1801 durch Durchstechung des Kanals von Deirut. Ferner: Alexandria, außer Rosette u. Abusir (Thurm der Araber), westl. vom See Mareotis, reich an Ruinen; Abu Mandur am Rosettearm, gleichfalls mit Ruinen, viell. der Serapistempel; Damanhour, Sitz des Befehlshabers der Prov., großer Baumwollenbau, auch Fabrik, in der Nähe Dorf Biban, mit berühmten Viehmärkten, die Natronseen, Teraneh, Abukir, Dorf Benehassain (B-hassan), viele Grabhöhlen. An der Grenze hausen die Baledali (Dschimeat), Beduinen. **2)** See, s. Mensaleh. *(Wr.)*

Bāheram (Myth.), so v. w. Behram.

Bahgiūra, Stadt, s. u. Said 1) b).

Bahīa (portug. u. span. so v. w. Bai), [1] **1)** Provinz in Brasilien zwischen Pernambuco, dem Ocean, Minas Geraes, Espiritu Santo u. Seregipe, 2579 (4500) QM. [2] **Gebirg:** Serra de Mantiqueira; **Fluß:** S.

S. Francesco mit Itapicure, Peruaguacu, Contas, Pardo, Belmonto u. a. **Bai:** Allerheiligenbai (Bahia de todos los santos, 5—6 Meilen breit, groß genug für alle Schiffe der Erde, wovon die Prov. den Namen hat), Camamu u.a.; ³sehr angebaut, 900,000 (700,000) Ew., darunter viele Indianer, z. B. die Patachos (zahlreich auch in den Nachbarprovinzen, zum Theil Handel treibend, stark, putzen sich mit einem Rohrstäbchen in der Unterlippe, glauben an ein höchstes Wesen), Tupiniquins, (Christen), Camacans (Monjoyos) am Pardo, mit eigner Sprache, nackt gehend, festwohnend, europ. Cultur annehmend, unter einem brasil. Commandanten u. a. **Eintheilung** in mehrere Comarcas darunter **2)** die von B. Hierin: Ilheo, Comarca Stadt gl. N., darin noch Stadt J. (St. Jorge des J.), Hafen, 3 Forts, Handel, 7000 Ew. u. Olivenca, Seestadt, 1000 Ew.; ferner: Jacobina, Comarca, mit Stadt gl. N., am Itapicure; Contas u. a.; Jaguaripe am Meer, Töpfereien; Maragosipe (Maragogipe), Gerichtshof, latein. Schule; Caxoeira (Nossa Senhora da C.), 8000 Ew., Nazareth, gut bevölkert, palmenreich, Taparica (Taporica, Itaporica), Insel in der Allerheiligenbai; fruchtbar, 16,000 Ew., Stadt gl. N., Fort. **3)** (Ciudad de Bahia od. S. Salvador), Hauptstadt an der Allerheiligenbai auf einem 600 F. hohen Hügel, befestigt, mehrere Forts, worunter do Mar; Ober- und Unterstadt, mit 6000 Häus., gut gebaut, die Häuser zum Theil ohne Fenster; Erzbischof, Kathedrale (Jesuitenkirche aus europ. Marmor), viele andre Kirchen; Audienz, 6 Klöster, Hospital (mit Bibliothek), Findelhaus für ausgesetzte Mädchen, die das Gouvernement für seine Töchter erklärt; Hafen, Schiffbau, ausgebreiteter Handel, Börse, viele Schulen, Seezeughaus, Zuckermühlen, Rumbrennereien, 183,000 (120,000) Ew., davon die Hälfte Weiße, der Rest Indianer, Farbige u. Neger; viele Bettler. **4)** (Gesch.). B. ist 1549 von dem ersten Vicekönig Tomé de Sousa angelegt, verdankt seine Aufnahme den Jesuiten, die die Stadt 1588 gegen die Engländer vertheidigten; 1623 nahmen u. 1625 verloren sie die Holländer, und 1821 blieb sie die letzte Zuflucht der Portugiesen, die sie erst 1823 den Brasilianern einräumten. **5)** Wüste, s. u. Nadsched ₂. *(Wr.)*

Bahīa (b. *Lagas.)*, Pflanzengattung, der nat. Familie: Compositae Amphicenianthae *Rchnb.*, 1. Ordn. der Syngenesie *L.*

Bahīa de Hōnda, Bai auf der Nordseite von Cuba. **B. de tōdos Sāntos,** Allerheiligenbai s. u. Bahia 1). **B. del Espīritu Sānto,** an Floridas Ostküste, groß u. tief. **B. nuēvo** u. **B. sin Fōndo,** Bai, s. u. Patagonien ₁; die übrigen B. s. u. dem Hauptnamen (z. B. Tafelbai) od. unter Meerbusen.

Bāhir (d. i. berühmtes Buch), kabbalistisches Buch der Juden, von dem ein Theil, Amsterd. 1651 u. Berl. 1706, herauskam, soll lange in Palästina gelegen haben, wird von den Juden für die älteste unter allen rabbinischen Schriften gehalten.

Bāhireh, Prov., so v. w. Bahri. **Bahirēi Mur,** See, so v. w. Derjadsche. **Bāhjouda,** so v. w. Bihuda.

Bāhlingen, 1) Oberamt von 6 QM., 30,000 Ew., im Schwarzwaldkreis (Würtemberg). **2)** Stadt das. an der Eyach, 3200 Ew., hier schwefelhaltiges Mineralwasser mit kohlensaurem Natron u. Badehaus; dabei der Heuberg der in dem Volksglauben ehedem für den Hexentanzplatz galt, wie der Brocken. **3)** Dorf im Amte Emmendingen, Oberrheinkr. (Baden), 1800 Ew., Weinbau.

Bāhman (pers. Myth.), so v. w. Bahaman.

Bāhmangeh (pers. Rel.), s. u. Bahaman 1).

Bahn, Stadt an der Thue, im greiffenhagner Kr., Regsbez. Stettin (Preußen), 1800 Ew., Strohhutfabrik.

Bahn, 1) die Richtung, in welcher sich etwas bewegt, z. B. Erd-, Planeten-, Kometenbahn; **2)** so v. w. Eisenbahn; **3)** (Reitk.), so v. w. Reitbahn; **4)** s. u. Pferdegöpel; **5)** (Bergb.), die Ruth, in welcher die Räder des Laufkarrens, der Tonne, des Kübels ꝛc. gehen; **6)** glatte Fläche, so B. des Hammers, Amboßes, Hobels; **7)** die schräge Fläche längs der Schneide mehr. eiserner Werkzeuge; **8)** an der Säge, s. d. ₁₈; **9)** s. u. Drahtziehen ₆; **10)** bei Zeugen so v. w. Blatt. *(Pr. u. Hm.)*

Bāhnen, 1) gang- oder fahrbar machen; **2)** (Jägerspr.), so v. w. Lösen.

Bāhngalopp, s. u. Galopp. **B-hobeln,** s. u. Böttcher. **B-hof,** s. u. Eisenbahn ₁₀.

Bāhnholz (Forst.), Holz in kurzen Stücken, bes. zu Pfosten u. Riegeln, aus dicken Bäumen gesägt.

Bāhnig (Bergb.), was glatte Seitenflächen hat; so **B.e Zinngraupen,** schöne, glatte, spiegelige Stückchen Zinn.

Bāhnschlägel (Hüttenw.), Hammer, mit dem die Bahn des großen Schmiedehammers ausgebessert wird.

Bāhnwärter, 1) eine Person, welche die fürstliche Reitbahn in Ordnung hält; **2)** s. u. Eisenbahn ₃₁.

Bāhol, Insel, s. u. Bissager ₆.

Bahr (arab.), so v. w. Bahar.

Bahrām (bei den Byzantinern Baranes). Persische Könige. I. **Arsakiden: 1)** Sohn Sapors, soll Jerusalem zerstört u. Johannes den Täufer haben umbringen lassen. II. **Sassaniden: 2) B. Schahinschāh** (Baranes I.), des Hormuz Sohn, reg. 272 (273) — 276, s. Persien (Gesch.) ₁₆. **3)** (Baranes II.), Adoptivsohn u. Nachfolger des Vor., reg. 276 — 293, s. ebd. ₁₆. **4) B. Kermanschāh** (Baranes IV.), Sohn Sapors, reg. 388 (389) — 399, s. ebd.

ebd. 10. 5) B. Gur (Varanes V.), Sohn Jezdegerds, reg. 420—440, s. ebd. 12. 6) B. Dschûdin (Varanes VI.), Anfangs Feldherr des Königs Hormuz III. (IV.), 591 auf eine kurze Zeit König, s. ebd. 17. 7) B. Schuhaihn, Tatarenkönig, s. ebd. 56. III. Ghasneviden: 8) B. Schah, Sohn Massuds II., Sultan von Ghasna 1104—1152, s. u. Ghasneviden 9. *(Lb.)*

Bährdorf, Pfarrdorf und Domaine, sonst Amt und Schloß im Amte Vorsfelde, Distr. Helmstädt (Braunschweig), 650 Ew.

Bahrdt, 1) (Karl Friedr.), Sohn des als Prof. d. Theologie u. Superintendenten zu Leipzig 1775 gest. Joh. Fried. B., geb. zu Bischofswerda 1741, ward wegen Leichtsinns von Schulpforte weggeschickt, stud. in Leipzig u. wurde 1762 trotz seiner ungebundnen Lebensart Adjunct seines Vaters u. Prof. d. geistl. Philologie in Leipzig. Wegen unzüchtigen Lebenswandels verließ er 1768 Leipzig u. ging nach Halle, zu Klotz, der ihm die Prof. der bibl. Alterthümer in Erfurt verschaffte. Wegen seines rohen Lebens u. zu freier Aeußerungen gerieth er mit den übrigen Prof. in Streitigkeiten u. Mißverhältnisse. Auf Semlers Vorschlag wurde er nun Prediger u. Prof. in Gießen 1771—75; wegen Heterodoxie suspendirt, ging er nach Marschlins in Graubünden als Director des Philanthropins, ward 1776—77 Generalsuperint. des Fürsten von Leiningen-Dachsburg zu Dürkheim an der Hard, errichtete ein Philanthropin zu Heidesheim, das Anfangs Beifall fand, aber bald seinen Ruf verlor. Nach der Rückkehr von einer Reise nach Holland u. England, die er machte, um neue Zöglinge zu erhalten, ward er 1779 durch einen Reichshofrathsbeschluß seiner Ämter entsetzt. Er wandte sich nun nach Halle; Schriftstellerei u. Vorlesungen verschafften ihm Unterhalt; bald aber legte er auf einem nahen Weinberge eine Gastwirthschaft an. Das dort geführte ärgerliche Leben (daß er dort auch als Geburtshelfer fungirt habe, ist eine Fabel), so wie sein Lustspiel: das Religionsedict, u. eine von ihm gestiftete, für gefährlich gehaltne Gesellschaft, die deutsche Union (s. d.), bewirkten nach 10 Jahren eine Untersuchung, Verhaftung u. in Magdeburg Ein Jahr Festungsarrest. Entlassen starb er 1792 zu Halle. Schr. u. a.: Neueste Offenbarung Gottes, Riga 1773, 1774, 4 Thle; das N. T. od. Belehrungen Gottes durch Jesus u. seine Apostel, Berl. 1783, 2 Thle.; kleine Bibel, ebd. 1780; Briefe über die Bibel im Volkston, Wochenschrift, ebd. 1782, 1783, 6 Thle.; Kirchen- u. Ketzeralmanach, ebd. 1801, 1807; Ausführung des Plans u. Zwecks Jesu, ebd. 1784—93, 12 Thle.; Lehrgebäude der Religion, ebd. 1787, 2 Thle.; System der moral. Religion, ebd. 1791, 3 Thle. Er ist auch glücklicher Uebersetzer des Juvenal u. Tacitus. Er beschrieb sein Leben, Berl. 1790, 4 Thle., u. Anhang dazu. 2) (Friedrich), Apotheker in Neustrelitz, bearbeitete 1830 nach van der Velde u. Tromlitz Romanen die Lichtensteiner u. die Grabesbraut für die Bühne Er st. 1847. *(Sk. u. Lt.)*

Bähre, 1) ein Tragwerkzeug für 2 Personen, aus 2 durch mehrere Querhölzer verbundenen Stangen bestehend; bes. 2) zum Tragen des Sarges; 3) in Weinländern so v. w. Bause od. Tast; 4) (Papierm.), so v. w. Seihekasten.

Bährein, 1) Bucht (Perlenbucht) des pers. Meerbusen u. 2) Inselgruppe in ihm, zur arab. Landsch. Lachsa gehörig, fruchtbar (Baumwolle, Wein), Perlenfischerei auf der großen, sich durch einen beträchtl. Theil des Meerbusens hinziehenden Perlenbank, sonst einträglicher (1 Mill. Thlr.) als jetzt. Die vorzüglichsten Inseln heißen Aneal, Arad, (Hptstdt. Maharag), Gutta Sawi u. 3) B. mit der Hptstdt. Menaina, Fort, guter Hafen, Handel, 5000 Ew. 4) (Gesch.), die Inseln B. gehörten früher den Portugiesen, dann den Persern, dann den Wechabiten, sind jetzt von den Engländern gegen die Seeräuber besetzt, stehen übrigens unter einem eignen Scheikh. *(Wr. u. Lb.)*

Bähr el Meshur (arab.), bezaubertes Wesen unter dem Ars.

Bährenburg, Amt u. Marktfl. in der Grafschaft Hoya (Königr. Hannover), 800 Ew., Salmiakfabrik.

Bähri (Bakari), Unterägypten, Rif (Errif), nördlichster Theil von Aegypten, wegen der vielen Inseln so genannt, geht von der Haupttheilung des Nils bis ans Meer. Eintheilung in die Provinzen Baheire, Menouf, Garbieh u. a.

Bährrecht, s. u. Gottesurtheil 8.

Bährtuch, so v. w. Leichentuch.

Bährum, Dorf im Amte Salder̄n, Distr. Wolfenbüttel des Herzogth. Braunschweig an der Fuse; 400 Ew. Geburtsort von J. J. Bode.

Baht, Fluß, s. u. Marokko 1) 8.

Bahurim (a. Geogr.), Stadt im Stamme Benjamin, bei Jerusalem, nach Jericho zu.

Bahûs (spr. Bahü), Nebenfluß des Adour, s. u. d.

Båhûs, 1) (Båhuslän), Landstrich an WGothland (Schweden) grenzend; 80 QM., 112,000 Ew.; kam 1658 von Norwegen an Schweden; 2) Festung darin; 3) so v. w. Göteburg 1).

Bâhut (fr., spr. Bahü), so v. w. Bajutte.

Bâhyret el Fâyoum, See, so v. w. Möris.

Bai (v. engl. bay), Eintritt der See in das Ufer wo ein schicklicher Ankerplatz ist; steht zwischen dem größern Busen u. der kleinern Bucht.

Bäias (Litgesch.), s. u. Vedas.

Bäiban, der Himmelswagen, s. u. Indische Mythologie 21.

Bäiburt, Stadt im Paschalik Erzerum (osman. Asien), reich an Holz, Wachs u. Honig u. berühmt durch schöne Mädchen; 1514

1514 von den Türken genommen. *Schlacht* 1473 zwischen dem siegreichen Mohamet II. u. Usum Hassan; 19. Juli 1829 von den Russen genommen, s. Türken 111; 7. Oct. *Schlacht*, wo die Russen unter Paskewitsch den Seriaskier schlugen, s. ebd. 112

Baidāba (pers. Lit.), so v. w. Bidpai.

Baidāra, Bedr Eddin, unter Kholil Reichsvorsteher v. Aegypten, s. d. (Gesch.) 21.

Bāidschim (Geogr.), s. u. Aksu 2).

Bāidu Khan (Bāidu Ögul), Sohn des Torgai, Nachkomme des Hulagu Khans, stürzte Kai Katu 1294; nach wenigen Monaten ermordet; s. u. Persien 85 u. 86.

Bāidzezunnan, letzter Timuride in Persien, von den Turkomannen 1470 verjagt, s. Persien (Gesch.) 91.

Bāïe de Guĕrriers (spr. Bäh de Gerrieh), Bai, s. u. Louisiade e). **B. des Îsles** (spr. Bäh des Ihl), s. NWKüste 16.

Bāier, ein zum Mästen taugliches, magres, ausgewachsnes Schwein.

Bāierdiessen, Marktfl., so v. w. Dießen. **Bāiereck**, Dorf im böhm. Kr. Klattau, Porzellanfabrik.

Bāierfeld, Dorf im Amte Grünhain des kön. sächs. Kr. Zwickau, Arsenik-, Vitriol-, u. Schwefelwerk, Blechlöffelmacher; 1000 Ew.

Bāierische Krōne (*Civilverdienstorden der b. K.*), s. Civilverdienstorden 1).

Bāierischer Dialēkt, s. Deutsche Sprache 11.

Bāierischer Erbfolgekrieg, [1] **1)** Krieg **1503—1507**, nach dem Tode Georgs des Reichen, Herzogs von Baiern, zwischen den Herzögen von Baiern u. dem Pfalzgrafen Ruprecht. Durch einen Vergleich ward das Fürstenthum Neuburg an Pfalz abgetreten u. so der Krieg beendet. Vgl. Baiern (Gesch.) 12 u. Deutschland (Gesch.) 90. [2] **2)** *Einjähriger Krieg* od. auch *Kartoffelkrieg*, Krieg zwischen Preußen, Sachsen u. Oestreich **1778—79.** Am 30. Dec. 1777 starb Maximilian Joseph, Kurf. von Baiern, ohne Erben seiner Linie zu hinterlassen. Karl Theodor, Kurf. von der Pfalz, war sein nächster Agnat, weil 1329, wo sich der Wittelsbachsche Stamm in Ludwig von Baiern u. Rudolf von der Pfalz geschieden hatte, beide Häuser zu Pavia den Vertrag geschlossen hatten, daß ihre Besitzungen nach dem Aussterben eines Zweigs ganz an den andern fallen sollten, was später mehrmals von dem Kaiser anerkannt u. bestätigt worden war. Oestreich machte indessen auf das größere Drittheil der Erbschaft (das sonstige Herzogthum Straubing in Niederbaiern, viele Lehen in Oberpfalz, auf die Herrschaft Mildesheim, die Herrschaften Leuchtenberg, Wolfsstein, Haag, Has u. m. a.) unter dem Titel von böhm., östreich. u. Reichslehen, Anspruch, u. besetzte die prätendirten Districte bis nach der Thronbesteigung Karl Theodors. [3] Karl Theodor handelte über die Ansprüche mit Oestreich im Einverständniß. Er hatte keine ehel. Kinder, wohl aber mehrere unehel., die ihn ganz beherrschten u. denen der Kaiser Aussicht auf die Erhebung in den Reichsfürstenstand (was unter dem Titel *Fürsten von Brezenheim* wirklich geschah) u. auf reiche Dotationen machte. Diesen möglichst viel zuzuwenden, war die Absicht des Kurfürsten, obschon er den Herzog Karl von Zweibrücken, seinen Agnaten, bedeutend in seinen Ansprüchen verletzte. [4] Am 3. Jan., wo Karl Theodor in München einzog, unterzeichnete der pfälzische Gesandte in Wien einen Vertrag, der alle Ansprüche des Kaisers anerkannte, die baierschen Minister, die das ganze Land in Besitz genommen hatten, bekamen statt Danks, Vorwürfe darüber, der Herzog Karl v. Zweibrücken wurde nach München gelockt u. bearbeitet, u. fast wäre es, trotz der Protestationen der Stände, gelungen, ihn einzuschüchtern. [5] König Friedrich II. von Preußen, von der Prinzessin Clemens, Schwester des Karl Theodor, angeregt, wollte indessen diese Vergrößrung Oestreichs nicht dulden; er bewog Rußland, sich den Ansprüchen des Kaisers zu widersetzen u. durch den Grafen Görz, den er deshalb nach München sendete, den Herzog Karl von Zweibrücken, Karl Theodors eventuellen Erben, sich Anfangs an Frankreich zu wenden, später aber München zu verlassen u. beim Reichstag eine Protestation gegen die Abtretungsurkunde einzureichen. Auf dem Reichstage zeigte Friedrich II., welche Gefahr auf solche Weise allen Fürsten drohe, u. regte dadurch das Interesse aller deutschen Fürsten auf. Joseph II. wollte sich Anfangs in keine Auseinandersetzung einlassen, später berief er sich auf seine Ansprüche als Kaiser, auf das Herzogthum Straubing, mit dem erst Kaiser Siegismund 1425 seinen Schwiegersohn Albrecht, als Enkel des letzten Herzogs von Baiern Straubing, nicht aber die vier andern baierschen Herzöge, belehnt habe. Da nun die Linie Albrechts erloschen sei, müsse Oestreich als Mitbelehnter erben, s. Baiern (Gesch.) 13. Preußen zog nun auch Sachsen, das 47 Mill. Fl. als Allodialerbschaft forderte, in sein Interesse, u. da kein Theil nachgeben wollte, brach endlich Oestreich die Unterhandlungen ab, u. [6] *die Preußen rückten den 5. Juli 1778 über Nachod in Böhmen ein.* Ihre Streitmacht betrug 80,000 M., zu denen Friedrich August, Kurfurst v. Sachsen, **22,000** M. stoßen ließ. *Joseph II* stand in einer durch die Natur schon festen, durch Schanzen u. Ueberschwemmungen fast unnehmbar gemachten Stellung mit 100,000 Mann bei Königgrätz, Feldmarschall Laudon mit 50,000 an der sächs. Grenze. Erstrem rückte Friedrich entgegen, ohne jedoch einen Angriff zu wagen, Letztren drängte Prinz Heinrich bis hinter die Isar bei *Münchengrätz* zurück, wo sich Laudon mit der Hauptarmee in Verbin-

bindung setzte u. eine feste Stellung nahm. Beide Parteien unternahmen keinen wichtigen Schritt, vielmehr zogen sich die Preußen im September nach Schlesien u. Sachsen zurück, weil Friedrich, wie Maria Theresia, den Frieden wünschte. [7] Letztre knüpfte zu Jaromierz Unterhandlungen an, u. obschon sich diese durch das Entgegenwirken Josephs II., der durchaus Krieg wollte u., um Friedrich II. zu Fortsetzung der Feindseligkeiten zu bewegen, selbst später, am 28. Febr., noch Neustadt mit 10,000 M. angreifen u. die ganz unwichtige u. offne Stadt in Brand schießen ließ, so wie des Fürsten Kaunitz, der mindestens möglichst gute Bedingungen zu erlangen wünschte, nochmals zerschlugen, so ruhte doch die Kaiserin nicht eher, als bis den 7. März 1779 ein Waffenstillstand u. [8] den 13. Mai desselb. Jahres der **Friede von Teschen** zu Stande kam. Oestreich entsagte in demselben der baierischen Erbschaft mit Ausnahme des Innviertels u. Braunaus, die es erhielt; Preußen bekam die Versicherung, daß Oestreich seine Erbfolge in Ansbach u. Baireuth nicht hindern wolle, u. Sachsen erhielt für seine Allodialerbschaft 6 Mill. Thlr. u. die Hoheit über die schönburgischen Herrschaften, die früher der Krone Böhmen zugestanden hatte, Mecklenburg endlich wegen eines Anspruchs auf die Grafschaft Leuchtenberg, das Jus de non appellando; Rußland aber garantirte den Frieden. *(Pr.)*

Baierischer Hiesel, so v. w. Klostermeyer (Matth.).

Baierischer Koch, eine Art Mehlspeise.

Baierischer Kreis, sonst ein Theil von Deutschland, zwischen Böhmen, dem östreich., fränk. u. schwäb. Kreise, zu verschiednen Zeiten von verschiedner Größe; 1805 noch 820 QM. u. bestehend aus dem Kurfürstenth. Baiern, Herzogth. Oberpfalz, Grafschaft Haag, Fürstenth. Sulzbach u. a.; jetzt größtenth. dem Königreich Baiern einverleibt, weniges zu Oestreich geschlagen.

Baierischer See (in jener Welt), See im prachiner Kreise (Böhmen) zwischen Baiern u. Böhmen.

Baierischer Successionskrieg, so v. w. Baierischer Erbfolgekrieg.

Baierischer Wald, so v. w. Böhmerwald.

Baierisches Bier, s. u. Bier 14.

Baierisches Gesetz, s. u. Baierisches Recht.

Baierisches Kraut (Kochk.), Zubereitungsart des weißen od. rothen Kopfkohls; derselbe wird mit Zuthat in Fleischbrühe langsam gedämpft, bis er eine gelbbraune Farbe angenommen hat.

Baierisches Landrecht, s. u. Baierisches Recht.

Baierisches Meer, so v. w. Chiemsee.

Baierisches Recht (Rechtsgesch.). Das älteste Gesetzbuch der Baiern, meist unter der Donau vom Lech bis an die Ens, ist das von dem Frankenkönig Dagobert I. 630 — 638 veranstaltete, in lat. Sprache verabfaßte Rechtsbuch (baierisches Gesetz, Leges Bajuvariorum. Ausg. v. Mederer, Ingolst. 1793; in Georgisch, Corp. jur. german. antiq., Halle 1738, 4. S. 249 u. Canciani, Barborum leges, Vened. 1781, Fol. II. S. 356. Ueber die Zeit seiner Entstehung vgl. Pallhausen, Garibald I., Münch. 1810, S. 25). Später, als das röm. Recht mehr aufkam, sammelten um 1347 Ludwig, Stephan u. Wilhelm, Söhne Ludwigs des Baiers, die Landtagsgewohnheiten in ein Werk, baierisches Landrecht, das mit dem Sachsen- u. Schwabenspiegel die meiste Aehnlichkeit hat. Die ältern Ausgaben dieser Sammlung weichen von den neueren, wo spätere Gesetze dazu gekommen sind, bedeutend ab. Ausg.: Augsb. 1484, in Heumann, Opusc., Nürnb. 1747, S. 54; v. Freiberg, Samml. histor. Schriften, Stuttg. 1834, IV. S. 387. Kaiser Ludwig gab auch 1340 eine Gerichtsordnung. Zu derselben Zeit zeigen sich Spuren von Landständen, aus deren Berathungen die Landesordn. von 1471, das Landgebot von 1491, u. Landpot von 1516 hervorgingen. 1510 ward eine neue Landesordnung, der jedoch die von 1346 zu Grunde liegt, publicirt, an die sich 1518 eine Reformation der Landesordnung u. 1520 eine neue Gerichtsordnung anschloß. 1553 erschien die alte Landesordnung, umgearbeitet, von Neuem, zu der später Nachträge kamen, u. die durch currente Verordnungen (Generalien) mancherlei Modificationen erlitt. 1622 erschien wieder ein vom Landtag anerkanntes Landrecht, in dem das röm. Recht mit berücksichtigt ward. Ueber die Veränderungen der Gesetzgebung um die Mitte des 18. Jahrhunderts durch den Freiherrn v. Kreitmayr u. über die spätre Zeit, s. u. Baiern (Geogr.) 26 u. f. **Literatur:** Senkenberg, Comm. de legibus gent. Bav., Gießen 1742; Lori, Comm. de orig. jur. boic. ant., Ingolst. 1748; Klem, Gesch. der bair. Gesetzgeb., Landsh. 1801; Rudhart, Gesch. der bair. Gesetzgeb., Münch. 1820; Baierns Gesetzgeb. von Mussinan, Münch. 1835. *(Bs. j.)*

Baierische Verdienstmedaille, s. u. Verdienstmedaillen.

Baierisch Hof, Stadt, s. Stadt am Hof. **B-Waidhofen**, s. Waidhofen.

Baiern (Geogr.), [1] süddeutsches Königreich, 3. Reich im Range des deutschen Bundes, besteht aus 2 abgesonderten Theilen. Der östl. **grenzt** an Kurhessen, Weimar, Meiningen, Koburg, Reuß, Königr. Sachsen, Oestreich, Tyrol, Baden, Würtemberg, Großherzogth. Hessen, der westl. **(Rheinbaiern)** an Rheinpreußen, Großherzogth. Hessen, Baden u. Frankreich. [2] 1381,25 QM., 4,400,000 Ew., darunter über 3 Mill. Katholiken (das Verhältniß der kathol. Bevölkerung

kerung zur protestantischen ist wie 10 zu 7). [5] **Gebirge u. Flüsse**: südl. tyroler u. salzburger Alpen mit einigen Eisfeldern; sie senden die Iller, Mindel, Wertach, Lech, Isar, Inn zur Donau; nördl. u. östl. das Fichtelgebirge u. Böhmerwald, sie senden der Donau, dieses den Regen, jenes die Nabe zu. Vom Fichtelberge gehn auch die Eger u. Saale zur Elbe, der Main zum Rhein ab. Nördl. schließt sich daran der Thüringerwald u. das Rhöngebirge, sie geben die fränkische Saale u. Robach dem Maine, die Fulda der Weser. Südlicher der Spessart, Steigerwald u. ein Theil des Odenwalds; die Altmühl u. Wernitz (zur Donau) u. Rezat (zum Main) entspringen auf sanften Anhöhen, näher der würtemberg. Grenze. Im westl. Theile endigen sich die Vogesen u. empfängt der Rhein die Lauter, Queich, Nahe u. a. [6] Alt-B. ist eine Hochebene, im Durchschnitt über 1500 F. über der Meeresfläche, mit vielen romant. Seen am Fuß der Gebirge, so der Tegern-, Starenberger-, Ammer- u. Chiemsee. Ueber ¼ des Landes besteht aus **Sumpf- u. Moorland** (im baier. Dialekte **Möser** genannt), wie das Dachauer-, Donaumoos rc., [7] **Kanäle** zur Entwäßrung der Möser u. zur Befördrung des Handels sind bei Großweil u. Rosenheim, an dem Ludwigskanal, der den Main bei Bamberg mit der Donau verbinden wird, wird lebhaft gearbeitet u. ist ders. seiner Vollendung nahe. Die flächern Gegenden, obgleich noch nicht gehörig benutzt, bringen viele **Producte**, so Getreide, Gemüse, Süßholz, Anis, Safran, Tabak, Hanf, Hülsenfrüchte, Futterkräuter, Holz, Wein, Runkelrüben; von Mineralien finden sich Stein- u. Quellsalz (zu Traunstein, Reichenhall, Berchtesgaden, Rosenheim, Dürkheim u. a. jährlich über 700,000 Centner), edle Metalle (Gold im Rhein, Inn, der Isar, Salzach), Quecksilber, Kupfer, Eisen, Blei, Marmor u. Kalksteine (zum Lithographiren), Serpentin, Alaun, Braunkohlen u. Steinöl, Mühl- u. Wetzsteine, Schiefer, Thon; eine Menge Gesundbrunnen (zu Boklet, Rosenheim, Kissingen, Steben, Neumarkt, Dankelsried, das Alexandersbad u. a.); an Wild hat es Bären (selten, auf dem Böhmerwalde), Roth- u. Schwarzwild; Fische vielerlei Arten, Krebse, Perlen, allerhand Geflügel. [7] Die **Industrie** ist im Steigen; man treibt Acker-, Gemüse- u. Obstbau, Viehzucht (außer Rindvieh, Pferden u. Schafen auch Ziegen, Esel, Schweine), Seidenbau u. Bienen-, an einigen Orten viel Schnecken- u. Blutegelzucht, beschäftigt sich mit Weben leinener, wollener, baumwollener, seidener Waaren, fertigt Holzwaaren, Papier, Karten, Glas, Spiegel, Leder, musikal. Instrumente, Boote, Potasche, Eisen-, Messing-, Gold- u. Silberwaaren, Nadeln, Gewehre, optische u. mechan. Instrumente, Bleistifte, Porzellan u. v. a. Die Bierbrauerei wird bes. lebhaft betrieben u. das baier. Bier ist jetzt sehr beliebt in ganz Deutschland. [8] Der **Handel** mit inländ. Producten wird, wie der Transitohandel, durch schiffbare Flüsse u. viele Kunststraßen befördert. Eine Eisenbahn führt von Fürth nach Nürnberg, eine andre von Augsburg nach München, eine 3., die Reichsgrenznordbahn von Nürnberg, nördl. nach Bamberg, ist projectirt, sie u. eine Bahn von Bamberg nach Hof u. bis an die Grenze, wo sie sich an die sächsisch-baier. Eisenbahn über Altenburg nach Leipzig anschließen soll, wird nach neuern Nachrichten der Staat bauen. [9] Die verschiednen Länder des Königreichs lassen ein allgem. Urtheil über die **Bewohner** nicht zu; der Altbaier ist ernst, religiös, mittelgroß, hartredend; geistiger Beweglichkeit ermangelnd; der Franke u. Rheinländer gewandter, feuriger, sanfter sprechend. [10] Die **Verfassung** ist nach dem **Staatsgrundgesetz** v. 26. Mai 1818 nebst 12 Edicten als Beilagen, mit Modification durch Verordn. v. 22. u. 24. Mai u. v. 5. Octbr. 1818 für die Pfalz, die einer constitutionellen Monarchie des deutschen Bundes. Der ganze Umfang des Königreichs gilt als eine einzige, untheilbare u. unveräußerliche Masse, von der nichts getrennt werden kann. Ueber die Ansprüche auf badische Landestheile s. u. Baden .. u. Sponheim. [11] Der König, welchem auf dem Bundestage im engern Rathe 1, im Plenum 4 Stimmen zukommen, ist souveraines Oberhaupt des Staats u. des kön. Hauses, u. er übt alle Rechte der Staatsverwaltung nach den in der Verfassungsurkunde gegebnen Bestimmungen aus. Außer dieser gelten für die Thronfolge u. das kön. Haus der Vertrag zu Pavia von 1319, die Einigung von 1507, daß künftig nur Eine Regierung sein soll, die Bestätigung des Rechts der Erstgeburt 1573 u. das Familienstatut v. 5. Aug. 1819, wornach die Krone erbl. ist im Mannsstamme nach dem Rechte der Erstgeburt u. der agnatischen Linealerbfolge mit Ausschluß des Weiberstamms, so lange ein successionsfähiger Agnat od. ein Prinz aus der Erbverbrüderung vorhanden ist. Die Civilliste ist durch Gesetz v. 1. Juli 1834 für immer auf 2,350,580 Fl. festgesetzt u. auf sämmtl. Staatsdomänen radicirt; die Apanage soll nie 100,000, das Witthum der Königin nie 200,000 Fl. aus der Staatskasse übersteigen. [12] Die zur **Landesvertretung** aller 5 Jahre neu gewählten, wenigstens aller 3 Jahre berufnen Reichsstände bilden 2 Kammern, denen die Bewilligung der Steuern, Berathung u. Zustimmung der Gesetze, das Recht zu Anträgen u. die Annahme von Beschwerden der Staatsbürger zusteht. Die Kammer der Reichsräthe besteht aus den volljähr. kön. Prinzen, dem Herzog v. Leuchtenberg, den Kronbeamten, 2 Erzbischöfen, den Häuptern der 16 mediatisirten fürstl. u. gräfl. Familien, 1 Bischof u.

u. dem protest. Oberconsistorialpräsident, den erblichen u. lebenslänglich ernannten Reichsräthen, dermalen je 10. Die Kammer der Abgeordneten bilden 17 Vertreter adeliger Güter mit Gerichtsbarkeit, 3 der Universitäten, 11 der katholischen u. 5 der protest. Geistlichkeit, 33 der Städte u. Märkte u. 66 der Landeigenthümer ohne gutsherrl. Gerichtsbarkeit. Die Verhandlungen der 2. Kammer sind öffentlich, u. werden auch durch den Druck bekannt gemacht. Zu den Sitzungen der 1. Kammer hat Niemand Zutritt u. ihre Verhandlungen werden blos auszugsweise bekannt gemacht. Außerdem versammelt sich jährl. in jedem Kreise ein Landrath auf 14 Tage als Provinziallandtag (vgl. v. Freyberg, Gesch. d. baier. Landstände, Sulzb. 1829, 3 Bde.; Fischer, Uebersicht d. Landrathsverhandl. u. Abschiede, Augsb. 1836, 3 Bde. Schriften üb. baier. Staatsrecht: Schmelzing, Staatsr., Lpz. 1821, 2 Bde.; Schunk, Staatsr., Erlang. 1824; Cucumus, Lehrb. d. baier. Staatsr., Würzb. 1825; Dresch, Grundzüge des baier. Staatsr., Ulm 1835, 2. Ausg.). [13] Für die **Verwaltung** bildet nach Verordn. v. 18. Nov. 1825 die oberste berathende Stelle ein Staatsrath aus den Prinzen, Ministern, dem Feldmarschall, 6 ordentl. Staatsräthen u. mehrern im außerordentl. Dienst, unter Vorsitz des Königs; dagegen [14] die **oberste vollziehende Stelle** nach Verordn. v. 2. Februar 1817 das gesammte Staatsministerium, das in 5 für sich bestehende, Ministerien abgetheilt ist, nämlich: des kön. Hauses u. des Aeußeren, der Justiz, des Innern (zugleich mit für Cultus u. Unterricht), der Finanzen, des Kriegs, letztres seit seiner neuen Organisation v. 26. März 1826 aus 6 Sectionen bestehend. An der Spitze eines jeden Ministeriums steht ein verantwortl. Minister, dem mehrere Ministerialräthe beigegeben sind. Die Verwaltung ist aber nicht collegialisch, sondern bureaukratisch. [15] **Centralbehörden** unter den Ministerien sind die Generalpostadministration, Rechnungshof u. Rechnungskammer, Generalbergwerks- u. Salinenadministration, Hauptmünzamt, Generalzolladministration, Staatsschuldentilgungscommission, Generallottoadministration, Hauptstempelamt, Staatsgüteradministration u. Militairfondscommission, das Reichsarchiv, das Generalconservatorium, die Hofbibliothek etc. [16] In jeder der 8 durch Verordn. v. 1. Decbr. 1837 eingetheilten **Provinzen**: Oberbaiern (sonst Isarkreis), Niederbaiern (sonst Unterdonaukreis), Oberpfalz mit Regensburg (sonst Regenkreis), Oberfranken (sonst Obermainkreis), Mittelfranken (sonst Rezatkreis), Niederfranken (sonst Untermainkreis), Schwaben mit Neuburg (sonst Oberdonaukreis), Pfalz (sonst Rheinkreis), besteht [17] als **Mittelbehörde** eine **Kreisregierung** in 2 Kammern für das Innere u. die Finanzen, in den Standesherrschaften, Regierungs- u. Justizkanzleien, u. [18] als **Unterbehörden** kön. Landgerichte, Zoll-, Forst-, Floß- u. Rentämter, Stadtmagistrate in 2 Klassen nebst kön. Stadtcommissären, Herrschaftsgerichte, u. in beschränkterer Competenz Patrimonialgerichte in 2 Klassen u. der Gemeindeausschuß in den Dörfern. Für die Pfalz sind Landescommissariate statt der Landgerichte bestellt. [19] Die Verwaltung der **kathol. Kirche** steht den Erzbischöfen zu München u. Bamberg u. den Bischöfen zu Regensburg, Augsburg, Passau, Bamberg, Würzburg u. Speier zu; die [20] der **evangel. Kirche** einem Oberconsistorium in München mit 3 Unterconsistorien zu Ansbach, Baireuth u. Speier, u. den Synodalversammlungen. [21] Die 8184 **Gemeinden** in Städten u. Dörfern sind durch Edict v. 17. Mai 1818 organisirt (vgl. Döllinger, die Verf. d. Gem. in B., Münch. 1820), das Heimathsrecht, die Ansässigmachung u. das Gewerbswesen durch Gesetz v. 11. Septbr 1825 u. 1. Juli u. 15. Aug. 1834 festgesetzt, das **Armenwesen** einem mit der Gemeindeverwaltung zusammenhängenden Pflegschaftsrathe durch Verordn. v. 17. Nov. 1826 übergeben, u. die Conscription durch Gesetz v. 15. Aug. 1828 geordnet. In den 754 Gemeinden der Pfalz besteht die franz. Gemeindeeinrichtung. [22] **Gerichtsverfassung** der 7 ältern Kreise: Oberste Instanz in Civil- u. Criminalsachen ist das Oberappellationsgericht, in peinlichen Sachen der standesherrlichen Familien ein Standesgericht unter Vorsitz des Justizministers als Großrichters, u. in persönl. Angelegenheiten der kön. Familienglieder der König unter Beirath eines Familienrathes mit Zuziehung der Minister u. Kronbeamten u. unter Vortrag des Justizministers. 2. Instanz in Civilsachen u. 1. Instanz bei privilegirtem Gerichtsstande u. in peinl. Sachen, ingleichen Lehnhof, sind die Kreisappellationsgerichte, die Regierungs- u. Justizkanzleien der Standesherren (bis 1840 nur beim Fürsten v. Löwenstein-Werthheim bestehend), u. die Wechsel- u. Handelsgerichte zu Augsburg u. Nürnberg. 1. Instanz bilden die kön. Landgerichte, die Kreis- u. Stadtgerichte in 2 Klassen, die Land-, Herrschafts- u. Patrimonialgerichte, Zoll- u. Steuerämter, u. einige besondre Wechsel- u. Handelsgerichte, z. B. zu Nürnberg, München etc. u. in außerordentl. Fällen Specialgerichte. [23] **In der Rheinpfalz** bilden nach franz. Gerichtsverfassung für Civilsachen die 1. Instanz die Friedensrichter u. 4 Bezirksgerichte, die

die 2. u. letzte Instanz das Appellationsgericht in Zweibrücken, u. beim Antrag auf Cassation bildet eine Abtheilung des Appellationsgerichts zu München den Cassationshof. Die Friedensrichter u. Bürgermeister richten Polizeifrevel, die Bezirks- als Zuchtpolizeigerichte die Polizeivergehen, u. die Criminalgerichtshöfe, aus einem Appellationsrath als Präsident, 4 Beisitzern aus den Bezirksgerichten u. 12 Geschwornen aus den Wahlmännern für die Ständewahl, bilden die Assisen für die Verbrechen. Bei jedem Bezirksgericht besteht ein Staatsprocurator, bei dem Cassationshofe ein Generalprocurator. Die freiwillige Rechtspflege üben die Notare aus. [24] Eine allgemeine **Gesetzgebung** findet erst seit Baierns Vereinigung Statt, u. außer dem gemeinen röm., kanonischen u. deutschen Rechte gelten in den einzelnen Kreisen sowohl die frühere östreichische, preußische u. französische Gesetzgebung, als auch sehr zahlreiche Provinzial- u. Localrechte, namentlich die Gesetze früherer Reichsunmittelbarer. Die allgem. Gesetze sind bis 1818 in den Regierungsblättern, zu je 3 Jahre in Gesetzblättern gesammelt, neben welchen das Regierungsblatt die laufenden Verordnungen enthält (vgl. Döllinger, Register über dies., Münch. 1799—1835, 4.; Dess. Repertorium d. Staatsverwalt., ebd. 1814 f., 18 Bde. u. 11 Suppl. Bde.; Dess. Samml. d. Verordn., ebd. 1834, 4., 12 Bde.; v. Freyberg, Gesch. d. b. Gesetzgeb., Augsb. 1838, 3 Bde.). [25] In der **Rechtsverfassung** ist für die ältern 7 Kreise als gemeinsames Gesetz Folgendes zu betrachten: [26] Im Civilverfahren, welches schriftlich nach der Verhandlungsmaxime durchgeführt wird, bildet die Grundlage die Gerichtsordnung von 1753 od. der Codex iuris bavarici iudiciarii (herausg. v. Kreitmayr mehrfach, Fol. u. 8., Münch. 1758 u. 88; Desselb. Anmerk. darüber, ebd. 1754, Fol. u. 8.; Einleit. in dieselbe v. Krüll, Ingolst. 1797; Commentar v. Seuffert, Erlang. 1836; histor. dargestellt v. Milters, Landsh. 1816; Leitfad. zu Vorles. darüber v. Wendt, Nürnb. 1828; nebst deren Novellen [gesammelt in 4 Bdn. v. 1811—23] u. den verbessernden Gesetzen v. 22. Juli 1819 [Commentar v. Gönner, Erlang. 1820] u. v. 17. Nov. 1837 [Anleit. dazu v. W. H. Puchta, ebd. 1838, erläutert v. Samhaber, Würzb. 1838, v. Spies, Bamb. 1839, 2. Aufl.]; vgl. v. Spies, Samml. aller Ergänz. z. Cod. iud., Bamb. 1835, 4. Schriften üb. baier. Civilprozeß: Mündler, Theorie des gerichtl. Verfahrens, Sulzb. 1812; Wendt, Handb. des Civilproz., Nürnb. 1836, 3 Bde.; Dess. Abhandl., Münch. 1836; Stürzer, Bemerk. z. Civilverfahren, ebd. 1838; Puchta, Anleit. z. Civilprozeßpraxis, Erlang. 1838; Das gerichtl. Executionsverfahren, Nürnb. 1830). [27] Das **Hypothekenwesen** ist geordnet durch Gesetz v. 1. Juni 1822 nach einem Entwurfe Gönners (vgl. Dessen Commentar, Münch. 1823, 2 Bde.; Puchta, Unterricht darüber, Erl. 1823, herausgeg. v. Samhaber, Nürnb. 1826; Lechner, Lehrb. d. Hypothekenrechts, Sulzb. 1838, 2 Bde.; Nibler, Handb. d. Hypothekenrechts, Münch. 1829). [28] Das **Civilrecht** beruht auf den verschiedenartigsten Unterlagen der Provinzen u. Orte. Ober- u. Niederbaiern, der Oberpfalz u. Regensburg gemeinschaftlich ist das alte Landrecht v. 1616 (Commentar v. B. Schmidt, ebd. 1695, Fol., 3 Bde.) mit dem verbesserten od. Codex Maximilianus juris bav. civilis v. 1756 (abgefaßt u. herausgeg. v. Kreitmayr, Münch. 1788, Fol. u. 8.; dessen Anmerkungen, ebd. 1758, Fol. u. 8., 5 Bde., fast gesetzl. Ansehn genießen) nebst den neuern Novellen (herausg. v. Moritz, Memmingen 1820). [29] Dem gemeinen Recht sich meist anschließend, ist das baier. Recht eigenthümlich in den Bestimmungen über Adel (s. d. 36), Siegelmäßigkeit, Familienfideicommisse u. das Hypothekenrecht (s. ob. 27); Schriften üb. baier. Civilrecht: Kreitmayr, Einleit., Münch. 1768; v. Krüll, Handb. d. b. bürg. Rechts, Landsh. 1808; Gründler, Einleit., Erlang. 1817. [30a] In allen 7 ältern Kreisen gilt das **Lehnedict** v. 5. Juli 1808 mit Revision v. 1828 (vgl. Moshammer, Grundsf. des Lehnr., Landsh. 1814; Mayr, Handb. des Lehnr., ebd. 1831). [30b] Außer für Augsburg u. Nürnberg ist allgemeines Gesetz die **Wechselgerichtsordn.** v. 24. Nov. 1785 nebst den Erläuterungen (vgl. Samml. der baier. Wechselges., Münch. 1821; Moshammer, Einleit. in d. Wechselr., Regensb. 1803, 2. Aufl.). [31] Die Grundlage des **Criminalrechts** bildet das v. Feuerbach verfaßte Strafgesetzbuch von 1813, dessen 2. Theil die Criminalordnung enthält (gesetzl. Anmerk. z. dems., Münch. 1813, 3 Bde.). Die Novellen bis 1818 sind nur lithographirt den Gerichten zugesendet (vgl. Doppelmayr, Samml. der Erläut. u. Resc. darüber, Nördling. 1836, 3. Aufl.; v. Spies, Samml. rc., Bamb. 1835, 4.). Ein neuer Entwurf hat 1839 den Ständen vorgelegen; mildernd abgeändert ist es bereits durch Ges. üb. Strafe des Diebstahls v. 25. März 1816, üb. Fälschung v. 11. Septbr. 1825, üb. körp. Mißhandlungen v. 22. Febr. u. üb. Verjährung der Verbr. v. 10. Dec. 1814. Ganz eigenthümlich ist bei Majestätsverbrechern neben der Strafe die öffentl. Abbitte vor des Königs Bild. Neben den Zuchthäusern bestehen Zwangsarbeits- u. Correctionshäuser. Schriften üb. bair. Strafrecht: Lipovsky, Materialien z. bair. Strafgesetzg., Münch. 1823; Wendt, Grundzüge des Criminalproz., Erlang. 1826; Dess. Abhandl., Münch. 1836; Dess. Facultätspraxis in Strafrechtsfällen, Neust. 1836. [32] Die **Gesetzgebung über indirecte Steuern u. Zoll** stimmt mit der des deutschen Zollvereins überein, den B. mit gegründet hat. Zu erleichterter Vollziehung aller dieser Gesetze dienen vielfache Verträge

mit den deutschen u. auswärtigen Staaten. [33] **Zeitschriften über bair. Rechtspflege**: Aretin's Jahrb. d. Gerechtigkeitspflege in B., Neuburg 1811—1818, 2 Bde.; v. Zu-Rhein's Beiträge zur Gesetzgeb. u. practischen Jurisprudenz, Münch. 1826—31, 3 Bde., fortgesetzt als Zeitschr. f. Theorie u. Praxis des b. Rechts, ebd. 1834 bis jetzt; Glück u. Seufert, Blätter f. Rechtsanwend., Ansb. 1836—39, 4 Bde.; Jahrb. f. d. b. Gesetzgeb. rc., Nürnb. 1838. [34] **In der Pfalz** ist nach Verordn. v. 20. März 1817 die französ. Gesetzgebung beibehalten, u. es gelten dort die 5 franz. Codes, allein seitdem sind durch einzelne Gesetze Abänderungen geschehen, z. B. durch das Gesetz üb. Brandstiftungen v. 1. Juli 1834; vgl. Kolb, statistisch-geogr. Schilderung v. Rhein-B., Speyer 1833, 2 Bde. [35] B. hat bes. seit 1832 u. seit der Verordnung v. 17. Jan. 1837 eine zieml. strenge **Polizei**. Bes. scharf wurden von 1833 an die Pässe beaufsichtigt, jedoch ist hierin seit einiger Zeit ein milderes Verfahren eingetreten. Die Censur ist jetzt strenger, als vor 1830, oft finden Verbote von Schriften Statt, die in andern Staaten erlaubt sind, wenn sie nur das Mindeste gegen B. enthalten, u. auch Beschwerden über solche Schriften bei auswärtigen Regierungen sind nicht selten. Durch Befehl vom 22. Juni 1784 u. 16. Aug. 1785 ist in der alten Provinz die Freimaurerei untersagt, in den neuen Provinzen, bes. in Franken u. Regensburg werden die bestehenden Logen geduldet, jedoch ist den Beamten streng untersagt, ihnen anzugehören. [36a] **Für geistige Bildung** sorgen: die Akademie der Wissenschaften (s. Akademie 25), zahlreiche wissenschaftliche Vereine, von denen in allen Hauptstädten der Provinzen einige (bes. historische Gesellschaften, s. Alterthumsvereine D.) bestehen, Gewerbsvereine, Industrieausstellungen, landwirthschaftliche Vereine, zweckmäßige **Unterrichtsanstalten**, 3 Universitäten (München, Würzburg, Erlangen,) mit strengern Satzungen als früher, viele Gymnasien, die von abgeordneten Professoren der Universitäten, bes. in Bezug auf den Abgang zur Universität, untersucht werden, Lyceen u. Schulen, Militärakademie; bes. zeichnen sich die techn. Unterrichtsanstalten in B. aus; man hat nicht nur landwirthschaftl. Anstalt (zu Schleißheim), Forst- u. Veterinärinstitute, sondern auch gewerbliche Gymnasien u. Sonntagsschulen. [36b] Bes. ist aber die **Kunst** berücksichtigt, München enthält die Akademie der Künste (seit 1808), um die Erhaltung u. Fortpflanzung der Künste durch lebendige Ueberlieferung zu sichern u. ihnen Beziehung zur Nation u. zu dem Staat zu geben; durch Peter von Cornelius ward hier eine neue Malerschule gegründet, deren heilsamer Einfluß über die ganze civilisirte Welt sich verbreitet, ferner in der Glyptothek u. Pinakothek die trefflichsten Sammlungen; die zweckmäßigsten Schulen sind für jeden Zweig der bildenden Kunst vorhanden, in allen bedeutendern Städten B.s entstehn, von dem kunstsinnigen König ermuntert, Kunstsammlungen, u. Walhalla bei Regensburg zeigt, daß König Ludwig die großen Deutschen auch im Tode ehrt. [37a] **Uebung der Religion** ist frei, der kathol. Cultus jedoch factisch bevorzugt. Seit dem Regierungsantritt des Königs Ludwig sind einer bis dahin nicht beachteten Stipulation im Concordat zu Folge eine nicht unbedeutende Anzahl **Klöster** wieder hergestellt, u. bes. ward 1834 ein neues Benedictinerstift zu Augsburg errichtet, das die gleichfalls neuen Benedictinerklöster zu Metten, Ottobaiern u. Scheuern unter sich bekam, wie auch mehrere Frauenklöster (bes. der barmherzigen Schwestern, wovon eins seit 1837 ein Mutterhaus für diesen Orden in München) gestiftet worden, unter andern auch eine Verwahrungsanstalt für reuige Sünderinnen, die Schwestern zum guten Hirten genannt, in Haidhausen. Die Zahl der Klöster betrug 1818 13, 1836 43, jetzt gegen 90. Ueber die Organisation der Kirche beider Confessionen, s. oben 19 u. 20. [37b] Die **Armee** von 57,061 M. besteht aus 1 Leibregiment (2651 M.), Hatschiergarde (119 M.), 2 Garnisoncomp. (467 M.), 15 Reg. Infanterie (à 2 Bat., jedes à 6 Comp., worunter 1 Schützencomp., 35,160 M.), 4 Bat. Jäger (à 6 Comp., 4519 M.), 2 Reg. Cürassiere (à 6 Esc., 2153 M.), 6 Reg. Chevauxlegers (à 6 Esc., 6585 M.), 2 Reg. Artillerie (wie die Infant., 4826 M.), 1 Pontoniercomp. (98 M.), 1 Handwerkscomp. (144 M.), 1 techn. Bat., (330 M.) u. 1 Ingenieurcorps, bestehend aus 5 Geniedirectionen, 1 Mineur- u. 2 Sappeurscompag. Zum **Bundescontingent** stellt B. 35,600 M., welche das 7. Armeecorps bilden. Außerdem besteht eine Landwehr, 1. (vom 21.—40. Jahre) u. 2. Aufgebots (vom 40.—60. Jahre), man kann sie auf 350,000 M. anschlagen. In größern Städten ist sie organisirt. Das Heer ist in 4 Divisionen getheilt, deren jede 2 Brigaden von 2 Linienreg. u. 1 Jägerbat. u. in der Regel 1 Cav.-brigade von 2 Reg. hat. Div.-commandos zu München, Augsburg, Nürnberg u. Würzburg. Artillerie unter besondrem Commando. [38] **Bewaffnung**: Infanterie mit Gewehren mit Bayonnet u. mit Säbeln, weißes Lederzeug, die Cürassiere Pallasche in eiserner Scheide u. Pistolen, die Chevauxlegers Säbel mit Korb, Pistolen u. Carabiner, beide weißes Lederzeug, Artillerie Infanteriegewehre, gerade Säbel, weißes Lederzeug; jedes Reg. besetzt 7 sechspfündige, 3 zwölfpfünd. u. 2 leichte fahrende Batterien, jede 6pfünd. Kanone ist mit 4, die 12pfünd. u. leichten Geschütze mit 6 Pferden bespannt. Jedes Geschütz hat 1 Munitionswagen, ebenso bespannt wie das Geschütz. [40] **Uniformirung**: Generalität kornblu-

blumenblaue Röcke, Aufschläge roth, silberne Stickerei u. Knöpfe, Hatschierengarde kornblumenblaue Röcke, Aufschläge schwarz, mit Rabatten, gelbem Futter u. silberner Stickerei, Tressenhüten, blau u. weißen Federbüschen u. schwarzsammtnen, besetzten Bandelieren, Kartusche u. Degenkuppeln, Infanterie kornblumenblau, Leibreg. mit scharlachrothen Aufschlägen, Litzen am Aermel u. weißen Knöpfen, die Linienregimenter eben solche Röcke, je 2 Reg. aber mit scharlach-, rosen-, karmoisinrothen, gelben, orangenen, grünen u. schwarzen Kragen u. Aufschlägen, nur durch gelbe od. weiße Knöpfe unterschieden, 1 Reg. mit krapprothem Aufschlag. Kaskets mit Messingverzierung u. schwarzer wollner Raupe darauf. Die Jäger haben grüne Aufschläge, Czakos mit grünen u. grün u. weißen Raupen (nach dem Bat.), u. gelbe Knöpfe, die Garnisoncompagnien dunkelblau u. gelb; die Cürassiere hellblaue Collets mit einer Reihe Knöpfe, rothem Kragen u. hellblauem Futter, blaue Pantalons u. Halbstiefeln, eiserne Helme u. Cürasse mit Messingverzierung u. weißen Schuppenepauletts. Die Chevaurlegers grüne Collets, je 2 mit karmoisin-, scharlach- u. rosenrothen Aufschlägen u. Rabatten u. mit weißen u. gelben Knöpfen, weiße Schuppenepauletts, Kaskets mit schwarzen Raupen u. weißen Roßhaarbüschen. Artillerie dunkelblau, mit schwarzen Kragen u. Aufschlägen, Kaskets mit rothen Raupen, auf den Knöpfen 2 gekreuzte Kanonenröhre u. die Regimentsnummer, gelbe Schuppenepauletts. Ingenieurs ebenso, nur Knöpfe weiß, Hüte, die Pontoniers Anker u. hellblaue Raupe, die Mineurs Berghacken, die Sappeurs einen Schanzkorb auf den Knöpfen u. rothe Raupen auf den Kaskets. Die Landwehr hat hellblaue Litewken u. Czakos. Alle Unterkleider sind bei allen Truppentheilen von der Farbe des Rocks, im Sommer bei den Abtheilungen zu Fuß weiße Leinenbeinkleider. [41] Das **Exerciren** ähnelt, wie viele Einrichtungen in der Armee, sehr dem franz. Die Artillerie ist nach dem Zollerschen System (s. d.) organisirt. Das Heer wird durch **Conscription**, folglich durch das Loos ergänzt. **Bildungsanstalt für Militärs**: das Cadettencorps zu München, **Versorgungsanstalt**: das Invalidenhaus zu Fürstenfeldbruck, u. die Veteranenanstalt zu Donauwerth; **Kanonengießereien** zu Augsburg u. München, **Gewehrfabrik** zu Amberg, **Zeughäuser** zu München, Augsburg, Ingolstadt, Landau, Nürnberg, Passau, Vorchheim, Wilzburg u. Würzburg. [42] **Landesfarben u. Feldzeichen**: weiß u. blau. [43] **Festungen**: Landau, Germersheim, Ingolstadt, Würzburg, Passau; kleinre Festungen mehr dem Namen nach, als in der That sind: Rosenberg, Wilzburg, Vorchheim. [44] **Staatseinnahmen** nach Budget von 1837—39 jährlich 30,012,473 rhein. Fl., **Staatsausgaben** jährl. 29,986,609 Fl., **Staatsschulden**, 1835, 130,860,547 Fl., **Zinsen** 4,988,440 Fl., u. **Bedarf dafür** u. zur Tilgung der Schulden 8,746,294 Fl. [45] **Orden** sind: Hubertusorden, Orden des heil. Georg, Militär-Max-Josephsorden, Ludwigsorden, Civilverdienstorden, Verdienstorden des heil. Michael. Für Hof- u. Staatsdiener, Geistliche u. Offiziers ein goldnes Kreuz für 50 Dienstjahre, eben so goldne u. silberne Verdienstmedaillen des Max-Josephsordens. **Frauenorden**: der h. Elisabeth- u. Theresienorden. [46] **Wappen**: längl. 4eckiges Schild, in 4 Theile getheilt, mit einem Herzschild. Letztres hat die bair. Rauten. In dem obern rechten Felde der pfälz. goldne rothgekrönte Löwe in Schwarz; im untern linken Felde der blaue goldgekrönte Löwe (wegen Veldenz) in Weiß, im obern linken Felde 3 silberne Spitzen in Roth (wegen Franken), im untern rechten Felde ein goldner Pfahl auf roth u. weiß gestreiftem Grunde (wegen Burgau-Schwaben). Schildhalter: 2 goldne Löwen mit gespaltnem Schweif, von denen jeder eine in silberne u. azurne Rauten getheilte Fahne hält. Das Ganze umgibt ein mit Hermelin ausgeschmücktes Zelt, oben mit der Königskrone. [47] **Münzen**: B. rechnet nach Gulden zu 60 Kr. à 4 Pf. im $24\frac{1}{2}$ Fl.-Fuß; wirkl. geprägte Münzen sind, in Gold: Karolin à 11 Fl. (24 Stück auf die rauhe Mark), halbe u. $\frac{1}{4}$ nach Verhältniß, einfache Mard'or à $7\frac{1}{3}$ Fl. (36 = 1 r. Mark), doppelte u. halbe Ducaten, Goldgulden; in Silber: ganze Kronthaler à 2 Fl. 42 Kr., halbe Kronthaler gelten 1 Fl. 20 Kr., Viertelkronthaler 39 Kreuzer, Conventions-Species, halbe u. $\frac{1}{4}$ zu $2\frac{2}{3}$, $1\frac{1}{3}$ u. $\frac{2}{3}$ Fl., Kopfstücke zu 24, 12 u. 6 Kreuzer. Scheidemünze 3 u. 1 Kreuzer; in Kupfer: Kreuzer à 4 Pf., 2- u. 1 Pfennigstücke u. Heller. Nach der Münzconvention der süddeutschen Staaten zu München 1837 sind noch geprägt Gulden, halbe, im $24\frac{1}{2}$ Fl.-Fuß, 6 u. 3 Kr. u. seit 1839 2 Thaler od. $3\frac{1}{2}$ Fl.-Stücke des allgemeinen Münzvereins. [48] **Maße u. Gewichte** sind nach mehrern Verordnungen seit 28. Febr. 1809 im ganzen Königreich außer dem Rheinkreis: der bair. Fuß à 12 Zoll à 12 Linien = $129{,}_{38}$ par. Linien 100 F. = $92{,}_{99}$ rhein F., die Elle (2 F. $10\frac{1}{4}$ Z.) hat $369{,}_{21}$ par. Linien, 100 = $124{,}_{90}$ preuß. Ellen, die Klafter hat 6 F. Höhe u. Breite, $3\frac{1}{2}$ F. Tiefe, die Ruthe 10 F.; als Flächenmaß hält der Jauchert, Morgen od. Tagewerk 400 □Ruthen od. 40,000 □Fuß = $240{,}_{246}$ rhein. □Ruthen od. $1{,}_{3347}$ berl. Morgen. Beim Getreidemaß gilt die altbair. Metze = 2 Viertel, 8 Maßl (Mäßel), 32 Dreißiger als Einheit, sie hält $1870\frac{1}{4}$ franz. Cubikz., 100 M. = $67{,}_{310}$ berl. Scheffel, 1 Schaff od. Schäffel für Weizen, Korn, Gerste hat 6, für Hafer 7 Metzen. Als Ge-

Getränkmaß ist die Kanne od. Maß die Einheit, sie hat 4 Quartal, 64 Maß sind 1 Eimer, der Schenkeimer hat nur 60 Maß, die Maß hält 53,093 franz. Cubikz. 100 M. = 93,364 berl. Quart. 1 Faß Bier hat 25 Eimer à 64 Maß. Beim Handelsgewicht hat der Centner 100 Pfund, das Pfund 32 Loth à 4 Quentchen, 100 Pfund = 119,772 preuß. Pf. Gold- u. Silbergewicht ist die köln. Mark; Apothekergew. das nürnberger. Im bair. Rheinkreise gelten die neuen franz. Maße u. Gewichte, außer für Holz. Die **Literatur** s. am Schluß des folg. Art. *(Wr., Pr., Bs. j. u. Jb.)*

Baiern (Gesch.). I. **Aelteste Geschichte bis zum Regierungsantritt der Wittelsbacher. A) Bis zur Besitznahme B.s durch Karl den Gr.** [1] Nach einer Sage bei Livius wohnte in dem Lande, zwischen den Donauquellen, Ungarn, Böhmen u. Franken u. den Alpen schon 500 v. Chr. ein Theil des celtischen Volks der **Bojer;** ein andrer Theil saß jenseit der Alpen, in Oberitalien bis hin zum Po. Sie sollen hier zur Zeit Tarquinius des Aeltern eingewandert sein u. Mediolanum gegründet haben. [2] 191 v. Chr. bezwangen die **Römer** die Bojer in Italien in einer Schlacht, die sich dann über die kärnthischen Alpen zurückzogen. Die Bojer in Böhmen wurden 114 v. Chr. von den Cimbern auf ihrem Marsch nach Italien angegriffen, aber nicht überwältigt. 32 v. Chr. wurden die Taurisker von einem Dacier König Bärebista mit Krieg überzogen, überwunden u. das Land, wo sie wohnten, dergestalt verwüstet, daß es nicht mehr Land, sondern nur Wüste der Bojer genannt wurde. Als 15 v. Chr. die **Römer** unter Drusus u. Tiberius die vordern Donauländer eroberten u. die Markomannen zur Auswandrung zwangen, wendeten sich diese, die Bojer vertreibend, nach Böhmen. Diese zogen sich hierauf in die Niederungen der Donau u. siedelten sich dies- u. jenseit des Flusses an. Um die Grenzen der neu eroberten Provinzen zu decken, legten die Römer Colonien an, am Lech Augusta Vindelicorum (Augsburg), am Inn die Bojerstadt, Bojodurum (Innstadt), u. ihm gegenüber Batava Castra (Passau) als Citadelle. Das Land wurde nun zu Rhaetia geschlagen (Rhaetia prima) Römische Sprache u. Verwaltung wurden hier heimisch, ein Procurator befehligte die Provinz u. zur Vertheidigung hatte er die 3. röm. Legion, deutsche u. andre Hülfstruppen; die Deutschen, bes. die Markomannen, machten aber häufig Einfälle in diese Gegenden. [3] Mit der Völkerwandrung zu Anfang des 5. Jahrh. erschienen viele Haufen nördl. Völker, die plündernd Rhätien durchzogen, u. mehrere Völkerstämme setzten sich in Noricum fest u. breiteten sich auch nach Rhätien aus. [4] Diese Stämme vereinigten sich mit den Resten der alten Bojer zu den **Bojoariern,** woraus später der Name Bayern wahrscheinlich hervorging u. das Land u. Volk zwischen Donau, Lech, Hochalpen, Kärnthen, Krain u. Steiermark, Ens u. Mur waren. Dies ist wenigstens die Meinung mehrerer bairischen Historiker, wie Mannert, Max v. Franzberg. Andre, wie Neumann, leiten die Baiern auf die Bairk od. Boisk des Priscus zurück; noch Andre, wie Zeuß, wollen sie auf die Markomannen selbst zurückführen. [5] 555 erscheint Garibald I., aus dem Hause der Agilolfinger, dem angesehnsten unter den 6 edlen Geschlechtern des Volks, als **Herzog** (fälschlich **König** gen.) **von Baiern,** aus dessen Geschlecht fortan alle Herzöge waren. Seine Residenz soll Regensburg gewesen sein. Vergebens strebte dieser, sich im Bunde mit dem Longobardenkönig Autharis, dem er seine Tochter Theodolinde vermählte, von der Pflicht, den Franken im Fall eines Kriegs Hulfe zu senden, loszumachen; die Longobarden u. Baiern wurden von den Franken geschlagen u. zum Frieden gezwungen. Garibald I. st. 595 u. auf Betrieb der Franken wurde nicht dessen Sohn Grimoald, sondern [6] sein Anverwandter **Thassilo I.** Herzog u. verjagte Grimoald aus B. Er kriegte mit den Avaren u. st. 609; [7] ihm folgte sein Sohn Garibald II., der sich mit Mühe gegen jene Völker hielt. Dennoch entwarf er mit Hulfe einiger Franken um 630 das erste bairische Gesetzbuch. Auf seinen Betrieb sollen auch die Heil Eustachius u. Agilius nach B. gekommen sein, um das Christenthum dort auszubreiten. Garibald II. st. 640 (n. And. 628) auf einem Zug gegen die Kärnthner, u. ihm folgte [8] sein Sohn Theodo I.; er fuhr mit Einführung des Christenthums in B., bes. durch den heil. Emmeran, fort, der seit 649 in Regensburg das Evangelium predigte. Des Herzogs Tochter Uta, gab Emmeran für ihren Schwängerer fälschlich aus, da doch Siegbert der Thäter war, deshalb ermordete ihr Bruder Landbert den Heiligen in Helfendorf unweit München. Der Mörder wurde nach Ungarn zu dem Erbfeinde der Baiern, Uta nach Italien verwiesen u. das Kloster St. Emmeran zu Regensburg gebaut. Theodo I. st. 680. [9] Theodo II., nach den meisten Geschichtsforschern wohl ein Agilolfinger, aber kein Sohn des Vor., n. Spätern ein Sohn Garibalds, berief zur fernern Ausbreitung des Christenthums in B. 695 einen Franken, den Bischof Rupert von Worms nach Regensburg. Dieser Rupert, über welchen so viel gestritten wurde, ward später Bischof von Juvavia (Salzburg) u. taufte den Herzog u. seine Söhne. Theodo II nahm 702 seine 3 Söhne als Mitregenten an, u. zwar gab er seinem ältesten Sohne Theodebert (st. 724) Rhätien, Hauptst. Botzen; dem 2., Grimoald (st. 725) das baier. Oberland, Hauptst. Freisingen, u. dem 3., Theobald (st. 712) einen Theil von Noricum Hauptst. Passau; für sich behielt er
ОBaiern,

OBaiern, Hauptst. Regensburg, wo er ein Bisthum stiftete. Den Longobardenkönig Ansprand unterstützte er mit aller Macht gegen den letzten Agilolfingerkönig, den Longobarden Aribert II., u. half ihm u. dessen Sohn, dem Gemahl seiner Enkelin Guntrude, auf den Thron. [10] Nach Theodos II. (st. 717) u. seiner Söhne Tode fiel das ganze Land an Hugbert, Sohn Theodeberts, der 725 durch Karl Martell fast den ganzen Nordgau verlor u. die Frankenherrschaft anerkennen mußte. Während der Regierung dieser Herzöge kamen erst der heil. Corbinian, dann der thüring. Bischof Hugibert u. endlich Bonifacius nach B. Sie arbeiteten mit den Herzögen an der Eintheilung des Landes in Kirchensprengel, die erst nach Hugiberts Tode 737 [11] unter seinem Nachfolger Odilo 739 durch Bonifacius zu Stande kam. B. wurde in 4 Diöcesen getheilt, nach Passau, Freising, Salzburg u. Regensburg Bischöfe gesetzt u. jedem ein Kirchensprengel angewiesen; es wurden Priesterhäuser errichtet, um Eingeborne zu Priestern zu erziehen, u. Klöster gestiftet. Odilo machte sich wieder von den Franken frei, vermählte sich mit Pipins d. Kleinen Stiefschwester, Chiltrud (741) u. nahm sich deren Bruders Griffo an, welcher den in Karls Testamente ihm bestimmten Antheil an Ländern erhielt, ward aber 743 auf dem Lechfeld geschlagen u. gefangen, u. erst 744 wieder freigegeben; er st. 748. Ihm folgte [12] sein 6jähr. Sohn, Thassilo II., unter der Vormundschaft seiner Mutter Chiltrud, die ihren aus Thüringen fliehenden Bruder Griffo aufnahm u. ein Heer am Inn aufstellte. Aber Pipin nöthigte sie zum Frieden u. zur Auslieferung Griffos. Thassilo II. blieb nun zwar Herzog von B., seine Mutter Regentin, aber Pipin handelte von jetzt an als höchster Landesherr u. als er 757 dem Thassilo die Regierung B.s übertrug (Chiltrud war 754 gestorben), mußte dieser dem Frankenkönige den Eid der Treue schwören. Thassilos Gemahlin (seit 763), Luitberga, Tochter des Longobardenkönigs Desiderius, regte ihn 778 gegen die Franken auf; er ward jedoch besiegt u. 788 zu Ingelheim zum Tode verurtheilt, von Karl d. Gr. aber nur mit seiner Familie ins Kloster geschickt, das Land aber zur fränk. Provinz gemacht. 794 mußte er noch einmal auf der Kirchenversammlung zu Frankfurt a. M. erscheinen u. sein Recht auf B. völlig abtreten.

B) Baiern unter den Karolingern. [13] **Karl d. Gr.** theilte das Land in Grafschaften, denen Gaugrafen vorstanden u. über die der, gegen die Avaren u. Slaven in Böhmen befehligende Markgraf meist die Aufsicht führte. Die Avaren wurden bis an die Raab zurückgedrängt, die Markgrafschaft Oestreich gegründet u. meist mit Ansiedlern aus B. bevölkert; B. erhielt auch einen eignen Erzbischof. Karl begann einen Kanal zwischen Donau u. Rhein, der jedoch unvollendet blieb. Nach Karls d. Gr. Tod 814 gab dessen Sohn u. Nachfolger [14] Ludwig d. Fromme Anfangs die Verwaltung B.s, das den Namen eines **Königreichs** erhielt, seinem ältern Sohn Lothar, in einer spätern Theilung dem drittgebornen Ludwig. Es hatte aber dieser Fürst immerwährende Streitigkeiten mit dem Vater u. den Brüdern. Vgl. Franken (Gesch.) 41. Endlich wurde nach Ludwigs des Frommen Tode 843 der Vertrag von Verdun geschlossen, u. Ludwig erhielt einen großen Theil von Deutschland zu B. Ludwig der Deutsche hatte jedoch fortwährend Kriege mit slav. Stämmen u. übertrug deshalb die Oberaufsicht über B. seinem ältesten Sohne [15] Karlmann (861), der aber bald mit seinem Vater in Zwist gerieth, welcher erst 863 beigelegt wurde. Nach Ludwigs Tode (876) erhielt Karlmann ganz B. mit der Hoheit über Böhmen, Mähren, Kärnthen u. einen Theil von Ungarn; er st. jedoch schon 880. [17] Nun folgte sein jüngerer Bruder Ludwig, der Beherrscher von Franken, Thüringen u. Sachsen, aber auch dieser st. schon 882 kinderlos u. so fiel ganz Deutschland u. bald darauf (884) auch Frankreich an [18] Karl d. Dicken, der schon Italien beherrschte (seit 881), jedoch bald entsetzt ward. An die Stelle desselben ward [19] Arnulf, der unehel. Sohn Karlmanns, Herzog von Kärnthen, zum deutschen König gewählt, der die Lombardei eroberte, in Rom gekrönt wurde (896) u. auch den Feind B.s, den Mährenkönig Zwentibold, mit Hülfe der Ungarn besiegte. Arnulf st. 899 in Regensburg. Ihm folgte [20] sein Sohn, Ludwig das Kind, unter der Vormundschaft des Erzbischofs Hatto von Mainz u. des Herzogs Otto von Sachsen u. Thüringen. Die Bischöfe von Freising u. Augsburg waren Hofmeister, u. Luitpold, Neffe Arnulfs, Markgraf von B., dann des Nordgaus, Führer (dux) des baierischen Heerbanns; ihn erschlugen die Ungarn (907) bei Preßburg. Mit Ludwig dem Kind erlosch (911) die karoling. Linie in Deutschland. Damals umfaßte das Königreich B., außer B., Tyrol bis Trident, Kärnthen, Steiermark u. den Nordgau, das slavische Land zwischen der Drau u. Save, bis zur Mündung in die Donau, dessen Herzöge B.s Oberherrschaft anerkannten, bis sie von den Ungarn bezwungen wurden. [21] Mehr über diese ganze Zeit, s. u. Deutschland (Gesch.) 49 ff.

C) Baiern unter eignen Herzögen aus Luitpolds u. später aus sächsischem Geschlecht. [22] Die baierischen Stände erkannten nun den ältesten Sohn Luitpolds u. dessen Nachfolger als Markgraf u. Reichsheerführer, Arnulf d. Bösen, od. besser den Gerechten, als Herzog v. B.; Arnulfs Bruder, Berchthold, wurde Reichsverweser in Kärnthen u. Tyrol. Arnulf ward 913 in den Streit der schwäb. Kammerboten mit dem deutschen König Konrad I. verwickelt. Der König war siegreich, die

die Kammerboten u. Herzöge Erchanger u. Berchtold, Arnulfs mütterliche Oheime, wurden gefangen u. hingerichtet u. Regensburg von den Franken erobert. Arnulf zog sich bis zu Konrads I. Tode (918) an die ungarische Grenze zurück, erschien aber dann gegen König Heinrich I., der Regensburg belagerte, zum Entsatz im Felde; er kannte ihn zwar 920 als König von Deutschland an u. wurde Vasall des neuen deutschen Reichs, blieb aber unumschränkt in der innern Landesverwaltung. Er zog mit Heinrich I. gegen Böhmen, dann allein nach Italien (934), kehrte aber, als Heinrich I. st., 936 nach Deutschland zurück, half dessen Sohn Otto I. als **König** mitwählen u. verwaltete bei dessen Krönung die Stelle eines Erzmarschalls. Arnulf selbst starb 937. Die baierschen Großen erhoben nun [21] **Eberhard**, den ältesten von Arnulfs 4 Söhnen, zum Herzog. Der König lud ihn an seinen Hof, aber der Herzog erschien nicht, u. nun überzog Otto I. B. mit Krieg, besiegte Eberhard u. ernannte den Bruder Arnulfs, [22] **Berchtold**, zum Herzog. Dieser schlug 943 u. 944 an der Trau u. in Kärnthen die vordringenden Ungarn u. st. 947 kinderlos. Nach dem Erbrecht hätte nun der Pfalzgraf Arnulf von Scheuern, Eberhards Bruder, folgen sollen, aber Otto I. griff schnell ein u. ernannte [23] seinen Bruder, Gemahl von Arnulfs Tochter Judith, **Heinrich** I., zum Herzog v. B. Dieser, früher ein Gegner Ottos I., weil seine Mutter Mathilde v. Ringelheim behauptete, ihm, dem zur Zeit gebornen, als Kön. Heinrich I. schon König war, gebühre die Krone mit mehr Recht, als Otto, wurde nun sein eifriger Anhänger. Der König übertrug ihm nicht nur die Aufsicht über den gedemüthigten Herzog Boleslaw von Böhmen, sondern auch später über die Bezirke Verona u. Aquileja. Heinrich stand dem Kaiser Otto gegen seinen ältesten Sohn, Ludolf u. den Pfalzgraf Arnulf bei, für welchen sich die Baiern erklärt hatten, belagerte beide 954 in Regensburg, wo sich, nachdem Arnulf bei einem Ausfall den Tod gefunden, Ludolf seinem Vater unterwarf. 955 erschienen über 100,000 Ungarn, von Ottos Feinden früher zur Hülfe herbeigerufen, in B. u. drangen bis auf das Lechfeld vor, wo sie am 10. Aug. 955 von Otto I. gänzlich geschlagen wurden. Die Baiern, vom Grafen Eberhard von der Sempt befehligt, hatten an diesem Sieg entschiedenen Antheil, aber ihr Herzog Heinrich I. lag damals todtkrank in Regensburg u. st. noch 955; ihm folgte [25] sein Sohn **Heinrich** II. **der Zänker** (**der Fromme, Friedfertige**) unter der Leitung seiner Mutter **Judith** u. des Bischofs **Abraham von Freising**, auch in den Marken Verona u. Aquileja, als aber Otto I. 973 st. u. Otto II. an die Regierung kam, strebte Heinrich II. durch den Bischof von Freising verleitet, nach völliger Unabhängigkeit für B. ja nach der Königskrone selbst, u. verband sich mit mehrern Großen; sein Plan wurde indessen verrathen u. der Herzog 975 an den kaiserl. Hof zur Fürstenversammlung geladen, dort verhaftet u. nach Ingelheim abgeführt. Er entfloh aber nach Regensburg, ließ sich dort 976 von dem Bischof v. Freising zum **König** krönen, eroberte Passau u. schlug den Kaiser 976 bei Pilsen. Otto II. brach jedoch bald persönlich in B. ein, belehnte **Otto v. Schwaben** mit B. u. belagerte den Herz. Heinrich II. in Passau, wo der Herzog 977 mit seiner ganzen Partei in des Königs Hände fiel. Heinrich II. wurde auf einen Reichstag nach Magdeburg beschieden u. von da nach Utrecht in Gefangenschaft abgeführt; der Bischof von Freising aber hatte sich nach Krain geflüchtet. [27] Herzog Otto v. Schwaben u. B. st. 982 zu Lucca, 983 Kaiser Otto II. zu Verona. [28] **Heinrich** III. **d. Jüngere** (**Hezilo**), Sohn des Herzogs Berthold von B., der mit Heinrich II. verbündet, mit ihm in Gefangenschaft gerathen war, wurde nun zum Herzog von B. ernannt. Der König entließ ihn seiner Haft u. belehnte ihn mit B. u. Kärnthen, einen Bruder des babenbergischen Markgrafen Heinrich v. Nordgau, Leopold, machte er zum Markgrafen von Oestreich. Dieses Land war den Ungarn nach u. nach entrissen u. meist durch bair. Ansiedler bevölkert worden. [29] Nach Ottos II. Tode ward Herzog Heinrich II. befreit, bemächtigte sich in Köln des unmündigen Ottos III. u. nahm 984 zu Quedlinburg den königl. Titel an. Da aber Sachsen u. Franken Otto III. treu blieben, ließ er diesen frei, erhielt dafür B., das ihm Heinrich der Jüngere wieder abtreten mußte; jedoch behielt dieser Kärnthen u. die Mark Verona. Heinrich II. st. 995, [30] sein Sohn **Heinrich** IV. (III.) wurde von den baier. Ständen zum Nachfolger erwählt u. Otto III. bestätigte diese Wahl. Heinrich IV. begleitete Otto III. 1001 nach Italien u. unterdrückte in Rom einen gegen den König gerichteten Aufstand. Als aber 1002 Otto III. in Italien ohne männl. Erben starb, wurde Heinrich IV. als **Heinrich II. König von Deutschland**, u. ließ, nachdem er die Bewerbungen des nordgauischen Markgrafen Heinrich u. seines Bruders Bruno abgewiesen u., als sie dieselbe mit Markgraf Ernst von Oestreich u. Boleslaw von Böhmen mit den Waffen durchzusetzen versuchten, dieselben geschlagen u. Bruno gezwungen hatte, Geistlicher zu werden, seinen Schwager, [31] den **Grafen von Luxemburg u. den Ardennen** als **Heinrich** V. (IV.) 1004 zum Herzog von B. wählen. Der Kaiser führte aber in der That die Herrschaft in B. selbst fort, u. Baiern bildeten fortwährend den Kern seines Heers; der Schattenherzog Heinrich V. (IV.) wurde noch überdies 1008 seiner Würde entsetzt, weil er gegen des Königs Willen seinem Bruder Adalbero zum Besitz des Erzstifts Trier verhelfen wollte, erhielt aber das Herzogthum

1017

1017 durch die Vermittlung seiner Schwester, der Kaiserin Kunigunde, wieder zurück. Heinrich V. (IV.) st. 1027 kinderlos u. Kaiser Konrad II. verlieh nun B., mit Bewilligung der Fürsten, seinem 10jähr. Sohn [32] Heinrich VI. (V.) 1027. Der Kaiser führte die Regierungsgeschäfte in B. selbst, schlichtete die Streitigkeiten u. schuf überall Ruhe. 1038 erhielt Herzog Heinrich VI. (V.) auch Schwaben u. da Konrad II. 1039 starb, so folgte ihm sein Sohn als **Kaiser Heinrich** III. nach u. trat das Herzogthum B. der Form wegen an Heinrich VII. (VI.), einen Neffen Heinrichs V. (IV.), ab, behielt indessen in der That die Herrschaft. Als Heinrich VII. (VI.) 1047 st., ward nach einer Zwischenregierung von mehr als einem Jahr der Graf v. Zütphen als [34] Konrad I. Herzog. Dieser wollte nach eignen Einsichten regieren, wurde aber Kleinigkeiten wegen vor der Fürstenversammlung angeklagt u. 1053 entsetzt, u. 1053 des Kaisers 3jähr. Sohn als [35] Heinrich VIII. (VII.) zum Herzog von B. ernannt. Schon 1056 st. der Kaiser, ihm folgte dieser sein Sohn als **Kaiser Heinrich** IV., u. an dessen Stelle wurde [36] Konrad II., sein jüngerer Bruder, Herz. v. B., dieser st. bald nach der Ernennung, u. nun ließ die Kaiserin [37] Agnes, die Mutter Heinrichs IV. u. Reichsverweserin während seiner Minderjährigkeit, B. als Domaine verwalten. [38] B. hatte sich unter diesen Regierungen sehr wohl befunden; da der Kaiser selbst nämlich in B. regierte u. in B. war, so hatten die geistlichen u. weltlichen Großen einen großen Theil ihres Einflusses verloren. Da aber diese Großen immer feindseliger gegen Agnes auftraten, so trat sie 1061 das Herzogthum B. an [39] den Grafen Otto v. Nordheim (als Herzog Otto II.), einen Sachsen, ab, der jedoch bald mit den Grafen seines Landes gegen die Kaiserin auftrat u. selbst das Leben des Königs bedrohte; die Fürsten erklärten ihn daher 1070 des Herzogthums für verlustig; er kehrte nach Sachsen zurück u. st. 1083. Ruhig folgte ihm sein Schwiegersohn, der Graf Welf, welchen Heinrich IV. zum Herzog von B. ernannte. **D) Baiern unter welfischen Herzögen.** [40] **Welf** I. ließ sich von seiner Gemahlin, Ottos v. Nordheim Tochter, scheiden, um seine Anhänglichkeit an das Kaiserhaus zu bethätigen. 1075 trug er mit den B. entschieden zu dem Siege über die Sachsen an der Unstrut bei; als aber der Kaiser nach diesem Siege gegen die gefangnen sächsischen Großen sehr streng verfuhr, schloß er u. der Herzog Rudolf von Schwaben sich an den Papst Gregor VII. an, der damals eben bemüht war, den Einfluß des Kaisers auf die Angelegenheiten der Kirche ganz zu vernichten, u. forderten die Aussöhnung des Kaisers mit dem Papste, aber sie sperrten zugleich den Weg nach Italien, um die persönliche Ausgleichung zu verhindern. Der Kaiser fand aber doch den Weg dahin, u. seine Abwesenheit, so wie die Demüthigung, welche er dort erlitt, wurde von den Herzögen zur Erniedrigung des Throns u. zur Festsetzung ihrer Macht benutzt, u. Rudolf v. Schwaben wurde 1077 zum Gegenkaiser aufgestellt. Umsonst versuchte Welf, dem König den Rückweg aus Italien zu versperren, er kam nach Deutschland zurück, u. seine Anhänger vertrieben Welf I. aus seinem Herzogthum; dennoch kriegte er immer gegen ihn, machte ihm 1084 die Rückkehr aus Italien am Lech streitig, belagerte u. nahm 1096 Regensburg, Salzburg u. Würzburg, schlug den Kaiser bei letzter Stadt u. plünderte Regensburg. Erst 1096 söhnte er sich mit dem Kaiser aus u. erhielt B. wieder. 1097 erzwang er einen Vergleich mit seinem Stiefbruder aus dem Hause Este, der ihm seinen Antheil an der Erbschaft sicherte, u. 1100 begleitete er Gottfried v. Bouillon auf dem 1. Kreuzzuge. Er starb aber auf der Rückreise 1101 zu Paphos auf Cypern. [41] Sein Sohn Welf II. trat Anfangs als heimlicher, später aber im Verein mit des Kaisers Sohn Heinrich als offener Gegner gegen Heinrich IV. auf. Der Tod des Kaisers endigte 1106 diesen Krieg. In die Händel Heinrichs V. mit dem Papste Paschalis II. wurde B. verflochten, denn Welf II. ging als Gesandter Heinrichs auf das Concilium nach Troyes, begleitete 1110 Heinrich V. auch auf seinem Römerzuge u. machte in Rom den Vermittler. Er st. 1120 u. sein jüngster Bruder [42] Heinrich IX. (VIII.), der Schwarze, ein schwacher Fürst, folgte ihm, st. aber 1126, u. ihm folgte [43] **Heinrich** X. (IX.) **der Stolze**, ein kräftiger u. gerechter Fürst, der die Fehden der Großen unterdrückte u. Ruhe u. Ordnung wieder herstellte. 1127 vermählte er sich mit der Tochter des sächs. Kaisers Lothar II., Gertrude, erhielt dadurch die Anwartschaft auf die Billungensche u. nordheimische Allode, u. trat ganz auf die Seite seines Schwiegervaters, den er sogleich gegen die Hohenstaufen unterstützte. Der Kaiser belehnte ihn schon damals mit Sachsen, doch erhielt er es erst 1136, da es Lothar nicht aus den Händen geben konnte, so lange die Hohenstaufen noch nicht gedemüthigt waren. Ein langwieriger Krieg gegen die Hohenstaufen war die Folge dieser Verhältnisse; meist blieb Heinrich Sieger, oft aber unterlag er auch u. dann mußten seine Familiengüter in Schwaben u. die westl. Landstriche B.s schwer büßen. Auch im Innern von B. entstanden Händel durch die Hohenstaufen, die aber durch die Vermittlung des Pfalzgrafen Otto v. Wittelsbach 1131 beigelegt wurden. [44] Während Lothars Zug nach Italien 1132 überkam Herzog Heinrich X. (IX.) die Reichsverwaltung u. die oberste Leitung des Kriegs gegen die Hohenstaufen, der endlich 1134 geendigt wurde. 1137 begleitete Heinrich X. (IX.) den Kaiser auf seinem Zuge nach Italien u. nahm rühmlichen Antheil an dessen Siegen, erhielt auch einen Theil der mathildischen Güter, mit denen er schon seit

1133

1133 belehnt war, dafür. Nach Lothars Tode 1137 glaubte er, die Kaiserkrone sei ihm gewiß, aber sein Stolz verschmähte, die deutschen Fürsten darum zu bitten. Vergebens war sein Widerspruch gegen Konrads III. einseitige Wahl, doch mußte er später auf dem Reichstage zu Regensburg die Reichskleinodien an ihn ausliefern. Seine Uebermacht scheuend, erhob man Bedenklichkeiten, ob ein Reichsfürst 2 Herzogthümer zugleich haben könnte. Man lud ihn vor einen Fürstentag, u. er erschien mit Heeresmacht bei dem zu Augsburg gehaltenen. Der Kaiser floh; Heinrich aber wurde geächtet u. seiner Lehen für verlustig erklärt. Sachsen erhielt Albrecht der Bär, Markgraf von Brandenburg, der als Abkömmling des Herzogs Magnus von weiblicher Seite die nächsten Ansprüche hatte, u. B. Leopold von Oestreich, Konrads III. Halbbruder, der auch sogleich von den baier. Großen anerkannt ward. Heinrich übergab seinem Bruder Welf B., ging verkleidet nach Sachsen, wo Albrecht der Bär wider Willen der Einwohner seine Herrschaft verbreitet hatte, gelangte schnell wieder zum Besitz des Seinigen u. wollte seine Waffen nach B. wenden, als er plötzlich zu Quedlinburg 1139, der Sage nach an Gift, starb. [44] Unter Herzog Leopold v. Oestreich dem Freigebigen, begannen die Fehden von Neuem; Brand u. Mord erfüllte bald das ganze Land. Die Welfen hatten im Herzogthum noch großen Anhang, für sie waren die meisten kleinen Vasallen, alle Bürger, ein großer Theil der Geistlichkeit. Leopold strafte indeß die Anhänger der Welfen, zerstörte ihre Burgen u. ward zwar 1140 von seinen Unterthanen aus B. vertrieben, bald aber von Konrad III. wieder eingesetzt. Otto v. Wittelsbach, Pfalzgraf zu B., erregte zu Regensburg einen neuen Aufruhr u. Leopold rettete Leben u. Freiheit nur dadurch, daß er die Stadt anzündete. Er st. 1141 u. ihm folgte sein älterer Bruder [45] Heinrich XI. (X.) Jasomirgott, der die Wittwe Heinrichs X. (IX.), Gertrude, heirathete, wodurch er zahlreiche welfisch gesinnte Anhänger in B. für sich zu gewinnen hoffte. Der junge Heinrich, später der Löwe genannt, wurde zwar von seiner Mutter leicht gewonnen, auf B. zu verzichten, indem ihm Sachsen zugesichert u. Albrecht der Bär auf andre Weise entschädigt wurde, aber sein Oheim Welf in Schwaben protestirte gegen diese Verzichtleistung u. fiel in B. ein; doch mußte er sich vor dem Kaiser u. Heinrich XI. (X.) nach Schwaben zurückziehen. 1146 kam es mit dem König Geisa von Ungarn zum Krieg; Heinrich XI. (X.) zog ihm entgegen, schlug ihn an der Leitha u. 7000 Baiern fielen. 1147 nahmen Heinrich X., der Kaiser u. auch Herzog Welf das Kreuz u. eine allgemeine Waffenruhe trat im Innern ein. 1149 kehrte Heinrich zurück, in demselben Jahre vermählte er sich mit der griech. Prinzessin Theodora, da seine erste Gemahlin gestorben war. Welf hatte sich mit dem Kaiser ausgesöhnt, aber Heinrich der Löwe widersprach seiner in der Kindheit ihm entlockten Verzichtleistung u. wollte B. erobern. Der Kaiser wollte den Zwistigkeiten vorbeugen, aber Konrad III. st. 1152 u. ihm folgte sein Sohn Friedrich I., der 1152 die völlige Versöhnung Albrechts des Bären u. Heinrichs des Löwen bereitete u. dann mit Beistimmung der Fürsten auf dem Reichstag zu Augsburg Letzterm auch B. zusprach, was er ihm auf dem Reichstage zu Regensburg 1154 förmlich übergab. Heinrich XI. (X.) Jasomirgott trat 1156 B. ab, für sich nur einige frühere baierische Grafschaften im Lande ob der Ens als unmittelbare Reichslehn behaltend, u. erhielt seine Markgrafschaft Oestreich als ein erbliches Herzogthum. Gegenseitig entsagte Heinrich der Löwe allen Ansprüchen auf die zu B. gehörige östl. Mark od. Oestreich. [46] **Heinrich** XII. (XI.) der **Löwe** hielt Ruhe u. Ordnung aufrecht; der Bischof v. Freising hatte bei Vehringen eine Brücke über die Isar gebaut u. erhob einen starken Brückenzoll. Der Herzog gründete deshalb um 1170 München oberhalb an der Isar u. baute dort eine Brücke, u. als deshalb mit dem Bischof Streit entstand, so ließ er die Brücke bei Vehringen zerstören. Nach kaiserl. Entscheidung erhielt der Bischof nur einen Antheil an dem münchner Brückenzoll. Anfangs war Heinrich der Löwe ein treuer Freund Kaiser Friedrichs I., [47] als aber der Herz. Welf, Beider Oheim, seine früher testamentlich Heinrich XII. (XI.) vermachten Besitzungen dem Kaiser zuwendete u. sich Heinrich nach der Trennung seiner Ehe mit Clementine v. Zähringen 1162, angeblich wegen zu naher Verwandtschaft, 1170 mit der engl. Prinzessin Mathilde vermählte, wurde dies Verhältniß kühler, u. als Heinrich 1173 ein Sohn geboren wurde, wodurch des Kaisers Hoffnung auf die Erbschaft verloren ging, brach das Mißtrauen in Feindschaft aus; Heinrich XII. (XI.) trat ziemlich entschieden zu der Partei des Papstes über u. ließ 1175 den Kaiser in Italien im Stich, worauf der Kaiser bei Legnano geschlagen wurde. Heinrich wurde nun auf dem Reichstage zu Gemünd 1180 in die Acht, u. B.s, Sachsens, Engerns u. Westfalens u. der Grafsch. Holstein für verlustig erklärt. Ihm blieb nur Braunschweig, Lüneburg u. seine Erbgüter in Sachsen. Wie seine Länder vertheilt wurden, s. unt. Sachsen (Gesch.) [40], eben dort s. seine übrigen Verhältnisse. II. **Baiern unter den Wittelsbachern, bis zum Tode Kaiser Ludwigs des Baiers 1180—1347.** [48] **Otto** (V., aber als Stifter der neuen Dynastie Otto) I. **von Wittelsbach** u. Scheiern, der Aeltere od. der Größere (nicht der Große), auch Senior genannt, da sein Bruder ebenfalls Otto hieß, wurde als treuer Anhänger des Kaisers mit B. belehnt. Er kaufte die Grafschaft Dachau u. war ein kluger u. gerechter Regent. 1183 st. er in Konstanz. Ihm folgte, vom Kai-

Kaiser alsbald bestätigt, sein 9jähr. Sohn 9) Ludwig der Kehlheimer, unter der Vormundschaft seiner 3 Oheime: Konrads, Erzbischofs v. Mainz, Friedrichs u. Pfalzgrafs Ottos des Jüngern. Durch das Aussterben der Burggrafen v. Regensburg u. der Grafen v. Sulzbach erbte er in der Donaugegend u. im NGau beträchtl. Landstriche. 1192 mündig geworden, gewann er durch eine Fehde zwischen den Grafen v. Ortenburg u. v. Bogen, an der er Theil nahm, an Macht, da durch sie diese beiden mächtigen Häuser geschwächt wurden. In dem Streite zwischen den Gegenkaisern Philipp u. Otto IV. stand Ludwig auf der Seite des Erstern. Nachtheilig dagegen war der kurze Kampf 1263 gegen die Bischöfe von Salzburg, Regensburg u. Freising, welche Rechte des Herzogs ihm streitig machen wollten; er gab Veranlassung zur Gründung der Stadt Landshut, da die dortige Gegend dem Herzoge passend zu sein schien zur Anlegung einer Hauptstadt, die ihm in Unfällen als sicherer Zufluchtsort dienen konnte; später gründete Ludwig auch Straubing. 1202 vermählte sich der Herzog mit der Wittwe des Grafen v. Bogen, einer reichen böhm. Prinzessin, wodurch seine Macht ansehnlich wuchs. Die Ermordung Kais. Philipps durch Ludwigs Vetter, den Pfalzgraf. Otto v. Wittelsbach 1208, mehrte auch seine Macht, indem er dadurch beträchtliche Familiengüter, u. vom neuen Kaiser Otto IV. auch einzelne Güter der Grafen v. Andechs, u. die Herrschaft Möringen, u. für **das Herzogthum B. die Erblichkeit** erhielt. Die Pfalzgrafenwürde in B. kam an das Haus Ortenburg, da aber immer mehr kais. Güter, über welche der Pfalzgraf die Aufsicht hatte, an den Herzog kamen, so wurde das Pfalzgrafenamt bald ein leerer Name. Als erblichem Herzog fielen ihm von nun an alle ausgestorbenen Reichslehen in B. zu u. schon 1209 vereinigte Ludwig auf diese Weise, nach dem Tode des Grafen Berthold III. die Markgrafschaft Vohburg u. nach dem Tode des Grafen von Plann 1210 die Grafsch. Reichenhall u. nach dem des letzten Grafen v. Liebenau 1219 dessen Grafschaft mit B. 1212 erklärte sich Ludwig für Friedrich II., den Gegenkaiser Ottos IV., wofür er 1215 die Pfalzgrafschaft am Rhein erhielt, die er sich aber erst vom Pfalzgraf Heinrich, Bruder Ottos IV., erobern sollte. Er wurde aber geschlagen, fiel in Gefangenschaft u. mußte sich loskaufen. 1225 wurde der Frieden durch Vermählung von Heinrichs Erbtochter Agnes mit Ludwigs Sohn Otto v. B. hergestellt, u. als der Pfalzgraf 1227 starb, folgte ihm Otto u. **so kam B. in den Besitz der Rheinpfalz**. 1220 begleitete Ludwig Friedrich II. zur Krönung nach Rom u. von da aus unternahm er einen Kreuzzug, kam bis Damiette u. kehrte schon 1221 zurück. Da Friedrich II. meist in Italien war, so führte Ludwig mit dem Erzbisch. v. Köln die Reichsgeschäfte; er entzweite sich aber später mit dem Sohne Friedrichs II., dem röm. König Heinrich, u. kehrte nach B. zurück, wo er ruhig lebte. 1231 wurde er auf der Brücke von Kellhaim von einem Fremden erdolcht, der nach Ein. vom Alten vom Berge, dem Oberhaupte der Assassinen, nach And. von Friedrich II., wahrsch. aber vom König Heinrich, dessen ehrgeizige Absichten Ludwig stets durchkreuzte, gedungen war. 10) Ludwigs Sohn Otto II. der Erlauchte, Pfalzgraf von Rhein, folgte natürlich ohne Anfrage u. ohne Belehnung in seinem Erbherzogthum. Auch er gerieth mit König Heinrich in Krieg, weil das reichsfreie Regensburg ihm u. seinen Ständen, die in dieser Hauptstadt B.s einen Landtag halten wollten, den Eintritt versagte. Der Erzbischof von Salzburg brachte zwar 1233 einen Waffenstillstand zu Stande, aber Otto mußte seinen 4jähr. Sohn als Geißel an des Königs Hof geben. Der Papst Gregor IX. that Otto als Anhänger des Kaisers 1231 in den Bann. Kais. Friedrich II. aber brachte Alles wieder ins Gleiche; König Heinrich mußte den Prinzen Ludwig an seinen Vater zurückschicken u. den Rheinzoll von Bacharach, den er eingezogen hatte, an Otto zurückgeben. 1236 fehdete Otto mit Herzog Friedrich dem Streitbaren v. Oestreich u. mit dem Bischof v. Freising über mehrere Gerechtsame. Dieser u. der Erzbischof v. Mainz thaten den Herzog Otto in den Bann u. dieser wendete sich deßhalb an den Papst. Gregor IX. erklärte sich für Otto gegen die Bischöfe, während der Kaiser gegen den Herzog war u. ihn in die Acht erklärte. Dessenungeachtet that Otto nichts offen gegen den Kaiser u. dies erleichterte die Aussöhnung Otto's 1242 zu Eger mit des Kaisers Partei. 1238 erlosch das Geschlecht der Grafen Valley, 1242 das der Bogen; ihr Gebiet fiel dem Herzog zu. 1242 eroberte Otto die Stadt Wasserburg, u. 1248 die zum Herzogthum Meran gehörige Grafschaft Andechs u. Stadt Wolfratshausen fiel ihm nach Aussterben der Grafen zu. Otto hielt fest an Friedrich II., dessen Sohn, König Konrad 1246 des Herzogs Tochter Elisabeth heirathete. Nach vergeblichen Versuchen, Otto zu gewinnen, belegte ihn der Papst 1247 mit dem Bann, B. mit dem Interdict. Dadurch entstand im Lande große Unruhe, u. Fehde mit dem Bischof von Regensburg, der Konrad im Stift zu St. Emmeran zu morden versucht hatte. 1250 st. auch Friedrich II., u. ihm folgte sein Sohn Konrad IV. als Kaiser, der sogleich nach Italien ging u. Otto die Reichsverwaltung übertrug. Der Versuch 1253, sich Oestreichs, als eines losgerißnen Stücks von B., bei dem Aussterben der Babenberger wieder zu bemächtigen, mißlang, obschon die Stände Otto gegen die Mitbewerber in das Land riefen. 1253 st. Otto. 11) Ludwig der Strenge, sein ältester Sohn, übernahm Anfangs die Regierung gemeinschaftlich mit seinem Bruder Heinrich. Beide suchten sich mit der Kirche zu versöhnen u. schaff-

schafften die schlechte, bei ihrem Vater überhandgenommene Kupfermünze ab; als aber Ludwig die Loskaufung vom Interdict, das noch von seinem Vater her auf B. ruhte, durch zu große Nachgiebigkeit gegen die Geistlichen erwirkte, entzweiten sich die Brüder u. beschlossen 1254 eine Theilung, die sie 1255, indem Ludwig Ober-, Heinrich Nieder-B. erhielt, wirklich ausführten u. so das erste Beispiel der Theilung eines deutschen Herzogthums gaben. Ludwig behielt **a)** [32] **Oberbaiern** (den westl. Theil) u. die Pfalz am Rhein mit der Kurwürde u. dem Reichsvicariat. Als Ludwig gleich zu Anfang seiner Regierung in der Pfalz war, erweckte ein unbedeutender Umstand seine Eifersucht gegen seine, im Schloß Donauwörth zurückgebliebene Gemahlin Maria von Brabant; er eilte 1256 nach Donauwörth zurück u. ließ die Herzogin enthaupten. Zu spät kam die Reue, als er die Unschuld der Gemordeten erkannte; zur Sühne errichtete er das Kloster Fürstenfeldbruck. Donauwörth ward ihm aber zuwider, u. er verlegte seine Residenz nach München. Während des Interregnums 1256—1273 war Ludwig Reichsverweser. Er errichtete auch den rhein. Städtebund. Anfangs blieben die beiden Brüder einig; Ludwig stand 1257 seinem Bruder gegen den König Ottokar von Böhmen bei, aber bald entzweiten sie sich über die ortenburgischen Güter, die Heinrich kaufte u. von denen Ludwig seinen Theil verlangte. Dennoch scheint Ludwig seinen Bruder Heinrich noch 1267 gegen Ottokar von Böhmen unterstützt zu haben. 1266 unterstützte Ludwig Konradin von Hohenstaufen, seinen Neffen, mit Geld, zu seinem Zuge nach Italien u. erhielt dafür die Besitzungen am Lech, die Voigtei über Augsburg u. einige Besitzungen in der Oberpfalz u. im Bambergischen verpfändet. Als Konradin 1268 gefangen u. hingerichtet ward, zog er diese Güter ein u. war dabei mit seinem Bruder Erbe der ganzen hohenstaufischen Erblande in Deutschland u. Italien, aber die erstern erklärten sich meist für reichsunmittelbar u. gingen so für B. verloren, u. der Versuch, letztere in Besitz zu nehmen, würde endlose Kriege verursacht haben. Er mußte nun seinem Bruder, nach dem Ausspruche eines 1269 aus 8 Ministerialen niedergesetzten Schiedsgerichts, welchem sich Beide unterworfen hatten, einen Theil der hohenstaufischen Erbschaft, so weit sie B. erhielt, abtreten. Dennoch war Heinrich unzufrieden u. es begann 1273 wegen der Königswahl u. der von Heinrich prätendirten Kurstimmen einen Krieg, den erst 1275 ein Friede endete (s. unten [illegible]). Ludwig u. der Erzbischof von Mainz waren die Haupturheber von Rudolfs von Habsburg Wahl zum Kaiser. Er war daher bei diesem sehr beliebt u. erhielt dessen älteste Tochter Mathilde 1273 zur 3. Gemahlin, da die 2., Anna v. Glogau, um 1268 gestorben war. In dem Krieg gegen Ottokar von Böhmen stand er Rudolf von Habsburg, immer treu gegen diesen u. seinen Bruder von Niederbaiern, bei u. schlug Letztern bei Straubing, später nochmals, u. zwang ihn zur Unterwerfung. Nach Rudolfs Tode 1291 Reichsverweser, suchte er die Wahl auf seinen Schwager, Herzog Albert von Oestreich, zu lenken, konnte aber das Uebergewicht gegen die geistliche Partei nicht gewinnen, welche in der Wahl 1292 Adolf von Nassau wählte. Mit Adolf sich vergleichend, erhielt Ludwig 1300 Mark für seine Wahlstimme. Er st. 1294 zu Heidelberg. [illegible] Rudolf, Ludwigs älterer Sohn, folgte in der Pfalz u. Oberbaiern u. regierte während der Minderjährigkeit seines Bruders Ludwig, des nachmaligen Kaisers, allein. Mit seiner Mutter Mechtildis, der Tochter Kaiser Rudolfs I., lebte er in Unfrieden, da sie während der Minderjährigkeit Ludwigs Antheil an der Regentschaft verlangte, u. deshalb hielt er es 1298 in dem Kampfe der Kaiser Adolf von Nassau u. Albrechts von Oestreich mit Ersterm. Dadurch wurde Ober-B. in Fehden u. Händel verwickelt, bei welchen Mechtildis u. Ludwig der Baier sich dem Herzog Rudolf stets feindlich zeigten, weil Rudolf seinem jüngern Bruder keinen Antheil an der Regierung gestatten wollte. Von 1300 an erscheint [illegible] Ludwig der Baier als Mitregent, unter welcher Bedingung Kaiser Albrecht dem Herzog Rudolf wahrscheinlich den Frieden bewilligte, doch blieb er bis zum Tode der Mutter ohne Einfluß. Von dieser Zeit an wurden alle Urkunden von beiden Brüdern unterzeichnet, dennoch wußte Rudolf eine Oberherrschaft zu behaupten, weshalb Ludwig auf die Theilung des Landes bestand, die 1310 auch vorgenommen wurde. Rudolf behielt München, Ludwig residirte in Ingolstadt, die Theile, die jeder erhielt, sind nicht genau bekannt; doch bekam Ludwig hauptsächlich das linke Ufer der Isar. Die Pfalz behielt der Aeltere allein, aber Ludwig bestand auch hier auf Theilung u. begann, als dieses verweigert wurde, Krieg, den 1313 ein Friede endete. Ludwig, als der Jüngere, bekam Ober-B.; dagegen Rudolf **aa)** die **Pfalz.** Ueber ihn u. seine Nachfolger, s. Pfalz (Gesch.) [illegible] u. fg. **bb) Oberbaiern.** [illegible] **Ludwig der Baier** war ein tapfrer Fürst, den Otto von Niederbaiern bei seinem Tode 1312 zum Vormund der unmündigen Kinder bestellte. Herzog Friedrich den Schönen, der dies anfechten wollte, schlug er 1313 bei Gamelsdorf (s. unten [illegible]). Dieser Sieg, sowie sein edles Benehmen gegen die Gefangnen machten ihn berühmt, u. da Kaiser Heinrich VII. starb, so erwählte ihn 1314 ein Theil der Kurfürsten zum **Kaiser,** während ein andrer Theil Friedrich den Schönen v. Oestreich erwählte. Sein Bruder Rudolf, Kurfürst v. d. Pfalz, war selbst gegen ihn. Was er als Kaiser geleistet, s. u. Deutschland (Gesch.) [illegible].

Für

Für B. war bes. Folgendes wichtig. 1322 belehnte er seinen ältesten Sohn Ludwig mit der Mark Brandenburg. Er schloß 1329 den **Erbfolgevergleich zu Pavia** mit seinen Neffen, den Sohnen Herzog Rudolfs, der 1318 in Wien gestorben war, u. trat ihnen die Pfalz, mit einem Theile des Nordgaus, daher von nun an Oberpfalz genannt, ab, unter der Uebereinkunft, daß die Kur in Zukunft unter beiden Linien abwechseln sollte. Ueber seine Verhältnisse zu Niederbaiern, s. unten [58]. Durch den Tod Herzogs Johann v. Niederbaiern 1340, fiel ganz Niederbaiern wieder an Ludwig zurück, obschon seinem Neffen, dem Pfalzgrafen, in der Theilung ein Antheil gebührt hätte. Durch die Vermählung Ludwigs v. Baiern, Markgrafen v. Brandenburg, Ludwigs Sohn, mit Margaretha Maultasch, Gräfin von Tyrol, die er aus kaiserl. Gewalt von Johann v. Böhmen scheiden ließ u. welcher er wegen ihrer nahen Verwandtschaft mit ihrem neuen Gemahl Dispensation ertheilte, zeigte sich eine Gelegenheit, Tyrol wiederum mit B. zu vereinigen. Indessen zog er sich den Bann u. große Streitigkeiten mit den Päpsten zu, die niemals seine Wahl als Kaiser gut hießen, u. sie veranlaßten sogar, daß Karl König von Böhmen (als Kaiser später Karl IV.) 1246 zum Gegenkaiser gewählt ward, der jedoch, so lange Ludwig lebte, keine od. nur eine geringe Macht hatte. Der Graf Wilhelm IV. von Holland hatte seinen Tod in einem Kriege gegen die Ostfriesen gefunden, ohne Erben zu hinterlassen; der Kaiser war mit dessen ältster Schwester verheirathet u. er also Erbe jenes Landes. Da aber auch die jüngern Schwestern Anspruch machten, so zog Ludwig die Provinzen Holland, Seeland, Hennegau ꝛc. als erledigte Reichslehen ein u. belehnte 1346 seine Gemahlin damit; sein 4. Sohn Wilhelm übernahm später die Regentschaft des Landes. Ludwig st. den 11. Oct. 1347 plötzlich. **b) Niederbaiern.** [55] Herzog Heinrich, Ottos des Erlauchten, Herzogs von Baiern, jüngrer Sohn, war Stifter dieser Linie, indem er 1255 mit seinem ältern Bruder Ludwig dem Strengen theilte (s. oben [51]). Nach Konradins von Schwaben Hinrichtung 1268 erhielt er einen Theil der von diesem an Ludwig versetzten Güter durch schiedsrichterlichen Ausspruch von seinem Bruder heraus. Er bekam die Städte Regensburg, Cham, Kelheim, Erding, Landshut, Burghausen u. Reichenhall mit allem östl. Lande bis zur Gränze von Oestreich u. Böhmen, den gesegnetern u. größern Theil B.s, Residenz Landshut. Auf eine Kurstimme Anspruch machend, konnte er diese doch auf dem Reichstage 1273 u. auch später nicht durchsetzen, erhielt aber von Rudolf von Habsburg, um ihn von Ottokar von Böhmen abzubringen u. für sich zu gewinnen, 1276 das Land ob der Ens, das er aber, mit seinem Bruder in Fehde u. bei Straubing geschlagen, 1279 wieder verlor. Erst 1285 versöhnten sich die Brüder; Heinrich st. 1290. Dem Rathe ihres Vaters zu Folge theilten die 3 Söhne Nieder-B. nicht, sondern überließen dem ältesten [56] Otto die Oberleitung der Regierungsgeschäfte, während die andern, Ludwig u. Stephan, als Mitregenten Theil nahmen. Otto vermochte dadurch 1297, Regensburg zu befehden u. Oestreich kraftvoll entgegenzutreten, welchen Krieg erst der Friede zu Passau 1311 endete. 1305 ließ sich Otto verleiten, die Krone Ungarns anzunehmen; er fiel aber dort in die Gefangenschaft seines Gegenkönigs Wladislaw, dem er nach einem Jahre Haft, nur mit Mühe entkam. Durch frühere Kriege u. diesen thörichten Zug hatte er Schulden gehäuft, u. deshalb gab er 1311 für große Versprechungen, die niemals gehalten wurden, noch gehalten werden konnten, die **ottonianische Handfeste**, durch welche er den Vasallen, jede Gerichtsbarkeit innerhalb ihrer Besitzungen, mit Ausnahme der hohen Rügen überließ. Die Handfeste gab zu vielerlei Unruhen Anlaß, bes. als Otto 1312 st. Sie ist niemals in vollem Umfang ausgeführt worden. [57] Er hinterließ einen Sohn Heinrich d. Jüngere, damals seit 13 Tagen geboren; von seinem 1311 verstorbnen jüngsten Bruder Stephan, welcher letzter Bischof von Salzburg war, aber seinem Bisthum entsagte u. sich an Judith v. Schweidnitz verheirathete, waren 2 Söhne da, Heinrich der Aeltere, der 8 Jahr alt war, u. Otto. Ottos mittlerer Bruder Ludwig war 1306 unbeerbt gestorben. Otto ernannte sterbend den Herzog Ludwig von Oberbaiern zum Vormund der Prinzen, deren Erziehung u. Schutz er den Städten Landshut u. Straubing anvertraute. Der Adel dadurch erbittert, bat Friedrich den Schönen von Oestreich, die Vormundschaft zu übernehmen u. ein östreich. Heer zog nach B., aber Herzog Ludwig schlug es am 9. Decbr. 1313 bei Gamelsdorf unweit Moosburg so entscheidend, daß Oestreich allen Einmischungen entsagte. [58] Heinrich der Aeltere vermählte sich bald mit der Tochter Königs Johann von Böhmen u. wollte, mündig geworden u. zur Regierung gelangt, mit des Schwiegervaters Hülfe auch die beiden andern bevormunden, obgleich dieselben erwachsen waren. Dies führte 1331 zur Theilung, indem **a)** Heinrich der Aeltere den größern Theil von Nieder-B. behielt, **b)** Heinrich der Jüngere Dingolfingen ꝛc., **c)** Otto einen andern Besitz erhielt. Doch schon das folgende Jahr bekriegte Heinrich Beide. Da die Jüngern zu schwach waren, riefen sie den König Ludwig zu Hülfe, u. Heinrich wurde in Straubing belagert, bis König Johann von Böhmen den Frieden vermittelte. Heinrich wurde von König Ludwig 1335 zum Reichsverweser bestellt, suchte aber am Rhein Reichsstände durch Geld zu gewinnen, daß sie ihn als Kaiser anerken-

kennen sollten. Indessen war Heinrich der Jüngere 1338, Otto auch um diese Zeit, Beide kinderlos gestorben, u. das Geschlecht Niederbaiern beruhte nur auf Heinrich dem Aeltern, der aber 1339 auch starb u. einen Sohn, den unmündigen Johann I., über den Kaiser Ludwig Vormund war, hinterließ, der ebenfalls 1340 st. u. die niederbairische Linie beschloß. Kaiser Ludwig war nun wieder B.s alleiniger Besitzer. **III. Baiern von der nochmaligen Theilung 1347 bis zu seiner Wiedervereinigung 1506.** [59] Kaiser Ludwig hinterließ 1347 6 Söhne: Ludwig den Brandenburger, Stephan mit der Haft, Ludwig den Römer, Wilhelm, Albrecht u. Otto. Jeder hatte Anrecht zur Regierung, u. wenn auch der Kaiser die Vortheile einer ungetheilten Herrschaft begriff, so konnte er doch nur verordnen, daß unter 20 Jahren seine Söhne ihre Erblande nicht theilen sollten. Aber schon nach 2jähr. gemeinsamer Regierung wurde 1349 getheilt. [60] Ludwig der Brandenburger erhielt außer Brandenburg Oberbaiern u. behielt nebenbei Tyrol u. die Mark; ihm zur Seite standen seine Brüder Ludwig der Römer u. Otto (damals erst 2 Jahr alt), mit denen er wiederum zu theilen hatte; Stephan mit der Haft erhielt Niederbaiern, an ihn schlossen sich in derselben Weise die Prinzen Wilhelm u. Albrecht an. Auf die Niederlande hatten blos die Söhne der Gräfin Margarethe, der 2. Gemahlin Ludwigs d. Baiern, Anspruch; hier kam ihr 2. Sohn Wilhelm zur Regierung, u. nach dem Aussterben seiner Familie sollte die des Prinzen Albrecht folgen. **a) Oberbaiern.** [61] Ludwig der Brandenburger nahm Anfangs an dem Kampfe um die Kaiserkrone für Günther v. Schwarzburg Theil, als dieser aber 1349 st. u. Karl IV. unbezweifelt Kaiser war, unterwarf sich Ludwig diesem. Er trat 1351 Brandenburg an seine Brüder Ludwig den Römer u. Otto ab, behielt dafür ganz Oberbaiern, regierte nun ruhig fort u. versöhnte sich mit der Kirche, indem er sich mit Margarethe Maultasch, deren Ehe mit König Johann von Böhmen sein Vater Kaiser Ludwig früher eigenmächtig gelöst hatte, nochmals 1359 trauen ließ. Für die Städte, bes. für München that er viel. Die Kurwürde wurde B. 1356 durch die goldne Bulle ab- u. der Pfalz zugesprochen. Er st. 1361. Sein einziger Sohn von Margarethe Maultasch [62] Meinhard folgte ihm, bereits 19 Jahr alt. Dennoch nahm sein Oheim Stephan mit der Haft, Herzog v. Niederbaiern, die Vormundschaft über ihn in Anspruch. Es kam zum Kriege, Stephan siegte u. behielt die Vormundschaft, der gefangen gehaltne Meinhard entfloh nach Tyrol u. starb dort 1363 kinderlos. [63] Von den nächsten Erben, den beiden Markgrafen v. Brandenburg, Ludwig dem Römer u. Otto war keine Rede, Stephan v. Niederbaiern behielt vielmehr Oberbaiern, Margarethe Maultasch aber trat Tyrol an Oestreich ab u. begab sich 1363 nach Wien. Stephan versuchte 1362 die Wiedereroberung von Tyrol, aber obgleich siegreich, ließ er sich von der Verfolgung seines Vortheils abbringen u. 1369 trat er gegen einige Grenzstriche u. eine Geldsumme Tyrol ganz an Oestreich ab. Eben so ging bald darauf auch die Mark Brandenburg für das Haus B. verloren. 1365 starb Ludwig der Römer u. ihm folgte sein 14jähr. Bruder Otto. Dieser berief seinen Neffen Friedrich, den Sohn Stephans mit der Haft, zu sich u. traf Anstalten, ihm die Mark Brandenburg ganz abzutreten; er kam jedoch zu spät, denn Kaiser Karl IV. fiel 1373 mit einem Heer in die Mark Brandenburg ein u. nöthigte Otto, ihm dieselbe gegen eine Geldsumme abzutreten (s. Brandenburg [Gesch.] 39). Otto st. 1379, u. Oberbaiern fiel nun auch dem Rechte nach, wie es schon factisch mehrere Jahre gewesen war, an Stephan v. Niederbaiern. **b) Niederbaiern.** [64] Stephan I. mit der Haft war der Stifter dieser Linie gewesen; er regierte Anfangs gemeinschaftlich mit seinen Brüdern Wilhelm u. Albrecht, aber die beiden letztern lebten in den Niederlanden u. Stephan schaltete daher in den Erbstaaten nach Gefallen. 1352 erschien aber der 14jähr. Albrecht in B. Beide theilten nun 1353 unter Vermittlung von Ludwig dem Brandenburger, dem Pfalzgrafen Ruprecht dem Aeltern u. dem Burggrafen von Nürnberg. **aa) Stephan I. v. Baiern-Landshut** bekam den südlichen größern Theil mit Landshut, wo er seine Residenz nahm. Er st. 1375. Ueber die Schicksale seiner Söhne, s. unt. 68 u. ff. **bb) Wilhelm u. Albrecht von Baiern-Straubing** dagegen bekamen den nördlichen kleinern Theil von Niederbaiern mit Holland. [65] Albrecht I. reiste 1335 nach Holland zurück u. ließ seinen Erzieher, den Ritter Ekher als Statthalter in seinem u. seines Bruders Antheil von B. zurück. Bald fand jedoch Albrecht Anlaß, mit diesem Ekher unzufrieden zu sein, u. belagerte ihn, aus den Niederlanden zurückgekehrt, 1357 mit Herzog Stephan auf seiner Burg Naternberg. Die Streitigkeiten wurden später beigelegt u. das Ganze unterdrückt. Bald rief ihn jedoch der Wahnsinn, der seinen Bruder Wilhelm ergriffen hatte, nach den Niederlanden für immer zurück, wo er 1404 st. (s. Holland [Gesch.] 10). [66] Albrecht II., sein 2. Sohn, dem er nun die Regierung von Nieder-B. übertrug, residirte in Straubing, st. aber unverheirathet 1399 u. ihm folgte sein jüngster Bruder, [67] Johann I. der Brabanter, der eigentlich zum Bischof von Lüttich bestimmt war. Dieser, der letzte Sproß der Baiern-Straubingschen Linie, st. 1425 an Gift, wodurch Holland an seine Nichte, Jakobäa, Baiern-Straubing aber an die Nachkommen Stephans mit der Haft fiel. Wir kehren aber zu der Linie Baiern-Landshut

hut zurück. [68] Stephan I. hatte 1375 3 Söhne hinterlassen: Stephan II., Friedrich u. Johann, die seinem Testament zu Folge gemeinschaftlich regieren sollten. Da Johann noch sehr jung u. Stephan II. ziemlich unthätig war, so führte Friedrich die Regierung fast allein. Die Brüder hatten eine Fehde mit Augsburg von ihrem Vater überkommen, die sie Anfangs fortsetzten, bald aber beilegten. Damals entstand der schwäbische u. rheinische Bund (s. Schwaben [Gesch.] 37 u. ff.), dem auch die Herzöge von B., so wie viele andre Fürsten 1384 beitraten. Der Zweck dieses Bundes war, die Städte gegen die Raubritter zu schützen. Dieser Bund wirkte sehr vortheilhaft für die Reichsstädte, sie erwarben sich schnell eine Macht, die den einzelnen Fürsten gefährlich wurde u. deshalb fielen die Fürsten bald wieder von demselben ab. B.s Herzöge bekamen Fehde mit dem Erzbischof v. Salzburg, dann mit Augsburg, die sich 1388 in einen allgemeinen Krieg der Reichsstädte gegen B. verwandelte. Mit abwechselndem Glücke wurde vor Augsburg u. Regensburg gefochten u. noch in demselben Jahre Friede geschlossen. B. erhielt von Regensburg Stadt am Hof. [69] Stephan II. war der Schwiegersohn des 1382 aus Mailand durch Galeazzo Visconti verdrängten Herz. Barnabas. Jetzt da in B. Friede war folgte er dem Ruf mehrerer lombardischer Städte u. zog mit einem Heer nach Italien, um wenigstens Padua wieder für das Haus Carrara zu erobern. Dies gelang, aber nun fehlte es an Geld u. Stephan mußte wieder heimkehren. [70] Bis 1391 waren die Brüder einig; aber jetzt war Johann herangewachsen, hatte sich mit Katharina v. Görz vermählt u. verlangte nun größre Einnahme. Da seine Brüder ihm diese verweigerten, so bemächtigte er sich der Stadt München u. nun theilten die Brüder 1392, damals noch nach dem Ausspruch von 24 Edelleuten u. 16 Städten. Bei dieser Gelegenheit vereinigten sich zum erstenmal die 3 freien Bestandtheile der Nation: Geistlichkeit, Adel u. Städte zu einem geschloßnen Körper (die Landschaft), durch welche von jetzt an über die Verhältnisse der Herzöge entschieden wurde. Die Theile, welche die Brüder erhielten, waren: Baiern-Ingolstadt, welches Stephan II., Baiern-Landshut, das Friedrich, u. Baiern-München, das Johann erhielt. **aa) Baiern-Ingolstadt (Oberbaiern).** [71] Gründer dieser Linie war Stephan II. od. der Jüngere, ältester Sohn Stephans I. Sein Besitzthum, großentheils an der Donau liegend, hatte solche verwickelte Grenzen, daß er u. seine Nachfolger mit B.-München in vielfache Fehden kommen mußten. Beim Tode Friedrichs von B.-Landshut 1393 setzte Stephan mit Hülfe des Adels von Niederbaiern die Vormundschaft über dessen 7jähr. Sohn durch. Die Mutter u. Stephans 3. Bruder Johann wurden übergangen u. Beide führten blos den Titel als Mitvormund. Bald darauf reiste Stephan II. nach Paris, um seine Tochter, die Königin Isabella, Gemahlin König Karls VI. von Frankreich, zu besuchen. Während seiner Abwesenheit übertrug er die Regierung seinem Sohn Ludwig. Dieser wollte 1394 Freising überfallen u. den Bischof zum Vergleich zwingen; aber der Anschlag wurde verrathen, Ludwig mußte sich zurückziehen u. aus Rache überfiel er jetzt, während des Gottesdienstes das Städtchen Neustadt an der Donau, das Freising von Herzog Johann v. München verpfändet war, plünderte u. verbrannte die wehrlose Stadt u. ermordete, was sich zur Wehre setzte. Johann zerstörte zur Vergeltung Friedberg, berennte Aichach in Schwaben vergebl., u. blutige Fehde entbrannte in ganz B., als 1396 Herzog Stephan II. mit dem Herzog Johann v. Burgund in die Heimath zurückkam. Dieser trat als Friedensstifter auf u. da die Theilung des Landes die Ursache der Fehde war, so wurde sie aufgehoben u. an ihre Stelle trat wieder gemeinschaftl. Regierung. Damals st. Johann v. Baiern-München u. hinterließ 2 Söhne, Ernst u. Wilhelm, u. sogleich verlangte Herz. Stephan II. die Hauptst. München für sich, als Senior der Familie, u. gleich darauf behauptete er: er allein sei Regent von Oberbaiern u. erst nach seinem Tode könnten die Prinzen Ernst u. Wilhelm, so wie selbst sein Sohn Ludwig, Antheil an der Regierung erlangen. Solcher Entscheidung konnten sich erstre Prinzen nicht fügen; es kam zur Fehde, bis auf Betrieb der Landstände ein Schiedsgericht von 20 adligen u. städtischen Deputirten, an dessen Spitze der Pfalzgraf (nachmals Kaiser) Ruprecht u. der Graf Eberhard v. Württemberg standen, dahin entschied, daß Herzog Stephan u. sein Sohn auf der einen, die Herzöge Ernst u. Wilhelm auf der andern Seite das Land gemeinschaftlich regieren sollten, daß aber Herzog Stephan den Vortritt haben u. die Geschäfte leiten solle. Dieser Vergleich wurde angenommen u. 1398 huldigte ganz Oberbaiern den 4 Herzögen, nur München widerstrebte u. huldigte erst 1399. Doch blieb die Stimmung der Bürgerschaft den jüngern Herzögen so entgegen, daß sie in Wolfrathshausen residirten. Die Zwistigkeiten zwischen den Herzögen dauerten fort; 1402 wurde noch einmal unter Vermittlung des Burggrafen von Nürnberg getheilt u. zwar erhielten Ernst u. Wilhelm München mit der Portion ihres Vaters u. Stephan erhielt Ingolstadt mit seinem alten Antheil wieder. Aber erst 1403 unterwarf sich München seinen Herzögen. Prinz Ludwig war seit 1401 in Paris u. begnügte sich von dort aus an Heinrich von Landshut (s. unt. 74b) Forderungen zu stellen, welche aber durch Schiedsrichter abgewiesen wurden, so sehr auch Ludwig gegen die Entscheidungen protestirte. 1410 versuchten die Herzöge v. B.

die

die Wiedereroberung Tyrols, wo damals Herz. Friedrich v. Oestreich-Tyrol regierte; sie gelang aber nicht u. durch Vermittlung kam der Friede schnell wieder zu Stande. 1414 st. Stephan II. u. ihm folgte sein Sohn [11] Ludwig der Bärtige, der eben aus der Gefangenschaft der aufrührerischen Pariser entlassen worden war. Zuerst wünschte er die Mark Brandenburg wieder zu erhalten, aber Kaiser Siegmund belehnte 1415 den Burggrafen Friedrich v. Nürnberg, aus dem Hause Hohenzollern, damit. München wünschte Ludwig auch zu besitzen, u. wendete sich deshalb mit neuen Theilungsanträgen an die dortigen Herzöge, ohne daß diese aber darauf eingegangen wären. Am aufgebrachtesten war Ludwig aber auf den Herzog Heinrich v. Landshut, denn dieser hatte von seinem Vater nicht nur den beträchtlichsten Theil von B. geerbt, sondern er weigerte sich auch, die versprochnen 8000 Gulden den andern Brüdern jährlich herauszuzahlen (s. unt. 11). Auf dem Concil zu Kostnitz kamen beide auf einem Gastmahl mit Worten an einander u. bei einem Rencontre, das Heinrich durch Auflauern veranlaßt hatte, verwundete dieser seinen Vetter Ludwig gefährlich. Ludwig blieb in Kostnitz, dürstete aber nach Rache, u. es kam trotz der vorbeugenden Maßregeln des Kaisers 1421 zum heftigen Kriege, in dem Ludwig nicht nur Heinrich, sondern seine Verbündeten, den Kurfürsten v. Brandenburg, den Pfalzgrafen, den Bischof v. Regensburg u. den Grafen v. Oettingen u. selbst seinen andern Vetter, Ernst v. München, zu bekämpfen hatte. Nach vielen Verheerungen (unter andern der Stadt Neustadt) wurde Ludwig im Septemb. 1422 von Ernst bei München geschlagen u. nun nahm er gern des Kaisers Vermittlung an, der ihm einen 4jähr. Waffenstillstand verschaffte, während dessen die nördlichen Provinzen im Besitz des Burggrafen v. Nürnberg blieben u. Donauwörth, das sich 1421 wieder als Reichsstadt erklärt hatte, frei blieb. Ludwig sollte fortwährend die 4 Jahre lang den Kaiser auf seinen Zügen gegen die Hussiten begleiten; auch die andern Herzöge mußten an diesem Kriege Theil nehmen. Während dieses Waffenstillstands st. Johann v. Baiern-Straubing, zugleich Graf v. Holland 1425. Er war der letzte männl. Sproß dieses Hauses u. die Niederlande fielen jetzt an die Prinzessin Jakobäa, die sie 1433 an Burgund abtreten mußte (s. Holland [Gesch.] 11). Keiner der bairischen Herzöge machte die mindeste Anstalt, Holland zu erhalten, man dachte nur an Straubing, das zu neuen Streitigkeiten Anlaß gab. Ludwig der Bärtige, als des Stammes Aeltester, verlangte das ganze Land; Herzog Heinrich von Baiern-Landshut (Niederbaiern) wollte es in 3, die Herzöge Ernst u. Wilhelm von Baiern-München (s. unt. 10 b) in 4 Theile getheilt haben. Der Kaiser, zum Schiedsrichter aufgerufen, wünschte das Land seiner Tochter Elisabeth zuzuwenden, welche an Herzog Albrecht von Oestreich, einem Neffen des letztverstorbnen Herzogs Johann von Baiern-Straubing, verheirathet war, u. versammelte 1429 zu Presburg ein Fürstengericht, welches die Theilung in 4 Theile bestimmte. Herz. Albrecht v. Oestreich verzichtete auf seine Rechte u. erhielt als Allodialerbe die Besitzung Millerstadt u. eine Geldsumme. Das Loos sollte über das Übrige entscheiden; Ludwig hatte das Unglück, die Inngegenden mit Schärding zu erhalten, so wie den Judenzoll von Regensburg u. den 3. Theil des Landgerichts Dingelfing. So hatte er zu seinen, so schon zerstückelten Besitzungen wiederum einen ganz entlegenen Theil erhalten, während die Portionen der andern Herzöge mit ihren frühern Ländern grenzten. Ludwig war darüber erzürnt u. trieb den Kaiser an, anders zu entscheiden. Statt dessen that Sigismund 1431 zu Nürnberg einen so milden Spruch gegen Heinrich v. Landshut wegen des in Kostnitz verübten Anfalls auf Ludwig, daß Letzter darin den bösen Willen sah u. allerhand Neckereien, bes. gegen die Klöster verübte. Diese klagten ihn auf dem Concil zu Basel an. 1433 vorgeladen erschien er nicht u. ward nun 1434 in den Bann gethan u. aller weltlichen Ehren u. Würden entsetzt. Der Kaiser sprach die Acht über ihn aus u. Ludwig mußte sich nun unterwerfen, Strafgeld zahlen u. Donauwörth als Reichsstadt anerkennen. Doch noch immer währten trotzdem die Neckereien zwischen Ludwigs u. Heinrichs Partei fort, bis der Herzog Ernst v. München u. sein Sohn Albrecht, von Herzog Heinrich beleidigt, 1436 auf Ludwigs Seite traten. Nun wurde durch den Kurfürsten v. Brandenburg ein nochmaliger Waffenstillstand vermittelt, während desselben vermählte sich aber Ludwigs des Bärtigen Sohn, [12] Ludwig der Höckerige, erbittert, daß sein Vater einen natürl. Bruder, Wilhelm Freiberg, mit Schenkungen überhäufte, 1438 ganz gegen den Willen des Vaters mit einer Tochter des Kurfürsten von Brandenburg u. von dessen Söhnen, namentlich von Albrecht Achilles unterstützt, begann er Krieg mit seinem Vater. Der größte Theil des Landes, selbst Ingolstadt, fiel von dem Herzog ab, der sich 1440 nach Neuburg an der Donau flüchtete, das im Sept. 1443 durch Sturm fiel u. wodurch Ludwig der Bärtige in die Gefangenschaft seines Sohns gerieth. 1445 st. Ludwig der Höckerige an der Schwindsucht, nun bemächtigte sich Albrecht Achilles des Herzogs Ludwig, den ihm sein Sohn für 9000 Goldgülden verkauft hatte, u. führte ihn nach Ansbach, überließ ihn aber später gegen 30,000 Goldgülden an Heinrich von Landshut. Dieser hielt ihn in Burghausen in strenger Haft, wo er 1447 st. Mit ihm erlosch die ingolstädter Linie.

bb) Baiern-Landshut (Niederbaiern) hatte in der Theilung 1392 (s. oben 10) der

der 2. Sohn Stephans I. [14a] Friedrich, der schon seit 1375 für seine Brüder die Regierung geführt hatte, erhalten. Er bedang sich in der Theilung Niederbaiern, so weit es nicht in den Händen der straubingschen Linie war, u. versprach dagegen, seinen Brüdern jährlich 8000 Goldgülden herauszuzahlen. Sein Land war das bestarrondirte unter allen Portionen. Er st. schon 1393, u. ihm folgte sein 7jähriger Sohn [14b] Heinrich der Reiche. Welche Streitigkeiten die Vormundschaft über ihn veranlaßte u. wie sie endlich Stephan II., sein Oheim behauptete, ist schon (ob. 11) erzählt worden. 1404 ward er majorenn u. lebte Anfangs ziemlich wüst u. verschwenderisch. 1408 erregten die Bürger von Landshut eine Verschwörung, welche mißlang u. wobei die Stadt ihr Recht verlor. Bei gereiftem Verstande besserte sich Heinrich u. verfiel in das entgegengesetzte Laster, er ward geizig. Er gab die Verwaltung seines Landes in die Hände treuer Diener u. kämpfte 2 Jahre im Dienste des deutschen Ordens in Preußen gegen die Lithauer. 1412 zurückgekehrt, setzte er Alles auf den einfachsten Fuß, so daß er bald Schätze häufte. Landshut gab er seine Rechte wieder. Wie er auf dem Concilium zu Kostnitz seinem Vetter Ludwig auflauerte u. verwundete, wie hierüber 1421 ein Krieg entstand, der sich 1428 durch den straubinger Erbschaftsstreit, wo endlich eine Theilung zu 4 gleichen Theilen mit Ingolstadt u. München Statt fand, ausglich, u. wie endlich Ludwig der Bärtige in einem, von seinem eignen Sohn, Ludwig mit dem Höcker erregten Kriege von 1439—1443 gefangen, dem Markgrafen Albrecht Achill u. durch diesen an Heinrich ausgeliefert wurde, u. in des letztern Haft 1447 st., s. oben 11 u. 12. Heinrich nahm nun, da Ludwigs des Bärtigen Sohn schon 1445 gestorben war, dessen Lande in Besitz. Die Landschaft suchte zwar Albrecht III. von München (s. u. 19) zum Einspruch gegen Heinrichs Forderung zu bewegen, aber Albrecht zeigte keinen Ernst, sondern berief sich, wahrsch. einverstanden mit seinem Vetter Heinrich, blos auf die Entscheidung des Kaisers. Heinrichs Verschwendung in früherer Zeit hatte sich immer mehr in Geiz verwandelt, der ihn allgemein verhaßt machte; deshalb das Widerstreben der Ingolstädter Stände gegen ihn u. die allgemeine Freude, als er 1450 starb. Ihm folgte sein Sohn [15] Ludwig der Reiche, der, ohne Verschwender zu sein, den Fehler seines Vaters klug vermied, das zur Plage gewordne Wild niederschießen ließ u. die in Burghausen gehäuften Schätze zum Besten des Landes verwendete. Er verglich sich auch mit dem friedfertigen Albrecht III. von München über die Ingolstädter Erbschaft u. trat ihm einige Herrschaften ab. Um Donauwörth wieder mit B. zu vereinigen, überfiel er es 1458 mit einem zahlreichen Heere u. nahm es in Besitz, aber er gab es 1459 wieder frei, da Kaiser Friedrich III. deshalb die Acht über ihn aussprach. Kaiser Siegmund hatte früher den Burggrafen von Nürnberg ein kaiserl. Landgericht mit ausgedehnter Vollmacht übergeben, wodurch schon Ludwig der Bärtige viel Verdrießlichkeiten gehabt hatte; dasselbe war auch jetzt der Fall u. Ludwig der Reiche kam deshalb in Streit mit seinem Vetter, dem Markgr. Albrecht Achilles v. Brandenburg-Ansbach, der 1459 in offnen Krieg ausbrach. Der Markgraf, zu schwach, um gegen den mächtigen, noch überdies mit dem Kurfürsten von der Pfalz eng verbundnen Herzog von B. sich im Felde zu halten, rief 1459 die Hülfe des Reichs an; die Reichsstädte, Sachsen u. die Mark wurden gegen Ludwig aufgeboten u. mit 24,000 Mann begann 1460 Albrecht Achilles den Krieg, ward aber 1460 bei Roth, 1462 entscheidend bei Giengen in Schwaben geschlagen, worauf 1463 der Frieden zu Stande kam. Donauwörth blieb frei, u. das Burggrafenthum verlor die Gerichtsbarkeit über alle bair. Unterthanen. 1459 stiftete Ludwig die Universität Ingolstadt, die 1472 vom Papst bestätigt wurde, u. vertrieb die Juden wegen Wucherns aus Landshut. Ludwig hielt sich uniformirtes Militär u. erschien einst mit 1000 roth montirten Reitern auf dem Regensburger Reichstage. Er st. 1479. [16] Georg der Reiche folgte seinem Vater, ein guter Fürst, der Burghausen, wo sein ererbter Schatz lag, stark befestigte, 1497 das Georgianum zu Ingolstadt stiftete, Wissenschaften u. Künste schützte, u. bes. für Bergbau sorgte, doch durch seine Jagdwuth den Unterthanen viel schadete. Er hatte keine Söhne, sondern blos 2 Töchter, wovon die eine dem Kloster bestimmt war. Der andern, Elisabeth, vermachte Georg in seinem Testament seine Staaten, u. obgleich es der Kaiser Maximilian I. nicht bestätigte, so gab er doch die Hoffnung nicht auf, sondern vermählte die Prinzessin 1499 an den Prinzen Ruprecht von der Pfalz, welchem er Neuburg zur Residenz anwies u. zum Statthalter des Oberlandes ernannte. Aber mitten unter den Vorbereitungen st. Georg 1503. [17] Dem Rechte gemäß fiel Nieder-B. an Herz. Albrecht IV. v. München, aber Ruprecht hatte sich die Liebe der Nieder-B. erworben, er war im Besitz der festen Städte Landshut u. Burghausen, der Schätze seiner Gemahlin u. der Hülfe seines Vaters, des Kurfürsten von der Pfalz, u. des Bischofs von Würzburg, gewiß. Den minder reichen Herzog Albrecht IV. dagegen unterstützte der schwäbische Bund, Herz. Ulrich v. Würtemberg u. Landgr. Wilhelm v. Hessen; Kaiser Maximilian I. aber schien bedacht, sich einen an Tyrol grenzenden Theil der Erbschaft zuzueignen. Nach vergeblichem Güteversuch kam es im April 1504 zum Kriege; Ruprecht ließ sich im ganzen Lande huldigen, zog pfälz. u. böhm. Hülfstruppen an sich, eroberte Neuburg an der Donau u. der Kaiser

ser die von ihm beanspruchten Districte; da st. im Aug. 1504 plötzlich Ruprecht u. im September seine Gemahlin an der Ruhr. Dennoch dauerte der Krieg fort; der Ritter Georg von Wisbeck zog mit den Pfälzern, da die Böhmen am 12. Sept. bei Schönberg (unweit Regensburg) von dem Kaiser geschlagen worden waren, nach Ober-B. bis an die Thore von München, der Streit ward aber am 1. Juli 1505 auf dem Reichstage zu Köln geschlichtet. Haupterben Nieder-B.s wurden die Herzöge Albrecht u. Wolfgang von München, aber Ruprechts unmündige Söhne, Otto Heinrich u. Philipp von der Pfalz, erhielten außer dem Allodium einige Landstriche an der Donau mit Neuburg u. ein Stück Landes nördl. von Regensburg mit Burglengenfeld u. Sulzbach (die junge Pfalz). Maximilian behielt den an Tyrol grenzenden Landstrich mit Kufstein. **cc) Baiern-München** hatte nach der Theilung 1392 (s. ob. 10) Stephans I. 3. Sohn, [78a] Johann II. gegründet; Streitigkeiten mit seinem Bruder Stephan II. wegen der Vormundschaft über seinen Neffen Heinrich von Landshut waren vorgefallen. Von dem Kriege, in den er mit Ludwig dem Bärtigen, Statthalter seines Vaters Stephan II., 1394 verwickelt wurde, ist schon (ob. 11) die Rede gewesen. Johann st. 1397 u. hinterließ 2 Söhne, [78b] Ernst u. Wilhelm III.; Letzter war nur dem Namen nach Herzog, doch theilte er mit dem Bruder u. focht mehrere Fehden gegen Stephan von Ober-B., Friedrich von Oestreich u. gegen die Hussiten, st. aber 1435 kinderlos. Ernst war friedlich gesinnt u. ein guter Regent, München, das einst sich gegen seine Regierung sträubte, verzieh er besonders vollkommen. Sein Sohn Albrecht III. hatte sich heimlich mit Agnes Bernauer, einer Baderstochter aus Biberach, vermählt; dies hemmte die Pläne einer andern Vermählung von Albrecht, um dem Lande Erben zu geben; sein Vater ließ Agnes daher 1436 zu Straubing ersäufen. Albrecht begann deshalb eine Fehde gegen seinen Vater, versöhnte sich aber später mit ihm u. vermählte sich 1437 mit Anna v. Braunschweig. Ernst st. 1438 u. ihm folgte sein Sohn [79] Albrecht III. der Fromme. Er schlug 1439 die nach Kaisers Albrecht II. Tode ihm gebotne Krone von Böhmen aus, vermied klüglich den Streit mit seinen Vettern von B. u. gab des Friedens wegen selbst zu viel in den Ingolstädter Erbschaftsangelegenheiten nach. Er nahm sich des Landmanns gegen die Bedrückungen des Adels u. der Geistlichkeit an, mäßigte die Frohndienste, wehrte dem Wucher, wahrte den Landfrieden, zerstörte die Raubfesten u. vertrieb 1442 die Juden aus München. 1458 stiftete Albrecht die Benedictinerabtei zu Andechs, wo er 1460 auch begraben wurde. [80] Er hinterließ 5 Söhne, Johann, Siegmund, Albrecht, Christoph u. Wolfgang, u. verordnete, daß die beiden ältesten regieren u. wenn einer von diesen stürbe, der 3. nachrücken solle. Johann III. u. Siegmund regierten also zusammen, doch bekümmerte sich der Letztre nicht um die Regierung, sondern lebte in Dachau seinen Vergnügungen. 1463 st. Johann, Albrecht war noch minderjährig u. so regierte Siegmund allein, bis 1465 [81] Albrecht IV. der Weise Mitregent wurde u. 1467 Siegmund ihm die Regierung ganz abtrat. Inmittelst bestand auch Christoph, majorenn geworden, auf Antheil an der Regierung, aber trotz mehrerer Fehden, Gefangennehmungen u. Befreiungen, die der Kaiser vermittelte u. ungeachtet sich Christoph mehrfach an den Böckler- u. Löblebund anschloß u. viele Unthaten beging, wußte Albrecht III. immer klug auszuweichen, u. endlich begleitete Christoph nun den Herzog Friedrich von Sachsen nach Jerusalem u. st. 1493 in Rhodus. Nun war Albrecht IV. Alleinherrscher in Ober-B., denn Wolfgang, der jüngste Bruder, nahm sich, obschon er mit Christoph verbunden u. Mitglied des Löblebundes gewesen war, der Regierung nicht an u. entsagte auch derselben 1506 definitiv. Albrecht, einfach u. streng in seinen Sitten, benutzte die ihm gewordne Gewalt auf das Beste. Er hatte bereits 1481 die verpfändete Stadt am Hof bei Regensburg wieder eingelöst, kaufte die Reichsherrschaft Abensberg an sich, die Klöster suchte er, wiewohl meist vergebens, zu reformiren; mit Herzog Georg von Landshut verbesserte er den Rechtsgang u. die Gesetze des Landes, die Ruhe in demselben hielt er aufrecht, u. dazu bewilligte die Landschaft ihre Steuern u. die Klöster mußten ihn durch Anleihen unterstützen; er bildete nach dem Vorgang andrer Fürsten Landsknechte u. hob dazu auf 400 Seelen einen Mann aus. Dieses war der Stamm, der bei drohender Gefahr Anfangs durch das Aufgebot, später durch den 10 od. 8. M. verstarkt wurde. Albrecht war nicht verheirathet, so wenig als einer seiner Brüder; er hatte schon, mit diesen einverstanden, auf den Fall des Aussterbens seiner Linie, das Land in geheimer Verhandlung an Georg von Landshut vermacht, u. erst, als auch dieses Fürsten Ehe ohne Söhne blieb, vermählte er sich 1487 mit Kunigunde, Tochter Kais. Friedrichs III., fast hinter dessen Rücken, denn der Kaiser, Anfangs mit der Verbindung zufrieden, wurde auf Albrecht aufgebracht, weil dieser im Juli 1486 die Stadt Regensburg in Besitz genommen hatte, die ihm, der ewigen Fehden mit dem benachbarten Adel müde, die Herrschaft selbst angeboten hatte. Der Kaiser erklärte ihn deshalb in die Acht, doch versöhnten sich beide bald wieder. 1503 war Albrechten durch das Aussterben der Linie Baiern-Landshut der größte Theil von diesem Lande zugefallen, mußte aber nach langen Kriegen (s. ob. 11) mit Rupprecht von der Pfalz einiges Gebiet an Pfalz u. andres an Kais. Maximilian

lian I. abtreten. [82] Nachdem Wolfgang (der dafür 5 Landgerichte zu verwalten u. eine Apanage v. jährl. 12,000 Fl. bekam) feierlich seine Verzichtleistung erklärt hatte, stiftete Albrecht IV. die **Primogenitur**, indem er erklärte, daß von nun an B. ein ungetheiltes Land bleiben u. immer nur von Einem Herzoge regiert werden sollte; alle nachgebornen Söhne sollten blos den Grafentitel führen. Schon jetzt wurde, um dieser Einrichtung Sicherheit zu geben, die Vormundschaft seines ältesten noch unmünd. Sohns Wilhelm bestimmt, an ihrer Spitze stand Albrechts Bruder, Wolfgang, u. der Kanzler Neuhauser. Albrecht st. 1508. **IV. Von der Wiedervereinigung Baierns bis zum westfäl. Frieden 1506—1648.** [83] **Wilhelm IV.**, Herzogs Albrecht IV. ältester Sohn, zählte bei dessen Tode erst 15 Jahre, u. die verordnete Vormundschaft trat daher in Wirksamkeit. Wilhelm fand, als er 1511 die Regierung übernahm, den Adel sehr anmaßend u. ein beträchtliches Deficit vor. Er ernannte seinen ältesten Bruder Ludwig zum Grafen von Vohburg u. den zum geistlichen Stand bestimmten 2., Ernst (später 1516 Bischof von Passau, 1540 Erzbischof v. Salzburg), zum Grafen von Rietenburg. Da Wilhelm aber, Glanz liebend, viel brauchte, u. deshalb die Stände sehr beschränkte, verbanden sich diese, den Bruder Wilhelms in seiner Absicht, gegen das Primogeniturgesetz zu handeln, zu unterstützen, dabei suchten sie ihre u. ihres permanenten Ausschusses zu München Macht, aus dem der Herzog schon alle Räthe wählen mußte u. der Beamte ein- u. absetzte, zu mehren. Die Herzogin Wittwe, Kunigunde von Oestreich, unterstützte Ludwigs Ansprüche, der zwar die Primogenitur anerkannte, aber behauptete, daß dieses Gesetz auf ihn sich nicht beziehen könnte, da er vor der Gründung desselben geboren sei. Derselben Meinung war auch Kaiser Maximilian I., doch tadelte er die Einmischung der Stände in die Regierung u. entschied endlich, daß Ludwig den 4. Theil von B. erhalten sollte. Neue Streitigkeiten hatten über diese Theilung Statt, endlich verständigten sich die beiden Herzöge im Nov. 1514 persönlich dahin, daß sie 3 Jahre lang in Gemeinschaft regieren wollten, doch sollte Ludwig seinen Sitz in Landshut nehmen u. über die Rentämter Landshut u. Straubing gebieten; fänden sie dies nicht passend, so sollte nach 3 Jahren Ludwig den 3. Theil des Landes nebst Landshut erhalten. In einem geh. Artikel soll Ludwig versprochen haben, sich nicht zu vermählen. Und so blieb es bis zu Ludwigs kinderlosem Tode 1545, obgleich sich der Adel bemühte, Mißtrauen zwischen ihnen zu erregen, was Hier. von Stauff 1516 auf dem Schaffot büßte. Die Stände huldigten; die Macht des Ausschusses wurde zwar bestätigt, später aber beträchtlich geschmälert, indem Adel u. Geistlichkeit zu den allgemeinen Lasten mit beitragen mußten. Herz. Wilhelm verjagte als Haupt des schwäbischen Bundes 1519 seinen Schwager, Herz. Ulrich von Würtemberg, der seine Gemahlin Sabina v. Baiern verstoßen u. den v. Hutten, dessen Frau er ehelichen wollte, hatte ermorden lassen. Ueber diesen Krieg s. Würtemberg (Gesch.) u. [83 b] Luthers Lehre verbreitete sich damals in B. immer mehr, selbst viele Theologen erklärten sich für sie u. der Herzog sah dies ruhig mit an. Erst als 1521 Luther auf dem Reichstage zu Worms in die Acht erklärt worden war, schritt er gegen die **Reformation**, unter Vortritt von Joh. Eck u. seines Kanzlers Leonh. Eck, ein; strenge Inquisition wurde eingeführt, viele Anhänger Luthers enthauptet, mehrere verbrannt u. selbst der Lehrer der jüngern Brüder Wilhelms, Johann Aventinus, der treffliche Geschichtsschreiber, wegen übertretner Fasten eingekerkert u. blos auf die Fürbitte Ernsts freigegeben. Die Bischöfe B.s waren dem Herzoge viel zu nachsichtig, er verklagte sie daher beim Papste Hadrian VI. wegen zu milden Verfahrens u. erhielt von diesem das Recht, alle Klöster u. Geistliche zu reformiren u. den 5. Theil aller geistlichen Einkünfte für sich zu behalten. Allerdings ward dadurch das Lutherthum in B. einstweilen unterdrückt, dagegen traten die Pfälzer Fürsten zu der neuen Lehre über; 1542 auch Regensburg. Wilhelm verbot deshalb 1543 allen Baiern den Besuch Regensburgs u. ließ es blockiren, bis 1546 Kaiser Karl V. dies verbot. Um auch bei der Universität Ingolstadt, wo sich viele Lehrer, unter Andern der treffliche Apian, zur neuen Lehre bekannten, für Reinheit des Katholicismus zu sorgen, rief Wilhelm die Jesuiten in sein Land, die 1549 die Leitung der theol. Studien übernahmen, hier ein Collegium bauten u. von nun an in B. bald mächtig walteten. Er hatte sich 1529 mit Maria Jakobine von Baden vermählt. Vergebens bewarb er sich um Wiedererlangung der Kur; vergebens 1526 um die böhm. Krone. Aus Aerger darüber, nahm er an dem schmalkaldischen Kriege keinen Theil, doch ließ er die Kaiserlichen Ingolstadt besetzen, u. 1546 vermählte er seinen Sohn Albrecht mit Anna von Oestreich, der Tochter Kaiser Ferdinands. Dem Heirathsvertrag zu Folge sollten die Sprößlinge dieser Ehe die östr. Staaten erben, sobald die männl. Nachkommenschaft beider östr. Linien erloschen sei; Erbe von Böhmen sollte B. nach dem Erlöschen der Linie Ferdinands werden. Vgl. Oestreichischer Erbfolgekrieg c. Er st. 1550 u. ihm folgte sein Sohn [84] Albrecht V., der Anfangs in Glaubenssachen die Mittelstraße hielt u. 1552 bei dem Passauer Vertrag u. 1555 bei dem Reichstage zu Augsburg, wo der Religionsfriede zu Stande kam, als Vermittler auftrat. Er bewilligte 1557 für B. die Austheilung des Abendmahls unter beiderlei Gestalt, u. trug 1562 bei

bei dem Concil zu Trident auf Genehmigung der Priesterehe an. Erst als der Papst Pius IV. beides verwarf, nahm auch Albrecht die Erlaubniß dazu wieder zurück, schärfte die Instructionen für die Universität Ingolstadt u. ließ jedem Lehrer ein öffentl. Glaubensbekenntniß ablegen. Wer dies nicht that, mußte B. verlassen, unter ihnen auch Philipp Apian. Später vermehrte er die Jesuiten, verfolgte den Protestantismus mit Feuer u. Schwert u. beschenkte Kirchen u. Klöster. Sehr prachtliebend, brauchte er immer Geld, was zwar der Adel bewilligte, aber sich dafür in seinen alten Rechten befestigen ließ u. neue erwarb. 1556 u. 1557 war er dirigirender Präses des Reichstags. Sein Land vermehrte er 1567 durch die Besitzungen der ausgestorbnen Grafen v. Haag u. Hohenschwangau. Er gründete auch das Gymnasium zu München; st. 1579. [85] Wilhelm V., sein ältester Sohn, prachtliebend u. fromm, baute Kirchen. Unter ihm entstanden die Jesuitercollegien zu Altenötting, Landsberg, Regensburg u. München. 1588 mußten die Stände fast 2 Mill. Fl. Schulden übernehmen, wozu 1591 noch 1½ Mill. kamen. Eben so wie er verschwendeten seine jüngern Brüder, Ferdinand u. Ernst, von denen der Erstre 1588 sich mit einer Bürgerstochter, Maria Pettenbeck, vermählte; seine Nachkommen hießen erst Freiherrn, später Grafen von Wartenberg. Der 3. Bruder, Ernst, wurde Kurfürst von Köln. Um sich aus Verlegenheiten zu retten, trat Wilhelm V. den 2. Oct. 1597 die Regierung seinem ältesten Sohne Maximilian ab u. brachte den Rest seines Lebens mit Andachtsübungen in einem Kloster zu München zu. Er st. 1626. [86] Maximilian I. der Große, sein Nachfolger, hatte schon seit 1591 Antheil an der Regierung gehabt; nachdem er die Regierung selbstständig angetreten hatte, nahm er sich des höchst bedrückten Volks u. der sehr erschöpften Finanzen an, führte eine strenge Ordnung u. Kassencontrole im Staatshaushalte ein; lebte selbst einfach, tilgte bald die laufende Schuld u. legte den Grund zu einem Staatsschatze. Er berief 1605 die Landschaft, weil er sie nicht entbehren konnte, u. bewog sie zur Uebernahme der Schulden seines Vaters, so wie zur Aufstellung einer Armee. Nach dem Vorbilde Oestreichs wurde eine allgemeine Volksbewaffnung eingeführt u. Anfangs der 30., später der 10. Mann zum Felddienst ausgehoben, alle junge Mannschaft wurde einexercirt u. Braunau, so wie Ingolstadt stark befestigt. Da es an tauglichen Offizieren fehlte, so nahm Maximilian Ausländer in Dienste u. an die Spitze der Armee stellte er den Generallieut. Tilly. Er ließ ein neues Gesetzbuch ausarbeiten (1606 vollendet), bildete die Zünfte neu u. verordnete das Wandern der Handwerker. Weniger gelang ihm die Verbeßrung der Sitten der Geistlichen. Die Execution der Reichsacht gegen die reichsfreie protestant. Stadt Donauwörth 1607, die Maximilian als Unterpfand für die Kriegskosten behielt, den Rath mit Katholiken besetzte u. in allen Kirchen kathol. Gottesdienst halten ließ, veranlaßte im Mai 1608 zu Ahausen die Bildung der evangelischen Union (mehr s. u. d.), u. hiergegen stiftete od. ordnete Maximilian, vom Papste aufgemuntert, den meist aus Bischöfen bestehenden (einen schon 1538 geschloßnen) Bund, jetzt Liga (s. d.) genannt. Den kleveschen Erbfolgestreit wollte er Anfangs mit Sachsen u. Braunschweig vermitteln, da aber diese Fürsten vor allem Erhaltung des Religionsfriedens u. Duldung der Calvinisten verlangten, so brach er die Unterhandlungen ab, bewog auch den Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg, durch das Versprechen der Hülfe der Liga, zum Uebertritt zur kathol. Religion, u. legte 1610, als er jene Hülfe nicht erlangen konnte, das Directorium der Liga nieder, ergriff es aber wieder, als sich Maximilian, Erzherzog von Oestreich, als Bewerber um das Präsidium zeigte, u. führte es bis zu Auflösung der Liga. Mit dem Erzbisch. Wolf Dietrich von Salzburg gerieth er 1611 über den Salzcontract, welcher schon 1594 von Herzog Wilhelm V. abgeschlossen worden war, in Streit. Der Erzbischof ließ Truppen in das Stift Berchtesgaden, auf welches er Ansprüche hatte, einrücken, u. Max drang im October 1611 mit 10,000 Mann ins Erzstift ein, nahm den Erzbischof gefangen, brachte ihn in das Bergschloß Werfen u. ließ einen Statthalter u. Besatzung in Salzburg zurück. Wolf Dietrich wurde auf Maximilians Betrieb entsetzt. Als die Wahl vom Erzherzog Ferdinand zum römischen König zur Sprache kam, wollte ihn der Kurfürst von der Pfalz bewegen, sich als Mitbewerber um die Kaiserkrone mit in die Schranken zu stellen, er beförderte aber vielmehr nach Matthias Tode 1619 die Wahl Ferdinands. Die böhm. Unruhen bewogen Maximilian 1619, die kathol. Liga wieder herzustellen, deren oberster Director er wurde, u. am 8. Oct. 1619 schloß er zu München, als Director der Liga, mit dem Kaiser Ferdinand ein Bündniß zu gegenseitiger Unterstützung. Was Maximilian nun ferner für die Liga, für den Kaiser u. die Sache des Katholicismus that, s. u. Liga u. Dreißigjähriger Krieg [16]. Der Sieg auf dem weißen Berge war bes. Maximilians Werk, Tilly führte später das Heer u. eroberte, während der Fürst selbst im Cabinet wirkte, im Mai 1620 persönlich die Oberpfalz, 1622 die Unterpfalz, u. der dankbare Kaiser ertheilte Maximilian die dem geächteten Friedrich V. von der Pfalz abgenommene **Kurwürde auf Lebenszeit.** Maximilian hatte seine Kriegskosten für Oestreich zu 13 Mill. Fl. berechnet; der Kaiser wollte gern das für diese Kosten verpfändete Oberöstreich zurückerhalten u. ihm einstweilen dafür die Oberpfalz verschreiben.

ben. Des weigerte sich aber Maximilian u. erhielt daher am Ende die Oberpfalz u. die Grafschaft Cham am 4. März 1628 für diese Summe verkauft u. im Mai die **Kurwürde erblich** übertragen. Bei Erlassung des Restitutionsedicts 1629 rieth Maximilian vergebens zur Mäßigung. 1630 erhielt er auf dem Reichstage zu Regensburg die Entlassung Wallensteins u. den Oberbefehl des Theils des kaiserl. Heeres, dessen Rest mit den bairisch=ligistischen Truppen vereint wurde. Gustav Adolf landete aber 1630, schlug Tilly bei Leipzig, drang nach SDeutschland vor, schlug die Katholischen u. Tilly selbst am 2. April 1632 am Lech, besetzte Augsburg, Nördlingen, Memmingen u. Kempten, belagerte zwar Ingolstadt vergeblich, nahm aber Landshut u. München, wo er einen Theil von Maximilians Schatz u. 140 Kanonen fand, u. nahm auch Sulzbach. Wallenstein ward auf Max Rath wiederum eingesetzt u. vereinigte sich bei Regensburg mit den Baiern, doch mußte Maximilian ein nur untergeordnetes Commando übernehmen; die kathol. Armee zog Gustav Adolf von Baiern ab, u. nach Nürnberg, wodurch es Max möglich ward, sein Land wieder in Besitz zu nehmen. Hier wählte er Braunau zum Sitze der Regierung u. Joh. v. Werth an Tillys Stelle zu seinem General. 1633 drangen die Schweden unter Bernhard v. Weimar u. Horn wieder vor, sie eroberten Landsberg, Neuburg u., nach einigen glücklichen Gefechten mit Altringer, Regensburg, Cham, Straubingen 2c., u. die Katholischen bedrückten zugleich das Land, so daß man sich am Inn bewaffnet weigerte, Spanier u. Baiern in die Winterquartiere zu nehmen. Erst als die Schweden 1634 bei Nördlingen geschlagen waren u. Augsburg sich nach 8monatl. Belagerung ergab, ward etwas Ruhe. Maximilians Gemahlin, Elisabeth von Lothringen, st. 1635 kinderlos; er heirathete nun, 62 Jahre alt, Maria Anna, Tochter seiner Schwester u. Kaisers Ferdinands II., u. zeugte mit ihr seinen Nachfolger, Ferdinand Maria, u. Maximilian Philipp (vgl. Oestreichischer Erbfolgekrieg 6 u. unten 86). Glücklich ward nun der Kriegsschauplatz bes. gegen die Franzosen unter Joh. v. Werth an den Rhein u. nach Schwaben verlegt, bei Rheinfelden ward aber dieser 1638 von Bernhard von Weimar gefangen. Bei dem Zuge Baners gegen Regensburg 1641, um den Reichstag zu sprengen, litt die Oberpfalz bedeutend. 1643 siegte der bair. Gen. Mercy bei Duttlingen über die Franzosen, die in B. eindringen wollten. 1646 drang Wrangel u. Turenne in B. vor u. verheerte das Land, deshalb schloß Maximilian mit Schweden u. Franzosen zu Ulm einen Waffenstillstand, worin er die Abberufung seines Heers von den Kaiserlichen zusagte, und den Durchzug durch B. gestattete. Bald aber, da die Schweden ihm den Besitz der Oberpfalz nicht zugestehn wollten, mit dem Kaiser, der diesen garantirte, ausgesöhnt, hob Maximilian im Sept. 1647 den Waffenstillstand wieder auf u. vereinte sein Heer mit den Kaiserlichen. Franzosen u. Schweden rückten 1648 wieder verheerend in B. ein, schlugen die Baiern bei Zusmarshausen u. Augsburg u. nöthigten den Kurfürst, nach Salzburg zu fliehn; bald endigte aber der Friede zu Münster u. Osnabrück den 24. October 1648 den Krieg. Im Frieden behielt Maximilian die Kur, die Oberpfalz, die aber die Schweden bis 1651 besetzt hielten, u. die Grafschaft Cham; die Unterpfalz gab er dagegen an Kurpfalz zurück. In der Oberpfalz führte er die evangel. Lehre, wie dies nach dem im Frieden festgesetzten Normaljahre hätte geschehn sollen, nicht wieder ein. Er suchte nun dem so arg verwüsteten Lande nach Kräften aufzuhelfen, ließ seinen Sohn Ferdinand Maria noch bei Lebzeiten huldigen, brachte den Rest seines Lebens mit Andachtsübungen hin u. starb 1651. **V. Baiern seit dem Vollzug des westfälischen Friedens u. seit Maximilians I. Tode bis zum Aussterben der Linie Baiern 1651 — 1777. A) Bis zum Ausbruch des östreichischen Erbfolgekrieges 1741.** [87] Ferdinand Maria war seinem Vater, Anfangs unter der Vormundschaft seiner Mutter Maria Anna u. seines Oheims, Herz. Albrecht, gefolgt; 1654 ward er majorenn. Er hielt, obschon ihm seine Mutter auf Oestreichs Seite, seine Gemahlin, Henriette Adelheid v. Savoyen, auf die Frankreichs zu ziehn versuchte, streng auf Neutralität u. sendete nur gegen die Türken nach Ungarn Hülfstruppen. Jagd u. Bauten liebend, fromm u. freigebig gegen Klöster u. Arme, hielt er doch immer Maß. Seinem Bruder Max Philipp überließ er die Landgrafsch. Leuchtenberg, die 1705, nach dessen kinderlosem Tode, wieder an B. zurückfiel. Auch der Streit mit der Kurpfalz seit 1657, wegen des Reichsvicariats, nach Ferdinands III. Tode, endete er durch kluge Unterhandlung mit Frankreich. Mehrere Kurfürsten wollten ihn zum Kaiser wählen; er widerstand jedoch, obgleich seine Gemahlin es wünschte, u. unterstützte die Wahl Leopolds I. Der Oberpfalz gab er 1657 ein neues Gesetzbuch u. hielt auch 1669 einen Landtag, den ersten seit 1612, wo die Erlaubniß zur Errichtung von Fideicommissen gegeben wurde. Der Kurfürst st. 1679, ihm folgte sein ältester Sohn [88] Maximilian Emanuel, 17 Jahre alt, unter der Vormundschaft seines Oheims, des Landgrafen Max Philipp von Leuchtenberg. Aber gleich von Anfang an selbstständig regierend, änderte er das Ministerium u. neigte sich entschieden auf Oestreichs Seite. Er verlobte sich mit Maria Antonie, der Tochter Kaiser Leopolds I. 1681 trafen sich Kaiser Leopold u. Maximilian Emanuel in Alt-

Oet-

Oetting u. schlossen dort einen Vertrag, dem zu Folge 6000 Baiern dem Kaiser für Ungarn gegen die Türken gestellt u. 16,000 M. bei Schwärdingen versammelt wurden. 1683 zog er mit 10,000 M. zum Entsatz nach Wien u. 1684 wohnte er dem Feldzuge in Ungarn bei, worauf 1685 die Vermählung des Kurfürsten mit Marie Antonie vollzogen wurde. Die Prinzessin verzichtete auf alle östreich. Erblande, so lange männl. Nachkommen vorhanden seien, eben so auf ihr Erbrecht auf Spanien, sollte aber die span. Niederlande nach dem Aussterben des spanisch-östreich. Mannsstammes erhalten. Dagegen versprach Max Emanuel Oestreichs Ansprüche auf Spanien nach Kräften zu unterstützen. Er war 1686 mit bei dem Sturm von Ofen, 1687 bei Mohacz, u. ward 1688 beim Sturm auf Belgrad von einem Türkenpfeil verwundet u. hierauf kaiserl. Feldmarschalllieutnant. Max Emanuel befehligte 1690 das Reichsheer gegen Frankreich als Obergeneral, sendete bair. Truppen nach Italien u. wohnte der Belagrung von Carmagnola bei. Im Dec. 1691 ernannte ihn König Karl II. von Spanien zum Generalcapitän der span. Niederlande, wohin er sich sogleich begab. Die Annahme dieser Statthalterschaft, der Tod Marien Antoniens (1692 im Dec.) u. die im Jan. 1695 erfolgende 2. Vermählung des Kurf. mit Therese Kunigunde, Tochter des Königs Johann Sobieski von Polen, erkälteten den Kaiser gegen Maximilian. Der span. Hof hatte die Verzichtleistung der östreich. Prinzessin Marie Antonie nicht anerkannt; sie war unbestritten die nächste Erbin des span. Throns u. ihr Recht ging nach ihrem Tode auf ihren Sohn, den Kurprinzen Joseph Ferdinand über. Schon hatte König Karl II. diesen in einem Testamente zum Erben eingesetzt, dies zwar zurückgenommen, im Nov. 1698 aber ihn nochmals zum Erben seiner ganzen Monarchie bestimmt. Bewogen wurde er dazu durch den Theilungsvertrag der span. Länder, welchen im Oct. 1698 Frankreich mit den Seemächten schloß (das Nähere s. Spanischer Erbfolgekrieg). Da st. der Kurprinz im Feb. 1699, der Kurfürst glaubte an ihm von Oestreich beigebrachtem Gift. Ein neuer Theilungsvertrag der span. Monarchie zwischen Frankreich, England u. Holland u. das Testament, in dem Karl II. kurz vor seinem Tode den Prinzen Philipp von Anjou, Sohn Ludwigs XIV., zum Erben einsetzte, erwähnte des Kurf. Ansprüche auf die Niederlande nicht u. er schob die Schuld auf Oestreich. ⁶⁶ ᵇ Er wendete sich also ganz auf franz. Seite, erkannte den Prinzen Philipp von Frankreich als König von Spanien an, übergab die Niederlande den Franzosen u. eilte im März 1701 nach B. zurück, um unter Deutschlands Fürsten für Ludwig XIV. Anhänger zu werben. Die Kriege, die Statthalterschaft der Niederlande, obgleich mit einer jährl. Einnahme von fast 1 Mill. Thaler verbunden, seine Prachtliebe u. Maitressenwirthschaft hatten eine fast unerschwingliche Schuldenlast gehäuft, u. 3fache Abgaben u. mehrere Manövers, sich durch Durchsuchen der Berge nach Erz, der Flüsse nach bair. Perlen, durch Tabakbau u. Begünstigung inländ. Fabriken mittelst Ausfuhrverbote Geld zu schaffen, bewirkten keineswegs die nöthigen Zuflüsse, u. selbst die Kleinodien des bair. Kronschatzes waren in Amsterdam versetzt. Auf der Rückreise hatte Max Emanuel seinen Bruder, den Kurf. von Köln, ganz für sich gewonnen, auch den fränk. u. schwäb. Kreis beredete er im Mai 1701 zu einem Neutralitätsbündnisse, dem bald auch noch andre Reichsstände beitraten, doch gewann später der Kaiser ein Reichsglied nach dem andern wieder für sich. 1702 erklärte sich der Kurf. offen für Frankreich u. begann den Krieg im Sept. durch Ueberfall der Reichsfestung Ulm. Ludwig XIV. hatte ihm im glücklichen Falle die Niederlande, Kriegskosten, reiche Hülfsgelder u. andre Vergrößerungen, im unglücklichen Fall zum Ersatz für B. das Herzogthum Luxemburg u. den burgund. Kreis versprochen. ⁶⁶ ᶜ Dieser Krieg ist bes. unt. Spanischer Erbfolgekrieg 21, 30 ff. ausführlich abgehandelt, u. er hatte für B. die unglücklichsten Folgen. Nach der Schlacht von Höchstädt (15. Aug. 1702) wurde nämlich ganz B. von den Oestr. besetzt u. als erobertes Land behandelt, u. Maximilian zog sich nach den Niederlanden zurück, wo er, so lange der Krieg währte, die Einkünfte vom Herzogthum Luxemburg u. der Grafschaft Namur als Apanage bezog; ein Aufstand der Baiern, als 12,000 Recruten für Oestreich ausgehoben wurden, verschlimmerte das Schicksal B.s noch; die Kurfürstin Therese Kunigunde wurde nach Venedig geschickt u. ihr die Hälfte des Rentamts München als Apanage gegeben, seine Söhne als Grafen von Wittelsbach zu Klagenfurt in harter Gefangenschaft gehalten u. bei einem Fräul. v. Weichs in Kost gegeben. Die Reichsacht lag ferner auf Max Emanuel u. seine Länder wurden als heimgefallene Lehen behandelt, das Innviertel u. die alten böhm. Lehen mit Oestreich vereinigt u. hart bedrückt, so daß es zu mehrern ernstlichen Aufständen der Baiern kam. Der Friede von Utrecht machte endlich dem Kriege ein Ende u. ganz B. kam an Max. Emanuel zurück. Nach fast 11jähr. Abwesenheit kehrte er am 10. April 1715 in aller Stille nach München zurück, nachdem er 2 Tage vorher mit seiner Gemahlin u. seinen Söhnen zusammengetroffen war. Der Kurfürst dachte auf Erleichterung des, fast wie nach dem 30jähr. Kriege verödeten Landes u. erließ alle von der östreich. Regierung aufgelegten Abgaben, aber die in dem Türkenkriege u. während der niederländ. Statthalterschaft aufgebrachte 3fache Steuer blieb. Auch die Kurstimme wurde ihm 1717 wiedergegeben.

1717 schickte er dem Kais. Karl VI. 6000 M., von dem Kurpr. Karl Albrecht geführt, gegen die Türken zu Hülfe, u. 1724 schloß er mit sämmtl. Fürsten des Hauses Wittelsbach einen Unionsvertrag zu München, in dem alle frühern Mißverständnisse ausgeglichen u. bestimmt wurde, daß das Reichsvicariat in SDeutschland künftig von B. u. Kurpfalz gemeinschaftlich geführt werden sollte. Gegenseitige Unterstützung ward zugesagt u. dazu eine Macht von 30,000 M. aufgestellt, nämlich Pfalz u. B. jedes 8000 M., Kur-Trier u. Kur-Köln (beide Wittelsbacher), jenes 4000 M., dieses 10,000 M. 1726 st. Max Emanuel. [90] Karl Albrecht, sein Sohn (seit 1722 vermählt mit Wilhelmine Amalie, der Tochter Kaisers Joseph I., nachdem er vor dieser Heirath auf alle Vortheile verzichtet hatte, welche ihm aus derselben erwachsen könnten), schränkte zunächst den Hofaufwand ein, schoß 200,000 Fl. jährlich dem Schuldentilgungsfond zu u. reducirte die Armee auf 12,000 M. Bald zeigte sich aber die alte Verschwendung wieder. Auch der Andächtelei war Karl Albrecht nicht fremd; er wallfahrtete zu Fuß mit seiner Gemahlin nach Alt-Oetting u. besuchte 1736 Loretto. Durch Aussterben fielen ihm die Reichsgrafsch. Hohenwaldeck, die Reichsherrschaften Wartenberg, Sulzburg u. Pyrbaum zu. Das Land hob sich aber unter ihm nur wenig u. stand gegen andre Länder weit zurück. Bettler durchzogen das Land, arbeitende Hände fehlten; die niedern wie die höhern Schulen waren schlecht, Bigotterie u. Aberglaube herrschten, alles Fremde wurde gehaßt u. verachtet u. die Künste sanken zu Künsteleien herab. 1729 stiftete Karl Albrecht in Folge seiner Genesung von einer Krankheit den bair. Georgenorden. Die von Oestreich prätendirte Gewährleistung der vom Kaiser Karl VI. 1713 gestifteten pragmatischen Sanction störte das gute Verhältniß mit Oestreich; mit ihm vereinigten sich 1732 die Kurfürsten von der Pfalz u. von Sachsen. 1733 brach der Krieg wegen der poln. Königswahl zwischen Frankreich u. Deutschland aus. An diesem Theil zu nehmen, weigerte sich Karl Albrecht u. behauptete mit einer Armee von 31,000 M. die Neutralität. Der Friede wurde im November 1738 abgeschlossen, aber das feindliche Verhältniß zwischen Oestreich u. B. blieb, obgleich der Kurfürst 8000 M. 1738 zu der kaiserl. Armee gegen die Türken stoßen ließ. 1739 trat der Kurfürst mit einer nähern Erklärung seiner Einsprache hinsichtlich der pragmatischen Sanction hervor, nicht auf die Rechte seiner Gemahlin, wohl aber auf die, als Abkömmling der Prinzessin Anna, Tochter Kaiser Ferdinands II., der Gemahlin Herzogs Albrecht V. (s. oben 88), gründete er seine Ansprüche. Ueber die Streitigkeiten mit Oestreich vor u. nach Kaiser Karls VI. Tode u. über den dadurch herbeigeführten neuen Tractat von Nymphenburg mit Frankreich u. über den hauptsächlich durch Friedrichs II., Königs von Preußen, Kriegserklärung veranlaßten Einfall des Kurfürsten in Oestreich u. Böhmen s. Oestreichischer Erbfolgekrieg 1–7 u. 11–21. [91] Der Hauptgrund jener Allianz war, daß Frankreich Karl Albrecht die deutsche Kaiserkrone als gewiß zeigte u. in der That ward am 24. Januar 1742 Karl Albrecht in Frankfurt von allen Kurfürsten als Karl VII. zum **deutschen Kaiser** gewählt. Aber aus Oberöstreich u. Böhmen vertrieben, von Preußen verlassen, ging der größte Theil von Baiern für Karl VII. verloren, u. er ließ nun Seckendorf den 23. Juni 1742 den Neutralitätsvertrag von Nieder-Schönfeld schließen, durch den er auf die östreich. Erbfolge verzichtete, Oestreich B. einräumte u. mit seinen Truppen nach dem Rhein zog. Maria Theresia ließ sich von den Ständen ad interim huldigen, setzte eine eigne Landesadministration nach München u. trieb Contributionen ein. Mehr hierüber s. u. Oestreichischer Erbfolgekrieg 26–30. Da erschien plötzlich Friedrich II., König von Preußen, im August 1744 mit 100,000 M. in Böhmen, vorgeblich, um Karl VII. zum Besitz seiner Erblande zu verhelfen. Bald war B. nun wieder befreit, u. Karl VII. nach München zurückgekehrt, schöpfte freien Athem, aber schon am 20. Jan. 1745 st. er plötzlich. [92] Ihm folgte sein Sohn Maximilian Joseph als Kurfürst, der kurz vor des Vaters Tode majorenn erklärt worden war. Er blieb Anfangs scheinbar seinen Allianzen treu, als aber die Oestreicher B. wieder überschwemmten, schloß er überschnell am 22. Apr. 1745 den Separatfrieden zu Füssen, Oestreich gab alles von B. Eroberte heraus, u. B. erkannte dagegen die pragmatische Sanction an u. versprach dem Herzog Franz v. Lothringen seine Stimme zur Kaiserwahl. Mehr über diese Periode s. Oestreichischer Erbfolgekrieg 44 u. ff. Von nun an störte nur der 7jähr. Krieg die friedliche Regierung Max Josephs, u. auch an diesem nahm er nur durch Stellung seines Reichscontingents u. durch 6000 in östreich. Sold gegebne Baiern Theil. Ungeachtet großer Beschränkungen wurden in B. in dieser Zeit noch neue Schulden erzeugt. Nur eine Totalreform des ganzen Staatshaushalts hätte reellen Nutzen schaffen können, u. dazu war der Kurfürst nicht energisch genug. Mit der Finanzverlegenheit wuchs auch die allgemeine Noth, überall zeigten sich Diebsbanden, gegen die Straf- u. Arbeitshäuser u. der 1751 vom Vicekanzler Kreitmayr entworfne Criminalcodex, der B. in einen großen Richtplatz verwandelte, nicht viel nützen konnten. Es waren dies alte, eingewurzelte Uebel. 1758 bildete sich unter Max. Joseph die Akademie der Wissenschaften in München, deren Druckschriften der Kurfürst der Censur der Universität, d. h. der Jesuiten, entzog. Dabei wur-

wurden die niedern Schulen verbessert, trotz der Protestation des Bischofs von Freising, Klöster reformirt, Feiertage abgeschafft u. eine mildere Büchercensur eingeführt. 1747 vermählte sich Max Joseph mit Anna Sophie von Sachsen, während an demselben Tage der Kurprinz von Sachsen die Schwester Maximilians, Marie Antonie, heirathete. Aber Maximilian Joseph erhielt keine Kinder; es war daher ein Erlöschen der Linie u. ein Anfall B.s an Karl Theodor von der der Pfalz zu erwarten. Mit diesem schloß er mehrere Verträge (1766, 1771 u. 1774), in welchen die Allodialansprüche der Prinzessinnen geregelt u. München als die nachmalige Residenz bestimmt wurde. Da Karl Theodor aber ebenfalls keine Kinder hatte, so wurde der Pfalzgraf Karl von Zweibrücken als eventueller Kurerbe aufgefordert, den Vertrag ebenfalls zu unterschreiben. Am 30. Dec. 1777 st. Maximilian Joseph. IV. **Vom Aussterben des Hauses Baiern u. von Gelangung der Linie Pfalz zur Regierung bis zur Erhebung Baierns zur Königswürde 1777–1806.**

[93] *Karl Theodor*, bisher Kurfürst von der Pfalz u. bei Rhein, wurde nun auch Kurfürst von B. u. hielt am 3. Jan. 1778 seinen feierlichen Einzug in München. Zugleich rückten aber kaiserl. Truppen in Niederbaiern u. der Oberpfalz ein, um diese Lande für Oestreich in Beschlag zu nehmen, u. mit Schrecken nahm man in B. wahr, daß der neue Kurfürst, von einem natürlichen Sohne, dem Oestreich ein Reichsfürstenthum versprochen hatte u. als Fürst von Brezenheim wirklich gab, gewonnen, im Einverständniß mit Oestreich handle. Fast war der Agnat, Pfalzgraf Karl von Zweibrücken, eingeschüchtert, allein Friedrich II., König von Preußen, gewonnen von der Prinzessin Clemens (s. Amalie 2), Schwester Karl Theodors, aber einer der eifrigsten Gegnerinnen von dessen Plane B. zu theilen, ermunterte ihn, beim Reichstag zu protestiren, was Friedrich II. u. andre Fürsten unterstützten, u. so entstand der *bairische Erbfolgekrieg* (s. d.). An dem eigentlichen Kriege nahm nur Preußen u. Sachsen, aber keineswegs B. Antheil, ob er gleich für seine Existenz geführt wurde. Im Dec. 1778 erklärte sich auch Rußland zu Gunsten der Untheilbarkeit B.s, Frankreich u. Rußland übernahmen das Vermittleramt u. schon im Mai 1779 kam der *Frieden zu Teschen* zu Stande. B. blieb ein Ganzes, u. die eventuelle Erbfolge Zweibrücken zugesichert, doch mußte es das Innviertel an Oestreich abtreten u. für die Allodialerbschaft an Sachsen 6 Mill. Fl. zahlen. [94] Der Kurfürst Karl Theodor gefiel sich in München u. Baiern, u. auch seinen neuen Unterthanen nicht. Seine Regierungshandlungen waren meist darauf berechnet, seine natürlichen Kinder reichlich auszustatten. Seit 1775 waren die Jesuiten aufgehoben u. die Einkünfte ihrer Stifter für die Schulanstalten verwendet worden; Karl Theodor nahm aber diese Bestimmung zurück u. stiftete 1782 eine bairische Zunge des Maltheserordens, der er die Einkünfte der ehemal. Jesuiten zuwendete. Sein ältester Sohn, der Fürst *Karl August von Brezenheim*, wurde Großprior. Die weltlichen Lehrer der Schulen wurden durch Ordensgeistliche ersetzt, die den Unterricht unentgeldlich übernahmen. Karl Theodor baute gute Landstraßen, rectificirte das Flußbett der Donau zwischen Neuburg u. Ingolstadt u. versuchte das Donaumoos auszutrocknen; auch wurden Künste unterstützt, Kunstschulen mit fürstlicher Großmuth ausgestattet, u. auch die Oper u. Musik, die des Kurfürsten Leidenschaft war, sehr begünstigt. 1785 schlug Kaiser Joseph II. Karl Theodor vor, B. gegen die östreich. Niederlande zu vertauschen u. den Titel König von Burgund anzunehmen. Die gewährleistenden Staaten des Teschner Friedens, Rußland u. Frankreich, billigten dies, alle Verhandlungen wurden in tiefer Stille geleitet, kein bair. Minister zugezogen u. Alles bis auf die Einwilligung der Herzöge von Zweibrücken, Karl u. Maximilian Joseph, vollendet. Diese aber wendeten sich, den Plan verwerfend, an König Friedrich II. von Preußen; die bair. Landschaft, die Magistrate, die Behörden erhoben laute Vorstellungen; Preußen bildete den Fürstenbund zur Erhaltung der deutschen Verfassung; Rußland zog sich zurück u. von dem Umtausche B.s war nicht ferner die Rede. Des Kurfürsten Vertrauter war der Graf Rumfort, mehrere von ihm ausgehende zweckmäßige, zum Theil jetzt noch fortdauernde wohlthätige Anstalten, wie der englische Garten, die Suppenanstalt fanden jedoch keine Anerkennung, weil man den Kurf. im Hintergrunde sah. So entriß 1783 ein Kabinetsbefehl den Verkauf von Lebensmitteln in München den Händen weniger Privilegirten; der Magistrat erhob auf ihre Beschwerde Klage hierüber u. geärgert ging der Kurfürst nach Manheim, von wo er erst nach 10 Monaten auf dringende Bitten der Münchner zurückkehrte. 1783 war auch von dem Prof. Weishaupt in Ingolstadt der Illuminatenorden (s. d.) gestiftet worden, Karl Theodor hob aber den entdeckten Orden, so wie alle geh. Gesellschaften auf u. verfolgte seine Mitglieder. Diese Verfolgung artete aber bald aus; viele Unschuldige kamen in Verdacht, eine neue Censur wurde eingerichtet, ein Spioneriesystem u. eine geh. Inquisition eingeführt. Noch drückender wurden diese Maßregeln nach dem Beginnen der franz. Revolution. Der Revolutionskrieg berührte B. in den ersten Jahren nicht, blos das Reichscontingent stand bei der östreich. Armee, aber 1796 drang Jourdan aus Franken in die Oberpfalz, Moreau aus Schwaben in B. ein. Karl Theodor floh nach Sachsen, seine Minister

nister aber schlossen mit Moreau einen Waffenstillstand ab, die Baiern wurden von der Armee zurückgezogen u. eine Contribution von 10 Mill. Franken versprochen, aber nicht gezahlt, da kurz darauf die Oestreicher wieder siegreich vordrangen u. B. befreiten. Der Frieden von Campo Formio unterbrach 1797 den Krieg auf eine für B. nachtheilige Art, denn Oestreich sollte Salzburg u. den Theil Baierns, welcher den Inn von Tyrol bis zum östreich. Innviertel begrenzt, wodurch B. alle Salzwerke u. beträchtliche Eisenbergwerke verlor, erhalten. Doch vor Abschluß der Friedensunterhandlungen in Rastadt brach 1798 der Krieg wieder aus. 1795 hatte sich Karl Theodor aufs Neue mit Marie Leopoldine von Oestreich vermählt, u. seit dieser Zeit regierte die Hofpartei, welche von seinen natürlichen Kindern, einigen ehrsüchtigen Weibern u. Günstlingen (fast durchgängig Fremden), dem Beichtvater Pater Frank u. dem Geheimrath Lippert, geleitet wurde; alle Staatsdiener, welche ihr nicht huldigten, selbst Rumfort, wurden entfernt, u. die Unzufriedenheit wuchs allgemein, während Karl Theodor sich fast nur mit Andachtsübungen abgab. Am 16. Februar 1799 st. Karl Theodor plötzlich am Schlag. Da Herzog Karl von Zweibrücken kinderlos gestorben war, so wurde dessen Bruder [95] **Maximilian Joseph**, Herzog v. Pfalz-Zweibrücken, Kurfürst v. Pfalzbaiern mit lautem Jubel in München empfangen. Alle Auflaurer u. das Spions- u. Inquisitionssystem, zugleich aber das Mißtraun verschwanden sogleich, u. trotz dem Kriege (über ihn s. mehr unt. Revolutionskrieg 168 f.), in welchen B. mit verflochten war, zeigte sich überall ein freudiges Leben u. Treiben, bis 1801 der Frieden von Lüneville den Krieg endete. Durch ihn verlor Pfalz-B. alle Länder jenseit des Rheins, aber es bekam dafür die Bisthümer Würzburg, Bamberg, Augsburg, Kempten, Freising, einen Theil von Passau u. Eichstädt, 12 Reichsprälaturen u. 15 Reichsstädte (319 QM. u. 898,000 Ew.); es war für seinen Verlust (220 QM. u. 692,000 Ew.) reich entschädigt u. gut abgerundet. An die Spitze des Ministeriums stellte der Kurfürst 1803 den Freiherrn v. Montgelas. Ein neuer Geist u. eine Totalreform verkündigte die neue Regierung; die bair. Zunge des Maltheserordens wurde aufgehoben; Religionsfreiheit gegeben, bessere Schuleinrichtungen getroffen u. eine würdigere Art des Gottesdienstes eingeführt, die Universität Ingolstadt 1799 nach Landshut verlegt; die zu Dillingen, Bamberg u. Altdorf aufgehoben; die Universität Würzburg 1803 zeitgemäßer organisirt, gleichzeitig die Aufhebung der Klöster begonnen (bei Max Josephs Tode waren gegen 200 Klöster aufgehoben), die Landesdirection neu organisirt, die Finanzen geordnet u. bes. die Cultur des Bodens verbessert. Von 1799 bis 1803 waren in B. 111,566 Tagwerke Landes urbar gemacht worden u. an der doppelten Zahl wurde noch gearbeitet. 1802 wurde ein protest. Generalconsistorium in Würzburg niedergesetzt; 1803 allgemeine Religionsduldung ausgesprochen. [97] 1805 bedrohte der Krieg zwischen Oestreich u. Frankreich das rasche Fortschreiten. Der Kurfürst bat den Kaiser Franz II. um Neutralität für seine Staaten, reiste aber gleich darauf (in der Nacht vom 8. zum 9. Sept. 1805) nach Würzburg, wo er auch seine Truppen (26,000 M.) concentrirte. An demselben Tage hatten die Oestreicher den Inn überschritten. Der Kurfürst von B. auf das bisherige Glück der franz. Waffen mehr vertrauend, als auf das der Oestreicher, u. von der Unmöglichkeit überzeugt, neutral zu bleiben, erklärte sich für Frankreich u. ließ am 2. Oct. bei Würzburg seine Armee zu den franz. Corps von Marmont u. Bernadotte stoßen. Sie focht in diesem Kriege in Tyrol u. Böhmen, u. der Preßburger Frieden brachte B. großen Gewinn. Es entsagte zwar dem Besitz von Würzburg, erhielt aber dagegen ganz Tyrol, Vorarlberg, Burgau, die fehlenden Theile von Passau u. Eichstädt u. Bezirke des südöstl. Schwabens mit Augsburg (statt 97 QM. mit 200,000 Ew. 583 QM. mit 1,028,000 Ew.). Mehr über diesen Krieg s. u. Oestreichischer Krieg gegen Frankreich von 1805, bes. gegen das Ende. Der Kurfürst nahm am 1. Jan. 1806 den **Titel als König mit voller Souverainität** an u. trat zugleich aus dem deutschen Reichsverband u. zum Rheinbund. VI. **Baiern von Erhebung zum Königreich bis auf die neueste Zeit.** [98] B. hatte jetzt auf einem Flächenraum von fast 1600 QM. gegen 3 Mill. Ew. u. wurde Anfang 1806 noch durch das Fürstenthum Ansbach (68 QM. u. 245,000 Ew.), das es von Frankreich gegen das Herzogthum Berg (54 QM. u. 260,000 Ew.) eintauschte, u. die freie Reichsstadt Nürnberg vermehrt, auch erhielt B. gegen einige Abtretungen an Würtemberg die in seinem Gebiet gelegnen, früher schwarzenbergischen, öttingischen, hohenloheschen u. thurn- u. taxischen Gebiete, so wie die mehrerer Grafen. Hierdurch mehrte es sich auf 1636½ QM. u. 3,231,000 Ew. Die Verhältnisse der Mediatisirten u. des Adels wurden nun geordnet, Gleichheit der Abgaben eingeführt, Städteordnungen gegeben, die Leibeigenschaft definitiv aufgehoben, die Armee in einen achtunggebietenden Stand gesetzt rc. 1807 erhielt die Akademie der Wissenschaften eine neue zweckmäßige Organisation. 1808 wurde das Mauthwesen neu organisirt, die Staatsauflagen vereinfacht, das Postwesen neu eingerichtet, ein Geheimerathscollegium gebildet, die Generalkreiscommissariate, eine neue Gerichtsordnung u. städtische Polizeiordnung eingeführt, für schnellere Betreibung der Verwaltungsgegenstände neue Administrationsbehörden u.

u. eine eigne Section des Ministeriums des Innern für das Kirchenwesen aus kathol. u. protestant. Räthen gebildet, das Gemeindewesen geordnet, das Land in 15 Kreise getheilt u. am 1. Mai die **neue Verfassung** mit Repräsentativverfassung, welche aber in dem Drange der Zeit nicht ins Leben trat, für das Königreich publizirt. Gegen solche Grundreformen fehlte es nicht an Widerstand, am auffallendsten in Tyrol. [99] Zu dem *preußisch-russischen Kriege gegen Frankreich von 1806 u. 1807* stellte B. als Rheinbundfürst 30,000 M., die theils in Schlesien, theils in Posen u. Preußen (s. Preußisch-russischer Krieg von 1806 u. 1807 10 ff.) kämpften, aber [100] der *Oestreichische Krieg geg. Frankreich von 1809* (s. bes. 2 ff.), berührte einen großen Theil desselben unmittelbar. Wurden auch die Oestreicher durch die Schlacht bei Abensberg u. Eckmühl u. die Gefechte bei Rohr, Landshut u. Regensburg bald wieder aus B. vertrieben, wobei die bairische Armee ruhmvoll focht, so bedrohte dagegen die *tyroler Insurrection* Altbaiern beständig u. der König sendete nicht nur sein Heer gegen die Insurgenten, sondern sah sich genöhigt, zum Schutz des Landes Nationalgarden zu organisiren. Gezwungne Anleihen mußten ausgeschrieben werden u. alle Staatsdiener, Kirchen u. Stiftungen dazu beitragen. Der *Friede von Wien* am 14. Oct. 1809 brachte neue Veränderungen, denn nach ihm mußte B. das südliche Tyrol an Italien, Ulm u. mehrere andre Landschaften an Würtemberg, Schweinfurt u. einige Theile des Mainkreises an Würzburg (491,000 Ew.) abtreten, aber dagegen erhielt es Salzburg mit Berchtesgaden, das Inn- u. Hausruckviertel, das Fürstenthum Regensburg u. die Markgrafschaft Baireuth u. einige würtembergische Landstriche (565,000 Ew.), so daß es neue 75,000 Ew. gewonnen hatte u. nun über 3,300,000 Menschen umfaßte. Das Reich wurde 1810 neu eingetheilt u. die 15 Kreise auf 9 vermindert. Der Geschäftsgang der Ministerien wurde geordnet, 4 protest. Generaldecanate eingeführt u. dem bair. Gesetzcodex vom 1. Jan. 1811 an in allen Provinzen gesetzliche Kraft gegeben. Die Staatsschulden, die sich auf 90 Mill. Gulden beliefen, wurden 1811 liquidirt. [101] 1812 marschirten 30,000 M. mit den Franzosen *nach Rußland*; das Fußvolk fand unter Deroy u. Wrede an der Düna, die Reiterei an der Moskwa u. auf dem großen Rückzuge ihr Grab; im November d. J. gingen noch 10,000 Mann Ersatzmannschaften nach, welche theils in den Oder-, theils in den Weichselfestungen verwendet wurden. Eine neue Armee wurde 1813 gebildet, von welcher eine Division zum franz. Heere stieß, während der übrige Theil unter dem Feldmarschall Wrede am Inn eine Stellung gegen Oestreich einnahm. Am 8. Oct. d. J. wurde ein *Vertrag zu Ried* mit Oestreich geschlossen, in dessen Folge sich B. gegen Frankreich wendete, wogegen ihm der freie Besitz seiner Staaten gesichert wurde. Bewogen wurde B. durch die Garantie Oestreichs für den Status quo B.s, durch die Wahrscheinlichkeit eines nahen Falles Napoleons, durch die gespannten persönlichen Verhältnisse Max Josephs zu ihm u. durch die Opfer, die eine fortgesetzte Allianz mit Frankreich augenscheinlich gekostet hätte. Unter der Führung Wredes fochten die Baiern bei Hanau, u. 1814 unter der des Kronprinzen bei Brienne, Arcis für Aube u. m. a. Punkten in Frankreich u. trugen so wesentlich zu Napoleons Sturz bei. Mehr über die letztern Begebenheiten s. unt. Russisch-deutscher Krieg gegen Frankreich 1812—1815 180. [102] Durch sein wohlgeordnetes Heer u. seine Landwehr zu einer bedeutenden Macht, der 3. Deutschlands, erhoben, sprach B. auf dem *Wiener Congreß* gegen Sachsens Einverleibung mit Preußen u. gegen die Errichtung eines deutschen Bundes, u. zeigte deutlich, daß es Ansprüche mache, gleich andern Staaten gleicher Größe als europäische Macht betrachtet zu werden. Endlich gab es nach u. trat dem Bunde bei, auch machte es zu dem Feldzuge von 1815 große Anstrengungen, ohne jedoch zum ernstlichen Kampf zu kommen. Nach völliger Ausgleichung aller streitigen Punkte hatte B. zwar Tyrol, Salzburg, das Inn- u. Hausruckviertel an Oestreich wieder abgegeben, dagegen aber Würzburg, Aschaffenburg u. einen Theil von Fulda u. der Rheinpfalz erhalten. Es umfaßte nun auf 1471 QM. 3,377,000 Ew.; das Land war überall abgerundet u. blos die Rheinpfalz außer Verbindung mit dem Hauptlande. Der Minister Montgelas hatte durch seine Opposition gegen den deutschen Bund u. das deutsche Bundesgericht so viele Stimmen gegen sich erhalten, daß der König während seines Aufenthalts in Wien im Winter von 1816 zu 1817, von der Partei seiner Gegner in Oestreich gedrängt, sich entschloß, den vielgeprüften Freund aufzuopfern. Gleich nach des Königs Rückkehr nach München, am 2. Febr. 1817, wurde Montgelas seines Dienstes entlassen, ein neues Ministerium gebildet u. gleich darauf der Staatsrath neu organisirt. Dieser theilte das Reich von Neuem in 8 Kreise u. setzte zur Vorschule einer Repräsentativverfassung die alljährige Zusammenberufung eines Landraths in jedem derselben fest; eine Einrichtung, die aber damals blos in dem Rheinkreise, für die andern erst später ins Leben trat. Die protest. Kirchenangelegenheiten wurden neu geordnet u. durch Abschluß des *Concordats* am 5. Juni 1817 auch die der Katholiken regulirt. Diesem zu Folge sollten künftig in B. 2 Erzbisthümer (München u. Bamberg) u. 6 Bisthümer bestehn. [103] Um aber die Organisation des

des Reichs zu vollenden, proklamirte der König am 26. Mai 1818 ein Grundgesetz, gegründet auf Repräsentation aller Stände, u. gab so B. die **Constitution.** Mehr über sie s. Baiern (Geogr.) 10. Am 4. Febr. 1819 wurde die 1. Ständeversammlung feierlich eröffnet u. am 5. die Oeffentlichkeit der Verhandlungen beschlossen. Wegen der Adresse der Reichsräthe an den König, so wie wegen des von der Armee zu leistenden Eides auf die Verfassung kam es zu lebhaften Debatten u. die Reichsräthe verwarfen selbst die Einführung der Kreislandräthe, obgleich der Kronprinz für dieselbe stimmte. Auch über das Budget kam es zu harten Kämpfen; trotz einer Einnahme von mehr als 28 Mill. Gulden zeigte sich ein Deficit von 2 Mill., u. die Regierung fand es endlich am 16. Juli für gut, die Ständeversammlung zu schließen, da die liberale Partei in der 2. Kammer Einfluß auf die öffentliche Meinung gewann, doch wurde im Staatshaushalt größre Oekonomie eingeführt. Im J. 1819 erhoben sich in Würzburg (4. u. 5. August), wie zu gleicher Zeit an mehrern andern Orten in Deutschland einige Unruhen; man verfolgte die Juden u. zwang sie, die Stadt zu verlassen; durch Militärgewalt mußte die Ordnung hergestellt werden. Die Bundesbeschlüsse vom 20. September 1819 (s. Deutscher Bund u. Deutschland [Gesch.]) wurden zwar publicirt, aber mit ausdrücklicher Berufung auf die Souveränität, blos in so weit sie mit der Verfassung u. den bestehenden Gesetzen zu vereinigen wären. Im Widerspruch hiermit nahm der Erzbischof von München den schon auf die Constitution geleisteten Eid zurück, u. der Bischof von Eichstädt weigerte sich, denselben zu leisten, wenn nicht durch eine Clausel in demselben die Rechte des Papstes u. der Kirche gesichert würden. [104] Der 2. Landtag, im Januar 1822 eröffnet u. am 2. Juni geschlossen, zeigte im Ganzen ein günstiges Resultat, denn die Einnahme war von 28 Mill. bis auf 34 Mill. gestiegen, u. statt des Deficits zeigte sich ein beträchtlicher Ueberschuß. Auf seinen Antrag ward die Militäradministration vereinfacht u. eine landwirthschaftl. Schule gegründet, die Anlegung einer Reichsbank aber von der 2. Kammer verworfen. Die Regierung unterstützte die Sparcassenvereine u. den Vorschlag zu einem Creditvereine für bair. Gutsbesitzer. [105] Der 3. Landtag von 1825, der am 12. Sept. geschlossen ward, machte der Regierung den Vorwurf, daß ihre Administration die theuerste von allen sei, indem sich aller Ersparnisse ungeachtet, die auf B. lastende Schuldenmenge seit 1820 um nichts verringerte. Auch die Bodencultur u. die Rechtsverwaltung wurden getadelt u. von vielen Mitgliedern der Kammern Oeffentlichkeit der Justizpflege gewünscht. Die Einführung der Kreislandräthe ward beschlossen. Kurz darauf, am 13. October 1825, starb der edle Maximilian Joseph, dem das Wohl seines Volkes wahrhaft am Herzen lag, plötzlich am Schlage. Ihm folgte sein Sohn [106] Ludwig I., der bisher zu Würzburg residirt hatte. Durchgreifende Reformen wurden sogleich im Staatshaushalte vorgenommen; mehrere als überflüssig erkannte Behörden aufgehoben, die kostbare Garde zu Fuß u. zu Pferd in Linientruppen verwandelt, die Kreisregierungen vereinfacht u. jeder Minister persönlich verantwortlich gemacht, mit den für sein Ministerium bewilligten Fonds auszukommen. Die Censur für alle nichtpolitischen Blätter wurde aufgehoben u. dem Ministerium des Innern eine neue Section, der oberste Kirchen- u. Schulrath, beigegeben, in welcher auch die Protestanten vertreten wurden. Beim Militäretat wurde jährl. mehr als 1 Mill. erspart u. dem Schuldentilgungsfond zugewiesen, u. zur Erleichtrung des Landmanns die Ablösung der Zehnten u. der ständigen Dominicalgefälle von den Behörden kostenfrei vorgenommen. Für die Verschönerung der Hauptstadt war Ludwig I. sehr thätig; es wurden ausgezeichnete Bauwerke aufgeführt, wie die Glyptothek u. Pinakothek, jene für Bilderwerke, diese für Gemälde, von welchen beiden Ludwig die werthvollsten Sammlungen, wie einzelne Stücke mit größter Munificenz ankaufte, das neue Schloß, die St. Annenkirche in der Vorstadt Au, die protest. Kirche, die Ludwigskirche, die Bibliothek, die Universität ꝛc., den 30,000 auf dem Zug gen Rußland gefallnen Baiern ward ein Obelisk errichtet. Mit ähnlicher Großartigkeit wurden auch in den Provinzen Gebäude errichtet, unter denen sich bes. die Walhalla bei Regensburg als ein Ehrentempel für verstorbne Deutsche auszeichnet, u. gegenwärtig (1840) der Vollendung nahe ist. König Ludwig nahm auch die Idee von dem Kanal, der von Bamberg nach der Donau gehn u. den Main u. sonach den Rhein mit der Donau verbinden soll, wieder auf; es ward seit 1833 der Ludwigskanal begonnen u. wird binnen wenig Jahren fahrbar werden. Auch verlegte er 1827 die Universität von Landshut nach München. Zur Beförderung des Handels u. der Gewerbe schloß der König am 12. April 1827 einen Zollvertrag mit Würtemberg, an den sich auch die beiden Hohenzollern anschlossen, wodurch Freiheit des Verkehrs gegenseitig zwischen diesen Staaten hergestellt wurde. Seit 1827 wurden den, bis jetzt nicht erfüllten Stipulationen des Concordats zu Folge, mehrere geistliche Orden u. Klöster, namentlich (seit 1834) die Benedictiner in einem eignen Stift zu Augsburg u. 3 Klöster, so wie bes. Frauenklöster, namentl. die barmherzigen Schwestern wieder hergestellt u. durch ein königl. Rescript in Rhein-

Rhein=B. das bestandene vereinigte Seminar der Schullehrer für Protest. u. Katholiken getrennt; für die protest. Geistlichkeit entwarf das Oberconsistorium neue Disciplinargesetze u. führte eine strenge Beaufsichtigung für dieselbe ein. [107] Auf dem 4. Landtag von 1828 wurde der Militärgerichtsstand in bürgerlichen Rechtssachen bestimmt u. an die Civilgerichte verwiesen, auch die Organisation der Landräthe vollendet. Auch hier war ein finanzielles Deficit nicht ganz zu vermeiden. Die Ereignisse des Jahres 1830 berührten B. glücklicherweise nicht. B. machte noch Ansprüche auf die Pfalz (s. Baden [Gesch.] 69, vgl. Baden [Geogr.] 8 a.), u. da 1830 der Großherzog Ludwig starb u. ihm sein Halbbruder, Graf Leopold von Zähringen=Hochberg folgte, so erneuerte es dieselben, wie es schon im Jahr 1818 gethan hatte. Der Streit zwischen Baden u. B. wurde ziemlich lebhaft geführt, endlich aber auf diplomat. Wege dahin vermittelt, daß B. seine Ansprüche aufgab. [108] Auf dem lebhaften 5. Landtage von 1831, der den 29. Dec. schloß, wurde die Civilliste u. der Militäretat beträchtlich verringert; aber bei den Debatten über das Preßgesetz erreichten dennoch die Liberalen ihren Zweck nicht, u. die factisch sehr freie Presse wurde bald nach dem Landtage durch Censurmaßregeln beschränkt, von denen für das erste nur der Rheinkreis verschont blieb. Die Folge davon war, daß in jener Provinz jetzt eine Menge Tageblätter von hyperliberaler Tendenz entstanden, als der Westbote, die Tribüne ꝛc., u. als nun die Regierung auch dort eingreifen wollte, bildete sich ein Verein für Unterstützung der freien Presse, welcher in mehreren Gegenden des übrigen Deutschlands Anklang fand. Dieser Geist veranlaßte zum Theil manche ministerielle Veränderungen. Als v. Zentner st., v. Armansperg, der später nach Griechenland ging, austrat, kam an dessen Stelle v. Giese als Minister des Auswärtigen, der Fürst von Oettingen=Wallerstein für das Innere, von Schenk für die Justiz, von Lerchenfeld u. später von Wirschinger für die Finanzen; nur der Kriegsminister v. Weinrich blieb, ward aber später durch den General v. Hertling u. 1838 durch den General v. Besserer ersetzt. In Rheinbaiern u. Franken zeigte sich eine große Aufregung, welche am 27. Mai 1832 bei dem Hambacher Feste (s. d.) u. an demselben Tage durch das Constitutionsfest zu Gaibach bei Würzburg, so wie in mehrern Aufläufen zu Nürnberg, Speier, Dürkheim, Grünstadt, Oggersheim ꝛc., wo man zum Theil Freiheitsbäume pflanzte, durch die Widersetzlichkeit des Buchdruckers Kohlhepp zu Kaiserslautern ꝛc. hervortrat. Die Regierung schritt ernstlich ein, beschränkte auch in Rheinbaiern die Presse u. sendete den Feldm. Fürst Wrede als außerordentl. Hofcommissär mit einem Truppencorps in den Rheinkreis, um die gestörte Ordnung wieder herzustellen. Er kam am 26. Juni 1832 nach Speier u. löste seine Aufgabe schnell u. glücklich. Die Häupter der Revolutionspartei hofften umsonst auf einen allgemeinen Aufstand; die meisten flüchteten nach Frankreich u. der Schweiz u. einige wurden verhaftet. Schon mit Ende Juli konnte der Rheinkreis, ohne daß ein Tropfen Bluts vergossen worden wäre, als völlig beruhigt betrachtet werden u. der Fürst Wrede denselben wieder verlassen. In andern Provinzen wurden bes. die Redacteurs der öffentl. Blätter zur Untersuchung gezogen u. dort u. in Rheinbaiern Personen, die sich mit Reden gegen den König u. die Regierung vergangen hatten, zu Gefängniß, Zuchthausstrafe (Hochdörfer, Kohlhepp), Abbitte vor dem Bildniß des Königs, verurtheilt. Bes. erregte die Verhaftung des Bürgermeisters Behr zu Würzburg, der als ein Mann von Freimüthigkeit u. Rednertalent hoch angesehn war, Aufsehn, es ward ihm später der Proceß gemacht (über dem noch ein Dunkel schwebt, indem die Acten nicht veröffentlicht wurden) u. er 1836, angeblich wegen Eingaben zur Ständeversammlung 1831 u. wegen Reden, zu Gaibach gehalten, zur Abbitte vor dem Bildniß des Königs u. zur unbestimmten Festungsstrafe, die er zu Oberhaus bei Passau abbüßt, verdammt. Auch wurde die Polizei, bes. rücksichtlich der Presse, bedeutend geschärft u. allen Behörden empfohlen, auf das demagogische Wesen die größte Achtsamkeit zu wenden. 1832 wurde auch der 2. Sohn des Königs, Prinz Otto, zum König von Griechenland erwählt, u. er reiste schon zu Ende dieses Jahres dahin ab. Ihn begleitete der Minister v. Armansperg, der Staatsrath Maurer, der Oberst Heidegger u. der Legationsrath v. Abel, welche bis zur Großjährigkeit des Königs die Regentschaft bildeten. Auch ging eine Brigade baiersche Truppen dahin ab, um dort bis zur Errichtung griech. Truppen den Dienst zu versehen. Vgl. Griechenland zu Ende. 1833 zeigten sich wiederum Spuren von Unordnungen. So kam es zu Neustadt an der Hardt, am Jahrestag des Hambacher Festes, das man wiederholen wollte, zu Aufläufen, denen das Militär mit den Waffen steuerte, u. welche mit die Anklage Wirths, Siebenpfeifers u. And., daß sie die Verfassung Deutschlands hätten umstoßen wollen, veranlaßten; doch sprachen sie die außerordentl. Assisen zu Landau los u. sie wurden freigelassen, beide aber wegen andrer Beschuldigungen wieder verhaftet, wo Letztrer entkam, Wirth aber zu 2jähr. Festungsstrafe verurtheilt wurde. Auf dem Wege zum Gefängniß versuchten gegen 20 Unbesonnene ihn zu befreien, die 2 Mann seiner Bedeckung wehrten sich aber tapfer, u. Wirth protestirte selbst gegen diesen Befreiungsversuch. Die 20 Mann entflohen größtentheils über die franz. Grenze, die

Er=

Ergriffnen wurden zu harten Strafen, ja selbst zum Tode verurtheilt. Sehr denkwürdig war das Anschließen B.s mit Würtemberg, durch Vertrag vom 15. Mai 1833, an den preuß. Zollverband, womit beide Staaten andern deutschen Staaten vorangingen u. so Veranlassung zum großen deutschen Zollverein, vom 1. Juni 1834, gaben. [109] Der 6. Landtag, vom 8. März bis 28. Juni 1834, setzte die Civilliste permanent, statt 3 Mill. Fl. auf 2,350,000 Fl. fest, bewilligte zur Festung Ingolstadt 18,310,000 Fl., verbot, in auswärtigen Brandversicherungsanstalten zu versichern, u. faßte Beschlüsse über Ansässigmachung u. Verehelichung; im Ganzen waren seine Beschlüsse in dem Sinne der Regierung. Im April 1835 kehrte der König von einer Reise nach Griechenland, wo er seinen Sohn besucht hatte, zurück, im Herbst dieses Jahres ward B. auch von der Cholera, jedoch weit weniger u. minder ausgebreitet, als andre Länder heimgesucht. 1835 wurde auch die Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth, die erste in Deutschland, eröffnet u. dadurch das Zeichen für viele andre in Deutschland gegeben. Auch in B. wurde später die von Augsburg nach München begonnen u. 1840 vollendet, die Reichsgrenznordbahn von Nürnberg nach Bamberg, die 1838 vom König Genehmigung erhielt, wird wahrscheinl. nächstens ins Leben treten; die Actionäre haben eine kurze Verlängerung gegen Koburg beschlossen, die Regierung aber gebeten, den Bau der Verlängerung gegen Hof u. die sächs. Grenze selbst zu übernehmen. 1837 erfolgte die Umwandlung der Namen der Kreise in die von Provinzen (s. Baiern [Geogr.] 16); der Minister des Innern, Fürst von Oettingen-Wallerstein, dankte ab u. ward durch den Staatsrath von Abel ersetzt. [110] Der 7. Landtag von 1837, vom 11. Febr. bis 4. Nov., der sich mehr mit materiellen Interessen des Landes beschäftigte, ergab das Resultat, daß die Einnahme die Ausgabe um mehrere Millionen überstieg, auch kamen die Verhältnisse der Klöster zu dem Staat hierbei zur Sprache u. die Kammer der Abgeordneten brachte hierüber mehrere beschränkende Maßregeln, wodurch deren Anwachsen auf Staatskosten, das Terminiren rc. untersagt werden sollte, an die Kammer der Reichsräthe. 1837 zählte man gegen 90 (darunter 40 Franziskaner- u. Kapuziner-) Klöster in B., deren 1818 nur 13, 1831 nur 42 bestanden hatten. Ueberhaupt wurde ein immersteigendes Anstreben des Katholicismus zur Herrschaft, seit den letzten 15 Jahren bemerkbar. Ein Zeichen hiervon war der Befehl, daß jeder Soldat od. Landwehrmann, gleichviel ob Katholik od. Protestant, bei der Kirchenparade, in Reihe u. Glied stehend, bei der Erhebung des Venerabile, niederknien solle, ein Befehl, der jedoch später einigermaßen modificirt wurde. Auch die Protestanten sollten in den Schranken der Altgläubigkeit gehalten wrden, u. neue, dem Fortschreiten huldigende Veränderungen wurden untersagt. An den relig. Wirren, die sich 1837 über die gemischten Ehen in Preußen zwischen Katholiken u. Evangelischen erhoben, nahm die bair. Presse, bes. die neue Würzburger Zeitung, lebhaft gegen Preußen Partei, u. erst wiederholte Reclamationen Preußens an die Regierung, vermochten einen ruhigern Ton hervorzubringen. Am 24. August 1839 wurde die 2. Kammer aufgelöst u. neue Wahlen vorgenommen, u. [111] der 8. Landtag trat den 8. Jan. 1840 zusammen u. wurde den 14. April geschlossen. Er beschäftigte sich hauptsächlich mit materiellen Angelegenheiten, der Sanctionirung einer bair. Wechsel- u. Hypothekenbank u. den Zollverhältnissen, u. endigte unter großer Aufregung wegen heftiger Aeußerungen des Ministers Abel gegen seinen Vorgänger den Fürsten von Oettingen-Wallerstein (s. d.); im Uebrigen jedoch blieben die sogenannten Ersparnisse eine ungelöste Aufgabe, über welche der nächste Landtag 1842 entscheiden wird. Die fernere Geschichte von B. s. u. Zeitereignisse seit dem Beginnen dieser Aufl. des Universal-Lexikons. [112] **Literatur:** A. Geographie u. Statistik: Lorenz Westenrieder, Erdbeschr. der bair.-pfälz. Staaten, Münch. 1784; J. W. Melchinger, geogr.-stat.-topogr. Lexikon von B., Ulm 1796—97, 3 Bde.; J. Georg Prändel, Erdbeschr. d. ges. pfalzbaier. Besitzungen, Amb. 1805, 2 Thle.; G. H. Keyser, Elementargeogr. des Königr. Baierns, Münch. 1810; Dessen Umriß der Geogr. u. Stat. von B., Erl. 1811; Jos. Ant. Eisenmann, neueste Geogr. des Königreichs B., Münch. 1811, 4. Aufl., 1838; M. J. Römer, Geschichte, Geogr. u. Statist. des Baierl., 1. Bd. in 2 Abth., ebd. 1825, 1827; Ans. Andr. Cammerer, das Königr. B. in seiner neuesten Gestalt, Kempt. 1818, 6. Aufl. 1829; Uebersicht der neuen Eintheilung des Königr. B., Nördl. 1838; Franz Xav. Ziegler, das Erforderlichste aus der Geogr. des Königr. B. rc., 12. Aufl., Würzb. 1838; M. Siebert, das Königr. B. topogr.-stat. in lexikogr. Form, Münch. 1840, 1.—4. Lief. B. Geschichte: Andr. Brunner, Annales boici, Münch. 1626—37, 3 Bde.; J. Alzreitter, Annales boicae gentis, mit Vorr. v. Leibnitz, Frkf. 1710, Fol.; Andr. Fel. Oefele, Rerum boicarum scriptores nusquam ante editi etc., Augsb. 1763, Fol.; J. Heinr. v. Falkenstein, vollst. Gesch. der alten, mittlern u. neuern Zeiten des groß. Herzogth. u. ehemal. Königr. B., Münch. u. Augsb. 1763, 3 Thle., Fol.; J. Herwart Haid, Gesch. von B. von 1180—1778, Regensb. 1779; Feßmaier, Gesch. von B., Landsh. 1804; Konr. Mannert, die älteste Gesch. Bojoariens u. seiner Bewohner, Nürnb. u. Sulzb. 1807; Ders., die Gesch. B.s nach den Quellen, Lpz. 1826, 2 Bde.; Heinr. Zschokke,

Zschokke, baier. Geschichten, Aarau 1813—1818, 2. Ausg. 1821, 4 Bde.; Andr. Buchner, Gesch. von B. aus den Quellen, Regensb. 1820—1826, 4 Bde.; Karl Wilh. Böttiger, Gesch. B.s nach seinen alten u. neuen Bestandtheilen, Erl. 1832. *(Js., Pr. u. Jb.)*

Baiern, Pfalzgrafen von (Gesch.), ein von den ersten Herzögen von Baiern ganz getrenntes Amt, welches die Vogtei über die königl. od. kaiserl. Güter im Herzogthume hatte. Arnulf, der 3. Sohn Arnulfs des Bösen, erhielt vom Kais. Otto I. 938 die Pfalzgrafschaft in B. Arnulfs Sohn Berchtold nannte sich nach der Burg Schyren od. Scheiern, **Pfalzgraf von Scheiern,** ein Name, welcher auch der Familie in folgenden Zeiten geblieben ist. Später machten die Pfalzgrafen Scheiern zu einem Kloster u. bezogen Wittelsbach, von dem sie nun Pfalzgrafen von Wittelsbach hießen. Erst Otto der Aeltere erhielt 1180 das Herzogthum B., von ihm stammt das ganze bairische Geschlecht. Mehr s. u. Wittelsbach. 1209 kam das Pfalzgrafthum B. an das Haus Ortenburg, sank aber schnell zum leeren Namen herab, da die Herzöge bald alle kaiserl. Güter sich zu erwerben wußten. *(Pr.)*

Baiersberg, Berg, s. u. Rhön.

Baiersbronn, Marktfl. im Amte Freudenstadt (Schwarzwaldkreis, Würtemberg), 3300 Ew.; dabei Glashütte (Buhlbach) u. Eisenwerke (Christophs- u. Friedrichsthal).

Baiersdorf, Stadt an der Regnitz im Landger. Erlangen des baier. Kr. Mittelfranken; Superintendentur, viele Juden (Synagoge), Kupfer- und Nagelschmiede, Schöppenstuhl (alle 7 Jahre wird Jahrstag gehalten), Gemüse- (Meerrettig-) u. Tabaksbau, 1400 Ew.; Ruinen von Scharfeneck.

Baïf (spr. Ba-if, Jean Antoine de), geb. 1532 zu Venedig, als kgl. Kammersecretair zu Paris, st. dort 1589, gehörte zu dem poet. Siebengestirn Frankreichs im 16. Jahrh. Er übersetzte mehrere griech. u. röm. Dramen, versuchte, den Hexameter u. überhaupt reimfreie Verse (nach ihm vers Baïfins), in die franz. Dichtkunst einzuführen u. veranstaltete in Paris 1570 die musikal. Akademien, welche Veranlassung zu den Divertissements, Maskeraden u. Balletten bei Hofe gaben. Werke: Paris 1572, 2 Bde. *(Lt.)*

Baigneuse (fr., spr. Bänjös), eine Art Frauenzimmerhäubchen.

Baigues (spr. Bägüh), geköperte, gewalkte (glatte), od. ratinirte (frisirte) Wollenzeuge, ¾, die doppelten ⅝ breit.

Baikal (heil. Meer), See, 85 M. lang, bis 12 M. breit, im Gebiet des Jenisey, im russ. Gouv. Irkutzk (Asien), vielleicht vulkan. Ursprungs, gebildet durch die Flüsse Selenga, Bargusin, Turka, Angara; unter dem Namen untere Angara fließt das Wasser aus dem See wieder ab. Aufenthalt vieler Robben u. Störe. Er heißt im westl. Theile Kultuk, hat mehrere Inseln, darunter Olkhon (Olchon), 7 M. lang, 1½ br., von Buräten, Fischern u. Robbenschlägern bewohnt, u. ist sehr unruhig. Die auf dem B. gehenden Schiffe heißen Doschtschenik (Plattschiffe). *(Wr.)*

Baikalgebirge, s. u. Sajanisches Gebirg.

Baikalit (Mineral.), Art des Augits, s. d. 1, a).

Baikunt (ind. Myth.), so v. w. Waikuntha.

Bail à cheptel (fr., spr. Balj aschep-tel), so v. w. Viehverstellungsvertrag.

Bailakan, früher bedeutende, feste Stadt in Armenien am Aras, durch Timurbek vergrößert, j. Dorf Bail

Bailbrook Lodge (spr. Bählbruhk Lodsch), s. u. Bath (Stadt).

Bailayischer Pflug, s. u. Pflug rc.

Bailbrechen, von Hunden, bes. Hetzhunden, nicht mehr bellen, weil sie das verwundete Wild zurücktreibt.

Baile (Peter), so v. w. Bayle.

Bailen (Jagdw.), so v. w. Bellen.

Bailey (spr. Behli, Nathan), Engländer, in der 1. Hälfte des 18. Jahrh.; gab heraus: Dictionarium britannicum, (2. Aufl.) Lond. 1736 Fol., von Scott, wieder 1764; dieses Wörterb. liegt dem Arnold-Fahrenkrüger-Wagnerschen zu Grunde.

Baillage (fr., spr. Balljasch), **1)** die Würde, **2)** der Bezirk, **3)** das Haus eines Bailli.

Baille (spr. Ballj), **1)** Festungswerk, s. u. Ravelin; **2)** Steinkohlenmaß in Rochelle, nahe ⅓ (0,₃₂₂) berl. Scheffel.

Bailleria (b. *Aubl.*, trixis *Sw.*), Pflanzengatt. zur nat. Fam. d. Zusammengesetzten, Ordn. Radiaten, *Spr.* Heliantheae *Rchnb.*, 4. Ordn. der Syngenesie *L.* Arten: b. terebinthinacae, b. aspera, b. erosa, in WIndien; b. barbasco *Humb.*, am Orinoco.

Bailleul (spr. Balljöhl), **1)** B. Belle, Stadt am Meterbecque, Bezirk Hazebrouck, des franz. Dep. Nord, 9800 Ew.; Fertigung von Spitzen, Zwirn, Leinwand, Riechwasser; der Käse von B. ist in ganz Frankreich sehr beliebt. **2)** Flecken im Bzk. Argentan, Dep. Orne, 700 Ew.; gab den schott. Königen Johann u. Eduard im 14. Jahrh. den Beinamen **Bailleul** od. Baliol.

Bailli (fr., spr. Baljih, engl. **Baillif**, von Bajulus herstammend), **1)** Beamter in Frankreich, in den ältesten Zeiten Anführer des Heerbanns **(B. d'épée),** zugleich aber auch Domänenverwalter u. Richter; später ward nur das Gesetz im Namen des B. verwaltet, dem blos die executive Gewalt blieb, gewöhnl. durch unsern Amtmann übersetzt. Auch Rittergutsbesitzer stellten B.s an. In den letzten Jahrh. wurden zu den B.s, die nur Schatten von Handhabern der Gerechtigkeit waren, meist unwissende u. gemeine Personen genommen, u. die

die Würde (Bailläge, spr. Balljasch) derselben kam dadurch so in Mißcredit, daß ein B. auf der Bühne eine stehende Maske für einen anmaßenden, bestechlichen, ränkevollen u. unwissenden Beamten ward. 1770 wurden die königlichen, 1789 die Privat-B.s abgeschafft, u. die Tribunaux de première instance traten an ihre Stelle. 2) In England sonst Vorsteher von Unterabtheilungen der Grafschaften, jetzt 3) nur eine Art Huissier, deren jeder Sheriff einige unter sich hat; 4) in einigen engl. Städten noch der oberste Stadtbeamte; in London so v. w. Lordmayor. *(Pr.)*

Baillie (spr. Bähli), 1) (Matthäus), geb. 1761 in der Grafsch. Lanerk in Schottland, seit 1785 Lehrer der Anatomie am Collegium der Aerzte in Windmillstreet u. Arzt am Georgenspital zu London; st. 1823; schr: The morbid human anatomy of some of the most important parts of the human body, Lond. 1793, 1812 (deutsch v. Sömmerring, Berl. 1794; von Hohnbaum, ebd. 1820); A series of engravings accompanied with explanations, which are intended to illustrate the morbid anatomy, Lond. 1799 — 1812, 10 Hefte, 4. Nach seinem Tode erschienen 1825: Medizin. Vorlesungen u. Beobachtungen, übers. von Hohnbaum, Lpz. 1827; Beiträge zur prakt. Arzneiwissenschaft u. path. Anat., übers. von Leuckfeld, Halberst. 1829. 2) (Miß Johanna), Schottländerin, engl. dram. Dichterin; gab seit 1802 einen Cyklus Trauerspiele, deren jedes eine bestimmte Leidenschaft schildert; deutsch als: Die Leidenschaften, eine Reihe dram. Gemälde, v. K. F. Cramer, Amsterd. (Lpz.) 1807, 3 Bde.; in ähnlicher Art erschienen auch Lustspiele von ihr, wovon einige in ob. Uebers. mit aufgenommen sind; ferner: Graf Ernst von Basel, Schausp., deutsch von K. G. Schreiter, Altenb. 1807. *(He. u. Jb.)*

Bailliot (spr. Balljos), neuerer franz. Componist u. Kritiker zu Paris, setzte, etwas im capriciösen Styl, die Messe für die bei Constantine Gefallenen, u. mehr. and. geniale Werke für das Orchester u. fürs Klavier.

Baillōque (fr.), s. u. Straußfedern.

Baillot (spr. Balljo, Peter), geb. 1771, Violinist am königl. Conservatorium zu Paris, Schüler Viottis, bereiste von 1805 bis 1808 den Norden von Europa, erwarb sich durch seine Virtuosität hohe Achtung, u. durch seine Arbeiten, bes. durch seine mit Kreuzer u. Rode herausgegebene Violinschule, bleibendes Andenken; st. 1842.

Baillou (spr. Ballju, Guillaume de B., Ballonius), Arzt, geb. zu Paris gegen 1583, st. 1616; verdient um die Herstellung der hippokrat. medizin. Werke: herausgeg. von Thevart, Par. 1635, 4 Bde., 4.; von Tronchin, Genf 1762, 2 Bde. 4.; darunter: Consilia medicinalia, Par. 1635—1649, 4.; Definitiones medicinal., ebd. 1639, 4.; De convulsionibus, ebd. 1640, 4.; De rheumatismo et pleuritide dorsali, ebd. 1642, 4.; De virginum et mulierum morbis, ebd. 1643. Einen Auszug daraus lieferte Th. Bonet unter dem Titel: Pharos medicor., Genf 1668, 12. *(Pi.)*

Bailly, Stadt, s. u. Quentin, St.

Bailly (spr. Ballji, Jean Sylvain), geb. zu Paris 1736, zum Maler bestimmt, verließ dieses Fach, versuchte sich Anfangs in der Tragödie, u. wandte sich seit 1763 ausschließlich auf Astromomie. Ward Deputirter der Nationalversammlung, präsidirte 1789 in der wichtigen Versammlung im Ballhause, ward später Maire von Paris u. benahm sich rechtschaffen u. edel, jedoch nicht umsichtig u. klug; eine Versammlung auf dem Marsfelde, um eine Petition, den König abzusetzen, zu unterzeichnen, ließ er durch die Nationalgarde aus einander treiben, legte 1791 seinen Posten nieder u. begab sich, nachdem er als Zeuge in den Prozeß der Königin laut deren Unschuld betheuert hatte, nach Nantes auf ein Landgut; auf der Reise zu seinem Freund Laplace wurde er verhaftet, u. Ende 1793 guillotinirt. Du zitterst, rief ihm ein Soldat auf dem Todeswege zu; vor Kälte, antwortete B., u. bestieg ruhig das Blutgerüst. Schr.: Observations lunaires, Par. 1763; Sur les étoiles zodiacales, ebd.; Essai sur les satellites de Jupiter, ebd. 1766, 4.; Mémoires sur la lumière de ces satellites, ebd. 1771; Histoire de l'astronomie, ebd. 1775 — 87 (deutsch, Lpz. 1776 f. u. 1796 f.); Astronomie indienne et orientale, ebd. 1787, zusammen 5 Bde., 4.; l'Atlantide de Platon u. Histoire ancienne de l'Asie, ebd. 1777; Discours et mémoires, ebd. 1790, 2 Bde. Notizen über sein politisches Leben hat er in seinen Memoiren (n. Ausg. Paris 1821) hinterlassen. Vgl. Französische Revolution II u. 49. *(Pr.)*

Bailo (ital., v. lat. Bajulus), 1) Gesandter, bes. 2) sonst venetian. Gesandter beim griech., später türk. Kaiser; 3) venet. Handelsrichter.

Bailur, Cap u. Ort, s. Dankali.

Bailyborough (spr. Bähliborro), Flecken, s. u. Cavan.

Bain, Marktfl., s. u. Redon.

Baina, 1) Marktfl. der Gespannschaft Neutra (Ungarn), Militärhospital, 1000 Ew.; 2) Dorf der graner Gespannsch. (Ungarn), Schloß u. Thiergarten, 1800 Ew. 3) B.luka, so v. w. Banja Luka.

Baindt, 1) Standesherrschaft des Grafen Aspremont, im Würtemberg. Oberamte Ravensburg (Donaukreis); 2) Dorf darin, Schloß (sonst reichsunmittelbare Cistercienserabtei), 1200 Ew.

Baingonga, Fluß, s. u. Godavery.

Baini (spr. Ba-ini, Giuseppe), geb. zu Rom 1775, Abbate u. unter Napoleon Generaldirector der Kirchenmusik im franz. Reich, seit 1814 Generaldir. der päpstl. Capelle zu Rom, einer der Bewahrer des altital. Styls in der Musik. Er setzte mehrere Tedeums, Mes-

Messen, Hymnen u. dergl. für die Kirche u. schr. Mehreres über die Theorie der Musik bes. merkw.: Memoria della vita et delle opere di G. P. da Palestrina, Rom 1828, 2 Bde., deutsch von Kandler, Lpz. 1834, im Bezug darauf, u. um seine Irrthümer zu berichtigen, schr. G. von Winterfeld, J. P. von Palestrina mit Bezug auf B.s neueste Forschungen, Bresl. 1832. *(Pr.)*

Bäinier (ind. Rel.), Parias, dem Dienste der Mariatale geweihet u. in deren Tempeln bettelnd. Sie begleiten ihre Gesänge mit einem Instrumente Baini.

Bäins (fr., spr. Bäng), **1)** Bäder, Badeanstalten, bes. **2)** Flecken im Bzk. Mirecourt des franz. Dep. der Vogesen, mit salinischen Heilquellen von 23—42° R., schwefelsaures Natron als Hauptbestandtheil enthaltend; Blechhammer, beträchtlichster in Frankreich, 2200 Ew.; **3) (B. près Arles),** Dorf mit Fort gl. N. im Bzk. Ceret Dep. OPyrenäen, heiße Schwefelquellen, Eisenhammer, 300 Ew. *(He. u. Wr.)*

Baiocässes (a. Geogr.), so v. w. Biducasses.

Bäirak (türk.), **1)** die Standarte jeder Orta der Janitscharen, gabelartig ausgeschnitten, halb gelb, halb roth, daher **Bairaktär,** Fahnenträger; **2)** Flagge der türk. Schiffe, gelb u. roth, oft sehr kostbar.

Bäiram (Islam), so v. w. Beiram.

Bäiram, Flecken, s. u. Assos 1).

Baird (spr. Bärd, Sir David), geb. um 1756, trat 1772 als Fähnrich in die engl. Infanterie, ward 1778 Lieutenant u. Capitain, ging 1779 mit seinem Regiment nach OIndien, wo es sogleich gegen Hyder Ali verwendet, fast vernichtet u. B. gefangen wurde. Erst 1784 wurde er befreit. 1790 wurde er Oberstlieutuant u. machte die Belagrung von Seringapatam u. Pondichery mit, wurde 1795 Oberst, 1797 Brigadier u. 1798 Generalmajor, leitete 1799 den Sturm auf Seringapatam. Er übernahm 1801 ein Commando in Aegypten, führte 1806 als Generallieutenant die Expedition nach dem Cap, das er nahm, befehligte 1807 eine Division vor Kopenhagen unter Cathcart, ward 1809 Baronet, 1814 General en Chef der Truppen in Irland, u. Geheimerrath, 1819 Gouverneur von Kinsal u. 1827 vom Fort Georges. Er st. 1829. *(Pr.)*

Bäirdstown (spr. Bärdsthaun), Marktfl., s. Kentuky 6.

Baireuth, [1a] **1)** sonst Fürstenthum im fränk. Kreise; **getheilt** in Oberland (oberhalb des Gebirges, mit den Städten B., Kulmbach, Wunsiedel u. a.) u. Unterland (unterhalb des Gebirges, mit Erlangen, Neustadt an der Aisch u. a.). [1b] Jenes **gebirgig** (Fichtelgebirge), mit Waldung, Bergbau (Eisen, Marmor, Alaun, Thon zu Fayance), Viehzucht, Flachsbau; dieses flach, etwas sandig, doch sehr fruchtbar. **Flüsse:** Main, Eger, Nabe, Saale, Rezat u. a.; 1807 57¼ (65) QM., mit 251,000 (238,600), meist luther. **Einw.** [1c] **Münzen, Maße u. Gewichte** s. u. Ansbach 1 c. [2] Das Wappen war in 2 Theile gespalten; das Vordertheil hatte 2 schwarze u. 2 weiße Felder; im andern (gleichfalls gespaltnen) Theile, war ein schwarzer Löwe in goldnem u. ein silberner Adler in rothem Felde. **2)** (Gesch.). [3a] In der frühesten Zeit fällt die Geschichte eines Theils des Landes, welches späterhin Fürstenthum Kulmbach od. Baireuth genannt ward, mit der Geschichte von Ansbach zusammen; ein beträchtlicher Theil gehörte im 12. u. 13. Jahrh. den Herzogen von Meran, die denselben nach u. nach meist durch Kauf erworben hatten. 1248 erbte durch seine Gemahlin Elisabeth, Schwester des letzten Herzogs von Meran, Burggraf Friedrich von Nürnberg die Stadt B., nebst Zubehör, u. seine Nachfolger (s. Hohenzollern) erwarben noch bedeutend dazu. [3b] Erst als Friedrich V. 1398 das Land unter seine Söhne theilte, erhielt Johann (als Graf von Hohenzollern) das Land oberhalb des Gebirgs mit B. Er residirte zu Plassenburg u. focht tapfer für Kaiser Sigismund bei Nikopolis, erwarb Kreilsheim u. Erlangen größtentheils durch Kauf, u. st. 1420 ohne männl. Erben; sein Land fiel dah. [4] an seinen Bruder Friedrich VI. Von ihm erbte das obergebirg. Fürstenthum sein ältester Sohn Johann IV. der Alchymist 1440, trat es aber 1457 seinem Bruder Albrecht Achilles, der das untergebirg. Fürstenthum erhalten hatte, ab, zog auf das Schloß Scharfeneck bei Baiersdorf u. st. zu Baiersdorf 1464. Die beiden Söhne Albrechts Achilles, Friedrich u. Sigismund, regierten gemeinschaftlich, bis 1495, wo Letzter kinderlos st. u. B. fiel wieder an Ansbach, mit dem es nun 46 Jahre vereint blieb, indem die Söhne des Markgrafen Friedrich, Georg der Fromme u. Kasimir gemeinsam regierten. [5] Erst als Letzter st. u. sein Sohn Albrecht 1541 mündig wurde, theilte Georg, u. Albrecht erhielt B. durch das Loos. Albrecht Alcibiades wegen seiner Körperschöne (auch der Krieger) genannt, war ein sehr leidenschaftlicher, böser u. ausschweifender Fürst, der den Krieg über Alles liebte. Zuerst focht er für Kaiser Karl V. gegen die Protestanten, u. ward durch die sächs. Truppen des Kurf. Johann Friedrich des Großmüthigen 1547 bei Rochlitz gefangen, aber durch die mühlberger Schlacht wieder befreit, u. zwang seine Unterthanen u. die seines Vetters Georg Friedrich von Ansbach, über den er seit 1543, wo sein Oheim st., die Vormundschaft führte, das Interim anzunehmen, belagerte 1551 Magdeburg mit Kurfürst Moritz von Sachsen, um es dem Kaiser zu unterwerfen, verließ jedoch 1552 dessen Sache, um sich mit Frankreich zu verbinden, nahm den Bischöfen von Würzburg, Bamberg u. der Stadt Nürnberg bedeutende Ländereien ab, u. trat unter der

Be-

Bedingung, daß ihm diese Erobrungen bestätigt würden, plötzlich wieder zum Kaiser über. Die Betheiligten waren aber nicht damit einverstanden u. eroberten das Genommne wieder, indem sie 1552 mit Kurf. Moritz von Sachsen u. Herzog Heinrich von Braunschweig einen Bund zu Eger gegen Albrecht schlossen. Bei Sivershausen kam es zur Schlacht, wo Kurf. Moritz blieb, Albrecht aber geschlagen wurde. Seine Länder wurden nun besetzt u. die Festung Plassenburg erobert u. geschleift. Albrecht ward geächtet u. trieb sich an süddeutschen Höfen umher u. st., als er sich eben mit freiem Geleit zum Reichstag begeben wollte, um dort seine Sache auszugleichen, unterwegs, den 8. Jan. 1557 zu Pforzheim an der Schwindsucht. Auch er hinterließ keine Kinder, u. sein Gebiet ward wieder mit Ansbach vereint. [7]Nach dem Tode von Albrechts Vetter, Georgs d. Frommen Sohn, Georg Friedrich, 1603, der die größte Mühe gehabt hatte, die sequestrirten Güter in Besitz zu bekommen, fielen die fränk. Markgrafschaften an den Kurf. von Brandenburg, Joachim Friedrich, zurück. Dessen ältrer Bruder Christian hatte durch das Testament seines Vaters Johann Georg, ohne Wissen des Kurprinzen die Neumark vermacht bekommen, doch weigerte sich sein Bruder, ihn nach des Vaters Tode 1595 zum Besitz derselben gelangen zu lassen, versprach ihm aber bei dem bald zu erwartenden Anfall der fränk. Besitzungen einen Theil dieser, u. setzte ihn auch wirklich in den Besitz des Landes ober dem Gebirge, seinen jüngsten Bruder aber in den des Landes Ansbach. Christian nahm seine Residenz zu B. u. seitdem ist der Name **Markgraf von Brandenburg-Baireuth** der gewöhnlichere geworden. Christian ward 1606 Kreisoberster, förderte die Sache des Protestantismus in seinen Ländern, ward 1635 im prager Frieden eingeschlossen u. st. 1655. [8]Sein Enkel Christian Ernst (sein Vater Erdmann August war zuvor gestorben), folgte ihm, stand aber bis 1662 unter Vormundschaft seines Oheims Georg Albrecht (s. unten 10). Er focht mit gegen Ludwig XIV. u. war bei dem Entsatz von Wien, befehligte 1692 u. 1707 als kaiserl. Feldmarschall die Reichsarmee ohne Glück gegen die Franzosen u. legte deshalb das Commando nieder. Für B. that er viel, stiftete das dortige, nach ihm benannte Gymnasium, zog 1686 viele franz. Refugiés in sein Land u. wies ihnen bes. Erlangen zum Sitz an, errichtete dort 1701 eine Ritterschule u. st. 1712. [9] Sein Sohn Georg Wilhelm folgte. Er liebte den Krieg, focht in kaiserl. Diensten gegen Frankreich, ward bei Landau verwundet u. stieg bis zum Feldmarschall. Zu B. baute er von 1702 an die Vorstadt St. Georgen u. legte 1715 die Eremitage an. Er st. 1726 sohnlos. [10a]Das Land fiel nun an die bisher apanagirte Linie **Brandenburg-Kulmbach,** die der 2. Sohn des Markgrafen von B. Christians, Georg Albrecht, gegründet hatte. Er stand Anfangs in kaiserl., dann in pfälz. Diensten als General, übernahm nach dem Tode seines Vaters die Vormundschaft über seinen unmündigen Neffen (s. ob. 8), übergab diesem 1662 die Regierung u. lebte ruhig auf dem Schlosse Unterschreez bei B. u. st. 1666. [10b] Von seinen beiden Söhnen trat der ältre, Christian Heinrich, zwar 1706 alle seine u. der Seinigen Ansprüche auf B. an Preußen ab, nichtsdestoweniger folgte aber nach dem Aussterben der ältern Linie B. mit Georg Wilhelm, [11] 1726 sein ältester Sohn Georg Friedrich Karl, der 1735 st., wo dann sein Sohn Friedrich die Regierung übernahm. Dieser war mit der geistreichen Friederike Sophie Wilhelmine, Schwester Friedrichs II., Königs von Preußen, vermählt, nach deren Tode 1758 er Sophie Karoline Marie von Braunschweig-Lüneburg zur Gemahlin nahm. Ein von Herzen sehr guter Fürst, der höchst herablassend war, viel für B. that, weise Gesetze gab u. 1743 die Universität Erlangen stiftete. Dabei war er aber prachtliebend u. verschwenderisch u. stürzte durch seine großartigen Bauten, durch Ausschmückung der Eremitage u. die Verschönerungen der Stadt B. sein Land in Schulden. Unter ihm hatte die Stadt B. ihren Glanzpunkt. Er st. 1763. Ihm folgte seines Vaters noch lebender jüngster Bruder Friedrich Christian u. mit ihm st. 1769 das Haus B. aus u. sein Gebiet fiel an den Markgr. von Ansbach Christian Friedrich Karl Alexander. Als aber dieser 1791 die Regierung niederlegte, kamen beide Fürstenthümer an Preußen. 1806 wurden sie durch nothgedrungnen Vertrag dem Königreich Preußen entrissen u. der Verwaltung Napoleons übergeben, dieser behielt sie 5 Jahre, überließ aber B. 1810 an Baiern; B. ist von diesem zum Obermain- u. Rezatkreise, j. zu Oberfranken geschlagen. **Literatur:** Barth, Versuch einer Landes- u. Regentengesch. der beiden Fürstenthümer B. u. Ansbach, Hof 1795; J. H. Scherber, Gemeinn. Lesebuch für die Baireuth. Vaterlandsgeschichte, Hof 1796, 1797, 2 Bde.; Lang, Gesch. des Fürstenth. B., Gött. 1801, 2 Bde.; Longolius, Sichre Nachr. v. Brandenburg-Kulmbach, Hof 1751—54, 2 Bde.; Fikenscher, Lehrb. der Gesch. des Fürstenthums B., Nürnb. 1807. *(Pr.)*

Baireuth, 1) Landgericht im Kreise Oberfranken des Königr. Baiern. **2)** Hptstadt des Kreises Oberfranken, des Landgerichts B. u. des ehemal. Fürstenthums B., am rothen Main, Mistel- u. Sendelbache, hat breite, gerade Straßen, schönen Markt mit 3 Springbrunnen, schöne Häuser. Merkw. sind das alte Schloß, 1753 abgebrannt, aber wieder neu errichtet u. das neue Schloß, auf der Stelle der alten Rennbahn erbaut, mit Hofgarten, davor die Statue des Markgrafen Christian

Ernst zu Pferde, prächtiges Opernhaus, Rathhaus, Caserne, Kanzleigebäude, außer der Schloßkirche (seit 1813 kathol.), 7 Kirchen, Synagoge, Krankenhaus, Hospital, Schießhaus. B. ist Sitz der Kreisbehörden, des Landgerichts, protestant. Consistoriums, eines Gymnasiums (nach dem Stifter 1663 Christianum-Ernestinum genannt), gute Schulen (auch eine für Juden), Taubstummenanstalt, Kanzleibibliothek von 25,000 Bänden, Fertigung von Tuch, Fayance, Leder, Papier, Brillen, Bier ꝛc. Eine Vorstadt (eigentl. eine bes. Stadt), bildet St. Georgen, aus einer Straße von 70 Häusern bestehend, mit B. durch eine ¼ Stunde lange Allee verbunden, dort Straf- u. Beßrungshaus, mit Marmorwaarenfabriken, Irrenhaus u. das grafenreuther Stift. B. hat 16,700 Ew., darunter gegen 1500 Arme. ½ Stunde von B. liegt die Eremitage, Lustschloß, 1718 von Markgr. Georg Wilhelm angefangen, von Markgr. Friedrich vollendet, es besteht aus einem Corps de Logis mit 24 Zimmern, 12 für den Markgrafen u. 12 für die Markgräfin als Superiorin, u. 2 Flügeln, der eine von 12 Zimmern für 12 Einsiedler, der andre von eben so viel für Einsiedlerinnen. Der Garten ist reizend angelegt, mit vielen Wasserkünsten. Außerdem noch die Lustschlösser Fantasie mit Garten, u. Sanspareil. **3)** (Gesch.). Die Stadt B. erscheint zuerst urkundlich gegen Ende des 12. Jahrh. im Besitz der Herzoge von Meran, u. 1248 erbte sie Friedrich III., Burggraf v. Nürnberg (s. Baireuth 2) ꝛc.). 1430 wurde es durch die Hussiten verbrannt, 1553 von Heinrich Reuß von Plauen eingenommen, 1621 brannte es ganz ab; 1632 eroberte sie der Marquis de Grana, 1633 der kais. General Manteuffel u. 1634 der baier. General Wahl, u. plünderten sie aus; 1603 ward es durch Markgr. Christian definitive Residenz, den höchsten Glanzpunkt erreichte es aber durch den prachtliebenden u. baulustigen Markgr. Friedrich Wilhelm 1735—63. 1769 hörte es, mit Aussterben der Linie, auf, Residenz zu sein. **Literatur:** (J. G. Heinritz), Versuch einer Gesch. der Kreishauptst. B., Bair. 1824; J. W. Holle, alte Gesch. der Stadt B., ebd. 1833. *(Pr. u. Hol.)*

Bairēūther Zēītung (Lit.), s. u. Zeitung ꝛc.

Bäīrisch, Zusammensetzungen mit diesem s. u. Baierisch.

Baīrro ālto (Geogr.), s. u. Lissabon ꝛc.

Bairūt, Stadt, so v. w. Beirut.

Bäīse, Nebenfl. der Garonne im franz. Depart. Lot-Garonne, wird bei Nérac schiffbar, mündet bei Damezan.

Baisemāīn (fr., spr. Bäs'mäng), **1)** Handkuß; **2)** Compliment; **3)** Dank.

Baisemēnt (fr., spr. Bäs'mang), **1)** Fußkuß; **2)** Berührung, Zusammentreffen, bes. **3)** zweier krummen Linien.

Bäīsen (Hans v.), erfahrner, tapfrer, weltkluger Mann, deutscher Ritter u. Mitglied des engern Rathes des Hochmeisters, trat mit mehrern Rittern zum preuß. Bunde u. stellte sich bald an die Spitze, s. Preußen (Gesch.) ꝛc.

Baisērs (fr., spr. Bäsehs), leichte Conditorwaare aus zu steifem Schnee geschlagnem Eiweiß, mit 4 Eiern, mit zuzusetzendem ½ Pfund feinen Zucker, auch wohl mit etwas Citronschale, durchgerührt u. in kleinen Häufchen auf Eisenblech nicht zu heiß gebacken. Man füllt sie auch wohl mit Quitten- u. Aepfelgelee, od. bringt die Masse in eine Spritze u. bildet Rosetten, Schwäne u. dgl. auf weißem Papier daraus, die man mit buntem Zucker verziert; nach 12 bis 16 Stunden kann man sie aus dem Ofen nehmen. *(Hm.)*

Bäīsse (fr., spr. Bäß), niedriger Stand u. Herabdrücken der Börsenpapiere. Daher **Bäīsseurs** (spr. Bäßör), diejenigen Börsenspeculanten, welche auf das Fallen der Papiere rechnen.

Baissīren (v. fr.), **1)** niederlassen, bes. **2)** erhöhtes Geschütz niedriger richten.

Baisottīren (v. fr.), oft küssen.

Baitāria (b. *R. et P.)*, nach Abdallah Ebn Achmed Dsia Eddin Ebn **Baitār** (aus Malaga, Arzt u. Wessir beim ägypt. Khalifen Malek Alkamel zu Anfang des 13. Jahrh.) benannte Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Portulaceen, der 11. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: b. acaulis.

Baithōsus, Lehrer des Sadok u. mit ihm Stifter der Sadducäer, die daher auch **Baithusāer** genannt werden.

Bäītorit, Fürst der Sicambrer, s. d.

Bäītze (Bäīze, Jagdw.), so v. w. Falkenbeitze.

Bäīwe (Bäīva), die Sonne, s. u. Lappländische Religion ꝛc.

Bäīx, guter Roussillonwein, s. unt. d.

Bäīze (Techn. u. Jagdw.), so v. w. Beize.

Baizōnge, Badeschwamm aus Persien, dient, fein gepulvert, zum Rothfärben der Seide.

Bāja, 1) Stadt, s. u. Bajä; **2)** s. u. Bacser Gespannschaft, mit Getreidemarkt; **3)** (B. de Rama), Stadt, s. u. Mehedinz.

Bāja, in OIndien Vornehmer.

Bajāda de Sānta Fe, Stadt, so v. w. Parana.

Bajadēren (portug.), **1)** ostind. Tänzerinnen, die mehreren (meist niedern) Casten, ja sogar fremden Religionen angehören; sie theilen sich in mehrere Klassen. Die angesehnsten (Deve Daschis, Sklavinnen der Götter) wohnen in den Tempeln Wischnus u. Schiwas; sie werden von den Priestern in ihren Künsten, aber auch im Schreiben u. in der Religion unterrichtet u. tanzen u. singen bei dem Gottesdienst. Diese müssen sich keusch erhalten u. werden im Uebertretungsfall mit dem Tod gestraft. In sie aufgenommen zu werden, gilt für eine hohe Ehre u. kann nur geschehen, wenn das Mädchen noch nicht mannbar u. ganz ohne

ohne Makel, selbst ohne die geringste Blatternarbe ist. Die aus der 2. Klasse Natsches (Nartaschis), haben gleiche Bestimmung, gehören jedoch keiner bestimmten Pagode an, tanzen aber an Götterfesten in mehreren Tempeln u. erhalten von diesen Unterhalt, treten aber verblüht aus dem Bajaderenstande aus. Die aus der 3. Klasse, Vestiatris (Datscheries) u. aus der 4. Cancenis (Sutrebaries) stehen in Gesellschaften unter einer alten Frau (Daja), deren Eigenthum sie oft sind, u. von der sie zu Gastmahlen u. Festlichkeiten geführt werden, um dort zu tanzen u. zu singen. Oft muß der Wirth dafür mehrere tausend Rupien bezahlen. Die B. 2., 3. u. 4. Klasse verkaufen ihre Gunstbezeugung an jeden, doch meist sehr hoch. Diese B. sind der einzige Luxus, den sich vornehme Indier, dem berauschende Getränke untersagt sind, erlauben. Die B. sind sehr reich gekleidet, oft mit Edelsteinen bedeckt. Viele tragen enganschließende Beinkleider von streifigem Seidenzeug, ein Musselinröckchen, ein seidnes Leibchen mit halben Aermeln, Blumenkränze u. goldne Ketten um Hals u. Brust, eine goldne Scheibe auf dem Hinterkopfe, ein Goldplättchen auf der Stirn. Die pechschwarzen Haare sind gescheitelt u. hängen in einem Zopf, den Goldplättchen schmücken, geflochten auf dem Rücken herab. Der Raum zwischen dem Leibchen u. Rock, die Arme u. Füße sind unbekleidet, jedoch hochgelb geschminkt; letztre umschließen goldne u. silberne Ringe, die Nägel sind roth gefärbt. Aehnliche schwere Ringe sind oft durch die Ohren u. oft auch durch die Nase gezogen, geben aber der schönsten ein gemeines Ansehn; ein schwarzer Ring ist um die Augen gezeichnet. Der Tanz geschieht nach Zymbeln u. Tambourins u. besteht mehr aus rhythmischen Schreiten, Drehen u. Biegungen, als aus Tanz nach unsern Begriffen, ist aber keineswegs unschicklich. 5 B. (die älteste Tille 30, die jüngste 6 Jahr), aus der Pagode zu Tandiwapujan, durchzogen um 1835, nebst 3 Musikern, unter der Aufsicht eines Franzosen, Tardival von Pondichery, Europa u. producirten ihre Künste auf den meisten bedeutenden Theatern. An ihnen war nichts reizend, als die Augen. Die B. haben zu mehreren Fictionen Anlaß gegeben, so der Gott u. die B. von Göthe. **2)** Buhlerin. *(Pr.)*

Bajadēre, 1) ein kleines Umschlagetuch für Damen, aus sehr buntfarbiger netzförmig u. sackartig gestrickter od. gewebter Seide bestehend; **2)** phantastische Halskette von Korallen, Perlen u. dgl., unten immer mit Quasten von gleichem Stoff.

Bajadīten (a. Gsch.), so v. w. Bajediten.

Bājadur (Abulghazi Khan B.), um die Mitte des 16. Jahrh.; tatar. Geschichtschreiber; stammte von Dschagatai, 2. Sohne Dschingis Khans; schrieb (türkisch) eine Geschichte seines Volks, deutsch von Messerschmidt, Petersb. 1780.

Bājä (früher Aquae Cumanae, a. u. n. Geogr.), Stadt in Campania felix, unweit Neapolis, zwischen Misenum u. Puteoli, durch künstliche Anlagen in den See hinein gebaut, Sitz des höchsten Luxus. [2] An dem gleichnamigen Busen an 2 Seen, Lucrinus u. Avernus. Hier die prachtvollen Villen der reichen Römer, wie des Lucullus, Cäsar, Pompejus, Marius, Seneca. [3] Hier die zu Neros Zeiten berühmten nat. Schwitzbäder im Golf von Puzzuoli; jetzt vernachlässigt. In den von diesen Bädern in eingehaunen Berghöhlen aufsteigenden Dämpfen kann man in wenigen Secunden Eier sieden. [4] Der Aufenthalt in diesen Grotten, so weit sie zugängig sind, hat die Wirkung eines russischen Schwitzbades; bes. finden Kranke, die an Syphilis od. der Mercurialkrankheit leiden, hier Hülfe. Jetzt ist B. ohne Bewohner, vom Meere bedeckt, das den Damm durchbrochen hat. Hier st. Kaiser Hadrian; dabei das Castell **Bäja** bei Neapel, unweit davon viele Ruinen. Der **Bajäïsche Mēērbusen (Bajānus sīnus),** halbmondförmig, gewährt aber den Schiffen wenig Sicherheit. *(Sch.)*

Bājamout, Dorf, s. u. Fayoum

Bājan, 570—630 n. Chr. König der Awaren, s. d. 2.

Bajāni (Familie), s. u. Rhinoplastik.

Bajanīsmus (Phil.), s. u. Bajus 1).

Bajāns, Volksstamm in Vorderindien, bes. in Guzurate; dienen als Dolmetscher.

Bajānum, lat. Name für Tournay.

Bajānus lăcus (a. Geogr.), See in Campanien, wohl so v. w. Lucrinus lacus, od. nahe bei demselben, nach Tacitus lag die Villa Bauli bei demselben. **B. sīnus,** s. u. Bajä.

Bajārdi (Bajārdo, Andreas), italien. Dichter, aus Parma, Offizier daselbst, schr. einen Ritterroman in Ottarimen: Filogine, Parma 1507, 4., Ven. 1520 u. 1547; Gedichte sammelte Francesco Fogliazzi.

Bājas (ind. Rel.), Verkörperung Brahmas, s. u. Wyasa.

Bājas, Ort im Ejalet Haleb, Felsenpaß am Meerbusen gl. N. (Issus).

Bājazet (Bājasid), 1) B. I., Ilbirim (d. i. der Blitz), Sohn Murads I., geb. 1347, türk. Sultan, reg. von 1389—1403, s. Türken (Gesch.) 12—14. **2)** B. II., Sohn Muhammeds II., geb. 1449, türk. Sultan, reg. von 1481—1512, s. ebd. 28—30. **3)** B. Kötürüm (d. h. der lahme B.), Herrscher am schwarzen Meere zur Zeit Bajazets I., von diesem 1391 besiegt u. vertrieben. **4)** Sohn des Sultans Scheikh Avis (st. 1374 n. Chr.) u. Bruder des Hussain u. Achmed, nach Hussains Ermordung zum Sultan ausgerufen, erst glücklich, dann besiegt, verscholl endlich, s. Persien (Gesch.) 37. **5)** Sohn Sultans Soliman des Großen; 1561 wegen Empörung gegen diesen hingerichtet, s. Türken (Gesch.) 41. **6)** Sohn des Sultans Achmed I., Bruder Murads

rads III., ward auf dessen Befehl 1635 hingerichtet, s. ebd. 11. *(Js.)*

Bājazet, Festung u. Hptst. eines Districts im Ejalet Erzerum (osman. Asien), an der pers. Grenze; Getreidebau, Viehzucht, Handel (mit Wein u. Früchten), Musselinweberei, 18,000 (30,000) Ew., worunter 13,000 Armenier.

Bajāzzo (ital.), **1)** Possenreißer, Hanswurst, bes. **2)** der Lustigmacher bei Kunstreitergesellschaften, Seiltänzern u. dgl.

Bajedīten, s. Arabien (Gesch.) 1.

Bājeh, Volksstamm, s. u. Nubien 6.

Bājirow, Peischwah des Ram Radschah der Mahratten, der 1740 erst 8 Jahr alt zur Regierung kam; er hielt mit seinem Collegen Radschodschni, den jungen Fürsten gefangen u. gründete das Reich der Punah Mahratten, u. machte die Würde des Peischwah in seiner Familie erblich, er st. 1750. Vgl. Mahratten (Gesch.).

Bājmotz, Marktfl., so v. w. Boynitz.

Bajoāria, alter Name für Baiern.

Bajōcä (B-cum, B. cassīna cīvitas, a. Geogr.), so v. w. Arägenus.

Bajocāsses, so v. w. Bodiocasser.

Bajōcco (Bajōcchi, spr. -jokko, -jokki), Scheidemünze in Kupfer, im Kirchenstaate, zu 5 Quattrini, 100 B. = 1 Scudo, 1 B. = 5½ preuß. Pfenn.; es gibt ganze u. halbe (Mezzo Bajoccho), doppelte (Due Bajocchi), u. unter Pius VI. selbst 2½ u. 5 Bajocchi-Stücke.

Bajoīre (fr., spr. Baschoar), **1)** Münze die 2 Bildnisse an einander hat, so daß das eine Profil das andre fast deckt, bes. bei Vermählungs- od. Friedensmünzen rc., soll von Baisoires (d. i. Kußmünzen) stammen; **2)** altes holländ. 3 Guldenstück; **3)** alte Genfer Silbermünze von 13½ genfer Gulden od. 1 Thlr. 17 Sgr. pr. Crt.

Bajōli (Bajolēnscr), so v. w. Bagnoler, s. u. Katharer.

Bajōna, alter Name für Bayonne.

Bajonnēt, so v. w. Bayonnet

Bājulus (lat.), **1)** Lastträger; daher sonst **2)** in der röm. Kirche Kreuz- u. Kerzenträger; **3)** Erzieher, bes. von Prinzen; dah. **4) B. māgnus,** am constant. Hofe Oberhofmeister; **5)** in Klöstern, der Einkäufer der Lebensmittel; **6)** (Ballivus), so v. w. Bailli, bes. 1).

Bājus, 1) (de Bay, Michael), geb. 1513 zu Melun, im Hennegau, stud. zu Löwen, ward Principal verschiedner Collegien, 1550 Prof. der Theologie; zog aus der Bibel u. den Kirchenvätern, bes. Augustinus, ein dogmat. System zur Widerlegung der Protestanten, ward aber wegen der Abweichung von dem Scholasticismus, bald von einigen Collegen u. den belgischen Franciscanern verketzert. Die von ihnen 1560 erschlichne Verdammung der Sorbonne wegen 18 aus dem Zusammenhang gerißner Sätze u. ihre Angeberei bei dem Cardinal Granvella, spanischen Statthalter der Niederlande, bewirkte nichts, ja selbst Philipp II. sendete ihn 1563 nach Trient, wo er zu den Beschlüssen der letzten Sessionen der Kirchenversammlung mitwirkte. Als seine Feinde neue Sätze aus seinen Schriften zogen, nach Spanien u. an Pius IV. schickten, verdammte 1567 eine päpstl. Bulle 76 derselben, die er zwar abschwor, aber er ward dennoch 1575 Dechant zu St. Peter, 1578 Kanzler der Universität Löwen u. königl. Generalinquisitor in den Niederlanden. Seine Händel mit den Jesuiten, die zur Bestätigung jener Bulle 1579 eine neue auswirkten, aber dafür von ihm u. seinen Collegen pelagian. Irrthümer beschuldigt wurden, schlug der päpstliche Nuntius nieder. B. st. 1589. Aus den Meinungen Augustins folgerte er, daß der Mensch ohne Gnadenbeistand nur sündigen, u. daß nur die Genugthuung Christi, doch nie das Verdienst seiner eignen guten Werke ihn rechtfertigen könne, was, nebst seiner, von den Quietisten aufgenommnen, Forderung einer reinen, ungetheilten Liebe zu Gott **(Bajanīsmus),** ein damals heilsames Correctiv der laxen Jesuitenmoral u. später die Grundlage des Jansenismus ward. Seine Werke Köln 1696, 2 Bde., 4., herausgeg. vom Benedict. Gerberon; **2)** (Peter), s. u. Schnellläufer. *(Pt. u. Sk.)*

Bajūtte (v. span.), der kleine Kragen od. Kapuze an einem Domino (s. d.).

Bajuvariōrum lēges od. **lex,** s. u. Baierisches Recht.

Bājza (Jozsef v.), ungarischer Dichter, geb. 1804 zu Szücsi (Heveser Gespannsch.) studirte Jurisprudenz, prakticirte 1825 in Droszi, war bis 1827 als Kanzleischreiber des Reichstagsdeputirten seiner Gespannschaft in Preßburg u. kehrte dann zu seiner frühern Beschäftigung zurück. Seine Gedichte, bestehend in Idyllen, Liedern, Romanzen, Epigrammen finden sich unter dem Pseudonymen Julius in der Aurora, Aspasia u. a. Zeitschriften. *(Lb.)*

Bāka, 1) Stadt, s. u. Metellino. **2)** Fluß, s. u. Ashantee.

Bāka Bānya, Stadt, so v. w. Puganz.

Bakabāsos, so v. w. Megabyzos.

Bākacz (Thomas), eines Bauern Sohn; ward wegen seiner Talente Secretär bei Matthias Corvin u. von demselben geadelt; trat nach dessen Tode zur Partei der Königin Beatrix, beförderte die Wahl Wladislaws II. von Polen zum König von Ungarn; ward deshalb zum Reichskanzler ernannt. 1505 ward er Cardinal, Primas von Ungarn u. päpstl. Legat, suchte aber vergebens 2mal Papst zu werden. 1513 predigte er gegen die Türken das Kreuz, doch wendeten sich die zusammenlaufenden Schaaren gegen den Adel, was zum Bürgerkrieg Anlaß gab, der von Joh. Zapolya erst 1514 gedämpft wurde. B. st. 1521 sehr reich, s. u. Ungarn (Gesch.) 12. Sein Neffe ward Stammvater der Familien Erdödi u. Palfi.

Walfi. *(Pr.)*

Bakantibil (Kirchw.), so v. w. Vacantes.

Bakäri, 1) (a. Geogr.), Stadt in Limyrika (Indien); viell. j. Calcutta; **2)** (n. Geogr.), so v. w. Bahri.

Bakässanmuschel (Tunkenmuschel, Tellina gari *L.*, Zool.), Art aus der Gattung Tellmuschel; Schalen flach, länglicheirund, mit feinern Längen- u. Querlinien, verschieden gefärbt, mit braunen od. bläulichen Strahlen; von ihr kommt das **Bakässan,** ein in OIndien, bes. auf Amboina (dah. Amboinische Tunke) beliebtes, würzendes Gericht. Das weiße Bakassan fertigt man aus den, vom Sande gereinigten Muscheln, deren weißes Fleisch (doch ohne einen Theil, den man für die Leber hält) gewaschen u. zerschnitten 8 Tage in Salzwasser bleibt, darauf mit weißem Ingwer u. andern Gewürz in enghälsige Töpfe gethan, mit Olivenöhl begossen u. wohl verwahrt wird; es wird als Appetit erregende Brühe zu verschiednen Speisen gethan. Beim schwarzen werden die ganzen Muscheln eingepökelt; soll es gespeist werden, so nimmt man das Thier heraus, reinigt es von dem schwarzen Sandsack, legt es 8 Tage in Pökel u. vermischt es dann mit etwas Gewürz. Ist wohl nicht ganz das Garum der Römer. *(Wr.)*

Bäkatha (a. Geogr.), Ortschaft der Ammoniter, ostwärts von Palästina.

Bäkchä, 1) (gr. Myth.), so v. w. Bakchantinnen; **2)** (a. Lit.), Tragödie des Euripides.

Bakchanälien, 1) (Bacchanalia), Bakchosfeste; von diesen s. die wichtigst. Agrionia, Anthesteria, Apaturia, Ascolia, Dionysia, Haloa, Lenäa, Lernäa, Nyktelia, Oschoporia, Phallika, Trieterika; **2)** bes. das Bakchosfest der Römer u. and. ital. Völker, noch zügelloser als das der Griechen, bis sie von P. Aebutius u. dessen Geliebte Hispala Fecenia, dem Posthumius u. von diesem dem Senat denuncirt wurden, worauf die B. 187 v. Chr. in Rom u. ganz Italien schwer verpönt wurden, doch mit Gestattung der Liberalien; **3)** hiervon j. Trinkgelage, od. **4)** üppige, nur auf Sinnengenuß berechnete Feste. *(Sch.)*

Bakchäntinnen (Bäkchä), 1) die orgiastischen Begleiterinnen des Bakchos auf seinem Zuge nach Indien. Sie trugen Weinlaub- od. Epheukränze, mit Weinreben umwundne Stäbe (Thyrsi), auf den Schultern Rehfelle. Sie konnten Schlangen in ihr Haar flechten, wilde Thiere mit bloßer Hand leiten, Wein, Milch u. Honig mit einem Schlag des Thyrsus der Erde entströmen lassen. Auf Kunstwerken erscheinen sie häufig, bes. auf Vasengemälden, im Gefolge des Bakchos. **2)** Priesterinnen des Bakchos bei den ihm später gefeierten Festen. Sie reizten sich durch Wein u. narkotische Mittel zu der Raserei ähnlicher Begeisterung, vgl. Bakchanalien. Ihre Tracht war die oben beschriebne; dazu trugen sie Armbänder u. Bänder um den Knöchel (Periskelides) u. statt der Rehfelle Tigerfelle; ursprünglich nahmen nur Weiber an den Bakchanalien Theil, später, als sie zügeloser wurden, auch Männer **(Bakchänten)**; **3)** hiervon übertragen heißt **Bakchäntin** od. **Bakchänt,** ein üppiges, den sinnl. Lüsten, bes. dem Genuß des Weins ergebnes Weib od. Mann; dah. **B-nälisch, 1)** den Bakchusfesten ähnlich; **2)** zechend, lärmend; **3)** liederlich. **B-tisch,** auf Bakchanalien Bezug habend, trunken, ausgelassen. **B-nalisīren,** Feste feiern, wobei viel getrunken u. die Grenze des Anstandes überschritten wird. *(Sch.)*

Bakchiäden, Nachkommen des Bakchis (nicht aber des **Bäkchias,** Sohn des Dionysios aus Sicilien), Aristokratenfamilie an der Spitze Korinths, 774—657, wo sie durch Kypselos gestürzt wurde, s. Korinth (Gesch.) ꝛc.

Bäkchianapäst (Metr.), Versfuß, aus einem Bakchios u. einem Anapäst bestehend (υ— — υυ—). Dieß, so wie Bakchiokreticus, Bakchiodaktylus ꝛc., die einen Bakchios u. Kreticus od. Daktylus zugleich enthalten, sind neugebildete Wörter.

Bäkchides, 1) Feldherr des Antiochos Epiphanes in Judäa, sehr grausam; von Matathias getödtet. **2)** Feldherr u. Statthalter des Demetrios Soter in Mesopotamien; setzte den Alkimos mit Gewalt als Hohenpriester in Jerusalem ein (161 v. Chr.) u. übergab ihm Truppen, um sich gegen Judas Makkabäos zu behaupten. Judas nöthigte den B., mit einem Heere nach Judäa zu ziehen, wo er den Judas Makkabäos bei Laisa schlug, Jerusalem befestigte u. den an Judas Stelle getretnen Jonathan in Respect erhielt, bis er nach Alkimos Tode (159 v. Chr.) wieder abzog. 158 schloß er mit Jonathan Frieden u. überließ ihm Judäa. *(Ws.)*

Bakchiochänios, Versfuß, aus einem Bakchios u. Chanios (υ— — — — — —).

Bakchiochorēos, Versfuß, aus einem Bakchios u. Choreos (υ— — ῡῡ υ). **B-krētikos,** aus einem Bakchios mit einem Kretikos (υ— — —υ—). **B-däktylos,** aus einem Bakchios u. Daktylos (υ— — —υυ) gebildet. **B-skölios,** aus einem Bakchios u. einem Skolios gebildeter Versfuß (υ— —υ—υ).

Bäkchion (a. Geogr.), kleine Insel des ägäischen Meeres, vor dem Hafen Phokäas; ward 190 v. Chr. von den Römern geplündert.

Bäkchios, 1) aus Tanagra, commentirte zuerst Schriften des Hippokrates u. gab ein Wörterbuch darüber (verl.). **2)** Grieche, schr. über Musik in Fragen u. Antworten, in Meiboms Sammlung.

Bakchīos (Metr., Stürmer), Versfuß, aus einer kurzen u. 2 langen Sylben (υ— —)

(◡ — —) bestehend; daher **Bakcheïscher Vers,** meist in katalektischen Tetrametern, mit untermischten kürzern Versen od. Clauseln u. einem iambischen od. anapästischen Schluß vorkommend; z. B.
◡ - - ◡ - - ◡ - - ◡ - ◡
Negoti | sibi qui | volet vim | parare
Er gestattet auch die Auflösung einer Länge in 2 Kürzen, z. B. Signa esse ad | salutem
◡ ◡
omnia huic es | se video. *(Sch.)*

Bäkchis (a. Geogr.), Stadt im mittlern Aegypten, am See Möris gelegen.

Bäkchis, König von Korinth, s. d. (Gesch.) 1.

Bäkchos (Dionysos, Myth.), [1] Gott des Weins, dessen Cultur er einführte u. so mit Demeter als um die Sittigung der Menschen verdiente Gottheit (auch in Mysterien) verehrt. In der homerischen Zeit war B. noch nicht unter die olympischen Götter aufgenommen. [2] Er war Sohn des Zeus u. der Semele; während Zeus Semele mit dem Blitze tödtete, entsank das Kind ihrem Schooße, ward von Epheu umschlossen, der plötzlich den Säulen des Saals entsproß, u. vom Vater in die eigne Hüfte genäht, um nach 3 Monaten wieder geboren zu werden (daher auch sein Beiname Digonos, Zweimalgeborner). [3] Nun übergab ihm Zeus der Ino, Schwester der Semele, u. deren Gemahl Athamas zur Erziehung. Here machte aber Ino u. Athamas rasend, u. Zeus ließ nun durch Hermes den Knaben nach Nysa zu den Nymphen (Kisseis, Erato, Nysa, Eryphia, Bromia, Polyhymnia; od. nach And. Kybele, Phylia, Brisa, Koronis) bringen. Später war Silenos sein Lehrer. [4] In den Mysterien lehrte man, daß Persephone, des Zeus Umarmungen fliehend, sich in eine Höhle verbarg. Zeus, als Schlange, entdeckte u. überlistete sie, worauf sie Mutter des Zagreus, mit dem Stierhaupt ward. Dennoch liebte Zeus diesen Sohn u. ließ ihn neben sich setzen; aber Here, eifersüchtig reizte die Titanen gegen ihn. Diese gaben dem Knaben allerlei Spielzeug (Athyrmata, bestehend in Würfeln, Kugel, Hesperidenäpfeln, Kreiseln, Spiegeln 2c.), u. während er damit beschäftigt war, überfielen, tödteten u. zerstückelten sie ihn. Pallas brachte das schlagende Herz des Zagreus zum Vater; dieser bereitete aus demselben einen Liebestrank, gab diesen der Semele u. zeugte mit ihr den B. von Neuem [5] Auch der Sohn des ägypt. Amun u. der Amalthea wird B. genannt. Als Rhea die Untreue Amuns erfuhr, verbrannte er die Geliebte u. schaffte den B. nach Nysa; Rhea haßte ihn dennoch, trennte sich von ihrem Gemahl u. rief den Kronos gegen B. zu Hülfe. B. aber siegte, durchzog darauf ganz Libyen, erlegte das Ungeheuer Kampe u. errichtete dem Amun (Ammon) Tempel u. Orakel. [6] Nach dem gewöhnl. Mythus durchzog nun B., rasend gemacht durch Here, aber von Rhea wieder geheilt, aufgefordert von Iris, sich durch Thaten der Unsterblichkeit würdig zu machen, auf einem mit Tigern, Löwen, Pardeln od. Luchsen bespannten Wagen, zuweilen auch wohl auf einem Esel reitend, Aegypten, Syrien, Phrygien (NAsien), Thrazien (NEuropa), Indien, kehrte von da zurück nach Böotien, wo er in Theben auf einem Elephanten einzog. Ihn begleitete ein toller Zug von Satyrn, Mänaden 2c., welche, den Thyrsos in der Hand, die Hirschhaut um den Leib, unter Lärmen die Einführung des Wein- u. Feldbaues beförderten, s. Bakchantinnen. [7] Indien gab er ordentl. Verfassung; in Griechenland bestrafte er, wer sich widersetzte, so den Lykurgos, die Weiber in Theben u. Athen, des Minyas Töchter 2c. Als er nach Naxos schiffen wollte u. am Ufer harrte, erschienen tyrrhen. Seeräuber u. schleppten ihn, um ihn als Sklaven zu verkaufen, ins Schiff, plötzlich aber ergoß sich ein Strom duftenden Weins durch das Schiff, ein Weinstock entsproßte dem Kiel, Epheu u. Weinlaub umrankten Masten u. Ruder, B. ward Löwe, dann Bär u. zerriß den Schiffsherrn; den Steuermann Medeides, welcher das Schiffsvolk gewarnt hatte, verschonte er; die übrigen Schiffer sprangen ins Wasser u. wurden Delphine. [8] Der Gott belohnte aber auch; so den assyr. König Staphylos, der ihn gastlich aufnahm; seine Gattin Methe (Rausch) u. seinen Sohn Botrys (Traube) reihte er seinem Gefolge an. Den Athener Ikarios lehrte er den Weinbau. [9] Der wahre Grundstoff des ganzen, aus so mancherlei Materialien zusammengewebten Mythus ist wohl die ind. Lehre vom Schiwa. Dewanicha (Schiwen-Dewanischi), der seinen Sitz vorzüglich in Siva-nahischana-pari (Nysa) hatte, von wo sein wilder Lingamdienst (denn er ist das religiöse Symbol der zeugenden Natur [Sonne]), sich nach dem Westlande von Indien, Europa, siegreich verbreitete. Seine Wandrung d. h. die Verbreitung des Schiwadienstes, ging von Indien zuerst durch Aethiopien nach Aegypten u. nach Phrygien u. Phönizien. In Aegypten verschmolz er mit Osiris; in Vorderasien mit Kybele u. Adonis; in Aethiopien verband er sich mit histor. Sagen. [10] Aus Vorderasien u. Aegypten empfing nun, in verschiednen Zeiträumen u. abwechselnd durch Vermittlung des orphischen Priesterinstituts auch Griechenland den Schiwacultus, bes. die esoterischen Lehren der ägypt. Priester, u. zwar wahrscheinl. von Kadmos Einwandrung an, um 1550 v. Chr. Die Einführung des B. in Griechenland beförderte wohl, daß damit höhre Weisheit, z. B. Lehren von der Nichtigkeit der sinnlichen Welt (die Sprüche Silens), u. von Unsterblichkeit (Seelenwanderung) verbunden waren. [11] **Geliebte** des Gottes waren: Erigone, von ihr n. Ein. Staphylos; Althäa, von ihr

ihr Deïanira; Aphrodite, von ihr Hymenäos, Priapos, die Charites; Chthonopyle, von ihr Phias; Physkoa, von ihr Narkäos; Nikäa, von ihr Telete; u. Aura. Seine eigentliche Gemahlin aber war Ariadne; sie gebar ihm den Oenopion (Weintrinker), dem B. die weinreiche Insel Chios schenkte, n. Ein. den Staphylos u. Euanthes. [12] B. stieg auch durch den alkyonischen See in die Unterwelt hinab u. führte seine Mutter daraus nach dem Olymp, wo er u. sie als Götter aufgenommen wurden. [13] Seine **Beinamen** sind, als Weingott: Eubuleus, Wohlwollender, als Lehrer des Wein- u. Getreidebaues; Lenäos, sofern ihm die Kelter geweiht waren; Komastes, Schmauser; Lyäos u. Lysios, Sorgenbrecher; Sphaltes, der Wankendmachende; von seinem Aeußern u. seiner Begleitung: Thyrsotinaktes u. Corymbifer der Thyrsusträger, Nebridopeplos, von seiner Bekleidung mit Hirschkalbfellen, Bassareus in ähnlichem Sinne, Bukeros, Taurokephalos, Ochsenköpfiger, weil er mit Hörnern abgebildet wurde; [14] Euchätes, Schöngelockter, Thelymorphos, Weiblichgestalteter, weil er als ewig jugendlicher Gott bartlos dargestellt wurde; Euan u. Euios, vom Freud- u. Jubelruf (Euoë!) seiner Begleitung; Bromios, der Lärmende; Enorches, Tanzliebender; Melpomenos, Sangliebender, beide letztre Namen beziehen sich wahrscheinl. auf seine Vorsteherschaft der Theater. [15] **In den Mysterien** hieß er Jakchos u. Zagreus (s. ob. 6); Eleleus, von dem Orgienruf Eleleu! u. Nyktelios, der Nächtliche, weil seine Orgien bei Nacht gefeiert wurden. Andre Namen von Zufälligkeiten sind Lampter u. Orthios (s. d.). Bei den Sabinern soll er Löbasius geheißen haben. [15b] Ihm gefeierte **Feste** s. u. Bakchanalien; **heilig** war ihm Weinstock, Epheu, Panther, Schlangen; **geopfert** wurden ihm bes. Böcke, als dem Weinstock schädliche Thiere. [16] Die **Darstellung des B.** in Bildwerken ist mehr jungfräulich als männlich; der Kopf trägt die Stirnbinde u. einen Weinlaub- od. Epheukranz; gewöhnl. wird er nackt dargestellt. Der Bärtige od. indische B. ist würdevoller, mit weitem Gewand, Diadem, wallendem Bart; als Krieger mit Pardelfell u. mit Thyrsos als Waffe. Auch tragen B-bilder Hörner, u. ähneln den Faunen. [17] Die wichtigsten unter den erhaltnen Kunstwerken sind: im Vatican ein B., der sich an einen Faun lehnt; daselbst B. mit seinem Gefolge, Basrelief; ein liegender B. in der Villa Borghese; daselbst eine schöne Statue des Gottes; B. u. ein Faun in der Villa Albani; B. u. Ariadne triumphirend, in der Villa Negroni; B. den auf einem Esel reitenden Hephästos, in den Olymp zurückführend, auf mehrern Vasen rc. *(R. Z. u. Lb.)*

Bäkchosfeste, so v. w. Bakchanalien.

Bakchylides, aus Julis auf Keos, der letzte der 9 Lyriker im alexand. Kanon, des Simonides Schwestersohn, lebte um 470 v. Chr. bei König Hieron in Syrakus; dichtete, im dorischen Dialekte, mit Feuer u. Kraft Lieder, Hymnen, Päane u. Siegeslieder. Fragmente in Stephanus u. in Ursinus Sammlungen der griech. Lyriker, in der Anthologie u. in Bruncks Analekten, einzeln von Neue, Berl. 1823. *(Sch.)*

Bäkdalal, Volk, s. u. Alwar 1).

Bäke, 1) (Tonne, Seew.), Zeichen, wodurch den Seefahrern der Eingang od. das Fahrwasser eines Flußes od. Hafens angedeutet wird; meist eine oben auf dem Wasser schwimmende, im Grunde befestigte Tonne, ein Korb, Stück Holz od. dgl., die Schiffer entrichten für die Unterhaltung beider, eine Abgabe B.en-geld u. ein B.enmeister beaufsichtigt beide; **2)** ein am Eingange der Ströme u. an Seeufern hoch aufgestelltes, bunt angestrichnes Zeichen, von eigenthümlicher 3- od. 4eckiger Form, welche Form in Seekarten meist angegeben ist, meist zur Bezeichnung gefährl. Stellen, vgl. Leuchtthurm; **3)** (Wasserb.), Stäbe, mit denen beim Kanal- u. Deichbau die Deich- u. Kanallinien der Länge u. Breite nach abgesteckt (abgebakt) werden; **4)** im Mecklenburgischen, eine halbe geräucherte Spickgans. *(Fch.)*

Bäke, Reich, s. u. Schaggas.

Bäke, 1) (Reinhard), geb. zu Magdeburg 1587, 1616 daselbst Domprediger; als Tilly 1631 die Stadt eroberte, flüchtete er in den Dom u. redete Tilly mit Virgils, nach den Umständen geänderten Worten von Trojas Zerstörung an: Venit summa dies et ineluctabile tempus, Magd'burgo: fuimus Troes, fuit Ilium et ingens gloria Partenopes! wodurch er Verschonung der in den Dom geflüchteten Magdeburger erhielt; st. 1657. **2)** (Lorenz B., Herr von Wulverhorst), geb. zu Amsterdam, holländ. Dichter, st. 1714; schr. bybelschen Gezangen, Amsterd. 1682 u. 1721, vermischte Gedichte, ebd. 1757, 4. *(Pr.)*

Bäkel (v. lat.), Stock, Prügel.

Bäkel (Geogr.), s. u. Galam.

Bäkeleisen (Bäkeler, Lederarb.), so v. w. Abzieheisen, s. u. Abziehen 7).

Bäkeljau, Fisch, so v. w. Bacallao.

Bäkelmann, Vogel, so v. w. Schellente.

Bäkelos, verschnittner Priester der Kybele.

Bäken, (Oekon.), so v. w. Bakern.

Bäkengeld, B-meister, s. u. Bake 2). **B-tonne, 1)** Tonne, an den Ankern befestigt, um sie, wenn sie auch gekappt sind, wiederfinden zu können; **2)** so v. w. Bake.

Bakēnor, Befehlshaber unter Judas Makkabäos.

Bäker (spr. Behker), **1)** (Henry), geb. zu London 1720; widmete sich dem Buchhandel,

kel, dann dem Taubstummenunterricht, endlich den Naturwissenschaften; st. 1774 in London. Ueber Wasserpolypen, in der Botanik u. Elektricität machte er manche Entdeckung; wichtiger sind seine mikroskopischen Beobachtungen über Krystallisation. Schr. u. a.: Microscope made easy, Lond. 1754, u. Employment for the microscope, ebd. 1764 u. ö., deutsch, Augsb. 1754, u. Zürich 1756; Microscopical observations, Lond. 1768. **2)** (David Erskine), Sohn des Vor., Anfangs Kaufmann, dann Schauspieler; schr. u. a. Biographia dramatica, Lond. 1782, 2 Bde. **3)** Reisender, s. u. Afrika ₁₉. *(Lt.)*

Bäkern, 1) klopfen, bes. **2)** den gerösteten u. gedörrten Flachs auf einem Stocke mit einem Schlägel klopfen, s. u. Flachs ₈.

Bäkers Centrälregel (Math.), eine zur Construction biquadratischer Gleichungen aufgestellte Regel, ist enthalten in Tob. Mayers math. Atlas, Supplement Tab. VI. ꝛc.

Bäkersfluss, s. u. Neuhampshire ₄.

Bakēssy, Cap, s. Benin 1).

Bäkewell (spr. Behkwell), Marktfl., s. u. Derby.

Bäkewell (spr. Bekwell, Robert), geb. 1726 zu Dishley; einer der bekanntesten Veredler der Zuchtthiere u. einer der besten Landwirthe Englands; seine Erfahrungen legte er in der Domestical encyclop. Tom. I. nieder; st. 1795. Nach ihm ist die Bakewellrace von Rindvieh (s. u. d.) benannt. Vgl. Veredlung.

Bakhtalnässar, arab. Name des Nebukadnezar.

Bäkhtegan (Geogr.), s. Baktegan.

Bäkhter (arab.), der Orient, so wie Khaver der Occident.

Bäkhtiar (arab.), Glücklicher. Beiname mehrerer berühmter Männer des Orients, z. B. des Muhammed Khaladsch u. des Lutf ed Din (s. d.)

Bakhtiäri, 1) Gebirgsvolk, s. u. Luri 2); **2)** Gebirg, s. u. Zagros.

Bäkhtischua (syr., Diener Jesu), Name mehrerer nestorian. Aerzte, welche unter dem Khalifat der Abbassiden Leibärzte dieser od. ihrer Wessire waren, u. in hohem Ansehen standen.

Bakhuÿsen (B-zen), 1) (Ludolph), geb. zu Emden 1631; niederländ. Marinemaler u. Kupferätzer, Schüler von Everdingen; st. zu Amsterdam 1709. Berühmt sind seine Meerstürme. 1701 gab er 10 radirte Ansichten des Y in Amsterdam heraus. **2)** (Ludolph, der Jüngre), Neffe des Vor., geb. 1717; nach u. nach Kaufmann, Soldat u. Maler, malte bes. von Kriegsscenen; st. zu Rotterdam 1782. *(Lt. u. Fst.)*

Bäkics, 1) (Paul), Slavonier; zeichnete sich 1524 in ungar. Diensten gegen die Türken aus, war 1526 mit bei der Schlacht bei Mohacs, focht auch unter Johann Zapolya gegen Ferdinand I. 1527, trat aber nach der Schlacht bei Tockay auf des Kaisers Seite, ward Commandant v. Raab u. vertheidigte eine Donaubrücke während der Belagrung Wiens durch Soliman (1529). Er blieb bei Eszek 1537. **2)** (Peter), des Vor. Bruder, treuer Anhänger Ferdinands I. gegen Johann Zapolya; befehligte 1547 die Ungarn im schmalkald. Kriege, gegen den Kurf. von Sachsen, u. nahm denselben bei Mühlberg gefangen. Nach Ungarn zurückkehrend, erzwangen B.s Husaren den Durchzug durch das dies verweigernde Prag. 1552 wohnte er auch der Schlacht bei Szegedin gegen die Türken bei u. st. kurz darauf. **3)** (Matthias), 1565 Commandant der Festung Kruppa in Kroatien, die er mit 100 M. gegen Mustapha Szokolovics wacker vertheidigte; Auersberg kam mit 7000 M. endl. zum Entsatz herbei u. lagerte an der Unna, wagte aber keinen Angriff, so daß die Türken vor seinen Augen Kruppa stürmten, u. die Besatzung massakrirten. *(Lt. u. Sp.)*

Bäkides, weissagende Weiber, s. u. Bakis 2).

Bakījjah, arab. Reliquien, El Bakijat eß Szalihat, jedes fromme Werk, insbes. die Worte La Ilah illa 'Allah (vgl. Teschhid) od. eine andre mit Allah (s. d.) verbundne Exclamation, od. auch die 5 tägl. Gebete, welche die Muhammedanische Religion (s. d. ₉) vorschreibt.

Bäkis, 1) (ägypt. Myth.), s. Onuphis. **2)** alter Wahrsager zu Heleon in Böotien, zur Zeit der Perserkriege. Die Nymphen der korykischen Grotte waren seine Lehrerinnen. Nach ihm Wahrsagerinnen **Bakīden.**

Bakkäjä (a. Geogr.), Ortschaft in Syrien, in der Nähe des Orontes.

Bäki Küli (türk. Staatsw.), Kassendiener, deren je 60 unter einem **Buschbäki Küli** stehen, Gehülfen des Defterdar, welche Staatsschuldner auf dessen Befehl einsperren.

Bäkkal (türk.), Gemüsekrämer.

Bäkken (Kattundr.), so v. w. Chassis.

Bäkker, 1) (Meenws Meinvertszoon), geb. zu Amsterdam; erfand 1690 das sogenannte Kameel, wodurch die schwersten Kriegsschiffe durch den Zuydersee nach dem Texel gebracht werden. **2)** (Pieter Huysinga), geb. zu Amsterdam 1715; st. das. 1801; schr. ein Gedicht über die große Ueberschwemmung vom J. 1740; Uebersetzung der lat. Gedichte des E. W. Hight über den Frühling u. 3 Bde. Gedichte; darunter Satyren gegen die Engländer; **3)** so v. w. Backer. *(Lt.)*

Bakläwa, süße Mehlspeise, aus Zucker u. Mandeln, welche sonst am Abend des 15. Ramadhan vom Sultan unter die Janitscharen im Serail vertheilt ward, die es feierlich nach den Kasernen trugen.

Bakloquēni, Volk, s. u. Kaffern ₁.

Bäknang, so v. w. Backnang.

Bakönyer Wäld (Sylva Bacuntia), eichenreicher, 12 Meil. langer, 3—5 Meil. brei-

breiter, zur Schweinezucht (jährl. 100,000 Stück, dah. Bakaler, gemästete Schweine) bequemer Wald, in der Gespannsch. Veszprim (Ungarn); bringt guten Marmor (von Komorn); höchste Spitze 2030 F. Hier das Dorf **Bakonybél,** mit Kloster u. Abtei, von Joseph II. aufgehoben, von Franz I wieder hergestellt. (*Wr.*)

Bäkow, Flecken, so v. w. Backofen.

Bäksan, 1) District im Lande der Basianen, mit einem Salzsee im russ. Asien; **2)** Fluß, s. u. Kabarda 1).

Bäkschi (Bäksy, mong. Rel.), s. u. Gellong.

Bäkt (ind. Philos.), die Gottheit als Logos, Wort, im Gegensatz zu Abakt, dem Chaos, vgl. Logos.

Baktegân (Bakthegian), See, s. u. Fars 4.

Bäkthan (Geogr.), so v. w. Ketscho.

Baktriäsmos, bei den Alten ein gewisser unanständiger Tanz.

Bäktrien (Baktriäna, Bäktria), [1] **1)** (a. Geogr.), Landschaft Asiens, umfaßte das j. Balkh u. einen Theil der Bucharei, zwischen dem Paropamisos u. Indos, war mehr **gebirgig** als eben. [2] **Flüsse:** Oros, Zariaspes, Ochos, Dargomanes, Dargidos. [3] Das alte **Bäktra** (früher Zariaspe), die Hauptstadt des Landes, ein großer bevölkerter Ort, lag am Berge Paropamisos u. dem Flusse Baktros, u. war wegen der Nähe des Oros u. der reichen Goldländer Indiens der vornehmste Stapelplatz des Handels zwischen WAsien u. Indien. [4] Die **Baktriâner,** wahrscheinl. mit den Parthern gleichen Ursprungs, lebten vom Raube, waren stets in den Waffen, erlaubten ihren Weibern freien Umgang mit Sklaven u. Fremden; Alte u. Kranke warfen sie den Hunden vor. [5] **Religion:** ursprüngl. Naturdienst, später der zoroastr. Parsismus. **2)** (Gesch.), [6] Die Bewohner von B. erscheinen schon in der frühesten Sagengeschichte als ein mächtiges, tapferes u. cultivirtes Volk; unter seinen ältesten Königen wird Zoroaster genannt. [7] Sie wurden unter Ninos dem assyr. Reiche unterworfen, bis auf Sardanapals Sturz, zu dem sie kräftig mitwirkten. Nachmals standen sie unter den Medern, mit denen sie unter Kyros unter die Botmäßigkeit der Perser kamen; [8] Alexander der Gr. eroberte B. u. nach seinem Tode kam es an Seleukos Nikator u. dessen beide ersten Nachfolger im assyrischen Reiche. [9] Die Schwäche des syr. Reichs benutzte der Statthalter von B. Theodotos (Diodotos) u. machte sich, kurz vor 256 v. Chr., unabhängig. Wie weit sich seine Herrschaft erstreckte, weiß man nicht, aber daß, wie Justinus berichtet, 1000 Städte in seinem Lande waren, ist schwerlich eigentl. zu nehmen. Ohne Grund nennen Einige Agathokles den Stifter des baktrischen Reichs. [10] Theodotos Nachfolger war sein Sohn Theodotos II.; mit ihm verband sich Arsakes von Parthien, der vor seinem Volke geflohn war, gegen Syrien, u. Theodotos erhielt sich so selbstständig gegen Syrien. Ob zwischen ihm u. [11] Euthydemos noch ein andrer König war, ist ungewiß, nur so viel ist bestimmt, daß Euthydemos vor 209 die Familie des Theodotos vom Throne stieß u. selbst denselben bestieg. Auf seinem asiat. Feldzuge griff Antiochos III. auch den Euthydemos an, doch schlossen sie 205 Frieden; unter andern Bedingungen war auch die, daß Euthydemos seine Elephanten ausliefern mußte. Nach 209 unternahm er Eroberungszüge nach Ariana u. Indien, u. st. 185. [12] Nach ihm setzen Ein. den Menandros, dann Apollodotos u. Heliokles, doch ohne histor. Sicherheit. Sicher ist, daß des Euthydemos Sohn, des Antiochos III. Tochter heirathete, sich in Indien (WKabulistan) ein Reich eroberte, nach seines Vaters Euthydemos Tode 185 König von B. ward u. daß er 175 von Eukratides vertrieben, sich nach seinem ind. Reiche zurückzog; auch von dort vertrieb 165 Eukratides den Demetrios u. eroberte auch das Reich des Pantaleon in OKabulistan. 160 ward er von seinem Sohne (Eukratides II. od. viell. der oben genannte Heliokles) ermordet. [13] Gestürzt wurde das griech.-baktrische Reich um 139 von Mithridates I. von Parthien; u. nach ihm (nach 126 v. Chr.) fielen Scythen, die schon lange drohend an den Nordgrenzen gezogen waren bes. Tocharer (Yuntchi) in B. ein, die in mehrere Horden getheilt waren. Ein späterer Häuptling, Khieoutsieouhi, vereinigte diese Horden, bekriegte die Parther u. eroberte Kaofu, Kipin u. Hantha, um 25 v. Chr. Ihm folgte um 30 n. Chr. sein Sohn [14] Yenkaotchin; dieser eroberte Indien, die Yuntchi, mächtig geworden, führten gegen China Krieg (98 n. Chr.), wodurch das kaspische Meer von ihnen entdeckt wurde. Ihre Macht dauerte bis in das 3. Jahrh.; dann wurden sie von andern nordischen Barbaren geschwächt u. B. kam an das neupersische Reich (226—638), u. ward dann eine Provinz des arabischen Khalifats. [15] Bei dessen Verfall kam B. mit andern östl. Provinzen an die verschiednen türk. Dynastien der Ghasnaviden (999), Seldschuken (1037), Choaresmier (1097) u. zuletzt an die Mongolen (1219); 1221 eroberte Dschingis Khan B., 1369 Tamerlan, dessen Nachkommen B. gegen 180 Jahr lang beherrschten, seit Anfang des 16. Jahrh. bezwangen B. die Usbeken; später die Afghanen, doch wird Bokhara seit 1805 als Oberherr von den usbekischen Khans anerkannt. [16] Eine Quelle zur Gesch. der griech.-baktr. Könige sind bes. die baktr. Münzen, von denen die 4eckigen kupfernen Bilingues (mit griech. u. altkabul. Inschrift) sind; als Gepräge enthalten die goldnen u. silbernen auf dem Avers den

Kopf

Kopf des Königs, auf dem Revers Attribute derselben, mythol. Figuren u. dgl., die kupfernen nur Gegenstände aus der Mythologie, merkw. Producte des Landes *c. Vgl. Bayer, Historia regni Graecorum Bactriani, Petersb. 1738, 4.; Médailles grecques de roi de la Bactr. etc., ebd. 1822 u. dazu Suppl. 1823; Raoul-Rochette, Notice sur quelques médailles gr. appartenant à des rois inconnus de la Bactr., Par. 1830, 4., dazu 2 Suppl. 1835 u. 1836; E. Jacquet, Notice de la collect. de médailles bactr. etc., im Februarheft des Journal Asiat. 1836; Lassen, Zur Geschichte der griech. *c. Könige in Baktrien *c. Bonn 1838; K. L. Grotefend, Die Münzen der griech. *c. Könige von Baktrien, Hannov. 1839. *(Hl. u. Lb.)*

Bāktron (a. Geogr.), so v. w. Baktra.

Baktroperātä (v. gr.), im Mittelalter wandernde Philosophen, die einen Stab (Baktron) u. einen Ranzen (Pera) trugen. Vgl. Bacchanten.

Bāktros (a. Geogr.), Nebenfluß des Oros in Baktrien, entsprang auf dem Paropamisos.

Baktschisarāi (Gartenschloß), s. u. Simferopol 2), sonst Hauptstadt der Halbinsel, großer Palast der alten Khane; lebhafter Handel, 11,000 Ew., darunter 1000 Karaiten

Baktyārisches Gebīrg (Geogr.), so v. w. Bakhtiari.

Bāku, 1) Gebiet in der Prov. Schirwan im russ. Asien; besteht aus der Stadt gl. N. u. der Halbinsel Abschera; grenzt an den kasp. See u. Lesghistan, am Fuße des Kaukasus; arm an süßem, reicher an Salzwasser (mit Salzgewinn), mit viel rauchenden u. brennenden Naphthaquellen, bes. bei Ategasch (Ateschgah) als Kochfeuer benutzt, überbaut, Gegenstand der Verehrung u. Wallfahrten; weiße Naphthaquellen sind beim Dorfe Balachani (Bulgana), auch Schlammvulkane; bringt Getreide, Safran, Baumwolle, Wein, Mohn, Seide, hat große Fischerei; seit 1805 (nach der Ermordung des russ. Generals Zizianow) russ. Provinz. **2)** Stadt daselbst, starke Festung, Schahpalast, guter Hafen, große Karawanserais u. Bazars, 8000 (1836 angebl. 60,000) Ew.; Handel auf dem kaspischen Meere (Meer von Baku); sie soll nach einem alten pers. Heros **Bāku** genannt sein. Die Umgegend heißt das Rosenparadies. **3)** Bezirk der Moldau, waldig u. bergig, bringt Vieh u. Salz; außer dem Folgenden hier: Okna, Stadt am Trotrusch, 6 Salzgruben (1½ Mill. Ctr. jährl. Gewinn; Totrusch, Stadt mit Salzwerk u. Paß Oitosch, nach Siebenbürgen. **4)** Stadt das., Sitz der Befehlshaber; einst ansehnlich, mit kathol. Bischof. *(Wr.)*

Bākum, Kirchdorf im oldenburg. Amte Vechta, 2100 Ew., einige Edelhöfe.

Bākun, s. u. Tabak.

Bakūrios, König der Iberer, am kaspischen Meere; 327 Christ; von Constantin dem Gr. zum Comes domesticorum, nach Ein. zum Statthalter von Palästina ernannt.

Bal, 1) Eparach von Bithynien, s. d. (Gesch.) 1. **2)** (orient. Myth.), so v. w. Baal.

Bāla, 1) (a. Geogr.), Stadt im Stamme Simeon in Palästina. **2)** (n. Geogr.), s. u. Merioneth. **3)** (bibl. Gesch.), so v. w. Bilha.

Bālaam, so v. w. Bileam.

Balaamīten (Kirchengesch.), s. Nikolaiten.

Balabalāgan, Inselgruppe, s. u. Makassar 5).

Balabāndasprache, Dialekt des Malabarischen.

Balabāndschik, Schloß, s. u. Brusa.

Balabānschi (türk.), der Aufseher über die Spürhunde.

Balabēa, Insel, s. u. Neu-Caledonien.

Bālach, König von Persien, s. d. (Gesch.) 41.

Bālachan, Gemengsel von kleinen Seekrebsen u. Fischen, mit Salz zerstoßen, einige Tage der Sonnenwärme ausgesetzt. Theure Speisewürze in Siam u. Tunkin.

Balachāni, Dorf, s. u. Baku.

Balachānsk, s. u. Irkutsk 10.

Balāchna, 1) Kreis im russ. Gouv. Nishni Nowgorod, 90,000 Ew. **2)** Hauptstadt an der Usola u. Wolga, 4000 Ew., Handel mit Leinwand, 50 Salzquelllen. Hier Gorodistsche, Marktfl. u. Kloster, in dem Großfürst Alexander Newsky Mönchsleben führte; Schiffbau u. Farbenfabrikation; 3000 (6000) Ew.

Balācho (ind. Rel.), Name des Pferdes, in dessen Gestalt Dschakdschimuni seine 500 ausgesendeten u. von den bösen Geistern verführten Schüler wieder heimführte. Die lamaischen Geistlichen essen deshalb kein Pferdefleisch.

Bālacleigh (spr. Balakleh, irisch), so v. w. Dublin 2).

Bāladan, (Jagdos), nach der Bibel Vater des Merodach B., 4. König von Babylon (s. d. 41), um 750 v. Chr. Nach And. so v. w. Nabonassar od. Belesys.

Bāladin (fr., spr. -däng), **1)** sonst auf dem Theater einer, der durch fratzenmäßige Geberden u. abgeschmackte Reden zu belustigen suchte; **2)** Theater-Balletänzer. Eine solche Frau **Baladīne** (spr. -din').

Balǟna (lat.), Wallfisch (s. d.).

Balāne (Sittengesch.), so v. w. Baleine.

Balaenōptera (B. *Lalep.)*, Untergatt. der Gatt. Balaena, kenntl. an nur einer Rückenflosse. Einige Arten **A)** die Rohrquale (Röhrquale), haben lange ausdehnbare Furchen am Bauche, dahin der **a)** Jupiterfisch (Jubart, B. boops, Balaena rostrata), Schnauze breit, etwas abgerundet, noch größer als der eigentl. Wallfisch, wild, schwer fangbar, mit wenig Speck, daher

her von Fischern wenig beachtet. **b)** Breitmaul (B. musculus), fast wie voriger, im Mittelmeere, oben schwarz, unten weiß, Unterkiefer bis 13 Zoll lang. **B)** andre einen glatten Bauch, dahin der Finnfisch (Finnwall, B. physalus, B. gibbar), so lang, aber schmächtiger, wie der eigentliche Wallfisch, im Nutzen rc. wie obiger. *(Wr.)*

Balāfa, in WIndien Strohfiedel mit 17 Stäben; bes. von den Negern gespielt.

Balagānen, Sommerwohnungen der Kamtschadalen, auf Pfählen errichtet, so daß sie auf gekerbten Baumstämmen zu ihnen hinaufsteigen, vgl. Jurte.

Balaghāūt (spr. Balagaht, d. i. oberhalb der Ghatsgebirge); brit. Provinz in Vorderindien, zwischen Bejapoor, Hyderabat, Carnatic, Mysore; 1128 QM., 2 Mill. Ew., meist Hindus. Flüsse: Kistna, Toombudra, Pennar. Ist fruchtbar an Baumwolle, Indigo, Zucker u. Gewürz; reich an Wildpret, auch an Raubthieren (Tiger, Leoparden, Bären); Diamanten, Kupfer, Salpeter. Districte: Bellary u. Cuttapah. *(Wr.)*

Balāgny (Jean de), so v. w. Montluc 2).

Balāguer, Eindade an der Segre, im Bzk. Lerida (Spanien), 4000 Ew., einige Befestigung, Landbau. In der Nähe ein schöne Kunststraße. 1645 von den Franzosen unter Gen. Harcourt, nachdem er die Spanier hier geschlagen hatte, erobert, 1703 von Karl III. genommen, stark befestigt, aber als Philipp V. siegte 1711, verlassen.

Balahīssar, Stadt, s. u. Kabul 2).

Bālais (fr., spr. -läh), s. u. Rubin.

Bālak, Sohn Zipors, König der Moabiter; aus Furcht vor den aus Aegypten heranziehenden Israeliten, befahl er dem Propheten Bileam denselben zu fluchen; da sich aber dessen Fluch in einen 3maligen Seegen verwandelte, entließ B. zornig den Bileam u. unternahm nichts gegen Israel.

Balaklāwa, Stadt auf der Halbinsel Krim (europ. Rußland), mit großen Hafen, 1800 Ew. stammen von einem arnautischen Regimente ab, welches nach freiwilligem Abzug der Tataren hierher versetzt ward. Schaf- u. Melonenzucht.

Bālakros, 2 Heerführer Alexanders des Gr.: **1)** Nikanors Sohn, in Pisidien ermordet; **2)** des Amyntas Sohn, eroberte Milet.

Balalāīka (russ.), 2seitige Zither in Rußland u. dem Orient, bes. von den Zigeunern gespielt.

Balambāngam, Insel, s. u. Sulu (Reich) b).

Balāmber (m. Gesch.), so v. w. Balamir.

Balāmbuan, Gegend, s. u. Banjuwany.

Bālamir, Häuptling der Hunnen (s. d. 2 r) in u. nach dem J. 374 n. Chr.

Balanāgra (gr. Ant.), Schlüssel, s. u. Schloß (Ant.).

Balanāgrā (a. Geogr.), Stadt in Kyrenaika, mit Tempel des Asklepios.

Balānce (fr., spr. -langs), **1)** die Wage; **2)** Gleichgewicht; **3)** (Hdlgsw.), so v. w. Bilance.

Balānce (fr.), Tanzschritt aus 2 Demi Coupés bestehend, wo der Körper auf dem einen Fuß ruht. Die den balancirenden Fuß entgegengesetzte Schulter bewegt sich, um den Pas Anmuth zu geben, leicht rück- u. vorwärts.

Balanciēr (fr., spr. -langsieh, **Balancīrbalken), 1)** der Wagebalken, s. u. Wage; **2)** (Techn.), s. u. Münze (Techn.); **3)** Dampfmaschine; **4)** (Phys.), s. u. Pendel u. **5)** Wünschelruthe.

Balancīren (v. fr., spr. Balangs-), **1)** das Gleichgewicht halten, sich in dasselbe setzen; **2)** (Tanzk.), das Pas Balancé machen; **3)** s. u. Gymnastik; **4)** (Hdlgsw.), Bilance machen; **5)** (Malerk.), die Glieder einer Figur so stellen, daß ein gewisses Gleichmaß entsteht; **6)** (Feuerw.), s. u. Rakete rc.

Balancīrklappe (Maschinenw.), s. u. Ventil c.

Balancīrschritt (Militärw.), s. u. Schritt.

Balancīrstängelchen (B-kolben, Zool.), kleine Stiele mit Knöpfchen, die an der Stelle des 2. Flügelpaars bei 2flügligen Insecten getreten sind.

Balancīrstange, 1) die auf beiden Enden mit, sich gleichem Gewicht versehne Stange, welche Seiltänzer brauchen, um sich desto leichter auf dem Seile im Gleichgewicht halten; **2)** so v. w. Balancier.

Balancīrübungen, s. u. Turnen.

Baländer (Schiffsw.), so v. w. Bilander.

Balānea (B-āēa, a. Geogr.), Stadt in Syrien mit besuchtem Hafen; eine Zeit lang von Arados abhängig; j. das unbewohnte Banjas (Baneas), mit dem Schlosse Merchab.

Balanephāgen (v. gr.), Eichelesser, bes. Beiname der Arkadier.

Balanīnus (B. *Germar.)*, Gatt. der Rüsselkäfer, dem Rhynchaenus verwandt.

Balanīsmos (gr.), Stuhl- od. Mutterzäpfchen.

Balanīten, versteinerte Meereicheln.

Balanītes (b. *Delile)*, als Pflanzengatt. nicht anerkannt. Art: B. aegyptiaca, ist Xemenia aegyptiaca.

Balanītis (gr., Med.), **1)** Entzündung der Eichel; **2)** so v. w. Balanorrhöe.

Balanōblennorrhōe (Balanorrhōe), Eicheltripper.

Balanōphora (b. *Forst.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam.: Kolbenschosser *Rchnb.* Art: b. fungosa. **B-reae,** s. Kolbenschosser.

Bālanos (gr.), **1)** Eichel; **2)** (Ant.), Schloß, s. d. (Ant.).

Balānte, Halbinsel u. Stadt, s. u. Bony 1).

Ba-

Balänten Volk, s. u. Felupes.

Balāntia (Zool.), s. Phalanger.

Balantīne (v. gr.), kleine aus Silberdraht geflochtne Körbchen mit gewölbtem Deckel, als Strickbeutel dienend, an 4 Schnuren herabhängend; vor einigen Jahren in der Mode.

Balāntium (b. *Kaulf.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam.: Wedelfarren, Davalliaceae *Rchnb.*

Bălanus, Fürst der Celten, Bundesgenoß der Römer im mazedonischen Kriege.

Bălanus (v. gr.), **1)** Eichel; **2)** (Med), Eichel des männl. Gliedes; **3)** so v. w. Clitoris; **4)** so v. w. Balanismos; **5)** (Zool.), so v. w. Meereichel.

Bălanus myrĕpsica (Bot.), s. u. Beennuß.

Balaquīnes (fr., spr. -kin's), feines Ragout, womit Handpasteten gefüllt werden.

Băla-Răma (ind. Myth.), Sohn des Wasudewa u. der Rogani, Stiefbruder des Krischna, eine Verkörperung der Weltschlange Ananden; nach And. des Wischnu selbst u. dann so v. w. **Balăptren,** in der er die Menschen zur Gerechtigkeit gewöhnte u. die Riesen, z. B. den Wutarassuan, den er mit einer Pflugschar zerschnitt, vertilgte (weshalb er auch mit einer Pflugschar abgebildet wird). Eigentlich war Dewagi, die Mutter des Krischna, auch mit diesem Kinde schwanger; aber um es vor Kansa zu retten, legte es Wischnu in den Leib der Schäferin Rogani, u. so ward es als Sohn der Letztern geboren. Er war so stark, daß er mit seiner Keule ganze Heere zerschmettern konnte. B. war der Jugendgespiele des Krischna, aber auch Freund des Duryodun, des Haupts der Kurus, u. gab sich alle Mühe, den Krieg dieser mit den Pandus zu verhindern. Den Mord eines Braminen mußte er durch eine lange Pilgerschaft büßen. Zuletzt zog er sich in die Einsamkeit zurück. *(R. Z.)*

Bălard (spr. Balahr), Apotheker u. chem. Präparator an der Faculté des sciences in Montpellier, Entdecker des Broms.

Balărdia (B. *Cambess.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam.: Portulaceen, Paronychieae Mallugineae *Rchnb.*

Bălari, libysche u. iberische Einwandrer in Sardinien, s. d. (Gesch.) 2.

Bălaruc (spr. Balarü), Dorf im Bzk. Montpellier des franz. Dep. Herault, am See Thau, 400 Ew., mit salinischen Thermen von 47—48° R., reich an kohlensaurem Gas, auch Stickgas enthaltend u. salzsaures Natron als Hauptbestandtheil; werden doch selten zum Baden u. innern Gebrauch benutzt.

Bălas, Edelstein, so v. w. Balais.

Bălasch (Valens), so v. w. Balach.

Bălaschew, 1) Kreis u. **2)** Stadt, s. u. Saratow 1).

Balasfălva, 1) Bzk. in der karlsburger Gespannsch. (Siebenbürgen); **2)** Marktfl. hier an den beiden Kokels; hier Gymnasium, Klöster, Bischof der unirten Griechen, Illyrische Druckerei, 4600 Ew.

Balasōre, 1) District in der Provinz Orissa in Vorderindien, mit Reiß u. Zuckerbau; **2)** Hauptstadt darin am schiffbaren Burrebullong u. bengal. Meerbusen; brit. Factorei, Schiffbau, Salzhandel; seit 1803 brit. Besitzung; 32,000 Ew. Daher die **Balasōretücher,** ¾ Stab breite u. 8 Stab lange Tücher von Baumbast, zu Kleidern u. Schnupftüchern.

Balăssa (spr. Balascha), ungar. adl. Familie im 15. u. 16. Jahrh. Davon: **1)** (Franz Gyarmati), Ban von Kroatien, fiel 1526 bei Mohacz. **2)** (Emmerich), Sohn des Vor., 1534 machte ihn Zapolya zum Woywoden von Siebenbürgen u. übertrug ihm die Vertheidigung der Engpässe gegen Soliman; von Zapolya abgefallen, erlaubte er sich Bedrückungen, ward verjagt u. st. in Ungarn. **3)** (Melchior-Menyhast), Bruder des Vor., geb. 1505, ging nach Zapolyas Tode zu Ferdinand I. über, bemächtigte sich des Schlosses Csabray, wurde Straßenraubes bezüchtigt u. floh nach Siebenbürgen zu Isabella; doch war er 1531 bei der Belagrung von Lippa u. 1552 Obercommandant, 1556 wieder auf Isabellas Seite, auf deren Anstiften er Bebek u. die beiden Kendi mordete. 1561 kehrte er zu Ferdinand I. zurück, kämpfte nach dessen Tode für Maximilian, nahm Tokay u. Szermis ein, schlug 1566 die Türken bei Rimeszombat u. st. 1567 zu Wien. **4)** (Johann), Bruder des Vor., Obergespan des honter u. sohler Komitats, Obercapitän der Bergstädte u. 1555 der adl. Insurrection mehrerer Gespannschaften, kämpfte 1562 unglücklich gegen die Türken, ward 1569 in die Verschwörung gegen Maximilian verwickelt, kam aber 1575 wieder zu Gnaden. **5)** (**B. Balīnt,** Gyarmati es Kekköi Graf B.), Sohn des Vor., geb. 1550; 1575 von Batori gefangen, nahm nach seiner Rückkehr königl. Dienste u. ward Commandant von Erlau. Wegen einer Streitigkeit mit seinem Bruder verließ B. 1589 seine Heimath, kehrte wieder zurück u. fiel 1594 bei dem Sturm auf Gran. B. ist der erste ungarische Nationaldichter von Bedeutung. Seine Gedichte zuerst Krakau 1572 (14. Ausg., Pesth 1790). **6)** (Paul), Jesuit, st. als Bosoner Bischof u. Generalvicar des Graner Erzbischofs zu Tyrnau 1805. Schr. Genealogia familiae Balassanianae, Tyrnau 1800. *(Sp.)*

Balăssa Gyărmath, Marktfl. an der Eypel, Hauptort der neograder Gespannschaft (Ungarn); hat mehrere Kirchen u. 4300 (3600) Ew.

Balăst, so v. w. Ballast.

Balastēros (Biogr.), s. Ballesteros.

Balăt, Stadt, s. u. Oase A) d).

Balăta, schmutziges Judenquartier in den Vorstädten mehr. morgenländ. Städte, bes.

bes. in Constantinopel.

Balātas, Name mehr. nutzbarer Bäume in WIndien, botanisch bestimmt nur achras balata *Aubl.* (a. dissecta *L. fil.)*

Balatīnum ŏleum (Pharm.), s. Beenöl.

Bălaton (Geogr.), so v. w. Plattensee.

Bălator, König von Tyros, s. Phönikien (Gesch.) 6.

Balătro (lat.), **1)** Schmarotzer u. Possenreißer, angebl. bei Mäcenas, vielleicht eine Rolle in den Atellanen u. Mimen; **2)** (Bambalio), ein Mensch mit einer, wegen Schlaffheit des Zungenbandes u. der Zungenmuskeln mit Geifern so unverständlichen Sprache, als ob er Brei im Munde hätte; **3)** ein solcher Sprachfehler selbst.

Balāūsta (Bot.), Steinapfel od. Mispeln, wie sie der Granatapfel hat.

Balāūstium (B-tiōrum flōres). die Blüthe des wilden Granatapfelbaums.

Balbăcos Inseln, s. u. Neu-Guinea 8 d).

Balbăi, al Dhaher Abusaid, 1467 Sultan von Aegypten, s. d. (Gesch.) 89.

Bălban, s. u. Birkhuhn 5.

Balbanīn (Albanier), griechisches u. ägypt. Volk, die sich gen Nubien u. nach Thebais flüchteten, als die Muhammedaner Aegypten eroberten; Christen von der jacobitischen Secte; machten häufige Einfälle in Ober-Aegypten.

Balbăo (Vasko Nunnez de), s. Balboa.

Balbăstro, Stadt, so v. w. Barbastro.

Bălbeck (a. Geogr.), so v. w. Baalbeck.

Bălben (Auger de), 1160—61 Großmeister, s. Johanniter 5.

Bălbes (Balbi), edle Familie in Chieri, angebl. durch den Römer Balbus, gegen das Ende des 6. Jahrh. gestiftet; seit 1176 Ghibellinen, Herrscher in Chieri, bis sich diese Republik 1347 dem Hause Savoyen freiwillig unterwarf, verloren unter diesem bis 1455 nach u. nach ihre Prärogative, u. wanderten dann zum Theil nach Frankreich aus. Crillon stammte aus ihnen.

Bălbi, alte Familie in Venedig. Merkwürdig sind: **1)** (Balbus, de Balbis, Giovanni, gewöhnl. de Janua), aus Genua, Dominicaner, st. 1298; schr. 1286 Summa od. Catholicon, eine Art Encyklopädie zur Erlernung der lat. Sprache, eine typogragh. Merkwürdigkeit, da sie 1460 in Mainz bei Faust u. Schöffer gedruckt ward. Zuletzt erschien sie Lyon 1520. **2)** (Girolamo), geb. zu Venedig im 15. Jahrh.; ward Prof. der alten Sprachen zu Paris, Padua, Wien u. Prag, 1522 Erzbischof zu Gurk, Gesandter; schr. zur Krönung Kaiser Karls V., den er begleitete: De coronatione; st. um 1535. Seine Opera, Wien 1791—92, 2 Bde. **3)** (B., geb. Caumont de la Farce), geb. 1753; 1770 an den Graf B. vermählt, kam als Dame d'Abour an den Hof von Marie Josephine von Savoyen, Gemahlin von Monsieur (seitdem Ludwig XVIII.), sehr schön, gewann sie dieses Fürsten Liebe, weshalb ihr Gemahl wahnsinnig ward. Bald ward ihre Schönheit durch die Blattern zerstört. Aber nichts desto weniger wußte sie ihren Anbeter in Fesseln zu erhalten u. ihm enorme Summen zu entlocken. Sie bewog ihn hauptsächlich 1789 zur Flucht nach Brüssel, u. folgte ihm, verlor aber seine Gunst durch den Graf d'Averay, ging nach Holland u. von da, von der Amnestie der Emigrirten durch Buonaparte Gebrauch machend, nach Frankreich zurück. Ihre Intriguen, Liebeleien u. ihr Hang zum Spiel hatten ihr schon Verbannung von mehrern Höfen zugezogen, u. bewirkten endlich ihre Verbannung nach Montauban. Hier etablirte sie eine Spielhaus, kehrte nach der Restauration nach Paris zurück, machte mehrere Versuche, Ludwig XVIII. wieder zu gewinnen, die aber sämmtlich fehlschlugen u. starb vergessen vor einigen Jahren. **4)** (Adrian), geb. 1782 zu Venedig, ward 1808 Lehrer am Collegium San Michael zu Murano, 1811 Lehrer der Physik am Lyceum zu Fermo; 1815 Secretär bei der General-Zolldireetion zu Venedig, begab sich jedoch 1820, Familienverhältnissen halber, nach Lissabon, wo er sich ganz der Geographie u. Statistik Portugals widmete; 1821—1832 lebte er in Paris, mit mehreren literarischen Arbeiten beschäftigt u. vom Ministerium Martignac unterstützt, seit 1832 in Padua; st. 1848. Schr.: Prospetto politico-geografico dello stato attuale del globo, 1808; Tableau politico-statistique de l'Europe en 1820, Lissab. 1820; Essai statist. sur le royaume de Portugal et d'Algarve, 2 Bde., Par. 1822; Variétés politico-statistiques sur la monarchie portugaise, ebd. 1822; Atlas ethnographique de globe, ebd. 1826; Traité élementaire de géographie, 2 Bde., ebd. 1830—1831; Abregé de géographie, ebd. 1833, deutsch von Andree (Handb. der polit. Erdbeschreibung), 2 Bde., Braunschw. 1833—34 u. von Cannabich (Hausb. des geograph. Wissens), 2 Bde., Güns 1834; Essais statist. sur les bibliothèques de Vienne, Wien 1835. **5)** So v. w. Balbes. *(Lt.* u. *Ap.)*

Bălbides (gr. Ant.), s. u. Wettrennen 2.

Balbīllus (C.), Statthalter von Aegypten unter Nero; schr. Denkwürdigkeiten dieses Landes (verloren).

Balbīnus, 1) D. Cölius; 238 n. Chr. mit M. Clod. Pupienus Maximus Consul, nach dem Tode der beiden ersten Gordiane in Afrika, um ihn dem Maximinus entgegen zu setzen, seines großen Ansehens wegen zum Kaiser ernannt, aber bald darauf mit jenem zu Rom ermordet, s. Rom (Gesch.) 130. **2)** (Boheslaw Aloys), geb. 1621 zu Königingrätz, 1636 Jesuit, gab seine Sammlungen histor. Handschriften u. Urkunden, die Frucht gelehrter Reisen von 1673—1688, als Epitome rer. bohemic., Prag, 2 Bde., Fol.; Miscell. hist. regni Bohem., 3 Bde.,

3 Bde., Fol.; Bohemia docta, Prag 1770—80, 3 Bde. *(Sch. u. Lt.)*

Balbis (gr. Ant.), s. u. Wettrennen 2.

Bälbis (Jean Baptist), Prof. der Botanik u. Director des bot. Gartens zu Lyon, st. 1831; schr: Enumeratio plantar. officin. horti Taurin., Turin 1808; Flora Taurinensis, ebd. 1806; Materia medica, 2 Bde., ebd. 1811; Flore Lyonnaise, Lyon 1827.

Balbisia (b. *Wild.*), Pflanzengat., zu der nat. Fam. Zusammengesetzte, Ordnung Radiaten, 2. Ordn. der Syngenesie. Bekannteste Art: b. elongata, in Mexico; Sommergewächs, häufig in botan. Gärten.

Balboa (Vasco Nuñez de), geb. 1475, erhielt nach Colombo vom Könige von Spanien den Auftrag, den amerik. Continent zu durchsuchen, um Gold zu finden. Er landete 1513 mit einigen Abenteurern auf der Landenge Darien, von wo ihn ein Indianer nach Peru führte, das er für Spanien in Besitz nahm, u. woher er mit Gold beladen nach 4 Monaten zurückkehrte. Er fand in Darien einen neuen Statthalter Pedrarias, mit dem er bald in Streit gerieth. Zwar ward er 1516 zum Vicekönig des Südmeers ernannt, aber bald unterlag er den Cabalen Pedrarias, der ihn 1517 enthaupten ließ. Vgl. Amerika 40. *(Pr.)*

Bälbriggan, Marktfl., s. u. Dublin.

Balbuena (Bernardo de), geb. zu Valdepennas, Priester auf Jamaica, Bischof zu Puertorio, st. das. 1627. Epiker; schr.: El Bernardo ó vitoria de Roscevalles la grandezza mejicana, Mexico 1604.

Bälbus (a. Geogr.), Berg in Zeugitana, an der Grenze Numidiens.

Bälbus (Bulbus), Familienname der gens Acilia, Atilia, Cornelia u. Lucilia; **1)** M. Acilius B. 150 mit T. Quinct. Flamininus Consul. **2)** C. Atilius B., Consul 245 u. 235 v. Chr.; unter ihm ward der Tempel des Janus das 2. Mal nach Roms Erbauung geschlossen. **3)** L. Corn. B. Major, aus Gades (nach And. aus Carteja) in Spanien; diente unt. Metellus u. Pompejus wider Sertorius, erhielt vom Pompejus das röm. Bürgerrecht. Als ihm das Bürgerrecht von einem seiner Landsleute (57 v. Chr.) streitig gemacht ward, vertheidigte ihn Cicero in der noch vorhandnen Rede (pro Balbo). Im Bürgerkriege ergriff er, nach vergeblichen Versuchen zur Erhaltung der Einigkeit, Cäsars Partei. 40 v. Chr. war er (der erste Ausländer) Consul. Nach Apollinaris schr. er ein Tagebuch über Cäsars Thaten. **4)** L. Corn. B. Minor, aus Gades, des Vor. Neffe; erbaute die Neustadt seines Vaterorts, war 43 v. Chr. Quästor in Spanien, besiegte als Prätor in Afrika die Garamanten. **5)** L. Lucilius B., um 80 v. Chr., gelehrter Stoiker, Logiker u. Rechtsgelehrter, Schüler des Mucius Scävola, Lehrer des Consuls Servius Sulpicius; **6)** s. Balbi 1). *(Sch.)*

Balbuties (lat.), **1)** das Stammeln; **2)** (Sprachk.), s. u. Reden, daher **Balbutiren**, **1)** stammeln, lallen; **2)** verworren reden.

Bälbuzard, so v. w. Flußadler.

Bälby, Dorf in der engl. Grafschaft York. Hier die ersten Versammlungen der Quäker.

Balcarce, Oberst im südamerik. Freiheitskrieg, löste 1810 den Oberst Ocampo ab, besetzte Potosi, ward im Septemb. 1833 Gouverneur von Buenos Ayres, aber schon im Octob. wieder abgesetzt; s. Südamerikanischer Revolutionskrieg 7, 8 u. 101.

Balch (Hermann), 1230 Landmeister in Preußen, 1238 Heermeister in Liefland; st. um 1247. Erbaute Kulm u. Elbing.

Bälchasch, See, so v. w. Balkasch, s. Songarei 4.

Bälche, Fisch, s. Blaufelchen.

Bälchen (John), geb. 1669; Anfangs Matrose, stieg schnell, zeichnete sich unter G. Byng im Mittelmeere aus; 1734 Admiral u. 1743 Oberaufseher des Hospitals zu Greenwich, kam aber, nachdem er eine Transportflotte dem im Tajo blokirten Admiral Hardy zugeführt hatte, 1747 im Schiffbruch an der Küste von Jersey um.

Balcon, **1)** (angebl. vom pers. Bala chaneh [hohes Haus], Bauk.), ein an der Außenseite eines Gebäudes angebrachter unbedeckter Raum, vor einer **B-thür**, wird aus Holz od. Stein construirt u. ruht auf Kragsteinen, Pfeilern od. Säulen, u. wird durch ein Geländer verwahrt. Bedeckt wird er zum Erker (vgl. Altan). **2)** (Schiffsw.), bei großen Schiffen ein unbedeckter Gang am Hintertheile; **3)** so v. w. Gallerie 6). *(Gü.)*

Bälda, schiffbarer Ausfluß-Arm der Wolga.

Bäldachin, **1)** eine von Säulen getragene, auch an der Wand befestigte, zeltartige, verzierte Decke über einem Throne, Bett, Kanzel rc.; **2)** ein durch, an 4 Ecken angebrachte Stangen zum Tragen eingerichteter Himmel, unter dem bei Prozessionen u. a. Feierlichkeiten Fürsten, vornehme Geistliche rc. gehen.

Baldäus (Philipp), so v. w. Balde.

Baldamus (Karl), geb. zu Roßberg am Harz, 1784 Bürgermeister in Celle, ward Procurator beim kais. Districtstribunal in Haarburg, kam 1813 wegen vermutheter Theilnahme an der franz. geh. Polizei in Untersuchung, u. saß in Dömitz bis 1814 auf der Festung, ward dann Advocat in Lüneburg, widmete sich aber bald der Belletristik, verf. den Roman: Oskar u. Theone, Lüneb. 1815, ward 1815 in Leipzig katholisch, lebte dann in Köthen u. mehrern Orten, ward Sekretär beim Hrn. v. Gentz in Wien, u. ging dann nach der Schweiz, München u. Stuttgart, wo er wieder evangelisch wurde; schr. auch Zeitsprossen, Hamb. 1817; Önotheren, ein deutscher Liederkranz, Lüneb. 1821; Zerstreute Blätter, Altenb. 1823; Wahnsinn u. Liebe, Lpz. 1826; Liebe u. Tod, ebd. 1826; pseudonym

donym Eugen v. St. Alban, Bern, wie es ist, Lpz. 1835. *(de Chau.)*

Baldassāri (Joseph), geb. um 1668, Prof. der Naturgeschichte zu Siena, st. nach 1750; erhielt einen, für die Bestimmung der Ursachen der Unverbrennlichkeit des Amiants, von der Akademie der physikal. Wissenschaften das. ausgesetzten Preis; gab unter andern Osservazioni sopra il sale della Creta, Siena 1750, heraus.

Baldāya (Alonzo Gonzalez), ein Portugiese; entdeckte mit Gilianez von 1434 bis 1442 die Küste von Afrika, vom Vorgeb. Bojador bis zum Puerto de Cavallero.

Bälde, 1) (Jak.), geb. 1603 zu Ensisheim im Elsaß, lat. Dichter, bes. geschickt in der Horazischen Ode, seit 1624 Jesuit dann Hofprediger zu München; st. 1668 zu Neuburg in der Oberpfalz. Seine Gedichte: Köln 1660, 12.; vollständig, München 1729, 8 Bde.; im Auszug von Orell, Zürich 1818. **2)** (Peter), so v. w. Baldus.

Bäldenburg, Stadt, s. u. Schlochau.

Bälder (nord. Myth.), so v. w. Baldur.

Bälderich (Walderich), **1)** einer der 3 Söhne des Basinus, Thüringerkönig; 522 n. Chr. erschlagen, s. Thüringen 4. **2)** Markgraf von Friaul, s. d. (Gesch.) 1, reg. 819—827. **3)** Um 826 Graf von Oestreich, s. d. (Gesch.) 1. **4)** 1016—21 Graf zu Kleve, s. d. (Gesch.) 8. **5)** (St.), Erbauer des Klosters Montfaucon, s. u. d.

Bäldern (Hohen-B.), Marktfl. mit 600 Ew. u. Schloß an der Jaxt, sonst Residenz des, 1793 ausgestorbnen Hauses Oettingen-B., im Ober-Amte Neresheim des würtemb. Jaxtkreises.

Bäldewin, so v. w. Balduin.

Bäldgreis, Pflanze, Senecio vulgaris.

Bäld-Head (spr. Bald Hied), Vorgebirge, s. u. Nuytsland.

Bäldhi, Stadt im eigentl. Tibet auf einer See-Insel, berühmtes Kloster u. Tempel der Göttin Dordjipamo.

Bäldimir, Enkel des Crumus, König der Bulgaren (s. d. 11) von 826 bis (gegen) 844.

Bäldinger (Ernst Gottfried), geb. zu Bargula bei Erfurt 1738, 1761 Arzt des preuß. Feldlazareths zu Torgau, 1764 prakt. Arzt u. Amtsphysikus in Langensalza, 1768 ord. Prof. der Med. in Jena u. 1773 in Göttingen, 1782 Leibarzt u. Lehrer der Medicin am Carolinum zu Kassel u. 1786 Prof. in Marburg; st. 1804. Schr. u. and.: Von den Krankheiten einer Armee, Langensalze 1765, n. Aufl. 1774; Arzneien, eine Monatsschrift, Lpz. 1768, 1769, 4 Bde.; Biograph. leb. Aerzte, Jena 1768—1771, 4 St.; Magaz. f. Aerzte, Lpz. 1775—1778, 12 Hefte; Neues Magaz., Lpz. 1779—1798, 20 Bde.; Med. Journ., Gött. 1784—1796, 9 Bde.; Neues med. u. phys. Journ., Marb. 1797—1802, 2 Bde.; Sylloge sel. opusculorum arg. med. pract., Gött. 1776—1782, 6 Bde.; Opuscula medica, ebd. 1787; Literatura universa materiae med. alimentariae etc., Marb. 1793; gab ferner heraus: Tissots Opuscula, Celle u. Jena 1769 u. 70, 2 Bde.; Selecta opuscula, in quibus Hippocrates explicatur, Götting. 1782; Schriften von Th. Glaß, H. Cope, G. Baglivi u. A., übersetzte Pallas Naturgeschichte merkw. Thiere, Berl. 1770, 1771, 3 Samml. 4. *(Pi.)*

Baldingēra (b. *C. M. S.*), **1)** Grasgatt. zur Gruppe Phalarideae *Rchnb.*, 2. Ordn. 3. Kl. *L.* Art: b. colorata, sonst Phalaris arundinacea *L.* Bandgras durch weißgestreifte Blätter ausgezeichnet als Zierpflanze cultivirt. **2)** (b. *Neck.*), als Pflanzengatt. nicht anerkannt, zu Cotula gezogen.

Baldīni, 1) (Baccio), geb. um 1436, Goldschmied u. Kupferstecher; stach gleichzeitig mit Maso-Finiguerra, dem man die Erfindung der Kupferstecherkunst zuschreibt, mehrere älteste Denkmäler der Kupferstechkunst, z. B. 20 Blätter nach S. Botticelli zu Dante's Hölle 1481; st. 1482. **2)** (Filippo), Prof. der Medizin zu Neapel, lebte dann in Wien; schr.: Dei bagni freddi, Neap. 1737; Saggio med. fis. degli effetti del moto de cavalcare, ebd. 1780; Il metodo di alattas a mano i bombini; ebd. 1784; deutsch von Spohr, Stendal 1787; vom Vf., Wien 1795; Dei sorbetti, Neapel 1775; 2. Aufl. 1784; Canoni pratici intorno all' uso dei bagni minerali di Pozzuoli, ebd. 1785; Saggi intorno alla preservazione e cura dell' umana salute, ebd. 1787, 3 Bde. *(Fst. u. He.)*

Baldinūcci (spr. -udschi, Philipp), geb. zu Florenz um 1624; st. 1696; schr.: Conciamento e progresso dell' arte di intagliare in rame, Flor. 1686, 4.; Notizie de' professori del disegno da Cimabue in quà, von 1260—1670, 3 Bde. (fortges. von seinem Sohne, Francesco Saverio B., 3 Bde., sehr verm. Aufl. v. Mar. Manni, Flor. 1767—74, 21 Bde., 4.); Vocabolario dell' arte del disegno, ebd. 1681, 4. u. m.; eine Sammlung seiner kleinen Werke, ebd. 1765, 6 Bde., 4. *(Lt.)*

Baldīvia, Provinz, so v. w. Valdivia.

Bäldo, Berg, so v. w. Monte Baldo.

Bäldock, Marktfl., s. u. Hertford.

Bäldock (Rudolf de), seit 1304 Bischof von London; 1308 übertrug ihm der Papst Clemens V. die Untersuchung der Anklage der Tempelherren; er benahm sich dabei so gewandt, daß Eduard I. ihn zum Kanzler von England ernannte, welche Stelle er jedoch, da dieser König kurz darauf starb, nicht annahm; st. 1313; schr.: Annales rerum anglicarum.

Baldöcke (Roger), Bischof von Norwich, Günstling Eduards II. u. Großkanzler von England; ward 1326 mit Eduard II. verhaftet u. auf dem Wege zu Newgate vom Pöbel so übel behandelt, daß er wenige Stunden darauf starb.

Bäldohn (Bäldon), kalte Schwefelquelle im mitauischen Kreise des Gouvernements

nements Kurland mit schwefelsaurem Kalk als Hauptbestandtheil.

Baldovinĕtti (Alessio), geb. 1425 zu Florenz, Historienmaler der florent. Schule, Schüler von Paolo Ucello, Lehrer von D. Ghirlandajo, st. 1499; Werk: Geburt Christi, al fresco in S. Annunziata zu Florenz.

Băldowitz (Băldotz), Dorf in der Zipser Gespannsch. Ungarns mit einem Schwefelbad u. Badeanstalten.

Băldred, König von Kent, 805—822, s. England (Gesch.) 17.

Băldrian, 1) das Pflanzengeschlecht Valeriana; bes. **2)** (Med.), die Wurzel mehrerer Arten **(B-wurzel), a)** gem. B. (Katzen-B., Rad. Valer. officin., R. Val. minoris), faserig, getrocknet, äußerl. bräunlich, innen weißlich, von eigenthümlich widerlichem, doch von den Katzen sehr geliebtem Geruch; eins der kräftigsten krampfstillenden, reizenden, wurmtreibenden Mittel; **b)** großer B. (Rad. Valer. majoris, von Valeriana Phu), der Vor. ähnlich, nur größer, aber weniger kräftig u. daher ihr nachgestellt; **c)** celtischer B. (Rad. Valer. celticae, Rad. Val. spica celtica, Nardus celtica, Narden-B.), von Val. celtica, aus langen, mit dünnen gelblichen Schuppen bedeckten Fasern bestehend, von starkem, angenehmem, doch baldrianartigem Geruch, scharfem, bitterm u. gewürzhaftem Geschmack; meist wird auch der untre knotige Theil des Stengels mit der Wurzel aufgenommen; ein ebenfalls kräftiges, nervenstärkendes, harn-, schweiß- u. Blähungen treibendes Mittel, doch, als durch den wohlfeilern kleinen B. größtentheils ersetzt, wenig mehr bei uns gebraucht, häufig jedoch in Afrika. **3)** Virginischer B., Wurzel von Aristolochia serpentaria, s. Virginische Schlangenwurzel. *(Pi.)*

Băldrianextract (Extractum valerianae, Pharm.), durch Weingeist u. Wasser aus gem. B-wurzel erhaltner Extract, enthält blos die in Wasser u. Weingeist lösl., nicht flücht. Theile; ziemlich wirksam, doch nicht der Wurzel gleich. **B-öl** (Oleum val.), durch Abziehen von Wasser über die Wurzel u. Cohobiren desselben gewonnenes, graulichweißes, dünnflüssiges, durchdringend kampferartig riechendes, nicht scharf schmeckendes äther. Oel u. eins der flüchtigsten Reiz- u. krampfstillenden Mittel, zu 1 bis 3 Tropfen mit Zucker abgerieben. *(Pi.)*

Băldriansäure (Acidum valerianicum), farblose Flüssigkeit, leichter als Wasser, von ölartiger Consistenz, starkem, stechendem, dem des Baldrians ein wenig ähnelndem Geruch, scharfsaurem, brennendem, ätzendem, später süßlichem Geschmack, flüchtig, ohne Zersetzung leicht überzudestilliren, leicht entzündlich u. wie ein ätherisches Oel verbrennend; besteht wasserfrei, aus 10 Kohlen-, 18 Wasser-, 3 Sauerstoff, löst sich in 16 Theilen Wasser, mischt sich mit Aether u. Alkohol in jedem Verhältniß, löst sich nicht in Terpenthinöl, bildet mit Basen meistens lösliche, süß schmeckende Salze. Sie wird dargestellt, indem man erwärmtes, cohobirtes Baldrianwasser mit Kali od. Natron sättigt, die neutrale Flüssigkeit bis auf einen kleinen Theil, u. zwar so lange abdampft, als noch die entweichenden Dämpfe wie Baldrianöl riechen, den Rückstand durch Schwefelsäure, die mit 2 Theilen Wasser verdünnt ist, gelegt, u. bei gelinder Wärme so lange destillirt, als noch ölartige Säure auf dem übergegangnen Wasser schwimmt. *(Su.)*

Băldriantinctur (Tinctura valer.), **1)** einfache, durch Digestion der gem. Baldrianwurzel mit rectif. Weingeist erhalten; **2)** äther. B. (Tinct. val. aetherea), mit Schwefeläthergeist; **3)** ammoniumhaltige B. (Tinct. val. ammoniata), mit weiniger Ammoniumflüssigkeit bereitet. **B-wasser** (Aqua val.), durch Abziehen von Wasser über Baldrianwurzel gewonnen; wirksam, in so fern es ätherisches Oel des Baldrians aufgenommen hat. **B-wurzel,** s. Baldrian 2). *(Pi.)*

Băldricus, Băldrich, so v. w. Balderich.

Baldrīn, Insel, so v. w. Baltrum.

Baldūcci, 1) (spr. -udschi, Giovanni), Bildhauer aus Pisa im 14. Jahrh. **2)** (Francesco, auch **Baldūcius**), aus Palermo, Dichter, lebte unstät u. st. sehr arm 1642 zu Rom. Soll Erfinder der Oratorien u. Cantaten sein.

Bălduin (der kühne Sieger). I. **Lateinische Kaiser. 1)** B. I., geb. zu Valenciennes 1171, Sohn Balduins VIII. v. Flandern, trat die Regierung v. Flandern (s. d. [Gesch.] 6) u. Hennegau (s. u. Frankreich [Gesch.] 15) als B. IX. 1195 an, nahm 1200 an dem Kreuzzug nach Palästina Theil. Nachdem die Kreuzfahrer 1204 Constantinopel eingenommen hatten, ward B. von ihnen zum Kaiser des neuerrichteten lateinischen Kaiserthums gewählt, s. Byzantinisches Reich 38, 39, später aber von den, Adrianopel belagernden Bulgaren unter Johannicus gefangen. Nach Ein. st. er in der Gefangenschaft, nach And. tödtete ihn der Bulgarenkönig Johannicus auf die falsche Anklage seiner Gattin, daß B. ihr Liebesanträge gemacht habe. Wegen der Ungewißheit seines Todes trat in Flandern ein falscher B. auf. **2)** B. II., jüngster Sohn des Kais. Peter II. u. der Jolante von Hennegau, geb. 1217, folgte 1228 unmündig seinem Bruder Robert als lat. Kaiser, heirathete, um den Schutz Johanns von Brienne, Königs von Jerusalem, zu erhalten, dessen Tochter u. regierte ruhmlos bis 1261, s. Byzantinisches Reich 40, 41. Nach der Einnahme von Constantinopel durch den Kaiser v. Nicäa flüchtete er nach Negropont u. von da nach Neapel. Von hier aus wollte er das Reich wieder gewinnen, st. aber zuvor 1273. II. **Könige von Jerusalem. 3)** B. I., geb. 1058, Sohn des Grafen Eustachius von Boulogne u.

u. der Ida von Lothringen, jüngster Bruder des Herzogs Gottfried von Bouillon; war Anfangs zum geistl. Stand bestimmt, nahm aber das Kreuz. Mit Tancred gegen Cilizien gesendet entzweite er sich bald mit demselben, zog später nach Edessa, ward von dem dortigen Herrscher adoptirt, folgte diesem, als er bei einem Aufstand erschlagen ward, als Graf von Edessa u. ward nach dem Tode Gottfrieds (1100) Schirmvogt des heil. Grabes u. Baron v. Jerusalem, nahm aber bald den Titel als König von Jerusalem (s. d. 10) an u. reg. bis 1118. Er hinterließ, obgleich 3mal verheirathet, keine Kinder. **4)** B. II., Graf von Edessa, Vetter des Vor. u. sein Nachfolger als Kön. v. Jerusalem (s. ebd. 10) 1118—1131. Unter ihm wurde der Tempelherrnorden gestiftet. **5)** B. III., Enkel des Vor. von seiner Tochter Melisenda, Sohn des Fulco v. Anjou, geb. 1129, reg. 1143—1162 (s. ebd. 11). **6)** B. IV., Sohn Amalrichs, reg. 1174—1185 (s. ebd. 13). **7)** B. V., Neffe des Vorigen (s. ebd. 11), st. 1186. III. **Grafen von Flandern.** **8)** B. I. der Eiserne, 1. Graf von Flandern von 862—879, entführte Judith, Tochter Karls des Kahlen. Es galt in der Folge bei diesem Hause die Gewohnheit, daß der Vater seinem Lieblingssohn den Namen B. u. die Grafschaft ungetheilt hinterließ; s. Flandern (Gesch.) 1. **9)** B. II. der Kahle, Sohn des Vor., reg. 879—918, s. ebd. 2. **10)** B. III. der Jüngere, Sohn Arnulfs d. Gr., Mitregent seines Vaters 958; st. aber noch vor demselben 961, s. ebd. 2. **11)** B. IV. der Bärtige, Enkel des Vor., Sohn Arnulfs II., reg. 989—1036, s. ebd. 2. **12)** B. V. der Friesländer od. der Gütige, Sohn Balduins IV., reg. 1036—1067, s. ebd. 3 u. Frankreich (Gesch.) 9. **13)** B. VI. der Gute, Graf v. Flandern u. (als B. I.) v. Hennegau, reg. 1067—1070, s. Flandern 3. **14)** B. VII. mit der Axt od. der Strenge, Graf v. Flandern, reg. 1111—1119, s. ebd. 4. **15)** B. VIII. der Herzhafte, seit 1170, eigentl. B. V. v. Hennegau, heirathete Margarethe v. Elsaß u. wurde 1191 Graf v. Flandern, st. 1194, s. ebd. 5. **16)** B. IX., s. Balduin 1) u. Flandern (Gesch.) 6. **17)** der falsche B., s. ebd. 6, s. u. Frankreich (Gesch.) 16. **18)** B., Berthards v. Avesnes Sohn, s. Flandern (Gesch.) 6. IV. **Grafen v. Hennegau.** **19)** B. I., so v. w. Balduin VI. v. Flandern, s. Balduin 13) u. Hennegau (Gesch.) 3. **20)** B. II., genannt von Jerusalem, reg. v. 1070—1098, s. Hennegau (Gesch.) 3 u. 4. **21)** B. III., Sohn des Vor., reg. v. 1098—1120, s. ebd. 4. **22)** B. IV., reg. v. 1120—1170, s. ebd. 4. **23)** B. V., s. Balduin 15). V. **Geistlicher Kurfürst.** **24)** B., Bruder des Kaisers Heinrich VII. v. Luxemburg, ward 1317 Erzbischof v. Trier u. 1320 Erzbisch. v. Mainz, in dieser Stelle vom Papst Johann XXII. aber nicht bestätigt, nach dessen Tode 1328 jedoch abermals erwählt, s. Mainz (Gesch.) 12 u. Trier (Gesch.) 16; st. 1348, nachdem er 1331 entsagt hatte. VI. **Heilige u. vornehme Geistliche.** **25)** (Thomas), geb. zu Exeter in Devonshire (daher Devonius), ward Cistercienfermönch, bald Abt im Kloster Forda, 1181 Bischof von Worcester, 1184 Erzbischof v. Canterbury. Weil er Kirchenbesitzungen der Benedictiner zu Kanonikaten verwendete, gerieth er mit ihnen in Streit. Doch behielt er durch die Gunst Gregors VIII. die Oberhand, u. Richard I. vermittelte einen Vergleich. B. predigte das Kreuz, begleitete Richard 1190 auf dem Kreuzzuge u. st. bei der Belagrung von Ptolemais 1191. Von ihm 16 Abhandl. dogmat. u. asket. Inhalts, in Bertrand Tissiers Bibliotheca vett. patrum ord. cisterc., Bonofonte 1662, Fol., T. V. VII. **Schriftsteller u. Gelehrte.** **26)** B. d'Avesnes, von seinem Geburtsorte so genannt, gab um 1289 eine lat. u. franz. Chronik heraus, welche von Karl von Frankreich, Herzog v. Lothringen, einem Sohne Ludwig IV., anfängt. **27)** (Christian Adolf), geb. zu Döbeln 1632, st. als Schösser zu Großenhain in Sachsen 1682; schr.: Hermes curiosus, Lpz. 1667; Aurum aurae, ebd. 1673; Aurum superius et inferius aurae superioris et inferioris hermeticum, Lpz. 1674; Phosphorus hermeticus, Lpz. 1674; man hat von ihm auch Gedichte. Von ihm erfunden: **Balduins Phosphor,** der entsteht, wenn man Kalksalpeter in gesperrtem Gefäße, jedoch nicht allzustark, glüht; leuchtet schwach im Dunkeln. **28)** s. u. Balduina. *(Lt., Pr., Lb. u. Js.)*

Balduina (b. *Nuttal.*), Pflanzengatt. (nach D. W. Balduin zu Savannah in Georgien benannt) aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. der Radiaten, Amphicenianthae, Heliantheae *Rchnb.*, 3. Ordn. der Syngenesie *L.;* b. uniflora u. multiflora, in Florida.

Balduinstein, Pfarrdorf u. Burg, s. u. Fachingen.

Baldung, 1) B. von Paris (deutsche Helds.), s. u. Helpfrich von Lunders; **2)** (Hans, auch Grün od. Grien), geb. zu Gmünd in Schwaben um 1470, Maler, Kupferstecher u. Formschneider, arbeitete in der Schweiz, dem Breisgau u. in Straßburg; st. zu Straßburg 1552 (1545); Werke: Kreuzigung im Dom zu Freiburg, mehrere Heilige in der Moritzcapelle zu Nürnberg, Bildnisse im Museum zu Berlin. *(Fst.)*

Baldur (Balder, d. i. der Kühne, nord. Myth.), Ase, Odins Sohn von Frigg, Nanna's Gemahl, mild, weise, beredt u. schön. Seine Wohnung war Breidablik, der schönste Ort im Himmel. B. hatte viele Träume, daß sein Leben in Gefahr sei. Frigg ließ daher Alles, was verletzen konnte, schwören, ihm nicht zu schaden, vergaß jedoch die kleine Mistel (Mistilteinn), die zu schwach schien. Loki ließ indessen die Mistel durch den starken Hödur nach B. werfen, u. B.

B. fiel hierdurch. Hel, zu welcher die Reise wegen der Zurückgabe B.s Bruder Hermodur auf dem Roß Sleipnir gemacht hatte, wollte unter der Bedingung B. zurückgeben, daß Alles weine; Loki aber, in der Gestalt der Thock, eines Riesenweibes, war der Einzige, der es nicht that. Unterdessen hatten die Asen B.s Leiche auf sein großes Schiff Hringhorni gebracht, um dieselbe zu verbrennen. Aber sie konnten dasselbe nicht aus dem See bringen; deshalb ließen sie aus Jotunheim die Riesenfrau Hirrokin rufen; diese kam auf einem Wolf geritten, Nattern statt der Zügel habend. Sie schob das Schiff am Vordertheil so gewaltig, daß aus den untergelegten Walzen Feuer sprang u. das ganze Land erbebte. Nun rückte das Schiff; B.s Leiche wurde verbrannt u. in seinen Scheiterhaufen stürzte sich sein treues Weib Nanna. Auch den Zwerg Litr stieß Thor in das Feuer. Da B. nicht wieder zurückkehren konnte, so gab er dem Hermodur den Ring Draupnir für Odin u. Nanna demselben für Frigg Frauenzierrathen u. für Fulla einen Goldring mit. B.s u. Nanna's Sohn war der Ase Forseti. *(Lb.)*

Baldūri (wend. Myth.), der aus der nordischen Mythologie in die wendische aufgenommene Baldur, wurde als Rathgeber verehrt u. mit 3 gehörnten Köpfen dargestellt.

Bāldursbergs-Hāla, Höhle, s. u. Christianstadt 2.

Bāldus, 1) B. de Ubāldis (Peter), geb. 1319 od. 24 zu Perugia (deshalb Petrus Perusinus), Schüler von Bartolus; lehrte zu Bologna, Pisa, Perugia, Padua u. Pavia, st. 1400 von dem Biß eines tollen Hundes. Bei seinen Zeitgenossen im höchsten Ansehn, bes. bei Kaiser Karl IV., wurden seine Werke, als ohne Widerspruch, geschätzt u. ihm der Beiname Lucerna juris beigelegt; schr.: Commentare, Parma 1473, 5 Bde., Fol., Lyon 1585, Vened. 1615. **2)** (Jakob), so v. w. Balde 1). *(Pi. u. Bs.j.)*

Baldūtius (Litgesch.), so v. w. Balducci.

Bāldwin, 1) so v. w. Balduin; **2)** (George), Esq. zu London, früher großbrit. Generalconsul in Alexandrien; schr.: Osservazioni circa un nuovo specifico contra la peste, Flor. 1800 (Oeleinreibungen), deutsch von Scheel, Kopenh. 1801; Sur le magnétisme animal; aus dem Engl. von le Pelletier d'Annay, Par. 1818.

Bāldwin, 1) Canton, s. Georgia 8; **2)** Canton, s. Alabama 8 b).

Baleāren (B-res), so v. w. Balearische Inseln.

Baleāri (a. Gesch.), so v. w. Balari.

Baleārische Īnseln (Baleāren), 1) (Baleāres, Gymnasiae, a. u. n. Geogr.), Inselgruppe im S. der Küste von Hispania tarracon. im Mittelmeere, u. die größere Insel Balearis major (j. Mallorca), die kleinere B. minor (j. Menorca). Jetzt rechnet man noch außer den genannten gewöhnl. Ivica u. mehrere kleine, wie Cabrera, Esparmatel, Isla de Agra 2c. hinzu. Sie enthalten 75 QM., 185,000 Ew. u. gehören zum District Palma. **2)** (Gesch.). Die B. waren, sobald sie in der Gesch. erscheinen, den Karthagern unterthänig. Die Bewohner (Baleares, Balearici, auch Gymnastae), waren Seeräuber u. bes. geschickte Schleuderer (u. daher sollen die Inseln auch den Namen haben). Metellus (der daher den Beinamen Balearicus erhielt), unterwarf sie aber, nebst den benachbarter Pityusen, um 120 vor Chr. den Römern. Den Ew. waren Kaninchen dermaßen zur Landplage, daß sie August dagegen zu Hülfe riefen. Erst Genserich nahm sie den Römern wieder ab. Später bemächtigte sich die Republik Pisa der Inseln, welche seit 1220 einen eignen König dort hatten (s. Spanien 117), den jedoch 1220—29 der König Jayme I. von Aragonien vertrieb, der ein bes. Königreich unter dem Titel eines Königreichs Majorca für seinen Sohn Jayme aus den B. bildete. Ihm folgte Sancho u. Jayme (s. Spanien [Gesch.] 203). Da Peter IV. von Aragonien 1343 die B. eroberte u. Letztern vertrieb, so wurden die B. ein Theil dieses Königreichs u. kamen mit ihm an Castilien. Menorca war von 1708—1782 mit einer kleinen Unterbrechung in engl. Händen. *(Wr., Sch. u. Pr.)*

Baleārisches Meer, so v. w. Spanisches Meer.

Baleāzar, König von Tyros.

Baledāli, Beduinen, s. u. Baheire.

Bāleff, Dorf in der ödenburger Gespannschaft Ungarns, mit Mineralbad.

Bāleinen, s. u. Reifrock.

Bālemann (Georg Ludw.), geb. 1784 in Reinfeld, 1810 Advocat in Kiel, 1829 Secretär der schleswig-holstein. Prälaten- u. Ritterschaft; 1830 verfaßte er eine an den König zu sendende Schrift, in der er die Ansprüche Holsteins auf ständische Verfassung auseinandersetzte, u. von der vorzügl. das Gesetz vom 28. Mai 1831, wodurch berathende Stände in Schleswig u. Holstein eingeführt wurden, hervorgerufen ward. Hierauf zum Abgeordneten des neuen Landtags gewählt, legte er das Secretariat bei der Ritterschaft nieder. In der Ständeversammlung von 1835 zum Präsidenten ernannt, wirkte er mehr vermittelnd u. negativ. Nach dem Landtage ward er zum Committirten der schleswig-holsteinschen Regierung bei dem Bankinstitute ernannt. *(Ap.)*

Bālen, 1) (Heinr. van), geb. zu Antwerpen 1560, st. das. 1632, guter niederl. Maler, Schüler Ad. v. Oorts, Lehrer Van-Dyks, bildete sich in Italien. Werke: Joh. in der Wüste u. eine Verkündigung in 2 Kirchen Antwerpens u. m. a.; **2)** (Joh. van), Sohn des Vor., geb. das. 1614, weniger geschätzt wie der Vater. Beide malten histor. u. mythol. Stü-

Stücke u. Joh. Breughel malte oft die landschaftl. Hintergründe ihrer Bilder. *(Jb.)*

Balēnea (a. Geogr.), so v. w. Balanea.

Bal en māsque (fr., spr. Ball ang Mask), s. Maskenball.

Bāleo, Fluß, s. Senegal.

Balēscon de Tharāre, so v. w. Balescus de Taranta.

Balēsium (a. Geogr.), so v. w. Balesium.

Bāleston (Seew.), so v. w. Spriet.

Balēster, so v. w. Armbrust (s. d.), bes. wenn sie Kugeln schießt.

Bal-Ēswara (d. h. der Knabe Eswara, auch Anayasa, ind. Myth.), Beiname des Schiwa. Von dem in 31 Theile zerstückten u. in alle Theile der Erde gesendeten Lingam des Schiwa kam einer der vorzüglichsten (B.-E.-Lingam) an das Ufer des Euphrat, u. Schiwa ward als B. von Neuem geboren. Ueberall Segen verbreitend, herrschte er unter dem Namen Lil-Eswara (der Freuden Gebende) in Lilastan (Ninive). Seine bisher von ihm getrennte Gemahlin Parwadi ward von ihm in Askalastan (Askalon) wieder gefunden u. er wohnte nun mit ihr am Tigris. Ein andrer Mythus erzählt, wie beide als Kapot-Eswara u. Kapot-Esi (männl. u. weibl. Taube) wilde Gegenden cultivirten. *(R. D.)*

Bāleus, Könige von Assyrien, **1)** B. I., um 1873—1864 v. Chr.; **2)** B. II., um 1781—1739 (1729) v. Chr., s. Assyrien (Gesch.) 4.

Balfōūria (b. *R. Br.*), Pflanzengattung, nach Andr. Balfouri (um 1680 Gründer des Museums u. botan. Gartens zu Edinburg), aus der nat. Fam. der Contorten, Ordn. der Apocyneen *Spr.*, *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: b. saligna, Baum auf Neu-Holland.

Bālfron, Dorf, s. u. Stirling.

Bālfrosch (Bālfrusch, Bālfrush), Stadt, s. Masenderan 3) b).

Balg, 1) ein weicher, zur Hülle eines andern dienender Körper; bes. **2)** (Jagdw.), die Haut kleiner, wilder Thiere. Er wird erst abgestreift (s. Abstreifen), dann auf dem Aufspannbret, mit der Fleischseite nach außen aufgespannt, dann geklopft u. gekämmt u. mittelst eines Bindfadens am Kopf aufbewahrt; **3)** die abgelegte Haut von Schlangen, Raupen, Larven *rc.*; **4)** ausgestopfter Vogel, auf dem Vogelheerde als Lockvogel aufgestellt; **5)** (Gluma), der Kelch der Grasblumen, s. Grasblüthe 1; **6)** die Haut der Weinbeeren, Erbsen *rc.*; **7)** das Häutchen an der Aehre, in welchem das Samenkorn sitzt; **8)** so v. w. Puppenbalg; **9)** so v. w. Blasebalg; **10)** (Hüttenb.), s. u. Gebläse; **11)** s. u. Orgel 2; **12)** (Cystis, Med.), s. u. Balggeschwulst 1; **13)** eine Art einfacher Drüsen; es sind kleine häutige Bläschen, in deren Höhle besondere Säfte abgesondert, einige Zeit aufbewahrt u. dann auf die Oberfläche derjenigen Organe ausgeschieden werden, in welchen die B. liegen. Hierher gehören die Schleimbälge in den Schleimhäuten, die Fettb.e in der Haut, die Schmalzb.e im äußern Gehörgang u. die Talgb.e im Schlauch. *(Pr. u. Hm.)*

Balg, Dorf im Amte Baden, Mittelrheinkreis; Thongruben für Porzellan u. (schwarzer Thon) Pfeifen, 600 Ew.

Bālga (sonst Honeda), Marktfl. am frischen Haff, im Kr. Heiligenbeil des preuß. Rgsbzks. Königsberg, altes deutsches Ordensschloß, mit heidn. Alterthümern, 500 Ew.

Bālgach, Ort im Bez. Unterrheinthal des Cantons St. Gallen, mit Schwefelquelle u. Badeanstalt.

Balgāda, Salzebne, s. u. Tigre 2, a).

Balgālgen, 2. Reihe der 1. Ordn. der 3. Kl. des Reichenb. Syst. (s. d. 21), die einfachen Keimkörnchen nähern sich in der Bildung der Schlauchfrucht. Hierher gehörige Familien: Gelenkfrucht-, Kern-, Tangalgen.

Bālgarme, s. u. Blasebalg 8. **B-bock,** s. u. Gebläse.

Bālgbret, schmales Bret, Fuchs- u. andre Bälge zum Austrocknen, wo der Balg mit Asche dünn bestreut wird, darüber zu spannen. Besser sind völlige **B-spanner,** zwei 4½ F. lange, 2½ F. breite Latten durch ein Charnier an Einem Ende an einander befestigt, durch die beiden Schenkel des Instruments geht eine 2 F. lange, 2 Z. breite u. ½ Z. dicke Querlatte, so daß sie an einem Ende fest ist, an dem andern sich bewegt. In diese Querlatte sind kleine Löcher gebohrt, mittelst deren u. eines Pflocks der B-spanner gespannt werden kann. Man nagelt nun den Balg mit den Hinterläufen fest u. dehnt ihn nach vorn mit beiden Schenkellatten aus, wodurch ein geringer Balg anscheinend viel größer wird. *(Pr.)*

Bālgbreter, s. u. Blasebalg 8. **B-claviatur, B-clavis,** s. u. Orgel 13. **B-deckel,** s. u. Blasebalg 8. **B-diese,** so v. w. Balgliese.

Bālgdrüsen, s. Drüsen 8.

Bālge, 1) (Seew.), so v. w. Balje; **2)** an der Nordsee Vertiefung am Ufer, aus der das Seewasser nie abläuft; **3)** ein durch reißende Gewässer ausgewühlter Graben; **4)** überhaupt eine sumpfige Gegend.

Balgentĭacum, lat. Name für Beaugency; daher **Balgentiacēnsisches Concīl,** s. u. Beaugency.

Bālggehänge, so v. w. Balgschwengel. **B-gerüste,** s. u. Blasebalg 8.

Bālggeschwulst (Tumor cysticus, Chir.), [1] ohne Entzündung u. langsam entstehende, mehr od. weniger bewegl., krankhafte Geschwulst, Anhäufung einer gleichförmigen flüssigen, brei- od. teigartigen, od. auch mehr od. weniger festen Masse eigner Art in einem zellig fibrösen Sacke (Balge). [2] Ist die Masse wäßrig, so nennt man die B. Hydatide, wäßrig gallertartig Ganglion, Ueberbein od. Hygrom, honigartig Melliceris,

ris, brei- od. grützartig Atherom, fettig Lipom, speckig Steatom. [3] B.e entstehen bisweilen durch äußern Reiz, Druck 2c., gewöhnl. mehr durch eine innere krankhafte Anlage der bildenden Thätigkeit. Sie stören gewöhnl. nur durch Druck u. Schwere, können aber durch ihren oft ungeheuern Umfang u. die fortwährende Säfteentziehung, Ausartung in Krebs 2c. lebensbedrohend werden. [4] Selten ist Zertheilung durch flüchtige, die Aufsaugung befördernde Mittel möglich; zuweilen weichen sie klein dem Druck. Außerdem sind B.e durch Ausschälen zu entfernen. Ist diese wegen gefährlicher Umgebungen, großer Tiefe der Geschwulst 2c. nicht möglich, so wird die B. blos geöffnet, ihr Inhalt entleert u. der Balg durch Entzündung u. Eiterung, Aetzmittel, auch mit theilweiser Exstirpation od. Unterdrückung des Sacks zerstört. Selten ist die Unterbindung der ganzen Geschwulst anwendbar. Vgl. Ueberbeine. *(He.)*

Bälgglocke (Orgelb.), so v. w. Balgregister. **B-kammer (B-haus)**, s. u. Orgel [4]. **B-kapsel** (Bot.), so v. w. Fruchtbalg, s. Frucht [19].

Bälgkernflechten, 19. Pflanzenfamilie *Rchnb.*, mit schlauchartigen Keimkörnern, kernartigem, schwindendem Keimlager; einfachem, warzenförmigem, hornartigem, schwarzem, den Kern einschließendem, eine kleine Oeffnung habendem Träger; flach ausgebreitetem, dem Boden (Stein od. Rinde) eingewachsenem, knospenlos gleichartigem, od. knospig aus Rinde u. Mark gebildetem, auch lederartigem Knospenlager. Das Mark ist gesondert, bildet sich wohl auch in den Träger um. *(Su.)*

Bälgkopf (B-haupt), s. u. Blasebalg [4]. **B-leisten**, s. ebd. [5]. **B-linie**, s. ebd. [9]. **B-liese**, **B-liesse**, **B-lisse** (Techn.), s. ebd. [6 u. 5]. **B-luftklappe**, so v. w. Balgventil.

Bälgpilzkäfer, so v. w. Staubpilzkäfer.

Bälgprüfer, s. u. Blasebalg [9]. **B-register**, s. u. Orgel [16]. **B-rohr**, so v. w. Balgliese.

Balgsarcōm (Chir.), Art des Markschwamms (s. u. Blutschwamm), mit kleinen ovalen Zellen od. Bälgen, eine seröse, eiweißartige, käseähnliche, fette, gelbliche Masse enthaltend.

Bälgschemel (Techn.), s. u. Blasebalg [6]. **B-schwengel**, s. ebd. [7].

Bälgstaar (Chir.), s. u. Grauer Staar (Med.).

Bälgstange, **B-stürzel** (Techn.), so v. w. Balgarm.

Bälgtreter, s. u. Orgel [5]. **B-ventil**, s. u. Blasebalg [3]. **B-wage**, so v. w. Balgschwengel.

Bälgwasserbruch (Chir.), s. unt. Wasserbruch f). **B-wassersucht**, so v. w. Sackwassersucht, s. u. Wassersucht.

Bälgwelle (Mech.), so v. w. Daumenwelle. **B-zug**, so v. w. Balgregister.

Bälhorn, Pfarrdorf im Amte Naumburg, Kr. Wolfhagen (Kurhessen), 700 Ew., vorzügliche Plattenbrüche.

Bälhorn (Joh.), so v. w. Ballhorn.

Bāli, 1) Sundainsel (Asien), geschieden durch die Balistraße von Java; 94 (134) QM. gebirgig (Vulcan: Karang Assem), am Ufer klippenreich, südl. eben, holzarm, fruchtbar, bringt Salanganen, Hirsche, Gold, Kupfer, Boisalz; Ew. 1 Mill. (300,000) Malaien; haben Landstraßen, sind braman. Religion. Regierungsform despotisch. Eintheilung in 8 Provinzen, jede mit einem Radschah. Außer B.: Karang-Assem, 150,000 Ew., Stadt gl. N., Hauptst. der Insel; Klongkong, 75,000 Ew.; Dschianschar, 160,000 Ew.; Mengui (Manggoei), 160,000 Ew.; Tabanan, 180,000 Ew.; Tamanbali, Badong, 130,000 Ew.; Boliling, 130,000 Ew. **2)** Stadt auf der Nordküste. **3)** Reich, s. u. Gallas. *(Wr.)*

Bāli, 1) (ind. Myth.), Radschah im 2. Weltalter, Enkel des Pragaladen, aus dem Geschlecht der Daityas (s. d.), ähnlich (od. identisch mit) dem Baali. Durch Brama's Gunst eroberte er die ganze Erde, allein da er mit Indra im Krieg begriffen war, versprach Wischnu diesem Hülfe, erschien dem B. als Zwerg Wamen u. begehrte 3½ Schritt Land, um sich eine Hütte zu bauen. B. versprach dies. Sogleich erhob sich die Gestalt des Zwerges; sein Haupt berührte den Himmel, mit einem Schritte maß er die Erde, mit dem 2. den Himmel, mit dem 3. die Unterwelt, u. so das ganze Weltall erfüllend, blieb für den letzten halben Schritt, der ihm versprochen worden, kein Raum übrig, als der Körper des Radscha selbst, auf dessen Brust Wischnu den Fuß setzte. Da umfaßt dieser das Knie des Gottes u. flehte um die Gunst, immer bei ihm zu bleiben. Dies ward bewilligt. Er bekam die Herrschaft über die Unterwelt. Im September, wo der Frühling in Malabar beginnt, feiert man unter Jubel das Heraufsteigen B.s aus der Unterwelt, die von ihm **Balisātma** (Wohnsitz des Bali) heißt. **2)** König der Affen, eine Incarnation des Indra, Bruder des Sukri (Sugriga), einer Verkörperung der Sonne. Dieser ward durch B. vom Throne verdrängt; dies klagte Hanuman dem Schri-Rama, als dieser auf dem Zuge gegen Ravana hierher kam. Nun ward B. von Rama, dem Sukri mit seinen Affen half, getödtet, wofür dieser in der Incarnation als Krischna von der Hand des Jägers Beren (Jura), einer Wiedergeburt des B., od. nach And. des Angud, Sohnes des B., fallen mußte. B. erkannte den Rama als Wischnu u. stieg entsündigt in das Paradies desselben; **3)** s. Baali. *(R. D.)*

Bālia (ital. Gesch.), zu Florenz seit Cosmo von Medici der außerordentl. Ausschuß, der zur Wahl der Staatsbeamten mit dictatorischer Gewalt bekleidet wurde.

Ba-

Baliabādra (Geogr.), so v. w. Patras.

Bāli Hātturim (Jakob), Sohn des Rabb. Ascher (Rosch), deutscher Jude, ging nach Spanien, schr. 1340 Arba Turim in 4 Bänden, worin er nach dem Muster des Alphes u. Maimonides die Endresultate od. casuistischen Entscheidungen (Pesak Din) über alle Gegenstände der jüd. Rel. u. des Cultus aus der dialektischen Behandlung des Talmud festzustellen u. nach ihrem Inhalte in Cap. ꝛc. zu ordnen suchte. Der 1. Theil heißt Tur Orach Chaim über feste Gebete ꝛc.; der 2. Tur Jore Deah über erlaubte u. unerlaubte Speisen ꝛc.; der 3. Tur Choschen Mischpath über Mein u. Dein; der 4. Tur Eben ha=Efer; alle das Frauengeschl. betreffende Gesetze enthaltend. Es erschien zuerst zu Pieve di Sacco im Venetian. 1475 u. nachher sehr oft. Dieses Werk ist die Grundlage des noch allein gültigen Gesetzbuchs von Josef Karo, der es auch commentirte. Die einzelnen Theile haben noch besondre Commentare. Von diesem Buche heißt er Tur od. Bail hat=Turim. *(Std.)*

Bālik-Dēnghis (Geogr.), so v. w. Asowsches Meer.

Balīkdschi (türk.), Fischhändler, dem Auge der Polizei insbesondre unterworfen u. unter dem Balikdschi=Baschi stehend.

Balikēssri, Stadt, s. u. Karasi.

Balīkdschil, senkrechte od. hängende Reiherbüsche auf brillantirten Stiften, sonst als Unterscheidungszeichen, auf den Turbanen u. Hauben des Sultans u. einig. Hofämter, entweder senkrecht emporsteigend, od. gerade heruntergesenkt.

Balīne, grobes wollenes Zeug zum Einpacken der Waaren.

Bālingen, Stadt, so v. w. Bahlingen.

Balinopōlje (Geogr.), s. u. Meleda.

Bāliol, 1) (Johann), Gouverneur von Carlisle u. Mitvormund Alexanders III. von Schottland; gründete 1263 das Collegium Baliol zu Oxford; st. 1269. **2)** (Johann), geb. um 1260, Sohn des Vor., seit 1291 König von Schottland (s. d. [Gesch.] 22 u. 23); st. 1314. **3)** (Eduard), ältester Sohn des Vor., König von Schottland 1332, entsagte dem Thron 1356, s. ebd. 29—31; er st. bald darauf. *(Pr.)*

Bālios (Myth.), s. u. Achilles 3.

Balisātma (ind. Myth.), s. u. Bali 1).

Bālisprache, so v. w. Pali.

Balīsta (a. Geogr.), so v. w. Ballista.

Balīsta (Ant.), so v. w. Balliste.

Balīsta (Serv. Anicius), Heerführer unt. Valerian gegen die Perser, bewog Marcian, nach Valerians Niederlage den Kaisertitel in Pannonien anzunehmen, machte nach Ein., nachdem Macrian getödtet worden war, selbst Ansprüche auf den Thron, od. übergab sich nach And. Galliens Gnade; kam bald darauf um. Val. Röm(Gsch.)134.

Balīstae (lat.), das Würfelbein.

Balistārius, so v. w. Ballistarius.

Balīste, s. Balliste ꝛc.

Balīstes, so v. w. Hornfisch.

Balīze, 1) Fluß auf der OKüste von Yucatan; **2)** brit. Colonie daselbst an demselben, grenzt an die Staaten Yucatan u. Guatemala. Im Frieden von 1723 bedingten sich die Britten die Erlaubniß aus, an demselben u. an dem Hondo Campecheholz zu fällen, ohne jedoch eine Niederlassung anlegen zu wollen. Doch hat sich an der Mündung des Flusses **3)** eine Stadt B. mit Fort erhoben, 5000 Ew. Die Ausfuhr des Campecheholzes betrug 1830 400,000 Pf. Sterling. Hier noch die Inselgruppe Turneff mit indian. Bewohnern u. die Insel George=Key mit Fort, Sommeraufenthalt der Briten, u. die Inseln Cosumall u. Ambergrese (Urebo). *(Ill.)*

Bālje, 1) (Schiffsw.), eine in der Mitte durchsägte Tonne, in der Granaten od. allerhand Geräth aufbewahrt werden; **2)** (Peil=B. od. B. der Lothlien). B., worin die Lothlien aufgeschlossen liegt. Sie muß durchlöchert sein, damit das Wasser, welches beim Einziehen des Lothes durch die Leine hineingebracht wird, ablaufen kann; **3)** (Kühl=B.), mit Wasser gefüllte B., welche auf dem Deck bei den Kanonen steht, um diese abzukühlen, wenn sie durch öfteres Feuern zu heiß werden; **4)** (Böttch.), so v. w. Balge. *(Sm.)*

Balk, Stadt, so v. w. Balkh.

Balk (Hermann), so v. w. Balch.

Bālkan, 1) (B., Emineh=Dagh, Hämus), [1] Hauptgebirg im osman. Europa, zieht sich von Osten nach Westen, vom schwarzen bis zum adriat. Meere, gibt einen Theil seiner Gewässer (Morawa, Isker, Lantra, Lom u. a.) zum Donaugebiet, einen andern in die, die Türkei umgebenden Meere, ist westlicher am höchsten, besteht aus Glimmer=, Talk= u. Grauwackenschiefer, hat viel Versteinrungen u. viel Holz (Eichen, Linden, Ulmen). [2] In diesem Umfange ist er Fortsetzung der dinarischen Alpen, u. zu ihm gehören als Verlängerung die Gebirge Nissawa= (Nissowa=) Gora (in Bosnien), Glubotin (zwischen Serbien u. Mazedonien), Schardagh (Scardagh, Mons Scardus), Argentara (Egrisu mit der höchsten Spitze des ganzen Gebirgs, Orbelos, 7800 [nach And. 9000] Fuß); ein Ast zieht sich nun als Despotodagh (Rhodope) südöstl. im Vorgebirg Megri sich endigend, mit Spitzen von 7000 F., ein andrer als Kastagnaz (Karasu, Pangäus) an den östl. Grenzen Mazedoniens hin. An letztern stoßen die hellenischen Gebirge. Oestl. vom Egrisu läuft [3] **2)** der eigentl. B. (Hämus), fast parallel mit der Donau, 50 Meilen weit u. endigt sich am schwarzen Meer mit dem Cap Emineh; [4] über ihn führen 5 gangbare Straßen, eine von Sophia nach Tatar Basar durch die Porta Trajani, eine nach Kasanlik, eine nach

S=

Selimno, eine von Schumla nach Adrianopel, eine andre nach Aidos. [3] Von diesem B. trennt sich das Strandschagebirg u. von diesem der Tekirdagh, der sich auf der Halbinsel Galipoli im Cap Greco endigt. Der B. ist, da er sich quer durch die Türkei zieht, u. seine Pässe gute Vertheidigung gewähren, ein sehr wichtiger strateg. Punkt. An seinem Fuß u. an der Donau wurden daher die meisten Schlachten der Nationen, welche die Türkei angriffen, geschlagen, u. bes. zeichnete sich die Stellung bei Schumla an dessen nördl. Vorbergen aus. Indessen ist er lange nicht so furchtbar, als man wähnt, die Pässe können mit Infanterie umgangen werden u. die Abhänge sind keineswegs sehr steil. Der Uebergang über den B. durch die Russen hat dies bewiesen; s. Türken (Gesch.) 18. **3)** Gebirg, s. Turkmanenland 8. **4)** Meerbusen des kasp. Sees. *(Wr.)*

Bälkar, Volk, s. u. Basianen. **Bälkasch,** See, s. u. Songarei 4 u. Asien 1.

Bälken, [1a] **1)** ein 4seitig behauener Baum; [1b] **2)** (Bauk.), ein horizontal, mit beiden Enden auf der Mauer eines Gebäudes liegendes Holz; solche B. theilen den innern Raum desselben in mehrere Abtheilungen über einander, bilden also die Grundlage zu Decken u. Fußböden u. sind daher der Gegensatz von Hauptholz, Ständern, Riegeln, Schwellen, Sparren. [2] An jedem B. unterscheidet man die breite Seite (Kante) u. die hohe Kante, od. schmälere Seitenfläche, u. den Kopf, d. i. das Ende, auf dem er aufliegt. Die B=köpfe, welche auf Mauern od. in denselben liegen, müssen, gegen das Verfaulen, entweder auf 3 Seiten frei von Mauerwerk gelegt, od. wenigstens mit Theer bestrichen werden. [3] Man unterscheidet die B. (B=lage) der Stockwerke als Untergebälke, u. die Dachbalkenlage, auf welche die das Dach bildenden Hölzer gesetzt sind, als Obergebälke. In dem Untergebälke sind Bund-, Wand- od. Scheid- u. Giebel=B., die eine hölzerne untere od. obre Quer- u. Giebelwand mit einander verbinden, u. ledige B., welche zwischen diesen, Ort=B., die neben steinernen Wänden liegen. Die Entfernung der B. von einander, die B=Weite, bestimmt sich nach der Last, die sie zu tragen haben, wird von Mitte zu Mitte gerechnet u. beträgt 2, 2½ bis 3 u. 4 Fuß. [4] In dem Obergebälke sind Dachbinder=B., auf welchen Querverbindungen zur Tragung des Daches stehen, Grad=B., die zur Vereinigung mehrerer nach entgegengesetzter Richtung liegender Balken dienen, u. Kehl=B., die in paralleler Richtung über den Dachbalken die Sparren aus einander u. fest haltenden Hölzer. [5] Sind mehrere dergleichen Kehlbalkenlagen in einem Dache, so heißen die dem Forst zunächst liegenden Hahne= (Hain=) B., u. die durch dieselben entstehende Dachbodenabtheilungen die Kehl= (Hainbalken=) boden. [6] Müssen die B. bei Scheunen, Treppen, Essen 2c. ausgeschnitten u. gewechselt werden, so heißen sie ausgewechselte (ausgetrumpfte) B.; dagegen versteht man unter durchgehenden B. solche, welche, ohne zusammengesetzt od. ausgewechselt zu sein, von einer Frontmauer zur andern reichen; sie dienen am besten zur Anbringung der B=Anker. [7] Stich=B. sind kurze Balkenstücke, welche bei Walmdächern von den Giebelseiten aus in den nächsten Dachbalken eingezapft sind, u. auf denen die den Walm bildenden Sparren ruhen. Daher Kehlstich=B., die in die Kehlbalken eingezapften, u. Gradstich=B., die von den Ecken nach dem Mittel des Gebäudes liegenden Balkenstücke. [8] Verzahnte (verdoppelte, zusammengesetzte) B. (gespanntes Roß) sind mehrere über einander liegende, durch Einschnitte mit einander verbundene B., deren man sich bei großen Räumen u. als Träger bedient. [9] Da sich der Widerstand zweier B. von gleichen Längen, verschiednen Breiten u. Höhen verhält, wie die Producte aus ihren Breiten, multiplicirt mit den Quadraten ihrer Höhen; so ergibt sich, daß die B. auf die hohe Kante gelegt u. die Stämme so behauen werden müssen, daß sich die Breite zur Höhe wie 2:3 verhält. Einfache B. sollen nicht über 8 F. ohne Unterstützung bleiben. [10] **3)** (Hdlgsw.). Mit eichenen, tannenen u. kiefernen B. wird ein starker Handel von der Ostsee, Preußen, Riga u. von Norwegen nach England, Frankreich, Spanien 2c. getrieben; sie sind 10—50 F. lang u. 9—18 Z. breit. Riga liefert polnische Zimmer=B., engl. mehrkantige Brussen, wie auch poln. B. auf holländ. Art von 11, 12—13 Z. Dicke. Memel dgl. von 12—14 Z. Dicke; bei den memelern ist das Holz gesund u. hat wenig Splint. Die Norweger unterscheiden ihre B. als Wurzel=B. (der untre Stamm), Maß=B. (der mittlere Stamm) u. Untermaß=B. (der obere Stamm). Greinen=B. sind kieferne. England zieht jetzt viele B. aus Canada; auch aus Neu=Seeland 80—100 F. lange. Sie dienen zu Masten von Kriegsschiffen. **3)** (Schiffsw.), die Hölzer, die von einer Seite des Schiffs bis zur andern reichen u. die Verdecke tragen; B. ruhen auf der B=tracht, dicken Bohlen längs des Bandes unter dem Verdeck. **4)** (Her.), ein B. entsteht, wenn der Schild durch 2 horizontale Linien in 3 Plätze getheilt wird, von denen die äußern anders tingirt sind, als der mittlere. Der schmale heißt B=streif (Faden, Binde, Streif, Schnur). Der B. ist zuweilen auch wellenförmig, gezackt, gespitzt, geästet, geschacht 2c., seltner schwebend, od. auch abgekürzt. Sind mehrere B. in einem Schilde, so unterscheiden sie sich dadurch von den gestreiften Schilden, daß die Zahl der Plätze ungleich ist u. der obre u. untre Platz dieselbe Farbe haben, das Feld ausmachen. **5)** So v. w. Wagbalken. **6)** s. u. Egge 1; **7)** so v. w. Grindel, s. u. Pflug 1; **8)** so v. w. Haupt, s. u. Rechen; **9)**

9) (musik. Instrum.), in Streichinstrumenten ein in Form einer schmalen Leiste inwendig an der Decke parallel mit der tiefsten Seite fortlaufendes Stück Holz, von dessen Beschaffenheit die Haltbarkeit des Instruments, noch wesentlicher aber der Klang desselben abhängt; **10)** so v. w. Emporscheuer, s. u. Scheuer; **11)** in Niedersachsen so v. w. Kornboden; **12)** (Landw.), der Raum zwischen 2 Furchen; **13)** (Weinb.), der leere Raum zwischen 2 Rebenreihen in einem Weinberge; **14)** B. des Gehirns, s. u. Gehirn 11; **15)** B. des Herzens, s. u. Herz 8. *(Gü., Pr., v. Eg. u. Hm.)*

Bälkenanker (Bauk.), s. Anker.

Bälkenarterie (Anat.), s. Gehirnarterie 3.

Bälkenband (Instrumentm.), so v. w. Balken 9). **B-bogenbrücke** (Baukunst). s. u. Brücke 2). **B-decke,** s. u. Decke 1. **B-fuss** (Bauw.), s. u. Balkenmaß.

Bälkenhauer, unzünftige Arbeiter, die das Schiffsbauholz aus dem Groben zuhauen (waldbrechten), müssen einige Kenntniß von der Schiffsbaukunst haben, od. unter Anleitung eines Schiffsbaukundigen (Regimenters) arbeiten.

Bälkenkammer, s. u. Orgel 2. **B-keller,** s. u. Keller 4. **B-klafter,** s. u. Balkenmaß. **B-kopf, 1)** (Bauk.), s. u. Balken 2; **2)** eine Verzierung in Hauptgesimsen, welche die Enden des Hauptbalkens vorstellen soll. **B-lage,** s. Balken 1.

Bälkenmass, eine Art Maß, nur noch selten bei Bauberechnungen gewöhnl., wobei die Art des Längenmaßes angegeben wird, für Breite u. Dicke aber das dem angegebenen nächste kleinere Maß gilt, so: B-klafter, 1 Klafter lang, 1 Fuß breit u. hoch, folglich 6 Cubikfuß messend; B-ruthe, 1 Ruthe lang u. 1 Fuß breit u. hoch, also 12 Cubikfuß messend; B-fuß, 1 F. lang, 1 Z. hoch u. dick; B-zoll, 1 Z. lang u. 1 Linie hoch u. dick 2c. *(Gü.)*

Bälkennaht (Chir.), s. u. Naht.

Bälkenqualle (Zool.), s. Doppelquallen d).

Bälkenrecht (Jus tigni immittendi), das Recht eines Grundstücks, daß die Balken in die Mauer des Nachbarhauses gelegt werden u. auf derselben ruhen können.

Bälkenriss (Bauw.), s. u. Bauriß.

Bälkenruthe, s. u. Balkenmaß. **B-schläger,** so v. w. Balkenhauer. **B-schleusse (B-siel),** s. u. Schleuße 11.

Bälkenschloten (Bauw.), gespaltne od. runde Hölzer von verschiedner Länge u. Stärke, dienen zum Ersparen der Dielen auf den Hausböden der Bauerhäuser, um Stroh, Heu u. dgl. darauf zu legen.

Bälkenschmiege, die schräge Fläche eines Schiftsparrens, mit welcher er sich an den Gradsparren ansetzt.

Bälkenschröter (Zool.), s. u. Schröter.

Bälkenschuh, so v. w. Balkenfuß.

Bälkenstaar (Chir.), s. unt. Staar, grauer.

Bälkenstedt, Herren von, so v. w. Ballenstedt, s. u. Anhalt (Gesch.) 2.

Bälkenstein, so v. w. Kragstein.

Bälkenstreif (Her.), s. u. Balken 4).

Bälkenstreifen (B-strich, Landw.), so v. w. Halbpflügen.

Bälkensystem (Anat.), s. Gehirn 11. **B-tracht** (Balkwäger, Schiffb.), s. u. Balken 3).

Bälkentreter (Orgelb.), so v. w. Balgtreter.

Bälkenwage, 1) (Maschinw.), so v. w. Balancier. **2)** (Wachsbl.), so v. w. Wagebalken, s. d. u. Wachslichter 4. **B-weite,** s. Balken 1.

Bälkenzoll, s. u. Balkenmaß.

Balkh, 1) seit 1805 Khanat in Bukhara, sonst zu Afghanistan gehörig, das alte Baktrien; **gebirgig; Flüsse:** Kokscha, Akferai u. and. Nebenfl. des Oros; 1 Mill. Ew. Hier außerdem die Districte Talakan, fruchtbar, von Usbeken bewohnt, Hauptstadt Talakan; Kundus, mächtig, kann 15,000 Krieger stellen, Hauptst. Kundus; Khullum, mächtig, Flüsse: Dahas, Ghori, Amu, Hauptstadt Khullum, 3000 Häuser, Pferdemarkt; Mimmana, von Usbeken, Turkmanen u. Tadschiks bewohnt. **2)** Hauptstadt der Vor. mit Citadelle von Lehm, sonst groß u. schön, jetzt mit 6000 (2000) Ew., mit marmornem Schlosse; Handel mit Seidenzeugen u. Lasursteinen; angebl. Grab Alis. **3)** (Gesch.), s. u. Baktrien 2) (Gesch.). **4)** Fluß darin. *(Wr.)*

Bälkhan, Gebirg, so v. w. Balkan.

Bälkis (Balkisäh, spr. Belq...), Tochter Hodhads, Kön. v. Jemen, nach der orient. Sage die Königin v. Saba, welche zu Salomo kam (1008—980 v. Chr.), s. Arabien (Gesch.) 1 f.

Ball, 1) die beim Ballspiel gewöhnliche, aus Garn, Haaren, elastischem Gummi od. ähnl. Stoffen bestehende, umstrickte od. mit Leder umnähte Kugel, vgl. Ballspiel; **2)** die elfenbeinerne, zum Billardspiel dienende Kugel; **3)** jeder andre runde Körper, bes. **4)** (Chir.), B. des Bruchbandes, so v. w. Pelotte, s. Bruchband; **5)** das Bellen des Hundes.

Ball (v. ital. Ballare, tanzen, u. Ballo, Tanzgesellschaft, franz. Bal), [1] Versammlung vieler Personen beiderlei Geschlechts zum festlichen Tanz, durch mehr Glanz u. längere Dauer von Thé dansant unterschieden. [2] Es wird bestimmt, ob die Theilnehmer maskirt (Bal en masque, Maskenball), od. nur (wie meist) in festlichem Anzug **(B-anzug),** die Tänzer, oft auch die zuschauenden Männer, in Schuhen u. Strümpfen (Bal paré) erscheinen sollen. [3] Ehedem wurden zu jedem B. paré kurze Beinkleider u. seidene Strümpfe mit Frack verlangt, seit etwa 15 Jahren wurde es bei Militärs

litärs Mode, in der Dienstuniform, mit Hut u. ohne Schärpe zu erscheinen, später beim Civil in Pantalons, obwohl in Schuhen u. Strümpfen. Die Toilette der Damen ist eine festliche, sie sind frisirt u. coiffirt; vgl. Hofball. [4] Die Tänze richten sich nach der Nationalsitte u. der Mode, sie sind jetzt meist Polonaisen, rascher Walzer, Cotillon, Masurek, Contretänze (Française), sonst Menuet, Ecossaise, Anglaise, Ländrer, Quadrille, Tempête, Großvater rc. [5] Oeffentliche Bälle sind solche, zu denen der Zutritt jedem, nur ungefähr aus dem Kreise der Gesellschaft, der sie gegeben werden, gegen Entrée offen steht; Privat-B., die von Privatpersonen nur Eingeladenen gegeben werden; Gesellschafts-B., solche, die geschloßne Gesellschaften, oft auch gegen Entrée, für ihre Mitglieder geben, nach dem Verhältniß der Mitglieder auch Reunion-, Casino-, Harmonie-B. rc.; Kinder-B. solche, die zunächst für Kinder bestimmt sind. [6] Auf dem B. wird von jedem ein anständiges Betragen vorausgesetzt. Man benehme sich leicht, gewandt, zuvorkommend gegen die Damen, führe in den Pausen stets ein gutes, nicht plattes u. gemeines, aber noch weniger hochtrabendes Gespräch durch u. hüte sich, gelangweilt zu erscheinen, eben so sehr aber, den narrenhaften Gecken zu machen. [7] Wer nicht im Tacte bleiben kann, ausgezeichnet schlecht, mit lächerlichen Gebehrden tanzt, zu dick, zu mager, zu groß, zu klein, zu steif, zu gelenkig ist, tanze lieber gar nicht. [8] Beim Tanzen selbst tanze man eben so wenig balletmäßig, mit sehr künstlichen Pas, als man blos die Pas in der Française gehen darf, erstres zeigt Einbildung, letztres preciöses Vornehmthun. Man hüte sich, nicht zu heiß zu werden, indem krebsrothe, triefende Tänzer sehr unangenehm sind. [9] Man engagire nicht 3, 4, 5 neben einander sitzende Damen, auch berücksichtige man beim Engagiren die Verhältnisse, das Alter u. dgl. Die Dame darf ein Engagement ausschlagen, dann aber ist es beleidigend, den Tanz dennoch mit einem Andern zu tanzen. In der Regel darf man eine Dame nur 1—2mal engagiren, mehr ist unschicklich od. läßt eine geheime Neigung vermuthen. [10] Das Vortanzen, namentlich der Polonaise, wo man den Reigen führt, ist eine Auszeichnung u. kommt dem zu, den der Hausherr od. die Vorsteher damit beauftragen. Es ist daher unschicklich, sich darnach zu drängen. Vgl. Tanz. *(Pr.)*

Ball, 1) so v. w. Baldenburg; 2) Dorf, s. u. Mayo.

Ball (John), englischer Priester im 14. Jahrh.; Wiklef mißverstehend, predigte er die Gleichheit der Stände u. wiegelte das Volk gegen Reiche u. Geistlichkeit auf. Als ihn die Regierung deshalb gefangen nahm, zogen 1379 über 100,000 Bauern nach London u. plünderten es. Richard II., um sich zu retten, übergab B. dem Erzbischof von Canterbury; der Pöbel aber ermordete denselben u. befreite den Gefangnen. Nach 2 Jahren stillte die Regierung den Aufruhr, B. wurde 1381 gefangen u. zu Coventry hingerichtet. *(Sk.)*

Ballabêne (Karl Anton), geb. 1743 zu Frankfurt a. d. O., lebte von 1773 an zu Prag, wo er eins der größten Banquier- u. Großhändlerhäuser Böhmens bildete, machte sich durch Begünstigung inländ. Fabriken, durch Auffindung neuer Wege zum Absatz inländ. Producte rc. sehr verdient u. war der Hauptbeförderer der prager Societät zur Unterstützung der Witwen u. Waisen; st. 1803. 1826 fallirte das Haus. *(Lt.)*

Balläde, [1] ursprünglich wohl ein Lied, mit Mimik vorgetragen; jetzt ein der Form nach lyrisches Gedicht mit epischem Stoffe, der meist aus der Volkssage entlehnt od. im Geiste derselben gedichtet ist. [2] Am frühsten bestand die B. als Ballata bei den Italienern, sie war ein rein lyrisches Gedicht kleinern Umfangs mit meist erotischem Inhalt. Auch findet man bei den Franzosen Ballades in diesem Sinne vor. Seit Molière, der sie hart tadelte, kam sie aber dort ab. In 14. Jahrh. findet sie sich in ihrer jetzigen Form in England u. von da an ist dies Land u. bes. Schottland der Hauptsitz der B.n gewesen. Sie bestand dort aus 8 Strophen, wo immer dieselben Reime wiederkehrten u. am Ende derselbe Refrain stand. [3] Als erzählendes Lied hat die B. mit der eigentlich spanischen Romanze die größte Verwandtschaft, welche aber noch mehr lyrisch als episch ist, leichter ist u. die Merkmale des südlichen Charakters an sich hat, während die B.n den nordischen zeigen. [4] Die B. verlangt als Lied eine kürzre, einfachre Handlung, als das eigentliche epische Gedicht u. eine raschere Darstellung. Fast jedes neure, sich poetisch ausbildende Volk hat B.n als älteste Denkmäler seiner Geschichte aufzuweisen. [5] Zum Vortrag derselben, bes. mit Begleitung der Musik, gehört auch die lyrische Versart, od. die Ausbildung der Strophen; doch ist sie kein untrügliches Kennzeichen der B. [6] In der B. war unter den Deutschen Bürger vornehmlich ausgezeichnet. Er gab ihr den volksmäßigen Ton wieder, welchen die ältern Lieder hatten; ihm folgten Stolberg, Goethe, Schiller, der aber durch Glanz der Schilderung die Einfachheit des alterthümlichen Tons aufhob. Mehr s. u. den einzelnen Literaturen. *(Wd.)*

Bällan (Jagdw.), so v. w. Balban.

Ballänche (spr. Ballangsch), französischer Philosoph der Gegenwart, wollte durch seine in Frankreich vieles Aufsehn erregende Palingénésie sociale, Par. bis 1830, 4 Bde. den ganzen gesellschaftlichen Zustand restauriren, eine Idee, die er schon in den Erzählungen Vision d'Hèbal u. L'homme sans nom ausgesprochen hatte; schr. außerdem: Institutions sociales, ebd. 1818, u. gab seit 1833

1833 seine Oeuvres gesammelt heraus. *(Lb.)*

Balländ, feiner rother Franzwein aus Touraine.

Ballantrēē (Ballantire), s. u. Ayr 1).

Bällasrubin, so v. w. Balais.

Ballāssor (Handlgsw.), s. Balassor.

Bällassur, Stadt, so v. w. Balasore.

Ballāst, 1) Sand, Steine u. a. geringe, aber schwere Sachen (Salz, Kreide, Steinkohlen), auf dem Boden des Schiffes, um es, wenn es nicht genug od. gar keine Ladung hat, gehörig zu beschweren, so daß der Schwerpunkt unter das Wasser kommt u. es nicht auf die Seite fällt. Mauersteine geben, da sie gleichmäßig vertheilt werden können, den besten B., u. ein mit ihnen beladenes Schiff segelt schneller, als wenn es andern B. einnimmt. Große Steine, alte Kanonen heißen grober B. Er muß in Seestädten an einem bestimmten Orte, der **B-brücke,** ausgeladen werden; davon auch **Ballästen,** B. mittelst der **B-evers (B-schuten),** kleinen Fahrzeugen, u. der **B-pforten,** kleinen Pforten über dem Wasserspiegel, an der Seite des Schiffes ihren B. geben; **2)** Ausschuß, was als schlecht ausgeworfen wird; bes. **3)** ausgeschoßnes Geld. *(v. Hy. u. Pr.)*

Balläster, Stadt, so v. w. Barbastro.

Ballasūr, Stadt, so v. w. Balasore.

Ballāta (ital.), s. Ballade 2.

Ballāte (Hdlgsw.), s. Soda.

Ballatimōre, Flecken, so v. w. Baltimore 1).

Balläūka, schwarzwollnes Zeug mit Ziegenhaaren, kommt aus Linz.

Ball de Ōlde, Stadt, so v. w. Baldenburg.

Ballēī (v. Bajulus, Landcomthurei), **1)** Bezirk von Besitzungen, dem deutschen Orden unterthan, wird von einem Landcomthur regiert. Unterbezirke der B.n waren die Comthureien. In Deutschland gab es 11 B.n; **2)** im Mittelalter jeder andre District.

Bälleisen, 1) Techn.), so v. w. Ballenmeißel; **2)** (Hammerw.), so v. w. Bolleisen.

Bällen, 1) ein Körper von runder od. rundlicher Gestalt, durch seine Größe von Ball verschieden; **2)** ein in Matten, Leinwand od. Pappe geschlagener Packt mit Kaufmannswaaren; **3)** beim Papierhandel 10 Ries; jedes Ries hält wieder 20 Buch, das Buch bei Schreibpapier 24, bei Druckpapier 25 Bogen. 1 B. 2 Ries, bis 1 B. 5 Ries — 2 B. = 1 Packt; **4)** beim Tuchhandel ein Maß, enthält 12 Stück, jedes zu 32 Ellen; **5)** beim Leinwandhandel ein Maß von 36 Ellen; **6)** (Buchdr.), das Werkzeug der Buchdrucker, womit sonst die Druckerschwärze auf die, in der Presse befindliche Schrift getragen wurde; bestand aus einer unten ausgehöhlten Scheibe von Lindenholz, auf der an der einen Seite ein hölzerner Griff befestigt war (B-holz), auf der andern aus einem Stück Schafleder (B-leder) durch kleine Nägel (B-nägel) angeschlagen u. mit Pferdehaaren (B-haare) ausgestopft, so daß dort eine halbkugelförmige Erhöhung gebildet war. Von Zeit zu Zeit mußten die Haare aufgelockert u. die B-leder deshalb abgenommen (abgebrochen, abgeschlagen) werden. Der Drucker faßte einen solchen B. in jeder Hand, nahm von einem Bret Druckerschwärze auf beide B., vertheilte diese durch Aneinanderreiben derselben gehörig u. trug nun die Farbe auf die Lettern auf. Die B. ruhten außer Gebrauch auf 2 an der Vorderseite der Presse angebrachten Hölzern (B-knechten) u. wurden mittelst kleiner Schärfen (B-messer) abgeputzt. Man bedient sich in neuerer Zeit allgemein statt der B. eigens dazu bereiteter Walzen (s. d.) u. der B. nur noch in eignen Fällen. Man hat auch, aber ohne Erfolg, versucht, an den B. die Masse, aus der die Walzen geformt sind, anzubringen (Compositions-B.). **7)** Knopf der Stoßrappiere, s. u. Fechtkunst 3; **8)** der an einem aus der Erde genommnen Pflänzling an der Wurzel meist hängen bleibende Erdklumpen. Es ist gut, zu versetzende Pflanzen absichtl. mit demselben auszuheben **(B-pflanzung),** wozu man den Ausheber (s. d.) hat; **9)** (Her.), runde Figuren, die nicht mit Metall (dann Pfennige, Münzen), sondern mit Farben tingirt, auch von Einer Farbe sind u. nicht die Farbe des Feldes in der Mitte durchscheinen lassen (dann Ringe); **10) B. der Fīnger, der Hand** s. Hand 9; **11) B. des Fūsses,** so v. w. Fußballen; **12) B. des Pferdes,** s. u. Huf 11; **13)** s. u. Hirschfährte 1; **14)** s. u. Hobel 4; **15)** (Gartenk.), ballenförmige Blüthen, z. B. Schneeballen; **16)** (Pharm.), s. Seeball; **17)** die schräg geschliffne Fläche an der Schneide einiger Meißel. *(Pr. u. Hm.)*

Bällen, Fisch, so v. w. Maräne, große.

Ballēna, Cap, s. u. Montevideo.

Bällenberg, fürstlich salm-reiferscheidsche Kreisherrschaft, Stadt im Amte Borberg im bad. Unterrheinkreise, 500 Ew.

Bällenbinder, unzünftige, aber an manchen Orten eigne Gesellschaften bildende u. für die richtige Verpackung einstehende Arbeiter, die bes. geschickt sind, Waaren in Ballen zu packen.

Bällenbund, Schnuren u. Leinwand, um Feuer- u. Leuchtkugeln gewunden.

Bälleneisen (Techn.), so v. w. Ballenmeißel.

Bälleness, Inseln, s. u. Donegal.

Bällenhaare, B-hölzer, B-knechte, B-leder, B-messer, B-nägel (Buchdr.), s. u. Ballen 6).

Bällenkreuz (Her.), so v. w. Apfelkreuz.

Bällenleder (Buchdr.), s. u. Ballen 6).

Bällenmeissel (Techn.), s. u. Meißel 1).

Bäl-

Bällenmeister, s. Buchdrucker 4).

Bällenstädt (Joh. Georg Just.), geb. zu Schöningen 1756, Prediger seit 1816 zu Pabstorf; st. 183*; schr.: Die Urwelt, Quedlinb. 1817 u. 18, 3. Aufl. 1819, u. als Fortsetzung: Archiv für die neuesten Entdeckungen aus der Urwelt, ebd. 1819, 1. Bd.; Die neue u. jetzige Welt, als Gegenstück zur Urwelt, Hannov. 1820, 1821, 2 Thle.

Bällenstedt, 1) Amt im obern Fürstenth. Anhalt-Bernburg, 6500 Ew.; **2)** Stadt u. Amtssitz daselbst an der Geitel, Residenz des Herzogs, besteht aus der Alt- u. Neustadt, der Allee u. der neuen (schönen) Straße, u. wird durch letztre, die das dasige, auf einem Felsenberge gelegne Schloß mit der Stadt verbindet, eine halbe Stunde lang; zum **Schloß** gehören die Schloßkirche mit der Asche Albrechts des Bären u. andrer spätrer Fürsten, die Bibliothek des Herzogs (8000 Bde.), der Marstall, das Reithaus; ferner ist B. der Sitz einer Medicinalcommission, Landinspection, eines Berg- u. Hüttenamts (sämmtl. mit Büchersammlungen), Synagoge; Fertigung von Flanell, Leinwand, Töpferwaaren, 3850 Ew., Geburtsort Joh. Arndts. Dabei der Ziegenberg (schöne Aussicht), das Dorf Opperode, mit schwacher Salzquelle, sonst mit Steinkohlenbergwerk, 550 Ew., die Fasanerie Zehling, die Gegensteine, 2 Felsen, der stumme u. der laute (weil dieser ein Echo hat), erstrer zum Ersteigen eingerichtet. **3)** (Gesch.). B. soll seinen Namen von Balkenstadt, indem das Schloß einst Blockhaus gewesen sei, haben, doch ist dies nur Annahme. Um 940 n. Chr. gründete Graf Esiko IV. v. Askanien hier an der Stelle des jetzigen Schlosses, eine Stiftskirche, die 1057 vom Kaiser Heinrich III. eingeweiht wurde, 1110 verwandelte Otto der Reiche von Anhalt das Stift in ein Benedietinerkloster, doch kam es bald in die Gewalt einiger Raubritter, weshalb Kloster u. Burg von den Markgrafen Wilhelm u. Friedrich von Meißen 1397 zerstört ward. 1485 soll es von Georg dem Starken wieder erbaut worden sein, doch traten 1525 nach dem Bauernkriege Abt u. Mönche ihre Rechte an Fürst Wolfgang ab, der es wahrscheinlich zum fürstlichen Residenzschlosse einrichtete. Die Stadt B. war unterdessen noch 1356 Dorf u. wird 1457 ein Flecken genannt, die Neustadt scheint im 16., die Allee Anfangs des vor. Jahrhunderts gebaut zu sein, die neue Straße wurde 1790 angelegt. Erst 1630 nahm Fürst Christian (vgl. Anhalt [Gesch.] 22) hier seine feste Residenz u. gab es seiner Gemahlin zum Witthum, die spätern Fürsten residirten wieder in Bernburg, doch wurden 1704, 1719 u. 1748 bedeutende Baue am Schlosse vorgenommen, das Hauptgebäude stammt noch aus der Klosterzeit. Erst 1765 verlegte Friedrich Albrecht die Residenz für immer nach B. *(Wr. u. Pr.)*

Bällenstein, s. u. Stampfen.

Bällenwaaren (Hdlgsw.), **1)** Bücher, Papier u. dgl.; **2)** ein gewisses bestimmtes Maß mancher Waaren; vgl. Ballen 4) u. 5); **3)** so v. w. Kurze Waaren.

Bällenwälzer, Käfer, s. u. Mistkäfer.

Bälleny-Inseln, 5 Inseln im Süd-Eismeere unter 60° 44′ südl. Br., 163° 11′ östl. L., entdeckt 1838, einige schienen vulkanisch.

Bällenzinn, s. u. Zinn.

Bälleroy (spr. Ball'roah), Marktflecken, s. u. Bayeux.

Ballĕster (Kriegsw.), so v. w. Balester.

Ballestēros, 1) (Francesco), geb. 1770 zu Saragossa, zeichnete sich schon 1793 als Offizier im catalon. Feldzuge aus, erhielt 1804 eine Anstellung bei dem Zollwesen in Asturien u. 1808 von der asturischen Junta ein Regiment, stieg bald zum Maréchal de Camp, focht unter Blake u. Castaños, nahm aber, als Wellington den Oberbefehl über die span. Armeen erhielt, seine Entlassung, ward unter Ferdinand VII. 1815 Kriegsminister, später verdächtig u. 1816 mit halbem Sold nach Valladolid verwiesen, 1820 wieder zurückberufen; u. auf seinen Rath nahm der König die Constitution von 1812 an. Er trat nun als Vicepräsident in die provisor. Junta, veranstaltete den Versuch der Garden, den König zu Madrid aus der Gewalt der Exaltados zu befreien, befehligte 1823 bei dem Einfall der Franzosen 9000 M. am Ebro, zog sich gegen Valencia zurück, bestand mehrere unglückl. Gefechte, bes. bei Guadix, mit denselben u. unterwarf sich den 4. Aug. der Regentschaft. Er behielt bis zu des Königs Befreiung das Commando; dieser entsetzte ihn aber dessen, u. B. zog sich nun nach Cadix zurück, von wo er 1824 bei Erscheinung des Amnestiegesetzes, da er unter den Ausnahmen desselben begriffen war, auf einem engl. Schiff entfloh. Er hielt sich nun in Paris auf u. st. dort 1832. **2)** (Luis Lopez), Bruder des Generals, geb. in Gallizien 1778, war erst Vicenotar seiner Gemeinde, ward 1808 Kriegscommissär bei der Armee u. zeichnete sich als Soldat bei Medellin durch Tapferkeit aus, ward später dem Finanzminister Garay bekannt, ersetzte ihn 1825 durch Ugartes Einfluß, behauptete sich aber nur dadurch, daß er stets für den König einiges Geld für Nothfälle bereit hielt. Er war sehr gemäßigt u. hat das Verdienst, seit 1829 einen geordneten Haushalt eingeführt zu haben. 1833 verlor er seinen Posten. Er ist sehr reich. *(Pr.)*

Ballĕt (v. gr. Ballismos, od. v. ital. ballare, tanzen), **1)** Tanz, in welchem durch Zusammenwirkung mehrerer Tanzenden eine bestimmte Handlung dargestellt wird. Meist wird das B. auf dem Theater aufgeführt, obschon im Mittelalter große Tänze

Tänze auch in Sälen B.s hießen. Das B. leitet ein B=meister, der meist selbst Tänzer ist. [2] Die im B. dargestellte Handlung setzt poetische Erfindung voraus, die aber auf dasjenige gerichtet sein muß, was durch sichtbare Bewegungen überhaupt u. bes. durch Tanzbewegungen ausgedrückt werden kann. Nicht jede, auch sonst poetische Handlung ist fähig, Grundlage eines B.s zu werden; am meisten ist es eine solche ernste od. komische Handlung, welche sich in sichtbaren Lagen von abwechselndem Charakter vor den Zuschauern entwickelt, Gemüthsbewegungen erweckt, die sich leicht durch mannigfaltige Körperbewegung kund geben. [3] Diese Körperbewegungen werden im B. zur höchsten Ausbildung erhoben, u. durch Musik, die von dem schärfsten Rhythmus sein muß, u. durch Theatermalerei unterstützt. [4] Ist der Rhythmus streng u. durch Musik (B=musik) begleitet, dann ist dies eigentl. B.; im entgegengesetzten Falle ist es pantomimisches B., in welchem Tanz u. bloße Geberdensprache in freier rhythmischer Bewegung wechseln. [5] Das B. kann aus Geschichte, Sage u. Fabel geschöpft sein, od. auch frei aus der Phantasie hervorgehn, daher unterscheidet man historische, mythologische, phantastische, allegorische, idyllische B.s. Auch theilt man die B.s in große (ernste) u. in komische B.s; erstre füllen 2—5 Acte u. somit wohl einen ganzen Abend aus, letztre aber, die Divertissements, welche in 1 Act Gegenstände aus dem Landleben, auch aus dem gemeinen Leben behandeln, werden als Nach= od. Zwischenspiele gegeben. Große B.s sind nicht füglich ohne eigne **B-programme** zu verstehen, die wie Textbücher zu Opern ausgegeben werden, u. worin der Gang der Handlung u. was durch die Pantomime u. den Tanz ausgedrückt werden soll, beschrieben wird. [6] Der **B-tanz** erfordert zum Verständniß der Handlung die sprechendsten Geberden u. Bewegungen, da hier dieselben statt der Rede im Schauspiel gebraucht werden, Gewandtheit mit Grazie verbunden von Seiten jedes Einzelnen, u. malerische Anordnung in Beziehung auf Gruppen u. Ensembles (tableaux). Unbezweifelt hat das B. als Kunstwerk ästhetischen Werth, indessen steht es weit unter dem Drama u. der Oper, da es nur einen Sinn, das Auge, befriedigt u. die Musik immer bei demselben nur Nebensache ist. Die Summen, die man meist auf dasselbe wendet, stehn daher außer Verhältniß mit dem, was es leistet. [7] **2)** (Gesch.). Die Franzosen sind Meister in Erfindung u. Ausführung des B.s. Doch haben auch die Italiener u. nach beiden die Deutschen in diesem Gebiete manches Ausgezeichnete geleistet. [8] Das B. entwickelte sich erst seit Baltazerini im 16. Jahrh. bei den Italienern, doch war es damals durchaus allegorisch u. man stellte die Gegenstände auf die lächerlichste Weise, z. B. die Musik mit einem mit Noten bemalten Kleide, dar; der franz. Hof nahm das B. bald an, doch vermischte man B. u. Maskeraden. Sully ergötzte sich sehr daran, Ludwig XIII. u. XIV. tanzten selbst in mehrern B.s u. der Herzog von Nemours schr. ein B. Seit 1681 begannen auch Frauen im B. zu tanzen, gelangten aber erst spät im Tanzen zu gleicher Bedeutung u. Berühmtheit als die Männer. [9] In der Mitte des vor. Jahrhunderts beginnt die glänzendste Periode des B.s. Der Franzose Noverre, würtemb. Balletmeister, gab ihm seine eigenthümliche Form, indem er es von der Oper trennte u. zu einer selbstständigen Darstellung machte. Damals wendeten auch kleinere Höfe, wie zu Stuttgart, Dresden, ungeheure Summen auf das B. Gardel u. Vestris waren Noverre's Schüler. Auch Duport war ein großer Balletmeister. Unter den Italienern zeichnete sich Vigano durch Erfindung aus, unter den Deutschen Horschelt, der das Kinderballet in Wien errichtete, u. Hoguet, Balletmeister in Berlin, in neuester Zeit durch Anordnung großer B.s. [10] Bekanntlich erfordert die Herstellung eines guten B.s durch die große Besoldung, die gute Tänzer in Anspruch nehmen, u. durch den Aufwand, den das in die Scene Setzen des B.s macht, große Summen, u. deshalb kommen nur in kaiserl. u. königl. Residenzen gute B.s vor. Das beste B. ist wohl außer den B.s in Mailand u. Neapel, das an der großen ital. Oper zu Paris, die mit London alternirt, doch auch die B.s zu Wien, Berlin u. St. Petersburg sind ausgezeichnet. Noverre, Lettres sur la danse et sur le ballet, Lyon 1760, 12 Bde.; Bannet, Hist. gén. de la danse sacrée et profane, Par. 1725. (*Wd.* u. *Pr.*)

Ballĕtte (Kleidungsw.), ehemals gewöhnliche Verzierung der Knopflöcher an Mannskleidern; besteht aus einem Streifen Pergament, auf welchem Seide, Gold- od. Silberfäden aufgewickelt werden, u. welcher um die Knopflöcher aufgenäht wird; zu Verfertigung derselben bedienen sich die **Ballĕttenmacher** od. gewöhnlich die Gold- u. Silberfabrikanten des **Ballĕtrades**, einer aus Rädern, Getrieben, beweglichen Stangen, krummen Haken u. Kurbeln bestehenden Maschine. Das Winden um die Pergamentstreifen geschieht auf ähnl. Weise, gleichwie sich Garn beim Spinnen mit dem Handrade um die Rolle windet. (*Hm.*)

Ballēy, so v. w. Ballei.

Bälleygr (der Herrlichäugige, nord. Myth.), Name Odins.

Ballfrusch (Geogr.), so v. w. Balfrusch.

Ballhahn (Jagdw.), so v. w. Balhan.

B-hatz, s. Auf den Ball hatzen.

Ballhaus, ein von den Alten u. auch im Mittelalter, an Höfen, auf Universitäten rc. eigens zum Ballspiel gebautes Haus. Ein solches B. war meist 90 F. lang, 30 F. breit;

breit; auf 20 F. hohen Mauern ruhten nach außen, des Lichts halber, offne u. nur mit Netzen (damit die Bälle nicht herausflögen), verhangene Gallerien; hölzerne Säulen trugen das Dach; die Decke war mit Bretern verschalt, das Ganze schwarz angestrichen, damit man die weißen Bälle desto besser fliegen sähe. Ein Netz in der Mitte theilte das Haus in 2 Hälften, ein der Länge nach auf dem Estrichfußboden gezogner Strich schied wieder die Hälften. In dem B. zu Paris kamen zu Anfang der Revolution die Deputirten des 3. Standes zusammen, u. von hieraus begann die franz. Revolution (s. d. u). *(Gü. u. Pr.)*

Ballhorn, 1) (Johann), Buchdrucker zu Lübeck 1531—99, bekannt durch eine Fibel, auf deren letzter Seite er das bis dahin übliche Bild eines an den Füßen gespornten Hahns in das eines ungespornten, dem ein Paar Eier zur Seite liegen, verwandelte; dabei die Worte: verbessert durch Joh. Ballhorn; daher **Ballhornisiren (verballhornen)**, sprichwörtlich von dem, welcher eine Verändrung anbringt, die aber entw. ganz bedeutungslos, od. selbst unrichtig ist. **2)** (Georg Friedr.), geb. 1777 zu Hannover, Hofmedicus, st. 1805; verdient um die Verbreitung der Kuhpocken in Deutschland, die er mit zuerst impfte; schr. über Declamation, Hann. 1802, 2. Aufl. 1836; übersetzte Jenners Schrift über die Kuhpocken, ebd. 1799; mit Stromeyer: Traité de l'inoculation vaccine, Lpz. 1801. **3)** (Friedrich B., genannt Rosen), geb. 1774 zu Hannover, ward 1804 Beisitzer der Juristenfacultät zu Göttingen, 1807 Mitglied des Consistoriums, 1817 Director der Regierungskanzlei zu Detmold; schr.: Grundriß für eine Vorlesung üb. die Pandecten, Gött. 1805; Juristisch-philolog. Studien, 1. Hft., Lemgo 1822; Grundriß einer Vorlesung üb. die Pandecten, Speyer 1805; Uebersicht des Systems der Theorie des westphäl. Civilprozesses, ebd. 1811. *(Pr., He. u. Bs. j.)*

Ballinghaut, Vorstadt von Calcutta.

Ballif (Pierre), geb. zu Lausanne 1775, königl. preuß. Leibzahnarzt u. Hofrath; st. 1831; schr.: Descript. d'une main et d'une jambe artificielles, Berlin; Guide pour servire à l'embellissement des dents; mit deutscher Uebersetzung, Berl. 1819, 2. Aufl. 1823; Desc. de plusieurs obturateurs, ebd. 1825.

Balligōta, Stadt bei Seringapatam in der britisch-indischen Provinz Mysore, Hauptort der Dschenas.

Ballimōre (spr. Ballimohr), Marktflecken, s. u. Westmeath.

Ballīna, Marktfl. in der Grafsch. Mayo (Irland), 6000 Ew., schöner Wasserfall des Moy, Leinweberei u. starke Lachsfischerei.

Ballinähinch (spr. Ballinahindsch), Dorf (Marktfl.) in der Grafschaft Down (Irland); Niederlage der Insurgenten 1798.

Ballinäkil, Marktfl., s. u. Queens.

Ballinäsloe, Marktfl. am Suck in der Grafschaft Galway, größte Woll- u. Viehmärkte (80—90,000 Hammel jährlicher Verkauf) Irlands.

Bälling (Franz Ant.), geb. zu Brendlorenzen bei Neustadt a. d. S. 1802, erst Brunnenarzt in Ludwigsbad bei Wipfeld, dann Privatdocent in Würzburg, seit 1832 Prof. der Chirurgie u. Director der chirurg. Klinik an der chirurgischen Schule zu Landshut, seit 1837 Brunnenarzt in Kissingen, Schriften: Zur Venenentzündung, Würzb. 1829; Kissingens Bäder u. Heilquellen, Stuttg. 1837; übersetzte Louis über Gastroenderitis, Würzb. 1830, u. Andral, über Brustkrankheiten, Landshut 1832, u. gab Mende's Geschlechtskrankheiten des Weibes, Gött. 1831—36, heraus. *(He.)*

Ballinger, im Mittelalter eine Art Kriegsschiffe der Franzosen u. Engländer.

Ballinröbe, Stadt in der Grafsch. Mayo (Irland), wo die Assisen der Grafschaft gehalten werden, 2000 Ew.

Bälliol, so v. w. Baliol.

Ballīsmos (gr.), **1)** das Hüpfen, Tanzen; **2)** (Med.), der Veitstanz.

Ballīsta (a. Geogr.), Berg in Liguria (Gallia cisalp.).

Ballīstae os (Anat.), s. Sprungbein.

Ballistärius (röm. Ant.), **1)** Verfertiger von Ballisten; **2)** (tragulanus), zu den leichten Truppen gehörender Soldat, der Ballisten losschießt; **3)** Aufseher über die Zeughäuser.

Ballīste, 1) (Ballīsta, v. gr., deutsch Blyde), Wurfmaschine bei Belagerungen, u. (kleiner) in offnem Felde; großer, mit Räderwerk, Stricken u. Sehnen versehener Löffel von nicht genau bekannter Einrichtung, der ungeheure, Balken ähnliche Pfeile, auch andre Geschosse, z. B. Feuerlanzen, selbst Aas, um Seuchen zu erregen, im Bogen warf, während die Katapulte sie in gerader Richtung schoß. Neuere, z. B. Folard, haben sie im Kleinen nachgemacht. **2)** (B. geometrica), s. Jakobsstab. *(Sch.)*

Ballīstik (v. gr., Kriegsw.), die Lehre von der Bewegung der Projectilen.

Ballīstischer Pēndel (Kriegsw.), ein als Pendel aufgehangner Holzblock, aus der Schwingung, welche eine dagegen abgeschossne Kugel hervorbringt, wird die anfängliche Geschwindigkeit derselben berechnet. Von Robins erfunden, von Hutton verbessert. Hutton, Nouvelles expériences de l'artillerie, aus dem Engl. von Villantroys, Par. 1802, 4.

Ballīstisches Problēm, die Aufgabe, die Bahn geworfner Körper im widerstehenden Mittel (Luft) zu bestimmen. Vergebens suchten es Tartaglia, der es zuerst aufgab, Vanucci Viringoccio, Newton u. Robins zu lösen, dies gelang erst Tempelhof in seinem Bombardier prussien Berl. 1781, u. Belidor in seinem Bombardier français, Par. 1782, ziemlich zu gleicher Zeit. Der Theorie nach müßte die Bahn der Projec-

jectilen eine Parabel sein u. der Richtungswinkel von 45° die größte Wurfweite geben. Bei mäßiger Geschwindigkeit der Projectilen stimmt die Erfahrung ziemlich genau mit der Theorie, desto weniger aber bei größern. Bevor nicht die Gesetze vom Widerstande der Luft genauer bekannt sind, als bisher, dürfte das Problem eigentlich noch als praktisch unaufgelöst zu betrachten sein. Neuestes Werk: Obenheims Ballistique, Straßb. 1814. *(v. Dr.)*

Bāllmacher, Bāllmacherkunst, s. Raquetenmacher.

Bāllo (ital.), **1)** Tanz, Ball; **2)** Tanz- od. Ballmusik; **3)** zuweilen als Ueberschrift einer Sammlung von Tänzen.

Ballōchen, Volk im N. Vorder-Indiens, bis nach Afghanistan herüber, in gebirgiger u. rauher Gegend.

Bāllomar, um 172 n. Chr. Kön. der Markomannen, einer der Gesandten aus 10 Völkern, die mit Aelius Bassus, Statthalter Pannoniens, über den Frieden unterhandelten.

Ballōn (fr., spr. -long), **1)** ballförmiger, innerlich hohler Körper von bedeutender Größe; **2)** eine mit Luft angefüllte Thierblase, mit ledernem Ueberzug, die mit der Faust od. dem **Bāllonschuh,** einem hölzernen, handschuhähnlichen Instrument, das über die rechte Hand gezogen ist, von, in einem Kreise stehenden Personen geschlagen wird **(B-schlagen),** vgl. Ballspiel; **3)** (Phys.), Luftballon, so v. w. Luftball; **4)** (Chem.), s. u. Vorlage; **5)** (Kochk.), künstl. Zubereitung eines Kalbsvorderviertels, eines Schweinskopfes, eines Truthahns u. a., indem das Ganze nur so weit geöffnet u. aus einander gelegt wird, um die Knochen herausnehmen zu können; statt dieser wird eine Farce eingethan; das so wie ein Ball Geformte wird nun in einer Braise gar gekocht u. mit Austern- od. Champignonssauce angerichtet; **6)** so v. w. Ballot. *(Pi. u. Fch.)*

Ballōn, 1) B. de Guēbwiller, Berg der Vogesen im franz. Dep. Oberrhein, 3712 F. hoch; **2) B. de Giromagny,** Berg ebenda, 3300 (4400) F. hoch; **3)** Stadt, s. u. Mans, le; **4)** Marktflecken, s. u. Tours.

Ballōn (Louise Blanche Therese Perrucard de B.), geb. 1591 im Schlosse Vanchi bei Genf, ward 1607 Bernhardinerin u. reformirte mit dem Bischof François de Salles diesen Orden (s. Bernhardinerinnen), st. zu Seyssel 1688. Ihre Oeuvres de piété gab Grossy, Par. 1700, heraus.

Ballōnymus, so v. w. Abdolonymos.

Ballōt (fr., spr. -loh), **1)** so v. w. ein Ballen Waare; **2)** Maß für Glastafeln; der B. hält 25 Bände à 6 Tafeln; bei Farbenglase 12½ Bände à 3 Tafeln; **3)** in Frankreich (24 Ries in Marseille, 12 Ries in der Provence) ein Ballen Papier.

Ballōta (b. *L.*), Pflanzengatt. der Fam. der Labiaten, Ordn. Nepeteen *Spr.*, *Rchnb.*, 2. Ordn. der Didynamie *L.* Art: b. nigra, stinkend; wild an Zäunen u. unbebauten Plätzen, blüht im Aug. rothblau; in Gothland Universalarznei für das Rindvieh, auch gegen Wassersucht empfohlen; b. lanata, aus Sibirien, als Zierpflanze cultivirt, auch gegen Wassersucht; b. disticha, pilosa u. a. in bot. Gärten. *(Su.)*

Ballottāde (fr.), der Sprung, den man ein Pferd auf der Reitbahn zwischen 2 Pfeilern machen läßt, indem es sich, die Hintereisen zeigend, jedoch nicht wirklich umschlagend, wie bei der Capriole, mit allen 4 Füßen in die Luft wirft, jedoch ohne sie zu falten u. unter den Bauch zu legen, wie bei der Croupade.

Ballottāge (fr., [spr. -tasch']), **Ballōtement** [spr. -t'mang], **Ballotīren)** s. u. Abstimmung. **Ballōte,** die hierzu gebrauchte Kugel.

Ballōte (Bot.), so v. w. Ballota.

Bāllrose, Blume, so v. w. Schneeballen.

Bāllschnecke, Muschel, so v. w. Rebhuhn, s. u. Kinkhorn e).

Bāllschuh, leichte, elegante Schuhe zum Tanze, s. Schuh 3.

Bāllschwamm (Zool.), einige Arten von Meerfeigen, s. u. Seescheiden 1.

Bāllspiel (Gesch.). [1] Das alte, schon von Homer erwähnte, angebl. von den Lydiern stammende, nach Plinius von Pythos erfundne B. war bei den **Griechen** eine der gymnast. Uebungen u., als Tanzübung, wobei Bälle geworfen u. gefangen wurden, ein Theil der Orchestik; wurde auch in Xysten u. Sphäristerien geübt. [2] Der kleine Ball war ledern od. wollen, mit Wolle, Haaren, Feigenkörnern u. a. elastischen Stoffen gefüllt; mit ihm wurde das einfache Fangspiel gespielt, so daß **a)** entw. der Ball von einem Einzelnen od. einer Partei in die Weite einem od. mehrern Andern zum Auffangen zugeworfen (Phäninda), od. **b)** in die Höhe geworfen od. geschlagen u. beim Hinabfallen wieder in die Höhe geschlagen (Urania); od. **c)** auf die Erde zum Aufspringen geworfen (Aporrhaxis) wurde, od. so, daß man sich gegenseitig mit ihm zu treffen suchte (Ephetinda); od. **d)** daß mehrere Personen sich einen, in ihrer Mitte liegenden Ball zu entreißen u. diesen über die vorgezeichnete Grenze zu werfen suchten (Harpaston). [3] Der große Ball, schwer u. hart, eignete sich nur für Erwachsne u. ward häufig mit der, mit Leder umwundnen Hand geschlagen. [4] Der Ballon war von Leder od. Blase u. aufgeblasen u. ward wie jetzt auch, wie es scheint, mit dem Fuße geschlagen. [5] Bei den **Römern** gab es auch Ballhäuser, bes. in Bädern u. auf Landgütern, u. bekannt sind als B.e **a)** mit dem Ballon (follis, pila); **b)** harpastum, s. ob. 2; **c)** mit der pila paganica, einem fest mit Federn gefüllten leder-

dernen Ball, dessen Gebrauch viel Kraft erforderte, u. der bald in der Palästra aufgenommen ward; **d)** mit der pila trigonalis, einem sehr kleinen Ball, mit dem 3, in Dreieck zusammengestellte Personen od. Parteien spielten; der den Fang des Balles Versehlende verlor. [6] Auch im **Mittelalter** blieb das B. sehr gewöhnlich, u. bei den germanischen Stämmen, die es wahrscheinlich bei ihren Einfällen in Italien gelernt hatten, spielten es die gesetztesten Männer. Bald baute man eigne Ballhäuser dazu u. spielte in diesen, in einer eignen ganz leinenen Kleidung mit einer leinenen Mütze, den Leib mit einer Binde von ähnlichem Stoffe umwunden, u. in sehr biegsamen Schuhen, Tage lang. In **Italien** ist das Ballonspiel noch sehr beliebt u. ganze Städte fordern sich auf dasselbe heraus u. wettkämpfen in demselben, was stets ein Volksfest ist. [7] Im 17. u. 18. Jahrh. kam es als gymnastische Uebung für Erwachsne nach u. nach ab; doch erhielt es sich noch als Federballspiel (s. d.) unter den höhern Ständen in **Frankreich**. [8] In den **Niederlanden** ist als Ersatz des Kegelspiels, bes. in Holland, als Kolfspiel gewöhnlich; es wird mit 2 od. mehr, etwa 1—1½ F. im Durchmesser haltenden, elastischen, ausgestopften ledernen Ballons mit einer Art Masse, wie im Billard, auf einem sehr breiten Kegelschub gespielt, u. es kommt darauf an, den Ballon des Gegners zu treffen u. von seiner Stelle zu entfernen. [9] In **Deutschland** ist gegenwärtig das B. nur noch bei Kindern u. der halberwachsenen Jugend, bis zu den Schülerjahren üblich. Selbst auf Universitäten ist es allgemein abgekommen, obschon in den ältern Universitätsstädten noch Ballhäuser existiren. Die Spiele sind nach Uebereinkommen, Ort u. Verhältnissen höchst verschieden. [10] Die einfachste Art ist das sogenannte Sautreiben, wo der auf der Erde liegende Ball nach kleinen, in den Rasen gegrabnen Löchern mit Stöcken hingetrieben wird, u. der Fangball, wo man sich den gewöhnl. Ball gegenseitig zuwirft u. ihn, zuweilen auch 2 Bälle zugleich über das Kreuz werfend, mit den Händen zu fangen sucht. Ausgebildeter schon ist der Eckball, wo 4 Personen in einem Viereck stehn, u. sich den Ball zuwerfen u. ihn fangen; mehrere Regeln suchen Abwechslung in das Spiel zu bringen. Bei dem Langball wird der Ball mit einem langen u. etwa 3 Finger breiten Holz in die Luft geschlagen, der ihn in die Luft wirft, damit ihn der Schlagende treffen kann, dieser heißt der Einschenker. Die andre Partei sucht den fortgeschlagnen Ball zu fangen. Andre Arten B. sind noch das Stando, das Anwerfen des Balls an eine Mauer rc. *(Pr. u. Hm.)*

Balls Pyramīde, Insel in Australien, nordöstl. von Botanybai.

Bällstall, 1) Amt mit 8600 Ew. im schweiz. Canton Solothurn; **2)** Marktfl. u. Amtssitz daselbst am Steinbache (mit Wasserfall), Kattundruckerei, Kartenmachere[i], 1000 Ew. In der Nähe die Burgen Fa[l]kenstein u. Blauenstein u. der P[...] Clus.

Bällston u. **Bäll-Spaa,** Oerte[r], s. New-York, C) 3).

Ballūchies (spr. -schies), Stamm d[er] Afghanen, s. u. Afghanistan (Gesch.) 2.

Ballūdschy, Ballūdschistan, Land, so v. w. Beludschistan.

Bällum, Dorf, s. u. Ameland.

Bälly (Victor), erst franz. Oberwun[d]arzt auf St. Domingo, dann mit Françoi[s,] Pariset u. Mazot 1821 u. 1822 in Spanie[n,] um das gelbe Fieber zu untersuchen, je[tzt] Arzt zu Paris, seit 1831 Arzt am Hôte[l] Dieu, seit 1837 an der Charité; schr.: Op[i]nion sur la contagion de la fièvre jaun[e,] Par. 1810; Du typhus d'Amérique, eb[d.] 1814; mit François u. Pariset: Rappo[rt] par la commission méd. envoyée à Barc[e]lone, P. I, ebd. 1822; u. Histoire méd. [de] la fièvre jaune, observée en Espagne, eb[d.] 1823, deutsch von Liman, Berl. 1824; S[ur] la fièvre jaune, qui a régné au port [du] Passage en 1823, ebd. 1824; gab mit [...] Cadet de Gassicourt heraus: Formulai[re] pharmaceutique (6. A.), ebd. 1826; Etud[es] sur la choladrée lymphat., ebd. 1833—3[.] 2 Hfte.; De la somascetique, ebd. 183[.] ist auch Mitherausgeber der Revue méd[i]cale. *(He.)*

Ballycāstle u. **Ballymēna,** Städte, s. u. Antrim. **Bällynahin[ch],** Marktfl., so v. w. Ballinahinch. **Bally[...]rägget,** Dorf, s. u. Kilkenny 1).

Ballyshännon, Stadt am Erne (m[it] 15 F. hohem Fall) in der Grafsch. Don[e]gal (Irland), Handel mit Getreide, Lei[n]wand, Fischen (Lachse u. Aale), 4000 E[w.] Höhle in der Nachbarschaft.

Balmängar, Vorgebirg, s. u. Ki[r]kudbright.

Balmarīno, Dorf, so v. w. Balmerin[o].

Balmasēda (Graf v.), schlichter spa[n.] Edelmann, erklärte sich 1833, gleich na[ch] dem Tode Ferdinands, für Don Carlos [u.] hing dessen Sache mit Eifer, Energie [u.] Talent an, stieg dadurch bald zum Brig[a]dier u. General. An den Begebenheiten d[es] karlistischen Kriegs, bes. von 1836 an, u. [in] Navarra hatte er immer den wichtigsten A[n]theil (s. Spanien [Gesch.] 223 u. f.). 1839 [in] Ungnade gekommen, ward er verhaftet, en[t]kam jedoch, übernahm wieder ein Com[]mando u. ging im Mai 1840, bei dem U[n]terliegen seiner Partei mit über die fran[z.] Grenze u. ward mit Cabrera nach Lille g[e]bracht. Er st. zu Petersburg 1846. *(Pr.)*

Bälmat (Jacq.), Führer auf den Mon[t]blanc, fand den rechten Weg zur höchst[en] Spitze desselben, die er im Juni 1786 als d[er] Erste erstieg, worauf er im Aug. d. J. d[en] D. Pacard u. im folg. Jahre Saussure d[a]hin führte.

Bälm[...]

Balmberg, Berg im schweiz. Canton Wallis (s. d. 3).

Balme (fr.), **1)** Grab, Grabstein; bes. **2)** Höhle, worin Jemand begraben ist; **3) (la B.),** Dorf im Bez. la Tour de Pin des franz. Dep. Isère, u. berühmte Höhle (Wunder der Dauphiné) mit 30 F. hohem Eingange, 130 F. hohen Stalactitengewölben u. Capelle (Wallfahrtsort) am Eingange.

Balmerino, Dorf in der schott. Grafschaft Fife, 1000 Ew.; Trümmer einer 1229 gestifteten Abtei.

Balmesi (Abraham Ben Meïr de B.), jüdischer Grammatiker, Philosoph u. Arzt aus Lecci in Neapel, öffentl. Professor zu Padua; st. 1523; schr.: Mikre Abraham, hebr. Gramm. mit lat. Uebers., gedr. zu Vened. 1523, 4, Han. 1594, Antwerp. 1564, übers. Isagog. des Ptolem. ins Lat. u. einige philos. Comment. des Averroes, zum Theil gedr. Ven. 1542.

Balmhöhle, s. u. Lauterbrunnen.

Balmhorn, Spitze des Altels, s. Berner Alpen 5.

Balmisia (B. *Lag.*), Pflanzengatt., (nach Franc. Saverio **de Balmis**), königl. Leibchirurg zu Madrid, der 1804 in Amerika die Vaccination einführte, benannt, von Arum nicht wesentlich verschieden.

Balmund (Balmond, Rechtsw.), im Mittelalter ein ungetreuer Vormund.

Balmunden (altdeutsch), den ungetreuen Vormund schelten.

Balmung (deutsch. Heldens.), Sigfrieds Schwert, s. u. Nibelungenhord.

Balnahuaigh, s. u. Hebriden, südliche.

Balneae pendentes, s. u. Bad (Ant.) 6.

Balnearium furtum (röm. Ant.), Diebstahl in einem öffentl. Bade begangen, bes. an Kleidern, die die Badenden abgelegt hatten, mit 2jährigem Gefängniß bestraft.

Balnearius, ein solcher Dieb.

Balneatio, sonst der 6. Januar, als Tauftag Christi, s. u. Epiphaniasfest.

Balneator, 1) (röm. Ant.), Badewärter; **2)** Eigenthümer od. Pächter eines öffentl. Bades; **3)** im Mittelalter Bader.

Balneograph (lat. u. gr.), Schriftsteller über Bäder. **B-graphie,** Beschreibung von Bädern. **B-logie,** Lehre von den Bädern. **B-technik, 1)** die Kunst, Bäder zu bauen, einzurichten; **2)** Lehre von der Bereitung u. Anwendung der Bäder.

Balneum (lat.), **1)** Bad; **2)** Badehaus; die theils durch Größe des Baues, theils durch die übrig gebliebne Kunde von ihnen merkwürdigen Bäder Roms, s. d. (a. Geogr.) 33 f. **B. animale** (Med.), thierisches Bad, s. Bad (Med.) 38. **B. arenae** (B. arenosum), Sandbad, s. Bad 67.

Balneum Caracallae (a. Geogr.), so v. w. Antoninianisches Bad.

Balneum cinerum (Chem.), Aschenbad (s. d.). **B. coenosum,** Moorbad, s. Bad (Med.) 11. **B. humidum,** Wasser- u. Dampfbad. **B. hydrargyri,** Quecksilberbad. **B. laconicum,** Schwitzbad, s. Bad (Med.) 31. **B. Mariae (B. maris,** Chem.), Wasserbad. **B. medicatum,** medizin. Bad, s. Bad (Med.) 50. **B. roris,** so v. w. Dampfbad, s. ebd. 32. **B. siccum** (Chem.), trocknes Bad. **B. solare,** Sonnenbad, s. Bad (Med.) 30. **B. solis,** so v. w. Balneum regis. **B. submersivum,** Sturzbad, s. Bad (Med.) 14. **B. sudatorium,** s. ebd. 31. **B. terrae (B. terrestre),** Erdbad, s. ebd. 33. **B. vaporis (B. vaporosum,** Chemie), so v. w. Dampfbad. **B. vinaceorum** (Chem.), sonst Digestion von Stoffen, in Capellen, die man der Wärme der gährenden Weintrestern aussetzt. *(Pi. u. He.)*

Balnot (spr. -noh), eine gute Art Burgunderwein.

Balogh, 1) Nebenfluß des Sajo; **2)** Dorf u. **3)** Burg in der gömörer Gespannschaft in Ober-Ungarn; oft von den Türken belagert.

Balons, in Siam so v. w. Jacken.

Baloth (a. Geogr.), so v. w. Bealoth.

Bal paré (fr.), s. u. Ball 2.

Bals. (Med.), Abkürz. für Balsamum.

Balsa (a. Geogr.), **1)** Ort in dem Cuneus in Lusitanien, als röm. Municipium **B. felix** genannt, j. Tavira; **2)** Stadt in Afrika, im S. der größern Syrte.

Balsam (Balsamus, B-mum), 1) (Chem. u. Pharm.), dickliche, stark riechende Flüssigkeit. Die B.e sind **a) natürliche (B.a naturalia),** d. h. starkriechend, in Alkohol löslich, dicklich, fließen von selbst od. durch gemachte Einschnitte aus mehrern Bäumen u. Sträuchern, bestehen aus Harzen mit vielem ätherischen Oel (Terpentin-, Copaiva-, Mekka-B.), zum Theil mit Benzoesäure (Peru- u. Tolu-B. flüssiger Storax); **b) künstliche (B. artificialia),** u. zwar **aa)** äußerliche (B. externa), salbenartige, bestehn aus äther. Oelen, Harzen od. Fetten; **bb)** geistige, Auflösungen äther. Oele, od. and. starkriechender Substanzen in Weingeist, zum innern Gebrauch; **cc)** bes. sonst stark riechende u. dickliche Mischungen, z. B. Schwefel-B.; **dd)** ausgepreßte ätherische Oele (Moschaten-B.). **2)** (Ant.), s. Mekkabalsam. **3) B. der Missionen,** so v. w. Aguaraibalsam. *(Su.)*

Balsam (B-bach, B-graben), Nebenfl. der Biese im osterburger Kr. des preuß. Rgsbzks. Magdeburg; davon hat die Umgegend: Balsamerland, den Namen; u. Balsamer Gau, Theil der Altmark, bei Stendal, Gardelegen.

Balsamapfel, 1) (Fructus Momordicae), Kürbißfrucht von Momordica balsamina, eiförmig, warzig, gelb od. roth aus Ostindien; unreif, in Salz eingelegt, eßbar; aus reifen zerquetschten bereitete man sonst

durch

durch Infusion **B-öl** (Oleum momordicae), gegen Geschwüre, Verbrennungen empfohlen, kam von Holland; **2)** das Pflanzengeschlecht Momordica.

Balsambaum, 1) der Copaivabaum; **2)** mehrere Arten von Amyris, Myroxylon, Toluifera u. a. **B-baumholz,** so v. w. Balsamholz. **B-beeren,** so v. w. Balsamkörner. **B-birn,** s. u. Muskatellerbirn.

Balsambüchse, sonst eirunde Büchse von Metall od. Stein, zur Aufbewahrung wohlriechender Wasser od. Oele, die man bei sich führte; jetzt durch die Riechfläschchen verdrängt.

Balsamergau (B-land), s. unt. Balsam (Geogr.).

Balsamespe, s. u. Espe. **B-fichte,** s. u. Fichte. **B-frucht,** s. Balsamkörner. **B-garbe,** so v. w. Agerat.

Balsamholz (Xylobalsamum), Holz von der Balsamstaude; fingersdicke, zerbrechliche, mit ungleichen Knoten besetzte, mit runzlicher, röthlichgrauer Rinde bedeckten Aestchen, gibt angezündet einen sehr angenehmen Geruch, dient deshalb im Orient zur Räucherung; das in Europa in schwachen Stücken von der Stärke einer Gänsefeder vorkommende ist meist unächt.

Balsamicus (Bot.), so v. w. Balsamisch. **B-mica,** Balsamische Mittel.

Balsamina (b. *Riv.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Sauerkleegewächse, *Rchnb.* 5. Kl. 1. Ordn. *L.*; Art: b. hortensis, **1) (Balsamine,** edle Gartenb., sonst Impatiens B.), mit großen, rothen, in sehr verschiedenen Nuancen, auch violetten, weißen, gestreiften, oft gefüllten Blüthen, aus Indien stammend, bei uns beliebte Zierpflanze. **2)** (wilde [gelbe] B.), s. Impatiens b. **Balsamineae,** Abtheilung der nat. Fam. Sauerkleegewächse, s. d. s. *(Su.)*

Balsamirung, die Verfahrungsart, Leichen gegen die Fäulniß zu schützen, u. zum Aufbehalten tauglich machen, s. Mumisation.

Balsamisch, von Geruch, auch Geschmack, eines Balsams (s. d.). **B-e Lätwerge** (Electuarium balsamicum *Ph. Lond.)*; 2 Unzen Rosenconserve u. 1 Unze in Eigelb aufgelöster Locatellbalsam; bei Brust- u. Magenübeln, eine Muscatnuß groß, einige Mal täglich, in England in Gebrauch. **B-er Stoff,** ausziehbarer Theil gleicher Art. **B-er Syrup, 1)** (syrupus balsamicus *Ph. Edinb.*), frisch bereiteter Syrup 2 Pfund u. Tinctur des tolutanischen Balsams 1 Unze werden vermischt u. der Weingeist im Wasserbade verdampft; **2)** ähnliche Bereitung aus der Tinctur des peruv. Balsams mit Rosenwasser u. einer gehörigen Menge Zucker. *(Su.)*

Balsamita (b. *Vieill.*, *Desfont.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordnung Eupatorinen, *Spr.* Anthemideae *Rchnb.*, zur 1. Ordn. der Syngenesie *L.* Bekannteste Art: b. major *Dsf.* (sonst b. suaveolens), Frauenmünze, in SFrankreich, mit längl. gesägten graugrünen Blättern von balsam. Geruch, gelben Blumen; häufig in Gärten gezogen; sonst als Herba Balsamitae maris s. Menthae rom. officinell; hat die Kraft der Münzearten; soll auch wohl in Mischung mit and. Pflanzen ein gutes Hopfensurrogat geben; b. grandiflora, in Algier unter Getreide, b. virgata, aus Natolien, b. ageratifolia, aus Kreta u. a. in Gärten. *(Su.)*

Balsamkörner (Carpobalsamum), getrocknete, länglich, mit 4 Linien bezeichnete, mit einem Stielchen versehene, braunröthliche, runzliche Beeren der Balsamstaude, schwach balsamisch schmeckend u. riechend; sollen frisch dem Mekkabalsam an Kräften gleich kommen. Sonst officinell.

Balsamkrämer, so v. w. Olitätenhändler.

Balsamkraut, 1) großes: Balsamita major, so v. w. Balsamita; **2)** kleines, so v. w. Agerat.

Balsamküste, s. u. Salvador, St.

Balsammünze, die Citronenmünze, s. u. Mentha.

Balsammutter, künstl. Balsam von Behenöl u. Wachs, mit mehr äther. Oelen rc.

Balsamo (Jos.), s. Cagliostro.

Balsamodendron (b. *Knth.*), [1] Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Terebinthaceen, Amyrideae *Rchnb.*, 8. Kl. 1. Ord. *L.* Arten: [2] b. Myrrh. *Ehrenb.*, kleiner, dorniger Baum im glücklichen Arabien, mit zu 3 gestellten, umgekehrteiförmig stumpfen Blättern, einzeln stehenden kleinen Blumen u. [3] b. Kataf *Knth.*, gleichen Vaterlandes, dornenlos, mit in Afterdolden stehenden kleinen Blumen, Mutterpflanzen der Myrrhe (s. d.); [4] b. Kafal *Knth.*, dem vor. verwandter Baum, mit rothem, wohlriechendem, zum Räuchern verwendetem, häufig nach Aegypten ausgeführtem Holz, sehr balsamischen Beeren; das aus dem Baume schwitzende Gummi (Cancamon des Dioskorides) dient als Räuchermittel, u. hat purgirende Kräfte; [5] b. Zeilanicum *Knth.*, Baum in Ceylon, mit gefiederten Blättern, aus den Blattwinkeln kommenden, traubenständigen Blumen; soll eine Sorte des ostind. Elemi liefern; [6] b. Gileadense *Knth.*, mit 3zähligen, gestielten Blättern, einzeln od. zu mehrern, an der Spitze der Zweige stehenden Blüthen, eirunden, glatten, einsamigen Beeren, u. [7] b. Opobalsamum *Knth.*, Strauch mit gefiederten Blättern, haarig, biegsamem, u. wie die Blumen wohlriechendem Zweige, scharf bitterlich schmeckenden, wohlriechenden Beeren; beide in Arabien heimische Mutterpflanzen des Mekkabalsams (s. d.). *(Su.)*

Balsamosaccharum, Zucker mit Balsam abgerieben (vgl. Oelzucker.).

Balsampappel, s. u. Espe. **B-pflanze,** s. Balsamodendron 1. **B-rose,** s. u. Rose. **B-springquecke,** so v. w.

w. Balsamapfel. **B-staude**, s. Balsamodendron 7. **B-strauch**, so v. w. Balsamodendron. **B-tanne**, so v. w. Balsamfichte.

Bālsamum (B.mus), die Zusammensetzungen mit Epithetis sind meist reine Uebersetzungen, wie: **B. canadēnse**, canadischer B.; **B. copāivae**, Copaiva B.; **B. naturāle**, natürl. B.; **B. vītae**, Lebens-B., wir halten es daher für überflüssig, solche hier aufzuführen, u. geben nur die, bei denen dies nicht der Fall ist, so: **B. Aegyptīacum**, so v. w. Mekkabalsam. **B. anōdynum**, Schmerzstillender Balsam. **B. apoplēcticum**, Schlagbalsam. **B. arthrīticum**, Gichtbalsam. **B. artificiāle**, künstlicher Balsam, s. d. 2) b. **B. carpāthicum**, s. Ungarischer Balsam. **B. cephālicum**, s. Hauptbalsam. **B. commentatōris**, s. u. Benzoetinctur. **B. cordiāle**, Herzstärkender Balsam. **B. europāēum**, Bernsteinöl. **B. Fioravēnti**, s. u. Fioraventi. **B. gileadēnse**, Mekkabalsam. **B. hystēricum**, Mutterbalsam. **B. indicum**, Peruvianischer Balsam. **B. judāicum**, s. Mekkabalsam. **B. lithuānicum**, Birkenöl. **B. lōimicum**, Pestbalsam. **B. māgicum**, Zauberbalsam. **B. mnemocephālicum**, Hauptbalsam. **B. nucis moschātae (B. nucīstae)**, Muskatenbalsam. **B. odontālgicus**, so v. w. Zahnbalsam. **B. ophthālmicum**, Augenbalsam. **B. o. St. Yves**, so v. w. Yves Augensalbe. **B. paralȳticum**, s. u. Nervenbalsam. **B. peruviānum (B. de Pēru)**, Peruvianischer Balsam. **B. sāmech Paracēlsi**, s. u. Samech. **B. Satūrni**, Bleibalsam. **B. sūccini**, Bernsteinbalsam. **B. sūlphuris anisātum**, Anisschwefelbalsam. **B. vērum**, Mekkabalsam. **B. vītae extērnum**, so v. w. Terpentinseife. **B. zāccum**, Zaccomöl. *(Pr.)*

Balsāra (Balsēra), so v. w. Basra.

Bälsen (Schiffsw.), Flöße mit Segeln u. Hütten; auf amerik. Flüssen.

Bälsio (a. Geogr.), Ort der Celtiberer in Spanien.

Bälstall, Flecken, so v. w. Ballstall.

Bälta (Balto), **1)** Kreis in der russ. Statthalterschaft Podolien, ziemlich unfruchtbar; **2)** Hauptst. an der Kodima; Handel, 1200 Ew.; **3)** Insel, s. u. Unst.

Baltādschiy (türk.), **1)** eigentl. Holzhauer; **2)** Tagelöhner, welche die niedrigsten Dienste im Serail, als: Holz hauen u. tragen, die Zimmer kehren, verrichten. Sie theilten sich **a)** in die B. schlechtweg, 300; wohnen im Serail, besorgen Aufträge der Odalisken, wehren das Volk bei Aufzügen mit Stäben ab; tragen ein einfaches Unterkleid u. zuckerhutförmige Mützen. **b)** Süfli Baltadschi, d. h. die Gelockten, so von den herabhängenden Locken, auch Gaß B., meist weiße Verschnittene, welche zum gemeinen Dienst bestimmt, bei feierlichen Gelegenheiten am Audienzsaale warten, oft selbst in Kleidern von Goldstoff. **Baltadschīylar Kiajāssi**, der Sachwalter der B., das Oberhaupt derselben, gehört mit zu den hohen Beamten des Serail, ist dem Kislar-Aga untergeordnet. *(Ka.)*

Baltādschi Mēhmed, türk. Großwessir 1711, schloß den Vertrag am Pruth mit Peter dem Großen, deshalb entsetzt, s. Türken (Gesch.) 78 u. 79.

Bälta Līman (sonst Portus mulierum), Bai in dem thrac. Bosporus, auf der europ. Seite, einst Sammelplatz türk. Flotten zur Belagrung Constantinopels.

Bälta Wiērda, Dorf im District Mehedinz der Walachei, an der Wunitza; auf der nahen Wiese theilten meist im Kriege gegen Oestreich die Tataren ihren Raub.

Balteārius (lat.), **1)** Verfertiger der Degengürtel; **2)** unter den röm. Kaisern, Aufseher über die Wehrgehänge.

Bälten (die Kühnen), das edelste Geschlecht bei den WGothen, s. u. Gothen 8 u. 17.

Bälten (Peter), geb. zu Antwerpen 1540, niederl. Genre- u. Landschaftsmaler, arbeitete in Peter Breughels Manier, Jahrmärkte, Kirmsen u. dgl.; st. 1579. Berühmtestes Werk: ein in der Wüste predigender Johannes, in der Gallerie zu Wien, den Kaiser Rudolph II., für den das Bild bestimmt war, in einen Elephanten ummalen ließ.

Bälteus (lat.), **1)** Gürtel zum Festhalten des Gewands, bes. bei Kriegern, zugleich als Geldbeutel dienend; **2)** Wehrgehänge, ruhte meist auf der linken Seite, u. hielt das Schwert auf der rechten; **3)** gürtelförmiger Körper; daher **4)** im Amphitheater so v. w. Praecinctio; **5) (B. pulcinōrum)**, der Polstergurt an ionischen Capitälen.

Bälthasar (B-āzar, a. d. Chald. der Fürst des Glanzes, od. vom Hebr. der Kriegsherr). I. **Biblische Personen. 1)** Angebl. einer der 3 Weisen (Könige), aus dem Morgenlande. II. **Fürsten. 2)** Letzter König v. Babylon, s. d. (Gesch.) 10. **3)** Landgraf v. Thüringen, Sohn Friedrichs des Ernsthaften; regierte mit seinen Brüdern, Friedrich dem Strengen u. Wilhelm I. 1356—1382 gemeinschaftlich; theilte 1382, u. erhielt die Landgrafschaft Thüringen; st. 1406, s. Thüringen (Gesch.) 44 u. f. Sein Sohn Friedrich IV. der Einfaltige folgte ihm. **4)** Herzog von Mecklenburg, Sohn Herzogs Heinrich d. Fetten, Anfangs Geistlicher, dann Administrator des Stifts Schwerin, legte aber 1479 seine geistl. Würde nieder u. regierte von 1479—1507 gemeinschaftlich in Mecklenburg, s. d. Gesch. 12. **5)** Graf v. Nassau, geb. 1520, Sohn des Grafen Philipp v. Nassau u. Bruder des Grafen Adolf, nach dessen Tode, da derselbe ohne Sohn war, er 1538 Idstein u. Wiesbaden erhielt; st. 1568, sein Sohn Ludwig folgte, s. Nassau

sau (Gesch.) 16. **6)** Fürst der Wenden, Sohn des Fürsten Lorenz, folgte ihm 1400, st. 1421, s. Wenden (Gesch.) 2. III. **Gelehrte, Schriftsteller u. Künstler. 7)** (Peter), so v. w. Balten. **8)** B. von Siena, ital. Baumeister des 16. Jahrh., Wiederhersteller der Baukunst. *(Pr. u. Js.)*

Bälthasarburg, Schloß, s. u. Rust 2).

Bälthasarthaler, so v. w. Heiligedreikönigsthaler.

Balthazäri (Theodor), Professor der Mathematik u. Physik zu Erlangen; erfand 1710 das Sonnenmikroskop (n. And. erfand dies Liberkühn); schr. u. a. Micrometria, Erlang. 1710.

Balthilde, Angelsachsin, als Leibeigne verkauft, später Gemahlin Chlodwigs II.; herrschte nach dessen Tode (656) im Namen ihrer Kinder über Frankreich, stiftete mehrere Klöster u. st. 664 in dem Kloster zu Chelles.

Bältia (a. Geogr.), Insel, die hoch im N. von Germanien liegen sollte, n. Ein. das spätre Scandinavien, nach And. die schwed. Prov. Schonen.

Bälticum, alter Name für Baux.

Baltimöra (b. *L.*), Pflanzengatt. nach Fr. Calvert von B. benannt, zur nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordnung Radiaten, 4. Ordn. der Syngenesie *L.* geh.; Arten: b. recta, in Maryland, bei Baltimore, b. alba, *Pers.*

Baltimöra (Zool.), s. u. Pirol.

Baltimöre, 1) Marktfl. in der Grafschaft Cork (Irland), 1500 Ew. **2)** Grafschaft in Maryland (NAmerika); 41¼ QM., 120,000 (150,000) Ew. **3)** Hauptstadt der Grafschaft, 2. Handelsstadt der vereinigten Staaten, an einer Bucht vor der Mündung des Patobsco, wird vom Jonesfall durchflossen, welcher sie in die Alt- u. Neustadt scheidet; hat lange u. gerade, gut gepflasterte u. erleuchtete Straßen; kathol. Bischof, 40 Kirchen u. Capellen, schöne Kathedrale, Athenäum, Universität mit Bibliothek (12,000 Bde.), einige Akademien; Börse (mit hoher Kuppel), 3 Theater, viele Banken, das Washington-Monument (Säule von 115 F., innen mit Treppe, darauf Washingtons Büste aus carrarischem Marmor, 15 F. hoch, auf einem Hügel), das Battle-Monument (zum Andenken der i. J. 1814 Gebliebnen), Werfte, Zuckersiedereien, Taudreherei, Tabaksmühlen u. A.; ausgebreiteten Handel, geräumigeu u. sichern Hafen (jährl. 1200—1600 Schiffen), durch das Fort Mac Henry vertheidigt. Die Vorstädte haben meist hölzerne Häuser, 130,000 Ew. In der Nähe viel Mühlen u. andre Industrieanlagen. **Eisenbahnen** von da nach York in Pensylvanien, 14 Ml. lang, ferner nach Washington u. an den Ohio (letztre 50 Ml. lang), **Kanal,** 12 Ml. lang, nach Colombia am Susquehannah. **4)** (Gesch.). B. ward 1629 vom Grafen von Baltimore gegründet; bis 1763 hatte es nur einige Hundert Ew., während der franz. Revolution machte es aber große Geschäfte nach WIndien, bes. St. Domingo, u. wuchs ungemein; 1793 flüchteten 3000 Franzosen auf einmal von Domingo dahin. *(Pr.)*

Baltimöre (George Calvert, Lord v. B.), geb. 1578 zu Kypling in Yorkshire; stammte aus einer flandr. Familie. 1619 Staatssecretär. Sehr kenntnißreich erwarb er sich die Gunst Jakobs I. u. blieb, obgleich er 1624 zur kathol. Religion übertrat, doch Mitglied des Staatsraths. 1625 ward er Lord von B., u. Karl I. schenkte ihm u. seinen Nachkommen ein großes Stück Land in Amerika, das er Maryland, zu Ehren der Königin Henriette Marie, Gemahl. Karls I., nannte. Er st. zu London 1632. *(Lt.)*

Bältinglass, Stadt in der Grafschaft Wicklow (Irland), am Slaney; Leinwand- u. Wollenweberei, 500 Ew. Gefecht 1798 zwischen den Insurgenten u. den siegenden Briten.

Baltiöna, lat. Name für Bellenz in der Schweiz.

Bältis (a. Gesch.), so v. w. Balkis.

Bältisches Meer, so v. w. Ostsee.

Bältischport (B-häfen, Rogerwyk), Stadt am Rogerwyk, im Kreise Reval, der russ. Statthalterschaft Esthland (Rußland), großer unbrauchbarer Hafen, Leuchtthurm, 600 Ew.

Bältistan, 1) so v. w. Kleintibet; **2)** bes. der nördl. Theil dess.

Bälto, Kreis, so v. w. Balta.

Bältrum (Bältring), Insel an der Küste von OFriesland (Hannover), der Fluth sehr ausgesetzt, mit hohen Dünen; vielen Kaninchen, 100 Ew., Fischer.

Baltschick, Marktfl. in dem Sandschack Silistria, der europ. osman. Prov. Rum-Ili, dabei Ruinen von Tomi; neuerdings bezweifelt.

Bältus (Galtus), König der Gothen, Nachfolger des Amalus, Ahnherr der Balten; unter seiner Regierung fielen die Gepiden von den Gothen zur Stiftung eines neuen Reiches ab. Auch die Ost- u. WGothen sollen sich unter ihm getheilt haben.

Bältzer (Johannes Baptista), geb. 1803 zu Andernach am Rhein, studirte zu Bonn, wo er ein Schüler u. Anhänger von Hermes ward, wurde 1828 Prof. der kathol.-theolog. Facultät in Breslau; schr.: Hinweisungen auf den Grundcharakter des hermesischen Systems, Bonn 1832; Ueber Entstehung der in neurer Zeit im Protestantismus u. Katholicismus hervorgetretnen Grundsätze, ebd. 1833; Beiträge zur Vermittelung eines richtigen Urtheils über Katholicismus u. Protestantismus, Bresl. 1839, 1840, 1., 2. Heft. *(Ap.)*

Bälu, Insel, s. u. Martaban

Balüca (lat.), Goldsand.

Baluclāva (Geogr.), s. Symbolon 1).

Baludschīna, Dorf in Kroatien; hier Ueberfall der Türken unter Reschib Pascha, durch die Kaiserlichen unter dem Markgrafen von Baden Ludwig, am 30.

30. Aug. 1689, s. Türken (Gesch.) 13.

Balūē (Jean de la B.), geb. 1421 zu Bourg d'Angle in Poitou (n. And. zu Verdun), schwang sich durch Ränke zum Günstling, Minister u. Großalmosenierer Ludwigs XI. empor. Erst Bischof von Evreux, dann von Angers, erhielt er 1466 die Cardinalwürde. Zum Verräther an Ludwig XI. geworden, ward er von 1469—1480 in einen eisernen Käfig gesperrt; Papst Sixtus IV. befreite ihn durch seine Fürsprache, nahm ihn ehrenvoll in Rom auf u. sandte ihn nach Ludwigs Tode 1484 als Legaten nach Frankreich; bald zurückgerufen, übernahm er das Bisthum Albano u. st. 1491 als Legat zu Ancona. *(Pt.)*

Baluklāwa, Stadt, so v. w. Balaklawa. **Balūktschan**, s. u. Gökdsche.

Bulūktschi Bāschi (türk.), s. Balikdschi.

Balustrāde (v. fr.), Brustlehne an Altanen, Treppen rc., die auf, neben einander stehenden Geländersäulen **(Balūstres**, Docken), s. Geländer.

Balūze (spr. Balüs, Etienne), geb. 1630 zu Tulle, studirte die Rechte in Toulouse, ward 1667 Colberts Bibliothekar u. 1670 Prof. des canonischen Rechts zu Paris; seine Histoire général de la maison d'Auvergne, Par. 1708, 2 Bde. Fol., zog ihm Verbannung (1708—13) zu, u. ohne Anstellung starb er zu Paris 1718. Sammelte: Regum Francor. capitularia, Par. 1672, 2 Bde. Fol. (n. A. Par. 1780, 2 Bde. Fol.); Concilia Galliae narbon., ebd. 1688; Nova collectio concil., ebd. 1685, Fol. (Suppl. zu Labbés Sammlung); Collectio vett. monum., quae hactenus latuerunt, ebd. 1678—1715, 7 Bde. (n. A. von Mansi, Lucca 1761, 4 Bde. Fol.); schr.: Vita Paparum Avenion., Par. 1693, 2 Bde. 4. *(Pt.)*

Bālva (Būlve), Stadt (Marktfl.) im Kr. Iserlohn, Rgsbzk. Arnsberg (Preußen), Eisenfabriken; 700 Ew.

Balvanīstie, Dorf, s. u. Banatgrenze.

Balvānna (Bernhard de), span. Bischof, st. 1627; schr. das Epos: El Bernardo o victoria de Roncesvalles, u. a. m.

Balvanōscher Bezīrk, s. Armenierstadt.

Balwānen, Balwanēnsi, Salzstücke, s. u. Wieliczka.

Balwierzȳsky, Stadt, s. u. Marianpol.

Bāly (ind. Myth.), so v. w. Baali.

Bāly, Fluß, s. u. Senegal.

Balȳra (a. Geogr.), Fluß in Messenien; fiel bei Oechalia in den messenischen Meerbusen.

Balz (Jagdw.), **1)** (die B.), Begattung des Auer=, Birk= u. Haselwilds, der Fasane, Trappen, Kraniche, Schnepfen, auch wohl der Katzen; **2)** (der B.), Ort, wo die Begattung geschieht, daher **bälzen; Bälzzeit** im März u. April.

Balz (Theodor Friedrich), geb. zu Bernau bei Berlin 1785, Regimentsarzt zu Berlin, schrieb: Die Augenentzündung unter den Truppen in den Kriegsjahren 1813 bis 15, Berl. 1816 u. die, zu Utrecht gekrönte Preisschrift über denselben Gegenstand, Utrecht (Berlin) 1824; Freimüthiges Wort über die preuß. Militär=Medicinalverfassung, Berl. 1820, u. Nachtrag 1821; Meinungen über die Entstehung rc. der Cholera, Berl. 1822; Die phantastische u. bes. die lebensgefährliche Seite der homöopathischen Theorie u. Curmethode, ebd. 1833. *(He.)*

Bālza, Anführer der Albaner, s. u. Albanien (Gesch.) 2.

Bālzac, 1) (Jean Louis Guez de), geb. 1594 zu Angoulème, Günstling des Cardinals Richelieu, königl. Staatsrath u. Historiograph; st. zu Balzac an der Charente 1655; trug viel zur Bildung der franz. Prosa bei. Seine Werke gesammelt; Leyd. 1651—1659, 3 Bde.; n. Ausg., Par. 1665, 2 Bde. Fol. **2)** franz. Landschaftsmaler, st. 1820. Werke: Die ägyptischen Denkmäler in dem großen Werke Denons über Aegypten sind von ihm. **3)** (Honoré de B., welchen Namen er sich nach Ein. selbst gab, eigentl. St. Aubin, nach And. war dies aber sein erster angenommener Name), geb. 1799 zu Tours in Touraine, ging um 1820 nach Paris, schrieb hier 9 Jahre lang pseudonym mehrere mittelmäßige u. wenig beachtete Romane, bis seit 1829 im Geschmack des Publikums u. in seiner eignen Manier eine solche Veränderung eintrat, daß er einer der gelesensten u. gefeiertsten Romanschriftsteller Frankreichs ward; schr. u. a.: Les derniers Chouans, 1829; Physiologie du mariage, Par. 1830, 2 Bde; La peau de chagrin, 1831, 2 Bde.; Scènes de la vie privée, 1831, 5 Bde.; Scènes de la vie Parisienne, 1832 f.; Contes bruns, 1832; Romans et contes philosophiques, 1831, ff.; Le médecin de campagne; La fleur de pois; Le livre mystique: Séraphita; Histoire intellectuelle de Louis Lambert; Eugène Grandet; Le père Goriot; La recherche de l'absolu; Illusions perdues; Histoire de la grandeur et de la décadence de César Birotteau, parfumer, chevalier de la légion d'honneur etc.; Les cent contes drolatiques, 1833, 2 Bde. Mehr. seiner Romane auch ins Deutsche übers. *(Lt., Fst. u. Ap.)*

Balzāne (fr.), s. u. Pferd 31.

Bālzen (Jagdw.), s. u. Balz 2).

Bālzheim, Herrschaft im Oberamte Waiblingen des würtemb. Donaukreises, an der Iller mit 900 Ew. Die Grafen von B. sind ausgestorben.

Bālzzeit, s. u. Balz 2).

Bam (Geogr.), s. Kerman 2 f).

Bāmalip (Logik), so v. w. Baralip.

Bāmba, s. Congo 2) b).

Bāmba (m. Gesch.), so v. w. Wamba.

Bāmbala (a. Geogr.), Ort der Ait in Limyrika (Indien), nördl. vom jetzigen Cap Comorin; jetzt Flecken Manpoly.

Bambālio (lat.), **1)** so v. w. Balatro

tro 3); **2)** Schimpfname: Tölpel.

Bāmban, s. u. Magindanao 2. **Bambang,** Insel, s. u. Bony.

Bambāra (Bambārra), [1] Reich in Sudan (Afrika), südwestl. von Timbuktu, am Niger; bringt Gold, Reiß, Baumwolle, Indigo, vorzügl. den Shoa (Butterbaum). Die Einwohner bereiten Seife, Leder, Zierwaaren; Hauptstadt Sego am Niger, Residenz des Sultan, Handel; 30,000 Ew. [2] Sansanding am Niger, viele Moscheen, 11,000 Ew.; Yamina (Scham...) am Niger, befestigt; Kalikorro (Kul...), Murja, Bamaka, alle mit gutem Handel. [3] Man unterscheidet **a) Nieder-B.** als eignes Reich, Stadt Dschenne, 11,000 (40,000) Ew., Silla (Silias), u. A. [4] Tiefer unten am Niger liegt das Reich **b)** Masina mit Foulahs, dem Nigersee Dibbi u. der Stadt Masina, jetzt mit Nieder-B. vereinigt. [5] Nordwestl. von B. liegt **c)** Biru (Beero), Stadt Valet, Handel; rechts am Niger [6] **d)** Banan mit der Stadt Disiover; **e)** Diriman, Stadt; Sa, großer Handelsplatz; **f)** Bädu; **g)** Filladu; **h)** Dowarra; **i)** Gooroma; [7] **k)** Maniana mit Negern, die ihre Alten u. Kranken schlachten u. als Leckerbissen verzehren, Stadt Tokoro; **l)** Garou (Gago); [8] **m)** Kyree; **n)** Kaybie; **o)** Gotto, zieml. groß, Stadt Mussie; **p)** Mosee, Stadt Koukupella; [9] **q)** Yngwa, wohl zu Guinea gehörig; **r)** Kong, am Gebirge Kong; **s)** Fobee (Fobi), in der Nähe soll ein Negerreich Kassenti liegen; **t)** Zoogoo (Zugu); **u)** Melli, Stadt Melli, 10,000 Ew. Von allen diesen, wie von den folgenden: **v)** Gaman früher mit Banda u. Takima verbunden (Hauptort Buntuku), Kaffaba, Foulachna, Yarkon, u. m. A., ist vieles unbekannt u. unsicher. [10] **w)** Als Volk in dieser Gegend sind die Schullah (wild, mit langen, zweischneidigen Schwertern bewaffnet, unter Zelten wohnend) angegeben; Tocrur (Tecrur) im Innern, ungewiß. Stadt Mara. **Bambāra Sprache,** s. u. Afrikanische Sprachen 8. *(Wr.)*

Bāmbel, so v. w. Bitterling, s. u. Karpfen.

Bambēle, Fisch, so v. w. Ellritze.

Bāmberg (Bisthum). [1] Das Bisthum B. ward durch Kaiser Heinrich gestiftet u. mit dem Bezirk um B., der früher Eigenthum seiner Gemahlin Kunigunde gewesen war, dotirt. Der Papst ertheilte 1007 u. die Bischöfe von Eichstädt u. Würzburg, aus deren Sprengeln das neue Bisthum gebildet ward, ihre Genehmigung dazu. [2] Heinrichs II. Kanzler Eberhard ward 1. Bischof, hielt 1011 das **Bamberger Concil** wegen Streitigkeiten der deutschen Bischöfe u. st. 1040; [3] Suidger von Meyendorf, ebenfalls Kanzler Heinrichs II. u. Konrads II. folgte ihm, wurde 1046 als Clemens II. Papst, st. aber 1047, vermuthlich von dem entsetzten Benedict IX. vergiftet, zu Pesaro. [4a] Die folgenden Bischöfe regierten ruhig, nur Günther 1057—1065 zog mit einem Heer nach Palästina, st. aber 1065 in Ungarn u. Hermann 1065 bis 1075 u. Rupert 1075—1102 geriethen mit dem Papst in Differenz u. in den Bann, Letzter wurde jedoch losgesprochen u. wieder eingesetzt. Von u. unter diesen Bischöfen wurden fast alle Stiftungen u. Klöster in u. um B. gegründet, so Banz, Theres ꝛc. [4b] Vom 9. Bischof Egilbert (1139—46) wurden die Bischöfe nicht mehr vom Kaiser eingesetzt, sondern vom Domcapitel gewählt, obgleich die Kaiser bis 1398 auf dieses Vorrecht Anspruch machten. [4c] Graf Ekbert v. Andechs (1203—1237), stand auf der päpstl. Partei gegen König Philipp u. gerieth 1208 in Verdacht mit Otto von Wittelsbach bei der auf der Altenburg erfolgten Ermordung Philipps einverstanden gewesen zu sein. Er mußte deshalb nach Ungarn flüchten, wurde seiner bischöfl. Würde entsetzt, in die Acht erklärt u. erst 1214 vom Kaiser Friedrich II. wieder als Bischof eingesetzt. 1218 zog er nach Palästina, stritt, nach seiner Rückkehr mit dem Herzog Bernhard von Kärnthen wegen der bambergischen Güter u. st. 1237 als kaiserl. Statthalter zu Wien. Sein Nachfolger Poppo wurde 1242 wegen Vergeudung der Kirchengüter von Kaiser Friedrich II. aller Würden entsetzt. Nun wurde Heinrich von Schmiedfeld (1242—56) erwählt, den der Kaiser zuerst den Titel eines **Fürstbischofs** gab. Diese u. fast alle folgenden Bischöfe thaten viel für das Stift B. u. erwarben schöne Güter, aber erst [5] Lambert von Brunn (1373—98), Nachfolger Ludwigs, Landgrafen v. Thüringen, der B. mit Magdeburg vertauschte, ist bes. dadurch merkwürdig, daß er in Folge seiner großen Verschwendung mehrere neue Abgaben einführte, insbesondre eine Abgabe auf Getränke, weshalb bedeutende Gährung entstand, welche aber bald wieder unterdrückt wurde. Der sehr verhaßte Bierpfennig (Lambertiner) blieb aber. Albert Graf v. Werthheim (1398—1421), sein Coadjutor u. Nachfolger, st. 1421. Friedrich von Aufseß (1421—31) war sparsam, er legte die Regierung 1431 nieder u. st. 1440. [6] Anton von Rotenhahn (1431—59) ward 1435 von der Stadt B. wieder vertrieben, erklärte sie aber mit Erlaubniß des Papstes Eugen IV. in den Bann, eroberte sie, hob viele Gerechtsame der Bürger auf u. strafte mehrere derselben am Leben. Seine Verschwendung aber, bes. durch Hang zur Alchymie erregt, zwangen ihn, viele Güter an Juden zu verpfänden. Georg von Henneberg (1459—75) beförderte die Buchdruckerkunst, u. Philipp Graf von Schaumberg (1475—87) verjagte die Juden aus B. u. sammelte große Schätze, die Heinrichen III. (1487—1501) in seinen Kämpfen gegen den Markgrafen Kasimir von Brandenburg gut zu statten kamen. Der treffliche Bischof Veit Truchseß v. Pom-

Pommersfelden st. schon 1503 u. der gute Georg II. 1505. [7] Unter Georg III., Erbschenken von Limburg (1505—22) ward 1507 die Halsgerichtsordnung herausgegeben. Vertrauter Rathgeber Kaisers Maximilians I., verstattete er Gewissensfreiheit, stand mit Luther im Briefwechsel u. verbot die Bekanntmachung der gegen diesen gerichteten päpstl. Bulle. Sein Nachfolger Weigand von Redwitz (1522—56) dagegen, widersetzte sich der Ausbreitung der luther. Lehre entschieden, mußte sich aber wegen des Bauernaufstands auf die Altenburg flüchten, u. sah sich 1535 dennoch genöthigt, die Ausübung der lutherischen Lehre zu erlauben, wodurch er die Hälfte seines Kirchsprengels verlor. Unter ihm verheerte der Markgraf Albrecht v. Brandenburg das Hochstift wiederholt. Georg IV. von Rügheim (1556—61) u. Veit II. (1561—77) bemühten sich die Wunden des Landes zu heilen, u. der Letztre hinterließ beträchtliche Schätze, die Joh. Friedrich Zobel von Giebelstadt (1577—80) durch Bauen u. Gartenanlagen auf dem Geierswörthe wieder verschwendete. Martin von Eyb (1580—83) u. Ernst von Mengersdorf (1583—91) beschäftigten sich nur mit dem Innern, von Letztrem das Ernestinische Priesterhaus (s. Bamberg [Geogr.] 9) u. das dortige Gymnasium illustre (s. ebd. 10). [8] Unter Neithard v. Thüngen (1591—98) Protestantenverfolgung; Joh. Phil. v. Gebsattel (1598—1609) förderte die kathol. Liga u. Joh. Gottfried v. Aschhausen (1609—22) rief 1610 die Jesuiten ins Land, war gegen die kathol. Geistlichkeit sehr streng u. verfolgte wie Joh. Georg II. von Dornheim (1622—33) die Protestanten, mußte aber 1631 bei dem Einfall der Schweden nach Kärnthen flüchten. Auch sein Nachfolger Franz von Hazfeld (1631—42), Bischof von B. u. Würzburg, mußte flüchten, wo sich Herzog Bernhard v. Weimar des Landes bemächtigte u. daraus u. aus Würzburg das Herzogthum Franken bilden wollte, woran ihn der Tod hinderte. Melchior Otto (1642—53) verwandelte 1647 das Gymnasium illustre in eine Universität (s. Bamberg [Geogr.] 10). Dessen Nachfolger Philipp Valentin von Rieneck (1653—72), Peter Philipp von Dernbach (1672—83) u. Marquard Sebastian v. Stauffenberg (1683—93) sorgten für die innre Wohlfahrt, bes. für Schulen u. Bauten, dagegen leistete [9] Lothar Franz Graf von Schönborn (1693—1729), zugleich Coadjutor von Mainz, in den Kriegen jener Zeit dem Kaiserhause treffliche Dienste gegen Frankreich. Auch für B., wo er sich wenig aufhielt, that er durch Bauen der Residenz u. der Schlösser Pommersfelden u. Gaibach viel. Friedrich Karl v. Schönborn (1729—46), zugleich Fürstbischof v. Würzburg, gab der Universität eine medicinische u. juristische Facultät. [10] Philipp Anton von Frankenstein (1746—53) u. Franz Konrad von Stadion (1753—57) genossen einer ruhigen Regierung, dagegen Adam Friedrich Graf v. Seinsheim (1757—79) während des 7jährigen Kriegs, wo Seuchen, Feinde u. Hungersnoth B. bedrängten, so wie der treffliche Franz Ludwig von Erthal (1779—1795) viel für das Land, die Gesetzgebung, die Bibliothek u. die gleiche Vertheilung der Staatslasten that. Er stiftete das allgemeine Krankenhaus in B., u. legte die Badehäuser in Bocklet an. [11] Christoph Franz von Buseck (1795—1805), der letzte Fürstbischof von B., wurde, 71 Jahr alt, gegen seinen Willen gewählt; schon 1796 mußte er vor den Franzosen nach Prag u. 1799 nach Saalfeld flüchten, u. 1800 ließ er seinen Neffen Georg Karl v. Fechenbach zu seinem Nachfolger erklären. Aber, bevor Christoph Franz noch starb, wurde B. 1802, in Folge des lüneviller Friedens, säcularisirt u. das Hochstift, damals 65 QM. u. 207,000 Ew., dem Kurfürsten von **Baiern** übergeben, das es zum Obermain- u. Rezatkreise (j. Ober- u. Mittelfranken) schlug. [12] An die Stelle des ehemaligen Bischofs ist jetzt ein **Erzbischof** getreten, dessen Diocös NBaiern begreift. *(Js. u. Pr.)*

Bamberg, [1] **1)** 2 Landgerichte im baier. Kr. Oberfranken, Sitz in Bamberg; **a)** B. rechts der Regnitz, 3,1 QM. mit 11,800 Ew., 43 Dörfer; **b)** B. links der Regnitz, 4,9 QM., 11,500 Ew., 48 Dörfer. [2] **2)** Stadt hier an der Regnitz, mit Mauer u. Graben umgeben, die aber jetzt abgetragen u. in Spatziergänge u. freundliche Gärten verwandelt sind; Sitz des Appellationsgerichts u. eines Erzbischofs, von 2 Landgerichten, des Magistrats, Stadtgerichts, Stadtcommissariats; [3] **Kirchen:** der **Dom** (Begräbniß Kais. Heinrichs II. u. dessen Gemahlin, Konrads III., des Papst Clemens II.; von Heinrich II. gebaut, 1080 nach einem Brande in byzant. Styl vom Bischof Otto wieder hergestellt), daran stoßen das Capitelhaus, jetzt Sitz des bischöfl. Generalvicariats u. der alte schlechte Palast Heinrichs II., ferner [4] die Jakobskirche (1073—1803 Sitz des Canonicatsstifts zu St. Jakob) mit schönem Portal u. Kuppel, Martinskirche, 1690 von den Jesuiten begonnen, jetzt Pfarrkirche, die Oberpfarrkirche U. L. F. auf dem Kaulberge, die Kirche St. Gangolf, sämmtlich katholisch, die seit 1803 protestant. Kirche St. Stephan, auch 1 Synagoge. [5] Von den zahlreichen **Klöstern** bestehn noch das der engl. Fräulein; [6] zu andern Zwecken sind, wie auch einige Kirchen, verwendet: der Michelsberg (sonst Benedictinerkloster) in ein Versorgungshaus für Bürger, die dazu gehörige Probstei St. Getreu in eine Irrenanstalt, das Karmeliternonnenkloster in eine Ver-

sor-

sorgungsanstalt für alte weibliche Dienstboten u. in eine weibliche Spinnanstalt, die Karmeliterkirche zu Aufbewahrung der städtischen Bauinquisiten, die Judencapelle (eigentl. Marienkirche) in ein Getreidemagazin, das Dominicanerkloster ist Caserne, die Dominicanerkirche ist Mauthhalle, das Franziscanerkloster Stadtgericht u. Stadtcommissariat. [7] **Andre merkw. Gebäude** sind die Residenz im ital. Geschmack, dem Dome gegenüber, 1702—11 gebaut, aber nur halb vollendet, sonst Aufenthalt des Fürstbischofs, später des 1837 verstorbnen Herzogs Wilhelm von Baiern; aus den Fenstern desselben fiel sich Berthier, der sich bei diesem, seinem Schwiegervater, zum Besuch befand, zu Tode, der Geiersworth, auf einer von der Regnitz gebildeten Insel, sonst Winterresidenz einiger Fürstbischöfe, jetzt Appellationsgericht; der anstoßende Lustgarten ist jetzt Gemüßefeld u. Straße, u. auf demselben eine Badeanstalt eingerichtet; Rathhaus auch auf einer Insel, Bibliothek im sonstigen Jesuitencollegium, die viele alte Druck- u. Handschriften enthält (vgl. Jäck); dabei auch Naturaliencabinet. [8] Mehrere **Straßen** u. **Plätze** B.s sind schön u. die ganze Stadt freundlich, bes. zeichnen sich die 5 langen, breiten u. zieml. geraden Hauptstraßen, der Domplatz u. bes. der Maxplatz aus. Die Vorstadt Steinweg (sonst Teuerstadt, jetzt Königsstraße) bildet das längste, meist von Gärtnern bewohnte Stadtviertel. Mehrere **Brücken** über die Regnitz, so die Ludwigs-(Ketten-)Brücke. [9] **Wissenschaftl. u. Kunstanstalten** außer der Bibliothek u. dem Naturaliencabinet, das Ernestinische Priesterhaus mit Regens, Subregens u. 12—15 Geistlichen, seit 1830 Verein für Geschichte des Kreises Oberfranken; Kunstverein; Hellersche Kupferstichsammlung, mehrere Gemäldesammlungen, die städtische auf dem Michelsberg, u. einiger Privaten. [10] **Unterrichtsanstalten:** Gymnasium, Lyceum mit vollständigem theolog. u. philos. Unterricht, dasselbe entstand 1803 aus der **Universität (Ottoniana-Fridericiana)**, die 1648 aus dem, zu Ende des 16. Jahrh. von Bisch. Ernst v. Mengersdorf gestifteten Gymnasium illustre entstand, erst 1739 aber die med. u. jurist. Facultät hinzugefügt bekam, die med. Facultät ist in eine Medicinalcomité für Ober- u. Mittelfranken u. Oberpfalz verwandelt, mit der eine Baderschule vereint ist, erstre hat noch ein Anatomiegebäude, ein chem. Laboratorium, bot. Garten ꝛc.; Lyceum u. Gymnasium haben meist gegen 700 Schüler; Schullehrerseminar für 50 Zöglinge, Unterrichtsanstalt der engl. Fräuleins, für Töchter wohlhabender Eltern, Handelsinstitut, Feiertagsschule, israelitische Schule, Zeichnenschule, polytechn. Schule. [11] **Wohlthätigkeits- u. sonstige gemeinnützige Anstalten:** Kranken- u. Entbindungsanstalt, erstre vom Fürstbisch. Ludwig v. Erthal 1789 mit 150 Betten gestiftet, mit letztrer durch die Regierung eingerichteter 1816 verbunden (s. Marcus 2), die Auffeßsche Anstalt, eine Verpflegungsanstalt für dürftige, studirende Jünglinge, die 1618 gestiftete Gesellschaft zur Beförderung wahrer Gottseligkeit, Zucht- u. Arbeitshaus. [12] **Industrie:** Zuckerraffinerie, Wagenfabrik, Tabakfabrikation, starke Bierbrauerei (über 60 Brauer) u. bes. Gärtnerei, mit Erzeugung von Sämerei u. Süßholz, Gemüße u. Wurzeln, u. starkem Handel damit, Stück- u. Glockengießerei, Gold- u. Silberarbeiten, Wachsbleichen, Schiffbau, u. namentl. [13] **Handel** durch die Lage sehr begünstigt. B. liegt nämlich an der schiffbaren Regnitz, die sich eine Stunde von da in den Main ergießt, an dem Kreuzungspunkt der Straßen von Frankfurt nach Böhmen, von Sachsen u. NODeutschland nach Italien so vortheilhaft, daß es oft zur Hauptstadt von Deutschland vorgeschlagen worden ist. Jetzt soll es durch den hier ausmündenden Ludwigskanal, der Main u. Donau verbindet u. durch die projectirte Nürnberg-Bamberger Eisenbahn, die eine Actiengesellschaft vorschlug u. jetzt auf Staatskosten gebaut u. über Hof u. die sächs. Grenze mit der sächsisch-baierischen Eisenbahn, die über Plauen u. Altenburg nach Leipzig führt, in Verbindung gesetzt wird, noch mehr gehoben werden. Alles dies wird, fertig, B. zu einen der wichtigsten Handelspunkte Deutschlands erheben. [14] **Vergnügungen:** in den Wintermonaten meist Theater in einem eignen Theatergebäude, geschloßne Gesellschaften (Harmonie, Museum, Concordia). 21,000 Ew. ohne die Garnison. [15] ½ Stunde davon, durch eine Allee mit B. verbunden, liegt die Altenburg (s. d. 9), sonst Babenberg, jetzt Lustort, in der Umgegend Buch, mit Gondeln zu Spatzierfahrten auf der Regnitz, der Theresienhain, parkähnliche Anlagen, der Kauersche Garten, Seehof od. Marquardsburg, ehedem bischöfl. Schloß, von Marquard Sebastian Schenk von Stauffenburg erbaut, 1 Stunde von B. [16] **Münzen, Maße u. Gewichte** sind jetzt die baierschen; von den bischöflichen Münzen kommen noch vor in Gold: Bamberger Ducaten; in Silber: Conventions-Species zu 2 Fl. 24 Kr., 20, 10, 5 Kreuzer à 24, 12 u. 6 Kr. im 24 Fl. Fuß, Batzen zu 4 Kreuzer, 3 u. 1 Kreuzer. Frühere Maße: der Fuß od. Schuh ist der nürnberg. Stadtschuh 134,7 par. Linien, der Feldschuh 124,32 par. Linien; die Elle = 296 par. Linien, 100 Ellen = 100,118 berl. Ellen; der Morgen, Tagewerk od. Acker = 150 □Ruthen, bei Feldern zu 400, bei Wiesen zu 361 u. bei Holz zu 441 bamb. □Schuh gerechnet. Getreidemaß: der Simmer (Simra) à 4 Metzen od. Viertel à 10 Maßel, er hält 3948,4 franz.

Cubik-

Cubikzoll od. 1,₁₂₅ berl. Scheffel für Korn, Gerste u. Weizen; für Hafer 4832,₄ franz. Cubikz. od. 1,₇₄₄ berl. Scheffel. 1 Fuder hat 12 Eimer à 72 Schenk- od. 64 Aichmaß, der Eimer 85,₇₅₈ berl. Quart. Beim Handelsgewicht war das schwere das nürnberg. Handelsgew.; beim leichten Gewicht hatte der Centner 100 Pfund, 1 Pfund = 468,₃₈₄ Gramm. **2)** (Gesch.). [13] Die Stadt B. soll zu Anfang des 9. Jahrh. von einwandernden Sachsen gegründet worden sein u. von Karl dem Gr. die erste Kirche (zum heil. Martin) erhalten haben. Zu Ende des 9. Jahrh. sei es dann von dem Grafen v. Babenberg (s. d. 3) vollends ausgebaut worden u. habe von ihnen od. von ihrer Burg Babenberg (jetzt Altenburg, s. d. 9) den Namen B. erhalten. [14] Nachdem Adelbert II. Graf von Babenberg enthauptet worden war, wurde B. von Gaugrafen verwaltet (908—975), dann aber belehnte Kaiser Otto II. den Herzog Heinrich in Baiern damit, von dem es 995 sein Sohn Heinrich erbte, der in B. residirte u. es seiner Gemahlin Kunigunde v. Lützelburg zur Morgengabe verschrieb, aber da seine Ehe kinderlos blieb u. er, als Heinrich II. Kaiser ward, es mit Kunigundens Einwilligung zur Dotirung eines Bisthums benutzte (s. das Weitere üb. dies Bisthum unt. Bamberg, Bisthum). [17] B. blieb nun fortwährend Bischofssitz, doch behauptete die Stadt eine gewisse Freiheit u. übergab noch im 15. Jahrh. nicht dem Bischof die Stadtschlüssel, als Zeichen voller Unterthänigkeit. 1435 noch nannte Kaiser Sigismund den Magistrat von B. Unsere u. des Reichs liebe Getreue. Später ging aber die Gewalt mehr an den Fürstbischof über. [18] Die Stadt hatte dieselben Schicksale wie das Hochstift u. fast alle Bischöfe sorgten durch Stiftungen wesentl. für dieselbe. Ueber die ehem. Universität s. oben 10. [19] 1802 nach dem lüneviller Frieden erhielt Baiern Hochstift u. Stadt u. seit 1803 traten nun durch Einzichn von Stiftern, Klöstern u. Kirchen u. neue Organisationen wesentliche Veränderungen ein. 1818 wurde auch der Magistrat umgeformt. **3)** Stadt, im Kr. Alzei des Großherzogth. Hessen, Prov. Rhein, an der Appelbach, 1000 Ew. *(Wr., Jb. u. Pr.)*

Bămberg (Grafen von), s. Babenberg.

Bambergĕnsis, so v. w. Bambergische Criminalgerichtsordnung.

Bămberger Vieh, s. u. Rindvieh.

Bămbergische Criminălgerichtsordnung (Bambergensis constitutio criminalis), entworfen von dem Freiherrn Johann dem Tapfern von Schwarzenberg u. Hohenlandsberg, der in bambergischen Diensten war, u. als **Bămbergisch Hălsgericht** u. Rechtlich-Ordnung in peinl. Sachen zu volnfahrn, Bamberg, 1507, dann Mainz bei Schöffer 1508 drei Mal, als Particulargesetz für die Stift bambergischen, u. als peinl. Halßgerichtsordnung der Fürsten Georg u. Casimir, Markgrafen zu Brandenburg Nürnberg 1516, gewöhnl. die Schwester der Carolina genannt, für die fränkischen Länder des brandenburgischen Kreises publicirt. Sie lag der peinl. Halßgerichtsordnung Karls V. zu Grunde. Roßhirt, Neues Archiv des Criminalrecht, 9 Bde., 2. St., Num. X., S. 234 f., bes. S. 244 f. *(Bs.)*

Bămbergische Lĕhen der Kŭrfürsten, die 4 Stiftsoberhofämter, welche, nach der Ordnung Kais. Heinrichs II., wahrsch. um dem Bisthum mehr polit. Ansehen zu verschaffen, die ersten Reichsfürsten u. späteren weltl. Kurfürsten von Bamberg zu Lehn trugen, Sachsen das Erbmarschall-, Böhmen das Erbschenken-, Pfalz das Erbtruchseß- u. Brandenburg das Erbkämmeramt. Der Bischof von Bamberg belehnte auch zugleich die genannten Fürsten mit einigen, ihnen freilich von selbst gehörigen Landstrichen, so z. B. Sachsen mit Wittenberg, Pfalz mit Hohenstein, empfing jedoch keinen Lehnseid dafür; auch konnten diese Lehen nie durch Aussterben od. Felonie an Bamberg fallen, sondern sie hingen unauflöslich an der Kur. Die ganze Sache war daher nur eine leere Form. Sämmtliche Kurfürsten hatten ihre Erbunterbeamten in Bamberg, Sachsen die von Ebert, Böhmen die von Auffäß, Pfalz die von Pommerfelden u. Brandenburg die von Rostenhahn. *(Ho.)*

Bămbergische Tortŭr, s. u. Tortur 11.

Bambocciăden (v. ital., Bambochades), **1)** Gemälde, die mißgestaltete Figuren darstellen; von Bamboccio (Krüppel), einem Schimpfnamen, womit die röm. Maler im 17. Jahrh. den treffl., doch übelgestalteten niederl. Maler, Peter van der Laar, belegten, so genannt. **2)** Darstellungen aus dem gemeinen Leben, z. B. von Dorfschenken, Bauertänzen, häufig von Niederländern, Teniers, van Vliet u. And. gemalt. **3)** Gliedermänner, Spielwerk für Kinder. *(Pr.)*

Bambŏccio, 1) (Antonio), Maler u. Bildhauer aus Piperino im Neapolitanischen, geb. 1351, st. nach 1421. Werke: Die Thüren des Domes zu Neapel; Das Grabmal des Bischofs Minutulo 1412. Ein andres in S. Lorenzo zu Neapel 1421; **2)** s. Peter van der Laar.

Bămboo (spr. Bămbuh), **1)** s. u. Wedgwood; **2)** Maß für Flüssigkeiten auf Sumatra, ungef. $3\frac{1}{2}$ berl. Quart.

Bambŏrough (spr. Bamborroh), Dorf, s. u. Northumberland.

Bămbos, 1) (Bambos *Retz.*), so v. w. Bambusa; **2)** Arundo B. *L.*, j. Bambusa arundinacea; **3)** übertragner Name für mehrere Gewächse, deren Stamm mit dem der Bambusa übereinstimmt, wie Panicum arborescens.

Bambŏtum (a. Geogr.), afrikan. Küsten-

stenfluß im Gebiet der Gätuler.

Bambuk (Bambu), Negerreich in Senegambien (Afrika) am Senegal u. Faleme, Gebirg Tabaoura; hat Palmen, Giraffen, Gold (in 1200 Gruben bei Natаku, außer denen bei Nambia, Kombadyrie u. A.), welches gegen Salz getauscht wird, Kupfer, Magneteisen, Ew. 600,000; besteht aus den Staaten Bambuk (mit der Stadt B. [n. A. Farbanna]), Hptstdt. Tabaoura, Goldminen; Satadu (Hptstdt. gl. N.); Konkodu, am Gebirg Tambarah, Städte Fadjemmia, Sitz eines Häuptlings, Nilacalla u. and. *(Wr.)*

Bambuk-Sprache, s. u. Afrikanische Sprachen 8.

Bambuseae, Abthlg. der Gruppe: Festucaceae *Rchnb.*

Bambus, so v. w. Bambos u. Bambusrohr.

Bambusa (B-se, bambusa *Schreb.)*, Pflanzengatt. zur nat. Fam. der Gräser, Ordn. Festucaceen, *Spr. Rchnb.*, Blumenschilfe *Ok.*, 6. Kl. 1. Ordn. *L.*; durch baumartigen Wuchs ausgezeichnet, in Ost- u. WIndien. Bekannteste Art: B. arundinacea, von dem das **Bambusrohr** kommt, mit bis 60 Fuß hohem, knotigem, ästigem, glattem Stamm; in den Knoten findet sich der Tabarir (s. d.). Die jungen zarten Stengel des Rohrs werden zur Atschia (s. d.) benutzt; aus dem erwachsenen, sehr harten Holz aber werden in Indien Meubels; Häuser u. Schiffe, aus dem in langen Streifen geschnittnen Rohr, Matten, Körbe, rc. verfertigt. B. guadua *Humb.*, in Peru u. Quito, wie die Vorigen zu benutzen; B. latifolia *Humb.*, am Orinoco; B. verticillata *Willd.*, in OIndien; B. bacciferae *Rxb.*, 50—60 Fuß hoch, mit beerartigen 3—4 Zoll langen, 2 Zoll breiten, herabhängenden Früchten, auf Coromandel. *(Su.)*

Bambusberge, s. u. Capland 2.

Bambusch (Peter), s. Peter van Laar.

Bambuse (Schiffew.), schlechte Matrosen u. Schiffszimmerleute, nur Handlanger.

Bambusella, Abthlg. der Pflanzengatt. Panicum.

Bambusiten, versteinertes Bambus, vielleicht nicht immer vom Bambus, sondern auch wohl von andern Rohrarten.

Bambusröhre, Spazierstöcke, die ersten zarten Sprößlinge der Bambusa; auch in Europa, in Lohbeeten erzogen. **B-rohr,** s. u. Bambusa. **B-zucker,** so v. w. Tabarir.

Bambyke (a. Geogr.), so v. w. Hierapolis.

Bameeny, Insel, s. u. Brahmaputra.

Bamesse, abgekürzt für Bavonsmesse.

Bamff (Geogr.), so v. w. Banff.

Bamian (Bamiam, Bamiyan), 1) sonst als Provinz der Landschaft Khorasan in OPersien angegeben, gebirgig, mit vielen Pässen (Dundan), Quellen des Hilmend, bewohnt von Hasaren, Tadschiks u. Hindkern, zusammen 350,000 M.; j. zu Kabul gerechnet. **2)** Hptst. das., an der Straße vom Passe Dundan nach Balkh u. am Flusse B. Das Schloß ist 1221 von Dschingis Khan zerstört; in der Nähe aber ist die Felsenstadt (im Sanskr. Vaminagari od. Vamigram, die schöne Stadt), lauter Felsengrotten (hier u. in der Umgegend 20,000), einst zu rel. Gebrauch (der Sage nach Buddhatempel). Dabei finden sich in den Fels gehaune kolossale, mit Mörtel überzogne Götterbilder, die aber von den Muhamedanern sehr verstümmelt sind, aller Art, z. B. kolossale Statuen eines Mannes (20 Ellen hoch), zwischen dessen Füßen der Eingang zu einem Felsentempel ist, eine weibliche (14 Ellen hoch), beide nach Osten gerichtet; angeblich 56 v. Chr. gebildet; von ihnen geht die Sage, daß sie des Morgens lächeln u. Abends düster aussehen u. weinen, u. v. a. *(Wr.)*

Bamizomenes (a. Geogr.), arab. Jägervolk in der Nähe des arab. Meerbusens; bei ihnen ein, allen arab. Stämmen sehr heiliger Tempel.

Bamma (gr.), **1)** worein etwas getaucht wird; **2)** Tunke, Brühe; **3)** Farbe.

Bammaku, Stadt, so v. w. Bamaka, s. u. Bambara. **Bamoo (Bampoo, Bamu),** s. Birma 2) 24.

Bamoth Baal (a. Geogr.), Stadt im Stamme Ruben, auf dem rechten Ufer des Aron.

Bampfield (Franz), Stifter der baptistischen Secte der Sabbatarier, s. u. Baptisten 13.

Bampton (spr. Bamten), **1)** Marktfl., s. u. Oxford; **2)** Marktfl. am Exe in der engl. Grafsch. Devon, Heilquelle, 1600 Ew.

Bams (Sattl.), **1)** Sattelkissen; **2)** dick behaartes Fell, auf den Sattel zu legen.

Bamsen, Felle aus- od. durchklopfen.

Bamsöre, Paß, s. Himalaya 4.

Bamy, kurzer Mantel, den die russischen Czaare bei der Krönung trugen.

Ban (fr.), **1)** Ausrufung, Bekanntmachung; **2)** in Frankreich sonst der Aufruf des Königs an seine Lehnsleute, Anfangs selbst an die Geistlichen, ihm persönl. die Heerfolge zu leisten, od. doch eine gewisse Anzahl Mannen zu stellen. Schon unter dem 1. Königsstamm finden sich Spuren von B.; häufiger ward er aber unter den Königen des 3. Stamms, bes. im 13. Jahrh., später zahlte der Clerus Geld. Ludwig XI. brauchte den B. sehr oft, er artete unter Ludwig XII. u. Franz I. aus, verfiel unter Heinrich II. ganz, u. ward das letzte Mal von Ludwig XIV. 1674 versammelt. Ob der Arriereban vom B. verschieden war, ist ungewiß Manche geben an, daß der B. die Lehen, der Arriereban die Afterlehen getroffen habe od. daß der B. das 1., der Arriereban das 2. Aufgebot gewesen sei. *(v. Hy.)*

Ban (von dem slav. Pan Herr), in

Un

Ungarn eine alte Reichswürde, dem deutschen Markgrafen entsprechend. Sonst gab es mehrere B.s, jetzt nur noch den von Kroatien, Dalmatien u. Slavonien; er ist der 3. unter den Kron- u. Erzbeamten Ungarns, der bei den Krönungsfeierlichkeiten den Reichsapfel trägt. Seine Macht ist geringer, als sonst.

Ban, 1) Flecken der Gespannsch. Trentschin (Ungarn), 2560 Ew.; **2)** Herrschaft, ebenda.

Banagappilly, Dorf, s. u. Bellary d).

Banägher (Bänaghan), Stadt, s. u. Kings.

Banägium (neulat.), Mühlenzwang, Mühlenbann.

Banäias (bibl. Gesch.) so v. w. Benaja.

Banakätes, unter Salomo Unterbefehlshaber der Seeküsten bei Arke.

Banäl (v. fr.), **1)** der Zwangsgerechtigkeit unterworfen; **2)** fertig, bereit, entschieden.

Banälbufar, Villa, s. u. Mallorca.

Banälgrenze, Abtheilung der kroatischen Militärgrenze (Oestreich), 50 QM., 100,000 Ew. (Kroaten u. Griechen). Flüsse: Kulpe, Save, Unna, Sunya, Petrina u. a. Producte: Getreide, Wein, Vieh, bes. Truthühner; Eintheilung: in 2 **Banälregimenter,** das 1. mit dem Hauptort Glina, das 2. mit Petrinia an der Kulpa, Schloß, Geometrieschule, 4500 Ew. **Banalisten,** Einwohner dieses Landes. Vgl. Militärgrenze. *(Wr.)*

Banalität, 1) Zwangsgerechtigkeit, Zwangsrecht; **2)** Ort, wo dies Recht ausgeübt wird.

Bänan, Reich, s. u. Bambara s, d).

Bänanas (B-feige), so v. w. Pisang, s. u. Musa 2, s.

Bänanasinseln, s. u. Sierra Leone 7) b).

Banänen, 1) natürl. Pflanzenfamilie, s. u. Laubliliien; **2)** Früchte des Pisangs. **B-baum,** so v. w. Pisang. **B-pisang, 1)** (Musa sapientum), s. u. Musa; **2)** Frucht derselben, s. u. Pisang.

Banaöthas (bibl. Gesch.), so v. w. Baana.

Banära (b. *Aubl.*), Pflanzengatt. zur nat. Fam. der Tiliaceen *Spr.*, Bixaceae *Rchnb.*, 12. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: B. fagifolia Baum mit gelben Blüthentrauben in Guayana.

Banärium molendīnum (lat.), so v. w. Banagium.

Banäsa (a. Geogr.), Stadt in Mauritania tingitana, am Subur; ward später unter dem Namen Valentia röm. Colonie; j. Alt-Mamora.

Banät, 1) der von einem Ban regierte Landesbezirk; **2)** (Temeswarer B.), später bes. Landstrich im Kreis jenseit der Theiß des Königreichs Ungarn, die torontaler, temescher u. krassover Gespannschaften umfassend; **3)** so v. w. Berar.

Banätgrenze, Theil der Militärgrenze Oestreichs, in der Nähe von Siebenbürgen u. der Türkei, 145 (182) QM., 224,000 Ew., Serviern, Walachen, Deutschen, meist griech. Glaubens; theils **gebirgig,** theils **eben** (Sandwüste Bieloberdo); **Flüsse:** Donau, dem schiffbaren Arme Donawitz, u. Theiß, mit Themes, Nere, Karasch u. a.; **Producte:** Getreide, Flachs, Hanf, Vieh (Schafe), Goldsand; theilt sich in das deutsch-banatische Regiment, 75 ($59\frac{1}{2}$) QM., 91,000 Ew.; mit dem Hauptorte Pancsova (s. d.); Balvanistie, Dorf, 2800 Ew.; Delliblat, Dorf, 20 Löffelmühlen, 2000 Ew.; Kubin, Dorf, 2000 Ew.; Neudorf, 1800 Ew., u. das illyrisch-walachische Regiment, 107 ($85\frac{1}{2}$) QM., 133,000 Ew., mit Karansebes. Vgl. Militärgrenze. *(Wr.)*

Banatschēren (Wanaguren, Myth.), Sohn des Bali, tausendhändig, Herr von Mavalipuram. Anuredh hatte seine Tochter verführt, war aber gefangen worden; deshalb bekriegte ihn dessen Vater Krischna, eroberte die Stadt, hieb dem B. alle Hände ab bis auf 2 u. zwang ihn, ihm mit diesen zu huldigen. Auch andre Sagen, wo er sich Schiwa in 1000 Lingams personificirte u. anbetete, die er täglich in den Ganges warf, werden von ihm erzählt. *(R. Z.)*

Banätte (fr.), Werkzeug, s. u. Seife s.

Banausīē (v. gr.), **1)** eigentlich das Arbeiten am Ofen; bes. **2)** die Beschäftigung mit Handwerken, im Gegensatz zum Betreiben freier Künste; **3)** das handwerksmäßige Betreiben einer Kunst u. Wissenschaft. Daher **Banäūsisch,** handwerksmäßig, gemein.

Banäva (b. *Cam.*), Pflanzengattung, zu Lagerströmia gehörig.

Banbüry (spr. Banborri), Stadt am Charwel in der engl. Grafschaft Oxford; Plüsch- u. Bordenfabriken, Alebrauereien, Handel mit Gewürzkuchen **(Banbüry Cakes),** 3200 Ew. 1469 hier Gefecht zwischen Graf Warwick u. Eduard IV., wodurch Heinrich VI. den Thron gewann.

Bänca, 1) Inselgruppe von mehrern kleinen Inseln, nördl. von Celebes; **2)** die größte wird **3)** durch die **Bänkastrasse** von Celebes geschieden, bringt Salanganen, Kokus u. Brodfrucht, bes. aber Zinn **(B-zinn)** u. hat einen Hafen. **4)** Insel bei Sumatra, s. u. Palembang.

Bancäl (Gewicht), so v. w. Buncal

Bäncal (Biogr.), s. u. Fualdes.

Bancäle (ital.), s. Bankwesen.

Bancälassessor, Beisitzer bei einer Wechselbank. **B-gefälle,** Einnahmen der Bank. Dah. **Bancalität (B-litätswerth),** das, was zur Errichtung einer Bank nöthig ist.

Bäncaor, Fluß, s. u. Niederguinea 2.

Bancapöör (spr. Bankapuhr), Distr., s.

s. u. Bedschapoor 1), 2, c).

Bancasey, Hauptstadt vom hinterindischen Reiche Siam u. der Prov. Untermenam, unweit der Mündung des Flusses Bancasay in den Menam; Seehandel mit Holz u. Gewürzen; Palast des Kaisers, schöne Tempel, 50,000 (nach Gützlaf 401,300) Ew. Einst an die Franzosen abgetreten, 1690 ihnen wieder abgenommen.

Banc du Naufrage (spr. Bangk dü Nohfrasch), Sandbank, s. u. Neucaledonien 1.

Bance, s. u. Sierra Leone 2.

Bances y Candamo (Francisco), span. Dichter, aus Asturien; st. 1709; schr. zahlreiche Lustspiele für das Theater zu Madrid, unter denen der Sklave in goldnen Ketten eins der besten ist.

Banchus (B. *Fabr.)*, Gattung, s. u. Schlupfwespen.

Banco (ital.), **1)** so v. w. Bank (Handlungsw.); **2)** als Zusatz zu einer Münzbenennung, so v. w. Bankgeld, also 12 Mark B., so v. w. 12 Mark nach Bankgeld gerechnet; **3)** so v. w. Va banc.

Banco u. Zusammensetzungen s. Bank u. Bank...

Banco del giro, so v. w. Girobank, s. u. Bank.

Banco intacciren, mehr in Banco auf sich schreiben lassen, als man zu fordern hat.

Bancok (Geogr.), so v. w. Bancasey.

Bancoot (spr. Bankut), Stadt, so v. w. Victoria, Fort.

Bancroft (spr. Bankrofft, Eduard Nathan), engl. Arzt in franz. Diensten; st. in London; empfahl nebst Jac. Kerr zuerst die westind. Juckbohnen (Dolichos pruriens u. urens) gegen die Spulwürmer in Essay on the natural history of Guiana, Lond. (deutsch Frankf.) 1769; schr. auch Histoire de Charles Wentworth, Lond. 1770, 3 Bde., 12.; Untersuch. über Farben u. Färberei, ebd. 1794, 2 Thle., übers. als engl. Färbebuch, Lpz. 1797. *(He.)*

Bancuk, Stadt, so v. w. Bancasey.

Bancus regis (lat.), so v. w. Kingsbench.

Bancut, Stadt, so v. w. Victoria, Fort.

Band (das B., in der Mehrzahl die Bänder), [1] **1)** Körper, der zur Vereinigung andrer dient; [2] **2)** Gewebe aus Zwirn, Wolle, Seide od. Gold- u. Silberfäden von verschied. Farbe u. Breite, doch bedeutend länger als breit, zum Binden, zu Besetzungen u. allerlei Verzierungen angewendet. [3] Es gibt **a) Leinen-B.er**, größtentheils schmal, einfarbig od. gemustert, u. zwar **aa)** Leinwand-B.er aus einfachem Leinengarn, **bb)** Zwirn-B.er, Kette aus 2drähtigem Zwirn, Eintrag von Zwirn od. Garn, **cc)** Niederländer B., geköpertes feines Zwirn-B., **dd)** Strippen- (Strupp-) B.er, grobe geköperte Zwirn-B.er. **b) Baumwollne B.er**, meist weiß od. farbig gestreift, nicht so schön als die seidnen u. nicht so dauerhaft als die leinenen. Es sind, **aa)** Perkal-B.er die feinsten, glatt. **bb)** Organdin-B.er, sie fasern leicht aus, da sie auf Weberstühlen neben einander gefertigt keine eigentl. Leisten haben, sondern ein doppelter Kettenfaden ihre Stelle ersetzt, werden dann zerschnitten. **c) Wollne (Harras-) B.er**, glatt geköpert od. gemustert. Auch **d) halbwollne B.er** hat man, wo die Kette ganz od. halb von Leinen, der Eintrag von Wolle ist. **e) Seidne B.er**, die schönsten u. beliebtesten. Sie zerfallen in **aa)** Taffet-B.er, ganz glatt, die Kette aus einfachen, der Eintrag aus einfachen od. nicht zusammengedrehten doppelten u. 3fachen Fäden, wodurch die B.er dicker u. fester werden; die am dichtesten zusammengeschlagnen heißen Renforcé's; andre Sorten sind nach der Güte u. Schwere: Ordens-B.er, franz. Taffet-, od. Gros de Tours- od. Gros de Naples-B.er, mit Kette von doppelten u. Eintrag von 2—4fachen Fäden; mittelfeine, schwere Renforcé's, Doubles, franz. Doubles, fins Doubles, Marcellins, Passefins, Fort-B. **bb)** Floret- (Zwillich-, Frisolet-) B.er, geköpert, aus schlechter Seide, oft mit baumwollner Kette. **cc)** Atlas-B.er, geköpert, mit einfacher od. doppelter Kette, auf der rechten Seite zum größten Theil frei liegend, mit doppeltem od. mehrfachem Eintrag. **dd)** Dünntuch-B.er, glatt aus roher Seide, mit gitterartigem Gewebe, da die einzelnen Ketten u. Eintragfäden weit aus einander liegen; mit Rändern gesottner Seide heißen sie Gasür-B.er. **ee)** Mode-B.er, Gros de Tour-, Atlas- u. Dünntuch-B.er, verschieden façonnirt u. gemustert. **ff)** Draht-B.er, Putz-B.er, locker aus roher Seide mit doppeltem Eintrag u. an den Seiten mit ausgeglühtem Draht, um sie steif zu machen, versehn. **gg)** Sammt-B.er, aufgeschnitten od. nicht, zuweilen mit Eintrag v. Baumwolle. Die B.er werden auch nach der Breite durch Nummern bestimmt, so daß die höhere Nummer stets ein breiteres B. bezeichnet. Bei Atlas-B.ern wird auch die Zahl der Kettenfäden benannt. [4] Das B. wird entw. von den Bordenwirkern, Posamentirern u. Schnürmachern verfertigt, od. in eignen Bandfabriken, auf sogen. Mühlenstühlen (Bandmühlen). [4a] Bisher vermochte man nicht, das façonnirte B. auf Maschinen zu fertigen, bis der Jacquardstuhl auch dies möglich machte. [4b] Bei der B-fabrikation bestehn die Vorarbeiten bei seidnen B.ern in dem Kaviliren od. Aufsprengen der Fäden, mit welchem, damit die Seide beim Färben eine gleichmäßige Farbe erhalte, die Strähne festgebunden sind; ist die Seide gefärbt, so wickelt man dieselbe mit einer Spulmaschine auf große Spulen, während die weichere Tramseide mit einer eben solchen auf kleine Spulen gewunden wird, in welche man die Schützen einlegen kann. Die Spulen mit der zur Kette bestimm-

stimmten Organsinseide werden auf das Schweifgestell gelegt, dann auf einem Haspel (Anschweif- od. Zeddelrahmen) aufgewunden u. auf den Kettenbaum übergetragen. [4c] Das eigentliche Weben geschieht mit dem gewöhnl. B-stuhl, der für jedes B. einen bes. Kettenbaum, Geschirr, Lade u. Schützen hat; auf ihn können so viel B.er gewebt werden, als der Weber übersehen kann; die Bewegungen desselben setzen dann alle nöthigen Theile auf einmal in Thätigkeit; geschehen dieselben jedoch einzeln durch die Hand od. den Fuß des Arbeiters, so heißt ein solcher Handstuhl, der gewöhnlich nur 1 Kette hat u. zum Bortenwirken, so wie zum Weben schwerer u. breiter B.er mit künstlichem Dessein dient. Auf den Schubstühlen, die 2—14 Gänge haben u. wo die Schäfte von den Füßen, Lade u. Schützen aber stoß- u. schubweise durch die Hände des Webers bewegt werden, webt man vorzüglich Sammt-B.er. [4d] Die Bandmühle, eine in Harlem zu Ende des 16. Jahrh. erfundne Maschine, auf der 16—20 Stücke schmales, glattes, auch broschirtes Band gewebt werden können, dem Weberstuhle ähnl., doch so, daß auch häufig durch, von Wasser getriebne Räder das Ganze in Bewegung gesetzt wird. Für jedes Band ist ein bes. Schütze, ungefähr 3 Zoll lang; diese ruhen auf einem beweglichen Rechen, dessen Federn od. Stifte beim Hin- u. Wiedergehen des Rechens die Schützen durch das Fach der Anschweiffäden (Kette) stoßen; 2 Haken halten jeden Schützen fest u. hindern, daß er weiter geht, als er soll. Durch ein Knie, welches die Hälfte der Anschweiffäden niederzieht, während es die andere Hälfte in die Höhe hebt, wird das Fach gebildet, durch das der Schütze geht. [4e] Das Zurichten (Appretiren) zum Verkauf ist verschieden, gewöhnl. werden die B.er in Stücken von 14—30 Ellen geschnitten u. auf Rollen von Pappe od. Holz gewickelt. Atlas-B.er werden vorher mit Hausenblase, Traganth, Pergamentleim bestrichen (gummirt) u. zwischen Walzen geglänzt (cylindrirt); eben so die Dünntuch-B.er mit Atlasstreifen; Taffet- u. Gros de Tours- B.er werden mit Wasser benetzt, getrocknet u. in mehrern 100 Ellen zusammengelegt u. gepreßt (moirirt); sie erhalten dadurch ein wellenartiges Ansehen; oft gaufrirt man sie auch, d. h. man läßt sie durch ein Walzenwerk gehen, bei welchem die eine messingne, geheizte Walze auf ihrer Oberfläche eine erhabne Zeichnung besitzt, wodurch sich dieselbe auf den B. abpreßt. [5a] In den Bandarbeiten zeichnen sich vorzügl. die englischen von Coventry, Manchester u. Spitalfield aus; die französ. zu Lyon, Paris, Tours, St. Etienne, Chaumon, die schweizerischen zu Basel u. Zürich, die italien. zu Mailand; die deutschen zu Berlin, Elberfeld, Krefeld, Köln, Iserlohn, Eschweil, Erfurt u. in der Niederlausitz; letztre bes. in schmalem Leinenband. [5b] Gutes B. darf, gegen das Licht gehalten, nicht zu sehr durchscheinen u. nicht zu viel Gummiappretur haben. [6] Der B-handel wird von Posamentirern u. von eignen B-handlungen en gros betrieben, er ist aber auf Messen, Jahrmärkten u. beim Hausiren ein eigner Betrieb der Juden geworden, welche die B.er in Auctionen u. von Größhändlern, wenn sie aus der Mode gekommen od. etwas verblichen sind, od. leichte Flecke erhalten haben, aufkaufen, sie auffärben u. appretiren u. dann um die Hälfte des wirkl. Preises od. noch niedriger verkaufen. *(Pr. u. Hm.)*

Band (Ordensw.), bisweilen bes. in Dänemark, Schweden u. Rußland so viel als Ritterorden, bes. die 1. Klasse derselben; so das blaue B., der dänische Elephantenorden; das rothe B., Alexander-Newsky u. a.

Band (Bauw.), [1] 1) ein Stück Holz welches in schräger Richtung zur Verbindung zweier, parallel über od. senkrecht auf einander liegender Hölzer dient u. mit diesen verzapft u. überlattet ist. [2] 2) (lat. cardo), eiserner Beschlag an Thüren, Laden u. Fenstern, an welchen dieselben sich bewegen, zur Befestigung von eisernen Gittern. [3] Außer den ordinären B.ern, die aus einem Stab Eisen bestehn, dessen Ende in einem Ring (Gewinde) umgebogen ist, womit das B. im Zapfen läuft, unterscheidet man: flämische B.er, die aus 2 Armen bestehn u. die Thür umfassen; [4] Kreuz- od. Haken-B.er, die sich in Armen nach 2 Seiten ausbreiten; Bockshorn-B.er, deren Arme in Form eines Horns gekrümmt sind; [5] Fisch- od. Aufsatz-B.er, deren 4eckige Seitenbleche (Lappen) an der Kante der Thür u. dem Falz der Thürzarge od. des Fensters in das Holz eingetrieben werden, so daß nur das Gewinde sichtbar bleibt; gekröpfte B.er, wenn die Lappen nach einem Winkel gebogen sind; [6] Charnier-B.er, die mehrere in einander greifende Gewinde haben, u. mittelst eines durch dieselben gesteckten Stiftes (der Ruthe) zusammengehalten werden; [7] Nuß-B.er, Charniere, die sich nur auf einer Seite drehen lassen, u. deren Gewinde nicht vorstehen. *(v. Eg.)*

Band (in and. Bedeut.), 1) (Böttch.), so v. w. Reif, besonders wenn er nicht von Holz ist; 2) der Ort, wo der Reif vereinigt ist; 3) s. u. Faschine 16; 4) Stroh, Ruthen u. dgl., welche als Mittel zum Binden zusammengedreht werden; 5) eiserner Streif um Oefen, Röhren, Eisenstangenbündel u. dgl.; 6) s. u. Messer; 7) (Siebm.), starker Messingdraht, welcher zum Siebboden gebraucht wird; 8) (Anat.), s. Bänder; 9) (Hutm.), der Theil, wo Rand u. Kopf eines Hutes zusammengenäht sind; 10) plattes, wenig ausladendes, meist horizontales Streifchen zur Verzierung; 11) (Kriegsw.), s. u. Kanone 10; 12) s. u. Puffspiel; 13) (Her.), so v. w. Rechtsschrägbalken; 14) in Riga eine

eine Zahl von 30. *(Fch., Wt., Pr. u. Hm.)*

Band, Maß (was man zusammenbindet), so **1)** eine Tonne Butter schmal B. in Hamburg 224, in Bremen 220 Pf., eine Tonne buked (dick) B. in Hamburg 280, in Bremen 300 Pf.; **2)** 5—7 Reife zusammen; **3)** (Glash.), s. Ballot 2).

Band, Name einiger Schmetterlinge, mit bandartigen Streifen auf den Flügeln, z. B. des Pap. Maeander (blaues B.), der Phalaena noct. fraxini u. sponsa (s. Ordensband), der Geometra fasciata (breites B.), der Phalaena bomb. fascellina (gestreiftes B.).

Band (der Band, die Mehrzahl die Bände), **1)** Abtheilung eines Buchs, eigentl. bestimmt, vom Buchbinder zusammengebunden zu werden, u. so auf dem Buchtitel angedeutet; **2)** was wirklich von einem Buche zusammengebunden wird. Ein B. kann mehrere Theile enthalten, ein Theil aber wieder aus mehrern Bänden bestehn; **3)** so v. w. Einband eines Buchs.

Bănda (Numism.), alte portug. Goldmünze unter Alfons V. 1450 geprägt, ungefähr 26 Sgr. pr. Cour. werth.

Bănda (Cavaleros de la B., Ritter von der rothen Binde), span., 1336 von Alfons XI. in Aragon, nur für die nachgebornen Söhne hoher Adelshäuser, errichteter Ritterorden. Statuten: wöchentliche Uebung in den Waffen; nur in einem Krieg des Königs od. gegen die Mauren zu fechten; nur mit Gebildeten Umgang zu pflegen; des Spiels, Trunks u. jeder Schmeichelei gegen den König sich zu enthalten, zum Besten des Landes zu sprechen. Zeichen: rothe Binde über die rechte Schulter. Philipp V. erneuerte ihn, er erlosch aber bald wieder. *(v. Bie.)*

Bănda, [1] **1)** niederländ. Gouvern. im asiat. Archipelagus, begreift die Bandainseln. [2] **2)** (Bandainseln), Theil der Gewürzinseln, sind vulkanisch, mit häufigen Erdbeben, ungesund, reich an Kokos, bes. an Muskatnüssen, deren Anbau, so weit die Niederländer es vermochten, überall sonst vernichtet ist; haben kostspielige Zufuhr der Lebensmittel. [3] Man theilt sie: **a)** in die eigentl. Bandainseln, 10 Inseln, 6000 Ew.; dazu die größte, Banda (Banda Lontoir), mit Fort Hollandia im District Lontoir (Londore), liefert gegen 6000 Ctr. Nüsse u. Blüthen u. Cajeputöl. Neira (B.-Neira), mit Fort Nassau, Stadt gl. N., 1000 Ew., Hafen, schlechtes Trinkwasser. [4] Gounong (Gunong) Api mit gefährlichem Vulkan, 1940 Fuß.; Ay (Pulo d'Ay), schwer zugänglich; Rhun (Rondo), Pisan, Rosingen, Kapella, Souanscht, Kraka (Krakal); [5] **b)** in die südwestl. Reihe, 8 größre, mehrere kleinre Inseln; dazu: Wetter (ungesund), Brandend Island (brennende Insel), Kisser (waldig, mit grausamen Fetischdienern, eignem Radschah, unt. niederländ. Herrschaft), Roma (Teralfa, Hytort Roma, niederländ.), Damme (vulkanisch, heiße Quellen; die Niederländer legten 1646 hier eine Festung an, versetzten 1666 Bewohner andrer Inseln hierher, wurden von diesen umgebracht, nahmen aber schreckliche Rache), Nila, Mose u. A.; [6] **c)** in die südöstl. Gruppe; dazu: Serwatty (Gruppe, mit eignen Häuptlingen unt. niederländ. Hoheit, dazu Leti, hoch, mit Resident (s. ob. 2), der die Gewürzbäume zu vernichten hat, Moa, Lackar, Serwatta [Sermatten] u. A.), Baber (Babber, Timorlaut, waldig, gutmüthige diebische Ew., Sklavenhandel), Laarat (10 QM.), Tenember, Key Gruppe, mit vielen Häuptlingen, gut bewohnt; dazu Groß- u. Klein-Key, Key-Watala, Kekemberg u. a. **3)** Die B.s wurden 1512 von dem Portugiesen Abreus entdeckt, besetzt von den Niederländern 1600, die Erobrung 1621 durch Ausrottung aller Eingebornen vollendet. 1796 u. 1810 wurden sie von den Briten genommen, aber stets den Niederländern im Frieden zurückgegeben; **4)** Stadt, s. u. Bundelcund; **5)** Reich s. u. Goldküste 1). *(Wr.)*

Băndachat (B-agāt), s. u. Achat.

Băndader (Anat.), ehemals so v. w. Bänder.

Bănda fusilāta (Herald.), Figur, aus lauter Spindeln (fusi) bestehend.

Bandāge (fr., spr. -dasch, Chir.), **1)** eine für einen chirurg. Heilzweck bestimmte u. diesem angemessen eingerichtete Binde; **2)** der ganze Apparat, der zu einem chirurg. Verbande dient. **B-genlehre**, so v. w. Verbandlehre, s. Verband. **Bandagīst**, der sich mit Anfertigung chirurg. Apparate (Binden, Bruchbandagen u. a.) beschäftigt. **Bandagīren**, einen Verband anlegen. *(Pi.)*

Băndalabaster, dichter Alabaster, mit weißen u. rothen Lagen.

Băndameer, Meer um die Inseln Banda, sein Wasser ist im Juni u. August des Nachts milchweiß, welche Farbe sich vom Anbruche des Tages an nach u. nach verliert.

Bănda-Neira, Insel, s. Banda 3 a).

Bandănoes (span.), so v. w. Basttücher.

Bănda orientāl, Landschaft zwischen den Flüssen Parana u. de la Plata (SAmerika), an Brasilien grenzend, hat 7—8000 QM. mit ungefähr 80,000 Ew.; früher, als Cisplatina brasil. Provinz war, eigner Staat (Uruguay), Theil von Montevideo.

Băndapfel, so v. w. Papageienapfel.

Băndargus, Tagschmetterling, s. u. Satyrfalter.

Bandărra (Gonçalo Eannes), armer portugiesischer Dichter, unter Emmanuel u. Sebastian, prophezeihete in Versen Portugals Untergang u. Wiederauflebung unter einem neuen Regentenhause. Als Philipp II. von Spanien sich Portugals bemächtigte, einem

belebten B.s Verse die Hoffnung der Nation. Die Sebastianisten (so genannt, weil sie nach B.s Prophezeihungen die Rückkehr Sebastians hofften), brauchten als Erkennungszeichen B.s Buch. Als 1640 das Haus Braganza den portug. Thron bestieg, veranstaltete der Marquis de Niza, portug. Gesandter in Frankreich, eine neue Ausgabe, Nantes 1646, u. der General Don Alvaro de Abranches ließ B. 1641 ein Denkmal zu S. Pedro de Francoso errichten. *(Lt.)*

Bandartige Zeuge, so v. w. Bandige Zeuge.

Bandasseln (Zool.), so v. w. Scolopender.

Bandbalken (Herald.), so v. w. Gegenbalken.

Bandblumen, 1) so v. w. Künstliche Blumen; **2)** (Gärtn.), so v. w. Doublette.

Bandbohrer (Zimmerm.), s. u. Bohrer.

Banddraht, eine Sorte Mitteldraht.

Bande (Mehrz. v. Band), s. u. Tortur x.

Bande, 1) s. Banden; **2)** eine Anzahl Personen, die zu einem gemeinschaftl. Zwecke sich vereinigt haben; dah. **3)** eine Anzahl Arbeiter, die gemeinschaftl. in einem Steinbruche arbeiten u. dgl.; **4)** in engerer Bedeutung ein Verein von mehreren Verbrechern bes. Räuber u. Diebe, s. u. Concursus ad delictum s.

Bande (v. fr. bande), **1)** Seite, Rand; **2)** der erhabne Rand des Billards (s. u. d.); **3)** die Seite des Schiffs, so: ein Schiff auf die B. legen so v. w. es kielholen; **4)** s. u. Galeere; **5)** (Web.), langer, gerader, bogiger od. zackiger Streif in gewirkten, bes. seidnen u. halbseidnen Zeugen; **6)** (Tapez.), von Tapeten, ein Stück so lang, als das Zimmer hoch ist; **7)** (Her.), so v. w. Band 1; **8)** Gewicht auf Guiana von ungef. 2 Unzen, für Goldstaub. *(Pr. u. Hm.)*

Bandeau (fr., spr. Bangdoh), s. v. w. Binde.

Bandeau de Ninon (spr. Bangdoh d' Ninong), Stirnbinde, um die, mit erweichenden Mitteln bestrichene Stirn gelegt u. fest angezogen, soll die Runzeln verhüten u. vertreiben. Von Ninon de l'Enclos, die durch sie sich jugendlich erhalten haben soll, gebraucht u. benannt.

Ban de Benoic (B. de Bruelc, spr. Ban de Binaik, B. de Brößik, brit. Heldens.), s. u. Lancelot.

Bande de Colonge (spr. Band do Kolongsch, fr. Rechtsw.), s. u. Diebstahl x.

Bandeisen, 1) (Hüttenw.), s. u. Bandhammer; **2)** (Messerschm.), eiserner Stock, auf welchem das Band zu den Messern verfertigt wird.

Bandel (Joseph Ernst v.), geb. zu Ansbach 1800, bildete sich an der Münchner Akademie zum Bildhauer, lebte längre Zeit in Nürnberg u. Rom, kehrte 1827 nach München zurück, lieferte dort Bedeutendes, ging 1835 von da nach Detmold, um den Plan des Arminiusdenkmals auf der Grothenburg bei Detmold zu verwirklichen. Alle Fürsten u. Völker Deutschlands haben zur Ausführung des Unternehmens bedeutende Geldbeiträge gegeben. *(Fst.)*

Ban de la Roche (spr. B. d'la Rosch), romant. Gegend bei dem Schlosse la Roche, im franz. Depart. der Vogesen, früher der Familie Rappelstein, 1303 der von Giesberg, im 15. Jahrh. den von Rothmannshausen, seit 1570 den Pfalzgrafen in Veldenz gehörig, nach dem Aussterben 1723 als franz. Lehn eingezogen u. mehrern Familien, zuletzt 1762 den Voyer d'Argenson, zur Lehn gegeben, welche die Gegend bis 1789 behielten. *(Pr.)*

Bandelette (fr., Chir.), **1)** fingerbreite Binde; **2)** mehrere dergl., aber bis zu 3 Z. breit, welche zweimal um ein Glied geschlagen werden können, von Desault statt der 18köpfigen Binde empfohlen.

Bandelier (v. fr. Bandoulière), **1)** das über die Schulter gehende Wehrgehenke des Infanteristen; **2)** der Riem der Patrontasche; **3)** bei der Cavallerie der Karabinerriem; **4)** vor Erfindung der Papierpatronen Wehrgehenke mit hölzernen Hülsen, wie sie noch jetzt auf der Jagd gebräuchlich sind, in die von den Soldaten das Pulver eines Schusses zur Erleichterung des Ladens gethan ward; **5)** Schnur von 3—4 Ellen, auf welche Tabaksblätter zum Trocknen aufgereihet sind. *(Pr.)*

Bandello (Matteo), geb. 1480 zu Castelnuovo im Piemontesischen; ward Dominicanermönch; Anhänger der franz. Partei; ging, als Karl V. siegte, u. die Spanier sein Eigenthum zerstörten, nach Frankreich, ward Bischof zu Agen, legte aber dies Amt 1555 nieder, u. st. wahrscheinlich 1562; glücklicher Nachahmer des Boccacio. Seine zieml. schlüpfrigen Novellen, Par. 1554—73, 4 Bde. (deutsch von Adrian, Frkf. a. M. 1818—19, 3 Bde.); schr. außerdem Gedichte zu Ehren der Lucrezia Gonzaga, Agen 1545; Rime, von Costa herausgeg., Turin 1816. *(Dg.)*

Bandelotten (v. fr.), Ohrgehänge, Ohrringe.

Bandemer (Susanne v., geb. v. Franklin), geb. 1751, Gattin des Majors von B. zu Berlin, st. 1828 zu Koblenz; schr. poet. u. prosaische Versuche, Berlin 1787, Sidney u. Eduard, ein Schausp., Hannov. 1792; Clara von Bourg, Frankf. 1798; vermischte Gedichte, Neustrel. 1814, 2 Bde., u. a. m.

Banden, bewaffnete Haufen, so benannt, weil die Armagnacs zuerst Binden um den Arm als Abzeichen trugen, bei denen Ludwig XII. zuerst Offiziere anstellte, u. die Franz I. auf 500 Mann setzte. Später entstanden aus denselben die Compagnien, deren Stärke sich nach u. nach bis auf 60 Mann verringerte.

Banden (Schiffb.), große Krummhölzer od. Kniee, zur Vereinigung der Innhölzer u. Planken.

Bandenfaden, B-schaft, B-tritt,

tritt, s. u. Weberstuhl 7.

Bände noire (fr. [spr. Bangd noahr], d. i. schwarze Rotte), in Frankreich während der Revolution die Gesellschaften, welche Domainen, Besitzungen der Emigrirten, Klöster, Ritterburgen u. dergl. Staatseigenthum kauften, um sie zu vereinzeln, od. abzutragen u. die Baumaterialien zu verkaufen. Sie verfuhren mit Vandalismus u. zerstörten manches histor. u. künstlerisch werthvolles Gebäude. In Deutschland geschah nach dem lüneviller Frieden u. nach den Gebietsveränderungen unter Napoleon, Aehnliches oft durch Judengesellschaften. *(Pr.)*

Bandēra, zitherartiges Instrument der afrik. Neger, aus Kokusnußschalen u. Ziegenhäuten.

Bänder Abässi (Geogr.), so v. w. Bender Abassi; **B. Cōngo,** so v. w. Bender Kong.

Banderesi u. Capōrioni, Partei in Rom, s. d. (Gesch.) 189.

Bandērien (v. lat. banderium), sonst **1)** die berittnen Begleiter ungar. Magnaten, welche mit ihnen im Felde od. bei Reichstagen erschienen; dann auch **2)** das Gefolge minder mächtigerer Edelleute, die unter 50 Reiter stellten u. sich an andre od. an das Comitat anschlossen. Auch ein kgl. Banderiat gab es. Diese B.en lagen der ungar. Militärverfassung zu Grunde, durch die Niederlage bei Mohacs gingen sie aber zu Grunde, u. jetzt sind es **3)** nur noch die berittnen Edelleute der ungar. Comitate, welche bei Krönungen, Reichstagen rc. erscheinen, um die militär. Honneurs zu machen. 1828 wurde eine eigne Commission (Domini banderiati) niedergesetzt, um die B.en geschichtlich zu untersuchen. *(Pr.)*

Banderillos (Banderillēros, span.), s. u. Stiergefecht 11.

Banderōle (spr. Bangderol, fr.), **1)** aufzurollendes Tuch; **2)** Schiffsflagge, Wimpel; **3)** zuweilen Fähnchen an den Lanzen der Uhlanen; **4)** Troddel, Trompetenquaste; **5)** Beuteltuch, ähnliches, lockeres Wollenzeug, kommt aus Frankreich, dient bunt zu Flaggen, Wimpeln, zu Beinkleidern für Matrosen, roh zum Durchbeuteln u. Durchseihen; **6)** bei Kaufleuten eine Tafel (ursprünglich) ein Stück Zeug mit Preisverzeichniß. *(Pr.)*

Bänderpuch (B-putsch), Zweig des Himalaya, steigt bis 19,626 F. auf.

Bändes Verdēts (spr. Bangd Werdeh, franz. Gesch.), s. u. Nismes (Gesch.).

Bandettīni (Therese), geb. zu Lucca 1756, sah sich, als ihre Eltern verarmten, genöthigt, aufs Theater zu gehen, wendete sich aber, als sie dort den erwarteten Beifall nicht fand, zum Improvisiren, u. war bis 1813 eine der gefeiertsten Improvisatricen. Sie zog sich dann zurück, u. st. 1820. Sie schr. pseudonym als Amarilli Etrusca, Ode tre, u. Saggi diversi extemporali.

Bändfisch (Band, Flamme, Cepola *L.)*, Gattung aus der Familie Bandfische (Brustflosser), Leib lang, zusammengedrückt, ganz kleinschuppig, Kopf stumpf, Maul u. Augen nach oben gerichtet, After nahe am Kopfe. Art: C. Taenia (erubescens), Seiten, Kopf u. Bauch silberig, Rücken roth gefleckt, Flossen roth; schwimmt sich schlängelnd, fast fleischlos, nur zum Köder dienend. *(Wr.)*

Bändfische, 1) (Taeniosomata, Taenioides *Cuv.)*, Familie der Brustflosser (Fische); Leib bandförmig, lang, beschuppt, Schwanz lang, Rückenflossen über den ganzen Rücken gehend. *Cuv.* ordnet sie **a)** B. mit langer Schnauze, scharfen Zähnen (Gatt.: Lepidopus, Trichiurus); **b)** mit kurzer, kleiner Schnauze (Gatt.: Gymnetrus, Stylephorus); **c)** mit kurzer Schnauze, gespalt. Maul, stumpf. Kopfe (Cepola, Lophotes); **2)** die Fische mit bandartigen Zeichnungen. *(Wr.)*

Bändgras (Phalaris arundinacea picta), Gras, mit weiß od. gelblich bandartig gestreiften Blättern, dient zur Einfassung von Rabatten, andres Gras neben ihm muß nicht geduldet werden, wenn das B. nicht ausarten soll.

Bändhaken, 1) (Schloss.), eiserner Haken, an welchem die Bänder der Thüren hängen u. sich drehen; **2)** s. u. Böttcher; **3)** (Tischl.), so v. w. Backenhaken; **4)** so v. w. Klammerhaken.

Bändhammer, in Eisenhütten ein 1 Centn. schwerer Hammer, der, von Wasser getrieben, das feine Flacheisen oft nur ½ Zoll breit u. 1¼ bis 2 Linien stark, ausstreckt; es wird in Bunden von 1½ Centn. als Bandeisen verkauft u. bes. zu Tonnenbändern gebraucht.

Bändhauer (Gottfried), geb. 1791, reiste als Zimmergesell, stud. dann in Darmstadt Architektur u. fand 1816 hier, 1818 in Düsseldorf, u. 1820 in Anhalt Köthen Anstellung, wo er 1824 Baurath wurde; der unglückliche Einsturz der Kettenbrücke zu Nienburg (1825) u. der eines Gerüstes beim Bau der kathol. Kirche zu Köthen, brachten ihn außer Dienst u. er lebte nun in Roßlau; st. 1837. Von ihm: Verhandl. über die artistische Untersuchung des Baues der Hängebrücke über die Saale bei Mönchen-Nienburg, Lpz. 1827, Kupf. dazu 1828; Theorie der Gewölbe u. Kettenlinie, ebd. 1831. *(Sp.)*

Bändholz, Holz zu Reifen, zu größeren Gefäßen eichnes u. eschenes, zu kleinern birkenes, haselnes u. weidenes.

Bändi, Fluß, s. u. Benin 2.

Bandiāt (spr. Bangdiah), Fluß in Frankreich, entspringt im Dep. Dordogne, fällt im Dep. Niedercharente in die Tandoire u. mit ihr in die Charente.

Bandiēra (Franz), in Italien geb., stand erst in Diensten des Königreichs Italien, kam nach Auflösung desselben in östr., war mit auf dem Schiff, das die Erzherz. Leopoldine nach Brasilien überführte, stieg um

um 1824 zum Corvettencapitän, erhielt das Commando eines Schiffs in der Levante, u. zeigte sich hier während des griechisch-türk. Kampfs so geschickt u. klug, namentl. 1824 gegen die hydriot. Seeräuber u. 1830 gegen die Marokkaner, welche 1828 ein östr. Schiff weggenommen hatten, daß er zum Fregatten- u. wirkl. Schiffscapitän stieg u. neuerdings Contre-Admiral u. Commandeur der Escadre in der Levante an Dandolos Stelle wurde; mit dieser machte er einen Theil der Flotte des engl. Admiral Stopford aus u. wirkte im Herbst 1840 bes. wesentlich zur Beschießung von Beirut u. St. Jean d'Acre mit, wodurch deren schnelle Erobrung bewirkt wurde. *(Pr.)*

Bandifer (Ant.), s. u. Bannum.

Bandinelli (Baccio), geb. zu Florenz 1487, Maler u. Bildhauer; Gegner von Benvenuto Cellini, anmaßend u. neidisch, der wahrsch. Michel Angelos Carton von Ueberfall der Pisaner zerriß, dennoch von Karl V. u. Clemenz VII. mit Orden begnadigt; st. 1559. In seinen Darstellungen liebt er übertriebene Formen u. gesteigerten Affect. Werke bes. in Florenz. *(Fst.)*

Bandini (Salustio Antonio), geb. 1677 zu Siena, studirte bei den Jesuiten, ward 1713 Erzpriester, 1723 Archidiakon. Er schr.: Discorso economico, Flor. 1775, u. st. 1766.

Bandiren (Web.), so v. w. Bändern 2).

Bandirte Conchylien (Zool.), Schalen von Muscheln oder Schnecken, die bandförmige Zeichnungen haben, so: Bandtuten (Kegelschnecken z. B. Conus generalis), Bandspindeln (Stachelschnecken, z. B. Murex saxatilis u. a.), Bandnadeln Walzenschnecken, z. B. Voluta Caffra, Morio u. a. ꝛc. **B. Fälter**, s. Dornfalter.

Bandit (ital. **Bandito**), **1)** Geächteter, Verbannter; **2)** in Italien so v. w. Räuber; **3)** gewöhnlich ein zum Mord eines Dritten erkaufter Böfewicht. Zum Mord eines ihnen bestimmt Bezeichneten gedungen, tödteten sie sonst in allen bedeutenden Städten Italiens ihn, wenn sie ihn auch weit, selbst bis auf die Grenze, verfolgen mußten. Man erzählt sogar, daß selbst, wenn dem Anstifter des Mords sein Vorsatz gereute u. er den B. bewegen wollte, ihn aufzugeben, dieser dennoch das einmal bezeichnete Schlachtopfer niederstieß. Dolch (selbst von Glas), selten Gift u. Feuergewehr, od. Degen waren ihre Waffe. Jetzt hat die Polizei dies Unwesen großentheils geendet. Dav. **Banditisch**, meuchelmörderisch. **Banditenmord**, so v. w. Lohnmord. *(Pr.)*

Bandjaspis, s. u. Jaspis.

Bandkegel (Schloss.), so v. w. Bandhaken 1).

Bandknorpel, s. u. Knorpel.

Bandkoralle, s. u. Porenkoralle.

Bandkreuz, s. u. Weberstuhl 1.

Bandläufe, s. u. Damasciren 8.

Bandling, so v. w. Kienbaumspanner.

Bandmakreele, Fisch, so v. w. Seepferdchen (Equula).

Bandmeissel (Schloss.), halbmondförmiger, 2spitziger Meißel, zur Verfertigung der Thürbänder.

Bandmesser (Böttch.), ein sehr breites, starkes Messer, womit das Band der Reife durchschnitten u. die überflüssigen Enden derselben abgehackt werden; steckt gewöhnl. in einer Scheide, der Bindescheide.

Bandmotte, Schmetterling, so v. w. Kienbaumspanner.

Bandmühle (B-mühlenstuhl), s. u. Band 4 a.

Bandnadel (Zool.), s. u. Bandirte Conchylien.

Bandnägel, s. u. Bandbohrer.

Bandnatter, s. u. Vipern d).

Band- niet- u. nägelfest (Rechtswiss.), s. Fixa vincta.

Bandnudeln, s. u. Nudeln.

Bandobene (a. Geogr.), Landschaft im diesseitigen Indien.

Bandola (ital., span. Beton), guitarrenähnliches Instrument, mit 10 Drahtsaiten bespannt, von wohltönendem Klang, größer u. kleiner in Mexico u. NAmerika; ähnlich ist die 1561 in England, von John Roß erfundne **Bandora**, die aber nur selten dort noch vorkommt.

Bandöler Wein, rothe Provenzalwein, meist über Marseille ausgeführt.

Bandon (irisch Drohid), **1)** Grafsch. in Cork (Irland); Leinwand, Wollenwaaren, Bier, Leder, 16,000 Ew.; **2)** Stadt eben da, 14,000 Ew., an dem **3)** Fluß B.

Bandong, Gebiet, s. u. Präanger Regentschaften.

Bandoogur, Stadt, s. u. Gundwana.

Bandophorus (Ant.), s. u. Bandum.

Bandoska (Koboa), gläserner Krug mit Leder u. einigen Pferdehaaren überzogen wird mit Wasser gefüllt, gestimmt u. mit angefeuchteten Händen gespielt; gibt einen Ton der Baßgeige ähnlich.

Bandquallen (Zool.), so v. w. Gürtelqualle.

Bandraupen, s. u. Raupen 11 a).

Bandreif (Böttch.), Reif, zu größrer Haltbarkeit mit gespaltnen Weidenruthen umwunden.

Bandreihe (Herald.), s. u. Reihen.

Bandringe der Gelenke (Anat.), s. Ringbänder.

Bandritum (a. Geogr.), Stadt der Senones im lugdun. Gallien; j. Pontigny.

Bandrohr, s. u. Flintenlauf.

Bandschar-Massing, **1)** Reich im SO. auf Borneo, sumpfig, waldig; bringt Gewürze, Vogelnester, Holz, Gold, Diamanten; 2,200,000 Ew. auf 2080 QM., beherrscht von einem Radschah. Außer B.-M. 4) sind dort merkw.: Bunir-Kintgana (sonst Matapura), Residenz am Warsche; Sampit, Hafen; Kota Tengah, groß. Inseln dabei: Laut (Pulo Laut), an der Pulo-Lautstraße, mit Cap; Klein-

Klein-Pulo-Laut südlicher; **2)** schiffbarer Fluß darin u. **3)** Bai darin; **4)** Stadt (Dorf), Handel, gute Diamantschleifer; 4000 Ew. Der Hafen Tibonio, dabei das niederländ. Fort Tatis. *(Wr.)*

Bandscharrāh (Aehrenleser), Klasse der Hindus, ziehen mit Weib u. Kind, mit Luntengewehren bewaffnet, im Lande umher; im Kriege zur Herbeischaffung der Lebensmittel u. wegen ihrer Abhärtung gesucht u. brauchbar.

Bāndschmetterlinge, Arten von Nymphenfaltern, deren Oberflügel ein weißes Querband haben, z. B. der große u. kleine Eisvogel. **B-schnecke,** so v. w. Fasciolaria, s. Stachelschnecke e). **B-specht,** so v. w. Buntspecht. **B-spindeln,** s. u. Bandirte Conchylien.

Bāndstein, 1) Bandförmig gezeichneter Stein, Bandachat, B-jaspis 2c.; **2)** (Bauw.), so v. w. Binder 1).

Bāndstöcke (Böttch.), so v. w. Bandholz.

Bāndstreif, s. u. Blumenkäfer b).

Bāndstreif (Her.), schmaler Balken, s. u. Rechtsschrägbalken.

Bāndstuhl, 1) so v. w. Posamentirstuhl; **2)** so v. w. Bandmühle.

Bāndtke (od. wie er sich auf seinen Werken nennt, da die poln. Sprache dies verlangt **Bāndtkie,** Georg Sam.), geb. zu Lublin 1768; Rector der Schule zum heiligen Geist zu Breslau, 1811 Prof. der Bücherkunde u. Bibliothekar der Univ. zu Krakau; st. 1835; gab heraus: vollständ. polnisch-deutsches Wörterb., Bresl. 1806, 2 Bde., poln. Grammatik, neuste Aufl., ebd. 1824; Dzieje narodu polskiego, Bresl. 1835, 3. Aufl.; histor. krit. Annalen, zur Erläuterung der Gesch. des Ostens von Europa, Berl. 1802; schr. auch Mehr. über poln. Bibliographie. *(Pr.)*

Bāndtressenligatūr, s. u. Tressen.

Bāndtuten (Zool.), s. u. Bandirte Conchylien.

Bāndum (deutsch), im Mittelalter Fahne der Fußgänger; dah. **Bandifer** (**Bandiphorus**), Fahnenträger.

Bandūri (D. Anselmo), geb. 1670 zu Ragusa; ward Benedictiner u. ging 1702 nach Paris, ward dann Bibliothekar des Herzogs von Orleans; st. 1743. Schr.: Imperium orientale, Par. 1711, 2 Bde., Fol. u. Vened. 1729; Numismata imperat. rom. a Trajano Decio ad Palaeologos Augustos, Par. 1718, 2 Bde., Fol., mit Biblioth. nummaria, letztre wieder herausgeg. von Fabricius, Hamb. 1719, 4. *(Lt.)*

Bandūsium (a. Geogr.), Stadt der Sabiner, unweit Tibur. Dabei der immer kühle **bandūsische Quell** (**Bandusia** [**Bandusiae fons**]), s. u. Sabinum.

Band-, wand-, klammer-, niet-, nagel-, erd- u. wurzelfest (Rechtsw.), so v. w. Fixa vincta.

Bāndwanze, s. Baumwanzen 6.

Bāndweber, so v. w. Posamentirer

Bāndweden (Wasserb.), s. Faschinen 10.

Bāndweeger, Balken, die längs des Schiffes auf den Innhölzern liegen u. mit diesen u. den Außenblanken verbolzt sind.

Bāndweide (Salix viminalis), so v. w. Korbweide. **B-weide** (rothe, gelbe, braune, Salix vitellina), so v. w. Goldweide.

Bāndweidenspinner, s. u. Cerura.

Bāndwirker, so v. w. Posamentirer.

Bāndwürmer, 1) (Cestoidea, Entozoa cest. *Rud.*, Vermes taenioformes *Zed.*, Zool.), [1] Familie der Eingeweidewürmer (der Weißwürmer); der Leib ist lang, flach, gegliedert, das letzte Glied ohne Blase, Kopf mit 2 od. 4 Saugöffnungen, od. Saugnäpfchen; werden ungemein lang, bewegen sich zum Theil durch einen od. einige Haken am Kopfe; haben wahrscheinlich keine Nerven, aber zum Behuf der Ernährung einige parallel laufende Kanäle, die in den letztern Gliedern sich allmählig verlieren; wachsen, indem sich die hintern Glieder vergrößern, an den vordern (kleinern) sich neue Runzeln ansetzen, sind Zwitter, pflanzen sich durch Eier fort, entstehn aber höchst wahrscheinl. auch durch Verlängrung, Belebung u. Absonderung der Darmzotten, u. wohl nie durch eingenommne Speisen, in Menschen u. Thieren. [2] Hierher rechnet Goldfuß die Gattungen: B. (Taenia), im engern Sinne, Grubenkopf (Bothriocephalus), Riemenwurm (Ligula), Dreispitzwurm (Tricuspidaria), Sägehautwurm (Prionoderma), And. nehmen noch dazu: Echinococcus, Cysticercus, Coenurus u. a., unter Platt- u. Blasenwürmer bei And. gehörig. [3] Oken theilt sie in **A)** mundlose, dazu der Riemenwurm (Ligula *Bloch.*), platt, ungegliedert, quergestreift, mit Längsfurchen; nehmen Nahrung wahrscheinlich durch die ganze Haut ein, in Fischen u. Vögeln. Arten: L. uniserialis, mit bemerkbaren Eierstöcken; L. contortrix, ohne solche. [4] **B)** vielmündige, dazu Cysticercus, Coenurus, Echinococcus (s. u. Blasenwürmer) u. die eigentl. B. (s. unten 2). [5] **C)** einmündige, dazu Echinorrhynchus, Linguatula, Polystoma, Monostoma, Pentastoma (s. u. Plattwürmer), Prionoderma *Rud.* (Sägehautwurm, querrunzelig, an den Seiten gezähnt, am Munde 2 Häckchen, Art: Pr. ascaroides, im Wels, Tricuspidaria), Dreispitzwurm, Mund zweilappig, dabei 2 3spitzige Stacheln. Art: nodulosa, in mehrern Fischen. [6] **2)** Insbesonders die Gattungen **a)** Taenia (Halysis *Zed.*, Kettenwurm), Leib lang, flach, gegliedert, 4 in einem Kreise stehende Saugmündungen am Kopfe, welche in Nahrungskanäle auslaufen, u. die Eieröffnungen am Rande der Glieder. Diese Glieder sind schmal, reißen leicht ab, ergänzen sich leicht durch Vergrößerung der Runzeln an den vordern Gliedern; leben in den Gedärmen der Menschen u. Thiere. [7] Man theilt sie **aa)** in bewaffnete,

nete, mit einem Hakenkranz. Art: Kürbiskernb. (Taenia Solium, s. u. Würmer 4). **bb)** Unbewaffnete, α) ohne Rüssel, Arten: breiter Bandwurm (Nestelwurm, Taenia lata, s. u. Würmer 4), langer B. (Taenia expansa), ohne Hals, Kopf stumpf, die Glieder kurz, die hintern viereckig, in Schafen, Antilopen u. a., bis einige hundert Ellen lang. Schnepfenb. (Taenia Filum), bis 7 Zoll lang, in der Schnepfe; β) mit zurückziehbarem Rüssel, Art: Filamentosa, im Maulwurf; Grubenkopf (Bothriocephalus *Rud.)*, wie der Kellerwurm, doch am viereckigen Kopfe 2 oder 4 gegenüberstehende Gruben; **a)** ohne Haken am Kopfe (Gymnobothrii), Art: Br. latus (s. u. Würmer 4), claviceps, im Aal; **b)** mit Haken (Floriceps *Cuv.)*, Art: corollatus, in Rochen u. Haifischarten. Man zählt der Bandwürmerarten gegen 200. **3)** (Med.), s. u. Würmer (Med.). *(Wr.)*

Bandzieher (Bött.), so v. w. Bandhaken.

Bandzwitter, Quarz od. Hornstein, mit parallelen, schmalen u. häufigen Zinnsteingängen (auf dem Zwitterstockwerke zu Altenberg).

Bäne (ungar. Staatsw.), s. Ban.

Baneas (Geogr.), s. u. Balanea.

Banēr, 1) (Gustav), schwed. Reichsrath; wegen Anhänglichkeit an Kön. Sigismund von Polen 1600 zu Linköping enthauptet. **2)** (Johann Gustavson), Sohn des Vor., geb. 1595, mit Gustav Adolf erzogen, nahm 1615 schwed. Kriegsdienste, ward 1617 Cornet, 1620 Capitän, zeichnete sich gegen die Russen u. Polen aus, u. ward 1630 Reichsrath u. Gen. der Inf., ging mit Gustav Adolf nach Deutschland, befehligte ein Corps, das in Pommern, als Gustav Adolf vorrückte, zurückblieb, folgte diesem 1631 an die Elbe, nahm Havelberg, half den bärwalder Vertrag mit Frankreich schließen, befehligte bei Leipzig den rechten Flügel geg. Pappenheim, entschied größtenth. u. belagerte dann Magdeburg, ward hierbei von Pappenheim vertrieben, welcher indessen diese Stadt bald wieder räumte. Hierauf stieß er zu Gustav in Baiern, säuberte Schwaben von den Kaiserl., stand mit bei Nürnberg gegen Wallenstein u. blieb wegen einer Verwundung am Arm, zur Zeit der Schlacht von Lützen, mit 12,000 Mann in Franken zurück; 1633 befehligte er an der Mittelelbe, ward 1634 Feldmarschall u. command. General im niedersächs. Kreise, nahm, mit den Brandenburgern vereint, Frankfurt u. Krossen, vereinigte sich mit dem sächs. Feldmarsch. Arnim in Schlesien u. drang Ende Juni in Böhmen ein. Nach der Schlacht bei Nördlingen trennten sich die Sachsen u. Brandenburger von ihm; er zog nach Thüringen, ward aber hier von den Sachsen verjagt u. begab sich hierauf nach Niedersachsen, schlug den Kurf. Johann Georg v. Sachsen bei Dömitz 1635, vertrieb die Sachsen aus Mecklenburg u. drang durch die Mark bis Naumburg vor. Vor der Uebermacht zog B. sich im April 1636 an die Elbe zurück; die Sachsen eroberten Magdeburg, wurden aber bei Wittstock geschlagen. Siegend drang B. hierauf wiederum nach Sachsen vor, eroberte 1637 Torgau, konnte aber Leipzig nicht einnehmen u. zog sich nach Pommern zurück, wohin ihm Gallas folgte. Ende 1638 vertrieb er Gallas aus Pommern, drang 1639 von Neuem in Sachsen ein, verheerte es, schlug die Sachsen bei Chemnitz, die Kaiserl. bei Brandeis u. behauptete sich bis 1640. Bei Erfurt vereinte sich das vormals weimarische Heer unter Guebriant, die Hessen u. Lüneburger mit ihm; weil aber der Angriff auf Piccolomini bei Saalfeld mißlang, zog sich B. nach Hessen zurück; Piccolomini folgte ihm, ward aber bei Hörter geschlagen. Mit Guebriant ging er nun im Jan. 1641 bis vor Regensburg, um den Reichstag zu sprengen, ward aber durch Thauwetter an Eroberung der Stadt gehindert, zog sich nach Sachsen zurück u. st. an den Folgen der Strapazen u. der Unmäßigkeit im Trinken, schwerlich aber, wie man sagte, an Gift, den 10. Mai 1641 zu Halberstadt. Mehr über ihn s. Dreißigjähriger Krieg, bes. 106—130. **3)** (Gustav), der tolle B. genannt, dessen Sohn; st. 1677 als Generalgouverneur von Ingermannland ohne Nachkommen. *(Pr.)*

Bäner (Ant.), so v. w. Bannier.

Bäneres, Villa, s. u. Alicante 1).

Banēwa (Bänwa), Fakire in Hindostan, dieselben wie die Derwische Kadiri Vorderasiens, ihr Stifter ist Sheikh Kadir Ghilani (vgl. Nabusani).

Banff, 1) Grafsch. in Mittel-Schottland am deutschen Meere, 35 □M., 49,000 Ew.; bergig (Cairngorm 4080 Fuß), morastig, zum Theil wüst; **Flüsse:** Spey, Deveron u. Avon; **Klima:** rauh, neblig; **Producte:** Kalk, Marmor, Topase (Cairngorms), wenig Getreide u. Holz; man treibt Viehzucht u. Fischfang; hier noch Keith, Marktfl., Leder u. Leinwandfabrik, 3600 Ew.; Fochabers, Stadt mit Landhaus; Gordonville, 2000 Ew.; Gamrie, Marktfl. an der See, 3500 Ew.; Macdüfh, Marktfl., 1600 Ew.; fertigen Tuch, Leder, Schiffe; Handel Schifffahrt; Portsoy, Stadt, Hafen, 1200 Ew. **2)** Hauptstadt dieser Grafsch. an der Deveronmündung, Hafen, 4000 Ew.; Leinweber, Spinner, Gerber, Fischer. Dabei Gesundbrunnen. *(Wr.)*

Bänffya (b. *Baumg.)*, Pflanzengatt., nach Graf Banffy, Statthalter von Siebenbürgen, benannt, zu der nat. Fam. Caryophylleen gehörig, 10. Kl. 2. Ordn. *L.* **Art:** b. petraea, auf den dinarischen Alpen.

Bänfyhuniad, Mrktfl., s. u. Kolosch.

Bang, so v. w. Bangue.

Bang (Friedrich Ludw.), geb. auf dem Egebergshof in Seeland 1747; ward 1775 Oberarzt am Friedrichshospitale zu Kopenhagen,

hagen, 1782 Prof. an der Universität, später Etatsrath; st. 1820; schr. u. a.: Praxis medica, Kopenh. 1789, deutsch von Heinze, ebd. 1791 (2. Ausg. 1818); Selecta diarii nosocomii Frideric., ebd. 1789, 2 Bde., deutsch von Jugler, 2 Bde., ebd. 1790; Pharmacopaea, ebd. 1788; übersetzte auch vorzügliche Stellen der Bibel in lat. Hexameter; mehrere derselben 1821 gedruckt. *(Pi. u. He.)*

Bangalōre (B-alur), Festung u. Handelsstadt in Mysore (Vorderindien), mit großem Palast des Tipo Saib, Hyder Ali, der von da stammte; 60,000 Ew.

Bängasch (Geogr.), s. u. Afghanistan 10 a) u. Pischaur e).

Bänge (Bängi), so v. w. Bangue.

Bängia (b. *Lyngb.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Fadenalgen, Oscillatorinae *Rchnb.*, nach dem Gutsbesitzer Hofman-Bang auf Fühnen benannt; Arten: in Norwegen u. auf den Faröern.

Bängigkeit (Psych.), Angst unter gesteigerter Furcht über den Ausgang eines Ereignisses od. Unternehmens.

Bängius (Fried.), so v. w. Bang.

Bängkallang, Distr., s. u. Madura, Insel. **Bängla**, Stadt, so v. w. Fyzabat.

Bängor, 1) Stadt, s. u. Carnarvon; **2)** Flecken, s. u. Belle Isle 1); **3)** Stadt, s. u. Maine 1) c).

Bangpasōi, Prov. u. Stadt, s. u. Untersiam.

Bängsring (Zool.), s. u. Tupaja.

Banguärden, so v. w. Beggharden.

Bängue, 1) indischer Hanf, größer u. narkotischer, als der gemeine (vielleicht nur Varietät); Same u. Blätter dienen in verschiedenen Zubereitungen u. Verbindungen mit Opium 2c., od. für sich allein, den Orientalen als berauschendes Mittel, auch zum Rauchen; **2)** Hibiscus sabdariffa, in gleicher Art in Indien benutzt.

Bänguey, s. u. Sulu (Reich) b)

Bängvor (nord. Myth.), so v. w. Radveig.

Bänho (Geogr.), s. Bano 2).

Baniāna (a. Geogr.), Stadt der Vettones in Lusitania, j. Bannos.

Bänianbaum, so v. w. Ficus indica.

Baniänen, in OIndien Handelscaste, welche an die Seelenwanderung glaubt u. deshalb kein Fleisch ißt, zeichnet sich durch Redlichkeit, Treue u. Gutmüthigkeit aus. Nach ihnen in England Fasttage **B-tage.** Spuren sonst. Ansiedelung der B. finden sich an allen von Indien ausgehenden Karavanenstraßen; so: in Arabien, Persien, China, am kaspischen, ja selbst am baltischen Meere.

Bänians, ostindische Schlafröcke.

Bänienthal, so v. w. Bagner Thal.

Bänier, 1) (Anton), geb. zu Dalet, in Auvergne 1673, st. 1741; übersetzte Ovids Verwandlungen, Par. 1761—71, 4 Bde. 4. u. 1807, 2 Bde. 8., u. schr. Explication historique des fables, Par. 1711, 2 Bde. 12., n. Ausg. ebd. 1715, 3 Bde. 12.; übers. von J. R. Schröckh, Lpz. 1754 — 66, 11 Bde. **2)** so v. w. Baner.

Banīm (spr. Bänim, John, pseudon. O'Hara), Irländer, vorzüglicher Romanschreiber geb. 1800, st. 1842, schr. Nationalromane, in denen er bes. die kühne Nationalität des irländ. Volks treffend darstellt, früher selbstständig, später mehr Nachahmer W. Scotts. Schr.: Tales of the O'Hara family, 1. Reihe Lond. 1825, darunter Crohoore (deutsch [der Zwerg] von Frau Domeier, Hamb. 1828; ein andrer [Hauptmann Reh] übers. von Lindau, Dresd. 1830); 2. Reihe ebd. 1827 (darunter The Nowlans, übers. von Ad. Wagner, Lpz. 1832); ferner The battle of the Boyne, ebd. 1828; The Croppy, ebd. 1829; The denounced, ebd. 1830; The smuggler, ebd. 1831; The Ghost-hunter and his family, ebd. 1832; The mayor of Wind-gap, ebd. 1835 u. a. m. *(Lb.)*

Ba Nīmma, Fluß, s. u. Timbuktu 1) i.

Banīra, Localgottheit von Lausanne, auf dort gefundnen Inschriften genannt.

Banirōūle, Prov., s. Madagascar 6 e).

Banischēry, Richter für einzelne Districte, s. Walachei 14.

Banīse (deut. Lit.), s. Asiatische Banise.

Banistēria (b. *L.)*, Pflanzengatt. nach John **Banister** (engl. Missionär u. Botaniker in Virginien, im 17. Jahrh., der durch einen Fall vom Felsen umkam) benannt, zur nat. Fam. der Malpighieen, Markahorne *Ok.*, 10. Kl. 3. Ordn. *L.* gehörig. Arten: zahlreich, meist kletternde Sträucher, in WIndien u. SAmerika; mehrere in Treibhäusern cultivirt. **Banisterīēae**, Abtheilung der Gruppe Malpighieae *Rchnb.* *(Su.)*

Baniūbä u. **Baniūrä** (a. Geogr.), 2 Völkerschaften in Mauretania, jenes in Tingitana jenseit des Atlas, dies in Cäsarea.

Bänja, Volk, s. u. Shangallas.

Bänjak, Inselgruppe, s. u. Sumatra n.

Banjalūka, Stadt im Sandschak Bosna (europ. Türkei); am Verbas u. Bania, festes Schloß, 40 Moscheen, Pulvermühle, heiße Quellen; 15,000 Ew. Belagerung 1737 durch die Oestreicher unt. dem Prinzen v. Hildburghausen, am 6. Aug. aufgehoben, vgl. Türken (Gesch.) 91.

Banjarāh (Geogr.), s. u. Ganges 6.

Bänjar Massīng, Reich, s. Bandschar Massing.

Bänjas (Geogr.), s. u. Balanea.

Bänjer, auf Schiffen, die nur ein Deck haben, der kleine Platz vor der Kajüte, wo die Matrosen wohnen.

Banjūmas (Geogr.), s. u. Baghlen.

Bänjuwang, Reich auf Java, östl. gelegen, 60 QM., gebirgig, mit dem Vulkan Taschem, 6000 F.; nur 10,000 Ew., dazu das frühere Reich Balam Buan, Hauptstadt **Bänjuwan**, mit Fort, Fluß Sungiputi mit weißl. süßem, zu manchen Zeiten dunklem, sauerm u. tödtl. Wasser.

Bänk, 1) eine Erhöhung; bes. **2)** Erhöhung des Meeresgrundes, Untiefe, so: Au-

Auster-, Sand- u. Perlenbank; **3)** da sich um eine solche eine Menge Fische (z. B. Thunfische, Heringe) versammeln, die Masse solcher Fische selbst; **4)** durch das Wasser zusammengehäufte Eisstücke, Eisbank; **5)** (Kriegsw.), so v. w. Banket; bes. **6)** (Barbette, Pritsche), Erhöhung hinter einer Brustwehr, um mit Geschützen über die Brustwehr weg, ohne Schießscharten einzuschneiden, zu feuern **(über B. feüern)**. Die Höhe der B. richtet sich nach der Höhe der Brustwehr u. beträgt diese, weniger 3 F. (als die Höhe des Geschützes). Man macht die B. meist 16 — 22 Fuß lang u. rechnet für jedes Geschütz 12—18 F. Breite. In den Ecken angebracht, wird die B. so lang wie breit gemacht. Auf jede B. führt eine Rampe. Bei einer B. kann man das Geschütz nach allen Seiten wenden, u. also die ganze umliegende Gegend bestreichen, dagegen Geschütz u. Bedienung dem feindlichen Feuer sehr ausgesetzt ist. Man setzt zu beiden Seiten kleine, aus Strauchwerk geflochtene u. mit Erde gefüllte Körbe auf die Brustwehr, wodurch die Artilleristen einigen, aber wenig, Schutz haben. **7)** (Wasserb.), so v. w. Banket 3); **8)** Terrasse in Gärten; **9)** terrassenartiges Meer- u. Flußufer; **10)** (Bergb.), Theil einer Schicht od. eines Flötzes, das durch Zwischenlagen, gewöhnlich Letten, Sand ꝛc. isolirt ist. Kohlenflötze bestehen meist aus verschiednen Bänken; **11)** s. u. Glashütte s; **12)** (Ziegelbr.), s. u. Brennofen; **13)** Geräth od. Ort von Stein, Rasen, Holz ꝛc., mit od. ohne Lehne, einfach, oder auch mehr lang als breit, damit mehrere darauf sitzen können; **14)** (Schiffsw.), s. u. Galeere; **15)** Gerüst, um irgend etwas darauf zu stellen, so beim Bienenhaus, Salpetersieden ꝛc.; **16)** niedriger Tisch, an dem viele Handwerker ihre Arbeiten verrichten oder ihre Waaren verkaufen, so: Dreh-, Hobel-, **Fleisch- u. Brodb.** ꝛc.; dah. **17)** die Gerechtigkeit, Fleisch u. Brod zu verkaufen; an den meisten Orten ist eine gewisse Anzahl dieser B.e für die zünft. Meister u. in größern Städten auch für unzünft. Dorfbäcker u. Schlächter, dah. B-meister u. B-schlachten, das Schlachten zum Verkauf in den Bänken, im Gegensatz zum Hausschlachten. Die B-gerechtigkeit ist erkäufliches Eigenthum od. wird auf Ansuchen von der Obrigkeit ertheilt, u. steht stets unter polizeilicher Aufsicht, die Abgabe davon B-zins; **18)** (die Bänke), Gebäude, worin Fleisch od. Brod feil gehalten wird; **19)** (Münzw.), B. am Adjustirwerk, s. Münzen (Technol.) s; **20)** (Her.), so v. w. Turnierkragen. *(Fch., Pr.* u. *Hm.)*

Bänk (Hdlgsw.), [1] **1)** das Wechselcomtoir eines mit Geld Handel treibenden Kaufmanns, so gen., weil sonst die Wechsler, bes. in Italien, ihr Geschäft auf öffentl. Markte, an Wechseltischen (Bänken) sitzend, trieben; daher [2] **2)** Anstalt von Privaten od. des Staats, wo durch Deponirung von Geldern od. werthvollen Dingen dem Publikum Gelegenheit gegeben wird, unter gewissen Bedingungen Credit zu finden, u. wodurch überhaupt der öffentliche Credit erleichtert u. in größern Schwung gebracht, das Geldwesen in Ordnung gehalten, die Geldcirculation erleichtert u. Handel u. Industrie gefördert werden sollen. Die B.en sind [3] **I. B.en, welche dem, der Geld od. Geldeswerth einlegt, für diesen Betrag Summen geben.** Sie zerfallen in: [3b] **A) Leih-B.en,** Anstalten, die auf edle Metalle, od. auch auf Staatspapiere u. ähnliche als Faustpfand eingesetzte Gegenstände Geld leihen; [4] **B) Hypotheken-B.en,** B.en, die auf Grundstücke Geld leihen; meist ständische Anstalten. **C) Giro-B.en** (Umschreibe-B.en, Depositen-B.en, obschon letztre auch in sehr verschiednem Sinne genommen u. selbst für Leih-B.en gebraucht werden), B.en, welche ungemünztes od. ausgeprägtes edles Metall nach dem Feingehalt annehmen u. nach demselben Fuß, jedoch mit Abzug einer Provision, auf Verlangen zurückzahlen. Da Münzen meist weniger Metallwerth haben, als der ist, unter dem sie cursiren, so haben einige Giro-B.en eine den wahren Metallwerth bezeichnende Rechnungsmünze angenommen, nach der die Bücher geführt werden, u. die gewöhnlich durch den Zusatz: Banco, angedeutet wird (vgl. Bankgeld). Meist muß die Einzahlung in bestimmten Münzsorten geschehn, u. wenn diese nicht vorhanden sind, einiges Agio (B-agio) darauf gezahlt werden. [5] Jeder, der in eine Giro-B. etwas zahlt, erhält in den B-büchern ein eignes Blatt (B-folio) mit Credit u. Debet (ein B-conto [B-rechnung]) eröffnet, auf dem ihm die entrichtete Summe zu-, u. wenn er dieselbe sich zurückzahlen läßt, abgeschrieben wird. Wenn er wünscht, daß ein Theil der selbst guthabenden Summe als B-zahlung einem Andern gutgeschrieben werden soll, so sendet er einen B-transportzettel, mit Angabe der Summe u. des Namens dessen, auf den die Summe übertragen werden soll, in die B. Zu Bestreitung der beträchtlichen Kosten der B. muß er sich einen gesetzlichen Abzug (B-agio) von $\frac{1}{100}$ — $\frac{1}{200}$ Proc. gefallen lassen, welcher meist erst beim Wiederausziehn eingezahlter Gelder abgeschrieben wird. [6] Fast stets sind die reinen Giro-B.en so eingerichtet, daß das Guthaben in denselben durch Beziehen auf der B. nicht überstiegen werden darf; geschieht es ja einmal, so wird eine Strafe gezahlt. [7] Die Bücher der Giro-B. müssen, um nicht die Handelsgeheimnisse der Theilnehmer zu verrathen, als unverbrüchliches Geheimniß behandelt werden. [8] **II. Zettel-B.en** (Umlaufs-B.en, Noten-B.en). Diese notiren die eingezahlten Summen nicht, wie bei den Giro-B.en, in eignen, dazu eingerichteten Büchern, sondern geben dafür **B-scheine** (B-noten), die als Papiergeld

geld cursiren, von der B. aber in der Regel mit baarem Gelde eingelöst werden. Zettel=B.en haben meist das Gesetz, daß der Betrag ihrer ausgegebnen Zettel den in der B. deponirten Fond nicht übersteigen darf, obgleich dies Gesetz in Zeit der Noth fast ohne Ausnahme überschritten worden ist u. fast jede bei weitem mehr Zettel ausgegeben hat, als sie Fonds besitzt. [9] Verlorne od. durch Zufall vernichtete B=scheine werden in einigen B.en, wenn sich auf die deshalb erlassene öffentl. Bekanntmachung kein Besitzer meldet u. der letzte Besitzer die Nummer weiß, diesem vergütet, von andern u. den meisten aber nicht ersetzt. [10] III. **Wechsel=B.en** (Disconto=B.en), B.en, die auch Wechsel gegen eine Provision von einigen Procent, sobald sie mit den Giros von wenigstens 2 soliden Häusern versehn sind, discontiren, auch Unternehmen ohne Pfand u. Hypothek Summen vorstrecken u. daher gewöhnl. Banquiersgeschäften ähneln. — [11] Die B.en verschmelzen, alle diese Einrichtungen annehmend, oft in IV. **gemischte B.en.** [12] Die meisten dieser B.en werden durch ein von Privatpersonen eingezahltes Capital, das eigentl. in den Gewölben der B=gebäude, um der B. allgemeines Zutrauen zu verschaffen, fest liegen bleibt, gegründet u. die Einzahlung durch dagegen gegebne B=actien, die wieder Curs erhalten, bescheinigt. Der Staat bestätigt meist größre B.en als Nationalunternehmen, doch thut er gut, sich nicht zu sehr in ihr Innres zu mischen u. vor Allem die Beförderung des Verkehrs nicht seinen Zwecken nachzusetzen. [13] In der That sind reine Leih=, Hypotheken= u. Giro=B.en durch ihren eingezahlten Fond u. durch die Sicherheit gewährende Art ihres Betriebs sehr sicher, da nur militärische Gewalt das Capital stören kann. [14] Anders ist es bei den Zettel=B.en, bei welchen namentlich der Staat sehr einwirkt u. trotz allen Versicherungen u. Versprechungen bei Errichtung der B., in großen Calamitäten entweder durch sehr große Anleihen, od. durch ungebührliche Vermehrung der B=scheine, od. durch Angreifen ihrer Fonds unter irgend einem Vorwand ihren Credit oft sehr gefährdet, ja eine Reduction od. gänzliche Entwerthung ihrer Papiere herbeiführen kann. Der Credit solcher B.en geht daher mit der Zahlungsfähigkeit der Staaten, mit ihrem Benehmen in ähnlichen Fällen u. den Zeitverhältnissen Hand in Hand. Sinkt aber der Credit, so erfolgt unermeßliches Elend, während bei glücklichen Conjuncturen solche B.en zur Beförderung des Volkswohls u. des Volksreichthums wesentlich beitragen. [15] Minder Gefahr laufen die Wechsel=B.en, doch ist bei allgemeinen Calamitäten auch ihre Sistirung häufig. Hauptsächl. müssen sie sich vor unvorsichtigem Creditgeben an industrielle Unternehmungen hüten, indem Stocken in diesen leicht Hemmungen in den B.en bewirken kann. [16] Außer den B.en unter Aufsicht des Staats, gibt es aber auch, bes. in Englan u. NAmerika, durch Actien von Mehrern be gründete **Privat=B.en** zum Discontire sichrer Wechsel u. zur Leistung von Vor schüssen. [17] Auch bei solchen Privat=B.e die eigentlich nur erweiterte Banquiersge schäfte sind, ist große Vorsicht nöthig, d mit ihnen bedeutendes Unheil angerichte werden kann. Die Beschränkung, daß jen Privat=B.en nur Noten von bedeutender Belang ausgeben, mindert zwar die Gefahr hebt sie aber nicht; gründlicher hilft ihr abe die Einrichtung der schottischen B.en ab, nac welchen die Actionärs in solidum mit ihre ganzen Vermögen für ihre Noten hafte müssen. [18] Der **Nutzen** der B.en ist unverkennbar. Es erleichtern nämlich nicht nu a) die Giro=B.en den Handelsverkehr außerordentlich, weil der Kaufmann, um die mi Aufbewahrung großer Summen verbundn Gefahr u. den durch das Zählen u. die detaillirte Buchführung verursachten Zeitverlu zu vermeiden, sich durch Guthaben in der B gegen Geldverlegenheiten sichert u., wenn e mit derselben in bedeutendem Verkehr steh auch seinen Credit steigert, überdies auc die Geschäfte mit dem Auslande erleichter werden. [19] b) Zettel=B.en vermehren di Geld=(Circulations=)mittel, mobilisiren di Capitale, erleichtern aber Zahlungen in Großen u. in der Ferne sehr, u. sind um so nothwendiger, je lebhafter der Handelsverkehr eines Staats ist. Auch dem Staa gewähren sie Aushülfe bei momentaner Verlegenheiten nur ist das oben 12 u. 13 Gesagte wohl zu berücksichtigen, da sie sons großen Schaden bringen können. c) Leih=, d) Hypotheken= u. e) Wechsel=B.e eröffnen dem Credit ein weites Feld, u. namentlich haben letztre den Nutzen große Banquiers (vgl. Creditanstalten). [20] Di B.en stehn meist unter einem B=director (B=gouverneur, B=präsidenten), der bei großen B.en einen zweiten B=director u. auch mehrere B=assessoren (bei B.en, die Gouverneurs haben, B directoren) neben sich hat; diese berathen sich in wichtigen Fällen mit dem B=ausschuß, der meist aus gewählten Actionär besteht. Unter dem B=director stehn di verschiednen B=beamten, so die B=buchhalter, B=commis (B=schreiber) ꝛc. die alle die zuverlässigsten, bewährtesten Leute sein müssen. [21] Die **Geschäftsführung** der B.en bestimmen meist besondre B=ordnungen, die nach den Verhältnissen der Staaten verschieden sind. Das Wichtigste der eigenthümlichen B=buchhaltung bei den Giro=B.en ist bereits unter diesen (oben 5) gesagt worden; die Buchhaltung der Zettel=B.en ist allgemeiner; die bei den Wechsel= u. Leih=B.en ähnelt der Buchhaltung der Banquiers. [22] 3) (Gesch.). Die B.en sind eine sehr alte Einrichtung. Schon die Römer hatten ähnliche Institute, u. zwar besorgten die Ritter, in deren Händen der

der Zollpacht war, den Geldverkehr für Andere, nahmen baare Summen in Empfang, zahlten es für Andre aus ꝛc., jedoch ähnelte dies Verhältniß unsern Privat-B.en od. vielmehr unsern Banquiers. [23] Die ersten Staats-B.en entstanden aber in **Italien**, wo 1171 die B. in Venedig (s. unten 81) bei einer von der Republik gemachten Anleihe durch einen Verein von Kaufleuten den Grund dazu legte u. die zu Genua (s. unten 37) bald nachfolgte. [24] Fast 500 Jahre währte es, bevor diese Einrichtung außer Italien Nachfolger fand; erst im 16. Jahrh. errichteten Spanien, im 17. Hamburg u. England, im 18. u. 19. die übrigen Staaten B.en. [25] Wir werden das Wichtigste aus der Geschichte der B.en in alphabetischer Ordnung nach den Ländern aufführen u. bitten, die Städte in den Ländern, wo sie liegen, aufzusuchen. [26] **A) Altenburg**, s. unt. 80, Sachsen b). [27] **B) Baiern. a)** Die baiersche Hypotheken- u. Wechsel-B. zu **München** trat durch Beschluß der baier. Landstände von 1834 am 15. Oct. 1835 ins Leben. Sie soll die Vermittlung zwischen Geld- u. Gutsbesitzern übernehmen u. mindestens ½ ihrer Fonds auf Hypothecirung der Güter verwenden. Ihr Fond ist durch Actien zusammengebracht u. sie darf B-noten bis auf den Betrag von 10 Mill. rhein. Gulden ausgeben. Außerdem soll sie Escomptegeschäft, Leihen auf Papiere u. edle Metalle, Giros, Depositen, Lebensversicherungen u. Leibrenten, auch Mobilienversicherung übernehmen; sie nimmt auch Capitalien zu 2½ (Anfangs nur zu 2) Procent Zinsen an. **b) In Nürnberg** bestand schon 1621 eine B.; jetzt besteht dort eine königl. baierische B., welche vom Markgr. Karl Alexander in Baireuth 1786 errichtet, 1798 als königl. preuß. B. in Franken nach Fürth, 1806 unter dem jetzigen Namen nach Nürnberg transferirt wurde; sie verzinst die bei ihr eingelegten Privatgelder mit 2%, gerichtliche Depositen- u. Mündelgelder à 2½—3%, stellt darüber B-scheine an Ordre aus, welche jederzeit entweder sogleich auf Verlangen, od. auf 4wöchentl. Kündigung zurückbezahlt werden. Sie gibt Darlehen auf Unterpfand, od. auf Vormerkung im Hypothekenbuch à 4%, auch auf trockne Solawechsel à 5% u. discontirt Papiere u. Wechsel. Sie ist eine von den Reichsständen garantirte selbstständige Staatsanstalt u. ihr Gewinn kommt dem Staate u. den B-beamten zu Gute, u. wird zu Mehrung des Reservefonds für eventuelle Fälle, der sehr bedeutend ist, benutzt. [28] **C) Belgien. a)** Die alte B. zu **Brüssel**, gegründet den 28. Aug. 1822 durch Kön. Wilhelm von den Niederlanden, mit einem Fond von 50 Mill. holländ. Fl., wozu der König Wilhelm mit 20 Mill. als Actionar eintrat; von ihm sehr gepflegt, wie er denn einen großen Theil der noch übrigen 30 Mill. Actien nahm u. der B. die temporäre Concession gab, die Steuern im ganzen Lande zu erheben u. das königl. Schatzmeisteramt zu versehn. Außerdem beschäftigte sich die alte B. mit Leihen auf Hypotheken, Staatspapiere, Wechsel, Waaren u. Güter, so wie mit Discontiren, nebenbei mit Verwaltung der Sparcassen. Nach der belgischen Revolution 1830 zeigten sich die Directoren sehr oranisch gesinnt u. verweigerten die Rückzahlung von 13 Mill. Franken, indem die B. dieselben nicht Belgien allein, sondern dem vereinten Belgien u. Holland schuldig sei. Als daher der Vertrag, Staatscassirer zu sein, ablief, wollte die Regierung ihn nur dann verlängern, wenn sie Einsicht in die Bücher erhielt. Dies nahm die B. nicht an, u. gab auch ihre Beaufsichtigung der Sparcassen auf. Die Regierung ging daher auf einen Plan von Charles de Brouckère zu [29] **b)** einer belgischen B. (Banque de Belgique), ebenfalls in **Brüssel**, ein, u. sehr schnell war diese mit 20 Mill. Francs errichtet. Sie gab seit 1835 Noten aus, errichtete auch Fonds, die belgische Industrie u. den Handel zu unterstützen, u. genoß großes Zutrauen, machte aber später zu unvorsichtige Vorschüsse, so daß sie die 1838 auf sie einstürmenden Forderungen nicht sogleich realisiren konnte. Als daher die Forderungen zu lange u. zu hartnäckig auf sie einstürmten, mußte sie 1838 ihre Zahlungen einstellen, u. nur das Einschreiten der unruhige Ereignisse fürchtenden Regierung, welche die Rückzahlung aller Forderungen binnen 3 Monaten versprach, u. der alten B. vermochte, die Geldkrisis ohne bedeutende Verluste vorübergehn zu lassen. Erst nach der Errichtung der neuen B. willigte die alte in eine Staatscontrole der Rechnungsbücher, setzte ihr Disconto von 4% auf 3½ herab u. errichtete eine Handelsgesellschaft zu Beförderung des Absatzes andrer Producte. Noch existirt [30] **c) in Antwerpen** eine B. seit 1827 (früher, seit 1821, bestand eine Filial-B. der alten brüsseler B.), die aber nur B-noten von 500 u. 1000 holl. Fl., die jeden Augenblick zu realisiren sind, ausgiebt. [31] **D) Dänemark. a)** Die B. zu **Kopenhagen** wurde am 29. Oct. 1736 mit einem Privilegium auf 40 Jahre errichtet u. trat 1737 mit einem von Privaten gezeichneten Fond von 500,000 Rthlr. Cour. ins Leben; die ausgegebnen B-noten sollten von Jedermann angenommen werden. Sie trieb alle B-geschäfte, nahm aber keine Depositen an. Anfangs stand die B. sehr in Credit, als jedoch die Actionärs aus Lust, recht viel zu gewinnen, die Noten sehr mehrten u. die Regierung ihr Versprechen, sich durchaus nicht in die B-geschäfte zu mischen, brach u. 1745 erklärte, daß die B. ihre Zettel nicht mehr baar einzulösen brauche, indem das baare Geld dadurch aus dem Lande gehe, welches Verbot nach 16 Monaten aber zurückgenommen wurde, bes. aber als der Staat 1762—63, um Kriegsrüstungen zu machen, große Summen Papier von der B. entlehnte (der Staat schuldete der B. damals

mals 11 Mill. Rthlr. u. für 7,480,000 Thlr. waren B-scheine ausgegeben), fiel der Credit, u. selbst der wiederholte Versuch der Regierung, den B-noten gezwungnen Curs zu geben u. dies mit dadurch zu erlangen, daß sie B-scheine bis auf den Betrag von 1 Thlr. Cour. ausgab, vermehrten das Uebel in steigender Progression. 1772 kaufte der Finanzminister Graf Schimmelmann alle B-actien für den Staat an sich u. suchte durch Anleihen ins Ausland der Noth der B. abzuhelfen. In der That hoben sich die Noten etwas, aber als 1781—1782 für 20¼ Mill. Rthlr. Cour. Noten in Umlauf kamen, entwertheten sie sich von Neuem. 1788 wurde vom König ein B-comptoir in Altona errichtet, das unabhängig von der andern B-zettel ausgeben sollte. [32] **b)** Eine neue Species-B. für Dänemark u. Norwegen, ebenfalls zu **Kopenhagen**, wurde **1791** errichtet; sie sollte unabhängig von der Regierung u. mit einem durch Actien zusammengebrachten Capital von 2,400,000 Rthlr. Species (3 Mill. Rthlr. Cour.) von einem Ausschuß der Actionärs verwaltet werden u. der Papiernoth abzuhelfen suchen. Sie gab Noten von 80, 40, 20 u. 4 Speciesthalern aus, deren Betrag die Summe des Capitals nicht überschreiten sollte. Neben diesen galten aber die alten B-scheine nach dem Curs. Bis 1799 machte diese B. leidliche Geschäfte, von da sanken aber auch ihre, über Gebühr vermehrten Papiere so, daß sie 1804 35 Proc., die alten 45 Proc. verloren u. 1813 1800 Thlr. B-zettel für 100 Thlr. Species, baar = 300 Mark Banco, ausgeboten wurden! 1813 nahm sie den Namen [33] **c)** Reichs-B. an. Sie sollte Zettel u. Silbersorten gegen neues Silbergeld (Reichsbankgeld) einziehn, von denen der neue Reichsbankthaler auf die Hälfte eines Species gesetzt wurde, so daß 200 Thlr. = 300 Mark Banco hamb. wären; einstweilen sollte sie Reichsbankzettel zur Vermittlung des sonstigen Reichsbankgelds ausgeben. Ihr Fond bestand aus 6 Proc. des Grundeigenthums, dessen Werth von den Eigenthümern entweder baar gezahlt, od. der B. als B-haft mit 6¼ Rthlr. verzinst werden mußte. Alle, deren B-haft über 100 Reichsbankothlr. betrug, waren Interessenten der B. Indessen ging sehr wenig Silber ein u. man mußte sich entschließen, ⅘ dieser Zahlungen in Zetteln anzunehmen. Die Reichsbankozettel erhielten doppelten Werth, einen Nominalwerth für den tägl. Verkehr u. einen Silberwerth, in dem die öffentl. Abgaben &c. gezahlt wurden. Anfangs wurde der Curs zu 375 bestimmt, mußte aber später erhöht werden. Jetzt setzt ihn die Regierung alle 3 Monate fest. Es wurde nun **d)** 1818 eine Privat-B. als National-B. errichtet, welche, auf 90 Jahre privilegirt, alle Verpflichtungen u. Fonds der alten B. hat, u. die Regierung entsagte allen Einwirkungen auf sie. Sie wird durch 5 Beamte u. 15 Vorsteher aus allen Provinzen des Reichs geleitet. Ihre Hauptaufgabe ist, die Einlösung der alten Zettelmasse zu bewirken u. Geld u. Papier wieder ins richtige Gleichgewicht zu bringen. Jährlich sollen ½ Mill. eingezogen werden. Dies hat sie denn auch rüstig gethan, denn 1818 betrug die cursirende Zettelmasse noch über 31 Mill., 1833 nur 17,700,000 Rthlr. Die B-obligationen, die gänzlich von den frühern B-zetteln verschieden sind, stehn jetzt über Pari. Ihr Vermögen betrug 1834 über 12½ Mill. Thlr. [35] **d)** In **Altona** bestand seit 1777 eine Depositen-B., deren Activvermögen 1812 dem Staat zufiel. 1819 wurde sie zu einer National-B. für Schleswig u. Holstein umgestaltet. **E) England,** s. u. Großbritannien. [36] **F)** In **Frankreich** errichtete **a)** der Schotte Law 1716 die erste Zettel-B. (**Banque générale**), zu **Paris**, welche die Schuldenmasse (über 3 Milliarden) zu tilgen, die Einahmen vorzunehmen u. die Steuern zu mindern versprach. Anfangs gingen die Geschäfte sehr gut, als sie aber 1718 zur königl. B. (**B. royale**) erklärt ward, nahm sie sich große Dinge vor u. verwickelte sich zu tief in die schwierigen Finanzen des Staats; sie vermochte daher nicht mehr die Scheine (120 Mill. an Betrag) einzulösen, mußte 1720 dieselben auf die Hälfte herabsetzen u. ging endlich, da Schwindeleien der ind. Compagnie u. der gar nicht existirenden Missisippigesellschaft damit in Verbindung kamen, auf die schmählichste Weise ganz unter, indem sie 1721 mit einer ungeheuren Schuldenmasse die Zahlungen gänzlich einstellte. **b)** Eine neue pariser Disconto-B., 1776 unter Turgot auf einen Fond von 12 Mill. Franken errichtet, gerieth 1783 wegen Geldmangels u. durch Vorschüsse an den Staat temporär, 1787 aber in größre Verlegenheit u. ging 1789, wo ihr der Staat 170,000,000 Francs schuldete, da sie ihre Schuld in Assignaten (s. d.) bezahlt erhielt, unter. Als **c)** B. von Frankreich ward sie 1803 zu **Paris** mit einem Fond von 45 Mill. Francs in Actien à 1000 Fr. durch die Regierung, die in ihr alle Privat-B.en vereinte, von Neuem gegründet u. auf 15 Jahre privilegirt, machte auch die besten Geschäfte, so daß sie gleich das 1. Jahr 12 Proc. Gewinn hatte, jedoch nur 8 Proc. unter die Actionärs vertheilte, das Uebrige schlug sie zu einem Reservefond. Ihr Wirkungskreis sollte im Ausgeben von Noten zahlbar, auf Verlegen in Metall, in Vorschüssen der Regierungen u. Privaten gegen Sicherheit von Gold, Silber u. Staatspapieren, Uebernahme von öffentl. u. Privatgefällen, Annahme von Zahlungsanweisungen auf diese, Annahme u. Verzinsung von Depositengeldern u. von sonstigen Baarschaften, Discontiren von Wechseln u. Papieren, worauf das Giro von 3 anerkannt guten Häusern ist, bestehn. Sie gerieth zwar 1805 in kurze Verlegenheit, indem sie der Regierung zu viel vorgeschossen hatte u. das baare

baare Geld fehlte, u. stellte auf einige Monate die baaren Zahlungen ein, allein mit 1807 begann sie dieselben wieder. 1807 wurde vermöge kaiserl. Decrets ihr Fond auf 90 Mill. Fr. vermehrt, ihr Privilegium auf 40 Jahre verlängert u. ihr ein Gouverneur, der 40 Actien besitzen mußte, die B-agenten ernannte u. in den Berathungen präsidirte, u. 2 Untergouverneure vorgesetzt. 1814 gerieth die B. wieder in Verlegenheit, indem die Regierung 20 Mill. mehr von ihr entnahm, als Fonds in ihr lagen. Am 18. Febr. erklärte sie daher, nur 18 Mill. Fr. u. an niemand Einzelnen mehr als 1000 Fr. zahlen zu wollen. Dies half, u. schon Ende Febr. war sie im Stande, die gewissen Zahlungen zu leisten. Seitdem hat sie nie wieder geschwankt u. ist sogar 1838 der großen britischen B. zu Aufrechthaltung ihres Credits behülflich gewesen. Ihre Geschäfte sind kolossal; so ließ sie 1820—28 für 118,400,000 Fr. Geld prägen u. hatte 210 Mill. Fr. B-noten in Umlauf. Indessen leistet sie noch lange nicht das, was sie leisten könnte, um den Handel zu fördern. Vorzüglich beschränkt sie ihr Wirken auf den Staat u. auf Paris. Außer der B. von Frankreich besteht noch **d)** die B. **zu Lyon,** eine 1835 auf 20 Jahre vom Staat bestätigte Zettel-B. mit 2 Mill. Fr. Capital auf Actien, die sich fast mit allen B-geschäften beschäftigt. Ihre Noten sind zu 250, 500 u. 1000 Fr. Nur ⅔ des Gewinns werden außerdem zu 4% Zinsen als Dividende vertheilt. Sie muß liquidiren, wenn das Capital auf die Hälfte reducirt ist, kann es aber, wenn die Zinsen 3 Jahre lang nicht 3 Proc. betragen haben. Vorsteher: 1 Director, 1 Caissier principal, 10 Regenten u. 1 Censor; 10 Kaufleute bilden den Conseil d'escompte auf je 5 Jahre. Aehnliche B.en bestehn **e)** zu **Rouen**, mit 1,200,000 Fr., **f)** zu **Bordeaux**, mit 3,150,000 Fr., **g)** zu **Nantes**, mit 900,000 Fr., u. **h)** zu **Marseille**, mit 4 Mill. Francs Capital. [37] **G) Genua.** Die dasige St. Georgs-B., eine Giro-B., ward 1345 (n. And. 1407) errichtet u. ist demnach nach der von Venedig die älteste. Sie entstand durch die Cession eines großen Theils der Einkünfte u. Güter der Republik an ihre Gläubiger, die sich nun zu einer Gesellschaft der 100 vereinten u. so die B. stifteten. Sie hob sich bald sehr, schwächte aber durch Anlehen an Staaten ihren Credit u. mußte 1746, bes. da die Republik zur Zeit der Erobrung durch die Oestreicher viele Millionen mit Hülfe derselben zum Besten der Stadt gewaltsam entnahm, ihre Zahlungen einstellen. Später gelangte sie wieder zu Wohlstand, bis sie 1808 von Napoleon aufgehoben u. ihr Fond, 3,400,000 Fr., aufs große Buch von Frankreich übergetragen wurde. [38] **H) Griechenland.** Hier wollte die B. von 1828 zu **Aegina** nicht recht gedeihn, u. durch Wucher wurde der Zins ihrer Capitale oft auf 30—40 Proc. getrieben. 1836 ist einem engl. Hause zu **Athen** ein B-privilegium auf 30 Jahre für ein Geschäft mit 300,000 Pf. Sterl. Capital, von dem für 100,000 Pf. Zettel ausgegeben werden sollen, bewilligt worden. Die B. soll Geld auf Grundstücke, Fabriken u. Handelsunternehmen herschießen u. 6 Proc. Zins nehmen. [39] **I) Großbritannien.** Die brit. Nation hat das entwickeltste u. großartigste B-system der ganzen Welt. Die wichtigste von allen ist [40] **a) England, aa)** die B. von England. Sie wurde 1694 hauptsächl. auf Instanz eines Schottländers, Will. Paterson, nach dem Vorbild der von Genua in **London** gegründet, um der Regierung eine Anleihe von 1,200,000 Pf. zu verschaffen, welches eine Gesellschaft von Kaufleuten u. Capitalisten zusammenbrachte u. dafür, außer 8 Proc. Zinsen, jährlich 4000 Pf. Verwaltungskosten vergütet erhielt. Die Gesellschaft war völlig unabhängig u. ernannte 1 Gouverneur, 2 Vicegouverneure u. 24 Directoren, sollte sich aber nur auf Handel mit Wechseln u. Geld u. auf Discontogeschäfte, nicht aber auf Waarengeschäfte einlassen, doch durfte sie Waaren als Pfand annehmen u. im Nichtzahlungsfall veräußern. B-noten durfte sie in beliebigem Maße ausgeben, was Ursache des spätern großen Gewinns der B. war. 1696, bei Umprägung des engl. Gelds, gerieth sie in große Verlegenheit, aus der die Regierung sie zog. Sie vermehrte deshalb ihren Fond auf 2,201,171 Pf. u. später auf das Doppelte [41] 1697 ward die Bestrafung der Fälschung des Siegels der B-noten od. sonstiger Papiere mit dem Tode ausgesprochen, auch sie von allen Taxen u. Abgaben, außer den Stempelgebühren befreit. 1708 lieh sie der Regierung wieder 1½ Mill. Pf., u. bekam nun hierfür, wie für die alte Schuld, 6 Proc. Zinsen, auch das Privilegium, daß es in England u. Wallis keine B. von mehr als 6 Theilnehmern geben dürfe. 1708 schoß die B. auch der Regierung nochmals 400,000 Pf. unverzinslich vor, u. diese gewährte ihr dagegen eine Erneurung des B-privilegiums bis 1733, welche Erneurung mehrmals bei Vorschüssen wiederholt wurde. 1780 stand bei Volksaufläufen die B. in Gefahr, geplündert zu werden; von dieser Zeit an ist allnächtlich ein starkes Detachement Militär zur Bewachung der B. im B-gebäude. [42] 1792—94 war oft die B. in Verlegenheit, indem mehrmals ein starker Andrang von die Zahlung von B-noten Verlangenden war. Dennoch half sie sich stets. 1797, als man eine franz. Landung fürchtete u. Jeder sein Geld in baare Münze zu verwandeln suchte, wurde jedoch der Andrang so groß, daß den 25. Febr. nur noch 1,272,000 Pf. vorräthig waren u. vorauszusehn war, daß auch dies Capital in wenig Tagen schwinden würde. Der geh. Rath von Großbritannien, unter Vorsitz des Königs, trat daher rasch zusammen u. dispensirte die B. von Zahlungen in baarem Gelde, u. die vornehmsten Banquiers, Kauf- u. Geschäftsleute beschlossen gleich darauf, daß sie (wie schon

schon i. J. 1745 geschehn) die B.=noten auch ferner als baares Geld annehmen wollten. Das Parlament bestätigte nach langen Debatten diese Restriction der B. u. dehnte sie bis 6 Monate nach dem Frieden aus. Bei den Untersuchungen hierbei wies die B. 15,513,690 Pf. (über 119¼ Mill. Thlr.) mehr Activa u. nur 13,770,390 Passiva nach, was ihren Credit sehr hob. In den ersten Jahren hoben sich die Noten wieder über Pari, bald aber sanken sie, da zu viele Noten in Umlauf waren, so daß sie 1810 13½, 1811 16 Proc. verloren, 1812 bezahlte man sogar die Guinee mit 29 Schill. in Papier, also 27¾ Proc. über Pari. Erst nach dem Frieden hoben sie sich in gleichem Verhältniß, wie die Landbanken fielen, ungeachtet der ungeheuren Vermehrung der B=noten (1817 cursirten für 30,099,908 Pf., also für gegen 211 Mill. Thlr. Noten) u. die Aufhebung der Restrictionsacte, welche 1819 Peel durchsetzte (dah. Peels Verordnung) u. vermöge der die B. von 1823 an wieder baar zahlen sollte, wurde dadurch wesentlich erleichtert, u. diese Baarzahlung ging so rüstig vorwärts, daß 1830 nur noch für etwa 22 Mill. Pf. B=noten ausgegeben waren. Das Disconto hat sich seit 1824 immer auf 4 Proc. erhalten. 1825 schuldete die Regierung der B. 18,261,100 Pf. Die Stempelabgaben betrugen vertragsmäßig in Bausch u. Bogen 75,000 Pf. Mit 1826 hat die B. auch die Noten von unter 5 Pf., die seit 1799 bestanden, wieder eingezogen. [42b] Das 1800 erneuerte Privilegium der B. lief 1833 ab, jedoch wurde es vom Parlament 1834 auf 21 Jahr u. unter Vorbehalt 10 jähr. Aufkündigung u. unter mehreren sie beschränkende Bedingungen verlängert, unter And. mußte die B. 120,000 Pf. jährl., welche sie für Verwaltung der Staatsschuld früher erhielt, nachlassen, doch waren die gestellten Bedingungen noch vortheilhaft genug. 1838 gerieth die B. von England, durch die Nichtzahlung der nordamerikan. B., momentan in die Klemme, sie half sich jedoch durch Hülfe der B. von Frankreich, welche ihr bedeutende Summen vorschoß. [43] Das große Vermögen der B. von England, bei ihren unausbleiblichen großen Verlusten, wird nur durch den ungeheuren Wirkungskreis derselben erklärlich; dieselbe betreibt nämlich nicht nur sämmtliche Geldgeschäfte der Regierung, empfängt alle Ueberschüsse der Staatseinnahmen, besorgt dagegen die pünktliche Zahlung der Zinsen u. des Capitals der laufenden Schuld, realisirt die von Zeit zu Zeit von der Regierung in Cours gesetzten Schatzkammerscheine, vermehrt u. vermindert nach Belieben u. Zeitverhältniß die B=noten, u. genießt einen unbegrenzten Credit, durch den ihr Deposita aus der ganzen Welt zuströmen. Für letztre zahlt sie keine Zinsen, leistet aber auf jede Anweisung augenblickliche Zahlung; auch sie ist so Zettel= u. Giro=B. zugleich. [44] Seit 1826 hat die B. von England, unter großem Widerspruch der Land=B.en, Filial=B.en errichtet, die eben so sicher sind, als die Haupt=B. Es sind deren in **Gloucester, Manchester, Swansea, Birmingham, Liverpool, Bristol, Leeds, Exeter, Newcastle, Hull, Norwich.** [45] **bb)** Die engl. Land= (Provincial=, Privat=) B.en stehn mit der B. von England in engster Beziehung. Sie durften sonst nicht mehr als 6 Actionärs haben, jedoch ist seit 1833 diese Bestimmung durch Parlamentsschluß dahin erweitert worden, daß jenseit eines Rayons von 13 deutschen Meilen um London die Theilnahme mehrerer Actionärs erlaubt ist. 1797 gab es solcher B.en 280, 1814 940; von diesen fallirten aber 1814 17, ¼ u. die Geschäfte von anderthalbmal so viel Landbanken kamen ins Stocken. Seitdem hat eine ungleich größre Zahl fallirt, dennoch gibt es gegenwärtig gegen 800. Die Landbanken sind 30 Pf. Abgaben für die Licenz unterworfen u. haben noch außerdem den Stempel zu tragen. Die von ihnen ausgegebenen Noten betrugen nach den verschiednen Zeiten 9 — 24 Mill. Pf. Neuerdings ist ihnen, gleich der B. von England, untersagt, Noten unter 5 Pf. auszugeben. Nicht alle geben überhaupt Noten aus. Zur bessern Controle müssen die Landbanken monatlich eine Zusammenstellung ihrer Circulation beim Stempelamt eingeben. [46] **cc)** Die Joint Stock Banks, welche seit 1826 13 Ml. jenseit London erlaubt sind, ähneln den Landbanken, nur nehmen mehr als 6 Theilnehmer an ihnen Theil, die für die richtige Zahlung der B. mit ihrem ganzen Vermögen (nicht nur mit ihrer gezeichneten Actie) einstehn müssen u. die B. nicht persönlich leiten, sondern durch dritte Personen leiten lassen. 1813 bestanden schon 34 solche B.en, 1837 77, welche für mehr als 3 Mill. Pf. Noten ausgaben. Mehrere haben Filial=B.en. Die wichtigste war die London=Westminster B. zu London, seit 1834, sie ist auch Depositen B. [47] **b) Schottland.** Dort wurden **aa)** die erste B. (B. von Schottland) zu **Edinburg** 1695 als Zettel=B. von dem Engländer John Holland errichtet u. für 21 Jahre privilegirt u. Anfangs mit 100,000, später mit 1,500,000 Pf. in 1500 Actien fundirt. Sie soll Landbau u. Fabriken unterstützen. [48] **bb)** Die königl. B., ebenfalls zu **Edinburg**, wurde 1727 fundirt, ihr Fond ist jetzt eben so groß. **cc)** Die 1746 gestiftete Leinwandcompagnie (Linon Compagny), auch zu **Edinburg**, ist allmählig auch Depositen= u. Zettel=B. geworden, u. besitzt 500,000 Pf. Fond. Außerdem bestehn [49] **dd)** gegen 100 Privat=B.en (in Edinburg allein 7), für die sämmtliche Actionärs (deren Zahl beliebig ist) mit ihrem ganzen Vermögen einstehn müssen (Joint Stock Banks sind), weshalb höchst selten eine Stockung, noch selt=

seltner ein Fallissement vorkommt. Sie genießen daher sämmtl. mehr Credit, als die engl., mehr schwindelnden B.en. [50] **c) Irland. aa)** Die irische National-B. zu **Dublin** ist 1783 u. mit gleichen Privilegien u. auf ähnl. Weise, wie die von England, errichtet; Fond: Anfangs 600,000 Pf., jetzt über 3 Mill. B-noten, 1825 für 6,411,349 Pf. [51] **bb)** Privat-B.en. 1804 gab es über 50, von denen bis 1821 $\frac{4}{5}$ fallirten, denn nirgends ist das B-unwesen so weit gekommen, als in Irland. Jetzt gibt es 4 Privat-B.en in Dublin, 3 in Belfaß u. 1 in Marlow. Zu ihnen gehören [52] **cc)** die neue Provincial-B. von Irland, 1825 errichtet; [53] **dd)** die Nord-B., beide nehmen Gelder an, verzinsen sie u. leisten Vorschüsse; [54] **ee)** die **Hibernian Bank**, ein Erzeugniß des Parteigeists, von Katholiken gestiftet. [55] **K) Holland,** s. Niederlande. [56] **L) Hamburg.** Die dasige B. ist 1619 nach der amsterdamer gebildet, u., nicht ohne Widerspruch der Bürgerschaft, bes. durch die Bemühungen des Bürgermeisters Claen u. der Kaufleute Amsingk u. Beckmann zu Stande gekommen. Sie ist nur Leih- u. Giro-B. 2 Senatoren, 2 Oberalte, 2 Kämmereibürger u. 5 Bancobürger (Bürger, die ihr Bancoconto haben müssen) verwalten sie unentgeldlich, die Commis rc. werden bezahlt. Nur Personen mit dem großen Bürgerrecht erhalten in ihren Büchern Folios. Wer sonst Einlagen in die B. machen will, muß es unter dieser Namen machen. Auf diesen Folios wird nun ab- u. zugeschrieben, wie oben, erläutert ist. Täglich kann auf die B. gezogen werden, doch nie darf die entnommne Summe mehr betragen, als die Einlage. Wer dagegen im Geringsten fehlt, zahlt eine Strafe. Die Mark Silber fein wird bei der Einzahlung zu 27 Mark 10 Schilling angenommen u. zu 27 Mark 12 Schilling zurück gerechnet. Zinsen werden nicht vergütet. Die B-einlagen geschehn in B-geld od. feinem Silber, doch macht die B. auch Vorschüsse gegen billige Zinsen auf Silber u. Gold in Barren, od. auf span. Piaster, ehedem auch auf Kupfer, doch nicht auf Staatspapiere u. Juwelen. [56b] 1669 trat eine leichte Stockung ein. 1813 aber nahmen ihr die Franzosen ihren Schatz von 7,489,343 Mark weg, u. die B. ward durch 500,000 Franken Renten auf das große Buch 1816 nur unvollständig entschädigt. Sie ist seit 1814 wieder hergestellt u. genießt das größte Vertrauen. Sie rechnet nach Mark Banco. [57] **M) Irland,** s. Großbritannien c). [58] **N) Kirchenstaat,** s. Rom. [59] **O) Neapel.** Früher bestanden 7 B.en in Neapel, sie wurden 1810 aufgelöst u. dafür **a)** die National-B. beider Sicilien (Hof-B. di St. Jacobo) mit 1 Mill. neapolitan. Ducati Fond in 4000 Actien zu **Neapel** errichtet; sie leiht auf Gold u. Silber, Staatspapiere u. Waaren, nimmt Deposita gegen Zinsen, discontirt rc., **b)** die 1827 errichtete Leih- u. Hypotheken-B. mit einem Fond von 60 Mill. Ducati, leiht auf Hypotheken, Fabrikunternehmen, unterstützt den Handel. Beide haben auch bei den Revolutionsversuchen von 1821 ihren Credit erhalten. [60] **P) Niederlande. a)** Die alte B. zu **Amsterdam** ist die älteste im nördl. Europa u. 1609 als Giro- u. Leih-B., aus Geldern, welche das Waisenhaus Ueberschuß hatte, errichtet. Als Bancogeld galt der span. Ducaten (1 Duc. = 60 Stüber od. 3 holl. Fl.). Sie prosperirte ungemein u. soll zuweilen einen Schatz von 300 Mill. holl. Fl. zusammengehabt haben, wahrscheinl. ist dies aber übertrieben, denn 1775, zu einer ihrer brillantesten Epochen, hatte sie nur 33 Mill. holl. Fl. in den B-gewölben liegen. 1672, bei der Invasion der Franzosen, wo sie bis Utrecht vordrangen, wo Jeder sein Geld haben wollte, zahlte sie pünktlichst. Später verfiel sie, da sie dem Staate u. der holl.-ostindischen Compagnie zu viel vorgeschossen hatte (Schuldbetrag des Staats 1790 10 Mill. holl. Fl.). 1798 mußte sie dies eingestehn u. die Papiere fielen daher sehr. Sie liquidirte 1797 völlig u. brachte dies Geschäft durch Zurückziehn der außenstehenden Capitale erst 1814 zu Stande, wo sie erlosch, dagegen wurde unter Vermittlung der Regierung die **b)** neue niederländ. B. zu **Amsterdam** mit 1 Präsident u. 5 Directoren, einem Privilegium auf 25 Jahre, u. einem Fond von 5 Mill. (in 5000 Actien), seit 1819 mit 10 Mill. holl. Fl. errichtet. Sie ist der engl. B. ähnlich eingerichtet, discontirt u. gibt Noten von 20 bis 1000 Fl. aus, besorgt die Münze rc. [61] **c)** Die B. zu **Rotterdam** eine Giro-B., besteht seit 1635, sie ist für kaufmännischen Verkehr berechnet u. rechnet in Bank- u. Courantgeld, leistet auch auf Waaren Vorschüsse. 1839 ist ihr Privilegium erneuert worden. [62] **Q) Nord-Amerika. aa)** Die große National-B. der vereinigten Staaten in **Philadelphia** wurde 1791 errichtet u. erhielt ein Freiheitsprivilegium auf 20 Jahre. Sie war Deposito-, Disconto- u. Zettel-B. zugleich, u. sollte dem Handel u. dem Staate zugleich dienen. Sie hatte 10 Mill. Dollars Fonds, wovon $\frac{1}{4}$ in Geld, $\frac{3}{4}$ in nordamerikan. Staatspap. entrichtet wurden, u. an denen sich der Staat selbst mit 2 Mill. Dollars betheiligte. 1811 lief ihr Freiheitsbrief ab u. wurde nicht wieder erneuert, dagegen erhielt sie später [62b] **bb)** als **neue** National-B. am 16. April 1816 einen neuen Freiheitsbrief auf 20 Jahre. Die B-verfassung blieb dieselbe, nur erhielt die B. 35 Mill. Doll. durch Actien, jede von 100 Doll., Fond; der Staat erhielt hiervon $1\frac{1}{2}$ Mill. Doll. ausgezahlt, betheiligte sich aber wieder mit 7 Mill. selbst. 25 Directoren, von denen der Präsident 5, die B. 20 ernennt, leiten ihre Geschäfte, jedoch be-

auf-

aufsichtigt sie der Staat u. nimmt in ihre Bücher Einsicht. Ihre Noten sollten nach den neuesten Statuten nicht mehr als das B=vermögen betragen. Die geringsten Noten sind zu 5 Dollars. Die B. sollte keine Staatsschulden an sich kaufen u. der Gesammtregierung nicht über 500,000 Dollars, den einzelnen Staaten nicht über 50,000 Doll. vorschießen. Wenn sie Baarzahlung ihrer Noten od. ihrer Depositen verweigerte, sollte sie den Interessenten jährl. 12 Proc. Zinsen zahlen. Sie errichtete zahlreiche Tochter=B.en (1829 hatte sie 21), u. ihr jährl. Gewinn betrug 5—6 Procent. Ihre Actien stiegen daher ungemein, zu Anfang 56 Proc., bald fielen sie wieder auf 10 Proc. u. erhielten sich dann lange zu einem Curs von 15 — 25 Proc. [63] Seit 1829 hatte diese National=B. viel mit dem Präsidenten, Gen. Jackson, zu kämpfen, der ihr, aus constitutionellen Gründen, theils um die Geldmacht nicht zu mächtig, theils um die Zahl der Noten nicht überwiegend werden zu lassen, durchaus entgegen war u. es endlich [64] **cc)** dahin brachte, daß sie sich 1836 auflöste, sich aber als neue B. der vereinigten Staaten mit denselben Capitalien u. Actionärs, jedoch mit Ausschluß der Regierung, wieder constituirte. Bes. nahm sich Nik. Biddle dieser Umformung thätigst an, wurde Director u. leitete fast ausschließlich ihre Angelegenheiten. 1837 suchte die neue B., bei der damaligen Handelskrisis, der amerikan. Handelswelt durch 15 Mill. Doll. B=scheine, zahlbar in Paris, London u. Amsterdam, zu Hülfe zu kommen, allein dies Manöver vermochte das Zusammenstürzen des nordamerikan. Credits nicht aufzuhalten, viele Häuser fallirten im April u. Mai 1837 mit einer Masse von 3—8 Mill. Doll., u. da sich ein offner B=krieg entspann, indem die Demokraten nichts mehr von der Papierzahlung wissen wollten, auch der Präsident van Buren ihr noch feindlicher war, als Jackson, so kam die B. in arge Verlegenheiten u. mußte mit den übrigen B.en in Philadelphia u. fast ganz Amerika ihre Zahlungen im Juli 1837 einstellen. Zwar suchte sie durch ungeheure Baumwollenverkäufe ihre Gläubiger zu befriedigen u. sich durch mehrere Manövers zu retten, aber alle Mittel, worunter die maßlose Verausgabung von älterem, eigentlich erloschenem Papiergeld das wichtigste u. verwerflichste war, waren vergebens u. 1839 erfolgte eine Suspension der Baarzahlung der Vereinigten=Staaten=B. u. in dieser Krise trat Nik. Biddle als Director ab. Neuerdings hat sich ihr Credit etwas gehoben u. es ist Hoffnung vorhanden, daß der Ende 1840 neugewählte Präsident der vereinigten Staaten, Gen. Harrison, die B. wieder zur National=B. erheben wird. Außer dieser B. gab es nun [65] **dd)** eine große Zahl Filial=B.en, von denen jede Provinz u. jede wichtige Handelsstadt eine od. mehrere besaß u. [66] **ee)** eine noch größere Zahl Privat=B.en. 1795 gab es deren 12, worunter die B. von Pennsylvanien (ebenfalls zu Philadelphia) mit 2 Mill. Doll. die größte war. Zwischen 1811 u. 1815 fallirten schon 165, 1830 gab es 330, mit 110 Mill. Doll. Fond, 1835 558 mit 231 Mill. Doll. Capital. 1837 wurden deren gegen 800 in den B=strudel gezogen u. stellten fast sämmtlich ihre Zahlungen ein. Viele fallirten auf völlig betrügerische Weise. [67] Bei der neuen Krise, welche die B. der vereinigten Staaten 1839 traf, haben einige große B.en, wie zu New=York, Boston, New=Orleans 2c. sich gehalten, die andern sind aber in den Strudel mit hineingerissen worden. [68] **R) Norwegen.** Die B. zu **Drontheim,** 1810 — 1818 mit großer Mühe gegründet, ist Zettel=B. u. sollte die Unsummen von Papiergeld, das von dän. Zeit her in Norwegen cursirte, vermindern, u. den Curs mit dem Auslande, bes. mit Hamburg, bessern. Sie bestimmte den Curs der Zettel gegen Silber = 25 : 1 Species, um nur ihren verlangten Fond von 2 Mill. Species Silber zusammen zu bringen. Bis 1833 löste sie gegen nur 670,000 Zettel ein, die Masse cursirender Zettel ist daher dort noch sehr groß. [69] **S) Oestreich. a)** Die Giro= u. Depositen=B. wurde 1703 zu **Wien, b)** die **Wiener** Stadt=Leih=B. aber 1714 gegründet u. 1762 durch Maria Theresia ermächtigt, für 12 Mill. Fl. Wiener Stadt=Bancozettel auszugeben, die Anfangs über Pari standen, u. theilweise bei Steuern angenommen wurden. Schon 1784 wurden sie durch neue 20 Mill. Fl. erhöht u. wuchsen in den Revolutionskriegen dermaßen, daß die B. schon 1795 der Baarzahlung überhoben werden mußte. 1797 wurde der Versuch gemacht, ihnen Zwangsumlauf zu geben. Die Summe der Zettel wuchs aber nach u. nach auf 1000 Mill., u. sie sanken bes. seit 1806 so ungemein, daß sie endlich 1810 nur noch $\frac{1}{10}$ des Nominalwerths galten. Sie wurden daher 1811 auf $\frac{1}{5}$ ihres Nennwerths herabgesetzt, so daß ein neu ausgegebener Einlösungsschein so v. w. 5 Fl. Bancozettelwerth sein sollte. Auch diese Einlösungsscheine haben sich indessen nie auf ihren Nennwerth gehoben u. sind endlich nach langem Schwanken durch weise Finanzoperationen so fixirt, daß sie gegen Silbergeld = 5 : 2 stehen. 1816 betrugen die Einlösungs= u. Anticipationsscheine über 600 Mill. Fl. 1818 ward durch kaiserl. Befehle eine neue, durch die Actionärs selbst zu verwaltende **c)** National=B. zu **Wien** mit 10 Mill. Fl. in Geld u. 100 Mill. in Papier errichtet. Es fanden sich jedoch Anfangs nicht genug Theilnehmer, so daß der Staat noch 25,000 Actien übernehmen mußte. Diese soll Depositen=, Disconto= u. Leih=B. sein, auch auf Gold u. Silber u. Staatspapiere (zu $\frac{2}{3}$ des Börsencurses) auf höchstens 90 Tage

Tage Vorschüsse mit 4 Proc. Jahreszinsen machen. Die B=scheine sind nicht unter 5 Fl., ferner zu 10, 15, 50, 100, 500 u. 1000 Fl. Conv. Geld u. werden von öffentl. Kassen angenommen; doch macht die B. auch Geschäfte mit Wechselankauf u. als Leih=B. bes. in Staatspapieren. Sie rechnet nach Conventionsgeld. [69] Filial=B.en hat sie zu **Brünn, Prag, Lemberg, Grätz, Triest, Linz, Insbruck, Ofen, Hermannstadt, Temeswar.** Ihre Actien tragen 3 Proc. ordentl. Zins, u. mit der Dividende über 11 Proc. jährl., weshalb die B=actien so außerordentlich hoch stehn. Die Direction führt 1 Gouverneur, dessen Stellvertreter u. 12 Directoren. Der Ausschuß besteht aus 100 Actionärs u. versammelt sich alle Jahre. Ihr Privilegium erlischt 1841, wird aber wahrscheinlich erneuert. **d) B. zu Venedig**, s. unten 87. [70] **T) Polen.** Die B. zu **Warschau** ist 1828 errichtet, sie sollte die Staatsschulden tilgen, Handel u. Industrie gegen Hypothek od. Pfand (auch in Getreide) unterstützen, wozu der B. 30 Mill. poln. Fl. großentheils vom Staat überlassen waren. Sie nahm Darlehn zu 200 Fl. (33 Thlr. 8 Gr.) an u. verzinste sie, war auch Giro=B. Alle Depositen u. baare Kassenfonds mußten an sie abgeliefert werden, auch nahm sie Privatdepositen an u. verzinste sie. 1830 gab sie B=billets von 5, 10, 50, 100, 500 u. 1000 Fl. Sie trug etwa 10 Proc. Gewinn. [71] **U) Portugal. a)** Die National=B. zu **Lissabon** wurde 1822 mit 2500 Mill. Mil=Reis Fond u. auf 20 Jahr gegründet. ⅔ des Fonds wurden der Regierung zu 4 Proc. geliehn, um Papiergeld damit einzulösen. Sie ist Leih=, Hypotheken=, Disconto= u. Wechsel=B. 1827 stockte die baare Einlösung der Zettel, eine angestellte Untersuchung gab aber gute Resultate u. zeigte, daß größre Anlehn der Regierung Ursachen der Stockung waren. Es wurde der Fond noch um 2500 Mill. Mil=Reis vermehrt. Don Miguel mehrte 1829 die Zettelmassen um 2¼ Mill. Mil=Reis. Jetzt ist sie fortwährend in großen Verlegenheiten, obschon sie die Baarzahlungen, wiewohl langsam, wieder begonnen u. 1835 große Zettelmassen verbrannt hat. **b)** Die B. zu **Oporto,** 1835 gegründet. 4 Provinzial=B.en waren zugleich projectirt. Nichts Näheres bekannt. [72] **V) Preußen.** Hier existirt **a)** die königl. Haupt=B. in **Berlin,** sie ist 1765 von Friedrich d. Gr. gegründet, u. weicht darin von andern B.en ab, daß ihr statt eines eignen Grundcapitals die Gelder zugewiesen sind, die sich in den Gerichtsdepositorien ansammeln (jetzt 30 Mill. Thlr.). Ueber die von den Gerichten eingelieferten Gelder stellt sie zinstragende Obligationen aus u. zwar zu 8 Proc. für Mündelgelder, zu 2½ Proc. für andre Gerichtsgelder u. für milde Stiftungen. Capitalien von Privatpersonen werden nur zu 2 Proc. angenommen. Die Obligationen sind zwar auf 3monatl. Kündigung ausgestellt, werden jedoch immer bei Präsentation bezahlt. Mit diesen Capitalien betreibt sie unter der Aufsicht eines vom Staate eingesetzten obersten Chefs, aber in Selbstständigkeit, durch das B=directorium, welches aus 1 Präsidenten u. 2 B=directoren zusammengesetzt ist, alle Arten in den kaufmännischen Geldverkehr einschlagender Geschäfte. Darlehen an den Staat, u. gegen Hypothek auf Grundstücke sind ausgeschlossen, auch hat sich die B. des ihr ursprünglich verliehenen Rechts, Noten in Umlauf zu setzen, begeben. Zur leichtern Bewegung des Metallgeldes versieht sie die von den Theilnehmern ihres Giroverkehrs abgestellten Anweisungen mit einer, 3 Monat lang gültigen Anerkennung (Accept), so daß diese ein für die Börse bequemes, aber blos örtliches Zahlmittel darbieten. Die B. discontirt am Orte zahlbare Wechsel, beleiht inländische Staatspapiere, dem Verderben nicht unterworfene Waaren, so wie edle Metalle, deren sie auch gelegentlich kauft u. verprägen läßt. Ferner macht sie Darlehn auf courshabende, aufs Ausland lautende Wechsel an die größern Bankierhäuser. Die Unfälle von 1806 u. die Flucht der B. aus Berlin nöthigten sie zwar, die Einlösung der von ihr ausgestellten 2procent. Obligationen einzustellen, doch wurden die Zahlungen i. J. 1810 wieder aufgenommen. Sie hat Provinzialcomtoire in **Breslau, Danzig, Königsberg, Magdeburg, Münster, Köln** u. **Stettin** u. Commanditen in **Elbing** u. **Memel.** Ihr Verhältniß zum Staat u. Publikum ist durch Verordnungen vom 3. April 1815 u. 3. Nov. 1817 geregelt. Das alte B=geld von B=pfunden (16 Pf. = 28 Thlr. Cour.) hat 1819 aufgehört. [73] **W) Rom.** Hier besteht seit 1834 die Banca romana, eine Disconto=B. mit 2 Mill. Scudi Fond, die durch Actien zu 500 u. 250 Scudi zusammengebracht sind. Die B=billets sind zu 25, 50 u. 100 Scudi u. werden in Kassen als Zahlung angenommen. Die B. steht unter der Aufsicht der Regierung u. ihr Präsident wird von dieser ernannt. [74] **X) Rußland.** Die Assignaten= (Assignations=) B. in **Petersburg** ward 1768 gegründet u. bezahlt in B=Assignaten. Bis 1788 gewannen ihre Scheine zuweilen 5 Proc.; seit der Zeit veranlaßte die Vermehrung der B=scheine, daß sie auf 40 Proc. u. 1811 selbst auf 25 Proc. sanken, u. der sonst 2½ Pf. schwere Kupferrubel nur zu 1⅔ Pf. ausgeprägt werden mußte. Nach dem Kriege hoben sich die B=scheine wieder u. wurden nicht weiter vermehrt, so daß sie jetzt etwa ⅓ Silberrubel stehn u. völlig Papiergeld geworden sind. [75] **Y) Sachsen. a)** Die B. zu **Leipzig** ist an die Stelle der seit 1825 bestandnen Discontocasse, mit Bewilligung des Staats, den 12. März 1839 concessionirt, u. auf 6000 Actien à 250 Thlr. be-

be=

begründet. Sie rechnet nach klingend preuß. Cour., gibt Noten bis zu 20 Thlr. herab aus, nimmt Deposita gegen Provision, eben so verzinsliche Darlehn, nicht unter 50 Thlr., an, discontirt Wechsel u. Anweisungen von mindestens 100 Thlr., die nicht über 3 Monate laufen u. mit Giros von 2 od. 3 anerkannt guten Häusern versehn sind, gewährt Vorschüsse auf Staatspapiere, Actien od. andre Documente, so wie auf Gold- od. Silberbarren od. Münzen, auch auf Hypotheken. Aehnl. Anstalten wurden zu **Dresden** u. **Chemnitz** projecirt, doch scheiterte die erstre an dem nicht Completirtwerden der Actien. An diesen Orten ist die leipziger B. zu Errichtung von Zweig-B.en verpflichtet, was ihr auch an andern geeigneten Orten Sachsens freisteht. [60] **b)** In den sächs. Herzogthümern ist die Landes-B. zu **Altenburg** zu bemerken. Sie ist von den altenburg. Landständen garantirt, u. ursprünglich 1818 aus der Kammerleih-B. daselbst entstanden, u. eigentl. Hypotheken-B., leiht aber auch auf Kostbarkeiten, Staatspapiere u. dgl., nimmt Deposita u. geliehne Gelder gegen Zinsen, deren Höhe sich nach den Umständen (meist 3—3½ Proc.) richtet, an, eröffnet Conto corrente ꝛc. Sie ist sehr vorsichtig u. daher sehr solid. Ihr Wirkungskreis erstreckt sich 50 Meil. in der Runde. [61] **Z) Sardinien**, s. oben Genua 37. [62] **Aa) Schottland**, s. oben Großbritannien 47. [63] **Bb) Schweden.** Die **stockholmer** B. ist 1657 auf einen Fond von 300,000 Species, jedoch nicht in Actien, sondern in verzinslichen Obligationen errichtet; sie besaß bei Karls XII. Tode 5 Mill. Species Vermögen, sollte Hypotheken-, Leih- u. Giro-B. sein, gab aber während des Kriegs mit Rußland u. im 7jähr. Krieg Scheine, zahlbar in Kupfer, zuletzt von 600 Mill. Betrag aus, u. diese wurden auf $\frac{1}{36}$ herabgesetzt, so daß nicht nur das Kupfer, sondern auch die messingnen Nothzeichen (Slanter) außer Lands gingen, weil man sie immer noch für besser hielt, als die Papiere. Ein Befehl der Stände von 1776, keine neuen Scheine auszugeben u. die alten in Silber auszulösen, blieb unbefolgt, u. noch jetzt hat sich die B. nicht wieder erholt. (S. Hamb. Börsenhalle 1840, Nr. 8785—93.) [64] **Cc) Sicilien**, s. ob. Neapel 39. [65] **Dd) Spanien. a)** Die B. St. Carlos zu **Madrid** ward vom Grafen von Cabarrus mit einem Fond von 300 Mill. Realen in 150,000 Actien auf 20 Jahr gegründet. Sie discontirte zu 4 Proc., sorgte für Marine u. Militär u. zahlte für die Regierung. So lange sie die Lieferungen behielt, betrug ihre Dividende 9½ Proc. u. die Actien standen 30—40 zu ihren Gunsten. 1791 emittirte sie B-noten, lieh aber der Regierung zu viel, so daß ihre Actien sanken u. 1828 85 Proc. verloren, 1829 glich die Regierung ihre Schuldenlast von 309 Mill. Realen durch 40 Mill. aus

u. diese bildeten den Fond zur [66] **b)** neu
B. von St. Fernando zu **Madrid**,
Depositen-, Disconto- u. Leihbank u. a
30 Jahre privilegirt sein sollte. Gäbe die D
vidende unter 6 Proc., so sollte sie ganz g
theilt werden, darüber nur die Hälfte. 18
emittirte die B. 30 Mill. Realen in Zettel
Sie hat in den jetzigen Staatsverlegenhe
ten natürlich ihre Verpflichtungen nicht e
füllen können u. befindet sich in groß
Verlegenheit. [67] **Ee) Venedig.** Hier w
die älteste aller B.en. Anfangs hieß sie C
mera, später Banco, weil alle Geschäf
auf dem Markte an Wechselbänken abg
macht wurden. Sie war eine Giro-B.
entstand 1171 (nach And. 1152 od. 117
aus dem Zahlamt, welches die Theilnehm
an der Zwangsanleihe errichteten, um d
Erbzins von 4 Proc. aus der Staatska
zu erheben u. an die Gläubiger auszuza
len. Unvermerkt gingen die Geschäfte di
ses Zahlamts in die damals noch ganz u
bekannten B-geschäfte über. Sie hatte
Mill. Ducati Fond u. rechnete nach Li
grosso (1 = 10 Duc. od. 62 Lire banco
1587 wurde sie neu organisirt, verlor ab
bald, da der Staat sich in ihre Angelege
heiten mischte, der Handel von Venedig ab
abnahm, an Credit, noch mehr aber, als Nap
leon sich des venet. Gebiets bemächtigte. 18
wurde sie von Napoleon aufgehoben. [68] **Ff
Vereinigte Staaten**, s. oben Nordam
rika 62. [69] **Gg) Würtemberg.** In Stut
gart existirt seit 1800 eine Hof-B.,
guten Credit genießt. Ueber sie, wie üb
alle andern noch fehlenden B.en s. Credi
vereine. [70] **Literatur:** Büsch, sämm
Schriften über B.- u. Münzwesen, Ham
1801; Nebenius, der öffentl. Credit, Karls
1815. [71] **4)** Gebäude u. Locale, in den
die B-anstalten sich befinden, zuweilen z
gleich Börse. [72] **5)** Zuweilen Feuerversich
rungsanstalten, Sparkassen u. dgl. *(Pr*

Bank (Spielw.), s. u. Hazardspiele.

Bank, 1) eine Versammlung von Pe
sonen, bes. von Gerichtspersonen, weil die
als zum Collegium versammelt, auf Bänke
wie es im Mittelalter gewöhnlich war, sitzen
gedacht werden, so sonst: die adliche B
die eine Hälfte der Beisitzer od. Räthe
manchen landesherrl. Gerichtshöfen deu
scher Staaten, die aus Adligen bestehen
im Gegensatz der bürgerlichen B., d
andern Hälfte, die aus gelehrten Juriste
(sonst meist Doctoren der Rechte) zusam
mengesetzt war; ist jetzt fast allenthalb
abgeschafft u. unsres Wissens nur in Ha
nover wieder neu eingeführt worden; eb
so **2)** bei dem ehemal. Reichstag die geis
u. weltliche Fürsten-, Grafen-B. ꝛc. *(Pr*

Bänka, Insel u. Meerenge, s. Banc

Bänkactien, 1) Scheine, die jeman
der Geldsummen zu Gründung od. Au
mentirung einer Bank in dieselbe gezah
hat, ausgestellt werden, u. vermöge der
derselbe Antheil am Fond u. Gewinn

n

ner Bank hat. Dieselben können mit allen daraus resultirenden Rechte an einen Andern übertragen werden. Die B. lauten auf bestimmte Summen von 1, 5, 10, 50, 100 Thlr. ꝛc. u. sind wohl von Banknoten zu unterscheiden, welche eine Bank statt Papiergelds ausgibt. Sie haben einen förml. Curs, der nach den politischen Conjuncturen u. sonstigen Verhältnissen wechselt. Bes. sind die wiener B. bekannt, vgl. Staatspapiere 11. *(Pr.)*

Bänkagenten, so v. w. Wechselmäkler; s. Mäkler.

Bänkaglo, 1) s. u. Bank 5; **2)** s. ebd. 4. **B-antheilsscheine,** so v. w. Bankactien.

Bänkarbeit, 1) überhaupt Arbeit, welche Handwerker sitzend verrichten; u. **2)** bei Feuerarbeitern Arbeit, welche nicht am Feuer verrichtet wird; **3)** (Zinng.), so v. w. Aufbereiten 2). **Bänkarbeiter, 1)** der eine von diesen Arbeiten verrichtet; **2)** (Messerschm.), so v. w. Beschaler.

Bänkas (engl.), **1)** in Indien eigentl. Geschniegelte, Gebogne, Bezeichnung der militärischen, städtischen u. bürgerlichen Stutzer; **2)** Spitzbuben.

Bänkassignationen, das in Rußland circulirende Papiergeld, s. u. Bank (Staatsw.) 11.

Bänkaufgeld, so v. w. Bankagio. **B-beämte,** s. u. Bank 20. **B-billet, 1)** so v. w. Banknote; **2)** so v. w. Banktransportzettel. **B-bruch,** so v. w. Banquerott. **B-buch,** s. u. Bank (Staatsw.) 6. **B-buchhalter,** s. u. Bank 20. **B-cassirer,** s. ebd. 20. **B-commis,** s. u. Bank 20. **B-contobuch,** so v. w. Bankbuch. **B-conto haben,** s. u. Bank 5. **B-depositum,** der einer Bank zu Grunde liegende Fond, der in der Regel stets baar vorhanden sein muß. *(Pr.)*

Bänkdirector, s. u. Bank 20.

Bänkeisen, 1) (Schloss.), ein Eisen, dessen eines zugespitztes Ende in die Wand geschlagen, dessen andres breit, u. mit Löchern versehen ist, durch welche Nägel geschlagen werden, um hölzerne Gegenstände, als Fensterfutter, an einer Mauer zu befestigen; **2)** (Tischl.), so v. w. Backenhaken.

Bankëlla, Reich, so v. w. Benguela.

Bänkepor, B-pur, Stadt, so v. w. Bancapoor.

Bänker (engl.), **1)** in Holland Cassirer; **2)** in England Inhaber von Privatbanken; **3)** Banquier.

Bankerött (Banqueröüt, vom ital. Banco rotto [die zerbrochne Tafel], da sonst die Zahlbank der verschuldeten Kaufleute zerbrochen ward, Insolvenz, Zahlungsunfähigkeit), [1] der Zustand, in welchem Jemand mehr Schulden als Vermögen hat. Wird nicht durch Vergleich (Accord) die Sache beseitigt, so treten der Concurs (s. d.) u. der Concursproceß ein. [2] Der B. ist **a)** entw. unverschuldet, veranlaßt durch Unglück, Brand, Raub, Scheitern von Schiffen, fremde B.e (Fallissement, Insolvenz, Zahlungsunfähigkeit im engern Sinne). Dieser wird nicht bestraft, vielmehr kommen den Bankerottirern dann noch manche Rechtswohlthaten zu Gute; od. [3] **b)** der Schuldner, Fallit (hier Bankerottirer gen.), war Ursache an seiner Zahlungsunfähigkeit im engern Sinne, u. zwar α) betrügerischer B. (Dolosa cessio bonorum, Crimen dolosi decoctoris), d. i. wenn die Aufborgung selbst, od. die Behandlung der Gläubiger hinterher auf betrügerische Art geschah; [4] β) der muthwillige B. ist der durch übertriebnen, mit den Einkünften des Schuldners nicht in rechtem Verhältniß stehenden Aufwand, Kleiderpracht, Spiel, Luxus ꝛc.; [5] γ) der unbesonnene od. leichtsinnige B., der durch unsichere, gewagte, mit den Kräften des Schuldners nicht im Verhältniß stehende Unternehmungen, bes. Speculationen; [6] δ) der fahrlässige B., der durch Nachlässigkeit, Unachtsamkeit in den Geschäften, nicht gehörige Buchhaltung u. Inventur, unterlassene Aufmerksamkeit auf die Conjuncturen, die Verhältnisse seiner Schuldner ꝛc. entstandne. [7] **Strafe:** bei den Griechen Einkerkerung, wenn der Verschuldete noch lebte, war er vor Ausbruch des B.s gestorben, so gehörte der Körper den Gläubigern, sie konnten dessen Begräbniß hindern. Die röm. 12 Tafeln verordneten, daß der Schuldige zerschnitten würde; s. Sectio 3). Im frühern Mittelalter wurde der Schuldner als Leibeigner versteigert; später ward das Einlager (s. d.) angewendet. Auch verordnen ältre deutsche Gesetze, daß der Bankerottirer einen gelben Hut tragen soll, was jedoch nicht mehr zur Ausführung kommt. [8] Die peinliche Gerichtsordnung schweigt über die Strafe, Reichsgesetze bestimmen für den betrüglichen B. Verlust aller Ehren u. Würden u. die Strafe des Diebstahls; die Praxis, ziemlich in Uebereinstimmung mit Particulargesetzen, Ausschluß von Aemtern, Gefängniß bei Wasser u. Brod, Zuchthaus auf 2, 4 u. 6 Jahre, selten Pranger. [9] Die 3 andern Arten des B.s werden, wenn nicht Landesgesetze ein Andres vorschreiben, milder, doch willkürlich, meist gar nicht, bestraft. [10] Gewöhnlich disponiren Landesgesetze über dieses Verbrechen strenger, als das gemeine Recht (Bankerottirmandate). *(Bs.)*

Rankerött, Fehler des Tuchs, wenn ein Streif von längern Haaren nach dem Scheren auf demselben stehen geblieben ist.

Bänkert, so v. w. Bastard.

Bänkert, 1) (Justus), geb. zu Bließingen, trat in holländ. Seedienste, zeichnete sich als Capitän mit seinem Schiffe gegen 13 dünkirchener, wovon er 3 in den Grund bohrte, u. sich aus den Händen der übrigen 10 glücklich rettete, sehr aus, befehligte 1628 ein Schiff unter dem Admiral Peter Hein,

der

der sich der span. Silberflotte bemächtigte; half 1629 Fernambuco erobern u. leistete auch 1636, 38, 39 große Dienste, u. ward hierfür Admiral von Seeland; dagegen mißglückte 1646 der Versuch, mit einer holländ. Flotte von 52 Segeln das von den Portugiesen genommene Brasilien wieder zu erobern, obwohl die Unkosten der Ausrüstung gedeckt wurden. Er st. auf der Rückreise. **2)** (Adrian), des Vor. Sohn, geb. zu Vließingen, ebenfalls Seemann; zeichnete sich in dem Kriege Hollands gegen Schweden aus, wohnte als Viceadmiral der Schlacht, welche Ruyter 1666 den Engländern lieferte, u. mehrern andern Seegefechten von 1667—1674 gegen Engländer u. Franzosen bei; st. zu Middelburg 1684. *(Lt. u. Pr.)*

Bankerūt, so v. w. Banquerot.

Bankēt (v. ital.), Schmaus, festliches Gelag; daher **Banketīren**, schmausen.

Bankēt, 1) (v. fr., d. i. Auftritt), stufenförmige Erhöhung hinter der Brustwehr, damit die Soldaten, in 1 od. 2 Gliedern aufgestellt, über diese ungehindert wegschießen können, dagegen völlig gegen das feindliche Feuer gedeckt sind, wenn sie von der Bank heruntertreten. Die Höhe des B.s hängt von der Höhe der Brustwehr ab, gewöhnlich = dieser — 4 F. 3 bis 6 Z.; Breite 3 bis 5 F.; **2)** (Bauk.), der unterste Absatz einer Grundmauer; **3)** (Wasserbauk.), s. u. Deich [8]; **4)** erhöhter Fußweg neben einem Fahrwege; **5)** s. u. Stange (Pferdew.) u. Zaum. *(v. Hy. u. Pr.)*

Bänkfolia, s. u. Bank (Staatsw) [5].

Bänkgeld, Geld, wonach in den Banken gerechnet wird, meist nur Rechnungsmünze, fingirte Münze; es steht 5—50% höher als andre Münzsorten; so z. B. ist das hamb. B. 50 Proc. besser als preuß. Cour.; 25% gegen dän. grobes Courant rc. Die Curszettel bestimmen den Werth des B.es gegen Currentgeld. In vielen Banken, wie z. B. in der engl., findet jetzt kein eigentliches Bankgeld mehr statt; vgl. Bank (Hdlgsw.) [3 c]. *(Jb.)*

Bänkgerechtigkeit, 1) so v. w. Bankprivilegium; **2)** s. u. Bank 17).

Bänkgericht, an solchen Orten, wo sich öffentl. Banken befinden, ein Handelsgericht, welches über die im Bankwesen, in Wechsel- u. Handlungssachen vorfallenden Streitigkeiten entscheidet, also so v. w. Handelsgericht.

Bänk, göldne (Geogr.), s. Abda.

Bänkhaft, s. u. Bank [33].

Bänkhaken, 1) (Tischl.), so v. w. Backenhaken; **2)** s. u. Hobelbank.

Bänkhalten u. **Bänkhalter**, s. u. Hazardspiele.

Bänkhammer (Schloss.), so v. w. Niethhammer 2).

Bänkhegen, 1) sonst einen Platz zur Haltung eines Gerichts mit Schranken umgeben; **2)** so v. w. Gericht halten.

Bankhē nemāz (muham. Rel.), das täglich 5mal wiederholte Gebetabrufen von den Moscheenthürmen durch den Bankhyzen (Abrufer).

Bänkherr, 1) ein Actionär an einer Privatbank, s. Bank [1]; **2)** vornehmer, bei einer Bank angestellter Herr, wie Bankdirector; **3)** so v. w. Bankier.

Bänkhobel, s. u. Hobel [7]. **B-horn** (Schloss.), ein kleiner Amboß.

Bankiāl, Offizier des Khalifen Mohtadi Billah, s. u. Khalif [14].

Bankiēr (spr. Bankieh), [1] **1)** ein Kaufmann, der sich ausschließend mit dem Geldwechsel u. Handel mit Staatspapieren, ja mit jedem durch Geld od. Credit zu betreibenden Verkehr beschäftigt. [2] Die B-s nehmen daher Gelder zu geringen Procenten von Andern an, leihen sie zu höhern (gewöhnl. zu 6, mit der Provision, Courtage rc. auch zu 7 Proc.) aus, schießen auf, ihnen consignirte, Waaren vor, beziehen auf fremde Häuser u. lassen auf sich beziehen, discontiren Wechsel (wobei sie gewöhnl. $\frac{1}{3}$—2 Proc. nehmen) rc. [3] Fast jeder bedeutende Kaufmann hat bei einem B. ein Conto corrente u. bezieht von ihm die für sein Geschäft u. seinen Privatbedarf nöthigen Gelder, zahlt aber dagegen an ihn auch die bedeutendern eingehenden Posten, od. weist seine auswärtigen Forderungen an ihn an, wo dann der B. gegen Provision die Einkassirung besorgt. [4] Die B.s sind nun auch die Seele des Handels, bes. in Deutschland, wo die Privatcapitalisten sich meist nur in Vorschüsse auf Hypotheken einlassen, u. wo sehr bedeutende Handelsplätze, wie Frankfurt a. M., Augsburg rc., keine öffentl. Banken haben, der Fabrikant u. der Kaufmann findet ferner nur bei ihnen in zufälligen augenblickl. Stockungen des Absatzes Hülfe, sie erleichtern daher den Verkehr der Handelswelt unter einander sehr, u. bewirken die Vermittelung zwischen Staat u. Unterthan, so wie die Verbindung mit dem Ausland. In Speculationen mit Staatspapieren darf sich nur der B. von den größten Fonds einlassen, obschon das Gegentheil leider nur zu oft geschieht. [5] Es sind daher dem B. die umfassendsten Kenntnisse, bes. auch Geläufigkeit mehrerer Sprachen, Kenntniß von den Geld-, Münz- u. Wechselverhältnissen, so wie der auf sie Bezug habenden Gesetze in den Ländern, mit denen sie zu thun haben, Bekanntschaft mit den Verfassungen der ihnen wichtigsten Staaten, u. eine gewisse, mehr gegebene, als erlernte Umsicht, wodurch sie die künftig eintretenden Handelsconjuncturen schon vorher ahnen, nöthig. **2)** So v. w. Bankdirector; **3)** s. u. Bank (Spielw.). *(Pi. u. Pr.)*

Bänkklammer, s. u. Hobelbank.

Bänkkohlen, s. u. Steinkohlen [7].

Bänkkratze (Töpf.), in rechtem Winkel gebognes Eisenblech, mit kurzem, hölzernem Stiel, den Thon von der Scheibe zu kratzen.

Banklegen, s. u. Hazardspiele.

Bankmeissel (Schloss.), s. u. Meißel. **B-meister**, s. u. Bank 17). **B-messer**, zu Wallfisch 21.

Banknoten, **1)** Scheine, welche von öffentl. Zettelbanken ausgegeben werden. Die Größe ihres Werths ist sehr verschieden; die engl. Bank hat deren bis zu 1000 Pfund (7000 Thlr. preuß. Crt.); sonst gehen sie wohl, bes. in Nothzeiten, bis auf 1 Thaler od. Gulden u. nach dem Curs auf einzelne Groschen herab (so in Oestreich 1811, in Dänemark im J. 1813 u. f.). Sie vertreten in manchen Staaten die Stelle des Papiergelds u. theilen daher das Schicksal desselben; mehr über das, nicht auf Banken Bezug habende, auch über ihre Verfälschung, s. u. Papiergeld 2; **2)** so v. w. Bankactien. *(Pr.)*

Banknotenfälschung, s. u. Münzverbrechen 7.

Banko, Than von Lochquhabir in N. Schottland, unter König Duncan um 1045; Mitwissender, jedoch nicht Mitverschworner, als Makbeth Duncan ermordete, weshalb ihn Makbeth in einer Haide tödten ließ. Sein Sohn Fleanchus entkam u. wird als der Stammvater der Stuarts genannt; vgl. Schottland (Gesch.) 11. Daß B. in Shakespeare's Makbeth vorkommt u. bei Tafel erwartet, bereits ermordet, doch noch als Geist bei Tische erscheint, ist bekannt; dah. **B.s Geist**, scherzhaft für Jemand, den man noch bei Tische erwartet u. dessen Platz offen bleibt. *(Pr.)*

Bankor, vom Abt Cangall im 6. Jahrh. gestiftetes Kloster in Irland, von wo viele christliche Missionäre ausgingen.

Bankordnung, s. u. Bank 21.

Bankpfund, s. u. Bank 11.

Bankportugallöser (Num.), hamburg. goldne Schaumünze, seit 1667 auf Errichtung der Bank geschlagen, von verschiedenem Gepräge; kommen, jedoch selten, im Verkehr vor; 1 B. = 10 Ducaten, es gibt auch halbe u. Viertel-B.

Bankprocura, die Vollmacht, wodurch man jemand ermächtigt, statt seiner in der Bank Auszahlungen zu machen, Gelder einzucassiren ꝛc. Sie muß vor Zeugen ausgestellt sein u. gilt nur ein Jahr.

Bankrechnung, **1)** Rechnung, welche jemand mit der Bank über sein eingelegtes Geld hält, um stets darüber disponiren zu können; **2)** so v. w. Bankconto.

Bankrecht, **1)** der Inbegriff aller den öffentl. Banken zustehenden Gerechtigkeiten, Freiheiten u. Vorzüge, z. B., daß die aus den Büchern zu erweisenden Zahlungen als gültig betrachtet, daß die Bank u. die darin niedergelegten Gelder als unverletzbar angesehen werden ꝛc., auch wohl daß kein Arrest auf die daselbst angelegten Gelder Statt findet, daß sie den Werth der Münzen an ihrem Ort bestimmen darf. Einige Banken haben auch das Vorrecht, über ihre Beamten eigne Gerichtsbarkeit auszuüben, andre, zugleich Handelsgericht zu sein. Vgl. Bankgericht. **2)** Die Gesetze, nach denen Streitigkeiten bei der Bank entschieden werden. *(Oo.)*

Banks (spr. Bänks), **1)** (John), engl. Advocat zu Ende des 17. Jahrh., von seinen 7 noch übrigen Tragödien sind die berühmtesten: The destruction of Troy (1679) u. Virtue betray'd, or Anna Boleyn (1682), sämmtl. rührend, voll Feuer u. Kraft, wiewohl nicht frei von Schwulst u. Plattheit. **2)** (Joseph), geb. zu Re-esby Abbey in Lincolnshire 1743; studirte in Oxford vorzügl. Naturgeschichte, unternahm eine Reise nach Labrador u. Neu-Foundland u. begleitete Cook auf seiner 1. Reise um die Welt (1768—71), dann mit Solander nach Island, den Hebriden u. Shettlandsinseln, beschrieb zuerst die Grotte zu Staffa, ward 1777 Präsident der königl. Gesellschaft zu London, 1778 Baronet u. Ritter des Bathordens, war Stifter der afrikan. Gesellschaft; st. 1820; schr.: An account of Staffa, Lond. 1774; Account of the causes of the diseases in corn, called by farmers the Blight, the Mildew and the Rust, ebd. 1805. *(Lt.)*

Banks (spr. Bänks), **1)** Insel, s. NW-Küste 9; **2)** Vorgebirge, s. u. Neu-Seeland A). **B-bai**, Bai, s. u. Norddevon.

Bankscheine, so v. w. Banknoten.

Bankschlachten (Fleisch.), s. u. Bank 17). **B-schneider**, s. u. Wallfisch 21.

Bankschreiber, **B-schrift**, **B-schriften**, s. u. Bank (Hdlgsw.).

Banksia (b. *L. fil.*), Pflanzengatt., nach Jos. Banks benannt, zur nat. Fam. der Proteaceen *Spr.*, *Rchnb.*, Stockloren *Ok.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: zahlreich (über 30), sämmtl. neuholländ. Sträucher, zum Theil Gartenzierden, gleich den Cappflanzen zu behandeln.

Banksinseln, s. u. Heiligen-Geists-Archipelagus. **B-land**, Eiland, s. Baffinsbai-Länder c).

Bank spannen (Rechtsw.), so v. w. Bank hegen.

Bank sprengen, s. u. Hazardspiele.

Banksstrasse, s. u. Van-Diemens-Insel 9 a).

Bankstube, so v. w. Bankexpedition.

Bankstück, s. u. Mühlstein.

Bankthaler, **1)** an mehrern Orten so v. w. Thaler Bankgeld; **2)** in Dänemark so v. w. Reichsbankthaler; **3)** Silbermünze, auf Errichtung der berliner Bank (1765) geschlagen. Werth 1 Thlr. 9¼ Sgr. preuß. Cour. Die B. sind, obgleich 100,000 Stück ausgeprägt worden sein sollen, nie in den Verkehr gekommen, daher nur in Sammlungen u. so selten, daß an ihrem Vorhandensein gezweifelt ward. Avers: Brustbild Friedrichs II. mit Umschrift: F. Borussorum Rex, Revers: Der Adler auf Tropäen, Umschrift: Ein Banco-Thaler. **B-töken** (Num.),

(Num.), s. u. Token. *(Jb.)*

Bänktransportzettel, s. u. Bank (Hdlgsw.) 5.

Bänktüchtig u. **Bänkuntüchtig** (Fleisch.), für gut od. nicht gut zum Verkauf in der Fleischbank befundnes Fleisch.

Bankvalūta. so v. w. Bankgeld, wenn solches nicht wirklich ausgeprägt, sondern nur eine fingirte Rechnungsmünze ist.

Bänkzahlung, s. u. Bank 5.

Bänkzettel, 1) so v. w. Banknoten; **2)** östreich. Papiergeld, s. u. Einlösungsscheine.

Bänkzen (Isl.), s. u. Bankhe nemaz.

Bänkzins, s. u. Bank 17).

Bann (Bannus), **1)** was die Freiheit eines Menschen einschränkt; **2)** oberherrlicher Zwang; **3)** Gebot od. Verbot einer Obrigkeit; bes. **4)** der Aufruf u. Zwang zur Heeresfolge (vgl. Ban); **5)** so v. w. Bannrecht; **6)** die vollständige Gerichtsbarkeit, z. B. Blut-, Bauernbann; **7)** Landeshoheit; **8)** Bezirk, in dem der B. ausgeübt wird; **9)** Bezirk, in welchem gewisse Rechte ausgeübt werden, so Bierbann, Weinbann; **10)** Hoheitsgefälle od. öffentl. Abgabe; **11)** (Forstw.), so v. w. Schonung; **12)** Beschlag, der von Gerichten auf gewisse Sachen gelegt wird; **13)** von einer Obrigkeit auferlegte Strafe, s. d. 34; **14)** das Ausschließen aus einer bürgerlichen Gemeinschaft; **15)** so v. w. Acht. Vgl. die folg. Art. *(Pi. u. Fch.)*

Bann (jüd. Ant.), **1)** Gelübde, durch welches bei den Juden Personen od. Sachen dem Jehovah als unwiderrufliches u. unlösbares Eigenthum geweiht wurden (3. Mos. 27, 21—28); verbannte Menschen mußten sterben, verbanntes Vieh, Grundstücke rc. fielen in der Regel den Priestern zu. Der B. fand bes. im Kriege statt, u. feindliche Städte wurden Gott zum voraus verbannt. Dann wurden, nach der Erobrung, alle Einwohner u. alle Thiere getödtet, die Stadt eingeäschert, Niemand durfte Beute machen, alle Kostbarkeiten wurden zum Schatz des israelitischen Heiligthums gebracht, u. ein Fluch auf den gesetzt, der diese Stadt wieder aufbauen würde. Dies geschah mit Arad, Jericho rc. Zuweilen ward auch etwas von diesem B. ausgenommen, z. B. Vieh u. a. Sachen. Bisweilen blieben auch die Städte stehen u. nur das Lebendige wurde verbannt. Wer sich aber an etwas Verbanntem vergriff, ward mit dem Leben gestraft, wie Achan. Auch über israelitische Städte, welche den Götzendienst einführten, erging dieser B. Das Verbannen der Menschen zog dem mosaischen Gesetz den Vorwurf der indirecten Menschenopfer zu. Verwandt damit ist **2)** (Anathema), kirchl. Strafe der spätern Juden, wodurch Jemand aus der Gemeinde u. vom nähern Umgang ausgeschlossen wurde, wahrscheinlich von Esra nach dem babylonischen Exil eingeführt, aber erst später mehr ausgebildet. Die ältern Talmudisten nahmen 2 (3) Grade des B.s an. Durch den kleinern B. (Niddui) ward Einer vom Umgang mit Menschen (nur nicht von dem mit Weib u. Kind) so ausgeschlossen, daß ihm auf 4 Ellen sich Niemand nahen, ihn Niemand, als den 10. zum Gebet nehmen, daß er sich nicht scheren u. daß er nur durch das linke Tempelthor in den Tempel eingehen durfte; starb er während des B.s, so ward ein Stein auf seinen Sarg gelegt. Dieser B. dauerte 30 bis 60 Tage, u. konnte vom Richter, auch von Privatpersonen, wenn sie beweisen konnten, daß Jemand den B. verschuldet hatte, aufgelegt u. gelöst werden. Der größre B. (Cherem) ward ausgesprochen, wenn Besserung nicht erfolgte, u. verursachte Ausschluß von aller menschlichen Gesellschaft. Dieser B. ward, wenigstens in Gesellschaft von 10 Personen, unter besondern Feierlichkeiten (brennende Wachskerzen, Blasen mit Hörnern, Ausstoßung von Verwünschungen u. dgl.) ausgesprochen u. bestand in schrecklichen Flüchen. Die Lösung geschah unter ähnlichen Feierlichkeiten. Der höchste B. (Schamata od. Anathema maranatha, d. i. sei verbannt, der Herr kommt), dauerte bis an den Tod u. war wohl nichts mehr, als der fortgesetzte Cherem. Die Rabbinen zählten 24 Ursachen des B., so Grundstücke an Heiden verkaufen, gegen einen Israeliten vor einem heidnischen Gericht zeugen, am Osterabend arbeiten, seinen Nächsten einen Knecht nennen, nicht vor Gericht erschienen sein, so wie eine Menge Versehen beim Schlachten rc. In dem Mittelalter war der B. bei den Juden noch ein furchtbares Strafmittel; in neurer Zeit machen sie sich aber wenig daraus. **3)** (christl. Rel.), B. der Christen in frühern Zeiten Anathema, in spätern Kirchenbann (s. d.), vgl. Acht. *(Sk.)*

Bann, Fluß in Irland, entspr. in der Grafsch. Down, geht durch Armagh, bildet den Lough Neagh, scheidet die Grafschaften Antrim u. Londonderry, ist durch einen Kanal mit dem irischen Meere verbunden, mündet nördl. ins atlantische Meer.

Bannäglum (v. lat.), so v. w. Banagium.

Bannāt, Provinz, so v. w. Banat.

Bänndistrict, so v. w. Bann 8). **Beeinung,** Vertrag, den eine ganze Gemeine geschlossen hat.

Bännen, 1) zwingen, z. B. Geister, s. Geisterbeschwörung; **2)** an einem Ort zu bleiben nöthigen; **3)** (Rechtsw.), durch obrigkeitl. Befehl zu etwas verbinden; **4)** verordnen; **5)** vorladen; **6)** verbieten; **7)** bestrafen rc., s. u. Bann.

Bänner (Bannier, falsch Panner, Pannier), **1)** im Mittelalter die Haupt- u. Heerfahne, oft so groß, daß sie auf einem eignen Wagen ins Gefecht gefahren wurde. Diesen Wagenbanner hatte Heribert I., Erzbisch.

bisch. v. Mailand, im 11. Jahrh. erfunden. Er bestand in einem Mast, oben mit goldner Kugel, in der Mitte mit einem Kreuz, zwischen 2 Fahnen. Im deutschen Reiche führten die Kaiser ein eignes Reichs-B., das nur bei ihrer Anwesenheit beim Heere ausgebreitet ward, wo dann alle Vasallen zur Lehnfolge verpflichtet waren. Zuweilen übertrug der Kaiser, wenn er nicht beim Heere war, auch das Recht, das B. zu führen, andern Fürsten, die dann dadurch seine Stellvertreter wurden. Im Reichs-B. war in ältester Zeit der Erzengel Michael, dann, unter Friedrich I., ein Adler, unter Otto IV. ein Adler über einem Drachen, unter Sigismund erst der wirkliche Reichsadler abgebildet. Außer dem B. führte der Kaiser noch eine Sturm- od. Rennfahne, d. h. eine an einer Lanze befestigte gewöhnliche Fahne, u. übertrug sie in den einzelnen Kreisen eignen Fürsten. Als Hannover die Kurwürde erhielt, sollte es das Erzamt eines Reichsbannieramts erhalten, Sachsen protestirte aber, da es dies für einen Theil des Reichsmarschallamts hielt, Würtemberg, weil es die Rennfahne des schwäbischen Kreises, die es führte, für das B. des Reichs hielt, u. die Sache blieb auf sich beruhn. **2)** So v. w. Schaar; so **3)** der **B. der freiwilligen Sachsen**, ein Corps Freiwilliger, das 1813 nach der Schlacht von Leipzig von dem interimist. russ. Gouvernement des Königr. Sachsen zum Kampfe gegen die Franzosen errichtet ward. Es bestand aus Husaren, reitenden Jägern u. Fußjägern, u. zählte einige Tausend M. Der Kaiser von Rußland verordnete, daß der B. zu seiner Garde gezählt werde. Er ward 1814 zur Blokade von Mainz verwendet u. nach dem pariser Frieden aufgelöst, erhielt aber später die russ. Feldzugsmedaille von 1814. *(Pr.)*

Bänner (Joh.), s. Baner.

Bannerēt, 1) in Frankreich so v. w. Bannerherr; **2)** in England so v. w. Knight Banneret.

Bännerherr, 1) der einen Banner führt; **2)** nach der alten Reichsverfassung Deutschlands ein Edelmann, der eine Anzahl Vasallen in das Feld führte; zuweilen auch blos **3)** als militär. Würde vergeben, wo ihm eine eigne Fahne zu führen erlaubt war, u. ihm diese mit bes. Feierlichkeiten überreicht ward; **4)** nur Titel einiger freiherrl. Familien; **5)** im Mittelalter auch ein, mit der peinl. Gerichtsbarkeit, deren Zeichen das Bannier war, Beliehener. *(Pr.)*

Bännerschild (Her.), s. Schild.

Bännes, sonst eine Art glatter wollner Zeuge, aus Frankreich bezogen.

Bannēttes (fr., spr. Bannett), **1)** Körbe, in Frankreich von feingespaltnem Kastanienholz geflochten, zum Verpacken von Waaren gebraucht; **2)** im amerikan. Handel eine gewisse Anzahl Ochsen- od. Kuhhäute, **a)** = 2 Ochsenhäute, **b)** = 1 Ochsen- u. 2 Kuhhäute, **c)** = 4 Kuhhäute, **d)** = 3 Häute von jungen Ochsen.

Bännez (Dominicus), geb. zu Mandragon (in der span. Prov. Biscaya), Dominicaner, Lehrer zu Salamanka, st. 1604; einer der berühmtesten Scholastiker, vertheidigte die Lehren des Augustin u. Thomas v. Aquino; seine Institutiones dialecticae waren lange klassisch in Spanien.

Bännfluch, s. u. Kirchenbann.

Bännfluss, Fluß, in dem das Recht zu fischen dem Landesherrn zusteht.

Bännformel, s. u. Kirchenbann.

Bännforst, im Mittelalter Waldung, von deren Benutzung die Unterthanen ohne Privilegien ausgeschlossen waren, so der Harz, die Mägdehaide u. mehrere schwäbische Forste.

Bännfriede, Grenze eines Bezirks.

Bänngelübde, so v. w. Bann (jüd. Ant.) 1). **B-gerechtigkeit,** so v. w. Bannrecht. **B-gut,** ein Gut, das in einem gewissen Bann (s. d. 8) liegt. **B-herr,** so v. w. Gerichtsherr. **B-holz,** Holzung, an der der Eigenthümer od. Lehnsinhaber ausschließlich Recht haben.

Bannīēr, so v. w. Banner.

Bännier, 1) s. Baner; **2)** (Joh.), Schneider zu Stargard ums J. 1620; verbreitete in Schriften gegen die Geistlichen theosoph. Meinungen, wurde vertrieben u. in Schweden als Irrlehrer enthauptet.

Bannīēri (Antonio), geb. 1629, Sänger am franz. Hofe; ließ sich, um seinen trefflichen Sopran zu erhalten, freiwillig castriren; st. 1740.

Bannilēūca (v. lat.), so v. w. Bannleuca.

Banniräschen (Num.), sonst Silbermünze der Wallachei, 3½ ungefähr = 1 Thlr. preuß. Cour.

Bannīt, ein Geächteter.

Bännkelter, Kelter, in der die Bewohner eines Bezirks gegen Erlegung einer Abgabe keltern müssen.

Bannlēūca (B-lēūga, B-lēūwa), 1) Bannmeile; **2)** Bannsäule.

Bännleute, Einwohner u. Unterthanen eines gewissen Bezirks. **B-markt,** s. u. Criminalgerichtsbarkeit 2.

Bännmeile, der Bezirk eine Meile um eine Stadt, in der einige Städte die Gerichtsbarkeit ausüben (nur einigen, z. B. Köln, durch kaiserl. Privilegien ausdrücklich verliehen); u. gewisse Dinge, wie Bierbrauen, Branntweinbrennen, Handwerke zu wehren, auch wohl die Bewohner dieses Bezirks zu nöthigen, Bier, Branntwein u. dgl. nur aus der Stadt zu beziehen. Die Grenzen der B. werden zuweilen durch eigne Bsäulen bezeichnet. *(Pr.)*

Bännmühle, s. Mühlenzwang.

Bännockburn (Bännock), Dorf bei Stirling (Schottland). Hier Schlachten den 24. Juli 1314 zwischen den Engländern u. 30,000 siegenden Schotten unter Bruce.

eben so 1488 zwischen Jacob III. u. seinen Unterthanen, s. Schottland (Gesch.) 31.

Bannocks, flaches Gersten- od. Haferbrod der Schottländer.

Bannofen, so v. w. Zwangbackofen.

Bannōlia (a. Geogr.), so v. w. Aquae Calidae 1).

Bannopfer, so v. w. Bann (jüdische Ant.).

Bannos de Bande, Stadt, s. u. Aquae originis.

Bannpfennig (Rechtsw.), so v. w. Königsbann 2).

Bannprocess, s. u. Acht 1.

Bannrechte (mittelalt., lat. Jura bannaria, Rechtsw.), eigne Art von Dienstbarkeiten (Servitutes juris germanici), vermöge welcher Jemand die Besitzer od. Bewohner gewisser Grundstücke zu etwas zu zwingen berechtigt ist, was sie nach ihrer natürl. Freiheit zu thun nicht schuldig sind, so Bierzwang, Bannwein, Mühlenzwang, Zwangbacköfen.

Bannreiss (Forstw.), so v. w. Hegereiß.

Bannrichter, s. u. Criminalgericht 4.

Bannsäulen, s. u. Bannmeile.

Bannscheidung, Bestimmung der Grenzen zweier Bezirke.

Bannschild, so v. w. Blutfahne. **B-schützen**, so v. v. Flurschützen. **B-stadt, 1)** Stadt, welche das Privilegium der Bannmeile hat; **2)** so v. w. Bannmarkt. **B-stangen** (Forstw.), so v. w. Große Hängereißer. **B-steine**, so v. w. Bannsäulen. **B-strafe**, s. Bann (Ant.).

Bannstrahl, bildlich der Kirchenbann des Papstes.

Bannstuhl, s. u. Hochnothpeinliches Halsgericht 2.

Bannum (lat.), Zwang, Acht, s. Bann. **B. cerevisiārium**, s. Bierzwang. **B. contumāciae** u. **B. delicti**, s. u. Acht 1. **B. ferīnum**, s. Wildbann. **B. impērii**, so v. w. Reichsacht. **B. matrimoniāle** od. **nuptiāle**, so v. w. Aufgebot. **B. molendīnum**, so v. w. Banagium. **B. vīni**, so v. w. Bannwein.

Bannung in den Zēhnden (Confinatio, Rechtsw.), s. u. Strafe 27.

Bannus, 1) so v. w. Bann; **2)** (ungar. Verf.), s. Ban. **B. episcopālis**, das an den Bischof zur Kirchenstrafe erlegte Geld.

Bannvogt, 1) Aufseher über gewisse Grenzen; **2)** so v. w. Flurschütz.

Bannwald, so v. w. Bannforst u. Bannholz. **B-wasser**, s. Bannfluß.

Bannwein, Wein, der an manchen Orten immer od. nur zu gewissen Zeiten, z. B. bei Jahrmärkten, Messen, nur von der Gutsherrschaft ausgeschenkt werden darf (das Recht dazu Weinbann); um ein **Bannweingeld** kann der Herrschaft dies Recht auf eine gewisse Zeit abgekauft werden

Bannwerk, so v. w. Frohndienst. **B-zaun**, ein Grenzzaun, den die Unterthanen im Stande erhalten müssen.

Bāno, 1) Dorf im mährischen Kreise Hradisch, 1000 Ew., Sauerbrunnen. **2)** Villa im Distr. Lamego, Prov. Beira, am Vouga; Bäder.

Banōlas, Villa, s. u. Gerona. **Banōmas**, Indianer, s. u. Ecuador 1).

Baños, span. Ortschaften mit Bädern; **1)** in Jaen, am Guadalquivir, 1200 Ew.; **2) B. de Ēbro**, in Burgos u. Alava am Ebro; **3)** in Galizien am Minho, alle in Spanien; **4) los B.**, Ort, s. u. Manila 1.

Bānov (Geogr.), so v. w. Bano 1).

Bānowetz, so v. w. Ban (Geogr.) 2).

Bānquarden (Kirchgesch.), so v. w. Begghardeu.

Bānque (fr., spr. Bank), **1)** so v. w. Bank; **2)** Fischerschiff, während es auf der großen Bank von Terreneuve auf dem Kabliaufang ist.

Banquerött, so v. w. Bankerott.

Banquēt (v. fr.), so v. w. Banket.

Banquiēr, so v. w. Bankier.

Bānqueting-hōūse (spr. Banqueting-hauß), sonst so v. w. Whitehall, weil fremde Gesandte dort bewirthet wurden, s. d. u. London.

Bānquo (Biogr.), so v. w. Banko

Bānse, s. u. Scheune 6.

Bansēlli (neulat.), s. u. Feomgericht.

Bānsen (Zool.), so v. w. Pansen.

Bānsju, Fürstenthum, s. Nipon 15.

Bānska Bistrīcza (Geogr.), s. u. Neusohl.

Bānta (ind. Myth.), eine der Gemahlinnen des Kasyapa (s. d.).

Bāntagan, so v. w. Kahau, s. Schlankaffe c).

Bāntam, 1) niederländ. Prov. westl. auf der Insel Java, 150 QM., 240,000 Ew.; Berg Karang; reich an Pfeffer, Holz; sonst eignes Reich, gehört seit 1803 den Niederländern; **2)** Bai; **3)** Stadt, 1595 die erste Factorei der Niederländer, wegen ungesunder Lage verfallend; jetzt Hauptstadt Ceram (Sirang). Außerdem Anher (Anjer), Handelsst. an der Bai gl. N.; die Prinzeninsel in der Sundastraße, 2 M. im Umfang, Ort Samadang; die Tausendinseln, Gruppe vieler Inseln. *(Wr.)*

Bāntamhühner, so v. w. Zwerghühner

Bantāyan, s. u. Bissayer.

Bānteln, Dorf im Amte Lauenstein der hannöv. Prov. Kalenberg; sonst mit Tapetenfabrik; Geburtsort des russ. Generals Bennigsen.

Bānti, geb. 1757 zu Crema; von niederer Herkunft, große Sängerin, zuletzt 9 Jahre in London; st. zu Bologna 1806.

Bāntia (a. Geogr.), **1)** Stadt in Apulien (Unteritalien), unweit Venusium. Die **Bāntische Tāfel**, Erztafel mit einer

mit lat. Buchstaben geschriebnen oskischen Inschrift, ist der wichtigste Ueberrest der oskischen Sprache (s. d.); **2)** Stadt der Kaliköni in Illyris graeca.

Bäntis (poln. Myth.), Gottheit, welche Reisegesellschaft gab.

Bantomännia (a. Geogr.), so v. w. Abalus.

Bäntry, Stadt in der irischen Grafschaft Cork, mit guter Bai, darin Hafen u. Insel Bear (befestigt); Seetreffen am 30. April 1689 zwischen der franz. u. der brit. Flotte unter Admiral Herbert; unentschieden.

Bänu (arab.), so v. w. Beni.

Bänubard (a. Geogr.), so v. w. Bamizomenes.

Bänus (ungar. Gesch.), s. Ban.

Bänwah, Radschahschaft, s. u. Bundelkund b).

Bänya, ungar. Grube, Bergwerk; daher die Zusammensetzungen bei Orten in Ungarn, z. B. Rez-Banya.

Banyalüka, Stadt, so v. w. Banjaluka.

Bänyans, Volk, s. u. Felupes.

Banyowängi, so v. w. Banjuwang.

Banz, Herrschaftsgericht mit schöner Kirche u. dem Herz. Wilhelm von Baiern gehörigem Schloß auf einem Berge im bair. Kr. Oberfranken, sonst reiche u. berühmte Benedictinerabtei, von Alberata, Gemahlin Alberts von Babenberg, 1058 gestiftet, zu Anfang dieses Jahrhunderts säcularisirt; der letzte Abt war Gallus Dennerlein, Sammlungen jetzt in Bamberg u. München. Von ihm hat die Umgegend den Namen **Bänzgau.** Vgl. Diplom. Gesch. des Klosters B., Nürnb. 1803. *(Wr.u.Pr.)*

Bänzbirn, eine Art dicke, bauchförmige Birne.

Bäodan, um 565 Häuptling in Irland (s. d. [Gesch.] e), von Colman ermordet.

Bäol, Negerreich in Senegambien, abhängig von Cayor, bewohnt von den rohen Serreren. Das Oberhaupt heißt Tin. Oerter: Lambay, Portudal, mit franz. Factorei. Südl. davon das Reich Sin (Tin, Barbesin), mit 60,000 Ew. Serreren. Hauptort Dschoal (Joal) Jear (Dsch.), franz. Comtoir. Ghiakan wird jetzt als Hauptstadt genannt.

Bäour-Lörmian (Louis Pierre François Marie), geb. zu Toulouse 1770; franz. Dichter, Verfechter der klass. Schule, schlug 1816 vor, den König mit der Supplik anzugehen, die Romantiker durch ein Edict zu unterdrücken; bekannt durch seine Uebersetzung von Tasso's befreitem Jerusalem, ahmte auch Ossian nach u. schr. die Dramen Amasis, Muhamed II. u. a. kleine Gedichte. *(Pr.)*

Bapäume, 1) sonst feste Stadt im Bzk. Arras, Dep. Pas de Calais (Frankreich); altes Schloß, Kattunfabriken, Handel mit Lein-, Wollen- u. Pelzwaaren, 3600 Ew.; 1641 von Ludwig XIII. erobert. **2) B. Marömme,** Nebenfl. der Seine im Dep. Niederseine, zuletzt schiffbar, treibt viele Papiermühlen.

Bäphe (gr.), spartanische Suppe, s. Sparta (Ant.) ꝛc.

Baphīa (gr.), Farbehäuser der röm. Kaiser im Morgenlande, meist für Wolle.

Bäphia (b. *Atzel)*, Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Mimosaceen Gr. Swarzieae *Rchnb.*, 11. Kl. 1. Ordn., *L.* Hoher, in der Sierra Leone einheimischer, in der Landessprache Takael genannter Baum, von dem das afrikanische Rothholz (Cam-wood) kommt, das eine schöne rothe Farbe liefert.

Baphīon (gr. Ant.), so v. w. Oxybaphon.

Baphomēt (Baphemējus, Bapemējus), das Teufelsbild, welches die Tempelherren angebetet haben sollen, nach Ein. Sinnbild, das bei den mysterischen Aufnahmen der Templer vorkam; nach And. eine seltsam geformte goldne Hostienkapsel, welche die Templer küßten. Hammer in Wien behauptet (im 6. Bande der Fundgruben des Orients), daß gewisse kleine, eherne, weibliche, mit einer Schlange umwundene Figuren mit bärtigem Kopfe, B.e seien. Nach noch And. waren die B.e eher alchem. Symbole, als daß sie von den Templern herrührten; u. Raynouard u. Sylvester de Sacy haben zu zeigen versucht, daß man unter B. ursprünglich Muhammed verstanden habe. Vgl. Tempelherren. *(Pr.)*

Bäphyros (a. Geogr.), Fluß in Pieria (Mazedonien); mündete in den thermaischen Meerbusen.

Baps (Diätet.), so v. w. Bannocks.

Bapst (Michael), Pfarrer zu Mohren im meißner Kreise (Sachsen), trieb Medizin; schr.: Neues Arznei-, Kunst- u. Wunderbuch, 3 Thle., Mühlh., 1590—1596, 4., voll Unsinn, doch zu seiner Zeit in Ansehn; Juniperetum, Eisl. 1601, 4., worin der Wachholder als eine Panacee angepriesen wird.

Bäptä, angebl. Priester der Kotytto.

Baptīsia (b. *Venten.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Leguminosen *Spr.*, Cassieae, Sophoreae *Rchnb.*, 10. Kl. *L.* Arten: b. australis *R. Br.*, in Carolina, Zierpflanze unsrer Gärten, blau blühend; b. tinctoria, in Virginien, zur Färberei benutzt; b. perfoliata, alba, lanceolata, villosa u. a.

Baptīsma (B-mus, B-mum, gr.), Eintauchen in Wasser.

Baptista (gr.), Täufer; dav. der Vorname **Baptist.**

Baptīste (Ludw. Albert Friedr.), geb. zu Oettingen 1700, ausgezeichneter Violinvirtuos, zuletzt Tanzmeister in Kassel; st. nach 1760. Erfand vielleicht die Doppelsaiten.

Baptīsten (v. gr., Kirchgesch.), [1] gemein-

meinsamer Name aller der christl. Sekten in England u. NAmerika, die, bei Verwerfung der Kindertaufe, nur Erwachsene von entschiednem Glauben u. aufrichtiger Sinnesändrung durch die Taufe in ihre Gemeinschaft aufnehmen. [2] **A) Die B. in England** führen ihren Ursprung auf die Albigenser, Wiklefiten, Lollharden zurück, stammen aber eigentlich von den Wiedertäufern ab, die im 16. Jahrh. vom Festlande vor den Verfolgungen nach England flohen, aber auch hier unter Heinrich VIII., Elisabeth u. Jakob I. blutig verfolgt wurden. [3] Dennoch vermehrten sie sich bes. zu Anfang des 17. Jahrh. durch übertretende Presbyterianer u. bildeten eigne Gemeinden. Unter Cromwell hatten sie Ruhe, unter Karl II. wurden sie verfolgt, unter Jakob II. erhielten sie 1687 durch die Declaration of Indulgence Gewissensfreiheit, u. unter Wilhelm III. durch einen Parlamentsbeschluß, auf ewige Zeiten Religionsfreiheit, weil sie der Obrigkeit gehorsam waren, Eid u. Kriegsdienste nicht verweigerten. [4] Sie haben mit den Wiedertäufern in Holland u. Deutschland nur die Verwerfung der Kindertaufe u. die Taufe der Erwachsenen gemein. Diese geschieht von einem Geistlichen durch 3maliges Untertauchen der weißgekleideten Täuflinge in Flüssen od. großen Wasserbehältern ohne Beisein von Taufzeugen. Die Namen erhalten die Kinder gleich nach der Geburt. [5] Ihr Gottesdienst stimmt fast ganz mit dem der Presbyterianer überein; beim Abendmahl reichen Diener während des Hersagens der Einsetzungsworte das in Stücke geschnittne Brod u. den Kelch den, in ihren Stühlen bleibenden Gemeindegliedern. Kirchengesang wurde erst im vor. Jahrh. allgemeiner eingeführt. Die Kirchenzucht ist sehr streng, Excommunication die härteste Strafe. Die Geistlichen werden besoldet u. jetzt in eignen Seminarien zu Bradford, Stepney u. a. gebildet. [6] Die Spaltung wegen der Lehre von der Prädestination bildeten auch hier 2 Hauptparteien, die General- u. die Particular-B., die in Folge einer Versammlung zu London 1691 sich ganz trennten u. sich bis jetzt noch nicht vereinigt haben. [7] Die **General-** (Universal-, Arminian-, Remonstrantischen) **B.**, auch Freewill Baptists (d. i. B. vom freien Willen), weichen von der calvin. Prädestinationslehre ab, ohne eigentl. Arminianer zu sein. Ihre Anzahl nimmt ab. [8] Die **Particular-** (Antinomian-, Calvinistischen) **B.**, nehmen Calvins Prädestinationslehre an u. scheiden sich, indeß nicht kirchlich, in die strengern u. mildern, in die High u. Low Calvinists, in die Infralapsarier u. Supralapsarier. Ihre Anzahl wächst ungeachtet der strengen Kirchenzucht Die Geistlichen werden jetzt in Seminarien gebildet. Durch ihre 1792 gestiftete Missionsgesellschaft u. durch die Uebersetzung der Bibel in die oriental. Sprachen haben sie sich um die Verbreitung des Christenthums in Ostindien verdient gemacht. [9] Im Ganzen sind jetzt in England über 400 Gemeinden der B. mit mehr als 200,000 Personen; vgl. Crosby, History of the englisch Baptists etc., Lond. 1738—1740, 4 Bde.; Robinson, Hist. of Baptism., ebd. 1740, 4.; Irimey, Hist. of the english Baptists, ebd. 1811, 2 Bde. [10] **B) Die B. in NAmerika.** Schon 1668 wurden die B. aus England nach NAmerika verpflanzt, breiteten sich hier schnell aus, bes. in Virginien, u. spalteten sich, außer den beiden genannten Hauptparteien, namentlich in neuerer Zeit auch in mehrere kleinere. [11] Am zahlreichsten sind die **Particular-B.**, die 1707 dahin kamen. Sie theilen sich in die nichtvereinigten B. (Unassociated Baptists) mit 700 Gemeinden u. 400 Predigern, u. in die vereinigten B. (Calvinistic od. Associated Baptists), mit 5890 Gemeinden u. 3907 Predigern. Zweck dieser nähern Vereinigung ist Verbreitung des Evangeliums durch Missionäre, Erziehung junger Leute zum Predigtamte, Unterstützung armer Kirchen, Erhaltung wohlthätiger Anstalten u. religiöse Erweckung. Ihre Verfassung ist congregationalistisch, sobald die Kirchengemeinde zu groß wird, bildet sich aus ihr eine neue. Bes. thätig sind sie für die Mission unter den Indianern u. für die Negeremancipation, woher auch emancipirende B. genannt. [12] Die **General-B.** in NAmerika, die aber zum Theil mehr antinomianisch gesinnt sind, haben 650 Gemeinden mit 450 Predigern. [13] Die **Sabbatarier** (Seventh Day B., Sabbatarians), gestiftet um 1650 in England durch Franz Bampfield, feiern den Sabbath statt des Sonntags, kamen zuerst unter allen B. 1668 nach NAmerika, wo sie allein gefunden werden, u. haben 37 Gemeinden mit 29 Predigern. [14] **B. der sechs Grundsätze** (Six Principle B.), so genannt, weil sie die Auflegung der Hände für eine nothwendige Vorbedingung der Communion halten u. sich dafür auf die Hebr. 6, 1. 2 erwähnten 6 Grundsätze berufen, haben 22 Gemeinden mit 21 Predigern. [15] **Schottische B.** (weil sie in Schottland entstanden), auch Sandmannianische B., da sie mit den Sandmannianern neben der Verwerfung der Kindertaufe das Lehramt gering schätzen u. an dessen Stelle gegenseitige Ermahnung setzen. Die Taufe der Erwachsnen halten sie für durchaus nothwendig zur Seligkeit, üben fleißige Schriftforschung, schließen vom Abendmahl alle aus, die nicht die strenge Kirchenzucht der Sandmannianer theilen. Sie wurden bes. durch die Brüder Robert u. James Galchen verbreitet, die früher zu der schott. Nationalkirche, dann zu den Independenten gehörten. [16] Verwandt mit ihnen sind die **Campbelliter** (Reformed B.), genannt nach ihrem Stifter Alex. Campbell, einem Geist-

Geistlichen in Kentucky, der bes. gegen die laxe Ansicht von der Taufe, gegen den Antinomismus u. die schwärmerischen Ansichten von der Thätigkeit des heiligen Geistes eiferte. Verfassung u. Dogma sind noch unorganisirt, sie weichen sonst noch in einigen Stücken ab u. ihre Prediger sind wenig unterrichtet. Sie sind namentlich in Kentucky, Tennessee u. Virginien, zählen 150,000 Bekenner u. vermehren sich sehr. [17] Die **Dunker** (Dunkers, First Day, German B.), 1708 in Deutschland durch Alex. Mack in Schwartzenau mit 77 Andern gestiftet. Sie wollten nur das annehmen, was sie bei sorgfältiger Forschung wirklich in der Bibel fänden. Verfolgt flohen sie nach Krefeld, dann nach Holland, 1719 nach Amerika u. hatten 1723 in Germantown die erste Kirche. Sie halten es für unerlaubt zu schwören, Prozesse zu führen, Zinsen zu nehmen, Waffen zu tragen. Die frühere mönchische Tracht, weiße Kutten u. Kaputzen, so wie die Ehelosigkeit sind jetzt abgeschafft; die Geschlechter wohnen abgesondert u. haben abgesonderten Gottesdienst. Ihr Wandel ist rein, ihre Lebensart einfach u. hart, nur Wurzeln u. Vegetabilien, Fleisch verboten. Sie glauben, daß die Seligkeit nur durch Büßungen u. Entsagungen erworben werden könne, nehmen Opera supererogationis an, verwerfen die Ewigkeit der Höllenstrafen. Ihre Liturgie ist sehr einfach, ihre religiöse Versammlung geschieht am Sabbath, jeder darf laut beten, die besten Sprecher halten Vorträge. Das Abendmahl feiern sie des Nachts mit Liebesmahl, Bruderkuß, Fußwaschen u. Handschlag. Bei regem Gewerbfleiß sind sie sehr wohlhabend, 50 Gemeinden mit 40 Predigern; sie sollen sich jetzt den Mennoniten nähern. [18] Die **Samen-** (Seed-) od. **Schlangen-** (Snake-) **B.** steigern den Calvinismus bis zum Manichäischen Fatalismus. Sie theilen die Menschen in 2 Klassen, in den Samen des Weibes u. in den Samen der Schlange; die ersten werden nothwendig gerettet, die letzten gehen nothwendig verloren; sie halten eine besondre religiöse Erziehung der Kinder für ein gottloses Eingreifen in das Werk des heiligen Geistes u. verwerfen alles, was in der Gestalt eines Mittels erscheint, so die Missions- u. Bibelgesellschaften. Bes. in den westl. Staaten verbreitet. [19] Die **Christier** (Christians), nennen sich selbst so nach Apostelgesch. 11, 26 (1. Pet. 4, 16), haben Arianische Grundsätze, leugnen die Gottheit Christi, bedienen sich aber häufig der gewöhnlichen Phraseologie. Sie haben 1000 Gemeinden mit 300 Predigern. [20] Die **Mormoniten** haben nur das Untertauchen mit den B. gemein. Sie entstanden 1830 durch einen gewissen John Smith, der ihr Prophet ist. Er behauptete, auf Andeutung eines Engels eine Anzahl eingegrabner Steintafeln mit wunderbaren Charakteren gefunden zu haben, die er durch die ihm verliehne Wundergabe übersetzen konnte u. angeblich drucken ließ. Nach diesem Buche des Mormon, daher der Name, od. der goldnen Bibel, dessen Sprache eine Nachahmung des N. T. sein soll, glauben sie ein 1000jähriges Reich. Sie haben Hohepriester, Aelteste, Bischöfe u. Diakonen, die wie die Jünger Christi zum Predigen ausgesendet werden. Bes. in Ohio am obern Eriesee verbreitet. [21] Außerdem lassen sich noch viele kleine Secten durch die B. taufen, ohne ihre übrigen Ansichten anzunehmen. Die Anzahl aller B. in Amerika beträgt $3\frac{1}{2}$ Million mit 9000 Gemeinden u. 6000 Geistlichen. Während sie früher einer tüchtigen Bildung ihrer Geistlichen abgeneigt waren, haben sie jetzt dafür die Brownsche Universität zu Providence in Rhode-Island, die Seminare zu Hamilton im Staate New-York u. zu Newton in Massachussets, ja es bildeten sich 1834 dafür 2 besondre Gesellschaften, die Nordern Baptist Education Society in Massachussetts u. die Western Bapt. Educat. Society, die ein Erziehungshaus zu Kentucky bei Cincinnati am Ohio gründete. In neuester Zeit haben Missionäre auch in Deutschland ihre Grundsätze auszubreiten gesucht, u. 1834 z. B. in Stuttgart mehrere Proselyten durch die Taufe im Flusse in ihre Gemeinschaft aufgenommen. Vgl. Backus, History of the english american Baptists, Boston 1777—84; F. A. Cox u. J. Hoby, the Baptists in America, New-York 1836. *(Sk.)*

Baptistērium (v. gr.), **1)** der Theil des Bades, wo warm gebadet wurde; **2)** Badewanne; **3)** zu Schwimmübungen bestimmter Teich; **4)** (Photisterium, Illuminatorium), bes. seit dem 4. Jahrh. kirchliche Gebäude, in denen die Täuflinge getauft wurden. Anfangs hatte jede Dioces nur 1 B., gewöhnlich bei der Kathedralkirche, später bei der größern Zahl der Täuflinge mehrere u. auch auf dem Lande. Die Baptisteria waren gewöhnlich rund, 6 u. 8eckig od. in Form eines Kreuzes gebaut, oft wegen der Menge der zu Taufenden sehr groß, so daß sie zu Kirchenversammlungen benutzt wurden. Sie bestanden aus 2 Hauptabtheilungen, dem Vorhofe u. dem Innern (Heiligen). Im Vorhof geschah die Vorbereitung u. Exorcisation der Katechumenen; das Innere enthielt ein großes Wasserbecken (colymbethra, piscina, fons), zu dem 3 Stufen hinabführten. Ueber dem Taufbassin hing gewöhnlich eine goldne od. silberne Taube als Symbol des h. Geistes, u. die Wände waren mit Gemälden u. sonst köstlich geschmückt. Seitdem das Besprengen statt des Untertauchens gewöhnlich wurde, Kinder schon u. nicht blos von den Bischöfen, sondern auch von den niedern Geistlichen getauft wurden, hörten die B. auf. Etwas Aehnliches noch in der griech. Kirche, wo das Untertauchen noch gebräuchlich. **5)** Alles, was zur Taufe gehörte. *(Lb.* u. *Sk.)*

Ba-

Baquēlle, Ort, s. u. Galam.

Baquēt (fr.), **1)** Kübel; **2)** s. u. Kupferstechen 13; **3)** s. u. Thierischer Magnetismus 7.

Bar (Poet.), Lied der Meistersänger (s. d. 5).

Bar, **1)** neufranz. Gewicht = 19 Ct. 46⅔ berl. Pf., $\frac{1}{10}$ Decibar, $\frac{1}{100}$ Centibar, $\frac{1}{1000}$ Grave; **2)** ostind. Gewicht, so v. w. Bahar.

-bar, **1)** altes Adjectiv, so v. w. tragend, z. B. lastbar; jetzt nur **2)** Endsylbe, bezeichnet das Hervorbringen aus sich selbst, z. B. fruchtbar, wunderbar; **3)** gibt die passive Beziehung zum Stammwort an, z. B. brauchbar, eßbar ꝛc., d. i. was gebraucht, gegessen ꝛc. werden kann.

Bar, **1)** **(B. le Barrois**, spr. B. le Barroah), sonst Gau, später Grafschaft u. Herzogthum in Frankreich an beiden Ufern der Ornain, reich an Getreide, Waldung, Wein, Eisen; Hauptstadt: Bar le Duc; jetzt Theil der Dep. Meurthe, Maas, Mosel. **2)** (Gesch.). B. war in ältester Zeit als Pagus Barensis ein eigner District, gehörte dann zu Austrasien, später zu Ober-Lothringen, u. hatte eigne Grafen, von denen 959 Friedrich von den Ardennen, der Beatrix, Tochter Hugo des Gr., zur Gemahlin hatte, der erste war. Sein Sohn war Dietrich I.; sein Enkel Friedrich II., dessen älteste Tochter Sophie um 1048 ihrem Gemahl, Ludwig von Mümpelgard u. Pfirt, B. zubrachte, deren Sohn Dietrich II. war. Dieser hinterließ, bei seinem Tode 1105 seine großen Besitzungen theilend, B. seinem Sohne Rainald I. Dieser war sehr kriegerisch, er u. die meisten seiner Nachfolger nahmen an Kreuzzügen gegen die Sarazenen, Turken u. Albigenser Theil. Heinrich IV. gerieth 1300, als er seinem Schwiegervater Eduard I. von England gegen Frankreich beistand, in franz. Gefangenschaft u. mußte zum Preis seiner Freiheit alle seine Besitzungen westl. der Maas (Barrois mouvant, im Gegensatz von Barrois non mouvant, das freies Lehn war,) von Frankreich in Lehn nehmen, woher das erwähnte B. entstand. Robert nahm um 1355 den **herzogl. Titel** an; seiner Gemahlin Maria zu Ehren schrieb Johann von Arras die schöne Melusine. Einer von dessen 6 Söhnen, Ludwig, Bischof von Verdun u. Cardinal, folgte seinem Bruder Eduard III., u. da von seinen 5 Brüdern 2 bei Azincourt geblieben u. 3 gestorben waren, so brachte er es 1419 dahin, daß Robert, Sohn des Aeltesten, mit den bedeutenden, größtentheils früher durch Heirath erworbnen Besitzungen des Hauses B. in Flandern u. Perche abgefunden ward, B. selbst aber an seinen Großneffen, Renat v. Guise (den guten König René), kam, der durch Heirath mit Isabella Este, Tochter des Herzogs Karl I. von Lothringen, B. mit Lothringen vereinte. Beide Staaten blieben nun vereint, u. mit Lothringen fiel B. später an Frankreich. Anfangs blieb ein Haß zwischen den deutsch redenden Lothringern u. den Bewohnern von B., die mehr franz. Stammes waren, zurück; später verlor sich jedoch derselbe. Der von Robert fortgepflanzte Zweig des Hauses B. starb 1462 mit dessen Tochter Johanna, Gemahlin des Grafen v. Luxemburg, aus. **3)** **B. le Duc (B. sur Ornāīn)**, Distr. von 26½ QM., 80,000 Ew. Hier außer den folgenden u. Ligny: Ancerville, Marktfl., 2500 Ew. Montier sur Saulx, Marktfl., Eisenwerke, 1200 Ew.; **4)** Hauptstadt des Dep. Maas, früher Grafsch. B., am Ornain, Departementsbehörden, Handelsgericht, Handel mit Strümpfen, Kattun, Stahlwaaren, Backwerk, 12,500 Ew.; **5)** **(B. sur Āūbe)**, Gau im alten Frankreich an der Aube; **6)** Distr., 19⅓ QM., 40,000 Ew. Hier noch Montmorency, Flecken, 1800 Ew.; Vandouvres, Schloß, Weinbau, 2000 Ew. **7)** Hauptstadt desselben im franz. Dep. Aube an der Aube; 4000 Ew., Kattun-, Lederfabrik u. Getreide-, Weinhandel. Hier Gefecht am 27. Febr. 1814 zwischen Oudinot mit 30—35,000 Franzosen u. den Baiern u. Russen unter Fürst Schwarzenberg, Letzter Sieger, s. Russisch-deutscher Krieg v. 1812—15 191 a. **8)** **B. sur Sēīne**, Distr. im Dep. Aube, 30 QM., 54,000 Ew. Hier noch Mussy l'Evecque (M. sur Seine), Stadt, Weinbau, 2000 Ew. **9)** Hauptstadt desselben an der Seine; Baumwollenspinnereien, Fabriken in Leder, Messer, Papiere, 2500 Ew. Hier ein bes. zu Paris sehr gesuchter Burgunderwein. In der Nähe ein wunderthätiges Marienbild. **10)** Flecken im Bzk. Grasse, Dep. Var, 1200 Ew. **11)** Flecken im Bzk. Tulle, Dep. Corrèze am Corrèze, 1000 Ew. **12)** Dorf im Dep. du Puy de Dôme, mit 3 kohlensauren Kalk, kohlensaures Natron u. schwefelsauren Kalk enthaltenden Säuerlingen. **13)** Stadt an einem Arme des Bug im Kr. Litin des russ. Gouvernem. Podolien, nach dem Geburtsort ihrer Erbauerin, Bona Sforza, Königs Sigismund I. von Polen Gemahlin, so genannt; 2500 Ew.; hier Confoderation von B. 1768, gegen die Russen u. ihre Anhänger gerichtet; Apraxin stürmte deshalb B., nahm 1400 M. gefangen u. eroberte 20 Kanonen; s. Polen (Gesch.) 83; **14)** so v. w. Antivari; **15)** so v. w. Baar; **16)** so v. w. Barr. *(Pr. u. Wr.)*

Bar, **1)** untergegangner Stamm in Arabien, s. d. (Gesch.) 1, welcher vielleicht mit den Berbern (s. d.) zusammenhängt. **2)** (pers. Bürde), als Nachsylbe so v. w. Land, Gegend ꝛc., daher in geogr. Namen, z. B. Mala-bar, Land der Malayen. **3)** (chald. u. syr.), so v. w. das hebr. Ben (s. d.), vgl. Ebn.

Bar (Georg Ludwig v. B.), geb. 1701 zu Osnabrück; st. 1767 auf seinem Gute Barenau als Domsenior zu Münster; schr.: Epi-

Epitres in Versen, Lond. 1740, 2 Bde., Amsterd. 1755, 3 Bde. (deutsch Berl. 1756, 3 Thle.); Consolations dans l'adversité, Lond. 1758; anonym die bittre Epitre du cheval. des Cygnes à Don Quixote o. O. u. J. 4.

Bāra, 1) (a. Ggr.), s. u. Bari (Gesch.) ᴢ; **2)** (m. Geogr.), so v. w. Bertholdesbara; **3)** (n. Geogr.), so v. w. Paros.

Bāra (a. Gesch.), so v. w. Bera.

Bāra (d. i. schwere Welle, nord. Myth.), nach Ein. eins der 9 Wellenmädchen, statt Dröbna, s. u. Aeger.

Bāraas (Abergl.), s. u. Alraun.

Bāraba, Steppe, s. u. Barabinsen.

Bārabbas, Räuber, Aufrührer u. Mörder, den die Juden statt Jesu vom Pontius Pilatius losbaten, als Pilatus sie am Osterfeste fragte, welchen er ihnen losgeben sollte.

Barabīnsen (Barabīnzen, Barabīnskoi), Volk aus dem Stamme der Turalinzen; halbnomadisch in den Kreisen Tara u. Omsk in der **barabīnskischen Stēppe (Bāraba),** einem salzseereichen, 100 M. von N. nach O. u. gegen 60 M. von O. nach W. breiten Landstriche in Sibirien, an den Flüssen Tara, Om u. a., der asiat.-russ. Statthalterschaft Tobolsk; den Winter bringen sie in den stehenden Jurten (Zelten) zu, den Sommer treiben sie ihr Vieh in grasreiche Gegenden. Einige treiben Ackerbau od. Fischerei; ihre Anführer heißen Taitschas, ihre Religion ist die muhammedanische. Gegen 2500 Familien. Vgl. Tataren (Geogr.) 1) d) dd) ɪɜ. *(Wr.)*

Barabīsten, geh. Gesellschaft 1823 in Neapel, hatte die Leiden des Erlösers als Sinnbild u. beabsichtigte die Regierung zu stürzen. Entdeckt u. aufgehoben.

Bārabras, Volk mit bes. Farbe u. Gesichtsbildung, langhaarig, sanft, arm, zurückgezogen; wohnen am Nil, gehen oft als Knechte nach Aegypten, kehren mit einigem Vermögen zurück. Die Bārabra-Sprache, s. u. Afrikanische Sprache ɜ.

Barabūtten, Festung bei Kuttak in Orissa.

Bāracan (Geogr.), so v. w. Parkany.

Barācca (Ordensw.), s. u. Carbonari.

Baracīt (Chem.), so v. w. Boracit.

Barācken, so v. w. Baraken.

Baracōa, 1) Fort, s. u. Goldküste e); **2)** Stadt, s. u. Cuba ɛ.

Baracsāi (Litgesch.), so v. w. Barcsay.

Baradāus (Baradāi, Jakob Zanzalus), syrischer Mönch, Monophysit, Bischof von Edessa; st. 578.

Barāden (ind. Myth.), **1)** Radscha einer der 9 Provinzen der Erde u. der Insel Schamban, regierte mit Weisheit u. Frömmigkeit 8 Mill. Jahre. Zuletzt widmete er sich dem beschaulichen Leben. Weil er aus Liebe zu einem Hirsch oft die Uebung der Andacht vergaß, mußte er zur Strafe nach seinem Tode ein Hirsch werden; da er bereute, ward er wieder der Sohn eines Braminen, widmete sich nochmals dem beschaulichen Leben u. der Feldarbeit, u. leistete unverdrossen Jedem auch die beschwerlichsten Dienste. **2)** Sohn des Duschmanta, aus dem Geschlechte der Kinder des Mondes, besiegte alle Könige der Welt u. selbst der Unterwelt u. die Riesen. Selbst kinderlos, nahm er den Witten an Sohnes Statt an, der ihm unter dem Namen Baratuwassen folgte. *(R. D.)*

Barādla, Stalaktitenhöhle beim Flecken Agtelek in der gömörer Gespannschaft (Ungarn), hat mehrere Abtheilungen (die Wachshöhle mit gelbem Tropfstein, innen fließen 3 Bäche u. steht ein Berg Parnaß.

Barāer (a. Geogr.), Volk in Kolchis, welches die Leichname der getödteten Feinde den Vögeln als Beute ließ.

Barāger (nord. Gesch.), so v. w. Waräger.

Bāragan (Don Miguel), mexikan. General, überwand 1833 den Gen. Bravo u. ward, als Santana am 2. Febr. 1835 resignirte, zu dessen Nachfolger als Präsident von Mexiko erwählt; Santana ergriff aber schon im März die Zügel der Regierung wieder, u. von B. hörte man nichts weiter.

Bāragau, s. u. Bertholdesbara.

Barāgra (Numism.), neuröm. Scheidemünze, so v. w. Bolognini.

Bāraguay d'Hilliers (spr. Baragäh d'Illieh, Louis), geb. zu Paris um 1767, trat 1785 in franz. Dienste, ward 1790 Hauptmann, 1793, als Brigadegeneral, Chef von Custine's Generalstabe, wegen seiner Anhänglichkeit an Custine verhaftet, commandirte 1796 zu Paris gegen die Insurgenten der Vorstadt St. Antoine, zeichnete sich in diesem Jahre bei der Armee von Italien aus, ward, als er die in Malta eroberten Fahnen auf der Fregatte le Sensible dem Directorium überbringen wollte, unterwegs gefangen, kam nach einiger Zeit wieder nach Frankreich, wo man ihn angeklagt hatte, den tapfern Widerstand des Sensible verhindert zu haben, vertheidigte sich aber nachdrücklich; rettete als Commandant in Landau, als das Artilleriemagazin in die Luft sprang, durch seine Unerschrockenheit einen großen Theil der Stadt, übernahm 1799 das Commando einer Division von Moreau's Armee, leistete als Divisionsgeneral bei Austerlitz bedeutende Dienste, zeichnete sich bei Raab in Ungarn, so wie bei Figueras in Spanien aus, wohnte noch dem Feldzuge gegen Rußland bei u. st. 1813 auf der Rückkehr zu Berlin. *(Fö.)*

Barahānes, König von Persien, s. d. (Gesch.) ɪɜ.

Barahāūt, Stadt, s. u. Gurwal 2).

Barahōna y Sōto (Louis de), geb. zu Lucena in Andalusien, in der Mitte des 16. Jahrh. span. Dichter u. Arzt; schr.: Die Thränen der Angelika, eine Fortsetzung von Ariosts rasendem Roland.

Baräche (spr. Barähsch), Bezirk u. Stadt, s. u. Oude 3).

Bärak, israelit. Richter etwa 1250 v. Chr.; befreite die Israeliten in Auftrag der Richterin Debora von der Herrschaft Jabins, dessen Heer unt. Sissera er mit 10,000 M. auf dem Thabor besiegte; Sissera kam auf der Flucht um; s. Debora.

Barakäi, Ort, s. u. Abchasien 2.

Bärakan, Stadt, so v. w. Parkany.

Bärakan (Hdlgsw.), so v. w. Berkan.

Baräke (a. Geogr.), **1)** ind. Seehafen der Nekanidä, mit der Hauptstadt Medusa, einem Handelsorte u. Sitz des Herrschers Pandion, dessen Gebiet bis Limyrika reichte; wohl j. Barcelore auf der WKüste von Decan; **2)** Insel des diess. Indiens, viell. j. die Peraminsel; daher der westl. Theil des daran liegenden Meeres **baräkischer Meerbusen.**

Baräken (v. fr.), **1)** von Holz, Baumzweigen od. Bretern, nur zu einem einstweiligen Gebrauch aufgeführte Hütten; **2)** bes. leichte Hütten der Soldaten von dergl. od. Stroh, deren sich schon die Römer bedienten u. die seit dem franz. Revolutionskriege wieder, statt der bis dahin allgemeinen Zelte, bei Standlagern **(B-lagern)** üblich sind; **3)** zuweilen wohl auch ganz leichte u. hüttenähnlich gebaute, bes. in belagerten Festungen mehr für den momentanen Gebrauch, als für die Dauer, auch wohl für Kriegsgefangene bestimmte Kasernen. *(Pr.)*

Baräk Hadschëb, erster Sultan aus der Dynastie der Kara Kathaier, auf der Nordseite von China. Er war vom Mongolenkhan an den Chowaresmier Muhammed mit Aufträgen geschickt worden; dieser behielt ihn u. machte ihn zu seinem Hadscheb od. ersten Kammerherrn. Die Gunst des Sultans weckte den Neid des ersten Wessirs; B. mußte fliehn, bemächtigte sich aber auf dem Wege nach Indien der Statthalterschaft von Kerman u. erhielt selbst des Muhammed Mutter zur Ehe. Durch Oktai, welcher der Herrschaft der Chowaresmier ein Ende machte, erweiterte B. seine Staaten u. st. 1234 n. Chr.

Barakība (Litgesch.), so v. w. Akiba.

Bärakol, Volk in der Kabarda (s. d.).

Bärakos (a. Geogr.), Küstenfluß in Taprobane.

Bärakpur, Stadt, s. u. Calcutta 2.

Bäral, Weinmaß in Montpellier = 21 berliner Quart.

Bar Äli (Josua), um 963, u. Abul Hassan Josua Bar Bahaluli (um 883), beide syr. Priester, schrieben noch erhaltene syr.-arab. Wörterbücher. **Gesenius,** De Bar Alio et Bar Bahalulo, Lpz. 1823—1839, 2 Thle.

Bäralip (Log.), der 5. Schlußmodus in der 4. Figur, wo die Prämissen allgemein, der Schlußsatz aber besonders bejaht.

Baramähal, District, s. u. Salem.

Barambööder (spr. Barämbuder), s[o] v. w. Brahmaputra.

Bäramis (Log.), so v. w. Baralip.

Barända, Höhle, so v. w. Baratla.

Baräne, Königin von Persien, s. [d.] (Gesch.) 11.

Barängi (gr. Ant.), Anführer der Sol[-] daten, welche die Schlüssel zu den Thore[n] des Aufenthalts der griech. Kaiser verwahr[-] ten; vgl. Waräger.

Baränio (a. Geogr.), s. u. Avara.

Baränius (Henriette), geb. 1768 z[u] Danzig; betrat 1784 die Bühne zu Berlin u. galt bald für die erste dortige Sängerin 1797 ging sie wegen einer Kabale von Ber[-] lin weg u. heirathete bald darauf, worau[f] sie das Theater für immer verließ.

Bäranow, 1) Flecken, s. u. Schild[-] berg; **2)** Flecken, s. u. Tarnow; **3)** Inse[l] s. Nordwestküste 18.

Baranöwsky (Biogr.), so v. w. Ba[-] ronowsky.

Baränken (russ., eigentl. alle Schaf[-] felle, während die kurzgewollten Merlusch[-] ki heißen), kurzgelockte, graue (die sehr kur[z] gelockten, Baklatui, werden in der Bu[-] charei, wenn sie sehr schön sind, mit 1 Du[-] caten bis 6 Silberrubel für das Stück be[-] zahlt, die langgelockten, Krimmer, Krim[-] merpelze, sind geringer), u. schwarz[e] (Astrachan-) Lämmerfelle, kommen au[s] der Bucharei, Tatarei, Circassien, mei[st] über Rußland, zeichnen sich durch Sauber[-] keit u. Glanz aus u. dienen zu Pelzen, Mü[-] tzen u. dgl. Die aus der Bucharei sin[d] schwarz od. grau, die kalmückischen wei[ß] braun od. schwarz; die pers. u. kirgis. mei[st] von ungebornen od. von neugebornen Läm[-] mern, die in Leinwand eingenäht, tägli[ch] mit warmem Wasser angefeuchtet u. mit de[r] Hand gestrichen u. nach 4 Wochen geschlach[-] tet werden. Man hatte sonst die Sage, da[ß] die B. der Ueberzug einer Pflanzenfruc[ht] wären, vgl. Barometz u. Schaf 16. *(Wt*

Barante (spr. Barangt, Aug. George Prosper Brugière, Baron de B.), geb. 1782 [z]u Riom im Dep. Puy de Dome, aus altfran[z.] Familie, trat früh in den Staatsdienst, wa[r] unter Napoleon Auditeur im Staatsrat[h,] dann Unterpräfect zu Bressuires, endli[ch] Präfect der Vendee u. der untern Loire. I[m] April 1815 legte er seine bisherigen Fun[c-] tionen nieder, ward später unter Ludwi[g] XVIII. Staatsrath u. Generalsecretär [im] Ministerium des Innern, Generaldirecto[r] der indirecten Steuern, Mitglied der Pair[s-] kammer u. 1828 der Akademie. Nach d[er] Julirevolution bekleidete er einen Gesand[t-] schaftsposten zu Turin, bis 1840 zu Peter[s-] burg; schr.: Histoire des Ducs de Bou[r-] gogne de la maison de Valois, Par. 182[4,] 13 Bde., ebd. 1825—1826, 24 Bde.; D[e] la littérature française pendant de di[x-] huitième siècle, ebd. 1808, u ö., übers. v. Ukert, Jena 1810; Des divers progrès de consti[-] tutio[ns]

tution pour la France, ebd. 1814; Des communes et de l'Aristocratie, ebd. 1819; Mélanges historiques et littéraires, ebd. 1835, 3 Bde., u. a. m. *(Dg.)*

Barántola, 1) Stadt, so v. w. Lahassa; **2)** so v. w. Borotola.

Barantschinsk, Dorf, s. u. Werchoturie.

Baránya (Baranyer Gespannschaft), Gespannschaft im Kreise jenseit der Donau (Ungarn), 91 (82¼) QM., 246,000 Ew., meist Ungarn u. Katholiken; viel Sümpfe; Flüsse: Donau, Drave, Moravicza; bringt Getreide, Obst, Wein, Tabak, Vieh, Holz, Marmor. Hauptort Fünfkirchen. Ferner hier die Bezirke: **a) Baránya,** 22 QM., viel Sumpf, Dorf **Baranyavar,** Schloß, 500 Ew.; **b) Lorinzi,** 8¼ QM.; Marktfl. St. Kiraly, 1800 Ew.; Selly (zu Schmiegh gehörig), Marktfl., 1800 Ew.; **c) Metsekhati,** 13½ QM.; Marktfl. Raczkozar; **d) Siklos,** 12¼ QM., Marktfl. Siklos, Schloß, Marmorbrüche, Gesundbrunnen, Weinbau, 3000 Ew. *(Wr.)*

Baranzáno (B-nus, auch Redemptus), geb. 1590 bei Vercelli, Barnabit, als solcher Joh. Antonius; kam aus Italien nach Frankreich u. st. 1622 zu Montargis; Mathematiker, einer der ersten, die von dem Aristoteles abwichen; schr.: Uranoscopia, Genf 1617, 4.; De novis opinionibus physicis, Lyon 1619; Campus philos., ebd. 1620.

Baráque (fr.), so v. w. Barake.

Baráque (la B.), Dorf u. Bezirk, s. u. Chambertin.

Baraquille (fr., spr. -kilj'), kleine, mit feinem Ragout angefüllte Pastete.

Barára-Kiēdde (lapp. Myth.), so v. w. Radien-Kiedde.

Báras (arab. Med.), **1)** weißer Ausfluß; auch wohl **2)** Aussatz überhaupt.

Báras, ¾ breite geringe Packleinwand, aus Werrigflocken in der Oberlausitz in Stücken zu 32—34 sächs. Ellen gewebt, gehn über See.

Baráschnom (pers. Rel.), die größte Reinigungsceremonie der Parsen, dabei werden zu Reinigende auf einem bes. dazu geweihten Platze unter Ceremonien gewaschen, erst 3, dann 9 Nächte.

Barassuádi (ind. Myth.), so v. w. Brahaspadi.

Barát (Baratto, ital.), **1)** der Tausch einer Waare gegen eine andre; daher Bhandel, Tauschhandel, u. Barattiren, **a)** Waaren gegen Waaren tauschen; **b)** sich über den Werth eingetauschter Waaren berechnen; in Bezug auf B. **1)** u. **B-conto,** Conto, in welches der B. eingetragen wird. **2) (Baratta, Baratterie),** Unachtsamkeit od. Unterschleif des Schiffers, wodurch für den Rheder od. einen Interessenten Verlust entsteht, er wird in Hamburg assecurirt, in Frankreich nicht; in England wird B. vergütet, wenn der Capitän u. die Mannschaft den Schiffsherrn betrügen, nicht wenn sie unachtsam sind; in Dänemark wird alles vergütet. **3)** Waare, die auf Zeit od. Credit gekauft u. unter dem Einkaufspreis verkauft wird. *(Pr. u. Wt.)*

Bárat (Geogr.), so v. w. Barath.

Baratária, 1) Bai, u. **2)** Seen, s. Louisiana 2.

Baráte (a. Geogr.), so v. w. Barattha.

Baraterie (Hdlgsw.), s. u. Barat 2).

Baráth, Stadt, so v. w. Arnaud Belgrad.

Báráth (türk.), die Urkunde, durch welche die griech. Geistlichen im türk. Reiche von ihrem Amte Besitz nehmen können.

Baráthandel, s. u. Barat 1).

Báráthron (gr. Ant.), zu Athen der mit Haken u. Spitzen auf den Seiten u. auf dem Boden besetzte Ort, worein zum Tode Verurtheilte gestürzt wurden.

Baratýnski, geb. zu Anfang dieses Jahrh. in Petersburg, russischer Dichter, Freund u. Zeitgenoß Puschkins, erst Page, dann Offizier in Finnland, verließ jedoch später den Militärdienst u. lebte als Privatmann abwechselnd zu Moskau u. auf dem Lande. Seine zahlreichen poet. Erzeugnisse, z. B. die Eda, die Gastmühle, der Ball, die Zigeunerin rc., gehören zu den besten der russ. Literatur u. zeichnen sich durch poet. Ernst, Tiefe der Anschauung, große Kenntniß des menschl. Herzens, so wie durch Eleganz der Darstellung aus. *(Ap.)*

Barátt (Barátta), so v. w. Barat.

Barattáriae crimen, s. u. Amtsverbrechen rc.

Barátte (fr., spr. Baratt), kleines Wein-, Butterfaß.

Baratterie (Hdlgsw.), so v. w. Barat 2).

Barättes (fr.), Freiheitsbriefe, welche die Gesandten der christl. Mächte am türk. Hofe andern Christen u. Landeseinwohnern, die nicht von ihrer Nation sind, ertheilen u. sie dadurch zu ihren Schutzgenossen aufnehmen.

Baráttha (a. Geogr.), Stadt an der OGrenze Lykaoniens (Klein-Asien), beim südl. Anfange des Antitauros.

Barattiren u. **Barátto** (Hdlgsw.), s. u. Barat.

Baratuwássen (ind. Myth.), s. u. Baraden 2).

Bárau, Marktfl., s. u. Nettolitz.

Baraúras, Volk, so v. w. Barabras.

Báraz (gr.), so v. w. Barath.

Bárax Málcha (a. Geogr.), Ort in Mesopotamien, am Euphrat.

Bárba (lat.), Bart.

Bárba (a. Geogr.), Stadt in Hispania baet., in NW. von j. Antequera.

Bárba, Rollenfach des spanischen Theaters, gleich den pères nobles.

Barbacáne (fr., ital. auch **Barbacanóne,** Kriegsw.), **1)** so v. w. Zwinger-

germauer; 2) die Schußspalten von ihr; 3) das Loch, welches zum Ablaufen des Wassers durch eine Mauer geht; 4) höchst selten so v. w. Brückenschanze.

Bārba caprīna (lat.), Ziegenbart.

Barbacēna, Stadt in der brasil. Prov. Minas Geraes, 14,000 Ew.

Barbacēna (Filisberto Caldeira Brant, Marquis v. B.), geb. in Brasilien, in Portugal erzogen, trat schon unter Johann VI. in die Marine, dann in die Landarmee, wo er rasch emporstieg. 1820 befehligte er zu Bahia, ward aber hier von der Revolution vertrieben. Er ging nun nach Europa u. betrieb von London u. Paris aus die Trennung Brasiliens vom Mutterlande. Als Don Pedro sich zum Kaiser v. Brasilien erklärte, ging er dahin u. ward als General angestellt, ward jedoch gegen die Insurgenten am Platastrom geschickt. Er ward nun zu verschiednen Missionen zu London u. Lissabon gebraucht u. zum Marquis v. B. erhoben. 1829 begleitete er Donna Maria nach Europa, u. führte sie, als er in Gibraltar die Revolution Don Miguels erfuhr, nach London, u. leitete die Unterhandlungen wegen der Anerkennung Seiten Englands. Bald darauf begab er sich nach München u. warb im Namen Don Pedros um die Prinzeß Amalie von Leuchtenberg, die er nach Brasilien führte. Hierauf ward er Conseilpräsident; in Ungnade gefallen, verlor er diese Stelle 1830, u. schlug sich nun mit seiner Partei zur Opposition, welche die Abdankung Don Pedros bewirkte. Seitdem scheint er ohne Anstellung zu leben. *(Pr.)*

Barbacēnia (b. *Vandell.*), Pflanzengatt. zur nat. Fam. Narcisseae, Haemadoraceae *Rchnb.* 6. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: b. brasiliensis.

Barbacōa, 1) Eiland, s. u. Isthmo; 2) Stadt, s. u. Ecuador 2).

Barbacōvi (Franz Vigil Graf v. B.), Rath u. Kanzler zu Trient, zu Ende des 18. Jahrh., später in Ruhestand versetzt; schr.: Progetto d' nuovo codice giudiciario nelle cause civile, Trient 1786, 2 Bde.; De poenis pecunareis, de poena publicationis bonorum etc., ebd. 1796; Opuscules appartenants à la science de la législation, Mail. 1818, 4.

Bārbacou (spr. -suh), s. u. Kukuk 3.

Barbadīllo (Alfons Hieron. de Salas), span. Lustspieldichter, aus Madrid, st. 1635.

Barbādo, Wein, von der dalmat. Insel Arba, viel nach Italien verfahren.

Barbadōri (Bartolomeo), aus Florenz, um die Mitte des 16. Jahrh.; Kenner u. Beförderer der griech. Literatur, entdeckte die Elektra des Euripides u. den Agamemnon des Aeschylos, worauf sie Peter Victorius 1545 herausgab.

Barbadōs (B-des, B-da, B-dōēs), 1) östlichste der westindischen Inseln, den Briten gehörig, 10¼ QM., sandig mit mehreren Bergen u. der Colushöhle bringt bes. Zucker, Rum, Ingwer, Baumwolle; war einst der größte Sklavenmarkt der Insel u. treibt jetzt Schmuggelhandel 116,000 Ew., darunter früher 82,000 Sklaven. Die Verfassung gleicht der der übrigen Antillen. Eintheilung: 11 Kirchspiele, darunt. S. Miguel, darin Bridgetown, Hauptst. der Insel, Citadelle, Collegium, Hafen an der Carlislebai, 15,000 Ew.; S. Peter, mit Stadt Spaightstown (Spaighert.), Rhede, Befestigung, 5000 Ew.; S. James, Stadt S. J. mit Rhede; S. Johns, Stadt gl. N.; S. Philipp, Stadt gl. Nam. Andre Städte: Charlestown, Saron Missionsort. 2) (Gesch.). B. wurde im 16. Jahrh. von den Portugiesen auf dem Wege nach Brasilien besetzt, u. sehr waldig u. unbewohnt gefunden. Einige der ausgesetzten Schweine mehrten sich ungemein. 1624 wurde B. von den Engländern aufgefunden u. unter Jakob I. u. Karl I. besetzt u. colonisirt. 3) Insel, s. u. Mulgrave 3 C). *(Wr. u. Hl.)*

Barbadōsaloe (Pharm.), so v. w. Leberaloe, s. u. Aloe.

Barbadōskrankheit, auf Barbados 1) u. and. Antillen häufig, vorzüglich bei Negern vorkommende Form des Elephantenfußes, s. d. u. Aussatz.

Barbāgia, Gegend an Cap Cagliari (Insel Sardinien), nach den Barbaricini (Afrikanern), welche, den Vandalen weichend sich nach Sardinien wendeten, genannt.

Barbagrīgia, Pseudonym, s. u. Caro 2).

Bar Bahalūli (Biogr.), s. u. Bar Ali.

Bārbahirci, Pflanze, s. u. Bocksbart.

Barbāja, früher Wirth in Mailand, dann Pachter der Theater zu Mailand, Neapel u. seit 1822 zu Wien, wo Rossini sein Capellmeister, die größten Sänger u. Sängerinnen sein Personal, u. seine Oper das Ausgezeichnetste, das es je gab, war. Er kehrte als Millionär ins Privatleben zurück.

Bārba Jōvis, als Pflanzengattung, b. argyrophylla u. linearifolia, sind Anthyllis barba Jovis u. Hermanniae.

Bārbakan (Kriegsw.), so v. w. Barbacane.

Barbalīssos (a. Geogr.), Stadt in Chalybonitis (Syrien) am Euphrat; scheint Residenz des Belephis, Herrschers von Syrien, an der Quelle des Daradaxflusses gewesen zu sein.

Barbalogīē (lat. u. gr.), richtiger Pogonologie, Bartlehre.

Barbāna (a. Geogr.), Fluß, s. u. Scodra.

Bārbançon (spr. -bangsong), Flecken u. Schloß im Bzk. Avesnes, Dep. Nord (Frankreich), Spitzenklöppler u. Marmorbrüche; 800 Ew., davon die Fürsten v. B.

Bārbançon (spr. -bangsong), ausgest. fürstl. Geschlecht; nach dem Vor. benannt. Schon

Schon durch Eustachia, Erbtochter Johanns von B., gingen die Güter u. der Titel B. auf **1)** Johann von Ligne, ihren Gemahl, über. Einer von den Fürsten Ligne **2)** Johann erheirathete im 15. Jahrh. die Grafschaft **Aremberg** u. hieß nun Herz. von Aremberg, Graf von B. Sein Sohn **3)** Robert (s. Aremberg 3), war 1508 Stifter der neusten Linie B.; desselben Sohn **4)** Albert, 1600—1670 erhielt den Titel Herz. von B., doch mit **5)** seinem Sohn Octavius Ignatius, st. 1696 der letzte männl. Sprößling derselben aus; doch lebte der letzte weibl., **6)** Maria Augusta Therese Gabriele, vermählte Herzogin von Montellano, noch um 1770 in Spanien. Merkw. ist von den frühern B.s **7)** (Maria von), vertheidigte sich während des, unt. Karl IX. von Frankreich ausgebrochenen Bürgerkriegs in ihrem Schlosse Renegon in Berry, wo sie von dem General Montare belagert ward, u. trieb den Feind persönl. 3 Mal von der Bresche; nachdem sie sich, durch Hunger bezwungen, ergeben hatte, befahl der König, sie zum Lohne ihrer Tapferkeit im ruhigen Besitz ihres Eigenthums zu lassen. *(Pr.)*

Barbanègre (Baron), geb. 1772 zu Pontac, franz. Offizier, 1806 Oberst, 1807 Brigadegeneral, zeichnete sich in allen damal. Kriegen, als Oberst eines Linienregiments in den Schlachten von Austerlitz u. Jena, so wie in Polen aus; wohnte dem russ. Feldzuge bei, ward, obschon verwundet, Commandant von Stettin, das er 1813 gut vertheidigte, behauptete sich 1815, selbst nach der Rückkehr der Bourbons, u. nachdem er sich für diese erklärt hatte, vielleicht auf geheimen Befehl Ludwigs XVIII., in Hüningen mit geringen Mitteln gegen die Oestreicher, u. übergab diese Festung erst, als sie ganz in Grund geschossen war, ward deshalb, u. weil er Basel ohne Grund beschossen hatte, vor ein Kriegsgericht gestellt, aber losgesprochen u. lebte dann in Paris als Privatmann. *(Fö.)*

Barbanēlla (Litgesch.), so v. w. Abrabanel.

Bärbanon (fr., Kriegsw.), so v. w. Barbacane.

Barbantāne, Marktfl., s. u. Arles.

Barbār, **1)** bei den Griechen Bezeichnung aller Nichtgriechen, sofern sie die griech. Sprache nicht redeten. **2)** Bei den Römern alle Nichtgriechen u. Nichtrömer. **3)** Im Mittelalter auch Nichtrömer, aber ohne die Nebenbedeutung der Rohheit; so nannten sich die Franken u. andre die Römer besiegende Völker, selbst B.n, im Gegensatze zu den Römern. **4)** Bei den Deutschen in 9. u. den folg. Jahrh. vorzugsweise die Slaven. **5)** Jetzt Mensch durch Mangel an Bildung od. selbst durch Grausamkeit ausgezeichnet. *(Sch.)*

Bārbar (Pferdew.), s. Berber.

Bārbar, Provinz, s. u. Sennaar.

Bārbara (die Fremde). I. **Heilige.** **1)** B. aus Nikomedien in Klein-Asien, nach der Legende Tochter des Kaufmanns Dioskoros. Als dessen Ermahnungen, von Christenthume wieder zum Heidenthume überzutreten, vergeblich waren, ließ er sie in einem Thurme schmachten, ihr endlich die Brüste abschneiden u. mit Salz bestreuen u. sie verkehrt aufhängen; da Alles nichts half, enthauptete er sie um 240 (n. And. um 306) n. Chr. selbst. Zur Strafe traf ihn der Blitz, u. deshalb wird St. B. bei Gewittern angerufen, sie gilt daher auch als Schutzheilige der blitzähnl. Artillerie. II. **Fürstinnen.** **2)** B. von Cilly, 2. Gemahlin Kaisers Sigismund, Tochter des böhm. Grafen Hermann von Cilly, berüchtigt wegen ihrer Ausschweifungen, bes. durch ihre Buhlschaft mit Johann von Wallenroth; mußte (1427), $1\frac{1}{2}$ Jahr lang verbannt, in größter Dürftigkeit, zu Ofen u. Wardein leben, unterhandelte, als Sigismund 1437 dem Tode nahe war, mit den böhmischen Herren wegen einer Vermählung mit dem jungen König von Polen, um Böhmen, Ungarn u. Polen, mit Uebergehung ihres Sohnes Albrecht, allein zu beherrschen, deshalb von Sigismund mit Haft belegt, erhielt nach seinem Tode, als Albrecht den Thron bestieg, die Freiheit, u. brachte den übrigen Theil ihres Lebens in der häßlichsten Liederlichkeit zu; st. zu Grätz 1439 an der Pest. **3)** B. Radziwill, Königin von Polen, Witwe von Stanislaw Gastold, Palatin von Troki; vermählte sich heimlich mit Sigismund August, noch ehe er König ward. Da dieser nach dem Tode seines Vaters 1548 als August I. den polnischen Thron bestieg, erklärte er öffentl. seine Heirath. Die Reichsstände wollten die Ehe Anfangs nicht anerkennen, gaben aber später die Krönung zu. B. st. schon 6 Monate darauf 1549, vielleicht an, von Bona von Savoyen, Sigmunds Mutter ihr beigebrachtem Gift, s. Polen (Gesch) 32. **4)** B. Gonzaga, Herzogin v. Würtemberg, Tochter Ludwigs III. Gonzaga, vermählte sich 1474 mit Eberhard v. Würtemberg, bewog denselben 1477 die Universität Tübingen zu stiften, u. st. 1505. **5)** Königin von Spanien, Maria B., s. Maria. **6)** Herzogin von Sagan, geb. Prinzessin von Brandenburg 1470, s. u. Brandenburg (Gesch.) 15 u. Schlesien (Gesch.) 18. *(Pr.)*

Bārbara (St.), **1)** Dorf, s. u. Freisach; **2)** Insel, s. u. Zara; **3)** Insel, s. u. Ceylon 12; **4)** Hauptst. in Abel, s. d.; **5)** Fluß, s. Benin 2; **6)** B. Santa, Presidio, Canal u. Mission, s. u. Californien 10; **7)** Insel, s. u. Patagonien 6; **8)** Kanal St. B., s. u. Feuerland.

Bārbara (St., Seew.), die Pulverkammer der franz. u. span. Kriegsschiffe.

Bārbara (Log.), der 1. Schlußmodus in der 1. Figur, wo alle 3 Sätze allgemein bejahen.

Bärbarathaler, mantuan. Scudo, auf dessen Rückseite St. Barbara mit der Umschrift: S. Barbara Protectrix: 1620 unt. Herzog Ferdinand geprägt; auch giebt es halbe von Herzog Karl II.

Babärea (b. *R. Braun.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Siliquosen, 2. Ordn. der Tetradynamie *L.;* sonst zu Erysimum. Arten: b. vulgaris (St. Barben, Barbelkraut, Erysimum barbarea); häufig auf feuchten Wiesen u. an Flüssen, gelbblühend, kressenartig, Salatpflanze, bes. im Winter, wo man sie unter Schnee sammeln kann; sonst frisch als antiscorbutisch (Herba barbareae) officinell; b. praecox, in England auf Thonboden; b. arcuata, stricta, einheimisch. *(Su.)*

Barbarēī (v. gr.), **1)** was auf das Ausland Bezug hat. **2)** der Zustand roher Völker, in welchem die Sinnlichkeit u. heftigen Begierden über den noch eingeschränkten Verstand herrschen u. die Handlungsweise bestimmen, also Mangel alles dessen, was den Zustand vernünftiger Menschen ausmacht, an Begriffen, an Erfahrungen u. Ueberlegung. Völker erheben sich allmählig durch ihre geistige Ausbildung aus dem Stande der B., aber können durch ungünstige Umstände in gewissen Zeitperioden wieder dahin zurücksinken. **3)** Roher, grausamer Sinn, u. solches Benehmen auch gebildeter Personen. *(Pi.)*

Barbarēī (Geogr.), s. Berberei.

Barbarēlli (Giorgio, od. Giorgione del Castel Franco), geb. 1477. Schüler des Giov. Bellini, Historien- u. Bildnißmaler der venetian. Schule, mit Titian, Haupt der 2. Periode derselben, auch der erste der sich in der eigentl. Landschaftsmalerei versuchte; st. 1511. Am besten u. glücklichsten bildete er die Natur nach, ideale Gegenstände behandelte er selten. In der Zeichnung nicht sehr stark, ist er durch sein kräftiges Colorit in breiter u. doch ausführlicher Behandlung bedeutend. Man erzählt sich von ihm, daß er ein Gemälde verfertiget, zu welchem ein Streit der Bildhauer u. der Maler Veranlassung gab, indem Erstre behaupteten, ihre Kunst stehe höher, weil sie einen Gegenstand von allen Seiten zeigen könne. B. malte daher einen nackten Menschen von Rücken aus, doch so, daß dessen Vorderseite im Wasser sichtbar war, während das eine Profil sich in einem hell polirten Küraß u. die andre Seite desselben in einem Spiegel abbildete. Andre Werke: sein Bildniß in der Gallerie zu München; die Lautenspielerin im Palast Manfrini zu Venedig; Jacob u. Rahel in der Dresdner Gallerie. *(Op.* u. *Fst.)*

Barbarēsk (Num.), so v. w. Mabub.

Barbarēske, so v. w. Livree Eichhorn.

Barbarēsken, Einw. der Berberei, die Staaten derselben **B-staaten**, s. Algier, Tunis u. Tripolis.

Bärbari, alte, außerhalb des röm. Reichs u. Griechenlands geschlagne Münzen.

Barbăria (a. Geogr.), **1)** bei den Römern jedes nicht von Griechen od. Römern bewohnte Land; **2)** so v. w. Azania, od. der südl. Theil von Azania; **3)** die jetzige Berberei.

Barbariāna (a. Geogr), **1)** Ort in Hispania baet., beim j. Ximena de la Frontera, nach Ein. so v. w. Manilba; **2)** Ort der Autrigones in Hisp. tarrcon, j. Araviana.

Barbaricārli, im Mittelalter **1)** Künstler, welche im Geschmacke der Ausländer, bes. der Phrygier arbeiteten, **barbărica ŏpera** verfertigten; bes. **2)** Verfertiger u. Vergolder der Waffen, u. Tapetenwirker, die aus Goldfäden Figuren einwirkten, deren Aufseher **barbaricōrum agēntes** hießen.

Barbaricīni, die von den Vandalen aus Afrika nach Sardinien vertriebenen Mauren, Gregor d. Gr. brachte sie zum Christenthume, s. Sardinien (Gesch.) ɪɪ.

Barbărĭcum (a. Geogr.), **1)** s. u. Romania; **2)** **B. empŏrium**, Hafen an der Mündung eines Indusarms in Indien.

Barbărĭcus (lat.), so v. w. Barbarisch.

Barbărĭcus cămpus (a. Geogr.), Ebene in Syrien, mit Zenobia u. Sergiopolis. **B. sĭnus**, s. u. Azania.

Barbărie, Bad, s. u. Nantes.

Barbarīgo, berühmte adlige Familie Venedigs; merkw.: **1)** (Marco), 1485 Doge, st. 1486, s. Venedig (Gesch.) ɪɪ. **2)** (Augustino), Bruder u. Nachfolger des Vor., Doge von 1486—1500, s. ebd. **3)** (Augustino), venetian. Gesandter zu Madrid, fiel 1571 als Proveditore in der Seeschlacht bei Lepanto. **4)** Mehrere andre.

Bärbarin, Volk, so v. w. Barabras.

Bärbarin (spr. Barbareng), Chevalier in Paris, Schüler Mesmers, erlangte als Magnetist ein vorübergehendes Ansehen. Er stellte Willen u. Glauben als die einzigen Agentien des Magnetismus auf.

Barbărisch (v. gr.), **1)** ausländisch; **2)** roh, unmenschlich; **3)** sprachwidrig.

Barbărische Kuh (Zool.), s. u. Antilope ɪɪ.

Barbărisches Gŭmmi, so v. w. Arabisches Gummi.

Barbărisches Meer, s. Berberei ɪ.

Barbărisches Pferd, so v. w. Berberroß.

Barbarīsmus (v. gr.), **1)** was den Regeln der Grammatik einer Sprache zuwiederläuft, sofern es einzelne Wörter betrifft; dagegen eine fehlerhafte Construction Solöcismus, Striblīgo. Quintilian nimmt einen 3fachen B. an: **a)** Einmischung eines ausländischen Wortes (ist ein solches aus mehreren fremden Idiomen zusammengesetzt, so heißt es **Barbarolĕxis**); **b)** Aus-

Auslassung od. überflüssige Hinzufügung einer Sylbe od. eines Wortes; **c)** unanständige, harte Aeußerung. **2)** (Musik), sonst die Freiheiten angesehner Componisten gegen die angenommenen Regeln, minder angesehnen, als Fehler ausgelegt. *(Sch.)*

Barbārium (a. Geogr.), nördl. Vorgebirg von Lusitanien, unweit der Mündung des Tagus; jetzt Cabo de Espichel.

Bārbaro (B-rus), edle Familie zu Venedig. Merkw.: **1)** (Franc.), geb. zu Venedig um 1398; 1438 Statthalter von Brescia, schlug den Angriff des Herzogs v. Mailand auf diese Stadt ab; st. als Procurator von St. Marcus 1454. Schr.: de re uxoria, Par. 1513, 4. (franz. von Claude Joly, Par. 1667, 12.); Evangelistae Manelmi Vicentini commentariolus de obsidione Brixiae anno 1438, Brescia 1728, 4.; Epistolae, ebd. 1743, 2 Bde. 4. **2)** (Ermolao), geb. 1454, des Vor. Enkel, Beförderer der griech. Lit. im 15 Jahrh., Gesandter bei Kf. Friedrich u. Maximilian, Bischof von Verona u. Patriarch von Aquileja; st. zu Rom 1493; schr.: Comentare über Aristoteles, Dioskorides, Alexander Aphrodisias, den ältern Plinius u. Pomp. Mela, auch Dictionarium vocum rar. et techn., Basel 1534, 4. *(Pr.)*

Bārbaros, 1) (a. Geogr.), s. u. Paphos; **2)** (n. Geogr.), Indianer, s. Centro-Amerika ₁.

Barbarōssa (lat., Rothbart), **1)** Friedrich B., s. Friedrich I., deutscher Kaiser. **2)** (Horuk od. Aruck B.), der Sohn eines griech. Renegaten aus Lesbos; betrieb Anfangs mit seinem Vater das Töpferhandwerk zu Algier, nahm aber bald Seedienste, befehligte, kaum 21 Jahr alt, schon eine Escadre von 40 Capergaleeren, verlor bei einem Seegefecht den linken Arm, ward vom Dey von Algier, Selim Eutemy, 1516 zu Hülfe gegen die Spanier gerufen. Wie er diesen ermordete u. selbst auf der Flucht aus Tlemsan 1518 getödtet ward, s. u. Algier (Gesch.) ₂ₒ. **3)** (Haireddin), geb. 1467, Bruder u. Nachfolger des Vor.; erklärte sich zum Lehnsmann des türk. Sultans u. wurde dessen Admiral, st. 1547. Ueber ihn als Herrscher, Sieger zur See u. furchtbarer Seeräuber, s. ebd. ₃ Türken ₃₈ ₋₄₂ u. Spanien ₂₇₃. *(Lt. u. Pr.)*

Barbarōūx (spr. -ruh, Charles), geb. 1767 zu Marseille; 1792 Mitgl. des Nationalconvents, einer der Ersten, welche die Verurtheilung Ludwigs XVI. forderten, u. las die Anklagepunkte vor. Streng verfolgte er die Partei des Herzogs von Orleans, widersetzte sich Robespierre u. klagte, an der Spitze der Gironde stehend, die Jacobiner an, fiel aber den 2. Juni 1793 mit seiner Partei. Er flüchtete nach dem Dep. Calvados, u. da der dort versuchte Aufstand mißlang, nach Bordeaux, wo er festgenommen u. 1794 guillotinirt ward. *(Lt.)*

Bārbar Pāscha (türk.), so v. w. Berber-Basch.

Bārbarus, so v. w. Barbar.

Barbastēllo, s. u. Fledermaus ɪɪ.

Barbāstre, Flecken, s. u. Noirmoutier.

Barbāstro, Ciudade im Bzk. Huesca der span. Prov. Aragonien; Bischof, 9 Armenhäuser, Ackerbau, Gerbereien, 6000 Ew.

Barbāta (lat., die Bärtige), röm. Beiname der Venus; nach der Sage von den Römerinnen so genannt, als ihnen nach einer epidemischen Krankheit die Haare ausgingen, od. weil sie zu Amathunt als Mannweib, d. h. als Symbol der Zeugungskraft, dargestellt u. verehrt ward.

Barbatēlli (Bernardino B., genannt Pochietti delle Grottesche, dalle Facciate u. dalle Muse), geb. zu Florenz 1548, st. 1612, Historien- u. Arabeskenmaler der floren. Schule; Schüler des Michele di Ridolfo Ghirlandajo. Werke: Errettung des Ertrunknen in S. Annunziata zu Florenz.

Barbāti (Petronio), aus Foligno; lyrischer Dichter, st. 1554; bes. glücklich im Sonett.

Barbātia (a. Geogr.), Stadt in Babylonien am Tigris.

Barbatiānus, mailänd. Mönch bekämpfte mit Sarmatio im 4. Jahrh. die Verdienstlichkeit des ehelosen Lebens. Sie verließen das Kloster, begaben sich nach Vercelli, um da freier ihre Ansichten zu predigen, wurden aber durch Briefe des Ambrosius, der ihnen fälschlich andre unsittliche Behauptungen Schuld gab, verhindert.

Barbātius, s. Andreas 18).

Barbātor (n. lat.), **1)** Bader, Barbier; **2)** im Mittelalter in einer bärtigen Larve auf Theatern auftretenter Mime u. Lustigmacher; daher **Barbatōria,** Fastnachtsspiele mit bärtigen Masken.

Barbātre, Stadt, so v. w. Barbastre.

Barbātus (lat.), **1)** bärtig; **2)** Beiname der barttragenden Götter, bes. des Bakchos; **3)** meist große Bärte tragende alte Philosophen; **4) B. frāter,** ein Mönch der barttragenden Orden; **5)** (Bot.), Bärtig.

Barbātus, Familienname der Horatia u. Quintia gens. **1)** M. Horat. Barb., Bruder des C. Hor. Pulvillus; widersetzte sich nachdrücklich den Ausschweifungen der Decemvirn, vertrieb bei einem Auflaufe gegen App. Claudius diesen, nebst seinem Anhange, vom Forum. 449 Consul mit M. Valerius Poplicola gab er mit diesem die Valeriae Horatiae leges de provocatione u. bezwang, während sein College die Aequer besiegte, die Sabiner, u. beide erhielten vom Volke den, ihnen vom Senat verweigerten Triumph. **2)** S. Capitolinus. *(Sch.)*

Bārbauld (spr. Barboh', Anna Lätitia), geb. Aikin, geb. 1742, st. 1825 zu London. Schr.: Gedichte (Poems, Lond. 1770, n. Aufl., ebd. 1792), Hymns for Children, Lond.

Lond. 1781; Original pieces (Anhang der 2. Ausgabe des Essay on Song-writing [1774] ihres Bruders Aikin); gab auch heraus: Poetical Works of Wiliam Collins, Lond. 1797.

Bärbault (J.), Verfasser mehrerer geschätzter architektonischer Sammlungen, die Abbildungen alter u. neuer Denkmäler zu Rom u. an andern Orten Italiens enthalten, Rom 1763, 1770, 1783.

Bärbazan (Arnault Guillaume, Soeur de B.), geb. in Bigorre; zeichnete sich 1404 in dem Kampfe bei Montendre in Saintonge zwischen 6 franz. u. 6 engl. Rittern im Angesicht beider Heere durch Erlegung eines engl. Ritters aus, u. erwarb sich den Ehrennamen le Chevalier sans reproche. Vertheidigte Melun 1420, kämpfte bei Croisette in Champagne u. ward Gouverneur von Champagne u. Brie. Er st. 1432 an den, bei Belleville erhaltnen Wunden. *(Lt.)*

Bärbe (la B.), Insel im franz. Dep. Rhône, nahe bei Lyon. Hier erste Büchersammlung von Karl d. Gr.

Bärbe (Cyprinus Barbus), Art aus der Gattung Karpfen, od. eigne Untergatt. (**Barbus**) von Karpfen; der 2. Strahl der Rückenflosse ist gesägt, Afterflosse mit 7 Strahlen u. 4 Bartfasern. [2]Art: gem. B. (Cyprinus Barbus), Kopf längl., Leib oben olivengrün, lebt in schnellen Wassern, doch auch in Teichen in NEuropa, NAsien u. NAmerika u. liebt reines Wasser mit sandigem u. steinigem Boden. [3]Fleisch wohlschmeckend (bes. das Maul), auch verdaulich; die in der Weser sind vorzügl. gut u. werden so fett wie Lachse; die B. wiegt 7—8 Pf., selten wird sie bis 20 Pf. schwer u. 5 F. lang (man will sie länger gefangen haben), Nahrung wie die der Karpfen. Am besten sind sie vom Juni bis August; der Genuß des Rogens ist, zumal zur Laichzeit (im Mai), schädlich, selbst giftig. Doch soll sie auch Schellkraut fressen u. dies die Ursache der Schädlichkeit werden. [4]Man genießt die B. au naturel, indem man sie à 4 Pf. in einem Fischsod von 2 Kannen Wasser, 3 Zwiebeln, 4 Lorbeerblätter, 4 Loth ganzem Pfeffer, 3 Petersilienwurzeln, u. 5 Loth Salz, in Stücken geschnitten u. mit Essig abgeblaut, sieden läßt u. $\frac{1}{4}$ Pf. Butter dazu thut, alles eintrocknen läßt, nur wenig Brühe übrig läßt u. eine Handvoll Petersilie hinzusetzt; auch läßt man sie wie gew. blausieden, indem man keine Petersilie u. Butter, sondern nur etwas Brühe von Fischsod dazu thut, od. sie in eine Rahmsauce mit klarer Petersilie anrichtet, auch bäckt man sie; sie gewährt bes. in erst. Form eine gesunde Speise auch für Kranke. *(Wr. u. Pr.)*

Bärbe, 1) kleines Schiff, ohne Masten, zum Anfahren an große Schiffe; **2)** (Putzmacher), s. u. Barbenhäubchen; **3)** (Pferdew.), so v. w. Berber.

Barbeāū de la Bruyēre (spr. Barboh d'la Brüjähr, Jean Louis), geb. zu Paris 1710, Anfangs Holzhändler wie sein Vater, später Geistlicher, ging dann nach Holland u. lebte ohne Amt als Literat, st. 1781. Schr. unt. and.: Mappemonde historique, Par. 1750.

Barbeāū Dūbarran (spr. Barboh Dübarrang), 1792 Mitglied des Nationalconvents, Präsident der Jakobiner u. Mitglied des Gesetzgebungscomités, votirte den Tod des Königs; leidenschaftlicher Gegner des Adels u. der Verdächtigen. An Robespierre's Fall hatte er Theil, doch nur, um sich an seine Stelle zu setzen; sein Plan mißlang aber. In der Verschwörung vom 20. Mai 1795 ward er arretirt; in Folge der Amnestie vom 26. Oct. aber wieder frei; lebte seitdem in Dunkelheit, bis er als Königsmörder 1816 verbannt ward; er st. in der Schweiz Ende 1816. *(Lt.)*

Barbeliōtes (Kirchgesch.), Beiname der Gnostiker.

Bärbelkraut, s. u. Barbarea.

Barbēllo (Kirchengesch.), bei den Gnostikern, namentlich den Nikolaiten u. Borborianern, einer ihrer weibl. Hauptäonen, die Mutter alles Lebenden, ihr Platz mit dem Vater des Alls u. dem aus sich selbst gezeugten Christus im 8. Himmel, oft in den gottesdienstlichen Versammlungen genannt. Hiervon **Barbelīten,** wie die Borborianer auch hießen.

Bärbelo, Tochter des Baal, des Simon Magus Weib, eigentl. Helena.

Bärbé Märbois (Franz, Marquis de B., spr. Barbeh Marboa), geb. zu Metz 1745; Generalconsul in NAmerika u. um 1789 Intendant v. St. Domingo; kam 1790 nach Frankreich zurück. Für einen Feind des Directoriums erklärt, ward er 1797 nach Cayenne deportirt, aber bald wieder zurückgerufen, 1801 Minister u. später 1. Präsident des Rechnungshofes, 1815—16 wieder Justizminister, st. 1837; schr. außer mehrern Uebersetzungen: Essai des finances de St. Domingue, Par. 1789; Culture du trefle, de la luzerne et du sainfoin, ebd. 1792; Mémoire sur les finances, ebd. 1797; Voyage aux salines de Bavière et de Salzbourg, ebd. 1800 *(Lt.)*

Bärben (Kirchgesch.), so v. w. Barbets.

Bärbenhäubchen, Haube mit Barben Streifen, welche um das Kinn gehen.

Bärbenkraut, s. u. Barbarea. **B.-raute,** Nasturtium palustre.

Bärber, 1) (Jagdw.), so v. w. Barbet; **2)** (Pferdew.), so v. w. Berber.

Bärbera, Mineralwasser, s. u. Mitau.

Bärberay (Bärberei, spr. Barb'räh), **1)** Dorf im Bzk. Troyes des franz. Dep. Aube; **2)** dort bereiteter Käse, geht bes. nach Paris.

Baberini, zu Venedig, die vor dem 25. Jahre am Tage der St. Barbara, mittelst Ballottage, in den großen Rath aufgenommenen Nobili.

Barberīni, früher Castellini, patricische Familie, aus der Stadt Semifonte,

B.

B. von Flecken Barberino 1) genannt, später zu Rom. Merkw.: **1)** (Francesco), ital. Rechtsgelehrter u. Dichter, geb. zu Barberino 1264; lebte zu Florenz u. st. 1348. Schr.: Documenti d'amori, Rom 1640. **2)** (Antonio I.), zu Anfang des 16. Jahrh.; legte durch ausgezeichnete Erziehung, die er seinen 3 Neffen gab, den Grund zur Größe seiner Familie. **3)** (Raphael), einer dieser Neffen, Ingenieur, diente mit Ruhm in den Niederlanden, ward 1575 von Alba in wichtigen Aufträgen an die Königin von England gesendet. **4)** (Maffeo), Neffe von B. 2), als Urban VIII. (s. d.), Papst. **5)** (Carlo), des Vor. ältester Bruder; dieser kaufte für ihn das Herzogthum Cesi u. Monterotondo; Generalissimus der päpstlichen Kriegsmacht. **6)** (Franc.), Sohn des Vor., Cardinal, Bibliothekar u. Vicekanzler der röm. Kirche, Statthalter zu Avignon u. Urbino, päpstl. Gesandter in Spanien u. Frankreich, um die Streitigkeiten wegen Veltlin auszugleichen; richtete jedoch nichts aus; st. 1679. **7)** (Thaddeo I.), Bruder des Vor., Generalissimus des Kirchenstaates; sein Oheim, Urban VIII. schenkte ihm das Erbamt eines röm. Präfecten, das Fürstenthum Palestrina u. viele Güter; mußte nach dem Tode seines Oheims nach Frankreich fliehen, st. dort 1647. **8)** (Antonio IV.), Bruder der Vor., geb. 1608, Bischof von Palestrina, Cardinal, Großprior des Johanniterordens zu Rom 1629, Legat a latere zur Schlichtung der Montferratschen Händel in Piemont; nahm 1631 im Namen des Papstes vom Herzogthum Urbino Besitz, erhielt die Legation Avignon, später die von Bologna, Ferrara u. Romagna, leitete 1640—1644 den Krieg wegen Castro, mußte, als Innocenz X. zur Regierung kam, nach Paris fliehen, kehrte jedoch, da Ludwig XIII. ihn schützte, ihn zum Großalmosenier später zum Erzbischof von Rheims ernannte u. eine Versöhnung vermittelte, 1653 nach Rom zurück u. st. 1671. Er war lat. u. griech. Dichter. **9)** S. Lucretia. **10)** (Franz III.), geb. 1662, Cardinal-Diakonus, Bischof v. Palestrina; st. 1738. Mit ihm endete der eigentl. Mannsstamm der B.; doch bewirkte er, daß seine Besitzungen auf den Gemahl seiner Nichte, Tochter seines ältern Bruders, den Prinzen Urban v. Colonna-Carbonango, unt. der Bedingung übergingen, daß dieser Namen u. das Wappen der B. annähme. **11)** (Urban), Bruder des Vor., geb. 1666, Fürst von Palestrina, roher u. leidenschaftlicher Mann; st. 1722, nachdem er 4mal verheirathet gewesen war. Aus der 3. Ehe mit einer Lanti entsprang. **12)** (Cornelia Constantia), geb. 1710. die 1730 mit **13)** dem Prinzen Urban v. Colonna-Carbonaro, der vermöge Testaments, Namen u. Wappen der B. annahm, vermählt u. so Stammmutter des neuen Hauses ward. — Die B. waren wegen der rücksichtslosen Zerstörung der Kunstwerke so verrufen, daß das Sprichwort noch jetzt in Rom besteht: was die Barbaren (barbari) nicht zerstörten, das thaten die Barberini. *(Pr.)*

Barberinische Bibliothek u. Palast, s. u. Rom (n. Geogr.) ...

Barberino, 1) Marktfl. im Gebiet Florenz, Großherzogth. Toscana, Stammhaus der Fürsten Barberini; **2) B. di Val d'Elsa,** Städtchen an der Sieve ebendas.

Barbero (Kirchgsch.), so v. w. Barbello.

Barbesieux (Geogr., spr. ...siöh), so v. w. Barbezieux.

Barbesin, Reich, s. u. Baol.

Barbesula (a. Geogr.), **1)** Fluß (j. Guadiaro) u. daran **2)** Stadt der Bastuler in Hispania baet., nach Ein. j. Algeciras, nach And. nur noch Ruinen u. Inschriften am Ufer des Guadiaro.

Barbet, 1) s. u. Hühnerhund ...; **2)** (Jagdw.), der männl. Hund; **3)** (Putzm.), s. Barbe 2).

Barbet (pers.), **1)** ein Musikstück; **2)** das Saiteninstrument, auf dem man dasselbe spielt.

Barbets, 1) Prediger der Waldenser; trugen lange Bärte, einzelne waren bisweilen verheirathet; **2)** bisweilen alle Waldenser; **3)** Ew. mehrerer piemont. Thäler, wahrscheinl., weil ihre Bewohner ehemals Waldenser waren.

Barbette (Kriegsw.), so v. w. Bank 6).

Barbette, so v. w. Bartmeise.

Barbette (Paul), um 1623 geb., Arzt u. Chirurg in Amsterdam; schlug zuerst die Gastrotomie bei Einschiebung der Gedärme vor u. verbesserte den Troicar. Seine Schriften (Chirurgie, 1657, 12., Prakt. Anatomie, Amst. 1659, beide holländ.; erstere lat. von Muys, Amst. 1673; Praxis medica, Leyden 1669, deutsch Frankf. 1683 u. m.) hat Manget latein., Leyden 1672, 4., herausg.; deutsch Frankf. 1675, u. m. *(Pi.)*

Barbettebatterie, Batterie, wo die Geschütze nicht durch Schießscharten, sondern über Bank (s. d. 5) feuern.

Barbezieux (spr. -siöh), **1)** Bzk. im Dep. Charente (Frankreich), 21⅐ QM. mit 55,000 Ew. Hier Aubeterre, 1000 Ew.; Bonnes, Marktfl., 1600; Bries, Dorf, 1600 Ew.; **2)** Hauptst., 2300 Ew., Leinweber (daher B. [B-sieux] solche Leinwand) u. Kapaunenzüchtler; dabei die Heilquelle Frontroilleuse.

Barbiano, adelige, zum Theil fürstl. Familie Italiens, besitzt die Grafschaft Belgiojosa, benannt nach dem zerstörten Schlosse Barbiano bei Comachio. Merkw. sind: **1)** Alberico I. Condottiere, diente mit der von ihm gebildeten Georgscompagnie, einer Kriegsschule für ganz Italien, Karl III. v. Neapel u. Galeazzo Visconti v. Mailand; 1384 ernannte ihn Erster zum Großconnetable, der Herzog von Mailand 1402 aber im Testamente zum Vormunde seiner Kinder

der u. zum Vorsitzenden der Regentschaft; st. 1409. 2) (Giovanni), Bruder des Vor.; diente Bologna gegen Mailand u. Neapel; in den bürgerlichen Kriegen Ferrara's focht er für Azzo von Este gegen den Markgrafen Nicolaus III. u. ließ, da Letzter ihm die Schlösser Lugo u. Conselice bot, wenn er Azzo ermorde, einen dem Azzo ähnl. Bedienten tödten u. dem Markgrafen überliefern; kaum waren die versprochnen Schlösser aber in seiner Gewalt, als Azzo, sich der Kriegslist rühmend, erschien. B. ward 1405, aus Verdacht der Verrätherei, im Dienste Johanns von Bentivoglio hingerichtet. 3) (Albrico II., Graf von Zagonara), Sohn von B. 1); diente den Florentinern gegen den Herzog von Mailand bis 1424; genöthigt, sich diesem zu unterwerfen, focht er mehrere Jahre im Dienste desselben, dann 1430 für Siena gegen Florenz. 4) (Giovanni Jac.), geb. 1565; diente Anfangs den Spaniern, dann der franz. Ligue, ward General in päpstl. dann in span. Diensten, zeichnete sich in den Niederlanden aus, ward General der Cavallerie; 1603 kaiserl. Gouverneur von Kaschau u. Ober-Ungarn, wo er durch Härte gegen die Protestanten u. den Adel, einen gefährlichen Bürgerkrieg erregte; B. ging deshalb wieder in spanische Dienste u. st. 1626 als Gouverneur des Landes zwischen der Maas u. Sambre. *(Lt.)*

Bärbican, Vogel, s. u. Bartvogel A).

Barbiē du Bocāge (spr. B. dü Bokahsch), geb zu Paris 1760, Schüler d'Anvilles u. 1785—1793 Gehülfe beim königl. Medaillenkabinet; dann Geograph beim Departement der auswärtigen Angelegenheiten; 1815 Dechant der Section der Wissenschaften bei der Akademie zu Paris. Lieferte zu Choiseul Gouffiers malerischer Reise nach Griechenland die Plane u. Karten, 1789 den Atlas zu den Reisen des jungen Anacharsis u. 1805 eine Denkschrift u. eine Karte über den Rückzug der 10,000 Griechen. 1816 sammelte er mit Sainte Croix einen Atlas in 54 Blättern für das Studium der ältern Geschichte, st. 1825. *(Pr.)*

Barbiēr (lat. tonsor, aus dem n. lat. Worte barbarius [barberius], gr. Kureus). 1a Ein Mann der Andern den Bart abnimmt, u. sich in den meisten Ländern mit den leichtesten chirurgischen Hülfsleistungen beschäftigt. 1b Die B.e waren bei den **Griechen** (zu denen die Sitte des Bartabnehmens erst zu Alexanders des Gr. Zeit aus dem Orient u. Aegypten kam) u. bei den **Römern** mehr Haar- als Bartscherer. 2 Später verrichteten sie, meist in den Barbierstuben (tonstrinae), in denen sich zahlreich Männer versammelten (Reiche hielten sich eigne Sklaven dazu), **a)** das Abschneiden od. vielmehr Abputzen ders. mit einem scharfen Messer (Macheira, Psalis, novacula) nach dem Kammrücken zu, od. mit 2 scherenartig über einander gelegten Messern; **b)** das eigentl. Bartscheren; hierbei eine rauhe u. zotige Serviette (**Omolinon, Mantele**); dies in Rom erst **seit** 300 v. Chr., wo P. Licinius Mänas **zuerst** B.e aus Sicilien brachte u. jene Sitte **einführte**, die Hadrian, wegen einiger **Gewächse** am Kinn, auf kurze Zeit wieder **abbrachte**; **c)** das Abschneiden der Handnägel (die Fußnägel wurden im Bade **abgeschnitten**) mit einem Messerchen (Onychisteria, cultellus). 3 **B.e der neuern Zeit**, das Abnehmen der Bärte als eine eigne Profession treibend, gingen im **Mittelalter**, theils aus den Badern hervor, die in den Badstuben das Reinigen, Verschneiden od. Wegnehmen des Bartes (wie auch der Haupthaare) mit zu andern auf Hautreinigung sich beziehenden Verrichtungen zogen; *theils* wurde, seitdem man im 11. Jahrh. die Bärte im westl. Europa abzuschneiden angefangen hatte, die Cultur des Bartes, in der Art, wie solches die wechselnde Sitte u. Mode verlangte, auch schon früher von eignen Personen betrieben. 4a Indem in Kriegszeiten Bader häufig auch mit ins Feld zogen, u. dann, wo ihre eigentl. Verrichtung als Bader wegfiel, u. die Fürsorge für Verwundete, nebst dem Scheren der Bärte (als Feldscherer) ihr Hauptgeschäft ward, führte dies allmählich zu einer Trennung der Bader u. B., indem, aus dem Felde zurückgekehrt, die Feldscherer auch ihre Verrichtungen auf die im Felde gewohnten Beschäftigungen beschränkten. 4b Den Badern gleichgestellt u. gleich diesen für anrüchig erachtet, fiel es schwer, daß in Corporationen zusammentretenden B.en bürgerliche Achtung wie andern zünftigen Handwerkern, zu Theil ward. Erst auf dem Reichstage zu Augsburg 1548 u. in der 1577 zu Frankfurt publicirten, verbesserten, kaiserl. Reichspolizeiordnung, Tit. 38. §. 1., wurden die B. für frei u. zünftig erklärt. 5a Deshalb erhoben sie sich, als sie, neben den Badern, Innungsverfassungen u. Befugnisse zu Ausübung von **B-gerechtigkeiten** in sogenannten B-stuben erhielten, noch eher über das Vorurtheil, als jene, auf welche sie wohl selbst verächtlich herabsahen, in dem Maße, als es ihnen, besonders durch Erfahrung im Kriege, gelungen war, in der Behandlung von Wunden u. äußern Schäden mehrere Kenntnisse u. Uebung zu erlangen. Die gegenseitigen kleinen Streitigkeiten zwischen Badern u. B.en, da jene diesen das Schröpfen, diese jenen das Bartabnehmen streitig machten, mußten aufhöhren, als die Badstuben selbst eingingen. 5b Die **B-innungen** wurden später mehrmals von den Kaiser bestätigt. Wie in andern Innungen kan nur der in die Innung Aufgenommne, al Meister (in der neuern Zeit durch den Sprac gebrauch, in Herrn umgewandelt), Geselle halten u. Lehrlinge annehmen u. lossprechen In frühster Zeit bestand das Meisterstück i Schermesserschleifen; es ward später dur kaiserl. Zunftgesetzte, wie auch zuletzt vo Ka

Kais. Leopold I., in Verfertigung von Pflastern u. Salben bestimmt. [4]Je mehr aber die Chirurgie als eine eigne u. vielumfassende Kunst sich ausbildete u. anerkannt ward; desto tiefer gestellt mußte die Verrichtung des Bartabnehmens bei den zu beiden Befugten werden. Es kam daher auch in Ländern, wo die Chirurgie früher zu einer Ausbildung gelangte, dahin, daß die Chirurgen das Bartabnehmen, wie die Cultur der Haare, den als eigne Profession auftretenden Haarkräuslern (Friseurs) überließen (wie z. B. in Frankreich u. Italien). [5]In Deutschland ist zwar gegenwärtig mit den B=gerechtigkeiten, wo solche mit noch unaufgehobnen, od. auch aufgehobnen Innungen bestehn, noch die Befugniß zu Ausübung der Chirurgie verbunden, aber nur unter Voraussetzung, daß diejenigen, die davon Gebrauch machen wollen, bes. Unterweisung, in der Regel in eignen Unterrichtsanstalten erhalten haben, auch deshalb von Sachverständigen geprüft werden u. dann meist nur unter gewissen Beschränkungen, die aus der mehrern od. mindern Umfassenheit der erlangten Kenntnisse u. Fertigkeiten hervorgehen, zur Praxis gelassen werden. Vgl. Chirurgie. *(Pi. u. Hm.)*

Barbier (spr. Barbieh), **1)** (**B. d'Aucöur,** Jean), geb. 1641 zu Langres, verunglückter Rechtsgelehrter, st. als Mitglied der franz. Akademie zu Paris 1694 sehr dürftig; schr. mehrere gegen die Jesuiten u. Kritiker gerichtete Schriften z. B. Sentimens de Cléanthe sur les entretiens d'Ariste et d'Eugène, 1671 u. 72, 2 Bde. u. a. m. **2)** (Antoine Alexander), geb. zu Coulommiers 1765, Pfarrer, Mitglied der Commission zu Aufsuchung französischer Denkmäler, Aufseher der Bibliothek des Conseil d'état, die er selbst gebildet, Bibliothekar Napoleons u. seit 1814 des Königs; rühmlich lieferte er einen Katalog seiner Bibliothek, Par. 1801—1803; schr. auch Dictionnaire des ouvrages anonymes et pseudonymes, Par. 1806, 2. A. 1822. **3)** (Joseph Maria), s. u. Ridiger. **4)** (Jean Baptiste Gregoire), s. u. Barbiera. **5)** (le B.), franz. guter Historienmaler; st. 1825. **6)** (Auguste), geb. 1808 zu Paris, ward 1831 berühmt durch seine Satyren: La Curie (in der Revue de Paris, 1831 gedruckt), durch das gegen Napoleon gerichtete Gedicht: l'Idole u. durch mehrere andere Satyren, gesammelt unter dem Titel Jambes, Par. 1832; deutsch von Förster, als Geiselhiebe für die große Nation, Quedlinb. 1832. Gab noch 2 Gedichtsammlungen: Il Pianto, Par. 1833 u. Lazare, ebd. 1837, heraus. *(Lt., Fst. u. Dg.)*

Barbiēra (*D. C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Schmetterlingsblüthigen Loteae, Fabaceae *Rchnb.* zur Diadelphie Dekandrie *L.*, nach J. Baptiste Gregorie **Barbier,** Arzt u. Schriftsteller über Med. u. Botanik zu Anf. dieses Jahrh. benannt.

Barbiērbecken, Becken, gewöhnl. von Messing zum Einseifen beim Barbieren gebraucht, mit einem Ausschnitt des Randes für das Kinn beim Unterhalten. Solche B. an einer Stange, sind das gewöhnl. Aushängezeichen der Barbiere. Nach alten, aber gewöhnl. nicht mehr befolgten Berechtigungen machen Barbiere darauf Anspruch, deren 5 aushängen zu dürfen, wogegen Badern nur höchstens 4 verstattet sind. *(Pi.)*

Barbiērbeutel, s. u. Barbierzeug.

Barbiēren (v. lat.), **1)** den Bart abscheren, s. u. Barbier; **2)** (Jagdw.), Keulern die man in Wildgärten setzt, die Fangzähne absägen.

Barbiēri, 1) (Giovanni Francesco, gen. Guercino [der Schielende] da Cento), geb. in Cento 1590, Historienmaler aus der bologn. Schule, st. zu Bologna 1666. Man unterscheidet 3 Manieren in ihm, **a)** die carraccische, **b)** die caravaggische, durch venetian Studien modificirte, **c)** die guido=renische, welche sich indeß alle 3 nur auf Colorit u. Behandlung beziehen. In der Composition ist er ohne Tiefe, nur in der Charakteristik oft überraschend. Unter seinen Farben kehren ein reines Blau u. Ockergelb am häufigsten neben einander wieder. Werke al fresco: Aurora in der Villa Ludovisi in Rom, die Propheten in der Domkuppel zu Piacenza. In Oel: S. Bruno in der Pinakothek zu Bologna, die Verstoßung Hagars in der Mailänder Gallerie, der Tod der St. Petronilla in der Peterskirche zu Rom. In der Dresdner Gallerie sind 15 Bilder von ihm. Man zählt im Ganzen 106 Altarbilder u. 144 große Gallerieftücke, kleinere Arbeiten u. seine vielen großen Fresken ungerechnet. **2)** (Paul Anton), Bruder des Vor., Thiermaler; ahmte die Natur mit solcher Wahrheit nach, daß angebl. eine Katze Fische, die er gemahlt hatte, fressen wollte, st. 1649. *(Fst.)*

Barbiērmesser, so v. w. Schermesser. **B-riem,** so v. w. Streichriemen.

Barbiērs (Med.), so v. w. Beriberi.

Barbiērstein, 1) so v. w. Wetzschiefer; **2)** s. u. Wetzstein. **B-stube,** s. u. Barbier 2. **B-zeug** (Techn.), der sämmtliche Apparat, der zum Abnehmen des Barts dient, als: Becken, Flasche zu lauem Wasser, Bartseife (Seifenkugeln), Vortücher u. Serviette, Schermesser (auch wohl Schere), Seifenkapsel u. Näpfchen, Streichriemen u. a.; dies gewöhnlich zusammenbefaßt in dem B=beutel. *(Hm.)*

Barbillēa, festliche Spiele zu Ephesos, von Vespasian, einem gewissen Batillos zu Ehren, eingesetzt.

Bärbing, Dorf im Landgericht Stadt am Hof, im baier. Kr. Oberpfalz, 200 Ew.; nach ihm wird auch das Landger. genannt.

Bärbitos (B-ton, gr.), musikal. Instrument, größer als die Lyra, mit 7 Saiten bezogen, von Alkäos, nach And. von Ter=

Terpander od. von Anakreon erfunden; vielleicht aber pers. Ursprungs, in Persien jetzt noch, ihm ähnlich, das **Barbud**.

Bărbo, alte venetian., istrische u. krain., zum Theil gräfl. Familie. **1)** (**Peter**), später als Paul II., Papst. **2)** (**Giambattista**), Dichter, aus Padua, st. zu Anf. des 18. Jahrh., übersetzte Sannazars Gedicht: sur l'enfantement de la Vierge u. Claudians Raub der Proserpina; schr. auch mehrere eigne gehaltvolle Gedichte.

Bărbola, Fluß, s. u. Nieder-Guinea 2.

Barbolāno (P.), 1026 Doge v. Venedig, s. d. (Gesch.) 14.

Bărbon (fr., spr. -bong), **1)** Graubart; **2)** ein Altkluger.

Barbōne, Dorf mit 2200 Ew. im Distr. Este, Prov. Padua (lomb. venet. Königreich).

Barbonnāge (fr., spr. -nasch'), das finstere Wesen alter Leute, vgl. Barbon.

Barbōno (Grosso), Silbermünze in Lucca, = 12 Soldi od. 3 Sgr. 5¼ Pf. pr. Crt.; es gibt ganze, halbe = 6 u. Viertel-B. = 3 Soldi.

Barbōsa de Bocāge (Manuel Maria de B.), neuerer portug. Dichter, übersetzte Mehreres aus andern Sprachen ins Portugies.; st. 1805, schr. Rimas, Lissab. 1794; 2. Aufl. 1800—1804, 3 Bde.

Barbōsthenes (a. Geogr.), nach Livius, Gebirgskette in Lakonika.

Bărbot, Jacq., s. u. Asien (Gesch.) 31.

Barbōte (Zool.), so v. w. Aalraupe.

Bărbou (spr. Barbu), Buchdruckerfamilie, so: **1)** (**Jean**), Buchdrucker 1539 in Lyon; seine Nachkommen betrieben in Lyon u. Paris gleiches Geschäft, bes. bekannt ist aber **2)** (**Joseph Gerard**), in der Mitte des vorigen Jahrh., der durch die kleine Ausg. der **Barbouischen Sammlung von Klassikern**, 77 Bde., besorgt von: Lallemand, Brotier, Capperonnier, Valart, Denis, Beauzée u. A. m., einen ausgebreiteten Ruf erhielt. Seit 1789 setzte sie **3)** (**Hugo B.**), fort u. nach dessen Tode (1808) **Aug. Delalain**. *(Pi.)*

Barbouillāge (fr., spr. -bulljasch'), **1)** Schiererei, Sudelei, z. B. in Schreiben, Malen 2c.; **2)** verwirrtes, abgeschmacktes Geschwätz. **Barbouillēūr** (spr. Barbulljöhr), Schmierer, Farben- od. Tintenkleckser. **Barbouillīren** (spr. Barbulljiren), **1)** schmieren; **2)** plappern.

Bărbour (John), geb. 1326 in Schottland; Gesandter an mehreren Orten, seit 1353 Archidiakon von Aberdeen, wo er 1396 st.; verfaßte ein Gedicht in altschott. Sprache: The Bruce or History of Robert I. King of Scotland. Edinb. 1616, n. Ausg. ebd. 1790, 3 Bd von Pinckerton.

Bărbuad, männlicher Popanz, vgl. d. in Languedoc.

Barbūda, britt. Insel, s. u. Schlangeninsel.

Barbūda (Num.), alte portugies. Silbermünze, ungefähr 2 Sgl. an Werth.

Barbukāllos (B-cēlles), griech. Dichter um 551 n. Chr.; von ihm 11 Epigramme in der griech. Anthologie.

Bărbula (L. Aemilius B.), Consul 231 v. Chr., stand mit seinem Heere in Samnium, als die Tarentiner den röm. Gesandten beleidigten; um Genugthuung zu fordern wurde er nach Tarent geschickt, aber er erhielt den Bescheid, daß sie das Kriegsglück versuchen wollten.

Bărbula, 1) (b. *Lour.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Labiaten, zur Didynamie *L.* Einzige **Art**: **b. sinensis,** Strauch, weißblühend, angenehm riechend, bei Canton in China; **2)** (b. *Hedw.*, **Bartmoos**), Laubmoosgatt. zur Gruppe: Acrocarpia, Dicranoidea *Rchnb.*, Blüthenmoose *Ok.*.

Barbunāles, Dorf, s. u. Huesca.

Bărbus *(Cuv.)*, so v. w. Barbe.

Barbūta, im Mittelalter so v. w. Sturmhaube.

Barby, [1] **1)** alte Herrsch., später Grafschaft an der Mittelelbe, von der die Stadt **Barby** der Hauptort war, seit 1180 Sachsen lehnbar, bestehend aus den Aemtern B., Rosenburg, Egeln, Walternienburg u. Mühlingen. [2] Die **Grafen von B.** führten ihr Geschlecht geschichtlich bis zu den Grafen **Burchardt** um 1149 unter Kaiser Konrad zurück. 1228 kaufte **Walther** Nienburg, baute dort ein neues Schloß u. nannte es nach sich **Walternienburg**, 1318 kaufte **Albrecht II.** Mühlingen, 1410 **Burchhard IV.** Egeln. Ein junger Herr von B., Gespiele der Prinzen Ernst u. Albrecht v. Sachsen, ward 1455 beim Prinzenraube irrthüml. statt des Prinzen Albrecht ergriffen, s. u. Prinzenraub. [3] 1497 wurden die Herrn von B. zu **Grafen von B.** erhoben, jedoch blieb das Lehnsverhältniß zu Kursachsen unverändert. Mit **August Ludwig**, geb. 1639, gest. 1659, erlosch der Mannsstamm desselben. [4] Nach einer alten Erbversicherung von 1586 hätte Anhalt gan[z] B. erhalten sollen; da aber bei der Lehner[…] theilung Fehler vorgefallen waren, so er[…] hielt Anhalt nur Walther-Nienburg u. Mühlingen, Sachsen-Weißenfels aber B. u. Brandenburg Rosenburg nebst Egeln. [5] Die neue **kleine Grafschaft B.**, bestehend aus dem Amte B., ward Anfangs, nach Herz. **Augusts** Tode 1660, an dessen 3. Sohn **Heinrich** gegeben, doch st. diese Herzoge von B. schon 1739 mit Heinrichs Soh[n] **Georg Albrecht** wieder aus (s. Sachse[n] [Gesch.] 66 u. 67) u. B. fiel nun an Weißen[…] fels u. 1746 mit diesem an Kursachsen zurück. [6] Es ward von diesem 1807 an da[s] neue Königreich Westfalen abgetreten u. kam 1813 nach dessen Auflösung an Preußen. [7] **2)** Stadt an der Mündung der Saal[e] in die Elbe, im Kr. Kalbe, Rgsbzk. Magdeburg, Herrnhutercolonie Pädagogium Stern[…]

Sternwarte, 3250 Ew. *(Pr.)*

Barbyses, Flüßchen zwischen Constantinopel u. Galata, mündet ins Meer.

Barca, 1) Land, s. Barka; 2) so v. w. Barkas.

Barcalhão, Fisch, so v. w. Bacallao.

Barcan (Hdlgsw.), so v. w. Berkan.

Barcane, kurzes, weitbauchiges Transportfahrzeug von mittler Größe, auf dem Mittelmeer.

Barcarole (von ital. Barcaruolo, Bootsmann), Gesang der venetian. Gondoliere, zwar meist von ihnen selbst componirt, doch gewöhnl. von sehr angenehmer Melodie.

Barcarota (Villa nueva de B.), Villa in der span. Subdelegat. Badajoz, 2600 Ew; Heilquelle.

Barcas, Stadt, s. u. Xalisco [1].

Barcas (a. Gesch.), so v. w. Barkas.

Barcasse (Seew.), so v. w. Barkasse.

Barcaza, in Spanien Schiff, 30—40 F. lang, 8—9 F. breit, 5. F. tief, hinten u. vorne spitzig, daher schnellsegelnd, mit einem sehr breiten Rahsegel, bisweilen vorn noch mit einem kleinern Mast, der bei heftigen schweren Winden an die Stelle des niedergelegten großen Mastes tritt.

Barcella, Maß, so v. w. Barsella.

Barcellos, 1) Villa am Cavado, im Bzk. Viana (Prov. Minho, Portugal); hat Mauern, Armenhaus, 5000 Ew., Landbau, Vorstadt Barcelinhos; 2) Stadt, s. u. Negro, Rio.

Barcelona, [1] 1) ehemals Grafschaft in Spanien, der größte Theil des jetzigen Cataloniens, s. unt. 13. u. Spanien (Gesch.) 245; [2] 2) Bzk. der span. Prov. Catalonien; darin außer der Stadt B.: Malgrat, am Meere, 3000 (1500 Ew.); Manilleu, am Ter, 3 Armenhäuser, 2500 Ew., St. Miguel Delfai (St. M. del Faglio), Einsiedelei im Gebirg bei schönen Wasserfällen; Monbuy (Caldas de M.), Mineralquellen, 2000 Ew.; Moya, 2000 Ew.; Olesa, dabei Trümmer von Rubricata; Moda, am Ter, 4 Armenhäuser, 2500 Ew.; Sallent, am Llobregat, Drahthütte, 1500 Ew.; Tarasa, Abtei, 4400 Ew., Villas; [3] 3) Hauptst. der Prov., am Mittelmeere, Llobregat u. Besos. [4] B. ist nach Cadix die bedeutendste Festung Spaniens. Die Werke der Stadt sind nach der Landseite zu stärker, als auf der Seeseite, wo das sehr seichte Wasser die Annäherung verbietet. Die Stadt liegt halbmondförmig am Meer, die Endpunkte decken die zu niedrig, östlich der Stadt gelegne Citadelle u. das starke, auf einem steilen Berge westlich der Stadt gelegne, für 7000 M. eingerichtete Fort Montjoui. Beide bestreichen den Hafen, der zwar sicher, aber flach ist u. jährlich mehr versandet. Die übrigen Werke sind unregelmäßige Bastions; die Spitze des Molo deckt ein bedeutendes Werk. [5] B. ist Sitz des Generalcapitäns, Bischofs, des Handelsgerichts u. a. Behörden, [6] unregelmäßig (nur die von Fischern, Matrosen u. dgl. bewohnte, 1752 vom Generalcapitän Mina erbaute, mit in die Befestigung gezogne Vorstadt Barcelonetta ist regelmäßig u. rechtwinklig) gebaut, aber reinlicher, als irgend eine span. Stadt; hier großer Hafen, an einer Seite durch Molo geschützt, mit Leuchtthurm, schöner Quai an ihm u. andre schöne u. breite Straßen (s. Michaelsstraße). Die Stadt zerfällt in die alte u. neue Stadt; sonst schied beide ein Wall mit Graben, jetzt ein schöner Corso. B. hat eine Kathedral-, 8 Pfarr- u. 74 andre Kirchen (St. Jago, St. Miguel etc.), ehemals 37 Klöster, alten Palast der Grafen von Barcelona, sonst Inquisitionspalast, jetzt Armen- u. Blindenschule, Palast des Generalcapitäns, Bischofs, Hospitäler, Waisenhaus, Audienzpalast, Börse (Conja), Gouverneurspalast, Zoll- (Armen-), Schauspiel- u. Stadthaus; [7] ferner Seminar, Taubstummenanstalt, 8 Collegien, Gesellschaft der Wissenschaften u. Künste, Anatomie, mathemat. u. Schifffahrtsschule, [8] große Baumwollen- u. Seidenfabriken, Tuch- u. Wolldeckenmanufacturen, Leinwebereien, Stückgießerei, Arsenal (Tarsena), Schiffswerfte, viele Schuster (100,000 Paar Schuhe Ausfuhr), Schneider u. a., [9] Handel mit Wein, Branntwein u. Nüssen zu Wasser u. andern Gegenständen zu Lande; 120,000 Ew.; dabei: Sarria, Dorf, Vergnügungsort der Ew. von B. [10] **Münzen, Maße u. Gewichte**, s. u. Catalonien. B. ist Geburtsort von Raimund Lullius. [11] 4) (Gesch.). Einer Sage nach ward B., bei den Alten Barcino, von Hercules, n. And. von Hamilcar Barcas (daher angeblich der Name) im 3. Jahrh. v. Chr. erbaut; gewiß existirte es zu Augustus Zeiten u. war Hauptst. der Lacetani; aber Mela nennt es eine kleine Stadt. Unter Vespasian ward es **röm. Colonie** u. hieß **Barcino Faventia**, auch **Colonia Faventia Julia Augusta Pia Barcino**. Barcino war reich, angenehm gelegen u. hatte einen trefflichen Hafen (bei der j. Ermita N. Senora de Port); ein Theil der jetzigen Stadt steht auf neuem Grunde, da das Meer zurückgewichen ist. Man findet auch noch bedeutende Alterthümer, z. B. einen Tempel des Hercules. [12] Im 5. Jahrh. unterwarf der König der **Gothen** Atauls B.. u. ward dort getödtet u. begraben. Anfang des 8. Jahrh. nahmen die **Mauren** B. ein; 778 eroberten es die **Franken**, mußten es aber schon 779, in Folge der Niederlage bei Ronceval, wieder verlassen. 796 erkannte Gado, maurischer Statthalter von B., die Herrschaft der Franken an, als aber dieser wieder abfiel, sendete Karl d. Gr. 801 seinen Sohn Ludwig von Aquitanien, der B. einnahm u. es zur Hauptstadt der span. Mark (Catalonien) machte, über welche er [12a] eigne **Grafen** setzte, welche sich bald unabhängig machten u. selbstständig von

von Bera bis Raimund IV. Berengar regierten. Dieser heirathete eine Tochter des Königs Ramiro II. von **Aragon**, u. erhielt so dieses Reich, mit welchem Catalonien 1479 an **Castilien** kam. Während dieser Regierung ward B. 985 von den Mauren eingenommen, 986 von den Christen aber wieder erobert, s. Spanien (Gesch.) 243–244. [13] In B. wurden auch in den Jahren 540, 599, 906 u. 1064 Kirchenversammlungen gehalten, von denen die 3 ersten unbedeutende kirchliche Streitigkeiten beizulegen suchten; auf der letzten wurden die gothischen Kirchengesetze abgeschafft. [14] 1395 strebte B., sich der aragonischen Herrschaft zu entziehn, setzte sich eigne Obrigkeit u. unterwarf sich René von Anjou, Grafen von Provence u. König von Neapel; aber bald nahm es die Herrschaft von Johann II. von Aragonien wieder an. [15] Die Rechte des Hauses Anjou waren aber auf die Könige von Frankreich übergegangen, u. diese traten sie erst im Vertrage von Crespy 1544 völlig ab. [16] B. ward 1640 von den rebellirenden Cataloniern den Franzosen übergeben, die es 1652, nach 15monatlicher Belagrung, wieder verloren. 1677 eroberten es die Franzosen unter dem Herzog von Vendome, traten es aber durch den ryswicker Frieden wieder ab. [17] Im span. Successionskrieg war B. auf östreich. Partei u. die Residenz Karls III. 1706 ward eine franz. Belagrung unternommen, wo jedoch die Franzosen mit Verlust alles Belagrungsmaterials abzogen. Selbst nach Karls III. Abreise hielt sich B. noch gegen eine lange Blokade u. 1714 3 Monate lang gegen lange offne Tranchée u. ward durch Generalsturm unter dem Herzog von Berwick genommen, s. Spanischer Successionskrieg 119 u. 243. Die Rechte u. Freiheiten, die es hierbei verlor, erhielt es 1715 beim Frieden wieder. [18] 1808 bemächtigten sich die Franzosen, die bereits die Stadt gemeinschaftlich mit den Spaniern besetzt hielten, der Citadelle u. des Forts Montjoui u. B. war nun der Mittel- u. Stützpunkt der franz. Armee in Catalonien. Die Spanier drängten die Franzosen mehrmals bis in die Stadt zurück u. blokirten sie daselbst. Innre Aufstände der Bewohner waren ohne Erfolg. Erst zu Ende des Kriegs ward B. geräumt. [19] 1823, bei der Occupation Spaniens, den König zu befreien, hielt sich B. am längsten u. ergab sich erst nach der Befreiung des Königs auf dessen Befehl. [20] 1833 gab Gen. Lander von hier aus die Instigation zu der Bewegung, die ganz Spanien regeneriren sollte, aber nicht von so bedeutendem Einfluß war. B. blieb indeß immer in den Händen der Christinos. [21] Hier 1835 großer Aufstand, durch eine Kleinigkeit beim Stiergefecht erregt; der Generalcapitän Lander wurde zur Flucht genöthigt, der Gouverneur Gen. Basta erschlagen, Klöster verbrannt u. Fabriken angegriffen. 1840 begann hier der Streit über die Ayuntamientos u. führte in Gegenwart der Königin Regenti u. Esparteros zu lebhaften Unruhen, in deren Folge die Königin später (im Nov. 1840) abdankte u. Spanien verließ, s. Spanien (Gesch.) gegen das Ende. [22] **5)** Provinz u. Stadt, s. Cumana 4. *(Wr. u. Pr.)*

Barcelöner Wein, rother Wein geht stark nach Holland u. Hamburg, u. wird wegen seines Feuers in NEuropa, u. SFrankreich meist zum Verschneiden de leichten Franzweine gebraucht.

Barcelonëtta, 1) Stadt, s. u. Orinoco 2) 4; **2)** Vorstadt von Barcelona, s. d.

Barcelonëtte, 1) Bzk. im Depart der Nieder-Alpen; sonst kleine Landschaf in der vormaligen Dauphiné, Alpenthäler, einst zu Savoyen gehörig, im Frieden von Utrecht an Frankreich abgetreten, 1760 zwar zurückgegeben, aber bei der Revolution von Neuem in Besitz genommen; 22 QM., 24,000 Ew. **2)** Hauptort dieses Distr., vom Grafen Raimund von Provence (eigentlich von Barcelona, woher der Name), 1223 erbaut, lieg 3700 F. hoch, 2300 Ew. *(Wr.)*

Barcelönische Libra (Münzk.) so v. w. Catalonische Libra.

Barcelönne, Stadt, s. u. Mirande.

Barcelöre, Stadt, s. u. Canara b)

Bärces, sonst eiserne Schiffskanonen; kleiner, dicker u. von größerm Caliber als die Falkonets; metallne hießen Berches.

Bärcha (a. Gesch.), so v. w. Barkas

Bärcham, König von Assyrien; eroberte einen Theil des östl. u. blieb bei einem Einfall in Armenien um 1823 v. Chr. Nach dem Tode vergöttert.

Bärchas (Gesch.), so v. w. Barkas.

Bärchend (Bärchent, Bärchet, franz. Futaine, ital. Fustagno, engl. Fustian od. Dimity), geköpertes, dichtes, auf der einen Seite rauhes, baumwollnes Zeug, ursprünglich ganz aus Baumwolle, jetzt um ihn wohlfeiler u. dauerhafter zu machen, die Kette aus leinenem u. der Einschuß aus baumwollnem Garn gefertigt. Es gibt einfachen u. doppelten, glatten, breiten, schmalen, weißen u. buntgestreiften, grauen, schwarzen, gegitterten. Man unterscheidet: **a)** Bett- (Bühren-) B., dicht, zu Bettindelten, au dem Stuhle dicht geschlagen, die Kette eng geschoren, mit 3 Schäften gewebt, meist 1[illegible] leipz. Ellen breit, beste Sorte der Bauzener B. (Federleinwand), aus gebleichtem Garn, blau od. roth gestreift, mit 4 Schäften gewebt, jetzt auch außer Bautzen gefertigt; **b)** Futter-B., mit 4 Schäften gewebt, roh, gebleicht od. schwarz gefärbt; **c)** Kittel- (Kleider-, Pelz-) B., $\frac{5}{4}$— breit, meist ganz aus Baumwolle, der engl zuweilen mit Kameelgarn gemischt. Die feinsten B. von verschiedner Breite, Farbe u. Güte, sind die augsburger, andre werden in mehrern Gegenden Deutschlands, Italiens, Englands u. Frankreichs auf dem B-stuhl, einem dem einfachen Leinweberstuhl ganz

ganz ähnlichen Stuhl, nur mit Vorrichtung zu 3 od. 4 Schäften, von den **B-webern** (sonst Schwabenweber, weil der B. bes. aus Schwaben kam), die zu den Leinwebern gehören gefertigt. *(Pr. u. Wt.)*

Bärchend (das B.), Maß für Tücher, in Ulm 24, in Nürnberg 22 Ellen.

Barchētta (ital.), Boot bei den Galeeren.

Barchēttuch, Zeug, s. Barchend.

Bärchfeld, Marktfl. an der Werra, im kurh. Landgericht u. Provinz Schmalkalden; Residenzschloß der Landgr. v. **Hessen-B.** (über sie s. Hessen [Gesch.] 15); 1400 Ew.

Barchiēllo (Domenico), florent. Dichter des 15. Jahrh., Sohn eines Barbiers, dichtete barbirend; st. 1484. Sonette, Bologna 1475; 7. Aufl. 1500.

Barchilla, Maß, so v. w. Barcella.

Barchōcheba (B-bas, a. Gesch.), so v. w. Bar Kocheba.

Bārcia (Don Andr. Gonz. de), Auditor im Kriegsministerium u. Mitglied der Akademie zu Madrid; geachteter Historiker zu Anfang des vor. Jahrh; schr.: Ensayo cronologico para la historia general de la Florida etc., Mad. 1723, Fol.; gab heraus: Historiadores primitivos de las Indias occidentales etc., ebd. 1749, 3 Bde., Fol., setzte Ant. Herrera's Geschichte fort.

Barcīno (a. Geogr.), s. u. Barcelona 11.

Barcinonēnsische Kirchenversammlungen, s. u. Barcelona 13 b.

Bārckley (engl. Gesch.), s. Berkley.

Bārckschay (Gesch.), so v. w. Barcsay.

Bārclay, alt adlige Familie in Schottland, mit den Stuarts verwandt. Merkw.: **1)** (William), geb. zu Aberdeen 1548; verließ, keine Anstellung findend, Schottland, ging nach Frankreich u. ward Professor der Rechte zu Pont-à-Mousson, dann Staatsrath des Herzogs von Lothringen, ging, von den Jesuiten beleidigt, wieder nach England, kehrte aber 1604 zurück, ward Professor der Rechte zu Angers u. st. 1605; schr.: De potestate Papae, Lond. 1609; De regno et regali potestate, Paris 1600, 4. u. a. m. **2)** (John), Sohn des Vor., geb. 1582 zu Pont-à-Mousson; ging 1603 mit seinem Vater wieder nach England u. lebte ohne Anstellung abwechselnd in London, Paris u. Rom, wo er 1621 st. Geistreicher lat. Dichter u. Satyriker; schr.: Euphormionis Lusinii satyricon, Lond. 1603, 12.; Paris 1605, 12.; Apologia Euphormionis, ebd. 1610, 12.; Icon animorum, ebd. 1614, 12.; Charakteristikon (oft als Schulbuch gebraucht), die bekannte Argenis, Paris 1621 u. ö., Roman welcher den franz. Hof seiner Zeit allegorisch schildert; deutsch von Haken, Berlin 1764, 2 Bde. Eine Vertheidigung seines Vaters gegen Bellarmin, Par. 1612, 4., u. eine Beschreibung der Pulververschwörung, Lond. 1605, 12., heraus. **3)** (Aloysia Louise), geb. de Bonnaire, seit 1605 Gattin des Vor.; st. nach 1647 u. schr. ein elegisches Gedicht, in Balth. de Vias ad Aloysiam de Bonnaire Barclajam carmen elegiacum. **4)** (Robert), geb. 1648 zu Gordonstown; stud. in Paris, trat da von der reform. Confession zur kathol. über, ward aber nach seiner Rückkehr nach Schottland 1667, durch eine Predigt ergriffen, Quäker u. der berühmteste Schriftsteller dieser Secte; st. 1690 zu Urie bei Aberdeen; schr.: Apologia theologiae mere christianae, Amsterd. 1676, 4. (englisch Birmingham 1765, 4.); **5) B. de Tōlly,** aus einem nach Mecklenburg u. Liefland übergesiedelten Zweig der B. stammend, geb. 1759 in Liefland, Sohn eines Gutsbesitzers, vom Brigadier van Vermoulen als Pflegesohn erzogen; nahm 1769 als Kürassierwachtmeister russischen Dienste, zeichnete sich 1788 u. 89 gegen die Türken, 1790 gegen die Schweden u. 1792 u. 94 gegen die Polen aus; befehligte 1806 bei Pultusk als Generalmajor die Avantgarde Benningsens, verlor bei Eilau den Arm, wohnte 1808 u. 9 als Generallieutenant u. Commandeur einer Division kurze Zeit dem Feldzuge in Finnland bei, führte seine Division über den gefrornen bothn. Meerbusen nach Umea in WBothnien u. leitete dadurch den Frieden ein; ward deshalb Gen. der Inf. u. Generalgouv. von Finnland u. 1810—13 Kriegsminister. 1812 führte er die Westarmee u. zog sich mit ihr langsam nach Smolensk zurück, verlor aber dort am 17. Aug. 1812 eine Schlacht u. trat, da er den Rückzug nach dem Innern Rußlands u. das Vermeiden einer Schlacht angerathen hatte u. für einen Ausländer galt, den Oberbefehl an Kutusow ab. Bei Mosaiks führte er den rechten Flügel. 1813 nahm er Thorn u. befehligte nach Kutusows Tode in der Schlacht bei Bautzen später bis zum Waffenstillstand. Nach demselben commandirte er das russ. Heer bei der Armee in Böhmen, war mit demselben bei der Schlacht von Dresden u. hatte Antheil an der Schlacht bei Kulm u. bei Leipzig. 1814 war er Obergeneral der russ. Armee in Frankreich u. bes. beim großen Hauptheere thätig. Er ward deshalb zum Feldmarschall u. Fürsten ernannt. Er st. auf einer Reise in die böhmischen Bäder zu Insterburg 1818 u. ward in Riga begraben. *(Lt. u. Pr.)*

Barclāya *(B. Wall.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Nixenkräuter, Nymphaeaciae *Rchnb.*

Bārcok (B. Cokba), s. Bar Kocheba.

Barcōne (Schiffsw.), so v. w. Barcane.

Bārcsay (spr. Bartschaj), **1)** (Achatius v. Nagy-Barcsa), 1658 Fürst von Siebenbürgen; behauptete sich nur kurze Zeit u. ward 1661 durch Kemeny ermordet, s. Siebenbürgen (Gesch.) 22 f. **2)** (Abraham), geb. 1742 zu Pişki (Hunyader Comit.),

mit.), trat 1762 in die neu errichtete Leibgarde zu Wien, ward 1767 Hauptmann im Dragonerregiment Pr. Leopold, kämpfte bei Szabacs, Dubicza u. Belgrad, u. wurde 1787 Oberlieutenant der Garde; 1794 in Ruhestand versetzt, zog er sich auf seine Güter zurück u. st. 1806 zu Esora. Als Dichter trat B. zuerst 1777 in Bessenyei's Tarsasag auf; seine Gedichte, bes. Episteln, von Revai mit Orczy's, des Freundes von B., Schriften, herausg. Presb. 1789. *(Sp. u. Lb.)*

Bärculu, Provinz, s. u. Songarei 10. e).

Barczīn (Barcyn), Stadt, s. unt. Schubin.

Bärd, Stadt im Thal u. Prov. Aosta, des sardin. Fürstenth. Piemont, an der Dora; dabei das Fort B., kleine wichtige Festung, da sie das Thal Aosta fast ganz sperrt; 1704 von den Franzosen eingenommen, 1800 vor dem Uebergang über den St. Bernhard von Buonaparte erobert u. geschleift, später wieder hergestellt, s. Revolutionskrieg, französischer, 78. *(Wr. u. Pr.)*

Bärda, 1) (a. Geogr.), Stadt der Sakä in Sogdiana. **2)** (n. Geogr.), Residenzschloß, s. Tunis 1) s.

Bärda (J. H.), pseudonym für Böckel.

Bardādia (Gewicht), so v. w. Bagedia.

Bardāi (Jakob), so v. w. Baradäus.

Bardāi (a. Geogr.), illyr. Volk, nördl. von den Daursiern, neben den Comeniern; von ihnen soll **Bardāicus cucūllus** (s. Bardocucullus) kommen.

Bardāh, Sandschack, s. u. Hamid.

Bardāji y Azāra (Don Eusebio de), s. Azara.

Bardāle, 1) Klang, Lied; **2)** so v. w. Lerche.

Bärdalys (a. Gesch.), so v. w. Bardylis.

Bärdana (lat.), so v. w. Kletten. **B-ae rādix,** s. Klettenwurzel.

Bärdane (a. Gesch.), nach Ein. so v. w. Mandane.

Bärdanes, 1) 43—47 v. Chr. König von Parthien, s. d. (Gesch.) 7; **2)** (Philippicus), Feldherr Justinians II., 711—713 Kaiser des byzantinischen Reichs, s. d. 13. **3)** (B. der Türke), 802 Heerführer der Kais. Irene; entsagte, zum Kaiser ausgerufen, als er vernahm, daß Nikephoros, der Schatzmeister, sich ebenfalls habe krönen lassen, u. ging in ein Kloster, wo ihn aber Nikephoros blenden ließ, s. ebd. 20. *(Lb.)*

Bardārios (a. Geogr.), so v. w. Arios.

Bardariōtae, Leibwache der oström. Kaiser, pers. Herkommens, nach dem Fluß Bardarios (südl. Theil des Arios) genannt; trugen rothe Kleidung, persische Mützen, Stöcke od. Stäbe (daher ihr Anführer Protorhabduchos), um dem Volke zu wehren, wenn der Kaiser sich aus dem Palaste begab. Sonst standen sie an den Pforten des Palastes u. auf des Lagers Nordseite. *(Sch.)*

Bärdas (B-es), 1) Patricier zu Constantinopel, Bruder der Kaiserin Theodora, des Kaisers Michael III. Vormund während seiner Minderjährigkeit 842, grausam u. ausschweifend, obschon die Wissenschaften befördernd; von dem mündig gewordenen Michael zum Cäsar ernannt, von dem neuen Günstling Basilios 866, in Gegenwart des Kaisers, ermordet. Mehr s. u. Byzantinisches Reich (Gesch.) 23. **2) B. Sklēros,** Feldherr unter Johann Zimiskes; ließ sich nach dessen Tode zum Kaiser ausrufen, floh vor B. Phokas nach Bagdad, dort 2mal gefangen; unterwarf sich dann dem Kaiser Basilios II.; st. als Oberhofmeister des Palastes 990; s. ebd. 26. **3) B. Phōkas,** Neffe des Nikephoros II., empörte sich gegen Johann Zimiskes; mit B. Skleros bald befreundet, bald entzweit; st. 987 wahrsch. an Gift, s. ebd. 26. *(Sch. u. Lb.)*

Bardāūne, Oberarm, s. u. Oder.

Bärde, im Mittelalter so v. w. Beil; daher viell. Hellebarde.

Bardēāū (fr., spr. Bardoh), so v. w. Maulesel.

Bärden, 1) (celt. Religionsw.), [1] celtische Priester neben Druiden u. Vaten; das Verhältniß der B. zu diesen, bes. zu den Druiden, ist nicht bekannt. Sie waren Dichter, durch göttlichen Einfluß Begeisterte u. Erleuchtete. Sie schieden sich in Kirchendichter u. weltliche Sänger, die Letztern sangen Lob-, Spott- u. Trauerlieder; Crott war ihr, der Leier ähnliches Instrument, womit sie ihre Lieder begleiteten. [2] An Achtung standen sie im Frieden u. Krieg den Druiden gleich, denn an der Spitze der Heere zogen sie in weitem flatterndem Gewand in die Schlacht u. besänftigten hier oft Heere, welche schon schlagfertig einander gegenüber standen. Die im Gefolge der Großen erwähnten B. gehörten ohne Zweifel zu den weltlichen Sängern, sie standen, wie Stallmeister u. Waffenträger, in ihrer Herren Solde. Der **Hauptsitz** der B. wurde, nachdem sie aus Gallien verdrängt waren, **Wales,** von wo sie sich dann später über Irland u. Schottland verbreiteten. [3] Die B. wurden nach 3facher Rücksicht eingetheilt: **A)** nach Ständen, wo sie **a)** Sänger fürstl. od. höhrer Stände Prududd, **b)** der Mittelstände Teluwr, **c)** Bauerndichter od. Bänkelsänger Clerwr waren; **B)** nach der Wissenschaft, u. diese theilten sich **a)** in Priveirdd, B. der Gründung u. Erfindung, welche wieder in 3 Abtheilungen zerfielen; **b)** in Posveirdd, Fortpflanzer u. Fortbildner der Kunst ohne Erfindung u. Aufstellung neuer Lehren; **c)** Arwyddveirdd, Herolde für Krieg u. Schlacht. Die 3 Abtheilungen der B. gehörten zu den höhern Ständen u. waren unverletzlich u. durch die Farbe ihrer Kleidung verschieden. Endlich **C)** unterschieden sie sich nach der innern Rangordnung **a)** in Lehrlinge, Awenyddion, die im 12. Jahrh. als Weissager u. Traumredner

ner befragt wurden, **b)** der Bardenpräsident für einzelne Landschaften, **Bardd Taleithiawg**, **c) Bardd ynys Prydain**, die höchste Stufe, dieser B. unterschied sich von den übrigen durch ein himmelblaues Kleid, trug nie Waffen u. in seiner Gegenwart durfte kein Schwert entblößt werden. [4]Mit Einführung des Christenthums verschwanden die B. in Britannien keineswegs. Eine neue Periode für das walische Bardenthum begann mit dem englischen Erobrer Eduard I. (1284), damals kam der Bardenorden in Gefahr vernichtet zu werden, aber durch die Stiftung des Stuhls zu Glamorgan hat er sich bis auf die neueste Zeit erhalten. [5]Das **irische Bardenthum** ist durch Ossian verherrlicht worden. Nach der von dem sagenhaften Könige Eochaid, dem ersten Begründer der Wissenschaften in Ireland, gegebnen Verordnung wurden die B. von den Druiden unterrichtet, nach 12jähriger Lehrzeit wurde der Schüler ein Ollamh (Doctor), kam auch zuweilen in den Druidenorden. Nach ihrer Geburt wurden sie kastenmäßig zu ihren Ständen vertheilt. Nach ihrer Wissenschaft waren sie entweder Filidhe, Sänger, od. Breitheamhain, die in zweifelhaften Rechtsfällen entschieden, od. Seanahaidche, Genealogen, Geschichts- u. Alterthumskenner. Auch ein Bardenorden war hier, der, weil er ungerecht bevorrechtet wurde, von dem Volke vertrieben ward u. nach Schottland floh; nochmals kehrte er zurück u. erhielt neue Gesetze, welche unter andern die 7 Grade bestimmten, welche der Lehrling durchlaufen mußte. Nach mancherlei Veränderungen wurde der Bardenorden hier durch das Lehenswesen zerstört. [6]**Das schottische Bardenthum** war ein Zweig des irischen; auch hier waren die B. erbliche Diener des Edelmanns u. der Orden hörte auch hier mit Auflösung der Erbgerichtsbarkeit (1748) auf. [7]Bei den Germanen gibt es keine B., wenigstens ist der Name hier nicht bekannt u. ob eine dem Bardenthume ähnliche Einrichtung bei ihnen bestanden, ist nicht gewiß. Die Annahme deutscher B. durch Klopstock u. A. ist daher zu den poet. Fictionen zu zählen. Bardische Ueberlieferungen von Wales findet man in The Myvyrian archaeology of Wales, London 1801—7, 3 Bde. **2)** Dichter heidnischer Vorzeit auch andrer Völker. *(Lb.)*

Bärden, hornartige, stärkere od. schwächere, mehr od. weniger gebogne Theile am obern Kinnbacken des Wallfisches, statt der Zähne dienend. In der Mitte sitzen die breitesten u. längsten (bis 12, n. And. bis 20 F. lang); an jeder Seite 260—400. Sie werden in Thransiedereien gereinigt, mit scharfen eisernen Keilen von einander gespalten, mit schmalen, kleinen eisernen Spaten, u. das Weiße am Kopfe mit einem stumpfen Meißel abgestoßen, in Wasser eingeweicht, gewaschen, gespült, mit einem Heidebesen gerieben u. als **Fischbein** zum Trocknen aufgestellt. Dieses dient in kleinere Stücken geschnitten um etwas andern, bes. Kleidungsstücken (Corsets, Schnürleibern, Halsbinden) elastische Steifheit zu geben. Die besten u. längsten B. (5—6 Ellen lang), kommen von den in der Davisstraße u. dem westl. Theile von Grönland gefangnen Fischen, die kürzesten (3—3½ Elle) meist von jungen Fischen v. Brasilien. *(Wt. u. Pr.)*

Bärden (a. u. m. Geogr.), **1)** wahrsch. Völkerschaft NGermaniens, im Lüneburg.; hier zwischen Elbe, Jetze u. Ilmenau **Bardengau**; **2)** so v. w. Longobarden.

Bärdenberg, Marktflecken (Dorf) u. Kirchspiel im preuß. Kr. u. Rgsbz. Aachen, 1800 Ew.; hier verbargen sich unter Karl d. Gr. die wegen ihres Glaubens bedrängten Heiden, dah. die Umgegend das Ländchen der Heiden. Schloß: **Kukum**; Ruinen: Wilhelmsstein.

Bärdenfleth, Kirchspiel im Amte Elsfleth, Kreis u. Großherzogth. Oldenburg, 1500 Ew.

Bärdengesänge (B-lieder), **1)** eigentlich Gesänge der celtischen Barden; dann **2)** auch alle Lieder der nichtgriech. u. nichtröm. europ. heidn. Vorzeit; **3)** (Bardiets), bes. Lieder im Geiste dieser Vorzeit, in epischer u. dramat. Form, von Klopstock, Kretschmar u. A. seiner Zeitgenossen gedichtet. Vgl. Kretschmann, über das Bardiet, Werke, 1. Th. S. 1—36, Klopstock über den B., im 8. Bde. seiner Werke. *(Wh.)*

Bärdenorden (celt. Ant.), s. u. Barden u. Druiden 2.

Bardenwig, Stadt, so v. w. Bardewieck.

Barderäte (a. Geogr.), Stadt im Innern Liguriens; j. n. Ein. Bra, n. And. Verrua.

Bärdes, Insel, s. u. Goa 2.

Bardesänes (Bardisänes), Gnostiker, geb. bei Edessa um 120, mit dem Fürsten Abgar Bar Maanu erzogen u. befreundet. Einem Antonin soll er in Syrien Gespräche über das Fatum übergeben haben. Aufforderungen des Philosophen Apollonios, Freund u. Begleiter des Kaisers, Heide zu werden, widerstand er ebenso wie Drohungen. Er schrieb Mehreres in syrischer Sprache (verloren). Daß B. Schüler des Valentin war, ist nicht erwiesen. Er ist der erste syrische Hymnendichter, 150 Psalmen, wovon Fragmente bei Ephraem. Sein gnostisches System war dem des Valentinus ähnlich. Er nahm einen höchsten guten Gott, den Vater, u. ihm gegenüber die Hyle, die Materie, aus der alles Böse entspringt, an. Aus jenem kommen die höchsten Aeonen, Christus u. der heil. Geist, aus diesem andre, sie bilden das Pleroma. Die menschl. Seele ist ursprünglich höhrer Natur, sobald sie Gottes Gebot übertritt, bekommt sie aus der bösen Materie einen Körper u. kommt als Mensch auf die Erde. Um ihn von der Last

Last des sündigen Körpers zu befreien u. zum Himmel zurückzuführen, kommt Christus in einem ätherischen Leibe auf die Erde u. kehrt nach erlittnem Scheintode ins Pleroma zurück. Von nun an sehnen sich die Menschen nach dem Himmel, der Leib, als Ursache der Sünde, geht zu Grunde u. wird wieder Materie. B. nahm alle kanonische Schriften des A. u. N. T. an, schrieb Bücher gegen die Ketzer u. wurde für rechtgläubig gehalten. Schüler von ihm war sein Sohn Harmonius, der das System erweiterte, seine Anhänger, die bis ins 4. Jahrh. reichen, **Bardesanisten.** Vgl. Hahn, Bardesanes gnosticus, Leipz. 1819. *(Sk.)*

Bardesleben, Dorf, so v. w. Badersleben.

Bardewieck (B-wyk, Bardorum [Bardonis] vicus), 1) (Geogr.), Marktfl. im Amte Winsen, an der Lühe, im hannöv. Fürstenthum Lüneburg, an der Ilmenau, schöne Domkirche, Stift, Superintendentur, Gartenbau (dah. **B-wiecker Kohl,** niedriger Braunkohl), Leinweberei, 1500 Ew. **2)** (Gesch.), B. ist viell. die älteste Stadt NDeutschlands, erhielt von Karl d. Gr. einen bischöfl. Sitz, ward von ihm 805 zum Handelsplatz mit den nördl. Slaven bestimmt, kam unter Otto d. Gr. an das Haus der Billungen; als es aber unter Herzog Bernhard von Sachsen, dem aus der Verbannung zurückkehrenden Heinrich dem Löwen, seinem alten Herren, die Thore verschloß u. die Belagerer beschimpfte, ward es den 29. Oct. 1189 erstürmt u. bis auf die Kirchen von Grund aus zerstört; an den Dom brachte Heinrich die noch dort befindlichen Worte: Vestigium leonis (Spur des Löwen), an. B.s Untergang verdankt Hamburg sein Wachsthum. Seitdem ist es ein Flecken geblieben. *(Wr.* u. *Pr.)*

Bardewitt (wend. Myth.), Gott des Friedens, mit 5 Köpfen, der 5 Sinne u. des Handels, bes. zu Wolgast verehrt.

Bardi, Stadt im Herzogthum Parma (Italien), schönes Schloß des Fürsten Doria.

Bardiäi, dem Marius ergebene illyr. Sklaven, auf dessen Wink zur Ermordung eines Jeden bereit.

Bardiet (Poet.), s. u. Bardengesänge.

Bardiglio (B-lione, ital.), Marmorart, s. u. Marmor.

Bardi-Kadija, Leuchtthurm, s. Tunis 1) u.

Bardili (Christ. Gottfr.), geb. 1761 zu Blaubeuern, 1786 Repetent am theol. Stift zu Tübingen, 1790 Prof. an der Karlsschule zu Stuttgart, 1794 Prof. am dort. Gymnasium u. Hofrath; st. 1808. Er zeichnete sich durch eine eigenthümliche Art, das Absolute zum Grundgedanken der Philosophie zu machen, aus; die ganze Philosophie wollte er in Logik verwandeln; das Denken sollte ihm Rechnen sein u. in dem unendlichen Wiederholen des Eins als Eins im Vielen bestehen; es ist ihm an sich, seiner Form nach betrachtet, ein Reales u. zwar das Wesen der Gottheit selbst. Sein System fand nicht Anerkennung u. seine zahlreichen philosoph. Schriften (Halle, Stuttg. u. bes. Landshut 1788—1804) werden jetzt wenig benutzt. *(Pi.)*

Bardin (Pomol.), so v. w. Fenchelapfel, rother.

Bardines (a. Geogr.), so v. w. Chrysorrhoas.

Bardiow, Stadt, so v. w. Bartfeld.

Bardis, Stadt, s. Said 1) a).

Bardis (fr., spr. Bardi), Verschlag im untern Schiffsraume zur Aufbewahrung des Getreides.

Barditus, Schlachtgesang od. Feldgeschrei der alten Deutschen, s. Deutschland (Ant.) ss; vgl. Bardengesänge

Bardo (als sehr beredt Chrysostomus), Sohn Adelberts von Oppershofen, Abt von Fulda u. Hersfeld, 1031 Erzbischof zu Mainz, krönte die Gemahlin Kaiser Heinrichs III., zog mit diesem Kaiser gegen die Böhmen; st. 1051; s. Mainz (Gesch.) s.

Bardo, 1) (a. Geogr.), Stadt der Lobetani in Hispania tarracon. **2)** (n. Geogr.), Stadt u. Fort, so v. w. Bard; **3) (el B.),** Palast, s. Tunis 1) s.

Bardocucullus (d. i. n. Ein. Kleid der Barden, n. And. Kleid der Bardäer, Bardaicus cucullus), gallisch. Oberkleid mit einer Kappe; bes. bei den Lingonen u. Santonen gebräuchlich.

Bardocz, Stadt u. Bezirk, s. u. Udvarhely.

Bardon (Bardone, Orgelw.), so v. w. Bordun.

Bardon (spr. -dong, Michel François d'Andrée), geb. zu Aix 1700, Maler u. Aetzer, Director der Akademie zu Marseille; st. zu Paris 1783; lieferte mehrere histor. Stücke u. schrieb: Versuch über Malerei u. Bildhauerkunst, Par. 1765, 2 Bde.; Leben Karl Vanloo's (seines Lehrers), ebd. 1765, 12.; Grundregeln der Anat. für Maler, ebd. 1783; Universalgesch. in Beziehung auf die Künste, ebd. 1769, 3 Bde., 12.; Costüme der alten Völker, ebd. 1772—76, 4 Bde., 4. (n. Ausg. von Cochin, ebd. 1786—92). *(Fst.)*

Bardone (Viola di B.), so v. w. Barvton 1).

Bardon Hills, Gebirg, s. u. Leicester.

Bardonwich (Bardonis [Bardorum] vicus), so v. w. Bardewieck.

Bardotz, Stadt u. Bezirk, so v. w. Bardocz.

Bardsaa, Stadt so v. w. Bardaa.

Bardsch Kadischa, s. u. Capoudia.

Bardsey, Insel, s. u. Carnarvon.

Barduen (Bardun, Orgelw.), so v. w. Bordun.

Barduil (arab.), Name für Balduin.

Barduitä (a. Geogr.), Volk in den Pyrenäen von Hispania tarracon.

Bardurstock (Fabrikw.), so v. w. Badurstock.

Bardus, angeblich bei den Celten Frtsine

finder der Musik, des Tanzes; vgl. Barden.

Bardyāli (Bardyētae, a. Geogr.), so v. w. Barduitä.

Bardȳlis (B-dȳllis), illyrischer König, durch Bircenna, seine Tochter, Königs Pyrrhos von Epiros Schwiegervater; von Philipp von Mazedonien besiegt 359 v. Chr.

Barēa (a. Geogr.), Stadt in Hisp. tarracon., aber zu Bätica gerechnet, j. Ruinen bei Vera.

Barebōne-Parlamēnt, das von Cromwell, 1653 zusammenberufene pietistische Parlement, nach einem der vornehmsten Sprecher u. Beter, dem Lederhändler Preisegott **Barebōne** so genannt.

Barēchu (hebr., d. i. Lobet), Anfangsformel mehrerer jüd. Gebete.

Barēd (a. Geogr.), Ort im Stamme Juda (Judäa), bei Kades.

Bārefoul (Hdlgsw.), so v. w. Barfoul.

Barēges (spr. Baräsch, Handlgsw.), s. Gaze de Barèges.

Barēges les Bains (spr. Baräsch le Bäng), **1)** enges Felsthal am Berge Tourmalat (Tormala) u. **2)** Marktfl. im District Argellèz des franz. Dep. Ober-Pyrenäen, an der Gave de Bastan, 3960 Fuß über dem Meere. Die Ew. halten sich, da im Winter die Kälte u. Lavinen das rauhe Thal unbewohnbar machen, nur zur Badezeit hier auf u. gehn im Winter in die freundlichern Thäler. Die dasigen, schon den Römern bekannten alkalisch-salinischen Schwefelwasser von 25—30° R. gehören zu den stärksten Frankreichs. Kohlensaures, schwefelsaures, salzsaures, hydrothionsaures Natron sind die Hauptbestandtheile, nebst **Baregīne,** einem eigenthüml. animalischen Extractivstoff; sehr besucht u. bes. gegen langwierige, gichtische paralytische Uebel, Gliedersteifigkeit 2c. als Bad benutzt. Für Militärs ist ein eignes Badehaus für 100 Offiziere, 400 Unteroffiziere u. Gemeine. In deren Nähe das Bad Saint Sauveur, von etwas schwächerer Wirkung, angenehm liegend. *(Wr. u. He.)*

Barēiche (Barēisch), Distr. so v. w. Baraiche.

Barēily, 1) (Barēlly), District in der brit. Prov. Delhi (Vorderindien). **2)** Hauptst., Appellationsgericht, Fort, Töpferei, Handel, 67,000 Ew. Seit 1802 brit. Besitzung. Hier noch Cutterah, Schlacht 1774; Schahjehanpur mit guten Schulen, 50,000 Ew.

Barēkzi, Familie, s. u. Afghanistan (Gesch.) 2c.

Barēlly, so v. w. Bareily.

Bārem, s. u. Orgel 2c.

Bārenbruch, Pfarrdorf im Kreise Saatzig, Rgsbzk. Stettin (Preußen). Die Ew. haben ihre Ländereien zu gleichen Theilen, der Dorfrichter aber 6 Acker zum Voraus.

Bārenburg, Flecken, so v. w. Bahrenburg

Bārends (Biogr.), so v. w. Baarenz.

Bārenstange, s. u. Harfe.

Bārentin (spr. Barangtöng), Marktflecken, s. u. Rouen.

Bārenton, Stadt, s. u. Mortain.

Bārentsen, 1) (Bārents, Bernard de Dowe [der Taube]), Historienmaler aus Amsterdam, st. in der Mitte des 16. Jahrh.; vorzüglich berühmt durch ein Gemälde auf dem Stadthause zu Amsterdam, welches die Verschwörung vom Jahr 1535 vorstellt. **2)** (Dirk), Sohn des Vor., bei den Italienern auch der Taube (il Sordo) gen., geb. zu Amsterdam 1534, starb das. 1592; bildete sich in Venedig unter Tizian zu einem Bildnißmaler im großen Style. *(Fst.)*

Bārenzen (B-engs, Wilhelm), holländ. Schiffscapitän, suchte 1596 die nördl. Durchfahrt nach der Tatarei u. China; st. während der Reise. Heemskerk setzte die Reise fort; beschrieben: Noordsche Schip-Vaert, Amsterd. 1644

Barēre de Vieuzac (Bertrand), geb. zu Tarbes 1755, Parlamentsadvocat zu Toulouse, später Rath an der Senechaussée von Bigorre, 1789 als Deputirter zu den Etats généraux, dann Richter beim Cassationshof, 1792 vom Dep. der Oberpyrenäen als Mitglied des Convents geschickt u. zu Ende 1792 Präsident desselben, stimmte für Ludwigs Tod, ward Mitglied des Wohlfahrtsausschusses u. Anhänger Robespierres, den er jedoch nach dessen Tode perhorrescirte. Da er dem Schreckenssystem noch immer anhing, so ward er verhaftet u. mit Collot d'Herbois u. Billaud Varennes im März 1795 zur Deportation verurtheilt, entging derselben aber durch die Flucht, ward vom ersten Consul nach dem 11. Brumaire zurückberufen u. zeigte sich als eifrigen Vertheidiger desselben, blieb jedoch, da Napoleon ihn verachtete, ohne Anstellung, trat aber 1815 während der 100 Tage in die Kammer der Repräsentanten. Er schrieb eine Zeitlang ein Journal: Le point du jour, u. später Mémorial antibritannique. Bei der Rückkehr des Königs 1815 ward er als Königsmörder verbannt; st. 1841. *(Pr.)*

Bāresund, Hafen, s. u. Slåtbaken.

Bāreszeg, 1) in Polen, ein beliebtes Getränk; besteht aus, mit Wasser übergoßnem Gerstenmehl, das man im Warmen gähren läßt u. mit Fleischbrühe u. säuerlichen Gartengewächsen, wie rothe Rüben 2c. vermischt u. kocht; **2)** eine Mischung von zerriebenem Brod u. Speck.

Barēt (fr.), **1)** schirmlose, mittelaltrige, runde od. eckige Mütze, oft mit Stickereien u. Federn verziert, von **Barētmachern,** ehedem zünftigen, jetzt mit den Kürschnern verbundnen Handwerkern gefertigt; **2)** unten mit halbem breitem Rande versehne, meist 4eckige od. 8eckige Mütze von Sammet od. Tuch, bei manchen akadem. Würden od. Amtstrach-

trachten gewöhnlich od. vorgeschrieben; **3)** 4eckige Mütze für kathol. Geistliche, wenn sie von dem Altar gehn; **4)** die 4eckige Mütze der Cardinäle (roth) u. ehemals **5)** auch der venet. Nobilis. **6)** (Bretel, Schabbesdeckel), flaches, tellerförmiges, gewöhnlich aus Filz verfertigtes B., welches deutsche Juden sonst in der Synagoge aufsetzten. Jetzt nur noch bei sehr alten Juden im Gebrauche, während die jüngern einen gewöhnl. Hut tragen. *(Std.* u. *Pr.)*

Barētkram (fr. Bonneterie), Handel mit tuchenen od. wollenen Hauben, Kappen u. allerhand Kopfbedeckungen (Hüte ausgenommen); ferner mit Strümpfen, Socken, Kamisölern, Hemden, Unterhosen, Handschuhen u. dgl. gewirkten od. gestrickten Arbeiten von Seide, Wolle, Hanf od. Garn, Kameel-, Biber- od. Ziegenhaaren, Baumwolle rc.

Barētta, 1) cylind., senkrecht in die Höhe steigende, dann lang bis auf die Schulter herabfallende Mütze, der Bostandschiy, **2)** Mütze der Adschem Oglan, der ehemaligen Pflanzschule der Janitscharen, s. Oglan.

Barētti (Giuseppe), geb. 1719 zu Turin, Kaufmannscommis zu Guastalla, 1740 zu Venedig, 1751 Lehrer der ital. Sprache u. Literatur u. Secretair der Akademie der Maler-, Bildhauer- u. Baukunst zu London; st. dort 1789; tüchtiger Kritiker u. Kunstkenner, schr.: Poesie piacevoli, Turin 1750; übersetzte die Trauerspiele des Corneille u. einige Elegien Ovids: schr. auch The Italian Library, Lond. 1757; A guide trough the Royal Academy, ebd. 1790; Account of the manners and customs of Italy, ebd. 1768 (deutsch v. Schummel, Bresl. 1781) u. m. a.; Scritti scelti inediti, Mail. 1822 f. *(Pr.)*

Barettīnerinnen (geistl. Ordensw.), s. u. Humiliaten.

Bärey (nord. Myth.), Zauberhain, s. u. Freyr.

Bärey, Land, so v. w. Barry.

Barēzzi (Steffano), noch lebender Maler, Erfinder der Kunst, Frescogemälde auf Holztafeln überzutragen (vgl. Kunstblatt 1820, S. 32).

Barflēūr (spr. Barflöhr), Marktfl. am Kanal, im Bzk. Valognes, des franz. Dep. Manche, 1000 Ew.; sonst bedeutende Handelsstadt, zerstört von Eduard I. von England 1346.

Bärfrost, s. u. Frost.

Bärfüsser u. **Bärfüsserinnen,** die Mönche u. Nonnen der Congregationen, welche mit nackten Füßen auf Sohlen od. Sandalen von Leder, Holz od. Stricken gehen. Bes. nannte man oft die Franziscaner B. Es gibt deren: **A) B. des Ördens St. Augustīns;** auf Anregung des Thomas v. Jesus durch einen Machtspruch König Philipps II. zu Talavera gestiftet, über Frankreich, Ost- u. WIndien sich ausdehnend. **B) B-rinnen des Ördens St. Augustīns;** gestiftet von dem span. Hoffräulein Prudencia Grillo, 1589 im Kloster der Heimsuchung Mariä zu Madrid, bald von Andern nachgeahmt. **C) B. unsrer lieben Fräuen der Gnäde zur Äuslösung der Gefängnen,** gestiftet 1604 von Peter Johann v. Baptista vom heil. Sacrament zu Viso u. Almorayna in Spanien, bald über 3 Provinzen sich ausdehnend u. schon 1606 von vielen Klosterfrauen dieses Ordens nachgeahmt. **D) B. Carmelīter u. Carmelīterinnen (B. vom Kreuz in Avīla);** gestiftet 1562 von der St. Therese von Cepeda u. St. Johann v. St. Matthias u. bald über ganz Spanien, Portugal, Frankreich, Italien, Deutschland, Indien verbreitet. Der nichtspanische Theil hieß, die Congregation der Carmeliter **B. des heil. St. Elias. E) Trinitārier B.;** gest. 1596 zu Val de Peñas von Joh. Bapt. de la Concepcion; Tracht: weiß, mit dem rothen u. blauen Kreuz, eine braune Mozette mit Kapuze, im Chor darüber ein lohfarbiger Mantel. Verbreitete sich sehr zahlreich über Spanien, Frankreich, Deutschland, Polen, Ungarn, Böhmen, Italien. **F) B. Minorīten** (Minoriten der strengen Observanz in Spanien, Min. von der Kapuze, Evangelienbrüder); gestiftet 1494 von Johann von Guadalupe, im Gebiet von Granada; nach vielen Kämpfen mit Päpsten u. Observanten, entsagten sie endlich 1517 ihrem Namen, nahmen den der Verbesserten Observanten an, bildeten 12 Prov. in Spanien, Portugal, Indien u. Amerika. **G) Minoriten Recollecten in Frankreich** (les Recollets); gestiftet 1592 vom Herzog von Nevers u. bald mit 12 Provinzen über Frankreich, Lothringen, Flandern u. Canada verbreitet. **H) Minoriten des St. Peter von Alcantara,** von diesem 1540 zu Placencia gestiftet, führen die volle Strenge der alten Anachoreten u. ein äußerst ärmliches Leben, Alles geht ohne Sandalen, barfuß. Gleich streng besteht der Orden noch heute in Italien. **I) Minoriten des Hieronymus von Lanza,** von diesem 1545 gestiftet, 1562 wieder aufgehoben. **K) Minoritenkapuziner,** s. u. Kapuziner. **L) Minoriten des Johann von Puebla,** von diesem gestiftet 1489 in der Sierra Morena, bald auf 14 Klöster vermehrt, u. im 16. Jahrh. dem Orden der regulirten Observanz förmlich einverleibt. **M) Soccolanti** (Cordéliers), s. Minoriten von der Observanz. **N) Minoritencölestiner** (die armen Einsiedlercölestiner), gestiftet 1294 von dem, von der Mission in Armenien zurückkehrenden Minoriten Liberat, mußten nach Papst Cölestins V. Tod vor dem Zorn der Conventualen nach Griechenland entfliehen, dort unter päpstlichem Bann sich zerstreuen, konnten sich endlich wieder in Apulien ansiedeln, wo sie 1307 als Ketzer u. Schismatiker der In-

Inquisition übergeben, aufgelöst, hingerichtet, od. nackt durch Neapels Straßen geschleppt u. gepeitscht wurden. Viele flohen nach Frankreich u. gründeten dort mit toscanischen u. französischen Minoriten die gleichstrengen Congregationen von Narbonne u. die der Spiritualen, welche 1318 abermals von der Inquisition aufgehoben, deren Mitglieder theilweise verbrannt, theilweise lebenslang eingekerkert wurden. **O) Schwestern des Ave Maria,** s. d. **P)** Die **Kapuzinerinnen,** s. d. **Q) Clarissinnen der strengsten Observanz,** gestiftet 1631 von Franzisca von Jesus Maria zu Albano, verbreiteten sich nur über einige Klöster Italiens. **R) Einsiedlerinnen des St. Peter von Alcantara,** gestiftet 1676 zu Fassa vom Cardinal Franz Barberini (s. ob. II), bestand nur in Italien. **S) B-er** u. **B-erinnen vom 3. Orden des St. Franz** (Gli Scalzi), in Sicilien, Dalmatien, Istrien rc., gestiftet 1540 von Jacob von Ęugubio ein Kloster la Tropa, weit verbreitet, aber 1602 der Congregation des 3. Ordens von der Lombardei einverleibt. **T) Religiosen vom 3. Orden des St. Franz** strenger Observanz in Frankreich (les Picpuses), gestiftet 1593 von Vincent Mussart zu Franconville u. 1601 mit dem Kloster Picpus zu Paris begabt; 1608 bereits 3 Custodeien, 1613 die 4 Provinzen Paris, Rouen, Lyon u. Toulouse bildend; 1616 mit Laienbrüdern versorgt, welche wegen ihrer großen Hüte Hutbrüder genannt u. mit Errichtung von Spitälern unter Aufsicht von **Spitalbrüdern** u. Schwestern regulirter Observanz beauftragt wurden. Sie erloschen 1789 u. tauchten mit der Restauration wieder auf. Die Religiosinnen dieses Ordens wurden 1605 von Marguerite de Reci bei Besançon gestiftet u. erwarben viele Klöster. **U) Recollectinnen des 3. Ordens des St. Franz;** gestiftet 1633 von Johanna v. Neerich zu Limburg, von ihr mit einem eignen Rosenkranzgebet ausgestattet, von Handarbeit sehr streng lebend, über viele Klöster verbreitet; Rock u. Scapulier braun, Kopf u. Brustbinde weiß, Schleier schwarz, weißer Strickgürtel, auf dem Scapulier ein schwarzes Kreuz mit einer doppelten Geisel, einer Lanze, einem Passionsschwamm u. hinter demselben die Dornenkrone; erloschen 1789. **V) Hospitaliter des 3. Ordens des St. Franz** (Minimen, Reichenbrüder, Obregonen), gestiftet 1567 von Bernhard von Obregon zu Madrid; über viele Klöster Portugals, Spaniens u. der Niederlande verbreitet, erst in neuster Zeit untergegangen, in manchen Klöstern besucht. **W) Chorfrauen von Noli 3. Ordens des St. Franz,** gestiftet von Graf Nicolaus von Orsini u. Soleto, 1354 für eigentliche Chorfrauen, Zöglinge u. Laienschwestern; Tracht: grau mit weißem Strickgürtel, Wimpel u. Rochetto, grauem u. bei Festen schwarzem Schleier, bestehen jetzt noch unter dem Ordinar. **X) Einsiedler von Monte Luco,** seit 1012, bis in unsre Tage besteht diese Congregation einzeln lebender Einsiedler bei Spoletto in Umbrien. **Y) Einsiedler St. Johanns des Täufers,** gestiftet von Michael von Sabina, 1630 in den Bisthümern Metz, Cambrai u. Bellai, bald auf 100 Einsiedeleien vermehrt, 1686 die tannenfarbige Tracht mit weißer vertauschend, 1789 verschwindend. **Z)** Im Allgemeinen alle Congregationen regulirter Einsiedler u. der Minoriten von der Observanz, s. d. *(v. Bie.)*

Bärfüsser, Aufrührer 1639 in der Normandie wegen übermäßiger Steuern, sich selbst so nennend, um ihr Elend anzudeuten; sie mißhandelten die Steuereinnehmer, wurden aber durch Truppen, die Richelieu gegen sie schickte, zerstreut.

Bärfuss, 1) unbekleidet an den Füßen. **Bärfussgehen** war sonst ein Zeichen großer Traurigkeit; daher legten in alten Zeiten die **Juden** bei großen Unglücksfällen, die den Staat od. ihre Familie betrafen, so wie an Bußtagen, bes. am großen Versöhnungstage, die Schuhe ab, welche Art von Buße auch bei den ersten **Christen** aufkam. Auch Kriegsgefangne u. Hagestolze mußten B. gehn. Nach Tertullian suchten auch die **Römer** bei großer Dürrung, b. gehend, Regen von den Göttern zu erflehen (s. Nudipedalia), u. manche Tempel durften nur b. betreten werden, so wurden die Schuhe vor dem jüd. Tempel ausgezogen, u. noch verlangen **türkische** a. u. **asiatische** Große, daß man die Schuhe, wenn man ihr Zimmer betritt, auszieht. **2)** Beim Pferde, nicht beschlagen, bes. wenn weder die Hinter- noch Vorderfüße Hufeisen haben. *(Sch. u. Pi.)*

Barfüss, adlige u. gräfl. Familie; seit dem 16. Jahrh. in Brandenburg, Pommern u. Schlesien angesiedelt, doch erlosch die pomm. Linie, welche die Präsidentenstelle im Schöppenstuhl zu Stettin erblich besaß, schon in der Mitte des 16. Jahrh., so wie die schlesische 1718. Von der brandenb. Linie hat sich ausgezeichnet: **1)** (Joh. Albrecht), geb. 1631; seit 1677 Oberst in brandenb. Diensten, 1684 Generalmajor u. 1688 Generallieutenant. Wegen seiner Tapferkeit in den Feldzügen am Rhein (1689) u. in Ungarn (1691), ward er Reichsgraf. Vieles trug er zum Sturz des Premierminister Dankelmann bei; wurde aber nachher von dem Günstling des Kurfürsten, Baron Kolbe, verdrängt u. mit 8000 Thlr. Pension, auf seine Güter verwiesen u. st. das. 1704.; **2)** mehrere andre minder wichtige Seemänner u. Generäle. *(Pr.)*

Bärga, Geliebte des Herakles, nach deren Sohn **Bärgasos** die karische Stadt **Bärgasa** benannt wurde; Lamos vertrieb ihn.

Bär-

Barga, Stadt am Rio infernotto, in der Provinz Coni, des sardin. Fürstenth. Piemont; Schieferbrüche, Handel, Gewehrfabrik; 7000 Ew.

Barga Buräten, Volksstamm, s. Buräten.

Bargagli, 1) (Scipio), Adliger aus Siena; vom Kaiser zum Ritter u. Pfalzgrafen ernannt, st. in hohem Alter 1612; schr. mehrere Reden u. Gedichte: Le Imprese, Vened. 1589 u. 94, 2 Bde. 4.; Jephthe, eine Uebersetzung des Trauerspiels v. Buchanan, Vened. 1600; Il Turamino, Siena 1602, 4. u. m. a. **2)** (Geronimo), des Vor. Bruder, Advocat in Siena, st. 1586; schr.: La Pellegrina, eine Komödie, Siena 1589 u. m. a. *(Dg.)*

Bargal, Berg, s. u. Sheygya-Araber.

Barganāticum (mittellat.), Schiffszoll, Barkenzoll.

Bargasa (a. Geogr.), s. u. Barga.

Bargasos (Myth.), s. u. Barga.

Bargau (spr. Bahrgo), auf engl. Schiffen grobgemahlner, mit braunem Zucker vermischter Weizen, gekocht eine gewöhnliche Frühstückskost; ist den Erbsen vorzuziehen, bedarf auch weniger Wasser zum Kochen.

Bargau, Dorf mit Schloß u. dem Wallfahrtsort Beiswang, im Oberamte Gmünd, Jaxtkreise Würtembergs, 600 Ew.

Barge (Barges), Stadt, am Monte di Gragno, im Gebiet Florenz, Großherzogth. Toscana; Jaspisbrüche, Steinkohlengruben 2000 Ew.

Barge, 1) (spr. Bärdsch), in England, 8—12 rudrige Staatsschaluppe eines Admirals od. eines Capitäns; **2)** (spr. Barsch), plattes, in Frankreich 20—30 Fuß langes Flußschiff, mit Segel u. Ruder.

Bargeac, Stadt, so v. w. Barjac.

Bargegēld, Bargelöhn, so v. w. Bergegeld.

Bargemont (spr. Berschmong), Marktam Riou, im Bezk. Draguignan des franz. Dep. Var, 2000 Ew.

Bargiăcis (a. Geogr.), Stadt der Vaccäer in Hispania tarracon.

Bargilden, im Mittelalter bei den Franken, Wort von ungewisser Bedeutung, vielleicht so v. w. Pfarrgilden, Ministerialen, nicht aber Pfarrzinsleute.

Bargol (Barkol), freie Männer, s. u. Songarei 10.

Bargu (Geogr.), s. u. Kobi.

Bargūlu (B-kulu), 1) Prov. **2)** s. Songarei 10, e.

Bargulum (a. Geogr.), Stadt im makedonischen Illyrien.

Bargos (a. Geogr.), Nebenfluß des Hebros in Thrakien, s. Tuntzscha.

Bargūsii (a. Geogr.), Volksstamm der Ilergeten in Hispania tarracon. am Fuße der Pyrenäen. Hannibal unterjochte sie. Hauptstadt **Bargūsia.**

Bargusinsk (Bargusīn), Stadt im Kreis Nertschinsk, des russ. Gouv. Irkutsk, erbaut 1648; Besatzung zur Eintreibung des Pelztributs; in der Nähe der fruchtbaren chorinschen Steppe (bewohnt von den Khorinsko-Brazki, 11 Stämme, 40,000 M.), am Flusse Bargusin (Mündung in den Baikalsee). In der Nähe heiße Quellen u. Bittersalzseen. *(Wr.)*

Bargylia (B-los, a. Geogr.), nach dem von den Schlägen des Pegasos getödteten Gefährten des Bellerophon, **Bargylos,** genannte Küstenstadt in Karien, am **Bargyliētischen Mēerbusen,** Ruinen u. Münzen übrig; in deren Umgegend die **Bargylītici campi.**

Bar Hebräus (Litgesch.), so v. w. Abul Faradsch Gregorios.

Barhischads (ind. Myth.), Gottheiten, zu den Pitris gehörend. Nachkommen des Atri u. Ahnherrn der Geistergeschlechter: Daidyas, Danawas, Jakschas, Rakschasas, Gandharwas, Ginerers *rc.*

Bari (Terra di B.), **1)** Prov. im Königreich Neapel, zwischen dem adriat. Meer, u. den Prov. Otranto, Basilicata, Capitanata; 80¾ QM., Land meist eben, holzarm, fruchtbar, doch auch sumpfig u. sandig, mit Getreide, Wein, Oel, Mandeln u. Südfrüchten; bewässert vom Ofanto, dem See von Battaglia u. a., doch nur dürftig; die 414,000 Ew. nähren sich vom Bauen obiger Producte, weniger der Seide; Salz wird reichlich an den Küsten geschlämmt, die Schifffahrt ziemlich betrieben. **2)** B., District u. **3)** Hauptstadt der Provinz, Festung auf einer Landzunge im Meer mit Hafen; Provinzbehörden, Erzbischof, Lyceum, 19,000 Ew., Spinnerei, Weberei, Seifensiederei u. Oelbereitung, Handel. Hier noch Canne, Marktfl. am Ofanto, beim alten Cannä; Castellana, Marktfl., 6500 Ew.; Cisternino, Stadt, 4000 Ew.; Conversano, Stadt, 3500 Ew., Bischof; Bitetto, Stadt, Bischof, 3500 Ew.; Gioja, Stadt, 3000 Ew.; Minervino, Stadt, Bischof, Kathedrale; Modugno, 5000 Ew.; Putignano, Stadt, 8500 Ew.; Ruvo, Stadt, Kathedrale, 3500 Ew.; Rutigliano, Stadt, 4500 Ew. **4)** (Gesch.). B. hieß bei den Römern **Barium** (Ruinen bei B. noch übrig) u. war angeblich von den Ew. der Insel **Bara** an der Küste Messapiens, östl. von Brundisium, erbaut; war eine alte, aber unbedeutende Stadt in Apulien, von Peucetiern bewohnt, die Horaz nur als fischreich u. Tacitus als ein **röm.** Municipium kennt, wo 66 v. Chr. L. Jun. Silanus in der Verbannung ermordet wurde. Im Mittelalter wuchs B. zur bedeutenden Stadt u. hatte nach dem Sturze des röm. Reichs das Schicksal aller unterital. Städte, bald von den Sarazenen, bald von den Griechen, bald von den deutschen Kaisern besetzt zu sein. Unter **griech.** Herrschaft bildete sich eine Verschwörung gegen die Statthalter; der Anführer war Melo, ein reicher u. angesehner Bürger von B. (981), aber 2 andre Barianer, Sergius u. Theo-

Theophylactes verriethen 984 dem Patrizier Delphinas Kalocheir die Stadt wieder. Von nun an wurde B. der Sitz der griech. Statthalter. [3] Um 1040 war Melos Sohn, Argyrus, der in Constantinopel als Gefangner gewesen war, griech. Statthalter von B.; 1043 benutzte er den Abfall des Katapan Maniakes vom griech. Kaiser, sich ebenfalls unabhängig, u. B. zu einem freien, aber zum griech. Reiche gehörigen **Fürstenthum** zu machen, das sich von Trani bis Conversano u. in das Land, bis über das Gebirg erstreckte. Die Fürsten von Salerno sahen neidisch auf dieß Fürstenthum. Um sich sein Fürstenthum von dem griech. Kaiser bestätigen zu lassen, reiste Argyrus nach Constantinopel, u. als er 1051 zurückkehrte, hatte ihm eine, den Normännern günstige Partei die Thore geschlossen, doch wurde er wieder eingelassen. Aber 1058 verließ er, in des Kaisers Isaak Komnenos Ungnade gefallen, B. u. ging nach Constantinopel, wo er wieder verwiesen wurde. [4] B. kam nun in die Gewalt der **Normänner.** Zwar eroberten es die Griechen 1060 wieder, allein Robert Guiscard nahm es 1070 nach 4jähriger Belagrung wieder. B. ward nun der Sitz eines normännischen Barons, der den Titel als **Fürst** von B. fortführte, aber Lehnsmann des apul. u. dann sicilischen Königreichs war. 1098 wurde hier ein Concil (Barisches od. Barensisches Concil) gehalten, wo Anselm von Canterbury gegen die Vereinigung der latein. u. griech. Kirche sprach. Später wurde B. integrirender Theil von Neapel. *(Wr. u. Lb.)*

Baria (a. Geogr.), so v. w. Barea.

Bāria (Mineral.), so v. w. Baryt.

Bariākdar (türk.) so v. w. Bairakdar.

Bāribal (Ursus americanus), Art Bär, kleiner als der Landbär; Stirn platt, Pelz glänzend schwarz, Kehle gelblichbraun, in NAmerika, Japan, auf den Kurilen; frißt Fische, Früchte, Ameisen, selten Fleisch, gibt gutes Pelzwerk, wird gegessen.

Barīdi (arab., spr. Beridi), Posthalter, welches Amt Abdallah zu Bagdad unter Radhi verwaltete. Er wurde so mächtig, daß er 936 Raik Bassra wegnahm u. endlich der Provinz Ahwez sich bemächtigte. Um 941 bemühte er sich, die Würde eines Emir al Omra zu erhalten, wurde aber von der Miliz Motakis verdrängt. Er belagerte mit seiner mächtigen Familie (Beridijjah, Beridier) den Motaki in Mossul, wurde aber von den Hamadamiden zurückgetrieben u. später durch die Buiden aus Bassra verjagt. *(Std.)*

Bārier (Franz Julian), geb. 1680 zu Paris, Steinschneider, berühmt durch die Fertigkeit, fast unbemerkbar kleine Figuren, vorzüglich aber Köpfe nach Antiken ganz deutlich zu schneiden; st. 1746.

Barīga (port.), **1) (B. di Mora),** s. u. Seide; **2)** s. u. Kampfer.

Barigēllo (ital.), Anführer der Häscher in Italien.

Barigūdo, so v. w. Caparo, s. u. Wollhaaraffe.

Barīl, so v. w. Barrel, vgl. Barilo.

Bārila (Giovanni), Maler u. Bildschnitzer von Florenz um 1512. Werke: Das Schnitzwerk an den Thüren zu den Rafaelischen Stanzen des Vaticans; in Kupfer gestochen von Octaviani.

Barīlfass, hölzernes Tönnchen mit ledernem Beutel verschlossen, um loses Pulver zu Geschützladungen darin zu verwahren.

Barīlle, 1) (salsola sativa *L.*), bes. zur Sodabereitung gebraucht, s. Soda; **2)** beste Sorte der Soda.

Barīllen, so v. w. Abricosen.

Barīlles, Flecken, s. u. Foix.

Barīlo, Barīllo (verwandt mit Barril), Weinmaß in Italien von circa 108 Pinten, in den einzelnen Ländern von versch. Größe, s. u. Corsika, Genua, Livorno, Neapel, Rom, Minorca (Geogr.).

Bārinas, Prov. u. Stadt, s. Orinoco 1).

Bāring, 1) (Daniel Eberhard), geb. 1690 zu Oberg im Hildesheimischen, Bibliothekar zu Hanover; st. 1753; schr.: Versuch einer Kirchen- u. Literargeschichte Hanovers, 1748; Clavis diplomatica, Hanover 1737, 4. u. 1754, 4. (Hauptwerk). **2)** (Sir Francis), geb. 1736 (n. And. 1740) in Devonshire, Enkel des Pastors an St. Ansgarii in Bremen, Franz B., dessen Sohn Joh. B. als Kaufmann nach England gekommen war; Kaufmann von großem Vermögen, erster Capitalist in England; König Georg III. ernannte ihn 1793 zum Baronet. Er setzte im Parlamente, als das Monopol der ostind. Compagnie abgelaufen war, die Erneurung desselben durch; st. 1810. Söhne von ihm sind: **3)** (Sir Thomas), Sohn u. Erbe des Vor. u. seines Titels, besitzt auf seinem Landgute Straton Park große Kunstsammlungen. **4)** (Alexander, Baron v. Ashburton), Bruder des Vor., einer der ersten Banquiers in der Welt, einer der Directoren der ostind. Compagnie u. der engl. Bank; als Staatsmann Whig, stellte sich 1818 an die Spitze der großen franz. Staatsanlehen, kam deshalb an den Congreß zu Aachen, wurde 1835 zum engl. Peer als Baron v. Ashburton erhoben. Er besitzt große Ländereien in England, NAmerika u. Mexico. Schr.: Inquiry into the causes and consequences of the orders in council, Lond. 1818. **5)** (Henry), Bruder des Vor. u. Theilnehmer an dem Banquiergeschäft; begleitete den Lord Macartney nach China, war dann in der engl. Factorei zu Canton angestellt, lebt jetzt in England; Parlamentsglied. **6)** (William), Bruder der Vor., früher in der engl. Factorei in Canton u. Macao angestellt; ertrank 1820 bei einer Spazierfahrt an der Küste von Dorsetshire. **7)** (George), Bruder der Vor., erst Kaufmann, dann Geistlicher, trennte sich später von der Hochkirche, jetzt Mit-

Mitglied einer neuen Secte, baute eine Kirche zu Exeter. **8)** (Francis Thornhill), ältester Sohn von B. 3), wurde 1839 Kanzler der Schatzkammer. Er ist auch Parlamentsglied für Portsmouth. *(Pr.)*

Baringau (m. Geogr.), Gau im östl. Franken an der Salza, wahrsch. im j. bair. Landgericht Fladungen (Untermainkreis).

Baringsinsel, Insel, westlich von Neubritannien (Australien).

Barioläge (fr., spr. -lasch'), buntscheckige Malerei, dah. **Bariolīren,**

Barīque, Maß, so v. w. Barrique.

Bāris, 1) ägypt. Transportschiff, s. Aegypten (a. Geogr.) n.; **2)** bei den spätern Griechen eine Art Thurm, od. eine Schutzwehr an Thürmen.

Bāris (a. Geogr.), **1)** Stadt in Pisidien auf der Grenze von Galatien; **2)** so v. w. Veretum; **3)** Grenzfluß in Limyrika in Indien; **4)** Berg in Armenien, auf dem nach Nicol. Damascenus die Arche Noahs stehen blieb; Theil des Ararat.

Bāris, 1) Affe, so v. w. Schimpanse; s. u. Orang 3). **2)** (Baridius *Germ.)*, nicht allgemein anerkannte Gattung von Rüsselkäfern, der Gattung Rhynchaenus verwandt.

Bārisches (Barēnsisches) Concil, s. u. Bari (Gesch.) c.

Barīso, König von Sardinien, s. u. Barusom.

Barīsses, einer der Pasargaden, s. d.

Barisz, Flecken, s. u. Stanislawow.

Barīte, so v. w. Krähenwürger, s. u. Würger.

Barītono (ital., **Bārīton),** männl. Stimme, die sich zwischen den Mitteltönen des Tenors u. den nicht zu tiefen Tönen des Basses bewegt; **Baritonīst,** ein Sänger, der diese Stimme hat.

Barītus (Ant.), so v. w. Barditus.

Bārium (a. Ggr.), s. Bari (Gesch.) i

Barīum (Chem.), s. Baryum.

Bārios (a. Geogr.), Fluß im Vorderindien, j. Peraru.

Bārjac (spr. -schak), Stadt, s. u. Alais 1).

Bār Jesū (Bar Jehu, Elymas), jüdischer Zaubrer u. falscher Prophet, beim Proconsul Sergius Paulus zu Paphos auf Cypern. Als er diesen von den Belehrungen des Apostel Paulus abhalten wollte, kündigte dieser ihm deshalb als göttliche Strafe Blindheit an, welche sogleich eintrat. B. bekehrte sich u. Paulus gab ihm sein Gesicht wieder. *(Gr.)*

Bārjesu, Religionssecte in Nepaul, lebt mönchisch u. hat zum Theil jüd. Glaubenssätze. Sie kleiden sich roth, heirathen nicht u. leben in großen Klöstern. Bei dem Feste, Jatra, wird ein Götzenbild Baghero (viell. Krischna) unter Begleitung des Königs u. der Vornehmen in Prozession herumgetragen. Der Tempel des Baghero zu Lelit Pattan ist sehr reich. *(R. D.)*

Bārjols (Bārjoux), Stadt im Bzk. Brignolles im franz. Dep. Var; Fabriken in Papier, Fayance; Seide, Wachsbleichen, 3400 Ew.

Barjōnah (Sohn des Jonas, Sohn der Taube), Beiname des Petrus (s. d.).

Barjüchneh, im Talmud ein großer Vogel, am 5. Schöpfungstage hervorgebracht u. im Himmel den Gerechten zur Mahlzeit bestimmt. Einst fiel eins seiner Eier vom Himmel, zerbrach u. überschwemmte mit seiner Flüssigkeit 60 Dörfer.

Bārka, fruchtbares, vernachlässigtes, nach Osten sandiges Land zwischen Tripolis, Aegypten, Sahara u. dem Mittelmeer, ohne genaue Grenzen (ungefähr 4000 QM. mit 3—400,000 Ew.); hat wenig Wasser (einige Küstenflüsse), mehrere große Oasen, viel Ruinen; bringt Datteln, einiges Getreide, Senesblätter, Zucker, Tabak; Kameele, Büffel, fettschwänzige Schafe ꝛc. Die Ew. (Araber u. Berbern, zum Theil nomadisirend) sind dem Bei von Tripolis zinsbar u. stehn unter bes. Beien, z. B. von Derne (mit 30,000), von Bengasi (mit 20,000 Zelten) u. a. Angegeben werden: Rameda, Vorgebirg; Alguecher, Landschaft, so wie auch die Prov. Bengasi, s. Tripolis 1) ıı, u. die Oase Augila (Augela) hierher gerechnet wird. *(Wr.)*

Bārkal, Berg, so v. w. Berkel.

Barkānii (a. Geogr.), Volk in Parthien, an der Grenze der Hyrkaner.

Bar Kappāra, Rabbiner (um 100—150), hatte für seine Schule eigne Mischnajoth verfaßt. Zugleich war er ein Verehrer der griech. Sprache, der Fabeln u. Satyren, deren er selber manche verfaßte, Gegner der Geheimlehren u. Theosophien, Beförderer der Handwerke, sehr tolerant, u. daher bei den röm. Beamten sehr angesehen.

Bārkas (d. i. Blitz od. Donner), Familienname des Karthagers Hamilkar.

Barkāsse, 1) das größte Boot eines Seeschiffs, bes. zum Lichten der Anker, zum Aussetzen von Truppen u. dgl.; **2)** so v. w. Barcaza.

Bārkow (A. Fr.), Prof. der Rechte zu Greifswalde, gab. die Lex romana Burgundionum, Greifsw. 1826 heraus, u. schr.: Grundriß des neusten röm. Erbrechts, ebd. 1824.

Bārke (Myth.), Tochter des Antäos 1).

Bārke (a. Geogr.), **1)** von den Söhnen des Battos erbaute Stadt in Kyrenaika, im Innern des Landes, von der die Küste B. benannt ist; Trümmern, viell. bei dem j. Merge. **2)** Stadt an der Mündung des Indos; von Alexander dem Gr. angelegt.

Bārke, 1) Kauffahrteischiff, das unter Wasser den platten Fahrzeugen gleicht, hat ein plattes Dach, häufig 3 Masten, faßt selten über 100 Tonnen, führt nur wenig leichtes Geschütz zum Signalgeben; **2)** jedes kleine Fahrzeug zum Uebersetzen u. Transport von Sachen u. Personen; **3)** (lange B.).

B.), doppelte Schaluppe, sehr lang, niedrig, ohne Verdeck, mit Segel u. Ruder.

Bärken, s. u. Strömsholmkanal.

Bärker (Wasserb.), Gerüst, um Flößholz von einem Kanale, Mühlgraben u. dgl. abzuhalten.

Bärker (v. engl.), Name einiger Sumpfvögel aus den Geschlechtern Wasserläufer, Schnepfe od. Sumpfwader.

Bärker, 1) (Robert), geb. zu Kells in Meathshire in Irland, nährte sich als Portraitmaler größtentheils in Dublin u. Edinburg, bis er auf den Einfall kam, einen Theil der schottischen Hauptstadt in Zirkelform aufzunehmen, wodurch er das Panorama erfand. Er gab hierauf das Panorama von London, der russischen Flotte zu Speathead, von Gibraltar, Trafalgar rc.; st. 1806 zu London. **2)** (Edmund Harry), geb. 1788 zu Hollym in Yorkshire; studirte zu Cambridge, lebt zu Thetford in Norfolk; gab heraus: Cicero de senectute u. de amicitia; Tacitus Germania u. Agricola, Arcadius de accentibus, Lpz. 1820. Mitarbeiter an der Londoner Ausgabe von H. Stephani Thesaurus gr. ling. *(Fst.* u. *Lt.)*

Bärkers Wassermühle ohne Rad u. Trilling, s. Reactionsrad.

Bärkhalter (Schiffsw.), so v. w. Barkhölzer.

Bärkhane (pers.), **1)** Reisezelt aus einer Decke über 4 Pfählen; **2)** Tragkörbe od. Packsättel für Lastthiere; **3)** Reisegeräthe, namentl. der Vornehmen.

Bärkhausen, 1) (Heinr. Ludwig Willibald), geb. zu Niederbarkhausen im Fürstenthum Lippe 1742; ward Stadtpräsident zu Halle; st. 1813 zu Hayn im Stollbergischen; schr.: De indole bon. fid. in praescript, Halle 1764; Briefe über die Polizei des Kornhandels, Lemgo 1773; Die Pol. d. Kornh. aufs Neue untersucht, Lpz. 1788 u. a. m. **2)** (Joh. Konrad), s. u. Barkhausia. *(Bs. j.)*

Barkhäusia (b. *Moench.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Homoianthae, Lactuceae *Rchnb.*, 1. Ordn. der Syngenesis *L.*, nach Joh. Konrad Barkhausen (geb. zu Horn 1666; st. als Prof. der Chemie zu Utrecht 1723, schr. über Chemie u. Med.), benannt. Arten: früher zu Crepis gezählt, zahlreich, größtentheils südeuropäische Pflanzen. Einheimisch: B. tarasacifolia, in der Pfalz; B. foedida *Dec.*, B. graveolens *Rchnb.*, B. pinguis *Rchnb.*, auf Kalkboden, Schutte, B. rubra *Dec.*, um Nizza heimisch, häufig als Zierpflanze in Gärten, fast alle von eigenthümlichem Geruch. *(Su.)*

Bärkhölzer, starke Planken, an den Seiten der großen Schiffe, meist in der Gegend der Verdecke u. bei Kriegsschiffen unter jeder Lage Geschütz, zu Verstärkung der Verbindung des Ganzen, so wie zur Verzierung des Schiffes u. zum Darauftreten beim Aus- u. Einsteigen. Auf franz. Schiffen sind sie so breit als der Kiel, auf engl. noch einmal so breit ($2\frac{1}{2}$ bis 4 Fuß.)

Bärkijarok (Rokn ed Din Abu'l Modhaffer Kassim B. Ebn Sultan Melik Schah), von 1094—1104 Beherrscher von Persien, s. d. (Gesch.) ₂₂.

Barking, Marktfl. der engl. Grafschaft Essex; 3000 Ew., Fischerei. 870 von den Dänen zerstört.

Bärklay (Biogr.), so v. w. Barclay.

Bar Kochēba (chald., d. i. Jünger des Sterns, im Talmud u. bei den Rabbinern Name des Pseudomessias Simeon, bei Abulfaradsch Luminus, bei Eusebius Lucuas, bei Rappaport Munaddschim, bei Dio Kassius Andreas, nach seinem Falle aber Bar Koseba [Lügensohn] genannt), erregte 127—135 einen Aufstand der Juden zuerst zu Kyrene in Afrika gegen die Griechen, zog durch Aegypten, Aethiopien u. Arabien, erschien später plötzlich in Palästina, zur Zeit, wo man sich nach Befreiung von dem röm. Joche unter dem grausamen Statthalter Rufus sehnte; von Jul. Severus in Bitter eingeschlossen, kam er daselbst um, s. Hebräer ₆₁. *(Std.)*

Bärkok (Al Mälek al Dhäher Abu Said), circassischer Sklave, kam nach Aegypten, u. nach mannigfalt. Schicksalen in die Dienste des Sultan Schaban, ward, die Zwistigkeiten der Emire benutzend Oberstallmeister, Atabek der Armeen u. endlich 1382—1399 Sultan. Mit ihm kam die Dynastie der circassischen Mamelukken Bordgiten auf den Thron, s. Aegypten (Gesch.) ₈₈, f. *(Lb.)*

Bärkow, 1) (Iwan), russ. Dichter, st. zu Petersburg 1768; schr. in der Manier Anakreons, übersetzte Horazens Satyren, die Fabeln des Phädrus u. m. dramat. Stücke der Italiener ins Russische. **2)** (Hans Karl Leopold), geb. 1798 zu Trient auf der Insel Rügen, studirte zu Greifswald, dann in Berlin Anatomie, 1821 Prosector in Greifswald, 1822 Privatdocent daselbst, 1826 Prosector u. außerordentl., 1835 ordentl. Professor der Med. zu Breslau u. Mitglied der Oberexaminationscommission; schr.: De monstris duplicibus verticibus inter se junctis, Berl. 1827; Monstra animalium duplicia per anatomen indagata. Lpz. 1828—36, 2 Bde, 4. *(Dg.* u. *Ap.)*

Barkschay (Gesch.), so v. w. Barcsay.

Barkshire, Grafschaft, so v. w. Berk (Grafschaft). **Barkūlu**, Prov., s. u. Songharei ₁₀. **Barkürtefjäll**, Gebirg, s. u. Severyggen.

Bärlaam, 1) (St.), angeblich asiat. Eremit im 3. od. 4. Jahrh.; bekehrte den indischen Prinzen Josaphat. Tag der 27. November. Rudolf von Montfort nahm ihn zum Stoff von einer christl. Legende (B. u. Josaphat), s. u. Rudolf v. Montfort. **2)** Griech. Basilianermönch, geb. zu Seminara in Calabrien; ging nach Griechenland u. 1327 nach Constantinopel, wo er 1331 Abt von

von St. Salvator ward, mußte wegen relig. Streitigkeiten Constantinopel verlassen u. ward 1339 von Andronikos Paläologos an den Papst Benedict XII. zu einem Vereinigungsversuch der griech. mit der röm. Kirche nach Avignon geschickt. Er gerieth mit den Hesychiasten über das Licht, welches in der Gottheit wohne, u. aus ihr ausfließe, in heftigen Streit, nannte sie Omphalopsychi (Nabelseelen), wurden aber auf der Kirchenversammlung zu Constantinopel 1341 verdammt. Nun ging er nach Neapel, trat 1342 zur röm. Kirche über, ward Bischof von Geraci u. st. 1348 od. 1358. Durch ihn ward der erste Same griech. Gelehrsamkeit wieder nach Italien gebracht. Petrarca war sein Schüler. Schr.: Ethica secundum Stoicos. *(Kh.)*

Bärlaam u. Jösaphat (deutsche Lit.), s. u. Barlaam 1).

Bärlad, 1) Fluß, u. **2)** Stadt, so v. w. Brlad.

Barläus (Kaspar), geb. 1584 zu Antwerpen; Prediger u. Professor zu Leyden, während der Arminianischen Streitigkeiten abgesetzt, studirte nun Medicin, ging nach Holland zurück u. lehrte die schönen Wissenschaften zu Amsterdam; st. 1648; schr. u. a.: Poemata, Leyden 1631; Orationes, ebd. 1632, Fol.; Rerum in Brasilia gestarum historia, Amsterd. 1647, Cleve 1660; Ens rationis, Amsterd. 1639, Fol. *(Sch.)*

Barläimont (spr. -lämong), Dorf u. Schloß im Bzk. Avesnes des franz. Dep. Nord; 2000 Ew., sonst Hauptort einer eignen Grafschaft.

Barläimont (Graf v.), **1)** vornehmer Niederländer in Diensten Philipps II., Königs v. Spanien, 1565 Präsident der Finanzen u. mit Viglius Nachfolger des Card. Granvella als Rathgeber Margarethens v. Parma; er war es, der durch Zuflüsterung bei einer feierlichen Beschwerde der niederländ. Unzufriednen: es ist doch nichts als ein Haufe von Bettlern (gueux)! Anlaß zu dem Namen Geusen gab. **2)** Dessen Sohn, überrumpelte 1581 Breda. *(Pr.)*

Bärland (Adrian), geb. 1488 in dem Dorfe Barland in Seeland; 1526 Prof. der Rhetorik zu Löwen u. st. um 1542. Schr. u. a.: Res gestae a Brabantiae ducibus (bis 1526), Löwen 1532; Historiae (von Chr. Geb. bis 1532), ebd. 1566.

Barlassīna, Dorf in der lombard. Prov. Mailand, mit Dominicanerkloster, wo angeblich Petrus gekreuzigt wurde.

Bärlaufer, s. u. Turnen.

Bärleben, Dorf im Kr. Wollmirstädt des preuß. Rgsbzks. Magdeburg, 4 Rittergüter, 1600 Ew.

Bar le Duc, Stadt, s. Bar 3).

Barlēngas, Inseln, so v. w. Berlenga.

Barlēria (b. *L.*), Pflanzengatt., nach J. Barrelier benannt, zur nat. Fam. der Akantheen, *Spr.*, Labiatae, Angiocarpicae, Acanthariae *Rchnb.*, 2. Ordn. der Didynamie *L.* Ihre zahlreichen, sämmtl. exotischen, Arten in unbewaffnete u. dornige getheilt; zum Theil in Treibhäusern cultivirt; b. longifolia, ein stachelichter Strauch an feuchten Orten, auf der malabar. Küste, wo der Absud der Wurzel als urintreibend gegen Wassersuchten geschätzt ist. *(Su.)*

Barlētta, Stadt in der neapol. Prov. Terra di Bari, Festung, Erzbischof (von Nazareth), schlechter Hafen, Marktplatz mit der im Meere gefundnen Statue des Kaisers Heraclius, Salzschlämme (1,660,000 Schff.), Weberei, Oel-, Weinbau; 19,000 Ew.

Barlētta, 1) (B-te, Gabr.), Dominicaner aus Barletta, im 15. Jahrh.; lieferte sonderbare Predigten, Brescia 1498, u. ö. Da einige derselben derbe Späße u. ungehörige Fragen, z. B. ob die Jungfrau Maria blonde od. braune Haare gehabt habe, enthielten, so läugnen die Dominicaner mit Unrecht die Aechtheit mehr. derselben. Von ihm: Qui nescit barlettare, nescit praedicare. **2)** (Mariano Santo von B. [Barolitanus]), Wundarzt zu Rom im 16. Jahrh.; schr.: Compendium in chirurgia, Lyon 1531, Venedig 1543; Super textu Avicennae de calvariae curatione, Rom 1526; De lapide vesicae per incisionem extrahendo, Ven. 1538; empfiehlt die von Johann de Romani erlernte (Marianische) Steinschnittmethode mit dem Apparatus magnus. *(Lt. u. He.)*

Barlōngische Zahl (von **Bar long,** ein Rechteck, in welchem 2 zusammenstoßende Seiten ungleich sind), jedes Product 2 ganzer, um 1 verschiedner Zahlen; 42 z. B. ist eine solche Zahl, weil sie $= 7 \times 6$. Die Summe der Reihen der geraden Zahlen ist eine solche ($2 + 4 + 6$ rc.). Die Triangularzahlen sind die Hälfte einer B. Zahl.

Barlovēnto (span.), die Schiffsseite, die den Wind hat; bes. aber: Inseln, s. u. Caraibische Inseln.

Bärlow (B-we), 1) (William), geb. in Pembrokeshire; Günstling Heinrichs VIII. u. Beförderer der Kirchenreformation. Unter der Königin Marie mußte er deshalb nach Deutschland fliehen, kehrte unter Elisabeth zurück u. ward Bischof von Chichester, wo er 1569 st. Er hatte Theil an dem Bishops book 1537. **2)** (William), des Vor. Sohn, geb. 1560 in Pembrokshire; st. als Archidiak. zu Easton bei Winchester 1625; schr. u. a.: The navigator's supply, Lond. 1597, 4.; Magnetical advertisements, ebd. 1616, 4. Er führte das Declinationsinstrument zum Behuf der Schifffahrt ein u. zeigte den Unterschied zwischen Stahl u. Eisen u. ihre verschiedne Mischung zu magnet. Zwecken, so wie zuerst die richtige Methode, magnet. Nadeln zu prüfen u. Magnete zusammenzusetzen. Vgl. Magnet. **3)** Engl. Uhrmacher; erfand 1676 die Repetirpendeluhren u. um 1691 die Repetirtaschenuhren; s. Uhr 19. **4)** (Joel), geb. 1755 zu Reading in Connecticut; focht als Freiwilliger im nordamerik. Kriege, war dann

Zeitungsredacteur u. befand sich beim Ausbruch der Revol. in London, um Colonisten für eine Niederlassung am Ohio zu werben. Von den Constitutionsgesellschaften nach Paris mit einem Glückwünschungsschreiben an den Convent gesandt, erhielt er das franz. Bürgerrecht. Washington sandte ihn später an die Barbaresken, um gefangne Amerikaner loszukaufen, wo er seinen Zweck erreichte. 1800 ging er nach Frankreich, ward 1811 das. Gesandter NAmerika's u. st. als solcher, Napoleon begleitend, beim Rückzuge aus Rußland. Seine Columbiade (1789) ist das erste nordamerik. Epos. *(Lt. u. Pr.)*

Bärmasprache, so v. w. Birmanische Sprache.

Bärmbeck, Dorf, s. u. Geestland.

Bärme, Fisch, so v. w. Barbe.

Bärme (Bäck.), so v. w. Hefen.

Barmeciden, ber. orient. Geschlecht, das unter den ersten Abbassiden zu Bagdad die höchste Reichswürde bekleidete; stammt von **1)** Dschafar Barmek, Priester am Feuertempel zu Balkh, ward Moslem u. erhielt vom Khalifen Soliman Ben Abd el Malek, der ihn fragte, warum er in einem Ringe Gift bei sich führe, da er auf persisch antwortete: Ta der bengami schedajat barmekem (damit ich es in der Zeit der Noth saugen möge), von letztem Worte den Namen B. **2)** Chaled Ben B., wahrscheinl. Sohn des Vor., treuer Anhänger der Abbassiden um 749, als die Herrschaft der Omajjaden sich zu Ende neigte; Wessir des Khalifen Abul Abbas Saffach, u. viell. des Mansur. **3)** Abu Ali Jachja Ebn Chaled Ebn B., Sohn des Vor.; Erzieher u. später Wessir von Harun al Raschid. Auch seine beiden ältesten Söhne, **4)** Fadl u. **5)** Dschafar Barmek, bekleideten wichtige Aemter u. genossen die Gunst des Khalifen Harun. Letzterer erhielt sogar Haruns Schwester Abbassah zur Gemahlin; nach And. war er heimlich mit ihr vermählt (vgl. Abbassah). Er kommt sehr häufig in Tausend u. Einer Nacht als Günstling Haruns u. Begleiter auf dessen nächtl. Wanderungen vor. Um 810 n. Chr. beschuldigte man den Vater u. die Söhne der Ketzerei; wahrsch. aber ist es, daß Harun eifersüchtig auf ihre Macht ward. Dschafar ward hingerichtet u. Jachja u. Fadl starben im Kerker. *(Lt.)*

Bärmen, Thal von 2 Stunden Länge, im Kr. Elberfeld des preuß. Rgsbzks. Düsseldorf, eine Fortsetzung von Elberfeld in 4 an der Wipper sich hinziehenden, wie eins scheinenden Dörfern (Gemarke, Wipperfeld, Rittershausen u. Wichlinghausen), welche erst neuerer Zeit zu Einer Stadt verbunden sind u. Stadtrecht erhielten, voll von Fabriken in Garn, Band, Spitzen, Schnuren, in Zeug u. Tuch, in Seide, Metallknöpfen, Steingut u. von durch sie beschäftigten Arbeitern, wie auch vielen einzelnen Webern, Spinnern u. dgl. Es hatte 1834 gegen 230 Fabrik-, Mühlen- u. Magazingebäude, 200 Webstühle, 160 Bandstühle in Seide, 90 Bandstühle in Wolle, 290 Web- u. 770 Bandstühle in Leinen, 1340 Web- u. Bandstühle in Baumwolle, 60 Bleichen rc. u. 26,000 Ew. Vgl. Elberfeld. *(Wr.)*

Bärmen, so v. w. Hefen.

Barmhērzige Brüder (Hospitalitermönche des heil. Johann von Gott, in Italien fate ben fratelli, in Frankreich les frères de la charité, in Spanien Brüder der Gastfreiheit), Mönchsorden, gest. 1540 von dem Portugiesen Johann von Gott zu Sevilla, für Verpflegung von Kranken u. Beßrung unsittlicher Mädchen u. Frauen, ohne Regel u. Satzung für Laien, schon 1550 mit 3 neuen Anstalten vermehrt; 1572 von Pius V. unter St. Augustins Regel förmlich bestätigt, mit Priestern von eigner brauner Tracht versehen, auf Hospitaldienst für Kranke aller Nationen u. Religionen beschränkt; 1580 bereits mit vielen Anstalten über Frankreich, Italien, Deutschland, Polen, beide Indien rc. verbreitet, 1592 in die beiden Generalmajorate von Spanien mit WIndien, u. von Italien mit Frankreich, Deutschland, Polen, Ungarn getheilt; 1617 in die Zahl regulirter Orden durch Leistung feierlicher Gelübde aufgenommen, 1619 der Gerichtsbarkeit der Ordinarien enthoben, 1624 mit allen Privilegien der Bettelorden begabt. In Europa hat dieser Orden längst die ganz schwarze Tracht u. bis heute die höchste Achtung u. Dankbarkeit aller Confessionen durch musterhafte Ordnung, treffliche Einrichtung u. unerschöpflichen Eifer in der Krankenpflege sich erworben. Bemerkenswerth sind seine großen Hospitäler zu Mailand, Paris, Rom, Neapel, Wien, Prag rc. Klosterfrauen hatte dieser Orden niemals, dagegen werden im gemeinen Leben **Barmhērzige Schwēstern**, die Hospitaliterinnen vom Orden der Elisabethinerinnen u. grauen Schwestern, nur wegen der Aehnlichkeit ihres Berufs mit dem der barmh. Brüder, genannt. *(Bie.)*

Barmhērzigkeit, Menschenliebe in besondrer Beziehung auf Nothleidende u. Hülfsbedürftige. Daher **B. Gottes**, die specielle Liebe (s. d.) Gottes, entweder sofern sie sich gegen Unglückliche u. Leidende äußert, weil er an den Uebeln seiner Geschöpfe Mißfallen hat u. diese zu mildern od. zu heben sucht (Luk. 1, 72. 78. II. Kor. 1, 3.); od. sofern sie sich auf leidende Sünder bezieht, Gott also zur Versöhnung geneigt ist (Ps. 51, 3. Joel 2, 13.). *(Lb.)*

Barmhērzigkeit, Brüder und Schwēstern von der B., s. Brüder von der Barmherzigkeit u. Schwestern der Barmherzigkeit. **B.s-schwēstern**, s. Josephsschwestern.

Bar-mīzvah (chald., Sohn des Gebots), **1)** der 13jähr. Judenknabe, welcher mit diesem Alter alle relig. Pflichten zu erfül-

füllen hat, z. B. Tephilim zu legen, Fasttage zu halten rc. u. imputabel wird (während seine frühern Vergehungen dem Vater angerechnet werden). Auch gewisse Rechte erhält der B. M. z. B.: als Zeuge auftreten zu können. **2)** Das Fest, gewöhnl. am 1. Sabbath nach dem angetretnen 13. Jahre; der B. M. wird da zum 1. Male zur Thora aufgerufen, wo er entweder selbst eine Parascha liest od. ihm eine vorgelesen wird. Wenn er den Talmud studirt hat, so hält er eine talmudische Disputation zu Hause, wo ihm Geschenke gemacht werden u. ein Mahl das Fest beschließt. Doch wird das Festceremoniel bei den modernen Juden, bis auf das Aufrufen zur Thora, größtentheils vernachlässigt, da jetzt die Confirmation bei ihnen eingeführt ist. *(Std.)*

Bärmouth, 1) s. u. Merioneth; **2)** Bai dabei. **Barmstädt,** Marktfl., s. Rantzau.

Barn, 1) (Landw.), eine Futterkrippe; **2)** so v. w. Banse; **3)** so v. w. Fischernetz.

Bärna, Stadt, so v. w. Warna.

Bärnabas, 1) (Joses), Levit aus Cypern, einer der 70 Jünger Jesu, verkaufte seine Güter zum Besten der Gemeinde, führte den Paulus bei den Aposteln ein, nahm ihn später mit nach Antiochien u. begleitete ihn auf seiner 1. apostol. Reise; auf der 2. aber trennte er sich von ihm u. ging nach Cypern. Nach der Legende soll er in Mailand Bischof gewesen sein, die mailänder Liturgie eingeführt haben (die Ambrosius nachher vervollkommnete) u. 61 n. Chr. zu Salamis von den Juden gesteinigt worden sein. B. gehört zu den apostol. Vätern, die Aechtheit des von ihm noch vorhandnen Briefs wird mit Unrecht bezweifelt. Ein. halten ihn auch für den Verfasser des Briefs an die Hebräer. Das Evangelium Barnabae, ursprünglich arabisch u. erst im 15. Jahrh. ins Italien. übersetzt, trägt das Zeichen eines muhammedan. Ursprungs wider das Christenthum. **2)** B. Visconti, Fürst u. Statthalter von Mailand; st. 1384; s. Mailand (Gesch.) **9.** **3)** B. Interamnensis, Minorit, legte 1464 zu Perugia das erste Leihhaus an. *(Sk.)*

Bärnabas-Archipēlagus (Ggr.), so v. w. Carolinen.

Barnabīten, 1) Regulirte Geistliche der Congregation von St. Paul (Pauliner-B.), gestiftet nach eigner Regel 1532 von den Priestern Anton Maria Zacharia von Cremona, Barth. Ferrari u. Jac. Ant. Morigia von Mailand, für Missionen, Predigtamt, Lehramt auf Universitäten u. Schulen; sollen sich nie um ein Amt bewerben, keine Würde außer ihrem Orden ohne päpstliche Erlaubniß annehmen; wurden mit den Gütern der aufgelösten Humiliaten beschenkt, über Italien, Deutschland, Ungarn, Böhmen, Frankreich verbreitet, tragen im Chor über dem gewöhnl. Priesteranzug ein Rochet wie Chorherren; noch jetzt thätig; **2)** so v. w. Ambrosiusorden; **3)** s. u. Ambrosianer. *(v. Ble.)*

Barnadĕsia (b. *L. fil.*), Pflanzengatt. nach Miguel **Barnades** (schr. Principios de botanica, Madrid 1767) benannt, aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. Perdiceen *Spr.*, Homolanthae, Cynareae *Rchnb.*, der 1. Ordn. der Syngenesie *L.* Art: b. spinosa, Strauch in SAmerika, b. arborea *Humb.*, baumartig, in Quito.

Bärnagat, Bai, s. u. Neu Jersey **1.**

Bärnagor, Stadt, s. u. Calcutta 2) **1.**

Barnärdia (b. *Lindl.*), Pflanzengatt. nach John **Bärnard** (geb. 1685 zu Reading in Berkshire, Weinhändler, Sherif u. Alderman in London, u. geehrtes Palamentsglied, st. 1766) benannt, aus der nat. Fam. Kronlilien, Asphodeleae *Rchnb.*, 6. Kl. 1. Ordn. *L.*

Bärnards Castle (spr. B. Käss'l), Stadt am Tees in der engl. Grafsch. Durham; Lein- u. Strumpfweberei, Gerberei, 3600 Ew.

Bärnaul, 1) Kreis in der asiat. russ. Statthaltersch. Tomsk an dem kolywanschen Erzgebirge, am Ob, Irtysch u. dem See Telezkoi. Hier noch: Biisk, an der Bija, Hauptfestung der kolywanschen Linie, sonst Kreisstadt, 2000 Ew.; Jamyschkaja-Krepost, am Jamysch. **2)** Hauptort hier am **Bärnaul** u. Ob, Hauptort der altaischen Bergwerke, 40 Schmelzöfen, 8 Frischheerde rc.; 9000 Ew. (darunter 100 deutsche Kaufleute mit luther. Kirche), Casernen, Kaufhaus, Glockengießerei, Glasfabrik. **3)** Spitze des Gebirgs dabei. *(Wr.)*

Barnāve (Antoine Pierre Joseph Marie), geb. zu Grenoble 1761; Advocat, u. 1789 Deputirter bei den Etats généraux u. später bei der constituirenden Versammlung, sprach oft u. stark gegen die Minister u. den Adel u. holte mit Pethion u. Latour-Maubourg die königl. Familie von Varennes ab. Tief bewegt durch das Unglück derselben ward er ein eifriger Vertheidiger Ludwigs XVI. Nach dem 10. Aug. 1792 ward er angeklagt u. 1793 guillotinirt. *(Pr.)*

Bärnbeisser (Pferdew.), so v. w. Krippensetzer.

Bärndorf, Amt u. Stadt, so v. w. Barntrupp.

Barnĕra (Bernera), **1)** Insel, s. u. Bischofsinseln; **2)** s. u. North-Uist.

Bärnes, 1) (Juliane), schöne, jagdliebende Tochter von Jakob B., der unter Richard II. enthauptet ward, geb. in der Grafschaft Essex im 14. Jahrh., Priorin bei St. Albans, wo sie noch 1460 lebte; hinterließ (die erste engl. Schriftstellerin) einige Schriften über Falknerei, Jagd u. Wappenkunde, St. Alban 1481 u. ö., zuletzt 1810. Die frühern Ausgaben gehören zu den Seltenheiten der englischen Bibliomanen. Selbst die neue Ausgabe ist, da nur 150 Exemplare gedruckt sind, selten. **2)** (Robert), stud. in Cambridge Theologie, der Reformation zugethan, wurde eingekerkert, floh 1530 nach Wit-

ten-

tenberg, kehrte 1534 nach London zurück u. ward Hofcapellan; Heinrich VIII. sandte ihn 1536 an die deutschen Protestanten, doch kam kein Bund zu Stande, u. B. fiel, als Vermittler der Ehe des Königs mit Anna v. Cleve, bald in Ungnade. Wegen Vertheidigung der luther. Rechtfertigungslehre gegen Gardiner ward er 1540 unverhört verbrannt. Von ihm: Vitae rom. pontificum, Wittenb. 1536, u. Leyden 1615. **3)** engl. Dichter zur Zeit Jakobs I., schr.: the Devil's charter (aufgeführt 1607), eine Nachahmung von Shakespeares Pericles Prince of Tyre. **4)** (Josua), geb. zu London 1654; 1695 Prof. der griech. Sprache zu Cambridge; st. 1712. Bei seiner Gelehrsamkeit u. seinem ungeheuern Gedächtniß fehlte es ihm fast ganz an Urtheil. Er schr. eine Geschichte König Eduards III., Lond. 1688, gab den Euripides, Anakreon, Homer (s. d. a.) heraus. *(Lt.)*

Bärnesley (spr. Bärnsleh), Stadt in der engl. Grafschaft York; am Kanal von Wakefield, Eisenwaaren (bes. Draht), Baumwollenfabriken, 10,000 Ew.

Barnĕt (Chipping B.), Stadt, halb zur Grafsch. Middlesex, halb zur Grafsch. Hertford gehörig; 1600 Ew., Spital u. Siegesdenkmal (Obelisk) vom Gefecht am 14. Apr. 1471, wo Warwick von Eduard IV. besiegt wurde, s. England (Gesch.) 20. Dabei Gesundbrunnen **(Barnĕtwasser)**, dem epsomer sehr ähnlich.

Bärneveld, **1)** Marktfl. im Bzk. Arnhem der niederl. Prov. Geldern, 4800 Ew. **2)** Inselgruppe, s. u. Feuerland.

Bärneveld, **1)** (Jan) u. **2)** (Willem), s. Oldenbarneveld.

Barnīchios (a. Geogr.), so v. w. Enipeus.

Barnīm. **Herzöge von Pommern. 1)** B. I. d. Gute, Sohn Kasimirs, von 1217 an bis 1278, s. Pommern (Gesch.) 13. **A) von Pommern-Stettin. 2)** B. II., des Vor. 2. Sohn, mit seinem Bruder Bogislaw IV., Herz. zu Stettin, 1338 ermordet, s. ebd. 15. **3)** B. III. d. Große, Sohn Otto's I., Mitregent seines Vaters, regierte seit 1345 allein, trefflicher Fürst, guter Krieger, st. 1368, s. ebd. 16. **B) von Pommern-Wolgast. 4)** B. IV., 2. Sohn v. Wratislaw IV., regierte mit seinem Bruder Bogislaw V. gemeinschaftlich, st. 1365, s. ebd. 22. **5)** B. V., jüngster Sohn Bogislaws V., blieb 1404, als er den Polen Hülfe leistete; er kam eigentl. nicht zur Regierung. **6)** B. VI., Sohn Wratislaws VI., regierte mit seinem jüngern Bruder Wratislaw VIII. seit 1394 gemeinschaftlich, st. 1405, s. ebd. 31. **7)** B. VII. (der Hundebarnim), 2. Sohn des Vor., regierte seit 1405 mit seinem Bruder Wratislaw IX., leidenschaftl. Liebhaber der Jagd, st. 1449, s. ebd. 32. **8)** B. VIII., Sohn Wratislaws VIII., regierte mit seinem Bruder Swantibor IV., st. an der Pest 1451, s. ebd. 32. **9)** B. IX., Sohn Erichs IV. v. Wolgast, u. **10)** B. X., Sohn Bogislaws X., starben beide jung u. ohne an die Regierung zu kommen. **11)** B. XI. (B. IX., wenn die beiden Vor. nicht mitgerechnet werden) d. Fromme, 2. Sohn Bogislaws X., seit 1523 **Herzog von Stettin**, während sein älterer Bruder Georg in Wolgast regierte, geb. 1501, trefflicher Fürst, Vormund von Georgs I. Kindern, trat denselben sein Land 1569 freiwillig ab, behielt sich aber die Oberleitung der Regierung bis zu seinem Tode vor; st. auf der Oderburg bei Stettin 1573; s. Pommern (Gesch.) 36. **12)** B. XII. (X.), geb. 1549, 3. Sohn Georgs I. nach des Vor. Tode, erst apanagirt, folgte 1600 seinem Bruder Johann Friedrich, st. 1603, s. ebd. 40 u. 42. *(Pr.)*

Barnīm, s. Ober-Barnimer u. Nieder-Barnimer Kreis. **Bärnimskreuz**, s. u. Rieth.

Bärnissottes, s. u. Feigen.

Barns (Rob.), so v. w. Barnes 2).

Bärnsdorf, Pfarrdorf im Distr. Wolfenbüttel (Braunschweig), an der Soltau; Salzquelle 1300 Ew. **Bärnsley**, so v. w. Barnesley.

Bärnstable (B-aple, spr. Barnsteb'l), **1)** Stadt der Grafsch. Devon (England) am Taw (große Brücke), Wollenzeugweberei, Gärtnerei, Töpferei; 5000 Ew.; Geburtsort des Dichters Joh. Gray. **2)** Grafsch. u. **3)** Ort, s. Massachussetts 1) 20.

Bärnstein, **1)** so v. w. Bernstein; **2)** (Bauw.), s. Ziegel 4.

Bärnstorf, Marktfl. in der hannöv. Grafsch. Diepholz an der Aue; Garnspinnerei u. Weberei, 650 Ew.

Bärntrupp, **1)** Amt im Fürstenthum Lippe-Detmold, 1900 Ew. **2)** Stadt, darin Amtssitz, mit Burg u. Waisenhaus, 1000 Ew.

Bärnwell (spr. Barnuell), Distr. u. Ort, s. Süd-Carolina 1) b aa).

Bāro (barone, ital.), **1)** Falschspieler; **2)** Schurke; **3)** (v. deutsch.), so v. w. Baron.

Bāro (Balthasar), geb. 1600 zu Valence; st. 1650; französ. Dichter u. Mitglied der pariser Akademie; schr. 35 dramatische Werke, unter denen das Trauerspiel Parthenie (1642) eine der besten ist.

Barōcci (B-ccio, B-zzi, Fiori Federico d'Urbino, genannt B.), Maler, geb. zu Urbino 1528; Schüler von B. Franco in Venedig, schloß er sich später in Rom an Rafaels Nachfolger an u. gehört zur röm. Schule, zeichnet sich durch anmuthiges Colorit u. das dem Correggio nachgebildete Helldunkel aus, brachte auch Nebendinge zweckmäßig an. Die Eifersucht andrer Künstler, die ihn sogar mit Gift verfolgte, bestimmte ihn, Rom zu verlassen; st. zu Urbino 1612. Werke: Kreuzabnahme im Dome von Perugia; in fast allen Gallerien Madonnen u. heilige Familien. *(Fst.)*

Barōccio (ital.), so v. w. Barutsche.

Barōcco (Log.), so v. w. Baroco.

Baröche (spr. Barosch), **1)** B. sous Lucé (spr. B. suh Lüseh), Flecken, s. u. Domfront. **2)** so v. w. Broach.

Baröche (Federico), Maler, so v. w. Barocci.

Baröck (v. ital.), **1)** verschoben rund, schiefrund; **2)** lächerlich, seltsam, wunderlich; **3)** verkehrt, widersprechend; **4)** (Mal.), in der neusten röm. Kunstschule im Gegensatz gegen die Puristen diejenigen Künstler, welche dem italienisch-franz. Geschmack folgen; **5)** (Mus.), Tonstück, wo die Melodie sich in schwer zu intonirenden Intervallen bewegt, die Harmonie verworren ist u. wo viele Dissonanzen u. ungewöhnl. Ausweichungen vorkommen, ohne charakteristisch zu sein. *(Fch., Fst. u. Hs.)*

Baröcker Baustyl, der durch unorganisches Zusammensetzen antiker Details u. Ueberladen mit nichtssagenden Gliedern u. Zierrathen entstandne Geschmack in der Baukunst, wie er sich in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. geltend zu machen anfing (vgl. Baukunst 14).

Baröckperlen, Perlen von nicht runder Gestalt.

Baröco (Log.), der 4. Schlußmodus in der 2. Figur, wo der Obersatz allgemein bejaht, die beiden andern Sätze bes. verneinen.

Baröda, 1) Bezirk u. **2)** Stadt, s. u. Guicowar.

Baröhead, Vorgeb., so v. w. Wrath.

Barolith (Min.), so v. w. Witherit.

Baromäcus (m. Geogr.), so v. w. Cäsaromagus.

Baromakrometer (v. gr.), 1schalige Wage mit einem Gradmaße am Balken u. einem Zollmaß auf der Schale, zur Bestimmung der Schwere u. Länge neugeborner Kinder, von Stein erfunden, von Osiander verbessert.

Barometer (v. gr., Phys.), Schweremesser; [1] **1)** zu Bestimmung der relativen Schwere der Luft dienendes Instrument. Es beruht auf dem hydrostatischen Grundsatze, daß flüssige Körper, auch bei noch so großer Verschiedenheit der specif. Schwere, im Gegendruck einander das Gleichgewicht halten, wenn die größre Höhe der drückenden specifisch leichtern Flüssigkeit die Ausgleichung bewirkt. [2] Im B. wird der (nach Umständen verschiedne) von ihrer Schwere abhängende Druck der Atmosphäre durch die Höhe gemessen, bis zu welcher das Quecksilber in einer oben luftdichten Röhre von der Atmosphäre gehoben wird. Diese Höhe (Barometerhöhe) beträgt im Durchschnitt in Orten von mittler Erhöhung über die Meeresfläche etwa 27½ Z. Es sinkt nämlich in einer, an einem Ende zugeschmolznen etwa 30 Zoll langen, durch das andre Ende mit Quecksilber gefüllten Glasröhre, wenn diese umgekehrt mit dem vorher zugehaltnen Ende in ein Gefäß mit Quecksilber eingesenkt wird, das Quecksilber bis ungefähr auf die gedachte Höhe herab, u. es bleibt dann in der Röhre (in ihrer Einfachheit nach dem Erfinder Torricelli Torricellische Röhre benannt) ein (ziemlich) luftleerer Raum oberhalb der Quecksilbersäule (Torricellische Leere). [3] In einem luftdichten mit Wasser angefüllten Gefäße würde, unter gleichem Verhältniß das Wasser sich bis zwischen 31 u. 32 Fuß erheben, welche Höhe, im Vergleich mit der im Quecksilber-B., umgekehrt genau dem Unterschiede der specifischen Schwere des Quecksilbers u. des Wassers entspricht. Es würde aber bei Wasser der obre Raum auch im luftdichten Gefäße nicht luftleer bleiben, weil die unter gewöhnlichem atmosphär. Druck immer mit Wasser verbunden bleibende Luft unverzüglich dahin übertreten u. dann das Wasser sich nur auf einem niedrigern, nicht wohl zu berechnenden Stand in der Röhre erhalten würde. [4] Es kann also weder ein Wasser-B. (nach Pascals Vorschlag), noch eine, mit andern tropfbaren Flüssigkeiten von mindrer specif. Schwere gefüllte Röhre den Forderungen an ein B., als ein Meßwerkzeug genügen. [5] So viele Versuche man auch seit der Erfindung (1643) des Quecksilber-B.s in seiner einfachsten Form (Torricell. Röhre) gemacht hat, um demselben Verbeßrungen zu geben, so hat man doch gefunden, daß die etwaigen Vortheile für bequemere od. genauere Beobachtungen der Verändrungen des Stands des Quecksilbers in der durchsichtigen gläsernen Röhre (ungehörig B-stand genannt), an einer angebrachten Scale zur Seite der Röhre, in dem Maße durch andre Mängel ausgeglichen od. selbst überwogen werden, als man sich von der Einfachheit der Construction in der bemerkten Art entfernt. [6] Es sind daher auch nur 2 Arten von B.n zu genauen Beobachtungen dienlich: **a)** das Gefäß- (Kapsel-) B., an welchem sich an dem unten gebognen Ende der Röhre eine daran geblasne, nach oben sich wieder verengende, offne, ziemlich geräumige Glaskugel befindet. Da jedoch die Kugeln, weil sie von der Röhre selbst ausgeblasen werden, ganz dünn vom Glas u. folglich sehr zerbrechlich sind; so ist in den untern Gefäß-B. das untre, gerad auslaufende Ende der Röhre, statt sich selbst zu einem Gefäß zu erweitern, in eine hölzerne, mit Quecksilber angefüllte, Kapsel gekittet. An dem obern Theile der Kapsel ist eine kleine Oeffnung gelassen, um sowohl beim Reguliren des B.s Quecksilber einlassen zu können, als auch der Luft Zutritt ins Gefäß zu verstatten, die aber, damit kein Staub in die Kapsel komme, leicht mit einem Stöpselchen verschlossen ist. [7] Um die Höhe des Quecksilbers in dem Gefäß genau zu finden, ist in dem Fortin'schen B. hier eine feine Spitze angebracht, die immer die Oberfläche des Quecksilbers genau zu berühren hat, bevor man die Höhe desselben in der Röhre mißt. Um diese Berührung zu bewirken, hat das Gefäß einen elastischen, mit-

mittelst einer Schraube zu erhöhenden od. erniedrigenden Boden, welche Schraube auch zum Verschließen des untern Endes der Röhre (auf Reisen) dient. [8] **b)** Das Heber-B., so von seiner heberförmigen Gestalt benannt. Eine oben zugeschmolzne, unten offne Glasröhre wird nämlich in einer Länge von 30—32 Z. so gebogen, daß ihr übriger, wenigstens noch 8—10 Z. langer Theil aufwärts zu stehen kommt. Das in dieser so gebognen Röhre befindl. Quecksilber steigt nun in dem langen Theil (Schenkel) desselben, vermöge des Drucks der Luft, aufwärts u. gibt mit dem, in dem kurzen Schenkel befindlichen, Quecksilber stets den B-stand an, indem das Quecksilber immer in der einen Röhre genau um so viel steigt, als es in der andern fällt. [9] Es werden daher auch entweder doppelte Scalen angebracht u. die Angaben auf beiden bemerkt, dann nach Verschiedenheit der Einrichtung der Scalen, diese Angaben zu einander addirt, od. auch die der 2. Scale (des kürzern Schenkels) von denen der erstern abgezogen; od. es wird eine einfache Scale von einem unten angebrachten horizontalen Strich an eingerichtet; die verbundnen Röhren werden dann in Rinnen auf dem Brete, welches die Scale enthält, bewegl. gemacht u. die Röhren für jede Beobachtung so auf- od. abwärts gerichtet, daß der Stand des Quecksilbers in der 2. Röhre genau jenem Strich entspricht, wo dann der Stand des Quecksilbers in der 1. Röhre oberhalb des Strichs nach der Scale gemessen, der richtige ist. [10] Unter den zusammengesetzteren B.n ist das Doppel-B. (von Huygens angegeben) das gewöhnlichste; es hat den einzigen Vorzug, daß die Veränderungen, wegen der weit größern Abtheilungen, welche hier die Scale erhalten kann, sehr in die Augen fallend sind. Es ist ein Heber-B., an welchem die beiden in Verbindung stehenden Röhren da, wo das Quecksilber seinen höchsten Stand hat, bedeutend erweitert sind. Die gegenseitige Erhebung u. Senkung der beiden Oberflächen der Quecksilbersäulen verschwinden daher für die Beobachtung; sie werden aber dadurch, daß in der 2. Röhre, durch welche die atmosphär. Luft Zugang hat, das Quecksilber mit einer gefärbten (spirituösen od. wäßrigen) Flüssigkeit übergossen ist, welche theilweise in einer, dem erweiterten Theile, bis wohin das Quecksilber reicht, aufgesetzten, bedeutend verengten, gläsernen Röhre aufgenommen wird, um so bemerklicher, da diese Flüssigkeit an der daneben befindlichen Scale die geringsten Erhebungen od. Senkungen des Quecksilbers in der andern Röhre anzeigt, jedoch so, daß die Senkung hier Steigen des B.s u. umgekehrt Erhebung, Fallen desselben andeutet. [11] So leicht aber auch kleine Unterschiede des wirkl. B-standes bei dem Doppel-B. ersichtlich werden, so verhindert doch die stärkre Cohäsion der zugegoßnen Flüssigkeit an die enge Röhre, daß sehr kleine Verändrungen des Luftdrucks in diesem eine Wirkung haben; auch dient es nicht zu vergleichenden Beobachtungen mit andern B.n, da bes. nach u. nach ein Theil der zugegoßnen Feuchtigkeit verdunstet; außerdem sind Einwirkungen der äußern Temperatur, die schon bei einfachen B.n, wenn die Beobachtung sehr genau sein soll, in Berechnung kommen müssen, hier größer u. complicirter. [12] Andre Arten B. werden wegen Unzuverlässigkeit beim Gebrauch nur wenig benutzt. Dahin gehört das Morlandische (Ramazinische) mit aufwärts schräg gerichteter B-Röhre, das Hooksche Rad-B., das Bernoullische rechtwinklige B., das konische, so wie das verkürzte B. (beide von Amontons angegeben), das Magellanische stereometrische B. u. a. Mehr hat das Prinzische Gefäß-B. für sich, wodurch erlangt wird, daß die Horizontalfläche des Quecksilbers in dem Gefäße der Torricellischen Röhre immer gleich bleibt; de Luc hat sich auch für dasselbe erklärt u. F. W. Voigt es verbessert. [13] Besondre Mühe hat man sich auch um brauchbare Meer-B. gegeben, da auf Schiffen das Schwanken die Beobachtungen sehr erschwert. Die beste Angabe dafür ist die von Passemant; an einem übrigens gewöhnlichen Gefäß-B. ist die Röhre in der Mitte 1- od. 2mal spiralförmig gewunden, wodurch die Wirkung des Schüttelns nach einer bestimmten Richtung aufgehoben wird. [14] Noch mehr Vorschläge sind zu zweckmäßigen Reise-B.n geschehen. Gewöhnlich bedient man sich dazu des Heber-B.s, wenn es am kürzern Schenkel nach unten zu einen eisernen Hahn hat, durch welchen man das, beim Schiefhalten, in den langen Schenkel zurücktretende Quecksilber absperren kann; u. damit das Quecksilber, wenn es sich durch Wärme ausdehnt, die Röhre nicht sprenge, sind an dieser Stelle beide Schenkel durch eine eiserne mit elastischer Fütterung (Kautschouk) versehne Röhre verbunden. Andre Vorkehrungen haben die Sicherung desselben, ingleichen dessen Aufstellung auf einem Stative ꝛc. zum Zweck. Das einfachste Reise-B., das zugleich zum Reisestock dient, hat Benzenberg angegeben (s. Gilberts Annalen, IX, 4. u. dessen Eigenschrift). [15] Eine eigne Geschicklichkeit erfordert das Füllen der B-Röhren mit Quecksilber. Am tauglichsten sind hierzu Glasröhren von 1½ bis 2 Linien Weite im Lichten, u. ¼ Linie Glasdicke; es muß diese Röhre bes. für das Hebe-B., durch Calibriren vorher untersucht werden, ob sie wirklich völlig gleiche Weite hat. [16] Das Quecksilber muß chemisch völlig rein sein, u., um dies zu bewirken, in der B-röhre selbst gekocht werden, was eine Menge Vorsichtsmaßregeln nöthig macht. Es kommt dabei mit dem Glase in so genaue Berührung, daß beim Umkehren die ganze Säule darin hängen bleibt u. nur nach einigem

gem Schütteln beim Umstürzen der Röhre dasselbe von dem zugeschmolznen obern Ende der Röhre bis zum gewöhnlichen Stande herabfährt, u. nun die Torricellische Leere bildet. [17] Da aber auch aus gekochtem Quecksilber nicht alle atmosphär. Luft entweicht u. bei dem Gebrauche der B. mehrere Jahre lang, wegen neu vom Quecksilber eingezogner Luft, diese auch oberhalb der Quecksilbersäule sich bis zu dem Grad anhäuft, daß das B. sich nicht mehr völlig auf seiner vorigen mittlern Höhe behauptet, so bedarf jedes B. für genaue Beobachtungen von Zeit zu Zeit einer neuen Kochung des Quecksilbers. [18] Auf dem Brete, worauf die Scale angebracht ist, muß die B=röhre so tief in eine angebrachte Rinne od. Hohlung eingelassen sein, daß die Abtheilungsstriche der Scale genau an der Röhre anliegen. Die Scale wird vom Stand des Quecksilbers in dem untern Behälter aus gemessen u. gewöhnlich nach pariser Zollen, u. jeder wieder in 10 od. 12 Linien eingetheilt, am besten auf Messing od. Schiefer, jedoch gewöhnlich nur vom 25.—30. Zoll bemerkt. Zur Bestimmung der $\frac{1}{10}$, od. $\frac{1}{12}$ Linien wird die Scale mit einem Vernier versehen. [19] Eine eigne Erscheinung ist das Leuchten der meisten B. in dem obern luftleeren Raume, wenn sie im Finstern geschüttelt werden; es ist dies wahrscheinlich ein elektrisches Licht, durch das Reiben des Quecksilbers an dem Glase veranlaßt; die Ursachen, warum dies jedoch nicht immer geschieht, sind noch problematisch. J. F. Luz, Beschreib. von allen Barom., Nürnb. u. Lpz. 1784; F. W. Voigts krit. Nachträge dazu, Lpz. 1802; Muncke in Gehlers physik. Wörterb., Art. Barometer. [20] Die **B-beobachtungen** haben nun zum Zweck: **A)** den Wechsel der Schwere od. des Drucks der Atmosphäre an einem u. demselben Orte auszumitteln; u. dies wird bes. deshalb beachtet, weil in der wechselnden Schwere der Luft ein Moment zu Bestimmung meteorolog. Zustände liegt, da jene Luftwechsel oft auffallenden Witterungswechseln vorhergehen u. dah. gewöhnlich als eine Vorherdeutung für sogenanntes gutes u. schlechtes Wetter betrachtet werden; daher also die gemeine Bezeichnung eines B.s als Wetterglas. [21] In tropischen Gegenden hat meist für einen bestimmten Ort fast gar kein Wechsel des B=standes Statt; auf der See unter der Linie beträgt er kaum 2 Linien, zu Quito nur 1¼ Linie; in den gemäßigten Zonen nimmt aber dieser Wechsel bedeutend zu; in unsern Gegenden beträgt er jedoch, mit seltnen Ausnahmen, nicht mehr als 1 Zoll 3,₈ Linien; in nördlichern Gegenden aber, z. B. in Petersburg; steigt der Unterschied bis gegen 3 Zoll u. in seltnen Fällen auch darüber; in den Polargegenden wird er wieder geringer, bis zu 1 Zoll. [22] Hieraus ergibt sich ein **mittler B=stand** für einzelne Gegenden. Einen regelmäßigen Einfluß auf diesen Wechsel hat der Stand der Sonne, indem sowohl gegen Mittag als gegen Mitternacht das B. sich etwas zum Fallen neigt, so daß etwa um 4 Uhr Nachmittags sowohl als Morgens das B. seinen niedrigsten, um 10 Uhr Morgens u. Abends seinen höchsten Stand erreicht; man nennt diese Stunden Wendestunden; doch wird diese Beständigkeit meist durch anderweitige Einflüsse, die von größerm Einfluß auf den B=wechsel sind, versteckt; weniger ausgemittelt ist der Einfluß des Monds auf das B. [23] So unbestreitbar aber auch das Steigen u. Fallen des B.s mit Witterungsveränderungen in Beziehung steht, u. so vielfache Regeln man auch aufgestellt hat, um Grundsätze für die Meteorologie daraus abzuleiten; so sind doch die hierbei eintretenden Verhältnisse viel zu complicirt, als daß der Ausnahmen von der Regel nicht ziemlich eben so viele sein sollten, als der darunter befaßten Fälle. [24] Der allgemeine Satz ist der: bei zunehmender Luftschwere, durch hohen B=stand angedeutet, tritt trockne Witterung ein, u. der Himmel bleibt ungetrübt; bei mittlerm B=stande wechselt die Witterung u. der Himmel wird wolkig; bei tiefem wird die Witterung regnerisch u. stürmisch. Nach Potoni wurden aber in Padua in 12 Jahren unter 1175 Regen nur 758 durch Fallen des B.s vorher verkündigt, u. nach van Swieten in Franeker waren 1778 unter allen B=verkündigungen eben so viele falsch als wahr. Doch scheint schnelles Fallen od. Steigen einigermaßen auf einen bevorstehenden Witterungswechsel hinzudeuten. Am unsichersten zeigt das B. 14 Tage vor u. nach den Aequinoctien die Witterung an. Bei entfernten Gewittern fällt es, bei heraufziehenden steigt es aber u. fällt dagegen, wenn das Gewitter weiter zieht. [25] Unter den vielen versuchten Erklärungen über die nächste Ursache des Wechsels des atmosphär. Drucks ist keine befriedigend; die Erscheinung ist vielmehr für ein noch unaufgelöstes Problem zu erachten. Bemerkungswerth ist, daß das Steigen u. Fallen des B.s auch an entfernten Orten, aber doch in denselben Breitengraden, ziemlich gleichzeitig od. doch kurz nach einander eintritt, die Wechsel aber in höher liegenden schneller, in niedern allmälig eintreten (hierüber eine interessante graphische Darstellung in Goethe's Schr.: Zur Naturwissensch. ꝛc., 2. B. 1. St.). [26] Höchste u. niedrigste B=stände treten überall nur selten ein. Ein unerhörter tiefer B=stand war in ganz Europa der vom 24. u. 25. Dec. 1821 (zu Paris 26 Zoll 4,₁₂ Lin., zu London 26 Zoll 1,₂₃₅ Lin.), ein ihm ziemlich gleicher, ja an manchen Orten ihn noch übertreffender der vom 2. Febr. 1823. Jenem war den 7. Febr. 1821 ein ungewöhnl. hoher B=stand vorhergegangen (zu Paris 28 Zoll 10,₁₂ Lin., hiernach ergab sich das. eine Differenz von 2 Zoll 6 Linien). [27] Für die B=beob-

beobachtungen ist eine völlig lothrechte Stellung des B.s erforderlich; vor der Beobachtung schlägt man etwas an die Röhre, um dem etwa anhängenden Quecksilber die ungehemmte Freiheit zu geben. Das Auge muß völlig in Horizontallinie mit der zu beobachtenden Oberfläche der Quecksilbersäule stehen; man bringt hierzu mit Vortheil einen Diopter in mancherlei Art an dem Rande der Scale an; die Höhe der (oberwärts converen) Quecksilbersäule wird nach ihrer Mitte, nicht nach dem Rande bestimmt. [28] Da das Quecksilber durch wechselnde Temperatur sich immer etwas ausdehnt u. sich zusammenzieht; so muß für sehr genaue B-beobachtungen dies immer in Anschlag gebracht werden. Nach de Luc ändert die Verschiedenheit der Temperatur vom Eis- bis zum Siedepunkte den B-stand von 27 par. Zoll um 6 Linien. Hiernach sind nun nach Berechnungen die wirklichen (gleichzeitig mit den Graden der Temperatur an einem dem B. nahen Thermometer), beobachteten B-stände zu reduciren, wofür gewöhnlich der Eispunkt als Normalgrad angenommen wird. [29] Für fortgesetzte (auch vergleichende) Beobachtungen werden sich gleich bleibende Zeiten, gewöhnlich eine Morgenstunde, die Mittagsstunde u. eine Abendstunde gewählt. Am anschaulichsten, bes. bei Vergleichungen, werden die wechselnden B-stände, wenn man solche (nach Muschenbroeks Vorschlag) in dafür, durch Eintheilung in gleichmäßige Quadrate, vorbereitete Tabellen graphisch einträgt, nämlich durch eine schlängelnd durch diese Quadrate sich fortziehende Linie, indem man über die Fächer die Tage u. die Zeiten der tägl. Beobachtung, zur Seite der Fächer in ihrer horizontalen Nebeneinanderstellung aber die B-höhe nach Linien bemerkt. [30] Die B-beobachtungen haben nicht nur für den Physiker u. in meteorolog. Hinsicht, sondern auch, wegen des Einflusses des wechselnden Luftdrucks auf die Gesundheit, für Aerzte u. öffentl. Gesundheitsbeamte Interesse; sie müssen aber, wenn sie von wirklichem Vortheil sein sollen, immer in Verbindung mit thermometrischen u. hygrometrischen Beobachtungen, so wie unter Beachtung des Windeszugs u. der Windesstärke, der Bewölkung des Himmels, von Luftelektricitätsandeutungen rc. angestellt werden. Vgl. Meteorologische Beobachtungen. [31 a] Unter den gewöhnlichen Aenderungen des B-stands bemerkt man noch bes. **B-bēbungen**, nämlich das ganze Jahr über ziemlich regelmäßige, kleine, tägliche Aenderungen der B-höhe; während man den, bes. unter den mittlern geograph. Breiten auffallenden mehr od. weniger ungeregelten, bald stärkern, bald schwächern Wechsel dieser B-höhe **B-schwankungen** nennt. Die B-bebungen sind wahrscheinlich Folge der von der Sonne bewirkten Erwärmung u. der von derselben gegen die Erde gerichteten Anziehung (physische u. dynamische Fluth nach Carlini); die B-schwankungen hängen gewöhnlich mit der Richtung des herrschenden Windes zusammen. [31 b] Der 2. Zweck der B-beobachtungen ist: **B)** die mehrere od. mindere Schwere der Luft nach Verschiedenheit der größern u. geringern Höhe eines Standpunkts zu ersehn, wiefern sie nämlich von wechselnden Einflüssen unabhängig sind. Diese zu diesem Ende angestellten **barometrischen Höhenmessungen (B-messungen)** beruhen auf der Abnahme des Drucks der Atmosphäre in dem Verhältniß, als man sich in selbiger erhebt, indem diese durch einen dieser Erhebung entsprechenden Stand des B.s angedeutet wird. Auf Letztres wurde, sogleich nach Erfindung des B.s, Pascal geleitet, dessen Schwager Perrier (1648) fand, daß das Quecksilber in der Torricellischen Röhre auf dem Gipfel eines 500 Toisen hohen Bergs über 3 Zoll tiefer stand, als am Ende desselben. [31 c] Etwa 20 Jahre später ward durch Boyle u. Mariotte das Mariottische Gesetz entdeckt, daß sich die Dichtigkeit der Luft, wie der Druck, den sie selbst durch die höher liegende Luftmasse erfährt, verhalte. Nach demselben Gesetze bilden, während die Zahlen, nach denen die Höhe eines Standorts bestimmt wird, in einer arithmetischen Reihe zunehmen, die durch die Grade an der B-scale sich andeutenden Vermindrungen des Luftdrucks in derselben Höhe, von einem untern Standpunkte nach einem obern zu, eine abnehmende geometrische Reihe. Es verhalten sich also (nach Haller) die senkrechten Abstände, wie die Unterschiede der Logarithmen der B-stände. [32] Demgemäß u. mit Rücksicht auf den Einfluß der Temperatur wird die B-höhe bei 3000 Fuß senkrechter Lufthöhe 22″,42 sein, wenn sie bei 2000 Fuß Höhe 24″,14 war, u. wenn die Luftdichte in der Höhe von 1 Meile ½ (= 14 Zoll B-höhe) ist, so wird sie bei 2 Meilen Höhe (½) 2, bei 3 Meilen (½) 3, mithin bei 10 Meilen Höhe (½) 20 = $\frac{1}{1023}$, d. i. um ein Beträchtliches geringer sein, als man die Luft mittelst der besten Luftpumpe zu verdünnen vermag. Im Durchschnitt bewegen 73 Fuß senkrechter Lufthöhe das B. um eine Linie zum Fallen. [33] Zu erforderl. Genauigkeit für die zu gewinnenden Resultate hat bes. de Luc in neuerer Zeit die ersten Schritte gethan. Es kommt hierbei nicht nur auf sehr sorgfältig bereitete (Heber-) B. an, sondern auch auf Correctionen, bei denen man zunächst die Temperatur der Luft, dann auch die Abnahme der Schwere überhaupt, bei Zunahme der Entfernung von dem Erdmittelpunkt, unter Berücksichtigung der Abplattung der Erde nach den Polen zu, u. mehrerer Verhältnisse in Anschlag bringt. [34] Alles dies ist durch die sorgfältigsten Bemühungen neuerer Physiker (Oltmann, v. Lindenau, Biot, Englefield, Horner, Benzenberg u. A.) zu einem hohen Grad von Bestimmtheit gebracht

bracht worden, so daß man, nach darnach entworfnen Tafeln, aus der, durch das B. gefundnen Abnahme des Luftdrucks in einer höhern Gegend, in Vergleich mit dem in einer tiefern Gegend ersehnen od. bekannten B=stande, die wirkliche Erhöhung desselben, wo nicht nach Fußen, doch nach Toisen zu bestimmen im Stande ist. [35] Zur richtigen Schätzung der veränderlichen B=stände des tiefern Orts, worauf die Höhen bezogen werden, muß aber der mittlere B=stand für jeden durch zahlreiche Vergleichung der höchsten u. niedrigsten Stände, unter zufälligen atmosphär. Verändrungen, vorher ausgemittelt sein. Im Allgemeinen nimmt man die Meeresfläche als den tiefsten Standort an u. schätzt den Druck der Atmosphäre hier zu 28 paris. Zoll od. 336 Linien. Er beträgt aber genauer in den Küstengegenden Frankreichs, Italiens 28 Z. $2,_2$ L. bei + 10° Réaum. u. 28 Z. $1,_{42}$ L. bei 0° Réaum., an der Meeresfläche unter dem Aequator aber 28 Z. $1,_8$ L. bei + $21,_5$° R. u. 28 Z. $1,_{02}$ bei + 10° R. [36] Nach diesem Grundsatze ist z. B. über der Meeresfläche erhaben: Wien 450 par. F. bei 27 Z. 8 L. mittl. B=st., München 1658 F. bei 16 Z. $5,_3$ L. m. B., das Hospital des St. Bernhard 7656 F. bei 21 Z. m. B., der Montblanc 14,650 F. bei 16 Z. $0,_2$ L. B., der Chimborasso 20,150 F. bei 12 Z. $10,_4$ L. B. Auch zu Messungen von Tiefen in der Erde kann das B. auf gleiche Art benutzt werden. Nach B=messungen liegt der tiefste Schacht zu Anzin bei Valenciennes 158 Klafter unter der Meeresfläche. Benzenbergs Beschr. eines einfachen Reise=B., nebst einer Anleit. zur leichtern Berechn. der Berghöhen ꝛc., Düsseld. 1810, u. L. Garthe's Tabellen für barometrische Höhenmessungen, Gießen 1817, 16.; Kastner's Meteorologie II., 2, S. 42 ff., 329 ff. Körner, Anl. z. Verfert. übereinst. Thermom. u. Barom., Jena 1824; Nicholson, Anweis. ꝛc., Quedlinb. 1832; Biots Lehrb. d. Phys., I. 207. **2)** Ungehörig auch Alles, was auf andre Weise zur Andeutung der bevorstehenden Witterung dient, so heißen Blutegel, wegen ihrer lebhaften Bewegung bei bevorstehendem Regenwetter; Personen, die an Wundnarben od. sonst an ihrem Körper Witterungsverändrungen wahrnehmen, lebendige B. ꝛc. **3)** Statistisches B., so v. w. Manometer. *(Pi. u. Ml.)*

Barometerthermometer, ein Barometer u. Thermometer an Einem Brete verbunden, um die Barometerbeobachtungen sogleich nach dem Stande des Thermometers mittelst barom. Tafeln berichtigen zu können.

Barometrograph (v. gr.), Maschine, durch welche die barometrischen Verändrungen, mittelst eines an einem als Hookesches Radbarometer eingerichtetes Heberbarometer angebrachten Uhrwerks, auf einer dazu vorbereiteten Scheibe zu bestimmten Zeiten graphisch bemerkt werden. Der B. wurde in England erfunden u. v. Changeur verbessert, ist aber auch in Benuzung neuerer von Rosenthal u. A. gethaner Vorschläge zur Beseitigung ihrer Unvollkommenheiten, zu genauen Beobachtungen praktisch nicht anwendbar. *(Pi.)*

Baromez, eine Polypodiumart (Polypodium B. *L.*) in der Bucharei, die durch Eigenheit der Bildung, sich horizontal verbreitet u. durch 4—5 Wurzeln über dem Boden erhöht gehalten wird, von Goldfarbe u. mit wolligem Ueberzuge versehen ist, einem Schaffell gleicht. Hiervon die Fabel, daß in der Bucharei ein Geschöpf, halb Pflanze, halb Thier, aus einem kürbißkernartigen Samen wachse, die Gestalt eines Lammes (daher Agnus scythicus, s. vegetabilis) bekomme, auf einem Stengel (gleichsam der Nabelschnur) stehe, rings um sich alle Kräuter abfresse, u. alsdann verhungere. *(Pr.)*

Baron, s. u. Harfe.

Barōn (baro, barus, v. altdeutsch. bar), in altdeutsch. Gesetzen **1)** Mann überhaupt; **2)** freier Mann, u. zwar im Gegensatz zu den Hörigen; wo es einen Abhängigen bedeutet, ist es ein Freiling od. Adliger in Bezug auf Regierende; **3)** in Deutschland sonst nur vom Kaiser, in Frankreich u. England vom König abhängiger Grundbesitzer. Später nahmen die angesehensten B.e den Grafentitel an u. verschwanden so als B.e; in Frankreich u. England wurden sie durch das überhand nehmende Ansehn der Fürsten verschlungen u. verloren ihre Selbstständigkeit; in Deutschland u. Italien wurden einige nach u. nach selbst Fürsten, andre von ihren mächtigen Nachbarn besiegt u. zur Unterwerfung genöthigt; noch andre bequemten sich freiwillig hierzu, u. die letzten wahren B.e existirten daher nur noch in den reichsunmittelbaren Freiherrn (Reichs=B.) des deutschen Reichs. Seitdem auch diese nicht mehr bestehen, bezeichnet B. **4)** diejenige Klasse des Adels, welche unter den Grafen u. über dem gemeinen Adel steht, ganz so v. w. Freiherr. In den Diplomen des Briefadels ist es ausdrücklich bemerkt, wenn der Geadelte den Titel B. erhält; auch sind bes. seit Karl V. sehr viele Familien des niedern Adels zu dieser höhern Würde erhoben worden. Die Kosten, geadelt u. baronisirt zu werden, betrugen kurz vor der Auflösung des deutschen Reichs etwas über 2000 Gulden. Die Gemahlin od. Tochter desselben Baronesse; zum B. erheben baronisiren. **5)** In England, s. u. Adel [11]. *(Ha. u. Rü.)*

Barōn, 1) ([Boyron], Michael), geb. 1633 zu Issoudun; anfangs Kaufmann, änderte seinen Namen Boyron in B. u. wurde Schauspieler. Er fand den größten Beifall u. st. 1655. **2)** (Michael), Sohn des Vor., geb. 1652 zu Paris, ebenfalls Schauspieler, Moliere's Freund; bei einer Darstellung des Cid verwundete er sich als

als Diego, den Degen mit dem Fuße fortstoßend, unbedeutend u. st. an den Folgen der Verwundung 1729. Er war auch Lustspieldichter, aber weit unter Moliere; doch sind seine Stücke: l'homme à bonne fortune, la coquette, la fausse prudente u. l'Andrienne noch hie u. da auf dem Repertoir; gesammelt als Pièces de théâtre, Par. 1760, 3 Bde. **3)** (Robert), engl. Dichter; unter Karl I. u. Cromwell; schr.: Mirza, Gripus u. Hegio u. a. Tragödien u. Schäferspiele, auch einen Roman: die cyprische Akademie. **4)** (Ernst Gottlieb), geb. 1696 zu Breslau von armen Eltern; brachte es auf der Laute zur Künstlerschaft, erwarb sich dadurch einiges Vermögen u. besuchte die Universitäten Leipzig u. Halle. Nach einigen Reisen ließ er sich in Nürnberg nieder, 1728 kam er nach Gotha als Hoflautenist u. st. 1760. Schr. Unters. des Instruments der Laute, Nürnb. 1727. **5)** (Bernard), geschickter Kupferstecher, geb. zu Paris um 1700, st. in London 1762; stach vornehmlich nach Van Dyk. *(Pr. u. Ge.)*

Barōne der fünf Häfen in England, die Parlamentsdeputirten von Dower, Hastings, Hythe, Romney, Sandwich, jeder mit 2 Stimmen.

Baronĕsse (Barōnin), s. u. Baron 4).

Baronēt, in England die jüngern Söhne der Grafen, s. Adel ꝛ u. ꝛ, entstanden 1612 unter Jakob I., der allen, welche sich verpflichteten 3 Jahre lang 30 Mann in Irland auf ihre Kosten zu unterhalten, diesen Titel erblich gab. Sie führen daher sämmtlich eine rothe Hand als Wappen der Provinz Ulster im Wappen.

Bāron-Hill, Landhaus, s. u. Anglesea.

Baronīē, 1) Besitzung eines Barons, welche ihm durch diese Würde gehört; **2)** im Mittelalter ein freies Reichslehn.

Baronīēs, les, sonst Theil (fast ¼) der Dauphiné, aus den Baronien Mecuillon (Hauptst. Buy) u. Montauban (Hauptst. Nyon) bestehend.

Baronisīren, s. u. Baron 4).

Barōnius (Cäsar), geb. zu Sora im Neapolitanischen 1538; stud. in Neapel die Rechte, floh in den bürgerlichen Unruhen mit seinem Vater nach Rom, wo er sich unter Philipp v. Neri, dem Stifter der Congregation des Oratoriums der Theologie widmete. An Neri's Stelle wurde er 1595 Superior, dann Beichtvater Clemens VIII., apostol. Protonotar, 1596 Cardinal u. Bibliothekar des Vaticans. Er st. 1607; schr.: Annales ecclesiastici a Chr. n. ad ann. 1198, Rom 1588—1607, 12 Bde., Fol., Antwerp. 1589 10 Bde. (später von Mehrern fortgesetzt), eine auf Neri's Veranlassung unternommne Gegenschrift gegen die Magdeburger Centurier. Sie sind im Interesse des Papstthums so voll Parteilichkeit u. Irrthümer, daß dies selbst von Katholiken gerügt wurde. *(Sk.)*

Baron-Mūrsa, ehemals die 2. Klasse des Adels in der Krim.

Bārons court (spr. Bärens kohrt), engl. Rechtsw.), so v. w. Court Baron.

Bāronstange, s. u. Harfe.

Bāros, Stadt, s. u. Battaer.

Baroskōp (v. gr.), **1)** so v. w. Barometer; **2)** (chemisches Wetterglas), Gemenge von 6 Theilen Kampfer, 1 Th. Salmiak u. 1 Th. Salpeter, zerrieben in einem bis auf nur ganz kleine Oeffnungen zu verschließenden Cylinderglase mit Branntwein übergossen. Bei trocknem Wetter bildet sich ein gleichmäßiger weißer Bodensatz in der hellen Flüssigkeit; bei feuchter Witterung erhebt sich dieser flockenartig u. bildet dem Reife an gefrornen Fensterscheiben ähnliche Krystalle. Romieu leitete schon 1746 auf dies eigentlich hygro-thermometrische Werkzeug; 1794 ward es durch Jos. Barth in Nürnberg bekannter. *(Pi.)*

Barōsma (b. *Willd.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Diosmeen, Rautengewächse *Rchnb.*, zur 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: b. serratifolia, pulchella, latifolia u. m. a., zierliche Capsträucher.

Barōti (Szabo David), geb. 1739 zu Parot, ward 1757 Jesuit, erhielt 1769 die Priesterweihe, 1773—1776 Lehrer der Humaniora zu Komorn, bis 1799 Prof. derselben zu Kaschau; legte dann seine Stelle nieder u. lebte bis zu seinem Tode 1819 bei seinem Gönner Pyber in Virth bei Komorn. Schr.: Gedichte (zuerst unter den ungar. Dichtern in epischen u. lyr. Versarten der Alten), Kaschau 1777, 4. Aufl., Komorn 1802, 3 Bd; Ki nyertes a' hangmérséklésben (Streitschr. gegen Rajnis), Kaschau 1787; Orthographia ès Prosod., Komorn 1800; Magyarság viragi, ebd. 1803; Kisded szótár (Wörterbuch), Kasch. 1784 u. 1792. Seit 1788 gab er mit Kazinczy u. Bacsányi das Magyar Museum heraus; auch übers. er Virgils Eklogen u. Aeneis in Hexametern, 1. Bd., Wien 1810, 2. Bd., Pesth 1813. *(Lb.)*

Barounīza (Geogr.), s. u. Czirkniß.

Bārowow, Flecken, s. u. Nettolitz.

Barōzzi, 1) (Francesco), ital. Mathematiker im 16. Jahrh., übersetzte des Proklos Diadochos Commentar über das 1. Buch von Euklids Elementen, Padua 1560, Fol., ins Lat. u. schr.: De cosmographia, Venedig 1585, 98; Geometricum problema XIII modis demonstratum etc., ebd. 1586, 4.; Il nobilissimo ed antichissimo giuoco pitagorico chiamato ritmomachia, ebd. 1572, 4. (v. Herzog August v. Braunschweig [vom Schach- od. Königsspiel, Lpz. 1616, Fol.] ins Deutsche übersetzt). **2)** (Giacomo, gen. Vignola), Architekt, aus dem Modenesischen, geb. 1507, bildete sich vornehmlich nach den Ueberresten der Kaiserbauten in Rom, ging 1537 nach Paris, 1539 nach Bologna u. trat zuletzt in die Dienste des Papst Julius III., nach Michel Angelo's Tode Baumeister der Peterskirche; st. 1573, Hauptw.

Hauptw. ist der Palast Caprarola bei Rom, für den Card. Farnese. Er schrieb über die 5 Säulenordnungen. **3)** (Federico), so v. w. Barocci. *(Lt. u. Fst.)*

Barpāna (a. Geogr.), Insel an der hetrurischen Küste, j. Cerboli.

Barquisimēto, Stadt, s. u. Venezuela 2).

Barr, 1) Stadt im Bzk. Schlettstadt des franz. Dep. Niederrhein; man fertigt Kessel, Messer, Leder, Baumwollengarn: Webereien, Türkischroth-Färbereien; 4500 Ew. Nahe dabei der Ottilienberg. **2)** Dorf, s. u. Ayr 1); **3)** so v. w. Bar.

Bärra, 1) (a. Geogr.), Stadt der Orobier in Gallia transpadana; **2)** (n. Geogr.), Dorf in der Prov. u. Kgr. Neapel, 5400 Ew.; **3)** Insel, so v. w. Barray; **4)** Thaeuria, Staaten, s. u. Sutletje 2) b); **5)** Negerreich nördlich von der Mündung des Gambia in Senegambien (Afrika); 200,000 Ew., Muhammedaner. Stadt Jellifri (Jillifree, spr. Dschill...), mit brit. Factorei, Gambin, Albreda, jetzt Hauptst., 7000 Ew., franz. Comtoir u. engl. Fort auf der Ins. Sct. James im Gambia. *(Wr.)*

Bärra, 1) Münze, so v. w. Para; **2)** portug. u. span. Längenmaß für Tücher u. dgl., dessen Länge in den verschiednen Provinzen sehr verschieden ist. S. die einzelnen Provinzen u. Haupthandelsplätze; **3)** span. Spiel, besteht in Werfen mit einer eisernen Stange nach einem Ziel.

Barrāas, Wurzel, nach jüd. Sagen der Alraun.

Barrābad, s. u. Arabien (n. Geogr.) 2.

Bärrabas, so v. w. Barabbas.

Barrabūttee, Stadt, s. u. Orissa 1) d).

Bärracan, weites Kleid der Araber in Fez, wird 3mal um den Leib geschlagen.

Barracōnda, Stadt, s. u. Woolli.

Barracūda, Fisch, s. u. Spet.

Bärra do Rio Nēgro, Stadt, s. u. Negro Rio.

Bärragon, Bai, s. u. Buenos Ayres 3).

Bärragones, dichtes, geköpertes, schmalstreifiges, gebleichtes od. schwarz gefärbtes Baumwollenzeug, wie Manchester, bes. zu Beinkleidern, die engl. ½—¾ Yards, die böhm. aus Warnsdorf ⅞—1 wien. Elle breit.

Bärrah-Bhi (ind. Staatsw.), s. u. Mahratten (Gesch.) 10.

Barrakāi (Geogr.), s. u. Abchasien (Geogr.) 2.

Barrāken, so v. w. Baraken.

Bärral (Pierre), geb. zu Grenoble; Abbé u. Erzieher zu Paris, st. das. 1772 u. schr. u. a.: Dictionaire historique, litéraire et critique des hommes célèbres, Paris 1758, 6 Bde.; Dictionaire des antiq. rom., im Auszug von Pitiscus, ebd. 1766, 2 Bde.; Dictionaire portatif historique, géographique et moral de la bible, 1758, 2 Bde.

Barraldēia (b. *A. P. Ph.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rautengewächse, Diosmeae *Rchnb.*

Barrāle, im Mittelalter Maß flüssiger Dinge, = 72 franz. Nößel od. 36 Pinten.

Bärram, Vorgeb., s. u. Borneo.

Bärramahal, District, s. Salem.

Barramēda, Stadt, so v. w. San Lucar.

Barrānca, Dorf, s. u. Magdalena.

Barrānda (span.), die Barriere bei den Stiergefechten, s. d. 2.

Bärras (Paul Franz Johann Nicolas, Vicomte de B.), geb. 1755 zu Fohempoux; diente als Lieutn. in Pondichery u. auf dem Cap, kehrte als Capitän zurück, erklärte sich beim Ausbruch der Revolut. für diese, ward Mitglied der Etats généraux, nahm Theil am Sturm der Bastille u. der Tuilerien, stimmte mit für den Tod Ludwigs XVI., hatte 1794 beim Sturz Robespierre's den Oberbefehl über die bewaffnete Macht u. bemächtigte sich desselben; ward im Febr. 1795 Präsident des Directoriums, bediente sich bei mehrern Gelegenheiten, bes. am 10. October 1795, Buonapartes, um Volksunruhen mit den Waffen zu unterdrücken, verschaffte ihm das Commando der Armee in Italien, regierte im Directorium seit dem 4. Febr. 1797 fast unumschränkt bis 1799, wo Sieyes in dasselbe trat u. seine Macht minderte, dankte nach dem 9. Nov. 1799, wo Buonaparte als erster Consul auftrat, ab, u. zog sich auf sein Gut Grosbois zurück, ging von da nach Brüssel u. endlich nach SFrankreich u. st. dort 1829. Vgl. Französische Revolution 38 ff. *(Fö.)*

Bärras, Kirchspiel, s. Lewis 1).

Barrāti (Ordensw.), s. u. Carmeliter.

Barrātta, schwarzes, wohlriechendes Holz, aus Guiana in SAmerika.

Barrāux (spr. -roh), Flecken, so v. w. Barreaux.

Bärray, Insel, s. u. Hebriden, mittlere.

Bärre (fr.), **1)** ein langer, schmaler Körper; **2)** 4seitige, etwa 1 Fuß lange, 3 Z. dicke, im Barreneinguß gegoßne Stücke edlen Metalls, kommen bes. aus SAmerika u. dem Orient, u. in dieser Form in die Münze. Der Münzmeister drückt einen Stempel auf die B., um die Feinheit zu bestätigen; die Richtigkeit des Gewichts (meist 2—300 Mark) muß man selbst erproben; **3)** ein Gegenstand, der quer über einen andern gezogen ist u. den Zugang zu diesen sperrt, so: **4)** Sandbank od. Reihe Klippen vor dem Eingange eines Stromes od. Hafens, die bei niedrigem Wasserstande die Einfahrt schwierig machen; **5)** jede von mehrern Wellen, welche auf Untiefen schnell nach einander folgen u. sich brechen; die dritte ist dann gewöhnlich die gefährlichste; **6)** so v. w. die Schranken eines Gerichts; **7)** der Strich, welcher die 5 Notenlinien durchschneidet u. den Schluß eines Tacts anzeigt; **8)** s. u. Clavier u. Flügel; **9)** (Hdlgsw.), so v. w. Barden; **10)** auf Schiffen eiserne Stange zum Verriegeln der Waarenluke;

11)

11) s. u. Mast; **12)** s. u. Steuerruder; **13)** Rechnungsmünze in Senegambien, erst 4, dann 2 Stangen Eisen, 9 F. lang, 2 Z. breit, 4—5 L. stark, etwa 1 Thlr. 8 Sgr. 2 Pf. werth; **14)** so v. w. Barra; **15)** so v. w. Bahar 1). *(Fch., Pr. u. Jb.)*

Bărre, so v. w. Elephant.

Bărre, 1) (Nicolaus), 1678 Stifter der Pietisten od. Brüder u. Schwestern der christlichen u. liebreichen Schulen des heil. Jesuskindes (s. d.). **2)** (Jean François le Fébre, Chevalier de la B.), Enkel eines Generallieut., beleidigte 1754 den Feind einer Tante, die Aebtissin zu Abbeville u. seine Wohlthäterin war; dieser klagte ihn allerlei gotteslästerlicher von ihm in Leichtsinn begangener Handlungen an, worauf er verurtheilt ward, lebendig verbrannt zu werden, gefoltert ward, um seine Mitschuldigen zu nennen, u. wirklich enthauptet u. verbrannt wurde. Sein mit angeklagter u. verurtheilter Gefährte Détallonde floh nach Berlin, wo ihn Friedrich II. mit Auszeichnung aufnahm. Voltaire schr. mit großem Unwillen unter dem Pseudonym Casem hierüber: La relation de la mort du chevalier de la Barre. *(Sk. u. Pr.)*

Bărreah, Staat, s. u. Guicowar.

Barrēāū (fr., spr. -roh), **1)** Gitter, Schranken; **2)** Gerichtshof; daher **Barremēnt** (spr. Barr'mang), Versperrung.

Barrēāūx (spr. -roh), Marktflecken, s. u. Grenoble.

Bărregau (Geogr.), so v. w. Barragon.

Barrēges, Ort, so v. w. Barèges.

Bărrel, 1) hölz. Gefäß zu Versendung von Allerhand; **2)** Körpermaß in Großbritannien u. den vereinigten Staaten: **a)** für Salz, 18 = 1 Last; **b)** Weinmaß, = 31½ Gallons, = 96⅔ berl. Quart; **c)** Biermaß, = 32 Gallons, = 126⅔ berl. Quart; **d)** in NAmerika noch für gesalznes Fleisch, = 220 Pfd. netto; **e)** für Mehl, = 196 Pfd.; **3)** so v. w. Baril.

Barrēme (spr. -rehm), Flecken, s. u. Digne.

Barrēme (François), geb. zu Lyon, Rechnenmeister (der franz. Adam Riese), st. zu Paris 1703; schr.: Comptes faits, Paris 1706; la géometrie servant à l'arpentage, Paris 1773, 12.

Bărren, 1) Grafsch., s. Kentucky 1) e; **2)** Insel, s. u. Andamau; **3)** Insel, s. u. Van Diemens-Land e a).

Bărren, 1) so v. w. Barre; **2)** s. u. Turnen.

Bărrenbeisser (Pferdew.), so v. w. Krippensetzer.

Bărreneinguss, s. u. Barre 2).

Barrēre, 1) (Peter), geb. zu Perpignan; reiste 1722 als Botaniker des Königs nach Cayenne; ward 1725 Prof. der Bot. in Perpignan, später Arzt am Militärhospital, 1753 1. Arzt in Roussillon u. 1755 Rector der Universität Perpignan; st. 1755; schr.: Essai sur l'hist. natur. de la France équinoctiale etc., Par. 1741, 1749, 12.; Nouv. relation de la France équinoctiale, Par. 1743, 12. (übers. in Samml. neuerer Reisen, 2 Thle., Gött. 1751); Sur la cause phys. de la couleur des nègres, Par. 1740; Ornithologiae specimen etc., Perpignan 1745; Observations anatomiques, ebd. 1751 u. m. a. **2)** (Bertrand), s. Barère. *(Pr.)*

Barrēria (b. *Scop.*), Pflanzengatt., nach P. Barrère benannt, zur nat. Fam. der Berberideen, *Spr.* Sapotaceen, Ilicinae, Olacinae *Rchnb.*, 3. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: b. theobromaefolia, hoher Baum mit kleinen weißen Blüthen in Aehren, in Guiana.

Barrērius, so v. w. Barrière 1).

Barrēs (Ordensw.), s. u. Carmeliter.

Barrēt, so v. w. Baret.

Barretiner von der Büsse (Ordensw.), s. u. Humiliaten.

Bărri (nord. Myth.), so v. w. Barey.

Bărri (Med.), so v. w. Beriberi.

Barricāde (B-cadirung, v. fr., Kriegsw.), **1)** Sperrung von Defileen u. Straßen in Städten u. Dörfern im Vertheidigungsgefecht durch Baumstämme, Felsstücke, Ackergeräth, Wagen, aufgerissnes Pflaster u. andres durch die Umstände gebotne Material; die B. müssen, um zu nützen, besetzt sein od. unterm Feuer liegen; in neuerer Zeit sind die B. bes. durch die B. in der Julirevolution zu Paris u. Brüssel merkwürdig geworden. **2)** Hindernisse, die aus ähnlichen Stoffen bestehen; dah. **Barricadīren,** einen Paß od. Weg auf diese Weise versperren. *(Pr.)*

Barricādentag (Gesch.), s. Frankreich (Gesch.) ccc, rr.

Barriēre (fr., spr. -riähr), **1)** Schlagbaum mit span. Reitern od. eisernen Federn, bes. vor einem Thor; **2)** Gatterthor, das die Ausgänge des bedeckten Weges einer Festung verschließt; zu ihrer Beobachtung wird ein Posten (Schlagwacht) dabei aufgestellt; **3)** eine den Zutritt zu etwas hindernde Schranke, so **4)** die Umfassung eines öffentl. Platzes durch auf Ständern ruhende Balken; **5)** als Schutzwehr gegen einen feindlichen Einfall erbaute Festungslinie; **6)** so v. w. Schranke; **7)** alte u. neue B., s. u. Barrièretractat. *(v. Hy.)*

Barriēre, 1) (Jean la, auch Barrerius), 1562 Abt der Feuillans im Bisthum Rieux u. 1587 Abt zu Paris, jedoch später wegen seiner zu großen Strenge suspendirt, von Clemens VIII. jedoch für unschuldig erklärt; st. zu Rom 1600. Stifter der Congrégation de notre Dame de Feuillans u. Reformator des Cistercienserordens. **2)** (Pierre, auch la Barre), aus Orleans, Bootsknecht, dann Soldat, wegen Attentats auf Heinrich IV. 1593 gerädert. *(Lt.)*

Barriēretractat, Vertrag, am 29. Jan. 1713 zwischen Holland u. Oestreich geschlossen u. am 15. Nov. 1715 zu Antwerpen bestätigt, nach dem Venloo u. Stevenswerth un

an Holland abgetreten u. den Holländern das Recht zugestanden wurde, in den östr. Niederlanden Dendermonde gemeinschaftlich mit den Oestreichern u. Namur, Tournay, Menin, Furnes, Warneton, Ypern u. Fort Knoke (**Barrière-Festungen**), allein zu besetzen. Zugleich verpflichtete sich Oestreich, ein mit Holland gemeinschaftl. Corps von 30—35,000 M. aufzustellen, u. erlaubte Holland, eine Vertheidigungslinie an der Demer im Krieg zu besetzen, auch die Schelde zu Ueberschwemmungen zu benutzen. Der B. sollte Schutzmauer Hollands gegen Frankreich sein. Schon Johann van Witt hatte um 1662 die Idee gefaßt. Oft entstanden Streitigkeiten über den B.; die Franzosen schleiften auch einige Plätze, u. seit der Mitte des 18. Jahrh. schlief der Tractat ein. Joseph II. hob ihn 1781 eigenmächtig auf, indem er die B-Festungen nebst den andern brabant. Plätzen schleifte, u. die Holländer waren zu schwach ihm zu wehren. 1791 u. 1794 trug dies indessen viel bei, den Franzosen das Vordringen in Brabant zu erleichtern, da die flüchtig hergestellten B-Plätze zu schwach waren, sich zu vertheidigen. Man unterscheidet übrigens die genannten Plätze als **neue Barrièreplätze** u. nennt die **älten**, die im westfäl. Frieden als Grenzfestungen zu ähnl. Zweck an Holland abgetretnen Festungen, Bergen op Zoom, Herzogenbusch, Breda, Grave, Mastricht. *(Pr.)*

Barrīga (Hdlgsw.), so v. w. Bariga.

Barrīga Nĕgra, Fluß, s. u. Montevideo.

Barrikāde (Kriegsw.), so v. w. Barricade.

Barrīl (Meßk.), so v. w. Barrel. **Barrilēt**, so v. w. Firkin.

Barrimiīt (Lamaism.), s. u. Gellongs.

Bărrington (spr. Bärringt'n), **1)** Stadt, s. u. Neu-Schottland s; **2)** Ort, s. u. Rhode Island s; **3)** s. u. Massachussets; **4)** Stadt, s. u. New-Hampshire s b).

Bărrington (spr. Bärringt'n), **1)** (John Shute, Baron v. B. v. Newcastle u. Viscount v. Ardglaß), geb. zu Theobalds in Herfordshire 1678, Sohn des Kaufmanns Benjamin Shute, adoptirt von einem gewissen B. in Berkshire, studirte zu Utrecht die Rechte, Mitglied des Collegiums des innern Stempels zu London, schr. Mehreres für die Dissenters u. kam deshalb in das von den Whigs gebildete Ministerium, war 1708 bis 1711 Douanencommissär, von Georg I. (1720) zum Baron u. Viscount ernannt. Nachdem er durch Walpole 1723 unverdienter Weise aus dem Parlament gestoßen worden war, lebte er auf seinem Gute Becket in Berkshire, wo er 1734 st.; schr. u. a.: Miscellanea sacra, Lond. 1725—70, 3 Bde. **2)** (William), ältester Sohn des Vor.; ward Parlamentsglied u. unter Georg II. u. III. Lord der Admiralität, Garderobemeister, Kanzler der Schatzkammer, Rentmeister der Flotte u. Kriegssecretär. **3)** (Daines), Sohn v. B. 1); stud. die Rechte, ward Generalproviantcommissär von Gibraltar u. st. daselbst 1800. Verdient durch naturhistor. Untersuchungen, um die engl. Rechte u. Gesch. u. die angelsächs. Literatur; schr.: Observations on the statutes from Magna charta to James I., Lond. 1766, 4.; Anglo-saxon version from the historian Orosius by Alfred, ebd. 1773; Tracts on the probability of reaching the north pole, ebd. 1775, 4. *(Lt.)*

Barringtŏnia (b. *Forst.*), Pflanzengatt., nach Barrington 3) benannt, zur nat. Fam. der Guttiferen, Ordn. Mesueen *Spr.*, Polygaleen, Barringtonieae *Rchnb.*, Monadelphie Polyandrie *L.* Art: B. speciosa, schöner, hoher, schattenreicher Baum, auf den Inseln des indischen Meeres u. der Südsee, an Flüssen, Blätter fußlang, lederartig, glänzend grün, mit gelben Adern durchzogen u. an der Basis röthlich; Blüthen glänzend weiß, durchscheinend, in fußhohe Sträuße vereinigt, deren zahlreiche Staubfäden weiß, an der Spitze roth u. mit goldgelben Antheren versehen; zeichnet sich durch seine Schönheit vor allen Bäumen der Tropengegenden aus. *(Su.)*

Bărringtoniĕae, Gruppe der nat. Fam. Polygalaceen *Rchnb.* (s. d. s).

Barrīni (Kirchgsch.), so v. w. Katharer.

Bărrio (Gabriel), so v. w. Barri 1).

Bărrios (Miguel), aus Montilla im Königr. Cordova, früher portug. Hauptmann, trat in der Folge zu Amsterdam zum Judenthum über u. nannte sich Daniel Levi. Er lebte unter sehr dürftigen Umständen, aber verharrte bei seinem neuen Glauben, dessen Apologie in seinen, span. geschriebnen Werken gesammelt, Amsterd. 1683, worunter auch ein Versuch zu einer allgemeinen Geschichte u. Literaturgeschichte, Gedichte, Lustspiele rc. *(Std.)*

Barrīque (fr., spr. -rik), **1)** Stückfaß; **2)** noch in Bordeaux gewöhnliches Maß für flüssige Dinge; 4 B.s = 1 Tonneau. **B. en bŏttes** (spr. Barrik ang Bott), im franz. Handel nach Amerika Tonnenstäbe, Faßholz, Bodenholz u. Reifen, dienen zu Zuckergebinden.

Bărris, Affe, so v. w. Schimpansee, s. u. Orang s.

Bărrister (engl., spr. Bärrist'r, Rechtsw.), [1] erste Stufe der Sachwalter (Counsel) in England, früher lat. Apprenticii ad legem genannt. Hierzu gehört vorgängiges langes Rechtsstudium u. praktische Uebung durch Führung von 12 großen u. 24 kleinen Probeprocessen als Sachwalter in 5 Jahren. [2] Jenes Studium kann durch den Aufenthalt auf Rechtsschulen (Inns of court) ersetzt werden, welche früher eine strenge Studienordnung hatten, aber jetzt zu einem theuern gemeinschaftl. Mittagstisch mit kostspieligen Aufnahmegebühren herabgesunken sind. [3] Nach seiner Aufnahme darf der B. 3 Jahre bei den Gerichten nur

zus

zuhören u. erst nach 16 Jahren unter fortdauerndem angeblichen Aufenthalte auf jenen Rechtsschulen (Standing in Inns of court), kann er, nunmehr unter feierlicher Vereidung, zu der höheren Würde eines **Serjeant at law** (lat. Servientes ad legem), mit höherem Range u. Sporteln steigen, wozu sich auch die Richter der Westminsterhöfe vor der Beförderung zur Bank aufnehmen lassen. [4] Aus beiden Klassen der Sachwalter werden der Kronanwald, Attorney u. der Obersachwalter des Königs, Sollicitor general, gewählt. *(Bs. j.)*

Barrītus (Ant.), so v. w. Barditus.

Bărrium (a. Geogr.), so v. w. Barium.

Bărro, Ellenmaß, so v. w. Barra.

Bărro de Arēna, Cap, s. u. Californien B).

Barrŏca de nŏstra Senhōre de Brŏtas, Dorf, s. u. Evora 1).

Bărrois (spr. Barroah), Grafschaft, s. u. Bar 1).

Bărrolus (B-lüher), Volk, s. u. Beetjuanen c.

Bărros (Min.), so v. w. Bucaros.

Bărros (Joao de), geb. 1490 od. 1496 zu Viseo, Page des nachmal. Königs Johann III. von Portugal, später Gouverneur in Afrika, Schatzmeister in Indien; 1539 mit der Provinz Maranhon in Brasilien beschenkt, wendete er vergeblich sein Vermögen auf Anlegung einer Colonie daselbst, st. 1570; schr.: Cronica de emperador Clarismundo, Coimbra 1520, Fol., 5. Aufl., Lissab. 1791, 3 Thle.; Portug. Grammatik, (die erste), Lissab. 1540; Histor. Schilderung der Entdeckungen der Portugiesen in Ostindien bis 1500 u. m. a. *(Lt.)*

Barrŏso (Miguel de), span. Baumeister u. Maler, geb. 1538 zu Consuegra; st. 1590. Werke: Die Himmelfahrt Christi u. die Ausgießung des Geistes im Escurial.

Bărrot (Odilon), s. Odilon Barrot.

Bărrow (spr. Bärroh), **1)** Fluß in Irland, Quelle auf den Gebirgen in NQueens; durchfließt Kildare, Carlow u. Wexford, nimmt den Nore (auch aus Queens) auf u. bildet bei dem Ausfluß als Roß den Hafen von Waterford; **2)** Dorf, s. u. Shrop; **3)** Cap, s. u. Nordwestküste II; **4)** Insel aus der Gruppe Neu-Shetland.

Bărrow (spr. Bärroh), **1)** (Heinr.), protest. Dissenter in England im 16. Jahrh. Eiferte gegen die bischöfl. Kirche, daher ließ ihn die Kön. Elisabeth hängen. Seine Anhänger **Barrowīsten** (Brownisten). **2)** (Isaac), geb. 1630 zu London, Prof. der Geometrie am Grasham-Collegium, Prof. der Mathematik zu Cambridge, 1670 Caplan bei Karl II.; st. 1677 zu London. Newtons Lehrer, gab den Euklides, Archimedes, Apollonios, Theodosios lat. übersetzt heraus, führte die Bestimmung der Brennpunkte der verschiednen Arten von dioptrischen Gläsern zuerst auf allgemeine Formeln zurück (in Lect. opticae, 1674, 4.), u. gab vielleicht durch seine Methode, mittelst des charakterist. Dreiecks Berührende an Curven zu ziehen, die erste Veranlassung zur Entdeckung der Differentialrechnung. **3)** (John), 1786—91 Lehrer der Astronomie zu Greenwich, begleitete 1792 den Lord Macartney nach China u. bereiste 1796 f. u. wieder 1801 f. das innere Afrika von Süden aus; jetzt ist B. Untersecretär im Admiralitätscollegium zu London. Er gab die erste Idee zur Gründung der Geographical Society of London, die 1830 ins Leben trat u. deren 2. Präsident er ist; schr.: Travels into the interior of southern Africa, Lond. 1801—4 (doch glaubt man, B. habe die letztre Reise nicht selbst gemacht, sondern die Beschreibung aus dem Tagebuche eines andern Reisenden herausgeg., ins Franz. übers. v. Maltebrun, Par. 1807); Travels to China, Lond. 1804 (wozu Deguignes seine Observat. sur les voyages de B. à la Chine schrieb); A voyage to Cochin-China, Lond. 1806 (sämmtl. übersetzt in der Bibliothek der Reisebeschreibungen, Weim. 1801—1808); Denkwürdigk. aus dem öffentl. Leben des Lord Macartney, Lond. 1807; A histor. account of voyages into the arctic regions, ebd. 1818. *(Lt. u. Lb.)*

Bărrowstrasse, nach Barrow 3) benannt, s. Baffinsbailänder d).

Bărry (spr. Bärri), **1)** (Spranger), geb. zu Dublin 1719, einer der berühmtesten engl. Schausp. im tragischen Fache; spielte zu Dublin u. London; st. zu London 1773. **2)** (James), so v. w. Bary. **3)** (Marie Jeanne Gomart de Vaubernier, Comtesse du B.), s. Dubarry.

Bărry (spr. Bärri) District, s. u. Pundschab 2).

Bărry Cornwăll (spr. Bärri Kornwal), pseudon. engl. Schriftsteller, s. Proctor.

Bars, Flecken in der barscher Gespannschaft (Ungarn), vom Flusse Gran in O-Bars u. Uj-Bars getheilt, sonst sehr ansehnlich.

Bars, Fisch, so v. w. Flußbarsch, vgl. Barsch.

Bărsa (a. Geogr.), Insel an der W-Küste von Gallia Lugdun., j. Bas.

Bărsabas, **1)** (Joseph, B. Justus), wahrsch. einer der 70 Jünger Jesu. Nach Judas Ischarioths Tode wurden B. u. Matthias zu seiner Stelle als Apostel vorgeschlagen; das Loos entschied für Matthias; er soll, zum Giftbecher verurtheilt, denselben ohne Nachtheil getrunken haben. **2)** (Judas), nach Ein. Bruder des Vor., nach And. des Thaddäus. Lehrer der Gemeinde zu Jerusalem, nebst Paulus u. Barnabas nach Antiochien geschickt, den Brief der Apostel über die Beschneidung zu überbringen u. darüber zu unterrichten. *(Gr.)*

Bărsac, Flecken an der Garonne, im Bzk. Bordeaux, Dep. Gironde (Frankreich), 3000 Ew.; hier der **Bărsac** (Haut-B.), ein weißer Bordeaux-Wein, der bes. nach Holland u. Hamburg geht.

Bar-

Barsälium (a. Geogr.), Stadt in Kommagene (Syrien), am Ufer des Euphrat, j. (angebl.) Bersel.

Barsämpse (a. Geogr.), Stadt in Osroene (Mesopotamien), am Ufer des Euphrat.

Barsänier, Ketzer im 6. Jahrh., von **Barsänius** gestiftet, mit den Gajaniten, Severianern u. Akephalen gegen das chalcedon. Concil. Statt des Abendmahls tauchten sie die Fingerspitze in sehr feines Mehl u. brachten es zum Munde.

Barsch, 1) als Gattung, s. Perca; **2)** als Art, s. Flußbarsch; vgl. Barsche, Kaulbarsch, Zander, Zingel 2c.

Bärschalk, im Mittelalter in Deutschland eine Klasse Landbauern, zwischen den Freien u. Knechten stehend; vgl. Lassen.

Bärschau, Dorf im Kr. Lübben des preuß. Rgsbzks. Liegnitz, adeliges Fräuleinstift, von der Gräfin Campanini 1799 gegründet, 250 Ew.

Bärsche (Orthosōmata), **1)** Fam. der Brustflosser (Fische), Leib elliptisch, rauhbeschuppt (selten beschildert od. kahl), Strahlen der Rücken-, After- u. Bauchflossen von weißem Ansehn. Dazu die Gattungen Gadus, Mullus, Sciaena, Perca, Labrus, Lutjanus, Bodianus, Coryphaena u. a., mit verschiednen Untergattungen. **2)** Bei Cuvier sind **Bärschartige** (Percoidei) diejenigen Stachelflosser, deren Körper länglich, meist rauh u. hart beschuppt ist, der Deckel od. Vordeckel (auch wohl beide) am Rande gezähnelt od. dornig; Kinnladen u. (meist) Gaumenknochen mit Zähnen besetzt. Stehen bei *L.* meist unter Perca. Sie sind getheilt **A)** in solche mit 7 Kiemenstrahlen, **a)** mit 2 Rückenflossen (Gattung Perca, Centropomus, Lucioperca u. a.); **b)** mit 1 Rückenflosse u. Eckzähnen (Serranus, Plectropoma 2c.); **c)** 1 Rückenflosse u. sammtartige Zähne (Polyprion, Centropristes u. a.); **B)** mit weniger als 7 Kiemenstrahlen u. **a)** 1 Rückenflosse u. Eckzähne (Cirrites); **b)** eine Rückenflosse, sammtartige Zähne (Priacanthus, Chironemus u. a.); **c)** 2 Rückenflossen (Trichodon); **C)** mehr als 7 Kiemenstrahlen (Holocentrum). Bei allen diesen stehen die Bauchflossen unter den Brustflossen (Percoidei thoracici); **D)** mit Kehlflossen (Perc. jugulares, die Bauchflossen stehen vor den Brustflossen, Gatt. Trachinus u. a.); **E)** die Bauchflossen stehen hinter den Brustflossen (Perc. abdominales, Gatt. Polynemus, Sphyraena u. a.). Die meisten sind schmackhaft. Oken stellt unter die Zunft Barsche (Rauhköpfe) mehrere Gatt. aus der Fam. Sciaenoidei *Cuv.* *(Wr.)*

Bärscher Gespännschaft, von dem Flecken Bars benannt, im Kreise diesseits der Donau (Ungarn), 49 □M., 137,000 Ew., meist Katholiken u. slawak. Abstammung, Zigeuner; gebirgig mit fruchtbaren Ebenen; Getreide, Obst, Flachs, Wein, Holz, edle Metalle, bes. Gold, Granaten, Vieh (Schafe u. Pferde); Fluß Gran, mehrere Gesundbrunnen; Hauptstädte Kremnitz u. Königsberg. Hier außer den genannten Orten noch **a)** Alsó Belly, mit Pferderennen, u. **b)** Alsó Suang, mit Sauerbrunnen; **c)** Eisenbach (Vichnye, Vihnye), Warmbad, mit guten Anlagen, Schleifmühle; **d)** Kamenitz, Gerbereien, Dörfer; **e)** Benedek (Szent B.), Marktflecken mit Handel. *(Wr.)*

Bärschli, Bzk. mit 1200 Kaitackenfamilien in den Kaukasusländern, am kasp. Meer, wo der Reisende Gmelin starb.

Bärse (Schiffsw.), so v. w. Barbe 1).

Barsebäi Äschraf Sëif Ëddin, erst Sklave, dann Mameluck, ward Vormund des Sultans Muhammed, stieß diesen (1422) vom Throne u. ward selbst Sultan von Aegypten (s. d. [Gesch.] ..) bis 1438.

Barsëlla, span. Getreidemaß in Alicante u. Valenzia, 12 B. = 1 Cahiz; auf Mallorca 6 = 1 Quartera.

Barsillāi, von Roglim, im Lande Gilead, Sohn Nahas; nahm David auf seiner Flucht vor Absalom bei Mahanaim gastfrei auf. Die ihm nach Absaloms Niederlage angebotnen Hofdienste schlug er wegen seines hohen Alters zu Gunsten seines Sohnes Chimeham aus.

Bar Sīna (Elias), s. Arabische Literatur ..

Barsīne, 1) Tochter des Artabazes, Gemahlin Memnons von Rhodos, von Alexander gefangen u. durch ihn Mutter des Herakles, später an Eumenes vermählt u. nach dessen Tode wahrscheinlich mit ihrem Sohne um 309 v. Chr. getödtet. **2)** Tochter des Darios, mit Alexander d. Gr. vermählt; wahrscheinlich so v. w. Statira.

Bärsinghausen, Pfarrdorf im hannöv. Amte Wennigsen, Prov. Kalenberg, Fräuleinstift, Steinbrüche, 600 Ew.

Barsīta (a. Geogr.), s. u. Borsippa.

Bärsom, Bündel heil. Zweige, s. u. Parsismus ..

Barsōpa (Kirchengesch.), s. u. Nestorianer.

Bärstling, so v. w. Flußbarsch.

Barstūkke (preuß. Myth.), Erdmännchen, Mittelwesen zwischen den Untergöttern u. Menschen, s. Puschkayt.

Bar Sudaīli, gegen das Ende des 15. Jahrh. Abt eines Klosters zu Edessa, mystischer Theolog, behauptete, durch Christus sollten alle gefallnen Menschen so mit Gott eins werden, wie der Vater, der Sohn u. der heil. Geist Ein göttliches Wesen seien, u. gerieth darüber mit den früher befreundeten Monophysiten in Streit. Man beschuldigt ihn des Pantheismus, so wie die Sacramente u. alle sittlichen Anstrengungen für überflüssig, dagegen sinnliche Lüste für erlaubt erklärt zu haben. *(Sk.)*

Barsūma (B.s), Nestorianer, Lehrer zu Edessa, flüchtete mit vielen Gleichgesinnten nach Persien, wo er gern aufgenommen u. 435 Metropolitan von Nisibis ward Auf sei-

seinen Rath vertrieb sogar der pers. König alle andersdenkenden Christen aus Persien. Er vertheidigte die Priesterehe u. heirathete selbst eine Nonne Mammäa. Schr.: Reden, Homilien, Gesänge u. eine Liturgie in syrischer Sprache; st. um 489 n. Chr. *(Sk.)*

Barsunämeh, so v. w. Barzunameh.

Bar sur Äube (spr. B. für Ohb), s. Bar 5). **B. sur Örnain** (spr. B. für Ornäng), s. Bar 4). **B. sur Sëine** (spr. B. für Sähn), s. Bar 9).

Bärszez (poln.), so v. w. Bareszeg.

Bart (latein. barba), [1] **1)** der dem männlichen Geschlecht eigne Haarwuchs am untern Theile des Gesichts. Er ist bei Männern das vor Augen liegende Zeichen der Geschlechtsreife, bildet sich daher auch erst von den Jahren der Pubertät an u. zwar zunächst über der Oberlippe, wo er (cultivirt) Schnurr= **(Knebel=)**, an der Unterlippe Zwickel=B. (Henri quatre) genannt wird, dann am Kinn u. Hals, zuletzt am Backen (Backen=B.), schwächer od. stärker aus. [2] Die Farbe, Stärke u. Länge des B.es ist nach der Nation, dem Individuum u. Alter verschieden; schwarzer, trockner, harter, dünner B. ist dem cholerischen Temperament, den mittlern Lebensjahren u. warmen, trocknen Ländern; blonder, dichter, weißer B. zarten Männern, Jünglingen u. kalten, feuchten, der Roth=B. den nördl. Ländern eigen; eine Abart des schwarzen B.es ist der Blau=B.; wirkliche blaue, auch grüne B.e will man bei Bergleuten durch Einwirkung der Metalle bemerkt haben. [3] Im Alter wird der B. grau, dann weiß; Kummer u. Sorgen bleichen ihn oft schnell u. zeitig, auch Angst u. Schrecken. [4] Der B. der Weiber, eine Abschweifung der Natur, ist Zeichen der Annäherung zur Mannheit; häufig sproßt er, jedoch sparsam, nach Aufhören der Empfängnißfähigkeit am Kinn hervor. [5] Männern mangelt zuweilen der B. bei völliger Geschlechtsreife u. geistiger Männlichkeit; gewöhnlich nähern sich solche Männer jedoch auch der weibischen Natur, wie die meisten bartarmen amerikan. Völkerstämme; bei andern kommt er dagegen im Uebermaß vor, wie es Beispiele gibt, daß Bärte bis auf die Erde reichten; vgl. Rauber von Thalberg. [6] Vor der Pubertät Verschnittene entrathen meist des B.es, wogegen ihr Kopfhaar mehr wuchert. Nach dem Tode wächst der B. noch einige Zeit fort. [7] **2)** (Gesch.). Im **Orient** war der B. allgemein verbreitet, u. mit Ausnahme der Aegypter, die nur einen kurzen u. schmalen B. am Kinn trugen, hatten in den frühesten Zeiten alle dortige Völker B.e Gesetzlich verboten war bei den **Hebräern**, ihn am Kinn abzuscheren; sie salbten ihn, küßten ihn gegenseitig, rechneten ihn unter die Zierden des Mannes u. hielten es für die größte Schmach, wenn er abgeschnitten ward. David bekriegte die Ammoniter, weil sie dies seinen Gesandten gethan hatten. [8] **Die Griechen** nährten den B. bis auf Alexanders d. Gr. Zeit, u. schoren (wie die Juden u. A.), ihn nur bei Unglücksfällen u. in der Trauer. [9] Die **Römer** trugen ihn bis 300 v. Chr., wo das Abnehmen durch Abscheren, Abzwicken, Herausreißen mittelst eines Zängelchens (für ein Zeichen der Schwächen gehalten), Abbrennen mit glühenden Nußschalen (wie bei dem mißtrauischen Dionysius von Syrakus) u. dgl., auch Bestreichen mit einer aus geglühtem Arsenik u. ungelöschtem Kalk bereiteten Salbe (Psilothron; vgl. Rusma), od. mit heißem Pech od. Harz, letztres meist durch eine Frau (ustricula), Sitte ward. [10] Diese Sitte wechselte mit dem Nähren des B.s unter den Kaisern, die mit Hadrian wieder begann (s. Barbier) u. bis Constantin dauerte. Bes. zeichneten sich die Philosophen durch einen langen, dichten B. aus (vgl. Barbatus); doch auch die Soldaten ließen ihn wachsen. In einigen Provinzen, wie in Gallien, behaupteten Letztre sogar den B. als Vorrecht u. verboten den Besiegten, ihn wachsen zu lassen. [11] Der Tag, an dem der junge Römer (meist im 21. Jahre) den B. zum ersten Mal ablegte, ward festlich begangen u. das erste B=Haar einer Gottheit geweiht. Nero weihte das seinige, in goldner perlenbesetzter Kapsel, dem capitolin. Jupiter. Nach dem 49. Jahre durfte Niemand mehr einen langen B. tragen. [12] Die **Germanen** schoren den B. wenigstens zuweilen ab; bei einigen ihrer Stämme, namentl. bei den Katten, durfte dies ein junger Mann nicht eher, als bis er einen Feind erlegt hatte. [13] Die Gothen u. Longobarden trugen indessen B.e u. führten diese wieder in Italien ein, nahmen jedoch später Knebelbärte an. [14] Im **Mittelalter** wechselte die Sitte des B=tragens. Bald ließ man den B. wachsen; bald trug man nur Knebelbärte; selten schor man ihn ganz ab. Dieses Abweichen von der Sitte veranlaßte selbst Kirchenstreitigkeiten, indem die Griechen den Lateinern vorwarfen, daß ihre Heiligen keine B.e hätten. Fast immer wurde indessen das Tragen von B.en als schicklich für Geistliche u. Beamte gehalten; eine Zeit lang diente es zur kräftigen Bestätigung einer Urkunde, daß man B=haare mit in das Siegel druckte; u. er wurde nicht selten (so einst der halb abgeschorne B. von Albuquerque, da er als Gouverneur von Goa in Geldverlegenheit war), als Pfand eingesetzt, doch war zuweilen auch der B. verboten. Sehr oft trug man (wie schon die Germanen, wo der sterbende Fechter so dargestellt ist), nur Schnurr=B.e im Knebel=B.en verbunden, die im 16. Jahrh. ungewöhnlich groß wurden, u. da Heinrich III. von Frankreich einen solchen trug, noch jetzt Henri quatre heißen. [15] **Den B. ganz abzuscheren**, ward erst zu Ludwigs XIV. Zeit allgemeiner, weil, da dieser König unmündig u. ohne B. auf den Thron kam, seine Hofleute, um ihm möglichst ähnlich

lich zu werden, den B. abschoren. In den ersten Jahren der Revolution kamen die Backenbärte wieder auf, u. sie sind seitdem, wie bekannt, ziemlich allgemein geworden, während die Schnurbärte dem Militär überlassen sind, doch tragen seit 1830 auch andre junge Leute, bes. Jäger, Literaten u. dgl., u. Handwerker, die nach ihrer Weise modisch sein wollen, dergleichen. Bei der russ. u. preuß. Armee, so wie bei den meisten deutschen Armeen, ist der Henri quatre, bei den Oestreichern der Schnurrbart untersagt u. nur den Husaren u. Grenadieren vorgeschrieben, die engl. Armee durfte keine Schnurrbärte tragen, u. überhaupt galten dieselben in England für unfashionabel u. unanständig, weil sie den engl. Frauen nicht gefielen, seit 1840 ist er dort Dienstvorschrift. Bei den Franzosen u. Südländern war in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrh. der Henri quatre sehr gewöhnlich, jetzt ist er seltner geworden. Kinnbärte trugen die Juden u. Ordens- u. griechischen Geistlichen. Auch bei Erstern ist das alte Gesetz vergessen u. sehr viele scheren jetzt den B. ab. Seit 1830 ist die Mode aufgekommen, daß auch fashionable junge Männer, à la jeune France adjustirt, kurze Kinnbärte tragen, die das vordre Kinn frei lassen, das hintere aber in Verlängerung des Backenbarts im Halbkreise umgeben. [16] In **Rußland** sind die B.e, trotz Peters d. Gr. Befehlen, u. in **Polen**, u. bes. in **Ungarn** die Schnurrbärte noch im Gebrauch; letztre haben sich auch bis in die deutschen Provinzen Oestreichs verpflanzt, wo jetzt fast die ganze männl. Jugend Schnurrbärte trägt. [17] Im **Orient** ist die alte Sitte völlig unabgeändert geblieben u. fast Alles, was die Bibel u. die Alten über das Barttragen in jenen Gegenden erzählen, noch im Gebrauch. Man betrachtet den B. dort als ein Heiligthum, das Gott dem Mann zur Unterscheidung vom Weibe gegeben habe, u. die **Muhammedaner** das Abschneiden desselben, da es Muhammed nicht gethan, als religionswidrig. Man legt es daher den **Persern** als Ketzerei aus, daß sie den B. unter dem Kinn nur etwa einen Finger breit stehen lassen. [18] Die **Araber** halten ein Gesicht ohne B. für häßlicher als eins ohne Nase, u. nichts wird den Europäern so zum Schimpf gerechnet, als daß sie keinen B. tragen. Nur zur Trauer u. zum Zeichen der Schmach u. Knechtschaft wird der B. abgeschnitten, u. die meisten Sklaven im Serail sind dah. ohne denselben, da hingegen den B. des Sultans nie ein Schermesser berührt. Junge Leute sind natürlich nicht so an das Tragen des B.s gebunden; sie lassen nur den Schnurrbart stehen u. scheren den B. am Kinn so lange ab, bis er ungeschoren die gehörige Größe einnehmen kann. Bei den ältern steht umgekehrt der B. am Kinn wieder in viel größrem Ansehn, als der an der Lippe, u. sie scheren letztern sogar zuweilen ab. Die neuen Verändrungen Mahmuds IV. haben auch hierin Manches geändert, u. jetzt sieht man bei dem regulären türkischen Militär fast nur noch Schnurrbärte. [19] Der B. der Orientalen wird stets in der schönsten Ordnung gehalten, mit wohlriechendem Wasser besprengt u. mit Aloeholz durchräuchert. Männer küssen ihn sich gegenseitig als Zeichen der Achtung, Weiber u. Kinder den B. ihres Gatten u. Vaters als Zeichen der Liebe. Einen Mann mit einem schönen B. hält man keiner schlechten Handlung fähig, u. begeht er sie doch, so sagt man: Schade um seinen schönen B. Bei meinem B., beim Leben meines B.s, sind hohe Schwüre; ein noch höherer: beim B. des Propheten, u.: Gott erhalte deinen B., ist eine lebhafte Dankbezeigung. [20] Falsche B.e kommen schon in sehr früher Zeit vor. Die Könige von Persien trugen sogar goldne. 1351 erschien in Spanien ein scharfes Verbot gegen falsche B.e. Der Herzog von Lothringen erschien 1477 beim Begräbniß Karls des Kühnen von Burgund sogar in einem bis ans Knie reichenden B.e von Goldfäden. (Gesch. des männl. B.s, Lpz. 1797). [21] **3)** (Ant.). Von den Göttern der Griechen u. Römer werden einige stets mit B.en (wie Zeus), andre stets ohne denselben (wie Apollon) abgebildet; bei andern wechselt die Darstellung, wie z. B. Bakchos, der meist unbärtig dargestellt wird. Selbst Göttinnen wurden in seltnen Fällen mit einem B. abgebildet, wie es z. B. eine Venus barbata (s. Barbata) gab. Die B.e der Götterstatuen waren zuweilen von Gold. Bei Bildsäulen von Personen entschied die Mode, ob sie mit od. ohne B. dargestellt wurden. *(Wu., Sch., Gr. u. Pr.)*

Bart (in and. Bedeut.), **1)** das Kinn u. das ganze Gesicht; **2)** langes Haar am Unterkiefer mehrerer Thiere; **3)** (Jagdw.), so v. w. Gebreche; **4)** die langen einzelnen Haare am Obermaule der Hasen, Katzen u. dgl.; **5)** bei Pferden Erhabenheit an der hintern Seite der Unterlippe, über welcher die Kinnkette des Stangenzaums liegt; **6)** Läppchen am Halse des Hahns; **7)** s. u. Austern 4; **8)** (lat. byssus), die Haare od. haarartigen Fäden an den Fußwurzeln mehrerer Muscheln, sie hängen aus den Schalen heraus u. dienen zum Fortbewegen od. Anhängen, u. werden zu Geweben verarbeitet, die auf einer Seite feinem Tuch gleichen, jedoch nie recht Mode geworden sind; daher Bartmuscheln; **9)** so v. w. Bartfäden; **10)** (Bot.), s. Blüthe 11; **11)** überh. viele kurze Haare od. krautartige Borsten an der Oeffnung des Kelchs der Blumenkrone, od. auf den Blumenblättern; **12)** die Saftfäden an mehrern Irisarten; **13)** lange Grannen an den Aehren, dah. B-gerste, B-hafer; **14)** (Schiffsw.), grüne, zarte Gewächse, die sich nach einer langen Reise an einem Schiffe ansetzen; man entfernt sie durch Be-

sen

sen von Spänen u. starkem Reisig (Spanische Besen); **15) B. eines Kometen,** kurzer Schweif; **16) B. einer Feder,** die weichen Theile zu beiden Seiten des Schafts; **17) B. am Rocken,** der beim Abreißen des Fadens schon mit aus demselben herausgezogne Flachs; **18)** (Wollk.), die klar gekämmte, zum Spinnen gehörig zugerichtete, breitstreifige Wolle; von span. Wolle: sie hat einen Bart, wenn nach dem Kartätschen das Haar lang u. gleich gezogen ist; **19)** (Schloss.), s. u. Schlüssel; **20)** s. u. Orgel 2c.; **21)** an hölzernen Werkzeugen u. dgl. der faserige Rand, welchen sie durch den Gebrauch od. durch Daraufschlagen bekommen; **22)** (Bergb.), Stück Holz mit halb losgeschnittnen Spänen, um damit das Holz beim Feuersetzen anzuzünden; **23)** Holz od. Büschel, von den Stürzern an die Tonne befestigt, ein Zeichen für die Anschläger in der Tiefe, daß das Treiben beendigt u. diese die letzte Tonne sei; **24)** (Hüttenw.), am Kupfer, die zarten, im Bruche rothen Zacken, welche sich an demselben, sobald es gar ist, ansetzen; **25)** gepochtes Erz, welches im Waschtroge sitzen bleibt; daher: der Gang setzt einen B., wenn er in der Sicherung Erz u. Steine führt. *(Fch. u. Hm.)*

Bart (Jean de), s. Baert.

Bartadler, so v. w. Lämmergeier, s. u. Bartgeier. **B-ammer,** Vogel, so v. w. Rohrammer.

Bartanker, s. u. Wallfisch 2c.

Bartarche, s. u. Archen 2 b).

Bartas (Guillaume de Saluste du), geb. zu Montort bei Nérac 1544; von Heinrich IV., für den er focht, u. den er besang, nach Dänemark, England u. Schottland geschickt; st. 1590; Gedichte gesammelt in Oeuvres diverses, 1611, Fol.

Bartavelle, so v. w. Steinfeldhuhn.

Bartbecken, so v. w. Barbierbecken.

Bartbeil, s. u. Wallfisch 2c.

Bartbeisker, Fisch, so v. w. Schmerl.

Bartblanke (Wasserb.), s. Spundwand.

Bartbürste, s. u. Bürste.

Bartdohle, s. u. Dohle.

Barte, 1) vom Wallfisch, s. Barden; **2)** breites Beil der Schlächter, Bergleute u. dgl.

Barteisen (Perückenm.), so v. w. Bartzange.

Bartelasse (Geogr.), s. u. Avignon 2).

Bartels, 1) (Joh. Just.), Maschinendirector zu Zellerfeld, erfand mehrere wichtige Maschinen (Bergbohrer, Wettermaschine, s. d. a.), die nach ihm benannt sind; st. 1721. **2)** (Ernst Dan. August), geb. nach 1770 zu Braunschweig, studirte in Jena, prakticirte erst in Braunschweig, ward 1803 Prof. zu Helmstädt, 1805 zu Erlangen, 1810 zu Marburg, 1811 zu Breslau, kehrte 1821 nach Marburg zurück u. ging 1828 als Prof. der Medizin u. Director der med. Universitätsklinik nach Berlin, wo er 1838 st.; schr.: Grundlinien der Chemie u. Physik, Hann. 1804; Anthropol. Bemerk. über das Gehirn, Berl. 1805; Entwurf einer allgem. Biologie, Frankf. 1808; Physiol. der menschl. Lebensthätigkeit, Freib. 1809; Grundz. einer Physiol. des animal. Magnetismus, Frankf. 1812; Die Respiration, Berl. 1813; Lehrb. der allgem. Pathol., ebd. 1819; Anfangsgr. der Naturwissenschaft, Lpz. 1821; Pathogenet. Physiol., Kassel 1829 u. m. a. **3)** (Joh. Heinr.), geb. zu Hamburg 1761, 1820 Bürgermeister daselbst u. ist jetzt (1840) 1. Bürgermeister; führte eine Medizinal- u. eine neue Feuercassenordnung ein; schr.: Briefe über Calabrien u. Sicilien, Gött. 1792, 3 Thle. Sehr verdient um Hamburg. **4)** (Karl Moritz Nicolaus), geb. 1800 zu Petersburg, kaiserl. russ. Hofrath, Seearzt; st. 1835 zu Hamburg; schr.: Beitr. zur Physiologie des Gesichtssinns, Berl. 1834, 4. **5)** (Joh. Friedrich Jak.), geb. 1808 zu Magdeburg, Sohn eines Schuhmachers, sollte Theologie studieren, ging aber aus Neigung noch als Schüler zum Theater zu Magdeburg, redigirte das Localblatt: der Erzähler; schrieb die Heimkehr, Magdeb. 1830; Die Feuerritter, Quedlinb. 1831, u. mehrere anonyme Ritter- u. Räuberromane. Unter seinem Namen schr. er seit 1831 bis jetzt (1840) die Kindesmörderin, Concino Concini, der Todtenpalast, Edoardo Antonio, der Todtenritter, der Seufzerthurm, der Calabrese, die Marterkammer des Klosters Walkenried, der Lütticher, das Bombardement von Antwerpen, Diavolo, Giovine Italia, Otto v. Falkenau, die Victualienbrüder, die Teufelsmühle, de Cäsari, Robin Hood, die Vendeer, die größtentheils in Nordhausen u. Quedlinburg erschienen. Er ist gegenwärtig Theatersecretär in Frankfurt. *(Pi., He. u. Pr.)*

Barten, so v. w. Barden.

Barten, Stadt an der Liebe im Kr. Rastenburg des preuß. Rgsbzks. Königsberg, Tuchbereitung, Flachsbau, 1350 Ew. Die Umgegend heißt **Bartenland.**

Bartenstein, 1) sonst Rosenthal, Stadt im Kr. Rastenburg des preuß. Rgsbzks. Königsberg, an der Alle, Tuchweberei, Gerberei, Leinweberei, Töpferei, 2660 Ew.; angebl. 1253 als Burg erbaut, 1273 von den Sudannen zerstört, wieder erbaut, später im 13jährigen Kriege nochmals zerstört, erhielt 1332 Stadrecht, 1807 vom April bis Juni, Hauptquartier der Verbündeten, wo am 25. April der Allianzvertrag zwischen Preußen, England u. Rußland erneuert wurde, s. Preußisch-russischen Krieg von 1806 u. 7 2c. **2)** Flecken im Amte Gerabronn des würtemb. Jaxtkreises, fürstl. hohenlohe-bartenstein. Residenz, an der Ette, Schloß, 1100 Ew.; über die nach ihm benannte Linie **Hohenlohe-Bartenstein** s. Hohenlohe. *(Wr. u. Pr.)*

Bartenstein (Joh. Christoph Freih. v.),

v.), geb. 1690 zu Straßburg, aus einer herabgekommenen sächs. Familie, trat um 1736 in östr. Civildienste, ward katholisch u. kam 1717 in das Collegium der niederöstr. Regenten u. Räthe, ward 1721 Hofrath, 1727 geh. Staatssecretär, hatte vor u. während des östr. Erbfolgekriegs den größten Einfluß auf Maria Theresia, stand aber mit seinem Collegen Wasner in stetem Widerspruch, bis endlich Kaunitz um 1750 ihn verdrängte. Er ward nun wirklicher Geheimerrath des großen Archivs, auch Präsident mehrerer wichtigen Collegien; schrieb mehrere Staatsmanifeste, z. B. die Kriegserklärung gegen Frankreich 1741, u., zum Unterricht für den nachmaligen Kaiser Joseph II., ein Natur- u. Völkerrecht, Wien 1790. Er entdeckte auch bei seinem Aufenthalt in Paris (als Gesandter) die Manessische Sammlung Minnelieder. Er st. zu Wien 1767. *(Pr.)*

Bärtenwall (Zool.), so v. w. Walfisch.

Bärteule, s. u. Frühlingsfliege.

Bärtfaden, Pflanze, Pentstemon campanulatum u. Pentst. pubescens.

Bärtfaden (Bärtfaser, Cirrus), Fleischfasern, am Maule mehrerer Fische. Bei manchen ist es einer (z. B. bei einigen Schellfischen); bei andern mehrere (bei der Barbe 4, beim Schlammpeizker 10, beim Froschfisch eine Menge); bald sind sie kleiner, wie beim Schellfisch, bald größer, wie beim Wels. Durch dieselben scheinen sie andre Thiere zu täuschen u. zu locken, um sie zu fangen. *(Wr.)*

Bärtfalke, so v. w. Bartadler.

Bärtfaserkarpfen (Cirrini *Cuv.*), die Karpfen, welche größre Rückenflossen als die Gründlinge u. die Bartfäden mitten an der Oberlippe haben. Art: Wönkondei (Cypr. cirrosus), 2 Bartfasern, in Malabar.

Bärtfedern, s. u. Seefedern r.

Bärtfeind (a. Lit.), so v. w. Misopogon, s. u. Julianus.

Bärtfeld (Bärtfa), Stadt an der Tapola in der Gespannschaft Farosch (Ungarn); Töpfereien, Gymnasium, Kloster, 5100 Ew. In der Nähe berühmte, den Pyrmontern ähnliche Eisenquellen, die zu den stärksten Ungarns gehören, sehr reich an Kohlensäure; 3 Quellen dienen zum Baden, 3 zum Trinken.

Bärtfisch, s. u. Umberfisch.

Bärtflechte (Med.), s. Mentagra.

Bärtgeier (Gypaetos), Gattung aus der Familie der Raubvögel, aus Geier u. Falk geschieden, Augen hoch, dem Scheitel gleich, Klauen schwach, Flügel halb vom Leibe abstehend, Kropf hervortretend, Kopf ganz befiedert, Schnabel gerade, nur an der Spitze gekrümmt, Nasenlöcher u. Unterschnabel mit steifen Borsten. Einzige Art: Lämmergeier (G. barbatus *Storr*, Vultur b. *L.)*, größter europ. Raubvogel, 4 F. lang, gegen 10 F. breit; jung einfärbig braun, älter mit weißem Kopf u. schwarzer Grenzlinie; Hals hinten weißgelb, unten fahl, fast orangefarbig, mit schwarzfleckigem Bande auf der Brust; nistet auf den unzugänglichsten Felsen der alten Welt, auch in der Schweiz u. den Pyrenäen, legt 3 Eier, fällt Gemsen, Schafe, Ziegen, auch wohl Kinder, indem er sie von den Felsen stürzt, an, frißt frisches Aas, verdaut selbst Knochen, fliegt ungemein hoch. *(Wr.)*

Bärtgerste, B-hafer, B-weizen, s. u. Gerste, Hafer, Weizen. **B-gras**, so v. w. Andropogon.

Bärtgroschen (Num.), so v. w. Judenkopf.

Bärtgrundel, Fisch, so v. w. Schmerl.

Barth (Geogr.), **1)** Ländchen an der Ostsee in der Nähe Rügens, im Kr. Franzburg, Rgsbzks. Stralsund (Preußen), Anfangs Besitz der Rügen, 1148—1185 der Pommern, dann wieder der Rügen, seit dem 13. Jahrh. der Pommern, seit 1648 der Schweden; kam 1815 an Preußen; **2)** Stadt darin am barthschen Binnenwasser mit Fräuleinstift, etwas Hafen unweit der Bartke. Handel, 4500 Ew., sonst Residenz mehrerer Herzöge von Vorpommern bis auf Bogeslaw XIII., der B. zur bedeutenden Handelsstadt machen wollte u. 1582 eine wichtige Buchdruckerei errichtete. ½ Meile davon der Badeort Kenz, wenig besucht. *(Wr. u. Pr.)*

Barth, 1) (Jean de), s. Baert. **2)** (Barthius, Kaspar v. B.), geb. zu Küstrin 1587, lebte u. st. zu Leipzig 1658, ein frühreifer Gelehrter u. Vielschreiber, übersetzte im 12. Jahre die Psalmen in lat. Verse, ließ im 16. eine Abhandlung über die rechte Art, die Autoren zu lesen, drucken, schr.: Adversaria, Frankf. 1624 u. 48, Fol.; Comment. üb. Statius 1660, 4., u. Claudian, Frankf. 1650, 4., gab den Juvenal, Wittenb. 1607, den Nemesian, Hanau 1615, heraus. **3)** (Christ. Sam.), geb. zu Glaucha 1735, Virtuos auf dem Oboe, in den Capellen zu Rudolstadt, Weimar, Kassel u. Kopenhagen angestellt, 1798 pensionirt, st. 1809. **4)** (Friedr. Gottl.), geb. zu Wittenberg 1738; st. als Rector zu Pforte 1794; gab heraus den Propertius, Lpz. 1777; schr.: Spanische Grammatik, Erfurt 1778; Englische poetische Chrestomathie, ebd. 1779. **5)** (Joseph), geb. auf Malta 1745, Prof. der Anat. u. der Augenkrankheiten; kais. Leibaugenarzt zu Wien, setzte sich 1791 zu Ruhe u. st. 1818. Gründer des hohen Ansehns der Augenheilkunde in Wien; schr.: Anfangsgr. der Muskellehre, Wien 1786, Fol.; Ueber die Ausziehung des grauen Staars, ebd. 1797. **6)** (Joh. August), geb. zu Königswarth bei Bautzen 1765; Anfangs zum Kaufmann bestimmt, dann Buchdrucker, Stadt- u. Universitätsbuchdrucker zu Breslau, st. dort 1818;

1818; bemerkungswerth unt. seinen Prachtausgaben: Monumentum pacis, Bresl. 1814, in mehr als 60 Sprachen. **7)** (Christ. Karl), geb. 1775 zu Baireuth, ward Regierungsrath das., 1817 Director des Rheinkreises, 1818 Finanz-, Ministerial- u. später geheimer Rath zu München, sehr verdient um altdeutsche Alterthümer u. Geschichte; schr.: Deutschlands Urgeschichte, Hof 1817 bis 1822, 2 Bde.; Ueber die Druiden der Celten, Erl. 1826; Hertha u. üb. die Rel. der Weltmutter im alten Deutschland, Augsb. 1828; Die altdeutsche Religion, Lpz. 1835, 2 Bde.; gab mit J. Rudhart heraus: Bairische Wochenschrift, Münch. 1823, 4. **8)** (Joh. Ambrosius), geb. 1760 zu Thalschütz bei Dürrenberge, gebildet auf dem Waisenhause zu Halle, in dessen Buchhandlung er seine Lehr- u. Gehülfenjahre u. zu Berlin verlebte, verheirathete sich 1789 mit der Witwe Joh. Phil. Haugs aus Straßburg (gest. 1783) u. erhielt hierdurch dessen Buchhandlung in Leipzig, deren Firma er in die seines Namens umwandelte. Rastlos thätig u. umsichtig, hob er seine Handlung ungemein u. wirkte auch, zum Buchhandelsdeputirten des Leipziger Gremiums erwählt, für den Buchhandel im Allgemeinen, wie für die Stadt Leipzig als Directorialmitglied der 1803 errichteten Armenanstalt, u. bes. der Armenschule (seit 1806), die er von 60 bis 630 Schüler wachsen sah. Er st. im Juli 1813 an den Folgen des Typhus, den er sich in einem Lazareth, dem er vorstand, geholt hatte. **9)** (Wilh. Ambrosius), des Vor. Sohn, geb. 1790, war des Vor. Nachfolger in der Buchhandlung, die er in erweiterter Form als Chef eines der ersten Commissionsgeschäfte Leipzigs u. als Verleger fast durchgängig klassischer u. solider Werke bis jetzt fortgeführt hat, u. in fast denselben Functionen, wie sein Vater für das Gemeinwohl bis jetzt thätig gewesen ist. **10)** Pseudonym, s. Barbarina (Karl), u. **11)** Pseudonym, s. Harding. **12)** (Karl), geb. 1797 zu Hildburghausen, Kupferstecher, bildete sich in München. Werke: Bildnisse des Malers L. Fohr, der Dichter Fr. Rückert u. Ad. Chamisso. Die Hälfte des Titelblattes zu den Nibelungen von Cornelius. Er ist auch Dichter; Gedichte meist in Almanachs. *(Lt., Jb., Pr.* u. *Fst.)*

Bártha, ungar. Chronikenschreiber um 1660, s. Ungarische Literatur 34.

Bárthaare, s. u. Haare u. Bart.

Bärth-Bärthenheim, altes östr. Geschlecht, 1810 zu Grafen erhoben, seit Ludwig dem Frommen 856 bekannt. Merkwürdig sind: **1)** (Herm. v. B.-B.), Hochmeister des deutschen Ordens von 1206—10. **2)** (Joh. Baptist Ludwig Ehrenreich), geb. 1784 zu Hagenau im Elsaß, studirte zu Freiburg u. Göttingen, trat 1804 in östr. Civildienste u. ist jetzt wirkl. Kämmerer, niederöstr. Regierungsrath u. Malteser; schr.: Ueber das polit. Verhältniß der versch. Gattungen Obrigkeiten zum Bauernstande in Niederöstreich, Wien 1818, Oestreichs Gewerbs- u. Handelskunde, ebd. 1819 ff., 9 Bde.; Beitr. zur polit. Gesetzkunde, ebd. 1821, 3 Bde.; System der östr. administrativen Polizei, ebd. 1829, 4 Bde. *(Pr.)*

Bärthe (la, St.), Flecken, s. u. Bagnères.

Bärthe (Bauk.), s. Barte.

Bärthe, 1) (Paul de la Sieur de Thermes), geb. 1482 zu Couserans, von alter, aber armer Familie; verließ 1528 wegen einer Ehrensache Frankreich, auf der Rückkehr von Corsaren gefangen, ward er bald losgekauft, diente nun im franz. Heere, trug viel zum Sieg bei Cerisoles 1544 durch einen geschickten Reiterangriff bei, ward jedoch gefangen, aber gegen 3 höhre Offiziere ausgewechselt, nahm 1547 das Marquisat Saluzzo u. das Schloß Ravel, verbreitete 1549, nach Schottland gesandt, Schrecken in England u. führte dadurch den Frieden herbei, ward 1558 Marschall, nahm Dünkirchen u. St. Winorbergen, verlor aber die Schlacht v. Gravelingen, ward verwundet, gefangen u. erst durch den Frieden von Chateau-Cambresis 1559 befreit. Er st. zu Paris 1562. **2)** (Nicolas Thomas), geb. 1734 zu Marseille; dram. Dichter, glücklicher in Intriguen-, als Charakterstücken, st. zu Paris 1785; mehrere seiner Lustspiele sind deutsch bearbeitet, Die Ungetreuen, von Reichard, Berl. 1787; Veit v. Solingen, von Gotter, Wien 1785; Die eifersüchtige Mutter, Weim. 1773. **3)** (Felix), geb. 1795 zu Narbonne, stud. die Rechte in Toulouse, trat in Paris als Advocat mit Glück auf. In einer Reihe polit. Processe als Anwalt gegen die Restaurationsregierung glänzend, ist B. auch den gegen sie gebildeten geheimen Gesellschaften u. der Julirevolution nicht fremd gewesen. Er ward nach ihr 1830 rasch hintereinander Procurator, dann Präsident des Gerichtshofs des Seinedepatements, am 27. Dec. Minister des Cultus u. öffentl. Unterrichts, u. Präsident des Staatsraths, gerieth aber durch Schwanken in seinen Grundsätzen u. Neigung zur Strenge, namentlich gegen die Studentenvereine, in Conflict mit der Volksgunst, ward 1831 Justizminister, zu welchem er 1832 das Cultusministerium wieder mit übernahm, bis er 1835 aus dem Ministerium trat u. erster Präsident des Rechnungshofes ward. Die Epoche seiner Ministerialverwaltung ist durch viele zeitgemäße Gesetze, allein auch durch Härte gegen polit. Vergehen u. die vom Cassationshofe als gesetzwidrig bezeichnete Erklärung des Belagerungszustandes von Paris im Juni 1832 bezeichnet. Unter Molé 1837 mit denselben beiden Ministerien bekleidet, nahm B. Theil an der Amnestie für die polit. Verbrechen, u. trat mit dem Sturz dieses Ministeriums wie-

wieder ab. *(Lt. u. Bs.j.)*

Bärthel, 1) deutscher Vorname, so v. w. Bartholomäus. Unbekannt ist, woher das Sprichwort: Der weiß, wo B. Most holt (d. h. er weiß mehr als andre), herstammt. Einige wollen, es habe einst einen Mostschenken gegeben, der vorzüglich guten Most schenkte, von dem man nicht gewußt habe, woher er ihn bezog, od. da der Tag St. Bartholomäus, der 24. Aug. sei, wo es noch keinen Most gibt, solle es bezeichnen, wer da Most habe, verstehe mehr als der Andre. **2)** (Joh. Christ.), geb. 1776 zu Plauen im Voigtlande, stud. in Leipzig Theologie, ward Cantor in Greiz, 1804 Hoforganist in Altenburg, als Orgelvirtuos im freien Phantasiren sehr bedeutend, verbreitete seinen Ruhm durch Kunstreisen in Deutschland, England u. Schweden; st. 1831 zu Altenburg. *(Pr. u. Hs.)*

Bärthel, runde Mütze, oft von Sammt (Sammtb.), od. mit Pelz verbrämt.

Barthélemy (fr.), so v. w. Bartholomäus.

Barthélemy (Geogr.), **1)** Insel, s. u. Heiligen Geists Archipel. **2)** (St.), Eiland in WIndien, bei St. Martin, 2½ QM. u. 20,000 Ew., worunter 16,500 Farbige u. Sklaven. Reich an westind. Producten, doch besond. blühend durch freien Handel. Hauptort: Gustavia, 10,000; Hafen: Carenage. Dabei die kleine Insel la Fourchue, Weideplatz. **3)** (Gesch.). B. ward mit den andern westind. Inseln zu Anfang des 16. Jahrh. entdeckt u. vermuthlich nach Bartolomão Colombo, des Entdeckers Bruder, benannt. 1666 ward es von den Franzosen besetzt, 1785 der Krone Schweden cedirt u. die Neutralität der Schweden in den Kriegen 1792—1802 machte B. reich. **4) B. de Chilliâne,** Dorf im Bzk. Grenoble, Dep. Isère, mit der Fontaine ardente, einem der sogenannten Wunder der Dauphiné. **5)** Fluß, so v. w. Bartholomä. *(Hl. u. Wr.)*

Barthélemy, 1) (Jean Jacques), geb. 1716 zu Cassis bei Aubagne (Provence); studirte zu Marseille, ward 1747 Aufseher des königl. Münzkabinets, begleitete 1755 den Minister Choiseul nach Rom, durchwanderte ganz Italien u. bildete dort seinen Geschmack für das Studium der Alterthümer aus. Beim Ausbruche der Revolution ward er als Aristokrat 1793 verhaftet, jedoch bald wieder in Freiheit gesetzt. Er st. 1795. Schr.: Voyage du jeune Anacharsis en Grèce, Par. 1788, 4., später 7 Bde., deutsch von Biester, Berl. 1790—93, 7 Bde. (B. arbeitete 30 Jahre daran); Amours de Carite et Polydore, Par. 1763; Oeuvres diverses, 1798, 2 Bde., übers. Lpz. 1799. **2)** (François, Marquis de B.), des Vor. Neffe, geb. 1750, 1789 franz. Gesandter in Schweden, später in England u. der Schweiz; schloß zu Basel im Namen Frankreichs Frieden mit Preußen, Spanien u. Hessen; Mitglied des Directoriums u. 1797 mit Pichegru u. A. nach Cayenne deportirt, entfloh aber nach England u. kehrte nach dem 18. Brumaire nach Frankreich zurück, ward unter der kaiserl. Regierung Senator u. Reichsgraf, ohne jedoch bedeutenden Einfluß zu haben. Nach Napoleons Abdankung 1814 ward er Präsident des Senats, Pair u. Großofficier der Ehrenlegion, u. behielt Rang u. Titel, weil er in den 100 Tagen kein Amt angenommen hatte. 1819 machte er als Pair den Anfang, das Wohlgesetz im Sinne der Ultrapartei zu ändern. Er st. 1830. **3) B.** u. **Méry,** 2 Dichter, beide geb. um 1800 zu Marseille, genossen eine klösterl. Erziehung, kamen 1823 nach Paris, u. erwarben sich bald einen liter. Ruf als Satyriker mit mehr., durch die polit. Ereignisse hervorgerufnen Gedichten: Les Sidiennes, epitres-satyres sur le XIX. siècle; la Villéliade; les Jésuites; Rome à Paris; la Peyronnéide; la Corbièreïde; le congrès des ministres; une soirée chez Peyronnet, la censure u. a. m., sämmtlich in den Jahren 1825—1828 verfaßt. 1828 erschien von ihnen ein histor. Epos: Napoléon en Egypte (deutsch von G. Schwab, Stuttg. 1829). Während M. eine Reise nach Griechenland unternahm, ging B. nach Wien, um sein Gedicht dem Herz. von Reichstadt zu überreichen. Als ihm dies fehlschlug, rächte er sich durch das bald nachher confiscirte Gedicht: Le fils de l'homme ou souvenirs de Vienne. Mehrerer Aeußrungen wegen verdächtig, traf ihn eine 3monatliche Haft u. eine Geldbuße von 1000 Franken. An der Julirevolution nahm er mit M. thätigen Antheil, u. dichtete einen Triumphgesang, L'insurrection. 1832 schrieb B. sein XII journées de la révolution, u. Le peuple-roi, ein Gedicht auf den 10. Aug. 1792; trat 1832, wie man sagt, durch Anstellung als Director der königl. Druckerei, von der äußersten Linken zur ministeriellen Partei über, doch kehrte er bald darauf nach Marseille zurück, nachdem das von ihm herausgegebne Journal Nemesis aufgehört hatte. Mery, Bibliothekar in Marseille, hat 2 Romane geschrieben: Le bonnet vert u. L'assassinat, beide Par. 1832. Von ihren poetischen Werken erschien eine Gesammtausgabe: Oeuvres complètes de B. et M., Par. 1833, 6 Bde. *(Lt., Pr. u. Dg.)*

Barther Bödden, Binnenwasser, s. u. Franzburg 1).

Barthez (Paul Joseph), geb. zu Montpellier 1734; war 1754 Feldarzt, 1761 Prof. der Med. zu Montpellier, ward 1780 Rath an der Accißkammer u. erwarb für seinen Vater den Adel; 1781 ward er Leibarzt beim Herzog v. Orleans, 1785 Titularkanzler der Universität Montpellier, dann Arzt des Königs, Generalstabsarzt sämmtl. Dragonerregimenter, u. endlich Staatsrath. Seit 1789 lebte er abwechselnd in Narbonne, Carcassone,

sone, Toulouse u. Montpellier; st. 1806. Schr. u. a.: De functionibus corporis humani, Montpell. 1774; Nouveaux élémens de la science de l'homme, ebd. 1778, Par. 1806, 2 Bde.; Nouvelle mécanique des mouvemens de l'homme et des animaux, Carcass. 1798, übers. von K. Sprengel, Halle 1800; Traité des maladies goutteuses, Par. 1802, 2 Bde., übers. von Bischoff, Berl. 1803. *(Pt.)*

Barthold (Friedr. Wilh.), geb. 1799 zu Berlin, studirte das. seit 1817 unter Wilke, später in Breslau unter Raumer u. Wachler Geschichte, lebte einige Jahre als Hauslehrer beim Staatsrath von Reydiger in Striesa bei Breslau, habilitirte sich als Privatdocent in Königsberg u. ward von dort 1831 als außerordentl. Professor der Geschichte nach Greifswald berufen, schon 1834 hier ordentl. Professor derselben. Er gehört zu den tüchtigsten Historikern unsrer Zeit, bes. in der Darstellung geschichtlicher Monographien; schrieb: Johann v. Werth im nächsten Zusammenhang mit der Weltgesch., Berl. 1826; Der Römerzug König Heinrichs von Lützelburg, Königsb. 1830, 1831, 2 Bde.; Georg von Frundsberg od. das deutsche Kriegshandwerk zur Zeit der Reformation, Hamb. 1833; Geschichte von Rügen u. Pommern, ebd. 1839, 1. Band (auf 4 Bde. berechnet) u. M. in Raumers hist. Taschenb., dem berl. Kalender rc. *(Jb.)*

Bartholdy, 1) (Georg Wilh.), geb. zu Kolberg 1765; Seminardirector daselbst, später Prof. u. Schulrath zu Stettin, st. daselbst 1815; übersetzte Bacos von Verulam Organon, Berl. 1793, schr.: Frankreichs 3 Constitutionen, ebd. 1794; Anleitung zur mathemat., phys. u. Staatsgeogr., ebd. 1802, gr. 4.; Gesch. des ält. Europa, Berl. 1794—1797, 3 Thle.; Bruchstücke zur nähern Kenntniß Griechenlands, ebd. 1805; Vers. einer Sprachbildungslehre für Deutsche (vollendet von Graßmann), Berl. 1816. **2)** (Jakob Salomo), geb. zu Berlin 1779 von jüd. Eltern, stud. in Halle Rechtswissenschaft, durchreiste Italien u. Griechenland, ließ sich nach seiner Rückkehr in Dresden 1805 taufen, machte 1809 ff. als östr. Oberlieutnant den Feldzug gegen die Franzosen mit, u. den 1813—15 im Büreau des Fürsten Hardenberg u. soll hier Verf. des preuß. Landwehredicts gewesen sein, nahm an dem Wiener Congreß Theil, ging 1815 als preuß. Generalconsul nach Rom, ward zum Congreß v. Aachen berufen u. dort preuß. Geschäftsträger am Hofe zu Toskana u. geh. Legationsrath, wurde aber 1825 pensionirt u. st. in demselben Jahre. Schr. u. a.: Der Krieg der tyrol. Landleute im Jahre 1809, Berl. 1814; Züge aus dem Leben des Cardinals Consalvi, Stuttg. 1815. **3)** (Felix Mendelsson B.), s. Mendelsson. *(Pr. u. Lb.)*

Bartholin (B-nus), 1) (Kaspar), geb. 1585 zu Malmö in Schonen, 1613 Prof. der griech. Sprache, der Medicin u. 1624 der Theologie zu Kopenhagen, dann Domherr in Rothschild; st. 1629 zu Soröe auf Seeland. Schr.: Anatomicae institut. corp. hum., Wittenb. 1604 (neu bearbeitet von dem Folgenden), u. a. m. **2)** (Thomas), 2. Sohn des Vor., der berühmteste Arzt u. Anatom seiner Zeit, geb. 1616 zu Kopenhagen; Prof. der Mathematik, dann der Anatomie, immerwährender Decan an der Universität Kopenhagen, 1661 zog er sich als Titularprofessor nach Hagestädt zurück, 1670 verlor er Haus, Bibliothek u. Manuscripte durch eine Feuersbrunst; st. 1680. Um die Anatomie u. Physiologie hat er sich durch Entdeckungen vorzügl. im Lymphsyst., hohe Verdienste erworben; schr.: Anatomia locupletata, Leyden 1641, oft wiederholt, deutsch, Nürnb. 1677, 4.; De luce animalium, ebd, 1747; De lacteis thoracis, Kopenhag. 1652; Vasa lymphatica, ebd. 1653; Historiarum anatomic. et medic. rarior. cent. VI, ebd. 1654—57; Specilegium I et II ex vasis lymphaticis, ebd. 1655, 1660, 4.; Cista medica Hafniensis, ebd. 1662; De pulmonum substantia, etc., ebd. 1663, Leyden 1672; Epistolae medicinal.. a doctis vel ad doctos scr. ebd. 1663; De medicina Danorum domestica, ebd. 1666; Acta medica et phil. hafniensia ann. 1671—1680, 5 Bde., ebd. 4.; De libris legendis, ebd. 1676. Seine meisten Werke gesammelt, ebd. 1677, 4 Bde., 4. **3)** (Erasmus), jüngster Bruder des Vor., geb. zu Rothschild 1625; lehrte von 1657 bis an seinen Tod 1698 zu Kopenhagen Geometrie u. Medicin; schr. u. a.: Principia matheseos univers. u. gab den Heliodorus Larissaeus, Kopenh. 1674, 4. heraus. **4)** (Thomas), Sohn von B. 2), geb. 1659; ward Prof. der Gesch. u. der Rechte zu Kopenhagen, Antiquar u. Archivar des Königs von Dänemark; st. 1690; gab heraus: H. Meibomius de flagrorum usu in re venerea, Leyden 1629, u. ö., zuletzt Frankf. 1670; Antiquitates danicae, Kopenh. 1670, 12., 1680, 4.; De vermibus in aceto et semine, ebd. 1671, 12.; De variis miris circa glaciem islandicam, ebd. 1670, 12. **5)** (Kaspar), Bruder des Vor., geb. zu Kopenhagen 1654, Prof. der Medicin 1690, zuletzt Leibarzt des Königs v. Dänemark; st. 1704; schr.: Diaphragmatis structura nova etc., Par. 1676, 1782; De ovariis mulierum et generationis, Rom 1677; De ductu salivali, Kopenh. 1664, 4.; Specimen hist. anatomicae partium c. h., ebd. 1704, 4. u. m. *(Lt., Lb. u. He.)*

Bartholina (b. *R. Brown.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen, Ordn. Keropagen, der Gynandrie Diandrie *L.* Art: B. burmanniana, Cappflanze, gewöhnlich unter Orchis gestellt.

Bartholinische Drüse, s. u. Mutterscheide. **B. Gefässe**, früher die lymphatischen Gefäße nach Bartholin 2). **B.r Gang**,

Gang, s. Speicheldrüsen 2.

Bartholomä, St., Fluß, s. Benin 2.

Bartholomäer (Bartholomiten, gemeinschaftlich lebende Weltgeistliche), gestiftet 1640 von dem Priester Barthol. Holzhauser aus Longau bei Dillingen, bald über Deutschland, Frankreich, Italien, Ungarn, Polen &c. verbreitet, der reinste, sinnigste u. edelste Verein aller regulirten Geistlichen, bes. zur Erweckung ächter Pastoraltugenden, Bildung tüchtiger Pfarrer für Stadt u. Land, Uebung guter Werke. Die Zöglinge ihrer Seminarien besuchten die öffentl. Lehranstalten; die Pfarreinkünfte &c. aller Mitglieder flossen in eine gemeinschaftliche Kasse, damit alle in gehörigem Verhältniß von Nahrungssorgen u. Armuth frei bleiben sollten u. gute Werke geübt werden konnten. Eigne Häuser für ehrenvolle Versorgung altersschwacher Geistlicher wurden gestiftet, unter deren Aufsicht die zu Bußen &c. verurtheilten Geistlichen leben mußten. Dieser Verein scheint nun in ähnlichen Anstalten in Baiern wieder aufleben zu sollen. *(v. Bie.)*

Bartholomäi Brand (Hdlgsw.), s. u. Häringe 11.

Bartholomão, 1) (St.), so v. w. Bartholomäus. **2)** (Fra B., di San Marco), s. Baccio delle Porta. **3)** (Paulinus v., St.), geb. 1718; hieß, ehe er in den Orden der unbeschuhten Carmeliter trat, Philipp Wesdin, war 14 Jahre Missionär in Malabar; st. 1806; schr.: Grammatica sanscrit., Rom 1790; Adagia malabarica, ebd. 1791; Systema brachmanicum, ebd. 1791; India christiana, ebd. 1794. *(Lt.)*

Bartholomäus (d. i. Sohn des Tholomäus), **1)** Apostel Jesu, aus Kana in Galiläa; wahrscheinlich derselbe, der nach Joh. 1, 45 früher Nathanael hieß; soll in Indien, Persien, Arabien u. zu Hieropolis in Phrygien, wo er, mit Philippus zum Kreuze verurtheilt ward, durch ein Erdbeben wieder befreit, das Christenthum gepredigt haben u. endlich 70 n. Chr. zu Albanopolis in Armenien geschunden u. mit dem Kopfe nach unten gekreuzigt worden sein. Sein Leichnam soll nach Benevento u. endlich nach Rom gebracht worden sein. Gedächtnißtag der 24., in Rom der 25., bei den Griechen der 11. Aug. Es wird ein altes Evangelium des B. erwähnt, das Viele für eins mit dem Evangelium Matthäi halten. **2)** Mehrere andre Heilige. **3)** (Petrus), Priester aus Marseille, begleitete die ersten Kreuzfahrer 1096 nach Palästina, verkündete bei der Belagrung von Antiochien, daß ihm St. Andreas im Traume gezeigt habe, daß die Lanze, mit der die Seite Jesu durchstochen worden sei, noch in der Peterskirche von Antiochien liege; man fand wirklich eine Lanze, die man im Triumph dem Christenheere voraustrug, doch erhoben sich bald Stimmen gegen die Aechtheit. B wollte die Aechtheit seiner Aussage durch die Feuerprobe bekräftigen, verbrannte sich aber so, daß er nach wenigen Tagen starb, worauf die gesundne Lanze alles Ansehen verlor. **4) B. de Martyribus**, geb. 1514 zu Lissabon, Dominicaner, Lehrer der Theologie, Definitor der portug. Provinz seines Ordens, 1559 Erzbischof von Braga u. Primas des Reichs; wirkte zu Trient 1561 bis 1564 für Reform des Klerus u. der Hierarchie, wollte sogar den Kelch im Abendmahl frommen Laien gestatten. Unter den Unruhen 1580 floh er nach Gallizien, kehrte aber 1581 zurück, um auf dem Reichstage zu Thomar Philipp II. von Spanien den Eid als König von Portugal abzunehmen u. erlangte durch ihn 1582 die längst gewünschte Entlassung. Er st in dem von ihm gestifteten Kloster Viana 1590. Seine meist asketischen Schriften, unter denen eine Anweisung für Bischöfe (Stimulus pastorum) am meisten verbreitet war, sind weniger bedeutend. **5) B. aus Usingen**, s. Arnoldi 1). *(Lt. u. Sk.)*

Bartholomäusnacht, s. Frankreich (Gesch.) 61 u. Hugenotten 23.

Bartholomäussee, See, so v. w. Königssee 2).

Bartholomiten, 1) armen. Mönche; **2)** so v. w. Bartholomäer.

Barthon (Elisabeth), so v. w. Barton.

Barthrouherri, indischer Weiser, hinterließ Sprichwörter. Dies Buch steht bei den Braminen in großem Ansehen, u. sie wähnen, daß B. noch unsichtbar unter den Menschen wandle.

Bartii Montes (a. Geogr.), Gebirg in SDrangiana, trennte Gedrosia von Arachosia.

Bartin, Flüßchen, s. Angora.

Bartkäfer (Pogonophorus *Latr.)*, Gattung der Laufkäfer mit hervorragender Lippe, deren Oberrand entw. mit einem Zahne, od. mit 3 Wimpern od. Stacheln besetzt ist, u. mit gefranzter Unterlippe; an feuchten Orten. Getheilt **a)** in die Untergattungen B. (P. *Latr.*, Leistus *Fröhl.)*, Oberkiefer auswärts erweitert, Taster u. Leib lang, Lippe dreispitzig, Halsschild herzförmig, Vorderschienen unausgerundet. Art: P. rufescens, rothbraun, After u. Scheitel schwarz. **b)** Uferkäfer (Omophron *Latr.*, Scolytus *Fabr.)*, Leib rund, Halsschild kurz, quer. Art: O. limbatus, rostroth, grün gefleckt. **c)** Dammkäfer (Nebria *Latr.)*, Leib lang, Halsschild herzförmig, abgestutzt. Art: Sanddammkäfer (N. sabulosa). **d)** Krummhornkäfer (Loricera *Latr.)*, Fühler krumm, Leib lang, Schildchen rund. Art: L. aenea. *(Wr.)*

Bartkamm, s. u. Kamm.

Bartkarpfen, Karpfenarten mit Bartfasern.

Bartke, Fluß, s. u. Barth 2).

Bartklappe (Schloss.), Zange mit Faden, deren Mäuler so gebogen sind, daß sie bei Anfertigung des Schlüsselbartes densel-

selben im Schraubenstocke festhalten.

Bärtkneiper (Vulsella *Lam.)*, Gattung der Familie Bartmuscheln (Herzmuscheln), Schalen länglich, nicht ganz gleich; Schloß schwielig mit erhabner Leiste, darüber eine Furche u. ein Ausschnitt zum Auslassen des Barts. Art: gemeiner B. (V. lingulata, Ostrea [tudes, mya] ling.), länglich, mit schwarzen u. gelben Strahlen, hängen schartenweise mit ihren Bärten zusammen. *(Wr.)*

Bärtkrähe, so v. w. Bartvogel. **B-kukuk,** s. u. Kukuk s.

Bartl (Franz Konrad), geb. zu Weyperth in Böhmen 1750, Prof. der Mathematik u. Director der philosoph. Facultät zu Ollmütz, erfand die Tastenharmonica; schr. eine Abhandlung über den Mechanismus dieses Instruments u. a.; st. 1813.

Bärtlappen (Kehllappen), so v. w. Bart.

Bärtling, s. u. Kukuk s.

Bärtling (Friedr. Gottlieb), geb. 1798 zu Hannover, Prof. der Botanik zu Göttingen, 1820 Privatdocent, 1831 Prof. der Philosophie u. 1837 Director des botanischen Gartens zu Göttingen; schr.: Ordines naturales plantarum, Gött. 1830; Der bot. Garten zu Göttingen rc., ebd. 1837, 4.; De litoribus ac insulis maris Liburnici, ebd. 1820; mit H. L. Wendland: Beitr. zur Botanik, H. 1; mit Hampe: Vegetabilia cellularia in Germania septentrionali. (A. Musci frondosi s. Bryaceae. Decas 1—4. B. Hepaticae, Dec. 1—3. C. Lichenes, Dec. 1, 2. D. Fungi, Dec. 1.), ebd. 1834 u. 1836, Fol. *(Hm.)*

Bartlingia (b. *Brngn.*), nach Vor. benannt, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Myrtaceen, Myrtae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: B. scoparia *Rchnb.*, auf Teneriffa.

Bärtlof (Gross-B.), Dorf im Kr. Heiligenstadt, Rgsbzk. Erfurt, an der Friede, Hauptsitz der eichsfelder Wollenzeugweberei; gegen 1000 Ew.

Bärtmännchen, 1) Vogel, so v. w. Manakin (gemeiner); **2)** s. u. Schlangenfisch. **B-meise,** s. u. Meise s. **B-moos,** s. Phascum. **B-mücke,** s. u. Streckfußmücke e).

Bärtmünzen (Münzk.), **1)** Münzen mit sehr bärtigen Köpfen im Avers, es gibt antike von Trajan u. spätern Kaisern, neuere span., franz., engl., sächs. u. a,; **2)** solche, wo durch einen Stempelriß am Kinn eine Art von Bart sich gebildet hat, z. B. bei den Speigroschen.

Bärtmuscheln, 1) Muscheln, die einen Bart (Byssus) zum Anhängen an feste Körper haben; **2)** bes. eine Familie mit unregelmäßigen Schalen, im Schloß nur Vertiefungen statt der Zähne, Meerthiere; Gattungen: Vulsella, Malleus, Perna.

Bärtnelke (Dianthus barbatus *L.*), beliebte ausdauernde, hin u. wieder in Deutschland wild wachsende, rothe, weiße, od. andersfarbige, langblühende Gartenblume; die Blumen sitzen zu 50 bis 100 in Dolden zusammen u. sind durch Faserchen (Bärtchen) geschieden.

Bärtneige, so v. w. Neige.

Bärtnüsse, so v. w. Lambertsnüsse.

Bärtold, so v. w. Berthold u. Barthold.

Bartöldi (Biogr.), s. Bartholdi.

Bärtoli, 1) (Taddeo), geb. 1351 zu Siena, Historienmaler, hing sehr an alterthümlicher, fast byzantinischer Weise; st. 1410; Werke: Verkündigung in der Gallerie der Akademie zu Siena; Das Leben der Maria al fresco in der Kapelle des Pal. publico daselbst. **2)** (Domenico), Neffe des Vor., ebenfalls aus Siena, um 1440, Historienmaler; Werke: Die Werke der Barmherzigkeit al fresco im Pilgersaal des großen Spedale zu Siena; Krönung Marias in der Gallerie zu Berlin, Temperabild. **3)** (Pietro Santi B., genannt Perugia), geb. zu Perugia 1635, Maler u. Kupferstecher, Schüler des N. Poussin, in der letztern Zeit Antiquar Christinas von Schweden, st. zu Rom 1700. In seinen Zeichnungen nach alten Kunstwerken ist feines Gefühl u. Verstand; seine Ausführung scheint willkürlich u. unvollständig, ist aber bedacht u. angemessen. Schr.: Admiranda Romanorum antiquitatum ac veteris sculpturae vestigia, Rom 1695; Columna Antoniana, ebd. 1704; Le pitture antiche delle grotte di Roma etc., ebd. 1706; Gli antichi sepolcri 1697 Colonna Trajana; **4)** so v. w. Bartolus. *(Fst.)*

Bärtolo (Biogr.), s. Bartolus.

Bartoloméo, s. u. Bartholomão u. Bartholomäus.

Bartoloméo (St.), 1) Dorf, s. u. Brescia 2); **2) B. in Gäldo,** Stadt, s. u. Capitanata; **3)** s. u. Chihuahua.

Bartolommēi, 1) (Girolamo), geb. 1584 zu Florenz, gest. 1662; schr. das Epos: l'America, Rom 1650, Fol.; Tragödien, ebd. 1632, 12. u. m. a. **2)** (Matteo Maria), Sohn des Vor., geb. 1640, Kammerherr des Großherzogs Cosmos III., st. 1695; schr.: Lustspiele, 1668, u. a. m.

Bartolōzzi (Francesco), geb. zu Florenz 1730, Kupferstecher, bildete sich unter Joseph Wagner zu Venedig, ging 1764 nach London, 1807 nach Lissabon, wo er 1813 als Director der Kunstakademie st. Werke: sind die besten nach Gemälden der Caracci, Guercino's, die Madonna del Sacco v. A. del Sarto; nach Angelica Kaufmann arbeitete er vieles in punktirter Manier. *(Fst.)*

Bartolūccio, Goldschmied, s. u. Ghiberti (Lor.).

Bärtolus de Saxoferrāto, geb. 1313 zu Sassoferrato in der Mark Ancona, lehrte die Rechtswissenschaften zu Pisa, Perugia, Padua u. Bologna u. st. zu Bologna 1355. Karl IV. ernannte ihn zum Comes pala-

palatinus. Werke: Ven. 1475, 5 Bde., u. 1615, 11 Bde., Fol. Darunter: Processus Satanae contra divam virginem', deutsch von Georg Alt, Nürnb. 1493. *(Lt.)*

Bärton, Marktfl., s. u. Lincoln.

Bärton (spr. Bart'n), **1)** (Elisabeth), ein Landmädchen aus Aldington in Kent (dah. Mädchen v. Kent), weissagte 1532, im Fall sich Heinrich VIII. von Katharina von Aragon u. vom Papste trenne, das größte Unglück u. dem König schimpflichen Tod, u. legitimirte sich durch einen mit goldnen Buchstaben angeblich im Himmel geschriebnen Brief. Verhaftet bekannte sie, nebst ihren Rathgebern, das Volk betrogen zu haben u. ward 1534 hingerichtet. **2)** (Benjam. Smith), geb. zu Lancaster 1766; 1789 Prof. der Naturgeschichte in Philadelphia, 1798 Arzt beim Pennsylvanhospital u. zuletzt Prof. der Medicin; st. das. 1815. Schr.: A memoir concerning the fascinating faculty, which has been ascribed to the rafiles noke and other american serpents, Philadelph. 1796, Suppl. 1800, übers. von Zimmermann 1798; Collections for an essay towards a materia medica of the United-states, ebd. 1798, 3. Aufl. 1810; A memoir conc. the disease of goitre, ebd. 1800, 4., übers. von Liebsch, Gött. 1802; Elements of botany, ebd. 1812 u. 14, 2 Thle. **3)** (Bernard), geb. 1784 in England, in einer Quäkerfamilie erzogen, widmete sich einem bürgerl. Geschäft, lyrischer Dichter, schrieb, durch seine Freunde Byron u. Shelley aufgemuntert, Metrical Effusions, Lond. 1812; Poems of an Amateur, ebd. 1818; eine 3. Sammlung seiner Gedichte (auf deren Titel er sich zuerst nannte), 1829. Sein Auftreten als Dichter machte um so mehr Aufsehen, da man bisher die Quäker für ganz unpoetisch gehalten hatte. *(Pt. u. Dg.)*

Bartōnia, 1) (b. *Sims.)*, nach Barton 2) benannte Pflanzengattung, zur nat. Fam. der Rosaceen *Spr.*, Loasaceen *Rchnb.*, Icosandrie Monogynie *L.* Arten: B. ornata u. nuda, am Missouri; **2)** (B. *Mühlenb.)*, gehört zu Centaurella *Mchx.*

Bartparkīt, Vogel, s. u. Sittiche.

Bartpha, Stadt, so v. w. Bartfeld.

Bärtplanken (Bodenholz, Wasserbauk.), Bohlen, bes. zum Lederbeleg der Schleußenkammern.

Bärtram, 1) (John), reicher Quäker in Pennsylvanien; machte mehrere naturhistorische Reisen; die erste im Jahre 1743 beschrieb er in Observations on the inhabitants etc., from Pensylvania to Onondago Oswego and the lake Ontario, Lond. 1751. **2)** (William), des Vor. Sohn, großer Handelsgärtner zu Delaware; schr.: Travels through North- and South-Carolina etc., Philad. 1791, Lond. 1792, franz. von Benoist, 2 Bde.; Par. 1799, deutsch von Zimmermann, Berl. 1793. *(Lt.)*

Barträmia, 1) (b. *Hedw.)*, Moosgatt. nach dem Vor. 2) ben. Arten: zahlreich; in Europa. B. pomiformis, crispe, Oederi, ithyphylla, fontana. **2)** (b. *Gärtn.)*, als Pflanzengatt. nicht anerkannt, zu Triumfella gezogen.

Bärtrüssel, s. u. Schnabelkäfer.

Bärtsalbe, s. u. Bartwachs.

Bartsch, Nebenfluß der Oder; entspringt im Großherzogth. Posen, mündet bei Glogau; reich an Hechten.

Bartsch, 1) die falsche Bärenklau (Heracleum sphondylium); **2)** Trank der gem. Polen u. Preußen, aus dem Kraute derselben bereitet. Das abgekühlte wäßrige Decoct davon wird durch Sauerteig in gelinde Gährung versetzt, dann klar abgegossen u. aufbewahrt; dem gewöhnlichen Kofent vorgezogen u. selbst in hitzigen Krankheiten gebraucht.

Bartsch (Adam v.), geb. zu Wien 1757, k. k. Hofrath u. 1. Custos an der Hofbibliothek zu Wien, dabei auch Kupferstecher; st. zu Wien 1821; faßte geschickt Geist u. Manier seiner Vorbilder auf, ahmte selbst Handzeichnungen täuschend in Kupferstich nach. Werke: 505 Blätter nach eignen u. nach Originalzeichnungen berühmter Meister, auch nach Gemälden. Schr. u. a.: Catalogue raisonné des desseins originaux des plus grand maitres du Cabinet de Prince de Ligne, Wien 1794; Catal. rais. de toutes les estampes de Rembrand, ebd. 1798, 2 Bde.; Le peintre graveur, ebd. 1802—21, 21 Bde.; Anl. zur Kupferstecherkunst, eb. 1821, 2 Bde. *(Fst.)*

Bärtschnäbler (Pogonorhynchi) bei Latreille Familie der Klettervögel, an der Schnabelwurzel bilden Haare, Borsten od. dgl. eine Art Bart. Gattungen: Crotophaga, Bucco, Pogonias, Trogon u. a.

Bärtsche, s. u. Flöße 10.

Bärtschwärmer (Zool.), Schwärmer mit einem breiten Haarbart am Hinterleibe, z. B. der Hummelschwärmer, Taubenschwanz u. A.

Bärtschwamm (Bot.), s. Hydnum.

Bärtseife, s. u. Seife 45.

Bärtsia (b. *L.)*, nach Joh. Bartsch benannte Pflanzengatt. zur nat. Fam. der Personaten, Ordn. Rhinantheen, 2. Ordn. der Didynamie *L.* Arten: B. coccinea, B. pallida, beide in NAmerika zu Zierpflanzen geeignet; B. viscosa, ist Trixago viscosa; B. alpina, mit violetten Blüthen auf östr., salzb., baier., schlef. Alpen.

Bärtsittich, so v. w. Bartparkitt. **B.-sperling (indiänischer),** so v. w. Bartmeise.

Bärtspitzen (Zool.), so v. w. Taster.

Bärtstern, so v. w. Komet.

Bärtumber, s. u. Umberfisch.

Bärtvogel, 1) (Bucco *L.)*, Gattung der Klettervögel *(Cuv.*, der Trauerkukuke, *Ok.)*, Schnabel groß, seitlich an der Wurzel aufgetrieben, mit 5 Borstenbüscheln, Flügel u. Schwanz kurz, einsam in Wäldern der Tropenländer wohnend. Fraß: Insecten,

ten, kleine Vögel, Früchte; ist getheilt in die Untergatt.: **A)** Schnurenvogel (Barbican, Pogonias *Ill.*), 1 od. 2 starke Zähne jederseits im Oberschnabel, Bartborsten sehr stark, Fraß: bes. Früchte; Art: große Schn. (P. dubius, P. sulcirostris), oben schwarz, Rückenfl. weiß, Schnabel weißlich; Afrika u. a. Vgl. Sägeschnäbler. **B)** Eigentl. B. (Bucco *Cuv.*, Capito *Vieill.*), Schnabel schwach zusammengedrückt, kegelförmig, oben stumpf, gesellig, zur Paarungszeit paarweise. Art: großer B. (B. grandis), grün- u. blauschillernd, Schwanzfedern unten roth. In China **C)** Tamatia (T. *Cuv.*, Capito *Temm.*), Schnabel mehr zusammengedrückt, länger, vorn oben übergebogen; Fraß: Insecten; Amerika. Art: gefleckter T. (T. maculata, Bucco Tamatia *L.*), rothbraun, unten röthlich weiß, schwarz gefleckt, dunkles Halsband; träg u. a. Bei Goldf. unt. Wendezeher. **2)** B. (Glaucopis *Gmel.*, Callaeas *Bechst.*), Gatt. der krähenartigen Vögel, dem Nußhacker im Schnabel ähnl., hat am Unterschnabel 2 Fleischlappen; frißt Insecten u. Beeren. Art: G. cinerea, aschgrau, Schnabel schwarz, Fleischlappen erst blau, dann orange; auf Neu-Seeland; eßbar u. wohlschmeckend. *(Wr.)*

Bärtwachs, Wachs, mit Kienruß geschwärzt, den Stutz- u. Knebelbart zu wichsen; ähnlich ist eine B-salbe, den Bart damit aufzusetzen.

Bärtweizen, s. u. Weizen.

Bärtwischhafer (Landw.), so v. w. Fahnenhafer.

Bärtzange, **1)** kleine Zange, ähnlich dem Brenneisen der Friseure, zum Aufstutzen od. Locken des Bartes; **2)** kleine Zange zum Ausreißen verunstalteter Barthaare, z. B. bei Frauenzimmern.

Bäru, **1)** Eiland, s. u. Magdalena; **2)** Vulcan, s. u. Costarica.

Barūca (a. Geogr.), Stadt u. Hafen am kasp. See in Albanien; j. Bakuit.

Băruch, Sohn Nenija's, Freund u. Gefährte des Jeremias, dessen Orakel er niederschrieb; er ward während der Belagerung Jerusalems durch Nebukadnezar gefangen gehalten, bekam aber von dem Sieger die Freiheit, seinen Aufenthalt beliebig zu wählen. Er blieb zuerst in Palästina u. ging später mit Jeremias nach Aegypten. Nach Ein. starb er in Aegypten, nach And. 12 Jahre nach Jerusalems Zerstörung in Babylonien. Nach dem ihm zugeschriebnen apokryph. **Buche Baruch** im A. T., das einen Brief der gefangnen Juden in Babylonien an die Juden in Palästina u. eine Ermahnungs- u. Trostschrift an eben dieselben enthält, soll sich B. um die Zeit der Zerstörung Jerusalems in Babylon befunden haben; allein das ist nach des Jeremias Angaben über ihn nicht möglich, u. das Buch eben deshalb unächt, so wie auch sonst noch manche Unrichtigkeiten den falschen Verfasser verrathen; auch in der alten Kirche nicht als ächt angesehen. In der londner Polyglotte findet sich eine syrische u. arabische Uebersetzung des B. u. ein syrischer Brief des B. an die exilirten Stämme. Angehängt ist als Cap. 6 ein ebenfalls falscher Brief des Jeremias gegen die Thorheit des Götzendienstes, der ursprüngl. nicht zum Buch B. gehört, aber schon sehr früh damit verbunden worden ist. *(de W. u. Sk.)*

Barudscherd, so v. w. Burudscherd.

Baruffāldi (Girolamo), geb. 1675 zu Ferrara, st. das. als Erzpriester 1755, Historiker, Archäolog u. Dichter; schr. u. a.: Il grilo, Gedicht in 10 Gesängen, unter dem Namen Enante Vignajuolo herausgegeben; Bacca nali, Bologna 1758, 2 Bde.; Rime opere posthume, Ferrara 1786, 3 Bde.

Bärus, Stadt, so v. w. Baros.

Barūssa (a. Geogr.), Inseln im gangetischen Meerbusen von Indien, nach Ein. jetzt die Adamans.

Bărut, Stadt, so v. w. Beirut.

Barŭth, **1)** Standesherrschaft des Grafen Solms-Lauterbach im Kr. Jüterbock-Luckenwalde des preuß. Rgsbzs. Potsdam, Holzwaarenbereitung, wenig Getreidebau, 4000 Ew.; **2)** Stadt darin an der Geile, mit Schloß, Holzhandel, 1300 Ew. Davon benannt ein altes sächs. Geschlecht, das Meißen einen Bischof (1191—1229) gab u. noch jetzt in Schlesien blüht; **3)** Dorf (Marktfl.) im k. sächs. Kr. Bautzen (Oberlausitz), Rittergut, 450 Ew. *(Wr. u. Pr.)*

Barūtsche (v. ital. baroccio), **1)** in Italien 2rädriger Karren, worauf die Landleute fahren; **2)** 2rädrige Halbchaise, bes. in Oestreich.

Bărwell, Insel, s. u. Santa Cruz 1.

Bar-Wood (engl., spr. Bar-Wuhd), so v. w. Sandelholz.

Bärwick, Stadt, s. Bardewieck.

Băry (spr. Bäri, James), geb. zu Cork in Irland 1741, Maler, Autodidakt, durch der Brüder Burke Unterstützung, in Italien gebildet, Prof. der Malerkunst; st. 1806 anscheinend in drückender Armuth, hinterließ aber 30,000 Pf.; schr.: Ueber die Hindernisse, welche in England dem Fortschreiten der Künste entgegentreten, Lond. 1775. An seinen Kunstwerken lobt man Großheit des Styls, tadelt aber Mangel an Zeichnung, Colorit u. Technik. *(Fst.)*

Bărya (Min.), so v. w. Baryterde.

Barycēntrischer Calkül (v. gr. u. lat.), eine vom Prof. Möbius in Leipzig aufgefundne Methode, die durch Hinzuziehung des Begriffes vom Schwerpunkte die Methode der parallelen u. polaren Coordinaten ersetzt. Das Princip ist, daß irgend 3 Punkten einer Ebene immer solche Gewichte beigelegt werden können, daß ein gegebner 4. Punkt der Ebene als Schwerpunkt derselben betrachtet werden kann, u. daß diese 3 Gewichte in Verhältnissen zu einander stehen, die aus der gegenseitigen Lage der 4 Punkte nur auf Eine Weise bestimm-

stimmbar sind. [2] Diese 3 Punkte heißen Fundamentalpunkte, ihre verbindenden Fundamentallinien u. das durch alle 3 angeschloßne Dreieck Fundamentaldreieck, dem im Raume die Fundamentalpyramide entspricht. Die Fundamentallinien sind den Coordinatenachsen der gewöhnlichen Methode paralleler Coordinaten analog, so daß das Fundamentaldreieck u. die Fundamentalpyramide als Verbindung von 3 u. 4 solcher Achsensysteme anzusehen ist. [3] Der b. C. führt aber auch auf die geometrischen Verwandtschaften einer Lehre, die den Zusammenhang verschiedner geometr. Aufgaben nachweist, indem sie zeigt, wie aus gegebnen Stücken einer Figur ein od. mehrere andre Stücke gefunden werden können. Der b. C. dient bes. zur Vereinfachung u. größern Verallgemeinerung geometrischer Untersuchungen. [4] Schon früher sind durch Hülfe der Lehre vom Schwerpunkt rein geometrische Aufgaben gefundn worden. Archimedes machte die ersten Versuche darüber, um die Quadratur der Parabel zu finden, u. Guldins Regel, ein Satz, der sich schon beim Pappus vorfindet, ist auf dieselbe Methode gegründet. In spätern Zeiten ist diese Theorie bes. von Carart u. l'Huilier ausgebildet worden, deren Vorbilde Möbius gefolgt ist. Möbius, der barycentr. Calcül, Lpz. 1827. *(Tg.)*

Bärye (Antoine Louis), geb. um 1796, ber. franz. Bildhauer neuerer Zeit.

Baryekōe (v. gr.), Schwerhörigkeit.

Barygāza (a. Geogr.), westl. Küsten- u. Hafenstadt auf der Halbinsel diesseit des Ganges; j. Barolia (Berag); nach ihr der **Barygazēnische Būsen**, die Ostseite des j. Bai von Cambay, längs der Ostküste vom Myhiefluß bis an die Sandbänke nördl. von Surat. An diesem Meerbusen das **Barygazēnische Vōrgebirg**, j. Spitze der Insel Dieu.

Baryglossīē (-ottīē, v. gr., Med.), schwere Zunge, Sprache. **Barylalīē**, erschwertes Sprechen.

Barȳllion (B-lium, Phys.), so v. w. Aräometer.

Barymetrīē (v. gr., Phys.), **1)** die Wissenschaft, die Schwere der Luft zu messen; **2)** Kunst, mit den Barometern umzugehen.

Barȳmiton (Mus.), so v. w. Barbiton.

Baryōsma, 1) (b. *Roem. et Sch.)*, ist Borosma; **2)** (b. *Gaertn.)* ist Dipteryx *Schreib.*

Barypȳkni (gr., a. Mus.), die ersten Töne eines jeden Tetrachords, in unserm Tonsystem tiefes h, kleines c, a u. h, eingestrichenes e.

Barȳt (v. gr.), [1] **1)** (Barytes, Schwerspath), mit Schwefelsäure vorkommende Baryterde; krystallisirt als gerades, geschobnes, 4seitiges Prisma unter mannigfaltigen Combinationen, wiegt 4—4½, weicher als Flußspath, schmilzt sehr schwer, verpufft beim Erhitzen, enthält 6½ Schwererde, 3½ Schwefelsäure, erscheint farblos u. in mehrfachen Farben, ist durchscheinend, auch durchsichtig, hat Glas- od. auch Fettglanz. Bildet bei Oken das 1. Geschlecht des Schwerspaths. Man unterscheidet: [2] **a)** Barytspath, krystallisirt, auch schalig u. derb, heißt in bündelförm., nadelart. Krystallen Stangenspath mit Schwefelgeruch; beim Zerschlagen: Hepatit, mit grauem Thon gemischt, Aehrenstein, häufig mit Erzen, auf Ur- u. Uebergangsgebirge im Erzgebirge, Harz, England u. a. O. [3] **b)** Strohbaryt, stänglich Bologneserspath (B-stein, wenn stängliche Stücke in unregelmäßiger Eiform erscheinen); bei Bologna, jene asch- u. rauchgrau; [4] **c)** Faserbaryt, in faseriger Zusammensetzung, nierenförmig, weiß ins Gelbe u. Braune, galt sonst für Galmay, in Rheinbaiern, bei Freiberg 2c. [5] **d)** Körniger B., derb, gefüge, körnig, weiß mit Uebergang in roth, gelb, grau. **e)** Barytstein, mit splittrigem Bruch, zuweilen mit eingewachsnen Quarzkörnern. [6] **f)** Baryterde, schuppig, staubig, locker, bei Freiberg. Der derbe weiße B. wird klar betrüglich dem Bleiweiß beigemischt, andrer in der Chemie u. Pharmacie gebraucht. [7] **2)** **Kohlensaurer B.**, so v. w. Wilherit. [8] **3)** (Chem.), s. Baryum 3. *(Wr.)*

Barȳta muriātica, s. Baryum 10. **B. sulphurāta**, s. ebd. 12. **Barȳterde**, s. Baryt f). **B-geschlecht**, so v. w. Barytordnung. **B-hydrat**, s. Baryum 5. **Barȳtium**, s. Baryum. **B-magnēt**, so v. w. Bononischer Leuchtstein, s. Baryum 11. **B-metall**, so v. w. Baryum. **B-Calcit**, bei Oken ein Geschlecht des Schwerspaths, besitzt 4,0 Härte u. 3,66 spec. Gew., weiß ins Grüne u. Gelbe spielend, ist nach Children aus 65,9 kohlensaurem Baryt u. 33,6 kohlensaurem Kalk zusammengesetzt; man findet ihn bes. zu Alston-Moor in Cumberland. *(Su. u. Hm.)*

Barȳtharmotom, s. u. Kreuzstein.

Bāryton, 1) (Viola di Bardone), ein der Viola da Gamba ähnl. Instrument, mit 7 Darmsaiten auf dem Griffbret, die mit dem Bogen gestrichen werden, u. mit 16 Drahtsaiten unter dem Griffbret, die blos mit dem Daumen berührt werden, von lieblichem Tone, doch nur zu langsamen Musikstücken u. nicht zum Orchester geeignet; jetzt vergessen; **2)** so v. w. Baritono.

Barȳtonon (gr.), auf der letzten Sylbe nicht betontes Wort, s. u. Accent 4.

Barytonīst, so v. w. Baritonist.

Barȳtordnung, Mineralien, darin der Baryt einen Haupttheil bildet. Hierzu s. Baryt u. Witherit; bei Mohs bilden die Baryte, eine Ordnung der 2. Klasse der Mineralien, sie sind nicht metallisch, auf dem Strich ungefärbt od. orange, wiegen 3,7 bis 7,3, haben Härte zwischen Gyps u. Corund;

rund; dazu die Parachros-, Zink-, Scheel-, Hal-, Blei- u. Animonbaryt.

Barytsalze, s. u. Baryum 9. **B-schwefelleber,** s. ebd. 12. **B-seifen,** Verbindungen des Baryts (s. Baryum) u. fetter Oele. **B-spath** (Min.), so v. w. Schwerspath, s. Baryt a). **B-stein,** s. u. Baryt e).

Barytwasser, s. u. Baryum 7.

Baryum (Chem.), [1] das Metall des Baryts (s. u. d. 3), als solches von Davy 1818 mittelst der Voltaischen Säule dargestellt; [2] ähnelt dem reinsten Silber, ist fest, läßt sich dehnen, hämmern u. feilen, schmilzt erst in der Rothglühhitze, wird nur in den höchsten Hitzgraden verflüchtigt; an der Luft schnell matt, wie auch in Verbindung mit Wasser, das unter Entbindung von Wasserstoffgas schnell von ihm zersetzt wird. [3] **A)** Durch Aufnahme von Sauerstoff **Baryt** (B-erde, Baryta, Barya, Schwererde, Terra ponderosa. Ba O), als eigne Erdart von Scheele 1774 unterschieden u. aus dem Schwerspath dargestellt; aus 1 At. B. u. 1 At. Sauerstoff, kommt als kohlensaurer Baryt im Witherit, als schwefelsaurer Baryt im Baryt vor, wird [4] durch Glühen aus dem kohlensauren Baryt rein geschieden, schmeckt urinös, wirkt auf thierische Theile ätzend, reagirt alkalisch, bildet mit Säuren Salze (s. unt. 9), erhitzt sich mit wenigem Wasser heftiger als gebrannter Kalk u. wird [5] zu Baryt-Hydrat (Ba O + aq.), löst sich in 200 Th. kochendem Alkohol u. Wasser. [6] Wird die Auflösung im destill. Wasser abgedunstet, so krystallisirt er 9 At. Wasser (Krystallisationswasser) aufnehmend, federartig u. in 6seitigen Säulen; schmilzt bei höherer Temperatur im eignen Krystallisationswasser, wird nach Verdunsten desselben pulverig, schmilzt bei noch mehrerm Erhitzen dann zu einem Oele u. bildet beim Erkalten eine krystallinische Masse, die aber noch immer 10—11 Proc. Hydratwasser enthält. [7] Der krystall. B. löst sich in 24 Th., der geschmolzne in 48 Th. kalten Wassers u. in gleichen Th. heißen Wassers auf u. bildet so das Barytwasser (Aqua barytae), dieses dient, wie das Kalkwasser, zu einem Reagens auf Arsenik. [8] Durch Verbindung mit einer noch größern Menge Sauerstoff (85 Th. B., 15 Th. S.) wird das B-oxyd zu B-hyperoxyd Ba O2 (Deut- od. Peroxyd), indem man Sauerstoffgas über dasselbe glühend streichen läßt; es ist dies eine weißgraue Masse, schmilzt leichter als jenes u. dient bes. zu Bereitung des Wasserstoff-Hyperoxyds). [9] B-salze, sind farblos, häufig in Wasser unlöslich, u. dann, mit Ausnahme des schwefelsauren B., in Salz- u. Salpetersäure löslich. Die Lösungen aller, so wie auch das B-wasser geben mit Schwefelsäure u. Lösungen schwefelsaurer Salze einen weißen, in Säuren unlöslichen Niederschlag. Die wäßrigen Lösungen neutraler B-salze werden auch durch phosphor-, kohlen-, klee- u. bernsteins. Salze gefällt, die Niederschläge aber durch Salz- u. Salpetersäure gelöst. Sie wirken, außer dem schwefels. B., sämmtl. giftig. Die einzelnen s. u. den betreffenden Säuren. [10] **B)** B. u. Chlor: Chlor-B. (Ba Cl + aq., salzsaurer Baryt, Baryta muriatica, Terra ponderosa salita), wird durch Zerlegung des Schwefelbaryums, od. auch des kohlens. Baryts durch Salzsäure, od. des schwefels. Baryts mittelst Chlorcalcium dargestellt, wurde von Scheele entdeckt, krystallisirt in weißen durchscheinenden, glänzenden, rhombischen Säulen od. Tafeln, auch zuweilen in doppelt 8seitigen Pyramiden, od. bei schnellem Verdampfen in dünnen Blättchen, ist in Wasser löslich, luftbeständig, schmeckt bitter, scharfsalzig, ekelerregend, wird giftig, wird in kleinen Gaben aufgelöst, bes. gegen Skropheln angewendet. [11] **C)** B. u. Jod, Jod-B., Ba J_2, bildet sich, wenn hydroiods. Gas mit Aetzbaryt in Berührung kommt, unter Erglühen u. Wasserbildung, krystallisirt in feinen Nadeln, löst sich leicht in Wasser, zersetzt sich in dieser Lösung beim Zutritt der Luft, ist nicht officinell. [12] **D)** B. u. Schwefel, Schwefel-B., Ba S, wird durch Glühen einer Mischung von feingepülvertem Schwerspath, Kohle u. Roggenmehl bereitet, ist blaßleberfarben, schmeckt ätzend, schwefelartig, verhält sich wie Schwefelkalium, entwickelt beim Zusatz von Säuren Hydrothiongas. [13] Aus der concentrirten heißen wäßrigen Lösung krystallisirt es in durchsichtigen Tafeln, od. doppelt 6seitigen, abgestutzten Pyramiden, die an der Luft bald gelb werden u. in 24 Theilen kalten Wassers löslich sind, als wasserhaltiges Schwefelb. [14] Der Bononische Leuchtstein ist Schwefelb. mit Schwerspath vermengt, wird bereitet, indem man aus einem Teige von feingepulvertem Schwerspath u. Tragantschleim kleine Cylinder formt, diese trocknet, zwischen Kohlen glüht, im Sonnenschein abkühlen läßt u. in hermetisch verschloßnen Gläsern verwahrt. Er leuchtet im Dunkeln, wenn er geglüht, od. eine Zeit lang den Sonnenstrahlen ausgesetzt worden (vgl. Baryt, mineralstrahliger). **E)** B. u. Phosphor. [15] Phosphor-B., bildet sich u. verhält sich gegen Wasser wie Phosphorkalium, entwickelt selbst entzündliches Phosphorwasserstoffgas. *(Su.)*

Baryum, so v. w. Barytordnung.

Baryum-Chlorür, so v. w. Chlor-Baryum, s. Baryum 10. **B.-Jodür,** Jod-Baryum, s. ebd. 11. **B.-Sulphür,** so v. w. Schwefelbaryum, s. ebd. 12. **B-Hyperoxyd,** s. ebd. 8. **B-oxyd,** s. ebd. 3. **B. sulphuratum,** s. ebd. 12.

Baryxylon (b. *Lour.)*, Pflanzengatt. zur nat. Fam. der Hülsenpflanzen, Ordn. mit regelm. Corolle u. getrennten Staubfäden *Spr.*, Cassieae, Caesalpinieae *Rchnb.*, 10. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: B. rufum, hoher Baum

Baum in Cochinchina, daselbst das festeste Bauholz liefernd; das röthliche, sehr schwere Holz kommt in den Handel u. wird zu Walzen, Instrumenten u. Räderwerk benutzt.

Bărzakh (arab., spr. Berzakh), 1) eigentl. ein Riegel, Hinderniß; 2) nach Ein. das Grab, nach And. eine Zwischenzeit zwischen dem Tode u. Auferstehn, wo weder Lohn noch Strafe ertheilt wird; 3) Plur. **Barazīkhe 'l Īman,** die Zeitdauer des Islams, welche ungewiß ist.

Bărzanes, nach Ein. 2. König von Armenien, s. d. (Gesch.) ꝛc.

Barzăphanes (B-phernes), pers. Statthalter; eroberte dem König Pachorus I. von Parthien Syrien; leistete 71 n. Chr. dem Könige Antigonos von Judäa gegen Herodes Hülfe; nahm den Hyrkanos gefangen; verhalf Antigonos auf den jüd. Thron; fiel gegen Ventidius.

Barzellĕtte, heitres Volkslied in Italien, in freier Versart, von Serafino d'Aquila im 15. Jahrh. erfunden.

Barzīsian (türk.), der Platz im türk. Lager, wo man Kriegsgeräthschaften verkauft.

Bărzo (Parsism.), Genius des Albordj (s. u. Parsismus ꝛ); daher Taschters Gehülfe.

Bărzu-Nāmeh (pers., Barzubuch), ein episches Gedicht von 60,000 Beits, welches als Fortsetzung des Schah Nameh betrachtet werden kann. Es erzählt des Helden Barzu, des Sohnes Sohrabs, Kämpfe u. Feldzüge gegen Helden, Dews ꝛc., welche zur Zeit der Taikanus von Iran geschehn. Anquetil du Perron, der es aus Indien brachte, nennt den Verf. Atai, der nach Ferdusi gelebt haben soll. *(Std.)*

Bas (fr., spr. Bah), niedrig; à b. niedrig! en b. (spr. ang Bah), verächtlich.

Bas, Insel im Bzk. Morlaix des franz. Depart. Finisterre; hat 3 Dörfer, keine Bäume u. Sträucher; die Weiber bauen Getreide u. Gemüse, die Männer sind Schiffer u. Fischer. Den guten Ankerplatz bei ihr vertheidigen Festungswerke, 900 Ew.

Bas, 1) bithyn. König, zur Zeit Alexanders d. Gr., dessen Feldherrn Kalantos er schlug, worauf er 50 Jahre herrschte. **2)** (Joh. Phil. le B.), franz. Kupferstecher, geb. zu Paris 1708, st. das. 1782; arbeitete nach den Werken von Berghem, Vernet ꝛc., im Ganzen 500 Blätter.

Basāāl (Ardisia B. *R.* et *S.*), kleiner Baum auf der Malabarküste, mit süßen Beeren, sonst in allen Theilen bitter. Die Rinde der Wurzel wird äußerl. gegen Zahnweh, die Abkochung der Blätter als Gurgelwasser gegen Halsweh, die Kerne innerlich gegen Würmer gebraucht.

Basabocātes (a. Geogr.), so v. w. Vasates.

Basaïti (Marco), Historienmaler aus der venet. Schule um 1500, bewahrt den alten ernsten Styl. Werke: Berufung der Apostel u. Gebet am Oelberg, in der Gallerie der Akademie zu Venedig.

Basălt (Basaltes, Basanites), [1] Mineral, von Einigen als Gattung des Thons od. Talks, von And. als Gebirgsart betrachtet. [2] Erscheint bläulich schwarz, bald heller od. dunkler, wird auf den Strich grau, matt; ist hart, flachmuschelig, körnig, splittrig, erdig od. eben auf dem Bruch, wiegt 2,7 bis 3,1, enthält Kies, Thon, Kalk, Talk, Eisenoxyd u. etwas Wasser (letztres verfliegt beim Brennen u. macht ihn leichter). Im Feuer wird er mürbe u. schmilzt; einiger ist magnetisch. [3] Er erscheint meist in abgesonderten Stücken, als Säulen von einigen Zollen bis zu einigen Klaftern Länge u. von einigen Zollen bis 4 u. 5 F. Dicke, u. mit 3, 6, 9 Seiten (Säulenb.), od. als runde od. gedrückte Kugeln, meist aus concentrischen Schalen bestehend (Kugelbas., von Erbsen bis zu Bombengröße), seltner als Platten (schiefrig, **B-schiefer)** od. Pyramiden. [4] Bisweilen sind jene Säulen gegliedert (an dem einen Ende ausgehöhlt, daß das abgerundete Ende der folgenden Säule darin paßt, Gelenk-B.). [5] Findet sich in mehrern Ländern, z. B. Teneriffa, Tahiti, Britannien (Insel Staffa, Riesendamm u. Fingalshöhle), Schweden, Island, Frankreich (von der Gegend von Bayonne bis an die Rhone) ꝛc. In Deutschland bilden die Gebirge Eifel, Siebengebirg, Westerwald, Vogelsgebirg, Rhön, Habichtswald u. ein Theil der böhm. Gebirge eine fast ununterbrochne Kette von B-bergen (nördliche **B-parallēle),** denen noch verschiedne einzelne kegelförmige Berge zur Seite stehen. [6] Der B. erscheint als Gebirg, mit allerhand eingesprengten Mineralien: Olivin, basaltische Hornblende, Augit, Leucit, Glimmer, Feldspath, Schabasit, u. a. vermischt, heißt dann auch **B-porphyr** u. hat oft Zwischenräume (Blasen), welche theils leer, theils mit Steinmark, Speckstein, Zeolith, Perlstein, Kalkspath, Chalcedon, auch Wasser u. a., halb od. ganz ausgefüllt sind. Seine Begleiter sind Mergel, verhärteter Thon, Pechstein, Hornstein, Kalk, Granit, Sandstein u. a. m. [7] Die **Entstehungsart des B.s** ist bis auf die neuern Zeiten Gegenstand vielfältigen Streits gewesen. Werner hielt ihn für ein Product, das sich hauptsächlich durch Einwirkung des Wassers gebildet habe, weil er über Braun- u. Steinkohlenlager (das, wäre er vulkanisch, von ihm verbrannt worden wäre) sich finde, weil er Spuren abgestorbner Vegetation einschließe (z. B. Stengel von einem Sternkraute), weil er gleiches Ursprungs mit Sand- u. Kalkstein (offenbar durch Wasser gebildet) sei, weil er in einigen Gegenden nur die Spitze der Berge bilde u. weil er keine Spuren der Schmelzung an sich trage. [8] Doch scheint die Meinung derer, die ihn für ein vulkan. Product (vgl. Vulkanisten) halten, überwiegender zu sein, zumal

mal da man B=säulen gefunden hat, welche auf ihrer Oberfläche zu Lava verglaset sind, u. die Kegelgestalt der B=berge für die Gestalt der Vulkane halten kann. Dann wäre vielleicht B. die Grundmasse der Lava. [9] Zu seiner Formation gehören Klingstein, Trachit, Dolerit, Traß u. a., u. diese nehmen mehr od. minder eine der Feuer= od. Wasserbildung ähnliche Bildung an. [10] Man braucht ihn zum Straßenpflaster, zu Thür= u. Fensterpfosten, zu Probirsteinen, Ambosen für Buchbinder ꝛc., ehemals zu Bildhauerbeiten. *(Wr.)*

Basāltblende, eine Art Hornblende.

Basāltbouteillen, so v. w. Hyalithflaschen.

Basāltdamm (Topogr.), s. u. Aicha 1).

Basāltes, 1) so v. w. Basalt; **2) (Basālt Wĕdgwood,** spr. B. Wedschwuhd), engl. Steingut (aus Wedgwoods Fabrik); wie Basalt schön schwarz, hält sich länger im Feuer, als der wirkl. Basalt, gibt an Stahl Funken, widersteht allen Säuren u. kann zum Probiren der Metalle gebraucht werden; s. Steingut.

Basāltglas, so v. w. Hyalith.

Basaltīt, Mineral, dem Basalt ähnlich, zur Prophyrformation gehörig, in der Pfalz u. in Schlesien.

Basāltglimmer (Min.), so v. w. Schörlglimmer.

Basaltīn, 1) nach Ein. Basalt mit vieler Hornblende, Augit; **2)** nach And. Basalt Olivin; **3)** od. der im Basalt vorkommende Augit u. Chrysolith.

Basāltisch, Basalt enthaltend.

Basāltischer Flötzmandelstein (Geol.), s. u. Flötzmandelstein.

Basālttuf, so v. w. Trapptuff.

Basālt Wedgwoods (Hdlsw.), so v. w. Basaltes 2).

Basamēnt (ital.), so v. w. Postament.

Bāsan (B-nītis, a. Geogr.), Gebirg u. Gegend in NPalästina, östl. vom Jordan, begrenzt von Arabien, dem Hermon, Jabboc u. Jordan; berühmt durch gute Viehweide. Früher ein eignes, vom König Og beherrschtes Reich, fiel es nach der Einwanderung der Israeliten in Kanaan, dem Stamme Manasse zu. Nach dem Exil zerfiel es in Batanäa, Auranitis, Trachonitis u. Gaulonitis (s. d. a.). *(Sch.)*

Bāsan, von 284—240 v. Chr. König u. Priester der Sigambern, Besieger der Könige der Orkaden u. Britanniens, soll bei einer öffentlichen Versammlung verschwunden, von den Sigambern dann göttlich verehrt worden sein.

Basāne (fr.), in Frankreich **1)** zugerichtetes Kalbleder od. **2)** auf Kalblederart zugerichtete, oft bunt gefärbte Hammelfelle; stark ausgeführt; daher **Basanīren.** Schafe= u. Ziegenfelle zubereiten.

Basanīt (B.tes), 1) der harte schwarze Stein, aus dem die Aegypter Statuen verfertigten, wahrscheinl. ein Hornblendestein; **2)** so v. w. Basalt.

Basanītes (a. Geogr.), so v. w. Basan.

Bāsanos (gr.), s. Probierstein.

Basantĕllum (a. Geogr.), so v. w. Basentello

Bāsany (ind. Myth.), Gattin Vaisas, aus Bramas linker Hüfte geschaffen.

Basār (arab.), so v. w. Bazar.

Bāsara (a. Geogr.), Stadt in Obergaliläa.

Basardschĭck, Stadt im Sandschack Silistria, des türkischen Ejalets Rumili. 1774 durch die Russen zerstört; 1809 den 3. Juni von Neuem von denselben gestürmt, u. die Besatzung gefangen, s. Türken (Gesch.) 101 u. 125.

Basarguiche (spr. =üsch), Insel, s. u. Cayor.

Bāsarkhan Bāschy (türk.), Vorsteher der Kaufleute in Constantinopel.

Bāsberg (Geogr.), so v. w. Sebastiansberg.

Bascāpe, lombard. Dichter; schr. 1264 eine Geschichte des A. u. N. T. in Versen (Proben in Argelatis Biblioth. scriptt. mediol. Vol. I. u. in Jagemanns Abhandlung von der ital. Sprache).

Bascāūda (röm. Ant.), Gefäß, in dem Trinkgeschirr gereinigt wurde.

Basch (türk.), der Erste, Oberste, Vorderste, daher viele Zusammensetzungen u. Amtstitel.

Bāscha (türk.), so v. w. Pascha.

Bāschar, Ābu B., 1) Mata, so v. w. Ebn Junes; **2)** so v. w. Sibaweihi.

Bāschar (Bēscher) Ēbn ol Mu'atāmer, angesehner Muhammedaner von der Secte der Motazeliten, dessen Anhänger: El Bescherijjah, Bascharianer heißen: Ihre Lehre s. u. Muhammedanische Secten.

Baschāūer, s. u. Tabak 21.

Basch-Bogh (türk., oberster Herr), so v. w. Seriasker.

Basch-Defterdār (türk.), 1. Kammervorsteher des Sultans, der mit dem Großwesir an der Tafel des Diwans speist, der oberste Aufseher des Reichsschatzes u. der Finanzen, ohne dessen Wissen nichts aus= u. eingeht; hat gleichen Rang mit dem Beglerbeg von Rum=Ili; der B. D. fertigt, wie der Wesir, die Fermane im kaiserl. Namen, mit dem kaiserl. Namenszuge (Toghra) aus. Die Defterdare, welche unter ihm stehen, sind die ersten Beamten der Kammer; von ihnen hängt die Anstellung der ihnen untergeordneten Schreiber ab. Sie werden nebst den Wesiren zu den wichtigsten Geschäften gezogen, welche auch dem 2. Wesir ein Geheimniß bleiben. *(Ka.)*

Basch-Ēski (türk.), der Oberste der Veteranen, sonst der 7. Offizier einer Janitscharen=Orta. **Basch-Gālfa** (erster Gehülfe), der oberste Beistand des Mektubdschi Efendi.

Bāschi (türk.), so v. w. Basch.

Bā-

Bäschi, Inselgruppe in dem chinesischen Meere, 13 QM., getheilt in NB. u. Batanas, 18 Inseln, bringt Yams, Pataten, Zucker, Ananas, Gold, Heuschrecken. Die malaiischen Ew. bauen Feld, fischen, jagen, wohnen in Dörfern u. an Felsenabhängen. **Hauptinseln:** Orange, Grafton, Monmouth, Goats, Baschi, Nordinsel, die nördlichste.

Bäschi (Matthäus), aus dem Herzogthum Urbino; trat zu Monte Falcone in den Minoritenorden. Er gab vor, eine göttliche Stimme habe ihm eine größre Armuth befohlen u. ihn verpflichtet, sich mit einem Gewande zu bekleiden, wie es St. Franz getragen habe; er bedeckte daher den Kopf mit einer Kapuze, ging in der selbst gewählten Kleidung nach Rom u. erhielt vom Papst Clemens VII. 1528 die Erlaubniß zu Errichtung des neuen Ordens der Kapuziner; die Minoriten setzten ihn gefangen u. suchten die Trennung von ihrem Orden dadurch zu verhindern; kaum war er aber wieder frei, so wählten ihn seine Anhänger zum Generalvicar der Kapuziner; 2 Monate später legte er diese Stelle freiwillig nieder, predigte an verschiednen Orten u. st. zu Venedig 1552. *(Lt.)*

Bäschian (Geogr.), so v. w. Bachian.

Bäschilo, Fluß, s. u. Nil 2.

Baschilbāī (Geogr.), s. u. Kabardei 2).

Basch-Kadūn (türk., Oberfrau), jede der 4 rechtmäßigen Gemahlinen des Sultans, sehr reich dotirt.

Basch - Kalēmi, Centralbuchhaltungsbureau, weil die Register aller Einnahmen u. Ausgaben sich in demselben befinden u. die allgemeine Uebersicht des Finanzzustandes des ganzen Reichs entworfen wird.

Basch - Käpu Kiäja, der oberste Sachwalter der Pforte; Haupt einer Häscherwache von 60 Mann (Kapu Kiaja), welche unt. dem Befehle des Muschir Aga die Schuldigen einziehen u. die Hinrichtungen vollstrecken.

Basch - Käpu - Ogläni, so v. w. Kislar-Agassi.

Basch - Kära Kulūkdscha, der oberste Küchenjunge; sonst der 6. Offizier einer Janitscharen-Orta.

Baschkīren (Baschkurt, Bienenführer), aus Nogajren u. Bulgaren stammender, meist muhamedanischer, zwischen Wolga, Kama u. Ural im Gouv. Orenburg u. Perm wohnender, mongol. Völkerstamm, 27,000 Familien (183,400 M.) stark, ganz von mongol., breiten, platten, fast olivenfarbnen Gesicht, mit tiefliegender Nase u. schiefen Augen. Erst in SSibirien nomadisirend, aber oft beunruhigt, zogen sie in ihre jetz. Wohnplätze, unterwarfen sich den Russen, denen sie im Kriege (mit Bogen u. Pfeil, auch wohl mit Flinte) wie Kosaken dienen; sie sind treu, gutmüthig u. zuverlässig u. dienten 1812—15 im russ. Heere als eine Art Heerespolizei, zu Sauvegarden u. dgl. Mit Unrecht werden sie daher von Neuern, mit den Kosaken als Typus des russ. Barbarismus angeführt. Im Frieden bewachen sie seit 1741, nach Kosakenart organisirt, die Grenze u. wählen sich ihre Anführer (Starschinen u. Atamans) selbst. Ihr Gebiet ist in Wolosten getheilt u. wird von gewählten Aeltesten, den ein Bisar (Schreiber) zur Seite steht, regiert; leben unter Filzzelten im Winter unter leichten Hütten, treiben Vieh- (bes. Pferde-) u. Bienenzucht, weniger Acker- u. Bergbau; Schrift mit arab. Buchstaben. Kleidung: ein asiat. langes Oberkleid, ein Schafpelz u. spitzige nach vorn übergebogne, meist rothe, mit Pelz besetzte Mützen. Ihre saure, gegohrne Pferdemilch (Kumiß) ist gesund u. beliebt. 1735—41 rebellirten sie. *(Pr.u. Wr.)*

Baschkīrische Sprache, eine nicht ganz reine Mundart der türkischen Sprache (s. d.).

Baschlīk, s. u. Tataren.

Bäschliny, Wald, s. u. Beraun 1).

Bäschlo, Fluß, s. Nil 2.

Bäschmaklik (türk.), Pantoffelgelder, das Pachtgeld der Waldvergehen, deren Verleihung vom Oberstallmeister abhängt; der Sultan der sie als Säckelgelder (Dschibi Humajun) erhält, verleiht sie unter jenen Namen den Sultaninnen.

Basch - Muhassībe - Kalēmi (türk. Staatsw.), das Hauptrechnungsbureau der türk. Kammer, an Range das 2., aber unter allen das ausgedehnteste, in welchem alle Register der Waffen- u. Munitionsvorräthe, die jährlichen u. Lebenslänglichen Pachtungen, die Steuern u. Abgaben, so wie die Intendanzen der Münze u. der Artillerie ihre Controle u. Abrechnung finden. Das hierzu nöthige Hauptpersonal sitzt unter dem 2. Gewölbe des Diwans, mit Staatspelz u. Ceremonienturban. **B. Mukataässi - Kalēmi**, das Hauptpachtungsbureau, die 19. Kammer der Finanzverwaltung, welche die jährliche Naturallieferungen aus den Provinzen des Reichs zu sammeln u. zu verrechnen hat, so wie alle Zölle der Häfen im schwarzen Meere, auch das Einkommen der Forstvergehen (s. Baschmaklik). *(Ka.)*

Baschtärden (türk. Verf.), Galeere des Kapudan Pascha od. Sultans von 26—36 Ruderbänken, auf deren jeder 6—7 Menschen rudern; das Zelt derselben war ehedem aus Goldstoff, später von Sammt. **B. Tschädir**, Hauptvorzelt, wo die Ulemas u. Scheiche bleiben, während die Wesire sich in das Zelt des Großherrn begeben, um ihm beim Beginn des Feldzugs Glück zu wünschen. **B. Tschausch, 1)** sonst der oberste der 5. Janitscharen-Orta, Mitglied des Diwan; **2)** in Aegypten so v. w. Feldherr, s. u. Aegypten (n. Geogr.) 22. **B. Tschōkadar**, erster Kammerdiener; gehört zu dem Hofstaate des Kapudan-Pascha.

scha, der seinen eignen Diwan hat, **B. Tughándschi,** der oberste Falkenier (s. Tughendschi). *(Ka.)*

Bàsci, (Matth.), so v. w. Baschi.

Bascūle (fr., spr. = kühl), **1)** kleines Schiff mit Fischkasten; **2)** Schaukelbret, daher **B - system,** Schaukelsystem, ein schwankendes Verfahren, wo nicht nach festen Grundsätzen gehandelt, sondern sich bald der, bald jener Partei nachgebend genähert wird.

Bàsdahl, Dorf im hannöv. Herzogthum Bremen, mit Ritterhaus, 200 Ew.; sonst hier jährl. 2mal Versammlung der brem. Ritterschaft unter freiem Himmel.

Bas dessūs (fr., spr. Bah dessü), so v. w. Sopran.

Bàse (v. gr.), **1)** so v. w. Basis; **2)** (Chem.), der als Grundlage betrachtete Stoff in einer chem. Verbindung, der dann, unter Zutritt eines andern, der Verbindung fähigen, mit ihm ein chem. Product bestimmter Art bildet: **a)** in Gasarten ist die B. die expansible Substanz, in Bezug auf den zutretenden Wärmestoff, der die gasartige Form bewirkt; **b)** eine Substanz, die durch Verbindung mit Sauerstoff saure Eigenschaften erlangt, in Bezug auf diese; **c)** in Salzen der Stoff, an welchen die Säure gebunden ist; nach Verschiedenheit der Salze gibt es einfache u. zusammengesetzte B.en, das Vorwalten der B. in Naturkörpern **Baseïtät**. *(Pi.)*

Bàse, 1) Schwester des Vaters od. der Mutter; **2)** überhaupt jede Verwandte.

Bàsedow, Dorf im Amte Stavenhagen, Kr. Wenden, Grafsch. Mecklenburg Schwerin; große Stuterei, Pferderennen, Thierschau.

Bàsedow, eigentlich **Bàssedow** (Joh. Bernhard), geb. 1723 zu Hamburg, Sohn eines Perruquiers, studirte zu Leipzig Theologie, ward in Holstein Hauslehrer, 1753 Lehrer der Moral u. schönen Wissenschaften an der Ritterakademie von Soröe, 1761 Prof. zu Altona. 1767 kam er auf die Idee, einen Plan zur Verbesserung des Schulwesens zu entwerfen, erbot sich, ein Werk auszuarbeiten, worin den Kindern Begriffe durch sinnl. Anschauung beigebracht werden sollten. Zur Unterstützung dieses Werks kamen 15,000 Rubel durch Beiträge von Fürsten u. Privatpersonen zusammen, u. B. gab nun das Methodenbuch für Väter u. Mütter, Altona 1773 u. das Elementarbuch mit 100 Kupfern von Chodowiecki, ebd. 1771, 3 Bde., n. A. Berl. u. Dessau 1774, Lpz. 1783 u. ö., heraus, u. legte in Dessau, wohin er 1771 berufen worden war, 1774 eine Musterschule, das Philanthropin, an, entzweite sich aber bald mit seinen Collegen (Wolke, Gutsmuths, Campe, Salzmann), u. legte 1776 die Curatel nieder. Er lebte nun abwechselnd in Dessau, Halle, Leipzig, Magdeburg u. st. in Dessau 1790. Obgleich vielfach getadelt, hat B. wenigstens das Verdienst, viel dazu beigetragen zu haben, das Pedantische aus der Erziehung zu verbannen, für sie ein lebendigers Intresse unter dem deutschen Volk erregt u. die körperliche Erziehung besser gestaltet zu haben. Schr. außer mehrern Schriften über Theologie u. außer den obigen: Vorstellungen an Menschenfreunde über Schulen, Altona 1768; von zweckmäßiger Erziehung künftiger Regenten, 1771; Vgl. Meyers Leben, Charakter u. Schriften Basedows, Hamb. 1791 u. 92, 2 Bde. *(Pi.)*

Bàsedowsche Rēgel (Rechnenk.), so v. w. Regel Quinque.

Bàseilhac (Joh.), geb. zu Poëvastruc bei Tarbes 1703, Leibchirurg des Erzbisch. v. Bayeur, trat aber hier seit 1729, als Jean de St. Come, in den Orden der Feuillans; stiftete, höchst uneigennützig u. großer Wohlthäter der Armen, 1758 ein Spital; st. 1781. Erfinder des gekrümmten Trocars zur Anbohrung der Blase oberhalb der Schambeine bei Urinverhaltungen; machte die Staarextraction lange vor David, verbesserte den Blaseneinschnitt durch das von ihm im J. 1743 erdachte Steinschnittmesser (Lithotome caché, s. d.); schr: Recueil de pièces importantes concernant la taille par le lithotome caché, Paris 1751, 12.; Addition à la suite du recueil etc., ebd. 1753, 12; Nouvelle méthode d'extraire la pierre par desus le pubis, ebd. 1779, 12. *(Pi.)*

Basarūca, Münze, so v. w. Bazaruno.

Baseïtät (Chem.), s. u. Base 2).

Bàsel (Geogr.), [1] **1)** sonst Canton der Schweiz, **grenzt** an Frankreich, den Rhein (nur ein kleiner Theil liegt am rechten Ufer) u. die Cantone Aargau, Bern u. Solothurn; [2] $11\frac{1}{10}$ ($12\frac{1}{3}$) QM., gut angebaut, fruchtbar (an Getreide, Obst, bes. Kirschen, Wein), meist **bergig** (Fuß des Jura), doch auch Ebnen (bes. um B.) enthaltend; [3] **Flüsse:** Rhein, Birs, Ergolz u. a., $8\frac{3}{4}$ QM., 65,500 meist reformirte Ew., [4] **Beschäftigung:** Landbau, Viehzucht, Fisch= (Lachs=) fang, bes. Seidenband= (diese sehr groß) u. Baumwollenweberei, Papiermacherei, Gerberei u. (Transito=) Handel. [5] Der **Canton,** der 11. im Bunde, seit 1501 bestehend, bildet nach Beschluß der Tagsatzung vom 17. August 1833 zwei selbstständige Landestheile, zwischen welche ein eidgenössisches Schiedsgericht das Staatsvermögen theilte (vgl. die bas. Theilungssache, Aarau 1834—36, 3 Abthl., 12.) u. deren jeder auf der Tagsatzung mit ½ Stimme vertreten ist. [6] **I. Baselstadttheil,** aus der Stadt u. 3 Landgemeinden, Richen, Bettingen u. Kleinhüningen, mit 24,400 Einw., bestehend. Nach der mit 1033 gegen 190 Stimmen angenommnen **republikanischen Staatsverfassung** vom 3. Octbr. 1833 steht die **Souveränität** bei der Gesammtheit der Activbürger, welche in

18 Wahlzünften u. in den Bezirksversammlungen 119 Bürger auf 6 Jahre zum **großen Rath** wählen, dessen Drittheil alle 2 Jahre ausscheidet u. der in wenigstens alle 2 Monate berufnen öffentl. Versammlungen die höchste Gewalt, die Besteurung u. Gesetzgebung ausübt. [7] 15 von u. aus ihm auf 6 Jahre gewählte Mitglieder verwalten als **kleiner Rath** die Vollziehung u. Vorbereitung der Gesetze, ernennen die meisten Beamten u. legen jährlich dem großen Rath Rechenschaftsbericht u. Budjet vor. 2 aus ihnen von dem großen Rath erwählte **Bürgermeister** führen abwechselnd, 1 Jahr jeder, den Vorsitz in beiden Räthen. Für die einzelnen Verwaltungszweige bestehn Collegien u. Commissionen. [8] Die **Landeskirche** ist die evangelisch-reformirte; ein **kathol. Bischof** u. die **Universität** haben in der Stadt B. ihren Sitz. [9] Preßfreiheit, Petitionsrecht, völlige polit. Gleichheit u. allgemeine Militärpflicht garantirt die Verfassung u. verbietet Capitulationen für fremde Kriegsdienste. [10] **Gerichtsverfassung:** 2 Instanzen, **a)** das **Appellationsgericht**, aus 13 vom großen Rath erwählten Mitgliedern, urtheilt in höchster Instanz über alle bürgerlichen u. Strafrechtsfälle, u. hat die Aufsicht über **b)** die **Untergerichte**, von denen 2 **Bezirksgerichte** die Civilsachen, 1 **Criminalgericht** die Straf- u. 1 **correctionelles Gericht** die Polizeisachen verhandeln. Die **Gesetzgebung** ist durch das Criminal- u. correctionelle Gesetzbuch (Bas. 1821), die Statuta u. Gerichtsordn. von 1719 (nebst Anh. herausgeg. 1830), eine Ehegerichtsordnung (Bas. 1837) ꝛc. geordnet u. in Samml. der Gesetze von 1803—1833 in 7 Bdn. von da in einer neuen Folge gesammelt. Ueber die alten Stadtgesetze s. E. R. Frey, Die Quellen des basler Stadtrechts, Bas. 1830. [11] II. **Basellandschaft,** dessen Hauptort u. Regierungsbzk. **Liestall** ist, zerfällt in 4 Amts- u. Verwaltungsbezirke: Waldenburg, Sissach, Liestall u. das kathol. Arlesheim, mit 41,100 **Einw.** [12] Die am 6. Mai 1832 angenommne, 1839 neu revidirte u. den Cantonen zur eidgenössischen Garantie zugesendete, **rein demokratisch-republikanische Verfassung** gewährleistet Glaubens-, Lehr-, Rede-, Preß-, Niederlassungs- u. Gewerbsfreiheit, Associations- u. Petitionsrecht, politische u. bürgerliche Gleichheit. Als Stellvertreter der Gesammtbürgerschaft steht [13] einem auf 6 Jahre gewählten, alle 2 Jahre zu $\frac{1}{3}$ erneuten u. wenigstens alle 3 Monate öffentlich versammelten **Landrath** aus 58 unverletzl. Mitgliedern die **gesetzgebende** u. **höchste Verwaltungsgewalt** u. bei gefahrvollen Ereignissen die Bestellung eines ihm verantwortl. **Ausschusses** zu. [14] Er wählt aus der Bürgerschaft auf 4 Jahre 5 Mitglieder zum **Regierungsrath**, der höchsten Vollziehungs- u. Verwaltungsbehörde, unter welcher Commissionen die einzelnen Verwaltungsmaßregeln durchführen. [15] Nach Gesetz vom 27. Mai 1834 steht jedem **Bezirk** ein Bezirksverwalter vor; die 75 Gemeinden verwalten ihre Angelegenheiten durch Gemeindebeschlüsse, welche der Gemeindepräsident vollzieht, während ein Gemeinderath das Cassenwesen prüft. Durch Gesetz vom 16. Novbr. 1835 sind 4 Bezirksschulen errichtet. Ein vom Landrath beschloßnes Gesetz erlangt erst Gültigkeit, wenn nicht innerhalb 14 Tagen von der Publication an, wenigstens $\frac{2}{3}$ des souveränen Volks, unter Angabe der Gründe, in Zuschriften an den Landrath dasselben verwerfen (**Veto**). [16] **Gerichtsverfassung.** Nur auf, zur amtlichen Kenntniß gelangte Thatsachen u. mit Angabe der Beweggründe kann ein Urtheil gesprochen werden. [17a] 2 Instanzen: **a)** das **Obergericht**, Civil-, Appellations- u. alleinige Criminalbehörde, aus 7 vom Landrath erwählten, alle 2 Jahre theilweis erneuerten Mitgliedern, u. bei Beurtheilung von Verbrechen unter Zuziehung von 4 vom Landrath gewählten Beisitzern; **b)** 5 **Bezirksgerichte** als Untergerichte. [17b] **Contingent** von B-stadt u. B-landschaft: gemeinschaftlich nach Verhältniß 918 M. (18 M. Stab, 737 M. Inf., 32 M. Cavall., 71 M. Artill., 60 Trainknechte mit 93 Pferden); das Nähere s. u. Schweiz [13]. [18] **Münzen:** B. rechnet jetzt wie Aargau, s. Aargau [9] u. Schweiz (Geogr.) [11]. Wirkliche Münzen kommen vor, in **Gold: neue Louisd'or** à 16 schweizer Franken od. $10\frac{3}{4}$ Fl. = $6\frac{1}{2}$ Thlr. u. doppelte zu 32 Fr., doppelte u. einfache Ducaten, auch alte Goldgulden; in **Silber: baseler Species,** seit 1624 = 1 Thlr. $13\frac{3}{4}$ Sgr., nur noch selten, **Thaler** à 2 Fl. od. 30 Batzen = 1 Thlr. 5 Sgr. $4\frac{1}{2}$ Pf., **halbe** zu 15, **Drittel** zu 10 Batzen; **neue Thaler** à 4 schw. Fr. = 1 Thlr. 17 Sgr. $2_{,32}$ Pf., 5, 3, 1 u. halbe Batzen, Schillinge à 6 Rappen; in **Kupfer:** 2, 1 u. halbe Rappen. [20] **Maße:** die **große Elle** (Aune) = $522\frac{1}{4}$ franz. Linien, 100 = $170_{,410}$ brabanter Elle; die **kleine Elle** (Braccio) = $241\frac{1}{3}$ Linien, 100 = $78_{,694}$ brab., 6 große = 13 kleinen Ellen. Die **Ruthe** hält 16 Stadt- od. Feldschuh à $132\frac{1}{4}$ franz. Linie, 20 = 19 berl. Fuß. Der **Jauchart** (Feldmaß) hat 140 □Ruthen, 30,206 franz. □Fuß = $1_{,2484}$ berl. Morgen. Der **Sack** (Getreidemaß) hält 6520 franz. Cubikzoll, 8 Müdden od. Scheffel, 32 Küpfly od. Becher. Beim Weinmaß hat der **Saum** 3 Ohm, 96 alte od. 120 neue Maß od. Pott. [20] **Gewicht.** Der Centner hat 100 Pf. Handelsgew. = $105_{,438}$ preuß. Pf., das Pfund = 10,188 holl. Aß; das Krämergew. ist 5% geringer, das Apothekergew. $33\frac{1}{3}$%. **Silbergew.** ist die kölnische Mark. [21] **2)** Bzk. u. [22] **3)** Hauptst. dieses Cantons, am Rhein, der es in **mehre** (Groß-) u. **mindere** (Klein-) B. theilt; seit 1226 verbindet beide eine 715 F. lange Brücke. B. ist mit Mauern u. Gräben umgeben, aber nicht Fe-

Festung; es hat 7 Thore, schöne Plätze u. breite Straßen, bes. in Klein-B.; Groß-B. hat dagegen engere; [22] Sitz der Cantonbehörden von Stadt B., der Stadtbehörden u. eines Bischofs; [24] 7 **Kirchen**, darunter der Münster (Kathedrale), mit Grabmälern der Kaiserin Anna, Gemahlin Rudolfs von Habsburg, Erasmus, Oecolampadius 2c., die Johannis-(Dominikaner-)kirche (sonst auf deren Kirchhof sehr berühmter Todtentanz; seit 1804 ist die Mauer, woran derselbe gemalt war, abgetragen), ein weit ältrer ist zum Theil noch im ehemal. Nonnenkloster zu Klein-B. vorhanden (vgl. Todtentanz 4), Bethaus der Herrnhuter; Rathhaus mit Glasmalereien, Zeughaus (mit Alterthümern u. der Rüstung Karls des Kühnen von Burgund), Posthaus (Versammlungsort der helv. Tagesfatzungen 1806—12), Waisen- u. Zuchthaus; [25] **Universität**, gestiftet 1459 vom Papst Pius II. (Aeneas Sylvius), eingeweiht 1460, neuerdings reorganisirt, mit mehrern trefflichen Lehrern (de Wette u. A.), mit Bibliothek (viele alte Drucke, Münzsammlung, Alterthümer, Naturaliencabinet, bot. Garten); Pädagogium mit 3, Gymnasium mit 6 Klassen, Taubstummenanstalt, Handwerks-, Sonntagsschule, landwirthschaftliche Armenschule, Arbeitsschule, Schule für Papierarbeiten, mehrere Primärschulen, zum Theil nach Pestalozzi eingerichtet, **Seminar** für Missionäre zur Heidenbekehrung in Asien u. damit verbundne Missionsgesellschaft mit etwa 30 Hülfsvereinen zu Stuttgart, Barmen 2c., deutsche Bibelgesellschaft, Schullehrerverein, Schullehrerpensionsanstalt, Gesangschule, Sparcasse, mehrere Gelehrten- u. Kunstvereine, darunter die von Iselin 1777 gestiftete Gesellschaft zur Beförderung u. Aufmunterung des Guten u. Gemeinnützigen, das Frei-Grynäussche Institut, das Museum der Familie Fäsch u. andre Privatsammlungen. [26] **Wohlthätigkeitsanstalten:** Armenanstalt, Wohlthätigkeitsgesellschaft, Frauenverein, Bürgerhospital u. Siechhaus zu St. Jakob, Rumfordsche Suppenanstalt. [27] **Industrie:** in Seidenbändern, Strümpfen u. Mützen, Kattun, Pergament, Leder, trefflichem Papier (8 Mühlen), Tuch, Kirschwasser u. a., B. treibt auch viel Speditionshandel. [28] Im 15. u. 16. Jahrh. war B. wegen seiner schönen Drucke u. guten Ausgaben berühmt; H. Ammerbach, H. Froben, J. Herwag, Oporin, W. Haas sind als Drucker u. Verleger bes. berühmt. [29a] B. hat viele reiche Familien, aber auch viel Eigenthümliches in den Sitten, die Familienzirkel sind ziemlich abgeschlossen, in ihnen herrscht fast holländ. Reinlichkeit u. es wird Musik, Tanz u. dgl. getrieben; die Männer vereinigen sich in den Kämerli (geschloßnen Gesellschaften); viel Hang zu religiöser Schwärmerei. 18,000 Ew. (im Mittelalter vielleicht doppelt so viel). Geburtsort von J. Iselin, H. Holbein, L. Euler, den Bernoullis, den Buxtorfs, Burckhardt, Merian, Wetzstein, Froben, Grynäus. [29b] Unweit der Stadt bei dem Siechhaus bei St. Jakob, Pyramide zum Denkmal der Schlacht am 26. August 1444 zwischen den Schweizern u. dem Dauphin von Frankreich; der hier wachsende rothe Wein: Schweizerblut. [29c] **Wappen:** der sogenannte Baslerstab, ein Bischofsstab mit dem Schifferstachel in Verbindung gebracht, schwarz in weißem Felde. [29d] Sonst schlug die Basler Uhr eine Stunde früher als gewöhnlich, weil einst, als ein Verrath (n. And. ein Ueberfall) im Werke war, der davon benachrichtigte Magistrat die Uhr eine Stunde zu früh stellen ließ, wo denn die Verschwörer wähnten, zu spät gekommen zu sein u. das Unternehmen aufgaben, n. And., um dem Concil 1431 in Erinnrung zu bringen, sich zu sputen; seit 1791 jedoch abgeschafft. **4)** (Gesch.). [30a] Die älteste Nachricht von B. (Basilea, Basilia) findet sich im Ammian. Marc. 30, 3. Man glaubt, daß Kaiser Valentinian hier ein Castell gegen die Alemannen erbaute, od. daß Julian sie seiner Mutter Basiliana zu Ehren anlegte. Vergrößert ward sie durch den Untergang der nur 2 Stunden entfernten alten Augusta Rauracorum (Augst). Im Mittelalter nahm es bald den Namen Bazela od. Baesula an, woraus der Name B. entstand. [30b] Früh schon der Sitz eines Bischofs, der vorher zu Augst residirte, kam B. mit der Umgegend (Baselgau) 870, bei der Theilung, an Ludwig den Deutschen, darauf am Ende des 9. Jahrh. an [31] Boso, den Stifter des burgundischen Reichs, sodann im J. 1032 an den Kaiser Konrad II.; von dieser Zeit an theilten der Reichsvogt, der Bischof, die adligen Familien u. die Bürgerschaft sich in die Verwaltung der obersten Gewalt, wodurch innre Reibungen veranlaßt wurden, wobei jedoch die Bürgerschaft nach u. nach immer mehr Freiheiten erlangte. [32] 1167 gerieth B., dem Kaiser Friedrich I. trotz des päpstl. Befehls treu bleibend, in den Bann. Im 13. Jahrh. geriethen die Rittergesellschaften der Psitticher (wegen des Papagaies in ihrem Feldzeichen) u. Sterner (führten einen silbernen Stern in ihrem Banner) hart aneinander; Letztre waren Anhänger der Grafen v. Habsburg u. wurden vertrieben, u. Rudolf von Habsburg selbst bei einem Ausfall fast gefangen, doch kam es 1274 zum Frieden u. die Sterner kehrten wieder in die Stadt zurück; doch wurde der Friede 1308 durch neue Reibungen wieder gestört. 1333 gerieth B. wegen Anhänglichkeit an Ludwig den Baier wieder in den Bann; doch zwangen die Ew. die Priester, den Gottesdienst fortzusetzen od. auszuwandern. Nach diesem festen Benehmen wurden sie, immer Ludwig treu bleibend, 1348 vom Bann losgesprochen. Im 13. u. 14. Jahrh. hier viele Verfolgungen der Beguinen u. Begharden, die im Einverständniß mit dem

dem Bischof vertrieben wurden. 1356 stürzte ein Erdbeben B.s Mauern u. viele Häuser ein u. zerstörte B. fast ganz. [33] Später bestätigten der Kaiser Karl IV. (der B. 1338 die Advocatur ertheilte), Wenzel u. Siegmund die Freiheiten B.s. 1373 verkaufte ihr der Bischof die Münzgerechtigkeit; doch lag es fortwährend mit ihm im Streit über die Oberherrschaft. 1370 belagerte es Leopold von Oestreich u. der Bischof Johann von Vienne vergebens; 1376 entspann sich über eine Unordnung, die zu Fastnacht vorfiel, eine neue Fehde mit Oestreich. 1387 ward der erste Bürgermeister aus den Achtbürgern erwählt, nachdem schon 1386 die Reichsvoigtei u. Klein-B. vom Kaiser Wenzel gekauft worden war. 1409 neue siegreiche Fehden zwischen B. u. Leopold von Oestreich. [34] Immer mehr schloß sich B. an die Schweiz an u. entfernte sich mehr von Oestreich u. dem Bischof. 1431—43 das große Concilium (s. Baseler Concil); 1444, am 26. Aug. die Schlacht bei St. Jakob, einem Siechhaus dicht bei B., wo sich 1600 Schweizer gegen 30,000 Franzosen unter dem Dauphin tapfer wehrten; erstre fielen fast sämmtlich, letztre zogen sich zurück, s. ob. 20 b u. Schweiz 30. 1459 wurde die Universität gestiftet (s. ob. 23). In den Burgunderkriegen stellte B. Truppen für die Schweiz. [35] 1499, den 22. Sept., **Friede** zwischen Kais. Maximilian I. u. der Schweiz, worin die Unabhängigkeit der Eidgenossenschaft anerkannt wurde. In Folge dieses Friedens trat B. 1501 völlig der schweizerischen Eidgenossenschaft als **Canton** B. bei. Die demokratischen Formen griffen um diese Zeit mehr Platz, ein Theil des Adels wanderte 1516 aus, der übrige wurde den Zünften völlig gleichgesetzt. Der neue Canton nahm lebhaften Antheil an den Kriegen der Schweizer in Italien. [36] Seit 1519 wurden hier Schriften Luthers gedruckt, seit 1524 wurden die Ideen der Reformation mehr u. mehr bekannt. 1527 wurde die Ausübung der **reform. Lehre** zu B. erlaubt u. die Bürger verbrannten die Bilder aus den Kirchen; 10 Jahre später war sie in B. allgemein, die Klöster wurden eingezogen u. das Domcapitel verließ die Stadt. 1531 der Galgenkrieg, eine Fehde mit Solothurn wegen eines, auf Baseler Gebiet angelegten Galgens. 1585 verglich sich die Stadt mit dem Bischof wegen alter Ansprüche, welche dieser an sie machte. Die nachfolgenden Bischöfe wollten zwar diese im Laufe der Zeit öfters wieder erneuern, sahn sie aber stets von der Regierung des Cantons zurückgewiesen. [37] Im 30jähr. Krieg gerieth B., seiner Lage zwischen Frankreich u. Deutschland wegen, öfters in Collision mit den kriegführenden Mächten; es wurde 1633 von den Kaiserlichen, 1638 von den Schweden besetzt. Zum westfäl. Frieden schickte B. einen Gesandten, u. erst dieser machte es ganz von den Ansprüchen des deutschen Reichs los, obschon später das Reichskammergericht noch immer Ansprüche machte. [38] 1691 ernste Unruhen zwischen der sehr aristokratischen Regierung u. den Bürgern, wo Letztre unterlagen. Gleiche Unruhen hatten aus ähnlichen Ursachen 1525, 1594, 1598, 1653, so wie über die Juden 1548, über die Münzen 1402 Statt gefunden. Auch in den spätern Kriegen wurde B.s Gebiet, trotz der strengsten Neutralität, die es selbst in den Schweizerkriegen von 1656 u. 1772 beobachtete, öfters durchzogen, so 1678 von den Franzosen u. 1709 von den Oestreichern. [39] 1795, am 5. April, wurde in B. der **Friede** zwischen Frankreich u. Preußen, zwischen dem Grafen Golz u., als dieser starb, von dem Hrn. v. Hardenberg u. dem Gesandten der franz. Republik, Barthelemy, u. am 22. Juli **Friede** zwischen Frankreich u. Spanien zwischen Barthelemy u. Yriarte geschlossen, s. u. Französischer Revolutionskrieg 30 u. 31. Bei der schweizerischen Staatsumwälzung von 1798 nahm B. sogleich die von dem franz. Directorium gebotne Verfassung an, wurde aber dennoch von den Franzosen besetzt u. mußte Contribution zahlen, blieb aber nach der Mediationsurkunde von 1803 ein selbstständiger Canton. [40] 1813 wurde die Neutralität der Schweiz von den Alliirten nicht anerkannt u. die große Armee derselben marschirte im Januar 1814 durch B., das 1815 von Hüningen aus beschossen wurde. Da die Juden hierbei die Stadt verlassen hatten, wurde ihnen die Rückkehr untersagt. [41] In der Bundesacte von 1814 erhielt B. den 11 Platz unter den Cantonen. Von 1814—1830 breitete sich die Geldaristokratie immer mehr u. mehr in der Stadt B. aus u. erregte viele Unzufriedenheit. [42] 1824 wies B. das Ansinnen der heil. Allianz, die in B. befindlichen, der Demagogie verdächtigen Lehrer auszuweisen, von der Hand. [43] 1830 änderte B. die Verfassung von 1814, welche die Volkswahl beschränkte; ein Theil der B-Landschaft bestritt jedoch der Regierung das Recht, die Verfassung einseitig zu ändern, u. verlangte gleiche Repräsentanten wie die Stadtbürger. Im Januar 1831 zogen die Landleute gegen die Stadt, die jedoch den Angriff zurückschlug u. Liestall besetzte, worauf die Landgemeinden die neue Verfassung annahmen. [44] Indessen schon im Aug. 1831 begann der Aufstand wieder, u. die Tagsatzung ließ den Canton, zu Vermeidung ferneren Blutvergießens, durch Truppen besetzen. Es zeigte sich aber die Gährung arg u. der Bruch unheilbar, daher kam nach 2 unruhigen Jahren, den 17. Aug. 1833, die völlige Trennung der Stadt B. von B-Landschaft zu Stande (s. ob. 3), die nun beide abgesonderte Cantone, jeder mit halber Stimme, bildeten. [45] 1835 zeigte sich eine ernstliche Differenz mit Frankreich, indem die Juden, Gebrüder Wahl zu Mühlhausen, ein Gut auf dem Gebiet von B-Land-

Landschaft gekauft hatten, welcher Kauf, obschon von dem Regierungsrath gebilligt, doch von dem Landrath, wegen des Gesetzes, daß im Canton B. kein Jude sich ansäßig machen dürfe, verworfen wurde. Wahls beschwerten sich bei der franz. Regierung u. diese ließen, da ihre, obgleich gesetzwidrigen Beschwerden beim Canton u. der Tagsatzung kein Gehör fanden, eine Grenzsperre eintreten, u. auch, als sie ihr Unrecht einsahen, bis zur Entschädigung des Käufers diese fortbestehn, erst als die Entschädigung mit 20,000 Fr. geleistet war, wurde im Aug. 1836 die Sperre aufgehoben. [10] Seitdem ist die Trennung, in die sich beide Hälften, bes. aber B.-Landschaft Anfangs nicht recht fügen konnte, gewohnter geworden. *(Wr. u. Pr.)*

Basel (Bisthum), [1] **1)** sonst reichsunmittelbares Bisthum zwischen den Cantonen Basel u. Solothurn, Frankreich u. dem Sundgau; 19 QM., 60,000 Ew.; der Bischof stand unter dem Erzbischof v. Besançon u. hatte Sitz u. Stimme auf den Reichstagen. **2)** (Gesch.). [1] Der Legende nach wurde schon im 3. Jahrh. das Bisthum B. durch den heil. Pantalus, der die 11,000 heil. Jungfrauen aus Italien nach Köln begleitete, gestiftet, aber der erste unbestrittne Bischof v. B. war Walaus um 741. [2] Die Bischöfe von B. standen in den Streitigkeiten zwischen Kaiser u. Papst in der Regel auf der Seite der Ersteren, so bes. Burkhard v. Hasenburg, welcher Kaiser Heinrich IV. gegen Gregor VII. beistand u. mit ihm in den Bann gethan wurde. Eben so ging es dem Bischof Johann II. von Münsingen, der mit Kaiser Ludwig von Baiern in den Bann gerieth u. darin 1365 starb. Sein Nachfolger Johann III., welchen Papst Urban V. ernannt hatte, gerieth mit Bern in Krieg u. belagerte auch die Stadt B., die es mit Bern hielt. [4] Johann VII. v. Venningen (1458—1478), Kanzler der 1459 gestifteten Universität in B., vermittelte den Frieden zwischen Oestreich u. den Eidgenossen u. trat dem Bündniß gegen Karl den Kühnen v. Burgund bei. In dem burgund. Kriege litt das Erzstift sehr, das Schloß Kalenberg u. mehrere Dörfer wurden verbrannt. In diesem Kriege unterstützte die Stadt B. den Bischof nicht; sie war unzufrieden, daß der Bischof alle Nichtadeligen aus dem Domcapitel ausschloß u. alle Geistlichen der bürgerl. Gerichtsbarkeit entzog. [5] Unter Philipp von Gundelsheim (1527 — 53) breitete sich die reform. Lehre in dem Bisthum aus; die Städte B. u. Biel u. mehrere Bezirke desselben gingen zur neuen Lehre über; der Bischof verlegte seinen Sitz nach Bruntrut im Kirchsprengel von Besançon u. das Domcapitel nach Freiburg im Breisgau. [6] Von jetzt an bestrebten sich die Bischöfe lange Zeit hindurch, die kathol. Lehre wieder zur herrschenden in dem Bezirk des Bisthums zu machen, doch gelang es nur theilweise. [7] 1792 besetzten die Franzosen das Bisthum u. bildeten daraus das Depart. Mont terrible, später kam es zu dem des Oberrheins, ein Theil am rechten Rheinufer kam 1803 durch den Hauptreichsdeputationsreceß an Baden. 1814 wurde es Frankreich wieder genommen u. der größre Theil an Bern, der kleinre dem Canton B. gegeben; der Bischof erhielt aber eine Rente. *(Wr. u. Js.)*

Bäsel, Colonie, s. u. Welsk 1).

Bäsel August, Stadt, s. Augst.

Bäseldicken, in Basel früher Münze von 6 Batzen.

Bäseler Concilium, [1] den Beschlüssen der Concilien zu Costnitz u. Siena gemäß, wurde das B. C. von Martin V. auf 1431 ausgeschrieben, aber erst unter Eugen IV., 23. Juli 1431 durch die Subdelegirten des noch abwesenden Präsidenten, Julian Cesarini, Cardinal von St. Angelo, der erst im October kam, eröffnet. Die erste Session war den 24. Dec., in der die Kirchenversammlung sich Ausrottung der Ketzereien (Hussiten), Beförderung des allgemeinen Friedens, Vereinigung mit der griech. Kirche u. Reformation der Kirche an Haupt u. Gliedern als Zweck vorsetzte. [2] Bald aber trat Eugen IV. unzufrieden mit der Milde gegen die Ketzer u. mit den Angriffen auf die päpstl. Gewalt, als dessen Gegner auf u. befahl die Auflösung. Das Concil erklärte aber diesen Ausspruch für ungültig u. setzte seine Berathungen fort, bestätigte die costnitzer Beschlüsse, daß das allgemeine Concil in Glaubenssachen über dem Papst stehe u. nahm den Kaiser Sigismund zum Beschützer. [3] Zunächst gestand es den Hussiten unter gewissen Modificationen den Kelch u. den Gottesdienst in böhm. Sprache, durch die prager Compactaten, den 20. Nov. 1433 zu. 1434 erkannte der aus Rom vertriebne Eugen IV. das Concil in einer Bulle an. Man beschäftigte sich nun mit der Würde des Papstes, bestimmte die Art seiner Wahl, suchte dem Nepotismus vorzubeugen, in einem Collegium von 24 Cardinälen dem Papst eine Beschränkung an die Seite zu setzen u. den Bischöfen mehr Gewalt als bisher zu verschaffen. [4] Dies u. die projectirte Union der röm. u. der griech. Kirche, wozu der Papst u. das Concil, eifersüchtig auf einander, jeder das meiste beitragen wollten, entzweite sie bald wieder; der Papst protestirte gegen die Beschlüsse des Concils, dieses dagegen lud den Papst vor u. suspendirte ihn 1438. Nun aber traten die italien. Geistlichen mit dem Cardinal Julian größtentheils zum Papste über, der ein Concil zu Ferrara hielt. [5] An Julians Stelle trat als Präsident Ludwig Alemann, Cardinal u. Erzbisch. v. Arles. [6] In der 33. Session 16. Mai 1439 erklärte es den Papst für einen Ketzer, in der 34. den 25. Juni 1439 setzte es ihn wegen Simonie, Meineid, Verletzung der Kirchengesetze u. schlechter Amtsverwaltung ab; die span.

u. ital. Geistlichen stimmten nicht mit. In der 38. u. 39. Session wählte man den Herzog Amadeus von Savoyen, als Felix V., zum Papst. [7] Nur in Baiern, Ungarn, Aragonien, der Schweiz, u. auch da nicht überall, ward der neue Papst anerkannt: Frankreich aber u. die meisten deutschen Fürsten erklärten sich für neutral. Hierdurch u. durch die zu Florenz Eugen IV. gelungne Union mit den Griechen sank das Ansehn des Concils u. es schloß noch zur rechten Zeit (1443) seine Sitzungen. Die Spaltung der Kirche endigte sich nach Eugens IV. Tode, wo die meisten Glieder des ehemal. bas. Conc. (1449) die Friedensbulle Nicolaus V. zu Lausanne annahmen. Felix V. begnügte sich mit der Cardinalswürde. [8] Von den übrigen Bestimmungen des B. C. sind noch wichtig, daß es in der 20. Session, den Geistlichen Beischläferinnen zu haben verbot, daß es das Narrenfest, Schmausereien u. Jahrmärkte in den Kirchen verbot, den Satz von der unbefleckten Empfängniß der Maria u. ein eignes Fest dafür anordnete, u. wegen einer Vereinigung der griech. u. latein. Kirche den griech. Kaiser u. den Patriarchen von Constantinopel zu einer Kirchenversammlung einlud, die sich auch 1438 nach Ferrara zum Papst begaben. *(Sk.)*

Bäseler Confessiön, zu Basel 1532 in deutscher Sprache aufgesetztes, 1550 in Mühlhausen (daher auch Mühlhauser Confession) gedrucktes Glaubenbekenntniß der Reformirten, 1561 in Basel ins Latein. übersetzt u. von Neuem unterschrieben.

Bäseler Decrēte, Beschlüsse, welche die, in dem Streite zwischen Papst Eugen IV. u. dem baseler Conc. neutral gebliebnen Deutschen von diesem 1439 annahmen; später von den Päpsten bestätigt.

Bäseler Dreibätzner, baseler 1724—26 gebräuchliche Silbermünze. **B. Spēcies, B. Thäler,** s. u. Basel (Geogr.) 18.

Bäselgau (Geogr.), s. u. Basel 30 b.

Baselisse, so v. w. Basselissetapeten.

Basēlla (b. *L.*), Pflanzengattung zur nat. Fam. der Chenopodeen *Spr.*, Aizoiden, Phytolacceae *Rchnb.*, Stockmelden *Ok.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Vorzügliche Arten: b. rubra, mit rothen Blumen u. Beeren, bei uns Treibhauspflanze; b. alba, mit weißen Blüthen; b. lucida, sämmtlich in Indien; mit als Gemüße genießbaren Blätter; b. tuberosa, in Neugranada, mit eßbaren Wurzeln; b. cordifolia, auf den Molukken. *(Su.)*

Bäsel-Landschaft (Geogr.), s. u. Basel 1).

Bas en Bässet, s. u. Issengeaux.

Basentēllo, Stadt in Terra Otranto bei Tarent; hier am 13. Juli 982 unglückliche Schlacht Kaisers Otto II. mit den Griechen u. Arabern, die Unteritalien besetzt hielten, wo der Kaiser zu Meere entfliehn mußte.

Baseologīē (v. gr., Grundlehre), **1)** Fundamentalphilosophie; **2)** die chem. Theorie von den Basen (s. d. 2) der Körper.

Baseophўllum (b. *D. C.*), Abtheilung der Pflanzengattung Cassia.

Bäseprincip (Chem.), s. u. Base 2).

Bas Eski, bei der türk. Miliz der Fahnenträger, gewöhnl. der älteste Soldat.

Bäsestan (Topogr.), s. u. Amasia 2).

Bäsi (a. Geogr.), Stadt der Castellani im tarracon. Spanien.

Basiäna, 1) (a. Geogr.), Ort in Niederpannonien. nach Ein. j. Posega, nach And. Sabatz; **2)** so v. w. Bassiana 1); **3)** (n. Geogr.), Land der Basianen.

Basiänen, tartar. kräft. Volk am westl Kaukasus, im Lande der Tscherkessen (russ. Asien); treiben Ackerbau, Viehzucht (Pferde, Maulesel), ziehen Honig, Bergbau (Steinkohlen, Eisen), schmelzen Metalle, fertigen Wollengewebe, Filze, Filzmäntel, Pulver, wohnen in Dörfern, weniger räubrisch als ihre Nachbarn; haben unter sich Fürsten (By), Adel (Usden), Bauern (Tschagor), sind aber von den Tscherkessen abhängig, muhammedan. Glaubens, etliche auch wohl noch Heiden. **Stämme** derselben: Karaktschai (Karatschai, die schönsten von Gestalt u. Ansehen mit den Urusby), Tscherigä (400 Fam., Dorf: Ulu-Elt am Tschegem), Balkar (Malkar-Aul). Das Hauptdorf der B. ist Ulu Malkar, 180 Häuser. *(Wr.)*

Basiäner (Kirchengesch.), so v. w. Audäaner.

Basicität (Chem.), so v. w. Baseität.

Bäsidä (a. Geogr.), so v. w. Basilidä.

Basiēge (spr. -siäsch), Flecken, s. u. Villefranche. **Basiēnto,** Fluß, s. u. Basilicata.

Basignäna, Marktfl. der piemont. Prov. Alessandria, am Tanaro u. Po, Klöster, 3400 Ew. Friede Ottos von Braunschweig mit Galeazzo Visconti 1361. Schlacht 1745, die Spanier besiegten die Sardinier.

Basīl, so v. w. Basilius.

Basīla, 1) (R. Menachem Schimschon), Verf. eines hebr. Kalenders, mit Anordnung der Paraschoth u. Haphtcaroth für die Jahre 1671, 1772, Ven., Fol. **2)** (Basula, R. Schelomo Abi-Ad Sar Schalom), wahrscheinl. Sohn des Vor., gelehrter Rabbiner zu Mantua, st. 1743; schr.: Glauben der Weisen, Mantua 1730, 4. **3)** (Rafael Chajim), Sohn des Vor., besorgte eine krit. Herausgabe der Bibel, Mantua 1742. *(Std.)*

Basilalög (v. gr.), **1)** eigentlich Königsführer; gew. **2)** falsche, böse Leiter der Fürsten, wie übelwollende Minister, Mätressen, Günstlinge u. dgl.

Bäsilan, Inselgruppe, so v. w. Bassilan.

Basilärarterie, s. Gehirnarterien.

Basiläre os (Anat.), so v. w. Grundbein.

Basilärfortsatz des Hinterhauptbeins, s. Hinterhauptbein 11.

Basiläris (lat., v. gr.), **1)** was auf eine Grundfläche, so **2)** des Hirnschädels, Bezug hat; **3)** (Bot.), von der Basis ausgehend, s. u. Grasblüthe.

Basile (Giov. Batt.), Graf von Torrone, lebte zu Anf. des 17. Jahrh., Dichter im neapolitan. Dialekt; seine sehr geschätzten Novellen Il pentamerone overo lo cunto de li cunti, Neap. 1637, 12. u. ö., noch ebd. 1728, eröffnen den Reihen der Feenmährchen; man hat noch mehre Gedichte u. Erzählungen von ihm; st. um 1637.

Basilea (a. Geogr.), **1)** so v. w. Abalus; **2)** alter Name für Basel.

Basilea (b. *Lam.*), als Pflanzengatt. aufgegeben. B. coronata ist Eucomis regia.

Basilēia (gr., Ant.), Fest dem Trophonios gefeiert, welcher unter den Namen Zeus Basileus in Böotien verehrt wurde.

Basilēia (Myth.), **1)** bei Diodoros Siculos, Tochter des Atlantenkönigs Uranos u. der Sitäa. B. erzog sorgfältigst ihre Brüder, daher die große Mutter genannt. Vermählt mit ihrem Bruder Hyperion, ward Mutter des Helios u. der Selene. Die andern Brüder deshalb erzürnt, erschlugen den Hyperion u. stürzten den Helios in den Eridanos; Selene gab sich selbst den Tod. Aber als B., ihren Sohn suchend, am Eridanos wandelte u. zuletzt ermüdet eingeschlafen war, erschien ihr Helios im Traum, um ihr zu verkündigen, daß die Lichter des Himmels fortan Helios u. Selene genannt werden sollten. B. befahl nun, ihre Kinder göttlich zu verehren; sie selbst schweifte mänadisch umher, bis sie bei einem Gewitter plötzlich verschwand. **2)** Beiname der Aphrodite. *(R. Z.)*

Basilēos Stöa (gr., Topogr.), s. u. Athen (a. Geogr.) 6.

Basilēus (gr.), **1)** Anführer, Herrscher, König; daher **2)** zur Heroenzeit der Griechen das Oberhaupt jedes kleinen Staates, s. Griechische Antiquit. 2; **3)** (Archon B.), Oberpriester in Athen, s. d. (Ant.) 1; **4)** (Myth.), Beiname Poseidons zu Trözene.

Basilia (a. Geogr.), **1)** alter Name der Stadt Basel; **2)** so v. w. Baltia; **3)** fester Ort im asiat. Sarmatien.

Basiliāner (Kirchengesch.), so v. w. Semiarianer, s. Arius.

Basiliāner u. **Basiliānerinnen,** Mönche u. Klosterfrauen nach der 362 gegebnen Regel des St. Basilius, anfänglich nur in Pontus, dann über Sicilien, Spanien, Italien, bis Deutschland u. Sarmatien sich verbreitend, wissenschaftliches Streben mit Handarbeit verbindend, schwarz gekleidet, beinahe wie die Benedictiner. Die Trennung der griech. von der röm.-kathol. Kirche brachte auch eine große Spaltung im Orden hervor, indem die Mehrzahl der B. im Orient, in Griechenland, Rußland &c. der griech. Kirche sich zuwandte u. noch jetzt den blühenden u. lebenvollen Keim des griech. Mönchsthums bildet; während der kleinre Theil, der röm. Lehre mit griech. Ritus huldigend, unter einem Generalabt in die Provinzen Roms, Calabriens, Siciliens, Spaniens, Deutschlands, Polens sich theilte u. in Spanien eine Reformation erlebte, indem ein Theil der dortigen Klöster unter Matteo de la Fuente 1557 zu Tardon strengern Satzungen sich zuwendeten u. namentlich durch Handarbeit sich nährten (Reformirte B., Tardoniten). Jüngre Mönchsorden verdrängten nach u. nach die B. u. Basilianerinnen überall, nur in Sicilien, einigen poln. u. neapol. Klöstern bestehen sie noch heute. Die Basilianerinnen folgten allen Bewegungen u. Schicksalen ihrer Regelbrüder der griech. u. röm. Kirche, sind in jener zahlreich, in dieser auf Sicilien beschränkt, wo ihr Hauptkloster zu Messina den griechischen Ritus beibehalten durfte. *(v. Bie.)*

Basilica, [1] **1)** ursprüngl. die öffentl. oblonge Halle in Athen, wo Gericht gesprochen wurde. Durch 2 zu beiden Seiten im rechten Winkel anstoßende bedeckte Säulengänge für die Zuhörer od. außer der Gerichtszeit für den Geschäftsverkehr der Bürger, bekam sie die Form eines Parallelogramms. [2] **2)** (röm. Ant.). Mehrere öffentl. Gebäude in Rom zum Gebrauch der Handelsleute, zur Rechtspflege, auch zu Audienzen an fremde Gesandte; ein längliches Viereck mit großem Prachtsaale, runder Kuppel, doppeltem Säulengange inwendig, geschmückt mit Statuen. Dem Eingange gegenüber war das Tribunal der Richter, halbcirkelförmig, durch einige Stufen erhöht; zwischen ihm u. den Säulengängen auf beiden Seiten Quersäle (Chalcidica), vielleicht für die Advocaten. Die berühmtesten B.ken, wie **B. Aemilia, B. Alexandria etc.,** in Rom, s. d. (a. Geogr.) 35 f). [3] **3)** Die zur Zeit Constantins d. Gr. über den Gräbern der Heiligen, in der Form der B.en 2), für den bereits von den Laien geschiednen Klerus in der Tribune. [4] Meist bildete die im Strahlpunkt der ganzen B. befindliche Nische den Platz, wo die Geistlichkeit, den Bischof an der Spitze, saß, rechts war der Platz für den Kaiser, Senatoren u. Magistratspersonen, links für die Damen des Hofs, weiter in der Kirche rechts saßen die Männer, links die Frauen. [5] Das mittlere Schiff war mit 2 erhöhten Plätzen versehen, von denen man abwechselnd das Evangelium u. die Episteln las. Noch war Anfangs die Anrufung der einzelnen Heiligen nicht gewöhnlich, u. daher weder abgesonderte Plätze für sie vorhanden, noch die Wände mit ihren Bildern bedeckt, doch stand in der Hauptnische ein kolossaler Christus am Kreuz, mit Petrus u. Paulus zur Seite. Als später die Musik in der Kirche eingeführt wurde, ward dieselbe durch ein Gitter von den übrigen Personal der Gottesverehrung getrennt. [6] Die ältesten christl. B. sind St. Peter, St. Paul, St.

St. Johannes im Lateran, u. St. Lorenz vor dem Thor in Rom. Am besten im ursprünglichen Zustand erhalten ist St. Apollinare in Classe vor u. St. Apollinare in Ravenna aus dem 6. Jahrh. [7]In neuster Zeit läßt der König v. Baiern durch Ziebland eine B. (des heil. Bonifacius) im alten Styl in München aufführen. [8] **4)** Uneigentl. auch, abgesehen von ihrer jetzigen Form, die Hauptkirchen Roms so: St. Croce in Gerusalemme, St. Giovanni in Laterano, St. Maria maggiore, St. Maria in Trastevere u. St. Pietro in Vaticano. Charakteristische Merkmale: ein langes Viereck, durch Säulenstellung in 5 (od. 3) Schiffe getheilt, davon das mittlere beträchtlich erhöht ist; die Säulen sind durch Arkaden (ursprüngl. durch wagrechte Balken) verbunden, das Dach ist durch keinen Boden von der Kirche getrennt, sondern von unten auf im Innern derselben ganz sichtbar. Am Ostende ist eine erhöhte halbkreisförmige Tribüne, unter welcher sich das Grab des verherrlichten Heiligen, auf der sich der Altar befindet. *(Fst., Sch. u. Pr.)*

Basīlica (gr.), **1)** (Rechtsw.), s. Basiliken; **2)** (Ant.), so v. w. Basilica vena.

Basīlica, Flecken, so v. w. Basiliko.

Basilicāni (mittl. Ant.), Leute, die unter dem Dach der Kirche wohnten u. wahrscheinl. den Kirchendienst besorgten, dagegen **Basilicārii,** Diener des Papstes od. Bischofs od. Priesters in den Basiliken.

Basīlica stēlla, der Stern Regulus.

Basilicāta, Prov. des Königr. Neapel, am tarenter Busen, **zwischen** Otranto, Bari, Capitanata, Calabria citeriore; **bewässert** von wilden Bergflüssen (Acri, aus Principato citeriore, Basiento, Brandano, Sinno, Silaro); 164 (146½) QM. **Producte:** Getreide, Baumwolle, Süßholzerzeugung; 454,000 Ew.; sonst Lucanien. **Abtheil.** Potenza, Matera Lagonegro; **Hauptst.** Potenza. Hier noch: Avigliano, Stadt, 4000 Ew. *(Wr.)*

Basīlica vēna, s. Armvenen 2.

Basīlici libri (röm. Recht), so v. w. Basiliken.

Basilicōrum synōpsis (Rechtsw.), so v. w. Basilikon Synopsis.

Basilīculă, kleine oft sehr geschmückte Bethäuschen an Wegen, über Gräber u. an andern Orten, vgl. Basilica 3).

Basilīcum (Bot.), so v. w. Basilienkraut.

Basilīcumsalbe (Basilicum unguentum), Salbe, seit den frühsten Zeiten chirurg. Heilmittel, verschieden bereitet. Nach der neusten preuß. u. sächs. Pharmakopöe aus gleichen Theilen gelbem Wachs, Colophon u. Hammeltalg, 3 Th. Baumöl, ½ Th. Terpentinöl bestehend, dient zu Beförderung von Eiterung in äußern Schäden.

Basilīcus jăctus, s. u. Würfelspiel (Ant.) 3.

Basilīcus sĭnus (a. Ggr.), Meerbusen zwischen Karien u. Jonien (Kleinasien).

Basilĭdă (B-lii, a. Geogr.), Volk im europ. Sarmatien, diesseit der Palus Maeotis.

Basilĭdes, 1) Vater Herodots, wollte mit And. Strattes, Tyrann von Chios, ermorden. **2)** Aus Alexandrien (nach And. aus Syrien od. Persien), in der 1. Hälfte des 2. Jahrh., Schüler des Stoikers Menander. Er nahm an, daß Gott (Vater), aus sich selbst 7 vollkommne Aeonen (den Geist [Nus], das Wort [Logos], die Vorhersehung, die Weisheit, die Macht, den Frieden, die Gerechtigkeit) hervorgebracht habe u. mit ihnen zusammen die vollkommene Acht (Ogdoas) bilde. Die Weisheit u. die Macht zeugten die Engel erster Klasse, die einen eignen Himmel zur Wohnung nahmen; diese Engel zeugten eine 2. Klasse, die 2. eine 3., u. so fort, bis 365 Klassen Geister u. mit ihnen 365 Himmel als ihre Wohnsitze entstanden. Alle Klassen zusammen bezeichnet das Wort Abraxas unter dem seine Anhänger auch ein besondres Symbol bildeten. Die 7 Engel der untersten Klasse, u. bes. der erste unter ihnen (Archon), der Judengott, sind die Weltschöpfer. Um die Rückkehr der menschl. Geister zum Lichtreiche zu bewirken, vereinigte sich der Nus bei der Taufe mit dem Menschen Jesus. Die Leiden duldete allein der Mensch, u. sie waren, wie alle Leiden, Abbüßungen einer, in einer frühern Lebensperiode aufgeladnen Schuld. Denn er untersagte den Genuß des Fleisches u. die Ehe. Marcion war sein Schüler. B. schr. einen Commentar in 24 Büchern (Evangelium), wovon Fragmente übrig. Seine Schüler, **Basilidiāner,** erhielten sich bis zum 4. Jahrh. in Aegypten, arteten aber bald aus, indem sie den Judengott als offnen Widersacher der Lichtwelt dachten, den Doketismus aufnahmen, durch Sophismen ihre Sittenlehre laxer machten, den Gekreuzigten bei Verfolgungen zu verleugnen erlaubten. **3)** B. Regus, 1632 Kaiser von Habesch, s. d. (Gesch.) 11. *(Pt. u. Sk.)*

Basilidiānische Stēine, so v. w. Abraxasgemmen.

Basilīē (v. gr.), **1)** Königthum, Staat, worin der Herrscher den Titel König (Basileus) führt; **2)** im Gegensatz zu Tyrannei, wo eine, das Gemeinwohl befördernde Monarchie ist.

Basilīenkraut, grösses u. klēīnes (Herba Basilici majoris et minoris), gewürzhaft riechend u. schmeckend; von Ocymum Basilicum u. minimum; (letztres kräftiger), aus OJndien u. Persien; bei uns als Topfgewächs im Zimmer gezogen; wird jetzt nur noch unter Kräuterschnupftabak benutzt, mehr in der Küche als Gewürz zu mancherlei Brühen u. dgl., vorzüglich in Frankreich. *(Pi.)*

Basilīenmünze, so v. w. Citronenmünze. **B-thymian.** so w. w. Bergthymian.

Ba-

Basilīken, Mehrzahl von Basilica (gr. u. röm. Ant. u. Rechtsw.).

Basilīken (gr. *βασιλικαὶ διατάξεις*, Rechtsgesch.), das vom Kaiser Basilius Macedo angefangene, aber erst durch seinen Sohn, Leo Philosophus vollendete u. in 60 Büchern od. 6 Theilen (daher *τεύχη, ἑξάβιβλος, ἑξήκοντα βίβλοι*) im Jahre 887 zuerst herausgegebene, für das griechische Kaiserthum bestimmte Gesetzbuch, eine an manchen Stellen abgekürzte u. hier u. da in eine andre Ordnung gebrachte griech. Uebersetzung der justinian. Gesetzgebung unt. Einschaltung späterer Constitutionen. Der Sohn Leos, Constantinus Porphyrogenetes, veranstaltete eine nach dem Jahre 945 publicirte verbesserte Ausgabe desselben. Es ist ungewiß, ob die in 36 vollstandig, in 7 theilweise u. in 17 Büchern nur nach Fabrots Auszügen uns erhaltenen B. die 1. od. die 2. Ausg. sind. Sie sollen bis zur Erobrung von Constantinopel im Orient gegolten haben, im Occident wurden sie erst spät bekannt. Die B. sind durchgängig mit Scholien aus dem 12. Jahrh. versehn; noch unedirte Commentare schrieben im 11. Jahrh. Theodor Hermapolita u. d. T. *νόμων παρεκβολή* u. Tipucitus u. d. T. *παράτιτλα*. Näheres in: Suarez, Notitia B., herausgeg. von Pohl, Lpz. 1804; Haubold, Manuale Basilicorum, ebd. 1819, 4.; C. G. E. Heimbach, De Basilicorum origine, fontibus et scholiis, ebd. 1825. Ausgaben: von Hervetus, Paris 1557; von Fabrot mit lat. Uebers. u. Scholien, ebd. 1647, Fol., 7 Bde., nebst Nachtrag von Reitz, Leyden 1765 u. in Meermann, Thesaur. Bd. 5. des Titulus de regulis juris ant. v. Witte, Halle 1826, 4.; die neueste von den Brüdern C. u. K. W. E. Heimbach, Lpz. 1833—48, 5 Bde. (unvollendet). *(Oo. u. Bs. j.)*

Basīliko, Flecken am Asopus in der griech. Eparchie Korinth, 300 Ew.; Ruinen des alten Sikyon.

Basilikōn synōpsis (Basilicōrum synōpsis, kleine Basiliken), **1)** Repertorium der Basiliken, ursprüngl. in alphabet. Ordnung, von unbekanntem Verfasser (n. Ein. vom Kais. Romanus Lacarenus); herausgeg. nach Ordnung der Bücher von Leunclau, Bas. 1575, Fol., u. mit Zusätzen von Labbe, ebd. 1687; **2)** (*πόνημα νομικόν*), ein kurzes Rechtssystem, von einem römisch.-griech. Juristen im 11. Jahrh.; herausgeg. von Leunclau (in: Jus graeco-romanum); **3)** (*σύνοψις τῶν νόμων*), Rechtssystem in Versen, v. Michael Psellos im 11. Jahrh.; herausg. v. Meermann (im Thesaur. jurid.). *(Oo. u. Bs. j.)*

Basilīna, Mutter Kaiser Julians; später Arianerin.

Basilīnda (gr. Ant.), Spiel der Kinder, worin sie einen König wählen.

Basīlio, geb. in Altcastilien 1781, erst span. Soldat, 1811 Lieutenant, 1812 Regimentsadjutant, machte die Expedition Morillos nach Amerika mit u. kam 1824 als Oberst zurück, ward Commandant in St. Lucar, zog sich aber bald nach Altcastilien zurück, ging nach Madrid, ward 1828 in Segovia Commandant, dann in Logroño, erklärte sich 1834 für Don Carlos, bildete eine Bande, die sich bald zu einem kleinen Corps vergrößerte. Er war roh u. unwissend u. nicht beliebt; jetzt vergessen. *(Pr.)*

Basīlios. I. **Fürsten. A) Byzantinische Kaiser. 1)** B. I., der Mazedonier, armer Landmann in Mazedonien, im Krieg als Sklav fortgeführt, durch persönliche Tapferkeit befreit, kam nachher in die Dienste des Kaisers Michael III., den er als sein Mitregent 867 ermordete u. den Thron allein einnahm, s. Byzantinisches Reich 21. Er st. 886, von einem Hirsche mit dem Geweih im Wehrgehenk gefaßt, an den Folgen dieses Unfalls. Den Hofbedienten, der dieses Wehrgehenk mit dem Schwert durchhieb, ließ er enthaupten, weil er das Schwert gegen seinen Kaiser zog. **2)** B. II., Sohn des Kaisers Romanus, 976 Nachfolger des Johannes Zimiskes auf dem Throne des byzantinischen Reichs (s. d. 26); reg. bis 1025. **B) Trapezuntinische Kaiser. 3)** B. I., 1332—1340, u. **4)** B. II., 1349—1390, s. Trapezunt (Gesch.) 6. **C) König v. Kleinarmenien. 5)** B., st. 1112, s. Armenien (Gesch.) 21. **D) Herzog von Rom. 6)** B., letzter Herzog, s. Rom (Gesch.) 165. **E) Fürst von der Moldau. 7)** B. Lupulus, ein Grieche, Fürst der Moldau, 1636 bis um 1653; st. von Ragotzky verfolgt, n. Ein. in tartar. Gefangenschaft in der Krim. **F) Russische Czaare u. Großfürsten. 8)** s. Wasilei. II. **Staatsmänner. 9)** B. der Vogel, von niedrer Geburt; Spielgefährte des Kais. Constantin VII., gewann auch die Gunst der Söhne von dessen Mitregenten, Romanus, stürzte durch diese Romanus um 944 vom Thron, ließ seine Söhne ihm bald nachfolgen u. ward nun unumschränkter Günstling Constantins. Als dessen Sohn, Romanus II., zur Regierung kam, stiftete er eine Verschwörung, um sich selbst auf den Thron zu schwingen, an, ward aber verrathen u. st. 961. **10)** Patricier zu Constantinopel um 930; schr. über die Schiffstaktik. Fragm. in Fabricius Bibliotheca graeca. III. **Geistliche. 11)** B. der Große, geb. 329 zu Cäsarea in Kappadokien, von seiner Großmutter, St. Makrina, erzogen; studirte in Constantinopel u. Athen, Sachwalter in Cäsarea, widmete sich aber bald dem Mönchsleben, stiftete zu Neocäsarea eine Mönchsgesellschaft; 359 Lector in Cäsarea, kehrte aber wegen des Arianischen Bischofs Dianius bald zu seinen Mönchen zurück; 362 wieder nach Cäsarea als Presbyter berufen, ward er 364 wieder abgesetzt, 365 nochmals eingesetzt, setzte sich nun mit Eifer den Arianern entgegen, gab bei einer Hungersnoth sein ganzes Vermögen hin, ward 370 Bischof von Cäsarea, baute bei Cäsarea das Armenhaus Basilios, suchte ver-

vergebens die Streitigkeiten der Kirche zu schlichten, ward der Ketzerei, wegen einiger über die Subtilitäten der Dreieinigkeit gebrauchter Ausdrücke, beschuldigt u. st. 379 zu Cäsarea. Als Heiliger verehrt; Gedächtnißtag in der griech. Kirche der 1. Jan., in der röm. der 14. Juni. B. stellte mit zuerst die Tradition als Beweis auf, u. sprach für die Anrufung der Heiligen u. Verehrung der Reliquien. Ueber Kirchengesetzgebung, Disciplin, Liturgie 2c. gibt er treffliche Lehren. Obgleich er keinen eigentlichen Mönchsorden stiftete, so nahmen doch die Basilianer später seine Regel an; auch die meisten Klöster des Orients sind derselben zugethan. Er schr.: Ascetica (Predigten, Homilien u. Reden), Briefe (mit den unächten, 365); sämmtliche Werke, Basel 1532, von Garnier, Paris 1721—30, 3 Bde. **12)** Bischof zu Ankyra, Haupt der Semiarianer (nach ihm Basilianer); vertheidigte die Meinung derselben gegen Eudoxos auf dem Concil zu Ankyra 358 u. Seleukia 359; genoß des Kaisers Constantius Gunst. Endlich ward B. auf Betrieb des Akakios 360 auf dem Concil zu Constantinopel abgesetzt u. nach Illyrien verwiesen. **13)** Erzbischof zu Seleukia in Isaurien, auf dem Concil zu Constantinopel 448, auf dem zu Ephesus 449 gegen die monophysitische Lehre; daher auf dem chalkedon. Concil 451 erst abgesetzt, dann, als er seine Unterschrift in Ephesus für erzwungen erklärte, wieder angenommen. Schr.: Predigten, ein Gedicht auf die heil. Thekla u. m. a. Seine Werke, Heidelb. 1596 u. 1604. **14)** Arzt in der Bulgarei, Haupt der Bogomilen (s. d.); 1110 in Constantinopel verbrannt. **15)** B. Valentinus, angebl. geb. 1394, Benedictinermönch in Erfurt. Die unter seinem Namen vorhandnen, von einem spätern Unbekannten, zum Theil gewiß erst in der 1. Hälfte des 16. Jahrh. verabfaßten, Anf. des 17. Jahrh. bekannt gewordnen Schriften trugen wesentlich bei, das iatrochemische System der Medicin in jener Zeit zu begründen u. später zu erweitern. Es sind kleine alchem. Abhandlungen. Vgl. Alchemie 11. Deutsch gesammelt, 2 Thle., Hamb. 1677, vollständiger, 3 Thle. 1717, von Peträus 1740. Die wahrscheinl. von einem Paracelsisten verabfaßte Schrift: Triumphwagen des Antimonii (lat. Leipzig 1624), gab bes. zur Aufnahme des Antimoniums in die Med. Anlaß. *(Sch., Lb. u. Pr.)*

Basilipŏtamo, Fluß, s. u. Eurotas.

Basilĭppe (a. Geogr.), Stadt in Hispania baetica, bei Hispalis, j. wohl El Biso, nach And. Cantillana.

Băsilis (a. Geogr.), Ort in Arkadien, unweit des Alpheos; von Kypselos erbaut.

Băsilis, griech. Geograph u. Historiker, wahrsch. nach Alexander d. Gr.; er schrieb über Indien u. Aethiopien, welche Länder er (letztres bis über Meroe hinaus) selbst bereist hatte.

Basĭlische Vēne (Anat.), s. u. Armvenen 7.

Basilisēne (a. Geogr.), Landschaft im nordwestl. Winkel des Euphrat, unter dem j. Erzerum.

Basilīsk, 1) bei den Alten u. im Mittelalter ein, aus einem Hahnei (**Basilīskenei**, eigentlich einem sehr kleinen Hühnerei, das die, die es fanden, um Unheil zu vermeiden, in ein, in einen Ständer gebohrtes Loch verbargen) durch eine Kröte auf dem Miste ausgebrütetes Thier, mit Hahnkörper u., am Ende 3spitzigen Schlangenschwanz, das, in Kellern sich aufhaltend, durch seinen Blick tödte u. daher nur durch Vorhaltung eines Spiegels getödtet werden könne; fabelhaft od. betrügerisch aus Theilen mehrerer Thiere zusammengebaut; die Sage entstand wohl zum Theil durch in Kellern tödtlich wirkende Stickluft. **2)** (Basiliscus, Regulus), eine afrikan. über alles giftige, gelbe, auf dem Kopfe höckerige, weißgefleckte Schlange, ebenfalls Fabel. **3)** (Kroneidechse, Basiliscus *Daud.)*, Gatt. der Eidechsen (zu den Leguanen gehör.), stark, etwas lang, fein beschuppt, porenlos, groß, Ohren unbedeckt, Kinnladen mit starken Zähnen, hoher schuppiger Kamm auf Rücken u. Schwanz, im Wasser u. auf Bäumen, frißt Insecten u. Schlangen. Art: gemeiner B. (B. amboinensis, Lacerta B.), am Hinterkopf mit Hervorragung auf Knorpel stehend, 1½ Elle lang, bläulich, 2 weiße Binden, frißt Sämereien. **4)** (Bürzeleidechse, Istiurus *Cuv.*, Lophura *Gray)*, Gatt. der Eidechsen, Fam. der Agamen, ein hoher, schuppiger Kamm auf einem Theile des Schwanzes, Gaumen ohne Zähne. Art: I. amboinensis (Lacerta amb.), bis 4 Fuß lang, braun, Kopf grünlich, weiß gestrichelt, in Ostindien; Fraß: Würmer, Körner; wird gegessen, wohlschmeckend. *(Hm. u. Wr.)*

Basilīsk, s. u. Kanone 25.

Basiliskăi (a. Geogr.), Volk im asiat. Sarmatien.

Basilīskenei, s. u. Basilisk 1).

Basilīskos, 1) Schwager des Kaiser Leo I., unglücklich gegen Genserich, der in Afrika sein Heer vernichtete u. seine Flotte verbrannte, von dem Volk 475 n. Chr. nach Zeno zum Kaiser erhoben; s. Byzantinisches Reich 5. 477 wieder verdrängt u. gefangen genommen, starb er in dem kappadokischen Schloß Limnas mit seiner ganzen Familie hungers. **2)** Sohn des Armatus, nahm Theil an der Regierung des Vor. für Beförderung der Zwecke Zeno's, von demselben aber undankbar behandelt. *(Sch.)*

Basilīssa (gr.), Königin.

Basilīssa (St.), 1) nach der Legende nebst Anastasia 66 zu Rom Märtyrerin, weil sie die Leichname der Apostel Petrus u. Paulus beerdigt hatten. Tag der 15. April. **2)** Mehrere andre Heilige.

Basilium (b. *Moench)*, als Pflanzengatt. nicht anerkannt; B. polystachium, unter Ocymum gestellt.

Basĭliusorden (geistl. Ordw.), so v. w.

w. Baſilianer.

Bāſilus (L. Minucius), Cäſars Legat u. einer ſeiner Mörder.

Basilūzzo, ſ. u. Lipariſche Inſeln.

Basimēnt (fr., ſpr. -mang), ſo v. w. Poſtement.

Bāsin (fr., ſpr. Baſäng), **1)** in Frankreich u. den Niederlanden geköpertes, auf Canevasart gewebtes, aus Flachs u. Hanf mit Baumwolle gemiſchtes, doch auch ganz baumwollnes Zeug, ſoll eigentlich ganz aus Baumwolle beſtehen; ſonſt beſ. zu Lyon, jetzt in Champagne, Languedoc, Belgien ꝛc.; auch in Holland, England (dort Dimyti, fein geſtreift Cordet-B.), Deutſchland (zu Chemnitz) verfertigt u. zu Kamiſölern, Ueberröcken, Bettvorhängen u. dgl. gebraucht. Es gibt glattes, ſchmal u. breit geſtreiftes, piquirtes, gemuſtertes, 1—2 Ellen breites, 18—25 brab. Ellen langes od. länger (vgl. Bombaſin). **2)** Oft auch ſo v. w. Canevas. **B-royāl,** eigentlich mehr ein leinenes Damaſtzeug, beſ. in Zittau verfertigt, 3/4 Ellen breit u. 24—30 Ellen lang. *(Wt.)*

Basīna, 1) Gemahlin des thüring. Königs Baſinus; brach, von dem Frankenkönig Childerich verführt, die Ehe, floh dieſem 464 in das Frankenreich nach, ward ſeine Gemahlin u. gebar ihm Chlodwig. **2)** Tochter von Chilperich I. u. der Audovera, durch Diener der Fredegunde auf deren Befehl entehrt u. dann in ein Kloſter zu Poitiers geſperrt.

Basinērvium fōlium (B. pētalum, Bot.), Blatt od. Blumenblatt. deſſen Hauptrippen von der Baſis entſpringen u. faſt parallel mit dem Rande nach der Spitze zu fortgehen; es iſt **uni-, bi-, tri-, quadri-, quinquenervium,** 1 bis 5nervig.

Basīnes (fr., Hdlgsw.), ſ. Floretbänder.

Basingstōke (ſpr. Bäſingſtohk), Marktfl. in der engl. Grafſch. Hamt am **B-stoke (Wye-) kanal** (Verbindung mit London); Kornhandel, 3000 Ew.

Basīnus, König der Thüringer, im 5. Jahrh., ſ. u. Thüringen (Geſch.) 2.

Basioglōssus, ſ. Zungenmuskeln 3.

Basiokēstron (gr.), Perforatorium zur Durchbohrung des Schädels bis auf ſeine Grundfläche u. zum Herausbefördern des eingekeilten bei der Geburt.

Bāsiopharyngeus, ſ. Schlundkopf 8.

Basīren (v. gr.), befeſtigen, gründen.

Bāsis (gr.), **1)** Schritt, Gang; **2)** das, womit man geht, der Fuß; dah.: **3)** das, worauf etwas ruht, die Grundlage, beſ. **4)** eines Bauwerks. **5)** (Bauk.), ſo v. w. Säulenfuß. **6)** Mit Gliedern verzierter Fuß eines Poſtaments. **7)** (Anat.), der breite, abgerundete, od. tiefe Theil eines Knochens, od. eines Weichgebilds, auch einer Höhle, im Gegenſatz eines ſich verſchmälernden entgegengeſetzten, od. auch obern Theils. **8)** (Bot.), der dem Anheftungspunkte zunächſt gelegene Theil eines Pflanzentheils; **9)** ſo v. w. Fruchtboden. **10)** (Math.), ſo v. w. Grundlinie od. Grundfläche, die gerade Linie od. ebene Fläche, über welcher man irgend eine gradlinige Figur od. einen geometriſchen Körper beſchreibt, dah. **B-winkel,** ſolche die an der B. liegen; **11) B. der Logarīthmen,** ſ. d. 1; **12)** ſo v. w. Standlinie, ſ. u. Aufnehmen 1; **13)** Strategetiſche B., ſ. u. Strategie 1; **14)** (Chem.), ſo v. w. Baſe 2). **15)** Gang des Rhythmus; numeröſer Schluß des letzten Satzes in einem Haupttheil der Rede; **16)** Schluß des Eingangs u. Uebergangs zum Folgenden. **17)** (Rhythm.), Anfangsglied einer Syzygie (künſtl. Rhythmus), zur Erleichterung dienend, ſo wie die Katalexis das Schlußglied iſt; z. B. in dem choriambiſchen Verſe: Mäecē | nās atavīs | ēdite rē | gibus iſt der Spondeus Maece- die B., der Pyrrhichius -gibus die Katalexis. **18)** (Muſik), die tiefſte Stimme einer Harmonie, eines Accords unterſter Ton. Vgl. Grundton. *(Fch., Sch. u. Pr.)*

Bāsische Salze (Basica salia, Chem.), Salze mit einem Ueberſchuſſe von ſalzfähiger Grundlage, ſ. Baſe 2). **Bāsisch sālzsaures Antimōnoxyd,** ſo v. w. Algarothpulver.

Basistān (türk.), ſo v. w. Baziſtan.

Basitān, der Paradiesvogel, den die Großen auf ihren Häuptern tragen.

Basitāt (Chem.), ſo v. w. Baſeität.

Bāsium (lat.), Kuß.

Bāska (B-ma, a. Geogr.), Stadt in Gileaditis.

Baskāken, tatar. Beamte, 1257 zur Hebung der Kopfſteuer nach Rußland geſchickt; 1261 von den Ruſſen ermordet.

Baskānion (gr. Ant.), ſ. u. Böſer Blick.

Baskātis (a. Geogr.), Nebenfluß des Jaxartes in Sogdiana.

Bāskech, ſ. u. Abchaſien 2.

Bāsken, 1) (Geogr.), [1] Volk auf den nördl. u. ſüdl. Abdachungen der weſtl. Pyrenäen, zwiſchen dem Ebro u. dem Adour, bewohnen in **Frankreich** das Dep. Niederpyrenäen, zum Theil Oberpyrenäen, Arriege u. Obergaronne, gegen 110,000 Menſchen; in **Spanien** die nach ihnen genannten **baskiſchen Provinzen** (Provincias bascongadas): Biscaya, Guipuscoa u. Alava, gegen 140 QM. u. etwa 400,000 Menſchen. [2] Die B. zeichnen ſich vor allen ſpan. u. gall. Völkerſchaften aus, da ſie von älteſten Zeiten her in ihren Gebirgen unbeſiegt geblieben ſind u. ſich ihre Eigenthümlichkeiten erhalten haben. Von **Körperbau** ſind ſie ſtark u. feſt, dabei aber ſchlank, von dunklerer Geſichtsfarbe als die Spanier, grauen Augen, blonden Haaren; die Weiber ſind ſchön, muthig u. verrichten Männerarbeit; [3] die B. ſind jähzornig, hitzig, eitel, aber auch fröhlich, geſellig, gaſtfrei, treu, arbeitſam, geſchickt (beſ. gute Seeleute), glühende Patrioten u. kühne Schleichhändler; [4] ſie ergeben ſich ſehr dem **Vergnügen,** beſ. lieben ſie leidenſchaftlich den Tanz nach ſehr roher Muſik (Pfeife u. Trommel), das Ballonſchlagen, die

die Novilladas (Thiergefechte im Kleinen). [5] Die **Nationaltracht:** rothe Jacke, lange Beinkleider, rothe od. braune Leibbinde, mit einem Knoten gebundnes Halstuch, spitzige Mütze, hanfne, mit bunten Bändern befestigte Sandalen (Alpargatas), od. in der Nässe ein rohes Schuhwerk, indem man ein ungegerbtes Leder um die Füße wickelt; die Weiber tragen bunte Kopftücher über die verschiedenartig geflochtenen Zöpfe u. Ohrringe. In Städten u. größern Dörfern kleidet man sich jedoch jetzt castilisch. [6] **Gesellige Verhältnisse:** bei den B. herrscht ein ganz patriarchalisches Leben; Ehen werden ohne Trauung geschlossen u. wenn sich die Leute nicht gefallen, gehen sie wieder aus einander; das neue Paar wird von dem ganzen Dorfe ausgesteuert; im Gebirgslande sieht man selten Dörfer u. Städte, die kleinen Häuser liegen zerstreut an den Höhen, bei jedem Haus ein Kalkofen, worin der Kalk zum Düngen der Maisfelder gebrannt wird; Wagen hat man nicht, alles wird auf Maulthieren u. von Menschen getragen, in Guipuscoa wird das Feld mit Hacke u. Gabel bestellt. Bei der Ergiebigkeit des Bodens u. ihrer Arbeitsamkeit sind die B. meist wohlhabend, Arme werden unterstützt, alle genießen gleiche Behandlung. Da der Erstgeborne Erbe des väterl. Gutes wird, so gehen viele der Nachgebornen in andre Provinzen auf Arbeit. [7] Sehr zahlreich, fast ½ der Bevölkerung, ist bei ihnen der Adel, der von den Abenteurern, die gegen die Ungläubigen auszogen, herstammt; viele treiben jedoch wieder Ackerbau u. Handwerke. [8] **Verfassung:** jedem Orte steht ein jährl. gewählter Alcalde u. Municipalrath vor; jener ist zugleich oberster Richter, Polizeiverwalter u. Commandant der Miliz (wozu alle Waffenfähige gehören); auch kann er zur obersten Junta geschickt werden, die jährlich in einer der Hauptstädte, unter dem Präsidium des, von dem König gewählten Corregidors, gehalten werden, u. wo Gegenstände von allgemeinem Intresse, z. B. Maßregeln gegen Eingriffe der Regierung, Bestreitung der öffentl. Ausgaben zur Sprache kommen; vgl. unten 11. [9] **Religion** ist die katholische; für Priester u. Mönche haben sie eine abergläubische Verehrung. Unter ihren Volkssagen zeichnet sich bes. aus die vom Bassa Jaon (wildem Herrn), einem großen, starken, zottigen, menschenähnlichen, mit Stock einherschreitenden, überaus schnellen Ungeheuer, das in Wäldern sein Wesen treibt u. Fremde u. Heimische thört. [10] Ueber ihre ganz eigenthümliche **Sprache** s. u. Baskische Sprache. **2)** (Gesch.). [11] Die B. od. wie sie sich selbst nennen, Escaldunac, sind Nachkommen der alten iberischen Vasconen (daher auch der j. Name B., u. wie sie auch heißen Vascongados); sie sind schon in der ältesten Zeit als ein tapfres Volk bekannt u. wenn es auch hieß, daß sie den **Römern** unterthan wären, so hielten sie doch in ihren unzugängigen u. Fremden gefährlichen Berggegenden ihre Herren ziemlich fern von sich, daher sie auch nicht die röm. Sprache annahmen u. bei ihren Sitten blieben, von denen sich mehrere sehr rohe, z. B. daß sie Pferdeblut tranken, sich den Mund mit Urin ausspülten, die Greise sich selbst ermordeten, noch sehr lange erhalten haben. In Rom waren die B. als gute Wahrsager aus dem Vogelflug bekannt u. B. werden unter den frühsten Wallfischfängern genannt. [12] Auch die **WGothen** konnten sie nicht unterwerfen; gegen die **Mauren** zogen sie oft mit zu Felde. Nachdem sie sich den **Franken** unterworfen hatten, blieben sie doch wieder für sich u. wählten sich unter den Karolingern eigne Herzöge; im 11. Jahrh. kamen die franz. B. unter das Herzogthum **Aquitanien;** die span. vereinigten sich 1202 mit **Castilien,** welches Landes Könige ihnen die Aufrechthaltung ihrer Freiheiten (Fueros) u. Verfassung versprachen. [13] Die franz. B. kamen 1453 mit Aquitanien von englischer unter franz. Oberhoheit. 1792 wurden den dortigen B. mehrere Freiheiten entzogen, wiewohl sie in der That ihnen geblieben sind. In Spanien, wo unter der östr. Dynastie die B. oft zu den wichtigsten Stellen gezogen wurden, welche sie zur Begünstigung ihres Vaterlandes benutzten, wurden sie 1805 auch ziemlich beschränkt, u. ein Cortesbeschluß von 1832, so wie das Manifest des Generals Castaños 1833 hoben ihre Freiheiten (z. B. von Abgaben, vom Kriegsdienst, sich ihre Obrigkeit selbst zu wählen rc.) gänzlich auf. [14] In dem Karlistenkriege waren sie mit ihrer Miliz (20—25,000 M.) treue Anhänger von Don Carlos, dessen Heer zur Hälfte aus B. bestand, u. nur 1837 sollten die B. in Guipuscoa u. Alava in ihrer Treue schwankend sein. Die neueste Gestaltung der Dinge, der Sieg Christinens u. noch mehr die Abdankung derselben hat die B. nicht befriedigt, sondern sie noch mehr erregt, weil sie die Durchsetzung der frühern Beschränkung ihrer Fueros fürchten. Die militär. Gewalt übte lange schon ein Generalcapitän aus; in Biscaya u. Guipuscoa ein von der Regierung ernannter Bevollmächtigter (Corregidor), der bes. in Justizsachen Einfluß übte; in Alava, wo bisher nicht einmal ein Corregidor war, hat die Regentschaft jetzt dem Generalcapitän auch die oberste Civilstelle übertragen, obgleich nach dem Vertrage von Bergara die alten Fueros gelten sollen, bis die Cortes über die neue Gestaltung bestimmt haben. Auch sollen die Klöster, welche früher auf den Wunsch der B. blieben, jetzt aufgelöst u. die Güter zur Bezahlung der Staatsschulden gebraucht werden. Wie es jetzt scheint, dürften die B. bei ihrem Halten an dem Alten u. in ihrer Widersetzlichkeit von den Franzosen unterstützt, kaum ohne Gewalt nachgeben. *(Lb.)*

Baskerville (John), geb. 1706 zu Waverley in Worcestershire; legte 1756 zu Birmingham eine Buchdruckerei u. Schriftgießerei an u. gab eine Folge durch Eleganz ausgezeichneter röm., engl. u. ital. Klassiker heraus; st. 1775.

Baskēt (ind. Myth.), so v. w. Wasischta.

Baskīlle (v. franz. Bascule), s. unt. Strumpfwirkerstuhl s.

Bäskische Provīnzen in Spanien, s. u. Basken.

Bäskische Sprāche (von den Basken selbst Eskuara genannt), [1] zerfällt in den hochnavarresischen, suletinischen, niedernavarresischen, laburdinischen, guipuscoanischen u. biscaischen Hauptdialekt. [2] Sie ist unter den Sprachen des alten Continents diejenige, welche in ihrem Bau die meiste Aehnlichkeit mit den amerikanischen Sprachen hat. [3] Die b. S. wird mit lat. Buchstaben geschrieben, von denen ihr nur das v fehlt, wogegen sie das span. ñ hat. Die Aussprache ist im Ganzen die spanische, doch mit einigen Abweichungen nach den Dialekten. [4] Das Nomen hat kein Genus, aber einen Singularis u. Pluralis, u. Casus, deren Zahl verschieden angenommen wird. Der Nominativ ist doppelt, im passiven od. neutralen Satze ohne Endung, wenn aber das Subject handelnd dargestellt wird, mit der Endung c. Der Genitiv hat verschiedne Endung, je nachdem das Wort eine Person od. eine Sache anzeigt, z. B.: guizon, guizonac der Mensch, Gen. guizonaren; etchea, etcheac das Haus, Gen. etcheco. Jeder Genitiv kann durch Anhängung eines a, ac wieder zum Nominativ werden: guizonarena — nac der des Menschen. Man nennt dies ein Nomen des 2. Grades, von dessen Genitiv dann wieder ein Nomen des 3. Grades u. s. f. gebildet werden kann. Der Dativ hat die Endung i, der Accusativ ist ohne Bezeichnung. Außerdem gibt es aber noch eine große Menge Endungen am Nomen, welche verschiedne Verhältnisse anzeigen u. welche man auch als Casus auffassen kann, z. B.: guizonaganic, guizonario vor dem Menschen, guizonagana zu dem M., guizonaz durch den M. ꝛc. Die Zahlwörter sind 1 bat, 2 bi, 3 hirur, 4 laur, 5 bortz, 6 sei, 7 zazpi, 8 zorci, 9 bederetci, 10 hamar, 20 hogoi; die höhern Zahlen steigen nicht nach Zehnern, sondern nach Zwanzigern, z. B.: 30 hogoi eta hamar (20 u. 10), 40 berrogoi (zweizwanzig), 60 hirur hogoi (dreizwanzig) u. s. f. [5] Die Pronomina sind ni, nic ich, hi, hic du, zu, zuc sie, gu, guc wir, zuic, zuec ihr, hau dieser, hura jener. [6] Die Conjugation ist der schwierigste u. eigenthümlichste Theil der baskischen Grammatik. Es gibt, genau genommen, nur Eine Conjugation, welche entweder regulär od. irregulär ist. Die reguläre wird durch Zusammensetzung mit dem Hülfszeitwort niz ich bin, dut ich habe (mir ist) gebildet. Die irreguläre ist einfach, u. flectirt das Wort selbst; sie ist aber nur noch bei einer gewissen Zahl von Zeitwörtern üblich, welche indeß auch regulär flectirt werden können, welchenfalls sie die Nebenbedeutung des Pflegers erhalten. [7] Die Conjugation entwickelt einen fast ins Unendliche gehenden Formenreichthum, indem sie nicht nur 3 Personen u. 2 Zahlen, ein Präsens, Präteritum u. Futurum, einen 3fachen Conditionalis, Imperativ u. doppelten Optativ hat, sondern auch noch, je nachdem sich die Handlung auf eine der 3 Personen beider Zahlen als Object bezieht, besondre Formen annimmt, ja auch Beziehung auf die angeredete Person anzeigt, z. B. niz ich bin, nuzu ich bin (wenn man mit Jemand spricht, dem man Ehrerbietung schuldig ist, den man mit Sie anredet), nuk ich bin (zu einem Mann gesprochen) nun ich bin (zu einer Frau gesprochen), nitzaizu ich bin Ihnen, nitzaik ich bin Dein (masc.), nitzaiñ ich bin Dein (fem.), nitzaizie ich bin euer, nitzaio ich bin ihm, nitzozu ich bin ihm (wenn man Jemand mit Sie anredet) ꝛc. Eben so vielfältig wird hiz du bist, da er ist ꝛc. verändert. [8] Bei dem Verbum dut, ich habe, kommt noch eine zweite Beziehung auf ein entfernteres Object hinzu, z. B. dutut, ich habe sie, aber deitzat ich habe sie Dir, deitzot ich habe sie ihm ꝛc. [9] Jede dieser Beziehungen als besondre Conjugation genommen, gibt 206 Conjugationen. Jede Verbalform kann durch Anhängung eines n in ein Participium verwandelt werden, z. B.: maitetuten dogu wir lieben ihn, maitetuten dogun wir ihn liebende. Außer dem Activum besitzt die b. S. auch ein Passivum u. Causativum, so wie sie auch sich eines großen Reichthums an Ableitungsformen für das Nomen erfreut. [10] In der Construction herrscht die größte Freiheit, da Alles durch Formen genau bestimmt ist. Der Anfang des V. U. lautet: Aita gurea ceruetan zaudena, santificatua izan bedi zure icena, d. h. Vater unser Himmeln - in du - seiend, geheiligt seiend sei dein Name. Grammatiken von Larramendi, Salamanca 1729; Harriet, Bayonne 1741; Lécluse, Toulouse 1826; d'Abbadie u. Chaho, Par. 1836; W. v. Humboldt im Mithridates IV. 277 ff. *(v. d. Gz.)*

Bäsler Zēitung, s. u. Zeitungen ꝛc.

Bäsmagut (ind. Myth.), so v. w. Wrika.

Bäsmas (Basma), Kattun aus Kl.-asien; in der Levante zu Bettdecken u. Ueberzügen der Kopfkissen gebraucht; viel über den ganzen Orient ausgeführt.

Bäsmath, 1) (Ada), Weib Esau's, Tochter Elons, des Hethiters. **2)** Weib Esau's, Tochter Ismaels. **3)** Weib des Ahimaaz, Tochter Salomo's.

Basnäge (spr. -nasch), **1)** (B. de Flottemanville, Samuel), geb. 1638 zu Bayeux, reform. Prediger das.; floh 1685 nach Hol-

Holland u. st. 1721 als Prediger in Zütphen. Schr.: Exercitatt. hist. crit. de rebus sacris et eccl., Utrecht 1692, 1717, 4.; Annales politico-eccles. a Caesare Augusto usque ad Phocum, Rotterdam 1706, 3 Bde. Fol. (berichtigen des Baronius Annalen); Morale theol. et polit. sur les vertus et les vices, Amst. 1703, 2 Bde. 4. **2)** (B. de Beauval, Jacques), des Vor. Sohn, geb. 1653 zu Rouen, 1676 Prediger das., seit 1685 Prof. u. seit 1691 Prediger der wallonischen Gemeinde in Rotterdam seit 1709 im Haag, Historiograph der Staaten von Holland; einer der bedeutendsten damal. reform. Theologen. Schrieb auf Veranlassung des franz. Hofs, seine versöhnenden Instructions pastorales aux reformes de France sur l'obéissance due au Souverain u. erhielt nach Abschluß des Vertrags vom 14. Januar 1717 zwischen Holland u. Frankreich für seine Vermittlung dabei seine eingezognen Familiengüter in Frankreich zurück. Er st. im Haag 1723. Schr.: Hist. de l'église, Rotterd. 1699, 2 Bde. Fol. u. o. (worin auch seine Hist. des églises reformées, ebd. 1690, 2 Bde. 12.); Hist. de la relig. des Juifs depuis J. Chr., Rotterd. 1707, 5 Bde. 12.; Annales des prov. unies dep. la paix de Munster jusqu'à la paix de Nimègue, Haag 1726, 2 Bde. Fol.; gab auch Canisii Thesaurus monum. eccles. et hist. s. lect. antiq., Antw. 1725, Fol., 4 Bde., heraus. *(Pt.)*

Basō (spr. Batschó, Matthias), 1531 Capitän des Schlosses Murány in Ungarn, hauste später als Räuberhauptmann in Schlesien, Polen u. der Moldau. 1548 schickte König Ferdinand gegen ihn u. Menhard Balassa 15,000 M. Balassa's Burgen wurden eingenommen u. Murány beschossen, B. ward auf der Flucht ergriffen u. geköpft.

Basōche (spr. -sosch), Gesellschaft der Schreiber des par. Parlaments, 1302 gestiftet; wuchs so, daß sich 6000 M. davon 1548 gegen die Rebellen in Guienne zu fechten erboten, wofür sie das Recht erhielten, am 1. Mai in den königl. Forsten Maien zu holen u. in den Hof des königl. Palastes zu setzen. Bestand bis zur Revolution.

Basōra, Stadt, so v. w. Basra.

Bāsque, Pas de B., in unmerklichen Sprüngen auf der Stelle ausgeführter Pas, wo man die Füße in der Gegend des Knies kreuzt, nach den bask. Provinzen benannt.

Bāsques, 1) so v. w. Basken. **2)** (m. Geogr.), von Basken bewohnte Landschaft in Gascogne am Fuße der Pyrenäen, j. zum Dep. Niederpyrenäen; bestand aus den Gebieten: Labourd, Niedernavarre u. Soule.

Bāsqueville, Mrktfl. im Bzk. Dieppe des franz. Dep. Niederseine, an der Vienne; Serge- u. Leinwandbereitung; 2400 Ew.

Basqūille (fr., spr. Bahkill), Verschluß zu Thüren u. Fenstern, besteht aus einer eisernen runden Stange, mit einem meist verziertem Griffe (Ruder), in der Mitte, die an dem einen Flügel mit Gewinden befestigt ist, u. mittelst Haken in Oesen am Futter oben u. unten eingreift. Sie sind, wegen ihrer Festigkeit u. Dauer dem Beschlag mit Vorreibern vorzuziehen, auch schützt die Stange das Fenster od. die Thür gegen das Werfen. B.n unterscheiden sich von Espagnoletstangen blos wesentlich dadurch, daß erstere auswendig am Fensterflügel, letztere aber verdeckt in demselben sich befinden u. in der Mitte, anstatt des Ruders, einen Griff zum Drehen haben. *(v. Eg.)*

Basquīna (span.), weiter schwarzseidner Oberrock, den die span. Damen nebst der Mantille auf der Straße tragen, ihn aber im eignen od. Besuchszimmer ablegen.

Bāsra, 1) Paschalik in der osman.-asiat. Provinz Irak-Arabi, an Persien u. Arabien grenzend. Hier noch Mansurije, Dattelbau; Korna, mit Fort, Zollhaus, Schifffahrt, 5—8000 Ew., angebl. Esras Grab; beides Sandschaksstädte am Tigris u. Euphrat. **2)** Stadt, Hauptort desselben, ¼ Meile vom Euphrat (hier 4000 F. breit), sonst durch wohl 8000 Kanäle die durch u. um die Stadt geleitet, noch jetzt durch einen dergl., der für starke Schiffe fahrbar ist, 15 Meilen von der Mündung des Euphrat ins Meer; Handel mit Perlen von Bahrein, Kaffee von Mokka, Shawls; Karavanenweg nach Persien u. Syrien; hat 80,000 Ew., meist Araber. **3)** (Gesch.). Omar, 2. Khalif, baute B. 636, einige Meilen von einer alten Stadt, welche die Araber Tereda nennen u. deren Ruinen sich noch in der Wüste finden, um den Persern den Weg nach dem pers. Meerpusen u. so nach Indien zu wehren. Sie war das Athen des Orients, u. Philosophen u. Dichter besprachen sich auf dem Markt Merwad, u. hielten dort Wettkämpfe. Die Khalifen residirten nicht daselbst, doch ward B. hoch gehalten, indem angesehene Statthalter dort residirten u. nach Bagdad spielt es die bedeutendste Rolle in der Tausend u. Einer Nacht. Oft bemächtigten sich arab. Scheiks B.s u. machten den Khalifen viel zu schaffen. 1660 nahmen es die Türken u. schlossen mit den Ew. einen Vertrag, daß B. mit 1 Ml. im Umkreis den Türken, das platte Land aber den Arabern gehören solle; sie bauten eine Citadelle; doch bald machte sich ein Scheik, der den vorigen Pascha für 40,000 Piaster hatte zum Pascha ernennen lassen, unabhängig, bis in der Mitte des vor. Jahrh. die Türken die Oberherrschaft wieder gewannen u. behaupteten. Seit 1832 waren die Aegypter im Besitz B.s, werden es aber jetzt mit Syrien verlieren. Hier Schlacht 1815 zwischen den Aegyptern u. den Wechabiten; letztre besiegt. *(Wr. u. Pr.)*

Bāsragummi, s. u. Arabisches Gummi.

Basreliēf (ital. basso rilievo, fr. auch bassetaille), **1)** Bildhauerarbeit, die nur wenig

nig über eine glatte Fläche hervorragt, während dies bei **mezzo rilievo** schon mehr der Fall ist u. bei **alto rilievo (haut relief)** eigentlich die ganze Hälfte der zu bearbeitenden Figur hervortritt. [2]B.s finden sich in den besten Zeiten der griech. u. griech.-röm. Kunst, als: Verzierungen von Giebelfeldern, Friesen, Triumphbogen, Altären, Schilden, 2c. [3]Sie waren entw. in Stein gehauen od. in Gyps u. Thon gebrannt, od. in Metall gegossen od. getrieben. [4]Die Figuren lagen sämmtlich in einer Fläche, wogegen man jetzt 3 verschiedne Stufenfolgen, die sich durch ihre Erhabenheit unterscheiden, anordnet, u. so ein Hervortreten der Hauptfiguren erlangt, das die Alten, als dem Begriff u. der ornamentalen Bedeutung des B. zuwiderlaufend verschmähten. B., die sich in einer eingeschnittnen Vertiefung erheben (**B. en creux, Koilanaglyphen**), finden sich auf ägypt. Monumenten, s. Aegypten (a. Geogr. u. Ant.) 2c. [5]Die B. der Alten, z. B. an dem Parthenon u. Theseustempel zu Athen, an griech. Grabsteinen u. Vasen, an der Trajanssäule in Rom 2c. sind, wie ihre übrigen plastischen Darstellungen, von dem höchsten Kunstwerth, u. die Neueren haben in dieser Beziehung erst seit Thorwaldsen sich ihnen wieder mehr genähert. **2)** Nach dem gemeinen Sprachgebrauch jedes Relief. [6]Die aus der ursprünglichen Bedeutung des B., kleinere architektonische Glieder, Metopen, Friese 2c. zu verzieren, hervorgegangene Norm der Composition derselben, nach welcher, um jene nicht zu sehr zu belasten u. ihre Bestimmung dem Auge zu entrücken, auch um nicht Behälter für Staub u. Regenwasser zu bilden, die Figuren möglichst flach, u. nicht od. nur wenig über den Halbdurchschnitt dargestellt werden müssen, heißt **Basreliĕfstyl.** [7]In Folge davon muß der Durchschnitt so genommen werden, daß die nicht sichtbare Hälfte nur die Parallele der dargestellten ausmacht, mithin die Figur möglichst im Profil, nicht aber en face u. vom Rücken erscheint; ferner da das Relief nicht nur vom Auge gesehen, sondern auch von der Hand begriffen werden kann, die ganze Darstellung aber an die Fläche gefesselt ist, müssen alle Verkürzungen, die nur auf der Fähigkeit das Auge zu täuschen beruhen, vermieden werden. [8]Dieser Basreliefstyl, zu dem wir in der ägypt. Kunst (s. Aegypten [a. Geogr.] 2c) die unvollständigen Anfänge sehen, erhielt in Griechenland zu Phidias Zeit seine höchste Durchbildung, u. artete unter den Römern, die über die Fläche zu weit hinaus gingen (B. am Severusbogen) ins Schrankelose aus; vgl. Bild, Baukunst. *(Wd. u. Fst.)*

Basreliĕfstyl, 1) (Bildhk.), s. u. Basrelief 2). **2)** (Maler), die Norm für den Aufbau eines Gemäldes, nach den Darstellungen so viel als möglich in eine Fläche gerückt, u. sonach Mittel- u. Hintergründe untergeordnet od. ganz vermieden werden. Die antike Malerei, gemäß dem antiken Sinn für Einfachheit u. Klarheit, hält sich in diesem Styl, u. gibt selbst größre Compositionen ohne alles Beiwerk auf einem farbigen (schwarzen, dunkelrothen 2c.) Grunde. *(Fst.)*

Bass (the Bass), Felseninsel im Firth of Forth (Schottland), rund, 400 Fuß über dem Meere, unbewohnt, Aufenthalt unzähliger Seevögel, bes. des **Pelecanus** bassanus (bassaner Rothgans).

Bass (Geogr.), s. u. Baßstraße.

Bass (ital. Basso, Musik), **1)** der tiefste Ton jedes Accords; **2)** die tiefste Stimme eines mehrstimmigen Musikstücks; **3)** die tiefe männliche Singstimme; **4)** gewöhnliche Benennung des größten Streichinstruments statt Violon (**Baßgeige, Contrabaß**), s. Contrabaß u. Violoncelle. Der sogen. **deutsche** B. mit **5—6** Saiten bezogen, etwas größer als das Violoncelle ist jetzt außer Gebrauch; **5)** die tiefern Töne eines jeden Instruments, z. B. des Claviers, Horns, der Violine, Clarinette 2c. *(Hs.)*

Bass (Windmüll.), so v. w. Paßt.

Bássa (Bássä, a. Geogr.), Flecken in Arkadien auf dem Berge Kotylios; in der Nähe prächtiger Tempel des Apollo, von den Phigaliern durch Iktinos, wegen Abwendung der Pest 431 v. Chr. erbaut (noch j. gut erhalten); j. Paulitza.

Bássa (Don Pedro Pelasco), geb. 1790 zu Reus, Student der Rechte, trat mit zuerst gegen die Franzosen auf, ward Capitän der Miguelets u. war nun beständiger Anführer der Guerillas in Catalonien unter Gen. Milans u. Manso, ward 1810 Obristlieut. u. nach der Restauration dem Reg. Cordova zugetheilt. Abhold der neuen Constitution von 1820, blieb er ihr nur aus Pflichtgefühl treu, u. mußte sich 1823 den Franzosen bei Tarragona ergeben. Ferdinand VII. ernannte ihn bei der neuen Organisation des Heeres zum Obrist u. als solcher zeigte er sich bei dem Aufstand der Catalonier für Don Carlos 1827 jenem treu. Er wurde nun Brigadier, 1833 Militärgouverneur zu Cadix, 1834 in Barcelona. Er wurde 1835 bei dem großen Aufstand zu Barcelona im Pallast, wo er dem Aufruhr mit 2000 M. entgegentreten wollte, auf dem Proclamationsbalcon ermordet, sein Leichnam herabgestürzt, durch die Straßen geschleift u. verbrannt. *(Pr.)*

Bássa (türk.), so v. w. Pascha.

Bássa, Stadt, s. u. Zahnküste, b)

Bássa, in Verona Weinmaß, 16 Basse = 1 Brenta.

Bássa-Cōve, Niederlassung, s. u. Liberia.

Bassädewitz, Spiel mit deutscher Karte unter 4 Personen, jede erhält 8 Blätter in 4 Würfen, wobei das Kartengeben u. Spiel links herumgehen. Jeder sucht keinen Stich zu bekommen u. erhält dann von den Andern so viel Marken, als jene

jene Stiche haben. Wird keiner stichfrei, so bekommt der, welcher die wenigsten Stiche hat, von allen Mitspielern so viel Marken, als sie mehr Stiche haben, als er. Wenn 2 Spieler stichfrei werden, od. die wenigsten Stiche in gleicher Anzahl haben, so theilen sie die Marken, die die Verlierenden zu geben verbunden sind. Wer 100 Augen in seinen Stichen zählt, muß allen Mitspielern so viel Marken zahlen, als er Stiche hat, wobei er jedoch die Zahl der ihrigen abrechnet. Wer alle Stiche macht, bekommt von jedem Mitspieler 8 Marken. Jeder muß von der ausgespielten Farbe zugeben, kann aber, wenn er kein Blatt davon hat, jede beliebige Karte zuwerfen. Die Reihefolge der Karten ist: Daus, König, Ober, Unter, Zehen ꝛc. Das Daus zählt 11, der König 4, der Ober 3, der Unter 2, die Zehen 10 Augen. Die übrigen Karten zählen nicht. Wird mit Stamm gespielt, so setzt der Geber 12 Marken in den Pot, die am Ende des Spieles in 3 Theilen vertheilt werden. Wer keinen Stich od. die wenigsten Augen hat, erhält 5, der Zweite, in gleichem Verhältniß sich Befindende 4, u. der Dritte 3 Marken. Wer die meisten Augen hat, erhält nichts. Bei gleichen Augen erhält die Vorhand den größern u. jeder Nachfolgende den kleinern Theil; der Letzte nichts, wenn er mit einem Andern gleichen Anspruch auf 3 Marken hat. Macht Einer alle Stiche od. 100 Augen, so wird der Stamm nicht getheilt u. der Geber muß so lange fortgeben, bis die Stammmarken gewonnen sind. *(Hp.)*

Bassain, Stadt, s. Callianee 2).

Bassa jurisdictio (lat.), so v. w. Niedre Erbgerichtsbarkeit.

Bassam, Reich, s. Zahnküste s c).

Bassami (Abu'l Hassan Ali Ebn Achmed el Bessami), **1)** ein arab. Satyriker, s. Arabische Literatur 2 b. **2)** Abul Hassan Ali el Besami, arab. Historiker, s. ebd. 2 d.

Bassanelli, Blasinstrument, von Giovanni Bassani am Ende des 16. Jahrh. zu Venedig erfunden; bestand aus einer hölzernen, graden, oben u. unten offenen Röhre. Es ward durch ein Sförmiges Röhrchen, wie das Fagott, gespielt. Es gab 3 Arten B., einen größern, mittlern u. kleinern, welcher die höchsten Töne enthielt; jetzt nicht mehr gebräuchlich.

Bassanello, Stadt, so v. w. Bassano.

Bassaner Röthgans (B. Pelecan, B. Gans, Dysporus Bassanus *Ill.*, Pelecanus b. *L.*, Carbo b.), Art der Pelekane, 3 Fuß lang, weiß, vordere Schwungfedern schwarz, Schwanz gabelförmig, Gesicht, Kehlhaut, Schnabel blau; auf den schottischen Inseln in größter Menge; fangen hier Heringe (können deren 6 im Kehlsacke bergen), im Winter Sardellen bei der Straße von Gibraltar, stark u. gefräßig. Man fängt jährlich 22 Mill. Junge u. ißt sie u. die Eier. *(Pr.)*

Bassania (a. Geogr.), Ort der Parthiner in Illyris graeca, unweit Lissos; 178 v. Chr. vom illyrischen Könige Gentius ohne Erfolg belagert.

Bassano, **1)** Stadt an der Brenta in der lombard. venet. Deleg. Vicenza (Östreich); schöne Brücke, 30 Kirchen, mehrere Klöster, ehemaliges Castell, Palast des sonstigen Podesta, jetzt Wohnung des Erzpriesters, mit Bibliothek, Seiden- u. Wollwebereien, Gerbereien, Pergamentfabriken, Zeichnenschule, neues Theater, Palast des Grafen Roberti mit Gemälde, große Kupferstecherei, Druckerei mit 50 Pressen (Besitzer: Remondini), Freimesse u. 12,000 (10,000) Ew.; Vaterstadt des Malers B. da Ponte u. des Aldus Manutius. In der Nähe die Villa Rezonico, mit vielen Statuen Canova's. **2)** (Gesch.). B. kommt als Bassanum erst in der Zeit der sächs. u. fränk. Kaiser vor, u. war auch im Mittelalter nicht sehr wichtig, u. mehr den benachbarten Städten Vicenza, Treviso, Padua, u. in den spätern Jahrh. Venedig unterworfen, doch hatte es eine Zeitlang Podestas u. ward von dem Tyrannen Ezzelino di Romano beherrscht, der ein eignes noch vorhandnes Castell als Zwingburg baute. Als eigne Republik 1432 gab Kaiser Sigismund B. dem Grafen v. Schlick u. ernannte ihn 1437 zum Grafen v. B. (deutsch Passau u. Passauer). Hier Gefecht den 8. Sept. u. 6. Nov. 1796, wodurch Buonaparte den östreich. General Wurmser zwang, sich nach Mantua zu werfen, s. Französische Revolution 47 u. 48. Später unter Napoleon führte Maret den Titel **Duc de B.** **3)** Stadt in der Delegat. Viterbo (Kirchenstaat), wohl das alte Amerinum castrum, am **4)** See B. *(Wr. u. Lb.)*

Bassano, **1)** (Alvaro de B., Marquese de Santa Cruz), span. Admiral, er focht gegen Franzosen, Engländer, Türken u. Barbaresken mehrere Siege, nahm 1586 Drake bei Helena gefangen, suchte Philipp II. von Spanien die Ausrüstung der unüberwindlichen Flotte auszureden, ward aber von diesem so hart angelassen, daß er aus Gram darüber 1588 st. **2)** (Francesco da Ponte, gen. il B.), geb. zu Vicenza zu Ende des 15. Jahrh., Historienmaler der venetian. Schule; st. zu Bassano 1530. **3)** (Jacobo da Ponte, gen. B.), Sohn des Vor., geb. 1510, Historien- u. Genremaler der venet. Schule; bildete sich zuerst in Venedig nach Tizian u. Bonifazio, st. 1592. Spiel der Farben u. des Lichts geben seinen weder geistreich componirten noch bes. mannigfaltigen Bildern, das meiste Interesse. Er hatte 4 Söhne, die er zu Malern bildete. **4)** (Francesco), ältester Sohn des Vor., geb. zu Bassano 1548; malte hauptsächlich kirchliche Gegenstände im Styl des Vaters, doch weniger kräftig in der Farbe; fand 1591 zu Venedig, durch einen Sturz, im momentanen Wahnsinn, aus dem Fenster den Tod. Werke: Die Einnahme von Padua, Deckengemälde in der Sala del scrutinio, im Dogenpalast zu Venedig; St. Apollonius

lonius in St. Afra zu Brescia. **5)** (Cav. Leandro), Bruder des Vor., ebenfalls Historienmaler, geb. 1560; st. zu Venedig 1623; zeichnete sich am meisten in seinen Bildnissen aus. Seine Gemälde charakterisirt ein gewissermaßen hüpfendes Licht, das keine großen Massen bildet, u. eine schillernde Farbe. Werke: Die Dreieinigkeit in St. Giovanne e Paolo zu Venedig. Die Auferstehung Lazari in der Gallerie der Akademie daselbst; Bildnisse in der Gallerie zu Dresden. **6)** (Giambaptista) u. **7)** (Girolamo), Bruder der Vor., ebenfalls Historienmaler. **8)** (Jesaja), gelehrter Rabbiner zu Reggio, st. 1739; schr.: Gesetzliche u. dogmatische Rechtsgutachten. **9)** (Israel Benjamin), Sohn u. Nachfolger des Vor., geb. 1701, st. 1790, einer der besten hebr. Dichter neurer Zeit. **10)** Herzog von B., s. Maret. *(Fst., Std. u. Hm.)*

Bassāraba (Biogr.), so v. w. Bessaraba.

Bāssarad (m. Gesch.), so v. w. Bazarad.

Bāssarā (B-rides, Myth.), so v. w. Bakchantinnen, weil Bakchos von einem bunten Gewande **(Bāssara) Bāssareus** hieß, s. Bakchos 11.

Bāssberg (Geogr.), so v. w. Sebastiansberg.

Bāssclarinette, so v. w. Bassethorn.

Bāsse, Maß, s. Bassa.

Bassëe, la, Stadt an der Deule, im Bzk. Lille des franz. Dep. Nord; 3000 Ew., Salzbereitung, Leinwand- u. Seifenfabriken.

Basseelān, Inselgruppe, so v. w. Bassilan.

Bāsseen, 1) Stadt, s. u. Pegu 6. **2)** Fluß, s. Irawaddi; **3)** s. u. Callianee.

Bāsseh, Fluß, s. u. Kaffern 4). **Bassēler Ems,** Fluß, so v. w. Soest.

Bāsselin (spr. Bassläng, Olivier), s. u. Vaudeville.

Basselissetapeten u. **Basselissier,** s. u. Tapeten 2.

Bāssen (Bajam), Dorf bei Mediasch in Siebenbürgen, mit 1 Salz- u. 3 Mineralquellen, der Badequelle, einem kalten salinischen Schwefelquell, auf dessen Oberfläche sich Stroh u. andre brennbare Gegenstände von selbst entzünden, 1 bittersalzigen Schwefelquelle, bes. viel Kochsalz enthaltend, u. einer muriatischen.

Bāssen, Geschütz, s. Drehbassen.

Bāssenheim, Dorf des preuß. Rgsbezirk Koblenz, 600 Ew.; Stammort der Grafen Waldpot-B., s. d.

Bāssenheim (Heinrich Walpot v.), oberster Ordensmeister 1191, s. u. Deutscher Orden 6.

Bassenwaitwāter, See, s. u. Cumberland.

Bassepōrte (Madeleine Françoise), geb. zu Paris 1701, Malerin, Schülerin Aubriets, u. nach dessen Tode 1740 an seiner Stelle Malerin im botan. Garten; st. nach 1788.

Bāsses, Insel, s. u. Guinea 2. d).

Bassēsse (fr.), **1)** Niedrigkeit; **2)** Gemeinheit; **3)** Niederträchtigkeit.

Bāsset (Bassetto, **Bassēttchen,** Bäßchen), **1)** ehemals ein kleiner, meist mit 3 Saiten bezogner Contrabaß; **2)** die Stimme, welche, so lange der eigentliche Baß schweigt, gewöhnlich in der höhern Octave, die Grundstimme führt.

Bassēt (Bassetchen, Bassetto, v ital.), s. u. Jagdhund 1) 2.

Bāsset (v. ital.), Spiel, so v. w. Schnitt.

Bāsset, Valencier, 1705 glücklicher Aufwiegler in Spanien für Karl u. dann Vicekönig, s. Spanischer Erbfolgekrieg 11.

Bassetāille (fr., spr. Baßtallj, Mus.), die Baritonstimme.

Bassētchen (Mus.), so v. w. Basset.

Bassētclarinette, so v. w. Bassethorn.

Bāsse Tĕrre, 1) Bezirk u. Ort, s. u. Guadeloupe. **2)** Stadt, s. u. St. Christoph.

Bassētflöte, sonst Flöte, um eine Quinte niedriger als eine Altflöte.

Bassēthorn (Corno di bassetto), die tiefste Clarinette, mit 3 Octaven (vom großen bis zum 2gestrichenen f) Umfang; besteht aus dem Schnabel, einem kurzen Kopfstück (Birn), 2 Mittelstücken, dem sogenannten Kästchen u. der, wegen ihrer Größe gewöhnlich messingnen, Stürze; es hat 15 Tonlöcher, von denen 4 mit offnen, 4 mit verschlossnen Klappen versehen sind, u. ist, da es sonst sehr lang werden würde, bei den Mittelstücken in einen Winkel von 140 Grad gebrochen. Ehemals ward es in halbrunder Gestalt verfertigt. Der Ton ähnelt dem der Clarinette, ist aber sanfter u. voller. Ein Clarinettist kann es spielen. Es ist um 1770 zu Passau erfunden, um 1782 aber zu Preßburg von Theodor Lotz verbessert. *(Pr.)*

Bassētpommer (Mus.), so v. w. Tenorpommer.

Bassētte (fr.), so v. w. Schnitt.

Bassētti (ital.), Art Maccaroni.

Bassētto (ital.), **1)** so v. w. Basset; **2)** Orgelstimme, s. Orgel 6.

Bassevēlde, Dorf, 3000 Ew., im Bezirk Eecloo, Prov. Ost-Flandern (Belgien).

Bāsseville (spr. Baßwill, Nicolas Jean Hugo de), gab beim Ausbruch der Revolution den Mercure national heraus. Als Gesandtschaftssecretär nach Rom geschickt, ward er am 13. Jan. 1793 von dem durch die Anmaßung der Franzosen u. die dreifarbige Cocarde gereizten Pöbel ermordet. Schr.: Eléments de mythologie, Genf 1784; Mémoires de la révolution de France, ebd. 1790 2 Bde., 2c. *(Dg.)*

Bāssgeige, s. Contraviolon.

Bāsshorn, so v. w. Serpent.

Bāssi, Insel, s. u. Papels.

Bāssi, 1) geb. zu Neapel 1776, ital. Sänger u. Buffo; war 1797 mit Quardasoni in Deutschland, wo er im Don Juan als solcher excellirte, kehrte 1799 nach Italien

lien zurück, sang bewundert bis 1824 u. st. 1825 zu Vicenza an einer Darmentzündung. **2)** (Angelo), s. Poliziano.

Bāssia (b. *Koen.*), Pflanzengatt. zur nat. Fam. der Sapoteen, 1. Kl. 11. Ordn. *L.*, nach den bologn. Arzt u. bot. Schriftsteller Fernando Bassi (st. 1774) benannt. Arten: B. longifolia, latifolia u. obovata, ansehnliche ostind. Bäume.

Bassiāna (a. Geogr.), **1)** röm. Stadt an dem Savus in Pannonia secunda, beim j. Jarcsa (Jarak) in Sirmien; **2)** Stadt in Pannonien, beim j. Sarvar; hier die Sueven von den Ostgothen besiegt.

Bassiāner, Volk, so v. w. Basianen.

Bassiānia (a. Geogr.), so v. w. Bassiana.

Bassiānus, 1) Sonnenpriester zu Emesa, Vater der Julia Mäsa u. der Julia Domna. **2)** Beiname Caracalla's u. **3)** Heliogabels. **4)** Des Constantius Chlorus Schwiegersohn u. trefflicher Feldherr, Constantins d. Gr. Schwager. **5)** (Alexander), aus Padua, so berüchtigter Münzverfälscher, daß nachgemachte alte Münzen in Italien Paduani hießen.

Bāssig (Drechsl.), mit erhabenen Figuren versehen; **b.e Arbeit u. b.r drehen,** s. u. Drechsler u. Zinngießer.

Bassignāna, Marktflecken, so v. w. Basignana.

Bāssigny (m. Geogr.), Landschaft im j. Dep. Obermarne (Frankreich), aus dem **Bassiniēnsis pagus (Bassiniacus)** entstanden. Hauptort: Langres.

Bāssilan (Basseelan), Inseln, s. u. Sulu 2.

Bassīn (fr., spr. -ssäng), **1)** Becken; bes. **2)** ein Raum von beträchtlicher Größe, in dem eine Flüssigkeit befindlich ist od. gesammelt wird. **3)** Das Innere eines Fluß- od. Seehafens, bes. bei ersterm oft eigen ausgegraben; vgl. Docken. **4)** Die ausgemauerte Vertiefung, in welche das Wasser eines Springbrunnens fällt, od. in dem Wasser (wie in Festungen, wo das B. daneben durch ein eignes Werk gegen Durchstechen gesichert wird) mittelst einer Stauvorrichtung gesammelt wird. In diesem Falle wird es durch Bassinschleußen nach Belieben gespannt od. abgelassen. **5)** (Salzw.), so v. w. Sammelkasten; **6)** so v. w. Sumpf, s. d. u. Gradirhaus 2 u. 7. *(Pr. u. Hm.)*

Bassināde (fr.), Stichelrede.

Bassīn d'Ārcachon, Binnensee, Mündung der Leyra.

Bassīnas (fr., Hdlgsw.), so v. w. Basinas. **Bassīnes,** so v. w. Basines.

Bassīnschleusse (Wasserb.), s. u. Bassin 4).

Bassīri, pers. Dichter aus Herat, lebte zuerst am Hofe Hussein Mirzas, später bei Sultan Suleiman u. verbreitete zuerst die pers. Dichterwerke in der Türkei; st. 1535.

Bassīst (Musik), ein Baßsänger od. Baßspieler.

Bāssklausel (Mus.), der von der Dominante in die Tonica fortschreitende Baß, wodurch der vollkommne Tonschluß bewirkt wird. **B-lade,** s. u. Orgel 11. **B-melodie,** die Melodie, welche sowohl im Solo-, als vielstimmigen Satze nach Bildung, Umfang u. Charakter einer Sing- od. Instrumentalbaßstimme angemessen ist. **B-nöten,** s. Notenschlüssel.

Bāsso (ital., Mus.), **1)** als Subst., s. Baß; **2)** Adject. tief, z. B. Corno basso, Ottava bassa.

Bāsso contīnuo (ital., Mus.), unausgesetzt fortlaufender Baß; **1)** eine Figur, welche einen eignen, meist den Singstimmen entgegengesetzten Gang in gleichen od. kürzern Noten bis ans Ende fortführt; **2)** bei mehrfacher Besetzung diej. Baßstimme, welche durchgängig alles Vorgeschriebene spielen soll (Solostimme), während der B. ripieno, d. h. die übrigen Baßstimmen, nur bei bes. hervorzuhebenden Stellen mitwirken; **3)** so v. w. Generalbaßstimme. *(Hs.)*

Bāsso Gāllas, Volksstamm, s. u. Gallas.

Bassompiērre, edle franz. Familie, stammte zunächst von der lothring. Familie Betzstein u. früher von den Grafen von Ravenspurg ab. **1)** Der Marschall Franz von Betzstein, der im 16. Jahrh. zuerst den französischen Namen B. annahm, war ihr Stammvater. **2)** (François de B.), geb. im Schlosse Haruel in Lothringen 1579, war Liebling Heinrichs IV.; verließ nach dessen Tode die Partei der Königin, zeichnete sich im Dienste Ludwigs XIII. vielfach aus; ward 1621 Gesandter in Spanien u. der Schweiz u. 1625 nach England gesendet. Ungeachtet seiner Verdienste mißfiel er dem Cardinal Richelieu, wegen seiner witzigen, oft selbst gegen diesen Minister gerichteten Einfälle, od. wegen seiner engen Verbindung mit dem Herzoge v. Guise u. der Prinzessin Conti, mit der er heimlich verheirathet war; er wurde daher 1631 in die Bastille gesetzt, aus der ihn erst der Tod des Cardinals 1643 befreite; er st. 1646. Schr.: Mémoires du maréchal de B., Köln 1665, 3 Bde., 12.; Nouveaux mémoires, Paris 1802 (wichtig); Trevoux, ebd. 1723, 4 Bde. 12.; Remarques sur les vies des rois Henri IV. et Louis XIII., Paris 1665, 12.; Ambassade en Espagne, en Suisse et en Angletterre, Köln 1668, 4 Bde. 12. **3)** (François Annas de B.), geb. 1612, Vetter des Vor.; begleitete denselben auf seinen Feldzügen, ging nach dessen Gefangennehmung nach Lothringen, wohnte unter dem kaiserl. General Gallas der Schlacht von Nördlingen u. 1635 dem Feldzug in Lothringen gegen die Franzosen bei, verließ 1636 die lothring. Dienste, ward kais. Feldmarschall, vom Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar bei Breisach gefangen u. erst 1640 wieder freigegeben. Er befehligte dann die Kaiserlichen in Böhmen u. Schlesien u. ward 1646 in einem Duell erstochen. *(Lt.)*

Bas-

Bassōn (fr., spr. =ssong), **1)** Fagott; **2)** s. u. Orgel 26.

Bassōra (Geogr.), so v. w. Basra.

Bassōragummi, s. unt. Arabisches Gummi.

Bāsso riliēvo, so v. w. Basrelief.

Bassorīn (Chem.), Stoff, von Vauquelin im Bassoragummi dargestellt. Das wenige Harz u. Gummi darin wird durch Alkohol u. kaltes Wasser ausgezogen, wo es dann als in beiden unauflösliche, gelblichweiße, feste, durchsichtige, geruch= u. geschmacklose, spröde Masse von unscheinlichem Bruche zurückbleibt, die aber, ob sie gleich in kaltem Wasser blos aufschwillt, nach längerem Kochen in ihm sich doch auflöst u. nun auch im Wasser löslich bleibt. In geringer Menge wird es auch aus dem Sagapengummi, dem stinkenden Asand, dem Euphorbium u. a. Pflanzenkörpern erhalten. *(Pi.)*

Bāsso ripiēno, s. u. Basso continuo 2).

Bassōti (ital.), so v. w. Bassetti.

Bassōues (spr. Bassuh), **1)** Stadt im Bez. Mirande, Depart. Gers (Frankreich), 1600 Ew., Mineralquellen. **2) B. la Perōuse,** Marktflecken, s. u. Fougères.

Bassōvia (b. *Aubl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Nachtschatten, Solaneae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.*, Solanum B., ist B. sylvatica.

Bāsspfeife, s. u. Orgel 6.

Bāsspommer (Mus.), s. Pommer.

Bāssra, Stadt, so v. w. Basra.

Bāsssaiten, die tieferen Saiten an musikalischen Instrumenten.

Bāssschlüssel, s. Noten 7.

Bāsssteg (Instrumentm.), so v. w. Balken 9).

Bāssstimme, s. Baß (Mus.) 2) u. 3).

Bāssstrasse (Geogr.), scheidet Neuholland von Vandiemensland (Australien); hat viele Inseln, gefährlich zu befahren, zuerst untersucht 1798 von Georg Baß, Chirurg zu Port Jackson, der an mehrern Entdeckungen Theil nahm u. 1798 ein Wallfischboot mit 6 Mann erhielt, um selbst Entdeckungen zu machen.

Bassūh, Insel, so v. w. Bissago 2).

Bāssum, Marktfl. u. Amt in der hannöv. obern Grafsch. Hoya, 1400 Ew.; theilt sich in Bassum (hier Fräuleinstift) u. Freudenberg (hier Amt).

Bāssus (Zool.), s. u. Schlupfwespe 4 e).

Bāssus, 1) P. Ventidius B., Picentiner, wurde als Kind im Bundesgenossenkrieg gefangen u. nach Rom gebracht. Erwachsen nährte er sich als Pferde= u. Mauleselverleiher, ging mit Cäsar nach Gallien u. machte sich hier durch Pünktlichkeit bei Cäsar so beliebt, daß ihm dieser mehrere Ehrenstellen gab; nach Cäsars Tode schloß er sich an Antonius an, dem er auch bei Mutina 3 Legionen zu Hülfe führte. Daß er 43 v. Chr. Consul ward, nahm das Volk sehr übel, u. es wurden mehrere Pasquille auf ihn in Rom angeheftet. Antonius schickte ihn nachher gegen die Parther, welche er schlug; ein Triumph belohnte ihn. **2)** Q. Cäcilius B., röm. Ritter, Pompejaner; floh nach der pharsal. Schlacht, eroberte mit andern Pompejanern Tyros, gab Cäsars Tod vor u. sich für den ernannten Statthalter Syriens aus, warf sich nach einer verlornen Schlacht nach Tyros, zog des S. Cäsar Armee an sich, ermordete diesen u. bemächtigte sich Apamea's. Dreimal von Feldherrn Cäsars vergeblich belagert, zog er sich 43 v. Chr., nach Cäsars Tode u. nachdem Cassius sich Apamea's u. Syriens bemächtigt hatte, in das Privatleben zurück. **3)** Lollius B., Dichter, gegen 20 n. Chr., von ihm 10 Epigramme in der griech. Anthologie. **4)** Aufidius B., s. Aufidius. **5)** Cäsius B., lyrischer Dichter unter Nero; bei einem Ausbruche des Vesuvs verschüttet; Gedichte verloren. **6)** Jun., Redner unter Nero u. Vespasian, der weise Esel genannt, wohl wegen seiner barocken, doch scharfsinnigen Aeußerung. **7)** Lucilius, ging von Vitellius zu Vespasian über; glücklicher Feldherr gegen die Judäer. **8)** Salejus, mittelmäßiger Dichter unter Vespasian; ihm wird von Ein. die von And. dem Ovid od. dem Lucanus zugeschriebne Epistola ad Calpurnium Pisonem beigelegt. **9)** Julius, von Domitian verbannt, von Nerva zum Statthalter von Bithynien ernannt; aufs Neue angeklagt, vom jüngern Plinius siegreich vertheidigt. **10)** Julius, röm. Arzt, Schüler des Asklepiades; schr. griech.: über Arzneimittellehre; Galen hat die Vorschriften mehrerer von ihm erfundnen Medicamente aufbewahrt. **11)** Schüler des Kerinthos, Ebion u. Valentin, im 2. Jahrh.; setzte in das griech. Alphabeth u. in das Siebengestirn eine magische Kraft, weil sich Christus das A u. Ω genannt habe. **12)** Cassianus, s. u. Geoponika. *(Lb. u. Sch.)*

Bāsswindlade, s. u. Orgel 16.

Bāsszeichen, so v. w. Baßschlüssel; s. Notenschlüssel 3.

Bast, 1) (lat. liber), die faserige Unterlage der Rinde eines Pflanzenstengels, bes. deutlich an Baumstämmen, als ein eignes Gebild zwischen Rinde u. Holz (Splint), meist weißlich, besteht aus neben einander gelegnen Saftröhren, die sich da, wo die horizontallaufenden Rindenzellen nach den innern Theilen des Stengels zu sich fortsetzen, von einander entfernen, wodurch er ein faseriges, bisweilen netz= od. maschenartiges Ansehn bekommt. Er enthält keine Schraubengänge, vermittelt das Auf= u. Absteigen der Säfte; besteht aus mehrern, z. B. bei der Linde aus 12 Lagen. Flachs, Hanf u. Nesseltuchstoff sind B. Da der B. der Fäulniß länger widersteht, so wird er zu verschiedenartigem Bastgeflecht, Seilen, Decken, zu einer Art Teppichen 2c., auch zu Tüchern (s. d. folg. Art.) verarbeitet. **2)** Der weibliche Hanf; **3)** die Haut der Menschen u. Thiere; **4)** (Jagdw.), s. u. Gehörn 6. *(Pi. u. Hm.)*

Bast, 1) Zeug, halb von Seide u. halb von B., von mehrern ostind. Bäumen, od. auch von Ziegen- od. Kameelhaaren gewebt, welches man von allerlei Farben, auch mit Streifen etc. hat, u. das meist aus OIndien kommt; so bastne Hals- u. Schnupftücher (Foulas), die $1\frac{1}{16}$ Elle ins Gevierte halten, u. von denen stets 7 Stück Tücher zusammengewebt sind; andre Arten sind die Biambonnes, Cherquemolles, Foutalonges, Nillas, Pinasses, Romales etc.; in Deutschland werden sie sehr häufig nachgemacht. **2)** Aegyptischer B., s. Papyros. *(Pr.)*

Bast (Friedrich Jacob), geb. 1771 zu Buchsweiler in Nieder-Elsaß; Secretär bei der hessen-darmstädtischen Gesandtschaft in Wien, verglich daselbst viele Handschriften, u. gab einen krit. Versuch über den Text des Platon. Gastmahls, Lpz. 1794, u. Specimen edit. novae epist. Aristaeneti, Wien 1796, heraus. Nach Napoleons Thronbesteigung ward er hess. Legationsrath in Paris u. st. 1811. Seine Lettre critique (an Boissonade), Par. 1805, übers. Schäfer (lat.), Lpz. 1809. Die Commentatio palaeograph. steht in Schäfers Ausg. des Gregorios v. Korinth, S. 703—861. *(Lb.)*

Bāsta (a. Geogr.), Ort in Japygia (Italien), j. Vasto.

Bāsta, Ort, s. u. Charkieh d).

Bāsta (ital.), **1)** es ist genug! **2)** im Vingt-un-spiel, wenn man keine Karte mehr verlangt; **3)** still! **4)** s. u. Lhombre; **5)** s. u. Casco; **6)** s. u. Solo.

Bāsta, 1) *(Ok.)*, Gattung der Röhrenwürmer, mit Sabella vereinigt; **2)** so v. w. Fächerschwamm.

Bāsta, 1) (Nic.), aus Epirus; diente unter dem Herzog v. Alba 1567 u. später unter dem v. Parma, u. ward von diesem dem Kurfürsten von Köln zu Hülfe geschickt. **2)** (Georg), Sohn des Vor., Reiteroberst im span. Heere; zeichnete sich in den Niederlanden vor Antwerpen u. Lafère aus, u. verjagte 1600 als kaiserl. General in Siebenbürgen den Woiwoden der Walachei, schlug 1601 Sigismund Bathory u. wehrte sich 1605 im Lager von Komorn gut gegen die Türken; ward deshalb zum Grafen ernannt. Er schrieb Governo della Cavalleria leggiera, Frankf. 1612. *(Pr.)*

Bāstage (v. gr.), Gepäck der spätern röm. Kaiser auf Reisen u. im Kriege; die, welche für die Fortschaffung mit dazu requirirten Lastthieren sorgten, hießen **Bastagārii**, die das Gepäck unter sich hatten **Praefecti bastagae**, diese hatten zugleich für die Vollständigmachung der Kleider, des Silbergeschirrs etc. zu sorgen, weshalb sie jährl. Reisen in den Orient u. nach Gallien machten. *(Lb.)*

Bastancīni, glatte $\frac{5}{8}$ u. $\frac{7}{8}$ breite schlesische u. böhm. Schleier, in Stücken von 20 Ellen, deren man immer 3 Stück ins Quadrat legt u. steif apprelirt u. bläulich gestärkt in Papier packt.

Bāstant (spr. -stang), **1)** einer Sache gewachsen, tüchtig; **2)** kernhaft, knochenfest.

Bastārd, [1] **1)** (nach Ein. von Bast [sonst so v. w. Hure] u. der Ableitungssylbe ard, von kart), Mannsperson von übler Art bedeutend, also ein Hurkind; nach Andern vom mittelalt. basta, bastum [Saumsattel] also ein Saumsattel tragendes Thier. [2] **2)** Ein Kind, dessen Mutter von niedererm Stande als der Vater, aber mit diesem verheirathet ist. [3] **3)** (Bastardus, nothus, spurius), ein uneheliches Kind. [4] Die Gesetze der Alten bestimmten über ein solches mild; ja die röm. erlaubten sogar, daß der B., wenn kein eheliches Kind vorhanden war, $\frac{1}{12}$ des Vermögens des Vaters erben konnte. Auch im frühern Mittelalter hatte der Begriff eines B.s nichts Entehrendes; bei den Franken gingen zuweilen B.e des Königs mit in die Erbtheilung. Arnulf I., Kaiser von Deutschland, Wilhelm, König von England, Johann I., König von Portugal, waren B.en, u. viele andre B.en von Fürsten u. Grafen erhielten Lehen u. thaten ebenbürtige Heirathen; ja einige, wie Dunois, B. von Orleans, schrieben sich sogar B. [5] Entehrender war schon im 15. Jahrh. der Ausdruck Bankert, der ein mit einer verworfnen Weibsperson erzeugtes Kind bezeichnete. [6] Im späteren Mittelalter wurden die Gesetze gegen die B.en strenger; sie waren nach denselben, wenigstens in Deutschland u. Frankreich, Leibeigne des Kaisers od. Königs, mußten daher auch seine Religion annehmen u. ein Kopfgeld zahlen, wurden vom Landesherrn, nicht von ihren Verwandten beerbt (B-fall), u. konnten auch selbst Niemand, nicht einmal ihre Mutter, beerben u. waren von öffentl. Aemtern, ja selbst von Handwerken ausgeschlossen. [7] Nur bei dem Adel fand auch zu jener Zeit eine Ausnahme Statt, u. der B. konnte hier in Frankreich, wenn eheliche Kinder da waren, $\frac{1}{12}$, wenn keine vorhanden waren, die Hälfte der väterl. Güter erben. Selbst das väterl. Wappen kam ihnen zu; doch erhielt es oft einen Beisatz, wie einen Stern od. einen von der Linken nach der Rechten schräg aufsteigenden Balken. Die fürstl. B.e erhalten gewöhnl. Adelstitel u. Namen, von denen in England die mit Fitz zusammengesetzten die Abstammung von einem Könige andeuten. Früher wurden sie unbedingt dem hohen Adel zugezählt, der in England u. Frankreich zum Theil von ihnen abstammt. [8] Die neuern Gesetzgebungen haben viel in diesen Bestimmungen geändert, u. mit Ausnahme der väterlichen Erbschaft, die ihnen in der Regel nicht zukommt, die B.en fast in Allem den ehelich Gebornen gleichgestellt. Vgl. Uneheliche Geburt. *(Oo. u. Bs.j.)*

Bastārd, 1) Thier, von 2 verschiednen Arten einer Gattung erzeugt, z. B. das Maulthier u. der Maulesel, vom Esel u. Pferd.

Pferd. Blendling heißt hingegen ein aus zweierlei Racen derselben Art (z. B. der Pudel u. Spitz) entstandnes Thier. **2)** Muschel- od. Schneckenschalen, welche große Aehnlichkeit mit andern haben, z. B. Papstkrone u. B-papstkrone, Weberspule u. B-weberspule u. v. a.; sie sind deshalb keine B-erzeugungen, sondern Ab- od. Nebenarten. **3)** Pflanze, welche von ihrer Art abweicht; s. Bastardpflanzen. *(Wr. u. Su.)*

Bastārd, 1) (Schiffsw.), s. u. Galeere; **2)** (Zuckers.), so v. w. Basterform; **3)** so v. w. Bastardwolle; **4)** s. u. Franzwein; **5)** so v. w. Bastardwein.

Bastārdadler, 1) so v. w. Schmutziger Aasvogel; **2)** so v. w. Weißköpfiger Geier. **B-ameise,** s. u. Bienenameise c). **B-arche,** s. u. Archen 2. **B-azerole,** Pyrus semilobata, s. u. Pyrus. **B-beccassīne,** so v. w. Brachvogel, kleinster. **B-bock,** so v. w. Afterholzbock **B-bussard,** so v. w. Weißlicher Bussard. **B-chinawurzel,** Wurzeln von Smilax Pseudo-China *L.*, s. u. Smilax. **B-citronen,** s. u. Citronen. **B-drossel,** s. u. Baltimore. **B-eberesche,** s. u. Eberesche c). **B-eisvogel,** s. u. Plattschnabel. **B-enten,** durch unnatürl. Paarung, z. B. mit der Bisamente erzeugte Enten. *(Wr. u. Pr.)*

Bastārderklärung (Definitio hibrida, Log.), Erklärung, welche die Merkmale des zu erklärenden Begriffs aus 2 verschiednen Erkenntnißquellen herleitet, z. B Erklärung der Ewigkeit Gottes als ein Dasein zu aller Zeit.

Bastārderzeugung, s. Bastard (von Thieren) 1).

Bastārdfalke, so v. w. Wasserweihe.

Bastārdfall (Rechtsw.), s. u. Bastard 7.

Bastārdfrosch, s. u. Frosch A) c). **B-gänsefuss** (Chenopodium hibridum), Pflanze, so v. w. Sautod.

Bastārdgaleere (Schiffsw.), s. u. Galeere.

Bastārdharlekin, s. u. Porzellanschnecke.

Bastārdhottentotten, Volk, s. Hottentotten 1, d).

Bastārdhuflattig, so v. w. Tussilago hibrida.

Bastārdhuhn, s. u. Hemipodius.

Bastārdia (b. *K. H. B.*), Pflanzengatt. zur nat. Fam. der Malvengewächse, Sideae *Rchnb.*, Monadelphie Polyandrie *L.* Arten: B. parvifolia et viscosa; SAmerikanische Sträucher.

Bastārdindig, so v. w. Wilder Indig, s. u. Amorpha. **B-jasmin,** s. Philadelphus coronarius *L.* **B-jungfer,** so v. w. Ameisenlöwe. **B-käfer,** so v. w. Halbdeckkäfer. **B-klee,** Trifolium hibridum, s. u. Klee. **B-kranich,** so v. w. Schreivogel. **B-kratzer,** s. u. Plattwürmer 10. **B-lampe,** s. u. Schnirkelschnecke. **B-lerche,** so v. w. Wiesenpieper. **B-linde,** s. u. Linde. **B-lorbeer,** so v. w. Laurus Tinus. *(Wr. u. Pr.)*

Bastārdmakrele (Caranx, *Lac.*), Fischgattung aus der Familie der Makrelen (Schmalfische bei Goldfuß); Seitenlinie aus stacheligen Binden u. Schuppen bestehend, vor den 2 (getrennten) Rückenflossen ein liegender Stachel, Brustflossen lang, spitzig; Arten: Stöcker (eigentl. B-makrele, Caranx trachurus *Lac.*), ohne Nebenflossen, oben grünblau, unten silberig, 70 bis 100 Binden in der Seitenlinie. Raubfisch in der N.- u. OSee u. in dem Mittelmeere; häufig gefangen, eingesalzen u. gegessen; bei Linné unter Scomber. *(Wr.)*

Bastārdmehlbēērbaum, Sorbus Aria intermedia, s. u. Sorbus u. Mehlbeerbaum. **B-melisse,** s. Dracocephalum moldavica. **B-mohn,** s. Papaver hibridum. **B-mops,** s. u. Hund 9, II, aa). **B-murmelthier,** so v. w. Klippenthier.

Bastārdmuschel (Anomia, *Brug.*), Gattung der Austern (Ordn. der Muscheln), Schalen dünn, ungleich, unregelmäßig, ohrlos, beschuppt, der flächere Theil ist zum Durchgang eines Schließmuskels durchbohrt; dieser sitzt mit hornigem Nagel an Steinen u. a.; Fuß kurz, in der Schale eine Art Skelett. Das Thier heißt Echion. Arten: Zwiebelschale (a. Cepa), eiförmig, flach, weiß od. violett, im Mittelmeer u. a.; Sattel (a. Ephippium), fast kreisrund, runzlich, dünn, weiß od. röthlich, in OIndien u. Amerika. *(Wr.)*

Bastārdnachtigall, so v. w. Gelbäugiger Laubvogel. **B-papstkrone,** s. u. Hornschnecke. **B-paradiesvogel,** s. u. Atzel 1). **B-pfeilschwänze,** so v. w. Widderschwärmer.

Bastārdpflanze (Planta hibrida), durch die Befruchtung der Blüthe einer Art mit dem Blüthenstaub einer andern entstandnen Pflanze, die deren in der Bildung abweichenden Charakter zeigt. Pflanzt sich eine solche ihrer neuen Form nach fort, so heißt sie **bastardīrend** (Planta adulterina), wie Verbascum, Pelargonium adulterinum.

Bastārdprinzenflagge, so v. w. Rosenknospe, s. u. Acera d). **B-renette,** (Pomol.), s. u. Rothrenette 2. **B-rüsselkäfer,** so v. w. Afterrüsselkäfer. **B-sammt,** s. u. Sammt. **B-sandkäfer,** s. u. Sandkäfer. **B-schlange, 1)** so v. w. Amphistrate; **2)** (Kriegsw.), s. u. Kanone 25 b. **B-schwärmer,** so v. w. Widderschwärmer. **B-scorpion,** s. Afterscorpion. **B-silbervogel (B-perlmuttervogel),** s. u. Perlenmutterfalter. **B-sphinxe,** so v. w. Widderschwärmer. **B-staatenflagge,** so v. w. Rosenknospe, s. u. Acera d). **B-stechfliege,** so v. w. Keulenfliege. **B-trass,** s. u. Traß. **B-vanille,** s. u. Vanille 7. **B-vogelbeerbaum** Sorbus hibrida, s. u. Eberesche. **B-vortreppe,** s. u. Stachelschnecke

schnecke B). (*Wr.* u. *Pr.*)

Bastärdwaldhuhn (Tetrao hibrida), Abart (vielleicht auch Bastard mit dem Auerhuhn) des Birkhuhns; hat gabeligen Schwanz, weiß gefleckten Bauch; von der Größe einer Auerhenne; Lebensart wie Birkhuhn; in Schweden u. Schottland.

Bastärdwechsel, so v. w. Kellerwechsel. **B-weide,** s. Weide 4 u. 10. **B-wein,** s. u. Pedro Ximenes.

Bastärdwespen (Schnabelwespen, Bembecides *Latr.*), **1)** Abtheilung der Raubwespen; Fühler gebrochen, nach außen verdickt, dem Kopfe u. der Brust an Länge gleichend, Oberkiefer schmal, gezähnt, Unterkiefer rüsselartig, Augen u. Brustschild groß, Hinterleib kurz gestielt. Graben Löcher in den Sand, worein sie Eier legen. Dazu die Untergattungen: **a)** Bembex (B-wespe), Taster, sehr kurz, viergliedrig, Oberkiefer 4zähnig. Art: Rostrata, schwarz mit gelben Binden; **b)** Stictia *Ill.* (Monedula *Latr.*), Oberkiefer 3zähnig, Art: St. carolina; **c)** Lehmwespe (Stizus *Latr.*, Larra *Ill.*), Oberlippe kurz, Taster ungleichgliedrig. Art: St. repandus (Mellinus rep.). Andre verstehen unter B. die Abtheilung Larratae u. die Gattung Larra; **2)** so v. w. Afterwespen A); **3)** so v. w. Acaenitus, s. u. Schlupfwespe. (*Wr.*)

Bastärdwolle, 1) die schlechteste Wolle an den Schaffellen; **2)** gemeine Wolle aus der Levante.

Bastärdzebra, so v. w. Quagga. **B-ziege,** so v. w. Whidaziege. **B-zucker,** s. u. Zucker 20 u. ff.

Bastärnä (a. Geogr.), germanisches od. sarmatisches Volk im O. des hercynischen Waldes u. auf der nördl. Karpathenterrasse (**Bastärnicae Älpes**), wo sie sich bis zur Weichsel ausdehnten. Nach And. wohnten sie an der niedern Donau, u. einer ihrer Zweige, die Peukiner, auf deren Mündungsinsel Peuke, 2 andre, die Atmoni u. Sidones, nordwärts des Stroms. 169 v. Chr. schickten sie dem mazed. König Perseus 10,000 Reiter u. 10,000 Fußgänger gegen die Römer zu Hülfe, da er ihnen aber keinen Sold zahlen wollte, kehrten sie über die Donau zurück. Sie erscheinen in Roms Geschichte häufig bis zu Ende des 3. Jahrh. n. Chr., wo Probus 100,000 B. in das röm. Gebiet versetzte. Später verloren sie sich wahrsch. in dem großen Bunde der Gothen. (*Hl.*)

Bästaschwamm (Naturgesch.), so v. w. Fächerschwamm.

Bästas Zeug, s. u. Batist.

Bästdecken, s. u. Matten.

Bästdohne (Vogelf.), s. u. Dohnen.

Bastēī, so v. w. Bollwerk.

Bästēī (Geogr.), s. u. Sächs. Schweiz 5.

Bästelberg (Geogr.), so v. w. Sebastiansberg.

Bästen u. **Bisten,** s. u. Tuch 5.

Bästenac, Stadt, so v. w. Bastogne.

Bäster, s. u. Pferd 31.

Basterbīni (a. Geogr.), Volk in Unteritalien.

Bästerform, B-pott, B-zucker, s. u. Zuckerbereitung 31 u. 38.

Bastērna (lat.), **1)** verschloßne Tragsänfte, von 2 Mauleseln getragen; **2)** Gang beim Hause, mit Aussicht, od., nach And. **3)** Schutz- od. Vordach.

Bästersammt, so v. w. Bastardsammt.

Bastetāni (a. Geogr.), so v. w. Bastitani.

Bästgeflecht, s. u. Bast; vgl. Strohgeflecht. **B-hanf,** s. u. Hanf.

Bästholm (Christian), geb. zu Kopenhagen 1740; 1767 — 71 deutscher Prediger in Smyrna, 1777 Garnisonprediger zu Friedrichshafen bei Kopenhagen, 1778 Garnisonprediger in Rendsburg u. darauf Hofprediger zu Kopenhagen, 1798 aber in Ruhestand gesetzt; st. 1819 zu Slagelse auf Seeland. Von seinen theolog. Schriften übersetzte J. F. Markus in Dresden: Geistl. Redekunst, Kopenh. 1784; Geistl. Reden über alle Evangelia, Freib. 1785, 2 Bde.; Gesch. der Juden, Lpz. 1786, 3 Bde.; Histor. Nachrichten zur Kenntniß des Menschen in seinem wilden u. rohen Zustande, übers. v. Wolf, Altona 1818—21, 4 Bde. (*Lr.*)

Bästhut, s. u. Hut 2 u. 11.

Bästi (a. Geogr.), s. u. Bastitani.

Bästia, 1) Bzk. im franz. Dep. Corsica, 64,000 Ew. Hier noch: Ampugnana, Stadt, 3000 Ew.; Sagro, Stadt, 2200 Ew.; Luri, Marktfl., 1300 Ew.; Cervioni, Marktfl., Bischof, 1200 Ew.; Rogliano, Stadt, 1400 Ew. **2)** Befestigte Hauptst. desselben, am Meere; kleiner Hafen, 2 Jurys, gute Schwertfeger (Dolche), Fischer; Handel; 12,000 Ew.

Bästian, so v. w. Sebastian.

Bästianberg (Geogr.), so v. w. Sebastiansberg.

Bastīde (fr., spr. -stid), **1)** in SFrankreich, bes. bei Marseille, so v. w. Bauerhaus; **2)** Landhaus zum Vergnügen; **3)** (Kriegsw.), sonst Blockhaus.

Bastīde, 1) B. de Clairānce, Stadt, s. u. Bayonne 1). **2)** Dorf, s. u. Bordeaux. **3) B. St. Amāns,** Dorf, im Bzk. Castres des franz. Depart. Tarn, Tuch- u. Mützenfabriken (360,000 Stück), 3000 Ew. **4) B. Ārmagnac,** Marktfl., s. u. Condom. **5) B. des Feuillāns,** Dorf im Bzk. Muret des franz. Dep. Obergaronne; 1565 Stiftungsort der Feuillans. **6) B. Ronairōūze,** Flecken, s. u. Muret. **7)** Stadt, s. u. Foix. (*Wr.*)

Bastīde, 1) (Jean François de la), geb. zu Marseille 1724; st. zu Mailand 1798; Mitherausgeber der Bibliothèque universelle des Romans, Par. 1775—89, 112 Bde., 12.; der Choix des anciens Mercures, ebd. 1757—64, 108 Bde., 12., u. der Histoire littéraire de la France von d'Ussieux, ebd. 1772; schr. Romane, Komödien u. A.

u. a. m. **2)** S. u. Fualdes. *(Dg.)*

Bastides (Rodrigo), entdeckte 1501 Carthagena in SAmerika, vgl. Amerika (gesch. Geogr.) ıı.

Bastille (fr., spr. -llië), **1)** mit Thürmen versehnes festes Schloß; **2)** bes. das sonst zu Paris an der Porte St. Antoine gelegne, viereckige feste Schloß, um 1370 von Aubriot gegen die Engländer begonnen, 1363 vollendet (s. Frankreich [Gesch.] ıı), im 17. Jahrh. noch mit Gräben u. neuen Befestigungen verstärkt; bes. zum Staatsgefängniß bestimmt; die 40 Kerker in den 8 halbrunden Thürmen, waren sehr fest u. dunkel. Die Gefangenen waren durch Urtheil u. Recht verurtheilte Verbrecher, doch auch der Privatrache der Minister u. ihrer Günstlinge Geopferte, Schriftsteller, die wider einen Mächtigen geschrieben, Buchhändler u. Buchdrucker, die ihnen behülflich gewesen, wegen Religionsmeinungen Verfolgte, auch Personen, die ihre Familie wegen liederlicher Streiche festnehmen ließ. Die Lettres de cachet verordneten solche Einkerkerungen. Auch Schriften, bes. Manuscripte, welche den Ministern mißfielen, verwahrte man in der B. Als der König 1789 Necker u. Montmorin entlassen u. dadurch sich als Gegner der Volkswünsche gezeigt hatte, erstürmte das Volk am 14. Juli, mit dem Militär vereinigt, die B. trotz den Kartätschensalven, die der Commandant Launoy geben ließ u. zerstörten sie; dabei wurden Launoy, Major de Losme u. der Maire Besselles ermordet. Der König, hierdurch geschreckt, ließ das zu seinem Schutz versammelte Heer aus einander gehn, rief Necker zurück u. die Revolution war die Folge dieser Nachgiebigkeit. Vgl. Französische Revolution ıз. Die in der B. gefundnen Actenstücke sind gedruckt worden (deutsch übers. Frkf. 1789 u. 90). *(Pr.)*

Bästilme, so v. w. Bastulme.

Bastimêntos, Inselgruppe, s. u. Isthmo.

Bästion u. Zusammensetzungen (fr., spr. -tiong), s. Bollwerk.

Bastiōn de Frānce (spr. Bastjong d' Frangs), Fort, s. u. Constantine 1).

Bastionīrte Befestigungsmaniēr, s. Befestigungsmanier з. **B.s Systēm,** s. ebd.

Bastiōns détachēs (fr., spr. -scheh), so v. w. Abgesonderte Bollwerke.

Bastitāni (a. Geogr.), Volk in Hispania baetica, um das Gebirge Orospeda, im j. N- u. WMurcia u. OMancha; Hauptort: Basti (j. Baza).

Bästkäfer, s. u. Borkenkäfer ₆, D).

Bästkohle (Min.), s. u. Braunkohle.

Bästleinwand, so v. w. Caneras.

Bästmatten, s. u. Matten.

Bastōgne (Bästognac), Stadt im Bzk. Neufchateau, Großherzogth. Luxemburg, belg. Antheils, sonst Festung, 1688 geschleift; Viehhandel, 2300 Ew.

Bastonāde (fr.), **1)** eigentl. Stockprügel; **2)** bei den Türken, selbst bei geringen Verbrechen gebräuchl. Strafe, Schläge (oft 1000) mit ledernen Riemen auf den Rücken, am häufigsten aber auf die Fußsohle.

Bästos, portug. Minister u. Günstling der Königin Mutter, Charlotte Joachime, s. u. Portugal (Gesch.) gegen das Ende.

Bästpfeife (Vogelf.), Klutter (s. d.) von Birkenbast.

Bästplatten, leinwandartig in verschiednen Dessins aus weißen u. buntgefärbten Holzspalten, in Böhmen, bes. im leitmeritzer Kreise, gewebte Zeuge; dienen zu Unterlagen von seidnen u. andern Hüten bei den Putzmacherinnen.

Bästschälen, von Eichen u. Buchen die Rinde für Lohgerber u. Färber, von Linden das Bast für Bastarbeiten abschälen; geschieht unter besondrer Erlaubniß an dem Holze, das bald geschlagen werden soll.

Bästseil, Seil von Lindenbast; bes. von den Fischern gebraucht, weil sie immer über dem Wasser schwimmen.

Bästtopf (Zuckers.), so v. w. Basterpott.

Bästuli (B. Pōēni, a. Geogr.), Volk in Hispania baetica, im S. der Bastitaner u. längs der SKüste vom Promontorium Junonis bis nach dem j. Murgis in Granada; vermischt mit Phöniziern u. Karthagern, Griechen u. Römern, dadurch gesitteter, aber auch verweichlichter; trieben starken Handel.

Bästulme, s. u. Ulme.

Bäsula (R. Schelomo ıc.), so v. w. Basila 2).

Bäswa (d. i. Stier, ind. Myth.), Beiname des Darma, weil er als Stier vorgestellt wird.

Basȳnias (gr. Ant.), eine Art Kuchen.

Bat, Flecken, so v. w. Bath (andre Orte) 2).

Bat, 1) (Münz- u. Gewichtk.), s. Tikal; **2)** (jüd. Alterth.), so v. w. Bath.

Bäta, 1) (a. Geogr.), Hafenstadt auf der OKüste des Pontos euxinos; **2)** (n. Geogr.), Dorf in der ungar. Gespannsch. Raab, dessen Ew. adelige Prädialisten sind. **3)** Marktfl., so v. w. Battaszek.

Batalāng, Prov. des hinterind. Reichs Cambodja, jetzt zu Siam gehörig.

Batācolo, Stadt, s. u. Ceylon ₆.

Bätā (a. Geogr.), so v. w. Bautes 2).

Batāglia, Bäder bei Padua.

Batāglia (ital., spr. Batällia, Esquadra), sonst (noch 1631 bei dem kaiserl. Heer gewöhnl.) großer Schlachthaufen des, mit langen Spießen, Hellebarten u. Schlachtschwertern bewehrten Fußvolks, meist eben so breit als tief aufgestellt. Zu beiden Seiten der B. standen Hakenschützen u. dgl. auch in einem Gliede vor den Lanzenknechten.

Batāille (fr., spr. -talje), **1)** Schlacht; **2)** Treffen, das zwar wichtig, aber doch keine Hauptschlacht ist.

Batāillen (Hüttenw.), so v. w. Windmauer.

Batāillenfeuer (Kriegsw.), s. u. Feuer.

Batāillenmalerei, so v. w. Schlachtstücke.

Batāillenmarsch, 1) so v. w. Marsch in Ordre de bataille; **2)** zuweilen wohl so v. w. Sturmmarsch.

Batāillenpferd, so v. w. Schlachtroß.

Bataillīren (v. fr.), eine Schlacht liefern, schlagen.

Bataillōn (fr., spr. -talljong), eine meist in 3 Gliedern (bei den Engländern u. Jägern nur in 2) gestellte Infanterieabtheilung von 4 — 6 Compagnien. Die Stärke, muß mit dem Bereich der Stimme eines Einzelnen (des Commandeurs) im Verhältniß stehn, daher von 600 bis 1000 M. betragen, doch zählen die östreich. B.s im Kriege 1200 Mann. Man hat Grenadier- u. Musketier- (schwere), Füselier-, Voltigeur-, Jäger- u. Schützen-B.s (leichte); das B. wird meist in 4 Comp. od. 8 Züge (halbe Divisionen, Pelotons) getheilt. Bei den Franzosen hat ein B. 6 Comp., nämlich 1 Grenadier-, 4 Füselier- u. 1 Voltigeurcomp., bei andren Heeren hat das B. 1 Grenadier- u. 5 Musketiercomp. 2 od. 3 B.s bilden gewöhnl. 1 Regiment (s. d. u. Compagnie). *(Pr.)*

Bataillōn octogōne (fr.), s. u. Quarré 1. **B. Quarré,** s. Quarré 2).

Bataillōnsadjutant, s. u. Adjutant 2. **B.s-arzt,** s. u. Militärarzt. **B.s-auditeur,** Auditeur für Bataillon, sehr selten noch gewöhnlich; s. Auditeur. **B.s-chef,** Offizier, der ein Bataillon commandirt, meist ein Major od. Oberstlieutenant. **B.s-chirurg,** so v. w. Bataillonsarzt. **B.s-commandeur, 1)** so v. w. Bataillonschef; **2)** dem das Commando des Bataillons nur interimistisch, bei der Vacanz od. Abwesenheit des Chefs übertragen ist. **B.s-feuer,** s. u. Feuer. **B.s-gasse,** s. u. Lager. **B.s-geschütz,** so v. w. Bataillonskanonen, s. u. Artillerie 42. **B.s-massen,** s. u. Colonne. **B.s-schreiber,** s. u. Adjutant 1. **B.s-schule,** s. u. Militärschule. **B.s-stück,** ein einzelnes Bataillonsgeschütz. **B.s-tambour,** s. u. Tambour 2). *(Pr.)*

Bātala, Gott der Bewohner der Philippinen, Schöpfer aller Dinge.

Batālha, Kloster, s. u. Algibarotte.

Batalōres (mittellat.), im Mittelalter so v. w. Gaukler, Jongleurs.

Batammākas, Volk, s. u. Beetjuanen 4, b).

Batāmta (Batēmta), Insel, s. u. Neuguinea 8, b).

Bâtana (a. Geogr.), so v. w. Batina.

Batanāa, (a. Geogr.), so v. w. Basan.

Batānes (n. Geogr.), Inselgruppe, so v. w. Baschi.

Bātang, Inseln, s. u. Siak.

Batāngas, Provinz, s. u. Manila 2.

Batanīten (Batēnier), muhamedan. Secte, s. u. Assassinen 4.

Batardāre, s. u. Obstbaumzucht.

Batārde (v. fr., eine Sache, die zwischen 2 andern innen steht), **1)** bedeckter, leichter, 4rädriger Reisewagen; bes. in Oestreich gewöhnlich; **2)** so v. w. Bastardkanone; **3)** Schriftart, s. Schrift 11.

Batardēāū (fr., spr. -doh, Kriegsw.), **1)** so v. w. Bär; **2)** Erhöhung von Brettern über des Schiffs Bord, das Wasser abzuhalten, wenn das Schiff auf die Seite gelegt wird.

Batāten, Wurzeln der **B-winde** (Convolvulus Batatas *L.*), Pflanze, in beiden Indien; knollig, außen roth, innen gelblich, sehr süß, angenehm schmeckend u. zart. In Spanien u. Portugal angebaut u. wie Kartoffeln zubereitet; abgekocht auswärts als Delicatesse versendet. In Deutschland hat man Versuche mit ihrer Cultur gemacht, doch hält die Pflanze, als perennirend, den Winter nicht aus. J. Märters Naturgesch. der Bat., Wien 1797. *(Su.)*

Bataucāūlon (b. *De C.*), gehört unter Mimosa.

Bātava cāstra, bei den Alten für Passau, s. d.

Bātavi (a. Geogr.), [1] germanisches, zu dem Stamme der Katten gehöriges Volk, wohnte früher um den Babenberg an der Eder; durch Unruhen genöthigt, zog es sie nach dem 100 Millien langen, niedrigen, beim Anschwellen des Rheins der Ueberschwemmung ausgesetzten Werder **(Batavōrum Insula),** den die Mosa u. der Rhenus bildete. [2] Den NWTheil dieser Insel bewohnten die mit den Batavern verwandten Canninefates. [3] Die B. besaßen auch den übrigen Theil der Insel u. einen kleinen Theil des Landes südl. von der Wahl, u. wurden zu Gallien gerechnet. Auf der Insel war ein heil. Hain, wo sie Opfermahle hielten. Hauptstadt: Lugdunum (Leyden). [4] Die B. waren groß u. gut gewachsen, hatten gelbe Haare, waren roh, aber tapfer; Waffen: Bogen u. Pfeile; sie hatten treffliche Reiterei. [5] Später gehörten sie zum röm. Reiche, zahlten aber keinen Tribut, sondern stellten als fratres et amici imperii Romani Soldaten u. Rudrer, ja sie dienten selbst unter den Prätorianern. [6] Aber als die Cäsaren die bisherigen Bundesgenossen zu Knechten herabwürdigen wollten, entstand ein allgemeiner Aufstand, den Claudius u. J. Civilis leiteten u. der erst nach Eroberung u. Verwüstung der Insel durch Cerealis i. J. 71 n. Chr. gestillt werden konnte. Bei der Völkerwandrung verschwindet ihr Name aus der Geschichte, u. sie scheinen seitdem sich mit den übrigen benachbarten Nationen in dem Frankenbunde aufgelöst zu haben. *(Hl. u. Lb.)*

Batāvia (holl. spr. B-via), **1)** (a. Geogr.), das Land der Bataver. **2)** (n. Geogr.), lat. Name für Holland u. das ganze Königreich der Niederlande. **3)** (Ome-

melanden), Provinz auf der Insel Java, morastig, ungesund, 70 QM., 320,000 Ew. Außer B. **4)** feste Hauptstadt von Java u. sämmtl. niederländ. Besitzungen in OIndien, am Flüßchen Jacatra (Dschak..., Groote Rivier), Festung, ist fester durch sumpfigen Boden u. Sandbänke, als durch Werke; ungesund u. verödet; hier asiat. Gesellschaft, s. Akademie 10, Hafen, schwer zugänglich, doch sicher, Stapelplatz des sämmtl. niederl.=ostind. Handels; jetzt kaum 10,000 Ew. (sonst 160,000). Der Gouverneur wohnt im nahen Ryswyck; andre Nebenorte: Molenvlieth, Nordwyk (für Kaufleute u. Handwerker), Weltvreden (Casernen für die Garnison von 4000 M.), die Lusthäuser Tadjong (Ost=T., mit Wasserfall, West=T., mit Gestüte). In der Bai von B. liegen die Inseln Amsterdam, Haarlem, Middelburg, Knieper (befestigt), Edam (Verbannungsort), Purmerend, Leyden. **5)** (Gesch.). B. wurde 1619 von den Holländern angelegt u. stark befestigt, war auch Anfangs leidlich gesund, so daß es 160,000 Ew. zählte, bald ward es aber so ungesund, daß jedermann die Stadt floh, u. während es 1792 noch 110,000 Ew., 1820 noch 40,000, 1830 noch 17,900 Ew. hatte, deren jetzt kaum noch 10,000 sind. Alle andre sind nach den umliegenden höher gelegnen Orten entflohn; auch die Garnison ist jetzt nach Weltvreden gekommen, indem von 1000 M. sonst nicht 10 gesund blieben. 1811 besetzten es die Engländer, gaben es jedoch 1816 den Holländern zurück. **6)** S. u. Neu=York 12. *(Wr. u. Pr.)*

Batāvia, glattes od. gestreiftes, seidnes, halbseidnes od. wollnes, $\frac{1}{8}$ Ellen breites, 50 — 80 leipz. Ellen langes Zeug, mit glattem od. gestreiftem Grunde, auch mit od. ohne abgesetzte Blumen u. Ranken. Die Verbindung der Ketten= u. Einschlagfäden ist leinwandartig, nur dadurch ausgezeichnet, daß auch Blumen eingewirkt werden. Von den seidnen Stoffen liefern Lyon, Basel u. Zürich, von den halbseidnen Berlin, von den wollnen England, Berlin, Gera rc. die meisten. *(Wt.)*

Batāvische Republīk, die vereinigten Niederlande nach dem Einfall Pichegru's 1794, u. nach Vertreibung des Erbstatthalters 1795 bis 1806, wo Napoleon das Königreich Holland errichtete. Vgl. Niederlande (Gesch.) 102 ff.

Batavodūrum (a. Geogr.), Stadt der Bataver im belg. Gallien, nach Ein. nördl. von Batenburg, nach And. so v. w. Noviomagum (Nimwegen).

Batavōrum Īnsula, s. u. Batavi 1.

Batazes, Beiname Johanns III., Kaisers von Nikäa.

Bat d'eau (fr., spr. Bat d'oh), s. u. Parforcejagd 9.

Bāte, 1) (a. Geogr.), attischer Demos; **2)** (n. Geogr.), Insel, s. Guicowar.

Bāte (Georg), geb. 1608 zu Maids Morton zu Buckingham, erst Karls I., dann Cromwells (den er zur Zeit der Restauration, um den Hof wieder für sich zu gewinnen, vergiftet haben soll), endlich Karls II. Leibarzt; st. 1669; schr.: Elenchus motuum nuperorum in Anglia, 3 Bde., Lond. 1663 u. 1685, 12.; Pharmacopoea Bateana, ebd. 1688, u. ö., zuletzt Vened. 1762 u. m. a. Von ihm kommt der **Bātesche Bālsam** (Bals. Bateanum *Pharm. Edinb.)*, eine Seifenessenz mit Opium, Kampfer u. Rosmarinöl, schmerzstillend, auch innerlich, bes. im Podagra; erheischt Vorsicht; in Deutschland nicht gewöhnlich. *(Pi.)*

Batĕāūx Cochāūx (spr. Batoh Koschoh), so v. w. Dampf=Bagger, s. u. Bagger 6.

Batēca, Stadt, s. u. Bayocco.

Batēculo, Stadt, so v. w. Batacolo.

Batēïa (Myth.), **1)** Najade, von Obalos Mutter des Tyndareus, Hippokoon u. Ikarion; **2)** Tochter des Teukros, von Dardanos Mutter des Ilos u. Erichthonios.

Bātelau (Bātelow), 1) Herrschaft im iglauer Kreise (Mähren), an der Iglawa; **2)** Dorf hier, 1500 Ew. u. Schloß.

Batelēūr (fr., spr. Bat'löhr), **1)** Taschenspieler, Possenreißer; **2)** so v. w. Pagat im Tarockspiel. Daher **Batelāge** (spr. Bat'lāsch), Taschenspielerei, Gaukelei.

Bāteman (Thomas), geb. 1778, Arzt an dem öffentl. Dispensatory u. an der Fieberanstalt zu London, Schüler Willans; st. 1821 zu Whitby, schr.: Reports of the diseases of London, Lond. 1816; A succinct account of the contagious fever of this country etc., ebd. 1818; Delineation of cutaneous diseases, ebd. 1815 — 17, 4. 12 Fasc. Prachtwerk (deutsch: Weimar 1829 u. 1830, 4.); A practical synopsis of cutaneous diseases, Lond. 1813, 4. Aufl. 1817 (deutsch von Hanemann, Halle 1815, von Calmann, Lpz. 1835). *(He.)*

Bātenburg, Marktfl. im Bzk. Nimwegen, der niederl. Prov. Geldern, Hauptort einer Herrlichkeit des Fürsten Bentheim=Steinfurth; 500 Ew.; die Umgegend heißt Maaswaal.

Batēnier, Secte, so v. w. Bataniten.

Bāten Kāītos (arab.), Stern 3. Größe, im Wallfisch.

Batēr (gr. Ant.), so v. w. Balbis.

Bātescher Bālsam, s. u. Bate.

Batgāo, Stadt, s. Nepaul 3) a).

Bath (jüd. Alterth.), Maß für flüssige Dinge, so viel als Epha (für trockene Dinge), $\frac{1}{10}$ des Chomer; nach Josephus = 72 ξέσται, sextarii, etwa so v. w. 1 berliner Scheffel.

Bath, 1) Stadt am Avon in der engl. Grafschaft Sommerset, schöne Straßen (Greet=Pulteney=Street), schöne Quer=Square, Bischof, prächtige Kathedrale, königl. Circus, Rathhaus (Guildhall), neuer Bazar, Theater (1805 erbaut), Kranken=, Findelhaus, Armenschule, 29 Apotheken, gelehrte Gesellschaften, Galanteriewaarenfabrik, Handel; berühmte heiße Quellen

len von 114 — 117° F., deß einzigen dieser Art in England, nebst freiem Stickgas u. Kohlensäure, enthaltend schwefelsauren Kalk als Hauptbestandtheil u. kohlensaures Natrum, schwefelsaures Natrum, kohlensauren Kalk, Kieselerde u. Eisenoryd; sehr besucht; gegen Gicht u. Rheumatismus, Lähmungen, Contracturen, Menstruationsstörungen, Stockungen im Unterleibe, Skropheln, chron. Ausschläge heilsam. (Falconer, on the effect of the Bath-water, Bath 1790, London 1795). Schönes Badegebäude. Hier seit 1818 Bailbrook Lodge, Anstalt für Frauen die zurückgezogen von der Welt zu leben wünschen; 48,000 Ew. **2)** (Gesch.). B. war schon den Römern als Aquae Solis bekannt. Noch findet sich der Grundbau eines alten Minerventempels. Auch den Dänen u. Normännern waren ihre Bäder sehr beliebt u. bes. im 18. Jahrh. wurden viele schöne Gebäude errichtet, die B. zu einer der schönsten Stadt Europas machen. Bis Anfang dieses Jahrhunderts war es Badeaufenthalt des Hofs u. der fashionablen Welt, bis Brighton ihm den Rang abgewann. *(Wr., He. u. Pr.)*

Bath (andre Orte), **1)** Bezirk in der honter Gespannschaft (Ungarn); **2)** (Bath-Frauenmarkt), Marktfl. darin, am Szekenoza, Kornhandel, Wein- u. Tabaksbau; 2500 Ew.; **3)** s. u. Beveland b); **4)** Grafsch. s. Kentucky 6; **5)** Canton, s. u. Virginia 11 B) r); **6)** Stadt, s. u. Maine 1 f); **7)** Dorf, s. u. Jamaica 5.

Bāth (William Pulteney, Graf v. B.), geb. 1682, aus edler Familie, Gegner der Minister im Unterhause unter der Königin Anna, von Georg I. 1714 zum Staatssecretair im Kriegsdepartement u. bald darauf zum Schatzmeister ernannt. Zuvor ein Freund von R. Walpole ward er später dessen größter Feind. Der König strich ihn daher 1731 aus der Liste der geheimen Räthe; B. rächte sich jedoch in beißenden Satyren an Walpole. Nach Walpoles Fall wieder Minister, ward er zum Grafen von B. ernannt. Er verlor jedoch bald die Gunst des Volks, zog sich zurück u. st. 1764. An der Zeitschrift the Craftsman hatte er großen Antheil; auch schr. er Einiges über Politik. *(Lt.)*

Bathālah (v. arab.), Magier, Zauberer, die sich mit nichtigen Dingen abgeben.

Bathanāa (a. Geogr.), so v. w. Batanäa.

Bathāni, so v. w. Albategnius.

Bathānian, s. u. Assaph.

Bathār, Fluß in Ungarn, entspringt zwischen den Gödönhazer Bergen, fällt bei Böös in die Theiß.

Bathcoātings (spr. Bädhkohtings), engl. Tüffel, bes. zu Ueberröcken, zu Leeds u. Manchester verfertigt, geht stark nach Amerika.

Batechōr (a. Geogr.), Flecken im Stamme Juda, unweit Jerusalem.

Bathēn (spr. Bathin, arab., das Innere), **1)** Epitheton Gottes, der das Innerste rc. kennt u. weiß; **2)** in der muhammed. Mystik u. Philos. das Aeußere, Offenbare, daher **3)** der allegorisch-mystische Sinn eines entgegengesetzten Buches, z. B. des Korans, welchen nicht jeder versteht u. der auch nicht profanirt werden soll.

Bathēngel, Teucrium Chamaedrys *L.*, s. u. Teucrium, von ihm, als kleinem, wird auch Veronica Teucrium *L.*, als Erd-B. u. Teucrium Scordium als Wasser-B. unterschieden.

Bathēnier, Secte, so v. w. Bataniten.

Bathgāte (spr. Bädhgeht), Marktfl. in der schottischen Grafschaft Linlithgow, treibt Steinkohlenbau u. Musselinweberei; 3000 Ew.

Bathīa (a. Geogr.), Stadt in Hispania baetica; j. Badajoz.

Bathiāny (Geneal.), so v. w. Battyani.

Bathīlde (Gesch.), so v. w. Batilde.

Bathīnus (a. Geogr.), Fluß in Pannonien.

Bathīppos (a. Gesch.), s. u. Leptines.

Bath Kol (hebr., d. i. Tochter der Stimme), bei den Rabbinern die göttl. Offenbarung, vermeintlich durch eine Stimme aus den Wolken, nachdem die Offenbarungen durch die Propheten aufgehört hatten.

Bathomēter (gr., Phys.), Instrument, um die Tiefen des Meeres zu messen. Man benutzt dazu gewöhnlich die Sonde, d. i. eine starke hanfne Schnur, die durch bunte Bänder von Klafter zu Klafter eingetheilt ist, u. an welcher ein cylindrisches schweres Bleigewicht hängt. In diesem Gewicht befindet sich eine mit Talg ausgefüllte Hohlung, damit sich darin der Boden des Meeres abdrucken oder anhängen kann. Hooks B. besteht aus 2 an einander gehängten Körpern, wovon der eine specifisch schwerer, der andere spec. leichter als das Wasser ist. Läßt man sie ins Wasser, so macht sich der leichtere alsbald vom schwereren los, sobald er den Meeresgrund erreicht hat, u. steigt in die Höhe, aus der hierbei verfloßnen Zeit berechnet man die Tiefe. Parrots B. hat den Zweck, das Meerwasser aus einer großen Tiefe hervorzuholen, um es seiner Beschaffenheit nach untersuchen zu können. *(Ml.)*

Bāthor (Nyir), **1)** Bzk. u. Marktfl. in der saboltscher Gespannsch. (Ungarn); Stammhaus der Fam. Bathori; **2)** mehrere andere ungar. Orte.

Bāthorden (Military Order of the Bath), großbritann. Ritterorden, den Heinrich IV. 1399 stiftete u. Georg I. erneuerte. Er bestand bis 1815 aus 1 Klasse von 36 Mitgliedern u. sonstigen überzähligen Rittern. Georg IV. theilte ihn, als Prinz Regent, in 3 Klassen: Großkreuze, Commandeurs u. Ritter, u. bestimmte die Zahl der 1. u. 2. Klasse, ohne die auswärtigen, auf 72 u. 180; die der 3. blieb unbeschränkt. Trotz seines Titels erhalten ihn auch Civilisten. Zeichen: ein ovales goldnes, von einer

einer Glorie umstrahltes Schild, auf dessen blauem Grund ein Scepter zwischen 3 goldnen Kronen (die Sinnbilder der 3 Königreiche), einer rothen Rose u. einer Distel (Wappen Englands u. Schottlands) befindlich sind, von der goldnen Inschrift auf rothemaillirtem Grund umgeben: tria juncta in uno. Die 1. Klasse trägt es an einem dunkelrothen Band mit dunkelblauer Einfassung, von der rechten Schulter nach der linken Hüfte, u. auf der linken Brust einen silbernen 8strahligen Stern, mit Mittelschild u. Inschrift des Ordens. Die 2. Kl. trägt es um den Hals u. den Stern auf der Brust; die 3. im Knopfloch. Bei Ordensfesten eine Festkleidung. *(Go.)*

Bathöri von Sömljo, fürstl. Familie von Siebenbürgen. Merkw. sind: **1)** (Wenzelin), Enkel eines deutschen Ritters; um 1010, wegen der Besiegung des Rebellen Kupa, vom König Stephan dem Heiligen mit großen Gütern in Ungarn belehnt u. nationalisirt. Sein Stamm theilte sich in 2 Aeste: Somljo u. Etséd. Nachkommen des ersten Stammes sind: **2)** (Stephan I.), Palatin von Ungarn; fiel bei Varna 1444; **3)** (Andreas), des Vor. Sohn, Kronbewahrer von Ungarn; **4)** (Stephan II.), des Vor. Bruder, Palatin u. Woiwode von Siebenbürgen; schlug die Türken auf dem Brodfeld; st. 1494. **5)** (Stephan III.), Sohn von B. 3), Commandant von Temeswar, dann Palatin v. Ungarn, Hauptgegner Zapolyas, zwar als Palatin von der hatwaner Coventikel entsetzt, aber vom König Ludwig II. gehalten, treuer Anhänger Ferdinands I.; st. 1531. **6)** (Stephan III.), Sohn des Vor., s. Stephan Bathory, Kön. von Polen, s. Polen (Gesch.) 36, u. Siebenbürgen (Gesch.) 17 u. 18. **7)** (Christoph), des Vor. ält. Bruder, Woiwod von Siebenbürgen reg. von 1576 — 1581; s. Siebenbürgen (Gesch.) 18. **8)** (Sigismund), des Vor. Sohn, regierte von 1581 — 86 unt. Vormundschaft Stephans (s. ob. 6) u. strebte vergebens diesem auf dem Thron von Polen zu folgen. Ueber seine Schicksale als Regent s. Siebenbürgen (Gesch.) 18 f. Er vertauschte Siebenbürgen gegen böhmische Herrschaften, ward wegen Unruhen 1598 nach Prag berufen u. st. dort 1613. **9)** (Andreas), des Vor. Vetter, Cardinal u. Bischof von Ermeland; übernahm, von Kön. Sigismund nach Siebenbürgen gerufen, die Regierung von 1598 — 1599; s. Siebenbürgen (Gesch.) 18 f. **10)** (Balthasar), Bruder der Vor., im Streit mit Kön. Sigismund, als dieser wegen der Abwerfung des türk. Jochs die Reichsstände für sich gewann, auf dessen Befehl 1595 hingerichtet. **11)** (Gabriel), des Vor. Neffe, geb. 1587; 1608, als Sigismund Ragotzy der Fürstenwürde entsagte, zum Fürsten gewählt u. reg. bis 1613 wo er, der letzte seines Stammes, von seinen Leuten ermordet ward; s. Siebenbürgen (Gesch.) 20. *(Lt., Js. u. Pr.)*

Bäthos (gr., Tiefe), **1)** bei ältern Aesthetikern das Erhabne; **2)** bei neuern gemeine, kriechende, erhaben sein sollende Schreibart, vgl. Pathos; **3)** (Ant.), Tiefe der Schlachtordnung.

Bäthos (a. Geogr.), Stadt in Arkadien, am Alpheios.

Bäthrum Hippöcratis (v. gr., Chir.), so v. w. Bank des Hippokrates.

Bäthseba, Tochter des Eliam, Weib des Uria, s. u. Uria.

Bäthuel (bibl. Gesch.), so v. w. Bethuel.

Bathümi, Stadt, s. u. Ghuria.

Bäthurst (spr. Bädhorst), alte engl. Familie, wanderte mit Wilhelm dem Eroberer aus der Normandie ein u. theilte sich in 2 Linien, eine mit Lords-, die andere mit Baronetstitel. Merkw.: **1)** (Ralph), geb. 1620 in Northamptonshire; Arzt, Dichter u. Theolog, ward Dechant zu Wells in Sommerset u. Präsident des Trinity-College zu Oxford; st. 1704 u. hinterließ außer Gedichten (in den Analectis Musarum anglicanarum) On a maid who was recovered after hanging, Orf. 1650, 4. (deutsch: Etwas Neues vom Tode, 1650, 4., worin er die Geschichte einer Gehenkten erzählt, die ans anatomische Theater abgeliefert, durch seine Sorgfalt wieder ins Leben gebracht ward), u. Praelectiones III. de respiratione, ebd. 1654, 4. Seine Lebensbeschreibung von Th. Warton, Lond. 1761. **2)** (Allen, Earl of B.), geb. zu Westminster 1684; 1705 ausgezeichnetes Mitglied des Parlaments, gehörte zur Torypartei, kam 1711 ins Oberhaus, war dort Oppositionsmann, bes. gegen Walpole, kam später in den geh. Rath war Schatzmeister des Prinzen von Wales (nachmals Georg III.), u. wurde bei dessen Thronbesteigung Earl of B., aber pensionirt. **3)** (Harry, Baron v. Apsley, Earl of B.), geb. 1714; 1746 Generaladvocat des Pr. Friedrich von Wales, Advocat des Königs u. einer der Richter in Civilsachen, 1771 Lord, Baron von Apsley u. Lordkanzler von England, nach seines Vaters Tode Earl of B.; st. 1794. **4)** (Harry Earl of B.), Sohn des Vor., einer der ausgezeichnetsten Hochtories, vertrauter Freund Wellingtons, 1795 Mitglied der Commission für Indien, 1809 Staatssecretair der Colonien unter Castlereagh, gründete als solcher die Etablissements auf Insel St. Marie in Afrika u. das auf der Insel Bathurst in Vandiemensland, zeichnete sich bes. durch Thätigkeit bei Betreibung der Kriegs gegen Napoleon aus, Ihm bes. warf Napoleon auf Helena Unziemlichkeit bei seiner Behandlung vor. Er war eifriger Gegner der Emancipation der Katholiken, 1827 trat er bei Cannings Eintritt aus dem Ministerium, ward 1828, als die Tories die Oberhand gewonnen, Präsident des Conseils, trat jedoch 1830 wieder ab, ward 1. Lord der Admiralität u. st. zu London 1834. **5)** B., naher Verwandter des Mini-

Ministers, ward 1807 als engl. Courier nach Stockholm geschickt u. verschwand in der Nähe von Bremen (n. And. bei Boitzenburg), wahrsch. von der franz. Regierung aufgehoben, u. im Handgemenge umgekommen, od. im Gefängniß gestorben. Alle Nachforschungen seiner Familie über ihn waren vergebens. Er war der Vater der **6)** Lady B., deren Pferd 1824 bei einem Spazierritt bei Rom scheu wurde u. in die Tiber sprang, wo die Lady ihren Tod fand. *(Pr.)*

Bathūrst (spr. Bädhorst), **1)** Fort, s. u. Sierra Leone 5); **2)** Ort, s. u. Albany 4); **3)** Cap, s. Indianerländer 1; **4)** (B. Einfahrt), Meerbusen, s. u. Indianerländer 2 β); **5)** Distr., s. Canada 8 A); **6)** (B-inseln), s. Baffinsbailänder 3; **7)** Stadt, Bai u. See, s. u. Neu-Süd-Wales 2 u. 10; **8)** Insel, s. u. Vandiemensland.

Bāthy (mittl. Gesch.), so v. w. Batu.

Bathychăetä (a. Geogr.), Volk, wahrsch. german. Abkunft, neben den Sauromaten u. Gelonen an der Palus Mäotis.

Bathyĕrgus (Zool.), s. Sandgräber.

Băthykles, griech. Bildhauer aus Magnesia, wahrsch. um 546 v. Chr.; soll in seinem Testament eine goldne Trinkschale dem Weisesten vermacht haben, die, nachdem sie Solon u. die andern Weisen Griechenlands zurückgewiesen, dem Apollo geweiht wurde. Ueber sein Hauptw.: den amykläischen Thron, s. u. Amyklä 1).

Bathȳllos, 1) aus Alexandrien, des Mäcenas Freigelaßner; trennte, nebst Pylades, die Pantomimik vom Drama, erhob sie zu einer selbstständigen Kunst; ausgezeichnet in der heitern u. scherzhaften, so wie Pylades in der ernstern. Beider Anhänger bildeten Parteien, die bald polit. Tendenz erhielten. Die **Bathȳller** siegten, Pylades ward auf einige Zeit verbannt. **2)** Anakreons schöner Liebling aus Samos; Statue im dasigen Tempel. **3) (B-lus),** Dichter unter August, eignete sich Virgils, dem Augustus glückwünschende Verse Nocte pluit tota etc., zu. *(Sch.)*

Bathȳnias (a. Geogr.), thrazischer Fluß; Mündung Propontis; an ihm wahrscheinl. die Stadt **Bathȳnis.**

Bathȳrä (a. Geogr.), Flecken in Batanea (Palästina), von Herodes erbaut.

Băthys (a. Geogr.), **1)** Fluß in Kolchis, kam vom Kaukasos, fiel ins schwarze Meer. **2)** Nebenfluß des Sangarios in NPhrygien; **3)** sicilian. Fluß; mündete ins tyrrhen. Meer; wahrsch. j. Tremisteri, n. And. Jati; **4)** sicilian. Städtchen unweit Segeste; **5)** ägypt. Hafen in Troglodytike.

Băthys Limēn (a. Geogr.), kleiner Meerbusen, nördlich, unmittelbar an Delion grenzend u. sich bis Aulis erstreckend; wahrscheinl. Schiffslager für die nach Troja schiffenden Griechen.

Băti (a. Geogr.), Anwohner des nördl. Theils des argarischen Meerbusens in Vorderindien.

Bătia (a. Geogr.), **1)** Stadt der Sabiner in Samnium (Italien); **2) (Bătiä),** Ort der Kassiopäi bei Pandosia (Epiros).

Batiāna (a. Geogr.), Station in Gallia Narbon., an dem östl. Ufer der Rhone, beim j. Mirmande.

Baticăla, Stadt, so v. w. Batacolo.

Batiēïa (a. Geogr.), freier Hügel bei Troja, Grabhügel der, wegen ihrer Schnelligkeit berühmten **Batiēïa** (Myrine).

Batifŏlium (mittellat.), so v. w. Bastion.

Batignŏlles, s. u. Paris 41.

Batīlde, St., Gemahlin Chlodwigs II. von Frankreich; baute das Kloster Chelles, st. auch hier, nachdem sie ihren Sohne Chlodar III., dessen Vormünderin sie gewesen war, der Vormundschaft des Majordomus Ebroin übergeben hatte. Tag der 30. Januar.

Batīllos, s. u. Barbillea.

Batīllus (-lum, Vatillum, lat.), **1)** Kohlenschaufel; **2)** Kohlengefäß zum Räuchern; **3)** hölzernes Werkzeug, oben mit eisernen Zacken, zum Abnehmen der Aehren; das Stroh ward dann bes. abgeschnitten; **4)** bei den Armeniern beim Kirchengesang gebrauchtes musik. Instrument; Metallstab mit metallnen Ringen gefüllt, welche, wenn sie aneinandergeschlagen werden, einen angenehmen Klang geben. *(Sch.)*

Batimēnt (fr., spr. -mang), Bau, Gebäude; **B. royăl,** s. u. Aix 6).

Batīna (a. Geogr.), Stadt in NMedien, am Fluß Straton; viell. j. Sultanieh.

Batīndah, Stadt, s. Bhattier.

Batinēer (muham. Religionsgesch.), so v. w. Bataniten.

Batīnus (a. Geogr.), Fluß in Picenum (Italien).

Batīola (röm. Ant.), Trinkgefäß, s. d.

Batīras, Jacobitermönch, um 606 nach der Sage Lehrer u. Gehülfe Muhammeds bei seiner Religionsstiftung.

Bătis (a. Gesch.), s. u. Gaza u. Alexanders d. Gr. Krieg gegen Persien 11.

Bătis (b. *R. Brow.)*, Pflanzengattung zur natürl. Fam. der Zapfenbäume, Ordn. Junipereen *Spr.*, Eiben, Ephedreae *Rchnb.*, Diöcie Tetrandrie *L.* Art: b. maritima, 4 F. hoher Strauch mit 4kantigen Aesten u. fleischigen Blättern; in Jamaica u. St. Domingo am Meeresufer; liefert eine gute Sorte Sode, in Carthagena zu Glasbereitung benutzt.

Bătis, Fisch, so v. w. Glattroche.

Bătiscan, Fluß, s. St. Lorenz.

Batīst (Batīstleinwand), [1]dichte, weiße u. sehr feine Leinwand, vorzügl. aus der Picardie u. Belgien, doch auch aus England, Schlesien, Böhmen, der Schweiz u. Westfalen, wahrscheinlich von dem ostind. Zeuge Bastas, nicht aber von dem angebl. Erfinder, Batiste Chambray, einem Leinweber in Flandern, im 13. Jahrh. benannt, meist 1¼ Ell. breit, 25—30 Ell. lang. [2]Man nimmt den schönsten weißen Flachs

Flachs dazu, der in Frankreich durch eigne Spinnerinnen sehr fein gesponnen u. im Sommer in feuchten unterirdischen Gewölben (damit die Fäden geschmeidig bleiben) ungebleicht auf gewöhnl. Leinweberstühlen gewebt wird; das Gewebe wird 2mal in Lauge geweicht u. mit Seife, Wasser od. Buttermilch gewaschen u. gewalkt. Erst neuerdings wird durch Schlichten Gleiches erreicht, indem hier das Garn auch in trockner Luft die Feuchtigkeit behält. Der schottische B. ist nicht ganz leinen. Andre Sorten sind Linons, Toilettes 2c. Das Kammertuch (Toile de Chambray, Cambray, Cambrik) unterscheidet sich nur durch geringre Dichtigkeit vom B. Feiner B. hält 30 Cantes, der geringste 20, jeder Cante 200 Kettenfäden. Man unterscheidet **a)** klaren B. (leicht gewebten B., Batiste claire), in halbe Stücke à 6 Stab gelegt; **b)** halb klaren B. (B. demiclaire), fester geschlagen u. von stärkern Garn, in halben Stücken von 7 Stab; **c)** holländischen B. (B. hollande), ganz dicht gewebt, in Stücken von 12—14 Stab. **B-te à livrêt (B. uniē),** eine Art Schleier. *(Wt.* u. *Pr.)*

Batistmusselin, feines batistartiges Gewebe aus Baumwolle, von leichterm Stoff u. geringerem Werthe als der Batist.

Batjōūra, Stadt, so v. w. Bahgiura.

Batjūschkow (Constantin Nikolajewitsch), geb. 1787 zu Wologda, diente 1806 zuerst unter den petersburger Jägern als Offizier, kehrte jedoch, bei Heilsberg verwundet, nach Petersburg zurück, machte nach seiner Wiederherstellung den Feldzug gegen Schweden in Finnland bis 1809 mit, erhielt dann eine Anstellung bei der kaiserl. Bibliothek in Petersburg, wohnte als Stabscapitän u. Adjutant des Gen. Bachmetjew dem Feldzuge von 1813 u. 14 bis zur Einnahme von Paris bei u. trat 1816 zur Diplomatie über; ging 1818 als Secretär u. geh. Hofrath zur russ. Gesandtschaft in Neapel, verfiel aber dort bald in eine tiefe Schwermuth; kehrte nach einem Aufenthalt in Dresden nach Rußland zurück. B. gehört zu den besten russ. Schriftstellern u. Dichtern. Er bildete sich nach italien. Mustern, bes. nach Tasso, welcher auf die ungemeine Weichheit u. Harmonie seiner Sprache großen Einfluß geübt hat. Seine in Zeitschriften zerstreuten poet. u. prosaischen Versuche sind von J. Gnjeditsch, Petersb. 1817, 2 Bde., gesammelt worden. *(Ap.)*

Bātkar Khan, gegenw. Großkhan von Bokhara u. Samarkand, folgte 1826 seinem Vater Mir-Haider-Khan.

Batlanīm (hebr.), Müßiggänger; Aßara B., bei den Juden 10 Männer, gewöhnl. fromme Arme, die kein Geschäft haben u. dafür bezahlt werden, stets zur gewöhnl. Gebetszeit in der Synagoge zu sein, da diese Anzahl von 10 (Minjan) mindestens nothwendig ist, damit das Gebet nach den Bestimmungen eines Synagogengebets abgehalten werde, damit der Hohepriester niemals allein u. der Tempel nie leer sei. *(Std.)*

Bātman (türk. u. pers.), s. Türkisches Reich (Geogr.) 308 u. Persien (Geogr.) 39 a.

Batn (Bathn, arab.), **1)** das Innre der heil. Stadt Mekka; **2)** in der arab. Genealogie der Zweig od. das Geschlecht eines größern Stammes; **3)** Thal, daher in vielen geogr. Namen z. B.: B. Marr 2c.

Bātnä (a. Geogr.), **1)** Stadt in der asiat. Landsch. Osroene, von Mazedoniern erbaut, vom Kais. Justinian befestigt; j. Sarug; **2) (B-na),** Stadt im Kyrrhestike (Syrien); mit vielen Cypressenbäumen.

Bātnah, Distr., s. u. Oman 1).

Bātnas, in Oestreich, vorzügl. zu Ebereichsdorf, dreifarbige Kattune.

Batn el Hādschar, Wüste, s. Wady Nuba b).

Bātnier, Stadt, s. u. Bhattier.

Batn Mar, Festung, s. u. Hedschas 1.

Bāto, Anführer, **1)** der Pannonier u. **2)** der Dalmatier; 6 u. 7 n. Chr., Erstrer von Letztrem getödtet, s. Pannonien (Gesch.) 1 u. Dalmatien (Gesch.) 6; **3)** B. I. u. **4)** B. II., Vater u. Sohn, angebl. Könige der Katten im 2. Jahrh. v. Chr.

Batōcken (Batōggen, russ.), s. Padoggen.

Batolīten (Petref.), s. u. Acardo e).

Bāton, 1) (Myth.), Wagenlenker des Amphiaraos, mit diesem von der Erde verschlungen, dann als Heros verehrt; **2)** so v. w. Bato.

Batōn (fr., spr. -tong), **1)** Stock; **2)** (fr., Mus.), die größern Pausen wegen ihrer dem Stabe ähnlichen Gestalt, z. B.

B. à deux mesures,



B. à quatre mesures.



3) B. de mesūre, der kurze Stab od. die Papierrolle, womit der Musikdirector den Tact angibt. *(Hs.)*

Batōni (Cav. Pompeo Girolamo), geb. zu Lucca 1708, Historienmaler aus der röm. Schule; st. zu Rom 1787. Werke: Sturz des Simon Magus in St. Maria degli Angeli zu Rom; die büßende Magdalene in der dresdner Gallerie; das von den 4 Welttheilen angebetete Herz Jesu in Lissabon.

Batonnīren (fr.), mit Stöcken fechten.

Batonniēr (fr., spr. -nieh, Stabhalter), der auf ein Jahr gewählte Präsident des Conseil de discipline, od. des Ausschusses, welchen die Advocaten von Frankreich zur Aufrechthaltung der Disciplin unter sich selbst ernennen.

Batōn Rōūge (spr. Batong ruhsch), **1)** Kirchspiel u. **2)** Ort, s. Louisiana 1.

Batōns royāūx (fr., spr. Batongs rojoh), kleine Pasteten, deren Inhalt von einem, in Stangen geformten feinen Butterteig eingeschlossen ist.

Batopilas, Stadt, s. u. Chihuahua.

Batörkes (B-zy), Marktfl., s. u. Bran.

Bāto-Sēling-Dong, Reich, s. u. Battaer.

Batōwce, Flecken, so v. w. Bath (andre Orte) 2).

Bātrachi (a. Lit.), so v. w. Batrachoi.

Batrăchia (B-chii, B-chier, Zool.), s. Frösche. **B-chilīthen**, Versteinerungen von froschart. Thieren. **B-chīten**, so v. w. Krötensteine (Froschsteine).

Batrachītes (a. Geogr.), Fluß in Persis.

Batrăchium (b. *C. D.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Ranunkelgewächse Ranunculeae *Rchnb.*, Polyandrie Polygynie *L.*, auch wohl als Abtheil. der Gatt. Ranunculus angesehen. Arten: b. hederaceum, tripartitum, circinnatum, fluitans, aquatilis in Gewässern, mit zum Theil breitern, auf dem Wasser schwimmenden zum Theil haarförmigen untergetauchten Blättern.

Batrăchium (v. gr.), so v. w. Froschgeschwulst.

Bātrachoi (gr. Lit., die Frösche), Komödie des Aristophanes.

Batrachōides, s. Froschfisch.

Batrachomyomachīa (griech.), Froschmäusekrieg, ein dem Homer zugeschriebnes Gedicht, s. u. Homer.

Batrachōpus (Zool.), so v. w. Seekröte.

Batrăchos, Baumeister aus Lazedämon, lebte zu Rom unter Augustus. Mit seinem Landsmanne Sauros führte er den Tempel innerhalb der Säulen der Octavia auf, wahrsch. in der St. Lorenzkirche übrig. Nach Plinius setzte er, als ihm verweigert ward, seinen Namen an den von ihm gefertigten Gebäuden anzubringen, einen Frosch (*βάτραχος*) in das Kapitäl der Säulen.

Batrachospērmum (b. *B. Rth.*, b-ma, *B. St. V.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Gallertalgen, Batrachospermeae *Rchnb.*

Bātrachus (v. gr.), **1)** s. Froschfisch; **2)** (Med.), s. Froschgeschwulst.

Bātre (Claude de), franz. Ritter, den Kaiser Maximilian I. auf dem Reichstage zu Worms (1495) im Zweikampf überwand; s. Maximilian 2).

Bātrek (Bitark, arab.), **1)** so v. w. Batrik 1); **2)** Oberhaupt der Mager.

Bātrik, 1) (Bitrik, pl. Batarikah), arab. Nachbildung von Patricier, ein Anführer von 1000 M., worauf der Tarkhan, Anführer von 500, u. dann der Kumis, von 200 M., folgten. **2)** B. (pl. Batarik, Batarikah), Nachbildung von Patriarcha. Batrakah u. Batrtkijjah, das Patriarchat.

Bats, Marktfl., so v. w. Bacs.

Batsanyi, 1) (Gabriele von), geb. von Baumberg, geb. 1759, lebt zu Wien, schr. Gedichte, Wien 1800, 2 Samml. ebd. 1806; Amor u. Hymen, Zür. 1807 u. a. m. **2)** (Janos), so v. w. Bacsanyi.

Batsch, Bätscher Gespannschaft (Geogr.), so v. w. Bacs, Bacser Gespannschaft.

Batsch (Aug. Joh. Georg Karl), geb. zu Jena 1761; Prof. der Naturgeschichte, 1787 Prof. der Medicin, 1792 Prof. der Philos. u. 1798 Director der von ihm gestifteten naturforsch. Gesellschaft zu Jena; st. 1802. Schr.: Dispos. generum plantar. europ., Jena 1794; Tabula affinitatum regni veget., ebd. 1802, Fol.; bes. Synop. univ. anal. generum plant., ebd. 1795., 4.; Elenchus fungorum, Halle 1783—89, 4.; Naturgesch. der Bandwürmer, ebd. 1786; Analyses florum, Halle 1790, 2 Fasc., 4.; Beiträge zur Naturgesch., Weimar 1800, 1. Thl.; Grundzüge der allgem. Naturgesch., ebd. 1801, 1802 (unvollendet); Der geöffnete Blumengarten, ebd. 1802; Botanik für Frauenzimmer, ebd. 1795 (3. Aufl. 1804). Ueber sein zool. System, s. u. Zoologische Systeme 13. Mehrere jetzt nicht mehr anerkannte Pflanzengatt. waren nach ihm benannt. *(Pt.)*

Batschāpi, Volk, s. Beetjuanen 4 a).

Bātschauer, Thal, so v. w. Peischaur.

Batschia, nach Batsch benannte Pflanzengattungen: **1)** (b. *Thunb.)*, gehört zu Trichoa; **2)** (b. *Mich.)*, gehört zu Lithospermum; **3)** (b. *Moench.)*, zur nat. Fam. Compositae Eupatorinae, 1. Ordn. Syngenesie *L.* gehör.; **4)** (b. *Vahl.)*, unt. Humboldtia *V.*

Bātschian, Insel, s. u. Molukken 7.

Batschūra, Stadt, s. u. Said 1) b).

Bātstad, Marktfl., s. u. Åbo 2).

Bātta, 1) Stadt, s. Battaszek; **2)** Reich, s. Congo 2) e).

Bātta, in OIndien **1)** so v. w. Agiozulage; **2)** Feldzulage für Truppen.

Bāttaer, Volk, so v. w. Battas.

Battāglia, 1) Dorf an dem Folg.; Bäder (s. Abano); 3000 Ew.; **2)** (Kanal von B. od. Monselice), geht, 60,000 F. lang, von Este bis Padua.

Bāttalos, 1) Flötenspieler in Ephesos; als Weichling berüchtigt; dah. **2)** so v. w. Weichling.

Battam, 1) Insel, s. Malacca 1; **2)** s. u. Siak 2).

Battarea (b. *Pers.)*, nach Giovanni Anton Battara, geb. 1709; Pfarrer u. Arzt u. bot. Schriftsteller zu Rimini, wo er 1789 starb; schr.: Fungorum agri ariminensis historia, Faenza 1759, 4. u. a., benannt; Haarflechtpilz. Art: b. phalloides, in England.

Battāria, in der Türkei Grieche, der von einer europ. Macht ein Diplom hat. Jeder Gesandte hat eine gewisse Anzahl solcher Diplome.

Battarīsmus (v. gr.), so v. w. Stottern. **Battarīst**, der stottert.

Bāttas, Volk auf Sumatra; ihr Land ist gebirgig (Gebirge: Papa) u. waldig; reich

reich an edlen Metallen u. Producten; die (malaischen) Ew. mit eigenthüml. Sprache, fressen zum Tode verurtheilte Menschen, verehren 3 gute u. 4 böse Götter, leben in Vielweiberei u. gehorchen einem eignen Fürsten, den jederzeit der Neffe folgt. Hauptst. Baros. Handel mit Kampfer u. Benzoë. Andre Städte: Alt-Tapanuli, davor die Insel Mensular (Mancillar, Nanciall), schöner Hafen; Neu-Tapanuli, Fort der Niederländer. Jetzt bildet das Land der B. 3 Reiche: Scinamora, Bato-Seling-Dong u. Bubar. *(Wr.)*

Battäszek, Marktfl. in der Gespannschaft Toln, am Sio; 3600 Ew. Weinbau; Benedictinerabtei, gehört dem Theresianum in Wien.

Battemēnt (fr., spr. -t'mang), **1)** das Schlagen; **2)** (Musik), Spielmanier, wobei der darunter liegende Ton mit dem Hauptton geschwind abwechselnd mehrmals wiederholt wird; dagegen wird bei den Mordent, der Hauptton zuerst geschlagen; **3)** (Fechtk.), so v. w. **Battute**; **4)** (Tanzk.), das Auseinanderschlagen der Füße beim Battiren.

Battenberg, Stadt im Kr. Biedenkopf der Prov. Oberhessen (Großherzogth. Hessen) an der Eder, mit Schloß, 1000 Ew. Niederlage der Sachsen 778.

Batterīē, [1] **1)** eine Anzahl Geschütze, bestimmt, gemeinschaftl. gegen den Feind zu wirken; [2] **2)** Abtheilungen (auch Brigaden), in welche die Feldartillerie der meisten Armeen im Kriege getheilt ist, man unterscheidet, je nachdem die B.en durch Fuß- od. reitende Artillerie bedient werden, Fuß- u. reitende B., nach den Geschützen selbst Kanonenb. u. Haubitzenb.; nach ihrem Caliber 6-, 8-, 12pfünd., auch schwere u. leichte B.; [3] nach ihrer Eintheilung bei den Armeecorps Divisionsb., die den Divisionen zugetheilt sind u. sie bei allen Bewegungen begleiten, Reserveb., welche bei der Reserveartillerie vereint sind, Positionsb., schwere B., die mehr zur Vertheidigung wichtiger Punkte, als zu schnellen Bewegungen bestimmt sind ꝛc. [4] Meist zählen die Feldb. 6 Kanonen, 2 Haubitzen; Positionsb. 6 — 8 12pf., u. 2—4 Haubitzen. Unter 6 Geschützen sind die B. zu schwach od. verlieren an innrer Stärke, über 10 sind sie zu stark u. troßreich. Die russ. sind die stärksten (zu 12 Geschützen). [5] Meist wird eine B. von einer Comp. Artillerie bedient, die auf dem Marsche, im Quartiere, im Lager u. im Gefechte die Geschütze stets bei sich behält, u. deren Chef auch die Aufsicht über die Bespannung, über die das Geschütz fahrenden Leute, kurz über alles zur B. Gehörige hat. Die Bedienungsmannschaft von den Geschützen zu trennen, bes. marschiren u. im Quartier liegen zu lassen, wie bei den Franzosen geschah, ist unzweckmäßig u. thut bes. der Manövrirfähigkeit der Artillerie Eintrag. [6] Als taktischer Körper werden die B.en (bei der preuß. Armee) in halbe (zu 4 Gesch.) u. in Züge (zu 2 Gesch.) getheilt; jeder Zug soll 1 Offizier, die ganze B. aber 1 Hauptmann (bei den Russen 1 Stabsoffizier) zum Führer haben. [7] Die **B-bewegungen** geschehn sowohl mit aufgeprotztem Geschütz, als auch abgeprotzt mittelst des Schlepptaues. Das Geschütz auf kurze Strecken nur durch Mannschaften bewegen zu lassen, ist nicht mehr üblich. Diese Bewegungen können vorwärts, rückwärts u. nach der Flanke, mit ganzer Front od. in Colonne geschehen. Sie hängen von der Anzahl Geschütze, welche eine B. bilden, dem Terrain u. den Bewegungen der übrigen Truppen ab, müssen aber stets so einfach als möglich sein. Ein Hauptgrundsatz ist: außerhalb des wirksamen feindlichen Feuers aufzumaschiren. Vgl. Aufstellung, Aufmarsch, Avanciren, Retiriren, Flankenmarsch, Colonne. [8] **3)** Der Platz, wo mehrere Geschütze, um gegen den Feind zu feuern, aufgefahren sind, u. diese selbst; so [9] **4)** eine mit Geschütz besetzte Höhe; auch wohl, bes. sonst [10] **5)** ein viel Geschütz habendes Festungswerk. [11a] **6)** Bei Belagerungen ein zum Schutz von Geschützen gebautes Werk. Eine solche besteht meist aus einer geraden, gegen die Schüsse der angegriffenen Festung sichernden Erdbrustwehr von etwa 17 F. Dicke u. mindestens 8 F. Höhe; die Geschütze stehn meist 18 F. aus einander; die Scharten sind nach außen 9 F., nach innen 20 Z. weit. Ist Eile nöthig, od. gibt der Boden keine Erde her, so verwendet man auch Faschinen, Woll- od. Sandsäcke zu derselben, nicht aber Holz u. Stein, da die, durch Kugeln abgesprengten Splitter die Artilleristen verletzen würden. Nur wenn man feindliches Flankenfeuer zu fürchten hat, sichert man sich durch eine angehängte Flanke. [11b] Die B.en werden nur mit schwerem Geschütz, schweren 12pfündern 16pfünd., 18pfünd., 24pfünd., 10 — 20 pfündigen Haubitzen u. Mörsern **(B-geschütz)** besetzt. [11c] Die B.n feuern fast ohne Ausnahme durch Schießscharten, die gleich bei dem Bau der B. offen gelassen werden. Man unterscheidet: [12] **A) der Bauart nach, a)** horizontale B. (Taf. XIX Fig. 41), liegen auf der Erdfläche, haben einen Graben vor sich, um Erde zu Aufführung der Brustwehr zu bekommen; **b)** versenkte B. (ebd. Fig. 40); der innere Raum ist 3 F. vertieft; sie machen weit weniger Arbeit, sind aber einige Fuß niedriger, als die a) u. dominiren daher weniger; **c)** erhöhte B. (ebd. Fig. 42), um 4—8 u. mehr F. über die Erdfläche erhaben, sie haben daher einen bes. Wallgang zur Aufstellung des Geschützes hinter ihrer Brustwehr; sonst sehr gewöhnlich u. durch eigne Gerüste bis 40 F. erhöht, jetzt außer Gebrauch; **d)** schwimmende B., auf Flößen od. überbrückten Fahrzeugen; **e)** bedeckte B., **aa)** B.en, deren Geschütz durch eine Decke von Balken u. Erde gegen das Wurf-

Wurffeuer gesichert ist (ebd. Fig. 45); **bb)** B-en für Wurfgeschütz, wo vorn eine deckende Wand von Erde aufgeworfen ist, dann ein schmaler, nur eben den, aus den B-en zu werfenden Bomben Bahn gewährender Raum, u. hinter diesem ein mit, auf eingerammten Pfählen ruhenden Balken gedeckter, 4 Fuß hoch mit Erde überschütteter, hinten durch eine Balkenwand gesicherter Platz folgt, unter dem die bedienende Mannschaft gegen das feindliche Wurfgeschütz sicher ist (ebd. Fig. 46); **f)** Scharten-B., die wie fast immer durch Schießscharten feuern; **g)** Bank-B., die (sehr selten) über Bank feuern (s. Bank 6). [13] **B) Nach ihrer Richtung gegen den Feind: a)** gerade (directe) B-en, stehn mit ihrer Richtungslinie auf der feindlichen Stellung senkrecht; **b)** schräge B-en **(B-es en écharpe),** ihre Richtungslinie bildet keine rechten Winkel mit der Aufstellung des Feindes; **c)** Bricoll-B., eine schräge B., die gegen eine Futtermauer schießt, damit die Kugel dort abpralle u. einen andren, sonst nicht zu treffenden Punkt treffe; **d)** bestreichende (enfilirende) B-en, die den Feind in der verlängerten Richtung seiner Frontlinie beschießen; **e)** Rücken-B-en, die ein feindl. Werk in den Rücken nehmen. [14] **C) In Absicht ihrer Wirkung gegen eine belagerte Festung: a)** Rikoschet-B-en, die Rikoschetschüsse thun; **b)** Demontir-B-en, beschießen die Brustwehren in gerader Richtung von vorn, um sie abzukämmen, die Schießscharten zu zerstören u. die feindl. Laffeten zu zertrümmern; **c)** Contre-B., gegen die Flanken der Bollwerke gerichtet, um die darauf stehenden Geschütze unbrauchbar zu machen, damit sie nicht gegen den Uebergang über den Graben gebraucht werden können; **d)** Bresch-B., bestimmt die Futtermauer des Walles zum Sturm zu zerstören. [15] **D) Nach den Geschützen, die sie enthalten: a)** Kanonen-B., **b)** Haubitz-B., **c)** Mortier-B.; letztre beide nennt man auch Wurf- od. Kessel-B-en. [16] Der **B-bau**, bei Belagrung einer Festung, geschieht am besten durch Artilleristen, weil diese schon aus eignem Interesse den Bau fördern u. solid, meist des Nachts, um durch das feindliche Feuer weniger zu leiden, aufführen; er macht einen eignen Zweig der prakt. Artilleriewissenschaft aus u. wird bei jeder guten Artillerie schon im Frieden fleißig geübt. Er hat die meiste Aehnlichkeit mit dem gewöhnl. Schanzbau; jedoch kommt viel auf richtige u. genaue Richtung der Schießscharten u. auf festen Bau dieser an, da spätre Ausbesserungen, wegen des feindlichen Feuers, sehr gefährlich sind. [17a] Oft werden B-en, bes. wenn kein Boden, der Erde hergibt, vorhanden ist, z. B. bei tiefem Sumpf, Fels u. dgl., ganz aus Sandsäcken od. ganz aus Faschinen, wo die B-faschinen (B-würste) länger als die andern (10—18 F. lang, 10—12 Z. dick) sind, seltner aus Schanzkörben gebaut od. damit bekleidet. Die Brustwehren werden nach Umständen 17—18 F. dick, 6—8 F. hoch gemacht u. oben, über die ganze Rückenwand, Blendfaschinen gelegt, an der innern Seite jeder B. werden Bankets, um die Wirkung der Schüsse beobachten zu können, angelegt. Vgl. Schießscharte, Blendung, Faschine, Schanzkorb, Sandsack. [17b] Um den Geschützen den gehörigen Stand zu geben, werden Bettungen von Holz, seltner von Steinen gelegt, nämlich B-rippen, 6—8 Zoll starke Balken, der Länge nach in die Erde gelegt, auf die dann der Breite nach 1 F. breite, 2—3 Z. dicke Bohlen (B-dielen) mit 10 Z. langen B-nägeln, besser aber mit Holzschrauben, die beim Schwinden der Dielen angezogen werden, darauf befestigt. Vorn u. senkrecht auf die Richtungslinie des Geschützes wird ein Stoßbalken gelegt, um die Beschädigung der Brustwehr durch die Räder zu vermeiden. Sie hinten breiter als vorn zu machen, ist nicht mehr üblich. Die Länge der B-n richtet sich nach der Länge der Geschütze u. deren Rücklauf; meist beträgt sie 16 Fuß, die Breite 6 Fuß. Vergl. Rahmlaffeten u. Nothbettungen. Aehnliche, jedoch stärkere Bettungen, haben auch die Mörser-B-en. [18] **7)** (Seew.), auf Kriegsschiffen, Geschütze, welche auf einem u. demselben Verdecke zu beiden Seiten des Schiffes stehen; die auf einer Seite befindlichen heißen daher eine halbe B. Die erste B. heißt die unterste, aus der bei starkem Winde u. hohler See, wo die Wellen in das Schiff schlagen, nicht allezeit gefeuert werden kann; die zweite ist die oberste eines Zweideckers, od. die mittlere eines Dreideckers, die dritte dessen oberste. [19] **8)** s. u. Gewehrschloß 4; [20] **9)** so v. w. Elektrische Batterie; [21] **10)** Galvanische B., so v. w. Voltaische Säule; [22] **11)** (Techn.), so v. w. Schüsser. *(v. Dr., Pr. u. Hm.)*

Batteriebalken, so v. w. Batterierippen. **B-chirurgus**, der Compagniechirurgus bei einer Comp. Artillerie. **B-dielen, B-faschinen**, s. u. Batterie 17 a. u. b. **B-feder**, s. u. Gewehrschloß 4. **B-geschütz**, s. u. Batterie 11 b. **B-meister**, sonst der Offizier, welcher das Commando auf einer Batterie in od. vor einer Festung führte. **B-nägel, B-rippen**, s. u. Batterie 17 b. **B-steine**, so v. w. Flintensteine. **B-stücke**, so v. w. Schweres Batteriegeschütz. **B-wurst**, so v. w. Batteriefaschine. *(Pr.)*

Battersēā (spr. Bätterßih), Dorf an der Themse, in der engl. Grafschaft Surrey, Brauereien, 5000 Ew. Geburtsort von Bolingbroke.

Bätteux (spr. Battöh, Charles), geb. 1713 zu Allend'huy bei Rheims, Canonicus u. Lehrer der Math. zu Rheims, seit 1730 Lehrer der Rhetorik u. Humaniora u. später

ter der griech. u. röm. Philosophie zu Paris; st. daselbst 1780. B. ist Begründer der franz. Kunstphilosophie, indem er den aristotel. Grundsatz: Nachahmung der Natur liegt aller Kunst zum Grunde, zuerst auf die Poesie, dann auf die bildenden Künste anwendete. Schr.: La morale d'Epicure, Par. 1750, 12. (deutsch von Bremer, Mietau 1774); Hist. des causes premières, ebd. 1769, 2 Bde. (übersetzt von Engel, Lpz. 1773); Nouvel examen du préjugé de l'inversion, Par. 1767; Chefs d'oeuvre d'éloquence poétique, ebd. 1780, 12.; Mémoires concernant l'histoire etc. des Chinois, ebd. 1776—1789, 15 Bde., 4. (v. B. nur begonnen); Parallèle de la Henriade et du Lutrin, ebd. 1746; Les IV poétiques d'Aristote, d'Horace, de Vida et de Boileau, ebd. 1771, 2 Bde.; Cours de belles lettres, Par. 1765, 5 Bde., u. öfter, zuletzt von Marmont herausgeg., 1800 (übers. von Ramler, Lpz. 1753 ff., 4 Bde. [5. Aufl. 1802]); Traité des beaux arts réduits à un même principe, Par. 1746 u. ö. (übers. u. a. von Ad. Schlegel [3. Ausg.], Lpz. 1769 f., 2 Bde.); Traité de la construction oratoire, welche B=s Ruhm gründeten. *(Lb.)*

Bättgarn (Holzgw.), so v. w. Batgarn.

Batthyāni, so v. w. Battyani.

Battīades, s. u. Kallimachos.

Battignāno, Dorf im Gebiet Siena, Großherzogthum Toscana, 600 Ew.; dabei die Ruinen der Stadt Rosellä u. Bagni de Roselle, Bäder.

Bättin, Dorf im Sandschak Nikopoli bei Ruschtschuk an der Donau. Hier am 7. Sept. 1810 Sieg der Russen unter Kamenskoy über die Türken unter Muktar Pascha, s. u. Türken 127.

Battīren (v. fr.), **1)** eigentlich schlagen; **2)** (Tanz.), bei einem Luftsprunge mit den Füßen, bes. den Waden, aneinander schlagen, so daß der eine Fuß vorn, der andre hinter kommt. Jedes Aneinanderschlagen wird für 2 gezählt; so ist quatre battiren 2mal angeschlagen, six, 3mal, huit, 4mal. Mehr kommt nicht vor; **3)** (Fechtk.), eine Battute ausführen.

Battīst, Zeug, so v. w. Batist.

Battīsta, 1) (Giuseppe), geb. zu Grottaglia bei Tarent Anf. des 17. Jahrh., stud. zu Neapel Philos. u. Theol., ward Geistlicher, lebte an mehr. kleinen ital. Höfen, zuletzt in seinem Geburtsort u. st. zu Neapel 1675. Man hat von ihm lat. u. ital. Gedichte, gesammelt als Epigrammatum centuriae III., Ven. 1653 u. ö.; Poesie meliche, ebd. 1653—64, 4 Thle., 12. u. ö., zul. Parma 1675; Epicedj eroici, ebd. 1667, Bol. 1669, 12. u. m. Die Trag. l'Assalone (Ven. 1676) u. La poetica, ebd. 1676, erschienen nach s. Tode, letztere von s. Neffen Sim. Ant. B. herausgeg. **2) (B. de Rapāllo),** Arzt, geb. zu od. bei Genua, am Ende des 15. od. im Anfange des 16. Jahrh., Lehrer der Medicin zu Ferrara; soll nach Malacarne der Erfinder des Steinschnittes mit dem großen Apparate sein.

Battīsti di St. Giōrgio, s. Scolario.

Bättle (spr. Bätt'l), Marktflecken in der engl. Prov. Sussex, 3000 Ew.; Pulverfabriken **(Bättlepulver).** Wilhelm der Erobrer schlug hier König Harald 1066 u. stiftete zum Andenken eine Abtei, um welche der Flecken nach u. nach entstand, der von jener Schlacht den Namen erhielt.

Bättlefield, Dorf mit 70 Ew. in der engl. Grafschaft Shrop. Hier Sieg Heinrich IV. über Harry Percy.

Battöcken (Sittengesch.), so v. w. Padoggen.

Battoīr (fr., spr. Battoahr), Instrument zum Ballschlagen.

Battologīē (v. gr.), **1)** Stammeln; **2)** Schwatzen unnützer Dinge; **3)** wortreiche Beterei; daher **Battologisīren.**

Battōni (Pomp. Hier.), so v. w. Batoni.

Bättos, 1) (Myth.), Hirt auf Pylos, von Hermes in Stein verwandelt, weil er versprochen hatte, einen Raub des Gottes zu verheimlichen, u. doch hernach diesem selbst, als er in einer andern Gestalt erschien, denselben verrieth. **2)** Lazedämonier od. Theräer, Sohn des Polymnestos u. der Phronime, hatte eine kreischende Stimme (daher sein Name, nach And. war B. sein libyscher Ehrenname als König); von Thera schiffte er nach Libyen, u. als er zurückkehrte, ließen ihn die Theräer nicht landen, daher kehrte er nach Libyen zurück u. ward dort im 7. Jahrh. v. Chr. Erbauer (od. Erneurer) u. König von Kyrene; s. u. Kyrenaika 2. Seines Namens saßen noch 4 auf dem Throne von Kyrene, s. ebd. *(Lb.)*

Bättu, Insel, s. u. Sumatra II.

Bättua (a. Geogr.), landesthümlicher Name der Batavorum insula.

Battuēcas, 1) 2 tiefe Thäler, bewässert vom **2) B.,** mit abgeschlossenem besondern Volksstamm, wahrscheinl. Ueberreste der alten Iberer, in der span. Prov. Caceres, welche so tief liegen, daß sie in den längsten Tagen nur 4 Stunden von der Sonne beschienen werden. Hier 1559 erbautes Karmeliterkloster. Nach ihnen ist ein Roman der Gräfin von Genlis benannt, dessen Sujet die Sage ist, daß diese Thäler erst im 16. Jahrh. von 2, von ihren Familien verfolgten Liebenden entdeckt worden seien. *(Lb.)*

Battulārius, so v. v. Baccalareus.

Battūmi (Bättun), Stadt, so v. w. Bathumi.

Battūte (Battūta, v. ital.), **1)** s. Fechtkunst 17 u. w. **2)** (Reitk.), Satz, wo die Pferde mit dem Hufe nur wenig Erde fassen.

Battyāny (Battyāni), ungar., in den Grafen= u. Fürstenstand erhobene Familie. Stammhaus Batyan. Merkw.: **1)** (Balthasar), Ban u. Commandant der Festen in Bosnien, 1499 v. Wladislaus II. zur

zur Ratification des Friedens an den König von Polen gesandt. **2)** (Benedict), eigentlich Alapi, von B. nur adoptirt, Wladislaws II. Schatzmeister, der Veruntreuung beschuldigt, 1509 ins Gefängniß gesetzt, worin er st. **3)** (Franz II.), Sohn von B. 1), geb. 1480; Erbherr von Güssing, königl. Schatzmeister, Kämmrer u. Obermundschenk. Ban von Slawonien u. Kroatien, focht 1514 tapfer gegen die Rebellen (Kuruzen) u. 1526 bei Mohacs, dann hielt er es bald mit Zapoyla bald mit Ferdinand, vertheidigte für ihn Sarver gegen Solyman, schlug 1554 wegen seines Alters die Palatinwürde aus, ward 1556 zum Freiherrn erhoben u. st. 1566. **4)** (Adam), Sohn des Vor., commandirender General in Niederungarn, 1630 in den Grafenstand erhoben. **5)** (Christoph II.), des Vor. Sohn; durch ihn u. seinen Sohn **6)** (Paul I.) zerfiel das Geschlecht in 2 Linien, von denen die ältre durch **7)** (Adam II.), Christophs II. Sohn, fortgesetzt wurde. Dieser war mit einer Tochter des Grafen v. Strattmann vermählt u. seine Söhne nahmen, als diese Linie erlosch, den Namen B.-Strattmann an; dessen Sohn **8)** (Karl, Fürst), geb. 1697, errichtete nebst seinem Bruder Ludwig aus den Herrschaften Peuerbach, Prugg u. Spätenbrunn 1755 ein Majorat für ihre Descendenz, zeichnete sich unter dem Prinz Eugen im Türkenkrieg u. am Rhein unter Joseph I. u. Karl VI., so wie im östr. Erbfolgekriege aus, ward Feldmarschalllieutenant, wirkl. geh. Rath u. Ban von Kroatien. Er befehligte 1744 gegen Friedrich II. in Böhmen, fuhrte durch den Sieg bei Pfaffenhofen über die Franzosen u. Baiern 1745, den Frieden zu Füssen herbei; weniger glücklich war er am Rhein u. in den Niederlanden gegen die Franzosen. Nach dem aachner Frieden ernannte ihn Maria Theresia zum Oberhofmeister von Joseph II., B. legte aber diese Würde 1763 nieder, ward 1764 zum Fürsten erhoben u. st. zu Wien 1771. **9)** (Joseph, Graf v. B.), geb. zu Rechwitz 1723; Sohn von Ludwig, Graf v. B.-Strattmann, erhielt, nachdem er mehrere geistl. Stellen durchlaufen, das Bisthum Siebenbürgen u. 1760 das Erzbisthum Kalocsa, ward 1776 Erzbischof zu Gran, Fürstprimas von Ungarn u. 1778 Cardinal, zeichnete sich in den zweifelhaftesten Lagen seines Vaterlandes durch ruhmvolle Thätigkeit aus; st. 1799 zu Presburg. **10)** (Ignaz, Graf v.), geb. 1741, Bischof von Erlau, dann von Siebenbürgen, Beschützer der Gelehrten; errichtete die Sternwarte zu Karlsburg; st. 1799; schr. u. a.: Leges ecclesiasticae regni Hungariae etc., Karlsb. 1785, Fol.; gab des St. Gerard Schriften, ebd. 1790, 4., heraus. **11)** (Phil., Fürst v. B.-Strattmann), geb. 1781, Haupt der fürstl. Linie, k. k. Kämmerer, Erbobergespan des eisenburger Comitats. *(Lt. u. Pr.)*

Bātu (d. i. Kraft u. Ausdauer), Sohn Tuschis, des ältesten Sohnes Dschingis Khans, welcher vor seinem Vater st. Er erhielt von Dschingis Khan 1223 die nördl. Länder, erkannte nach Dschingis Khans Tode Oktai als Großkhan an, begleitete ihn bei der Unternehmung gegen China u. verwüstete später auf dessen Befehl Rußland, Ungarn, Polen, Dalmatien rc., behauptete auch erstres Land 10 Jahre lang. Seinen Plan gegen Constantinopel mußte er aufgeben; st. 1256. B. bekannte sich Anfangs zum Schamaismus, später zum Lamaismus; s. Mongolen (Gesch.) r. *(Ws.)*

Bātu (Geog.), so v. w. Battu.

Bātua (a. Geogr.), **1)** Gau im Lande der Friesen zwischen Waal u. Leck; jetzt Batuwe; **2)** (Buthoe), Stadt in Dalmatien, j. Budoa (Budua).

Batuālia (röm. Ant.), Uebungsweise der Gladiatoren, Kampf gegen einen Pfahl, dann gegenseitiger Kampf mit hölzernen Schwertern, davon Bataille.

Batuēcas (Ggr.), so v. w. Battuecas.

Bātu Khan, so v. w. Batu.

Bātulum (a. Geogr.), von den Samniten in Campanien erbauter fester Ort; ist das j. Tiano u. Presenzano.

Bātum (B-us, a. Geogr.), Fluß in Bruttium (Italien).

Batūmi (Geogr.), so v. w. Bathumi.

Baturīn, Stadt im Kreise Sosnitza der russ. Statthalterschaft Czernigow, am Seim; erst Stadt, erbaut von Stephan Bathori, 1654 den Russen unterworfen, Sitz der Kosakenhetmans; zerstört 1708 wegen Verrätherei des Mazeppa, geschenkt dem Grafen Rasumowski, der es wieder aufbaute; 5000 Ew.

Batūrius, so v. w. Bacurius.

Baturskawōla, großes Dorf, s. u. Bochnia 1).

Bātus (röm. Gesch.), so v. w. Bato.

Bātya (spr. Batja), Dorf im Kreise diesseit der Donau, der pesth. Gespannschaft (Ungarn) am Wajas (Donauarm); 2500 Ew.

Batȳne, Dorf, so v. w. Battin.

Batz, 1) Dorf, s. u. Savennay. **2)** (Geogr.), Insel, so v. w. Bas.

Batz (Joh. Friedrich), geb. zu Bamberg 1770; war daselbst Prof. der Theologie, als Baiern das Bisthum besetzte, glaubte sich zurückgesetzt, nahm ein Pfarramt an u. st. zu Baunach 1807. Er hinterließ ein großes u. kleines Lehrbuch der christl. Religion, Bamb. 1799 u. 1800. Erstres in 23. (1832), letztres in 18. Auflage (1831); oft nachgedruckt u. auch für Protestanten bearbeitet; Predigten üb. versch. Gegenstände, ebd. 1797, 3. Aufl. 1812, u. m. a. *(Lt.)*

Bätzen, Münze in SDeutschland u. der Schweiz; jetzt, außer in der Schweiz, nicht mehr ausgeprägt; sie sollen zuerst in Bern, zu Ende des 15. Jahrh. geprägt sein u. ihren Namen von dem Bär (Bätz) dar-

auf

auf erhalten haben; 1498 werden sie zuerst in Deutschland erwähnt. Von da verbreiteten sie sich über die ganze Schweiz u. einen großen Theil SDeutschlands, wo sie z. B. in Frankfurt a. M. u. in einigen andern Orten u. Länder des 24 Fl. Fußes noch als Rechnungsmünze vorkommen, der Gulden zu 15 Batzen à 4 Kreuzer; der wahre Werth des B.s in der Schweiz ist in den verschiedenen Cantonen verschieden u. schwankt zwischen $10\frac{2}{7}$ Pf. — $7\frac{2}{10}$ Pf. preuß. *(Mch. u. Jb.)*

Bätzen, so v. w. Lehmpatzen u. Patzen.

Bau..., was hier nicht zu finden ist; s. u. Beau....

Bau, 1) die Handlung des Bauens; **2)** Gebäude; **3)** (Bergb.), jede Anlage Fossilien zu gewinnen; **4)** die unterirdische Wohnung des Kaninchens, Bibers, Dachses, Fuchses, der Fischotter (s. d. a.), auch wohl des Hamsters rc.; sie haben mehrere Röhren, die sich bei einem großen B. (Hauptb.), in eigne, nach mehrere Seiten auslaufende Einfahrten (Reisgänge, Geschleife) 3—4 F. im Durchmesser öffnen u. zu einem größern Raum (Kessel) führen, neben dem mehrere Kammern, bei Ein. für Futter, Unrath, Werfen v. Jungen rc. angebracht sind. Außerdem sind noch an andern Stellen gerade auslaufende Röhren ohne Kammern mit einigen Stellen zum Umwenden (Fluchtröhren, wenn die Röhre kürzer ist Nothbau) angelegt. Man hat auch Kunstbaue, wo die Röhren, deren nur wenige sein dürfen, künstlich angelegt u. mit Schalholz belegt sind, das nur mit einer dünnen Erdfläche bedeckt ist u. leicht weggenommen werden kann. Doch muß man sich in Acht nehmen, daß nichts im Baue zurückbleibt, was dem Jagdthier Verdacht bieten könnte, sondern daß vielmehr eine gute Witterung angebracht wird, vgl. Ausgraben; **5)** das Lager der Fischotter u. des Bibers auf dem trocknen Lande; **6) Bau der Bienen,** s. u. Biene 6; **7)** von Thieren u. Pflanzen, ihre körperliche Form, nach innen u. außen; **8)** Strafe des Festungsbaues. *(Pr.)*

Bau (phön. Myth.), so v. w. Baau.

Bau (gr. Gram.), s. u. Episemon.

Bäuaccord, s. u. Bauanschlag 6.

Bäuakademie. 1) Baumeister, Bildhauer u. Maler, zur Vervollkommnung der Baukunst zu einer Gesellschaft vereinigt; zuerst in Italien entstanden. **2)** Lehranstalt zur Bildung von Baukünstlern, zerfallen in polytechn. Schulen, wie die zu Karlsruhe u. bes. zu Paris, u. Baugewerbsschulen (Bauhandwerksschulen), wo Bauhandwerker in ihrem Berufe zu Meistern ausgebildet werden u. die jenen als Vorbereitungsanstalten vorausgehn. In den B.en erhalten die jungen Leute zunächst Unterricht in den Vorbereitungswissenschaften zur Baukunst, so in der reinen Mathematik u. in ihrer Anwendung auf Statik, Hydraulik, Maschinenwesen, ferner im geometr. freien Zeichnen, im Entwerfen der Baurisse, im Modelliren von Holz-, Stein- u. Eisenconstructionen u. ganzen Bauplänen in Holz, Thon u. Gyps, im Aufnehmen von Gebäuden u. Gegenden, ferner in der praktischen Baukunst u. in der Anwendung von Allem diesen auf Stadt- u. Landbaukunst, auf Wasser-, Brücken-, Straßen-, Maschinen-, Schiff- u. Festungsbau. Die bekanntesten B.en sind zu Wien, Berlin, München, Dresden. *(v. Eg.)*

Bäuamt, Behörde, welche alle öffentl. Bauten eines Staates anordnet u. beaufsichtigt, ist der Regierung unmittelbar untergeordnet u. besteht aus mehrern B-räthen, als obersten B-beamten, deren Vorsitzender Oberlandesbaudirector heißt, den B-directoren, B-inspectoren, Beamten, welche unmittelbar unter jenen stehen u. die Oberaufsicht der Bauten ganzer Bezirke besorgen, den B-conducteuren, welche die Aufsicht u. Leitung einzelner Bauten unter sich haben u. jenen untergeordnet sind, dann mehrere B-inspectoren, welche im B. die Rechnungen u. überhaupt die schriftl. Arbeiten besorgen; dem B-verwalter, welcher die Bureaugeschäfte des B.s zu leiten hat. Sie hat die von den Unterbeamten angefertigten B-anschläge u. B-pläne zu prüfen u. festzuhalten, die B-beamten zu examiniren u. anzustellen u. ist gleichbedeutend mit B-deputation, B-commission, B-departement, B-verwaltung, nur daß diese zuweilen bei einzelnen Fällen durch einen Ausschuß vom B. gebildet werden. *(v. Eg.)*

Bäuan, Stadt, so v. w. Bewan, s. u. Sulu 5.

Bäuanschlag, [1] die vorherige Kostenbestimmung eines Baues. Zunächst muß das **Baumaterial** nach Anzahl, Form u. Maße der Baumaterialien, bei Metallen auch die Gewichte, die jeder beim Baue beschäftigte Handwerker zu seiner Arbeit bedarf; ferner die Preise u. das Fuhrlohn der Materialien angegeben werden. [2] Dann das **Arbeitslohn;** es ist getrennt von den Materialien, am zweckmäßigsten in folgender Ordnung aufzurechnen: Erdarbeit nach Kubikmaß, Maurerarbeit nach Kubik- u. Quadratmaß; Steinmetzarbeit ebenso; Zimmerarbeit nach laufenden Fußen für das Bauholz, nach Quadratmaß für Breterarbeiter; Dachdeckerarbeit nach Quadratmaß; Lehmarbeiten ebenso; Tischlerarbeiten ebenso; Schlosser- u. Schmiedearbeiten nach Stück u. Gewicht; Klempner- u. Kupferschmiedearbeit nach laufenden Fuß u. Quadratmaß; Glaser- u. Ofensetzerarbeit nach Stück; Gipser u. Stuccaturarbeit nach Quadraten u. laufenden Fußen; Malerarbeit nach Quadraten; Steinsetzerarbeit ebenso; die Preisbestimmung der Materialien, das Ar-

Arbeitslohn ꝛc. nennt man Bautaxe. [3] Unter der Rubrik **unvorhergesehene Kosten** sind sämmtliche, in Vorigen nicht begriffne Ausgaben, als Trinkgelder, besondre Taglöhne, Wächter- u. Aufseherlohn, Anfertigung der Haupt- u. Detailzeichnungen, der nöthigen Hebemaschinen, Wegschaffung des Abraums u. jedenfalls eine Summe für solche Arbeiten anzugeben, die durchaus nicht genau berechnet werden können. Beim Hochbau rechnet man hierfür höchstens 5 Proc., beim Straßen-, Brücken- u. Wasserbau, aber 5 bis 10 Proc. sämmtlicher Baukosten. [4] Zuletzt wird eine Wiederholung der Kosten der Materialien, des Fuhrlohns, Arbeitslohns u. der unvorhergesehenen Kosten angefertigt, u. aus der Summe der Total-Kostenbetrag des ganzen Baues gefunden. [5] Dem B. muß eine ausführliche Baubeschreibung beigefügt werden, welche die in dem Baurisse angegebnen Holz-, Stein- u. Eisenconstructionen erläutert; welche ferner die Gründe angibt, warum eben die Constructionen so gemacht wurden, auch dieselben nach ihrer Festigkeit berechnet. [6] Ein solcher B. dient sodann zur Grundlage entw. für einen Bauaccord über das Ganze, od. auch für die Arbeiten u. Materialien jedes einzelnen Bauhandwerkers insbesondere, indem in einem Bauaccorde dieselben nach ihrer Anzahl, Größe u. Form, wie sie im B. angegeben sind, mit den erforderlichen gegenseitigen Verpflichtungen der Accordirenden, hinsichtlich der Zeit, Solidität, Zahlung ꝛc. aufgesetzt werden. Der Baumeister, welcher den B. anfertigte, soll immer dafür haften, daß der Kostenbetrag nicht überstiegen wird, indem sehr oft der den Anschlag Fertigende den Bauherrn durch zu geringen Ansatz der Kosten zum Bauen verleiten will. [7] **Literatur:** Triest, Handbuch zur Berechnung der Baukosten für sämmtliche Gegenstände der Stadt- u. Landbauk., Berl. 1832, 4.; Huth, Handb. für Bauherrn u. Bauleute zur Verfertigung der Bauanschläge, Halle 1820; C. A. Menzel, Handb. zur Beurtheilung u. Anfertigung von Bauanschlägen, ebd. 1839. *(v. Eg.)*

Bauarbeit, diej. Arbeit der Bauhandwerker, welche ausschließlich zu einem Baue gehört, zum Unterschiede von, für andere Zwecke zu fertigende. **B-art, 1)** Art u. Weise, ein Gebäude aufzuführen; **2)** so v. w. Baustyl. **B-aufseher**, so v. w. Bauconducteur. **B-beden**, im Mittelalter so v. w. Baufrohnen.

Baubegnadigungen, Freiheit von Abgaben u. Lasten auf gewisse Zeit, freies Bauholz u. and. Materiale od. Geldunterstützungen, die Solchen, welche in einer ganz neu anzulegenden Stadt, od. auf wüsten Plätzen einer alten Stadt neue Häuser errichten, auch wohl bei schon bestehenden neue Theile aufführen, vom Staate zugestanden zu werden pflegen. Für steinerne Häuser pflegt mehr B. gereicht zu werden, als für hölzerne. B.en sind durchaus nur als Gnadensache, nicht als Recht zu betrachten. *(Pr.)*

Baubericht, Bericht eines Baubeamten über einen vollendeten Bau. **B-beschreibung**, s. u. Bauanschlag 5.

Baubo (Myth.), so v. w. Misma.

Baubrüderschaften, so v. w. Baugesellschaften.

Baubude, s. u. Bude 1).

Bauca (Ant.), im Mittelalter so v. w. Baukalion.

Baucaut (spr. Bosoh), Fluß, s. u. Adour.

Baucens (Bauceant, spr. Bosang), **1)** im Mittelalter bei den Franzosen halb schwarz, halb weiß; bes. **2)** von schwarzweißen Pferden; **3)** die Fahne der Tempelherrn, von oben nach unten schwarz u. weiß getheilt, das rothe Kreuz in der Mitte.

Bauch, [1] **1)** der vordere, von Fett gewölbte Theil des Unterleibes; **2)** (lat., venter, abdomen, Unterleib, Anat.), [2a] die nach oben von dem Zwerchfell nach hinten, von den Lendenwirbeln, mehreren Rücken- u. andern Muskeln, nach den Seiten u. nach vorn von den B-muskeln, nach unten von dem Becken u. den dieses verschließenden Bändern, Muskeln u. häutigen Bedeckungen umschloßne Abtheilung des Körpers. [2b] Sein innerer Raum, in welchen die **B-eingeweide** (Viscera abdominalia), u. zwar **a)** als zur Ernährung dienend, der Magen mit dem Darmkanal, die Leber, die Milz, die Speicheldrüse, das Netz; **b)** zur Harnab- u. Aussonderung: Nieren- u. Harnblase; **c)** zur Fortpflanzung, die innern (männl. od. weibl.) Geschlechtstheile enthalten sind, bildet die B-höhle, die unterste der 3 großen Körperhöhlen. [3] Ferner sind noch zu bemerken **A)** die **B-muskeln** (Musculi abdominales), die muskulösen Gebilde, welche den ganzen, von Knochengebilden am Unterleibe vor- u. seitwärts bis zur Rückenwirbelsäule offen gelassnen Raum erfüllen, unmittelbar unter der äußern Haut u. deren Fettunterlage, durch welche die Unterleibshöhle völlig verschlossen u. gürtelartig umzogen wird, bilden eigentlich einen gemeinschaftlichen organisch u. mechanisch verbundenen Sicherungs- u. Bewegungsapparat, werden aber, der Deutlichkeit wegen, gewöhnlich unterschieden: **a)** als breite Seitenmuskeln in 3 Lagen über einander liegend u. nach der Haupteinrichtung ihrer Fasern bezeichnet: **aa)** [5] Taf. XII Fig. 12, n, als äußrer größrer schiefer (von hinten nach vorn) absteigender B-muskel (Musc. obliquus externus descendens); **bb)** [6] das. u als innrer, kleinrer, schief (von vorn nach hinten) aufsteigender B-muskel (Musc. obl. internus adscendens); [7] **cc)** Querbauchmuskel (M. transversus). Ihr Ansatz ist oberwärts an den Rippen, zum Theil mit Zacken (Dentationen), unterwärts an den obern Beckenrän-

rändern, hinterwärts (beide letztere) an 2 bes. von den Lendenwirbeln ausgehenden Sehnenhäuten. [8] Vorwärts aber gehen sie in eine gemeinschaftliche Aponeurose über, die von der Herzgrube bis zu den Schambeinen herab in ihren beiden Platten, in der Mitte fest verwachsen, die weiße Linie bildend, s. das. ₁₁, [9] b) die geraden B-muskeln (Musc. recti), s. das. ₁₁, in dafür gebildeten Scheiden aufnimmt. Diesem Gesammtapparat ist zuweilen [10] c) ein kleiner pyramidenförmiger Muskel (M. pyramidalis), s. das. ₁₁, zugegeben, der, auf jeder Seite von dem Schambein auslaufend, spitzig der äußern Platte für den geraden B-muskel sich einfügt. [11] An der Außenseite dieses B-muskelapparats machen sich vorwärts 3 Stellen merkwürdig, wo die Verschließung des Unterleibs durch denselben, wegen früheren od. noch dauernden Durchgangs von Theilen weniger fest ist: a) in der Mitte die Nabelgrube, s. Nabel. Zu den B-muskeln gehört [12] b) der **B-ring** (Annulus abdominalis), Abbild. ₁₁, die an der tiefen od. Leistengegend des Unterleibs auf jeder Seite durch Auseinanderweichen der sehnigen Fasern des äußern schiefen B-muskels gebildete Spalte, durch welche beim männl. Geschlecht der Samenstrang, beim weibl. das runde Mutterband geht; nach innen nimmt die Oeffnung kanalartig schief aufwärts ihren Fortgang; man unterscheidet hiernach auch eine äußre u. innre Oeffnung des B-rings. Diese Stelle ist bes. wichtig, weil, durch Heraustreten der Gedärme od. des Netzes durch sie, sich die gewöhnlichsten Arten von Brüchen (Leistenbrüche) bilden. Nur in diesen Fällen erscheint jene Spalte ringartig. [13] Unter diesem c) die Stelle unter dem Poupartschen Band, s. das. ₁₂, wo sich die Schenkelbrüche bilden. Dieses Band (äußres Leistenband, Ligamentum Poupartii) ist ein, durch Verlängrung u. Verstärkung des absteigenden B-muskels (s. oben ₅) gebildeter, bandartiger, sehniger, vom Darmbein nach dem Schambein sich ziehender, bogenförmiger Streif, unter dem hervor die Schenkelgefäße u. Nerven aus dem Becken zum Schenkel gehen. [14] Der Willkühr unterworfen dienen die Bauchmuskeln zu sehr mannigfaltigen Zwecken des Lebens, in Unterstützung beim Ausathmen, durch Herabziehen der Rippen, zu Vorwärtsbeugung od. auch zu Seitenbeugungen des Rumpfs, zum Drehen des Körpers, bes. im Sitzen, zu Entleerung der Gedärme, bei der Geburt zur Verarbeiten der Wehen u. mithelfend beim Gehen, Treppensteigen u. mehrern willkürlichen Bewegungen. [15] B) Die nach innen gekehrte Fläche der B-muskeln ist bekleidet von dem **B-fell** (Peritonaeum), einer serösen Haut, die in der Bauchhöhle von einer vordern Platte, die unmittelbar unter den B-muskeln, u. einer obern, die der Hohlfläche des Zwerchfells entspricht, ausgehend, für die meisten zur Verdauung dienenden Organe einen Sack bildet, so jedoch, daß sie durch Verdopplung eigne Behälter für Fett (Netze) bildet u., indem sie sich auf gleiche Weise umschlägt, jene Organe selbst noch mit einer eignen Haut von außen umzieht, zugleich aber ihnen eigne Befestigung u. Sicherung für zu u. von denselben gehende Gefäße u. Nerven, als Gekröse (beim Magen u. Darmkanal) od. als Bänder (der Leber u. Milz) verleiht; vor den Nieren zieht sich [16] die B-höhle in 2 Abtheilungen, die vordere od. eigentliche, eben beschriebene B-höhle u. eine hintere trennend, mit seiner hintern Platte vorbei; diese sowohl, als auch die Harnblase, liegen daher außerhalb des Sacks des B-fells, erhalten aber doch auch durch dasselbe theilweise Befestigung; auch werden, indem es sich beim weiblichen Geschlecht über die Gebärmutter wegschlägt, die breiten Mutterbänder, nebst den, mit denselben in nächstem Zusammenhang stehenden häutigen Theilen davon gebildet. [17] Zu den Eingeweiden u. Bedeckungen der B-gegenden gehn nun noch **C) B-arterien** (Arteriae abdominales), bes.: [18] B-arterie (Art. coeliaca, Taf. XIV., Fig. 7 ₁₀₆), die erste in der Unterleibshöhle von der vordern Seite der Aorta, in der Gegend des letzten Rückenwirbels abgehende, unpaarige, selten über 1 Zoll lange, von den Fäden des Sonnengeflechtes umstrickte Zweigarterie. Sie theilt sich sehr bald in 3 Zweige: [19] a) in die Kranzarterie des Magens (Art. coronaria ventriculi sinistra, das. ₁₀₈), oft auch aus der Zwerchfells- od. Milzarterie entspringend, theilt sich, außer vielen kleinern, in einen vordern u. einen hintern Hauptzweig, die sich in den Magenhäuten verbreiten. [20] b) Die Leberarterie (Art. hepatica, das. ₁₀₇) geht hinter der B-speicheldrüse dem gegen die rechte Seite in die Höhe, gibt außer kleinern Aesten an das kleine Netz u. das Pankreas, [21] aa) die Pylorarterien (Art. pylorica), an den untern Magenmund; [22] bb) hinter dem Anfang des Zwölffingerdarms die Gastroduodenalarterie ab, die sich sogleich in die B-speicheldrüsen- u. Zwölffingerdarmarterien (Art. pancreatico-duodenalis), u. in die [23] rechte Magen- u. Netzarterie (Art. gastro-epiploica dextra) theilt, geht dann unter den Spiegelschen Leberlappen hin, gegen die Querfurche der Leber, u. tritt [24] mit einem dünnen linken u. einem dickern rechten Aste, von welchem letztrer vorher die Gallenblasenarterie (Art. cystica) abgibt, in die Substanz der Leber ein, in welcher sie sich vielfach verästelt. [25] c) Die Milzarterie (Art. splenica s. lienalis, das. ₁₀₉), der stärkste Zweig der B-arterien, zieht sich sogleich links geschlängelt nach der Milz hinter den Magen an den Rand des Pankreas hin, gibt außer mehrern kleinern Zweigen an das letztre u. den Magen, [26] 3—4 kurze aber

aber starke Zweige, kurze Arterie (Arteria brevis), an den blinden Sack des Magens, u. zwischen den Magen u. der Milz, [27] die linke Magennetzarterie (Art. gastro-epiploica sinistra) ab, welche an der großen Curvatur der gleichnamigen, von der rechten Seite entgegen kommt u. sich mit ihr verbindet. [28] In dem Ausschnitt der Milz theilt sich die Arterie in 4—10 starke, aber weiche u. dehnbare Zweige, die sich in der Milz büschelförmig, in immer feinere Zweige verästeln. Die zu den B=bedeckungen gehenden Arterien sind: [29] die epigastrische od. untere B=deckenarterie (Art. epigastrica, das. 230), Zweig der Schenkelarterien, entspringt unter dem Poupartschen Bande, geht nach innen u. hinten in das Becken zurück, dann bei Männern an den Samenstrang, bei Weibern an das runde Mutterband, u. oberhalb des B=rings an den geraden B=muskel, giebt Zweige an diesen, den Pyramidenmuskel ꝛc. steigt bis über den Nabel herauf u. anastomosirt mit Zweigen der innern Brüstearterien; [30] die Abdominalarterie (Art. abdom., das. 139, 344), ebenfalls ein Zweig der Schenkelarterie, doch nicht immer vorhanden, geht sich verästelnd nach außen u. oben zu den breiten B=muskeln. [31] Die umwundene Hüftarterie (Art. circumflexa ilei), unter der vorigen entspringend, hinter der breiten B=muskel aufsteigend, giebt Zweige an diesen, an die Leistendrüsen, das B=fell, die obern Schenkelmuskeln, die äußere Haut. [32] **D)** Die **B-venen** (Venae abdominales) entsprechen den B=arterien, die, der Ernährung angehörigen B=eingeweide haben ihr eignes Venensystem (s. Pfortader), die Venen der Leber, Nieren ꝛc., ergießen sich in die untere Hohlader; [33] die Venen der B=bedeckungen munden, mittel= od. unmittelbar in die Schenkelvenen. [34] **E)** Ebenfalls entsprechend, laufen die **B-nerven**, für die B=eingeweide, aus dem Samen=, Gekrös= u. Beckennervengeflecht, bes. für die Nieren aus dem Nieren=, für die Geschlechtstheile aus dem Samennervengeflecht hervorgehend. Zu den B=muskeln gehen Zweige der Lendennerven (s. Gangliensystem u. Rückenmarknerven). [35] Man unterscheidet nun ferner: **B-gegenden** (Regiones abdominales), um darnach die Lage innrer Theile od. auch Verletzungen genauer zu bestimmen, u. zwar [36] **a)** eine obre, zwischen u. auf den kurzen Rippen, [37] **aa)** deren mittlern Theil man Oberbauchgegend (Epigastrium), [38] **bb)** die Seiten= u. hintern Theile Hypochondrien nennt; [39] **b)** eine mittlere, von den Rippenrändern unterhalb bis zu den obern Rändern der Hüftknochen, [40] **aa)** der vordere Theil, Nabelgegend (Mesogastrium), [41] **bb)** die Seitentheile, mit mehrerer Schärfe, Weichengegenden, [42] **cc)** hintere Theile, Nieren= od. Lendengegenden; [43] **c)** eine untere, von den Hüftknochenrändern, wo sie seitwärts am höchsten aufwärts gehen an, abwärts, Beckengegend, [44] **aa)** insbesondre ihr mittlerer Theil, Unterbauchgegend (Hypogastrium, [45] **bb)** die Seitentheile u. der Hintertheil werden, weil sie knöcherne Unterlagen haben, wenig beachtet od. schon zu den Hüftgegenden gezogen; [46] **d)** der tiefste Theil der vorigen wird vorwärts als Schamgegend, die ihr nahen Seitengegenden aber, in welche die Biegungen der Schenkel fällt, als Leistengegenden od. auch als Weichen bezeichnet. *(Su.)*

Bauch (Bot.), **1)** an Samen, wo bei runder od. zusammengedrückter Form, der Nabel zwischen den beiden Enden hervorkommt; **2)** so lange Samen in ihrem Gehäuse sind, die der allgemeinen Axe anliegende Seite.

Bauch (in and. Bed.), **1)** jede auswärts gehende Rundung eines Körpers, so: B. eines Schiffs, B. eines Fasses. **2)** (Bauk.), das durch fehlerhafte Construction od. durch Alter bewirkte Ausweichen einer Mauer od. Böschung. **3)** (Bergb.), **B. eines Ganges**, die Gegend, wo derselbe mächtiger wird, daher: einen B. werfen, von Gängen mächtiger werden. **4)** (Hüttenw.), s. Kohlensack. **5)** (Fuhrw.), **B. des Wagens**, das außerhalb des Wagens zwischen den Hinter= u. Vorderrädern u. zwischen den Leiterbäumen (in Ketten, **B-ketten**, u. Stricke, **B-stricke)** Geladene; **6)** von Kanonen, **auf dem B. sein**, ohne Lavette auf der Erde liegen; **7)** der gewölbte mittlere Theil bei Mörsern von altem Guß; **8)** s. u. Segel 1). *(Pr., Fch.* u. *Hm.)*

Bauchabscess (Abscessus abdominalis, Med.), Eiteransammlung im Unterleibe; ist ein innrer, innerhalb der Bauchhöhle, od. äußerer in den Bauchdecken gebildeter. Der innere endet meist mit dem Tod, wenn der Eiter sich nicht nach außen einen Weg bahnt, was zuweilen in der Leistengegend od. in einem Schenkel geschieht.

Bauchadergeflecht (Anat.), so v. w. Sonnengeflecht. **B-angst** (Anxietas abdominalis, Med.), Angst von Leiden der Unterleibsorgane ausgehend. **B-aorta**, so v. w. Unterleibsaorta, s. Aorta 7. **B-arterie**, s. u. Bauch 18.

Bauchaufschneiden der Japaner, s. u. Japan 7.

Bauchbänder (Böttch.), s. u. Feuerbänder.

Bauchbedeckungen (Integumenta abdominalia), die die B=höhle vorn u. seitlich umschließenden weichen Theile, Muskeln, Haut, Bauchfell ꝛc., s. u. Bauch 9—11. 18.

Bauchbinde, so v. w. Leibbinde.

Bauchblass (Thierarzneik.), so v. w. Dampf 4).

Bauchblume (Bot.), so v. w. Lisianthus.

Bauchblutadern, s. u Bauch 32.

Bāūchbohrer u. **Bāūcheisen** (Drechsl.), Bohrer u. Dreheisen, die innre Weite einer Sache auszubohren.

Bāūchbrüche u. **Bāūchdarmbruch,** s. u. Bruch. **B-bruchband,** s. u. Bruchband.

Bāūchdecken, so v. w. Bauchbedeckungen.

Bāūchdeckenartērie, so v. w. Arteria epigastrica, s. u. Bauch 22.

Bāūchdielen, die Planken im Innern eines Schiffs vom Kolschwinn bis zum Kimmweger.

Bāūchdrüsen, so v. w. Gekrösdrüsen.

Bauch eines Mūskels, s. u. Muskel.

Bāūchempfängniss, so v. w. Bauchhöhlenschwangerschaft.

Bāūchenges Pferd, s. u. Pferd 27.

Bāūchentzündung (Encoelitis), Entzündung von Unterleibseingeweiden.

Bāūchfell (Anat.), s. Bauch 15.

Bāūchfellentzündung (Peritonitis, Med.), Entzündung mit fixem, anhaltendem, aber mehr oberflächlich in dem Unterleib, als in dessen Tiefe sich verbreitendem Schmerz, meist auch mit Anspannung u. Aufgetriebenheit desselben; häufig rosenartig od. katarrhalisch-rheumatisch, mit Ergießung einer mehr wässerigen, doch oft auch eiterartigen Feuchtigkeit in den Unterleib. Nicht selten bei Kindbetterinnen (P. puerperalis), unter gleichzeitigem Leiden der Gedärme u. Gebärmutter u. oft Begleiter des Kindbetterinfiebers, auch häufige, leicht tödtliche Kinderkrankheit (P. infantum), s. Entzündung. *(Pi. u. He.)*

Bāūchfellwassersucht, s. unt. Wassersucht 13 d).

Bāūchflossen (B-finnen, Zoot.), s. u. Flossen 5.

Bāūchflosser, 1) Lacépède theilt alle, Linné nur die Grätenfische in Kehlflosser (Jugulares), wenn die Bauchflossen vor, Brustflosser (Thoracici), wenn sie hinter den Brustflossen sitzen, u. Kahlbäuche (Apodes), wenn sie ganz fehlen. Die B. (Gasteropterygii), haben einen regelmäßigen (elliptischen) Leib, meist Schuppen u. Schwimmblase u. sind Schnabel-, Stutz- u. Breitköpfe; **2)** (Malacopterygii abdominales), bei Cuvier die stumpfstrahligen Fische, deren Bauchflossen am Bauche sitzen, theilt sie in die Familien: Salmen, Häringe, Hechte, Karpfen u. Welse. *(Wr.)*

Bāūchfluss, s. Diarrhöe, Leberfluß, Milchruhr, Lienterie.

Bāūchfüssler, so v. w. Schnecken.

Bāūchgeburt, 1) s. u. Geburt; **2)** Austritt einer abgestorbenen Frucht bei einer Bauchhöhlenschwangerschaft, durch einen in den Bauchbecken entstandnen Abceß.

Bāūchgeflecht, so v. w. Bauchadergeflecht. **B-gegenden,** s. u. Bauch 23.

Bāūchgordingen (Schiffsw.), s. u. Gordingen.

Bāūchgrimmen, s. Kolik.

Bāūchgürtel, s. Leibgürtel u. Leibbinde. **B-gurt. 1)** s. u. Pferdegeschirr, **B-gurtstrippe, B-gurtschnalle; 2)** so v. w. Bauchriemen; **3)** (Schiffsb.), s. u. Gordingen.

Bāūchhaken (Drechsl.), so v. w. Baucheisen.

Bāūchhaut, so v. w. Bauchfell. **B-höhle** (Cavitas abdominalis), s. Bauch 2. **B-höhlenschwangerschaft,** s. u. Schwangerschaft. **B-höhlenwindsucht,** s. Tympanitis unt. Windgeschwulst. **B-husten,** s. Magenhusten unt. Husten.

Bāūchig (Bot.), so v. w. Ventricosus.

Bāūchkarpfen, s. u. Karpfen.

Bāūchkette u. **B-stricke,** s. u. Bauch in a. Bed. 5).

Bāūchkieme (Myxine *L.)*, Gatt. aus der Fam. Saugmäuler (Ordn. Knorpelfische), Leib aalförmig, mit Schleimöffnungen, Maul rund mit 8 Fasern, Kiefern öffnen sich seitwärts, im Unterkiefer 1, in den Seiten mehrere Zähne in 2 Reihen, Kopf augenlos mit Spritzloch, Bauch mit Athemloch; saugen sich an Fische an, wurde sonst als Wurm aufgeführt. Dazu die Untergatt. **a)** Heptatrema, mit 7 Seitenkiemen; Art: H. Dombegi, **b)** Gasterobranchus, die Kiemen öffnen sich jederseits in eine gemeinschaftl. Oeffnung. Art: G. coecus (Myxine glutinosa), oben blau, Seiten röthlich, Bauch weiß, in der NSee; saugt sich mit dem Maule an, empfängt durch das Spritzloch Wasser, das durch das Kiemenloch wieder ausgeht; bringt lebendige Junge; macht, in ein Gefäß gethan, das Wasser schleimig; in der NSee u. dem Mittelmeere; **c)** Ammocoetes, Skelett ganz weich, Augen ganz klein, Mund halbzirkelförmig, stand sonst bei Petromyzon: Art: Siebenauge (A. branchialis), dick wie eine Federspule. *(Wr.)*

Bāūchklopfen, s. Pulsation des Unterleibes.

Bāūchkneipen, s. u. Kolik. **B-krümpfe,** s. u. Bauchschmerz, auch Kolik. **B-muskel,** s. u. Bauch 3 ff.

Bāūchmuskelscheidenwassersucht, s. u. Wassersucht.

Bāūchmuskelschmerz, s. unt. Bauchschmerz.

Bāūchnaht (Gastrorrhaphia, Chir.), Vereinigung der Wundränder der Bauchdecken, bei großen Wunden des Unterleibs, die bis in dessen Höhle dringen, durch die blutige Naht, gewöhnlich die umwundene Kopf- od. Zapfennaht (s. u. Naht [Chir.]).

Bāūchnerven (Anat.), s. Abdominalnerven u. Bauch 45. **B-nervengeflecht,** so v. w. Sonnengeflecht, s. u. Gangliensystem. **B-netzbruch,** Bauchbruch, der das Netz enthält.

Bāūchpilze (Gastromycetes, Gastromyci), nach Sprengel **4. Ordn. der** nat. Pflanzenfam. der Pilze; **rund, die** Keimkörner

ner mit od. ohne fadiges Gewebe enthaltende Peridien: **a)** blos wasserhelle gestielte Bläschen od. zelliges Gewebe bildend, worin die Keimkörner liegen (Pilobolus, Fuligo, Spumaria, Strongylium, Mucor, Ascophora); **b)** das Peridium trocken u. häutig, treibt von innen heraus ein mit Keimkörnern durchwirktes Haargeflecht (Leangium, Cionium, Physarum); **c)** das Haargeflecht bildet sich regelmäßig als Gitter aus, u. das glatte Peridium springt in die Quere (Craterium, Arcyria, Stemonitis); **d)** doppeltes Peridium, im Innern Körner u. Haare (Sphaerobolus, Geastrum, Lycoperdon, Diderma); **e)** mehrere Peridien sind in einer allgemeinen Hülle eingeschlossen (Cyathus, Polyangium, Pisocarpium, Tuber). *(Su.)*

Bauchredner, ein Mensch, der vermöge eigenthümlicher Beschaffenheit seines Sprachorgans u. durch anhaltende Uebung so sprechen kann, daß die Sprache nicht von seinem Munde, sondern von einem ganz andern Orte herzukommen scheint. Da der Mund dabei völlig in Ruhe bleibt, die Töne aber im hintern Theile der Mundhöhle durch eigne Bewegungen des Schlundkopfs u. bewegl. Gaumens gebildet u. durch Anlegung der Zunge an eine Seite der Zähne u. Backen gedämpft werden; so kann man leicht verleitet werden, zu glauben, daß die Laute aus dem Bauche kämen (dah. der Name). Geschickte B. wissen aber die Täuschung hervorzubringen, als käme sie aus der Luft od. aus dem Keller, von der Straße, rechts u. links von Zuhörern her. Eine Hauptsache ist, daß der B. seine Gesichtszüge zu beherrschen weiß, damit er nicht zu der Vermuthung Raum gibt, daß der Ton von ihm herkomme. Das Bauchreden war schon in ältester Zeit bekannt u. ward bes. auch bei Ertheilung von Orakeln in Ausübung gebracht. In neuerer Zeit haben sich bes. Franzosen, namentl. Alexander (s. d. 11), Olivier u. unt. den Briten Fitz James, in dieser Kunst ausgezeichnet, La Chapelle, Le ventriloque, Lond. 1772. *(Pi.)*

Bauchregionen (Anat), so v. w. Bauchgegenden.

Bauchriemen, 3—6 Zoll breiter Lederriemen, den die Reiter u. Personen, die schwer zu heben haben, Reisende rc. um den Unterleib schnallen, um einen Schaden am Unterleibe zu verhüten.

Bauchring, s. u. Bauch 12. **B-ringbruch**, s. Leistenbruch unter Bruch 1).

Bauchsauger (Zool.), so v. w. Lump.

Bauchschmerz (Coelialgia), beruht auf Leiden der Baucheingeweide, bes. der der Gedärme (s. Kolik), od. der Bauchbedeckungen (als **B-muskelschmerz**), das sowohl rheumatisch, als entzündlich sein, od. auch in blos krampfhafter Affection (**B-krämpfen**) bestehen kann.

Bauchschnecke, so v. w. Kinkhornschnecke.

Bauchschnitt (Gastrotomia, Laparotomia), **1)** Schnitt, um die Bedeckungen zu öffnen, damit der Kaiserschnitt applicirt, od. das Kind bei Schwangerschaften außerhalb der Gebärmutter aus der Bauchhöhle genommen werde, vgl. Kaiserschnitt; auch **2)** in seltenen Fällen, bei verschluckten Messern, Verschlingung der Gedärme, undurchbohrtem After rc., sich den Weg zu bahnen.

Bauchschwindsucht, s. u. Pancreas.

Bauchseite (Bergb.), s. u. Tonne.

Bauchspeichel, s. u. Pancreas 1. **B-speicheldrüse**, so v. w. Pancreas. **B-speicheldrüsenarterie** (Arteria pancreatica), s. u. Pancreas 1. **B-speicheldrüsenzwölffingerarterie** (Arteria pancreatico-duodenalis), s. unt. Bauch n. **B-speichelfluss** (Vomitus salivalis), s. u. Pancreas.

Bauchsteinschnitt, s. u. Steinschnitt. **B-stich**, s. Paracentese.

Bauchstruppe (Sattl.), so v. w. Bauchgurtstruppe.

Bauchstücke, **1)** (Schiffsb.), quer über den Kiel befestigte Stücke Holz, welche den Bauch des Schiffes bilden, meist 1½ Fuß von einander entfernt, nach dem Vorder- u. Hintersteven zu mehr gekrümmt; **2)** (Fleisch.), Stücke Fleisch vom Bauche eines Thiers.

Bauchthiere, bei Oken die Amphibien.

Bauchtonne (**B-tonnung**, Bergb.), ein Bret in einem Förderschachte in geneigter Lage, die Dumbhölzer od. Tonnenfachhölzer, in Kübel od. Tonnen darauf zu schleppen.

Bauchung der Säulen, so v. w. Ausbauchung.

Bauchwand (Bergb.), so v. w. Bauchseite.

Bauchwassersucht, s. u. Wassersucht 11.

Bauchweh, so v. w. Bauchschmerz.

Bauchwerfen (Bergb.), s. Bauch 3).

Bauchwindsucht (Tympanitis abdominalis, Med.), s. u. Windgeschwulst. **B-wirbel**, s. Lendenwirbel.

Bauchwunden, im Allgemeinen nicht so gewöhnlich wie Kopf- u. Brustwunden, doch wenn Baucheingeweide zugleich verletzt sind, lebensbedrohend, ja absolut tödtlich. Es kommt dabei darauf an, ob sie in die Bauchhöhle eingedrungen sind, u. in welcher Richtung, aus welcher, so wie aus der Störung einzelner Verrichtungen, wie auch aus den ausfließenden Stoffen, man Zeichen entnimmt, was für innere Theile verletzt sind. Ihre Behandlung wird hiernach auch eine verschiedene. *(Pi.)*

Bauchzirkel, so v. w. Tasterzirkel.

Baucis (Myth.), so v. w. Baukis.

Baucismus (Ant.), so v. w. Baukismos.

Baucium, alter Name für Baux.

Baucommission, s. u. Bauamt.

B-conducteur, s. u. Bauamt.

Bau-

Baucōnica, alter Name der Stadt Oppenheim.

Bāūcorporatiōnen, so v. w. Baugesellschaften.

Baud, Stadt, s. u. Pontivy.

Baudāīca (Gesch.), so v. w. Boadicea.

Bāūde, 1) so v. w. Bau; **2)** im höhern Riesengebirge einzelnes Haus, von Hirten od. Holzhauern bewohnt.

Baudelōcque (spr. Bodelock, Jean Louis), geb. zu Heilly in der Picardie 1745; Prof. an der medicin. Schule, 1. Chirurg u. Accoucheur im Hospice de la maternité zu Paris; st. 1810. Erfinder mehrerer geburshülfl. Instrumente; schr.: Principes de l'art des accouchemens, Par. 1775, n. Ausg. 1812 (übers. von Cämmerer, Tübing. 1779, u. von Morel, Colmar 1807, Straßb. 1810); L'art des accouchemens, Par. 1781, 2 Bde., 6 Aufl. Par. 1822 (übers. von Meckel, Lpz. 1790—94). *(Pi.)*

Bāūdepartement, B-deputation, s. Bauamt.

Bāūdienste, so v. w. Baufrohnen.

Bāūdin (spr. Bohdäng), **1)** (Nicolaus), geb. um die Mitte des 18. Jahrh. auf der Insel Rhé; befehligte das Schiff das in Auftrag der franz. Regierung nach China segelte. Auf der Rückreise berührte er Neuholland u. langte endlich auf Isle de France an, wo er 1803 st. Peron, der ihn begleitete, gab die Beschreibung (Voyage aux terres australes, 1807—1809, 3 Bde., 4.) heraus, ohne B.s zu gedenken. **2)** Franz. Admiral befehligte 1838 u. 1839 bei Veracruz, u. nahm dies u. das Fort St. Jean Ulloa; 1840 commandirte er das Geschwader, das Buenos Ayres bloquirte. *(Pr.)*

Bāūding (deutsche Ant.), im Mittelalter eine Art Gerichte, wenig bekannt.

BāūdinsLand, s. u. Napoleons Land.

Bāūdirection, B-director, s. u. Bauamt.

Bāūdissin, aus der Lausitz stammende, nach der Stadt Budissin benannte gräfl. Familie, jetzt bes. in Holstein u. Schleswig angesessen. Merkw. sind: **1) (Bāūdis, Bāūditz,** Wolf Heinr., Graf v.), trat zu Anfang des 30jähr. Kriegs in dän. Dienste, ward 1625 Oberster, diente nach dem lübecker Frieden den Schweden, ward Generallieutenant, stand mit bei Werben 1631, focht 1632 gegen Pappenheim u. Gronsfeld in Niedersachsen u. Westfalen, dann bei Nimwegen gegen die Spanier u. bei Entsetzung Andernachs, ward 1635 an Arnims Stelle sächs. Feldmarschall u. Reichsgraf, 1635 bei Dömitz geschlagen, erhielt 1636 vor Magdeburg einen Schuß in die Hüfte, der ihn invalid machte, u. st. 1648. **2)** (Karoline Adelheid Cornelia, Gräfin v.), geb. Gräfin v. Schimmelmann, geb. zu Dresden 1761, Gattin des Grafen Heinr. Friedr. v. B., Freundin Herders, den sie 1791 im Karlsbade kennen lernte. Das Gedicht: An Cornelia (Herders Ged. 2. Thl. S. 16), ist an sie gerichtet; st. 1826 zu Knooz im Holsteinischen, schr. Mehreres, u. a.: Die Dorfgesellschaft, ein unterrichtendes Lesebuch für das Volk, Kiel 1792, 2 Bde., ins Dänische übers. von Hasse 1793. **3)** (Friedrich Karl), Sohn der Vor., geb. 1786, dän. Kammerherr, jetzt Haupt der Familie. **4)** (Karl Ludwig), dän. Gen.-Lieutenant, Commandant in Kopenhagen, st. 1814. **5)** (Wolf, Graf v.), des Vor. Sohn, geb. 1789, Herr auf Rantzau, Hohenhof u. Hohensasel, lebt im Holsteinischen; bearbeitete Shakspeares Heinrich VIII. für die Bühne, Hamb. 1818, schr.: Ben Jonson u. seine Schule, Lpz. 1838, u. a. m. *(Dg. u. Pr.)*

Bāūdmannsdorf, s. u. Schellendorf.

Baudobrīca (a. Geogr.), Ort der Trevirer im belgischen Gallien; j. Boppart.

Bāūdouin (spr. Bohduäng), **1)** (B. de Condé), franz. Dichter des 13. Jahrh., st. wahrscheinl. um 1260; schr. Erzählungen (Contes), u. a. die zu seiner Zeit sehr beliebte Les trois mors et les trois vis (vivans). **2) (Bāūdoin,** Balduinus, Jean), geb. zu Pradelle in Vivarais 1590, Vorleser der Königin Margarethe, st. 1650; übersetzte Mehreres a. d. Griech., Lat., Ital., Span. u. Engl., schr.: Histoire de Malte, Par. 1659, 2 Bde., Fol.; Iconologie, ebd. 1636, Fol., 1643, 4., 1698, 2 Bde., 12.; Emblèmes avec des discours moraux, ebd. 1638—46, 3 Bde., u. a. m. **3)** (François), geb. zu Arras 1520; studirte zu Löwen, hielt sich zu Genf, Paris, Bourges, Heidelberg, Brüssel u. a. O. auf, wechselte mit dem Orte stets die Religion u. st. zu Paris 1573. Wegen seiner öftern Religionsveränderungen erhielt er den Beinamen Tritapostata u. Ekepolios (s. d.). Er verfaßte die Bittschrift der Geusen an die Statthalterin Margaretha der Niederlande, u. schlug es dem Herzog Alba ab, einer der Richter der Grafen Egmont u. Horne zu sein. Seine vorzüglichsten Schriften über das röm. Recht in Heineccii iurisprud. rom. et attic., T. I. *(Dg., Lt. u. Bs. j.)*

Bāūdour (spr. Boduhr), Dorf im Bzk. Mons, Prov. Hennegau (Belgien); 2000 Ew.

Bāūdricourt (spr. Bodrikuhr), berühmte, jetzt ausgestorbene franz. Familie; ausgezeichnet: **1)** (Robert), Statthalter von Vaucouleurs unter Karl VII., der die, anfangs von ihm verächtlich aufgenommene Jeanne d'Arc, die sich bei ihm meldete, endlich auf Zureden seiner Umgebung dem König zusandte. **2)** (Jean de), Sohn des Vor., Marschall v. Frankreich u. Statthalter von Bourgogne, führte das Heer, das für Karl VIII. 1495 das Königr. Neapel eroberte, st. 1499 zu Blois. *(Lt.)*

Bāūdry, so v. w. Balderich.

Bāūdwildur (Bödwildur, nord. Myth.), Tochter des Königs Nidudr, von Wölund entehrt, s. u. Nidudr.

Bāūelle, s. u. Baumaß.

Bāūer, 1) der Anbauung von Ländereien

reien als besondres Geschäft treibt; ² 2) der ein Bauerngut besitzt; bald mit ehrenvoller, bald verächtl. Beziehung gebraucht. ³ Der **Bauernstand** ist als der, welcher die nöthigsten Nahrungsmittel u. Kleidungsstoffe erzeugt, der nothwendigste im Staate u. daher höchst achtungswürdig; dennoch gilt er, da er der zahlreichste ist, da er die mindeste geistige Bildung zu seinem Geschäft nöthig hat u. da ihm harte u. schwere Arbeiten obliegen, fast überall als der niedrigste Stand der Gesellschaft, u. ihn treffen die meisten Lasten des Staats. ⁴ Zwar kann kein Staat dies ändern; doch ist es Pflicht, die auf dem B. liegenden Lasten möglichst gering zu machen. Fast alle europ. Regierungen haben dies erkannt u. von den 3 Klassen, in die man die B.n nach ihren Verhältnissen theilen kann: **a)** Leibeigne, **b)** Hörige u. **c)** Freisassen, ist die erste fast überall ganz abgeschafft, u. die Hörigkeit sucht man an vielen Orten aufzulösen u. so den B. völlig frei zu machen. ⁵ Eine andre Eintheilung der B.n ist: **a)** in **unmittelbare B.n** (Kron-, Kammer-B.n), die dem Landesherrn unmittelbar unterworfen sind u. an ihn Abgaben u. Frohndienste leisten; **b)** in **Patrimonial-B.n,** welche zunächst unter einem, meist adligen Gutsbesitzer stehen u. diesem Dienste u. Abgaben leisten. ⁶ Ferner theilt man die B.n **a)** in **große B.n** (Anspänner, Voll-B.n), welche zu Bestellung ihres Guts Pferde halten, nach deren Anzahl sie Vier-, Drei-, Zweispänner heißen; letztre bezeichnet man auch mit dem Namen Halbspänner; **b)** in **kleine B.n,** welche keine Pferde halten, sondern ihr weniges Feld mit Kühen bearbeiten (daher Küh-B.n); **c)** in **Häusler** (Kossäthen, Köther, Gärtner), welche nur etwas Feld, das sie meist umgraben, u. ein Häuschen mit Garten besitzen; die ärmsten von ihnen nennt man Hüttner (Tagelöhner). ⁷ Es ist lange eine Streitfrage gewesen, ob es besser sei, daß die B.n große od. kleine Besitzungen hätten. Man entschied sich eine Zeitlang meist für das Letzte u. gab daher die Theilung der Bauergüter bei Erbschaften zu, begünstigte sie auch sogar an manchen Orten. In neuern Zeiten ist man indeß zur Ueberzeugung gekommen, daß die Wahrheit in der Mitte liege; man erschwert daher das Zusammenstellen zu großer Güter u. läßt dagegen die Theilung der Güter entw., wenn sie schon klein sind, gar nicht, od. nur so weit zu, als das Gut, wie etwa das von 2 Pferden, noch seinen Mann nährt u. ihm gestattet, einen Theil seiner Vorräthe zu verkaufen. ⁸ **3)** (Gesch.). Von B.n, als einem besondern Stand, kann man eigentlich im Alterthume nicht sprechen, denn Vieh- u. Feldwirthschaft war Eigenthum der Freien u. Großen, u. die die Arbeiten verrichteten, waren Knechte od. Sklaven. Will man nun jene Leute B.n nennen, so waren sie im **Orient** von jeher in hohem Ansehn, weil dort bes. Viehzucht getrieben ward u. aller Reichthum in Heerden bestand. ⁹ Eben so war es bei den ältesten **Juden,** u. da sie später in Kanaan auch Ackerbau trieben, so hatte jeder sein Grundstück, auf dem er sein Getreide durch Knechte bauen ließ. ¹⁰ In **Indien** bildeten die Ackerleute die 2. Kaste unmittelbar nach den Braminen; in **China** waren die Ackerbauer von jeher sehr geachtet, u. der Kaiser bethätigt dies dadurch, daß er in jedem Jahre einmal selbst einen Acker umpflügt. ¹¹ Bei den **Griechen** gab es auch eigentlich keinen B.ustand, sondern in republikan. Staaten bebauten Sklaven das Feld u. hüteten die Heerden; in eroberten Ländern mit aristokrat. Verfassung gehörte das Grundeigenthum den Siegern, u. hier bildeten die unterworfnen Ureinwohner eine Art von dienstbarem B.nstand, so in Sparta die Heloten, auf Kreta die Klaroten, in Thessalien die Penesten, s. unt. diesen Staaten. ¹² Bei den **Römern** trieben in den frühern Zeiten, wo Niemand mehr Feld besaß, als er eigenhändig bebauen konnte, die berühmtesten Männer den Feldbau persönlich u. die vornehmsten Familien erhielten ihren Beinamen von dem Anbau der Feldfrüchte (z. B. die Fabii, Pisones, Lentuli, Cicerones); später setzten röm. Feldeigenthümer einen Aufseher (villicus, procurator) über die Ländereien, unter dem die Sklaven (meist adscriptitii) u. die Tagelöhner standen, od. verpachteten dieselben an Leute, coloni (aratores, conductores, partiarii) genannt. ¹³ Bei Erobrung SEuropas durch german. Stämme u. den öftern Wechsel der Herrschaft vertrieben die Sieger die Besiegten aus ihrem Grundbesitze u. behandelten sie als Sklaven, od. ließen ihnen nur einen Theil desselben, wofür sie Abgaben zahlten u. Dienste leisteten. ¹⁴ Im 1. Fall entstanden Leibeigne, im 2. Hörige. Dennoch blieben noch sehr viele, eigentl. Freie übrig, die größtentheils aus dem großen Haufen der Siegenden bestanden; allein auch diese kamen nach u. nach in die Unterthänigkeit der Andern, indem sie sich entw. den Mächtigern zum Schutz freiwillig unterwarfen, od. gezwungen wurden, dies zu thun, od. unkundig alten Rechts u. des Lesens, bes. von den Klöstern u. Rittern durch List unter irgend einem Vorwande gewonnen, od. bei Gelegenheit des Heerbanns u. der später blos dem Adel obliegenden Kriegspflicht zu Leistungen gezwungen wurden. ¹⁵ Dagegen brachte die Nothwendigkeit für die ungeheuren, von Klöstern u. Stiftungen gewonnenen Grundstücke, für die gelichteten Waldungen, für die zur Zeit der Kreuzzüge von ihren Insassen verlaßnen Güter Arbeitsleute, die sich nur unter, für sie sehr vortheilhaften Bedingungen finden ließen, zu gewinnen; das Einwandern niederländ. Colonisten in NDeutschland; der Wunsch der Fürsten, die Macht des Adels zu schmälern, dem gemäß sogar die Könige von Frankreich in ganzen Pro-

Provinzen die Leibeigenschaft aufhoben; der Bauernkrieg im 16. Jahrh. u. endlich die überall mehr Raum gewinnenden freien u. allgemeinen Ansichten, denen gemäß man einsah, daß eine Erleichtrung des Landbauers auch dem Gutsherrn u. Fürsten Gewinn bringe, Befreiung von Leibeigenschaft u. Hörigkeit. [16] Auch die Anstellung eigner Beamten, die Einrichtung stehender Heere, in denen die B.n zu höhern Posten steigen konnten, die ihnen eröffnete Möglichkeit, in Handwerke einzutreten, u. endlich bes. die franz. Revolution, welche in den Ländern, die sie unmittelbar berührte, Leibeigenschaft u. Hörigkeit auf einmal aufhob, in andern aber mittelbar zeitgemäße Aendrungen veranlaßte, wirkten zu diesem großen Zwecke mit. [17] In **Rußland** löste Kaiser Alexander, so weit es in seinen Kräften stand, die Fesseln der Leibeigenschaft durch Ukase, u. auch die Frohne suchte man an vielen Orten, namentlich [18] in **Preußen, Sachsen** ꝛc. durch Verträge zwischen dem Gutsbesitzern u. seinen Unterthanen abzulösen. [19] Endlich ward den B.n in vielen Ländern Antheil an der Repräsentation des Volks gegeben. Arndt, Gesch. der Leibeigensch. in Pommern ꝛc., Berl. 1803; Ders., Ueber den Bauernstand u. s. Stellvertr. im Staate, ebd. 1815; Ueber die Pflegung u. Erhaltung der Forsten u. B.n, Schleßw. 1820. *(Pr. u. Sch.)*

Bäuer (in and. Bedeut.), **1)** ein Landpferd von schlechtem Bau; **2)** s. u. Schachspiel ꝛ; **3)** so v. w. Vogelbauer.

Bäuer, 1) Name mehrerer Insecten, so ein Listkäfer (Callidius rusticus *Fabr.)*, eine Säbelheuschrecke (Locusta rust. *Geoff.)*, ein Wasserscorpion (Nepa rust. [plana] *L.)*, ein Abendschwärmer (Sphinx rust. *L.)*, einige Tagschmetterlinge (Papil. eryx) aus China u. a., einige Kegelschnecken ꝛc.; **2) (B.n, B-vögel,** Papiliones plebeji ruricolae), bei Linné eine Unterabtheilung der Tagschmetterlingshorde Plebejer; sind gleich den Argusfaltern. *(Wr.)*

Bäuer, 1) (Georg), so v. w. Agricola 1). **2)** (Joh. Gottfr.), geb. 1695 zu Leipzig; 1718 Dr. der Rechte u. Privatdocent in Leipzig, 1739 Professor, 1746 Appellationsrath in Dresden, 1752 Ordinarius u. Professor in Leipzig; st. dort 1763. Seine Schriften sammelte H. G. Bauer als Opuscula academica. Lpz. 1787, 2 Bde., 4. **3)** (Karl Ludw.), geb. zu Leipzig 1730; Rector zu Lauban u. seit 1766 zu Hirschberg; st. 1799; schr.: Chrestomathia Liviana, Laub. 1766 (n. Ausg. 1801), 3 Thle.; Anleit. zum richtigen u. guten Ausdruck der lat. Sprache, Bresl. 1775 (3. Ausg. 1798); Deutsch-lat. Lexikon, ebd. 1778 (4. Aufl. 1820); gab auch den Thucydides u. Sanctii Minerva heraus. **4)** (Heinr. Gottfr.), geb. 1733 zu Leipzig; 1764 Professor u. Beisitzer des Oberhofgerichts u. der Facultät, später deren Ordinarius u. 1. Professor; st. 1808. Schr. die in der Praxis im höchsten Ansehn stehenden Erläuterungen zu den sächs. Decisiones von 1746, Lpz. 1794—1797, 2 Bde.; Responsa, ebd. 1800—1801, 2 Bde. **5)** (Georg Lorenz), geb. zu Hippoltstein bei Nürnb. 1755; 1787 Conrector zu Nürnberg, 1789 Professor zu Altorf u. 1805 zu Heidelberg; st. 1806; übersetzte die kleinen Propheten, Lpz. 1786—90, 2 Bde., u. schr.: Entwurf einer Einleit. in die Schriften des A. T., Nürnb. 1794 (3. Aufl. 1806); Dicta classica V. T., Lpz. 1798, 99; Handb. der Gesch. der hebr. Nation, Nürnb. 1800—1804, 2 Bde.; Biblische Theol. des N. T., Lpz. 1800 f., 4 Bde.; Hebräische Mythol. des A. u. N. T., ebd. 1802 f., 2 Bde.; Biblische Moral des A. u. N. T., ebd. 1803—1805; setzte auch Schulz, Scholia in V. T., Nürnb. 1790—94, 4.—8. Bd., u. Glassius, Philologia sacra, Tom. II. Sect. I. 2., Lpz. 1793—97, fort. **6)** (Ferdinand), ein Deutscher; Pflanzenmaler, begleitete Rob. Brown auf seiner Reise nach Neuholland u. zeichnete die von jenem daselbst entdeckten neuen Pflanzen. In London stand er im Dienst der Königin. Stach die Kupfer zu W. T. Aitons Delineations of exotic plants cultivated at Kew, 1795; schr.: Description of the genus Pinus by Lambert, Lond. 1803. **7)** (Joh. Christian Aug.), geb. 1766; Prediger zu Güldengossa bei Leipzig; st. 1813. Schr.: Gesch. der merkw. Begebenh. des 18. Jahrh., Lpz. 1803 f., 2 Bde.; Unterhaltende Anekdoten aus dem 18. Jahrh., ebd. 1804—1806, 8 Bde.; Alex. Selkirchs Schicksale zu Wasser u. zu Lande, Berlin 1806—10, 4 Bde. **8)** (Anton), geb. 1772 zu Marburg, studirte daselbst, ward 1793 Privatdocent der Rechte zu Marburg, 1797 ordentl. Professor, 1812 Professor in Göttingen, 1813 Hofrath das.; 1829 erhielt er die Professur der nassauischen Staats- u. Rechtsverfassung u. Verwaltung. Schr.: Grundsätze des Criminalprocesses, Marb. 1805; Lehrb. des Naturrechts, ebd. 1808 (3. Aufl. Gött. 1825); Lehrb. des franz. Civilrechts, Marb. 1809 (2. Aufl. 1812); Beiträge zur Charakteristik u. Kritik des Code Napoleon, ebd. 1810; Abriß der Gerichtsverfassung des Königr. Westfalen, ebd. 1811; De ordinibus successionis sec. principia juris civilis Napoleonei, ebd. 1811; Darstell. der Erbfolgeklassen nach Napoleons Gesetzbuche, ebd. 1813; De singulari vi possessionis rerum mobilium ad Art. 2279 Codicis Napol., Gött. 1813; Ueber die Grenzen der Anwendbarkeit des Code Napoleon auf die während seiner Gültigkeit in deutschen Landern entstandnen Rechtsverhältnisse, ebd. 1814; Grundzüge des philosoph. Criminalrechts, ebd. 1825; Entwurf eines Strafgesetzbuchs f. d. Königr. Hannover, ebd. 1826 u. 1828, 2 Thle.; Lehrb. d. Strafrechtswiss., ebd. 1827, 2. Aufl., u. d. T. Lehrb. des Strafrechts, ebd. 1833; Die Warnungstheorie nebst einer Darstell. u. Beurtheil. aller Strafrechtstheorien, ebd. 1830; Vergleichung d. ursprüngl. Entw.

e. Strafgesetzbuchs f. d. Königr. Hannover mit rc., ebd. 1831; Lehrb. d. Strafprocesses, ebd. 1835; Strafrechtsfälle, ebd. 1835—39, 4 Bde.; Anleit. zur Criminalpraxis, ebd. 1837; Beiträge zum deutschen Privatfürstenrechte, ebd. 1839; Abhandl. aus dem Strafrechte u. Strafprocesse, 1. Bd., ebd. 1840. Auch gab er mit Anm. heraus die 8. Aufl. von Boehmeri principia juris feudalis, ebd. 1819 rc. **9)** (**Karoline**), geb. zu Heidelberg 1808, Tochter eines badischen, bei Aspern gebliebnen Rittmeisters, betrat 1822 aus Neigung die Bühne zu Karlsruhe mit so glänzendem Erfolg, daß ihre Familie es zugab, bei derselben zu bleiben. Sie kam 1824 zum königsstädter u. 1825 zum kön. Theater zu Berlin u. ward dort eine der vollendetsten Schauspielerinnen. 1826 verließ sie das Theater u. ging mit dem Prinzen Leopold, dem sie damals an die linke Hand angetraut worden sein soll, nach England, lebte dort als Gräfin Montgomery auf dem Lande u. zu London u. Paris, bis Leopold 1831 zum König der Belgier u. zum Gemahl der Prinzessin Louise v. Frankr. bestimmt ward. Freiwillig löste sie die Bande, nahm nun ihren vorigen Namen wieder an u. blieb bis 1833 am Theater zu Petersburg, machte dann Kunstreisen u. nahm 1834 ein Engagement zu Dresden an, wo sie jetzt (1840) noch ist. Sie ist Meisterin im Lustspiel u. im höhern Conversationsstück, doch leistet sie auch im Tragischen neuerdings Treffliches. *(Lt., Hm. u. Pr.)*

Bäuer u. Zusammensetzungen, s. u. Bauern ....

Bauĕra (b. *Andr.)*, Pflanzengatt., nach Bauer 4) benannt, aus der nat. Fam. der Saxifrageen, *Spr.*, Gehörntfrüchtige, Cunoniariae *Rchnb.*, 8. Kl. 2. Ordn. *L.* **Art:** b. rubioides, zierlicher Strauch bei Botany-Bai.

Bäuerbach, Dorf im Amte Maßfeld im Herzogth. Meinungen, 300 Ew.; Schillers Zufluchtsort vor dem Herzog von Würtemberg.

Bäuernärmel (Schn.), kurzer Aermel mit puffigem Besatz statt des Aufschlags.

Bäuernband, s. u. Flachs.

Bäuernbann, die vollständige Gerichtsbarkeit über eine Gemeinde.

Bäuernbreughel, s. Breughel.

Bäuernbrod, 1) s. u. Brod 6; **2)** ein aus geschlagnen Eiern, Zucker, schwarz gedörrtem Mehl u. Gewürzen bestehendes, in beliebige Formen gefülltes Backwerk.

Bäuerndeich, s. u. Deich 11.

Bäuerndienste, so v. w. Frohndienste.

Bäuerndille, so v. w. Bärwurz.

Bäuernding, früher ein Bürgergericht in einer bürgerlichen Sache. **B-einung,** Ortsstatuten auf dem Lande.

Bäuerneppich, so v. w. Wassereppich, Apium graveolens *L.*

Bäuernfeld (Eduard v.), geb. zu Wien 1804, studirte die Rechte zu Wien, widmete sich dann der Literatur u. erhielt die Stelle eines Hofcopisten als Sinecure; schr. bes. Lustspiele, wie: Der Brautwerber, Leichtsinn aus Liebe, Das Liebesprotocoll, Der Musicus von Augsburg, Das letzte Abenteuer, Ewige Liebe, Franz Walter, Die Bekenntnisse, Der literar. Salon, Bürgerlich u. romantisch, Das Tagebuch rc. Bes. geistreich ist sein witziger Dialog. *(Pr.)*

Bäuernfenchel, so v. w. Peucedanum officinale.

Bäuernflöte (B-flötenbass), s. u. Orgel 24.

Bäuernfuss, s. u. Tuchscherer.

Bäuerngelden (altd. Recht), s. u. Biergelden.

Bäuerngericht, in einigen Gegenden ein auf dem Lande von einem B-richter (Gograf) als Vorsitzender u. 5—6 **B-genossen** als Beisitzern u. einem Gerichtsschreiber gehaltnes Gericht, wo mehrere Arten Streitigkeiten, bes. über den Besitzstand, abgemacht werden. Das summarische Verfahren heißt B-sprache.

Bäuerngraben, See, s. u. Breitingen 4.

Bäuerngroschen (Num.), so v. w. Spitzgroschen. **B-gulden,** so v. w. Zipser Bauergulden.

Bäuerngut, 1) Inbegriff der liegenden Gründe eines Bauers, als Haus, Hof, Garten, Feld, Wiesen, Holz, s. u. Bauer; **2)** so v. w. Bauernhof.

Bäuerngutflachs, so v. w. Marienburger Flachs.

Bäuernhaus, 1) die Wohnung jedes Bauers, s. u. Bauernhof; **2)** die Wohnung der Häusler (Kossäthen) in Dörfern; besteht meist aus Einem Stock, wo oben die Kammern, unten die Wirthschaftsstube u. die Hausflur ist. Daneben nothdürftige Schuppen u. Ställe für Schweine, Gänse, Hühner u. dgl. Der Hof u. Garten erhält eine Umfriedigung.

Bäuernhof, [1] die zu einer Bauerwirthschaft nöthigen Gebäude, als das Wohnhaus (B-haus), in dem sich die nöthigen Stuben u. Kammern, von denen die allgemeine Arbeits- u. Aufenthaltsstube, in der gegessen, auch mehrere kleine Verrichtungen vorgenommen werden, die Küche nebst Backofen, Milch- u. Käsekammer, Vorrathskeller, zu ebner Erde, die Schlafkammern u. auch wohl eine Reservestube im obern Stock, die Pferde- u. Viehställe, nebst Gras- u. Geschirrkammern, Heu-, Stroh- u. Getreideböden, Scheunen, Holz- u. Wagenschuppen in Nebengebäuden befinden. [2] Die B.e u. deren einzelne Gebäude dürfen der Feuersgefahr wegen nicht zu nahe an einander gebaut u. sollten, wie es auch in vielen Staaten gesetzlich ist, die Dächer mit Ziegeln, Schiefer od. Lehmpatzen, nicht aber mit Strohschauben u. Schindeln gedeckt sein. Die Gebäude sollen ferner sämmtlich eine gesunde Lage, Luftzug u. Licht haben, u. bauerhaft, bequem u. zweckmäßig

mäßig aufgeführt sein; der um das Wohngebäude u. die Ställe gepflasterte Hof soll reinlich gehalten werden, eine in demselben abgesonderte Miststätte u. mehrere bequeme Ausgänge haben. Natürlich ändert sich dies nach den örtl. u. Vermögensverhältnissen; die Pferdebauern erhalten größre Höfe, als die Kühbauern ꝛc. *(Pr. u. v. Eg.)*

Bäuernherz, s. u. Herzmuschel.

Bäuernhund, so v. w. Schäferhund.

Bäuernkresse, Thlapsi arvense u. campestre *L.*

Bäuernkrieg, [1] **1)** die Empörung der Bauern im J. 1524 in fast ganz Deutschland u. die Unterdrückung derselben durch die Waffen der Fürsten. [2] Der sieghafte Ausgang des Aufstands der Schweiz, die den dortigen niedern Ständen 1499 durch den Frieden von Basel eigens verbürgte Freiheit, mehrfacher Aufruhr durch Capistranus, J. Böhme u. A. angestiftet, der Bund der Bundschuh in Schwaben u. mehrfache Beschwerden, die in den verschiednen Reichsstädten gegen den Adel durchgesetzt wurden, bereiteten den Bauernaufruhr bedeutend vor. [3] Den Ausschlag gab aber ein Mißverstehn der Sätze der Reformation, indem die Bauern die Lehre der christl. Freiheit für Befreiung von irdischen Bedrückungen nahmen; man wollte keine Abgaben, Frohnen ꝛc. mehr leisten u. sich nicht mehr ins Joch der Leibeigenschaft fügen, klagte über allzuharten Druck der durch den neuen Schifffahrtsweg nach Asien u. die Entdeckung Amerikas zu mehr Luxus verwöhnten Edelleute, über Einseitigkeit der neu eingeführten Gerichts- u. Criminalordnungen, über alleinige Lasten im Kriege ꝛc., u. fanatische Betrüger fachten diese Stimmung zu offnem Kriege an. Luther selbst aber mißbilligte, als der wirkl. Aufruhr ausbrach u. die gesellschaftl. Ordnung umzustürzen drohte, denselben nicht nur höchlich, sondern erklärte selbst den für mitschuldig, der nur Milde u. Gnade gegen die Aufrührer übte. [4] Der erste Ausbruch des B.s erfolgte in Schwaben, bes. im Schwarzwald u. in dem Würtembergischen, wo die Bauern von dem Adel hart bedrängt waren, u. wo der vertriebne Herz. Ulrich v. Würtemberg sie insgeheim unterstützte. Man ermordete hier die Edelleute, deren man habhaft werden konnte (so wurde der gefangene Graf v. Helfenstein bei Weinsberg mit vielen Rittern durch die Spiese gejagt, weil sie rebellische Bauern hatten hinrichten lassen), verbrannte Klöster u. Burgen, handelte aber völlig planlos, nur blind einem Feldzeichen, einem Pflugrad auf der Stange, folgend u. hatte auch nicht die entfernteste Disciplin, indem man meist nur in viehischem Saufen, Morden, Plünderung u. Brand übereinstimmte. [5] Gleiches geschah mit mehr als 200 Klöstern u. Schlössern in Franken u. von da lief der Aufruhr die Donau hinab bis nach Baiern, Oestreich, Ungarn, Kroatien u. an die Karpathen, ferner den Rhein hinab durch Elsaß, Lothringen, Hessen, Trier, die Pfalz u. über das Gebirge nach Sachsen, Münster ꝛc. u. im Frühjahr 1525 war fast ganz Deutschland in Bewegung, u. selbst bis Böhmen, wo noch die hussit. Unruhen in gutem Gedächtniß waren, u. Samland waren die Unruhen gedrungen. [6] Den Fürsten kam der B. unerwartet, sie hatten keine Mittel u. Streitkräfte, ihm sogleich zu steuern, u. hätte die Verschwörung Verabredung, ein gemeinsames Streben u. ein Oberhaupt gehabt, wer weiß, wozu der B. geführt hätte. [7] Nur in einem, u. auch da nicht ganz, stimmte man im Allgemeinen überein, in den aus Oberschwaben gekommnen 12 Artikeln, wodurch die Gemeinden den Pfarrer selbst wählen, von dem Zehnten die Pfarrer zwar erhalten, der Ueberschuß aber zu Erhaltung der Armen ꝛc. anwenden, die Leibeigenschaft abschaffen wollten, Jagd, Vogelfang u. Fischerei sollten frei sein, die Holznutzung den Gemeinden werden, Frohnen u. Dienste gemessen sein, die Lehen geordnet, die Gülten gemindert, Strafen gesetzlich bestimmt, Gemeindeäcker restituirt, der Todfall abgeschafft werden. [8] Nach kurzem Temporisiren u. Hinhalten fühlten sich die Fürsten stark genug, um loszuschlagen; schon am 4. April wurden 6000 Bauern bei Leichheim vom Truchseß v. Waldburg, am 14. Apr. 7000 bei Wurzach, am 2. Mai 25,000 bei Böblingen, am 4. Juni 8000 bei Giebelstadt, am 2. Aug. 8000 bei Engelstadt einzeln von den Truppen des schwäb. Bundes aus einander gesprengt, dennoch schlossen sich aber die Flüchtigen immer an neue Haufen an. [9] Den wesentlichsten Einfluß hatte aber auf Stillung der Unruhen die Schlacht bei Frankenhausen (15. Mai 1525), wo Sachsen, Braunschweiger u. Hessen unter den sächs. Fürsten u. Landgr. Philipp von Hessen fast ohne Widerstand einen Haufen von 8000 M. unter Th. Münzer zerstreuten, 5000 M. wurden auf der Flucht getödtet, 300 M. gefangen u. später hingerichtet. [10] Dies u. daß der Herz. von Lothringen eine andre Rotte zu Scherweiler u. der Kurf. Ludwig von der Pfalz eine 3. bei Zabern schlugen, endeten fast den ganzen B. Viel trug dazu bei, daß die Städte, bes. die evang., u. einige Edelleute (Götz v. Berlichingen u. A.), die bisher dem B. Vorschub geleistet hatten, sich bei den üblen Ausgang der Unruhen gänzlich von ihnen lossagten. Nur in Westfalen dauerten die Unruhen noch eine Zeitlang fort. [11] Traurig waren die Folgen von diesem B. Oberdeutschland hatte über 50,000 seiner Einwohner verloren; die schönsten Provinzen waren verheert, u. zugleich war die Gewalt der Gutsherren, deren Joch man hatte abwerfen wollen, noch mehr befestigt worden. Sartorius Vers. einer Gesch. des deutschen B.s, Berl. 1795. **2)** Bauernaufruhr i. J. 1626

1626 in Oestreich ob der Ens, als der Graf von Herbersdorf seine protestant. Unterthanen mit Gewalt kathol. zu werden zwingen wollte. Die Bauern legten schwarze Kleider mit weißen Kreuzen auf der Brust an, ergriffen die Waffen u. schlossen den Grafen in Linz ein; doch zerstreute sie General Pappenheim, u. 1627 war die Ruhe wieder hergestellt. *(Pr.)*

Bäuernleinen, Sackleinwand aus dem Westfälischen; geht bes. nach Amerika.

Bäuernmeister, 1) so v. w. Dorfschulz; **2)** in manchen kleinen Städten der Bürgermeister, od. **3)** ein andrer städtischer Beamter in manchen Städten.

Bäuernmiethe, 1) Geld, welches Leibeigne, wenn sie heirathen, an den Gutsherrn zahlen; beträgt gewöhnlich nur einige Groschen; das Recht, sie zu fordern, heißt Bedemunds- od. Busenrecht, bringt aber keineswegs das Recht, eine Heirath zu verbieten od. anzubefehlen, mit sich. Diese Abgabe wird unrichtig von dem angebl. Jus primae noctis (s. d.) der Gutsherrn stammend angenommen, kommt aber richtiger davon her, daß die Kinder einer Leibeignen, wenn sie einen Freien od. in fremdes Gebiet heirathete, dem angestammten Herrn entzogen wurden. **2)** An manchen Orten Geld, welches eine geschwängerte unverheirathete Leibeigne zur Schadloshaltung für versäumten Hofdienst (nicht als Strafe) zu zahlen hatte; **3)** Geld, wodurch sich ein Bauer von der Leibeigenschaft loskaufen kann. *(Oo.)*

Bäuernplötze, kurze, krumme Säbel, in dem Bauernkrieg des 16. Jahrh. bes. von den schwäbischen Bauern geführt.

Bäuernrecht, der Inbegriff, der auf den Bauernstand als solchen anwendbaren Gesetze u. Herkommen; besteht meist in Ortsgewohnheiten, od. fällt mit den Dorfrechten zusammen. Im Allgemeinen gleich berechtigt mit jedem Staatsbürger, wird bei den Bauern nur eine Unbekanntschaft mit dem feinern Rechtsverfahren vorausgesetzt, daher zu ihrem Schutz die Entschuldigung der Rechtsunwissenheit u. die Unfähigkeit zur Eingehung der Wechselstrenge angenommen wird. Ihr Verhältniß unter einander bestimmt das Dorf- u. Gemeinderecht, zum Rittergutsbesitzer die Gutsherrlichkeit, zu ihrem Grundbesitz die Lehre von den Bauergütern. Wichtige Quellen für Ortsrechte sind Dorfordnungen, Dingrodel, Dorfrügen, Weisthümer 2c. Schriften: Deneke, Dorf- u. Landrecht, Lpz. 1804; Buri, Abhandl. v. d. Bauerngütern, Gießen 1783; Klingner, Samml. z. Dorf- u. Bauernrechte. Lpz. 1749, 4 Thle., u. a. m. *(Bs. j.)*

Bäuernrichter (Rechtsw.), s. u. Bauergericht.

Bäuernsand (Zinng.), so v. w. Gießsand.

Bäuernschaft, 1) (B-same), die sämmtlichen Bauern eines Orts od. einer Gegend; **2)** im Osnabrückischen ein Dorf ohne Kirche; **3)** das Dorfrecht.

Bäuernscheid (B-schied, Decisio rustica), **1)** Ausspruch eines Richters, wo von dem, worüber sich 2 Parteien streiten, jedem die Hälfte zugesprochen wird; **2)** jede einfältige u. übereilte Entscheidung.

Bäuernschenke, so v. w. Dorfschenke

Bäuernsenf, 1) so v. w. Bauernkresse; **2)** Raphanus Raphanistrum *L.*

Bäuernsprache, 1) provincielle Sprache, wie sie die Bauern gew. sprechen, roh u. verderbt; **2)** s. u. Bauerngericht.

Bäuernstand, s. u. Bauer 3.

Bäuernstolz, unhöflicher Stolz, der von schlechter Erziehung zeugt.

Bäuerntabak (Nicotiana rustica *L.*), s. u. Tabak 4.

Bäuerntaube, so v. w. Feldtaube.

Bäuerntheriak (Theriaca diatessaron, s. u. Theriak.

Bäuerntumult, so v. w. Bauernkrieg.

Bäuernwagen, s. u. Wagen.

Bäuernwetzel (Med.), so v. w. Ziegenpeter.

Bäuernwolle, s. u. Wolle.

Bäuernzwang (Jurisdictio colonaria, praediaria, solaria, Dienst-, Hofzwang), das Recht einer frohnberechtigten Gutsherrschaft, gegen die Frohngesetze fehlende od. widerspenstige Bauern zu züchtigen.

Bäuerpflichtiges Gut, so v. w. Bauergut.

Bäuerrennen, s. u. Wettrennen 3.

Bäuerwitz, Stadt im Kr. Leobschütz des preuß. Rgsbzks. Oppeln; 2100 Ew.

Bäuer zu Wöhrd (Kirchengesch.), so v. w. Beringar 3).

Bäuetat, 1) die von einer Behörde od. einem Privatmann nach dem Bauanschlag ausgesetzte Summe zur Errichtung od. Ausbeßrung eines Bauwerks, wozu nebst den wirklichen Baukosten auch die Besoldung der Baubeamten 2c. gehört. Bei Behörden unterscheidet man die verschiednen Zweige, für welche Baue angefertigt werden, so den B. für den Hof, die Armee, Justizgebäude, Gebäude für innere Verwaltung 2c.; **2)** so v. w. Bauanschlag. *(v. Eg.)*

Bäuffremont (spr. Boffremong, Geneal.), s. Beauffremont.

Bäufreiheit, 1) die Erlaubniß zu bauen; **2)** so v. w. Baubegnadigung.

Bäufrohnen, s. u. Frohnen.

Bäufuss, s. u. Baumaß.

Baugē (spr. Boscheh), **1)** Bzk. im franz. Dep. Mayenne u. Loire, 31¼ QM., 80,000 Ew.; hier noch außer B. Longue, Flecken, 3600 Ew.; **2)** (Balgiacum), Hauptst. desselben, bestehend aus B. le Château u. B. le Vieil, 3500 Ew.; hier den 22. März 1421 Niederlage der Engländer unter Herzog von Clarence durch den franz. Marschall la Fayette; **3) (B. le Chatel),** Stadt im Bzk. Bourg des franz. Dep. Ain, 700 Ew. *(Wr.)*

Bäu-

Baugefangene, Verbrecher, die zur Strafe in Festungen gefangen sitzen u. zu den in Festungen vorkommenden Arbeiten (Reparaturen von Werken, Schutt- u. Baumaterialienfahren, Holzsägen ꝛc.) gebraucht werden. Von den hierzu gebräuchlichen Karren u. deren Ziehen heißt im gemeinen Leben wohl auch die ganze Strafe das Karren, od. Karrenstrafe. Sie tragen bei schweren Vergehen Ketten an den Füßen, die, wenn sie zu entweichen versuchen, vermehrt u. schwerer gemacht werden, u. wohnen meist zu 20—50 Mann in Casematten. Zu den Arbeiten begleiten dieselben Soldaten mit geladnem Gewehr. Vgl. Festungsarrest. *(Pr. u. Bs. j.)*

Baugeld (auß. d. gew. Bedeut.), so v. w. Baubegnadigung.

Baugency (spr. Bohschangsi), Stadt, so v. w. Beaugency.

Baugeräthe, die zu einem Bau außer dem Handwerkszeug der Maurer u. Zimmerleute nöthigen Geräthschaften, als: Kasten zum Kalklöschen u. Mörtelbereitung, Drahtsiebe zum Durchwerfen, Wasserfäßchen, Schaufeln, Hacken zum Abbrechen u. Aufhacken, Klammern, Piken u. Hebestangen, Brecheisen, um große Steine fortzuwälzen, Schubkarren, Leitern, Handrammen, Winden, Flaschenzüge ꝛc. *(Gü. u. v. Eg.)*

Baugerüst, so v. w. Gerüst.

Baugesellschaften, [1] **1)** Vereine von Baumeistern u. allen zu dem Bauen gehörigen Bauhandwerkern zu einer alle umfassenden Corporation; kommen schon unter den **Römern** kurz n. Chr. vor, wo sie eigne Beamte, Gesetze, Priester u. Schutzgötter hatten; sie breiteten sich überall aus, wo die Römer Erobrungen machten. [2] Noch ausgebildeter waren die B. im **Mittelalter**, wo sie ihre Mitglieder mit geheimnißvoller Ceremonie aufnahmen, auch sich durch besondre Zeichen gegenseitig zu erkennen gaben. [3] In **York** gab sich eine solche Gesellschaft i. J. 926 n. Chr. eigne, noch übrige Gesetze. [4] Eine ähnliche Gesellschaft machte sich 1277 um den Bau des straßburger Münsters sehr verdient, nannte sich Bauhütte u. trat mit vielen B. an and. Orten (in Deutschland in 22 Städten) als Hauptbauhütte in Verbindung. [5] Diese Bauhütten wurden im 16. Jahrh. in Frankreich, in Deutschland aber durch Reichstagsabschluß von 1707, wohl weil man die Verbindung mit dem franz. gewordnen Straßburg abbrechen wollte, aufgehoben. Aus diesen Gesellschaften gingen, jedoch veredelt u. vergeistigt, die Freimaurer hervor. **2)** In neuster Zeit aus wissenschaftlich gebildeten Baumeistern, Ingenieuren u. Technikern überhaupt in mehrern Ländern entstandne Vereine, so in London, Berlin, München u. in der Schweiz der eidgenössische Architekten- u. der Ingenieurverein. Der Zweck dieser Vereine, welche sich regelmäßig versammeln, besteht theils in der Ausbildung der eignen Mitglieder durch Mittheilung gemachter Erfahrungen, Lösung der vom Verein gestellten Aufgaben ꝛc., theils in der Hebung des gesammten Bauwesens im Allgemeinen. *(Pr. u. v. Eg.)*

Baugesetze, s. u. Baurecht.

Baugewerksschule, s. u. Bauakademie.

Baugi (nord. Myth.), Riese, Gillings Sohn, Suttungs Bruder, s. u. Quasir.

Baugnade, so v. w. Baubegnadigung.

Baugree, Gegend, s. u. Midnapoor.

Baugrund, ein zur Errichtung eines Bauwerks tauglicher Boden; vgl. Grundbau.

Bauhandwerker, Handwerker zur Vollführung eines Baus, als: Zimmerleute, Maurer, Tüncher, Kleber, Steinmetzen, Steinsetzer, Dachdecker, Gypser, Tischler, Glaser, Schlosser, Klempner, Schmiede, Ofensetzer, Maler, Tapezierer Steinbrecher u. Ziegelbrenner.

Bauhauder, **1)** in OIndien Titel, der 3. Adelsklasse, von den Indiern **2)** auch den höhern engl. Offizieren u. Beamten gegeben.

Bauherr, **1)** der, auf dessen Kosten ein Bau ausgeführt wird; oft auch bei Communalbauten **2)** so v. w. Bauvorsteher, Bauaufseher.

Bauhin (spr. Bohäng), **1)** (Jean), geb. zu Basel 1541; nach botan. Reisen in Deutschland, Frankreich u. Italien kam er nach Basel zurück, seit 1570 Leibarzt des Herzogs Ulrich v. Würtemberg zu Mümpelgard, wo er 1613 st.; schr. u. a.: De plantis a divis sanctisque nomen habentibus etc., Basel 1591 (übers. Arnstadt 1703); Hist. fontis balneique Bollensis etc., Mümpelg. 1600 (übers. v. Förster, Stuttg. 1599, 1602, 1603, 4., umgearbeitet: De aquis medicatis, Mümpelg. 1605, 1697, 1612, 4.); Hist. plantarum generalis, Yverdun 1619, 4., von seinem Schwiegersohn Echerler herausgegeben; Historia plantarum universalis, Yverdun 1650 f., 3 Bde., Fol. **2)** (Kaspar), Bruder des Vor., geb. zu Basel 1560; bereiste SFrankreich, Italien u. Deutschland, ward Professor der griech. Sprache zu Basel, 1589 der Botanik u. Anatomie, 1614 Professor der Medicin u. 1. Stadtarzt; st. 1624. Er stellte zuerst die Idee einer Synopsis aller bekannten Pflanzen in seinem Phytopinax, Basel 1596, 4., auf, einem Verzeichniß von 2460 Pflanzen, wovon aber nur der 1. Theil erschien. Er gab heraus: Matthiolus Werke, lat., Frankf. 1598, Fol., Basel 1674; J. Theod. Tabernämontanus Kräuterbuch, Basel 1613; schr.: Prodromus theatri botanici, Frankf. 1620, 4.; Pinax theatri botanici, ebd. 1623, 4., 1671 u. 1735; De corp. hum. partibus externis, Basel 1588, u. Anatome, ebd. 1591; Anat. corp. viril. et muliebr. historia, Lyon 1597; diese 3 Werke zusammen: De corp. hum. fabrica, ebd. 1600, u. Institutt. anatomicae, ebd. 1605, Frankf. 1616; Theatrum anatomicum, ebd. 1605 (n. Aufl. 1621, 4.); auch: De hermaphroditorum monstrorumque partuum natura, Oppenheim 1614; De compositione medi-

medicamentorum, Offenbach 1610; De remediorum formulis, Frankf. 1619; Epistolae med., Nürnb. 1625, 4.; Gynaecia, Basel 1587, 4., Straßburg 1597. Auch seine Söhne u. Enkel waren geschätzte Aerzte. *(Pi.)*

Bauhīnia (b. *L.*), Pflanzengatt., nach Joh. u. Kasp. Bauhin 2) u. 3) benannt, in die nat. Fam. der Hülsenpflanzen, Ordn. mit fast regelmäßigen Corollen u. getrennten Staubfäden, Cassieae, Caesalpinieae *Rchnb.*, Markkuhne *Ok.*, 10. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: in der heißen Zone einheimisch; bei uns Treibhauspflanzen.

Bauhīnische Kläppe, s. Darmkanal n.

Bāūhof (B-magazin), ein mit Remisen versehner Platz, in dem Baugeräthschaften u. Baumaterialien, letztres, um auszutrocknen, für Land- u. Schiffsbau, vor Feuchtigkeit geschützt u. dem Durchzug der Luft ausgesetzt, aufwahrt werden. Der B. dient meistens auch als Zimmerplatz, zuweilen auch als Wohnung der Bauaufseher.

Bāūholz, [1] zum Bauen zu brauchendes Holz. Man unterscheidet u. verwendet Ganzholz (starkes B.), 10—12 Zoll am Zopfe stark, 40—48 F. lang, zu Trägern u. Balken; Halbholz (Mittel-B.), 7—10 Zoll am Zopfe, 36—40 F. lang, zu Sparren, Rahmen ꝛc.; Kreuzholz (kleines B.), 5—6 Zoll am Zopfe, 30—36 F. lang, zu Riegeln, Säulen ꝛc.; Sägeblöcke, 12—24 Zoll stark, 16—24 F. lang, auf der Sägemühle getrennt, zu Brettern, Latten u. Bohlen; Lattstämme, 3—4 Zoll stark, zu Latten geschnitten. [2] Eichenholz ist seiner Dauer u. Festigkeit wegen zu Wasserbauten u. an feuchten Orten geeignet, kann aber seiner Schwere halber, ohne einzubiegen, nicht weit ohne Unterstützung bleiben. Lerchenholz, ein festes, der Fäulniß wenig unterworfnes B. [3] Tannenholz, seiner Weiße wegen bes. zum innern Ausbau dienlich. Fichtenholz ist zäher, als Tannenholz, widersteht der Wittrung besser u. wird häufig zum Schiffbau benutzt. Kiefernholz ist spröde u. weniger dauerhaft in horizontaler Lage, desto besser, als sehr harzig, zum Wasserbau zu wählen. Nußbaumholz, seiner Härte u. schönen Aussehens wegen zu Zimmerthüren, Vertäfelungen u. Fußbodenfriesen anwendbar. Erlenholz, sehr gut zu Röhren, die sich immer unter Wasser befinden. Weißbuchenholz, fest u. zähe, zum Mühlen- u. Maschinenbau tauglich. Rothbuchenholz, minder dauerhaft u. dem Wurmfraß unterworfen, Birkenholz ist am Wetter sehr zur Fäulniß geneigt; Ulmenholz weniger, u. eigner sich gut zum Wasserbau. [4] Ahornholz dient zu Drechsler- u. Tischlerarbeiten, auch zu Räderwerken; Aspen-, Espen-, Silberpappelholz sind im Trocknen von langer Dauer; Lindenholz dient bes. zu Schnitzwerk. S. Wolfram, Lehrb. der gesammten Bauk., 3 Abthl., Stuttg. u. Wien 1833. *(Gü. u. v. Eg.)*

Bāūhülfe (B-hülfsgelder), **1)** so v. w. Baubegnadigung; **2)** der Beistand an Geld od. Baumaterialien ꝛc., den ein Leibeigner od. Höriger nach einem Brand, od. wenn sein baufälliges Haus nicht mehr bewohnbar ist, von seinem Gutsherrn fordern kann.

Bāūhütten, s. u. Baugesellschaften.

Bāūinspector, s. u. Bauamt.

Bāūjahr, **1)** bei manchen geistlichen Stellen das Jahr, wo nach jeder Erledigung die Stelle unbesetzt bleibt u. dessen Einkünfte zur Reparatur der zur Stelle gehörigen Gebäude angewendet werden; **2)** ein od. mehrere Jahre, in welchen, nach manchen Staatseinrichtungen, Häuser nach bedeutenden Reparaturen ohne Abgaben bleiben.

Baukālion (gr. Ant.), gläsernes Weingefäß mit langem, engem Halse.

Bāūkides (gr. Ant.), Art Frauenschuhe.

Baukīdias (a. Geogr.), eine der 9 Pelopsinselchen, neben Argolis im Peloponnes.

Bāūkirche, s. u. Bauprediger.

Bāūkis (gr. Sagengesch.), s. u. Philemon.

Baukīsmos (gr.), üppiger Tanz mit vielfachen Wendungen des Körpers.

Bāūkosten, s. Bauanschlag 1.

Bāūkünstler, so v. w. Baumeister.

Bāūkunst, [1] **1)** die Kunst, Gebäude aufzuführen. [2] **A)** Die **bürgerliche B.** beschäftigt sich mit der Errichtung der, für die, in bürgerlicher Gesellschaft lebenden Menschen nöthigen Gebäude, u. zerfällt **a)** in Pracht-B. (monumentale, höhere B.), die sich mit Errichtung von Monumenten, die für Jahrhunderte zu religiösem, reingeistigem Zwecke bestehn sollen, beschäftigt; **b)** in Stadt-B., die bes. die Errichtung öffentlicher u. Privatgebäude blos in Städten u. die dabei vorkommenden Verzierungen berücksichtigt, u. **c)** in ökonom. B. (Land-B.), die sich mehr mit der Errichtung der zur Landökonomie erforderlichen Gebäude, als Ställe, Scheunen, Remisen ꝛc., beschäftigt; **B)** die **Wasser-B.** errichtet Werke in od. an Gewässern zur Verbindung u. zum Schutze der Ufer; **C)** die **Schiff-B.** lehrt alle Arten von Fahrzeugen zur Befahrung des Wassers anlegen; **D)** die **Kriegs-B.** Plätze gegen feindliche Anfälle befestigen; **E)** die **Wege-B.**, Landstraßen zum Fahren der Wagen u. Fußwege für Fußgänger, auch Eisenbahnen einzurichten; **F)** die **Maschinen-B.**, die Eintheilung u. Einrichtung von Maschinen. **2)** Im engern Sinne die **bürgerliche B.** [3] Die B. ist die älteste aller Künste, wo der Mensch als Schöpfer u. Erfinder erscheint; aus ihr gingen die andern bildenden Künste hervor; sie weckte die Fähigkeiten u. mechanischen Fertigkeiten u. förderte die Cultur. [4] Die B. nicht zu den schönen Künsten zu zählen, war nur philosophische Spitzfindigkeit, sie ist vielmehr völlige Kunst, da sie Ideale bildlich darzustel-

stellen vermag u. in ihrer Ausführung die Schönheit ihr Zweck ist. [5] **Wissenschaft** ist sie aber nur durch die Untersuchung der Eigenschaften u. des Gebrauches der Gegenstände, deren sie bedarf, u. dieses Mechanische ist der Form u. ihrer Aufstellung untergeordnet. Ob Holz-, ob Steinbau die erste Form der B. gewesen sei, s. u. Stein- u. Holzbau. [6] **3)** (Gesch.). In den **Baustylen** der frühsten Zeiten kommen nicht Privat-, sondern nur öffentliche Gebäude in Rede; bei **A)** den **Indiern** wurden die Gesetze der Natur streng befolgt. Die Baukünstler hatten dort das Kolossale, Gigantische vor Augen u. ihre B., in der nur diese Gegenstände der Kunst waren, machte daher den Eindruck des Schweren, Ernsten. Die Ueberreste ind. Bauwerke sind mit Zierrathen überladen, u. in wunderbaren Formen, sehr oft Felsen- u. Grottenbau (vgl. Elephantine, Dschaggernaut ꝛc.). Das Charakteristische [7] **B)** des **ägyptischen Baustyls** ist das Mächtige u. Ehrfurchtgebietende, wie in ihren Tempeln, Reichspalästen, in dem Labyrinth, den Pyramiden sich zeigt, s. Aegypten (a. Geogr. u. Ant.). [8] **C)** Der **griechische Baustyl** erhebt sich seiner regelmäßigen, einfachen, nur mit geschmackvollen Verzierungen versehenen Formen wegen über alle andre B.e. Man unterscheidet hier **a)** den dorischen, starken, **b)** ionischen, zierlichern, u. **c)** korinthischen, geschmackvollsten Baustyl. Mit der Blüthe griech. Kunst, unter Perikles, bildete sich der griech. Baustyl aus u. bestand bis zu Alexander d. Gr. in seiner Reinheit. Zierlichkeit mehr als Erhabenheit, das halbkuglige Gewölbe, die reine Form des Dreiecks bei Frontons u. Säulen außen u. innen charakterisiren ihn; seine Verhältnisse bezwecken mehr Heiterkeit, als Majestät. [9] **D)** Neben dem griech. bestand in Italien der dem dorischen ähnliche, **toscanische (etruskische)** u. sodann überhaupt **E)** der **römische Baustyl**, der bes. seit den Kaisern imposant u. prächtig, aber nicht mehr so verständlich u. heiter war, wie früher, u. von dem edlern u. einfachern griech. abwich. [10] Nach dem allmähligen Sinken bis Constantin d. Gr. u. gänzlichen Verfall desselben ward im Morgen- u. Abendland **F)** der **byzantinische Baustyl** herrschend; starke Mauern, kurze, dicke Säulen, halbkreisförmige Bogen u. Verzierungen waren ihm eigenthümlich. Ihm nachgebildet, mit Hinzufügung mehrerer Verzierungen, war [11] **G)** der **arabische (maurische) Baustyl**, dessen vorzügliche Eigenthümlichkeit in leichter, luftiger Bauart, viereckigen, dünnen Pfeilern u. hufeisenförmigen Bogen bestand. Die arabischen Bauwerke bedecken eine große Menge Zierrathen, Gold, Azur u. and. bunte Farben, ohne sie jedoch zu überfüllen. Diese Bauart war bes. an den Höfen der Khalifen u. der Statthalter in Aegypten, NAfrika u. Spanien gebräuchlich. Unterarten von diesen sind: [12] **H)** der **türkische** u. [13] **I)** der **alt- u. neupersische Baustyl.** [14] Manche unterscheiden auch noch die **K) neurömische (altitalienische) Bauart**, die nach der Völkerwandrung bes. kirchliche Gebäude errichtete, jedoch mehr ein Uebergang des byzantinischen zum deutschen ist. [15] In Deutschland, wo früher der byzantinische Baustyl angenommen war, entwickelte sich nämlich seit dem 13. Jahrh. nach u. nach **L)** der **deutsche** (fälschlich **gothische Styl** gen.). Spitzbogen, schwache, mit verzierten Strebepfeilern versehne Mauern, hohe, kühn ausgeführte Gewölbe tragende Pfeiler, mit dünnen Säulen verziert, gaben den nach reingeometrischen Grundsätzen angeordneten Gebäuden ein hochstrebendes, Bewundrung erregendes Ansehn. Nach diesem Baustyl ward, jedoch mit Zusätzen, in Frankreich, England, Spanien, in den Niederlanden u. in nordischen Ländern gebaut, bis er Anfangs des 16. Jahrh. durch den [16] **M) italienischen Baustyl** gänzlich verdrängt ward. Dieser u. **N)** der **französische**, der sich in eckigen Formen, Schnirkeln u. barocken Verzierungen gefiel, waren die üblichsten in Europa u. wurden durch Bernini noch geschmackloser, bis auch der letztre in den neusten Zeiten durch [17] den **O) neuern Baustyl**, der die rein antik-griechischen Formen zum Vorbild hat, verdrängt ward. [18] Erst das 19. Jahrh. ließ es sich angelegen sein, die B. wieder auf natürliche Formen zurückzuführen, den unästhetischen Anhängsel des 17. u. 18. Jahrh., des sogenannten französischen Styls, zu verbannen. Schinkel u. Klenze haben das hohe Verdienst, der B. wieder Selbstständigkeit verschafft, sie wieder zur Kunst erhoben zu haben, indem sie zwar die Antike als Vorbild anerkennen, sie aber frei behandeln. In der neusten Zeit hat man auch, bes. in England, den deutschen (gothischen) Styl wieder hinzugezogen u. so einen **englisch-gothischen (neugothischen) Styl** erzeugt. Die deutschen Baumeister, namentlich Schinkel, L. Thürmer, v. Klenze, Gärtner, Moller, Weinbrenner, Hübsch, Heger, Ohlmüller, Semper, v. Thouret, Ruhl, Andreä, Laves, Kronhäusel, v. Schemerl, Förster, v. Lassault u. Ottmer, gingen aber ihren eignen Weg u. schufen originelle Gebäude, ohne irgend einem Style sklavisch zu huldigen. Neben diesen Baustylen unterscheidet man [19] **P)** den **chinesischen**, dessen Gebäude mit eingebognen, oben spitzigen Dächern bedeckt u. mit hölzernen verjüngten Säulen, Schnirkeln u. Glocken verziert sind. [20] **Literatur:** Journal für die B., von Dr. A. L. Crelle, Berl. 1828—1838, 12 Bde., 4.; Joh. Gottfr. Grohmann, Ideenmagazin für Architekten, Lpz. 1832—1837, 2 Bde. à 12 Hefte, gr. 4.; Zeitschrift für das ges. Bauwesen ꝛc., herausgeg. von C. F. v. Ehrenberg, Zürich 1835—40, 5 Bde., gr. 4.; Allgem. Bauzeitung mit Abbildungen für Architekten ꝛc., her-

herausgeg. von L. Förster, Wien 1836—40, 5 Jahrg., gr. 4.; C. F. v. Ehrenberg, Baulexikon, Frankf. 1840, 2 Hefte (noch unvollendet); Schmid, Der bürgerl. Baumeister, Gotha 1789—99, 4 Bde., 4., u. 4 Bde. Kupfer; Lüder, Prakt. Handbuch d. B., Lpz. 1805, 4.; Stieglitz, Encyklopädie der bürgerl. B., ebd. 1795—98, 5 Bde.; G. Moller, Denkmäler der deutsch. B., Darmst. 1812—1820, RFol. 1. Bd.; Dessen u. Frz. Hegner, Entwürfe ausgeführter rc. Gebäude, ebd. 1825—31, 5 Hefte, RFol.; Schinkel, Samml. architekt. Entwürfe, Berl. 1820—38, 26 Hefte, RFol.; L. v. Klenze, Samml. architekt. Entwürfe, Münch. 1831—1838, 5 Liefr., Imp.Fol.; Lange, Malerische Ansichten der merkw. u. schönsten Kathedralen, Kirchen u. Monumente der goth. B. am Rhein rc., Frankf. 1833—1839, 4 Liefr., Fol.; Joh. Gottfr. Grohmann, Bruchstücke der goth. B., Lpz. 1836—37, 4 Hefte, gr. 4.; Denkmale der B. des Mittelalters in der preuß. Prov. Sachsen, ebd. 1837—39, 6 Hefte, Fol.; Wagner, Aesthetik der B., Dresd. 1838; Stieglitz, Geschichte der B., Nürnb. 1837, u. Ausbildung der B., Lpz. 1834, 2 Bde.; Wolfram, Lehrbuch der B., Stuttg. 1833, bis jetzt 8 Bde.; Marius Wölfer, Der angehende Bau- u. Werkmeister in Städten u. auf dem Lande, Quedl. 1839; Samml. von Denkmälern der Architektur, Sculptur rc. vom 4.—16. Jahrh., gesamm. von J. B. L. G. Seroux d'Agincourt rc., revid. rc. von A. F. v. Quast, Stüler u. mehr. Mitgl. des Architektenvereins, 1. Abth., Architekt. 1. Liefr., Berl. 1840, 4.; Durand u. Legrand, Recueil et parallèle des édifices de tout genre anciens et modernes. *(Gü. u. v. Eg.)*

Bäulebung, in manchen Gegenden Abgabe, von den Erben eines Bauers an die Gutsherrschaft entrichtet; meist das beste Stück Vieh, bei Frauen ein Bett; ist, da sie den Erben einen Theil ihrer Erwerbsmittel nimmt u. die Armen bes. hart trifft, meist in eine Geldabgabe verwandelt.

Bäulehn (Beneficium coloniarum), Lehn, wo eine Gutsherrschaft einem Bauer ein Stück Feld zum Benutzen überträgt, wofür er ihr einen Theil des Ertrags abgibt.

Bäuleute, 1) die bei einem Bau beschäftigten Arbeiter; **2)** s. u. Böhmische Brüder.

Bäuli (a. Geogr.), Villa im glücklichen Campanien, später durch lebhaftes Seewesen u. Anlegung neuer Villen bedeutender Flecken; gleichsam nördl. Vorstadt von Misenum. Hier Tempel des Hercules Baulius. Von hier aus legte Caligula seine große Schiffbrücke an; j. Dorf Bacolo.

Bäulinie, gegebne Linie, welche die Richtung anzeigt, in der ein Gebäude aufgeführt werden soll u. darf. Gewöhnlich ist die B., wenn sie nicht durch die Oertlichkeit selbst vorgeschrieben ist, durch Gewohnheit, Bauordnung u. Gesetz bestimmt.

Bäulot (spr. Bohloh, Jacques, gew. **Frère Jacques), geb. 1651** zu Etendonne in der Franche Comté; Franciskaner, herumziehender Stein- u. Bruchschneider, erfand den Seitensteinschnitt; st. 1714.

Baulöwa, Berg, s. u. Hamid.

Baulx (spr. Bohl), Stadt, so v. w. Baur.

Baum (lat. arbor), [1] **1)** Gewächs, durch Höhe, Stärke, Festigkeit seines, über den Boden sich erhebenden Stamms ausgezeichnet. [2] **Sträucher** unterscheiden sich von B.en dadurch, daß mehrere Stämme aus derselben Wurzel hervortreten u. die Stämme von unten auf ästig od. mehrfach zertheilt sind, doch gehen beide oft in einander über, u. es werden [3] auf natürlichem Wege u. durch Kunst B.e zu Sträuchern u. diese zu B.en. [4] Akotyledonen haben Stämme mit zerstreut, parallel u. in andrer Weise (nur nicht in einander umschließenden Schichten) stehenden Fasern, z. B. baumartige Farrenkräuter. [5] Viele Monokotyledonen, z. B. Palmen, haben keine Aeste, andre, bes. Dikotyledonen, treiben dagegen einen sich verästelnden u. verzweigenden Stamm mit einander concentrisch umschließenden, verschiedenartigen u. in sich zu einem festen Gewebe verbundnen Theilen, deren hauptsächlichster als **Holz**, in seinen innern Schichten aber, wo solches nicht, wie in alten (hohl gewordnen) B.en, verschwunden ist, als **Mark**, in seinen äußern als **Splint** bes. bezeichnet, nach außen aber von der **Rinde** umgeben wird, zu der der **Bast** den Uebergang macht. [6] Die **Höhe** der meisten B.e ist ansehnlich; der höchste B., nach Loureiro: Calamus rudentum von 500 F. Die höchsten B.e sind überhaupt in tropischen Gegenden von 200—300 F.; die höchsten unsrer Waldbäume erreichen nur etwas über 100 F. (Eichen jedoch auch wohl 130, ja 150 F.). Gegenseitig aber gibt es auch B.e, deren Stämmchen nur wenige Zoll Höhe haben (Salix herbacea. Betula nana u. a.). In der **Stärke des Stamms** zeichnet sich der Affenbrodbaum auch durch seine **Dauer** aus; doch kommen an Stärke ihm auch andre, zugleich sehr hohe B.e (Cedern, Kastanienbäume, Platanen) ziemlich gleich. In unsern Ländern erreichen B.e (Eichen) eine Stärke bis zu 10 F. Durchmesser u. ein wenigstens 1000jähr. **Alter.** [7] Ueberall, wo die Bedingungen ungehemmter Vegetation dargeboten sind, gelangen B.e zu einer Uebermächtigkeit über andre Pflanzengebilde, u. es entstehn durch ihre Fortpflanzung über große Erdstrecken sich verbreitende Wälder (**B.gruppen**) von denselben od. doch einander verwandten B.en. [8] Durch den Abfall von B.en u. ihr endliches Eingehen u. Verwesen bilden sie sich selbst den, ihnen zu noch kräftigerer Ausbildung dienlichen Boden, so lange dies durch menschliche Cultur des Bodens nicht gehemmt wird. [9] Mehrere ganze Pflanzenfamilien, bes. in wärmern Gegenden (Santaleen, Thymeläen, Protaceen, Laurinen, Myristiceen, Amentaceen, Jasmineen, Sapoteen, Caprifolien, Terebintha-

thaceen, Rhamneen, Diosmeen, Amoneen), bestehn einzig aus B.en od. Sträuchern; in andern Familien bilden sie die Mehrzahl, bes. unter höher ausgebildeten; dagegen fehlt die Baumform gänzlich einer Menge von Pflanzenfamilien, nicht blos der niedrigsten, sondern auch höherer. [10] Die kräftigste **B=vegetation** ist in tropischen Gegenden u. hier erheben sich schon niedre Pflanzenfamilien zur B=form; so: baumartige Farrenkräuter u. Gräser (wie das Bambusrohr). Ihnen reihen sich die Palmen an, diesen die in gemäßigten Klimaten heimischen Zapfenbäume. [11] In geeigneten Arten gedeihn B.e auch in gemäßigten Zonen (wie die Wälder in NAmerika beweisen); doch hören die großen europ. B=gruppen (in Schweden) meist bis gegen 64° nördl. Br. auf, u. nur Fichten u. Tannen reichen in Wäldern über den 69°, Birken (auch Ellern u. Weiden) bis gegen den 71°. [12] Auf Gebirgen nehmen B.e an Höhe, je nach dem klimatischen Verhältniß, ab. Auf den Anden wächst bei 14,700 F. die Wachspalme u. and. B.e; auf dem Himalaya bei 12,000 F. Fichten u. Eichen; auf den Alpen hört der B=wuchs in einer Höhe von 5000 F., auf dem Riesengebirg bei 3800, auf dem Brocken bei 3200 F. auf (in Zwergbirken u. Zwergfichten). [13] Während die B.e den größern Theil andrer Vegetationen hemmen u. verdrängen, begünstigen sie dagegen aber auch viele u. zwar solche, die für ihr Gedeihen **Schatten u. Feuchtigkeit** fordern; daher die eignen Gruppen von Waldpflanzen. Für noch andre Schmarotzerpflanzen bilden sie selbst erst den Boden. [14] Auch für das **Thierleben** (indem B.e, bes. Wälder, Thieren Aufenthalt, Schutz u. Nahrung verleihen) greifen die B.e in das allgemeine Naturleben ein, u. in verbreiteten Landstrecken haben Wälder Einfluß auf klimatische Verhältnisse u. Witterung, theils durch ihre höchst beträchtliche Ausdünstung, theils durch Anziehung atmosphärischer Stoffe u. durch Einwirkungen auf die Luftelektricität; daher das Aushauen großer Wälder das vorher rauhe Klima einer ganzen Erdfläche milder, aber auch die Flüsse wasserärmer macht, u. Länder, welche der Waldungen entbehren, gewöhnlich auch heißer, trockner u. unfruchtbar, auch für andre Gewächse, sind. [15a] In ökonomischer Hinsicht werden die B.e eingetheilt in wilde u. nutzbare. Dieser Unterschied kann jedoch nicht streng genommen werden, da kein B. unbenutzbar ist. Nutzbäume sind daher solche, die absichtlich für einen Lebenszweck gepflegt, unterhalten u. theilweise veredelt werden; vgl. Baumcultur. [15b] Nutzbare B.e werden auf schickliche Orte übergepflanzt, für den Zweck, um deswillen sie bes. geachtet werden, veredelt u. endlich mittelst ihren durch Baumpflanzungen für gewisse Plätze Vortheile u. Gewinn erlangt. [15c] Diese **Baumcultur** theilt sich in Forstcultur (von Waldbäumen) u. Obstbaumcultur (für Baumgärten u. Obstplantagen), macht aber auch einen Haupttheil der ästhetischen Gartenkunst aus, zu welcher auch die Pflanzung von B.en an Landstraßen u. öffentlichen Orten, ja einzelner B.e zu Denkmälern od. zu Ruheplätzen gehört. [16] **2)** (Ant.), die Alten, die die ganze Natur beseelt dachten, setzten auch einzelne B.e mit Gottheiten in Verbindung, welche dieselben schützten u. die an ihnen Frevelnden straften. [17] Unter B.en wurden Opfer gebracht, z. B. unter der dodonäischen Eiche, unter den Eichen in den Wäldern der Celten u. Germanen; sie mit Rundtänzen begrüßt, wie noch jetzt die heiligen B.e von den Völkern Amerikas, u. auf mancherlei Weise geehrt u. geziert. Man hielt B.e für verwandelte Menschen (vgl. z. B. die Mythe von Daphne, von den Heliaden rc., welche in einen Lorbeerbaum, in Pappeln rc. verwandelt wurden). [18] B.e glaubte man den Göttern heilig, so die Eiche dem Zeus u. der Rhea, die Pinie dem Bakchos, dem Pan u. der Kybele, den Oelbaum der Athene, den Lorbeerbaum dem Apollon, die Myrthe der Aphrodite u. Demeter, die Cypresse dem Pluton, die Esche dem Ares, die Pappel dem Herakles, die Erle dem Sylvan, die Palme den Musen, den Ahorn den Genien rc. [19] Nach der nordischen Glaubenslehre ging der Mensch aus B.en hervor, u. das ewige Verhältniß der menschlichen Abhängigkeit von den Göttern legt sie in der Sage von der Esche Yggdrasill dar. [20] Auch die NAlbinger, Longobarden, Franken u. Hessen hatten **B=dienst.** Bes. erscheint bei den Preußen, Böhmen, Wenden, NAlbingern, Angelsachsen, Hessen, Galliern die Eiche, bei den Galliern die Fichte, bei den Preußen die Linde als Gegenstand religiöser Verehrung, s. u. den einzelnen Bäumen, bes. Eiche, Buche, Linde. [21] Im **Mittelalter** wurden unter B.en feierliche Gerichte gehalten (B=gerichte), u. das Vergnügen, welches man daran fand, Gebäude u. Straßen mit B.en zu schmücken, zeigt sich in der Sitte, zu Pfingsten Maien zu setzen u. an dem Giebel neu gerichteter Gebäude ein Bäumchen zu befestigen; noch dienen B.e zu Denkmälern (bes. Eichen), Grenzbestimmungen u. bes. Nadelbäume zur Zierde der Christfeststube. [22] In neuster Zeit diente bekanntlich der B. zum Zeichen des Jacobinismus (s. Freiheitsbaum). *(Pi. u. Sch.)*

Baum, in and. Bedeut.: **1)** was von einem wirkl. B. verfertigt ist; daher die Zusammensetzungen: Schlag=, Lang=, Sensenb. rc.; **2)** langes rundes Holz, in der Landwirthschaft od. sonst zu manchen Zwecken (Hebe=, Heu=B.) angewendet; **3)** s. u. Weberstuhl ; **4)** eine, den Eingang eines Hafens od. eines, durch Festung od. große Stadt gehenden Flusses sperrende Vorrichtung; besteht aus 4 od. 6 zu einer Flöße verbundnen Balken, die an dem einen Ende fest, mit dem andern hingegen beweglich

lich ist, so daß Schiffe durchgelassen werden können, der Aufseher: **B-schliesser**; **5)** sonst mehr als jetzt übliche ähnliche Vorrichtung, um Schiffe gegen eine überlegne Flotte zu verschanzen; 5 od. 6 starke mit eisernen Schienen belegte B.e werden durch starke eiserne Reife verbunden, durch angehangne leere Tonnen schwimmend erhalten, mit Ankern u. Ketten unter sich verbunden u. in einiger Entfernung an die breite Seite des Schiffs befestigt. *(Fch. u. Pr.)*

Bäūma, Dorf im Bzk. Pfeffikon des Cant. Zürich, 3900 Ew.

Bäūmass (Werkmaß), das landesübl. Maß, als in Deutschland B=ruthen, B=ellen, B=schuhe, B=zolle, B=linien. Ihm liegt meist die Eintheilung mit 12 zu Grunde. Gewöhnlich enthält eine Ruthe 12—16 Fuß, so die rheinländische 12 Fuß; die Elle 2 Fuß, der Fuß 12 Zoll, der Zoll 12 Linien; das Feldmaß ist dagegen mit 10 eingetheilt.

Bäūmachat, s. u. Achat.

Bäūmagazin, so v. w. Bauhof.

Bäūmaloe, so v. w. große Aloe, s. u. Agave 2.

Bäūmameise, so v. w. Roßameise.

Bäūmann, 1) (Nicol.), s. u. Alkmar. **2)** (Ludw. Adolf), Conrector zu Brandenburg, geb. 1724; st. 1802; schr.: Entwurf der Staatsverfassung aller europ. Reiche, Brandenb. 1761, 1781; Entwurf der Geographie, ebd. 1768, 1790; Gesch. d. Kurmark Brandenburg, ebd. 1793, 1801; Entwurf der Universalhistorie, ebd. 1774, 1784, u. m.; **3)** ein Bergmann; s. u. Baumannshöhle; **4)** (Peter), aus Grindelwald in der Schweiz, erstieg mit 5 Andern 1828 zuerst die Jungfrau, auf deren äußerster Spitze er eine Fahne befestigte. *(Lt. u. Jb.)*

Bäūmannische Hämmerwerke, s. Hüttensteinach.

Bäūmannshöhle, Höhle im Harz bei Rübeland (Braunschweig), in der linken Bergwand des Bodethals, besteht aus vielen fahrbar gemachten Abtheilungen, mit wunderbaren Tropfsteingebilden; 1670 vom Bergmann Baumann entdeckt, der, weil er nach 2 Tagen erst den Ausgang fand, sich den Tod da holte; hat außer vielen Nebengrotten 6 Hauptgrotten von 768 F. Länge; erste u. größte: 220 F. Weite, 31 F. Höhe. Eingang 136 Fuß über der Bode. *(Wr.)*

Bäūmannsinseln, s. u. Schifferinseln, b).

Bäūmartiger Blāsenstrauch, s. Blasenstrauch.

Bäūmaterialien, die zu einem Bauwerke nöthigen Stoffe; Eisen, Blech, Blei, Kupfer, Zinn, Zink, Messing, Steine (Kalk, Sand, Gyps, Lehm), Holz, Steckholz, Dachspäne, Rohr, Bindfaden, Haare, Stroh, Farben, Glas rc.

Bäūmauster, s. u. Auster

Bäūmbast, 1) so v. w. Bast (Bot.); **2)** so v. w. Bast 1) (Hdlgsw.).

Bäūmbeschädigung (B-frevel), s. u. Beschädigung fremden Eigenthums aus Bosheit od. Muthwillen 1.

Bäūmblätter, 1) s. u. Blätter; **2)** (Ant.), s. u. Schreibmaterialien 8.

Bäūmbohne, so v. w. Connarus, auch Cytisus.

Bäūmburg, 1) (B. Pämberd), reiches Chorherrnstift, an der Alzach im Landger. Trostberg des baier. Kr. OBaiern; **2)** (Neu=B.), Stadt in der großh. hess. Prov. Rhein, an der Appelbach, 500 Ew.

Bäūmcicaden, so v. w. Cicaden.

Bäūmcultur, s. u. Baum 13 b u. c.

Bäūm der Diāna (Chem.), s. Dianenbaum. **B. der Erkēnntniss des Gūten u. Bösen** (Bibelk.), s. u. Adam 3. **B. des Lēbens, 1)** (Bot.), so v. w Lebensbaum; **2)** s. u. Adam 1.

Bäūme (fr., spr. Bohm), **1)** so v. w. Balme; **2)** Balsam, hiernach mehrere Präparate, so: **B. des Chīron,** trefflicher Wundbalsam. **B. chinoīs** (fr., spr. Bohm Schinoah), Mittel, grauen Haaren ihre natürl. Farbe wiederzugeben.

Baumē (Anton, spr. Bomeh), geb. zu Senlis 1728; Prof. der Chemie, Apotheker zu Paris; st. 1804. Man verdankt ihm eine Menge verbesserter chem., techn. u. pharmaceut. Präparate; schr.: Manuel de chimie, Par. 1766, deutsch von v. Wasserberg, Wien 1774; Elémens de pharmacie, Par. 1762, 9. Aufl., von Bouillon Lagrange, ebd. 1818, 2 Bde.; Opuscules de chimie, ebd. 1798, übers. Frankf. 1800; Chimie expérimentale et raisonnée, Par. 1773, 3 Bde., deutsch von J. C. Gehler, Lpz. 1775, 1776, u. v. a. Nach ihm ist eine von ihm angegebne Art, das Opium zum Arzneigebrauch zuzubereiten, Baume's Opiumextract benannt worden. *(Pi.)*

Bäūmea (b. *Gaudich.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Cypergräser 3 Kl. 1 Ordn. *L.*

Bäūme de Chēvres (spr. Bohm d'Schäwer), s. u. Vervieres. **B. les Dāmes** (spr. B. lä Dam), **1)** Bzk. im franz. Depart. Doubs, 29 QM., 65,000 Ew.; **2)** Hauptst. am Doubs, Leder=, Papier=, Eisenwaarenfabrik, 2500 Ew.; hier noch: Isle sur le Doubs, Marktfl., 800 Ew.

Bäūmeister, 1) Bauverständiger, der sich die Anordnung von Bauten zum Geschäft gemacht hat. Er hat bei Bauen die Risse u. Anschläge zu machen, auf Zweckmäßigkeit, Bequemlichkeit u. Festigkeit zu sehen. Mathematik, Physik, architekt. Zeichnen, chemische, naturhistorische u. technologische Kenntnisse, Geschichte der Baukunst u. Kenntniß der vorzüglichsten Bauwerke sind ihm unumgänglich nöthig, ebenso die Kenntniß der Bauhandwerke, u. ist es für jeden tüchtigen B. unerläßlich, wenigstens Ein Handwerk, bes. das Zimmer= od. Maurerhandwerk, praktisch erlernt zu haben. **2)** in mehrern Städten der Senator, der die Leitung der

der städtischen Baue unter sich hat. *(v. Eg.)*

Baumeister, s. u. Widderkäfer.

Baumeister (Friedr. Christian), geb. 1708 bei Gotha, erst Magister legens zu Wittenberg, seit 1736 Rector zu Görlitz, wo er 1785 st.; Philosoph der leibnitz-wolfischen Schule; schr. u. a.: Philosophia definitiva, Wittenb. 1735; Institutt. philosophiae ration., ebd. 1736; Historia doctrinae de mundo optimo, Görl. 1741. Seine Schriften wurden früher häufig beim Schulunterricht gebraucht. *(Lt.)*

Baumen, 1) (Jagdw.), so v. w. Aufbäumen; **2)** (Landw.), das auf einen Wagen geladne Stroh od. Heu mit einem darauf gebundnen Baum befestigen; **3)** (Seew.), ein Fahrzeug mit Ruderstangen fortschieben.

Baumente, 1) s. u. Ente 23; **2)** so v. w. Knäkente.

Baumer (Joh. Wilh.), geb. zu Rehweiler in Franken 1719, Bergrath u. Professor der Medicin zu Erfurt, dann zu Gießen; st. 1788; schr. u. a.: Latein. Grammatik, Erf. 1749, 3 Bde.; Naturgesch. des Mineralreichs, Gotha 1763 f., 2 Bde.; Historia nat. lapidum preciosorum, Frankf. 1771, deutsch Wien 1774; Fundamenta politiae medicae, Frankf. 1777 (das erste eigne Lehrbuch der medicin. Polizei); Medicina forensis, ebd. 1778; Hist. naturalis regni miner., Frankf. 1780; Anthropologia anat. physica, ebd. 1784. *(Pr.)*

Baumes (spr. Bohm', Jean Bapt. Th.), Prof. der Medicin zu Montpellier, Chemiatriker; st. 1815; schr.: Traité de la phthisie pulmonaire (2. Aufl.), Par. 1805, 2 Bde. (Preisschr.) übers. von Fischer, Hildburgh. 1809; Traité des convulsions des enfans, Par. 1789; Essai d'un systême chimique de la science de l'homme, 1798, übers. von Karsten, Berl. 1802; Fondement de la science méd. des maladies, Montp. 1802, 4 Bde. (in welchem er alle Krankheiten aus 5 Stoffen, nach den Grundsätzen der antiphlogist. Chemie, ableitete); redigirte auch lange das Journal de méd. u. m. a. *(Pi.)*

Baumés Opiumextract, s. Baumé (Anton).

Baumeule, 1) (Syrnium), bei Cuvier Untergatt. von Eule, s. d. 3) a; **2)** so v. w. Kleine Ohreule, s. u. Eule.

Baumfällen, das Umschlagen eines Baums, um ihn zu technischen od. häuslichen Zwecken zu benutzen. Es geschieht am besten durch Ausgraben od. Absägen, u. sollte nur selten durch Abschroten u. Abhauen mit der Axt vollbracht werden; vgl. Swedjen. Die Trennung des Baums muß stets so niedrig wie möglich über der Erde geschehn.

Baumfalke, s. u. Bussard. **B-falkenstöss**, so v. w. Falkenstoß.

Baumfalle (Jagdw.), so v. w. Schlagbaum für Baummarder (s. u. d.).

Baumfelderwirthschaft, eine vom Oberforstrath Cotta in Tharand vorgeschlagne Wirthschaftsart, nach welcher Zucht der Obst- u. Forstbäume mit dem Ackerbau verbunden wird. Der Acker wird mit ungefähr 4 Ruthen entfernt stehenden Bäumen besetzt, der darunter liegende Boden 8—10 Jahre als Ackerland, dann noch mehrere Jahre als Weideplatz benutzt, bis die hineingepflanzten Bäume vorherrschend geworden sind. Nach der (zur Zeit der Brauchbarkeit vorgenommnen) Fällung dieser wird der Boden zweckmäßig umgearbeitet, eine Zeitlang als reiner Acker benutzt u. dann die Kreisfolge von Neuem begonnen. Ist wohl noch wenig ins Leben getreten. *(Pe.)*

Baumflechten, mehrere, häufig an Bäumen, doch nicht ausschließlich, sich ein setzende Flechtenarten, bes. als gelbe, Lichen parietinus *L.*, als große, L. pulmonarius *L.* u. als weiße, L. prunastri *L.* (s. u. Lichen)

Baumflöte (Gärtn.), so v. w. Baumpfeife.

Baumfloh (Zool), s. u. Springschwanz.

Baumfrevel, so v. w. Baumbeschädigung.

Baumfrosch, so v. w. Laubfrosch.

Baumfrass (Gärtn.), s. Baumkrankheiten 2) d).

Baumgaerten (Martin van den B., in Frankreich Desjardins), aus Breda 1640, st. 1694 als Rector der königl. Akademie in Paris; von ihm die Statue Ludwigs XIV. auf dem Place des victoires in Paris, die erste, wo Pferd u. Reiter aus einem Guß waren.

Baumgärtner, 1) (Hieronymus B., von Baumgarten auf Lonerstadt), geb. zu Nürnberg 1498; studirte zu Ingolstadt, Leipzig u. Wittenberg, wo er Melanchthons Schüler u. Tischgenoß war; ward 1525 Senator zu Nürnberg, Abgeordneter auf mehreren Reichstagen u. des Protestantismus eifriger Vertheidiger. 1544 ward er, bei der Rückkehr vom Reichsconvent in Speier, vom Ritter v. Rosenberg wegen alter Streitigkeiten des schwäb. Bundes mit Nürnberg gefangen u. erst 1545 durch 800 Goldgülden ausgelöst. Er st. zu Nürnb. 1565. **2)** (Albrecht Heinrich), geb. 1743 in Erlangen; stud. Theol., ward 1769 Lottosecretär, 1779 Rath, 1783 Kammerrath u. 1797 Kammeramtmann in Erlangen, wo er, seit 1803 im Ruhestand, 1809 st. Er übersetzte Theophrast von den Steinen, Nürnb. 1769; Cebes 1781, 12., u. schr. Gesch. d. Götter Griechenlands u. Latiums, 3 Hefte, Erl. 1784—86, 4; gab alle Kriegsschriftsteller der Griech. deutsch, Manh. 1779 heraus. **3)** (Adam Friedr. Gotthelf, wie B. 1) aus nürnb., später auch augsb. Patriziergeschlecht, geb. zu Schneeberg 1759, erst Advocat u. Dr. jur., dann Buchhändler zu Leipzig, begründete die Baumgärtner'sche Verlagsbuchhandlung u. das Industriecomptoir das., das er seinem (später verstorbnen) Bruder Heinr. B. 1820 übertrug; ward 1816 k. preuß. Generalconsul u. 1820 geh. Hofrath; bekannt durch Heraus-

ausgabe: des Moden-Mag., später die Allg. Modenztg. (mit den L. L. Seebach), des Mag. der Erfindungen 2c., Lpz. 1801—16, 66 Hefte gr. 4., n. Folge, 1816—23, Nr. 1—14; (mit Bergk) des Museums der Wundervollen, ebd. 1803—13, 12 Bde. (mit Bergk u. K. Häusel) des asiat. Magazins, 1806—11, 9 Hefte, des Ideenmagazins für Liebhaber von Gärten 2c. (herausg. von J. G. Grohmann s. d.) mit K. u. franz. u. deutsch. Text 1797—1806, 60 Hefte Fol., dgl. des kleinen Ideenmagazins zur Verschönerung der Gärten, 12 Hefte, 1806—9, Fol.; der neuen Gartenbaukunst, 1818—21, 5 Lief. Fol.; schr. auch früher Reisen durch einen Theil von Spanien, Lpz. 1793; Gesch. d. Grafen v. Sendoza; Gustav Adolf als Freund u. Liebhaber u. m. a. **4)** (Julius Alexander), Sohn des Vor., geb. 1797; ihm übertrug sein Vater 1825 seine Verlagshandlung u. er setzte sie mit Geschicklichkeit u. Thätigkeit, bes. durch den fernern Verlag der Modezeitung, Begründung der Blätter aus der Gegenwart, des Hellermagazins, der Allg. Zeitungen der Landwirthschaft, der Homöopathie, des Judenthums (letztre in Gemeinschaft mit Dr. Philippson), des Eremiten (dann unter Gleich), der Cholera-Zeitung (später wöchentl. Beiträge zur medic. u. chirurg. Klinik); ferner von Putsches Encyklopädie der Landwirthschaft, Kriegels Corpus jur., Ausgaben protest., kathol., israel. u. poln. Prachtbibeln, mit Kupf., neuerlich eines großen Orbis pictus mit 100 Stahlplatten, u. v. a. bis jetzt fort. Er ward 1839 Stadtrath auf Zeit in Leipzig. *(Lt. u. Pr.)*

Bäumgans, 1) so v. w. Weißwangige Gans, s. Gans 18; **2)** so v. w. Ringelgans.

Bäumgarten, [1] Garten mit Obstbäumen, öfters zugleich als Gras-, besser als andrer Garten benutzt; [2] erfordert sonnige u. luftige Lage, guten, etwas schweren Boden. [3] Vorsichtsmaßregeln: Der einzupflanzende Baum darf nicht in beßrem Boden vorher gestanden haben; der Dünger muß sparsam gelegt werden, von Rindvieh u. halb vermodert sein (nur nicht bei Kirschanlagen); der mit neuen Bäumen zu besetzende Boden muß tief umgegraben, mit gefrorner Schlammerde vermischt, einige Jahre mit Gemüsekräutern bebaut werden; der unfruchtbare Sandboden wird mit Rasen überfahren u. bleibt einen Winter liegen, daß dieser zerfriere u. seine nutzbaren Theilchen an jenen abgebe, welche Verbeßrung auch durch Lehm u. Schlamm bewirkt werden kann; kalkiger Boden, durch Schlamm u. Mist verbessert, dient, dem Obst guten Geschmack zu geben; thoniger Boden wird durch Kalkmergel fruchtbar gemacht; Moor- u. Torferde gibt dem Obst einen unangenehmen u. wäßrigen Geschmack. [4] Die Anlage eines B.s soll empfehlend fürs Auge, gesund für Bäume u. Obst sein. Dies geschieht durch Anlegung von Reihen (so daß die Mittagssonne durchscheinen kann); Letztres, daß die erwachsenen Bäume nach Verhältniß ihrer Größe sich nicht drängen u. Licht u. Luft entziehen; die höher u. dichter wachsenden Stämme müssen auf die Abend-, Mandeln, Pfirschen, Abricosen auf die Mittagsseite zu stehn kommen. [5] Am vortheilhaftesten ist die Pflanzung im Quincunx (⁚·⁚), wodurch von allen Seiten Alleen sichtbar werden, u. wobei man mit den Obstarten nach Verhältniß der größern od. geringern Ausbreitung der Krone des Baums abwechselt. Die Entfernung der einzelnen Bäume betragen etwa in der Längsreihe 28, in der Querreihe 25 Fuß. Die Reihen selbst werden durch 3 Fuß tiefe, 6—8 Fuß breite Gräben vorbereitet, u. der Boden nach Maßgabe seiner Fruchtbarkeit mehr od. weniger gedüngt. *(Wr.)*

Bäumgarten, 1) Dorf im Kreise Löwenberg (Schlesien), mit einem Mineralquell; **2)** Dorf im Kreise Frankenstein des preuß. Rgsbzks. Breslau, Chrysoprasbrüche; hier das verschanzte Lager von Frankenstein, 1813 während des Waffenstillstands zur Vorsicht entworfen; **3)** mehrere Dörfer in Oestreich, Preußen u. Würtemberg.

Bäumgarten, 1) (Konrad), Landmann an der Alzellenhöhe in der Schweiz, um 1300; dem Vogt Wolfenschieß gefiel sein Weib; er ließ sich von ihr in ihrem Hause ein Bad zubereiten u. muthete ihr Unrechtes zu; die Frau suchte ihren Mann auf u. dieser erschlug den Vogt. Dies war eine der Veranlassungen zur Errichtung der Eidgenossenschaft auf dem Rütli. **2)** (Alex. Gottlieb), geb. zu Berlin 1714, 1738 Professor der Philosophie in Halle, 1740 zu Frankf. a. d. O.; st. 1762; philosophirte im Geiste der leibnitz-wolfischen Schule. Er stellte zuerst die Idee einer Aesthetik auf u. führte sie aus in: Aesthetica, Frankf. a. d. O. 1750 u. 58, 2 Thle. (unvollendet); schr. außerdem: Philosophia generalis, herausg. von Förster, Halle 1770; Metaphysica, ebd. 1739, u. von Eberhard herausgeg. 1783; Ethica philosoph., ebd. 1740; Annotatt. in logicam, ebd. 1761; Jus naturae, ebd. 1765. **3)** (Sigm. Jak.), geb. 1706, Bruder des Vor.; 1726 Director der latein. Schule des Waisenhauses zu Halle, 1728 Frankens Adjunct an der Marktkirche das., 1732 Adjunct der theol. Facultät u. 1734 Professor das. Er st. 1757; schr.: Theolog. Moral, Halle 1738; Auszug der Kirchengesch., ebd. 1743—46, 3 Bde. (von Semler fortges.); Uebers. der allgem. Weltgeschichte, ebd. 1744—56, 16 Bde., 4. (von Semler fortges.); Primae lineae breviarii antiquitatum christian., ebd. 1747; Gesch. der Religionsparteien, ebd. 1766, 4., u. v. a. **4)** (Nathanael), Bruder des Vor., lebte als Oberconsistorialrath zu Berlin u. st. daselbst 1757; als Dichter durch seinen sterbenden Sokrates bekannt. **5)** (Joh. Jos., Graf v.), bair. Geheimerrath u. Conferenzminister, geb. zu Anfang des 18. Jahrh.; brachte 1752 die Münzconvention zwischen Oestreich u. Baiern u. 1765 die

die zwischen dem oberrhein., schwäb. u. fränk. Kreis durch Einführung des 24 Guldenfußes zu Stande; st. 1770. **6)** (Joh. Christian Gottlob), geb. zu Luckau in der Nieder-Lausitz 1765, Arzt u. Physikus in Schäßburg bei Hermannstadt; schr.: Flora lipsiensis, Lpz. 1790, u. Enumeratio stirpium magno Transsylvaniae principatui indigenarum, Wien 1816, 3 Thle. **7)** (Gottl. Aug.), s. u. Baumgarten-Crusius 1). *(Lt. u. Pi.)*

Bāŭmgarten-Crūsius, 1) (Detlev Karl Wilh.), Sohn von Gottlob Aug. Baumgarten (der Prediger an der Kreuzkirche zu Dresden, später Superintendent in Merseburg wurde u. den Namen seines Stiefvaters u. Wohlthäters Crusius mit dem seinigen verband), geb. zu Dresden 1786, studirte zu Leipzig Theologie, ward 1810 Conrector zu Merseburg, 1817 Conrector an der Kreuzschule zu Dresden, später Rector in Meißen; st. 1845; gab Plut. et Xenoph. Agesilaus, Lpz. 1812; Sueton, ebd. 1816, 2 Bde., dazu Clavis Sueton., 1818; Homers Odyssee, ebd. 1822—24, 3 Bde., u. a. heraus; schr.: Die unsichtbare Kirche, Lpz. 1816; Reise aus dem Herzen in das Herz, Dresd. 1818, 2 Thle.; Lebensbeschr. seines Vaters, 1818; Die Reise auf der Post von Dresden nach Leipzig, ebd. 1819; Licht u. Schatten, ebd. 1821, 2 Thle.; Bittschrift des Douglas Loveday rc., Dresd. 1822; Briefe über Erziehung rc. in Gelehrtenschulen, 1824; Geschichte der Schweiz (in der histor. Taschenbibl.), 1826; Ueber das Schulw. der Stadt Dresden, 1831. **2)** (Ludw. Friedr. Otto), Bruder des Vor., geb. 1788 zu Merseburg, studirte zu Leipzig Theologie, wo er 1809 Privatdocent u. 1810 Universitätsprediger ward; 1812 ging er als Professor nach Jena, wo er 1843 als geh. Kirchenrath starb. Schr.: De homine, Dei sibi conscio, Jena 1812; Das Menschenleben u. die Rel., ebd. 1816; XCV theses theol. contra superstitionem et profan., ebd. 1817 (gegen Harms); Einleitung in das Stud. der Dogm., Lpz. 1820; Lehrb. der christl. Sittenl., ebd. 1821; Grundzüge der bibl. Theol., Jena 1828; Ueber Gewissensfreiheit, Lehrfreiheit rc., Berl. 1830; Grundriß der evangel.-kirchl. Dogmat., Jena 1830; Lehrb. der Dogmengesch., Lpz. 1831, 1832, 2 Thle.; Ueber Friedr. Schleiermacher, seine Denkart u. sein Verdienst, Jena 1834; Betrachtungen üb. einige Schriften von F. R. de la Mennais, ebd. 1834; Opuscula theologica, ebd. 1836. **3)** (Moritz Aug.), Bruder des Vor., geb. zu Merseburg 1810; prakt. Arzt u. Privatdocent zu Halle; st. 1835. Schr.: Fragmenta physiognomices medicae, Lpz. 1833; Periodologie, Halle 1836. *(Lb. u. He.)*

Bāŭmgartenberg, Dorf im Mühlviertel (Land ob der Ens), Zucht- u. Arbeitshaus.

Baumgartēnia (b. *Spr.)*, Pflanzengatt. zur nat. Fam. der Sarmentaceen, Ordn. Asphodeleen, *Spr.* Liliengräser, Xyrideae *Rchnb.*, 6. Kl. 1. Ordn. *L.*; nach Baumgarten 6) benannt. Arten: b. nitida u. sphaerocephala, in Neuholland.

Baumgärtia (b. *Moench.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lorbeergewächse, Menispermeae *Rchnb.* Art: scandens.

Bāŭmgartner, 1) (Andreas), geb. 1793 zu Friedberg in Böhmen; studirte zu Wien bes. die mathemat. Wissenschaften, ward 1815 Assistent in der philosoph. Facultät das., 1817 Prof. der Physik am Lyceum zu Olmütz, 1823 Prof. der Physik an der Universität zu Wien, gab gefährlicher Halsbeschwerden wegen seine Stelle auf u. ward Regierungsrath u. Director der kaiserl. Aerarial-, Porzellan-, Gußspiegel- u. Smaltefabriken. Schr.: Aräometrie, Wien 1820; Mechanik in ihrer Anwendung auf Künste u. Gewerbe, ebd. 1823; Naturlehre, ebd. 1823, 3 Bde. (7. Aufl. 1842; Supplementband dazu, ebd. 1831); Anfangsgründe der Naturlehre, ebd. 1838; begründete die Zeitschrift für Physik u. Mathem., die er mit A. v. Ettinghausen (Wien 1826—32, 10 Bde.), dann allein als: Zeitschrift für Physik u. verw. Wissensch. (ebd. 1832—37, 4 Bde.) herausgab. **2)** (Gallus Jakob), geb. 1797 zu Altstätten in St. Gallen; studirte zu Freiburg in der Schweiz die Rechte, ward erst Hauslehrer in Ungarn (hier 1819 wegen [unerwiesner] Theilnahme an polit. Umtrieben verhaftet u. später über die Grenze gebracht), dann Vorsteher des öffentl. Archivs zu St. Gallen, kam 1825 in den großen Rath, ward 1826 1. Staatsschreiber u. wirkte sehr thätig auf den Tagsatzungen von 1823—30. B. war eifriger Vertheidiger der Volksrechte u. that 1831 viel für die neue Verfassung von St. Gallen. In den kleinen Rath gewählt, erwarb er sich in der Leitung der Angelegenheiten seines Cantons entschiedne Verdienste. Seit 1831 1. Gesandter seines Cantons bei der eidgenössischen Tagsatzung war er sehr bemüht, eine Revision der Bundesverfassung u. hauptsächlich die Trennung des Cantons Basel zu erwirken, u. war auch bei and. Angelegenheiten sehr thätig. *(Ap.)*

Bāŭmgeländer, so v. w. Spalier.

Bāŭmgericht, s. u. Baum rc.

Bāŭmgrendel (B-grīndel, B-grängel), so v. w. Grindel.

Bāŭmgrille, so v. w. Cicade.

Bāŭmhacke, so v. w. Radehacke.

Bāŭmhacker, 1) bei Oken Abtheilung der Meiselschnäbler, dazu die Gatt.: Sitta, Xenops, Anabates, Iynx, Picus; **2)** so v. w. Specht, Nageschnabel u. Kleiber.

Bāŭmharz, s. u. Harz.

Bāŭmhebe (Techn.), **1)** so v. w. Hebebaum; **2)** so v. w. Hebelade.

Bāŭmholder, Stadt im Kreise St. Wendel des preuß. Rgbzks. Trier; Achatbrüche, Eisenwerke, 900 Ew.

Bāŭmholz, aus dem Samen erwachsene, hohe Stämme bildende Waldbäume. Man

Man hat B. 1. (von 80 F. u. mehr), 2. (40—80 F.) u. 3. (unter 40 F.) Größe. **B-revier,** Revier, in dem das Laub- u. Nadelholz erst dann genutzt wird, wenn es seine größte Vollkommenheit erreicht hat; beim Schlagen der Bäume darf nur ein verhältnißmäßiger Theil genommen, u. es muß auf Begünstigung u. Schutz des natürlichen Aufschlags u. Anflugs gesehn werden. *(Fch.)*

Bäumhüpfer, s. u. Grashüpfer. **B-huhn,** so v. w. Hocko.

Bäumiethe (Rechtsw.), so v. w. Bauernmiethe.

Bäumkäfer, 1) (B-nager), Käfer, s. u. Mistkäfer u. Schröter; **2)** (Nosodendron *Latr.)*, Gatt. der Aaskäfer, der Gatt. Byrrhus verwandt, doch mit freiem, schildförmigem Kinn. Art: N. fasciculare, an Bäumen.

Bäumkanaster, chinesischer, s. Tabaksbau 1.

Bäumkantig (Zimmerm.), von einem zu schwachen Stamm, der nicht scharfkantig behauen u. noch mit Rinde behauen ist.

Bäumkarst, 2zinkige Hacke zum Aufhacken der Erde in der Baumschule.

Bäumkasten, hölzernes, 4eckiges od. rundes Gefäß, Pflanzstätte für Obstbäume od. Orangerie, welche man im Winter in die Häuser bringen muß. Sie dürfen weder zu eng, noch zu weit, müssen von dauerhaftem, nicht faulendem Holz sein; an den größern sind Ringe zum bequemern Fortschaffen angebracht.

Bäumkelter, s. u. Kelter 2).

Bäumkerne, der Anfang der Aeste, welche aus dem Stamm hervorwachsen.

Bäumkirchen, Dorf in Tyrol; mit einem alkalischen Eisenquell.

Bäumkitt (Gärtn.), so v. w. Baummörtel.

Bäumklette, Vogel, so v. w. Baumläufer. **B-kletterer,** Fisch, so v. w. Kletterbarsch.

Bäumkohl, so v. w. Riesenkohl.

Bäumkrätze, s. Flechte (Bot.).

Bäumkrankheiten, [1] die schadhaften Zustände der Bäume: [2] **A)** kranke Wurzeln; sie stehn entweder zu trocken, od. zu naß, od. auf nicht zuträglichem Boden, od. sind von Gewürm beschädigt; davon werden die Blätter zu früh gelb (Gelbsucht); man ändre jenes ab, od. verbeßre die Erdart, worin der Baum steht, od. vertreibe (durch scharfe Laugen, verdünnte Schwefelsäure u. dgl.) das an den Wurzeln nagende Ungeziefer; [3] **B)** kranke Stämme; sie sind befallen [4] **a)** vom Aussatz (s. d.); [5] **b)** von der Schwindsucht; die Bäume kommen im Wachsthum zurück, häufige Flechten u. Moos setzt sich an; man gibt beßre, wohlgedüngte Erde an die Wurzeln; [6] **c)** von der Fäule; sie zerfällt in **aa)** Fäule im Aeußern; die Rinde fängt an, faulig zu werden; das Bestreichen mit Kälberblut od. Kuhmist soll helfen; **bb)** Fäule im Innern; der Kern (Mark) verdirbt u. zerstört allmählig den Baum von innen heraus (der Baum wird kernfaul); dies wird verhindert, wenn jede bedeutende Wunde mit Baumkitt gehörig bestrichen, od. auch das Faule wo möglich ausgeschnitten wird; [7] **d)** vom Brande **(Baumkrebs);** die Schale stirbt ab u. springt los, das darunter liegende Holz wird dürr u. schwarz, wie verbrannt, das Uebel greift krebsartig um sich; findet sich bei allen Obstbäumen, heißt bei Steinobst Harz- (Gummi-)fluß, bringt den Tod; Ursachen sind hitziger Dünger, Verletzungen, die nicht gehörig behandelt werden, Frost, wenn er die Bäume zersprengt, Schrotwürmer u. a., wodurch Stockungen im Saftumlauf erzeugt werden; man schneidet od. meißelt die schadhaften Theile aus u. verschmiert sie gut mit Baummörtel; [8] **e)** vom Wurm; Verletzung der Bäume durch allerlei Würmer; sind die Verletzungen äußerl. sichtbar, so werden die Höhlungen ausgeputzt, verschmiert, od. dem Baum kräftigere Nahrung zum Wachsthum gegeben; [9] **C)** kranke Aeste u. Zweige; fast wie bei den Krankheiten der Stämme; überflüssige Aeste u. Zweige sind auch schädlich, können leicht hinweggenommen werden. *(Wr.)*

Bäumkrümmer, s. u. Krummholz.

Bäumkuchen, Backwerk, wo ein Theil des meist aus Weizenmehl, Rahm, Eier u. Zucker bestehenden Teigs auf einem mit Papier umwickelten, hölzernen Cylinder, durch dessen Mitte ein Bratspieß geht, gegossen u. am Feuer gedreht wird, bis die aufgetragne Masse goldgelb gebacken ist; dann wird abermals ein Theil der Masse aufgetragen u. gebacken u. so bis zu Ende fortgefahren. In Tortenform gebacken u. mit Früchten, Marmelade u. dgl. belegt, heißt derselbe B-torte. *(Pi.)*

Bäumkübel (Gärtn.) so v. w. Baumkasten.

Bäumkünste, die Zucht der Bäume od. Sträucher in allerhand Formen, so zu Spalieren u. dgl., um Platz zu gewinnen, od. das Obst sichrer zu zeitigen, od. (bes. der Taxus, der Cypresse u. a.) zu pyramiden-, thier- u. menschenähnlichen Figuren, sonst bes. vorzüglich in, im franz. u. holländ. Geschmack angelegten Gärten.

Bäumläufer, 1) (Certhia), Gattung aus der Fam. der Zartschnäbel, bei Cuvier der Ordn. Sperlingartige, bei Andern der Spechte; gebogner Schnabel; **2)** bei Cuvier Untergattung derselben; Hinterzehe lang; in Holzungen u. Gärten; klettern flink, haben hiervon abgestumpfte Schwanzfedern; Fraß: Insecteneier u. Larven; sind deshalb nützlich. Art: gemeiner B. (Grauspecht, C. familiaris), graubraun, unten weiß; Schwingen mit weißen Binden; Standvogel; C. cinnamomea, aus Cayenne. **3)** Sonst standen noch bei Certhia folgende Untergattungen, sämmtlich Ausländer: **A)** Kletterschwanz

schwanz (Holzhacker, Dendrocalaptes), Schnabel stärker u. breiter; stehn auch unter Gracula u. Oriolus. Arten: D. cayennensis, Gracula scandens *Lath.*; Talapiot (D. picus, Grac. picoides), beide in Cayenne, u. m. a.; **B)** Orthonyx (bei Swainson Xiphorrhynchus), Schnabel kurz, zusammengedrückt, gerade mit Kimme, Nasenlöcher seitlich, borstig, 6 Schwungfedern, die stärkste Schwanzfeder zugespitzt u. hervorstehend. Einzige Art: Certh. spinicauda, aus Neuseeland. **C)** Mauerklette (s. d.); **D)** Honigvogel (Nectarinia), klettert nicht; Arten: Nect. cyanea, coerulea etc.; **E)** Scharlachvogel (Dicaeum), klettert nicht, Schnabel spitzig gebogen, an der Basis breit u. niedergedrückt; Arten: D. erythronotus, rubrum etc.; **F)** Honigsauger (Melithreptus), Schnabel lang, fast zirkelförmig, von den Südseeinseln; Arten: M. vestiaria, zur Verfertigung der Königsmäntel auf den Sandwichsinseln dienend; der Hubu, M. pacifica, u. m. a.; **G)** Zuckerfresser (Suemanga, Cynniris), Schnabel ist lang, sehr dünn, an den Rändern fein sägeartig gezähnelt, die vorstreckbare Zunge vorn gegabelt; kleine Vögel, zur Paarungszeit bes. schön metallisch glänzend, leben von Blumensäften, singen angenehm; in OJndien u. Afrika; klettern nicht; theils mit einem gleichförmigen Schwanz, als: Cyn. splendida, Cyn. superba, Cyn. senegalensis (Purpurklette), Cyn. sperata u. a., theils mit verlängerten Mittelfedern des Schwanzes, dazu: Cyn. famosa, pulchella, cardinalis u. a.; sämmtlich schön; **4)** s. u. Springschwanz. *(Wr. u. Pr.)*

Baumlaus (Zool.), **1)** so v. w. Blattlaus 2); **2)** s. Schildlaus.

Baumleiter, Leiter, die durch ein staffeleiartiges, bewegl. Seiten= od. Hintergestell im Freien aufgestellt werden kann; Gestell u. Leiter unten breiter, als oben.

Baumlerche (Alauda arborea), s. u. Lerche.

Baumloch, im Herbst in die Erde gegrabnes, mit Dünger gefülltes Loch, um im Frühjahr Bäume hineinzusetzen.

Baummalve, s. u. Malve.

Baummarder, s. u. Marder 3. **B-marderschlag**, s. u. Schlagbaum.

Baummeissel, breiter, langstieliger Meißel, Aeste der Bäume vom Boden aus loszumachen; ein Mann setzt den Meißel an u. ein andrer schlägt auf den Stiel, bis der Ast durchgeschnitten ist. **B-messer, 1)** 8 Z. langes, 1½ Z. breites, nach der Spitze zu einwärts gekrümmtes Messer zum Beschneiden der Bäume; **2)** (Forstw.), s. Dendrometer.

Baummörder, Celastrus scandens *L.*

Baummörtel, s. u. Baumwachs 2–3.

Baummoos, 1) Moos, das vorzugsweise an Bäumen wächst; **2)** bes. sonst Muscus arboreus, Flechtenart, Lichen plicatus *L.* (s. u. Lichen), ferner Usnea barbata u. a.

Baummumie, so v. w. Baumwachs.

Baumnachtigall, so v. w. Bastardnachtigall.

Baumnüsse, so v. w. Wallnüsse.

Baumnymphen, s. u. Nymphen 2).

Baumöl (Oleum olivarum), **1)** Olivenöl überhaupt; bes. aber **2)** in seiner 3. Pressung, s. Olivenöl. **B-seife**, so v. w. Venetianische Seife.

Baumölständer, metallnes Gefäß mit durchlöchertem Deckel, über dem man das Baumöl beim Verkauf in des Käufers Gefäß gießt, um das etwa verschüttete darin zu sammeln.

Baumpappel, so v. w. Pappel.

Baumpelican, so v. w. Nimmersatt.

Baumpfahl, Pfahl, junge Baume daran zu binden, sie gerade zu ziehen u. gegen den Sturm zu stützen; die Spitze wird um längrer Dauer willen gebrannt, od. einige Tage in Kalkwasser gestellt, nach der Trocknung mit verdünnter Vitriolsäure bestrichen. Beim Anpfählen darf keine Hauptwurzel verletzt werden; darum muß der Pfahl früher als das Bäumchen (auf der Wetterseite) senkrecht eingestellt u. zugleich mit dem Baum zum 10.—8. Theil mit Erde bedeckt werden. Die besten B.e sind die von Eichen u. Kastanien, am wenigsten haltbar die von Buchen. Die Bänder zum Befestigen können von Stroh, Bast, Weide od. Leder sein, doch muß zwischen dem Pfahl u. dem Baum ein Büschel Moos gelegt werden, auch muß bei kleinern Bäumen der Pfahl die Krone des Baums übertreffen. Bisweilen wird der Baum auch zwischen 2 etwas entfernt stehende Pfähle mit Stroh= od. Bastseilen befestigt (Anlegen ins Gehänge). *(Fch.)*

Baumpfeife, bes. an Orangebäumen ein abzulegender Zweig; es wird dabei die Schale des Zweigs behutsam abgeschält, der Zweig in einen mit guter Erde gefüllten Spalttopf gebogen u. wenn er Wurzeln getrieben hat, vom Baum abgeschnitten.

Baumpflanzen, B-pflanzenland u. **B-pflanzungen**, s. u. Obstbaumzucht.

Baumpicker, Vogel, so v. w. Kleiber. **B-pieper**, s. u. Pieper 2.

Baumpilz, so v. w. Baumschwamm.

Baumpresse (Weinb.), so v. w. Baumkelter.

Baumraude (**B-räude**, Baumz.), s. u. Baumkrankheiten B) a).

Baumreep (Schiffsw.), s. u. Tau.

Baumreisserbrecher, scharfes, krumm gebognes Eisen, an einem langen Stiele, um abgestorbne od. untaugliche Aeste auszubrechen.

Baumreiter, 1) Vogel, so v. w. Baumläufer; **2)** (**B-rutscher**), so v. w. Wilde Katze.

Baumrinde, s. u. Rinde. **B-rindenliederung**, s. Liederung.

Baumring, so v. w. Zauberring. **B-ringeln**, s. Ringeln der Bäume.

Baum-

Baumrose, ehemals Malva arborea, Althaea rosea *Willd.*, s. Althäa B).

Baumruthe, s. u. Weberstuhl ᵃ ff.

Baumsäge, **1)** s. u. Säge ᵃ; **2)** so v. w. Schrotsäge.

Baumsalbe, s. u. Baumwachs ᵃ.

Baumsauger, so v. w. Schmarotzerpflanzen.

Baumscharre, mit Stiel versehnes Eisenblech, der Backtrogscharre ähnlich, das Moos damit von den Bäumen zu scharren.

Baumscheibe, s. u. Weberstuhl ᵃ ff.

Baumschere, **1)** große Schere mit 2 kurzen, hölzernen Griffen, Taxus- u. Buchenwände, auch Buxbaum damit glatt zu schneiden; **2)** Schere, die an einem Griff eine lange Stange, an dem andern eine Schnur hat, um dieselbe zuzuziehn; eine Feder öffnet sie; sie dient, hohe Zweige mit Raupennestern, od. zum Pfropfen taugliche, abzuschneiden; **3)** große, durch Wasserkraft in Bewegung gesetzte Schere, mit welcher Bleche geschnitten werden. *(Wr.)*

Baumschimmel, Byssus lactea *L.*

Baumschlag, **1)** die Art, wie sich das Laub von Bäumen dem Auge zeigt; **2)** die Weise, wie dasselbe vom Maler dargestellt wird. Der Künstler muß der Natur folgen u. das Laub nach den Baumarten, von denen jede in allen Nüancen u. Theilen einen andern B. zeigt, nach den Beleuchtungen der verschiednen Tageszeiten u. nach den Farbenänderungen bei den Jahreszeiten, nach dem Boden u. nach den Umgebungen wiedergeben. Außer der Natur muß sich aber der B. auch dem Charakter der Landschaft anschmiegen. Es gehört große Uebung u. genaue Kenntniß der Perspective u. Farbengebung dazu, um einen Baum rund u. den B. hohl u. luftig erscheinen zu lassen; Waterloo, Sachtleven, Ruisdal u. Samuel Geßner sind hierin bes. ausgezeichnet. *(v. Rr.)*

Baumschlange (Zool.), s. Dryophis.

Baumschliesser, s. u. Baum 5).

Baumschnecke, so v. w. Gartenschnecke, gefleckte. **B-schnepfe**, so v. w. Wiedehopf.

Baumschnitt, so v. w. Beschneiden der Bäume.

Baumschnüfler, Schlange, so v. w. Dryinus.

Baumschröpfen, so v. w. Aderlassen (bei Bäumen).

Baumschröter, Käfer, so v. w. Schröter.

Baumschule, s. u. Obstbaumzucht.

Baumschwamm, ein Schwamm od. Pilz, der an einem Baumstamm wächst, bes. mehrere Arten von Boletus, Peziza u. a.; zeigen von Verderbniß des Baums, werden abgenommen. Vgl. Schwamm.

Baumseide, baumwollnes u. wollnes Zeug, zu Hamburg, in Lübeck, Lüneburg u. Westfalen ꝛc. verfertigt; das Stück enthält 24 hamb. Ellen Länge, 1 Breite. Verschiedne Sorten: Superfein, doppelter, verschlagner u. einfacher Adler; diese Zeichen werden, nebst dem Stadtwappen, darauf gestempelt; geht vorzüglich nach Holland.

Baumspecht, so v. w. Baumhacker.

B-sperling, so v. w. Feldsperling.

Baumspritze, Spritze mit, an der Spritzröhre angebrachtem fächerförmigem Eisenbleche mit Sieblöchern, wodurch der Wasserstrahl auf Bäume (bes. Orangerie) als zarter Regen geleitet wird.

Baumstein, s. u. Chalcedon.

Baumstelle, s. u. Weberstuhl ᵃ ff.

Baumstempel, so v. w. Waldhammer.

Baumstock, **1)** (**B-stubbe**), so v. w. Wurzelstock; **2)** (Bienenz.), so v. w. Beute.

Baumstück (Münzw.), s. u. Münzen ¹⁸.

Baumstützen, s. u. Stützen.

Baumtalje u. **B-tau**, s. u. Tau.

Baumthierchen (Zoocladium), Gattung der polypenartigen Infusorien.

Baumtorte, s. u. Baumkuchen.

Baumverpflanzer, starker Pfahl, der an eine Axe mit Rädern befestigt ist; dient zur Verpflanzung großer, erwachsner Bäume. Nachdem man die Wurzeln des zu verpflanzenden Baums vorsichtig gelöst hat, stellt man den Pfahl senkrecht gegen den Baum u. befestigt denselben mit Stricken an den Stamm; darauf werden beide in eine horizontale Lage u. an den bestimmten Ort gebracht, wobei man darauf zu sehn hat, daß die Erde nicht ganz abfällt. *(Hm.)*

Baumwachs, [1] ½ Pf. gelbes Wachs, ¼ Pf. Harz, ½ Pf. Terpentin, erstre mit einander, letztern für sich geschmolzen, Alles gut durch einander gerieben u. vermischt, u. mit etwas Butter, Schöpsenfett u. Baumöl geschmeidiger gemacht, dient zur Heilung äußrer Wunden an Bäumen; Talg u. Grünspan darunter zu mischen, ist unnütz. [2] Aehnlich ist der B-mörtel, die Wunden der Bäume zu belegen u. gegen die Einwirkungen der Wittrung zu verwahren. Der beste ist der Forsythsche, 2 Th. Kuhfladen, 1 Th. klar geklopften Kalkschutts von alten Gebäuden, 1 Th. Holzasche u. ⅙ Flußsand auf die glatt ausgeschnittne Wunde, genau durch einander gearbeitet u. ⅛ Zoll dick, gelegt, welche dann mit trockner Holzasche bestreut u. überall mit der Hand glatt gestrichen wird. [3] Ein andrer B-mörtel besteht aus ⅔ Lehm, ⅙ ungelöschtem Kalk, ⅙ Kuhfladen, wohl unter einander gemischt; er hält sich nur einige Tage, weshalb er schnell verbraucht werden muß. [4] Dünner (mit Mist, auch angemacht u. ohne Sand) heißt der B-mörtel B-salbe, u. wird auf die abgeschabte Rinde im Spätjahr mit dem Pinsel aufgetragen. *(Wr. u. Pr.)*

Baumwagen, kleiner, von 2 Menschen gezogner Kastenwagen, hinten mit 2 Rädern, vorn mit 1 kleinern Rad; dient bes. in

in Festungen zum Transport von Kugeln.

Baumwanzen (Corisiae *Goldf.*), [1] **1)** Familie der Wanzen; Fühler lang, wenigstens 4gliedrig; Saugrüssel 4gliedrig, nach unten gerichtet; Oberlippe nadelförmig; erstes Bruststück groß; Flügeldecken horizontal, zur Hälfte krustenartig; Füße 3gliedrig; leben auf Landpflanzen, fressen kleinre Thiere, stinken meist. [2] Sind getheilt **A)** in solche, deren Fühler 4gliedrig, fadenförmig od. nach dem Ende zu dicker, Kopf 3eckig, ohne sichtbaren Hals; dazu die Gatt.: **a)** Dickhornwanze (Neides *Latr.*, Berytus *Fabr.*), Fühlhörner gebrochen, vorn dicker, Körper fadenförmig, Schildchen klein, Füße lang; Art: N. tipularia, auf Gräsern; [3] **b)** Schreckenwanze (Coreus *Latr.*, Lygaeus, Alydus, Gerris *Fabr.*), eiförmig, letztes Fühlerglied kürzer, od. so lang als das vorletzte; Art: Randwanze (C. marginatus), braun, Hinterseiten des Halsschilds erhaben; riecht nach Obst; [4] **c)** Schmalwanze (Lygaeus *Latr.*, Salda *Fabr.*), lang, eiförmig, letztes Fühlhornglied dicker, Bruststück schief-4eckig; Arten: **B-wanze** (ungeflügelte Wanze, L. apterus), roth, Flügeldecke mit 2 schwarzen Punkten; häufig, gesellig, selten geflügelt; überwintern, kommen bald hervor; Fraß: Saft abgefallner Blätter, todte Insecten; Bilsensauger (Bilsenwanze, L. Hyoscyami), roth u. schwarz, auf Bilsenkraut, riecht wie Thymian; Ritterwanze (L. equestris), roth, schwarz gefleckt. [5] **B)** Deren Fühler 5 Glieder haben; Kopf 3eckig, tief in die Brust eingesenkt; dazu die Gatt.: [6] **a)** Wanze (Pentatoma *Oliv.*, Aelia, Halys, Cydnus *Fabr.*), Leib fast kreisrund, Schildchen nur mäßig groß; Arten: Wachholderwanze (P. juniperinum), grün, gelbrandig, groß, auf Wachholder; Gemüßwanze (P. oleraceum), grünblau, mit einzelnen weißen od. rothen Punkten, häufig auf Kohl u. Kraut, u. a.; [7] **b)** Bandwanze (Schildwanze, Scutellera *Lam.*, Tetyra *Fabr.*), oval, Schildchen geht über den ganzen Leib; Art: S. lineata, roth, schwarze Längsstriche. [8] **C)** Deren Fühler 4 Glieder haben, 3eckiger Kopf, Hals fehlt; dazu: **a)** Langwanze (Miris *Latr.*, Salda, Capsus *Fabr.*), Körper lang, schmal, Fühler nach vorn dünner; Art: gestreifte Langwanze (M. striatus), schwarz, gelb u. braun gestreift, auf Ulme; **b)** Raschwanze (Capsus *Latr.*), Fühler vorn sehr dünn; Art: C. tricolor. [9] **D)** Fühler 4gliedrig, borstenförmig, Hals deutlich; hierzu: Halswanze (Myodocha *Latr.*), auf der Brust eine tiefe Querlinie; Art: M. tipuloides **2)** Das Geschlecht Pentatoma besonders. *(Wr.)*

Baumweide, so v. w. Weiße Weide.

Baumweideneule, Schmetterling, s. u. Eulchen u. **B-weissling**, s. u. Weißling.

Baumwerk, **1)** Verbindung von Bäumen zu Alleen, Baumgruppen, Hainen od. Wald, der Sträucher zu Gebüsch, Hecken u. dgl.; Form u. Belaubung der Bäume, der malerische Effect des Laubwerks u. der Blüthen, sowie die Beschattung, die Zeit der Blüthen, die Dauer der Belaubung u. die Zusammenstellung der Farben im Frühling, Sommer u. Herbst sind bes. zu beachten. Den schönsten Eindruck machen B.e bei dem gleichmäßigen Wechsel. Die B.e des Parks des Fürsten von Pückler in Muskau u. die des Sir Henry Stewart in Allanton in der Grafschaft Lanark in Schottland sind bemerkenswerth. **Literatur:** Hirschfeld, Theorie der Gartenkunst, Lpz. 1775—80, 5 Bde., 4., m. Kpfrn.; H. Stewart, The planter's guide, Edinb. 1828, ꝛc. **2)** Die Bäume in ein Landschaftsgemälde zusammengestellt. *(Hm.)*

Baumwinde, so v. w. Epheu.

Baumwolle, [1] wollige Fäden der Fruchtkapsel einiger Pflanzenarten, bes. der wärmern Erdgegend; zu mancherlei Geweben benutzt. [2] Die Mutterpflanze der B. ist der in Ost- u. WIndien wachsende **B-wollenbaum** (Bombax), von dem es 5 Arten, nämlich: B. gossypium, mit röthlicher, B. globosum, mit rothgelber, in Guinea, B heptaphyllum, mit schmutzigweißer, B ceiba, mit grauer, B. pentandrum, mit bräunlicher B., gibt, die aber zu kurz, fast nur zu Matratzen u. groben Zeugen tauglich u. fast nicht ausgeführt wird. Diese Bäume sind 15—20 F. hoch, von der Stärke unsrer Eichen u. mit Blättern, die den Lindenblättern ähneln. [3] Weit besser ist die **B-wollenstaude** (Gossypium), von der es mehrere Arten gibt, nämlich: Goss. arboreum (perennirend u. Strauchgewächs), G. herbaceum, G. barbadense, G. hirsutum, G. religiosum, mit vielfachen Variationen. Fast sämmtliche Gossypien haben in 5 Lappen getheilte Blätter u. gelbe Blüthen, aus denen sich die zur Zeit der Reife aufspringenden u. den meist weißen u. nur in einigen Varietäten röthlichen, die von G. religiosum aber gelben, B. gebenden Fruchtknoten von Taubeneigröße entwickeln. Die gelbe B. wird zu ostind. Nankins verwendet u. gab wahrscheinlich die Byssus der Alten. [4] Die B-wollenarten kommen fast sämmtlich zwischen 43° nördl. u. 43° südl. Br. fort u. werden daher in fast ganz OIndien, Persien, Syrien, Kleinasien, Cypern, Aegypten, an den afrik. Küsten, in Macedonien, Sicilien, SItalien, Malta, SSpanien, Brasilien, Cayenne, auf den westind. Inseln, einem Theil von NAmerika, auf den Philippinen, Isle de France ꝛc. gebaut. Die B-wollengewächse lieben steinichten, trocknen, doch schon angebauten Boden u. einigen Regen, werden aus Samen gezogen, der im Mai u. Junius zu 5—6 Samen in 4 F. von einander entfernte Löcher gesteckt, vom Unkraut gereinigt u. einigemal im Aug. u. Septbr. abgestutzt wird, so daß sie nicht höher als 4—5 F. wachsen. Im Octbr. blüht die Pflanze stark. Die Kapseln werden, sobald sie im März u. April jeden Mor-

Morgen platzen, abgenommen, da sonst, wenn sich die Kapsel vollends aufthut, die Wolle von der Sonne beschienen u. grau wird, od. auf die Erde fällt u., vom Wind verweht, verloren geht. [5] Die Staude wird hierauf dicht über der Erde abgeschnitten, treibt neue Schossen u. trägt Früchte, was 3mal des Jahrs wiederholt werden kann. Die B. wird mit der Hand (wie in OJndien geschieht, bes. zu sehr feinen Geweben), od. durch eine Maschine, die in 2 über einander liegenden, durch Räder verbundnen, durch eine Kurbel getriebenen Cylindern besteht, von dem Bwollensamen, wovon jede Kapsel etwa 6 Körner, wie die Wicken, enthält u. der gekocht zum Viehfutter, Oel, auch als Hausmittel zur Milchabsondrung u. in Nervenkrankheiten dient, gereinigt u. die Wolle dann im Orient in Ballen gebackt, in Amerika angefeuchtet in große Säcke getreten. [6] Gute B. muß lang, seidenartig, fein, fest u. möglichst weiß sein. Beim Seetransport bewahrt man sie vor Feuchtigkeit, da sie dadurch leicht verdirbt. [7] Die Sorten unterscheidet man nach den Ländern. **A) Die ostindische B.** aus OJndien, mit Einschluß der von Isle de France, Bourbon, den Philippinen ꝛc. (in Frankreich heißt oft die ganze ostind. B. Bourbon). Die beste ist die bengalische u. siamische von Agra, Surate, Bombay, Madras, Manilla; auch die China-B. gehört hierher, wird aber nicht exportirt. [8] **B) Die persische B.** wird fast ganz im Lande verbraucht, u. erstre kommt nur selten über England, letztre durch russische Karavanen in den europ. Handel. [10] **C) Levantische B.** (Kurzwolle) kommt aus der Türkei; sie ist: **a)** cyprische, von bes. Güte u. aa) B. vom Wasser (die beßre), die an Bächen, u. bb) B. vom Lande, die in trocknen Gegenden gebaute; **b)** smyrnische, die aus Kleinasien kommt u. wieder aa) Land-B. od. bb) See-B. ist; noch andre Arten derselben sind: Soubougea (Alta), Uso Soubougea (Uso), Axar (Aghissar), Ehrich (Kinik) u. Bandin, Magnesia, Cassaba; **c)** syrische, jetzt besser als sonst; Sorten: Akre, Aleppo, Adana, Said, Alexandrette, jährlich **100,000** Ballen; **d)** mazedonische (B. von Salonichi), mittelmäßige B., die in Menge bes. nach Deutschland geht; sie ist aa) Tschesma, ausgesuchte, aus der Mitte der Kapsel genommne; bb) Uchur, vom Pascha als Zehnten ausgesucht; cc) Saldsvichio, von gleicher Qualität; dd) Tricala, schön; ee) Cantar, von den Agas auf eignen Feldern gewonnen; ff) Taxili, als Abgaben entrichtet; gg) Salona, geringer; hh) Eira, von Privaten verkauft, **120,000** Ballen, u. ii) Morea, schön; Seres ist der Hauptplatz für diesen Handel, von da geht die B. über Salonichi nach Wien; man rechnet gegen **27,000** Ctr. Ausfuhr; **e)** ägyptische, dort erst in den letzten Jahrzehnten durch Anpflanzung ind. Bwollenpflanze auf Betrieb Mehemed Alis cultivirt; Hauptausfuhr, jährlich von 2—300,000 Ballen à 2 Ctr. [11] **D) Europäische B.: a)** maltesische, stark gebaut, meist gesponnen ausgeführt; **b)** sicilische, bes. an der Küste von Syrakus; Sorten: Bianca villa, Modica, Terra nueva; 2000 Ctr. Ausfuhr; **c)** neapolitanische, von Bari, Lecce (die beste), Basilicata, Tarent (geringer), die sogenannte türk. ist die geringste, noch schlechter ist die in Calabrien; **d)** spanische; Sorten: Motril, Sevilla, Granada, fein u. lang, nicht von Bedeutung. [12] **E) Amerikanische B.: a)** nordamerikanische, aus Georgien, Seasland, Louisiana, Alabama, Tennessee, Carolina, Florida; in Amerika allein werden jetzt 2—300,000 Ctr. verarbeitet; gesucht u. wohlfeil; **b)** südamerikanische, nämlich aa) französische, von Cayenne, Martinique, Guadeloupe (die beste), **50—60,000 Ctr.**; bb) holländische, aus Surinam, Demerary, Berbice, Essequebo, **10—20,000** Ctr.; cc) spanische, aus den sonstigen Colonien Peru, Lima, Cariaco, Orinoco, Cumana, Caracas, Varinas, Bagdarica, Cartagena (grob); dd) brasilianische, namentl. aus Pernambuko, Ceara, Maranhon, Minas Geraes, Rio Janeiro u. Para; ee) westindische, nämlich aus Portorico, Curaçao, Barbados, Guadeloupe, Martinique, Domingo, Jamaica, St. Kitts, St. Lucia, St. Croix, Granada, St. Vincent u. Dominica, Montserrat u. Tortola, St. Martin, Antigua, Trinidad, Cuba od. Havannah. [13] Versuche, Flocken einheimischer Gewächse, wie der Pappel, des Wollgrases, des Weiderichs, der syrischen Seidenpflanze ꝛc. als Surrogat zu benutzen, sind immer mißlungen, da ihnen bei vieler Feinheit u. selbst mit B. gemischt, die Festigkeit abgeht. Neuerlich haben einige Weidenarten, bes. Salix pentandra, Hoffnung gegeben, in ihnen ein Surrogat zu finden. *(Pr. u. Fch.)*

Bäumwollenbaum, s. Bombax u. Baumwolle 2. **B-wollenbleiche,** s. u. Bleichen 2).

Bäumwollengarn (Bäumwollnes Garn), die zu langen Fäden gesponnene Baumwolle, woraus man Zeuge webt, Strümpfe strickt ꝛc. Ehedem kam das B. vorzüglich aus OJndien u. der Levante; jetzt wird es fast allein in Europa durch Spinnmaschinen erzeugt, da gewöhnliche Spinner auf dem Rade hiermit nicht Preis halten können. Dieses auf Spinnmaschinen verfertigte Garn ist entweder scharf gedreht (Water twist), von mittlerer Stärke, zu Nanking u. ungeköpertem Gingham tauglich, od. wenig gedreht (Mull garn, Mule twist), von verschiedner Sorte. Die Feinheit u. Rundheit des engl. u. die Gleichheit u. Festigkeit des schweizer Garns wird fast von dem sächs. erreicht, u. daher ist die ehemalige Einfuhr des Garns aus Asien unnöthig geworden. Da das B. wohlfeiler ist, als

als feines leinenes Garn, so wird es oft, betrüglicher Weise, zum Einschlagsfaden der Leinwand genommen. *(Wt.)*

Baumwollenkratze, s. Handkratze.

Baumwollenmanufacturen, Anstalten, um aus der Baumwolle Garn zu spinnen u. Zeuge zu weben. Die Manipulation dabei, s. u. Klopfmaschinen, Fachbogen, Krämpelmaschine, Baumwollengarn, Spinnen, Spinnmaschine u. Baumwollenzeuge.

Baumwollenmuss, ein aus Butter, Eigelb, zu Schnee geschlagnem Eiweiß mit Mandeln, Zucker u. feingehackten Citronenschalen bereitetes Backwerk.

Baumwollenpapier, s. u. Papier 2.

Baumwollenquitte, s. u. Quitte.

Baumwollenrad, leichtes Schwungrad von 3—4 F. im Durchmesser, wird an einem Griffe mit der rechten Hand gedreht; eine über dasselbe gespannte Schnur dreht eine hölzerne Spindel, auf welcher mit der linken Hand der **B-faden** gesponnen wird od. mehrere Fäden zu Garn zusammendreht werden; seit Erfindung der Spinnmaschinen außer Gebrauch.

Baumwollensamen, s. u. Baumwolle 5.

Baumwollensammt, so v. w. Sammtmanchester.

Baumwollenspinnerei, B-maschine, s. u. Spinnmaschine.

Baumwollenstaude. s. Baumwolle 1.

Baumwollenstreicher, der die Baumwolle reinigt u. zum Spinnen vorrichtet, s. Klopfmaschine u. Fachbogen.

Baumwollensuppe, Suppe aus einer Mischung von weiß abgekühlter Butter, Eigelb, Mehl, zu Schaum geschlagnem Eiweiß in Fleischbrühe gekocht.

Baumwollenweberei, s. Baumwollenzeug u. Weber. **B-wollenwebermaschine**, s. Webermaschine. **B-wollenweberstuhl**, s. Weberstuhl.

Baumwollenweide, Salix pentandra.

Baumwollenzeuge, [1] **1)** aus Baumwolle gefertigte Gewebe: Kattun, Nanking, Pique, Canefaß, Manchester, Satinet, Ginghams rc. [2] Sie sind anschmiegend, fein u. wohlfeil u. hemmen die Ausdünstung nicht, eignen sich daher bes. im Sommer sehr zu Kleidungsstücken, obgleich sie im rauheren Klima leicht zu Erkältungen Anlaß geben u. daher den wollnen Zeugen in dieser Hinsicht nachstehen. [3] Das Weben der B. geschieht auf dem Weberstuhle, bei glatten Zeugen ähnelt er dem Leinweberstuhle, bei façonnirten weicht er ab, sehr oft erfolgt es aber auch auf Webermaschinen (s. d.) die ein gleichres Fabrikat liefert. Dann werden die B. gewaschen u. zum Theil gebleicht, bedruckt, appretirt durch Sengen u. Glätten, s. d. a. u. auch die einzelnen Zeuge. **2)** (Gesch.), [4] die B. waren schon in der ältesten Zeit im Orient bekannt; von da kamen sie als **Byssus, Xylon, Gossypium** nach Griechenland u. Rom. Die Insel Kos besaß die vorzüglichsten Manufacturen in Baumwolle, u. Claudian erwähnt sogar gestickte B. Meist wurden sie von Frauen benutzt, bei Männern galten B. für Weichlichkeit. [5] Im Mittelalter waren sie wohl gekannt, allein nicht allgemein. Erst zu Anfange des 18. Jahrh. kamen sie mehr auf, u. sind seit Erfindung der Spinnmaschinen sehr wohlfeil u. gewöhnlich, erst in neuerer Zeit sind Schafwollenzeuge wieder gewöhnlicher geworden. *(Wt. u. Sch.)*

Baumwurz, Pflanze, so v. w. Engelsüß.

Baumwurzelsauger, Monotropa Hypopithys *L.*, **B-wurzler**, Pflanzengatt., so v. w. Epidendrum.

Baumzucht, s. Obstbaumzucht.

Baumzunder, so v. w. Zunderschwamm.

Baunach, **1)** Nebenfluß des Mains; nimmt die Weissach u. Lauter auf, mündet bei Großwehrnfeld im bair. Kr. Unterfranken; **2)** Dorf, s. u. Gleusdorf.

Baune, Fluß, s. u. Fulda.

Bauordnung, [1] die gesetzlichen Vorschriften, nach welchen Bauwerke ausgeführt werden müssen. [2] Es gehört zu einer B. die Bestimmungen über Feuersicherheit, Festigkeit, äußere Form u. Lage; die Festsetzung der Preise für Materialien, Arbeitslöhne, Aufsichtskosten nebst Anfertigung der Vorarbeiten, Zeichnungen, Kostenanschläge rc. [3] In größern neu zu erbauenden Städten sorgt sie für die Schönheit des Ganzen, sowohl hinsichtl. der Anlage ganzer Straßen, als auch der Harmonie u. Verzierung der einzelnen Gebäude unter einander, weßhalb auch gewöhnlich jeder Bauherr den Riß des aufzuführenden Gebäudes einer bes. Commission vorlegen muß. [4] Obwohl die B.n zunächst als gesetzliche in öffenlichen Interessen auferlegte Beschränkungen des Eigenthums, über die Entfernung bei Anlagen, die Brandmauern, das Recht des Höherbauens, Winkelrecht, Lichtrecht, Vergitterung der Fenster rc. bestimmen, so gelten sie hierüber doch auch zugleich in privatrechlicher Hinsicht, u. erst bei ihrem Schweigen kommen die röm. Rechtsgrundsätze über Servituten zur Anwendung. Sie fördern [5] das Wohl des Ganzen, in Hinsicht auf Sicherheit, auf Annehmlichkeit u. Gesundheit, es wäre daher sehr zu wünschen, daß B.en allenthalben eingeführt würden. [6] Eine der besten B. ist zu München eingeführt. Vgl. Landesverschönerung. *(v. Eg.)*

Bauplan, Plan zu einem zu errichtenden Bauwerke, besteht in Grundrissen u. Ansichten des Baues von allen Seiten, Längen- u. Querdurchprofilen u. Situation.

Bauplatz, **1)** so v. w. Bauhof; **2)** Ort, wo ein Bauwerk aufgeführt werden soll

soll u. der diesen Ort umgebende, in Städten gewöhnl. mit einer Breterwand (**Bäuzaun**) umgebne Raum, der groß genug sein muß, um die nöthigen Kalklöcher machen u. mit Wagen die Baumaterialien anfahren u. unterbringen zu können.

Bäupolizei (Staatsw.), derjenige Theil der Wohlfahrtspolizei, welchem die Aufsicht über Bildung der Baugewerken u. Künstler, meist durch erforderte Prüfungen, Anlegung von Bauschulen, indirect durch gegebne Beschäftigung, ferner über sichere, zweckmäßige u. möglichst schöne Anlage der Bauten, theils durch Beschränkung der Entwerfung u. Durchführung derselben, auch geprüfte Bauverständige u. Baugewerke, theils durch Erforderung der Risse u. Plane vor deren Ausführung, endlich die Aufsicht über letztre, durch Prüfung nach ihrer Beendigung obliegt. Dahin gehört auch die Aufstellung von Tagen u. Arbeitsstunden der Gewerken 2c. Die Vorschriften der B. sind oft in **Bauordnungen** (s. d.) gesammelt. Ihre Ausübung steht entw. bes. **Baucollegien**, **Baudepartements** od. den Wohlfahrtspolizeibehörden zu. Für Preußen s. Landr. Thl. 1., Tit. 8., §. 65 f. *(Bs. j.)*

Baur, 1) (Joh. Wilhelm), geb. zu Straßburg 1610, st. zu Wien 1640, geschickter Miniaturmaler u. Kupferstecher, malte bes. Landschaften. Werke im kaiserl. Cabinet in Wien u. in dem Miniaturzimmer der alten Residenz in München. **2)** (Friedrich Wilhelm v. B.), geb. zu Biber bei Hanau 1731; 1751 hess. Stückjunker, stieg schnell zum Generaladjutanten des Herzogs Ferdinand von Braunschweig, errichtete 1759 als Major ein Husarencorps u. ging 1761 mit diesem in preuß. Dienste, ward geadelt, Oberst u. privatisirte seit 1764 auf seinem Landgute bei Frankfurt a. M. 1769 trat er als Generalmajor u. Generalquartiermeister in russ. Dienste, kämpfte 1770 unter Romanzow u. 1771 u. 72 gegen die Türken, ward 1773 Generallieutnant, 1780 Generalingenieur. Er legte Kanäle, Häfen, Straßen u. Salzwerke an. Zuletzt war er Director des deutschen Theaters zu Petersburg, das er größtentheils durch seinen Secretär, von Kotzebue, leiten ließ. Er st. 1783. Schr.: Mémoires historiques et géograph. sur la Walachie etc., Frankf. u. Lpz. 1778, 8. **3)** (Samuel), geb. zu Ulm, seit 1768 Pfarrer zu Burlenbach, 1807 Schulinspector zu Göppingen bei Ulm, 1811 Dekan im Oberamte Albeck u. später wieder in Göppingen, st. 1832. Gab heraus: Ladvokats histor. Handwörterbuch 7. u. 8. Thl., Ulm 1794 u. 95; Lebensgemälde der denkw. Pers. des 18. Jahrh., Lpz. 1803—1806, 4 Bde., n. Aufl. 1819; Gallerie hist. Gem. aus dem 18. Jahrh., Hof 1804 — 1806, 6 Thle.; Neues histor. biogr. liter. Handwörterbuch seit der Schöpfung der Welt bis zum Schluß des 18. Jahrh., Ulm 1807 — 1810, 5 Bde.; Neues histor. biogr. liter. Handwörterbuch bis zum Schluß des Jahres 1810, Ulm 1816, 2. Bde.; Kleines hist. liter. Wörterbuch, Ulm 1813 — 1816, 4 Bde., Gemälde der merkw. Revolution, Ulm 1810—18, 10 Bde.; Leben merkw. Personen f. d. Jugend, Frankf. 1818—21; Neuer histor. Bildersaal f. d. Jugend, n. Aufl., Lpz. 1819, 2 Thle.; Denkwürdigkeiten a. d. Gesch., Ulm 1819 — 26, 8 Bde.; Sitten u. Charaktergem. aus der deut. Gesch., Nürnb. 1821; histor. Bildergall., Berl. 1825 — 26, 2 Bde. u. mehrere ähnl. Compilationen; außerdem bes. in seiner letzten Zeit viele Erbauungs- u. homilet. Schriften. **4)** (Ferdinand Christian), geb. im letzten Decennium des vorigen Jahrh., früher Prof. am theolog. Seminar in Blaubeuern, seit 1826 Doctor u. ordentl. Prof. der evangel. Theologie zu Tübingen; vorzüglich scharfsinniger u. geschickter Theolog. Schr.: Symbolik u. Mythologie, od. die Naturreligion des Alterthums, 1824 — 25, 3 Thle.; De Gnosticorum christianismo ideali, Tüb. 1827; das manichäische Religionssystem aus den Quellen neu untersucht u. entwickelt, ebd. 1831; Apollonius von Tyana u. Christus, od. das Verhältniß des Pythagoräismus zum Christenthum, ebd. 1823; Der Gegensatz des Katholicismus u. Protestantismus, ebd. 1834, 2. Aufl. 1836; Die christl. Gnosis od. die christl. Religionsphilosophie in ihrer geschichtl. Entwickelung, ebd. 1835; Die sogenannten Pastoralbriefe des Paulus, ebd. 1835; Das Christliche des Platonismus od. Sokrates u. Christus, ebd. 1837; Ueber den Ursprung des Episkopats in der christl. Kirche, ebd. 1838; Die christl. Lehre von der Versöhnung in ihrer geschichtl. Entwickelung von der ältesten Zeit bis auf die neueste, ebd. 1839; außerdem mehrere wichtige Abhandlungen in der tübinger Zeitschr. für Theol., wie die Ueber die Christuspartei in Corinth. *(Fst., Pr. u. Ap.)*

Bäura (in der B.), schöne Kirche im Kr. Traun, Land ob der Ens (Oestreich), gebaut von 1713 — 25, kostet 500,000 Fl.

Bäurach (arab.), so v. w. Borax.

Bäurath, s. u. Bauamt.

Bäurecht, [1] der Inbegriff aller Gesetze u. Herkommen in einem Lande, die auf das Bauwesen Bezug haben. Sie sind sehr verwickelt u. geben oft zu den langwierigsten Processen Anlaß. [2] Eigentlich kann Jedermann auf seinen Grund bauen, wie u. was er will. [3] Oft schreiben indessen die Landesgesetze Beschränkungen vor (s. Bauordnung). [4] Auch der Nachbar muß beim Bauen berücksichtigt werden u. kann verlangen, daß sein Recht nicht verletzt werde, daß der neue Bau nicht dem alten Hause (wie z. B. durch Untergraben des Grundes, Anlegung tiefer Keller 2c.) Schaden zufüge, auch ihm nicht blos zum Schabernack, ohne reellen Nutzen für den Erbauer gebaut werde. [5] Wichtige Punkte deren Entscheidung meist auf

auf frühern Verträgen zwischen den Hausbesitzern, od. darauf, wie es bisher gehalten worden ist, od. auch auf eignen Gesetzen beruht, sind: ob man in die Mauer des Nachbars Balken einziehen (s. Trammrecht), od. auf dessen Mauern einen Theil des Gebäudes ruhen lassen darf (s. Lastragung); ob es erlaubt sei, sein Haus höher als bisher zu bauen, Fenster, die auf des Nachbars Grundstück gehen, anzulegen, die Traufe auf dasselbe zu leiten (s. Trauferecht), Schleußen durch dasselbe zu führen ec. Auch die gemeinschaftlichen Mauern, deren Reparaturen beide Besitzer tragen müssen, so wie auch, wer, wenn ein Hausbesitzer in Concurs geräth u. die zu dem Hause verwendeten Baumaterialien noch nicht bezahlt sind, das nächste Recht auf das Haus hat, u. mehrere andre auf das Bauen Bezug habende Fälle geben Anlaß zu vielen Streitigkeiten. *(Oo.)*

Bäureglement, so v. w. Bauordnung.

Bäūri (a. Geogr.), so v. w. Bahurim.

Bäūrin (spr. Boräng), Dorf im Dep. der Aisne ½ Stunden von Guise mit einer, kohlensauren Kalk u. kohlensaures Natron enthaltenden lauwarmen Mineralquelle.

Bäūriss, geometrische Zeichnung eines Gebäudes od. auch nur eines einzelnen Theiles desselben, nach verjüngtem Maßstabe. Vgl. Entwurf, Grundriß, Aufriß.

Bäūrsca (b. *Angl.)*, Abtheilung der Pflanzengatt. Caladium.

Bäūruthe, s. u. Baumaß.

Bäūsand, Sand, zur Mörtelbereitung unter den Kalk gemischt. Der tauglichste ist der aus Gruben od. Flüssen, von Erde u. Thontheilen freie (scharfer B.), der gröbere dient zur Anfertigung von Mauerwerk, der feinere zum Abputz.

Bausch, **1)** kleine Hervorragung, bes. weicher Körper, davon **Bäūschen**, sehr vorragen; **2)** (Chir.), s. u. Charpie, Plumaceau; **3)** so v. w. Compresse; **4)** (Thierarzneik.), aus Flachswerg zusammengedrücktes Kissen, welches nach einer Operation auf die operirte Stelle gelegt u. meist mit Spiritus durchnäßt wird, z. B. nach dem Herausnehmen der Hornsohle, nach dem Ausschneiden von Anthraxgeschwüren, beim Satteldruck ec. *(Hm.)*

Bäūschäling, Platz längs des Ufers eines Hafens, gepflastert od. mit Bohlen belegt, zum Aus- u. Einladen der Waaren bestimmt.

Bäūschel, **1)** (Jagdw.), so v. w. Geräusche; **2)** (Bergw.), so v. w. Bäuschel.

Bäūschgrube (Bergb.), so v. w. Pauschgrube.

Bäūschir, Reich, s. u. Haussa (B).

Bäūschreiber, s. u. Bauamt.

Bäūschschlägel (Bergw.), so v. w. Bäuschel.

Bauscht (Papierm.), so v. w. Buscht.

Bausch u. Bōgen (ital. staglio), im Ganzen gerechnet; daher in B. u. B. verkaufen (**Bäūschkauf**), im Ganzen verkaufen.

Bäūschule, s. u. Bauakademie.

Bäūse, die nach einem Gemälde od. einer Zeichnung auf durchsichtigen, über jene übergebreitete Papiere angefertigte genaue Zeichnung der Umrisse derselben.

Bausītae (Lehnr.), s. u. Caducität (Rechtsw.).

Bäūske, Stadt u. Schloß an der Aa, Memel u. Musa, in der Ober-Hauptmannschaft Mietau (Kurland), Kornhandel, 1000 Ew.

Bäūsset, Marktfl.. so v. w. Beausset.

Bäūstein, jeder zum Bauen zu gebrauchende Stein; man unterscheidet natürliche als: Sand-, Kalk-, Tuff-, Kiesel- u. Bruchsteine, u. künstliche als: Lehm-, Ziegel- u. Pisesteine.

Bäūstelle (Baustätte), so v. w. Bauplatz 2).

Bäūsten, s. u. Flachs 4.

Baustētten, Dorf im Amte Wiblingen, des würtemb. Donaukreises, 2 Burgen, Stammhaus der Familie B. 550 Ew.

Bäūstyle, s. u. Baukunst, ff)

Bäūta (ital.), so v. w. Bajutte.

Bäūtā (a. Geogr.), Stadt der Allobroger, im narbon. Gallien, j. Vieux Ameri, nach And. Bonneville.

Bäūtag, Tag, wo die Unterthanen Baufrohnen zu thun schuldig sind.

Bäūtain (spr. Bohtäng, Louis), geb. 1795 zu Paris, studirte in der Normalschule, machte sich mit den Werken der englisch. u. deutschen Philosophen, bes. mit Kant, Jacobi, Schelling u. Hegel bekannt, u. ward 1819 Prof. der Philosophie an der Akademie zu Straßburg, wo er 1820 Krummachers Parabeln übersetzte; um die Philosophie recht zu ergründen, studirte er noch Medicin. Nach dem Siege der Priesterpartei wurde er von seinem Amte suspendirt. Er studirte nun Theologie, bes. die Bibel u. den Augustinus u. Anselmus, was in ihm eine solche Sinnesänderung hervorbrachte, daß er sich zum Priester weihen ließ. Er suchte nun Offenbarung mit Wissen, Philosophie mit dem Katholicismus zu vereinen; 1828 ward er wieder in seine Professur zu Straßburg eingesetzt, seine neuen Ansichten aber sprach er in mehreren Aufsätzen u. Schriften aus. Wiederum von Neidern beim Bischof als Ketzer denuncirt, ward er zum Widerruf aufgefordert u. 1834 suspendirt. Der Bischof erreichte jedoch nur einen bedingten Widerruf u. erst 1837 ließ B. u. seine Schüler sich bewegen, ohne Vorbehalt in sofern zu widerrufen, daß sie den vom Bischof vorgelegten Sätzen nicht mehr widersprechen wollen. 1839 ging B. selbst nach Rom; doch blieb seine Angelegenheit schwebend. Schr.: La morale de l'Evangile comparée à la morale des philosophes (seine in Nancy gekrönte Preisschr.), 1827, deutsch von

von Geiger, Altdorf u. Lpz. 1830; De l'enseignement de la philosophie en France au XIX. siècle, Straßb. 1833; Philosophie du Christianisme, Straßb. u. Par. 1835, 2 Bde., von einem Schüler B.s herausgeg. Ueber seinen Streit mit dem Bischof von Straßburg, vgl. Lettre à Mgr. Lepappe de Brévern, Straßb. 1837; die materiale Ketzerei B.s liegt in seiner Hinneigung zum Augustinismus, während die Kirchenlehre semipelagianisch ist. *(Ap.)*

Bāūtasteine (von isl., Erinnerungs-, Gedächtnißstein), in Skandinavien Steine, zuweilen mit Runen an Wegen od. sonst an besuchten Orten, meist auf Wahlstätten gefallner Helden u. auf Grabhügeln. Abbildungen in der Zeitschrift Iduna, Januar 1828.

Bāūtaxe, s. Bauanschlag 2.

Bāūtenbach, Marktfl. im Landger. Neustadt, des baier. Kr. Mittelfranken 400 Ew.

Bāūtes (a. Geogr.), **1)** Fluß (viell. j. Olon Muren) u. **2)** Volk in Serika (Asien).

Bāūthaler, s. u. Thaler 6.

Bāūto, Franke, röm. Heerführer, von Gratian 379 v. Chr. gegen die Gothen, Alanen u. Hunnen gebraucht, mit Arcadius erster Consul, Freund des Symmachus, wiewohl dem Heidenthum unabänderl. ergeben; seine Tochter war mit Kaiser Arkadius vermählt.

Bautsch, Stadt im Kr. Prerau (Mähren), Flachsbau, 4000 Ew.

Bāūtzen, [1] **1)** (Geogr.), Landesdirection im Königreich Sachsen, 45¼ QM., 263,000 Ew. (darunter 240,000 Lutheraner u. 38,000 Wenden), in 13 Städten u. 629 Dörfern. [2] **Grenzt** an die preuß. Prov. Sachsen u. Schlesien, Böhmen, u. an den königl. sächs. Kr. Dresden, [3] **gebirgig** südl. durch die Fortsetzung des Elbsandsteingebirgs, nördl. eben u. niedrig, [4] **bewässert** durch die schwarze Elster (mit dem Schwarzwasser), Spree, Pulßnitz, Neiße, so wie durch einige Teiche. [5] **Boden** gut (nördl. sandig, südl. steinig, das Innre Weizenboden). **Producte:** Getreide (nicht ganz zureichend), Flachs, Buchweizen, Holz, Hausthiere (Rindvieh, Pferde, Gänse), sehr wenig edle Mineralien; **Industrie:** Verfertigung von Leinwand (jährl. für 2—3 Mill. Thlr. Ausfuhr, zum Theil überseeisch), Damastweberei (zu Großschönau u. Zittau), Band, Tuch u. andre Wollen- u. Holzwaaren. [6] **Eintheilung:** in 2 Amtshauptmannschaften (die 1. zu B., die 2. zu Zittau), das Kreisamt B. u. die 3 Justizämter Stolpen, Kamenz u. Löbau. Hinsichtlich der Landschaft bestehn noch Provinziallandtage zu B. mit Ständen der Ritterschaft, Städte u. Bauern, unter einem Landesältesten u. einem Landesbestallten. Von den früheren Sechsstädten sind 1815 bei Sachsen verblieben: B., Zittau, Kamenz u. Löbau; 2 Standesherrschaften zu Königsbrück u. Reibersdorf; das Domstift nebst Capitel zu B. u. die beiden Cisterzienser-Nonnenklöster Marienstern u. Marienthal. **Unterrichtsanstalten:** In B. u. Zittau bestehn Gymnasien, in den übrigen Städten u. Dörfern ist das Volksschulwesen sehr geordnet. **2)** (Budissin, wend. Budischyn, abgekürzt von Budesyn), Hauptst. der königl. sächs. Lausitz (früher Markgrafschaft Oberlausitz), die 1. der Vierstädte, an der Spree; Sitz der Kreisdirection, des Appellationsgerichts, der 11. Amtshauptmannschaft, des Kreis- u. eines Rentamtes, hat kathol. Domstift (mit Schule u. 40 Dörfern), 2 Landschaftshäuser, Dechanei (Capitelhaus), Rathhaus, Gewandhaus, Schauspielhaus, Schloß Ortenburg, die (getrennt, halb den Luther., halb den Kathol. gehörige) Petrikirche, wend. lutherische u. wend. katholische Kirche, 3 Hospitalkirchen, Waisen-, Arbeits- u. Krankenhäuser, Predigercollegium, Gymnasium, Schullehrerseminar, eine sehr gut eingerichtete Bürgerschule, eine Armenbürger- u. Waisenhausschule, Industrieschule, 2 Bibliotheken, Pulver-, große Fischersche u. die ¾ Stunden von B. entfernte, auf Doberschauer Gebiet erbaute Grimmsche Papierfabrik, Kattunfabriken, Strumpfwirkerei. Leder- u. Tuchbereitung, Weberei in Barchent u. Leinwand, Handel, bes. mit Leinwand, Schießhaus, Freimaurerloge zur goldnen Mauer, mit der Vorstadt Seidau 11,500 Ew., darunter gegen 1000 Katholiken, Geburtsort K. Peucers u. Meißners. **3)** (Gesch.), der Name Budischyn bedeutet im Wendischen etwa Burg, stammt aber schwerlich, wie man meint, von dem wendischen Fürsten Budischlaw ab. B. soll 807 erbaut sein. Zu Heinrichs I. Zeit 931 bestand es schon, war aber nur Marktflecken u. wurde erst später Stadt. Markgraf Sobieslaw I. befestigte es u. unter Kaiser Friedrich I. kam es zu Ansehn, es ward Hauptstadt der Provinz u. durch Reliquien (Arm des Apostels Petrus) Wallfahrtsort u. reich. Hier Frieden 1018 zwischen dem Polenherzog Bolislaw u. Kaiser Heinrich II. u. 1350 zwischen Karl IV. u. Ludwig dem Brandenburger, wodurch Ludwig der Ansprüche auf die Niederlausitz entsagte, ihm aber Brandenburg verbürgt wurde, s. Brandenburg 20. 1284 erhielt B. ein Kaufhaus (Gewandhaus), 1469 von Matthias eine Münze u. Wechselbank, 1474 von dems. eine privileg. Bleiche. 1401 hatte B. Fehde mit Hans v. Kottwitz, 1405—10 rebellirten die Bürger gegen den Rath, deshalb ließ König Wenzel 14 der Schuldigen köpfen. Im Hussittenkriege litt B. viel, schlug aber 1431 einen Sturm ab. 1620 nahm es Kurfürst Johann Georg nach 4 wöchentl. Belagerung ein. 1633 wurde B. von Wallenstein erobert, 1634 eroberte der Kurf. v. Sachsen die Stadt, nachdem sie abgebrannt war. 1635, im Frieden zu Prag, erhielt Sachsen die Lausitzen als Kriegsentschädigung. Im 7jähr. Kriege litt B. be-

bedeutend. Schlacht den 20. u. 21. Mai 1813, zwischen der russ.-preuß. Armee unter Barclay u. den Franzosen unter Napoleon, letztre Sieger. Mehr s. u. Russisch-Deutscher Krieg von 1812—15 ꝛc. *(Pr. u. Wr.)*

Bäützener Lēder, gutes weißes od. carmoisinrothes Kalb-, Schaf- od. Ziegenleder aus Bautzen.

Bāūverkrüppeln, Schacht u. Gruben übel anlegen, wodurch die Gewinnung des Erzes, Wassers u. frischer Wetter verfehlt wird.

Bāūverrichten (Bergb.), den Bau in den Gruben ordnungsmäßig betreiben.

Bāūverwalter u. Bāūverwaltung, so v. w. Bauamt.

Baūwissenschaftliche Verēīne, so v. w. Baugesellschaften 2).

Bāūwürdig, von Erz- u. Mineralralbrüchen, so beschaffen, daß sich daselbst ein Bergwerk mit Nutzen anlegen läßt; diese Anbrüche werden durch Schürfen, Bohren u. Suchstollen gewonnen; ebenso ein b. Mittel ausrichten od. anfahren, ein solches Gestein durch Grubenbaue finden.

Baux (spr. Boh), Stadt, s. u. Arles 1).

Baux (Herren v. B.), alte, vornehme Familie in der Provence, Marquis v. Provence, die Stammväter der Fürsten v. Oranien (s. d.), das sie durch Heirath erhielten.

Bāūxas (spr. Bohsah), Dorf, s. u. Perpignan.

Bauzānum (a. Geogr.), Stadt in Rhätien, j. Botzen.

Bāūzaun, s. u. Bauplatz 2).

Bāūzeit, die zum Bauen schicklichste Zeit, vom März bis Anfang October, wo kein starker Frost zu befürchten ist, welcher, so wie große Hitze, nachtheilig auf den Kalkbewurf wirkt, weshalb auch letztrer am besten im Frühjahr anzufertigen ist. Zu Wasserbauten ist die Zeit des niedrigsten Wasserstandes die beste.

B. A. V., in röm. Inschriften, Abbrev. für bonis auspiciis, bonis avibus.

Bav, so v. w. Bavius 2).

Bavāi, Sohn Henadads, half nach der Gefangenschaft Jerusalem wieder aufbauen.

Bavārd (fr., spr. Bawahr), Schwätzer; daher **Bavardāge (B-dīse**, spr. -dasch', -dis), Geschwätz; **Bavarderīē**, unnützes Schwatzen; **Bavardīren**, schwatzen.

Bavarēse (d. i. bairische Münze), in Italien alle Conventions-Species.

Bavārla, neulat. Name für Baiern.

Bavaroīse (fr., spr. Bawaroas), **1)** in Frankreich beliebtes Getränk aus einer Mischung von Frauenhaarsyrup (besser mit Syrup, mit welchen Blüthen von Hemerocallis flava *L.* versetzt sind) u. heißer Milch od. Thee mit Milch u. Eigelb abgequirlt; **2)** Vermischung von 5 Theilen Wasser u. 3 Theilen Burgunder mit Citronensaft u. auf Zucker abgetriebenen Citronenschalen u. Zucker. *(Pi.)*

Bāvay (spr. Bawäh), **1)** Stadt im Bzk. Cambrai, des franz. Dep. Nord; 9tägiger Kornmarkt im August, 1800 Ew. **2)** (Gesch.). B., sonst **Bagacum (Baganum)**, ist die einzige Stadt der Nervier, die von den Alten erwähnt wird. Im 5. Jahrh. zerstört, erhob es sich nie wider zu ihrer alten Wichtigkeit, u. Cambray u. Tournay kamen durch ihren Fall in die Höhe. Mehrere Ruinen übrig, die wichtigste, der Eingang einer, unter der Sambre weggehenden röm. Wasserleitung. Viele Römerstraßen (Chemins Brunehauds) gehn von B. aus. Unweit davon das Schlachtfeld von Malplaquet. *(Pr.)*

Bāvianskloof, Colonie, s. u. Worcester (Capland).

Bāvius, 1) (M.), nebst Mävius, Verleumder des Horatius u. Virgilius, sowie aller guter Dichter an. Weichert, De Q. Horatii obtrectatoribus, Grimma 1821. **2)** (Bav), so v. w. schlechter Dichter.

Bāvo (a. Geogr.), so v. w. Boa.

Bavōche (fr., spr. -wosch), od. **Bavochūre** (spr. -woschür'), **1)** unreiner Kupferstich; **2)** schmutzige Zeichnung; daher **Bavochīrt** (spr. -woschirt), unrein, undeutlich.

Bavolēt (fr., spr. -wolāh), Halbschleier.

Bāvon (St.), vornehmer Niederländer; lebte in seiner Jugend sehr ausschweifend, befleißigte sich aber, von St. Amandus bekehrt, eines frommen Wandels, machte viele milde Stiftungen u. st. 665. Er ist Schutzpatron der Kathedralen von Gent u. Harlem. Tag der 1. Oct., an welchen Tage ihm das Fest **B-messe**, in den Niederlanden gefeiert wird.

Bāvor (nord. Myth.), s. u. Zwerge.

Bāwa pirāi kāi fākiran, Derwischorden in Indien, trägt roth u. weiße Kutten, hohen kronförmigen Turban u. dunne Stäbe.

Bāwarow, Marktfl., so v. w. Barau.

Bawērtschi, am pers. Hofe ein Beamter, der die Tafel des Schahs besorgt u. fremde Gesandte empfängt.

Baworōwsky (Thomas), Archidiakonus u. später Kanonikus u. Dechant zu Pilsen, in der Mitte des 16. Jahr., schr. böhmisch: Spiegel des himmel. Lebens, Poczatak 1552; Predigten der Buße, ebd. 1552 u. m. a. Vgl. Böhmische Literatur.

Bawr (Joh. Wilh.), so v. w. Baur 1).

Bāwtry (spr. Bahtri), Stadt am Jalle in der Grafschaft York (England), Mühlstein u. Eisenwaarenhandel, 1400 Ew.

Ba-Wūlima, Fluß, s. Senegal.

Bāxa (Bacha), Vorgebirge, s. u. Cumana 1.

Bāxea (röm. Ant.), Sandalen ähnliche Schuhe.

Bāxen (Sittengesch.), so v. w. Boxen.

Baxillāre os (Anat.), das Keilbein.

Bāxter (spr. Bärter), **1)** (Richard), geb. 1615 zu Rawton; erst Geistlicher zu Kid-

Kidderminster, dann Feldprediger unter Cromwell u. 1661 bei der Versammlung zur Vereinigung der Episkopalen u. Presbyterianern, zu London sehr thätig. Geheimer Freund des Königs, trug nach Cromwells Tode viel zur Zurückberufung Karls II. bei, ward deshalb zu dessen Caplan ernannt, kehrte dennoch zu seiner ersten Pfarrei zurück, ward aber dort unter Jakob II. angefeindet u. eingekerkert. Befreit fuhr er fort, nach seinen Grundsätzen zu predigen u. st. 1691. Seine Ansichten nannte man in England den **Baxterianismus**. Schr.: die ewige Ruhe der Heiligen, Ruf an die Nicht-Bekehrten (in viele Sprachen übersetzt), der evangel. Geistliche, Phrase des neuen Testaments; die heilige Republik. **2)** (Will.), Neffe des Vor., geb. 1650 zu Llanglugany; war Rector der Krämerschule in London, st. 1723; schr.: De arte latinae linguae, 1679; Glossarium antiquitatum britannic., 1719, 1733 u. gab den Anakreon u. Horaz heraus, Lond. 1701 u. ö., zuletzt von Geßner. **3)** (Andreas), Sohn eines Kaufmanns von Aberdeen, geb. 1686 (1687); st. zu Wittingham 1750; schr.: Inquiry into the nature of the human soul, Lond. 1735, 4. gegen Tolands Materialismus u. Berkeley's Idealismus. *(Lt.* u. *Sk.)*

Baxtĕra (b. *Rchnb.)*, Pflanzengatt. aus der natür. Fam. Asclepieae, Astephaneae, *Rchnb*.

Bay..., was hier nicht zu finden, s. u. Bey... od. Bai.

Bay (Geogr.), **1)** so v. w. Bai; **2)** Landschaft, so v. w. Bahi, Bahia; **3)** Berg, s. u. Vöröspatak

Bay (Staatsw.), so v. w. Bey.

Bay (Alex. Marquis de), geb. zu Salins um 1650, General im span. Erbfolgekriege, Gouverneur in Estremadura, befehligte 1706—8 gegen Portugal die Engländer, schlug 1709 Lord Galloway bei Gudina, ersetzte 1710 Villadaria beim Commando in Catalonien, ward aber bei Almenara u. vor Saragossa geschlagen, wohnte dem Siege bei Villa Viciosa bei, nahm, 1712 nach Portugal zurückgekehrt, Elvas, mußte jedoch die Belagerung von Campo mayor aufheben. Er st. 1715 zu Badajoz *(Pr.)*

Bay (Handlgsw.), so v. w. Boy.

Bayadère (ind.), so v. w. Bajadere.

Bayahŏnda, Bai, so v. w. Honda.

Bayāmo, Stadt u. Kanal, s. u. Cuba 4.

Bayāno, Fluß, s. u. Isthmo.

Bäyard (spr. Bajahr, Pierre du Terrail de B., der Ritter ohne Furcht u. Tadel), geb. 1476 auf dem Schlosse **Bäyard** bei Grenoble; diente Anfangs dem Grafen Philipp von Baugé, nachherigem Herzog von Savoyen, als Page, trat auf Karls VIII., Königs v. Frankreich, Bitte 1495 in franz. Kriegsdienste u. zeichnete sich unter ihm in Italien bes. an der Brücke über den Garigliano, die er allein gegen mehrere hundert Feinde hielt, u. 1520 durch die Vertheidigung des beinahe offnen Mezières, aus. 1514 ward er königl. Generallieutenant von der Dauphiné u. Franz I. ließ sich von ihm 1515 nach der Schlacht bei Marignano gegen die Schweizer, zu deren Gewinn er viel beitrug, zum Ritter schlagen. B. st. an Folgen einer Wunde, die er im Thal von Aosta erhalten hatte, 1524. Nächst Tapferkeit zeichnete ihn Edelmuth u. Uneigennützigkeit aus. *(Lt.)*

Bäyas, so v. w. Bajas.

Bäyen (spr. Bajang, Pierre), geb. zu Chalons an der Marne 1725; seit 1755 Pharmacien en chef bei dem franz. Heere; untersuchte die Mineralwasser Frankreichs, zugleich mehrere Fossilien, bes. das Zinn; st. 1798; schr.: Recherches sur l'étain etc., Par. 1781, deutsch von Leonhardi 1784; Opuscules chimiques, 1798, 2 Bde.

Bäyer, Berg, so v. w. Beier.

Bäyer, 1) (Joh.), geb. in Augsburg im 16. Jahrh.; Astronom u. protest. Prediger, muthiger Vertheidiger seiner Glaubensgenossen (dah. Os Protestantium gen.), wurde vom Ks. Leopold I. geadelt, führte die Bezeichnung der Gestirne mit griech. Buchstaben ein; schr.: Uranometria, Augsb. 1603, Fol., n. Aufl., Ulm 1648, 1661, 1723, Fol. **2)** (Gottl. Siegfried), Enkel des Vor., geb. zu Königsberg 1694; Prorector das. u. Prof. der griech. u. röm. Alterthümer zu Petersburg, wo er 1738 st.; schr.: Museum sinicum, Petersb. 1730, 2 Bde.; Historia congregationis Cardinalium de propaganda fide, ebd. 1721 4.; Historia Osrhoëna et Edessena, ebd. 1734 u. a. m. **3)** (Thaddäus, Edler v. B.), geb. zu Herrnbaumgarten in Oestreich 1737, Prof., wirkl. Sanitätsrath u. Vicedirector der medicin. Facultät zu Prag, seit 1778 Protomedicus der östr. Armee; schr.: Grundriß der Pathologie, Wien 1782; Grundriß der Semiotik, Prag 1787; Grundriß der Hygiene u. Therapeutik, Prag 1788. **4)** (Hieronymus Joh. Paul), geb. 1792 zu Rauried im Salzburgischen, erst Rechtspraktikant in Landshut, seit 1822 Prof. der Rechte daselbst u. seit 1826 zu München, schr.: Ueber die Aendrung des Klaglibells, Landsh. 1817; Theorie der summar. Processe, Münch. 1829, 4. Ausg. ebd. 1834; Theorie der summar. Proceßordnung, ebd. 1834; Vorträge über die ordentl. Civilprocesse, ebd. 1828, 5. Aufl. 1835; Theorie des Concursprocesses, ebd. 1836. **5)** (Aug. v. B.), geb. 1804 zu Rorschach am Bodensee, studirte zuerst unter Weinbrenner Baukunst, dann in München u. Paris die Malerei. Er malt vornehmlich das Innere mittelalterl. Gebäude, bes. der Kirchen u. Klöster. **6)** (Moritz), so v. w. Beier. *(Lt., Bs. j.* u. *Fst.)*

Bäyern, so v. w. Baiern.

Bäyersdorf, Stadt, so v. w. Baiersdorf.

Bayĕtte (Bayes), Zeug, so v. w. Bay.

Ba-

Bayeux (spr. Bajöh), **1)** Bzk. im franz. Dep. Calvados, 85,000 Ew. Hier außer Caumont, Marktfl. an der Aure, Hühnermästerei, 2400 Ew.; Balleroy, Marktfl. an der Dromme, Spitzenklöppelei, Schloß, 1600 Ew. **2)** Hauptst. an der Aure; Bischof, Handelsgericht, Börse, schöne Kathedrale, Verfertigung von Leinwand u. a., Handel, 12,000 Ew. Hier im Stadtarchiv die berühmte Tapete, welche Wilhelms des Eroberers Erobrung von England darstellt, wahrscheinl. von seiner Gemahlin Mathilde gestickt, u., wenigstens sonst, künstliches Reliquienkästchen von Elfenbein, mit maurischer Inschrift, wahrscheinlich von der arab. Beute bei Tours stammend. **3)** (Gesch.), B. bestand schon zur Römerzeit u. war Stadt der Viducasser od. Bajocasser, welcher Name von dem alten Stadtnamen Bajocum entstand, später hieß die Stadt Augustodurum. Es ward im Mittelalter Hauptstadt eines Gaus, wurde dann Hauptort des Landes Bessin, u. war schon unt. Karl dem Kahlen Bischofssitz. Später theilte es alle Schicksale der Normandie u. ward mehrmals belagert u. erobert, aber dessen ungeachtet gedieh Handel u. Industrie, u. es ist jetzt eine der freundlichsten u. wohlhabendsten Städte NFrankreichs. *(Wr.* u. *Pr.)*

Bäyeu y Subīas, 1) (Don Francesco), geb. zu Saragossa 1734, spanischer Historien- u. Kammermaler des Königs, zuletzt Generaldirector der Künste, st. 1795. **2)** (Don Roman), geb. 1746, half dem Vor. bei seinen Gemälden, st. 1793 zu Aranjuez.

Baygörry, reizendes Thal im franz. Dep. Nieder-Pyrenäen, mit Eisenwerken.

Bäyla, Stadt, so v. w. Bela, s. u. Lus.

Bäyle, 1) (Franç.), geb. zu Toulouse 1622, Prof. der Physik an der Universität u. Arzt daselbst; st. 1709. Schr. u. a.: Institutiones physicae, Toul. 1700, 4., 3 Bde. (3. Thl.: De corpore animali; Opuscula, Toul. 1701, 4.; Opera omnia, ebd. 1701, 4. Bde., 4.). **2)** (Pierre), geb. 1647 zu Carlat in der Grafsch. Foix. 1675 Lehrer der Physik zu Sedan, 1681 zu Rotterdam, seit 1693, wo er seine Lehrstelle verlor, weil man an einigen seiner Schriften Anstoß nahm, privatisirte er, u. st. 1706. Anfangs hielt er es mit der cartesian. Philosophie, nachher aber neigte er sich zum Skepticismus. Er beleuchtete die philosoph. u. kirchl. Lehrgebäude, deckte beider schwache Seiten auf, sprach der Vernunft die Kraft, Wahrheit zu enthüllen, ab u. verwies auf eine Offenbarung, als den Quell derselben **(Bäylisches Systēm).** Schr.: Pensées sur la comete, Par. 1681; Critique générale de l'histoire du Calvinisme de Mr. Maimbourg, Amsterd. 1682; Recueil de quelques pièces conc. la philos. de Descartes, ebd. 1686; Dictionnaire historique et critique, Rotterd. 1696, 2 Bde. Fol. u. ö., beste Ausg. von Desmaizeaux, Amst. 1740, 4 Bde. Fo.., neuste u. als Handausg. brauchbarste, Par. 1820 — 23, 16 Bde., deutsch von Gottsched (Lpz. 1741 — 44, 4 Bde. Fol.); seit 1684 gab er ein Journal: Nouvelles de la république des lettres, heraus; nach seinem Tode erschienen: Lettres, Rotterd. 1712, Amst. 1729; Oeuvres diverses, Haag 1725 — 31, 4 Bde. Fol.; Lebensbeschreib. von Desmaizeaux, Amst. 1730, Haag 1732, 2 Bde. 12. **3)** (Gaspar Laurent), geb. 1774 zu Vernet, einem Dorfe in der Provence, adjungirter Arzt an der Charité zu Paris, 1808 Arzt des kaiserl. Hauses, ging als solcher nach Spanien; st. 1816; die pathol. Anatomie erhielt bes. durch ihn Bereicherung; schr.: Considér. sur la nosologie etc., Par. 1802; Récherches sur la phthisie pulmonaire, ebd. 1810. *(Lt., Lb.* u. *Pr.)*

Bäylen, Villa im span. Königreich Jaen, Palast des Herzogs von Arco, 4 Armenhäuser, Getreide- u. Weinbau, Töpferei, 3000 Ew. Hier Capitulation des franz. Gen. Dupont, die Div. Vedel mit eingeschlossen mit 14,000 Mann, welcher von den Spaniern, unter Castaños u. Reding eingeschlossen waren. Die Franzosen sollten vertragsmäßig nach Frankreich geschafft werden, die Spanier hielten aber den Vertrag nicht, sondern brachten sie nach den Transportschiffen zu Cadix, s. Spanisch-portugiesischer Befreiungskrieg 21 u. 22. *(Wr.* u. *Pr.)*

Bäyles (span.), Unterrichter in Dörfern u. kleinen Städten.

Bäyloch (Bay-Lika), berühmte Höhle in der siebenbürgischen Gespannschaft Thorenburg.

Bäylour, Stadt, so. v. w. Bolloul.

Bäymotz (Geogr.), so v. w. Bajmocz.

Bäynton (spr. Bähnt'n, Thomas), Wundarzt in Bristol, empfahl Zirkelpflaster **(Bäyntonische Hēftpflaster),** zur Heilung von Fußgeschwüren in: Account of a new method of treating old ulcers of the legs, Lond. 1799.

Bayōna, 1) (sonst Abobrica), Villa, s. u. Pontevedra; **2)** Fluß, s. u. Cinaloa.

Bayōnne, 1) Bzk. im franz. Dep. Nieder-Pyrenäen, 22¼ QM., 75,000 Ew. Hier außer B. u. St. Jean Pied de Port, die Städte Bastide de Clairence am Gambouri, Kupfer- u. Eisenminen, 2500 Ew.; Bidache an der Bidouze, Steinbrüche u. 2500 Ew.; die Flecken Andaye, Grenzflecken mit Fort an der Bidassoa, Irun gegenüber, Handel mit Branntwein, 800; Hasparren am Hispide, 4500 Ew.; St. Pé de Berren, an der Nivelle, 4300 Ew.; ferner Dorf Cambo an der hier schiffbar werdenden Nive, 2 warme u. eine kalte Mineralquelle, 1400 Ew. **2)** Hauptst., hier gute Festung, von Vauban erbaut, mit Citadelle, an der Nive u. dem Adour, hat Bischof, guten Hafen (durch 2 lange Molos gesichert), Handel mit Wein **(Bayōnner Wein,**

Wein, bes. zum Verschneiden leichter Wein, der beste **Jurançon blanc**), Branntwein, Mastbäumen, Dielen, Getreide, Oel, Schinken (**Bayönner Schinken,** bes. groß u. wohlschmeckend), Leinwand, Papier, Handelsgericht, Börse, Schifffahrtsschule, Chocoladenfabrik, Glashütte, Lederfabriken, Münze; 17,000 Ew. **3)** (Gesch.), B. hieß zur Römerzeit Lapurdum, u. war schon im 4. Jahrh. Festung, Handelsplatz, Sitz des Tribus der Novempopulani u. eines Bischofs. Die Einfälle der Gothen, Franken, Gascogner, Saracenen u. Normänner konnten den Wohlstand der Ew. von B. nicht stören, sie trieben bes. viel Wallfischfang. Die Herzöge von Gascogne, die gegen das Ende des 10. Jahrh. von den Normännern vertrieben wurden, gaben ihnen viele Privilegien. Die Ew. siedelten sich nach u. nach außer der Stadt an, u. hiervon erhielt Lapurdum, dem der damal. Besitzer Wilhelm von Guienne, gegen die Aragonier eine neue Umfassung an beiden Ufern der Nièvе gab, den baskischen Namen Baya one, d. i. einzige Bai. Als die Engländer 1153 Herren von B. wurden, mehrte sich der Wohlstand; 1224 sendete B. 30 Galeeren gegen Frankreich zur Hülfe, 1291 war es im Krieg mit der Normandie u. veranlaßte so den Krieg zwischen Frankreich u. England, 1293—95 war es von den Franzosen besetzt. Später gerieth es mit dem Adel in Fehde, die sich endlich; als 1368 der Adel Karl V. von Frankreich zu Hülfe rief, mit Besiegung der Stadt endete. 1461 nahm Dunois u. der Graf von Foix die Stadt durch Capitulation, u. sie blieb nun bei Frankreich, doch nahm ihr der König viel Rechte. Das Gouvernement u. die Hälfte der Abgaben gab Heinrich IV. seiner Geliebten Corysandra von Grammont erblich, Richelieu gab es einem seiner Secretäre, u. dieser verkaufte es der Stadt um 26,000 Fr. Vergebens griffen die Spanier 1521 B. an. Das Versanden der Nièvе u. das Wegbleiben der Wallfische aus dem Golf, schadete B. ungemein, der Graf von Foix hob erstres Uebel 1579 durch Correction des Flußbettes. Später fand wieder eine solche Versandung Statt. Hier 1565 Zusammenkunft Karls IX., seiner Mutter Maria v. Medicis, seiner Schwester Elisabeth, Königin von Spanien u. des Herzogs v. Alba, bei welcher wahrscheinl. die Ausrottung der Protestanten in Spanien u. Frankreich verabredet ward. 1674 wurde die neue Befestigung B.s von Vauban begonnen u. 1679 sollen hier die Bayonette (s. d.) erfunden sein. In der folgenden Zeit sank B. durch Plackerein der Beamten u. Beschränkung des Handels, u. kam von 16,000 Ew. auf 9500 herab, die andern wanderten großentheils nach Spanien aus, doch hob es 1784 das Freigeben des Handels nach Amerika so, daß der Handel von 1½ Mill. plötzl. auf 10 Mill. stieg, u. in 6 Jahren die Bevölkerung um die Hälfte zunahm. 1784 ward B. zum Freihafen ernannt. In der Revolution litt B. sehr, die Bevölkerung, ward größtentheils zur Auswandrung genöthigt, das Bisthum kam nach Pau, 1801 durch das Concordat aber zurück. Hier auch **Vertrag** den 3. Mai 1808, wo Karl IV., König von Spanien, zu Gunsten eines von Napoleon zu bestimmenden Nachfolgers, der Krone entsagte u. der Prinz von Asturien (Ferdinand VII.), diesen Vertrag gezwungen anerkannte, s. Spanien 304 a. Zugleich dort am 10. Mai Convention zwischen Frankreich u. dem Großherzogth. Warschau, wodurch die berliner Bank u. Seehandlung 20 Mil. Thl. verlor., vgl. Preußen (Gesch.) 84 u. Polen (Gesch.) 89. 1814 ward B. vergebens durch die Spanier u. Engländer belagert. 1833—39 war B. der Sammelplatz der span. Emigration (über 400 Menschen) u. ein wichtiger Punkt in Beziehung auf den karlistischen Krieg in Spanien, wohin sich auch viele Karlisten nach Beendigung desselben hinretteten. *(Wr. u. Pr.)*

Bayönner Brod, von einem Milchbrode wird der Boden aufgeschnitten, die Krume herausgenommen u. dasselbe mit einem fein gehackten Rebhühnerragout ausgefüllt, der Boden wieder mit Bindfaden befestigt, das Brod in Milch gelegt, mit Eigelb bestrichen, mit geriebnem Parmesankäse u. Semmelkrume bestreut u. in heißer Butter gebacken.

Bayonnēt (fr. bayonnette), Anfangs 2= später 3schneidige Stoßwaffe der Infanterie auf das Gewehr gesetzt. Es ist von den Malayen, die auf das Gewehr ihren Kris pflanzten, zu den Holländern gekommen, die es bei ihren Regimentern in OJndien anwendeten, nicht aber (wie man irrig meint) zu Bayonne erfunden, 1679 aber von den Franzosen allgemein angewendet worden, besteht aus einer langen, meist 3schneidigen Klinge (**B-klinge**), u. einem hohlen Cylinder, welcher das Gewehr umschließt (**B-dille**); beide verbindet der **B-hals**; die Dille wird entweder mittelst eines ⌊förmigen Einschnitts, in den ein kleiner, am Lauf befestigter eiserner Vorsprung paßt, od., wie bei den franz. Gewehren, mittelst eines darum gelegten Rings (**B-ring**), od., wie bei den preuß., mittelst einer mit dem Laufe vernieteten Feder (**B-feder**) befestigt. Das B. dient sowohl zum Angriff als zur Vertheidigung, letztres namentl. gegen Cavallerie. Zu kurz erfüllt es seine Bestimmung nicht, zu lang wird es zu zerbrechlich od. zu schwer, u. hindert am Laden. Das richtige Maß ist 1 F. 8—10 Z. rhein. Mangel an centralem Stoß vermindert die Wirkung dieser Waffe bedeutend; doch wird es, trotz aller Einreden der Theoretiker (noch in der neusten Zeit der Engländer), da durch dasselbe die Schuß= mit der Stoßwaffe vereint wird, wahrscheinlich immer die Stelle der alten

Lanze

Lanze behaupten. Es wird bes. zum **B-angriff**, der Angriff einer Abtheilung Infanterie auf einen, Stand haltenden Gegner mit gefälltem B. benutzt; dieser erfolgt meist, nachdem einige Patronen verfeuert sind, wird aber von braven Truppen unter Umständen auch ohne vorhergegangnes Schießgefecht u. fast immer in Colonnen, selten in Linien, noch seltner u. ungehörig von einer aufgelösten Schwärmerlinie ausgeführt. Die Wirkung ist mehr moral. als phys. Natur, indem sehr selten, ja fast nie ein geschlossnes Bataillon mit einem andern ins Handgemenge kommt, sondern fast immer ein Theil zuvor umkehrt. Zuweilen hat man Beispiele, daß entschloßne Infanterie selbst Cavallerie in Front mit dem B. angegriffen, decontenancirt u. geworfen hat; dies gehört aber nur zu den seltnen Ausnahmen. *(v. Dr. u. Pr.)*

Bayonnētfechten, die Kunst, mit dem Bayonnet auf dem Gewehr, sowohl angriffs- als vertheidigungsweise zu fechten; ein Product der neuern Taktik; zur Uebung, um den Soldaten Vertrauen auf seine Waffe zu gewähren, u. um die Kraft des Soldaten zu stählen, ganz gut, u. im Gefecht der einzelnen Infanteristen gegen feindliche Reiter vielleicht brauchbar; beim eigentl. Bayonnetangriff in der Masse aber fast überflüssig. Der Hauptmann v. Selmnitz von der sächs. leichten Infanterie (st. verabschiedet um 1838 in Dresden) stellte zuerst eine Theorie des B.s auf, auch ist es bei den Sachsen zuerst reglementsmäßig eingeführt worden, u. von ihnen haben es mehrere andre Armeen angenommen. Die Fechtenden sind mit einem Küraß bekleidet, damit die Stöße nicht der Brust schaden, die alten dazu gebrauchten Gewehre werden an der Spitze zu gleichem Zwecke mit einem Ballen von Leder versehn. Die Uebungen beruhen auf der Theorie des Stoßfechtens, u. bestehen im Ausstoßen gerade aus, rechts u. links gegen Cavallerie od. Infanterie, in Deckung in dieser Richtung u. in Pariren der Angriffe aus derselben. Vgl. v. Selmnitz, Die Bayonnetfechtkunst, Dresd. 1825, 2. A. 1832. *(v. Dr. u. Pr.)*

Bayonnetīren, **1)** eine Flinte mit einem Bayonnet versehen; **2)** so v. w. Bayonnetfechten.

Bayonnētschleifer, **Bayonnētschmied**, s. u. Gewehrfabrik 4.

Bayōtte (Hdlgsw.), so v. w. Boy.

Baypōōr, Stadt, s. u. Malawar 6.

Bäyrberg, Berg, s. u. Rhön.

Bayrēūth (Gesch. u. Geogr.), so v. w. Baireuth.

Bäyrhoffer (Karl Theodor), geb. 1812 zu Marburg, studirte seit 1829 hier u. in Heidelberg Rechts- u. Staatswissenschaft, vertauschte seit 1832 dieses Studium mit dem der Philosophie unter Suabedissen u. Sengler in Marburg, 1834 Privatdocent der Philosophie, 1838 außerordentl. Prof. derselben in Marburg. Reiner Hegelianer, schr. in Hegels Sinne: Grundprobleme der Metaphysik, Marb. 1835; Die Idee des Christenthums, ebd. 1836; Der Begriff der organischen Heilung der Menschen, ebd. 1837; Die Idee u. Geschichte der Philosophie, ebd. 1838; Das wahre Verhältniß des freien christl. Staats zur christlichen Religion u. Kirche u. deren Grundsätzen, ebd. 1838; Die Idee u. Wirkung der protestant. Kirchenvereinigung, ebd. 1838; Ueber Erfahrung u. Theorie in den Naturwissenschaften, Beiträge zur Naturphilosophie, Lpz. 1839—40, 2 Hefte. *(Ap.)*

Bäysalz, s. Salz u. Boysalz.

Bäza, feste Stadt der span. Subdelegation Almeria; Hanfbau, 12,000 Ew.

Bazadoīs (spr. Basadoa), unfruchtbarer Landstrich, sonst mit eignen Grafen im franz. Dep. Gironde. Davon **B-wein**, Franzwein, über Bourdeaux verfahren.

Bazaim, Stadt, s. Callianee.

Bazakāta (a. Geogr.), s. u. Saba.

Bäzan, span. Familie, die in Castilien große Güter besaß. Merkw. bes. (Alvaro B.), Marquis von Santa Cruz; nahm unt. Don Juan d'Austria Tunis, wirkte durch die Einnahme von Lissabon 1580 mit zur Erobrung Portugals, eroberte 1582 die Azoren u. st. 1588.

Bäzan (Maria), s. u. Ercilla y Zuniga.

Bazanātes, Satrap v. Drangiana, nahm Theil an der Ermordung des Darios u. floh nach der That nach Indien.

Bazānis (a. Geogr.), Stadt in Armenien, früher Leontopolis, später Justinianopolis.

Bazār, **1)** im Orient Markt od. geräumige Straße, wo vorzügl. Handel getrieben wird, weshalb auch hier Kaufläden sind. Viele sind mit Bäumen besetzt u. Promenaden der Christen, andre, bes. in größren Städten, sind bedeckt (Badestan). **2)** So v. w. Jahrmarkt, Messe; **3)** Gebäude als Verkaufmagazin verschiedner Kaufleute; **4)** so v. w. Packhof 5).

Bäzar, s. u. Zeitungen 134.

Bazarād, um 1330 Woiwode in der Wallachei, s. d. (Gesch.) 11.

Bazāria (a. Geogr.), an Thiergärten reiche Landschaft in Sogdiana.

Bazārne, feiner, in Vermonton erzeugter Burgunder, kommt über Auxerre in Handel.

Bazarūno, Kupfermünze in Goa (Ostindien); 5 B.s = 4 portug. Rees.

Bazas, **1)** Bzk. im franz. Depart. Gironde, 31¼ QM. 49,000 Ew. Hier Langon, Stadt an der Garonne, Hafen, Weinhandel (vin de Grave), 3400 Ew.; Villandrau, Mktfl. am Ciron, 2300 Ew.; **2)** Hptst. desselben, an der Beuve, 4400 Ew.

Bäzela (a. Geogr.), so v. w. Basilia.

Bazēnd (pers.), so v. w. Zend-Avesta.

Bazīga, Kartenspiel, das unter 2 bis 4 Personen mit 40 Blätter der Tarokkarte gespielt wird. Das As ist besser als die 2, diese

diese besser als die 8 rc. Jeder Spieler erhält 3 Blätter, zählt er weniger als 9 in ihnen, so sagt er B. u. legt einige Points an, hierauf kauft jeder nach Belieben zu, jedoch werden die Blätter offen aufgelegt u. nur der, welcher B. gesagt, erhält das erste verdeckt, der, welcher die meisten zählt, legt einen Point, der welcher gerade 31 hat, 2 Points an; 3 As, 3 Zwein, 3 Buben rc. zählen 3 Points, 4 As rc. nur 1 Point. Wer zuerst 13 Point hat gewinnt das Spiel; wer nicht wenigstens 6 Point bekommt, verliert es doppelt. *(Hp.)*

Bazighūrs, Volk bei Calcutta, mit eigner Religion; die Männer häufig Gaukler, die Weiber Tänzerinnen; bestehen aus 7 Kasten od. Stämmen, jeder mit Anführer.

Bazīllo, Kornmaß auf Zante u. den 7 Inseln; = 1985 rheinl. Cubikzoll (reichlich $\frac{1}{4}$ berl. Scheffel).

Bazīn (spr. Basseng), **1)** (Rigomer), geb. 1771 zu Mans, Journalist, redigirte die Chronique mancille, ward während der Schreckenszeit verhaftet u. verdankte nur seine Rettung dem 9. Thermidor. Darauf redigirte er den Demokraten, wurde 1812 bei der Malletschen Verschwörung wieder verhaftet, ward bei der Restauration erst frei u. wurde 1818 in einem Pistolenduell getödtet. **2)** S. Bezons 2). *(Pr.)*

Bazīn (Bazins, Hdlgsw.), s. Basin.

Bazīra (Bezira, a. Geogr.), Stadt am Fuße des Paropamisos in Indien, von Alexander d. Gr. mit einer Mauer umgeben; wahrscheinl. das j. Pischaur.

Bazīre (Claude), geb. 1764 zu Dijon; ward 1791 Mitglied der gesetzgebenden Versammlung; auf seine, den 30. Mai 1792 gegen die königl. Garde erhobne Anklage, daß sie mehrere constitutionswidrige Handlungen begangen hätte, wurde jene aufgelöst. Er verübte als Mitglied des Wohlfahrtsausschusses, nach Lyon gesandt, mit Legendre u. Revere unerhörte Grausamkeiten. Später ward er von Hebert angeklagt, sich Veruntreuungen schuldig gemacht zu haben, gefangen genommen u. 1794 hingerichtet. *(Lb.)*

Bāzistan (türk.), **1)** Waffenschatz, Rüstkammer; **2)** Platz in Städten u. auf dem Felde, wo die Kriegsbedürfnisse verkauft werden.

Bāzman, Krieger des Afrasiab, welcher gegen Persien zog; kämpfte mit Kobad, einem Perser, der für Nuzer (letzten Perserkönig aus der ersten Dynastie) focht, einen Zweikampf vor beiden Heeren, nach dessen Ausgang der Krieg sich entscheiden sollte. B. fiel, u. Afrasiab ging über den Gisan zurück.

Bāzne, Dorf, so v. w. Baasen.

Bazōche (la B. au Perche Gouet), Marktfl. im Bzk. Nogent le Retrou, des franz. Dep. Eure u. Loire; 2600 Ew. Geburtsort von Jean l'Enfant.

Bazōche (les Clercs de la B.), sehr alte Verbindung von Advocaten, Procuratoren u. ihren Gehülfen in Frankreich, die das Recht hatten, öffentl. Aufzüge u. Feste zu ordnen. Um 1300, unter Philipp d. Schönen, erhielten sie Erlaubniß, Zöglinge anzunehmen, sich ein eignes Oberhaupt (roi de la B.) zu wählen u. eine Münze schlagen zu lassen. Sie versuchten auch Mysterien (s. d.) aufzuführen, was aber der Einspruch der Passionsbrüder hinderte, worauf sie sich damit halfen, Moralitäten (s. d.) darzustellen. *(Pr.)*

Bazōīs (spr. -zoa), sonst Landschaft in Frankreich; blos einige Thäler mit fruchtbaren Weiden; Theil des Dep. Nièvre.

Bāzot (Etienne-Franç.), geb. 1782 zu Chateau-Chinon in Dep. de la Nièvre, war Beamter (sous-chef) im Büreau des Ministers Decazes, verlor diese Stelle 1816 u. blieb nur auf lit. Erwerb hingewiesen; später Secretär der königl. Akademie der Wissenschaften, war der eigentl. Redacteur der Biographie des contemporains, Par. 1820 ff., 25 Bde., während Arnault, Jay, Jouy u. Norvins nur die Namen gaben; schr. noch: Manuel des franc maçons, oft gedr.; Eloge historique de l'Epée u. a. *(Jb.)*

Bazōūges, 1) Flecken, s. u. Château-Gontier; **2)** Marktfl., s. u. Fougères; **3)** B. sur Hoësne, Marktfl., s. u. Alençon.

Bāzra (a. Geogr.), so v. w. Bostra.

Bāztan, Thal der span. Prov. Navarra, grenzt an Frankreich, hat besondre Vorrechte, gute Weideplätze, Getreide- u. Castanienbau u. 14 Ortschaften. Villa's: Elizando, eine Zeitlang Hauptquartier (1838) des span. Prätendenten Karl, Maya u. Urdax.

Bāzur, Zaubrer im Orient, nach dem die Perser alle Amulete am Arm **Bāzurband** nennen.

Bazzāno, Marktfl., s. u. Bologna.

Bāzzi (Bacci, L.), s. u. Aretino 2).

Bazzīllo (Maßk.), so v. w. Bazillo.

BB, 1) (bb, Musik), das doppelt, also um eine ganze Stufe erniedrigende Vorsetzungszeichen; **2)** Abbrev. für bene bene (d. h. optime, sehr gut); **3)** auf französischen Münzen, so v. w. Straßburg.

B
BB, Abbrev.: βασιλεὺς βασιλέων βα-
B
σιλεύων βασιλεῦσι (König der Könige, herrschend über Könige), sonst Titel der griech. Kaiser.

B. C., 1) Abbrev. für: **a)** bene cessit; **b)** bona caduca; **c)** bonorum concursus; **2)** (Musik), für Basso continuo; **3)** (Chem.), so v. w. Balneum cineris.

B cancellātum (lat., Musik), das gegitterte b, unser j. ♯.

B. C. D., Abbrev. für bono cum Deo, mit Gottes Gnade.

Bco (Hdlgsw.), Abbrev. für Banco.

B. COS., Abbrev. für Beneficiarius consulis.

B. D., Abbrev. für bonum datum, eingeräumter Besitz.

Bdā-

Bdänier See, s. u. Dolek.
B. DD., Abbrev. in röm. Inschriften für Bonis Deabus (den guten Göttinnen).
Bdëllen (Zool.), **1) (Bdëllei)**, bilden bei Dugés eine Fam. der Milben: die Palpen sind fühlerförmig, lang, ausgebreitet, die Kinnbacken klauen- od. scheernförmig, Körper länglich, aufgetrieben, Lauffüße. Dazu die Gattungen: **a)** B. (Bdella *Latr.*), Freßspitzen gebogen, stumpf, borstig, vier Augen, Hinterfüße lang, Leib quergeschnitten, Saugrüssel, kegelförmig aus 3 lanzettförmigen Blättchen bestehend; leben unter Steinen, Baumrinden, Moos; Art: rothe B. (B. longirostris), scharlachroth, unter Steinen u. auf Gesträuch; **b)** (Scirus *Herrm.*), Palpen krumm vorn sichelförmig, Kinnbacken mit Krallen, 2 Augen; Art: setirostris, in Moos; stehen bei Linné unter acarus. **2)** s. Blutegel c). *(Wr.)*
Bdëllium (Gummi bdellii), Schleimharz von einer noch unbekannten Pflanze, kommt aus Arabien u. OIndien, rothbraun, mehr od. weniger durchsichtig, zwischen den Zähnen klebrig, von myrrhenart. Geruch, bitterlicharomat. Geschmack; äußerlich als stärkendes Mittel, bei schlaffen brandigen Wunden, innerlich gegen Würmer u. Amenorrhöe in Ruf; jetzt außer Gebrauch.
Bdellomēter (v. gr.), s. Blutsauger.
B dur (Musik), s. u. Tonarten.
B. E., Abbrev. für: **1)** bene est, es ist gut; **2)** bona ejus, seine Güter; **3)** bonus eventus, guter Ausgang.
Be, 1) deutsche Vorsylbe an Zeitwörtern, wohl ursprünglich mit bei dasselbe; bezeichnet **a)** eine, meist allseitige Anwendung der Thätigkeit auf einen bestimmten Gegenstand, wobei es Intransitiva in Transitiva umwandelt, z. B. belauschen, beweinen, betrauern, beherrschen, bereisen; **b)** vor Denominativen ein Versehen-werden des Objects mit dem im Stamme liegenden Begriffe; z. B. bekleiden, bewaffnen, beschuhen, befruchten, bereichern; hierher gehören auch die in der Umgangssprache gebildeten in ironischer Bedeutung gebrauchten, wie bejunkern, beschneidern, beklimmstengeln. Alle Worte die sich mit dieser Vorsylbe anfangen u. hier nicht zu finden sind, s. u. dem Worte mit dem sie zusammengesetzt sind. **2)** Chem. Zeichen für Beryllium. **3)** (Musik), s. u. Solfeggiation. *(Lb.)*
Bēa, Ort, s. u. Tonga 10.
Beāchy Hēād (spr. Bidschi Hedd), hohes Vorgebirge in der engl. Grafschaft Sussex; hier Sieg der franz. Flotte über die brittisch-holländische unt. Torrington am 1. Juli 1690, s. England (Gesch.) 171.
Bēācon (spr. Biken), Insel, s. N-Carolina 3 iii).
Beaconsfīēld (spr. Bikensfihld), Marktfl., s. Buckingham.
Beacūl (spr. Bikōl), Stadt, s. Malabar 6.
Beādern (Satt.), auf die Fugen des Sattelbaums, der Kutschkästen u. dgl. platt geschlagne u. aus einander gezupfte Roßsehnen (Roßadern) leimen.
Beängstigung, so v. w. Bangigkeit.
Beājas, rohes Volk auf Borneo.
Beālia, einer von den mit Saul verwandten Benjaminiten, welche zu David nach Ziklag kamen, gute Bogenschützen u. Schleudrer waren u. ihm im Kriege halfen.
Bealōth (a. Geogr.), Stadt im Stamme Juda, an den Grenzen von Edom.
Beamīnster, Stadt in der englischen Grafschaft Dorset; große Segeltuchfabriken, 3000 Ew.
Bēāmster, Polder, so v. w. Beemster.
Beāmte, 1) s. u. Amt 1; **2)** s. u. Amtsverbrechen. **B.n-adel**, s. Adel 7. **B.n-aristokratie (B.n-hierarchie)**, s. u. Aristokratie 3 u. Adel 11. **B.n-verantwortlichkeit**, s. Verantwortlichkeit der Beamten.
Beān (Söhne B. od. Bajans), arab. Stamm, der Straßenräuberei auch gegen die Juden trieb, u. von Judas Makkabäus mit ihren Burgen vertilgt wurde.
Beānen, Beanīsmus (Sittengesch.), s. u. Beanus.
Beāntwortung der Klāge, so v. w. Litis contestatio.
Beānus (zweifelhaft ob von Bejaune, Gelbschnabel, od. beer gaffen, od. von andrer Ableitung, vielleicht gleich, Wort, das in Paris zuerst gebraucht ward u. dann auf deutsche Universitäten überging); sonst **1)** neu angekommner Student, Fuchs; **2)** dummdreister Mensch. Hiervon **Beanīsmus**, ungeschicktes dummdreistes Betragen.
Bear (spr. Bihr), **1) B. Häven** (spr. B. Häw'n, Geogr.), s. u. Bantry; **2)** Fluß, s. Maryland 2; **3)** mehrere andre Flüsse in NAmerika. **4) B. Älsten** (spr. B. Alsten), Marktfl. in der engl. Grafschaft Devon; sendet 2 Parlamentsglieder.
Bearn, 1) (geschichtl. Geogr.), [1] Grafschaft in SFrankreich, sonst von den Benarni bewohnt; begrenzt in N. von Chalosse, Tursan, Armagnac, in S. von den Pyrenäen, in O. von Bigorre, in W. von Soulle u. Unternavarra; die alte Hauptst. Beneharnum wurde 845 von den Saracenen zerstört, die nachherige war Pau (Palum). [2] **2)** (Gesch.), B. bekam unt. den Karolingern ihre eignen Vicomten; deren erster Centulf I. 819 war; um 845 folgte ihm sein Sohn Centulf II. unt. Vormundschaft seiner Mutter; um 905 folgte diesem sein Enkel Centull I. u. diesem um 940 sein Sohn Gaston Centull I.; 984—1004 dessen Sohn Centull II. der Alte, nach ihm bis 1012 sein Sohn Gaston II. [3] Sein Sohn u. Nachfolger Centull III. d. Jüngre, welcher mit König Sancho dem Gr. gegen die Araber focht. Die Kämpfe um das Herzogthum Gascogne, nach Herzog Berengars Tode, benutzte Centull u. befreite sich

sich von der Abhängigkeit von Gascogne. Die Bewohner von Soulle, welches Land er erobert hatte, ermordeten ihn 1058; vor ihm war sein einziger Sohn u. Mitregent Gaston III. gestorben; dessen hinterlaßner Sohn Centull IV. folgte seinem Großvater bis 1088; nach welchem sein Sohn Gaston IV. bis 1130 regierte. Mit dessen Sohne Centull V. erlosch 1134 die Dynastie im Mannsstamme. [4] Ihm folgte Peter, der Sohn seiner Schwester Guiscarde u. Peters von Gavaret; durch ihn wurde B. mit Gavaret vereinigt, u. da dieser um 1153 st. u. sein Sohn Gaston V. noch minderjährig war, so führte seine Großmutter Guiscarde die Regentschaft. Auch Gaston V. hatte keine Kinder u. so folgte ihm [5] 1170 seine Schwester Marie. Aber die **Bearner** verschmähten Marien u. wählten sich den Ritter von Bigorre zum Herrn, aber sowohl dieser wurde 1171 ermordet, als auch sein Nachfolger Centull v. Auvergne 1173 u. nun wurden 1173—1215 Gaston VI. d. Jüngre od. Gute, u. dann bis 1223 dessen Bruder Wilhelm Raimund Vicomten; sie waren Söhne der vertriebnen Marie u. Wilhelms von Moncade, mit dem sie sich 1170 verheirathet hatte. [6] 1223 folgte auf Wilhelm Raimund sein Sohn Wilhelm I. u. diesem 1229 sein minderjähriger Sohn Gaston VII., nach dessen Tode 1290 B. durch Heirath seiner Erbtochter Margarethe an die Grafen von Foix, u. mit Foix an Navarra kam. Heinrich IV. König von Frankreich, war als Kronprinz von Navarra in B. geboren u. hieß daher **Bearner.** Die Stände dieses Landes hatten bis 1789 große Vorrechte u. einen Cour major, den Ludwig XIII. 1620 bei der Verschmelzung mit Frankreich mit dem Parlamente von Navarra vereinigte; j. ist B. mit dem Dep. Niederpyrenäen vereinigt. Wappen: 2 schwarze Kühe im goldnen Felde. *(Wr. u. Lb)*

Bearnaises (Fuhrw.), s. u. Omnibus.

Bearnerwein (Bearnois), rother u. weißer franz. leichter Tischwein; bei Morlaix gewonnen, über Bayonne nach den Norden, England u. Holland ausgeführt.

Bearri (Med.), so v. w. Beriberi.

Bears (spr. Bihr), Seemann, s. u. Baffinsbai.

Bearten, ein Feld, nach den Regeln der Drei- u. Vierfelderwirthschaft bestellen, so daß stets eine passende Fruchtart auf die andre folgt.

Beat (St.), Stadt, s. u. Gaudens.

Beata (lat.), eine Selige, s. u. Beatification.

Beata (lat. Vorname, bedeutet die Selige), Merkw. sind: **1)** (St.), fromme Jungfrau zu Cenis in Frankreich, die aus christl. Mitleiden sich vorzügl. armer Kinder annahm u. sie in der Religion u. in weibl. Handarbeiten unterrichtete. Tag der 22. Dec.; auch **2) B.ten,** Betschwestern u. **B-tismus,** Frömmelei, Scheinheiligkeit.

Beaten, in Spanien Frauenzimmer, welche die Kleidung irgend eines dritten Ordens (s. Dritter Orden) trugen, od. wenigstens zu ihrer bürgerl. Tracht ein bes. Ordensmerkmal erhielten, die 3 Regeln zu beobachten gelobten, übrigens in ihren Häusern jede für sich lebten; in Italien Mantille od. Pinzoche, in Frankreich Soeurs converses, in Deutschland bekehrte Schwester. *(v. Bie.)*

Beatae memoriae (lat.), seligen Andenkens.

Beata virgo (lat.), **1)** selige Jungfrau; **2)** Jungfrau Maria.

Beateninseln, s. u. Hayti d). **B-loch,** Höhle, s. u. Unterseen.

Beatia (a. Geogr.), so v. w. Biatia.

Beaticum, in der kathol. Kirche die dem Sterbenden ertheilte Hostie.

Beatification (v. lat.), **1)** Seligsprechung einer verstorbnen Person durch den Papst. Wenn näml. ein Individium um seiner Tugend willen von einigen Bischöfen für heilig erkannt wird, so erhält es, doch erst 50 Jahre nach seinem Tode, von dem Papste den Titel: **Beatus (B.ta,** Seliger), u. gilt nun als einer der Nächsten nach den Heiligen (s. Kanonisation); die Körper der Seliggesprochnen od. Theile desselben werden öffentl. zur Verehrung ausgestellt, die Bildnisse derselben aber erhalten eine Strahlenkrone. Daher **Beatificiren,** selig sprechen. **2)** S. u. Elektricität. *(Pt.)*

Beati possidentes (lat., d. i. glücklich die Besitzenden), Sprichwort für: gut, wenn man nur im Besitz ist, das Uebrige, auch das Recht darauf, findet sich dann schon.

Beatismus (lat.), s. u. Beata 2).

Beatitudo (B. vestra, lat., Eure Seligkeit), sonst Ehrentitel, Bischöfen auch weltl. Personen, jetzt nur dem Papste ertheilt.

Beatitudo possessionis (lat.), die Begünstigung, beßre Stellung durch den Besitz.

Beatorum insula (a. Geogr.), s. Insel der Seligen.

Beatillen (fr.), Leckerbissen, die man zu Pasteten, Potagen rc. verwendet, wie Trüffeln, Pistazien rc.

Beatoun (David, spr. Bitaun), geb. 1494, 1519—25 schott. Gesandter in Paris, 1525 geh. Siegelbewahrer Jakobs V. von Schottland u. Unterhändler bei dessen Heirathen mit Margarethe von Frankreich 1533 u. 1537 mit Maria von Lothringen, wobei Franz I. ihm das Bisthum Mirepoix gab u. 1538 den Cardinalshut verschaffte, 1539 Erzbischof von St. Andrews u. Primas des Reichs, Gegner der Reformation. Er hinderte 1541 die Zusammenkunft Jakobs V. mit Heinrich VIII. von England u. wollte nach Jakobs V. Tode 1542, durch ein falsches Testament desselben, die Regentschaft an sich reißen. Nach großen Schwierigkei-

keiten gelang ihm dieß zwar (s. Schottland [Gesch.] 41), aber 1546 wurde er ermordet. *(Pt.)*

Beātrix (italien. **Beatrīce** [spr. =iedsche]), weibl. Vorname. Merkw. sind: I. **Heilige. 1)** Schwester des St. Simplicius u. Faustinus, Märtyrerin um 287. Tag der 29. Juli. **2)** Schwester der heil. Clara. Tag der 25. Januar. **3)** Mehrere andre Heilige. II. **Fürstinnen. A) Kaiserinnen: Aa) v. Griechenland. 4)** Tochter Karls v. Anjou u. der B. 8), seit 1273 Gemahlin Philipps Courtenay, Kaisers von Constantinopel. **Bb) Deutsche Kaiserinnen. 5)** Tochter des Grafen Raynald v. Burgund, seit 1156 2. Gemahlin des Kais. Friedrich I., starb 1185; Mutter Kaiser Heinrichs VI. u. Konrads v. Schwaben, des Grafen Otto von Burgund u. des Königs Philipp. **6)** Tochter König Philipps von Schwaben, war mit dessen Gegenkaiser Otto IV. verlobt u. sollte die Aussöhnung Beider vermitteln. Wirklich heirathete sie Otto nach Philipps Ermordung 1209, sie st. aber 3 Tage nach der Hochzeit. **7)** Prinzessin von Schlesien=Glogau, 2. Gemahlin Ludwigs des Baiern, Mutter von Ludwig, Stephan, Mathilde, Agnes; st. 1323. **B) Königinnen. Aa) Von Neapel. 8)** B. v. Provence, die 4. Tochter des Grafen Raimund Berengar V. v. Provence u. der Gräfin B. v. Savoyen; erbte nach ihres Vaters Tode 1241 die Provence u. vermählte sich 1246 mit Karl v. Anjou, Prinzen v. Frankreich, Sohn Ludwigs VIII.; bewog, da ihre übrigen 3 Schwestern an Könige verheirathet waren, ihren Gemahl, Anspruch auf Neapel u. Sicilien zu machen; vom Papste 1265 zu Rom mit ihrem Gemahl gekrönt, st. sie schon 1267 zu Nocera. **Bb) Von Ungarn. 9)** Gemahlin Andreas II. von Ungarn, gebar nach dessen Tode Andreas III. **10)** B. geb. Prinzessin v. Neapel, 1476 mit Matthias I. Hunyades v. Ungarn vermählt, hatte mit demselben keine Kinder, bewarb sich nach ihres Gemahls Tode vergebens um die Krone. **C) Andre Fürstinnen. 11)** B. von Lothringen, s. Beatrix 13). **12)** B. von Destreich, Tochter des Burggrafen Friedrich III. von Nürnberg, vermählt 1383 mit Herzog Albrecht III. v. Destreich, Mutter Albrechts IV. **13)** Tochter Herzog Friedrichs II. von Oberlothringen, erst an den Markgrafen Bonifacius III. von Toscana, seit 1054 an den, seines Herzogthums Niederlothringen beraubten Gottfried den Bärtigen verheirathet. Dieser riß unter dem Vorwande ihrer 1. Ehe die Mark Toscana, die sie als Vormünderin ihrer Tochter Mathilde verwaltete, u. ihre übrigen Besitzungen an sich. B. ward wegen ihrer 2., ohne Befragen Heinrichs III. geschloßnen Heirath, von demselben 1055 als Gefangne nach Deutschland abgeführt, nach 2 Jahren aber wieder freigelassen, u. regierte nun gemeinschaftl. mit ihrer Tochter bis 1076, wo sie st. **14)** B. von Este, von Destreich, Erbtochter des letzten Herzogs von Modena, Herkules III. von Este u. der Erbin von Massa Carrara, geb. 1750, vermählt 1771 mit dem Erzherz. von Destreich, Ferdinand. Sie hatte ihrem Gemahl eigentl. 1803, nach ihres Vaters Tode, Modena, Massa u. Carrara zugebracht, da aber bei dem Einrücken der Franzosen in Italien 1796 diese verloren gegangen waren, erhielt er dafür Breisgau, das er aber nicht lange behielt. 1814 bei der Restauration bekam Beider Sohn, Ferdinand IV., Modena, B. erhielt aber Massa u. Carrara, die ihr schon bei dem Tode ihrer Mutter zugefallen waren, u. dazu die Lehen von Lunigiana, sie st. 1829 u. ihr Sohn beerbte sie. Vgl. Modena, Massa u. Carrara. **15)** Marie B. Victorie Josephine, geb. 1792, Gemahlin des Herzogs Franz IV. v. Modena. **16)** B., Tochter Emanuels d. Gr., Königs v. Portugal, im 16. Jahrh., der Ribeyro seine berühmten Verse weihte. Vgl. Ribeyro. **17)** B. v. Provence, so v. w. Beatrix 8). *(Lt. u. Pr.)*

Beatrizēt, 1) (Nicol.), franz. Kupferstecher aus Thionville, wahrscheinl. Schüler, wenigstens Nachahmer Marc Antons, st. 1570. Blätter nach Michel Angelo, Rafael, Bandinelli, Tizian 2c. **2)** B., geb. zu Luneville 1570, ebenfalls geschickter Kupferstecher, ging nach Italien. Er st. zu Rom 1631.

Bēātson (spr. Bitß'n), Engländer, veröffentlichte ein neues Ackersystem (**Bēātsonsches Systēm**) ohne Dünger, Pflug u. Brache. Die betreffende Schrift deutsch v. G. H. Haumann, Ilm. 1828 (2. Aufl., ebd. 1829, Nachtrag dazu von C. E. Mayer, Wien 1830). Anfangs machte das System in Deutschland Aufsehen, später kam man aber davon zurück, da die versprochnen Wunder in der Praxis ausblieben. Grundlage des Systems: Reißpflug, statt des Düngers gebrannte Erde. Hauptbedingungen: Geduld, Beharrlichkeit, guter Wille dessen, der mit dem Scarificator arbeitet. *(Lö.)*

Beatsōnia (b. *Roxb.*), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Cistusgewächse *Rchnb.* mit Frankenia verwandt.

Bēāttie (James, spr. Bitti), geb. 1735 zu Lawrencekirk in Schottland; ward Prof. der Moral zu Edinburg, 1760 zu Aberdeen, wo er 1803 st. Er war heftiger Gegner des Hume'schen Skepticismus u. einer der bessern engl. Popularphilosophen. Gab heraus: **Original poems**, Lond. 1760; **Essai on poetry and music**, 1762 (3. Ausg. 1764); **On laughter and ludicrous composition.** Das beschreibende Gedicht: **The Minstrel**, Lond. 1771—74, u. das didaktische: **The judgement of Paris**, 1765. Werke in der neusten Aufl., Lond. 1799. Schr. außerdem: **Essay on the nature and immutability of truth etc.**, Edinb. 1770 (5. Aufl., Lond., 1774; deutsch von Gerstenberg, Kopenh. 1777); **Dissertations**

tions moral and critical, Lond. 1783, 4., deutsch von Grosse, Gött. 1789 — 90, 3 Thle.; Theory of the language, Lond. (2. Aufl.) 1788, deutsch von Meiners, Gött. 1779, 2 Bde.; Elements of moral science, 1790 (2. Aufl., Lond. 1807), 5 Bde., deutsch, von Moritz, Berl. 1790. *(Lt.)*

Beātus (lat.), ein Seliger, s. u. Beatification.

Beātus, 1) (St., Beat), nach der Legende ein vornehmer Engländer, vom Apostel Barnabas bekehrt, unter Kais. Claudius vom heil. Petrus in Rom zum Priester geweiht u. zur Verbreitung des Evangeliums nach der westl. Schweiz u. nach Frankreich geschickt, st. als Einsiedler in einer Höhle in der Diöcese Chartres bei Vendome (nach And. am Thunersee), 90 Jahr alt, um 99 od. 112. Tag der 9. Mai. **2)** B. Rhenanus (eigentlich Bilde), geb. 1474 zu Schlettstadt; wo er auch lebte; st. zu Straßburg 1547; berühmt durch Ausgabe des Vellejus Paterculus u. Tertullian, schrieb auch Res germanicae. *(Lt.)*

Bēāū ...., franz. Worte die hier nicht zu finden sind, s. u. Bau.

Bēāū (fr., spr. Boh), schön; Anfangssylbe vieler Orts- u. Geschlechtsnamen.

Bēāūbois (Pierre Hiacinthe Maurice de B., spr. Bohboa), geb. 1693 zu Quimperlé; Benedictiner; st. 1750 zu Paris; schr. Mémoire pour servir de preuves à l'histoire de Bretagne, Par. 1742, 46, 3 Bde., Fol.; Histoire de Bretagne, 1. Th., ebd. 1750, der 2. Th. von Ch. Tallander 1756

Bēāūbrueil (Jean de B., spr. Bohbröij), Advocat zu Limoges, schr. das Trauerspiel: Atilie, Limoges 1582; das älteste auf dem franz. Theater.

Bēāūcaire (lat. Belloquadra, spr. Bohkähr), **1)** Stadt im Bzk. Nimes, Dep. Gard (Frankr.), an der Rhône, mit größter Kettenbrücke in Frankreich; schöner Dom, Schloßruine, Fabr. in Leder u. Tricot, große Messe (Magdalenenmesse, 22. — 28. Juli, mit Umsatz von 10 Mill. Thlr. in Waaren), mit der Raimund, Graf v. Toulouse, die Stadt 1217 begnadigte, wobei außerhalb der Stadt auf einer Wiese an der Rhône eine Budenstadt sich bildet. Ein Gang (Römerwerk), führt unter der Rhone weg bis nach Tarascon; 10,000 Ew. **2)** (Gesch.), B. soll das Ugernum der Alten sein u. man findet noch Reste von einer röm. Straße u. Meilensteine in der Nähe; den jetz. Namen hat es von einem 4eckigen Schloß, das 1632 geschleift wurde. Ursprüngl. zur Provence gehörig, von Raimund Berengar I. an Alfons Jordan, Graf von Toulouse, 1125 überlassen, wurde B. als albigensische Stadt, 1226 von Karl erobert, fiel wieder Raimund dem Jüngern zu; 1251 nöthigte es Avignon zur Huldigung. Im 16. Jahrh. litt es als eine fast ganz protestant. Stadt, viel durch die Religionsunruhen u. ward im 17. Jahrh. durch Ludwig XIII. den Hugenotten abgenommen. *(Wr. u. Pr.)*

Bēāūcaire de Pēguillon (Belcarius, François, spr. Bohkähr de Pegüllong), geb. 1514 auf dem Schlosse Creste in Bourbonnais; widersetzte sich auf dem Concil zu Trident dem Verlangen Roms u. war für eine Reformation; 1566 Bisch. v. Metz, legte jedoch wegen Unruhen der Calvinisten seine Stelle nieder; st. zu Creste 1591 od. 1593; schr. u. a.: Rerum gallicarum commentarii (1461 — 1580), Lyon 1625, Fol. *(Lt.)*

Bēāūce (spr. Bohß), **1)** franz. Landschaft, 8 Stunden von Paris bis an die Loire. Hieß die Kornkammer von Paris; gehört jetzt zum Dep. Eure - Loire. Einw. hießen **Beaucerōns** (spr. Bohßerong), Hauptstadt Chartres. **2)** B. im engern Sinne, die Gegend um Chartres.

Bēāūchamps (spr. Bohschang), **1)** (Pierre François Godart de B.), geb. zu Paris 1689; st. das. 1761; Roman- u. Schauspieldichter, übers. den griech. Erotiker Eustathios, Par. 1743, 1797, 4. u. schr. Recherches sur les théâtres de France, ebd. 1735, 3 Bde.; Lettres d'Héloïse et d'Abailard, ebd. 1737. **2)** (Joseph), geb. zu Vesoul 1752; 1767 Bernhardiner, stud. Astronomie. Sein Ohm Miroudot, Bischof u. franz. Consul zu Bagdad, rief ihn 1781 in den Orient, u. hier entwarf B. bis 1790 Karten über die Gegenden von Aleppo, Bagdad, Bassora u. a. O., berichtigte die Stellung mehr. Sterne u. sammelte arab. Manuscripte, Zeichnungen von Monumenten, Inschriften u. Medaillen. 1789 zurückgekehrt, ward er 1796 Consul in Mascate. Buonaparte rief ihn 1798 zu sich nach Aegypten u. sandte ihn 1799 mit geheimen Aufträgen nach Constantinopel; von den Engländern aufgefangen, blieb er 3 Jahre lang in türk. Gefangenschaft, u. st. befreit zu Nizza 1801. Schr.: Voyage de Bagdhad à Bassora, im Journal des Savans 1785, deutsch in Fabris Sammlung; Relations d'un voyage en Perse, Par. 1787, 1795; Mém. sur les antiq. babylon., qui se trouvent aux environs de Bagdhad, deutsch nebst dem Vor. in Archenholzs Minerva; Réflexions sur les moeurs des Arabes u. a. m. **3)** (Alphonse de B.), geb. 1767 zu Monaco, trat 1784 in sardin. Dienste, die er beim Ausbruch des Kriegs mit Frankreich verließ u. als Verdächtiger nach Ceva gefangen gesetzt wurde. Nach seiner Freilassung ging er nach Paris u. ward bei der Polizei angestellt, als Bourbonist nach Rheims verbannt, zurückberufen u. 1814 von Neuem abgesetzt; durch die Restauration erhielt er eine Pension; st. 1832; schr.: Hist. de la Vendée et des Chouans, Par. 1805; Histoire du Brésil, Histoire de la conquête du Pérou, Histoire de la campagne de 1814 et 1815, De la révol. d'Espagne Par. 1822, Histoire de la révol. du Piémont, ebd. 1823; Biogr. des Generals Moreau 1824 u.

Lud-

Ludwigs XVIII., ebd. 1825. *(Lt. u. Lb.)*

Beaucourt (spr. Bohkuhr), Dorf im Bzk. Altkirch des franz. Dep. Oberrhein, große Fabr. von Uhren, Eisenwaaren, Holzschrauben ꝛc., 1100 Ew.

Beauffremont (spr. Boffremong), altes franz. Geschlecht, das seinen Namen von dem Schlosse gl. N. bei Neufchateau in Lothringen hat, bes. bei Chalons u. in Burgund begütert, in 2 Aeste gespaltet; besaß das Fürstenth. B., das Herzogth. Pont de Vaux das Marquisat Marnay la Ville. 1775 erhob Kais. Franz I., Louis de B. der jüngern Linie, in den Fürstenstand. Merkw. sind: **1)** (Pierre de B.), heirathete Marie, legitimirte Tochter Philipps des Guten von Burgund. **2)** (Guillaume), Bruder des Vor., Ahnherr der Folg. **3)** (Niklas), Enkel des Vor., eifriger Katholik u. Liguist, unter Karl XII. Grand Prévôt in Frankreich, Mörder des Präsidenten Laplace in der Bartholomäusnacht, focht tapfer bei Jarnac u. Montcontour, sprach bei den Ständen v. Blois 1575 zur Sühne u. ward Gouverneur von Auxonne. Er st. 1582 auf seinem Schloß Sennecey. **4)** (Claude), des Vor. Sohn, geb. 1546, Liguist u. Gouverneur von Auxonne, st. 1596; schr. Mehr. üb. die Gesch. seiner Zeit. **5)** (Alexander Emanuel, Fürst von B.), geb. 1773 in Paris, emigrirte, focht 1793 u. 1794, kehrte 1795 nach Frankreich zurück, ward, obschon Fürst u. Herzog, von Napoleon zum Grafen, von Ludwig XVIII. zum Pair von Frankreich ernannt. **6)** (Alphons), des Vor. Sohn, Adjutant Murats, focht bei Moskau u. Dresden. *(Pr.)*

Beauford (spr. Bohfohr), **1)** Distr. u. Ort, s. Süd-Carolina, 28); **2)** Canton, s. Nord-Carolina, fff), Ort, lii).

Beaufort (spr. Bohfohr), **1)** Stadt am Couanon im Bzk. Baugé, Dep. Mayenne u. Loire (Frankr.), aus **B. en Vallé** (spr. B. ang Walleh) u. **B. en Franchise** (spr. B. ang Frangschief') bestehend; Fabriken in Segel, Zwillich, Serges, Hüte, 6000 Ew.; **2)** so v. w. Belforte.

Beaufort (spr. Bohfohr), **1)** (John B., Earl of Sommerset), nat. Sohn Johanns v. Gaunt u. der Katharine de Rouet, nach seinem Geburtsorte Beaufort 1) genannt. Richard II. ernannte ihn 1397 zum Earl of Sommerset u. 1398 zum Marquis of Dorset, welche Würde jedoch Heinrich IV. ihm wieder nahm. Das Parlament erklärte sich zwar für ihn, allein er nahm letztern Titel durchaus nicht an, worauf sein jüngrer Bruder, **2)** Thomas v. B., Marquis v. Dorset u. später auch Herzog v. Exeter ward. **3)** (John B., Earl of Sommerset), Sohn des Vor.; seine Tochter **4)** (Margarethe), geb. 1441 zu Bletschon, war als Gemahlin Edmund Tudors, Grafen v. Richmond, Mutter König Heinrichs VII., später Gemahlin Heinr. Staffords u. Th. Stanleys, st. als Nonne 1509; **5)** (Johanna), s. u. Johanna, Königin von Schottland. **6)** (Harry von B.), Herz. Johns von Lancaster u. Margarethen B.s Sohn u. Heinrichs VI. v. England Stiefbruder, Cardinal u. Bisch. von Lincoln u. Winchester, ward von seinem Bruder mehrmals als Gesandter gebraucht (beim kostnitzer Concil u. 1426 in Deutschland als päpstl. Legat). 1431 führte er den jungen König Heinrich VI. v. England nach Frankreich u. krönte ihn zum König v. Frankreich. War Anstifter des Mordes des Herzogs v. Gloucester u. Präsident des Blutgerichts, welches die Jungfrau von Orleans zum Tode verdammte. Er st. zu Winchester 1447. **7)** (Edmund B., Marquis of Dorset, Earl of Sommerset), jüngrer Bruder von B. 3); strebte, nach des Herzogs von Bedford Tode 1434, vergebens Regent von Frankreich zu werden, ward aber später dennoch durch seine Nichte Margarethe, Regent, benahm sich aber so schlecht, daß England, außer Calais u. Guines, alle Besitzungen in Frankreich verlor. Deshalb des Hochverraths angeklagt, entging er mit Mühe dem Tode u. blieb 1455 in der Schlacht von St. Albans gegen den Herz. v. York. Von einem nat. Sohn **8)** Heinrichs, seines Sohnes, stammen die spätern engl. Herz. v. B. ab; sie erhielten von Karl II. 1682 diesen Titel. **9)** (François de Vendôme, Duc de B.), geb. zu Paris 1616, Sohn des Herz. César de Vendôme, natürl. Sohns Heinrichs IV. u. der Gabriele d'Estrées; machte schon den Feldzug in Savoyen 1640 mit, zeichnete sich in der Schlacht v. Avein, bei den Belagerungen von Corbie, Hesdin u. Arras aus, erhielt nach Ludwigs XIII. Tode die Aufsicht über die Prinzen u. bemühte sich in dieser Function unter der Königin Anna v. Oestreich eine Rolle zu spielen, ward aber wegen eines Anschlags gegen Mazarin 1643 nach Vincennes als Gefangner gebracht, entkam jedoch von da, 1646, durch einen Sprung aus dem Fenster. In den bürgerl. Streitigkeiten der Fronde um 1649 war er der Held u. das Spielwerk dieser Partei, daher sein Name: König der Hallen. Er ward vom Parlement zum commandirenden General ernannt, war eine Zeitlang Gouverneur v. Paris, mußte aber später auf Befehl des jungen Königs diese Stadt verlassen. Er erhielt nun die Anwartschaft auf seines Vaters Stelle als Admiral von Frankreich, war unglücklich gegen die Seeräuber v. Gigerri, schlug die türk. Flotte 1665 an der Küste v. Tunis u. st. bei einem Ausfalle aus dem, von den Türken belagerten Candia 1669. Man behauptet, er sei dabei gefangen u. nach Frankreich geführt worden, u. sei der Mann mit der eisernen Maske; allein Zeit u. andre Umstände stehen im Widerspruch. **10)** (Eustache de B.), trat, nachdem er die Welt genossen, in den geistl. Stand, ward Abt zu Septfons u. Stifter der Cisterzienser-Congre-

gregation zu Septfons; st. zu Ende des 17. Jahrh. **11) B. d'Haûtpoul** (Madame de Marsolier), beliebte franz. Romanschreiberin; schr.: Zilla, Par. 1796; Sévérine, ebd. 1808, 6 Bde., 12.; Clémentine, ebd. 1809, 4 Bde., 12.; Arindal, ebd. 1809, 2 Bde., 12.; Les habitans de l'Ukraine, ebd. 1820, 3 Bde., 12.; Cours de littérature à l'usage des jeunes demoiselles, ebd. 1815, 12. u. a. m. **12)** Neuerer franz. Reisender, besuchte um 1817 die Küsten der asiat. Türkei. *(Lt. u. Pr.)*

Beaufortia (b. *R. Br.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Myrtaceen, Melaleuceae *Rchnb.*, der Polyadelphie Polyandrie *L.* Arten: in Neuholland, darunter b. decussata, Bäumchen, mit schön rothen Staubfäden, Zierpflanze.

Beauforts (fr., spr. Bohfor), in u. um Beaufort gewebte hänfne Franzleinen; gehn theils in die benachbarten Provinzen, theils nach Spanien; bes. zu Segeltüchern verbraucht.

Beaugé, Stadt, so v. w. Baugé.

Beaugency (Balgentiacum, spr. Boschangsi), Stadt im Bzk. Orléans, des franz. Dep. Loiret, an der Loire (Brücke von 22 Bogen); Schloß, Fabr. in Leder, Wollenzeugen; Handel mit Wein (bester im Dep.); 5000 Ew.; Kirchenversammlung 1086 u. 1152; beide wegen der Rechtmäßigkeit der Ehen der damal. Könige v. Frankreich.

Beauharnais (Beauharnois, spr. Boharnä), **1)** (Fanny de B.), geb. 1738; heirathete sehr jung, ließ sich aber scheiden u. ging in ein Kloster, kehrte später nach Paris zurück, wo sie sehr offen ein anstößiges Leben führte; als Verwandte der Josephine an den kais. Hof gezogen, ward sie unter Marie Louise fast vergessen. Sie st. 1813; schr. Mehr., z. B. Lettres de Stéphanie, Par. 1778, 3 Bde. And. Werke sind: Poésies fugitives et prose sans conséquence, ebd. 1772, 2 Bde.; l'Abaillard supposé, Amst. 1780 (ziemlich obscön); l'Aveugle par amour, 1781; l'Isle de la félicité, u. m. a. **2)** (François, Marquis de B.), geb. zu la Rochelle 1756; Deputirter der Nationalversammlung, Royalist, verließ Frankreich u. diente im Condéischen Corps; Napoleon erlaubte ihm 1804, nach Frankreich zurückzukehren, schickte ihn 1805 als Gesandten an die Königin von Hetrurien u. später nach Madrid; doch ward er bald zurückberufen u. verwiesen. Die Rückkehr der Bourbons führte auch ihn erst nach Paris zurück, wo er 1819 st. Vater der Großherz. Stephanie von Baden. **3)** (Alexander, Vicomte de B.), Bruder des Vor., geb. 1760 auf Martinique, in Paris erzogen; nahm franz. Kriegsdienste, heirathete Josephine Tascher de la Pagerie, nachmal. franz. Kaiserin, u. ward beim Ausbruch der franz. Revolution Major. Als Deputirter in der Versammlung der Notablen vertheidigte er die Constitution mit Eifer, focht als Generaladjutant der Nordarmee unter Luckner u. Custine u. ward 1793 Obergeneral der Rheinarmee. Er legte, da alle Adelige durch ein Conventsdecret ihre Stellen verloren, seine Stelle bei der Armee nieder, u. ward, beschuldigt, den Fall von Mainz durch Unthätigkeit herbeigeführt zu haben, 1794 guillotinirt. Vater Eugens, zuletzt Herzogs von Leuchtenberg, u. der Hortense, Exkönigin v. Holland. **4)** (Josephine), s. Buonaparte 6). **5)** (Eugen), s. Leuchtenberg (Herz. von) 1). **6)** (Hortense), s. Buonaparte 9). **7)** (Stephanie), s. Stephanie von Baden. *(Lt. u. Pr.)*

Beaujeu (spr. Boschöh), Stadt an der Ardière im Bzk. Ville-Franche des franz. Dep. Rhône; Weinbau **(Beaujolais-Wein**, geht stark nach Paris u. Lyon), Fabriken in Leder u. Leinwand, 2000 Ew.

Beaujeu (spr. Boschöh), alte franz. Familie, nach Vor. benannt; stammte von den Grafen v. Forez, der jüngern Linie der Grafen u. Dauphins von Albon ab. Merkw. sind: **1)** (Humbert, Sire de B., Baron de Beaujolais); zeichnete sich gegen die Albigenser unter Philipp August u. Ludwig VIII. aus; Ludwig IX. ernannte ihn 1248 zum Connetable des Reichs u. nahm ihn mit nach Aegypten, wo er 1250 st. **2)** (Guichard), ältester Sohn des Vor. u. Connetable von Frankreich, unterstützte den Grafen Karl von Provence gegen seine Unterthanen, von Ludwig IX. als Gesandter nach England geschickt; st. das. 1265. **3)** (Guichard de B. der Große), Sohn von Ludwig Baron von Beaujolais u. Prinz von Dombes; focht unter Philipp dem Schönen, Ludwig X., Philipp dem Langen, Karl dem Schönen u. Philipp von Valois, ward 1325 in der Schlacht von St. Jean-le-Vieux, wo er zu Gunsten des Grafen Edmund von Savoyen gegen den Dauphin von Viennois focht, gefangen u. erhielt seine Freiheit erst 2 Jahre später wieder, begleitete 1328 den Kön. Philipp von Valois gegen die empörten Niederländer u. st. 1331. **4)** (Eduard I., Sire de B.), Sohn des Vor., geb. 1316; ward 1346 Marschall, zeichnete sich in der Schlacht von Crécy aus u. fiel in der Schlacht von Ardres 1351, einen Sohn, **5)** Antoine, hinterlassend, der 1374 ohne Nachkommenschaft starb. Mit seines Bruders Sohne, **6)** (Eduard II.), der 1451 ohne Kinder starb, starb diese Familie aus, u. Eduard II. überließ B. u. Dombes dem Herz. Ludwig II. von Bourbon. Von dessen Nachkommen erhielt sie **7)** (Pierre de Bourbon, Sire de B.), Connetable von Frankreich, vermählt mit Anna, Tochter Ludwigs XI., führte deshalb unter Karl VIII. die Regentschaft; st. 1503 ohne männliche Nachkommen; seine Tochter **8)** (Susanne), heirathete der Connetable Karl von Bourbon. **9)** (Anna de), s. u. Anna 29). *(Lt. u. Pr.)*

Beaujolois (spr. Bohscholä), sonst Land-

Landschaft in Frankreich zwischen der Loire u. Saone, zum vormaligen Gouvernement Lyon, j. zum Dep. Rhône gehörig; Hauptstadt **Beaujeu**, welche ihr den Namen gab, kam 1523 zu der Krone.

Bĕāūley, **1)** Dorf mit Hafen in der schott. Grafschaft Inverneß; **2)** lachsreicher Fluß eben da; mit schönem Wasserfall bei B.

Bĕāūlie, **1)** Fluß, ins deutsche Meer mündend, mit Meerbusen (**Firth of B.**), in der schott. Grafschaft Roß; **2)** Dorf ebend.

Bĕāūlieu (spr. Bohliöh), **1)** Stadt, s. u. Brive; **2)** Marktfl., s. u. Gien; **3)** Stadt, s. u. Loches; **4) B. sous la Rōche** (spr. B. suh la Rosch), Flecken im Bzk. Sables d'Olonne, Depart. Vendée, mit 1400 Ew. u. Viehmärkten.

Bĕāūlieu, **1)** (**Augustin**), geb. zu Rouen 1589; st. zu Toulon 1637; unternahm im Dienste der ostind. Compagnie mehrere Reisen nach Ostindien u. gab eine Beschreibung davon heraus, steht in Thevenots Grande collection des voyages. **2)** (**le Blanc, Louis de B.**), geb. 1614 zu Beaulieu in Nieder-Limousin, reformirter Prediger u. Prof. der Theologie in Sedan; st. 1765; schr.: Theses theol. Sedanenses, Sedan 1675, 4. (4. Ausg. Lond. 1708, Fol.); De l'origine de la st. écriture, Lond. 1660. **3)** (**Joh. Peter, Baron de B.**), geb. bei (nach And. zu) Namur 1725; nahm 1743 östr. Kriegsdienste, zeichnete sich schon im 7jährigen Kriege, dem Feldmarschall Daun als Offizier vom Generalquartiermeisterstabe beigegeben, aus, u. stieg zum Oberlieutenant. Nach dem Frieden 1763 führte er mehrere Verschönrungspläne bei kais. Lustschlössern aus, ward 1768 Oberst u. im Gouvernem. Mecheln angestellt, Generalquartiermeister beim Heere des Feldmarschalls Bender gegen die belg. Insurgenten u. 1790 Generalmajor u. Feldmarschalllieut., 1789 bekam er den Oberbefehl über das Corps gegen die belg. Insurgenten, 1792 schlug er mit 3300 M. 12000 Franzosen unt. Biron bei **Guiveron** u. deckte die östr. Grenzen bis zur Schlacht bei Jemuppes, indem er den linken östr. Flügel führte u. sich hinter die Erf zog. 1793 unterhielt er mit einem kleinen Corps die Verbindung zwischen den Oestreichern u. Preußen bei Luxemburg u. Namur, u. unterstützte den geschlagnen Herzog von York, den er durch das glückliche Gefecht bei Courtray von der Gefangenschaft rettete, 1798 siegte er bei Arlon u. nahm an dem Gefechte an der Sambre Theil, 1795 war B. Generalquartiermeister bei Clerfaits Armee, 1796 erhielt er als Feldzeugmeister den Oberbefehl über die ital. Armee, ward aber von Buonaparte bei Montenotte, Millesimo, Moutesimo, Mondovi u. Lodi geschlagen u. nach Tyrol zurückgetrieben. Er trat hierauf Wurmser das Commando ab u. zog sich auf ein Gut bei Linz zurück; st. 1820. **4)** (**James**), s. Baulot. *(Lt., Sk. u. Pr.)*

Bĕāūmanoir (spr. Bohmanoar), alte franz. Familie in Bretagne. Merkw. sind: **1)** (**Jean de B.**), Ritter aus der Bretagne, Waffengenoß Gueschins; vertheidigte Josselin 1351, wobei er mit 29 Franzosen einen Zweikampf gegen 30 Engländer bestand (**Gefecht der Dreißig**). Als Anhänger Karls von Blois focht er im bretagnischen Krieg. **2)** (**Henri Charles de B.**, gew. **Marquis v. Lavardin**), Sohn des Marquis Heinrich II. v. Lavardin; Freiwilliger 1663 im kaiserl. Heere bei St. Gotthard gegen die Türken, ward von Ludwig XIV. 1687 an Innocenz XI. gesandt, um Streitigkeiten beizulegen, ward dann Lieutnant von Bretagne u. st. 1701. *(Lt.)*

Bĕāūmarchais (**B-chez**, spr. Bohmarschä), Stadt im Bzk. Mirande des franz. Dep. Gers, 2000 Ew.

Bĕāūmarchais (spr. Bohmarschä, **Pierre Augustin Caron de B.**), geb. 1732 (1729) zu Paris, Sohn eines Uhrmachers; trieb Anfangs das Gewerbe seines Vaters erfand selbst eine Verbesserung an den Taschenuhren, widmete sich aber dann der Musik, ward hierdurch den Prinzessinnen von Frankreich bekannt, erhielt Einfluß am Hofe u. erwarb sich durch Heirath mit 2 reichen Witwen u. durch eine Association mit dem reichen Finanzier Duverney großes Vermögen. Nach dessen Tode kam er über eine Forderung von 15,000 Fr. an selbigen mit dem Grafen **Blacon**, dem Erben Duverneys, in einen famösen Proceß, wo er große Rednertalente entwickelte, ihn aber doch verlor. Hieraus entwickelte sich ein neuer mit einem der Richter, **Goesman**, dessen Gattin er bestochen hatte, u. später die Geschenke zurückforderte. Er wurde in 1. Instanz vom Parlement Meaupou zu bürgerl. Ehrlosigkeit u. zur Brandmarkung verurtheilt, indessen mächtige Freunde schützten ihn u. er ward in 2. Instanz freigesprochen. Den Proceß, den er später für die des Ehebruchs beschuldigte Frau des Banquiers **Kornmann** führte, gewann er, doch verlor er dadurch an Ruf. Der mächtige Clavigo in Madrid hatte seine Schwester verführt; deshalb ging er nach Spanien, forderte Clavigo u. verwundete ihn (Veranlassung zu Goethes Drama Clavigo, in B.s Memoiren erzählt). Bei dem amerik. Kriege interessirte B. sich sehr für Amerika u. führte diesem mehrere Schiffe mit Kriegsbedürfnissen zu, gewann aber dabei auch Millionen. Spätre Unternehmungen, bes. die Herausgabe von Voltaire's Werken, wozu er in Kehl eine eigne Druckerei errichtete, minderten sein Vermögen; die Revolution stürzte ihn in manche Gefahren, denen er jedoch mit großen Geldeinbußen zu entgehen wußte; er ward, obgleich er 60,000 Gewehre für die Republik zu liefern versprochen hatte u. deshalb 500,000 Fr., von denen er keinen Sous wieder sah, deponirte, gefangen gesetzt, später entlassen u. st. 1799. Er schr. die Theaterstücke: Eugénie, Par. 1767

1767 (deutsch Lpz. 1768); Les deux amis, ebd. 1770 (deutsch von Bock, Frankf. 1771); Le barbier de Sevilla, 1775; Le mariage de Figaro (deutsch von Großmann, Lpz. 1784, in Paris 100mal hinter einander gegeben, beide Opern sind noch jetzt beliebt u. haben Anlaß zu vielen Uebersetzungen u. Nachbildungen gegeben); La folle journée, ebd. 1785; La mère coupable, 1792, u. a. Vgl. Mémoires pour le Sieur B. par luimême, Par. 1774, 4.; Suite des Mémoires, ebd. 1778. Seine Biographie, ebd. 1802; seine Werke, ebd. 1809, 7 Bde. *(Lt. u. Pr.)*

Beaumăria (b. *Delessert.)*, als Pflanzengatt. aufgestellt, als Art (B. macqui) unter Aristotela aufgenommen.

Bĕāūmari (B-ris), Stadt, s. u. Anglesea. **Bĕāūme**, so v. w. Baulme.

Bĕāūmelle (Laurent Angliviel de la B.), geb. 1727 zu Valleraugue in Nieder-Languedoc; studirte in Genf Theologie, ward 1759 Prof. der schönen Wissenschaften zu Kopenhagen, ging aber bald wieder nach Frankreich zurück, ward wegen eines Streites mit Voltaire 1753 in die Bastille gesetzt, lebte darauf auf seinem Gute u. st. als Bibliothekar der königl. Bibliothek zu Par. 1773. Schr.: Mes pensées, Par. 1753 (deutsch Berl. 1754); Pensées de Senèque (n. A.) ebd. 1780, 12.; Lettres et mémoires de Mme. de Maintenon, Mastr. 1789, 16 Bde., 12. (deutsch Lpz. 1758, 3 Bde.); Le siècle de Louis XIV., Par. 1754, 4 Bde., 12.; Commentaire sur la Henriade, Berl. u. Par. 1775, 2 Bde. *(Lt.)*

Bĕāūmes, Dorf im Bzk. Orange des franz. Dep. Vaucluse, Salzquellen, Schloß mit merkw. unterird. Gemächern, 1400 Ew.

Beau mŏnde (fr., spr. Boh mongd), schöne Welt, gute Gesellschaft.

Bĕāūmont (spr. Bohmong), **1)** Stadt im Bzk. Bergerac des Dep. Dordogne; Eisenhämmer, 1400 Ew. **2) B. de Lomāgne**, Stadt, s. u. Castel Sarrasin. **3) B. le Rogĕr**, an der Rille, im Bzk. Bernay, Dep. Eure. Glashütte, Leinwandbleichen, Mineralquelle; 2000 Ew. **4) B. le Vicŏmte**, s. u. Mamers. **5)** Stadt im Bzk. Thuin der belg. Prov. Hennegau; Marmormühlen, Eisenwerke, 1900 Ew. *(Wr.)*

Bĕāūmont, 1) (Francis), geb. 1585 od. 86 zu Grace-Dieu in Leicestershire; st. 1616; schr.: Gedichte, 1653; seine komischen u. trag. Schausp. mit denen John Fletchers (Lond. 1679, Fol., u. ö.; neueste Ausg. von H. Weber, ebd. 1812, 14 Bde.; deutsch von K. L. Kannegießer, Berl. 1806, 1. u. 2. Bd.). **2)** (Marie le Prince de B.), geb. 1711, lebte nach Trennung ihrer unglückl. Ehe in London; st. 1780 auf ihrem Gute Chavanad in Savoyen. Ausgezeichnet als Erziehungsschriftstellerin durch Magasin des enfans, n. Aufl. Nismes 1791, 2 Bde., 12., deutsch von Kerndörfer, Lpz. 1802; Magasin des adolescentes, Lond. 1760, 4 Bde., 12., deutsch Lpz. 1776; Instructions pour les jeunes dames, Lond. 1767, 4 Bde., deutsch, Leipz. 1768, u. a., fast in alle Sprachen übersetzt worden; schr. auch die Romane: Lettres d'Emérence à Lucie, 1765, 2 Bde., deutsch von Eschenburg, Lpz. 1766 u. a.; Contes moraux, Lond. 1773, 2 Bde., 12., u. Nouv. contes mor., ebd. 1776, deutsch 1774 u. 76, 4 Bde. **3)** (Charlotte Genevieve Louise Aug. Andr. Timothea, Ritter d'Eon), s. Eon. **4)** s. Autichamp. **5)** (Jean Baptiste Armand Louis Leonce Elie de B., gewöhnl. nur Elie de B.), geb. 1798 zu Lanon, 1824 Ingenieur der Bergwerke, 1831 Prof. der Geologie an der Bergwerkschule u. 1832 am College de France zu Paris, 1833 Ingenieur en chef der Bergwerke u. Mitglied der Akademie, ward 1838 nach Algier geschickt, den dortigen Boden geognostisch zu untersuchen; schr. mit Dufresnoi: Voyage metallurgique en Angleterre, Par. 1824, bearbeitete seit 1835 die große Karte von Frankreich. *(Lt. u. Pr.)*

Beaumŏntia (b. *Wall.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Drehblüthler, Apocyneae *Rchnb.*, 1. Ordn. 5. Kl. *L.*

Bĕāūmury, Dorf, s. u. Ceylon.

Bĕāūne (spr. Bohn), **1)** Bezirk im franz. Dep. Côte d'or, $42\frac{1}{16}$ QM., 120,000 Einw. Hier außer den Folgenden noch: Pouilly en Montagne, Marktfl. am Armançon, Weinbau, 1000 Ew.; Nolay, Marktflecken, Carnots Geburtsort, 2000 Ew.; Seurre, Stadt an der Saone, schönen Spaziergang (Mail), Handel, 3200 Ew. **2)** Hptstadt desselben am Bouzeoise; Fertigung von Serges, Droguet, Tüchern, Messern, bauen u. handeln mit seinem Burgunder (Vin de B.); Bibliothek, Hospital, erbaut 1443, 10,000 Ew. **3) B. la Rolănde**, Stadt, s. u. Pithiviers. *(Wr.)*

Bĕāūpré (spr. Bohpreh), Inselgruppe, s. u. Neu-Caledonien.

Bĕāūpréau (spr. Bohpreoh), **1)** Bzk. im franz. Dep. Mayenne-Loire, $25\frac{9}{16}$ QM., 84,000 Ew. Hier noch: Jallais (Jaillais), 2000 Ew., Weberei. Chemillée, Stadt, 3500 Ew. **2)** Hauptstadt das. am Eure; Wollenzeugmanufacturen, 2000 Ew.

Bĕāūquène, Marktfl., s. u. Doulens.

Bĕāūrain (spr. Boräng), **1)** (Jean de), geb. 1697 zu Aix im Gouvern. von Arras; nach seinem Lehrer Pierre Moulart Sanson Geograph des Königs; st. zu Paris 1771; schr.: Hist. milit. de Flandre 1690—1694, Par. 1756, 3 Bde., Fol., Potsd. 1783—1787, 5 Bde., 4., deutsch ebd. 1783—1787, 5 Bde., 4., welches Werk Friedrich II. seinen Offizieren vom Generalstabe zum fleißigen Studium empfahl. **2)** (Jean), Sohn des Vor.; gab Cartes des campagnes du grand Condé en Flandre 1677, Par. 1774, Fol., u. die von Turenne, wozu der Ritter Grimoard den Text schrieb, 1782, 2 Bde., Fol., heraus. *(Lt.)*

Bĕāū-

Beauregard (spr. Bohregar), **1) B. l'Evêque,** Marktflecken im Bzk. Clermont des franz. Dep. Puy de Dôme; hat Schloß; lange Aufenthalt von Massillon, Bischof v. Clermont; 1500 Ew. **2)** Marktfl. im Bzk. Trevoux des franz. Dep. Saone, 300 Ew.; ehemals Hauptort eines Fürstenthums Dombes.

Beauregard (spr. Bohregar), **1)** (Andry de B.), s. Andry. **2)** B. Pandin, Pseudonym für Jariges, Karl v.

Beaurepaire (spr. Bohr'pähr), Marktfl. im Bzk. Vienne des franz. Dep. Isère, am periodisch laufenden Lauron, 2100 Ew.

Beaurepaire (spr. Bohr'pähr), erst Lieutnant bei den Carabiniers, dann Commandant des Bataillons Maine u. Loire u. 1792 Commandant von Verdun, ward durch die Behörden der Stadt an der fernern Vertheidigung gegen die Preußen unter dem Herzog von Braunschweig gehindert u. erschoß sich in Gegenwart derselben. Der Nationalconvent ließ seine Leiche im Pantheon beisetzen. *(Pr.)*

Beaurevoir (spr. Bohr'voahr), Flecken, s. u. Quentin.

Beausobre (spr. Bohsob'r), **1)** (Isaac de B.), geb. 1659 zu Niort in Poitou, 1683 reform. Prediger zu Chatillon in Touraine, 1685 geflüchtet, 1686 Cabinetsprediger der Prinzessin von Oranien in Dessau, 1694 franz. Prediger in Berlin, Oberconsistorialrath u. Inspector der franz. Kirchen u. Schulen das.; st. 1738. Seine franz. Uebersetzung des N. T. (mit Lenfant), Amst. 1718 u. ö., ist sehr gut. Schr.: Remarques hist. crit. et philolog. sur le N. T., Haag 1742, 2 Bde., 4.; Hist. crit. de Manichée et du Manichéisme, Amst. 1734—39, 2 Bde., 4. **2)** (Louis), Sohn des Vor., geb. zu Berlin 1730; st. als Revisions- u. Oberconsistorialrath daselbst 1783; schr.: Introduction générale à l'étude de la politique des finances et du commerce, Berl. 1764, 2. A. ebd. 1771, 3 Bde., deutsch von Albaum, Riga 1773, n. Aufl. 1792, 3 Thle. *(Lt.)*

Beausol (spr. Bosol), süßer u. herber Franzwein aus Quercy; stark zur See ausgeführt.

Beausoleil (spr. Bohsolölg, Jean du Chatelet, Baron de B.), Astrolog u. Adept des 17. Jahrh.; suchte mit seiner Gattin Martine Berthereau zuerst mit der Wünschelruthe Wasser, kündigte mehrere Wunderinstrumente an 2c.; sie wurden aber der Zauberei angeklagt u. der Mann 1641 in die Bastille, die Frau in Vincennes eingesperrt.

Beausse, Landschaft, s. Beauce.

Beausset (le B.), s. u. Toulon.

Beauté (fr., spr. Boteh), **1)** Schönheit; **2)** ein schönes Frauenzimmer.

Beauté, Dame de, s. unt. Sorel (Agnes).

Beauvais (spr. Bohwäh, lat. Bellovacum), **1)** Bezirk im franz. Dep. Oise $36\frac{7}{10}$ QM., 140,000 Ew. Hier noch Auneuil, 1500 Ew.; Grandvillers, 2000 Ew.; Hanvoise, Weberei, 1500 Ew. Marseille, 1000 Ew., Marktflecken. **2)** Hauptstadt desselben u. des Dep. am Therain u. Avallon; Sitz der Departementsbehörden, eines Bischofs, Handelsgerichts, eines Tribunals 1. Instanz, einer literär. u. einer Ackerbaugesellschaft; Kathedrale, Stephanskirche (mit Glasmalereien u. altröm. Grabmälern), Rathhaus, Bibliothek; Fabriken von Tapeten, von Wollenzeug (kön., 1664 gegründet), von gedruckter Leinwand; Bleichen, Strumpfstrickereien, Töpfereien (wöchentl. 20 Fuhren nach Paris) 13,100 Ew. Dabei 2 Eisenquellen. **3)** (Gesch.). B. ist das Cäsaromagus der Römer u. erhielt diesen Namen, weil sie Cäsar erobert hatte; später erhielt es von den umwohnenden Bellovakern den jetzigen Namen Bellovacum (Beauvais). Hier Bellovacensische Kirchenversammlung 815 u. 1115, in letztrer Kaiser Heinrich V. von Neuem excommunicirt. 1010 vertauschte Eudo II., Graf v. Champagne u. Vermondois, Stadt u. Gegend gegen die Grafsch. Sanceron. 1100 vereinten sich aber die Bürger zur Stadtgemeinde, u. der Bisch. bestätigte diesen Verein. Seit 1225 waren Chatelains (Burgwarte) dort ansässig, als erster wird Wilhelm I. genannt. In der Mitte des 15. Jahrh. erheirathete der Kanzler Jean Leclerc die Chatelainerie u. verkaufte sie an Estout v. Estouteville, Herrn v. Beaumont. 1472 wurde B. von Karl d. Kühnen, Herz. von Burgund, vergebens belagert; Jeanne Hachette, an der Spitze der Frauen, zeichnete sich durch Tapferkeit aus, u. die Frauen erbeuteten bei einem Ausfall eine Fahne, weshalb noch jährl. am 14. Oct. ein feierl. Umzug gehalten wird, wo die Frauen den Vortritt haben. *(Wr. u. Pr.)*

Beauvais, 1) (Guillaume), geb. zu Dünkirchen 1698; st. zu Orleans 1773; schr. u. a.: Hist. abrégée des Emper. romains et grecs, Par. 1767, 3 Bde., 12.; La manière de discerner les médailles antiques de celles, qui sont contrefaites, ebd. 1739, 4.; Lettres sur les médailles rom., ebd. 1734, 4.; Traité des finances etc. des Romains, ebd. 1740. **2) B.-Nangis,** s. u. Guise 6). *(Lt.)*

Beauvaisis (spr. Bowähsi), Landschaft im vormal. Isle de France; Hauptst. Beauvais.

Beauvau (spr. Bohwoh), alte Familie, nach dem Schlosse **Beauvau** in Anjou benannt.

Beauvilliers (spr. Bohwillieh), alte franz. Familie seit dem 11. Jahrh., besaß die Herrschaft **Beauvilliers,** zwischen Chartres u. Orleans. Merkw.: **1)** (Marie de), geb. 1574; Nonne zu Montmartre während der Belagrung von Paris 1590; Heinrich IV. sah sie u. führte sie als seine Ge-

Geliebte nach Senlis; von Gabrielle d'Estrées verdrängt, ging sie wieder in das Kloster Montmartre, ward dort 1597 Aebtissin u. st. 1656. **2)** (François Honoré de B.), ward 1663 Herzog von St. Aignon (s. d.), welchen Titel auch seine Nachkommen führten. *(Pr.)*

Bēāūvoir (spr. Bowoahr), **1)** s. u. Maupertuis; **2) B. sur Mer**, Stadt, s. u. Sables d'Olonne; **3) B. en Liōns**, s. u. Neufchatel; **4) B. sur Niōrt**, s. u. Niort.

Bēāūx (les B., spr. Boh), Stadt im franz. Bzk. Arles, Dep. Rhonemündungen, 3600 Ew.

Beaux (fr., spr. Bohs, engl. fops), Stutzer

Beauzée (spr. Boseh, Nicolas), geb. zu Verdun 1717; Prof. an der Kriegsschule in Paris; st. 1789; schr.: Grammaire générale, Par. 1767, 2 Bde.; Synonymes de l'abbé Girard; Exposition des preuves historiques de la region, 12.; übers. den Sallust, ebd. 1770, 12., u. den Curtius, ebd. 1789, 2 Bde., 12., u. m. a.

Bēāver (spr. Biver), **1)** Fluß, s. u. Ohio (Fluß); **2)** Canton u. B-town, Ort, s. Pennsylvania **.**

Bēāvers (spr. Biwers), englische, jetzt auch in Berlin gefertigte, wie Tuch gewebte, gedruckte, baumwollne Zeuge, bes. zu Winterkleidung.

Bebaiōsis (gr.), gewisse Zusage; daher: **Bebaiōseos dīke**, die Klage auf Entschädigung od. Leistung der evictio gegen einen Verkäufer, daß er eine fremde Sache verkauft habe.

Bebärtet (Her.), s. u. Hahn.

Bēban el Māluck, Theil des Nilthals in Oberägypten, wo die Königsgräber, s. u. Theben (in Aegypten) **1**; vgl. Gurnu.

Bēbawan, enge, steile Atlaspässe in Marokko.

Bēbber, Stadt, so v. w. Bedbur.

Be Be, s. BB.

Bēbe, Ort, s. u. Beny-Soueyf.

Bēbe (eigentl. Ferry), Zwerg, völlig proportionirt, in Lothringen geb.; lebte am Hofe Stanislaus Lesczinsky's, Königs von Polen. Bei seiner Geburt wog er nur 34 Loth; im 6. Jahre war er 15 Zoll, im 16. 22 Z. hoch, nahm aber seit der Zeit sehr ab; alle Kräfte verließen ihn, u. er st., 22 Zoll hoch, im 21. Jahre, 1764.

Bēbek, Ort bei Constantinopel, am europ. Ufer, mit kaiserl. Lustschlosse; die Bucht dabei sonst Chela (Scala, Chelle).

Bēbel (Heinrich), geb. um 1472 zu Justingen in Schwaben, wanderte sehr jung als fahrender Schüler nach Krakau, wo er das Gymnasium besuchte, studirte Jurisprudenz, hielt sich um 1495 in Basel auf, wo er Privatunterricht in der Philologie gab, ward 1497 Prof. eloquentiae zu Tübingen u. st. um 1516. Schr. mehrere kleine grammat. Werke, herausgegeben zusammen Tüb. 1500 u. ö., auch Gedichte, darunter De Germanorum antiquitate, de laudibus Suevorum, Straßb. 1514, 4.; Triumphus Veneris, Tüb. 1501, 4., u. ö., zuletzt 1609, 4.; Facetiae, 1506 u. 1512, 3 Thle., u. ö.; Opuscula, Straßb. 1814; Lebensschreibung von Zapf, Augsb. 1802. *(Lb.)*

Bēbeland, sumpfige Stelle auf Sandlagen, deren Untergrund aus, vom Meere angeschwemmtem Thon besteht.

Bēben, s. u. Kohlenbrennen **4**.

Bēbenhausen, aufgehobnes Cisterzienserkloster im Amte Tübingen des würtemberg. Schwarzwaldkreises; gestiftet vom Pfalzgrafen Rudolf 1183, seit 1560 mit evangel. Aebten u. Klosterschule.

Bēberbeck, kurfürstl. hess. Hauptgestüt im Amte Sababurg im Reinhardswalde.

Bēberuthe (lat. Virgula trepidans), s. u. Wünschelruthe.

Bēbezug (Orgelb.), so v. w. Tremulant.

Bebiāni (a. Geogr.), s. u. Ligurer.

Bēbii Mōntes (a. Geogr.), Fortsetzung des Albanusgebirgs, trennte Dalmatien u. Liburnien von Pannonien.

Bebisatiōn (Mus.), s. u. Solmisation.

Bēbon (ägypt. Myth.), so v. w. Babys.

Bebrāmung (Her.), so v. w. Einfassung.

Bebrīacum (a. Geogr.), so v. w. Bedriacum.

Bebrūten, so v. w. Brüten.

Bebrȳkes (a. Geogr.), **1)** myth. Volk von thrak. Abkunft, wohnte am schwarzen Meere in Bithynien (früher **Bebrȳkia**), soll nach der Danaide **Bebrȳke** (die nach Ein., wie Hypermnestra, ihren Gemahl nicht ermordete, u. sich unter ihnen niederließ u. ägypt. Cultur verbreitete) benannt sein. Zu ihnen wurden die Argonauten verschlagen. **2)** Iber. Volk in Gallia narb. in einem Pyrenäenthale, das von ihnen den Namen trug, u. wovon ein Theil des Mittelmeeres **Bebrȳcium māre** hieß. *(Sch. u. Lb.)*

Bebūckelt (Her.), mit Buckeln geziert.

Bēbung (tremolo, tremolando, Mus.), Vortrag eines ausgehaltnen Tones, so daß die Stärke abwechselnd ab- u. zunimmt u. derselbe zugleich auch wohl abwechselnd etwas höher u. tiefer wird. Die B. kann durch die menschl. Stimme, durch Saiten- u. Blasinstrumente, auch durch die Orgel u. das Clavier, nicht durch das Pianoforte hervorgebracht werden u. gibt dem Vortrag eine eigne Anmuth u. Grazie. Man bezeichnet sie durch Punkte über der betreffenden Note. *(Wd.)*

Bebūtzet (Her.), so v. w. Besamet

Bec (le B.), **1)** Marktfl. im District Bernay des franz. Dep. Eure, am Rille; sonst mit Benedictinerabtei, 800 Ew. **2) B. d'Āmbes**, Landzunge beim Zusammen-

menfluß der Dordogne u. Garonne im Bzk. Blaye des franz. Dep. Gironde.

Bēca, im Mittelalter in Spanien auf Universitäten ein Mantel derer, die Präbenden genossen, u. derer, die einen akadem. Grad hatten.

Becafigue (spr. -fike), Vogel, so v. w. Beccafigue.

Becanceldēnsische Concīlien, wahrsch. in Beccanham, einer Stadt in Kent (England), 694 unter König Withred von Kent, u. 798 unter König Cenulf gehalten; um den Einfluß der Laien auf die Kirche zu hindern.

Becarēlli (Jos.), so v. w. Beccarelli.

Bēcassan (B-muschel), Muschel, so v. w. Bacassan.

Becāsse (fr.), **1)** so v. w. Waldschnepfe; **2)** so v. w. Schnepfenfisch.

Becāsse (Schiffsb.), so v. w. Barcasse.

Becassīne (fr.), **1)** so v. w. Heerschnepfe; **2)** große B., so v. w. Mittelschnepfe; **3)** kleine B., so v. w. Moorschnepfe; **4)** so v. w. Wasserläufer, punktirter. **B.en-jagd**, s. u. Schnepfe s. u. 11. **B.en-strandläufer**, so v. w. Brachvogel, kleinster.

Beccabūnga, Pflanze, so v. w. Bachbungen.

Beccafigue, 1) (Feigenfresser, Motacilla ficedula *L.*, M. atricapilla *Gmel.*, Muscicapa muscipeta *Bechst.)*, Vogel aus der Gattung Fliegenfänger, graubraun (das Weibchen braungrau), auf dem Schwanz der Länge nach weiße Flecke; in SEuropa, auch in SDeutschland; scheu u. lebhaft, einsam, frißt Insecten u. Früchte, nistet in Baumlöchern, singt angenehm, schmeckt (zumal nach Feigenfressen ganz zu Fettklumpen werdend, trefflich, war schon bei den Römern Leckerei), wird noch jetzt in Italien, Cypern u. Südfrankreich eingemacht (2 bis 3mal nach abgeschnittnem Kopf u. Füßen aufgekocht, in Essig, Gewürz u. Salz gelegt), in Fäßchen versendet u. theuer (zu 1 Thlr., manchmal mit 1—2 Ducaten für das Stück) bezahlt; nach Venedig kamen sonst jährl. gegen 1200 Fäßchen mit solchen Vögeln. **2)** Auch andre sehr fett werdende Vögel, wie der Wiesenpieper, der Ortolan, die Gartengrasmücke (Curruca hortensis), in SFrankreich eben so eingemacht. *(Wr.)*

Beccafūmi (Domenico, früher Mecarino od. Mecharino), geb. bei Siena 1484, Sohn eines Töpfers, von einem Beccafumi adoptirt u. als Geschichtsmaler nach Perugino u. Antiken gebildet; st. zu Genua 1549. Er hat eine freie, kräftige, jedoch schon an Manier streifende Zeichnung, was in spätern, an Empfindung ärmern Bildern bes. hervortritt. Seine Farbe ist hell ins Röthliche fallend, seine Behandlung dauerhaft. Werke: Die Gerechtigkeit bei den Römern im Palast Publico u. die Fußbodenbekleidung des Doms von Siena. Christus in der Vorhölle in St. Francesco zu Florenz. St. Sebastian im Palaste Borghese zu Rom. *(Fst.)*

Beccarēlli (Joseph), Geistlicher in Mailand, suchte in Italien um 1715 den Quietismus wieder in Aufnahme zu bringen; er widerrief seine Irrthümer zu Venedig u. ward auf 7 Jahre zu den Galeeren verdammt. Seine Anhänger, oft zu den Semipelagianern gezählt, **Beccarellisten.**

Beccaria, berühmte Familie zu Pavia, Häuptlinge der Gibellinen u. Gegner der Grafen von Langusco; s. u. Pavia (Gesch.) s. Von den spätern sind merkw.: **1)** (Joh. Bapt.), geb. zu Mondovi 1716, Prof. der Physik zu Turin; bekannt durch seine physikal. Untersuchungen über Elektricität; st. 1781; schr.: Del' ellettricismo, Tur. 1753; Experimenta, quibus electricitas vindex late constituitur atque explicatur, ebd. 1769 u. m. a. **2)** (Cesare Bonesano, Marchese di B.), Jurist, geb. zu Mailand 1735, st. das. 1793. Er bestritt die Rechtmäßigkeit der Todesstrafe u. der Tortur in Dei delitti e delle pene, Mon. 1764 u. ö., 2 Bde. (Hauptwerk; deutsch von J. A. Bergk, Lpz. 1798); Ricerche intorno alla natura dello stilo, Mailand 1770; Opere diverse, Neap. 1770. *(Lt. u. Lb.)*

Beccassīne (Zool.), so v. w. Becassine.

Bēccles, Stadt an der Wavenay in der engl. Grafschaft Suffolk; schöne Kirche, Collegium, 3500 Ew.

Bēcelard, Sohn Humfrieds v. Apulien, s. d. (Gesch.) s.

Becēlli (Giulio Cesare), geb. 1683 zu Verona, st. 1750; dramat. Dichter, bes. im Fache des Lustspiels; schr. einige größere scherzhafte Gedichte: Il Gonnella, in 12 Gesängen u. a. m., übersetzte die ersten 5 Bücher des Herodot u. schr. Della novella poesia, Ver. 1732, 4., fortgesetzt von Ferrara.

Becērra (spr. Bedscherra, Gaspar), geb. zu Barza 1520, span. Baumeister, Bildhauer u. Maler, Gehülfe des Michel Angelo u. Vasari, Hofmaler u. Hofbildhauer König Philipps II.; st. 1570 zu Madrid.

Becfīgues (fr., spr. Beckfik), Vogel, so v. w. Beccafigue.

Bēchamel (spr. Beschamel), dicke Zwiebelsauce, nach ihrem Erfinder, dem Marquis de Bechamel benannt. In ein weißes Casserol thut man eine Hand voll geschälter, dünn geschnittner u. geriebner Zwiebeln nebst ¼ kleinwürfelig geschnittnen rohen Kalbfleisches, 4 Loth Butter, ½ Lorbeerblatt, 4 Pfefferkörner, 1 Nelke, die Schale einer halben Citrone, läßt dies über dem Feuer eine kurze Zeit stehn, so daß es nicht braun wird, setzt dann 2 Löffel Mehl zu u. kocht dies mit ¼ Quart Rahm rasch u. dicklich ein, bis das Gemenge weich ist, worauf es durch ein Haarsieb gestrichen wird. Man braucht die B. heiß gemacht (nicht gekocht) zu Sau-

ern von Kalbscoteletts, jungen Hühnern u. Tauben, zu Gemüsen, gießt es über alte Henne mit Reis, schmeckt sie auch wohl mit Citronen ab. *(Pr.)*

Bechel (Vaginaria), bei Oken Gattung Infusionsthierchen, so v. w. Becherthierchen.

Bêche de Mer, so v. w. Trepang.

Bechellouin, Marktflecken, so v. w. Bec.

Becher, 1) Trinkgeschirr von Metall, Holz, Horn, meist oben weiter als unten u. ohne od. mit sehr kurzen Füßen. Von Glas gefertigt, heißen sie mehr Trinkgläser. Kleine, unten abgerundete heißen Tummler, große B. aber, bei feierlichen Gelegenheiten zu gebrauchende, Pokale. **2)** (Ant. u. Myth.), s. Trinkgefäße u. Krater.

Becher, Sternbild am südl. Himmel, ungefähr 170° gerader Aufsteigung u. 15° südl. Abweichung, westl. von der Jungfrau, nordwestl. vom Raben; enthält nach Bode 121 Sterne, worunter 8 von 4. Größe. Es soll nach dem Mythus der B. sein, mit dem Apollo einen Raben sandte, ihm Wasser zu schöpfen; dieser brachte kein Wasser u. Apoll verwandelte den weißen Raben deshalb in einen schwarzen. *(Wi.)*

Becher der Nieren (Anat.), s. u. Nieren 20.

Becher, 1) (Bot.), s. Fruchtbehälter der Flechten 9; **2)** Fruchtbehälter der Marchantien (s. d.) 3; vgl. Scyphus u. Cyathus.

Becher (in and. Bedeut.), **1)** das Loch, welches ein Pfahl im Grunde durch das Wanken macht; **2)** s. u. Dampfmaschine; **3)** Kornmaß in Lippstadt u. Osnabrück = 1/12 Scheffel; **4)** in Luzern = 1/12 Viertel; **5)** in Basel = 1/4 Scheffel; **6)** Weinmaß in Bern, so v. w. Maß od. Pinte; **7)** Oel- od. Honigmaß in Zürich = 1/2 Maß.

Becher, 1) (Joh. Joach.), geb. zu Speier 1625; Prof. u. Leibarzt in Mainz, ging dann nach München; 1660 kaiserl. Kammer- u. Commerzienrath in Wien, auch geheimer Rath bei dem Grafen von Hanau; in Wien in Ungnade gefallen, ging er nach Harlem u. dann nach London u. st. in Güstrow 1682. Praktischer, etwas vager Chemiker, der die Chemie der Physik näherte; er nahm eine Grundsäure an, von der alle andern nur Modificationen wären; untersuchte den Verbrennungsproceß u. legte den Grund zur Stahlschen Theorie des Phlogistons. Schr. u. a.: Character pro notitia linguarum universali, Frankf. 1641; Clavis et praxis super nov. organum philologicum, ebd. 1647; Metallurgia, ebd. 1660 u. ö., auch deutsch ebd. 1661; Institut. chemicae, Mainz 1662, 1., u. ö.; Parnassus medicinal., Ulm 1663, Fol.; Acta laboratorii chymici monacensis, Frankf. 1669 u. ö., mit Supplementen, neu herausgeben von Stahl, Lpz. 1735, 4.; Chemischer Glückshafen, Frankf. 1682; Närrische Weisheit u. weise Narrheit, ebd. 1686, 1706; Magnalia naturae, ebd. 1686, 4.; Alphabetum minerale, ebd. 1689, 4., u. m.; Opuscula chemica rariora, herausg. von Rothscholz, Nürnb. u. Altdorf 1419; Lebensbeschr. von N. G. Bucher, 1682. **2)** (David), geb. zu Karlsbad, Brunnenarzt das., st. um 1812; Schr.: Abhandl. vom Karlsbad, Dresd. 1772, 3 Thle.; Neue Abhandlungen vom Karlsbade, Lpz. 1789. **3)** Director der rheinisch-westindischen Compagnie, s. d. unt. Handelsgesellschaften 46. *(Pi. u. Pr.)*

Becherapparat (Phys.), **1)** B. für galvanische Versuche, s. Galvanismus 13; **2)** B. für Taschenspieler, s. u. Taschenspieler 4.

Becherbaum, s. Trichilia. **B-blume**, s. Poterium.

Becherchen (Bot.), **1)** s. u. Kryptogamen 33 u. 61; **2)** so v. w. Becher (Bot.).

Becherdruse (Min.), s. u. Druse.

Bechereisen (Gold- u. Kupferschmied), kleiner Amboß, bestehend aus einem runden Quereisen auf einem aufrecht stehenden Eisen, gewölbte Bleche darauf aufzuziehen.

Becherelle (B-rel, spr. Beschereell), Stadt im Bzk. Montfort des franz. Dep. Ille-Vilaine; Flachsbau, Mineralquelle, großen Kastanienbaum, 800 Ew.

Becherfadendrüsen, **1)** s. u. Nebenpflanzentheile 39; **2)** s. u. Drüsen (Bot.) 11.

Becherflechte (Bot.), **1)** gemeine B., Lichen pyxidatus *L.*; **2)** rothe B., Lichen cocciferus *L.*, s. u. Lichen.

Becherförmig (Bot.), halbkugliger hohler Theil; bezeichn. als pyxidatus, cupulae-, cyathi-, poculi-, scyphiformis.

Becherglas, s. u. Trinkglas.

Becherkorall (Zool.), s. u. Sternkoralle d).

Bechermünzen (Num.), so v. w. Scyphati nummi.

Becherschwamm (Bot.), s. Peziza.

Bechersegnung (Judenth.), **1)** eigentl. jede Beracha (s. d.), welche über einen Becher Wein gesprochen wird, bes. bei feierl. Mahlzeiten, welche gewöhnl. damit eröffnet werden. **2)** Eine bes. Art von B. ist der Kiddusch, d. i. Heiligung, näml. eines Feiertages od. Sabbaths, welche des Abends vom Vorbeter in der Synagoge u. bei jeder Mahlzeit durch entsprechende Gebetsformeln über den Becher ausgesprochen wird. Eine andre Art von B. findet bei den Habdala (s. d.) Statt. Die B. wird vom Hausherrn laut gesprochen, während die Andern leise mitbeten. *(Std.)*

Becherspiel, **1)** so v. w. Bilboquet; **2)** s. u. Taschenspieler 4.

Becherthierchen (Vaginaria), s. u. Räderthierchen B).

Bechertragend (Bot.), s. Scyphiferus.

Bechertraube, s. u. Töpfer 5.

Bechertskopf, Berg, s. u. Vogesen.

Bech-

Bechhöfen, Marktfl. im Landgericht Herrieden des baier. Kreises Mittelfranken, 650 Ew.

Bĕchholzisches Pflăster (Emplastrum nigrum Bechholzi), sonst sehr gebrauchtes Pflaster, das bes. kräftig auflösend u. antiseptisch gerühmt ward; jetzt durch das Schwefelpflaster der preuß. Pharmakopöe u. ähnliche ersetzt.

Bĕchica (gr., Med.), Mittel wider den Husten, expectorirende Mittel (s. d.).

Bechīn, 1) sonst ein Kreis Böhmens; jetzt ist er in den taborer u. budweiser getheilt; **2)** Stadt, dem Fürsten Paar gehörig, an der Luschnitz im böhm. Kr. Tabor; großer Thiergarten, Schloß, Bad, 2000 Ew., dabei eine salinische Eisenquelle u. die **Bechīner Stĕīne.**

Bechīri (B-res, a. Geogr.), Volk an der SOKüste des Pontos Euxinos, zwischen dem Aparos u. Trapezus. **Bĕchls,** so v. w. Metelis.

Bĕchlinghofen, Dorf, s. u. Pützchen.

Bĕchlis, leichte türk. Reiter.

Bĕchofen, Flecken, s. Bechhofen.

Bechōrīm (hebr.), die erstgebornen Menschen, Thiere, welche 4 Wochen nach der Geburt ausgelöst werden müssen; eben so muß jeder Becher am Vorabend des Passah fasten, zum Andenken an das Sterben der Erstgebornen unter den Aegyptern, wovon die Israeliten verschont blieben; vgl. Erstgeburt.

Bĕchstein, 1) (Joh. Matthias), geb. 1757 zu Waltershausen bei Gotha, wo sein Vater Schmied war; studirte Anfangs in Jena Theologie u. Naturwissenschaften, ward 1785 Lehrer der Naturgeschichte u. Mathematik zu Schnepfenthal u. eröffnete 1795, auf dem Freigut Kemnate bei Waltershausen eine Forstlehranstalt. Zugleich stiftete er die Societät der Forst- u. Jagdkunde. Er trat 1800 in meining. Dienste u. ward Director der zu Dreißigacker errichteten Forstakademie u. später Mitglied der Kammer u. des Oberforstcollegiums. Er starb daselbst als geheimer Kammer- u. Forstrath 1822. Schr.: Naturgeschichte Deutschlands, Lpz. 1789—1795, 4 Bde. (2. Aufl. 1801 — 1809); Naturgeschichte des In- u. Auslandes, ebd. 1792—1797, 2 Bde.; Abbild. naturhistor. Gegenstände, ebd. 1793—1810, 8 Bde., 2. Aufl. 1816—1823, 6 Bde.; Naturgesch. der Stubenvögel, Gotha 1794, 3. Aufl. 1812; Naturgesch. der schädlichen Waldinsecten, Nürnb. 1797 u. 1800; Diana, eine period. Schrift, Waltersh. 1797—1816, 4 Bde.; Vollständ. Handb. der Forstwissenschaft, Nürnb. 1801 — 1809 (unvollendet); Ornitholog. Taschenbuch von u. für Deutschland, Lpz. 1802 bis 1812, 3 Bde.; Forstbotanik, Erf. 1810, 4. Aufl. 1821; Forstinsectologie, Gotha 1818; Jagdwissenschaft, ebd. 1818—1821; 5 Bde., fortgesetzt von Laurop; übers. noch Lathams Uebersicht der Vögel, aus dem Englischen, Nürnb. 1793—1810, 8 Bde., 4.; Lacepede's Naturgesch. der Amphibien rc., aus dem Franz., Weim. 1800—1802, 5 Bde. **2)** (Ludwig), Neffe des Vor., geb. 1801 im Meiningischen, früher Apotheker, lernte zu Arnstadt, war dann Provisor zu Salzungen, erregte aber durch seine Sonettenkränze, Arnst. 1828, die Aufmerksamkeit des Herz. v. Meiningen, der ihn in Leipzig u. München studiren ließ. 1831 ward er Cabinetsbibliothekar u. 2., 1833 aber 1. Bibliothekar der öffentl. Bibliothek in Meiningen. Er gründete den henneberg. alterthumforschenden Verein, dessen Director er wurde. Schr.: Die Weissagungen d. Libussa, ein histor. Gemälde, Stuttg. 1829, 2 Bde.; Die Haimonskinder, ebd. 1830; Erzählungen u. Phantasiestücke, ebd. 1831; Faustus, Lpz. 1833; Der Sonntag, ebd. 1832; Das tolle Jahr, Stuttg. 1832, 3 Bde; Der Fürstentag, Frankf. 1834; Luther, ebd. 1834; Novellen u. Phantasieblüthen, histor. Gemälde, Hildburgh. 1835; Gedichte, Frankf. 1836; Fahrten eines Musikanten, Schleus. 1836—37, 3 Bde.; Sagenschatz u. Sagenkreis des Thüringerlands, Mein. 1835—1838, 4 Bde.; Aus Heimath u. Fremde, Erzählungen, Lpz. 1839, 2 Bde.; Fliegende Blätter, Gedichte, Münch. 1839; Hallup der Schwimmer, Nov., Lpz. 1839; Grumbach, Hildb. u. Mein. 1839—40, 3 Bde.; Clarinette, Seitenstück zu den Fahrten eines Mus., Lpz. 1840, 3 Thle.; Volkssagen, Mährchen u. Legenden des Kaiserstaates Oestr., ebd. 1840, 1. Bd. Für das maler. u. romant. Deutschland bearbeitet er die Section Thüringen. *(Pr.)*

Bĕchteltag, in der Schweiz der 1. Tag im neuen Jahre, dort durch Beschenken der Kinder gefeiert.

Bĕchtheim, Marktfl. im großherzogl. hess. Rheinkreise, Weinbau, Eisenwerk, Amtssitz, 1600 Ew.

Bechŷnie, Stadt, so v. w. Bechin.

Beck, 1) Schloß u. Gut im Kr. Herfort des preuß. Rgsbzks. Minden; ehemal. Sitz der Herzoge von Holstein-Beck, s. u. Holstein rc; **2)** Name in NDeutschland für kleine Gewässer; **3)** oft deshalb Anhängesylbe, z. B. Lübeck.

Beck, engl. Gewicht bei trocknen Sachen = 16 Pfund.

Beck, 1) (Christ. Dan.), geb. zu Leipzig 1757; ward das. 1782 Prof. der Philosophie, 1785 der griech. u. lat. Literatur, 1808 Hofrath, 1819 Prof. der Gesch.; st. 1832. Schr. u. a.: Anleit. zur Kenntniß der allgem. Welt- u. Völkergeschichte, Lpz. 1787—1807, 4 Thle., 2. Aufl. des 1. Thls. 1814; Artis latine scribendi praecepta, ebd. 1801; Commentatt. societatis philolog., ebd. 1801—1804, 4 Bde.; Acta seminarii regii et societatis philolog. Lips., ebd. 1811—1813, 2 Bde.; Ueber die Würdigung des Mittelalters u. seiner allgem. Ge-

Geschichte, 1812; Grundriß der Archäologie, ebd. 1816; Allgem. Repertorium der neuest. in- u. ausländ. Literatur, ebd. 1819 bis 1832 (fortges. von Gersdorf). Uebersetzte auch Fergusons Gesch. des Fort- u. Untergangs der röm. Republik, Lpz. 1784—1787, 3 Bde.; Muradgea d'Ohsson, Schilderung des Ottoman. Reichs, ebd. 1788, 1793, 2 Bde.; Goldsmiths Gesch. der Griechen, ebd. 1792, 2 Bde. (2. Ausg. 1806); gab auch heraus: Euripides, Pindar, Apollon. Rhod., Cicero, Calpurnius, Aristophanes, Plato (s. d. a.). **2)** (Heinr.), geb. 1769 zu Gotha; Schauspieler; st. zu Mannheim 1803; schr. Dramen u. Lustspiele, so: das Herz behält seine Rechte, Berl. 1788; Alles aus Eigennutz, Prag 1793; Die Schachmaschine, nach dem Engl., Berl. 1798 u. a. m. **3)** (Franz), Concertmeister zu Bordeaux; berühmt durch meisterhafte Kirchenmusiken; so: ein Stabat mater, ein Gloria patris u. ein Credo; st. 1809. **4)** (Jak. Sigism.), geb. 1761 zu Lissau bei Danzig, Prof. der Philosophie zu Halle, 1799 zu Rostock, Kantianer; schr.: Erläut. Auszug aus den krit. Schr. Kants, Riga 1793—96, 3 Bde.; Grundr. der krit. Philos., Halle 1796; Commentar über Kants Metaph. der Sitten, ebd. 1798, 1. Bd.; Propädeutik zu jedem wissenschaftl. Studium, ebd. 1799; Grunds. der Gesetzgebung, Lpz. 1806; Lehrb. der Logik, Rostock 1820; Lehrb. des Naturrechts, Jena 1820. **5)** (Karl Joseph), geb. 1794 zu Gegenbach im Badenschen, studirte Medizin zu Freiburg, 1818 großherzogl. Badenscher Regimentsarzt, 1819 Assistenzarzt an dem chirurg. Klinikum zu Freiburg u. Oberarzt des Treisamkreises, 1821 ordentl. Prof. der Augenheilkunde u. gerichtl. Medizin, dann Medizinalreferent beim Hofgericht der oberrheinischen Provinz u. Director der chirurg.-ophthalmiatrischen Klinik, 1827 Hofrath, später geh. Hofrath u. 1834 geh. Medizinalrath; st. 1838. Schr.: Ueber die Vorzüge der Lippenbildung bei der Amputation, Freib. 1819; Ueber die angeborne Verwachsung der Finger, ebd. 1819; Handb. der Augenheilkunde, Heidelb. 1823; 2. Aufl. 1832; Animadversiones de capitis vulneribus praecisae, Freib. 1826; Die Krankheiten des Gehörorgans, Heidelb. u. Lpz. 1827; Ueber den Kropf, Freib. 1833; Abbildungen von Krankheitsformen aus dem Gebiete der Augenheilkunde, Heidelb. u. Lpz. 1836; Ueber die Anwendung der Ligatur an einer von der Wunde entfernten, dem Herzen zugewendeten Stelle, Freib. 1836. **6)** (Joh. Ludw. Wilh.), geb. zu Leipzig 1786, Sohn von B. 1), Jurist, habilitirte sich 1809 zu Leipzig, u. war zugleich Advocat, ward 1812 ordentl. Prof. des Rechts zu Königsberg, 1813 Regierungsrath in Weimar, 1814 Beisitzer des Schöppenstuhls zu Leipzig, 1819 außerordentl. Prof. u. 1825 Senior des Schöppenstuhls. Bei dessen Auflösung 1835 trat er in das neuerrichtete Appellationsgericht zu Leipzig als erster Rath ein u. ward 1837 Präsident desselben; schr.: Herausgabe der Fragmente des Cod. Gregor. u. Hermogen., ingleichen des Cod. Theodos. in dem Jus Antejustinianeum; gab das Corp. jur. civ. mit Noten u. stereotyp. ohne Noten heraus; Anleit. zum Referiren; Anmerk. zum Executionsgesetz v. 28. Febr. 1838. **7)** (Karl), geb. 1811 zu Baja in Ungarn, Sohn eines Kaufmanns, sprach erst nur ungarisch u. lernte erst später auf dem Gymnasium in Pesth lateinisch, im 9. Jahre deutsch, kam mit seinen Aeltern nach Pesth, bildete sich da vollends aus u. studirte zu Wien Medicin, verließ aber dies Studium, um Kaufmann zu werden, brachte ein halbes Jahr auf einem Comtoir zu, ging aber dann plötzlich nach Leipzig, um dort den Wissenschaften zu leben. Trotz dem, daß die deutsche nicht seine Muttersprache ist, lieferte er Gedichte, die zu den bessern der neuern Zeit gehören, sie sind in Zeitschriften zerstreut u. gesammelt in: Nächte, gepanzerte Lieder, Lpz. 1838; Der fahrende Poet, ebd. 1838; Stille Lieder, ebd. 1839, 1. Bdch.; Saul, ein Trauerspiel, Lpz. 1841. *(Lt., Lb., He., Ap. u. Pr.)*

Bëckaskog, Krongut auf einer Insel im See Ifö, der mit dem Kiaby durch einen unterirdischen Kanal verbunden ist, im schwed. Län Christianstad; ehemals Kloster; Aalfischerei.

Bëckedorff (Georg Philipp Ludolf), geb. zu Hannover, studirte in Göttingen Theologie, dann Medicin, 1810 Hofmeister beim Kurprinzen von Hessen, 1811—18 Führer des Erbprinzen von Anhalt-Bernburg, trat 1819 in den preuß. Staatsdienst, ward Oberregierungsrath im Obercensurcollegium u. im Ministerium der geistl. u. Unterrichtsanstalten, bekannt u. a. durch seine polem. Schriften gegen Schleiermacher u. in Adam Müllers Staatsanzeigen über Leibeigenschaft, schr. überhaupt, außer mehreren Abhandlungen: Zur Kirchenvereinigung, eine Streitschrift zu dem Glückwünschungsschreiben eines Ungenannten, Halle 1814; An die deutsche Jugend, über die Leiche Kotzebues, Hann. 1819; Gegen die Actensammlung, welche der Prof. de Wette über seine Entlassung ꝛc. herausgegeben hat, Berl. 1820; Briefwechsel zwischen 2 Geistlichen, bei Gelegenheit d. Versuche zur Kirchenvereinigung, Lpz. o. J.; Jahrbücher des preuß. Volksschulenwesens, Berl. 1825—29, 9 Bde. *(Sp.)*

Bëcken (lat. Pelvis), **1)** (Anat.), [1] unterster Theil des Rumpfes, diesen zur Unterlage dienend, selbst von den Schenkeln, mit deren Köpfen es in Gelenkverbindung, Pfanne (s. unt. 22), steht, getragen, wegen entfernter Aehnlichkeit seiner knöchernen Grundlage mit einem Handbecken so genannt, wird zunächst gebildet **A)** von den **B-knochen.** Diese sind: [2] **Aa)** Das Kreuz-

Kreuz-

Kreuzbein (heiliges Bein, Os sacrum, Taf. XI. Fig. 1, 22), ansehnlicher Knochen, der hinterwärts das B. schließt, zugleich aber für die Rückenwirbelsäule die Grundlage gibt, indem diese u. mittelbar der ganze obre Körper, im Stehen u. Sitzen, auf ihm seine Stütze erhält. Eigentlich als Fortsetzung der Rückenwirbelsäule selbst anzusehn, [3] indem es aus 5, zuweilen aus 6 (selten aus 4 od. nur 3), einzelnen Stücken besteht, die, obwohl fest mit einander verwachsen, doch auch Uebereinstimmungen mit gesonderten Wirbeln haben, u. daher auch als falsche Wirbel (Vertebrae spuriae) bezeichnet werden, aber sich nach unten verschmälernd, auch zugleich niedriger werdend, die Gestalt einer von vorn nach hinten platt gedrückten, von oben nach unten gebognen u. auch seitwärts etwas gekrümmten Pyramide haben. [4] Mit seinem obern Theil (als Basis des getrennten Kreuzbeins) ist es mit dem untern Lendenwirbel in gleicher Art, wie die Rückenwirbel überhaupt unter sich verbunden. [5] Der vordre Rand dieser Verbindung (Vorgebirge, Promontorium, s. Taf. XI. Fig. 1 64), ragt bedeutend in die B.-höhle hinein. [6] An beiden Seiten der Gelenkfläche geht ein nach außen fächerförmiger, glatter, hinten in ein stumpfes Ende auslaufender, vorn rundlich in die vordre Fläche übergehender Theil ab, der als die sehr vergrößerten Querfortsätze des obersten falschen Wirbels zu betrachten ist. Nach hinten (Taf. XII. Fig. 1, 22) erscheinen die obern Gelenkfortsätze dieses falschen Wirbels vollständig ausgebildet, mit ihren Gelenkflächen nach hinten u. innen gerichtet. [7] Die vordre, die hintre Wand des kleinen B.s bildende concave Fläche ist der Länge u. Breite nach gekrümmt u. durch 2 Reihen Oeffnungen (vordre Kreuzbeinlöcher, Foramina sacralia anteriora, Taf. XI. Fig. 1, 65), in einen mittlern Theil u. 2 Seitentheile geschieden. In dem mittlern Theile deuten erhabne Querlinien die Grenzen der falschen Wirbel an. Die Seitentheile bestehen aus den verwachsnen Querprocessen der falschen Wirbel. [8] Die hintre Fläche ist convex, übrigens rauh u. uneben, bes. aber durch 5 von oben nach unten verlaufende Reihen von Erhabenheiten ausgezeichnet, wovon die mittelste die Spuren der verwachsnen Dornfortsätze, die beiden nächsten nach außen die Spuren der verwachsnen Gelenkfortsätze sind, die noch mehr nach außen liegenden aber zu den Querfortsätzen der falschen Wirbel gehören; die Enden dieser machen zugleich die beiden Seitenflächen u. Seitenränder des Kreuzbeins aus. [9] Gewöhnl. sind die Spuren der Dornfortsätze in eine unebne Leiste (Crista sacralis, Taf. XII. Fig. 1, 30) verwachsen, die jedoch nicht ganz von oben beginnt, indem hier ein Ausschnitt sich befindet, der vom hintern Theile des untersten Lendenwirbels überdeckt wird. Am untern Theile der hintern Fläche ist ein ähnlicher Ausschnitt, mit seiner Spitze aufwärts gerichtet. [10] Zwischen den zunächst liegenden u. den äußersten Reihen von Erhabenheiten finden sich die hintern Kreuzbeinlöcher (For. sacr. posteriora, s. Taf. XII. Fig. 1 60). [11] Beide äußerste Reihen laufen unterwärts in Hervorragungen aus, die Kreuzbeinhörner (Cornua sacralia) heißen u. durch knorpelig-sehnige Masse mit den Hörnern des obersten Steißbeins sich verbinden. [12] Die Seitenflächen laufen schräg von hinten nach vorn in Ränder aus. [13] Der obre Theil derselben ist überknorpelt, u. wird als ohren- od. nierenförmige Fläche (Facies auricularis s. reniformis) unterschieden; hier verbindet sich das Hüftbein auf jeder Seite mit dem Kreuzbein. [14] Die durch beide Flächen bewirkte unbewegliche Verbindung heißt die Kreuzbeinhüftbeinfuge (Symphysis sacro-iliaca). Unterwärts besteht jede Seitenfläche des Kreuzbeins aus einer vorwärts gekrümmten, immer schmäler werdenden, sehr rauhen Fläche, welche vornehmlich zur Anlage der untern Beckenbänder dient. [15] Im Innern des Kreuzbeins setzt sich der Rückenmarkskanal von den Wirbeln herab fort, heißt Kreuzbeinkanal (Canalis sacralis); nach oben ist er 3eckig mit einer vorwärts gekehrten Fläche, ist aber schon oben weit flächer als in den Wirbeln u. verschmälert sich abwärts noch mehr; ganz unten ist es hinterwärts knochenlos. In ihm kommen die vordern u. hintern Kreuzbeinlöcher zusammen, indem beide Kreuzbeinnerven durch sich hindurch lassen. [16] Die Spitze od. der unterste schmale u. abgestumpft zugespitzte Theil des Kreuzbeins verbindet sich durch eine überknorpelte Gelenkfläche mit dem obersten Steißbein. [17] Im weiblichen Körper ist das Kreuzbein überhaupt breiter u. flacher gekrümmt; auch tritt sowohl oberwärts das Vorgebirge, als unten die Spitze weniger hervor, wodurch das B. an Geräumigkeit gewinnt. Beim Fötus besteht das Kreuzbein aus einer Menge einzelner Stucken, nämlich 5 für jeden der 3 obern u. 3 für jeden der beiden untern falschen Wirbel. Die Verknöcherungen während des Kindesalters geschehen allmälig u. gewöhnl. bleiben die falschen Wirbel selbst bis zum 10. Jahr noch durch Knorpel, eben so wie die Rückenwirbel, unterschieden. [18] **Bb)** Das **Steiß- (Kukuks-) bein** (Os coccygis, s. Taf. XII. Fig. 1 61), 4 abgesonderte Knochen, die das eigentl. Ende der Wirbelsäule ausmachen u. unterhalb des Kreuzbeins zwischen den Bändern, die den Ausgang des B.s begrenzen, liegen. Selten sind die einzelnen Stücke zu einem einzigen Knochen vereinigt, od. 5 od. 3 Stücke vorhanden. [19] Der oberste Knochen hat einige Aehnlichkeit mit einem Wirbelbeine ohne Bogen; zu beiden Seiten des Körpers gehen nach oben 2 Hörnchen (Cornua coccygea) ab, die sich mit ähnlichen des Kreuz-

Kreuzbeins verbinden; [20] die 3 andern werden immer kleiner, haben ober- u. unterhalb Gelenkflächen da, wo sie einander berühren, u. sind durch Bänder verbunden. Alle Knochen sind sehr weich u. schwammig. Die Verwachsung der einzelnen findet am häufigsten beim männl. Geschlecht Statt, weit seltner beim weiblichen, wo eine größre Beweglichkeit wegen der Erweitrung des B-ausgangs bei der Geburt nothwendig ist. [21] Bei dem Fötus sind die einzelnen Stücke als abgesonderte Knorpel vorhanden, die erst später verknöchern. Bei den Thieren geht das Steißbein in die Schwanzwirbel über; s. Schwanz. [22a] **Cc)** Das **Hüftbein** (**Os coxae s. innominatum**), der durch den Zusammentritt dreier, bis zu den Jahren der Mannbarkeit geschieden bleibender Stücke (die aber auch als eigne Knochen unterschieden werden) sich bildende, in dieser Verbindung als paariger, zu beiden Seiten sich an das Kreuzbein anfügender Knochen, das B. vor-, seit- u. größtentheils auch hinterwärts bildet. Man unterscheidet in jedem Hüftbein [22b] **a)** das Darmstück desselben (auch Darmbein, **Os ileum s. ilei**, s. Taf. XI. Fig. 1, 23), der obre u. hintre ansehnlichste Theil; stellt nach oben eine breite nach innen ausgehöhlte Fläche dar, bildet die obre Seitenwand des B.s nach außen die Hüfte, stützt mit dem der andern Seite einen großen Theil der Gedärme, bildet blos in der Jugend einen eignen Knochen, indem es später in der Pfanne (s. 23) mit dem Scham- u. Sitzbein völlig verwächst. [23] An seinem dicksten Theile, seitwärts u. nach unten befindet sich die Gelenkhöhle des Schenkelknochens: Pfanne (Acetabulum, Taf. XI. Fig. 1, 60), die größeste u. tiefste des ganzen Körpers, die, zum größten Theil nach oben u. hinten von ihm gebildet wird. Sie stellt eine halbkugelförmige, größtentheils nach hinten u. oben überknorpelte (halbmondförmige Knorpelfläche der Pfanne, Facies lunata acetabuli), unten mit einem Ausschnitt (Incisura aceti) versehne Höhlung dar, in deren Mitte eine nicht überknorpelte, zur Aufnahme von Gelenkdrüsen u. zum Ansatz des runden Bands des Schenkelknochens bestimmte Vertiefung (Fovea acet.) sich befindet. Die Knorpelfläche endigt in einen sehr erhabnen Rand (Supercilium acet.), dessen Enden nach unten u. vorn Hörner (Cornua) genannt werden. Der kleinste vordre Theil der Pfanne gehört dem Schoßknochen, der untre u. zum Theil der hintre, dem Sitzknochen an. [24] Von der Pfanne aus erhebt sich das Darmbein breiter u. dünner werdend nach oben u. hinten. Die äußre Fläche, mit einer nach oben convexen Linie (Linea semicircularis externa) dient dem kleinsten Gefäßmuskel zum Ansatz. [25] Die innre Fläche bildet in ihrem obern größten Theile die Seitenwand des großen B.s, mit dem kleinern hintern, rauhern Theile den Höcker des Darmbeins (Tuber ossis ilei) u. hat nach unten eine ohrförmige Knorpelfläche (Facies auricularis), durch die sie mit dem Kreuzbein verbunden ist. Die untre kleinste Abtheilung wird durch die ungenannte Linie (Linea innominata, s. Taf. XI. Fig. 1 60), die zugleich die Grenze zwischen dem kleinen u. dem großen B. bildet, von der obern geschieden, bildet den obern Theil der Seitenwand des kleinen B.s, verläuft nach unten in den Körper des Sitzknochens, nach vorn in den horizontalen Ast des Schoßknochens. [26] Der vordre von der Pfanne aufwärtssteigende Rand hat unten eine rauhe Erhabenheit: den vordern untern Darmbeinstachel (Spina anterior inferior ossis ilei, s. das. 36). Der an ihn sich in einer stumpfen Ecke anschließende obre Rand (Kamm, Crista) fängt mit dem obern vordern Darmbeinstachel (Spina ant. superior, s. das. 28), an, ist breit, bildet nach außen u. innen zwei wulstige Lefzen (Labia), zwischen beiden eine Linie (Linea intermedia), nach hinten den obern hintern Darmbeinstachel (Spina superior posterior), von dem abwärts sich ziehend der hintre Rand, auch der halbmondförmige Ausschnitt des Hüftknochens (Incisura semilunaris ossis innominati), genannt, anfängt, mit dem untern hintern Stachel endet u. in den untern glatten, wulstigen, sehr ausgeschweiften, einen großen Theil des großen Ausschnitts des Hüftknochens (Incisura ischiadica major, s. Taf. XII. Fig. 1, 18) ausmachenden Rand, der in das Sitzbein verläuft, übergeht. [27] **b)** Das Sitzstück des Hüftknochens (Sitzbein, **Os ischii**), dessen mittler u. untrer Theil, der den untern Theil der Pfanne bilden hilft, das B. seitwärts schließt u. durch seinen tiefern Theil beim Sitzen dem Körper zum Ruhepunkt dient. [28] Man unterscheidet an ihm den Körper, welcher nach hinten in eine rauhe Hervorragung, den Sitzbeinstachel (Spina isch.) übergeht, der zur Anlage des untern kleinen Bandes dient u. von welchem der große Ausschnitt des Hüftknochens (Incisura ischiadica major s. iliaca) anfängt, der sich nach hinten bis zu dem hintern untern Darmbeinstachel zieht, u. zum Theil von dem Darmbein begrenzt wird. Ferner [29] zwei Aeste (Rami), einen absteigenden (Ramus descendens, s. Taf. XI. Fig. 1, 10), als eine Fortsetzung des Körpers, auf seiner äußern Fläche in den Sitzknorren (Tuber ischii, Taf. XII. Fig. 1, 15), eine starke, verknorpelte Anschwellung, welche zur Anlage mehrerer Muskeln u. Bänder dient, übergeht. An seiner hintern Fläche befindet sich zwischen dem Sitzbeinstachel u. Sitzknorren der kleine Sitzbeinausschnitt (Incisura ischiadica minor, das. 10), welcher zum Austritt des innern Hüftbeinlochmuskels dient. Seine Vorderfläche bildet den untern Theil des Hüftbeinlochs. Der aufstei-

steigende Ast (Ramus ascendens) steigt vom untern Ende des absteigenden Astes unter einem spitzen Winkel nach vorn u. oben, wo er in den absteigenden des Schoßbeins übergeht. [30] **c)** Das Schoßstück des Hüftknochens (Schambein, Os pubis, Taf. XII. Fig. 1, 17), der kleinste, vordre Theil des Hüftbeins, der, sich mit demselben Theile des Hüftbeins der andern Seite vereinigend, das B. vorwärts schließt. [31] Man unterscheidet an ihm den Körper, der in der Pfanne sich mit dem Darm- u. Sitzbein verbindet, u. 2 davon abgehende Aeste (Rami), [32] einen wagerechten (Ramus horizontalis, Taf. XI. Fig. 1, 21), der, vorwärts abgehend, mit einer obern scharfen Leiste, in welche die ungenannte Linie (s. ob. 25) ausläuft (Schambeinkamm, Crista ossis pubis, s. das. 67), in eine rauhe Erhabenheit (Schambeinhöcker, Tuberculum ossis pubis) sich endigt; u. [33] einen von dem wagerechten ausgehenden absteigenden (R. descendens, s. das. 28), der, unterwärts u. auswärts gerichtet, mit dem der andern Seite, mittelst der Synchondrose die Schambeinsvereinigung (Symphysis ossium pubis) bildet. [34] Der unterhalb dieser Vereinigung befindliche, im weibl. B. mehr halbkreisförmige, bogenartige, im männlichen, einen spitzern Winkel bildenden Raum, heißt der Schambeinbogen (Arcus ossium pubis, das. 69). [35] Zu beiden Seiten u. etwas oberhalb desselben findet sich das rundlich-3eckige große von den Aesten des Sitz- u. Schoßtheils umgrenzte, von einer starken Membran (s. unt. 34) verschloßne eirunde od. Hüftbeinloch (Foramen ovale pelvis, das. 32). [36] **B) B-bänder** (Ligamenta pelvis) sind **Aa)** solche, welche die einzelnen B-knochen unter sich u. mit andern Knochen verbinden. Hierher gehören: [37] **a)** die Synchondrose der Schoßstücke des Hüftknochens (Synchondrosis s. Symphysis ossium pubis, s. Taf. XI. Fig. 1, r), die noch durch sehnige Querfasern, die vorn u. hinten über dieselben weglaufen (Ligamentum annulare oss. pub.), durch Fasern mehrerer, bes. des schiefen Bauchmuskels, deren untre man als bogenartiges Band (Lig. arcuatum) unterscheidet, unterstützt wird; bei Weibern breiter, u. bes. während der Schwangerschaft weicher u. nachgiebiger ist. [38] **b)** Die Synchondrose des Kreuzbeins mit den Hüftbeinen (Symphysis sacro-iliaca, s. das. n), durch die ohrförmige Knorpelfläche (s. oben 23) u. verstärkende Fasern vermittelt, durch andre B-bänder verstärkt. [39] **c)** Die Gelenkverbindungen des Kreuzbeins nach oben mit dem letzten Lendenwirbel, nach unten mit dem ersten Steißbeinwirbel, wird auf gleiche Weise wie die übrigen Rückgrathswirbel (s. Rückgrathsbänder) unter sich bewirkt. [40] **d)** Gelenkverbindungen der Steißknochen: außer dünnen Zwischenknorpeln u. dünnen Kapselbändern, noch besondre Kreuzsteißbeinbänder (Lig. sacro-coccygea, s. Taf. XII. Fig. 1, l), u. zwar hinten, auf jeder Seite ein langes u. ein kurzes, vom Rücken u. der Spitze des Kreuzbeins ausgehend, theils bis zur Spitze des Steißbeins verlaufend, theils sich an die Hörner des obersten Coccyxknochens sich ansetzend; u. 2 vordre vom letzten falschen Wirbel des Kreuzbeins aus auf der innern Fläche der Steißbeine verlaufend. [41] **Bb)** Unterstützende Bänder, die an verschiednen Theilen des B.s ausgespannt, dasselbe verschließen, seine Höhle vollenden u. den inner- u. außerhalb gelegnen Theilen zur Bedeckung, Anlage u. zum Schutz dienen. [42] **a)** Das Pouvartische Band (s. u. Bauch 18). [43] **b)** Die obturatorische Membran (Membrana obturatoria, Taf. XI. Fig. 1, q), die das Hüftbeinloch (s. ob. 35) bis auf eine kleine nach oben u. außen befindliche Spalte (hiatus) verschließende Haut, die 2 Muskeln zur Anlage dient, u. mehrern Gefäßen u. Nerven durch den Hiatus u. ein od. mehrere kleine Löcher, den Durchgang gewährt. [44] **c)** Die untern B-bänder (Ligam. ischio-sacralia), vom seitlichen Theile des Kreuz- u. der Steißbeine zu dem Sitzbeine gehend; auf jeder Seite ein großes (Lig. tuberoso-sacrum, Taf. XII. Fig. 1, m), nebst einem Anhang (Falx ligamentosa), u. ein kleines (Lig. spinoso sacrum, das. n). Sie spannen sich über die Hüftbeinausschnitte (s. ob. 26), die sie bis auf eine zum Durchgang von Gefäßen bestimmte Oeffnung, u. somit auch das B. nach hinten zu verschließen. [45] **d)** Die hintern Bänder des B.s (Ligam. ileo-sacralia. das. k) gehen vom hintern Theil des Hüftbeinkamms (s. ob. 20) zum Kreuzbein, werden auf jeder Seite als das lange u. als das kurze unterschieden, zu denen noch accessorische u. Seitenbänder, u. viele feste, glänzend weiße, sehnige Faden kommen, die die Verbindung der Hüftknochen mit dem Kreuzbein verstärken. [46] **e)** Vordre B-bänder (Ligam. antica s. ileo-lumbalia, das. h u. Taf. XI. Fig. 1, o), gehen von dem Hüftbeinkamme zu den Lendenwirbeln. Man unterscheidet ein obres u. ein untres. Beide dienen Muskeln zum Ansatz u. haben Spalten zum Durchgang von Gefäßen u. Nerven. [47] **C)** Der von den genannten Theilen umschloßne, nach unten u. seitwärts von demselben u. mehrern Bauch- u. Schenkelmuskeln, s. d., um- u. verschloßne, nach oben offne Raum, die **B-höhle**, bildet den tiefsten Theil der Bauchhöhle, umschließt außer einem Theil des Darmkanals, die Harnblase u. die innern Geschlechtstheile. Wegen letzterer, denen das B. zum Schutz u. zur Stütze dient, u. weil es bei der Geburt dem Kinde den Durchgang gestattet, ist es bes. für den weiblichen Körper von großer Wichtigkeit. [48] Das weibliche B. ist, diesen Zwecken ent-

entsprechend, bedeutend weiter als das männliche, die Darmbeine desselben sind mehr nach außen geneigt, weniger steil ansteigend, die Schoßbeinvereinigung bildet unten einen bogenförmigen Ausschnitt, bei dem männlichen B. hingegen einen spitzen Winkel. **D)** In Beziehung auf die Betheiligung des weibl. B.s bei der Schwangerschaft u. Geburt, u. behufs geburtshülflicher Demonstrationen unterscheidet man: [49] das **große B.** der oberhalb einer, von dem oben hervorragenden Rande des Kreuzbeins, längs der innern Bogenlinien des Hüftbeins (s. oben) bis vorwärts an den obern Rand der Schoßbeinvereinigung gezognen, als obre **B-öffnung**, Eingang eines kleinen B.s bezeichneten Linie, gelegne, zur Seite von den Darmbeinen begrenzte Raum; u. [50] das **kleine B.**, der unter dieser Linie befindliche, von dem Kreuz- u. Schwanzbein, den Sitz- u. Schoßbeinen umschloßne, nach unten durch eine, als vom letzten Schwanzbein zu beiden Seiten über die großen Seitenbeckenbänder (s. ob. 44) die Höcker des Sitzbeins (s. ob. 29) längs dem untern Rand des aufsteigenden Asts desselben herauf bis zu dem Bogen des Schoßbeins (s. ob. 31) gedachten Linie (untre **B-öffnung**, Ausgang des B.s) begrenzte Raum. **E)** Der innre Raum eines normal gebauten weibl. B.s hat folgende Dimensionen nach pariser Maß: [51] **a)** im großen B. α) größter Abstand der Hüftbeinkämme (s. oben 26) in ihrer Mitte 9—10 Zoll; β) Abstand eines obern Hüftbeinstachels von dem der andern Seite 8—9 Zoll; γ) Tiefe des großen B.s, von der innern Bogenlinie bis zu gleicher Höhe mit der Mitte des Kamms 2¾ Zoll; δ) Umfang 23—26 Zoll. [52] **b)** In der obern B-öffnung α) Querdurchmesser (Diameter) von der Mitte der bogenförmigen Linie (s. ob. 25) einer Seite zu der andern 5 Zoll; β) Gerader Durchmesser (Conjugata) vom Promontorium des Kreuzbeins (s. ob. 4) zum obern Rande der Schoßbeinverbindung (s. 33) 4—4½ Zoll; γ) schiefer Durchmesser (Diameter obliquus s. Deventeri) von der Kreuzbeinhüftbeinverbindung einer Seite zu der Stelle, wo sich das Darmstück u. Schoßstück des Hüftknochens der andern Seite vereinigen 4½—4¾ Zoll; δ) Umfang: 15—16 Zoll. [53] **c)** Mittlerer Theil des kleinen B.s α) Gerader Durchmesser von dem 2. falschen Wirbel des Kreuzbeins bis zur Mitte des Schambogens 4½—5 Zoll; β) Querdurchmesser αα) obrer: von der erhabensten Stelle der Pfannenfläche einer Seite zu der der andern 4½ Zoll; ββ) untrer: von einem Sitzbeinstachel zum andern 4 Z.; γ) schiefer Durchmesser von der Vereinigung des aufsteigenden Astes des Sitzbeins u. der absteigenden des Schoßbeins einer Seite zu dem Hüftbeinausschnitt der andern 4½—4¾ Z.; δ) Umfang 15—16 Z.; [54] **d)** Untre B-öffnung α) Querdurchmesser von einem Sitzknorren zum andern 4 Zoll; β) Gerader Durchmesser von der Mitte des Schambogens bis zur Spitze der Steißbeine 3—3½ Zoll, durch Zurückbiegung der letztern noch um ½ bis höchstens 1 Zoll zu erweitern; γ) Umfang 13 Zoll; [55] **e)** Die Höhe des ganzen B.s beträgt im mittlern Maß 6¾—7 Zoll; davon kommen auf das kleine B. hinten ungefähr 4½ Z., zur Seite 3½ Z., vorn 1½ Zoll. [56] Die Aushöhlung des Kreuzbeins beträgt 6—8 Linien, höchstens 1 Zoll, die Stärke desselben an seiner Basis 1½ Zoll, die Stärke des der Schoßbeinvereinigung ½ Zoll; weshalb man von dem, an einem Lebenden von außen genommnen Maße 2 Zoll, u. ein Geringes für die Hautbedeckungen abzurechnen hat. [57] Noch wird die schiefe Richtung des B.s gegen den Horizont bei aufrechter Stellung der Person als B-neigung beachtet u. durch das Kliseometer (s. d.) bestimmt. [58] Mißbildungen des B.s (deformitates pelvis) sind eine der gewöhnlichsten Ursachen schwerer Geburten. Man rechnet dahin: **a)** ein zu weites B., wodurch der Durchgang des Kinds zwar erleichtert, aber auch auf eine für die Gebärende in ihren Folgen nachtheilige Weise zu sehr beschleunigt wird; **b)** ein zu enges B.; bei weniger als 3 Zoll der B-durchmesser kann nur ein sehr kleines u. unzeitiges Kind mit großer Anstrengung von selbst geboren werden; **c)** Knochenauswüchse in der B-höhle, die die B-öffnungen verengen; **d)** Verknöcherung der Schambeinverbindung; **e)** zu starke Zurückbeugung des B.s; **f)** Schiefheit des B.s nach einer Seite; **g)** Mißverhältniß der B-durchmesser, was bes. häufig bei verwachsnen Personen Statt hat. [59] Das B. erreicht seine vollständige Ausbildung erst in spätern Jahren. Im Hüftknochen zeigen sich beim reifen Kinde nur 3 Knochenkerne, die sich allmälig vergrößernd, erst im 6. Lebensjahre in der Pfanne sich erreichen, u. deren feste Verwachsung erst im 14.—16. Jahre erfolgt. Der Kreuzknochen hat beim reifen Kinde, in jedem der 3 obern falschen Wirbel 5, in jedem der 2 untern 3 Knochenkerne. Die völlige Verknöcherung u. Verwachsung der falschen Wirbel erfolgt erst nach dem 11. Jahre. Die Steißbeine sind bei der Geburt ganz knorplich, u. werden zum Theil erst im 14.—20. Jahre zu Knochen. Vgl. noch Beckenarterie, B-vene u. B-nerven. [60] **2)** (Zoot.), bei den Thieren verschwindet auch die entfernteste Aehnlichkeit mit einem B. Bei dem Affen sind die beiden Hüftknochen weit länger als breit. Bei dem Biber u. Känguruh sind die Schoßknochen in ein Stück verwachsen; beim Ameisenbär stehen dieselben auseinander; beim Maulwurf liegen, wegen Engigkeit des B.s, selbst die innern Geschlechtstheile außer dem Schambeine; bei dem Känguruh u. a. Beutelthieren, auch bei den Schnabelthieren, findet sich an den Schambeinen ein

eig-

eignes hornartiges Knochenpaar (Ossa marsupialia, s. Cornua pelvis abdominalis). Bei den Cetaceen findet sich, da ihnen die Hinterfüße mangeln, kein B., sondern nur ein Paar kleine, den Schambeinen der höhern Thiere ähnliche Knochen am Bauche. Bei den Vögeln wird das B. hauptsächl. durch einen breiten einfachen Hüftknochen gebildet, dessen Seitentheile verschiedentlich gestaltet sind, nach unten aber weit von einander stehen. Nur das B. des Straußes ist vorwärts durch verwachsne Schambeine verschlossen. Bei Schildkröten werden zwar ebenfalls die 3 Hauptseitentheile des B.s unterschieden, nur sind hier die Schambeine, die größern u. die flachsten des ganzen Skelets. Bei Fröschen u. Kröten sind die Hüftknochen gabelförmig, u. zwischen ihnen das in Einen Knochen sich endigende Rückgrath. *(Su.)*

Becken, 1) großes B., s. Becken 49; **2)** kleines B., s. ebd. 50; **3)** männliches, weibliches B., s. ebd. 48.

Becken (Türkische B., piatti), dünne Metallteller, in der Mitte mit beckenartigen Vertiefungen, durch welche lederne Riemen zum Halten gehen, welche, streifend an einander geschlagen, bei der Janitscharenmusik gebraucht werden, einzelne Stellen durch ihren hellen, kräftigen, zuweilen selbst milden Klang hervorzuheben. Nur die türk. u. chinesischen B. haben einen schönen, metallreichen Ton; sie sind wahrsch. eine Mischung von $\frac{1}{5}$ Zinn u. $\frac{4}{5}$ Kupfer, die gegossen, schnell abgekühlt, dann gehämmert u. endlich durch nochmaliges Erhitzen u. langsames Abkühlen spröde u. klangreich werden; den Europäern ist es bis jetzt noch nicht gelungen, diese Mischung genügend nachzuahmen. Schon bei der Musik der Hebräer u. Griechen kommen ähnl. Instrumente vor. *(Pr.)*

Becken, 1) meist metallnes Gefäß, welches breiter als tief ist; **2)** (Ant. u. Myth.), s. u. Dodona; **3)** s. Taufbecken; **4)** so v. w. Bassin; bes. **5)** jede Vertiefung des Terrains, mag dasselbe Abfluß haben od. nicht, so das B. des Mittelmeeres, der Ostsee u. jedes Binnenmeers od. Sees; **6)** (Bergb.), der Gang macht ein B., in Steinkohlenbergwerken, wenn der Gang im stumpfen Winkel wieder in die Höhe steigt; geht er nochmals abwärts, so macht er ein doppeltes B. *(Pr.)*

Becken, Stadt, so v. w. Beckum.

Beckenabweichungen, so v. w. Mißbildungen des Beckens, s. Becken (Anat.) 38. **B-aperturen**, so v. w. Beckenöffnungen.

Beckenarterie (Hypogastrische Art. od. Unterbauchart., Art. hypogastrica, pelvica, s. Taf. XIV. Fig. 7, 229, 236). [1] Innerer großer Ast der Hüftarterien (s. Aorta 8) theilt sich gewöhnl. in einen hintern u. einen vordern Ast, doch finden hier u. in den weitern Verzweigungen häufige u. bedeutende Abweichungen Statt. **A)** Aus dem hintern Aste entspringen gewöhnlich [2] die Ileolumbalarterie (Art. ileolumbalis, das. 227, 228), die in der Gegend der Kreuzhüftbeinverbindung einen aufsteigenden, an die Muskeln Zweige gebenden, mit der letzten Lendenart. sich vereinigenden, u. einen absteigenden an mehrere Muskeln, das Darmbein Zweige gebenden, u. mit der umschlungnen Hüftarterie anastomosirenden Ast abgiebt; [3] die Seitenarterie des Kreuzbeins (Art. sacra lateralis), die von den vordern Löchern des Kreuzbeins herabsteigt, u. innere Zweige an den Knochen, äußre, durch die Löcher an das Rückenmark, u. zum Theil durch die hintern Löcher wieder heraustretend an die hintre Fläche des Kreuzknochens abgiebt; [4] die Hüftbeinlochart. (Art. obturatoria, s. das. 231) tritt durch den Ausschnitt des eiförmigen Lochs aus dem Becken heraus, theilt sich in einen innern u. einen äußern Zweig u. geht an die obturatorische Membran, mehrere Muskeln u. den Knochen; [5] die hintre Hüftart. (Art. iliaca posterior s. glutaea, s. das. 232), der stärkste Zweig dieses Astes, geht nach unten, außen u. vorn, durch den Hüftbeinausschnitt heraus, u. an, im Becken u. außerhalb gelegne Muskeln. **B)** Aus dem vordern Aste kommen: [6] die Sitzbeinart. (Art. ischiadica, s. das. 234), giebt außer Zweigen an Muskeln, Bänder, die Harnblase, den Mastdarm u. das Schenkelgelenk, die Steißbeinart. (Art. coccygea) ab, die an die Schließmuskel des Afters geht; [7] die innere od. gemeinschaftliche Schamarterie (Art. pudenda communis) vertheilt sich als mittlere u. äußre Hämorrhoidal-, untre Harnblasen-, Mittelfleisch-, Scrotal-Arterie, Rücken- u. tiefe Arterie der Ruthe od. der Clitoris in die genannten Theile. [8] Die Nabelarterie (Art. umbilicalis) ist im ungebornen Kinde der stärkste u. wichtigste Zweig der B., geht an beiden Seiten an der Harnblase in die Höhe u. durch den Nabel in die Nabelschnur, verwächst nach der Geburt unterhalb des Nabels zu dem Seitenband der Harnblase (Ligamentum laterale vesicae urinariae). Aus dem Anfangstheile der Arterien entspringen obre u. untre Harnblasen-, mittlere Hämorrhoidal-, Scheiden- u. Gebärmutterarterien. *(Su.)*

Beckenausgang, s. Becken 50. **B-ausmessungen** (Dimensiones pelvis), s. ebd. 51 ff. **B-axe** (Axis pelvis), die Linie, welche mitten durch das weibl. Becken hindurch von der obern zur untern Beckenöffnung gedacht wird, um danach den Durchgang des Kindes bei d. Geburt zu bestimmen. **B-bänder**, s. Becken 36 ff. **B-beine** (B-knochen, Ossa pelvis), s. ebd. 2 ff. **B-binde** (Fascia pelvis), die von dem Bauchfell bedeckte, das ganze kleine Becken innen überziehende Sehnenhaut. **B. der Nieren**, s. Nieren 21. **B-durchmesser** (Dia-

(Diametri pelvis), s. Becken 54 ff. **B-eingang**, s. ebd. 49. **B-förmig** (Bot.) s. Urceolaris. **B-geburt**, s. u. Geburt. *(Su. u. He.)*

Bĕckenherr, an einigen Orten der Almosenvorsteher, der die an den Kirchthüren ausgestellten Becken zum Aufnehmen mildthätiger Geldbeiträge beaufsichtigt.

Bĕckenhöhe, s. u. Becken 55. **B-höhle**, s. ebd. 47. **B-knochen**, so v. w. Beckenbeine. **B-lage**, s. u. Geburt. **B-ligamente**, so v. w. Beckenbänder, s. Becken 36. **B-messer** (Geburtsh.), so v. w. Pelvimeter. **B-neigung** (Inclinatio s. Declinatio pelvis), s. u. Becken 57. **B-neigungsmesser**, so v. w. Kliseometer.

Bĕckennerven, entstehen aus den untersten Ganglien (s. d. 21) u. aus den Kreuzbeinnerven, bilden 2 (nach And. 4) **B-nervengeflechte**, die auf den Beckenarterien liegen u. von denen, so wie auch von den Kreuzbeinnerven, Zweige zu den im B. gelegnen Organen gehen.

Bĕckenöffnungen, s. u. Becken 50.

Bĕckenried (Beggenried), Dorf im Bzk. Nidwalden des schweizer Cantons Unterwalden am luzerner See, Versammlungsort von Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden; Landungsplatz, gute Käse (Mayenzieger); 1100 Ew.

Bĕckenschläger, 1) Handwerker, der Waaren von Messingblech verfertigt; hier u. da bilden sie eine von den Klempnern verschiedne Zunft u. arbeiten dann vorzüglich in starkem Messingblech u. Tomback; **2)** bei der Janitscharmusik, der die Becken schlägt.

Bĕckenstahl, s. u. Stahl 9.

Bĕckentheil (Anat.), s. u. Ganglien. **B-tiefe**, s. u. Becken 51 f. **B-umfang**, s. ebd. 54.

Bĕckenvēne (Vena hypogastrica), [1]ergießt sich in die Hüftvene, wird aus mehrern dem Laufe der gleichnam. Beckenarterien folgenden Zweigen als: Ileolumbal-Kreuzbein-Hüftbeinlochvene ꝛc. gebildet, in welche sich sehr zahlreiche Zweige, die zum Theil aus besonderen [2]Venengeflechten entspringen, ergießen. Solche Venengeflechte sind: [3]das Blasengeflecht (Plexus venosus vesicalis), umgiebt die Harnblase, aus ihm die Harnblasenvenen; [4]das Mastdarmgeflecht (Plexus haemorrhoidalis), umgiebt den im Becken liegenden Theil des Mastdarms. Aus ihm die Mastdarmvenen (V. haemorrhoidales) u. andre Zweige. [5]Das innere Schamgeflecht; nimmt beim männl. Geschlecht die Venen der Prostata, des Penis, der Samenbläschen auf, besteht beim Weibe aus dem Scheide- u. Gebärmuttergeflecht u. steht mit den Samenvenen-Harnblasen- u. Mastdarmgeflecht in Verbindung. [6]Das äußre Schamgeflecht äußerlich am Becken gelegen, den äußern Geschlechtstheilen angehörig, sich in die Sitzbein- u. äußern Schamvenen ergießend. [7]Das Kreuzbeingeflecht an der vordern Fläche des Knochens gelegen, mit den seitl. Kreuzbeinvenen in Verbindung. [8]Hüftmuskelgeflecht auf der, dem Becken zugewandten Fläche des Muskels gelegen, durch die Ileolumbalvenen sich entleerend. **B-weite**, so v. w. Beckenumfang. *(Su.)*

Bĕcker (Jagdw.), so v. w. Zweijähriger Keiler.

Bĕcker, 1) (Balthasar), s. Bekker. **2)** (Ferdinand), geb. 1740 zu Grevenstein in Westfalen; Pfarrer zu Horsta, Domvicar zu Paderborn u. nahm sich der Abstellung vieler Mißbräuche thätig an; hierdurch reizte er Feinde, ward 1798 wegen Ketzerei verhaftet u. entfloh, mit dem großen Kirchenbanne belegt; unter preuß. Regierung ward sein Prozeß revidirt u. er völlig freigesprochen. Er st. zu Höxter 1810; schr.: Synchron. Geschichtstab., Paderb. 1792, 4.; Erstes Buchstabir- u. Lesebüchlein für Kinder, ebd. 1785; Gesch. meiner Gefangenschaft im Franziskanerkloster zu Paderborn, Rudolst. 1799. **3)** (Rudolf Zacharias), geb. zu Erfurt 1752; 1782 Lehrer am Philanthropin zu Dessau, zog 1783 nach Gotha, ward dort Buchhändler, 1802 sondershäus. Hofrath, im Nov. 1811 wegen einer unbedeutenden Stelle in der Nationalzeitung durch franz. Gensdarmes verhaftet u. bis zum März 1813 zu Magdeburg in strenger Verwahrung gehalten (beschr. diese in: Leiden u. Freuden in 17monatl. Gefangenschaft, Gotha 1814); dann auf Fürbitte des Herzogs August von Gotha bei Napoleon freigelassen; st. 1822. Seit 1784 gab er die deutsche Zeitung für die Jugend u. ihre Freunde, von 1797 an aber die Nationalzeitung der Deutschen u. 1791 den Anzeiger, v. 1793 an Reichs-Anzeiger, v. 1806 an aber Allg. Anzeiger der Deutschen, der noch jetzt rühmlichst besteht, heraus. Sein Noth- u. Hülfsbüchlein für Bauerleute, Gotha 1788—89, 2 Bde., neueste Aufl. 1833, 2 Bde., vielleicht in einer Million Exempl., u. sein Mildheimisches Liederbuch, ebd. 1799, 8. Aufl. 1837, haben zur Bildung des Volks viel beigetragen. Schr. außerdem Vorles. über die Pflichten u. Rechte der Menschen, Gotha 1791, 2 Bde.; Das Eigenthumsrecht an Geisteswerken, Frankf. 1789. 1795 gründete er die **Bĕckersche Buchhandlung**, die er sein ganzes Leben hindurch rühmlich fortsetzte u. deren Hauptverlagsartikel Selbstverlag (s. d. ob. Schriften) war. Sein Sohn **4)** (Friedr. Gottl.), geb. zu Gotha 1792; Herausgeber des allgemeinen Anzeigers u. der Nationalzeitung der Deutschen, setzte dieselbe fort; er ist gegenwärtig mit Andr. Perthes, Sohn v. Fr. Perthes, associirt. **5)** (Wilh. Gottl.), geb. 1754 zu Kalenberg im Schönburg.; 1776—77 Lehrer an dem Philanthropin zu Dessau, 1780 Prof. der Moral bei der Ritterakad. in Dres-

Dresden u. 1795 Aufseher üb. die Antikengallerie u. das Münzcabinet, später Hofrath, st. 1813 zu Dresden. Er schr. eine Reihe anmuthiger Gedichte u. Erzählungen. Die vorzüglichsten enthält sein Taschenbuch zum geselligen Vergnügen, Lpz. 1791—1813 (s. u. Taschenbuch 11), seine Erholungen, ebd. 1796—1810, 8 Bdchen. (seit 1808 unt. dem Titel: Neue Erholung), Darstellungen, ebd. 1798—1800, 3 Bdchen. Schr. außerdem: Taschenbuch für Gartenfreunde, Lpz. 1795—1799, 5 Jahrg., der plauische Grund in 25 Kupf., Nürnb. 1799; das seifersdorfer Thal, Lpz. 1800, 4 Hefte, u. a. m., das Augusteum, Dresd. 1803—12, 13 Hefte, gr. Fol. (enthält Dresdens antike Denkmäler auf 154 Kupfertafeln nebst erläut. Text). **6)** (Joh. Hermann), geb. zu Schwerin 1770, Arzt in Altona, dann in Parchim; schr. Versuch einer allgem. u. bes. Nahrungsmittelkunde, Stendal 1810—22, 2 Thle.; der Magen in s. gesund. u. krank. Zustande, Stendal 1836. **7)** (Leonard Niklas Graf B.), s. Bekker-Bagert. **8)** (Karl Friedr.), geb. 1777 zu Berlin, Privatgelehrter daselbst, st. 1806; schr.: Weltgesch. f. Kinder u. Kinderlehrer, 1801—1805, 9 Bde., fortgesetzt von Woltmann u. K. A. Menzel, 7. Aufl. herausgegeben von J. W. Loebell, Berl. 1836—1838, 14 Bde.; Erzählungen aus der alten Welt, Halle 1802, 3 Bde., n. Aufl. 1824; die Dichtkunst aus dem Gesichtspunkt des Historikers, Berl. 1803. **9)** (Christ. Amal. Luise), Tochter des Schauspielers Christ. Neumann, geb. zu Krossen 1778; betrat 1784 in Weimar die Bühne u. vermählte sich 1789 mit dem Schauspieler B., eine der talentvollsten Schauspielerinnen; st. 1797. **10)** (Christ. Gottfr.), geb. 1772 zu Oberlichtenau in der Oberlausitz, in Mittweida erzogen, widmete sich dem Kaufmannsstand u. legte 1797 in Chemnitz eine Fabrik in halbseid. Waaren an, dehnte sie bald auf and. Zeuge, bes. Kattun u. and. Baumwollenwaaren aus, sie wetteiferte mit den ersten des Auslands, beschäftigte mehrere hundert Arbeiter u. trug viel dazu bei, Chemnitz auf einen hohen Grad des Wohlstands zu erheben. Firma: B. u. Schraps. Er st. 1820. **11)** (Gottfr. Wilh.), geb. zu Leipzig 1778, Arzt das. u. Schriftsteller bes. im Fach der populären Medicin u. Belletristik, heller u. klarer Darsteller von histor. Begebenheiten, sehr fleißiger Mitarbeiter der Abendzeitung, Eleganten u. a. Blätter, hier fast immer unt. der Chiffer *r. Schr.: Neue Haus- u. Reiseapotheke, Lpz. 1803; Verhütung u. Heilung der Onanie, ebd. 1802, 4. Aufl. 1820; der Familienarzt, ebd. 1804—1811; der Bruchkranke, ebd. 1802, 2. Aufl. 1810; der Rathgeber vor, bei u. nach dem Beischlaf, Lpz. 1804, 12. Aufl. 1831; der Feldscherer in Kriegs- u. Friedenszeiten, Lpz. 1806—1813; Der weibl. Busen, ebd. 1807, 3. Aufl. 1812; Ueber die Zähne, ebd. 1808, 2. Aufl. 1811; Die Wartung der Kranken, Weißenf. 1808, 2. Aufl. 1811; Guter Rath für Schwindsüchtige, Lpz. 1808—10, 4 Bde., 3. Aufl. 1818; Krankh. des weibl. Geschl., ebd. 1808, 3. Aufl. ebd. 1818; Der Rathgeber bei vener. Krankh., ebd. 1812, 2. Aufl. 1816; Friedrich August der Gerechte, ebd. 1818; Beschr. von Leipzig, Lpz. 1806; Gemälde von Leipzig, ebd. 1823; Diätet. für die eleg. Welt, ebd. 1829; Aegypten wie es jetzt ist, ebd. 1841; viele dieser u. andre Schriften gab er später neu bearbeitet unt. andern Titel wieder. Auch bearbeitete u. übersetzte er eine große Menge medic. Schriften von Tissot, Chortet, Larrey, la Maire, Carlisle, W. Fare, J. Montegre, Chaumel, Jaubert, Flourens u. A.; auch viele histor. u. belletrist. v. Michaud, L. Aikin, Llorente, Santo Domingo, Mollien, Cooper, A. Radcliffe. **12)** (Hans, als schwarzer B. bekannt), Hauptmann eines Detach. freiw. Jäger 1814 u. 15, dann Landwirth zu Usingen u. Rödelheim, dann zu Maßbach; schr.: Gewerbskunde, Gießen 1826; Der Bienenvater, Frankf. a. M. 1815; Vom Brauen, Brennen, Essig- u. Potaschesieden, ebd. 1816. **13)** (Karl Joh. v.), geb. 1775, schwed. Dichter; st. 1831. Seine, öfter von der Akademie gekrönten Gedichte, z. B. Sång till Konung Gustaf III.sära, Sång i anlednig af Kon. Carl XIII.s ärestods aftäckande, sind enthalten in seinen Försök i skaldekonsten, Stockh. 1820. **14)** (Karl Ferd.), geb. 1775 zu Liser im Trierschen, ward 1794 Lehrer am Josephinum zu Hildesheim, stud. 1799 noch Medicin, prakticirte seit 1803 zu Hörter, ward 1810 Unterdirector der Pulver- u. Salpeterbereitung für das Departement der Leine u. des Harzes zu Göttingen, 1813 bei der Centralhospitalverwaltung für die Heere der Verbündeten angestellt, prakticirte seit 1815 in Offenbach u. errichtete 1823 ein Erziehungsinstitut, welches noch besteht. B. schr. außer einer 1802 zu Göttingen gekrönten Preisschrift über die Wirkung der Wärme u. Kälte auf den menschl. Körper, noch: Ueber das Petechialfieber, 1812; Anleit. zur künstl. Erzeugung des Salpeters, Braunschw. 1814. Seit seiner Rückkehr zum Lehrstande hat sich B. bes. mit der deutschen Sprache beschäftigt u. hat durch seine grammat. Schriften in dem Studium der deutschen Sprache überhaupt u. in der Grammatik einen neuen, von Vielen verfolgten Weg eingeschlagen: Die deutsche Wortbildung, Frankf. a. M. 1824; Organismus der Sprache, ebd. 1827; Deutsche Grammatik, ebd. 1829; Schulgram. der deutsch. Sprache, ebd. 1831. **15)** Fürstl. isenburg. Hofrath zu München, Kenner u. Liebhaber von Gemälden, Münzen u. dgl., wurde einst von einem Baron v. Schellersheim mit einer unächten byzant. Münze getäuscht u. schnitt, völlig Laie, eine röm. Kaiser-

sermünze, mit der er den Baron wieder anführte. Hierdurch ward er bewogen, eine völlige Fabrik alter Münzen anzulegen u. sehr viele durch ital. Kaufleute ꝛc. Liebhabern als ächte verkaufen zu lassen. So schnitt er nach u. nach 510 Stempel, deren Werth er gegen 3000 Ducaten schätzte. Sie sind ungemein fleißig geschnitten u. ihre Unächtheit sehr schwer zu bemerken, nur die Umschrift, die Haare u. dgl. machen es dem völligen Kenner möglich, die Verfälschung zu erkennen. Stets sind seine Stempel Copien ächter Münzen u. oft Münzfehler, so z. B. der durch Doppelschlag des Hammers entstandne doppelte Umrisse der Bilder gleich im Stempel nachgeahmt. Durch ihn ist großer Betrug mit antiken Münzen geübt worden. Er st. zu München 1830. **16)** (Niklas), geb. um 1816 zu Geilenkirchen (n. And. zu Bonn), studirte Anfangs die Rechte zu Bonn, verließ aber dies Studium, um bei einem Gerichtsschreiber zu Geilenkirchen zu arbeiten, studirt jetzt wieder auf königl. Kosten zu Bonn; bekannt als Dichter des Lieds: Sie sollen ihn nicht haben, das über 70 Compositionen erlebte u. schnell durch ganz Deutschland verbreitet wurde. Man erwartet eine Gedichtsammlung von ihm. *(Lt., Pt., Pr.* u. *Lb.)*

Bĕckesheim (m. Geogr.), so v. w. Balsamergau.

Bĕcket (Thomas, St.), geb. 1119 zu London, bet, 1154 Archidiakonus v. Canterbury, seit 1157 als Kanzler des Reichs u. Günstling Heinrichs II., gewandter, prachtliebender Hof- u. Staatsmann, seit 1162, als Erzbischof von Canterbury, strenger Mönch u. beharrlicher Streiter für die Kirchengewalt, kam bald in offne Fehde mit Heinrich II., den er durch schnellen Rücktritt von den 1164 schon beschwornen, die Hierarchie beschränkenden Constitutionen von Clarendon aufs Höchste erbitterte. Ueber große, während seines Kanzleramts eingezogne Summen zur Rechenschaft gefordert appellirte er an den Papst, ward aber deshalb des Hochverraths schuldig erklärt, ohne sich beugen zu lassen; er floh 1164 nach Frankreich, wo Ludwig VII. u. Papst Alexander III. ihn schützten, während Heinrich seine Güter einzog. Versöhnungsversuche, selbst des Papstes, scheiterten an des, 1166 zum Legaten über England ernannten B. Unbiegsamkeit, bis eine gefährl. Krankheit des Königs diesen bewog, ihn 1170 nach England zurückkehren zu lassen. Eine Aeußerung des Unmuths Heinrichs über B.s Starrsinn schien 4 Edelleuten ein Wink, u. sie ermordeten B. 1170 am Altare zu Canterbury. Päpstl. Bann traf die Mörder u. ihre Mitschuldigen, Heinrich II. mußte sich endlich reinigen, 200 Reiter in Palästina unterhalten, auf alle seine Reformen zur Mäßigung der Kirchengewalt Verzicht leisten u., nachdem B. 1174 kanonisirt worden war, an seinem Grabe zu Canterbury schimpflich büßen. Dies Grab ward ein stark besuchter Wallfahrtsort. Tag: 29. December. Heinrich VIII. ließ 1538 seine Gebeine verbrennen u. 26 große Wagen voll Gold u. Silber von seinem Grabe in den königl. Schatz bringen. Briefe in Christ. Lupi opp., Ven. 1720, 10. Bd., Fol. *(Pt.)*

Beckfige, Vogel, so v. w. Beccafigue.

Bĕckhammer (Kupfsch. u. Steinm.), so v. w. Pickhammer.

Bĕckholm, 1) s. u. Stockholm ꝛc.; **2)** Hafen, s. u. Abo 2).

Bĕckirs, so v. w. Abukir.

Bĕckmann, 1) (Joh. Christoph), geb. zu Zerbst 1641, st. 1717. Schr. u. a.: Historia orbis terrarum, 1673; Historia anhaltina, Zerbst 1710, 7 Th., Fol.; Access. hist. anhalt., 1716, Fol. **2)** (Joh.), geb. zu Hoya 1739; 1763 Lehrer der Physik u. Naturgesch. zu St. Petersburg, hielt sich 1765 u. 66 in Schweden auf, 1766 Prof. der Philos. zu Göttingen, 1770 der Oekonomie u. 1784 Hofrath; st. 1811. Schr. u. a.: Grundsätze der deutsch. Landwirthsch., Gött. 1769, 6. Ausg. 1806; physik.-ökonom. Biblioth., ebd. 1770—1806, 23 Bde.; Anleit. zur Technol., ebd. 1777, 6. Aufl. 1809; Beiträge zur Oekon., Technol., Polizei- u. Kameralwissensch., ebd. 1779—90, 12 Bde.; Beitr. zur Gesch. der Erfindungen, Lpz. 1780—1805, 5 Bde.; Vorbereit. zur Waarenkunde, Gött. 1793—94, 3 Stücke; Entwurf der allgem. Technol., ebd. 1805; Literatur der ältern Reisebeschreibungen, ebd. 1807—10, 2 Bde. **3)** (Friedr.), geb. in Breslau 1803, kam als Chorist zum dort. Theater; erregte durch Talent für Komik Schmelkas Aufmerksamkeit, kam mit Gründung des Königstädter Theaters nach Berlin, wo er nach u. nach Liebling des Publikums als Komiker, bes. durch Extemporiren, wurde. Auch als Schriftsteller erwarb er sich durch die Posse der Eckensteher Nante Namen. **4)** (Mad. B., geb. Muzzarelli), geb. zu Wien um 1811, kam als beliebte Soubrette, bes. in der Wiener Posse nach Berlin, heirathete den Vor., u. hat noch jetzt des Publicums Beifall. *(Lt.* u. *Pr.)*

Beckmännia (b. *Host.)*, Grasgatt., nach Beckmann 2) benannt, zur Gruppe Agrostideae, Chlorideae *Rchnb.* gehörig.

Bĕckstein, Dorf, so v. w. Böckstein.

Bĕckum, 1) Kreis im preuß. Rgsbzk. Münster, 33,000 Ew.; **2)** Hptst. das. an der Werse; 2000 Ew.

Bĕclard (Peter August), geb. 1785 zu Angers, studirte zu Paris, 1812 Chef des travaux anatomiques bei der Facultät, dann Wundarzt am Hospital de la Pitié, 1818 Prof. der Anatomie bei der medicin. Facultät; st. 1825; schr.: Elémens d'anatomie générales, Par. 1823; gab Ch. Bichats allgem. Anatomie heraus, deutsch v. Cerutti, Lpz. 1823; schr. die Klassification der organ. Gewebe in Jules Cloquets Fascicules d'anatom.; gab heraus: Nouveau jour-

journal de médecine, chir. etc, Par. 1818—25, 16 Bde., übers. Lawrenzes u. Scarpas Werke über die Brüche. *(He.)*

Beconāgium, im Mittelalter Abgabe zu Leuchtthürmen.

Bĕcquerell (Antoine César), geb. 1788 zu Châtillon-sur-Loing im Dep. Loiret, erhielt seine Vorbildung auf der polytechn. Schule zu Paris, trat 1808 in das Ingenieurcorps, machte die Feldzüge von 1810—12 in Spanien mit, ward nach der Rückkehr Studieninspector bei der polytechn. Schule, wohnte dem Feldzug von 1814 bei u. nahm 1815 als Bataillonschef beim Ingenieurcorps seine Entlassung. Die Resultate seines Studiums der physik. u. chem. Wissenschaften, bes. Elektricität u. des Magnetismus legte er nieder in Aragos Annales de physique et de chemie, u. gab noch heraus: Expérimental de l'électricité et du magnétisme, Par. 1834—37. *(Ap.)*

Bĕcquey, s. u. De Bessart.

Becs, in Ungarn, Servien u. der Türkei so v. w. Wien.

Becs de corbīn (fr. Krähenschnabel, spr. Bek dö Korbäng), von den einem Rabenschnabel ähnl. Hellebarden gen. Leibwache der franz. Könige, seit 1474 unt. Ludwig XI., Anfangs aus 100 Edelleuten bestehend, von Karl VIII. 1498 auf 200 erhöht, von Ludwig XIV. 1688 auf 100 reducirt, 1727 von Ludwig XV. aufgehoben.

Bĕcse, Ort, s. u. Bacser Gespannschaft.

Bĕcskerek, **1)** Nagy (Groß) B., Marktfl. in der torontaler Gespannsch. (Ungarn) am Bega u. dessen Kanale, worüber eine hohe Brücke; 2200 Ew. **2)** Kis (Klein) B., Dorf in der temescher Gespannsch. (Ungarn), mit Colonie Spanier, daher sonst Neu-Barcelona.

Becūyo, s. u. Grenadillen.

Bĕczka (poln., spr. Betschka), Tonne, Flüssigkeitsmaß in Polen, s. d. (Geogr.) 18.

Bĕczwa, Fluß, s. u. March.

Bēda (a. Geogr.), Ort der Treviri in Gallia Belgica; j. Bitburg.

Bēda (Bedah), Volksstamm in Ceylon, wahrsch. Ureinwohner hier u. in vielen ostind. Inseln, verdrängt von den Malaien; hellfarbig, fast nackt, wohnt in Felsenklüften od. auf Bäumen, lebt von Jagdbeute, Honig, Waldfrüchten, erkennt ein höchstes Wesen, opfert in wenigen Tempeln; 10,000 Köpfe.

Bēda Venerābilis (St.), geb. 672 (673) bei Jarrow (Girvy) in Nordhumberland; von seinen Eltern früh zum Geistl. bestimmt u. in dem Benedictinerkloster St. Peter zu Wermouth von 1679—91 erzogen; dann im Kloster St. Paul zu Jarrow Mönch u. Diakonus, 702 Presbyter; er st. 735. Schr. üb. Grammatik, Chronologie u. Astronomie, Physik, bes. aber Gesch. (Historia ecclesiae gentis Anglorum, [von Cäsar bis 731 n. Chr.]; Chronicon de VI mundi aetatibus; Vita St. Gutberti), Theologie (Erklärungen des A. u. N. T.; jüd. Alterthümer; 49 Predigten [denen viele unächte von Spätern angefügt sind]); ein Märtyrologium (gleichfalls von Spätern verfälscht) u. v. a. *(Sk.)*

Bedāāren (Seew.), so v. w. Abwehen.

Bedāchtsamkeit, die Fertigkeit, ehe man sich zu Etwas entschließt, an alle hierauf bezügliche Umstände, bes. an ihre mögl. u. wahrscheinl. Wirkungen u. Folgen, zu denken. Sie wird zur Vorsichtigkeit, wenn man die mögl. gefährl. Folgen einer Handlung erwogen u. seine Maßregeln demnach getroffen hat; u. sie äußert sich endlich als Behutsamkeit im Momente der Ausführung der That selbst, indem man die bösen Folgen einer unvermeidlichen Handlung durch wirkliche Geltendmachung aller Vorsichtsmaßregeln unwirksam od. unschädlich macht (s. Besonnenheit). **Bedācht** ist Ueberlegung od. Vorsatz, sollte sie auch nur momentan sein; **Bedāchtig** ist auf gleiche Weise von **Bedāchtsam** so unterschieden, daß erstres nur die momentane Eigenschaft einer individuellen Handlung, letztres die beständige Eigenschaft des ganzen Charakters bezeichnet. *(Sel.)*

Bedāchung (Bauw.), s. Dach.

Bedājum (a. Geogr.), Stadt in Noricum, am Ausfluß der Alz aus dem Chiemsee zwischen Augsburg u. Salzburg; j. Bidah.

Bedalgēnse (Astron.), so v. w. Beteigeuze.

Bēdaln, Marktfl. (Stadt) der engl. Grafschaft York; alte Kirche, 1400 Ew.; Ueberbleibsel aus der Römerzeit.

Bēdan ein Richter, zwischen Jerubaal (Gideon) u. Jephtha, kommt aber im Buch der Richter unter diesem Namen nicht vor. Ein. halten ihn für Borak, And. für einen Beinamen des Simson od. Jair.

Bedāren (Seew.), vom Wind, nach unruhigem Wetter sich legen.

Bedārrieux (spr. -riöh), Stadt an der Orbe, im Bzk. Beziers des franz. Depart. Herault; Tuch-, Seiden- u. Glasfabriken, Weinbau; 4000 Ew.

Bedāūern, **1)** über irgend einen Umstand, der üble od. unangenehme Folgen nach sich zog, Unlust empfinden, od. wünschen, daß etwas nicht geschehen wäre od. noch geschehen müßte. **2)** Mitleiden od. Schmerz über ein Uebel od. Unglück empfinden od. äußern. Von dem Bemitleiden unterscheidet sich das B. darin, daß **a)** das B. ein kältrer Grad der Empfindung ist u. überhaupt mehr von dem Verstande, als von den Regungen des Herzens ausgeht; **b)** daß man daher Einen, der verdientermaßen leidet, wohl bemitleidet, weil er ein Mensch ist, aber nicht eigentl. bedauert, weil man die Nothwendigkeit der Strafzufügung als zweckmäßig einsieht; **c)** daß man nur lebende u. fühlende Wesen bemitleidet, hingegen Handlungen od. überh. geschehne Dinge bedauert. *(Sel.)*

Bĕd.

Bēdbur, Stadt an der Erft, im preuß. Kr. u. Rgbzk. Köln; 700 Ew.; sonst Besitz des Grafen Salm-Reiferscheid. **Bēdburg**, Marktfl. im Kr. Bergheim des preuß. Rgbzk. Köln; Schloß des Fürsten Salm-Reiferscheid, 900 Ew.

Beddōes (Thomas, spr. Beddohs), geb. zu Shiffnal in Shropshire 1754; 1786 Prof. der Med. u. Chem. in Oxford; 1792 prakt. Arzt in Bristol, wo er 1808 st. Er versuchte vergebens durch Einathmen künstl. Luftarten mehr. Krankheiten zu heilen. Er war auch Parlamentsglied der Opposition, bes. gegen Pitts Ministerium, auch Volksschriftsteller. Schr.: Observations on the nature and cure of calculus sea scurvy etc., Brist. 1793, 2 Thle. (übers. in Th. B. medic. Schriften, Lpz. 1794, 1796, 2 Bde.); Considerations on the medic. use of factitious airs (übers. von Casp. v. Zollikofer, Halle 1796); Reports principally conc. the effects of the nitrous acid in the venereal disease (übers. v. Friese, Bresl. 1799); Essay on the causes etc. of pulmonary consumption, Lond. 1800 (übers. Halberst. 1802, 1803 [1812], von Kühn, Lpz. 1810); Hygiëa, a series of essays on health, Brist. 1802, 3 Bde. *(Pt.)*

Bedēcken, **1)** etwas gänzlich zudecken; **2)** (Kohlenbr.), so v. w. Beflüschen; **3)** von einem Hengste, die Stute bespringen, s. u. Pferd; **4)** (Jagdw.), dasselbe beim Wild; **5)** einen Transport od. auch **6)** Geschütz, letztres auch während des Gefechts, durch beigegebne Militärbegleitung sichern; s. u. Bedeckung (Kriegsw.) 2; **7)** Schiffen sichres Geleit geben; **8)** Spalierbäume od. Weinstöcke b., s. Zudecken. *(Pr. u. Hm.)*

Bedēckt, 1) (Herald.), so v. w. Belegt; **2)** von Falken, mit der Kappe versehn; **3)** von Thürmen, die einen Giebel haben.

Bedēckt (Musik), bei Geigeninstrumenten ein Ton, der nicht auf der Saite, welche ihn ungegriffen enthält, sondern auf einer tiefern Saite durch Greifen mit den Fingern hervorgebracht wird; er ist sanfter, u. pflegt daher vor dem reinern Tone den Vorzug zu erhalten, der meist bei absichtlich scharfen Tönen angewendet wird.

Bedēckte Batterīē (B. Geschützstände), s. u. Batterie 12 u. Kasematte. **B. Flānke**, s. u. Flanke 3).

Bedēckter Weg (fr., chemin couvert, s. Taf. XIX. Fig. 2 im Profil), [1] bei Festungen der Raum t. s. zwischen der äußersten Contrescarpe s. u. u. dem Glacis δ γ, dazu mit einem Auftritt t. z. versehn. Dem b. W. dient das Glacis als Brustwehr u. er soll ein freier Raum jenseits der Contrescarpe sein, der um die ganze Festung führt. [2] Oft befindet sich eine einfache od. doppelte Pallisadenreihe an der Glacisbrustwehr vor demselben. [3] Er sollte eigentlich gedeckter Weg heißen, da er keineswegs von oben bedeckt ist. Bei Fig. 4 s r ist er der Raum o F q v v f r q. Die ausgehenden Winkel v v nennt man Saillants, die eingehenden bei M Rentrants. Bei beiden entsteht ein freier Platz, die man Waffenplätze u. zwar ausspringende (vorn zwischen v v) nennt, wenn sie am ausspringenden Winkel, u. eingehende Waffenplätze, wenn sie am eingehenden Winkel liegen. [4] Um letztren noch geräumiger zu machen, wird das Glacis fast immer noch einmal nach außen gebrochen (Fig. 4 s r q) u. oft in diesem einspringenden Winkel ein kleines fleschenförmiges Außenwerk (Reduit, Redan, Lunette) angelegt. [5] Neuerdings ersetzt man dasselbe durch eine Caponiere od. ein Blockhaus. [6] Um zu vermeiden, daß die feindl. Batterien, in der Verlängerung des bedeckten Wegs angelegt, ihn flankiren, legt man Traversen in ihm an (Fig. 1 c d f e), u. zwar, damit die Kugeln, ohne die Traverse zu treffen, zwischen Glacis u. Traverse durch können, so, daß die Traverse bei g h auch in das Glacis hineinragt u. ein schmaler Weg f zwischen Glacis u. Traverse bleibt (Ausschnitt des Glacis). [7] Die Traversen sind nach den eingehenden Winkeln zu mit Auftritten versehn, damit die Besatzung, wenn der ausspringende Winkel genommen ist, dort noch die Vertheidigung fortsetzen kann. Zuletzt zieht sie sich in die Blockhäuser. [8] Der b. W. ist bestimmt Scharfschützen u. Schildwachen zur Vermeidung von Ueberfällen aufzunehmen u. bes. in den Waffenplätzen Raum zur Versammlung der zu einem Ausfall bestimmten Truppen, wie nach demselben zur Aufnahme derselben zu gewähren u. eine Verbindung rings um die ganze Festung zu sichern. Zuweilen stellt man auch eine Kanone in den ausspringenden Winkeln des b. W. u. auch in den Reduits auf. [9] Die Breite des b. W. hinter dem Glacis ist gewöhnlich 30 bis 36 F., die Höhe der Glacisbrustwehr 7 F., die Länge der Schenkel des b. W.s so groß, daß Jeder noch durch das Gewehrfeuer des Andern erreicht werden kann; auch müssen diese Schenkel rechtwinklig auf einander stehen. [10] Der b. W. kam 1529 bei der Belagerung von Wien durch die Türken auf u. wurde beim Schloß von Mailand zuerst angewendet. *(Pr.)*

Bedēckte Säppe, s. u. Sappe 9. **B. Verthēīdigung**, s. u. Kasematte.

Bedēckung (auß. d. gew. Bed.), **1)** (Tuchm.), das feine, gleich geschorne Haar auf der rechten Seite des Tuches; **2)** s. u. Fernrohr; **3)** (Hdlgsw.), Sicherstellung einer Schuld durch Hypothek, Pfand od. Aehnliches; dah. **bedēckter Schūldschein** od. **Wēchsel.**

Bedēckung (Kriegsw.), **1)** jeder deckende Gegenstand, hinter welchem Soldaten vor dem feindl. Schuß gesichert sind; **2)** bes. eine Vorrichtung, um einen Raum in od. vor einer Festung gegen die Wurfgeschosse

schosse zu sichern; **3)** Truppenabtheilung, welche einen Transport od. eine Fouragirung od. vor einer Festung Arbeiter an den Angriffswerken, in Schlachten Batterien u. dgl. gegen feindliche Störungen deckt. Die Arbeiter in den Laufgräben werden durch Infantrie, die Feldbatterien in einem Treffen bald durch Infanterie, bald durch Cavallerie bedeckt, die sich für diesen Zweck neben der Batterie aufgestellt. Auch Tirailleurs vor den Geschützen, jedoch entweder unter dem Schuß od. bei ebnem Terrain etwas seitwärts, ist zweckmäßig, um so die Artilleristen gegen feindliches Tirailleurfeuer zu sichern. Auch auf dem Marsche in der Nähe des Feindes, muß sich stets eine B. beim Geschütz befinden. Vgl. Convoy. **4)** (Seew.), den Kauffahrern beigegebne Kriegsschiffe. *(Pr.)*

Bedēckung eines Gestīrns (Astron.), das Verschwinden eines Gestirns für die Beobachtung durch das Vortreten eines andern. Der bedeckende Körper ist gewöhnlich der Mond u. der bedeckte ein Fixstern (Fixstern-B.) od. ein Planet. Die Beobachtungen solcher B. dienen zu genauern Bestimmungen des Mondlaufs u. der Längenunterschiede der Beobachtungsörter. B.en der Fixsterne von ausgezeichneter Größe durch Planeten sind selten, von der äußersten Seltenheit aber B.en der Planeten unter sich. Vgl. Durchgang Mercurs u. der Venus durch die Sonne. *(Wi.)*

Bedēckung des Häūptes, [1] im Orient galt u. gilt es noch für thöricht, ja schimpflich, im bloßen Kopfe zu gehen, u. Türken, Perser, Chinesen, nehmen ihre Kopfbedeckung im Hause, vor Großen, beim Gebet nicht ab. [2] Bei den Juden galt es schon in den ältesten Zeiten für Religionsgesetz, stets mit bedecktem Haupte zu beten, u. noch jetzt halten sie es fur anstößig, barhaupt in die Synagoge zu kommen od. zu beten. [3] Dagegen galt den Griechen die B. d. H. für knechtisch. [4] Die Römer gingen gewöhnlich auch mit unbedecktem Haupte; bei manchen Gelegenheiten, wie bei Gastmählern u. dgl., trugen sie indessen Hüte; auch war diese Hauptbedeckung bei ihnen keineswegs schimpflich, vielmehr der Hut ein Zeichen der Freiheit; auch die Flamines hatten eine bes. Mütze (s. Aper). Bei den Römern trugen die Frauen den Kopf außer dem Hause fast immer bedeckt. [5] Im Mittelalter scheint die B. d. H. erst im 13. u. 14. Jahrh. allgemein geworden zu sein u. noch weit später im 17 u. zu Anf. des 18. Jahrh. der Hut (s. d.) alle andern Kopfbedeckungen für eine Zeit verdrängt zu haben. [6] Gleichzeitig hiermit, od. noch früher, mag das Entblößen des Hauptes, um Jemand seine Ehrfurcht zu beweisen, gewöhnlich geworden sein. [7] Oft hat man Versuche gemacht, letztre Sitte wieder abzuschaffen, Vereine sind deshalb gebildet worden, bis jetzt aber immer vergebens, indem selbst eine Regierungsverordnung in Köthen 1839 sich dagegen erklärte; jedoch nehmen Militärpersonen die Hauptbedeckung im Freien gewöhnlich nicht ab, sondern greifen nur an die Mütze. Bei den Franzosen behielten selbst Offiziere den Czako bei Meldungen auf, bei den nach deutscher Art organisirten Heeren, thun dies nur Unteroffiziere u. Gemeine. [8] In Frankreich, England u. Holland bleibt man in Kaffeehäusern u. and. öffentl. Orten, z. B. Theatern außer dem Stück, bedeckten Haupts. In christl. Kirchen nimmt man allgemein die Kopfbedeckung ab. Nur die Quäcker u. einige andre Secten bleiben vor Gott wie vor Menschen stets bedeckten Haupts. *(Pr.)*

Bedēckung eines Kanāls (Wasserb.), s. Kanal 10.

Bedēckungsschiffe, Schiffe, die einem solchen, worauf sich ein hoher Offizier, der eine Commandeurflagge führt (z. B. ein Admiral od. Contreadmiral) befindet, zur Bedeckung dienen u. stets bei demselben segeln. Zuweilen hat jedes solche Schiff, 2 B., zuweilen nur das Admiralschiff 2, die übrigen 1.

Bedēē (Bedi), Gebiet, s. Bornu 6 h).

Bedēguar (arab.), ein durch den Stich der Rosengallwespe (**B-insēct,** Cynips rosae) entstandner, meist Larven dieses Insects enthaltender Auswuchs an der wilden Rose; besteht aus einer festen, mehrere Höhlungen enthaltenden Masse, mit roth u. grün gefärbten krausen Fäden besetzt, von Größe eines Apfels. Es galt, unter das Kopfkissen gelegt, für schlaferregend (dah. Schlafapfel); auch innerlich ward er in Nieren- u. and. Krankheiten, selbst gegen den Biß des tollen Hundes empfohlen. *(Su.)*

Bedēīchtes Land, gegen das Meer durch Deiche gesicherte Länderei, s. Deich.

Bēdeilhac, Dorf, s. u. Foix.

Bēdel (türk. Staatsw.), Ersatz, welcher einem, von seinem Timur abgesetzten Lehnsmanne zugewendet wird.

Bēdeli (Aschr, türk. Staatsw.), Zehenten von Nichtmuselmännern. **B. Kurekdschan,** Reluitionsgeld von den Pionnierarbeiten. **B. Nusul,** Ablösegeld von Naturallieferungen. **B. Siasset,** Gratification für Execution der Todesstrafe od. Verstümmelung.

Bedēllion (B-lium, Med.), so v. w. Bdellium.

Bedēllus (Bedēll), im Mittelalter **1)** ein unterer Diener der Bailli u. andrer Richter, der vor Gericht lud ꝛc.; **2)** auch ein Kirchen- u. Universitätsdiener, s. Pedell.

Bēdemar (Alfonso), so v. w. Bedmar.

Bēdemund, Bēdemundsrecht s. u. Bauermiethe.

Bēdenbostel, 1) Amtsvogtei im hannöv. Fürstenth. Lüneburg; 7000 Ew.; **2)** Dorf hier; Holzhandel, Bienenzucht, 400 Ew.

Be-

Bedēnken, 1) die Verstandesoperation, wodurch etwas zum besondern Gegenstand einer Vorstellung gemacht wird; **2)** deren Resultat, sofern es einen Zustand der Ungewißheit od. des Zweifels veranlaßt; **3)** ein nach vorgängiger Erwägung einer zweifelhaften od. streitigen Sache gefälltes Urtheil; **4)** eine bes. Art von Schriften, worin bisher streitige u. überhaupt zweifelhafte Rechtsfragen u. Materien abgehandelt werden; so: Strubens Rechtl. Bedenken; **5)** Gutachten einer theol. Facultät od. geistl. Behörde, eines Einzelnen über einen Glaubenspunkt; **6)** (rechtliches B.), richterl. Antwort od. Entscheidung über ein Gesuch, welchem nicht deferirt, d. h. Gehör gegeben u. Folge geleistet werden kann. *(Oo.)*

Bedēnkkleid, Kleid der Novizen in den Probejahren, ein enger Rock von grobem Tuch, umschlossen von einem Ledergürtel; Kopfbedeckung, eine herabhängende Kappe, worüber ein Hut gesetzt wird.

Bedēnklichkeit, 1) der Gemüthszustand, welcher die Operation des Bedenkens begleitet; **2)** das Resultat derselben, sofern es Zweifel u. Ungewißheit vereinigt; **3)** die Beschaffenheit einer Sache od. eines Umstandes, woraus sich sehr wichtige, bes. unangenehme Folgen schließen lassen.

Bedēnkzeit, 1) die Zeit, welche Einem zugestanden wird, um über irgend Etwas einen festen Entschluß zu fassen; bes. **2)** (Hdlgsw.), im Handel die Frist, um sich über die Annahme einer Waare od. eines Wechsels zu erklären; **3) B. der Ērben** (Spatium deliberandi, Rchtsw.), Jahresfrist vom Tode des Erblassers an, binnen welcher der Erbe überlegen kann, ob er die ihm angefallene Erbschaft antreten will od. nicht. Erklärt er sich in dieser Zeit nicht, so wird sein Stillschweigen als Lossagung angesehen, wenn Miterben vorhanden sind, als Beitrittserklärung aber, wenn Legatarien od. Fideicommissarien die Erklärung verlangten. *(Fch. u. Oo.)*

Bēder, 1) Festung, so v. w. Beeder. **2)** fruchtbares Thal, 3 Tagereisen von Medina in Arabien. Hier 623 n. Chr. Sieg Muhammeds gegen die Koreischiten.

Bederkēsa, 1) Amt im hannöv. Herzogth. Bremen, 7000 Ew.; **2)** Marktfl. hier, Brauerei u. Brennerei; 1200 Ew.

Bedēsa (a. Geogr.), Stadt der Castellani, im tarracon. Spanien.

Bedesāle, so v. w. Balsham.

Bēdeses (B-sis, a. Geogr.), Fluß im cisalpin. Gallien, zwischen Forum Livii u. Forum Popilii, j. Ronco.

Bedēūtsamkeit, 1) Eigenschaft eines Dinges, vermöge deren es als Grund od. Folge, als Ursache od. Wirkung die Aufmerksamkeit auf sich zieht u. auf das hinweist, was es eigentlich bedeutet; **2)** so v. w. Bedeutung 4).

Bedēūtung, 1) Beziehung eines Zeichens auf etwas Bezeichnetes; **2)** der Begriff, den ein Wort od. Zeichen mit sich führt, u. dadurch erregt werden soll; **3)** objective Realität od. Gultigkeit, Beziehung auf ein Object; z. B. jeder Begriff muß eine B. haben, d. h. es muß ein Object od. ein Gegenstand gegeben sein, auf den er sich bezieht; **4)** (Bedeutsamkeit), die Erheblichkeit, Wichtigkeit einer Person od. Sache; **5)** so v. w. Andeutung od. Vorbedeutung.

Bedēvi (arab.), so v. w. Beduinen.

Bĕdford (spr. Bedfohrd), **1)** Grafsch. in England, 21¾ QM., theils hügelig, theils flach u. sandig. Flüsse: Ouse (mit der Ivel), Ouzel u. a.; reich an Gesundbrunnen, bringt Getreide, Gartenfrüchte, Lerchen, Fische, Walkererde, Thon, Braunkohlen rc. Ew. 96,000, meist Landbauer. Hier außer der folgenden noch: Biggleswade an der Ivel, Marktfl., Gerstenmärkte, 3000 Ew.; Dunstable, Marktfl., 2 Armenhäuser, berühmte Lerchen, 1800 Ew.; Woburn, Marktfl., Musterwirthschaft des Herzogs v. Bedford, Walkererdegruben, 3000 Ew. **2)** Hauptst. daselbst, an der (hier schiffbaren) Ouse mit Brücke; Spitzenklöppelei; Handel, hat Gymnasien, Irren-, Arbeits- u. Landschaftshaus; 5800 Ew.; **3)** Canton, s. Pennsylvanien, cc); **4)** Ort, s. New-York, A) f); **5)** Grafsch., s. u. Tennessee A) ; m) **6)** Grafsch., s. u. Virginien A) nnn) *(Wr.)*

Bĕdford (spr. Bedfohrd), **1)** (John Plantagenet, Herzog v.), 3. Sohn Heinrichs IV. von England; 1422 glückl. Führer der engl. Armee gegen Karl VII. v. Frankreich, ward nach Heinrichs V., seines Bruders, Tode Regent von Frankreich u. proclamirte seinen Mündel, Heinrich VI., zum König von Frankreich u. England; darauf schlug er die franz. Flotte bei Southampton u. das franz. Heer bei Crevant, Verneuil u. vielen and. Orten u. vertrieb Karl VII. fast ganz aus seinen Staaten. Trotz der Lauigkeit seiner Bundesgenossen, bes. Burgunds u. des seit dem Auftreten der Jungfrau von Orleans den Franzosen neu lächelnden Kriegsglücks hielt er doch die Sache der Engländer aufrecht u. st. eben, als sich dieselbe durch den Abfall des Herzogs von Burgund völlig zum Unglück wendete, 1435 zu Rouen. Vergl. Frankreich (Gesch.) rc. Von seiner Gemahlin stammt das Missal v. B., das 1833 um 1100 Pf. verkauft wurde. Durch den Folg. kam der Titel an das Haus Russel. **2)** (John Russel, Herz. von B.), geb. 1710, Anfangs Oppositionsglied; trat, 1745 zum Admiralitätscommissär ernannt, auf die königl. Partei, mußte deshalb vom Pöbel mehrere Mißhandlungen leiden, ward später Staatssecretär, trat 1751 aus dem Dienst u. wieder zur Opposition, ward 1758 Lordstatthalter v. Irland, stillte dort 1759 einen Tumult in Dublin, vereitelte 1760 die Landung der Franzosen, brachte 1762 den Frieden mit Frankreich zu Stande, ward Präsident des geh. Raths, legte aber, da ihn das Volk sehr

sehr haßte, 1765 diese Stelle nieder, ward zum Herz. v. B. ernannt u. st. 1771. **3)** (Francis Russel, Herz. v.), geb. 1765, kühnes Oppositionsglied des engl. Parlaments gegen Lord Granville; u. gegen alle damal. Minister, sprach 1794 u. 96 gegen den Krieg mit Frankreich, u. 1802 gegen die Aufhebung der Habeas Corpusacte; st. 1802 als Pair von England. England verdankt ihm bes. die Belebung des Ackerbaus, für die er zu Woburn-Abby ein jährl. Fest stiftete. *(Pr.)*

Bedīa (arab.), s. Arabische Literatur 2c.

Bedīah (arab.), so v. w. Beduinen.

Bedīelen, so v. w. Dielen.

Bedīenen, 1) bei Handwerkern u. Sachwaltern, für Einen arbeiten, ihm bedient sein; **2)** im kaufmännischen Briefstyl, eines Andern Auftrag gut ausrichten; **3)** (Kriegsw.), s. Bedienung der Geschütze; **4)** (Kartensp.), ein Blatt von der ausgespielten Farbe zugeben.

Bedīente, 1) im Allgemeinen alle, die sich durch schriftl. od. mündl. Miethcontract (Locatio, Conductio operarum) Einem zur Leistung von Handdiensten verpflichtet haben. Die röm. Sklaven (servi) u. die deutschen Leibeignen (glebae adscripti) sind von ihnen unterschieden, da B. aller Art, bis auf die versprochnen Dienste, völlige Freiheit haben. Im weit sten Sinne nannte man sonst auch **2)** Handlungsdiener u. **3)** Staatsdiener B., im engern hingegen sind **4)** B. (Lackeis), Diener die vorzügl. die Bedienung beim Mittags- u. Abendessen, Besorgung von Geschäften für den Hausherrn u. die Hausfrau, An- u. Auskleiden des erstern, Reinigen der Kleider, zu besorgen haben, beim Wegfahren hinten auf den Wagen treten, den Kutschenschlag öffnen 2c. Bei großen Haushaltungen sind die eigentl. B.en von den Jägern u. Kammerdienern, auch wohl bei Höfen von den Tafeldeckern u. Silberdienern (s. d. a.), noch mehr aber von den Kutschern verschieden. Die franz. u. ital. B. sind die gewandtesten u. angenehmsten, aber auch unzuverlässigsten, die deutschen u. engl. zwar unbeholfner, aber zuverlässiger u. treuer, die russ. u. poln. sklavisch demüthig u. anstellig, aber oft dem Trunke ergeben, in Amerika gibt es fast keine B.n, s. Auswanderung 44. Die B.en tragen fast stets Livree, die sonst meist nach den Farben des Wappens bestimmt war u. noch (bes. in England) ist. Daher die bunten Farben der englischen, barock geschnittnen, mit Borten besetzten Livreen, meist in Schuhen u. Strümpfen u. blau u. roth plüschnen Unterkleidern. Auch in Deutschland findet die Sitte, die B.en ungewöhnlich zu kleiden, wieder Eingang. *(Pr.)*

Bedīentenpolster, ein gepolsterter Sitz hinten auf dem Wagengestelle hinter dem Reisewagen, u. die Pritsche auf Schlitten u. Droschken. Oft ist es in Form eines Koffers, der aufgeschlagen einen Sitz bildet, angebracht. Auf großen Reisewagen ist der **B-sitz** vorn auf dem Bock.

Bedīenung, s. Bedienen.

Bedīenung der Geschütze, [1] das Abprotzen, Laden, Richten, Abfeuern u. Aufprotzen des Geschützes. [2] Die Zahl der hierzu bestimmten Artilleristen u. Handlanger hängt von der Schwere des Geschützes u. von der Einrichtung seiner Laffete, also von seiner größern od. geringern Beweglichkeit ab. [3] Sie ist daher bei den verschiednen Artillerien auch verschieden u. steigt beim Feldgeschütz von 6 bis auf 14 M., bei den Mörsern von 3 od. 4 bis 6 M. Die **Bedienungsmannschaft** ist in Nummern vertheilt, von denen jede eigne Verrichtungen übertragen erhält. Die Vertheilung dieser Nummern ist bei jeder Armee höchst verschieden; wir beschreiben dieselbe u. die B. d. G. im Allgemeinen nach dem Reglement der preuß. Artillerie. [4] Zu **Bedienung der 6pfündigen Feldkanone** wird dasselbe von seinem Protz- od. Vorderwagen abgehoben (abgeprotzt), das Geschütz auf den Rädern herum gegen den Feind gewendet, während die Protze umkehrt u. hinter dasselbe fährt, der Mundeckel von Nr. 1, Zündloch- (Pfann-) deckel von Nr. 4 u. das Ladezeug von Nr. 1 losgeschnallt, u. die Mannschaften treten auf den, für sie bestimmten Posten dergestalt an, daß Nr. 1 an dem rechten Achsschenkel, mit der Front nach dem Geschütz, jedoch so, daß es der Achsschenkel bei dem Rücklauf nicht berühren kann, Nr. 2 eben so, an dem linken Achsschenkel, die Front nach außen, wo der Schuß hingeht, Nr. 3 u. 4 links an das Geschütz, mit der Front gegen dasselbe, der Richtmaschine gegenüber, Nr. 5 u. 6 neben dem Protzsattel, mit der Front gegen das Geschütz, Nr. 7 u. 8 2 Schritt hinter 5 u. 6 zu stehn kommt. Der Unteroffizier, der zu jedem Geschütz gehört, steht Anfangs rechts neben Nr. 4, mit der Front nach dem Geschütz, stellt sich aber beim wirkl. Feuern auf die Seite, wo der Wind herkommt, u. beobachtet die Kugelaufschläge. [5] Nachdem nun das Rohr von Nr. 1 mit dem Wischer inwendig rein ausgewischt worden u. Nr. 2, der einen Kartuschtornister an einem Riemen über die Schultern hängen hat, in dem Kartuschtornister die Kartusche ergriffen hat, macht Nr. 3 den Richtbaum von der Laffetenwand los u. tritt an den Schwanz der Laffete, wo es den Baum durch den Protzring u. durch die im Schwanzriegel befindliche Oehse steckt, um das Geschütz zur Richtung wenden zu können. Nr. 4 hält während des Wischens mit dem Daumen der linken Hand, über welchen ein lederner Däumling gezogen ist, das Zündloch zu (damit, wenn ja noch Feuer im Geschütz ist, dieses von dem aufstoßenden Wischer u. wegen Mangels an Luftzutritt erstickt u. so das Losgehn des Geschützes während des spätern Aufsetzens der Kartusche vermieden werde) u. wischt mit einem Pelzlappen (den er mit den

den Schlagröhren u. der Puderdose in der Schlagröhrentasche vor dem Leib hat) den Pulverschmutz von dem Geschütz ab. [6] Nun zieht Nr. 2 die Kartusche aus dem Kartuschtornister u. setzt dieselbe in die Mündung, Nr. 1 stößt sie mit dem Ansetzkolben zu Boden (*setzt sie an*). [7] Soll mit *Kartätschen* gefeuert werden, so nimmt Nr. 2 schnell eine Kartätschbüchse aus dem Laffetenkasten, wo stets von jeder der 2 Sorten eine Büchse vorräthig ist, Nr. 5 läßt sich Kartätschenschüsse aus dem Munitionskasten geben u. löst nun Nr. 2 ab, welcher die fernere Munition aus der Protze zuträgt. [8a] Nr. 4 stößt die *Kartuschnadel* (*Durchschlag*), eine lange, stählerne Nadel, die in einer Oehse an der Laffete steckt, mit der linken Hand durch das Zündloch in die Kartusche (*räumt es auf*); dieselbe Nummer setzt dann mit der rechten Hand die Schlagröhre, nachdem er mit den Zähnen das Papier auf derselben abgerissen hat, ein. Dies geschieht bei einigen andern Artillerien erst nach dem Richten. [8b] Nun erfolgt das *Richten*, indem von Nr. 4 (der wo möglich ein Bombardier sein muß) dem Geschütz mittelst des Aufsatzes u. der Richtmaschine nach Verhältniß des Schusses eine höhere od. niedere Elevation gegeben wird (vgl. Schießen u. Aufsatz). Nr. 4 biegt sich hierauf mit dem Oberleib über die Laffete, so daß das rechte Auge ½ F. von dem Aufsatz entfernt ist, u. visirt nun nach dem zu treffenden Gegenstand; die rechte Hand ist zwischen den Laffetenwänden u. klopft rechts od. links an dieselben, je nachdem das Geschütz von Nr. 3 mit dem Richtbaum rechts od. links gewendet werden soll. [8c] Hierauf *pudert* Nr. 4 aus einer blechernen, oben gleich einer Streubüchse mit Löchern versehenen *Puderdose* Mehlpulver auf die Schlagröhre u. die Stelle auf, wo die Zündung erfolgen soll, u. tritt au seinen Platz zurück. [8d] Während dessen hat Nr. 3 den Richtbaum aus den Oehsen genommen, ist seitwärts links neben das Geschütz getreten, hat das Zündlicht od. die Lunte, die er bisher unter dem linken Arm hielt, vorgenommen u. hält sie so, die Kohle aus dem Luntenverberger hervorgenommen, vor sich, daß er das *Feuer* sehn kann. Auf das Commando: Feuer! entfernt Nr. 4 die Asche durch einen Schlag mit der linken Hand an den Luntenstock von der Kohle u. bringt die glimmende Lunte rasch etwas schräg vor der Schlagröhre auf das Pulver der Zündung; brächte er die Lunte auf die Schlagröhre selbst, so würde er beim Schuß einen empfindlichen Stoß im Arm fühlen, ja vielleicht selbst die Lunte weggeschleudert werden. Einige Artillerien führen statt der Lunte ein Zündlicht. Gleich nach geschehenem Schuß nimmt Nr. 4 die Lunte wieder unter den linken Arm u. die B. d. G. beginnt vom Auswischen an in der bestimmten Reihenfolge bis zum Feuer. Wird ein Mann dienstunfähig, so wird er sogleich durch Nr. 7 od. 8 ersetzt, Nr. 1—4 müssen stets zur B. eines Geschützes da sein, im Nothfall ersetzt der Unteroffizier Nr. 4. [8e] Hat das Geschütz starken Rücklauf genommen, so bringt es die Bedienungsmannschaft wieder vor, indem Nr. 1 den linken Fuß in das Rad setzt u. mit der linken Hand in die Felgen greift, Nr. 2 dasselbe aber mit dem rechten Fuß u. der linken Hand macht, Nr. 3 den Richtbaum in den Protzring steckt u. das Geschütz ein wenig vorbringt; Nr. 4 schiebt nach. Damit Alles in gleichem Tempo geschieht, ruft Nr. 1 bei jeder Bewegung: Vor! Nr. 5 hilft die Munition aus dem Protzkasten nehmen u. regiert das Tau, Nr. 6 trägt in einem Vorrathstornister, wie Nr. 2, die Muniton aus der Protze herbei u. Nr. 7 u. 8 sind Reserve u. halten bei der reitenden Artillerie die Pferde. [9] Nach Aufhören des Feuers wird das Geschutz wieder *aufgeprotzt*, d. h. wieder auf die Protze gehoben, u. mit dem Protznagel befestigt, od. an die *Longe genommen*, d. h. ein Tau an den Schwanz der Kanone befestigt, wodurch dieselbe vor- u. rückwärts bewegt werden kann. [10] **Zwölfpfünder** werden durch 1 Unteroffizier u. 12 M. bedient; Nr. 1—6 sind ganz wie beim 6Pfünder, Nr. 7 u. 8 stehn hinten zu beiden Seiten des Laffetenschwanzes, haben Hebebäume u. helfen das Geschütz bewegen u. richten; Nr. 9 ist bei dem Munitonswagen, Nr. 10 ist mit einem Vorrathstornister bei letzterm, Nr. 11 u. 12 sind Reserve u. helfen abprotzen u. Munition tragen. [11] Die **7pfündige Haubitze** bedienen 1 Feuerwerker u. 11 M.; Nr. 1—8 wie beim 6Pfünder, doch sind Nr. 2 u. 4 Bombardirer; Nr. 9 führt den Munitionswagen, Nr. 10 bringt Granaten, Nr. 11 ist Reserve beim Wagen. Nr. 10 tritt mit einer 7pfünd. Granate unterm Arm links neben Nr. 6 u. dann 1 Schritt hinter Nr. 2, dem er, nachdem Nr. 1 Flug u. Kammer der Haubitze ausgewischt u. Nr. 2 die Kartusche mit der Hand in die Kammer gelegt hat, die Granate übergibt, der sie, den Zünder nach außen, in die Haubitze legt u. die Zündschnur ausbreitet, worauf die B. wie gewöhnl. erfolgt. Die Richtung der Haubitze erfolgt bes. bei großen Distanzen u. in bergigem Terrain mittelst des Richtloths u. des Quadranten. [12] Die **10pfündige Haubitze** wird mit 1 Feuerwerker u. 14 M. besetzt; ihre B. verhält sich zu der der 7pfund. Haubitze, wie die des 12Pfünders zum 16Pfünder. [13] Die **B. des Festungsgeschützes** ist nur wenig von der oben beschriebnen verschieden; so auch [14] die **B. der Schiffskanonen**, wo jedoch vor dem Richten Zundkraut auf die Pfanne geschüttet u. nach genommener Richtung durch Anziehn der Schnur des Abdrückers das an ihnen befindliche *Feuerschloß* losgedrückt wird. [15] Bei einigen Armeen ist ein solches *Percussionsschloß* auch bei den Feldgeschützen eingeführt, bei andern wird mittelst Aufsetzen eines großen Zündhütchens auf ein an das Kanon gehörig befestigtes Feuer-

Feuerschloß u. durch einen Schlag mittelst eines hölzernen Hammers auf dieses, um es zur Entzündung zu bringen, Feuer gegeben. [16] **Leichte Mörser** bedienen 4 M., worunter 1 Bombardier. Bei je 2—3 solcher Mörser sind noch 1 Feuerwerker als Commandirender u. 1 Bombardier, um die Ladungen in der Pulverkammer abzuwiegen. Der Mörser wird von Nr. 1 ausgewischt, der Block in die Linie gebracht, der Elevationswinkel mittelst eines Senkbleis u. Quadranten genommen, die Ladung mittelst Lademaß eingeschüttet, die Bombe von Nr. 4 (der, wie beim 6pfünd. Kanon, eine Schlagröhrtasche um hat) mittelst Bombenhakens eingebracht, die Zündschnur zurecht gelegt, die Zündung eingesetzt u. Feuer gegeben, dessen Wirkung Nr. 1 u. 2 beobachten. Nach dem Wurf wird der Mörser durch Hebebäume wieder etwas vorgebracht. [17] **Schwere Mörser** werden von 6 Mann auf ähnliche Weise, wie die leichten, bedient, nur daß 2 M. die Bombe an Bombenhaken herbeitragen u. einsetzen. Sonst entzündete man den Zünder der Bombe u. dann rasch die Ladung des Mörsers, jeden besonders (mit 2 Feuern werfen), jetzt entzündet die Ladung mittelst der Zündschnur auch zugleich die Bombe (aus dem Dunst werfen). [18] Ueber das Manövriren mit mehrern Geschützen, s. u. Batterie, Bewegung der Geschütze x u. Bespannung der Geschütze. *(v. Hy. u. Pr.)*

Bedienungsbillet, s. Billet.

Bedikah, bei den Juden die Untersuchung, ob ein geschlachtetes Thier rein od. unrein sei, s. Schechten.

Bedinäa (a. Geogr.), so v. w. Bedys.

Beding, so v. w. Berufung.

Bedingte Dröhung, s. u. Injurie 10. **B. Fölgerung**, s. ebd. 10. **B. Lehen**, s. u. Lehen.

Bedingte Möglichkeit, B.r Schluss, B.r Satz, B.r Wille drücken solche Prädicate der dabei genannten Subjecte aus, kraft deren letztre als abhängig von Natur- od. Denkgesetzen gedacht werden.

Bedingtes Criminälerkenntniss, s. Straf- od. Criminalerkenntniß 2.

Bedingtes Urtheil (Sententia conditionata, Rechtsw.), Ausspruch des Richters, dessen Gültigkeit von der Erfüllung einer beigefügten Bedingung, z. B. der Leistung eines Eides, abhängig gemacht wird.

Bedingtes Zerschlägen der Güter (Rechtsw.), s. u. Ablösung der Grundlasten u. Dienste 7. **B.te Verlöbungen**, s. u. Verlobung.

Bedingung, **1)** eine erwartete Begebenheit od. Handlung, welcher Einer zum bestimmenden Principe seines Thuns od. Lassens erwählt u. dafür erklärt hat. **2)** das nothwendige Erforderniß zur Möglichkeit od. Wirklichkeit eines Gegenstandes der Verstandes- u. Vernunfterkenntniß, der dann als Bedingtes (in Abhängigkeit) von jenem, als Grunde, erscheint. **3)** (Conditio, Rechtsw.), eine entw. zu einem letzten Willen od. zu einem Vertrage hinzutretende Nebenbestimmung, wodurch die Erfüllung des Hauptgeschäfts modificirt wird (Conditio sensu latiori). In diesem weitern Sinne gehört zum Begriffe der B. auch **a)** die Zeitbestimmung (dies), d. i. die Festsetzung eines Zeitpunktes (terminus), von welchem an das Geschäft erst beginnen soll (ex die), od. bis zu welchem es blos bestehen u. bei Kraft bleiben soll (in diem); **b)** Grund- u. Zweckbestimmung (caussa et modus), d. i. Angabe der Ursache, wegen welcher dem Erben etwas hinterlassen, od. dem Contrahenten etwas übergeben worden ist (caussa), u. Angabe des Zweckes, für welchen der Erblasser das hinterlaßne Erbgut verwendet wissen will (modus), od. der Contrahent den Vertrag geschlossen hat; **c)** (Demonstratio, nach dem altröm. Formularrecht), die genaure Beschreibung der Person, mit welcher, od. der Sache, über welche ein Rechtsgeschäft eingegangen ward. Von dieser hieß es: Demonstratio falsa non nocet, modo ne repetita sit a loco. **4)** Ein zukünftiges unbestimmtes Ereigniß, von welchem ein Rechtsgeschäft abhängig gemacht wird (Conditio sensu angustiori). In diesem engern u. eigentlichen Sinne sind die B.en **a)** theils **aa)** affirmativ, wo etwas zu thun, od. **bb)** negativ, wo etwas zu unterlassen auferlegt wird; **b)** theils **aa)** suspensiv, wodurch der Anfang des Geschäftes bedingt ist, od. **bb)** resolutiv, wovon die Auflösung eines Rechtsgeschäfts abhängt; **c)** theils **aa)** möglich od. **bb)** unmöglich zu erfüllen. Die unmöglichen B.en werden bei einem letzten Willen gar nicht berücksichtigt (pro non adjectis habentur); bei einem Contractsverhältniß aber haben sie den Einfluß, daß dadurch das ganze Geschäft null wird (totum negotium vitiant); **d)** theils **aa)** vom Zufall abhängig (casuales) od. **bb)** in die freie Macht des Menschen, dem die B. gemacht ist, gestellt (potestativae); **cc)** od. beides verbunden (mixtae); **e)** theils schwierige B.en (difficiles), die nur nicht von der bestimmten Person erfüllt werden können, **f)** theils perplexae, welche geradezu gegen eine andre B. laufen; **g)** theils praeposterae, d. i. schon vor ihrer Auferlegung erfüllte B. **5)** (Lex contractus), die in einem Vertrage gemachten Forderungen, vorzügl. in zweiseitigen Verträgen; daher jetzt **6)** namentl. beim Kaufscontracte der Kaufpreis, den der Verkäufer vorgeschrieben hat (s. Kaufpreis). **7)** (Hdlgsw.), eine Waare auf B. heißt sie, od. unter der B. annehmen, daß sie der Probe od. Beschreibung entspreche, außerdem sie zurückgegeben werden kann; **8)** (Math.), in einer Aufgabe die Forderung, welcher bei der Auflösung Genüge geschehen soll; dergl. sind in Aufgaben zuweilen mehrere; **9)** Allgemeine B. in der

der unbestimmten Analytik ist: daß die gesuchten Größen ganze Zahlen od. auch rationale Brüche seien. *(Oo. u. Mll.)*

Bedingungs-Gleichung (Math.), eine Gleichung, von welcher die Möglichkeit der Auflösung einer Aufgabe abhängt.

Bedirum (a. Geogr.), Stadt im Innern Afrikas, am Nordabhange des Girgiris, j. Mendra.

Bedizzōle, Marktfl. in der mailänd. Delegat. Brescia, 4000 Ew.

Bĕdia, Bedjaōni, Land u. Volk, s. Bedscha ꝛc.

Bĕdlam (Beblem), Hospital, s. u. London ꝛ.

Bĕdlis, Stadt in Kurdistan (türk. Asien), an den Nimrodsbergen, angeblich von Alexander d. Gr. erbaut, Akademie, Bad; Handel mit Taback; 12,000 Ew.; ein starker Paß, einst Sitz eines unabhängigen Khans.

Bĕdmar (Alfonso de la Cueva, Marquis de B.), geb. 1572 in Castilien, Gesandter Spaniens in Venedig von 1607—1610. Er u. der Herzog v. Ossuña entwarfen den Plan, Venedig durch mailänd. Truppen u. bewaffnete Barken, u. durch Verschwörer in Venedig selbst, zu überfallen, den Doge u. die Signoria zu ermorden u. Venedig so in die Hände der Spanier zu bringen. Der Plan ward verrathen u. B. von den Behörden gewarnt, floh nach Mailand. Neuerdings glaubt man, daß der ganze Lärmen von dieser Verschwörung von Venedig selbst angestiftet worden sei, um die Spanier verhaßt zu machen. Er ward nun Bischof von Oviedo, 1622 Cardinal u. Präsident des Raths der Niederlande, jedoch wegen seiner Strenge abberufen, ging nach Rom, ward Bischof von Paläſtrina, später von Malaga u. st. 1655. *(Lt. u. Pr.)*

Bednōre, Stadt, s. u. Nagara.

Bĕdon de Biscaye (fr., spr. Bedong de Biskäie, Biscayische Pauke), Art Tambourin; mit den Fingern geschlagen u. hat am Rande metallne Bleche, die bei dem Schlagen derselben zugleich mit klingen.

Bedonisbūrgum, so v. w. Bitburg.

Bĕdor (Bedr), Staat, so v. w. Beeder.

Bĕdouin (Bedoin), Stadt an der Mede, im Bzk. Carpentras des franz. Dep. Vaucluse; 2000 Ew.

Bedrängniss, Gemüthszustand, in welchem gegenwärtiges Uebel od. die Aussicht auf bevorstehende bei dem Mangel an Hülfsquellen ängstigt.

Bedr el Dschemāli, ein Armenier u. Sklav des ägypt. Khalifen Mostanser Billah Abu Temim Maad, Feldherr in Syrien, befestigte später die Herrsch. des ägypt. Khalifats, wirkte günstig auf den Wohlstand des Landes u. st. 1094 n. Chr.; sein Sohn **Bedr el Dschemāli Afdāl** erbte die Würden des Vaters, s. Aegypten (Gesch.) ꝛc f.

Bedr Eddīn Baldāra, Reichsvorsteher u. 1293 Usurpator in Aegypten, s. d. (Gesch.) ꝛꝛ.

Bedrĕtto, 1) Thal u. **2)** Dorf in ihm, am St. Gotthard, im Bzk. Blegno des Cantons Tessin (Schweiz); dabei Thal Platifer (Piatino) mit Paß.

Bedrīacum (a. Geogr.), Flecken im transpad. Gallien (Italien), östl. von Cremona, j. Caneto; hier schlug der Kaiser Vitellius den Otho, s. Rom (Gesch.) ꝛc.

Bedrices (a. Geogr.), so v. w. Berbykes 2).

Bĕdricus, Hussit; nach Ein. Stifter der Horebiten, s. d. u. Hussiten.

Bedrināh (Geogr.), s. u. Himalaya 2.

Bedröhung (Comminatio, Rechtsw.), s. Drohung.

Bedr Schirwāni, s. Persische Literatur 2.

Bĕdru, Stadt, so v. w. Bodrun.

Bedrückung der Ūnterthanen, s. u. Amtsverbrechen ꝛc.

Bĕdscha, Land in Nubien, vom Flusse Atbara bis zu den Gebirgen von Habesch, viell. so v. w. Küstenland. Die Ew. (**Bĕdschawa**) sind schwarz, Nomaden u. rechnen ihre Abstammung nach den Müttern.

Bedschapūr (Bejapoor), [1] **1)** Provinz der britisch-vorderindischen Präsidentschaft Bombai, am persischen Meere, 2800 (1721) QM.; gebirgig durch die Ghats, eben an der Küste, fruchtbar an Südfrüchten, Reis, Bambus, Nutzhölzern, Raubthieren; Flüsse: Beemah, Tcombudrah; Ew. gegen 7 Mill. Hindu u. Muhammedaner, treiben Feld- u. Bergbau, Weberei, Rackbrennerei, fertigen metallne Gefäße. Seit 1818 britisch, ist getheilt in das alte u. neue Gebiet, die Besitzungen des Nizam, Goa u. die Radschahschaft Satarah. [2] Britisch sind **a)** Bhoonslah, Distr. an Goa grenzend; Städte: Bhugwuntghur, am Atchera, Festung; Raipoor, Atchera, Handelsstadt; **b)** Maleran, Distr. mit Malwan, Stadt auf einer Insel, sonst Seeräubernest, Festung; **c)** Bancapoor, fruchtbarer Distr., Städte: Neu-B., sonst blühend; Shahnoor, Hptstadt, befestigt, einst Sitz eines Häuptlings; **d)** Azimnagur, gebirgiger Distr., Stadt Gokauk, befestigt, Fabriken seidner u. baumwollner Waaren, Wasserfall der Gutpurda (Garsipa), 1000 F. hoch; **e)** Noorgool (Nurgul) Festung Badaurny; **f)** Concan, Distr. mit Saverndroog, Insel, Waffenplatz; Dabul, Hafen, Pfefferhandel, 1509 von den Portugiesen erobert, im 17. Jahrh. wieder verloren; Vingorla am Meere, dabei die Klippe Ving. u. die Insel Burut, Gheriah (Korepatam), Stadt, Festung, einst Seeräubernest des Angria; Jaighur, befestigt, Hafen, Gewürzhandel; **g)** Distr. Gonduk, bevölkert, gebirgig, Stadt Darvar, Hoobly, 2 Forts, viel Fabriken, Handel mit Elfenbein. **2)** Distr. an der Grenze des obigen u. an der Beema; sonst fruchtbarer als jetzt; gehört dem Radschah von Satarah unter dem Schutze der Briten.

3)

3) Hptst. [illegible]rin; hat verfallne Festungswerke, mehrere Grabmäler (vom Sultan Muhamed Schah u. Ibrahim Adil Schah); treibt noch einigen Handel; sonst mit 1600 Moscheen, u. einigen Mill., j. viell. nur mit 150,000 Ew. *(Wr.)*

Bedschĕmber, Reich, s. Amhara p).

Bedschiāla (Geogr.), so v. w. Rama.

Bĕdschin, so v. w. Stadt der Chinesen, s. u. Peking.

Bedürfniss, 1) Zustand, in welchem man eine Sache zur Abhülfe eines gegenwärtig gefühlten, körperlichen od. geistigen Mangels braucht; **2)** die Sache selbst, die man nöthig hat.

Beduīnen (Bedawi od. Bedewi, arab. so v. w. Landstreicher, Wüstenbewohner), [1] Araber, verbreitet über den SWTheil Asiens u. das nördl. Afrika, führen meist ein herumschweifendes Leben, stehen unter Familienvätern u. Stammhäuptern, leben von Erzeugnissen der Viehzucht, von der Beute der Jagd u. des Raubes, sind gute Reiter, freiheitsliebend, gastfrei, rachsüchtig, tapfer. [2] Ihr Lager ist ein unregelmäßiger Zirkel aus einer Reihe von Zelten, die aus Decken von Ziegen- u. Kameelhaaren bestehen, welche über 3 od. 5—6 Fuß hohe Stangen ausgespannt sind. Jedes Zelt wird von einer Familie bewohnt u. durch einen Vorhang in 2 Theile getheilt, deren einer nur für die Weiber ist. In den leeren Raum, den der Zirkel dieser Zelte einschließt, werden des Nachts die Herden getrieben. Hunde sind die einzigen Wachen. Die Pferde bleiben gesattelt, man ist jeden Augenblick zum Aufbruche bereit, u. doch werden die B. oft von andern Horden überrumpelt u. ihnen ihr Vieh geraubt. [3] Sie halten sich für das vornehmste Volk u. verachten die Araber, die in Städten wohnen. Waffen: Bogen, Pfeile, Säbel, Dolch, Lanzen. Ihre Farbe ist braun, doch die vornehmen, weniger der Sonne ausgesetzten Frauen sind weißer. [4] Karavanen u. einzelne Reisende werden von ihnen ohne Schonung geplündert, sie morden selten, fliehn aber schnell bei mächtigem Widerstande, da die Karavanen oft starke Bedeckung mit sich führen. [5] Jeder Fremde, Christ od. Muhammedaner, wird, wenn er in ihr Lager kommt, gastfreundlich empfangen u. man vertheidigt ihn mit Gut u. Blut. Kaum geplünderte Reisende wurden hernach von ihren Räubern freundschaftl. aufgenommen u. beschenkt. Ihre Pferde lieben sie zärtlich u. nehmen sie bei schlechtem Wetter in ihre Zelte. [6] Religion ist der Islam, mehrere in Arabien sind Wechabiten. Es gibt Dichter unter ihnen. Ihre einzelnen Stämme sind wegen ihrer Unstätigkeit schwer anzugeben. [7] In der **arab. Wüste** leben: Miseny, arm, unbekannt in der peträischen Halbinsel; Wuld-Ali in Mittel- u. NArabien, 5—6000 Männer, sonst den Wechabiten zinsbar; Beni-Chaled, Beni-Kiab, Beni-Lam, Montesik; in der **mesopotam. Wüste:** Tai; in der **syrischen:** Mavali, Beni Szaher, Pahely, Anässe u. v. A. In N-**Afrika** sind sie sehr zahlreich u. die Franzosen in Algerien fanden sie allenthalben auf ihrem Weg. Neuerdings sind einige nach Europa gekommen, um hier ihre ungemeine Gewandtheit im Reiten u. in and. Körperübungen auf den Theatern zu zeigen. Vgl. Arabien 6, Aegypten 8, Algier 6. *(Wr. u. Gr.)*

Bedūmah-Īnseln, s. u. Bornu 2.

Bedunēses (a. Geogr.), zu dem Zweig der Asturer gehöriges Volk im tarracon. Spanien, mit der Stadt **Bedūnia,** j. Baneza, nach And. Puebla de Sanabria.

Bedūngene Strāfe (Rechtsw.), **1)** so v. w. Conventionalstrafe; **2)** s. u. Strafe 8.

Bēdy (Myth.), Gesundheit gebendes Element u. Gottheit, in der orphischen Tempelsprache Wasser, in der bakchischen in Makedonien Luft.

Bēdys (Bedinäa, a. Geogr.), Ort in Bisaltis (Mazedonien).

Bēēchey (spr. Bidschi), Frederick William), reiste 1818 mit Capit. Franklin nach Spitzbergen u. 1819 als Parrys Lieutenant nach dem NPolarmeere; 1821 untersuchte er mit seinem Bruder die NKüste Afrikas (s. d. [gesch. Geogr.] 22) u. schrieb darüber: Proceedings of the exped. to explore the northern coast of Africa, Lond. 1828. 1825 führte er als Capitän das Proviantschiff zum Succurs für Franklins u. Parrys Expedition zur Aufsuchung eines NWWegs durch das Polarmeer in die Behringsstraße, auf einem Umwege durch das stille Meer nach der WKüste Amerikas, die er bis zum 71° untersuchte, während er auf der Chamissoinsel, in Kotzebues Sund, wo er Franklin treffen wollte, verweilte. Ohne Franklin gefunden zu haben, kehrte er im October von dort zurück u. besuchte bis zum Juli 1827 Californien, Macao u. die Likeioinseln (s. Asien [Gesch.] 41); dann ging er wieder bis zur Behringsstraße u. da er Franklin wieder nicht fand, so kehrte er zurück u. kam im Sept. 1828 nach Portsmouth. Seine Reise beschrieb er in Narrative of a voyage to the Pacific and Berings strait, Lond. 1831. 4. *(Lb.)*

Bēēchy (spr. Bidschi), Vorgebirg, s. NWKüste c) 11.

Bēēcke (Ignaz von), Hauptmann im schwäb. Kreisdragonerregiment Hohenzollern, guter Musiker; componirte 1784 die Opern: Claudine v. Villa Bella v. Goethe, u. die Weinlese; st. 1802.

Beēckt (Her.), Kreuze, deren Winkel durch andre Figuren ausgefüllt sind.

Bēēde, so v. w. Beet (Rechtsw.).

Bēēder (spr. Bihder), **1)** Staat des Nizams von Hyderabad im Decan; zwischen Aurungabad, Bejapoor, Gundwana, 934 Meil. Gebirgsland, fruchtbar in den Thälern; Flüsse: Godavery, Ghurk-Poornah; zieml. unbekannt. Theilt sich in 6 Distr.: **a)** Calberga an der Beema, Stadt gl. N., sonst

sonst bedeutend; **b)** Callianee, Stadt gl. N.; **c)** Pathree, Stadt gl. N.; **d)** Nandere, Stadt gl. N. am Godavery; **e)** Naldroog, Stadt gl. N. u. **2)** B., gut angebaut; **3)** Hptst. hier an der Manjera, verfallen, Metallwaarenfabrik. *(Wr.)*

Bēēdermann (angeblich beiderlei Gewand, weil man gleichviel wollnes u. flächsnes Garn zur Kette u. zum Einschlag nahm), geringes Zeug von Leinen u. Wolle, ⅞ breit u. 54 Ellen lang; bes. in Hannöverschen u. Schaumburgischen verfertigt.

Bēēdhahn, s. u. Beet (Rechtsw.).

Beef Ïsland, s. u. Jungferinseln.

Bēēfsteaks (engl., spr. Bihfstehks), mäßig dünne Stücken des besten u. saftigsten, meist aus der Lende genommnen Rindfleisches, gut geklopft, scharf gewürzt u. schnell geröstet. Man hat eigne blecherne bedeckte Pfannen mit einem Stiel **(B-maschinen)** dazu, in denen das Rösten besser gelingt.

Beef-Tea (engl., spr. Bihftih), Aufguß von heißem Wasser auf magres, in Scheibchen geschnittnes Rindfleisch, mit Gewürz versetzt u. erkaltet, worauf das Wasser abgeschöpft wird. Kann wieder gewärmt u. als Thee getrunken werden.

Bēēger, Volk, s. Mahratten.

Beēhren, einen Wechsel gehörig u. ohne Bedenken acceptiren.

Beejapoor, Stadt, s. Guicowar.

Beēichelt, vom Eichbaume im Wappen, mit Eicheln versehn.

Beēiden, Beēīdigen, Beēīdigung, s. u. Eid.

Beēisen (auß. d. gew. Bed.), (Färbek.), von der Seide, sie ist beeiset, wenn der aufgelöste Alaun in der Farbe nicht gehörig umgerührt wird u. an der Seite sich krystallisirt.

Beel (Myth.), so v. w. Baal.

Beels, Volk, so v. w. Bhaila.

Beel Teem (Esra 4, 8. 9. 17), Amtsname des ersten pers. Beamten zu Samarien, nach Luther Kanzler. Er schrieb an den Arthasastha, König v. Persien, er möchte sich dem angefangnen Bau des Tempels zu Jerusalem widersetzen.

Beēltha (Myth.), Göttin der Sabäer, wahrsch. so v. w. Baaltis.

Beēlzebub, 1) (Myth.), s. u. Baal; **2)** (richtiger **Beēlzebul**), im N. T. Name des obersten der Teufel, indem die Juden, bei ihrem Haß gegen die Heiden, den Namen eines ihrer Götter auf den Satan übertrugen.

Beēlzebub, 1) so v. w. Marimonda, s. Klammeraffe e); **2)** so v. w. Rother Brüllaffe, s. d. a).

Bēēma, Fluß, s. u. Kistnah.

Beemsch, 1377 von Schafhausen nach Schrot u. Korn der böhm. Groschen geprägte Silbermünze, 20 = 1 damal. Gulden.

Bēēmster, Polder im Bezirk Hoorn der niederl. Prov. Nordholland; hat schöne Kanäle u. Alleen, 2600 Ew., Viehzucht.

Bēēnshallig (Geogr.), s. u. Nordstrandische Inseln.

Bēēnnuss (Nux been s. Behen balanus myrepsicus, Med.), Nuß des B-nußbaums von Moringa zeylanica *Pers.* (Hyperanthera Moringa *Vahl.*) in OIndien u. Aegypten; in einer äußern, grauen, harten u. dünnen, u. einer innern, dicken, schwammigen, weißen Schale ist ein drastischer, ölreicher Kern von bitterm, scharfem Geschmack; man schlägt aus ihr in Aegypten B-öl (Oleum been, O. balatinum), hellgelb, dicklich, fett, geruchlos u. nicht ranzig, u. führt es größtentheils nach Italien aus, wo man es zur Bereitung wohlriechender Oele benutzt, indem man wohlriech. Blumen, z. B. Jasmin, Orangenblüthen u. dgl. schichtweise mit in Beenöl getränkter Baumwolle in einem Gefäße der Sonne aussetzt; dies wird mehrmals wiederholt u. die Baumwolle dann ausgepreßt. Sonst war das Beenöl officinell. Die unreifen, nicht scharfen Früchte werden im Orient gegessen. *(Su.)*

Beer (arab.), so v. w. Bir.

Beer, Marktfl. in der engl. Grafsch. Dorset; Ueberbleibsel aus der Römerzeit; 1000 Ew.

Beer, 1) (Peter), geb. 1758 zu Neubidschow in Böhmen, Sohn eines jüdischen Distriktsverlegers, ward öffentl. Lehrer der israel. Schule zu Mattesdorf, 1785 an der zu Neubidschow u. 1811 an der Prager Hauptschule, wo er 1838 st. Er trug nebst Ahron Chorin am meisten zur Verbesserung des Cultus, namentl. der jüd. Schulen in Oestreich bei. Schr.: Tolboth Israel, mit deutsch. Uebers., Bonn 1796, 2 Thle. Mehrere Lehrb. der israel. Rel. meist in Prag gedruckt 1808—1836. Zeremonialges d. Juden, Prag 1818. Gesch. d. jüd. Sekten, Brünn 1822, 2 Bde. Leben u. Wirken des Maimonides, Prag 1836. Selbstbiogr., Prag 1838. **2)** (Georg Jos.), geb. zu Wien 1763; Augenarzt u. Prof. der Augenheilkunde, begründete den Ruhm der wiener ophthalmiatrischen Schule; st. 1818. Schr.: prakt. Beob. üb. Augenkrankheiten, Wien 1791, desgl. üb. d. grauen Staar, ebd. 1791; Lehre von den Augenkrankh., ebd. 1792, 2 Thle., n. Aufl., ebd. 1813 u. 1817; Ansicht der staphylomatösen Metamorphosen u. der künstl. Pupillenbildung u. Nachtrag, ebd. 1805 u. 1806; das Auge etc., ebd. 1813; Repertorium aller bis 1797 erschienenen Schriften über Augenkrankh., 3 Thle., ebd. 1799, u. a. **3)** (Meyer, od. wie er sich gew. nennt: Giacomo Meyerbeer), geb. zu Berlin 1794, Sohn des reichen jüdischen Banquiers Beer, schon im 9. Jahr fertiger Pianofortespieler u. Componist. 1810—11 Schüler des Abts Vogler, arbeitete unter dessen Leitung größere Cantaten, reiste 1815 nach Frankreich u. Italien, um sich die Kunst der Gesangscomposition anzueignen, u. erwarb in Italien durch seine Opern großen Beifall. 1825 kam er nach Deutschland zurück

rück, machte eine Reise nach Paris u. fixirte sich später daselbst. Die Akademie der Wissenschaften zu Paris hat ihn 1835 zum wirklichen auswärtigen Mitglied aufgenommen. Er hat sich in seinen dramatischen Compositionen ganz den italienischen neuern Styl angeeignet; doch hat er als sorgfältiger Harmonist mehr Solidität, als die italienischen Meister. Seine Hauptopern sind: die beiden Khalifen (1814), Romilda e Costanza (1817), Margaritta d'Anjou, Emma di Resburgo, Crociato in Egitto u. Robert der Teufel, so wie die Hugenotten, die europäische Opern geworden sind u. auf allen größern Repertoires stehn. **4)** (**Wilhelm**), Bruder des Vor., geb. 1797, ward auf dem joachimsthaler Gymnasium erzogen, machte die Feldzüge v. 1813—15 als Freiwilliger zu Pferd, dann als Offizier mit, widmete sich aber nach dem Frieden den Handelsgeschäften, übernahm später das großartige Geschäft seines Vaters, u. erhielt den Titel als geh. Commerzienrath, gab aber die Wissenschaften nicht auf, sondern trieb auf seiner kleinen Sternwarte im Thiergarten zu Berlin mit seinem Freunde Mädler Astronomie; beide erregten durch ihre physischen Beobachtungen des Mars, Berl. 1830, noch mehr aber durch ihre neue Mondkarte, die sie in dem Werke: Mappa selenographica, totam lunae hemisphaeram visibilem complectens, Berl. 1834—36, 4 Lief., gaben, Aufsehn. Später gaben sie noch heraus: Der Mond nach seinen kosm. u. individ. Verhältnissen, Berlin 1837. **5)** (**Michael**), geb. 1800 zu Berlin, Bruder des Vor., studirte in Berlin Philos., widmete sich der Poesie, war fast immer auf Reisen durch Deutschland, Italien u. Frankreich u. st. 1833 in München; schr. die Trauerspiele: Klytämnestra (1819), die Bräute von Aragonien (1822), der Paria, Lpz. 1823 (bes. beliebt), Struensee (1827, das beste), Schwert u. Hand (1832). Außerdem schr. er noch 1826 genuesische Elegien. **6)** (A. T.), Pseudonym für Binzer (August v.) *(Std., He. u. Pr.)*

Bēēra (b. *P. B.*), Pflanzengattung zur Familie der Cyppergräser *Rchnb.* gehörig.

Bēēra, Oberhaupt des Stammes Ruben, von Tiglath-Pilesar in die Gefangenschaft geführt.

Beerangēlika (Bot.), so v. w. Aralia.

Bēērbank, ein Tisch, Lehm u. Thon darauf mit eisernen Messern zu zerschneiden, um ihn von Steinen zu reinigen.

Bēērberg, Spitze des Thüringer Walds (s. d.) im goth. Amte Schwarzwald.

Bēērbham, stiftete zu Anfang des 17. Jahrh. in Indien eine deistische Gesellschaft (Saudhs, Saadhs), deren Glieder ein strenges Leben führen u. viel mit den Quäkern gemein haben.

Bēērblau, so v. w. Beerenblau.

Beērbtheilung, so v. w. Baulebung.

Beērbung, die Erlangung des Gesammtvermögens eines Verstorbenen von Seiten eines Ueberlebenden durch das positiv-rechtliche Institut einer testamentarischen od. Intestaterbfolge, vgl. Erbe.

Beērdigung, s. Todtenbestattung.

Bēēre (lat. bacca), s. Frucht (Bot.) 10.

Bēēre (Bergb.), grobe Graupen von Kobalt u. Wismutherz.

Beer-Elīm (a. Geogr.), so v. w. Elim.

Bēēren, Dorf, s. Groß-Beeren.

Bēēren (Fisch.), s. Barn 3).

Bēērenartig (Bot.), s. Baccatus.

Bēēren-Berg, s. Spitzbergen 2.

Bēērenblau, Farbestoff in den Heidel-, Hollunder- u. Ligusterbeeren, so wie in den Beeren des schwarzen Maulbeerbaums, des afrikanischen Nachtschattens u. der südamerikanischen Gardenie, wird von Säuren geröthet, durch Kali u. Natrum grün u. gelb, mit braunem Niederschlag u. unter Zerstörung des Pigments; essigsaures Blei fällt ihn blau. Mit Alaun, Kalk, Grünspan, Salmiak werden dergl. Beerensäfte zu einer gewöhnl. blauen u. zu einer purpurrothen Unterfarbe benutzt; auch dienen sie zu einer geringern Sorte Indigoblau u. sonst auf verschiedne Weise. *(Hm.)*

Bēērenflecker, so v. w. Beerenwanze. **B-fresser**, so v. w. Drosseln. **B-hold**, so v. w. Pyrol.

Bēērenleser (Gartn.), eine Zange od. Scheere zum Abnehmen der Himbeeren, Stachelbeeren u. dgl. Früchte.

Bēērenobst (Pom.), s. u. Obst 1.

Bēērenstein, Stadt, so v. w. Bärenstein 1).

Bēērentang (Bot.), so v. w. Sargassum bacciferum.

Bēērenwanze, so v. w. Preßwurm.

Bēērfelden, Stadt (Marktfl.) im großherzogl. hess. Landrathsbzk. Erbach, Tuchweberei, 2600 Ew.

Bēērgelb (stil-de-graine), gelbe Malerfarbe, in Holland aus dem Safte des Kreuzdorns (Rhamnus catharticus *L.*) gewonnen. **B-grün**, s. Saftgrün.

Bēērhacke (**B-kraute**), s. u. Weinbau 11.

Bēērhaftig (Rechtsspr.), schwanger, sich b. beweisen, den Zustand der Schwangerschaft darthun.

Bēērheide (Bot.), Empetrum nigrum.

Bēēri (b. Gesch.), so v. w. Beera.

Bēēring, **Bēēringsstrasse**, so v. w. Behring.

Bēērlap, so v. w. Bärlappen.

Bēērmelde (Bot.), so v. w. Blitum.

Bēērmost (Weinb.), s. u. Most.

Bēēro (Biru), Reich, s. u. Bambara 2.

Bēēroth (d. i. Brunnen, a. Geogr.), Stadt in Palästina, zu Gibeon gehörig, später zum Stamme Benjamin.

Bēērreiss (Vogelf.), s. u. Dohnen.

Bēērsaba (d. i. Eidesbrunnen, a. Geogr.), **1)** Wüste in Palästina, Anfangs zum Stamme Juda, dann Simeon gehörig, Grenze südl. der Besor. Hagar fand daselbst eine

eine Quelle, an der später 2) eine Stadt entstand, die noch zu Christi Zeiten blühte, von den Christen nach der Einnahme Palästina's zur Festung gemacht u. Gallin (Gibelin) genannt; angeblich j. Bir Sabea.

Bēērschwamm (Med.), so v. w. Yaws.

Bēērwalde, Stadt, so v. w. Bärwalde.

Bēērwein, 1) s. u. Wein 10; **2)** s. ebd. 20; **3)** so v. w. Beermost.

Bēērwispel (Bot.), so v. w. Aronia.

Bēērzucker, so v. w. Lakritzensaft.

Bees (spr. Bihs), **1)** Vorgeb. (Sct. Bees Head, spr. B. Hedd) u. **2)** Fischerdorf in der engl. Grafsch. Cumberland, mit Leuchtthurm.

Bēēskow, Stadt an der Spree, im Kr. Lubben des preuß. Rgsbzks. Frankf. a. d. O., Tuch-, Leinweberei, Brauerei, 2800 Ew.

Beest, die erste Milch, die das Junge zur Nahrung bekommt, verursacht wegen Säure wohlthätigen Durchfall, weshalb sie nicht abgemolken werden darf.

Beestrāh (a. Geogr.), Stadt der Leviten im Stamme Manasse, jenseit des Jordan.

Beet. 1) ein Stück Garten zwischen 2 Wegen; **2)** (Landw.), s. u. Acker 1.

Bēēte (Rechtsw.), s. Bete.

Bēēthling (altd.), so v. w. Mitgabe.

Bēēthoven (Ludwig van), geb. zu Bonn 1770; Sohn eines Tenoristen an der kurfürstl. Capelle das. (nach Fayolle natürl. Sohn Friedrich Wilhelms II., Königs v. Preußen); erregte schon im 11. Jahre durch sein Clavierspielen Aufsehn u. componirte im 13. Jahre. Diese ausgezeichneten Talente bewogen den Kurf. v. Köln, ihn 1792 nach Wien zu Haydn zu schicken, wo er später 4000 Fl. von dem Erzherzog Rudolf u. den Fürsten Lobkowitz u. Kinsky bezog. Leider ward er später ganz taub, doch lebte der Ton in seinem Innern u. er war einer der trefflichsten Componisten unserer Zeit. Seine Sinfonien u. Clavierconcerte sind Meisterwerke; sehr geschätzt ist seine Oper Fidelio (früher Lenore, umgearbeitet von ihm). Seine Hauptstärke ist eine vortreffliche u. reiche Instrumentirung u. eine dem Kenner mehr als jede andre Musik ansprechende Tiefe. Ein bes. Beethovenverein will ihm jetzt ein Denkmal setzen. Er st. zu Wien 1827. *(Pr.)*

Beetjuānen (Sitschuanas, Buschmanas, Muhtjuanas, Boshoyanas, Sondamaquäer), [1] Stamm der Kaffern in SAfrika, gelbbraun von Farbe, sonst den Kaffern ziemlich gleich, jedoch gebildeter, immer aber reich an Aberglauben, mit eigner, reicher, wohltönender Sprache; mit Jagd, Viehzucht u. etwas Ackerbau sich beschäftigend, einen Gott, (Murimo) verehrend, unter einem Oberhaupte (Murinna) stehend. [2] Sie erstrecken sich weit ins Innere Afrikas, sind von den Koranas durch das Gebirg Kamhanni (Eisenberge, Magaaga), u. von den Damaras u. Namaquas durch die große Wüste getrennt; ihr Land ist aber auch durch neue Reisende noch nicht ganz bekannt geworden. [3] **Hauptfluß:** Kruman (Kuruhman), mit mehrern Nebenflüssen, sich angebl. im Sande verlierend. Moschowa u. a. [4] **Stämme** der B. sind: **a)** Baschapin (Batsch..., Matschappi, Briquas, Maatjaping), man prügelt die zu Beschneidenden vor, u. beim ersten Fleischessen nach der Beschneidung. Hauptort früher Latakoo (Alt-L., Littakun, Litäku, Takoun), 5000 Ew. Fabriken in Kupfer- u. Eisenwaaren, jetzt Kuruman (Neu-Lataku), eine Tagereise südlicher, am Kruman, schöne öffentl. Plätze, Bethaus, große gut bewässerte Gärten, Mission, 8000 Ew.; **b)** Turreehey, 1200 Ew., pudern sich blau; Tammaha (rothe Kaffern, Tamachas, Batamaka), in fruchtreichem Lande, räuberisch, mit großen Viehheerden; Städte: Meribowhey, 800 Ew.; Taykeeso u. a.; **c)** Muhrulong (Barrolu, Morolong), vorzüglich gebildet, theilt sich in mehrere kleinere Stämme, als: **aa)** Yattabba, am Königsflusse, **bb)** Marootzee (Marutzi), schmücken sich mit Gold u. Silber, bemahlen sich nicht, ziehen Vieh, schmelzen u. verarbeiten Metalle, halten von Zeit zu Zeit öffentl. Versammlungen; Hauptort: Kureechane, mit britischer Mission, Getreidemagazine, Residenz, 16,000 Ew.; Dhugoobone, Queese, 4000 Ew. u. a.; **cc)** Mashow, rechnen nach Nächten, haben Blattereinimpfung auf der Stirn; Hptort gl. N., 12,000 Ew.; **dd)** Wankeetze, Stadt: Melita, mit franz. Mission; **ee)** Boquani; **d)** Macquini (Mackwins), reich an Eisen; **e)** Goha (Chojaa), mit großen Städten; **f)** Mahalaseela, hat Elephanten als Lastthiere; **g)** Machidas (Matschidas); **h)** Muchurutzi; **i)** Baharutzi, Stadt, Mosika, französische Mission; **k) Beetjuāna-Būschmänner,** Mischlinge aus verschiednen Stämmen; **l)** Matsaroqua. *(Wr.)*

Bēētling (altd.), so v. w. Mitgabe.

Bēētzsee (Geogr.), so v. w. Krakower See.

Befāhren (auß. d. gew. Bed.), **1)** (Bergb.), in eine Grube od. Schacht steigen, um etwas zu besichtigen; die **Befāhrung** geschieht entw. nur von einem od. wenigen Bergbeamten; nehmen sämmtliche Officianten daran Theil, so ist es Generalbefahrung; der Bericht darüber mit Riß **Befāhrungsbericht, B-register. 2)** (Dachd.), ein Thurm- od. andres Dach untersuchen, u. schadhafte Stellen ausbessern (vgl. Fahrstuhl). **3)** (Schornsteinf.), einen Schornstein b., ihn durch den Schornsteinfeger wegen der Reinigung untersuchen lassen; sein Querschnitt muß dazu 16 Z. Breite u. 20 Z. Länge haben. **4)** (Jagdw.), den Bau b., vom Haarwildpret, schnell u. flüchtig

tig in od. aus dem Bau gehen; geschieht es langsam, so heißt es b e k r i e c h e n. **5)** (Rechtsw.), den Besitz einer Sache ergreifen. *(Fch.* u. *Pr.)*

Befähren Volk (Seew.), Schiffsmannschaft, die schon mehr. bedeutende Seereisen gemacht hat, im Gegensatz von h a l b b e f a h r n e m, mindergeübtem, u. u n b e f a h r n e m V o l k, ganz ungeübtem.

Befällgattert (Her.), ein Thor, dessen Fallgatter herunter gelassen.

Befäna (ital. Sage), schwarze u. ungestalte Frau, welche, zum Schornstein herabfahrend, die unartigen Kinder schreckt u. artigen Geschenke, bes. Nüsse, Mandeln, Rosinen bringt; am 6. Jan., als dem Epiphaniastage (woraus B. gebildet ist) u. wo in Italien eine Art Christmarkt gehalten wird, setzen Frauen u. Kinder aus alten Lumpen gemachte Puppen **(B-puppe)** an das Fenster, angebl. um sie sich geneigt zu machen. Man nennt die B-puppe eine Tochter des Herodes, die am Fenster stehend die heiligen 3 Könige vorbeiziehen sehen wolle. Der Begriff der B. ist der deutschen Holle od. Bertha (s. d. 6) ähnlich, weshalb man glaubt, daß der Glaube ursprüngl. deutsch sei. Kinder senden Männern ihrer Bekanntschaft kleine Strümpfchen zu u. diese schicken dieselben mit Bonbons zurück. *(Lb.* u. *Pr.)*

Befängenheit, der Zustand der Parteilichkeit od. der Verlegenheit.

Befäria (eigentl. B e j a r i a *Mut.*), Pflanzengatt., von Mutis nach d e B e j a r in Cadix, von Linné irrig B. benannt, doch unter letzterm Namen bekannter, aus der nat. Fam. der Ericeen, Ordn. Rhododendreen, *Spr.* Pyroleae *Rchnb.*, 1. Ordn. der 11. Kl. *L.* A r t e n: b. resinosa, Baum mit purpurrothen, klebrigen, gehäuften Blüthen; b. aestuans, Strauch mit incarnatrothen Blüthen, beide in Neu-Granada; b. racemosa, in NAmerika; b. grandiflora, mit großen purpurrothen doldentraubenständigen Blüthen, bei Quito, u. m. a. *(Su.)*

Befēhdung, s. u. Fehde.

Befēhl, 1) Bestimmung des Handelns eines Andern durch Gebot, auf Eigenmächtigkeit gegründet, entw. in Privatverhältnissen (elterliche Gewalt u. dgl.) od. durch Staatseinrichtungen gerechtfertigt. In den meisten Staaten hat die höchste Gewalt die Macht, unbedingt, wenigstens bei der Verwaltung, zu b e f e h l e n; doch ist diese Befugniß, vorzüglich bei Rechtssachen, in den meisten civilisirten Ländern beschränkt. V e r o r d n u n g unterscheidet sich dadurch von B., daß hier das Befehlen seiner Aufeinanderfolge nach u. überhaupt im Einzelnen in einem natürlichen Zusammenhang geboten wird. Noch mehr ins Einzelne geht die **V o r s c h r i f t.** Der **B. z u e i n e m V e r b r e c h e n** an einen der Gewalt des Befehlenden Unterworfenen, macht den Befehlenden zum intellectuellen Urheber (s. Concursus ad delictum II). Dem Befehlenden u. Vollstrecker wird das Verbrechen gleich zugerechnet, außer wenn Nichtvollstreckung des B.s strafbar, unbedingte Unterwerfung Gesetz, dadurch die Willkür des Vollstreckenden in hohem Grade beschränkt ist. So bei Amtsverbrechen (s. d.), wenn der Unterbeamte dem ihm auf geordneten Wege zukommenden, klaren Strafgesetzen u. seiner Instruction nicht widersprechenden, dennoch widerrechtlichen B. des Oberbeamten in wahren Dienstsachen innerhalb der Grenzen dessen Geschäftskreises befolgt. (Buddeus, die Ministerverantwortlichkeit in constitutionellen Monarchien, Lpz. 1833, Abschn. 27, S. 39 f.). Die Aehnliches vorschreibenden röm. Gesetze über die B.e der Eltern u. Herrn an Kinder u. Diener sind nicht mehr anwendbar, doch wirken solche B.e strafmildernd für den Uebertreter (s. Concursus ad delictum II; Leyser, Medit. ad pand. Vol. VIII. spec. 534; Mittermaier, über Begriff, Arten u. Strafbarkeit des Urhebers, im Neuen Archiv des Criminalrechts, 3. Bd., Nr. VI. §. 2. S. 139). **2)** Die Obergewalt selbst, so: unter Eines B. stehn. **3)** Das Belieben, der Wunsch eines andern Höhern. *(Pi.* u. *Bs.)*

Befēhlshaberkreuz (Cruz de Comandante), gest. 1816 von König Johann VI. von Portugal. Z e i c h e n: Römisches Kreuz mit so vielen Sternen als der Commandeur eines Regiments od. Bataillons Schlachten beigewohnt hat; am Rand steht der Name des Inhabers.

Befēilen, so v. w. Riffeln 3).

Befēstigung (Kriegsw.), s. u. Befestigungskunst. **B.s-art,** so v. w. Befestigungsmanier. **B. von Innen nach Aussen od. von Aussen nach Innen,** s. u. Festung ⁊c.

Befēstigungsfront, bei bastionirten Festungen eine der Polygonseiten derselben; sie besteht aus 2 halben Bastions der sie verbindenden Courtine u. dem Ravelin u. a. Außenwerken vor letzter. Diese Werke werden zu einander gehörig gedacht, da der Feind auf sie zusammen seinen Angriff richtet, u. stoßen auf beiden Seiten wieder an andre Fronten.

Befēstigungskunst (F o r t i f i c a t i o n), [1] die Kunst, einen Ort in den Stand zu setzen, daß sich dort Wenige gegen Viele mit Vortheil vertheidigen können. [2] Je nachdem der Ort, den man haltbar machen will, beschaffen ist, theilt man sie **a)** in F e l d - B. (f l ü c h t i g e B., f o r t i f i c a t i o n p a s s a g è r e), die blos für das Bedürfniß des Augenblicks, höchstens eines Feldzugs, Schanzen in freiem Felde aufzuwerfen od. Terraingegenstände, wie Wälder, Dörfer ⁊c., zu einer vortheilhaften Vertheidigung geschickt zu machen lehrt, u. [3] **b)** b e s t ä n d i g e B., F e s t u n g s b a u k u n s t (f o r t i f i c a t. r o y a l e, f. p e r m a n e n t e), welche haltbare Plätze, wirkliche Festungen für die Dauer aufzuführen lehrt; [4] zwischen beiden steht

c)

c) die provisorische B., welche Städte für die Dauer eines Kriegs in möglichst kurzer Zeit, zum wenigsten für den ersten Anlauf, zu haltbaren Plätzen zu machen lehrt. [5] Je nachdem die zu bauenden Werke eine regelmäßige od. unregelmäßige Gestalt erhalten, wird die Befestigung eine regelmäßige od. unregelmäßige, u., je nachdem von der Natur gebotne Verstärkungen, wie Sümpfe, Flüsse, Seen, steile Abhänge vorhanden u. benutzt sind, künstliche od. natürliche genannt. Unregelmäßige u. natürliche Befestigung sind nahe mit einander verwandt, da die Gestalt der Werke sich an das Terrain anschließen muß, u. dieses die Festung stärker macht, als es die besten Werke vermögen. [6] Ueber die Form der Werke ꝛc. s. u. Feldschanzen u. Festung. [7] Die B. ist die erste u. nöthigste Wissenschaft für den Ingenieur; außer genauer Bekanntschaft mit den Baumaterialien, den sämmtlichen Bauhandwerken u. ihrer Anwendung zu Fortificationszwecken u., als Hülfswissenschaft; auch der bürg. Baukunst, ist zur vollständigen Kenntniß der B. reine Mathematik (zur Anordnung u. Berechnung der Werke), Mechanik, Hydrostatik u. Hydraulik, Artillerie- u. Waffenlehre (um die Angriffs- u. Vertheidigungskräfte würdigen zu können) u. genaue Bekanntschaft mit dem Festungskriege nöthig. [8] Literatur: Struensee's Anfangsgr. d. Kriegsbaukunst, n. Aufl., Kopenh. 1797—98, 2 Bde.; Hoyers Wörterb. d. Kriegsbaukunst, Berl. 1815—17, 3 Bde.; die Feldfortification, Halle 1804; Reiche's Versuch einer Baupraktik, Berl. Berl. 1805; Bousmards Versuch üb. d. Befestigungskunst, übers. v. Kosmann, Berl. u. Hof 1800—6, 4 Bde.; Mandar de l'architecture des forteresses, Paris 1801. *(Pr.)*

Befestigungsmanier (Fortificationssystem), [1] die bes. systemat. Anordnung u. Form der Festungswerke, von einem Kriegsbaumeister als die zweckmäßigste für die Vertheidigung aufgestellt. Fast jeder derselben, ja jeder Schriftsteller über Fortification stellte eine eigne B., ja deren selbst wohl mehrere auf. [2] So finden sich von Vauban 3, von Cöhorn 2, von Rimpler, Montalembert, Carnot ebenfalls mehrere, die alle wesentlich von einander verschieden sind, aufgestellt. Sie lassen sich eintheilen: [3] **A)** die runde B., deren Wall rings um den zu befestigenden Platz läuft u. durch vorgelegte Außenwerke mehr od. weniger gedeckt ist; sie ward in der neuern Zeit bes. von Pirscher, Franke u. Montalembert empfohlen; [4] **B)** die tenaillen- od. zangenförmige B., deren ganzer Umriß aus vorspringenden u. eingehenden Winkeln zusammengesetzt ist, u. die von den einsichtsvollsten Ingenieuren, bes. Landsberg, Herbert u. Montalembert angegeben worden ist; eine solche ist Taf. XIX. Fig. 24 u. 27 dargestellt; [5] **C)** die bastionirte B., deren Umriß aus Bollwerken besteht, die durch Courtinen zusammenhängen; ebd. Fig. 19, 20, 21, 22, 23. Die gegenseitige Vertheidigung, welche ihre einzelne Theile zu gewähren scheinen, verschaffte ihr allgemeine Aufnahme, so daß sie seit der Anwendung des Schießpulvers zum Kriegsgebrauch fast ausschließend befolgt worden ist. [6] Indessen ist der Theorie nach die tenaillirte wohl unbestreitbar besser, u. nur der Umstand, daß man in den letzten Jahrhunderten wenige Festungen völlig neu aufzuführen, sondern mehr schon vorhandne zweckmäßig u. möglichst wohlfeil umzugestalten fand, ist Ursache, daß man noch fast alle Festungen nach dem bastionirten System erbaut findet. [7] Das bastionirte System ward zuerst von den Italienern unt. der span. Regierung als **a)** spanische od. italienische Manier, aus der einige neure Franzosen, mit Unrecht, zwei bes. Gattungen machen wollten, angewendet, es bestand aus kleinen, engen, meist sehr stumpfen Bastionen, an den Ecken des Umrisses mit einem langen Mittelwall verbunden. Marchi, Tartaglia, Castriotto u. A. wendeten sie an. Erst in der spätern Zeit findet man den bedeckten Weg, zurückgezogne Flanken u. kleine Ravelins bei ihm erwähnt. Sie verwandelte sich gegen Ende des 16. Jahrh. [8] **b)** in die niederländische Manier, als man hier, durch die Ortslage begünstigt, die meist mit Wassergräben umschloßnen Festungen, fast ohne alles Mauerwerk, mit spitzen Bollwerken baute, dem Hauptwall durch die Faussebraye eine sehr vortheilhafte niedre Vertheidigung gab u. die Hornwerke häufig anwendete. In ihr zeichnete sich bes. Cöhorn aus. Nach ihr kam [9] **c)** die französische Manier durch Gerhard von Barleduc u. Pagan auf, deren besondre Kennzeichen mehr od. weniger spitzige Bollwerke, mit senkrecht auf der Streichlinie stehenden Flanken, ohne Faussebraye waren, welche letztre man durch die Grabenschere ersetzen wollte. [10] **d)** Vauban verbesserte diese Bauart, indem er die Flanke senkrecht auf die Streichlinie setzte u. in seiner 2. u. 3. Manier die Bollwerke abrückte, jedoch, um Kosten zu sparen, fast ohne alle Casematten baute, auch dieses System verbesserte. [11] **e)** Cormontaigne verstärkte diese Manier durch ein größres Ravelin u. die dem Ravelin hinzugefügte Contregarde, durch die späterhin sich der neufranzösische Umriß (tracé moderne) in ein, weit in das Feld springendes, zerstückeltes tenaillirtes Werk verwandelte. [12] **f)** Späterhin nahm Rimpler u. mehr. umsichtige deutsche Ingenieure die Faussebraye u. den, seit dem großen niederländ. Kriege fast ganz verschwundnen Casemattenbau wieder auf; so daß man beides als die Unterscheidungszeichen der deutschen Manier aufführen könnte, wo man theilweise Montalemberts Vorschläge, doch mit beträchtlichen Modificationen, befolgt sieht. [13] **g)** In der neusten Zeit hat bes. Preußen durch den General

neral Aster mehrere große Festungen (Koblenz, Köln, Posen) dadurch befestigt, daß man den eigentl. Platz nur durch eine einfache Enceinte gegen Ueberfall umgab, u. nur große Forts in Form von halben Montalembertischen Thürmen davorlegte, welche man zu nehmen genöthigt ist, bevor man einen regelmäßigen Angriff auf den Corps de Place selbst unternehmen kann. Wie es scheint, wollen die Franzosen dies System gegenwärtig (Jan. 1841) bei der Befestigung von Paris in den detachirten Forts anwenden. Die einzelnen wichtigsten u. gebräuchlichsten Befestigungsmanieren s. u. dem Namen ihrer Erfinder, wie Cöhorn, Rimpler, Pagan, Vauban, Cormontaigne, Carnot, Montalembert. *(v. Hy.* u. *Pr.)*

Befēstigungsmaximen, s. u. Festung s.

Befēstigungsrecht, 1) das Recht, eine eroberte Stadt zur Sicherheit des Erobrers in Befestigungsstand setzen zu lassen; **2)** das Recht jedes Regenten, nach dem Bedürfniß seines Staats eine gewisse Anzahl von Städten in Festungen zu verwandeln.

Bĕffart (Karl von), geb. zu Trier; 1312 Hochmeister des deutschen Ordens in Preußen; st. auf der Rückreise von Avignon 1324 zu Trier, s. Preußen (Gesch.) zc.

Beffīno (Num.), s. Bagatino.

Bĕffroi (fr., spr. -froa), **1)** Warte, Wartthurm mit Lärmglocke; **2) B. de vair** (spr. — d' währ, Ferchfeld, Her.), Schild mit blauen u. weißen Eisenhütchen.

Bĕffroy, 1) (Louis-Etienne), geb. zu Laon 1754, war beim Ausbruch der Revol. Offizier im Regim. der königl. Grenadiere, ward von Laon zu mehrern Gemeindeämtern u. zuletzt zum Conventsdeputirten gewählt, stimmte als solcher für den Tod Ludwigs XVI., ward 1794 nach dem Sturz Robespierre's zur ital. Armee gesandt u. ließ in Nizza den Gen. Buonaparte arretiren, später selbst mehrmals angeklagt, wußte er sich stets zu reinigen u. lebte zuletzt zu Laon ohne Anstellung. 1816 mußte er als Votant für Ludwigs Tod Frankreich verlassen u. st. als Advocat zu Lüttich 1824. **2) B. de Rēigny** (Louis Abeille), geb. 1757, st. 1811; schr.: Lunes du cousin Jacques (deutsch von Jünger, Lpz. 1786—92, 6 Bde.). *(Jb.* u. *Lt.)*

Befīēdern (Instrumentm.), s. u. Flügel 18).

Beflēcken (außer der gew. Bedeut., Schuhm.), Schuhe u. Absätze daran, lederne Flecke darauf setzen.

Beflōgen, 1) ist das Federwild, wenn es erst vor Kurzem fliegen gelernt hat. **2)** (Forstw.), mit jungem Nadelholz bewachsen.

Beflössen (Fisch.), so v. w. Bekorken.

Beflüschen, s. u. Kohlenbrennen s.

Beförderung der Befrēiung eines Gefangenen, s. Amtsverbrechen zz u. Concursus ad delictum zz s. zz.

B. eines Verbrēchens, s. u. Begünstigung.

Beförderungsloge, s. u. Freimaurerei zz.

Beförderungssystem (Militärw.), s. Avancement.

Beförsten (B-stung), Pflege u. Verwaltung der Wälder; besteht darin, die für einen gewissen Boden geeignetsten Holzarten anzupflanzen, mögliche Beschädigung zu verhüten u. das Holz zu schlagen, wo es am nützlichsten ist.

Bĕfort, 1) District im franz. Depart. Oberrhein; 25¼ QM., 98,000 Ew. **2)** Hauptst. desselben, von Ludwig XIV. durch Vauban nach seiner 3. Manier neu erbaute Festung, mit großen, abgesonderten Bollwerken, kleinen gemauerten Bollwerksthürmen dahinter u. einer, noch bes. durch kleine Flanken mit 2 Kanonen bestrichnen Courtine; Waisenhaus, Eisenwerke, Handelsgericht, Eisen- u. Weinhandel, sonst Hauptort einer Herrschaft. 1814 nur durch Baiern, Russen u. Oestreicher, später von letztern allein blokirt, u. am 16. April durch Capitulation besetzt; 1815 wieder von den Oestreichern eingeschlossen, nie belagert; 5000 Ew. *(Wr.* u. *Pr.)*

Befrächten, Schiffe, Wagen mit Waaren (Fracht) zum Transport versehn; dah. **Befrächter,** der Miether bes. eines Schiffs; er zahlt gewöhnlich im Ganzen, für die Tonne od. die Last; od. die Fracht wird von Wolle, Manufacturwaaren u. dgl. nach Quadratfuß bezahlt. Ueber die Bedingungen wird zwischen dem Eigenthümer u. Befrachter des Schiffs ein förmlicher Contract geschlossen. In Seestädten schließen beeidigte Schiffsmäkler die Contracte u. nehmen der Contrahenten Rechte wahr. *(Fch.)*

Befrēien (auß. d. gew. Bed.), **1)** Zoll u. Accise für Waaren bezahlen, um solche zu eigner Disposition zu erhalten; **2)** Briefe, so v. w. Frankiren.

Befrēier von Venezuēla, Orden der, gestiftet im Mai 1819 von Bolivar zum Andenken an die Befreiung Venezuela's vom span. Joch u. zur Belohnung der dabei sich bes. auszeichnenden Männer; scheint mit Bolivars Austritt eingeschlafen zu sein.

Befrēite von Flāndern, Congregation der Benedictiner, der ursprünglichen Regel getreu, daß die Klöster den Ordinarien untergeordnet bleiben sollten, bestanden in Flandern zc. in vielen Bened. Klöstern ohne irgend einen Verband unter sich. Das tridentin. Concil zwang diese Klöster 1564, entw. andern Congreg. sich anzuschließen od. in eine neue eigne Congreg. zusammenzutreten, so entstand diese unter dem Vorsitz des Klosters von St. Waast zu Arras, u. eine andre franz. Congregation. *(v. Bie.)*

Befrēite Reviēre (Bergb.), Gegenden od. Gebirge, in welchen eine Gewerkschaft dem Landesherrn keine Abgabe entrichtet.

Befrēiung, 1) das Lösen von irgend etwas

etwas Bindendem; **2) (B. von Abgaben)**, so v. w. Immunität; **3)** so v. w. Privilegium. **B. der Gefangenen**, s. u. Amtsverbrechen 21 u. Concursus ad delictum 22 u. 23.

Befreiungsbrief, Urkunde, wodurch entw. ein Privilegium ertheilt, od. ein Leibeigner aus der Leibeigenschaft entlassen ward.

Befreiungsjahr (Annus liberationis, A. dimissionis), **1)** das Jahr, in dem Kyros die babylon. Gefangenschaft der Juden beendigte; **2)** so v. w. Sabbathsjahr.

Befreiungskrieg, s. Russisch-deutscher Krieg.

Befreundete Zahlen (Numeri amicabiles), jedes Paar ganzer Zahlen von der Beschaffenheit, daß die Summen aller möglichen Theiler jeder derselben, wenn jeder nur einmal genommen wird, der andern Zahl gleich ist, z. B. 220 u. 284; denn von 220 sind alle Theiler 1, 2, 4, 5, 10, 11, 20, 22, 44, 55, 110 u. die Summen derselben = 284. Von 284 sind alle Theiler 1, 2, 4, 71, 142 u. dieser Summe = 220. B. Z. sind ferner z. B. 18416 u. 17296; 9437056 u. 9363584. Stiefel erwähnt das einzige Paar 220 u. 284, als etwas, das der Coß nicht unterworfen sei. Van Schooten u. Descartes lehrten zuerst solche Zahlen durch die unbestimmte Analytik finden. Uneingeschränkte Methoden haben Krafft, Klügel u. Euler angegeben. *(Mll.)*

Befriedete Sachen (Rechtsw.), so v. w. Res sanctae.

Befriedigen, 1) Eines Forderungen od. Wünschen Genüge leisten, daher **2)** bezahlen; **3)** vor Störung schützen, s. Friedigen; **4)** mit Graben, Zäunen od. Mauern umgeben. Daher **Befriedigung**.

Befrüchtet (Her.), ein Baum, dessen Früchte andre Farben haben, als der Baum.

Befrüchtung (Foecundatio), **1)** (Physiol.). [1] Der Vorgang im organ. Leben, vermöge dessen zu, in eignen Organen gebildeten Fruchtkeimen, ein andrer, mit einer eigenthümlichen, das in dem Keime schlummernde Leben erweckenden Kraft versehner Stoff (Zeugungsstoff, vgl. Zeugung) hinzutritt, u. zur Entwicklung eines neuen Wesens gleicher Art den bedingenden Anstoß giebt. [2] Daraus, daß Fruchtkeime u. Zeugungsstoff getrennt von einander in verschiednen Individuen derselben Gattung vorhanden sind, ergiebt sich die Geschlechtsverschiedenheit der Thiere, bei denen die B. der Keime entweder, wie bei den höhern Thiergattungen in den weibl. Körper, od., wie bei den Fischen u. mehrern Amphibien außerhalb desselben, indem die, vorher ausgeschiednen Fruchtkeime (Eier, Laich) mit dem, von männl. Thieren ebenfalls ausgeschiednen Zeugungsstoffe (Samen) in Berührung kommen. Manche niedre Thiergattungen, z. B. die Egelschnecke, sind ohne Geschlechtstrennung mit Fruchtkeimen u. Zeugungsstoff zugleich versehen u. befruchten sich dann selbst. Andre, z. B. die Regenwürmer, Weinbergsschnecken, sind ebenfalls hermaphroditisch, müssen sich aber durch Begattung gegenseitig befruchten. [3] **2)** Bei den meisten **Pflanzen** ist ebenfalls die B. der in den Fruchtknoten enthaltnen Samenrudimente (Eier, ovula) durch den Samenstaub der Staubfäden, Bedingung der vollständigen Entwicklung keimfähigen Samens (vgl. Pflanzensexualität). *(Su.)*

Befrüchtungskelch (Bot.), s. u. Blüthe 49. **B-theile der Kryptogamen**, s. u. Kryptogamen. **B. der Phanerogamen**, Staubgefäße u. Staubwege nebst ihren Hüllen, s. Blüthe, Blüthedecken, Nebenblumen, Blüthestand.

Befügniss, die Möglichkeit einer Handlung, sofern dadurch keinem Andern Unrecht geschieht, od. die rechtliche Fähigkeit, etwas nach Belieben zu thun od. zu unterlassen.

Befünkelt (Her.), im Wappen mit Funken bestreut.

Beg (Begh, türk.), **1)** Herr, **2)** bei den Türken ein Landesverweser u. Provinzialstatthalter, welcher kein Pascha ist. Jeder B. stellt nach Verhältniß seiner Einkünfte Truppen, meist auf 5000 Aspern (80 Thlr.) 1 Mann. Auf dem Turban trägt er als Auszeichnung eine Reiherfeder, bei Feierlichkeiten u. im Felde wird ein Roßschweif vor ihnen hergetragen; **3)** s. Bei 1) u. 2); vgl. Sandschakbeg. *(Ka.)*

Bega, 1) (Beg), Fluß im Kr. jenseit der Theiß in Ungarn; der **Begakanal** geht von ihm bis zum Temesch. Man flößt Holz auf letzterm, u. nach seiner Vereinigung mit dem Temesch u. dem katscheter Kanale wird er schiffbar. **2)** Festes Schloß bei Temeswar; Sieg Mustafa's II. am 15. Aug. 1696 über den Kurf. v. Sachsen.

Bega (eigentl. **Begyn**, Cornelius), geb. zu Harlem 1620, niederl. Genremaler u. Kupferstecher, Schüler von Adrian von Ostade, malte in dessen Art; st. 1664, von seiner Geliebten angesteckt, an der Pest. Werke: Matrosen u. Bauern im berliner Museum; Bauern u. Bäuerinnen in der Pinakothek zu München; 35 Blätter Kupferstiche ähnl. Inhalts.

Begabris (a. Geogr.), s. u. Bethagabra.

Begadchephath, s. u. Hebräische Sprache.

Begah, Fluß, s. u. Gharra.

Begakanal, s. u. Bega 1).

Begamder, s. u. Amhara 1) p)

Begard, Marktfl., s. u. Guingamp.

Begarelli (Antonio), geb. 1498 zu Modena, Bildhauer, st. das. 1565. Er soll den Correggio unterrichtet u. ihm die Figuren zur Kuppel im Dom zu Parma in Thon modellirt haben, damit dieser die Verkürzungen derselben richtiger zeichnen könnte. Werke fast sämmtlich untergegangen.

Begarmie, Reich, so v. w. Baghirma.

Begarmoud, s. Bergamotte.

Be-

Begās (Karl), geb. 1794 zu Heinsberg bei Köln, von seinem Vater zur Jurisprudenz bestimmt, ging er auf das Lyceum zu Bonn, widmete sich aber im 15. Jahre der Historien- u. Bildnißmalerei (in letztrer vorzüglich). Er ging in die Schule des Le Gros nach Paris, suchte sich aber nach seiner Rückkehr nach Deutschland 1821 u. noch mehr bald darauf in Italien der ältern florentinischen Schule zu nähern; nahm aber später eine mehr der Natur verwandte Formen- u. Farbengebung an. Er ist jetzt Prof. u. Mitglied des Senats der Kunstakademie in Berlin. Werke: die Ausgießung des h. Geistes, in der Domkirche zu Berlin; die Familie seines Vaters, in Köln; die Taufe Christi (in der zweiten Manier), in der Garnisonkirche zu Potsdam; Bildniß von Felix Mendelssohn; Auferstehung Christi in der Werderschen Kirche zu Berlin; das Mädchen am Lurley; Heinrich IV. in Canossa. In neuster Zeit schöne weibl. Bildnisse. *(Fst.)*

Begāsse, s. u. Zucker 8.

Begāttung (Physiol.). [1] Die innige Körpervereinigung zweier thierischer Wesen verschiednen Geschlechts, als Bedingung der Befruchtung des weiblichen Geschöpfes u. der daraus resultirenden Fortpflanzung. [2] Es begatten sich alle Säugethiere u. Vögel, die meisten Amphibien, die Insecten u. viele Würmer, unter letztern mehrere gegenseitig. Bei den Fischen, den Fröschen u. a. findet wohl Befruchtung aber nicht B. Statt. [3] Zur B. werden die dazu geeigneten Thiere durch einen eignen höchst kräftigen Naturinstinkt: **B.s-trieb**, angeregt, der fast bei allen zu bestimmten Jahreszeiten mehr od. minder stark wiederkehrt (Brunst). Nur bei den Menschen, den durch Zähmung ihrer Natur entfrembeten Hausthieren u. wenigen Andern ist die B. an keine Zeit gebunden. [4] Die Dauer der B. ist sehr verschieden. Bei vielen Vögeln nur ein Moment, bei mehrern Amphibien u. Würmern lange, ja wochenlang. [5] Bei vielen Thieren, namentlich Insecten, findet die B. bei vollkommner Entwicklung des Körpers, aber nur einmal im Leben Statt, bei vielen andern kehrt der Trieb mehrmals in derselben B.s-zeit zurück. So bei Sperlingen wohl 20mal in einer Stunde. [6] Immer wird eine gewisse, bei Thieren von gleicher Art gleichmäßige, bei verschiednen Thierarten aber verschiedne Stellung bei der B. behauptet. Meistens wird dabei der weibliche Theil von dem männlichen überwältigt. *(Su.)*

Begāttungstrieb, s. u. Begattung u. Brunst.

Begāwen, Radschah aus dem Geschlecht der Sonnenkinder, Sohn des Wissuraden, Vater des Sindudiben.

Begdēlner, s. u. Turkmanen 13.

Begēben (auß. d. gew. Bed.), **1)** von etwas abstehen, so: sich eines Rechts b., s. Renunciation; **2)** (Hdlgsw.), Verzicht leisten; auch **3)** Wechsel auf fremde Plätze verkaufen; **4)** (zum Loh thun, Lohgerb.), das Leder in dem **Begēbefasse** ausbreiten u. die Lohbrühe darüber sprengen.

Begēgnungsfest (gr. Hypapante), s. Lichtmeß.

Begēhen (auß. d. gew. Bed.), **1)** (Bergb.), so v. w. Befahren; **2)** (Jagdw.), ein Revier, einen Wald b., sie fleißig besuchen; **3)** das Bespringen der Kuh von dem Bullen bei der Begattung.

Begēhren (auß. d. gew. Bed.), **1)** etwas verlangen; **2)** (Jagdw.), von Thieren, die Begattung suchen, bes. vom Luchse; **3)** der Hirsch b. den Jäger, er sucht ihn aufzuspießen, b. den Zeug, sucht über die Netze zu springen.

Begēhrlichkeit, ungeordnete Neigung, zum Besitz von etwas zu gelangen, was der Sinnlichkeit schmeichelt.

Begēhrt, sehr gesucht, bes. von Waaren, Wechseln u. dgl.

Begēhrungsvermögen, das Vermögen des Menschen, sich selbst od. willkürlich zu Handlungen zu bestimmen, um dasjenige wirklich zu machen, was in der Vorstellung enthalten ist; **a)** das untre (sinnliche) B. geht auf Erhaltung des Angenehmen u. Nützlichen, Wegschaffung des Unangenehmen u. Schädlichen; **b)** das obre (vernünftige) B. geht auf moralisch gute Gesinnungen u. Handlungen u. verabscheut das moralisch Böse lediglich um des Sittengesetzes willen. In dieser Beziehung, wo die Sinnlichkeit der Vernunft untergeordnet u. nun das absolut Gute letzter Endzweck des Bestrebens ist, wird es bes. Wille genannt. *(Ho.)*

Begēhungssünde (Mor.), s. u. Sünde 7.

Begēhungsverbrechen, s. u. Verbrechen 10.

Begeīsterung, der aufgeregte Seelenzustand, wo alle Kräfte für eine Idee in Thätigkeit gesetzt sind. Ist diese Idee noch unklar, so heißt sie Schwärmerei; versetzt sie in einen Zustand, wo der Mensch einer übernatürlichen Einwirkung sich rühmt u. übernatürliche Erscheinungen wähnt, so heißt sie Entzückung; ist sie auf religiöse Gegenstände gerichtet, so ist sie Religionsschwärmerei; glaubt sie endlich durch höhere Einwirkungen zu illegalen Handlungen sich berechtigt, so ist sie Fanatismus. Stets ist das Charakteristische der B., daß eine, durch Concentrirung aller Seelenkräfte auf einen Punkt erhöhete Wirksamkeit hervortritt, welche die Alten immer einer außerweltlichen Ursache zuschrieben u. die der Begeisterte noch jetzt zuweilen zu fühlen wähnt. Der Dichter sucht einen solchen Zustand mit Freiheit zu erstreben, aber nicht durch aufregende Genüsse zu erzwingen (falsche B., Parenthyrsus); der Wahnsinnige, der Fieberkranke verfällt unfreiwillig in denselben. Vgl. Enthusiasmus. *(Sm.)*

Be-

Begember, Reich, s. Ambara 2) p).

Begemna, Felsen, s. u. Malta 2).

Begerri (a. Geogr.), so v. w. Bigerriones.

Begga, Heilige, so v. w. Beggha.

Beggards, so v. w. Begharden.

Beggenried, so v. w. Beckenried.

Beggerbiegel, B-torf u. Beggern, so v. w. Baggerbiegel.... ꝛc.

Beggha, St., Tochter Pipins von Landen, Herzogs von Brabant, vermählt mit Anchises, Sohn des Bisch. Arnulf v. Metz, Mutter Pipins v. Heristal, stiftete, nach ihres Gemahls Tode 680, das Frauenkloster Andenne an der Maas, wo sie um 698 st.

Beggh, so v. w. Lambert le Begue.

Begghärden (Bacquarden, **Beghärden)**, gestiftet 1228 zu Antwerpen nach der Regel der St. Beggha. Anfangs schlichte Handwerker, namentlich Weber, die bei Fortführung ihres Gewerbes gewissen Frömmigkeitsregeln folgten, 1290 der Regel des 3. Ordens des St. Franz sich unterwarfen u. steuerfrei erklärt wurden, von 1425 an gemeinschaftlich lebten, 1467 durch Ablegung feierl. Gelübde in förmliche Religiosen sich verwandelten, 1472 mit der franziskan. Congr. von Zepperen, endlich 1650 mit der großen Congr. der Lombardei vereinigt wurden. Ihre vielen Klöster waren schon 1720 verschwunden, nachdem sie große Verfolgungen hatten bestehen müssen. Tracht: grober grauer Rock mit runder Kapuze, grauer Mantel, darüber ein graues Scapulier. *(v. Bie.)*

Beggīen (Bëgghen, Bëghen, Kirchg.), so v. w. Beguinen.

Begh (türk.), so v. w. Beg.

Bëghard (Bertholb, Berthold v. Rohrbach), behauptete im 14. Jahrh., Christus sei am Kreuze völlig verzweifelt u. der Mensch könne auf Erden so vollkommen werden, daß er weder beten noch fasten dürfe. Er mußte seine Irrthümer zu Würzburg abschwören; als er diese zu Speier wiederholte, ward er dort 1359 verbrannt.

Beghardīnen, so v. w. Beguinen.

Beghäy-Këbir, arab. Feldherr, verbrannte 851 gegen Georgien ziehend, Tiflis (s. d.).

Beghërmi, Reich, s. u. Bornu 6 g).

Bëghilar Bëghi, so v. w. Beglerbeg.

Beghīnen, so v. w. Beguinen.

Bëgia (Begie, Ggr.), so v. w. Beja.

Beglänen, so v. w. Beguinen.

Begīerde, die bestimmte Aeußerung des Begehrungsvermögens, wo es sich auf einen wirklich gegebnen Gegenstand richtet, diesen herbeizuziehen; ihr Gegentheil ist der Abscheu, der einen gegebnen Gegenstand entfernt wissen will. Begierden, als Bestrebungen des niedern (sinnlichen) Begehrungsvermögens zur Realisirung sinnlicher Zwecke, entstehen aus angenehmen, oft undeutlichen Vorstellungen eines Gegenstandes, durch dessen Besitz od. Genuß man sich Vergnügen verspricht, od. wodurch man seinen Zustand zu verbessern hofft, also der Mensch um seiner eignen Glückseligkeit willen begehrt. B. ist rechtlich nicht Grund der Unzurechnungsfähigkeit od. Milderungsgrund der Strafe, wie der Affect, außer in einzelnen Fällen, wo durch sie die Willkür aufgehoben wird; z. B. Feuerlust, Gelüste der Schwangern, s. Zurechnung u. *(Sei. u. Bs.)*

Begīessbottich, s. u. Bierbrauen 6.

Begīessen (auß. d. gew. Bed.), **1)** mit einem geschmolznen Körper (Wachs, Blei) einen andern durch Gießen überziehen; **2)** (Kochk.), einen Braten b., ihn mit Butter od. Fett übergießen.

Begīessen der Pflänzen, [1] geschieht theils nach der Aussaat, um das Aufgehen zu befördern, theils zu Begünstigung ihres Wachsthums bei anhaltend trockner Witterung. [2] Erstres muß mit feinem Sprengen geschehen, damit der Boden nicht zu klebrig wird. Sonst erfordern viele Pflanzenarten bes. Rücksichten u. wollen (wie Gurken, Melonen u. a. saftige Pflanzen) reichl. od. auch sparsam begossen sein. Man hat auch auf die Zeit, wenn das B. geschehen muß, u. auf das Wasser zu sehen. [3] Im Frühjahr muß das B. des Morgens geschehen, im heißen Sommer aber in den Abendstunden, damit sich die Pflanzen in der Nacht erquicken können; Regenwasser u. weiches Flußwasser ist zum B. das beste. [4] Ist man aber, in Ermangelung desselben, gezwungen Quellwasser zu gebrauchen, so muß dasselbe zuvor, während des Tags, der Luft u. Sonne ausgesetzt werden, da kaltes Wasser den Pflanzen in heißen Sommertagen höchst schädlich ist. [5] Neu versetzte Pflanzen werden angegossen od. auch (größre, bes. Bäume u. Rübenpflanzen) eingeschlemmt, d. h. das ganze Setzloch voll Wasser gegossen, damit sich die Erde genau an die Wurzeln legt. Statt der gewöhnlichen Gießkannen werden für große Flächen mit Vortheil Handspritzen gebraucht. *(Pi.)*

Begbäschi (türk.), Mönchsorden unter den Moslemin, dessen Gründer die Janitscharen einsetzte.

Begläubigte Äbschrift, s. u. Abschrift 2, vgl. Vidi.

Begläubigungseid (Rechtsw.), s. u. Eid. **B-schein** (Certificat), **1)** schriftliches Zeugniß einer glaubwürdigen Person, wodurch sie die Wahrheit einer Sache bekräftigt; **2)** Bescheinigung über empfangne od. noch zu empfangende Gelder. **B-schreiben**, so v. w. Creditiv.

Beglëiten, **1)** mit Jemand gehn od reisen, bes. zur Sicherheit; **2)** (Kriegsw.), so v. w. Convoyiren; **3)** Wechsel od. andre kaufmännische Documente od. Rechnungen im Briefe beischließen; **4)** (Mus.), so v. w. Accompagniren.

Beglëiter (auß. d. gew. Bed.), **1)** s. u. Schöpfmaschine; **2)** (Mus.), so v. w. Accompagnist.

Be-

Beglĕĭtet (Her.), eine Figur, wenn andre kleinre in bestimmter Zahl um dieselbe od. neben ihr stehen, ohne sie zu berühren.

Beglĕĭtung (Mus.), bei einem mehrstimmigen Musikstück die der Hauptstimme dienend u. unterstützend untergeordneten (begleitenden) Stimmen. Die B. muß, dem Charakter des Stücks angemessen, immer secundär bleiben u. die Aufmerksamkeit des Zuhörers nicht theilen, noch weniger von der Hauptstimme ganz abziehen od. dieselbe unhörbar machen. *(Gö.)*

Bēglerbeg (türk.), Herr der Herren, Titel eines türk. Statthalters in einer großen Provinz, so eines Pascha's von 3 Roßschweifen. Die B. haben den Rang nach dem Großwessir. Die Pforte gibt diesen Titel nur 3 Paschen.

Beglīēdert (Her.), bei Vögeln mit anders gefärbten Füßen versehn.

Beglīēderung (fr. emmanchement, Mal.), **1)** Verbindung der Glieder mit dem Rumpfe u. unter einander; **2)** die Art, wie dieses geschieht. Eine gute B. muß natürl. sein u. durch den Faltenwurf schimmern, ohne zu sehr aufzufallen.

Bēglik (türk.), **1)** Herrnertrag, d. h. Früchte, bes. Aepfel, welche frei auf Bergen u. Haiden wachsen, u. dem Spahi gehören, sofern nicht ein Andrer mit dessen Erlaubniß sie gepflanzt hat; **2)** im weitern Sinne des Kaisers Schatz aus Solchen u. ähnl. Ertrage.

Beglīkdschi Efēndi (türk.), Staatsreferendar, entwirft nur die Aufsätze von größter Wichtigkeit u. strengstem Geheimniß. Sein „Bestätigt" muß allen Fermans od. Depeschen beigefügt sein. Er ist nebst dem Mektubdschi, welcher es auch mit der Feder zu thun hat, zum Theil dem Reis-Efendi zugeordnet.

Bēglik Kalēmi Kessedāri (türk.), Schatzmeister der Kanzlei des Begliks, Chef des Bureaus der ersten Section der Staatskanzlei.

Bēgma (gr.), Auswurf nach dem Husten.

Begnādigung, Lossprechung von einer auferlegten Strafe, s. Strafänderung s s 6. **B.s-recht** (Jus aggratiandi), als das Recht der höchsten Staatsgewalt, Verbrechern die zuerkannte Strafe ganz od. theilweise zu erlassen, als Zeichen der Milde, u. um die, trotz aller Gerechtigkeit, durch den Buchstaben des Gesetzes doch zuweilen entstehenden Ungerechtigkeiten wieder gut zu machen, ist ein unerläßlicher Theil der Majestät. *(Oo.)*

Bēgoe, hetrurische Nymphe, welcher eine ars fulguritorum (Anweisung, die vom Blitz getroffnen Oerter zu sühnen) zugeschrieben wurde. Dies Buch, mit den sibyllinischen u. andern zu Rom im Apollotempel auf dem Palatium niederglegt, wurde später von Cornelius Labeo in einer erklärenden u. ausführenden Uebersetzung zugängig gemacht; jetzt verloren.

Begōnia (b. *L.*), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Portulaceen Polygoneae *Rchnb.*, Blüthenampfer *Ok.*, zur Monöcie Polyandrie *L.* Von Plumier nach **Begon**, Intendanten auf St. Domingo benannt. **Arten**: zahlreich, in der heißen Zone, mit, durch Vergrößrung der einen Hälfte schiefen Blättern, meist rothen Blüthen; **B. discolor, nitida, dichotoma, grandis, cucullata** u. m. a. als Zierpflanzen cultivirt. Von **B. balmisiana** wird die Wurzel nebst der Agavewurzel in SAmerika gegen syphitische Uebel angewendet, auch von Balmis gegen Drüsenkrankheiten, Wassersucht u. a. Krankheiten empfohlen (S. F. X. Balmis, über die amerikan. Pflanzen Agave u. Begonia, Lpz. 1797). *(Su.)*

Begorrītes (a. Geogr.), mazedonischer See, unweit Elymea.

Begräbniss, 1) s. Todtenbestattung; **2)** Gebäude hierzu. **B-ceremonien, B-feierlichkeiten, B-gebräuche**, s. u. Todtenbestattung. **B-kammern**, s. u. Grab.

Begräben, 1) so v. w. Begräbniß u. Begraben werden; **2)** das Lebendigbegraben s. u. Todesstrafe 19.

Begräbnisskosten (Impensae funeris, Rechtsw.). Die B. müssen von dem Erben des Verstorbnen getragen werden, auch von dem, der eine Person zu ernähren verbunden ist, wie vom Mann für die Frau. Die B. haben im Concurs eine Priorität. Soll Jemand an einen andern Ort, als wo er gestorben ist, begraben werden, so müssen meist da, wo er starb, die B. bezahlt werden; ob dies auch an den Orten, wo die Leiche durchkommt, nöthig ist, war sonst streitig, doch ist dies in Deutschland jetzt abgeschafft. Für Arme trägt die Commun die nöthigsten B. Das **B-recht** übt in der Regel die Kirche unter Oberaufsicht des Staats aus. Das Recht, in der Kirche selbst ein Begräbniß zu fordern (Jus sepulturae in ecclesia), steht, nach kanon. Rechte, nur dem Kirchenpatron zu. Vgl. Todtenbestattung. *(Oo.)*

Begräbnissmünzen, so v. w. Sterbemünzen.

Begräbnissplatz, s. Grab u. Todtenacker.

Begrĕĭfen, 1) greifend (mit den Händen) an mehrern Stellen fassen, umfassen; **2)** (Log.), mit dem Verstand fassen, verstehen; s. Begriff.

Begrēnzt (Bot.), mit deutl. bestimmten Umfang, ohne farbige Grenzlinie.

Begrēnzung (auß. d. gew. Bed.), so v. w. Limitation.

Begriff (lat. Conceptus, Notio), [1] das erste u. einfachste geistige Product des Verstandes im Vorstellungsvermögen, nämlich die Verbindung des in den sinnlichen Anschauungen wahrgenommnen Mannigfaltigen zur Einheit, durch Festhaltung übereinstim-

stimmender Merkmale; in der Schulsprache: Abstraction (Abziehung), d. i. Absonderung des, mehreren sinnlich Auffaßbaren gemeinschaftlich Zukommenden, zur Bildung einer neuen Vorstellung. So ist z. B. Thier ein abstracter B., d. i. man abstrahirt von einer Menge sinnlich wahrnehmbarer Naturwesen der mannigfaltigsten Art, durch Unterscheidung dessen, was allen gemein ist, in Merkmalen, an welchen an einem jeden erkannt wird, daß es ein Thier sei. [2]Nach mehrern Eintheilungen der B. sind folgende die wichtigsten: Stammb. (reine B.e), die sich blos auf die Form des Verstandes beziehen, z. B. der B.: Ursache; nur sie sind es in der That, was man ehemals angeborne B.e nannte, u. über deren Vorhandensein viel unter den Philosophen gestritten worden ist; diese können dagegen nicht zugestanden werden, sofern man auch Materielles, was blos die Anschauung darbietet, darunter befaßt. [2b]Dem Inhalte (d. i. den in ihnen aufgenommenen Merkmalen) nach sind B.e transscendentale, über alle Erfahrung erhabene, wie: Gott, Ewigkeit; od. empirische, aus Erfahrung abgeleitete; [2c]dem Umfange (Gebiet, Kreis, Sphäre) nach weite u. enge, je nachdem sie viele od. wenige Gegenstände befassen; allgemeine u. besondre, [2d]od. Geschlechts- u. Einzel-B.; von denen erstre Etwas mehreren Einzeldingen Gemeinschaftliches vorstellen u. sich in Gattungs- (welche höher, weiter, umfassend, abstracter sind) u. Art-B. (die niedriger, enger, weniger abstract sind), theilen; Einzel-B. stellen nur ein einzelnes Ding vor. [3]Inhalt u. Umfang des B.s zusammen heißt auch die Größe (Quantität) eines B.s. Je mehr Merkmale an einem wahrgenommenen Gegenstand in einem B. aufgenommen werden, desto beschränkter wird die Sphäre der darunter befaßten Gegenstände, u. wenn dann der B. vollständig ist, alle Merkmale darin aufgenommen sind, ist der B. auch nur auf Einen Gegenstand ausschließlich anwendbar, wie der B. von allem Individuellen; dagegen bestimmt (determinirt), wenn er in seinen Grenzen eingeschlossen, auf nicht mehr Dinge bezogen werden kann, als für welche er ein gemeinsames Merkmal ist; z. B. wenn man den B. Planet so denkt, daß er auf keine andre Art von Himmelskörpern bezogen werden kann. [3b]Analytische B.e sind, die aus einem andern allgemeinen durch Zergliederung gewonnenen, z. B. Wohlthätigkeit aus dem B. Tugend; synthetische, die durch Zusammenfügung mehrerer gebildet sind; so Tugend, als Complex sittlich-guter Eigenschaften. [4]Dem positiven B., dem eine Realität entspricht, ist der negative, in dem diese verneint wird, entgegengesetzt, z. B. Mangel; leerer B. aber ist ein solcher, dem durchaus nichts in der Erfahrung entspricht, z. B. ein räumlich vorüberschwebender Geist. Für das Erkenntnißvermögen ist ein Begriff klar, deutlich, dessen Merkmale wirklich als solche unterschieden werden, im Gegensatz von verworrenen u. dunkeln; widersprechend aber (im Gegensatz verträglicher, übereinstimmender, adäquater B.e), in dem Merkmale aufgenommen sind, die einander aufheben, z. B. eine eckige Kugel. [5]Ausführlich (verdeutlicht) ist ein B., wenn man nach der Verdeutlichung desselben durch die Zergliederung in seine nächsten Merkmale, die Merkmale von jenen Merkmalen (entfernte Merkmale) aufführt. [6]Zur analytischen Vollkommenheit eines B.s wird erfordert: daß er analytisch klar, deutlich, ausführlich, vollständig u. präcis sei, d. i. daß die Merkmale desselben zureichend, unterscheidbar, alle ins Bewußtsein, u. zwar nach einem Princip, aufgefaßt u. nicht überflüssig angegeben seien. [7]Mehrere B.e werden außer Bezug auf einander gebildet (absolute B.e) od. in Bezug auf einander als relative B.e, z. B. Zunahme. *(Pi. u. Lb.)*

Begriffszergliederung, die Zerlegung der Begriffe in ihre einzelnen Bestandtheile. Die B. ist eine nothwendige Uebung in den Elementarschulen, um den Schülern dunkle od. nicht ganz klare Begriffe zu verdeutlichen. Der Lehrer muß dabei passende Vorstellungen erwecken, das schon Bekannte benutzen, daraus das Unbekannte entwickeln u. die einzelnen gefundenen Merkmale vom Schüler zusammensuchen lassen. *(Sk.)*

Begründung, Aufstellung eines Grundes zur Bewahrheitung einer Behauptung od. Lehre.

Begründung des Rechtes zu strafen, s. Strafrechtstheorie 1.

Begrünen (Wasserb.), einen Erddamm od. Wall mit Rasenstücken belegen od. auch nur mit Heusamen besäen, dagegen **Besöden**, ihn mit gestochnen Rasenstücken (Soden) belegen.

Begrüssung u. Abschied, [1]die Zeichen von Achtung u. Freundschaft, die sich Personen beim Begegnen od. beim Zusammenkommen, od. beim Weggehen geben. [2]Die **Griechen** riefen sich beim Kommen, Begegnen u. Scheiden χαῖρε (d. i. eigentl. freue dich!), die Römer beim Kommen ave (sei gegrüßt!), beim Gehen vale (lebe wohl!) zu. [3]Bei den **Juden** pflegten sich Personen, die genauer mit einander bekannt waren, wechselsweise die Hand, das Haupt u. die Schulter zu küssen. [4]In der **neuern Zeit** unterscheiden sich die B.en der nach europ. Art civilisirten Völker sehr von denen minder gebildeter. Ein allgemein bekanntes Zeichen des Grußes ist bei erstern das Entblößen des Kopfes, das früher wohl vor Höheren gewöhnlich war, als B. aber erst seit dem 16. od. 17. Jahrh. aufgekommen zu sein scheint (vgl. Bedeckung des Hauptes). [5]Eigenthümliche B.n sind außerdem das: Ge-

Gelobt sei Jesus Christ, worauf die Antwort: In Ewigkeit, Amen! erfolgt, in kathol. Ländern, von Benedict XIII. 1728 empfohlen; das Küssen der Stirn von Damen, das in Rußland die Stelle unsers Handkusses vertritt, das Umfassen der Kniee u. das Küssen der Schultern in Polen, das Küssen des Saumes des Kleides in andern slavischen Ländern ꝛc. [6]Von eigner Art sind bekanntlich die militärischen B.en. Sie bestehen beim Marsche im Senken der Fahnen (doch nur vor dem Landesherrn u. dem musternden General als dessen Stellvertreter) u. des Degens der Stabs- u. and. Offiziere, u. im Anziehen der Gewehre, beim Gehen der Einzelnen ohne Gewehr im Anfassen des Huts, Czako's od. Helms mit der rechten Hand u. Anfassen od. Abnehmen der Mütze, bei noch höhern zu begrüßenden Personen im Frontmachen, bei auf Posten stehenden Soldaten im Präsentiren des Gewehrs vor Stabsoffizieren u. Anfassen desselben bei Subalternoffizieren, bei in Linie stehenden Truppenabtheilungen in Hurrahrufen, ehedem auch in 3mal. Abfeuern der Gewehre ꝛc. Einige dieser B. kamen im Anfang des 16. Jahrh., andre in neuerer Zeit, selbst noch im letzten Kriege auf. [7]Bei Schiffen, die in Häfen einlaufen od. die sich einander begegnen, bestehen die B.en in mehrern blinden Kanonenschüssen, welche das begrüßte Schiff mit einer geringern Anzahl Schüsse erwiedert. Ueber die Zahl derselben, von wem die B. angefangen, wenn geantwortet wird ꝛc., geben besondre Reglements Bestimmungen, u. es hängt dies davon ab, ob die Schiffe Kauffahrtei- od. Kriegsschiffe u. von der eignen od. fremden Nation sind. Auch Streichen der Flagge u. Hurrahrufen gehören zu dem B. zur See. Auch Forts werden von, in deren Häfen einfahrenden Schiffen mit Schüssen salutirt u. antworten. [8]In der **Türkei** grüßt man gewöhnlich durch Uebereinanderlegen der Arme auf der Brust u. Beugen des Kopfes, in **Arabien** u. **NAfrika** durch Reichen der Hände, Legen der rechten Hand aufs Herz, Küssen des Barts ꝛc. Noch weiter in Asien werden die B. für höchst wichtig, u. Verstöße dagegen für Verbrechen gehalten. Sie stufen sich nach dem Range des zu Grüßenden ab u. bestehn (wie bei den **Hindus**) in Berührung der Stirne u. Beugen des Kopfes bis auf die Erde, od. (wie in **China**) im Nicken mit dem Kopfe, Uebereinanderschlagen der Hände u. allerhand freundlichen Worten, od. (wie in **Sumatra** u. andern ostind. Inseln) im Niederwerfen auf die Erde u. darin, daß man den Fuß des zu Grüßenden auf die Brust, den Kopf, das Knie ꝛc. dessen, der grüßt, setzt. [9]Ganz wilde Völker grüßen auf noch eignere Art, wie die **Lappen** u. **Otaheiter**, durch Berühren der Nasenspitzen, die **Neger** an der Guineaküste durch Knacken der Finger, die **Mauren**, indem sie auf den Fremden los jagen u. dicht bei ihm das Gewehr abfeuern, einige Stämme in **NAmerika** durch das fürchterlichste Geschrei. *(Pr.)*

Begschêhr (Begschêhri), 1) Sandschack im Ejalet Karaman, jetzt District im Depart. Koniah (türk. Asien), am Taurus; Flüsse: Sighla u. Aighara; Seen: Begscheer, 7 Meilen lang, salz- u. fischreich, mit dem Sidischeer verbunden; mit Heilquellen, fruchtbar. **2)** Hauptst. hier, am See.

Bêgue (spr. Bek), **1)** (Lambert le B.), s. u. Lambert. **2)** (B. de Presle, Achilles Wilhelm), geb. zu Pithiviers bei Orleans; Arzt zu Paris, Rousseau's Freund, 1760 kön. Censor; st. 1807; schr.: Le conservateur de la santé, Par. 1763, 12.; Etrennes salutaires, ebd. 1763, 16.; Notice des derniers jours de J. J. Rousseau, Lond. 1778; Economie rurale et civile, ebd. 1789, 2 Thle.; Mitherausgeber der Bibliothèque physico-économique von 1786—92. *(Pi.)*

Bêguelin (spr. Beg'läng), **1)** (Nicol. v.), geb. zu Courtelary im Bisthum Basel 1714; ging in preuß. Dienste, ward Legationsrath am dresdner Hofe u. 1746 Instructor des Kön. Friedr. Wilhelm II. u. geadelt; st. 1789; von ihm viele Abhandl. in den Memoiren der berliner Akademie. **2)** (Heinr. v.), geb. zu Berlin 1765, geh. Staatsrath u. Chefpräsident der 2. Abtheilung der Oberrechnungskammer zu Potsdam; st. dort 1818; schr.: Histor.-krit. Darst. der Zollverfassung in den preuß. Staaten, Berl. 1797 ꝛc. *(Lt.)*

Begünstigung, 1) überhaupt das Begünstigen als Handlung. Die **B. eines Verbrêchens** s. u. Concursus ad delictum 6, 18, 22; **B. der Flucht eines Arrestâten,** s. ebd. 23 u. Amtsverbrechen 21; **2)** (Rechtsw.), geringes Vergehen, das keine Leibes- u. Lebensstrafe nach sich zieht.

Bêguin (spr. Begäng, Jean), franz. Arzt u. Chemiker zur Zeit Heinrichs IV., einer der Ersten, die die Chemie systematisch vortrugen; schr. Tyrocinium chymicum, Paris 1608 u. ö., neuste Ausg., Amst. 1669, 12.

Beguīnen, [1]der älteste aller weiblichen weltlichen Vereine zu frommen Zwecken, unbekannten Ursprungs, 1056 zuerst in Urkunden zu Vilvoorden geschichtl. auftretend, von dem lütticher Priester Lambert le Begue 1180 neu geregelt. Woher der Name kommt, ist schwer zu bestimmen; von der heil. Begga ist er schwerlich abzuleiten, eben so wenig von Lambert le Begue, da sie schon früher bestanden, u. die von bequin, Kinderhäubchen, u. bec d'oiseau, ihrer Mütze, scheint auch nicht passend. [2]Sie verbreiteten sich im 13. Jahrh. über die Niederlande, Frankreich, Deutschland (wo sie sich bes. in Hamburg, Lübeck, Regensburg, Görlitz, Rochlitz, Frankfurt [dort Polternonnen], Leipzig ansiedelten) ungemein; sie lebten in großen Gesellschaften, oft bis 2000 Schwestern, in ihren **Beguinerīen (Beguinâgiae, Be-**

Beguinäslac) paarweise in einzelnen Hüttchen, wo ein Spital, eine Kirche, ein Betsaal die Vereinigungspunkte waren, oft auch bei ihren Verwandten einzeln u. erhielten vom Ertrag der Arbeit sich selbst, die Gesellschaftskasse, die Priester, Vereinsbeamten u. Spitäler. [3]Die Vorsteherin jeder Beguinerei hieß u. heißt **Magistra**, der **Curatoren** od. **Tutoren**, gewöhnlich Bettelmönche, zur Seite stehen; oft nur dem Ortspfarrer, gewöhnlich dem Bischof u. jedenfalls auch der weltl. Obrigkeit unterworfen. [4]Die einfachen **Gelübde** der Keuschheit u. des Gehorsams gegen die Statuten, konnten eigenwillig durch Austritt gehoben werden u. alle Schwestern sich dann verheirathen. [5]Die **Tracht** war die gewöhnl. der Bürgerfrauen jedes Landes, jedoch hatte jede Beguinerei eine bestimmte Farbe dafür, braun, grau, blau, u. dazu einen weißen Schleier über den Kopf. Später wurde Schwarz beinahe allgemeine Farbe u. dazu kam eine seltsame, einer umgekehrten Muschel ähnl. Mütze, mit einer großen schwarzen Quaste. [6]Der Verein bewies sich als ein höchst nützlicher durch Aufnahme verlassner Frauen u. Mädchen, durch treue Krankenpflege, Erziehung armer Kinder. [7]Indessen blieben sie auch von Vorwürfen über mancherlei Unordnung &c. nicht frei u. durften daher an manchen Orten keine Schwestern vor deren 40. Jahre aufnehmen, ließen sich Einzelne zu den Verirrungen der Freroti od. Fraticelli hinreißen u. büßten dafür durch schwere Verfolgungen u. Aufhebung ihrer Anstalten. Die Reformation machte ihnen in Deutschland u. Helvetien größtentheils ein Ende, in den Niederlanden (in Brügge, Gent) blühn sie theilweise noch u. erhielten jüngst in Belgien neuen Zuwachs. **2)** So v. w. Betschwestern, Scheinheilige. *(v. Bie.)*

Beguine, Vogel, so v. w. Kampfstrandläufer.

Bēguins Schwēfelgeist, B. Spiritus (Spiritus Beguini), s. Schwefelammonium.

Bēgum (Begom), in OIndien Ehrenname der Prinzessinnen, auch der Sultaninnen im Serail.

Begūtachtung, so v. w. Gutachten.

Begütten, so v. w. Beguinen.

Bēgye (Cornelius), s. Bega.

Begȳnen, so v. w. Beguinen.

Bēha (Baha), arab. Glanz, häufig in Namenzusammensetzungen, z. B. **B. ol Hak wa 'd Din,** d. i. Glanz des Gesetzes u. der Religion; vgl. Beha Eddin.

Behāārt, ein Pflanzentheil, wenn er mit einem haarartigen Ueberzug versehen ist, ist **langb. (crinitus)**, mit weichen, langen, einzeln meist etwas gebognen Haaren versehen (pilosus); **haartragend** (piliferus), mit einem Haare an der Spitze; dies auch bei Moosen (cirrosus); vgl. Haare (Bot.).

Behāārt (Herald.), ein Haupt, dessen Haare von andrer Farbe sind, als der Kopf.

Behāben (Rechtsw.), **1)** eine streitige Sache erlangen; **2)** sie behaupten; **3)** sie vertheidigen; **4)** sie beweisen.

Behābniss, das erlangte Recht.

Behäcken, das Erdreich um die Pflanzen mittelst Werkzeugen auflockern, um das Unkraut zu vertilgen, um den Boden zur Aufnahme atmosphär. Stoffe empfänglich zu machen u. um das Wachsthum der Gewächse zu fördern. Nach der Beschaffenheit des Bodens bedient man sich dazu des Karsts, od. der verschiednen Arten von Hacken. Im Großen die Feldfrüchte zu b., braucht man zur Ersparung an Zeit u. Menschenhänden den Cultivator od. die Pferdehacke. Das Geschäft selbst muß kurz vor einem Regen geschehen, damit das Unkraut leichter verdorrt u. der Boden zur Aufnahme des Regens empfänglicher wird. Nur in einem kalten u. naßgründigen Boden geschieht es mit mehr Vortheil nach dem Regen, damit Trockenheit u. Wärme in ihm erzeugt wird. *(Pe.)*

Behädr (ind.), so v. w. Bauhauder.

Behadūr (B-dēr, B-dīr, tatar. d. i. Krieger, Held), **1) (Ala Eddin Abu Said B. Khan),** so v. w. Abu Said 2). **2) B. Khan (Abul Gari Sultan Hussein Mirza),** Timuride in NPersien, in der Mitte des 15. Jahrh., glücklich gegen die Usbeken, s. Persien &c. **3) B. Schah,** s. Alem Schah.

Bēha Eddin, arab. Historiker, s. u. Arabische Literatur 3 d).

Behälter (auß. d. gewöhnl. Bed.), **1)** (Anat.), s. Höhle. **2)** (Uhrm.), so v. w. Oelbehälter.

Behämmerung, s. u. Fortepiano.

Behängen (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** (Jagdw.), von Hunden, das Wild anfallen u. sich daran hängen. **2) (Behängezeit),** die Zeit, wo mit dem Leithunde vorgesucht wird; sie ist im Mai u. Junius; dah. ein Hund von 2—3 B., ein 3- u. 4jähriger Leithund.

Behängt (Herald.), bei Turnierkragen u. Kirchenfahnen mit so u. so viel Lätzen versehen.

Behäufeln, s. u. Kartoffel &c.

Behäuten, 1) mit Häuten, Leinwand u. a. Stoffen überziehen, bes. **2)** den Baum eines Wagens od. einen Kutschkasten.

Behäften (Rechtsw.), in Besitz nehmen, behalten.

Behäfter, im altd. Recht der Vormund od. Curator, weil er für die Erhaltung des Vermögens sorgen mußte.

Behäftung, richterliches Verbot, wodurch Einer in seinem Rechte geschützt wird.

Behäglichkeit, eine anhaltend angenehme Empfindung, bes. Zufriedenheit mit dem gegenwärtigen, schmerz- u. sorgenlosen Zustande.

Bēhaim (B. v. Schwärtzbach, Martin), aus adlicher deutscher, aus Böhmen stammender Familie, geb. zu Nürnberg um 1430; machte mehrere Handlungsreisen nach Ita

Italien u. Venedig. Im Dienste Johanns II. von Portugal untersuchte er 1484 mit dem Admiral Jacobo de Cano die Küste Afrika's u. entdeckte Congo mit; der König schlug ihn 1485 zum Ritter. Er ließ sich später auf Fayal nieder, reiste nach Nürnberg, wo er 1492 den Globus verfertigte, welcher noch daselbst gezeigt wird. Er st. zu Lissabon 1507. Ueber die Sage, daß er in Amerika gewesen sei, s. Amerika (gsch. Ggr.) 22. *(Lt.)*

Behakt (Her.), Kreuze u. Pfähle, deren Enden mit halben Krucken od. Haken versehen sind.

Behallok, Aufenthaltsort der Dämonen in der Unterwelt; vgl. Indische Mythologie.

Behalsbandet (Her.), s. u. Thiere (Her.). **Behalst,** wenn bei Vögeln der Hals eine andre Farbe hat, als der übrige Körper.

Behalt, 1) so v. w. Behältniß; **2)** im Mittelalter so v. w. ein befestigter Ort; **3)** das Gebiet eines Ritters od. Fürsten. Ihn bis dahin bei einer Fehde zu verfolgen, machte, daß der Richter den Angegriffenen nun selbst für angreifend erklärte; **4)** im Kanzleistyl so v. w. Meinung; **5)** so v. w. Inhalt.

Behalten sein, von einem Schiffe, welches dem Sturme, der Gefahr, dem Feinde glücklich entgangen ist.

Behaltlich (Kanzleispr.), mit Vorbehalt.

Behaltung (Kanzleispr.), **1)** Wohnung, Herberge; **2)** Behältniß.

Beham, 1) (Mich., Poeta Weinsbergensis), Meistersänger des 15. Jahrh., geb. zu Sulzbach in der Herrschaft Weinsberg; besang die Geschichte des Kurf. von der Pfalz, Friedrichs I. Eine Anzahl seiner Lieder hat Büsching herausgegeben in der Sammlung für altdeutsche Literatur u. Kunst. **2)** (Hans Sebald), Vetter des Vor., geb. zu Nürnberg 1500; Schüler Albrecht Dürers, st. in Frankfurt a. M. 1550; von ihm 261 Kupferstiche bekannt. **3)** (Barthel), geb. zu Nürnberg 1502; Historienmaler u. Kupferstecher, Schüler u. manierirter Nachahmer Albrecht Dürers; arbeitete vornehmlich für die baier. Herzöge Albrecht IV. u. Ludwig; st. in Italien 1540. Werke in den Gallerien von Wien u. München. *(Lt. u. Fst.)*

Behandigungs- (Behandigungs-) güter (Praedia amanuta, Bona admanuationis), Bauergüter, bes. in Westfalen, die für einen gewissen Zins vom Eigenthümer an einen Andern zur Nutzung auf 2 od. mehr Hände überlassen werden. Nach dem Tode des Zinsmanns mußte der Erbnehmer sich vom Zinsherrn bestätigen lassen, das Handlohn erlegen u. das Gut auf seine Hand setzen lassen. *(Oo.)*

Behandlung (auß. d. gew. Bed.), **1)** die Art u. Weise, etwas auszuführen; so bes. **2)** (Aesth.), die Art u. Weise, einen Stoff einer Idee gemäß auszubilden, z. B. in der Malerei, ob ein Gemälde breit od. mit Schraffirungen, pastos od. flüssig, körnig od. geleckt, frei od. ängstlich ausgeführt wird. **3)** (Mus.), B. eines musikal. Instruments, das Spielen u. Setzen nach der Eigenthümlichkeit für selbiges; ersteres liegt bes. dem Tonsetzer, letzteres dem Musiker ob. *(Pr. u. Fst.)*

Behang, die Ohren der Hühner- u. andrer Jagdhunde, dah. wohl- (gut-) behangen, wenn diese u. die Lefzen groß u. breit sind, schlecht behangen, das Gegentheil. Behangen von Pferden, gemeine Race mit langen Haaren an den Füßen.

Behangenes Haupt (Herald.), wenn das Schildeshaupt mit einem nach unten gerundeten Schnitt überstiegen wird.

Behar, Provinz, so v. w. Bahar.

Beharam (pers. Gesch.), so v. w. Bahram.

Beharren, 1) standhaft bleiben, aushalten, mit dem Nebenbegriff, daß das B. nicht blos eine längere Dauer der Nichtveränderung seines Zustandes, sondern auch eine größere Festigkeit gegen Hindernisse od. Schwierigkeiten dabei ausdrückt, als das bloße Bleiben. **2)** das Dasein zu aller Zeit, im Gegensatz zum Wechsel. Man sagt: die Substanz (das Reale) beharrt, während die Accidenzen (Zustände) wechseln (Grundsatz der Beharrlichkeit).

Beharrlichkeit, der Zustand einer Person od. Sache, welche beharrt; als Charakterzug unterscheidet sie sich von der Beständigkeit, die nur in der Länge der Dauer der Gesinnungen, u. von der Standhaftigkeit, die sich in der muthvollen Ueberwindung von Gefahren u. Hindernissen offenbart, dadurch, daß sie gleichsam in einer Vereinigung beider besteht. *(Sei.)*

Beharrungsvermögen (Physik), so v. w. Trägheit (Phys.).

Beharrungszustand der Maschine, der Zustand, in welchem eine Maschine gleichmäßig sich fortbewegt, weil Kraft u. Last in gleichem Verhältnisse stehen. **B-zustand eines Kanals,** der sich gleichbleibende Wasserstand desselben, wenn eben so viel Wasser ab- als zufließt.

Behascht (Parsism.), Ormuzds u. der Amschaspands Wohnort im Himmel.

Behaubt (Her.), so v. w. Bekappt.

Behauen, 1) durch Hauen bearbeiten; **2)** (Bergb.), mit Eisen u. Schlägel einen Versuch machen, wie es sich auf einem Gesteine arbeiten lasse; dah. **behauene Gänge,** früher schon gebaute Gänge.

Behauene Bäume (Her.), an den Zweigen gestümmelte Bäume. **Behauptziert,** s. u. Adler (Her.). **Beheftet,** so v. w. Beschlagen. **Behelmt (Behelmziert),** ein Wappen mit Helme u. dessen Schmuck.

Behemoth, 1) ägypt. Pehemouth, d. i. Wasserthier (Hiob 40, 10), großes Säugethier von bedeutender Stärke, wurde geopfert, wahrsch. der Büffel od. das Nilpferd, nicht

nicht aber der Elephant od. eine urweltliche Rieseneidechse, auf welche beide die Beschreibung nicht paßt; **2)** im Talmud ein großer Stier, der im Anfange erschaffen ward. Er liegt auf 1000 Bergen u. weidet sie täglich ab, aber in jeder Nacht bewachsen sie wieder; Gott schuf nur ein Paar, machte es aber unfruchtbar, weil sonst das Geschlecht die ganze Welt zerstört haben würde. *(R. D.)*

Bĕhen, 1) (b. *Mönch.)*, als Pflanzengatt. nicht anerkannt. B. vulgaris (gem. B.), hat sich unter Cucubalus, Cuc. Behen, als Art erhalten. **2)** Weißer B., B.-flockenblume, stand als Art ehemals unter Centaurea, jetzt unter Serratula; ist als Radix Behen albi als nervenstärkend empfohlen worden. **3)** Rother B. (B. rubrum), ist Statice Limonium *L.* (St. Gmelini *Willd.)*; hiervon war die Wurzel (Radix Behen rubri) sonst als stärkendes Mittel officinell; bei den Arabern u. Persern noch im Ruf. **4)** S. Beennuß. *(Su.)*

Behĕnde Nägethiere, s. Agilia.

Behĕndigkeit, s. Geschwindigkeit.

Bĕhenkern, Bĕhennuss, Bĕhennussöl, s. Beennuß.

Behĕrbergung eines Verwiĕsenen od. flüchtigen Verbrĕchers, s. u. Concursus ad delictum 2c.

Behĕrrschen u. **Behĕrrschung** (Kriegsw.), s. Dominiren.

Behĕrzt ist, wer sich gefährl. Unternehmungen, deren glücklicher Erfolg von einer raschen Entschließung abhängt, ohne Bedenken u. Furcht unterzieht. Als momentane Kraftäußerung, die auch durch bloße Leidenschaft veranlaßt sein kann, ist **B.-heit,** von Herzhaftigkeit verschieden, welche in einer natürl. Anlage u. habituell gewordenen Festigkeit gegen allen Schrecken od. in einer Gewohnheit, sich nie zu fürchten, besteht; vgl. Tapferkeit. *(Sei.)*

Behĕscht (Behīscht, pers. Rel.), so v. w. Behascht.

Behĕsni, 1) District im türk. Paschalik Merasch (s. u. d.). **2)** Stadt darin, 1396 von Bajaseths Feldherrn Timurtasch, 1516 von Selim I. erobert.

Behĕtzen (Jagdw.), s. Einhetzen.

Behĕxen (Abergl.), s. u. Hexen.

Behiōūda (Geogr.), so v. w. Bihuda.

Bĕhlen (Steph.), Forstmeister u. Prof. an der Forstakademie zu Aschaffenburg. Schr. u. a. Lehrb. der Forstbotanik, Frankf. a. M. 1823; Handb. der königl. baier. Forstverwaltung, ebd. 1825; Lehrb. der Gebirgs- u. Bodenkunde 2c., Gotha 1826; Lehrbuch der Forst- u. Jagdthiergeschichte, Lpz. 1826; Grundsätze des Geschäftsstyls mit bes. Beziehung auf die schriftl. Arbeiten bei der Forstverwaltung, Gotha 1827; Lehrb. der deutschen Forst- u. Jagdgeschichte, Frankf. a. M. 1831; Lehrb. der Jagdwissenschaft in ihrem ganzen Umfange, ebd. 1835, 2. Ausg. ebd. 1839; Katechismus der Forstwissenschaft, Erf. 1838, 1. Thl. 1. 3. 7. Abthl.; Real- u. Verbal-Lexikon der Forst- u. Jagdkunde, Frankf. 1839, 1840, 1. 2. Lief. Gibt auch die Allgem. Forst- u. Jagdzeitung, Frankf. a. M. 1825—32, 8 Jahrg., Neue Folge 1833—40, 8 Jahrg., Archiv der Forst- u. Jagdgesetzgebung der deutschen Bundesstaaten, Freiburg 1834—40, 5 Bde., Neue Zeitschrift für das Forst- u. Jagdwesen u. mit v. Wedekind deren Fortsetzung als Allgemeine Jahrbücher der Forst- u. Jagdkunde, heraus. *(Lö.)*

Bĕhlum (Geogr.), Dorf im Amte Neuhaus, des hannöv. Herzogth. Bremen; Viehmärkte, 1000 Ew.

Bĕhme (eigentl. Dianowitz), aus dem Würtembergischen, n. And. aus Böhmen, in dem Hause des Herzogs von Guise erzogen, Mörder des Admirals Coligny bei der Bluthochzeit; ward angeblich später vom Herzog v. Guise mit geheimen Aufträgen an Philipp II. nach Spanien geschickt u. auf der Rückreise von der reform. Garnison des Schlosses Bouteville getödtet.

Bĕhmer (Friedr. Ehrenreich), geb. zu Berlin 1721, preuß. Tribunal- u. Oberappellationsrath; dann russischer Vicepräsident des lief- u. finnländ. Justizcollegiums; st. zu Petersburg 1776. Schr. u. a. Novum jus controversum, Lemgo 1771, 2 Thle. 4.; Vindiciae suprematus in Silesiam Borussici.

Behn (Aphara B.), geb. Johnson, aus Canterbury; lebte eine Zeit lang in Surinam, dann, an den Kaufmann B. verheirathet, in England u., als dieser von Karl II. nach Antwerpen geschickt ward, dort. Hier erfuhr sie das Project der Holländer, die Themse hinaufzugehen u. die engl. Flotte zu verbrennen, u. verrieth es ihren Landsleuten; st. 1689. Schr. bes. Lust- u. Trauerspiele; die Comödie: The Foign'd courtezans, 1679, gilt für das beste Stück. *(Lt.)*

Bĕhnagel, s. u. Nagel.

Bĕhndorf, Gesundbrunnen bei Helmstädt.

Bĕhner (Bĕhnerich, Bĕhnert), runder Korb aus Weidenruthen mit hölzernem Querbügel in der Mitte, Gemüse u. Obst hineinzuthun.

Behōbie (Geogr.), Ort in Navarra (Spanien), dicht an der franz. Grenze, bes. bekannt aus dem Karlistenkrieg 1833—40.

Behōrde, 1) der gehörige Ort, die Stelle, wohin etwas gehört; **2)** bes. von Gerichtsstellen u. Staatsämtern, z. B. Polizei-B.; **3)** was zu etwas gehört (Zubehör, Pertinenz, Apparat), z. B. ein Gut mit aller B.

Behōrnt (Herald.), wenn die Hörner anders gefärbt sind, als das Thier selbst.

Behōlzen, 1) den Anflug des Holzes befördern; **2)** sich b., von Baumen, sehr in das Holz wachsen; **3)** so v. w. Abholzen. **4)** (Wasserb.), einen Deich, an den Seiten Pfählen einschlagen, damit ihn das Wasser nicht ausspülen könne.

Behōlzungsrecht (Jus lignandi),

das Recht in den Waldungen andrer Forstherren, od. auch in Gesammtwaldungen, meist für eignes od. eines Guts Bedarf, Holz zu fällen.

Behr, 1) (Joh. Heinr.), geb. 1647, brandenburg. Ingenieur; arbeitete unter Nering u. Grünberg, dann allein am Bau der Friedrichsstadt in Berlin; st. 1717. Schr.: Der verschanzte Turenne, Lpz. 1677, 1690 u. 1714. **2)** (Georg Heinr.), Arzt, geb. zu Straßburg 1708; st. als Beisitzer des kleinen Raths u. Polizeirichter, auch fürstl. hohenl. waldenb. Hofr. u. Leibarzt 1761. Schr.: Physiologia medica, Straßb. 1736, 4.; Lexicon physico-chemico-medicum reale, ebd. 1738, 4.; Fundamenta medicinae anatomico-physiol., ebd., 4.; Medicina consultatoria, Augsb. 1751, 4.; gab auch heraus: G. S. Bäumlers präservirender Arzt, Straßb. 1738, u. dessen: Mitleidiger Arzt, 3. Aufl., ebd. 1743. **3)** (Issachar Falkensohn), geb. 1746 zu Salantin in Polen von jüd. Eltern; kam 1770 nach Berlin u. trat dort, von Moses Mendelssohn geleitet, als Dichter auf; st. als Arzt zu Hasenpoth in Kurland 17**; schr.: Gedichte eines poln. Juden, Mietau u. Lpz. 1771; Anhang, ebd. 1772; die Lieder sind in biederm Ton u. naiv. **4)** (Wilh. Jos.), geb. zu Sulzheim 1775; studirte die Rechte zu Würzburg u. Göttingen, lehrte 1799—1821 das Staatsrecht in Würzburg. Er machte sich bes. als Deputirter der Universität Würzburg bei der Ständeversammlung 1819 bekannt, wo er sehr liberale Grundsätze entwickelte. In Folge des dort gefundenen Beifalls wählte ihn die Stadt Würzburg zum 1. Bürgermeister, er erhielt zwar die Erlaubniß diese Stelle anzunehmen, ward aber als Prof. quiescirt. Als Deputirter der Stadt wohnte er den folg. Landtagen bei, erließ jedoch zu dem von 1831 ein Rundschreiben an seine Mitdeputirten, das ihm von der Regierung sehr übel ausgelegt wurde. Als er noch dazu 1833 dem Constitutionsfest zu Gaibach beigewohnt u. dort sehr frei gesprochen hatte, wurde er suspendirt. Angeklagt, zu demag. Umtrieben mitgewirkt zu haben, so wie grober Beleidigungen gegen den König v. Baiern, wurde er seiner Stelle entsetzt, 1834 verhaftet u. 1836 zur Abbitte vor dem Porträt des Königs u. zu unbestimmter Festungsstrafe (vor 16 Jahren darf kein Begnadigungsgesuch statt finden) verurtheilt u. nach der Feste Oberhaus bei Passau abgeführt. Schr.: System der Staatslehre, Frankf. 1810, 3 Bde.; Versuch einer Bestimmung des rechtl. Unterschiedes zwischen Lehenherrlichkeit u. Lehenhoheit, Würzb. 1799; Darstellungen der Bedürfnisse, Wünsche u. Hoffnungen deutscher Nation, Aschaffenb. 1816; Die Verfassung u. Verwaltung des Staats, Nürnb. 1811—12, 2 Bde. u. m. a. *(Lt., He., Dg. u. Pr.)*

Behra (ind. Myth.), s. u. Brahmaloga.

Behram (Pars.), Ized, Gehülfe des Ardibeheschts gegen die Dews, der lebendigste u. wirksamste Ized, dem Ormuzd einen Leib voll Lichtglanz verlieh; erscheint in allen Gestalten u. wird als die Alles durchdringende, belebende u. befruchtende Kraft der Wärme charakterisirt.

Behram (a. Gesch.), so v. w. Bahram.

Behrberg, Berg, so v. w. Beerberg.

Behrend, 1) Kreis im Regsbz. Danzig; 23 QM.; 23,100 Ew.; **2)** (Koscierz), Haupstadt das. an der Ferse, 800 Ew.

Behringer (Biogr.), s. Beringer 2).

Behring (Veit), aus Jütland, diente erst in der dänisch., dann in der russ. Marine, u. erhielt von Peter d. Gr. den Auftrag, die Ostküste von Asien zu untersuchen. Er ging 1728 zu Lande nach OAsien, machte mehrere Küstenfahrten u. überzeugte sich von dem Dasein einer, Asien u. Amerika trennenden, nach ihm benannten, aber schon 1648 von dem Kosaken Deschneew, der von einem sibir. Hafen aus in das Polarmeer gesegelt war, entdeckten Straße. 1741 unternahm er eine 2. Reise, um ein von Kamtschatka östl. gelegenes Land aufzusuchen, ward aber auf die wüste Insel Awatscha verschlagen, strandete u. kam dort mit dem größten Theil seines Schiffsvolks um. Die Insel erhielt den Namen **B-insel.** S. Amerika (gesch. Geogr.) ₄₀. *(Lt.)*

Behringsbai, s. Nordwestküste von Amerika c) ₃.

Behringsstrasse (Straße von Anian, Cooksstraße), Meerenge zwischen Amerika u. Asien. Die B. ist im Winter mit Eise bedeckt od. durch ungeheuere, sich fest an einander drängende Eisbänke verschlossen, u. selbst im Sommer sieht man in ihr Eisschollen umhertreiben. In sie springen von der Küste Amerika's Prinz Wales=, von der Küste Asiens das OCap hinein, u. zwischen beiden ist die Meerenge 10—12 Meilen breit u. am schmälsten. In derselben liegen die 4 Gwosdewinseln; s. Behrings. *(Hl.)*

Behrungen, 1) Amt, fruchtreich, 1400 Ew., im Herzogth. Meiningen; **2)** Marktfl. daselbst, an der Behr, 500 Ew.; **3)** s. Bähringen.

Behütung der Grundstücke, s. Hutungsgerechtigkeit.

Behut, Fluß, s. u. Indus ₆.

Behutsamkeit, s. u. Bedachtsamkeit.

Bei, Präposition mit dem Dativ, bezeichnet einen Zustand od. eine Handlung in der Nähe eines Ortes od. einer Person. Dieselbe Bedeutung hat es auch in der Zusammensetzung; vgl. Be—

Bei (türk.), **1)** so v. w. Beg, vgl. Mamelucken, Murad Bey u. Aegypten (Gesch.) ₂₂. **2)** Galeerencapitän der türk. Flotte, vom Range des Paschas von 2 Roßschweifen.

Beiaten, so v. w. Beschat.

Beibasor, Land, so v. w. Beybazar.

Beibinden (Buchb.), so v. w. Anbinden.

Bei-

Beiblätter, s. u. Zeitungen rc. 110.

Beibote, 1) ein, einem angenommenen Boten zur Beihülfe Gegebener; **2)** in Graubündten ein Abgeordneter aus jedem Hochgerichte, welcher auf die Ehrenboten (Boten) folgt.

Bei brennenden Kerzen verkaufen, s. u. Auction.

Beichen u. **Beichfass**, s. u. Beuchen.

Beichlingen, 1) gräfl. Werthernsche Herrschaft u. Dorf im eckartsb. Kreis des preuß. Regsbzk. Merseburg; mit den Städten Kölleda u. Wiehe, u. der Schule Kloster Donndorf. Stammort der reichen Grafen von Beichlingen, die schon 1103 vorkommen u. 1144 ausstarben. Eine 2. von Heinrich dem Löwen durch Beleihung gestiftete Linie st. 1567 aus. **2)** Dorf darin, mit Schloß, 350 Ew. *(Wr.)*

Beichtbrief, an manchen Orten ein vom Bischof ertheilter Erlaubnißschein, sich einen beliebigen Beichtiger zu wählen, während die übrigen Seelen an einen bestimmten District mittelst der B-jurisdiction gebunden sind.

Beichtbuch, 1) so v. w. Communionbuch; **2)** so v. w. Beichtmanual.

Beichte (v. althochd. bijehan, bekennen, bijiht, Bekenntniß; lat. confessio), [1] im Allgemeinen das feierliche reuige Bekenntniß vor dem Geistlichen, um durch diesen die Vergebung derselben (Absolution, s. d.) von Gott zu erhalten. Sie geht gewöhnlich dem Abendmahl voraus, ist aber bei den verschiednen christl. Religionsparteien verschieden modificirt, s. unten 11 ff. [2] Die B. entwickelte sich als eine in der christl. Kirche entstandne Anordnung, nach u. nach aus der Privatbuße, die aus der öffentl. sich schon in dem 1. Jahrh. gebildet hatte. [3] Als die Bischöfe, die ursprünglich allein die Aufsicht über die Büßenden u. die Bestimmung der Bußübungen hatten, bei der immer größer werdenden Menge derselben, namentlich seit den Verfolgungen im 3. Jahrh., dies nicht mehr allein konnten, nahmen sie einen gemeinschaftl. Presbyter [4] (Presbyter poenitentiarius) zum Gehülfen, die zwar nicht Absolution ertheilen durften, weil diese in der ältsten Kirche nur nach einer öffentl. Buße erfolgte, denen man jedoch größre Vergehungen u. geringre Fehler gestand, da man so der strengen Kirchenzucht entging. [5] Damit verband sich bald eine Verwechslung der Sündenvergebung bei Gott u. der Aussöhnung mit der Kirche. So entstand die **Privat-B.** vor besondern Beichtvätern u. mit ihr die priesterl. Absolution, die dann bes. mit dem Abendmahl verbunden war, weil durch den Genuß desselben die Gefallnen u. Büßenden wieder ganz in die christl. Kirchengemeinschaft aufgenommen wurden. [6] Als durch Nectarius, Bisch. v. Constantinopel, unter Theodosius d. Gr. die Privatbuße in der griech. Kirche aufgehoben wurde, erhielt sich doch die Privat-B., ja es wurde die Anzahl der Beichtväter dadurch vermehrt, indem nun jeder Priester unter Autorität des Bischofs die Absolution ertheilen durfte. [7] In der abendländ. Kirche dauerte die Einrichtung der Privatbuße u. der besondern Bußprediger fort u. in ihr entwickelte sich bes. seit dem 5. Jahrh. durch Papst Leo's d. Gr. Bemühungen die Privat-B. [8] Die B. war indeß noch immer Jeden freiem Willen überlassen u. mußte nicht nothwendig der Communion vorhergehn, ja noch auf dem Concil zu Chalons 813 u. später ward noch ausdrücklich zwischen dem Sündenbekenntniß vor Gott u. vor dem Priester unterschieden. [9] Immer mehr bildete sich indeß die Vorstellung aus, daß die Priester an Gottes Statt die Sünden vergäben, daß Sünden u. zukünft. Strafen durch Geld losgekauft werden könnten, u. so wurde die geheime, die **Ohren-B.** (c. auricularis) immer gewöhnlicher u. endlich auf der 4. Lateransynode 1215 durch Papst Innocenz III. zum Kirchengesetz erhoben, indem diese verordnete, daß jeder jährlich wenigstens einmal, u. zwar alle Todsünden, beichten solle. [10] Von nun fing die B. an für das alleinige Mittel zu gelten, die Vergebung für Todsünden zu erhalten, welche der Priester als Stellvertreter Gottes wirklich gewähre u. allein gewähren könne. Dadurch fiel die **B. an Laien**, die in der ältern Kirche bes. bei Gefahr des Todes üblich u. selbst noch zur Zeit der Scholastiker erlaubt waren, von selbst weg. [11] Zwar verwarfen die Albigenser im 13. Jahrh., Wicleff u. der General der Carmeliter Michael de Bologna im 14. Jahrh. die B. gänzlich, u. Huß im 15. Jahrh. die bisher übliche, allein sie wurde durch mehrere Concilien, zuletzt bes. durch das zu Trident, bestätigt u. genauer bestimmt u. ist in der röm.-kathol. Kirche in der ausgebildetsten Form geblieben. [12] **A) Griech. Kirche.** Die orthodoxe griech. Kirche hält die B. mit der Buße verbunden für ein Sacrament u. legt vor der Absolution eine Genugthuung auf. Ein specielles Sündenbekenntniß gilt zwar für gut u. heilsam, aber nicht für nothwendig, ja es ist, außer in der **russ.-griech. Kirche**, Jedem freigestellt, ob er vor der Communion die B. ablegen will od. nicht, u. Viele unterlassen dieselbe ganz. [14] Die B. geschieht vor dem Altar, wo der Priester betet, einige Psalmen u. eine Collecte singt. Nachdem er dem Sünder die B. abgenommen, bittet er Gott, ihm zu vergeben, legt ihm eine Buße auf, läßt ihn niederknieen u. gibt ihm die Absolution. Während eines Gesangs küßt der Beichtende dann das Evangelium u. begibt sich weg. [15] Unter den **schismatischen Parteien** der **griech. Kirche** verlangen die monophysitischen Jakobiten in Syrien das Bekenntniß aller, auch der Gedankensünden, vor dem Priester, dem die streng-

strengste Beichtverschwiegenheit zur Pflicht gemacht wird. [16] Unter den **Nestorianern** stand früher die Buße u. das Sündenbekenntniß in großem Ansehn u. wurde als nothwendige Vorbereitung zum Abendmahl gefordert; jetzt haben sie aber die B. nicht mehr. [17] In der **habessinischen (äthiopischen) Kirche** ist die allgemeine u. öffentliche B. Die Absolution geschieht durch einen gelinden Schlag mit einem Oelzweig, bei größern Verbrechen aber erst nach körperlichen Bußen, als Geißelung u. a. [18] Auch die **Armenier** u. **Maroniten** fordern, ungeachtet ihrer Vereinigung mit der kathol. Kirche, kein Bekenntniß aller einzelnen Sünden, nur das von Mord, Ehebruch u. Diebstahl. [19] Bei den schismatischen Roskolniken der russ.-griech. Kirche hört zwar der Starik od. Alte, der den Gottesdienst leitet, B. u. legt Büßungen auf, ertheilt aber keine Absolution, weil nur Christus Sünden vergeben kann. [20] **B) Röm.-kathol. Kirche.** Nach ihrer Lehre (s. oben 2–11) gründet sich die B. auf Matth. 3, 6 u. Apostelg. 2, 37 f. eine vor dem Priester abgelegte Selbstanklage über begangne Sünden, um durch seine Lossprechung Verzeihung von Gott zu erhalten. Sie wird gewöhnlich nur über die Sünden seit der letzten B., od. auch von einem längern Zeitabschnitt, ja über die ganze Lebenszeit, so beim Eintritt ins Kloster, abgelegt u. heißt dann General-B. [21] Als nothwend. Bestandtheil des Sacraments der Buße wird eine geheime od. specielle B., Ohren-B. (s. ob. 2), der schweren od. Todsünden gefordert, weil diese die herrschende gute Gesinnung des Menschen aufheben u. ihn des göttlichen Wohlgefallens berauben, das Bekenntniß geringrer Fehltritte aber als rathsam u. nützlich erklärt. [22] Durch eine wissentlich verschwiegne schwere Sünde wird der Beichtact nichtig u. das Sacrament entweiht. Die B. muß in Person mündlich u. darf nicht schriftlich abgelegt werden. Die sacramentliche B. ist ihr, als von Jesus eingesetzt, ein Glaubensdogma. [23] Die Nothwendigkeit der Ohren-B. thut sie als einen nothwendigen Folgesatz aus der, den Aposteln von Jesu ertheilten Vollmacht zur Vergebung od. Beibehaltung der Sünden dar, indem dadurch den Aposteln u. ihren Nachfolgern eine richterliche Gewalt übertragen ward, welche sie nur dann recht ausüben können, wenn sie genau von der Beschaffenheit der Vergehungen, von der Würdigkeit od. Unwürdigkeit der Sünder unterrichtet sind, wozu das eigne Bekenntniß desselben unentbehrlich ist. [24] Sie leitet diese Nothwendigkeit der Ohren-B. auch aus dem Zweck der ganzen Bußanstalt her, welcher die Versöhnung mit Gottes heiligem Gesetze durch Sinnesändrung u. Beßrung ist, auf welche der Priester nur dann einwirken kann, wenn er den Seelenzustand des Sünders genau kennt. [25] Für die Heilsamkeit derselben beruft sie sich darauf, daß ein Jeder nach seinem besondern Charakter, seinen individuellen Verhältnissen u. Bedürfnissen belohnt, ermuntert, gewarnt, beruhigt, getröstet, manche geheime Sünde gebessert, mancher verbrecherische Entwurf zurückgehalten u. sonst viel Gutes gewirkt werden kann. Die B. ist ihr überall nicht Zweck, sondern Mittel zur Erweckung des wahren Bußsinns u. eben ein nothwendiger Theil der ganzen Bußanstalt. [26] Auch jetzt noch muß Jeder wenigstens einmal im Jahre, bes. zu Ostern, dem Priester beichten, u. er erhält hierfür an manchen Orten einen Beichtzettel als Bescheinigung, daß es geschehn. Laien zu beichten, wie in neuerer Zeit Mystiker in Baiern, an deren Spitze Martin Boos, u. ihnen das Absolutionsrecht zuzugestehn, verbietet die kathol. Kirche durchaus. [27] Die in der kath. Kirche vorgeschriebne Beichtformel ist, daß der Beichtende vor dem Priester niederkniet, das Zeichen des Kreuzes macht u. spricht: Ich bitte Ew. Ehrwürden um den heil. Segen, damit ich meine Sünden recht u. vollständig beichten möge. [28] Er betet dann die sogen. offne Schuld od. das Confiteor, bekennt einzeln seine Sünden, beschließt dieses Bekenntniß mit einer Reuebezeugung u. der Bitte um Absolution u. Bußauflegung u. verläßt, nachdem er Beides erhalten, den Beichtstuhl. [29] **C) Die protestant. Kirchen. a) Die lutherische Kirche** verwirft die Ohren-B. mit der genauen Aufzählung der einzelnen Sünden als nicht in h. Schrift begründet, doch wird in den symbol. Büchern [30] die Beibehaltung der Privat-B. vor jedem Genusse des heil. Abendmahls, wegen der Absolution, der Beruhigung der Gewissen u. des moralischen Nutzens, verlangt. Sie verwirft indeß allen Zwang, der die Gewissen beunruhigen könnte, u. überläßt es dem Beichtenden, ob u. welche einzelnen Sünden er dem Beichtvater bekennen wolle. [31] Statt dieser Privat-B. war indeß gleich Anfangs in einigen luther. Ländern, wie in Schweden, Dänemark, Straßburg, seit 1574, wo aber eine Privatunterredung mit dem Geistlichen freigestellt war, die **allgemeine B.**, d. h. eine Vorbereitungsandacht auf das Abendmahl, üblich, wo nach einer dem Gegenstand angemeßnen Rede des Geistlichen, Beichtrede, mehrere zugleich ein gemeinsames Sündenbekenntniß ablegen u. gemeinsam die Absolution erhalten. [32] Schon J. C. Schade, Prediger zu Berlin, verwarf 1695–1697 das ganze Beichtwesen; er wurde von Deutschmann in Wittenberg heftig widerlegt, Spener suchte zu vermitteln u. meinte, daß man den gegen die B. Eingenommnen auch ohne dieselbe das Abendmahl nach der gehaltnen Vorbereitungspredigt u. ertheilten allgemeinen Absolution geben könne. Er selbst schlug auch statt derselben ein kirchliches Sittengericht vor. [33] In Folge ihres Streits wurde es im Kurfürstenthum Bran-

Brandenburg Jedem frei gestellt, ob er vor der Communion beichten wolle od. nicht, nur mußte er sich vorher bei dem Geistlichen melden. Seit der Mitte des vorigen Jahrh. wurde die *allgemeine* B. bei weitem in den meisten luther. Ländern gewöhnlich u. die *Privat-B.* findet sich nur noch an wenigen Orten. [34] Indeß ist dieselbe auch vielfach vertheidigt u. ihre Wiedereinsetzung gewünscht worden. Vgl. Merkel, Ueber allgem. u. besondre B., Chemnitz 1800; Bretschneider, Luther an unsre Zeit, Lpz. 1817. [35] **b)** Die **Reformirten** verwerfen nicht nur die Ohren-B., sondern auch die bei den Lutheranern früher übliche Form der Privat-B., leugnen die Nothwendigkeit eines besondern Sündenbekenntnisses u. lehren, daß jeder fromme u. rechtgläubige Christ ein solches anhören u. Belehrung, Trost u. Vergebung aus Gottes Wort ankündigen könne. Der Geistliche sei indeß der natürlichste Beichtvater, dessen Pflicht es sei, sich der bekümmerten Gewissen anzunehmen. [36] Die statt der eigentlichen B. übliche *Vorbereitung zur Communion* ist der allgemeinen B. sehr ähnlich. Es wird ein allgemeines Sündenbekenntniß laut vorgelesen, von allen Communicanten durch ein lautes Ja! bekräftigt, die Absolution feierlich ertheilt u. an Alle die Aufforderung gerichtet, bei besondern Gewissensangelegenheiten sich unmittelbar an den Geistlichen zu wenden. Auf ähnliche Weise ist die B. auch in der vereinigten **evangelischen Kirche** verordnet. [37] In der **schott. Presbyterialkirche** findet keine Art von stehendem Sündenbekenntniß, B. u. Absolution Statt, obgleich die Communion sehr feierlich gehalten wird. [38] Die **Socinianer** haben statt der B. am Tage vor dem Abendmahl eine *Disciplin*, d. h. Vorbereitung bei verschloßnen Thüren; da werden Jedem die Fehler verwiesen, Aergerniß Gebende ernstlich ermahnt, selbst von der Gemeinde ausgeschlossen, Beleidigungen ausgesöhnt. [39] Bei den **Herrnhutern** vertritt das sogenannte *Sprechen*, welches 8 Tage vor der Communion zwischen den Chorhelfern u. den Communicanten über ihren Seelenzustand gehalten wird, die Stelle der B. [40] Die **Episcopalkirche** in England hat kein besondres Beichtinstitut als Vorbereitung zum Abendmahl, sondern schreibt die allgemeine B. u. Absolution in ihrem liturgischen Book of common prayer für jeden Morgen- u. Abendgottesdienst vor, wobei die Vergebung der Sünden erklärt wird. [41] Die **Quäker** verwerfen mit dem Sacramente des Abendmahls auch die B. [42] Die *Beichtformel* der Protestanten ist an verschiednen Orten verschieden. Vgl. noch Absolution u. Buße. Nehr, Kurze Geschichte der B., Windsheim 1799. [43] Auch die **Juden** haben eine B. Sie brauchen dazu eine bestimmte allgem. Beichtformel (*Al Cheth*), welche sie nur am Versöhnungstage an den 8 Tageszeiten u. am Vorabend desselben abbeten; außerdem nur am Hochzeitstage u. am Sterbetage, weil die Verheirathung, nach der Meinung der Rabbiner, wie der Tod, Entsündigungskraft besitzt. Diese B. besteht aus 44 Sätzen, deren Anfangsbuchstaben nach der Ordnung des hebr. Alphabets gewählt sind, so daß also auf jeden Buchstaben 2 verschiedne Arten der am meisten vorkommenden Sünden kommen. Der Beichtende schlägt sich dabei mit der rechten Hand auf die Brust (das noch jetzt im Orient übliche Zeichen der Betrübniß). Fällt der Versöhnungstag auf einen Sabbath, so wird die B. nur am Vorabend des Bußtags abgebetet u. vor Ausgang desselben in dem Schlußgebet (*Nila*) eingeschaltet. Die dem Al Cheth vorhergehende kurze B. (*Aschamnu*), die nur aus 22 Worten nach der Zahl der Buchstaben des hebr. Alphabets besteht, wird auch an dem Vorabend der Neumonde u. andern geringern Bußtagen des Jahrs im Morgengebet eingeschaltet. Oeffentliche Sündenbekenntnisse in der Synagoge kamen bei großen Sünden sonst mehr als jetzt vor. [44] Bei den **Muhammedanern** heißt die B. Ekrar (s. d.). [45] **Literatur:** Ch. W. Demler, Der Prediger im Beichtstuhle, Jena 1780; G. E. Waldau, Ueber das Beichtwesen, bes. in Nürnb., Dresd. u. Lpz. 1786; Gr. Köhler, Prakt. Anleitung für Seelsorger im Beichtstuhle, Frkf. a. M. 1803; H. Klee, Die B., eine histor. krit. Untersuchung, Frkf. 1828; J. Stäudlins Beleuchtung dieses Buchs, Lpz. 1830. *(Hn., Sk. u. Kn.)*

Bĕichtexamen, eine hie u. da übliche katechet. Unterredung des Beichtvaters mit dem Beichtenden vor der Beichte.

Bĕichtformel, **1)** der *Katholiken*, s. Beichte 21; **2)** B. der *Protestanten* 42. **B-geheimnisse**, s. u. Beichtsiegel.

Bĕichtgeld, eine ursprüngl. freiwillige Gabe, die seit Entstehung der Privatbeichte u. geheimen Kirchenbuße der Beichtende dem Priester gab; dies erhielt sich auch später unter dem Namen der geistl. Accidenzien. In der **kathol. Kirche** hörte es später auf; **Luther** behielt es wegen der geringen Einkünfte der Geistlichen bei, so sehr er gegen eine Bezahlung der Absolution u. den damit zusammenhängenden Ablaß eiferte. Ihm u. noch jetzt in der protestant. Kirche gilt das B. nur als ein Geschenk, das man dem Beichtvater gibt. Deshalb setzte man auch nur Einen Groschen (**B-groschen**) od. auch nur Einen Pfennig (**B-pfennig**) fest, Jedem überlassend, ob er mehr geben will od. nicht. In der **reform. Kirche** wurde das B. auf Calvins Vorschlag abgeschafft u. auch in der luther. Kirche hat man sich oft dagegen erklärt. Versuche in Preußen u. Braunschweig im 17. u. 18. Jahrh., es ganz abzuschaffen, scheiterten an ökonom. Gründen, in Oestreich ist es indeß schon längst, seit 1817 in Nassau, u. außerdem durch Privatübereinkom-

kommen geschehn. P. Müller, De nummo confess., Jena 1688. *(Sk.)*

Bēichtiger, so v. w. Beichtvater.

Bēichtjurisdiction, s. u. Beichtbrief. **B-kind,** s. u. Beichtvater. **B-manual (B-buch),** Verzeichniß der Beichtenden. **B-pfennig,** s. u. Beichtgeld. **B-rede,** s. u. Beichte ₂₁. **B-register,** so v. w. Beichtmanual. **B-schein,** so v. w. Beichtzettel. **B-siegel,** so v. w. Beichtverschwiegenheit.

Bēichtstuhl, 1) ein gewöhnlich vornhalb geschloßner, auf beiden Seiten mit einem Gitter versehner Sitz, in welchem der Geistliche die Privatbeichte, in der kathol. Kirche durch das Gitter anhört; **2)** so v. w. Beichte.

Bēichthaler (Num.), s. u. Thaler ₆.

Bēichtvater, der Geistliche, den Beichtenden (Beichtkindern) gegenüber, in so fern ihm die Beichte anvertraut wird. Es ist üblich u. heilsam, einen eignen beständigen B. zu wählen, der mit dem Seelenzustande des Beichtenden bekannt, darauf um so vortheilhafter einwirken kann. In kleinern Parochien ist es der angestellte Geistliche, u. will ein Parochiane einen andern B. nehmen, so bedarf er dazu nach vorhergehender Meldung bei der vorgesetzten geistl. Behörde eines Dimissoriale des bisherigen B.s. *(Sk.)*

Bēichtverschwiegenheit (Beichtsiegel, Sigillum confessionis). [1] Die Verpflichtung des Geistlichen, das ihm im Beichtstuhl vertraulich Entdeckte zu verschweigen. Aufforderungen dazu finden sich schon im 4. u. 5. Jahrh. u. Papst Innocenz III. erließ darüber ein besondres Decret. Nach dem kanon. Recht ist die Verletzung derselben ein Hauptverbrechen, das mit Absetzung u. lebenslänglichem Gefängniß zu bestrafen sei. Der Beichtvater soll nicht gezwungen werden können, darüber ein gerichtl. Zeugniß abzulegen. [2] Man hat bes. in der **protestant. Kirche** seit längrer Zeit das Gefährliche des B.s zu mildern gesucht u. in Preußen, Weimar u. a. Ländern bestimmt, daß der Geistliche das ihm in der Beichte Anvertraute dann der Obrigkeit mittheilen soll, wenn dadurch ein Verbrechen od. schädliche Folgen des schon begangenen verhindert werden können, s. Preuß. Criminalordn. §. 313; Preuß. Landrecht, Th. II. Tit. 11. §. 80. 81; Weimar. Gesetz vom 7. Oct. 1823, die Verhältnisse der kathol. Kirchen u. Schulen betr. §. 38; Baier. Gesetz B. II. Art. 204. [3] Die Mittheilungen des Beichtvaters sind, wie aus Vor. erhellt, kein gültiges Criminalzeugniß, außer bei erst künftigen Verbrechen. Ueber Verletzung des Beichtsiegels s. u. Amtsverbrechen ₂₈. Die **Literatur** umständlich bei Kappler, Handbuch der Literatur des Criminalr., Stuttg. 1838, S. 1076 ff.; Abr. Beier, De sigillo confessionis, Jena 1721, 4.; G. E. Breiger, Ueber das Beichtgeheimniß u. das Recht der Obrigkeit, dessen Relation zu fordern, Hannov. 1827; Frz. Uihlein, De sigill. conf., Heidelb. 1828. *(Sk. u. Bs.)*

Bēichtzettel (B-zeugniss), s. u. Beichte ₂₁.

Bēide für Ēinen u. Ēiner für Bēide (Rechtsw.), s. u. Solidarisch.

Bei dem Wind hălten, liēgen u. sēgeln (Seew.), s. u. Wind ₃.

Bēiderlei Gewănd (B-mann, B-wand), so v. w. Beedermann.

Bēidhah (arab., d. h. Ei, u. **Bēidah Zar [Beizah],** goldnes Ei, auch **B. Dīnar),** Goldmünze unter dem Perserkönig Darab, mit dem Bilde eines Eies geschlagen, = 1 Ducaten.

Beidhāwi (Nasir Eddin Abu Said Abdallah Ben Omar), s. Arabische Literatur ₃₆.

Bēidlebige Thiēre, so v. w. Amphibien.

Bēidrehen (Schiffsw.), so v. w. Beilegen.

Beidzezunăan, der letzte Timuride in Persien, s. d. (Gesch.) ₉₁, um 1469 von den Turkomanen vertrieben.

Bēield (Rechtsw.), s. u. Beisasse.

Bēienburg, Marktfl. an der Wipper, im Kr. Hagen des preuß. Rgrsgbz. Arnsberg; Siamoisen- u. Zwillichfabriken, 1000 Ew.

Bēier, Berg, s. u. Rhön.

Bēier (Viehzucht), so v. w. Baier.

Bēierfeld, Dorf, so v. w. Beierfeld.

Bēiern, so läuten, daß man nicht die Glocke bewegt, sondern mit dem Klöppel an dieselbe schlägt; dah.: **Bēierleiche,** ein Leichenbegängniß, bei welchem nur auf diese Art geläutet wird.

Bēiertheim, Dorf an der Alb, im Amte Karlsruhe, des bad. Mittelrheinkreises; 600 Ew., Gesundbrunnen mit Badehaus.

Bēierwand, Zeug, so v. w. Beedermann.

Bēiessen, s. u. Gericht.

Bēifällig, 1) günstig beistimmend; **2)** gelegentlich, zufällig; dah. **B-ges Recht,** Recht, das nur in bes. Fällen Statt findet.

Bēifall, 1) die Zustimmung zu einem Urtheile. **2)** (Mor.), Billigung einer Handlung als einer guten. **3)** Das Wohlgefallen, die Zufriedenheit mit den Eigenschaften od. Beschaffenheiten einer Person od. Sache. **4)** (Theol.), 2. Punkt des christl. Glaubens, ist die Ueberzeugung von der Wahrheit des Christenthums u. von dessen Kraft, selig zu machen.

Bēifallsklatschen u. **B-ruf,** so v. w. Applaudiren 3).

Bēifallszeichen, s. u. Abstimmung.

Bēifang, unerwarteter Fang neben dem beabsichtigten, z. B. Krebse in dem Fischnetze.

Bēifrau, 1) Frau, die einer Andern Gehülfin in irgend einem Geschäft ist; bes. **2)**

2) Gehülfin einer Hebamme.

Bĕifuge, s. Beilage 2).

Bĕifuss (von dem Aberglauben, daß, wer die Pflanze am Fuße trage, nie müde werde), 1) die noch nicht aufgeblühten Blumentrauben (Summitates Artemisiae), von Artemisia vulg. *L.*, gewürzhaft u. bitterlich riechend u. schmeckend, sonst als fäulnißwidriges, zertheilendes, stärkendes Mittel, theils für sich als Kraut (Herba Artemisiae), theils in Zubereitungen, so: **B-extract, B-essenz, B-öl, B-salz, B-syrup, B-wasser** (Extractum, Essentia, Oleum, Sal, Syrupus, Aqua Artemisiae); jetzt nur noch als Küchenkraut in Gebrauch. Hierzu (bes. zu Gänse- od. Entenbraten) werden die kurzgestielten, grünlich-weißen u. röthlichen Blüthenstengel von den Blättern gereinigt; doch sind auch die ganz zarten Blättchen als Zugemüse brauchbar. In China u. Japan bereitet man aus dem, Blätter u. Blumenstiele überziehenden Filze, welcher durch Klopfen u. Reiben von den faserigen Theilen getrennt wird, eine Wolle, welche, in Cylinder geformt, als Moxa gebraucht wird. 2) Mehrere andre Arten von Artemisia: A. Contra, persischer B.; A. santonica, tatarischer B.; A. campestris, rother B.; A. maritima, Meer-B.; A. glacialis, Alpen-B.; A. rupestris, Feld-B.; A. pontica, Edel-B. od. römischer B.; A. Absynthium, als bitterer, A. Dracunculus, als Dragun-B., od. Wermuth. *(Su.)*

Bĕifusskohlen (Carbones artemisiarum, Lapides stultorum), alte trockne Beifußwurzeln, sonst von Abergläubischen zu Johannis an Beifußstöcken, vermeintlich als Kohlen, u. zu allerhand Zwecken, bes. zu Pulver gestoßen, gegen die Epilepsie gebraucht.

Bĕigang (Bergb.), s. u. Gang.

Bĕigarten (Jagdw.), s. u. Saugarten.

Bĕigedicht (Poet.), so v. w. Sinngedicht.

Bĕigeleit, 1) Geleit, das sonst außer dem Hauptgeleit gegeben ward; 2) Geleitsstelle an wenig befahrnen Wegen.

Bĕigeschirr (Techn.), s. u. Geschirr.

Bĕigeschmack, s. u. Geschmack.

Bĕiglieder (Bauk.), s. u. Glieder.

Beihash, arab. Löwe (eigentl. der Kühne), Abu B. Heitham Ebn Dschabir, aus dem Stamme Benu Sahd Ebn Dsubeiah Ebn Kais, Stifter der schismat. muhamed. Sekte **Beihasīten**, welche zu den Kadarianern gehören.

Beihērziehen, 1) einen jungen Leithund neben dem Alten ausarbeiten od. abrichten; 2) mit dem Leithunde nochmals untersuchen, ob das Wild aus dem eingekreisten Bezirk nicht herausgegangen ist.

Bĕihülfe, 1) nebenher geleistete Hülfe; 2) bes. Unterstützung öffentl. Kassen durch freiwillige Beiträge od. auch landständliche Verwilligungen; 3) (väterliche B.), außerordentl. Unterstützung, die der Vater seinen Kindern gibt, bes. aber 4) was der überlebende Ehegatte aus dem gemeinschaftl. Vermögen den Kindern gibt, wenn sie eine eigne Haushaltung anfangen; 5) s. u. Hülfe (Reitk.). 6) (Rechtsw.), s. u. Concursus ad delictum 12. *(Pr.)*

Bĕijagen, 1) Jagd, die außer der gewöhnl. Zeit od. 2) in Gegenden stattfindet, in welcher blos Hecken sich finden.

Beijāt (türk.), die Huldigung des Sultans.

Beikēnd (ind. Myth.), so v. w. Baikuntha.

Beikērman, Dorf, s. u. Inkermen.

Beil, 1) breites eisernes Werkzeug zum Hauen bestimmt, kleiner als die Axt, s. d.; 2) ähnl. Werkzeug zur Enthauptung, nur größer, bes. in England u. neuerdings in Preußen gewöhnlich, vgl. Todesstrafe.

Beil (Joh. David), geb. 1754 zu Chemnitz, studirte in Leipzig die Rechte, ward aber aus Neigung Schauspieler bei mehreren herumziehenden Gesellschaften, u. kam dann, von dem Statthalter Karl von Dalberg zu Erfurt empfohlen, 1777 nach Gotha, wo er großen Beifall fand. Als der Herzog Ernst 1779 das Hoftheater aufgab, engagirte sich B. bei der neu errichteten Bühne zu Mannheim; st. 1794. Schr.: Die Spieler, Mannh. 1785 (er war selbst ein leidenschaftl. Spieler); Die Schauspielerschule, ebd. 1786; Armuth u. Hoffart, Berlin 1789 u. m. a.; gesammelt Zürich u. Lpz. 1794, 2 Bde. *(Dg.)*

Bĕilage, 1) was zu einer Sache gelegt ist; 2) Nebenschrift, die einem Buche od. einer Schrift größern Umfangs angehängt ist, um einzelne Stellen näher zu erklären; 3) bei regelmäßigen Tageblättern, ein außerordentliches Blatt. 4) (Rechtsw.), etwas zur Verwahrung Gegebenes; 5) so v. w. Beleg.

Bĕilager, feierl. Vermählung u. Vollziehung der Ehe von Personen hohen Standes.

Bĕilan, 1) Stadt im syrischen Ejalet Haleb, auf hohen Felsen, mit Wasserfällen, wodurch jedes Haus seinen Brunnen hat; Sommeraufenthalt der Reichen von Eskienderun, 5000 Ew.; 2) Paß bei diesem Ort, s. u. Adana 2).

Bĕiland, Acker, der außer den Hufenschlägen od. außer der Flur liegt.

Bĕilast, Waaren, die ein Schiffscapitän u. die Schiffsmannschaft für ihre Rechnung mitnehmen dürfen.

Bĕilbauch (Gasteropelecus *Bl.*, Serpe *Lacép.)*, Fisch, Gattung, den Characinus verwandt. Art: G. sternicla, in S- u. NAmerika.

Bĕilbrief, 1) Zeugniß des Schiffszimmermanns, daß der Bau eines Schiffs vollkommen vorschriftsmäßig ausgeführt worden sei. Ohne einen solchen darf kein Schiff zum Waarentransport gebraucht werden; 2) Schuldschein für, zu einem Schiffsbau aufgenommene Gelder; dieselben werden hypothekarisch auf das Schiff gezahlt u.

die

die Gläubiger haben im Fall des Nichtbezahlens das erste Recht auf dasselbe. *(Fch.)*

Bēilegen (auß. d. gew. Bed.), **1)** (Rechtsw.), zu gerichtlicher Verwahrung nehmen; **2)** gütlich endigen. **3)** (von einem Schiff), es in seinem Laufe möglichst aufhalten. Es geschieht dies in der Nähe des Strandes u. der Klippen, bei hoher See u. um ein andres Schiff heranzulassen; bei Annäherung feindlicher Schiffe ist es ein Zeichen, daß man Pardon bitte. Es wird bewirkt, wenn man die Segel einziehet, indem man einen Theil der Segel so braßt, daß sie den Wind von außen empfangen, den andern vollstehen läßt; durch diese entgegengesetzte Wirkung des Schiffs kommt es fast zum Stillstehen; man kann auch **Bēistechen**, indem man ein kleines Segel am Hintertheile des Schiffes möglichst nahe bei dem Wind setzt u. den Helmstock des Steuerruders an der Leeseite fest bindet, durch das Segel wird der hohen See das Vordertheil zugekehrt, dem sie am wenigsten schaden kann; das Zurückgehn des Schiffs verhindert einigermaßen das festgebundene Steuerruder. *(Fch.)*

Bēilehen, (Rechtsw.), s. u. Lehen.

Bēileid, durch Ausdruck theilnehmenden Gefühls bethätigtes Mitleid, bes. in Sterbefällen.

Bēileisen, **1)** in den Eisenhammern das Schroot od. die breiten Stücke, woraus man Mühlbeile, Zimmeräxte ꝛc. macht; **2)** Stäbe, woraus man kleinre Sachen fertigt.

Bēilengries, so v. w. Beilngries.

Bēiler, der Holzhauer, welcher das abgesägte u. gespaltene Holz vollends glatt u. die Rinde weghaut od. ausbeilt.

Bēilfertig, so weit fertig, als die Arbeit des Schiffszimmermanns nöthig ist.

Bēilfisch (Zool.), s. u. Characinus c).

Bēilgeld (Bergb.), vierteljähriger Zuschuß zum Lohne des Steigers od. Untersteigers, zu Erhaltung des schneidenden Gezeuges.

Bēilik (türk.), grobe Tücher von Salonichi, sonst zu Montirungen der Janitscharen verwendet.

Bēilkäfer (Zool.), s. u. Düsterkäfer.

Bēilkespiel, hier u. da in Deutschland gebräuchliches Spiel, wo man auf einer langen, mit Rinnen am erhöhten Rande versehenen Tafel (**Bēilke-** od. **Drücktafel**) geschliffne Steinchen mit einem Drucke fortschiebt u. die Steine des Andern fortzubringen sucht. Gewinner ist, wessen Steine am Längsten unverrückt geblieben sind.

Bēilkraut, s. Securidaca.

Bēilmann, Zeug, so v. w. Beedermann.

Bēilngries, **1)** Ldgrcht im Kr. Mittelfranken (Baiern), 5¼ QM., 10,000 Ew.; **2)** Stadt hier, an der Sulz- u. Altmühl, 1200 Ew. Jagdschloß Hirschberg

Beilōōl, Hafenstadt im Reiche Dankali, mit Häuptling; die Araber tauschen gegen Baumwollenzeuge Landesproducte ein.

Bēilpflanze, s. Securidaca.

Bēilschmied (Eisenarb.), s. Blankschmied.

Bēilschnecke (Zool.), s. u. Seehase.

Bēilstein, **1)** fürstl. Metternische Stadt im Kr. Zell, des preuß. Rgsbzks Koblenz, 450 Ew. **2)** Stadt im Amte Marbach, des würtemb. Neckarkreise, 1800 Ew.; Gesundbrunnen. **3)** Herrschaft im nassauischen Amte Herborn, gebirgig, Braunkohlenwerke, Getreide- u. Flachsbau, Viehzucht; 9000 Ew. **4)** Hauptort, Dorf, Schloß, 5000 Ew. **5)** Basaltberg dabei. **6)** Amt im Kr. Eschwege der kurhess. Prov. Niederhessen, gehört zur rothenburg. Quart. Dorf: Abterode, 800 Ew. *(Wr.)*

Bēilstein (Miner.), so v. w. Nephrit u. Ophit.

Bēilstrafe (Rechtsw.), Hinrichtung mit dem Beil; vgl. Todesstrafe.

Bēilwand, Zeug, so v. w. Beedermann

Bēimetze, hier u. da Abgabe an die Obrigkeit von dem zu mahlenden Korne, außer der für den Müller gewöhnlichen Metze.

Beim Fēūer fischen, s. Fischleuchten.

Bēin ..., Zusammensetzungen mit diesen Sylben, die hier nicht stehn, s. u. Knochen....

Bēimontirungsstücke, s. u. Montirungsstücke.

Bein, **1)** so v. w. Fuß; **2)** das, worauf ein künstl. Körper steht, wenn es lang u. schmal ist; **3)** so v. w. Knochen, bes. kleiner, um **4)** daraus verschiedne Dinge zu verfertigen; **5)** (Schuhm.), Knochenröhre aus dem Fuße eines größern Thiers, das fertige Schuhwerk damit zu glätten.

Bein, Sohn des Neitman, gottloser Radscha in Indien, die Braminen verachtend. Er selbst u. viele Andere nahmen Weiber aus der Kaste der Braminen, so daß die Kasten unter einander gemischt wurden u. große Verwirrung entstand. Die Braminen tödteten ihn, rieben seine Hände zusammen u. peitschten sein Blut, so daß ein Sohn, Part-hu (Prithu, Prithau), daraus hervorging. *(R. D.)*

Bēiname, s. u. Name.

Bēinarbeiten, [1] Gegenstände, die aus Knochen auf der Drehbank od. mit sonstigen Hülfsmitteln verfertigt werden. [2] Man nimmt dazu die verschiedenartigsten Knochen, als von Rindern, die der Vorder- u. Hinterfüße, die der Schenkel sind zu hart u. spröde; die der Pferde sind dichter u. härter, jedoch schwerer zu bearbeiten u. seltener; die der Hirsche sind sehr weiß u. dienen hauptsächlich zu Claviaturen; von denen der Hasen nimmt man die aus den Vorder- u. Hinterläufen, bes. zu Wild- u. Jagdrufen ꝛc.; auch die Flügelknochen der Gänse braucht man zu Vogelpfeifen u. dergl. [3] Um B. zu verfertigen, kocht man die

Kno-

Knochen aus, wobei man das sogenannte Knochenfett erhält, dann werden die beiden unbrauchbaren Enden abgesägt u. die Knochen zum Bleichen an die Sonne gebracht, wobei man sie oft anfeuchtet, od. man kocht sie auch in einer Lauge von Pottasche. [4] Das **Zurichten u. Zuschneiden** derselben, geschieht mit der Beinsäge, die kleiner als die Holzsäge ist u. ein ungeschränktes, härteres Blatt hat; das Behauen mit einem Beile (Beinhacke). [5] Das weitere Bearbeiten geschieht bei **gedrehten B.** auf der Drehbank, mit Schrot-, Spitz-, Schlichtstählen ꝛc., die gut gehärtet u. wo möglich von englischem Stahl gearbeitet sind; die, der **flachen** od. **platten B.**, wie Spielmarken, Falzbeine ꝛc. geschieht mit Feilen, das Schaben derselben mit Messern od. Schabern. [6] Das **Schleifen u. Poliren** verrichtet man bei gewöhnlichen B. mit trocknem Schachthalm u. den Knochenspähnen; bei feinern, das Erstre mit nassem Schachtelhalm u. Bimstein, das Letztre mit geschlämmter Kreide, od. Kalk u. Seife. [7] Beim **Beitzen** od. **Färben der B.** Der Knochen muß durchaus rein von Fett sein u. um die Farbe recht schön darzustellen, beizt man ihn vorher in Scheidewasser u. legt ihn nach dem Färben in kaltes Wasser. [8] Die einzelnen Farben erhält man so: **a)** Grün; durch Scheidewasser in dem Kupfer aufgelöst ist, od. durch Essig mit Salmiak u. Grünspan; **b)** Blau, durch in Schwefelsäure aufgelösten Indigo od. durch Hollunderbeeren mit Alaun u. Essig; [9] **c)** Roth, durch eine Brühe mit Alaun, die man durchs Auskochen der Scherwolle von Scharlachtüchern mit Wasser, in dem Pottasche aufgelöst ist, erhält **aa)** dunkelroth, bes. durch Abkochung des Brasilienholzes mit Kalkwasser; **bb)** hellroth, mit derselben u. Zusatz von Alaun u. Essig; [10] **d)** Braun, durch reine Abkochung des Brasilienholzes; **e)** Gelb, durch Kreuzbeeren od. Curcumäwurzel mit Alaun; **f)** Schwarz, durch grüne Nußschalen od. Blauholzspähne mit Eisenvitriol u. Essig, od. durch Bleiglätte mit Wasser u. ungelöschtem Kalk, od. mit salpetersaurer Silberauflösung ꝛc. [11] Farbige Ringe od. Kreise auf B. werden auf der Drehbank hervorgebracht; man sticht sie mit dem Spitzstahl ein u. hält farbiges Siegellack dagegen, durch den raschen Umschwung wird es flüssig u. setzt sich darin fest; sollen mehrere neben einander angebracht werden, so muß man zuletzt weicheres Siegellack od. auch gefärbtes Wachs nehmen. [12] Das Aetzen der B., s. u. Aetzen 12. *(Hm.)*

Beinasche, gebrannte u. pulverisirte Knochen; wird auf Teste u. Treibherde geschüttet, damit sich das Metall in den Test zieht.

Beinberge, Fußbekleidung der Ritter, Strumpf, Stiefel, Beinschiene, u. dgl.

Beinbohrer, 1) so v. w. Bankbohrer; **2)** dünner Bohrer, Knochen u. dgl. damit zu durchbohren.

Beinbrech, 1) (Osteocolla), Kalktuff, welcher, nachdem er Baumwurzeln über- u. durchzogen hat u. diese verwest sind, deren Gestalt angenommen u. behalten hat; oft sind die innen gelegnen Pflanzen zerstört worden u. ihre Stellen leer geblieben; man hielt ihn sonst für versteinerte Baumwurzeln od. für Knochen. Sein knochenartiges Aussehen verleitete in alten Zeiten, ihm in Knochenkrankheiten, bes. bei Beinbrüchen, zu Erzeugung von Callus große Kräfte beizumessen; er ist daher lange (j. nicht mehr) in Apotheken zu innrem u. äußrem Gebrauche aufgenommen gewesen; jetzt nicht mehr gewöhnlich. **2)** Anthericum ossifragum *L.*, Pflanze, widerlich riechend, an feuchten Orten häufig in Norwegen, einzeln in Deutschland. Verdächtiges Futterkraut, Rindvieh, wenn es auf der Weide davon frißt, soll die Kräfte verlieren u. bes. sollen die Knochen derselben weich werden, wenigstens werden die Schafe davon zwar fett, bekommen aber im folgenden Jahre Würmer. *(Pi.)*

Beinbrecher, so v. w. Seeadler.

Beinbruch, 1) Knochenbruch (s. d.) überhaupt; **2)** Bruch des Ober- od. Unterschenkels; **3)** so v. w. Beinbrech.

Beinbruchmaschine, Maschine, durch welche die Bruchenden zerbrochner Knochen, wenn sie sich über einander geschoben haben u. in ihre naturgemäße Lage zurückgebracht sind, darin bis zur völligen Heilung festgehalten u. gegen erneuerte Verschiebung gesichert werden sollen; meist unnütze Künsteleien od. doch ungenügend; am zahlreichsten sind die für den Bruch des Schenkelhalses, des Ober- u. Unterschenkels; zweckmäßiger sind die **Beinbruchschweben**, Maschinen, um dadurch dem übrigen Körper bei möglichst bequemer Lage des mehr od. weniger schwebend erhaltenen Gliedes, die größtmögliche Freiheit der Bewegungen zu geben, ohne daß dadurch dem Gliede selbst ein Nachtheil geschieht. Letztre erfanden Löffler, Sauter, Braun, Koppenstädter, Toler, Faust, Prael, Schmidt, Mayer, Gräfe, Dornblüth u. A. Die Beinbruchschienen sind meistens auch mit Ausdehnungsapparaten verbunden. *(He.)*

Beinbruchlade (Chir.), so v. w. Beinlade.

Beindrechsler, s. u. Drechsler.

Beine, krumme, s. Krumme Beine.

Beinfäule (Med.), s. u. Winddorn.

Beinfeile (Chir.), so v. w. Knochenfeile.

Beinfisch, so v. w. Panzerfisch.

Beinfolter, s. u. Tortur.

Beinfrass (Med.), so v. w. Knochenfraß.

Beinerv (Nervus accessorius), auch nach Willis (der ihn zuerst beschrieb) Willischer Nerv; entspringt aus dem obern Theil des Rückenmarks, tritt durch das große Hinterhauptsloch in die Hirnschale, nimmt dann

dann mit dem umschweifenden Nerven seinen Verlauf (dah. d. Name), tritt nebst diesem wieder zu dem Jugularloche aus der Hirnschale heraus, verbreitet sich in den Sternocleidoidal- u. den Kappenmuskel. *(Pi.)*

Bëingeige, so v. w. Gamba 1).

Bëinglas, s. u. Glas.

Bëingras, so v. w. Beinbrech 2).

Bëinhacke, s. u. Beinarbeiten 4.

Bëinhaus, kleines Haus auf Kirchhöfen zur Aufbewahrung von ausgegrabnen Knochen, die zuweilen ästhetisch geordnet werden; oft mit einem Altar zum Messelesen versehnen Katakomben. Besser ist es, die Knochen wieder zu vergraben, statt sie anzuhäufen; vgl. Murten.

Bëinheim, Flecken im Bzk. Weißenburg, des franz. Dep. Niederrhein, nahe am Rhein; 1500 Ew.

Bëinholz, 1) so v. w. Liguster; **2)** so v. w. Heckenkirsche.

Bëinkleider, [1] **1)** lange, weite Fußbekleidung, einen Theil des Unterleibes, die Hüften u. die Schenkel verhüllend. [2] Sie bedecken u. gewähren dem Unterleib sichrern Schutz gegen Erkältung, als durch unterwärts offne Kleidung (Röcke), die auch dick u. faltig, Gehn u. Laufen erschweren. [3] Nachtheilig sind B. nur dann, wenn sie durch festes Umschließen des Unterleibs diesen beengen, was durch Hosenträger unnöthig wird, od. durch zu knappes Anliegen an die Schenkel, zumal wenn sie aus festem Stoffe (Leder) bestehen, u. durch Beengnng unterhalb des Knies, was (bei kurzen B.) zuweilen die Mode fordert. [4a] In der Wahl des Stoffes muß der Wechsel der einwirkenden Wärme u. Kälte in den verschiednen Jahres- u. Tageszeiten beachtet werden. [4b] Tuch u. neuerdings Buckskings ist der zweckmäßigste Stoff für sie; im Winter werden auch dichtere Zeuge, im hohen Sommer leichtere, Nankings, Leinwand, engl. Leder u. dgl. angewendet. Für das Tragen eigner Unter-B. spricht nicht nur der Vortheil der Reinlichkeit, sondern auch der, daß Erkältung dabei leichter abgewehrt werden kann. In letzter Hinsicht ist ihr Gebrauch auch dem weibl. Geschlecht bei leichter Modebekleidung sehr zu empfehlen. [6] Die von Faust aufgestellte Bedenklichkeit gegen das zeitige Tragen der B. der Kinder, daß der Geschlechtstrieb der Knaben zu zeitig dadurch aufgeregt werde, erscheint ziemlich grundlos. [7] **2)** (Gesch.). Die B. waren Tracht der alten Gallier, Germanen, der Meder, Perser u. a. östlicher Völker; dagegen trugen bei [8] den Griechen (die sie Thylakoi, Anaxyrides nannten), so wie lange den Römern (bei diese braccae, femoralia) Niemand B., u. nur Schwache u. Kranke umwickelten die Füße mit Binden. Gleiches thaten bes. später die Wagenlenker. Die Sitte, keine B. zu tragen, war so allgemein, daß die Römer sogar das jenseitige Gallien Gallia braccata nannten. Erst in der spätern Kaiserzeit (seit dem 4. Jahrh.), wurde das Tragen der B. gewöhnlich. [9] Seit der frühesten Zeit wurden sie im Orient weit, im Occident enger, meist von Leder, getragen. Es scheint hier für jedes Bein eine bes. Bekleidung, die später verbunden wurden, statt gefunden zu haben, daher der Plural im Ausdruck **Hosen.** [10] Im Mittelalter wurden sie der Gegenstand vielfacher Moden; man versah sie mit sehr vielen Puffen u. Schlitzen, brachte zu andern Zeiten viele Bänder od. auch der Länge nach Knöpfe an ihnen an ꝛc. [11] In der Mitte des 16. Jahrh. wurden die ungeheuern Pluderhosen gewöhnlich, zu deren Einem Paare man 200 Ellen Tuch brauchte, u. die eigne Schriften (Musculus. Hosenteufel, Frankf. 1587) u. das Gebot Joachims II., Kurfürsten von Brandenburg, veranlaßten, jedem, der mit einem solchen Kleidungsstück vor dem berliner Schloß vorbeiginge, den Hosengurt aufzuschneiden. [12] Lange hing der Strumpf mit den B.n zusammen. Im 15. Jahrh. u. noch mehr zur Zeit Ludwigs XIV. trennte man den Strumpf von den B.n, wodurch die kurzen B. gewöhnlich wurden. [13] Erst die Revolution brachte die zweckmäßigern Pantalons, welche von dem Unterleib bis an die Knöchel reichen, u. dort weit endigen, zugleich aber jetzt fast allgemein durch Strippen, lederne od. zeugene, jetzt 3 Finger breite Riemen, die entweder gleich an den B. befestigt, od. häufiger mit einem od. besser 2—3 kleinen Knopflöcher, an besondre, an beiden Seiten des untern Endes des Pantalons angemachte Knöpfchen, angeknöpft werden, wieder in allgemeinen Gebrauch. [14] Jetzt sind die Bergschotten die einzige europ. Nation, die keine B. tragen. [15] Bei den Türken, Arabern u. einigen afrik. Völkern tragen dagegen auch die Frauenzimmer B. *(Pi. u. Pr.)*

Bëinkleiderrollen, scherzhafte Benennung von Damenrollen, die in Männertracht gespielt werden, od. wo die Schauspielerinnen Männer darstellen.

Bëinknöpfe, s. u. Knochenwaare.

Bëinkrebs (Med.), so v. w. Winddorn.

Bëinlade (Chir.), Rinne, Kasten od. Gestell zur Aufnahme eines gebrochnen, eingerichteten u. verbundnen Glieds, um ihm darin eine, die Einrichtung bewahrende, die Bewegung befördernde, u. zugleich bequeme, den Verband, ohne nöthig zu haben, das Glied aus seiner Ruhe zu bringen, gestattende Lage zu gewähren, gewöhnlich auch Ausdehnung u. Gegenausdehnung bewirkend, vorzüglich für Unterschenkelbrüche; die vorzüglichste erfand Posch; andre Ree, Faust ꝛc. *(He.)*

Bëinling (Bëinlage), 1) Theil des Felles, der die Beine des Thiers bedeckt; da dasselbe nicht so lang wie dicht ist, so dient es den Kürschnern bes. zum Pelzfutter, die Schuhmacher ziehen diesen Theil je-

jedem andern Leder vor; 2) der obere Theil des Strumpfes bis zum untern Fuße; 3) eine Hälfte der Beinkleider.

Beinlöffel (Glash.), so v. w. Braunsteinlöffel.

Beinmehl (Hüttenw.), so v. w. Beinasche.

Bein Möre (Geogr.), s. u. Mull.

Beinsäge, s. u. Beinarbeiten 2.

Beinsame, s. Osteospermum.

Beinschäden (Chir.), s. Knochenkrankheiten.

Beinschienen, s. u. Rüstung 2.

Beinschmalz, s. Knochenöl.

Beinschrauben, s. u. Tortur 2.

Beinschrötige Wunden (Rechtsspr.), Wunden mit Verletzung der Knochen.

Beinschwarz, so v. w. Knochenschwarz.

Beinstäbe, s. u. Faßdauben.

Beinstein, Dorf im Amt Waiblingen im würtemb. Neckarkreise, 1100 Ew.

Beinstiefeln, 1) Stiefeln mit kurzen Schäften; 2) (**B-stöcke**), s. u. Tortur 2.

Beinwaare, Drechslersachen von Knochen, so v. w. Knochenwaare.

Beinweiche, s. Weichwerden der Knochen.

Beinwell, 1) (Mineral.), so v. w. Beinbrech. 2) (Bot.), so v. w. Schwarzwurzel.

Beinwurm, so v. w. Medinawurm.

Beinzange, so v. w. Knochenzange.

Bei offener Lade (Handwerksbr.), bei Versammlungen eines Handwerks die Zeit, während welcher die Lade geöffnet auf dem Tische steht u. Zunftangelegenheiten verhandelt werden.

Beiordnung, so v. w. Coordination.

Beipfanne, s. u. Salzwerk 10.

Beipferd, 1) im Felde ein Neben- od. Reservepferd; 2) so v. w. Handpferd.

Beira (spr. Be-ira), Prov. in Portugal, zwischen dem atlant. Meere, Spanien u. den Provinzen Minho, Traz os Montes, Alemtejo u. Estremadura; 461¾ (425¼) QM., 1,150,000 Ew., ist theils **gebirgig** (Serra de Estrella, 8000 Fuß, Serra de Alcada, Serra Louza), theils sandig; **Flüsse**: Douro (mit Coa, Tavora), Tejo (mit Erga, Vereza, Zerzere), Mondego (mit Alva, Ceyra), ein. **Seen**, viele Moräste. **Beschäftigung**: Vieh-, vorzüglich Schafzucht, etwas Garten-, viel Wein- (Portowein) u. noch mehr Olivenbau, geringer Bergbau; wenig Industrie u. Handel. Jetzt **getheilt** in die Provinzen B. Alta (Ober-B., u. den Districten: Aveiro, Coimbra, Lamego, Guarda), u. B. Baxa (Nieder-B. mit den Distr. Castelbranco). *(Wr.)*

Beiraktär (Mustafa), Pascha v. Silistria, seit 1804, wo er Sultan Mustapha IV. entsetzte, türk. Großwessier, von den über Neuerungen erzürnten Janitscharen angegriffen; sprengte sich am 18. Nov. 1808 im Serail in die Luft, s. u. Türken (Gesch.) 122, 123.

Beiram, 1) Herrscher zu Ghazna, 1044 umgebracht, s. Persien (Gesch.) 61. 2) (Hadschi), geb. im Dorfe Sal bei Angora, türk. Heiliger u. Stifter der **Beirami**, eine Art Derwische; st. bei Ungarn 1471.

Beiram (türk.), 1) eigentl. ein feierliches Fest. Die muhammed. Religion kennt 2 Feste B. a) Eid Fitr, B. Kutschuck, fällt auf den 1. des Monats Schewal, gleich nach dem Fastenmonat Ramazan (Kitschi B., das kleine B.), dauert eigentl. nur 1 Tag, das Volk feiert es aber 3 Tage lang. b) Eid Adha od. Kurbaan-B., das Fest der Opfer, soll die Opferung Isaaks bedeuten, währt 4 Tage hindurch u. beginnt 30 Tage nach dem kleinen B., am 10. des Monats Zilhidscheh. An beiden Festen empfängt der Sultan früh die Glückwünsche der obersten Staatsbeamten, zieht dann mit großer Pracht in die Moschee, dann werden die Staatsdiener gespeist, 16 mit Zobelpelzen beschenkt u. dann die Regierungsveränderungen vorgenommen. Sonst erhielten auch die christl. Gesandten Geschenke. Das Volk belustigt sich durch Schmausen u. Besuche. Angekündigt werden diese Feste in Constantinopel nicht durch den Ezaam von den Minarets, sondern durch die Kanonen des Serails u. Tophana. *(Ws.)*

Beiram Pascha (David Paschali Beiram Tschelebi), gemeiner Janitschar, Großwessier unter Murad IV. 1636; st. 1638 auf einem Zuge gegen Persien; s. Türken (Gesch.) 87.

Beiram Schah, so v. w. Bahram Schah.

Beirauchsgeld, sonst persönl. Abgabe nicht angesessener Einwohner in den Rheinlanden u. Westfalen als Schutzgeld an den Gutsherrn od. die Landesregierung; von der preuß. Regierung abgeschafft.

Beireis (Gottfr. Christoph), geb. zu Mühlhausen 1729; Prof. der Naturgesch. u. Med. zu Helmstädt, braunschweig. Leibarzt u. Hofrath; st. 1809; er war mit mehrern, von ihm geheim gehaltnen chemisch-technischen Prozessen (u. a. zu Färbung des Scharlachs) vertraut, wodurch es ihm gelang, Geld, bes. von den Holländern zu beziehen, um sich eine ansehnliche Bibliothek u. eine Sammlung von Natur- u. Kunstschätzen anzulegen (darunter ein Diamant, größer als ein Hühnerei [fand sich nach seinem Tode nicht vor, u. war wahrscheinlich ein Topas], eigens von Lieberkühn injicirte anatomische Präparate, physik. Instrumente von Otto von Guericke, die Vaucansonschen Automate u. viele andre Seltenheiten); die mathem., physik. u. astron. Instrumente vermachte er testamentlich der Universität Helmstädt; sein literarischer Nachlaß ist unerheblich. Mit Unrecht wird er von Vielen für einen Goldmacher ge-

gehalten. *(Pi.)*

Beirēwa (Wairawert, ind. Myth.), mächtiger Dämon, von Schiwen hervorgebracht, riß auf Schiwens Befehl dem Brama den mittelsten Kopf ab.

Bēīriem, ein am Kopf des Pferdes u. am Vordergeschirr befestigter Riem, durch den Kutschpferde gewöhnt werden, den Kopf auswärts zu tragen.

Beirūt, 1) Stadt u. Festung im Paschalik Akre in Syrien, auf einer Halbinsel im Mittelmeere, am Flusse gl. N. u. gegen die Spitze eines Vorgebirgs gekehrt; Handel mit Töpfen, Seiden- u. Baumwollenwaaren, Wein, Verbindungsplatz Asiens mit Aegypten, sonst bes. mit Florenz, jetzt mit Frankreich handelnd, enthält auch viele engl. Kaufleute. Sitz eines griech. Erzbischofs; Sammelplatz der Karavanen nach Aegypten u. der Mekkapilger; 12,000 Ew., Drusen, Menoniten, Griechen, wenig Türken. **2)** (Gesch.) B. heißt in der Bibel Berothah, bei Profanscribenten Berytos; sie lag in Phönizien u. soll von Kronos erbaut worden sein; David eroberte u. plünderte sie. Noch spätere Schriftsteller rühmen ihren guten Hafen. Antiochos d. Gr. entriß sie den Aegyptern u. fügte sie zum syr. Reiche. Durch Diodotos Tryphon 140 v. Chr. zerstört, wurde B. wieder von Augustus hergestellt, als **Colonia Julia Felix** colonisirt u. mit dem Jus italicum beschenkt. In B. war eine der 3 Rechtsschulen des Alterthums, welche auch fortblühte, nachdem B. im 4. Jahrh. durch Erdbeben zerstört worden war. 1196 ward B. von den Kreuzfahrern erobert. Hier hatte der Kurdenemir Fakhr Eddin seine Residenz; sein Palast u. ein Kunstgarten, sind jetzt nur noch in Ruinen vorhanden. B. wurde von Ibrahim Pascha als Station u. Verbindungsplatz mit Aegypten seit der Besatzung Syriens 1831 durch Solyman Pascha fest erhalten, u. den 10. (15.) Septbr. 1840, von der türk.-, engl.-, östreich. Flotte, unter Admiral Stopford beschossen, u. nachdem die Besatzung unter Soliman Pascha die Stadt verlassen hatte, im Oct. besetzt u. hierdurch der Krieg mit Mehmed Ali eröffnet. *(Wr. u. Lb.)*

Bēīsassen (lat. Incolae), Einwohner, denen nicht das volle, sondern nur das kleine Bürgerrecht zusteht; der Inbegriff der ihnen zukommenden Rechte wird **B-recht**, wie die von ihnen für die Gewinnung desselben zu entrichtende Abgabe **B-geld**, u. ihre schriftliche Verfassungsurkunde **B-ordnung** genannt. Zur Befolgung seiner Pflichten muß sich der B. durch den **B-eid** verpflichten. *(Ha.)*

Bēīsatz, 1) einem Hauptsatze zugefügter Satz; **2)** s. Apposition 2).

Bēīscheri (Geogr.), so v. w. Begscheer.

Bēīschläferin, so v. w. Concubine.

Bēīschläge, s. u. Feldwirthschaft.

Bēīschlaf (Concubitus), naturgemäße Befriedigung des Geschlechtstriebes; über denselben in gesetzlicher u. moral. Hinsicht, vergl. Ehe, Concubinat, Concubitus, Alimente 2c u. dgl. Artikel.

Bēīschlag, 1) (Münzw.), mit den Stempeln andrer, gew. von höhrem Werth, oft in ganz andrem Metall geprägte Münzen, meist nur als Probeabdrücke der Stempel; **2)** so v. w. Rampe; **3)** steinerner Sitz vor dem Hause.

Bēīschliessen (Bēīschluss), Wechsel, Briefe, od. sonstige Sachen dem Briefe, od. in Briefcouverten mit diesen, einschließen.

Bēīschlüssel, so v. w. Nachschlüssel.

Bēīschmack, so v. w. Beigeschmack.

Bēīschreiben, begleitendes Schreiben, z. B. bei Versendung der Acten (Missive).

Bēīschütten, den Weinstock mit Erde behäufeln.

Bēīschwanr Ātma (ind. Myth.), das Alles durchdringende Weltfeuer.

Bēīsegel (Schiffsw.), so v. w. Leesegel.

Bei Sēīte (A-parte, Theaterw.), die Worte, die der Schauspieler der Rolle nach denkt u. um dies anzudeuten, leise, jedoch den Zuschauern hörbar, d. S. spricht.

Beisēki, Volk, s. u. Rakka.

Beisērge (spr. -sersch), Zeug, s. u. Serge.

Bēīsess (Rechtsw.), so v. w. Beisitz.

Bēīsetzen (auß. d. gew. Bed.), **1)** s. u. Begraben; **2)** (Kochk.), so v. w. Zusetzen; **3)** (Schiffsw.), die Segel b., sie aufspannen, indem man die Schoten an einem ihrer Winkel zurückzieht.

Bēīsitz (Rechtsw.), das in Deutschland vorkommende Recht des überlebenden Ehegatten, das Vermögen des Verstorbnen mit den Kindern gemeinschaftlich zu nutzen u. zu verwalten. Es hört auf, wenn der überlebende Ehegatte wieder heirathet, u. wenn Kinder eigne Haushaltung anstellen.

Bēīsitzer, in einem Gericht Beisitzer (s. Assessor) sein; s. Criminalgericht 2c.

Bēīsker, Fisch, so v. w. Schlamm- u. Steinbeißker.

Bēīsorge (Rechtsw.), so v. w. Vormundschaft, u. **B-sorger**, so v. w. Vormund od. Curator.

Bēīspiele, 1) einzelne unter einer allgemeinen Regel od. Klasse begriffne Worte od. Sachen, welche zur Erläutrung des Ganzen herausgehoben werden; **2)** (Rhet.), zur Erläutrung des Allgemeinen angeführte besondre Fälle, als histor. Autorität (Exemplum), blos ähnlicher zur Erklärung (Similitudo); **3)** (Pädag.), Vorbilder der Nachahmung, Muster, wenn sie die Nachahmung werth sind; Aergernisse, wenn sie zwar zur Nachahmung reizen, aber nicht nachgeahmt zu werden verdienen. Beide dem Erzieher höchst wichtig, da sie wegen des

Nach-

Nachahmungstriebes von dem größten Einfluß auf Geist u. Herz der Kinder sind. Man hat daher Moralen in B.en. Vgl. **Exempla sunt odiosa.** Eben so ist **4)** (Rechtsw.), das böse B., oft u. lange gesehen, bes. bei jungen Verbrechern Milderungsgrund, das durch die That gegebene nur bei geringern, bes. Disciplinarvergehen u. bei gewissen Ständen, z. B. Geistlichen, Schärfungsgrund, s. u. Strafänderung. *(Lb. u. Bs.)*

Bĕīspruch, s. Näherrecht.

Bĕīssar, Sohn des Kham (Ham), Schwiegersohn des Esilimun, des Hauptes der Magier u. Astrologen, der sich nach orient. Sagen, mit seiner Familie in die Arche Noahs rettete; Ahnherr Misraims II.

Bĕīssbeere, so v. w. Capsicum.

Bĕīssen, 1) mit Freßwerkzeugen packen u. drücken, od. verletzen; **2)** von einigen Insecten, mit dem Saugrüssel verletzen; **3)** brennende, zusammenziehende Empfindungen verursachen.

Bĕīssender Witz, s. u. Witz.

Bĕīsser (Mus.), so v. w. Mordent.

Bĕīssfliege, so v. w. Kolumbacser Mücke. **B-käfer,** s. u. Schmuckkäfer b).

Bĕīssker, so v. w. Beisker.

Bĕīsskohl, s. u. Kohl.

Bĕīsskorb (B-kober), ein von starkem Blech od. von dünnen Stricken verfertigter Korb, auch ein, das Maul umgebender Riemen **(B-riĕmen),** beißigen Pferden, Mauleseln, Hunden, an das Maul gelegt, um Schaden zu verhüten.

Bĕīssmücke, so v. w. Kolumbacser Mücke.

Bĕīssrübe, so v. w. Rothe Rüben.

Bĕīsswürz, Wurzel der Pulsatille.

Bĕīsszähne, so v. w. Schneidezähne.

Bĕīsszange, Zange mit 2 scharfen Backen, zum abzukneipen, od. Festhalten.

Bĕīständiges Wort, so v. w. Adjectivum.

Bĕīstand, 1) Hülfe, die Einem geleistet wird; bes. **2)** die den Menschen von Gott geleistete Hülfe; er ist **a)** ein physischer B. (nach Cartesius), indem nur durch die Mitwirkung Gottes, Leib u. Seele auf einander wirken könnten; **b)** moralischer B., ist die Unterstützung Gottes, bei des Menschen Streben nach sittlicher Vollkommenheit; **3)** Person, die Einem Hülfe leistet, bes. **4)** vor Gericht (rechtlicher B.), so v. w. Sachwalter; **5)** Person, welche von Weibern ausgestellte Vollmachten mit unterzeichnen; **6)** bei Feierlichkeiten ein der Hauptperson beigegebner Gehülfe; **7)** bei Trauungen in manchen Gegenden dem Brautpaar beigegebne Person, um mancherlei Gebräuche zu beobachten; **8)** beim Tiralliren einer der 2 zu einer Rotte gehörenden, sich gegenseitig vertheidigenden Leute; **9) (Bĕīständer,** Schiffsw.), Schiff, das zur Bedeckung od. Verstärkung eines andern dient; bei Flotten sind gewöhnlich 3—4 Schiffe einander wechselseitig als B. bestimmt. *(Lb. u. Pr.)*

Bĕīstechen (Schifff.), s. u. Beilegen 3).

Bĕīsteher, so v. w. Beistand 8).

Bĕīsteiner (Mad. Pohl.-B.), s. Czabon.

Bĕīstich (Fischer), s. Auszug.

Bĕīstoss (Tischl.), **1)** s. u. Thür; **2)** s. u. Schrank.

Bei Strāfe (Rechtsw.), d. h. unter Androhung der gesetzlichen Nachtheile für den Unterlassungsfall Jemand etwas Obrigkeits- od. Gerichtswegen befehlen, z. B.: b. St. des Ungehorsams zu erscheinen, b. St. der Ueberführung sich einzulassen u. zu antworten rc.

Bĕīstrich (Gramm.), so v. w. Komma.

Bĕīstriegel, s. u. Striegel.

Bĕīstück, 1) (Fleisch.), so v. w. Zulage; **2)** (Rechtsw.), so v. w. Arlesgut.

Bĕīswang, Wallfahrtsort, s. u. Bargau.

Beït (arab.), **1)** Haus; **2)** Vers, s. u. Arabische Literatur 21.

Beit (Beith) -el-ūakih (Betel fagui), **1)** Bezirk, u. **2)** s. u. Tehama.

Beitārides (Litgsch.), so v. w. Beithar.

Bĕītbruch (Hdlgsw.), s. Bodmerei.

Beith el Ham, türk. Name von Bethlehem.

Bĕītelstein, Schloß, so v. w. Botestagno.

Bĕīter (Rechtsw.), so v. w. Gläubiger.

Beit Ghōmdan (arab. Rel.), berühmter Planetentempel in Sanaa, der Venus heilig.

Beith, Stadt, s. u. Ayr.

Bĕīthar (arab. Pferdearzt), Abdallah Ebn Achmed Dhiaddin el B., auch Aschab (der Botaniker), geb. zu Bennana bei Malagga in Spanien, Oberaufseher der Gärten des Sultans Malek al Kamel, Verf. von mehreren medic Schriften; st. 1248.

Beith Māmour (arab. Rel.), s. u. Kaaba.

Bĕītisch, 1) kleiner Tisch, an einen größern zu setzen; **2)** s. v. Kammertisch.

Bĕītöne (Mus.), so v. w. Nebentöne.

Bĕīträge, Büchertitel zu Andeutung, daß entw. der verhandelte Gegenstand in dem Werke nicht erschöpfend behandelt, sondern blos von einer u. der andern Seite aufgeklärt wird, od. daß für irgend einen literar. Zweck, zur Belehrung od. Unterhaltungen nur einzelne dazu dienende Mittheilungen u. Aufsätze aufgenommen werden. Es treten daher Literatoren hier entw. als eigne Verfasser, od. als Herausgeber, häufig auch in beider Art, auf. Mehrere solcher B., s. u. Zeitungen 102, 107, 110, 112, 114, 116. *(Pi.)*

Bĕītreiben, 1) (Jagdw.), s. unt. Treibjagd 11; **2)** Wild aus einem andern Treiben, das nicht getrieben wird, nach dem eigentl. Treiben treiben; **3)** Abgaben, Contributionen d., sie erheben.

Beitrense, so v. w. Untertrense.

Beitreten (Beitritt, Kriegsw.), s. u. Wendungen.

Beitritt, 1) s. u. Hirschfährte; **2)** so v. w. Beistand 2).

Beitstadt, 1) Stadt, u. **2)** Busen, s. u. Norder Trondhjem.

Beit ul lahm, so v. w. Bethlehem.

Beitze, 1) (Beitzbrühe), saure, salzige, fressende Materie, trocken od. flüssig, mit welcher gebeitzt wird; **2)** (Hüttenk.), saure Flüssigkeit, die zum Reinigen der Bleche gebraucht wird, s. Beitzen; **3)** Salz, durch Gießen von Soole auf den heißen Herd gewonnen, dient zur Verstärkung schwacher Soole; **4)** (Jagdw.), so v. w. Salzlecke; **5)** die Veränderung eines Körpers, welche er durch das Beitzen bekommt. *(Pr. u. Hm.)*

Beitze (Jagdw.), so v. w. Falkenbeitze.

Beitzeisen (Bildh.), kleiner Meißel, Streifen u. Falzen damit zu ebnen.

Beitzen, 1) als Schärfe auf einen Theil einwirken u. ihn theilweise zerstören; **2)** (Chir.), dies durch Aetzmittel thun, bes. zu techn. Zwecken; **3)** s. u. Messing; **4)** s. u. Damasciren; **5)** (Blechfabrik.), s. Verzinnen von Eisenblechen; **6)** (Bleiweißf.), aus Bleirollen Bleiweiß machen; **7)** Holz b., s. u. Holzbeitzen; **8)** s. u. Kammmacher 1; **9)** s. u. Gerberei II; **10)** (Hutm.), s. u. Geheimniß 5); **11)** (Messerschm. u. Drechsl.), Knochen u. Elfenbein färben, s. u. Beinarbeiten 1; **12)** s. u. Färbekunst 5; **13)** (Nadl.), s. u. Stecknadeln; **14)** (Sporer), zu verzinnende Waaren, 24 Stunden in Essig u. Salz legen; **15)** (Nagelschm.), s. u. Verzinnen; **16)** (Tabaksf.), so v. w. Sauciren; **17)** (Kochk.), Fleisch, es mürbe machen, indem man es einige Zeit in Essig u. Salzwasser legt; **18)** (Landw.), s. u. Brand des Weizens. *(Fch. u. Hm.)*

Beitzen, die Jagd durch die Falkenbeitze betreiben.

Beitzer (Hutm.), Arbeiter, der die Biberhaare beitzet.

Beitzfalke, so v. w. Wanderfalke u. Edelfalke.

Beitzkufe (Beitztiene, Gerb. u. Kürsch.), s. u. Gerberei II.

Beitzmittel (Chir.), s. u. Kauterien.

Beitzstube (Blechf.), s. u. Verzinnen.

Beitztopf, 1) (Nagelschm.), s. u. Verzinnen; **2)** s. u. Bleiweißfabriken.

Beitzungsmittel, Färbekunst 6.

Beitzvogel, s. u. Falkenbeitze 2.

Beitzwasser, so v. w. Beitzbrühe, s. Beitze 1).

Beitzwolle. Wolle von gebeitzten Schaffellen; vgl. Gerberei II.

Beiurthel (lat. Sententia interlocutoria, Nebenurthel, Interlocut, Rechtsw.), ein Ausspruch des Richters, wodurch nur ein Nebenpunkt des Rechtsstreits entschieden, die Sache also selbst noch nicht beendet wird; s. u. Erkenntniß.

Beivormund (Rechtsw.), **1)** so v. w. Ehrenvormund, s. d., u. Vormundschaft; **2)** jeder der mehreren Mitvormünder einer Person.

Beiwagen, 1) s. u. Post; **2)** s. u. Zeitungen 44.

Bei Wasser u. Brod (Rechtsw.), s. u. Strafe 4) 29.

Beiwe (Myth.) so v. w. Baiwe.

Beiwege, so v. w. Nebenwege.

Beiwehr, sonst Gesammtbezeichnung der Münzen, die nicht im Lande geprägt waren, aber darin cursirten u. gesetzliche Gültigkeit hatten, das Gegentheil Oberwehr, die gesetzl. für das Land geprägten u. gültigen Münzen.

Beiwerke (Malerk.), Theile eines Ganzen, die nicht wesentlich, sondern zufällig sind; sie sollen bes. zur Erklärung des Hauptgegenstandes u. zu Ausfüllung des leeren Raums dienen. Zu Ersterm bedarf es sinnreicher Erfindung, zu Letzterm geschmackvoller Anordnung. Nie dürfen B. mit mehr Vorliebe, als die Hauptsache, behandelt sein u. das Auge von dieser ableiten.

Beiwohner, so v. w. Beisassen. **B.-recht, 1)** s. u. Beisassen; **2)** so v. w. Beirauchsgeld.

Beiwohnung, 1) die Gegenwart bei einer Handlung; **2)** (Rechtsw.), so v. w. Beischlaf.

Beiwohnungsgeld, s. u. Beisassen.

Beiwort, 1) (Gramm.), so v. w. Adjectivum. **2)** (Poet.), so v. w. Epitheton.

Beizeichen, 1) Zeichen, das des Schreibens Unkundige unter eine Urkunde machen, meist ein Kreuz; **2)** bes. in England u. Frankreich (wo sie zuerst aufkamen), doch auch in einigen Häusern Deutschlands, bes. den Rheinprovinzen, Zeichen im Wappen, um den, der es führt, von Andern, es auch Besitzenden, also bes. Seitenlinien, zu unterscheiden; es findet sich im Schilde u. auf dem Helm, oft an beiden zugleich u. ist Zusatz, Weglassung, Veränderung der Figur u. der Tinctur, so bei den franz. Prinzen die Einfassungen, Turnierkragen, Schrägbalken, bei den engl. der Turnierkragen. Als Zeichen der unehelichen Geburt ward bes. der Linksschrägbalken angewendet, s. Bastard. **3)** (Musik), Zeichen, welche nicht unmittelbar hinter dem Schlüssel stehen, sondern nur dann u. wann vor Noten gesetzt werden. *(Mch. u. Hs.)*

Beizen, so v. w. Beitzen.

Beizoll, so v. w. Nebenzoll.

Beizügel (Pferdew.), **1)** so v. w. Trense; **2)** der Zügel, womit ein Pferd durch das Kummt od. den Brustriemen an das Nebenpferd befestigt ist.

Beizweck (Philos.), s. u. Zweck.

Beja, 1) Bzk. in der portug. Provinz Alemtejo, 100,000 Ew.; **2)** (Pax Julia), Hauptstadt darin mit Bischof, Castell, Kathedrale, 9000 Ew., Viehzucht (Schweine, Ziegen, Bienen), 2 Messen; röm. Alterthümer. Hier noch St. Jago de Cacem,

Villa, 2000 Ew.; **Mertola**, Villa an der Guadiana, Armenhaus, Handel, 3000 Ew., sonst Julia Myrtillis; **Messejana**, Villa. 2000 Ew.; 3) Stadt, s. Tunis 1), n, B). *(Wr.)*

Bējad, Stadt, s. u. Beny-Souevf.

Bējaghur, District u. Stadt, s. u. Sindiah.

Bejāhung, 1) die Handlung des Bejahens; 2) bejahender Ausruf od. Satz selbst; 3) (Position, Log.), Ausspruch, wodurch man einem Dinge od. Begriffe ein Merkmal beilegt, von ihm aussagt, daß er etwas sei od. habe (z. B. der Satz: alle Menschen sind sterblich, ist ein bejahender Satz), Gegensatz: Negation; 4) (Metaph.), so viel als Sachheit, Realität überhaupt, Ausdruck für das wirkliche Sein eines Dinges (im Gegensatz bloßer Gedankendinge); s. Realität. *(Sct. u. Lb.)*

Bejāhungsurtheil, s. u. Urtheil.

Bejāni, s. u. Türkische Literatur s.

Bejapōōr (Ggr.), so v. w. Bedschapur.

Bējar (spr. Bechar), 1) befestigte Villa in der span. Prov. Salamanca, an der Sierra de Bejar, Tuch- u. Hufeisenfabrication, besuchte Heilbäder; 5000 Ew. 2) (S. Antonio de B.), Hauptstadt des merikan. Staats Texas, zwischen dem Rio de los Novales u. dem Rio San Antonio.

Bejāria, Bejārion (Bot.), so v. w. Befaria.

Bejāsi (Bejasīten, Abadhi), arab. Secte, abstammend von 2 vor Ali, als dieser seine unterdrückte Partei in Arabien erhob, Fliehenden ausgebreitet in Anan. Sie schreiben dem ganzen arab. Adel gleiche Souverainität zu; trinken nicht Kaffee, rauchen nicht Tabak, bewirthen aber Fremde damit; auch darf sich bei ihnen jeder Araber in Gegenwart seines Obern setzen. Der Imam von Maskat in Oran, ihr Oberhaupt usurpirt, obgleich nicht von Muhammed abstammend, den Khalifentitel. *(Gr.)*

Bējat, Dorf, s. u. Karahissar. **Bējawer**, Rajahschaft, s. u. Bundelkund c).

Bejēda, Gebirg, s. Habesch s. **Bejūcal**, Stadt, s. u. Cuba s.

Bek (v. fr.), beim Edelfalken Schnabel.

Bēka (hebr. so v. w. die Hälfte), 1) hebr. Rechnungsmünze = ½ Seckel; 2) Kopfgeld, das jeder Jude vom 20. Lebensjahre an zur Erhaltung des Tempels erlegte u. später als Tribut den Römern zahlen mußte.

Bekāmpen (B-pung, Landw.), so v. w. Befriedigung.

Bekālmen, ein Schiff b., demselben den Wind nehmen, indem man nahe an demselben über dem Winde vorbeisegelt.

Bekāmmt (Her.), s. u. Hahn.

Bekānnte Grössen (Math.), in algebraischen Gleichungen die gegebnen, wornach andre (unbekannte) erst bestimmt werden sollen. Jene werden gewöhnlich mit (a, b, c rc., diese mit den letzten Buchstaben x, y, z) bezeichnet. **Bekānntes Glied**, in einer algebr. Gleichung, in der die gesuchten Größen weder als Divisoren, noch mit negativen Exponenten vorkommen, alle die Glieder, die mit keiner gesuchten Größe multiplicirt od. dividirt sind; z. B. in der Gleichung $ax + bx - ac + \frac{d}{f} = gx$ heißen $-ac + \frac{d}{f}$ das bekannte Glied. *(Mll.)*

Bekāppen, 1) (Artill.), die Anfeuerung im Kopfe der Bomben u. Granatenzünder durch ein aufgeklebtes u. übergebundenes Papierstück bedecken. 2) (Oekon.), so v. w. Köpfen.

Bekāppt (Herald.), s. u. Falke.

Bekārde, Vogel, so v. w. Psaris.

Bekāsse, 1) (Schifff.), so v. w. Barkasse 2); 2) Vogel, so v. w. Becasse.

Bekassīne (Zool.), s. Becassine.

Bekāyen (Schiffsw.), ein Tau am Marssegel, um dasselbe damit niederzuholen.

Bekēhren, [1] sich od. einen Andern, in relig. Hinsicht auf dem Wege des Irrthums u. der Sünde umkehren u. sich auf den Weg des wahren Glaubens u. der Tugend wenden (bes. also zum Christenthum). [2] Das äußre Zeichen der geschehnen **Bekēhrung** (conversio) ist dann Buße. [3] Zur Bekehrung gehören, außer der Erkenntniß des fehlerhaften Zustands u. dem Gefühle der Reue darüber, noch der Glaube od. das Vertrauen auf Gottes Gnade durch Christus, u. der neue Gehorsam. [4] Das Bestreben, Irrende u. Lasterhafte zur Bekehrung zu bringen, ist Pflicht eines jeden religiösen u. tugendhaften Menschen, bes. aber der Geistlichen. Richtet sich die Bekehrung aber darauf, einen Andern zu einer andern Confession zu bringen, u. geschieht dies leidenschaftl. u. mit Anwendung allartiger Mittel, so wird es **Bekēhrungssucht**, dieselbe zu noch höherem Grade, zu Fanatismus gesteigert, wird zur **Bekēhrungswuth**. [5] Obgleich den Motiven nach, die dieser Sache zu Grunde liegen, nicht zu tadeln, verleitet doch solche, wie alle Leidenschaften, meist zu übereilten u. tadelnswürdigen Mitteln, thut daher den Rechten Andrer Eintrag u. nöthigt jeden Staat, dessen obre Behörden nicht von gleichem falschen Eifer verblendet sind, diesem nachtheiligen Streben Einhalt zu thun. [6] Bei einem Verbrecher wirkt die B. in dem Sinne von Reue u. Beßrung als Strafmilderungsgrund, rechtlich so viel als jene, in dem Sinne von Uebertritt zur christl. Religion od. zu einer andern Religionspartei derselben nichts. *(Gr. u. Lb.)*

Bekēhrte Schwēstern, 1) s. Beaten; 2) s. Bußorden 2).

Bēkem (Bischtmasuen), Rajah von Kantapur, Vater der Rukmani, s. d.

Bekēnnen (auß. d. gew. Bed., Kartensp.), Farbe b., ein Blatt von der ausge-

gespielten Farbe zugeben.

Bekĕnner, 1) die sich zur christl. Religion vor den Richtern u. überhaupt öffentlich bekannten; **2)** so v. w. Confessor 3); **3)** Name, den sich die Quäker selbst geben.

Bekĕnnerbriefe, s. u. Confessor.

Bekĕnngeld (Rechtsw.), so v. w. Anerkennungsgeld.

Bekĕnntniss, 1) das Bekennen überhaupt; **2) B. zu einer Religiōn,** s. Glaubensbekenntniß; **3) B. der Sünde,** so v. w. Sündenbekenntniß; **4) B. des Lēhens** (Rechtsw.), s. u. Lehen; **5) B. vor Gerīcht,** unterscheidet sich von Geständniß (s. d.), womit es häufig gleichbedeutend gebraucht wird, dadurch, daß erstres in civilrechtlichen Angelegenheiten gewöhnl. aus eignem Antriebe des Gestehenden (so bei Schuldbekenntniß), letztres auf Befragung geschieht, u. etwas betrifft, das der Bekenner zu verheimlichen vorziehen würde, wenn es ihm möglich wäre. Umgekehrt gesteht im Criminalprocesse der, welcher ohne sehr mühsame Ermahnung des Richters die That einräumt, aber es bekennt der Angeschuldigte erst nach vorgängigem Läugnen; s. u. Geständniß; **6) B. eines Documĕnts,** s. Recognition; **7) B. einer Schuld,** so v. w. Schuldschein. *(Lb. u. Pr.)*

Bekĕnntnisspsalm, der 51. Psalm, welcher sonst bei Beichtbekenntnissen in protestant. Kirchen verlesen ward.

Bekĕnntnissschein, 1) so v. w. Recognitionsschein; **2)** schriftl. Versichrung eines Empfangs, od. der Uebernahme einer gewissen Obliegenheit.

Bekĕrbt (Her.), **1)** so v. w. Geschuppt, bes. mit kleinen Schuppen versehen; **2)** so v. w. Gezinnt.

Bĕkes, 1) Marktfl., s. u. Bekesch 2); **2) B. Varmegye,** s. Bekesch (Gespannschaft).

Bĕkesch (Bĕkes), 1) Gespannsch. in Ungarn; 65½ QM., flach, sumpfig, holzarm; bringt Getreide, Wassermelonen, Wein, Tabak ꝛc.; 112,000 meist evangelische Ew. Flüsse: Körös u. Berettyo, beide fischreich. Comitatsort: Gyula, Schloß, 6 Kirchen, 14,000 Ew. **2) (Bekesvar),** Marktfl. hier am schwarzen u. weißen Körös, 16,000 Ew. Ferner hier Füzes-Gyarmath, 4000 Ew.

Bĕkiar Odalāri (türk.), Kasernen, sonst der Janitscharen, jetzt der regulären Truppen.

Bekīēlen (Instrumentm.), so v. w. Befiedern.

Bekīl, Land, s. u. Bellad el Kobail.

Bĕkios (a. Geogr.), so v. w. Bartli Montes.

Bĕkir (orient. Gesch.), s. u. Bagdad (Gesch.) u.

Bĕkir, Stadt, so v. w. Abukir.

Bĕkker, 1) (Balthasar), geb. 1634 in WFriesland, reform. Prediger erst auf dem friesischen Dorfe Oosterlittens, dann in Franecker, seit 1679 in Amsterdam, wo er wegen Bestreitung der Macht des Teufels 1692 entsetzt u. excommunicirt ward; st. 1698. Schr.: Betooverde Wereld (die bezauberte Welt) ꝛc. Amsterd. 1691—1693, 4., in mehrere Sprachen übersetzt, auch deutsch, Amsterd. 1693, 4., v. J. M. Schwager, vermehrt von Semler, 3 Bde., Lpz. 1781 f., nebst Thomasius Schriften, Europa von den Hexenprocessen. Schr. auch holländ. über die Kometen; Lebensbeschr. (am besten) von Schwabe, Kopenh. 1780. **2)** (Elisabeth), geb. zu Vlissingen 1738, Gattin des reform. Predigers Adr. Wolff; nach dessen Tode 1777 sie mit Agathe Deken innig verbunden lebte u. mit ihr ihre Romane schrieb; darunter bes. wichtig: Historie van Willam Levend, 1785, 8 Bde.; H. van Sara Burgerhart, 1790, 2 Bde. Sie st. im Haag 1804, wen. Tage vor ihrer Freundin. **3)** (Immanuel, der Manuscriptenfresser gen.), geb. 1785 zu Berlin, Schüler Fr. A. Wolfs; 1807 Prof. an der Universität das., untersuchte die philolog. Schätze in Paris, England u. Italien u. gab als Frucht davon heraus: Anecdota graeca, Berl. 1814—1821, 3 Bde.; den Apollonius Dyskolos, Theognis, Koluthos, Demosthenes Philippika, Platon, Thukydides, Aristoteles Oratores attici, Photios, Pollux ꝛc. *(Lt.)*

Bĕkker-Bāgert (Leonh. Niklas, Graf), geb. zu Oberneim im Elsaß 1770; ging 1786 in franz. Dienste, ward bald Husarenoffizier u. bei der Belagrung von Lille verwundet, 1792 Adjutant, focht in der Vendee u. seit 1795 bei der Sambre u. Maasarmee u. in Holland, dann als Chef des Generalstabs des Gen. Hedouville auf Domingo. 1799 befehligte er eine Brigade in Italien, bei dem Rückzug nach der Adda, den Nachtrab der Division Serrurier, ward aber verwundet u. gefangen, ward, nach Frankreich zurückgekehrt, Brigadegeneral, führte 1805 unter Suchet eine Brigade, u. bildete den Nachtrab der großen Armee; ward 1805 auf dem Schlachtfelde von Austerlitz Divisionsgeneral, zeichnete sich 1806 u. 7 in Preußen, wo er den General Bila mit einigen Reg. bei Anklam gefangen nahm, u. in Polen aus, wohnte 1809 dem Feldzuge gegen Oestreich als Chef des Generalstabs v. Massena bei, war nach der Schlacht von Aspern der einzige General, der zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt wurde, ward Graf, aber wegen einiger freier Aeußerungen von der Armee entfernt, trat 1814 an die Spitze des bewaffneten Aufstands in der Gegend von Lyon, ward 1815 Mitglied der Kammer der Repräsentanten u. begleitete als solcher Napoleon 1815 nach Rochefort, ging dann auf seine Güter u. kam 1819 in die Pairskammer u. st. im Nov. 1840. *(Pr.)*

Beklāgter (lat. reus, Rechtsw.), der, gegen welchen ein Rechtsstreit erhoben ist, od.

od. von dem etwas vor Gericht gefordert wird. Im Zweifelsfalle wird für ihn, als präsumtiv unschuldig, entschieden. Daher die Rechtsregel: Partes rei sunt favorabiliores.

Bekläuet (Her.), s. u. Löwe.

Beklĕben (auß. d. gew. Bed.), **1)** etwas mittelst einer klebenden Sache, mit einem Gegenstande überziehen; bes. **2)** (Bauw.), so v. w. Ausstaken.

Beklĕiden (auß. d. gew. Bed.), **1)** (Maler u. Bildh.), s. Drapiren; **2)** s. u. Bürstenmacher; **3)** (Gärtn.), eine Mauer, Laubwerk an derselben aufbinden; **4)** den Meiler b., s. u. Kohlenbrennen 6; **5)** (Bauk.), Mauer- od. Holzwerk mit etwas überziehen, z. B. mit Täfelwerk, Marmor, Tapeten, Gips u. Kalk, vgl. Bekleidung 4); **6)** (Wasserb.), Ufer u. Deiche mit Rasen belegen, durch Flechtwerk, Faschinen u. Pfählen vor dem Auswaschen des Wassers schützen; **7)** (Schiffsb.), den Anker b., die Flügel desselben in 2 Breter einfassen, damit er nicht in sandigem Boden wühle u. das Schiff nicht fortgetrieben werde; **8)** den Ankertau b., ihn zum Schutz mit alten aufdrehten Tauen, Lederlappen u. dgl. umwickeln; **9)** ein Schiff, es auswendig mit Planken versehen; **10)** (Kriegsw.), die Böschungen der Walle, Brustwehren, Schanzen, mit Rasen, Faschinen, Schanzkörben u. dgl. belegen, mit Mauer- u. Plackwerk versehen; **11)** (Bergb.), einen Schacht, ihn mit Balken u. Bretern ausschlagen; **12)** (Hutm.), so v. w. Aufputzen. *(Fch., Pr. u. Hm.)*

Beklĕidet, 1) (Her.), von Menschen od. Rümpfen im Wappen, mit Kleidern versehn sein; **2)** (Bot.), s. u. Bekleidung; **3)** (Aesth.), s. Costüm u. Draperie.

Beklĕidung, 1) überhaupt vollständige od. theilweise Bedeckung des Körpers mit Kleidern. Die B. für die Kinder sei bequem, presse u. drücke nicht, sei weder zu warm noch zu kalt, der Temperatur des Wetters u. der Jahreszeit angemessen. Bes. keine engen Schuhe u. Beinkleider, keine Schnürbrüste u. festen Halsbinden, keine warme Kopfbedeckung, lieber Kopf, Brust u. Hals bloß. Bei einem schönen Körper muß die B. denselben nicht zu sehr verhüllen, bei einem häßlichen, das Häßliche möglichst unsichtbar machen u. das Fehlende ersetzen. Mittel dies zu erreichen, sind außer der Einrichtung der Kleidungsstücke, noch Schminke, allerhand Gemächte von falschen Haaren, falsche Waden, Culs de Paris 2c. **2) B. der Soldāten,** so v. w. Montirungsstücke, vgl. Uniform; **3)** (Bot.), s. Nebenpflanzentheile 23; **4)** (Bauk.), die auf hölzerne Thürgerüste genagelte Einfassung von gehobelten Bretern, mit od. ohne Gesims; welche den Schluß der Fuge zwischen Wand u. Zarge bewirken u. zugleich als Verzierung dienen soll. Die B. steht vor dem Vorputz hervor, welcher sich an sie anschließt; **5)** das womit man verschiedne Gegenstände bekleidet, bes. im Sinne von bekleiden 8—11. *(Sk., Lb., Pr. u. v. Eg.)*

Beklĕidungskunst, 1) die Kunst eine Bekleidung des Körpers so einzurichten, daß er gefalle. Auf die Regeln derselben, abgesehen von ihren phys. u. moral. Zweck, hat die Mode (s. d.) den wesentlichsten Einfluß. Vgl. Bekleidung 2); **2)** so v. w. Drapirungskunst.

Beklĕidungsmaterialien (Kriegsw.), Stoffe, mit denen steile Böschungen an Festungswerken bekleidet werden, s. Bekleiden 10). **B-mauern,** so v. w. Futtermauern.

Beklĕmmung (Beklömmenheit), der mit einem phys. Unbehagen die Hemmung der Lebenäußerung (bes. des Herzschlags) verknüpfte Gemüthszustand, der das Gefühl eines gegenwärtigen od. noch bevorstehenden unangenehmen Ereignisses begleitet. Vgl. Angst.

Beklötzen (Bauk.), den Boden einer Durchfahrt, Brücke, eines Pferdestandes, auch ganzer Straßen, statt des Pflasters mit eichnen, noch besser mit lerchnen, genau abgerichteten, würfelartigen od. 6eckigen Holzblöcken besetzen, welche 6 bis 10 Zoll Länge, Breite u. Höhe haben, auf feste Kiesunterlage gesetzt u. mit feinem Kies festgestampft werden. Ein solches Pflaster ist, nach den neusten Erfahrungen, das dauerhafteste u. in jeder Hinsicht allen andern Pflasterungen vorzuziehen, weil es durch die darüber zu fahrenden schwersten Lasten keinen Eindruck erhält. *(v. Eg.)*

Beklüpt (Beknöppelt, Herald.), von Glocken im Wappen, deren Knöppel eine andre Farbe hat. **Beknöpft,** von Wappenfiguren, deren Enden mit Kugeln geziert sind.

Beködern (Fisch.), den Köder an den Angelhaken u. auf den Ketscher befestigen.

Beköpfelt (Her.), **1)** so v. w. Besamet; **2)** vom Rosenstock, mit Knospen versehen; **3)** von Lilien, mit Kugeln geziert.

Beköstigung, die Unterhaltung Jemands in Nahrungsmitteln; bes. die observanzmäßige Speisung des Gesindes u. der Taglöhner. Das Ländlich-sittlich bestimmt die Art der B. Vgl. Lohn.

Bekörken, Angeln mit Kork versehen, s. Angel 4.

Bekr, alter Stamm in Arabien, s. d. (Gesch.) 22 u. 21; bekannt wegen seines Krieges mit Taghlib.

Bekrämpen (Wasserb.), s. u. Deich 1.

Bekrĕisen (Jagdw.), so v. w. Einkreisen.

Bekrīechen (Jagdw.), s. u. Befahren.

Bekrīppen (Wasserb.), mit einem geflochtnen Zaune, Krippe, versehen.

Bekrönen, eine Thür, ein Fenster u. dgl., durch Verdachungen, wie Fronten durch Akroterien verzieren; dah. **Bekrönung** (corniche) **B.s-gesims,** Kranzgesims.

Bekrückt (Her.), Figuren, die sich in einer Krücke endigen

Bek-

Bektäsch (Hadschi B.), türk. Heiliger unter Amurat I., um 1363. Er gab den ersten Rath zu Errichtung der Janitscharen u. bildete aus seinem Rockärmel eine Mütze, wie diese Truppen, die er einsegnete, trugen. Seine Anhänger **Bektäschi** sind eine Art wandernder u. bettelnder, freigeistischer Derwische, gewissermaßen die Freimaurer der Türken. Sie tragen weiße Kleider u. einen, mit einer Schnur umdreheten wollnen Turban, unterscheiden sich auch durch ein polirtes Stalakitenstück aus der Höhle des Hadschi Bektasch, begrüßen sich mit dem Worte Hu! d. i. Gott ist einig. Die Janitscharen waren sonst ihre Schützen; der Scheikh des Ordens war zugleich Oberster der 99. Dahemant, u. 8 Ordensglieder waren in den Kasernen der Janitscharen einquartirt, um Tag u. Nacht für den Erfolg der Waffen u. die Wohlfahrt des Reichs zu beten. Bei öffentlichen Aufzügen u. an Diwanstagen gingen sie, grün gekleidet, die Fäuste geballt auf die Brust legend, unmittelbar vor dem Pferde des Aga her; der Aeltere wiederholt die Worte: Kerim Allah (Gott ist gnädig), worauf die andern Hu! antworten. Im Felde trugen sie Hände, Füße u. den größten Theil des Oberleibes bloß u. warfen über die Schulter eine Thierhaut, führten eine Hellebarte, Pike od. Streitart in der Hand u. sangen während des Marsches. Seit Aufhebung der Janitscharen sind auch sie erloschen. *(Ws.)*

Bekümmern (auß. d. gew. Bed.), so v. w. Verkümmern.

Bekümmerniss, s. u. Kummer.

Bekümmerung, so v. w. Arrest ɩc.

Bel (Myth.), **1)** so v. w. Baal; **2)** s. Bel zu Babel u. Drache zu Babel.

Bel, s. u. Bell 1) 2) 4) 6).

Bel (St.), Marktfl. im Bzk. Lyon, des franz. Dep. Rhône, an der Brevenne; hat Vitriol- u. chem. Productenfabrik, Kupferhütte; 300 Ew.

Bēla. I. Biblische Personen; 1) 1. König der Choriten, Sohn Beors; wohnte zu Dinhaba. **2)** Sohn Benjamins, Stammvater der Belaiten. II. **Könige von Ungarn; 3)** B. I., vom arpadischen Stamm, wurde mit seinen Brüdern, Andreas u. Leventa, von Stephan I. nach Böhmen verjagt; eroberte, auch von da verwiesen, Pommern für Polen u. erhielt es in Lehn, später aber von seinem Bruder, Andreas I., der die ungarische Krone erlangt hatte, ⅓ des Reichs u. den Titel Herzog, stand diesem gegen Kaiser Heinrich III. bei, ward aber durch die Krönung Salomos, des Sohnes von Andreas, erzurnt, da er unter keinem Unmündigen stehen wollte; besiegte seinen Bruder u. ward 1061 zum König gekrönt. Er st. 1063, s. Ungarn (Gesch.) ɩɩ. **4)** B. II., der Blinde, Sohn Almus, Enkel des Vor.; als Knabe von seinem Vetter, König Coloman, geblendet, von Stephan II. zu seinem Nachfolger erklärt, regierte von 1131—1141, s. ebd. ɩɩ—ɩɩ. **5)** B. III., Sohn Geysas II.; wurde vom griech. Kais. Manuel Komnenos erzogen u. sollte dessen Nachfolger werden, folgte als König v. Ungarn 1172 seinem Bruder Stephan III. u. regierte bis 1196, s. ebd. ɩɩ. **6)** B. IV., Sohn Andreas II., schon als Kind (1206) gekrönt, Mitglied der Regentschaft während des Zugs seines Vaters nach Palästina; reg. von 1235—1270 s. ebd. ɩɩ f. **7)** B. V., Name, den Otto v. Baiern als ephemerer König von Ungarn annahm, dessen Großvater mütterl. Seite Bela IV. war, s. ebd. ɩɩ. **8)** B. IV., Sohn des Rostislaw, Herzogs v. Bosnien u. der Prinzessin Anna, Tochter Königs Bela IV. v. Ungarn; ward durch eine Faction unter Wladislaw dem Kumaner auf den ungar. Thron gesetzt, aber vom Grafen Heinrich von Güssingen auf der Halbinsel bei Pesth 1272 erstochen, s. ebd. ɩɩ. *(Js.)*

Bēla, 1) (a. Geogr.), so v. w. Zoar; **2)** (n. Geogr.), Stadt, s. u. Lus; **3)** Marktfl., s. Sechszehnstädte a); **4)** Fluß, s. u. Waag; **5) B. Bānja**, so v. w. Dilln.

Belabhādra-Rāma (ind. Myth.), so v. w. Bala-Rama.

Belābre, Stadt, s. u. Blanc. **Bēlac**, so v. w. Bellac.

Belăcl, Volk im narbon. Gallien im Thal von jetz. Bardonache od. bei Beaulard, im Reiche des Cottius (s. d.).

Bēla Czirkwa (Geogr.), so v. w. Feheregyhaz.

Bēlad (arab.), so v. w. Bellad.

Belāden (auß. d. gew. Bed.), **1)** (Her.), so v. w. Belegt; **2)** s. u. Adler; **3)** von größern Thieren, in ihren Pranten od. Klauen etwas tragend; **4)** bei Pferden von verschiednen Körpertheilen, die zu fleischig sind, daß die freie Beweglichkeit des Thieres darunter leidet; so bes.: **B.e Brust, B.e Ganāschen, B.er Hals, B.er Kopf, B.es Kreuz, B.e Schültern.** *(Msch.)*

Beladsōri (Belasori), Achmed Ebn Hahja el B., s. Arabische Literatur ɩɩ.

Belādung, s. u. Tuch ɩɩ.

Belästigt, ist ein Gemälde, od. Umriß, mit zusehr ausgedrückten od. zu harten Zügen.

Belāgern u. **Belāgerung, 1)** (Kriegsw.), s. u. Festungskrieg, bes. die eigentl. B., s. ebd. ɩɩ f. **2)** (Gesch.), s. ebd. ɩɩ.

Belāgerungsarbeiten (Kriegsw.), die Laufgräben u. Batterien bei einer Belagerung, s. u. Festungskrieg ɩɩ f. **B-armee**, die Armee, welche zu einer Belagerung u. deren Deckung bestimmt ist, s. Festungskrieg ɩɩ. **B-batterien**, s. u. Batterien 6) u. Festungskrieg ɩɩ. **B-entwurf**, s. u. Festungskrieg ɩɩ. **B-bedürfnisse**, s. ebd. ɩɩ. **B-equipāge**, das zu einer Belagerung nöthige Material u. Geschütz, s. Festungskrieg ɩɩ. **B-geschütz**, s. u. Geschütz. **B-krone** (corona obsidionalis, Ant.), s. u. Kranz. *(Pr.)*

Belāgerungskunst, die Kunst, eine Festung anzugreifen u. zu vertheidigen gewöhn-

wöhnlich als ein Theil der Befestigungskunst behandelt. Das Nähre über den Angriff der Festungen, s. u. Festungskrieg. Da sie einen integrirenden Theil der Ingenieurwissenschaft u. Artillerie ausmacht, so gehören auch alle Hülfswissenschaften derselben zu ihr. Ueber sie: Aster, Lehre vom Festungskrieg, Dresd. 1815, 2 Bde. *(v. Hy.)*

Belägerungsmünzen, s. u. Nothmünzen.

Belägerungsstand, die geschärften Maßregeln, welche ergriffen werden, wenn eine Festung von dem Feinde belagert wird od. nahe daran ist, es zu werden. Die Polizeimaßregeln werden geschärft u. treten ganz unter den Gouverneur u. Commandanten, der oft in dringenden Fällen die Rechtspflege verwaltet, ja über Leben u. Tod gebietet, die Thore werden mit erster Dämmerung geschlossen u. erst nach völliger Tageshelle wieder geöffnet, auf alle Ein- u. Auspassirende sorgsam geachtet, zahlreiche Patrouillen durchziehen bei Tag u. Nacht die Straßen, bei einer schwierigen Bevölkerung ist das Führen, ja schon der Besitz von Waffen u. das Ausgehn, ohne den dringendsten Anlaß, des Nachts streng untersagt, u. auch hier muß jeder Einwohner eine Laterne führen, mehr als 3 Personen dürfen sich nicht auf den Straßen blicken lassen, die Bürger sind auch wohl in Rotten zum Löschen ausbrechenden Feuers organisirt 2c. Nach Umständen tritt in diesen Einrichtungen ein strengerer od. milderer Zustand ein. Auch Städte, die nicht Festungen sind, können in B. erklärt werden, wenn die Bevölkerung derselben unruhig u. schwierig ist. *(Pr.)*

Belägerungstrain, das zu einer Belagerung nöthige Geschütz, s. Festungskrieg 10.

Belägerungswerkzeuge der Alten, s. u. Festungskrieg 106.

Beläja, Fluß, s. u. Kuban.

Bĕlak (Geogr.), so v. w. Villach.

Belakhān, Dorf, s. u. Signach.

Bĕlakscham (ind. Sagengesch.), **1)** Insel jenseit des, die Insel Schamban umgebenden Salzmeers, 300,000 Meil. groß, hatte viele große Berge u. Ströme, ihre Ew. wurden 1000 Jahr alt; diese beteten das Feuer an u. opferten der Sonne; die Frauen empfingen blos vom Ansehen der Männer; rund um die Insel war ein süßes Meer; **2)** Baum darauf, 4400 Ml. hoch.

Bel-Alcāzar, Villa, s. u. Cordova.

Beländer (Schiffsw.), so v. w. Bilander.

Belāngera (b. *Camb.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Gehörntfrüchtige, Cunoniariae, Weinmannieae *Rchnb.*

Belānl, Pseudonym für Häberlin.

Belaspöōr, Stadt, s. Sutledje 2) a).

Belāsten (auß. d. gew. Bed.), **1)** (Malerk.), s. u. Belästigt; **2)** beim Buchhalten auf Eines Rechnung eine Summe schreiben.

Belāttung (Bauw.), s. u. Dach.

Belatucādr (Belatucāīr), bei den celt. Völkern ein Beiname des Kriegsgottes, nach And. so v. w. Belen.

Belāūbt (Her.), von Pflanzen od. Früchten, welche Blätter haben (gewöhnl. grüne).

Belāūw, Insel, so v. w. Amblauw.

Bĕlawan, Insel, s. u. Suluh 2.

Bĕlbeys, ehemals große, jetzt von 2800 (5000) Menschen bewohnte Stadt, im Bzk. Garbieh in Unterägypten, mit Lupinen-, Bohnen-, Corianderbau; einige Stunden davon die Ruinen von Balbusta.

Belbīna (a. Geogr.), **1)** lak. Flecken, in dem Distr. **Belbinītis (B-nātis)**, von Megalopolis (Arkadien) den Spartanern streitig gemacht; unfern des Eurotas; dabei Pallastempel; **2)** Insel im saronischen Meerbusen, an der Küste von Attika, j. S. Georg.

Belbīt (Pferdew.), s. u. Stange 12).

Bĕlbo, Fluß, s. u. Tanaro.

Bĕlbog (slav. Myth.), so v. w. Bjelbog.

Bĕlbuck (B-buch, B-boch), sonst Kloster, s. u. Treptow 1).

Bĕlca (im Mittelalter **Belcīacum**, a. Geogr.), Stadt der Carnutes im lugdun. Gallien, j. Bougy.

Bĕlcā (a. Geogr.), so v. w. Volcā.

Belcāstro, Stadt, s. u. Calabria ulteriore 2).

Belch (celt. Myth.), bei den Celten, dem Dienst der Götter geweihte Berge.

Belch, so v. w. Schwarzes Wasserhuhn.

Bĕlchatow, Stadt, s. u. Petrikau.

Bĕlchen, Bergspitze, s. u. Schwarzwald.

Bĕlcher (Mistreß), s. O'Neil.

Bĕlchers, Inselgruppe, s. u. Hudsonsbai.

Bĕlchertown, Stadt, s. Massachusetts.

Belchīte, Villa, am Almonacid in der span. Prov. Saragossa, Zeugfabrik; 2500 Ew. Hier Schlacht am 16.—18. Juni 1809, wo die Franzosen unter Suchet das verschanzte Lager unter Blake stürmten; s. Spanisch-Portug. Befreiungskrieg 64.

Bĕlcke, 1) (Friedr. Aug.), geb. 1795 zu Lucka im Altenburgischen; Kammermusikus in Berlin; Virtuos auf der Posaune; schr. u. a.: Duo concertant pour 2 Trombones de Basse; XII études pour la Trombone de Basse avec la Gambe; Concertino pour la Trombone, u. Studien für die Posaune. **2)** (Christ. Gottfr.), geb. 1796 ebd., Bruder des Vorigen, war 1819 Flötist zu Leipzig, lebt als Kammermusikus in Lucka, schrieb Mehreres für sein Instrument. *(Sp.)*

Bĕlcz (Belz), Stadt, s. u. Zolkiew.

Belēa (a. Geogr.), Stadt der Edetani, im tarraconens. Spanien, j. Belchite.

Belebēi (B-bējew), 1) Kreis der asiat.-

asiat.-russischen Prov. Orenburg; flach, nicht fruchtbar; **2)** Fluß das.; **3)** Hauptstadt das. an diesem Flusse, bewohnt von Kosaken u. Invaliden.

Belēbende Mīttel (Med.), s. Analeptische u. Erweckende Mittel.

Belēbungsversuche, s. u. Scheintod.

Belēd (arab.), so v. w. Bellad.

Belēda, Stadt, so v. w. Belida.

Belēdi (arab.), **1)** eigentl. Stadtbewohner; **2)** bei den Moslemin alle Nichtmosleminen; dagegen nennen sie sich Askeri, Soldaten.

Belēd Mūsa, Ort, so v. w. Erment.

Beledōnii (a. Geogr.), Völkerschaft im aquitan. Gallien, am Ocean, viell. so v. w. Belendi.

Belēēw (Belēf), so v. w. Bjelew.

Belēg, **1)** was einem Andern zu seiner Beglaubigung beigelegt wird; **2)** bes. ein Rechnungsbeleg, wodurch Einnahme- u. (bes.) Ausgabeposten, durch beigefügte, schriftliche Beweise ihre Richtigkeit u. Glaubwürdigkeit erhalten; **3)** (Phys.), s. Belegung; **4)** das, womit der Saum eines Kleides verstärkt wird.

Belēg der Zūnge, der schleimige Ueberzug der obern Fläche der Zunge, bes. auf ihrem tiefern Theile, der, wenn auch an sich immer widernatürlich, doch bei Personen von nicht sehr kräftiger Gesundheit, häufig auch bei nur geringer Magenschwäche, bes. in nüchternem Zustande, sich findet, in Krankheiten aber bemerklicher u. verbreiteter, auch wohl verschieden, bes. gelb u. braun gefärbt ist, auch fester auf der Zunge aufliegt u. mit andern Zeichen Aerzten Andeutung innrer Krankheitszustände, bes. der gestörten Verdauung ist. *(Pi.)*

Belēgen (auß. d. gew. Bed.), **1)** (Eisenarb.), eiserne Werkzeuge b., Stahl an dieselbe schmieden, so: einen Pflugschaar b.; **2)** (Bergb.), eine Grube, Arbeiter in derselben anstellen; **3)** (Pferdew.), die Begattung vollziehen; **4)** (Schiffsw.), Taue u. Seile anbinden; **5)** (Fechtk.), so v. w. Stringiren; **6)** (Spiegelf.), so v. w. Foliiren.

Belēggeld, **1)** s. Beschälgeld; **2)** auf Universitäten ein Geldquantum für den Famulus des Professors, bei welchem man ein Collegium hört, für den, in dem Auditorium gelösten Sitz, wird daher auch bei öffentl. Vorlesungen u. von solchen Studenten, die die Vorlesungen unentgeldlich besuchen, gezahlt.

Belēghölzer, in einem Schiffe die hölzernen Klampen, Docken u. Nägel, das Tauwerk darum zu schlagen u. zu befestigen.

Belēgschein, so v. w. Beleg.

Belegstāhl, s. u. Stahl 9.

Belēgt (auß. d. gew. Bed., Herald.), ist eine Section od. Figur, wenn eine andre mitten auf dieselbe gestellt ist.

Bēlegte Zūnge, s. Beleg der Zunge.

Belēgtsein der Stimme, s. Heiserkeit.

Belēgung (Phys.), s. u. Leydner Flasche.

Belēhnter, der die Lehn (Belehnung) von Etwas hat.

Belēhnung (Rechtsw.), so v. w. Investitur.

Belēhrungsurtheil, Rechtsspruch, den Jemand in einem zweifelhaften Falle zu seiner eignen Rechtsbelehrung sich erbittet, um darnach einen obwaltenden Rechtsstreit entw. einzustellen od. fortzuführen; auch dem Richter steht es frei, vom höhern Richter od. einer Facultät ein B. einzuholen.

Belēī, Salzsee, s. u. Kirgisen 8.

Belēīa (a. Geogr.), so v. w. Belea.

Belēīdigte Majestāt (Crimen laesae majestatis, Cr. maj., Rechtsw.), Verübung eines Verbrechens, wodurch das Oberhaupt des Staats, als der Inhaber der höchsten Staatsgewalt, in seiner Würde verletzt wird, u. zwar: **a)** durch Realinjurien, bes. thätliche Mißhandlungen der Person des Regenten; **b)** durch Anmaßung von Regierungsrechten; **c)** durch Pasquille u. Schmähschriften auf Regierungshandlungen; **d)** durch einfache Verbalinjurien, od. **e)** andre symbolische Zeichen der Verachtung des Regenten als solchen. Es wird nach dieser Stufenleiter die Strafe erkannt u. auf eine Realinjurie kann die Todesstrafe folgen. *(Ou.)*

Belēīdigung, **1)** die Handlung, wodurch man Einen durch Eindringen in dessen Rechtssphäre u. durch Verletzung seines Rechts beeinträchtigt, mit dem Nebenbegriff, daß ihm dadurch Schaden (Leid) zugefügt wird; **2)** (Rechtsw.), jede Rechtsverletzung; bes. **3)** so v. w. Injurie.

Belēīhung, so v. w. Belehnung.

Bēleke, Städtchen im preuß. Kr. u. Rgsbzk. Arensberg, an der Möhne; Mineralquelle (Sauerbrunnen) u. Badeanstalt, 700 Ew.

Belekōma (a. Geogr.), die jetzige Stadt Biledschik.

Bēlem, **1)** Stadt, s. u. Para 1; **2)** s. u. Lissabon 2; **3)** so v. w. Bethlehem.

Belemcānda (b. *Mönch*), **1)** Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Schwertel, Ixiene *Rchnb.*, 1. Ord. der 3. Kl. *L.* Art: B. chinensis, mit gelben gefleckten Blüthen, in Ostindien; **2)** nach Persoon eine Unterabtheilung der Gattung Iria.

Belemīna (a. Geogr.), so v. w. Belbina 1).

Belēmmrung, was der Fahrt eines Schiffes u. der Ausführung der Manoeuvers durch die Mannschaft hinderlich ist.

Belemnīten (Belemnites *Lam.*, Helmintholithus, Dactyli marini), Versteinerungen von einem Schalthiere (Nautilus belemnita *Gm.*), das nicht mehr lebend getroffen wird; sie sind lang, dünn, glatt, gerade, kegelförmig zugespitzt; die Schale ist dünn, doppelt (eine innerliche u. äußerliche), der Kern hat parallele, concave Scheidewände, durch wel-

che

che eine Röhre geht; der Kern des innern Kegels heißt alveolus; bisweilen findet man ihn allein, oft nur die Schalen; werden häufig von 1—16 Zoll in Kreide u. a. Gestein gefunden u. dienen dem Aberglauben zu manchem Mißbrauche. B. paxillosus, die gewöhnliche kleinste Art, ungulatus, irregularis, überhaupt gegen 20 Arten; auch sind oft Echinitenstacheln für B. gehalten worden. Ihnen nahe steht Actinocamax, doch fehlt die Höhlung. *(Wr.)*

Belemnitenkalk, s. u. Lias.

Belēn, dem Apollo verwandte Gottheit der Celten, Geber der Genesung u. der Orakel, seine Tempel meist bei Bädern u. Heilquellen; Spuren eines solchen noch bei Toulouse. Heilig waren ihm die Belche u. das Bilsenkraut, welches nach ihm Belinuntia hieß u. welches die Gallier zum Vergiften der Pfeile brauchten, u. das von einer Jungfrau ausgegraben, bei Dürre Regen bewirken sollte. Dem B. zu Ehren zündete man den 1. Mai Feuer an. *(Lb.)*

Bēlen, Dorf, so v. w. Böhlen.

Belendi (a. Geogr.), Volk im aquitan. Gallien, nach denen das j. Belin, genannt sein soll.

Bēleos (a. Geogr.), Fluß in Galiläa, fiel bei Ptolemais ins Mittelmeer, an seinen Ufern sollen phönikische Kaufleute das Glas erfunden haben.

Bēleran, Insel, s. u. Pityusen.

Belerium (a. Geogr.), so v. w. Antivestäum.

Belesenheit, verbreitete Bekanntschaft mit Schriften u. ihrem Inhalte. B. ist ein wesentlicher Theil der Gelehrsamkeit, aber nur dann von Werth, wenn sie sich nicht blos auf Kenntniß von Büchertiteln, nicht auf flüchtiges Durchblättern u. ein vages Wissen dessen, was über einen Gegenstand geschrieben ist, beschränkt; sie setzt vielmehr voraus, daß vor umfassender Bereicherung der Kenntnisse durch Schriften, schon die Elemente der Wissenschaften durch mündlichen Unterricht, od. das Studium eigner u. vorzüglicher Lehrschriften erfaßt worden sind, daß Quellen u. Hauptschriften, durch die eine Wissenschaft wesentlich gefördert ward, mit Bedachtsamkeit, wiederholt u. mit prüfendem Geiste gelesen, verglichen, ausgezogen u. überhaupt geistig verarbeitet worden sind. *(Pt.)*

Belesme (spr. Belehm), Stadt, so v. w. Bellesme.

Bel esprit (spr. -prih, fr.), Schöngeist.

Belessem (B-sua), Staat, s. Amhara 1) b).

Belesta (B-at), Dorf im Bzk. Castelnaudary, des franz. Dep. Aude; hier Quelle Font-Esterbe, in deren Grotte das Wasser regelmäßig mit Geräusch steigt u. fällt; 300 Ew.

Bēlesys, babylonischer Priester, weissagte dem Arbakes, Statthalter von Medien, er würde zur Herrschaft gelangen. Als dies durch Sardanapals Sturz in Erfüllung ging (s. Assyrien ɛ), so wurde B. Statthalter von Babylon, s. d. (Gesch.) ɩ.

Bel étage (fr., spr. -tasch, Bauk.), so v. w. Hauptgeschoß, s. u. Stockwerk.

Beleuchtung, 1) das Licht, welches auf einen Gegenstand fällt; **2)** (Malerk.), die Art u. Weise, bei Gemälden Licht u. Schatten anzuordnen, eine der wichtigsten u. am seltensten vollkommen gut durchgeführten Rücksichten bei Gemälden. Nur sorgfältiges Studium der Natur u. guter Meister führen zu einer guten B. Am sorgfältigsten ist die Luft, der Himmel u. die Wolken zu berücksichtigen. Claude Lorrain u. Joh. Both sind hierin die vorzüglichsten Meister. **3) B. der Strassen**, s. Straßenbeleuchtung. *(Pr. u. v. Rr.)*

Bēlew, Belēwische Mësser, s. Bjelew.

Belfast, Stadt der irischen Grafschaft Antrim, am Lagan (worüber 2 große Brücken, die eine mit 21 Bogen, jeder zu 100 F. Spannung) u. dem Carrikfergusbusen, Kranken-, Armen-, Waisenhaus, Blindenindustrieschule, Leinenhalle, Hafen, starker Handel mit Leinwand, baumwollnen Zeugen, Glas; landwirthschaftl. Erzeugnissen; Handel, bes. nach Amerika; 60,000 (1755 nur 8600, 1818 30,000) Ew. *(Wr.)*

Bēlford, Stadt in der engl. Grafsch. Northumberland, mit Ruinen einer Capelle u. Andeutung eines ehem. dänischen Lagers, 1000 Ew.

Bēlfort, 1) Hochgericht im Zehngerichtenbunde des Schweizercantons Bündten, darin Malix, Dorf am Plassur, Bad; 400 Ew.; **2)** so v. w. Befort.

Bēlforte, Marktfl., s. u. Chambery.

Belfrēdus (fr. Beffroy), im Mittelalter eine Kriegsmaschine.

Bēlgad (Myth.), so v. w. Baalgad.

Belgāde (a. Geogr.), Stadt der Celtiberi im tarracon. Spanien.

Bēlgä (a. Geogr.), **1)** Volk in der gallischen Prov. Belgica, s. d.; **2)** gallisches Volk in SBritannien, im j. Somersetshire, Wiltshire u. einem Theil von Hampshire, Stadt Ischalis. Die B. machten von da Einfälle in Albion u. vertrieben die Galen nach dem Norden der Insel. So fanden sie die Römern unter Julius Cäsar; seit Claudius hielten sie die Römer 4 Jahrhunderte lang unter Knechtschaft. Sie machten den Hauptstamm der jetzigen engl. Nation aus, mit der sich in der Folge die Angeln vermischten. Unvermischt aber hat sich ein Theil von ihnen in die Gebirge von Wales zurückgezogen, wo sie ihre väterliche Sprache u. Sitten erhalten haben. *(Lb. u. Hl.)*

Bēlgard, 1) B. Polzīn, Kreis im Rgsbzk. Köslin der preuß. Prov. Pommern; 20 QM., 26,000 Ew.; **2)** Hauptstadt das., an der Leitnitz u. Persante; Viehmärkte, 2900 Ew.

Bël-

Bēlgermesser, so v. w. Balgmesser.

Bēlgern, 1) Stadt im Kr. Torgau, des Rgsbzk. Merseburg, an der Elbe; Getreidehandel, Brauerei, Weinbau, Steingutfabrik; Rolandssäule, 2800 Ew. **2) Alt-B.,** Pfarrdorf im Kr. Liebenwerda, das. an der Elbe; Fähre, Dämme, Landgraben, ... Ew.

Belgiälis (a. Geogr.), Insel des ägäischen Meeres bei Asien nach Karien zu, zwischen Kos u. Amorgos.

Bēlgica, 1) (a. Geogr.), eine der 3 Provinzen, in welche Gallien zu Cäsars Zeit getheilt war, die nordöstl. zwischen den Vogesen, der Marne, dem Rhein, der Seine u. dem Meer. Die Bewohner, **Bēlgä,** bildeten einen der Volksstämme der Gallier. Im 1. Jahrh. war es getheilt in Belgium u. Germania superior u. G. inferior; im 4. Jahrh. in **B. prīma** (Isle de France, Picardie, Artois, der westl. Theil der Niederlande) u. **B. secūnda** (Lothringen, ein Theil von Champagne, der östl. Theil der Niederlande), durch die Maas getrennt. Die Bewohner von B. (Belgä) zerfielen in mehrere Stämme: Nervii, Bellovaci, Atrebates, Atuatici, Ambiani, Morini, Menapii, Caletes, Velocasses, Veromandui, Suessiones, Remi, Condrusi, Eburones, Cäräsi, Pämani (s. d. a.), u. schon zu Cäsars Zeiten scheint keiner derselben mehr den Hauptnamen geführt zu haben. Mit Cäsar in Krieg wurden ihre Streitkräfte, durch den Einfall der Aeduer in das Gebiet der Bellovaker, getrennt u. die Nervier, Atrebaten u. Veromanduer an der Sambre geschlagen. Es wurden nun röm. Colonien in ihrem Lande angelegt. **2)** (Bellica), Stadt der Cantabri in Spanien, beim j. Villelba; **3)** Stadt der Suessiones im belg. Gallien, j. Gemünd, nach And. Balchhausen. *(Lb.)*

Belgīda (a. Geogr.), so v. w. Belgade.

Bēlgien (Geogr). [1] Seit 1830 **Königreich, grenzt** an die NSee, Niederlande, die preuß. Rheinprovinzen u. Frankreich, wird zu 535,₆₁ QM. gerechnet. [2] Nördl. eine große **Ebne,** die gegen das Meer durch Dämme u. Dünen geschützt werden muß, u. hier zum Theil sehr fruchtbar, doch auch sandig od. morastig u. haidig, südl. aber durch den Ardenner-Wald u. seine nördl. Abdachungen gegen Lüttich u. Namur **bergig** (bis 2000 F. Höhe) u. waldig. [3a] **Flüsse** (alle zur NSee abfließend): Schelde (links mit Lys, rechts mit Dender, Senne, Nethe u. Rupel), Maas (links mit Virain, Sambre, rechts mit Senne, Lesse, Ourt), Yperlé, Dommel. [3b] **Stehende Gewässer** gibt es nur unbedeutende; das flachere B. wird aber von mehrern **Kanälen** durchzogen. [4] Das **Klima** ist im Ganzen gemäßigt u. zur Hervorbringung von Feldfrüchten sehr geschickt; auf den bergigern Gegenden ist es etwas rauher; in den Marschgegenden feucht u. ungesund mit auffallendem Temperaturwechsel. [5] **Producte:** Zuchtvieh (bes. Pferde, schwerster Art, Rinder, Schweine), Wild (meist in den südlichern Gegenden), Geflügel, Bienen; bes. Getreide (Weizen), viel Handelsgewächse, Holz (nur auf den Ardennen reichlich, außerdem Wald von Soignes, südl. von Brüssel); Metalle: bes. viel Eisen, etwas Blei, Kupfer, Zink, Steinkohlen (ungemeiner Reichthum), Marmor, Alaun, Torf, Thonerden; Mineralwasser (Spaa). [6a] **Einw. (Bēlgier)** 3,972,000 (gegen 7450 auf 1 QM.), wohnen in 98 Städten, 2640 Gemeinden; sie bestehn aus 2 Hauptstämmen: **a)** Wallonen, sind franz. Ursprungs, reden ein verdorbnes Französisch (Wallonisch) u. bewohnen den südl. Theil von SBrabant u. Lüttich; **b)** Flamländer, in W- u. OFlandern, Antwerpen, Limburg, dem nördl. SBrabant u. dem nördl. Lüttich, sie reden Flamländisch, ein verdorbnes Holländisch u. Deutsch. Die beide Volksstämme scheidende Linie ist genau bemerkbar, so daß z. B. die niedre Stadt in Brüssel flämisch, die nördl. wallonisch u. franz. spricht, dabei ist eine gewisse Jalousie zwischen beiden wahrzunehmen, die oft in wirkl. Nationalhaß übergeht. Unter diesen beiden Nationen sind Deutsche (bes. in Lüttich u. Limburg), Franzosen (bes. in Limburg u. Hennegau), u. Holländer (in Limburg) gemischt. [6b] Die **Sprache** der Gebildeten ist fast allgemein franz., auch ist dieselbe seither die Geschäftssprache gewesen, doch sind gegen diese, als solche, neuerdings von den Flamländern gewichtige Protestationen eingelegt worden. [6c] Der **Volkscharakter** ist hiernach nicht gleich, trägt aber allenthalben Treuherzigkeit, Biederkeit, aber etwas Schwerfälligkeit, die südl. Wallonen ähneln den Franzosen an Erregbarkeit, Neigung zu Aufständen, u. (ungeachtet des Mißcredits seit 1831) Tapferkeit, sind ihnen aber an Munterkeit u. Leichtigkeit nicht gleich, die Flamländer ähneln den Holländern, ohne ihnen aber an Solidität u. Aplomb gleich zu kommen; die Belgier sind daneben fast bigott, den Geistlichen blind gehorsam; doch auch wohlthätig u. freundlich. [7] Ihre **Thätigkeit** ist groß u. wohlgeordnet. Der Ackerbau ist musterhaft u. mehr Gartenbau zu nennen (der Hektar Landes [fast 4 berl. Morgen] kostet um Brüssel, Antwerpen, Brügge, Löwen 2000 Thlr.); bes. zeichnet sich das Waesland (zwischen der Schelde u. Dürme) aus. Der Gartenbau ist ebenso bedeutend (ansehnliche Blumenzucht bei Brüssel, Gent u. a.); Viehzucht ist geringer, doch gibt Butter u. Käse gute Handelsartikel; Fischerei in den Flüßen u. an den Küsten sehr ergiebig; Bienenzucht (vorzügl. in der Campine in der Prov. Antwerpen). [8] Gleich ausgezeichnet u. ein Vorbild für andre Länder des Continents, die sie sämmtlich weit hinter sich läßt, ist die **Industrie,** die durch Speculationsgeist, Actiengesellschaften u. dgl. seit 1830 sich

sich fast um das Doppelte gesteigert hat. Leinwand wird gut u. fein bearbeitet (Spitzen) u. behandelt, vorzügl. in den westl. Provinzen; Zwirn (das Pfund des feinsten für 1900 Fl.) gilt für den besten; Seiden-, Wollen- u. Baumwollenwaarenfabriken sind theils in Gent, theils in der Prov. Lüttich sehr belebt; Tuchbereitung, bes. in Verviers u. Dison; Leder (Mastrichter Sohlenleder), Papier, Strümpfe, Hüte, Seife, Kutschen, Ziegel, Bier, Branntwein, Holzschuhe (aus dem Waeslande) sind berühmt; Eisenwaarenfabriken (Gewehre u. Kanonengießereien zu Lüttich, Klingen u. Messer zu Namur, die große Fabrik in allen Zweigen, bes. Maschinen, zu Seraing, beschäftigte allein 2400 Menschen), durch die Masse von Steinkohlen, die allenthalben gewonnen werden, bes. begünstigt, über 200 Oefen, gegen 100 Hochöfen, 20 Streckwerke schmelzen u. bereiten Eisen; zahlreiche Dampfmaschinen (in der Provinz Lüttich allein gegen 250) begünstigen alle diese Etablissements u. repräsentirten 1837 die Kraft von 20,000 Pferden od. 480,000 Menschen; viele Dampfschiffe, auch zur See, gehn bes. von Ostende u. Antwerpen aus. [9] Der **Handel** ist sehr ausgebreitet; die **Einfuhr** betrug 1838 199 Mill., die **Ausfuhr** 161 Mill. Fr. (1829 nur 100 Mill. Fr.), wurde zwar durch die Losreißung von Holland auf eine Zeitlang sehr beeinträchtigt, hebt sich aber durch die nach Abschließung des Vertrags von 1839 mit Holland wiedererlangte Freiheit der Scheldeschifffahrt, bes. aber durch gute **Straßen** u. viele Kanäle, so wie durch das große Netz von **Eisenbahnen**, das allmählig ganz B. durchzieht. 2 Hauptlinien von Eisenbahnen führen nämlich, die eine von Ostende über Brügge, Gent nach Mecheln, u. von da (dem Knoten des belg. Eisenbahnsystems) über Löwen, Tirlemont nach Lüttich; diese Bahnlinie ist ganz vollendet, wird aber weiter bis an die preuß. Grenze geführt u. sich hier mit der gleichfalls begonnenen Bahn nach Aachen u. Köln verbinden, zu der von der belg. Regierung 4000 Actien genommen sind. Die andre Bahnlinie beginnt bei Antwerpen u. geht über Mecheln (dort die erste Bahnlinie durchschneidend), Vilvorden, Brüssel, nach Mons, wo sie sich an eine franz., nach Paris führende Bahn anschließen soll; auch diese Bahnlinie ist von Antwerpen bis Brüssel, u. noch eine Section darüber hinaus, fertig. Die Zweigbahn von Gent bis Courtray ist fertig, u. soll bis gegen Lille an die franz. Grenze geführt werden, eine andre von Courtray nach Tournay, von Tirlemont nach Namur führen. Alle diese Bahnen sind u. werden auf Staatskosten, nicht durch Actien gebaut. **Haupthandelsstädte** sind **a)** an der See mit Häfen: Antwerpen, Ostende; minder wichtig: Nieuport; **b)** im Innern Brüssel, Gent, Lüttich u. a. [10] **Münzen, Maße u. Gewichte:** In B. wird seit 1833 gesetzlich **gerechnet** nach belg. Franken zu 100 Centimes im Werth der franz., doch führen viele große Handelshäuser noch immer Buch u. Rechnung nach holländ. Gulden zu 100 Cents. Belgische, wirkl. geprägte **Nationalmünzen** sind, in Gold: 40 u. 20 Frankenstücke, in Silber: 5, 2, 1, ½ u. ¼ Franken, alle im Werth den franz. ganz gleich; in Kupfer: 10, 5, 2 u. 1 Centimenstücke. Die frühern, noch im Verkehr vorkommenden Münzen unter östr. Herrschaft, s. u. Niederlande, östreichische. Während der Trennung von Oestreich 1790 sind geprägt worden, in Gold: Goldlöwen od. Lion d'or à 14 Fl. (30,0160 = 1 Mark f. köln.) od. 7 Thlr. 4 Sgr. 11 Pf., in Silber: Belg. Silberlöwen od. Lion d'argent à 3¼ Fl. (8,1709 = 1 Mk. f.) od. 1 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf., Gulden (28,5701 = 1 Mk. f.) od. 14 Sgr. 5 Pf., u. halbe Gulden. Die **Maße u. Gewichte** sind ganz die niederländ. unter neuen Benennungen; wir geben hier zuerst die belg. Benennung der Maße u. Gewichte, sodann in Parenthese die entsprechende französische nach dem neuen System u. nach dem Gleichheitszeichen die niederländische. **Längenmaße:** Perche (Dekameter) = Roede; Aune (Meter) = Elle; Palme (Decimeter) = Palm; Pouce (Centimeter) = Duim; Ligne (Millimeter) = Streep; 1 Mille à 1000 Aune (Kilometer) = 1 Mijl; **Feldmaße:** Bonnier = Bunder; für Brennholz: Corde (Stere) = Wisse; **Fruchtmaße:** Rasière (Hektoliter) = Mudde, Boisseau (Dekaliter) = Schepel; Litron (Liter) = Kop; Mesurette (Deciliter) = Maatje; **Flüssigkeitsmaß:** Baril (Hektoliter) = Vat; Litron = Kan; Verre (Deciliter) = Maatje; Dés (Centiliter) = Vingerhoed; **Gewichte:** Livre (Kilogramm) = Pond; Once (Hektogramm) = Ons; Gros (Dekagramm) = Lood; Esterling (Gramm) = Wigtje; Grain (Decigramm) = Korrel. Den Werth dieser Maße u. Gewichte s. u. Niederlande. [11] In **wissenschaftl. Hinsicht** steht B. für jetzt noch sehr zurück; es sind dem Unterrichte durch den Ultramontanismus theils noch zu viele Fesseln angelegt, theils zu wenig Unterstützung geworden. **Universitäten** sind zu Lüttich, Löwen, Gent u. Brüssel (letztre zuletzt errichtet); **Gymnasien** 39, mehrere Athenäen, gelehrte Gesellschaften (Akademie der Wissenschaften zu Brüssel, Nacheiferungsgesellschaft zu Antwerpen u. a.). [12] Der **Religion** nach ist die überwiegende Mehrzahl kathol. Confession, man schätzt die der Protest. nur auf etwa 26,000 (12,000), der Juden auf 1000. Die Katholiken haben 1 Erzbischof, 5 Bischöfe; die öffentl. Gottesverehrung ist allen Religionen zugestanden. [13] Die gegenwärtige **Staatsverfassung** ist nach der vom Nationalcongreß errichteten **Constitution** vom 25. Febr. 1831 (deutsch

(deutsch officiell herausg., Brüssel 1831) die einer verfassungsmäßigen Repräsentativmonarchie, deren Gewalt im Volke ruht, aber deren nach Ordnung der männl. Erstgeburt, mit beständiger Ausschließung der Frauen, erbliches Oberhaupt ein **König** ist, u. zwar seit dem 21. Juli 1831 Leopold I. aus dem Hause Sachsen-Koburg-Gotha. Dessen Person ist unverletzlich, u. er übt unter steter Contrasignitur der dadurch verantwortl. Minister allein die vollziehende Macht aus, theilt aber die gesetzgebende u. das Besteurungsrecht mit der Nation. Der König bezieht eine Civilliste von 1,300,000 holländ. Fl. u. ihm steht Begnadigungs- u. Münzrecht, Verleihung von Orden u. Adel, ohne jedoch Vorrechte daran knüpfen zu können, Oberbefehl der Land- u. Seemacht, Recht auf Krieg u. Frieden zu; doch haben die Großmächte 1831 B. eine ewige Neutralität zugesichert, deren Bewahrung es bei den franz. Wirren 1840 öffentlich beansprucht hat. Der Kronprinz wird mit dem 18. Jahre in den Senat aufgenommen, ist aber erst mit dem 25. Jahre stimmfähig. [11] Jedem **Belgier**, od. durch Verleihung des großen Bürgerrechts (la grande naturalisation) ihm gleichen Fremden steht Gleichheit, Freiheit der Person, des Unterrichts, der Religion, der Sprache u. Presse, das Recht der Association, Versammlung u. Petition, u. Unverletzlichkeit der Wohnung zu. Auch dem Aufenthalt der Fremden sind nur in dringenden Fällen durch Gesetz vom 22. Septbr. 1835 (Krit. Zeitschr. f. Rechtsw. d. Ausl. IX. S. 317) Beschränkungen auferlegt u. ihre Auslieferung durch Gesetz vom 1. Octbr. 1833 (ebd. VI. S. 473) auf gewisse Fälle zurückgeführt, wegen deren mit Frankreich u. Preußen ein Cartell geschlossen ist. [11] Die **Nationalvertretung** geschieht in 2 Kammern, deren Mitglieder von denselben Wahlcollegien für den Senat auf 8, in die doppelt so zahlreiche Repräsentantenkammer auf 4 Jahre, in letztre mit einem Monatsgehalt von 200 Francs, nach einem Census gewählt werden. Beide Kammern verhandeln öffentlich, wählen ihr Büreau selbst, beschließen nach absoluter Stimmenmehrheit, u. kein Mitglied darf für seine Aeußerungen zur Rechenschaft gezogen werden. Das Budget wird jährlich festgesetzt, die Repräsentantenkammer wählt die Mitglieder des Rechnungshofs u. hat das Recht der Ministeranklage vor dem Cassationshof. [16] **Staatsverwaltung:** Die vom König beliebig gewählten Minister bilden mit dem Cabinetssecretär u. dem Intendant der Civilliste das Staatsministerium; den Departementsministerien des Innern, der Justiz, Finanzen, auswärt. Angelegenheiten, des Kriegs u. der öffentl. Bauten sind Generalsecretäre, eben so wie für die Marine beigegeben. Das Land wird in Provinzen, diese in Cantone, diese in Gemeinden getheilt. Für jede Provinz ernennt die Regierung einen Gouverneur, welcher nach dem Provinzialgesetz vom 30. April 1836 (Krit. Zeitschr. f. Rechtsw. d. Ausl. IX. S. 126) unter Beirath eines von den Wahlcollegien auf 4 Jahre erwählten, auf 14 Tage jährl. im Juli sich versammelnden, öffentlich berathenden Provinzialrathes, u. außerdem dessen aus 6 Mitgliedern bestehender ständigen Deputation die Verwaltung der Provinz leitet. Das Budget der Provinz wird vom Provinzialrathe votirt u. seine Verwendung geprüft. Für jeden Canton ist ein Bezirkscommissär bestellt; jeder Gemeinde stehn nach dem Gemeindegesetz v. 30. März 1836 (Krit. Zeitschr. f. Rechtsw. d. Ausl. VIII. S. 447) ein Bürgermeister u. Schöppen vor, welche die Regierung auf 6 Jahre aus den mit der Controle beauftragten Gemeinderäthen ernennt, die ihrer Seits von den Gemeindebürgern auch auf 6 Jahre gewählt sind (vgl. Faider, Coup d'oeil sur les institutions provinc. et commun. en Belgique, Brüssel 1833; Gachard, Précis du régime municipal de la Belg., ebd. 1834). [17] **Gerichtsverfassung:** Unabhängigkeit u. Unabsetzbarkeit der Richter, Mündlichkeit u. Oeffentlichkeit des Verfahrens, Begründung der Urtheile gewährleistet die Constitution. Die Streitigkeiten über bürgerl. u. staatsbürgerl. Rechte gehören in 1. Instanz vor die Friedensgerichte, Civil- u. Handelstribunale, deren Richter der König ernennt; in 2. Instanz vor die Appellationshöfe, deren es 3 gibt, u. deren Präsidenten u. Räthe der 1. Instanz vom Könige aus 2 Listen der Gerichtshöfe u. des Provinzialhofes ernannt werden. Es gibt für ganz B. einen Cassationshof, der nicht über den Grund der Sachen, mit Ausnahme der Ministeranklagen, sondern nur über den Streit der Gerechtsame erkennt, u. dessen Räthe der König nach 2 Listen des Senats u. des Cassationshofes ernennt, welcher wie die Appellationshöfe selbst die Präsidenten aus eigner Mitte wählt. Für alle criminal-politischen u. Preßvergehen ist die Jury, deren Verfahren das Gesetz vom 15. Mai 1838 regelt (Krit. Zeitschr. f. Rechtsw. d. Ausl. X. S. 417); Polizeivergehen gehören vor die Zuchtpolizeigerichte. [18] Mit der franz. Herrschaft ist die franz. **Gesetzgebung**, namentl. die 5 franz. Codes eingeführt, welche nur theilweise u. örtliche Abänderungen erlitten haben. Am wichtigsten war unter niederländ. Herrschaft die Aufhebung der Jury durch Decret v. 6. Nov. 1834, welche aber nach der belg. Revolut. wiederhergestellt u. neu organisirt ist (vgl. Henry, Exposé des changements opérés dans la législation pénale en Belg., Gent 1834). Ueber die Revision des Code pénal vgl. Haus, Observations sur le projet de révision du Code pénal, ebd. 1835—36, 3 Bde. [19] Das röm. Recht hat auf B. großen Einfluß gehabt u. dessen Rechtsbildung sich vorzüglich Deutschland zugewendet (vgl. Warnkönig,

nig, Ueber die Wichtigkeit des belg. Rechts f. Deutsch. Rechtsgesch., Freib. 1836). Die bedeutendsten Landrechte sind die von Lüttich, von Limburg von 1682, von Stavelot, von Flandern (vgl. Christyn, Brabandts Rechte, Antw. 1682, 2 Bde.); die wichtigsten Stadtrechte (vgl. le Grand, Coutumes de Flandres, Cambray 1719, 3 Bde., Fol.) von Antwerpen, Brüssel, Gent, Lille, Mecheln u. Lüttich, wo unter dem Namen Paix alte Statuten bestanden, woraus ein Rechtsbuch Pawillart entstand. Hauptschriften: Warnkönig, Flandrische Staats- u. Rechtsgesch., Tüb. 1835—39, 3 Bde.; Rapsaet, Analyse des droits des Belges, Gent 1824—26, 3 Bde. [20] **Staatseinnahme** 76,000,000 Franken, **Staatsausgabe** etwas höher; die Ungleichheit, früher noch größer, wird aber sich jetzt nach der Anerkennung durch das Königreich der Niederlande jedenfalls heben. Ueber die **Staatsschulden** sind keine sichern Nachrichten vorhanden; mit der neuen Anleihe von 1840 von 90 Mill. Fr., von denen aber viel für Eisenbahnen u. ähnliche Institute, die sich selbst verzinsen, verwendet ist, dürften dieselben nicht weit von 400 Mill. Fr. entfernt sein, ja diese Summe vielleicht noch übersteigen. Außerdem repräsentirt die im Vertrag mit Holland stipulirte jährl. Zinszahlung von 5 Mill. holländ. Fl. à 5 Proc. eine Capitalschuld von mehr als 200 Mill. Fr. [21] Die **Armee** soll nach dem Friedensfuß in der Organisation von 1837 45,081 M. betragen, u. bestehn aus **a)** Infanterie: 12 Linienreg. à 3 Bat., das Bat. à 6 Comp., 1 Scheldebat. u. 3 Jägerreg. à 3 Bat.; **b)** Cavallerie: 2 Kürassierregim. à 4 Escadr., 1 Reg. Guides à 4 Escadr., 2 Jäger-, 2 Lancierregim. (letztre beiden à 7 Esc.); **c)** Artillerie: 3 Reg. (130 Kanonen in 15 Batt.); Ingenieurcorps von 1 Bat. Sappeurs u. Mineurs. Hierzu kommt die Reserve, welche die Stelle der Landwehr in Deutschland vertritt. Sie ist in 26 Bat. u. 9 Reg. organisirt. Durch sie u. Vermehrung der Linie um 1 Bat. für jedes Regiment, kann die Kriegsmacht auf 110,000 M. u. mehr gebracht werden. Generale u. Generalstab activ: 8 Divisionsgenerale, 20 Brigadegen. u. 50 Offiziere. Organisation der Truppen, Exercirreglement, Bewaffnung durchaus französisch, Uniformirung sehr stattlich nach franz. Schnitt, doch mit Abweichungen. Die Linieninfant. blaue Röcke, wollne (Offiziere goldne u. silberne, in jedem Grad doppelte) Epaulettes, rothe Aufschläge u. Futter, dunkle Rabatten, gelber Vorstoß; graue Beinkleider, roth paspoilirt; weißes Lederzeug, Czakos nach franz. Art, hoch u. oben nicht viel breiter als unten; Schirme, groß u. rechtwinklig abstehende, Offizier-Degen u. graue Ueberröcke; Kürassiere: blaue Collets mit gelben Aufschlägen u. Futter, eiserne Helme mit Roßschweifen, doppelte, blanke, eiserne Küraſſe u. lange Pallasche, Beinkleider blau, gelb gestreift; Guiden: dunkelroth, ebenso aufgeschlagen, Helme von Messing; Lanciers: blau u. roth mit gelben Knöpfen; Jäger: grün; Artillerie: blau u. schwarz. Disciplin: auch nach franz. Weise, läßt daher dem Offizier, der deutsche Truppen gewohnt ist, manches zu wünschen übrig. Die Gensd'armerie beträgt 1237 M. [22] Die **Marine** ist noch im Entstehen. [23] Die **Festungen** sind namentl. gegen die franz. Grenze hin sehr zahlreich u. ansehnlich; in 1. Linie gegen Frankreich: Ypern, Menin, Tournay, Ath, Mons, Charleroi, Philippeville, Marienbourg; in 2.: Gent, Namur (mit Citadelle) u. die Citadelle von Lüttich; als Reserveplatz das große u. feste Antwerpen mit guter Citadelle. Die Festungen sind, gut u. nach neuern Grundsätzen, 1816—1826, errichtet u. daher sehr fest. Nur die Festungswerke von Antwerpen bestehn noch aus früherer Zeit. Die von der Londoner Conferenz 1833 beschloßne Demolirung mehrerer dieser Plätze (Marienbourg, Philippeville, Ath, Ypern rc.), ist später unterblieben, s. Belgien (Gesch.) [24]. [25] **Wappen:** der stehende brabanter Löwe mit der Unterschrift: L'union fait la force; größeres Wappen: das sämmtl. 8 Provinzen. [26] **Nationalfarben u. Flagge:** schwarz, gelb, roth. [27] **Orden: a)** ein Ehrenstern in 3 Klassen, für die dem Vaterlande 1830 geleisteten besondern Dienste; **b)** der Leopoldsorden in 5 Klassen, gestiftet 1832. [28] **Eintheilung** in 8 Prov.: Brabant (SBrabant), Antwerpen, Ost- u. WFlandern, Hennegau, Namur, Lüttich, Limburg u. Luxemburg. Die noch nicht reiche **Literatur** zu B. s. u. dem folg. Artikel. [29] **Hauptst.:** Brüssel. *(Wr., Pr., Jb.* u. *Bs.j.)*

Belgien (Gesch.). I. **Aelteste Geschichte.** [1] Die Geschichte der Provinzen, die nach der Provinz Belgica, die aber weit größer war, zur Römerzeit benannt wurden, u. aus denen das jetzige B. besteht, wird unter den Namen derselben bis zu ihrer Verschmelzung mit Burgund, u. unter dem Artikel Niederlande bis 1648 erzählt werden, da sie von 1482—1648 theils wirklich, theils dem Namen nach mit zu den vereinigten Niederlanden gehörten. II. **B. unter span. Hoheit.** [2] Bereits während des 80jähr. Kriegs Spaniens mit den Niederlanden um die niederländ. Freiheit hatte es sich nach u. nach, bes. unter der Oberstatthalterschaft des Herzogs von Parma, Alexander Farnese, entschieden, daß die südl. Provinzen (Luxemburg, Namur, Hennegau, Brabant u. Flandern) bei dem kathol. Glauben u. der span. Herrschaft bleiben würden, u. die Spanier behielten dort dergestalt das Uebergewicht, daß, als die Niederländer zu Ende des großen Kampfs einen Theil Brabants gewannen u. im westfäl. Frieden behielten, dieser früher protestant. Theil eifrig katholisch geworden war

war, daher auch B. den Namen **kathol. Niederlande** führte. [3] **Spanien** ließ die kathol. Niederlande auch nach dem westfäl. Frieden durch Statthalter regieren, u. zur Zeit der Unterhandlungen bekleidete Erzherzog Leopold diese Stelle. Ungeachtet der westfäl. Friede dem übrigen Europa den Frieden wiedergab, blieb Frankreich im Kriegszustand gegen Spanien, Lothringen u. Savoyen, u. B. war der Hauptschauplatz des 1648—1659 mit abwechselndem Glück geführten Kriegs, doch blieben die Franzosen im Ganzen im Vortheil, obgleich die Fronde den König u. Mazarin im Innern des Landes beschäftigten u. Frankreichs beste Feldherrn, Turenne (1650) u. Condé (1651), nach einander zu den Spaniern übergingen. Turenne versöhnte sich bald mit Mazarin, u. 1656 legte der Erzherzog Leopold, wegen eines Zwists mit Condé, sein Amt nieder, das er mit Ruhm geführt hatte. An seine Stelle trat [4] Don Juan d'Austria, natürl. Sohn Königs Philipp IV. von Spanien. Auch unter ihm war der Krieg für Spanien unglücklich, u. so willigte endlich Philipp IV. in den pyrenäischen Frieden (7. Nov. 1659), worin Spanien von B. an Frankreich die Grafschaft Artois, Gravelines, Landrecy, Thionville, le Quesnoy, Montmedy u. a. m. abtrat. Gleich nach dem Frieden wurde Don Juan abgerufen u. erhielt das Commando in Portugal. [5] 1665, nach Philipps IV. Tode, bestieg sein minderjähriger Sohn Karl II. unter der Vormundschaft seiner Mutter den Thron, u. 1666 machte Ludwig, vermöge seiner Heirath mit einer span. Infantin, der Tochter Philipps IV., des eidlichen Versprechens seiner Gemahlin ungeachtet, auf keinen Theil der span. Erbschaft Anspruch machen zu wollen, das in Brabant gültige Ansterberecht (Jus devolutionis) geltend u. überzog die kathol. Niederlande u. die Franche Comté 1667 mit Krieg, den man deshalb den **Devolutionskrieg** genannt hat, u. wo die Franzosen Lille, Charleroi, Binche, Ath, Oudenaarde, Courtray ꝛc. mit geringer Mühe nahmen; dieser Krieg wurde durch den Vertrag von St. Germain en Laye (23. Jan.) u. später durch den Frieden von Aachen (2. Mai 1668) beendigt, wo Frankreich zwar die Franche Comté zurückgab, aber die Erobrungen in den Niederlanden behielt. [6] Der Zug, den Ludwig XIV. durchs Kölnische u. Luttichsche nach Holland unternahm, rief 1672 Spanien wieder gegen Frankreich in die Waffen. Don Juan de Haro, Graf v. Monteray, war damals Oberstatthalter in B.; dieser behauptete sich in schwieriger Lage den Winter hindurch, bis 1673 die Kriegserklärung Spaniens erschien u. auch der Kaiser, der Kurfürst v. Brandenburg u. der König von Dänemark sich gegen Frankreich erklärten u. so sich der Kriegsschauplatz an den Oberrhein u. nach B. zog. Wie hier 1674—79 gefochten, s. Niederlande 11–14. [7] Wir erwähnen hier nur, daß die Franzosen 1676 Bouchain u. Condé, 1677 Valenciennes u. Cambray, u. 1678 Mons, Namur, Luxemburg, Charlemont, Gent u. Ypern eroberten. Das schwache, sich zu vertheidigen fast unfähige Spanien mußte in dem **nimwegner Frieden** wieder Gebiet abtreten. Zwar gab Frankreich die im aachner Frieden erhaltnen Plätze, Charleroi, Binche, Ath, Oudenaarde u. Courtray, mit Gebiet wieder, zog seine Besatzungen auch aus dem Herzogth. Limburg u. aus der Stadt Gent u. mehrern andern span. Plätzen zurück, erhielt aber dagegen die Stadt Nieuwport, Valenciennes, Bouchain, Condé, Cambray, Aire, St. Omer, Ypern, Warwick, Warneton, Poperingen, Bailleul, Mont-Cassel, Beauvai, Maubeuge u. Charlemont nebst Gebiet, so wie die ganze Franche Comté dafür. [8] Ludwigs XIV. Reunionskammern gaben bald darauf Anlaß zu neuen Klagen. Auch von Spanien begehrte er die Grafsch. Chimay u. als diese ihm zugestanden wurde, auch Alost, weil dies im nimwegner Frieden vergessen worden wäre. Schon 1683 nahm er, als dieses ihm verweigert wurde, Courtray u. Dixmuyden, 1684 Luxemburg weg. Wie nun hieraus ein neuer europ. Krieg (der **Reunionskrieg**) zwischen Frankreich auf der einen, Spanien, dem Kaiser, mehrern deutschen Reichsfürsten u. Holland auf der andern Seite entsprang, zu dem sich seit 1688 auch England gesellte, u. wie endlich der ryswicker Frieden 1697 diesen beendete, s. Niederlande (Gesch.) 15–22. Durch letztern Frieden litt Spanien in den Niederlanden keinen Verlust, vielmehr bekam es Charleroi, Mons, Luxemburg ꝛc. wieder, auch entsagte Frankreich allen prätendirten Rechten. Seit 1691 war der Kurfürst Maximilian von Baiern span. Statthalter in B. Ludwig XIV. wußte diesen aber, bes. nach dem Tode von dessen Sohne, dem Kurprinzen von Baiern, designirtem Erben der span. Krone, auf seine Seite zu ziehn. [9] Als daher Karl II. 1700 den Herzog Philipp von Anjou, Ludwigs Enkel, zum Erben einsetzte u. bald darauf starb, öffnete der Kurfürst den Truppen Ludwigs die Plätze der span. Niederlande, u. das ganze Land ward von den Franzosen occupirt. Ueber die große Allianz, die sich nun zwischen dem Kaiser, England, Holland, Brandenburg u. den übrigen Reichsständen (außer Baiern), Savoyen u. Dänemark, gegen Frankreich bildete, über den sich hieraus entwickelnden Krieg, der zum Theil auch B. zum Schauplatz hatte, u. über die 1713 zu **Utrecht** von Ludwig XIV. mit England, Holland, Portugal, Preußen u. Savoyen, u. 1715 zu Rastadt mit Oestreich, u. zu **Baden** mit dem Reich geschloßnen Frieden, s. Spanischer Successionskrieg. [10] Diese Frieden enthielten die **Abtretung B.s an Oestreich**, welches sich jedoch verpflichtete, den Holländern gewisse feste Plätze als Barriere

rière gegen Frankreich zuzugestehn (Barrièrenvertrag, s. d.). Seitdem der Kurfürst v. Baiern geächtet u. aus seinen Staaten vertrieben war, hatte er zum Unterhalt von Frankreich einen Theil der niederländ. Einkünfte u. zuletzt die Provinzen Luxemburg u. Namur mit Charleroi als Besitzthum abgetreten erhalten, die er aber nach dem Frieden von Baden, wo er in seine Staaten restituirt wurde, an Oestreich überlassen mußte. III. **B. unter östreich. Hoheit 1715—1791.** [11] Oestreich ließ Alles in den nun **östreich. Niederlanden** auf dem bisherigen Fuße bestehn, nur daß dieselben unter östreich. milder Herrschaft wieder freier athmeten u. sich zu größerm Wohlstand erhoben. Ständeversammlungen fanden in sämmtl. Provinzen Statt u. wurden von der Regierung auch nicht gestört. Statthalter wurde gleich nach dem Frieden Prinz Eugen von Savoyen. Er war fast immer in Wien u. übertrug Andern die eigentliche Verwaltung. Unter Einem von diesen, dem Marquis v. Prié, fand 1720 ein unbedeutender Aufruhr in Brüssel Statt, sonst schien der unruhige Geist der Belgier ganz beschworen zu sein. [12] Karls VI. Errichtung einer Handelsgesellschaft zu Ostende 1722 schien B. mit Holland in Differenz verwickeln zu wollen, indeß war dem Kaiser zu sehr an der Gewinnung der vereinten Niederlande zur Bewilligung der pragmat. Sanction u. zur Erhaltung des Gleichgewichts gegen die bourbonischen Höfe gelegen, als daß er mit diesen ernstlich hätte brechen sollen, daher wurde die ostender Handelsgesellschaft 1731 wieder aufgehoben. Bei dem Kriege über die polnische Königswahl zwischen Oestreich, Spanien u. Frankreich, 1733—37, erhielt ein Vertrag Hollands mit Frankreich den östreich. Niederlanden die Neutralität. [13] Auf Prinz Eugen folgte Kaiser Karls VI. Schwester Maria Elisabeth, als Statthalterin 1740 aber erhielt der Schwager Maria Theresias, Prinz Karl von Lothringen, das Gouvernement, u. bald darauf ward dessen Gemahlin, des Kaisers Karl VI. jüngre Tochter, Maria Anna, zur Mitstatthalterin ernannt. Unter ihr traf die östreich. Niederlande der **östreich. Erbfolgekrieg**, u. die Franzosen eroberten alle Festungen u. von 1744—48 fast das ganze Land nebst der Hauptstadt Brüssel (s. Oestreichischer Erbfolgekrieg). Maria Anna st., allgemein geliebt, schon 1745 in den Wochen. [14] Der **Friede von Aachen** stellte 1748 die Ruhe her u. setzte die Oestreicher in den Besitz der kathol. Niederlande wieder ein. Ein mehr als 40jähr. Friede verbreitete nun seine Segnungen über die östreich. Niederl., denn im 7jähr. Kriege wurden dieselben nicht beunruhigt. Seit der Schlacht bei Leuthen lebte Prinz Karl von Lothringen ganz für seine Statthalterschaft; er hob den Ackerbau, begünstigte Kunst u. Wissenschaft, beförderte den Geldumlauf, errichtete eine Kunstakademie in Brüssel u. machte sich so beliebt, daß ihm die Stände 1772 ein Denkmal setzten. Er st. 1780, u. zugleich kam auch nach Maria Theresias Tode [15] **Joseph** II. an die Regierung u. Maria Christina, seine Schwester, ward mit ihrem Gemahl, dem Herzog Albert von Sachsen-Teschen, zur Generalstatthalterschaft nach den östreich. Niederlanden gesendet. Joseph II. wollte das Gute, aber mit seinem Feuereifer stieß er meist bei den besten Absichten an. Auf seinen Reisen nach Paris u. B. hatte er Mehreres gesehn u. begann seine Reform mit Aufkündigen des Barrièretractats im Novbr. 1781, nicht bedenkend, wie vortheilhaft diese Barrièreplätze bei einem künftigen Krieg mit Frankreich den östreich. Niederlanden sein würden. Die Holländer zogen nach einigem Widerspruch ihre Truppen zurück u. die Plätze in B. wurden bis auf Ostende, Luxemburg, Antwerpen u. die Citadelle von Namur geschleift. [16] Darauf verlangte Joseph 1783 von Holland, daß die Grenzen ganz so wiederhergestellt würden, wie sie nach dem Vertrag von 1664 gewesen waren. Er besetzte daher mehrere holländ. Forts, u. a. Lillo, u. begehrte 1784 noch die durch den westfäl. Frieden bestimmte Schleifung einiger Festen, die Entfernung des vor Lillo liegenden Wachtschiffs u. die Abtretung mehrerer Ortschaften u. selbst Mastrichts, der Grafschaft Wornhoven u. des holländ. Viertels über der Maas, so wie einige Rückstände an ihn u. seine Unterthanen. Holland verweigerte diese Ansprüche u. verstärkte die Besatzung von Mastricht. [17] Im Aug. 1784 erklärte Joseph, er wolle seine Ansprüche aufgeben, wenn man die Oeffnung der Schelde u. seinen Unterthanen den ostind. Handel gestatte, daß er aber jede Weigrung für eine Kriegserklärung ansehn werde. Die Holländer weigerten sich aber dennoch, nahmen eine östreich. Brigantine u. schossen auf ein andres Schiff, die beide in die Schelde einfahren wollten. Der Kaiser rüstete sich nun, auf Rußlands u. Frankreichs Beistand hoffend, zum Krieg. Gleiches that Holland, von Preußen aufgereizt, das ihm Hülfe zusagte. [18] Plötzlich gab Joseph nach, weil sich Frankreich seinen Plänen widersetzte u. sogar insgeheim zu Paris den 10. Septbr. einen Allianztractat mit Holland geschlossen hatte. Es kam daher am 20. Septbr. 1785 zum Vertrag von Paris, dem zu Folge Holland 10 Mill. Gulden an Joseph zahlte, u. Oestreich entsagte der freien Scheldeschifffahrt u. seinen Ansprüchen auf Mastricht, erhielt aber Alt-Lillo u. Liefkenshoek, auch wurden die Grenzen nach den Bestimmungen von 1664 regulirt. Joseph II. machte auch 1785 den Versuch, die östreich. Niederlande gegen Baiern zu vertauschen, aber Preußen u. Rußland unterstützten die Protestation des Herzogs von Zweibrücken u. der baier. Stände gegen diese

diese Vertauschung. [19] Nun begann Joseph Verändrungen in der innern geistl. Verfassung der kathol. Niederlande, zog mehrere Klöster ein u. untersagte die Processionen, Wallfahrten u. Brüderschaften. 1786 zog er die Freiheiten der streng kathol. Universität Löwen ein u. errichtete eine Lehranstalt für junge Theologen; dieser gab er fremde Geistliche zu Lehrern u. entzog sie der Oberaufsicht der Bischöfe. Die Studirenden von Löwen empörten sich den 6. Decbr. 1786 u. mußten mit Gewalt zur Ruhe gebracht werden; der Erzbischof von Mecheln, der sich durch Widersetzlichkeiten ausgezeichnet hatte, wurde nach Wien abgeführt, u. der päpstl. Nuntius, der unbescheidne Vorstellungen machte, erhielt Befehl, sich zu entfernen. [20] Nun begann er (März 1787) Aendrungen der bürgerl. Regierung; der permanente Ausschuß der Stände, alle Berathungsbehörden u. Gerichtshöfe wurden abgeschafft, dagegen dieselben Richterstühle u. Behörden, wie in der übrigen östreichischen Monarchie errichtet, u. die östreichischen Niederlande in 9 im Ganzen noch bestehende Kreise (Brüssel, Antwerpen, Gent, Brügge, Tournay, Mons, Namur, Luxemburg, Limburg) getheilt, deren jedem ein Verweser u. mehrere Commissäre vorstanden, die vereint einen, nur vom Kaiser abhängigen Richterstuhl bilden sollten. Alle diese Neuerungen erregten großen Unwillen. [21] Brabant, Limburg u. Antwerpen hatten ihre Privilegien schriftlich, u. in dem jedesmaligen Bestätigungsbrief derselben, der Joyeuse entrée, war gesagt, daß diese Provinzen nicht mehr zum fernern Gehorsam verpflichtet sein sollten, so lange der Regent diese Privilegien verletze. Brabant verweigerte deshalb die Abgaben, hob das Oberseminar wieder auf, verjagte die fremden Lehrer, steckte eigne Farben (Schwarz, Roth, Gelb) auf u. ermunterte die andern Provinzen, Gleiches zu thun. [22] Der Hauptbeförderer der kaiserl. Maßregeln war der bevollmächtigte Minister desselben, Graf v. Belgiojoso, der Oberstatthalter, Herzog Albert von Sachsen-Teschen, war aber gegen dieselben. Der Kaiser war gerade auf der Reise nach Cherson u. hatte Befehl gegeben, ihn bis zu seiner Rückkehr mit allen Nachrichten aus dem Innern zu verschonen. Der Oberstatthalter u. der Fürst Kaunitz hoben daher in dieser Verlegenheit die gegen die Verfassung streitenden Maßregeln einstweilen auf; als Joseph II. aber nach Wien zurückkam, gab er Befehl, die Verändrungen um jeden Preis durchzusetzen. [23] Die Stände rüsteten hierauf Truppen zum Widerstand, auch kam es in Brüssel zu ernsthaften Auftritten zwischen den kaiserl. u. den von den Ständen geworbnen Truppen. Der Kaiser war damals durch den Türkenkrieg beschäftigt u. suchte daher die Stände im September durch scheinbares Nachgeben zu gewinnen, u. Graf Mercy, der, da der Oberstatthalter verreist war, interimistisch die Regierung führte, widerrief die neuen Befehle u. bestätigte die Joyeuse entrée. [24] Bald aber (Octbr. 1787) ward er zurückgerufen, u. der Graf Trautmannsdorf, der ihn ersetzte, erhielt Befehl, die getroffnen Maßregeln dennoch allmählig auszuführen; doch ergriff dieser milde Maßregeln u. machte sich hierdurch sehr beliebt, allein Joseph drang auf Ausführung seiner Befehle, u. Trautmannsdorf versuchte nun die Aufhebung der löwener Universität. Dieselbe protestirte bei den Ständen dagegen, u. diese zeigten sich von Neuem widersetzlich. Es kam in Brüssel zu Unruhen, bei denen durch die kaiserl. Besatzung einige Mann aus dem Volke blieben. Trautmannsdorf stellte die Ruhe durch die Erklärung wieder her, daß der Offizier eigenmächtig gefeuert habe; Joseph belohnte dagegen denselben, erließ aber zugleich eine Amnestie wegen des bisher Vorgefallnen. [25] Als im Mai 1788 der Oberstatthalter nach Brüssel zurückkehrte, fand er das Land wieder ruhig, indem man überzeugt war, Joseph habe seine Neuerungen aufgegeben. Allein kurz darauf wurde die Universität Löwen wirklich aufgehoben u. der Rector verbannt. Dies führte Unruhen in Löwen herbei, die mehrern Bürgern das Leben kosteten. Das Oberseminar ward nun eingeführt, die antwerpner u. mechelner Schulen aber geschlossen. Ungeachtet der großen Unzufriedenheit bewilligten die Provinzialstände die Abgaben, nur der 3. Stand in Brabant, aus Abgeordneten von Brüssel, Antwerpen u. Löwen bestehend, verweigerte sie u. reichte eine heftige Vorstellung an den Kaiser ein. Dieser nahm aber beide Maßregeln sehr übel auf u. beabsichtigte, durch Zuziehung auch andrer Städte zum 3. Stand, die Verfassung zu ändern u. so die Stimme des 3. Stands für sich zu gewinnen. [26] Allein obschon er die Eintragung dieses Beschlusses durch Gewalt, indem er den Sitzungssaal mit Truppen umgab, erzwingen wollte, weigerten sich die Stände doch entschieden, die Aendrung wurde aber (18. Juni 1789) ohne ihre Bewilligung eingetragen, die Versammlung aufgelöst u. die Joyeuse entrée aufgehoben. Viele, ihr Mißvergnügen hiermit zu laut Aeußernde wurden größtentheils unter die ungarischen Regimenter gesteckt u. wanderten deshalb aus. In Holland u. im Lüttichschen vereinigten sie sich mit früher schon Ausgewanderten u. fanden bald an van der Noot, der bisher schon zu London u. Berlin Hülfe gesucht, jedoch nur Versprechungen gefunden hatte, ein Haupt. In Kurzem vermehrten sich die Ausgewanderten bis auf 10,000 Mann, ordneten sich in Regimenter, wählten einen ehemaligen östreich. Offizier, van der Mersch, zum Anführer u. setzten in Breda einen Ausschuß nieder. [27] Joseph II. that jetzt einen Rückschritt u. setzte die löwener Universität wieder ein. Statt die

die Rebellion aber dadurch zu dämpfen, machte er den Empörern Muth, u. van der Noot erklärte, daß Brabant Joseph II. nicht mehr als Herrscher anerkenne. Die Empörer fielen nun im Octbr. 1789 von dem Lüttichschen u. Holland aus in die östreich. Niederlande ein, überraschten Alt-Lillo u. Liefkenshoek u. nahmen die Besatzungen gefangen, bemächtigten sich Tournhouts, wo sie Gen. Schröder mit 1500 M. vertrieben, u. Gents u. schlossen die Besatzung in der dortigen Citadelle St. Peter ein. Brügge u. Courtray erklärten sich nun für die Patrioten, St. Peter ward mit Sturm genommen u. ganz Flandern erhob sich. Der östreich. Gen. Arberg mußte sich im Novbr. 1789 nach Brüssel zurückziehn, u. die Erzherzogin u. ihr Gemahl, der Erzherzog Albert, verließen diese Stadt. [20] Trautmannsdorf, jetzt wieder einstweiliger Statthalter, ließ nun die Verhafteten frei, gab den brüsseler Bürgern die Waffen wieder, die ihnen der Gen. d'Alton genommen hatte, stellte die Joyeuse entrée her, hob das neue Oberseminar auf u. verkündete eine allgemeine Amnestie. Alle diese Maßregeln fruchteten aber nichts mehr; van der Mersch fiel in Brabant ein, nahm Diest u. Tirlemont u. bedrohte Löwen. Ueberall wichen die Oestreicher u. concentrirten sich in Brüssel, wo Gen. d'Alton einen 10täg. Stillstand schloß. Allein auch dieser war umsonst. Am 11. Decbr. brach der Aufruhr in Brüssel, als ein östreich. Offizier einem Bürger die Volkscocarde vom Hute reißen wollte, offen aus, die Oestreicher wurden nach der obern Stadt getrieben u. d'Alton erhielt durch Capitulation mit seinen 5000 M. freien Abzug. [29] Er zog sich mit Trautmannsdorf u. der Regierung nach Luxemburg zurück, die Patrioten u. der bredaer Ausschuß zogen aber triumphirend in Brüssel ein, die brabanter Stände erklärten sich am 26. Decbr. für unabhängig, u. die übrigen belg. Provinzen, außer Luxemburg, wo Gen. Bender die Ordnung erhielt, folgten nach u. verbündeten sich unt. dem Namen: **vereintes Belgien** (wobei der Name B. zum erstenmal in neuerer Zeit wieder officiell genannt wurde) den 11. Jan. 1790 zu einem eignen Staat u. vertrauten die Leitung desselben einem Congreß. [30] Nun ging Graf v. Kobenzl mit Vorschlägen zur Aussöhnung nach B. Sie wurden stolz abgewiesen. Unterdessen starb Joseph II., u. seinem Bruder **Leopold** II. war es überlassen, die Aufrührer zur Ruhe zu bringen. Diese waren jedoch nicht einig, sondern hatten sich in 2 Parteien gespalten. An der Spitze der aristokrat., die die alte Verfassung wollte, stand van der Noot u. van Eupen, an der Spitze der demokrat., die eine Constitution nach Art der neuen revolutionären franz. verlangte, die Herzöge v. Aremberg u. Ursel, Graf von der Mark u. der Banquier Walchiers. Zwischen beiden Parteien stand das Heer. Als aber der belg. Congreß dem Anführer desselben, van der Mersch, die Obergeneralsstelle verweigerte, trat dieser zu der demokrat. Partei, verhaftete 6 Mitglieder des Congresses u. wollte gegen den Congreß, der 6000 M. unter v. Schönfeld, einem ehemal. preuß. Offizier, gegen ihn entsendete, ziehn. [31] Doch die Einwohner von Namur hielten nach dem Abzug seiner Truppen Munition u. Geschütz zurück, u. van der Mersch konnte daher nichts ausrichten, ward vielmehr, da sich seine Truppen gegen ihre Mitbürger zu fechten weigerten, von den Aristokraten verhaftet u. nach Antwerpen gebracht. In Folge dieser Unruhen nahm Gen. Bender von Luxemburg aus die Provinz Limburg wieder. Leopold II. erließ den 3. März 1790 eine Erklärung, worin er die Joyeuse entrée bestätigte u. Alles auf den alten Fuß zu stellen u. den Ständen Garantie für das Bestehn der alten Verfassung zu leisten versprach, gab, als beide Parteien seinen Antrag verwarfen u. bevor das in Luxemburg verstärkte Heer unt. Gen. Bender in Brabant einfiel, im Septbr. Frist bis zum 21. Novbr. u. schlug vor, bei einem Congreß im Haag, aus kaiserl., engl., holländ., preuß. u. brüsseler Conventsbevollmächtigten bestehend, die Streitpunkte zu vermitteln. Alles war jedoch vergebens. [32] Gen. Bender fiel daher Ende Novbr. 1790 mit 30,000 M. von Luxemburg aus in B. ein, ward überall freundlich empfangen, erschien am 30. Novbr. vor Brüssel u. zog schon am 3. Decbr. in Brüssel ein. Detachements besetzten die andern Städte, der Insurgentengeneral Köhler zog sich mit 7000 Patrioten nach Flandern zurück u. in wenigen Wochen ward ganz B. unterworfen u. Herzog Albert kehrte mit seiner Gemahlin nach Brüssel zurück. [33] B. wurde nur die Wiederherstellung seiner Rechte, wie sie zu Ende der Regierung Maria Theresias gewesen waren, bewilligt, u. die Stände, die sich von Neuem weigerten, das herkömmliche Hülfsgeld zu bewilligen, durch Aufhebung der Sitzungen, Verhaftungen u. dgl. am Ende dazu gezwungen. [34] Der wirkl. **Ausbruch des franz. Revolutionskriegs** bewegte B. sehr. Zwar konnte die Partei der sehr zahlreichen Patrioten wenig thun, da bedeutende östreich. Streitkräfte, durch Emigranten vermehrt, in den kathol. Niederlanden standen u. da 1792 der erste Angriff der Franzosen unter Lafayette u. Dillon abgeschlagen wurde, allein als der Angriff des Generalgouverneurs Herz. Alberts von Sachsen-Teschen u. in franz. Flandern der Einfall der Preußen in die Champagne mißlang, gingen die Franzosen unter Dumouriez zur Offensive über, siegten bei Jemappes u. Anderlecht, nahmen Brüssel u. fast alle Festungen u. drängten die Kaiserlichen hinter die Maas u. Erft. [35] Zwar ergriffen die Deutschen unter dem Prinzen Josias von Koburg im März 1793 die Offensive wie-

wieder, siegten bei Aldenhoven u. Neerwinden, eroberten Brüssel u. ganz B. nebst allen verlornen Plätze wieder, ja bezwangen selbst die franz. Plätze Valenciennes, le Quesnoi, Condé, belagerten dagegen Dünkirchen u. Maubeuge vergebens u. wurden bei Wattignies besiegt. 1794 griffen die Franzosen unter Pichegru, während Landrecy belagert wurde, den östreich.-engl. rechten Flügel in WFlandern in mehrern Gefechten an u. bewogen die Kaiserlichen sich zurückzuziehn, wo sie nach dem Verlust der Schlacht von Fleurus die ganze kathol. Niederlande räumten u. alle eroberten Plätze, selbst das wichtige Antwerpen verloren (vgl. Französischer Revolutionskrieg 4, 55, 9—11, 14—24, 29—36). 35 Die Franzosen organisirten die Eroberungen nun gleich nach republik. Weise, doch vereinten sie die kathol. Niederlande noch nicht mit Frankreich, sondern nannten sie **Belgien,** im Gegensatz zu Batavien, dem gleichfalls eroberten Holland. Das Land ward zwar arg mitgenommen, aber doch nicht völlig wie ein erobertes Land behandelt, theils weil die belg. Patrioten mit den Neufranken sympathisirten, theils weil die franz. Machthaber hofften, es für immer zu behalten. Der Republikanismus der Franzosen war auch nach dem Sturz Robespierres etwas gemäßigter u. viele angesehne Adlige, die zugleich Patrioten waren, blieben im Lande u. nahmen zugleich bedeutende Stellen ein. 37 1798 im **Frieden von Campo-Formio** u. 1802 im **Frieden von Lüneville** wurde B. an **Frankreich** abgetreten u. nun in 9 Departements (der Lys, der Schelde, der beiden Nethen, der Dyle, der Maas, der Ourthe, der Wälder, der Sambre u. Maas u. v. Jemappes) getheilt. 38 B. machte nun alle Phasen u. Organisationen der spätern Republik u. des Kaiserreichs durch, erhielt wie dieses den Code Napoléon, empfand die Continentalsperre vermöge der schon gewohnten Absperrung der Schelde zu östreich. Zeit durch die Holländer minder, wohl aber, daß die Blüthe seiner Jugend in die Schlachten Napoleons in Aegypten, Italien, Deutschland, Oestreich, Ungarn, Preußen, Polen, Rußland, Portugal u. Spanien gejagt u. dort geopfert wurde, u. war der napoleonischen Herrschaft im Ganzen nicht geneigt, als 39 im Jan. 1814 die Alliirten, bes. Preußen, Sachsen, andre norddeutsche Truppen, Briten u. zuletzt Schweden, in B. erschienen, Brüssel besetzten u. das Land in Besitz nahmen. Sämmtliche festen Plätze B.s waren als unnöthig von den Franzosen 1794 vollends geschleift worden, u. nur Antwerpen war noch verstärkt, außerdem aber die benachbarten Festungen Luxemburg u. Mastricht noch besetzt. In Antwerpen war nun die Macht der Franzosen concentrirt, Carnot war daselbst Gouverneur, u. Maison hielt das freie Feld in Flandern u. bestand mit dem Herzog von Weimar mehrere Gefechte, während Carnot ihn durch große Ausfälle unterstützte (s. Russisch-deutscher Krieg gegen Frankreich 1812—15 203). Das Ganze war aber im Vergleich zu dem großen Krieg in Frankreich nur ein kleiner zu nennen; der Einzug der Verbündeten am 31. März u. die Abdankung Napoleons, der nach Elba ging, endigte auch diesen Mitte Aprils. 40 Von nun an wurden die **belg. Provinzen** durch einen eignen Generalgouverneur der Alliirten, den östr. Feldmarschalllieutenant Vincent verwaltet, durch den ersten pariser Frieden am 30. Mai 1814 B. von Frankreich abgetreten u. später durch Protokoll im Juli 1814 dem **Fürsten Wilhelm I. von der Niederlande** als Gebietszuwachs überwiesen, worauf Gen. Vincent am 31. Juli das Gouvernement niederlegte u. B. dem neuen Könige übergab, zu dem durch den wiener Congreß Anfangs 1815 noch Lüttich u. eine Strecke an beiden Seiten der Maas kamen; Luxemburg wurde aber als eignes Großherzogthum, das meist aus dem ehemal. Departement der Wälder bestand, als den Niederlanden gehörig, doch als integrirender Theil des deutschen Bunds betrachtet. 41 Eben war der neue Staat mit Aendrung vieler Formen, doch auch mit Beibehaltung vieler andrer, so des Code Napoléon, in seiner Organisation begriffen u. hatte den Departements neue Namen gegeben, als das Wiedererscheinen Napoleons in Frankreich (Ende Febr. 1815) u. das Zufallen fast der ganzen Bevölkerung Frankreichs zu seiner Sache, sein Vorrücken gegen Paris u. sein Einrücken daselbst Anfang Aprils den neuen Staat gefährdeten. 42 Zwar waren schon neue niederländ. Truppen meist aus alten franz. in B. organisirt worden, rückten ins Feld u. wurden auch durch den Aufruf Freiwilliger in B., die indessen nicht sehr zahlreich erschienen, verstärkt, wichtiger aber als dies war die Concentration des engl., hannöv. u. holländ. Heers, das noch 42,000 M. stark, während jene Organisation geschah, B. besetzt hielt, unter Wellington u. des preuß., das noch am Rheine stand, unter Blücher, die in B. erfolgte; beide wurden mit Allem kräftigst ausgestattet. Daß Wilhelm B. zu halten gesonnen war, bewies die Annahme des Titels eines **Königs der Niederlande** am 23. März. 43 Am 15. Juni griff Napoleon die verbündeten engl.-hannöv., niederländ.-preuß. Heere an, siegte auch den 16. bei Ligny u. Quatrebras, ward aber den 18. bei Waterloo auf das Haupt geschlagen, so daß schon am 20. u. 21. die Franzosen das belg. Gebiet vollständig räumten. Die Verbündeten folgten schleunig nach Paris, wo Napoleon von Neuem abdankte u. Ludwig XVIII. wieder die Regierung übernahm. Die niederländ. Truppen übernahmen aber die Belagerung u. Blokade der westl. franz. Festungen, namentlich von Condé, Valenciennes, Bouchain ꝛc. (s. Russisch-deutscher Krieg ge-

gegen Frankreich von 1812—15 220). [44] Nach dem **zweiten pariser Frieden**, der B. einige kleine Vergrößerungen, so u. a. die Districte u. Festungen Philippeville, Marienbourg u. Bouillon, brachte, wurde mit **Organisirung B.s** u. Hollands weiter geschritten. Zunächst galt es der Einführung einer Constitution u. diese trat am 24. Aug. auch wirklich ins Leben. [45] Ihrer Einführung widersetzte sich jedoch B., indem von 1603 zur Abstimmung aufgerufenen belg. Notablen 796 Stimmen sich gegen 527 für die Constitution erklärten u. 280 gar nicht stimmten. Der Hauptanstoß war vorzüglich die, durch die Constitution ausgesprochne Gleichheit der Rechte der verschiednen Religionsparteien, welches das streng kathol. B. nicht für vereinbar mit dem Staatswohl hielt, u. gegen die der Bischof von Gent, Herzog von Broglio (s. d.) förmlich protestirte. [46] Allein der König erklärte, daß, da freie Religionsübung eine von allen Gliedern der heiligen Allianz anerkannte, durch Staatsverträge bestimmte u. von der gesunden Vernunft vorgeschriebne Maßregel sei, er die Constitution dennoch, wie sie sei, annehme. Schon 1816 kam indessen auf Ermahnung des Papstes die Anerkennung der Constitution auch in B. zu Stande, u. sie wurde nun von der Mehrzahl der Notablen beschworen. [47] Im 2. Frieden von Paris waren bedeutende Summen für die Niederlande, um die zerstörten Festungen an den belg. Grenzen geg. Frankreich wieder herstellen zu können, stipulirt worden, u. England, welches das Königr. der Niederlande für eine Vormauer gegen Frankreich betrachtete, schloß im Octbr. 1815 mit den Niederlanden einen Vertrag über diese Wiederherstellung, in dem es von Frankreich erhaltene Contributionsgelder für diese Festungen herzugeben versprach u. sich nur bedang, daß einer seiner Generale jenen Wiederaufbau inspicire. Die wiederhergestellten Festungen sind schon oben unt. Belgien (Geogr.) 23 benannt. [48] Mit Oestreich schlossen die Niederlande 1816 einen Tractat wegen Uebernahme der größtentheils belg. Schulden. 1817, während der Hungersnoth, fanden bei den leicht erregbaren Belgiern in einigen Städten Aufläufe Statt, doch waren diese gegen Kornhändler, Getreideschiffe u. dgl., nicht gegen die Regierung gerichtet. 1822 ward die alte brüsseler Bank errichtet (s. Bank 28). Früher schon wurde eine neue Zolllinie organisirt, vermochte jedoch nicht, die belg. Manufacturen, wie man es wünschte, zu heben. [49] Ein Hauptstreben der niederländ. Regierung war, die Belgier mit den Holländern auf Kosten Erstrer zu verschmelzen. Vor Allem setzte der **Katholicismus** u. der fortwährende Kampf der Geistlichkeit gegen die Constitution diesem Streben unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg. Selbst die schärfsten Maßregeln der Regierung gegen den Erzbisch. v. Gent, später sein Tod (1821) u. das Temporisiren der niederl. Regierung in einigen minder bedeutenden Dingen, die Duldung der Jesuiten in Flandern, die Wiederherstellung der ehedem streng kathol. Universität zu Löwen 1817, waren ohne Erfolg. [50] Endlich kam am 18. Juli 1827 ein Concordat zu Stande, das sich auf das franz. von 1801 gründete u. die Feindseligkeit der Stimmung des Volks etwas besserte. [51] Desto mehr regte diese üble Stimmung die Sorge an, die belg. Nationalität gefährdet zu sehn. Die Regierung stellte nämlich, obgleich B. fast doppelt so groß, als die übrige Niederlande ist, nicht nur fast ausschließlich holländ. Offiziere bei den belg. Regimentern an, führte ein System des Avancements ein, das dem Unteroffizier fast alle Hoffnung zum Höhersteigen raubte, u. befahl Anfangs die Einführung des Stocks (später, um 1819 wieder abgeschafft), wodurch, so wie durch die Furcht, nach den Colonien geschickt zu werden, die belg. Soldaten schaarenweise zur Desertion verleitet wurden; auch im Civil, bes. in den höhern Centralposten fand eine ähnl. Bevorzugung Statt. Außerdem sollte laut königl. Befehl vom 15. Septbr. 1819 auch in den Provinzen Limburg, Ost- u. WFlandern u. Antwerpen die flämisch-holländ. Sprache bei öffentl. Verhandlungen allein gebraucht werden. Jedoch ward dieser Befehl wegen der dadurch verursachten Aufregung nicht ganz streng befolgt. [52] Hierzu kam, daß die Jury durch einen Beschluß der Generalstaaten abgeschafft wurde, u. daß B. die Zinsen einer Staatsschuld von 786,556,236 holländ. Fl., ungerechnet die aufgeschobene Schuld von 1,203,903,512 Fl., welche die nördl. Niederlande ganz für seine Bedürfnisse contrahirt, mit abzutragen hatte. [53] Als 1829 mehrere Principienfragen u. vornehmlich scharfe Klagen über Verletzung der Preßfreiheit zur Sprache kamen, wuchs dieser Haß immer mehr. [54] Der liberale Schriftsteller de Potter war nämlich 1828 wegen eines Angriffs auf das Ministerium verhaftet worden u. forderte aus dem Gefängniß heraus die Belgier auf, Petitionen an den König gelangen zu lassen u. ihn über den Mißbrauch aufzuklären, der mit seiner Autorität getrieben werde. Im Febr. 1829 wurden die Kammern mit Bittschriften überhäuft. Man forderte Freiheit des Unterrichts, der Presse, Verantwortlichkeit der Minister, Geschwornengerichte, die franz. Sprache vor Gericht, gleiche Besetzung der Stellen durch Belgier u. Holländer 2c. Die Kammern nahmen nach lebhaftem Kampfe mehrere dieser Petitionen an (964 derselben blieben unbeachtet) u. richteten deshalb eine Adresse an den König. [55] Die Regierung beschloß zu temporisiren u. erwählte eine Commission, die sich mit der Revision aller Verordnungen über den Unterricht, welcher namentlich der Verbeßrung bedürftig war, beschäftigen sollte. Die Petition um Geschwornengerichte wurde von den

den Kammern verworfen, denn alle holländ. Deputirten waren Gegner dieses Instituts, dagegen setzten die Deputirten B.s es durch, daß das Gesetz wegen Bestrafung der Preßvergehen nur angenommen wurde, nachdem 3 wichtige Punkte darin geändert waren. Das Gesetz wurde nun aber vom Könige verworfen u. ein neuer strengerer Entwurf vorgelegt. Ueber die Verantwortlichkeit der Minister erklärte der Justizminister van Maanen, er sei nur Gott u. dem König verantwortlich, u. es kam in den Kammern zu heftigen Debatten. Aber nicht in den Kammern allein, auch in den Städten des Südens, ja selbst auf dem Lande zeigten sich seit 1829 beunruhigende Elemente. In Lüttich u. Antwerpen, in WFlandern u. Brabant bildeten sich constitutionelle Vereine u. in ganz B. fielen die ministeriellen Candidaten bei den Wahlen durch. [56] Die Verurtheilung de Potters, Tilemanns, Bartels u. de Newes Anfangs 1830 wegen Preßvergehen zu mehrjähriger Verbannung schürten den glimmenden Funken immer mehr an, u. das einzige, den Belgiern zusagende Gesetz vom 4. Juni 1830: Ueber den (gestatteten) Gebrauch der franz. Sprache vor Gericht in den südl. Provinzen, wurde zu spät erlassen, als daß es die aufgeregten Gemüther wieder hätte versöhnen können. [57] Dennoch blieb bei der Nachricht vom Ausbruche der franz. Julirevolution (27. Juli 1830) in B. Alles ruhig, bis am 25. Aug. 1830, nach der Vorstellung der Stummen von Portici, ein **Volksaufruhr** in **Brüssel** losbrach, in dem zuerst das Haus u. die Expedition der Journalisten Libry Bagnano, Herausgebers des verhaßten National, die Häuser des Justizministers van Maanen u. des Polizeidirectors van Knyff zerstört u. angezündet wurden. Die Truppen feuerten erst am Morgen, konnten aber damit nichts ausrichten u. zogen sich in die Casernen zurück, die sie vor der Hand nicht zu verlassen verhießen. Jetzt wurde eine Communalgarde unter dem Befehl des Barons von Hoogvorst zu Brüssel gebildet, welche die Farben von Brabant (nachmals zu den belg. erklärt): Schwarz, Roth u. Gelb, aufsteckte, u. am 28. Septbr. reiste eine Deputation angesehner Männer, unter ihnen Hoogvorst, der Graf Felix Merode, der Baron Secus u. A., nach Haag zum König ab, die aber Wilhelm I. nicht geneigt fanden, von den Vorrechten, welche ihm die Constitution bewilligte, zu Gunsten der Belgier etwas aufzuopfern. Am 27. u. 28. Aug. waren auch schon der Prinz von Oranien u. Prinz Friedrich (Söhne des Königs) nach Antwerpen abgereist u. holländ. Truppen folgten ihnen nach. Der Prinz v. Oranien, der, weil er in Brüssel residirte, wegen seines einnehmenden Wesens u. weil er als 1. Kriegsminister 1818 42 belgischer Offiziere, die der 2. Kriegsminister Graf Golz nach Batavia, also in einen fast sichern Tod schicken wollte, sich angenommen hatte, u. der, weil sie dennoch dahin geschickt wurden, seine Entlassung als Kriegsminister forderte u. erhielt, bei den Belgiern beliebt war, begab sich nach Laeken u. wollte mit einem Corps Holländer in Brüssel einrücken, aber mehrere Belgier, wie van der Smissen, der Graf van der Busch, der Chevalier Hotton u. van de Weyher, riethen ihm davon ab u. bewegten ihn am 1. Septbr., nur von seinem Generalstabe begleitet nach Brüssel zu gehn, um dort als Vermittler aufzutreten. Indessen waren auch schon in Lüttich u. Löwen Unruhen ausgebrochen, u. selbst in Brüssel hatte das Volk auf die Nachricht, daß holländ. Truppen in Anmarsch wären, am 31. Aug. die Straßen der Stadt barikadirt. [58] Die in Brüssel anwesenden Mitglieder der Generalstaaten, die Deputirten aus Lüttich u. der Generalstab der Communalgarde baten ihn nun, die Trennung der südl. u. nördl. Provinzen in 2 Königreiche, die dennoch unter einem Monarchen Wilhelm I. vereint sein sollte, zu bewirken. Der Prinz versprach, das Seinige zu thun, u. reiste nach Haag zurück; der König schien Anfangs der Trennung nicht entgegen zu sein, aber Bittschriften aus Antwerpen u. Gent im entgegengesetzten Sinne veränderten seine Ansicht. [59] Am 13. Septbr. 1830 wurden in Haag die Generalstaaten eröffnet u. ihnen die Fragen vorgelegt: ob die Nationalinstitutionen geändert u. ob die bestehende Verbindung zwischen den beiden Haupttheilen des Reichs gelöst werden sollte. Die holländ. Deputirten wußten die Beantwortung dieser Fragen hinauszuschieben, wo sie denn doch verneint wurde, u. so reiste, bevor dies geschah, der Baron Staffard von Haag nach Brüssel zurück u. erklärte daselbst in einem gedruckten Proclama, daß er u. seine Collegen nichts zur Erfüllung ihres Wunsches zu wirken vermocht hätten. [60] Diese Erklärung schürte die Flamme des **Aufstands** neu an. Ganz B. war in Aufruhr, in Brüssel, wo die Lütticher unter de Rogier zur Verstärkung erschienen, bildete sich eine **provisorische Regierung**, bestehend aus de Potter (vor der Hand noch zu Paris abwesend), van de Weyer, dem Baron Staffard, Gr. Fel. Merode u. A., u. der Prinz Friedrich, der in Antwerpen sein Hauptquartier u. hier etwa 14,000 M. u. eben so viel bei Mastricht versammelt hatte, brach am 21. Septbr. mit 9000 M. von Antwerpen gegen Brüssel auf, ließ 3000 M. in Echelons auf der Straße stehn u. drang am 22. in den obern Theil von **Brüssel** ein, fand aber beim Vordringen gegen die Unterstadt von den Communalgarden unter Gen. Melinet u. Juan van Halen u. vielen Franzosen, die aus Paris u. andern Orten zur Hülfe herbeigeeilt waren, solchen entschloßnen Widerstand, daß seine Truppen in den Park zurückgeworfen u. endlich genöthigt wur-

wurden, in der Nacht vom 26.—27. Septbr. Brüssel zu räumen, nachdem die Holländer über 700 M. (nach andern Nachrichten über 2000 M. u. eben so viel durch Desertion) verloren hatten. Prinz Friedrich zog sich nach Antwerpen zurück. Am 24. Septbr. hatten die Communalgarden zu Löwen einen Angriff der Holländer abgeschagen, die Einw. zu Lüttich die Besatzung in die Citadelle getrieben u. dort blokirt (am 6. Octbr. zog dieselbe freiwillig ab), u. auch zu Mons, Gent, Ypern, Dendermonde, Bouillon, Menin, Namur, Philippeville, Ath, Marienbourg, Tournay, Arlon etc. fanden ähnliche Aufstände Statt u. allenthalben wurden die Holländer vertrieben, die Truppen aus dem Süden desertirten haufenweise u. ganze Bataillone gingen zu den Belgiern über. [61] Noch während des Kampfs in Brüssel erklärte die provisor. Regierung: daß durch den Angriff von Brüssel alle Bande zwischen Holland u. B. gelöst wären, u. am 12. Oct. wurde eine Commission zur Entwerfung einer **Constitution** niedergesetzt. Noch einmal begab sich der Prinz von Oranien nach Antwerpen, begleitet von dem päpstlichen Nuntius. Er versicherte, daß der König in die Trennung des Südens vom Norden willige u. daß er zum Chef der provisor. Verwaltung der südl. Provinzen ernannt sei; aber fast gleichzeitig war in Haag ein Aufruf des Königs an die holländ. Patrioten zur Ergreifung der Waffen erschienen, u. so konnte die Erklärung des Prinzen wenig Eindruck machen. Die provisor. Regierung erklärte daher von Neuem: daß das **Haus Oranien** factisch alle Rechtsansprüche auf B. **verloren habe**, u. daß der Prinz nur dann als Souverän anerkannt werden könnte, wenn ihm der zusammenzuberufende belg. Congreß die Herrschaft übertragen würde. Dieser Congreß wurde auf den 3. Nov. berufen u. bis dahin bildete sich ein Ministerium, aus Tilemans, Gendebien, Coghen u. Joly bestehend; eine Commission besorgte das Auswärtige. [62] Der Prinz von Oranien erließ am 16. Octbr. eine Proclamation, in welcher er, seine Vollmacht überschreitend, die Unabhängigkeit B.s anerkannte u. dasselbe als eignen Staat zu regieren verhieß, eine Erklärung, die ihm zu nichts half u. worauf ihn der König am 24. Octbr., dieselbe annullirend, zurückrief. [63] Indessen näherten sich belg. Corps unter Nieillon u. dem ehemal. franz. Gen. Mellinet **Antwerpen**, es kam bei Berchem am 24. Octbr. zu einem unentschiednen Gefecht, u. der Gouverneur Antwerpens, Gen. Chassé, gab Befehl, die Nord- u. Südseite unter Wasser zu setzen, u. machte Anstalt, zur bessern Vertheidigung mehrere Häuser niederzureißen. Darüber entstand am 26. Octbr. ein Aufstand, in dessen Folge sich die 4000 M. starke Besatzung auf die Citadelle zurückzog. Die Belgier rückten nun in Antwerpen ein, es kam zu Unterhandlungen u. einem Waffenstillstand, den aber die Belgier brachen. Jetzt ließ Chassé am 27. Octbr. von der Citadelle u. von den vor Antwerpen liegenden Kriegsschiffen u. Bombardierschaluppen die Stadt beschießen, wodurch die der Citadelle am nächsten liegenden Häuser in Brand gesteckt, namentlich das Arsenal u. das große Lagerhaus zerstört u. ein Schaden von mehrern Mill. Gulden verursacht wurde. In Folge dieses Bombardements kam ein Vertrag zu Stande, nach dem Chassé die Citadelle bis auf Weiteres besetzt hielt u. alle Feindseligkeiten gegenseitig aufhörten. [64] Diese Vorfälle schadeten der holländ. Sache ungemein. Anfangs war es gar nicht die Absicht des Aufruhrs gewesen, sich unter eine andre Regierung zu stellen, als die bisherige, sondern nur eine getrennte Verwaltung u. Gesetzgebung zu erhalten, u. noch jetzt waren ¾ der Gebildeten für das Haus Oranien u. bedauerten, daß eine Revolution Statt gefunden habe, allein der Pöbel u. Menschen, die nichts zu verlieren hatten, wütheten u. rissen die Uebrigen mit sich fort. Die holländ. Truppen räumten nun B. vollends u. am 10. Nov. wurde auch Venloo von den Belgiern überrumpelt u. genommen. Nur Luxemburg, wo die Einwohner fast des ganzen platten Landes sich auch für B. erklärten, u. Mastricht blieben von den Holländern (erstres auch von den Preußen) besetzt, die belg. Nationalversammlung erklärte aber später das Großherzogthum Luxemburg als Theil von B. [65] Am 10. Novbr. 1830 wurde in Brüssel der **Nationalcongreß** eröffnet, Surlet de Chokier zu dessen Präsident ernannt, am 19. Novbr. die **Unabhängigkeit B.s** proclamirt, am 22. in Widerspruch von Potter u. dessen Partei, welche die republikanische Regierungsform wollten, die **erblich-monarchisch-constitutionelle Regierungsform** angenommen, u. am 24., obgleich die londoner Conferenz die Beibehaltung des Hauses Oranien bedingte, die **Ausschließung des Hauses Oranien vom Throne** beschlossen. De Potter trat nach diesen Vorfällen ins Privatleben zurück u. ging wieder nach Paris. Jetzt begann die Wahl eines Monarchen, die zu vielen Debatten Anlaß gab, bis sie endlich am 3. Febr. 1831 auf den Herzog v. Nemours fiel. Da aber der König der Franzosen, Louis Philipp, diese Wahl ablehnte u. auch die frühere des Herz. v. Leuchtenberg nicht dulden wollte, auch die londoner Conferenz beschloß, daß weder ein Prinz der 5 Hauptmächte, noch der Herzog von Leuchtenberg zum König gewählt werden dürfe, so wurde am 23. Febr. 1831 der Baron Surlet de Chokier, der auch an der Spitze der belg. Deputation gestanden hatte, welche dem Herzog von Nemours die Krone antrug, zum **provisor. Regenten** des Königreichs B. erwählt u. die provisor. Re-

Regierung aufgelöst. [66] Zu diesen Schritten waren die Belgier durch die schon mehrmals erwähnte **londoner Conferenz**, welche zur Schlichtung der Wirren damaliger Zeit zusammengetreten war, berechtigt worden, denn schon am 4. Novbr. 1830 waren in London Abgeordnete von England, Rußland, Frankreich, Preußen, Oestreich u. den Niederlanden zusammengetreten, um über die Angelegenheiten B.s zu berathschlagen. Auf den Beschluß derselben wurde Anfang Novembers ein Waffenstillstand zwischen B. u. Holland als factisch anerkannt, die gegenseitigen Truppen mußten sich auf ihre Grenzen zurückziehn, u. zwar wurden diese so angenommen, wie sie im Mai 1814 vor Vereinigung des Königreichs bestanden hatten, weshalb die Belgier Luxemburg, Limburg u. einen Theil Zeelands für sich in Anspruch nahmen. Am 20. Decbr. 1830 erklärte die Conferenz, ohne den niederländ. Botschafter zu Rathe zu ziehn, B. als von Holland getrennt, wogegen König Wilhelm protestirte, u. am 20. Jan. 1831 bestimmte sie, daß B. ein für sich bestehender Staat sein u. alles Land umfassen sollte, das 1815 zu dem Königreich der Niederlande geschlagen worden sei, bis auf Luxemburg, wogegen B. protestirte. [67] Surlet de Chokier bestätigte zwar Anfangs das bestehende Ministerium (Tilemans, van de Weyher, Gendebien, Brouckère u. Goblet), mußte es aber schon im März ändern, behielt nur Brouckère, gab Sauvage, Devaux, Barthelemi u. Defailly die übrigen Portefeuilles u. hatte, nachdem ein Auflauf zu Gunsten der oranischen Partei in Brüssel kaum gestillt war, mehrere Pöbelaufstände zu bekämpfen, in denen furchtbare Excesse begangen wurden. Er eröffnete nun am 29. März den 2. **Nationalcongreß**, der zunächst das Aufgebot der 1. Klasse von 90,000 zum Kriegsdienst beschloß. [68] Indeß erschien der Gen. Belliard als franz. Botschafter in Brüssel u. rieth den belg. Ministern im Namen seines Königs, die Wahl auf den Prinzen **Leopold** von Sachsen-Koburg zu lenken. Zwar erhob sich der Clerus fast einstimmig gegen die Wahl eines protestant. Fürsten, aber Englands u. Frankreichs Insinuationen, so wie das Bemühen des Regenten, setzten endlich am 4. Juni die Wahl durch. [69] Leopold gab am 26. Juni eine zusagende Antwort, doch nur unter der Bedingung, daß die lond. Conferenz die Anerkennung der europ. Hauptmächte ihm zusichern könne. Am 26. Juni erließ die lond. Conferenz ein Ultimatum von 18 Artikeln, das außer den frühern Grenzbestimmungen noch Separatunterhandlungen über Luxemburg, Mastricht, die freie Rheinschifffahrt für B. u. die Schuldentheilung anordnete, u. bestimmte, daß Antwerpen bis auf Weiteres blos ein Handelshafen sein sollte. Nach vielen Debatten wurden am 9. Juli diese 18 Artikel von dem belg. Congreß angenommen, worauf König Leopold am 13. Juli aus London nach B. abreiste. [70] Nachdem er am 21. Juli in Brüssel die Constitution unter freiem Himmel beschworen hatte, trat der bisherige Regent, Surlet de Chokier, in den Privatstand zurück, der König wählte sich ein Ministerium u. berief den **Senat** u. die **Repräsentantenkammer**, in die der Nationalcongreß umgewandelt war, auf den 8. Septbr. nach Brüssel. [71] Holland hatte indessen, trotz der Entscheidung der Conferenz, seine Ansprüche auf B. nicht aufgegeben. Der kleine Krieg dauerte, trotz der Erklärung der londoner Conferenz, bes. bei Mastricht, fort, u. am 5. Febr. 1831 hatte der holländ. Schiffslieutenant van Speyk (s. d.) sein Kanonenboot in die Luft gesprengt, da es bei Antwerpen auf den Strand gerathen war u. die belg. Freiwilligen im Begriff standen, es zu nehmen. Die holländ. u. belg. Zeitungsblätter führten dabei den heftigsten Federkrieg. [72] Im Sommer hatte König Wilhelm sein Heer bis auf 70,000 M. verstärkt u. den größten Theil in Lagern an der Grenze versammelt, u. als König Leopold eben auf einer Reise durch die Provinzen begriffen war, **kündigte** der Prinz v. Oranien, der Chef der holländ. Armee, **den Waffenstillstand auf** u. rückte dann sogleich (Anfang Aug. 1831) ins Limburgische ein. [73] Seine disponible Armee von 40,000 M. bestand aus 3 Divisionen (van Geen, Mayer u. Herzog Bernhard von Weimar), die der Belgier aus 4 sogen. Armeen, der von Flandern, von der Schelde, von der Maas u. von Luxemburg, alle in dem schlechtesten Zustand der Ausrüstung u. Disciplin. Ein holländisches Corps bemächtigte sich, um über die wahren Angriffspunkte zu täuschen, des wichtigen Capitalendamms bei Antwerpen, während der Prinz von Oranien am 7. Aug. von Diest nach St. Trond vordrang, die belg. Vorhut bei Hasselt schlug u. am 8. die Maasarmee unter dem belg. Divisionsgen. Daine (12,000 M.) zwischen Hasselt u. Tongern aus einander sprengte. Der König Leopold zog eiligst bei Löwen 14,000 M. zusammen u. besetzte den Pellenberg, wurde aber am 12. Aug. zum Rückzug genöthigt u. nach Löwen hineingeworfen. Da Oranien die Stadt einschloß, so mußte der König, um nach Brüssel zu gelangen, den einzig noch freien Weg über Mecheln einschlagen u. gerieth in Gefahr, gefangen zu werden. Eben waren die Holländer im Begriff, gegen Brüssel vorzurücken, als Lord Russel u. später der engl. Gesandte Adair ankamen u. zum Rückzug mahnten, u. zugleich traf die Nachricht ein, daß 40,000 Franzosen unter Marschall Gerard von Wavre her gegen die Holländer in Anzug wären. Noch am Abend des 12. kam daher ein Waffenstillstand zwischen den Holländern einerseits u. den Franzosen u. Belgiern andrerseits zu Stande, in dessen Folge zwar die

Er-

Erstern am 13. Aug. Löwen besetzten, aber gleich darauf auch den Rückmarsch nach Holland antraten. [74] Dieser unglückliche Feldzug trug aber für B. gute Früchte, denn er gab dem König Gelegenheit, die Armee zu organisiren, eine Menge Offiziere (unter ihnen den Gen. Daine) zu verabschieden, den Kriegsminister Gen. Defailly durch den Gen. Gr. Hane de Steenhuize zu ersetzen, mehrere erprobte franz. u. deutsche Offiziere bei derselben anzustellen u. dieselbe auf 54,000 M. mit 120 Kanonen zu bringen. [75] Am 6. Octbr. 1831 erließ die londoner Conferenz ein **zweites Ultimatum in 24 Artikeln**, das die belg. Repräsentantenkammer nach langen Debatten annahm, worauf am 15. Octbr. Leopold von der Conferenz förmlich anerkannt wurde. Der König der Niederlande verwarf aber diese Artikel u. auch der Kaiser von Rußland verweigerte die Ratification der Anerkennung bis zu der Zeit, in welcher König Wilhelm den König der Belgier anerkennen würde. So verblieb es also bei einem Provisorium, das den Handel u. die Fabriken lähmte u. den König nöthigte, mit Bewilligung der Repräsentantenkammer das Deficit der Nationalausgaben durch große Anleihen zu decken. 1832 vermählte sich Kön. Leopold mit Louise, der ältesten Tochter des Königs der Franzosen Ludwig Philipp. [76a] Am meisten bestand B. auf Oeffnung der Schelde u. Räumung von Antwerpen, u. als Holland, obgleich die Conferenz u. bes. England u. Frankreich dasselbe ebenfalls gebieterisch verlangten, dies nicht thun wollte, kam es, ungeachtet der Protestation Rußlands, Oestreichs u. Preußens, vermöge eines Vertrags zwischen England u. Frankreich am 22. Oct., zur Belagrung u. Einnahme der Citadelle von **Antwerpen** (s. d. n) durch 43,000 M. Franzosen unter Marsch. Gerard u. zu einer mehr nominellen als wirklichen Blokade der holländ. Küste durch englische Schiffe im Spätherbst 1832. Nach der Erobrung von Antwerpen kehrten die Franzosen nach Frankreich zurück u. die Belgier besetzten die eroberten Posten, die holländ. Flotte bei Vließingen hielt aber auch nach diesen Begebenheiten noch immer die Schelde gesperrt. [76b] Unmittelbar nach der Erobrung der Citadelle von Antwerpen fanden Differenzen mit den Kammern Statt, die, wenn nicht bis zu einer bestimmten Frist die Streitigkeiten definitiv entschieden wären, die Feindseligkeiten gegen Holland beginnen wollten, u. Leopold sah sich daher genöthigt, dieselben am 28. April 1833 aufzulösen. [76c] Zu Anfang des J. 1833 ließ der König der Niederlande einen neuen Vertragsentwurf bei der londoner Conferenz überreichen, in dessen Folge am 21. Mai 1833 zwischen England, Frankreich u. Holland ein Präliminarvertrag zu Stande kam, durch den die Zwangsmaßregeln gegen Holland aufgehoben, Holland u. Belgien für neutral u. die Schelde für geöffnet erklärt, alle andern Punkte aber in Frage gelassen wurden. Die belg. Schiffe mußten aber mit weißer Flagge, da Holland B. noch nicht anerkannte, bei den niederländ. Schiffen an den Mündungen der Schelde vorbeifahren. Die Grenzen Hollands gegen B. blieben aber noch immer gesperrt u. die directe Correspondenz verwehrt u. erst 1835 wurde wieder die directe Correspondenz gestattet. Die lond. Conferenz beschloß in ihren Protokollen die Schleifung mehrerer Festungen an der franz. Grenze, da sie B. bei der denselben von den Großmächten in allen Kriegen bewilligten Neutralität unnütz wären, indessen kam dieser Beschluß nicht zur Ausführung. Auch wurde in B. der franz. Münzfuß statt des holländischen eingeführt. [77] Zu Anfang 1834 erhoben sich Streitigkeiten zwischen den belg. Behörden u. dem Militärcommando der Festung Luxemburg über den strateg. Rayon der Festung; es wurde von den Truppen der Besatzung ein belg. Distriktscommissär, Hanno von Kettenburg, der Militäraushebungen besorgte, verhaftet u. nach Luxemburg gebracht, wodurch die belg. Regierung bewogen wurde, die Truppen im Luxemburgischen um einige Regimenter zu verstärken. Zwar wurde Hanno später wieder freigegeben, aber die Frage über den Grunewald bei Luxemburg, wo Holland Holz fällen ließ, was B. nicht zugeben wollte, gab Ende 1837 wieder neue Differenzen, doch wurden auch diese durch Englands Vermittlung beigelegt. [78a] Mit Preußen schien die diplomat. Verbindung unterbrochen werden zu sollen, denn da der König von Preußen den belg. Gesandten Gen. Goblet aus persönl. Rücksichten nicht annehmen wollte, so schickte B. keinen andern u. nun wurde auch der preuß. Gesandte von Arnim von Brüssel abberufen (Juni 1834). [78b] Unterdessen waren die Kammern Mitte 1833 wieder zusammenberufen worden, u. in ihnen hatte die Friedenspartei die Oberhand gewonnen. Unordnungen, die im April 1834 über die Versteigerung von Pferden des Prinzen v. Oranien, welche entschiedne Orangisten anzukaufen u. dem Prinzen zu schenken beabsichtigten, vorfielen, u. wodurch der Pöbel mehrere Häuser derselben zerstörte, veranlaßte die Auflösung des bisherigen doctrinären Ministeriums, das dieselbe nicht zu wehren vermocht hatte, u. entschiedne Katholiken u. Liberale kamen an deren Stelle, de Theux erhielt das Innre, Meulenaere das Aeußere, Huart die Finanzen, Ernst die Justiz, Evain, bisheriger Kriegsminister, blieb, später trat Gen. Willmar an seine Stelle. [78c] Das Wiederauftreten der Tories im engl. Ministerium im Dec. 1834 veranlaßte B. auf seiner Hut zu sein, doch da bald die Whigs die Oberhand bekamen, wurde auch diese Gefahr bald beseitigt. Im Nov. 1834 wurden 2 neue Universitäten

ten in Brüssel u. Mecheln (jene in den Augen des Volks für die liberalen, diese für die ultramontanen Grundsätze), im Januar 1835 ein Nationalmuseum zu Brüssel eröffnet, die belg. Nationalbank, als Gegensatz gegen die Bank von Brüssel (s. Bank 29) errichtet. [79] Wenn es auch im Frühjahr 1835 wegen des Commungesetzes zu heftigen Debatten kam u. die Regierung die Kammern vertagte, so war doch die Opposition gegen die Regierung im Ganzen nur gering, u. das Volk sah das Gute, das eine geordnete Regierung ihm brachte, ein. Auch zur Hebung des Handels durch Erleichtrung u. zur Begünstigung der Fabriken geschah viel, u. der Beschluß 1834 auf Kosten der Regierung das ganze Land mit einem Eisenbahnnetz zu durchziehn (s. Belgien [Geogr.] 9), so wie die Liberalität der belg. Bank gegen die Fabrikanten hob die belg. Industrie ungemein. Im Jan. 1837 wurde ein Ministerium der öffentl. Arbeiten errichtet u. der talentvolle Nothomb erhielt es, auch im Oct. 1837 in Brüssel eine Centralschule für Handel u. Industrie eröffnet. [80] Anfangs 1838 schien der König der Niederlande endlich geneigt, den Frieden mit B. definitiv abzuschließen u. die 24 Artikel (s. oben 75) anzunehmen. Aber nun erhob B. Schwierigkeiten nicht nur über die Zahlung von 8,400,000 holl. Fl., die es als jährl. Zinsbeitrag zur niederländ. Schuld, sondern noch mehr über die Nachzahlung dieses Betrags auf die ganze Zeit der Losreißung, also auf 7 Jahre, am meisten aber über die Abtretung eines Theils von Luxemburg u. Limburg. Im April 1838 erging also von der Repräsentantenkammer die Bitte an König Leopold, in dem Friedensschlusse mit Holland auf Theile von Luxemburg u. Limburg nicht Verzicht zu leisten, u. wenig später erfolgten Protestationen dieser Landestheile durch Deputationen; Straßenaufläufe in Brüssel sollten zu gleicher Zeit den Volksunwillen hierüber bethätigen. [81] König Leopold reiste deshalb auch wirklich nach Paris, um Ludwig Philipp für B. zu gewinnen, machte einige milit. Rüstungen, um B.s Kriegstüchtigkeit zu bethätigen u. ließ eine Commission zusammentreten, die über die Lage des belg. Schuldenwesens u. über die Schwierigkeit, die 24 Artikel anzunehmen, einen Bericht erstatten sollte. Alles dies half aber nur wenig, eine neue Erklärung der lond. Conferenz erfolgte den 6. Decbr. 1838, König Leopold wurde bedeutet, daß er sich den neusten Beschlüssen fugen müsse, u. obschon der franz. Gesandte Sebastiani das Protokoll zu unterzeichnen sich weigerte, erfolgte schon im Jan. 1839 der Befehl des franz. Ministerpräsidenten Graf Molé, dies jedenfalls zu thun. [82] Am 24. Nov. 1838 wurden die Kammern wieder zusammen berufen, u. es zeigte sich in ihnen schon weniger Kriegslust, als früher, obgleich es noch harte Kämpfe gab. Am 4. Febr. 1839 wurden sie wieder vertagt. Unterdessen war am 22. Jan. 1839 ein definitives Conferenzprotokoll erfolgt, welches, da es auf der Gebietsabtretung bestand u. nur in den Finanzen etwas änderte u. den Nichtbeitretenden mit Zwangsmaßregeln bedrohte, das Kriegsgeschrei von Neuem erregte. Die Kriegsmacht wurde verstärkt, alle Beurlaubten zu den Fahnen berufen, Freiwillige aufgefordert, Venloo, das abgetreten werden sollte, u. Antwerpen verstärkt u. selbst [83] der ehemalige poln. General Skrzynecki als belg. Divisionsgeneral angestellt. Der preuß. u. östr. Gesandte (Erster war erst vor Kurzem wieder in B. accreditirt worden) protestirten gegen letztre Anstellung u. als König Leopold erklärte, daß er keinen Grund sehe, warum er sich der Dienste dieses Generals berauben solle, reisten beide am 6. Febr. ab. [84] Aber bald änderte König Leopold sein System, Skrzynecki kam nicht in Activität u. verließ B. auch mit einem Jahrgehalt, um im Ausland zu leben, die Mehrzahl der Minister riethen zur Annahme des Conferenzprotokolls u. die damit nicht einverstandnen Ernst u. d'Huart dankten ab. [85] Am 16. Februar wurden die Kammern zusammengerufen u. ihnen Vortrag über die gestellten Bedingungen gemacht. Nach heftigen Debatten ermächtigte die Kammer der Repräsentanten den König, den Vertrag abzuschließen, u. der Senat bestätigte dies den 26. Dennoch erhoben sich noch einige Schwierigkeiten über Nebensachen, u. der Minister Nothomb begab sich noch nach London, um einige Punkte über den freien Verkehr zwischen Holland u. B. u. über den künftigen Zustand der abgetretnen Unterthanen zu regeln. [86] Am 19. April 1839 erfolgte der förmliche **Friedensschluß** zwischen Holland u. B., dem die Großmächte u. der deutsche Bund beitraten u. der Ende Mai ratificirt ward. [87] Es blieb hiernach bei den 24 Artikeln, jedoch wurde, statt B. das ganze Großherzogth. Luxemburg zu nehmen, festgesetzt, daß es nur den westl. Theil desselben mit der Festung Luxemburg hergebe u. die westl. $\frac{2}{3}$ behalte, daß es dafür aber den Theil von Limburg, östl. der Maas mit der Festung Mastricht auf dem westl. Ufer u. außerdem den nordöstl. Theil der Prov. Limburg, von Wessem u. Werth an mit der Festung Venloo abtrete. Die holländisch gewordnen Theile von Luxemburg u. Limburg sollten als zum deutschen Bunde gehörig, betrachtet werden, damit dessen Integrität nicht verletzt werde. Außerdem wurden für B. ziemlich günstige Bestimmungen über die Scheldeschifffahrt u. den Scheldezoll getroffen, auch bestimmt, daß B. an Holland eine jährl. Rente von 5 Mill. Fl. zahlen solle, als Aequivalent für dessen Schuldantheil von Zeit der Vereinigung 1814—1830 her. Der deutsche Bund war dem Vertrag schon früher beige-

getreten. [87] Venloo u. die abgetretnen Gebietstheile wurden nun unverzügl. an Holland übergeben, die Truppen aus den Lagern u. von der Grenze zurückgezogen, die Reserveregimenter entlassen, die 4. Bat. der Linienreg. aufgelöst u. viele Mannschaft beurlaubt u. die gesandtschaftl. Verhältnisse da, wo sie gestört waren, wieder hergestellt. Nur in Rußland ist kein belg. Gesandter, u. in Brüssel kein russischer. [88] Kurz vor dieser Beendigung der Differenzen nach außen traf B. eine große innre Calamität. 1838 wurde nämlich die neue belg. Bank durch ein zu leichtes Creditgeben gezwungen, ihre Zahlungen einzustellen, u. viele industrielle Unternehmungen, u. a. die berühmte, von John Coquerill in Seraing bei Lüttich, folgten ihr hierin nach. Nach kurzer Zeit nahm zwar die belg. Bank ihre Zahlungen wieder auf, aber der belg. Credit blieb auf lange Zeit erschüttert. Die Folge hiervon waren unruhige Bewegungen in Gent unter den Baumwollenarbeitern, wie sich auch dort unter dem flamländisch gesinnten Theil der Ew. (s. Belgien [Geogr.] ..) ein oranisches Complot um diese Zeit zeigte. [89] Die kathol. Partei war in B. sehr mächtig geworden, daher regten sich Reactionen in Lüttich, wo die Missionäre durch Volksaufläufe in ihre Schranken zurückgewiesen wurden, aber von eben daher wurden Versuche gemacht, ultramontane Grundsätze auch in Preußen, in Sachen des Erzbischofs von Köln geltend zu machen, u. auch auf andre Weise auf NDeutschland einzuwirken, dort aber zurückgewiesen. [90] Im März 1840 trat das Ministerium de Theux zurück u. das von Lebeau mit Leclercq für die Justiz, Liedts für das Innere, Rogier für die öffentl. Bauten, Buzen für den Krieg, Mercier für die Finanzen, trat an dessen Stelle. Es erließ sogleich ein neues Amnestiegesetz u. negocirte auch ein Anlehn von 90 Mill. Fr., theils um die Schulden zu decken, theils aber zu industriellen Unternehmen, bes. Eisenbahnen, wo sich die belg. Regierung bei der Fortsetzung auf preuß. Grund u. Boden, von Lüttich über Aachen nach Köln, mit 4000 Actien betheiligt hatte. [91] Der Julivertrag (1840) zwischen Rußland, Oestreich, England u. Preußen wegen der oriental. Frage, wirkte auch stark auf B. ein, die Reise des Königs Leopold nach England im Sept., um das engl. Cabinet zu versöhnlichern Maßregeln zu bewegen, scheiterte an der zu großen Gereiztheit des franz. Ministeriums Thiers. Als aber Frankreichs erregte Nationaleitelkeit den Großmächten mit Krieg drohte u. die Rheingrenze zurückzuverlangen Miene machte, war natürlich auch B. bedroht, u. in den Kammern wurden daher Ende 1840 die Armirung der Festungen u. die Vermehrung des Heeres im Kriegsfall beschlossen, um die Neutralität geg. Jedermann zu bewahren. Die fernere Gesch. von B. s. u. Zeitereignisse seit dem Beginnen dieser Aufl. des Universal-Lexik. [92] **Literatur. A)** Zur Geographie. Die Literatur über die Geographie Belgiens ist noch sehr dürftig u. daher die über dieselbe der vereinigten Niederlande zu vergleichen; wir erwähnen hier: J. W. Loebell, Reisebriefe aus Belgien, Berl. 1837; Belgien, Handbüchlein für Reisende, die sich selbst leicht u. schnell zurechtfinden wollen, Kobl. 1839. **B)** Zur Geschichte. Die Literatur zur Geschichte B.s ist so eng mit der über die Geschichte der vereinigten Niederlande ꝛc. verbunden, daß wir bis zu der Trennung B.s auf die dort zu gebende Literatur verweisen müssen u. hier nur für die frühere Geschichte erwähnen: Collection de Chroniques Belges inédites, publiée par orde du Gouvernement et par les soins de la Commission royale d'Histoire, Brüssel 1836—1839, 4 Bde., 4.; ferner: J. F. Willems, Belgisch Museum voor de nederduitsche taelen letterkunde en de geschiedenis des vaderlands, Gent 1837—1840, 4 Thle., mit Abbild.; Ausführl. Darstellung der Ursachen u. Begebenheiten der belg. Revolution, Stuttg. 1830; La Belgique et l'Europe, ou précis des événements, arrivé dans le Royaume des Pays-Bas, pendant la période de 1815—1831, Amst. 1832; Noch ein Wort über die belg.-holländ. Frage, Hamb. 1832; Nothomb, histor.-diplomat. Darstellung der völkerrechtl. Begründung des Königreichs Belgien, nach dem Franz. von A. Michaelis, Stuttg. u. Tüb. 1836; W. A. Arendt, Belgische Zustände, Mainz 1837. *(Rau., Js., Pr. u. Jb.)*

Belgīnum (a. Geogr.), Stadt der Treviri im belgischen Gallien, j. Baldenau, nach And. Belch.

Belgiojōso, 1) Dorf mit Schloß in der lombard. Prov. Pavia, Stammhaus der Fürsten Barbian u. Belgiojoso; **2)** Villa, s. Mailand (Geogr.) ...

Belgiojōso (Barbian-B., Fürst von), sehr alte ital. Familie, besaß mehrere Herrschaften in der Romagna; Eberhard I. war Herzog von Ravenna, Marquese von Ivrea. Alberich VII. gewann im 14. Jahrh. mehrere Lehen im Neapolitanischen, verlor aber im Kriege mit dem Legaten von Ravenna, Balth. Cossia, die Stadt Barbiano u. die Grafsch. Catignola, welche aber sein Sohn Ludwig I. durch den Papst Johann XXII. wieder gewann u. noch die Grafsch. Lugo erhielt. 1431 u. 37 verloren die Barbians als Gibellinen u. Verbündete Maria Viscontis, unter Alberich VIII. ihre Güter in der Romagna, erhielten aber dagegen die Grafsch. Belgiojoso bei Pavia. Anton, Graf von Barbian u. B., stand in östreich. Civildiensten u. wurde 1769 in den deutschen Reichsfürstenstand erhoben. Er st. wenige Monate darauf. Sein Sohn Alberich XII. (st. 1813) fügte wegen seiner Ehe mit Anna Richarde, Prinzessin von

von Este, den Titel Marquese von Este seinen Titeln bei; ihn führt stets der Majoratsherr. Jetzt Haupt der Familie Emil, geb. 1800. Einige der wichtigern ältern Glieder der Familie sind schon unter Barbiano aufgeführt. *(Pr.)*

Bēlgische Confessiōn, s. Confessio belgica.

Bēlgische Fēldwirthschaft, s. u. Feldwirthschaft 3.

Bēlgische Mythologīē, Theil der celt. Religion, hatte dieselben Götter, die dort erwähnt sind; vorzügl. ward bei den Belgiern Nehalennia, der Hercules Magusanus u. Saxanus (s. d. a.) verehrt, mit dem Magusanus, einem Wassergott, wird die Göttin Hafua erwähnt. Sitz des belg. Heidenthums scheint Zeeland gewesen zu sein.

Bēlgische Revolutiōn, s. u. Belgien (Gesch.) 37.

Bēlgisches Gāllien (Gallia belgica, a. Geogr.), so v. w. Belgica 1).

Bēlgische Stālle, s. u. Rindviehstall 3.

Bēlgische Sȳlben (Mus.), s. Solmisation.

Bēlgisch-hōllāndischer Krieg, s. u. Belgien 60—65.

Belgītes (a. Geogr.), Volk in Pannonien.

Bēlgium (a. Geogr.), Theil von Belgica, wo die Bellovaci, Ambiani u. Atrebates wohnten, die Gegend des j. Beauvais, Artois u. Amiens.

Bēlgius, Anführer der Pannonien, Thrazien u. Mazedonien verheerenden Gallier; besetzte letztres Land, nachdem Ptolemäos Keraunos geschlagen u. getödtet worden, 279 v. Chr., wurde aber von dem Mazedonier Sosthenes besiegt u. getödtet.

Bēlgorod, 1) Kreis der russ. Statthaltersch. Kursk, hügelig (mit Kreide u. Mergel), holzarm, fruchtbar, 70,000 Ew.; **2)** B., Kreisstadt das. am Donez; 8000 Ew., davon die Belgorodische Linie, mehr als 40 Meilen langer Graben, von der Ukraine bis zum Don, gezogen unt. dem Zaar Michael Federowitsch; sollte eine Verschanzungslinie gegen die Tartaren sein. *(Wr.)*

Bēlgrad, 1) (Geogr., Davol Dschikad, griech. Weißenburg, Alba graeca), [1] Stadt u. wichtige Festung am Einfluß der Save in die Donau, im Fürstenth. Serbien, der östreich. Militärcommunität Semlin gegenüber; [2] besteht aus 4 Theilen: Die eigentl. Festung, das Oberschloß, liegt in der Mitte des Ganzen, auf hohen Felsen, ist mit Mauern u. hohen Thürmen (der höchste Benovisa) u. dreifachen Gräben umgeben u. beherrscht die Stadt u. die Donau; die Unterstadt (Palanka) umgibt das Oberschloß, u. die and. Stadttheile liegen als Vorstädte, näml. die Raitzenstadt westl. gegen die Save hin, u. die Wasserstadt, der schönste Theil von B., mit öffentl. Plätzen, nördl. in der Gabel zwischen der Save u. Donau. Alle 4 Theile sind mit hohen Mauern, Thürmen, tiefen Gräben, bombenfesten Kasematten u. Minengallerien befestigt, 1717 nach neuer bastionirter Weise eingerichtet, seit 1739 mehrfach demolirt, aber 1821 vom Pascha von B. bedeutend verstärkt worden. Die Lage an der Gabel zwischen der Save u. Donau, die dort sehr breit ist, macht es strategisch wichtig u. ziemlich fest, doch überhöhen es die Hügel von Jemeklub u. Kumodrasch. Im Oberschloß hat der Pascha von B. seinen Sitz, auch befindet sich dort ein Arsenal. [3] B. hat 100 Moscheen, 10 Bäder ꝛc., Handel (sehr bedeutenden Zwischenhandel zwischen Wien u. Constantinopel), Fabriken in Leder, Baumwollenzeugen, Teppichen, Eisenwaaren, 30,000 Ew. [4] **2)** (Gesch.). B. war auf der Stelle od. in der Nähe des alten Sigidunum erbaut; es wurde 1086 von dem Ungarnkönig Salomon eingenommen, kam später wieder an die Griechen u. ward schon im 12. Jahrh. von dem byzant. Kaiser Emanuel Komnenos befestigt. [5] Duschan, König von Servien, stellte B. 1342 als Castell wieder her; später (1423) von dem Despot von Servien, Georg Brankowitsch, an Sigismund von Ungarn verkauft, wurde B. 1435 u. 1437 vergebens von Murad II. belagert u. dieser beide Male von den Ungarn, Böhmen u. Deutschen entscheidend geschlagen. [6] 1456 durch die Türken unter Muhammed II. von Neuem belagert, entsetzten Hunyades u. Capistran die Stadt u. erfochten dort einen großen Sieg, s. Türken 23. 1492 ward B. vergebens von Bajazet II. belagert, s. ebd. 30. [7] 1521 ward es nach der tapfersten Gegenwehr von Solyman II. durch Capitulation erobert u. die auf 400 Mann geschmolzne Besatzung treulos ermordet, s. ebd. 33. 1636 machten die hier in dem Blutbrunnen eingesperrten Ungarn, nachdem sie sich befreit hatten, einen Aufstand, der aber gedämpft wurde. [8] 1688 ward es von dem Kurfürsten Maximilian Emanuel von Baiern erstürmt u. fast die ganze Besatzung niedergemacht, s. u. Türken 72; 1690 ging es durch den Großwessir Mustapha Kiuperli durch Sturm wieder verloren, s. ebd. 73. [9] 1693 ward B. wieder hart von den Oestreichern belagert, aber nicht genommen; darauf die Werke in vollkommnen Stand gesetzt. 1698 verbrannten 150 Magazine hier mit allen Vorräthen an Mehl, Korn, Gerste, Zwieback. 1717 belagerte Prinz Eugen im Juni B. u. griff den 200,000 Mann starken Großwessir, der ihn durch eine Circumvallationslinie einschloß, mit 40,000 M., während 20,000 M. vor der Festung blieben, in der Nacht vom 16.—17. Aug. an, sprengte die feindlichen Linien nach hartem Gefecht u. schlug die Türken gänzlich. B. ergab sich mit 20,000 M. am 18. Aug. u. verblieb im passarowitzer Frieden Oestreich (s. Türken 84), bis es 1739, von den

den Türken belagert, durch die Unentschlossenheit des Feldmarschalls Wallis sehr bedrängt, u. eben als dieser das Verlorne wieder gewinnen wollte, durch den durch Schuld des Gen. Neipperg unbedachten Frieden v. B. den Türken zurückgegeben ward. Jedoch wurden die neuen Befestigungen durch 60,000 Ctr. Pulver zuvor gesprengt, s. Türken ... Neipperg u. Wallis wurden wegen des belgrader Friedens verhaftet u., so lange Karl VI. lebte, gefangen gehalten. 1755 erregten die Janitscharen hier einen Aufstand, vor denen der Statthalter Achmed Kiuprili-Pascha floh. 1787 den 2. Decbr. mißlang ein Ueberfall durch 4 ung. Regimenter auf der Wasserseite, indem die Schiffe vor B. im Nebel vorbeisegelten. 1789 nahm Laudon B. nach kurzer Belagrung, doch gab es Oestreich im Frieden von 1791 wieder her. Bei der Empörung der Servier 1804 ward es von diesen 1807 im März mit Sturm genommen u. war bis 1812 der Sitz der serv. Regierung, wo es endlich, da die Russen die Servier verließen, von den Türken wieder erobert ward. 1821, beim Aufstand der Griechen, wurden die Werke ansehnlich verstärkt. [10] **3)** Dorf am Bosporus, bei Constantinopel, genannt nach den, bei der Einnahme B.s 1521 hierher verpflanzten Bulgaren. *(Lb., Wr. u. Pr.)*

Belgradschick, Stadt, so v. w. Biograd.

Bëlgram, Stadt, s. u. Lucknow.

Bëlgrano, Offizier in Diensten der la Platarepublik, übernahm nach der unglücklichen Schlacht bei Huagui an Baldonius Stelle 1812 das Commando, schlug die Spanier unter Tristan bei Tucuman u. nahm Tristan gefangen, entließ ihn u. sein Corps auf Ehrenwort, wurde aber, da dieser sein Wort nicht hielt, von Pezuella u. Tristan 1813 bei Nilcapugio u. Agoma geschlagen, u. aus Oberperu nach Tucuman zurückgeworfen; 1817 schuf er wieder ein Heer, um es gegen Oberperu zu verwenden, indessen empörte sich dieses gegen ihn, entsetzte ihn, u. nahm ihn gefangen. B. st. aus Gram 1820; s. Südamerikanischer Revolutionskrieg 12—20. *(Pr.)*

Bëlhar (ind.), **1)** Berg u. Palast indischer Fürsten; **2)** (Padschâh), indischer Fürst, als Lehnsherr niedrer Fürsten, bes. der Regent des nördlichen Indiens.

Bëlhaven, Stadt, s. Columbia 1) b).

Bëlhorn (Zool.), so v. w. Bellhorn.

Bëli, 1) (ind. Myth.), s. Bali 2); **2)** (nord. Myth.), Riese, s. u. Freyr.

Belīa (a. Geogr.), so v. w. Belea.

Bëliadalger (nord. Myth.), Beinamen Freyrs, s. d.

Bëlial (Belīal, -līas, v. hebr.), **1)** im A. T. (Mos. 5, 13. 13.; Sam. 2, 23. 6.), das Schädliche, Verderbliche, Böse, Schlechte; **2)** im N. T. (2. Kor. 6, 15), Bezeichnung des Teufels.

Beliāne (Beliēne), Stadt, so v. w. Belliene.

Bëlias (Belīcha, a. Geogr.), Nebenfluß des Euphrat in Mesopotamien.

Bëlibos, um 700 v. Chr., König von Babylon, s. d. 4.

Belīce (Belīci), Fluß in Sicilien; entspringt bei Coniglione; sonst Hypsa.

Belīche (Relgesch.), s. u. Madagaskar.

Belīda (B-de), Stadt in der algierschen Prov. Titteri; liegt angenehm; oft in dem Krieg zwischen den Franzosen u. Abdel Kader vorkommend, s. Algier 7, 12, 18.

Bëlidor (Bernard Forest de B.), Sohn eines Dragoneroffiziers, geb. um 1698 in Catalonien; ward bei der neu errichteten Artillerieschule zu la Fère Professor. Hier stellte er mit seinen Schülern gegen ein, zu diesem Zwecke abgestecktes Festungspolygon Belagrungsübungen im Großen u. wichtige Versuche über die Geschützbedienung, das ballistische Problem u. über die Minen an u. berichtigte die Grundsätze über beide, zog sich jedoch dadurch große Verfolgung der Artilleristen zu u. verlor sogar sein Lehramt zu la Fère; machte 1742 den Feldzug in Baiern als Adjutant des Herrn von Segur u. des Herzogs von Harcourt mit, ward Obristlieutenant, ging mit dem Prinzen v. Conty 1744 nach Italien, 1745 nach den Niederlanden, trug dort wesentlich zu der Erobrung von Charleroi bei u. ward Oberst, 1758 Director des Arsenals, bald darauf Brigadier u. Generalinspector der Mineurs; st. 1761 zu Paris; schr. u. a.: Cours de mathématique Par. 1723; Science des ingénieurs, ebd. 1729; Bombardier français, ebd. 1731. Einige größre Schriften unterdrückte die franz. Regierung, um nicht dem Ausland von seinen Entdeckungen Nachricht zu geben. *(v. Hy.)*

Bëlidor Cap, s. u. Grants Land.

Beliëbung, in zünftigen Handwerken so v. w. ein freiwilliger Vertrag, eine freiwillige Anstalt; z. B. Todten-B., freiwillige Anstalt zur Beerdigung der Todten.

Beliëne, Stadt, so v. w. Belliene.

Bëligrad, Stadt, so v. w. Biograd.

Belīlli, indische Latwerge, die in Bambusröhren zum Handel kommt, soll gutes Gegengift sein.

Bëlin, Marktfl. im Bzk. Bordeaux, Depart. Gironde; 1400 Ew., Weinbau.

Bëlin (gall. Myth.), so v. w. Belen.

Belīnesheim (m. Geogr.), so v. w. Balsamergau.

Belīnge (fr.), franz. u. engl. Zeuge, vorzüglich zu Amiens, theils von Leinen u. Hanf, theils von Leinen- u. Wollengarn gemacht. Man hat eigentl. **B.es** u. **B.es façōn de bōūracan,** 1½ Elle breit u. 46—47 Ellen lang; einige dieser nennt man Berlüche od. Brelüche, and. Tiretaines. Zu Poitou werden feinre, geköperte, glatte u. gestreifte verfertigt.

Belinūncia, Belinūntia, Bilsenkraut, s. u. Belen.

Be-

Belīnus, celtischer König; soll mit seinem Bruder Brennus nach Italien gezogen sein.

Belinzōna, Stadt, so v. w. Bellenz.

Belinzōne (Bernh.), so v. w. Bellincioni.

Bēlio (Bēlion, a. Geogr.), Fluß im tarraconensischen Spanien; j. Lima.

Belīra, Fluß, s. u. Segre.

Bēlisar (B-sārius), thraz. Bauernsohn, geb. zu Germany (nach Hammer), zuerst Soldat in den Haustruppen des Kaiser Justinian, verehlicht mit Antonina, gehoben durch deren Freundin, Theodora, Justinians Gemahlin, u. bei dessen Thronbesteigung zum Feldherrn ernannt. Er unterdrückte den Aufstand der Bürger gegen den Kaiser 532, schlug 533 die Vandalen in Afrika, eroberte 535 Sicilien, besetzte Rom 536, focht 2 Jahre gegen die Perser u. führte den Kampf gegen die Gothen in Italien bis 547, bis er von neidischen Unterfeldherrn verlassen, zu Kroton überfallen ward u. nach Sicilien flüchten mußte; nach Constantinopel zurückberufen, schlug er die Bulgaren 547 bei Constantinopel. Einer Verschwörung gegen Justinian angeklagt, ward er 564 7 Monate lang gefangen gesetzt, darauf aber wieder entlassen u. alle seine Güter ihm zurückgegeben. Er st. 565. Unwahr ist die Erzählung von seiner Armuth im Alter, u. daß er geblendet, gebettelt habe. *(Sr.)*

Belīttern (Bergb.), einen Schacht, ihn mit Leitern od. Fahrten versehen; daher: **Belītterung**.

Bēlitz, 1) Stadt an der Nieplitz **(bēlitzer Wässer)**, im Zauch-Belzigkreise des preuß. Rgsbzks. Potsdam, 2300 Ew. Hier 1450 unglückliches Gefecht für den Statthalter Hans v. Putlitz gegen Friedrich d. Sanftmüthigen, Kurfürsten v. Sachsen. **2)** Kirchspiel im großherzogl. mecklenb. Kreise u. Amte Güstrow, Jahrmärkte, 1600 Ew.

Belītza (Neu-B.), **1)** Kreis im Gouvernement Mohilew (Rußland), viel Waldung, 36,000 Ew.; **2)** Hauptst. desselben, 2000 Ew.

Belīze (Geogr.), so v. w. Belice.

Bēlka (el Belka), Bzk. im syr. Ejalet Damask (Asien); sonst Aufenthalt der Ammoniter.

Bēlkys (a. Gesch.), so v. w. Balkis.

Bēlkha (Myth.), so v. w. Beeltha.

Bell, Dorf im Kr. Mayen des preuß. Rgsbzks. Koblenz; Brüche von weichen Steinen, die an der Luft sehr hart werden (Backofensteine); 500 Ew.

Bell, 1) (Jean Jacques), geb. 1693 zu Bordeaux, Parlamentsrath das.; st. zu Paris 1738; satyr. Schriftsteller. Schr.: Apologie de Mr. Houdar de la Motte, Par. 1724; Lettres critiques sur la Marianne de Voltaire, ebd. 1726; Dict. néologique vermehrt vom Abbé Guyot Desfontaines, ebd. 1726—1756. **2)** (Matthias), geb. 1684 zu Aksowa bei Neusohl in Ungarn; ward daselbst 1708 Rector, 1714 zu Presburg u. Prediger der evang.-deutschen Gemeinde; st. das. 1749. Schr: De vetere literatura hunno-scythica, Lpz. 1718, 4., auch Fol.; Apparatus ad historiam Hungariae etc., Passau 1735, Fol.; Notitia Hungariae novae hist., Wien 1735—42, Fol. **3)** (John), engl. Arzt, begleitete als solcher 1715 eine Gesandtschaft Peters d. Gr. nach Persien u. 1716—18 eine gleiche nach China; st. 1780; schr.: Travels from St. Petersburg to diverse parts of Asia, Glasgow 1765, 2 Bde., Lond. 1788 u. 1806, deutsch Hamb. 1787. **4)** (Karl Andreas), Sohn des Vor., geb. zu Presburg 1717; kursächs. Hofrath u. Prof. der Dichtkunst in Leipzig; erhenkte sich das. 1782; verdient durch die mehrjährige Direction der Acta eruditorum u. der leipz. gelehrten Zeitung, die er von 1753—81 leitete. **5)** (Benjamin), Wundarzt zu Edinburg; st. zu Anf. dieses Jahrh.; schr.: A treatise on ulcers, Edinb. 1778 (5. Ausg. 1792; deutsch Lpz. 1779 u. 1792), Zusätze von Hebenstreit, Lpz. 1798; A system of surgery, Edinb. 1783—1788, 6 Bde. (7. Ausg. ebd. 1802—1808; deutsch Lpz. 1784—1790; 3. Aufl. ebd. 1804—10); A treatise on gonorrhoea virulenta and lues venerea, Edinb. 1793 (2. Aufl. 1797, 2 Bde.; deutsch Lpz. 1794); A treatise on the hydrocele, on sarcocele, on cancer and other diseases of the testes, Edinb. 1794 (deutsch von Hebenstreit, Lpz. 1795). **6)** (Andreas), ein Brite, geb. 1742; ging zeitig als Kaplan nach St. Georg bei Madras in Indien u. ward dort durch die Unfähigkeit eines Lehrers auf das System des wechselseitigen Unterrichts gebracht; 1795 kehrte er nach England zurück u. legte nach seinen Grundsätzen eine Schule an; schrieb auch Mehreres über dieselbe. Die Regierung unterstützte ihn, weil er die religiösen Ansichten der herrschenden Kirche gegen den Quäker Lancaster, der gleichzeitig Aehnliches erdacht hatte, vertheidigte, vertraute ihm die Leitung mehrerer Armenschulen u. das Rectorat am Sherburnhospital u. zu London an. Er starb 1832 zu Cheltenham; sein in 120,000 Pfund bestehendes Vermögen vermachte er verschiednen Nationalinstituten. Er gab Elements of tuition, Lond. 1815, 3 Bde., heraus. Ueber seine Methode vgl. Bell-Lancastersche Methode. **7)** (John), Bruder d. Vor., geb. 1762, Arzt zu London; st. 1820 zu Rom; schr.: Discourses of the nature of wounds, Edinb. 1795 (deutsch von J. K. F. Leune, Lpz. 1798); The principles of surgery, Lond. 1809—13, 3 Bde., 4. (n. Ausg. ebd. 1816, 3 Bde.). **8)** (Charles), Bruder des Vor., geb 1781; stud. in Edinburg Med., prakticirte zuerst in London, widmete sich dann der Anat., war seit 1824 Prof. der Anatomie u. Chirurgie am königl. Collegium der Wundärzte, 1828 Prof. der Universität zu London, seit 1836 Prof. der Chirurgie zu Edin-

Edinburg, dann Wundarzt am Middlesserhospital, Lehrer der Anatomie u. Chirurgie am anat. Theater in der Great-Windmill-Street; lehrte das Dasein zweier Gattungen von Nerven, empfindender u. bewegender; er st. 1842. Schr.: System of dissections, Edinb. u. Lond. 1798—1800, 2 Bde. (4. Ausg. 1816; deutsch von Heinroth u. Rosenmüller, Lpz. 1805—1807); Engravings of the arteries, Lond. 1801 (4. Ausg. ebd. 1824; deutsch von Robbi, Lpz. 1819); A series of engravings explaining the course of the nerves, Lond. 1804, 1816; A system of operative surgery, ebd. 1807—1809, 2 Bde. (2. Ausg. 1814, 2 Bde.; deutsch von Kosmely, Berl. 1815, 2 Thle.); Letters concerning the diseases of the urethra, Lond. 1809 f.; A treatise on the diseases of the urethra, ebd. 1811 (3. Ausg. 1820; deutsch in der chirurg. Handbibliothek, Weim. 1821, 2 Bde.); Engravings from specimens of morbid parts, Lond. 1813, Fol.; Surgical observations, ebd. 1816—1818, 2 Bde.; Illustrations of the great operations of surgery, ebd. 1821 (deutsch von Kühn, Lpz. 1822 f.); Observations on the injuries of the spine and of the thigh bone, Lond. 1824; An exposition of the natural system of the nerves of the human body, ebd. 1824; Appendix hierzu, ebd. 1827; mit John Bell: The anatomy of the human body, 3. u. 4. Bd., 1802—1804 (5. Ausg.); The anatomy and physiology of the human body, Lond. 1823, 3 Bde. (deutsch, Lpz. 1800, 1813, 1817); Anatomy of the brain, Edinb. 1802 u. 1810. **9)** (Georg), jüngrer Bruder der Vor., geb. um 1784, außerordentl. königl. Wundarzt; schr.: A treatise on the cowpox, Edinb. 1802. **10)** (Benjamin), Sohn des Vor., Wundarzt am Blindenasyl u. am königl. öffentlichen Dispensary zu Edinburg; schr.: An essay on interstitial absorbtion of the neck of the femur, Edinb. 1825; A treatise on the diseases of the bones, ebd. 1828. **11)** (Thomas), Zahnarzt zu London u. Lehrer am Guyshospital; schr.: The anatomy, physiology and diseases of the teeth, Lond. 1828. **12)** (Harry), geb. 1767 in Schottland, Mechaniker, der Erste, der den Dampf im J. 1812 zu Helensbury praktisch zur Schifffahrt anwendete. B. st. 1830, der Armuth nah; vgl. Fulton. **13)** (Wilhelm), Engländer, Erfinder der neusten u. vollständigsten Getreidemähmaschine; schr. über den Ackerbau Englands, übersetzt von A. Thaer: Versuche über den Ackerbau, Berl. 1804. **14)** Engl. Speculant, u. zuweilen auch Agent der brit. Regierung, rüstete 1837 das Schiff Vixen aus, um damit die Tscherkessen mit Waffen zu versehn. Von den Russen aufgefangen, ward es als Prise erklärt, was zu bedeutenden Differenzen zwischen der russ. u. engl. Regierung Anlaß gab. Seitdem war er immer an der tscherkessischen Küste thätig u. unternahm einigemal Reisen nach denselben. *(Lt., He., Lb., Pr. u. Lö.)*

Bēlla, Fluß, so v. w. Bela.

Bellābre, Stadt, s. Belabre.

Bēllac, 1) Bzk. von 36¼ QM., 80,000 Ew., im franz. Dep. Obervienne; hier noch auß. B. 2): Lussac les Eglises, Mktfl., 1500 Ew., Bessines, Mktfl., 2700 Ew., Magnac-Laval, Töpferei, 3000 Ew., le Dorat, Stadt, 2800 Ew., an der Sevre; **2)** Hauptst. das., am Vincou, 4000 Ew.

Bēllad (arab.), so v. w. District, Gegend; daher **A)** in **S-Arabien: B. Ānes**, Hauptst. Dsoran; **B. Dsülfar**, so v. w. Bellad Ser; **B. el Āden**, klein, an der Straße Bab el Mandeb, vulkanisch, unfruchtbar; steht unter einem Sultan; Hptst. Lahhadsch u. Aden; **B. el Dschof**, groß, in der Gegend von Hadramaut; sandige u. fruchtbare Ebne, bringt Steinsalz; bewohnt von Beduinen unter eignen Scheiks; theilt sich in **B. el Bēdui** (Beduinenland), **B. el Saladīn** u. **B. el Scherāf**, Hauptst. Mareb; **B. el Hāram**, das heilige Land, Abtheilung der arab. Landschaft Hedschas, Küstenland am rothen Meer, von Jemen bis Suez, bewohnt von unabhängigen Beduinenstämmen; wenig bekannt, doch von Karavanen durchzogen; Hauptst. Mekka u. Medina; **B. el Kōbail**, gebirgig, in der Nähe von Sanna; hat eine Art Bundesverfassung, theilt sich in Bekil u. Haschid u. mehrere Herrschaften; **B. el Nedscherān**, fruchtreich, mit Pferde- u. Kameelzucht, Hauptst. Nedscheran; **B. Ibn Āklan**, Hauptst. Dorebat; **B. Khāūkeban**, Hauptst. Khaukeban befestigt, auf einem fruchtbaren Berge; **B. Khāūlan**, unabhängig, Hauptst. Beit Rödsche; **B. Sahān**, in Jemen, fruchtreich; bringt Südfrüchte u. Wein, hat Eisenbergwerke; wird regiert von einem Imam; Hauptst. Saade; **B. Ser**, Landstrich in Oman auf der Halbinsel Mussendom, mit Seeräuberherrscher; Hauptst. Ser (Seer), mit Hafen. **B)** In **Afrika: B. el Dscherīd**, s. Biled-ul-Gerid; **B. el Nubāh**, so v. w. Nubien; **B. el Schērifa**, Prov., s. Tafilelt. **C)** In **Persien: B. el Dschebāl**, so v. w. Irak Adschemi. *(Wr.)*

Belladōnna (ital.), [1] **1)** schöne Frau; [2] **2)** (Tollkraut, Wuthbeere, Atropa B., von Scopoli jedoch als B. trichotoma von der Gattung Atropa geschieden), eine in Bergwäldern Deutschlands u. andrer europ. Länder wild wachsende Giftpflanze von 5—6 Fuß Höhe; blüht im Juni u. Juli; mit glockenförmiger, verschiedenartig gefärbter Blüthe. Die [2] **B-bēeren** (Baccae Belladonnae), schwarzrothe, den Kirschen sehr gleichende Früchte, geben durch ihr lockendes Aeußere, wie auch Kraut u. Wurzeln, oft Anlaß zu Vergiftung, deren **Kennzeichen**: Erweiterung der Pupillen, Blindheit, Trockenheit des Munds, Scharlachröthe des Halses u. Kopfs, Unvermögen zu schlingen, Schwindel, Raserei, Convulsionen sind; **Gegenmittel**: nach

nach einem Brechmittel, starker Kaffee, Kampher, vegetabilische Säuren. ⁴ Aus dem ausgepreßten u. eingedickten Saft des frischen Krautes wird der **B-extract** (Extractum Belladonnae) bereitet; Gabe: ½—1 Gran; auch das **B-kraut** (Herba Belladonnae), die vor der Blüthe gesammelten, sorgfältig getrockneten Blätter, wird zu 3—4 Gran verordnet; die **B-wurzel** (Radix Belladonnae), 1 Z. dick, lang, rund, ästig, außen bräunlich, innen weißlich od. blaßgelb, zu 1, 4—10 Gran. ⁵ Vorsichtig angewendet, nützt dies Mittel gegen Krampf, Keuchhusten, Epilepsie, Melancholie, Manie, gewisse Lähmungen, bes. auch Wasserscheu u. Krebs; auch gilt sie für ein Präservativ gegen Scharlachfieber. ⁶ Aeußerlich wird das Kraut in Umschlägen od. abgekocht, auch die Auflösung des Extracts zum Eintröpfeln in das Auge, angewendet, wo sie Erweiterung der Pupille bewirkt, was bei Staaroperationen von Vortheil sein kann. ⁷ᵃ Der Homöopathie dient sie als eins ihrer vorzüglichsten Heilmittel bei mannigfaltigen fieberhaften u. entzündlichen, so wie Nerven-, vorzügl. schmerzhaften Leiden, in erstern vorzügl. bei Trockenheit des Mundes, großem Durst, starker Röthe des Gesichts, trockner Haut, glänzenden Augen, Lichtscheu, trüber Gemüthsstimmung mit Schlaf- od. Tobsucht u. eignet sich ausnehmend für das kindliche Alter. ⁷ᵇ Bei Thieren wird die B. bes. gegen das Blaumelken der Kühe mit Nutzen gebraucht, da die gewöhnl. Hausthiere dieselbe in sehr großen Gaben vertragen. Gegen den Rotz der Pferde hat sich die ihr beigelegte specifike Wirkung nicht bestätigt. ⁸ Wurzel u. Blätter enthalten, außer dem Extractiv- u. Eiweißstoff, mehrere Salze, thierisch-vegetabilische Materie u. ein im Weingeist lösliches Alkaloid (Atropin, s. d.). *(Su. u. Pi.)*

Belladŏnnalilie, Amaryllis Belladonna, in WIndien; mit glockenförmigen, großen, rosenrothen Blüthen, von angenehmen Geruch; überwintert bedeckt im Lande, od. im Hause.

Belladŏnnavogel, Schmetterling, so v. w. Distelvogel.

Bĕllais, Ort, s. Maryland 1) ꝛc.

Bĕlla Mōre, so v. w. Weißes Meer.

Bellāmy (Jakob), geb. 1757 zu Vlissingen, holländ. Dichter; st. 1786. In Verbindung mit einigen Freunden stiftete er zu Utrecht eine poetische Gesellschaft. Schr.: Vaterlandsche Gezangen, 1785, u. and. poet. Werke; mit Bilderdyk u. A. Wiederhersteller der holländ. Literatur.

Bellānde, eine Art nordischer Schiffe, mit Mast u. Segel, unten platt u. eben.

Bellāno, Marktfl. am Comer See in der lombard. Prov. Como; mit Wasserfall der Pioverna, viele Landhäuser in der Nähe.

Bellārdia (B. *Schreb.*), Pflanzengatt. zu Tontanea *Aubl.* gehörig.

Bellāria (röm. Alterth.), Nachtisch, wie Früchte, Backwerk u. Aehnliches.

Bellarmīn (B-īno, Robert), geb. zu Monte Pulciano 1542; ward 1560 in Rom Jesuit, studirte in Florenz, Mondevi u. Löwen, lehrte dort u. seit 1576 in Rom, wurde 1592 Rector des Jesuitencollegiums, 1595 Provinzial in Neapel, 1597 Rath bei der Inquisition u. Examinator der Bischöfe, 1598 Cardinal, 1601 Erzbischof von Capua, ging 1605 wieder nach Rom u. st. daselbst 1621. Er war mild, anspruchslos u. bescheiden; bei der Wahl Leos XI. u. Pauls V. sollte er Papst werden, nahm es aber nicht an. Schr. u. a.: Disputationes de controversiis fidei adversus hujus temporis haereticos, Rom 1581, 82, 92 (Ingolst. 1586—92), 3 Bde. Fol., neueste Ausg., Prag 1721, 4. Bde. Fol.; einen (in alle Sprachen übersetzten) Katechismus; mehrere Streitschriften u. v. a. Seine Werke zieml. vollständig zu Köln 1619, 7 Bde. Fol.; sein Leben beschr. Jacob Fuligatti, nach B.s Selbstbiographie, ital., Rom 1624, 4. *(Pt.)*

Bĕllart (spr. Bellahr, Nicolas François), geb. zu Paris 1761; vor der Revolution Advocat, unter Napoleon Senator. 1814 erklärte er sich offen für die Bourbons u. war Verfasser der Proclamation, welche Napoleons Sturz ankündigte; ward von Ludwig XVIII. geadelt u. st. 1826 zu Paris als Generalprocurator; Oeuvres, Par. 1828.

Bĕllary (spr. Bĕllari), westl. Distr. der brit. vorderind. Prov. Balaghaut, mit den Bzkn.: **a)** Adoni, darin Bellary, Stadt mit Fort, 9000 Ew.; **b)** Halponelli mit der Festung Soondor, darin ein heil. dem Kriegsgott geweihter Tempel; **c)** Goody, seit 1800 britisch, Hauptort gl. N., Bergfestung; **d)** Ghazypoor, seit 1800 britisch, Stadt gl. N., mit Fort, ferner Perwuttum, Stadt u. Banegapilly, Dorf, beide mit Diamantgruben u. heil. Pagod, u. Curnoul mit unabhängigem Radschah u. 4000 Ew., am Toombudra, Festung; **e)** Raidroog, seit 1800 britisch, Hauptort gl. N. *(Wr.)*

Bĕllas, Villa im portug. Distr. Santarem; 1300 Ew., Mineralquellen. Hier fängt die Wasserleitung von Alcantara (für Lissabon) an.

Bellāta, Stadt, s. u. Oase A) d).

Bĕllatincz, Marktfl., s. Lövö.

Bellātrix (Astron.), Stern 2. Größe an der westl. Schulter des Orion.

Bĕllay (spr. Bellä), Stadt, so v. w. Belley.

Bĕlle (Bĕllenbaum), so v. w. Pappel, bes. weiße Pappel.

Bĕlle Alliānce (la, spr. Bell' Allianğs), Vorwerk im Bzk. Nivelles in der belgisch. Prov. SBrabant; sonst Tri-Motteau, seit 1760 nach seinen schönen Wirthsleuten erst B. A. genannt. Nach ihm benennen die Preußen die große Schlacht von 18. Juni 1815, zwischen den Engländern, Niederländern u. Preußen unter Wellington u. Blücher, u. den Franzosen unter Na-

po-

poleon, Erstre Sieger. Mehr s. u. Russisch-deutscher Krieg 1812—15 ᵯ. *(Pr.)*

Bêlleau (spr. Belloh, Remi), geb. 1528 zu Nogent le Rotrou, st. 1577 zu Paris, einer von dem poetischen Siebengestirn Frankreichs. Seine Werke (meistens metrische Untersuchungen), Rouen 1604, 2 Bde.

Bêlle de Vitry, Pfirschart, s. Pâches b).

Bellêek, Marktfl., so v. w. Ballina.

Bêllefleur (spr. Bellflöhr), Apfel; **1)** s. u. Rothrenette b); **2)** so v. w. Weiberrenette.

Bellefônte, Ort, s. Pennsylvanien rr).

Bêlle Fontäine (spr. Bell Fongtähn), **1)** Marktfl., s. u. Claude (St.); **2)** Dorf, s. u. Remiremont.

Bêlleforest (spr. Bellforäh, François de B.), geb. zu Sarzau 1530, st. 1583 zu Paris; schr.: Gedichte, Hist. des IX rois de France qui ont eu le nom de Charles, Par. 1568, 2 Bde. Fol.; Les hist. tragiques, 1616 7 Bde. 16; Hist. prodigieuses, Lyon 1598, 7 Bde. 16; Les annales de France, Par. 1600, 2 Bde. Fol. u. a. m.

Bellegärde (spr. Bellgard), **1)** kleine Festung an der Grenze Spaniens, vertheidigt die Straße über den Col de Pertuis; im Bzk. Ceret des franz. Dep. OPyrenäen, 1793 von den Spaniern unter Ricardos erobert; von den Franzosen zurückerobert im Sept. 1794. **2)** Dorf u. Sumpf, s. u. Nismes. **3)** Stadt im Distr. Aubusson, Dep. Creuse, 1700 Ew.; **4)** so v. w. Jaun.

Bellegärde, 1) (Roger de St. Lary), Liebling Heinrichs III., 1574 Marschal von Frankreich, in Ungnade gefallen, begab er sich nach Piemont u. bemächtigte sich mit Savoyens Hülfe Saluzzo's; ward 1579 auf Anstiften der Katharina von Medicis vergiftet. **2)** (Frederic, Comte de), geb. zu Chambery 1753; trat früh in östreich. Dienste, zeichnete sich im Revolutionskriege aus, ward 1796 Feldmarschalllieutenant, schloß 1797 den Waffenstillstand von Leoben, befehligte 1799 als Feldzeugmeister, das zur Verbindung zwischen Suwarow u. dem Erzherzog Karl aufgestellte Heer, trat 1801 in den Hofkriegsrath, ward 1805, nach dem Abgange des Erzherzogs Karl, Präsident desselben, befehligte 1805 im Venetianischen, ward 1806 Feldmarschall u. Gouverneur von Galizien, später Gouverneur des Erzherzog Thronfolgers, befehligte 1809 das 1. u. 2. Corps in Böhmen, zeichnete sich 1809 bei Aspern u. Wagram aus, ward nach dem Frieden wieder Gouverneur von Gallizien, 1813 nochmals Präsident des Hofkriegsraths, befehligte nach dem Waffenstillstand in Italien, gegen den Vicekönig von Italien, ward Gouverneur der Lombardei, commandirte 1815 gegen Murat in den ersten Gefechten am Po, bei Ochiobello u. Ferrara, ging, als der Erzherzog Anton Vicekönig u. Saurau Gouverneur wurde, nach Paris, lebte dort eine Zeit lang als Privatmann, ward wieder Präsident des Hofkriegsraths, nahm im Sept. 1825 nochmals seine Entlassung, u. st. 1830. *(Pr.)*

Bellegärde, 1) Pfirsich, s. u. Pêches z; **2)** so v. w. Paradenbirn.

Bêllegaum, Dorf, s. u. Ceylan ss.

Bêlleghem, Dorf im Bzk. Courtray, Prov. WFlandern (Belgien), 3300 Ew.

Bêlle Îsle (spr. Bellihl), **1)** Insel im Bzk. l'Orient des franz. Dep. Morbihan, 4 QM., 6600 Ew.; ist fruchtbar, Sardellenfang, Boisalzschlemmerei, Handel u. Landwirthschaft; glückliche Seeschlacht der Briten gegen die Franzosen 1760. **2)** B. le Palais, Hauptst. derselben, 3000 Ew. **3)** B. en Terre, Stadt, s. u. Guingamp; **4)** Insel, s. u. Fermanagh; **5)** Insel, s. Neu-Fundland ᵢᵢ; **6)** Straße von, s. Lorenz (St.); **7)** Eiland, s. ebd. *(Wr.)*

Bêlle Îsle, 1) (**Bellisle**, Charles Louis Aug. Fouq., Comte de B.), geb. zu Villefranche 1684, zeichnete sich in franz. Diensten in Italien, bes. 1706 bei Turin aus; stand 1707 in Flandern, ward 1708 vor Lille verwundet u. nach dem Frieden Gouverneur v. Hüningen. Nach dem span. Successionskriege ließ ihn der Herzog von Orleans in die Bastille setzen; er kam, in Freiheit gesetzt, bes. unter Fleury, wieder in Ansehn, ward 1731 Generallieutenant, 1733 Gouverneur von Metz, zeichnete sich 1733 im Kriege wegen der polnischen Königswahl sehr aus u. trug viel zu dem vortheilhaften Frieden 1735 bei. Marschall geworden bewog er den Cardinal Fleury zum Krieg gegen Oestreich; befehligte 1741 das französische Heer in Deutschland, nahm Prag, hielt sich dort mit dem Herzog von Broglio tapfer gegen die Oestreicher, ward von Maillebois einen Augenblick entsetzt, nach dessen Abzuge aber um so enger eingeschlossen, u. zog sich endlich im Decemb. 1742, glorreich von Prag nach Eger zurück u. rettete das Heer. Ueber sein Benehmen 1741 — 43, s. u. Oestreichschen Erbfolgekrieg ₂₅—₂₈. Kaiser Karl VII. (von Baiern) erhob ihn zum Reichsfürsten. Um seine Gesundheit wieder herzustellen ging er nach Frankreich, kehrte jedoch bald nach Deutschland zurück, ward 1744 auf einer Incognitoreise zu Elbingerode von einem hannöv. Amtmann erkannt, gefangen nach England gebracht u. erst 1745 wieder ausgelöst. 1746 commandirte er in Italien u. ward 1749 Pair u. Kriegsminister. Er st. 1761. **2)** (Louis Charles Armand Fouquet), des Vor. Bruder, geb. 1693 zu Agde in Niederlanguedoc, begleitete ihn fast in allen Feldzügen u. blieb 1746 bei Exiles in Dauphiné. *(Lt.)*

Bêllelay, sonst Prämonstratenserkloster (gestiftet 1136), im schweizer Canton Bern, später Knabenerziehungsanstalt; j. verfallen. Quelle der Sorne im Klosterhofe.

Bêl-

Bĕllem, Stadt, so v. w. Belem.

Bellēme (Geogr.), so v. w. Bellesme.

Bĕllen, **1)** eigne Modification der Hundestimme; deutet Aufmerksamkeit an, den ein, dem Thiere fremder Gegenstand erregt, Neigung ihn abzuwehren u. zu verscheuchen, Muth dazu, weniger Verletzungsbegierde, bei Jagdhunden (wo es heißt der Hund geht laut) Begierde das Thier zu verfolgen, bei, an Menschen gewöhnten Hunden, auch das Verlangen Aufmerksamkeit zu erregen. Aufwärtsrecken des Kopfes, Ausstrecken des Halses bei jedem ausgestoßnen Tone, u. möglichstes Oeffnen des Rachens bewirken es; es wird in höheren Tönen bei jungen u. kleinern Hunden zum Kleffen. In heißen u. kalten Erdgegenden verlieren Hunde gewöhnlich das B. nach einigen Generationen u. knurren u. heulen blos. **2)** (Jagdw.), die Stimme des Fuchses u. **3)** (Schmälen) des Rehes; **4)** f. Verbellen. *(Pi.)*

Bellenāve, Marktfl., s. u. Gannat.

Bellendēna (B. *R. Br.)*, Pflanzengatt., nach dem engl. Botaniker John **Bellenden-Ker** ben., aus der nat. Familie der Porteaceen, Ordn. Keklismenen, *Spr.* Persoonieae *Rchnb.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: B. montana, Strauch in Van Diemens-Land.

Bĕllenger, Stadt, s. Canada B) c).

Bĕllenz, **1)** Bzk. im Schweizercanton Tessin, 9000 Ew.; **2)** (sonst Baltiona, Bellinzonium), Stadt hier am Tessin, Festungswerke, abwechselnd, mit Locarno u. Lugano, Sitz der Behörden; 1400 Ew., Speditionsgeschäft, schöne Kirche u. Gymnasium, 3 Castelle.

Bĕllenzer Krieg, Krieg von den Schweizern mit Mailand um den Besitz von Bellenz u. and. Ortschaften im Valle Leventina u. in den Thälern von Ossola 1422—26 geführt, s. u. Schweiz.

Bĕlle-Pērche (spr. Bell Persch, Peter von), Bischof von Auxerre, Kanzler von Frankreich; erbaute das Schloß Belleperche bei Villeneuve; st. 1308. Schr. u. a.: Commentarii in libros IX codicis Justin.; de feudis etc.

Bellepoint (spr. Bellpoäng), Fort, s. Arkansas.

Bĕller (Jagdw.), so v. w. Finder.

Bĕllerieve, Dorf im Canton Bern mit Schwefelquelle.

Bĕllermann (Joh. Joach.), geb. zu Erfurt 1754; 1790 Prof. der Theol. das., 1794 Director des evangel. Gymnasiums das., 1804 Director des vereinigten berliner u. köln. Gymnasiums zu Berlin u. später Prof. der Theologie an der Universität u. 1819 Consistorialrath, st. 1842. Schr.: Handbuch der bibl. Literatur, Erf. 1787—1795, 4 Thle. (1. Th. n. Aufl. 1798); Bemerk. über Rußland, Erf. 1788, 2 Thle.; gab heraus: 1802 den Cornelius Nepos, 1803 den Terenz u. den Phädrus, 1806 die Reden Cicero's, als Schulausgaben; ferner: der Theolog (encyclopäd. Zusammenstellung des Wissenswürdigsten u. Neusten der theol. Wissenschaften für Protestanten u. Katholiken), Erf. 1803—18, 8 Thle.; Uebersicht der Fortschritte in den speculat. u. positiv. Wissenschaften, Erf. 1801—7, 7 Bde.; Bibl. Archäol., Erf. 1812; Versuch über die Metrik der Hebräer, Berl. 1813; Ueber den Rattenkönig, ebd. 1820; Geschichtl. Nachricht über Essäer u. Therapeuten, Berl. 1821; Urim u. Thumim, ebd. 1824; Neustadt Eberswalde mit seinen Alterth., Berl. 1829 u. mehr über pun. Sprache u. Münzen, so wie über die Abraxasbilder u. Talismane u. a. m. *(Sch. u. Pr.)*

Bellērophon (**B-phontes**, Mythol., früher Hipponoos), Sohn des Glaukos u. der Eurymede. Wegen Ermordung seines Bruders Deliades, aus seiner Vaterstadt Korinth flüchtig, fand er bei König Prötos zu Tyrins Aufnahme, bis dieser, nach der Angabe seiner, durch verschmähte Liebe gereizten, Gemahlin Antea (nach And. Sthenoböa), sich beleidigt glaubend, B. an seinen Schwiegervater, den König Jobates in Lykien, mit einem Briefe abschickte, in welchem er um Ermordung desselben bat (dah. ein solcher schadenbringender Empfehlungsbrief **B.s-brief**). Da aber Jobates des Gastrechts wegen ebenfalls Bedenken trug, Rache zu nehmen, so legte er ihm die Tödtung des Ungeheuers Chimära auf. B. von den Göttern durch das Pferd Pegasos unterstützt, erschlug die Chimära u. erhielt von Jobates zum Lohn dessen jüngste Tochter Philonoë zur Gemahlin, u. das Königreich Lykien. B. war Stoff zu einer (verl.) Tragödie des Euripides. *(Nb.)*

Bellērophon, Versteinerung von einem nautilusähnlichen Thiere; Schale spiralförmig gerollt, dick, ungefurcht, ohne Scheidewand; Art: B. Vasulites *Montf.*

Bellērophonsflug, Flugwerk auf dem Theater, das eine Person in die Höhe hebt u. noch einige Mal im Kreise auf der Bühne herumfliegen läßt; nach dem, auf dem Pegasos fliegenden Bellerophon genannt.

Bĕlles lĕttres (fr., spr. Bell letter), die schönen Wissenschaften, s. d.

Bellēsme (spr. Bellähm'), **1)** Stadt im Bzk. Mortagne des franz. Dep. Orne; **2)** Wald das., mit sonst berühmter Quelle Fontaine de la Herse; 3000 Ew., Eisen.

Bellēsta (Geogr.), so v. w. Belesta.

Belletrīst (v. fr. belles lettres), Jemand, der sich vorzüglich den schönen Wissenschaften widmet; daher **B-stisch**, was auf die schönen Wissenschaften Bezug hat, **B-sterēī**, die ungeordnete Neigung zu schönen Wissenschaften, mit Vernachlässigung nothwendiger Kenntnisse. **B-stik**, Inbegriff dessen, was Belletristen liefern u. womit sich dieselben beschäftigen.

Bellētrix (Astron.), so v. w. Bellatrix.

Bellevālia (B. *Delam. Lapeyr.*), Pflanzengattung nach Peter Richter **de Bellevāl** (geb. zu Chalons an der Marne 1553, Prof. der Anatomie u. Botanik zu Montpellier u. bot. Schriftsteller, st. 1623) benannt; zur Fam. der Kronlilien, Scilleae *Rchnb.*, 1. Ordn. der 6. Kl. *L.* Art: B. operculata, mit zahlreichen traubenständigen weißen Bl., bei Rom.

Bellevīlle (spr. Bellwill), **1)** Dorf im Bzk. St. Denys, Depart. der Seine (Frankreich); viele Landhäuser der Pariser, schöne Aussicht auf Paris; 3000 Ew. **2)** Stadt, s. u. Villefranche.

Bellevīlle (Anna Karoline), geb. 1808 zu Augsburg, Pianistin, machte schon als Kind mit ihrem Vater Kunstreisen durch England, Frankreich u. Italien, war später Schülerin von Czerny in Wien, u. 1830 wieder in England, wo sie sich mit dem Violinvirtuosen Bury vermählte. Sie komponirte Mehreres.

Bellevūē (fr. spr. Bellwüh), **1)** so v. w. das ital. Belvedere, schöne Aussicht; **2)** Schloß, s. u. Berlin; **3)** Lustort, s. u. Kannstadt; **4)** s. u. Kassel; **5)** Lustschloß, s. Hernkretschen; **6)** Lusthaus, s. u. Ebersdorf; **7)** Dorf, s. u. Eldena; **8)** Schloß im Bzk. Versailles, des franz. Dep. Seine u. Oise, von Ludwig XV. für die Pompadour gebaut, von ihr durch ihn wieder gekauft für Ludwig XVI., von Napoleon prächtig eingerichtet; 1815 von den Preußen geplündert; **9)** so v. w. Belvedere; **10)** B. les Bains, s. Bourbon Lancy. *(Wr. u. Pr.)*

Bellewērder (Belvederwasser), alkalisch erdiger Sauerbrunnen in Graubündten.

Bellēy, **1)** Bzk. im franz. Dep. Ain, $25\frac{1}{2}$ □M., 80,000 Ew. Hier auch: Amberieux, Stadt, Bleichen, 3000 Ew.; Sct. Rambert le Jour, Stadt, 2500 Ew.; Lagnieux, Stadt, Gerberei, 2500 Ew.; Ambournay, Stadt an der Cousance, 1800 Ew., sonst mit großer Benedictinerabtei. **2)** Hauptst. dessen mit Bischof (die sich sonst Fürsten des heil. röm. Reichs nannten), 5300 Ew.; sonst Hptst. der Landschaft Bugey. *(Wr.)*

Bēllheim, Marktfl. im Canton Germersheim, des baier. Kr. Pfalz; 2 Kirchen, 1500 Ew.

Bēllhenne, so v. w. Wasserhuhn, schwarzes.

Bēllhorn, s. u. Schellenschnecken.

Bēlli (a. Geogr.), Zweig des Celtiberi im tarrac. Spanien, Nachbarn der Arevaci.

Bēlli (Valerio gen. Vicentino), geb. 1479 zu Vicenza (od. Pesaro); ausgezeichneter Stein- u. Krystallschneider, arbeitete bes. für Papst Clemens VII.; st. 1546.

Bēlliac (Med.), Krankheit, meist des männlichen Geschlechts in Surinam, deren Hauptleiden in heftiger Kolik besteht, von Erkältung u. schwelgerischem Leben herrührend, durch Guajak u. Bäder geheilt.

Bēlliard (Augustin Daniel, Graf v.), geb. 1769 zu Fontenay (Vendée); zeichnete sich unter Dumouriez in Belgien aus, machte den Krieg der Vendée u. 1796 den in Italien mit, trug bei der Expedition nach Aegypten viel zur Einnahme Maltas bei, ward in Aegypten verwundet. 1805 Chef vom Generalstabe Murats, 1807 u. 1808 in Preußen u. Polen, dann bis 1812 in Spanien. Er ging als Aide-major-general der Cavallerie nach Rußland, wohnte 1813 der Schlacht von Dresden bei, ward 1814, nach Napoleons Abdankung, Pair von Frankreich, folgte 1815 Ludwig XVIII. bis nach Beauvais, kam nach Paris zu Napoleon zurück, ward nach der Rückkehr des Königs verhaftet u. seiner Würden verlustig erklärt, 1816 freigelassen u. 1819 wieder zum Pair ernannt. Er stimmte immer mit der Sache des Volks, was ihm eine neue Ungnade zuzog. 1830 schloß er sich der Revolutionspartei an, ward Gesandter in Belgien u. st. 1832. *(Pr.)*

Bēllica columēlla, in Rom Säule vor dem Bellonatempel; bei Ankündigung des Krieges warf man eine Lanze darüber.

Bellīculi marīni (lat.), die Deckel verschiedner Schneckenarten.

Bēllicum (lat.), mit der Trompete gegebnes Zeichen zum Treffen.

Bellidiāstrum (B. *Mich.*), Pflanzgatt. aus der nat. Fam. der Syngenesisten, Compositae, Amphigynanthae *Rchnb.* zur Syngenesia superflua *L.* Art: B. alpinum auf südlichen Alpen.

Bēlligrad (Geogr.), so v. w. Biograd.

Bēllin, Ländchen von $2\frac{1}{4}$ □M. u. 3000 Ew., im preuß. Rgsbzk. Potsdam, Hauptort Fehrbellin.

Bēlling (Wilh. Seb. v.), geb. zu Altena in der Grafsch. Mark, um 1719; 1737 preuß. Fähndrich, zeichnete sich 1740—44 in einem Husarenregimente so aus, daß er 1749 schon Major war, erhielt 1758 den Oberbefehl über 5 Escadrons schwarzer Husaren, leistete von 1759—61 vorzügliche Dienste gegen die Schweden, stand 1762 bei Prinz Heinrichs Armee in Sachsen, nachdem sein Regiment nach u. nach bis zu 15 Escadrons angewachsen war, u. ward Generallieutenant; zeichnete sich im bair. Erbfolgekriege beim Einmarsch in Böhmen über Gabel vorzügl. aus, st. zu Stolpe 1779. *(Lt.)*

Bēllinge (spr. Bellängsch), Zeuge mit wollnem, leinenem od. hänfnem Aufzug, theils gekörpert, theils glatt; kommen aus Frankreich (Caen, Amiens) u. England.

Bēllinghausen, Graf Münch v. B., s. Münch.

Bellingwölde, Dorf im Bzk. Winschoten, Prov. Gröningen (Niederlande); 1450 (1950) Ew.; **Bellingwölder Schänze (Bellingwölderzyl)**.

Bellīni, **1)** (Jacobo), geb. 1400, Historienmaler der venet. Schule, st. 1470. Seine

Seine Werke sind in der Weise des Squarcione ausgeführt; wenig übrig. **2)** (Giovanni, gen. Giambellini), geb. 1426, Sohn u. Schüler des Vor., erlebte an sich die ganze Entwicklungsgeschichte der venetian. Schule (s. d.), so daß er in seinem letzten Werke wie ein Schüler Tizians erscheint, dessen Meister er war; starb 1516. Religiöser Ernst, bestimmte Zeichnung u. tiefe Färbung sind Hauptmerkmale seiner Kunst. Werke: in den verschiednen Kirchen Venedigs u. der dortigen Akademie, Madonnen auf dem Thron, Christus in Emmaus. In der Dresdner Gallerie, Christus mit dem Evangelium. In der Gallerie Camuccini in Rom der Olymp, wozu Tizian die Landschaft malte. **3)** (Gentile), des Vor. Bruder, geb. 1421; malte geschichtliche Gegenstände u. Bildnisse. Ihn schickte die Republik Venedig an Mahmud II. nach Constantinopel, als derselbe einen guten Bildnißmaler von ihr verlangte; aber als dieser, um ihn auf einen Fehler in einem Gemälde, der Enthauptung Johannis, aufmerksam zu machen, ohne weitres vor seinen Augen einem Christensclaven den Kopf abschlagen ließ, ging er eilends nach Hause; st. 1507. Er ist weniger bedeutend als sein Bruder; hat aber das Verdienst getreuer Naturnachbildung u. schöner Färbung. Werke: Die Geschichte des Wunderkreuzes, in der Akademie zu Venedig; die Predigt des St. Marcus, ebd. **4)** (Lorenz), geb. zu Florenz 1643; Prof. der Anatomie zu Pisa 30 Jahre hindurch, dann großherzogl. Leibarzt zu Florenz (als solcher einseitiger Jatromathematiker), war auch Dichter, erwarb sich vorzügl. um Anatomie der Nieren Verdienst; entdeckte die nach ihm genannten Kanäle (**Bellīnische Gänge**, s. u. Nieren 10) in denselben; schr.: De structura renum, Florenz 1662, Leyden 1714; Gustus organum novissime deprehensum, Bologna 1665; De urinis, de pulsibus, de missione sanguinis, de febribus, de morbis capitis et pectoris, Bologna 1683, Lpz. 1731; Opuscula, Leyden 1714; Opp. omnia, Venedig 1708; La Bacchereide, Flor. 1729, originelles Gedicht. **5)** (Vinzenzo), geb. zu Catania in Sicilien 1806; Vater u. Großvater waren Tonkünstler. Am musik. Conservatorium zu Neapel erzogen, erhielt er von Zingarelli Unterricht. 20 Jahre alt schr. er für das St. Carlotheater Bianca e Ferdinando, dann für das Scalatheater in Mailand il Pirata; von da an schuf er sich einen eignen, von Rossini u. andern Italienern abweichenden Styl, der von überflüssigen Zierrathen entfernt, den Gedanken des Textes wirklich ausdrückt, u. weist dem Orchester eine untergeordnete Rolle an. Seine Werke verbinden Schwärmerei, Melancholie u. leidenschaftliche Gefühle, mit Tiefe u. Originalität. Die Opern Zaire für Parma, Straniera (Unbekannte) für Mailand, Sonnambula für Neapel, Capuletti u. Beatrice Tenda für Venedig, Norma für Mailand u. die Puritaner für die ital. Oper in Paris geschrieben, sind Meisterstücke. Er st. 1835 zu Puteaux bei Paris. *(Fst., He.* u. *Pr.)*

Bellīnto (a. Geogr.), Stadt im narbon. Gallien, auf der OSeite des Rhodanus, j. Lauzac od. Barbantane.

Bellīnus (a. Gesch.), so v. w. Belinus.

Bellinzōnium, s. u. Bellenz.

Bēllis (B. *L.)*, Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. der Radiaten, *Spr.* Compositae, Amphigynanthae *Rchnb.*, Markstrallen *Ok.*, 2. Ordn. der Syngenesie *L.* Arten: B. perennis, Gänseblume, auf Angern, trocknen Wiesen, auch im Winter blühend. Durch Cultur verwandeln sich die Blümchen der Scheibe alle in Strahlenblumen u. färben sich in verschiednen Nüancen roth, wo sie dann unter dem Namen: Tausendschön (Maslieben), als Zierpflanze, bes. zu Einfassungen von Rabatten, gehegt wird. Andre Arten: B. sylvestris, in Italien, B. annua, in England, B. aculeata, ciliaris, graminea, stipitata, in Neu-Holland, B. integrifolia, in NAmerika. *(Su.)*

Bellissīme d'autōmne (spr. -sim d'otomm), so v. w. Herbstbirne, schönste. **B. d'été, B. d'hivēr,** so v. w. Sommer- u. Winterbirne, schönste.

Bellīsle (Geogr. u. Gesch.), so v. w. Belle Isle.

Bēllium (B. *L.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Syngenesisten Compositae, Amphigynanthae *Rchnb.*, Syngenesia superflua *L.* Arten: B. bellidioides, der gem. Gänseblume ähnl.; B. minimum, zollhoch mit haarförmigem Stengel u. Kelchen von der Größe eines Kohlsamens, im Orient u. in SEuropa; B. dentatum bei Tunis.

Bell-Lancāstersche Methōde. [1] Die in England von Bell u. Lancaster gleichzeitig eingeführte Methode des Unterrichts, nach der die geschicktern Schüler die unwissendern unter Oberaufsicht des Lehrers unterrichten. [2] Die **Einrichtung** ist folgende: Nach ihren Fähigkeiten werden alle Schüler in Klassen u. diese wieder in kleinre Abtheilungen getheilt. Jeder Abtheilung steht ein Schüler aus einer höhern Abtheilung als Aufseher u. Gehilfe (Monitor) vor; diesem sind wieder die Hauptmonitoren, die Aufseher einer ganzen Klasse, diesen endlich der Obermonitor, einer der besten Schüler, vorgesetzt, der unmittelbar unter dem Lehrer steht. Der Lehrer ordnet an, die Monitoren führen aus u. erstatten Bericht. [3] Die Methode hat das Gute, daß Viele zugleich unterrichtet u. die Zöglinge zu einer strengen Ordnung gewöhnt werden. Dagegen paßt sie für höhere Lehrgegenstände, die nicht mechanisch betrieben werden können, gar nicht u. macht den Menschen zur Maschine. [4] Die Lehrmittel (bes. Wandtafeln), die Belohnungen u. Bestrafungen, die zum Theil höchst zweckwidrig sind (Ehren-

renbillets, Verdienstorden, Schandzettel, Pranger), gehören nicht zum Wesen der Methode, in welche sie nur zufällig aufgenommen worden sind. [4] In den Ländern, wo es an guten Lehrern fehlt, ist die B.-L. M. sehr verbreitet, bes. in England, Asien u. Amerika. Europa überhaupt hat deren gegen **4000**, Asien gegen **2000**, Amerika über **1000** u. Afrika u. Australien über **100**. In Deutschland fand diese Methode wegen ihres geistlosen Mechanismus viel Widerspruch u. wenig Eingang. [6] In neuerer Zeit ist diese Methode sehr ausgebildet u. mannigfach modificirt, mit Vermeidung des anerkannt Fehlerhaften unter dem Namen des **gegenseitigen** od. **wechselseitigen Unterrichts** namentlich in Dänemark, Rußland, Schweden, Frankreich (**écoles mutuelles**), Spanien u. m. a. Ländern eingeführt worden. [7] Der Lehrer unterrichtet dabei überall selbst, leitet die Schüler in jedem Unterrichtszweige von einer Stufe zur andern, u. läßt nur die nöthigen Uebungen des Erlernten, das Wiederholen unter Leitung von ältern, geschicktern Schülern vornehmen. Dies geschieht daher auch nur in den untern u. mittlern Klassen, in den obern thut der Lehrer Alles allein. [8] Diese modificirte Unterrichtsmethode wird für größre Landschulen mit einem Lehrer auch von ausgezeichneten deutschen Pädagogen, wie Denzel u. Zerrenner, empfohlen, u. Letzter hat sie in einigen preuß. Schulen eingeführt. Entschieden dagegen ist Diesterweg. [9] **Literatur:** Natorp, Lancaster einziger Schulmeister unter **1000** Kindern, Duisb. **1808**; Tilgenkamp, Bells Schulmethode, aus dem Engl., Duisb. **1808**; Harnisch, Darstellung u. Beurtheilung des B. u. L. Schulwesens, Bresl. **1819**. *(Sk.)*

Bēllmann (Karl Michael, pseudonym **Fredmann**), geb. **1740** zu Stockholm, Secretär bei der Lotterie; trefflicher schwed. Dichter, von König Gustav III. der **schwedische Anakreon** genannt; st. **1795**. Seine von Byström gefertigte kolossale Büste in Bronze, ist in dem Thiergarten zu Stockholm aufgestellt, u. jährl. wird am **26.** Juli ein Fest (**Bēllmannsfest**) bei der Büste gefeiert. Schr.: Bacchi tempel, Stockh. **1783**, n. Ausg. **1815**; Zions högtid, ebd. **1787**; Epistlar, ebd. **1790**, n. Ausg. **1831**; Sånger, n. Ausg. **1814**; Bihang till epistlar, Nyköping **1809**; Handskrifter, Upſ. **1813**; Seine Gedichte (Skalde-stycken), Stockh. **1814**, **2** Bde.; Auswahl seiner Schriften, ebd. **1835** f. **6** Bde. *(Lb.)*

Bēllmaus, so v. w. Zwerghase.

Bellmōnt (Bellmund), so v. w. Belmont **2**).

Bēllnay (Georg Aloys), geb. **1766**, Prof der Geschichte zu Petersburg; st. **1809**; schr.: Ephemerides statistico-politicae; Historia imperii romano-germanici, Passau **1794** (Uebersetzung des Pütterschen Werks); Historia litterarum bonarumque artium in Hungaria, Wien u. Passau **1799**, Presb. **1811**; Fragmenta ad histor. ecclesiast. Hungariae, Pass. **1802**; Hist. regni Hungariae, ebd. **1804**. *(Lt.)*

Bĕllo (a. Geogr.), so v. w. Belo.

Bĕlloc (Jean Louis), geb. zu St. Maurin bei Agen **1730**; Wundarzt zu Agen; st. **1807**; schr.: Cours de médecine légale, Par. **1801** (n. Aufl. **1819**); Topographie etc. du départem. de Lot et de Garonne, Par.; Erfinder der **Bĕllocschen Röhre**, für Blutungen der Nase.

Bellocăsses (a. Geogr.), so v. w. Velocasses.

Bellŏchio (lat. **Bellŏculus**), so v. w. Augenachat (Katzenauge).

Bĕlloeil (spr. Bellölj), Dorf im Bzk. Ath, der belg. Prov. Hennegau; Schloß des Prinzen Ligny, großer Garten, **2200** Ew.

Bellomōntium, so v. w. Beaumont u. Belmonto.

Bellōna (Myth.), Tochter des Zeus u. der Here, Göttin des Kriegs, bei den Griechen (**Enyo**) ist sie Städteverwüsterin, u. stets in Begleitung mit andern Kriegsgottheiten. Die größte Verehrung genoß sie zu Rom, wo mehrere Tempel derselben standen. Abgebildet mit furchtbarem Gesicht, mit Helm, Panzer, Schild u. Lanze, od. auch mit Fackel u. Peitsche. Ihre Priester (**Bellonārii**) verehrten sie mit rasenden u. wilden Geberden; bes. am **3.** Juni u. **24.** März (dies sanguinis) stürzten sie sich durch die Stadt u. schnitten sich mit Messern die Arme auf, daß das Blut heraus strömte *(Lb.)*

Bellōna, s. u. Salomonsinsel **2**) b).

Bellōna, s. u. Zeitungen ꝛc. 126.

Bellōne (Myth.), nach Hygin, Erfinderin der Nähnadel.

Bellōne (Zool.), so v. w. Hornhecht.

Bellōri (Giov. Pietro), geb. zu Rom **1615**; Bibliothekar bei der Königin Christine; st. **1696**; schr.: Le antiche lucerne sepolcrali, Rom **1691**, Fol.; Gli antichi sepolcri, Rom **1704**, Fol.; Veteres arcus Augustorum, Leyden **1690**, Fol.; Admiranda romanarum antiquitatum ac veteris sculpturae vestigia, Rom **1693**, **2** Bde., Fol.; Fragm. vestigii veteris Romae, ebd. **1673**, Fol.; La colonna Antoniana, ebd. **1704**, Fol.; Le pitture antiche delle grotte di Roma, ebd. **1706**, Fol. *(Lt.)*

Bellōste (Augustin), geb. zu Paris **1654**, Feldarzt, dann Leibwundarzt zu Turin; st. **1730**; bekannt durch seine Pillen (Geheimmittel), aus Quecksilber, Zucker, Diagrydium u. Jalappa (**Bellōstische Pillen**), gegen Lustseuche ꝛc. u. durch den **Bellōstischen Liquor** (Liquor Bellostii), Auflösung von Quecksilber in rauchendem Salpetergeist mit Wasser, für Knochenkrankheiten; schr.: Chirurgien de l'hôpital, Par. **1696**, **1724**, deutsch von Schurig, Dresd. **1706**; Suite du chir. de l'hôpit., Par. **1725**, **1734**, **12.**; Traité du mercure, ebd. **1738** u. **1757**, **12.** *(Pt.)*

Bel-

Bellōtti, 1) (Pietro), geb. 1626 zu Bolzano; Landschaft-, Architecturen- u. Porträtmaler; st. 1700 zu Garignano. **2)** (Bernardin, gen. Canaletto od. Comte B.), geb. zu Venedig 1724; Prospectmaler, Schüler seines Vetters Anton Canale; st. zu Warschau 1780. Werke: viele Ansichten von Dresden u. der Umgegend, in der dortigen Gallerie; von München in der Münchner Gallerie. *(Lt. u. Fst.)*

Bēllou (spr. -lluh), Flecken, s. u. Domfront.

Bellōūnes (spr. -lluhn), s. u. Feigen.

Bellovacēnsische Concīlien, s. u. Beauvais 3).

Bellovăci (im Mittelalter Belvagi, a. Geogr.), Volk in Gallia belgica, nach Ein. an der Küste, nach And. zwischen den Suessionen, Aeduern (deren Freunde u. Verbündete sie immer waren) u. Ambianern. Sie zeichneten sich unter den Belgiern durch Tapferkeit, Menschenzahl (sie konnten [nach Cäsar] 100,000 Bewaffnete stellen) u. Ansehen aus. Ihre Stadt war Bratuspantium, von der man Ruinen bei Breteuil gefunden hat. *(Lb.)*

Bellovăcum, im Mittelalter Beauvais.

Bēllovar, Stadt, s. u. Kroatische Militärgrenze.

Bellovēsus, Fürst aus dem Stamme der Bituriger, im 6. Jahrh. vor Chr., s. Celten 2.

Bēllow, Wasserfall, s. Connecticut (Fluß) u. Vermont 1.

Bēlloy (spr. Belloah), **1)** (Jean Baptiste de B.), geb. zu Morangles bei Beauvais 1709; Bischof zu Glandeves u. später zu Marseille, von Buonaparte 1802 zum Erzbischof v. Paris ernannt, Cardinal; st. 1808. **2)** (Pierre Laurent Buirette de B.), geb. 1727 zu St. Flour in Auvergne, Anfangs Parlamentsadvocat zu Paris, dann Schauspieler, an mehreren Höfen verweilend, am längsten in Petersburg, wo er von der Kaiserin Elisabeth sehr begünstigt ward. Er kehrte später nach Frankreich zurück u. st. 1775. Schr. die Trauerspiele: Titus, Zelmire, Gaston et Bayard, le siège de Calais (letztres gehört noch zu den beliebten franz. Trauerspielen) u. a. Werke, Par. 1779, 6 Bde. *(Lt.)*

Bell Poīnt (spr. B. Paint), Vorgebirge, s. Spitzbergen 4.

Bell-Rock, Felsen bei Dundee in der Grafsch. Forfar (Schottland), gefährl. für Schiffer, weil er bei gewöhnl. Fluth unsichtbar bleibt, nach Springfluthen aber in einer Länge von mehr als 400 Fuß u. mehr als 200 Fuß Breite sichtbar wird. Zur Sicherung für die Schiffer ist seit 1811 ein Leuchtthurm **(B-leuchtthurm)** hierauf angebracht, dessen Licht (durch Umwendung der Reflectoren) bald roth, bald weiß brennt, u. dessen Nähe durch Glockenläuten mittelst Maschinen bei nebligem Wetter angedeutet wird. *(Wr.)*

Bells Käpseltragbinde (Chir.), s. Armlade.

Bells Pyramīde, Insel, s. u. Neu-Süd-Wales 11 c). **Bells-Rīver,** Fluß, s. ebd. 3.

Bēlluae, nach Linné Ord. der Säugethiere; mit den Gatt.: Pferd, Flußpferd, Schwein (u. Tapir). Blumenbach nahm noch dazu Elephant u. Nashorn u. benannte sie Multungula. Neure behielten letztere Benennung zum Theil bei; zum Theil verband man sie u. noch einige Gatt. unt. dem Namen Pachydermata.

Bellūga (ruff.), so v. w. Beluga.

Bēllum (lat.), Krieg; personificirt, mit den Attributen der Bellona u. des Mars.

Bēllum beguināle, die vielfache Verfolgung, welche 1311 das Concil zu Vienne gegen Fraticelli, Brüder u. Schwestern des freien Geistes &c. verhängte u. wodurch auch Beguinen u. Begharden betroffen wurden.

Bēllum sociāle, Bundesgenossenkrig, s. d. u. Rom (Gesch.) 11.

Bēllum Vădum (a. Geogr.), so v. w. Flaviobriga.

Bellūno, 1) (Bellunese), Prov. im östr. Gouvernement Venedig, an Tirol u. Friaul grenzend; sonst Dep. der Piave im Königreich Italien u. früher der Marca Trevigiana; $61\frac{2}{10}$ QM. gebirgig; Fluß Piave; bringt Getreide, Obst, Wein, Holz (im Walde Conseglio u. Cajada zu Schiffen), Eisen u. a. Metallen; 124,000 Ew. (meist Katholiken). **2)** Hauptst. das., am Ardo u. Piave; Bisthum, Seminar, Bibliothek, Wasserleitung u. Handel mit Seide, Wachs, Leder, Vieh, Holz; 9500 Ew. **3)** (Gesch.). B. hieß zur Römerzeit **Bellūnum** u. war Stadt der Medoaci in Rhätien (od. Feltrini od. Veneti im transpad. Gallien). Später war es Besitz der dasigen Bischöffe bis zu Kaiser Karl IV., dann der Carara, Visconti u. der Republ. Venedig, wurde 1797 östr., u. kam 1805 an das Königreich Italien; mit diesen kam es 1814 zum lombard. venetian. Königreich, u. war seitdem östr. *(Wr. u. Pr.)*

Bellūno (Duc de B.), s. Victor.

Bēllus (Geogr.), so v. w. Belus.

Bēllye, 1) Herrschaft in der ungar. Gespannschaft Baranya; 15 QM., 30,000 Ew., meist flach. Flüsse: Donau, Drau u. Karaschitza; bringt Wein (Villaner), Getreide, Gemüse, wilde Thiere, Wildpret; war früher römisch, dann Besitzung der Könige v. Ungarn, der Kaiserin Maria Theresia, endlich Herzogs Albert v. Sachsen-Teschen; **2)** Dorf daselbst, an der Drau u. Donau; 3000 Ew., Hausenfang. *(Wr.)*

Bēlm, Dorf im Amte u. Fürstenthum Osnabrück (Hannover), wo Wittekind getauft werden u. Gisela, seine Gemahlin, begraben sein soll; 2 Kirchen, 400 Ew.

Bēlmont (spr. Belmong), **1)** Grafschaft,

schaft, s. Ohio, s); **2)** Stadt, s. u. Roanne; **3)** Stadt im Bzk. St. Afrique, in franz. Dep. Aveiron; 1800 Ew.; **4)** See, s. u. Wisconsin.

Belmonte (spr. Bellmonte), **1)** Villa in der span. Prov. Cuenca; 3000 Ew.; Geburtsort von Maëstro; **2)** Villa in portug. Bzk. Castelbranco, Schloß, 3000 Ew.; **3)** Stadt in Calabria citra (Neapel), am Meere, von dieser benennt sich das Haus Pignatelli Fürst; **4)** (Rio grande de B.), Fluß, s. u. Bahia.

Bēlo (a. Geogr.), so v. w. Bälon.

Bēlo Bānya, B. Bānye, so v. w. Dilln.

Belöbungsschreiben (B-decret), Schreiben, bes. einer Staatsbehörde, worin das Benehmen eines Staatsbürgers od. Staatsdieners im Allgemeinen od. in einem besondern Falle lobend anerkannt wird.

Belocāsses (a. Geogr.), so v. w. Bellocasses.

Belo-Chrobāti, slavisches Volk mit eignen Fürsten, auf der WSeite der Karpathen, verbreiteten sich über einen Theil von Schlesien; gehörten im 9. Jahrh. zu dem großmährischen Reiche u. scheinen sich nachher mit den, neben ihnen wohnenden **Belo Serbei,** in die übrigen schles. u. poln. Slaven aufgelöst zu haben. Vgl. Kroaten.

Bēloe (Geogr.), so v. w. Beloi. **B. (Bēlof) Ösero,** so v. w. Beloje Osero.

Belōhnung, [1] **1)** Vergeltung des sittlichen Guten durch ein natürliches Gut, theils zum gerechten Ersatz für aufgewendete Kraft (Lohn), theils zur Belebung u. Ermunterung des sittl. Wollens (Prämie). Die B.en können sich auf Leib u. Leben (Genüsse), od. auf das Vermögen, od. die Ehre erstrecken; sie können natürl. sein (unmittelbare gute Folgen der guten Handlung), od. willkürliche, wenn freier Wille sie daran knüpfte; nur die letztern sind eigentliche B.en. [2] **2)** (Pädog.), Ob in der Erziehung überhaupt B.en zulässig sind, ist zweifelhaft. Nie dürfen sie dem Kinde der Grund seiner Pflichterfüllung sein, müssen lieber zu selten u. nur dann gegeben werden, wenn sie wirklich verdient sind u. zu nützen versprechen. Die Aeußerung des Wohlgefallens des Lehrers muß die beste B. sein; die Orden, Meritentafeln ꝛc. der Philanthropen sind verwerfl. Kleine Ehrenämter z. B. die Beaufsichtigung über Mehrere, kleine Geschenke (Prämien) sind noch am zweckmäßigsten. [3] **3)** Im weitern (uneigentlichen) Sinne, überhaupt Vergeltung, also auch so v. w. Bestrafung. **4)** (Sittengesch.). [4] Fast alle Gesetzgebungen wendeten B.en an, wenn auch nicht so häufig wie Strafen, um den Ehrgeiz, bes. des Kriegers, zu wecken od. wach zu erhalten. [5] Vielfach ward schon von den Alten der Tapfere od. sonst wohl um den Staat Verdiente geehrt, z. B. bei den Spartanern Aufnahme in die Zahl der Dreihundert, Vorsitz (Proedria) bei Volksversammlungen, Vorrang bei Prozessionen, Ehrengürtel, Oelzweigkränze, Bildsäulen, Grabmäler mit Inschriften, Kenothaphien, Gedächtnißreden, selbst Tempel. [6] Durch die meisten der gen. B.en ehrten auch die Athener Verdienste; außerdem auch durch freies Speisen im Prytaneum u. durch die Atelie. [7] Die B.en von Seiten des Staats bei den Römern waren, bes. in früherer Zeit, meist nur für Krieger ausgesetzt (dona militaria) u. bes. in Freiheit von mancherlei bürgerl. Lasten, Ertheilung von Ländereien od. Geld Antheil an der Beute, mit Geschenken verbunden, ehrenvolle Entlassung (commoda missionis), Verdoppelung der Getreideportion, des Solds u. der Kleider, Kränze, Ketten, Schmuck für Menschen u. Pferde, Armbänder, Helmzierrathen, Spangen u. Ehrenwaffen (z. B. hasta pura [ein Spieß ohne Eisen], vexillum [eine bunte, bisweilen mit Gold gestickte Fahne auf einer Lanze] s. d. a.). Bes. ward der siegreiche Feldherr geehrt, z. B. durch Beilegung des Titels Imperator von Seiten des siegreichen Heers, durch öffentl. Dankfeste (supplicationes, gratulationes), Bewilligung eines Triumphs od. einer Ovation u. a. m. [8] Zur Zeit der Völkerwanderung u. später gaben die Güter der Besiegten Gegenstände zu B.en ab u. ein großer Theil der Lehen hat hiervon seinen Ursprung; später ward die Ertheilung des Adels, das Hinzufügen neuer Zeichen zum Wappen u. der Ritterschlag hierzu benutzt, u. [9] letzter gab Anlaß, Orden zu stiften, von denen schon die Zeichen B.en wurden. Noch im 7jähr. Kriege waren solche Ordenszeichen selten, u. Friedrich II. benutzte mehr Geldgeschenke zu B.en; sie wurden aber im Revolutionskriege u. bes. seit Napoleons Herrschaft in allen Staaten sehr häufig. [10] Aehnl. den Orden sind goldne u. silberne Medaillen, die als Ehrenzeichen ertheilt werden. Auch das Avancement außer der Reihe u. auf dem Schlachtfelde ist in neuren Zeiten, bes. von den Franzosen, zu B.en angewendet worden; Letztre ertheilten während der Revolution auch bes. schöne Waffen (Ehrensäbel, Ehrengewehre) als B. *(Sel., Sch. u. Pr.)*

Belōhnung Christi (Dogm.), so v. w. Stand der Erhöhung, s. u. Christus.

Bēloi, 1) Kr. im russ. Gouv. Smolensk; **2)** Kreisstadt das. an der Obscha; 3000 Ew.; einiger Handel. **B. Usen,** Fluß, s. Usen.

Belōje Ösero (weißer See), fischreicher Landsee im russ. Gouv. Nowgorod; 7 M. lang u. 4 M. breit, hat weißen Mergelboden, wird, durch Stürme aufgeregt, weiß, erhält durch die Kowscha u. a. Gewässer Zufluß, hat Abfluß durch die Scheksna.

Belomantīē (gr. Anat.), das Wahrsagen aus Pfeilen, die, mit Zeichen versehen, im Köcher gemischt u. daraus gezogen, nach

nach And. in die Luft geworfen wurden, worauf die Lage der Spitze die Weisung für den einzuschlagenden Weg u. Aehnliches gab.

Belŏmbre (spr. Belongbr), s. u. Auxerre 2).

Bēlon (a. Geogr.), so v. w. Bälon.

Bēlon, 1) Alexanders d. Gr. Feldherr. **2)** (Peter), geb. 1517 im Dorfe Souletière in Maine; studirte Medicin u. Botanik u. unternahm 1546, vom Cardinal von Tournon unterstützt, eine große botanische Reise nach Italien, der Türkei, Griechenland, Aegypten, Palästina u. Kleinasien, kehrte nach Paris zurück; machte eine 2. Reise nach Italien u. Savoyen 1557 u. ward 1564 im Holz von Boulogne bei Paris ermordet. Er kann, nebst Konrad Geßner, als Begründer der Naturgeschichte u. der vergleichenden Anatomie betrachtet werden. Schr.: Histoire natur. des étranges poissons marins, Par. 1551, 4.; De aquatilibus, ebd. 1553, Querfol. u. ö.; De arboribus coniferis, ebd. 1553, 4. u. ö.; De admirabili operum antiqu. et rerum suscipiendarum praestantia, ebd. 1553, 4. (auch in Gronovs Thes.); Les observations de plusieurs singularités et choses mémorables trouvées en Grèce, Asie etc., ebd. 1553, 4. u. ö. (neuste 1588), lat. 1559; L'histoire de la nature des oiseaux, ebd. 1555, Fol.; Portraits d'oiseaux, animaux etc. d'Arabie et d'Egypte, ebd. 1557 u. 1618, 4. u. m. *(Pi.)*.

Belōne (Zool.), so v. w. Hornhecht.

Belōne Clāŭdia (a. Geogr.), so v. w. Belon.

Belōnia (B. *L.*), Pflanzengatt., von Plumer nach Pet. Belon benannt, aus der natürl. Fam. der Rubiaceen, Ordn. Cinchoneen, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: B. aspera, Bäumchen in SAmerika, B. spinosa, strauchart. Gewächs auf Domingo.

Belŏōli (spr. Beluli, Num.), s. Dam.

Beloperōne (B. *N.* v. *E.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lippenblüthler, Angiocarpicae, Acanthoriae *Rchnb.*, 1. Ord. 2. Kl. *L.*, sonst zu Justicia gerechnet.

Belopolīē (Bjelop.), feste Kreisstadt im russ. Gouv. Charkow, an der Wira u. Krüga; erbaut 1672; 10,000 Ew., Branntweinbrennerei.

Bēlo Pūlo, Insel, s. u. Milo.

Bēlos, 1) verwandt mit Baal, so v. w. Herr; dah. **2)** Beiname von Göttern u. Königen; **3)** Sohn Poseidons u. Libya's, Gemahl der Anchinoë (Anchiroë), Vater des Danaos u. Aegyptos, n. And. auch des Kepheus u. Phineus. Er soll eine Colonie aus Aegypten nach Babylon geführt haben; **4)** (Bel), erster König von Babylon, s. d. (Gesch.) 1; **5)** B., bei Virgil Vater der Dido. *(Sch. u. Lb.)*

Bēlos (a. Geogr.), so v. w. Beleos.

Bēlos (gr. Ant.), Pfeil.

Bēlo-Serbēī (a. Geogr.), s. u. Bele-Chrobati.

Belŏsero, See, so v. w. Beloje Osero.

Belosērsk, 1) Kr. der russ. Statthalterschaft Nowogorod mit 50,000 Ew.; theils flach, theils hüglig, nicht sehr fruchtbar, reich an Holz u. Sumpfeisen, das die Ew. in besondern Oefen schmelzen; hier der See Beloje Osero (u. 270 andre Seen); außer der folg. merkw.: Baboga, Marktfl. am Flusse Kowscha (der die Baboga aufnimmt), Magazin, 1000 Ew.; **2)** Hauptst. das., am Ausfluß der Scheksna aus dem Beloje Osero, alte ummauerte Stadt mit 3000 Ew., fertigen Lichter, Goldarbeiten, Heiligenbilder, Theer u. treiben Fischfang. *(Wr.)*

Belosphēndone (gr.), so v. w. Falarica.

Belŏstasis (gr. Ant.), **1)** Maschine, mit der Geschosse geschleudert wurden; **2)** Ort, woher dieselben geschleudert wurden.

Belŏstoma (Zool.), s. Schwimmfuß-Flußwanze.

Bēlovar, Stadt, so v. w. Bellovar.

Bēlow (alte Rega, Geogr.), s. u. Rega.

Belp, Dorf, s. u. Seftingen.

Bēlpech, 1) Stadt, s. u. Castelnaudary. **2)** Villa in Catalonien (Spanien); Kloster, 1200 Ew.

Bēlper, Marktfl., s. u. Derby.

Bel-Phēgor (orient. Myth.), so v. w. Baal-Phegor.

Bēlriet, Dorf, so v. w. Behlried.

Bel Riguārdo, Lustschloß, s. u. Ferrara.

Belsāzer (Belschāzzar), 1) so v. w. Balthazar 2); **2)** so v. w. Belteschazzar.

Bēlschnecke (Petref.), so v. w. Ammonit.

Bel Sēbub (B. Sēmen), so v. w. Bel Zebub.

Bēlsen, Dorf im Oberamte Rottenburg des würtemberg. Kreises Schwarzwald, merkw. Kirche, angeblich ehemals Tempel des Bel.

Belsīnum (a. Geogr.), **1)** Stadt der Celtiberi im tarracon. Spanien, j. angebl. Vivel. **2)** Stadt im aquitan. Gallien, südl. von Auch, j. Masseure od. Beonet.

Bēlsö Szŏlnok, so v. w. Inner-Szolnock.

Belt, 1) 2 Meerengen, verbinden die Ost- u. Nordsee: **a)** der große B., gegen 3—5 M. breit, bis 25 Faden tief; zwischen Seeland u. Fünen; **b)** der kleine B., ½ bis 5 M. breit, bis 27 Faden tief, zwischen Fünen u. dem Festlande; beide für große Schiffe unsicher. Zollörter: dort Nyborg, hier Friedericia; **2)** bisweilen die Ostsee; **3)** bisw. so v. w. Meerenge.

Bēlta (phön. Myth.), so v. w. Baaltis.

Bēltek, Marktfl., s. u. Szathmar 1) f).

Beltenēbres (Sagengesch.), s. u. Amadis 3).

Belteschāzzar, bei den Assyriern Name Daniels.

Bēl-

Bêltew, Fluß, s. u. Bug 1).

Bêltha (Myth.), so v. w. Beeltha.

Beltiōsis (gr.), **1)** Beßrung, Verbeßrung; **2)** (Dogm.), s. u. Communicatio idiomatum.

Beltīren, s. u. Tataren 11.

Beltraffio (Giov. Anton), Historienmaler aus Mailand, Schüler Leonardos da Vinci, geb. 1467; st. 1516. Werke: St. Barbara im berliner Museum.

Bêlturbet, Stadt, s. u. Cavan.

Belūdschen, [1] herrschendes Volk in Beludschistan (Asien), doch auch in Afghanistan u. andern benachbarten Prov. verbreitet; theilt sich in 2 **Hauptstämme**, B. u. Brahu. [2] **a)** Die **eigentl. B.** theilen sich wieder in 48 Stämme, darunter Narus, Rind u. Mugshies; sind schöner Körperform, lebhaft, mit Sinn für Dichtkunst, tapfer, sunnit. Religion, gastfrei, wohnen in Filzzelten (Ghedans) u. Dörfern (Tumens), theilen sich in Khails. [3] Sie kauen Opium, essen Pflanzen (Asa foetida, Zwiebeln, Knoblauch) u. Thiere, bekleiden sich mit einem oben offnen Hemde, weiten Beinkleidern, seidnen od. wollnen Mützen u. Turban über den geflochtnen Haaren, nehmen mehrere (wenige) Weiber; Waffen: Flinten, Spieße u. Schilder, lieben körperl. Uebungen als Spiele. [4] Jeder Stamm hat ein erbliches Oberhaupt (Sirdar), u. alle haben in dem **Khane** (zu Kelat) ihren (jetzt nicht mehr so mächtigen) Herrscher, der Krieg u. Frieden beschließen kann u. über Alles richterliches Amt übt. Er kann gegen 250,000 Mann zum Kriege entbieten. [5] **Anzahl** 1,700,000. [6] **b)** Die **Brahu** haben kurze, dicke Beine, runde Gesichter, braune Haare u. Bart, treiben Ackerbau, Viehzucht (Käsebereitung), fertigen grobe wollne Zeuge, Teppiche, Filze; theilen sich auch in mehr als 70 Stämme, können 100,000 Krieger stellen, sollen mehr als 641,000 Mann zählen; sind Muhammedaner, sunnitischer Secte, ihre Sprache ist der ähnlich, welche man in Pundschab redet. [7] Zu ihnen gehören die Mingal (10,500 Krieger) u. Mirwiri (7000). Die Mugshies, gesitteter als die übrigen, sollen sich in 16 kleine Stämme theilen, z. B. Lashari (20,000 Krieger); eigentl. Mugshies (8000); Musani (6000); Jutki (4000) u. A. Die Rind, in Kusch-Gundwana, mit den Stämmen Rindani (8000 Krieger); Omrani (4000); Lugari (5000) u. A. [8] Die Dehwar, häßlich, doch gutmüthig, mit eigner gemischten Sprache; treiben Ackerbau, sind zu gewissen Frohnen verpflichtet, dafür abgabenfrei. Die Mosar in Schirkarpur, die Makraner; die Nharus, mit den Stämmen Urbabi (6000), Kurds od. Schuhedi (mit 4000) Kriegern. *(Wr.)*

Belūdschistan, [1] **1)** asiat. Reich, zwischen Persien, Hindostan, Afghanistan u. dem ind. Ocean; hat gegen 9600 QM.; [2] **Gebirge:** Brahu, Buschkord u. a., mit Spitzen von 7 bis 8000 F., ist nach Osten flach, am Ufer sandig u. daher unfruchtbar. **Flüsse:** Purally, Budur, Dasti (vielleicht Quellenfl. des Hilmend), Bugwur, Nadgar u. A. [4] **Klima:** angenehm, im Winter (von 4 Monaten) auch Schnee, od. 2 nasse (März u. Juli) u. 2 trockne Jahreszeiten. [5] **B. enthält:** asiat. Raubthiere; die Zucht: Kameele, Pferde, fettschwänzige Schafe, Esel; Geflügel: Papagaien, Pfefferfresser, Elstern (angeblich sonst nirgends in Asien); [6] Südfrüchte, Asa foetida, Dattelpalmen, Indigo; Getreide, Reiß, Futterkräuter, edle Metalle, Salpeter, Schwefel, Kupfer, Salz ꝛc., doch sind der Acker- u. Bergbau auf einer niedern Stufe. [8] **Industrie** ist in den östl. Gegenden bedeutender (Manufacturen von baumwollnen u. seidnen Zeugen, Leder u. a.), der **Handel** ebenfalls. [9] **Ew.** sind Beludschen u. Hindus, die Zahl wird zu 4½, auch zu 2½ Mill. angeschlagen. Theile: eigentl. B. u. Sind. [10] Das **eigentl. B.**, westl. Theil B., 6600 QM.; ist in 6 Provinzen (Sarawa, Kusch, Gundawa, Jhalawan, Lus, Makran, Kuhistan) getheilt. Hptstadt Kelat. [11] Die **Wüste von B.** breitet sich, 63 Ml. lang, 42 Ml. breit, in Norden in der Provinz Makran u. in Afghanistan aus, besteht aus Flugsand mit einigen Oasen mit Wasser; ist Aufenthalt wilder Thiere u. wird von tödtend heißen Winden durchstrichen, auch von kühlern, wodurch oft gefährl. Sandhosen aufgewirbelt werden. **2)** (Gesch.). [12] Die frühere Geschichte B.s ist die von Persien, mit dem u. Afghanistan (s. d.) es lange vereint war. 1756 aber, noch unter Achmed Khan Abdallih, Schah von Persien, machte der südliche Theil von OPersien sich von dessen Herrschaft los, od. stellte nur höchstens zu auswärtigen Kriegen Truppen u. dieser Theil ist B. [13] Die Herrscherwürde ist dort in dem Geschlechte Kumburnis, so nach dem ersten Schah Kumbur, dessen Vorfahren bereits seit 200 Jahren dort sehr angesehen waren, benannt, erblich. Auf ihn folgte Nassir Khan. Sein Erbe Mahmud Khan, regiert seit 1796. Er hatte 2 Brüder, deren ältrer 1811 vom jüngern getödtet ward, welcher letztre 1812 selbst in einer Schlacht gegen Mahmud Khan fiel. Derselbe besitzt übrigens wenig Macht über die einzelnen Häuptlinge u. hat nur 4000 M. Truppen zu seiner Disposition. Bei den neuern Kriegen der Briten in Afghanistan haben sich die Beludschen tapfer gegen die Erstern benommen, ohne daß eigentl. der Schah mit den Afghanen verbündet gewesen wäre. Vgl. Afghanistan (Gesch.) 12 f. *(Wr. u. Pr.)*

Belūdschische Sprāche, der persischen verwandt, doch mit mancher Abweichung in der Aussprache der Wörter. Der Anfang des Vater Unsers lautet: ho min dshantâ nindagâni mâyânrâ pit, schemârâ nâm pahak bitagl, d. h. o im Himmel seiend unser

unser Vater, dein Name rein sei.

Belūga, Berg, s. u. Albai.

Belūga (Delphinus leucas *L.*, Delphinapterus B. *Lacép.*, Cetus albicans), **1)** Art aus der Gatt. Delphin; Rückenfinne fehlt, Farbe weißlich, braunfleckig, 18 Fuß lang, Kopf klein, niedergebogen, Schnauze stumpf, Rachen klein, jede Kiefer mit 18—20 Zähnen; lebt um Grönland von Fischen, die er vor sich herjagt, gibt weniger Thran, als andre Delphine, wird von den Fischern als angebl. Vorbote der Wallfische gern gesehen; **2)** so v. w. Hausen. *(Wr.)*

Belūgastein, aus phosphorsaurem Kalk bestehender Stein, findet sich bisweilen in den Eingeweiden großer Hausen; verhärtet an der Luft.

Belūka (a. Geogr.), Ort in Arabien; von den Arabern für einen Eingang in die Hölle u. Aufenthalt von Dämonen gehalten.

Belūlkon (gr.), chirurg. Instrument der Alten, um Pfeile aus Wunden zu ziehen.

Bēlum, Dorf im Amte Neuhaus des hannöv. Herzogthums Bremen, Hafen, berühmte Viehmärkte, 900 Ew.

Bel u. Drăche zu Băbel, beide Schriften sind apokryphische Beilagen zur griech. Uebersetzung des Daniel, ursprüngl. griechisch geschrieben u. von der alexandrin. Uebersetzung unabhängig entstanden. Als Verf. wird ein gewisser Habakuk genannt.

Belūnum (a. Geogr.), so v. w. Bellunum, j. Belluno 2).

Belurdāgh, Gebirg, s. u. Teenschan 3.

Bēlus, 1) (Myth.), so v. w. Bal; **2)** so v. w. Belos; **3)** so v. w. Bela.

Bēlus, 1) (a. Geogr.), so v. w. Beleos. **2) (Belūsa,** n. Geogr.), Stadt in der ungar. Gespannsch. Trentschin an der Waag; 1900 Ew.; Schloß; laue salinisch eisenhaltige Schwefelquelle.

Belūstigung, 1) die Handlung des **Belūstigens,** d. h. des Erweckens od. Erregens eines sinnl.-frohen Empfindungszustandes; **2)** die angenehme, dadurch erweckte Empfindung selbst; **3)** die Sache, welche belustigt.

Bēlut-Tagh, Gebirge, so v. w. Belurdagh.

Belvāgi (a. Geogr.), s. u. Bellovaci.

Belvedēre (ital.), **1)** Orte mit schöner Aussicht, vgl. Bellevue; **2)** überhaupt ein thurmähnlicher Aufbau auf einem Gebäude od. in Gärten, von wo aus man eine freie Aussicht hat, z. B. auf dem Vatican in Rom; **3)** in franz. Gartenanlagen ein Bogen, Tempel od. andrer Bau, der den Hintergrund an einer Allee, einer Heckenwand u. dgl. bildet; **4)** s. u. Wien 10; **5)** Lustschloß bei Weimar, s. d. 4) 8; **6)** s. u. Neubrandenburg; **7)** Thurm, s. u. Nimwegen 2); **8)** Pallast beim Vatican, s. u. Rom (n. Geogr.) 10; **9)** Lustschloß bei Warschau, s. d. 4; **10)** Citadelle von Florenz, s. u. d. 2); **11)** königl. Landhaus bei Neapel, Seidenwaarenfabrik; **12)** Marktfl. in Calabria citeriore (Neapel), mit gutem Wein- u. Rosinenbau **(Belvedērerosinen,** gehn stark nach England); **13)** (B. Kolloskopium, Palaiopolis), Marktfl. im griech. Gouvern. Elis am Peneus; das alte Elis. *(Wr.* u. *Pr.)*

Belvedēre (ital., Waarenk.), **1)** so v. w. Apalto discirella; **2)** so v. w. Belvedererosinen; **3)** (Bot.), s. Besemflachs; **4)** (Pomol.), s. u. Rambour 3 b).

Belvīsia, 1) (B. *Desv.)*, Pflanzengatt., deren früherer Name Napoleona (s. d.) beizubehalten ist; **2)** (B. *Mirb.)*, Farrenkrautgattung, als solche aufgegeben, in ihren Arten unt. andre Gattungen vertheilt.

Bēlwar, Stadt, so v. w. Welwar.

Bēlxa, so v. w. Balsamer Gau.

Bēly (ind. Myth.), so v. w. Bali.

Bēlyja, Insel, s. u. Nowaja Semlja.

Belȳta, s. Bohrwespen 2.

Belzamīre (fr.), Zeug von Rouen, mit seidnen Blumen auf Leinengrund.

Bēlzebub, so v. w. Beelzebub.

Bēlzen, so v. w. Inoculiren.

Bēlzig, Stadt im Kreise Zauch-Belzig des preuß. Rgsbzks. Potsdam; altes Schloß (Eisenhort); 2200 Ew. Gefecht der Preußen u. Franzosen am 27. August 1813, Erstre Sieger.

Bēlzmeise, so v. w. Schwanzmeise.

Belzōni (Giambattista), geb. 1778 zu Padua; der Sohn eines Barbiers; ward in Rom Mönch, trieb dort später mechanische Künste, verließ aber Rom, als die Franzosen 1796 kamen, ging nach Holland, 1803 nach England u. studirte dort Wasserbaukunst, trat aber auch auf Astleys Theater als Apollo u. Hercules auf. Später reiste er mit seiner Frau nach Aegypten, lebte 1815 als Tänzer, untersuchte 1816 u. später die Pyramiden, die Königsgräber zu Theben (von hier schickte er mehrere Riesensäulen u. die Büste des Memnon in das britische Museum) u. den Tempel von Ypsambul, bereiste dann die Oase des Jupiter Ammon, fand die Smaragdgruben von Zubara u. das alte Berenike wieder auf u. beschrieb dies Alles nach seiner Rückkehr in: Narrative of the operation and recent discoveries in Egypt and Nubia, Lond. 1821, ins Franz. übers. von Depping, Par. 1822; stellte die mitgebrachten ägypt. Alterthümer in einem eignen, den Königsgräbern genau nachgebildeten, eben so gemalten Museum zu London auf, schickte sich zu einer neuen Reise an, um von der WKüste Afrikas aus den Lauf des Nigers zu erforschen, st. aber auf dem Wege nach Benin zu Gata 1823. *(Pr.)*

Bem (Jos.), geb. 1795 zu Tarnow in Gallizien, ward in der Militärschule zu Warschau erzogen u. machte als Lieutenant der poln. Artillerie den Feldzug 1812 in Rußland mit, trat dann in russ.-poln. Dienste, wurde 1819 Hauptmann, schr. über die congrevischen Raketen, nahm 1825 seinen

nen Abschied, u. lebte in Lemberg u. beschäftigte sich mit Construction der Dampfmaschinen. 1830 bei der poln. Revolution, trat er als Major wieder ein u. rückte schnell zum Obristlieutenant, Oberst, General u. Chef der poln. Artillerie empor. In der Schlacht bei Warschau beschuldigte man ihn der Unthätigkeit; er ging nach der Einnahme Warschaus auf preuß. Gebiet u. leitete von da die Emigration nach Frankreich. Vergebens suchte er 1833 eine poln. Legion für Don Pedro v. Portugal zu errichten, ward hierbei durch einen Pistolenschuß meuchlerisch verwundet, sah auch von der span. Regierung sein Dienstanerbieten zurückgewiesen, ging wieder nach Paris, versuchte dort vergebens eine polytechn. Gesellschaft ins Leben treten zu lassen u. lebt seitdem mechan. Beschäftigungen. *(Pr.)*

Bēma (gr.), **1)** der Meilenschritt, nach dem die Alten, bes. die Römer, ihre Meilen bestimmten. Der kleine B. = 2½, der große (doppelte) B. = 5 F. **2)** (Hierateion), in den alten Kirchen, der mit einem Gitterwerk umgebene Altarraum, wo sich die Geistlichen aufhielten, u. wohin, außer dem Kaiser, kein Laie kommen durfte; **3)** (sedes, cathedra), der bischöfl. Sitz in diesem Raum; **4)** s. u. Manichäer. *(Lb.)*

Bemäntelung (Kirchenw.), s. u. Mantelkinder.

Bemänteln, das Kreuz von Eisen, in das der Satz der Brandkugel kommt, mit einem Sack von Zwillich überziehen.

Bemäulkorbt (Her.), von Thieren, welche einen Maulkorb von andrer Farbe, als sie selbst sind, tragen.

Bēmbe, Landschaft, s. u. Benguela B) c).

Bembēcides, so v. w. Bastardwespen.

Bēmbex (gr. Ant.), so v. w. Kreisel.

Bēmbex (Zool.), s. Bastardwespen.

Bembēzar, Fluß, s. u. Guadalquivir.

Bembībre, Villa, s. u. Maragaten.

Bembīdion (B-um), s. Flinkkäfer.

Bembīna (a. Geogr.), Flecken im Bzk. Nemea (Argolis); daher **Bembinätischer Löwe**, so v. w. Nemeischer Löwe.

Bēmbische- (Bembīnische) Täfel (Bembina tabula, ägypt. Ant.), so v. w. Isistafel.

Bēmbix, 1) (B. *Lour.)*, Pflanzengatt., deren nat. Fam. noch unbestimmt ist, 10. Kl. Art: B. tectoria, Schlingstrauch in Cochinchina; **2)** so v. w. Bembex (Zool.).

Bēmbo, 1) (Pietro), geb. 1470 zu Venedig; Geistlicher, 1539 Cardinal; st. 1547 zu Rom. Schr.: Rime, Ven. 1569, 12.; italien. Briefe, Verona 1743, 5 Bde.; Epistolae familiar.; Istoria veneziana, Ven. 1552, 2 Bde., 4.; Werke zu Venedig 1729, ebd., 4 Bde., Folio. **2)** (Joh.), 1615 Doge von Venedig; führte Krieg mit den Neapolitanern u. Spaniern; st. 1618, 83 Jahr alt, s. u. Venedig (Gesch.) x. *(Lt.)*

Bemborööghe, Fluß, s. u. Niederguinea 2.

Bēme (Biogr.), so v. w. Behme.

Bemilūcius, nach Einigen Gottheit der Gallier, nach And. Localbeiname Jupiters. Eine so bezeichnete Statue ist bei Flamigny in Burgund gefunden worden.

Bemīnster, Stadt, s. Beaminster.

Bēmmel (Wilhelm von B.), geb. zu Utrecht 1630, Schüler Sachtlevens; Landschaftsmaler, ließ sich zu Nürnberg nieder u. st. 1706 zu Wöhrd. Er ist der Stammvater einer zahlreichen Künstlerfamilie, die sich bis ins 3. u. 4. Glied erstreckt, hauptsächl. in Nürnberg u. Bamberg lebte u. deren Glieder Landschaften, Schlachten, Feuersbrünste, Thiere rc. malten. Ausführliche Nachricht über die 12 Bemmel s. in Meusels N. Miszellen St. V. S. 636 u. IX. S. 81. *(Fst.)*

Bēmpflingen, Pfarrdorf im Amte Urach, Schwarzwaldkreis (Würtemberg); hier Vertrag 1090, wo der Name Würtemberg zum ersten Male gebraucht ward.

Bēmposta (Graf v.), so v. w. Hyde de Neuville

Bempōsta, königl. Palast bei Lissabon.

Bempōsto, 1) Marktfl. in Portugal, der Prov. Beira; **2)** dgl. in der Traz os Montes.

Bemündstückt (Her.), von Hörnern u. and. Blasinstrumenten, welche ein Mundstück von andrer Farbe haben.

Ben (hebr. u. arab.), so v. w. Sohn, die Araber, Perser u. Türken, machen Ebn od. Ibn, die Juden u. Christen Aben u. Aven daraus. Oft in arab. Zusammensetzungen von Eigennamen, wo der Name des Vaters meist angegeben wird gebraucht.

Ben (Geogr., schott. u. irisch), für Bergspitze; so: **B-Ābourd** (spr. B-Äburd), 3940 (2920); **B-Āvon** (B-Äwen), 3920 (beide in der Grafschaft Aberdeen); **B-Cleugh** (spr. B-Kliuh, Grafsch. Clackmannan), 2450; **B-Crūachan** (spr. B-Kruacken, Grafsch. Argyle), 3390; **B-Evis** (spr. B-Iwis, Nevis, Grafsch. Inverneß), 4370; **B-Glōe** (spr. B-Gloh, Grafsch. Perth), 3397; **B-Lāvers** (spr. B-Läwers, ebd.), 4015 (4058); **B-Bēdi** (spr. B-Bidi, Grafsch. Stirling), 3009; **B-Lōmond** (spr. B-Lommen, ebd.), 3240; **B-Mōre** (spr. B-Mohr, Grafsch. Perth), 3870 (3903); **B-Ōchie** (spr. B-Ocki, Grafsch. Aberdeen), 1420; **B-Rīnnes** (spr. B-Rinns, Grafsch. Banff), 2747; **B-Vōrlich** (spr. B-Worlick, Grafsch. Dunbarton), 3262 Fuß über dem Meere. In Irland: **B-Bādrach** (spr. B-Badrack), 1300; **B-Yēranach** (spr. B-Jiranack), 1250 Fuß; beide in der Grafsch. Londonderry. *(Wr.)*

Ben (Landw.), so v. w. Benne.

Benāchie, Ort, s. u. Beny Soueyf.

Benācus (a. Geogr.), See im transpad. Gallien, durch welchen der Mincius strömte, ohne sein Wasser mit dem des B. zu vermischen; s. Gardasee. Die Anwohner des Sees hießen **Benacēnses**. hier-

hiernach Dep. der cisalpinischen Republik, Dep. **Benāco**, jetzt Theil der lomb. Deleg. Brescia.

Benādki, Stadt, so v. w. Benatek.

Benāgelt (Her.), vom Halsbande der Hunde u. dem Hufeisen der Pferde, wenn die Nägel von andrer Farbe sind.

Benaguāzil, Villa, s. u. Valencia 2).

Benāgues (spr. Benagü), sonst Landschaft in Frankreich, zu Guienne gehörig; jetzt im Dep. Gironde; Hauptst.: Cadillac.

Ben-Āiasch-Ebn Sālemal Āssidi (Biogr.), so v. w. Aiasch-Jahia.

Benāja, Sohn Jojada, Anführer der Krethi u. Plethi, der Leibwache Davids. Er erschlug 2 moabitische Helden u. einen Löwen, der zur Schneezeit in eine Cisterne gefallen war, überwand auch einen stark bewaffneten Aegypter mit einem bloßen Stabe. David nahm ihn in seinen geheimen Rath. Später war er bei der Salbung Salomos zum König, tödtete den Adonia auf dessen Befehl, desgl. den Joab, u. ward an dessen Stelle oberster Feldherr. *(Gr.)*

Benamērium (a. Geogr.), Flecken der Moabiter im peträischen Arabien.

Ben-Amīd (orient. Gesch.), s. Amid.

Benān Hāscha (arab., die Gesellschaft Gottes), die Götzen, welche die Araber vor Muhammed anbeteten.

Benanīten, s. u. Mohammedanische Secten.

Benānnte qualificirte Diēbstähle, s. Diebstahl 18.

Benānnte Strāfe, s. Strafe 11.

Benānnte Zahl, s. u. Zahl 1.

Benānnt Gedīng, die Anwartschaft auf ein Lehn, wenn solches aus irgend einem Grunde an den Lehnherrn zurückfällt, dasselbe aber dem, der die Anwartschaft hat, in diesem Falle zugesagt ist.

Benār Cap, in Frankreich Ende der Bucht von Hières.

Bēnaral, Villa, s. u. Castello de la Plana.

Benārben, Benārbung, so v. w. Begrünen.

Benārd (Laurent), geb. 1573 zu Nevers an der Loire, Benedictiner der Congregation von Clugny; stiftete 1618 die Congregation der Benedictiner von St. Maur in Frankreich u. st. 1620.

Benāres, 1) Distr. der brit.-ind. Prov. Allahabad; gut angebaut, 550 (590) QM., 2—3 Mill. Ew. Hier noch: Ghazipoor, Festung, 2 Forts, Kasernen, Fabriken von Rosenwasser, gesund gelegen. **2)** Hauptstadt hier am Ganges; Sitz der Provinzialbehörde, eines Appellationsgerichts, hat schlechte Gassen, 30,000 hohe (bis 6stockige) Häuser, berühmte Moschee (von Aurengzeb erbaut), Pagode Visvisor (berühmter Wallfahrtsort), viele Hindutempel u. Moscheen (angeblich 1000), viele Hospitäler (worunter auch Thierspitäler), Waisenhäuser u. Wohlthätigkeitsanstalten, schönen Kai am Ganges, Palast des Scheit Singh in der Mitte der Stadt, berühmte Universität (300 Lehrer, 5000 Studenten, philosoph. Schule), aber auch häufig Gelegenheit zu den wollüstigsten sinnl. Genüssen, neben den heiligsten Plätzen, Fabriken in Gold-, Silber-, Wollen- u. Baumwollenwaaren, lebhaften Handel (mit Diamanten, Opium nach China, selbst mit dem heiligen Wasser des Ganges), Messe im Februar; 5—600,000 Ew. **3)** (Gesch.). B. mit dem District war sonst ein Theil des großen mogolischen Reichs mit Oude verbunden, kam 1765 für den jährl. Tribut von 225,000 Rupien an den Radschah Butwaut Singh, aber 1775 an die Engländer, welche 1781 den Scheit Singh absetzten, ihm einen Jahrgehalt u. Residenz in Ramnagur anwiesen u. B. mit Bengalen vereinigten. **4)** So v. w. Attok 2). *(Wr.)*

Benasāl, Villa, so v. w. Benaral.

Benāsque, Thal, so v. w. Venasque.

Ben Assāker (Biogr.), so v. w. Demeschki.

Benātek (Jung- od. Neu-B., **Benātky**), Stadt im bunzlauer Kr. (Böhmen); 800 Ew.; Fundort böhmischer Diamanten.

Bēnaun, Stadt, s. u. Foulahs 4. **Benavārre**, Villa, s. u. Huesca c)

Benavēnte, 1) Villa in der span. Prov. Zamora; hat Seidenwebereien; 2500 Ew. **2)** (sonst Aritium praetorium), Villa im portug. Distr. Portalegre, an der Sorraya; Schifffahrt; 2500 Ew.

Benbēcula, Insel, s. u. Hebriden 4.

Benbenāste, Name mehrerer jüd. Gelehrter, bes. merkw. sind: **1)** B. (Bomsbanasr) Meir Ben Gedalja, blühte im 16. Jahrh. zu Salonichi, wo er 1560 das Buch Signum veritatis, Sal. 1565, 4., 1595, 4., Prag 1624 f., 1640 f. (dennoch selten) u. Krit. Verbeßrungen u. Erläutrungen des Mechilta, Sifri u. der Midraschim vollendete. **2)** Moses Ben Nisim von Segovia, Rabbiner zu Smyrna im 17. Jahrh., schr. sehr geschätzte Rechtsgutachten über die 4 Turim, Konst. 1617 f. **3)** Chajim Ben Israel Ben Mosche, Rabbiner zu Smyrna, st. 1673, dessen Schrift: Die große Synode, mit ungeheurer Gelehrsamkeit die wichtigsten Materien des jüd. Gesetzes nach den besten Quellen behandelt. Dieses, so wie ein Nachtrag: Reste der großen Synode, sind oft gedruckt. Ein Auszug daraus über Ostergesetze, Ven. 1692; Rechtsgutachten, Ven. 1712, Fol.; Comment. zum Gebetbuche des Moses Kozzi im 21. Jahr geschrieben u. m. a. *(Std.)*

Bench (engl., spr. Bentsch), **1)** Bank; **2)** s. Kingsbench.

Bēnchesdorf, Flecken, so v. w. Benedek.

Bēncio (Litgesch.), so v. w. Benzi.

Bencōōlen (spr. Benkulen), **1)** sonst brit., seit 1824 niederländ. Colonie; auf der W-

WKüste Sumatras; bringt Pfeffer u. a. Gewürze, 60 QM. mit 200,000 Ew. **2)** Fluß u. **3)** Hauptst., Handel, 80,000 Ew. Hier noch: Natal, Handel; Fort Marlborough, Pfefferhandel (60—70,000 Pfd.).

Benczīn, Stadt, so v. w. Bentschen.

Bend (pers.), **1)** Band; **2)** Paß u. Damm, z. B. Bendemir, Fürstendamm; **3)** Brunnen, Becken von großem Umfange zum Sammeln des Berg- und Regenwassers, bes. um Constantinopel.

Bĕnda, 1) (a. Geogr.), s. u. Goaris. **2)** (n. Geogr.), Land, so v. w. Baadja.

Bĕnda, Gewicht in Guinea, s. d. (Geogr.) 2).

Bĕnda, 1) (Franz), geb. 1709 in dem böhm. Dorfe Altbenatka, Sohn eines Leinwebers; großer Violinist, kam als Director in die Capelle des Starosten Szaniawsky u. 1740 in die Friedrichs d. Gr., ward Concertmeister u. st. 1788 zu Potsdam. Seine Söhne waren sämmtlich geschickte Musiker, zum Theil als Componisten ausgezeichnet. **2)** (Georg), Bruder des Vor., geb. zu Altbenatka 1721; ward 1742 Violinist in der königl. Capelle zu Berlin, 1748 gothaischer Capellmeister, legte 1772 diese Stelle aus Eigensinn nieder, machte Kunstreisen in Italien u. Deutschland, lebte dann in Gotha u. Ronneburg u. st. zu Köstritz 1795. Seine vorzüglichsten Werke sind: das Duodram Ariadne auf Naros, das Duodram Medea, das Monodram Pygmalion, die Operetten: der Dorfjahrmarkt, Walder, Romeo u. Julie, der Holzhauer, das tatarische Gesetz, Lucas u. Bärbchen, das Findelkind. Auch ist er wegen seines merkwürdigen Zerstreutseins bekannt. **3)** (Friedr. Wilh. Heinr.), geb. 1745, Sohn von B. 1), Clavierspieler; setzte die Oper: Orpheus, das Blumenmädchen, die Cantaten Pygmalion, die Grazien &c., u. st. als pensionirter Kammermusikus zu Berlin 1814. **4)** (Joh. Wilh. Otto), Sohn des Vor., geb. 1775 zu Berlin, studirte die Rechte u. kam 1797 als Auscultator nach Petrikau, als Referendar u. dann als Criminalrath nach Kalisch, wurde 1807 mit den übrigen südpreuß. Officianten brodlos, u. nährte sich nun durch belletristische Schriftstellerei, ward dann Consulent der Kaufmannschaft zu Landshut u. Bürgemeister; dann, nachdem er als königl. Commissär für die Organisirung der Truppen u. des Landsturms sehr thätig gewesen war, Regierungsrath in Oppeln u. st. daselbst 1832. Bes. bekannt durch seine Uebersetzung des Shakspeare, Lpz. 1825, 1826, 19 Bde., 16.; schr. auch einiges minder Bedeutende selbst. *(Lt. u. Pr.)*

Bĕndak, in Persien hohe mützenartige Kappe der Derwische.

Bendāny, Marktfl., s. u. Bacser Gespannschaft.

Ben Dāvid (Lazarus), geb. 1764 (1762) zu Berlin von jüd. Eltern; hielt hier seit 1790 Vorträge über Kant. Philosophie, wendete sich dann nach Wien u. setzte dort, in dem Hause des Grafen v. Harrach lebend, seine Vorlesungen fort; nach 4 Jahren kehrte er nach Berlin zurück u. lehrte wieder bis zur Stiftung der Universität, worauf er Rechnungscontroleur ward u. 1832 zu Berlin st. Schr.: Ueber die Parallellinien, Berl. 1786; Vers. einer log. Auseinandersetzung des math. Unendlichen, ebd. 1789; Vers. über das Vergnügen, Wien 1794, 2 Th.; Vorles. üb. die Kritik der reinen Vernunft, ebd. 1795 (2. Aufl. Berl. 1802); Vorles. über die Kritik der prakt. Vernunft, Wien 1796; Vorles. über die Kritik der Urtheilskr., ebd. 1797; Beiträge zur Kritik des Geschmacks, ebd. 1797; Vorles. über die metaph. Anfangsgr. der Naturwissensch., Wien 1798; Vers. einer Geschmackslehre, Berl. 1799; Vers. einer Rechtslehre, Berl. 1802; Ueber den Urspr. unsrer Erkenntniß (Preisschrift), ebd. 1802; Ueber die Rel. der Ebräer vor Moses, ebd. 1812; Zur Berechnung des jüd. Kalenders, ebd. 1817. *(Lb.)*

Bendēïa (Bĕndis, Myth.), s. u. Artemis *.

Bĕndeleben, Gerichtsdorf in der Unterherrschaft Schwarzburg-Sondershausen, Schloß mit Bibliothek (8000 Bdn.), 900 Ew.; 1816 von Preußen abgetreten.

Bĕndeler, 1) (Salom.), geb. 1683, braunschweig. Kammer- u. Capellbassist; st. 1724; berühmt wegen seiner Stimme, welche ein Orchester von 50 Instrumenten u. sogar eine starke Orgel übertönte. **2)** (Christ. Joh.), geb. 1688; Landschafts- u. Portraitmaler aus Quedlinburg; st. 1728.

Bĕndemann (Eduard), geb. 1810 (n. And. 1811) zu Berlin, Sohn eines jüd. Banquiers, widmete sich früh der Malerkunst. 1831 malte er die trauernden Juden, 1833 2 Mädchen am Brunnen, 1837 den Jeremias (im Besitz des Königs von Preußen). Schon das erste hatte seine Meisterschaft entschieden, letztres verbreitete seinen Ruhm auch zu Paris; er verließ Düsseldorf, wo er seither lebte, wegen Zerwürfnissen mit dortigen Künstlern u. ward 1838 als Prof. der Kunstakademie u. Mitglied des akad. Raths nach Dresden berufen, wo er Frescogemälde aus dem Leben Heinrichs des Voglers im königl. Schloß malt. *(Pr.)*

Bĕndemir, Fluß, s. Fars *.

Bĕndenrieder (von B.), Minister Karls VI.; thätig beim badener Friedensschlusse 1714, bei der Quadrupelallianz in London 1718; st. 1729 zu Soissons.

Bendenuāz, Stifter des muhammedanischen Derwischordens Tschisti in Indien, welcher vorzügl. Musik betreibt.

Bĕnder (pers. arab.), Hafen, Stapelplatz der Karawanen; dann Name mehrerer Orte.

Bĕnder (türk., d. i. Grenzfestung), **1)** Stadt u. Festung im Kreise Kawschanj in der russ. Prov. Bessarabien; am Dniestr, 10,000 (5000) Ew., darunter Juden u. Armenier, u. zum Theil Gerber, Schmie-

Schmiede u. a. Handwerker; Citadelle. **2)** (Gesch.). Der Ursprung von B. ist unbekannt, doch reicht er wohl nicht über das Mittelalter hinaus. Mit der andern Moldau besetzten die Türken auch B. u. befestigten es nach der Abtretung von Kaminiek an Polen nach neuerer Art. Hier, od. vielmehr öfter in dem nahen Flecken Waresza, hielt sich Karl XII., König von Schweden, nach der verlornen Schlacht von Pultawa von 1709 bis 1713 auf, u. dort erfolgte die Stürmung seines Hauses durch die Türken. Gen. Panin eröffnete 1770 mit einer Mine den Wall von B., erstürmte es, ließ Ew. u. Besatzung niederhauen u. die Stadt abbrennen; im Frieden zurückgegeben ward B. 1791 nochmals erobert, wieder abgegeben, 1811 von Neuem erobert u. 1812 mit Rußland vereinigt. *(Wr.* u. *Pr.)*

Bender (Joh. Blasius v. B.), geb. 1713 zu Gengenbach von bürgerl. Eltern, trat 1733 in östr. Dienste, zeichnete sich gegen die Türken u. im 7jähr. Kriege aus; ward 1769 Generalmajor, 1775 Feldmarschalllieutenant, 1785 Feldzeugmeister, leistete 1789 bei der Empörung der Niederlande als Gouverneur von Luremburg gute Dienste, da er diese Festung Oestreich erhielt u. den Aufruhr bezwang, ward deshalb Feldmarschall, wie er schon früher Reichsfreiherr geworden war; 1792 commandirte er Anfangs in den Niederlanden, bis Erzherz. Albert ihn ersetzte, ward aber 1794 von den Franzosen in Luremburg belagert, mußte nach 8monatl. Einschließung capituliren, ging nach Wien, ward commandirender General in Böhmen u. st. 1798. *(Lt.)*

Bender-Abässi, Stadt, s. u. Kerman c). **B.-Äbusch (B. Buschēr)**, Stadt, so v. w. Abuschähr. **B. Dikam**, Stadt an dem Schirin u. dem Meere, treibt Perlenfischerei, bewohnt von Arabern; ist Abulfeda's Tus. **Bend Erēgli (B. Erēkli)**, so v. w. Eregri. **Bēnder-Kong**, Stadt, s. Schapur 1) c). **B. Mässing**, so v. w. Bandschar-Massing. **B. Tor**, so v. w. Tor. *(Wr.)*

Bendidäos (Bendīdios), bei den Bithynern Monat, dem Artemisios der Lakedämonier entsprechend.

Bendidēïa, Fest u. **Bendidēïon**, Tempel der Artemis Bendis, s. Artemis z.

Bēndimer (B-ir, Geogr.), so v. w. Bendemir.

Bēndorf, Marktfl. am Rhein; Eisenhütten u. Bergwerke, im preuß. Kreise u. Rgsbzk. Koblenz, 1700 Ew.

Bēndscher-Mässing, Reich, so v. w. Bandschar-Massing.

Bendschīn, Stadt, so v. w. Bennisch.

Bēne (lat.), **1)** wohl, gut; daher in der Sprache des Umgangs, sich **B.** (gütlich) **thun; Bene!** wohl (bemerkt!); **Bene! optime!** gut! sehr gut! **2)** Mit dem Zusatze tibi (te) vobis (vos) u. ähnl. (Heil dir! Heil euch!) Formel, bei den Römern beim Gesundheittrinken üblich.

Bēne, 1) (a. Geogr.), Stadt auf Kreta. **2)** (n. Geogr.), Stadt unweit des Scura u. Tanaro in der piemont. Prov. Cuneo; Garten- u. Obstbau, Bereitung des Semences froides, aus Arbusen- u. Gurkenkernen, zur Orgeade u. dgl., jährl. gegen 25,000 Pf.; 5500 Ew. Ruinen der Römerstadt Julia Augusta Bagiennorum.

Bēne-Äli, Stadt, s. u. Draha.

Bēnecke, 1) (Georg Fried.), geb. 1762 zu Mönchsrode im Fürstenth. Oettingen; 1792 Bibliotheksecretär, 1799 Custos an der Bibliothek, 1814 ordentl. Prof. der Philos., 1815 Unterbibliothekar, 1820 Hofrath u. 1829 Bibliothekar in Göttingen; st. 1844; schr.: Beitr. zur Kenntniß der altdeutschen Sprache u. Literatur, Gött. 1810, n. Aufl. 1832; Bonerius Edelstein, Berl. 1810; Wigalois, ebd. 1819; mit Lachmann den Iwein, ebd. 1827; Nachträge zu den Anmerkungen zu Iwein, ebd. 1833; Wörterbuch zu Iwein, ebd. 1833; ferner Breimunt, Lemgo 1831; übersetzte auch Mehreres aus dem Engl. **2)** (Wilhelm), geb. zu Hannover 1776; lebte lange Zeit in wissenschaftl. Zurückgezogenheit in England, wo er, außer mehrern kleinern Schriften, sein Werk: System des Assecuranz- u. Bodmereiwesens, Hamb. 1807—1821, 4 Bde. u. 1 Bd. Zusätze, herausgab, welches ins Deutsche, Französ., Holländ., Dänische u. Italien. übersetzt wurde. Später zog sich B. wieder ins Hannöversche zurück u. 1828 ließ er sich in Heidelberg nieder, wo er 1831 seine Erläuterung des Briefs an die Römer herausgab. Er st. 1837. **3)** (Gebrüder B.), ehemals Bankierhaus in Berlin, begründet 1792 durch Christ. u. Etienne B. mit wenigem Fond; als 1805 u. 1806 beide associirte Brüder starben, hinterließ Etienne 2 Söhne, Joh. Wilhelm u. Etienne, denen die Handlung eigentlich zufiel u. welcher laut Testament Wilh. Christian, ein Vetter vom verstorbenen Etienne, als Disponent u. Theilhaber vorgesetzt wurde. Bei Auflösung der preuß. Nutzholzadministration 1814 kaufte Letztrer sämmtliche Bestände, übernahm zugleich die verschiednen Etablissements in Hamburg, Stettin, u. innerhalb des Landes, an der Oder, Elbe u. Havel, u. etablirte das Haus **Bēnecke's Holzcomptoir**, durch welches er durch Versendung von Nutzhölzern nach den südl. u. westl. europ. Häfen lange Zeit bedeutende Geschäfte machte. Auch war er Mitbegründer der jetzigen Feuerversicherungsanstalt in Berlin auf Actien mit einem Fond von 850,000 Thlrn. u. deren Director, desgl. Mitstifter der 1819 zu Berlin auch auf Actien errichteten Patentpapierfabrik. Seit 1820 kamen Etiennes beide Söhne in den vollständigen Besitz der Handlung, wobei Gustav B., Bruder von Wilh. Christian, Antheil am Geschäft erhielt. In demselben Jahre negociirten sie auch eine norwegische Anleihe. 1823 trat Wilh. Christian u. dann auch

auch Gustav ganz aus dem Geschäft. Erstrer kaufte in Norwegen ein außerordentl. rentables Blaufarbenwerk u. erhielt, als er in Schlesien ein Rittergut, Gräditzberg, acquirirte, als **B. von Gräditzberg** den preuß. Adel. Das Haupthaus hatte indessen 1826 fallirt, die Chefs wurden zu harter Freiheitsstrafe verurtheilt, bei deren Ueberstehung Joh. Wilhelm starb; Etienne wurde später begnadigt u. ging nach Mexiko, wo er noch lebt. Etwa 1835 wurde Wilhelm Christian, in Folge einer spätern Denunciation über diesen Banquerot, in einen ärgerlichen Proceß über seine frühere Verwaltung jenes Hauses verwickelt, der in letzter Instanz noch schwebt. **4)** S. Beneke. *(Lt., Hm., Pr. u. Ap.)*

Benedād (a. Gesch.), so v. w. Benhadad.

Benedēīen (v. lat. Benedicere), **1)** preisen; **2)** segnen; **3)** selig sprechen.

Bēnedek (St.), 1) (Villa St. Benedicti), Marktfl. an der Maros, in der siebenbürg. Gespannschaft Unterweißenburg; baut guten Wein. **2)** Marktfl., s. Barscher Gespannschaft.

Bēnedekfalva, Dorf in der Liptauer Gespannsch. Ungarns, mit einem Säuerling.

Benedētte, so v. w. Castiglione (Benedetto).

Benedētti (Alexander), geb. zu Legnano bei Verona, reiste 1490 in Griechenland, ward 1493 Prof. der Anatomie zu Padua, ging dann als Militärarzt nach Venedig; mit ihm beginnt die Restauration der Medicin; st. um 1525. Schr.: De pestilenti febre, Ven. 1493; Anatomia, ebd. 1493, Straßb. 1528; De medici et aegri officio, Par. 1514, 4.; De omnium morborum signis, causis etc., Ven. 1535, Basel 1549; enthält auch die andern Schriften. *(He.)*

Benedētto, 1) (St. B. di Pollīrōne), Flecken in der östr. Prov. Mantua, am Po, sonst Benedictinerabtei, Begräbnißort der Gräfin Mathilde. **2) (B. Ullāno),** Abtei in Calabria citeriore (Neapel), Sitz eines griech. Bischofs.

Benedicāmus Domino (lat., preisen wir den Herrn!), Formel, womit der kathol. Gottesdienst zu Fastenzeiten u. einigen andern Tagen, statt des gewöhnl. Ite, missa est! geschlossen wird; es wird gegen den Altar gesprochen.

Benedicīren (v. lat.), weihen, segnen, s. Weihe.

Benedīcite (lat., segnet!), **1)** der Anfang des in Klöstern üblichen Tischgebetes od. vielmehr der Aufruf dazu; **2)** die Anrede der bei ihrer Abreise, Heimkehr ꝛc. um den Segen ihres Abtes od. Priors bittenden Mönche; **3)** der Gesang der 3 Männer im Feuerofen, der nach einem Beschluß der Kirchenversammlung von Toledo 633 in Kirchen u. Klöstern an jedem Sonntag u. Festtag der Märtyrer, bei Strafe des Bannes gesungen werden muß. *(Hd.)*

Bènedict (Benedīctus, lat., der Geweihte, Gesegnete). **I. Heilige. 1)** (St. B. von Nursia), geb. in Umbrien um 480, erst Einsiedler bei Subiaco unweit Palästrina, dann Abt in Vicovaro, von dort wegen seiner Strenge bald wieder vertrieben, sammelte seit 520 Mönche um seine Einsiedlei, mit denen er 528 das Kloster Monte-Cassino in Campanien, angeblich an der Stelle eines Apollotempels, anlegte u. seine 529 vollendete Regel schrieb, welche die Norm des Benedictinerordens u. die Grundlage der Regel mehrerer andern Orden ward. In Monte-Cassino st. er 543 als Patriarch aller abendländ. Mönche. **2)** (St. B.) geb. 623 in England, edler Angelsachse; lebte im Gefolge König Oswins von Northumberland, ging aber 25 J. alt nach Rom, ward auf einer 2. Reise nach Rom im Kloster Lérins, wo er 2 Jahre lebte, Mönch, ward, mit St. Theodor zurückgekehrt, Abt des Klosters St. Augustin bei Canterbury u. gründete bald darauf (670 u. 674) die Klöster St. Peter u. Paul zu Weremouth u. Jarrow in Durham, wo er viel für Gelehrsamkeit u. Kirchenthum that u. in England die ersten steinernen Kirchen baute; st. 690. **3)** (B. v. Aniane), Graf v. Maguelone, Mundschenk Pipins d. Kurzen, fühlte sich, als er seinen Bruder aus dem Tessino rettete, zum Mönchsleben berufen, trat 774 zu Kloster St. Sequanus in Burgund in den Orden St. Benedicts, lernte hier die großen Mißbräuche desselben kennen, schlug daher die Wahl zum Abt aus u. gründete mit einigen Andern 780 das Kloster zum Weltheiland auf seinen Gütern am Bache Aniane (dah. sein Beiname), nach strenger Observanz u. sah bald viele Klöster seinem Muster folgen. Er legte, von Ludwig dem Frommen nach Aachen berufen, das Kloster Inda des heil. Cornelius bei Aachen (Corneliusmünster) an, veranlaßte das Concil zu Aachen 817, redigirte dort die Regel Benedicts in 80 Kapiteln, wornach zu leben allen Benedictinern befohlen wurde. Indessen kam diese Reform niemals durchgreifend zu Stande u. zerfiel bald wieder in viele andre Reformversuche. B. st. zu Corneliusmünster 821. Tag: der 11. Februar. Schriften: Codex regularum etc., herausgeg. von Lucas Holstein, Rom 1661, n. Aufl., Par. 1663, 4., u. von Bröckie, Augsb. 1759, 6 Bde., Fol.; Concordia regularum, herausgeg. v. Ménard, Par. 1638, 4.; die kleinern Abhandlungen, meist gegen Felix von Urgel, stehen in Baluze, Miscellanea, Theil 5, Par. 1700, 8. S. 1—62. **4)** (Benezet, St.), geb. 1165 zu Hermillion, Schäfer zu Alvilard in Vivarais. In seinem 12. Jahre, sagte er, sei ihm eine Erscheinung begegnet, welche ihm aufgetragen habe, die Brücke zu Avignon zu bauen, welche er auch nach 11 Jahren vollendete. Er war Stifter der Hospitaliter zu St. Benedict in Avignon, die den Bau der Brücke über die Rhone besorgen

gen u. kranke Handwerksleute in den Hospitälern verpflegen mußten. Man nennt sie auch Frères pontifes od. Brückenbauer; er st. 1184. Tag: der 14. April. 5) Sehr viele andre Heilige u. Märtyrer. II. **Päpste.** **6)** B. I. (Bonosus), reg. 574—578, s. Päpste, Gesch. 81. **7)** B. II., ein Römer, reg. 684—685, canonisirt, s. ebd. 82. **8)** B. III., reg. nach Unterdrückung des Gegenpapstes Anastasius 855—858, s. ebd. 101. **9)** B. IV., Römer, reg. 900—903, durch Tugendhaftigkeit ausgezeichnet, s. ebd. 118. **10)** B. V., Gegenpapst Leo's VIII. 964, nach Hamburg vertrieben, wo er 965 st., s. ebd. 127. **11)** B. VI., 972 gewählt, 974 erdrosselt, s. ebd. 128. **12)** B. VII., vorher Bischof von Sutri, Papst 975—983, s. ebd. 127. **13)** B. VIII., Sohn des Grafen Gregor von Tuscolt, früher Bischof von Porto, Papst 1012—1024, s. ebd. 145. **14)** B. IX. (Theophylaktos), Neffe des Vor., ward als 12jähr. Knabe 1033 durch Bestechung Papst, wurde öfter abgesetzt u. versuchte immer wieder die, an seine Stelle Gewählten zu stürzen; s. ebd. 147—152; nach 1054 verschwindet er aus der Geschichte. **15)** B. X., vorher Johann, Bischof v. Velletri, Papst 1057—58, s. ebd. 153. **16)** B. XI., aus Trevigi, Sohn eines Hirten, n. And. des Notars Boccasio Boccasini, ward 1296 General des Dominicanerordens, 1298 Cardinalbischof von Ostia, 1303 Papst; st. 1304, s. ebd. 191. **17)** B. XII., früher Jak. Fournier, aus Saverdun in Languedoc, Sohn eines Müllers od. Bäckers, war Abt eines Cistercienserklosters zu Fretfroide, 1317 Bischof von Pamiers, dann von Mirepoix, 1334 Papst, st. 1342, s. ebd. 194. **18)** B. (XIII.), hieß Peter de Luna, edler Aragonier, Cardinallegat unter Clemens VII. in den wichtigsten Angelegenheiten, 1394 während des Schisma zu Avignon gewählt; 1417 abgesetzt, st. 1424, wird aber von der röm. Kirche nicht als Papst gezählt, s. ebd. 200. **19)** B. XIII., Sohn Ferdinands III. Ursini, Herzogs v. Gravina, geb. 1649 zu Neapel, ward 1667 Dominicaner, 1672 Cardinal u. Prefetto della congregazione del concilio, 1673 Bischof von Manfredonia, 1680 von Cesena, 1686 Erzbischof von Benevent, welche Stadt er nach dem Erdbeben 1688 wieder herstellte (s. unt. Benevent 21); war auch sehr wohlthätig gegen die Armen; wurde 1724 zum Papst gewählt, st. 1730, s. ebd. 211. Schrieb 13 Homilien über das 2. Buch Mosis, Rom 1724, 2 Bde. 4.; Lebensbeschr. von Alex. Borgia, Rom 1741, 4. **20)** B. XIV., vorher Prosper Laurentius Lambertini, geb. 1675 zu Bologna, ward 1727 Bischof von Ancona, 1728 Cardinal, 1731 Erzbischof von Bologna, 1740 Papst, st. 1758, s. ebd. 216. Seine Werke herausgeg. von Em. Azevedo, Rom 1747—51, 12 Bde. 4.; Lebensbeschr., Rom 1787, Fol. III. **Andere Personen.** **21)** B., Bruder Kanuts IV., Königs v. Dänemark; fiel mit diesem nach tapferer Gegenwehr, als er bei den Angriffen Asbjörns in eine Kirche geflohen war, 1086; s. Dänemark (Gesch.) 21. **22)** B. der Levit, Diaconus in Mainz, setzte des Ansegisus Sammlung der Capitularien Karls d. G. 845 fort, mit Hinzufügung der übergangnen Capitel u. vieler Punkte aus päpstl. Decretalbriefen, Kirchenversammlungen u. dem röm. Rechte; sie machen das 5., 6. u. 7. Buch der Capitularien aus. **23)** Benedictinermönch, Prior am Kloster v. Canterbury, Abt v. Peterborough u. Großsiegelbewahrer; st. 1193 (1200); schrieb das Leben seines Freundes des Erzbischofs Becket, u. Geschichte Heinrichs II. u. Richards I., Oxford 1735. **24)** (Traug. Wilh. Gustav), geb. zu Torgau 1785, seit 1809 prakt. Arzt zu Chemnitz, bes. Augenarzt; ward 1813 Prof. der Chirurgie u. Director der chirurg. u. augenärztl. Klinik zu Breslau; schr.: Geschichte des Scharlachfiebers, Lpz. 1810; De pupillae artificialis conformatione, ebd. 1810, 4.; De morbis oculi hum. inflammatoriis, ebd. 1811, 4.; deutsch 1814; Beiträge für prakt. Heilkunde u. Ophthalmiatrik, 1. Bd., Lpz. 1812; Monographie des grauen Staars, Bresl. 1814, 4.; Annalen des klin. chirurg. Instituts zu Breslau, 1. Bd., ebd. 1815; Chirurg. Monogrammen, ebd. 1817; Handb. der prakt. Augenheilkunde, 5 Bde., Lpzg. 1822—25; Bemerk. über die Krankheiten der Brust- u. Achseldrüsen, Bresl. 1825, 4.; Kritische Darstellung d. Lehre a. d. Verbänden u. chir. Werkzeugen, Lpz. 1827; Ueber die Rhinoplastik, Bresl. 1828. **25)** (Julius), geb. zu Stuttgart 1804 von jüdischen Eltern, Schüler Hummels u. Maria v. Webers, u. durch diesen 1823 Capellmeister am Hoftheater zu Wien, bereiste 1825 mit Barbaja Deutschland u. Italien u. ward Capellmeister zu Neapel, wo er kathol. ward, war 1831 in Paris u. lebt seit 1835 als geschätzter Pianist u. Director der Opera buffa in London; schr. die Opern: Ernesto ed Giacinta u. I Portoghesi a Goa, in Rossinischer Manier; Un anno ed un giorno; The Gipsy's Warning, London 1838. **26)** S. Benoit. *(Pt., v. Bte., Lb., Lt.* u. *Sp.)*

Benedicta, weibl. Name, nach Benedict gebildet; von vielen minder wichtigen Heiligen u. Märtyrerinnen geführt; noch jetzt weibl. Vorname.

Benedicta, 1) als Pflanzenname u. **2) B. solutiva** *Nicolai* (Pharm.), s. Benedictus (Pharm.) 2).

Benedictbeuren, Dorf im Landger. Tölz, des baier. Kr. Oberbaiern, sonst mit reicher, 730 gestifteter Benedictinerabtei, deren prächtige Kirche vom Abt Placidus gebaut u. 1686 geweiht, wurde 1804 aufgehoben u. Jos. v. Utzschneider überlassen, der hier 1806 eine Kunstglashütte zu Fertigung von Kron- u. Flintglas für sein u. Reichenbachs u. Liebherrs optisches Institut zu München anlegte. Dabei das Dorf

Heil-

Heilbrunn; mit der Adelheids-quelle (s. d.). *(Pr.)*

Benedictenkraut u. **B-wurz**, das Kraut u. die Wurzel von Geum urbanum, s. Nelkenwurzel.

Benedictiner, [1] Mönchsorden, gestiftet von Benedict (s. d. 1) von Nursia. [2] Eingezogenheit, gemeinschaftl. Leben in Clausur (Stabilitas loci), Armuth, unbedingter Gehorsam gegen die Obern, sorgfältige Eintheilung der Zeit, Gebet, Lesen von Büchern, Betrachtungen, wechseln mit Handarbeiten, Urbarmachen ganzer Gegenden u. Abschreiben von Büchern. Die Aebte haben unumschränkte, durch Unteraufseher beförderte Gewalt. [3] Kleidung: 2 Röcke mit Gubeln u. ein offenes Scapulier, von unbestimmter Farbe. Mäßigkeit u. Enthaltsamkeit von Fleisch sind bedungen u. der Erwerb durch Arbeit nicht verboten, nur Billigkeit angerathen. [4] Da der B. sich der Erziehung der Kinder mit Fleiß u. Geschicklichkeit widmete, so kamen seine Klöster bald zum Besitz von Gelehrsamkeit, literar. Schätzen u. Ehre. Er verbreitete sich über den ganzen Occident u. stiftete durch die großen Schulen zu Pavia, Ivrea, Turin, Cremona, Florenz, Fermo, Verona, Vicenza, Forum Julii, Mainz, Trier, Köln, Magdeburg, Würzburg, Paris, Tours, Rheims, Metz, Toul, Verdun, Fleury, Clugny, Laubes, Görz, Corvey, Fulda, St. Emmeran, Epternach, St. Gallen rc., Sorge für Landescultur u. sanftere Sitten großen Nutzen. [5] Ihre vielen irländ. Lehrer (bekannter unter dem Namen der Schotten) waren die ersten welche schon im 8. Jahrh. die scholast. Theologie verbreiteten u. die Philosophie zur Erläuterung der christl. Religion anwendeten. [6] Aber durch den erworbnen Reichthum verlor der Orden seine ursprüngliche Sittenreinheit u. mußte sich verschiednen Reformen (u. and. durch Benedict 3) unterwerfen. [7] Hierdurch u. aus den **B-eremiten** u. **B-reformaten**, mit strengerer Regel, entstanden theils neue Orden mit verschiedener Auslegung u. Anwendung der benedictinischen Grundregel u. neuer Tracht, wie die Cluniacenser, Cistercienser, Feuillanten, Barretiner, Camaldulenser, Corpus-Christi-Orden, Ebraldiner, Damianisten, Humiliaten, Orden vom Grünthal, vom Jungfernberg, vom Oelberg, Muroniten, Orden v. Pulsano, Silvestriner, Trappisten, Wilhelmiten, Ord. von Valombrosa rc. rc. (s. d. a.). Theils auf Befehl der Päpste od. durch Anregung einzelner eifriger Ordensglieder, bildeten sich auch mehrere neue eigne Congregationen, welche der Grundregel u. Tracht getreu, lediglich durch Nüancen in der Interpretation u. in gottesdienstlicher Form sich unterschieden, wovon sich die Congregation von Montecassino, Felola, Hirsau, Bursfeld, St. Maur, Mölk, von Aniane rc. auf verschiedene Weise sehr auszeichneten (s. d. Art.). [8] Später litt der ganze Orden durch die Reformation, durch Rivalität des beinahe allmächtig gewordnen Jesuitismus, durch seine mehr od. minder offene Widersetzlichkeit gegen die päpstlichen Bullen, welche dem Geist des Jesuitismus entsprach; durch das Unwesen, daß man die Abteien lediglich als Revenüen betrachtete u. daher sogar an Laien die Abtstellen vergab (Commendataräbte), Zucht u. Ordnung zerrüttete; durch den Aufschwung der Bettelorden u. durch fast ausschließliche Annahme von Adligen in die reicheren Abteien, durch den Geist der Zeit, durch Kriege, endlich durch die franz. Revolution. Von den 15,107 Klöstern des 16. Jahrh. ließ ihnen die Reformation nur etwa 5000, u. jetzt werden kaum einige Hunderte gerechnet, obgleich Baiern (mit Hauptbenedictiner-Anstalt zu Augsburg) u. Frankreich deren neue errichten. [9] Nach Feßlers Berechnung zählten die B. während der 13 Jahrh. ihrer Dauer, 15,700 Schriftsteller, 4000 Bischöfe, 1600 Erzbischöfe, 200 Cardinäle, 24 Päpste, 1560 kanonisirte Heilige. [10] Hauptwerke: Mabillon, Annal. ord. S. Benedicti, Par. 1703—39, 6 Bde., Fol.; gehen bis 1157; Ziegelbauer, Historia rei literariae ord. S. Bened. 1754, 4 Bde. Fol. *(v. Bie.)*

Benedictinerinnen, Klosterfrauen nach St. Benedicts Regel, entstanden zuerst 620. Die Mehrzahl ihrer Klöster blieben in der Folge vereinzelt, außer Congregationsverband, unter Aufsicht der Ordinarien, selten der Benedictiner. Früher als bei den Mönchen zeigten sich Unordnung u. Verwilderung, Bevorzugung des Adels; die vornehmsten Klöster verwandelten sich in regulirte od. sogar in weltliche Stifte adliger Chorfrauen, wobei nur noch der Name Benedictinisch war. Sonst folgten sie den verschiednen Regelmodificationen der Mönche, u. nahmen, wie diese, eigne Ordenstitel rc. an. Eigentliche B. gibt es außer in Sicilien u. einigen Klöstern Italiens nicht mehr, nachdem Frankreich 1789 sie alle vertilgt, Oestreich, Preußen, Polen rc. u. auch Spanien u. Portugal in neuester Zeit sie aufgehoben haben. *(v. Bie.)*

Benedictio beatica, so v. w. Viaticum (Kirchenw.).

Benediction, 1) so v. w. Weihe; **2)** so v. w. Segen.

Benediction der Aebte, s. u. Abt 2.

B. der goldnen Rose (Gesch.), s. Goldne Rose.

Benedictionalis liber (**B-narium**, lat.), in der röm. Kirche im Mittelalter das Buch, welches, zum Behuf der Geistlichen, die Formeln zum Segensprechen (Benedictiones) enthält.

Benedictio sacerdotalis (lat.), priesterl. Einsegnung der Ehe; s. Trauung.

Benedicto, St., Insel, s. u. Xalisco 7.

Benedictspfennig, geweihte Münze von

von Gold, Silber, Kupfer u. Messing, in Baiern als Amulet getragen. Er ist mit einem Kreuz u. vielen Buchstaben bezeichnet u. wird von den Benedictinern in Metten ausgetheilt.

Benedictus (lat.), der Lobgesang des Zacharias (Canticum Zachariae, Luc. 1, 68—79), wird täglich in dem Breviergebete gebetet u. an Festtagen im Chore gesungen; kommt in den Laudes (s. d.) vor.

Benedīctus, 1) als Pflanzenbeiname, Carduus b. (Cnicus b. *Gaertn.*, Centaurea b. *L.)*, s. Cardobenedict. **2)** (Pharm.), Bezeichnung mehrerer Arzneiformeln, bes. gelind, aber mit Erfolg ausleerende. Am bekanntesten: Aqua benedicta Rulandi, s. u. Spießglanzarzneien. **B-ta solutīva Nicolāi** (Ph. August.), sonst Latwerge aus Turbith u. Diagyrum; Lapis b. (Alchem.), so v. w. Stein der Weisen. *(Pi.)*

Benedīctus, 1) so v. w. Benedict, bes. **2) B. Levīta,** s. Benedict 22). **3) B. Cajetānus,** s. Bonifacius VIII., Papst. **4)** (Joh.), deutscher Arzt, auf Is. Casaubonus Empfehlung nach Saumur als Prof. der griech. Sprache berufen; st. das. 1664; gab heraus den Lucian, Saumur 1619; Pindar, ebd. 1620, 4. **5)** (Alex.), s. Benedetti. **6)** (Renatus), s. Benoit 2).

Benediktow (Wladimir), geb. 1806, wurde im Cadettencorps gebildet, machte die 3 letzten russischen Feldzüge mit u. wurde dann im Ministerium der Finanzen angestellt; er wirkt als lyrischer Dichter für die Romantik in Rußland; seine Gedichte (Stichotworeija) erschienen Petersb. 1835 (2. Ausg. 1836).

Benefāctor (lat.), Wohlthäter.

Benefēlden, Stadt, s. Benfelden.

Benefice (fr., spr. -fis), **1)** so v. w. Beneficium; bes. **2) (B-vorstellung),** Vorstellung, deren Ertrag nach Abzug der Kosten einem Schauspieler od. einer Schauspielerin (beide **Beneficiānten)** zu Gute kommt. Garantirte B., wenn die Direction eine gewisse Summe als Einnahme gewährleistet.

Benĕfici (lat., Wohlthäter, Astrol.), die Planeten Jupiter u. Venus, weil sie den Menschen Glück bedeuten sollen.

Beneficiāl (v. lat.), was zu einer Pfründe gehört.

Beneficiāriae actiōnes (Rechtswiss.), so v. w. Condictio ex lege.

Beneficiārius (röm. Alt.), **1)** vom Feldherrn, Kriegstribun u. A. begünstigter, durch Befreiung von lästigen Verrichtungen, durch Vorrücken rc. ausgezeichneter Soldat; daher: **B. cōnsulis,** der vom Consul Begünstigte (so **B. tribūni, dictatōris, laticlāvii** etc.); **2)** überh. in höhere Stelle Beförderter; **3)** vor der Frist aus dem Soldatendienste Entlassner; **4)** Freiwilliger in den Legionen, befreit von Wachen, Schanzarbeiten u. Aehnl.; Stellvertreter des Centurio; **5)** unter den Kaisern Einer, der ein Beneficium (s. d. 3) genoß; **6)** Beamte, welcher die Gnadensachen ausfertigte; **7)** Einnehmer gewisser Staatseinnahmen; **8)** im Mittelalter Einer, der ein Beneficium (s. d. 4 u. 5) erhielt; **9) (Beneficiāt),** jetzt Jemand, der von einem Andern Wohlthaten, bes. Stipendien, genießt; **10)** Besitzer einer Pfründe; **11)** Lehnsmann. *(Sch.)*

Beneficīren (v. lat.), Einem eine Wohlthat erweisen.

Benefīcium (lat.), **1)** Wohlthat, Gefälligkeit; **2)** Ertheilung eines Amtes u. Beförderung; dah.: **B-ficiōrum līber,** Buch im röm. Aerarium, in welches der aus der Provinz zurückkehrende Proconsul, Proprätor rc., die Namen der von ihm zu Aemtern Ernannten od. Beförderten eintrug; **3)** Gnadenertheilung; **4)** im frühern Mittelalter zurücknehmbare Lehne, Schenkung von Erbgütern an Kriegsgefährten u. treue Diener; **5)** später bei den Franken ein Gut, dessen Nießbrauch Einem statt der Besoldung eingeräumt ward, als: **B. militāre** (für Soldaten) u. **B. palatīnum** (für Civildiener); **6) (B. ecclesiāsticum),** im Mittelalter so v. w. Präbende, Pfründe; **7)** so v. w. Rechtswohlthat. **8)** (Hdlgsw.), so v. w. Gewinn, z. B. ein Handel mit so u. so viel Beneficium. *(Sch.* u. *Wt.)*

Benefīcium abstinēndi, das Recht der Kinder, sich von der väterl. Erbschaft loszusagen. **B. assistēntiae,** das Recht eines zur Bezahlung aufgeforderten Bürgen, den Beistand (assistentia) der Richter zu fordern, um den Hauptschuldner u. die etwaigen Mitbürgen zur Erfüllung ihrer Schuldigkeit zu nöthigen. **B. a lătere,** Vorzug eines Domherrn, der, weil er in Diensten des Papstes od. eines Bischofs steht, nicht verbunden ist, sich bei dem Capitel aufzuhalten. **B. appellatiōnis (B. appellāndi, provocatiōnis),** die Rechtswohlthat der Appellation. **B. capītuli Odoārdus,** Befreiung insolventer Geistlichen von Kirchenstrafen. **B. cedendārum actiōnum,** das dem Bürgen, selbst nach der Zahlung, zustehende Recht, vom Gläubiger gegen Bezahlung der ganzen Schuld die Abtretung der Klagen auf die Schuldforderung wider Hauptschuldner u. Mitbürgen zu verlangen. Im Weigerungsfalle ist jener Bürge seiner Bürgschaft entbunden. **B. cessiōnis bonōrum,** s. u. Concurs u. **B. coloniārum,** so v. w. Baulehn. **B. competēntiae,** Rechtswohlthat, vermöge welcher der dürftige Schuldner so viel Vermögen od. Einnahme behält, als er nothdürftig, seinem Stande gemäß, zu leben braucht. Dies nur als Einrede, nicht als Klage vorzuschützende B. setzt voraus, daß der Schuldner nicht durch Unredlichkeit od. Vergehn vermögenlos geworden sei. Früher konnte er in solchem Falle verlangen, nur so weit sein Vermögen reichte, verurtheilt zu werden, condemnatio in id, quod facere potest

est debitor. **B. conditionāle,** so v. w. Bedingtes Lehen. **B. cum cūra,** eine Pfründe mit bestimmter Arbeit, z. B. Vorstehung einer Pfarrstelle, Seelsorge u. dgl., entgegengesetzt dem **B. sine cūra,** wo dies nicht der Fall ist u. der Inhaber der Pfründe nur das Einkommen einer Stelle zieht, ohne etwas dafür zu thun. **B. (jus) deliberāndi,** von Justinian, C. 19, Cod. de jure delib. VI. 30, eingeführte Rechtswohlthat, die einem Erben erlaubt, die Erbschaft zu übernehmen od. aufzugeben nach gehöriger Prüfung derselben, innerhalb einer von der erlangten Kenntniß des Erbschaftsanfalls zu berechnenden Frist (lat. spatium deliberandi) von 30 Jahren, wenn kein andrer Erbe, Legatar od. Erbschaftsgläubiger, Erklärung verlangt, in letztem Falle in 1jähriger Frist (Deliberationsjahr), nach deren nutzlosem Verlaufe die Erbschaft für den Säumigen verloren geht. Schwer ist damit die spätere L. ult. Cod. VI. 30. Justinians zu vereinigen u. hat zu vielfachen Erklärungen geführt. **B. datiōnis in solūtum,** so v. w. Datio in solutum. **B. de bōnis cedēndis,** so v. w. Beneficium cessionis bonorum. **B. divisiōnis,** die Verfügung des Kaisers Hadrian, von Justinian erneut, daß von mehrern Bürgen, die alle zahlungsfähig u. gegenwärtig sind, der einzelne nur seinen Theil, nicht die ganze Summe zu bezahlen verbindlich ist (da vorher der Gläubiger von jedem Einzelnen das Ganze verlangen konnte). **B. ecclesiāsticum,** s. Beneficium 6). **B. electiōnis,** die Rechtswohlthat, unter mehrern Auswegen einen wählen zu können. **B. emigratiōnis,** das Recht od. die Erlaubniß, aus einem Lande auszuwandern (s. Auswanderung). **B. exceptiōnis ūltra dimīdium jūsti prētii,** Befugniß eines über die Hälfte des Werthes (ultra alterum tantum) übervortheilten Käufers od. Verkäufers, auf Entschädigung zu dringen od. den Kauf für ungültig zu erklären. **B. excussiōnis,** so v. w. Beneficium ordinis. **B. ignorāntiae jūris (facti),** Erlaubniß, nach Schließung eines Contracts u. bei Aehnlichem sich durch die Behauptung, daß man die Punkte od. die anzuwendenden Rechtssätze nicht gekannt habe, die nachtheiligen Folgen des Rücktritts 2c. zu mildern. **B. induciārum (B. quātuor mēnsium),** nach dem der, vom röm. Richter zur Zahlung verurtheilte Schuldner noch 2 od. auch 4 Monate Frist erhielt. **B. inventārii,** von Justinian dem Erben ertheiltes Recht, unter öffentlicher Autorität ein Verzeichniß über die Verlassenschaft verfertigen zu lassen u. dann nicht mehr Schulden bezahlen zu dürfen, als aus der Erbmasse bezahlt werden können; **B. jūris,** Rechtswohlthat, so v. w. Beneficium legis. **B. lēgis Falcīdiae,** Befugniß eines Testaments- od. Intestaterben, von jedem Legate, Fideicommiß, jeder Schenkung unter Lebenden auf den Todesfall 2c. so viel abzuziehen, daß ihm wenigstens ¼ der Verlassenschaft (quarta Falcidia) übrig bleibt (vgl. Beneficium SCti Trebelliani u. Falcidia lex). **B. liberatiōnis,** Rechtswohlthat, wonach ein Bürge, wenn es wahrscheinlich wird, daß der, für den er bürgte, wegen Verarmung, Verschwendung u. dgl. künftig nicht zahlen könne, darauf antragen kann, der Bürgschaft entbunden zu werden. Der Gläubiger muß ihn dieser entlassen od. sogleich zu Eintreibung der Schuld schreiten. **B. muliēbre,** weibliche Rechtswohlthat, rechtliche Frauenbegünstigung. **B. nōndum dedūcta deducēndi et nōndum probānda probāndi,** s. u. Appellation 2c. **B. ōrdinis (B. excussiōnis),** von Justinian ertheilte Rechtswohlthat eines Bürgen, vermöge der er, wenn er belangt ist, der Hauptschuldner aber noch nicht, verlangen kann, daß er in Ruhe gelassen werde, bis dieser verklagt ist, sofern derselbe mit gleichem Erfolge u. eben so leicht in Anspruch genommen werden kann. Bis dahin hatte der Gläubiger freie Wahl zwischen dem Hauptschuldner u. Bürgen. Dies B. o. steht auch Mitvormündern bei an sie aus den Handlungen eines derselben gemachten Ansprüchen zu. **B. personāle,** so v. w. Personfreiheit. **B. pupillōrum et impūberum,** so v. w. Waisen- u. Mündelfreiheit. **B. regulāre,** eine Pfründe, die nur Geistlichen eines gewissen Ordens ertheilt werden konnte. **B. restitutiōnis in īntegrum,** Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand. **B. sine cūra,** s. u. Beneficium cum cura. **B. SCti Trebelliāni,** Rechtswohlthat, die den Fiduciarerben erlaubt, bei Auslieferung der Erbschaft an den Fideicommißerben ¼ davon zu behalten, wenn er es nicht vom Erblasser früher ausgezahlt od. auf andere Art erhalten hat (vgl. Beneficium legis Falcidiae). **B. SCti Vellejāni,** die den Frauen das, jedoch eingeschränkte, Recht zugestehende Rechtswohlthat, daß ihre Bürgschaften u. ihr Gutsagen keine Gültigkeit haben. **B. seperātionis,** die Rechtswohlthat, nach der auf Antrag der Gläubiger eines Verstorbenen, dessen Güter von dem Besitz seiner Erben getrennt werden, um die Gläubiger aus ersteren zu befriedigen. *(Oo. u. Bs. j.)*

Benefit of the clergy (spr. = = = Klärdschi, engl. Rechtsw.), s. u. Arrest of judgment 2.

Benefīz, so v. w. Beneficium. **B.-vorstellung,** so v. w. Benefice 2).

Benehāmmed, Dörfer, s. u. Beny Soueyf.

Benehārnum (a. Geogr.), gallische Stadt, im j. Bearn (s. d.); j. Lescar bei Peyrousse od. Ortez.

Benehāssein, 1) s. u. Baheira. **2)** Provinz, so v. w. Benihassen.

Be-

Benēhmen (auß. d. gew. Bedeutung), s. u. Münzen ɪ.

Bēneke, 1) (Friedr. Eduard), geb. 1798 zu Berlin, machte als freiw. Jäger den Feldzug von 1815 mit, stud. seit 1816 in Halle u. Berlin Theol. u. Philos., 1820 Privatdocent, ging, da ihm 1822, vermuthlich wegen seines Gegensatzes gegen Hegels Philosophie die Vorlesungen über Philosophie untersagt wurden, 1824 als Privatdocent nach Göttingen, aber 1827 wieder als akad. Docent nach Berlin u. ward dort 1832, nach Hegels Tode, Prof. der Philos. Sehr verdient um die Ausbildung der empirischen Psychologie. Schr.: Erfahrungsseelenlehre, Berl. 1820; Erkenntnißlehre nach dem Bewußtsein der reinen Vernunft, Jena 1820; Grundlegung zur Physik der Sitten, Berl. 1822; Lehrbuch der Psychologie, Berl. 1823; Ueber das Verhältniß von Seele u. Leib, Gött. 1824; Psycholog. Skizzen, ebd. 1825—27, 2 Bde.; Lehrbuch der Logik, Berl. 1832; Philosophie in ihrem Verhältnisse zur Erfahrung, zur Speculation u. zum Leben, ebd. 1833; Erziehungs- u. Unterrichtslehre, ebd. 1835—36, 2 Bde.; Grundlinien des natürl. Systems der prakt. Philos., Berl. 1837; Unsere Universitäten u. was ihnen Noth thut, ebd. 1836; Grundlinien des Naturrechts, der Politik u. des phil. Criminalr., ebd. 1838, 1. Bd. (der prakt. Philos., 3. Bd.); System der Metaphysik u. Religionsphilosophie, ebd. 1840. **2)** s. Benecke. *(Ap.)*

Bēnckendorf (Karl Friedr. v.), so v. w. Benkendorf 2).

Benēlli (Antonio Peregrino), geb. 1771 zu Forli, ausgez. Tenorist, glänzte zuerst in Italien u. London, war von 1801—22 in Dresden, dankte Alters halber ab u. zog als Prof. des Gesangunterrichts nach Berlin, gerieth mit Spontini in Streit, blieb aber die versprochnen Mittheilungen, die dessen Opern u. Charakter verdächtig machen sollten, schuldig, zog wieder nach Dresden, später nach Börnichen im sächs. Erzgeb. u. st. 1830. *(Hs.)*

Benelūtti, Marktfl. mit Warmquellen in der sardinischen Intendanz Sassari.

Bēne mēritus (lat.), ein wohlverdienter Mann.

Bēne misceātur (abbrev. **b. m.**, lat.), es werde gut gemischt! auf Recepten.

Benemzār, Dorf, s. u. Beny Soueyf.

Benēnnung des Aūctors, s. u. Auctor 4).

Bēne qui lātuit, bēne vīxit (lat., wer wohl im Verborgnen gelebt hat, hat gut gelebt), Spruch Ovids, daß das stille, glanzlose Privatleben dem gefährlichen Wirken auf öffentlichen, bes. hohen Posten vorzuziehen sei.

Benērvt (Bot.), s. Blatt ɪ.

Bēneschau (Bēnessow), 1) Stadt im böhm. Kr. Beraun, Gymnasium, 1850 Ew.; **2)** Marktfl. im Kr. Budweis, Baumwollenspinnerei, 700 Ew.; **3)** B. im leitmeritzer Kr., am Polzen, 400 Ew.; gute Papiermühle; **4)** Marktfl. mit 400 Ew.; **5)** Dorf mit 600 Ew., im Kr. Ratibor, des preuß. Regierungsbez. Oppeln.

Beneseēch, Ort, s. u. Beny Soueyf.

Be Nēsia (hebr.), das Haus od. Familie, Abkömmlinge des Nasi (s. d.).

Benēstelt (Her.), die mit 2 Farben 10mal quer gestreiften Schilde; sind sie es noch öfter, wo man dann die Zahl angeben muß, sagt man bestreifelt od. gebunden.

Benesūēf (Benesūīcf), Bzk., so v. w. Beny Soueyf.

Bēnet, Flecken im Bzk. Fontenay des franz. Dep. Vendée, Tuchfabr., 2500 Ew.

Benethnāsch (Astr.), s. u. Bär.

Benētzen, 1) s. u. Bierbrauen ɪ. **2)** (Maur.), so v. w. Annetzen.

Bēne valēte (lat., d. i. lebet wohl), Abschiedswunsch in Briefen u. dgl. Die Päpste setzten es unter ihre Bullen, u. nach u. nach ward es in Form eines Monogramms unter- u. ein Krummstab dazugesetzt. So bisweilen auch von Bischöfen gebraucht.

Benevēnt (Benevēnto), 1) Delegation im Kirchenstaate, eingeschlossen von der neapolit. Prov. Principato ulteriore; 4¼ QM. eben, fruchtreich (Getreide, Wein, Oel), 20,200 Ew.; sonst Herzogthum. Hier: St. Angelo, (St. A. a Cupolo), Dorf, 1500 Ew., St. Leucio, Marktfl., 3000 Ew. **2)** Hptst. das., am Sabato u. Calore, Sitz der Behörden, mit Schloß, 19 Klöstern, Alterthümern (s. Benevent [Gesch.] 1), Handel u. besuchte Jahrmärkte, 16,000 Ew. *(Wr.)*

Benevēnt (Gesch.). [1] B. sollte von Diomedes aus Argos gegründet worden sein; Fremde waren gewiß die Erbauer, wahrscheinl. Pelasger od. Tyrrhener; zur Römerzeit gehörte die Stadt den Samniten od. Hirpinern, von denen sie die Römer eroberten. 275 schlug hier der Consul M' Curius Dentatus den Pyrrhos. 269 ging eine röm. Colonie dahin u. der frühere Name Maleventum (wegen der ungesunden Luft) wurde in Beneventum verwandelt. Wegen ihrer Lage an den sich hier kreuzenden Hauptstraßen u. wegen der Fruchtbarkeit der Umgegend wurde B. sehr blühend. Die Römer bauten dort prächtige Gebäude, von denen noch der trajan. Triumphbogen (porta aurea), die Ruinen eines Theaters u. a. erhalten sind. 214 schlug der Proconsul Sempronius Gracchus den Carthager Hanno bei B. Unter Augustus, der neue Colonisten dahin schickte, ward sie **Julia Concordia** genannt. [2] In den Kriegen der byzant. Kaiser gegen die Gothen war Narses von den Longobarden unterstützt worden u. dieser wies den Griechen, nach Totilas Besiegung, B. als Wohnsitz an. Als Alboin nach Italien kam, machten sich die Longobarden von den Griechen unabhängig u. wählten sich 571 (n. And. 561) selbst einen Herzog Zodo (Zotto), den Alboin bestätigte. König Autharich fügte ganz Samnium zu dem **Herzogthum**, von dem B. die Hauptstadt ward

ward, u. gab ihm eine feste Einrichtung; das Volk wählte den Herzog u. der Longobardenkönig bestätigte ihn. [3] Auf den raubsüchtigen Zodo folgte 591 Arechis (Arigis), von König Agilolf eingesetzt, der das Herzogthum zum Nachtheil der Griechen sehr erweiterte, u. unter andern 596 Croton einnahm. Die vertriebenen Söhne des Herzogs Gisulf von Friaul, Rodoald u. Grimoald, deren Erzieher er gewesen war, nahm er 635 auf u. versprach ihnen die Nachfolge in seinem Reiche, weil sein Sohn Ajo blödsinnig war. [4] Nach seinem Tode 641 folgte nun zwar Ajo, allein er kam 642 bei einem Ueberfalle der Slaven bei Siponto um u. nun ward Rodoald Herzog. Er schlug die Slaven zurück, machte mehrere Eroberungen u. führte in seinem Herzogthum die longobard. Gesetze Rotherichs ein. [5] Ihm folgte 647 sein Bruder Grimoald I., der mit Glück gegen die Byzantiner focht. Als sich Bertared u. Godebert um den longob. Thron stritten, bat Letztrer den Grimoald um Hülfe; Grimoald zog zwar mit einem Heere nach Pavia, nahm aber 662 den Thron für sich u. setzte seinen Sohn Romuald als Statthalter von B. ein. Unter ihm ward B. 663 von Constans belagert, aber durch Grimoald entsetzt, worauf Romuald die Griechen bei Ferano schlug, u. Bari, Tarent, Brundisium, Otranto von ihnen eroberte. 667 erhielt er die Herzogswürde. [6] Von seinen Söhnen folgte ihm 683 Grimoald II. u. diesem 686 sein Bruder Gisulf. Dieser drang in das röm. Campanien ein u. eroberte Sora, Arpino, Horrea u. a., u. nur des Papsts Johann VI. Geschenke bewogen ihn vom weitern Vordringen abzustehen. Er st. 703 od. 707; sein Nachfolger war sein Sohn Romuald II.; er eroberte um 715 Capua, verlor es aber wieder an die Neapolitaner. Sein Versuch sich von dem Longobardenkönig unabhängig zu machen gelang ihm auch nicht, er ward 729 von Luitprand besiegt u. mußte sich wieder unterwerfen. [7] Ihm folgte 731 sein unmündiger Sohn Gisulf II.; die Beneventiner setzten den Andelas als Vormund, aber weil es ohne König Luitprands Zustimmung geschehen war, so setzte dieser 733 den Andelas ab u. seinen Neffen Gregorius einstweilen als Herzog ein u. nahm Gisulf mit sich nach Pavia. 740 st. er u. nun folgte Gottschalk, der sich wieder unabhängig von dem Könige zu machen strebte; da aber Luitprand gegen ihn zog u. Gottschalk entfliehen wollte, ermordeten ihn die Beneventiner, u. nun ward 741 Gisulf II. selbst Herzog. Er war bes. freigebig gegen die Mönche, gründete mehrere Kirchen zu B., z. B. die Sophienkirche, u. st. 747 od. 749 (750). [8] Sein Nachfolger war Liutprand, der sich 758 der Abhängigkeit des longob. Königs wieder entzog, aber vor diesem flüchtete u. sich nach Otranto warf. An seiner Stelle ward des Königs Desiderius Eidam, Arechis II., Herzog, der auch Otranto 758 eroberte. Unter ihm wurde das longob. Reich von den Franken gestürzt u. Arechis, der sich den Franken nicht unterwerfen wollte, ward nun 774 abhängig. Das **Fürstenthum** (diesen Titel erhielt es von jetzt) **B.** umfaßte damals das ganze frühere Campanien, Samnium, Lucanien, Bruttium, Apulien u. Calabrien, es war also fast das nachherige Königreich Neapel, mit Ausnahme des Herzogthums Neapel, Amalfi, Gaeta u. einiger Seestädte in Calabrien u. Bruttium. Arechis ließ B. durch die Neustadt vergrößern. [9] Mit den Herzögen von Spoleto u. Friaul verbunden, gedachte nun Arechis das longobard. Reich wieder herzustellen u. begann Feindseligkeit gegen den Papst, der mit den Franken verbündet war. Der Papst rief Karl den Gr. um Hülfe an u. da dieser 787 nach Italien kam, so schickte Arechis, weil der Herzog von Friaul schon 776 besiegt worden war, ihm Geschenke u. Geißeln entgegen u. machte zu Capua Frieden mit Karl, worin er versprach, den fränkischen König als Lehnsherrn anzuerkennen, die Kriegskosten zu bezahlen u. jährl. 7000 Goldsolidi als Tribut zu entrichten. Nach der Entthronung Karls knüpfte aber Arechis Unterhandlungen mit dem byzant. Kaiser Constantin an, dem er sich unterwerfen wollte, wenn er ihn mit dem Herzogthum Neapel belehnte u. ihn wider die Franken unterstützte. Allein er st. 787 vor Ausführung des Plans; [10] ihm folgte sein Sohn Grimoald III., der damals Geißel bei Karl d. Gr. war. Anfangs blieb er den Franken treu, bald aber wendete er sich auf griech. Seite u. machte sich von der fränk. Oberhoheit unabhängig, worüber 793 ein Krieg ausbrach, in dem die Franken unter Pipin u. Ludwig keine Vortheile erfochten u. Grimoald st. 806 unbesiegt u. von den Franken unabhängig. [11] Da sein Sohn Gottfried vor ihm gestorben war, so folgte ihm sein Schatzmeister Grimoald IV. Storezaïs. Dieser friedliebende Mann schloß erst mit den Franken Friede u. zahlte die früher bestimmten 7000 Solidi Tribut, dann auch mit Neapel. Bald brach aber der Krieg mit Neapel von Neuem aus, da Herzog Theodor einen Flüchtling, der Grimoald nach dem Leben gestanden hatte, aufnahm; das hart bedrängte Neapel rettete sich nur durch eine Geldzahlung von 8000 Goldsolidi. Bald darauf wurde eine neue Verschwörung gegen Grimoald gemacht, u. es gelang den Häuptern derselben, Radelchis, Grafen v. Conza u. Sico, Guastalden v. Acerenza, 827 ihn zu ermorden. [12] Sico, aus einer angesehenen Familie zu Spoleto, ward Grimoalds Nachfolger; Radelchis bereute seine That u. ging in ein Kloster. Sico begann bald die Feindseligkeit gegen Neapel, belagerte es u. wurde nur durch das Versprechen einer jährl. Tributzahlung entfernt. Damals kam auch der Leichnam des heil.

Ja=

Januarius aus Neapel nach B. Aber da die Tribute nicht gezahlt wurden, so dauerten die Kriege mit Neapel bis an seinen Tod 832 (833) fort. [13] Noch härter u. grausamer gegen seine Unterthanen, als Sico, war sein Sohn Sichard (Sicard), er ließ die angesehensten Männer u. seine eignen Verwandten ins Gefängniß werfen, verbrennen u. hinrichten, u. deshalb u. wegen seines Geizes u. seiner Unkeuschheit ward er von den Beneventinern gehaßt. B. war den, von den Franken unterstützten Feinden nicht gewachsen u. verlor Acerra u. Atella an sie. Dennoch wurden die Feindseligkeiten fortgesetzt u. Neapel rief sogar die **Sarazenen** zu Hülfe; endlich kam durch König Lothar 836 ein Friede zu Stande. Die abziehenden Sarazenen richteten noch große Verwüstungen im Lande an. Sichard wurde 840 bei einem Auflauf ermordet. [14] Nun ward sein Schatzmeister Radelchis I. als Fürst gewählt; aber die Salernitaner wollten ihn nicht anerkennen, sondern befreiten Sichards Bruder Siconulf aus seinem Gefängniß u. machten ihn zum Fürsten; ihnen trat Amalfi u. Capua bei, u. nach einem mehrjähr. Kriege wurden endlich Salerno u. Capua mit kaiserl. Genehmigung als besondre Fürstenthümer von B. getrennt (s. Salerno [Gesch.] 2 ff., u. Capua [Gesch.] 4 ff.); zu B. gehörte noch Samnium, Lucanien u. Apulien. Radelchis regierte noch bis 851 in B., [15] wo ihm sein Sohn Radelgar folgte, dieser war wegen seiner Frömmigkeit u. Tapferkeit beliebt u. ließ 854 die Herrschaft seinem Bruder Adelchis (Adelgises) II., von den Griechen Theodor genannt. Er stand in friedlichem Verhältniß zu Salerno, aber sein Land hatte viel von den Sarazenen zu leiden, gegen welche er 862 die Franken zu Hülfe rief. Diese benahmen sich aber so willkürlich, daß er sich von ihrem Einfluß zu befreien suchte, den Kaiser Ludwig II. 40 Tage in B. gefangen hielt u. sich nun mehr auf griech. Seite neigte. Seinen Tod fand er 878 bei einem Aufstande. [16] In B. war nun eine fränk. u. eine griech. Partei; zu letzterer gehörte Gaideris, der Neffe des Adelchis, der sich des Throns bemächtigte; aber 881 wurde er von der fränkischen Partei gestürzt u. floh nach Griechenland. Nach ihm kam Adelchis Sohn, Radelchis II., ein schwacher Regent, unter dem fortwährende Unruhen waren; 884 ward er abgesetzt u. sein Bruder Ajo II. zum Fürsten gewählt. Dieser war eben so schwach. Guido v. Spoleto nahm ihn zu Capua gefangen u. zog als Fürst in B. ein, aber genöthigt von den Sipontinern, mußte er den Ajo freigeben. Er kam darauf 888 in Streitigkeiten mit den Griechen, ward aber, von aller Hülfe entblößt, geschlagen u. in Bari belagert. Hier st. er 890 u. sein 10jähr. Sohn [17] Ursus, den er schon früher zu seinem Mitregenten erklärt hatte, folgte ihm. Allein der griech. Kaiser Leo schickte 891 eine Armee nach Italien, die B. belagerten, nach 3 Monaten einnahm u. den Ursus verjagte. B. stand nun unter **griech. Botmäßigkeit**; der erste **Statthalter** war Symbatikios. Die griech. Herrschaft war Anfangs erträglich; allein 894 folgte auf Georg der frevelhafte, wollüstige Theodoros Turmaka, gegen welchen sich das Volk empörte u. die Stadt an Guido III. v. **Spoleto** übergab. [18] Als dieser 896 eine Reise zu Lambert machte u. dem Bischof Peter die Regierung übertrug, bedrohten die Griechen wieder B., aber die Kaiserin Agiltrud entsetzte die Stadt u. führte ihren Bruder, den vertriebnen Radelchis II. wieder auf den Thron zurück. Nach ihrem Tode stand der schwache Radelchis ganz unter dem Einflusse des harten u. eigenmächtigten Virialdo, u. da dieser die Familien Rofred u. Potelfred verbannte, wendeten sich diese nach Capua, u. durch sie ward 900 Athenulf Graf v. **Capua**, nach dem, mit der Regierung immer mehr unzufrieden werdenden B. gebracht, u. an die Stelle des abgesetzten Radelchis Fürst v. B. u. begründete so ein **neues Fürstenthum**. Nachdem er die nöthigen Anordnungen in B. gemacht hatte, kehrte er 907 nach Capua zurück u. übergab die Leitung dem Bischof Peter; doch verdächtig geworden, unabhängig zu regieren, ward Peter exilirt. Athenulf st. 910 u. [19] ihm folgten nach väterl. Bestimmung, in gemeinschaftl. Regierung, seine Söhne Landulf I. u. Athenulf II. Da sie ihren Sitz in Capua hatten, so kam die Stadt B. mehr u. mehr in Verfall u. auch das Fürstenthum wurde dadurch immer mehr geschwächt, daß sich in einzelnen Theilen neue Herrschaften bildeten. Die Fürsten standen Anfangs unter griech. Einfluß u. nur mit griech. Truppen gelang es ihnen die lästigen Sarazenen, die sich am Garigliano festgesetzt hatten, zu vertreiben. Aber bald kehrten sie zurück u. bauten sich auf dem Gargano eine Festung. Zum Kampfe gegen sie kam auch noch die Entzweiung der Fürsten mit den Griechen, weil sie die von den Griechen abgefallenen Provinzen Apulien u. Calabrien unter ihren Schutz genommen hatten. Die Griechen, durch sarazenische Hülfe aus Afrika verstärkt, rissen 919 die abgefallnen Länder wieder an sich; aber 929 schlug Landulf die Griechen u. eroberte Apulien. [20] Inzwischen war Athenulf aus seinen Staaten vertrieben worden u. hatte sich nach Salerno begeben (wo er 933 st.); Landulf reg. seit 940 bis an seinen Tod 943 mit seinen Söhnen Landulf II. u. Athenulf III. Landulf führte, wie sein Vater, die Regentschaft u. man weiß von Athenulf III. nichts; 943 nahm er seinen Sohn Pandulf I. Eisenkopf u. 959 auch noch seinen andern Sohn Landulf III. (st. 968) zu Mitregenten an; er st. 961, nachdem er 959 noch einen Krieg mit Papst Johann XII. geführt hatte. [21] Nach Landulfs III. Tode nahm Pandulf seinen Sohn Landulf IV. als Mitregen-

ten u. weil er es für besser fand, daß, wenn auch die Regierung gemeinschaftlich bliebe, doch einer der Fürsten in B. regierte, so schickte er seinen Sohn dahin, doch blieb derselbe immer von der Regierung zu Capua abhängig. Pandulf schloß Freundschaft mit Kais. Otto d. Gr. u. ward sein Vasall. 969 ward er bei Bovino von den Griechen gefangen, aber 970 wieder freigelassen. Damals mußte B. u. Capua viel von den raubsüchtigen Griechen leiden. 974 ward auch Pandulf durch seinen Sohn Pandulf Fürst von Salerno (s. d. ꝛc.) u. vereinigte so das alte Herzogthum B. wieder. Auch die Mark Spoleto erhielt er noch zu seinem Reiche u. so ward B. einer der mächtigsten Staaten in Italien. Nach Pandulfs Tode 981 herrschte Landulf IV. 6 Monate allein, worauf er von Pandulf II. verdrängt wurde u. bald darauf gegen die Sarazenen fiel. [22] **Pandulf II.**, ein Neffe Pandulfs I., war von diesem von der Nachfolge ausgeschlossen worden; jetzt riefen ihn die Beneventiner auf den Thron. Er nahm 987 seinen Sohn Landulf V. u. 1012 seinen Enkel Pandulf III. zu Mitregenten an; Landulf V. herrschte nach seines Vaters Tode 1014 bis 1033, wo er st. Er war ein treuer Vasall Kais. Heinrichs II. (vgl. Capua [Gesch.] ꝛc.). [23] Pandulfs III. u. seines Sohnes Landulf VI. (Mitregent seit 1038) Regierung war unglücklich; denn eine Entzweiung (1047) mit dem Kaiser hatte die Folge, daß nun das immer schwächer werdende B. den **Normännern** ganz Preis gegeben wurde u. daß der Papst den Bann über B. aussprach (1050). Eine Partei wollte nun, um dem nahen Untergange zu entgehen, die Stadt dem Papste Leo IX. übergeben; obgleich es aber nicht dahin kam, so wurde doch von der päpstl. Partei eine Versöhnung mit dem Kaiser vermittelt. Als nun deswegen Pandulf III. u. Landulf VI. die Stadt verlassen u. sich unter normännischen Schutz begeben hatten, so übergab die nun mächtige päpstl. Partei B. dem **Papst** Leo 1051. Als Fürst ward von dieser Partei 1053 Rudolf eingesetzt, aber von den Normännern geschlagen, entfloh er, u. Pandulf u. Landulf kehrten nach B. zurück. [24] 1056 ernannte Pandulf III. seinen Enkel Pandulf IV. zum Mitregenten seines Vaters Landulf VI. u. ging selbst 1059 in ein Kloster. 1074 mußte Landulf dem Papste Gregor VII. den Huldigungseid schwören; in diesem Jahre fiel auch Pandulf in einer Schlacht gegen die Normänner; 1077 st. Landulf VI. u. mit ihm st. das longobard. Fürstenhaus von B. aus. B. war von da an päpstlich. [25] Im 11. u. 12. Jahrh. wurden hier die 4 **beneventinischen Concilien** gehalten; 1087 ward der Gegenpapst Guibert excommunicirt u. die Investitur von Laien verboten; 1091 ebenfalls gegen Guibert; 1108 von Paschalis II. wieder gegen die Investitur von Laien; 1117 der Bischof Mauritius Berdinus (später Gregor VIII.) excommunicirt. [26] 1266, den 26. Febr., hier Sieg Karls v. Anjou über Manfred v. Neapel, welcher blieb. 1418 kam B. an **Neapel**, aber von Ferdinand I. erhielt Papst Alexander VI. es zurück, der es seinem ältesten Sohn Johann als ein **Herzogthum** übergab; doch ward derselbe bald ermordet. [27] 1688 wurde B. durch ein Erdbeben gänzlich verwüstet, u. den Wiederaufbau unterstützte der nachmal. Papst Benedict XIII., der damals Erzbisch. v. B. war, sehr aus seinem Privatvermögen. [28] 1761 wurde B., wegen der Härte des Papstes Clemens XIII. gegen den Infanten Philipp v. Parma, von den Neapolitanern besetzt, aber 1774 an Clemens XIV. zurückgegeben. 1798 entrissen es die **Franzosen** dem Papste von Neuem u. verkauften es an Neapel; 1799 zerstreute in einer Schlacht bei B. der Cardinal Ruffo die republikan. Truppen (s. Revolutionskrieg ꝛc.). 1806 ward B. als Fürstenthum von Napoleon dem Minister Talleyrand überlassen, 1815 aber an den **Papst** zurückgegeben; der König von Neapel behielt einige Hoheitsrechte, z. B. die Regalien des Tabak- u. Salzverkaufs, des Post- u. Zollwesens. *(Lb.)*

Benevēnt, Fürst v., s. Talleyrand u. Benevent ꝛc.

Benevēnt (spr. Benewang), Stadt, s. u. Bourganeuf.

Beneventīren (v. lat.), bewillkommnen.

Benevolēnce, freiwillige Steuer, von Eduard IV. von England eingeführt, von Heinrich VII. beibehalten.

Benevolēnt (v. lat.), wohlwollend, geneigt; dah. **Benevolēnz,** Geneigtheit, Wohlwollen, Gunst.

Benēvolus (lat.), günstig, geneigt; dah. **B. lēctor,** geneigter Leser.

Bēnezet (spr. Beneseh), **1)** so v. w. Benedict 4). **2)** (Antoine), geb. zu St. Quentin 1713; ward Kaufmann, ging mit seinen Eltern 1715, der Religion wegen, nach London u. 1731 nach Philadelphia; 1742 stiftete er eine Schule zu Philadelphia u. st. 1784 mit dem Rufe großer Mildthätigkeit. Durch seine Schriften trug er dazu bei, den Bedrückungen der Sklaven abzuhelfen. Schr. Avis à la Grande-Bretagne et à ses colonies, Philad. 1767; Récits sur la Guinée, ebd. 1761; Observations sur les Indiens nés sur le continent, ebd. 1784. *(Lt.)*

Bēnfelden (Bēnfeld), Stadt im Bezirk Schlettstadt, des franz. Dep. Niederrhein, an der Ill; ehedem befestigt u. Residenz des Bischofs von Straßburg, 1400 Ew.; in der Nähe das Holzbad.

Beng (arab.), so v. w. Benk.

Bengālen, **1)** brit. Präsidentschaft in Hindostan (Asien); begriff außer der Prov. Bengalen, Bahar, Allahabad, Oude, Agra, Delhi, Gurwal, die Schutzgebiete obiger Provinzen, u. von Malwah, Su-

Sutulejeh, Jumna, ferner Orissa, die nikobarischen u. [8] andamanischen Inseln, die Niederlassungen auf Sumatra u. a.; wurde sonst durch einen Generalgouverneur u. ihm untergegebene Behörden verwaltet. Umfang: 15,256 (356,129 engl.) QM., mit 61,200,000 Ew., unmittelbarer Herrschaft, 11,185 QM. zinsbares Land mit 18 Mill. Ew., dazu noch neue Erwerbungen u. die Inseln; ist in neuerer Zeit in die **2 Präsidentschaften** Agra u. Calcutta zerfällt worden. [3] **2)** Nördlichste Provinz Hindostans, zwischen dem bengalischen Busen, Tibet, Bootan, Nepaul, Assam, Birma, Orissa rc., angebl. 4523 QM., mit 25,300,000 (n. And. nur 18 Mill.) Ew. [4] **Gebirge:** Himalaya u. Garrow, viele fruchtreiche Thäler; [5] **Flüsse:** Ganges, seine Nebenflüsse u. Arme (Buramputer, vom Chittigong, Subunreeka u. a.); das [6a] **Klima** ist nach der Höhe od. Tiefe des Landes verschieden, die trockne Jahreszeit geht im Februar an, die nasse mit Junius, Thau u. Nebel zeigen sich vom Oct. an. [6b] Die **Fruchtbarkeit des Bodens** wird aus Trägheit u. Knechtschaft der Bewohner nicht gehörig benutzt, daher wohl zu Zeiten Hungersnoth; die **Viehzucht** ist bedeutend, Schafe (mit Haaren statt Wolle), Büffel, Ziegen, Elephanten, weniger Pferde, Hunde zur Plage; **wild** sind: der Königstiger, der Elephant, das Nashorn rc.; der Ganges hat Fische, doch auch Alligatoren in Menge; **Mineralien** werden wenig benutzt. Kunstfleiß u. Fertigkeit ist nicht selten, Baumwolle, doch auch Seide u. Leder wird häufig verarbeitet; der **Handel** (obige, so wie Zucker, Tabak, werden auf den Kanälen u. Flüssen versendet) blüht vorzüglich im Binnenlande. [7] Die **Einw.**, vertheilt in viele Städte u. Dörfer, sind Hindus (in verschiednen Stämmen: Kuki, Garrow, Mugh u. a.), Mongolen, Europäer, Armenier u. a. als Eingewanderte. Bildet jetzt zum Theil die Präsidentschaft Calcutta. **3)** S. Bengalischer Busen u. Bengalische Straße. *(Wr.)*

Bengalen (Gesch.). [1] B. hat in der ältesten Zeit mit **ganz Indien** Eine Geschichte, da es bis 170 v. Chr. zu dem großen, von uralter Zeit durch eigne Herrscher regierten Reiche gehörte. [2] Um 170 v. Chr. ward B. ein für sich bestehendes **Königreich**, dessen Hauptst. Ghor war. Unter eignen **Radschas** bestand es so bis zum 13. Jahrh., wo es [3] **Muhammedaner** angriffen u. eroberten. Unter Ghias Eddin Bakchtiar Kili ward es 1225 vom König v. Delhi, Shums Eddin Altmish, unterworfen. Unter dem delhischen Könige Masud drangen 1244 **Mongolen** von Tibet aus in B. ein, wurden aber zurückgeschlagen. 1279 erklärte sich der Vicekönig Toghrul für unabhängig, wurde aber geschlagen u. getödtet. Nun setzte der König Balban seinen Sohn als König von B. ein. 1327 unterwarf Mahomed Toghluk von Delhi B. wieder, doch hatte sich bald dort 1338 wieder ein Usurpator aufgeworfen, den Muhammeds Nachfolger Feroze Toghluk vergebens bekriegte. Jener, wie sein Nachfolger, wurde ermordet; dessen Nachfolger [4] Shums Eddin gründete 1341 die Dynastie der **Purby**, dessen Geschlecht 1386 endete. An seiner Stelle bemächtigte sich der Herrschaft ein **Inder**, dessen Sohn zum Islam übertrat; 1420 st. sein Geschlecht aus u. nach kurzer Regierung eines Usurpators kam ein Nachkomme von Shums Eddin u. mit ihm die **Dynastie Purby** wieder auf den Thron. Die Fürsten aus dieser Linie regierten bis 1477, worauf sich ein Verschnittner kurze Zeit der Herrschaft bemächtigte. Ihm folgte ein Abyssinier, aber schon dessen Sohn wurde 1497 von einem Sklaven ermordet, der nun den Thron bestieg. Unter seinem Sohne wurde B. [5] dem **großmogul. Reiche** wieder unterworfen. Der Sohn des eingesetzten Statthalters erklärte sich 1553 wieder für unabhängig. Dessen Sohn, Dawud Khan, machte einen Einfall in des Großmoguls Akbar Gebiet; da zog Akbar 1575 gegen Davud u. schlug ihn; zwar kam Davud 1584 wieder in den Besitz von B., aber er wurde kurz darauf wieder besiegt u. blieb in der Schlacht. [6] Seitdem blieb B. ein Bestandtheil des großmogul. Reichs u. ward durch Statthalter (Subahdars) regiert, der Unterstatthalter Aliverdy Khan verdrängte 1741 den eigentl. Subahdar. 1633 erlaubte der Großmogul den **Engländern** in B. zu handeln u. 1681 setzten jene zu Hugly einen brit. Gouverneur ein. [7] Aliverdy Khans Enkel u. Nachfolger Mirza Muhammed (Surajah ad-Dowla), gerieth 1756 wegen der Befestigung von Calcutta mit der **engl.-ostind. Compagnie** unter Lord Clive in Streit; Calcutta wurde von ihm erobert u. hätten die Franzosen, welche damals in Chandernagor in B. eine große Macht hatten, den Surajah unterstützt, er hätte sich gehalten, aber so unternahmen die Franzosen nichts gegen die Engländer u. Surajah mußte 1757 Friede schließen. Darauf warfen die Engländer auch die **franz. Besatzung** aus Chandernagor, u. Surajah wurde ab- u. an seine Stelle sein Vetter Mir Jaffier eingesetzt, Surajah auch bald darauf ermordet. Die Nachbarn zogen unter des Kaisers von Delhi ältestem Sohne gegen Mir, aber mit engl. Truppen hielt er sich. Mir Jaffier, von den Engländern sehr bedrückt, wollte sich durch holländische Hülfe ein Gegengewicht gegen sie verschaffen; aber auf engl. Befehl u. mit engl. Truppen mußte er die Holländer 1759 wieder aus dem Hugly, wo sie eingefahren waren, vertreiben. 1760 brach ein neuer Krieg der Indier gegen Mir Jaffier los, engl. Hülfe rettete ihn noch einmal vor der Uebermacht jener, doch wurde er noch in demselben Jahre mit Connivenz der Engländer ge-

gestürzt u. sein Schwiegersohn Mir Kausim zum Nabob ernannt; 1764 aber wieder gestürzt u. Mir Jaffier wieder erhoben. Nach dessen Tode 1765 bekam sein Sohn Nujim ad Dowla die Nabobwürde, aber unter Bedingungen, durch welche er von den Engländern ganz abhängig wurde u. was ihm ja noch von dem Scheine einer Macht geblieben war, wurde ihm bei Clive's Rückkehr nach B. genommen. Die Revenüen des Reichs verwaltete nun die Compagnie u. der Nabob erhielt eine jährl. Pension. Seit 1773 wurde für B. ein Governorgeneral ernannt, der zu Calcutta residirt, die übrigen Präsidentschaften unter sich u. 4 Räthe neben sich hatte; der erste war Hastings, s. Indien (Gesch.) 53 ff. Dow: Abhandlungen zur Geschichte Bengalens, Lpz. 1773. *(Lb.)*

Bengālen, Gesellschaft v., so v. w. Asiatische Gesellschaft 1).

Bĕngali (Bengalisten), einige aus Bengalen zu uns gekommene Finken- (Kernbeißer-) Arten; dahin: **a)** Fringilla bengalus, grau, mit blauem Schwanze, Bauche u. Bürzel u. purpurner Halfter; **b)** der **getigerte B., bengālischer Spērling,** Fring. amandava, Loxia am., s. u. Hänfling 6.

Bengālische Bōhne, so v. w. Ignatiusbohne.

Bengālische Lēīnwand (Waarenk.), Zeug in OIndien, aus einem, unserm Flachs u. Hanf ähnlichen Kraut gefertigt.

Bengālische Nūsse, die indischen Myrobalanen.

Bengālischer Hirsch, so v. w. Axishirsch.

Bengālischer Mēērbusen, Theil des ind. Oceans, zwischen Vorder- u. Hinterindien; hat bes. (an den Ufern) viele Inseln (Nikobar, Andaman, Mergui, Ceylan u. a.); macht, außer den Mündungen der Flüsse, wenig Busen. Zur Schifffahrt tragen eine Menge großer sich in ihn ergießender Flüsse bei; so Ganges u. Buramputer, Cavery, Panaur, Pennar, Kistnah, Goveray, Mahnuddy, Chittigong u. v. a. Meist mit Mündungen auf der westl. Seite. Der bengal. Busen ist reich an Schalthieren, bes. Perlen, doch arm an großen Häfen. *(Wr.)*

Bengālische Sēīde (Waarenk.), s. u. Seide 10.

Bengālisches Fēūer (B. Flāmme), Feuerwerkscomposition aus Indien stammend, durch die Engländer verbreitet; ihre Flamme bewirkt Tageshelle u. ist bei hellem Wetter 15 deutsche Meilen weit sichtbar, selbst durch Nebel u. Regen leuchtet sie auf eine kurze Strecke durch. Die Composition besteht aus 24 Th. Salpeter, 7 Th. Schwefelblumen u. 2 Th. rothem Arsenik, sie wird in Büchsen von Schachtelholz gefüllt u. mit einem Deckel geschlossen, in dessen Mitte ein Loch zum Entzünden bleibt. Es brennt 2—3 Minuten. Vgl. Buntes Feuer. *(Pr.)*

Bengālische Sprāche, Tochter des Sanskrit, doch mit einfachern Formen. Die Declination hat nur der Singular, u. in diesem 4 Casus, der Dual u. Plural wird umschrieben. Die Conjugation ist so einfach und regelmäßig wie im Sanskrit, doch gibt es 3 Klassen von Zeitwörtern, wovon sich zwei blos durch die Endung des Infinitivs unterscheiden, die 3. aber, ähnlich dem hebr. Hiphil, eine causative Bedeutung hat u. durch ein eingeschobnes a gebildet wird, z. B. doron fürchten, dorān Furcht einjagen. Der Gebrauch des Hülfszeitworts thun, machen, ist häufig. Grammatiken v. Halhead, Hoogly 1778; Carey, Serampore 1805; Haughton, Lond. 1821. Wörterbücher v. Carey, Seramp. 1825; Morton, Calcutta 1828; Haughton, Lond. 1833. Der Anfang des Vater unsers lautet: He amarder swurgus tha pita, tomar nam pubitra manya huook, d. h. o unser im Himmel Vater, dein Name sei geheiligt. *(v. d. Gz.)*

Bengālische Strāsse, Meerenge zwischen den Inseln Pulo Way u. Pulo Brasse im indischen Meere.

Bengalīsten, Vogel, s. Bengali.

Benganēlle (Hdlgsw.), s. Vanille.

Bengāsi (Bengāzi), Prov. u. Stadt, s. Tripolis 1) 11.

Bĕngawany, 1) s. u. Gressek; **2)** so v. w. Bangawang.

Bengāyen (Bengāylsche Īnseln), s. u. Butong.

Bĕngel, 1) eigentl. Stock; **2)** (Buchdr.), Preßbengel.

Bĕngel, 1) (Joh. Albr.), geb. 1687 zu Winnenden im Würtemberg.; 1703 studirte er in Tübingen Theol., 1713 Prediger u. Klosterpräceptor zu Denkendorf, 1741 fürstl. Rath u. Propst des Klosters Herbrechtlingen, 1749 Prälat zu Alpirsbach u. Consistorialrath, starb 1752. Groß sind seine Verdienste um die Berichtigung des Textes des N. T. Die erste Ausgabe des N. T. mit dem krit. Apparat erschien Tübing. 1734, 4., im Auszuge von Büttig, Lpz. 1736 (später ohne den Apparat, Stuttg. 1734, 38, 53, 77, Lpz. 1737). Schr. außerdem Gnomon N. T., Scholien zum N. T., Tüb. 1742 (n. Aufl. 1759, 4.) u. Uebers. des N. T., Stuttg. 1753. Das meiste Aufsehen u. großen Widerspruch erregten seine: Erklärte Offenbarung St. Johannis, Stuttg. 1740 u. 48; u. Sechzig erbauliche Reden über die Offenbarung St. Johannis, ebd. 1747. Er nahm die Apokalypse als prophet. Buch an, berechnete nach ihr die Dauer der Welt auf 7777$\frac{7}{9}$ J., bestimmte die Zeit Offenb. 12, 14, auf 777$\frac{7}{9}$ J.; Alles, was von Offenbar. 12, 14—20 stehe, habe sich in den Begebenheiten seit 1058 wirklich zugetragen, so daß mit dem Jahre 1836 das Ende herbeikomme; darauf werde Satan ein Jahrtausend gebunden, ein 2. Jahrtausend die Welt der

der Regierung der Heiligen u. vollkommen Gerechten überlassen sein, worauf endlich die Auferstehung der Todten u. das jüngste Gericht kommen sollte. Schr. ferner in gleichem Sinne Ordo temporum etc., Stuttg. 1741 (2. Ausg. ebd. 1753); Weltalter, darin die schriftmäßige Zeitlinie bewiesen ꝛc., Eßling. 1746, Heilbronn 1753. Gab auch heraus: Ciceronis epistolae ad familiares, Stuttg. 1719; Gregorii Thaumat. panegyricus ad Origenem, ebd. 1722; J. Chrysostomi de sacerdotio, ebd. 1725. Sein Leben v. Burk, ebd. 2. Aufl. 1832. **2)** (Ernst Gottl.), Urenkel des Vor., geb. 1769 zu Zavelstein auf dem Schwarzwalde, Prediger in Marbach, 1806 Prof. der Theol. in Tübingen u. später Superintendent des dortigen evangel.-theol. Stifts u. Propst der St. Georgenkirche; st. 1826. Abweichend von seinem Urgroßvater war er ein dem rationalen Supernaturalismus huldigender Theolog. Schr.: Ueber d. Alter d. jüd. Proselytentaufe, Tüb. 1814; Archiv für Theologie u. ihre neueste Literatur, 1.—8. Bd., ebd. 1815—27; Ueber die Bekehrung des Apostels Paulus zum Christenthum, aus dem Latein. von Niethhammer, ebd. 1826; Reden üb. Religion u. Christenthum, ebd. 1831; Opuscula academica, Hamb. 1834. *(Pi. u. Ap.)*

Bēngelholz, s. Prügelholz.

Bēngelkraut, s. Bingelkraut.

Bēngeln, Hunden einen Klöppel anhängen, um sie von weitem Umherlaufen abzuhalten.

Bēngelscheide, s. Buchdruckerpresse ꝛ.

Bēngelweizen (Landw.), so v. w. Igelweizen.

Bēngermon, Stadt, s. u. Lucknow.

Bēnghi (arab.), s. u. Benk.

Bēngi (diät.), so v. w. Bangue.

Bengk (arab.), so v. w. Benk.

Bēngler, 1) Rittergesellschaft am Schluß des 14. Jahrh., von einem Theile des rhein. u. westfäl. Adels gegen den Landgrafen Hermann v. Hessen u. den Bischof von Paderborn errichtet, trugen einen silbernen Bengel (Knüppel) auf der Brust. Da ihre Unternehmungen unglückl. gingen, löste sich der Bund bald auf. **2)** Geißelbrüder, weil diese zuletzt ausarteten, so hieß **3)** jeder grobe ungeschliffene Mensch ein B. *(Pr.)*

Bēngling, Fisch, so v. w. Aland.

Bēngo, Fluß u. Stadt, s. u. Angola ꝛ.

Ben Gorīon, bei den Juden Name des Josephos u. Josippa.

Bēngtson, 1) (Magn.), s. u. Schweden (Gesch.) ꝛꝛ. **2)** (Joh.), geb. in Schweden 1417, aus der Familia Oxenstierna, Erzbischof zu Upsala; strebte nach Christophs Tode nach der königl. Würde, mußte aber Karl Knutson weichen, der König ward. Wie nun ein Kampf zwischen diesen beiden Parteihäuptern entstand, in dem jeder 3mal unterlag, 3mal Sieger war, s. u. Schweden ꝛꝛ u. ꝛꝛ. Er st. auf Aland 1467. *(Pr.)*

Benguēla, Negerreich in Niederguinea (Afrika); hat im Innern die hohen Dongogebirge; Flüsse: Koanza, darin die Inseln Quindongo mit portug. Factoreien, Kuneni, Riolongo (Moreno), Kongo u. a., an der Küste die Fischbai mit der Halbinsel Tigerzunge (T.-insel, T.-halbinsel), beherrscht von einem Könige unter portug. Hoheit, reich an Metallen; ungesund. Theilt sich: **A)** in **Ober-B.** bis zum Fluß Gubororo. Prov. **a)** B., Stadt (San Felibe de B., Neu-B.), portug. Fort, in der Nähe Fundort von Salz u. Schwefel. **b)** Lubolo (Libolo), Stadt Alt-B., am Moreno; **c)** Sumbi; **d)** Scella, im Innern; **e)** Dako, am Koanza; **f)** Cabezzo (Cabesa), Stadt Dembo Aembo; **B)** **Nieder-B.,** bis zum Cap Negro, dazu **a)** Tamba, mit vielen kleinen Staaten; Stadt Tamba; **b)** Residenz Rimba; **c)** Bembe, fruchtbar, mit rohen Ew. *(Wr.)*

Benhadād, Name dreier Könige von Damask, s. d. (Gesch.) ꝛ ff., im 10. u. 9. Jahrh. v. Chr.

Ben Hīnnom (a. Geogr.), s. u. Gehinnom.

Bēni, Fluß, s. u. Maranhon.

Bēni (a. Geogr.), Volk in Thrakien, beim Hebros; ihre Stadt Benna.

Bēni (arab., Kinder), **1)** Völkerstämme (wie **B. Asād,** die Asaditen) od. **2)** Dynastien (wie **B. Nāsar,** die Nasariden) vorgesetzt.

Bēni (Paolo, auch Lugubinus), geb. um 1552 auf Candia, erzogen zu Gubbio im Herzogthum Urbino; ward Jesuit, verließ jedoch den Orden wieder wegen Beschränkung seiner schriftstellerischen Thätigkeit, ward Secretär beim Herzog Franz Maria II. von Urbino, dann Lehrer der Theologie zu Perugia, Philosophie zu Rom u. Beredsamkeit zu Padua, wo er 1627 st. Schr. u. a. In Timaeum Platonis decades III, Rom 1594 u. 1605, Padua 1624, 4.; Comparazione dl T. Tasso con Omero o Verglio, Padua 1607; Rime diverse, ebd. 1614, 4.; Orationes, ebd. 1613, 4. *(Lt.)*

Benī-Ābi-Hāsan, Araber, s. u. Oman. **B. Āklan,** Bezirk, s. u. Sana ꝛ. **B. al Gīan** (arab. Rel.), so v. w. Genn. **B. Anāssi,** Araberstamm, so v. w. Anzah.

Beniagīnen (Kirchw.), so v. w. Beguinen.

Bēnic, Dorf, s. u. Brieux.

Benicārlo, Villa in der span. Prov. Castellon de la Plana, am Meere; 6000 Ew., Fischer, Böttcher. Hier der dicke, rothe, spanische Wein **Benicārlo,** den man in Bordeaux zum Verschneiden des jungen Franzweins braucht.

Benīczky (Peter), ungar. Soldat u. Dichter in der 1. Hälfte des 17. Jahrh., seine Gedichte (geistl. u. weltl. Inhalts u. Sentenzen), herausgeg. von Bartok, Tyrnau 1664, 12 u. ö., zuletzt Preßb. 1806.

Bēnidorm, Villa der span. Prov. S. Fe-

Felipe, 2400 Ew.; Fischfang (Thunfische u. Sardellen).

Bēni Dschēnabat, Araber, s. u. Oman.

Benigānim, Villa, s. u. Felipe, Sct.

Benignität (v. lat.), Gutartigkeit.

Benīgno (St.), Marktfl. am Malone; Seminar u. Abtei, in der sardin. Prov. Turin, 3600 Ew.

Benīgnus, lat. Name, bedeutet der Gütige. Merkw. sind: **1)** Schüler des St. Polykarpus, eifriger Verbreiter des Christenthums in Frankreich, litt unter Kais. Aurelian den Märtyrertod. **2)** Viele andre Märtyrer, Heilige u. Geistliche.

Benī-Hammād (B-dīten), arab. Dynastie in NAfrika, Linie der Zeiriden, hatten ihren Sitz im Süden der Stadt Bugia gegen das Gebirg zu; der Erste der Dynastie war Hammad, ein Enkel des Zeiri, seit 997; der 8. nach ihm, Yahia, ein sorgloser Fürst, wurde 1152 von dem Almohaden Abdolmumen gestürzt u. mit ihm endete die Dynastie nach 161jähr. Herrschaft.

Benī-Hāssan, Dorf, s. u. Baheire.

Benī-Hāssen, Provinz im Königreich Fez, 300,000 Ew., Hauptst. Salée, am atlant. Meere u. dem Flecken Beregreb, Hafen, 35 F. hohe Mauern, Marine-Arsenal, Schiffswerfte, 10,000 (23,000) Ew., sonst Seeräuber, röm. Alterthümer; Mamora (Neu-M.), am Ausfluß des Sebu, Rhede, altes Schloß (Mehedia).

Benī-Hūle, großer arab. Volksstamm am pers. Meerbusen, Schiffer u. Fischer.

Benimarāsius mons (a. Geogr.), so v. w. Septem fratres.

Benī Mēzzab (B. Mēssab), Volk, s. u. Tittery.

Bēnin, 1) Küste u. Landstrich in Ober-Guinea (Afrika), entdeckt durch die Portugiesen 1486, westlich an die Sklavenküste grenzend, östl. u. südl. oft bis zum Vorgebirge Lopez (od. in geringrer Ausdehnung bis zum Rio del Rey od. Camarones gerechnet), an der Küste Guinea, [1] hat südlich die **Gebirge** der Amboser u. von Empoonga, nördl. mehr Flachland, mit den **Vorgebirgen:** Formosa, Bakessy, St. Johann, Lopez; [2] **Flüsse:** Formosa (Arbu Benin), der sich theilt in die Arme Forçados, Vary, Averry (Galeerensklavenfluß), Nun (von Lander aufwärts befahren), St. John, Nicolas, Barbara, Bartholomä, Rio Real (Neu-Calabar), Adoni (Bandi, Laitomba), Croß (Kreuz), Alt-Calabar, Rio del Rey (Königsfluß) (diese alle od. meist Ausflüsse des Niger), Camarones (mit dem Arm Malimba), Gaboon. [3] **Produkte** sind die Guineas überhaupt, womit viel Handel getrieben wird. [4] Zahl der **Einw.** ist unberechnet, sie sind Neger. Zur Küste B. (in weitester Ausdehnung) gehören die Reiche **a)** B. (Adoo) despotisch von einem König regiert, der (wie seine Prinzen) 3—400 Weiber halten darf, 100,000 (200,000) Soldaten stellen kann, u. Menschenopfer erlaubt; das Land ist gut angebaut. Städte: Benin am B., königl. Palast, 15,000 Ew., Brunnen, in welchen die verstorbenen Könige mit ihrem übriggebliebenen Dienern geworfen werden; Agaton (Gato), Handelsstadt; die Gegend um Cap Formosa heißt Kupferland, weil die Eingebornen viel Kupfer eintauschen; **b)** Ouary, an den Flüssen Formosa u. Forcados, mit gebildetern Ew., Königreich, mit Stadt Ouary, 5000 Ew., Töpfereien; **c)** Calabar, an den Flüssen Alt- u. Neu-Calabar (schiffbar), unabhängiges Königreich, mit gebildeten Ew. (die sogar fremde Sprachen lernen u. gemalte Stuben haben sollen), guten Schiffern (Kähne für 200 M. u. 1 Kanone); die (angesehenen) Priester heißen Jewjew; Stadt Calabar, mit Pallisadenmauer, 2000 Ew.; nördl. wohnen die Hackbows; **d)** Qua, bewohnt von Quaws u. Ibbibbys, viell. eins mit **e)** Alt-Calabar, am Kreuzfluß, Stadt Alt-Calabar; Kingston, Dorf, Königsresidenz; **f)** Bonny, von B. abhängig, Stadt Bonny, 20,000 Ew. In dieser Gegend wohnen die Völker **g)** Calbingo (Calbonga), am Rio del Rey u. Camerones, in waldiger Gebirgsgegend (bis zum Schneegipfel aufsteigend); Stadt Cameroons (Camerons Jambro), Handel mit Gummi, Elfenbein, Palmöl. Zwischen diesen Reichen u. Süden sind die Völker u. Reiche **h)** Anago (Nagu), Stadt Boussa; die Mahees (Mahi), mit eigner Sprache, Kunstfertigkeiten, u. dem hohen Berge Boagry; die Tappi, das Land Hio (Yarriba, Eyeo, Ayeo) von Ajoern (Eyus, Joes, Dschabos, Dschoas) bewohnt, die das Meer verehren, auf u. am Gebirge Kong, sollen 100,000 Soldaten stellen können. Städte: Eyoo (Catunga), ummauert, am Niger, 200,000 Ew.; Bohu, befestigt; Daffu, 15,000 Ew.; Kusu, 20,000 Ew.; Alorie, von Fellatas bewohnt, wie Rakah u. a.; die Hibo, schwarzgelb, mit auf den Schläfen eingeschnittenem V u. einem Adelstande. Noch liegen am u. unweit vom Niger die Städte **1)** Fundah, 70,000 Ew.; Ibu, 6000 Ew.; Kirry, wo sich der Niger spaltet u. sein Delta anfängt u. a. Südlicher liegt **k)** das Bergland der Amboser, vor den Calbingos, wenig bekannt; **l)** das Reich Biafara (Biafra), mit dem Busen gl. Nam., Theil des Busens von Guinea; bringt blaue Korallen; **m)** Empoongua, ungesund, mit Fetischanbetern, musikal. Ew., gemeinschaftl. Weibern, reich an Nutzhölzern, doch ohne Geld; Stadt Nango, 500 Ew., am Flusse u. Bai Nazareth (Lopez); **n)** Gabron (Pongo), am Flusse Gabron (beim Ausflusse 6 Meilen breit), darin Embeni- od. Papagaien- u. Königsinsel, 2 Meilen im Umfang; tiefer im Lande das Königreich Caylie, wo Eisen u. Baumwollenwaaren verfertigt werden u. Dihu.

2)

2) Bai von B., Theil des Golfs von Guinea. *(Wr.)*

Benincāsa, geb. 1783 zu Perugia, Schuhmacherbursche; ward von Morlachi bemerkt u. zum Sänger gewonnen, erhielt 3 Jahre Unterricht u. trat zu St. Giovanni 1808 zum ersten Mal auf, sang darauf in Rom u. kam 1811 mit Morlachi nach Dresden; ward hier der Liebling des Publikums, st. aber 1835.

Benincāsa (B. *Lour.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. d. Kürbisgewächse *Rchnb.*

Benīn Dāzy (St.), Marktfl., s. u. Nevers.

Bēnioleed, Stadt, s. u. Tripoli 1) u.

Benī-Sāhib, Prov., s. Draha.

Benischāh (arab.), Gebäude; el B. die Kaaba.

Benīssa, Vorgeb., s. u. Malta 2).

Bēnisuef, Bzk., so v. w. Beny-Soueyf.

Benī Szāhher, Beduinen, s. u. Nadsched z, vgl. Beduinen r.

Benīti (Benītius, Benīzzi, Philipp, St.), geb. zu Florenz, 1233 Stifter der Serviten; st. 1286.

Benītiers (les B., Zool.), so v. w. Dreispaltmuscheln.

Benīto (span., Kirchenw.), s. San-Benito.

Benītzki (Peter), so v. w. Beniczky.

Benīvi (B-vīnum, Pharm.), so v. w. Benzoe.

Benīxri, Steppe, s. u. Songarei z c).

Bēnjamin (hebr., d. i. Sohn der rechten Hand, od. der Tage, des Alters), **1)** jüngster Sohn u. Liebling Jakobs von der Rahel, die bei seiner Geburt viele Schmerzen hatte, ihn deshalb Benoni nannte u. bald darauf starb. Nur ungern entließ ihn Jakob nach Aegypten, s. u. Joseph. **2)** (B. von Tudela), Jude, aus Tudela, reiste von 1160 n. Chr. an über Constantinopel nach Indien u. China, um die Einrichtungen der jüd. Synagogen kennen zu lernen; gab eine Reisebeschreibung (Constant. 1543 u. Freiburg 1583), punctirt u. mit engl. Uebers. von Asher, 1. Theil, Berl. 1840, der 2. Theil ist unter der Presse u. soll merkw. Notizen u. Abhandlungen mehrer jüd. u. christl. Gelehrten, als Huez, Rappaport, Munk, Ritter, d'Ohsson 2c. enthalten, heraus; st. 1173. *(Gr. u. Lt.)*

Bēnjamin (Land Jemini), Stamm der Israeliten, nach Benjamin gen., im N. von Ephraim, im O. von Ruben u. dem Jordan, im S. von Juda, im W. von Dan begrenzt. Die **Benjaminīten** gaben den Israeliten den ersten König Saul, waren dann dessen Sohn Isboseth unterthan, wurden dann von David beherrscht u. blieben bei der Zerstückung des Reichs dem Davidischen Hause treu. Zu B. gehörten die Städte Jerusalem, Jericho u. Bethel. *(Gr.)*

Bēnjamingummi (engl. Benjamin, Waarenk.), so v. w. Benzoe.

Bēnjer Māssing, Reich, s. Banjar Massing.

Bēn Jōhnson, s. Johnson.

Bēnjoim (fr.), so v. w. Benzoe.

Benjōwski (Mor. Aug. v.), geb. 1741 zu Werbowa in der neutraer Gespannschaft, wo sein Vater k. k. General der Cavallerie war, war als k. k. Lieutenant in der Schlacht bei Prag u. bei der Belagrung von Schweidnitz, ging 1758 nach Lithauen zu seinem Onkel, dem Starosten B., welchen er beerbte. Nach seiner Mutter Tode gerieth er mit seiner Schwester in Streit u. durchreiste aus Mißmuth Deutschland, England u. Holland. Als er eben nach OIndien gehn wollte, luden ihn einige poln. Magnaten ein, an der krakauer Conföderation Theil zu nehmen; er ward jedoch von den Russen gefangen u. nach Kamtschatka geschickt, wo er die Gunst des Gouverneurs durch sein gutes Schachspiel erlangte u. sogar dessen Tochter Afanasia zur Gattin bekam, obschon er bereits eine Frau hatte. Aus Liebe zur Freiheit verschwor er sich mit andern Verwiesnen, verließ 1771 mit 96 Personen in einem, im Hafen von Botscheregk weggenommnen Schiff Kamtschatka u. kam glücklich in Frankreich an. Daselbst erhielt er ein Infanterieregiment u. dann den Auftrag, eine Colonie auf Madagascar anzulegen (1774). Von Isle de France her nicht gehörig unterstützt, verließ er die franz. Dienste u. begab sich als General in östreich., wo er 1778 im Gefecht von Habelschwerdt gegen die Preußen commandirte. 1783 ging er nach London, suchte vergebens England für einen Angriff auf Madagascar zu gewinnen u. begab sich nach NAmerika, von wo aus er eine Landung auf Madagascar unternahm u. in einem Gefecht im Juli 1785 seinen Tod fand. Die Geschichte seines Lebens, von ihm selbst franz. beschrieben, übersetzte Georg Forster, Lpz. 1791, 2 Bde. Die Verschwörung in Kamtschatka ist der Gegenstand eines Schauspiels von Kotzebue. *(Lt.)*

Benk, narkotische Mischung von Bilsenkraut, Hanf u. Opium; im Orient gleich dem Opium gebräuchlich. Von strengen Imams verboten. Recept desselben in Herklot, Ganoon-e-Islam etc., Lond. 1832, im Anhang vgl. Bangue 1).

Bēnkendorf, 1) (Ernst Ludw. v.), geb. 1711; trat 1733 in sächs. Dienste, stieß nach der Gefangennehmung der sächs. Armee bei Pirna 1756 mit 4 Regimentern zum östreich. Feldmarsch. Daun, trug 1757 in der Schlacht von Kollin viel zur ersten Niederlage Friedrichs II. bei, zeichnete sich ferner im 7jähr. Kriege aus, st. als General der Cavallerie 1801. **2)** (Karl Friedr. v.), geb. 1720 zu Blumenfeld in der Neu-Mark, Oberamtspräsident bei der Regierung in Breslau; 1751 entlassen, zog er sich auf sein Gut zurück u. st. 1788. Gab heraus: Berliner Beitr. zur Landwirthsch., Berl. 1771—85, 7 Bde.; schr.: Oeconomia forensis, Berl. 1771—84, 8 Bde., 4.; Oeconomia controversa, ebd.

ebd. 1787, 1788, 2 Bde., 4. **3)** (Alex., Graf v.), geb. um 1782, Sohn eines russ. Generals, ward mit Folg. zu Baireuth im Engelhardtschen Privatinstitut erzogen, trat dann in russ. Dienste, machte die Kriege dieser Macht mit Auszeichnung mit u. stieg bald zum General. Er ward Generallieutenant u. Generaladjutant des Kaisers Nikolas, 1831 Mitglied des Reichsraths, 1832 zum Grafen ernannt, dann Gen. der Cavallerie u. Generaldirigent der 3. Abtheil. der bes. Kanzlei des Kaisers. **4)** (Constantin v.), geb. 1784, Bruder des Vor., widmete sich erst der diplomat. Carriere, trat aber 1812 als Major ins russ. Heer, führte einen Theil des Streifcorps Winzingerodes, dann einige Pulks Kosaken unter dem Hetmann Platow, that mit diesen den Franzosen auf dem Rückzuge aus Rußland großen Schaden u. war mit einer der ersten, die in Deutschland anlangten u. unter Czernitscheff NDeutschland durchstreiften u. Kassel besetzten, zeichnete sich, Obristlieutenant geworden, bei Hanau u. durch den Rheinübergang bei Düsseldorf aus, wurde 1814 Obrist u. Generalmajor, 1814 Brigadier u. Divisionschef, 1826 außerordentl. Gesandter in Stuttgart u. Karlsruhe. 1826 trat er wieder ins Heer, machte den Perserkrieg mit, nahm das Kloster Etschmiazin, schlug die Kurden vor Eriwan u. blokirte diese Stadt u. ward Generallieutenant. Den Türkenkrieg machte er als Generaladjutant des Kaisers Nikolas mit, führte ein Streifcorps durch den Balkan in den Rücken der Türken, nahm Prawadi, st. aber daselbst am Nervenfieber. Er ward zu Stuttgart begraben. *(Lt. u. Pr.)*

Bĕnkö (Joseph), geb. 1740 zu Bardocz in Siebenbürgen, Gelehrter; gab mehrere Schriften, die Geographie u. Geschichte seines Vaterlands betreffend, heraus u. machte die Regierung auf den Gerbersumach (Rhus coriaria) aufmerksam, dessen Blätter zur Bearbeitung des Corduans sehr tauglich sind; st. 1815.

Bĕnkowitz (Karl Friedr.), geb. 1764 zu Ülzen im Hannöverschen; war Kammersecretär zu Glogau u. st. durch einen Sturz aus dem Fenster 1807. Schr. u. a.: Lebensscenen aus der Vor- u. Nachwelt, Halle 1790; Robert, ebd. 1794—98; Der Zauberer Angelion in Elis, Berl. 1798—1800; 2. Bd. Natalie, Lpz. 1801.

Benkūlen, Colonie, so v. w. Bencoolen.

Ben Larg, Berg, s. u. Sutherland.

Ben Lēïs (m. Gesch.), so v. w. Soffariden.

Benlīsa, Vorgebirg, s. u. Malta 2).

Bĕnna (a. Geogr.), s. u. Beni.

Bĕnna, bei den Celten ein geflochtner Korb u. Korbwagen; daher noch jetzt **Bĕnne, 1)** in Frankreich ein geflochtner Korb; **2)** in einigen Gegenden Deutschlands Hordenschlag; **3)** Korbwagen.

Bennavĕnta (B-nna, a. Geogr.), Ort der Coritaner im röm. Britannien; j. Daventry, n. And. Northampton.

Bĕnnek Tebnīk, bei den Arabern die Zusammenkunft vor den Häusern, namentlich der Mädchen, um einander Neuigkeiten, Mährchen rc. zu erzählen.

Bĕnnekenstein, Stadt im Kr. Nordhausen des preuß. Rgsbzks. Erfurt, ganz vom Braunschweigschen u. Hannöverschen enclavirt am Oberharz; Nagelschmiede, Holzarbeiter, Bergbau auf Eisen, 2600 Ew.

Bĕnnet, engl. Geschlecht in Berkshire; merkw.: **1)** (Heinr., Graf v. Arlington), geb. 1618 zu Arlington in Middlesex, studirte zu Oxford, widmete sich unter Karl I. dem Kriegsdienst u. begab sich nach dessen Hinrichtung nach Frankreich. Unter Karl II. kehrte er als Staatssecretär u. Kammerherr desselben nach England zurück. Als eifriger Katholik war er Mitglied des Bundes Cabal. 1674 mußte er seinen Stellen entsagen u. st. 1685. Schr.: Letters to W. Temple from 1664 to 1674, Lond. 1702, 2 Bde. **2)** (Thomas), geb. zu Salisbury in Wiltshire 1673; ward 1700 Rector bei St. Jakob zu Colchester, st. 1728 zu London; schr. u. a. eine hebr. Grammatik. **3)** (Stendale), Musiker, bildete sich in Leipzig unter Mendelsohn-Bartholdi, componirte Ouvert. zu Najaden rc. *(Lt.)*

Bĕnnetville, Ort, s. u. Marlborough 1).

Bĕnningen, Pfarrdorf im Oberamte Ludwigsburg, im würtemb. Neckarkreise; 1000 Ew., röm. Alterthümer; vielleicht das alte Sicca veneria.

Bĕnninghausen, Dorf im Kr. Lippstadt des preuß. Rgsbzks. Arnsberg, sonst mit Kloster, jetzt Armen- u. Beßrungsanstalt.

Bĕnningsen (Levin Aug., Freiherr v.), geb. 1745 zu Banteln im Hannöv.; nahm erst hannöv. Dienste, machte den 7jähr. Krieg zum Theil als Offizier mit, nahm nach Beendigung desselben seinen Abschied mit dem Titel als Landdrost, ging auf seine Güter, wirthschaftete aber so unglücklich, daß er um den Charakter als hannöv. Obristlieutenant nachsuchte, um in russ. Dienste zu treten, zeichnete sich in dem Türkenkriege, bei dem Sturm auf Oczakoff, gegen Pugatscheff u. gegen die Perser, so wie in Polen aus, rückte zum General hinauf u. ward endlich Generalgouverneur in Lithauen. 1805 kam er mit seinem Corps zu spät, um noch an der Schlacht von Austerlitz Theil zu nehmen; desto größer war seine Thätigkeit 1806, wo er Anfangs das 1. Corps unter Kamenskoi commandirte, die Schlacht von Pultusk gewann, aber mit dem Befehlshaber des 2. Corps Burdhövden in fortwährendem Zwist lag u. als Kamenskoi den Oberbefehl niedergelegt hatte, in den Schlachten bei Eilau u. Friedland befehligte. Nach dem tilsiter Frieden auf seinen

nen Gütern lebend, ward er erst 1812 wieder activ, erhielt 1813 den Oberbefehl über die Reserve (die poln. Armee), mit der er nach Deutschland ging, an der leipz. Schlacht Theil nahm u. dann die Blokade von Hamburg commandirte. Napoleons Rückkehr von Elba nach Frankreich brachte ihn 1815 nach Deutschland zurück. Er ward dann Gouverneur vom südl. Rußland, zog sich aber 1817 nach Hannover zurück, wo er auf seinem Gute Banteln 1826 st. Schr.: Gedanken über einige Kenntnisse, die einem Offizier der Cavallerie vorzüglich nöthig sind, Riga 1794, Wilna 1805. *(Lt.)*

Bĕnnington, Canton u. Ort, s. Vermont ₇ m).

Bĕnnisch, Stadt an der Czizinie im östreich. Herzogth. Jägerndorf; Garn- u. Leinwandhandel, 2700 Ew.

Bĕnno, 1) Herzog v. Sachsen, s. Bernhard 1). **2)** (St.), aus einem gräfl. Geschlecht in Sachsen; geb. 1010, trat im 18. J. in ein Kloster zu Hildesheim, ward Vorsteher der Chorherrn in Goslar, 1060 Bischof von Meißen. Als solcher trug er eifrig zur Bekehrung der heidnischen Slaven u. Wenden bei u. st. 1107. 1523 heilig gesprochen, gegen welches Heiligsprechen Luther schrieb. **3)** Viele andre minder wichtige Heilige u. **4)** Bischöfe, s. u. Hildesheim (Gesch.). *(Lt. u. Pr.)*

Bennŏpolis (Geogr.), so v. w. Hildesheim.

Bĕnnstädt, Dorf im mannsfelder Seekreis des preuß. Rgsbzks. Merseburg; Thon zu Formen bei der berliner Porzellanfabrik, 400 Ew.

Bĕnobet Timări (türk.), Wechsellehen, sind Lehen in Anadoli u. Rumili, deren Besitzer nur wechselsweise in den Krieg zu ziehn gehalten sind. In Rumili sind einige derselben sogar erblich.

Bĕnoit (fr., spr. Benoa), so v. w. Benedict.

Bĕnoit (St., spr. Benoa), **1) (B. le Săŭlt),** Stadt, s. u. Blanc; **2)** Stadt, so v. w. Aniane.

Benŏni (hebr., d. i. Sohn meines Schmerzens), s. u. Benjamin.

Benŏth (phöniz., d. i. junge Mädchen), Hierodulen im Tempel der phöniz.-karth. Urania, auch der ephes. Diana.

Benŏzzo, Maler, s. Gozzoli.

Bĕnrath, Dorf u. königl. preuß. Lustschloß im Kr. u. Rgsbzk. Düsseldorf, 650 Ew.

Bĕnsberg, Dorf im Kr. Mühlheim des preuß. Rgsbzks. Köln; Schloß (1840 zu einer Kriegs- u. Cadettenschule eingerichtet) 400 Ew.

Bĕnsche, Stadt, so v. w. Bennisch.

Bĕnschen, so v. w. Bentschen.

Bĕnschen (jüd.-deutsch), **1)** das Gebet nach dem Essen (vgl. Beracha); **2)** dasselbe verrichten.

Bĕnschendorf, so v. w. Benedek.

Bĕnsalten (jap. Myth.), s. u. Sanguag Sanitz.

Bĕnsen, Marktfl., so v. w. Beneschau.

Ben-Sev (d. h. Wolfssohn, Jehuda), geb. 1763 zu Belur in Polen, lebte zu Berlin u. Wien u. erweckte den Sinn für hebr. Grammatik u. Lexikographie; st. an allzu großer Anstrengung zu Wien 1811. Er commentirte u. edirte die Religionsphilosophie Saadschas (s. d.); schr. außer mehrerem in der hebr. Zeitschrift, auch eine Einleitung in die Bibel (in der wiener Ausg.), eine hebr. Grammatik in hebr. Sprache, 2. Aufl., Wien 1806; Hebr. Uebers. des Sirachs aus dem Syr. u. ein hebr.-deutsch u. deutsch-hebr. Wörterb., 3. Aufl., verb. v. M. Letteris, Wien 1840, 3 Bde. Die Vorrede enthält die Biographie B.s. *(Std.)*

Bĕnshausen, 1) Marktfl. im Kr. Schleusingen des preuß. Rgsbzks. Erfurt; Eisenwerke, Weinhandel u. Fuhrwerk, Mineralquellen, 1800 Ew.; **2)** so v. w. Hochdorf.

Bĕnsheim, 1) Amt in der großherzogl. hess. Prov. Starkenburg, 10,000 Ew.; **2)** Stadt hier; Gymnasium, Weinbau, am Lauterbach u. an der Bergstraße, 4000 Ew.

Bĕn Sīra, s. u. Jesus Sirach.

Bĕnsley (Thomas), Buchdrucker in London; gab die Macklinsche Prachtausgabe der engl. Bibelübersetzung, 1800—1816, 7 Bde., gr. Fol., Humes Geschichte von England, 1806, 10 Bde., u. Ausgaben von Shakspeare u. Hume, 1803, 10 Bde., in kleinern Formaten heraus. Auch bediente er sich zuerst der König-Bauerschen Druckmaschine, obgleich er jene um den Nutzen ihrer Erfindung brachte. 1819 brannte sein Etablissement ab; er selbst st. 1835. *(Pr.)*

Bent (so v. w. Bande), sonst niederländ. Künstlergesellschaft zu Rom, die jedem Mitglied einen eignen Namen (Bentname) beilegten.

Benthăm (Jeremias), geb. 1747, Sohn eines Advocaten, widmete sich selbst diesem Fach, zog sich aber bald von Geschäften zurück u. lebte den Wissenschaften. Seine Schriften über Rechtsphilosophie u. das prakt. Leben fanden weniger in England, als in Amerika Anerkennung, wo die Gesetze von Louisiana nach seinen Principien ausgearbeitet wurden. Auch Kaiser Alexander ließ ihn bei der russ. Gesetzcommission zu Rathe ziehn. B. st. 1832; schr., von seinem Freund Dumont franz. herausgeg.: Traités de législation civile et pénale, Par. 1802, 3 Bde. (deutsch von Benecke, Berl. 1830, 2 Bde.); Théorie des peines et des récompenses, Lond. 1801, 2 Bde.; Essai sur la tactique des assemblées législatives, Erl. 1817. B. selbst schr., die neuesten Zeitereignisse betreffend: Tracts relat. the spanish and portugueze affairs, Lond. 1821; The art of packing, ebd. 1821. *(Pr.)*

Bĕntheim, 1) Prov. u. mediatisirte Grafschaft im Königr. Hannover, 19 QM., 29,000 Ew.; **Grenzen:** die Nieder-

derlande u. die preuß. Provinz Westfalen; **eben**, viel Sumpf, gut angebaut; **Producte:** Getreide, Zuchtvieh, Bienen, Torf, Steinkohlen; unter hannöv. Hoheit, zum Theil (5 QM., 14,000 Ew.) dem Fürsten von B.-Steinfurt gehörig; **2)** Friedensgericht, 1000 Ew., u. **3)** Marktfl., Sitz der Provinzialbehörden; hat Leder-, Pergament-, Leinwandbereitung, ein altes befestigtes Schloß der Grafen von B. (1761 gesprengt), 1400 Ew.; nicht weit von der Stadt ein wenig benutzter kalter salinischer Schwefelquell. *(Wr.)*

Bëntheim (Grafen u. Fürsten v.). [1] Schon in den frühsten Perioden der Geschichte kommen Grafen Tubant (nach den in jener Gegend wohnenden Tubanten) vor, 1120 sollen sie, als die Grafschaft Tubant durch Heirath an Otto von Pfalz-Rheineck kam, den Namen Tubant mit dem von B. vertauscht haben, vor. Durch Sophie (st. 1176), Tochter od. Schwester dieses Otto, kam die Grafschaft [2] an den Grafen Theoderich VI. von Holland. Der 2. Sohn beider, Otto (st. 1207) folgte in B. u. dessen männl. Linie st. mit Graf Bernhard 1421 aus. [3] Der Enkel seiner Schwester Hedwig, der Dynast Eberwyn v. Güterswyk (st. 1454) succedirte; er hatte durch Heirath mit Melte, der Erbtochter des Grafen von Steinfurt-Steinfurt, u. in 2. Ehe mit Gisperta, der Tochter des Grafen v. Bronkhorst, u. in 3. mit Agnes, Gräfin von Solms-Ottenstein, deren Güter erheirathet, u. ein Nachkomme von ihm, Arnold IV. (geb. 1554, st. 1606), vereinte die väterl. Güter mit denen seiner Mutter, der Erbtochter des Grafen von Tecklenburg u. Rheda. Von dessen 5 Söhnen starben 3 kinderlos u. das Geschlecht B. wurde in 2 Hauptlinien fortgesetzt. [4] **A)** die **ältre** heißt **B.-Tecklenburg**, ihr Stifter war Adolf (st. 1625), sie besaß Tecklenburg-Rheda u. Hohenlimburg. Ein Nachkomme von Adolf, Johann Adolf (st. 1701) trat 1699 $\frac{3}{4}$ von Tecklenburg u. $\frac{1}{4}$ von Rheda an den Grafen v. Solms ab. Solms cedirte seine Rechte wieder an Preußen, das 1707 die ganze Grafsch. Tecklenburg in Besitz nahm. B.-Tecklenburg gab auch seine Rechte an Rheda zu Gunsten des Bisthums Münster auf. Doch setzte der wiener Congreß fest, daß Rheda (3 QM., 11,355 Ew.) Standesherrschaft unter Hoheit Preußens sein, u. Hohenlimburg ($2\frac{1}{4}$ QM., 6480 Ew.) unter der haute protection von Preußen stehn sollten. 1816 wurde preuß. Seits beiden Standesherrschaften das Recht einer Virilstimme auf dem westfäl. Landtage u. 1817 dem Grafen Emil (geb. 1765) die preuß. **Fürstenwürde** ertheilt. Einkünfte: 40,000 Thlr., Residenz: Hohenlimburg. [5] **B)** die **jüngere Linie B.-Steinfurt** ward von Arnold Jobst 1622 gestiftet. Er st. 1643 u. hinterließ 2 Söhne [6] **a) Ernst Wilhelm (geb. 1623, st. 1693)** erhielt B., dessen Sohn Ernst verglich sich 1691 in einem Successionsstreit mit der jüngern Linie Steinfurt dahin, daß er Steinfurt, jene aber B. erhielt. Als jene Linie [7] **b) B.-Bentheim**, die Arnold Moritz Wilhelm gestiftet hatte, mit dessen Enkel 1803 erlosch, nahm [8] der Nachkomme von **B.-Steinfurt** die eigentl. Grafschaft B. in Besitz. Die wiener Congreßacte unterwarf letztre (5 QM., 14,000 Ew.) Hannover, Steinfurt ($1\frac{1}{8}$ QM., 3800 Ew.) aber Preußen. [9] 1822 ward der Vertrag, durch welchen B. Hannover seit 1753 für 900,000 Thlr. auf 30 Jahre verpfändet war, u. welcher Vertrag 1783 auf 30 Jahre verlängert wurde (welcher Vertrag durch Zahlung einer kleinen Summe an Frankreich 1804 zwar aufgehoben wurde, doch mediatisirte Napoleon B. 1807 wieder zu Gunsten des Großherzogth. Berg u. vereinte es 1810 mit Frankreich), durch Auslösung dahin modificirt, daß er aufgehoben wurde, B. aber mediatisirt blieb, u. die Verhältnisse durch eine Verordnung von 1823 geordnet wurden. [10] Auch diese Linie wurde mit Graf Ludwig 1817 in den preuß. **Fürstenstand** erhoben. Jetziger Fürst Sohn des gefürsteten Grafen Ludwig, Alexius Friedrich, geb. 1781; seinen Bruder Wilhelm s. unten. Einkünfte: 106,000 Thlr. Residenz: Steinfurt. *(Pr.)*

Bëntheim-Steinfurt (Wilh. Belgicus [welchen Namen er von seinen Pathen, den Generalstaaten, erhielt], Prinz v.), geb. 1782, Bruder des Fürsten Alexius Friedrich von B.-Steinfurt, trat 1799 in östr. Dienste als Hauptmann, ward 1805 Major, 1809 Obristlieutenant u. auf dem Schlachtfeld von Aspern Obrist, führte bei Wagram, die Fahne in der Hand, sein geworfnes Regiment wieder vor, focht 1813 bei Dresden u. Kulm tapfer, ward General u. zeichnete sich mit der von ihm errichteten östr.-deutschen Legion 1814 in Frankreich aus, ward nach dem pariser Frieden zu mancherlei diplomat. Sendungen, bes. nach London u. Paris verschickt, führte dort u. in Berlin u. Frankfurt die Sache der Mediatisirten, ward dann Brigadier in Prag, 1826 Inhaber eines Infanterieregiments, 1827 Feldmarschalllieutenant u. Divisionär in Padua, rückte 1831 rasch nach Bologna vor, legte diese Unordnungen glücklich bei, st. aber 1839 zu Verona am Schlage. *(Pr.)*

Benthesikyme, Poseidons u. Amphitrites Tochter; erzog den Eumolpos.

Bëntinck (Geneal.), [1] ursprüngl. freiherrl. Familie in der Pfalz, kam im 14. Jahrh. nach den Niederlanden. B. 1) war Edelknabe u. Erziehungsgenosse Wilhelms III., kam mit diesem nach England, erhielt den Titel eines Grafen v. Portland u. bildete so [2] **A) die ältere engl. Linie.** Seitdem sahn die verschiednen jüngern, von demselben abstammenden Linien B. in England, auch

auch wohl die jüngere Linie B., den Grafen u. später Herzog von Portland als ihr Haupt an. [3] **B) Die niederländ.** u. später **westfäl. jüngere Linie** stammt von einem Seitenverwandten B.s 1), nämlich von B. 3) ab, der, Reichsgraf geworden, 1733 mit Charlotte Sophie, Erbtochter des letzten Grafen von **Aldenburg**, Anton II. (Enkel von Anton I., natürl. Sohn des Grafen Anton Günther von Oldenburg, 1658 durch Kaiser Ferdinand III. legitimirt u. zum Grafen ernannt) die reichsunmittelbare Herrschaft Kniphausen (bei der jedoch der Graf v. Aldenburg versäumt hatte, beim Reichstage um Sitz u. Stimme einzukommen), die unter dän. Hoheit stehende Herrschaft Varel (s. d.) u. beträchtl. Güter im Oldenburgischen erheirathete. [4a] Dessen Gemahlin Charlotte Sophie übertrug 1754 ihren 2 Söhnen u. Namens derselben deren Vater ihre deutschen Besitzungen, weigerte sich aber später, da sie mit ihrem Gemahl in Unfrieden lebte, diesen Vertrag zu vollziehn, u. Dänemark erhielt daher 1757 von dem Reichshofrath Auftrag, B. 3) in Besitz dieser Güter zu setzen, worauf bis 1759 der Vater als Vormund, von da an aber mündig geworden, der ältere Sohn Christian Friedrich Anton dieselben verwaltete. [4b] Diese Güter waren später Gegenstand eines Rechtsstreites zwischen den beiden Brüdern u. ihren Nachkommen, der erst zu Ende des vorigen Jahrh. zu Gunsten der ältern westfäl. Linie entschieden wurde. [5] **a) Diese ältere westfäl. Linie**, durch Christian Friedrich Anton, ältesten Sohn von B. 3) u. 4) gestiftet, besaß Kniphausen u. Varel als Fideicommiß u. er hinterließ bei seinem Tode 1768 von seinen 3 Söhnen [6] **aa)** dem ältesten: Wilhelm Gustav Friedrich dasselbe. Dieser hatte aus 1. Ehe mit der Freiin von Reede 2 Töchter u. 1 Sohn, der jedoch 1813 st. Er lebte nun aber seit dem Tode seiner 1. Gemahlin 1799 mit Sara Margarethe Gerdes, der Tochter eines oldenburg. Landmanns od. (wie dessen Bruder u. dessen Kinder später behaupteten) Leibeignen, zwar nicht getraut, aber in einer Gewissensehe, u. zeugte in diesem Verhältniß 3 Söhne: Wilhelm Friedrich, geb. 1801, Gustav Adolf, geb. 1809 (jetzt hannöv. Rittmeister) u. Friedrich Anton, geb. 1812 (jetzt k. k. Oberlieutenant), mit ihr. 1816 ließ er sich mit derselben in aller Form trauen u. behauptete, den Kindern kämen als Mantelkindern rechtlich die Fideicommißgüter zu. Dem ältesten Sohne trat er schon 1827 die Fideicommißherrschaften ab, dieser cedirte sie aber dem 2., u. ging 1833 nach Amerika, wo er sich im Missouristaat ankaufte. [7] Während dies geschah, wurden die Streitigkeiten, die über die Souveränität mit Oldenburg Statt fanden, das B. die Rechte eines Mediatisirten nicht zugestehn wollte, entschieden u. unter Vermittlung von Oestreich, Rußland u. Preußen den 8. Juni 1825 ein Abkommen getroffen, nach dem Kniphausen ganz in dieselben Rechte treten sollte, die es vor der Auflösung des deutschen Reichs (zu franz. Zeit war es seit 1806 holländisch u. seit 1810 mit Holland franz. gewesen, 1813 aber Wilhelm Gustav Friedrich zur Verbannung verurtheilt u. seine Güter eingezogen worden, welcher Zustand noch unter Oldenburg fortwährte) gehabt hatte. [8] 1826 trat Wilhelm Gustav Friedrich die Landesregierung mit Landeshoheit wieder an, jedoch in sehr zerrütteten Vermögensumständen, welche bis jetzt fortdauern. Das Haus B. übt demnach über Kniphausen die Landeshoheit wieder aus, hat eigne Flagge, untere Gerichtsbarkeit rc., tritt aber in allen Souveränitätsfragen, Continentsstellung, Obergericht rc. zu Oldenburg in dieselbe Stellung, als früher zum deutschen Reiche. [9] Gleich nachdem 1827 der alte Graf von B. Wilhelm Gustav Friedrich seinem ältesten Sohne die Herrschaften abtrat, noch mehr, als dieser sie seinem Bruder Gustav Adolf cedirte, u. vollends, als der alte Graf 1835 zu London starb, trat [10] **bb)** die **jüngere Linie**, gestiftet von Wilh. Gust. Friedrichs Bruder Johann Karl (st. als brit. Generalmajor 1833), protestirend gegen diese Besitzansprüche u. Erbfolgeprätentionen auf, u. bes. war von dessen u. der Tochter des Grafen von Athlone Söhnen: α) Wilh. Friedr. Christ., geb. 1787, β) Karl Johann Ferdinand, geb. 1792, brit. Obristlieutenant, u. γ) Joh. Wilh. Heinr., geb. 1796, [11] der mittlere der Eifrigste, um im Namen seines ältesten Bruders die Ansprüche seiner Agnaten rechtlich zu bestreiten, ja er ging so weit, daß er am 16. Oct. 1836 auf dem Schloß zu Kniphausen erschien, sich dort als rechtmäßigen Besitzer ankündigte, von dem 1. Beamten die Schlüssel erhielt, aber später von andern Beamten zur Rede gesetzt, wieder verlor, den 18. Octbr. auf einem nahen Dorfe Sturm läuten ließ u. gegen den, wie er sagte, widerrechtlichen Besitz seiner Vettern protestirte. [12] Konnten diese Maßregeln auch von der oldenburg. Regierung u. dem Publikum nicht gebilligt werden, so erregten doch die durch die Rechtsbeistände beider Linien (D. Klüber der älteren, D. Tabor der jüngeren) gewechselten Rechtsschriften viel Interesse. Oldenburg hat nämlich den Besitzstand des jetzigen Grafen Gustav Adolf vorläufig anerkannt u. demselben einstweilen den gräfl. Titel bewilligt, ihm jedoch aufgegeben, nichts von den Gütern zu seinen Gunsten zu verwenden. Dagegen ist die jüngere Linie rechtlich eingekommen u. die Sache liegt bereits zum Spruche vor. Wahrscheinlich wird sie in den nächsten Jahren entschieden werden u. wir werden daher die Entscheidung unter Kniphausen od. Va-

Varel mittheilen können. [13] Der 2. Sohn von Charlotte Sophie, Erbgräfin v. Oldenburg, vermählten Gräfin B., **b)** Joh. Albert, geb. 1737, war zeitig nach England in Seedienste gegangen u. hatte dort die **jüngere (jüngere englische) Linie** gestiftet. Er st. 1775. Von seinen 2 Söhnen st. Wilhelm, Graf B., als brit. Admiral 1813, der 2., Johann, wurde 1771 geb. Auch sie hat an jener Protestation der Gültigkeit der Erbfolge Theil. [14] Merkw. sind nun von sämmtl. B.s: **1)** (Joh. Wilh., Baron v. Cirenchester, Viscount v. Woodstock, Graf v. Portland), geb. 1648, aus einer alten niederländ. Familie, mit Wilhelm von Oranien als Edelknabe erzogen, später dessen Günstling, ward 1678 als dessen Gesandter nach England geschickt, um die Hand der Tochter des Herzogs Jakob II. v. York, Maria zu begehren, erhielt sie, erwirkte, als Wilhelm 1688 als Kronprätendent in England landen wollte, die Hülfe Brandenburgs, im Fall er von Frankreich angegriffen werden sollte, u. ward bei Wilhelm III. erster Kammerherr u. Geheimerrath, erhielt einen erhöhten Adelstitel u. ward Pair. Er hatte den größten Antheil an dem Siege am Boynefluß, wohnte dann dem Congreß im Haag bei, begleitete den König auf allen Feldzügen u. leitete den Frieden von Ryswick 1697 ein. Später (1698) durch Keppel in des Königs Gunst verdrängt, wurde er außerordentl. Gesandter am franz. Hofe, u. vermittelte hier die Zerstücklung der span. Monarchie, die zu Haag u. London 1700 unterzeichnet wurde. Deshalb ward er vor dem Parlament angeklagt u. vorgefordert, jedoch ließ dasselbe später die Klage wieder fallen. Wilhelm, dessen Gunst er wieder erlangt hatte, starb in seinen Armen 1702. B. lebte hierauf in Holland, kehrte nach England 1708 zurück u. st. 1709 auf seinem Landgute in Berkshire. **2)** (Will. Henry Cavendish, Lord), geb. 1774, Nachkomme des Vor.; 1803 Gouverneur v. Madras, nach der Rückkehr engl. Minister in Sicilien, wo er 1811 durch sein stolzes Benehmen die Königin Karoline zwang, nach Wien zu gehn. Bei einer 1812 ausgebrochnen Revolution auf Sicilien gab er dieser Insel eine der engl. gleiche Verfassung u. ein Parlament. 1813 landete er in Catalonien, mußte jedoch nach der Schlacht bei Villa Franca die Belagrung von Barcelona aufheben u. sich wieder einschiffen. Glücklicher war er 1814 bei seiner Landung in Livorno, von wo er sich nach Genua wandte, aber vergebens gegen die Einverleibung Genuas in die sardin. Staaten protestirte, weil er versprochen hatte, daß dies nicht Statt finden solle. 1815 lebte er in Florenz, eilte nach der Einnahme Neapels durch die Oestreicher dahin, war eine Zeitlang Gesandter in Rom, kehrte aber später nach England zurück u. ward Parlamentsglied im Unterhause. 1827 ward er Generalgouverneur in Indien, untersagte dort das Verbrennen der Wittwen u. gestattete den Europäern, daselbst Ländereien zum Anbau u. zur Anlegung von Fabriken zu pachten. 1835 wurde er, hauptsächlich weil er die Afghanen u. andre nördl. Völker sehr mächtig hatte werden lassen, zurückberufen u. durch den Lord Auckland ersetzt. Er st. 1839 zu Paris. **3)** (Wilhelm, Graf B., Herr zu Rhoon u. Pendrecht), jüngrer Seitenverwandter von B. 1), geb. 1701; Präsident des Raths der Staaten von Holland u. WFriesland, ward von Karl VI. zum Grafen erhoben u. erheirathete 1733 mit Charlotte Sophie von Aldenburg, Tochter des Grafen Anton II., die Herrschaften Kniphausen u. Varel; st. 1773. Stammherr der niederländischen Linie B. Ueber dessen Streit mit seiner Gemahlin u. seine Succession s. oben 3 u. 4. **4)** (Charlotte Sophie), geb. um 1715, Erbtochter des Grafen von Aldenburg, mit Vor. 1733 vermählt, gerieth mit ihm über die deutschen Güter in Streit, der bald nach der Geburt des 2. Sohns Trennung beider Gatten zur Folge hatte; sie lebte nun, durch Geist u. Kenntnisse ausgezeichnet, zu Kopenhagen, Wien u. Berlin, von Friedrich u. Maria Theresia hoch geachtet, besaß eine kostbare Bibliothek u. herrliche Münzsammlung, von der sie einen Katalog prächtig drucken ließ, u. die an den Hrn. v. Donop zu Meiningen kam; st. 1800 zu Hamburg. Auch über sie s. oben 3 u. 4. **5)** (Wilh. Gust. Friedr.), geb. 1762 in Haag, Sohn von Christ. Friedr. Anton u. Enkel der beiden Vor.; erhielt schon als 6jähr. Knabe die Fideicommißgüter seines Hauses, stand bis 1787 unter Vormundschaft seiner Mutter Maria Katharina, Baronesse von Tuyll-Seroosker, lebte als Besitzer der Herrschaft Rhoon u. Pendrecht (deshalb auch Graf B. Rhoon), in Holland, trat 1787 in Rotterdam u. Haag, wo er Schout u. Bailly war, als Parteihaupt für Oranien auf, war auch für die Bewaffnung der Niederlande 1792—94 thätig, wurde aber nach der Abreise des Erbstatthalters 1795 verhaftet u. bis 1798 in der Citadelle von Woerden gefangen gehalten. Er ging, freigelassen, nach Deutschland, wo seine 1. Gemahlin Otteline, geb. Freifr. v. Rees, die Regierung in Kniphausen u. Varel geführt hatte, nahm als engl. Obrist an der Expedition des Herzogs von York 1799 Theil, u. wirkte zu Gunsten des Erbstatthalters. Später ging er nach Rußland, um Entschädigungen wegen der Herrschaft Jever zu suchen, konnte aber nichts, als einen Jahrgehalt von 5000 Rubel erhalten. 1807 wurden seine Besitzungen mediatisirt u. kamen erst an Holland, dann 1810 an Frankreich. Der König gab ihm bedeutende Vorrechte u. unt. a. den Unionorden, der nach der Vereinigung mit Frankreich in den Reunionorden umgewandelt wurde. Als er Anfang 1813, von den Präfecten seines Departements mündlich dazu ver-

veranlaßt, beim Herannahen der Russen einige Maßregeln traf, wurde er verhaftet, u. würde durch Vandamme, gleich v. Finkh u. v. Berger, in Oldenburg erschossen worden sein, hätte er nicht durch den Reunionorden das Vorrecht gehabt, nur von Gliedern desselben gerichtet zu werden. Er wurde daher nach Wesel gebracht, dort zur Verbannung u. Confiscation seiner Güter verurtheilt, 1814 durch die Alliirten aber befreit. Seine Güter fand er aber sequestrirt in oldenburg. Händen vor, u. Oldenburg behauptete diese auch, bis 1825 der Vergleich von Berlin (s. ob. 1) zu Stande kam u. er 1826 die Landeshoheit wieder erhielt. Er hatte nach dem Tode seiner 1. Gemahlin (1799) mit einer Bauerstochter, Sara Margarethe Gerdes, in Gewissensehe gelebt, dieselbe aber 1826 durch Trauung legitimiren lassen. 1827 trat er dem ältesten Sohne aus dieser Ehe das deutsche Fideicommiß ab, begab sich nach London u. st. dort als brit. Generalmajor 1835. Ueber den Proceß seines 2. Sohns, **6)** Gustav Adolf, mit der jüngern Linie, die sein Bruder **7)** Johann Karl u. dessen Sohn **8)** Wilh. Friedr. Christ. repräsentirt, s. ob. 6—12. *(Lt. u. Pr.)*

Bēntis, Reisegottheit der Polen.

Bēntius (Hugo), s. Benzi.

Bentivōglio, festes Schloß bei Bologna im Kirchenstaat; Stammhaus der Familie gl. N.

Bentivōglio, bolognesische Familie, daraus **1)** Giovanni I., **2)** Antonio, **3)** Annibale I., **4)** Santi (Sancho), **5)** Giovanni II., **6)** Annibale II. u. **7)** Hermes 1401—1506, mit Unterbrechung, in Bologna herrschten, s. Bologna (Gesch.) 6—8. **8)** (Ercole), Sohn von Hermes B., geb. 1506; diente Anfangs im päpstl. Heer, beschäftigte sich aber später mit Poesie u. Physik; st. 1573 zu Venedig. Opere poetiche (darunter die Satyren ausgezeichnet), Par. 1719. **9)** (Guido), geb. zu Ferrara 1579; bekleidete mehrere hohe geistliche Würden, bes. von 1607—1617 die Nunciatur in Flandern u. 1617—1621 in Frankreich, ward Cardinal u. st. 1644, als man ihn zum Papst wählen wollte; schr.: Della guerre di Fiandra, Köln 1633—1639, 3 Thle., 4.; Relazioni in tempo delle sue nunziature di Fiandra e di Francia, Antw. 1629, 4.; Raccolta di lettere scritte in tempo delle sue nunciature etc., Köln 1631, 4.; Memorie, ovvero diario, Amst. 1648. *(Lt. u. Lb.)*

Bēntley (spr. -li, Richard), geb. 1662, 1694 königl. Bibliothekar zu St. James, 1700 Vorsteher des Dreieinigkeitcollegiums in Cambridge, 1716 Prof. der Theol. das.; st. 1742. B. war einer der größten Kritiker seiner Zeit. Berühmt ist sein Streit mit Boyle u. A. über die Aechtheit der Briefe des Phalaris, die deshalb gewechselten Schriften s. u. Phalaris. B. schr. außerdem: Epist. ad Millium, Oxford 1691; als Phileleutherus Lipsiensis: Emendatt. in Menandri et Philemonis reliq., Utrecht 1710 u. 1713 (gegen Joh. Clericus); gab heraus u. schr. Bemerkungen zu Horatius, Terentius, Phädrus, P. Syrus, Lucanus, Manilius, wobei er die wissenschaftl. Metrik begründete. Auf Veranlassung der Königin Karoline behandelte er den Milton auch kritisch. Als Kanzelredner gab er Reden gegen den Atheismus, 1694, heraus. *(Lb.)*

Bēntname (Kunstgesch.), s. u. Bent.

Bentōna, so v. w. Benjamin.

Bēntot, Stadt, s. u. Ceylon n.

Bēntschen (Benczin, Zbanszyn), Stadt im Kr. Meseritz des preuß. Rgsbzks. Posen; Schloß mit Park, Weberei, 1600 Ew.

Bēnu (arab.), so v. w. Banu.

Bēnuften, s. u. Betretungsfall.

Benūtzung (Rechtsw.), so v. w. Nießbrauch.

Benvenūti (Pietro), geb. in Arezzo; Historienmaler, Director der Kunstakademie zu Florenz, Anhänger der franz. Schule Davids, aus der er die theatralische Auffassung u. die Heftigkeit der Bewegungen annahm.

Benvenūto (ital. Vorname, Willkommener), **1) B. Cellīni,** s. Cellini 2): **2) B. von Imōla,** so v. w. Rambaldis.

Bēnyc, Erdö B. u. Legyes, 2 Dörfer in der zempliner Gespannschaft (Ungarn), jenes mit katholischer, dieses mit reformirter Kirche; Tockayerweinbau.

Bēny Souēÿf, 1) Bzk. in Mittelägypten, natürlich u. künstlich (Kanäle: Duckchechy u. 10 andre) vom Nil bewässert; **Gebirg:** Gebel el Teir (Taubengebirg), steil, rauh, reich an Tauben u. Begräbnißgrotten; von Arabern (darunter die Dafe, räuberisch, kriegerisch) bewohnt; **2)** Hauptort das.; Teppichweberei, Handel mit Früchten, Eiern rc. Hier ferner: Benehammed, Dorf mit Ruinen; ebenso Benemzar; Berge Kolsun, mit Grotten u. Klöstern, einst Aufenthalt der Einsiedler Paulus u. Antonius; Beyad (Beyadin), Stadt mit Eier- u. Hühnerhandel; Bebe, Stadt mit großem Kloster; Benesech, Ruinen von Oxyrinchus. *(Wr.)*

Bēnyus, Dorf in der sohler Gespannschaft Ungarns, mit einem Sauerbrunnen, dem von Selters ähnlich.

Benzamīd, s. Benzoyl rc.

Bēnzel, 1) (Erich), geb. zu Benzeby in WGothland; ward Professor der Theologie u. Moral zu Upsala, 1700 Erzbischof daselbst, wo er auch 1709 st. Schr. u. a.: Breviarium historiae ecclesiasticae V. et N. Test., Upsala, 12., Uebers. einiger Homilien des Chrysostomos, u. führte die Aufsicht über die Bibelübersetzung, die Karl XII. drucken ließ; die von ihm vorbereitete Ausgabe des Ulfilas gab nach seinem Tode Lye heraus. **2)** (Lars), Sohn des Vor., ward wegen seiner Verdienste, die er sich um das schwed.

schwed. Bergwerk erwarb, in den Adelstand erhoben, nahm den Namen **Benzelstjerna** an u. st. 1755. *(Lt.)*

Benzel-Sternau, 1) (Anselm Franz, Freiherr v.), geb. 1738; mainz. Geheimerrath, veranlaßte 1770 im Mainzischen die Reformation u. Beschränkung der Klöster, nahm Antheil an der Union der deutschen Bischöfe gegen den röm. Hof, machte sich verdient um die Verbeßrung der Schulen, beförderte 1784 die vollkommne Erneuerung der hohen Schule zu Mainz; schr.: Neue Verfassung der verbesserten hohen Schule zu Mainz; st. 1786. **2)** (Christian Ernst, Graf zu B.), geb. zu Mainz 1767; Regierungsrath u. Gerichtsassessor in Erfurt, 1804 Staatsrath in Regensburg, 1807 Director der General-Studiencommission u. supplirender geh. Rath bei dem Polizeidepartement zu Karlsruhe, 1808 Staatsrath u. Ministerialdirector, 1810 Oberhofgerichtspräsident zu Manheim u. von 1812—1813 fürstl. primatischer Staatsminister zu Frankfurt a. M. Seitdem lebt er zu Mariahalden am zürcher See, od. auf seinem Gut Emrichshofen bei Aschaffenburg, u. trat 1827 mit seinem Bruder von der kathol. zur evangel. Kirche über. Schr. (meist anonym) u. a.: Novellen für das Herz, Hamb. 1795, 1796 (1806), 2 Bde.; Das goldne Kalb, Gotha 1802 f., 4 Bde.; Lebensgeister aus dem Klarfeldschen Archive, ebd. 1804, 4 Bde.; Gespräche im Labyrinth, ebd. 1805, 3 Bde.; Proteus, Regensb. 1806; Titania, ebd. 1807; Morfeus, ebd. 1807 f., 2 Thle. (2. Aufl. 1811); Der steinerne Gast, Gotha 1808, 4 Bde.; Jason, eine Monatsschrift, ebd. 1808—1810; Der Eid, Trauerspiel nach Corneille, ebd. 1811; Der alte Adam, Gotha 1820, 4 Bde.; Hoftheater zu Barataria, Lpz. 1828, 4 Bde.; das Lustspiel: Mein ist die Welt, Hanau 1831; Der Geist von Canossa, Schausp. in 5 Act., Zürich 1839; Die jüngsten Feigenblätter, Schausp. in 5 Act., ebd. 1840; Grillenfang auf 1840, ebd. 1840, u. m. a. Als Politiker zeigte er sich in seinem Bericht über die baier. Ständeversamml. von 1827—28, Zürich 1828, u. in: Baiern, Briefe od. Geist der ersten 4 Ständeversamml., Stuttg. 1830—32, 4 Bde. Dem Styl nach kann man ihn einen Geistesverwandten Jean Pauls nennen. *(Lr. u. Pr.)*

Benzenberg (Joh. Friedr.), geb. zu Schöller bei Elberfeld 1777; studirte erst Theologie, dann Physik u. Mathematik, ward Lehrer in einem Erziehungsinstitut zu Hamburg, stellte hier u. später auf die Lehre von der Umdrehung der Erde um ihre Axe Einfluß habende merkwürdige Versuche über den Fall der Körper an, ging dann nach Paris, ward 1805 Professor der Physik u. Astronomie zu Düsseldorf, erhielt dort die Leitung einer Landvermessung u. gründete eine Schule für Feldmesser. Seit 1815 faßte er für die polit. Umgestaltung der Rheinländer ein hohes Interesse u. lebte dann auf seinem Gut bei Krefeld; st. 1846; schr.: Vers. über das Gesetz des Falls &c., Dortm. 1804; Vers. über die Umdrehung der Erde, ebd. 1804; Briefe auf einer Reise nach Paris, ebd. 1805; Briefe auf einer Reise durch die Schweiz, ebd. 1811, 2 Thle.; Handb. der angewandten Geometrie, Düsseld. 1810 (2. Aufl. 1818), 3 Thle.; Beschreib. eines einfachen Reisebarometers, ebd. 1811; Hamburger deutscher Beobachter, Hamb. 1818; Ueber das Kataster, Bonn 1818, 2 Bde.; Ueber Handel u. Gewerbe, Steuern u. Zölle, Elberf. 1819; Ueber Provinzialverfassung, Hannov. 1819, 1822, 2 Bde.; Ueber Preußens Geldhaushalt &c., Lpz. 1820; Briefe über die Assise in Trier, Köln 1822. Auch wird ihm gemeiniglich die Schrift: Ueber die Staatsverwaltung des Fürsten von Hardenberg, Lpz. 1821, beigelegt. *(Lr.)*

Ben-Zert, Stadt, so v. w. Biserta.

Benzhausen, Stadt, so v. w. Benshausen.

Benzi (Hugo), geb. zu Siena; Philosoph u. Arzt, Lehrer auf mehrern ital. Universitäten; st. zu Ferrara 1439. Schr. Commentare über Hippokrates u. Galen, Ven. 1498; über Avicenna, ebd. 1517 (1523 Fol.); auch Consilia etc., ebd. 1513, Fol., zusammen als Opera herausgegeben.

Benzingeröde, Dorf im braunschw. Districte Blankenburg; 22 Kalkbrüche, 2 Edelhöfe, alte Burg, 700 Ew.

Benzler (Joh. Lorenz), geb. 1747 zu Lemgo; gräfl. stolberg. Rath u. Bibliothekar zu Wernigerode; st. dort 1817; übers. Yoricks Sentimental Journey, Lpz. 1801, 2 Bde.; gab heraus: Fabelsammlung für Kinder, Lemgo 1770—1773, 2 Hefte (n. A. 1800).

Benzoe (B-gummi, B-harz, Gummi B., Asa dulcis), das aus Einschnitten in die Rinde des in Java, Surinam, Siam heimischen **B-baums** (Styrax Benzoin *Dryand.)* ausfließende, sehr angenehm riechende, bräunliche, mit weißlichen Körnern durchsetzte Harz, in feinster Sorte, fast ganz aus solchen Körnern (Mandeln) bestehende, daher als Mandel-B. (B. Amygdaloides) benannt, in Weingeist u. Aether auflöslich, eine eigne Säure (s. Benzoyl 2) enthaltend; sonst in Substanz in Verschleimung der Brust, jetzt nur noch als Zusatz zu Räucherpulvern, Ofenlack u. zu einigen pharm. Präparaten angewendet. *(Su.)*

Benzoeäther, s. Benzoyl 2 c. **B-balsam** (Balsamum benzoes *Zwelfert*), aus Benzoe, Styrax u. Weingeist durch Destillation erhalten. **B-blumen**, s. Benzoyl 2. **B-butter** (Butyrum benzoes), ehemals die bei Bereitung der B-blumen u. des B-öls zuerst übergehende dickliche Masse. **B-gummi, B-harz**, so v. w. Benzoe. **B-naphtha**, so v. w. Benzoeäther. **B-öl** (Oleum benzoes), durch trockne Destillation als angenehm riechendes, brenzliches Oel zugleich mit der Säure aus dem Benzoe erhalten; kam ehemals zu Sal-

Salben des Wohlgeruchs wegen. **B-säure,** s. u. Benzoyl 2. **B-säureäther,** s. Benzoyl 13c. **B-salze,** s. u. Benzoesäure. **Benzoesaurer Benzoylwasserstoff,** s. Benzoyl 21. **B.-Aethyloxyd,** s. Benzoyl 13c. **B. Methyloxyd,** s. Benzoyl 13b. *(Su.)*

Benzoetinctur, a) einfache (Tinctura benzoes), Auflösung des Benzoe in Weingeist; als innerliches Mittel in Brustverschleimungen, bes. mit Wasser verdünnt, wo sie eine milchfarbige Flüssigkeit (lac virginis, lait virginal, Jungfernmilch) bildet, als kosmetisches Mittel gegen Sommersprossen u. zu der, oft nicht gefahrlosen Vertreibung von Flechten, Finnen u. Flecken der Haut gebraucht, auch wohl überhaupt, um eine feine Haut zu erhalten, von Frauenzimmern benutzt; **b)** zusammengesetzte B. (Tinct. benz. composita, Balsamum Commendatoris, Commandeurbalsam), aus Benzoe, Styrax in Körnern, Aloe, Perubalsam u. Weingeist bestehend; dient als reinigendes, heilendes Mittel bei schlaffen, unreinen Wunden. *(Su.)*

Benzoicum acidum, s. Benzoyl 2.

Benzoin, so v. w. Benzoe.

Benzoyl (Bz $C_{14} H_{10} O_2$, Chem.), [1] hypothetisches Radical einer Reihe von Verbindungen, die aus dem flüchtigen Oel der bittern Mandeln entspringen, od. damit in Zusammenhang stehn. **Verbindungen: A) Mit Sauerstoff** verbunden findet sich das Benzoyl in dem Benzoeharz als [2] Benzoesäure (Benzoylsäure, Benzoeblumen, Acid. benzoicum), Bz O + aq. = $C_{14} H_{10} O_3$ + aq. in dem Benzoe bereits ausgebildet vorhanden; entweder durch Sublimation od. durch Kochen des Benzoe mit Natron, wobei sie sich mit dem letzteren verbindet, u. nachheriger Fällung derselben durch Schwefelsäure u. Krystallisation gewonnen, bildet silberglänzende nadelförmige Krystalle, löst sich in Weingeist, der alsdann mit röthlicher, funkensprühender Flamme brennt, u. auch in vielem Wasser auf, röthet das Lackmuspapier, ist von etwas scharfem, nicht sauerm Geschmack u. findet sich auch in der Vanille, dem Peru- u. Tolubalsam, Styrax. Man braucht sie gegen schleimige u. krampfhafte Brust-, Gicht- u. hysterische Beschwerden; sie kommt unter andern zu der benzoehaltigen Opiumtinctur. Gabe: 5—10 Gran in Pulver mit Zucker od. mit Eidotter als Emulsion. Sie bildet mit Basen [3] benzoes. Salze. Wenn die Basis ein Metalloxyd ist, ersetzt dieses meistens das Hydratwasser der Säure. Die löslichen haben einen reizenden stechenden Geschmack, werden durch die meisten Säuren zerlegt u. Benzoesäure abgeschieden. Aehnliches findet bei den unlöslichen Statt. Salze mit alkalischer Basis zerlegen sich bei der trocknen Destillation in kohlens. Salze, während die Säure in neue Producte zerfällt. [4] Benzoes. Ammoniak, a) neutrales, Bz O, $N_2 H_8 O$, federartig vereinigte Nadeln, in feuchter Luft zerfließend, in wasserfreiem Alkohol löslich; durch Kochen u. freiwilliges Abdampfen der Lösung, unter Ammoniakverlust in saures benzoesaures Salz sich umwandelnd, das in großen, regelmäßigen Krystallen anschießt. [5] Benzoes. Kali, Natron, Lithion, Magnesia, sind leicht löslich, schwer krystallisirbar. [6] Benzoes. Baryt u. Strontian: schwer löslich in kaltem, leichter in heißem Wasser, u. daraus in feinen Nadeln krystallisirend. [7] Benzoes. Kalk, in Nadeln od. Säulen krystallisirend, löst sich reichlicher in heißem, als kaltem Wasser. Bei der trocknen Destillation zerfällt derselbe in Benzol Benzon Naphthalin, rückständig bleibt Kohle, kohlens. Kalk u. entweicht Kohlenoxydgas. [8] Benzoes. Thonerde, krystallinischer, in der Wärme löslicher Niederschlag, bei Vermischung concentrirter Lösungen benzoes. Alkalien mit Thonerdesalzen sich bildend. [9] Benzoes. Beryll-, Ytter-, Zirkonerde, schwer löslich. [10] Benzoes. Mangan- u. Eisenoxydul, leicht löslich. [11] Benzoes. Eisenoxyd, neutrales, 3 Bz O, $Fe_2 O_3$, ist krystallisirbar, löslich in Wasser u. Alkohol, unter Abscheidung eines braungelben basischen Salzes. [12] Benzoes. Bleioxyd; das neutrale ist ein weißes, krystallinisches, in Wasser schwer, leichter in Essigsäure lösliches Pulver; das basische ein weißes, wasserfreies unlösliches Pulver, aus der Lösung eines benzoes. Alkalis mittelst basisch-essigs. Bleioxyd gefällt. [13a] Benzoes. Silberoxyd krystallisirt als glänzende, platte, farblose, weiche, an der Luft sich schwärzende Nadeln, beim Erkalten aus einer Mischung von heißen Lösungen eines benzoes. Alkalis u. salpeters. Silberoxyds sich abscheidend. [13b] Benzoes. Methyloxyd, $C_2 H_6 O + C_{14} H_{10} O_3$, farbloses, klart. Liquidum, von angenehmem, ätherartigem Geruch, löslich in Alkohol u. Aether, nicht in Wasser. Durch Destillation von 2 Thln. Benzoes., 1 Thl. wasserfreiem Holzgeist (s. d.), 2 Thln. concentrirter Schwefels. u. nachfolgende Reinigung dargestellt. [13c] Benzoes. Aethyloxyd, Benzoe- od. Benzoesäureäther, Bz O, Ae O, durch Destillation von 4 Thln. Alkohol, 2 Thln. kryst. Benzoesäure, 1 Thl. concentr. Salzsäure. Abscheiden des Aethers vom Destillat durch Zusatz von Wasser, Reinigung durch Kochen mit Bleioxyd u. Entwäßrung durch Chlorcalcium dargestellt. Oelartig, farblos, schwach aromatisch, obstartig riechend, scharf, stechend, gewürzhaft schmeckend, schwerer als Wasser. [14] **B) Benzoylwasserstoff,** $C_{14} H_{12} O_2 = Bz H_2$, das durch Destillation eines breiartigen Gemenges von äther. Bittermandelöl (blausäurehaltiger Benzoylwasserstoff) mit Kalkhydrat, Eisenchlorür u. Wasser, wodurch demselben Benzoesäure, Ben-

Benzoin u. Blausäure entzogen wird, ge=
wonnene, durch trocknes Chlorcalcium von
anhangendem Wasser befreite, farblose, das
Licht stark brechende, dünnflüssige Oel, von
starkem, eigenthümlichem Geruch, brennen=
dem Geschmack, 1,013 spec. Gew. Sein
Dampf brennt mit stark leuchtender, rußen=
der Flamme. Auf dem Organismus wirkt
er giftig. Aus der Zersetzung des Benzoyl=
wasserstoffs gehen folgende Producte hervor.
[15] Der Luft ausgesetzt nimmt derselbe all=
mählig 2 At. Sauerstoff auf u. wird zu Ben=
zoesäure. Dasselbe geschieht schnell bei
Berührung von Sauerstoff u. von ätzenden
Alkalien, bei diesen zugleich mit Bildung
benzoes. Salze. [16] Mit wasserfreier Schwe=
felsäure verbindet er sich zu einer eigen=
thümlichen, Barytsalze nicht fällenden
Säure; [17] mit Chlorgas zu Benzoylchlo=
rid ($Bz\,Cl_2$): farblose Flussigkeit von unan=
genehmem, die Augen angreifendem Geruch;
[18] mit Brom zu Benzoylbromid (Bz
Br_2): blättrige, farblose, an der Luft bräunl.
werdende Krystalle. [19] Benzoyljodid, Bz
J_2, blättrige, farblose, leicht schmelzende,
an der Luft braun werdende, auch bei über=
schüssigem Jod braun gefärbte Krystalle,
durch Destillation des B=chlorids mit Jod=
kalium dargestellt. [20] Benzoylsulphid,
$Bz\,S$, gelbliches, zu einer krystallin. Masse
erstarrendes, unangenehm riechendes Oel.
[21] Benzoylcyanid, $Bz\,Cy_2$, gelbes, recti=
ficirt farbloses Oel, leicht entzündlich, von
starkem, zimmtähnl., die Augen reizendem
Geruch, beißendem, süßlichem, blausäure=
artigem Geschmack, durch Destillation des
Chlor=B. mit Cyanquecksilber dargestellt.
[22] Benzamid, $Bz + N_2\,H_4$, blättrige
Krystalle bei 115° zu einer farblosen Flüs=
sigkeit schmelzend, in Aether, Alkohol, hei=
ßem Wasser (wenig in kaltem) löslich, bil=
det sich bei Behandlung einer der vorstehend
beschriebnen Verbindungen mit Ammoniak,
auch bei Zerlegung der Hippursäure durch
Bleihyperoxyd. [23] Hydrobenzamid, C_{12},
$H_{36}\,N_4$, regelmäßige farblose Octaeder od.
rhombische Prismen, ohne Geruch u. Ge=
schmack, bei 110° schmelzend, brennbar mit
rußender Flamme, löslich in Alkohol, weni=
ger in Aether, unlösl. in Wasser, wird durch
Digestion des reinen Benzoylwasserstoffs
mit Aetzammoniak, Auflösen der entstand=
nen, mit Aether abgewaschnen krystallin.
Masse, in Alkohol u. abermaliges Krystal=
lisiren dargestellt. [24] Digerirt man rohes
Bittermandelöl mit Ammoniak, so erhält
man eine gelblich=harzähnliche Masse, welche
außer Hydrobenzamid noch [25] a) Benzhy=
dramid, von gleicher Zusammensetzung wie
jenes, in rechtwinklichen od. 6seitigen Säu=
len krystallisirend, nach dem Schmelzen zu
einer nicht krystallinischen Masse erkaltend;
[26a] b) Azobenzoyl, $C_{42}\,H_{30}\,N_4$, feines,
weißes, krystallinisches, durch die Wärme,
wie alle diese Zusammensetzungen unter Zu=
rücklassung von Kohle sich zersetzend; [26b] c)
Nitrobenzoyl, $C_{14}\,H_{10}\,N_2$, weißes,
geschmackloses, krystallin., in Weingeist sehr
schwer lösliches Pulver, enthält. [27] Ben=
zimid, $C_{28}\,H_{22}\,O_4\,N_2$, weiße, geruch=
lose, flockige, leichte, perlmutterglänzende
Nadeln u. Blättchen, nicht in Wasser, we=
nig in Aether u. Alkohol, mehr in Holz=
geist löslich; wird von starken Säuren ge=
löst u. zersetzt, färbt die Schwefelsäure in=
digblau, od. wenn Wasser zugegen, grün, ist
Bestandtheil des Bittermandelöls. [28] Amei=
sens. Benzoylwasserstoff, Mandel=
säure, besteht aus 1 At. wasserfreier Amei=
sensäure u. 1 At. B=wasserstoff $= C_2\,H_2$
$O_3 + C_{14}\,H_{12}\,O_2 +$ aq., körniges, kry=
stallinisches Pulver od. schuppige Masse,
sehr sauer schmeckend, schwach wie Man=
deln riechend, schmilzt zu einer ölartigen
Flüssigkeit, zersetzt sich bei höherer Tem=
peratur, wobei sich ein der Weißdornblüthe
ähnl. Geruch entwickelt, löst sich leicht in
Wasser, Weingeist, Aether, zerlegt in der
Wärme die essigs., kohlens., benzoes. Salze,
wird durch Erhitzen mit Braunstein, so wie
durch Salpeters. u. durch Chlor, in Kohlens.
u. B=wasserstoff zerlegt, wird dargestellt,
indem eine wäßrige Lösung des gewöhnl.
Bittermandelöls unter Zusatz von Salzs.
abgedampft, der Rückstand mit Aether aus=
gezogen, u. aus diesem das Salz durch Ab=
dampfen u. Krystallisiren gewonnen wird.
[29] Mit Metalloxyden verbindet sie sich leicht
zu mandelsauren Salz ?, die gleiche
Atome, Base u. Säure enthalten, theils
schwer, theils leicht löslich sind. [30] Ben=
zoesaurer Benzoylwasserstoff besteht
aus 1 At. Benzoesäurehydrat ($C_{14}\,H_{12}\,O_4$)
u. 2 At. B=wasserstoff ($C_{28}\,H_{24}\,O_4$) $=$
$C_{42}\,H_{36}\,O_8$, bildet sich bei Sättigung des
Bittermandelöls mit feuchtem Chlorgas.
Weißes krystallin. Pulver od. kurze, dünne,
glänzende Prismen, nicht in Wasser, wenig
in Aether u. Alkohol löslich. [31] Benzoin,
$C_{14}\,H_{12}\,O_2$, farblose, glänzende Prismen,
ohne Veränderung destillirbar, wenig in
kochendem Wasser, mehr in Alkohol, in
Schwefelsäure u. in alkoholischer Kalilösung
mit blauer Farbe löslich, wird bei Berüh=
rung des gewöhnl. Bittermandelöls mit Al=
kalien gebildet, u. aus dem Rückstand der De=
stillation des Benzoylwasserstoffs (s. ob. 15),
od. durch Digestion des Bittermandelöls
mit Kalkwasser in verschloßner Flasche, wo
es als feine Schneeflocken ähnl. Krystalle
sich ausscheidet, dargestellt. [32] Benzil,
große schwefelgelbe, 6seitige Säulen, C_{14}
$H_{10}\,O_2$, durch Behandlung des Benzoins
mit Chlorgas erzeugt. [33] Benzilsäure,
$C_{28}\,H_{22}\,O_5 +$ aq., farblos=rhomboedri=
sche Krystalle, schmelzbar, bei höherer Tem=
peratur in veilchenblauen Dämpfen entwei=
chend, Schwefelsäure carminroth färbend.
Durch Kochen des Benzils mit alkoholischer
Kalilösung, Neutralisiren mit Salzsäure,
dargestellt. [34] Azobenzoid, $C_{42}\,H_{33}\,N_5$,
weißes, nicht krystallinisches Pulver bildet
sich

sich ebenfalls durch die Einwirkung des Ammoniaks auf Bittermandelöl. [35] Benzoeunterschwefelsäure, sehr saure, krystallinische, leicht an der Luft zerfließende Masse, wird durch Zerlegung des sauren benzoeunterschwefels. Baryts mittelst verdünnter Schwefels. dargestellt. [36] Benzoeunterschwefelsaurer Baryt. Dämpfe von wasserfreier Schwefelsäure werden so lange mit krystallisirter Benzoesäure in Berührung gebracht, bis sich dieselbe in eine terpenthinartige saure Masse verwandelt hat, deren wäßrige Lösung mit kohlens. Baryt neutralisirt, dann abgedampft u. mit Salzsäure vermischt wird, wo dann das Salz in schiefen, rhombischen Säulen anschießt. [37] Neutralen B. u. schwefels. Baryt erhält man durch Kochen einer Lösung des Vorigen mit kohlens. Baryt. Er ist leichter löslich, schwer krystallisirend. [38] Neutrales B. u. schwefels. Bleioxyd durch Zerlegung des Vorigen mittelst essigs. Bleioxyd bereitet; weiße, seidenglänzende, sternförmig vereinigte Nadeln. [39a] Brombenzoesäure. Durch die Einwirkung der Bromdämpfe auf trocknes benzoes. Silberoxyd, bildet sich Bromsilber u. Brombenzoesäure, welche letztre durch Behandlung mit Aether, dann mit Kali u. endlich mit Salpetersäure als eine farblose, krystallinische Masse dargestellt wird. Sie bildet mit Basen theils lösliche, theils unlösliche Salze. [39b] Benzol, $C_{12} H_{12}$, farblose, klare Flüssigkeit von ätherartigem, angenehmem, eigenthümlichem Geruch, wird durch Destillation eines Gemenges von 1 Thl. Benzoesäure, u. 3 Thln. Kalkhydrat gewonnen; [40] durch wasserfreie Schwefelsäure wird es zum Theil in Sulphobenzid, einem indifferenten farb- u. geruchlosen Körper, zum Theil [41] in Sulphobenzidunterschwefelsäure zersetzt, die mit Basen eigenthümliche Salze bildet. [42] Durch Vermischung des Benzol mit rother rauchender Salpetersäure bildet sich Nitrobenzid, $C_{12} H_{10} N_2 O_4$, bei 15° eine gelbe, sehr süße, zimmtartig riechende Flüssigkeit, bei + 3° in Nadeln krystallisirend. [43] Azobenzid, große rothe Krystalle, durch Destillation einer alkoholischen, mit trocknem Kalihydrat versetzten Auflösung des Nitrobenzids dargestellt. [44] In Chlorgas, dem Sonnenlicht ausgesetzt, verwandelt sich Benzol in eine weiße krystallin. Masse: Chlorbenzol, $C_2 H_2 Cl_2$, das sich [45] mit Kalkhydrat destillirt, zum Theil in Chlorbenzid, $C_{12} H_5 Cl_6$, eine ölartige, farblose Flüssigkeit, umwandelt. [46] Benzon, $C_{13} H_{10} O$, schwachgelbliche, dickflüssige, ölartige Flüssigkeit, schwerer als Wasser, durch Destillation des Rückstands von der Bereitung des Benzols erhalten. [47] Hippursäure (Harnbenzoesäure), $C_{14} H_{12} O_2 N_2 + C_4 H_2 O_3$, ist, an Basen gebunden, in dem Harn grasfressender Thiere enthalten, wird aus dem frischen, bei gelinder Wärme durch Abdampfen concentrirten Harn von Pferden od. Kühen durch Salzsäure aus diesen Verbindungen getrennt u. niedergeschlagen, durch Chlorgas gereinigt, bildet lange, durchsichtige od. milchweiße 4seitige Prismen von bitterlichem Geschmack, schmilzt zu einem ölartigen, beim Erkalten krystallinisch erstarrenden Liquidum. Bei höherer Temperatur zerfällt sie in Benzoesäure u. benzoes. Ammoniak, u. destillirt in rothen, ölartigen, nach Tonkabohnen riechenden Tropfen über, löst sich leicht in kochendem, in 400 Thln. kaltem Wasser, auch in Alkohol u. Aether, wird durch Schwefelsäure u. Braunstein in Kohlensäure, Ammoniak u. Benzoesäure, durch Bleihyperoxyd in Benzamid u. Kohlensäure zerlegt, durch Salpeters. schnell in Benzoes. verwandelt; bildet mit Basen eigenthüml. Salze, aus denen sie durch starke Säuren abgeschieden wird, u. welche, mit Kalkhydrat geschmolzen, Ammoniak u. Benzol entwickeln. [49] Amygdalin, von Robiquet u. Boutron Charlard entdeckt, $= C_{40} H_{54} N_2 O_{22}$, Bestandtheil der bittern Mandeln, der Kirschlorbeerbeeren u. wahrscheinlich auch der Kirschlorbeerblätter; wird dargestellt durch mehrmaliges Auskochen der feingepulverten, durch Auspressen zwischen heißen Platten von fettem Oel befreiten bitteren Mandeln mit Alkohol, Abziehen desselben, Verdünnen des syrupartigen Rückstandes mit Wasser, Vermengung dieser Mischung, nachdem sie durch zugesetzte Hefe in Gährung gesetzt, u. nach Beendigung der Gährung, bis zur Syrupsconsistenz abgedampft worden, mit Alkohol von 94 Proc., worauf das Amygdalin niederfällt. Durch die Gährung wird der in den bittern Mandeln vorhandne, die Krystallisation hindernde Zucker zerstört. Durch Umkrystallisiren gereinigt, stellt es seidenglänzende Schuppen od. kurze Nadeln dar; ist geruchlos, von schwach bittermandelartigem Geschmack, kaum in kaltem, leichter in kochendem Alkohol, leicht u. reichlich in Wasser löslich. Feuchtes Chlorgas zersetzt es, bei Behandlung mit verdünnter Salpetersäure zerfällt es in Ammoniak, Benzoylwasserstoff, Benzoesäure, Ameisensäure u. Kohlensäure; Emulsin in Wasser aufgelöst, zerlegt es in Blausäure u. Bittermandelöl (Benzoylwasserstoff). Ein At. Amygdalin enthält die Elemente von 2 Aeq. Blausäure, 2 Benzoylwasserstoff, 1 Zucker, 2 Ameisensäure u. 7 At. Wasser. Man kann ein dem Kirschlorbeerwasser gleiches Medicament erhalten, wenn man von einer süßen Mandelemulsion Amygdalin in Wasser gelöst zusetzt. ½ Gran Amygdalin enthält 1 Gr. Acid. hydrocyan *Pharm. bor.* [50] Amygdalinsäure, von Wöhler u. Liebig entdeckt: Wasserhaltige, $C_{40} H_{52} O_{24} +$ aq, wird aus einer, so lange noch Ammoniak entweicht, im Sieden erhaltnen Auflösung des Amygdalins in Barytwasser, nachdem der Baryt durch Schwefelsäure niedergeschlagen, durch Abdampfen der Flüssigkeit erhalten.

ten. Farblose, durchsichtige, nicht krystallinische, an feuchter Luft zerfließende, in Alkohol u. Aether nicht lösliche Masse, von angenehm sauerm Geschmack, entwickelt, durch Salpeters. od. Braunstein u. Schwefels. in der Wärme zerlegt, Benzoylwasserstoff, Ameisens. u. Kohlens. bildet mit allen Basen, außer mit Bleioxyd, lösliche Salze. *(Su.)*

Benzoylbromid, s. u. Benzoyl ... **B-chlorid**, s. ebd. ... **B-cyanid**, s. ebd. ... **B-jodid**, s. ebd. ... **B-sulphid**, s. ebd. ...

Beobachter an der Spree, s. u. Zeitungen rc. ... **B., bairischer**, s. ebd. ... **B., östreichischer**, s. ebd. ...

Beobachtung, absichtliche u. aufmerksame Wahrnehmung eines Gegenstands durch verschiedne Ursachen, bes. durch das Interesse der Sache gewirkt; es wird dabei eine bes. natürl. Anlage (Witz, Scharfsinn, Gegenwart des Geistes, lebhafte Einbildungskraft) zum Beobachten vorausgesetzt, welche man **B.s-geist** nennt, u. welche durch Uebung zur Fertigkeit wird.

Beobachtung einer Festung, s. Festungskrieg ...

Beobachtungscorps, Armeecorps, bestimmt, eine Unternehmung, z. B. die Belagrung einer Festung rc., gegen eine Störung des Feindes zu decken, od. auch eine feindl. Operation, eine Landung, einen Flußübergang rc. zu beobachten u. wo möglich zu hindern. Am häufigsten wird ein solches bei ausgebrochnem Krieg zwischen 2 od. mehrern Staaten von einem, dem Kriegsschauplatz benachbarten Staat, der neutral bleiben, oder sich erst später entscheiden will, wessen Partei er ergreifen wird, zusammengezogen. *(Pr.)*

Beoginen, so v. w. Beguinen.

Beöhret (Herald.), **1)** von Thieren, deren Ohren eine bestimmte Farbe erhalten; **2)** von Muscheln, welche am Schloß sich ausbreiten.

Beon, König von Aegypten, s. d. (Gesch.) ...

Beon (a. Geogr.), Stadt der Amoriter in Peträa, später dem Stamme Ruben gehörig.

Beorgor, Anführer der Alanen, s. d. ...

Beornred, 757 Usurpator in Mercia, s. England (Gesch.) ... **Beornwulf**, König von Mercia, 819—825, s. ebd. ... **Beorthric**, König zu Wesser, 786—800, s. ebd. ...

Beowulf, angelsächs. Heldengedicht des 8. Jahrh., herausgeg. zuletzt von Kemble, Lond. 1835; deutsch von L. Ettmüller, Zürich 1840; vgl. Angelsächsische Sprache ...

Bepicken (Bauk.) in glatte Steinflächen mit der Steinhaue kleine Löcher hauen, damit der Bewurf darin halten kann.

Beplättung (Kriegsw.), so v. w. Bekappen.

Bequadrat (Mus.), s. Versetzungszeichen 3).

Bequemlichkeit, **1)** die Eigenschaft od. Beschaffenheit einer Sache, deren Gebrauch od. Anwendung zu ihrem Zwecke keine od. nur geringe Mühe od. Anstrengung fordert; **2)** Charakterzug eines Menschen, welcher alle Mühe u. Anstrengung scheut u. möglichst zu vermeiden sucht.

Bequet, Stadt, s. Canada ..., B) c).

Bequiere, Stadt, so v. w. Abukir.

Ber (hebr.), der Brunnen.

Ber (a. Geogr.), **1)** Ort, nördl. von Eleutheropolis (Palästina); **2)** (n. Geogr.), mehrere Orte, z. B. Kis Ber, s. u. Komorn.

Bera, **1)** König zu Sodom, früher dem Kedor-Laomor 12 Jahre lang zinsbar, fiel er im 13. Jahre mit 4 andern Königen ab. Kedor-Laomor schlug ihn u. plünderte seine Felder. Da dieser aber auch Lot, Abrahams Neffen, mit sich nahm, so setzte ihm Abraham nach, überwand ihn, nahm ihm die Beute wieder ab u. gab dem B. das Geraubte zurück. **2)** Graf von Catalonien, s. u. Barcelona ...

Bera (Meßk.), so v. w. Beras.

Beraba (a. Geogr.), Stadt der Besyngeter in Indien, jenseit des Ganges.

Berabonna (a. Geogr.), ind. Handelsstadt an der äußersten Gangesmündung, j. Baraban.

Beracha, Vertheidiger des von Saul verfolgten David.

Beracha (a. Geogr.), Thal im Stamme Juda (Judäa), zwischen den Wüsten Jeruel u. Thekoa.

Beracha (Judenth.), bei den Rabbinen Lob- u. Dankgebet.

Berachia (Bar Nitronai), auch Nakdan (Punctator) genannt, weil er die Handschriften der Bibel mit Vocalen versah; lebte im 13. Jahrh.; schrieb: 108 (dem Aesop größtentheils nachgebildete Fabeln in Versen, Mantua 1557; Fuchsfabeln, ein Reinecke dem Fuchs ähnliches Gedicht.

Berändeln, **1)** s. u. Münzen ...; **2)** den Rand des Kuchens mittelst eines Rädchens auszacken.

Beräumen (Bergb.), das nach einem Schusse locker gewordne Gestein vollends hereinnehmen.

Berainung, gerichtl. Untersuchung od. Ausmittlung der Grenzen örtl. Besitzungen, zu denen in der Regel auch Feldmesser zugezogen werden, welche die Localverhältnisse aus einander setzen u. den Grenzzug u. die Stellen, wo Grenzpunkte angenommen od. aufgesucht werden sollen, nach mathematischen Grundsätzen entscheiden.

Berak (arab., d. i. glänzend), Thier, von der Größe zwischen der des Maulthiers u. des Esels. Auf einem solchen soll Muhammed seine nächtl. Reise (Al Mesra) in den Himmel gemacht haben.

Berald, so v. w. Beroald.

Beranden (Münzw.), so v. w. Berändeln.

Be-

Béranger (spr. Berangscheh, Pierre Jean), geb. zu Paris 1780, Enkel eines armen Schneiders, bei dem er aufwuchs, war als Knabe in Gefahr, vom Blitz getödtet zu werden, ward dann Aufwärter in einem Gasthaus, ferner Lehrling bei einem Buchdrucker, u. wurde dann als Schreiber bei der Universität angestellt. Hier erregten schon seine Lieder Aufsehn, unter andern le senateur et le roi d'Yvetot, in dem man eine Anspielung auf Napoleon finden wollte. Von Lucian Buonaparte unterstützt, wollte er diesem eine Sammlung seiner Gedichte widmen, konnte aber die Censur hierfür nicht erhalten. 1814 dichtete er mehrere Chansons für die Bourbons, wendete sich aber bald gegen sie mit Bitterkeit. Er ward seines Witzes wegen vor Gericht gezogen, verlor 1821 seine Stelle u. ward zu 500 Franken Geldstrafe u. 3 Monat Gefängniß, 1829 zu 10,000 Franken u. 9 monatl. Gefängniß verurtheilt. Seine Freunde brachten beide Summen bald zusammen. An der Julirevolution nahm er thätig u. berathend Theil, wie er denn durch seine Lieder wesentl. dazu beigetragen hatte, den Groll der Franzosen gegen Karl X. zu nähren. Er hat aus Liebe zur Unabhängigkeit keine Anstellung angenommen, sondern ist frei, wiewohl ein Anhänger Louis Philipps, von dem er auch geh. Unterstützungen empfangen haben soll, geblieben. Er hat auch seit 1830 wenig gedichtet. Seit 1837 lebte er zu Tours von einer Rente von 3000 Fr., die ihm Manuel in seinem Testment ausgesetzt hat. Seine Chansons, Par. 1815, nebst mehrern Fortsetzungen, neueste 1831. *(Pr.)*

Beräppen (Maur.), so v. w. Bewerfen.

Bērar, 1) brit. Vasallenprov. in OIndien, 1110 QM. groß; grenzt an Aurungabad, Gundwana, Beeder, Khandesh; zum Theil bewaldetes Gebirg (Ghats, Sechachul), theils fruchtbare Ebene; **Flüsse:** der Wurda, Tapty, Payn, Gunga, Gurk-Poornah u. a.; **bringt** Baumwolle, Getreide, Hülsenfrüchte, Mohn, Gewürze, Bambus; hält große Heerden von Schafen, Rindern, Ziegen u. beschäftigt sich mit Weberei u. Handel. **Ew.** sind Hindus u. Muhammedaner, nicht in großer Anzahl für das Land. Hier die Districte: **a)** Nernalla; Stadt Mulcapoor an der Nalgunga. Die Stadt N., wornach der District benannt ist, liegt im Distr. Gundwana des Radscha von Nagpoor. **b)** Beytalbarry (Beytulb . . .), Stadt Ayuntee mit wichtigem Paß; **c)** Pyetun am Godavery, Stadt gl. N. mit Fort; **d)** Maihker, Stadt gl. N. an der Payngunga; **e)** Kullum, Stadt Warrunah; **f)** Mahore, gute Viehzucht; Stadt gl. N. an der Payngunga, mit Fort; Dorf Soonee (Suni), Schlacht 1818, die Briten besiegen den Peischwah; **g)** Gawelghur, gebirgig; Stadt Ellichpoor, Hauptst. der Prov., fest. Die feste Stadt Gawelghur gehört dem Radscha von Nagpoor im Distr. Gundwana; **2)** feste Stadt in dem Gebiete des Radscha Sindiah. *(Wr.)*

Bērard (Friedrich Joseph), geb. zu Montpellier 1789, lehrte hier Pathologie u. Therapie, ging 1823 nach Paris, ward 1825 Prof. der Hygiene zu Montpellier; st. hier 1839. Schr. mit Lavit: Essai sur les anomalies de la varicelle et de la variole, Montp. 1818; Doctrine médic. de l'école de Montpellier, ebd. 1819; Doctrine des rapports du physique et du moral, Par. 1823; Lettre posthume et inédite de Cabanis sur les causes premières, ebd. 1825; gab heraus: Journal de doctrine médicale de l'école de Montpellier, Vol. 1 — 3, Montp. 1819 — 21. *(Hc.)*

Berārdia, 1) (B. *Villars*), Pflanzengatt., nach Pierre **Bērard** (einem Apotheker zu Grenoble in der Mitte des 17. Jahrh.) genannt, als solche aufgegeben u. in ihrer Art: B. subacaulis unt. Onoporbon als O. rotundifolium gestellt. **2)** (B. *Brogn.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gehörntfrüchtigen, Cunoniariae, Brunieae *Rchnb.*

Bērarmahratten, s. u. Mahratten.

Beräset (Her.), so v. w. Begraset.

Beräspeln (Pferdew.), so v. w. Abraspeln.

Bērat (türk.), die Anstellungsdiplome der Paschas mit 3, der Beglerbegs mit 2 u. der Sandschakbegs mit 1 Roßschweif.

Bērat, Stadt, so v. w. Arnaud Belgrad.

Berāthene Kinder, Kinder, die noch zu Lebzeiten der Eltern durch ein gewisses an sie gezahltes Quantum **(Berāthung)** abgefunden werden u. später am Erbe nicht Theil haben. Diese Abfindung heißt die Berathung.

Berāthung, 1) das Ertheilen eines Rathes an Einen. **2)** (Berathschlagung), wenn man mit Andern über etwas Rath hält, um durch den Meinungswechsel zu einer Norm od. einer Regel des Handelns zu kommen. Daher berathschlagende Versammlungen, solche, deren Glieder sich gegenseitig berathen u. ihre Stimme ist eine berathende (deliberative, consultative), wenn sie nur ihre Meinung als Rathgeber sagen, aber beim Beschlußfassen keine Stimme haben. Das **B.s-recht** mit dem Regenten über wichtige Angelegenheiten der Regierung haben in constitutionellen Staaten die Stände; **3)** s. u. Berathene Kinder. *(Lb.)*

Beratīno (Geogr.), so v. w. Argenta 1).

Beraūbung, s. Raub. **B. der Grābmäler,** s. u. Diebstahl 17 a. **B. des Lehns,** s. u. Lehn 42.

Beraūchwehren (Wasserb.), so v. w. Bestikken.

Beraūn, 1) Kreis im Königr. Böhmen, an der Moldau, Beraunka, Sazawa u. a.; 53 QM., 170,000 Ew.; Berg: Trzemuschna; Waldung: Brdywald, Baschliny,

linn, 7 Meilen lang, fruchtbarer Boden, Bergbau u. Schafzucht. **2)** B. (Bern, Verona, Slawoszow), Hauptst. an der Litawka u. Beraunka, Töpfereien, Marmorbrüche, 2200 Ew. Friedensschluß, 18. Juli 1435. Mißglückter Angriff des preuß. Generals Harbe auf die östr. Magazine, Anfang Sept. 1744. In der Nähe St. Johann unter dem Felsen (Schloß, sonst Kloster) u. Höhle, Wallfahrtsort. **3) B. (Beraunka)**, Fluß, erst Mies, entspringt auf dem böhmer Wald, nimmt die Litawka, Radbuza, Bratowa u. a. auf, heißt nun B.; mündet bei Königsaal links in die Moldau; **4)** s. Bährn. *(Wr.)*

Berauschen (auß. der gew. Bed.), (Jagdw.), sich b., von wilden Schweinen (s. u. d. 15), sich begatten.

Beraut (Thomas), 1256 Großmeister des Templerordens.

Berazhausen, Marktfl. im baier. Kr. Oberpfalz, 800 Ew., dabei Ehrenfels, Bergschloß im Landgericht Hemmau; sonst freie Reichsherrschaft.

Berbas, Fluß, so v. w. Verbas.

Berber, Land am Nil in Nubien, sandig, mit Quellen u. fruchtbarem, auch waldigem Boden, bewohnt von Arabern, unter einem Häuptling (Mek od. Melek). Die Ew. sind wohlgewachsen, mit dicker Oberlippe; habsüchtig, complimentenreich, leichtsinnig; haben Häuser von Lehmziegeln, mit Dächern von Matten, meist monogamisch, treiben Viehzucht (Kühe mit Fettrücken) u. Ackerbau (Durrha). Ihr Geld ist Durrha u. Dammour (wollnes Zeug), Handel mit Sklaven, Gewürzen, Perlen, Zeugen. Sie haben Schulen, worin sich ihre Gelehrten (Fakirs) bilden. Hauptorte: Ankheyre, Goz el Funnieh, einst Hptstadt. *(Wr.)*

Berber (arab.), so v. w. Landbewohner, bes. in der Berberei, den Städtebewohnern (Mauren) entgegengesetzt, wahrscheinl. von den Arabern abstammendes, n. And. von jeher den Landstrich vom westl. Atlas bis gegen Aegypten bewohnendes Volk; wohlgewachsen, langhaarig, verschiedenfarbig, mit eigner Sprache; theilt sich in die Stämme: Amazirg (Schilha), Kabylen, Tuarik, Tibbo; halten Kameele; meist Muhammedaner, haben sich auch in die Nachbarländer verbreitet. *(Wr.)*

Berber, so v. w. Berberroß.

Berbera (Geogr.), so v. w. Barbara 4).

Berber Baschy (türk.), der Oberbarbier des Sultans, der dessen Bart ordnet u. salbt. Er gehört zu den 12 Aeltesten der innersten Kammer, welche zum hohen Dienste bereit stehn u. im Pavillon ihn erwarten.

Berberei, 1) nördlichster Theil Afrikas, zwischen dem atlant. u. mittelländ. Meere (bisweilen barbarisches Meer genannt), Aegypten, Sahara u. Senegambien, umfaßt die Reiche Marokko, Algier, Tunis, Tripolis u. Biledulgerid. Alles Uebrige, wie auch **2)** (Gesch.), s. u. den einzelnen Staaten.

Berberesk, Münze, s. u. Barbaresk.

Berberi (Handlgsw.), in Ostindien die echte Perlauster.

Berberi Baschi (türk.), s. Berber Baschy.

Berberideen (Berberideae), **1)** 78. natürliche Pflanzenfamilie nach Jussieu, 66. nach Sprengel, 72. nach de Candolle, mit gefärbten, den Blumenblättern gleichzähligen Kelchblättern; Staubfäden den Blumenblättern gegenüber, auf dem Fruchtboden stehend; Frucht: eine Beere, Nuß od. Kapsel; Bäume u. Sträucher. Gattungen: Berberis, Leontice, Erythroxylon, Nandina, Schaefferia, Epimedium, Hamamelis. **2)** Gruppe aus der nat. Fam. der Mohngewächse *Rchnb.*, s. d. 15. *(Su.)*

Berberie (Point de B.), Vorgebirge, s. u. Senegal.

Berberis (B. *L.*), [1] Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Berberideen *Spr.*, Mohngewächse Berberideae *Rchnb.*, Markprummeln *Ok.*, 6. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: zahlreich, meist ausländ. Sträucher, bei uns nur: [2] B. vulgaris, **Berberizenstrauch** (Sauerdorn); 2—6 F. hoch, dient bes. zu Zäunen u. Hecken. Auf Kornfeldern, in der Nähe von B-hecken, blühen die Aehren häufig taub, was man den an der unteren Seite der Blätter häufig vorkommenden Pilz (Kelchbrand, Aecidium berberidis), der vom Winde auf die Aehren geweht, an diesen Rostbrand bewirkt, zuschreibt. Das gelbliche Holz ist für Drechsler u. zu eingelegten Arbeiten, auch die Aeste u. Blätter mit der Wurzel, zum Gelbfärben brauchbar. Wurzel u. innere Rinde purgiren u. wurden ehemals in der Gelbsucht angewendet. [3] Die **B-beeren** (Baccae berberidis), gewöhnlich roth (doch auch bei einer Abart dunkelviolett) u. zuweilen, wo sie zum Gebrauch bestimmt sind, ohne Kern, lassen sich, getrocknet, wie Preiselbeeren benutzen. Der ausgepreßte, starksaure Saft (reichlich Aepfelsäure, auch Weinstein- u. Citronensäure enthaltend), kann den Citronensaft ziemlich ersetzen u. so auch in der Haushaltung benutzt werden. Von 1 Theile Saft, 2 Thln. Zucker, 3 Thln. Arack u. 6 Thln. Wasser kann ein guter Punsch, von röthlicher Farbe, bereitet werden. In den Officinen hatte man sonst, außer dem Safte, **Berberizenmuß**, **B-syrup** u. **B-zeltchen** (Succus, Roob, Syrupus, Rotulae berberidum), auch läßt sich eine angenehme Gelée daraus bereiten, wie auch Branntwein u. Essig. [4] B. aristata *De C.* (B. Chitria *Don.)*, dorniger Strauch am Himalaya auf 5—8000 F. Höhe, mit wohlschmeckenden Beeren. [5] B. Lycium, ebendas. [6] Aus dem Holze beider Arten bereitet man in Asien einen Extract (Ruzat), der allein od. mit Opium u. Alaun örtl. gegen Augenentzündungen angewendet wird, u. das wahre Ly-

Lycium indicum des Dioskorides sein soll. ⁷B. tinctoria in OIndien gibt auch eine Art Lycium, auch ein beliebtes gelbes Pigment. *(Su.)*

Berberīzen (Bot.), **1)** s. Berberibeeren; **2)** so v. w. Berberisbeeren. **B-strauch,** s. u. Berberis.

Bērbern, s. Berber (Geogr.).

Bērberross, s. u. Pferd ss.

Bērber-Sprāche, erst neurer Zeit durch Hodgson (in den Transactions of the philos. society of Philadelphia) etwas bekannter geworden. Nach ihm ist sie die alte numidische Sprache u. im Norden Afrikas weit verbreitet, wo sie u. a. die Kabylen, Mozabis u. Tuarikes, nur in verschiednen Mundarten, sprechen. Die Sprache wird mit arab. Buchstaben geschrieben, jedoch mit Hinzurechnung der 3 dem Persischen eigenthüml. Consonanten. Der Plural der Nennwörter wird auf mannigfaltige Art durch Veränderung der Vocale u. hinzutretende Endungen gebildet, die Casus werden durch Präpositionen ausgedrückt. Die persönl. Pronomina sind in der 2. u. 3. Person nach dem Genus verschieden. Die Wurzel des Verbum ist der Imperativ. Die Conjugation bildet sich durch Prä- u. Suffixe; vgl. Shaw's Travels, Orf. 1723; Hornemann, Voyages, Par. 1803. Der Anfang des Vater Unsers lautet: amazeagh na baba erby ghi y ginna, berkat ysmanick, d. h. Herr unser Vater Gott, welcher im Himmel, geheiligt-werde Name-dein. *(v. d. Gz.)*

Berbetomāgus (a. Geogr.), so v. w. Borbetomagus.

Berbīce (Berbīche), 1) Fluß im brit. Gouvern. Guyana, fällt nach einem Lauf von 25 Meilen ins atlant. Meer; **2)** Brit. Colonie an ihm u. am Canje, hat Tropenklima u. besteht aus lauter Savannen; Hauptproducte: Zucker, Rum, Cacao u. Baumwolle. Die Colonie ist in Aufnahme, 1811 zählte man 25,950 Ew., worunter 550 Weiße, meistens von holländ. Abkunft, wie denn die holländ. Sprache auch noch in Gerichten u. auf der Kanzel herrschend ist, 240 Farbige u. 25,169 Sklaven; 1817 aber schon 35,959; sie hat eignen Gouverneur, der in der Hauptst. New-Amsterdam wohnt, Herrnhutercolonie Hoop, sonst holländ. Einrichtungen. **3)** (Gesch.). Die Holländer sendeten 1626 die ersten Colonisten hierher. Die Engländer besetzten es 1804 u. bekamen es 1814 im Frieden von Paris förmlich abgetreten. *(Ill.)*

Berbīce Cacāo, s. u. Cacao.

Bērbir, feste Stadt an der Save im osman. Sandschak Kroatien, Ejalet Bosna; treibt Handel.

Bērbisdorf, Ober- u. Nieder-B., Dorf im Kr. Schönau des preuß. Rgsbzks. Liegnitz, 3 Kirchen, Schloß, 1550 Ew.

Bercān, Zeug, so v. w. Berkan.

Bercēāū (fr., spr. -soh), **1)** eigentl. Wiege; **2)** Bogengang in Kunstgärten.

Bercēllum, im Mittelalter Mauerbrecher.

Bērchas (Judenth.), so v. w. Birchath.

Bērchelmann (Joh. Phil.), geb. zu Darmstadt 1718, Arzt zu Gießen, dann landgräfl. Leibarzt in Darmstadt; st. 1783. Schr.: vom Krebs, Frankf. 1756; Fragm. zur Arznei- u. Naturk.; ebd. 1780—82.

Bērchem, Flecken, s. u. Antwerpen s.

Berchēmia (B. *Neck.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Rhamneen, Frangulaceae *Rchnb.*

Berchēny (Nikol.), s. Bercseny.

Bērcherott (Meßk.), so v. w. Berkowitz.

Bērches (fr., Kriegsw.), s. u. Barces.

Bērching, Stadt an der Sulz im Landgericht Beilngries des bair. Kr. Mittelfranken; 1400 Ew. Hier Gefecht den 22. Aug. 1796 zwischen Bernadotte u. dem östr. Vortrab, worauf die Franzosen den Rückzug begannen; s. Revolutionskrieg, französischer ss.

Berchōūx (spr. Berschuh, Joseph), geb. zu St. Symphorien bei Lyon 1765, Soldat u. später Friedensrichter, 1814 u. 1815 Mitredacteur der Quotidienne, sehr geschätzter didakt. u. satyr. Dichter, schrieb: Gastronomie, Par. 1800, welches 3 Aufl. in Einem Jahre erhielt u. in mehrere Sprachen übersetzt ward; La Danse, ebd. 1806; L'art poétique, ebd. 1819; den Roman Philosophe de Charenton, ebd. 1803 u. a. Er zog sich später ganz aus dem öffentl. Leben zurück u. starb vergessen. *(Jh.)*

Bērchta (deutsche Myth.), in Schwaben, Elsaß, Schweiz, Baiern, Oestreich so v. w. Holle (s. d.), nur daß bei B. mehr die böse Bedeutung vorherrscht. Vgl. Bertha.

Berchtesgāden, 1) (Geogr.), Landgericht im Kr. Oberbaiern, 7 QM., 8400 Ew., Alpenland (Watzmann), viel Vieh, Wild u. Salz. **2)** Marktfl., 2018 F. über dem Meere, mit ehemal. Stift u. großen Gebäuden; jetzt königl. Schloß (Fürstenstein), in ihm Ausstellung der berühmten **berchtesgadner Waaren,** s. Holzwaaren. Hier auch große Salzwerke, die mit dem Düreberg in Hallein verbunden sind u. theils das Steinsalz in Stücken nach Reichenhall zur Verstärkung der dortigen Soole führen, theils durch merkwürdige mächtige Maschinen als Soole dahin u. nach den Salinen Traunstein u. Rosenhain leiten. Unten im Thal liegt noch die 1820 abgebrannte, aber wieder errichtete eigne Saline Frauenreuth. 1500 Ew. Dabei der Bartholomäus-(Königs-)see, 2 M. lang, ¼ M. breit, mit hohen Felsenwänden, in die sich Gießbäche als Wasserfälle stürzen; in ihm die sehr wohlschmeckende Fischart Schwarzbreitlinge (Salmling) u. dabei die größten Gemsjagden wie nirgends. Unweit davon auch Tegernsee (s. d.) u. der Untersberg. **3)** (Gesch.). Das Stift B. frü-

früher ein großer Wald, ward 1088 von Irmgard, Gemahlin des Grafen Engelbert III. zu Wasserburg gestiftet u. den Augustiner-Chorherrn geschenkt, doch wurde erst 1120 der erste Probst dort eingesetzt. Vom Kaiser Friedrich I. erhielt das Stift 1156 das Salzregal, von Heinrich VI. 1194 die weltl. Gerichtsbarkeit u. 1294 von Adolf v. Nassau den Blutbann. 1486 erhob Kais. Friedrich III. den Probst Ulrich zum **Reichsfürsten**, 1803 wurde das Stift unter dem Probst Konrad v. Schraffenberg säcularisirt u. dem Großherzog v. Toscana übergeben; 1806 kam es an Oestreich, 1809 zur Disposition Frankreichs u. 1810 erhielt es Baiern. Vgl. noch Koch-Sternfeld, Gesch. des Fürstenthums B. rc., München 1816, 3 Bde. *(Js. u. Pr.)*

Bĕrchthold, 1) deutscher Vorname, so v. w. Berthold; als Eigenname sind merkw. **2)** (Leopold, Graf v.), geb. in Mähren, bereiste Europa, Asien u. Afrika, um Menschenelend kennen zu lernen u. zu mildern. Er that viel für die Verbreitung der Schutzpocken, stiftete die Humanitätsgesellschaft in Mähren u. Rettungsanstalten zu Prag u. Brünn, empfahl Oeleinreibungen als Präservativ u. ein Mittel gegen die Pest, gab Tabellen für Ackerleute u. Handwerker über die Gefahren bei ihrem Berufe u. die Mittel dagegen u. st. 1809 zu Buchlowitz in Mähren, wo er für den damaligen Krieg ein Militärlazareth errichtet hatte, am Lazarethfieber. Er schr.: Essay to direct and extend the inquiries of patriotic travellers, Lond. 1789, 2 Bde.; Methode, Scheintodte wieder zu beleben, Wien 1791; Vers. über die versch. Mittel zu Erhaltung des menschl. Leb. in Gefahren, Lissab. 1792; Nachricht von dem einfachsten Mittel die Pest zu heilen, Wien 1797; Beiträge zur Veredlung des östr. Landwehrmanns, ebd. 1809. Diese Schriften vertheilte er meist unentgeldlich. **3)** (Maria Anna v.), s. u. Mozart 2). *(Lt.)*

Bĕrchtholdsdorf, Flecken, so v. w. Bertholdsdorf.

Berchtoldsgäden, Landgericht, so v. w. Berchtesgaden.

Bĕrchtung, 1) (nord. Myth.), Lehrmeister u. beständiger Begleiter Thors. **2)** (deutsche Heldens.), s. u. Wolfdietrich.

Berckhēya (B. *Ehrh.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordnung der Radiaten, 3. Ordn. der Syngenesie *L.*; zunächst mit Gartenia u. Musinia verwandt. Arten: zahlreich, kraut- u. strauchartig, Cappflanze, sehr schön, großblumig, bes. B. grandiflora, incana, spinosissima, uniflora u. a.

Bercorcātes (a. Geogr.), Volk im aquitanischen Gallien.

Bĕrcowitz (Maßk.), so v. w. Berkowitz.

Bercsēny (Nikolas), edler Ungar; empörte sich 1700 mit Tököly gegen Kaiser Leopold, floh, als das erste Unternehmen mißlang, nach Polen, erschien, von Frankreich unterstützt, 1703 mit einem neuen Corps an Ungarns Grenze, um für Rakoczy zu streiten, machte mit einem großen Heere Streifzüge nach Mähren u. bis fast vor die Thore Wiens; ward Stellvertreter Tökölys u. blieb der Sache der Conföderirten stets treu, flüchtete bei deren Unglück u. 1710 bei Sadock geschlagen u. allein von der Amnestie ausgeschlossen, 1711 nach der Türkei u. st. zu Rodosto 1725, s. Ungarn (Gesch.) rc. u. Spanischer Erbfolgekrieg rc. *(Pr.)*

Bĕrcy, Dorf im Bzk. Sceaux, Dep. Seine (Frankreich), an der Seine; viele schöne Landhäuser; Weinniederlagen, Zuckersiederei, Gerbereien u. a.

Bĕrczel, Dorf, s. u. Neograd.

Berd, Sohn des Mehlail, vom Stamme Seths; nach orient. Sagen Vater Enochs.

Bĕrdes, Alexanders d. Gr. Feldherr, von dem Könige gegen die Skythen oberhalb des Bosporos geschickt.

Bĕrdibek, so v. w. Tschanibek.

Bĕrdis, Dorf, s. u. Said 1) a).

Bĕrdischir, Distr. u. Stadt, s. Kerman 2) b).

Bĕrdistan Cap, östl. im pers. Meerbusen, gefährlich wegen blinder Klippen.

Bĕrditschef, Stadt, so v. w. Berdyczow.

Bĕrdoa, Land, s. u. Tibbo d).

Bĕrdolf, so v. w. Berthold.

Bĕrdskoi Ostrog, Ort, s. Kolywan.

Berduräner, wenig gebildeter Volksstamm der Afghanen, theils in der Prov. Pischaur, theils in Kaschmir wohnend, ziemlich ausgebreitet in vielen Stämmen, darunter die **a)** Turkolaner unter einem Oberhaupte (Bas), 12,000 Familien, überdies viele Fremde; **b)** Obermomands, mit Viehzucht, Bereitung von Matten aus Zwergpalmen, 10,000 Familien, Ort: Lalpyre Pischaur; **c)** Othmankhail, 10,000 Familien, Ackerbau treibend; **d)** verwandt sind die Khaiberer auf dem Gebirge Kheiber, 120,000 Köpfe, Dschelbolabad in 3 Stämemn, räuberisch; **e)** die Jüsoffei; **f)** Khattaker u. A. Vgl. Afghanistan rc. *(Wr.)*

Bĕrdyczow, Stadt, s. u. Shitomir.

Bĕrea (a. Geogr.), **1)** so v. w. Ber; **2)** so v. w. Beröa.

Berĕbber, Volksstamm, s. Errif.

Berĕchnung des Manuscrīpts, s. u. Buchdrucker rc. **B. einer Uhr,** s. u. Uhr rc.

Berĕchtigung, Ertheilung eines Rechts an Einen, der dadurch ein Berechtigter wird.

Berĕczk, s. u Szeklen 3).

Berĕdsamkeit, die Fertigkeit, durch die Kraft u. den Nachdruck der Rede zu überreden, zu überzeugen u. zu rühren; s. u. Rede u. Redekunst.

Berĕdte Zēichen (Astrol.), die Jung-

Jungfrau, der Wassermann, die Wage u. die 15 ersten Grade des Schützen.

Berēdungen, listige, s. Criminalverhör 2.

Berēēns (spr. Birihns), Religionspartei mit altdogmat. Meinungen, von einem schott. Candidaten, Barclay, 1773 gestiftet u. in Schottland, England u. in einigen der amerikan. Freistaaten zerstreut.

Berēgh, 1) Gespannschaft in Ungarn, zwischen Galizien, Unghvar, Szathmar, Marmarosch, 67 QM. u. 100,000 Ew., meist Rußniaken, unirte Griechen; Gebirg: Bersawa, Borlo u. Haterdo, südlich mit fruchtbaren Ebenen; bringt Getreide, Gemüse, Obst, Wein, viel Holz, Zuchtthiere Fische, Salpeter, Eisen, Alaun; Fluß: Theiß, Szernye. **2)** (Sächs. B., **Bereghszász**), Comitatsort am Szernye, einst sächs. Colonie, 4500 Ew. **3)** Marktfl. hier, Obst- u. Weinbau. *(Wr.)*

Beregōnium (a. Geogr.), alte Hauptstadt Schottlands in dem Distr. Lorna, der j. Grafschaft Argyle, am See Etive beim j. Etive, soll durch Feuer vom Himmel zerstört worden sein. Noch sieht man von ihr eine gepflasterte Straße, welche die Marktstraße heißt; vgl. Glenco.

Berēich der Geschütze, s. u. Schießen.

Berēifet (Her.), von Fässern, deren Reife eine andre Farbe haben, als sie selbst.

Berēifet (Bot.), mit feinem, weißem od. bläulichem Staube (pruina) überzogen, (wie z. B. die Zwetschen).

Berēiter, 1) ein Mann, der das Gelehrigmachen der Pferde als Erwerbsgeschäft betreibt; meist beschäftigt er sich auch mit Reitunterricht. Er muß vollkommne Kenntniß der Reitkunst, Bekanntschaft mit allen Theilen u. der Organisation des Pferdekörpers, so wie mit der Thierarzneikunst, bes. aber mit Allem, was auf Zäumung, Satteln, Zuggeschirr, den Stall, Stutereien 2c. Bezug hat, besitzen; **2)** so v. w. Kunstreiter; **3)** in Zusammensetzungen, der etwas verfertigt; so: Tuchbereiter, Lederbereiter, Flachsbereiter 2c. *(Pr.)*

Berēitestes Vermōgen, s. u. Vermögen.

Berēitestuhl, s. u. Tuch 11.

Berēitschaft, 1) Trupp Reiterei, der im Lager od. in Festungen bei einbrechender Nacht zusammengezogen wird, um bei unerwartetem feindl. Angriffe die Wachten zu unterstützen u. den Feind aufzuhalten, bis die übrigen Truppen Zeit haben, sich zu sammeln. Man findet diese Anordnung zuerst im niederländischen Kriege des 16. Jahrh.; **2)** (sich in B. setzen), bei Tirailleurs so v. w. sich fertig machen. *(v. Hy.)*

Berēitwilligkeit, 1) die Stimmung od. Neigung des Gemüths, etwas, was zu bewerkstelligen ist, ohne Zwang u. Aufschub zu thun; **2)** das Erbieten, einem Andern einen Dienst zu leisten.

Berēke-Khan, 1) Sohn u. 1256 Nachfolger Batu's über die Tataren, s. d. 11. **2)** B. Saïd Naser Eddin Abul Malt, Sohn Bibars, Sultan von Aegypten, s. d. (Gesch.) 11, 1277—79.

Berekēt, Fluß, s. u. Busan.

Berekȳnthos (a. Geogr.), **1)** Berg auf Kreta, Theil der Leuci montes; hier sollen die idäischen Daktyli den Gebrauch des Feuers u. das Schmelzen der Metalle erfunden haben; **2)** so v. w. Berkyntos. **3)** Berg in Großphrygien, am Sangarios, der Kybele heilig, die daher den Beinamen **Berekȳntia.** Die Umgegend des B. (Berecyntius tractus) wurde von den **Berekȳntes** (B-tä, B-thes), deren Hauptstadt **Berekȳntia** war, benannt. Nach B. hieß auch ganz Großphrygien Berekyntia. *(Lb.)*

Berēkzis, afghanische Familie, aus der Asim Khan, Vezir unter Mahmud u. Eyub, u. die Herrscher von Kabul, Dost Muhammed Khan, von Kandaher, Kohan Dil Khan, u. von Peschawer, Sardar Sultan Muhammed Khan stammen, s. Afghanen (Gesch.) 10 f.

Ber el Ājam (Ber el Ārab, arab.), so v. w. Rothes Meer.

Berelīdes (a. Geogr.), Inseln bei Sardinien, östl. von Calaris.

Bērelos, See, s. u. Charkieh b).

Berēn (ind. Myth.), s. u. Bali 2).

Berencastēllum, lat. Name für Bernkastel.

Bērends (Karl Aug. Wilh.), geb. zu Anklam 1759, 1788 Prof. der Medicin zu Frankfurt u. Physikus, 1811 Prof. u. Director der medicin. Klinik zu Breslau, u. 1815 zu Berlin, geh. Rath u. Director der wissenschaftl. Deputation für das Medicinalwesen; st. 1826; von ihm: Ueber den Unterricht junger Aerzte an dem Krankenbette, Berl. 1789; Vorles. über prakt. Arzneiwissenschaft, herausgeg. v. Sundelin, Berl. 1827—29, 9 Bde., 2. Aufl. von Albers, ebd. 1835—1840, 6 Bde. (noch nicht beendet); Opera posthum., 1. Thl.: De morbis tabificis, 2. Thl.: Lectiones in Hippocratis aphorismos, herausgeg. von Stosch, ebd. 1829, 1830. *(He.)*

Bēreng, Stadt, s. Kaschmir 1.

Berēncs (spr. Berentsch), Dorf in der ungar. Gespannschaft Neutra, mit verfallnem Schloß, sonst Festung gegen Böhmen; 1663 Zufluchtsort der Ungarn gegen die Türken.

Bērengar (B-rius). I. **Fürsten. 1)** B. I., Sohn des Herzogs Eberhard von Friaul, folgte seinem Vater 874 als Markgraf von Friaul, s. d. (Gesch.) 8, machte 888 nach Karls d. Dicken Tode, in weibl. Linie von den Karolingern stammend, Ansprüche auf die Erbschaft dieses Kaisers, konnte jedoch dieselben nicht durchsetzen, ward dagegen **König von Italien** u. ward vom Papst Formosus (der erste mit der soge-

nann-

nannten eisernen Krone) gekrönt. Ueber seine Regierung s. Italien (Gesch.) 25—26. Er ward 924 durch Flambert, dessen Wohlthäter er war, ermordet. **2)** B. II., Sohn des Markgrafen Adelbert zu Ivrea u. der Gisela, Tochter B. I.; empörte sich gegen Hugo, König von Italien, mußte jedoch, in die Enge getrieben, die Hülfe Ottos I. anrufen. Nach dem Tode Lothars, König Hugo's Sohns, unter dessen Regierung er schon die Macht gehabt, wurde er zum **König von Italien** gewählt, hatte aber eine sehr unruhige Regierung, s. Italien (Gesch.) 29—32. Er st. 966 zu Bamberg, wohin ihn Kaiser Otto I. hatte abführen lassen. **3) Herzog von Spoleto**, s. d. (Gesch.) 9, bis 843. **4) Grafen von Barcelona**, seit 1017, s. Spanien (Gesch.) 301. **5)** s. Raimund Berengar. **6) Grafen von Toulouse**, s. u. Toulouse 18. **7) Großmeister der Johanniter**, s. u. Johanniterorden 11. II. **Geistliche u. Gelehrte. 8)** B. von Tours, geb. zu Tours um 1000, Clericus, dann um 1030 Canonicus an der Kirche St. Martin u. Scholasticus an der Domschule zu Tours, 1040 Archidiakonus zu Angers. Er wurde um 1045 Gegner der Transsubstantiationslehre u. hielt Brod u. Wein blos für Zeichen u. Unterpfand des Leibes u. Blutes Christi. Deshalb der Ketzerei angeklagt, wurde er ungehört auf den Synoden zu Rom u. Vercelli 1050 verdammt u. excommunicirt, aber nur kurze Zeit gefangen u. durch König Heinrich I. seines Canonicats beraubt. Auf des Cardinals Hildebrand Schutz trauend, ging B., um seine Lehre zu vertheidigen, 1059 zu der Synode nach Rom; wurde aber hier zur Abschwörung seiner Ansichten u. Annahme einer völligen Transsubstantiation gezwungen. Allein nach seiner Rückkehr erklärte er laut seine Reue über seinen falschen Eid u. breitete seine Lehre immer weiter aus. Er wurde aufs Neue auf den Synoden zu Marient 1075 u. zu Poitiers 1076 verdammt, u. mußte 1079 zu Rom widerrufen u. Stillschweigen geloben. Darauf gab er sein Lehramt auf u. st. 1088 zurückgezogen auf der Insel St. Côme bei Tours. Seine Anhänger hießen **Berengārier (Berengariāner)**; vgl. Lessing, Berengar v. Tours, Braunschw. 1770, 4. **9)** (Jakob), s. Berengario. *(Lt., Pr. u. Sk.)*

Berengāria, 1) Gemahlin Alfons VIII. v. Castilien, Königin v. Castilien, vertheidigte muthig 1139 Toledo gegen die Mauern; st. 1149. **2)** Tochter Alfons VIII. von Castilien, Gemahlin Alfons IX. von Leon, u. daher Königin von Leon, nach ihres Vaters Tode 1214 Regentin von Castilien, an ihres Bruders Heinrich Statt. Nach dem Tode ihres Bruders 1218 allgemein als Königin anerkannt, trat sie den Thron sogleich ihrem Sohn Ferdinand ab u. st. 1244. Ueber ihre unruhige Regierung u. frühren Begebenheiten, s. Spanien 170, 171 u. 192. **3)** Königin von Dänemark, s. u. Waldemar II. **4)** Geb. Prinzessin von Navarra, heirathete 1190 auf der Insel Cypern König Richard I. Löwenherz von England. *(Pr.)*

Berengārio (B-ius, Jakob, nach seinem Geburtsorte Carpi, Jacobus Carpus, od. Carpensis), Prof. der Chirurgie, erst zu Pavia, dann zu Bologna, von 1502 bis 1527; st. zu Ferrara, einer der Wiederhersteller der Anatomie im 16. Jahrh., machte mehrere anatom. Entdeckungen, heilte mit zuerst die Lustseuche durch Quecksilber; schr.: De cranii fractura, Bologna 1518, 4. u. ö.; Comment. super anatomia Mundini etc., ebd. 1521, 4., u. 1552 Fol.; Isagoge in anatomiam corporis hum., ebd. 1514, 4., u. ö.; die beiden letzten Werken beigefügten Holzschnitte gehören zu den frühesten Abbildungen anatomischer Gegenstände. *(Pi.)*

Bērenger (spr. Berangscheh), so v. w. Béranger.

Bērenhorst (Georg Heinrich v.), geb. 1733 zu Sandersleben, natürl. Sohn des Fürsten Leopold I. von Dessau; diente im preuß. Heere, war von 1757—60 Adjutant beim Prinzen Heinrich, 1760 bei Friedrich II., nahm 1761 als Major den Abschied, hielt sich dann zu Dessau auf, begleitete den anhaltischen Prinzen Hans Georg auf Reisen, ward nach u. nach Kammerpräsident, Schloßhauptmann u. Hofmarschall; st. 1814. Schr.: Betracht. über die Kriegsk., Lpz. 1797—99, 3 Abth.; Aphorismen, ebd. 1805, u. a. m. *(Pr.)*

Berenīce (St.), so v. w. St. Veronica.

Berenīce (Zool), so v. w. Haarqualle.

Berenīke, 1) Gemahlin des Philippos, eines gemeinen Mazedoniers, von Antipater mit seiner Tochter Eurydike nach Aegypten geschickt, vom Ptolemäos Lagi lieb gewonnen u. an der Stelle der verstoßnen Eurydike geheirathet; s. Aegypten (Gesch.) 30. **2)** Tochter des Magas u. der Arsinoë, nach des Vaters Tode mit Demetrios, Bruder des mazedon. Königs Antigonos, nach dessen Ermordung aber mit dessen Sohne Ptolemäos Euergetes verbunden. Ihr, in Folge eines Gelübdes, bei der Rückkehr ihres Gemahls von dem syrischen Feldzuge in den Tempel der Aphrodite als Weihgeschenk niedergelegtes Haar, sollte nach der Erklärung des samischen Astronomen Konon, als es verloren gegangen war, unter die Sterne (s. Berenikes Haupthaar) versetzt worden sein. Daher ward dasselbe in einem bes. Gedicht von Kallimachos u. nach ihm von Catullus besungen. Sie ward auf Anstiften ihres Sohnes Ptolemäos VI. Philopator ermordet. **3)** Tochter Ptolemäos Philadelphos u. der Arsinoë 5), Gemahlin des Königs Antiochos II. von Syrien, von ihrem Stiefsohn Seleukos auf Anstiften seiner Mutter Laodike getödtet. **4)** (Kleopatra), Tochter Ptolemäos VIII., nach dessen Tode 81 v. Chr. 6 Monate Königin

nigin v. Aegypten, von Ptolemäos X. (Alexander II.) wieder verdrängt, mit Gewalt an ihn vermählt u. von demselben vergiftet, s. Aegypten (Gesch.) u. **5)** Tochter Ptolemäos XII. Auletes, nach dessen Vertreibung 58 v. Chr. Regentin, Gemahlin von Seleukos Kybiosaktes, den sie bald verstieß u. tödten ließ; darauf mit Archelaos aus Pontos vermählt, aber, nach Wiedereinsetzung ihres Vaters in das Reich, durch den syr. Proconsul Aulus Gabinius 55 v. Chr., wo ihr 2. Gemahl in einem Treffen blieb, auf Befehl des Vaters ermordet. **6)** B. von Chios, Gemahlin Mithridates des Gr., auf dessen Befehl mit seinen übrigen Gemahlinnen von dem Eunuchen Bakchos 71 v. Chr. umgebracht, damit sie nicht in Lucullus Hände kommen sollte. **7)** Tochter Agrippas des Aeltern, Königs v. Judäa, Gattin des Herodes, Königs von Chalkis, ihres väterl. Oheims, nachher des Kön. Polemo von Kilikien; verdächtig wegen Blutschande mit ihrem Bruder Agrippa; Geliebte des Kais. Titus, ging sie mit diesem nach Rom u. lebte ganz in seinem Palaste. Titus wollte sie für seine Gemahlin erklären, allein das röm. Volk wollte keine Ausländerin als solche sehn. **8)** Tochter des Kostabaros u. der Salome, Herodes des Gr. Schwester, Gemahlin des Aristobulus 14), nach dessen Tode des Theudion, hielt sich zuletzt in Rom auf; st. um 35 n. Chr. **9)** Tochter der Mariamne u. des Archelaos, Enkelin des großen Agrippa. **10)** Braut Attalos III., Königs v. Pergamon, welcher ihrer Ermordung verdächtig ist. **11)** (Pherenike, n. Andern Kallipateira), männliche Frau, Tochter u. Schwester von Siegern in den olymp. Spielen; begab sich allein unter allen griech. Frauen mit ihrem Sohn zu den olymp. Spielen. Als man ihr Geschlecht zufällig wahrnahm, soll sie gesteinigt worden sein. **12)** im 4. Jahrh. Tochter eines reichen Juden Alexander, mit dem sie der Landpfleger hinrichten ließ, um sich ihres Vermögens zu bemächtigen. **13)** St. Berenice, so v. w. Veronica. *(Sch.)*

Berenīke (a. Geogr.), **1)** Stadt in Kyrenaika, auf dem nordwestl. Vorgebirge Pseudopenias; j. Bengazi, im Staate Tripolis. Nach B. hieß ganz Kyrenaika, dichterisch Berenikis. **2)** Stadt in Oberägypten, mit einem Hafen am arab. Meerbusen, von wo man nach dem glückl. Arabien u. Indien segelte; gewöhnl. sucht man es beim j. Kosseir. **3)** B. Panchrysos, Stadt in Troglodytike, am arab. Busen, beim j. Hafen Salaka, od. bei Atalaki. Bei diesem B. lag **4)** noch ein anderes B., nicht näher bekannt; **5)** Stadt in Unterägypten, zwischen dem hieropolitanischen u. strobilischen Vorgebirg; **6)** B. Epidires, Stadt am Ende des arab. Meerbusens, vielleicht eins mit Arsinoë 4); eine dieser Städte am arab. Meerbusen fand Belzoni wieder auf, u. in derselben trefflich erhaltne Trümmern einer Königsstadt u. einen guten Hafen; **7)** früher Eziongeber, Seestadt, nahe am elanit. Busen, im peträischen Arabien; sie hatte einen Hafen, aus welchem die Edomiter ihre Producte versendeten u. aus dem Salomo seine Schiffe nach Ophir schickte. Hier scheiterte Josaphats Flotte; j. Djerm; **8)** mehrere andre unwichtige Städte in Syrien, Thrakien u. Kilikien. *(Ill. u. Lb.)*

Berenīkes Häupthaar (Coma Berenices), nach Berenike 2) benanntes Sternbild am nördl. Himmel, von 176 bis 203° der geraden Aufsteigung u. von 16 bis 33° nördlicher Abweichung, nahe am Schwanz des Löwen; enthält nur Sterne der 4., 5. u. 6. Größe, doch auch viele Nebelflecke. Diese bei den Alten allgemein bekannte Benennnung, verlor sich wieder u. ward erst 1572 von Tycho de Brahe wieder hervorgesucht. Die Benennung Absaloms Hauptthaar hat keinen Eingang gefunden. *(Pi.)*

Berenīcia (m. Geogr.), so v. w. Bernicia.

Berenīkidä (a. Geogr.), Demos in Attika.

Berenīkion, alte ägyptische Silbermünze, 300 v. Chr. geprägt, auf Berenike 1).

Berenīze, s. Bahar el Akaba.

Berēnnte Ehen (veraltete Kanzleisprache), Ehen, in denen Kinder erfolgen.

Berēnnung des käiserlichen Lehns, ehemals, wo der Kaiser den Fürsten das Lehn feierlich ertheilte, die Sitte, daß der zu Belehnende das prächtig geschmückte Gerüst, auf dem der Kaiser saß, 3mal im vollen Jagen umritt, erst ohne Fahne, dann mit der Rennfahne, zuletzt mit der Lehnfahne, auf der die Wappen der Länder, über die er Lehn empfangen sollte, abgebildet waren. Die Belehnung ging dann ihren Gang fort. *(Pr.)*

Berēnnung einer Fēstung, s. u. Festungskrieg 4.

Berēntsch, Dorf, s. Berencs.

Bēreny, 1) Dorf in der Gespannschaft Toln des ungar. Kreises jenseits der Donau, Dorf, 1000 Ew.; **2)** Flecken, s. u. Schümegh.

Beres, s. u. Georgische Mönche.

Bēresford (William Viscount B., Marchese von Campo mayor u. Graf von Trancore, Herzog von Elvas), Irländer, nahm frühzeitig brit. Dienste u. stieg schnell bis zum General. 1806 befehligte er die Landmacht der Expedition, die Buenos Ayres eroberte, ward aber dort von den Spaniern nebst seinem Corps gefangen, s. Südamerikan. Freiheitskrieg 3; kam mit der engl. Expedition 1808 nach Lissabon, bildete das portug. Heer u. die Milizen zu einer seltnen Kriegstüchtigkeit aus, gewann 1811 an der Spitze des portug. Heers die Schlacht bei Albuhera über Soult, übernahm 1812 ein Commando unter Wellington u. trug fast zu allen Siegen, die in Spanien

u.

u. Frankreich erfochten wurden, bes. zu denen von Vittoria, Bayonne u. Toulouse bei; 1814 besetzte er mit dem portug. Heer Bordeaux, ward Baronet, ging dann in Aufträgen Englands nach Rio Janeiro u. kehrte 1815 zurück, wo er zum portug. Generalissimus ernannt ward. Er ging hierauf als engl. Bevollmächtigter wieder nach Rio Janeiro, ward brit. General en Chef der Infanterie u. Gouverneur v. Jersey. Zurückgekehrt übernahm er wieder das Commando der portug. Armee, vereitelte die Verschwörung Freyres gegen die engl. Partei, kam durch die portug. Revolution außer Activität, erhielt nach deren Besiegung wieder Einfluß beim König, ward aber, da man ihn im Verdacht hatte, 1823 bei der versuchten Revolution der Königin u. des Prinzen Miguel die Hand mit im Spiel gehabt zu haben, aus Portugal verbannt u. zog sich nach England zurück. 1827 führte er wieder eine engl. Expedition nach Portugal, der royalistisch-anticonstitutionellen Partei unter Chaves zu Hülfe, allein sie blieb unthätig u. kehrte bald nach England zurück, wo er 1828 Großmeister der Artillerie ward. Später kam er in Verdacht, geheime Verbindungen mit Don Miguel zu unterhalten, verlor auch 1835 seinen Gehalt als portug. Feldmarschall. Er hat sich nach seinem Rückzug von den Geschäften mit der Wittwe des Banquiers Hope vermählt. *(Pr.)*

Bēresford, Inselgruppe im Norden des stillen Meers; nach Perouse die Sartines Inseln.

Beresīna (Geogr. u. Gesch.), sumpfiger Nebenfluß des Dnepr im russ. Gouv. Minsk; Quelle bei Polotzk; Nebenflüsse Plisse, Bobe, Spa u. a., fließt südlich. Hier nördl. von Borissow bei Weselowo, Uebergangsort der franz. Rückzugsarmee aus Rußland am 26. Novbr. 1812, während Tschitschakow das jenseitige Ufer schlecht vertheidigte, Wittgenstein den Uebergang aber ereilte u. 10,000 zum Theil durch Kanonenfeuer tödtete, 15,000 gefangen nahm. Mehr s. u. Russ. deutsch. Krieg von 1812—15 10 u. 11. *(Pr.)*

Beresīna- (Beresīnascher, Lepelscher) Kanāl, verbindet den Dneper mit der Düna, durch die Flüsse Ulla u. Seegusch u. die Seen Plawia u. Bereschta, dadurch aber die Ostsee mit dem schwarzen Meere; angefangen 1797, geendigt 1801.

Beresīt, Mineral aus der Gegend von Beresow 2), enthält Talk in Blättchen mit Punkten von Eisenoxyd u. Eisenkieskrystallen, ist gelblich weiß, zähe, auch verwittert; in seinen Lagern u. Spalten sind goldreiche Quarzadern.

Bēresme (Parsism.), s. Barsom.

Bēresow (Beresōwa), 1) Kreis der russ. Statthaltersch. Tobolsk (russisch Asien), am Eismeere; 19,839 (10,800) QM., wüst u. kalt; Flüsse der Ob u. seine Nebenflüsse; Producte Sibiriens; der Boden thaut im Sommer nur 1 Fuß tief auf. Die 25,000 Ew. sind Rennthiernomaden, Russen, Ostjaken. Außer der folgenden noch: Stadt Obdorsk, an der Mündung des Ob, Wallroßfang, 600 Ew.; Insel Bieloi, wegen Seehundsfang besucht. **2)** Hauptstadt am Ob; hat 1500 Ew., treiben Jagd u. Pelzhandel, großen Jahrmarkt, Verbannungsort wo Osterman, Dolgoruki, Mentschikow lebten u. starben. **3)** Dorf im Gouvernement Sandomir (Polen), mit Sensen- u. Blechfabrik. **4) (Beresōwka)**, s. u. Jekaterinenburg. *(Wr.)*

Berestowāja, Dorf, s. u. Orechowl).

Berēthalom, Flecken, so v. w. Birthelm.

Berēthis (a. Geogr.), Stadt in Aethiopien, an der OSeite des Nils.

Bērethron (griech. Ant.), so v. w. Barathron.

Berettīni, so v. w. Peter von Cortona.

Berettyö, Fluß, s. u. Bihar 1).

Berētzk, Flecken, so v. w. Bereczk.

Berēūung, Entwurf zu einem Gemälde, bei dem mehrere Gegenstände doppelt gezeichnet sind, um später beim Ueberblick des Ganzen das Passendste wählen zu können.

Berezȳna, Fluß, so v. w. Beresina.

Berēzeseng (pers., Heiliges Feuer), s. u. Parsismus 2.

Berg (Phys., Min., Ant. u. Myth.), s. u. Berge.

Bērg, 1 **1)** sonst **Herzogthum** in Deutschland zwischen Rhein, Grafsch. Mark, Westfalen, Nassau; östl. **bergig** (dah. der Name), am Rhein eben u. fruchtbar; **bewässert** von der Sieg, Ruhr, Düssel u. a.; hielt 54 QM., 262,000 (295,000) Bew.; jetzt Theil der preuß. Rgsbzk. Arnsberg, Köln, Düsseldorf. 2 **2)** (Gesch.). Das Herzogthum B. war zur **Römerzeit** von Ubiern, nach deren Versetzung von Sigambrern, Tencterern u. Bructerern bewohnt, die erst in der Völkerwandrung verschwinden. Unter den **Franken** gehörte B. zu Ripuarien, u. war in 4 Gaue getheilt. Man hält Hermann u. seine Brüder Adolf I. für die Stammväter der **Grafen** von B. Adolf II., vielleicht ein Sohn des vor. Adolf, war vermählt mit der Gräfin Adelaide von Laufen. 3 Um 1093 folgte ihm sein einziger, noch unmündiger Sohn Adolf III. Er u. sein Bruder Eberhard, der als Büßender die Schweine hütete, starben auf dem, von Letzterm zur Cistercienser Abtei Altenberg umgewandelten Schloß B. 4 Adolf IV., der einzige Sohn Adolfs III., folgte um 1134; er nahm an den Kreuzzügen Theil u. st. nach Ein. 1152, nach And. 1160, u. seine Söhne theilten das Erbe, indem Eberhard die Grafsch. Mark, Engelbert aber B. erhielt. Er unterstützte den Kf. Friedrich I. gegen Heinrich den Löwen, machte mit demselben Kaiser einen Kreuzzug ins gelobte Land u. st. 1189 auf der Rückkehr. Sein Sohn Adolf V. erklärte sich in den damaligen Streitigkeiten in

in Deutschland für Kf. Otto IV., seit 1205 für Philipp von Schwaben; 1211 machte er einen Kreuzzug mit, ging 1218 nach Aegypten u. fiel vor Damiette. [3c] Ihm folgte sein Bruder **Engelbert II.**, Erzbischof von Köln, u. als dieser 1225 ermordet worden war, kam B. durch Adolfs V. Tochter Ermengarde od. Kunigunde, Gemahlin des Herzogs Heinrich IV. v. Limburg, an **Limburg**, der schon bei Engelberts Lebzeiten Namen u. Herrschaftsrechte eines Grafen von B. führte. [3d] Ihm folgte 1246 in der einen Hälfte von B. sein 2. Sohn Adolf VI., während er die andre Hälfte seiner Gemahlin überließ, u. als Adolf VI. (zwischen 1257 u. 59) gestorben war, folgte ihm sein Sohn Adolf VII., unter der Vormundschaft seiner Mutter. Dieser lebte fortwährend in Streit mit dem Erzbischof von Köln, bis ihn derselbe 1293 gefangen nahm; Adolf VII. st. 1296 in der Gefangenschaft u. da er keine Kinder hatte, so folgte ihm [3e] sein Bruder Wilhelm I., der früher Kanonikus in Köln war, u. da dieser wieder keine Nachkommen hatte, folgte ihm 1308 sein Neffe Adolf VIII., Sohn Heinrichs von Windeck. Auch dieser st. 1348 kinderlos u. nun kam B. an seine Schwestertochter Margarethe, welche diese Grafschaft ihren Gemahl Gerhard v. Jülich zubrachte. [4] **Jülich u. B.** zu einem Lande vereinigt, theilten nun ein Schicksal u. ihre Geschichte wird unter Jülich erzählt. 1609 erlosch aber auch die Jülicher Linie, u. es entstanden zwischen Brandenburg, Sachsen, Oestreich u. der Pfalz weitläufige Streitigkeiten über den Besitz dieser Lande, welche erst 1666 geendigt wurden. [5] B. fiel an **Kurpfalz** u. blieb auch blühend u. gedeihend bis 1801, wo das linke Rheinufer u. mithin Jülich abgerissen ward, bei Pfalzbaiern, ward 1804 an den Herzog Wilhelm von Baiern Pfalz-Birkenfeld-Gelnhausen übertragen, 1806 aber gegen Ansbach an Preußen vertauscht. [6] Napoleon machte es zu dem Kern eines **Großherzogthums**, das auf 315 QM. u. 879,000 Ew. umfaßte, u. das er seinem Schwager Joachim Murat abtrat. Dieser vertauschte es aber 1808 gegen das Königreich Neapel, u. Napoleon schenkte es Ludwig, dem ältesten Sohn seines Bruders Ludwig, Kön. v. Holland. [7] Bevor dieser aber mündig wurde, wurde B. 1813 von den Alliirten besetzt, das Großherzogthum aufgelöst u. B. 1814 durch den Beschluß des Wiener Congresses dem Kön. v. Preußen zugetheilt. Es bildet seitdem einen Theil des Großherzogth. Niederrhein, s. ob. 1. *(Wr., Js. u. Lb.)*

Berg, 1) Dorf zur Stadtdirection Stuttgart u. ins Amt Kannstadt (Neckarkreis Würtembergs) gehörig; Tuch-, Seidenwaaren- u. Garnfabrik, amerikanische Mühle, Münze, Färberei; 2500 Ew. In der Nähe auf einer Insel im Neckar, ein muriatisch-salinischer, auch etwas Eisen- u. Schwefelstoffgas enthaltender Säuerling, für sich u. auch mit den nahen Wässern von Kannstadt benutzt; **2)** Dorf u. Lustort der Münchner, im baier. Landger. Sternberg, Kr. Oberbaiern; **3)** so v. w. Herrenberg; **4)** so v. w. Bergreichenstein; **5)** viele Dörfer in Baiern u. Würtemberg. *(He. u. Wr.)*

Berg (Gesch.), s. Bergpartei.

Berg, 1) (Joh. Peter), geb. 1737 zu Bremen; Professor der griech. u. oriental. Sprache am Gymnasium in Bremen u. 1763 der Kirchengeschichte zu Duisburg; st. 1800. Geläuterter Kritiker u. geschmackvoller Ausleger der Bibel. **2)** (Franz), geb. 1753 zu Frickenhausen, Stiftsherr, Prof. der Kirchengesch. zu Würzburg, als solcher pensionirt, 1811 Prof. der Gesch. u. Mitglied der Juristenfacultät, st. einige Jahr darauf; Gegner Schellings; schr: Sextus, od. über d. absol. Erkenntniß, Nürnb. 1804; Epikritik der Philos., Amst. 1805. **3)** (Günther Heinr. v.), geb. zu Schreigern bei Heilbronn 1765; lehrte einige Zeit in Göttingen deutsches Staatsrecht, ward 1800 in Hannover Hof- u. Kanzleirath u. Advocatus patriae, 1810 schaumb.-lippischer Regierungspräsident, nahm thätigen Antheil an dem wiener Congreß. Seit 1815 als Appellationsgerichtspräsident in oldenburg. Diensten, ging er als Gesandter an den Bundestag, 1819 zu dem wiener Ministercongreß u. 1833—34 zu den wiener Ministerialconferenzen. Von 1821—30 führte er den Vorsitz im Appellationsgerichte, allein seit 1821 als Geheimerath Mitglied des Staats- u. Cabinetsministeriums, widmete er sich nun allein dessen Geschäften; st. zu Oldenburg 1840. Schr.: Deutsch. Polizeirecht, 4 Bde. 1801—1809; Abhandl. zur Erläutrung der rhein. Bundesacte, Hannov. 1808; Staatswissenschaftliche Versuche, Lübeck 1794, 2 Bde.; Vergleichende Schilderungen der Organisation der französ. Staatsverwalt. in Bezieh. auf das Königr. Westfalen u. a. Staaten, 1808; Ueber die Wiederherstellung des pol. Gleichgewichts von Europa, 1814, u. m. a. **4)** (Jens Christian), geb. 1775 in Drontheim, 1803 Landrichter zu Tönsberg, nahm als Mitglied des außerordentl. Storthings 1814 an der Redaction des Staatsgrundgesetzes Theil, ward Justitiarius des Stiftsobergerichts von Aggerhuus, Beisitzer des höchsten u. Reichsgerichts u. der Oberkriegscommission bei wichtigen Urtheilssprüchen, u. 1816 königl. Commissar zur Regulirung der Trennung Norwegens u. Dänemarks. Vielfach mit legislativen Arbeiten beschäftigt, ward B. 1835 bei der Bankverwaltung Norwegens beschäftigt u. 1837 Stadtverordneter von Christiania. Auch Alterthumsforscher. Literar. Thätigkeit in den Zeitschriften Budstikken, Saga, Morgenblad, Constitutionelle u. dem histor. Magazin Samlinger til det norske Folks Sproog og Historie. **5)** (Amalie), pseudonym für Ludecus (Johanna Karoline Amalie). *(Pr., Lb. u. Bs. j.)*

Bêr-

Bĕrga, 1) (a. Geogr.), s. Berge. **2)** (n. Geogr.), Stadt im Amt Weida, des weim. Kreises Neustadt, an der Elster; Schieferbrüche, v. Watzdorfsche Schloß (Schloß B.), 600 Ew.; **3)** Pfarrdorf des Kr. Sangerhausen des preuß. Rgsbzk. Merseburg; 1100 Ew.; **4)** Villa am Llobergat, in der span. Prov. Barcellona.

Bĕrgader (Bergmannsspr.), so v. w. Erzlagerstätte.

Bĕrgadonisröschen, Adonis vernalis *L.*

Bĕrgältester, s. u. Bergbeamte 2.

Bĕrgäquator (phys. Geogr.), s. u. Gebirge 2.

Bĕrgahorn, 1) so v. w. Maserle, Acer campestre *L.*; **2)** so v. w. Pseudoplatanus *L.*

Bĕrgakademie, Lehranstalt, in welcher die zum Bergbau nöthigen Wissenschaften sammt Hülfswissenschaften gelehrt werden, die Studenten auf solchen B.en heißen **B-studenten (B-elēven)**; die berühmtesten B.en sind zu Freiberg, Klausthal am Harz, Paris (école des mines), Schemnitz in Ungarn.

Bĕrgamah, jetziger Name des alten Pergamos.

Bergamāsco, 1) sonst Landschaft in Italien, 366,000 Ew.; jetzt zum Theil zur Delegat. Bergamo gehörig; **2)** Flecken, s. u. Alexandria.

Bergamāsque (Bergamāsca), 1) italien. Tanz; **2)** Musik zu demselben von lebendigem, fröhlichem Charakter.

Bergāme (ital.), sonst grobe Tapeten, aus gesponn. Flockseide, Wolle, Hanf, Baumwolle, Ochsen-, Kuh- u. Ziegenhaaren gewebt; in Bergamo erfunden, dann in mehreren Ländern gewebt.

Bĕrgami (Bartholomeo), s. u. Karoline, Königin von England.

Bĕrgammer, so v. w. Schneeammer.

Bĕrgamo, 1) Prov. im Gouvern. Mailand des lombard.-venetian. Königr. (Oestreich), 54 (78) QM., nördl. hohe Alpen-, südlich Flachland; Flüsse: Adda, Oglio, Serio, Brembo, alle zum Pogebiete; See Iseo; bringt Eisen, Seide u. Vieh; 346,000 Ew. italien. Abkunft, meist kathol. Sind in Italien als plump verschrieen; Arlechino u. Brighello in der ital. Komödie werden als Bergamasquen genommen u. sprechen diesen Dialekt; kleinere Orte hier: Albino, Seidenhandel; Auso, kleine Festung; Brembato di Solto, Stadt, Eisenwerke, 2000 Ew.; Clusone, Marktflecken im Thal Seriana, Eisenwaaren, Tuchfabrik, 3800 Ew.; Nembo, Marktfl., 2800 Ew.; Romano, Marktfl., Kastell, 3500 Ew. **2)** Hauptstadt ders., zwischen Brembo u. Serio, auf 10 Hügeln, befestigt; 6 Waisenhäuser; auf dem Markt steht Tasso's Bildsäule; 2 gelehrte Gesellschaften; Bischöfl. Seminar, Gymnasium, Lyceum, Maler- u. Bildhauerakademie, 15 Kirchen, darunter Kathedrale; merkw. der neuerdings massive, aus Bruchsteinen erbaute Bazar, zwischen den Vorstädten St. Leonardo u. Antonio, mit 600 Kaufläden, weitem Platz davor u. Springbrunnen; 14täg. Seidenmessen (17. Jan., 23. Febr., 28. Oct., 13. Dec.); Viehhandel, Tuchwebereien u. 33,000 Ew. **3)** (Gesch.). B. hieß in alter Zeit Bergomum, in der mittlern Bergamum, Vergamum, Pergamum. Nach Justinus waren die ersten bekannten Erbauer od. Bewohner B.s, die in Oberitalien eingewanderten Celten (Gallier), u. zwar die Insubrer od. (nach Plinius) specieller die Orobier, nicht (wie Ptolemäos angibt) die Cenomannen. Durch die Lage am Abhange der Gebirge, deren Bewohner sich ihre Bedürfnisse in B. holten, u. an der Hauptstraße wurde B. bedeutend. Unter die Römer gekommen war sie Municipium; Attila zerstörte sie. Unter den Longobarden wieder aufgebaut, wurde B. der Sitz eines eignen Herzogs, von denen indeß nur Gaidulf bekannt ist. Dieser wollte sich zu Ende des 6. Jahrh. von dem Einflusse des Königs Agilulf befreien, mußte aber Geiseln geben u. Frieden schließen; nach einem erneuten Versuche belagerte der König B. u. zwang Gaidulf zur Unterwürfigkeit. Seit dem 8. Jahrh. besaßen die Karolinger B.; darauf ward es unabhängig bis 1264, wo sich Philipp Turriani als Tyrann aufwarf; ihm folgten Matthäo Visconti von Mailand, der aber 1295 B. verlor. Nach mehrfachem Herrschaftswechsel zwischen Ghibellinen u. Guelfen in B., verkaufte es Roger Suardi, welchen die Einwohner zum Statthalter ernannt hatten, an Pandolf III. Malatesta von Brescia. 1425 kam es ungeachtet Coglionis Schutz an Philipp Maria Visconti v. Mailand, u. nach dessen Tode (1447) an Venedig. 1509 ward es von Ludwig XII. erobert, kam aber schon 1516 wieder an die Venetianer, welche es stark befestigten u. bis 1796 behielten, wo es an die Franzosen kam, von ihnen der cisalpinischen Republik u. dem Königreich Italien zugetheilt u. Hauptstadt des Distr. Serio, 1814 wieder östr., wurde es Theil des Königreichs Lombardei-Venedig. B. ist der Geburtsort Tiraboschis u. Bernardo Tasso's. *(Wr. u. Lb.)*

Bĕrgamo (Andr. de), s. Andreas 20).

Bĕrgamos, Tapeten, s. Bergame.

Bergamŏttapfel (Pomol.), so v. w. Papagaiapfel.

Bergamŏttbaum, Abart des Pomeranzenbaums (Citrus aurantium), dem Zitronenbaum sich nähernd; wächst bes. auf Barbados, auch in Italien u. SFrankreich. Die Rinde wird fabrikmäßig im Lande zum Ausfüttern von Dosen u. Bonbonsschachteln gebraucht. Dessen Frucht sind die **Bergamŏttzitronen** (ital. Cedri bergamotti, Pirelli), birnförmig; kommen aus Calabrien, der Lombardei, Nizza u. Ragusa in den Handel. *(Pi.)*

Ber-

Bergamötte, [1] **1)** abgeleitet nach Ein. vom türk. Beg (Fürst) u. Armoud (Birn), daher alsdann zu schreiben Begarmoud, nach And. von der Stadt Bergamo in Italien, od. Bergamah in Kleinasien, bei den Alten syrische Birne; Birnenfamilie, Gestalt apfelförmig, plattgedrückt; Fleisch meist etwas brüchig, mild (od. auch butterartig), wohlschmeckend. [2] Sie sollen aus Asien nach Italien, aus Italien zu uns gekommen sein. Da jetzt viele **B-arten** aufgeführt werden, so gilt der einfache Name B. gewöhnlich nur für die unter dem Namen Herbst-B., als die erste bekannt gewordene Art dieser Familie. Im Ganzen erreichen die B.n nicht die Größe u. Höhe andrer Birnen, leiden auch mehr durch Wittrung, u. man benutzt sie gern als Spalierbäume. [3] Man theilt sie in vollkommne (rund, apfelförmig), darunter **a)** große Sommer-B. (Berg. d'été), im September reifende, angenehm säuerlich schmeckende B., Schale rauh, grün, grau u. gelb punktirt; **b)** runde Sommer-B., groß, mild, süßsäuerlich, körnig, Frucht im August reifend, Schale gelb, grün auslaufend, auf der Sonnenseite dunkelroth punktirt, dünn, Stiel kurz; **c)** lange Sommer-B., groß, reift im August, dauert nicht lange, saftige Schale, gelbgrünlich, bräunlich punktirt, am Stiele braun gefärbt; **d)** graue Sommer-B. (wilde Honigbirne), Fleisch etwas steinig, doch saftig, Schale rauh, grüngelblich, roth punktirt; reift im September, hält sich einige Wochen. **e)** Straßburger Sommer-B. (Stechbirne), weichfleischig, reift im August, dauert einen Monat, mittelgroß, Schale dünn, grüngelb, später weißgelb u. grau punktirt. [4] **f)** Herbst-B., Form verschieden, platter od. spitziger, gegen die Blume platt abgerundet, gegen den Stiel bald spitzer, bald stumpfer; Schale hellgelblich, grau od. grün punktirt; Fleisch weißgelblich, zuckerartig, gibt dieser sehr früh bekannten, sich 3 Monate haltenden Tafelbirne den ersten Rang. **g)** Gold-B. (vergoldete Herbst-B.), Schale rauh, braungelbl., auch wohl schwarzgefleckt; Fleisch ist nicht sehr saftig, zuckersüß; reift Ende Septembers, hält sich nicht; **h)** rothe B. (Sommercrassane), 1. Ranges, Frucht klein, oben abgeplattet, Schale rauh, gelblich grün, auf der Sonnenseite röthlich, zimmtfarbig angelaufen, grau punktirt; Fleisch weiß, nicht sehr saftig, reift im October, hält sich gegen 1 Monat. **i)** Cadet-B. (sicilische B., Bergamotte musquée de Sicile), Herbst- u. Winter-B., zweiten Ranges, glatt, gelb, auf der Sonnenseite röthlich, Fleisch etwas hart, doch wohlschmeckend; dauert vom October bis December; **k)** holländische B. ersten Ranges; sehr groß, Schale gelb, ins Röthliche übergehend, hält sich lange. **l)** Winter-B. (Oster-B.), ziemlich groß, Schale grün, grau punktirt, später gelb, Fleisch weiß, steinlos, butterhaft säuerlich; reift im Januar u. Febr. **m)** Crasan-B. (platte Butterbirne, Beurré plat), Herbst-B., abgestumpft, kräuselartig, oben platt abgerundet, unten breit abgestumpft; Schale gelblich, grau punktirt, röthlich gefleckt, Fleisch saftig, muscatellerartig; Reife der Frucht: November, Dauer: oft bis December. [5] **n)** B.-Thonier, bisweilen kreiselförmig, Schale seladongrün, später citrongelb, um den Kelch rostig, überall reichlich punktirt, Fleisch butterhaft schmelzend, gewürzhaft, süßweinig, reift Mitte Octobers, dauert 3 Wochen; **o)** deutsche National-B., Sommerb., aus einem Kerne im Herzogthum Berg gezogen; ersten Ranges, ¾ Pfd. schwer, Fleisch zart, steinlos, Schale glatt, grün punktirt, gelb; reift Mitte Septembers. **p)** Hof-B., Tafelwinterfrucht, Schale hellgrün, später citronengelb, glatt, oft sonnenwärts roth; Fleisch weiß, saftig, schmelzend, gewürzhaft, zuckrig, reift Anfang Decembers; **q)** Hildesheimer-B., Schale hellgrün, später citronengelb, braunrostig, häufig punktirt, Fleisch weiß, saftig, schmelzend gewürzhaft zuckrig, etwas körnig, reift Ende Septembers. [6] Abweichende nach dem Stiel zu spitzig; **r)** Schweizer-B., Herbst-B. ersten Ranges, Schale gelblich grün, blaßgelblich gestreift, auf der Sonnenseite röthlich, überall punktirt, Fleisch weiß, schmelzend, feinkörnig, zuckerartig; zeitigt im November, hält sich bis December. **s)** B. von Soulers, mittelgroß, Schale grün, später gelb, auf der Sonnenseite etwas röthlich, grün punktirt, das Fleisch etwas gelblich, sehr saftig u. gewürzhaft; wird im December gut; **t)** volltragende Sommer-B., Schale platt, citronengelb, braunrostig, häufig punktirt, Fleisch weiß, schmelzend, saftig, süß, reift Ende Septembers; **u)** kleine gelbe Sommer-B., Schale erst gelblich grün, dann hellgelb, grünlich, häufig punktirt, Fleisch weißlich, nicht sehr saftig, zuckerig, reift Anfang Septembers, welkt nicht; **2)** so v. w. Bergamottenbaum; **3)** so v. w. Bergamottencitronen. *(Pr. u. Wr.)*

Bergamöttkürbis, s. u. Kürbis.

Bergamöttöl (B-essenz, Oleum bergamottae), Oel aus frischen Schalen der Bergamottcitronen gewonnen, indem in, mit scharfen Zähnen besetzten Trichtern die Oelbläschen der Schale zerrissen werden, wo dann das Oel in ein Gefäß abfließt. 100 Früchte geben etwa 2—3 Loth wohlriechendes, gelbes, nur zu Parfumerien u. Liqueurs benutztes Oel. Es wird zu Grasse, Venedig, Messina, Genua u. Neapel bereitet; in blecheraen Büchsen od. gläsernen Flaschen von etwa 20 Quart versendet. *(Pi.)*

Bergamötttabak, Schnupftabak, mit Bergamottöl angemacht.

Bërgamsel, Vogel, so v. w. Ringdrossel.

Bërgamt, s. u. Bergbeamte 2.

Bergamtleute, s. u. Berggericht.

Bergamtsbücher, Bücher, in welchen das, was ein Bergwerksrevier als solches betrifft, eingetragen wird: sie befassen das Vergleich-, Lehn-, Bestätigungs-, Frist-, Nachlassungs-, Gegen-, Receß-, Contract-, Handbuch.

Bergamum (a. Geogr.), s. u. Bergamo.

Bergançon (spr. Bergangsong), **1)** Klippe im Bzk. Toulon des franz. Dep. Var, am hierischen Meerbusen, mit **2)** Castell.

Bergandorn, s. u. Andorn ꝛc.

Bergangehender Kegel, mechan. Kunststück, Doppelkegel, besteht aus 2 Kegeln, deren Basen an einander liegen. Man legt ihn zwischen 2 senkrechte Bretchen, die unter einem spitzen Winkel zusammenstoßen u. deren obere Seitenfläche gewiegt ist. Der Kegel rollt die schiefe Ebene hinauf, indem sein Schwerpunkt sinkt.

Bergantino (Schiffsw.), so v. w. Brigantine.

Bergara, Villa in Guipuscoa (Spanien); gelehrte Gesellschaft, Bergwerksschule, Stahlarbeiter, 4500 Ew.; in den neuern Karlistenkriegen mehrfach vorkommend. Hier Vertrag zwischen den Christinos u. dem carlist. General Maroto am 30. Aug. 1839, welcher, da dessen ganzes Corps capitulirte, die Flucht des Don Carlos über die Grenze bewirkte, s. Spanien (Gesch.) gegen das Ende. *(Wr. u. Pr.)*

Bergart (Bergmittel), die vorherrschende Erd- od. Steinart eines Berges, durch welche Gänge u. Flötze setzen, z. B. Gneiß, Granit, Glimmerschiefer, Weißschiefer, Weißstein, Hornstein, Marmor, welche zwar kein Erz enthalten, aber die Nähe desselben vermuthen lassen; freundliche B.en, Steinarten, welche Metallmutter abzugeben pflegen od. sichre Anzeigen des vorhandnen Erzes sind. *(Wr.)*

Bergas, so v. w. Perkote.

Bergasche, die letzten Sorten des Bergblaues.

Bergasse (Nikol.), geb. 1750 zu Lyon, Advocat daselbst, später Parlamentsadvocat zu Paris, Vertheidiger des Banquiers Kormann in dem Prozeß mit Beaumarchais. Zum Deputirten Lyons bei den Etats généraux gewählt, trat er bald wieder ab, entging aber, zu Tarbes 1793 verhaftet, nur durch den Sturz Robespierres dem Tode. Seitdem Philosoph, st. 1832. Schr. u. a.: **Essai sur le rapport, qui doit exister entre la loi religieuse et les lois politiques**, Par. 1822; **Essai sur la propriété**, Par. 1821. Er vertheidigte auch den thierischen Magnetismus. *(Pr.)*

Bergassessor, s. u. Bergbeamte 2.

Bergaufzug, feierlicher Aufzug der Bergleute u. Hüttenarbeiter, meist zu Ehren einer hohen Person des Abends mit Grubenlichtern gehalten; Beamte u. Gemeine tragen dabei die Parade-B-kleidung u. ihre Abzeichen Eisen u. Schlägel; der Zug ist von Musikchören begleitet u. die Berginsignien werden vorgetragen, die in die Hauptinsignien (die auch an der Kleidung der Bergleute, B-schlägel u. B-haue an Mütze u. Knöpfen angebracht sind), u. in die Nebeninsignien, Trog u. Fahne, getheilt sind. *(Pr.)*

Bergauster, s. u. Auster ꝛ.

Bergaustheiler, so v. w. Austheiler.

Bergbalsam, **1)** wohlriechende, zähe Abart des Asphalts; quillt in der pers. Prov. Khorassan sparsam aus Bergklüften u. wird theuer bezahlt; **2)** so v. w. Bergnaphtha.

Bergbarte, s. u. Bergkleidung ꝛ.

Bergbasilie, Thymus acynos *L.*

Bergbau, [1] **1)** im weitesten Sinne des Worts der Inbegriff der Vorrichtungen u. Arbeiten, wodurch nützliche Mineralkörper aus der großen Steinmasse des Erdkörpers ausgebracht werden. [2] Der B. theilt sich zunächst in **a)** B. im engern Sinn, u. **b)** Hüttenbetrieb (s. d.). [3] Der **eigentliche B.** beschäftigt sich damit, die nützlichen Mineralkörper in wahrer Gestalt aus der Erde herauszubringen. [4] Der Inbegriff der Regeln des B.s nach jener Definition in eine Wissenschaft zusammengefaßt, ist **B-baukunst.** Sie ist eine Unterabtheilung der **Bergwerkskunde**, welche eine Menge Kenntnisse, deren einzelne Glieder sämmtl. den B. betreffen, in sich begreift. **B-baukunde** dagegen ist der Inbegriff aller wissenschaftlichen Kenntnisse u. Kunstregeln, welche der Bergmann zu einem geschickten Betriebe des B.s braucht. [5] Die Gesammtheit aller Vorrichtungen u. Institute, die in einer gewissen Gegend zum Behufe des B.s eingerichtet sind u. unterhalten werden, ist ein **Bergwerk**, u. eine einzelne bes. bewirthschaftete Localabtheilung der in einer Gegend der Gewinnung nützlicher Fossilien wegen entworfnen Vorrichtungen, heißt eine Grube (Grubengebäude, Zeche, Berggebäude). [6] Vor Anlegung eines Bergwerks ist das Auf- u. Untersuchen nutzbarer Lagerstätten nöthig, das Verfahren hierbei aber ist verschieden, je nachdem man sich in unverritztem Gebirge (durch B. noch nie untersucht), od. in solchem Gebirge, wo schon früher B. getrieben wurde, od. in Gegenden befindet, wo noch B. umgeht (betrieben wird). [7] In unverritztem Gebirge hält man sich zunächst an das Oberflächenansehen. Flache, ebne Gegenden pflegen höchstens Raseneisenstein, Torf, Braunkohlen zu führen. Am Fuße der Gebirge lassen sich schon mehr nutzbare Lagerstätten erwarten, als Blei, Kupfer, Galmei, Eisen, Steinkohlen, Steinsalz. Die meisten metallischen Schätze sind aber in den Hochebnen niederlegt, denn in den Ur-, Uebergangs- u. ältern Flötzgebirgen, welche diese gewöhnlich constituiren. Die jüngern Gebirge bis zum aufgeschwemmten Land sind arm, desto reicher

cher aber wieder das aufgeschwemmte Land selbst. [8] Das Material dazu rührt nämlich von früher entstandnem Gesteine her, von welchem Stücke losgerissen u. fortgeführt wurden. Sind solche Punkte so reich an Erzen, daß sie bebaut werden können u. liegen sie mehr zu Tage, nicht in festes Gestein eingesprengt, so nennt man sie Seifenwerke (s. d.). Gold, Zinn, Edelsteine, besonders Diamanten werden oft aus Seifenwerken gewonnen. [9] Findet man aber im Sande u. unter Geschieben nur Spuren nutzbarer Fossilien, so sucht man die Punkte u. Massen zu finden, denen das Material zu jenen Bruchstücken entnommen ist. Man geht daher strom- od. gebirgsaufwärts u. vergleicht sorgfältig die Geschiebe mit den Gesteinen. Dabei sucht man alle nützlichen Entblößungen auf, als: Fluß- u. Thalbetten, Wasserrisse, Hohlwege, Steinbrüche, Erdfälle, Grundgrabungen, Brunnen ꝛc. [10] In auflässigem (früher durch B. belebtem) Gebirge hat man dasselbe zu beobachten, wie im unverritzten Gebirge, nur daß hier der alte B. selbst, sowohl durch Traditionen, Benennungen, Belehnungen, Chroniken ꝛc., als auch durch seine eignen Ueberreste in Halden u. dgl. Mittel an die Hand gibt, die Beschaffenheit des Gebirgs zu beurtheilen. In Gegenden, wo noch gegenwärtig B. ist, ist natürlich die Beschaffenheit des Gebirgs schon so weit bekannt, als es in den vorigen Fällen erst durch Untersuchung gefunden wurde. [11] Sind auf die vorige Weise Punkte gefunden worden, welche einer weitern Untersuchung werth erscheinen, so erfolgt nun die Aufsuchung u. Untersuchung der Lagerstätten selbst durch Schürfen, Ueberröschen mit dem Erdbohrer u. durch Anlegung von Versuchschächten u. Versuchsstollen. [12] Ein Schurf ist nämlich eine Oeffnung in der Bedeckung des Gesteins durch aufgeschwemmtes Land, Dammerde u. verwittertes Gestein (Gems) angelegt, um zu untersuchen, ob in dem darunter befindlichen Gestein Lagerstätten aufsetzen. Wird der Schurf tiefer, so daß der Arbeiter im Schurfe dem Arbeiter über Tage nicht mehr ohne Haspel das Gewonnene zufördern kann, so heißt er schon ein Versuchschacht. Will man eine Lagerstätte durch Schürfen in ihrer ganzen Ausdehnung kennen lernen, so legt man ein System von Schürfen an u. nennt dies Ausschürfen. [13] Ein Ueberröschen ist eine lange grabenähnliche Vertiefung bis auf das feste Gestein nieder, um sämmtliche Lagerstätte in einem Districte aufzusuchen. [14] Abbohren mit dem Erdbohrer, ist die Herstellung eines gänzlich weiten u. beliebig tiefen runden Lochs im Gebirge, um aus dem dabei erhaltnen Gesteinsmehle, Schutte, Wassergehalte, auf die durchbohrten Gesteinsmassen u. mithin auch auf nützliche Fossilien darin schließen zu können. [15 a] Mögen nun die Lagerstätten hierdurch bauwürdig, d. h. so gefunden worden sein, daß sie wenigstens den Kostenaufwand tragen, od. nur untersuchungswürdig, d. h. so, daß sie mit der Zeit bauwürdig zu werden versprechen, so werden nun wirkliche Grubenbaue hergestellt, worunter man alle Räume versteht, welche durch den Aushieb von Fossilien entstehen. [15 b] Man theilt ihrem Zwecke nach die Grubenbaue in Versuchsbaue, Hülfsbaue u. Abbaue. Durch erstre werden die nützlichen Fossilien aufgesucht, durch die Hülfsbaue die physischen Schwierigkeiten beseitigt u. in den Abbauen unmittelbar die nutzbaren Fossilien gewonnen. [16] Das durch Anlegung von Schächten u. Stollen (s. d.) gewonnene Erz wird durch Menschen-, Thier- od. Maschinenkräfte zu Tage gefördert. [17 a] Das erzhalt. Gestein bedarf indessen noch mancher Arbeit, bevor es zu reinem Metalle wird. Zuvörderst wird ausgesucht, was schmelzwürdig u. was taubes Gestein ist, auch, wo verschiedne Metalle zusammenbrechen, diese von einander gesondert u. dies, nachdem das Erz kleingeschlagen ist, wiederholt; das Ausgesuchte kommt hierauf auf das Pochwerk, wo es in einen klaren Schlamm verwandelt wird, u. hierauf auf den Schlämmherd, wo beim Schlämmen die schweren metallischen Theile früher niedersinken u. so das Metall von den tauben Steinen u. auch ein Metall von dem andern gesondert wird, da das schwerere früher liegen bleibt, als das leichtre. Von da wird es auf die Schmelzhütte od. auf das Amalgamirwerk gebracht od. andern Manipulationen unterworfen, über diese s. die genannten Art. u. Hüttenkunde. Ueber das Gewinnen der einzelnen Metalle s. u. dem Namen derselben, dah. unt. Gold, Silber, Blei, Eisen, Zinn ꝛc. [17 b] Die Bwerke sind Regal od. freigegeben, wo sie von Einzelnen od. von Gewerken (s. d. u. Kux), Actiengesellschaften zum Gewinnen von Erzen bebaut werden. Vgl. Muthen, Ausbeute, Zubuße u. die mit Berg zusammengesetzten Artikel. [18] **2)** (Gesch.). Der B. ist älter als die Geschichte; die in Flüssen gefundnen Goldkörner, gediegnes, zu Tage liegendes Metall u. dgl., mögen schon in der ältesten Zeit Anlaß zum B. gegeben haben; Vulcane, brennende Wälder u. dgl. leiteten dann auf die Kunst, Metalle zu schmelzen. Schon Thubal Kain wird von Moses als erfahren hierin angegeben. Bald fiel man auch auf das Hämmern mit Kieseln u. später mit Metallen, die man auf das Bilden von Zangen, Amboßen u. dgl. anwendete. [19] Am weitesten scheinen die Spuren des B.s in **Vorderasien** u. **Aegypten** hinauf zu reichen; doch waren wohl die Bergwerke hier nichts anders als mäßige Gruben. Schon Moses u. der Vf. des Hiob erwähnen indessen den B. ausgebildeter, reden von eisernen Oefen, von Einhauen von Inschriften in Felsen, wozu Stahl nöthig war (5. Mos. 4, 20;

20; Hiob 19, 24. 28, 1—11); in and. bibl. Stellen ist von eisernen Harnischen, kupfernen Röhren, geläutertem Gold die Rede, auch des Ableitens der Gewässer, des Grubenlichts ꝛc. wird von den ältesten Schriftstellern gedacht. [20a] Unter den **griech.** Staaten trieb bes. Attika einen bedeutenden B. bes. zu Laurion auf Silber, Blei u. Zink, vielleicht auch Kupfer (Böckh, Abhandl. üb. die laurischen Silberbergw., in den Abh. der berl. Akad. d. Wissensch. 1815). Der Betrieb hatte früh schon angefangen u. war zu Themistokles Zeit sehr ergiebig; bei Thorikos erbaute man Zinnober, Sil u. unechte Smaragde. Gebaut wurde mit Stollen, Schachten u. durch Abbauen ganzer Massen. Die Bergwerke gehörten dem Staate, der sie an Privatleute in Erbpacht gab. [20b] Die Goldbergwerke in **Thrakien,** bes. in Skapte Hyle u. Daton, u. auf **Thasos** hatten früher die Phöniker betrieben, später die Thasier u. seit Kimon die Athener. In den Gruben **Makedoniens** sollte sich das Gold nach gewisser Zeit wieder ansetzen. [20c] In WEuropa waren zu Plinius Zeit die reichsten Bergwerke in **Spanien,** bes. in Asturien, u. zwar hier viel Silber u. Quecksilber, auch Zinn in Lusitania u. Gallacia. Auch **Italien** hatte ergiebige Bergwerke, aber es war verboten, sie zu benutzen. Auf der Insel Elba soll sich das Eisen nach einer gewissen Zeit wieder ersetzt haben. Zu Strabos Zeit hatten sich die Römer aller ital. Bergwerke bemächtigt. [20d] In den **Alpen** fand man bes. bei den norischen Tauriskern, vorzügl. bei Aquileja, reiche Goldminen, theils gediegen, theils mit fremdart. Theilen gemischt; schon 2 Fuß tief lag es u. tiefer als 15 Fuß grub man gar nicht. [20e] Die Goldbergwerke in **Gallien** in den Cevennen u. Pyrenäen galten für besser, als die spanischen; bei den Tarbellern in Aquitanien fand man Gold in nicht tiefen Gruben in faustgroßen Stücken; Silber fand man bei den Rutenern u. Gabalern, ebenfalls in Aquitanien u. Narbonensis; die Buturiger hatten große Eisenbergwerke mit Stollen u. Gängen; auch Kupfer fand man an ein. Orten, Blei überall. [20f] In **Britannien** u. den Inseln grub man bes. Zinn (s. u. Zinninseln). [21] Ob die **Deutschen** sehr früh B. trieben, ist unbekannt; von den Gothinen sagt Tacitus, daß sie auf Eisen gruben; daß man auch Kupfer fand u. dies zu Bronze mischte, zeigen eine große Menge Alterthümer von diesem Metall. Zwar hat man glauben wollen, die bronznen Gegenstände wären aus der Fremde eingeführt worden, allein in **Skandinavien** kannte man eben so früh die Bronze u. vielleicht früher als Eisen; Kupfer u. Eisen grub man aber, bes. in Schweden, früh, während Silber aus der Fremde eingeführt wurde. Karl d. Gr. gedenkt in eignen Gesetzen deutscher Blei- u. Eisenschmelzhütten. [22] Im **Mittelalter** ward der B. **in** Deutschland sehr bedeutend; anfänglich (seit dem 10. Jahrh.) werden nur die **Harzbergwerke,** bes. zu Goßlar, erwähnt; später wurden durch Harzbergleute auch die im Erzgebirge entdeckt, jedoch erst unter Kurfürst August erheblich u. später durch wichtige Entdeckungen, zu denen die der Wasserkünste 1550, des Pulversprengens 1613 u. m. a. gehören, berühmt. Auch in **Böhmen** u. noch mehr in **Ungarn** finden sich sehr früh Spuren vom B. u. in **Schweden** kommen schon im 13. Jahrh. Verordnungen für denselben vor. Deutsche führten ihn dort zuerst ein. [23] In den meisten der genannten Länder u. noch mehr in Italien, Tyrol, Griechenland, Frankreich ꝛc. scheint in frühern Zeiten der B. weit eifriger betrieben worden zu sein, als jetzt; theils mögen sich indessen die Vorräthe von Erz allmählig verloren haben, theils konnten bes. die edeln Metalle nach der Entdeckung von Amerika dort weit leichter u. wohlfeiler erzeugt werden, als dies in der alten Welt möglich war, u. die minder ergiebigen Bergwerke in letztrer verfielen daher. Ueberhaupt machte die Entdeckung der neuen Welt u. die **Auffindung des Seewegs nach dem metallreichen OIndien** auch für den B. Epoche. [24] In **neuester Zeit** hat die Vervollkommnung der mit dem B. verwandten Wissenschaften, wie der Geognosie, Chemie u. Mechanik, die wichtigsten Einwirkungen auf den B. gehabt. Erstre lehrte Orte, wo man Metalle vermuthen kann, leichter auffinden. Die Chemie zeigte das Dasein einer Menge Metalle, an die man vorher gar nicht gedacht hatte, gab bedeutende Ersparnisse bei dem Schmelzen, Ausscheiden, Amalgamiren ꝛc. an die Hand, u. die Mechanik lehrte Mittel kennen, die Wasser leichter zu gewältigen u. die Ergebnisse der Bergwerke in denselben u. aus ihnen leichter zu transportiren. Unter letztren sind bes. die vorzüglich in England angewendeten unterirdischen, mit kleinen Schiffen zu befahrenden Kanäle, u. auch die beim B. in Gebrauch gekommnen Dampfmaschinen merkwürdig. [25] Auch um den **B. als Wissenschaft** auszubilden, ist in neuerer Zeit viel geschehn, u. bes. gebührt den Deutschen u. namentlich der Bergakademie zu Freiberg, welche, von Fremden aller Nationen besucht, viel dazu beitrug, richtige Ansichten über B. in der ganzen Welt zu verbreiten, die Ehre, hierin das Meiste gethan zu haben (vgl. Bergwerkswissenschaften). [26] Den ersten Rang nahmen einst die Bergwerke in den **spanisch-amerikanischen** Provinzen ein, sie sollen jährlich 37,000 Mark Gold u. 3,500,000 Mark Silber gegeben haben. Die **portugiesischen** Besitzungen in Amerika haben früher ebenfalls sehr viel Gold (32,000 Mk. jährlich) ausgebracht. Von geringrer Bedeutung ist der **spanische u. portugiesische B.** in Europa. [27] **Frankreich** besitzt im Ganzen wenig B., er besteht hauptsäch-

fächlich in Eisen-, Steinkohlen- u. Kupferb. [29] **England** dagegen liefert sehr viel Zinn, Zink, Kupfer, Blei, Eisen, Steinkohlen, Steinsalz u. Graphit. [30] Der B. der **Niederlande** beschränkt sich fast auf Eisen u. Steinkohlen. [31] **Norwegen u. Schweden** sind fast bis in den höchsten Norden hinauf reich an Bergwerken, worin fast alle Metalle außer Quecksilber u. Zinn gewonnen worden. [32] In neuester Zeit hat sich der **russische B.** auf Platina, Gold u. Diamanten so bedeutend gehoben, daß die Schätze, die vom Altai u. Ural kommen, außerordentlich groß sind; auch Kupfer, Galmei, Eisen u. Zink bringt Rußland in Menge aus. [33] **Oestreich** hat fast in jeder seiner vielen Provinzen B., Eisen, Quecksilber u. Blei in Steiermark, Kärnthen u. Krain; Salz in Salzburg u. Galizien; Gold in Ungarn. [34] In **Preußen** ist bes. der Eisen- u. Steinkohlenb. in Schlesien, Westphalen u. am Rhein, das Kupfer in Mannsfeld, u. der Salz-B. in der Prov. Sachsen wichtig. [35] **Sachsens B.** ist weltbekannt, er geht auf Silber, Kupfer, Kobalt, Blei, Zinn, Eisen, Wismuth, Arsenik u. Steinkohlen. Ziemlich dieselben Producte liefert der **hannöversche B.** am Harz. **Baiern, Würtemberg** u. das übrige **Deutschland** sammt der **Schweiz** haben alle mehr od. weniger B. auf Silber, Blei, Kupfer, Quecksilber, Eisen Stein- u. Braunkohlen, Salz ꝛc. [36] **Italien** liefert wenig Producte des B.s, unter ihnen aber hauptsächlich Schwefel. [37] Auch in der **Türkei** fängt man in neuerer Zeit an, sein Augenmerk auf die innern Schätze der Gebirge zu richten. [38] **Nordamerika** hat nicht ganz unbedeutenden B. auf Gold, Eisen u. Steinkohlen. [39] Ueber den **asiatischen B.** sind wenig Nachrichten vorhanden, doch weiß man, daß **Japan** edle Metalle, bes. aber Kupfer, **China** alle Metalle, bes. Kupfer u. Eisen (auf Gold u. Silber zu bauen ist verboten), einige **ostindische Inseln** Kupfer, Zinn, Silber, vorzüglich aber Gold, **Bengalen** ebenfalls edle Metalle führt. [40] **Literatur:** G. R. Lichtenstein, entdeckte Geheimnisse od. Erklärung aller Kunstwörter u. Redensarten bei den Berg- u. Hüttenwerken, Helmst. 1788, 2 Thle.; J. S. Schröter, mineral. u. bergmänn. Wörterb., Frankf. 1789—91, 2 Thle.; S. v. Riemanns allgem. Bergwerks-Lex., nach dem schwed. Original bearb. u. nach den neuesten Entdeck., Lpz. 1808, 1. u. 2. Thl. A—F (unvollendet); Bergmännisches Wörterbuch, Chemnitz 1813; W. A. Lampadius, Handwörterbuch der Hüttenkunde in theoret. u. prakt. Hinsicht ausgearb., Götting. 1817; C. J. B. Karsten, Archiv für Bergbau u. Hüttenwesen, Bresl. u. Berl. 1819—31, 20 Bde., fortges. als Archiv für Mineralogie, Geognosie, Bergbau u. Hüttenkunde, Berl. 1829—39, 13 Bde.; Studien des gött. Vereins bergmänn. Freunde, herausg. von J. F. L. Hausmann, Gött. 1824—38, 4 Bde.; Kalender für den sächs. Berg- u. Hüttenmann, herausg. bei der Bergakad. in Freiberg, Freib. 1827—29, fortges. als Jahrbuch für den Berg- u. Hüttenmann, ebd. 1830—40; Der Bergwerksfreund, Eisl. 1837—39, 2 Bde.; Hartmann, Repertorium der Bergbau- u. Hüttenkunde, enthaltend eine vollständ. Zusammenstellung der neuern Fortschritte dieser Wissenschaften ꝛc., Weimar 1839, 1840, 2 Bde.; A. Beyer, gründl. Unterricht im Bergbau, Schneeb. 1749, verm. u. verb. von J. F. Lempe, Altenb. 1785, 4.; Blas. Garofalo, De antiq. auri, argenti etc. fodinis, Wien 1757, 4.; J. F. Sprengel, Beschreib. der Bergwerke nach ihrem ganzen Umfange, Berl. 1753; (J. G. Kern) Bericht vom Bergbau, Freib. 1769, Lpz. 1772, 4.; J. G. Jugel, die vollk. Bergwerkskunst, Berl. 1771, 1772, 2 Bde.; J. F. Reitemeier, Gesch. des Bergb. u. Hüttenw. bei den alten Völkern, Gött. 1785; K. Chassot de Florencourt, über die Bergwerke der Alten, Götting. 1785; Cancrinus erste Gründe der Berg- u. Salzwerkskunde, Frankf. a. M. 1773—91, 12 Thle.; B. S. Nau, Anleit. zur Bergbauwissensch., Mainz 1790; Fr. v. Paula Schrank, Anfangsgr. der Bergwerksk., Ingolst. 1793; C. Lehmann, Versuch einer syst. Encyklopädie der Bergwerkswissensch., Freib. 1804; Ch. Tr. Delius, Anleit. zur Bergbauk., Wien 1806, 4.; Fr. J. Richter, die Bergbauk., nach A. G. Werners Vorlesungen u. eignen Erfahrungen, Dresd. 1823; F. R. Montanus, Anfangsgründe der Bergwerkskunde, Wien 1823; C. P. Brard, Grundr. d. Bergbauk., a. d. Franz. übers. u. umgearb. von C. F. A. Hartmann, Berl. 1830. *(Pr., Hr., Lb. u. Jb.)*

Bërgbau od. Bërgwerksarbeit (Rechtsw.), s. u. Strafe 4) 25 u. 31.

Bërgbeamte. [1] **1)** Die beim Bergamt angestellten Beamten, deren oberste Behörde in manchen Ländern, wo bedeutender Bergbau umgeht, das Oberbergamt bilden. [2] Ihm steht meist ein Berg- od. Oberberghauptmann vor. Diesem sind mehrentheils ein Bergrath, Oberbergrath als Bergassessoren u. ein Secretair beigegeben. Zuweilen werden für besondre Fälle vom Landesherrn Bergcommissionen ernannt, die aus einer Anzahl Beamten bestehen, dah. der Titel Bergcommissär, Bergcommissionsrath. [3] Das Bergamt eines besondern Bergdistricts (Bergamtsrevier) leitet der Bergmeister, neben ihm der Bergschreiber, der die Actuariatsgeschäfte versieht, die Berggeschwornen, welche den Häuern die Arbeit verdingen (accordiren), für die Anlieferung guter Materialien auf die Gruben sorgen ꝛc., werden vom Obereinfahrer controlirt. Der Stollenfactor (Oberstollenfactor) hat die Leitung der Stollen unter sich; der Gegenschreiber hat das Ab- u. Zuschreiben der verkauften Kure

 u.

u. das Gegenbuch zu halten, in welches Lehn u. Gewerkschaften geschrieben werden. Die Bergamtsassessoren werden als Hülfsactuarien gebraucht. [4] Außerdem sind an manchen Orten noch Bergamtsmitglieder: der Maschinendirector, der die Angabe u. den Bau der Maschinen zu besorgen hat, der Maschinengeschworne, der die specielle Leitung derselben, u. der Maschinenbausecretair, der die Berechnungen, Zeichnungen zc. zu besorgen hat. [5] **2)** Noch andre beim Bergwesen angestellte Officianten sind der Markscheider, der die Streckstollen u. Schachte geometrisch vermißt u. mittelst des Compasses die Richtungen derselben genau angiebt; der Schichtmeister hat das Rechnungswesen der einzelnen Gruben u. das Lohn der Bergleute auszuzahlen, er wird vom Receßschreiber controlirt; der Bergwardein controlirt den Gehalt der von einer Grube gelieferten Erze, der Bergzehndner, der den landesherrl. Zehnden einnimmt, alle geschmolznen Erze in die Münze schickt u. das dafür erhaltne Geld den Schichtmeistern auszahlt; der Austheiler, der die Ausbeute proportional des aufgewendeten Capitals an die Gewerken vertheilt; der Obersteiger führt unmittelbar die Aufsicht über die Bergleute. Manche derselben gelten zugleich als Gerichtspersonen für dieselben u. heißen alsdann Knappschaftsälteste. Ueber die Kleidung der Bergleute s. Bergkleidung. *(Ptz.)*

Bergbegnadigung, dem Bergbau zugestandne Vorrechte u. Erlasse.

Bergbericht, so v. w. Aufstand 6).

Bergbeschreibung, so v. w. Orographie.

Bergbewohner, s. Nossairier (Kirchengesch.)

Bergblau, aus einem blauen Kupferoxyd bestehende Malerfarbe; natürliches B., s. Kupferlasur, erdige; künstliches B., eisenfreie salpetersaure Kupferauflösung durch Kalkmilch niedergeschlagen, worauf der Niederschlag ausgewaschen u. getrocknet wird. Sorten: Hochbergblau, Mittelblau, feine hochblaue Bergasche, feine ordinär blaue Bergasche.

Bergbock, so v. w. Steinbock.

Bergbohrer, [1] großer Bohrer, um über 100 Lachter tief Löcher in die Erde, durch die härtesten Steinschichten zu bohren. Dies geschieht, um Erdschichten zu untersuchen, Salzquellen, Metall-, Stein- u. Braunkohlenlager aufzusuchen, um dem Wasser Abfluß u. dem Wetter Zug zu verschaffen. [2] J. Ch. Lehmann, Prof. d. Physik in Leipz., beschrieb den B. 1714 zuerst. Der B. besteht aus einem Quereisen (Hefte), womit er gedreht wird, aus der Stange, oben mit dem Oberstücke, durch welches das Heft geht, welche nach Bedürfniß aus einzelnen Stücken zusammengeschraubt wird, u. der Spitze (Zwicker, Bohrstößer), welcher Erde u. Steine losarbeitet. Anfangs wird der B. gedreht u. gedrückt, u. zuweilen herausgenommen u. gereinigt. Kommt man mehr in die Tiefe, so wird er gehoben, etwas gedreht u. fällt durch seine Schwere stark genug auf, um Erde u. Gestein loszuschlagen. Bei noch größrer Tiefe würde das Heben zu beschwerlich sein, u. man bedient sich nun der Hebelade od. des Bohrhebels. Man hat mehrere Arten B., den Anfangsbohrer, den 1. u. stärksten, den Mittelbohrer, den 2.; unter den größern zweimännischen bohrt der Abbohrer, der 3. u. schwächste, der das Loch zur Füllung mit dem Sprengpulver voller ausbohrt. [4] Größer noch ist die **Bergbohrmaschine**, die den Bergbohrer durch Räderwerk hebt. Zu ihr gehört eine perpendiculäre Welle, von Menschen gedreht, ein an derselben befindliches Kammrad greift in das Getriebe einer horizontalen Welle, diese hebt mit 4 eisernen Heblingen den Schlagarm, an welchem der B. befestigt ist; an derselben Welle ist ein Schwungrad, um der Maschine eine gleichförm. Bewegung zu geben. Eine complicirtere Art B. durch Räder u. Hebel in Bewegung gesetzt ist Bartels-B. *(Fch. u. Pr.)*

Bergboten, die mit der Eincassirung der Zubußen u. Vertheilung der Ausbeuten beauftragten Zubuß- u. Ausbeutboten nebst ihren Gehülfen, den Beiboten.

Bergbraun, so v. w. Umbra.

Bergbutter (Min.), **1)** so v. w. Zinkvitriol; **2)** Gemenge, meist strohgelb, aus Alaun u. Eisenoxyd od. Eisenvitriol.

Bergcommissär, B-commission, B-commissionsrath, s. u. Bergbeamte 2.

Bergcompass, so v. w. Grubencompaß.

Bergdachs, so v. w. Murmelthier.

Bergdicke, so v. w. Bodendicke.

Bergdistel, 1) kleine B.: Carthamus Carduncellus; **2)** große, weiße B.: Onopordon Acanthium. Vgl. Distel.

Bergdohle, so v. w. Schneedohle. **B-drossel**, so v. w. Singdrossel.

Berge, [1] bedeutende Erhöhungen der Erdoberfläche von Erde od. Gestein. Selten finden sie sich einzeln, mehr in näherer od. entfernterer Verbindung mit anderen. [2 a] Ist eine solche Verbindung weitumfassend, in Züge, auch Seitenzüge ausgehend, so heißt sie Gebirge, während die einzelnen bes. ins Auge fallenden Höhen indessen wieder als einzelne B. unterschieden werden u. dann Gebirgs-B.e heißen. Zu ihnen gehören z. B. der St. Gotthard, der St. Bernhard, die Jungfrau auf den Alpen, der Brocken auf dem Harz zc. [2 b] Stehen B. in einem ebnen Lande ganz isolirt, u. ist ihre Verbindung mit einer Gebirgskette auf den ersten Blick gar nicht od. nur wenig bemerkbar; so nennt man sie Land-B.e (z. B. der Inselsberg, die Landskrone, der Zobtenberg). [3] Bilden sich solche B. nicht spitzig, steil empor steigend, sondern sind sie mehr flach

flach ansteigend, jedoch in einer großen Strecke mehr in die Länge gedehnt, so heißen sie Landhöhen, Landrücken (z. B. der Flemming bei Wittenberg); [4] sind sie zwar spitzig u. isolirt in der Ebne liegend, aber niedrig u. von geringer Ausdehnung, so nennt man sie Feld-B. u. bei noch geringrer Ausdehnung Hügel. [5] Wichtig sind B. in der Physik u. Geographie, in mancher techn. Beziehung, beim Straßenbau, der Feld- u. Waldcultur, dem Bergbau ꝛc., bes. aber in militär. Rücksicht. [6] Als wesentl. nothwendig zu jedem B. gehörig, unterscheidet man den obern Theil (Rücken) desselben, seinen Fuß, wo er in die Ebne od. das Thal übergeht, u. den zwischen beiden befindl. Theil (Abhang). Ist der obre Theil eines B.s platt, so ist er eine Krone (Platte, plateau); ist diese wagerecht, so ist der B. ein Tafelberg; ist sie etwas abhängig, ein Lehn-B., etwas gewölbt, ein Rücken-B., etwas hohl, ein Sattel-B. (gekoppelter B.). [7] Läuft dagegen der obre Theil des B.s in einen Punkt zusammen; so heißt dieser ein Gipfel u. der B. ist ein Spitz-B., wenn dieses Zusammenlaufen spitzig, u. ein Hut-B., wenn es stumpf ist. Ist der B. länglich u. treffen seine Abhänge dachähnl. zusammen, so heißt die höchste Stelle ein Forst (Kamm) u. der B. ein Forst-B. [8] An den höchsten Theil des B.s stößt unmittelbar der Abhang (Hang, Abdachung) desselben an; der B. ist steil, wenn der Abhang mehr, flach, wenn er weniger senkrecht auf die Horizontalfläche trifft, auf der man den B. stehend annimmt. [9] Man pflegt die Abdachung nach dessen Winkel, den der Abhang mit der Horizontale macht, zu bestimmen, jedoch nur immer diese Winkel von 5 zu 5 Grad anzugeben, so daß man von Abdachungs- (Böschungs-) winkeln von 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45 Graden spricht. [10] Letztre (steilste Abdachung, natürl. Abdachung) ist die jäheste, die, wenn der B. nicht aus Felsen besteht, vorkommen kann. Noch steilere Felsabhänge, zuweilen auch schon Abhänge über 35 Grad, heißen Wände. [11] Da, je steiler die Abdachungen werden, sie auch bergauf u. bergab schwieriger zu passiren sind, so ist es von höchster Wichtigkeit, diese Abdachungen zu kennen, u. man deutet sie jetzt auf Plänen durch eine eigne Art, die B. zu zeichnen (vgl. Bergzeichnung), an. Gewöhnlich rechnet man, daß die Wirkung der Artillerie schon mit 10 Gr., der Reiterei mit 15 Gr., des geschloßnen Fußvolks mit 20 Gr. aufhört. Abhänge von 40 Gr. können nur von geübten Jägern, von 45 Gr. nur mit Hülfe der Steigeisen u. Hände erklettert werden. [12] Ist die Abdachung vom Gipfel bis zum Fuße des B.s gleich steil, so heißt sie eine stete, ist sie oben sanft, unten steil, gewölbt (convex) oben steil, unten flach, hohl (concav). [13] Oft ist der Abhang auch abwechselnd, bald steil, bald flach; dann heißen die Stellen, wo er wieder flach wird, Absätze. Endigt er nach einer flachen Abdachung plötzl. sehr steil, so ist dies ein Absturz. Die Linie, wo die Krone in den Abhang übergeht, heißt der Saum (Kante), ist er scharf, auch Krete. [14] Die Linie, wo der Abhang in die Ebene übergeht, heißt der Fuß, finden sich dort mehrere Schluchten, die Wurzel. [15] Außer den schon genannten kommen noch mehrere zufällige, nicht stets vorhandne Theile u. Benennungen bei einem B. vor; so ist eine Koppe (Höcker) ein sich auf dem Gipfel des B.s erhebender Hügel; ein Scheitel, ein längs der Krone hinlaufender, jedoch sie nicht deckender Vorsprung; ist derselbe scharf, so heißt er Kamm; eine Grube ist eine längliche, ein Kahn eine mehr runde Vertiefung, ein Backen ein vorspringender Theil des Saums, ein Schnabel derselbe, wenn er spitzig ist, eine Zunge, wenn er weit vorspringt, ein Altan ein kleiner Vorsprung am Abhang, ein Bollwerk eine größere, ein Busen eine sanft gerundete Einbiegung, eine Schlucht eine ähnliche, durch das Wasser ausgehöhlte, in das Thal hinabgehende Vertiefung, in der das Regenwasser abläuft. [16] Dem B. entgegengesetzt ist Thal. [17] Die Entstehung der B. wird von einigen Physikern dem Feuer, von andern dem Wasser zugeschrieben. Beide Naturkräfte haben aber auch Antheil an der Formation der B., wie der ganzen Erdoberfläche; das Feuer durch Einwirkung der erloschnen u. noch bestehenden Vulcane, vielleicht auch durch Auftreibung vermittelst Dämpfe, als die Erdoberfläche noch weich war, wie denn noch 1759 sich in Mexico der Jorullo aus der Ebne bis zu einer Höhe von 4000 Fuß hob u. mehrere Inseln im mittelländischen Archipel u. im atlant. Meere in neurer Zeit entstanden, vielleicht auch bei Formation des Basalts u. a. Mineralien, das Wasser aber durch Strömung der Meeresarme, so lange das Wasser die Oberfläche der Erde bedeckte, später aber durch die Spülung, die noch jetzt, wenn gleich langsam, die Oberfläche der B. verändert. [18] Der Inhalt der B. ist verschieden; meist ist bei den größeren Granit der Hauptkern, die Ueberlage besteht aus den verschiedenartigsten Mineralien, meist Flötzgebirgsarten. [19] Die höchsten B. erscheinen in Asien (der Dholagir, mit mehr als 26,000 F. Höhe) u. in Amerika (Nevado de Sorata, 22,960 (23,644) F., Illimani, 22,706 F., Pico d'Aconcagua, 22,457 par. F., Chimborasso mit 20,158, Elias mit 18,090 F.). In Afrika der Atlas bis 15,000 F. Der Amba Geshen in Abyssinien wird zu 14,000 F. angegeben. In Australien der Mauna-Roa (auf Owaihi) 15,000 F. u. Egmont (auf Neu Seeland) 14,160 F. In Europa hat nach neusten Messungen der Monte Rosa die höchste Spitze (15,600 Fuß), nach ihm der Montblanc (14,473 Fuß). Ueber die

Höhen

Höhen andrer Gebirgsketten u. einzelner B. s. die über diese einzeln handelnden Artikel. [20] Die Höhen der B. werden meist nach dem Spiegel des zunächst liegenden Meeres berechnet (absolute Höhe), u. theils durch trigonometr. Messungen, theils mit Hülfe des Barometers gefunden (vgl. Höhenmessungen u. Barometer 31 b). Man hat indessen auch noch eine relative Höhe der B., welche anzeigt, wie hoch Berggipfel über einem Punkte des nächsten Flußspiegels od. über einem andern Punkte des Terrains liegen. Diese relative Höhe ist bes. in militärischer Beziehung wichtig. Ueber die eigne Anziehungskraft der B. s. unt. Gravitation. *(Wr. u. Pr.)*

Berge (Myth. u. Ant.). [1] B., auf denen man dem Himmel viel näher zu stehen meinte, waren von jeher vielen Völkern ein Gegenstand der Verehrung; der Meru der **Indier**, der Albordj der **Perser** u. **Meder**, u. and. B. Mittel- u. Vorder-Asiens sind Beispiele davon, u. wurden sie nicht von Fetischdienern selbst angebetet, wie der Argäos von den **Kappadokern**, so wurden sie doch aus den oben angegebnen Gründen als heilig betrachtet. [2] So glaubten die Alten B. von Nymphen bewohnt (s. Oreaden); so ward bei den **westasiat. Völkern** bes. der Baal auf Höhen verehrt; so war bei den **Griechen** der Olympos Sitz der Götter, der Helikon Sitz der Musen; auf den phrygischen B.n Dindymos, Berekynthos, Sipylos, Kybelos bildete sich ein eigner Cultus der Kybele, auf den B.n Arkadiens ein Cultus des Pan; u. auch [3] bei den **Germanen** u. **Slaven** waren B. heilig, wie sich aus, auf ihnen gefundnen Alterthümern u. an sie reihenden Sagen darthut; so der Blocksberg, einige Höhen des Fichtelgebirgs, der Taurastein bei Burgstädel, der Meißner, der Töpelberg bei Massel, der Todtenstein bei Königshayn, der Broidschenberg bei Bautzen, der Zobtenberg, das Riesengebirge, die Extersteine im Lippeschen. [4] Auch in **Amerika** fand sich dieselbe Neigung, die Götter auf hohen Punkten anzubeten, u. bes. in Peru, Mexico, Florida war dies gewöhnlich. Diese Sitte brachte fast allenthalben, wo der Monotheismus u. später das Christenthum Eingang fand, den Befehl hervor, keine Gottesverehrung auf B.n anzustellen, weil hierdurch dem Götzendienste mittelbar Vorschub geschah. [5] Zur Zeit ihres Abfalls von Jehovah richteten die **Juden** den Götzen auf den Gassen hohe Altäre auf u. stellten sie auf hölzerne Gerüste, gleichsam B. Solche Altäre nannten sie **Bergaltäre**. Libusch, Bemerk. über alte Bergreligion, Kamenz 1833. *(Sch. u. Lb.)*

Berge, 1) (Bergb.), alles bei der Gewinnung nutzbarer Fossilien mitgewonnene taube Gestein; **2)** (Jagdw.), s. u. Hirschfährte; **3)** (Her.), der erhabne Boden, worauf eine Figur steht; sind deren mehrere, so muß man die Zahl der Erhöhungen angeben; sind ihrer, wie gemeiniglich, 3, so nennt man es einen Dreiberg. Häufig im Fuß der Schweizerwappen; auch feuerspeiende B. gehören zu den Wappenfiguren; **4)** s. u. Chiromantie. *(Pr. u. Mch.)*

Berge (a. Geogr.), **1)** Stadt in SThrakien, am Strymon; Geburtsort von Antiphanes 3); **2)** Ort in der Syrtengegend (Afrika).

Berge, blaue, s. u. Baffinsbailänder.

Bergedorf, 1) Amt, den freien Städten Hamburg u. Lübeck gemeinschaftlich, $1\frac{1}{4}$ QM., 10,200 Ew.; dazu **2)** die Stadt B. an der Bille u. einem Elbarme, mit Schloß, Handel, Viehzucht, 2200 Ew., mit Hamburg durch eine Eisenbahn verbunden, deren Eröffnung 1841 entgegen gesehen wird; ferner Geesthacht, Dorf, 1000 Ew.

Berge, weisse u. schwarze, s. u. Sahara 2.

Bergegeld, s. u. Bergen 1).

Bergeisen (Bergb.), stählerner Spitzkeil mit einem Oehr, wie ein Hammer. Die Spitze heißt das Oertchen. Das Oehr nimmt einen Helm (Stiel) auf, welcher in der linken Hand gehalten wird, während der Arbeiter mit dem Fäustel auf die Bahn des B.s schlägt.

Bergel, 1) Marktfl. im Landgericht Windsheim, Kr. Mittelfranken (Baiern), 1400 Ew.; **2)** so v. w. Berkel.

Bergeleve, s. u. Bergakademie.

Bergell, Hochgericht u. Thal (Bergethal, Bergelthal) im schweiz. Canton Bündten; zieht sich 4 Stunden an der Mera hinunter; 2500 Ew.

Bergelmir (nord. Myth.), Sohn Thrudgelmers, Riese, welcher bei der großen Fluth sich rettete u. Stammvater des neuen Riesengeschlechts ward; s. u. Nordische Mythologie 44.

Bergelohn (Schifff.), so v. w. Bergegeld.

Bergelster, so v. w. Würger, großer.

Bergelthal (Geogr.), so v. w. Bergell.

Bergen, 1) Kreis des preuß. Rgsbzks. Stralsund, begreift blos die Insel Rügen. **2)** Hauptst. hier, in der Mitte der Insel, auf einem Berge (Rugard), darauf die Kirche; 2700 Ew. Vgl. Rügen; **2)** so v. w. Berquen; **3)** s. Kloster-Bergen; **4)** Dorf mit Eisenwerken (16,000 Ctr. Eisen, 4000 Ctr. Gußwaaren) im Landger. Traunstein, Kr. OBaiern. **5)** Amt in der kurhess. Prov. Hanau; 10,000 Ew. **6)** Marktfl. das., Weinbau; 1600 Ew. Hier den 13. April 1759 Schlacht zwischen den Alliirten unt. Herzog Ferdinand v. Braunschweig u. den Franzosen unt. dem Marschall v. Broglio, letztre Sieger, s. u. Siebenjähriger Krieg 31. **7) B. an der Mieste**, Hauptort einer Amtsvoigtei (4000 Ew.) im hannöv. Fürstenthum Lüneburg, 700 Ew. **8) B. an der Dümme**, Marktfl. im Amte Lüchow des hannöv. Fürstenth. Lüneburg; Leinwandbereitung; 900 Ew. Ein Weber-

stuhl ist hier ein Theil der Ausstattung; 9) so v. w. Bergheim; 10) so v. w. Bergues; 11) so v. w. Mons. 12) Dorf im Bzk. Alkmar der niederländ. Provinz Holland. Hier nach der Landung der englisch-russ. Armee unter dem Herzog v. York den 19. Sept. 1799 unglückliches Gefecht des russ. General Hermann u. einer Abtheilung des franz. Generals Brune. General Hermann ward gefangen; deshalb die Capitulation von Alkmaar, s. Niederlande (Gesch.) 103; 13) s. Bergen op Zoom; 14) Canton u. Ort, s. Neu-Jersey 10 b). *(Wr.)*

Bĕrgen, 1) Stift in Norwegen, grenzt an die Stifte Christiania u. Christiansand, hat 628 (356) QM.; mit der Hauptstadt 177,500 Ew.; ist **gebirgig** durch das Langfjeld u. seine Zweige; Spitzen: Skagstöls-Tind, 7877 F., Sneebräen, 7000 F., Lodals Kaabe, 6798 F. u. a. **Flüsse:** Justesdal-Elf, Eide-Elf u. eine große Menge Berggewässer. **Seen** in großer Menge, doch nicht von bedeutendem Umfang; desto mehr u. größere **Meerbusen:** Bömmel-, Harbanger-, Strand-, Mos-, Sognefjord u. a., meist mit hohen Felsenwänden (bis 4000 F.), oft gefährlich zu befahren, vor ihnen liegen viele Inseln; **Klima** mehr kalt, Stürme wehen oft u. heftig. **Producte:** weniger vom Ackerbau, mehr aus Viehzucht, Bergbau, Fischerei. Fabriken sind wenige; theilt sich in die Aemter Söndre- (Süd)- u. Nordre-Bergenhuus. **2)** Hauptst. des ganzen Stifts, im südl. Theile am Meere (hier Bergens Vaag genannt), größte Stadt Norwegens, ist von 7 hohen Bergen umgeben, hat die Stiftsbehörden, Bischof, Kathedrale u. Kathedralschule, Schauspielhaus, Bibliothek, mehrere Fabriken (Leder, Seife, Angeln u. A.), deutsches Comptoir der Bergenfahrer (mit Handel nach Norden), Armenhäuser, Seminar, mehrere wissenschaftliche Gesellschaften, Handel (Fische, Häringe 470,000 Fässer, Stockfisch 300,000 Ctr., Rogen 60,000 Fässer, Unschlitt u. a.), Befestigung (die Forts Bergenhuus, Frederiksborg, Christiansholm), guten Hafen, Schiffswerfte, 27,000 Ew. mit der Vorstadt Sandvigen. Geburtsort von Holberg. *(Wr.)*

Bĕrgen (Karl August v.), geb. 1704 zu Frankfurt a. d. O., wo dessen Vater, Joh. Georg, Prof. der Anatomie u. Botanik war; folgte 1738 seinem Vater in der gedachten Lehrstelle, ward 1744 Prof. der Pathologie u. Therapie; st. 1760. Schr. u. a.: Elementa physiologiae, Genf 1749; Flora francofurtana, Frankf. a. d. O. 1750; Elementa anatomiae exper., ebd. 1755, 4.

Bĕrgen, 1) die Güter eines gescheiterten od. gestrandeten Schiffes aus dem Wasser holen u. in Sicherheit bringen; **2)** einem Schiff in offner See bei Gefahr Beistand leisten, man unterscheidet Civilbergung, wenn die Gefahr durch Sturm od. andre natürliche Ereignisse entsteht; u. Militärbergung, wenn sie durch Gewalt der Waffen verursacht ist. Die Gesetze über das B. sind höchst verschieden u. richten sich darnach, ob ein Schiff völlig herrenlos gewesen od. ob die Equipage dabei geblieben ist. In manchen Ländern verfiel sonst ein gestrandetes Schiff ganz (Strandrecht, welches zuletzt in Liefland u. im Kirchenstaat abgeschafft wurde), in andern muß noch ein Theil der geretteten Güter (oft $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$) an die Bergenden gegeben werden; in andern mußte ungeheueres Bergegeld an die Arbeiter u. auch an den Fiscus gezahlt werden; im geringern Maße findet dies noch Statt; die hierüber entscheidenden Gesetze (zum Theil nach Herkommen eingesetzt) **Bĕrgerecht (Bĕrgordnung).** Ehedem wurde wohl in manchen Ufergegenden um gesegneten Strand, d. i. daß recht viele Schiffe untergehen sollten, in der Kirche gebetet. **3)** Ueberhaupt etwas in Sicherheit bringen. *(Oo.)*

Bĕrgenfahrer, Gesellschaft Kaufleute zu Hamburg, Lübeck u. Bremen, die ein eignes Comptoir zu Bergen in Norwegen haben, um den Fischhandel nach NDeutschland zu fördern.

Bĕrgenhuus, Festung, s. u. Bergen (Norwegen) 2).

Bergēnia (B. *Mnch.*), Pflanzengattung, nach K. A. v. Bergen gen., aus der nat. Fam. der Gehörntfrüchtigen, Gruppe: Saxifrageae *Rchnb.*, zur 2. Ordn. 10. Kl. *L.* Art: B. bifolia, roth blühend, auf Alpen Sibiriens.

Bĕrgen op Zoom, 1) Stadt im Bzk. Breda der niederl. Prov. NBrabant, an dem Ausfluß des jetzt kaum noch erkennbaren Flüßchens Zoom u. einem Kanale, unfern der sich schon zu einem mächtigen Strom erweiternden Schelde. Bedeutende Festung nach holländ. System v. Coehorn u. And. angelegt, hat ein verschanztes Lager an der Südseite, das durch 3 Forts mit Sternbergen verbunden ist, so bilden beide eine fast unangreifbare Stellung. B. hat 3 Kirchen, Zeichneninstitut, starke Ausfuhr von Anchovis, gute Töpfer u. guten Hafen; 6000 Ew. **2)** (Gesch.), B. o. Z. ist wahrscheinl. im 9. od. 10. Jahrh. gebaut, u. wohl aus einer Ansiedlung von Fischern entstanden, im 13. Jahrh. kommt es als Herrschaft vor, u. der damal. Besitzer Graf Gerhard v. Wessemale ummauerte es u. legte das Schloß an. 1576 trat es der Verbindung der Niederländer bei, ward 1577 in seinen Festungswerken verstärkt u. 1628 das verschanzte Lager angelegt; 1686 wieder verstärkt. Schon 1581 versuchten die Spanier es vergebens zu überfallen. 1583 öffnete es dem Herzog von Alençon für Frankreich freiwillig die Thore. 1588 belagerte es der Herzog von Parma vergebens, u. 1597 mißlang ein Ueberfall des Erzh. Albert; 3 ähnliche 1605 der Spanier glückten nicht, u. 1622 mußte Spinola eine Belagrung, bei der er 10,000 M.

M. verlor, aufheben. 1747 ward B. nach 3monatl. Belagrung der Franzosen unter Marschall Löwendahl, wo ein merkwürdiger Minenkrieg Statt fand, da die Belagerer 40 u. Belagerten 39 Minen sprengten, durch eine Leitererſteigung genommen (mehr s. u. Oestreichischer Erbfolgekrieg 87); 1795 capitulirte es ohne Vertheidigung, die englische Garnison ward kriegsgefangen; 1814 ward es von den Engländern unter Graham blokirt; ein Sturm in der Nacht zum 9. März unter Goore, die eingedrungnen Engländer wurden fast alle kriegsgefangen u. getödtet, mißglückte gänzlich u. es hielt sich bis zum Frieden v. Paris. Mehr s. u. Russ.-deutscher Krieg von 1812—15 208. Es ergab sich erst nach dem Frieden. **3)** Ehemals Herrschaft (später Markgrafschaft) ebenda; im 13. Jahrh. den Grafen von Wessemale gehörig, kam dieselbe durch Heirath an die van Bautersen u. eben so an die van Glim. Karl V. erhob sie 1553 zur Markgrafschaft. Diese kam nun nach u. nach durch Heirath an die Häuser Heerenberg, Hohenzollern u. 1662 an das la Tour d'Auvergne, von dem die Erbtochter Mariane 1707 den Pfalzgrafen Joh. Christoph Joseph v. Sulzbach heirathete, wodurch die Markgrafschaft 1722 an das Haus Pfalz, u. später an das Haus Pfalzbaiern kam; dies besaß sie unter Hoheit der Generalstaaten bis 1801, wo Baiern sein Eigenthumsrecht an die damalige batav. Republik abtrat. Die Einkünfte betrugen 90,000 Gulden. Das Land war außer der Stadt in 4 Quartiere getheilt. *(Pr.)*

Bergen-op-Zoom (Hdlgsw.), so v. w. Tüffelrock.

Bergens Vaag, Busen, s. u. Bergen (Norw.) 2).

Bergente, 1) s. u. Ente 15; **2)** s. u. Brandente. **3)** so v. w. Knäkente.

Bergeppig, Selinum Oreoselinum.

Bergēr (fr., spr. Berscheh), **1)** Schäfer; **2)** Verliebter. **Bergēre** (spr. Berschähr), **1)** Schäferin, **2)** Verliebte. **Bergerīē, 1)** Schäferei; **2)** Idyll; **3)** gepolsterter Armstuhl, dessen Lehne niedergelassen werden kann u. mit einem an derselben befindl. Fuße gestützt od. mit Riemen od. eisernen Schienen befestigt wird, indem die gepolsterte Vorderseite des Stuhls in die Höhe geschlagen u. so in ein Bett verwandelt wird. **4)** so v. w. Chaise longue. *(Fch.)*

Bērger, 1) (Joh. Gottfr. v. B.), geb. zu Halle 1659; zuerst Prof. der Medicin zu Leipzig, dann zu Wittenberg, Hofrath u. Leibarzt der Gemahlin Friedrich Augusts, Königs v. Polen, u. in den Adelstand erhoben; st. zu Wittenberg 1756. Er trug wesentlich zur Bestreitung des Stahlianismus bei; dagegen huldigte er mit zu großer Vorliebe den mechan. Grundsätzen zur Erklärung der Erscheinungen des Lebens. Schr. u. a.: Physiologia medica, Wittenb. 1702 (u. ö., n. Ausg. Frankf. a. M. 1737); De thermis carolinis, Wittenb. 1709, 4.; deutsch, Dresden 1709, 1711. **2)** (Traug. Benj.), geb. 1754 zu Wehlen bei Pirna; Secretär bei dem Obersteuercollegium zu Dresden; st. 182*; schr.: die beschleunigte Hochzeit, komische Oper, Lpz. 1777; der Landtag, Lustspiel, Frankf. 1777; ein Trauerspiel: Galora von Venedig, Lpz. 1778, n. Aufl. ebend. 1790. **3)** (Ludwig von), geb. zu Oldenburg 1768; stud. die Rechte, Geschichte u. Politik, fand bald eine Anstellung in seinem Vaterlande. Der Feldzug in Rußland ließ ihn die Freiheit Deutschlands erwarten. Unbedeutender Aeußerungen wegen mit seinem Freunde Fink vor ein Kriegsgericht in Bremen gestellt u. 1813 erschossen. Sein Fürst ließ ihn in die herzogl. Gruft bestatten. **4)** (Ludwig), geb. 1777 zu Berlin, Pianist u. Componist, Schüler Gürrlichs, ging 1801 nach Dresden, dann 1805 nach Berlin zu Clementi, mit diesem 1805 nach Petersburg, 1812 nach Stockholm, von da nach London wieder zu Clementi, u. kehrte 1815 nach Berlin zurück; st. 1839 das. Schr. u. a. Klaviersonaten; die schöne Müllerin; Lieder mit Text von Wilhelm Müller. **5)** (Johann Erich von), geb. zu Faaborg auf Fühnen 1772; wirkl. Etatsrath u. Prof. der Philosophie u. Astronomie zu Kiel; st. 1835; schr. u. a.: Philosoph. Darstellung der Harmonie des Weltalls, Altona 1808; Ueber den scheinbaren Streit der Vernunft wider sich selbst, Altona 1818; Allgem. Grundzüge zur Wissenschaft, ebd. 1817—1827, 4 Thle. **6)** (Joh. Gottfr. Immanuel), geb. 1773 zu Ruhland (Oberlausitz), Repetent in Göttingen, 1802 Oberpfarrer zu Schneeberg; st. 1803; schr.: Aphorismen zu einer Wissenschaft der Religion, Lpz. 1796; Versuch einer prakt. Einleit. in das N. T., Lemgo 1797—1800, 4 Bde.; Vers. einer prakt. Einleit. in das A. T., Lpz. 1798—1808, 4 Bde. (d. 3. u. 4. Bd. fortges. v. J. Ch. W. Augusti); Gesch. der Religionsphilos., Berl. 1800. **7)** (Charlotte), Schwedin, nach franz. Mustern gebildete Romanschriftstellerin der neusten Zeit, schr. u. a.: die französ. Kriegsgefangnen, Stockh. 1814; die Zaubergrotte, 1816; die Ruinen v. Brahelm, 1816; Albert u. Luise, 1817. *(Lt., Sp.* u. *Lb.)*

Bergēra, Villa, s. Bergara.

Bērgera (B. *Kön.)*, Pflanzengattung nach Berger 1) benannt, aus der nat. Fam. der Orangengewächse, Gruppe: Aurantieae *Rchnb.*, 1. Ordn. 10. Kl. *L.* Art: B. Koenigii, reich belaubter Baum in OIndien.

Bērgerac (spr. Bersch...), **1)** Bzk. im franz. Depart. Dordogne; 110,000 Ew. Hier außer B. Beaumont, Stadt, 1500 Ew.; la Linde, Stadt, 1600 Ew.; Montbazullac, Flecken mit 1800 Ew.; Montcaret, Flecken, 3000 Ew. **2)** Hauptst. dess. an der Dordogne; treibt Handel, bes. mit Wein (**Bērgerac** [Petit Champagne], weiß, roth, sehr lieblich); 9000 Ew.

Bērgerac (Savinien Cyrano de), geb. 1620 zu Bergerac; nahm Kriegsdienste unter

ter der franz. Garde; einer der ersten Raufbolde, der mehr als 1000 Duelle hatte. Wegen im Kriege erhaltner Wunden mußte er den Abschied nehmen, u. seitdem arbeitete er in mehreren Fächern der schönen Literatur mit Glück. Molière, Voltaire, Swift, Fontenelle u. m. A. haben Stellen seiner Werke, ohne die Quelle zu nennen, benutzt. Seinen Trauerspielen macht man den Vorwurf großer Freigeisterei; er st. 1655. Werke: Par. 1677, n. Aufl. 1741, 3 Bde. 12. *(Lt.)*

Bĕrgerbse, s. Orobus.

Bergēre (fr., spr. Berschähr), s. u. Berger.

Bergēreae, Unterabtheilung der nat. Fam. Orangengewächse *Rchnb.*

Bĕrgerecht, s. u. Bergen.

Bergeriē (fr., spr. Berscherie), s. u. Berger.

Bĕrgethal, s. u. Bergell.

Bĕrgeule, so v. w. Uhu.

Bĕrgfahrt, die Fahrt der Schiffe stromauswärts (zu Berge); bei günstigem Winde mit Segel, außerdem mit Rudern, od. das Schiff wird durch Menschen u. Pferde am Seile gezogen, die zu Berge gehenden Waaren u. die Fracht dafür B-fracht, die Schiffe B-schiffe, denen im Zweifelsfalle auszuweichen ist. Entgegengesetzt ist die Thalfahrt (zu Thale), Thalfracht u. Thalschiffe. *(Pr.)*

Bĕrgfalke, **1)** so v. w. Steinfalke; **2)** so v. w. Wanderfalke; **3)** so v. w. Sperber; **4)** B. aschfarbiger, s. Sternfalk.

Bĕrgfall, so v. w. Bergsturz.

Bĕrgfasan, so v. w. Auerhahn.

Bĕrgfenchel, so v. w. Seseli.

Bĕrgfertig, s. u. Bergleute ₁₁.

Bĕrgfeste, zur Unterstützung der Grubenbaue stehen gelaßne Pfeiler des Gesteins.

Bĕrgfestung, s. u. Festung ₂.

Bĕrgfett (Sevum minerale), **1)** ein unschlittartiges auf dem Wasser schwimmendes Mineral, welches beim Verbrennen keinen Schwefelgeruch gibt; ist es von etwas festrer Substanz, so heißt es Bergtalg; **2)** so v. w. Bergharz.

Bĕrgfichte (Pinus montana), s. u. Kiefer.

Bĕrgfink, **1)** s. u. Fink ₁; **2)** großer B., so v. w. Lerchenfink.

Bĕrgfisch, so. v. w. Stockfisch.

Bĕrgflachs, **1)** so v. w. Amiant; **2)** Pflanze, Thesium Linophyllum.

Bĕrgfleisch (Miner.), s. u. Asbest ₅.

Bĕrgfluss, s. u. Capland ₃.

Bĕrgfracht, s. u. Bergfahrt.

Bĕrgfrei, von einem Felde, auflässig

Bĕrgfreiheit, **1)** die Freiheit, an jedem Orte, wo man Ausbeute vermuthet, u. welchen der Eigenthümer zu diesem Behufe nach der Taxe verkaufen muß, Bergwerke anzulegen; **2)** Privilegium, womit einzelne Personen u. ganze Communen begnadiget sind, wenn sie Bergbau treiben; **3)** Gegend, welche unter Jurisdiction des Bergamtes steht; **4)** s. u. Bergleute ₁₆.

Bĕrgfreiheit, Dorf im fürstl. waldeckschen Distr. der Eder, Bergbau auf Eisen u. Kupfer; 400 Ew.

Bĕrgfried, Dorf im preuß. Kr. Königsberg, unweit Allenstein; hier Gefecht am 3. Febr. 1807; s. u. Allenstein 2).

Bĕrgfuchs, so v. w. Polarfuchs.

Bĕrgfürst, s. u. Minnehöfe ₂.

Bĕrggamander, Pflanze, Teucrium montanum.

Bĕrggegenschreiber, s. u. Bergbeamte ₄.

Bĕrggeist, ein Geist an dessen Dasein fast in allen Bergwerken von den Bergleuten fest geglaubt wird od. wurde; ein altes, graues Männchen, das die Bergleute boshaft neckt, ihnen die Lichter auslöscht, sie in Abgründe stürzt, das Gestein über sie zusammenbrechen od. sie im bösen Wetter ersticken läßt. Doch fehlt es auch nicht an Sagen von gutmüthigen, den Menschen günstigen, sie warnenden u. rettenden Wesen. Auch von Gnomen, welche die Bildung der Erze besorgen u. sie dem Menschen bescheren od. verschließen, erzählt die Fabel; doch sind sie vom eigentl. B. unterschieden. G. Schilling hat die vorhandnen Sagen zu mehreren ansprechenden Erzählungen benutzt. *(Pr.)*

Bĕrggelb, so v. w. Gelber Ocher.

Bĕrggenosse, der Antheil an einem Bergwerke hat.

Bĕrggericht, Gericht über Bergsachen, d. i. Rechtssachen, die sich auf Bergwerke u. auf, zu diesen gehörige Sachen u. Personen beziehen, oft eins mit Bergamt, oft (wie in Preußen) diesem beigegeben. Sein Umfang **B.s-barkeit**. Es besteht entw. aus dem Bergamtleuten, nämlich: dem Bergmeister, der als Bergrichter gewöhnlich den Vorsitz führt, dem B-schreiber u. den Geschwornen, od. aus bes. Bergrichtern u. hat meist ausschließlich über Bergsachen zu entscheiden. Es entscheidet nach einer bes. **B.s-ordnung**, u. verfährt nach einem bes. **B.s-process etc.**, nach eignen **B.s-gesetzen** u. fällt darnach das **B.s-urtheil**, u. in seinen Spruch darf sich kein andres Gericht mischen; Appellation findet höchstens an das Bergcollegium od. an einen eignen Bergschöppenstuhl Statt. *(Fch.)*

Bĕrggeschworner, s. u. Bergbeamte ₃. **B-gespenst**, so v. w. Berggeist.

Bĕrggewerken (Bergw.), so v. w. Berggenosse.

Bĕrggezeug (Bĕrggezähe), Werkzeuge, welche in den Gruben gebraucht werden, z. B. Eisen, Schlägel, die verschiednen Fäustel, Bohrer, Brechstangen, Kübel 2c.

Berggiēshübel, Bergstadt im Amte Pirna des königl. sächs. Kr. Dresden; Knopfmacherei u. Bergbau; 650 Ew. Dabei Gesundbrunnen, Johann Georgenbad, 1722 entdeckt, mit früher vielbenutzten Mineralquellen, dem Friedrichs-, Georgen-,

Son-

Sonne- u. Schwefelbrunnen u. dem 1818 neu entdeckten Augustusbrunnen; enthalten nur wenig feste Bestandtheile: salzsaures Natron, kohlensaures Natron, schwefelsauren Talk u. Eisenoxyd u. freie Kohlensäure; werden neuerlich wieder mehr versendet. Hier Gefecht am 21. Aug. u. am 14. Sept. 1813, zwischen den Alliirten u. den Franz., erstres für die Verbündeten günstig, letztres unentschieden, s. Russisch-deutscher Krieg v. 1812—15 III. *(Wr., He.u.Pr.)*

Berggleisse, Pflanze, Meum athamanticum.

Bergglöckchen, kleine Glocke, womit früh um 3, Mittags um 11, Abends um 8 Uhr den Bergleuten das Zeichen zum Auffahren gegeben wird.

Berggötter (Myth.), s. u. Berge (Myth.) 2.

Berggras, **1)** so v. w. Ruchgras, Anthoxanthum *L.*; **2)** so v. w. Straußgras, haarförmiges, Agrostis capillaris *L.*; **3)** so v. w. Schafschwingel, Festuca ovina *L.*

Berggren (Jakob), geb. 1790 im Kirchspiel Krokstad i.d.schwed.Prov. Bohus-Län; 1819 Legationsprediger in Constantinopel, bereiste seit 1820—22 Syrien, Aegypten u. Palästina, verweilte dann eine Zeitlang in Paris u. London, kam 1824 nach Schweden zurück u. ging 1825 nach Petersburg, um ein Lexikon der arab. Sprache drucken zu lassen, wovon aber nur die 1. Lieferung erschien; das übrige Manuscript vermachte er der Universitätsbibliothek zu Upsala; ein franz.-arab. naturhistor. Lexikon schenkte er der asiat. Gesellschaft zu London; 1830 ward er Pfarrer zu Skällvik. Er schr. außerdem: Resor i Europa och Oesterländerna, Stockh. 1826—28, 3 Bde., deutsch von Ungewitter, Darmst. 1829—34. *(Ap.)*

Berggrün, so v. w. Kupfergrün.

Berggruss, Gruß, welchen sich Bergleute sagen; beim gewöhnl. Begegnen u. Einfahren ist er: Glück auf! beim Auffahren: Fahrt gesund auf! bei Versammlungen der Knappschaft, beim Weggehn: mit Gunst! beim Zurückgehn: Gott grüß euch Alle 2c.

Bergguardein, s. Bergwardein.

Bergguhr (Miner.), so v. w. Bergmilch. **B-haar**, so v. w. Asbest, biegsamer.

Berghabit, so v. w. Bergkleidung.

Berghäckchen (B-häkel), s. u. Bergleute.

Berghähnchen, so v. w. Goldhähnchen. **B-hänfling**, so v. w. Feldsperling.

Berghäuer (Bergw.), s. Häuer.

Berghafer, wilder, so v. w. Wiesenhafer.

Berghahn, Vogel, so v. w. Auerhahn.

Berghalde (Bergb.), so v. w. Halde, bes. 1) u. 4).

Berghandlung, Handlung, welche **1)** den Bergleuten ihre Bedürfnisse liefert, auch **2)** die Waaren aus den Bergwerken für die Regierung verkauft

Berghart (Hüttenw.), von Schlacken, welche von strengem Roh-, Blei- u. Kupfergestein fallen u. noch viel Metall enthalten, das nicht rein ausgesaigert werden kann.

Bergharz, s. Erdharze.

Berghase, 1) so v. w. Gemeiner Hase; **2)** so v. w. Veränderlicher Hase, s. Hase 3); **3)** so v. w. Springhase.

Berghaspel (Bergb.), s. u. Schacht 2).

Berghaube, s. u. Bergkleidung 1 b.

Berghauptmann, Director des Bergamts, s. u. Bergbeamte 2.

Berghauptmannschaft Klausthal, Theil des Königreichs Hannover, so v. w. Klausthal.

Berghaus, 1) (Johann Isaak), geb. 1755; Vorsteher des Waisenhauses zu Kleve, dann Regierungscalculator daselbst, später preuß. Rendant u. Hofrath zu Münster; st. 1831; schr.: Gesch. der Schifffahrtskunde, Lpz. 1792, 3 Bde.; der selbstlehrende doppelte Buchhalter, ebd. 1790, 3. Aufl. 1810; Anleit. zum landw. Rechnungswesen, Braunschw. 1796; Taschenb. für Kaufl., Lpz. 1799; Ueb. das repräs. Geldsyst. (Papiergeld), ebd. 1818. **2)** (Heinrich Karl Wilhelm), geb. 1797 zu Kleve, Sohn des Vor.; 1811 Conducteur beim Brücken- u. Straßenbau in dem franz. Lippedepartement, trat 1814 als Freiwilliger in die Armeeverwaltung, bei dem in den westfäl. Provinzen errichteten Corps, machte 1815 den Feldzug gegen Frankreich mit, ward 1816 Ingenieur-Geograph im 2. Depart. des königl. Kriegsministerium in Berlin, 1821 öffentl. Lehrer u. 1824 Professor der angewandten Mathematik, insbesondre der prakt. Geometrie an der königl. Bauakademie von Berlin, 1836 Director der königl. geograph. Kunstschule in Potsdam; gab heraus: Karte von Frankreich 1824, vom Königreich der Niederlande (mit Weiland) in 40 Bl., gegen 40 Bl. zu Reymanns Karte von Deutschland, vom Harzgebirge 1825, von Asien in 18 Bl. seit 1833 u. a.; redigirte mit K. F. Hoffmann: Hertha, 1825—29; Annalen der Erd-Völker- u. Staatenkunde, seit 1829; krit. Wegweiser im Gebiete der Landkartenkunde, 1829—1835; schr. Cabinetsbiblioth. der neusten Reisebeschr., 1834; Almanach für Freunde der Erdkunde, 1837 ff.; Elemente der Erdbeschr., Berl. 1831; allgem. Länder- u. Völkerkunde, Stuttg. 1837—40, 5 Bde.; Lehrb. der Geogr., Berl. 1840. *(Lt. u. Ap.)*

Berghausen, Dorf im Canton u. Landcommiss. Speier des bair. Kr. Pfalz; 660 Ew.; Weinbau (Narrenberger).

Berghauslaub, Pflanze Sempervivum montanum *L.*

Bergheim, 1) Kr. des preuß. Rgsbzks. Köln, 7 QM. 32,000 Ew. **2)** Marktfl. hier an der Erft; Braunkohlengruben; 600 Ew. **3)** Marktfl. im waldeck. District der Werbe, an der Eder, fürstl. Schloß, 600 Ew. **4)** (Ober-B.), Flecken im Bzk. Schlett-

Schlettstadt des franz. Dep. Ober=Rhein; 2500 Ew.

Bergheim (Grafen von), s. u. Waldeck (Gesch.) s.

Berghem (Nikolaus), Maler, geb. zu Harlem 1624; Sohn des Malers Peter v. Harlem, erhielt den Namen B., weil sein Vater ihn züchtigend bis in das Haus seines Lehrers, van Goyen verfolgte, u. dieser seinen übrigen Schülern zurief: Berg hem (verbergt ihn); st. zu Harlem 1683. Seine Thierstucke, die sich durch frappante Naturwahrheit u. schöne Zeichnung auszeichnen, stehen hoch im Preis. Man findet sie auf allen bedeutenden Gallerien. *(Fst.)*

Berghen (L. von), so v. w. Berguen.

Berghirsch, s. u. Hirsch s.

Berghölzer (Schiffsb.), so v. w. Barkhölzer.

Berghoheitsrecht, so v. w. Bergregal.

Bergholunder, Sambucus racemosa *L.*, s. u. Holunder

Bergholz (Mineral.), s. Asbest s.

Berghopfen, so v. w. Gemeiner Andorn.

Berghütte, s. u. Schacht 2).

Berghuhn, so v. w. Rothhuhn u. Rebhuhn.

Berghutschen, so v. w. Rutschberge.

Bergi (a. Geogr.), nördliche Insel Deutschlands; vielleicht ein Strich der norweg. Küste.

Bergia (B. *L.*), Pflanzengatt. nach Bergius 2) benannt, aus der nat. Fam. der Weidriche *Gr.*, Elatineae *Rchnb.*, Caryophylleen, Stellarineen *Spr.*, 10. Kl. 5. Ordn. *L.* Arten: B. glomerata am Cap, B. verticillata auf Coromandel.

Bergidium (a. Geogr.), so v. w. Vergium. **B. Flavum**, Stadt der Austurer in Hispania tarracon., beim j. Oviedo.

Bergindianer, s. Chepawayans m).

Berginsignien, s. u. Bergaufzug.

Bergintrum (a. Geogr.), Stadt der Centrones im narbon. Gallien, j. Maurice.

Bergion (Myth.), so v. w. Derkynos.

Bergisches Buch (B.e Formel), so v. w. Concordienformel, s. Klosterbergen.

Bergistani (a. Geogr.), so v. w. Vergistani.

Bergium (a. Geogr.), Ort der Hermunduren in Germanien, am Mönus, vielleicht j. Bamberg.

Bergius, 1) (Joh. Hein. Ludwig), geb. zu Laasphe 1718, gräflich sayn=hohen= u. wittgensteinischer Hofkammerrath; st. 1781. Gab heraus: Cammerbibliothek, Nürnb. 1762; Polizei= u. Cameralmagazin, Frankf. a. M. 1767—73, 9 Thle, 4.; Neues Polizei= u. Cameralmagazin, Lpz. 1775—80; Sammlung auserlesner deut. Landesgesetze, das Polizei= u. Cameralwesen betreffend, Frankf 1780—81, von Beckmann fortgesetzt bis 1793. **2)** (Bengt), geb. zu Stockholm 1723, Botaniker u. Arzt, auch Bankcommissär; st. 1784. Schr. Svensks Folkslags bruk och inbillning, Stockh. 1785—87, 2 Bde.; über Leckerein, deutsch von Forster u. Sprengel, Halle 1792. **3)** (Peter Jonas), Bruder des Vor., geb. zu Eriksstad in Småland, Prof. der Naturgeschichte zu Stockholm; gründete mit seinem Bruder das Bergius'sche Institut, ein Vermächtniß zur Besoldung eines Prof. der Naturgeschichte; st. 1790, Schr.: Om Kalla bad, Stockh. 1764, deutsch v. Georgi, Stett. 1766 u. Baldinger, Marb. 1793; Descriptiones plantarum ex Capite bonae spei, Stockh. 1767; Materia medica e regno vegetabili, Stockh. 1778, 2 Bde.; schr. auch über Obstgärten rc. *(Lt. u. He.)*

Bergjunge, Junge, welcher zur Bergarbeit angehalten wird, als Klaube=, Scheide=, Wäschjunge, Karrn= u. Hundläufer.

Bergk (Joh. Adolf), geb. zu Hainichen bei Leipzig 1769; lebte als Schriftsteller u. Buchhändler zu Leipzig u. redigirte mehrere Jahre den europ. Aufseher; st. 1834. Einige Schriften gab er als Jul. Frey od. Heinichen heraus; redigirte auch mit Geisler: Schilderungen u. Abbildungen der merkw. russ. Völkersch., 2 Hef. 4.; Allgem. Modezeitung, Lpz. 1807 f., nebst mehreren großen Werken mit F. G. Baumgärtner (s. d. 1); schr. Unters. aus dem Natur= rc. Rechte, Lpz. 1796; Briefe über Kants metaph. Anfangsgr. der Rechtslehre, ebd. 1797; Reflex. üb. Kants metaph. Anfangsgr. der Tugendlehre, ebd. 1798; Die Kunst Bücher zu lesen, ebd. 1799; Kunst zu denken, ebd. 1802; Theorie der Gesetzgeb., ebd. 1802; Philos. d. peinl. Rechts, Meiß. 1802; Psychol. Lebensverlängerungskunde, Lpz. 1804; Die Kunst zu philosophiren, ebd. 1805; Thierseelenkunde, ebd. 1805; in neuer Zeit über das Geschwornengericht, ebd. 1827; Abhandl. aus dem philos. peinl. Rechte über Geschwornengerichte, ebd. 1828; Was hat der Staat u. was hat die Kirche für einen Zweck? ebd. 1827; Die wahre Religion, ebd. 1828; Vertheidigung der Rechte der Weiber, ebd. 1829 u. m., übersetzte eine Menge Reisebeschreibungen u. a. Schriften. *(Lt. u. Lb.)*

Bergkalk, kalkartiges, in England sehr verbreitetes, auch in Frankreich, Rheinpreußen, Polen u. Neuholland sich findendes, von Kalkspath=Adern oft durchzognes, versteinerte Meerthiere, bes. Enkriniten enthaltendes dichtes Gestein, führt auch Metalle (Blei bei Alston Moore, Eisen, Kupfer) u. viel Wasser, bes. in der Nähe von Thon, Kohlensandstein u. Kalk. Darf nicht mit dem Uebergangskalkstein verwechselt werden, welcher älter ist. *(Wr.)*

Bergkarren, Kasten auf 2 Rädern, Erze u. dergl. darin fortzuschaffen.

Bergkasse, von sämmtlichen Gewerken, aus welcher einzelne Gewerke bei einem großen Baue Unterstützung bekommen.

Bergkatze, 1) so v. w. Wilde Katze; **2)**

2) graurückige unten weißliche u. gefleckte Art (Felis montana *Rafinesq.)*; in Amerika auf Bergen.

Bergkessel, Vertiefung des Erdbodens, durch eingesunkne Berggebäude entstanden.

Bergkicher, Lathyrus heterophyllus *L.*

Bergkiefer, so v. w. Bergfichte.

Bergkirchen, Pfarrdorf im preuß. Rgsbzk. Minden, hatte sonst Vehmgerichte.

Bergklee, 1) rother, so v. w. Alpenklee, s. u. Klee; **2)** weißer, s. ebd.

Bergkleidung, [1] der Anzug, der bei den B=leuten gewöhnlich ist; besteht in einer weiten Jacke (Kittel, Grubenkittel) von schwärzlicher Leinwand od. Tuch, vorn mit einer Reihe blanker Knöpfe (oft zur Zierde deren mehrere) u. Brusttaschen, auch einem stehenden u. außerdem einem größern liegenden Kragen bis auf die Schultern, oft von bunter Farbe; [2] hinten haben sie das halbrunde, bis an die Kniee reichende B=(Schurz=, Arsch=, Fahr=)leder, das mit einem Gürtel mit Schnalle um den Leib befestigt, u. nur von Tagjungen u. Wäscharbeitern vorn getragen wird. [3a] Vor den Knieen waren sonst, u. sind noch jetzt bei B=aufzügen die Kniebügel, ovale Stücke schwarzen Leders, mit dem Kniegürtel befestigt. [3b] Auf dem Kopfe tragen sie den Schachthut (Grubenmütze), cylinderförmige Mützen von Tuch od. Filz, vorn mit 2 weißmetallnen Spitzhammern; darunter (aber nur bei höhern Klassen der Arbeiter) die B=haube (Fahrkappe), eine Art Haube von weißer Leinwand, von der 2 breite Streifen auf dem Rücken zu einer Schleife gebunden herabgehn. [4] Vor der Brust, od. auch hier u. da vor der Mütze, tragen sie das Grubenlicht od. die Grubenlampe. Die Unterkleider sind bei feierl. Gelegenheiten weiß, sonst grau od. schwarz. [5] Die Häuer tragen mehr zur Parade B=barten, große Beile mit kurzem Stiel, oben mit langer Spitze. Die B=beamten sind durch mehrere Abzeichen, bes. an den Schachthüten u. B=kappen, die Reviere durch bunte Westen u. farbige, liegende Kragen unterschieden; auch tragen sie B=säbel, eine Art Hirschfänger mit Portepees, für gewöhnlich aber vom Steiger aufwärts B=(Steiger=)häckchen u. einen Stock mit Griff in Form einer kleinen Barthe. [6] Neben den eigentlichen B.n tragen die B=beamten noch B=uniformen, meist schwarze Röcke mit rothen Aufschlägen u. Gold od. Silber, auf den Epaulettes u. Knöpfen 2 kreuzweis gelegte Hammer. *(Pr.)*

Bergknappe, jeder gemeine Bergmann.

Bergknappschaft u. Zusammensetzungen, s. Knappschaft.

Bergknecht, so v. w. Lehrhäuer.

Bergknoblauch, so v. w. Berglauch.

Bergkobold, so v. w. Berggeist.

Bergkörbe, so v. w. Erzkörbe.

Bergkohle, so v. w. Braunkohle u. Steinkohle.

Bergkork, s. u. Asbest [1].

Bergkrähe, so v. w. Tannenheher.

Bergkresse, Pflanze, so v. w. Cardamine.

Bergkreyenweis (wohl so v. w. Berglieder), im 15. u. 16. Jahrh. so v. w. Romanzen od. Balladen. Man hat geistl. u. weltl. B., erstre mit Choralbegleitung, besangen geistl. Gegenstände, letztre Dinge aus dem Leben. Eine Sammlung veranstaltete Erasm. Rotenbacher, Nürnb. 1550.

Bergkrystall (Miner.), **1)** (Crystallus montana), vollkommner krystallisirter Quarz; Bruch muschelig, Strahlenbrechung doppelt, ist durchsichtig (auch nur durchscheinig), glas= u. fettglänzig, wasserhell od. weißlich, findet sich in Drusen u. Höhlen (Krystallkammern, =gewölben, =kellern), der Urgebirge (Granit, Gneis, Glimmerschiefer), in Krystallen zu mehrern Fuß Länge u. Dicke u. (bis 14. Ctr.) schwer. Diese Krystallkammern liegen gewöhnlich auf hohen Bergen (der Schweiz, bes. auf dem Grimsel Tyrols u. a.), öffnen sich durch Verwitterung des Gesteins, werden aber auch von Krystallsuchern durch Hammerschläge (die einen hohlen Ton verursachen) entdeckt, von denen die eine 100 F. tief war u. 30,000 Fl. einbrachte, eine andre gegen 50 Ctr. Krystall gab. Der B. findet sich aber auch in Kalkstein, Mergel, Gyps u. dgl. eingewachsen als kleine Krystalle vor, in Flüssen gewöhnl. abgestumpft (im Rheine Rheinkiesel). Bisweilen sind in B. kleine Krystalle von Epidot, Asbest, Rutil, Glimmer, auch (selten jedoch) von Silber, Eisen ꝛc., endlich auch bewegliche Wassertropfen eingeschlossen. Schöne helle B.e gehen unter dem Namen Diamanten (alençoner, marmaroscher Diamanten, die braunen heißen Rauchtopase, die braunrothen [bes. schön aus Finland] Morion), reingelb Citrine (vorzüglich aus Ceylon u. Arran in Schottland). Gebrauch: zu Schmuck (falsche Diamanten), Petschaften, Leuchtern ꝛc. **2)** Stänglichter B., so v. w. Amethyst. *(Wr.)*

Bergkübel, s. u. Fördern.

Bergkümmel, 1) kretischer, Tordylium officinale; **2)** französischer, Seseli tortuosum.

Bergkupfer (Bergw.), so v. w. Gediegnes Kupfer.

Berglachs, Fisch, s. u. Langschwanz.

Berglachter, so v. w. Lachter.

Berglandschöppe, 1) s. u. Bergleute [8]. **2)** Beisitzer eines Berggerichts.

Berglasur, so v. w. Bergblau.

Berglauch, s. u. Allium [2].

Bergleder, s. u. Bergkleidung [2].

Bergleder (Min.), s. u. Asbest [3].

Bergler (Joseph), geb. zu Salzburg 1753;

1753; bildete sich unter Knoller in Mailand zum Historienmaler, hielt sich mehrere Jahre mit Mengs u. A. in Rom. dann in Passau auf, ward 1800 Director der neuerrichteten Kunstschule zu Prag; st. das. 1829; von seinen vielen Werken findet man in den Kirchen von Passau u. der Umgegend, von Oestreich, Prag ꝛc. Ein Cyclus böhmischer Sagen von ihm, ist in Kupfer gestochen worden. *(Fst.)*

Bērglerche, s. u. Lerche ꝛc.

Bērgleute, [1] **1)** die an einem Bergwerke od. an Hütten arbeitenden Personen, bes. aber [2] **2)** die niedre Klasse derselben. [3] Die B. theilen sich in B. *vom Leder* (so vom Bergleder genannt), welche unter der Erde arbeiten, B. *vom Feuer*, welche die Hütten besorgen, u. B. *von der Feder*, welche die Schreibereien unter sich haben. Sämmtl. B. u. Hüttenleute eines *B=reviers* heißen *Knappschaft*. [4] Gewöhnl. B., welche das Erz in den Gruben verarbeiten, heißen *Häuer*, nachdem sie schon längere Zeit in den B=werken als Jungen gearbeitet haben, erlernen sie die Häuerarbeit einige Jahre als *Lehrhäuer* (*B=knecht*). Ehe sie aber als *Doppelhäuer aufgestellt*, d. h. als solche erklärt werden, müssen sie auf einer fremden Zeche die *Probegedinge* od. *Häuerschicht* machen, d. i. ein von dem Geschwornen in das Gedinge gegebnes Stück Arbeit binnen bestimmter Zeit vollenden. [5] Die Knaben, welche als Gehülfen beim B=bau angestellt sind, eigentl. die Lehrlinge, heißen *Jungen*, arbeiten sie in den Gruben, so heißen sie *Gruben=*, ziehn sie den Hund (einen kleinen Karren), *Hunde=*, sind sie über der Erde beschäftigt, *Tag=*, arbeiten sie an Waschwerken, *Wäsch=*, in Pochwerken, *Poch=*, in der Scheidebank *Scheide=*, in Klaubbänken *Klaubejungen*. [6] Handarbeiter, die nur geringe Arbeiten verrichten, die Hunde u. Karren füllen u. dgl., *Knechte*, *Haspelknechte*, wenn sie an der Haspel arbeiten (ihr Aufseher *Haspelmeister*), *Helferknechte*, wenn sie den Kunststeiger in Besorgung des Kunstzeugs, z. B. des Wassergöpels unterstützen. [7] Bei den *Wäscharbeitern* kommen noch andre Unterscheidungen: Siebsetzer, Erzpocher, Nachtpocher, *Treibeleute* haben in dem Göpel das Erz u. das Gestein aus der Grube zu treiben. [8] Alle B. einer Zeche, d. h. eines von demselben Gewerke bearbeiteten Bergwerks, stehn unter dem *Steiger*, der nach verschiednen Beschäftigungen wieder eigne Benennungen, wie *Kunststeiger*, *Zimmersteiger*, *Mauersteiger*, hat (zuweilen, wenn er mit der Aufsicht über die Sittlichkeit der B. beauftragt ist, heißt er *B=schöppe*) u. wieder vom *Schichtmeister*, der die Beiträge von den Gewerken empfängt, die B. bezahlt ꝛc., beaufsichtigt wird. Ueber die höhern Functionen beim B=bau s. Bergbeamte. [9a] Die B. arbeiten tägl. 8 Stunden (eine *Schicht*) u. werden dann von andern abgelöst. Oft währt eine Schicht nur 4—6 Stunden, wenn die Arbeit sehr beschleunigt werden soll u. deshalb ins *Gedinge gegeben* (veraccordirt) wird solche B. heißen *Gedinghäuer*. Wöchentlich arbeitet der B=mann meist 6 Schichten, da der Sonntag (in manchen B=werksrevieren auch der Sonnabend) frei ist. [9b] Auch der *B=schmied*, der das für den B=bau nöthige Eisenzeug verfertigt (das Meisterstück ist: ein Keil, eine Kratze, einen Bergkübel, Berg= u. Wasserkanne zu beschlagen); der oft seine *B=schmiede* zu Lehn trägt, hier u. da einen eignen Eid leisten muß, seine Arbeit nach einer eignen Taxe gut zu liefern, u. an manchen Orten einen gewissen Bezirk hat, in dem er ausschließlich Schmiedearbeit liefern darf, der *B=zimmerling*, welcher das beim B=bau nöthige Holzwerk bearbeitet, der *Kunstarbeiter*, *Kunstknecht*, der die Kunst= u. Wasserräder fertigt u. beaufsichtigt, gehören zu den B. [10] Das *Anfahren* der B. in die Gruben geschieht gewöhnl. von dem *Huthause*, wo der Steiger wohnt, die Geräthe verwahrt werden u. wo die Betstunde aller zugleich Anfahrenden gehalten wird. [11] Der *Verdienst* der B. ist sehr gering u. beträgt zwischen $7\frac{1}{2}$ Sgr. täglich, selten hat der gemeine B=mann mehr als 1 Thlr. 5 Sgr. die Woche. Ihr Leben ist dah. meist sehr dürftig. Die B. suchen sich daher manche Nebenverdienste, um sich ein gemächlicheres Leben zu bereiten. [12] Die B. genossen sonst manche Privilegien (wie nicht militärpflichtig zu sein) u. sind, da das Gewerbe sehr oft von dem Vater auf den Sohn erbt, mehr aber noch durch das Ernste u. Eigenthüml. ihres Berufs, zu einer Corporation von höchst eignem, alterthüml. Charakter verschmolzen. [13] Merkw. sind bes. ihre Tracht (s. Bergkleidung), ihre eigne, rein deutsche Terminologie, u. auch bei ihrer Dürftigkeit u. der Aussicht auf ein kurzes Leben mancher Unterabtheilungen der B. (viele an Gifthütten beschäftigte sterben meist vor dem 40. Jahre an der *B=sucht*, einer schleichenden Auszehrung, od. der Hüttenkatze), u. ihr froher Muth; Musik ist ihr Element u. nach der beschwerlichsten Arbeit wandern sie Stunden weit zum Tanze (s. Schefflers Abhandl. von der Gesundh. der Bergleute, Chemn. 1770). [14] Die meisten Staaten thun für die B., was sie können; Dürftige wohnen oft in *B=freiheiten* auf alten Halden erbauten kleinen Häusern; bei der B=arbeit Schaden leidende B. werden auf Kosten der Zeche geheilt, u. ihr Lohn weiter bezahlt, stirbt der Mann daran, so wird er kostenfrei begraben u. seine Hinterlaßnen erhalten eine 2monatl. Löhnung. Alte u. invalide B. (*B=fertige*) bekommen eine kleine Pension (*Gnadengeld*) aus der *Knappschaftskasse*, die aus kleinen Lohnabzügen (*Büchsenpfennigen*) u. dgl. gebildet ist. *(Pr.)*

Bērglosung, ein weiter Raum in den Gruben, in welche taube Berge gesetzt werden, um

um das Ausfördern zu Tage zu ersparen.

Berg Mänalus, Sternbild bei Hevel, unter dem Bootes, zu dem er mit gerechnet wird; hat nur wenige kleine Sterne.

Bērgmännchen, so v. w. Berggeist.

Bērgmann (Bergw.), **1)** jeder beim Bergbau Angestellte u. desselben Kundige, der bergmännisch gekleidet ist, mit Einschluß der Hüttenarbeiter; **2)** im engern Sinne nur Grubenarbeiter; **3)** so v. w. Bergknappe; **4)** so v. w. Bergsucht.

Bērgmann, 1) (Torbern), geb. 1735 zu Katharinaberg in WGothland; ward 1767 Prof. der Chemie zu Upsala; st. zu Medevi, während des Gebrauchs des dortigen Bades, 1784. Schr.: Opuscula physica, chemica et mineralogica, Lpz. 1779—1781, 6 Thle., übers. von Tabor, Frankf. a. M. 1782 — 1790; Physikal. Beschreibung der Erde, schwed. 1770—1775. 2 Bde., deutsch v. Rühl, Greifswalde 1791; u. a. **2)** (Fried. Christian), geb. 1785 zu Hannover; 1805 Privatdocent, 1808 außerordentl. u. 1811 ordentl. Prof. der Rechtswissenschaften, 1823 Hofrath, 1835 Substitut des Regierungsbevollmächtigten; seit 1831 Präsident im Polizeirathe u. der Armendeputation. Schr.: Grundriß einer Theorie des Civilprocesses, Göttingen 1827; Beiträge zur Einleit. in die Praxis der Civilprocesse vor deutschen Gerichten, ebd. 1830, 2. Aufl. 1839; Anleit. zum Referiren, ebd. 1830, 2. Aufl. 1840; Abriß eines Systems der Pandekten, ebd. 1805, n. Aufl. 1810; De indole romanor. jurium in re, ebd. 1805; Anzeige über die juristische Practica, ebd. 1808; Corpus juris judiciarii civilis germanici, Hannov. 1819; Lehrb. des Privatrechts des Code Napoléon, Gött. 1810; das Verbot der rückwirkenden Kraft neuer Gesetze im Privatrechte, Hannov. 1818 ꝛc. *(Hm.)*

Bergmannīt (Min.), s. Wernerit.

Bērgmannsgrün (Geogr.), so v. w. Bermsgrün.

Bērgmannstreu, so v. w. Eryngium campestre *L.*

Bērgmanufacturen, Anstalten, in welchen verschiedne Mineralien, z. B. blaue Farbe, Bleiweiß u. dgl. verfertigt werden; s. Bergwaaren.

Bērgmaschine, so v. w. Bergwerksmaschinen.

Bērgmass, so v. w. Lachtermaß, s. Lachter.

Bērgmaterialien, alle zum Betriebe des Bergbaus angeschafften Materialien, dah. **B-niederlage; B-handlung**, so v. w. Berghandlung.

Bērgmaurer, s. u. Bergleute 9 b.

Bērgmaus, so v. w. Murmelthier.

Bērgmehl, Kieselsinter mit viel Wasser; gelblich weiß, mehlartig, abfärbend; findet sich bei Siena (in Toscana); die daraus gefertigten, schon den Alten bekannten Ziegel schwimmen.

Bērgmeise, so v. w. Schwanzmeise.

Bērgmeister, 1) s. u. Bergbeamte 1; **2)** in manchen Gegenden der Vorgesetzte eines Weinbergs.

Bērgmelisse, Pflanze, Melissa Calamintha *L.*

Bērgmeridian, s. u. Gebirge 5.

Bērgmerle, Vogel, so v. w. Ringdrossel.

Bērgmilch (Mondmilch, Lac lunae), von kohlensaurem Kalk (Kreide), schwammige Masse, ist undurchsichtig, leicht, zerreiblich, matt, mager, färbend, weiß, ins Graue od. Gelbliche fallend; in Klüften verschiedner Gegenden Deutschlands, der Schweiz (Pilatusberg). Dient als Farbe.

Bērgmönch, so v. w. Berggeist.

Bērgmoos, so v. w. Steinmoos.

Bērgmünze, so v. w. Bergmelisse.

Bērgmusik, Musik von den Bergsängern od. **B-musikanten**, Bergleuten, die, wie gewöhnl., außer der Bergarbeit sich auch auf Musik verstehn, bei feierlichen Aufzügen gebraucht u. zu diesem Gebrauche angestellt sind. Zu Zeiten, wo es wenig od. keine Arbeit giebt, vereinigen sie sich in Gesellschaften u. beziehen Jahrmärkte, Kirchweihen ꝛc. als Musikanten, doch sind solche umherziehende B. auch oft blos gewöhnliche mit bergmännischer Kleidung angethane Musikanten. *(Pi.)*

Bērgnachfahrer, s. u. Bergbeamte 4.

Bērgnaphtha, Stein, s. u. Erdharz.

Bērgnymphen (Myth.), s. Oreaden u. Berge (Myth.) 2.

Bērgochs, so v. w. Auerochs.

Bērgöl (Min.), s. u. Erdharz.

Bērgomum (a. Geogr.), so v. w. Bergamum.

Berg-op-Zōōm (Ggr. u. Hdlgsw.), so v. w. Bergen op Zoom.

Bergopzōōmer, 1) (Joh. Baptist), geb. 1742 zu Wien, erst Buchdrucker, dann im 7jähr. Krieg Soldat, betrat 1764 die Bühne, ward Hofschauspieler, einer der geschicktesten Komiker; spielte auch Charaktervāter u. Tyrannen, verließ das Theater 1781, zog nach Braunschweig, wo seine Frau engagirt war, u. st. dort 1782. Schr. die Lustspiele: Der Offizier, 1768; Die Sitten der Zeit, 1770; Der Spieler, 1773; das Trauerspiel: Die unglückl. Heirath, 1769 u. a. m. **2)** (Kathar., geb. Leidner, gen. Schindler), geb. zu Wien 1753, betrat 1770 als beliebte Sängerin die dortige Bühne, sang in Italien u. auf Kunstreisen im ernsten u. komischen Fach, heirathete den Vor., ging 1782 nach Braunschweig u. nach dem Tode ihres Gatten nach Prag, wo sie 1788 st. *(Pr.)*

Bērgpapa, Pflanze, Solanum montanum.

Bērgpapier, so v. w. Bergleder, s. Asbest d).

Bērgparallele, s. u. Gebirge 5.

Bērgpartei, Name der Jacobiner in der

der franz. Revolution, weil sie im Nationalconvent auf den höhern Bänken des amphitheatralisch gebauten Versammlungssaals saßen, während die Gironde (das Thal, die Thalpartei genannt) die untern Sitze einnahm.

Bergpech (Min.), **1)** Asphalt u. **2)** ihm ähnl. Erdharze.

Bergpecherde, so v. w. Braunkohle. **B-pechöl,** so v. w. Asphaltöl.

Bergpetersilie, Pflanze, **1)** Athamantha Cervaria *L.*; **2)** kleine, Selinum Oreoselinum *L.*

Bergpfeffer, Pflanze, so v. w. Kellerhals.

Bergpfleger (Bergw.), im Harze so v. w. Schichtmeister.

Bergpolei, 1) Teucrium Polium; **2)** deutscher Teucrium montanum, s. u. Polei.

Bergpolizei, Beaufsichtigung des Bergbaus in Bezug auf Verhütung von Unglücksfällen ꝛc.

Bergprediger, Prediger, angestellt, vor den Bergleuten in eignen Gottesdiensten (B-predigten) zu predigen, gewöhnl. von der Knappschaft vocirt u. zum Theil von ihr besoldet.

Bergpredigt, Rede Jesu von einem Berge an das Volk gehalten u. im Evangelium Matthäi, Cap. 5—7 aufgezeichnet; mehrere Erklärer nehmen an, daß sie nicht in diesem Zusammenhange von Jesu vorgetragen sei, sondern daß Matthäus den Kern der christlichen Sittenlehre hier zusammengetragen habe, wofür die Menge kurzer Sittensprüche, welche von den Zuhörern nicht wohl auf einmal gemerkt werden konnten, zu sprechen scheint. Oefters bearbeitet, unt. and. von Tholuck, philol. theol. Auslegung der B. Christi, Hamb. 1833. *(Lb.)*

Bergprivilegien, so v. w. Bergfreiheiten. **B-probirer,** so v. w. Bergwardein. **B-producte,** s. Bergwaaren.

Bergprofil, die Zeichnung des senkrechten Durchschnitts eines Berges, aus dem sich dann alle Höhen, Breiten u. Böschungen beurtheilen lassen; zur Controle der Richtigkeit der neuern Bergzeichnungsart ist es sehr wichtig, Profile nach durch die Zeichnung gezognen Linien zu entwerfen, die dann die begangnen Fehler anzeigen.

Bergprozess, s. u. Berggericht.

Bergpumpe, Pumpe, das Wasser aus den Gruben zu schaffen.

Bergquara, Edelhof, s. u. Kinnewald.

Bergrace, s. u. Rindvieh 2.

Bergrad, so v. w. Kunstrad.

Bergranunkel, Pflanze, Trollius europaeus *L.*

Bergrap, große Kluft in einem Berge.

Bergrath, s. u. Bergbeamte.

Bergratze, so v. w. Murmelthier.

Bergraute, 1) so v. w. Beta montana *L.*; **2)** so v. w. Beta graveolens *L.*

Bergrebhuhn, s. u. Rebhuhn 2.

Bergrechnung, Rechnung über Ausgabe u. Einnahme einer Zeche, welche der Schichtmeister den versammelten Gewerken vierteljährig vorlegt, um sich mit ihnen darüber zu besprechen.

Bergrecht, 1) Inbegriff der Befugnisse u. Verbindlichkeiten, welche Gegenstände des Bergbaues u. auf dieselben Bezug habende Rechnungsverhältnisse betreffen. Es beruht größtentheils auf alten Gebräuchen in Bergwerkssachen, die schon in sehr alter Zeit gesammelt u. fast allen Bergwerksverordnungen zu Grunde gelegt worden sind, u., was die Rechte des Landesherrn betrifft, auf dem Bergregal (s. d.); **2)** so v. w. Bergordnung. *(Uo.)*

Bergregal, das dem Landesoberhaupt zustehende Recht, unterirdische Metalle u. Mineralien ohne Rücksicht auf den Grundbesitz zu benutzen. Gold, Silber u. Edelsteine gehören zu den hohen, die übrigen nutzbaren Fossilen mit gewissen Ausnahmen zu den niedern B.en.

Bergregister, s. Register.

Bergreichenstein (Kasperský Horn), königl. Bergstadt im prachiner Kreise (Böhmen), Glashütten u. Papiermühle; 1700 Ew.; sonst mit reichen Goldbergwerken. In der Nähe die Schlösser Böhmerwald u. Karlsberg.

Bergreihen, Lied für Bergleute.

Bergreiher, so v. w. Fischreiher.

Bergreiss, s. u. Reiß.

Bergrevier, s. u. Bergleute 4.

Bergrheinfeld, Pfarrdorf im Landgerichte Werneck, in der bair. Prov. Unterfranken; Eigenthum des Juliushospitals in Würzburg; baut Weißkohl, Schiffahrt, 900 Ew.

Bergrichter (Bergw.), s. u. Berggericht.

Bergriesen (nord. Myth.), s. Riesen.

Bergrispengras, so v. w. Poa compressa.

Bergröthel (Min.), so v. w. Röthel.

Bergrose, so v. w. Alpenrose.

Bergroth (Min.), so v. w. Rauschgelb u. Rother Ocker.

Bergrücken, s. Berg 6.

Bergruhrkraut, Gnaphalium dioicum *L.*

Bergsachen, s. u. Berggericht.

Bergsäbel, Art Hirschfänger mit schwarzem Griffe, welchen die Aeltesten der Knappschaft, auch Bergbeamte tragen.

Bergsänger, s. u. Bergmusik.

Bergsalz (Min.), so v. w. Steinsalz.

Bergsanikel, 1) Sanicula europaea *L.*; **2)** große B., Lathraea squamaria.

Bergscabiose, so v. w. Scabiosa columbaria.

Bergscala, s. u. Planzeichnen 11.

Bergscharte, Pflanze, Serratula tinctoria *L.*

Bergschichtmeister, so v. w. Schichtmeister.

Bĕrgschiffe, s. u. Bergfahrt.

Bĕrgschilf, Arundo Epigejos *L.*, lästiges Wiesenunkraut, auf feuchten bergigen Wiesen an Flußufern.

Bĕrgschloss, Schloß, auf dem Gipfel eines Berges gebaut, meist wegen Unzugänglichkeit u. Steilheit der Bergränder von 2 od. 3 Seiten befestigt. Schon bei den Alten kommen daher solche B., bes. im Orient, häufig vor, u. im Mittelalter waren fast alle gebirgige Gegenden u. Thalränder von Flüssen damit besetzt. Mit Erfindung des Schießpulvers, wo man die B. von noch höhren Punkten aus beschießen od. doch in den meisten Fällen mit Wurfgeschütz erreichen konnte, wurden die Steinbefestigungen der B. durch die Erdwälle der Städte verdrängt, u. da der Weg zu solchen Schlössern fast immer beschwerlich, die Wohnung zu luftig u. kalt, der Platz meist beengt war, es oft auch an Wasser fehlte, bes. weil die Adligen Staatsanstellungen annahmen u. sich der Bewirthschaftung ihrer Ländereien widmeten, so wurden die B. meist verlassen, u. der größte Theil derselben liegt in Ruinen; nur wenige haben sich als Bergfestungen erhalten. *(Pr.)*

Bĕrgschmied, s. u. Bergleute ꝛc.

Bĕrgschnecke, so v. w. Ammonshorn.

B-schnepfe, so v. w. Waldschnepfe.

Bĕrgschnittlauch, so v. w. Wilder Schnittlauch.

Bĕrgschöppenstuhl, so v. w. Berggericht.

Bĕrgschote, Pflanze, Epilobium angustissimum *Ait.*

Bĕrgschotten, so v. w. Hochschotten.

Bĕrgschreiber, s. u. Bergbeamte ꝛ.

Bĕrgschüssig, mit taubem Gesteine vermengt.

Bĕrgschulen, 1) so v. w. Bergakademien; **2)** Primärschulen für Bergmannskinder, vgl. Bergwesen.

Bĕrgschwalbe, 1) s. u. Schwalbe ꝛ; **2)** so v. w. Alpenschwalbe.

Bĕrgschwefel (Min.), so v. w. Schwefel, natürlicher.

Bĕrgscordien, Pflanze, Teucrium Chamaedrys *L.*

Bĕrgsee, s. Indianerländer ꝛ.

Bĕrgseife, 1) (Bockseife, Min.), ein zur Sippsch. der Thone gehöriges Mineral, leicht, sehr weich, undurchsichtig, matt, fettglänzig, Strich fettig glänzend, klebt stark an der Zunge, bräunlich schwarz, enthält 26,₈ Thon, 44 Kiesel, 20,₅ Wasser, 9 Eisenoxyd, etwas Kalk, findet sich bei Waltershausen im Gothaischen, im Dillenburgischen u. a. O.; dient beim Reinigen grober Wäsche; **2)** auch so v. w. Bergtalg. *(Su.)*

Bĕrgseifenwurzel, Wurzel von Gypsophila fastigiata *L.*, s. u. Gypsophila.

Bĕrgsesel, Seseli montanum *L.*

Bĕrgskläfva, Berg, s. u. Norvike.

Bĕrgslag, 1) Voigtei im schwed. Län Westerås, darin Norberg, Kirchspiel mit Dorf gl. N.; große Eisengruben, 20,000 Schiffspfund jährl. Gewinn, u. Bjurfors, Messingwerk; **2)** so v. w. Nora.

Bĕrgsperling, 1) so v. w. Feldsperling, u. **2)** so v. w. Graufink.

Bĕrgstaar, so v. w. Flüevogel.

Bĕrgstadt, 1) Stadt auf einem Berge; **2)** Stadt mit bedeutenden Bergwerken u. bes. Privilegien, z. B. Freiberg, Goßlar, Klausthal.

Bĕrgstadt (Hornymiesto), Stadt, des Grafen Harrach, im Kr. Ollmütz (Mähren); 1000 Ew.

Bĕrgstädtl, 1) (B. unserer lieben Frauen, Montes Mariani), königl. Bergstadt im böhm. Kreise Prachin; Bergbau, 250 Ew.; **2)** s. Ratiborziz.

Bĕrgstipendien, s. u. Bergakademie.

Bĕrgstorch, so v. w. Geier, weißköpfiger.

Bĕrgsträsser, guter Wein, in der Gegend der Bergstraße.

Bĕrgsträsser (Joh. Andr. Benignus), geb. zu Idstein 1732; 1760 Rector zu Hanau, 1775 Prof., 1784 Consistorialrath; st. 1812. Er schlug in der Synthematographik (Hanau 1784—87, 4 Sendungen), eine Art von Telegraph vor, wie sie Chappes in Frankreich später erfand. Schr. noch: Realwörterb. über die class. Schriftsteller der Griechen u. Lateiner, Halle 1772 — 81, 7 Bde. (unvollendet); Lehrbücher über Algebra, Arithmetik, Geometrie u. Trigonometrie; Abbildungen u. Beschreibungen der Insecten in der Grafschaft Hanau-Münzenberg, Hanau 1777—79, 3 Jahrgänge u. a. m. *(Pr.)*

Bĕrgstrasse, 1) eine mit Kastanien-, Nuß- u. andern Obstbäumen besetzte, fast 6 Meilen lange, wahrscheinl. schon von den Römern angefangne Kunststraße zwischen Bessungen (bei Darmstadt) u. Heidelberg; **2)** (das Paradies v. Deutschland), die nächstliegende Gegend, mit schönen Aussichten, ehedem sehr in Ruf.

Bĕrgstürzen, Gestein an einen Ort bringen.

Bĕrgsturmhut, 1) Aconitum Camarum *L.*, **2)** blauer B., Ac. elatum *Salisb.*, s. u. Eisenhut.

Bĕrgsturz, 1) das Loslösen u. Einstürzen einer steilen Bergwand, entsteht meist durch Spalten, die in einer bedeutenden Strecke, der Länge u. Tiefe nach, vertical in den Berg reichen; diese haben ihren Ursprung wieder durch Eindringen von Regen u. Schneewasser in sich leicht lösende u. spaltende Erdarten, wie z. B. Lehm, Kalkflötze, bes. Nagelflüe. Merkwürdig sind der B. von Pluers 1618, Goldau 1806, u. m. a.; **2)** Ort, wo ein Berg, od. ein Stück desselben herabgestürzt ist; **3)** (Bergb.), das Einfallen eines ausgebühnten Schachtes. *(Pr.)*

Bĕrg-

Bergsucht (Med.), s. u. Bergleute ₁₁.

Bergsüssholz, so v. w. Alpenklee.

Berg-Sülza, so v. w. Sulza 3).

Bergt (Christ. Gottlob Aug.), geb. zu Oederan 1772, studirte erst in Leipzig Theologie, dann Musik u. ward 1803 Organist zu Bautzen, st. daselbst 1837. Componirte ein Oratorium in 3 Theilen; Vater Unser; Te deum laudamus; Choralmelodien zum Dresdner Gesangbuche; die Operetten: Laura u. Fernando, die Wunderkur, Erwin u. Elmire, das Ständchen, des Dichters Geburtstag, Mitgefühl; außerdem Balladen u. Lieder, u. v. a. *(Sp.)*

Bergtalg. [1] Selten vorkommendes Fossil, organischen Ursprungs u. daher mehrfach modificirt. Im Allgemeinen bildet er gelbe u. weiße, blättrige od. körnige, fettig anzufühlende, mehr od. weniger durchsichtige, perlmutterglänzende, geschmack- u. geruchlose Massen, ist leicht schmelzbar, gerinnt beim Erkalten krystallinisch, läßt sich unverändert überdestilliren, löst sich in Alkohol, Aether, ätherischen u. fetten Oelen, nicht in Wasser, wird von Alkalien weder gelöst noch verseift. Hierher gehört [2] **a)** der Hatchetin von Conybeare so benannt, bei Merthyr-Tydwill, mit Kalkspath umgebene Höhlungen in dem dortigen zur Steinkohlenformation gehörigen Eisenerz ausfüllend, u. bei Loch Fyne auf einem Torfmoor auf dem Wasser schwimmend. [3] **b)** Der, von Stromeyer so benannte, bei St. Gallen gefundene Schererit, theils in einzelnen Gruppen vorkommend, theils Stücke fossilen Holzes, die deshalb besser erhalten sind, überziehend u. durchdringend. [4] **c)** Naphteine nach Joubert u. Devaux, bei Beaulieu, in Uebergangskalk vorkommend, sieht frisch gegraben gelbgrün, wird an der Luft roth, enthält etwas Bergnaphta u. Eisenoxyd. [5] **d)** Idriatin, nach Dumas in dem Quecksilber Lebererz von Idria enthaltend u. aus diesem in der Hitze in feinen Krystallen sublimirend, aber durch Kochen des fein gepulverten Erzes in Terpentinöl, aus dem es beim Erkalten anschießt, darzustellen. Es löst sich fast allein in Terpentinöl C ₃ II ₂. [6] **e)** Ozokerit nach Glocker bei Slanik in der Moldau, in zieml. mächtigen Massen vorkommend, gelbbraun mit einem Schiller ins Grüne, an den Kanten durchscheinend, in den Händen wie Wachs erweichend, schwach nach Erdpech riechend, in Wasser gar nicht, in Alkohol u. Aether wenig, in ätherischen u. fetten Oelen reichlich lösbar; brennt mit leuchtender, wenig rußender Flamme, u. wird von den Einwohnern zu Lichtern benutzt, die beim Ausblasen gut riechen. Ist in seiner Zusammensetzung fast ganz dem Kohlenwasserstoff in der Kohle (C II ₂) gleich. *(Su.)*

Bergtaube, s. u. Taube ₆.

Bergtheer, s. u. Erdharz.

Bergtheil, so v. w. Kux.

Bergthymian, so v. w. Bergbasilie.

Bergtorf (Min.), s. u. Torf.

Bergtrog, eine zum Füllen der Hunde, Karren ꝛc. bestimmte flache Mulde.

Bergtrumm, ein von einem Berge losgerißnes großes Stück.

Bergu, Landschaft, s. u. Sudan.

Berguen (Louis de), s. u. Diamant ₁₁.

Bergüblich, s. u. Bergmännisch.

Bergues, so v. w. Winoxbergen.

Berguhu, s. u. Uhu.

Bergule (a. Geogr.), **1) (B-la, B-lä),** Stadt in Thrakien, jenseit des Hebros u. der Stadt Hadrianopel; **2)** Stadt der Oretaner im tarracon. Spanien.

Bergum, 1) Dorf im Distr. Leuwarden, Prov. Friesland (Niederlande); 1200 Ew.; **2)** Haide u. **3)** See dabei.

Berg u. Thal (Geogr.), Dorf mit dem Begräbniß Moritzens von Nassau, in der preuß. Provinz Nieder Rhein.

Bergunschlitt, so v. w. Zinkvitriol.

Bergurtheil, s. u. Berggericht.

Bergusia (a. Geogr.), **1)** nordöstliche Stadt auf den Pyrenäen in Hispania tarracon., j. Balaguer. Die Ew. waren mit Rom befreundet, daher Hannibal die Stadt besetzte. **2)** Stadt der Allobroger in narbon. Gallien, j. Bourgoin.

Bergviken, See, s. u. Gefle 1).

Bergvogt, so v. w. Bergrichter.

Bergvolk, Inbegriff der Bergarbeiter.

Bergwaaren, 1) alle rohe, aus der Erde fließende, gegrabne od. auf ihrer Oberfläche liegende, nutzbare, auch zu Gut gemachte Producte, als: Metalle, Erdarten, Steinarten, Salze, brennbare Fossilien ꝛc.; **2)** Producte, die in Berg- od. Hüttenwerken fabrikmäßig bearbeitet worden u. in Niederlagen der Bergämter zu haben sind, wie blaue Farbe, Alaun, Schwefel, Galmei ꝛc. *(Fch.)*

Bergwachs (Min.), s. u. Erdharz.

Bergwage, Instrument zu Höhenmessungen, zu Entwerfung genauer Bergprofile ꝛc. gebraucht u. in der Mitte des vorigen Jahrh. von Rothe erfunden; besteht aus einem beweglichen Richtscheit, an dessen Mitte an einer Stütze ein 4eckiges Bret angebracht ist, auf dem ein Halbkreis gezogen ist, der von der Mitte aus, sowohl zur Rechten als zur Linken, in 90° abgetheilt ist. Vom Mittelpunkt hängt frei ein Zeiger herab, der jedesmal bei Erhebung des einen Fußes der Wage den Winkel in Graden angibt, unter welchen dies geschieht. *(v. Si.)*

Bergwaldmeister, so v. w. Asperula cynanchica.

Bergwand, 1) s. u. Berge ₁₀; **2)** Masse taubes Gestein, welches sich von dem klüftigen Gesteine abgesondert.

Bergwardein, s. u. Bergbeamte ₈.

Bergweide (Salix caprea), so v. w. Sahlweide.

Bergwein, s. u. Wein ₁₂.

Bergwerk, 1) Ort, wo Bergleute nach Erzen, Edelsteinen u. a. Mineralien gra-

graben; auch Seifenwerke über Tage werden dazu gerechnet. Mehr s. u. Bergbau 1-18. 2) Ort, wo Erze liegen, obgleich sie noch nicht bergmännisch gesucht werden.

Bërgwerk, Dorf in der Gespannsch. Eisenburg (Ungarn), Scheidewasserfabrik.

Bërgwerkigkeit, so v. w. Bergbau.

Bërgwerksbericht, Bericht einer niedern Bergbehörde an eine höhre, über die Beschaffenheit eines Bergwerks.

Bërgwerkscolonie, s. u. Colonien 17.

Bërgwerksdepartement, Alles, was zur Verwaltung des Bergbaus gehört.

Bërgwerksgezäh, so v. w. Berggezeug.

Bërgwerkskunde, s. u. Bergwissenschaften.

Bërgwerksmaschinen, alle zum Bergbaue nöthigen Maschinen, z. B. das Kunstwerk, um Wasser aus der Grube zu heben, Haspel u. Göpel, um Erze u. Berge aufzufördern, das Pochwerk, um das Metall vom Gestein zu trennen, u. dgl.

Bërgwerksmünzen, 1) Schaumünzen auf besondere Begebenheiten im Bergwesen; 2) Schaumünzen, aus dem erstgefundnen Metall einer neuen Grube geprägt; 3) Ausbeutemünzen, bes. die auf wichtige Begebenheiten geschlagen sind.

Bërgwerksrecht, so v. w. Bergrecht. **B-werksregäle**, so v. w. Bergregale.

Bërgwerksteich, Schutzteich, in welchem Wasser für eintretenden Wassermangel aufbewahrt wird; da nöthig, wo Bergwerksmaschinen durch Wasser getrieben werden, welches in trocknen Jahreszeiten nicht ausreichend ist.

Bërgwerksüberschuss, das, was nach Abzug des nöthigen Aufwandes zur Betreibung des Baues von der Ausbeute übrig bleibt u. unter die Gewerken vertheilt wird.

Bërgwerkswissenschaften, so v. w. Bergwissenschaften. **B-werkszeug**, so v. w. Berggezeug.

Bërgwesen, Alles, was zum Bergbau gehört od. denselben betrifft; vgl. Bergbau, Bergbeamte u. Bergleute.

Bërgwetter, die Luft in den Gruben. Vgl. Schwaden u. Wetter.

Bërgwiese, s. u. Wiese 9. **Bërgwiesenschärte**, s. Bergscharte.

Bërgwissenschaften, [1] zu Betreibung des Bergbaus nöthige Wissenschaften. [2] Meist theilt man sie nach Werner in **Bërgwerkskunde (B. im engern Sinn)**, nämlich: a) Mineralogie, bes. Oryktognosie, Geognosie, mineralog. Geographie u. ökonom. Mineralogie; b) Chemie, bes. Metallurgie, Halurgie, Probirkunst; c) Mathematik, bes. Markscheidekunst, Mechanik, Wasserbaukunst, Zeichenkunst; d) Bergtechnologie, bes. Behandlung der Maschinen, Hauerarbeit, Grubenbau, Zu-Tage-fördern der Erze u. Hüttenarbeiten; e) Bergökonomie, bes. die Lehre, Gruben u. Hütten mit Sparsamkeit zu bewirthschaften, die Aufsicht u. Administration gut zu führen, das Gewonnene vortheilhaft zu verkaufen u. über Alles richtig Buch zu führen; f) Bergrechtswissenschaft; g) Geschichte des Bergbaus; h) Geographie u. Statistik derselben. [3] **B) Bergbaukunst.** Sie wendet das in der Bergwerkskunde Enthaltne prakt. auf den wirklichen Bergbau an, u. zerfällt a) in den gemeinen Theil, welcher die nöthigen Sätze aus der Geognosie, bergmännische Orientirung u. Augenmaß, Beobachtung u. Beurtheilung einer Gegend für bergmännischen Zweck, die Lehre von den Arbeiten des Bergmanns u. den dazu gehörigen Werkzeugen u. die Lehre von den Veranstaltungen, Betrieben u. dem Ausbau in Gruben behandelt; b) in den mechanischen Theil, der die Lehren von den Wettern, Bergmaschinen, von den Wassern u. den Mitteln, sie zu gewältigen, so wie die Förderungs- u. Aufbereitungslehre betrachtet. [4] **Literatur**, s. u. Bergbau. *(Fch.)*

Bërgwolverlei, Pflanze, so v. w. Wolverlei, s. Arnica.

Bërgwolle (Min.), so v. w. Amiant; s. Asbest a).

Bërgzabern, 1) Landcommissariat im baier. Kr. Pfalz, $8\frac{1}{2}$ QM., 32,000 Ew.; 2) Canton hier, $3\frac{1}{4}$ QM., 17,000 Ew.; 3) (Tabernae montanae), Stadt hier, am Erlbach, Schloß, Eisenwerke, Töpferei, Weinbau; 2800 Ew.

Bërgzähe, so v. w. Berggezeug.

Bërgzehend, 1) Abgabe an den Landesherrn von Zechen, welche Gewerken bauen lassen; besteht in $\frac{1}{10}$ der gefundnen edlern Metalle, wozu häufig auch Kupfer gerechnet wird, doch vor Abzug der Kosten. Von Zechen, die noch Zubuße nöthig od. den Verlag noch nicht erstattet haben, wird in einigen Ländern, z. B. im Königreiche Sachsen, nur der halbe Zehend gegeben; 2) $\frac{1}{10}$ des Gewinnes von einer Berghalde, welche nochmals durchgearbeitet wird. *(Fch.)*

Bërgzehendnen, Aufsicht u. Rechnung durch die **Bergzëhendner** u. den **B-zehend Gegenschreiber** darüber führen; s. u. Bergbeamte 4.

Bërgzeichen, so v. w. Berginsignien.

B-zeichnen, s. u. Planzeichnung 10-11.

Bërgzeisig, so v. w. Flachsfink. **B-zeitlose**, Pflanze, Colchicum montanum *L.*

Bërgziege, so v. w. Pasen.

Bërgzieger (Min.), so v. w. Bergmilch.

Bërgzimmerling, s. u. Bergleute 9.

Bërgzinn, so v. w. Ballenzinn. **B-zinnober**, so v. w. Zinnober.

Bërgzonen, s. u. Gebirge 5.

Bërgzunder, s. u. Bergleder.

Bërhampoor, Stadt, s. Moorshebabad.

Bër-

Bērhut, nach muhammedan. Glauben eine große Mauer, welche die Gläubigen von den Ungläubigen trennt; angeblich in Arabien bei der Straße Babelmandeb.

Beribēri (d. i. Schaaf, lat. Beriberia, fr. Barbiers), in OIndien, bes. auf Ceylon heimische, erst bei mannbaren Individuen auftretende, aus feuchtem Klima, bei anhaltend nasser Witterung entspringende, chronische, langwierige Krankheit, wobei die Kranken einen Gang wie Schafe bekommen; sie hat krampfhafte u. paralytische Zufälle; beginnt mit Müdigkeit, Zittern, Stumpfgefühl, bes. in den Füßen, Hautwassersucht, in schlimmern Fällen selbst Bauch= od. Brust=, selbst Hirnwassersucht; am lästigsten ist ein Schmerzgefühl wie vom Winterfrost u. eine eigene Art von Brustkrampf, der wohl, obschon selten, tödtlich wird. Die B. ist schwer zu heilen, am ersten noch durch Entfernung aus dem Lande. Außerdem muß sie, wenn sie mehr acut ist, durch Aderlässe, Calomel, Squilla, die chron. durch stärkende schweißtreibende Mittel rc. behandelt werden. Erkältung bei erhitztem Körper ist die gewöhnlichste Gelegenheitsursache. *(Pi. u. He.)*

Bērich, König der Gothen, s. d. 1.

Berīcht, 1) die Anzeige eines Beamten, od. einer niedern Behörde an eine höhere über irgend einen Gegenstand. Ein B. wird entw. von freien Stücken od. nach vorher gegangener Aufforderung erstattet. Die Form ist gewöhnlich ausdrücklich od. durch den Geschäftsgebrauch vorgeschrieben; vgl. Freiesleben, Anweis. z. Ber., Lpz. 1831; **2)** die Auskunft, die einer collegialischen Versammlung ein aus derselben deputirter Ausschuß über eine von derselben untersuchten Sache ertheilt; **3)** (Apostel), s. u. Appellation 10; **4)** (ärztlicher B.), Gegenstand eines solchen kann Alles abgeben, was in die Geschäftssphäre des Arztes, als öffentlichen Gesundheitsbeamten, als Heilkünstlers, als Chirurgen od. Geburtshelfers fällt, u. vom Arzte entw. zu wissen verlangt wird od. Einem nützlich od. nöthig ist. In den B. soll nichts einfließen, was nicht selbst wahrgenommen u. genau untersucht ist; er muß umfassend u. auf das Wesentliche gerichtet, auch für die, denen er erstattet wird, verständlich sein; sehr zweckmäßig wird er in den meisten Fällen mit einem Gutachten, einer Bestimmung des zuerwartenden Ausgangs rc. begleitet; **5)** (Hdlgsw.), so v. w. Avis; **6)** B. bringen (Bergw.), von den Steigern, dem Bergmeister täglich anzeigen, wie es mit allem zum Bergwerke Gehörigen steht. *(Pr. u. Pi.)*

Berīchten, 1) Einem Bericht ertheilen; **2)** (Kirchenw.), so v. w. Beschicken 9; **3)** einen jungen Falken od. andern Raubvogel, ihn zahm u. zur Beitze gelehrig machen; **4)** (Münzw.), die Münzen, sie zur Rundung zubereiten.

Berīchtkämme (Waarenk.), so v. w. Weite Kämme.

Berīēselung, s. u. Wiese.

Berigōnium, alte Stadt, s. u. Lorn.

Berillīstik, der Aberglauben, in angeblichen Zauberspiegeln **(Berille)** die Zukunft zu schauen.

Beringärden (Kirchenw.), so v. w. Begharden.

Bēringen, Flecken in der belg. Prov. Limburg, Getreidehandel, 1200 (700) Ew.

Bēringer, 1) B. I.—VII., fabelhafte Stammväter des Hauses Anhalt, von denen dasselbe den Bären im Wappen führen soll, s. Anhalt (Gesch.) 1 b. **2)** (Diepold), Landmann aus der Gegend von Ulm, predigte zuerst 1524 zu Wöhrd (daher Bauer zu Wöhrd) bei Nürnberg gegen das Papstthum. Seine Predigten zuerst Nürnberg 1524, andre Aufl. zu Erfurt u. Eilenburg; kam wahrscheinlich im Bauernkriege um. **3)** (Mich.), geb. zu Uhlbach im Würtembergischen 1566, ward 1598 Prof. der hebräischen Sprache in Tübingen, wo er 1625 st. Man hat von ihm unter andern eine lat. u. griech. Grammatik, die im Badischen als Lehrbuch eingeführt war; ferner: Institt. linguae sacrae, 1602, u. Vindicatio vernaculae versionis Lutheri, 1613. **4)** (Joh. Barthol. Adam), Leibarzt des Fürstbischofs von Würzburg; schr.: Plantarum exot. per. catal., Würzburg 1722, Fol.; dann bes.: **Lithographiae wirceburgensis, ducentis lapidum figuratorum a potiori insectiformium prodigiosis imaginibus exornatae, specimen I.**, ebd. 1726, Fol. (eine Beschreibung u. Abbildung seltsamer Versteinerungen; diese waren vom Jesuiten Rodrik, der, wie man erzählt, mit B.s Frau ein Liebesverständniß hatte u. ihn dadurch entfernen wollte, nachgeahmt u. diese in der Gegend von Würzburg vergraben; als B. den großen Trug [es befanden sich z. B. Vögel mit den Federn, versteinerte Menschenhände u. Füße darunter] erfuhr, bemühte er sich, alle Exemplare des Werks wieder an sich zu bringen. Nach dessen Tode wurden vom Buchhändler Göbhardt diese den Erben abgekauft u. unter einem neuen Titel, Frankf. u. Lpz. 1767, von Neuem in den Buchhandel gebracht). *(Lt. u. Pr.)*

Bēringer Bād, s. u. Alexisbad.

Berīnget (Her.), sind große Thiere, mit einem Ring durch die Schnauze.

Beringhaūsen, Pfarrdorf im Kr. Brilon, des preuß. Rgsbzks Arensberg; Eisenhütten.

Bēringsbai etc., s. Behringsbai rc.

Berinschāren, Volksstamm, so v. w. Bandscharrah.

Berīntho, Pseudonym für Roberthin.

Bēriot, 1) (Charles de), geb. 1802 in Löwen, berühmter Violinist, 2. Gemahl der Malibran Garcia, verlor diese durch den Tod, reiste späterhin mit seiner Schwägerin Pauline Garcia durch Europa u. lebt jetzt in Brüssel, wo er an Felis Conservatoire wirkt. **2)** Mad. B., s. Malibran Garcia.

Bē-

Bēris (a. Geogr.), Fluß in Pontos (Kleinasien), zwischen dem Thermodon u. der Stadt Polemonion.

Bēris, Fliege, s. Holzfliege b).

Berīsa (Berīssa, a. Geogr.), Handelsplatz in Pontos, am Iris; j. Tokat.

Beritīni (a. Geogr.), Volk im narbon. Gallien, am Varus, wo j. la Penne, dessen Ew. noch j. Beritins heißen.

Berītt, 1) District, über welchen ein Forstbereiter die Aufsicht hat; **2)** (Kriegsw.), bei der Cavallerie die von einem Unteroffizier unter bes. Aufsicht gehaltne Mannschaft, was bei andern Waffen Corporalschaft u. Inspection ist.

Bērja, Villa in der span. Prov. Almeria, Seidenbau, 4000 Ew.

Berk (Berkshire), Grafschaft in England, zwischen den Grafsch. Oxford, Buckingham, Middlesex, Surry, Wilt, Gloucester u. Hamt; 35¼ (34¾) QM, eben, fruchtbar (an Getreide), zum Theil waldig; **Flüsse:** Kennet, Ock, Aubour u. der Themse (beim Eintritt noch Isis), einige Kanäle; reich an Wildpret. Die **Einw.**, 133,000, treiben Ackerbau, weben Segeltücher, baumwollne u. seidne Zeuge, verarbeiten Kupfer. **Eintheilung** in 20 Hundreds. **Hauptstadt** Reading (Reding), am schiffbaren Kennet u. der Themse, Leinwand u. Seidenwaarenfabriken, Handel, 11,000 Ew.; Farringdon, Stadt, Schweinezucht, 2500 Ew.; Maidenhead, Stadt an der Themse, Handel mit Mehl, Holz, 1500 Ew.; Newbury, Marktfl., Korn- u. Malzhandel, 5000 Ew. *(Wr.)*

Bērka, 1) Amt im Kreise u. Großherzogth. Weimar, 6000 Ew.; **2)** Stadt an der Ilm, 1230 Ew., Schloß, Jagdzeughaus; mit einem kalten salinischen, nicht unkräftigen Schwefelwasser, u. einer salinischen Eisenquelle u. Badeanstalt, 1812 entdeckt; **3)** Stadt im Amte Gerstungen des weimar. Kr. Eisenach, an der Werra; Sammtweberei u. Schönfärberei; 1200 Ew.; **4)** B. vor dem Hainich, Dorf im Amte Kreuzburg ebd.; 600 Ew. *(Wr.* u. *He.)*

Berkäät, el, Oase, s. d. II. B) i).

Bērkach, Dorf im Amte Römhild (Meiningen), 2 Rittergüter; 450 Ew.; sonst deutscher Ordenshof.

Berkān, wollnes od. kameelhaarnes leinwandartiges (auch ganz- u. halbseidnes) Zeug, von allen Farben; in Deutschland, England u. Frankreich verfertigt. Die engl. (ordinäre u. feinre) u. franz., aus der Normandie, sind die besten, letztre halten 21 bis 23 Stab. In Deutschland kommen sie von Berlin, Sachsen u. Böhmen.

Berkāya (Assaf Ebn B.), nach oriental. Sagen erster Wesir Salomos u. Heiliger, der durch seine Wunderkraft den Thron der Balkis augenblicklich von einem Orte zum andern versetzen konnte.

Bērkel, s. u. Sheygya-Araber.

Bērkeley, 1) Canton, s. Virginien s; **2)** so v. w. Berkley 1).

Bērkeley, 1) (Georg), geb. zu Kilkrin in Irland 1684, ward 1733 Bischof v. Cloyne; st. 1753 zu Oxford; scharfsinniger Philosoph, der die alte Lehre von der Richtigkeit der Erscheinung der Dinge im Raume zu einem eigenthümlichen Idealismus (**Berkeleyīsmus**) ausbildete; seine Erziehungsanstalt auf den Bermuden für Missionäre, für welches das Parlament bereits 20,000 Pf. bewilligt hatte, scheiterte an Walpoles Verwendung der Summe zu andern Dingen. Schr.: Arithmetica, Lond. 1707; Theory of vision, ebd. 1709; On the principles of human knowledge, ebd. 1710, übers. von Eschenbach 1756; Dialognes between Hylas and Philonous, ebd. 1713; Alciphron, ebd. 1732, beide letztere bes. gegen Freidenker u. Skeptiker; Works, ebd. 1784, 2 Bde, 4., übers. 1. Thl., Lpz. 1781; Lebensbeschr. v. Arbuthnoth, ebd. 1776. **2)** (Abr.), Prof. der griech. Literatur in Leyden, st. um 1688; gab den Steph. Byzantinus heraus, vollendet von J. Gronov, Leyd. 1688 u. 1694. **3)** (Elisabeth) s. Berkley 3). *(Lt.)*

Berkendān, bei den Muhammedanern Fest vor Beginn der großen Fasten (im Monat Ramazan).

Bērkenhout (John), geb. um 1730 zu Leeds; erst Kaufmann, dann Soldat; studirte 1763 Medicin zu Edinburg, practicirte dann zu Isleworth in Middlesex; 1778 schickte ihn die engl. Regierung als Unterhändler nach Philadelphia an den NAmerik. Congreß; st. 1791 in Besselsleigh bei Oxford; schr.: Clavis anglica linguae botanicae Linnaei, Lond. 1764 u. 1766 (das erste engl. botan. Wörterbuch); Pharmacopaea medica, ebd. 1768 (3. Aufl. 1782); Outlines of the natural history of great Britain and Ireland, ebd. 1769, 3 Bde.; Symptomatologia, ebd. 1784; Letters on education, ebd. 1791, 2 Bde., u. m. a. *(Ct.)*

Berketēsios (a. Geogr.), östliche Fortsetzung der kanalovischen Berge.

Bērkhamstead (spr. Berkhämstedd), Marktfl. (Stadt) am Bulborn in der engl. Grafschaft Hertford; 2000 Ew.; hier das Berkhamsteadisches Concil 697, wegen der Sitten u. Kirchendisciplin.

Bērkhey (Johann le Francq van B.), geb. zu Leyden 1729, Lector der Naturgeschichte daselbst, verdient um die vergleichende Anatomie, st. 1812; schr.: (holl.) Naturgesch. von Holland, Leyd. 1769; auch geschätzter holländ. Dichter.

Berkhēya (B. *Ehrh.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. Radiaten *Spr.*, Amphicenianthae *Rchnb.*, nach Jan le Francq van Berkhey (st. als Lector der Naturgesch. zu Leyden 1812; schr.: Naturgesch. von Holland, Leyd. 1781, 4 Bde., u. dichtete mehreres Unbedeutende), 3. Ordn. der Syngenesie *L.* Arten: zahlreich, theils kraut-, theils strauchartig, sämmtlich am Cap einheimisch, zeich-

zeichnen sich meist durch schönen Habitus, Größe u. Schönheit der Blumen aus, ausgezeichnet bes. B. grandiflora, incana, spinosissima, uniflora u. a. *(Pi.)*

Bĕrki, Marktfl., s. u. Schümegh.

Bĕrkley (spr. Berkläh), **1)** Flecken in der engl. Grafsch. Glouceſter, Handel mit Käse, Kohlen u. Holz; 7000 Ew. Auf dem Schlosse ward Eduard II. 1326 ermordet, u. hier entdeckte 1796 Jenner die Schutzpocken. **2)** Grafschaft, s. u. WVirginien.

Bĕrkley, 1) (Wilh.), Gouverneur von Virginien; schloß einen Frieden mit den Indianern, zeichnete sich durch Festigkeit u. Klugheit bei einem Aufstande aus; st. 1667; schr.: Beschr. von Virginien; Sammlung der in Virginien gebräuchlichen Gesetze. **2)** (Jakob Earl of B.), widmete sich von Jugend auf dem Seedienste, nahm 1699, nach dem Tode seines Bruders, den Titel Lord Dursley an, ward 1708 Contreadmiral, 1709 Viceadmiral, 1710, nach dem Tode seines Vaters, Earl of B. u. bald darauf Admiral der rothen Flagge, 1733 aber Viceadmiral der königl. Flotte. Bei allen Gelegenheiten zeigte er sich als geschickten u. erfahrnen Seemann u. st. 1736. **3)** (Elisabeth), erst an Lord Craven, dann an den Markgrafen von Baden vermählt, s. u. Elisabeth; **4)** s. Berkeley. *(Lt. u. Pr.)*

Bĕrkleysound, Bai, s. u. Falkland.

B-springs, Heilquelle, s. u. WVirginien.

Berköfdscha (Geogr.), Marktfl. im osman. Sandschak Sofia, Ejalet Rum-Ili; berühmte Silberminen (des Kirus).

Bĕrkowetz (Gewichtsk.), s. u. Pud.

Berks, 1) Grafschaft, s. Massachusetts, a); **2)** Grafsch., s. u. Pensylvanien.

Bĕrkshire (Geogr.), s. Berk.

Bĕrlaimont, Birn, s. Sommerbirn f).

Bĕrlan (celtisch, d. h. Zufall), ein Kartenhazardspiel; kam zur Zeit Ludwigs XIV. in Aufnahme, der es selbst spielte.

Berlānga, Villa, s. u. Soria.

Berlasreūth, Marktfl. im Landgericht Wolfstein, Kreis Niederbaiern, 5 Lederbereitungen; 1100 Ew.

Bĕrleburg, 1) fürstl. Sayn-Wittgenstein-Berleburgische Herrschaft, im Kr. Wittgenstein, des preuß. Rgsbzk. Arnsberg; 4¼ QM., 7000 Ew.; **2)** Kreisstadt das., am Berlenbache, Schloß u. 2300 Ew.; Eisenwerke. Druckort der **Bĕrleburger Bĭbel,** s. u. Bibel ss. *(Wr.)*

Berlēnga, Inseln, s. u. Peniche.

Bĕrlepsch, Dorf an der Werra im Amte Witzenhausen, der kurhess. Prov. Niederhessen; Stammhaus der Fam. Berlepsch.

Bĕrlepsch, altes adliges Geschlecht, soll von der ungar.-mähr. Grenze stammen, Bernewizko geheißen haben, im 12. Jahrh. nach Deutschland gekommen sein u. das Schloß Berlepsch in Hessen gebaut haben; bes. in Sachsen u. Hessen. Ein Zweig wurde im 17. Jahrh. durch die B. 1) u. deren Söhne zu Grafen ernannt, st. jedoch später wieder aus. Merkwürdig sind: **1)** (Maria Josephe Gertrud v.), geb. Guttenberg, an einen der B. verheirathet, 19 Jahre alt Wittwe, erst Oberhofmeisterin bei der Kurfürstin v. d. Pfalz, dann bei der Pfalzgräfin Karl Philipp, begleitete dessen Schwester Mariane, die Karl II. von Spanien heirathete, als Oberhofmeisterin dahin u. setzte sich so in Gunst, daß sie zur Donna d'honore ernannt wurde; 1695 ward sie deutsche Reichsgräfin. Sie repräsentirte am span. Hofe die deutsche Partei, ward daher, als die franz. die Oberhand bekam, 1700, noch vor Karls II. Tode, über die Grenze gebracht, lebte dann auf ihrer Herrschaft Müllendonk in den Niederlanden, wurde 1700 erste Aebtissin der größtentheils von ihr gestifteten engl. Fräuleins zu Prag, als solche gefürstet, u. st. 1723 zu Müllendonk. **2)** (Friedrich Ludwig, Freih. v. B.), geb. zu Stade 1749; 1769 Auditor bei der das. Justizkanzlei, dann Regierungsrath zu Lauenburg, 1. Regierungsrath u. Hofrichter zu Ratzeburg, 1787 Land- u. Schatzrath, 1795 aber wegen eines Vorschlags an die Stände Hannovers für sich, ohne den König von England mit Frankreich zu unterhandeln, seiner Aemter entlassen. Seitdem betrieb er hauptsächlich seine Dienstentsetzungs- u. Proscriptionssache, u. erlangte wirklich von dem Reichskammergericht einen oberstrichterlichen Befehl, ihn wieder einzusetzen, der jedoch nicht befolgt wurde. 1809 ward er westfäl. Staatsrath zu Kassel u. Präfect zu Marburg, ward aber auch dort entlassen, zog sich auf sein Schloß Berlepsch zurück u. wandte sich 1816 nach Erfurt, wo er, nach Streitigkeiten mit der hannöv. Regierung wegen Schadloshaltung des frühern Unrechts halber, die er selbst bis zum Bundestag brachte, 1818 st. Schr.: Pragmat. Gesch. des landschaftl. Finanz- u. Steuerwes. d. Fürstenth. Kalenberg u. Göttingen, Frankf. u. Lpz. 1799; Abriß der westfäl. Finanzgesch., Gött. 1814 u. 1816, 2 Bde.; Beitr. zur Finanzgesch. d. Königr. Westfalen, ebd. 1814; Beitr. zu den hessenkasselschen Landtagsordnungen der J. 1815 u. 1816, Erf. 1817. *(Lr. u. Pr.)*

Bĕrlichingen, Dorf mit 1200 Ew. (zum Theil herumziehende Musikanten), an der Jaxt, im würtemb. Oberamt Künzelau, Jaxtkreis; Stammhaus der Familie Berlichingen.

Bĕrlichingen (Götz [Gottfried] von B.), geb. zu Jarthausen, erzogen von seinem Oheim Kuno v. B., ging mit ihm 1495 auf den Reichstag nach Worms; nahm Kriegsdienste bei dem Markgr. Friedrich v. Brandenburg u. diente, nach Aussterben der landshuter Linie, den Herzogen von Baiern gegen die Linie Pfalz, wo er bei der Belagerung von Landshut die rechte Hand verlor, welche künstlich durch eine eiserne ersetzt ward. Ungeachtet des Landfriedens, den Maximilian I. zu Stande gebracht hatte, be-

beunruhigte er seine Nachbarn mehrmals, ging später in die Dienste Ulrichs von Würtemberg, u. kaufte sich, als dieser aus seinem Lande vertrieben ward, mit 2000 Goldgulden aus der Gefangenschaft los. 1525 gerieth er als Anführer im Bauernkriege abermals in Gefangenschaft, wo er auf sein Ritterwort versprechen mußte, den Landfrieden nie wieder zu stören. Er st. 1562, in unthätiger Ruhe, die er zu einer Lebensbeschreibung (Nürnb. 1731) benutzte. Goethe's Ritterschauspiel Götz von B., gab das Signal zu den vielen Ritterromanen u. Schauspielen in der deutschen Literatur. *(Lt.)*

Bĕrlier (spr. Berlieh, Théophile, Comte B.), geb. 1761 zu Dijon; 1792 Deputirter des Depart. Côte-d'Or im Nationalconvent, bestritt er bei dem Processe Ludwigs XVI. die Unverletzlichkeit des Königs u. stimmte für die Todesstrafe, war später vielfach thätig; ward Mitglied des Raths der 500, nach dem 18. Brumaire Staatsrath, Mitglied der Ehrenlegion u. Reichsgraf; 1814 zurückberufen, erhielt er 1815 seine Functionen wieder, ward Secretär der provisor. Regierung während der 100 Tage, dann aber als Régicide verbannt, kehrte jedoch 1830 nach Frankreich zurück. Schr.: Précis historique de l'ancienne Gaule, 1822 u. m. a. *(Ap.)*

Berlīn, [1] **1)** ehemaliger Rgsbzk. im Königr. Preußen; umfaßte die Stadt B., ihr Weichbild, den Thiergarten, die Hasenheide u. einige Ortschaften der Umgegend; $1\frac{1}{18}$ QM., 201,200 Ew.; aufgehoben den 1. Jan. 1822; der Magistrat steht seitdem unmittelbar unter dem königl. Ministerium. **2)** Hptstadt der preuß. Monarchie u. Residenz des Königs, eine der schönsten europ. Städte, zu beiden Seiten der Spree, in welche unweit der Weidendammbrücke die Panke fällt. B. liegt in einer sandigen Ebne, ist von einer backsteinernen, 8 F. hohen, $2\frac{1}{2}$ M. im Umfang habenden **Mauer** umschlossen, u. bildet einen großen Kreis, den die Spree in 2 Hälften theilt; Ende 1840 mit gegen 8000 Häusern u. 340,000 **Einw.** ohne die Garnison (jährl. Zuwachs gegen 8000); darunter 5500 Abkömmlinge der franz. Colonie u. gegen 900 von böhmischer Abkunft, 7000 Katholiken, 4500 Juden, die übrigen Ew. meist Evangelische. [3] B. **theilt** sich in die Städte: **a) Berlin,** den innern Kern am rechten Ufer der Spree; **b) Köln an der Spree,** das wieder in Alt-Köln, den südl., u. Neu-Köln, den nördl. Theil Kölns zerfällt, auf einer Spreeinsel westl. vom eigentl. B.; **c) Friedrichswerder,** noch westlicher am linken Spreeufer. Diese 3 Stadttheile bildeten sonst einen eignen Stadtcomplex, mit eignen Festungswerken, von denen die nassen Gräben noch vorhanden, die Wälle aber abgebrochen sind. **d) Neu- (Dorotheen-)stadt,** westl. von den vor., links u. südlich der Spree; **e) Friedrichsstadt,** größer als vorige, völlig regulär u. südl. derselben, westl. von Friedrichswerder. [4] Diese Städte sind noch umgeben von den ehemal. Vorstädten **f)** der **Friedrich-Wilhelmsstadt,** nördl. der Dorotheenstadt (früher Theil des folgenden), **g)** dem **spandauer Viertel,** nördl. von Alt-B. u. der Dorotheenstadt, **h)** der **Königsstadt,** östl. von dem eigentl. B., **i)** dem **Stralauer Viertel,** südöstl. von der Königsstadt; sämmtlich am rechten Spreeufer, **k)** der **Louisenstadt** (sonst köpeniker Viertel), südl. von Alt-B. u. östl. der Friedrichsstadt auf dem linken Spreeufer, welche, wie das Stralauer Viertel, innerhalb der Ringmauer noch große unbebaute Strecken enthält, die zwar noch Feld, aber zu künftigen Straßen bereits abgesteckt sind u. vielleicht (obgleich der Hauptzug des Anbaues nach dem Thiergarten geht) in wenigen Decennien vollständig bebaut sein werden. [5] Eigentl. Vorstädte sind **aa)** die **rosenthaler** u. **bb)** die **oranienburger Vorstadt (Voigtland),** beide nördl. des spandauer Viertels, jenseits des rosenthaler u. oranienburger Thors, u. **cc)** die **Friedrichs-Vorstadt,** vor dem potsdamer Thor, wozu auch der neue Anbau in u. an dem Thiergarten gehört; **dd)** der **Moabit** (la terre Moab, od. terre maudit) ursprüngl. eine franz. Gärtnercolonie; auch existiren **ee) einzelne Etablissements** vor dem Schönhauser, Prenzlauer, Königs-, Frankfurter, Stralauer, Kotbuser, Hallischen u. a. Thoren. [6] Ehedem bildeten die 2 erstgenannten Stadttheile eigne Städte mit bes. Magistraten, u. die übrigen Stadttheile waren Vorstädte derselben. Jetzt sind alle Theile unter Einem Magistrat mit einem Oberbürgermeister u. eignen Stadtverordneten vereint, u. 1830 in 36 Polizeivereine getheilt, von denen 6 außerhalb der Ringmauern. [7] Die Umfassungsmauer wird durch 18 **Thore** od. **Ausgänge** unterbrochen, von denen das schönste das brandenburger Thor, am Ausgange der Linden ist, nach den Propyläen der Akropolis zu Athen, aber in größerm Maßstabe, in Form einer Colonnade, mit 12 dorischen Säulen aus Sandstein, 1789 von Langhans erbaut u. mit der von Schadow modellirten, von den Gebrüdern Wohler in Potsdam von Holz gearbeiteten, von dem dasigen Kupferschmied Jury in Kupfer getriebenen Victoria, welche 4 Pferde leitet u. einen Stab mit dem umkränzten eisernen Kreuz in der Hand hält, geschmückt. Diese Victoria, an sich von nicht hohem Kunstwerth, ist dadurch, daß sie 1807 nach Paris geführt u. 1814 im Triumph von da zurückgebracht wurde, von Bedeutung. Auch das potsdamer, Louisen-, oranienburger Thor rc. sind architektonisch geschmückt. [8] Ueber die Spree führen da, wo sie in die Umfassungsmauer von B. ein- u. austritt, 2 **Brücken** (bei denen zugleich Wasserthore sind), nämlich der Ober- u. der Unterbaum; außerdem führen 11 Brücken, un-

unter denen sich die Kurfürsten-(lange) Brücke durch das eherne Reiterstandbild des großen Kurfürsten (1703 von Schlüter modellirt u. von Jakobi gegossen, 3000 Ctr. schwer, mit 4 gefesselten Sklavenstatuen zu seinen Füßen) auszeichnet, über den Hauptstrom, über den Köln umschließenden Arm 9, die zum Theil, wie die Schloßbrücke, Straßenbreite haben, u. noch mehr über die alten Festungsgräben. [9] Die Straßen im ältern Theile von B. sind zwar ziemlich breit u. gerade, zeichnen sich aber sonst nicht aus. Von **Plätzen** zeichnet sich nur der Schloßplatz, von wo über die lange Brücke die Königsstraße durch Alt-B. beginnt, durch Stattlichkeit aus; noch großartiger aber ist der vom Schloß, der Domkirche, dem Museum u. Zeughaus umschloßne, mit Bäumen u. Bowlinggreens geschmückte Lustgarten, wo vor dem Museum die sehr schöne, 22 F. im Durchmesser habende, 1500 Ctr. wiegende, aus einem 15,000 Ctr. schweren, bei Fürstenwalde unter dem Namen Markgrafenstein gelegnen Steine gehaune Granitschale seit 1827 aufgestellt ist; leider hat sie einen Riß bekommen, ist daher durch 4 Granitwürfel unterstützt worden u. wird nicht, wie anfänglich bestimmt, zum Bassin eines Springbrunnens, der vielmehr an einer andern Stelle vor ihr, von einer Dampfmaschine getrieben vorhanden ist, benutzt. [10] Von da über die Schloßbrücke, den Platz am Zeughaus u. den Platz am Opernhaus, eröffnet sich einer der großartigsten Prospecte nach den Linden, die 2300 Schritte lang, in 4- (sonst 6-) facher Reihe nach dem brandenburger Thor führen, einen schönen Spatziergang für Fußgänger in der Mitte, 2 Wege für Reiter u. Wagen zur Seite enthalten u. mit dem 4eckigen pariser Platz (sonst Viereck) endigen. Diesen Prospect machen die prächtigsten Gebäude zu einem der schönsten der Welt. [11] Er ist mit den ausgezeichnetsten Monumenten geziert; zwischen dem Opernhause u. königl. Palais steht das 1826 errichtete, von Rauch modellirte, von Lequine gegoßne, von Buarin ciselirte eherne Standbild des Fürsten Blücher, mit entsprechenden, von Schinkel entworfnen Basreliefs am Fußgestelle, u. neben der Königswache die kolossalen marmornen Statuen Scharnhorsts u. Bülows, von Rauch, so wie zwischen der Königswache u. dem Zeughause, von einem Gitter umschlossen, die aus Lübeck nach Frankreich entführte, von dort hierher gebrachte Riesenkanone u. 2 in la Fere zur Beschießung von Cadix gegoßne, von den Preußen eroberte, sehr große Mörser. An dem Eingang der Linden, zwischen dem königl. Palais u. der Königswache, soll die broncene Reiterstatue Friedrichs d. Gr. stehn, zu der am 1. Juni 1840, wo Friedrich vor hundert Jahren die Regierung antrat, der Grund gelegt wurde. Die ebenfalls in Bronce ausgeführte Amazonengruppe von Kiß wird mit einer zweiten von Rauch die Freitreppe zu dem Museum zieren. [12] Völlig parallel mit den Linden laufen nördl. 3, südl. aber 11, breite u. schnurgerade Straßen, von denen die Behrenstraße die breiteste, die leipziger Straße aber, welche mit dem leipziger Platz (sonst Achteck) beginnt u. neben dem Dönhofischen Platz über die in Form eines mit Säulengängen versehnen Rondels über einen alten Festungsgraben weggebaute Spittelbrücke weg, nach dem kleinen Spittelmarkte führt, die längste. [13] Alle diese Straßen werden von der 8500 Schritte langen, breiten, schnurgeraden, vom hallischen nach dem oranienburger Thore, von Süden nach Norden laufenden Friedrichsstraße (der längsten in B.) rechtwinklig durchschnitten, welcher die Charlotten- u. Markgrafenstraße parallel laufen; zwischen beiden letztern, der leipziger u. franz. Straße, liegt der Gensdarmenmarkt, ein völlig regulärer, großer u. schöner Platz, den das Schauspielhaus u. symmetrisch daneben stehend, die franz. u. neue Kirche zieren. [14a] Die Friedrichsstraße mündet südlich aus in den Belle-Allianceplatz (sonst Rondel), wo demnächst eine Friedensgöttin von Rauch auf einer polirten, 50 F. hohen Granitsäule stehn wird; dort beginnt auch rechts die nordöstl. 3750 Schritte weit bis zum Dönhofischen Platz gerade laufende Lindenstraße u. die 5500 Schritte lange, schnurgerade Wilhelmsstraße, die nordwestlich vor dem mit Linden umpflanzten Wilhelmsplatze, der mit den in Perückenstyl auf Friedrichs des Gr. Befehl von Adam, Michael Renz u. Taffart gearbeiteten marmornen Statuen Schwerins, Winterfelds, Seidlitzs u. Keiths geziert ist, zu denen noch in neurer Zeit die des Fürsten Leopold v. Dessau u. des Husarengenerals Ziethen, beide von Schadow trefflich ausgeführt, gekommen sind, vorbei, nach den Linden führt u. von da eine kleine Wendung machend, als neue Wilhelmsstraße mittelst eines Bogens unter einem Hause durch, zwischen Colonnaden, die einen Bazar bilden sollten, nach der Spree geht, die sie mittelst der Marschallsbrücke überschreitet u. als Louisenstraße über den 4eckigen Louisenplatz zum neuen Thor geht. [14b] Die übrigen Plätze u. Straßen sind minder bemerkenswerth; zum Theil führen sie durch ehem. Vorstädte u. sind zum Theil noch nicht vollendet, zum Theil sind sie regelmäßige od. unregelmäßige Verbindungsstraßen. Sämmtliche Straßen sind mit Gas beleuchtet; die Gaserleuchtungsanstalt (von der Continental-Gaserleuchtungscompagnie zu London unternommen) befindet sich vor dem hallischen Thore, einige Röhren davon laufen unter der Spree weg. [14c] Die meisten Straßen, bes.

der

der Dorotheen-, Friedrichsstadt, in Köln, Friedrichswerder, zum Theil in Alt-B., haben **Trottoirs** u. sie sollen da, wo sie nicht sind, angelegt werden. Sehr unangenehm sind die **Gossen**, die, obgleich sie so tief sind, daß, wenn der Fußgänger bei Nacht geht, er sich gefährlich verletzen kann, dennoch wegen der flachen Gegend zu wenig Abzug haben u. sehr übel riechen. Im Sommer wird in den bedeutenden Straßen, so unter den Linden, der Staub durch Sprengen, doch nicht genügend gelöscht. [14] Gegen 500 Wagen, von denen über 50 zweispännig, die übrigen einspännig (sogen. **Droschken**), halten als Personentransportmittel nach den verschiednen Stadttheilen von Morgens 7 bis Abends 11 Uhr auf den meisten Plätzen u. dürfen in die ganze Stadt u. bis an das nächste Chausseehaus Personen befördern; früher (seit 1814) war dies ein Privilegium Henochs, jetzt ist die Concurrenz frei. Eine **Stadtpost**, welche seit längerer Zeit eingerichtet ist, sorgt für die Beförderung der Briefe innerhalb des Weichbilds. [15] Von **Denkmälern** sind die wichtigsten s. 10 u. 14 genannt; außerdem zeichnet sich das **Nationaldenkmal der Kriege gegen Frankreich 1813—1815**, auf dem **Kreuz- (tempelhofer) Berge** vor dem hallischen Thore aus. Es ist 60 F. hoch, nach Schinkels Entwurf aus Eisen stückweis gegossen u. dann zusammengesetzt, hat einen thurmartigen Baldachin mit 12 Kapellen, in den die 12 Hauptschlachten aus den Kriegen 1813—15 als Genien, welche Portraitähnlichkeit mit Friedrich Wilhelm IV., dem Prinzen von Preußen u. mehrern preuß. Heerführern des Kriegs 1813—15 haben, dargestellt sind, erhebt sich auf einem Sockel von mehrern Stufen, ist von einem eisernen Gitter umgeben u. wird von einem Invaliden bewacht. [15b] **Kirchen** zählt B. 33, doch darunter keine ausgezeichnet schöne; bemerkungswerth sind: die **Nikolaikirche**, mit dem Grabmal Puffendorfs, die älteste, 1223 geweiht, 1817 im Innern restaurirt; die **Marienkirche**, mit dem Grabe des Dichters Kanitz, hat den höchsten Thurm in B.; die **Garnisonkirche**, die größte B.s; die **Graue-Klosterkirche**, mit dem Grabmal Ludwigs des Römers; die **Parochialkirche**, mit Glockenspiel (neu restaurirt), sämmtlich in Alt-B.; die **Domkirche** in Köln, beim Schlosse, mit Begräbniß mehrerer fürstl. Personen, so des großen Kurfürsten; die **neue werdersche Kirche** auf dem Friedrichswerder, neu, nach Schinkels Angabe ganz von Ziegeln in altdeutschem Styl gebaut u. mit Altargemälden von Begas u. W. Schadow, einem Bilde (unter der Orgel) von Wach, mit einem h. Georg über dem Haupteingange von gebranntem Thon, nach einem Modell von Wichmann, u. durch eherne Thüren mit Reliefs von Tieck verziert; in der Friedrichsstadt befinden sich **die kath. Kirche St. Hedwig**, eine nach dem Pantheon zu Rom gebaute Rotunde, innen von 24 korinth. Säulen getragen, etwas kleinlich u. von den nebenstehenden hohen Gebäuden gedrückt; die **neustädter Kirche**, mit den Denkmälern Lamberts u. des Grafen von Mark, natürl. Sohne Friedrich Wilhelms II., von Schadow, beide in der Neustadt; die **französische** u. **neue Kirche**, diese auf dem Gensdarmenmarkt sich einander gegenüber stehend, nach der Kirche Maria del popolo zu Rom gebaut, bilden ein Viereck mit Freitreppen, u. sind an bes. Thürme, auf denen sich hohe Kuppeln erheben, angebaut; die **jerusalemer Kirche**, die **Dreifaltigkeitskirche** u. m. a. Außerdem gedenken wir des **Bethauses** in der Brüdergemeinde u. der **Synagoge** in Alt-B. [16] **Königl. Schlösser u. sonstige Residenzen u. prachtvolle Paläste** sind: das **königl. Schloß** in Köln, ein längliches Viereck, 101½ F. hoch, 1451 unter Kurf. Friedrich II. zu bauen begonnen, 1538 durch Kurf. Joachim II. niedergerissen u. durch Kasp. Theis neu erbaut, von welchem Schloß an der Wasserseite noch ein Theil als Rest übrig ist, worauf das jetzige Schloß erst unter Kön. Friedrich I. durch Schlüter zu bauen begonnen, durch Eosander v. Goethe fortgesetzt (der aber, um sein Werk bemerkbar zu machen, seinen Theil unsymmetrisch u. geschmacklos etwas vorspringen ließ) u. 1710 von Böhme vollendet wurde. Bemerkungswerth sind in ihm der **Rittersaal**, der **weiße Saal**, die Bildergallerie u. in dem Dachgeschoß die Kunstkammer. Das Schloß ist Wohnung des Königs Friedrich Wilhelm IV. u. des Prinzen Wilhelm, Oheims desselben. [17] Das **königl. Palais**, auf dem Friedrichswerder vom großen Kurfürsten aufgeführt, ursprüngl. den Gouverneurs zur Wohnung bestimmt, noch später von Friedrich II. als Kronprinz u. endlich von Friedrich Wilhelm III. als Kronprinz u. König bewohnt, durch einen über die Oberwallstraße gehenden Bogen mit dem ehemal. **Palais des Prinzen Louis** verbunden, welches letztre später Wohnung der Fürstin Liegnitz wurde; [18] Gartenschloß **Monbijou**, in dem spandauer Viertel, an der Spree, mit Park umgeben u. daher besuchter Spaziergang, von Eosander v. Goethe in 2 getrennten Gebäuden erbaut u. von der Gemahlin Friedrich Wilhelms I. u. II., dann vom Herzog Karl v. Mecklenburg bewohnt (vgl. unten 30); [19] das **Palais des Prinzen von Preußen**, 1834—36 von Langhans gebaut u. nach neuestem Geschmack sehr geschmackvoll eingerichtet; darin ein grandioses, 220 F. langes Gesellschaftslocal; das **Palais des Prinzen Karl** in der Wilhelmsstraße, 1787 als Palais des Johanniterordens erbaut, 1828 von Schinkel umgeändert, mit Waffenhalle im untern Stock; das **Palais des Prinzen Albert**, 1735 als Privathaus erbaut, von Friedrich II. seiner Schwester, der Prinzessin Amalie, zur Sommer-

merwohnung bestimmt, seit 1810 Louisenstiftung, 1832 von Schinkel für den Prinzen Albrecht sehr geschmackvoll eingerichtet; das Palais des Prinzen Friedrich, das des Prinzen August, das des Fürsten Radziwill, sämmtlich in der Wilhelmsstraße; unter den Linden das des Königs der Niederlande; im Thiergarten das Schloß des Prinzen August von Preußen (Bellevue) mit Park. [20] **Militäretablissements** besitzt B., als Hauptstadt Preußens, sehr viele, so das Zeughaus auf dem Friedrichswerder, eins der schönsten in der Welt, von Nering begonnen, von de Bodt 1695 umgeschaffen, von Schlüter sind die in Stein gehauenen Masken sterbender Krieger im innern Hofe u. über der Hinterthür die der Reue u. die Statuen des Mars u. der Bellona ꝛc. auf dem Dache. In den um das ganze Viereck herumlaufenden hohen u. sehr breiten Gallerien sind Gewehre aus neuerer Zeit symmetrisch geordnet, u. eine reiche Sammlung alter Waffen, so wie eine andre von Modellen zu Kriegsmaschinen befindlich; die Wände sind mit franz. Fahnen aus der Revolutionszeit geziert; das untere Stockwerk enthält Geschütz, auch eine Sammlung von alten Geschützen aus der frühsten Zeit bis jetzt. [21] Neben ihm steht die Königswache, 1819 von Schinkel in Form eines röm. Castrums gebaut; über die Statuen daneben, s. oben 10; das Kriegsministerium in der leipz. Straße; [22] das Invalidenhaus vor dem neuen Thore an der Panke, 1748 für 600 M. eingerichtet, aber nie vollzählig, aus 2 palastähnl. Vierecken, die durch ein Mittelgebäude verbunden sind, bestehend, mit der Inschrift Friedrichs des Gr.: Laeso et invicto militi; auf dem Kirchhof daneben das Denkmal Scharnhorsts; mehrere Artillerieetablissements in der Jungfernhaide vor dem Unterbaum, sehr viel stattlich eingerichtete Kasernen, Exercirhäuser, Reitbahnen, das Gießhaus, Festungsmodellhaus ꝛc. Außer dem Kriegsministerium u. seinem Zubehör (Militärökonomiedepartement, Abtheil. für Invalidenwesen, desgl. für Remonteangelegenheiten, Generalauditoriat, Generalmilitärcasse) sind der große Generalstab, das trigonometr. u. das topograph. Bureau, die Plankammer, die Direction des Militärmedicinalwesens, das kön. lithograph. Institut, das Generalcommando des Garde- u. Grenadiercorps, das des 4. Armeecorps, das Generalinspectorat der Artillerie, das der Festungen u. Ingenieure, die Divisionscommandos der beiden Gardedivisionen, das Gouvernement von B. u. viele Examinations- u. andre Commissionen hier stationirt; in Garnison zu B. befinden sich das 2. Gardeinfanterieregiment, Kais. Alexander u. Kais. Franz Grenadierregiment, das Gardeschützenbataillon, 1. Escadron Garde du Corps, das Gardecürassier-, Gardedragoner-, 2. Gardeulanenregiment, die Lehrescadron, die Gardeartilleriebrigade, die Gardepionierabtheilung, das berliner Invalidenbataillon, die Cadres des 1. Bataill. des 2. Gardelandwehr- u. das 1. u. 3. Bataill. des 20. Landwehrregiments. Ueber die militär. Unterrichtsanstalten s. unten 28 u. 29. [23] Von den **übrigen merkwürdigen Gebäuden** werden die meisten bei den Behörden, wissenschaftl. Kunst-, Unterrichts-, Industrie- u. milden Anstalten ꝛc. erwähnt werden; wir nennen daher hier nur das Lagerhaus, als älteste Residenz der Markgrafen u. Kurfürsten, später Wollenmanufactur, jetzt Atelier Rauchs, Tiecks, Wachs ꝛc., Local für Behörden u. Kassen; das Landschaftshaus, zu den Sitzungen der märk. u. niederlausitzer Provinzialstände; das Kammergericht (Collegienhaus) in der Lindenstraße; der königl. Marstall in der Breitestraße. Unter den **Privatgebäuden** zeichnen sich das Palais des Grafen Redern u. das des Bankiers Benecke v. Gräditzberg, beide am Pariser Platz unter den Linden, in der Wilhelmsstraße das des Buchhändlers Reimer (sonst der Fürstin Sacken), das v. Vossische, beide mit schönem Garten, u. viele Landhäuser, bes. im Thiergarten, aus. [24] B. ist der Sitz vieler **Behörden**, außer dem Staatsrath u. den verschiednen Ministerien, die ihre eignen Palais haben, des geh. Staatsarchivs, des Obercensurcollegiums, des statist. Bureaus, des Generalpostamts (mit weitläufigem, doch unbequemem Gebäude), der Oberbaudeputation, des Generalmünzdirectoriums, des Oberbergamts, des Polizeipräsidiums, des geh. Obertribunals, des Kammergerichts, des Cassations- u. Revisionshofs für die Rheinprovinzen, der Gesetzcommission, des Revisionscollegiums zur Regulirung der gutsherrl. u. bäuerl. Verhältnisse, der Immediat-Examinationscommission, der Generalordenscommission, der Generallotteriedirection, der Verwaltung der Staatsschulden, der Intendantur der königl. Museen, der Intendantur der Schauspiele u. mehrerer Behörden der Prov. Brandenburg (Generalcommission für die Kurmark [bes. Gemeinheitstheilungen betreffend] Kriegsschuldentilgungscommission, Feuerversicherungsanstalt, Creditverein ꝛc.) u. der Stadt (Magistrat, Stadtgericht, Abgaben-, Servicecommission ꝛc.). [25] An **wissenschaftl. u. Kunstanstalten** ist B. in Deutschland wohl die begünstigste Stadt. Ueber die königl. Akademie der Wissenschaften s. u. Akademie 32. Das schöne Akademiegebäude unter den Linden hat eine Uhr, die als Normaluhr dient; in ihr finden auch die großen Kunstausstellungen Statt, so wie dort auch die Akad. der Künste (die Kunstakademie) ihre Säle hat u. Sitzungen hält. Außerdem besteht noch die Akademie der mechan. Wissenschaften u. der Baukunst. Die große königl. Bibliothek, in

in einem 1780 von Friedrich II. erbauten Bibliotheksgebäude am Opernplatze besteht aus 250,000 (n. And. 300,000) Bänden u. 800 Manuscripten; außer ihr haben die Universität, die meisten höhern Behörden u. die wichtigsten Unterrichtsanstalten noch Bibliotheken. [26] Vorzüglich sind B.s **Unterrichtsanstalten** u. vor allen die **Universität.** Sie wurde 1810 von Friedrich Wilhelm III. trotz der Nachwehen eines zermalmenden Kriegs mit großer Munificenz gestiftet u. hat ihren Sitz im ehemal. Palais des Prinzen Heinrich unter den Linden. Sie hat u. hatte seit Beginn die ausgezeichnetsten u. berühmtesten Lehrer. Mit der Universität sind ein theolog. u. philolog. Seminar verbunden. Die Universität wird durch einen (wechselnden) Rector geleitet; die akadem. Gerichtsbarkeit führt in dessen Namen ein akadem. Syndicus; sie hat 4 Facultäten, zählt jetzt 1670 Studenten u. über 300 Personen besuchen außerdem die Vorlesungen; sie ist [27] mit den ausgezeichnetsten **Hülfsanstalten** versehn, so das anatomische Theater u. anatomische Museum, die Entbindungsanstalt, das mit der Charité verbundne Klinicum, das zoolog. Museum, das mineralog. Cabinet, beide in dem Universitätsgebäude, der botan. Garten im nahen Schöneberg, die kleinre botan. Anpflanzung nebst Winterhaus hinter der Universität u. viele andre Anstalten; bes. die Sternwarte, 1835 neu u. geschmackvoll errichtet, unweit des hallischen Thors, ist mit hierher zu zählen. [28] Außerdem bestehn hier noch das Seminar für Missionäre, das med.-chirurg. Friedrich-Wilhelms-Institut (mit der sonstigen Pepinière vereinigt), die allgem. Kriegsschule (nur für Offiziere zu höherer Ausbildung), die Bergbauakademie, die Thierarzneischule. [29] In B. sind 6 **Gymnasien,** das joachimsthaler (so genannt, weil es 1655 von Joachimsthal nach B. verlegt wurde), das berlinische (Graue Kloster), Friedrichwerdersche, französische, Friedrich-Wilhelmsgymnasium, kölnische Gymnasium (Realschule), das Seminar für Lehrer der Volksschulen in Städten, die Artillerie- u. Ingenieurschule mit eignem Gebäude, die Divisionsschule für Portépéefähnriche, das Cadettenhaus, das Gewerbeinstitut mit sehr großem eignem Gebäude u. Sammlungen, die städtische Gewerbschule, die Bauschule (in eignem, 1836 vollendetem, von Schinkel ganz von geschliffnen Ziegeln gebautem, mit Ornamenten aus gebranntem Thon versehenem Gebäude); die Garnisonschule; mehrere Reitschulen, Schwimmanstalt (vom Gen. Pfuhl oberhalb an der Spree eingerichtet), die Louisenstiftung (höhere Töchterschule), 9 Gewerb-, mehrere Sonntags-, Frei- u. gegen 90 Primärschulen, so wie viele Privaterziehungsanstalten. [30] Zahlreiche **wissenschaftliche u. Kunstvereine** bethätigen das Streben B.s nach höherer Intelligenz. Außer den von Staatswegen angeordneten Akademien (s. oben [25]) bestehn der preuß. Hauptbibelverein, der Hauptverein für christl. Erbauungsschriften, die Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Juden, die Gesellschaft naturforschender Freunde, die medicin.-chirurg., pharmaceutische, physikal.-medicin. Gesellschaft, die der Freunde der Humanität (40 Mitglieder, hält Vorlesungen), philomathische (hält ebenfalls Vorträge über verschiedne Gegenstände), die Societät für wissenschaftl. Kritik, für deutsche Sprachkunde, griech., ital. Gesellschaft, die für Erdkunde, der Verein zur Erforschung der märk. Geschichte u. Alterthümer, der berliner Schullehrerverein. [31] Die Gesellschaft der Dichterfreunde (sonst Mittwochsgesellschaft), aus etwa 60 Personen bestehend, worunter mehrere lit. Notabilitäten, bleibt durch Vorlesung der neusten Erscheinungen der Literatur im Zusammenhange mit dem Fortschreiten derselben, doch darf kein Product eines Mitglieds vorgelesen werden; der Sonntagsverein, meist aus jungen Literaten, Künstlern u. Literaturfreunden bestehend, liest nur eigne Producte vor, u. erweckt durch gegenseitigen scharfen Tadel, den Niemand aber übel nehmen soll, viel Heiterkeit. Außerdem bestehn: [32] der seit 1825 errichtete Verein der Kunstfreunde zur Unterstützung des Hervorbringens ausgezeichneter Kunstwerke; [33] der ältre Künstlerverein unter Schadows Auspicien, dagegen hat sich ein jüngerer Künstlerverein gebildet, der die Interessen der jüngern Generation vereint u. vertritt, der wissenschaftl. Kunstverein; die von Fasch 1740 gegründete, von Zelter, jetzt von Rungenhagen geleitete Singakademie; sie hat ein eignes Gebäude auf ihre Kosten hinter der Königswache errichtet; die beiden Liedertafeln (die ältre 1809 von Zelter gegründet), die musikal. Soirées bei Möser u. sehr viele andre Vereine für Musik u. Gesang ꝛc. Außerdem befördern die Kunst die Ateliers mehrerer Künstler, so Rauchs, Tiecks, Begas, Wachs, u. die Ausstellungen im Akademiegebäude. [34] Mehrere äußere Verhältnisse, bes. die Censur, sind Ursache, daß die **Journalistik** in B. weniger leistet, als man erwarten sollte. Zeitungen sind die Staatszeitung, die Haude u. Spenersche u. die Vossische; über polit. Verhältnisse urtheilt noch das polit. Wochenblatt; eigentliche wissenschaftl. Zeitschriften erscheinen in B.: die Jahrbücher für wissenschaftl. Kritik, die von Büchner gegründete literar. Zeitung, die evan-

evangel. Kirchenzeitung, Rheinwalds allgem. evangel. Kirchenzeitung, das Schulblatt der Prov. Brandenburg, die Volksschulzeitung, das Justizministerialblatt, die cameralistische Zeitung, das polytechnische Archiv, das Haus- u. Wirthschaftsblatt, Preußens Vorzeit u. viele andre, die wir nicht aufzählen, da monatlich deren neue auftauchen u. untergehn; von militärischen Blättern sind zu nennen: die militärische Literaturzeitung, Zeitschrift für Kunst u. Wissenschaft des Kriegs, der Soldatenfreund, das Militärwochenblatt; belletristische: der Freimüthige, Gesellschafter, Figaro, Theaterzeitung u. a.; Volksblätter sind: Der Beobachter an der Spree, die Staffete, Preuß. Volksfreund, das Pfennigblatt ꝛc. [35] B. zählt gegen 90 Buchhandlungen u. gegen 40 Leihbibliotheken, 45 Buchdruckereien, 25 lithographische Anstalten u. außerdem viele Kunst- u. Musikalienhandlungen. [36a] Die **Sammlungen wissenschaftl. u. Kunstgegenstände** sind zum Theil schon oben bei der Universität [28] genannt; außerdem enthält das prachtvolle, 1824 begonnene, von Schinkel aufgeführte, 1829 eröffnete **Museum** im Lustgarten (welches in einem vormal. Spreearme sein Fundament hat u. daher auf einem Roste von mehrern tausend Fichtenstämmen ruht): **a)** im obern Stocke die Gemäldegallerie, die aus den Kunstwerken in den königl. Schlössern, aus der 1815 in Paris erkauften Giustinianischen u. der Sollyschen Gallerie u. andern Erwerbungen zusammengesetzt ist. Sie ist an mit dunkelrothen Papiertapeten überzognen hölzernen Querwänden in einem langen Hauptsaal u. mehrern Nebensälen nach Schulen geordnet; Hauptabtheilungen bilden die Italiener, die Niederländer u. Deutschen; **b)** im Hauptgeschoß u. in der Rotunde sind die antiken Bildsäulen, in einem Nebensaal **c)** Glasmalereien u. Majoliken, **d)** im Grundbau die Vasensammlung, der die in ihrer Art einzige des östreich. Gen. Koller einverleibt ist; eben dort ist **e)** die Münzsammlung, **f)** die Sammlung geschnittner Steine, **g)** das Antiquarium mit Broncen, Mosaiken ꝛc. [36b] Auch das königl. Schloß enthält eine minder bedeutende Gemäldegallerie u. die Kunstkammer in dem Dachgeschoß; diese enthält wieder: **a)** das Museum vaterländ. u. histor. Merkwürdigkeiten, **b)** das Museum neuerer Kunstarbeiten u. **c)** das ethnographische Museum. [37] Auch in den Appartements des Königs, in dem Palais Friedrich Wilhelms III. u. in den Palais der Prinzen befinden sich ausgezeichnete Kunstwerke bes. neuerer Zeit. [38] In dem Akademiegebäude ist eine sehr reiche Sammlung Abgüsse antiker Bildwerke (der wichtigsten aus der ganzen Welt) aufgestellt u. eine schöne Kupferstichsammlung, [39] im Schloß Monbijou aber ein ägypt. Museum (aus 2 Abtheilungen, der von Passalacqua u. der von dem Gen. Minutoli gegründeten, bestehend), eine der vollständigsten Sammlungen dieser Art, die es gibt, u. eine der reichsten Sammlung nordischer (german. u. slav.) Alterthümer. [40] In mehrern **Privatsammlungen** sind noch Kunstschätze gehäuft, so Gemälde beim Grafen Radzynski, beim Banquier Ebers u. Consul Wagner, beim Banquier v. Halle u. Kaufmann Thiermann u. m. A., das chines. u. japan. Cabinet des Grafen Roß, das Magazin für Alterthümer (Magazin d'antiquités) des Kaufmanns Arnoldt u. m. a. [41] Die **Heilanstalten** B.s sind in trefflichem Zustand. Außer der mit der Irrenanstalt u. dem Klinicum verbundnen Charité sind noch mehrere Krankenhäuser (so das neue Hospital) u. Privatanstalten, wie 3 orthopädische Institute, Impfungsanstalten, Eiselens Anstalt für Leibesübungen, mehrere Bäder, mit denen meist russ., Douche- u. a. Bäder verbunden sind, so das Welpernsche Bad beim Packhof, das Marianenbad, die freundlichen Bäder, das Weidendammbad, das Karlsbad u. Marienbad vor dem potsdamer Thore, auch eine Anstalt zur Fertigung künstl. Mineralwasser u. eine Flußbadanstalt, worin auch Damen baden können, vorhanden. Das Louisenbad (Friedrichsgesundbrunnen), 1761 von Friedrich I. aufgefunden, nördl. dicht bei B., an der Panke, ist zwar eine schwache Mineralquelle, aber jetzt nur Vergnügungsort. [42] Noch zahlreicher sind die **milden Anstalten**, wo unter der Armendirection, od. unter Privatleitung, zahlreiche Hospitäler zur Verpflegung Armer u. Infirmer (Dorotheenhospital, Koppisches Armenhaus, heil. Geistshospital, Splettthaus, Gertrauden-, Jerusalemer-, Dom-, Parochial-, franz. Hospital), mehrere Armenhäuser, viele Witwenanstalten (bemerkenswerth königl. Witwenverpfleganstalt, Offizierwitwenkassen u. bes. sehr viele Anstalten für Predigerwitwen), Waisenhäuser (darunter das große Friedrichshospital, welches fast nur für Waisen bestimmt ist, das Kornmessersche u. Schindlersche [beide Privat-] Waisenhaus), Almosenanstalten (fast bei jeder Kirche eine), Taubstummen- (1798 vom Staate) u. Blindeninstitut (1800 von Zeune gegründet, jetzt königlich), Bürgerrettungsinstitut (1796 von Baumgarten gegründet, soll zurückgekommene Gewerbtreibende mit Vorschüssen unterstützen), das von Kaiser Nikolas als Ehrenbürger von B. gegründete Nicolai-Bürgerhospital, das 1840 von der Kaiserin v. Rußland nach dem Tode ihres Vaters Friedrich Wilhelms III. mit 46,000 Thlrn. aus ihrem Erbschaftsantheil gegründete Friedrich Wilhelms-

institut, welches dem Elend unbeschäftigter Arbeiter abhelfen soll, einige Freischulen, Kleinkinderbewahranstalten, das Louisenstift, das Friedrichsstift, Wadzecks Anstalt (seit 1822 vom Prof. Wadzeck für verwahrloste Kinder gestiftet), letztre verbunden mit der Alexandrinenanstalt, um gute Kindermädchen zu bilden, Gesellschaften zur Unterstützung mit Torf u. Brennholz, Suppenanstalten für Arme, Arbeitshaus für Nahrungslose, freiwillige Arbeitsanstalt, preuß. Rentenanstalt. Alle diese milden Anstalten haben die Juden in reichlichem Maße für ihre Genossenschaft. [43] Eine königl. Leihanstalt u. das Adreßhaus suchen durch Leihen auf Pfänder, gegen billige Bedingungen, dem Wucher vorzubeugen. [44] Von **Wohlthätigkeitsvereinen** nennen wir nur die zur Verbeßrung der Strafgefangnen, zur Erziehung verwahrloster Kinder (s. 42), zur Verpflegung hülfloser Krieger von 1813—15, u. als einen gemeinnützigen den Mäßigkeitsverein. Hier sind auch die Familienhäuser am schlesischen Thore zu nennen. [45] B.s **Industrie** ist sehr bedeutend u. der Concentrationspunkt der Gewerbe eines großen Theils der preuß. Monarchie. Das technische Gewerbeinstitut des geh. Oberfinanzraths Beuth sucht sie mit dem schönsten Erfolg durch Verbreitung reeller Kenntnisse in Mathematik, Physik u. Chemie zu heben, u. der Verein zur Beförderung der Gewerbe in Preußen wirkt durch Eröffnung von Concurrenzen u. Aussetzung von Prämien günstig. Außer dem Verein zur Beförderung des Gartenbaus u. der Gesellschaft für Pferdezucht u. Pferdedressur bestehn wenig specielle Vereine für Oekonomie in B. [46] Von **techn. Instituten des Staats** sind die Münze (mit Münzgebäude, auf broncirten steinernen Basreliefs von Schadow, die Operationen des Münzens darstellend), die Porzellanfabrik (fertigt auch Gesundheitsgeschirr) u. die königl. Eisengießerei zu bemerken. [47] Die **Industrie der Privaten** beschäftigt sich bes. mit Anfertigen von Seiden-, Halbseiden-, Baumwollen- (diese Industriezweige haben sich bes. gehoben) u. Leinenwaaren; zahlreiche Dampfmaschinen sind thätig, von Fabriken in Metall zeichnen sich 6 Maschinenbauanstalten, von denen die Hälfte Dampfmaschinen liefern, aus. Eine Patentpapierfabrik am stralauer Thore liefert Papier ohne Ende, Zuckerraffinerien Zucker, außerdem liefert der Gewerbfleiß fabrikmäßig (denn viele fleißige Handwerker sind zu Fabrikanten geworden) Flußkähne, Wagen, Fußteppiche, Tapeten, Silberwaaren (bes. aus der Fabrik von Hossauer), Stutz- u. andre Uhren, Eisenguß-, Neusilber- u. Broncearbeiten, Holzbronce, Lampen, Papiermaché, Steingut, Oefen, nach russ. Art (daher auch **berliner Oefen** genannt, von Feilner zweckmäßig u. schön dargestellt), Gypsabgüsse, Bijouterie-, lackirte Blech- u. hölzerne Waaren, Sonnen- u. Regenschirme, chirurg., mathem., opt. u. musikal. Instrumente, chem. Waaren, Tabak, Leder, künstl. Blumen u. a. Putzwaaren, allerhand modisches Geräth, Hüte u. Militäreffecten, feine Korbflechtereien, Strohhüte, Stärke, Spielwaaren, Liqueurs, Siegellack, Seife, Farben, Garnfärbereien; auch hat B. mehrere Wachsbleichen. [48] Der **Handel** B.s wird von dem Staate durch das Institut der königl. Hauptbank (s. Bank 21) u. der Seehandlung (beide mit eignen großen Gebäuden) unterstützt, ein Packhof hinter dem Museum, mit den meisten Bureaus des Zolls, nimmt die Waaren auf; die Börse an dem Lustgarten soll dem Handelsstand zur Vereinigung dienen. Der Handel erstreckt sich, außer Staatspapieren, auf Wechselgeschäfte, Spedition, Vertreiben der Erzeugnisse der Industrie B.s 2c. Auch findet im Juni ein großer Wollmarkt Statt. [49] Mehrere **Associationen**, die Elbschifffahrts-, Dampfschifffahrts- u. Assecuranzgesellschaft, noch mehr die Lage B.s an der Spree, die mit der Havel, Elbe u. Nordsee in natürl., mit der Elbe, Oder u. durch diese mit der Ostsee, Warthe, Weichsel mittelst Kanäle in künstl. Verbindung steht, zahlreiche Chausseen, die nach allen Seiten von B. auslaufen, rasche u. pünktliche Postverbindung, die allenthalben hin Eilwagen u. Diligencen aussendet, unterstützen ihn. Noch mehr wird der Verkehr sich mehren, wenn die projectirten **Eisenbahnen** vollendet werden. Nur die Bahn von B. nach Potsdam ist fertig, die B.-Anhaltsche über Mittenwalde u. Jüterbogk, Wittenberg nach Dessau u. Köthen, wo sie in die Leipzig-Magdeburger einfällt, wird wahrsch. im Spätsommer 1841 vollendet sein, die B.-Stettiner ist begonnen u. zu der nach Hamburg auf dem rechten Elbufer, u. nach Frankfurt a. d. O. (u. von da hoffentl. nach Schlesien, viell. selbst nach W. u. OPreußen) haben sich Actiengesellschaften gebildet, die auch schon die Concession erlangt haben. So wird, bes. da von Magdeburg eine Bahn über Kassel nach Westfalen u. dem Rhein gehn soll, B. in Zukunft durch Eisenbahnen mit der ganzen Monarchie verbunden sein. [50] Noch schneller als die Eisenbahnen unterhält der **Telegraph** in dem ehemal. Observatorium auf einer Ecke des Akademiegebäudes seine Communicationen nach Magdeburg u. den Rheinprovinzen, eine ähnl. Verbindung über Schlesien nach Wien u. Rußland ist bis jetzt Project geblieben. [50 b] **Maße u. Gewichte:** die alten Maße u. Gewichte sind seit 1816 abgeschafft, s. u. Preußen (Geogr.) 38. [51] Unter den **Vergnügungen** B.s steht das **Theater** oben an. Die Hauptgebäude sind das große Opernhaus, das den Opernplatz, der Universität gegenüber, schmückt, 1742 eingeweiht wurde u. zu Opern, größern Schauspielen, so wie zum Redoutensaal benutzt wer-

werden kann, u. das Schauspielhaus auf dem Gensd'armenmarkte, das 1800 von Langhans gebaut, 1817 abbrannte, aber 1820 schöner u. grandioser von Schinkel wieder errichtet wurde; es hat eine breite Freitreppe, welche zu einem vorspringenden Peristyl von 6 Säulen führt u. unter den die Wagen fahren können; die Ecken des Dachs sind mit Statuen u. die Spitze desselben mit einem Apoll in einem Wagen von Greifen gezogen, die hintere Front mit einem Hippogryph von Kupfer u. die Frontispize mit Reliefs von Tieck geschmückt; es enthält das Theater, geschmackvollen Concertsaal mit Nebenzimmern u. Gallerien u. einen Decorationssaal. Im Opernhaus wie im Theater spielen die königl. Schauspieler mit den Opernsängern u. dem königl. Ballet, gleichzeitig od. abwechselnd, doch so, daß die größern Opern, Schauspiele u. Ballets im Opernhause, die kleineren, weniger Apparat erfordernden Stücke, Lustspiele u. dgl. im weit kleineren Schauspielhause gegeben werden. Das Ganze steht unter der Generalintendanz der königl. Schauspiele. Mit ihm verbunden ist auch eine franz. Schauspielergesellschaft, welche die Wintermonate einigemal in der Woche im Schauspielhaus spielt, des Sommers aber 3 Monate auf Urlaub geht. [52] Das Königsstädter Theater, ein kleineres Theater auf dem Alexanderplatze in der Königsstadt, von dem seit 1824 ein Actienverein Besitzer u. Bethmann 3) Director war, u. das, als der Actienverein uneinig auseinander ging, 1829 der Commerzienrath Cerf übernahm, soll ein Vorstadttheater, nach Art der Wiener sein. Es ist zunächst für das Lustspiel, die Posse, kleinre Opern u. Vaudevilles bestimmt. Es erhielt unter der Hand königl. Unterstützung, u. würde ohne diese wahrscheinl. eingegangen sein. [53] Außerdem hat B. noch mehrere Privattheater, von denen die Thalia, Urania, Concordia bes. sich auszeichnen. [54] Die Gropiusschen Dioramen, mit der eine Handlung mannichfacher eleganter Dinge verbunden ist, die Suhrsche malerische Reise im Zimmer, die Panoramen, welche fast immer zu sehen sind, gewähren dem Schaulustigen Abwechslung; in einem Circus vor dem brandenburger Thore geben herumziehende Kunstreiter u. Seiltänzer fast jahraus jahrein Vorstellungen. [55] Innerhalb der Mauer gewähren mannichfache Locale in vielen Abstufungen Gelegenheit, sich bes. durch **Tanzen** zu vergnügen. Unter den öffentl. Localen ist das Colosseum wenigstens noch einigermaßen anständig; Louis Druckers Vergnügtsein ist ausgezeichnet durch guten Wein u. schlechte Witze. [56] Unter den zahlreichen **Conditoreien** sind die von Josti, Stehely, Spargnapani, Courtin die besuchtesten wegen der Journale, die man hier ziemlich zahlreich findet, u. sie bilden Abends den einzigen Vereinigungspunkt von Literaten u. Literaturfreunden, während Kranzler, an der Ecke der Charlottenstraße u. der Linden seines vorzüglichen Gefrornen u. der Lage wegen der besuchteste, Fuchs wegen seines Locals der eleganteste u. d'Heureuse, Rousset, Giovanoly, Moser, Conradi auch Frequenz haben. Alle Conditoren geben zur Weihnachtszeit Ausstellungen irgend eines Gegenstands u. finden dann ungeheuren Zulauf. [57] Eigentliche **Kaffeehäuser** gibt es wenig in B., sie sind Wein- u. Bierhäuser, u. das Café royal, impérial, national Restaurationen. [58] Die Zahl der **Tabagien**, Bier- u. Branntweinhäuser in B. ist ungeheuer, u. zeigt von der Vergnügungssucht des Volks. Namentlich haben sich letztere, wie die Stärke des Branntweins seit dem Frieden enorm vermehrt u. in manchen Straßen ist vielleicht das 6. Haus ein solches. [59] Zahlreiche **geschloßne Gesellschaften** suchen einzelne Stände od. Coterien zu isoliren; die 3 Großlogen: Nationalmutterloge zu den 3 Weltkugeln, Landesloge u. Royal York verfolgen in eignen schönen Localen mit Gärten, jede in mehrere Johannislogen zerfallend, freimaurerische Zwecke, dirigiren zugleich die übrigen Logen im preuß. Staate u. bilden auch außer der Loge geschloßne gesellige Vereine. [60] Außerdem bestehn noch das Casino für die höhern Stände, die Therbuschische Resource, die Erholungsgesellschaft, die Gesellschaft der Freunde, der Freiwilligenverein, die Concordia, der Schachklubb ꝛc. Auch ist in B. ein Schützenplatz mit dem Schützenhause, wo ein Königsschießen gefeiert wird, wobei Buden aufgeschlagen sind. [61] B. hat eine große Neigung zu Blumen u., außer zahlreichen zu Markte gebrachten, wird diese Neigung durch Blumengärten, in denen meist an gewissen Tagen Musik ist, befriedigt, bes. aber sind die Wintergärten, wo in Treibhäusern sich das Publicum versammelt u. unter diesen Fausts, Teichmanns u. der Gebrüder Hennig Wintergärten, der Blumengarten der Kaiserin von Rußland ꝛc., von Gärten aber, die mehr zur Blumenzucht, als zur Gesellschaft bestimmt, sind die Bouchés u. Toussaints zu nennen. [62] Die **Umgebungen** B.s sind nichts weniger als freundlich. Eine todte Sandebene, von keinem Berg, ja fast von keinem Hügel unterbrochen, auf der sich nur dünne Kieferngebüsche erheben u. das Getreide dürftig wächst, geben ihnen ein höchst trauriges Ansehn. Es ist aber auch wenig geschehn, diese Oede annehmlicher zu machen, die Pläne, eine mit Bäumen bepflanzte Chaussée um ganz B. zu führen, od. den Kreuzberg mit dem Thiergarten durch einen Park zu verbinden, sind Projecte geblieben u. nur die nach B. führenden Chausseen u. der durch mehrere Alleen u. Chausseen durchschnittene **Thiergarten**, ein ziemlich ansehnlicher, sich von B.

B. gegen Charlottenburg gegen Westen erstreckender Wald, bieten einen heitern Anblick. Er war früher versumpft u. verwildert, ist aber durch Anbau der freundlichsten, durch heitere Malerei, Balcons u. Altane, platte (oft Dornsche) Dächer, Thürmchen rc. geschmückten, in dem verschiedenartigsten Geschmack gebauten, meist ital. Villen ähnelnden Landhäuser, welche Gärten hinter sich haben, in der ihn gegen Süden begrenzenden Thiergartenstraße, so wie der Bellevuestraße, geschmückt, u. seit etwa 1834 durch Lenne in einen geschmackvollen Park umgewandelt worden. Die Louisen- u. Rousseausinsel, der Karpfenteich sind freundliche Anlagen, das Odeum, der Hofjäger, der Schulgarten, Teichmanns Garten rc. die vorzüglichsten Vergnügungsörter in demselben. Am Ausgange desselben, gegen Charlottenburg, liegt die umzäunte Fasanerie. [63] Nördl. vom Thiergarten liegt der Exercierplatz, ein großer, mit Alleen umzogner Platz, an dessen einer Ecke sich auf Beers Villa eine Sternwarte erhebt, u. unweit davon sind die Zelte, ein Vergnügungsort; südl. von ihm, zu beiden Seiten der potsd. Chaussee, verbinden Villen mit Gärten B. mit Schöneberg; [64] Der Moabit, nordwestl. von B., am rechten Spreeufer, ist bes. Vergnügungsort der niedern, dienenden Klasse; das Louisenbad ist schon oben 41 genannt. Vor dem hall. Thore am Kreuzberg liegt Tivoli, ein um 1822 mit großen Kosten von den Gebrüdern Gericke angelegter Vergnügungsort, mit Rutschbahn u. Anlagen, das, nachdem die frühern Besitzer insolvent geworden, von den Creditoren verpachtet, aber weniger besucht ist als sonst. Das Schlößchen vor dem frankfurter Thore, früher Jagdhaus, dann Cholerahospital, ist bes. von Kegelspielern besucht; die waldige Hasenhaide vor dem hall. Thore, ¼ Stunde von der Stadt, mit Kaffee- u. Landhäusern, ist Vergnügungsort der niedern Stände; dort ein besondrer Platz mit Schießständen für das Militär, sonst Turnplatz. [66] B.s Hauptvergnügungsort in der Ferne ist Charlottenburg, wohin Nachmittags stündl. Wagen (eine regelmäßige Fuhrgelegenheit dahin, die auch nach andern Orten benutzt wird, sind die sog. Kremser) gehn, auch die Pfaueninsel, Glienicke u. Potsdam (s. d. a.) sind sehr besucht, bes. seit die Eisenbahn dahin führt. Ein näherer, sehr besuchter Ort ist Stralau an der Spree (bes. zur Zeit des dort. Fischzugs) u. das gegenüberliegende Treptow mit dem Eierhäuschen. Außerdem werden noch bes. die Dörfer Tegel, Pankow, Schönhausen, franz. Buchholz, Buch, Lichtenberg, Friedrichsfelde, Tempelhof, Großbeeren, Grunewald, Pichelsdorf, Saatwinkel, Rummelsburg, Steglitz rc. besucht. [67a] Noch gedenken wir der Pferderennen, die seit 1828 bei B. jährl. Mitte Juni von dem Verein für Pferdezucht ausgehend, bei Steglitz Statt finden. [67b] Das **Leben in B.** ist das einer großen Stadt, doch macht sich der kalte, berechnende, mehr dem engl. nähernde Charakter der Norddeutschen mehr geltend u. verwischt die Jovialität u. Cordialität, die der Franzose u. schon der SDeutsche besitzt. Die Klassen sondern sich scharf, u. nur wenig Uebergänge sind bemerklich. Außer dem Hofadel gibt es fast keinen reichen Adel, dieser, die höchsten Militärs u. Beamten, so wie das diplomat. Corps bilden die haute volée; andre Beamte, Offiziere, Banquiers, angesehene Kaufleute, Adelige u. Künstler bewegen sich in oft geistreicher Gesellschaft; kleinere Fabrikanten u. angesehene Handwerker bilden den ehrenwerthen Bürgerstand, u. die Gehülfen, Gesellen, Handarbeiter u. dgl. den niedern. Die Gebildeten scheiden sich in Coterien u. Vereine, die ihren Neigungen entsprechen, auch ist für Literatur kein allgemeiner Einigungspunkt (s. oben [illegible]). Die niederen Klassen bringen ihre Erholungsstunden in Tabagien, Bier-, Branntweinhäusern u. sonstigen Vergnügungsorten, wo möglich außerhalb B. zu. [68] Auch das Volksleben concentrirt sich selten auf Einem Punkte, der stralauer Fischzug u. dgl. sind nur schwache Andeutungen hierzu. Nur große, vom Hofe veranstaltete Feste, große Paraden u. Manövres vor fremden Monarchen, festl. Einzüge, Trauerfeierlichkeiten, bringen ganz B. auf die Beine, ohne jedoch nachhaltend zu wirken. [69] Man gibt B. Frivolität Schuld, aber wohl nicht mit mehr Recht als andern großen Städten. Zwar ist der niedrigste Stand sehr vergnügungssüchtig, die Frauen u. Mädchen im Allgemeinen putz- u. gefallsüchtig, zwar ist die öffentliche Sittlichkeit nicht die beste, u. Freudenhäuser sind vom Staat privilegirt, außerdem ziehn öffentl. Mädchen auf den Straßen umher, u. die Sittlichkeit der niedern Klassen ist eben nicht zu rühmen, aber alles dies steht doch in keinem Vergleich mit der Unsittlichkeit in mehrern der größern süddeutschen Städte, mit den Salons u. der öffentlichen Liederlichkeit in Hamburg, geschweige denn mit der in franz. u. engl. großen Städten, u. schon in dem eigentl. Handwerks- u. Fabrikantenstand hält man auf Sittlichkeit u. Ordnung. [70] In höhern Ständen beschwert sich der Fremde oft über kalte u. förml. Aufnahme, u. daß er oft mit einem Thee abgespeist, noch seltner aber ins Familienleben eingeführt werde, er bedenkt aber nicht, daß in B. kein reicher Adel existirt, daß der Beamtenstand nicht zu reichlich bezahlt ist u. meist nur von seinem Gehalt lebt, dabei streng an Ordnung gewöhnt ist, u. sich daher beschränken muß, daß das Leben in B. (bes. Wohnungen) sehr kostspielig ist, u. daß deshalb auch wenig Kaufleute u. Fabrikanten reich genug sind, solche außerordentl. Ausgaben

den bestreiten zu können, dagegen ist der Vorwurf nicht unbegründet, daß bei dem vornehmen Berliner viel auf den Schein, auf das Aeußere berechnet sei. [71] Deshalb bestimmt denn die Mode auch, ob es anständig sei, einen bestimmten öffentl. Ort zu besuchen, auf den od. jenen Platz im Theater zu gehn, ja zu gewissen Stunden zwischen den Linden, zu andern zur Seite derselben auf dem Trottoir zu gehn. [72] Der Berliner besitzt einigen Volkscharakter, derselbe spricht sich in dem Volkswitz aus, der sich aber meist um Juden, Eckensteher u. Straßenjungen dreht. So lange der Berliner in der Heimath ist, tadelt er in der Regel Alles, was um ihn vorgeht, während er außer B. seine Stadt über Alles erhebt. Gleiches gilt bei polit. Raisonnements, die er liebt u. auch oft an öffentl. Orten in Massen hören läßt, er tadelt die Maßregeln der Regierung oft, tritt aber sogleich mit dem Fremden in Opposition, wenn dieser in seinem Tadel einstimmt. In neuerer Zeit bildet auch in Kreisen der höhern Gesellschaft die Politik, u. zwar nicht nur die franz. u. engl., sondern bes. die vaterländ. das Tagesgespräch. Als charakteristischen Zug bemerkt man, daß Staatsbeamte meist sich zur liberalen Partei bekennen u. bekennen dürfen. Pietismus u. Aristokratie streben vergebens gegen die Philosophie an. [73] Die Berliner lieben die Kunst sehr; um sie, bes. um das Theater dreht sich meist die Unterhaltung, eben so um Gemälde, Ausstellungen, überhaupt um berliner Neuigkeiten, die mit Begierde besprochen, aber binnen Kurzem wieder vergessen sind. [74] Am meisten lieben sie aber Musik; Singethees, musikal. Soirées sind daher an der Tagesordnung, u. ohne Concertmusik kein öffentl. Vergnügen im Winter u. Sommer. [74] **2)** (Gesch.). Ob B., ob Köln älter sei, darüber dauert der Streit zwischen den Gelehrten bis jetzt fort. Die meisten Stimmen sprechen sich für B. aus u. leiten den Namen aus dem Wendischen ab, wo B. einen wüsten Lehmboden bedeutet, während Köln (vom wend. Koll, Kollen, d. i. Pfähle), einen Ort auf od. mit Pfählen andeuten soll. Wahrscheinl. war Köln nur ein von Wenden bewohntes Fischerdorf, während B. von Niederländern bevölkert wurde. [75] Albrecht der Bär (um 1163) wurde sonst, jetzt sein Enkel Albrecht II. (1206—20) wahrscheinlicher als Erbauer bezeichnet; die Nikolaikirche, die älteste B.s, ist erwiesen 1223 gebaut. B. war früh Hansestadt, der Magistrat von B. u. Köln anfangs getrennt, 1307 vereint, bis [76] Kurfürst Friedrich II. 1442 ihn bei der Erbauung einer Burg, auf der Stelle der jetzigen, nachdem er sich gewaltsam Eintritt in die Stadt verschafft hatte, wieder trennte. [77] Johann Cicero erhob B. zu Ende des 15. Jahrh. zur festen Residenz, welches bisher Spandau gewesen war. Er befreite auch B. von Raubrittern, den Quitzows &c., u. Schnapphähnen, welche die Bürger, sobald sie die Mauern verließen, oft ausplünderten. [78] Im 30jähr. Krieg, unt. Georg Wilhelm, litt B., obgleich sich der Schwedenkönig Gustav Adolf mit Drohung einer Beschießung Eintritt in die Stadt schaffte u. sie auch andre Drangsale erlitt, weniger, als andre Städte u. das Land umher. [79] Erneurer von B. war aber der große Kurfürst, der 1651—81 die Neustadt erbaute (nach seiner Gemahlin auch Dorotheenstadt benannt), u. Neuköln u. mehr. Vorstädte, jenseits der alten Festungswerke, die er nach neuem System umschuf, anlegte. Er bevölkerte die erweiterte Stadt mit fremden Kolonisten, bes. Franzosen; die Bevölkerung stieg dadurch bis zu 20,000 Ew. [80] Kurf. Friedrich III., nachmals als König Friedrich I., baute die Friedrichsstadt, erweiterte die Vorstädte, u. erhob B. zur königl. Residenz; er vereinte die beiden getrennten Magistrate von B. u. Köln 1709 auch wieder, unter ihm zählte B. 50,000 Ew. [81] Unter Friedrich Wilhelm I. wurde der Bau des Schlosses vollendet, u. 1727 siedelte sich die böhm. Colonie in B. an; die Ew. mehrten sich auf 90,000. [82] Friedrich II. baute, obgleich er in der Regel nicht in B. residirte, eine große Menge der prächtigsten neuen Gebäude, ließ die Festungswerke B.s demoliren, Alleen in den Thiergarten hauen, u. begünstigte die Gewerbe sehr; die Einwohnerzahl wuchs bis 145,000. Im 7jähr. Kriege ward B. 1757 von den Kroaten unt. Haddik gebrandschatzt, 1760 von den Russen u. Tottleben genommen, jedoch bald wieder verlassen. Im Ganzen litt es wenig durch diesen Krieg. [83] Friedrich Wilhelm II. baute Einiges, bes. das brandenburger Thor; [84] Friedrich Wilhelm III. that zu Anfang seiner Regierung Mehreres zur Verschönerung B.s, doch ward er schon nach 10 Jahren durch den Krieg von 1806 unterbrochen. In den folg. Jahren litt B. durch die Occupation, durch die Franzosen, durch Contribution u. Einquartirung, so wie durch die Calamität des ganzen preuß. Staats ungeheuren Schaden. [85] Zu dieser Unglückszeit erhielt die köpenicker Vorstadt den Namen Louisenstadt; den 19. Novbr. 1808 wurde B. die Städteordnung verliehn, u. 1810 bekam B. die Universität. [86] Als Preußen sich 1813 gegen Frankreich erklärte, benahm sich B. würdig. Fast die ganze kampffähige Mannschaft stellte sich unter die Freiwilligen u. die Landwehr u. es ward freudig von Allen Gut u. Geld geopfert, um das Vaterland zu retten. Die Russen wurden mit Jubel im März empfangen u. die Kosaken drangen in die Stadt ein, als selbst die Franzosen noch dort standen. Große Gefahr drohte der Stadt, als die Franzosen im August gegen sie andrangen, 2 Stunden von da wurde die sie befreiende Schlacht bei Großbeeren ge-

geschlagen u. der Angriff abgewiesen. Die Einwohnerzahl betrug 1815 175,000. [87] Nach dem Kriege hob sich B. ungemein, es vergrößerte sich nach allen Seiten, bes. nach W. u. S. u. Prachtgebäude aller Art (Museum, Königswache, neues Schauspielhaus) u. Denkmäler erstanden; gleichzeitig mit der Größe, mehrte sich aber auch der Wohlstand, so daß es jetzt (Anfang 1841) 340,000 (die Angabe, daß es 1839 nur 287,000 gezählt habe, gründet sich auf ein irriges Verfahren bei der Zählung bis jetzt) Ew. zählt. [88] 1828 erhielt ein Stadttheil den Namen Friedrich-Wilhelmsstadt. Die unruhige Zeit von 1830 ging, einen Handwerkerauflauf von keiner Bedeutung abgerechnet, ruhig an B. vorüber, 1831 wüthete die Cholera, 1835 fand wieder ein Auflauf von nicht politischer Tendenz Statt. [89] **Literatur**: Mila, B. od. Gesch. des Ursprungs, der allmähl. Entwickelung u. des jetz. Zustandes dieser Hauptstadt ꝛc., Berl. 1829; E. Fidicin, Histor.-diplomat. Beiträge zur Gesch. der Stadt B., ebd. 1837, 3 Thle.; K. F. Klöden, Ueber die Entstehung, das Alter u. die früheste Gesch. der Städte B. u. Köln, ebd. 1839; E. Fidicin, Die Gründung B.s, Beleuchtung der vor. Schr., ebd. 1840; Chronik der königl. Haupt- u. Residenzstadt B. f. d. J. 1837—1840, herausgeg. von G. Gropius, ebd. 1837—1840, 4 Jahrgänge; C. E. Geppert, Chronik von B. von Entstehung der Stadt an bis heute, Berl. 1837—1840, 29 Hefte (noch unvollendet); Fr. Nicolai, Beschr. der königl. Residenzstädte B. u. Potsdam ꝛc., ebd. 1779, 2 Thle.; (B. Schnackenburg u. B. H. Schmidt) Wegweiser ꝛc. durch B. u. Potsdam u. die umlieg. Gegenden, ebd. 1793, 6. gänzlich umgearb. Aufl. 1836; J. D. F. Rumpf, Neuester Wegweiser durch die königl. preuß. Staaten, 1. Bdchn. Berlin, 2. Bdchn. die königl. Schlösser, ebd. 1793, 1794, 2 Bde., 5. umgearb. Aufl. u. d. Titel: B. u. Potsdam ꝛc., ebd. 1833, 2 Bde.; Derselbe, Der Fremdenführer, ebd. 1826, 5. Aufl. 1839; Ders., Neueste Beschr. von B., Potsdam, Charlottenburg, deren Umgebungen u. der Eisenbahn ꝛc., 2. Aufl. ebd. 1839; Korth, Neuestes topograph.-statist. Gemälde von B., ebd. 1820; J. Chr. Gädicke, Kurze Beschr. von B. ꝛc., Berl. 1813; Derselbe, Der berl. Nachweiser ꝛc., ebd. 1828, 2. Aufl. 1830; Ders., Lexikon von B. u. der umlieg. Geg., ebd. 1806; Helling, Geschichtl.-stat.-topograph. Taschenb. von B. ꝛc., ebd. 1830; Die Umgegend B.s, Topograph. u. histor. dargest., ebd. 1833; Neuester Fremdenführer für B. ꝛc., 1838; A. Cosmar, Neuester u. vollst. Wegweiser durch B. ꝛc. (auch: ganz B. für 15 Sgr.), ebd. 1840; Ders., Bilder u. Skizzen a. d. berl. Leben, ebd. 1839; B. u. seine Umgeb. im 19. Jahrh., mit Stahlplatten, Holzschnitten ꝛc., nebst topogr.-histor. Erläuterungen v. S. H. Spieker, ebd. 1833—40, 26 Num. (wird noch fortges.). [90] **3)** Ort, s. Connecticut • d). *(Pr. u. Jb.)*

Berlinchen, Stadt am See gl. N. im Kr. Soldin des preuß. Rgsbzks. Frankfurt, Viehmärkte, 3000 Ew.

Berline, bequemer 4sitziger Reisewagen, welcher zurückgeschlagen werden kann; hängt mit Riemen in Federn, hat statt des Langbaums 2 Schwungbäume u. wirft daher nicht leicht um, in Berlin erfunden. Die halbe B. (Berlingot), ist leichter gebaut u. 2sitzig.

Berliner Äpfel, so v. w. Stettiner, rother.

Berliner Bank, s. u. Bank 11.

Berliner Blätter, s. u. Zeitungen ꝛc. 128.

Berliner Blau (Coeruleum berolinense s. prussiacum, Prussias ferri), [1] eine Art des phosphorsauren Eisens, 1704 vom Farbenfabrikanten Diesbach in Dippels Laboratorium zu Berlin zufallig entdeckt, indem er einer, mit Alaun u. Eisenvitriol bereiteten Cochenillenabkochung, um Cochenillenlack zu bereiten, Kali zufügte, über welches Dippel thierisches Oel abgezogen hatte, wo er zu seinem Befremden einen blauen Niederschlag erhielt. Dippel bereitete darauf das Product einfacher, behandelte es aber als Geheimniß, bis Woodward 1724 es in England bekannt machte. [2] Das Wesentliche dabei kommt auf die Verbindung des Kali mit einer Substanz (Anfangs Blutlauge; allein wie Geoffroy 1725 zeigte, überhaupt thierische Stoffe, aus denen sich Ammonium entwickelt, Knochen, Hörner, Häute, Federn, Mist ꝛc.), an, welche die Eigenschaft hat, das Eisen aus seinen Auflösungen blau zu fällen. [3] Es ist rein, von dunkelblauer Farbe, mattem Bruch, geschmack- u. geruchlos, in Wasser, Weingeist u. Aether unauflöslich u. wird durch die Auflösungen der ätzenden Alkalien zersetzt, indem man Blutlauge u. als Rückstand braunes Eisenoxydhydrat erhält. Scheele entdeckte 1782 seine chemische Natur, nämlich, daß es blausaures Eisen (blausaures Eisenoxyd) sei (aus 52 Th. braunrothen Eisenoxyduls u. 48 Th. Blausäure bestehend), mit einer willkürlichen Menge Alaunerde (in der feinsten Sorte 20 Proc., in der schlechtern 80 Proc.); diese dient blos dazu, dem Product mehr Körper u. eine hellere Farbe zu geben. Blausäure kann aus ihr erhalten werden (daher **Berlinerblausäure**). [4] Das berl. B. wird in Decorationsmalerei, bei der Färbung des Papiers, in Baumwollen-, Leinen-, Seiden- u. Wollendruckerei ꝛc. häufig angewendet. [5] Es wird jetzt, außer Berlin, zu Nieder-Rad bei Frankfurt a. M., zu Breslau, Wien, Triest, Amsterdam ꝛc., in Rußland, Schweden in **Berlinerblaufabriken** fabrikmäßig bereitet. *(Pi.)*

Berliner Cholerazeitung, s. u. Zeitungen 116. **B. Conversationsblatt**, s. ebd. 91 u. 129. **B. Courier**, s. ebd. 124.

Ber-

Berliner Eisen (Jagdw.), so v. w. Schwanenhals.

Berliner Eulenspiegel, s. u. Zeitungen 134. **B. Figaro**, s. ebd. 134. **B. Jahrbücher für die Pharmacie**, s. ebd. 114. **B. Kalender**, s. u. Taschenbuch 22.

Berliner Mass, s. u. Preußen (Geogr.) 26.

Berliner medizinische Zeitung, s. u. Zeitungen rc. 114. **B. Modespiegel**, s. ebd. 127. **B. Monatsschrift**, s. ebd. 128.

Berliner Oefen, so v. w. Russische Oefen, vgl. Berlin 47.

Berliner Roth, schöne rothe Malerfarbe, die zu Berlin, Breslau u. a. O. in Stücken, wie das berliner Blau, u. auch von den Fabrikanten dieses aus Rothholz u. Alaun gefertigt wird u. dem Colombinlack ähnlich ist.

Berliner Scheffel, s. u. Scheffel.

Berliner Weiss (Waarenk.), ein vorzüglich schönes Bleiweiß.

Berliner Witterung (Jagdw.), s. u. Witterung (Jagdw.).

Berlingas, Insel, s. u. Peniche.

Berlingot (engl.), s. Berline.

Berlinicken, Stadt, so v. w. Berlinchen.

Berlioz (Hector), geb. 1803 zu Côte St. André im Depart. Isère, widmete sich in Paris der Medizin, dann der Musik, reiste nach Italien, wo er wüst lebte; nach seiner Rückkehr schr. er die Oper Benvenuto Cellini, 1838; die Ouvertüre zu Francsjuges u. Sinfonie fantastique; der Tod Napoleons (Cantate von Beranger); Sara la baigneuse; Scenen aus Faust von Goethe; Requiem zu Damrémonts Todtenfeier rc. Paganini war sein eifrigster Verehrer, u. soll ihm 1838 20,000 Fr. geschenkt haben. *(Sp.)*

Berljukowskaja Pustinja, Einsiedelei, s. u. Bogorodsk.

Berlocken (v. fr. breloques), **1)** Kleinigkeiten, Spielwaaren von Metall, Elfenbein, Porzellan u. dgl.; **2)** Ziergehänge an das Uhrband.

Berlüche (Hdlgsw.), s. Belinge.

Berly (Karl Peter), geb. 1781 zu Frankfurt a. M., 1804 Vorsteher der neugegründeten Bank in Koburg u. 1805 Finanzrath, doch hörte schon 1806 mit dem Tod des Herzogs Franz seine Wirksamkeit auf; 1811 kehrte er nach Frankfurt zurück, ertheilte Anfangs Unterricht u. ward später Redacteur der Frankfurter Oberpostamtszeitung, u. der Zeitung der freien Stadt Frankfurt (1821—29), übers. Villemain's Leben Cromwells, Lpz. 1830; u. Lingard's Gesch. v. England, 11. bis 14. Bd., Frankf. 1830—33; besorgte Byron's Works. 1826, 2. A. 1829; Walter Scott's Poetical Works, 1826 u. The british poets of the 19th century, 1828; schr.: Kern osman. Reichsgeschichte, Lpz. 1837 (Auszug aus Hammer). *(Ap.)*

Berme, 1) Absatz zwischen dem innern Grabenrande u. der Böschung des Walles od. der aufgesetzten Brustwehr (Taf. XIX. Fig. 1. i), um bei den Festungen der hohen Wallmasse mehr Festigkeit zu verschaffen, bei Feldschanzen aber, das Herabrollen der losgeschossnen Erde in den Graben zu verhindern. Ihre Breite wächst, im Verhältnisse der Höhe des aufgesetzten Walles, von 3 bis auf 12 Fuß; oft sind auf ihr Sturmpfähle angebracht; **2)** (Wasserb.), so v. w. Banquet d); **3)** so v. w. Hefen. *(Pr.)*

Bermeja, Berg, s. u. Nevada. **Bermejo**, Fluß, s. u. Paraguay 2) z. **Bermeo**, Villa in Biscaya (Spanien); Hafen, Fischerei, 3500 Ew.

Bermios (a. Geogr.), Bergkette in Mazedonien am Ufer des Heliakmon.

Bermondsey, Ort bei London, mit Taubstummenanstalt, s. London 11.

Bermsenburg, Flecken, so v. w. Bars.

Bermsgrün, Dorf im Amte Schwarzenberg des kön. sächs. Kr. Zwickau, Bergbau, Abrichtung der Gimpel.

Bermud, Herz. v. Sachsen, so v. w. Bernhard II.

Bermuda Hundred, Ort, s. Virginia 9, A).

Bermudas, Gruppe von 350 Eilanden im atlant. Ocean unter 32° 20′ n. Br., 25 Meilen lang, 18 breit, 1557 von dem Spanier Juan **Bermudez** entdeckt u. 1609 von den Britten unter Georg Soummer besetzt; meist nackte Felsen, nur 9 von 20,000 Ew., zur Hälfte Briten, zur Hälfte Neger, bewohnt. Die Inseln sind dürr, felsig, bringen einige Tropenfrüchte (bes. Juniperus bermudiana); Schiffsbau- u. Bauholz, Fische. Alles Trinkwasser muß aus Cisternen geschöpft werden; doch ist die Inselgruppe ein Erholungsplatz für die Westindienfahrer. Ein Gouverneur mit einem Rathe machen das Oberhaus, eine Assembly das Unterhaus aus. Die bewohnten Eilande heißen: **a)** St. George, Hauptstadt u. der Hafen Georgetown, gedeckt durch Fort Davers, 7 Batterien; hat große Wasserbehälter, 4000 Ew.; **b)** St. Davids; **c) Bermuda**, mit Hafen Hamilton; **d)** Gates; **e)** Coopers; **f)** Somerset; **g)** Bird Island; **h)** Nensuch u. **i)** Ireland. *(Hl.)*

Bermudez (B.es, B.do). I. **Könige von Asturien: 1)** B. I. Diakonus, Bruder des Kön. Aurelio, erst Mönch, 788—791 König, s. Spanien (Gesch.) 164. **2)** B. II., Sohn Ordoños III., reg. 982—998, s. ebd. 165. **3)** B. III., Sohn von Alfons V., reg. 1027—1037, s. ebd. 166, 172; war der letzte aus dem Geschlechte der gothischen Könige. II. **Andre Personen: 4)** (Juan), Portugiese, Patriarch von Äthiopien. Der König von Habesch ließ 1538 durch ihn von Portugal Hülfe gegen die Mauren verlangen. Als er mit dieser ankam, war der König todt, die Mauren hatten

ten gesiegt u. zerstreuten die Portugiesen, B. aber schickten sie nach Caffates ins Exil; dort sollte er ermordet werden, entkam aber 1556 nach Goa u. Portugal, wo er 1575 st. u. einen Bericht über Abyssinien hinterließ. **5)** (Geronymo), Dominicaner u. Prof. zu Salamanca, im 16. Jahr.; schr.: Nise lastimosa, Nise laurenda (Gesch. der Ines v. Castro), Madr. 1577; la Esperodia, ebd. 1589. **6)** (Juan), s. u. Bermudas. **7)** Republikan. General in SAmerika, nahm Caracas im December 1820 ein, belagerte im September 1821 Cumana u. nahm es im October durch Capitulation, s. Südamerikanischer Revolutionskrieg 61 u. 62. **8)** S. Zea Bermudez. *(Lb., Lt. u. Pr.)*

Bern, [1] **1)** Canton in der Schweiz, an Frankreich, die Cantone Basel, Solothurn, Aargau, Luzern, Unterwalden, Uri, Wallis, Waadt, Freiburg, den neufchat. See u. Neufchatel grenzend, 173 (120⅘) Q. M., [2] nördl. weniger als südlich (hier **berner** Oberland) **gebirgig** (berner Alpen, Jura u. Anfang des Jurtengebirgs, im Süden die höchsten Punkte der Alpen: Finsteraarhorn, Wetterhörner, Eigner, Jungfrau); B. ist eins der reichsten Länder in Europa, alle Staatseinrichtungen sind mit Fülle u. Wohlstand angelegt; mit theils rauhen, theils fruchtbaren Thälern (Emmi-, Kander-, Simmen-, lauterbrunner, Haslithal u. and.); [3] **Flüsse:** Aar, die den Brienzer u. Thuner See bildet u. die Emmen, den Kander mit der Simmen u. die Thiele (aus dem neufchateler u. bieler See kommend) aufnimmt u. Birs, mit Sorge u. Münster (sämmtlich zum Rheingebiete), u. Halle u. Doubs (Rhonegebiet). **Seen,** der Neufchateler (an der Grenze), der Bieler, Thuner u. Brienzer See. Viele **Wasserfälle** (Reichenbach, Staubbach) verschönern die Gegenden, u. viele **Gesundbrunnen** (Weißenburg-, Blumenstein-, Neuhaus-, Langnau-, Gurnigelbad) locken, [4] wie die reine Luft u. prachtvolle Aussichten, bes. im bern. Oberland, Reisende an. [5] **Klima** im S. rauh (wegen der Gletscher), nördlich milder. [6] **Ew.**, meist Reformirte, 408,000, darunter etwa 50,000 Kathol. Die **Tracht** der Bauern im Canton B. ähnelt der der andern Cantone; die der Bäuerinnen besteht in einem langen schwarzen, fast schleppenden Rock, mit hohem, bis an die Schultern hinaufreichendem Rücken; der mit bunten Perlen gestickte Latz ist an der Brust tief ausgeschnitten. Ein 2 Finger breites, ausgezacktes, schwarzes Halsband umschließt den Hals u. hält den Rücken mittelst, aus ihm auslaufender, silberner Ketten in die Höhe, zwischen ihm u. dem Latz u. Rücken ist ein fein gefälteltes weißes Hemde mit großen Banschärmeln bis an die Ellnbogen sichtbar. Die mit mehrern Streifen breiten Moiréebands durchflochtnen Haarzöpfe, wo das Band unten in große Schleifen geknüpft ist, reichen fast bis an die Erde, um sie flattern mehrere ähnl. Bänder. An den Hinterkopf ist eine schwarze Mütze befestigt, an die ein über ¼ Elle breiter, gestreifter Florstreif angeheftet ist; er wird über der Stirn zusammengerollt u. über die Mitte des Scheitels so übergebogen, daß er zwei unschöne, große, in die Höhe ragende Hörner bildet. Dabei haben die berner Bäuerinnen sehr platte (der Kopf kaum ¼ Zoll hoch), runde, phantastisch mit bunten Bändern geschmückte Strohhüte. **Beschäftigung:** Alpenwirthschaft (Käsebereitung, gegen 40,000 Centner Ausfuhr), Getreide-, Flachs-, Obst-, Wein-, Kartoffelbau, Jagd (Gemsen, Wölfe, Luchse, Bären), Viehzucht (Schafe mit grober Wolle, Ziegen), Fischfang, Schifffahrt, auch etwas Bergbau (auf Eisen). **Handel** nur mit den erzeugten Producten, so mit Holz, Leinwand, Tuch, Uhren, Käse, Wein u. Transito. [7] **Bundescontingent** 5224 M. (108 M. Stab, 4057 Infanterie, 200 Scharfschützen, 141 Cavalerie, 355 Artillerie, 142 Sappeurs, 218 Trainknechte mit 328 Pferden), 104,080 Schweizerfr. (38,380 Thlr.) Geldbeiträge. Ueber **Uniformirung, Reglement** rc. s. Schweiz (Geogr.) 11. **Wappen:** ein schwarzer Bär auf goldnem Balken in rothem Felde. [8] Nach der mit 27,802 gegen 2,152 Stimmen angenommnen demokratischen **Verfassung** v. 6. Juli 1831 beruht die Souverainität auf der Gesammtheit des Volks, u. Freiheit des Glaubens, der Lehre, Presse, Person, der Niederlassung, des Landbaus, Handels, der Gewerbe; das Beschwerde- u. Petitionsrecht sind unbeschränkt anerkannt. [9] Ein **großer Rath**, den ein Landammann, als erster Staatsbeamter, präsidirt, aus 240 Bürgern, von denen 200 durch Doppelwahl, 40 durch jene 200 selbst auf 6 Jahr gewählt werden, übt die Hoheitsrechte u. die Gesetzgebung aus. Er versammelt sich wenigstens 2 Mal jährl. u. verhandelt öffentlich. [10] Ein aus seiner Mitte erwählter, durch andre 16 Großräthe, die **Sechszehner**, controlirter u. unterstützter. **Regierungsrath**, dem ein Schultheiß präsidirt, bildet die oberste Vollziehungsbehörde, unter welcher, präsidirt von seinen Mitgliedern, 7 Departements (des Auswärtigen [diplomat. Dep.], des Innern, der Justiz u. Polizei, der Finanzen, der Erziehung, des Militärs u. der Baue) stehn, welche für die einzelnen Verwaltungszweige Commissionen u. Sectionen bestellen. [11] Für jeden der 30 Amtsbezirke ernennt er mit den Sechszehnern einen Regierungsstatthalter auf 6 Jahr, der auf den Vorschlag der Gemeinden u. Bezirksbeamten einen Unterstatthalter auf 4 Jahr nöthigen Falls einsetzt. Ein von den Gemeindeversammlungen auf 6 Jahr gewählter Gemeindevorgesetzter leitet die örtlichen Angelegenheiten. [12] **Finanzetat** (1837); Einnahme: 2,841,082; Ausgabe: 2,739,213; Ueberschuß: 101,869 Schw. Fr. Dagegen stellte 1839 das Budget ein Deficit von 100,000 Fr. auf, indem man

eine

eine Million für öffentl. Arbeiten verlangte. [15] **Gerichtsverfassung.** Alle Urtheile sollen motivirt, in Straffällen erst nach Anhörung der Vertheidigung gefällt, die Richter rechtskundig u. der deutschen u. französischen Sprache mächtig sein; 2 **Instanzen:** **a)** das Obergericht aus 10, vom großen Ruthe auf 15 Jahre ernannten Richtern u. einem, auf 5 Jahre bestellten Präsidenten, in höchster Instanz für Civil-, Criminal- u. Polizeifälle mit öffentl. Sitzungen. **b)** 30 Amtsgerichte mit 4 vom Wahlbezirke erwählten Amtsrichtern u. Suppleanten, u. einem rechtskundigen, von der Regierung auf Vorschlag ausgewählten Präsidenten (Regierungsstatthalter) auf 6 Jahre. 6 Criminalgerichte, Handels-, Militär- u. Friedensgerichte bestehen außerdem. Zuchthäuser sind in B. u. Pruntrut zweckmäßig eingerichtet. [16] **Gesetzgebung.** Schon im 15. Jahrh. gesammelt, erfolgten Revisionen der Stadtsatzung 1539, 1614 u. 1761, u. neue Civilgesetze, auch die Ehegerichtssatzung von 1787 bildeten deren Anhang. Vgl. Vers. ein. Gesch. des B. Stadtrechts, Bern 1782; Walther, Gesch. d. B. Stadtr., ebd. 1794. Seit 1816 trat eine neue Revision der Gesetzgebung ein, u. eine Gesetzgebungscommission, deren Redacteur Prof. Schnell, entwarf 1818 ein Gesetzb. üb. das gerichtl. Verfahren in Civilrechtssachen (mit Anmerkung. v. Schnell, Bern 1835, 2. Aufl.), u. in verschiednen Abtheilungen ein Civilgesetzbuch (mit Anm. v. Schnell, ebd. 1834, 2 Thle.). Das Strafgesetzbuch ist v. 7. Juli 1832. Vgl. Zeitschr. f. vaterländ. Recht, ebd. 1837 f., à 6 Hefte. **Literatur:** Bericht üb. die Staatsverw. v. 1814—1830, Bern 1831; Revidirte Sammlung der erneuerten Fundamentalgesetze der Republik u. Stadt B., ebd. 1830; Ueber die gegenw. Gemeindeverf. der Stadt B., ebd. 1832. [17] **Münzen, Maße u. Gewichte: B. rechnet,** wie Aarau u. Basel, nach schweizerischen Franken à 100 Rappen od. à 10 Batzen à 10 Rappen (s. Schweiz [Geogr.] 11) od. den Franken in 20 Sous à 12 Deniers getheilt; doch sind als Rechnungsmünze sehr gewöhnlich auch Thaler zu 30, Kronen zu 25, Gulden zu 15 Batzen à 4 Kreuzer; die kölln. Mark fein = $35\frac{1}{2}$ Frank. od. $23\frac{2}{3}$ Fl. **Wirkl. geprägte berner Münzen** kommen vor in Gold: 8, 4, 3, 2 u. 1 Ducatenstücke (leztre à $7\frac{1}{2}$ Frank. u. mehr), doppelte, einfache u. halbe Louisd'or (neue franz. od. berner Louisd'or) à 32, 16 u. 8 schw. Franken; in Silber: ganze, halbe u. viertel neue Thaler (berner Neuthaler) à 4, 2 u. 1 schweiz. Franken; ganze, halbe u. viertel schw. Franken à 10, 5 u. $2\frac{1}{2}$ Batzen; $2\frac{1}{2}$, 2, 1, $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{2}$ Batzen, $2\frac{1}{2}$, 2 u. 1 Rappen; von fremden Münzen kommen am meisten vor: neue franz. Louisd'or à 16, 20 Francs à 13 schw. Frank. 5 Batzen, brabant. Thaler à 3 schw. Fr. 9 Batzen, 5 Frankthaler à 3 schw. Fr. $2\frac{1}{2}$ Batzen. [18] **Die neuen Maße u. Gewichte** s. u. Schweiz (Geogr.) 11. Von den alten noch ganz gewöhnl. Maßen u. Gewichten ist: der berner F. od. Werkschuh à 12 Z. à 12 Linien, 61 F. = 57 rhein. F., der Steinbrecherfuß = 13 Zoll, also 13 F. = 12 Steinbrecherf.; die Elle hat 240,1 par. Linien, 100 bern. Ellen = 81,22 berl. Ellen. Die Ruthe = 10, die Klafter = 8, der Schritt = $2\frac{1}{2}$ Fuß. Der Juchart Wald = 45,000, Ackerland 40,000, Wiese 35,000 b. QF., das kleinere Landmaß = 32,000, das kleinste 31,250 b. QF.; Getreidemaß: der Mütt hält 12 Mäß od. 48 Immi od. 96 Achterli od. 192 Sechzehnerli, 100 bern. Mäß = 25,492 berl. Scheffel. Getränkemaß: das Landfaß (zu $1\frac{1}{2}$ Stadtfaß) hat 6 Saum, 24 Eimer od. Branter, 600 Maß od. Pinten, 1 Pinte = 1,459 berl. Quart; die Pinte hat $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ Becher. [19] **Gewicht:** Handels- od. Eisengewicht hat der Centner 100 Pf., 1 Pf. = 16 Unzen, 1 Unze = 2 Loth à 4 Quent; 100 bern. Pf. = 111,216 berl. Pf. Gewicht für Gold, Silber, Seide u. Salz ist die alte pariser Mark; Apothekergewicht ist das nürnberger. [20] **2)** Amt B., Bezirk um die Stadt B., der Ursprung des Cantons; 40,000 Ew. [21] **3)** Hauptstadt daselbst an der Aar, auf einer Halbinsel; hat alte Festungswerke, die großentheils in Spaziergänge verwandelt sind u. in deren Zwingern Bären (wegen der Namensverwandtschaft) gehalten werden, regelmäßig gebaut, 7 öffentl. Plätze, die Häuser großentheils mit Bogengängen versehen; merkw. Gebäude sind: Münster, 1424 gebaut, mit 190 F. hohen Thurm (von wo reizende Aussicht ins berner Oberland), heil. Geistkirche 1122 erbaut; Rathhaus, Münze, Murtner Thor, Kornhaus, Stift, Zoll- u. Kaufhaus, Zeughaus, Waisenhaus, Krankenhaus, Zuchthäuser u. a. [22] Wissenschaftl. Anstalten: **Universität,** 1805 gegründet, mit gegen 20 Professoren u. etwa 200 Studenten, Bibliothek mit 30,000 Bdn., mehrere Handschriften, Münzsammlung u. Museum, ökonom., naturforsch., Bibelgesellschaft, Gallerie der vaterländ. Naturgeschichte, Schullehrerverein, Künstlergesellschaft, 7 Buchhandlungen, Glasmalereien der Gebrüder Müller; Fabriken in Leinwand, Tuch, Seidenwaaren, Kattun, Leder, Strohhüten &c.; Speditionshandel; 22,000 Ew. Ringsum eine Menge herrlicher Anlagen u. Landhäuser. Geburtsort Alb. von Haller u. Bonstetten. B. R. v. Tscharner, Historie der Stadt B., Bern 1765, 1766, 2 Bde.; Die vornehmsten Merkwürdigkeiten der Stadt B., Chronik der Geschichte der Stadt Bern o. J.; Haller u. Heinzmann, Beschr. der Stadt B., Bern 1794—96, 2 Bde.; Wathard, Descript. topogr. et histor. de la ville de B., Bern 1829; Bollin, Plan von B., ebd. 1809. **4)** so v. w. Beraun; **5)** im Heldenbuche so v. w. Verona. *(Wr., Pr., Bs. j. u. Jb.)*

Bern (Gesch. des Cantons u. der Stadt). [1] Erst später als über die südlichere Schweiz verbreitete sich über den jetzigen Canton B. die **römische Herrschaft;** die Einfälle der Alemannen im 3. Jahrh. zerstörten dieselbe aber wieder. [2] **Burgunder** siedelten sich im 5. Jahrh. an. Attila zog verwüstend durch die Gegend, u. im 8. Jahrh. machten die **Franken** sich dieselbe unterwürfig. Der nördl. Theil des heutigen B. gehörte zur pipin'schen Grafschaft. [3] Zu Ende des 9. Jahrh. ward B. ein Theil des **kleinburgundischen,** u. nach dessen Untergang im 11. Jahrh., des **deutschen Reichs.** Ein zahlreicher Adel beherrschte das Land; über ihn übten die Herzöge v. Zähringen als Landvögte v. Klein-Burgund, trotz manches Widerstandes, die Obergewalt. [4] In Folge der Fehden mit dem Adel erhob Herz. Berchtold IV. 1179 Freiburg zur Stadt u. befestigte es, darüber brach unter seinem Sohne Berchtold V. offne Fehde aus, aber der Adel wurde 1190 bei Peterlingen, 1191 im Grindelwald von Letztrem geschlagen, u. nun baute er durch Kuno von Bubenberg, welcher einige an der Feste Nydeck gelegne Häuser mit Mauern u. Graben umschloß, Bern als neue Feste; nach einem Bären, den man bei Rodung des Eichenwaldes, der bisher den Platz der Stadt einnahm, tödtete, soll B. den Namen erhalten haben. Die Stadt erhielt Freiheiten, fand daher viele Bewohner, an die sich die Partei des Herzogs unter dem Adel anschloß. [5] 1218 wurde sie von Kaiser Friedrich II. zur **freien Reichsstadt** erklärt u. ihre Privilegien wurden in der, noch jetzt in den Stadtarchiven aufbewahrten kais. Handfeste bestätigt. Bald ward B. mächtig, siegte in vielen Fehden, hielt 1288 unter Ulrich v. Erlach eine Belagerung Rudolfs v. Habsburg aus, siegte 1339 unter Rudolf v. Erlach über einen Bund des Adels mit den übrigen Städten u. schloß 1353 den **eidgenössischen Bund** mit Schwyz, Uri, Unterwalden, dem bald Zürich u. Luzern beitraten. [6] Von nun an wird die Geschichte B.'s die der Schweiz, s. d. (Gesch.). Indessen führte B. zuweilen noch Fehde auf eigne Hand, zur Erwerbung von Gebiet, das es auch durch Kauf erlangte, schloß sich auch wohl von allgemeinen Kriegen (wie beim bellenzer Krieg u. bei Sempach) aus. 1405 brannte B. ab. Zu Anfang des 15. Jahrh. war B. schon ein Land von Bedeutung u. sein Gebiet erstreckte sich von den Grenzen von Wallis bis an den Jura u. fast bis zum Rhein. 1415 eroberte B. den untern Aargau, u. an der Erobrung von Baden, dessen Mitherr B. wurde, nahm es lebhaften Antheil. [7] Anmaßungen des Adels der Stadt brachte es 1470 zum Bruch mit diesem, er verließ die Stadt, kehrte aber schon 1471 wieder zurück. 1475 eroberte B. einen großen Theil des Waadtlandes. Am burgund. Kriege nahm B. den lebhaftesten Antheil, ebenso an den Kriegen Ludwigs XII. u. Franz's I. v. Frankreich, so wie an der Erobrung der 4 welschen Voigteien. Die **Reformation** fand 1528 nach kurzem Widerstande Eingang. Mit Genf kämpfte B. wegen streitiger Besitzungen 1589 gegen Savoyen, jedoch ohne Erfolg, weil es sich mit Genf veruneinigte, wodurch die frühern Vortheile wieder verloren gingen. [8] Ziemlich friedlich vergingen die nächsten Jahrh. Doch gab es innere Unruhen, hauptsächlich darüber, wer regierungsfähig u. wer es nicht sei, u. 1749 versuchten eine Anzahl Mißvergnügte eine Verändrung in der Verfassung des Cantons zu bewirken, was aber mißlang. [9] Beim Ausbruch der **franz. Revolution** zeigten sich neue Unruhen, bes. suchten einzelne Theile sich von dem Canton loszureißen. Bis 1797 wußte die Regierung zwar diese Versuche zu vereiteln, aber sie unterstützend, rückten 1798 franz. Truppen, die Berner in mehrern Gefechten besiegend, nachdem diese den eignen Anführer, v. Erlach, erschlagen hatten, in B. ein, u. der alte Canton ward in die 4 neuen, Bern, Waadtland (Leman), Aargau u. Ober-Land getheilt, auch die Verfassung auf franz. Art gemodelt; Ober-Land vereinte sich schon 1803 freiwillig wieder mit B., die andern sollten 1814, wo die alte Verfassung, auf Oestreichs Veranlassung, etwas verbessert wieder eingeführt ward, hierzu gezwungen werden, der wiener Congreß entschied aber für ihre Unabhängigkeit, u. B. wurde durch einen Theil des ehem. Bisthums Basel für seinen Verlust entschädigt. Die Verfassung ward ziemlich aristokratisch am 21. Sept. 1815 u. 26. Aug. 1816 gegeben; ein großer Rath von 299 Mitgliedern u. ein kleiner von 27 versahen die Regierungsgeschäfte. [10] In B., mit Luzern u. Zürch Vorort der Schweiz, trieb die Aristokratie von jetzt an wieder ihr altes Spiel, bis 1830 fast alle Cantone der Schweiz eine durchgreifende **Reform der Verfassung** verlangten. In B. weigerte sich zwar das Patriziat entschieden, aber eine Volksversammlung erklärte am 10. Jan. 1831: daß sie den Wunsch des Landes auf gewaltsame Weise erfüllen würden, wenn der große Rath nicht den gesetzmäßigen Weg einzuschlagen, vorziehen würde. Die Regierung berief daher einen Verfassungsrath von 240 Mitgliedern, der aus den 27 Amtsbezirken des Cantons erwählt wurde, u. der im Juni 1831 die neue demokratische Verfassung vollendete, die gleiche Rechte u. Pflichten jedem Staatsbürger gab (s. Bern [Geogr.] 8). [11] Die neue Verfassung fand, außer bei den Patriziern, allgemeinen Beifall; aber diese suchten sie zu stürzen, Anfangs dadurch, daß die geübtesten bisherigen Beamten ihr Amt niederlegten u. alle andre Staatsdienste verschmähten; später, im Aug. 1832, wollte man die ehem. Patrizier einer völligen Verschwörung beschuldigen, doch wurde der ehem. Stadtschultheiß Fischer, als ihr Führer angeklagt, nach 6monatl. Haft vom her-

berner Obergericht freigesprochen u. 1833 entlassen. [12] Viele aus Frankreich ausgewiesene Polen hatten sich auf den Boden des Cantons B. geflüchtet; die andern Cantone verboten ihnen den Eintritt in ihr Gebiet, Frankreich that desgleichen u. B. sah sich gezwungen, ihnen Aufenthalt u. Unterhalt zu geben. Nach langen Unterhandlungen bewilligte ihnen Frankreich endlich zu Anfang 1834 freien Durchzug nach England, Amerika rc., aber statt dessen drangen sie im Febr. 1834 bewaffnet in Savoyen ein, um dort zu revolutioniren. Dieser Anschlag mißglückte gänzlich, aber der Regierung von B. wurde wenigstens mittelbar die Schuld aufgebürdet, u. da fast zu gleicher Zeit auch mehrere deutsche Handwerksgesellen dort demagog. Unfug trieben, so ergingen fast von allen Staaten drohende Noten an die Schweiz u. bes. an B., dessen Regierung aber das Asylrecht der Schweiz hartnäckig vertheidigte. [13] Diese Streitigkeiten wurden um so heftiger, da 1835 die Vorortschaft der Schweiz an B. überging, doch wurden sie durch Vermittlung des Kaisers Ferdinand I. v. Oestreich noch in diesem Jahr friedlich beigelegt. Als Vorort der Schweiz hatte 1836 B. einen heftigen Streit mit der franz. Regierung, wegen eines Agenten dieser Regierung Conseil, der unter falschem Namen die Schweiz durchreiste, um dort den Mitwissern an den Mordversuchen gegen Ludwig Philipp nachzuforschen. Weitre Begebenheiten des Cantons u. der Stadt B. seit 1841 s. Schweiz (Gesch.) gegen das Ende. [14] **Literatur:** C. Justinger, Berner Chronik vom Anf. der Stadt bis 1421, herausgeg. von E. Stierlin u. J. R. Wyß, Bern 1818; Bend. Tschachtlam, Bern. Chronik v. 1421—1466, herausg. v. denselben, ebd. 1819, 1820, 2 Bde.; Valerius Anshelms, gen. Rüd, Berner Chronik von Anfange der Stadt B. bis 1526, herausgeg. v. denselben, ebd. 1825—1833, 6 Bde.; A. v. Tillier, Gesch. des eidgenöss. Freistaates B., v. seinem Ursprunge bis zu seinem Untergange 1798, ebd. 1838, 5 Bde. *(Js.)*

Bĕrna, 1) Historienmaler aus der Schule von Siena im 14. Jahrh. Werke: Darstellungen aus dem alten u. neuen Testamente im Dom zu St. Gemignano. **2)** (Franc.), Maler, s. Berni.

Bĕrnabon (m. Gesch.), so v. w. Barnabas 2).

Bernăcchi (Antonio), geb. um 1700 zu Bologna, Altist, Castrat, suchte durch Kehlfertigkeit die Schönheit der Stimme zu ersetzen, wurde dadurch Gründer des manirirten ital. Gesanges, welchen er durch mehrere in Italien gestiftete Schulen u. auf seinen vielen Reisen fortpflanzte; daher der Beiname König der Sänger.

Bĕrnadotte (Jean Baptiste Jule), geb. 1764 zu Pau, wo sein Vater Rechtsgelehrter war, ward aus Neigung 1780 Soldat u. bald Sergeant, im nordamer. Kriege aber von den Briten gefangen. 1789 Offizier geworden, stieg er durch Tapferkeit u. Einsicht schnell empor, war bei Fleurus 1794 schon Divisionsgeneral, trug 1795 wesentlich zum Rheinübergang bei Neuwied bei, führte 1796 rühmlich eine Division bei Jourdan, befehligte 1797 in Italien die Belagerung von Gradiska u. brachte die bei Rivoli eroberten Fahnen nach Paris. 1798 vermählte er sich mit Eugenie Bernhardine Desirée, Tochter des Kaufmanns Clary in Marseille, einer Schwester der Gemahlin Joseph Buonapartes, u. ging als Gesandter nach Wien, das er wegen eines, wegen der dreifarbigen, am franz. Gesandtschaftshotel aufgesteckten Fahne entstandnen Aufruhrs wieder verließ; er ging nach Rastadt u. von da nach Paris. 1799 führte er die Observationsarmee, welche über den Rhein gehen u. Philippsburg belagern sollte, allein wegen der Fortschritte der Oestreicher u. Russen in Deutschland u. Italien berief ihn das Directorium bald ab u. ernannte ihn zum Kriegsminister, was er nur 3 Monate blieb. Nach dem 18. Brumaire in den Staatsrath berufen, willigte er nicht in die Errichtung der Ehrenlegion, bekam dagegen das Commando auf Domingo verweigert u. entzweite sich mit Napoleon. Joseph Buonaparte brachte aber eine Aussöhnung zu Stande, u. B. erhielt nun das Commando in der Vendée, die er durch Humanität beruhigte. 1804 ging er an Mortiers Stelle nach Hannover, ward 1805 Marschall u. erhielt das Großkreuz der Ehrenlegion. Bei dem Krieg 1805 mit Oestreich führte er ein Corps aus Hannover durch das Anspachsche nach Würzburg, vereinigte sich dort mit den Baiern u. kam den Kaiserlichen so in den Rücken, befehligte vor Austerlitz das Centrum u. wurde den 5. Juni 1806 zum **Fürsten von Ponte Corvo** ernannt. 1806 führte er das 1. Armeecorps über Hof in das Voigtland, schnitt den preuß. General Tauenzien bei Schleiz ab, drang von Dornburg aus zwischen die beiden preußischen Armeen bei Auerstädt u. Jena ein u. flankirte so beide. Er verfolgte Blücher nach Lübeck, kämpfte dort mit ihm u. zwang ihn zur Capitulation, u. nahm auch 1500 M. auf der Trave eingeschiffte, aber durch widrige Winde zurückgehaltne Schweden gefangen. Er wendete sich nun nach Preußen u. hielt die Russen durch das Treffen bei Mohrungen (25. Jan. 1807) ab, die franz. Hauptarmee zu überfallen. Am 5. Juni ward er bei Spangen verwundet. Er befehligte hierauf das in Deutschland zurückbleibende Heer, erhielt 1809 den Oberbefehl über die Sachsen, führte sie längs der böhm. Grenze nach Passau, Linz u. Wien, u. bildete bei Wagram mit den Garden u. dem Corps Eugens die 2. Linie u. Reserve, nahm Wagram u. behauptete es 2 Stunden lang. Nach der Schlacht überwarf er sich wegen eines von dem Gen. Dupas nicht befolgten Befehls, ihn

ihn dort zu unterstützen, mit Napoleon so, daß er sein Commando niederlegte u. die Armee verließ. Er lebte nun zu Paris, stellte sich aber bei der Nachricht von der Landung der Engländer auf Walchern, auf Requisition des Kriegsminister, an die Spitze des zusammengerafften, größtentheils aus Nationalgarden bestehenden Corps u. befehligte dasselbe, bis die Engländer, durch Krankheiten genöthigt, die Insel wieder räumten u. kehrte dann aufs Land u. nach Paris zurück. 1810 ward er wegen der bei der Gefangennehmung der Schweden an der Trave bewiesnen Milde zum Kronpr. von Schweden vorgeschlagen, u. 3 Deputirte erschienen, um seine Gesinnung, im Falle dies geschähe, auszuforschen. Napoleon hatte nicht auf diese Wahl Einfluß u. wünschte vielmehr, daß sich die Wahl auf den König von Dänemark lenken möge, u. hatte deshalb dem schwed. Hofe Mittheilungen machen lassen, rief auch seinen Bevollmächtigten, um die Wahl nicht zu stören, vom schwed. Hofe ab. Karl XIII. schlug nun wirklich am 18. Aug. B. zum **Kronprinzen** vor, u. der niedergesetzte Ausschuß wählte ihn fast einstimmig unter der Bedingung zum Thronfolger, daß er die luther. Religion annehme. Er legte nun das Bekenntniß der evang. Religion in Dänemark ab, ging nach Schweden über, u. wurde am 31. Oct. der Reichsversammlung vorgestellt. Am 5. Nov. adoptirte ihn der König, er nahm hierbei den Namen **Karl Johann** an; leistete dann den Eid als Kronprinz vor dem Thron u. empfing die Huldigungen der Stände. Wie er nun Anfangs gegen, dann für England wirkte, 1811 das angetragne Bündniß Napoleons gegen Rußland ausschlug, 1812 eine geheime Allianz mit Rußland schloß, mit Kaiser Alexander persönlich zu Abo zusammenkam, mit England im Juli 1812 Friede schloß, wo er versprach, eine Diversion mit 25—30,000 M. Schweden in Deutschland zu unternehmen u. im Juli 1813 an Frankreich den Krieg erklärte, alles dies s. u. Schweden (Gesch.) 61 ff. Er versprach in der persönl. Conferenz von Trachenberg mit den allirten Monarchen gegen Napoleon mit zu wirken. Immer temporisirend u. mehr den Vortheil Schwedens, als den der Alliirten berücksichtigend, übernahm er zwar den Oberbefehl über die Armee von NDeutschland, aus Russen unter Winzingerode, Woronzow u. Czernitscheff, Preußen unter Bülow u. Tauenzien, Briten unter Wallmoden, 30,000 M. Schweden unter Stedingk, bestehend u. operirte, nachdem er Napoleon mehrere Male zum Frieden ermahnt hatte, nach dem Waffenstillstand ziemlich vorsichtig gegen ihn, u. er wurde durch den Eifer der russ., bes. preuß. Generale, bes. Bülows, der ihn fast zu der Schlacht bei Großbeeren u. Dennewitz u. zu dem Ueberschreiten der Elbe bei Roßlau u. zu seinem Marsch nach Leipzig nöthigte, zu größern Bewegungen fortgerissen. Bes. schonte er seine Schweden sehr, so daß sie in dem ganzen Feldzuge kaum einige hundert Mann verloren. Nach dem Siege bei Leipzig zog er gegen Davoust u. die Dänen an der Unterelbe. Bald war Lübeck erobert, Davoust von den Dänen getrennt, jener nach Hamburg geworfen, diese nach Holstein verfolgt, u. am 14. Jan. 1814 erfolgte der Frieden mit Dänemark zu Kiel, in dem Dänemark an Schweden Norwegen gegen schwedisch Pommern abtrat. Außer seinem Plane lag das Ueberschreiten des Rheins durch die Alliirten. In langsamen Märschen folgte er dem Hauptheere, u. kam eben bei Julich u. in den Niederlanden an, als die Verbündeten in Paris einzogen. Er ging nun nach Paris, sprach den König von Frankreich in Compiegne u. eilte nach Norwegen, wo der bisherige dän. Statthalter, Prinz Christian, zum König ernannt worden war, den er am 14. Aug. 1814 zur Resignation zwang, u. Karl XIII. Johann ward nun von den Norwegern am 4. Nov. als ihr König, er als ihr Kronprinz anerkannt (s. Norwegen [Gesch.] gegen das Ende). Er folgte seinem Adoptivvater als **Karl XIV. Johann** 1818 auf dem schwed.-norweg. Throne. Mehr über seine Regierung s. u. Schweden (Gesch.) 61 ff. Er st. i. März 1844; Thronerbe ist sein Sohn, der Prinz Oskar. *(Pr.)*

Bernäkelmuschel, so v. w. Entenmuschel.

Bernäldo, Flecken am Basiento in Basilicata (Neapel); 3000 Ew.

Bernäldus (Litgesch.), so v. w. Bernoldus.

Bĕrnang, Marktfl., so v. w. Bernegg.

Bĕrnard (spr. Bernahr), **1)** franz. Vorname für Bernhard. **2)** (Salomo), geb. zu Lyon 1512, Maler u. Holzschneider, Schüler von J. Cousin; beschäftigte sich nur mit der Darstellung kleiner Gegenstände (daher der kleine Bernard). Vorzügl. Werth hat seine Ausgabe der Bibel, 1550. **3)** (Samuel), geb. zu Paris 1615, Fresco- u. Miniaturmaler; arbeitete auch in schwarzer Kunst; st. 1687. **4)** (Johann Stephan), geb. zu Berlin im J. 1718; Arzt, st. 1793 zu Arnheim; gab heraus den Demetrios Pepagomenos, de podagra, Leyden 1743; Anonymi introductio anatomica u. Hypatos, de partib. corporis, ebd. 1744; Psellos, de lapidum virtutibus, ebd. 1745; Palladius, de febribus, ebd. 1745; Synesios, de febribus, Amsterd. 1749; Thomas Magister, Leyd. 1757; nach seinem Tod erschien die Ausgabe des Theoph. Nonnos, 2 Bde., Gotha u. Amsterd. 1794 f.; Gruner gab heraus: Bernardi reliquiae medico-criticae, Jena 1793. **5)** (Pierre Joseph), geb. zu Grenoble 1708, Schreiber zu Paris, schon damals Dichter, machte mit dem Marquis de Pezay die ital. Campagne 1734 mit, ward dort Secretär des Marquis v. Coigny, u. nach dessen Tode Schatzmeister der Dragoner u. Bibliothekar auf dem Schlosse

Schlosse Choissi le Roi; st. 1776, geistesschwach. Er schr. die Oper: Castor et Pollux (Musik von Rameau); das Lehrgedicht: l'art d'aimer, u. Phrosine et Melidore, so wie mehrere andre Gedichte u. Werke, Par. 1803, 2 Bde. **6)** Goldschmied in Paris, bekannt durch zuerst in Frankreich von ihm um 1782 aus elast. Harz verfertigte biegsame chirurg. **Bernărdsche Kathēter,** zu denen die Grundlage ein seidnes u. kameelhaarnes Geflecht ist. Vgl. Thedenscher Katheter. **7)** B., geb. 1779 in der Franche Comté, Bauer, trat zeitig als Freiwilliger in Militärdienste der Republik, kam 1796 in das Geniecorps u. wurde in den festen Plätzen Italiens u. Dalmatiens verwendet. 1809 als Bataillonschef des Marmontschen Corps bei Gelegenheit der durch ihn geleiteten Ueberbrückung der Donau Napoleon persönlich bekannt u. in Folge dessen noch 1809 bei den Küstenbauten in Belgien, bes. beim Bau des Bassins von Antwerpen benutzt, wurde er 1813 Obrist u. Adjutant des Kaisers, dann Brigadegeneral u. Baron. 1814, nach der Abdankung des Kaisers, ging B. in die Dienste der vereinigten Staaten von NAmerika, wo er 16 Jahre hindurch als Chef des Militärwesens sich namentlich durch Vollendung des Küsten- u. Grenzvertheidigungssystems der Union auszeichnete. Nach 1830 durch Lafayette dem König Louis Philipp empfohlen, kehrte er auf dessen Wunsch nach Frankreich zurück, ward Adjutant des Königs u. Generallieut. u. unter dem Kabinet Molé 1836 Kriegsminister, entwarf einen Plan zur Befestigung von Paris, resignirte, im April 1839 erkrankt, u. st. bald darauf in Paris. *(Lt., Pi., Pr. u. Md.)*

Bĕrnard de Ventădour, so v. w. Bernhard 48).

Bĕrnardin, 1) (Jacques Henri B. de Saint-Pierre), geb. 1737 zu Havre (Frankreich); Ingenieur in franz., russ. u. poln. Diensten, später Ingenierhauptmann auf Isle de France u. lebte dann von einer kümmerlichen Pension; schr.: Voyage à l'Isle de France, Par. 1773, u. Etudes de la nature, ebd. 1784; letzteres machte Aufsehn, seine Pensionen wurden erhöht, er ward Intendant des botanischen Gartens u. naturhist. Museums u. st. 1814. Schr.: Voeux d'un solitaire; Harmonies de la nature, u. den Roman Paul et Virginie, Par. 1789, u. a. m.; der letztre ist fast in alle gebildete Sprachen übersetzt. **2)** (Franziska v.), s. Hohenheim (Gräfin v.). *(Pr.)*

Bernardīno, Straße, s. u. Bissayer 2.

Bernardīnus (St.), geb. 1380 zu Massa-Carrara, aus dem Geschlecht Albiceschi, Franciscaner u. ausgezeichneter Prediger gegen das Sittenverderbniß der damaligen Zeit, ward von den Städten Siena, Urbino, Ferrara zum Bischofe erbeten, lehnte aber diese Würde ab, wurde Generalvicar der Franciscaner u. stiftete in Italien gegen 500 Klöster der Observanten. Er st. 1444 zu Aquila in Abruzzo u. ward 1450 kanonisirt. Werke Venedig 1591, 4 Bde., 4., u. ö.; zuletzt Venedig 1745, 5 Bde., Fol. *(Pi.)*

Bĕrnarditz, Flecken im böhm. Kr. Tabor, in der Herrschaft Woporzan.

Bernărdo (St.), Dorf, so v. w. Rabbi.

Bĕrnardon (eigentl. v. Kurz), geb. zu Wien 1715, betrat als niedrer Komiker 1737 das Theater, ward später Director u. gab nun selbstgefertigte Stücke der niedrigsten Komik, wo er alle Hebel anwendete, um sie dem Publicum genießbar zu machen; so der kalekuttische Groß-Mogul, der 30jähr. Abcschütz, der Feuerwedel der Venus rc. Diese wiener Possen hieß er nach ihm **Bernardoniăden.** Er bereiste hierauf mit seiner Gesellschaft SDeutschland, ging 1774 nach Warschau, löste dort seine Truppe auf u. st. 1786. *(Pr.)*

Bernardōni (Joh.), früherer Name des heil. Franz von Assisi.

Bĕrnardsbai, s. u. Texas. **Bĕrnardstown,** Flecken, s. Neu-Jersey 10.

Bĕrnardus, 1) so v. w. Bernhard; **2)** so v. w. Bernoldus.

Bernărt de Trĕviez, Verf. der schönen Magelone vor Ende des 12. Jahrh.

Bernatowicz (Felix), poln. Romandichter, ward 1805 Privatsecretär u. Vorleser des Fürsten Czartoryski, lebte auch nach dem Tode desselben zu Pulawy, verfiel aber nach der Einnahme dieses Orts durch die Russen 1831 in eine Geisteskrankheit u. st. 1836 zu Breslau; schr.: Nalencz, deutsch von Schnaase, Lpz. 1834, 2 Thle.; Pojata, deutsch von Dems., ebd. 1834, 4 Thle.; beides histor. Romane aus der poln. Gesch. *(Ap.)*

Bĕrnau, 1) an der Plankow, Stadt im Kr. Niederbarnim des preuß. Rgsbzks. Potsdam, 2800 Ew. Merkwürdige Alterthümer, den Hussiten 1432 abgenommene Kriegsgeräthe. Geburtsort von Georg Rollenhagen. **2)** so v. w. Bärnau.

Bĕrnauer (Bĕrnawer, Agnes), schöne Tochter des Baders Kaspar B. aus Biberach, welcher der Sohn des Herz. Ernst v. Baiern, Albert III. mit so heftiger Liebe ergeben war, daß er nach dem Tode seiner ersten Gemahlin sich mit ihr vermählte, u. sie, als sein Vater dies wehren wollte, u. er deshalb wegen unritterlichen Lebens vom ritterlichen Feste zu Regensburg ausgeschlossen ward, öffentlich als Herzogin v. Baiern ehren ließ u. ihr einen fürstl. Sitz zu Straubing anwies. Nach dem Tode von Ernsts Bruder, Wilhelm, der Albert immer schützte, benutzte der Vater Alberts Abwesenheit von Straubing, ließ A. 1435 verhaften, klagte sie als Zauberin an u. ließ sie, da sie als fürstl. Frau sich zu vertheidigen sich weigerte, von der Donaubrücke zu Straubingen herabstürzen u. so ertränken. Als sie aber schwamm, drückten die Henkersknechte am Ufer, eine Stange um ihr langes Haar wickelnd, ihr den Kopf unter das Wasser, bis sie todt war. Albert überzog seinen Vater im er-

ersten Zorn mit Fehde, doch bald versöhnte er sich wieder mit ihm, stiftete aber im Carmeliterkloster zu Straubing eine ewige Messe, setzte Agnes ein Denkmal, u. ließ nach 12 Jahren ihre Ueberreste an heiliger Stätte begraben. Babo, Graf v. Törring, Jul. Körner u. a. benutzten den Stoff zu Dramen, Andre zu Erzählungen u. Romanen. Vgl. Baiern (Gesch.) 18. *(Pr.)*

Bĕrnay, 1) Bzk., $20\frac{8}{10}$ QM., 84,000 Ew., im franz. Dep. Eure; **2)** Hauptst. das. an der Charentonne; Fabriken von Kappenzeugen, Ratines u. Leinwand, Handel mit Getreide u. Vieh, 7800 Ew.

Bernazzāno, guter Maler aus Mailand um 1536; malte die Landschaften u. Thiere zu den Gemälden seiner Freunde, bes. des Cesare da Sesto.

Bĕrnburg (Geogr.), **1)** (Anhalt-B.), [1] Herzogthum in NDeutschland, zerstreut an der Saale, Elbe u. am Harze, [2] theilt sich in die Lande an der Saale, Wipper u. Fuhne u. das Amt Koswick (beide zusammen das Unterherzogthum), u. das Land am Unterharze (Oberherzogthum). [3] Ueber die QM., Ew., Gebirge, Flüsse, Boden, Producte, Religion, Verfassung, Justizpflege, Münzen, Maße u. Gewichte, s. u. Anhalt (Geogr.). **Handel** unbedeutend u. wird wohl durch die magdeburg-leipziger Eisenbahn, die seitwärts über Köthen führt, noch mehr gemindert werden. [4] **Regent** ein Herzog (jetzt Alexander Karl), der Hofstaat wird durch ein Hofmarschallamt verwaltet; [5] **Oberste Staatsbehörden:** seit 1. Jan. 1833 ein geh. Conferenzrath, aus 5 Mitgliedern bestehend. **Mittelbehörden:** Landesregierung, Consistorium, Kammer u. Forstamt, als bes. Commissionen die Kriegs-, Medicinal-, Bergwerks-, Eisenhütten-, Bau-, Dammbau-, Buhnenbau-, u. Wegecommission, Brunnendirection (für Alexisbad), Directorium der Witwen- u. Waisenkasse. **Unterbehörden:** 9 Aemter (Bernburg, Plötzkau, Mühlingen, Koswick, Hoym, Ballenstedt, Gernrode, Harzgerode, Günthersberge), die städtischen Magistrate (Geschäftsordn. vom 6. Nov. 1823 u. Edict vom 15. Dec. 1831) u. Patrimonialgerichte. Die Landgemeindeangelegenheiten werden nach der Dorfordnung vom 28. Mai 1810 verwaltet. [6] **Militär:** das Bundescontingent 370 M., wovon 120 M. im Dienst; es ist in 1 Abtheilung Grenadiergarde u. 2 Jägercomp. formirt; die Garde dunkelgrün, mit ponceaurothen Aufschlägen, weißen Knöpfen, Litzen, Lederzeug u. Czakos; Jäger dunkelgrün, mit hellgrünen Aufschlägen u. schwarzem Lederzeug; 1 Abtheilung Scharfschützen führt Büchsen. **Feldzeichen:** hellgrün; Denkmünze für die J. 1814 u. 1815 (vgl. Dessau, Köthen u. Anhalt). [7] **Einkünfte** werden auf 300,000 Thlr.; **Staatsschulden** auf 400,000 Thlr. angegeben, aber beide sind in der That weit höher; officielle Angaben fehlen. **Eintheilung,** s. oben [2]. [8] **2)** Amt im untern Herzogthume, gegen 10,000 Ew. [9] **3)** (Neuerer lat. Name Arctopolis, Ursopolis), Stadt daselbst an beiden Ufern der Saale; besteht aus der Alt- u. Neustadt, links u. der Bergstadt, rechts der Saale; dicht an der Neustadt, als eine Art Vorstadt, das Dorf Waldau. B. hat Amt, Centralbehörden, eine schöne Brücke über die Saale mit einer Art Triumphbogen, altes Schloß auf dem Berge der Bergstadt über der Saale, mit dem rothen Thurm (Eulenspiegel) u. dem Kammercollegium, Schloßgarten mit Orangeriehaus, Reitbahn, Regierungsgebäude, Schauspielhaus (1827 vollendet), 3 Kirchen, kathol. Bethaus, Synagoge, Hospital, Witwen-, Zucht- (ehemals Waisen-)haus, 5 christl., 1 israelit. Schule, höhere Töchterschule, bürgerl. Gewerbe, Brauereien, Fayencefabrik, 6200 Ew. [10] **4)** (Gesch.). B. ist eine sehr alte Stadt. Schon 992 wurde die Bergstadt von Kaiser Otto III. befestigt, die Neustadt wurde zu Anfang des 13. Jahrh. angelegt. Alle 3 Städte hatten verschiedne Magistrate, von denen 1560 der altstädter, 1824 der bergstädter Magistrat mit dem der Altstadt verbunden wurde. B. war die Residenz der Fürsten der alten bernburger Linie bis 1468, dann (1498) Wittwensitz. Seit 1603 war es Wohnsitz der neuen bernburger Linie, bis 1765 Fürst Friedrich Albrecht nach Ballenstedt zog. [11] **5)** (Gesch. der Linie), s. u. Anhalt (Gesch.) 7 u. 8 u. 11–18. *(Pr.)*

Berndt (Fr. Aug. Gottlob), geb. 1791 zu Nantikow in der Neumark; für das Studium der Theologie bestimmt, ging 1807 zu dem der Medicin in der med.-chirurg. Pepinière (jetzt Friedr. Wilhelms Institut) über, trat 1813 als Militärarzt in die Armee, ward 1815 prakt. Arzt in Landsberg a. d. W., 1816 Physikus in Küstrin u. kam 1824 an Mende's Stelle als ord. Prof. der Medicin nach Greifswald, ward Director der med. u. geburtsh. Klinik, 1831 Geh. Medicinalrath. Schr.: Die Scharlachepidemie, welche 1817—1819 im küstrin. Kreise herrschte etc., Berl. u. Lpz. 1819; Faßliche Anweisung zur med. Praxis für Chirurgen in kl. Städten u. auf dem Lande, ebd. 1820; Die allgemeinen Grundsätze der prakt. Medicin, Berl. 1825—1827, 3 Bde.; Die Scharlachfieber-Epidemie 1826 u. 1827 in Greifswald, Greifsw. 1827; Die spec. Pathologie u. Therapie nach dem jetz. Standpunkte der med. Erfahr., 1. Abth. Lpz. 1830, 2. Abth. Grfsw. 1837 u. 1838; Klinische Mittheilungen a. d. J. 1824—1833, ebd. 1832 u. 1834, 2 Hefte; außerdem ist er sehr thätiger Mitarbeiter an den bedeutendsten medicin. Zeitschriften u. Mitglied sehr vieler gelehrter Gesellschaften des In- u. Auslandes. *(Jb.)*

Bĕrne, s. u. Flagge.

Bĕrne, 1) Amt mit 7200 Ew. im oldenburg. Kr. Delmenhorst; **2)** Marktfl. darin, sonst Hptort des stedinger Landes, 500 Ew.

Bĕr-

Berneck, **1)** Stadt im Landgericht Gefrees des baier. Kr. Oberfranken, an der Oelsnitz; Perlenfischerei, Drahthammer, Alaun- u. Vitriolsiederei, 1100 Ew. **2)** Städtchen im Oberamt Nagold des württemberg. Schwarzwaldkreises, Schloß, 500 Ew. **3)** Schloß u. Herrschaft im Herzogth. Steiermark, im Kr. Gräz. **4)** Marktfl. im Viertel Ober-Mannhardsberg in Oestreich, sonst mit reichem Kloster. **5)** Dorf bei Bruck in Steiermark, Gesundbrunnen. *(Wr.)*

Bernecke (Geogr.), s. u. Uftrungen.

Bernegg, Flecken, s. u. Rheinthal 2).

Bernegger (Matthias), geb. 1582 zu Hellstadt in Oestreich; st. als Prof. der Geschichte zu Straßburg 1640, gab den Tacitus, Florus, Justinus rc. heraus u. schr.: Hypoboliamaea D. Mariae Deiparae camera, Straßb. 1619, 4.; De jure eligendi reges, ebd. 1627, 4.; Observatt. historico-politicae, Tüb. 1656, 12.; Observatt. miscellae, von seinen Söhnen Joh. Kaspar u. Tobias herausgeg., Straßb. 1669. *(Lt.)*

Berner, so v. w. Bernhard.

Berner (Friedr. Wilh.), geb. 1780 zu Breslau, war im 9. Jahre Pianist, im 13. Organist an der ersten evangel. Hauptkirche, dann Organist an der Elisabethenkirche u. gleichzeitig mit Schnabel, der bes. das Praktische leitete, Universitätsmusikdirector; außer daß er einige Reisen durch Deutschland machte, lebte B. seit 1804 mit K. M. v. Weber befreundet, als Lieder-, bes. aber als Kirchencomponist geachtet, mehr seiner Vaterstadt; st. das. 1827; schr. u. a. ein Te Deum, setzte den 150. Psalm, schr. Grundregeln des Gesanges, die Lehre der musikal. Interpunction u. zuletzt: Menschen, Blumen u. Zeit. *(Sp.)*

Bernera, Insel, s. u. North Uist.

Berner Alpen, [1] **1)** Theil der Alpen, von der Stadt Bern benannt, ziehn sich an der NGrenze des Cantons Wallis an der Rhône hin durch die Cantone Bern, Waadt u. Freiburg u. a., haben die Quellen der Aar, Sane, Emmen, Kander u. a. Flüsse, sind auf der SSeite steiler, als auf der nördl., umschließen viele reizende Thäler (Hasli, Kien, Simmen, Emmenthal u. a.). [2] Man kann sie verschieden eintheilen: **A)** die **Hauptkette**, an der Grenze von Wallis bis zum Gebirge Jorat (in Waadt) u. zwar **a) vom Thierberg bis zum Tschingel**, der die Berner u. Urner Alpen trennt, hat die Spitzen: Nägeli (10,000 F.), Grimsel (mit der Mayenwand, 9100 F., u. einem Passe, 7887 F. hoch), Siedelhörner (8624 F.), Rothhorn, Finster-Aarhorn (13,205 od. 13,234 F., 1812 zuerst von Rud. Meyer erstiegen), Schreckhörner (12,613 od. 13,150 F., mit dem kleinen Schreckhorn, dem Mettenberg, dem Wetterhorn 11,455 od. 11,746 F., Rigli 10,125 F., grindelwalder Scheideck 6000 F., Schwarzhorn, Faulhorn 8000 F., u. a.). [3] Die Viescherhörner (grindelwalder V. 12.500 F. mit dem walliser V. u. dem Aletschgletscher), der Mönch (innre od. kleine Eiger 12,700 F. mit dem äußern od. großen Eiger, 12,300 F., dem lauterbrunner Scheideck 6300 F.). [4] Die Jungfrau (Jungfrauhorn 12,860 od. 12,872 F., 1811 zum ersten Male bestiegen, mit dem Schneeberg, Silberhörnern, Blümlisalp u. a.), die Ebne-Flue (12,000 F. mit den Aletschhörnern u. a.), das Mittagshorn (lauterbrunner Mittagshorn, 11,670 F., Quelle der Kander), Breithorn 11,691 F., Tschingel (T.-Horn 11,000 F.). Die Fläche, worauf die bis jetzt genannten Bergspitzen stehen, gehört zu den höchsten der Schweiz u. hat gegen 10 QM. Eisfelder. [5] **b) Bis zum Geltenhorn:** Jackhorn, Alt-Els (mit dem Gipfel Balmhorn 11,419 F.), Rinderhorn (10,960 F.), Daubenhorn, Wildstrubel (9390 F. od. 10,300 F.), Gletscherhorn 9750 F. mit dem Räzlihorn, Wildhorn (10,060 F.), Geltenhorn (7270 F.). [6] **c) Von hier bis zum Gebirge Jorat:** Diablerets (Teufelshörner 9900 F. stürzten 1714 den 25. Sept. u. 1749 ein, bei letzterem Sturze bildete sich der See Derborance durch Aufstauung des Flusses Liserne, südwestl. das Oldenhorn (9600 F.), Moveran (9200 F.). Dent de Morcles (9100 F. od. 8940 F.), Volaterra; [7] **d)** ferner **nördl. u. nordwestl.:** Gumfluh (7612 F.), Mönchskopf, Dent de Jaman (4600 F. od. 9000 F.), Molesson (6170 F.). [8] **B) Seitenzweige: a) vom Tschingel nördl. u. nordwestl.** der Bütlosa mit dem Gemsigletscher u. der Quelle der Kien, Gespaltenhorn (10,874 F.), Schilthorn (9187 F.), Dreispitz (7793 F.), Morgenberg (6967 F.), Blümlisalp 1 Spitze: Frau 10,900 F. od. 11,393 F., am Oeschinensee u. -thal), Doldenhorn (11,182 F. od. 11,300 F.), Fisistock (8148 F.); [9] **b) vom Wildstrubel nördl.:** Ammertenhorn (8096 F.), Mittagshorn (frutiger M. 7221 F.), Albristhorn (8560 F.), Gsür (8290 F.), Niesen (7340 F. od. 7319 F.). [10] **c) Vom Geltenhorn nördl.:** Dungel (7060 F.), Berra (Biren 4330 F.), Ganterisch (6760 F.), Stockhorn (6767 F. mit der Simmenfluth), Gurnigel (4780 F.), Belpberg u. a. [11] **Hauptpässe** über die B. A. sind: Jaman (aus Freiburg nach dem Genfer See, 4520 F.), Sanetsch (von Gsteig nach Sitten, 6440 F.), Rawil (von Iffigen nach Wallis 7230 F.), Gemmi (Zwillingsfelsen, dessen Spitze Daube, ist eigentl. nur Bergrücken, führt aus dem Kanderthale nach Leuk 6295 F. am Daubensee vorbei), Grimsel (aus dem Haslithale nach dem Furca mit Hospital 7887 F.), kleine Scheideck (von Lauterbrunnen nach Grindelwald 6323 F.), der große Scheideck (von Grindelwald nach Meiringen 6045 F.) u. a. [12] Nördl. von der obern Aar liegen noch das Urazhorn, Tit-

lis 10,710 F., Rothhorn 7257 F., Hochgant (Hochkant) 6802 F., Gadmenflue (Hochgadmenstock) 9456 F. **2)** Theil der Unterwaldner u. **3)** der Urner Alpen. *(Wr.)*

Bĕrneray, Insel, s. u. Hebriden.

Bĕrner Bălsam, s. Commandeurbalsam.

Bĕrnerde, Fossil in Braunkohlen u. Alaunerde; staubartig, bisweilen mit untermischten größern Stückchen, gelblichbraun, kommt gewöhnlich in Nestern vor, scheint zerfallener Bernstein (dessen Geruch sie beim Verbrennen hat) od. Retinasphalt zu sein.

Bĕrner Fünfbätzner, Münze in Bern, s. d. (Geogr.) 11.

Bĕrner Käse, s. u. Schweizerkäse.

Bĕrner Mark, Pătacons, Frănken, Krŏnen, Thăler, s. u. Bern (Geogr.) 11.

Bĕrners (Juliane), so v. w. Barnes.

Bĕrner Vŏlksfreund, B. Zeitung, s. u. Zeitungen 40.

Bernĕskischer Styl (B-sche Poesīē), s. u. Berni.

Bĕrngries, Stadt, so v. w. Beilngries.

Bĕrnhard (lat. Bernardus, fr. Bernard). I. **Könige: A) Von Thüringen: 1)** Sohn Balderichs, angeblich König der Thüringer; soll bald gestorben sein, s. Thüringen (Gesch.) 4. **B) Von Italien: 2)** Pipins Sohn, Karls d. Gr. Enkel, noch bei dessen Lebzeiten erst zum Herz. v. Baiern, dann 813 zum König von Italien gesetzt, s. Italien (Gesch.) 22; st. 818. II. **Andre Fürsten: A) Von Anhalt: 3)** B. von Askanien, Graf von Anhalt, Sohn Albrechts des Bären, erhielt, als der Vater das Land unter seine Söhne theilte, Aschersleben u. Plötzkau; st. 1212; s. Anhalt (Gesch.) 4 u. Sachsen (Gesch.) 41. **4)** B. I., Sohn Heinrichs I.; erhielt bei der Theilung Bernburg u. einen Theil von Köthen; st. 1286; s. Anhalt (Gesch.) 7. **5)** B. II., des Vor. Sohn, reg. von 1286—1318, s. ebd. 7. **6)** B. III., des Vor. Sohn, reg. in Anhalt-Bernburg von 1318—1348, s. ebd. 7. **7)** B. IV., des Vor. Sohn; reg. von 1348—1354, s. ebd. 8. **8)** B. V., Sohn Heinrichs IV., reg. von 1377—1420, s. ebd. 8. **9)** B. VI., Ottos III. Sohn, reg. Anfangs mit seinem Bruder, Otto VI., gemeinschaftlich, seit 1415 allein, st. 1468, s. ebd. 8. **10)** B. VII., Fürst zu Anhalt-Zerbst, Sohn Johanns II., reg. von 1566—1570, s. ebd. 19. **11)** B. (VIII.), Sohn Joachim Ernsts, geb. 1571, war Statthalter von Thüringen, kämpfte als obersächs. Kreisoberster gegen die Türken, zeichnete sich durch Tapferkeit aus u. st. 1596 zu Erlau in Ungarn. **B) Markgrafen von Baden: 12)** B. I., Sohn Rudolfs I., theilte 1380 mit seinem Bruder Rudolf VII., beerbte diesen aber wieder, st. nach einer langen Regierung 1431, s. Baden (Gesch.) 18. **13)** B. II., geb. 1438, theilte mit seinem Bruder, lebte sehr fromm u. keusch, u. st. in Turin 1458; Sixtus IV. sprach ihn selig u. Clemens XIV. ernannte ihn zum Patron von Baden, s. ebd. 20. **14)** B. III., Sohn u. Nachfolger Christophs I. 1527, erhielt in der Theilung mit seinem Bruder Ernst Baden u. st. 1536, s. ebd. 27. **C) Grafen von Barcelona: 15)** so v. w. Bernhard 38). **D) Markgrafen von Brandenburg: 16)** B. I., Sohn Dietrichs, Markgr. 1009, st. 1018; s. Brandenburg 9. **17)** B. II., Sohn u. Nachfolger des Vor., s. ebd. 10. **E) Herzöge von Braunschweig-Lüneburg: 17)** B. I., reg. von 1373—1434, erst bis 1409 in Lüneburg, dann in Wolfenbüttel, endlich seit 1428 wieder in Lüneburg, mehr s. u. Braunschweig (Gesch.) 10, 12, 16. **18)** B. II., seit 1452 Administrator des Stifts Hildesheim, liebte aber Mechtildis von Schaumburg, entsagte dem geistl. Stand, heirathete Mechtildis, reg. seit 1458 mit seinem Bruder Otto u. st. 1464 ohne Kinder; s. ebd. 16. **F) Graf von Ditmarsen: 19)** kriegte mit Kaiser Heinrich II., was die Wenden 1013 benutzten, Hamburg zu zerstören. Bischof Unwan von Hamburg vermittelte den Frieden mit dem Kaiser. B. st. 1062. **G) Grafen v. Lippe: 20)** B. I., unter Kaiser Lothar II., mit seinem Bruder Hermann, erste Herren von der Lippe, s. Lippe (Gesch.) 24. **21)** Feldherr Heinrichs des Löwen; schlug den Grafen von Tecklenburg 1179 bei Hersfeld, vertheidigte sich nach dem Sturz Heinrichs des Löwen 1181 auf das Tapferste in Haldensleben, mußte aber capituliren, verlor hierauf seine Besitzungen, erhielt sie aber 1188 theilweise wieder; s. ebd. 2. **22)** Simons III. Sohn, reg. zu Anfang des 14. Jahrh.; s. ebd. 4. **H) Herzog von Kärnthen: 23)** Sohn Herzog Hermanns, folgte seinem Bruder Ulrich II. 1201—1256; s. Kärnthen (Gesch.) 9. **I) Markgrafen vom Nordgau: 24)** B. I., um 930. **25)** B. II., 983—1018. **26)** B. II., dessen Sohn, diese alle s. u. Brandenburg 4, 10 u. 11. **K) Herzöge von Sachsen. a) frühester Zeit: 27)** B. I., Hermanns Sohn, reg. 973—988; s. Sachsen (Gesch.) 21. **28)** B. II., des Vor. Sohn u. Nachfolger; reg. 988—1011, s. ebd. 21. **29)** B. III., des Vor. Sohn u. Nachfolger; 1011—1059, s. ebd. 21. **b) Von Sachsen-Lauenburg: 30)** B. I., so v. w. Bernhard 27). **31)** B. II., folgte 1435 auf Erich V., st. 1463, s. Lauenburg (Gesch.) 10. **c) Herzöge von Sachsen-Weimar: 32)** geb. 1604, jüngster Sohn Herz. Johann von Weimar, folgte diesem in Gemeinregierung mit seinen 7 Brüdern 1605, diente Anfangs seit 1620 unter Mansfeld, bis zur Schlacht bei Wimpfen 1622 dem Markgr. Georg von Baden, dann dem Herz. Christian v. Braunschweig, trat nach dem Gefecht bei der Stadt Lohn 1623 in holländ., 1625 in dän. Dienste, wo er mehrere glückliche Gefechte gegen Wallensteins General Schlick bestand. Mit seinem

nem Bruder Johann Ernst begleitete er 1626 den Grafen Mansfeld auf seinem Zug zu Bethlen Gabor u. blieb dann bis 1628 in dän. Diensten, wo Wallenstein ihn mit dem Kaiser aussöhnte. Er reiste dann durch Frankreich, Holland u. England, wohnte 1629 der Belagerung von Herzogenbusch durch die Holländer bei u. lebte dann in Weimar. Als Gustav Adolf 1630 in Deutschland erschien, eilte er ihm entgegen, ward 1631 nach dem Gefecht bei Werben schwed. Generalmajor, erhielt 3 Reiterregimenter u. vertrieb die Kaiserlichen aus Hessen. Er begleitete nach der Schlacht von Leipzig den König von Schweden nach Franken, an den Rhein u. nach Baiern, führte ein bes. Corps an den Main u. übernahm nach Gustav Adolfs Tode bei Lützen den Oberbefehl u. gewann die Schlacht; 1633 befehligte er die Schweden in Deutschland, besetzte Bamberg, nahm Höchstedt mit Sturm, beschwichtigte die Unruhen im schwed. Heere durch Geld u. Anweisungen von Ländereien an die Offiziere u. erhielt von Oxenstierna die Hochstifter Bamberg u. Würzburg unter dem Titel eines Herzogth. Franken, als schwed. Lehn den 12. Juni 1633. Dann eroberte er Regensburg u. unterhandelte von hier aus mit Wallenstein. 1634 wurde ihm Regensburg wieder genommen u. er vereinigte sich mit Gustav Horn. Beide verloren aber am 27. Aug. die Schlacht bei Nördlingen, worauf die meisten luther. Fürsten NDeutschlands den prager Frieden schlossen. Um Frankreichs Hülfe näher zu sein, zog sich B. an den Rhein, aber von den Schweden abgeschnitten, schloß er am 27. Oct. 1635 mit den Franzosen den Vergleich zu St. Germain en Laye, wodurch er versprach, 18,000 M. für die Franzosen gegen 4 Millionen Livres zu unterhalten. Durch geheime Artikel wurde ihm der Besitz von Elsaß zugesichert. 1636 u. 1637 focht er in Elsaß, Lothringen u. Burgund, schlug 1638 die Feinde bei Rheinfeldern zweimal, eroberte (7. Dec.) Breisach u. st. den 8. Juli 1639, vielleicht an Gift. Ueber ihn s. Dreißigjähriger Krieg, bes. 88–122. **33) B. Karl,** jüngster Sohn Karl Augusts, Großherzogs von Weimar, geb. 1792; stand schon 1806 während der Schlacht von Jena in preuß. Diensten, ward 1807 Hauptmann bei der sächs. Garde; 1809 machte er den Feldzug gegen Oestreich unt. Bernadotte mit, focht 1814 als sächs. Obrist in Belgien gegen Frankreich, trat 1815 als Generalmajor in holländische Dienste u. focht bei Waterloo als Brigadechef, führte dann das Gouvernement von Ostflandern u. ward Generallieutenant. 1826 unternahm er eine Reise nach NAmerika; seine Reisebeschreibung gab Luden, Weim. 1832, 2 Bde. heraus (ins Englische zu Philadelphia u. ins Holländische zu Dordrecht übersetzt). Bei der Insurrection Belgiens 1830 ward seine Wohnung geplündert u. er gezwungen, sich nach Antwerpen zurückzuziehen; er führte dann beim Angriff der Holländer auf die Belgier 1831 eine Division, führte eine Zeit lang das Commando in Luxemburg u. lebt jetzt, seit der Reduction der holländ. Kriegsmacht, inactiv in Holland. **d) Herzog zu Sachsen-Jena: 34)** jüngster Sohn des Herz. Wilhelm von Sachsen-Weimar, geb. 1638; vermählte sich 1662 mit Maria de la Tremouille von Thouars u. erhielt bei der Theilung mit seinen Brüdern 1662 Jena ꝛc.; st. 1678; mehr s. u. Sachsen (Gesch.) 111. **e) Herzöge von Sachsen-Meiningen: 35)** 3. Sohn Herz. Ernsts von Gotha, geb. 1649; erhielt 1680 Meiningen zum Antheil; st. 1706; über ihn s. ebd. 131. **36)** B. Erich Freund, geb. 1800, folgte seinem Vater Georg Friedrich Karl unt. Vormundschaft seiner Mutter, ward 1821 mündig. Ueber seine Regierung s. ebd. 136. **L) Herzog von Schlesien-Schweidnitz: 37)** Sohn Bolko's I., reg. bis 1322 gemeinschaftl. mit seinem Bruder Heinrich I.; st. 1326; s. Schlesien (Gesch.) 21. **M) Herzog von Septimanien u. Toulouse: 38) Graf von Toulouse u. Barcelona,** s. u. Spanien 241. III. **Heilige: 39)** B. de Menthon, geb. im Schlosse Menthon im genfer Gebiet 923; Geistlicher zu Aosta, stiftete auf dem großen u. kleinen nach ihm benannten St. Bernhardsberge 2 Hospitäler für regulirte Chorhern der Augustiner u. ward deren Prior; st. zu Navara 1008. **40)** B. v. Clairvaux (St.), geb. 1091 zu Fontaine in Burgund; ging mit 30 andern, durch seine Beredtsamkeit u. sein Beispiel hingerissnen edeln Jünglingen 1113 in das Kloster Cisteaux, ward nach 3 Jahren Abt zu Clairvaux bei Langres, welches Kloster durch ihn 160 andre errichtete. Er war Reformator der Klosterzucht, Rathgeber der Fürsten, Hauptsprecher in den Kirchenversammlungen. Innocenz II. siegte nur durch ihn über Peter Leonis u. B. trug auch viel zu der Wahl seines Schülers Eugens III. zum Papst bei; auch war er die Haupttriebfeder des zweiten Kreuzzugs. Sehr beredt u. streng orthodox kämpfte er siegreich gegen Abälard, gegen Gilbert von Poiret, Heinrich von Toulouse ꝛc. Er st. den 20. Aug. 1153 u. ward von Alexander III. kanonisirt. Tag der 20. Aug. Seine Schriften sind voll Salbung u. edler Einfalt, wie z. B. seine Homilien, seine Briefe, der Commentar zum hohen Liede; beste Ausgabe von Mabillon, Par. 1696, 2 Bde, Fol., n. Aufl. 1719, 2 Bde. Der von ihm reformirte u. ausgebildete Orden heißt der Cistercienserorden, doch nennen sich mehrere geistl. Körperschaften nach ihm Bernhardiner, Bernhardinerinnen. A. Neander, der heil. B., Berl. 1813. IV. **Geistliche: 41)** (Bernward), Bischof von Hildesheim 989, Lehrer Kaiser Otto's III., gerieth mit des Kaisers Schwester, Sophia, die Nonne zu Gandersheim geworden war, u. da ihr B. nicht die gewünschte

wünschte Freiheit ließ, ihr Kloster unter den Erzbischof von Mainz zu bringen strebte, in Streit, der jedoch in Rom u. in einer Kirchenversammlung zu Pölden bei Brandenburg zu seinen Gunsten entschieden ward; er war auch Bildhauer u. Maler; st. 1020. **42)** B. v. Thüringen, fanatischer Eremit zu Ende des 10. Jahrh.; verkündete das Ende der Welt u. erregte dadurch ein solches panisches Schrecken, daß man an vielen Orten aufhörte, die Felder zu bebauen, sich in Höhlen u. Kellern verbarg u. erst nach Jahren die Nichtigkeit der Prophezeiung einsah. **43)** Mönch zu Prüm, 1008 Abt von Reichenau, führte den ital. Kirchengesang in Deutschland ein; st. 1048; schr. u. a.: De officio missae, Par. 1518, Vened. 1572. **44)** Archidiakonus von Compostella; veranstaltete die letzte Privatsammlung der päpstlichen Decretalien im Anfange des 13. Jahrh.; s. Corpus juris canonici. **45)** B. Circa (B. Balbus), Probst zu Pavia; st. 1213 als Bischof von Faenza, veranstaltete die 3. Sammlung der päpstl. Decretalbriefe, als Fortsetzung des Decrets Gratians in: Breviarium sententiarum extravagantium, s. u. Corpus juris canonici. **46)** B. de Montepulciano, Dominicaner; soll Kais. Heinrich VII. 1313 mit einer geweihten Hostie vergiftet haben. **47)** B. (Bartholomäus) v. Feldkirch [Velcurius], geb. zu Feldkirch in Schwaben 1487; studirte zu Erfurt Theologie, ward Weltgeistlicher zu Brandenburg, Halberstadt u. Chur; lehrte Aristotelische Philosophie zu Wittenberg, erklärte sich für Luther u. ward 1518 Präpositus zu Kemberg, wo er sich, unter Luthers Anhängern der erste, als Geistlicher verheirathete; st. 1551. V. **Schriftsteller: 48)** B. v. Ventadour, Troubadour im 12. Jahrh., auf dem Schlosse Ventadour in Limousin um 1140 geb., Sohn eines Dieners; sang an den Höfen des Grafen v. Montlucon, des Herzogs v. Guyenne u. des Grafen v. Toulouse; man hat noch gegen 50 Lieder von ihm; st. um 1195 im Kloster. **49)** B. Graf von Treviso, geb. zu Padua 1406 machte große Reisen als Alchemist, st. 1490. Schr.: De chimia, zuerst Straßb. 1567; Vom Stein der Weisen, ebd. 1574 u. ö. (auch lat. u. franz.), zuletzt Nürnb. 1746; Chemische Schriften von ihm gab J. Tanckius, Lpz. 1605, C. Horn, Nürnb. 1641 u. dgl. Rothscholz daselbst 1717 von Neuem heraus; Bernhardus redivivus (deff. Schriften von der hermet. Philosophie), Nürnb. 1643, u. Fontina Bernhardi revelata, gab Grabel, Erl. 1750, heraus. **50)** (Bernhardus Morlanensis), Cluniacensermönch aus England; lebte um 1140, dichtete im Eifer über die damal. Sitten De mundi contemtu, herausgeg. von Nath. Chyträus 1597, Peter Lucius, Rinteln 1626, u. Eilh. Lubinus. VI. **Andre Personen: 51)** B. v. Carpio, aus heiml. Ehe der Ximene, Schwester Alfons des Keuschen von Asturien, mit Don Sancho de Saldagna entsprossen. Der König, hierüber erzürnt, ließ Sancho blenden u. in den Kerker werfen, aber B. als seinen Neffen erziehen. Dieser focht auf das Tapferste gegen die Mauren, hoffend, die Loslassung seines Vaters zu bewirken; als dies nicht geschah, zog er sich vom Hofe zurück. Erzürnt schloß ihn Alfons vom Throne aus. Von Neuem kämpfte B. tapfer gegen die Mauren; als aber Alfons seinen Bitten wieder kein Gehör gab, vereinigte er sich mit den Mauren u. rüstete sich in Carpio zum Kriege. Alfons versprach nun, ihm seinen Vater zu überliefern, wenn er ihm diese Festung einräumte. B. that dies, erhielt aber zum Lohne den todten Körper des Vaters. Tief gekränkt verließ B. nun Spanien u. machte in Frankreich den irrenden Ritter, st. auch nach Ein. in diesem Lande, nach And. in Spanien, in der Mitte des 9. Jahrh. Seine Geschichte ist häufig von span. Dichtern behandelt. **52)** Organist zu S. Marco in Venedig um die Mitte des 15. Jahrh., Erfinder des Pedals, s. u. Orgel ꝛc. **53)** B. von Brüssel, Maler im 16. Jahrh.; malte Jagdstücke, auf welchen Karl V. meist nach der Natur gezeichnet ist, u. ein jüngstes Gericht, noch zu Antwerpen. *(Lt., Wh., Js. u. Pr.)*

Bĕrnhard (St.), 1) (St. Bernhardsberg, großer B.), Berg u. Paß auf den Alpen, zwischen dem Canton Wallis u. dem Aostathale in Savoyen. Höchste Spitze Velan (Sonnenberg) in Wallis, hat 10,470 F.; aber 7548 (7680) F. hoch liegt ein Hospiz an der Stelle eines ehemal. Jupitertempels, der wahrscheinl. durch Constantin d. Jüng. zerstört wurde, für die Reisenden (jährlich 8—9000), gestiftet von Bernhard (s. d. 39) von Menthon, 962 abgebrannt, 1587 durch Emanuel III. seiner Güter in Savoyen beraubt. Die Bewohner halten Hunde (Marons), welche die etwa Verunglückten aufspüren (einer von ihnen, Barry genannt, rettete allein 70 Reisenden das Leben), worauf man diese im Hospiz aufnimmt u. pflegt, so wie auch andere Reisende unentgeldlich bewirthet werden u. meist ein freiwilliges Geschenk spenden. In einer Todtencapelle werden die erfroren gefundnen Reisenden gelegt u. trocknen dort durch die Kälte ein. Die große Kälte auf dem Berge (20—22° im Winter) macht den Aufenthalt ungesund; neuerlich hat man durch gesammelte Beiträge die Häuser verbessert, 2 Stock aufgesetzt u. bessere Heizung durch Röhren angelegt. Ueber diesen Paß ging Napoleon 1800, u. ließ dem in der Schlacht bei Marengo gebliebenen Desaix in der Kirche des Hospizes ein Denkmal errichten; 1829 hier Convent der schweizer Naturforscher. **2)** (kleiner B.), Berg im Herzogth. Savoyen, auf den grauen Alpen; höchste Spitze 6750 (6651), gleichfalls mit Hospiz; wahrsch. Uebergangspunkt Hannibals

bals über die Alpen. *(Wr. u. Pr.)*

Bernhärdi, 1) (Barthol.), so v. w. Bernhard 47). **2)** (August Friedrich), geb. 1768 zu Berlin, Schwager u. Freund Tiecks, Lehrer am Werderschen Gymnasium in Berlin, später Director desselben u. der Realschule u. Consistorialrath; st. 1820. Er schr.: Vollständige latein. Grammatik für Schulen, Berl. 1795; Sprachlehre, 2 Bde., ebd. 1801—1803; Anfangsgr. der Sprachwissensch., ebd. 1805; Ansichten über die Organisation der gelehrten Schulen, Jena 1818. Mit L. Tieck gab er heraus: Bambocciaden, 3 Bde., Berl. 1799—1800. **3)** (Elisabeth Eleonore), geb. 1768 zu Freiberg; schr.: Briefe einer Mutter, 1798; Julie u. Friederike, 1799; Anweisung für Mütter, die ihre Kinder selbst unterrichten wollen; Wochenblatt für die mitleidige Jugend, 7 Bde., 1818; Reise einer Tante, 1817 u. a. **4)** (Joh. Jakob), geb. zu Erfurt 1774, seit 1805 Prof. der Philosophie, 1819 Mitglied der Sanitätscommission das.; schr. nach einem eignen System, in dem er die Pflanzen nach der Zahl der Staubbeutel in 12 Klassen theilt, ein Verzeichniß der Pflanzen in der Gegend um Erfurt, 1. Th. 1800; Handbuch der Botanik, 1. Th., ebd. 1805; Beobachtungen über Pflanzengefäße, ebd. 1805; Beurtheilung des gesunden u. kranken Zustandes organisirter Körper, ebd. 1805; Handb. der allgem. u. bes. Contagienlehre, 1. Th., ebd. 1815; übers. auch Ann. d. Nationalmuseums der Naturgesch. a. d. Franz., 2 Bde., Hamb. u. Mainz, 1803, 1804, 4. *(Ap. u. Pi.)*

Bernhärdia (B. *Willd.*), Pflanzengatt. nach Bernhardi 4) benannt, aus der nat. Fam. der Bärlappgewächse. Art: B. triquetra, an Felsen in SAmerika, Neuholland.

Bernhardīno, Berg, s. u. Graubündtner Alpen 4.

Bernhardīner, Apfel, s. u. Plattapfel 4 e).

Bernhardīner u. **Bernhardīnerinnen**, s. Cisterzienser u. Cisterzienserinnen.

Bernhardīnus Tomitānus, Minorit; stiftete, wegen Wuchers der Juden, das erste Leihhaus in Italien; st. 1494.

Bernhärdisches Pŭlver (Med.), s. u. Arsenik (als Gift) 19.

Bĕrnhardsberg (St.), s. Bernhard (Geogr.) 1) u. 2).

Bĕrnhardsinseln (St.), s. unt. Schifferinseln 2 a).

Bĕrnhardskraut, das Cardobenedictenkraut, s. u. Centaurea, C. benedicta. **B-krebs, 1)** s. u. Einsiedlerkrebs. **2)** Bisweilen alle kahlschwänzige Krebse.

Bĕrnhardsritter, 1) blos beabsichtigter, nie völlig zu Stande gekommner span. weltl. Ritterorden, dem St. Bernhard zu Ehren. **2)** Spottname der Cisterzienser in Spanien.

Bernhärdy (Gottfr.), geb. 1800 zu Landsberg in der Neumark, habilitirte sich 1823 zu Berlin, ward daselbst 1825 Prof., 1829 Prof. der alten Literatur in Halle u. 1831 Mitglied der wissenschaftl. Prüfungscommission. Gab heraus: Eratosthenica, Berl. 1822; Geographi gr. minores, Lpz. 1828, 1. Bd.; Wissenschaftl. Syntax der griech. Sprache, Berl. 1829; Grundriß der röm. Literatur, Halle 1832; Grundl. zur Encyklopädie der Philol., ebd. 1832; Grundriß der griech. Literatur, Halle 1836, 1. Bd.; gibt auch heraus den Suidas u. redigirt die Bibliotheca scriptorum lat. *(Ap.)*

Bernhäusen, Dorf im Amte Stuttgart des würtemb. Neckarkreises, 1300 Ew.

Bĕrnhold, 1) (Joh. Gottfr.), geb. 1720; st. 1766 als Prof. der Geschichte zu Altorf; übers. mehreres aus dem Französischen u. Englischen, schr. ein vollständiges Register über die 22 Theile der Köhlerschen Münzbelustigungen u. eine Fortsetzung von Köhlers deutscher Reichsgeschichte (die Will vollendete). **2)** (Joh. Georg Samuel), geb. 1720 zu Wilhelmsdorf im Hohenlohschen; st. 1760 als Rector in Heilbronn; schr.: Lateinische Elementarbücher u. ein Wörterbuch der lat. Sprache, Ansb. 1757, 2 Thle. **3)** (Joh. Mich.), geb. 1736 zu Mainbernheim, Physikus daselbst bis 1770, dann kön. preuß. Hofrath u. Physikus zu Uffenheim; st. 1797; gab heraus: Cato's Disticha, Scribonius, Apicius, Theod. Priscianus (s. d. a.). **4)** (Joh. Georg Jac.), geb. 1762 zu Mainbernheim, Physikus in Feuchtwang; schr.: Rudimenta osteologiae, Erl. 1798; Initia doctrinae de ossibus ac ligamentis corp. hum., Nürnb. 1794. *(Lt. u. Pi.)*

Bĕrni, 1) (Franc.), geb. 1490 zu Campovecchio; st. 1536; italien. Dichter, vorzügl. in der burlesk-satyr. Gattung (Stil Bernesco, **Bernĕskischer Styl**), arbeitete den Orlando Innamorato von Bojardo um, Ven. 1541 u. ö.; la Cattrina, Flor. 1567; Caccia d'Amore, Rom 1537 u. a. **2)** (Francesco), geb. zu Ferrara 1610; Prof. der schönen Wissenschaften eben da; ward vom Herzog von Mantua zum Graf ernannt; st. 1673; 11 seiner Dramen, Ferrara 1666. *(Lt.)*

Bernīcia, nördl. Theil Northumberlands von der Tyne bis zur Clyde, eins der angelsächs. Reiche in England, gegründet von Ida 547, s. England (Gesch.) 16 b.

Bĕrnier, Insel, s. u. Endrachtsland.

Bĕrnier, 1) (Franz), geb. zu Jouard in Anjou, bereiste von 1654—1670 Syrien, Aegypten u. Indien, war 12 Jahre Arzt des Großmoguls Aureng-Zeyb; st. 1688 zu Paris. Schr.: Histoire de la dernière révolution des états du Grand-Mogol, Par. 1670; Suite des mémoires sur l'empire du Grand-Mogol, ebd. 1671, 2 Bde.; Voyages, Amsterd. 1699, 2 Bde.; Abrégé de la philosophie de Gassendi (seines Lehrers), Lyon 1678. **2)** Pseudonym für Holbach (P. H. D. Bar. v.). *(He.)*

Ber-

Bernikelgans, 1) so v. w. Ringelg. 2) Weißwangige Gans. **Bernikelmuschel,** so v. w. Bernakelmuschel.

Bernina, Berg, s. u. Graubündtner Alpen 1.

Bernini (Giovanni Lorenzo, gew. il Cavaliero B.), geb. 1598 zu Neapel; ging mit seinem Vater Pietro nach Rom, führte unter Urban VIII. u. Alexander VII. die Aufsicht u. Leitung des Ausbaues der Peterskirche, baute die große Colonnade des Petersplatzes, die Scala regia des Vaticans u. die Façade des Palastes Barberini, beide perspectivisch, u. m. a. Als Bildhauer lieferte er das große Tabernakel in der Peterskirche, die Reiterstatue Constantins in der Vorhalle, den Engel auf dem Ponte de St. Angelo u. m. a., arbeitete den St. Laurentius, Aeneas u. Anchises, eine Statue des Königs v. England u. m. a. Auf einer Reise nach Paris empfing er fast königl. Ehren. Er st. zu Rom 1680. B. war ein Künstler von großem Talent u. Geist, aber ganz verkehrtem Geschmack u. ist als der Tonangeber des Perückenstyls zu betrachten. *(Fst.)*

Bernis (spr. Berni, François Joachim), geb. 1715 zu St. Marcel de l'Ardeche, Kanonikus; Anfangs dürftig, wurde 1751, durch die Marquise von Pompadour, Gesandter in Venedig u. später Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Er fiel 1758 in Ungnade, ward aber wenige Tage vorher Cardinal. 1769 beim Conclave bewirkte er die Wahl Clemens XIV. u. die Aufhebung der Jesuiten. Während der franz. Revolution lebte er von einer Pension des span. Hofes. Er st. in Rom 1794. Schr. u. a. die beschreibenden Gedichte: Les IV parties du jour u. Les IV saisons; Oeuvres complettes, Par. 1797. *(Dg.)*

Bernkastel (Berencastellum), **1)** Kreis im preuß. Rgsbzk. Trier, 12 QM., 39,000 Ew.; **2)** Stadt das., altes Schloß, Weinbau u. Bergbau (auf Blei), 2000 Ew.

Berno, so v. w. Bernhard 43).

Bernoise (fr., spr. Bernoah), lebhafter Tanz, worin das Walzen mit Ronde abwechselt. Es tanzen 2, 4, 6 od. mehre Paare zusammen, die sich immer nach den genannten Touren zu mehren Paaren verbinden.

Bernöldus, Mönch in St. Blasien, Anhänger Bischof Gebhards III. von Constanz u. Gregors VII.; st. 1100; schr. eine Chronik von Christi Geburt bis 1100, in Gretser, Apologie Gregors VII., Ingolst. 1609, u. dessen Opera, Regensb. 1785, im 6. Th.

Bernouilli, 1) (Jakob), geb. 1654 zu Basel; 1687 Prof. der Mathematik zu Basel u. st. 1705. Seine Opera: Genf 1744, 2 Bde., 4. **2)** (Joh.), des Vor. Bruder, geb. zu Basel 1667. Anfangs Kaufmann, studirte später Medicin u. Mathematik. Er löste die Leibnitzische Differentialrechnung mit seinem Bruder Jakob glücklich auf u. erfand die Integralrechnung, u. 1690 auf dem Gute des Marquis de l'Hospital bei Blois den Calculus deponentialis; 1695 ward er Prof. der Mathematik in Gröningen, wo er das leuchtende Barometer erfand; 1705 übernahm er seines Bruders Stelle in Basel u. st. dort 1748. Merkwürdigste Schrift: De musculorum motu, Vened. 1722, 4. Schriften in 2 Thln., Lausanne u. Genf 1742, 4.; Briefwechsel mit Leibnitz, lat., Lausanne 1745. **3)** (Nikol.), Neffe des Vor., geb. 1683 zu Basel, 1705 Prof. der Math. das., 1716 zu Padua, ging 1722 nach Basel zurück, ward dort Prof. der Logik, 1731 des Lehnsrechts u. st. das. 1759. Er machte Entdeckungen in der Wahrscheinlichkeitsrechnung, auf Jakob B. Ars conjectandi fortbauend, 1709 Anwendungen derselben auf die Dauer des menschlichen Lebens, löste mit Monmort zu Paris 1711 sehr schwere Probleme, gab eine allgemeine Auflösung der Aufgabe über die rechtwinkeligen Trajectorien, löste auch andre sehr schwere mathemat. Aufgaben glücklich u. bereicherte hierin die Integralrechnung mit dem Folg. **4)** (Nikolaus), Sohn von B. 2); geb. zu Basel 1695, 1723 Prof. der Rechte daselbst, ging 1725 mit seinem Bruder Daniel nach Petersburg u. st. dort 1726. Er gab von dem Probleme, das Leibnitz den Engländern vorlegte, u. das Nikolaus, der Neffe, allgemein behandelte, für einen besondern Fall eine sehr schöne Auflösung. Vortreffliche Abhandlungen von ihm im ersten Bande der Commentatt. Acad. Petrop. **5)** (Daniel), Bruder des Vor., geb. 1700 zu Gröningen, ging 1725 nach Petersburg als Prof., ward 1743 zu Basel Prof. der Anatomie u. Botanik, 1750 der Physik, legte diese Stelle 1777 nieder u. st. 1782. Mit Euler machte er mehrere alte Theoreme durch neue Entdeckungen, wie die Bestimmung der oscillirenden Bewegung einer verticalen schweren Kette, allgemeiner u. wendete bes. die Geometrie auf die Physik an, wie bei den Untersuchungen über den excentrischen Stoß, über die Klänge der Stäbe u. Saiten, Ebbe u. Fluth u. das von ihm entdeckte Gesetz für die Neigung der Magnetnadel gegen den magnet. Meridian. Schr.: Hydrodynamik, Straßb. 1738. **6)** (Joh.), Bruder des Vor., geb. 1710; 1743 Prof. der Beredsamkeit, 1748 der Mathematik u. st. 1790. Schr.: gekrönte Preisschriften über die Fortpflanzung des Lichts u. die Magnetnadel. **7)** (Joh.), des Vor. Sohn, geb. zu Basel 1744; 1763 Astronom an der Akademie von Berlin; st als Director der mathemat. Klasse der berl. Akademie 1807. Schr.: Recueil pour les astronomes, Berl. 1772 — 76, 3 Bde.; Lettres sur différents sujets, ebd. 1777—79, 3 Bde.; Zusätze zu den neuesten Reisebeschr. von Italien rc., Lpz. 1777—78, 2 Bde.; Reisen durch Brandenburg, Pommern, Preußen, Lpz. 1779; Samml. kurzer

zer Reisebeschr., Dess. u. Berl. 1782—93, 15 Bde.; Archiv zur neuern Gesch., Geographie, Natur- u. Menschenkenntniß, 1783—88, 8 Bde. rc. **8)** (Jak.), des Vorigen Bruder, geb. zu Basel 1753; Prof. der Mathematik zu Petersburg; ertrank in der Newa 1789. Abhandlungen in Nova acta Academ. Petrop. **9)** (Christoph), geb. 1782 zu Basel, 1802 Lehrer am Pädagogium in Halle, ging 1804 nach Berlin u. Paris, eröffnete 1806 in Basel eine Privatlehranstalt u. ward Prof. der Naturgeschichte an der Universität; schr.: Ueber das Leuchten des Meers, Gött. 1802; Psychische Anthropologie, Halle 1804, 2 Bde.; Leitfaden für Physik u. Mineralogie, ebd. 1807, 2. Ausg. 1811; Ueber den nachtheil. Einfluß der Zunftverfassung auf die Industrie, Basel 1822; Anfangsgr. der Dampfmaschinenlehre, ebd. 1824; Betrachtungen über Baumwollenfabrikation, ebd. 1825; Rationelle Darstellung der gesammten mechanischen Baumwollenspinnerei, ebd. 1829; Handb. der Technol., ebd. 1833—34, 2 Bde.; Handbuch der Dampfmaschinenlehre, Stuttg. 1833; Handb. der industriellen Physik, Mechanik u. Hydraulik, ebd. 1834, 2 Bde.; Uebers. Baine's Geschichte der brit. Baumwollenmanufactur, ebd. 1836; Vademecum des Mechanikers (3. Aufl.) 1836, 2 Bde. Gab heraus das Bürgerblatt, u. nach dessen Aufhören das schweizerische Archiv für Statistik u. Nationalökonomie, Bas. 1828—30, 5 Bde. *(Lt., Pi. u. Ap.)*

Bernōūilli, Cap, s. u. Napoléonsland.

Bernōūillischer Barométer, s. u. Barometer rc.

Bernōūillische Zählen (B. Reihen), die Coefficienten des letzten Gliedes in den Formeln für die Summen der geraden Potenzen aller natürl. Zahlen von 1 bis x. Setzt man statt $1^{2n} + 2^{2n} + 3^{2n} + 4^{2n} + \ldots x^{2n}$, wo n jede positive ganze Zahl sein kann, den Ausdruck $S. (x^{2n})$, so sind in den Formeln: $S. (x^2) = \frac{1}{3} x^3 + \frac{1}{2} x^2 + \frac{1}{6} x$; $S. (x^4) = \frac{1}{5} x^5 + \frac{1}{2} x^4 + \frac{1}{3} x^3 - \frac{1}{30} x$; die beiden ersten Bernoullischen Zahlen, $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{30}$. Werden diese B. Z. der Reihe nach mit A, B, C, D, E, ... bezeichnet, so ist $A = \frac{1}{6}$; $B = \frac{4}{1} : \frac{3}{2} . \frac{1}{5} A^2 = \frac{1}{30}$; $C = \frac{6}{1} : \frac{5}{2} . \frac{1}{7} . 2 A B = \frac{1}{42}$; $D = \frac{8}{1} : \frac{7}{2} . \frac{1}{9} . 2 A C + \frac{8}{1} : \frac{7}{2} : \frac{6}{3} : \frac{5}{4} . \frac{1}{9} B^2 = \frac{1}{30}$; $E = \frac{10}{1} : \frac{9}{2} . \frac{1}{11} . 2 A D + \frac{10}{1} : \frac{9}{2} : \frac{8}{3} : \frac{7}{4} . \frac{1}{11} 2 B C = \frac{5}{66}$; rc. Das Gesetz der Fortschreitung für die folgenden B. Z. läßt sich leichter übersehen, wenn man die Werthe von A, B, C, ... unter einander stellt. Sie haben ihren Namen von Jakob Bernoulli, ihrem Erfinder, u. sind für die höhere Analysis von großer Wichtigkeit. *(Mll.)*

Bērnsbach, Dorf, s. u. Baierfeld.

Bērnsburg, Stadt, so v. w. Björneburg.

Bērnsdorf, Dorf, s. Bernstorf.

Bērnstadt (Birntowa), **1)** Stadt an der Weida im Kreise Oels des preuß. Rgsbzks. Breslau, altes Schloß, Tuchmacherei, Gesellschaft zur Beförderung des moral. Glücks, 3100 Ew. **2)** Stadt in dem eigner Kreise des Stifts Marienstern im kön. sächs. Kr. Bautzen (Oberlausitz) an der Pliesnitz. Sitz des Klosteramtes Marienstern, 1600 Ew., Tuchweber.

Bērnstein (Electrum, Succinum), [1] **1)** Gattung des Erdharzes, honiggelb mit Nuancen, weiß, auch farblos, so wie auch braun u. röthlich; ritzt Gypsspath, wird durch Kalkspath geritzt; bis zu 1,₀₈ schwer; enthält 80½ Th. Kohlen, 7 Wasser, 6½ Sauerstoff, 1 Thon, 1 Kalk, ½ Kiesel; hat gerieben Harzelektricität; schmilzt leicht u. brennt mit gelber Flamme u. Wohlgeruch; hat Fettglanz; ist durchsichtig (gelber B.), od. durchscheinend (weißer B.); Strahlenbrechung ist einfach, Bruch muschelig. [2] Man findet ihn am häufigsten als Auswurf der OSee, namentl. an der samländ. Küste, von Pillau bis an die kurische Nehrung, bes. nach heftigen N- u. W-Winden (B-winden), welche das Ufer beschädigt haben (so in großer Masse nach dem großen Weichseldurchbruch bei Danzig 1838), in B-kraut (Fucus vesiculosus u. fastigiatus) gewickelt, weniger in der NSee. See-B. (Succ. haustile), in rundlichen abgestumpften Stücken; doch wird er auch an den SKüsten der OSee, sonst 1786—1806 in Schichten bei Groß-Hublicken u. bei Kraxtellen an der samländ. Küste, jetzt durch Abraum in einer mit Braunkohle gemischten, vitriol-thonigen Sandschicht, auch 20—30 Meilen von der Ostsee im Innern des Landes (so neuerdings zu Brandenburg an der Havel), ja selbst an andern Küsten von Sicilien, Suffolk, Norfolk, Essex, Grönland, ferner im Hennegau, bei Paris, in China, bei Basel, am Bodensee rc. häufig ausgegraben, auch in größern u. kleinern Stücken in vielen Braunkohlenlagern u. Lagern von bituminösem Holze, aber auch nesterweise im Sandsteine (Land-B., Succ. fossile), gefunden. [3] In ihm finden sich nicht selten Insecten, meist unbekannter Art, wie auch einige Pflanzentheile, seltner Wassertropfen eingeschlossen, die Thiere meist in ganz ungezwungner Stellung. [4] Dies u. neure Untersuchungen haben fast unwidersprechlich die in ältester Zeit schon gehegte Meinung, daß der B. ein Baumharz sei, bestätigt; man nennt den Baum B-Baum u. rechnet ihn zu den Zapfen tragenden (Nadelholzbäumen), nicht zu den Palmen, hat ihn aber unter der jetzigen Vegetation nicht wieder gefunden. [5] **2)** (Chem.), der B. enthält ein gelbes, weiches, an den Fingern klebendes, wie B. riechendes Harz, das mit Aether od. kaltem Alkohol von 0,₈₄ aus dem höchst fein gepülverten B. ausgezogen werden kann, u. sich wie ein natürl. Balsam ver-

verhält. [6] Durch Destillation desselben mit Wasser erhält man einige Tropfen eines reichlich in Wasser löslichen, stark angenehm wie Pfefferöl u. Rosmarin riechenden, Anfangs kühlend, dann aromatisch wärmend schmeckenden, auf der Zunge ein Stechen hinterlassenden äther. Oels, nach dessen Abscheidung das Harz spröde u. zerreiblich ist. [7] In dem zu dieser Destillation angewendeten Wasser ist B-säure enthalten, welche auch beim Kochen des B.s mit Aetzkali von diesem ausgezogen wird, durch Zusatz einer stärkern Säure aus dieser Verbindung getrennt werden kann, also in dem B. völlig gebildet vorhanden ist. [8] Heißer Alkohol zieht ein, beim Erkalten sich pulverförmig abscheidendes, schwer schmelzbares, wie das vorige, wenn es überschüssig zugesetzt wird, in Aetzkalilösung leicht, bei vorwaltendem Alkali aber nicht lösliches Harz aus. [9] Nach Entfernung der genannten Substanzen bleibt der größte Theil des B.s als ein gelbes leichtes Pulver zurück (B-bitumen), das weder in Alkohol noch in Aether, Kalilösung, fetten u. äther. Oelen löslich ist, beim vorsichtigen Schmelzen sich eine, dem Kolophon ähnliche Masse unter theilweiser Zersetzung verwandelt, u. dann größtentheils in Terpenthin- u. fetten Oelen sich auflöst. [10] Aetzkali löst im Kochen einen großen Theil des B.s näml. die beiden vorerwähnten Harze auf; concentrirte Schwefelsäure verwandelt den B. in eine schwarze Masse in der Hitze, die vielen künstlichen Gerbstoff enthält; concentrirte Salpetersäure bildet unter Erhitzung, Aufbrausen u. Entwickelung salpetriger Säure, ein gelbes nach Moschus riechendes Harz, welches beim Zusatz von mehrerer verdünnter Salpetersäure ganz aufgelöst wird. Durch die trockne Destillation des B.s erhält man ölbildendes Gas, Essigsäure, Wasser: B-säure, B-öl, B-kampfer. [11] B-säure wird bei der Zersetzung des B.s in der Wärme frei u. sublimirt, mit B-öl (s. w. unt.) verbunden, im Halse der Retorte, bildet gereinigt dreiseitige Säulen u. Blätter, von weißer od. etwas gelblicher Farbe, riecht, wenn sie noch Oel enthält, nach diesem, schmeckt sauer, sublimirt in der Hitze als Nadeln, entzündet sich an der Flamme u. verbrennt mit blaßblauer Flamme, löst sich in 25 Thlen. kaltem, 3 Thl. heißem Wasser, in $1\frac{1}{2}$ Thl. heißem Alkohol, auch in Schwefel- u. Salpetersäure, u. in äther. Oelen, wird, mit Schwefelsäure u. Braunstein destillirt, zu Essigsäure; spec. Gew. 1,55, Formel: $C_4 H_2 O_3$; verbindet sich mit Basen zu [12] b-sauren Salzen. Solche sind u. a.: b-saurer Ammoniak, von scharfem, bitterm, kühlendem Geschmack, an der Luft zerfließend; hieher der b-saure, b-haltige Hirschhorngeist (Liq. Ammonii succinici, Liq. Cornu Cervi succinatus), durch Sättigung des Hirschhorngeistes, od. einer Auflösung des brenzlich-öligen kohlensauren Ammoniaks in 6 Thlen. Wasser, mit B-säure. Bräunliche Flüssigkeit, von eigenartig brenzlichem Geruch, kühlend bitterlichem, etwas stechendem Geschmack, als krampfstillende nervenstärkende, die Ausdünstung befördernde Medicin, zu 20—60 Tropfen im Gebrauch. B-saurer Kali, kleine durchsichtige, 3seitige Säulen, bald verwitternd, bald zerfließend, bitter salzig; b-saures Natron, dünne Säulen, nicht zerfließend, in Wasser löslich; b-saurer Baryt, schwer löslich; b-saurer Strontian, in heißem u. kaltem Wasser gleich löslich; b-saurer Kalk, luftbeständige, schwerlösliche Nadeln; b-saure Magnesie, schwer krystallisirend; b-saures Wismuthoxyd, **a)** saures, auflöslich, in gelben Blättern krystallisirend; **b)** neutrales, unauflöslich; b-saures Zinkoxyd, lange schmale Blättchen; b-saures Zinnoxydul, auflöslich, in dünnen Blättern krystallisirend; b-saures Bleioxyd kommt als basisches, neutrales u. saures Salz vor, eben so das b-saure Eisenoxyd, von denen blos das Letzte auflöslich; b-saures Nickeloxyd, apfelgrün; b-saures Kupferoxyd, blaßgrün; b-saures Quecksilberoxyd u. b-saures Quecksilberoxydul, erstres ganz, letztres fast unlöslich. [13] B-öl, geht bei der Destillation des B.s Anfangs farblos, dann braun über, ist zähflüssig von starkem Geruch, wird durch Destillation mit Wasser u. Asche, od. über Kohle gereinigt u. farblos od. gelb als Ol. Succini rectificatum dargestellt, gehört zu den brenzlichen Oelen, läßt sich durch Behandlung mit Alkohol u. Aether in ein durchdringend riechendes, dunkelgelbes, balsamartiges Oel (73,33 C. 14,01 H, 10,62 O), ein durchsichtiges biegsames Harz (78,60 C., 12,82 H, 8,59 O), u. einen gelben krystallinischen, spröden, leichtschmelzbaren, geruch- u. geschmacklosen, verbrennlichen Rückstand (79,81 C. 14,92 H, 5,21 O) scheiden. [14] Durch Vermengung mit 3 Thln. rauchenden Salpeters, wird dasselbe in ein braungelbes, nach Moschus riechendes Harz verwandelt, welches, wohl ausgewaschen, anstatt des ächten als künstlicher Moschus in der Medicin angewendet wurde, jetzt aber fast vergessen ist. [15] Durch Vermengung von 1 Thle. gereinigten B-öls, 24 Thle. Alkohol, 96 Thle. Aetzammoniak, erhält man eine weißl. trübe Flüssigkeit, B-haltiger Salmiakgeist, Eau de Luce, als belebendes Riechmittel angewendet. [16a] Zu Ende der Destillation bildet sich im Halse der Retorte ein gelber Beschlag: krystallisirtes Brandharz, flüchtiges B-harz, B-kampher, welches, durch Auskochen mit Wasser, u. Ausziehen mit Aether gereinigt, eine gelbe, dem Rückstand von dem durch Aether ausgezognen B-öl (s. oben 9) analoge Masse, die in glänzenden Krystallschuppen sublimirt, in Lavendelöl u. fetten Oelen lösbar ist. [16b] Bei der, bis zur völligen Zerlegung des B.s fortgesetzten Destillation

lation bleibt Kohle, wird sie aber schon beim Schmelzen des B.s unterbrochen, eine mehr od. minder dunkelbraune Harzmasse, B=colophonium zurück, welche in fetten u. flüchtigen Oelen in der Wärme größtentheils löslich ist, u. zur Bereitung des B=firniß (s. d.) benutzt werden kann. **3)** (Hdlgsw. u. Techn.), [17] Der B=handel geht vorzüglich von Königsberg, Danzig u. Stolpe aus. Die Gewinnung desselben an der Ostsee wurde sonst von einer königl. Behörde geleitet, u. der B. jährlich in einer Auction verkauft, seit 1811 ist er aber für 10,000 Thlr. verpachtet. In Italien wird von Livorno aus bes. viel B., der in Sicilien bei Catania erhalten wird, nach der Levante versendet. [18] Der B. ist entweder undurchsichtig oft milchweiß od. honigfarbig, od. durchsichtig u. wasserklar. Bes. erstrer wird sehr gesucht, doch muß er rein u. ohne Flecken sein. [19] Man unterscheidet **a)** Sortiment, Stücken von 6 Loth u. mehr für die B=drechsler zu Galanteriewaaren, Pfeifenspitzen u. dergl. Fabrikaten, gehen meist nach dem Orient. Vor dieser Bearbeitung legt man ihn ins Wasser, spaltet ihn dann mit einem eignen Meißel, darauf wird er beschnitten, u. mit Raspel u. Feile auf einer Drehbank zum Drehen vorbereitet u. mit Bimstein, od. durch Abreiben mit den eignen Spänen u. durch Poliren mit fein geschlämmter Kreide, ungelöschtem Kalk od. mit Weingeist angefeuchtetem Tripel geschliffen, wo der B. den schönsten u. feinsten Glanz erhält. **b)** Tonnenstein; **c)** Fernitz (Firnißstein), zu Korallen; **d)** Sandstein; **e)** Schluck (Schluch, Schlick), letzter, so wie die folgenden Sorten, nämlich **f)** der Rückstand (Colophonium succini); **g)** B=späne (Scrobs succini), als Abgang des B.s beim Drehen, zur Gewinnung der Bernsteinsäure u. des Bernsteinfirnisses dienend. [20] Große Sammlungen von B=arbeiten befindet sich in der erlanger Universitätsbibliothek u. zu Dresden (letztre beschrieben von Nath. Sandel in: Historia succinorum ex regiis augustis cimeliis, Dresd. 1742, Fol.). [21 a] In Berlin hat man ein Stück B. von 15 Pf., im Naturalienkabinet zu Jassy ein Stück unreifen von 85 Pf. u. 1822 sollen engl. Matrosen auf der Providenceinsel ein Stück, von 2500 Pf. gefunden haben. Zu Ende des 17. Jahrh. wurden in Königsberg Brenngläser u. Brillen aus Bernstein verfertigt, von denen behauptet ward, daß sie mehr leisteten als gläserne. Das Geheimmittel den B. völlig durchsichtig zu machen, soll in einem langen Sieden des geschliffnen B. in Leinöl bestehn. [21 b] Künstlich verfertigten (amerikanischen), wozu Gummilack u. a. Harzarten benutzt werden, mangelt Elektricität. Weißer B. (eine eigne Sorte in England), ist elastisches Harz; schwarzer B., Pechkohle. [22] **4)** (Med.). Das große Vertrauen, welches sonst der B. als Heilmittel, bes. als schmerzstillendes u. nervenstärkendes, erhielt, ist sehr gesunken, u. außer etwa als Räucherungsmittel wird er pharmaceutisch nur in eignen unt. B. 3) u. in den Zusammensetzungen mit B. angedeuteten Bereitungen aus ihm benutzt. [23] **5)** (Gesch.). In ältester Zeit brachten die **Phönizier** B. auf ihren westl. Reisen zur See mit. Da die Phönizier nicht bis an die WKüste Dänemarks, geschweige in die OSee kamen, so glaubte man sonst, sie hätten ihn durch Zwischenhandel bekommen. Nach den neuesten Untersuchungen brachten sie ihn aber nicht von ihren westl. Fahrten mit, sondern die südlichen Völker erhielten ihn durch die Gothen u. Esthen am balt. Meere, die ihn bis nach Pannonien verhandelten, woher er weiter nach Oberitalien kam. Von hier, bes. an den Pomündungen, wurde der B. von den Tuskern in den Orient u. nach Griechenland geschafft. Daher die griech. Mythe, der B. komme aus dem Eridanos (Po) u. sei entstanden aus den Thränen, welche die, in Pappeln verwandelten Heliaden um ihren Bruder Phaëthon geweint hätten. Daß auch B. in Ligurien aus der Erde gegraben wurde, wußte schon Theophrast; aber keineswegs war es so viel, daß es der ganzen Ausfuhr genügen konnte u. das Kommen des B.s aus dem äußersten Norden Europas wußten auch schon die ältesten Griechen. Im **Orient** wurde B. zu Mosis Zeit als Räucherwerk benutzt; [24] die **Griechen**, die ihm nach einer Metallmischung von $\frac{4}{5}$ Gold u. $\frac{1}{5}$ Silber, wegen der Aehnlichkeit seiner Farbe damit, den Namen Elektron gaben, achteten den B. dem Golde gleich u. machten Schmucksachen daraus; Thales kannte auch schon die Eigenschaft des B.s, daß er gerieben, leichte Körper anzieht; die **Römer**, welche ihn Succinum, den goldgelben aber Subalternicum od. Chryselectrum nannten u. für ein verhärtetes Fichtenharz hielten, wußten seine Heimath auch genau u. brauchten ihn, bes. in der Kaiserzeit zur Verzierung von Waffen u. andern Geräthschaften (Einige halten ihn auch für den brennbaren u. riechenden, von den Weibern geliebten Antachates bei Plinius). [25] Die **Nord=Germanen**, bei denen der B. gefunden ward, nannten ihn Glessum, auch sie brauchten ihn zum Schmuck u. verbrannten ihn wohl bei Opfern u. Todtenbestattungen, denn man hat in Gräbern große Bernsteinkugeln an Pferdehaare gereihet u. Räucherwerk, deren Hauptbestandtheil B. war, gefunden. [26] Im 15. u. 16. Jahrh. ging er bes. stark über Venedig in die Türkei u. nach Afrika, wo er auch wegen seiner angeblichen Heilkraft sehr geschätzt wird. Man hatte im Mittelalter eine eigne B=straße, die Weichsel entlang, durch Ungarn nach Italien, welche auch schon die im frühen Alterthum zu sein scheint (s. ob. 23). *(Pi., Hm., Wr., Su., Pr. u. Lb.)*

Bérnstein, 1) Schloß, so v. w. Pernstein;

stein; **2)** Stadt im Kr. Soldin des preuß. Rgsbzks Frankfurt a. d. O.; Schloß, Viehmärkte; 1450 Ew. **3)** Flecken mit Schloß im Landger. Gräfenau des baier. Kr. Unterbaiern; Glashütten, 600 Ew.; **4)** so v. w. Bärenstein.

Bērnstein, 1) (Joh. Gottlob), geb. zu Berlin 1748; weimar. Kammerdiener u. Bergwundarzt zu Ilmenau, 1796 Hofchirurg u. Gehülfe bei der med. chirurg. Krankenanstalt zu Jena, ging 1806 mit Loder nach Halle, als Gehülfe in dem dasigen, Reilschen klin. Institute, dann 1810 nach Berlin, ward daselbst Mitglied des med. Obercollegiums u. Prof. der Medicin, lebte seit 1821 in Neuwied u. st. 1835. Schr.: Neues chirurg. Lexikon, 1783 f., wieder als Handbuch für Wundärzte nach alphabet. Ordnung, 2 Thle., Lpz. 1786 f., Gotha 1787; Prakt. Handbuch für Wundärzte, 3 Thle., Lpz. 1790 u. Zusätze dazu, ebd. 1792, 5. Aufl., 4 Bde., Lpz. 1818—20; Auszug daraus: Chirurg. Handwörterbuch, Jena 1801. Schr. ferner: Systemat. Darstellung des chirurg. Verbandes, Jena 1797; Ueb. Verrenkungen u. Beinbrüche, Jena 1802, 2. Aufl. 1819; Chirurg. Krankengeschichten, Erf. 1792, 4.; Gesch. der Chir., Lpz. 1822, 2 Thle. **2)** (J. Th. Christian), Sohn des Vor., geb. 1779 zu Ilmenau, erst Amts- u. Stadtphysikus zu Roßla u. Apolda, dann Hofrath u. Leibarzt zu Neuwied; schr.: Beiträge zur Wundarzneik. u. gerichtl. Arzneik., Jena 1804, 2. u. 3. Bd. als neue Beitr., 1. u. 2. Bd. Koblenz 1809 u. Frankf. a. M. 1812; Kleine med. Aufsätze, Frankf. a. M. 1814; Bruchstücke aus dem Leben J. G. Bernsteins, Frankf. 1836. **3)** (Georg Heinrich), geb. 1789 zu Kospeda bei Jena, habilitirte sich 1811 in Jena, seit 1812 Prof. der orient. Literatur in Berlin. Schr.: Vergleichungstabelle der muhammed. Zeitrechnung mit der christl., Jena 1812; De initiis et originibus religionum in Oriente dispersarum, Berl. 1817; gab heraus: Szafi-Eddin, arab. Gedicht auf Eßsaleh Schems-Eddin Abul Mekar, Lpz. 1816; Barhebräus, Chronicon Syr. spec. I., Lpz. 1822; Hitopadaesi particula, Bresl. 1823; Kirsch, Chrestomathia Syriaca, Lpz. 1832—36. *(Pi. u. Ap.)*

Bērnsteinäther, so v. w. Bernsteinsäureäther.

Bērnsteinarbeiter, so v. w. Bernsteindrechsler.

Bērnsteinbaum, s. u. Bernstein 4. **B-belemnīt,** Belemniten von Bernsteinfarbe. **B-birn,** so v. w. Reusselet. **B-colophōnium,** s. u. Bernstein 16 b. **B-drechsler,** s. u. Bernstein 19 u. Drechsler. **B-essenz,** s. Bernsteintinctur. **B-fabrikāte,** s. u. Bernstein 18. **B-fang,** s. u. Bernstein 2.

Bērnsteinfarbiges Malz, s. u. Bierbrauen 7 b.

Bērnsteinfirniss, in der Hitze bewirkte u. durch vorheriges Rösten des Bernsteins begünstigte Auflösung des Bernsteins in fetten Oelen (meist zu 1 Th. B., 1 Th. klaren Leinölfirniß u. 2 Th. Terpentin), od. auch natürl. Balsamen. **Dunkler B.** ist 1 Th. B. bis zu Kohle geschmolzen, fein gepulvert, mit 1 Theil Terpentinöl unter öftern Umschütteln digerirt. **Geistiger B.,** 16 Loth. Bernstein mit 64 Loth reinem Alkohol übergossen, in dem vorher 2 Loth Copaivabalsam gelöst worden, u. das Gemisch dann unter öftrem Umschütteln im Sand- od. Wasserbade digerirt; die vollkommne Auflösung wird durch den Zusatz von etwas Quarzsand begünstigt; zuletzt kommt noch 1 Loth über Kohlenpulver abgezognes Terpentinöl dazu. **Gebrauch** dieser, auch andrer B., unter Anwendung unterschiedlicher fetter Oele, wodurch auch die Farbe (roth od. gelb) nuancirt wird, zum Lackiren, zum Beizen von Tischlerarbeiten, zur Malerei auf Holz u. dgl. *(Pi.)*

Bērnsteingeist (Spir. succini), veraltet, so v. w. Bernsteinsäure.

Bērnsteinhaltige Ammōniumflüssigkeit (Liquor ammonii succinici, Spir. salis ammoniaci succinatus), Geheimmittel, vom Apotheker Ducallon in Paris in der Mitte des vor. Jahrh. zuerst debitirt; in Frankreich nach dem Apotheker Luce zu Lille, der ihrer statt der milchigen, eine blaue Farbe gab, **Eau de Luce** (**Aqua Luciae**, unrichtig **A. Luccanna, A. St. Luciae**) benannt, s. u. Bernstein 15. Erregendes Nervenmittel, sowohl innerlich einige Tropfen, als auch äußerlich zum Riechen u. Anstreichen bei Schwäche (wobei jedoch die Augen zu verschonen sind), auch Mittel gegen die Flecke. *(Pi.)*

Bērnsteinhaltiger Hirschhorngeist, so v. w. Bernsteinsaurer Hirschhorngeist, s. u. Bernstein 12. **B. Salmiākgeist,** s. u. Bernstein 15.

Bērnsteinharz, 1) festes, so v. w. Bernsteincolophonium; **2)** flüchtiges, s. u. Bernstein 16; **3)** balsamisches, so v. w. Künstlicher Moschus. **B-kampher,** s. u. Bernstein 16. **B-kirsche,** s. u. Herzkirche 2 a). **B-kohle** (Colophonium succini), harziger Rückstand des Bernsteins bei trockner Destillation desselben; leichter u. in Alkohol löslich. **B-lack,** so v. w. Bernsteinfirniß. *(Pi. u. Su.)*

Bērnsteinnüsse (Petref.), nußartige Frucht, ¼ Zoll dick, schwarzbraun, jederseits mit Längsfurche, im Innern mit einem Zellgewebe; in der Nähe der Bernsteinbäume, doch selten.

Bērnsteinöl, s. u. Bernstein 12. **B-ölige Mischung** (Mixtura oleosa-succinea), 2 Drachmen rectificirtes Bernsteinöl, 4 Drachmen Rosmarinöl, 1 Pf. Alkohol. **B-ölzucker** (Elaeosaccharum succini), Bernsteinöl 1 Tropfen, Zucker 1 Scrupel. **B-säure,** s. Bernstein 11. **B-säureäther,** s. u. Aethyloxydsalze 21.

B-saurer Hirschhorngeist, s. u. Bernstein 12. **B-salmiak,** sonst die fertige Ammoniumflüssigkeit. *(Su.)*

Bērnsteinschnecke (Succinea *Drap.*, Cochlohydra *Fēruss.*, Amphibulima *Lam.)*, Gattung der Lungenschnecken, Oberfühler dick, untre klein, Schale eiförmig, länglich, Mündung schief, groß, zahnlos, amphibisch, bei Linné unter Helix. Art: gemeine B. (Succ. amphibia, Helix putris), Schale bernsteinfarbig, fein, längs gestreift, an Ufern, auf Wasserpflanzen. *(Wr.)*

Bērnsteinspäne, s. u. Bernstein 10 f). **B-spiritus,** so v. w. Bernsteingeist. **B-täfelchen** (Trochisci succini), nach Mesue neben dem Bernstein aus Opium u. a. erhitzenden Mitteln bereitet.

Bērnsteinwinde, s. u. Bernstein 2.

Bērnstorf, 1) Dorf am Schallsee im Amte Ratzeburg des dän. Herzogth. Lauenburg, Stammort der Familie von Bernstorff. **2)** Landgut im Amte Kopenhagen (Dänemark), derselben Familie gehörig.

Bērnstorff, 1) (Joh. Hartwig Ernst, Graf v.), geb. 1712 zu Hannover; studirte zu Tübingen; 1732 dän. Gesandter am sächs. Hofe, 1737 beim Reichstage zu Regensburg u. 1744 nach Frankreich geschickt. Erwarb sich später durch Beilegung des Zwistes von Marokko, durch die von ihm vermittelte Neutralität Dänemarks im 7jähr. Kriege, die Rüstungen gegen Peter III. u. den Hausvertrag mit Rußland rc. (s. Dänemark [Gesch.] 81), große Verdienste, ward 1767 in den Grafenstand erhoben, zog sich, durch Struensee außer Activität gesetzt, 1770 nach Hamburg zurück, wo er den Sturz seines Gegners erlebte, u. 1772 zurückberufen, als er eben im Begriff war nach Kopenhagen zu gehen, zu Hamburg st. Er emancipirte die Bauern in Dänemark; führte die Pockeninoculation u. Hebammenschulen ein u. beschützte, als eifriger Beförderer der Wissenschaften, Klopstock, Cramer, Basedow, Sturz u. A. m. **2)** (Andr. Pet.), des Vor. Neffe, geb. zu Gartow im Lüneburgischen 1735; erhielt eine Anstellung in Kopenhagen. Schon war er Geheimerrath, als er 1770 mit seinem Oheim entlassen ward; 1772 zurückberufen ward er Minister der auswärtigen Angelegenheiten u. Director der deutschen Kanzlei; zwar 1780 wieder gestürzt, bekam er 1784 seine vorigen Stellen zurück u. wirkte höchst segensreich für Dänemark, ganz seinem Oheim folgend; st. 1797. **3)** (Christ., Graf v.), des Vor. Sohn, geb. zu Kopenhagen 1769; war zuerst bei der dän. Gesandtschaft zu Berlin, dann Gesandter in Schweden, nach seines Vaters Tode Minister der auswärt. gen Angelegenheiten, nahm 1810 seine Entlassung; 1811 Gesandter in Wien, 1814 dän. Bevollmächtigter beim wiener Congresse, dann Gesandter in Berlin; trat 1818 in den preuß. Staatsdienst u. wohnte als Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Congressen zu Aachen, Verona, Karlsbad, Troppau u. Laibach bei; nahm 1832 seine Entlassung u. st. 1835 in Berlin, mehrmals vom Schlage gerührt. *(Lt.)*

Bernt (Joseph), vorher Prof. der gerichtl. Medicin zu Prag; ward 1814 Prof. der medic. Polizei in Wien; schr.: Chorea St. Viti, Prag 1810, deutsch von Sohler, Wien 1826; Systemat. Handb. der gerichtl. Arzneikunde, Wien 1813, 4. Aufl. 1834; als Anhang dazu: Visa reperta u. gerichtl. medic. Gutachten, ebd. 1829, 2. Aufl. 1836, 1838, 2 Bde.; Systemat. Handb. der Staatsarzneikunde, ebd. 1816 f., 2 Thle.; Beiträge zur gerichtl. Arzneikunde rc., ebd. 1818 ff.; Systematisches Handb. des Medicinalwesens, ebd. 1819; Vorschlag zu einer hydrostat. Lungenprobe, ebd. 1821; Experiment. docimasiam pulmonum hydrostat. illustr., ebd. 1823—25, 4., Sect. 1—3; Anleitung zur Abfassung medic. gerichtl. Fundscheine u. Gutachten, ebd. 1821, u. m. a. *(Pi.)*

Bērnthaler, so v. w. Berner Thaler.

Bērnthobald (B-wald, Bernthold, Bērnwald), s. Bernhard 3—5).

Bērnu, so v. w. Burnu.

Bērnum (pomm. Gesch.), so v. w. Barnim.

Bērnus, 1) (a. Geogr.), so v. w. Bora; **2)** (n. Geogr.), Vorgebirge, so v. w. Burnu.

Bērnward, so v. w. Bernhard, bes. 42).

Bēro, so v. w. Björn.

Bēroald, Name, so v. w. Berthold, bes. Berthold 8).

Beroāldo, 1) (Filippo B., der Aeltere), aus einem alten Geschlechte zu Bologna, geb. 1443; st. 1505 als Prof. der alten Literatur. Gab heraus: Suetonius, Plinius, Propertius, A. Gellius, Lucian u. a. m. **2)** (Filippo B. der Jüngere), Schüler des Vor., geb. 1472; st. als Bibliothekar im Vatican 1518. Er gab mehrere kleine Gedichte, Oden u. Epigramme heraus. Seine Nachahmer **Beroaldīsten** diejenigen, welche ihm in seiner Schreibart der lat. Sprache folgten. *(Sch.)*

Bēroë, 1) Tochter der Aphrodite u. des Adonis, Gattin des Dionysos. **2)** Amme der Semele, mehr s. u. d. 3). **3)** Begleiterin im Gefolge des Äneas, in deren Gestalt die Iris die übrigen Weiber überredete, die Flotte des Äneas, in Sicilien während der Todtenfeier des Anchises anzuzünden. **4)** Gemahlin des illyr. Königs Glaucias, zu welcher man den Pyrrhos von Epiros brachte, um ihn gegen die Wuth der Unterthanen seines Vaters zu schützen. *(R. Z.)*

Bēroë (Bēroa, a. Geogr.), **1)** Stadt in Niedermösien, von dem mazedon. König Philipp erbaut, durch die Kaiserin Irene in Irenopolis verwandelt; j. Beria. **2)** alter Name der Stadt Haleb.

Berōes (Zool.), so v. w. Rippen- (Melonen-) Quallen.

Berōhren, 1) (Maur.), s. u. Bewurf

wurf 4; 2) s. u. Vitriolwerk 8.

Bĕroldingen (Joseph, Graf von), geb. zu Ellwangen 1780, studirte in Wien die Rechte; trat in östreich. dann in würtemb. Kriegsdienste, stieg bis zum General, ging 1814 als Gesandter nach London u. schloß den für Würtemberg bes. vortheilhaften Subsidientractat ab, war dann 8 Jahre Gesandter in Petersburg u. ward 1823 Minister des königl. Hauses u. der auswärtigen Angelegenheiten, schloß mehrere wichtige Landesverträge mit Preußen u. and. deutschen Staaten. Gegenwärtig in dieser Stellung. *(Ap.)*

Bĕroldsheim, 1) Marktfl., so v. w. Berolzheim; **2)** Pfarrdorf im Amte Borberg im badensch. Kr. Unterrhein, 600 Ew., gehört dem Fürsten von Leiningen.

Berŏldus, so v. w. Beraldus.

Bĕrolzheim, Marktfl. an der Altmühl im Ldgrcht. Heidenheim (Wassertrüdingen) Kr. Mittelfranken (Baiern), 1000 Ew.; Stammort der Grafen von Beroldsheim.

Beromünster, Stift, s. u. Münster.

Berōna, so v. w. Bern 5).

Berōnes (a. Geogr.), mächtiger Zweig der nördl. Celtiberier in Hispania tarracon.

Bĕros, im Mittelalter eine Art gewebter seidner Kleider.

Berōsos, Priester des Bel in Babylon, nach And. zu Alexanders d. Gr. Zeit auf Kos, kam nach einiger Zeit nach Athen u. erhielt auch dort im Gymnasium eine Bildsäule, nach noch And. sind B. der Astronom u. B. der Geschichtsschreiber verschiedne Personen u. Erster weit älter. Die unter des B. Namen verhandnen Schriften über Astronomie, Astrologie u. eine chaldäische Geschichte waren von den Alten sehr geschätzt, u. Plutarch, Pausanias, Athenäos, Cicero, Plinius, Vitruv u. Josephos führen daraus Bruchstücke an. Sie sollten sich angeblich auf, im Belostempel vorhandne Archive gründen; doch verrathen die verhandnen Bruchstücke, daß der Verf. ein Grieche, etwa 260 v. Chr., war; gesammelt in Scaliger: De emendatione temporum, u. in Fabricius: Bibliotheca graeca, 14. Bd. S. 175; einzeln von Richter, Lpz. 1825. Unecht sind die ihm zugeschr. Antiquitates totius orbis, zuletzt im 17. Bde. von Annii antiq. var., Rom 1498, Heidelb. 1599, Wittenb. 1612. *(Sch.)*

Berōsus, s. u. Wasserkäfer e).

Berōth, 1) Stadt im Stamme Naphtali; **2)** so v. w. Beeroth; **3)** von David eroberte Stadt; vielleicht Beroe (in Syrien) od. Berothah.

Berothā (Bērytos, a. Geogr.), s. u. Beirut.

Berouīn (Geogr.), s. v. w. Berwin.

Bĕrquen (Ludwig van), so v. w. Bergue (Louis de).

Bĕrquin (spr. Berkäng), **1)** (Louis de), geb. 1489 in Artois, königl. Rath bei Franz I.; Beförderer der Reformation 1523 vom Parlament u. 1526 der Sorbonne 2 Mal verhaftet, vom König begnadigt, aber da er seine Grundsätze nur desto eifriger verbreitete, zum 3. Male festgenommen u. 1529 zu Paris verbrannt. **2)** (Arnaud), geb. 1749 zu Bordeaux; ging 1772 nach Paris; schr.: Idyllen 1774, u. die Romanzen: Le lit de Myrthé, L'inconstance u. a.; schr. auch den Roman: Sandfort et Merton, ebd. 1787; Bibliothèque des villages, Par. 1790, u. a.; sein Ami des enfans (eine Nachahmung des Weißeschen Kinderfreundes), erhielt 1784 den von der Akademie auf das nützlichste Buch ausgesetzten Preis, u. ist auch in Deutschland sehr bekannt. Er st. 1791. Oeuvres complètes, Par. 1802, 60 Bdn. *(Lt.)*

Bĕrra, Berg, s. u. Berner Alpen 10.

Bĕrrardscherd, Stadt, so v. w. Burudscherd.

Bĕrre, 1) (Etang de B. Martiguit), fischreicher Salzsee, 15 Stunden im Umfange; im Bzk. Aix des franz. Depart. Rhonemündungen, durch den ein, angebl. von den Römern gebauter Damm (Cajon) geht; **2)** Stadt daran, Fischerei, Oel- u. Seesalzbereitung, 2000 Ew.

Berretīni (Pietro), aus Cortona, geb. 1596, Historienmaler u. Baumeister, talentvoll, aber oberflächlicher, rascher Arbeiter; durch den Schein von Leben, den die heftigen Bewegungen seiner Figuren haben, u. eine gewisse constante Lieblichkeit weiblicher Figuren u. durch contrastirende effectvolle Farben- u. Schattengebung beliebt; st. 1669. Werke: Deckengemälde in Pal. Barberini zu Rom; im Pal. Pitti u. Riccardi zu Florenz; die Galerie Pamfili in Rom; die Kirche der Padri del oratorio etc. *(Fst.)*

Bĕrreuth, Rittergut im Amte Dippoldiswalde, des königl. sächs. Kr. Dresden, Garnbleiche, Schloß.

Berrhōa (a. Geogr.), **1)** Stadt in Bottiäa (Mazedonien), schon im pelopon. Kriege befestigt; j. Veria od. Kara Veria; **2)** so v. w. Beröa.

Bĕrri, Provinz, so v. w. Berry.

Bĕrri, türk. Meile, s. Türkei (Geogr.) 103.

Bĕrri (Med.), so v. w. Beriberi.

Bĕrria (B. *Roxb.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lindengewächse, Gr. Tiliariae *Rchnb.* 13. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: B. Ammonilla, Baum auf Ceylon.

Bĕrri Bĕrri (Med.), s. Beriberi.

Berröcken, so v. w. Begrünen.

Berruguēta (Alonso), so v. w. Berruguete.

Bĕrruyer (spr. -üjeh), **1)** (Jos. Isaak), geb. 1681 zu Rouen; Jesuit u. Philolog, st. 1758 zu Paris. Schr.: Histoire de peuple du Dieu depuis son origine jusqu' à la naissance du Messie, Par. 1728, 7 Bde. 4. (10 Bde., 12.), das die heil. Gesch. des A. T. zu modernisiren suchte u. dieselben in einem höchst frivolen Tone, mit sonder-

derbaren u. üppigen Ausschmückungen u. Zusätzen erzählte. Der General des Jesuitenordens befahl den Verf. in den folgenden Aufl. (8. 1738) Vieles wegzulassen, Andres zu ändern, u. Benedict XIV., Clemens XIII. u. die Synode von Utrecht 1763 verdammten das ganze Werk. **2)** (Jean François), geb. zu Lyon 1737, trat als gem. Soldat in die franz. Armee, zeichnete sich aber vor Port Mahon u. im 7jähr. Kriege in Deutschland so aus, daß er Offizier u. Kapitain ward. Bald rückte er bis zum General hinauf u. befehligte als solcher zuerst die republik. Truppen 1793 in der Vendee (s. Vendeekrieg ꝛ ff.), u. siegte in mehreren Gefechten. Angeklagt u. vor Gericht gestellt, dort nicht schnell genug gehandelt zu haben, vertheidigte er sich gut u. erhielt das Commando wieder. Bei Saumur schwer verwundet mußte er das Commando niederlegen, u. st. als Gouverneur der Invaliden 1804. *(Lt. u. Pr.)*

Bērry, Schloß, s. u. Antoni 1).

Bērry (Geogr. u. Gesch.), sonst Lehnsherzogthum in Frankreich, von Touraine, Marche, Bourbonnais, Nivernois, Gatinois, Orleannais u. Blaisois umgeben, zerfiel in Ober- u. Unter-B.; eignes Gouvernement; 204 QM. mit 474,546 Ew.; Hauptstadt: Bourges; sehr fruchtbar, bes. an Hanf; j. in die Dep. Indre u. Cher vertheilt. B. war zu der **Römer** Zeiten von den Biturigern bewohnt. Cäsar bekriegte diese Gegend u. verbrannte daselbst 20 Städte; 475 kam B. an die **WGothen**, unter Chlodwig aber an die **Franken;** diese beherrschten es durch Grafen u. von 917—1100 durch Vicomts; der letzte, Eudo Arpie, verkaufte es Philipp I. Nun war B. oft Apanage nachgeborner Prinzen u. ward 1360 von Johann zum **Herzogthum** erhoben. Dieser u. mehrere spätere Prinzen führten den Namen **Herzog von B.,** nämlich: **1)** (Jean Duc de B.), 3. Sohn des Königs Johann v. Frankreich, geb. 1340; erst Graf v. Poitou; ward durch den Tractat von Bretigny an England als Geißel gegeben u. blieb 9 Jahre daselbst, erhielt von Eduard III. Urlaub, kehrte aber nicht wieder nach England zurück, befehligte 1372 die franz. Armee in Guyenne, erlangte dort mehrere Vortheile; ward von Karl V. zum Mitgliede der Regentschaft, im Falle seines Todes, ernannt, nahm sich, als dieser eintrat, das Gouvernement Languedoc u. herrschte dort mit fast unumschränkter Macht grausam u. hart, verlor diese Provinz, nachdem Karl VI. mündig geworden war, kam bei der Geisteskrankheit Karls VI. von Neuem zur Regentschaft, zog sich aber wegen Streitigkeiten mit dem Herzog von Burgund u. dem Hause Orleans wieder zurück, nahm an dem Kriege gegen den Herzog von Burgund Theil, widerrieth die Schlacht von Azincourt u. st. 1416 zu Paris. **2)** (Charles, Duc de B.), geb. 1686, 3. Sohn des Dauphin Louis u. Marien Christinens v. Baiern, führte den Titel als **Groß-Dauphin,** liebenswürdig, doch schüchtern; st. 1714 an den Folgen eines Sturzes vom Pferde. **3)** (Marie Elisabeth, Duchesse de B.), geb. 1695, des Vor. Gemahlin, geistreiche u. schöne Tochter des Herzogs von Orleans, schweifte, zuweilen irreligiös, zuweilen bigott, schon bei ihres Gemahls Lebzeiten auf das Aeußerste aus; dieser überraschte sie einst mit einem Liebhaber, gab ihr einen Fußtritt u. drohte, sie ins Kloster zu schicken. In der That war die Scheidung im Werke, als er st. Der Graf von Riom war am längsten ihr Liebhaber, u. soll sogar insgeheim mit ihr vermählt gewesen sein. Sie st. 1719 an den Folgen dieser Ausschweifungen u. des Trunks. **4)** Name mehrerer Könige von Frankreich, bes. **5)** Ludwigs XVI., die ihn als Prinzen führten. **6)** (Karl Ferdinand v. Artois, Duc de B.), geb. zu Versailles 1778, Sohn des Grafen v. Artois (nachmal. Königs Karl X.) u. Marien Theresiens von Savoyen, floh mit seinen Eltern 1792 nach Turin, focht dann unter Condé bis 1798 gegen Frankreich u. trat dann mit dessen Corps, bis es 1801 aufgelöst wurde, in russ. Dienste. Er ging nun nach Holyrood in Schottland zu seinem Vater u. vermählte sich hier in morganatischer Ehe mit Mad. Brown, einer jungen Engländerin, welche Ehe jedoch Ludwig XVIII. nicht anerkannte; aus dieser Ehe entsprangen 2 Töchter, die später an den Marquis von Charette u. den Prinzen von Faucigny vermählt wurden. Nach der Restauration landete der Herzog 1814 im Hafen von Cherbourg, war 1815, nach Buonapartes Rückkehr von Elba, zum Oberbefehlshaber über die Truppen bei Paris bestimmt, kam jedoch wegen deren Abfall zu keinem Resultat u. folgte dem Hofe nach Gent u. wieder nach Paris, wo er sich 1816 mit der Folgenden vermählte. Von der buonapartistischen u. republikan. Partei, als der Einzige, von dem für die Bourbons Nachkommen zu erwarten waren, bitter gehaßt, ward er von Louvel, als er aus dem Opernhause trat, am 13. Febr. 1820 mit einem Messer in die Brust verwundet u. st. am folgenden Tage. Noch sterbend bat er wiederholt um Gnade für seinen Mörder. Vgl. Frankreich (Gesch.) ꝛ. **7)** (Karoline Ferdinande Louise, Duchesse de B.), geb. 1798, Tochter des Königs Franz I. von Sicilien, vermählt mit Vor. 1816; nicht schön, aber lebhaft, charakterfest u. interessant, erwarb sie bald die Liebe ihres Gemahls. 1820 durch die Ermordung desselben an ihrer Seite Witwe geworden, gebar sie 7 Monate darauf den Herzog v. Bordeaux (Heinrich V.); schon früher hatte sie ihrem Gemahl außer 2 Söhnen, die bald starben, die Prinzessin Louise (Mademoiselle) geboren. Sie war fast die Einzige unter der ältern bourbon. Dynastie, die noch

noch unter dem Volke einige Zuneigung hatte. Nach der Julirevolution 1830 wollte sie mit ihrem Sohne in Frankreich zurückbleiben u. statt der jüngern Linie der Bourbons die Zügel in die Hand zu bekommen suchen; Karl X. gab dies nicht zu, doch verließ sie gegen dessen Willen Schottland u. landete im April 1832 bei Marseille, wo man vergebens einen Aufstand für sie zu erregen versuchte, u. ging dann verkleidet quer durch Frankreich, nach der Vendée, wo sie in der Bretagne Anhänger fand u. einen Bürgerkrieg erregte. Ohne Mühe ward dieser aber von den Truppen Ludwig Philipps unterdrückt, u. sie irrte unter mannigfachen Verkleidungen, oft als Mann (welche Tracht sie schon früher geliebt u. oft angelegt hatte), Hirtenknabe ꝛc., oft ohne alle Begleiter, im Lande umher, hatte aber ihren Hauptaufenthalt im Hause der Schwestern du Guigné in Nantes, wo sie sich 5 Monate lang aufhielt. Endlich von dem Juden Deutz aus Köln, der in Rom kathol. geworden war, verrathen, floh sie, als Gensd'armen am 7 Nov. 1832 das Haus besetzten, in einen 3½ F. langen, 18 Z. breiten Raum hinter einem Kamin, wo sie mit 3 andern Personen 16 Stunden versteckt blieb, bis die Gensd'armen zufällig im Kamin Feuer anmachten u. sie durch die Hitze, nach versengten Kleidern u. Händen, gezwungen wurde, hervorzukommen. Sie wurde nun auf die Citadelle von Blaye gebracht, wo sie sich schwanger u. in 2. Ehe mit dem neapolit. Marchese Luchesi Palli vermählt erklärte. Diese Erklärung, von den Legitimisten als Verbrechen aufgenommen, raubte ihr alles Ansehn, weshalb die Regierung sie sehr gern frei ließ. Sie schiffte sich im Juni 1833 in Blaye nach Sicilien ein, u. begab sich nach einiger Zeit zur königl. Familie nach Oestreich, mit der sie ausgesöhnt scheint, u. lebt dort in Grätz u. mit ihrem Gemahl an verschiednen Punkten in Italien. *(Pr.)*

Bērry, Gattung rother u. weißer franz. Weine, bei St. Amand Mouron u. Sancerre gewonnen; die erste Sorte hält sich nicht lange, die letztre wird aber stark nach Paris verfahren.

Bērryer (Pierre Antoine), geb. 1790 in Paris, trat 1812 als Advocat auf, unterstützte seinen Vater u. Dupin in Ney's Vertheidigung, trat 1829 in die Deputirtenkammer, wo er seitdem, wie in den Gerichtsverhandlungen, als erster Redner Frankreichs glänzt. Anhänger des Königthums u. der ältern Bourbonenlinie vertritt B. die legitimistische Partei, von welcher er einen Jahrgehalt von 80,000 Francs beziehen soll, in der Kammer u. in den Prozessen der Journale derselben, hat aber auch 1840 die Vertheidigung von Louis Napoleon vor dem Pairshofe, wegen des boulogner Attentats geführt u., nach dem Abtreten des Ministeriums Thiers, gegen das Ministerium Soult-Guizot gesprochen. Seitdem soll er zu den Republikanern übergetreten sein. Vgl. über ihn: Cormenin (Timon), **Etudes** sur les orateurs parlémentaires, Paris 1838, S. 57. *(Bs. j.)*

Bērrytücher, schwere, dicht gewebte, 2 Ellen breite Tücher, in Berry, doch auch in den Niederlanden gefertigt.

Bērsa, Stadt, so v. w. Mersa.

Bērsabe (a. Geogr.), so v. w. Beerseba.

Bersārius (von altdeutschen Bersa, Wildzaun), am fränk. Hofe Aufseher über Jagd u. Forste.

Bērsava, Gebirg, s. u. Beregh 1)

Bersch, Stadt im Bzk. Schlettstadt, des franz. Dep. Niederrhein, am Ergers; 1000 Ew.

Bērschetz, Stadt, so v. w. Bersetz.

Bērschkohl, so v. w. Herzkohl.

Bērschkowitz (Ober-), Herrschaft u. Dorf im Kr. Rakonitz (Böhmen), Schloß.

Bērschling, Fisch, so v. w. Barsch.

Bērse, Stadt, s. Bersch.

Bērsebai, Feldherr des Emir Hassein in Arabien, siegte über Amir 1517, ward aber von den Arabern erschlagen, s. Arabien (Gesch.) n.

Bērsel, Ort, s. Barsalium.

Bersēllo, Stadt im modenes. Herzth. Reggio, an der Linza, Parra u. dem Po, sonst Festung; 4000 Ew.

Bērsemburg, Flecken, so v. w. Bars.

Bērsenbrük, **1)** Justiz- u. Dominialamt, 18,150 Ew.; **2)** Dorf an der Hase, im hannöv. Fürstenth. Osnabrück; 150 Ew.

Bersērker, **1)** die nord. Helden, die ohne Panzer kämpften; **2)** bes. die 12 Kämpen Rolf Kraki's (s. d.), Adilsi, Bodwar, Biarki, Breiddagr, Hialti, Hugprudi, Hvitserker, Hvati, Svipdagr, Beseti, Böttr, der 12. war König Rolf selbst. Die sie anwandelnde Wuth, welche wohl durch Trinken hervorgebracht war u. welche sie gegen alles Lebendige u. Leblose, dem sie begegneten ausübten, heißt **B-gang (B-wuth)**. In diesem Zustande mußten sie, wenn sie ihre Wuth nicht auslassen sollten, gefesselt od. zwischen Schilde eingeklemmt werden. Ueberhaupt gehörte eine Anzahl B. zum Hofstaate jedes nord. Fürsten. *(Lb.)*

Bērsetz, Stadt am Quarnero im illyr. Kr. Istria; Hafen; 1000 Ew. baut dunkelrothen, guten Wein u. Oel.

Bērsham, Hüttenort, s. u. Denbigh.

Bērsich (Bērsing), Fisch, so v. w. Flußbarsch.

Bērsima (a. Geogr.), Stadt in Mesopotamien am Euphrat.

Bērsin, angeblich persischer Name des Perseus, in altpersischen Religionsurkunden Begründer des Feuerdienstes.

Bersmānus (Gregor.), geb. 1538 zu Annaberg; ward 1566 Lehrer in Schulpforte, 1571 Prof. der Dichtkunst in Leipzig u. 1575 der griech. u. lat. Sprache, verließ, des Kryptocalvinismus wegen, Sachsen 1580 u. st.

st. 1611 als Rector zu Zerbst; gab heraus: den Virgil, Ovid, Cicero's Reden u. a.; schr.: Erotemata rhetorices, Lpz. o. J.; Erotemata dialectices, Zerbst 1593; Lat. Gedichte, ebd. 1576, n. A. 1592, 2 Bde.; Uebersetzungen der Psalmen, Hannov. 1598 ꝛc. *(Sch.)*

Bĕrstadt, Flecken im Nassauischen bei Schwalbach, mit wenig benutzter aber kräftiger Eisenquelle.

Bĕrstett (Wilh. Reinhard, Freih. v.), geb. 1769 zu Berstett bei Straßburg; begleitete die östr. Armee auf den Feldzügen in Deutschland, trat 1809 in badensche Dienste, begleitete 1814 den Großherzog Karl zum wiener Congresse, wohnte den Conferenzen zu Paris u. den Unterhandlungen zu Frankfurt über die Territorialausgleichungen bei, war auf den Congressen zu Aachen, Karlsbad u. Wien; st. 1836 zu Karlsruhe. *(Pr.)*

Bĕrstkraut (B-gras), 1) so v. w. Sterbekraut; **2)** so v. w. Schierling.

Bĕrstuk (wend. Myth.), **1)** im Allgemeinen Name der Wald- u. Erdgeister; **2)** (Zlebog), bes. der oberste Waldgott, in Bocksgestalt abgebildet.

Bĕrstukke (preuß. Myth.), so v. w. Barstukke.

Bĕrta (a. Geogr.), Stadt in Bisaltia (Mazedonien).

Bĕrtail, 1) (ind. Myth.), fabelhafte Insel, deren Klima, Luft, Vegetation mit den zauberischsten Farben beschrieben werden. Des Abends steigen Seekühe ans Ufer u. schnauben Feuer, welches die Nacht taghell macht ꝛc.; **2)** Baum auf derselben.

Bĕrtald, so v. w. Berthoald.

Bĕrtano (Giovanni Battista, auch Ghisi gen.), Maler, Bildhauer u. Baumeister aus Mantua, im 16. Jahrh.; fertigte den Plan zum Dom in Mantua.

Bĕrtarid, so v. w. Bertharid.

Bĕrtele, bei den Arabern Kopfbedeckung, unter dem Turban getragen.

Bĕrtelsdorf (Alt- u. Neu-B.), Pfarrdorf im Kreise Lauban, des preuß. Rgsbzks Liegnitz, 700 Ew.

Berterŏa (B. *Decand.*), Pflanzengatt., benennt nach einem jungen Piemonteser, **Bertēro**, der in WIndien u. S-Amerika 2 Jahre lang botanisirte u. Decandolle, Balbis u. Sprengel viele neue Pflanzen lieferte; aus der nat. Fam. der Viermächtigen, Gr. Amphischistae Alysseae *Rchnb.*, 15. Kl. 1. Ordn. *L.*

Bĕrtha (die Prächtige, Berühmte, Schöne), **1)** (Edithberga), Tochter Chariberts von Franken, vermählt 560 an König Ethelbert von Kent; beredete denselben zur Annahme des Christenthums, s. England (Gesch.) 17.. Vgl. Bertha 5). **2)** (B. mit dem großen Fuße, weil einer länger als der andre war), Tochter des Grafen Caribert von Laon; vermählt mit Pipin dem Kurzen, Mutter Karls des Großen, st. 783; **3)** so v. w. Irmgard 1). **4)** im Sagenkreis der Tafelrunde, Schwester Karls d. Gr., Mutter Rolands von Milo d'Angleris. **5)** Karls d. Gr. u. Hildegards Tochter, Gemahlin Engelberts, Mutter des Geschichtsschreibers Nithard. **6)** Tochter Lothars d. Jüngern von Lothringen; mit Graf Theobald II. von Arles vermählt, Mutter des nachherigen Königs Hugo von Arles u. seit 918 von Italien, heirathete dann zum 2. Male den Markgr. Adalbert II. v. Toskana, in dessen Namen sie die Regierung führte. Sie war schön, doch ausschweifend, st. zu Lucca 925, Mutter von Hugo, Guido, Lambert u. Hermingard. In der Sage der Italiener, Schweizer u. Burgunder lebt ihre Zeit als die des Glücks, des Ueberflusses u. der Sitteneinfalt, u. das Sprichwort: al tempo que Bertha filava (zur Zeit als Bertha spann), womit man ein goldnes Zeitalter bezeichnet, bezieht sich auf sie. Nach And. soll dieses Sprichwort, wahrscheinlicher wegen der Folg., die eine fleißige Fürstin war, entstanden sein. **7)** Tochter Burchards II., Herzogs von Schwaben, Gemahlin Rudolfs II., Königs v. Burgund (922), Mutter der berühmten Adelheid, nach Rudolfs Tode, Gemahlin des Königs Hugo von Italien (938), der aber, Beischläferinnen ergeben, sie haßte; bekam (953) von Otto d. Gr. die Abtei Ehrenstein; gründete zu Solothurn u. Amsoldingen Klöster, beschenkte die von Münster in Gronfelden, Romainmoutier, Peterlingen (wo sie begraben ward u. wo man 1818 ihre Gebeine auffand) reichlich, u. st. zu Ende des 10. Jahrh. **8)** Tochter König Konrads v. Burgund u. der Mathilde v. Frankreich, an Eudo I., Grafen v. Blois, dann (955) mit Robert, König v. Frankreich, vermählt, jedoch wegen geistl. Verwandtschaft, da sie mit ihm Gevatter gestanden, auf Befehl Papst Gregors V. wieder von ihm geschieden. **9)** B., des Markgrafen Otto von Italien u. Adelheids schöne Tochter, ward Kaiser Heinrich IV., als er noch ein Kind war, 1055 verlobt; dieser vollzog 1066, wider Willen, die Verbindung u. machte daher später mehrere Versuche sich von ihr scheiden zu lassen. **10)** 1. Gemahlin Philipps I. v. Frankreich, von ihm um 1090 verstoßen. *(Lt. u. Pr.)*

Bĕrthar, 1) Thüringerkönig, um 522, s. Thüringen (Gesch.) 4. **2)** Major Domus König Theodorichs III., leichtsinnig u. hochmüthig, ward 687 von Pipin von Heristall geschlagen; durch falsche Freunde ermordet.

Bĕrtharid, Ariberts Sohn, König der Longobarden; reg. bis 690, seine Gemahlin war Radelinde, s. Longobarden 7 u. 8.

Bĕrthelsdorf, Dorf, s. u. Herrnhut.

Bĕrthereau (spr. -roh, Martine), s. u. Beausoleil.

Berthezēne (Baron), geb. 1780 in der Provence, focht unter dem Kaiserreich mit Auszeichnung als Offizier, ward 1810 General, 1814 Divisionsgeneral. Ward nach der Rückkehr der Bourbons inactiv, aber 1830 unt. Louis Philipp wieder angestellt, folgte dem

dem Marschal Clauzel in Commando in Algier, verlor aber alles Eroberte wieder u. ward 1831 durch Savary ersetzt.

Bērthier (spr. Berthieh), **1)** (Joh.), Bildhauer des 16. Jahrh. u. zum Theil Verfertiger der, im Invalidenhause zu Paris befindlichen (1814 nach Berlin transportirten) Reliefplane von den vorzüglichsten Festungen Frankreichs. **2)** So v. w. Bertier. **3)** (Alex.), geb. 1753 zu Versailles; schon früh im franz. Generalstabe angestellt, focht mit Lafayette in Amerika u. ward dort Oberst. Im Anfange der Revolution General der Nationalgarde von Versailles zeigte er viel Mäßigung. 1791 bei Luckner Chef des Generalstabs; 1793 gegen die Vendeer als Divisionsgeneral; er theilte Buonapartes Siege 1796 bei der ital. Armee. 1798 zog er zwar als General en Chef der ital. Armee, gegen die röm. Staaten, entsetzte die päpstl. Regierung u. errichtete ein Consulat; allein schon am 19. Mai schiffte er sich als Chef des Generalstabs der ägypt. Armee mit Buonaparte zu Toulon ein u. kam mit diesem im Sept. 1799 nach Paris zurück. Nach dem 18. Brumaire ward er Kriegsminister u. bald darauf Obergeneral der Reservearmee, jedoch nur dem Namen nach, denn der 1. Consul commandirte selbst. Nach der Schlacht von Marengo, organisirte er das Gouvernement von Piemont, ging in außerordentlicher Sendung nach Spanien u. wurde wieder Kriegsminister. Als Napoleon Kaiser wurde, ward B. Reichsmarschall, Großjägermeister von Frankreich u. Chef der 1. Cohorte der Ehrenlegion. Von jetzt an war er in allen Feldzügen Napoleons dessen Majorgeneral der Armee u. als solcher der Ordner aller militär. Details, wozu Napoleon die Anleitung meist nur in den allgemeinsten Zügen gab. Nach dem Frieden von Preßburg ward er Fürst u. Herzog von Neufschatel, 1807 Viceconnetabele von Frankreich u., nach dem Feldzuge gegen Oestreich 1809 Fürst von Wagram, 1808 vermählte er sich mit der Tochter des Herzogs Wilhelm von Baiern, u. bekam große Dotationen u. die Domaine Gros-Bois bei Paris. Napoleon übertrug ihm auch seine Brautwerbung u. so die Uebernahme der Erzherzogin Maria Louise von Oestreich, u. gab ihm noch den Titel eines Generalobersten der Schweizertruppen. Nach der Abdankung Napoleons 1814 verlor er zwar das Fürstenthum Neufschatel, behielt aber alle seine übrigen Würden bei u. genoß das Vertrauen Ludwigs XVIII. Er verließ auch mit diesem bei Napoleons Rückkehr 1815 Frankreich u. ging, mit Urlaub, von Ostende zu seinem Schwiegervater nach Bamberg. Eine tiefe Schwermuth bemächtigte sich seiner hier. Am 1. Junius 1815, in dem Moment, als eine Colonne Russen, nach Frankreich marschirend, in Bamberg einzog, fiel er aus dem 3. Stock des Schlosses, aus der Stube seiner Kinder, herab. Wahrscheinlich absichtlich, od. indem er nach den einrückenden Truppen mit den Perspectiv sehend, das Uebergewicht verlor. Er war augenblicklich todt. Sein Charakter ist ehrenwerth, streng im Dienste u. das Schrecken aller höhern Offiziere, widerstrebte er Napoleon, wenn er denselben auf Abwegen sah, dennoch oft. **4)** (Victor Leopold), geb. zu Versailles 1770, Bruder des Vor.; 1785 Offizier, 1794 Bataillonschef, 1799 Chef des Generalstabs der Armee von Neapel u. Brigadegeneral; 1803 Chef des Generalstabs der Armee in Hannover, machte als Divisionsgeneral die Feldzüge 1805 u. 1806 mit u. st. 1807 in Paris. **5)** (Cesar Graf B.), Bruder der Vor., erst bei B. 3), dann bei der Militäradministration angestellt, wurde 1802 Brigadegeneral, später Chef des Generalstabs bei der 1. Militärdivision, befehligte 1805 ein kleines Observationscorps in Holland, wurde 1811 Divisionsgen., Reichsgraf, Gouverneur in Corsika u. st. 1819 an Schlage zu Grosbois; **6)** s. Bertier. *(v. Rr. u. Pr.)*

Bērthier, Ort, s. Canada B) a).

Berthierīt (Miner.), so v. w. Eisenantimonerz.

Bērthiers Archipēlagus (Ggr.), s. u. Flindersland.

Bērthoald, Herzog der Sachsen um 625, s. Sachsen (Gesch.) 11.

Bērthold. I. Fürsten: **A) Herzöge von Alemannien u. Baiern. 1)** B., um 900 des Baiernherzogs Arnulf Oheim, war schwäb. Kammerbote u. Reichsverweser in Kärnthen u. Tyrol, nannte sich mit Erchanger Herzog v. Alemannien. Er wurde vom Kaiser Konrad I. 913 besiegt u. hingerichtet, s. Baiern (Gesch.) 22. **2)** B., des Baiernherzogs Arnulf Bruder, bei dessen Leben Reichsverweser in Kärnthen u. Tyrol, nach dessen Tode u. seines Sohns Eberhard 939 Herzog von Baiern. Er st. 947. Ueber ihn s. Baiern 23 ff. **B) Grafen v. Andechs. 3)** B. I.—II., so v. w. Berthold 6)—7). **C) Grafen v. Henneberg. 4)** B. I.—IX. (XII.), s. u. Henneberg (Gesch.). **D) Herzöge v. Kärnthen. 5)** B. I.—II., s. Berthold 9—10. **E) Herzöge v. Meran u. Tyrol. 6)** B. I., früher Graf von Andechs, ward 1180 durch Kaiser Friedrich I. reichsunmittelbarer Herzog, st. 1192. **7)** B. II. sein Sohn, 1202, über sie, s. u. Meran 2). **F) Fürst v. Friesland. 8)** 534 Häuptling der Friesen, 593 vom fränk. Könige Chlothar besiegt, seines Landes beraubt u. erschlagen. **G) Herzog v. Sachsen; 9)** so v. w. Berthoald. **H) Grafen v. Tyrol. 10)** B. I.—II., s. Berthold 6)—7). **I) Grafen v. Zähringen. 11)** B. I., Graf v. Zähringen u. seit 1057 Herzog v. Kärnthen, st. 1077, s. Zähringen 1. **12)** B. II., nannte sich ebenfalls Herzog v. Kärnthen, regierte in Zähringen 1077—1111, s. ebd. 4. **13)** B. III., dessen Sohn 1111—1122, s. ebd. 5. **14)** B.

B. IV., Enkel des Vor., Konrads, Herzogs v. Zähringen, Sohn 1152—1186, s. ebd. 2. **15)** B. V., sehr mächtiger Fürst, selbst zum Kaiser vorgeschlagen 1186—1218, mit dem der zähringensche Hauptstamm ausstarb, s. ebd. 8. II. **Heiliger. 16)** (St.), vornehmer Aquitanier, machte einen Kreuzzug gegen die Saracenen mit, ward auf dem Berge Karmel Mönch u. 1. lat. Generalprior. Er wird von Ein. für den Erfinder des Rosenkranzgebets gehalten. Er st. auf dem Berge Karmel 1187, 115 Jahr alt. III. **Geistliche Fürsten. 17)** Graf von Henneberg, Erzbischof von Mainz, von 1485—1504, s. Mainz (Gesch.) 18. **18)** Bischof v. Bamberg, geb. Graf v. Leiningen, von 1255—1285, s. Bamberg. **19)** Andre Bischöfe u. Aebte, wenn sie wichtig sind, s. u. dem Artikelwort ihrer Sprengel. IV. **Andre Personen. 20)** B. Schwarz, s. Schwarz. **21)** B. v. Regensburg (B. de Ratisbona, B. de domo Ratisbonensi), aus der Familie Lech, geb. in od. bei Augsburg; Franziscaner, predigte in Baiern, Oestreich, Mähren, Schlesien, Thüringen u. Böhmen auf freiem Felde, auf Hügeln u. Bäumen. Seine Predigten, herzlich u. populär, aber ohne wissenschaftliche Form, haben sich zum Theil erhalten; aus einer Handschr. zu Heidelberg (von 1370) gab einzelne heraus Kling, Berl. 1834. **22)** (Arnold Adolph), geb. 1803 zu Soest, studirte zu Göttingen, Berlin u. Paris; habilitirte sich 1825 als Privatdocent u. prakt. Arzt in Göttingen, seit 1835 außerord., 1836 ordent. Prof. der Medicin, auch Inspector der zoolog. Abtheil. des Museums, 1837 ordentl. Mitglied der königl. Societät der Wissenschaften, 1838 stiftete er den götting. Verein für Natur u. Heilkunde. Schr.: Ueber das Wesen der Wasserscheu, Gött. 1825; Erster Abriß der menschl. u. thier. Physiologie, ebd. 1826; Latreille's natürl. Familien des Thierreichs, aus dem Franz., Weim. 1827; Lehrbuch der Physiologie des Menschen u. der Thiere, Gött. 1829, 2. Aufl., 1837, 2 Thle.; Das Aufrechterscheinen der Geschichtsobjecte rc., ebd. 1830, 2. Aufl. 1834; Beiträge zur Anatomie, Zoologie u. Physiologie, ebd. 1831 mit 9 Kupfern; Darstell. sämmtl. Säugethierarten, ebd. 1832, 4. (bis jetzt 1. Lief.); De gravitate halitus, ebd. 1833, 4.; De cauterio actuali seu de igne ut medicamento, ebd. 1823; Versuche über die Temperatur der kaltblüt. Thiere, ebd. 1835 rc.; mit Bunsen gab er heraus: Das Eisenoxydhydrat, ein Gegengift der arsenigen Säure, ebd. 1834, 2. Aufl. 1836. Schr. noch: Das Myopodiorthotikon, od. Apparat die Kurzsichtigkeit zu heilen, ebd. 1840. *(Pr., Lb.* u. *Hm.)*

Bērtholdsbaar (m. Geogr.), so v. w. Baar.

Bērtholdsdorf, Marktfl. im Kreise unter dem wiener Wald (Oestreich), 2200 Ew., Baumwollendruckerei, Weinbau; dabei der Leonhardberg mit schöner Aussicht.

Bērtholdt (Leonh.), geb. zu Markt Emskirchen in Bayreuth 1774; 1803 Adjunct der philos. Facultät, 1805 Prof. der Theologie u. Universitätsprediger zu Erlangen; st. 1822. Schr.: Bearbeitung des Daniel, Erl. 1806—8, 2 Bde.; Einleitung in das A. u. N. T., ebd. 1813—19, 6 Bde.; gab ein krit. Journal für Theologie, Anfangs allein, seit 1813 mit Ammon heraus.

Berthōldus, 1) so v. w. Berthold; bes. 2); **2)** (Constantiuensis B.), so v. w. Bernoldus.

Bērthollet (Claud. Louis de), geb. zu Talloire in Savoyen gegen 1748; studirte Medicin u. ward Arzt des Herzogs von Orleans, Prof. der Chemie an der Normalschule zu Paris 1794, ging 1796 nach Italien, um die erbeuteten Kunstdenkmäler auszusuchen, folgte Napoleon nach Aegypten u. kam 1799 zurück, ward nach dem 18. Brumaire Mitglied des Erhaltungssenats, Graf des Reichs, Großoffizier der Ehrenlegion 1804 u. erhielt zugleich die Senatorie von Montpellier, präsidirte im Mai 1806 dem Wahlcollegium der OPyrenäen, stimmte für Napoleons Abdankung u. für Aufstellung eines pariser Gouvernements u. ward 1814 Pair. Als Pair war er immer eifriger Vertheidiger des constitution. Princips; st. 1822. Auf seinem Landhaus zu Arcueil hatte er mit Aufopferung fast seines ganzen Vermögens ein chemisches Versuchslaboratorium errichtet, wo er einen Verein von jungen Physikern u. Chemikern bildete (Société d'Arcueil), die unter seiner Leitung die analytische Chemie praktisch trieben u. 3 Bde. Mémoires herausgaben. B. entdeckte die Zusammensetzung des Ammoniaks, untersuchte die Chlorine, das chlorinsaure Kali, die Anwendungen von jener zum Bleichen, von diesem zur Bereitung eines bes. wirksamen Schießpulvers, machte Versuche über das Knallsilber, lieferte Aufschlüsse über die Färbekunst, stellte eine chemische Statik u. die Gesetze der Verwandschaft in der Chemie auf, gab das Auskohlen der Gefäße zur Aufbewahrung des Wassers auf Schiffen an rc. Er trug am meisten zur Reformation der chemischen Nomenclatur bei, die durch eine eigne Schrift (Paris 1787) bekannt ward. Hauptschriften: Eléments de l'art de la teinture, Par. 1791 (n. A. 2 Thle. 1805, übers. von Gehler, Berl. 1806); Descript. de l'art du blanchiment des toiles par l'acide muriatique oxigène, Par. 1795; Recherches sur les lois de l'affinité, ebd. 1801 (übers. von Fischer, Berl. 1802); Essai de statique chimique, Par. 1803, deutsch v. Bartholdy, Par. 1811. *(Pi.)*

Bērthollet, Vorgebirg, s. u. Dewittsland.

Berthollētia (B. *Humb.* et *Bonpl.*), Pflanzengatt. nach Berthollet benannt, aus der nat. Fam. der Myrtaceen, Gr. Melaleuceae *Rchnb.* Art: B. excelsa, 90—100

100 F. hoher Baum in Brasilien u. am Orinoco, mit lederartigen Blättern u. runden Steinfrüchten, von der Größe eines Menschenkopfs, die in 4 Fächern in jedem 6 — 8 sehr schmackhafte Nüsse enthalten, aus denen man auch Brennöl erhält, aus der Rinde bereitet man Schwamm. *(Pi.)*

Bertholletsche Bleichflüssigkeit, reines, mit Chlorinsäure angeschwängertes Wasser, s. u. Bleichen 11.

Bertholletsches Schießpulver, von Berthollet erfunden, aus 6 Theilen 6fach oxydirtem salzsauerm Kaliumoxyd, 1 Th. Schwefel, 1 Thl. Kohle, die mit Wasser zu einem gleichförmigen Teige gerieben werden, bestehend, wirkt weit kräftiger als gewöhnl. Schießpulver, ist aber weit gefährlicher als dieses u. bewirkte das Auffliegen der Pulvermühle zu Essom 1788; deshalb nur zu Zündhütchen u. Zündpillen gebraucht, doch neuerdings durch das Knallquecksilber verdrängt. *(Su.)*

Bertholon de Saint-Lazare (spr. -long d'Sängt Lasahr), Mitglied des Ordens der Lazaristen, dann Prof. der Physik zu Montpellier u. später der Geschichte zu Lyon, wo er 1799 st. Er machte sich um die medic. Elektricität verdient; glaubte aber alle Krankheiten in elektrische u. nicht elektrische theilen zu können, u. ordnete darnach positive od. negative Elektricität an. Auch Blitzableiter u. dgl. beschäftigten ihn sehr. Auch wollte er die Erdbeben durch eine eigne Vorrichtung von tief in die Erde gelaßnen Eisenstangen mit einer Krone von Spitzen an beiden Enden abhalten. Schr.: De l'électricité du corps humain en état de santé et de maladie, Par. 1781, 2 Bde., deutsch von Weber, Bern 1784, von Kühn, Weißenfels 1788; De l'électricité des météores, Par. 1787, 2 Bde., deutsch Liegnitz 1784; De l'électricité des végétaux, Par. 1783; Preuves de l'efficacité des paratonnerres, ebd. 1783, 4.; Théorie des incendies, ebd. 1787, 4. u. a. *(Pi.)*

Berthoud, 1) (Ferdinand), geb. zu Plancemont Couvet in Neufchatel 1727, st. als Mechaniker der Marine für die Längenuhren 1807 zu Groslay bei Montmorency; sehr zweckmäßig sind seine Seeuhren. Schr.: Eclaircissemens sur l'invention des nouvelles machines, Par. 1773, 4.; Le traité des horloges, ebd., n. A. 1786; Traités des horloges marines, ebd. 1773, Zusatz 1787; Les longitudes par la mesure du temps 1775; La mesure du temps appliquée à la navigation, ebd. 1784; L'art de conduire les pendules et les montres, 1760 u. m. a. **2)** (Louis), des Vor. Neffe u. Schüler, hat dessen Erfindungen noch vervollkommnet, seine Seeuhren gehn sehr richtig. *(Pi.)*

Berthrada, so v. w. Bertha 2).

Bertie, Canton, s. NCarolina a.

Bertier de Sauvigny (spr. Bertieh d'Sowinji), **1)** (Comte), königl. Rath u. Intendant von Paris, entlassen unter dem Ministerium Neckers, 1789 unter dem unpopulären Ministerium, das auf dieses folgen sollte, u. bei dem Foulon, sein Schwiegervater, angestellt war, wieder angestellt. Ein rechtschaffner, aber harter Mann, ward er dem Volke durch einige unbedachte Aeußerungen verhaßt, u. suchte sich, da er eine Explosion dieses Hasses fürchtete, nach den Niederlanden zu retten, ward aber eingeholt, verhaftet u. nach Paris zurückgeführt; seiner Bedeckung, die ihn vom Rathhause nach dem Gefängniß bringen wollte, entrissen u. endlich an einer Laterne aufgehängt, hierauf sein Kopf abgeschnitten u. in Paris herumgetragen, s. Revolution, französische 2 u. 15; **2)** so v. w. Berthier. *(Pr.)*

Bertiera (B. *Aubl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Ordn. Cinchoneen, *Spr.*, *Rchnb.* 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: B. gujanensis, Strauch mit weißen Blüthenrispen an der Spitze der Zweige, in Guiana.

Bertin (spr. -teng), **1)** (Exupère Joseph), geb zu Tramblay bei Rennes 1712, Arzt zu Rheims, dann zu Paris, Leibarzt des Hospodars der Walachei u. Moldau, kehrte 1744 nach Paris zurück. Hier beschäftigte er sich mit Anatomie, ward Mitglied der Akademie der Wissenschaften, deren Memoiren er bes. mit Beiträgen über den Blutumlauf bei dem Fötus in der Leber bereicherte. Er st. zurückgezogen zu Gohard bei Rennes 1781. Schr.: Traité d'ostéologie, Par. 1754, 4 Bde., 12., übers. von Pflug, Kopenh. 1777, 1778, u. m. a. **2)** (Antoine de B.), geb. auf der Insel Bourbon 1752; franz. Chef d'Escadron; st. auf St. Domingo 1789 (n. And. 1790), wo er an eine Creolin verheirathet war. Schr.: Les amours, Par. 1782, u. m. a. vollst. in seinen Werken, Par. 1824—26. **3)** (Louis Franç.), geb. zu Paris 1766, zum Geistlichen bestimmt, sah er seine Laufbahn durch die Revolution verschlossen u. wurde nun Redacteur mehrerer Journale, gründete endlich mit seinem Bruder das Journal des débats. 1802 wegen der buonapartischen Regierung anstößiger Artikel verhaftet, ward er nach Elba verwiesen, entsprang aber u. kehrte 1804 nach Paris zurück, ohne von der Polizei beunruhigt zu werden. Napoleon verwandelte 1805 den Titel seines Journals in Journal de l'Empire, u. setzte Fievée u. 1808 Etienne zum Oberredacteur dieses Blattes, während B. mit Chateaubriand den Mercure de France redigirte. 1811 nahm ein kaiserl. Befehl B. u. den andern Actionärs das Eigenthum ihres Journals, u. er erhielt es erst 1814 unter den Bourbons wieder, wo es den Titel Journal des débats wieder annahm u. ganz royalistisch wurde. B. folgte Ludwig XVIII. nach Gent, redigirte dort den Moniteur universel während der 100 Tage, u. übernahm nach seiner Rückkehr das Journal des débats von Neuem.

Neuem. Als sein Freund Chateaubriand aus dem Ministerium entfernt wurde, trat er zur Opposition, 1830 wurde er vom Ministerium Polignac vor das Zuchtpolizeigericht gezogen u. verurtheilt, jedoch vom Appellationsgericht freigesprochen, was ein Vorspiel der Julirevolution war. Er starb 1841. **4) B. de Vaux** (spr. B. d'Woh, Louis François), Bruder des Vor., geb. 1771, unterstützte seinen Bruder bei der Redaction seiner Journale. 1801 gründete er ein Banquierhaus zu Paris u. ward bald darauf Richter u. Präsident beim Handelsgerichte; 1814 sprach er sich lebhaft für die Bourbons aus, wurde, nachdem er 2mal dem Wahlcollegien von Paris vorgestanden hatte, 1820 selbst Deputirter für Versailles, was er bis 1827 blieb, worauf er Staatsrath ward, 1829 war er unter den 221 Deputirten welche die Julirevolution veranlaßten. In Folge desselben ward er nach England u. Holland gesandt, u. nach seiner Rückkehr Pair. **5)** Tochter des Vor., Operncomponistin, setzte 1837 die Oper Esmeralda nach Victor Hugo, die viel Beifall fand, aber auch ausgepfiffen wurde. Sie hielt sich vielleicht nur durch den Einfluß des Journal des débats. *(Pi. u. Pr.)*

Bertināzzi (Karl Anton, genannt Carlino), geb. zu Turin 1710; berühmter Komiker auf dem ital. Theater zu Paris, 1741 bis 1788, wo er starb.

Bertīnische Knöchen, s. Keilbein s, ».

Bertinōro (Forum Trutinarorum), Stadt am Ronco, in der päpstl. Delegation Forli, Bischof u. Weinbau, 3400 Ew.

Bertīolo, Gemeinde, s. u. Codroipo.

Bertīskos (a. Geogr.), südl. Zweig des Gebirges Skardon, längs dem Strymon westlich laufend.

Bērtius (Pierre), geb. 1565 zu Beveren in Flandern, ward Prof. u. Bibliothekar an der Universität Leyden, floh, von den Gomaristen als Anhänger des Arminius angefeindet, aus Holland u. begab sich nach Frankreich, ward hier 1620 katholisch, bald darauf Prof. der Beredtsamkeit an der Schule zu Boncourt, dann Historiograph des Königs Ludwig XIII., u. königl. Prof. der Mathematik, st. 1629. Unter seinen zahlreichen geograph. Schriften ist das Hauptwerk sein Theatrum geographiae veteris, Amsterd. Jod. Hond, 1618, 1619, 2 Thle., Fol. (sehr selten).

Bērtoald, so v. w. Berthoald.

Bērtola (Aurelio del Giorgi), geb. zu Rimini 1750; Anfangs Lehrer der schönen Wissenschaften auf dem Monte Oliveto bei Siena, dann Prof. der Philosophie in Neapel u. hierauf Bibliothekar zu Pavia. Er st. zu Rimini 1798; von ihm: Operette in verso et in prosa, Bassano 1783 bis 1789, 3 Bde.; Il primo pittore, Verona 1792.

Bērtold, so v. w. Berthold.

Bertōldo, 1) ital. Volksbuch, dessen Held gleiches Namens, ein verkrüppelter häßlicher Bauer, am Hofe des Longobardenkönigs Alboin Schwänke treibt; ein 2. Eulenspiegel. Croce v. Bologna bearbeitete dasselbe wahrsch. nach ältern Quellen, u. im 18. Jahrh. erschienen 20 Bearbeitungen desselbe; **2)** s. Berthold.

Bertōldus, so v. w. Beraldus u. Berthold.

Bērtolf, so v. w. Berthold.

Bērtoli (Giovani Domenicho, Conte di B.), geb. 1676 zu Moreto in Friaul, Patriarch von Aquileja, st. 1758. Erhalter vieler Alterthümer zu Aquileja; schr.: Le antichità di Aquileja profane et sacre, Vened. 1739, Fol. (unvollendet).

Bertolōnia, 1) (B. *Radd.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Weidriche Gr. Melastomeae *Rchnb.* **2)** (B. *Spr.*), gehört zu Leandra *Radd.* **3)** (B. *Mocc. Sess.*), gehört zu Cercocarpus *H. B.* **4)** (B. *D. C.*), gehört zu Lasiorrhiza *Lag.* **5)** (B. *Del. Spig.*), gehört zu Myoporum.

Bērton, 1) (Pierre Montan), geb. zu Paris 1727; Sohn eines Kaufmanns, wurde Schauspieler, leistete aber wegen Aengstlichkeit u. Kränklichkeit nichts Bedeutendes, wandte sich nun der Composition zu (er setzte z. B. die Oper Erosine), wurde 1774 Generaldirector der Akademie u. Oper zu Paris, u. trug viel zur Verbeßrung des Orchesters bei; st. 1780. **2)** (Henri Montan), Sohn des Vor., geb. zu Paris 1767; Prof. der Composition am Conservatorium, schr. viele zu ihrer Zeit beliebte Opern, z. B.: Ponce de Leon, le grand deuil, Aline reine de Golconde; st. 1844 zu Paris. **3)** s. Crillon. **4)** (Jean Baptiste), geb. 1774 zu Francheval bei Sedan, Offizier während der Revolution u. des Kaiserreichs, Chef des Generalstabs des Gen. Sebastiani in Spanien, focht hier bei mehreren Gelegenten tapfer, nahm Malaga, ward Gouverneur, 1813 Brigadegeneral, focht wieder bei Waterloo sehr brav, wurde aber nach der 2. Restauration, wegen seiner freien politischen Ansichten aus der Armeeliste gestrichen. Damals zettelte die Polizei selbst in Frankreich verrätherische Complotte an, um die gefährl. Mißvergnügten in ihre Schlingen fallen zu lassen. Auch B. gerieth in ein solches Complot. Verleitet, stiftete er am 22. Febr. 1822 zu Thuars einen Aufruhr, proclamirte ein provisor. Gouvernement u. marschirte mit seiner geringen Mannschaft nach Saumur. Hier zerstreuten sich seine Soldaten; er selbst floh verkleidet, ward aber ergriffen u. verhaftet, von den Assisen zu Poitiers zum Tode verurtheilt u. hingerichtet. *(Lt. u. Ap.)*

Bērtot, Königreich, südlich von Sennaar in Nubien, wenig bekannt.

Bertrāde, Tochter des Grafen Simon von Montfort u. Gemahlin des Grafen Fulco des Eigensinnigen von Anjou, trug sich aber kurz darauf im Geheimen dem Kö-

nig

nig Philipp I. v. Frankreich an, als derselbe seine Gemahlin Bertha verstoßen hatte, u. vermählte sich nach langem Widerstande Papsts Urban II. mit ihm; s. Frankreich (Gesch.) 10. Nach ihres Gemahls Tode ging sie in ein Kloster zu Chartres, wo sie st. *(Js.)*

Bertram, 1) deutscher Vorname, dem französischen Bertrand entsprechend; **2) (B-mus),** so v. w. Ratramus 3). **3)** (Philipp Ernst), geb. zu Zerbst 1726; ward 1746 Pagenhofmeister in Weimar, 1753 geheimer Secretär, ging 1761 nach Halle, wo er 1764 Prof. der Rechte ward u. 1777 st. Schr.: Joh. von Ferreras Gesch. von Spanien, fortges., Theil 11—12, Halle 1762, ff., 4.; Entwurf einer Gesch. der Gelahrtheit, 1. Theil, ebd. 1764; Gesch. des Hauses u. Fürstenth. Anhalt, 1. Thl., ebd. 1780. **4)** (Joh.), s. u. Boisserée. *(Lt.)*

Bertram (B-chamille, B-wurzel), Wurzel von Anthemis Pyrethrum. Cylindrische, bräunliche, innen weißliche, officinelle, höchstens einen kleinen Finger starke, brennend scharf schmeckende, stark reizende, speichelerregende, schleimziehende Wurzel (Radix pyrethri); enthält ein butterartiges, scharfes, ätherisches Oel, Harz u. scharfen Stoff u. wird bisweilen gegen Zahnschmerzen (daher Zahnwurz) u. Lähmung der Zunge als Kaumittel, auch wohl als Zusatz zu Nießpulvern, auch um den Essig schärfer zu machen, gebraucht. Auch Thierärzte bedienen sich ihrer. In der Türkei ist sie, mit Zucker überzogen, sehr in Gebrauch gegen Zahnweh u. katarrhalische Affectionen. *(Pi.)*

Bertramiten (Kirchengesch.), s. u. Ratramnus.

Bertrand (spr. Bertrang, lat. **B-dus**), franz. Vor- u. Zuname. Merkw. sind: **1)** B., der falsche Balduin, s. Flandern (Gesch.) 6. **2)** B. d'Agoust, s. Clemens V. **3)** (F. A. Bertrand de Molleville), geb. 1744, Ludwigs XVI. Marineminister, bei der Revolution eifriger Aristokrat, entging dem Tode durch die Flucht nach London, kehrte aber nach Wiederherstellung der Bourbons nach Paris zurück, wo er 1818 st.; schr.: Hist. de la révolution de France, Paris 1801—3, 10 Bde.; Annales de la rév. franç., Lond. 1802, 9 Bde. u. v. a. **4)** (Henri Gratien, Comte de B.), geb. 1770 zu Chateauroux, im Dep. Indre, aus adliger Familie, wollte erst Civildienste nehmen, ward aber gewaltsam zu den Waffen gerufen, diente zuerst unter der pariser Nationalgarde, dann unter dem Ingenieurcorps, war auch in Aegypten, u. ward hier, mit Napoleon bekannt geworden, Oberstlieutenant, Oberst u. Brigadegeneral, begleitete ihn von 1805 an bei allen Feldzügen, so bei Austerlitz u. Friedland, bewirkte durch Klugheit, als Divisionsgeneral, die Capitulation von Spandau 1806, baute nach der Schlacht von Aspern 1809, die Brücke über die Donau. 1813 führte er das Reservecorps, das später den Namen 4. Corps erhielt, mit dem er bei Lützen, Bautzen, Leipzig, Hanau focht. Er ward an Durocs Stelle Großmarschall des Pallasts, machte den Feldzug 1814 als Aide Major der Nationalgarde bei Napoleon mit, folgte demselben nach Elba, von dort nach Frankreich u. endl. auch nach St. Helena, wo er bis an Napoleons Tod 1821 ihm treu anhing. Er kehrte dann nach Frankreich zurück, wo Ludwig XVIII. die in contumaciam 1816 über ihn verhängte Todesstrafe aufhob u. ihn in alle seine Würden wieder einsetzte, u. er auf seinem Gute bei Chateauroux lebte. 1830 nach der Julirevolution ward er zum Deputirten erwählt u. stimmte immer für die Freiheit der Presse. Er wurde 1840 mit zur Abholung der Asche Napoleons von St. Helena bestimmt u. trug bei den Leichenfeierlichkeiten zu Paris am 15. Dec. einen von den Zipfeln des Bahrtuchs; st. 1844. **5)** Gräfin B., Gattin des Vor., Tochter des Generals Dillon, geb. um 1790, treue Begleiterin ihres Gatten nach St. Helena, st. 1836 zu Schloß Laleux bei Chateauroux. **6)** (Thomas), Reisender, s. u. Amerika (gesch. Geogr.) 38. **7)** (Aline), größte Harfenistin neuerer Zeit, bereiste 1828 Deutschland, lebt in Paris. *(Lt., Pr. u. Sp.)*

Bertrand de Comminges, Stadt im Bzk. St. Gaudens, Dep. Ober-Garonne (Frankreich), an der Garonne; 1000 Ew.; Ueberbleibsel der röm. Stadt Lugdunum Convenarum.

Bertrandi (Joh. Ambrosius Maria), geb. zu Turin 1723, Prof. der Chirurgie daselbst; schr.: de hepate et oculo, Turin 1748, 4.; Trattato delle operazione di chirurgia, 2 Bde., Nizza 1763; deutsch, Wien 1769; Werke herausg. von Penchienati u. Brugnone, 13 Bde.

Bertrich, Dorf am Isbach im Kr. Kochem des preuß. Rgsbzks. Koblenz; mit alkalisch salinischem Warmbad von 25—26° R., schon den Römern bekannt, enthält salzsaures Natron, schwefelsaures Natron, schwefelsauren Kalk u. schwefelsaure Magnesia, mit Badeeinrichtungen. Dabei die Käsegrotte, 12—15 Fuß hoch u. etwa 26 Schritte lang, Grauwackenschiefer, der auf einer Reihe Basaltsäulen ruht, deren einzelne Stücke dem runden Holländerkäse ähneln (daher der Name) u. die über ein tiefes Thal geführte Prinzen-(Wilhelms-)brücke. *(He. u. Wr.)*

Bertrix, Dorf mit Schieferbrüchen (3 Millionen Stück Schiefer jährlich), in dem Distr. Neufchâteau, Prov. Luxemburg (Belgien); 1300 Ew.

Bertsdorf, zittausches Dorf im kön. sächs. Kr. Oberlausitz, Leinweber, 2000 Ew.

Bertuch (Friedrich Justin), geb. 1747 zu Weimar; studirte zu Jena Theologie, dann die Rechte, war von 1769—73 Hofmeister beim Baron Bachoff von Echt in Dobitschen bei Altenburg, zog dann nach Weimar, ward 1775 weimarischer Rath u. geh.

geh. Kabinetssecretär u. 1785 Legationsrath; st. 1822. Er lieferte zuerst eine gute deutsche Uebersetzung des Don Quixote, Weim. 1775—79, 6 Bde., n. Aufl. 1780; u. gab heraus: Magazin der spanischen u. portugies. Literatur, ebd. 1780—82, 3 Bde.; Handbuch der span. Sprache, Lpz. 1790; blaue Bibliothek aller Nationen, Gotha 1790 bis 1800, 12 Bde.; 2 Trauerspiele: Ines de Castro (aus d. Franz.), Lpz. 1773, u. Elfriede, ebd. 1773; das Monodrama: Polyrena (v. Schweizer componirt), Weim. 1793, Fol.; seit 1785 gab er mit Schütz in Jena die Allgem. Literaturzeit.; von 1786 an (anfängl. mit Kraus, auch noch, wiewohl seit 1823 mit Modificationen, fortgehendes) Journal des Luxus u. der Moden. Für dieses u. noch mehr für das von ihm 1790 unternommne Bilderbuch (231 Hefte), trat 1791 sein Industrie-Comptoir (seit 1802 Landes-Industrie-Comptoir) als Kunst- u. Verlagsbuchhandlung, ins Leben, welche sich bald zu einem der achtbarsten literar. Institute Deuschlands erhob u. sich als solches (unter der Leitung seines Schwiegersohns von Froriep) noch behauptet. Damit in Verbindung trat das seit 1804 eine eigne Firma führende Geographische Institut, aus welchem nicht nur allgemein verbreitete Karten, z. B. die große topographisch-militär. Karte v. Deutschland in 220 Blättern u. die Erweiterungen derselben nach Westen (die Niederlande, das östl. Frankreich, die Schweiz) u. eine Karte von Preußen u. Polen in 85 Blättern, der Gasparische allgemeine Handatlas u. Schulatlas, sondern auch wichtige geograph. Werke, die geograph. Ephemeriden, begonnen von Zach 1798, von denen B. seit 1800 Mitherausgeber, von 1806 an aber bis zu seinem Tode alleiniger Herausgeber war, ausgegangen sind. *(Pi. u. Pr.)*

Bĕrtule (pers.), so v. w. Bertele.

Bertūma-Gāllas, Volk, s. u. Gallas.

Berūbium (a. Geogr.), so v. w. Verubium.

Berücken (Jagdw.), **1)** das Netz über ein Thier rücken u. es dadurch fangen; **2)** überlisten, betrügen.

Berührende (Berührungslinie, Math.), [1] B. gerade Linie (Tangente), gerade Linie, die eine krumme nur in einem Punkte (wenn dieser in nur 2 Punkten von einer Geraden geschnitten wird, wie bei dem Kreise, den Kegelschnitten ꝛc.) od. in mehrern Punkten trifft u. blos auf ein u. derselben Seite derselben liegt. [2] B. krumme Linien sind solche, die in einem gemeinschaftl. Punkte dieselbe gerade Berührende haben. In der analyt. Geometrie unterscheidet man Berührende vom 2., 3., 4. ꝛc. Grade u. kann sagen: zu jeder parabolischen Curve (s. d.) vom m. Grade läßt sich eine B. Curve vom n. Grade finden wo m < n die eine innigere Berührung, als alle übrigen Curven desselben Grades u. eines niedrigeren hat. Anders ausgedrückt: berühren sich 2 Curven im m. Grade, so ist der Berührungspunkt als Vereinigung von m + 1 Durchschnittspunkten anzusehen. Mit Hülfe der Differentialrechnung u. höhern Analysis findet man dergleichen B. *(Tg.)*

Berührung (Math.), **1)** die gemeinschaftl. Grenze zweier Räume, die also weder innerhalb des einen noch des andern Raumes ist. **2)** (Phys.), die unmittelbare Wirkung u. Gegenwirkung der Undurchdringlichkeit, od. auch die Wechselwirkung der repulsiven Kräfte in der gemeinschaftlichen Grenze zweier Materien. Wenn 2 Körper, z. B. 2 Billardkugeln, sich in Einer Linie einander entgegen bewegen, so müßte, wenn beide ihre Bewegung ungestört fortsetzen sollten, der eine den andern durchdringen, so daß letztrer keinen Raum mehr erfüllte. Dies ist unmöglich, da die Materie undurchdringlich ist; dah. berühren sie sich nur einander in dem Moment, wo einer in des andern Raum einzudringen in Begriff ist, d. h. jeder wirkt auf den andern u. hält ihn durch zurückstoßende Kraft ab, weiter zu gehen; dah. im Augenblick der B., od., da die Kräfte der Undurchdringlichkeit gegen einander zu wirken anfangen, ein Stoß geschieht. *(Pi.)*

Berührungselektricität (Phys.), so v. w. Galvanismus.

Berührungslinie (Math.), so v. w. Tangente.

Berührungspunkt (Math.), der Punkt, welchen die Berührende mit der krummen Linie, die sie berührt, gemeinschaftlich hat. **B.s-winkel,** ist die Lage welche eine krumme Linie gegen ihre Berührende am Berührungspunkte hat. Im 16. Jahrh. entstand zwischen Peletarius u. Clavius ein lebhafter Streit über die B.

Beruēnses (a. Geogr.), Einw. von Bellunum (auch Berunum).

Berūf, 1) die besondre Beschäftigung, der sich Jemand gewidmet hat, od. das Amt, das Einem übertragen worden ist; **2)** Neigung, Trieb, so v. w. Amt, Lebensart.

Berūfkraut, Pflanzen die gegen das Berufen (Beschreien) der Kinder dienen sollen; **1)** Sideritis scordioides *L.*; **2)** Conyza huarrosa *L.*; **3)** so v. w. Erigeron acre *L.*; **4)** so v. w. Lamium *L.*; **5)** so v. w. Senecio vulgaris *L.*

Berūfene (Bibelk.), s. u. Auserwählte 1).

Berūfung, 1) (Rechtsw.), der Recurs auf das Zeugniß od. Urtheil einer höheren od. besser unterrichteten Person (s. Appellation); **2) B. auf Gnāde,** das Gesuch des Verurtheilten an den Landesherrn um Begnadigung gegen die zuerkannte Strafe, selbst nach schon verworfner Appellation noch zulässig u. mit demselben Verfahren, wie auf eine eingewendete Appellation in Criminalsachen. Die sonst wohl versuchte **B. auf den Ausspruch u. Rich-**

Richterstuhl des Heilands, auf das jüngste Gericht, od. wie dies auch ausgedrückt wurde, **an das Thal Josaphat** sind veraltet u. werden nicht mehr beachtet. **3) B. des heil. Geistes,** s. u. Gnadenordnung; **4)** so v. w. Vocation. *(Bs.)*

Berūfungsrecht, so v. w. Jus vocandi.

Beruguēte (Alonso), geb. zu Paredes de Nava 1480; span. Baumeister, Bildhauer u. Historienmaler. In Rom, wohin er 1504 ging, hielt er sich vornehmlich zu Michel Angelo u. Bramante; in Florenz zu B. Bandinelli u. Andrea del Sarto. 1520 kehrte er nach Spanien zurück, wurde von Karl V. zum Ayuda de Camera ernannt; st. 1561 zu Alcala.

Berūhigung, 1) das Zurückführen des bewegten Gemüths in den Zustand des Gleichgewichts od. der Zufriedenheit mit seiner Lage; **2)** der Zustand der wiederhergestellten Gemüthsruhe; **3)** Besänftigungsmittel.

Berūhigungsapparat (B-stab), s. Magnetometer u. Magnetismus II.

Berūlle (Pierre de B.), geb. 1575 zu Sevilly in der Champagne, galt schon als Knabe für einen Heiligen, bildete sich zum Seelsorger; um einen neuen Orden zu stiften, verpflanzte er die Theresianerinnen von Spanien nach Paris. 1611 stiftete er die Congregation der Väter des Oratoriums in Frankreich zu Paris. 1624 holte er aus Rom die Dispensation zur Vermählung der Prinzessin Henriette Marie mit dem Prinzen von Wales, nachmaligem Karl V., er begleitete sie 1625 nach England, that dort vergebens Schritte zur Ausbreitung des Katholicismus, stiftete die Belagerung der protestant. Festungen, bes. Rochelles, an, ward 1627 Cardinal u. st. 1629. Lebensbeschr. von Hubert, Par. 1746. *(Pt.)*

Bērum, 1) Amt in der hannöv. Prov. Ostfriesland; 2¼ QM., 9000 Ew.; **2)** Hptort daselbst, Dorf, sonst mit Schloß, Witwensitz der Fürstinnen von Ostfriesland.

Bērun, Marktflecken im Kr. Pleß des preuß. Rgsbzk. Oppeln, gehört zum Fürstenth. Anhalt Pleß; Kürschnerei; 4000 Ew.

Bērus, Schlange, s. u. Viper.

Berūth, s. u. Phönizische Religion 3.

Bērvardscherd (Geogr.), so v. w. Barudscherd.

Bērvie, 1) Fluß in der schott. Grafsch. Kinkardine; **2)** Stadt darin; Garnspinnerei; Fischerei, 1200 Ew.

Bērvic (Charles Clement), geb. zu Paris 1756; Kupferstecher, Schüler von Wille; st. zu Paris 1822. Werke: Bildniß Louis XVI., davon B. die Platte in der Revolution zerschnitt, um sie zu sichern. Neuerdings ist sie wieder zusammengesetzt, doch sind gute Abdrücke selten u. theuer.

Bervīlle (Saint-Albin), geb. 1788 zu Amiens; kam als Advocat 1815 mit seinem Vater nach Paris, wo er bei den meisten polit. Processen sich durch sein Rednertalent hervorthat. Mehrere seiner Plaidoyers sind abgedruckt in Panckouckes Barreau français u. in den Annales du barreau français. Auch gab er mit Barrière seit 1820 die Collection des mémoires relatifs à la révolution française heraus u. war Mitredacteur der Revue encyclopédique u. m. a. Journale; jetzt Generaladvocat am königl. Gerichtshof der Seine. *(Ap.)*

Bērwald (Joh. Friedr.), geb. 1788 zu Stockholm; spielte, 6 Jahr alt, Violinconcerte, componirte 1796 seine erste Symphonie, bereiste 1798 mit seinem Vater Rußland, Polen u. Deutschland, ward 1806 Kammermusikus; schr. Mehreres, worunter 2 große Symphonien.

Bērwick, 1) Grafsch. in Schottland, 22¼ QM., östl. sehr gebirgig (Lammermoor), unfruchtbar, westl. etwas fruchtbares Land, mit felsiger Küste; Flüsse: Tweed, Whitadder, Eye u. a.; 35,000 Ew., Getreide-, Gemüse-, Flachsbau, Fischfang u. Viehzucht; Hptst. Greenlaw an der Blackadder, Wollenzeugfabrik; Assisen der Grafsch., 1500 Ew. Hier noch Coldingham, Marktfl., 3000 Ew., dabei der Sumpf Coldingham-Moor; Coldstream, Marktfl. am Tweed; 3500 Ew. **2)** B., Grafschaft, Abtheilung der Grafschaft Northumberland, nördl. Spitze Englands. **B. upon Trent,** Borough das. (früher schottisch, 1296 von den Engländern erobert, 1314 wieder geräumt u. von den Schotten bis 1402 besessen); jetzt nördlichste Stadt Englands, alte Festungswerke, große Brücke über den Tweed (über den bei Haggerston, 1 Ml. davon eine Schottland u. England verbindende Kettenbrücke, Unionsbrücke, von 590 F. Länge geht), schlechter Hafen (mit neuem Damm), treibt Schuhmacherei (fertigt bes. Cumberlands-Clogs, eine Art Schuhe mit hölzernen Sohlen u. Absätzen), Fischerei (Lachse), Handel mit Eiern, Wolle, Papier, Getreide u. a.; 18,000 Ew. *(Wr.)*

Bērwick, 1) (James Fitz James, Duc de B.), natürl. Sohn Jacobs II. v. England u. der Arabella Churchill, geb. 1670; führte Anfangs den Namen Fitz James, ward in Frankreich erzogen; diente unter Herz. Karl von Lothringen in Ungarn, begleitete seinen Vater beim Ausbruche der engl. Revolution nach Irland, machte die Feldzüge unt. Luxemburg in Flandern, wo er 1693 bei Neerwinden gefangen ward, so wie die 1702 u. f., unter dem Herzog von Bourgogne u. Villeroi mit, commandirte dann 1704 in Portugal gegen Karl III. von Oestreich, ward, da er Philipp V. nicht gefiel, abberufen u. durch den Gen. Tessé ersetzt, brachte 1705 die Camisarden zur Ruhe, eroberte 1705 Nizza, ward 1706 als Marschall nach Spanien gesandt, stellte sich an der Stelle Tessé's an der castilischen Grenze auf, gewann dort die Schlacht v Almanza

(s.

(s. Spanischer Erbfolgekrieg 85), ward hierfür von dem König v. Spanien mit den Städten Liria u. Xeria als Herzogthum u. mit der Würde eines Granden beschenkt, erhielt von Ludwig XIV. die Statthalterschaft Limousin, wurde zur Vertheidigung von Toulon berufen u. bewog die Alliirten zum Abzug, befehligte darauf 1708 am Rhein u. in Flandern, 1709 in der Dauphiné gegen Daun u. 1718 u. 1719 gegen Philipp V. in Spanien, führte ein, 1733 bei Straßburg über den Rhein gehendes Corps u. blieb bei der Belagerung von Philippsburg 1734. **2)** (James Fitz James, Herzog von Liria u. B.), Sohn des Vor., geb. 1695; zog früh mit seinem Vater zu Felde, nahm 1715 an der Expedition des Prätendenten Theil, ward 1724 span. General, ging als span. Gesandter nach Petersburg u. Wien, befehligte 1734 in Italien, belagerte u. eroberte Gaeta, blieb nach dem Krieg als span. Gesandter in Neapel u. st. dort 1738. *(Lt.)*

Berwīnde, Gemahlin Adalrichs, s. d.

Berȳll (soll nach Isidorus ein indisches Wort sein, bei den Italiener Acqua marina), **1)** so v. w. Smaragd überhaupt; **2)** B., Art des Smaragd, nur weicher; langgestreckte Krystalle mit gestreiften Seiten, glatte Endfläche, bläulich od. meergrün, oft mit weißlicher Rinde überzogen, hat etwas Glasglanz, kommt (nach den Alten aus Indien) aus Ungarn, Sibirien, Brasilien, NAmerika, Schweden, Frankreich ec., erscheint im Glimmerschiefer, Granit u. in Eisengängen von verschiedner Dicke, wird zum Schmucke gebraucht. Es kommen B. von 4—15 Pfund Schwere vor. Der durchsichtige, bläulich blasse, heißt edler B. (Aquamarin). **3)** B., schörlartiger, so v. w. Pycnit; **4)** B., blätteriger, so v. w. Disthen. *(Wr.)*

Berȳll, feiner wollner Flanell mit bunten Farben bedruckt.

Berȳllos, Bischof von Bostra in Arabien, Ketzer, glaubte, Christus habe vor seiner Menschenwerdung nur in dem Rathschlusse Gottes bestanden u. habe nach derselben nur göttliche Kraft besessen, sei aber nicht Gott selbst gewesen. 244 bekehrte ihn Origines auf einer Synode von Bostra. Seine Anhänger **Berylliāner.**

Berȳllerde (Beryllia) u. **B-salze** (Chem.), s. u. Beryllium.

Berȳllfluss, dem Beryll gleichender Glasfluß.

Berȳllium (Glycium, **Berȳllmetall)**, von Davy aus der Beryllerde dargestellt, metallisch-glänzendes Metalloid. Die **Berȳllerde** selbst (Glycinerde, Beryllia glycine) ward von Vauquelin 1797 im Beryll u. Smaragd als eigne Erde entdeckt; man findet sie aber auch in mehreren Fossilien. Chemisch ist sie als **B-oxyd** (B. oxydatum) od. als eine Verbindung des B. mit Sauerstoffgas zu betrachten. Sie bildet ein weißes leichtes Pulver; spec. Gew. 2,967; unauflöslich in Wasser; bildet aber damit einen Teig, geschmack- u. geruchlos; nur in der größten Hitze schmelzbar. Von ätzenden fixen Alkalien wird sie aufgelöst, auch vom kohlensauern Ammonium, nicht aber vom reinen. Mit Säuren bildet sie **Berȳllerdesalze** von süßlich zusammenziehendem Geschmack. Hiervon bes.: die kohlen-, schwefel-, phosphor-, salz-, salpeter-, flußsaure Beryllerde (Beryllia carbonica, sulphurica, phosphorica, muriatica, nitrica, fluorica). *(Su.)*

Berȳllus, Kais. Neros Lehrer, später dessen Geheimschreiber; bewirkte die Aufhebung der Vorrechte u. Freiheiten der Juden in Cäsarea u. veranlaßte dadurch die Empörung derselben.

Berȳth (semit. Rel.), s. u. Baal.

Berȳtos (a. Geogr.), alter Name für Beirut, s. d.

Berȳtus, s. u. Baumwanze 2.

Bĕryx, Fische, Gattung der Barsche

Bērzawa, Fluß u. Kanal, s. u. Torontal u. Temesch.

Berzēlia, 1) (B. *Brogn.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Gehörntfrüchtige, Gruppe: Bruniaceae *Rchnb.*; **2)** (B. *Mart.)*, gehört zu Hermbstaedtia *Rchnb.*

Berzelīt (Min.), so v. w. Petalit.

Berzēlius (Joh. Jacob v.), geb. 1779 zu Linköping in OGothland; stud. 1796 in Upsala Medicin, wandte sich aber vorzugsweise den Naturwissenschaften, bes. der Chemie zu; Prof. der Chemie u. Pharm. in Upsala, seit 1835 schwed. Freiherr u. 1838 Reichsrath. Er begründete das dualistische, elektrochem. System der Chemie, stellte die metall. Basen der alkal. Erden u. die Kieselerde auf, vervollkommte auch die stöchiometr. Lehre der neuern Chemie u. machte bedeutende Entdeckungen. Er st. zu Stockholm 1848. Schr.: Lehrb. der Chemie, übers. u. bearb. von Blöde u. Palmstedt, vom 3. Bde. an von F. Wöhler, 2. u. 3. Aufl. Dresd. 1825—27, 4 Bde.; dasselbe in vollst. Auszuge für Aerzte, Apotheker ec., von H. F. Eisenbach u. E. A. Hering, Stuttg. 1832, 1833, 3 Bde.; umgearb. u. verm. Originalaufl. von F. Wöhler, Dresd. 1835—1840, 9 Bde.; Neues System der Mineral. (übers. von Gmelin u. Pfaff, Nürnb. 1816); Versuch üb. die Theorie der chem. Proportionen (deutsch v. Blöde, Dresd. 1820); Jahresber. üb. die Fortschritte der phys. Wissenschaften, 1.—19. Jahrg. (übers. v. J. G. Gmelin u. F. Wöhler, Tüb. 1822—40); Neue Untersuchungen der Mineralwasser v. Karlsbad, Teplitz u. Königswart, übers. v. Rosse, herausgeg. von Gilbert, Lpz. 1823 u. 1825. *(Pi.)*

Berzellāi, so v. w. Barsillai.

Berzēncze, Stadt, s. u. Schümegh.

Berzētha (Berzēten, Berzētin), Pfarrdorf, s. Gömör 1) a).

Berzevīcza, Marktfl. in der Gespannsch. Scharosch (Ungarn); 1500 Ew. u. Castell (Berzevicze, zerstört wegen der Huf-

Hussiten von Matthias I.), an der Torisza.

Bĕrzkowitz, so v. w. Berschkowitz.

Bĕrzowa, 1) Fluß in der torontaler Gespannschaft (Ungarn); **2)** Dorf in der Gespannschaft Torna; Eishöhle.

Bertsĕnyi (Egyhazas-Nagy-B., Daniel), geb. 1776 zu Hetye im eisenb. Comitat, lebt seit 1800 zu Mikla den Wissenschaften, einer von Ungarns gefeiertsten Dichtern. Seine Gedichte (Versei) Pesth 1813 u. ö.

Bĕrzuk, Wüste, s. u. Aralsee 1).

Bes u. Bĕssis (lat.), $\frac{2}{12}$ des As, s. d. 1) 2.

Bes (Musik), das doppelt erniedrigte h od. das noch einmal erniedrigte b, dadurch erzeugt, daß ein doppeltes großes B od. 2 gewöhnl. kleine b vor eine auf der h Linie stehenden Note gesetzt werden; kommt selten vor.

Bĕsa, alter Name für Antinoopolis.

Bĕsa, später vorkommende Orakelgottheit der Aegypter zu Abydos, ertheilte ihre Orakel in versiegelten Briefen. Vgl. Aegyptische Mythologie 1.

Besään u. Zusammensetzungen, s. u. Besahn ...

Besachāna (a. Geogr.), Stadt in Babylonien mit Tempel der Atargatis.

Besäen (Landw.), ein Feld, s. Säen.

Besäet (Herald.), ein Feld od. Bild, wenn es Figuren einer Art od. gewisse Zahl enthält, deren einige sich am Rande verlieren.

Besänftigende Mittel (Sedantia, Paregorica, Med.), Schmerzen, körperliche u. gemüthliche Unruhe, Schlaflosigkeit, Blutwallung, Nervenreizbarkeit rc. beruhigende, narkotisch, krampfstillend, kühlend rc. wirkende Mittel.

Besänftigung, 1) Bewirkung eines sanften Zustandes; **2)** so v. w. Beruhigung, bes. wenn der erregte Gemüthszustand in heftigen Affecten sich äußert.

Besägen, 1) melden, erwähnen; **2)** anklagen; dah. **Besäger,** Ankläger, **Besägung,** Anklage.

Besāgno, Fluß in der sardin. Prov. Genua; entspringt auf den Apenninen, mündet ins Mittelmeer.

Besägue (Mittelalt.), so v. w. Streitaxt.

Besähnleder, so v. w. Basane.

Besähnmast, der hintre Mast eines großen Schiffs, s. u. Mast, eben so s. **B-cardeel, B-rahe, B-segel** u. a. Zusammensetzungen mit B. unter Mars, Rahe, Segel rc.

Besāitet (Her.), bei Saiteninstrumenten, wenn die Saiten, beim Bogen, wenn die Sehne von andrer Farbe sind.

Bĕsalu, 1) (Geogr.), Stadt in Catalonien (Spanien), am Fluvia; 250 Ew. **2)** (Gesch.). B. hieß im Alterthume Besendunum od. Beseldunum u. gehörte zum Gebiet der Ausetani. Im Mittelalter Bisuldunа (B-num), war der Sitz einer Grafsch. (Comitatus Bisuldunus); von früheren Grafen ist Humfred nur bekannt; dann kam B. an die Grafen v. Barcelona; von einem derselben, Miron, erbte unter andern sein Sohn Oliba Cabreta auch B., welches er 988 nebst den Grafschaften Valspir, Fenouilledes u. Sault, seinem 2. Sohne, Bernhard I. Taillefer (so genannt wegen seiner glückl. Fehden) hinterließ. Bernhard war ein tapfrer u. guter Regent u. ertrank 1020 in der Rhône; von seiner Gemahlin Adelaide hatte er 2 Söhne, von denen der jüngre, Wifred, Bischof v. B. wurde, der ältere, Wilhelm I., folgte als Graf von B. u. Fenouilledes; er befleckte seinen Ruf durch Geiz u. Härte. 1052 folgten ihm seine Söhne Wilhelm II. Trunnus (so genannt, weil er eine falsche Nase hatte) u. Bernhard II., welche gemeinschaftlich regierten, bis Wilhelm wegen seines wilden u. willkührlichen Wesens 1070 ermordet wurde; Bernhard II. nahm des Gemordeten Sohn Bernhard III. zum Mitregenten an, u. Letzter regierte seit seines Oheims Tode 1095 allein. Als er 1111 starb, kam B. u. die andern Grafschaften an den Grafen Raymund Berengar III. von Barcelona, dessen Sohn Raimund Berengar IV. die Grafsch. B. u. Fenouilledes seiner Gemahlin Petronilla vermachte; nach deren Tode wurde B. wieder mit Barcelona verbunden. *(Lb.)*

Besämen, 1) (Landw.), so v. w. Besäen; **2)** von Pflanzen, sich b., Samen tragen.

Besämet (Herald.), s. u. Rose.

Besämung (disseminatio), die Fortpflanzung von Gewächsen durch, von selbst sich lösenden u. zu einem, dem Wachsthum derselben Pflanze geeigneten Boden gelangenden Samen.

Besämungsschlag, Schlag, wo bei einer Holzhauung so viele Bäume zur Besamung stehen geblieben sind, als nach den Regeln der Holzzucht nöthig sind.

Besän .... (Schiffsw.), so v. w. Besahn .....

Besançon (spr. Besangsong), **1)** Bezirk von 26 QM. im franz. Departem. Doubs; 100,000 Ew. Hier noch: Villafans, Marktflecken, Eisenwerke, an der Loue, 1000 Ew.; Ornans, Stadt an der Loue, Eisenwerke, 4000 Ew., Tissots Geburtsort. **2)** Hauptstadt desselben u. des Depart.; liegt zum Theil auf einer vom Doubs gebildeten Halbinsel, welcher auch die Festungsgräben bildet, ist eine Festung 2. Ranges, mit vom Doubs bewässerten Gräben; doch sind die Werke, obgleich zum Theil von Vauban nach seiner 2. Manier angelegt, sehr unregelmäßig. Die Oberstadt, enthält das durch einen Graben abgesonderte Champ de Mars, die Unterstadt ist sehr unregelmäßig befestigt. Die Citadelle, ein längliches, bastionirtes Viereck mit Ravelins, auf einem nahen Berge (auf der Stelle der alten röm. Burg liegend), ist stark, u. ihr Graben, von einem Fluß-

ufer

ufer zum andern reichend, verschließt die ganze Halbinsel. Hier Erzbischof, Departementsbehörden, Handelsgericht, Kathedralkirche, 8 Hospitäler, Fruchtspeicher, Akademie (für Mathematik u. schöne Wissenschaften) mehrere andre wissenschaftl. Anstalten, Artillerie=, Uhrmacherschule, Bibliothek, Naturaliencabinet, botan. Garten, Ackerbaugesellschaft u. a. Man treibt Handel, fertigt Bier, Leder, Papier, Gewehre, Eisen= u. Kupferwaaren, hat angenehme Spaziergänge, bedeutende Ueberreste aus der Römerzeit. 32,000 Ew. Geburtsort Granvellas, Actons, Abel Remusats, Victor Hugos, Pajols, Nodiers, Milots, Chifflets. **3)** (Gesch.). B. war als Besontio (Bisontium, Chrysopolis), eine alte Stadt der Sequaner; die Citadelle auf einem Berge gelegen, war mit der Stadt durch eine Mauer verbunden. B. war groß u. wurde später röm. Waffenplatz; noch übrig Ruinen des Triumphbogens des Kaisers Aurelian, einer Wasserleitung, eines Amphitheaters. Viele Straßen u. Plätze führen noch jetzt Namen, die aus der Römerzeit stammen, so Rue de la Lue (Vicus Lunae), Charmont (Charitum mons), la Rhée (Vicus Rheae), Chammar (Campus martius) ꝛc. 58 v. Chr. schlug hier Cäsar den Ariovist. Zur Zeit Kaisers Julians, wurde B. von den Deutschen unter Crocus zerstört. St. Linus soll den Dom gegründet haben. 386 von den Vandalen vergebens angegriffen, kam es 413 an die Burgunder, um 451 ward es von Attila zerstört. Unter König Heinrich I. kam B. als Hauptstadt der Franche Comté an das deutsche Reich. Dem Kaiser Karl V. ist dort ein Denkmal an einem Brunnen errichtet. 1540 stiftete Card. Granvella hier eine Universität, die später wieder einging. Im westfäl. Frieden 1648 wurde B. an Spanien abgetreten, doch behielt B. seine Reichsunmittelbarkeit bis 1668, wo es sich unter günstigen Bedingungen Spanien unterwarf; 1679 kam es aber mit d r Franche Comté an Frankreich, das die Stadt schon 1668 u. 1674 erobert hatte. Ludwig XIV. ließ die Stadt gleich durch Vauban befestigen. 1814 wurde B. durch das 2. östr. Armeecorps unt. Fürst Aloys Lichtenstein blokirt u. beschossen, u. 2 große Ausfälle abgeschlagen; es hielt sich bis zum Frieden. Neuerdings ist es Hauptdepot der emigrirten Polen. *(Wr. u. Pr.)*

Besänsmast, so v. w. Besahn....

Besänt d'or (Num.), s. Byzantiner.

Besantīnoe (a. Geogr.), s. u. Antinoopolis.

Besäntio (a. Geogr.), so v. w. Besontio.

Bēsara (a. Geogr.), **1)** Ort der Volcä, im narbon. Gallien, bei Narbo, längst untergegangen; **2)** so v. w. Basara.

Bēsaro (a. Geogr.), Stadt in Hispania baetica.

Besastēne (türk.), der gedeckte große Markt zu Constantinopel.

Besätz, **1)** so v. w. Besetzung; **2)** (Bergb.), s. Besetzen.

Besätzteich, s. u. Teich.

Besätzung, das zur Vertheidigung od., im Frieden, nur zur Besetzung der Wachtposten einer Festung bestimmte Truppencorps. Zu ihm gehören sowohl die wirklichen Soldaten, als die während der Belagerungszeit nothwendigen Künstler u. Handwerker, Aerzte, Chirurgen, Proviantbedienten ꝛc. Alle stehen unter dem Befehle des Commandanten, der (bes. in großen Festungen) Gouverneur heißt u. zu seiner Unterstützung bes. Adjutanten u. einen Stab hat. Letzter besteht aus dem Untercommandanten, dem Ingenieur vom Platz, dem Artillerieoffizier vom Platz, welcher bes. die Geschützvertheidigung leitet, dem Director des Arsenals, dem Proviantmeister, dem Oberarzt u. Zahlmeister, nebst mehreren unteren Offizieren u. Unterbedienten. Die Stärke der B., s. u. Festung ꝛc. *(v. Hy.)*

Besätzung, **1)** so v. w. Besetzung; **2)** (Schloss.), so v. w. Gewirre; **3)** (Rechtsw.), der über eine Person od. Sache verhängte Arrest.

Besätzungsrecht, **1)** die durch Waffen od. durch das öffentl. Recht erlangte Befugniß, Soldaten in eine Stadt od. einen festen Ort legen zu dürfen, jetzt nur noch in den Bundesfestungen; sonst auch bei dem durch den Barrieretractat (s. d.) besetzten Festungen u. in andern Fällen angewendet; **2)** (Abforderungsrecht), das einem Leibherrn zustehende Recht, seinen Leibeignen, wenn sich derselbe wider des Herrn Willen von dem ihm angewiesenen Ort wegbegeben sollte, überall gerichtlich zurückzufordern. *(Pr.)*

Bēsbikos (Bēsbykos, a. Geogr.), Insel in der Propontis bei Kyzikos, der Mündung des Rhyndakos gegenüber; früher mit Mysien verbunden.

Besborödko (Biogr.), s. Bezborodko.

Bescadōres, Fluß, so v. w. Fischfluß.

Bescäpe (Pietro de B.), einer der ältesten ital. Dichter, übersetzte das A. T. um 1264 in ital. Verse.

Beschäben (Techn.), so v. w. Schaben.

Beschädigung, so v. w. Verletzung 1).

Beschädigung fremden Eigenthums aus Bösheit od. Muthwillen (Damnum injuria datum), [1] absichtliche, rechtswidrige Zerstörung od. Verletzung einer fremden beweglichen od. unbeweglichen Sache, z. B. Baumbeschädigung, bildet nur in sofern ein eignes Verbrechen, als sie nicht ihrer Form u. Richtung nach in ein andres bestimmtes öffentl. Verbrechen od. Vergehen übergeht. [2] Die Gesetze geben dafür in der Regel blos Privatentschädigungsrechte, das röm. Recht auch Privatstrafen, öffentl. Strafen nur für Baum-B., Anzünden der Saaten, B. öffentlicher Brunnen= u. Wasserleitungen, alles außer Ge=

Gebrauch; so auch die peinliche Halsgerichtsordnung für heimliche unerlaubte Holzabhauung. [3] Die sonach willkührliche Strafe, wenn die Wirkung sich einzig auf das Vermögen beschränkt, bemessen nach dem Muthwillen, od. der Bosheit, Rachsucht u. der Größe, Vergütung od. Nichtvergütung des Schadens, sehr verschieden nach Particulargesetzen, ist Geldbuße, öffentliche Arbeit od. Gefängniß, körperliche Züchtigung, selbst Zuchthaus, am strengsten bei Baum- u. Waldfreveln, Schaden durch Gift, Vernichtung von Lebensmitteln. [4] Bes. schwierig sind hier die Grenzen zwischen Civil- u. Criminalrecht, polizeilicher u. crimineller Ahndung. So gehört Brandstiftung in das Criminalrecht, Beschädigung durch Brand hierher, Verwahrlosung des Feuers in das Polizeirecht; bei allen Dreien tritt civilrechtliche Entschädigung ein. [5] Der **Beschädigte (Damnificat)**, jeder, der durch diese B., auch jeder der sonst durch ein Verbrechen Schaden gelitten hat, ist nicht Zeuge in eigner Sache, weil selten ganz glaubwürdig; in Ermangelung andrer Beweismittel ist die Schätzung des Werthes der beschädigten Sache u. deren Recognition durch ihn eidlich zu bewirken. [6] Die Literatur s. bei Kappler, Handb. der Literat. des Criminalr. §. 721. *(I's. j.)*

Beschäftigung für die Jugend, s. u. Zeitungen 19.

Beschälen, **1)** so wie **Beschäler** u. **Beschälgeld** rc., s. u. Pferd 9, 55, 57; **2)** (Zimmerm.), so v. w. Ausschälen.

Beschälzeit, s. u. Pferd 56.

Beschämen, bemerklich machen, daß eine Eigenschaft od. Handlung mit dem Ehrgefühle im Widerstreite steht; während die Beschimpfung Ehrenrühriges hinzufügt. Mit Vorsicht angewendet, bei bessern Gemüthern ein wirksames u. als Ehrenstrafe ausreichendes Mittel, sie anzutreiben, das Mangelhafte zu ergänzen, das Fehlerhafte zu bessern.

Beschämende Ehrenstrafe (Rechtsw.), s. u. Strafe 4) 48.

Beschäufeln (Landw.), s. u. Hartfruchtbau.

Beschäffenheit, Inbegriff aller zufälligen, nicht wesentlichen Merkmale einer Sache.

Beschäffenheitswort (Gramm.), s. u. Adverbium.

Beschälen, **1)** (Zimmerm.), so v. w. Ausschalen; **2)** s. u. Messerschmied.

Beschäler, s. u. Messerschmied.

Beschättet (Her.), mit Schattenstrichen versehen.

Beschätzen, das Recht des Landesherrn, Steuern aufzulegen u. einzufordern.

Beschäuanstalten, Staatsanstalten, in welchen besondre **Beschäuer** fertige Fabrikate, bevor diese in den Handel kommen, untersuchen, ob sie gehörige Güte haben.

Beschäuung, **1)** die Richtung seiner Aufmerksamkeit auf einen Gegenstand, um ihn in seiner wahren Gestalt zu erkennen; **2)** der Gemüthszustand, in dem man bei gänzlicher äußrer Unthätigkeit u. Ruhe gewissen Vorstellungen od. Betrachtungen (bes., wenn dieselben sich auf Moral od. Religion beziehen) nachhängt u. seine gesammte Geistesthätigkeit blos auf ein Beobachten der sogenannten innern Anschauungen des Gemüths od. der eignen Seelenzustände beschränkt; ein solcher findet bei **beschaulichem Leben** der Eremiten, Fakirs u. dgl. Statt. *(Pi.)*

Beschäuwalzen, hölzerne Walzen, auf welche das Tuch gehängt wird, um es gegen das Licht zu besehen.

Beschbälda, Ort, s. u. Kasan 2).

Besch-Bärma (B-mak), Berg mit Höhlen, Grabmäler u. Inschriften, am kasp. Meere in der asiat. russ. Prov. Kuba.

Bescheid (lat. Decisum, Rechtsw.), die einen Rechtsstreit betreffende richterliche Verfügung, als allgemeiner Ausdruck für Decret, Interlocut, Sentenz, Urthel. Der B. ist entw. ein **Erkenntniß**, s. d., od. bezieht sich im gemeinen Proceß blos auf die Leitung des Rechtsstreits, s. Decret. **Gemeine B.** nennt man zuweilen Bekanntmachung eines Obergerichts über den Geschäftsgang bei demselben. *(Oo.)*

Bescheidenheit, **1)** die Mäßigung der eignen Ansprüche auf Ehre u. Vorzüge vor Andern nach richtiger Selbsterkenntniß u. Anerkennung fremden Verdienstes. **2)** (Liter.), der Titel der Spruchgedichtsammlung des Freidank.

Bescheider (Bäck.), so v. w. Bäckenscheider.

Bescheidet (Bot.), mit einer Scheide versehen.

Bescheidtisch, s. u. Reichskammergericht.

Bescheinigung, **1)** Ausstellung eines Zeugnisses über einen Vorfall od. eine Sache; **2)** dieses Zeugniß selbst; **3)** (Demonstratio, Rechtsw.), der im summarischen Proceß geführte Beweis, der sich vom feierlichen Beweis durch ein abgekürztes Verfahren bedeutend unterscheidet.

Beschellet (Her.), **1)** s. u. Falke; **2)** von Thieren, welche um ihren Hals eine Schelle od. Glocke tragen.

Beschelten (Kanzleispr.), **1)** beschimpfen; **2)** Andre in ihren Rechten beeinträchtigen.

Beschember, Staat, so v. w. Bagember.

Beschen (ind. Myth.), so v. w. Wischnu.

Beschenkter, so v. w. Donatarius.

Beschetzk (Geogr.), so v. w. Beshezk.

Beschicken, **1)** einen b., an Jemand schicken, so auch einen Landtag b., Abgeordnete zu demselben schicken; **2)** eine Sache zu einer gewissen Bestimmung ge-

gehörig vorbereiten; daher **3)** (Hüttenw.), Erze, sie durch Zusetzung von Schlacken, Rehstein u. andern flüssig machenden Materien zum leichten Schmelzen vorbereiten; **4)** den Schmelzofen, ihn in den gehörigen Stand zum Schmelzen setzen; **5)** (Münzw.), so v. w. Legiren; **6)** (Landw.), Feld düngen u. eggen; **7)** Vieh b., mit Futter, Getränk u. Streu versorgen, bes. am Abend; **8)** ein Kind b., warten u. pflegen; **9)** einen gefährlichen Kranken mit dem Abendmahl (u. in kathol. Ländern mit der letzten Oelung) versehen; **10)** vom Rothwild, so v. w. Befruchten. *(Fch. u. Hm.)*

Beschickte Mark (Handlgsw.), so v. w. Rauhe Mark.

Beschickung (auß. d. gew. Bed.), **1)** Mischung von Erzen u. Schmelzmitteln, Metallen zu Münzen, um erstres zum Schmelzen geschickt zu machen; **2) (B.sregeln),** die Regeln, wornach dies geschieht.

Beschickungsrechnung (B.sregel), so v. w. Alligationsrechnung.

Beschiessen, 1) gegen etwas schießen; dah. **2)** den Feind, sowohl in offenem Felde als in einer Festung aus einer Entfernung mit Feuerwaffen bekämpfen; **Beschiessung einer Festung,** s. u. Festungskrieg 20; **3)** ein Schießgewehr b., es durch Schießen probiren; in den Gewehrfabriken geschieht es schon bei den Feuerröhren, in den **Beschiesshütten** von dem **Beschiessmeister;** sind sie ohne Hauptfehler befunden worden, so wird das **Beschiesszeichen** darauf geschlagen, sind sie untüchtig, so werden sie umgearbeitet. Ueber dieß Alles eine besondre **Beschiessordnung; 4)** ein Revier b., den Jägerdienst auf demselben versehen. *(Pr.)*

Beschik (Beschickler), See, s. u. Salonichi 1).

Beschiktäsch, Vorstadt von Constantinopel, s. u. d.

Beschilbäi, Ort, s. u. Abchasien 3.

Beschimpfter, s. u. Injurien 2.

Beschimpfung, die Kränkung der Ehre eines Menschen, sie kann entw. ausgehen von Andern, u. die Ehre Jemandes verletzen (Injurie), od. von der Obrigkeit u. Vorgesetzten, um wegen eines Vergehens dadurch zu bestrafen, als Ehrenstrafe; sie ist dann entw. mit wirklicher Infamie verbunden (den ehrlichen Namen raubend), od. blos degradirend, durch Herabsetzung der Bestraften in der öffentlichen Meinung od. Erniedrigung seiner äußern Stellung. In der Erziehung tritt an ihre Stelle die Beschämung (s. d.) ein. *(Sw.)*

Beschir, s. Emir Beschir.

Beschirmherren, s. u. Genua (Gesch.) 21.

Beschlacht (Wasserb.), so v. w. Schlacht 2).

Beschlämmung der Wiesen, s. u. Wiese.

Beschlag, 1) Ueberzug einer Sache, zur Verzierung od. Befestigung, mit Leder, Leinwand, Tuch, Metall, welcher durch Nieten, Nägel od. Schrauben befestigt wird; **2)** Eisen- od. Messingwerk an Thüren, Schränken, Kisten, Fenstern 2c.; **3)** Eisenwerk an einem Rade, Wagen 2c.; **4)** eiserne Ringe u. Bänder, zur Befestigung der Wasserräder, Wellbäume, Balken 2c.; **5)** (Hufschm.), das Aufheften von Hufeisen auf die Hufe von Pferden u. diese Hufeisen selbst, s. Hufbeschlag 2c.; **6)** bei Gewehren, so v. w. Garnitur; **7)** (Schiffb.), eine Bekleidung des Tauwerks von altem Segeltuche, um es dauerhafter zu erhalten; **8)** Ueberzug eines festen Körpers mit Stoffen, die aus der Atmosphäre an ihn, in Staub- od. Mehlform, od. krystallinisch sich ansetzen, wie gefrorne Dünste an einer kalten Wand; **9)** (Bergb.), Blumen an salzigen, vitriolischen, arsenikalischen, alaunischen u. kobaltischen Stufen, eine Ansetzung des Erzes in Gestalt des Salzes od. Mehls: **10)** ein gleicher Ueberzug, der bei chemischen Processen aller Art, unter Zersetzen von Körpern u. Bildung neuer Zusammensetzungen, unter Mitwirkung der umgebenden Luft, sich an Oberflächen ansetzt, z. B. Moder. **11)** (lat. Lorica), Ueberzug gläserner Gefäße od. Oefen, um sie im Feuer vor dem Zerspringen zu sichern. Zu innerm B. (Ofen-B.), dient ein Gemisch von Ziegelsteinmehl, auch von 2 Theilen Thon u. 1 Th. Kohlenstaub mit Wasser zu einem Brei gemacht; zum äußern B. von Glasretorten, reiner Mauerlehm mit Sand u. etwas Kälberhaaren, od. ein mit Wasser angefeuchtetes Gemenge ausgeschlemmter Kreide u. $\frac{1}{12}$ Thon; für Kolben ein Teig von Ziegelmehl, Hammerschlag u. Kochsalz zu gleichen Theilen, mit Gerstenspreu, Kalbshaaren u. Ochsenblut, od. Brei von weißem Bolus od. Pfeifenthon, den man noch feucht mit Sand bestaubt u. dann trocknet 2c. **12)** Ort, wo sich der Hirsch, wenn er aus einem Suhlloch kommt, an Bäumen u. Büschen abreibt; **13)** so v. w. Suhlloch; **14)** so v. w. Gefege u. **15)** der Ort, wo der Hirsch das Gefege abgeschlagen hat; **16)** die Begattung bei dem Rothwilde; **17)** (Rechtsw.), so v. w. Arrest, s. d. 10; **18)** (Schiffsw.), so v. w. Embargo; **19)** das auf einem Gute nöthige Vieh. *(Fch.)*

Beschlagen (auß. d. gew. Bed.), **1)** (Zimm.), einen Baum 4kantig hauen; nachdem die Kanten abgeschnürt u. Ausschnitte od. Kerben in den Baum gehauen sind, u. mit der Art das dazwischen stehende Holz losgeschlagen ist, wird er mit dem Breitbeile glatt gehauen; **2)** (Steinm.), die Seiten eines Steines glatt hauen; **3)** (Schloss.), so v. w. Anschlagen 9); **4)** einen Beschlag, s. d. 1)—3) vornehmen; **5)** ein Pferd b., Hufeisen auf den Huf desselben nageln, s. Hufbeschlag; **6)** ein fertiges Stück Tuch, mit einem Bleizeichen versehen; **7)** mit etwas

was überzogen werden, vgl. Beschlag 6—8; **8)** die Segel b., sie einziehen od. sie zusammen an die Rah binden; **9)** (Jägerspr.), vom männl. Hochwild, befruchten; **10)** (Rechtsw.), gerichtlich in Beschlag nehmen; **11)** (Landw.), das zu einer Wirthschaft nöthige Vieh anschaffen; vgl. Beschlag 19); **12)** (Herald.), b. sind Stiele der Hämmer od. andrer Werkzeuge, wenn sie am Ende von andrer Farbe sind als das Uebrige. *(Fch., Pr., Hm. u. Mch.)*

Beschlägsbank, B-bock, B-hammer, B-geräthschaften, s. u. Hufbeschlagsgeräthschaften.

Beschlägsseisingen (B-leinen, B-linien, Schiffsw.), Stricke aus aufgedrehten alten Tauen, womit Tauenden an einen Gegenstand u. die Segel an die Rahen gebunden werden; die Schiffsjungen tragen dergleichen an ihrem Gürtel.

Beschlägstasche, B-tisch, B-werkzeuge (B-zeug), B-zange, s. u. Hufbeschlagsgeräthschaften.

Beschlägung der Decke, so v. w. Beschreitung des Ehebetts.

Beschlähe, s. u. Floß.

Beschleichen (Jagd.), ein Thier b., demselben ohne von ihm bemerkt zu werden, so nahe kommen, daß ein sicherer Schuß darauf zu thun ist. Stets muß man den Wind u. deckende Gegenstände, Büsche, Hohlwege, hohe Ränder, beobachten. Man beschleicht vorzüglich das Auerwild, Trappen, Kraniche, Fischottern, wilde Gänse u. Enten, Wasserhühner, wilde Tauben, Reiher, Strandläufer u. andre scheue Vögel. Oft bedient man sich auch in ganz freien Gegenden des Schießpferds, der Karren, Mistschlitten, hoher Schubkarren, auf die man einen Busch od. einen andern Schirm steckt, auch der Verkleidung als Frau. *(Pr.)*

Beschleunigende Kraft (Mech.), die Kraft, welche die Bewegung irgend eines Körpers, einer Maschine, in jedem Augenblicke vermehrt od. schneller macht.

Beschleunigende Muskeln, so v. w. Acceleratoren.

Beschleunigte Bewegung (Physik), s. u. Bewegung.

Beschleunigung, s. Bewegung 12.

Beschli (türk.), eine Art Freiwilliger zu Pferde.

Beschlic (Sittengesch.), so v. w. Beslis.

Beschlickung (Wasserb.), so v. w. Aufschlickung.

Beschliesserin, so v. w. Ausgeberin.

Beschlik (Num.), so v. w. Beslik.

Beschlöthen (Wasserb.), so v. w. Aufschlickung.

Beschlossne Güter, mit einem Zaune umgebne, Gartenrecht genießende Grundstücke.

Beschlösste (Rechtsw.), eigentl. mit Schlössern (Burgen) Belehnte, zu denen sonst stets Gerichtsbarkeit, Feld, Wald, Jagd rc. gehörte.

Beschlüss, 1) das Verschließen einer Sache; **2)** das Ende eines Zeitabschnitts od. einer Sache; **3)** die Entschließung, welche mehrere über eine Sache berathschlagende Personen fassen, in der Staatswissenschaft nur von administrativen od. polizeilichen Behörden gebraucht, da hingegen die Entschließung von Gerichtshöfen Spruch, Urtheil, Bescheid heißt.

Beschlüss der Sache (Rechtsw.), so v. w. Conclusio in causa.

Beschmäucht, von Gemälden, bes. bei Oelgemälden, durch Alter dunkel geworden.

Beschnäbelt (Herald.), wenn die Schnäbel der Vögel eine eigne Farbe haben.

Beschneidebreter u. B-hobel, s. u. Buchbinder 3. **B-messer (B-eisen),** s. u. Gerberei 11.

Beschneiden, 1) mit einem scharfen Werkzeug das Ueberflüssige einer Sache wegschneiden u. sie dadurch ebnen; **2)** s. u. Buchbinder 1; **3)** s. u. Diamant; **4)** Geld B., bei Goldmünzen, sie am Rande abfeilen, um die Feilspäne zu gewinnen, daher beschnittne Ducaten, ein verbotnes, bes. von Juden betriebnes Geschäft; **5)** (Seifens.), s. u. Talglicht 11; **6)** B. der Bienenstöcke, s. u. Bienen 18; **7)** den Huf b., s. u. Hufbeschlag. *(Fch. u. Hm.)*

Beschneiden der Bäume, jungen Bäumen das überflüssige Holz abschneiden, damit sie mehr Früchte tragen u. ein gutes Ansehn bekommen; geschieht gewöhnlich im Frühjahr; doch haben mehrere Pomologen vorgeschlagen, es zu Ausgange des Herbstes zu thun, damit alle Säfte durch die Bäume vor dem Erfrieren gesichert werden. Man beschneidet auch Hecken u. Büsche, wenn sie zu groß gewachsen, od. damit sie dichter wachsen; auch Weinstöcke beschneidet man auf ähnliche Art, s. Weinstock. *(Pr.)*

Beschneidepresse u. B-tisch, s. u. Buchbinder 3.

Beschneidung, [1] **1)** besteht in der Wegschneidung eines Theils der Vorhaut des männlichen Glieds; diese Operation ist im Kindesalter leicht, weil hier die Vorhaut sehr lang ist, bei Erwachsnen dagegen oft schmerzhaft u. nicht ohne Gefahr, indem sich zuweilen am 3. Tage ein Wundfieber einstellt u. der Beschnittne wohl 2—3 Wochen bettlägrig bleibt. [2] Der Zweck der B. ist Reinlichkeit u. Verhütung einer in heißen Gegenden häufigen örtlichen Entzündung u. Beförderung der Zeugungsfähigkeit. [3] Die B. war zwar bei den Völkern des Orients eigen, aber am allgemeinsten war sie bei den Hebräern u. hatte bei ihnen zugleich einen religiösen Zweck, sie waren dadurch das heilige priesterliche Volk. [4] Die B. war ihr Bundeszeichen von Gott dem Abraham verordnet (1 Mos. 17), von Moses (3 Mos. 12, 3) zu einem gesetzlichen Institute mit religiös-sittlicher Bedeutung erhoben, daher wur-

wurden nicht blos die jüdischen Kinder, sondern später auch die Proselyten der Gerechtigkeit (2 Mos. 12, 48; Judith 14, 6) u. die im Hause geborenen od. erkauften heidnischen Sklaven beschnitten. Später zwangen die Juden sogar die besiegten Idumäer u. Ituräer zur B. Man hielt deswegen einen beschnitten Gebornen auch für heilig; die Aegypter erzählten dies von ihren Halbgöttern, die Juden von ihren Patriarchen, auch von Adam, David ꝛc., die Muhammedaner von Muhammed, die Perser von Ali. [4] **Bei den Juden** geschieht die B. u. Namengebung am 8. Tage nach der Geburt in der Synagoge, selbst wenn dieser Tag auf einen Sabbath fällt. Auch Mädchen wird den 8. Tag nach der Geburt ein Name ertheilt. Doch wenn das Kind schwach ist, kann die B. verschoben werden, u. während des 40jähr. Zugs durch die Wüste war niemand beschnitten worden, daher es später nachgeholt wurde. [5] Auf einem Stuhl sitzt der Gevatter neben dem Tisch, wo die B. geschieht; ein andrer Stuhl bleibt für den Elias, den man sich bei der B. gegenwärtig denkt, offen. Knaben bringen die nöthigen Geräthe, eine Wachsfackel, das Messer, Pulver zum Streuen auf die Wunde, einen Verband, Wein, Oel, Sand ꝛc. herbei, u. beim Beginnen spricht der Beschneider den Gesang 2. Mos. 15, 1. Der Gevatter bringt das Kind von der Thür, wo er es den Weibern abnimmt, herbei. [6] Der die Operation Verrichtende (Beschneider), spannt die Vorhaut in eine Art Kamm u. schneidet sie mit einem stählernen, sonst steinernen Messer ab; das Bändchen der Vorhaut aber reißt er mit dem Daumnagel ab, welche Operation Pria heißt; hierauf nimmt er Wein in den Mund u. bespritzt die Wunde u. das Gesicht des Kindes mit demselben, saugt das Blut 3mal aus der Wunde, spuckt es aus u. verbindet sie dann mit in Oel getauchter Baumwolle. [7] Zum Schluß werden Gebete gesprochen u. dann folgt ein festliches Mahl (B.smahl), bei dem mindestens 10 Männer, u. darunter ein Rabbiner sein müssen. Auch vor der B. gestorbene Kinder erhalten die B. u. einen Namen, was erst um 876 v. Chr. eingeführt wurde, weil man glaubte, der Frühverstorbne würde der Seligkeit entbehren müssen, weil an die Vorhaut die bösen Geister sich ansetzen, daher die Meinung, der Unbeschnittne käme als ein den unreinen Geistern Verfallner nicht an den Ort der Seligen. Jedoch sind einige Rabbiner, gegen die Todtenbeschneidung, auf welche kein allzugroßer Werth, selbst von ihren Vertheidigern gelegt wird, weil diese Operation an einem todten Kinde nicht einmal am 2. Festtage auszuüben gestattet ist, der an Heiligkeit dem 1. Festtage nachsteht, weil er nur von den Rabbinern zu feiern geboten wurde. Zur Zeit der Makkabäer u. unter röm. Herrschaft zogen viele Juden, um sich den Verfolgungen u. dem Spotte ihrer heidnischen Feinde zu entziehen, durch eine chirurgische Operation u. Mittel die Vorhaut wieder über die Eichel herab, um so als unbeschnitten zu erscheinen (Epispasmus, Recutitio). [8] Bei den **Aegyptern** war die B. ebenfalls u. wahrsch. früher, als bei den Hebräern, so daß man glaubt, da sie bei den Hebräern erst nach Abrahams Anwesenheit in Aegypten erwähnt wird, die B. sei von den Aegyptern zu den Hebräern übergegangen. Ob jedoch in Aegypten die B. allgemein gewesen sei, ist unbestimmt, u. man weiß nur, daß die Priester u. Diener der Religion sich beschneiden lassen mußten; selbst Fremde mußten sich der B. unterziehen, wenn sie die heilige Schrift u. die Religionsgebräuche lernen wollten, wie es z. B. Pythagoras that. [9] Bei den **Aethiopern**, bes. den Troglodyten, war die B. allgemein, u. bei den christl. Aethiopern ist die Sitte noch bis heute gebräuchl., ohne eine religiöse Bedeutung zu haben, sondern aus Gesundheitsrücksichten. [10] Bei den **Muhammedanern** geschieht die B. mit der Namengebung im väterl. Hause in Gegenwart des Imans, der die Gebete spricht, durch öffentliche Barbiere, meist im 7. Jahre; der Ceremonie folgen Feste. [11] Von den Westasiaten beschnitten sich in alter Zeit **Homeriten** in Arabien, die **Kolchier**, die nach Herodot von ägyptischer Abkunft sein sollten, ferner die **Phönizier**, die **Syrer** in Palästina, die **Kappadozier** u. deren Nachbarn, die **Makroner**. Die Phönizier, welche unter Griechen lebten, unterließen die B. [12] In Afrika ist außer bei den äthiopischen u. abyssin. Völkerschaften die B. auch unter den **Negerstämmen** im Innern, in Congo, Guinea, u. bei den **Kaffern** gebräuchlich. Selbst auf einigen Inseln der SSee u. in SAmerika hat man diesen Gebrauch angetroffen. [13] Eine eigenthüml. Sitte in **Aegypten**, **Aethiopien** u. den benachbarten Ländern ist die **B. der Weiber**, wobei man den dicken, weichen, aus der Schaam heraushängenden, die Begattung hindernden Auswuchs abschneidet. Dies geschieht an Mädchen von 7—8 Jahren, zur Zeit, wenn der Nil steigt, von umherziehenden Weibern, mit Messern, worauf Asche auf die Wunde gestreut wird. Nichtbeschnittne Weiber gelten für unrein, u. Gefäße, woraus sie gegessen haben, werden zerschlagen. [14] **2)** In übertragner Bedeutung, in der Bibel: **geistliche B., B. des Herzens**, so viel wie Hinwegnehmung alles Bösen u. Ungerechten. *(de W., Sk., Lb. u. Kn.)*

Beschneidungsfest (Fest der Beschneidung des Herrn, Festum circumcisionis), der 1. Januar, als Tag der Beschneidung Christi, nach Ein. seit dem 5., gewiß seit dem 7. Jahrh. gefeiert, getrennt vom Neujahrsfeste feiern es die griech. Christen in der Türkei, da sie ihr Neujahr mit dem September anfangen.

Beschnippen (Tuchm.), Wolle, die groben Spitzen derselben abschneiden.

Beschnitten (Herald.), heißt ein Baum, der an den Aesten gestümmelt ist.

Beschnittene (Kirchengesch.), so v. w. Pasagier.

Beschnüren der Kunstfeuer, s. u. Brandkugel.

Beschöckte Güter, Grundstücke in Sachsen, auf welchen die gewöhnl. Grundsteuern, nach Schocken berechnet, haften.

Bēschort (Fried. Jonas), geb. zu Hanau 1767, betrat als Sänger die Bühne 1786 zu Worms, war zu Hamburg engagirt, trat dann zu den ersten Liebhabern, Fürsten u. Helden über; leistete bes. zu Berlin seit 1796 Ausgezeichnetes u. feierte daselbst 1836 sein 50jähriges Jubiläum.

Beschösst (Herald.), s. Geständert.

Beschränkt, 1) in gewisse Schranken (Grenzen) eingeschlossen; **2)** (Log.), so v. w. Begrenzt; **3)** (Bornirt), von nur mittelmäßigen od. gar geringen Geistesanlagen, daher **Beschränktheit**.

Beschrēiben, 1) so v. w. Schreiben; daher beschriebenes Recht; **2)** vollschreiben, z. B. ein Blatt Papier; **3)** s. Beschreibung; **4)** (Geom.), so v. w. Zeichnen, z. B. einen Kreis, ein Sechseck b.

Beschrēibende Geometrīe, s. Projection 5 – 7. **B.s Gedīcht,** s. u. Beschreibung 7.

Beschrēibung (lat. descriptio, Philos. u. Aesthet.), [1] gibt außer den nothwendigen Merkmalen des Geschlechts u. der Art eines Gegenstandes (s. Erklärung), zur leichteren Auffassung noch andre Merkmale, die nicht zur Charakterisirung des Geschlechts, sondern des Einzelwesens gehören, u. zeigt also außer dem Gattungsbegriff noch die Eigenthümlichkeiten eines Gegenstandes. [2] Man beschreibt entw. Gegenstände der Natur u. Kunst, od. Handlungen, sofern sie sich durch Aeußrungen erkennen lassen. Je nachdem der Verstand od. die Einbildungskraft bei B.en vorzügl. thätig ist, unterscheidet man prosaische u. poetische B.en. [3] **a)** Prosaische B.en dienen bes. zu wissenschaftl. Zwecken, u. es kommt bei ihnen Alles auf Bestimmtheit, Vollständigkeit u. Richtigkeit, viel auch auf möglichste Kürze der Sprache an; sie zerfallen wieder in [4] **aa)** mathematische, welche die Größe, Form u. die zu messenden u. auszurechnenden Verhältnisse der Gegenstände berücksichtigen, u. in [5] **bb)** logische B.en, welche die sinnlich wahrnehmbaren Kennzeichen der Gattung, Art u. Besonderheit auffassen. [6] **b)** Die poetische B. sucht, außer den Kennzeichen, die sich von einem Gegenstand aufstellen lassen, durch eine möglichst große Anschaulichkeit der einzelnen Theile u. ihrer Zusammenfügung zu einem Ganzen in der Seele des Lesenden u. Hörenden genau die Empfindungen zu erregen, welche der Beschauer selbst hatte, also ein poetisches Bild als Gemälde aufzustellen. Hiervon unterschieden ist wieder [7] das beschreibende Gedicht (malerische Poesie), ein Gedicht, das eine B., fast immer eines Naturgegenstandes, zum Gegenstande hat; B. Schillers Spaziergang, Kleists Frühling, Thomsons Jahreszeiten u. viele Matthissonsche Gedichte. [8] Unter pros. Beschreibern von Naturgegenständen zeichnen sich Buffon u. Alex. von Humboldt, von Kunstgegenständen von Heinse, Schlegel, Winckelmann, unt. geschichtl. B.en J. Cäsar, J. v. Müller, W. Scott, Goethe (Letzter auch in B.en jeder Art) aus. *(Sw. u. Pr.)*

Beschrēien, 1) einem lebenden Wesen, bes. einem neugebornen Kinde, wie man glaubt, durch übermäßiges Lob, selbst unwissentlich Schaden zufügen. Schon die Griechen fürchteten solch übermäßiges Lob u. suchten es durch Anrufung der Adrastea, od. Beifügung des Worts ἀβασκάντως, die Römer durch praefiscine zu entkräften; noch jetzt sagt man: Gott behüte es! zur guten Stunde sei es gesagt! **2)** die vier Wände b., von einem neugebornen Kinde, durch Schreien Lebenszeichen geben, ein Erforderniß der Rechte des Mittelalters, zum Beweis, daß ein Kind auch ein lebendig gebornes sei; **3)** den Thäter b., einen Verbrecher anklagen. *(Pi.)*

Beschrēiten (Rechtsw.), so v. w. Erlangen.

Beschrēitung des Ēhebettes, symbolische Handlung der Ehe im Mittelalter bei den Deutschen, um die reelle Vollziehung anzudeuten. Sie geschah, indem Braut u. Bräutigam, nach der priesterl. Einsegnung, zusammen angezogen in das Ehebett gelegt u. die Decke über ihnen zusammengezogen wurde, u. war ehedem, weil die Ehe dann erst vollzogen betrachtet ward, rücksichtlich der Rechte der beiden Ehegatten von großer Wichtigkeit. Daher die Sprichwörter: ist das Bett beschritten, so ist das Recht erstritten, od.: wenn die Decke über den Kopf ist, so sind die Eheleute gleich reich. Bei fürstl., durch Stellvertreter geschloßnen Ehen, legte sich der Stellvertreter, in Gegenwart des Hofstaats, geharnischt neben die auf das Prächtigste gekleidete Braut; doch lag ein blankes Schwert zwischen beiden, über die Füße wurde die Ecke einer Decke gebreitet. *(Oo.)*

Beschrēiung, s. u. Acht 1.

Beschrīebener Raum, Raum, durch den sich eine Sache bewegt hat.

Beschrīebenes Recht, s. u. Beschreiben 1).

Bēschtau (Beschtyr), Berg, so v. w. Besch-Barma.

Bēschtja, Stadt, so v. w. Begia.

Bēschu (ind. Myth.), Name der 8 Beschützer der Weltgegenden, die höchsten nach den 3 großen Gottheiten; dazu gehören 4 dem Licht: Indra, Surya, Soma, Agni, u. 4 der Nacht an: Jama, Pawana, Varuna, Kuvera (s. d. a.); Surya od. Indra im

im Osten, Jama im Süden, Varuna im Westen u. Soma im Norden, die übrigen in den Zwischengegenden.

Beschüddung (Rechtsw.), sonst so v. w. Retract= u. Näherrecht.

Beschütten, 1) (Landw.), auf ein Beet od. Wiese, eine ihm zusagende Erdart, Land rc. fruchtbare Erde schütten. **2)** (Kohlenbr.), so v. w. Bestübben.

Beschützer des Gläubens, so v. w. Defensor fidei.

Beschühen, einen Pfahl, der in harte Erde getrieben wird, an dem zugespitzten Ende mit einer eisernen Bekleidung (Schuh), an welcher eine starke Spitze ist, versehn.

Beschüldiger (Criminalr.), derjenige, der unaufgefordert dem Gericht von der Existenz eines Verbrechens od. der Theilnahme einer bestimmten Person daran Nachricht gibt, entw. als Privat= od. öffentl. Ankläger (s. u. Ankläger u. Criminalproceß ♦), od. als Denunciant (s. u. Denunciation) auch der Diffamant (s. d.), wenn er blos beiläufig die Nachricht in Gericht gibt. **Beschüldigung,** so v. w. Bezüchtigung. *(Bs.)*

Beschüppt (Herald.), von Fischen, wenn die Schuppen bes. ausgezeichnet sind.

Beschüss...., so v. w. Beschieß.....

Beschützgattert (Herald.), s. u. Castell.

Beschwērde (lat. gravamen, Rechtsw.), die über eine Verletzung, welche ein Oberer gegen den Niedereren od. ein Gleicher gegen einen Gleichen sich erlaubte, geführte Klage. Die B.en zerfallen in politische u. Religions=B. Betreffen die **B.punkte** die Rechtsentscheidung, so sind sie durch die gewöhnlichen Rechtsmittel (s. u. Appellation ♦) im Instanzenzug vorzutragen; dagegen bei der Rechtsverwaltung, noch mehr bei Rechtsverletzungen der Behörde eine **B.schrift,** bei dem höhern u. höchsten Vergesetzten eingereicht wird. B.n gegen die Staatsverwaltungen können, in constitutionellen Staaten, im Weigerungsfalle der Behörden auch unmittelbar bei dem Landständen u. in Deutschland bei dem Bundestage angebracht werden. Auch im Criminalprocesse Statt findend, ist die B. bes. vom Angeschuldigten gegen den Untersuchungsrichter wegen übler Behandlung, widerrechtlichen Verfahrens (da als Nichtigkeitsb. s. d.) von ihm u. dem Denuncianten od. Ankläger wegen verweigerter od. verzögerter Justiz (s. Querela protractae s. denegatae justitiae), in jedem Stadium des Processes bei dem Berichte zulässig, unterscheidet sich aber von der Appellation dadurch, daß sie an keine Fetalien u. sonstigen Formalien gebunden ist, u. die Sache, nach erledigter B., auch ferner bei dem Untergerichte bleibt. *(Bs.)*

Beschwören, 1) mit einem Schwur bekräftigen; **2)** durch Anrufung eines heilig od. mächtig geachteten Wesen Einen zu etwas verpflichten od. zu bewegen suchen; **3)** s. Beschwörung.

Beschwörung, [1] Anwendung gewisser Wörter u. Handlungen, um übernatürliche Wirkungen hervorzubringen, bes. um den Einfluß der Geister, vornehmlich böser, od. schadender Naturkräfte unwirksam zu machen. [2] Schon in den frühesten Zeiten hielt man gewisse Wörter für fähig, nicht nur der Körperwelt zu gebieten, die Thiere zu seinem Willen zu zwingen, das Meer zum Stillstehn zu zwingen, das Wetter zu ändern, Mittheilungen Meilen weit zu machen, sondern auch mit höheren Geistern in Verbindung zu treten u. über diese zu herrschen. [3] Die **Perser** hegten diesen Wahn, u. bes. die **Chaldäer** u. **Babylonier** waren berüchtigte **Beschwörer.** [4] Die **Juden** beschäftigten sich von den frühesten Zeiten an, obgleich Moses Strafgesetze dagegen gegeben hatte, doch bes. seit dem babyl. Exil, mit dieser eitlen Kunst, u. sie macht einen Haupttheil der Kabbala aus. So ließ die Hexe v. Endor Samuels Geist vor Saul erscheinen, u. Salomo sollte die Kunst der B. vorzüglich ausgebildet haben, mit einem Ringe Herr über viele Geister gewesen, von den bösen, deren er 1720 beisammen in einem Kessel eingesperrt, bei Babylon vergraben habe, gefürchtet worden sein rc. Abziehn der Kopfhaut eines Verstorbenen, Entwenden der Kleider, Ringe rc. eines Begrabenen u. dgl. zu diesem Zwecke kannten sie. [5] Worte, die man für bes. wichtig hielt, sind Schabiri, Kandi, Mulium, später Abracadabra u. Abraxas. [6] Fast am eifrigsten ward die **B. der Todten** (Nekromanteia, Nekyomanteia, Psychomanteia, Skiomanteia) getrieben, eine Zauberei, durch die man glaubte, die Seelen der Verstorbenen erscheinen lassen zu können, meist, um sie um die Zukunft zu befragen (Hexe von Endor). [7] Bei den **Griechen** ruft schon Odysseus bei Homer mit den gewöhnlich gegen die unterirdischen Götter beobachteten Gebräuchen, des Tiresias Geist herbei. Bald aber wurde, wahrscheinlich nach Anleitung der Asiaten, die B. als Kunst betrieben; zuerst in Tempeln, wo mit Anwendung bestimmter geheimer, magischer Ceremonien, Todtenorakel von Priestern od. gewissen andern begeisterten Personen gefragt wurden. Jamblichos u. Proklos sind die Hauptschriftsteller über die B. Auch in **Thessalien** fingen einzelne Männer (Psychagogoi, Goëtes) an, sich mit Hervorrufung od. Vertreibung der Schatten zu beschäftigen. Von thessalischen Zauberinnen zu Neros Zeit sind theils lächerliche, theils empörende Arten der Nekromantie überliefert, wie Vergraben lebender Menschen, Ausreißen der Augen u. Abschneiden der Nägel der auf dem Scheiterhaufen halbverbrannten Leichname od. wieder aufgegrabner Beerdigter, Abschaben des Bluts Gekreuzigter vom Kreuze, Ermordungen zur Benutzung des warmen Blutes, Herausschneiden des Em=

Embryos aus dem Mutterleibe, in dem Wahne, daß solche die unterirdischen Götter ergötze; ja sie glaubten, in den eben entseelten Körper die Seele zurückzaubern zu können. [8] Suidas endlich führt aus Constantins des Gr. Zeit B.en an, welche, nach geheimnißvoller Aufsuchung der Grabstätte, den Geist nicht zum Erscheinen brachten, sondern blos dessen Stimme aus dem Grabe erschallen ließen. [9] Bei der Einführung des **Christenthums** galt die B. als Werk des Teufels, das zu fliehen sei. Dennoch glaubte man fest an Erscheinungen Todter u. also auch an deren Beschwörer, u. oft fanden sich Betrüger, welche Geister citirten, obgleich meist sehr geheimnißvoll, um nicht als Zaubrer der Obrigkeit in die Hände zu fallen. Paracelsus, Jak. Böhm, Agrippa, Pawel, Gutmann u. A. glaubten bis auf die neuste Zeit an die B. [10] In **neuerer Zeit** stand bes. Fausts Höllenzwang in dem Rufe, mittelst desselben man Geister erscheinen lassen konnte. [11] Eine andre Art B. war, **böse Geister,** die sich irgenwo aufhielten, od. Menschen in ihrer Gewalt hatten, zu **bannen.** Schon Salomo verstand dies, wie schon oben erwähnt ist; andre zahlreiche Beispiele werden in der Bibel angeführt (s. Beseßne); Josephos erzählt solche Teufelsbeschwörung als unter seinen Augen geschehen u. sehr gewöhnlich, u. auch die christl. Kirche hielt dieselbe in den ersten Jahrh. für möglich u. eigne Geistliche befaßten sich mit dem Austreiben solcher Teufel aus den Menschen. [12] Eine eigne Art Beschwörer waren die **Tagbeschwörer,** deren es noch jetzt in Indien giebt; sie behaupteten im Stande zu sein, aus einem unglücklichen Tage einen glücklichen u. umgekehrt zu machen; vgl. Exorcismus, Schlangen- u. Krokodilbeschwörer; s. Beschreien, Besprechen. *(Pi., Sch. u. Gr.)*

Bēsdin (richtiger Beth Din, auch Beth Shel Matta, d. i. der untre Gerichtshof, im Gegensatz zu dem himmlischen höhern, der Erzengel Raphael, Michael u. Uriel), jüdisches Gerichtstribunal, das mindestens aus 3 Rabbinern bestehen muß, um über Religionsangelegenheiten, wie Sabbath- u. Passahschändung, auch zuweilen Rechtsangelegenheiten zu entscheiden.

Besechāna (a. Geogr.), Ort in Babylonien.

Bēseda (a. Geogr.), Stadt der Castellani in Hispania tarrac., j. St. Juan de las Badesas. Von ihr noch Münzen übrig.

Besēēlt, 1) was eine Seele hat; **2)** (Herald.), von Thieren, deren Augen eine bestimmte Farbe haben.

Besēhblech (Besēher) u. **B-klötzchen,** s. u. Schriftgießen.

Bēsek (a. Geogr.), so v. w. Bezek.

Beseldūnum (a. Geogr.), so v. w. Besendunum.

Besēleel (a. Gesch.), so v. w. Bezaleel.

Bēselich, Kloster, s. u. Hadamar.

Bēsemer, Art Wage ohne Gewichte u. Wagschalen; besteht aus einem hölzernen starken Stabe, 3—4 Fuß lang, an dessen einem Ende ein dicker Kolben, an der andern Seite 1 od. 2 Haken für Sachen über od. unter einer gewissen Schwere angebracht sind, woran die zu wägende Sache aufgehängt wird; zwischen dem Kolben u. den Haken wird ein Seil, woran man den B. hält, so lange hin- u. hergeschoben, bis der Stab im Gleichgewicht ist; eingeschlagne Stifte zeigen dann das Gewicht an; ganz ungenau, daher selten nur zu häusl. Bedarf noch angewendet, zu öffentl. Gebrauch verboten. *(Fch.)*

Besēmflachs, Kochia scoparia.

Bēsen, 1) Werkzeug, Unreinigkeiten wegzukehren; besteht aus einem Bündel dünner Ruthen von Birken (B-reisig) od. span. Genister, deren stärkre Theile zum Stiele zusammengebunden sind, od. es ist ein hölzerner Stiel in dem Ruthenbündel befestigt. Die Verfertiger heißen **B-binder,** ihnen muß die Forstpolizei aufmerken, daß sie nicht das B-reisig von jungen Pflanzen nehmen; übrigens ist das **B-reisigschneiden** ein Theil des Waldeigenthums. Vgl. Borstbesen. **2)** (Tuchm.), ½ Elle langes ähnl. Werkzeug, von geschälten Ruthen, womit das Tuch nach dem Frisiren ausgekehrt wird. *(Fch.)*

Bēseng, s. u. Mährische Weine.

Besendūnum, alter Name der Stadt Besalu.

Bēsenheide (Erica vulgaris), so v. w. Sumpfheide.

Bēsenkraut, Trivialname mehrerer Pflanzen von besenartigem Ansehn: **1) B-ginsterpfriemen,** Spartium scoparium; **2)** Artemisia abrotanum, campestris u. vulgaris, s. Eberreis, Feldartemisie u. Beifuß; **3)** (großes B.), s. Sisymbrium Sophia; **4)** Lepidium ruderale, s. u. Lepidium; **5) (B-pflanze),** das ganze Geschlecht Scoparia.

Bēsenreis u. B-schneiden, s. u. Besen 1).

Bēsenval (Peter Joseph Victor, Baron de B.), geb. zu Solothurn 1721; zeichnete sich im franz. Heer in den Feldzügen 1734 u. 35 u. während des östr. Erbfolgekriegs in Deutschland u. den Niederlanden aus, ward 1762 Generallieutenant u. Generalinspector der Schweizer, befehligte 1789 die von Ludwig XVI. bei Paris versammelten Truppen u. forderte Launoy auf, die Bastille muthig zu vertheidigen, ohne ihm alsdann zu Hülfe zu kommen. Er flüchtete hierauf nach der Schweiz, ward unterwegs arretirt, nach Paris zurückgeschafft u. entging dem Tode nur durch Neckers Verwendung; st. zu Paris 1791. Sein Erbe, der Graf Segur, gab B.s Memoiren, Par. 1805—7, 4 Bde., heraus, doch erkannte die übrige Familie deren Echtheit nicht an. *(Lt.)*

Bēses, Fluß, so v. w. Bätulo 1).

Be-

Besēssene, Menschen, welche, nach den Vorstellungen der Juden, einen od. mehrere böse Geister (daher auch Dämonische) in sich hatten, welche sie mit einer körperl. od. geistigen Krankheit, mit Epilepsie, Wahnsinn, Melancholie plagten. Es gab Beschwörer, welche diese Geister austrieben, u. auch Jesus wußte solche Kranke durch die Kraft seines Wortes u. Geistes zu heilen (s. Matth. 4, 24. 8, 16. 15, 22; Luc. 8, 2. u. a.). Farmer (Versuch über die dämon. Leute, aus dem Engl. 1776) u. Semler (de daemoniacis, 1779), haben diese Krankheiten zuerst aus natürlichen Ursachen abgeleitet; vgl. Hexen u. Zauberei. *(de W.)*

Bēsestan, 1) so v. w. Bazar; **2)** s. u. Constantinopel II; **3)** s. u. Kairo.

Besētha (Topogr.), s. u. Jerusalem II.

Besētzen (auß. d. gew. Bed.), **1)** (Techn.), den Rand, die Oberfläche einer Sache, sie mit etwas einfassen; **2)** (Gärtn.), einen Ort b., ihn bepflanzen; **3)** (Schuhm.), an einem zerrißnen Orte ein Stück Leder aufnähn; **4)** (Fisch.), s. Besatzteich u. Besetzung; **5)** (Bergb.), B. des Bohrlochs, das Laden desselben mit Pulver u. Besatz, d. i. dem über dem Pulver festgerammelten Lehm od. dgl.; **6)** s. u. Hazardspiele; **7)** so v. w. Pflastern, dah. Besetzschlägel, so v. w. Ramme. *(Hm. u. Pr.)*

Besētzt (auß. d. gew. Bed.), **1)** (Herald.), eine Figur od. Section, wenn eine andre Figur über den Rand derselben so gestellt ist, daß sie ihn berührt; **2)** so v. w. Besäet, u. **3)** so v. w. Bestanden.

Besētzteich, s. u. Teich 1.

Besētzte Stühle, 1) Weberstühle an welchen wirklich gearbeitet wird; **2)** gangbare Werkstätte, bei Handwerkern, welche sitzend arbeiten, so v. w. Gesellen.

Besētztsein (auf Leger Wall sein), von einem Schiffe, der Küste so nah sein, daß es nicht davon los kommen kann u. strandet.

Besētzung der Röllen (Theaterw.), s. u. Rollen.

Besētzung der Stimmen (Mus.), bei Ausführung von vielstimmigen Musikstücken, die Auswahl u. Bestimmung der Anzahl der Personen, welche die Stimmen vortragen sollen. Die Stärke der B. richtet sich nach dem Charakter des Musikstücks, so daß Schlachtsymphonien mehr Instrumente erhalten als Schäferspiele, u. nach dem Orte, wo ein Stück vorgetragen wird, so daß die B. in der Kirche stark, in einem Zimmer schwach sein muß. Das Verhältniß der Instrumente gegen einander muß ebenfalls gut abgewogen werden, so daß keine Stimme zum Nachtheil der andern vorherrscht, herkömmliche Verhältnisse sind zu 6 ersten Violinen 4—5 zweite, 2—3 Bratschen, 2 Violoncellos, 1—2 Contraviolons, od. bei 12 ersten 10—12 zweite Violinen, 2—3 Bratschen, 2—3 Violoncellos, 3—4 Contraviolons; Blasinstrumente pflegen einfach, u. nur bei starkem Orchester doppelt besetzt zu werden. Welche Instrumente man zu einem Musikstück wählt, hängt noch mehr von dessen Charakter u. von Umständen ab. In neuerer Zeit bringt man mehr Instrumente u. bes. Blasinstrumente an als sonst; bes. wird dies den Italienern (Spontini) vorgeworfen. Den talentvollern u. geschicktern Musikern werden die Solopartien übertragen, außerdem muß man sich aber hüten, die bessern, wie oft geschieht, in die erstern Stimmen zu concentriren, indem die andern dadurch verlieren u. die Einheit des Ganzen leidet. *(Wd.)*

Besētzung der Tēiche, so v. w. Teichbesetzung.

Besētzung, so v. w. Besatz.

Besētzweiden, s. u. Korbmacher.

Bēshezk, 1) Kr. der ruff. Statthalterschaft Twer; 150,000 Ew. Hier noch Krasnoi Kholm, Stadt, 2000 Ew., an der Molega. **2)** Kreisstadt daselbst an der Molega, 4200 Ew., Fertigung eiserner Ackergeräthschaften, Getreidehandel.

Bēsi (Bezi, Pomol), so v. w. Wildling.

Besichtigung (lat. ocularis inspectio, Criminalr.), [1] die gerichtliche, vor besetzter Gerichtsbank, oft unter Zuziehung Sachverständiger vorzunehmende Handlung, durch welche der Richter mit seinen eignen Sinnen (nicht blos Augen, daher Augenschein), Gegenstände der sinnlichen Wahrnehmung, auf die es bei der Beurtheilung eines anscheinenden Verbrechens od. Vergehens ankommt, prüft. [2] Dadurch werden erörtert: Verletzungen an Personen u. Sachen, verbrecherische Erzeugnisse, die Beschaffenheit des Ortes wo, der Instrumente womit, der Personen, von welchen die That geschah. [3] Außer den Sachverständigen wird öfter der Angeschuldigte u. der Verletzte, wenn es auch nicht die Besichtigung ihrer Personen gilt, zugezogen, um von ihnen Aufklärung zu erhalten, u. es muß ein genaues Protokoll über die Handlung geführt werden. [4] Am wichtigsten sind die B.en unter Zuziehung von Aerzten, namentlich an todten Körpern (s. Obduction u. Section). Die zum Protokoll gegebenen Bemerkungen bei der Besichtigung werden von den Aerzten gewöhnlich in einem schriftlichen Aufsatz näher erörtert. Fundschein (visum repertum), ein wissenschaftlich ausgearbeitetes Gutachten der verpflichteten Aerzte (gewöhnlich eines Arztes [Gerichtsarztes, Physikus] u. eines Chirurgen [Gerichtschirurg]), bei einer gerichtl. Besichtigung, namentlich einer Section über die Todesursache u. über andre hierauf bezügliche Fragen, z. B. auch über körperl. Beschaffenheit eines lebenden Menschen od. Thiers. Bei unbedeutenden Vorfällen geschieht die Besichtigung u. Ausfüllung eines Fundscheines ohne Concurrenz des Rechts. *(Bs.)*

Besīdiä (B.ānum, a. Geogr.), Stadt am Crathis in Bruttium; j. Bisignano.

Besīēbenen (Rechtsw.), peinliches Ver-

Verfahren vor Einführung der Tortur, wonach ein der That nicht geständiger Verbrecher durch die beschworne Aussage von mindestens 6 unverleumdeten Zeugen für überwiesen geachtet ward.

Besigheim, 1) Oberamt im würtemb. Neckarkreise, 2 QM., 30,000 Ew.; **2)** Stadt am Neckar u. Enz, Amtssitz; Weinbau (am Schaltberge), röm. Alterthümer. Hier erscheint der ½ Meile unter der Erde fortgelaufene Steinbach von Neuem.

Besika Bai, liegt im Distr. Karassi des Dep. Kudavenkiar (türk. Asien), am ägäischen Vorgebirg u. dem Koum Bournou; Station der britisch-französischen Flotte 1839 u. 1840.

Besiktäsch, so v. w. Beschiktasch.

Besilus (a. Geogr.), Küstenfluß im Land der Tartessier (Spanien).

Besimoth (a. Geogr.), Stadt in Peräa (Palästina), jenseit des Jordan.

Besingstrauch, so v. w. Heidelbeerstrauch.

Besinnungskraft, s. Bewußtsein.

Besipara (a. Geogr.), so v. w. Bessaparä. **Besippo**, so v. w. Bäsippo. **Besira**, s. u. Vorhassira.

Besistan, so v. w. Bazar.

Besitz (lat. possesio), [1] **1)** (Innehabung od. Detention) das factische Verhältniß einer Person zu einem Gegenstande, auf welchen sie beliebig u. mit Ausschluß Andrer einwirken (ihn gebrauchen) kann; [2] **2)** im juridischen Sinne, diese Innehabung, verbunden mit dem Willen, diese Einwirkung selbst zu vollziehen. [3a] Stützt sich der B. nicht allein auf einen von den Gesetzen anerkannten Erwerbsgrund, aus welchem Eigenthum entstehen kann, sondern auch auf die redliche u. gute Ueberzeugung, daß die Sache zur seinigen geworden sei, so ist der B. ein rechtlicher, gesetzmäßiger (p. justa), außerdem aber ein unrechtlicher (p. injusta). [3b] Eine eigne Art des B.es ist der unvordenkliche B. (possessio immemoralis, poss. indefiniti temporis), ein solcher, von dem sich niemand erinnert, daß er anders gewesen sei. Alte Leute des Orts bestätigen denselben, indem sie bekunden, daß ihre Vorfahren denselben als schon zu ihrer Zeit bestehend, bestätigt haben. Dieser unvordenkliche B. begründet eine starke Vermuthung für die Rechtmäßigkeit der Erwerbung u. ist daher der Grund der Immemorialverjährung, s. Verjährung. [4] Ob nun gleich eigentlich ein B., als die Ausübung eines physischen Vermögens, blos an körperl. Sachen denkbar ist, so haben doch die Gesetze auch diesen Begriff auf unkörperl. Sachen ausgedehnt u. denselben einen Quasi-B. (quasipossessio) genannt. [5] Ist mit einem B. nicht nur die körperl. Detinirung, sondern auch der Wille des Besitzers, auf ihn einzuwirken (animus possidendi), verbunden, so ist er Civil-B.; wenn aber blos das erste vorhanden, Natural-B.; doch kann der doppelte B. von einer Person auch zu einer u. derselben Zeit ausgeübt werden, wie der Usufructuar vermöge des körperl. Innehabens natürlicher Besitzer, vermöge der Quasipossession aber Civilbesitzer ist. [6] Ob nun gleich die Natur des B.es, rücksichtlich der körperl. Detention, den Begriff, daß Mehrere ein u. dieselbe Sache zu einer Zeit besitzen können, gänzlich ausschließt; so gibt es doch einen intellectuellen Mit-B. (compossessio), so wie auch einen mittelbaren B., wo Andre für uns, entw. vermöge eines von uns ertheilten Auftrags od. blos als negotiorum gestores besitzen, so daß auch nach diesen verschiedenen Arten des Erwerbs die Arten der Fortsetzung u. des Verlustes des B.es verschieden sind. [7] Von dem Recht des B.es (jus possessionis) ist aber das Recht zu besitzen sehr verschieden, indem jenes die Rechte darstellt, welche einem Besitzer auf die schon in seinem B. befindliche Sache zukommen, dieses aber Rechte, welche erst die Grundlage des künftigen B.es ausmachen sollen. Verlieren kann man den B. entw. blos in der That, od. blos in dem Willen, einen Gegenstand nicht mehr zu besitzen, od. durch beide zugleich. Ueber den Besitz entwendeter Sache als Anzeige, s. Indicien 4. *(Sei.)*

Besitzentwendung (furtum possessionis), widerrechtliche Ausdehnung der Besitzstandsrechte, gehörte nur nach römischem Rechte zum Diebstahle, s. d. 9.

Besitzer, Person, welche kraft der phys. Möglichkeit auf eine Sache unmittelbar einzuwirken u. kraft des ihr beiseienden Willens, die Sache als die ihr allein zugehörende zu betrachten, über dieselbe nach Gutdünken disponiren kann.

Besitzergreifung, Handlung, mittelst der man sich des Besitzes einer Sache zu versichern sucht; bei derselben ist nicht sowohl der Act des körperl. Berührens, als vielmehr eine solche Nähe einer Person bei einer Sache erforderlich, vermöge welcher ihr die phys. Einwirkung auf dieselbe vor allen Andern möglich ist, der Gegenstand muß aber nicht nur im menschl. Verkehr u. für den Besitzergreifenden fähig sein, sondern sich auch in keines Andern Besitz befinden, eine res vacua sein. Die B. geschieht entw. durch richterliche Einweisung, der Sicherung u. Rettung einer Sache od. Forderung halber; od. außergerichtlich (occupatio, apprehensio). Da nun aber ein phys. B. unkörperl. Sachen nicht denkbar ist; so wird dieses durch, von den Gesetzen anerkannte Fictionen, wie durch Hinweisung auf eine Sache, od. auf die Ausübung der auf ihr haftenden Rechte, bewirkt. *(Oo.)*

Besitzergreifungstheorie, s. u. Entwendung.

Besitzfähigkeit, die Eigenschaft, vermöge welcher eine Person eine Sache nicht

nur

nur körperlich innehaben kann (detentio rei), sondern auch den Willen (animus), solche zu besitzen, hat, so daß also eins ohne das andre keine vollkommne B. erzeugt. Wahnsinnige, Kinder u. A. sind, weil ihnen der animus possidendi abgeht, unfähig, selbst einen Besitz zu erwerben.

Besitzlehn, die rücksichtlich eines erworbnen Besitzes ertheilte Belehnung.

Besitzlehre (Rechtsw.), die Lehre vom Besitze, als eine der feinsten u. schwierigsten auf dem Rechtsgebiete, hat von jeher derselben die besondre Aufmerksamkeit der Rechtslehrer zugezogen, von denen die ältern, neben andern Mängeln, meist an dem Streben nach einer absoluten Einheit gescheitert sind, indem sie auf durchherrschende Begriffe gehn, während in der B. die Ausnahmen mit der Regel gleichen Schritt halten. Hierher gehören die Spanier Ramos u. Retes, die Niederländer Jupille u. Cuper (De natura possess., 2. Ausg. von Thibaut, Jena 1804), Pothier, Westphal, Spangenberg, Fleck, deren Resultate Thibaut, Ueber Besitz u. Verjähr., Jena 1802, zusammenfaßte. Eine neue Epoche trat mit Savigny, Das Recht des Besitzes, Gießen 1803, 6. Ausg. ebd. 1837, ein, der stets der Mittelpunkt geblieben ist, um welchen sich die Streitigkeiten über die B. bewegt haben. Fast jeder jurist. Schriftsteller hat sich beifällig, modificirend od. entgegnend über dies Werk od. einzelne Theile desselben ausgesprochen, welches in seiner neuesten Ausgabe S. XV ff. vollständige Nachweisung über die ältre u. neure Literatur gibt. Unter den Gegnern sind hervorzuheben: Dabelow, Reprehensa Sav. capita, Lpz. 1810; Ehlum, Das Recht d. Bes., Gießen 1803, u. Der Bes. unt. Justinian, Marb. 1808; Lange, Ueber d. Nat. d. Bes., Erl. 1813—17, 2 Bde.; Hufeland, Rechtslehre v. B., Gieß. 1825; C. M. Zachariä (Haubold), De possess. cap., Lpz. 1805; Ders., Neue Revis. d. Theorie v. B., ebd. 1824. Thibaut, Roßhirt, Huschke, Unterholzner, Buchholtz, Guyet, Sintenis, Warnkönig, Johannsen u. And. haben einzelne Theile der B. gegen Savigny durchzuführen gesucht; Büchel, G. F. Puchta (zuletzt im Rechtslexikon unt. d. W. Besitz) u. A. sich ihm mehr angeschlossen. Die tiefe Gelehrsamkeit u. glücklichen Resultate des Werks von Savigny ließen bei dessen Behandlungsweise u. literarischer Stellung jenes Buch zugleich zum Panier der sogen. histor. Schule werden, auf welches sie sich gegen den Vorwurf der prakt. Unfruchtbarkeit Seitens der sogen. philosoph. Rechtsschule berief, u. so ist ein seinem Gegenstande fremdartiger Streit an dieses Werk geknüpft worden, den Gans 1839 wieder aufnahm u. dadurch unter lebhafter Aufmerksamkeit aller Gebildeten einen Broschürenkampf hervorrief: Gans, Ueber die Grundl. d. Bes., Berl. 1839; dagegen Schaaf, ebd. 1839; vgl. Huschke u. Puchta in: Krit. Jahrb. f. deutsche Rechtsw. 1839, S. 292 u. 283. Für Preußen: Koch, Die Lehre v. B. nach preuß. Recht, Bresl. 1839. *(Bs. j.)*

Besitznahme, s. u. Aneignung 1).

Besitzprocess, unbestimmte summarische Proceßart, welcher Erlangung, Erhaltung od. Wiederzubekommung eines Besitzes bezweckt u. nur eine Vorbereitung des Rechtsstandes ist. Er gründet sich entw. auf den Schutz der jüngsten u. neusten Besitzes (possessorium summarium, summariissimum), od. einen ältern rechtmäßigern Besitz (poss. ordinarium). Von Wichtigkeit sind auch die rücksichtlich des Besitzes vorkommenden Interdicte, welche theils die Besitzerhaltung, theils die Verschaffung des verlornen Besitzes u. theils Maßregeln gegen künftig gedrohte Besitzstörungen beabsichtigen; Hauptschr.: Pfotenhauer, über das Verfahren beim neuesten B., Lpz. 1797. *(Oo.)*

Besitzthum, Eigenthum, sofern es von Einem besessen wird.

Besitztitel (titulus acquirendi), **1)** der Grund der Erwerbung einer Sache; entgegengesetzt der Erwerbungsart (modus acquirendi); **2)** die darüber ausgefertigte Urkunde.

Beskiden, Berge, s. u. Karpathen 1.

Bēskow, Stadt, s. Beeskow.

Bēskow (Bernh. von), geb. 1796 zu Stockholm; studirte zu Upsala, ward in der königl. Kanzlei angestellt u. 1824 Privatsecretär des Kronprinzen, machte 1819—21, u. wieder 1827 Reisen durch das südl. Europa u. ward 1830 Director des königl. Theater in Stockholm, 1833 Hofmarschall. Schr.: Vitterhets-Försök, Stockh. (2. Aufl.) 1829; Vandrings-Minnen, Stockh. 1833 f., 2 Bde.; Dramatiska Studier, Stockh. 1836—38, 3 Thl. (Erich XIV. [in mehr. Spr. übers.], Hildegard, Torkel Knutson, König Birger u. sein Haus). *(Lb.)*

Bēsla (nord. Myth.), die Gemahlin Börs (s. u. Ymir).

Beslēni (Geogr.), s. u. Tscherkessen 11.

Bēsler, 1) (Basilius), geb. zu Nürnberg 1561, Apotheker das. u. Aufseher des Gartens des Bischofs von Eichstädt zu St. Wilibald; st. 1629; beschr. sein Naturaliencabinet in: Fasciculus rariorum, quae collegit et aeri incidi cur., Nürnb. 1616, 4. u. Continuatio, ebd. 1628, 4, u. den bischöfl. Garten, als: Hortus Eystettensis, ebd. 1613, gr. Fol. (1640 u. 1750), 4 Bde.; das erste botan. Kupferwerk, der Text von Jungermann. **2)** (Hieronymus), Bruder des Vor., 1566 zu Nürnberg, Arzt das.; schr. die Synonymik u. Vorrede des Hortus Eystettensis, ist dessen eigentl. Herausgeber; st. 1632. **3)** (Mich. Rupertus), Sohn des Vor., geb. zu Nürnberg 1607; Arzt das.; auch er sammelte Naturalien; schr.: Gazophylacium rerum natural., Nürnb. 1642, Royalfol.; Rariora musei, quae olim Bas. et M. Rup. Beslerus evul-

evulgarunt, Frankf. u. Lpz. 1716, u. Lpz. 1733; Admiranda fabricae hum. mulieris partium generationi potiss. inservientium et foetus fidelis, Marb. 1640, Royalfol.; Mantissa ad viretum stirpium, fructicum et plantarum Eystettense, Nürnb. 1646, 1648, Fol. *(Pi.)*

Beslēria (B. *L.)*, Pflanzengatt., Besler 1) zu Ehren aufgestellt, aus der nat. Fam. der Personaten, Ordn. Orobancheen, *Spr.*, *Rchnb.*, 2. Ordn. der Didynamie *L.* Arten: zahlreich, fast alle in SAmerika, schön blühend. B. incarnata *Aubl.*, in Guiana, gibt süße, eßbare Beeren, eben so B. violacea.

Bēslik, türk. Silbermünze von der Größe eines Zweigroschenstücks, s. u. Türkisches Reich (Geogr.) 201.

Bēslis, in der Türkei Läufer der Paschen u. Anderer. Von Hammer schreibt Boschli u. versteht darunter eine Art Freiwilliger zu Pferde.

Bēsme (Biogr.), s. Behme.

Bēsnard (Franz Joseph von), geb. 1748 zu Buschweiler im Elsaß; 1778 Hofrath u. Leibarzt des Pfalzgrafen, spätern Königs Maximilian; ging mit diesem nach Mezières, schlug 1783 der k. Akademie zu Paris die Behandlung der Lustseuche ohne Quecksilber vor, ward von ihr zu Versuchen in Hospitälern veranlaßt, welche aber die Revolution unterbrach. 1789 ging er mit dem Fürsten in die Pfalz zurück, lebte zu Mannheim, ging dann nach des Kurfürsten Karl Theodors Tode mit dem neuen Hofe nach München, wo er kurfürstl. Leibarzt, Vorstand der Generallazarethinspection u. 1795 geheimer Rath ward; trug viel zur Verbreitung der Schutzpocken u. zur Besserung der Medicinalanstalten in Baiern bei. 1808 ward er Vorstand des königl. Medicinalcomité in München u. 1813 geadelt; st. 1814. Schr. u. a.: Verpflegungsanstalten in den Militärspitälern, Münch. 1801, Fol.; Warnungen gegen den Gebrauch des Quecksilbers in versch. Krankheiten, ebd. 1808 u. 1811. *(Pi.)*

Besömmern (Landw.), s. Sömmern.

Besöhdung (Wasserb.), s. u. Deich 2 u. Begrünen.

Besöhlen, 1) auf altes Schuhwerk neue Sohlen setzen; auch **2)** auf Strümpfe Sohlen von Leinwand od. Tuch nähen; **3)** (Deichb.), so v. w. Besohden, s. u. Begrünen.

Besöldung, bestimmte Summe Geld, welche ein öffentlich Angestellter für die zu leistenden Dienste erhält; dah. **B-steuer,** Steuer, die nach Procenten von den Besoldungen Angestellter bezogen wird.

Besön, früher in Augsburg Maß für Flüssiges, 1 B. = 8 Maß, 96 B. = 1 Fuder.

Besöndere Begriffe, s. u. Begriff 2 c.

Besöndere Schwēre (Phys.), s. Gewicht 2.

Besönnenheit, 1) Stimmung des Gemüths, in der man seiner Gedanken, Gefühle ꝛc. völlig Meister ist u. daher mit Ueberlegung, Bedachtsamkeit, Vorsicht u. Behutsamkeit zu Werke gehen kann; **2)** (gr. Sophrosyne), habitueller Gemüthszustand od. Charakterzug darin, daß sie gleichsam eine Bedachtsamkeit ꝛc. in höhrer Potenz ist, indem der mit ihr Begabte sein Leben u. dessen Verhältniß immer im Ganzen übersieht u. jede einzelne Handlung nicht nur nach den nächsten Folgen, sondern in den Beziehungen auf die höchsten u. letzten Zwecke des Lebens betrachtet. *(Sei.)*

Besönnet (Her.), s. u. Rose.

Besöntium (a. Geogr.), so v. w. Besontio, s. u. Besançon.

Bēsor (a. Geogr.), Fluß in Judäa, fällt bei Gaza in das Mittelmeer; j. Bosoch, nach And. el Scherja. Sein Sand soll die Erfindung des Glases veranlaßt haben.

Besörgniss, mit ängstlicher Empfindung verknüpftes Voraussehen od. Vermuthen eines bevorstehenden Uebels. Vom Befürchten ist B. dadurch unterschieden, daß erstres einen stärkern Grad jener Empfindung, wegen der Größe od. Wahrscheinlichkeit der Gefahr ausdrückt.

Bespännung, 1) die Pferde, welche vorgespannt werden; **2)** die Art u. Weise, dies zu thun. Bei Bestimmung der Anzahl derselben muß man nicht allein auf die Last, welche sie zu ziehen haben, sondern auch auf die Beschaffenheit des Weges, in dem, u. die Schnelligkeit, mit der dieser zurück gelegt werden muß, Rücksicht nehmen, u. darf daher bei langsamen Transporten nicht füglich mehr als 20, bei schnellen (Kutschpferden, Artillerie u. dgl.) 5 Ctr., mit Einschluß des zu ziehenden Fuhrwerks selbst, auf 1 Pferd rechnen; man bespannt daher in den meisten Artillerien den 6pfünder u. die 7pfündige Haubitze mit 6, den 12pfünder u. die 10pfündige Haubitze mit 8 Pferden, auch Munitions-, Vorraths-, Handwerks- u. a. Wagen mit 6 Pferden. Nur die Oestreicher hatten noch im letzten Kriege weniger Bespannung, nämlich vor leichten Geschützen nur 4 Pferde. Die Pferde werden jetzt meist zu 2 u. 2 hinter einander gespannt, nur bei der russischen Artillerie noch zu 4 neben einander. Das Anspannen von sämmtlichen Pferden einzeln vor einander ward von den Franzosen am längsten beibehalten u. erst nach dem 7jähr. Kriege abgeschafft. Die stärksten Pferde werden zunächst der Wagen (Stangenpferde), die nach diesen folgenden an die Spitze (Vorderpferde), die schwächsten in die Mitte (Mittelpferde) gespannt. *(v. Hy.)*

Bespärret (Her.), so v. w. Gesparrt.

Bespīcken (Maur.), beim Abputz einer Lehmwand das Eindrücken kleiner Ziegelstücken in den noch nassen Lehm, wodurch eine größre Haltbarkeit des Abputzes erreicht wird.

Bespīckern (Wasserb.), s. u. Eisbock

bock 1).

Bespillen der Stöcke, s. u. Bienen 12.

Bespindelt (Her.), so v. w. Beweckt.

Bespirkelt, so v. w. Beschoßt.

Bespopowscht (B.powzy (Kirchenw.), s. u. Raskolniken.

Bespören (Zimm.), bei Wand- od. Deckenholz, Späne mit dem Beile od. Meißel losschlagen, damit der Ueberzug besser anklebe.

Besprechen (Abergl.), so v. Versprechen.

Besprenkelt (Her.), so v. w. Betüpfelt.

Bespringen, 1) von einigen größern Thieren, so v. w. Befruchteu, vgl. Pferd 87; **2)** (Jagdw.), so v. w. Vorspringen, s. u. Auerhahn 4 c).

Besprützen (Maur.), s. u. Bewurf 4.

Bessa, 1) (a. Geogr.), waldige Ebne der epiknemidischen Lokrer, bei Tarphe; **2)** Stadt der opunt. Lokrer; **3)** (n. Geogr.), Stadt, s. Darabscherd 2) e).

Bessalis (lat.), **1)** Zoll lang, $\frac{8}{12}$ eines Asses werth, 8 Unzen fassend; z. B. B. laterculus, 8zolliger Ziegelstein; daher **2)** jeder Ziegelstein.

Bessapara (a. Geogr.), Castell der Bessi in Thrazien, am Hebros; j. Basardschick.

Bessaraba, Woiwodengeschlecht der Walachei, nämlich **1)** (Serban B.), 1610 Woiwod der Walachei, s. u. d. (Gesch.) 47; **2)** (Matthias), Woiwod, 1627—1652, s. ebd. 48; **3)** (Constantin I.), Nachfolger des Vor. bis 1659, s. ebd. 49; **4)** (Constantin II. Brankowan B.), Woiwod 1688, entsetzt u. hingerichtet 1714, s. ebd. 53.

Bessarabien, [1] **1)** russ. Prov. zwischen der Moldau, Siebenbürgen u. dem schwarzen Meer, **bestehend** aus dem eigentlichen B. (der salzreichen, Salzpflanzen bringenden **bessarabischen Steppe** [Budshack]); **grenzt** an die russischen Gouvernements Podolien u. Cherson, das schwarze Meer u. die Moldau, [2] hat 7—900 QM., ist fruchtbar, nicht genug angebaut, im N. waldreich; [3] **Einw.:** 7—800,000, Moldauer, Juden, Armenier, Zigeuner, Russen, Griechen (sonst von Nomaden), welche, außer einigen Handwerkern, die Industrie nicht kennen; [4] **Flüsse:** Donau u. deren Nebenflüsse, Pruth (Grenzflüsse gegen die Türkei) u. Jalpuch, ferner: Kagalnick, Sarata, Dniestr; meist bilden diese bei ihrem Ausfluß **Seen** od. **Sümpfe** (Limanen). [5] Die Ew. vernachlässigen die **Cultur des Landes,** das fast von selbst Gemüse (Gurken, Kürbisse, Melonen rc.), Obst, Getreide (Hirse, Gerste, Mais), Flachs, Hanf, Tabak, Färbekräuter, Mohn, Wein (noch sehr vernachlässigt), Wildpret, Bären, Luchse, Wölfe bringt; die Gewässer haben viele Wasservögel u. Fische (Hausen, Sterlete); die Gebirge sind nicht untersucht, sonst benutzt man Salpeter, Boisalz. [6] **Sitz der Regierung:** Kischenau. [7] **2)** (Gesch.). Die Bewohner B.s waren früher nomadische, scythische Stämme. [8] Oft besiegt, nie bezwungen, machten sie auch keinen eigentlichen Theil des **röm.** u. **griech. Reichs** aus. Später verschmolz B. wohl mit dem großen **bulgarischen Reich.** Seit dem 13. Jahrh. gehörte es zur **Moldau,** s. d. (Gesch.). [9] Beim Einfall der Türken nahmen die dort wohnenden **Tataren** den **Islam** an u. wurden von den Türken als dem moldauischen Hospodar unterworfen betrachtet, doch wechselte dies oft, u. es wurden zuweilen eigne Paschas darüber gesetzt, auch B. dem **Tatarkhan,** dem es auch wirklich, obgleich noch immer dem Namen nach zur Moldau, gehörte. [10] Seitdem sich die Grenzen zwischen Rußland u. der Türkei regulirten, gehörte B. auch wohl letztrer an, die dortigen Tartaren stellten den **Türken** auch wohl Hülfstruppen, gehorchten aber nur, wenn sie wollten, u. zogen sich, im Fall sie angegriffen wurden, zwischen sumpfige Wiesen an der Donau u. dem schwarzen Meer zurück, wohin ihre Gegner nicht folgen konnten. [11] 1774 wurde B. durch den Frieden von Kutschuk Kainardschi dem **krimischen Tatarenkhan** abgetreten, blieb aber, da sich dieser bald Rußland unterwarf, unter türkischer Botmäßigkeit. Erst durch den Frieden von Buckarest 1812 kam B. an Rußland. *(Wr. u. Pr.)*

Bessarion, 1) (St.), Aegypter im 4. Jahrh.; Einsiedler in der Wüste Sketis. **2)** (B. Nicänus, früher Basilius od. Johannes), geb. 1395 zu Trapezunt; ging um 1410 nach Constantinopel, trat 1423 in den Orden des St. Basilius u. nahm hier den Namen B. an. Er setzte seine Studien in Morea bei Gemistos Pletho fort u. ward bald durch Homilien berühmt. Der griech. Kaiser Johannes Paläologos beabsichtigte damals eine Vereinigung der griech. u. lat. Kirche u. schickte B., zum Erzbischof von Nicäa (daher sein Bein. Nicänus) erhoben, dahin. B. ging nun 1438 zum Concil nach Ferrara. Da er Anweisung hatte, alles Mögliche zu thun, die Vereinigung zu Stande zu bringen, so widerstrebte er seinen, nur an Worten klaubenden griech. Collegen u. erklärte sich endlich geradezu für den Papst; ihm folgten Andre u. so kam die scheinbare Vereinigung 1439 zu Stande. Allein schon 1450 erklärten die griech. Geistlichen die ganzen Beschlüsse für nichtig. B. ward nun vom Papst zum Cardinal ernannt, kehrte für kurze Zeit nach Griechenland zurück, wählte aber bald Rom zum beständigen Aufenthalt, machte dort den Vermittler zwischen beiden Kirchen, machte sein Haus zum Sammelplatz der Gelehrten, fand den Koluthos u. Quintus Smyrnäus auf, unterstützte seine geflüchteten Landsleute nach Kräften u. trug so wesentlich zum Wiederaufleben der Wissenschaf-

schaften bei, beeiferte sich auch (wiewohl vergebens) um die Vereinigung der aristotel. u. platon. Philosophie. 1451 ward er Lehrer in Bologna, ward Archimandrit von Messina, wirkte von Neuem, selbst durch Ausrüstung eines Schiffs gegen die Türken, ward 1459 als Vermittler zwischen Kaiser Friedrich II. u. Matthias von Ungarn nach Deutschland geschickt, erhielt 1463 den Titel: Patriarch von Constantinopel u. Bischof von Euböa, war in demselben Jahr Legat in Venedig u. schenkte dort seine Bibliothek der Signoria von St. Marco. Bei einer Vermittlung der Streitigkeiten Ludwigs XI. von Frankreich u. Karls des Kühnen von Burgund, ward er von Ersterm mit rohem Hohn behandelt u. st. auf der Rückreise 1472 zu Ravenna. Schr.: In calumniatorem Platonis, Ven. 1503 u. 1516, Fol.; De praestantia Platonis prae Aristotele, gr. u. lat. im 8. Bd. der Mém. de l'Acad. des inscr.; übers. Xenophons Memorabilien, die Metaphysika des Aristoteles u. a.; mehrere Schr. noch im Manuscr. *(Lb. u. Pt.)*

Bessas, Gothe aus Thrazien, Justinians Feldherr, eroberte, von Belisar abgeschickt, Narina in Hetrurien, vertheidigte dann Rom so schlecht gegen die Gothen, daß diese es eroberten, worauf er verwiesen ward.

Bessastäd (B-stedt), Hof, s. Island n.

Bessé, 1) Stadt im Bzk. Issoire, Dep. Puy de Dôme (Frankreich); 2500 Ew., Handel mit Vieh u. Käse; Gesundbrunnen; steht auf Lava. **2)** (B. Courtanvaux), Dorf im Bzk. St. Calais des franz. Depart. Sarthe; Wollenwebereien, Wachsbleichen, 2000 Ew.

Bessel (Friedr. Wilh.), geb. in Minden 1784; widmete sich in Bremen der Handlung, verließ sie aber aus Liebe zur Mathematik u. legte sich später allein auf Astronomie, studirte 1806—10 unter Schröter in Lilienthal, ging dann nach Königsberg, legte 1812 dort eine Sternwarte an u. ward geh. Rath. Schr.: Astron. Beobachtungen auf der Sternwarte in Königsberg, Königsb. 1815 ff., Fol.; Theorie der Störungen der Kometen (1807), ebd. 1810; Fundamenta astronomiae, ebd. 1818; Tabulae Regiomontanae etc., ebd. 1830; Untersuch. über das Vorrücken der Nachtgleiche, Berl. 1821; Untersuch. über die Länge des einf. Secundenpendels, ebd. 1828; Versuche über die Kraft, mit der die Erde Körper von versch. Beschaffenheit anzieht, ebd. 1833; Bestimmung der Länge des einfachen Secundenpendels für Berlin, ebd. 1837; mit Bayer, Gradmessung in Ostpreußen rc., ebd. 1838; Darstellung der Untersuchungen u. Maßregeln, welche 1835—38 durch die Einheit des preuß. Längenmaßes veranlaßt worden sind, ebd. 1839. Erst. zu Königsb. 1816. *(Pt.)*

Bessen, Marktfl. in der savoy. Prov. Maurienne; liegt 1426 Meters hoch; liefert gute Käse.

Bessenay (spr. Beßnäh), Marktfl. im District Lyon des franz. Dep. Rhône; 4 große Jahrmärkte, Weinbau, 1800 Ew.

Bessenyei (Galantai es B., Gyorgy), geb. 1740 zu Berczel in der Szabolcser Gespannsch.; trat in die ungar. Leibgarde zu Wien, beschäftigte sich mit den Wissenschaften u. ward Stifter der franz. Schule in der ungar. Poesie; bis 1784 war er Custos an der kaiserl. Hofbibliothek, lebte dann auf seinem Gut Berettyo-Kovacsi im bihaer Comitat u. st. das. 1811. Schr. u. a. die Tragödien Hunyadi Laszlo, Agis, Wien 1772; Buda, Preßb. 1787, 2. A.; das Lustspiel: Der Philosoph, Wien 1776; ferner das philosoph. Gedicht: Az embernek probaja, u. das didakt. Gedicht: Esterhazi vigassagok, ebd. 1772; den philosoph. Roman: Die Amerikaner, Kaschau 1776 (ungr. von Kazinczy), eine Samml. kleiner poet. u. pros. Auff., Wien 1777, u. Holmi (eine Samml. philosoph., literar. u. poet. Auff.), ebd. 1779; übers. auch Voltaires Triumvirat, ebd. 1779, u. das 1. Buch des Lucan, Preßb. 1776. *(Lb.)*

Bessenyö, 1) Marktfl. in der barscher Gespannschaft, 1000 Ew.; **2)** in der Gesp. Hewes, 2000 Ew.; **3)** (Heidendorf), im Lande der Sachsen, bistritzer District; Weinbau; **4)** (Szirma-B.), in der borschoder Gesp., 1200 Ew.; **5)** (Bessenora-B.), Marktfl. in der torontaler Gesp. **Bessenyöfalva**, Dorf in der liptauer Gespannsch. (Ungarn), an der Waag; eisenhaltiger Sauerbrunnen. *(Wr.)*

Besser, 1) (Joh. v.), geb. 1654 zu Frauenburg in Kurland; studirte Theologie, später Rechtswissensch., ward von dem Kurf Friedrich Wilhelm d. Gr. von Brandenburg in Dienst genommen u. geadelt; Hofdichter, Oberceremonienmeister u. geh. Rath. Unter Friedrich Wilhelm I. verabschiedet, gerieth er in Armuth, ward von König August von Polen an seinen Hof berufen, wo er 1729 st. Man rechnete ihn einst zu den Begründern eines bessern Geschmacks in der deutschen Poesie, wiewohl sein einziges Verdienst in seinen zahlreichen Hofgedichten eine ziemlich reine Sprache in fließenden Versen ist. Gesammelt u. herausgegeben von König, Lpz. 1732, 2 Bde. **2)** (Konrad Mor.), Anfangs Privatdocent der Philosophie zu Halle, dann am akadem. Lyceum zu Petersburg; schr.: System des Naturr., Halle 1830. *(Ko. u. Lb.)*

Bessern, 1) so v. w. Verbessern; **2)** s. u. Biene n.

Besserspitzer (Nadl.), so v. w. Spitzring.

Besserung, 1) (Moral), das Fortschreiten zu einem vollkommnern Zustand der Sittlichkeit, eine der wichtigsten Aufgaben der Moral; **2)** (Rechtsw.), so v. w. Colonatrecht, Erbzinsrecht; **3)** (Lehnr.), s. Meliorationes feudi.

Bes-

Bësserungsanstalten (B=häuser), **1)** Anstalten, worin Menschen, die dem Müssiggang u. den Ausschweifungen ergeben sind, zur Arbeit u. zu geregeltem Leben gewöhnt werden sollen, u. die, gut eingerichtet u. von umsichtigen, gebildeten Kennern des menschl. Herzens beaufsichtet, bei noch nicht ganz verdorbnen Menschen oft zum Zweck führen, bei schlechter Leitung aber wegen der schlechten Gesellschaft, die den darin Arbeitenden umgibt, gerade das Gegentheil bewirken. In N Amerika, England u. der Schweiz namentlich streben, zumal edle Frauen, eine Umwandlung u. verbesserte Einrichtung zu erwirken. In England ist die B. für verwahrloste Frauenzimmer bes. merkwürdig; in Frankreich dienen die B. mehr zum Einsperren. In Deutschland hat für ihre zweckmäßigere Einrichtung bes. Dr. Julius u. Mittermaier gewirkt. Da in solchen Anstalten natürlich der Zwang herrscht u. das Arbeiten in denselben (hiervon oft Arbeitshaus, Zwangsarbeitshaus, Spinnhaus rc. genannt) doch Folge früherer (wenn auch nicht Capital=) Vergehen, wie des Trunks, Geschlechtsausschweifungen, Ungehorsam gegen Eltern rc. also Strafe ist, so bedeuten oft B. **2)** so v. w. Strafanstalten. Vgl. Zuchthäuser. *(Oo. u. Bs. j.)*

Bësserungstheorie, s. u. Criminalrechtstheorie u.

Bëssestad, Ort, s. Island u.

Bëssi (a. Geogr.), Räubervolk im nordöstl. Thrazien, am Hämos; Hptort Uskudama, an dessen Stelle später Hadrianopolis gebaut worden sein soll. Die B. behaupteten unter eignen Häuptlingen lange ihre Freiheit, bis sie 70 v. Chr. von M. Lucullus im mazedon. Kriege nach einem unglückl. Treffen auf dem Hämos überwunden wurden. Octavius verwandelte das Land in eine röm. Präfectur, Bessika. *(Sch.)*

Bëssi, Priester des Bakchos in Thrazien.

Bëssi (Münzk.), so v. w. Bagatino.

Bessiëres (spr. Bessiähr), **1)** (Jean Baptiste, Duc d'Istrie), geb. 1768 zu Preissac im Dep. Lot u. Garonne; schwang sich vom gem. Gardisten, als der er 1791 eintrat, 1792, als Hauptmann bei den reitenden Jägern in Spanien fechtend, zum Eskadronschef empor, ward als solcher von Buonaparte 1796 bei der ital. Armee zum Commandanten der Guiden ernannt u. rückte bis zum Obrist vor. Der Expedition nach Aegypten beiwohnend u. sich bei Abukir u. St. Jean d'Acre auszeichnend, ward er nach dem 18. Brumaire (1799) Brigade= u. bald darauf Divisionsgeneral. Als solcher befehligte er die Guiden zu Pferde von der Consulargarde, entschied 1800 mit bei Marengo, u. Napoleon erhob ihn nach seiner Thronbesteigung zum Reichsmarschall. Von nun an wohnte er fast allen Feldzügen bei u. commandirte mehrentheils die Kaisergarde. 1805 durchbrach er bei der Verfolgung der Russen zwischen Brünn u. Olmütz das russ. Centrum, befehligte 1806 5 Div. Cavall. als Reservecavallerie, schlug 1808 Cuesta bei Medina del Rio seco u. befehligte bei Burgos u. Romosierra u. 1809 gegen Oestreich die Reserve der Reiterei. Bei Wagram warf ihn eine Kanonenkugel vom Pferde, ohne ihn bedeutend zu beschädigen. Mit der Nordarmee nahm er Vliessingen den Engländern wieder ab. 1811 ging er als Generalgouverneur nach Altcastilien. In Rußland u. Deutschland befehligte er wieder die Reservecavallerie. Er erhielt das Großkreuz der Ehrenlegion u. den Titel eines Herzogs v. Istrien. Bei einer Recognoscirung vor der Schlacht bei Lützen tödtete ihn 1813 eine Kanonenkugel. **2)** Span. General; im franz. Invasionskriege, 1808 Bedienter eines franz. Capitains, erklärte sich später für die royalistische Partei, streifte mit einer Guerilla bis dicht vor Madrid u. befehligte bei dem Einfalle der Franzosen, um den König wieder in die Fülle seiner Macht einzusetzen, ein Corps des Glaubensheers, wurde aber 1823 von Odonel bei Madrid geschlagen. Später vertheidigte er die Sache der royalistischen Glaubenstruppen sehr, wurde, als diese aufgehoben werden sollten, 1825 von der apostolischen Partei als Mittel einer Empörung gegen das span. Ministerium gebraucht, jedoch kurz nach seiner Abreise von Madrid gefangen genommen u. erschossen. *(v. Rr. u. Pr.)*

Bëssigheim, Ort, s. Besigheim.

Bëssin (spr. Besseng, m. Geogr.), Grafschaft der Niedernormandie mit dem Hptort Bayeux; früher Sitz der Viducasser, dann Eigenthum der Grafen von B., die im 11. Jahrh. ausstarben, u. an deren Stelle traten die Vicomtes von Bayeux, nach deren Aussterben B. an den Herzog von Normandie u. dann an die Krone Frankreich zurückfiel; j. Theil vom Depart. Calvados.

Bessînes, Marktfl., s. u. Bellac.

Bessîno (Münzk.), so v. w. Bagatino.

Bëssis (lat.), so v. w. Bes.

Bësska, poln. Maß, s. Beczka.

Bëssmeleh (türk., im Namen Gottes), **1)** der Anfang des Suren im Koran u. fast jedes muhammedan. Gebets; **2)** bei den Muhammedanern, bes. in Indien, eine eigne Ceremonie für jedes Kind, wo die Freunde zusammengebeten werden, sich festlich gekleidet versammeln u. das Kind, gelb gekleidet u. im Alter von 4—6 Jahren, unter eine Art Drapperie gesetzt wird. Ein Capitel aus dem Koran wird vorgelesen u. das Kind spricht darauf den Namen Gottes nach. *(Pi.)*

Bësson (Besson Bei), geb. 1782 in Frankreich, trat, 9 Jahre alt, in den franz. Seedienst, machte den Feldzug 1806 u. 7 mit, ward während der Belagerung von Danzig Schiffslieutenant u. befand sich als solcher 1815, dem Generalstabe attachirt, in Rochefort. Hier bot er dem Kaiser Napo-

polern seine Dienste an zur Flucht nach Amerika, u. zwar auf einer Jacht seines Schwiegervaters, eines Gutsbesitzers u. Schiffsrheders bei Kiel. Alles war verabredet u. zur Abfahrt gehörig vorbereitet, die Sachen des Kaisers bereits eingeschifft, als dieser selbst, um erst die Ankunft seines Bruders Joseph abzuwarten, den Aufbruch auf eine Nacht verschob. Als B. jedoch zum Kaiser zur bestimmten Stunde kam, um ihn abzuholen, dankte jener für seine weitern Dienste, indem er entschlossen sei, auf dem Bellerophon nach England abzugehn. Im Schmerz über das Mißlingen des kühnen Plans verließ er Frankreich, verlebte mehrere Jahre in Kiel u. auf Handelsseereisen, trat 1821 in die Dienste des, mit der Bildung einer Kriegsmarine beschäftigten Vicekönigs von Aegypten, um welche er sich die größten Verdienste erwarb, erhielt das Commando der Fregatte Bahire, ward dann in den Admiralitätsrath aufgenommen u. st. 1837 auf seinem Admiralschiffe zu Alexandria. *(Ap.)*

Bessōno (Numism.), so v. w. Bessi.

Bēssos, Oberfeldherr der Baktrianer unter Darios Kodomannos; nahm nach der Schlacht bei Arbela seinen König unter Beistand des Nabarzanes gefangen u. ließ ihn, auf der Flucht vor Alexander verwundet, am Wege liegen. B. ward von Alexander mit dem Tode bestraft, s. u. Alexanders d. Gr. Krieg gegen Persien [16].

Bēssungen, Dorf, s. u. Darmstadt.

Bēssur (a. Geogr.), so v. w. Beth-Zur.

Bēssus (a. Gesch.), so v. w. Bessos.

Beständig (lat. persistens), Kelch, der nach dem Verblühen, Blatt, das im Herbst nicht abfällt.

Beständige Befēstigungskunst, s. u. Befestigungskunst [2] u. Festung.

Beständige Grösse (Constante, abbr. C.), muß nach der Integration einer Differentialgleichung dem Integral beigefügt werden, weil bei der Differentiation einer Gleichung das Glied, was blos eine unveränderliche Größe enthält, weggelassen wird, u. also bei der Integration als vorhanden anzunehmen ist. In vielen Fällen ist diese b. G. = o.

Beständiger Druck (Physik), s. Druck.

Beständiger Wind, s. u. Wind [1].

Beständiges Jahr, so v. w. Bürgerliches Jahr.

Beständigkeit, 1) (Mor.), s. u. Beharrlichkeit; **2)** (Myth.), s. Constantia.

Beständigkeit, Ritterorden der B., 1) gestiftet 1621 von Herzog Wilhelm von Weimar im Lager von Weidthausen; Zweck: Anregung zur Uebung ritterlicher Pflicht, gegenseitiger Beistand in allen Nöthen, Schutz gegenseitiger Ehre, Auslösung aus Gefangenschaft; erlosch nach dem prager Frieden; **2)** gestiftet von der Königin in Schweden **1745** (damals noch Kronprinzessin); an einem blaulichgrauen Bande hing ein Kreuz mit der Devise: pour la constance. *(v. Ble.)*

Beständlichkeit, so v. w. Substantialität.

Bestäter, 1) (Seew.), s. Besteder; **2)** (**Bestätiger**), s. Güterbestäter.

Bestätigen (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** (Jagdw.), einen gewissen Theil des Waldes mit dem Leithund dergestalt umziehn, vorsuchen u. jede Fährte mit einem Bruch verbrechen, daß man sieht, wie viel Hirsche u. Thiere in denselben eingegangen sind u. in demselben stecken. Meist wird, wenn dies geschehn ist, dies Stück mit Tüchern od. Lappen umstellt u. ein eingestelltes Jagen (**Bestätigungsjagen**), das Gegentheil, wo nicht vorgesucht wird, **Hazardjagen**, gehalten. Oft wird aber mit der ganzen Jagdgesellschaft noch ein kleinres Dickigt bestätigt u. die Hirsche durch den bestätigenden Jäger, der nach dem Lager nachgeht, aufgesucht, um sich zu überzeugen, ob das bestätigte Wild auch wirklich da ist. Bei großen eingestellten Jagen b. auch wohl 2 Jäger auf einmal nach verschiednen Richtungen, u. ein od. mehrere durchziehn das Revier mit Leithunden querdurch, um aus den Fährten anzugeben, wo die Hirsche stehn. **2)** (Pferdew.), einem Pferde durch fortgesetzte Uebung das, was es erlernt hat, im Gedächtniß erhalten; **3)** (Bergw.), ein **gemuthetes Revier** b., dasselbe Einem in Lehn geben, wofür dem Beamten, der dies im Namen des Fürsten thut, das **Bestätigungsgeld** bezahlt wird. *(Pr. u. Fch.)*

Bestätigte Kēsseljagd u. Läufjagd, s. u. Treibjagd [19 u. 20].

Bestätigung, 1) (Rhet. u. Rechtsw.), so v. w. Confirmation; **2)** (Criminalr.), die Erklärung des Landesherrn od. der dazu beauftragten Behörde, daß das gefällte Erkenntniß richtig sei u. executirt werden soll, eine, dem gemeinen Rechte nach, bei andern als Todesstrafen unnöthige, ja für den Ruf der Unparteilichkeit schädliche Einrichtung, wenn ohne sie das Urthel nicht executirt werden kann. Nur bei Todesstrafen wurde sie, wegen des Begnadigungsrechts des Landesherrn, in den neuern Zeiten für unumgänglich nothwendig erachtet, nicht so in den neuesten Zeiten. Die B. (hier auch **Confirmation** genannt) eines vorigen Urthels im Instanzenzug durch die folgende Instanz, s. u. Rechtsmittel. *(Bs.)*

Bestätigungsgeld, s. u. Bestätigen 3).

Bestätigungsjagd (Jagdw.), s. u. Treibjagd [20]; vgl. Bestätigen 1).

Bestätigungsurkunde, so v. w. Confirmationsurkunde.

Bestätter (Schiffsw.), so v. w. Besteder.

Bestäubung (Bot.), B. der Narben der Staubwege mit dem Staub der Staubbeutel ist Bedingung der Befruchtung einer Pflanze.

Beställung, 1) die in ein Amt od. einne

einen Dienst geschehne Einsetzung; sie geschieht entw. mündlich, wo dann über diesen Act ein Protokoll aufgenommen, od. schriftlich, wo deshalb ein Patent ausgefertigt wird, in welchem die Bestimmungen des Dienstes, Charakters, Ranges u. der Besoldung enthalten sind; **2)** dieses Patent selbst; **3)** so v. w. Besoldung, Salair.

Bestamis, muhamm. Mönche (Derwische), deren Orden schon 874 gestiftet wurde.

Bestammt (Her.), vom Baum, dessen Stamm eine von den übrigen verschiedne Farbe hat.

Bestand, 1) Dauer; **2)** was auf einem Orte steht od. wächst; **3)** (Forstw.), die auf einem District stehenden Bäume zusammengenommen; **4)** das Holz selbst, so 40-, 60jähr. B.; **5)** das, was nach gefertigter Rechnung über Ausgabe u. Einnahme, über Verbrauch u. Zuwachs an Geld (Cassen-B.), Waaren (Waaren-B.), Thieren u. dgl. noch vorhanden ist; **6)** (Landw.), in einigen Gegenden so v. w. Pacht, so: B-contract, B-geld; **7)** (Kanzleispr.), mit B., z. B. der Wahrheit, Rechtens, so daß die Wahrheit, das Recht dabei bestehn kann. *(Fch.)*

Beständen, eine gehörige Zahl Jahre alt; daher: **B.es Holz**, völlig ausgewachsnes Holz. **B.e Stöcke**, die bereits einige Jahre alten an Volk u. Honig reichen Stöcke.

Bestandgeld, 1) Geld, das nach abgeschloßner Rechnung in Kasse bleibt; **2)** so v. w. Pachtgeld. **B-gut**, Pachtgut. Beständer, ein Pachter.

Bestandjagd (Bestandene Jagd), **1)** eine verpachtete Jagd; **2)** Jagd, die fürstl. Dienern zur Verbeßrung ihres Gehalts überlassen wird.

Bestandtheil, einer von den Theilen eines Dings (bes. eines Körpers), aus denen dasselbe seinem Begriff od. Wesen nach ursprünglich zusammengesetzt ist. Diese Theile werden entw. blos so betrachtet, wie sie neben einander liegen u. durch eine blos mechanische Trennung von einander gesondert werden können, u. heißen dann physische, mechanische (integrirende) B.e; od. so, wie sie sich durch die bei ihrer Vermischung entstandne wechselseitige Anziehung u. Auflösung der Körper selbst (als ein Product von andrer Beschaffenheit) erzeugt haben, u. dann heißen sie B.e im engern Sinne, chemische (constituirende) B.e. Sind die B.e, in welche die chem. Analyse die Körper zerlegt, selbst noch zusammengelegt, so müssen sie weiter in ihre sich nähern B.e (z. B. die Schwefelsäure in den Schwefel, Sauer- u. Wasserstoff) zerlegt werden, bis man zu den uranfänglichen od. einfachen Grundstoffen kommt. *(Sei.)*

Bestandzins, so v. w. Mieth- u. Pachtgeld.

Bestanget (Her.), s. u. Fahne.

Bestattung der Todten, s. Todtenbestattung.

Bestaudung, das kräftige Wachsthum einer Pflanze; verräth sich bes. durch Aufrichtung des Stengels u. seine stärkre Ausbildung.

Bestauen der Wiesen, s. u. Wiese 10.

Bestebirne, so v. w. Eierbirne.

Bestechdraht, Draht von weißem Garn u. mit weißem Wachs bestrichen, womit die Absätze der Schuhe umnäht werden.

Bestechen (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** (Näh.), Zeug statt des Säumens nur mit einem Faden umgeben, damit es sich nicht ausfasere; **2)** (Schuhm.), beim Nähen nur den obern Theil des Leders durchstechen; geschieht, wenn 2 Stücke an einem Ort zusammengefügt werden sollen, wo durch die Naht keine Erhöhung entstehn darf; dabei wird das Leder auf ein rundes Holz, das Bestechholz, gelegt; **3)** s. u. Buchbinder 2 ff. *(Hm.)*

Bestechort (Schuhm.), so v. w. Ort.

Bestechpresse, s. u. Buchbinder 2 ff.

Bestechung (Crimen repetundarum, Cr. barattariae, Rechtsw.), der von einem Staatsbeamten od. einer sonstigen in Pflicht gegen jemand stehenden Person rücksichtlich seiner Amtspflicht rechtswidrig angenommne od. als stipulirt von ihm beachtete Vortheil; inwiefern sie an Beamten geschieht, s. Amtsverbrechen 21. Die B. der Zeugen wurde bei den Römern unter die Lex Cornelia gezogen, jetzt wird sie willkürl. bestraft. Das Geldempfangen für abzulegendes Zeugniß (Praevaricatio veritatis), nicht Vorausvergütung der Zehrung u. Versäumniß der Zeugen von dem Producenten, macht die Zeugen mindestens verdächtig, in vielen Fällen unglaubwürdig. *(Bs.)*

Besteck, 1) (Techn.), leicht tragbares Behältniß, in welchem mehrere zusammengehörige Sachen, bes. Werkzeuge, aufbewahrt werden; **2)** diese zusammengehörigen Werkzeuge selbst; **3)** Messer u. Gabel zusammen; **4)** (anatomisches, chirurgisches B.), Etuis mit, zum Anatomiren u. zu chirurg. Operationen dienenden u. nöthigen Instrumenten; **5)** (Seew.), die Bezeichnung des Punktes auf der Seekarte, wo sich jeden Tag das Schiff befindet, indem man die Länge- u. Breitegrade sucht. Der Durchschnittspunkt beider Linien gibt die gesuchte Stelle. Diese Operation heißt das Besteck machen. **6)** Der Aufriß eines Schiffs zu Erbauung desselben, mit der Angabe der Länge, Breite u. Dicke aller nöthigen Holzstücken, so wie die Berechnung des Inhalts u. der Schwere des Schiffskörpers u. seiner Theile, so wie mit der Berechnung der Kosten, der Materialien u. des Arbeitslohns; **7)** (Wasserb.), die Bestimmung des Profils eines Damms. *(Fch. u. v. Hy.)*

Bestecken (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** Bohnen u. Erbsen b., Ruthen u. Stangen zwischen dieselben stecken; **2)** einen Schlag od. ein Feld b., es mit einem Zei-

Zeichen (z. B. Strohwisch) versehn, damit das Vieh nicht dorthin getrieben werden soll; **3)** (Bergw.), das **Bergeisen** b., einen Stiel od. Helm in dasselbe machen.

Bestĕckmacher, unzünftige Personen, welche Bestecke u. Etuis verfertigen.

Bestĕder, 1) in Schiffsbaucontracten der, welcher das Schiff bauen läßt; **2)** der Schiffsbaumeister der Werfte, der die Schiffe auf den Stapel legen läßt.

Bestĕg (Bergb.), **1)** so v. w. Ausschramm; **2)** ein Nebengang, welcher so abnimmt, daß er nur noch wenige Zoll mächtig ist.

Bestĕgung, im Innern des Resonanzbodens musikalischer Instrumente angeleimte Holzstücke.

Bestĕigen (auß. d. gew. Bed.), **1)** von männl. Thieren, ein weibl. bespringen; **2)** (Bergb.), so v. w. Befahren 2).

Bestĕllen, 1) (Landw.), das **Feld** b., es durch Düngen, Pflügen, Eggen, Walzen u. andre dgl. Ackerarbeiten, bes. mit Zugthieren gehörig zur Aussaat vorbereiten u. besäen; daher: **Bestĕllzeit,** die Zeit, in welcher das Feld so vorbereitet u. besäet wird. Sie ist für die Sommerfrüchte im Frühjahr, für die Winterfrüchte im Herbst, auch nach Verschiedenheit der Gegend u. der Getreideart, einige Wochen früher od. später. **2)** (Färb.), **Kessel u. Küpe** b., sie mit Wasser anfüllen; **3)** in Oberdeutschland so v. w. Pachten; daher: **Bestĕller,** Pachter, Miethsmann. *(Pe.* u. *Fch.)*

Bestĕllzettel, 1) Zettel, worauf etwas (z. B. eine Arbeit in einer Fabrik) mit ausführlicher Angabe der Umstände bestellt wird; **2)** (Buchh.), so v. w. Verlangzettel; **3)** (Rechtsw.), ein von dem Beweisführer bei Uebergebung des Beweises eingereichtes Schreiben, worin das Gesuch um Anberaumung eines Termins u. abschriftliche Mittheilung der Artikel, um Citation der Zeugen zu den nöthigen Obliegenheiten unter den gewöhnl. Präjudicien, um Compaßbriefe u. um Compulsatorien od. Requisitorialien angebracht ist. *(Oo.* u. *Fch.)*

Bēstelmeyer (Georg), geb. 1785 zu Schwabach, widmete sich dem Kaufmannsstande, trat in das Geschäft seines Vaters, eines Tabaksfabrikanten u. Bierbrauers, ward 1818 Gemeindebevollmächtigter, wohnte als Abgeordneter den Landtagen 1819 u. 1822 bei, auf welchem erstern er bes. die Durchsetzung des damaligen Zollgesetzes bewirkte, während er auf dem andern Mitglied des Schuldentilgungsausschusses war; 1825 verlegte er seine Fabrik nach Nürnberg, ward 1827 zum 2. Bürgermeister daselbst erwählt, aber vom König nicht bestätigt, 1830 aber Magistratsrath, 1831 Landtagsabgeordneter der Stadt Nürnberg, welche Wahl aber der König ebenfalls verwarf, trat 1836 aus dem Magistrate, ward in demselben Jahre Mitglied u. Vorsteher der Municipaldeputirten u. 1837 abermals Abgeordneter des Landtags, erwarb sich jetzt das Vertrauen des Königs u. erhielt in Folge seines meisterhaften Vortrags über das gesammte Zollwesen 1837 vom König von Preußen ein eigenhändiges Belobungsschreiben; 1838 wieder zum 2. Bürgermeister der Stadt Nürnberg gewählt, ward er vom König bestätigt. Er schr.: Denkschrift über die Verhältnisse der Tabaksfabrikation u. der Tabakscultur in Baiern, 1828, u. Vorstellung an die Ständeversammlung des Königreichs Baiern, die Brandversicherungsanstalt betreffend, 1831. *(Ap.)*

Bestēni, Volk, s. u. Tscherkessen.

Bestēūerung (Staatsw.), s. unt. Steuern.

Bestēven (Schiffsw.), so v. w. Steuern.

Bēste Welt, s. u. Optimismus.

Bēstgut, s. u. Tabak 18.

Bēsthaupt (Bēstfall, Rechtsw.), so v. w. Baulebung.

Bēstia, 1) (L. Calpurnius B. Piso), 111 v. Chr. Consul; schloß nebst seinem Legaten **Scaurus** aus Habsucht mit Jugurtha einen den Römern nachtheiligen Frieden; daher exilirt. **2)** (L. Calp. B.), Catilinas Mitverschworner, als Volkstribun thätiger Gegner Ciceros.

Bestialität, 1) das Wesen eines unvernünftigen Viehes; daher **2)** Dummheit u. Rohheit eines ungebildeten od. schlechten Menschen; **3)** s. u. Fleischliche Vergehen 34.

Bestiārii (röm. Ant.), s. u. Gladiatoren.

Bestĭch, so v. w. Bewurf.

Bestĭck (Wasserbauk.), so v. w. Besteck.

Bestĭcken (Wasserb.), so v. w. Berauchwehren. **Bestĭckung,** s. ebd.

Bēstie (v. lat.), **1)** ein wildes Thier, Waldthier; **2)** Mensch, der durch Rohheit u. Zügellosigkeit dem wilden Thier gleich ist; daher: **Bestiālisch,** thierisch, viehisch.

Bestimassāras, Land, s. u. Madagascar 6 b).

Bestīmmbarkeit, der Satz des zwischen 2 widersprechenden Vorstellungen ausgeschloßnen Dritten; einer der Grundsätze od. allgemeinsten Gesetze des Denkens.

Bestīmmter Artīkel (Gramm.), s. u. Artikel 4. **B. Begrīff** (Log.), s. u. Begriff 3.

Bestīmmter Schnitt (Sectio determinata), eine Reihe geometrischer Aufgaben, die sich unter folgende allgemeine bringen lassen: Auf einer unbegrenzten Geraden sind mehrere Punkte gegeben; man soll auf derselben einen andern Punkt so bestimmen, daß die Quadrate od. Rechtecke der Abstände der gegebnen Punkte von dem gesuchten ein vorgeschriebnes Verhältniß haben. Der gegebnen Punkte können entweder 2, 3 od. 4 sein. Beispiel: Auf einer unbegrenzten Geraden sind 2 Punkte A u. B gegeben, man soll auf dieser einen 3. P finden, so daß wenn c eine der Größe nach gegebne Linie bezeichnet, $AP^2 : BP^2$ od. $AP . c : BP^2 =$ einem gegebnen Verhältniß $m : n$. Der

Der Name des Problems ist der Titel einer Schrift des Apollonios von Perga (s. d. 6). *(Mll.)*

Bestimmter Verweis, s. u. Strafe 11. **B. Zug**, s. u. Lotto 4.

Bestimmung, **1)** die überwiegende Neigung des Willens bei einem Entschluß für od. wider eine Handlung. Criminalrechtlich ist nach der Art der B. des Willens zur That die subjective Größe eines Verbrechens od. Vergehens erkennbar. **2)** Die Begrenzung eines Begriffs nach seinen Merkmalen; daher **3)** so v. w. Merkmal. Daher ein Ding durchgängig bestimmt, dessen mögliche Merkmale (B.en) man alle zusammendenkt, u. Satz der durchgängigen B.: von allen möglichen, einander widerstreitenden Merkmalen kommt einem durchgängig bestimmten Dinge entw. nur das positive od. das negative zu. **4)** Der Endzweck, wozu etwas da ist, z. B. B. des Gelehrten. *(Sei.)*

Bestimmung des Menschen, der Endzweck des menschlichen Lebens, welcher, als möglichst realisirter, darin besteht, die 3 Grundtriebe: den Trieb nach sinnlichem Wohlbefinden (Glückseligkeit), den Trieb nach Ausbildung aller Kräfte u. Anlagen (Vollkommenheit) u. einen rein auf das an sich Gute, auf Tugend, Schönheit u. Erhabenheit der Seele gerichteten, uneigennützigen Trieb (Sittlichkeit u. Religiosität), auf eine harmonische Weise u. mit gehöriger Unterordnung der erstern unter den letztern zu befriedigen, also theils für das physische Wohl, theils für die intellectuelle, technische od. ästhetische Bildung zu sorgen, theils endlich stets der Stimme des Gewissens od. der Pflicht (in Tugend, Recht u. Frömmigkeit) zu gehorchen. *(Sei.)*

Bestimmungsgläubige u. **Bestimmungslehre**, s. Determinismus, Fatalismus u. Prädestination.

Bestimmungswort, so v. w. Attributiv.

Bestla (nord. Myth.), des Riesen Bölthorn Tochter, Börs Gemahlin, s. Nordische Mythologie.

Bestockt (Forstw.), so v. w. Bestanden, bes. bei Niederwaldungen.

Bestockung einer Pflanze, so v. w. Bestaudung.

Bestosseisen, s. u. Schriftgießer 13.

Bestossen, **1)** durch Stoßen mit einem Werkzeug bearbeiten; **2)** s. u. Kammmacher 1; **3)** (Metallarb.), die beim Gießen entstandnen Erhöhungen abfeilen; **4)** (Holzarb.), Holz aus dem Groben mit dem Schrobhobel bearbeiten; **5)** s. u. Schriftgießer 13.

Bestossfeile, s. u. Kammmacher 2.

Bestosshobel, **1)** (Tischl.), so v. w. Schrothobel; **2)** s. u. Schriftgießen 11. **B-nagel**, s. u. Kammmacher 2. **B-zeug**, s. u. Schriftgießer 13.

Bestrafung, so v. w. Strafe.

Bestreben, so v. w. Streben.

Bestrebungslehre, so v. w. Praktische Philosophie. **B-vermögen**, so v. w. Willensvermögen.

Bestreichen (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** (Kriegsw.), eine Terrainstrecke b., sie durch Kern-, flache Bogen- u. Ricochetschüsse so beschießen, daß die Kugeln nicht weiter als 6 F. vom Erdboden entfernt sind u. Truppen noch treffen; vgl. Bollwerk. **2)** Bei Befestigungen den Raum vor Festungswerken durch das Feuer andrer flankirenden Werke schützen. Hier darf der äußerste zu bestreichende Punkt nur 300 Schritt von dem, wo die Schüsse ausgehn, entfernt sein, u. die bestreichenden Linien müssen fast senkrecht auf den bestrichnen stehn. *(v. Hy.)*

Bestreichende Batterie, s. u. Batterie.

Bestreifelt (Her.), so v. w. Benestelt.

Bestreuet, so v. w. Besäet.

Bestrichner Winkel (Kriegsw.), so v. w. Bollwerkswinkel.

Bestricken (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** mit Arrest b., eine Person od. Sache mit Arrest belegen; **2)** so v. w. Confirmiren.

Bestttheil (Rechtsw.), so v. w. Baulebung.

Bestübben, s. u. Kohlenbrennen 8.

Bestürzung, Zustand, in den das Gemüth durch den plötzl. Eintritt von etwas Unerwartetem u. zwar Unangenehmem od. Schrecklichem versetzt wird, u. dadurch Besonnenheit zur Fassung eines zweckmäßigen Entschlusses verliert.

Bestuscheff-Riumin, russ. Familie, von engl. Ursprung, eigentl. Best, nahm, nach Rußland übergesiedelt, den Namen B. gen. Ruma an, was Peter d. Gr. 1701 in B.-Riumin verwandelte. Merkw.: **1)** (Peter Michaelowitsch, Graf v.), meist russ. Gesandter, bes. zu Hamburg, ward von Peter d. Gr. zum Grafen erhoben. **2)** (Michael Petrowitsch), geb. 1686, Sohn des Vor., zu Berlin erzogen, Diplomat, 1721 Gesandter in Stockholm, ward unter Elisabeth Großmarschall, 1756—60 russ. Gesandter in Paris. Seine Gemahlin, Schwester des in Ungnade gefallnen Grafen Golofkin, spann mit Lapuschin 1743 eine Verschwörung gegen die Kaiserin an, die jedoch entdeckt u. die Gräfin nach erhaltner Knute, mit ausgeschnittner Zunge nach Sibirien geschickt wurde. B. st. 1760. **3)** (B.-Riumin, Alex. Petrowitsch, Graf v.), Bruder des Vor., geb. zu Moskau 1693, ward zum Theil in Berlin, zum Theil in Hannover erzogen u. lernte dort den nachmal. König Georg I. von England kennen, in dessen Dienste er mit kaiserl. Bewilligung trat; 1718 trat er in die Peters I. von Rußland über, der ihn als Gesandter nach Kopenhagen sandte. Die Kaiserin Anna sendete ihn eben so als Ministerresident nach Hamburg u. 1734 als Gesandter nach Kopenhagen, worauf er durch Birons Einfluß 1740 wirkl. geh. Rath u. Cabinetsminister ward. Unter Elisabeth, die ihn zum Vicekanz-

kanzler u. Senator u. 1740 zum Großkanzler ernannte, u. ihm die Leitung der Geschäfte ganz überließ, schloß er 1742 eine Allianz mit England u. 1743 mit Schweden, welches Land die Succession ganz nach den Wünschen Rußlands einrichtete, bewirkte als erklärter Feind von Frankreich u. Preußen 1746 (angeblich bestochen) die Allianz zwischen Rußland u. Oestreich, sendete 1748 ein Corps von 30,000 M. unter Repnin nach dem Rhein u. stürzte 1748 Lestocq. 1756 schloß er wieder die Allianz gegen Preußen mit Oestreich, hielt aber, da er Elisabeth sterbend wähnte, Apraxin in Preußen auf, gerieth deshalb, als Elisabeth genas, in Ungnade, ward 1758 des Hochverraths angeklagt, nach Goretowo verwiesen, von wo ihn Katharina II. 1762 zurückrief u. ihm die Würde eines Feldmarschalls ertheilte. B. st. als Großkanzler 1766. **4)** (Alex.), Sohn eines Prof. am Cadettencorps, russ. Offizier, in die Verschwörung von 1825 gegen Kaiser Nikolaus verwickelt, zum Gemeinen degradirt u. nach dem Kaukasus verwiesen; stieg später wieder zum Offizier u. blieb 1837 gegen die Tscherkessen. Schr. unt. dem Namen Marlinsky Novellen u. Skizzen, deutsch von Albin v. Seebach, Lpz. 1837; gab mit Ralief 1823—25 den russ. Almanach: Polarstern, heraus, u. schr. (russ.): Reise nach Reval, Petersb. 1821, in Briefen u. Versen, u. a. m. **5)** (Michael), Lieutenant im Infanterieregiment Pultawa; war schon 1820 in die Verschwörung gegen Kaiser Alexander u. seit 1823 in die, an deren Spitze der Obristlieutenant Murawieff Apostol u. der Oberst Pestel standen, verwickelt u. eins der Mitglieder des Directoriums; knüpfte 1824 Verbindungen mit Warschau an, ward aber im Decbr. 1826, als der Aufstand früher, als die Verschwörer es wollten, ausbrach, mit den Waffen in der Hand gefangen u. zum Viertheilen verurtheilt, was Kaiser Nikolaus aber bis zum Strang milderte. Das Urtheil ward auf dem Glacis der Festung zu St. Petersburg vollzogen, der Strick riß aber u. B. wurde nochmals aufgeknüpft. *(Pr.)*

Bestuscheffsche Nerventinctur (Tinctura tonica nervina Bestuscheffi), nach Bestuscheff 2), der sie um das Jahr 1725 erfand, benannt. Das Geheimniß ihrer Bereitung ward von der Kaiserin Katharina II. mit 3000 Rubel erkauft, die Bereitung von Chemikern, bes. von Klaproth, vereinfacht. Sie ist wesentlich eine Auflösung des salzsauren Eisenoxyds in Schwefeläther, mit Weingeist verdünnt, u. als Tinctura ferri muriatici aetherea, Liquor anodynus martiatus, ätherische salzsaure Eisentinctur, eisenhaltiger Schwefeläthergeist, in die Pharmakopöen aufgenommen. Ihre schöne goldgelbe Farbe verschwindet durch das Sonnenlicht, kommt aber im Schatten wieder. Sie ist eins der vorzüglichsten tonischen nervenstärkenden Mittel u. wird auch vertragen, wo andre Eisenmittel nicht bekommen; doch glaubt man sie durch die von Klaproth erfundne, ätherisch essigsaure Eisentinctur (Tinct. ferri acetici aetherea) ersetzt. Gabe: 10—12 Tropfen, täglich einigemal auf Zucker od. mit Wasser. *(Su.)*

Bestwand (Holzgew.), s. Beedermann.

Besuch (fr. Visite), **1)** die Aufmerksamkeit od. der freundschaftliche Antheil, den man Einem dadurch erweist, daß man sich zu ihm verfügt, als Höflichkeitsbezeigung, od. auch als Pflicht zu einem Geschäft, wie z. B. ein ärztlicher Krankenbesuch, od. auf erhaltne Einladung, unterschieden von Aufwartung dadurch, daß diese ein, einem Höhern erstatteter B. ist; mit Ausnahme von letzterm ist es nach neuerm Ton gestattet, B.e in eleganten Morgencostümen, also im Ueberrock zu machen. **2)** (Jagdw.), das Aufsuchen des Wildes mit dem Leithunde, um es zu bestätigen (s. d.); dah.: einen B. vornehmen, auf den B. ziehen. *(Pr.)*

Besuch (Zool.), so v. w. Sackflosser.

Besuchjäger, s. u. Jäger.

Besuki, 1) Reich auf der Insel Java, 133 QM., meist vulkanisches Land, fruchtbar, 105,000 Ew. **2)** Stadt hier, gut bevölkert, außerdem Prabolingo, 1809 von einem Chinesen gekauft, seit der Zeit in Aufnahme. Insel: Nossa Baron.

Besynga (a. Geogr.), **1)** Handelsstadt u. **2)** Fluß in Indien, jenseit des Ganges.

Beszka, s. u. Songarei 5, c). **Beszked**, Gebirg, s. u. Unghvar. **Beszprem**, so v. w. Vezprim. **Besztèrze**, District u. Stadt, s. Bisztritz. **Besztèrcze-Bánya**, Stadt, so v. w. Neusohl.

Bet (Staatsw.), so v. w. Beet.

Bēta, 1) Name des griech. B (s. d.); **2)** Beiname des Eratosthenes (s. d.).

Bēta (Beta *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Chenopodeen *Spr.*, Aizoideen, Oleraceae *Rchnb.*, 5. Kl. 2. Ordn. Mehrere Arten werden in der Küche u. Landwirthschaft benutzt; bes.: B. vulgaris, gem. Mangold; variirt mit weißer, gelber, rother Wurzel (s. Rothe Rübe, Runkelrübe). Sonst war noch das Kraut (Herba Betae rubrae) officinell, das auch zu Viehfutter dient. B. cicla, weißer östreich. Mangold, bekannter als Beißkohl (s. d.); B. crispa *Trattin.*, Abart von voriger; wild am Meeresufer SEuropas. *(Su.)*

Bēta Ábba Gárima, großes u. berühmtes Kloster in Abyssinien, sonst Residenz abyssinischer Könige.

Betach (a. Geogr.), Stadt in Phönikien, gehörte dem Könige Hadad-Assar, von David erobert.

Betäubende Mittel, s. u. Betäubung.

Betäubung, 1) Gemüthszustand, in dem man das klare Bewußtsein seiner selbst durch ein Ueberwiegen heftig eindringender sinnl. Vorstellungen od. Empfindungen verloren hat u. daher zum freien, selbstständigen Handeln unfähig ist. **2)** (Med.), hierzu wir-

wirken bes. auch körperl. Einflüsse; ein ungewohnter Lärmen betäubt das Bewußtsein u. bringt einen Zustand von Geistesverwirrung hervor; aber eine gleiche Stumpfsinnigkeit ist nicht selten Charakter von Krankheiten, in denen das Gehirn körperlich leidet, wie z. B. bei typhösen Fiebern. Auch Arzneien können in diesen Zustand versetzen; man bezeichnet sie dann als **betäubende** (narkotische) **Mittel.** Auch ein durch solche gestillter Schmerz wird als B. desselben bezeichnet, bes. wenn die Stillung nur vorübergehend ist. *(Pi.)*

Betäubung der Bienen, s. u. Biene II.

Betagaure (a. Geogr.), so v. w. Bethagabra.

Betagen (Rechtsw.), **1)** einen Tag zu etwas bestimmen; **2)** mit Einem an einem dazu bestimmten Tage vor Gericht erscheinen; **3)** an einem bestimmten Tage fällig sein, z. B. **Betagter Zins, Betagte Schuld.**

Betagleuchtert (Her.), s. u. Castell.

Betagla (bibl. Geogr.), Ort im Stamme Juda, am rechten Ufer des Jordan.

Betaglia (Geogr.), so v. w. Bitoglia.

Betakelung (Schiffsw.), **1)** so v. w. Takelage; **2)** das an den gehörigen Ort Bringen derselben; vgl. Auftakeln.

Betancourt (spr. Betangkuhr), **1)** (Peter v. B.), geb. 1619 auf Teneriffa; wanderte nach Guatimala (in Mexico) aus, errichtete hier ein Hospital U. L. F. zu Bethlehem u. gründete den Orden Bethlehemiten (s. d. 3); st. 1667. **2)** (N. de B.), franz. Physiker, Erfinder des Dampfmessers; beschrieb denselben in: Mémoire sur la force expansive de la vapeur de l'eau, Paris 1790, 4.; schr. ferner: Essai sur la composition des machines, 2. Aufl., ebd. 1818 u. m. *(Lt. u. Jb.)*

Betane (a. Geogr.), so v. w. Ain 1).

Betanimene, Volk, s. Madagascar e.

Betanzos, s. u. Corunna.

Betaris (a. Geogr.), wohl so v. w. Bethagabra.

Betasii, Volk in Gallia belgica, am linken Maasufer, neben den Tungrern u. Nerviern.

Betau (Geogr.), s. Betuwe.

Betbrüder, 1) Männer, welche durch vieles Beten u. sorgfältige Beobachtung religiöser Gebräuche Frömmigkeit zu erkennen geben od. dieselbe heucheln; eben so **Betschwestern,** von Frauenzimmern. **2)** (Kirchgsch.), so v. w. Euphemiten; **3)** so v. w. Messalianer.

Betbücher, so v. w. Gebetbücher.

Bête (fr., spr. Bäht), **1)** unvernünftiges Thier; **2)** Dummkopf; dah. **Bêtise** (spr. Bätihs), Dummheit, Unvernünftigkeit. **3)** Im Kartenspiel, Geld, welches Einer, der ein Spiel verloren hat, in den Pot setzen muß; Jemand ist B., wenn er die eben erwähnte Strafe setzen muß.

Bete (von erbeten, erbitten), **1)** freiwillige Beisteuer zum Landesbedarf; **2)** von den Ständen (bes. in SDeutschland) nur auf einige Zeit bewilligte, später fest gewordne Steuer, entw. nach dem, worin sie gegeben wird, wie: B-wein, B-hühner, B-korn, Geld-B., od. nach den Fristen, wie: Herbst-B., Lichtmeß-B. rc. genannt; **3)** ähnliche, auch manchen Gutsherren zukommende Abgabe. *(Oo.)*

Bete (a. Geogr.), Stadt im Lande Soba. Vgl. Beten.

Beteigeuze (arab.), röthlicher Stern 1. Gr., an der östl. Schulter des Orion.

Betel, gewürzhaft schmeckendes Laub einer ostind. Staude (Piper betle *L.*), die Ranken treibt u. auf der Erde kriecht, od. sich um Pfähle od. Bäume schlingt. In OIndien als Kaumittel, gewöhnl., mit Kalk u. Arecanuß, sehr beliebt; man bietet B. wie bei uns Schnupftabak einander an u. führt stets eine Büchse mit B. bei sich.

Betelfagui (Geogr.), s. u. Tehama.

Betelnuss, so v. w. Arecanuß.

Betelnusseiland, s. Wales-Insel 1).

Beten (Bethbeten, a. Geogr.), Ort im Stamme Ascher, in Obergaliläa.

Beten, s. u. Gebet.

Betende, 1) so v. w. Messalianer; **2)** einige sehr viel betende Wiedertäufer.

Betende Kinder, Kinder, die sich von 1707—1709 (nach Karls XII. Zuge durch Schlesien nach Sachsen u. zurück nach Polen) zuerst in Glogau, dann in andern schles. Orten, in Nachahmung der Soldaten unter freiem Himmel sammelten, beteten, sangen u. sich mit religiösen Dingen unterhielten.

Betendraht, so v. w. Paternosterdraht.

Beteorica (a. Geogr.), so v. w. Ebuda.

Beterin, so v. w. Wandelndes Blatt.

Beterra (a. Geogr.), so v. w. Bäterrä.

Betfahrt (Kirchenw.), so v. w. Wallfahrt.

Betfort, Festung, so v. w. Beford.

Betfuhre, Fuhre, die aus Gefälligkeit gethan wird, bes. zu Herbeischaffung der Baumaterialien, wofür denen, die solche Fuhren gethan haben, ein Schmaus gegeben wird. Vgl. Beet (Staatsw.). **B-garben,** Zinsgarben.

Betglocke, 1) Glocke, mit der zu bestimmten Zeiten das Zeichen zum Gebet gegeben wird; **2)** dieses Zeichen selbst. Vgl. Anschlagen 2).

Beth (Bienenz.), s. u. Biene e.

Beth (hebr., arab. **Beit),** Haus, Wohnung, Ort, dah. die zahlreichen folgenden biblischen Ortsnamen, z. B. Bethlehem, Beth-El, Bethphage rc. **Beth-Aba,** so v. w. Beth-Aven. **Bethaaraba,** so v. w. Betharaba. **B-abara (B-rah), 1)** Ort im Stamme Ruben, auf der linken Seite des Jordans, wo die Israeliten durch diesen Fluß gingen u. Johannes seine Taufen verrichtete. **2)** (n. Geogr.), Herrnhutercolonie in der Grafschaft Stokes, des nordamer. Staats NCarolina; hat 50 Häuser,

1753 angelegt. **B-āchamar** (a. Geogr.), so v. w. Bethcherem. **B-ādri**, Stadt in Babylonien; 488 hier Synode der Nestorianer, die die Ehe der Geistlichen für erlaubt erklärte. *(Sch. u. Wr.)*

Bethagābra, Ort zwischen Askalon u. Jerusalem, in Palästina; vielleicht des Josephos Begabris (Betaris) in Idumäa. **B-āgla**, **1)** Flecken der Philister am Mittelmeer. **2)** Flecken in Palästina, unweit Jericho. **B-āket (B-ked)**, Dorf in der großen Ebene von Palästina. **B-alāa**, so v. w. Bethagla. **B-ālaga (B-ālagon)**, so v. w. Bethbasi. *(Sch.)*

Bētham (Will.), geb. zu Little Strickland in Westmoreland 1749; Prediger; st. 1839 zu Westerfield Hall in Suffolk. Schr.: Pedigrees of the Sovereigns of the World, Lond. 1795, Fol.; Baronetage of England, 5 Bde.. 4. u. a.

Bethammāria, Ort in Kyrrhestike (Syrien) am Euphrat. **B-ānath**, Festung der Kanaaniter, später im Stamme Naphthali, am See Genezareth.

Bethānia (a. Geogr.), **1)** Flecken des Stammes Benjamin in Judäa, ¾ Stunden von Jerusalem, am Oelberge, noch j. als kleines, von 2 od. 3 Familien bewohntes Dorf, vorhanden. Hier wohnten Martha u. Maria, bei denen Jesus öfter war, Lazarus, dessen Wohnung u. Grab man noch zeigt, u. a. in der heil. Geschichte vorkommende Personen. **2)** Ein andrer Ort am Jordan; **3)** so v. w. Bethabara 1). *(Lb.)*

Beth-Anōth (a. Geogr.), Stadt im Stamme Juda, im Gebirge v. Judäa. **Be-Thar**, so v. w. Beth-Horon 2). **B-ar**, Ort in Palästina, südl. von Cäsarea, von Hadrian nach langer Belagerung erobert. **B-āraba** (d. i. Haus der Wüste), Stadt des Stammes Benjamin auf der Grenze Juda. **B-aramathōn**, so v. w. Amathus 4). *(Lb. u. Sch.)*

Betharāmphta, Stadt im Stamme Naphthali am Ufer des See's Genezareth, in Galiläa, von Herodes Antipater erbaut, der sie nach Tibers Gemahlin Julias nannte. Geburtsort der Apostel Petrus, Andreas u. Philippus. **Bethāran**, so v. w. Bethharan. **B-arbāja**, Stadt in der Diöces Nisibis. **B-arbēl**, **1)** so v. w. Arbela 2). **2)** Flecken unweit Sephoris (Palästina). **B-ārschag**, persische Stadt, unweit Seleukia, Bischofssitz. **B-āsa**, so v. w. Asan. **B-asmāvet**, Dorf des Stammes Juda od. Benjamin, bei Jerusalem. **B-āsmoth**, Stadt im Stamme Juda. **B-āūna**, Stadt in Mesopotamien. *(Lb. u. Sch.)*

Bēthaus, **1)** (bei den Juden), der Tempel zu Jerusalem; **2)** jede Synagoge. **3)** (christlich), Gebäude, wo zwar gebetet u. gepredigt, allein keine Pfarrverrichtungen (Taufen, Trauungen 2c.) vorgenommen werden; **4)** Kirche der Protestanten in Ungarn, weil sie mit denen der Katholiken nicht gleiche Rechte hatte; zu östreich. Zeit auch in Schlesien; **5)** gottesdienstliches Gebäude von christl. Secten, die nicht zu den 3 in Deutschland gewöhnlichen Religionsparteien gehören, z. B. der Herrnhuter 2c. *(Hd.)*

Bēthaus, Orden vom B. (Oratorii patres), weltlicher Priesterorden, gestiftet von Philipp Neri 1558, bestätigt von Gregor XIII. 1577 u. Paul V. 1612; hat den Namen von dem Oratorium in der Hieronymuskirche zu Rom, wo dessen Glieder sich zuerst versammelten.

Bethāūt (Bot.), s. Roredus.

Beth-Āven (d. i. Götzenhaus, a. Geogr), **1)** Stadt im Stamme Benjamin; **2)** so v. w. Bethel. **B-baalmeōn**, so v. w. Baalmeon. **B-bāgasch**, Stadt auf dem Gebirge Arbela, sonst Bischofssitz. **B-bārah**, Stadt am Jordan, n. Ein. in Halb-Manasse, n. And. im Stamme Gad. **B-bāsi**, vom Makkabäer Jonathan befestigter Ort in der Wüste. **B-bēra**, Stadt im Stamme Ephraim am Jordan. **B-bēsen**, Stadt in der Wüste des Stammes Juda. **B-bēten**, so v. w. Beten. **B-birī** (d. i. Haus meiner Erwählung), Stadt der Simeoniten. **B-cherēm**, Stadt im Stamme Juda, im SO. von Jerusalem; hier hielt sich der Prophet Amos auf. **B-dāgon** (d. i. Dagons Tempel), **1)** Stadt im Stamme Juda. **2)** Stadt an der Grenze des Stammes Ascher. **B-darāja**, Flecken unweit Koche, Vorstadt von Seleukia, mit Begräbnißplatz der Erzbischöfe von Seleukia. **B-darōna**, Bischofssitz im Sprengel des Patriarchen, u. **B-dīal**, Bischofssitz in der Diöces von Mosul. **B-diblathāim**, s. Diblathaim. *(Sch.)*

Bēthe (Staatsw.), so v. w. Bete.

Bethēden (d. i. Haus der Wonne), Dorf bei Damask, westl. im Thale Eden; noch j. B.

Bethēēren (Bauk.), s. u. Anstrich.

Bethēīligung (Criminalr.), s. Concursus ad delictum.

Beth-Ekēd (a. Geogr.), Stadt in Samaria, bei Sebaste.

Beth-El, **1)** (a. Geogr.), Stadt des Stammes Benjamin in Judäa, aber vom Stamme Ephraim besessen; Sitz eines Heiligthums (viell. der Stiftshütte); hier sah Jakob im Traume die Himmelsleiter u. soll den ursprünglichen Namen Lus in B. (d. i. Gotteshaus) umgewandelt haben; j. Lutz. **2)** (n. Geogr.), Ort, s. Pennsylvanien •, k).

Bēthel Ham, so v. w. Bethlehem.

Bētheln, Pfarrdorf bei Hildesheim; 700 Ew.; Hopfenbau. **Bēthelsdorf**, so v. w. Betsdorf. **Bēthelsdorp**, Mission, s. u. Uitenhagen.

Bēth-Emek (d. i. Haus des Thales, a. Geogr.), Stadt im Stamme Ascher.

Bēthencourt, **1)** (spr. Bethangkur, Jean, Seigneur de B.), Baron von St. Martin le Gaillard, aus der Normandie gebürtig; landete 1402 an den canarischen Inseln u. unternahm vergeblich die Eroberung derselben. Heinrich III. von Castilien unterstützte

stützte ihn, da er darauf in Spanien landete, u. belehnte ihn mit jenen Inseln, als castilianischen Vasallen. B. unterwarf sich hierauf Ferro u. noch andre dabei gelegne Inseln; st. zu Granvilla in Spanien 1425. Sein Neffe **2)** (Maciot de B.), trat schon 1424 diese Inseln dem Infanten Don Heinrich von Portugal ab. **3)** (Jacques de B.), Arzt zu Rouen im Anfang des 16. Jahrh.; der erste Franzos der über die Syphilis schrieb: Nova poenitentialis quadragesima et purgatorium in morbum gallicum, Par. 1527. *(Lt.)*

Bethencūria, Stadt, s. u. Canarias 1) b).

Beth-Enīm (a. Geogr.), Flecken in der Gegend von Hebron. **B-Ēnnabris,** Flecken in Galiläa, zwischen Skythopolis u. Tiberias. **B-Er,** angebl. große u. volkreiche Küstenstadt in Palästina; vom Bar Kocheba vertheidigt, von Hadrian erobert.

Bethēsda, wunderbar heilsamer Teich in Jerusalem (s. d. ꝛc), an welchem sich 5 bedeckte Gänge befanden, in denen sich stets Kranke aufhielten. Jedes Jahr bewegte sich das Wasser im Teiche (wie die Bibel sagt, durch Einwirkung eines Engels) einmal, u. der 1. Kranke, der dann in den Teich stieg, gesundete. Josephos erwähnt diesen Teich nicht; auch haben neure Reisende keine Spur davon gefunden. *(Hl.)*

Betheūrung, die einem Andern gegebne Versichrung, bei dem, was bes. heilig od. theuer ist.

Beth-Ēzel (d. i. Haus der Verbindung, a. Geogr.), Ort unweit Samaria. **B-Ezōba** (d. i. Haus des Ysop), Flecken in Peräa.

Bēthfahrt, so v. w. Betfahrt.

Beth-Gābris (a. Geogr.), so v. w. Bethagabra. **B-Gadār** (d. i. Haus der Verzäunung), Ort im Stamme Juda, bei Bethlehem. **B-Gamūl** (d. i. Haus der Vergeltung), Ort im moabitischen Gebiete. **B-Gārme,** Provinz mitten in Assyrien, den Persern unterworfen; hier 330 n. Chr. heftige Christenverfolgung. **B-Gavōje,** Stadt in dieser Provinz. *(Sch.)*

Bēthgeld (Rechtsw.), s. Beet.

Beth-Hāgla, 1) (a. Geogr.), so v. w. Bethagla; **2)** (d. i. Haus der Rebhühner), Stadt im Stamme Benjamin, an der Grenze von Juda.

Beth Haknessēth (jüd. Relgsw.), so w. w. Synagoge.

Beth-Hakarēm (a. Geogr.), so v. w. Beth-Cherem. **B-Hammarkabōth,** so v. w. Bethmarkaboth. **B-Hammadrasch** (jüd. Ant.), s. u. Tempel ꝛc. **B-Hanān** (d. i. Ort der Gnade), Ort im Stamm Gad in Palästina. **B-Harām** (d. i. Haus der Empfängniß), Stadt im Stamme Gad, am Jordan; von Herodes zu Ehren der Livia, des Augustus Gemahlin, Livias genannt; n. And. hieß sie Julias u. wird daher für eins mit Betharamphta gehalten. *(Sch.)*

Beth-Horōn (a. Geogr.), **1)** das obre, Levitenstadt, u. **2)** das niedre, nahe bei einander liegende Städte, im Stamme Ephraim, von Ephraims Tochter Seera erbaut u. von Salomo befestigt. Nicht weit davon war ein Gebirgspaß, wo Josua die Könige Kanaans schlug u. Judas Makkab. die Syrer unter Seron u. dann unter Nikanor überwand; auch der Römer Cestius ward dort besiegt. *(Lb.)*

Bēthhur, Stadt in Mesopotamien; 457 von den Arabern ausgeplündert.

Bethīlles (fr. u. engl.), ostindische weiße Baumwollenzeuge.

Beth Jaār (Topogr.), s. u. Jerusalem ꝛc. **B. Jesimō,** Stadt der Moabiter, später dem Stamme Ruben gehörig. **B. Jēsimoth,** so v. w. Besimoth.

Bēthkalk (Bauw.), so v. w. Kalk ꝛ.

Bethkār (d. i. Haus der Lämmer [od. der Aue], a. Geogr.), Stadt unweit Mizpa in SPalästina. **B-katāra (B-katāro),** s. Kataräer. **B-kējez,** so v. w. Bethbasi. **B-Lāphet,** Hauptstadt der Provinz Kusistan, ehemals Sitz des ersten Metropoliten der Nestorianer. **B-leāphra** (d. i. Haus des Staubes), so v. w. Ophra. **B-lebaōth** (d. i. Haus der Löwinnen), Stadt im Stamme Simeon. *(Sch.)*

Bethleēm, Flecken u. sonst Augustinerkloster im Bezirk Löwen der belg. Prov. SBrabant.

Bethlehēm (a. Ggr.), **1)** sonst Ephratha, Stadt in Palästina, 1 Meile südl. von Jerusalem auf einem Berge, Geburtsort Davids u. Jesu, daher Davids Stadt. An der Stelle, wo Hadrian einen Tempel der Venus erbaut hatte, ließ Constantins d. Gr. Mutter Helena eine prächtige Kirche errichten; j. Belem, im Sandschak Soliman des syr. Ejalets Damas, von Christen u. Muhammedanern bewohntes Dorf, mit einer, an der Geburtsstätte Jesu von Justinian erbauten u. der heil. Jungfrau geweihten Kirche, unter deren Altar eine Grotte, welche immer von 32 Lampen erleuchtet wird, darin die in Felsen gehauene Geburtsstelle Jesu, mit einem silbernen Gitter verschlossen, dabei die Krippe in Wiegengestalt, mit blauem Atlas u. Silberstickerei geziert. Nicht weit davon eine 2. Grotte, wo die Gebeine der, im Bethlehemitischen Kindermord umgekommenen Kinder bestattet sein sollen. Die Stelle, wo die Engel in der Geburtsnacht den Hirten auf dem Felde erschienen sein sollen, in einem Olivengarten mit Klosterruinen; Wasserleitung, Olivenbau, 300 Ew. **2)** Ortschaft im Stamme Sebulon. **3)** (n. Geogr.), Ort, s. Pennsylvania ꝛ, f); **4)** s. u. Grüssau. *(Lb.)*

Bethlehemīten, 1) die Hussiten, von der Bethlehemscapelle in Prag, in der Huß predigte. **2) B.** u. **B-tinnen,** geistl., wenig gekannter Orden nach St. Augustins Regel in England, längst eingegangen. **3)** Geistl. Orden, von Amator von Betancourt

court Gonzales de la Rosa, 1655 zu Guatimala nach Augustins Regel u. 1668 von Augustina del Saldo für Klosterfrauen, für Hospitaldienst u. unentgeldlichen Schulunterricht gestiftet, 1707 von Clemens XI. bestätigt u. mit allen Privilegien der Bettelmönche begabt. Legen feierliche Gelübde ab, gehen ganz wie Kapuziner u. Kapuzinerinnen gekleidet, tragen jedoch Hüte, breite Ledergürtel u. auf der rechten Brust ein Schild mit einem Bild der Geburt Christi; sind mit ihren vielen Klöstern in SAmerika von großer Bedeutung, an manchen Orten die einzigen Verbreiter einiger Volksbildung. **4)** Ritterorden U. L. F. von Bethlehem (**B-tischer Ritterorden**), gestiftet 1459 von Pius II. zum Andenken der Wiedereroberung der Insel Lemnos, nach St. Augustins Regel u. der Einrichtung der Johanniter. Zweck: neben den religiösen Uebungen ein ewiger Krieg gegen die Türken; Tracht: weiß, mit rothem Kreuz auf der Brust; ging nach dem Verlust der Insel Lemnos an die Türken ganz ein. *(v. Bie.)*

Bethlehemītischer Kindermord. Die Ermordung der unter 2 Jahr alten Kinder in Bethlehem u. seiner Umgebung auf König Herodes Befehl, um damit zugleich den neugebornen König der Juden (Jesus) zu tödten, dessen Geburt, die nach alter Weissagung in Bethlehem erfolgen sollte, die morgenländischen Weisen ihm verkündigt hatten, u. von dem er für seine Regierung fürchtete. Ohne Grund hat man die Wahrheit dieser Erzählung bezweifelt, weil sie Josephos nicht erwähnt. Die Anzahl der ermordeten Kinder kann, da Bethlehem u. seine Umgebung höchstens 1000 Bewohner hatte, nur klein, etwa 10—12, gewesen sein. *(Sk.)*

Bēthlen, 1) Bezirk der inner=szolnoder Gespannschaft (Ungarn) mit 22 Ortschaften. **2)** Marktfl. das., mit einem Wall u. einer Salzquelle; Stammhaus der Grafen gl. Nam. **3)** Marktfl., so v. w. Nikolsburg.

Bēthlen, berühmte Familie in Siebenbürgen, stammte von der Schwester König Stephans d. Heil. von Ungarn. Merkw. sind: **1)** (Gabriel [Gabōr] B. v. Iktar, gew. Bethlen Gabor), geb. 1580; schlug, nach Moses Szekly's Fall, die ihm angetragene Fürstenwürde aus, ward später von Sigismund Rakoczy festgesetzt, zog sich, durch Freunde befreit, auf seine Güter zurück; diente Gabriel Bathori mit Eifer, ward aber von diesem mit Gewalt zu seinem Feinde gemacht u. nach dessen Ermordung 1613 zum Fürsten von Siebenbürgen erwählt. Ueber sein Wirken als solcher, wie er sich zur Unterstützung der östreich. u. böhmischen Insurgenten 1619 gegen Kaiser Ferdinand II. erklärte, gegen Preßburg u. Wien vordrang, 1620 zum König von Ungarn gewählt wurde, 1621 mit dem Kaiser Friede schloß u. der Krone von Ungarn entsagte, 1623 durch den Markgrafen Georg v. Brandenburg=Jägerndorf, u. durch Mansfeld bewogen, wieder in Ungarn einfiel, Mansfeld jedoch im Stiche ließ u. 1624 nochmals Frieden schloß, 1626 den Frieden wiederum brach u. 1629 st., alles dies s. u. Siebenbürgen (Gesch.) 10, Ungarn (Gesch.) 11, u. Dreißigjähriger Krieg 9—23 u. 43. Während seiner Regierung betrat kein Feind Siebenbürgens Grenze. Er begünstigte Wissenschaften u. Künste eifrig, stiftete die Akademie von Weißenburg u. rief außerdem Gelehrte, Künstler u. Handwerker ins Land. Zum 2. Mal war er vermählt mit **2)** Katharina B., geb. Prinzessin von Brandenburg, die ihm in der Regierung folgte; aber die Stände zwangen sie, da sie ein Liebesverständniß mit Joh. Csaki unterhielt, 1630 die Regierung niederzulegen u. das Land zu verlassen. **3)** (Stephan), Bruder von B. 1), folgte der Vor., mußte jedoch 1630 sein Land an Rakoczy überlassen u. in den Privatstand zurücktreten. *(Pr.)*

Bethlenfālva (Geogr.), so v. w. Betsdorf.

Beth-Lephetēne (B-ptēpha, a. Geogr.), so v. w. Bethlebaoth.

Bēthler, Dorf, so v. w. Bettler.

Bethluīsnion, so v. w. Baumschrift.

Beth-Maachā (a. Geogr.), Stadt in NPalästina, am Antilibanon.

Bēthmann, 1) (Gebrüder B.), berühmtes Banquierhaus in Frankfurt a. M., den 2. Jan. 1745 gestiftet, indem **a)** Joh. Phil. B. sich mit seinem jüngsten Bruder, **b)** Simon Moritz B., associirte u. die alte ererbte Firma Jac. Adami in die jetzige änderte. Das neue Haus negociirte sehr beträchtl. Anleihen für Oestreich, Dänemark u. m. kleinere Fürsten Deutschlands, nahm auch an and. wicht. Anleihen Theil. Der Mitstifter, Simon Mor. B., legirte bei seinem Tode der Senkenbergischen Stiftung 83,000 Gulden. Der nachherige Chef des Hauses, der kaiserl. russ. Staatsrath, **c)** Sim. Mor. v. B. (Sohn von Joh. Phil.), geb. 1768, der, als Freund u. Kenner der Kunst, viel für Künstler that u. im Besitz mehrerer ausgezeichneten Kunstwerke war, auch in Böhmen beträchtl. Güter besaß, st. den 28. Dec. 1826. Jetzige Chefs sind: dessen ältester Sohn Phil. Heinr. Alex. Moritz v. B., Mathias Franz Jos. Borgnis u. Lucas Wiegbers. Ueber das treffliche Antikencabinet des Hrn. von B., worin außer Abgüssen von ältern auch neue Statuen sind, s. u. Frankfurt a. M. (Geogr.). **2)** (Heinr. Eduard), geb. 1774 zu Rosenthal bei Hildesheim, ging 1792 zum Theater, spielte Liebhaberrollen recht gut u. kam 1794 nach Berlin, heirathete 1803 die Folgende, verließ 1814 das Theater u. übernahm 1824 das königstädter, dann das aachner u. magdeburger Theater u. führte dann die Direction einer kleinern Truppe in Sachsen, mit der er auch Leipzig besuchte u. gegenwärtig in dem preuß. Herzogth. Sachsen;

sen spielt. **3)** (Friedr. Auguste Konradine, geb. Flittner), geb. zu Gotha 1766, wo ihr Vater Rath war; ging mit ihrem Stiefvater, dem Schauspieldichter Großmann, 1779 nach Bonn u. Mainz, wo sie den Komiker Unzelmann heirathete u. mit Glück u. Ruhm, bes. in naiven Rollen, auftrat. Sie begab sich dann mit ihrem Manne nach Berlin, ließ sich 1803 von ihm scheiden, heirathete den Schauspieler B., erlangte hier als klassische Schauspielerin großen Beifall u. st. 1814. *(Pr.)*

Bēthmann-Höllweg (August v.), gelehrter Civilist u. Forscher des altröm. Rechts, Prof. des Rechts u. Geh. Justizrath in Bonn, ward bei der Huldigung in Berlin 1840 als einer der bedeutendsten rheinischen Grundbesitzer in den Adelstand erhoben. Schr.: De caussae probatione, Berl. 1820; Grundriß des Civ. Proc., 3. Ausg., Bonn 1832; Vers. üb. einz. Theile des Civ. Proc., Berl. 1827; Gerichtsverfass. u. Prax. des sinkenden röm. Reichs, Bonn 1834, auch unt. dem Tit.: Handb. des Civ. Proc., 1. Abth. 1. Bd. Seit 1832 Mitherausgeber des rhein. Museum f. Jurispr. *(Bs.j.)*

Beth-Markabōth (d. i. Haus der Wagen), Stadt im Stamme Simeon. **B-Māus**, Flecken in Galiläa, zwischen Sephoris u. Tiberias. **B. Meōn**, s. Baal Meon. **B-Millo** (d. h. Haus der Verschanzung), Castell unfern Sichem. **B-nābris**, s. Bethnimra. **B-netophā**, s. Netopha. **B-nīmra**, Stadt im Stamme Gad, nördl. von Bethharam. **B-nuhādra**, feste Stadt an der Grenze von Babylonien u. Mesopotamien, am Euphrat; Sitz eines Bischofs. **B-ogābris**, so v. w. Bethagabra. **B-ōme**, judäische Stadt, wohin im jüdisch-syrischen Kriege gegen 800 mächtige u. reiche Juden flohen, die Alexander Jannäos, nach Eroberung der Stadt, auf einmal kreuzigen ließ. **B-ōnea**, Stadt mit warmen Bädern, östlich von Cäsarea. **B-thonōth** (d. i. Haus der Bedrückung), Stadt im Stamme Juda. **B-ōra**, wahrscheinl. so v. w. Bethhora. **B-peōr** (d. i. Peors Haus), Stadt in Moab, unfern dem Jordan, vgl. Baal-Peor. **B-phagē** (d. i. Ort unreifer Feigen), Flecken unweit Jerusalem, am östlichen Abhange des Oelbergs; von hier aus hielt Jesus seinen Einzug in Jerusalem. *(Sch.)*

Betphānia, so v. w. Epiphanienfest.

Bethphāzzez (d. i. Haus der Zerstreuung), Stadt im Stamme Issachar. **B-phelēt** (d. i. Haus des Entwischens), Stadt im Südtheile des Stammes Juda. **B. Ramān**, von Arabern bewohnte Provinz bei Babylonien; Hauptstadt Sena am Tigris; vgl. Bagdad s. **B-razīp**, von Arabern bewohnter Landstrich mit der Stadt Mahelbegerd, unweit Susiana; sonst Sitz eines Metropoliten der Nestorianer. **B-Rehōb**, Stadt im Stamme Ascher, in Obergaliläa. *(Sch.)*

Bēthsabe (Biogr.), so v. w. Bathseba.

Bethsaīda (d. i. Fischerhaus, a. Geogr.), **1)** so v. w. Betharamphta; **2)** Stadt am SWUfer des See's Genezareth. **B-salīsa**, so v. w. Baalsalischa. **B-samōs**, so v. w. Bethasmavet. **B-san**, so v. w. Bethsean. **B-schemēs**, Stadt im Stamme Juda, die erste, welche die Bundeslade aufnahm.

Bēthschwanden, Dorf im Canton Glarus (Helvetien) an der Linth, Fall des Diesbachs, 1700 Ew.

Bethseān (a. Geogr.), Stadt in Samaria auf der Grenze von Galiläa, von Gabinius befestigt, im 4. Jahrh. Sitz eines Bischofs; j. Baisan, kleine offne Stadt.

Bethselēūkia (B-selōck, Karso, a. Geogr.), Stadt in der Provinz Garme, unweit Seleukia u. Ktesiphon. Sitz eines Metropoliten. **B-semerā**, wahrscheinl. so v. w. Bethhoron. **B-semēs** (d. i. Sonnenhaus), **1)** Hirtenstadt im Stamme Juda, nahe an der Grenze von Philistäa. **2)** Ort im Stamme Naphthali; **3)** Ort in Issachar od. Sebulon; **4)** so v. w. Heliopolis. **B-simōth**, wahrscheinl. so v. w. Beth-Jesimoth. **B-sitta** (d. i. Haus der Akazie), Stadt im Stamme Manasse. *(Sch.)*

Bethsūr (B-sura, a. Geogr.), so v. w. Bethzur.

Beththāna, Stadt in Chaldäa. **B-Thar**, so v. w. Beth-Horon 2). **B-tapphū** (d. i. Haus der Aepfel), Ort der Philister, nördl. über Raphia.

Bēthühner, s. u. Beet (Staatsw.)

Bethuēl (a. Geogr.), Stadt im Stamme Simeon, 5 Tagereisen von Pelusium.

Bethuēl, ein Syrer, Nahors Sohn, Abrahams Neffe, Labans u. Rebekkas Vater.

Bethürmt (Herald.), **1)** mit Thürmen belegt; **2)** s. Castell.

Bethūlia (a. Geogr.), Stadt in Niedergaliläa, wo Judith den die Stadt belagernden Holofernes den Kopf abhieb u. starb; j. Saphat.

Bēthune (spr. -thün), **1)** Bezirk im franz. Depart. Pas de Calais von 18¼ QM., 128,000 Ew. Hier außer B. noch die Marktfl. Carvin, 5000 Ew.; Epinay, mit Fürstenthumstitel, 3500 Ew.; Henin-Lietard, 3000 Ew.; Norrent, 1500 Ew.; Benthie, 4100 Ew.; Stadt Lillers, Tabaksfabriken, Töpferei, 4500 Ew. **2)** Festung 3. Ranges, 3eckig, mit alten, von Vauban verbesserten Werken, 5 Bastions u. vielen Ravelins u. andern unregelmäßigen Außenwerken, u. einer unregelmäßigen Citadelle (altes Schloß) an der Brette; Fertigung von Pfeifen, Leinwand, Oel, Käse; 7000 Ew. Unweit davon das 5eckige, sonst auch feste Schloß Annecin. **3)** (Gesch.). Die Stadt B. ward im frühen Mittelalter an das feste Schloß, das eigne Herren von B. besaßen, angebaut. Im 12. Jahrh. war sie schon beträchtlich groß. Wido v. Dampierre, Graf von Flandern, erhielt B. durch Heirath mit der Erbtochter des letzten Grafen.

1646 von den Franzosen, 1710 von den Alliirten, 1712 von den Franzosen belagert u. erobert; seit 1713 franz. Besitzung; s. Spanischer Erbfolgekrieg 10. **4)** Stadt am Arnon im franz. Depart. Indre; Geburtsort des Ministers Sully, 600 Ew. *(Wr. u. Pr.)*

Bethūne (spr. -thün), alte franz. Familie, leitet ihren Ursprung von den Grafen v. B. ab, obschon sie früher Betun geheißen haben soll. Merkw. sind: **1)** (Marim., Duc de Sully), s. Sully. **2)** (Philipp de B., Comte de Selles et Charost), Bruder des Vor.; diente Heinrich III. u. Heinrich IV. mit Auszeichnung gegen die Ligue, ward Generallieutenant, Oberkammerherr, Gouverneur von Rennes, Gesandter in Schottland u. Rom, vermittelte dort 1619 den Vertrag von Pavia zwischen Spanien u. dem Herzog von Savoyen u. Mantua, hielt sich dann bei Maria von Medicis, deren Aussöhnung mit ihrem Sohne er vermittelte, auf, war bei einer Gesandtschaft an Kaiser Ferdinand II., ging wieder als Gesandter nach Rom u. vermittelte 1629 ein Bündniß zwischen diesem, Frankreich u. Venedig gegen Oestreich; er st. auf seinem Schlosse Selles 1649. **3)** (Armand Joseph de B.), s. Charost (Herzog v.). **4)** (David), so v. w. Beatoun. **5)** (Marguérite de B.), s. Rohan 2). *(Lt. u. Jb.)*

Bēthylus (Zool.), **1)** so v. w. Raben- (Elster-)würger, s. u. Würger 16; **2)** s. Bohrwespe 4.

Bēthwachs (Bienenz.), so v. w. Beth.

Beth-Zacharīa (a. Geogr.), Ort südlich von Jerusalem. Hier Schlacht zwischen dem siegenden Antiochos Eupator u. Judas Makkabäus, s. Hebräer 46.

Bethzūr (B-zura), 1) Stadt im Stamme Juda, südl. von Jerusalem, von Rehabeam befestigt; 165 v. Chr. von Lysias belagert, von Judas Makkab. entsetzt; 163 v. Chr. nahm Lysias die Stadt doch u. die Syrer behielten sie bis 140 v. Chr., wo sie Jonathan Makkabäos wieder eroberte; dabei stand der Heldenthurm, wo Rahel starb. **2)** Stadt im Stamme Juda, im Gebirge; hier taufte Philippus den Kämmerer der Mohrenkönigin. *(Lb.)*

Betīlles (Hdlgsw.), so v. Bethilles.

Bēting (Schiffsw.), 3 4eckige Balken, wovon 2 hinter dem Fockmaste durch das Verdeck in den Raum gehen; auf die 5 Fuß über dem Verdeck emporragenden Enden derselben ist der 3. Balken mit den **B-snägeln** befestigt, u. um diesen werden die Ankertaue geschlungen. Außer dem großen B. gibt es auf bedeutenden Schiffen noch 2 kleine (Marssegelschooten), die bei dem Fockmaste angebracht sind. *(v. Hy.)*

Bētis (a. Geogr.), so v. w. Bätis.

Bētis (a. Gesch.), so v. w. Batis.

Bêtīse (fr.), s. u. Bête.

Bētler, schönes Dorf Ungarns in der gömörer Gespannschaft, am Sajo; Schloß mit Bibliothek u. Rüstkammer; Fertigung von Eisen u. Holzwaaren; 1500 Ew.

Bētley, Marktfl. in der engl. Grafschaft Stafford; Viehmarkt, 1000 Ew.

Bētlis, Stadt, so v. w. Bedlis.

Bētmar, 1) sonst Kreisgericht mit 12,000 Ew., mit Land- u. Freiengerichten im braunschw. Distr. Wolfenbüttel; **2)** Dorf hier, 800 Ew.

Bēton (David), so v. w. Beatoun.

Betōn (spr. -tong, Bauw.), s. u. Mörtel.

Betōnica (B. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Lippenblüthler, Leioschizocarpicae, Nepetariae *Rchnb.*, 14. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: B. officinalis, mit rothen Blüthenähren, fast in ganz Europa auf trocknen Waldwiesen, auch in Gärten cultivirt, wo sie mit weißen Blüthen u. gefleckten Blättern variirt. Das bitterlich gewürzhaft schmeckende Kraut u. die Blüthen sind als Herba et flores betonicae officinell, doch fast nur unter Brustthee, in der Thierheilkunde u. als Volksarznei im Gebrauch. Sonst führte man **B-nienconserve, B-pflaster, B-syrup, B-wasser, B-zucker.** Im Alterthum stand die B. in so hohem Ruf, daß Antonius Musa in einem eignen Buch über sie, dieselbe gegen 47 Krankheiten empfiehlt, u. nach Plinius, das Haus, wo sie sich befand, für frei von Krankheiten angesehen ward. *(Su.)*

Betonīm (a. Geogr.), Stadt im Stamme Gad.

Betōnung, 1) Gebrauch des Redeaccents, vermöge dessen man die Empfindung in ihren verschiednen Abstufungen darstellt u. die wichtigste Vorstellung in einem Satze (ein Wort od. auch eine Sylbe) durch einen stärkern Druck der Stimme hervorhebt u. dadurch den Hauptgedanken des Ganzen für das Ohr u. dadurch für den Verstand bezeichnet (vgl. Accent 5). **2)** (Mus.), so v. w. Accent 1). *(Sch.)*

Betoūsa (a. Geogr.), Stadt in Mesopotamien, am Tigris, südlich von Singara; unweit dem jetzigen Mosul.

Bētpfaffe, Insect, so v. w. Gottesanbeterin.

Betrāchten (Betrāchtung), 1) seine Aufmerksamkeit auf etwas richten; **2)** genauer untersuchen, seine Natur u. Beschaffenheit erforschen; **3)** s. Contemplation, Speculation.

Betrāgen (auß. d. gew. Bed.), einen zu vergoldenden Gegenstand b., auf demselben das verquickte Gold auftragen; es geschieht dies mit dem **Betrāgstifte,** einer flachen, kupfernen, am Ende etwas aufgeworfnen Klinge.

Bētra-Par, Insel, s. u. Lakediven.

Betraūt, mit einem wichtigen Amte bekleidet.

Betrēten (auß. d. gew. Bed., Jagdw.), vom Federvieh, das Weibchen zur Fortpflanzung besteigen.

Betrētungsfall (Gerichtsspr.), im B., im Falle, daß Jemand an einem Orte od. über einem Verbrechen angetroffen wird.

Beim

Beim Diebstahl charakterisirt das Betretenwerden den öffentlichen Diebstahl (s. d. 12). Ueber das Betretenwerden an einem verdächtigen Ort u. unter verdächtigen Umständen s. u. Indicien s. Der sofort auf der That betretene Verbrecher wurde bei den alten Deutschen durch das Geschrei des ihn vor den Richter führenden Volkes angeklagt (*Benuftet, Bynuftet*). *(Bs.)*

Betrĭacum (a. Geogr.), so v. w. Bedriacum.

Betrĭēbscapital (Staatsw. u. Hdlgsw.), s. Capital s.

Betrübniss, Zustand des Gemüths, worin es von überwiegenden unangenehmen Empfindungen über ein vergangnes od. zukünftiges Uebel beherrscht wird. Sie entsteht meist nur aus äußern Ursachen u. gibt sich mehr durch äußerliche Zeichen kund.

Betrūg, [1a] **1)** die in böser Absicht unternommne Handlung, wodurch Jemand die gegründete Erwartung od. den gültigen Anspruch eines Andern täuscht od. unerfüllt läßt, indem er den Willen dieses Andern mittelst Unterschiebung von Scheinmotiven zu Handlungen bringt, die derselbe sonst nicht würde gethan haben. *Betrügereien* als beständige Maxime des Lebens gedacht u. zu deren Ausübung viel Verschlagenheit erfordert wird, heißen *Ränke*. [1b] **2)** Der B. kann Statt finden **a)** in jeder histor. Darstellung, wo absichtlich die Wahrheit entstellt, verdunkelt od. mit Unrichtigkeiten vertauscht wird; geschieht dies aus guter Absicht, so heißt es ein *frommer B.*, der aber dennoch durchaus unsittlich ist; **b)** im Handel u. Wandel, wenn das nach Qualität od. Quantität Geringre u. Schlechtre dem Bessern, das erwartet ist, untergeschoben wird. [1c] **3)** (*Fälschung im weitern Sinne*, lat. Dolus sensu angusto, Fraus, Rechtsw.), das aus den neuesten Lehrbüchern, z. B. Heffter u. Martin, als selbstständig, ganz verbannte, jedenfalls nach der richtigern Ansicht nur in Verbindung mit Fälschung (s. d.) gehörig zu beurtheilende Verbrechen einer beabsichtigten (s. Dolus) rechtswidrigen Täuschung Andrer, zu deren Benachtheiligung, durch Mittheilung falscher od. Vorenthaltung wahrer Thatsachen. [2] Von der *Fälschung* dadurch unterschieden, daß er, eine unmittelbare Verletzung der Vermögensrechte Andrer durch Täuschung voraussetzend, stets nur den Getäuschten verletzt u. blos dann vollendet erscheint, wenn die beabsichtigte Benachtheiligung des Andern erlangt worden ist, wird er oft mit der Fälschung verwechselt u. gleichbedeutend gebraucht. [3] Der Thatbestand erfordert Täuschung des Andern, negativ durch Vorenthaltung der Wahrheit (Oppressio veritatis), od. positiv durch Mittheilung falscher Thatsachen (*Immutatio veritatis*), Benachtheiligung des Andern dadurch u. hierauf gerichtete Absicht. [4] Bei den Römern legte den Grund zur **Bestrafung des B.s** die Lex Cornelia de falsis, eigentl. nur in Bezug auf Fälschung, *Testaments-* u. *Münzfälschung*. Allmählig wurde der Begriff auf *Urkundenfälschung* u. schwerere Arten des B.s durch Senatusconsulta u. constitutiones ausgedehnt u. so findet sich das Crimen extraordinarium stellionatus unter dem Begriff von gröbern strafbaren Betrügereien, Anfangs blos Beschädigungen durch gefährliche Gaunerstreiche, späterhin als jede bedeutendere Beschädigung mit bes. gefährlicher Schlauheit verübt. Der Stellionat vollendet das System nicht nur der strafbaren Betrügereien, sondern aller strafbaren dolosen Handlungen. [5] Die **Eintheilungen des B.s** in *qualificirten* u. *einfachen*, nach der Höhe der Strafe, in *materiellen* u. *formellen*, je nachdem er blos im grammatischen Sinne B. ist, ohne einer Strafe zu unterliegen, sind unpraktisch, weil bei der Unbestimmtheit der Gesetze die erste Eintheilung der Abgrenzung ermangelt, ein Haupttheil der zweiten aber gar nicht in das Strafrecht gehört. [6] Die Eintheilung in *benannten* u. *unbenannten* B. ist richtiger, wenn man unter dem ersten die Verbrechen versteht, die in dem gemeinen Rechte od. nach Provinzialgesetzen durch besondre Strafen ausgezeichnet sind, wie gemeinrechtlich Grenzverrückung, Calumnie ꝛc. particularrechtlich die Betrügereien der Zauberer, Schatzgräber, Wahrsager, Glücksspieler, gewisser Handwerker, der Bettler ꝛc. [7] Die gemeinrechtlich unter den Begriff des B.s mit fallenden benannten Verbrechen gehören gewöhnlich in der Hauptsache unter andre Kategorien, wo sie abzuhandeln sind. Die Strafe des B.s im Allgemeinen ist richterlichem Ermessen überlassen u. daher bei entstandnen Vermögensverletzungen nach Analogie der Diebstahlsstrafe zu bemessen, unter Berücksichtigung des Zwecks u. Gegenstandes, der erfolgten od. nicht erfolgten Wiederholung, der Größe der aus dem B. entspringenden Gefahr u. wirklichen Verletzung, des Grades der List u. Bosheit, endlich unter Berücksichtigung der angewendeten Mittel. Nach Mehrern, z. B. v. Grolmann's u. Tittmann's Meinung, soll der B. immer gelinder (in der Regel um ein Viertheil), als Diebstahl bestraft werden. [8] Bei, durch *Betrügereien* entstandnem *Lebensverlust* treten die Grundsätze der Tödtung, bei *Körperverletzung* die der Verbrechen gegen die Gesundheit, bei Freiheitsbeschränkung die der Verbrechen gegen die Freiheit, bei *Ehrverletzung* die der Injurien ein. [9] In allen übrigen Fällen steigt die Strafe nicht über 10jähriges Zuchthaus u. geht bis zu Geld- u. Gefängnißstrafe herab. Bei groben Betrügern, wenn sie bes. ein Gewerbe aus dem B. machen, wird die Strafe durch Ausstellung an den Pranger geschärft. Die B.s-instrumente werden gewöhnlich confiscirt; von öffentl. Beamten begangen, zieht der B. gewöhnlich

lich Dienstentsetzung nach sich. [10] Das **östreichische** Gesetzbuch nennt (Art. 176) B., wenn Jemand durch listige Vorstellungen od. Handlungen einen Andern in einen Irrthum führt, durch welchen dieser an seinem Eigenthum od. andern Rechten Schaden leidet, od. wer in dieser Absicht des Andern Irrthum od. Unwissenheit benutzt. Geringere Betrügereien werden mit einfachem od. strengem Arrest von 1 Woche bis zu 3 Monaten, bezüglich geschärft durch schwere Arbeit, Fasten u. Züchtigung (Polizeistrafbuch §. 210—12), grober Criminalbetrug mit Kerker von 6 Monaten bis zu 1 Jahre regelmäßig, bei großer Erschwerung bis zu 5 Jahren, bei einem Betrag von mehr als 300 Fl. od. sonst erschwerenden Umständen mit 5—10jährigem, äußersten Falls 20jährigem bis lebenslänglichem Kerker bestraft (Art. 181—183). [11] Das **preuß. Landrecht** §. 1256 bezeichnet mit dem Namen des strafbaren B.s jede vorsätzliche Veranlassung eines Irrthums, wodurch Jemand an seinen Rechten gekränkt werden soll (§. 1260). Er wird in den unbenannten Fällen mit der Strafe des doppelten Betrags des gesuchten Gewinns, bei Unvermögenheit mit verhältnißmäßigem Gefängniß geahndet, während es sehr viele benannte u. mit besondrer Strafe belegte Arten des B.s nach jenem Gesetzbuche gibt. [12] Das **königl. sächs.** Strafgesetzbuch charakterisirt den einfachen B. u. bezeichnet dessen Bestrafung so: Wer wissentlich falsche Thatsachen unter Verhältnissen, wo er die Wahrheit zu sagen rechtlich verpflichtet war, verschweigt, od. unterdrückt, od. wer solche Handlungen Andrer wissentlich benutzt, u. dadurch Jemand in Schaden gebracht, od. sich od. Andern einen unerlaubten Vortheil verschafft hat, ist 2c. mit den Strafen des einfachen Diebstahls 2c. (außerdem) mit Gefängnißstrafe bis zu 8 Wochen od. Arbeitshaus bis zu 6 Jahren (bei ermangelnder Gewinnsucht), mit verhältnißmäßiger Geld- statt der Gefängnißstrafe zu belegen. Dagegen sind eine große Menge benannter (ausgezeichneter) Betrügereien besondern Strafen unterworfen (Art. 245 ff.). [13] In **England** ist der Begriff von B. (cheat) u. Fälschung (forgery) am meisten ausgebildet, u. es ist da für jede einzelne Art desselben eine besondre Praxis entstanden. In **Frankreich** entspricht das Wort escroquerie dem deutsch. B. u. wird (Art. 405) in den unbenannten Fällen mit 1—5 Jahren Gefängniß- u. Geldstrafe geahndet; benannte Fälle sind mit theils polizeilichen, theils criminellen besondern Strafen bedroht. [13] Bei der gänzlichen Meinungsverschiedenheit über Begriff u. Behandlung ist die **Literatur** sehr reich. Die Theorien von Feuerbach in seinem Lehrbuche, welcher den B. zu den vagen Verbrechen rechnet, von Bauer in seinem Lehrbuche, welcher Fälschung für Verletzung des Rechts auf Wahrheit, als nächsten Gegenstandes, B. für unmittelbare Verletzung der Vermögensrechte annimmt, werden ziemlich allgemein gemißbilligt. Umständlich ist die gesammte Literatur aufgeführt in Kappler, Handbuch der Literatur des Criminalrechts S. 855 ff. u. in der neuesten Ausgabe des Feuerbach'schen Lehrbuchs von Mittermaier (1840) §. 410. Not. IV. des Herausg. S. 568 ff.; in Letzterm bes. bezüglich der Particular- u. auswärtigen Gesetzgebung. *(Bs.)*

Betrūg der Sīnne (Psychol.), so v. w. Sinnestäuschung.

Betrūgschluss (Mus.), s. u. Tonschluß.

Betrūnken, s. u. Trunkenheit.

Bets ..., Zusammensetzungen von ungarischen Ortsnamen mit dieser Vorsylbe s. u. Becz.

Bētsaal, Saal zur Gottesverehrung für öffentliche Anstalten, od. für die in einem Lande nur geduldete Religionspartei, die eigentliche Kirchen nicht haben darf; vgl. Bethaus 3)—5).

Bētsberg, Bergwerk, s. u. Säter 2.

Betsch, türkischer Name, **1)** für Wien; **2)** so v. w. Fünfkirchen (Ungarn). **Betschārel,** Dorf am Libanon, im syrischen Ejalet Tarablus.

Bētsche (Pczewo), Stadt im Kreise Meseritz, des preuß. Rgrgsbezirks Posen, 1100 Ew.; Ackerbau, Tuchweberei.

Bētschwa, Fluß, s. u. Olmütz 1).

Bētschwestern, s. u. Betbrüder 1).

Bētsdorf, Dorf, s. u. Lanzenträger.

Betsimicāracs, Volk, s. Madagascar 6 b).

Bētsonntag, so v. w. Rogate.

Bētstuhl, bei Kirchen Stuhl mit Bank, um darauf kniend zu beten.

Bētstunde, eine zu gottesdienstlichen Handlungen bestimmte Stunde, unterscheidet sich vom gewöhnl. Gottesdienst durch Abkürzung des Gesanges u. Weglassung der Predigt, wofür nur Abschnitte aus der Bibel vorgelesen, darüber wohl auch kurze Betrachtungen gehalten, od. ein dieselbe ersetzendes längres Kirchengebet verlesen wird. B.en werden jetzt in Städten selten, auf Dörfern Nachmittags an gewöhnl. Sonntagen gehalten. *(Fch.)*

Bett, [1] **1)** Ruhelager; **2)** bes. eigne Vorkehrung zu einer weichen Lagerstätte, namentlich für den nächtl. Schlaf u. für Kranke od. zur körperl. Erholung. [2] Eigen bereitete B.en waren den **Hebräern** schon zu Jakobs Zeiten bekannt. Gegenstände des Luxus wurden die B. bei den **Orientalen,** deren Lager größtentheils in mehr od. minder reichen Teppichen bestand u. noch besteht. Amos erwähnt schon elfenbeinerne Bettstellen. [3] Je mehr die Menschen sich der Verweichlichung hingaben, desto raffinirter war die Sorgfalt, mit welcher B.en als Hausgeräthschaft zubereitet u. ausgeschmückt wurden. [4] Die B.en der **Griechen** bestanden in einer, auf kurzen Pfosten od. Füßen (Hermis

mines) stehenden Bettstelle (Demnion); zuerst legte man starke Decken (Koea), darauf weiche, wollne Decken (Tapetes), darüber schöne, gefärbte, kostbare Decken (Rhegea); zum Zudecken bediente man sich wieder großer, dichter, auch gefärbter, sonst als Mäntel gebrauchte Tücher (Chlainai). Kopfkissen (Proskephalaia) u. Betttücher (Ephaplomata) wurden erst später, u. letztre nur von Weibern gebraucht. So die B.en der Reichen; Arme schliefen auf bloßen Fellen u. Streu. [5] Das B. der **Römer** (lectus cubicularis) war hoch u. man mußte auf Bänken in dieselben steigen; die B-stellen der Reichen waren von Citronen-, Cedern- u. Ebenholz, mit Elfenbein, Silber, Gold, Edelsteinen 2c. verziert; sie waren mit Decken u. Kissen, ganz ähnlich dem Speisesopha (s. u. Lectus) ausgestattet u. standen in einem bes. Schlafzimmer (Cubiculum, s. u. Lectus u. Triclinium). Vgl. auch Hochzeit. [6] Die **Germanen** lagen in frühster Zeit auf der Erde, später in hölzernen Bettstellen, die sie mit Blättern ausfüllten u. mit Thierfellen bedeckten. [7] Im **Mittelalter** ward es unter den höhern Ständen Sitte, daß ganze Familien, wohl auch mit Gästen, in Einem großen B. schliefen; selbst Könige (Franz I. in Frankreich) gaben Vasallen dadurch einen Beweis ihrer Gunst, daß sie auf gemeinschaftl. Lager mit ihnen schliefen. In alten Schlössern in Frankreich findet man noch häufig Bettstellen von ungewöhnlicher Größe, welche früher zu gemeinschaftlichen Familienbetten dienten. [8] In neurer Zeit ist das Schlafen auf B.en, die durch Ausstopfen von Bettindelten mit Federn zubereitet sind, im nördlichen Europa allgemeine Sitte geworden, so daß hier die Ermangelung eines eigenthüml. Federbettes für das Zeichen höchster Dürftigkeit gilt. In strengerem Sinne wird auch nur ein Federbett, od. vielmehr eine Zusammenfügung mehrerer (Gebett) mit Zubehör zu einer Lagerstätte ein B. genannt u. als Zubehör eines solchen (B-lagers) gefordert: [9] eine **Bettstelle**, ein hölzernes, od. eisernes (letztre bes. für Lazarethe u. zum Gebrauch im Felde [für Feldbetten] zu empfehlen) Gestell zur Unterlage eines Betts, das sich meist auf 4 Füßen über den Boden erhebt (die Bettstellen, wo dies nicht der Fall ist, heißen B-laden), u. von dem meist die hölzernen aus zernehmbaren Stücken, B-pfosten (1 Unter-, 1 Ober-, 2 Seitenstücken) bestehen; diese dürfen nicht durch Fugen u. hölzerne Pflöcke, sondern müssen durch eiserne Haken Befestigung unter sich erhalten, wenn man sich gegen Wanzen, welche gern in jene Höhlungen nisten, sichern will. Der Boden bei hölzernen B. wird aus zusammenpassenden Bretern (B-breter) od. auch eingelegten Latten, noch besser, wie auch bei eisernen, aus Gurten (B-gurten, dah. solche B.en Gurtbetten) bereitet. [10a] In die B-stellen werden nun die eigentl. B.en eingelegt, nämlich eine Unterlage von gröberem Material, starker Haare, gewöhnl. Stroh (B-stroh) meist Gersten- od. Haferstroh, welches in einem leinenen Sack (B-sack, Strohsack) zur Unterlage dient; dann, als eigentliches Gebett: Unterbett, einfach od. mehrfach; Pfühle, mehrere, unter dem Kopf, einer auch wohl zu Füßen; Oberpfühl mit Ueberzug als Kopfkissen u. Oberbett (Deckbett, Zudecke), ebenfalls mit Ueberzug; hierzu noch B-tuch zur nächsten Unterlage für den Körper, an manchen Orten aber auch ein gleiches zur unmittelbaren Bedeckung des Körpers unter dem Deckbett. [10b] Die sackförmigen, wohl zugenähten, vorher aber mit Seife u. Wachs bestrichnen (damit sie die feinen Federn nicht durchlassen) B-indelte (Indelte), von gestreiftem Barchent od. von Federleinwand, in denen sich die B-federn befinden, werden wieder von einem ebenfalls sackförmigen, mit Schnuren u. Bändern versehenen, fast immer weißen u. meist nur bei Aermern buntgestreiften B-überzug, meist von Leinwand, seltner u. ungehörig von Baumwollenzeug, umschlossen; derselbe, so wie die ebenfalls weißen u. leinenen breiten B-tücher, bilden das B-zeug (B-wäsche), die alle 4—8 Wochen gewechselt u. gewaschen werden müssen, um die Reinlichkeit zu erhalten. Gesundheitsrücksichten erheischen stets völlige Trockenheit der einzulegenden B-wäsche. An der Stelle der B-tücher sind Unterlagen von gegerbtem Leder, bes. Hirsch- od. Elendhaut da von Vortheil, wo man bei längerem Liegen, bes. in Krankheiten, Reibungen u. Hautentzündungen von leinenen Tüchern fürchtet. [11] Die B-federn werden von Gänsen genommen, doch zeigen sich die von Schwänen u. Eidergänsen noch zweckmäßiger, sind aber freilich sehr theuer. [12] In Frankreich, England u. dem ganzen südl. Europa, auch in Süd- u. Westdeutschland, schlafen die Reichern auf Matratzen, die von Bettzwillich gefertigt, mit Pferdehaaren od. Seegras gestopft u. dann durchnäht sind. Sie haben, um den Kopf darauf zu legen, meist Keilkissen, ebenfalls mit Pferdehaaren gestopft, in Form eines Dreiecks gefertigt, über die meist noch ein Kopfkissen mit Federn gestopft kommt. Diese Matratzen werden auf Gurtbettstellen gelegt, od. liegen zuweilen auf einer 2. Matratze, die Spiralfedern nach Art der Sophas enthält u. ein elastisches, sehr angenehmes Lager bereiten. Eine solche Spiralfedermatratze kostet in Berlin 8 Thlr. 15 Sgr. [13] Zum Zudecken braucht man durchnähte u. gesteppte Couverts (Decken), von Seide od. baumwollnem Zeug, mit Watte gefüllt, od. wie meist in Frankreich u. England, baumwollne breite Decken, nach Art der Pferdedecken, die zwischen 2 B-tüchern liegen. [14] Es kommt auf Gewohnheit an, ob man auf Matratzen od. in Federbetten besser schläft. Letztre haben das für sich, daß sie wärmer sind u. sich für Kranke u.

Schwache für den Winter besser eignen; erstre das, daß jeder, der an Matratzen gewöhnt ist, das Schlafen auf Federbetten nicht vertragen kann. [15] Schädlich sind Federbetten jedenfalls, weil sie zum zu lange Schlafen verleiten, u. da sie, gewöhnlich zu sehr ausgestopft u. in Ueberfluß auf einander gehäuft, bes. bei äußerer höherer Temperatur, den Menschen während des Schlafs in einen Zustand von übermäßiger Wärme u. in wirklichen Schweiß versetzen, der wiederkehrend immer schwächend wirkt. [16] Gewissermaßen eine Vereinigung beider Meinungen ist, wenn man auf Matratzen schläft u. sich im Sommer mit einer gesteppten Decke, im Winter mit einem Federdeckbett zudeckt. [17] Luxus u. häufig dem Modewechsel unterliegend ist, wenn die Seitenumgebungen des Bettlagers als B-himmel in die Höhe steigen, u. wenn Vorhänge von da herab gehn (B-gardinen), wodurch die Lagerstätte zum Himmelbett od. Vorhangsbett wird. In diesen B.en hängt oft an dem Himmel eine starke Schnur mit Quaste zum Anfassen, um sich daran in die Höhe zu heben (Aufheber, B-aufheber, B-halter). [18] Die B.en sind entweder nur für eine Person eingerichtet (einschläfriges od. einmännisches B.), od. für 2, mit doppeltem Kopfkissen (2schläfriges od. 2männisches B.). In Frankreich u. vorzüglich in England sind die gewöhnl. B.en so breit, wie in Deutschland die zweimännischen, u. allerdings gewähren sehr breite u. vorzüglich lange B.en, so daß auch ein sehr großer Mann völlig sich in ihnen ausstrecken kann, große Annehmlichkeit. [19] Man hat verschiedne Arten, die B.en den Wohnungen zu accommodiren, so Schlafsophas, breite Sophas, wo der Sitz (od. das Rückkissen) zugleich als Matratze, die Seitenkissen als Kopfkissen dienen u. wo die B-tücher u. Zudecken in einem Fache unter dem Sopha, zu dem man durch Abheben der obern Sitzmatratze, od. durch Herausziehen von Fächern gelangt, verwahrt werden; zuweilen ist die Seitenlehne des Sophas auch zum Aufklappen, um eine Seite desselben länger zu machen. [20] Um Raum zu sparen, gibt man den B-stellen zuweilen auch die Form eines B-tisches, welcher (meist in Gesindestuben) aus 2 durch eiserne Bänder verbundnen Hälften besteht, die aus einander geschlagen eine Bettlade darbieten, zusammengefügt aber u. durch Haken verbunden einen Tisch, in dessen Höhlung des Tags über die Betten verwahrt werden können, welche bei dessen Gebrauch für die Nacht in ihm zum Lager dienen. Auch hat man (wiewohl selten) bei armen, od. mit dem Raum ihrer Wohnung beschränkten Familien, B-schränke, wo die B.en wie die Koyen in Schiffen 2—4 übereinander angebracht sind. B-bänke sind längliche Bänke, die ohne aufgelegte B.en zum Sitzen, dann aber zum Schlafen dienen, gewöhnlich mit Erhöhung auf einer schmalen Seite für das Auflegen von Kopfkissen. [21] Kinderbetten sind weit kleiner u. steigen bis zur Wiege herab, in welche auch eigne Gebette eingelegt werden. Damit die Kinder nicht herausfallen, sind solche B.en mit eignen Seitenbretern (B-bretern), die eigens zur Seite eingeschoben werden u. zuweilen durchbrochen sind (Gitterbetten), versehn. Oft liegen, bes. kleine Wickelkinder, auch nur in B-körben. [22] Die B. müssen, nachdem die Person, die darin geschlafen hat, aufgestanden ist, sogleich wieder in Ordnung gebracht werden, was durch das Betten geschieht. Täglich ist dies zu wiederholen, schon um die Ausdünstung aus den B.en zu entfernen u. wo es nicht sogleich nach den Aufstehen geschehen kann, müssen die Zudecken wenigstens zurückgeschlagen werden. Das Betten geschieht durch Aufschütteln der Ober- u. Unterbetten, durch Legen derselben in die gehörige Lage, Ausstreichen des Betttuchs rc. [23] Ueber das gemachte B. wird in wohlhabenden Hauswirthschaften noch eine besondre Ueberdecke (Couverture) gebreitet, deren von Seide, Barchent u. dgl., oft eigens für diesen Zweck angefertigt werden. *(Pi., Pr., Sch. u. Lb.)*

Bett (in andrer Bedeutung), **1)** jeder Ort, wo ein lebendiges Geschöpf zu ruhen u. zu schlafen pflegt; daher bes. **2)** (Jagdw.), Platz, wo ein Stück Roth-, Damm- od. Rehwild gesessen hat; dagegen bei Sauen, Hasen u. and. Thieren Lager; **3)** Vertiefung, in welcher ein Kanal, Bach od. Fluß läuft; vgl. Gerinne; **4)** s. u. Kelter; **5)** (Bergw.), in Kohlenschachten eine Schicht Kohlen od. Gestein; **6)** (Hüttenw.), beim Rösten des Erzes, das auf der Sohle der Röststätte gelegte Reis- od. Scheitholz; **7)** eine Grube von Gestübe vor dem Schmelzofen, in welche das Lech gekellet wird; **8)** s. u. Kohlenbrennen 2; **9)** s. u. Wachslicht 8. *(Fch. u. Pr.)*

Bett (Bot.), so v. w. Thalamus.

Bëttag, so v. w. Bußtag.

Bëttaufhelfer, so v. w. Aufhelfer, s. u. Bett 17. **B-bank,** s. u. Bett 20. **B-barchent** (Hdlgsw.), s. u. Barchent 1) a). **B-behänge,** so v. w. Bettgardinen. **B-bret, 1)** s. u. Bett 9; **2)** s. ebd. 21.

Bëttbrunn (St. Salvator zum B.), Kirche mit wunderthätigem Marienbilde, im Ldgrcht. Ingolstadt, des baier. Kr. Oberbaiern.

Bëttdecke, 1) s. u. Bett 10 u. 11; **2)** s. ebd. 23.

Bëttdecke, 1) eine Art Stachelschnecke (Murex [Pyrula] melongena; **2)** eine Art Kinkhorn (Buccinum [Cassis] Areola).

Bëttdrell, s. u. Bettzwillig.

Bëttelbrief, 1) ein Brief, in dem Jemand um ein Almosen anspricht; **2)** Schein, wodurch eine Staatsbehörde Erlaubniß zum Betteln gibt.

Bët-

Bettelbrüder, so v. w. Bettelmönche.

Betteleī, s. Bettelwesen.

Bettellaus, **1)** Torilis anthriscus; **2)** Xanthium strumarium.

Bettelmann, **1)** so v. w. Bettler; **2)** Kartenspiel, zu Zweien, gewöhnl. von Kindern mit deutscher Karte gespielt. Jedes bekommt 16 Blätter, die nicht angesehn u. von oben herunter gespielt werden; der Andre gibt ein Blatt darauf. Eine höhre Karte, ohne Rücksicht auf die Farbe, macht den Stich, der unter die Karten in der Hand gesteckt wird. Die Geltung der Karten ist die gewöhnliche. Zwei gleiche Blätter werden durch den nächsten Stich geschoben. Sind die Karten eines Spielers bis auf 3 vermindert, so sieht er sie an; sticht er mit einer, wodurch er mehr als 3 Karten erhält, so wendet er sie wieder um u. steckt den gemachten Stich darunter. Wer alle Karten zugeben muß, hat verloren. Spielen mehr als Zwei, so werden die Karten eben so gleichmäßig vertheilt u. eben so gespielt. *(Hp.)*

Bettelmönche, [1]Mönchsorden, deren Hauptlebenselement auf Armuth beruhen sollte, die mithin ihren Unterhalt erbetteln müssen. [2]Terminiren heißt das Geschäft des Bettelns, Terminanten nennt man die, dieses Geschäft betreibenden Mönche. [3]Nachdem zu Anfang des 13. Jahrh. die Wirkungen des Mönchswesens durch dessen Unordnungen, Reichthümer u. Zänkereien sehr geschwächt waren, u. selbst Innocenz III. an dessen Läuterung verzweifelte, entstand der Gedanke eines neuen Mönchswesens von ursprünglich apostolischer Reinheit u. Armuth, namentlich nach dem Muster des heil. Franz von Assisi, u. das 4. Lateransche Concil verwirklichte ihn 1215 durch Bildung der 4 sogenannten **großen Bettelorden**: Franciscaner, Dominicaner, Karmeliter u. Augustinereinsiedler (s. d. a.), welchen indeß später noch viele andre hinzugefügt wurden. Da sie große Privilegien u. päpstl. Vorschub erhielten; die auf demselben Concil kanonisch angeordnete Ohrenbeichte bei ihrem täglichen unmittelbaren Verkehr mit dem Volk selbst zum Nachtheil der Pfarrer u. Bischöfe nützen konnten; gleich Anfangs einen fanat. Charakter entwickelten; in allen Geschäften des Papstes vorzugsweise als Gesandte verwendet wurden; bei einer mehr monarch. Verfassung unter ihren stets zu Rom residirenden Generalen, concentrischer u. energischer Durchführung eines Gedankens fähiger waren, als die übrigen Orden; an beinahe allen Höfen Europas die Beichtvaterstellen u. an Schulen u. Universitäten die wichtigsten Lehrämter erhielten: so wurde ihr Einfluß auf die Welt um so bedeutender, nachdem sie bald durch Einführung der Brüderschaften u. Tertiarier (s. d.) in alle Landen Hunderttausende aller Stände innigst an ihr Interesse u. an Rom fesselten, ohne diesen zugleich die herbsten Lasten des Mönchthums aufzubürden. Zur größten Macht unter den B.n erhoben sich die Franciscaner u. Dominicaner mit ihren vielen Abzweigungen u. trotz ihren ewigen Zänkereien unter einander; die Augustiner verloren viel bei ihrer Kirche, weil Martin Luther aus ihrer Mitte erstand u. so viele seiner Brüder mit fortriß. Von dieser Zeit an beherrschte der jüngre Bettlerorden, die Jesuiten, seine ältern Brüder, u. erscheint namentlich durch die Franciscaner, Kapuziner ꝛc. sehr thätig. In neuern Zeiten verloren Augustiner, Karmeliter, Dominicaner viel von ihrer sonstigen Bedeutung, während die Franziskaner trotz der ungeheuern Verluste in Portugal, Spanien, Frankreich ꝛc. unter dem Schutz der Jesuiten od. als heimliche Vorkämpfer u. Beförderer des Jesuitismus in Europa, in neuster Zeit wieder sehr thatkräftig sich zeigen, in manchen Staaten um so freier sich bewegen, weil sie des Bettelns überhoben sind od. nicht mehr bedürfen u. dem Brüderschaftswesen ꝛc. neuen Eingang u. Schwung zu verschaffen wissen. *(v. Bie.)*

Betteln, **1)** s. Bettelwesen; **2)** (Spiel.), im Schach- u. Damenspiele, Stein um Stein ohne bes. Vortheil nehmen.

Bettelsammt (Waarenk.), so v. w. Bettlersammet

Bettelschwärme (Bienenz.), so v. w. Hungerschwärme.

Bettelvoigt, von der Obrigkeit angestellter niedrer Beamter, der das Betteln, bes. durch Verhaftung Bettelnder, verhindern soll; jetzt durch Polizeidiener meist ersetzt.

Bettelwesen (Staatsw.), [1] Selten ist dringendes Bedürfniß des Nöthigsten, sondern gewöhnl. Lust zum Müßiggang u. Neigung sich Gegenstände des Luxus zu erzeugen, die Ursache der Bettelei, wie denn die ärmsten Gegenden Europas, Schweden u. Norwegen, die wenigsten, u. die reichsten, Italien u. Brabant, die meisten Bettler zählen. [2] Bettelei ist aber eine Last für die übrigen Staatsbürger, ohne den Bettelnden dauernden Vortheile zu schaffen, wenigstens öffentliches u. Straßenbetteln abzuschaffen, sind Versorgung u. Unterstützung der wirklich Bedürftigen durch eine geregelte Armenpflege (vgl. Armenwesen 13—16 u. 17—21) u. Bestrafung der nun dennoch Bettelnden durch eine leichte körperl. Strafe, durch Arbeiten in einem Zwangsarbeitshaus u. dgl. nöthig. Sind die Bettelnden Kinder, so müssen die Eltern für sie bestraft, sind es Fremde, sie nach überstandner Strafe auf dem Schub in ihre Heimath gebracht werden. Bes. streng muß die Aufsicht über das Betteln auf dem Lande sein, da dort oft der Landmann aus Furcht vor Feueranlegen gibt u. sich Bettler das. auch Gelegenheit zum Stehlen u. sonstigem Unfug erspähen. Eine gute Gendarmerie u. fleißiges Durchsuchen der Forste, der einzelnen Häuser u. Herbergen leistet hier die besten Dienste. [3] Bettelei wird gewöhnl.

wöhnl. mit kurzem Gefängniß, auch wohl mit körperl. Strafen, sonst auch wohl mit Ausstellen an Halseisen gestraft, bes. fand dies sonst Statt, wenn Bettler Körpergebrechen vorgaben, die sie nicht hatten. [4] Schwieriger ist der Hausbettelei zu wehren. Sie collidirt zu sehr mit der jedem Staatsbürger überlaßnen Mildthätigkeit, nimmt zu oft die Maske von Ausspielen, Anleihen, Kaufanträgen rc. vor, als daß es möglich wäre, ihr ganz zu steuern. Bes. gilt dies von den vornehmen Bettlern, die häufig die Welt, bes. seit einiger Zeit durchziehen u. so unter den listigsten u. seltsamsten Vorwänden, durch Tournüre u. keckes Wesen unterstützt, selbst dem Klügsten u. Zähsten das Geld zu entlocken u. selbst der besten Polizei unter den Händen sich zu entwinden wußten u. noch wissen. [4] Eben so ist wohl das Betteln wandernder Handwerker nicht ganz zu vermeiden, da selbst die ehrlichsten u. besten, wenn sie ohne Arbeit u. die ihnen aus Handwerkskassen gereichten Unterstützungen unzulänglich zum Unterhalt sind, genöthigt werden, Hülfe anzusprechen. [5] Eben so wenig kann ohne Härte Abgebrannten u. andren, für den Augenblick, von schweren Unglück (Ueberschwemmung, Hagel u. dgl.) Betroffnen od. andern Hülfsbedürftigen versagt werden, die Mildthätigkeit Glücklicherer anzusprechen; auch im Kriege, bei Hungersnoth u. in andern Nothzeiten machen sich minder strenge Maßregeln nöthig. [6] Verstümmelten Kriegern dagegen, um sie nur los zu werden, einen förmlichen Bettelschein zu geben (wie z. B. in England geschieht), ist nicht rathsam, da das üble Beispiel Nachfolger auch ohne Schein erweckt, u. jetzt auf dem Continent allgemein nicht mehr gewöhnlich. [7] Daß das B. übrigens fast ganz abgeschafft werden könne, beweisen mehrere Provinzen Deutschlands, so einige Gegenden Hannovers, des preuß. Staats, das Altenburgische, u. m. and. Länder u. Districte Sachsens rc. **2)** (Gesch.). [8] Das Betteln war im ganzen Alterthume etwas Ehrenrühriges. Die Hebräer, da bei ihnen durch Arbeitsamkeit jeder seinen Unterhalt verdienen konnte, sahen das Betteln für eine Folge der Faulheit u. Liederlichkeit, also für eine Schande an. Doch war das Betteln kranken, arbeitsunfähigen Leuten nicht verboten, u. solche pflegten sich an besuchte Straßen u. Orte, bes. an den Haupteingang in den Tempel, zu setzen u. um ein Almosen zu bitten; daher kam es auch, daß in den ältesten christl. Kirchen die Bettler in dem bedeckten Säulengängen vor der Kirche standen u. dort bettelten. [9] Im griech. Alterthum war ein Bettler nichts Ungewöhnliches; sie waren Freie, die durch den Wechsel des Glücks herunter gekommen waren, u. den leichten Erwerb des Unterhaltes ohne Arbeit vorzogen; sie bettelten nicht allein in ihrer Gemeinde, sondern streiften als Landbettler umher u. wurden nicht selten zugleich als Spione gebraucht, da sie nicht blos in Bauernhäusern, sondern auch in Häuptlingspalästen ihre Mahlzeit erhielten. Ihr Platz war hier auf der Schwelle der Thür. Der ins Sprüchwort übergegangene Bettler ist Iros (s. d.). Auch ganze Bettlerfamilien zogen schon in alter Zeit umher. Wie die Fremden, standen auch die Bettler unter dem Schutze des Zeus Hiketesios. [10] In Athen war in der guten Zeit (bis zum pelopon. Krieg) keiner so arm, daß er den Staat durch Betteln beschämte, später aber zogen auch hier Bettler aus u. ein. [11] In Rom gab es ein eigentl. B. nicht, da nach einem strengen Gesetze Bettler in unfreien Zustand geriethen. Aber in der ersten Kaiserzeit trieb auswärtiges, bes. oriental. Gesindel, bes. als Geisterseher, Wahrsager u. dgl., nach Art der Zigeuner, durch ganz Italien eine unverschämte Bettelprofession, weßhalb auch später durch Gesetze geboten ward, daß gesunde Bettler aufgegriffen u. zur Arbeit angehalten werden sollten. Dasselbe bezweckten Reichsabschiede von 1512, Tit. 3 §. 5; Landfrieden von 1551, §. 100; Reichspolizeiordnuug von 1577, Tit. 7 §. 1—3 u. Tit. 28, zum großen Theil die herumschweifenden abgedankten Soldaten (gardende Kriegsknechte) u. Zigeuner betreffend. *(Pr., Lb.* u. *Bs.)*

Bëttemundrecht (Rechtsw.), s. u. Bauermiethe 2).

Bëtten, das Bette in Ordnung bringen, s. u. Bett 21.

Bëttenburg, Burg, s. u. Hofheim 2).

Bëttendorfer Gemäldesammlung, s. u. Aachen 14.

Bëttendraht, so v. w. Paternosterdraht.

Bëttenfeld, Marktfl. im Kr. Wittlich, des preuß. Rgsbzk. Trier; 500 Ew., dabei der ausgebrannte 3gipfelige Vulkan Mosenberg, 1600 F. hoch.

Bëttenhausen, 1) Dorf im Kr. Kassel der kurhess. Provinz Niederhessen; Kattundruckerei (der Agathof), Kupferhammer, Messinghütte; Vergnügungsort der Kasseler (das Fischhaus); 900 Ew. **2)** ummauertes Pfarrdorf im meining. Amte Maßfeld; Ziegel-, Leinwand-, Barchentfertigung, 600 Ew.

Bettenhöfen, 1) Dorf im Bzk. Hagenau im franz. Dep. Niederrhein; 700 Ew. **2)** Flecken im Kr. Jülich des preuß. Rgsbzks. Aachen, 2000 Ew.

Betteräve, so v. w. Blutpfirsche.

Bëtterton (Thomas), geb. 1638 zu Westminster; betrat 1658 die Bühne mit vielem Beifall, der auch seiner nachherigen Gattin, Miß Sanderson, zu Theil ward. Er st. 1710. Seine Schauspiele waren hauptsächlich auf theatralischen Effect berechnet.

Bëttfedern, s. u. Federn 2) u. Bett 8. **B-federreinigungsmaschine,** s. u. Federn 2). **B-flasche,** s. u. Bettwärmer.

Bēttfrau, s. u. Hof 11.

Bēttfuss, Pflanze, s. Clinopodium.

Bēttgardinen, s. u. Bett 9.

Bēttgeld, s. Buchdrucker 7.

Bēttgenosse, welcher mit einem Andern in einem u. demselben Bette schläft. Verrätherei an ihm wird nach der peinl. Gerichtsordnung mit geschärfter Todesstrafe geahndet.

Bēttgestell, so v. w. Bettstelle.

Bēttgurt, s. u. Bett 9.

Bētthalter, s. u. Bett 6.

Bētther (a. Geogr.), so v. w. Beth-Horon 2).

Bētthimmel, s. u. Bett 6.

Bēttigo (a. Geogr.), indisches Gebirge, diesseit des Ganges, unweit des Indos.

Bettīna, Abkürzung für Elisabeth, bes. bekannt als Pseudonym für Elis. v. Arnim.

Bēttindelt, s. u. Bett 10 b.

Bettinēlli (Saverio), geb. 1718 zu Mantua; Jesuit, lehrte abwechselnd zu Bologna, Brescia, Venedig u. a. O. schöne Wissenschaften u. Geschichte, st. in Mantua 1808. Schr.: Dialoghi d'Amore; Del enthusiasmo delle belle arti u. a. Abhandlungen; Poemetti in ottave rime, Sonetti, Canzoni, Epigrammi u. Trauerspiele.

Bēttius Chīlo, so v. w. Betuus Chilo.

Bēttkammer, eigne Kammer zu Aufbewahrung von Betten in **B-kästen** u. **B-körben**, muß luftig u. trocken sein, daher am besten in Bodenräumen angebracht.

Bēttlade, s. u. Bett 9. **B-laken**, so v. w. Betttuch.

Bēttleinwand, s. u. Leinwand 13.

Bēttler, s. u. Bettelwesen.

Bēttler, 1) (Voluta mendicaria *L.*, Columbella m. *Lam.*), eine Art Walzenschnecke; **2)** so v. w. Irus.

Bēttlerallianz (Gesch.), s. u. Geusen.

Bēttlerin, Schmetterling, s. u. Bärenvogel.

Bēttlerkraut, Clematis flammula.

Bēttlermantel, Muschel, so v. w. Lazarusklappe.

Bēttlern, Stadt im böhm. Kr. Beraun, Steinkohlenwerke; 1300 Ew.

Bēttlersalbe, so v. w. Läusesalbe.

Bēttlersammet, Weberei von Lyon, Kette Leinengarn, Einschlag Baumwolle.

Bēttlerthaler, Thaler, mit dem St. Martin, der ein Stück von seinem Mantel abschneidet, um es einem Bettler zu geben; von Gr. Philipp von Horn (st. 1568), Gr. Günther von Schwarzburg 1606 u. 1608, Mainz 1568, Schwyz 1653, Lucca 1600 bis 1750, Uri, Schwyz u. Unterwalden 1548 bis 50, u. als Vierteltthaler der Stadt Colmar 1499.

Bēttmeister, Aufseher, u. **B-meisterin**, Aufseherin über die Betten, s. u. Hof 11. Deren Amt od. Amtswohnung: **B-meisterēī**.

Bēttmund (Rechtsw.), so v. w. Bauermiethe 1).

Bēttpfanne, 1) so v. w. Bettwärmer; **2)** Pfanne mit glühenden Kohlen, die Betten damit zu wärmen; sie sind zu gefährlich zum Gebrauch u. daher in den meisten Staaten polizeilich verboten.

Bēttpfosten, s. u. Bett 9. **B-quaste**, so v. w. Aufhelfer, s. u. Bett 11. **B-sack, 1)** s. u. Bett 10 b; **2)** lederner Sack zum Fortführen der Betten.

Bēttschere, in Oberdeutschland 2 dünne Breter, wird zwischen die Betten u. das Bettbret gesteckt, damit bei Kindern das Deckbett nicht herunterfalle. **B-schirm**, so v. w. Spanische Wand. **B-schrank**, s. u. Bett 10.

Bēttschreiber, so v. w. Bettmeister.

Bēttschüssel (B-schieber), ovales od. rundes schüssel- od. napfförmiges Geschirr von Blech od. Zinn mit einem Polsterring, bestimmt schwachen rc. Kranken im Bette untergeschoben zu werden, damit sie darein ihren Stuhlgang entleeren können.

Bēttseiten, Breter von 1½ Zoll Dicke.

Bēttsessel, s. u. Stuhl 1).

Bēttspinde, hölzerne einfache Bettgestelle.

Bēttsprung, so v. w. Beschreitung des Ehebettes.

Bēttstelle (B-statt), s. u. Bett 9. **B-stollen**, so v. w. Bettpfosten. **B-stroh**, s. u. Bett 10 b.

Bēttstroh ūnserer līeben Frāūen, Galium verum.

Bētttaufe (christl. Archäol.), so v. w. Krankentaufe.

Bētttisch, s. u. Bett 9. **B-tuch**, **B-überzug**, s. ebd. 10.

Bēttung, 1) s. u. Batterie 11 b; **2)** (Wasserb.), der Rest bei Schleußen u. Gerinnen.

Bēttvorhänge, so v. w. Bettgardinen.

Bēttwärmer, Vorkehrungen zum Erwärmen eines Bettlagers, für zärtliche Personen, Kinder, Bejahrte, Kranke, Wöchnerinnen, bei denen man von einem zu kalten Bettlager Erkältung fürchtet; entw. Flaschen (W ä r m f l a s c h e n) gewöhnl. von Zinn od. Kupfer, mit einer Schraube zur Eingußöffnung, welche mit heißem Wasser angefüllt werden, deren Stelle auch ein mit heißem Sand od. Wasser gefüllter irdner Krug vertritt, od. platte Steine, gewöhnl. von Serpentin, mit Griff (W ä r m s t e i n e), die vorher in Ofenröhren erwärmt werden. Gesunden Personen ist der vorübergehende Kälteeindruck, den sie im Winter von ungewärmten Betten erfahren, gleich einem kalten kurzen Bad, eine wohlthätige Aufregung, der sie entrathen, wenn sie vorzeitig B. sich zum Bedürfniß machen. Dagegen ist es gut, wenn feuchte Betten, lange unbenutzte Gastbetten in nicht ganz trocknen Localen, od. frisch überzogne Betten, zur Gesundheitssicherung der in sie sich

sich Legenden, immer vorher durchwärmt werden. *(Pi.)*

Bēttwäsche, s. u. Bett 10 b.

Bēttwanze (Cimex lectularius *L.*, Acanthia lect. *Fabr.)*, Art der Blutwanzen, hat nur Spuren von Flügeldecken (auch diese in der frühern Jugend nicht), ist rothbraun, fein behaart, wird durch ihren spitzigen, in einer 4eckigen Scheide liegenden Rüssel dem schlafenden Menschen (auch Tauben, Schwalben, Fledermäusen) äußerst beschwerlich, lebt gern im Hühnermist, flieht das Licht, ist schwer zu vertreiben, da sie in den verborgensten Schlupfwinkel ihren zusammengedrückten Körper versteckt, auch ihre Eier überall hin verbirgt; ist am lebhaftesten in der wärmsten Jahreszeit, stirbt auch im kältesten Winter u. bei jahrelangem Fasten nicht, wohl aber von scharfen u. beißenden Dingen (Spiritus, Scheidewasser, spanischem Pfeffer, Terpentinöl, Rindsgalle rc.); wird am sichersten durch Ausbrühen der Bettstellen mit Laugenwasser u. Ausweißen der Zimmer durch Bleiweiß, unter welches ein Mercurialoxyd gemischt ist, bes. aber durch strengste Reinlichkeit vertrieben. Ein Palliativmittel ist auch: Schilfdecken od. Fichtenbreter, in die alle Zoll weit Löcher von ¼ Zoll Durchmesser gebohrt sind, in die Betten zu legen; die B.n kriechen hinein u. werden jeden Morgen durch Klopfen hervorgelockt u. vertilgt. Ebenso soll sie Equisetum arvense anlocken, so daß sie hervorkommen u. sich leicht vertilgen lassen. Die B.n sollen vor 1670 nicht in England bekannt gewesen sein. *(Pr.)*

Bētty (engl.), weibl. Name, Abkürzung von Elisabeth.

Bēttzeug, s. u. Bett 10 b.

Bēttzeug, Muscheln, so v. w. Bettdecke.

Bēttzopf, so v. w. Bettquaste.

Bēttzüge, so v. w. Bettüberzug.

Bēttzwillich, Art gestreifter Drillich, gewöhnlich zu Bettindelten gebraucht.

Betüchen (Instrumentm.), s. u. Clavier.

Betüpfelt (Her.), mit vielen andern sehr kleinen Figuren bestreute Figur.

Bētula (a. Geogr.), so v. w. Bäcula.

Bētula (B. *L.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Amentaceen, *Spr.*, *Rchnb.*, der Monöcie Polyandrie *L.*, Waldbäume u. Sträuche der gemäßigten u. kalten nördlichen Zone. Die meisten Arten, wie: B. alba, nigra, nanna, sind als Birken bekannt; andre, wie B. alnus, jetzt als eigne Gattung Alnus ausgehoben.

Betūleae, Gruppe aus der nat. Fam. Kätzchenblüthler *Rchnb.* (s. d. 3).

Betulējus (Xystus, eigentl. Birk), geb. zu Augsburg 1500, st. als Professor zu Basel 1554; schr. u. a.: Dramata sacra (Judith, Susanne u. Joseph), Basel 1547.

Betulīn, von Lowitz 1788 in der Oberrinde der Birke als eigne Substanz ausgeschieden, von John 1811 als eigner Pflanzenstoff aufgestellt. Man erhält ihn durch Ausschwitzen aus, bis zum Dämpfen erhitzter Birkenrinde, als ein Gespinnst von weißer Farbe u. solcher Zartheit, daß 10 Gran den Raum eines Pfundglases ausfüllen. Wasser u. Alkalien lösen es nicht auf, wohl aber concentrirte Schwefelsäure, Weingeist, Aether, fette u. ätherische Oele. In verschlossnem Gefäß läßt es sich sublimiren, wird aber leicht zersetzt; in der Wärme schmilzt es u. verdampft mit angenehmem Geruch; am Licht entzündet es sich. *(Su.)*

Betūlius (Sigmund), so v. w. Bircken.

Bētulo, Stadt, so v. w. Badalona.

Bētulus, sonst die gemeine Hainbuche, als Art unter Carpinus gestellt.

Betūna (a. Geogr.), so v. w. Betousa.

Betūria, s. Beturia. **Beturīges**, so v. w. Bituriges.

Betūwe (Batavorum insula), Theil von Geldern, fruchtbar u. getheilt in B., Thielerwaart, t'Ryk (Reich) Niemegen, Maeswall u. Bommelerwaart. reich an römischen, cimbrischen u. batav. Gräbern. Man hält es für den Wohnsitz der von den Friesen, Franken u. a. Stämmen gedrängten, hierher zurückgeflüchteten Bataver.

Bētwa, Fluß, s. Malwa.

Bētwoche (Hebdomas rogationis), Woche zwischen Rogate u. Exaudi.

Bētylus, s. Bätylien.

Betz, Dorf im District Senlis des franz. Dep. Oise; Landhaus der Fürstin von Monaco, schöne Gärten; 400 Ew.

Bētzdorf, so v. w. Betzendorf.

Bētze, der weibliche Hund, Fuchs, Wolf rc.

Bētzendorf, **1)** gräfl. schulenburg. Marktfl. im Kr. Salzwedel, des preuß. Rgsbzks. Magdeburg, an der Jetze; 3 Rittergüter; 700 Ew. **2)** Marktfl. im Bzk. Grevemachern, Großherzogth. Luxemburg, niederländ. Theils, an der Sire; 1200 Ew.

Bētzenstein, Stadt im Landgericht Pottenstein, Kreis Oberfranken (Baiern); Bierbrauerei, 600 Ew.

Bētzingen, **1)** Pfarrdorf an der Echatz, im Oberamt Reutlingen, des würtemb. Schwarzwaldkr.; Reste einer röm. Kunststraße, 1250 Ew. **2)** Wiese, s. u. Schattorf.

Bēūchel, s. u. Hirsch 10.

Bēūchen, **1)** B. u. B-fass, s. u. Bleichen; **2)** s. u. Waschen.

Bēūchlitz, Dorf an der Saale im preuß. Kr. u. Rgsbzk. Merseburg; Braunkohlengruben (jährl. 30,000 Schffl.) u. Salpeterhütte. Das Quellwasser in den Schachten dient als Gesundbrunnen; 360 Ew.

Bēūchot (Adrien Jean Quentin, spr. Böschoh), geb. zu Paris 1777, Schreiber bei einem Notar in Lyon, dann Aide chirurgien, später Buchhändler in Paris, Redacteur des Journal typographique; schr.: Oraison funèbre de Buonaparte, Par. 1814; Sur l'acte additionnel aux constitutions,

tions, ebd. 1815; Dictionnaire des immobiles, ebd. 1815; soll Verfasser des Dict. des girouettes, ebd. 1815, sein. Gab heraus Voltaires Schriften in 50 Bdn. u. Bayles Lexikon in 16 Bdn. *(Pr.)*

Bĕūdant (spr. Bödang, F. S.), geb. zu Paris 1787, Repetent a. d. Normalschule, 1811 Prof. der Mathematik am Lyceum zu Avignon, 1813 Prof. der Physik am Collège zu Marseille, nach der Restauration Unterdirector der königl. mineralog. Sammlung, bereiste 1818 auf Kosten der Regierung Ungarn in mineralog. Beziehung, ward dann Prof. der Mineralogie an der Universität zu Paris, 1824 Mitglied der Akademie. Er schr.: Voyage minéralogique et géologique en Hongrie, Par. 1822, 3 Bde., 4., nebst Atlas; Essai d'un cours élémentaire et général des sciences physiques, der in den Traité élémentaire de physique, 5. A. Par. 1833, deutsch Lpz. 1830, u. Traité élémentaire de minéralogie, Par. 1824, 2. A. 1830, deutsch Lpz. 1830, zerfällt. Bes. in erstrem entwickelte er manche neue Ansichten über Geologie u. Mineralogie. *(Ap.)*

Bĕūdi (Bĕūdos palāīon, a. Geogr.), Stadt in Pisidien, nach And. in Großphrygien.

Bĕūern, so v. w. Beuren.

Beūferungen (Wasserb.), dammähnliche Erdaufwürfe an Kanälen, bes. zur Verhütung von Ueberschwemmungen.

Bĕūge, 1) so v. w. Biegung. **2)** Vertiefung bei einem gebognen Theil des menschl. (od. thier.) Körpers, so: Arm-, Schenkel- u. Knie-B. **3)** (Böttch.), so v. w. Reifbeuge.

Bĕūgflechse (Anat.), s. u. Beugung 2).

B-muskel u. Bĕūger, s. u. Beugung 2).

Bĕūgeschiene, s. u. Töpfer.

Bĕūgeseite eines Glīēds, s. u. Beugung 2).

Bĕūggen, Pfarrdorf am Rhein im Amte Säckingen des bad. ORheinkreises; sonst deutsche Ordenscomthurei, 900 Ew.

Bĕūghem (Cornelius van B.), Buchhändler zu Emmerich; gab heraus: Bibliographia juridica ac politica, Amst. 1678, 1680, 1696, 12.; Bibl. medica et physica, ebd. 1681, 1696, 12.; Bibl. mathematica et artificiosa, ebd. 1685, 1688; Bibl. historico-chronologica et geograph., ebd. 1685 bis 1711, 12.; Bibl. eruditorum critico-curiosa, ebd. 1689—1701, 5 Bde.; Incunabulae typograph., ebd. 1688, 12. *(Lt.)*

Bĕūgle (fr., spr. Bögel), wollnes, drobes, dichtes Zeug, eine Art Burè.

Bĕūgnot (spr. Böngnoh, Jacques Claude, Comte), geb. zu Bar sur Aube 1761; gemäßigtes Conventsmitglied, 1793 verhaftet, erhielt am 9. Thermidor seine Freiheit wieder, dann Präfect des Departem. der Nieder-Seine, 1806 Staatsrath, dann westfäl. u. 1809 großherzogl. bergischer Finanzminister, 1813 Präfect im Norddepartement. Unter Ludwig XVIII. 1814 Minister des Innern, dann Polizeiminister u. 1815 Seeminister, folgte er dem König nach Gent, ward nach der 2. Rückkehr der Bourbons einige Zeit Generaldirector der Posten, dann bis 1824 Deputirter, wo er stets auf der Seite der Linken war. *(Pr.)*

Bĕūgsame Rēdetheile (Gramm.), so v. w. Flexibile Redetheile, s. u. Flexion.

Bĕūgung, 1) das Beugen überhaupt. **2)** (Anat.), Gegensatz der Ausstreckung, Muskelwirkung, durch die ein Glied, das mit einem andern in freier Gelenkverbindung steht, aus der geraden Richtung gegen denselben gebracht u. in einen Winkel zu ihm geneigt wird; die Seite, nach welcher die B. Statt findet, heißt die Beugeseite; die Muskeln, welche dieselben bewirken: Beugemuskeln (Beuger); ihre, die B. aufhebenden Antagonisten: Streckmuskeln; die Flechse, durch welche ein Beugemuskel sich an den Knochen anheftet, der vorzüglich durch ihn gebogen wird: Beugeflechse. **3)** (Gramm.), so v. w. Flexion. *(Su.)*

Bĕūgung der Luft od. der Lūftwellen, s. Beugung der Wellen.

Bĕūgung des Lichts (inflexio s. Difractio luminis), [1] die Abweichung der Lichtstrahlen von der geraden Richtung, wenn sie an dem Rande eines Körpers vorbeigehen u. von da in das Auge gelangen, wobei sie in farbige Büschel zerlegt werden. Grimaldi entdeckte die B. d. L. 1665; Hook machte 1672 ähnl. Bemerkungen bekannt; Newton stellte mehrere Bedingungen auf, unter denen sie Statt habe; er ist geneigt, eine Anziehung der Körper gegen das Licht vorauszusetzen. [2] Strahlt nämlich paralleles, zur kleinen Oeffnung eines finstern Zimmers eintretendes Licht an den scharfen Kanten undurchsichtiger Körper vorbei, welche dichter sind, als die umgebende Luft, so wird es nach der Kante convergekrummt; hält man einen dünnen Körper (z. B. einen feinen Draht) in den Strahl, so ist der auf die gegenüberstehende Wand geworfne Schatten breiter, als er der Dicke des Körpers nach sein sollte, u. einzelne um den Körper zusammengebogne Lichtstrahlen fallen in denselben in Form einzelner Streifen hinein; läßt man endlich einen dünnen Strahlencylinder weißen Sonnenlichts durch 2 scharfkantige, mit ihren Kanten einander nahe entgegenstehende Bleche in das finstre Zimmer fallen, so entsteht an der, solcher Oeffnung gegenüberstehenden weißen Wand ein mit Entfernung der Wand breiter werdendes Farbenbild, dessen innerer Theil violett od. blau, dessen Säume dagegen roth gefärbt erscheinen. Ein einfarbig einfallender Lichtcylinder bewirkt ein gleichfalls einfarbiges, u. abwechselnd heller u. dunkler gestreiftes Bild. [3] Diese Versuche über die farbigen Schatten sind in neurer Zeit (von Jordan, Biot, Pouillet, Flaugergues, Fraunhofer, Brewster u. A.) bes. hinsichtl. der Polarität des Lichts, verfolgt worden. Man stellt sie am besten mit einer von Körner ange-

 geb-

gebnen Vorrichtung, od. mit Mayers Inflexioskop, od. Fraunhofens Farbenspekter an. Es hat diese Eigenschaft des Lichts vielfachen Einfluß auf das Sehen; es beruht unter andern darauf, daß, wenn Kurzsichtige durch ein nahe vor das Auge gehaltnes kleines Löchelchen einen fernen Gegenstand beobachten, sie ihn dann so deutlich, als beim Gebrauch eines Hohlglases erblicken. Auch bei astronom. Beobachtungen ist diese Eigenschaft des Lichts zu beachten. Der leuchtende Saum, den der Mond bei centralen Sonnenfinsternissen darbietet, die Farbe des sogenannten Sonnenstaubs, der Höhe um Sonne, Mond u. einzelne Sterne ist gleichfalls aus der B. d. L. zu erklären. *(Pr. u. Ml.)*

Bĕūgung des Rechts, s. u. Amtsverbrechen ₂₆.

Bĕūgung der Wĕllen, die Verbreitung der durch eine verhältnißmäßig enge Oeffnung gegangenen Welle nach Richtungen, welche zur Seite ihrer ursprüngl. Bewegung liegen, s. Wellenlehre. Die **B. des Schālles**, beruht auf denselben Gesetzen; da aber meistens der Schall, wo er durch Oeffnungen geht u. sich zur Seite fortpflanzt, auch durch feste Körper gegangen ist, so kann man den gebeugten Schall von dem directen oft nicht unterscheiden, wiewohl wenn z. B. Militärmusik um eine Straßenecke biegt, die directen Schallwellen intensiver das Gehörorgan treffen, als die gebeugten. *(Mll.)*

Bĕūgung des Dĭckdarms, s. u. Darmkanal ₂₅. ₂₇ u. ₂₈. **B. der innern Carōtis**, s. u. Gehirnarterien ₂. **B. des Zwölffingerdarms**, s. Darmkanal ₆.

Bĕūgungsfall (Gramm.), so v. w. Casus.

Bĕūgungspunkt (Punctum inflexionis), gemeinschaftlicher Name für Wendpunkt u. Rückkehrpunkt (**Punctum flexus contrarii et reflexus**), einer krummen Linie. Man findet sie gewöhnlich durch Differentialrechnung, doch auch, algebraisch, ohne diese.

Bĕūĭl, Flecken, so v. w. Boglio.

Bĕūkelson (Beukelin, Wilhelm), holländ. Fischer, der um **1416** das Einsalzen der Heringe in Tonnen erfand u. zu Biervliet um **1449** starb.

Bĕūle, 1) jede äußre schnell entstehende entzündliche Geschwulst, von einer mehr od. minder scharfen Abgrenzung; nach Verschiedenheit ihrer Entstehung u. eigentlichen Krankheitsnatur unterscheidet man Blut=, Eiter=, Pest=, Frost=B. u. a.; **2)** solche als Folge einer äußern Contusion, eines Schlags, Falles, Stoßes, wobei die Haut nicht verletzt ist (in diesem Sinne kommt schon in den longobard. Gesetzen Beulenschlag vor), äußre Verletzung, aber doch ohne Wunde; es liegt solcher, außer dem durch den Reiz bewirkten größern Zufluß der Säfte, auch Austretung derselben bei Zerreißung kleiner Gefäße, zu Grunde, ist die ausgetretne Feuchtigkeit Blut, so entsteht die bereits gedachte Blut=B.; diese gibt sich bes. im Fortgang durch bläulicheres Ansehen zu erkennen; **3)** (Brausche), eine solche B. von äußrer Gewalt, Stoß, Fall u. dgl. am Kopf, auf Stellen, wo die Hirnschale als harte Unterlage bes. ihr Hervortreten durch Emporheben der Haut zur Folge hat. Sie werden hier gewöhnlich durch kalte Umschläge, bes. von spirituösen Mitteln, od. auch Essig, auch durch Drücken der B., leicht zertheilt, so daß die Anwendung von **B.n-salben** kaum nöthig ist. **4)** (Thierarzneik.), auch bei Thieren, bes. Pferden kommen B. vor. Nach äußern Veranlassungen unterscheidet man: Stoß= u. Druck=, an Füßen Stollen=B.n; von innern Ursachen: Krätz=, Wurm=, Kropf=, Drusen=B. u. m. a. *(Pi.)*

Bĕūle (auß. d. gew. Bed.), **1)** Erhabenheit, welche in metallnen Geschirren durch einen Schlag od. Stoß entstanden ist. Zu ihrer Ebnung dient der **Bĕūlenklopfer**, ein rundes Stück Zinn auf einem eisernen Stiele; er wird gegen die B. eines Geschirrs gehalten; dann wird mit einem hölzernen Hammer auf denselben geschlagen. **2)** (Forstw.), so v. w. Knorren.

Bĕūlensucht (Thierarzneik.), s. u. Milzbrand.

Bĕūling, die Pulverwurst der Brander, die von starker Leinwand zusammengenäht u. mit Schießpulver gefüllt wird, um das Feuer in das Brennzeug zu leiten.

Bĕūlperlen, s. u. Perlen ₇.

Bĕūningen (Konrad v.), geb. zu Amsterdam 1622, 1650 Pensionär (Syndicus) seiner Vaterstadt, 1650 Gesandter in Schweden, dann in Dänemark u. Frankreich, welches letztre, durch ihn bewogen, 1666 England den Krieg erklärte. 1668 unterzeichnete er den Tractat von St. Germain u. den Frieden von Aachen. Später sich auf die Seite der oranischen Partei neigend, ward er **1672** Bürgermeister von Amsterdam, legte aber, da Prinz Wilhelm III. von Oranien immer mehr Macht gewann, 1686 nieder u. st. 1693. *(Pr.)*

Bĕūren, 1) Stadt, so v. w. Büren; **2)** Marktfl. im Kr. Worbis des preuß. Rgsbzk. Erfurt, an der Leine; **1100** Ew.; Cisterziensernonnenabtei, 1815 aufgehoben; **3)** Pfarrdorf im Oberamte Nürtingen des würtemb. Schwarzwaldkr.; Kirschsaftbereitung, **1600** Ew.; **4)** (Kloster B.), ehemal. Augustiner Collegium; seit **1802** Eigenthum von Hohenzollern=Sigmaringen. Dabei Ruinen einer alten Stadt, vielleicht Samulocena. *(Wr.)*

Beūrlaubte Soldāten, s. u. Urlaub. **Beūrlaubungssȳstem**, s. Urlaubssystem.

Bĕūrmann, 1) (Eduard), geb. zu Bremen **1804**, lebte dort einige Zeit als Sachwalter, ging später nach Hamburg u. Lübeck, dann nach Frankfurt a. M., wo

wo er gegenwärtig noch, 1841 als Redacteur der Oberpostamtszeitung angestellt, lebt. Schr.: Frankfurter Bilder, Mainz 1835; Skizzen aus d. Hansestädten, Hanau 1835; Ludw. Börne als Charakter u. in der Literatur, Frkf. 1837; Mittheilungen a. d. Leben eines Advocaten, ebd. 1838, 2 Bde.; Brüssel u. Paris, Lpz. 1837, 1838, 2 Bde.; Die 3 Septembertage der Georgia Augusta 1837, Frkf. 1838; Deutschland u. die Deutschen, Altona 1838—1840, 4 Bde.; gab heraus: Almanach der deutschen Bühne, Frkf. 1835; Der Telegraph, neueste Folge 1837, 1. Jahrg., u. a. m. **2)** (Marie Therese Pauline, geb. Böttiger), trat zu Braunschweig in Liebhaberrollen, dann in Bremen auf, heirathete dort den Vor. u. kam darauf zum Theater in Kassel, wo sie noch eine der beliebtesten Schauspielerinnen ist. *(Jb. u. Pr.)*

Beurnonville (spr. Böhrnongwill, Pierre Riel, Graf v. B.), geb. 1752 zu Champignolle in Bourgogne; ward Soldat u. diente bis zum Ausbruch der Revolution als Offizier in Indien. Als Generallieutenant unter Dumouriez befehligte er den rechten Flügel der Armee gegen die Oestreicher in den Niederlanden, half die Schlacht bei Jemappes gewinnen, führte später die Sambrearmee, zeichnete sich bei dem Zuge gegen Trier aus, ward 1793 Kriegsminister, wo er sich den Haß der Jacobiner zuzog. Als ihn Dumouriez für Oestreich gewinnen wollte, lieferte er den Brief dem Convente aus, erhielt den Befehl, Dumouriez zu verhaften, ward aber von diesem, mit 4 andern Commissarien des Convents gefangen genommen, den Oestreichern ausgeliefert, u. nach Ollmütz geschickt, er blieb daselbst bis Ende 1795, wo er mit seinen 4 Gefährten gegen die jetzige Herzogin von Angoulême, Ludwigs XVI. Tochter, bei Basel ausgewechselt ward; er befehligte nach u. nach die Sambre- u. Maasarmee, so wie die von Holland, mit der er 1796 die preuß. Demarcationslinie beobachtete, u. erhielt dann nach Jourdans Niederlage, den Befehl von dessen Corps, mit dem er 1796 u. 1798 tapfer focht, ward 1798 Generalinspecteur der Armeen, dann Gesandter Napoleons zu Berlin, später zu Madrid, 1805 Senator, Großoffizier der Ehrenlegion u. Graf des Reichs, stimmte 1814 nichts desto weniger für die Absetzung Napoleons, ward Mitglied der provis. Gouvernements, 1815 Pair; ging mit Ludwig XVIII. nach Gent, wurde 1815 Marschall, nahm aus Royalismus wieder den Titel Marquis an u. st. 1821. *(Lt.)*

Beuron (Geogr.), so v. w. Beuren 4).

Beurré, B. d'orée, B-gris (Pomol.), so v. w. Butterbirne. **B-plat,** so v. w. Crasanne.

Beurtfahrt, s. u. Beurtschiffe.

Beurtheilung, das Urtheil über den Werth od. Unwerth, die Vollkommenheit od. die Mängel irgend eines Gegenstandes. Davon **B.s-vermögen** (Judicium), das Vermögen, einen Gegenstand für das zu halten, was er ist.

Beurtschiffe, Schiffe, die zur See u. auf Flüssen das Privilegium haben, Güter, Personen od. Lebensmittel nach gewissen Gegenden u. Städten zu bringen, wobei jedoch ein jedes warten muß, bis es an die Reihe kommt. **B-mann,** der Eigenthümer eines solchen Schiffs; **B-fahrt,** die Fahrt nach solcher Ordnung.

Beuschel (Jagdw.), s. Geräusche.

Beust, Familie in Sachsen, welche aus der Mark stammt; wo bereits 1400 Joachim B. Bischof v. Havelsberg war. Um 1660 ließen sich einige in Thüringen u. im Altenburgischen nieder, wurden in den Freiherrn- u. ein Zweig davon in den Grafenstand erhoben; sie blühen noch jetzt in verschiednen Linien.

Beute, [1] die von Soldaten den feindlichen Kriegern abgenommenen Gegenstände. [1] Nach Moses Gesetzen bekamen die, welche die B. gemacht hatten, die Hälfte, das zurückgebliebne Volk die andre der gefangenen Menschen (bes. Weiber u. Kinder) u. des Viehs; doch mußten Erstere $\frac{1}{500}$, Letztere $\frac{1}{50}$ an die Priester abgeben. Leblose Gegenstände gehörten dem, der sie dem Feinde abnahm. Von einem gebannten (s. Bann 1) Volke, wie Jericho, durfte bei Todesstrafe Niemand etwas anrühren, da alle B. vernichtet ward. [2] Bei den **Griechen** gehörten ebenfalls Gefangne u. Eigenthum zur B.; bes. nahmen die Heerführer dem im Zweikampfe überwältigten Gegner die Rüstung ab (Skyla, Laphyra), der Feldherr nahm das Beste. Der gemeine Soldat durfte erst nach der Schlacht die Todten ausziehen. [2] Bei den **Lazedämoniern** sammelten 300 Mann die B. u. brachten sie dem Feldherrn, der sie an die Tapfersten durch das Loos vertheilte. [3] Bei den **Römern** (bei ihnen die erbeutete Rüstung u. Kleidung, praeda, exuviae, spolia, die in Geld verwandelte manubiae) erhielt $\frac{1}{3}$ der Staat, $\frac{1}{3}$ der Feldherr, $\frac{1}{3}$ (doch nicht immer) das Heer. Vom Feldherrn dem eigenhändig erlegten feindlichen Heerführer abgenommne B. (spolia opima), ward im Tempel des Jupiter aufgehangen. Romulus that dies nach Besiegung Acrons, Königs der Cäninenser, A. Cornelius Crassus, nach Ueberwindung des Tolumnius, Königs der Vejenter (436 v. Chr.), M. Claudius Marcellus, nach Erlegung des Königs der Gallier, Viridomarus (222 v. Chr.). Mit andrer B., bes. Waffen, zierte man Thür od. Haus; der Feldherr wandte oft seinen Antheil zu einem öffentl. Gebäude an, um das Andenken an sich u. den Sieg zu erhalten. [4] Bei der **Völkerwanderung** strebten die Barbaren nach Gold, Silber, Wagen, schönen Frauen u. vernichteten das Uebrige mit Schwert od. Feuer; später erst machten sie aus den Gefangenen Leibeigne, aus den Gütern, welche Anführer u. Fürsten,

sten, als die ihrigen betrachtend, den Unterbefehlshabern gaben, wurden die Lehngüter. [5] In den **Zeiten des Faustrechts** sah man Alles als gerechte B. an, was der Stärkere mit Gewalt der Waffen sich zueignete; indessen begann man doch schon die Menschen nicht mehr unter die B. zu zählen. [6] Noch später im 14. u. 15. Jahrh. rechneten sich die meisten Heere Alles als B. zu, was sie in Feindes, oft auch in Freundes Lande habhaft werden konnten, u. die Armagnaken u. dgl., führten wohl den Plünderungskrieg auf eigne Hand; allein menschlichre u. klügre Feldherren, wie Frundsberg, Heinrich IV., bes. aber Gustav Adolf, steuerten dem Krieg gegen wehrlose Bürger u. Bauern, u. nur von dem besiegten Feinde war B. zu nehmen erlaubt. Bei eroberten Festungen gehörten die Glocken dem feindlichen General, bestürmte Festen wurden ausgeplündert. [7] Bei andern Heeren wie bei Wallenstein, Mansfeld, fand zwar gerade das Gegentheil Statt, allein es ward doch nach u. nach Regel, das Aneignen des Eigenthums der Einwohner zu verbieten u. [8] im **span. Erbfolge**- u. noch mehr im **7jähr. Kriege,** fielen Plünderungen nur als Ausnahme von leichten Truppen (Kroaten, Panduren, Freicorps, Kosaken) vor. [9] Ganz unterblieben sie indessen nie, u. das **Kriegführen ohne Magazine** von 1791 bis 1815 machte das Berauben von Bürgern zur, wenn auch durch Gesetz verbotnen, Tagesordnung. [10] Geduldet ist jetzt nur, dem gefangnen Feinde Uhr, Börse, entbehrliche Kleidungsstücke ꝛc. abzunehmen u. Ortschaften, wo sich die Einwohner ins Gefecht mit dem Feind einlassen, zu plündern. [11] Eroberte Kriegskassen werden meist, wenn sie mit den Waffen in der Hand dem Feinde abgenommen sind, ganz od. theilweise, den sie Erobernden überlassen. Geschütze im Sturm genommen, werden meist durch 2—500 Thlr. Remuneration an den sie nehmenden Truppentheil, u. Beutepferde ebenfalls durch eine Vergütung von einigen Goldstücken an das Individuum od. das Regiment, das sie macht, ausgelöst. [12] Alles übrige Kriegsgeräth, wie Munition, Gewehre aller Art, Fahnen, Montirungstransporte ꝛc. gehören dem Staate, dessen Truppen sie erbeuten; eben so wird von Kriegskassen, Geschütz, Pferden ꝛc., welche durch Capitulation in die Hände eines andern kriegführenden Theils gerathen od. nach einem Gefechte demontirt od. unvertheidigt stehen bleiben, den Truppen keine Auslösung gezahlt, u. die Gefangnen behalten im erstren Falle auch gewöhnlich Tornister u. sonstiges Eigenthum. [13] Wird B. verkauft, so nimmt man meist an, daß, sobald sie 24 Stunden in den Händen dessen, der sie gemacht hat, blieb, sie dessen u. also auch der Person, die sie ihm abgekauft hat, rechtliches Eigenthum geworden ist. Ueber B. zur See s. Prisen. *(Sch.* u. *Pr.)*

Bëute (in and. Bedeut.), **1)** (Bäck.), so v. w. Backtrog; bes. ein großer, in der Mitte mit einem Unterschied; **2)** der Deckel dieses; **3)** da dieser oft als Tisch dient, jeder Backtisch; **4)** (Bienenz.), s. u. Biene ₁₂.

Bëutel, 1) ein Säckchen von Leinwand, Tuch, Seide, Leder u. dgl. etwas hineinzuthun; **2)** s. u. Mühle ₁₁; **3)** s. u. Jagdnetz; **4)** s. u. Flachs ₈; **5)** so v. w. Bleuel; **6)** (Tischl.), Stämmeisen, größer als das Balleneisen.

Bëutel, türk. Rechnungsmünze **a)** in Silber, auch Keser gen., 500 Piaster, nach jetzigem Werth $41\frac{2}{3}$ Thlr. preuß.; **b)** in Gold, auch Kitze, 30,000 Piaster od. 15,000 Zechinen; von 1789—1800 ungefähr 43,000 Thlr., gegenwärtig nur 10,000 Thlr. Alles Silber u. Gold, das in den Schatz des Serails kommt, wird in ledernen Beuteln nach dem festgesetzten Geldfuß aufbewahrt. Vgl. Türkisches Reich (Geogr.) ₂₂.

Bëutelarme (Mühlw.), so v. w. Arm 9).

Bëutelbär (Zool.), s. u. Beutelthiere. **B-bisam,** s. u. Bisam. **B-blattlaus,** s. u. Blattläuse ₄. **B-dachs,** so v. w. Sackthier.

Bëutelencrinit, Versteinerung, den Geschlechtern Euryale u. Encrinites ähnlich; Körper aus mehrern Platten, birnförmig, mit Kopf wie eines Encrinits, blumenartig, Leib faßähnlich; in Kreide Englands.

Bëutelfass, auf Schiffen ein Faß, oben mit einem offnen ledernen Sack zum Auf- u. Zuziehn; dient zum Verwahren des Zündkrauts.

Bëutelfisch, s. u. Hornfisch b). **B-gans,** so v. w. Kropfgans.

Bëutelgarn, s. u. Fischernetz.

Bëutelgeschirr (Mühlw.), so v. w. Beutelwerk.

Bëutelgeschwulst (Thierarzneik.), so v. w. Balggeschwulst.

Bëutelgrabflíegler (Zool.), s. u. Fledermaus ₉. **B-hase,** s. u. Beutelthiere.

Bëutelig (auß. d. gew. Bed.), (Bergb.), löcherig; vom Zinn u. Kupfer, voller Löcher u. Höhlen.

Bëutelkäfer, s. Wasserkäfer a).

Bëutelkammer (B-kasten), s. u. Mühle ₁₁. **B-kartätschen,** s. u. Kartetschen.

Bëutelkrebs (B-krabbe, Cancer latro *L.*, Pagurus l. *Fabr.*, Birgus l. *Leach.),* Art der Weichschwanzkrebse; Schale blau, weißgefleckt; groß, Brustschild 4nähtig unter dem Schwanze u. ein Beutel mit öliger, wohlschmeckender Feuchtigkeit; lebt in OIndien, steckt den nackten Schwanz in ein Erd- od. Felsenloch, hat ungemeine Stärke in seinen Scheren, kriecht des Nachts auf die Stämme der Palmen od. der Rauwolfia, sucht Vogeleier u. bricht Kokosnüsse ab, die er dann unten aufbrechen u. verzehren soll. Wird als beliebte Speise gesucht, theuer bezahlt, mit Essig u. Limoniensaft zubereit-

reitet. (*Wr.*)

Bêûtellaus, s. u. Blattläuse 4.

Bêûtellehn (Rechtsw.), s. u. Lehn 24.

Bêûtelmarder, s. u. Beutelthiere.

Bêûtelmaschinen, Vorrichtungen zum Absondern feiner Pulver von gröbern. **1)** Zu pharmaceut. Zwecken werden die Pulver zwischen feine Leinwand in ein Zuckerglas od. in eine hölzerne Büchse gethan u. nachdem solche verschlossen worden, durch Schütteln (Beuteln) das feinste davon geschieden. Bes. dienen dazu B=trommeln, od. Siebe von seidnem Zeug, od. von Nanquin, Flor u. dgl., od. von doppelt zusammengelegten Linnen für feinres Pulver, mit einem Boden u. Deckel von Pergament od. glatten Schaffellen. **2)** Für Mühlen sind in England auch eigne B. eingeführt, wo der Beutel trommelartig ausgespannt, zugleich viel größer als in deutschen Mühlen ist; das Mehl wird in ihnen unter Herumdrehen, ganz ruhig durchgestäubt, fällt daher feiner aus; Westrumb verkleinerte dieselbe. Juch hat eine ähnliche, auch zu pharmaceut. Pulvern, die Rink verbesserte, auch Parrot eine Vorvorgeschlagen, auch Parrot eine Vorkehrung, wobei die Absondrung des feinen Pulvers durch den Luftzug von angebrachten Windflügeln geschieht. Letztre ist jedoch nicht zu empfehlen. (*Pt.* u. *Hm.*)

Bêûtelmaus (Saccophorus, Ascomys *Lichtenst.*, Pseudostoma *Say*), Gatt. der Nagethiere; Backzähne über 4, zusammengedrückt, Füße 5zehig, die mittelsten Vorderzehen lang u. hakenförmig; die Backentaschen öffnen sich nach außen. Einzige Art: B., Blasenhamster (A. bursarius, A. mexicanus), groß wie eine Ratte, im Innern von NAmerika, unter der Erde; trägt die ausgegrabne Erde in den Backentaschen hinaus. (*Wr.*)

Bêûtelmeise, s. u. Meise 10.

Bêûteln, 1) (Mühlenw.), das Mehl vermittelst des Beutels von der Kleie sichten; **2)** (Apoth.), s. u. Beutelmaschinen; **3)** (Landw.), so v. w. Backern 2).

Bêûtelnetz, so v. w. Beutelgarn.

Bêûtelperücke, s. u. Perücke 4.

Bêûtelqualle (Zool.), s. unt. Hutquallen. **B-ratte**, so v. w. Beutelthier.

Bêûtelrecht, so v. w. Baulebung.

Bêûtelringe (Mühlw.), s. u. Mühle 11.

Bêûtelschloss, s. u. Geldbeutel.

Bêûtelschneider, 1) Taschendieb, s. Diebstahl 17; **2)** Betrüger.

Bêûtelschneiderkraut, Thlapsi bursa pastoris.

Bêûtelsieb, s. u. Sieb.

Bêûtelspach, Marktfl. im Oberamt Schorndorf des würtemb. Jartkreises, an der Beutel; 1700 Ew., sonst Stift (nach Stuttgart verlegt), Schloß (zerstört durch den Landvogt Konrad von Weinsberg) u. Erbbegräbniß der Grafen von Würtemberg.

Bêûtelstaar, so v. w. Stirnvogel (Cassicus).

Bêûtelstähle, s. u. Feuerstahl.

Bêûtelstand (Her.), Figur auf dem Helm als Träger andrer Figuren, einer umgekehrten Geldtasche ähnlich.

Bêûtelstecken (B=zunge, Mühlenw.), so v. w. Beutelarm.

Bêûtelthier (Didelphys *L.*), Gatt. aus der Fam. Beutelthiere; Wickelschwanz kahl, schuppig, Füße 5zehig (die Hinterdaumen bisweilen ohne Nägel), Zitzen nur einfaltig, Zähne 50, als 10 Schneidezähne oben, 8 unten, 4 Eckzähne, jederseits 3 zusammengedrückte Backzähne vorn, 4 zackige hinten; sind langsam, doch gute Kletterer, gehn Nachts auf Raub (Vögel, Insecten, Früchte) aus. Diese Gatt. ist wieder getheilt: **A)** in eigentl. B.e (B=ratten, D.); Arten: **a)** Opossum (Didelphys virginiana, D. marsupialis), weiß, mit untermischten schwarzen Haaren, Ohren halb weiß, halb schwarz, Kopf fast ganz weiß; in ganz Amerika; wird den Haushühnern gefährlich. Das Junge (oft fallen auf einen Wurf 16) wiegt 1 Gran, ist 50 Tage blind, dann wie eine Hausmaus u. bleibt so lange an den Zitzen der Mutter hängen, läßt sich zähmen, behält aber seine Bissigkeit. Das Alte ist von der Größe einer Katze. **b)** Vierauge (D. Opossum), rothbrann, unten weißlich, über jedem Auge ein blaßgelber Fleck, von Größe der Ratte; **c)** Cayopollin (D. Cayopollin, philander u. dorsigera), ohne Beutel, nur mit Hautfalte; graulichfalb, Kreis um die Augen u. Streif über der Nase braun, Schwanz schwärzl. gefleckt; trägt die Jungen auf dem Rücken. **B)** Schwimmhänder (Chironectes *Illig.*), Füße mit Schwimmhäuten; Art: gefleckter S. (Ch. palmata, Didelphys p., Lutra memina), oben braun, 3 graue, unterbrochne Querbinden. Alle diese in Amerika einheimisch. **C)** Thylacinus *Temm.*, größte Thiere dieser Gatt.; der Daumen an dem Hinterfuß fehlt, Schwanz buschig, kein Greifschwanz, Ohren haarig, nur 6 Zähne. Art: hundsköpfiger Schweifbeutler (Th. cynocephala, Dasyurus c.), wie Wolf, raubt sehr stark; in Felsenklüften. **D)** Phascogale *Temm.*, Hinterdaumen ganz kurz; Art: Minima, wie eine Maus; beide letztre in Australien. Von einigen, diesen Arten angehörigen urweltlichen Thieren hat man Versteinerungen gefunden. (*Wr.*)

Bêûtelthierchen (Bursaria *Müll.*), Gatt. der polypenartigen Infusorien.

Bêûtelthiere (Marsupialia), Ordn. der Säugethiere; stehn zwischen Nage= u. reißenden Thieren; Schnauzen spitzig, Gesicht behaart, mit Schnurrbärten, theils ohne, theils mit Wickel= od. Springschwanz, od. mit schlappem Schwanz versehn. Bemerkenswerth ist die Hautfalte, die sich über die kreisförmig liegenden Zitzen legt u. gewöhnlich einen Beutel bildet, worin sich die als Embryonen gebornen Jungen noch eine Zeit lang aufhalten, Schutz suchen u. sich ausbilden.

den. Fraß: Pflanzen u. Thiere. Bei Linné stehn sie meist unter der Gatt. Didelphys. Sie bilden einen Uebergang von den Nagern zu den Raubthieren, schließen sich aber auch an Rehe u. Affen an. Eintheilung: **a)** mit langen Eckzähnen in jeder Kinnlade, kleinen Schneidezähnen, spitzigen, gezackten hintern Backzähnen; Gatt.: Beutelratte (Phascolomys), Schweifbeutler (Dasyurus); **b)** mit 2 langen, breiten, zugespitzten, am Rande scharfen, vorwärts gerichteten Zähnen, oben 6 ähnlichen; untre Eckzähne ganz klein, oft unter der Haut verborgen; Gatt.: Händebeutler (Phalangista), Fliegbeutler (Petaurus); **c)** wie vorige, doch fehlen die Daumen u. die untern Eckzähne; Gatt.: Hakenthier (Hypsiprymnus); **d)** ohne alle Eckzähne; Gatt.: Känghuru (Halmaturus); **e)** oben u. unten 2 lange Schneidezähne, oben mit einigen kleinern, 2 kleinen Eckzähnen; Gatt.: Koala (Lipurus). B. bilden bei Oken 2 Zünfte der Kauthiere; zu der einen, pflanzenfressende B., gehören die Gatt. Phascolomys, Hyrax, Lipurus (Beutelbär), Halmaturus (Beutelhase), Phalangista (Beutelratze); zu der 2., fleischfressende B., die Gatt. Perameles (Beuteldachs), Dasyurus (Beutelmarder), Gymnura (Beutelwiesel), Didelphys (Beutelratte), Galeopithecus. *(Wr.)*

Beūteltrommeln, s. u. Beutelmaschinen.

Beūteltuch, 1) lockres, durchsichtiges, aus groben, aber fest gedrehten Kammwollen- od. Leinengarn, auch Pferdehaaren, nach Art der Etamine gewebt u. bes. in den Mühlen zum Durchbeuteln des Mehls gebraucht; es ist von verschiedner Breite u. Feinheit; 13 Sorten, mit den Nummern 20, 25, 30, 35—80 bezeichnet, wovon 80 die feinste Sorte ist; das von Pferdehaaren nennt man auch Rapatel; **2)** dasselbe, nur feiner, dient zur Näherei, zu Modeltüchern, zu Beziehung der Arbeitsrahmen, Fensterrahmen. *(Wt.)*

Beūtelwelle, s. u. Mühle ıı.

Beūtelwerk, s. u. Mühle ıı.

Beūtelwiesel, s. u. Beutelthiere.

Beūtelwurm, so v. w. Beutelthierchen.

Beūtelwurst, s. u. Wurst ı.

Beūtelzug (Her.), eine eingebogne Spitze.

Beūten (Bäck.), so v. w. Backtrog.

Beūten, s. Biene ıı. **B-heide** u. **B-honig,** s. ebd. ıı. **B-leim,** so v. w. Vorwachs.

Beūtepferd, s. u. Beute ıı.

Beūtgroschen, Groschen von fein. Silber, 1542 von Kurf. Johann Friedrich von Sachsen u. Landgraf Philipp von Hessen aus dem erbeuteten Silbergeschirr des Herz. Heinrich von Braunschweig geschlagen.

Beūth (Peter Kaspar Wilh.), geb. zu Kleve 1782, Sohn eines Arztes, Referendar der kurmärk. Kriegs- u. Domänenkammer, 1806 Assessor in Baireuth, blieb aber bei dem Staatsminister v. Hardenberg, 1809 Regierungsrath in Potsdam, 1810 Mitglied der Gesetzcommission, dann Obersteuerrath bei der Finanzcommission, trat 1813 als freiwilliger Jäger zu Pferd in das lützowsche Corps, ward bald Offizier u. nach dem Frieden geh. Oberfinanzrath in der Abtheilung des Finanzministeriums für Handel u. Gewerbe, 1821 Mitglied des Staatsraths, 1828 Director der Abtheilung für Gewerbe, Handel u. Bauwesen, 1830 wirkl. geh. Oberregierungsrath, führt auch die Oberaufsicht über die Chausseen des preuß. Staats. Er hat ungemein segensreich für die Industrie Preußens gewirkt, die Handels- u. Gewerbefreiheit begünstigt, das Gewerbeinstitut zu Berlin u. Provinzialgewerbschulen gegründet, u. durch Reisenlassen befähigter Industrieller, Einrichten von Nationalausstellungen, Einführung fremder Vorbilder sehr dahin gewirkt, daß die Industrie Preußens zu einem hohen Grad von Vollkommenheit gestiegen ist. *(Pr.)*

Beūthacke, s. u. Biene ıı.

Beūthen, 1) Kr. im preuß. Rgsbzk. Oppeln; 9 (14½) QM., 45,000 Ew.; fürstl. karolathsche Standesherrschaft mit eigner Regierung; bringt Getreide, Holz, Steinkohlen, Marmor, Mühlsteine, Eisen, Blei. **2)** B. (Ober-B., Byton), Stadt das., am Hyacinth; Fertigung von Tuch, Töpfen u. Galmei; 3100 Ew. **3)** B. (Nieder-B., B. a. d. Oder), Hauptst. des Fürstenth. Karolath, im Kr. Freistadt, Rgsbzk. Liegnitz; Sitz der Regierung; Acker-, Obst- u. Weinbau, Schifffahrt, Tuch- u. Strohhutfertigung, 2800 Ew. *(Wr.)*

Beūther, 1) (David), Probirer in der Münze zu Annaberg, vermeinter Alchemist in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. Der Kurfürst wollte das Geheimniß von ihm erfahren, u. zwang ihn durch Haft u. Drohungen von Staupe u. Folter zu dem, in der Angst seines Herzens gegebnen eidlichen Versprechen, ihm dasselbe zu entdecken. B. arbeitete nun in des Kurfürsten Laboratorium mit einem Gehülfen, Schirmer, u. soll dort angeblich Gold bereitet haben; allein bei einem entscheidenden Proceß, wo Schirmer das Geheimniß erfahren sollte, st. B. plötzlich, wahrscheinl. durch genommnes Gift. Schr.: Universal- u. vollkommner Bericht von der Kunst d. Alchemie, Frankf. 1631, 4.; Zwei rare chem. Tractate ꝛc., dem beigefügt dieses Autors Universal, Lpz. 1717, u. Universal- u. Particularien ꝛc., Hamb. 1718. **2)** (Michael), geb. zu Karlstadt in Franken 1522; Professor der Geschichte zu Straßburg, st. dort 1587. Schr. u. a.: Ephemerides historicae, Par. 1551, Basel 1556 (ein histor. Kalender auf jeden Tag des Jahrs, der erste dieser Art); De rebus a Carolo V. gestis, Straßb. 1572, Fol.; Animadverss. histor. et chronogr.; Opus fastorum antiq. rom.; Fasti Hebraeorum, Atheniensium et Romanorum. **3)** (Friedrich),

rich), geb. im Elsaß 1777; widmete sich Anfangs der Handlung, bis Liebe zum Theater ihn auf die Bühne brachte, der er jedoch bald wieder entsagte, um sich ausschließlich der Decorationsmalerei, worin er sich auszeichnete, zu widmen. Er lebte später in Braunschweig. *(Pt. u. Pr.)*

Beütheye (Böttch.), hölzerner Schlägel, die Reife damit anzutreiben.

Beütkäfer, s. u. Eilkäfer b).

Beütler, Handwerker, welche aus sämisch- u. weißgarem Leder Beutel, Handschuhe, Beinkleider, Degengehenke, Hosenträger, bisweilen auch Mützen u. andre Lederwaaren verfertigen. Sie lernen 3—5 Jahre u. müssen 3 Jahre wandern. Geschenk erhalten sie nicht. Das Meisterstück besteht in Verfertigung von 1 Paar bocklederner Beinkleider, 1 Paar Stolpenhandschuhe u. einer Degenkoppel. Die Handschuhfabrication wird jetzt mehr fabrikmäßig betrieben. Mehr über sie s. u. Handschuhfabrik. *(Hm.)*

Beütlergare, Beitze zum Garmachen der Felle.

Beütner (Bienenz.), so v. w. Zeidler.

Beuve (St., spr. Böw), neurer franz. Schriftsteller u. Dichter zu Paris, einer der besten Kritiker, doch mild u. schonend. Früher in seinen polit. Gesinnungen ultraliberal, scheint er jetzt Conservativer geworden zu sein.

Beuverönne (spr. Böweronn), Flüßchen, s. u. Ourcq.

Beüvius (Adam), Schreibmeister beim Cadettencorps zu Berlin; st. 1780; schr. die Romane: Louise von H., Lpz. 1775; Die Macht der Verführung, ebd. 1776; Henriette, od. der Husarenraub, Berl. 1780, 3 Thle. (in mehrere Sprachen übersetzt), u. m. a.

Beüzeville (spr. Böswill), Marktfl., s. u. Pont Audemer.

Bevāix (spr. Bewäh), **1)** Mairie im schweizer Canton Neufchatel; hat Wein-, Acker- u. Holzland, 1000 Ew.; **2)** Pfarrdorf darin, Sitz der Mairie; Messen u. Ueberbleibsel einer altröm. Straße; dabei Ruinen eines Schlosses u. eine eingezogne Abtei.

Bēve (Bēva, a. Geogr.), Stadt in Illyris graeca an der Grenze Makedoniens, am Fluß Bevos.

Bēveland, 3 Inseln, gebildet durch den Ausfluß der Schelde in der niederländ. Prov. Zeeland: **a)** Zuyd-(Süd-)B., 1532 durch Ueberschwemmung sehr verwüstet, mit Stadt Goes (s. d.), Dorf Borselen, an der Stelle der 1532 verschwemmten Stadt gl. N.; Römerwall, Capelle, 3 Castelle, 1100 Ew.; **b)** Oost-B., neurer Zeit erst angesetzt, 100 Ew., Fort Bath, an der Theilung der Schelde; **c)** Noord-B., neu eingedämmt, 2 M. lang, sehr fruchtbar, Stadt Kortgene, 700 Ew. *(Wr.)*

Bēvensen, Marktfl. im Amt Medingen des hannöv. Fürstenth. Lüneburg, an der Ilmenau; Leinweberei, 1000 Ew.

Bēver, Flüsse **1)** im Herzogth. Braunschweig, Quelle bei Schorborn; **2)** im Regierungsbzk. Minden, Quelle bei Heinholz, beider Mündung: Weser; **3)** in der hannöv. Prov. Osnabrück, Quelle bei Averfehrden, Mündung: Ems.

Beverāge (engl., spr. Beweräbsch), s. u. Cyder.

Bēver-Cāstle (spr. Biwwer Käss'l), so v. w. Margidunum.

Bevēren, 1) Marktfl. im Bzk. St. Nikolas der belg. Prov. OFlandern, 6000 Ew.; **2)** Dorf an der Yser, im Bzk. Veurne, Prov. WFlandern (Belgien), 2500 Ew.

Bevergēren, Marktfl. an der Ems, im Kreis Tecklenburg des preuß. Rgsbzks. Münster; Schloß u. 2 Stifter, 960 Ew.

Beverīdge (spr. Biweridsch, Beveregius, Will.), geb. 1638 zu Barrow; nachdem er mehrere Stellen bekleidet, Prediger an der Peterskirche zu London, 1684 Cabinetsprediger Wilhelms III., 1704 Bischof von Asaph; st. 1708. Schr.: De linguarum oriental. praestantia, Lond. 1658 u. 1684; Institutt. chronologicae, ebd. 1669, Utrecht 1734 (Auszug von Köler, Nürnb. 1717); Synodicon, Oxford 1672; Codex canonum ecclesiae primitivae, Lond. 1678, Amsterd. 1697. Nach seinem Tode erschienen von ihm Predigten, Lond. 1708, 12 Bde.; Thesaurus theologicus, ebd. 1711, 4.; Pensées secrètes, Amsterd. 1731, 2 Bde. *(Lt.)*

Bēverin (Piz-B.), Berg, s. u. Graubündtner Alpen 1.

Bēverland (Adrian), geb. im 17. Jahrh. zu Middelburg in Zeeland; studirte die Rechte. Wegen seines obscönen Buchs: Peccatum originale, κατ' ἐξοχὴν sic nuncupatum, in horto Hesperidum, typis Adami, Evae terrae filii, 1678 (in der 2. Ausgabe, 1679, nannte er sich), u. wegen Liederlichkeit ward er aus Haag, Leyden u. Utrecht verwiesen, ja selbst mehrere Male gefangen gesetzt. B. begab sich nun nach England zu seinem Oheim Isaak Vossius, setzte seine regellose Lebensart fort, gerieth nach dessen Tode (1689) in Armuth u. st. um 1713 wahrscheinl. zu London. Schr. außerdem: De stolatae virginitatis jure, Leyden 1680, u. mehrere Schmäh- u. Streitschriften gegen engl. Geistliche u. seine holländ. Feinde, worin er sich Perin del Vago nennt. *(Pt.)*

Bēverley (spr. Bewerläh), **1)** Stadt in der engl. Grafschaft York, am Kanal **B-Beck**; schöne Straßen, 7 Armenhäuser, Spitzen- u. Lederbereitung, Handel mit Getreide, Steinkohlen, 7000 Ew.; **2)** Ort, s. Massachusetts 11.

Bēverloo, Ort in holländ. NBrabant, zwischen Tilburg u. Eyndhoven; dort 1831—36 großes Observationslager des Prinzen von Oranien gegen die Belgier.

Bēvern, Marktfl. an der Bever im braunschweig. District Holzminden; Schloß, Hospital, 1600 Ew. Nach ihm ist die Linie Braunschweig-Bevern (1687—1786) benannt, der B. gehörte u. die hier residirte. Mehr s. u. Braunschweig-Bevern.

Bē-

Bĕverningk (Hieronymus van), geb. zu Gouda 1614; war Unterhändler beim Frieden zu Breda (1667), hatte zu Aachen (1668) u. zu Nimwegen (1675) Antheil, zog sich später zurück u. st. 1690.

Bĕverstedt, 1) adliges Gericht (5000 Ew.); **2)** Marktfl. darin im hannöv. Herzogth. Bremen, 400 Ew.

Bĕverungen, Stadt im Kr. Brakel-Hörter des preuß. Rgsbzks. Minden, an der Bever u. Weser; Handel (Getreide, Leinwand, Eisen, Colonialwaaren), Schifffahrt, Zoll, 2000 Ew.

Bĕverwaard, Schloß in der Prov. Utrecht; gab den Grafen Nassau-Beverwaard den Namen; s. u. Nassau.

Bĕverwyk (spr. -weik), Marktfl. auf der nur ¼ Stunde breiten Landenge im Bzk. Harlem der niederländ. Prov. Holland, zwischen der Nordsee u. dem Binnensee (**Bwyker Meer**); Gartenbau, 1700 Ew.

Bevilăqua (-acqua), Dorf in der venet. Prov. Verona, am Rabiosa, Stammhaus der Familie gl. N.

Bevilăqua, 1) (Lorenzo, auch Abstenius), geb. zu Macerata; Bibliothekar der Herzoge v. Urbino; st. um 1520. Schr.: De quibusdam locis obscuris, Vened. o. J., u. viele Fabeln: Hecatomythium (1499) u. Hecatomythium secundum (1505); gab den Aurelius Victor, Fano 1504, heraus. **2)** (Bonifazio), geb. zu Ferrara 1571, Sohn des Grafen Antonio B. zu Macastava; studirte zu Padua die Rechte u. diente den Päpsten Gregor XIII., Sixtus V., Clemens VIII., der ihn 1598 zum Patriarchen von Constantinopel u. 1599 zum Cardinal machte. Gregor XIV. erhob ihn zum Herzog von Tornano. B. st. 1627. *(Lt.)*

Bĕvio (Geogr.), s. Stalla.

Bĕviron (Jakob), so v. w. Biveronius.

Bevŏlkerung, [1] die Gesammtzahl der Bewohner eines Districts u. das Verhältniß derselben zu dem bewohnten Lande. [2] Möglichste Cultur des Bodens, Begünstigung der Gütertheilungen bis auf den Punkt, wo ein Theil noch eine Familie reichlich nährt, Heben des Handels, der Fabriken rc., Entfernung der Monopole des Gewerbes, des Gewissens- u. Meinungszwangs, Erniedrigung der Abgaben, Beförderung der Ehen, Aufhebung der Klöster u. aller den Heirathen hinderlichen Einrichtungen, Anstalten, welche fremde Colonisten anlocken, Inoculation der Kuhpocken, Abwehren der Pest u. ähnlicher Krankheiten, gute Gesundheitspolizei rc. begünstigen die Zunahme der B. [3] Hierdurch zeigen sich die erstaunlichsten Resultate, wie z. B. Frankreich in den Jahren 1790—1815, trotz der mörderischesten Kriege, wegen der Zerstücklung der Güter, Aufhebung der Klöster, Erleichtrung der Heirathen um 2 Mill., u. Preußen aus ähnlichen Ursachen von 1815 bis jetzt 1840 um 4 Mill. Menschen an B. zunahm. [4] Entgegengesetzte Maßregeln geben entgegengesetzte Resultate u. bewirken Entvölkerung auch des blühendsten Lands; Beweis davon ist bes. Spanien. [5] Viele fürchten in neuerer Zeit Uebervölkerung u. bes. hat Malthus (Ueber die Bedingungen u. Folgen der Volksvermehrung, Altona 1807) dieselbe als nahe u. sehr gefährlich geschildert. Sie findet indessen für jetzt u. die Zukunft nur da Statt, wo mehr Menschen leben, als der Boden des Landes, klug u. raffinirt benutzt, hinlänglich ernähren kann, u. wo nicht sichre Erwerbsquellen durch Handel, Fabrik u. dgl. vorhanden sind, welche die Einw. in den Stand setzen, von andern Staaten das überflüssige Nahrungsbedürfniß zu kaufen. Daher findet eigentl. Uebervölkerung nur selten wirklich Statt, u. wo sie eintritt, hilft die Natur durch größre Sterblichkeit, durch Unmöglichwerden der Heirathen, durch freiwillige Auswandrung u. dgl. in wenigen Jahren ab. Jetzt kann man eigentl. nur in China u. Hindostan, in einigen Districten von Schwaben, der Schweiz u. im Elsaß von Uebervölkerung reden, obgleich in letztern Ländern unbestreitbar noch sehr viele Stellen Land vorhanden sind, die man gar nicht od. nicht gehörig nutzt, u. die daher noch viele Personen nähren könnten. Ganz unnütz sind die künstlichen Mittel, die Uebervölkerung zu hindern, vgl. Infibulation. [6] Die Uebersicht der B. in einem Lande geben die **B.slisten,** die sich auf Volkszählung gründen; sie sind eins der wesentlichsten Erfordernisse zu einer guten **B.spolizei,** so wie zur Polizei u. Staatswirthschaft überhaupt. Selten erhielt man sie sonst geographisch genau, da in dem Augenblick, wo die Zählung angestellt ward, Aenderungen durch Todesfälle u. Geburten eintraten, viele Menschen sich auch der Zählung absichtlich entzogen, indem sie voraussetzten, daß Abgaben u. andre Lasten nach den Angaben derselben regulirt würden. Jetzt werden wenigstens in einem großen Theil Deutschlands die Zählungen richtiger entworfen, da die Dividende beim Zollverein darauf beruht. [7] Ungefähre Schlüsse kann man auch aus dem Durchschnitt der Geburts- u. Sterbelisten mehrerer Jahre machen, da man statistische Annahmen über das Verhältniß der Geborenwerdenden u. Sterbenden hat. [8] Die geringste B. hat wohl Island, wo 33 Menschen auf die QM. gerechnet werden, die größte WFlandern (7630) u. Malta (13,330). [9] Länder, die nur Getreide produciren u. viel ausführen, sind nicht so bevölkert, wie solche, deren Einw. meist Fabrikanten sind; warme Länder ernähren mehr Menschen als kalte, da der Boden ergiebiger u. die Bedürfnisse geringer sind. [10] Bes. merkwürdig ist die B.szunahme in NAmerika, wo sich die B. in 35 Jahren vervierfachte. *(Pr.)*

Bevŏllmächtigte, 1) Personen, welchen von Andern die Vollziehung einer Handlung ohne Versprechung eines Lohns (lat. Mandatum) ausdrücklich aufgetragen ist

ist. Das Erscheinen u. Stimmen durch B. auf Landtagen ist gewöhnl. nur dem hohen Adel gestattet. **2)** Bei Actiengesellschaften, s. u. d. 12; **3)** (Criminalr.), s. u. Vollmacht.

Bevöllmächtigungsvertrag, so v. w. Mandatum.

Bevörmundung, so v. w. Vormundschaft. **Bevörrechtet** u. **Bevörrechtung**, s. u. Vorrecht.

Bēvos (a. Geogr.), s. u. Beve.

Bevūē (fr., spr. Bewüh), Versehn, Fehler, Mißgriff.

Bewährungen, Einfassungen verschiedner Art um Gärten od. um Felder in Gegenden, wo das Wild Schaden thut.

Bewāffnet, 1) (Bot.), so v. w. Armatus; **2)** (Her.), mit Waffen versehn; **3)** von Raubthieren, deren Klauen von andrer Farbe sind, als der übrige Körper.

Bewāffnete Neutralität, s. u. Neutralität 16.

Bewāffneter Diēbstahl, s. u. Diebstahl 15.

Bewāffneter Göttesdienst, Gottesdienst, bei dem die Soldaten ihr Ober- u. Untergewehr bei sich führen; ward im Kriege von 1741 von Leopold von Dessau zuerst eingeführt u. in der Folge bei der preuß. Armee beibehalten, so daß die Truppen selbst im Frieden bewaffnet zur Kirche kommen u. vor derselben ihre Gewehre in Pyramiden zusammenstellen, nach beendigtem Gottesdienst aber in Parade vor dem vornehmsten Offizier vorbeimarschiren. Beim Gottesdienst im Freien bleiben die Soldaten während desselben unter den Waffen; die Infanterie nimmt nur das Gewehr bei Fuß, die Cavallerie bleibt zu Pferde; sämmtliche Truppen sind im Viereck um den Prediger aufgestellt. *(v. Dr.)*

Bewāhranstalten, so v. w. Kleinkinderschulen.

Bewāhrlohn (Seew.), so v. w. Bergegeld.

Bewāhrung (Med.), so v. w. Präservation. **B.smittel**, s. Präservationsmittel.

Bewāldrechten, einen Baumstamm auf 4 Seiten etwas, aber nicht scharfeckig behauen, theils des leichtern Transports wegen, theils um das Anfaulen des Splintholzes zu verhüten.

Bewāllung, 1) so v. w. Beuferung; **2)** die um den Hopfen aufgeworfne Erde.

Bewān, Stadt, s. u. Sulu 3.

Bewāngen (Seew.), ein Stück Holz an einen Mast od. an eine Segelstange, zur Verstärkung derselben, durch herumgewickelte Seile befestigen; das Herumwinden: Bewuhlen.

Bewārtet (Her.), s. u. Castell.

Bēwdley (spr. Bjudläh), Stadt an der Saverne in der engl. Grafschaft Worcester; Fertigung von Matrosenkappen, Hornarbeiten u. Vitriol, Salz-, Malz-, Leder-, Eisenwaarenhandel, 4000 Ew.

Bewēckt (Her.), so v. w. Geweckt.

Bewēgbarkeit (Phys.), die Fähigkeit der Körper, durch Bewegungskräfte bewegt zu werden. Es gibt keinen Körper, der, in Voraussetzung eines Widerstands für die bewegende Kraft, in Uebertragung der Bewegung von dieser auf jene, nicht bewegt werden könnte. S. Bewegung.

Bewēgende Kraft, s. Bewegung (Phys.) 3; vgl. Bewegungskräfte.

Bewēggründe (Criminalr.), s. u. Zurechnung 18.

Bewēgliche Ābtritte, s. u. Abtritt 3.

Bewēgliche Āchsen, s. u. Achse (Fuhrw.) 4.

Bewēgliche Fēste, s. u. Feste, christliche.

Bewēgliche Güter (lat. Mobilia), **1)** Sachen, welche, unbeschadet ihrer Substanz, von einem Ort zum andern geschafft werden können, so daß sich auch die Rechte, welche auf solchen Sachen haften, darnach so benennen lassen; **2)** Forderungen gehören auch zu den beweglichen Sachen. Vgl. Liegende Gründe u. Niet- u. nagelfest.

Bewēgliche Krēise u. Pūnkte, von den am Himmel unterschiednen Kreisen u. Punkten, welche bei der täglich scheinbaren Umdrehung des Himmels für einen bestimmten Standort ihre Stelle verändern, so die Ekliptik mit ihren Polen; im Gegensatz der unbewegl. Kreise u. Punkte, so der Mittagskreis, der Horizont, Zenith u. Nadir, die Weltpole; der Aequator gehört, in Bezug auf den Meridian u. Horizont für einzelne Stellen in demselben, zu den beweglichen, überhaupt aber zu den unbeweglichen. *(Pt.)*

Bewēglicher Punkt, 1) (Mech.), s. u. Hebel; **2)** s. vor. Artikel.

Bewēgliche Sachen (Rechtsw.), so v. w. Bewegliche Güter.

Bewēgliches Gelenk, s. u. Gelenk 11.

Bewēglichkeit, 1) so v. w. Bewegbarkeit; bes. **2)** das Vermögen, sich leicht zu bewegen.

Bewēgung, [1] **1)** (Phys.). Alles Vorstellbare kann nur im Zustande der Beharrlichkeit, od. dem der Verändrung gedacht werden. Der Ausdruck von jener ist Ruhe, von dieser B. Beide sind reine Gegensätze, können also nur in Bezug auf einander eingesehn werden. Für das Beharrliche ist dem Vorstellungsvermögen die Form des Raums, für das Veränderliche die der Zeit verliehn. Sofern ein Gegenstand einen Ort (einen bestimmten, selbst nicht veränderlichen Theil des Raums) behauptet, ist er in Ruhe; sofern er ihn verändert (in der Zeit), ist er in B. [2] Bei jeder B. kommt also Ort u. Zeit in Betracht; sie selbst ist Veränderung eines Orts in einer bestimmten Zeit. B. herrscht als Urprincip in dem Weltall; absolute Ruhe ist nur ein Verstandesbegriff.

Alle

Alle Gegenstände der Wahrnehmung unterliegen einer steten, nur häufig wegen Geringfügigkeit unmerkbaren od. unberücksichtigt bleibenden Verändrung u. sind nur in relativer Ruhe. [3] Bei jeder B. kommt in Betracht: **a)** die **Ursache;** hiernach sind B.en **aa)** ursprüngliche; dies jedoch nur in der Idee; ein selbstständig sich selbst Bewegendes (perpetuum mobile) ward noch nicht dargestellt; indeß nehmen wir B.en von unerkannter Ursache dafür (wie die B. der Himmelskörper), wodurch ihr Zug zu einander zu einer Umkreisung des einen um den andern wird; **bb)** abgeleitete, von einem B.sprincip abhängig; [4] dieses ist *α*) nicht selbst ein Bewegtes, sondern blos erkennbar durch sein Streben, B.en zu bewirken; die davon abhängigen B.en sind dann dynamische u. zwar *αα*) kosmische B.en, aus den beiden Urkräften der Natur, der Attractiv- u. der Repulsivkraft, hervorgehend, jenes z. B. in den von der Schwere abhängigen B.en, dieses in der Licht- u. Schallverbreitung; [5] *ββ*) organische B.en, von einem freithätigen Lebenstriebe abhängig, in organischen Bildungen, z. B. die B. des Safts in Pflanzen, od. in Irritabilitätserscheinungen, wie in der Herzbewegung, od. auch in willkührlichen od. Muskel-B.en; [6] *γγ*) chemische B.en, unter neu eintretenden Cohäsions- u. Affinitätsverhältnissen, Mischungsverändrungen, wobei vorher gebundne, entw. expansive od. contractive Naturthätigkeiten frei werden, jenes z. B. in der explodirenden Kraft des Schießpulvers, dieses in dem Uebergange von Dämpfen zu tropfbarer Flüssigkeit; [7] *δδ*) physische B.en, wenn ein Cohäsionsverhältniß in einem Körper durch Widerstand zu einem gespannten wird (ohne besiegt zu werden), u. es vermöge dieser Spannung sich, nach Entfernung des Widerstands, wieder in seiner frühern Form herzustellen sucht (wie die B. einer gespannten u. losgelaßnen Sehne); [8] *β*) od. das B.sprincip ist selbst schon in die B. aufgenommen; hiernach werden B.en zu mitgetheilten, mechanischen, wie B. durch Stoß, Druck, Zug rc., u. zwar *αα*) direct als fortgesetzte B., od. *ββ*) indirect, durch Widerstand, als rückgehende B., wie die eines an eine harte Fläche geworfnen Balls. [9] **b)** Die **Richtung: aa)** ein Körper verändert während seiner B. im Ganzen seinen Ort nicht völlig; die Verändrungen aber gehn *α*) in ihm selbst zwischen Theilen vor, aus denen er besteht: innre B.en; hier ist die Richtung nun *αα*) entw. eine von innen nach der Oberfläche zu: peripherische B. u. unter Erweitrung der Oberfläche expansive B.; *ββ*) od. von der Oberfläche aus nach innen: concentrische B., od. unter Verengung der Oberfläche: contractive; od. *γγ*) eine unbestimmte, vielfache, der einzelnen Theile eines Körpers od. in einem Körper unter sich; [10] *β*) die B.en haben an ihm selbst, als Ganzem, Statt, Eigen-B.en. Hierhin gehört: *αα*) die Kreis-B., im Umschwung eines Körpers um eine dann im Innern sich bildende Bewegungsaxe; *ββ*) die oscillirende B., schwankende, wobei blos ein kleinster Theil (Linie od. Punkt) seinen Ort (ideell) nicht ändert, von dem aus dann die übrigen Theile in Wechsel B.en nach entgegengesetzten Richtungen machen (am einfachsten in der Pendelschwingung); [11] **bb)** ein Körper verläßt unter der B. seinen Ort ganz: fortschreitende B.; hier ist die Richtung dann *α*) entw. unverändert, geradlinige B., u. dann die, welche der bewegende Körper selbst hatte, in dieser Beziehung eine einfache; diese wird *β*) zur zusammengesetzten, wenn mehrere bewegende Körper in verschiednen Richtungen einen andern in B. setzen, wo dann *αα*) wenn dies gleichzeitig geschieht, die B. in einer mittlern Richtung ebenfalls geradlinig, also gleichmäßig, Statt hat; *ββ*) bei ungleicher Einwirkung aber wird *ααα*) wenn die Zeit der Einwirkung eine verschiedne ist, die B. abgelenkt (gestört), *βββ*) aus Ungleichheit der Richtung aber entsteht die krummlinige B., die dann, wenn die Richtung der einen bewegenden Kraft erhalten bleibt, zur Central-B. wird, wo dann im übereinstimmenden Verhältniß der bleibenden (Centripetalkraft) u. der weichenden (Centrifugalkraft) eine wirkliche Kreis-B. eintritt, wie in dem Umschwung des Steins einer uneröffneten Schleuder um den festen Punkt dieser, bei wechselnder Ungleichheit jener Kräfte aber eine elliptische B., wie in den Planeten-, noch mehr in den Kometenbahnen; *γγγ*) durch Ungleichheit der Kräfte entstehn, wenn die eine wächst, die andre aber bleibt od. gar vermindert wird, parabolische B.en, wie in dem Fall vorwärts geworfner Körper. [12] **c)** Die **Geschwindigkeit.** Hiernach ist **aa)** die B. gleichförmig, wenn in gleichen Zeiten gleiche Räume durchlaufen werden; **bb)** beschleunigt (accelerirt), wenn in jedem Momente der B., von ihrem Beginn an (Anfangsgeschwindigkeit), ein neuer Trieb von einer bewegenden Kraft zukommt, wie im Falle der Körper durch ihre eigne Schwere; **cc)** verzögert od. abnehmend (retardirt) durch einen fortgehenden Widerstand, der aber zu schwach ist, um die B. ganz aufzuheben, wie die B. einer auf ebner Fläche geworfnen Kugel durch die Reibung an dem Boden; beides kann gleichförmig od. ungleichförmig sein, je nachdem die einwirkenden Kräfte dies sind. [13] **d)** Die **Größe** der B. od. der Wirkung. Sie wird bestimmt durch die Masse des bewegten Körpers u. die Geschwindigkeit der B. u. verhält sich zu einer andern, wie das Product der Masse mit der Geschwindigkeit. [14] Der absoluten (für sich betrachteten) B. steht die relative entgegen, die sich nicht auf einen Raum an sich, sondern auf einen an-

andern Körper bezieht. Personen, die in einem segelnden Schiffe sich ruhig verhalten, sind absolut in B., bewegen sich aber relativ auf das Schiff, wenn sie in ihm hin- u. hergehn. Scheinbar ist eine B., wenn, unter Mißverkennen des gedachten Unterschieds, bei einer relativen B. der Körper, auf den sie bezogen wird, selbst für den bewegten erachtet wird, wie die B. der Sonne am Himmel während der täglichen eignen Umdrehung der Erde um ihre Axe. [13] Eine B. wird aufgehoben: mechanisch durch Uebertragung auf einen gleich beweglichen Körper, in ausreichender Gegenwirkung dieses, nach dem Satz: daß diese im Widerstande der B. gleich ist (so bleibt eine Billardkugel, auf eine andre von gleicher Größe gerade gestoßen, auf der Stelle der Berührung in Ruhe, während die gestoßne die B. fortsetzt); sie wird dagegen zu einer zurücktreibenden Kraft, wenn od. in wie fern der widerstehende Körper nicht beweglich ist; dynamisch aber, indem neue B.skräfte rege werden u. einwirken, die vorher nicht vorhanden waren. So prallt eine weiche Thonkugel an einer harten Wand nicht ab, sondern bleibt abgeplattet, wegen Cohäsion der berührenden Fläche, an ihr hängen. Die Hauptkräfte, welche bes. für Maschinen-B.en benutzbar sind, sind: lebendige Kraft der Menschen, gleiche von Thieren, bes. von Zugvieh, Kraft des Wassers, Windes, Feuers, Dampfes, Luftdrucks, Gewichts, elastischer Federn. *(Pi.)*

Bewegung (Mathem.). B. ist die Vorstellung von der stetigen Verändrung des Orts eines Punkts, einer Linie, einer Fläche, eines Körpers (als rein mathematischer Begriffe) im Raume. Durch B. **a)** eines Punkts, **b)** einer Linie, **c)** einer Fläche, **d)** eines Körpers, entsteht beziehungsweise **a)** eine Linie, **b)** eine Linie od. eine Fläche, **c)** eine Fläche od. ein Körper, **d)** ein Körper. Der Begriff der B. gehört unserm Vorstellungsvermögen ursprünglich an, wird aber dadurch, daß wir diese an physischen Körpern sinnlich wahrnehmen, erst zum deutlichen Bewußtsein in uns gebracht; er ist sonach ein rein mathematischer; daher haben ihn auch schon die Alten, wie Euklides, Archimedes u. Apollonios in die Geometrie mit aufgenommen. Neuere, wie Nepper, Newton, haben sogar ungleichförmige B.en eingeführt (s. Logarithmen u. Fluxion). Den Theil der reinen Mathematik, in welchem die B. nicht, wie hier, blos Hülfsmittel, sondern Zweck ist, nennt K. G. Fischer die Phorometrie. *(Mll.)*

Bewegung (Astron.). Man unterscheidet hier die tägliche B., vermöge der die ganze Himmelskugel sich täglich einmal um eine feste, durch den Ort des Beobachters gehende Axe zu drehen scheint; eigne, vermöge welcher einige Himmelskörper ihre scheinbare Stellung gegen die übrigen verändern; mittlere, eine erdichtete B., die aus der wahren entsteht, indem man letztre von allen periodischen Ungleichheiten befreit. Außerdem kommen die B.en der Aphelien u. Perihelien der Planeten, des Apogäums u. Perigäums des Monds, der Knoten in den Planetenbahnen u. der Mondbahn in Betracht (s. a. d.). **B. der Erde**, s. u. Erde. *(Pi.)*

Bewegung (Staatsw.), s. u. Staat.

Bewegung (Mus.), **1)** die Geschwindigkeit, Art in der Aufeinanderfolge der Töne, s. Tempo; **2)** die Richtung, das Fortschreiten der Töne, u. zwar **a)** entw. als einzelne Reihe (melodische B.), od. **b)** in mehrern Stimmen zugleich (harmonische B.). Im letztern Falle stehn die Stimmen in einem 3fachen Verhältniß zu einander: **aa)** die Stimmen gehn steigend od. fallend parallel (gerade B., Motus rectus), **bb)** die eine steigt, während die andre fällt (Gegen-B., Motus contrarius), **cc)** eine Stimme behauptet ihren Stand fest, während die andre steigt od. fällt (Seiten-, schiefe B., Motus obliquus). *(Hs.)*

Bewegung der Luft, s. u. Luft.

Bewegung der Truppen, [1] sie kann Statt finden entw. als Marsch, wo sie blos den Zweck hat, daß die Truppen einen Weg zurücklegen (s. Marsch), od. als Manövres, wo sie das Gefecht zum Zweck hat, u. die Kunst, die Manövres auszuführen, heißt [2] die Bewegungskunst, u. sie zerfällt **a)** in die Kunst Linien zu bilden, also aufzumarschiren (s. Aufmarsch), **b)** die Kunst Linien nach allen Richtungen zu bewegen (in Front vorwärts u. rückwärts, nach der Flanke, nach der Diagonale, in Echellons u. in Schwenkungen), **c)** die Kunst der Colonnenformation u. Colonnenbewegung (vgl. Marsch, Evolution, Manövre, Exerciren). [3] Im Krieg kommt auf die B. d. T. sowohl auf dem Marsch, als im Gefecht, sehr viel an, u. bei beiden muß berechnet werden, ob es vermöge der phys. Kraft der Truppen möglich ist, daß dieselben zu einer bestimmten Zeit an dem Ort, wo sie erwartet werden, eintreffen, u. ob nicht natürliche Hindernisse, wie Moräste, Flüsse, schlechte Wege od. der Feind dies hindern. *(Pr.)*

Bewegung des Körpers, eins der kräftigsten Erhaltungsmittel der Gesundheit, da die Verrichtungen des Körpers, die unmittelbar zu seiner Erhaltung dienen, Verdauung, Blutumlauf, Ab- u. Aussonderungen, einer Beihülfe noch durch Thätigkeit der, der Willkühr unterworfnen Muskeln bedürfen. Bes. ist sie wesentlich erforderlich, um die Hautausdünstung gehörig zu unterhalten, die mit der Verdauung selbst in nächstem Bezug steht. Sie ist daher am zuträglichsten vor der Mahlzeit, eben so nach Beendigung der ersten Verdauung, jedoch weniger unmittelbar nach der Mahlzeit. Sie muß den Kräften des Körpers angemessen u. zugleich mit Aufheitrung des Gemüths, wo

wo möglich auch mit Genuß der freien Luft verbunden sein. Zu anhaltende u. zu starke B. d. K. ist schwächend. *(Pi.)*

Bewēgung des Wāssers, s. u. Wasser.

Bewēgungsaxe, s. u. Bewegungspunkt.

Bewēgungsgesetze, s. u. Bewegung. **B-kräfte,** s. ebd. u. **B-kunst,** **1)** (B-lehre, Math.), s. Mechanik; **2)** s. u. Bewegung (Kriegsw.). **B-maschine** (Diät.), so v. w. Erschütterungsmaschine.

Bewēgungsmass, 1) die Schrittart, in der ein Pferd seine Bewegungen vollbringt, so: Schritt, Trab, Galop rc.; **2)** die Schnelligkeit, mit der es jede derselben ausführt.

Bewēgungsnerv des Āuges, s. Gehirnnerven 4, 12.

Bewēgungsorgane, Körpertheile, die bes. zur willkührlichen Bewegung dienen, bes. Muskeln.

Bewēgungspartei (Staatsw.), s. u. Staat.

Bewēgungsprincip, s. Bewegung (Phys.) z ff.

Bewēgungspunkt (Centrum motus, Mech.), **1)** in einem sich drehenden Körper der Punkt, um welchen die Bewegung erfolgt; eigentlich nur auf drehende Flächen anwendbar, da bei drehenden Körpern auf gleiche Weise eine B-axe unterschieden werden muß. Z. B. bei der Umdrehung der Erde ist dies die Erdaxe, nicht der Erdmittelpunkt; **2)** s. u. Hebel.

Bewēhrt, 1) (Bot.), so v. w. Bewaffnet; **2)** (Her.), ein Thier, dessen Klauen u. Zähne sichtbar sind.

Bewēhrung (Her.), Waffen von größern Thieren, wie Zähne, Hörner, Klauen, Schnäbel u. Krallen.

Bewēis, [1] **1)** (Log.), die Darlegung der Gründe eines Urtheils, u. die Ableitung des Urtheils aus jenen Gründen (B-gründe, argumenta) heißt B-führung. Es gibt gewisse Urtheile, die keines B.es fähig u. bedürftig sind; ohne sie würde gar keine B-führung möglich sein, indem man den B. in das Endlose führen müßte. Solche Urtheile sind entw. unmittelbare, für sich gewisse Sätze, od. Axiome des Bewußtseins od. der Anschauung. Ein B. kann sein: **a)** in Ansehung der **Quellen,** aus welchen die Gründe geschöpft sind, **aa)** ein rationaler od. Vernunft-B. (B. a priori), wo die Ueberzeugung in dem besondern Falle sich auf den Zusammenhang desselben mit allgemeinen Begriffen u. Grundsätzen gründet; hierher gehören mathematische u. philosophische B.e; **bb)** ein empirischer od. Erfahrungs-B. (B. a posteriori), der sich auf Erfahrungen stützt; hierher gehören alle historische B.e; [2] **b)** in Ansehung der **Form: aa)** ein analytischer, wo man von der zu beweisenden Sache zu den Gründen hinauf-, od. **bb)** ein synthetischer, wo man von den Gründen der zu beweisenden Sache herabsteigt. Sind in einem B. mehrere Gründe, so muß man den Hauptgrund, in dem die eigentliche B-kraft (die Seele, der Nerv des B.es, nervus probandi) liegt, von den Nebengründen, welche allein keinen B. hinreichend führen, unterscheiden; darnach unterscheidet man auch vollständige (zureichende) u. unvollständige (unzureichende) B.e, je nachdem die Gründe eben zur Darlegung der Wahrheit zureichen od. nicht. Auch versteht man unter unvollständigen B.en solche, die abgekürzt sind, weil man alle einzelne Sätze des B.es dem, den B. Wünschenden nicht für nöthig hält; ist der B. aber in ganz gehöriger, ausführlicher Schlußform abgefaßt, so heißt er ein förmlicher od. schulgerechter. **c)** In Ansehung der **Materie,** die man zu den Beweisgründen wählt, **aa)** ein ostensiver od. directer, wenn die Wahrheit einer Sache geradezu, **bb)** ein apagogischer od. indirecter, wenn die Falschheit des Gegentheils dargethan wird; **cc)** apodictischer od. demonstrativer B. (Demonstration), der volle Gewißheit gibt u. die Möglichkeit des Gegentheils ausschließt; **dd)** wahrscheinlicher B. (Probation), der keine volle Gewißheit gibt, sondern die Möglichkeit des Gegentheils noch denkbar läßt, vgl. Analogie u. Induction; **d)** in Ansehung des **Zwecks: aa)** ein B. ad veritatem, der für die Wahrheit der Sache, **bb)** ad hominem, der nur für die Ueberzeugung gewisser Personen wirksam ist. **Fehler** des B.es sind: die Erschleichung des B.es (petitio principii), wo man als B-grund annimmt, was erst bewiesen werden muß; der Kreis-B. (Diallelus), wenn man Eins aus dem Andern gegenseitig beweist; der Sprung im B., wo man in der B-führung etwas Wesentliches od. Beweisendes wegläßt u. somit dem B. der Zusammenhang fehlt. **2)** (Math.), eine Verbindung von bekannten Sätzen, aus welchen die Richtigkeit einer aufgestellten Behauptung hervorgeht. Man unterscheidet: synthetische, bei denen man von der Hypothesis ausgeht, um zu der Thesis zu gelangen; analytische, bei denen man umgekehrt annimmt, das zu Erweisende sei wahr, u. durch richtige Folgerungen auf einen schon bekannten Satz kommt; directe, welche zeigen, wie eine Behauptung aus der Annahme (Hypothesis) folgt, u. indirecte od. apagogische B.e, welche zeigen, daß das Gegentheil unmöglich, der Satz also wahr ist, weil ein Drittes nicht Statt finden kann, der letztern bedient man sich bes., um Umkehrungen von Sätzen zu erweisen. **3)** (argumentum), in der Rhetorik wird der B. entw. aus innern Gründen der Wahrheit u. Wahrscheinlichkeit (probatio, Enthymem), od. aus äußern Umständen u. Thatsachen (testimonium) abgeleitet; vgl. Topik. *(Sei., Sw., Lb. u. Tg.)*

Be-

Bewēis (Rechtsw.), [1] eine Handlung, welche zur Herstellung der gerichtl. Wahrheit eines Umstandes von demjenigen, dem das Dasein od. Nichtdasein von etwas darzuthun, nach richterl. Ausspruch obliegt (B=last), vorgenommen wird. [2] Alles Ungewisse, was von Einfluß auf den Rechtsstreit sein kann, muß bewiesen werden, es sei denn, daß es auf den Gesetzen beruhe, schon zugestanden, gerichtskundig, od. allgemein bekannt, notorisch, sei, so wie eine praesumtio juris et de jure, eine Rechtsvermuthung, nicht bewiesen zu werden braucht, hingegen eine praesumtio hominis in der Regel nicht vom B. befreit. [3] Enthält der B. den B=satz geradezu in sich, so ist er ein directer od. natürlicher B.; wird derselbe aber mittelst eines Schlusses gefolgert, so ist er ein indirecter od. künstlicher B.; wird der B. durch die angeführten Thatsachen vollkommen geführt, so ist er vollständig, sonst unvollständig, u. je nachdem er mittelst verschiedner B=mittel geführt worden ist, einfach od. zusammengesetzt. [4] Zu **B=mitteln** dienen: **a)** Geständniß, **b)** Augenschein, **c)** Beurtheilung durch Sachverständige, **d)** Urkunden, **e)** Zeugen, **f)** Eid, **g)** Schlüsse u. Vermuthungen. [5] Dem B. durch Geständniß liegt das eigne Geständniß des Gegners zum Grunde, was aber, je nachdem es geschehn ist u. den gesetzlichen Anforderungen entspricht, mehr od. weniger beweisbar ist; [6] hinsichtlich des B.es durch Augenschein wird der B. durch das Resultat einer Besichtigung geführt (s. Besichtigung); wenn nämlich die Wahrheit der zu beweisenden Thatsache an dem sinnlich wahrnehmbaren Zustande erkannt werden kann, wo dann die Uebereinstimmung dieser beiden Dinge einen vollkommnen B. liefert. [7] Dasselbe gilt von dem B. durch Beurtheilung durch Sachverständige. [8] Bei dem B. durch Urkunden hängt die B=kraft davon ab, ob es öffentliche od. Privaturkunden, alte od. neue sind. Zum Urkunden=B. wird auch gerechnet der B. durch vidimirte Urkundenabschriften, durch Handelsbücher, durch die Bücher der Handwerker, durch Deservitenbücher der Advocaten u. Aerzte u. durch Denkmäler, wozu Denkmünzen, Inschriften, Leichensteine, Trauerreden u. a. gehören, deren B=kraft nach den Regeln der historischen Kritik zu beurtheilen ist. [9] Die Kraft des Zeugen=B.es hängt ganz von der Habilität der Zeugen (s. d.) ab. B. durch Eid, s. u. Eid. [10] Bei B.en durch Schlüsse u. Vermuthungen muß nicht nur der Vordersatz eines Schlusses, von welchem aus gefolgert wird, entw. schon an sich gewiß, od. eingestanden od. vollkommen bewiesen sein, sondern der B=satz muß aus dem Vordersatz auch logisch u. juristisch richtig hervorgehn. Vermuthungen, welche nur beim Zeugen=B. zulässig sind, jedoch weder einzeln, noch in Verbindung, einen vollständigen B. liefern, können nur ihre B=kraft so lange äußern, als dieselbe nicht durch ein ausdrückliches Gesetz gemindert od. aufgehoben ist. [11] Eine außerordentliche Art B. zu führen, ist der B. zum ewigen Gedächtniß, ein B., welcher bei vorhandner Gefahr, ein B=mittel zu verlieren, zu jeder Zeit, selbst ehe ein Proceß entstanden ist, vorgenommen werden kann. Gibt eine Partei sogleich beim Anfang eines Rechtsstreits ihre B=mittel an u. fordert Einlaß u. Antwort darauf, so ist dies ein anticipirter B. [12] Hauptschriften: Weber, Ueber Beweisführung, Halle 1805; Klötzer, Ueber Beweislast, Jena 1813; Borst, Ueber Beweislast, Lpz. 1824; Bentham, Theorie des gerichtl. B.es, Berl. 1838; Mittermaier, Die Lehre vom B. im Strafprocesse, Darmst. 1834. *(Ei. u. Bs. j.)*

Bewēisartikel (Criminalr.), einzelne, ohne periodischen Bau punktweise auf einander folgende Fragen, welche die Benennung der Zeugen u. Angabe der Punkte, über welche diese abgehört werden sollen, enthalten.

Bewēiseln, s. u. Bienen 6.

Bewēisen, die Gründe der Gültigkeit eines Urtheils darlegen.

Bewēisfähige Zēugen, s. unt. Zeuge.

Bewēisfrist, so v. w. Beweistermin. **B-führung,** s. u. Beweis (Log.) 1. **B-grund** (Argument), s. ebd. **B-instanz,** so v. w. Beweisverfahren. **B-interlocūt,** s. u. Urtheil (Rechtsw.). **B-kraft,** s. u. Beweis (Log.) 2. **B-last,** s. u. Beweis (Rechtsw.) 1. **B-mittel,** s. u. Beweis (Rechtsw.) 4.

Bewēissatz, 1) ein Satz, welcher zu Führung eines Beweises irgend einer Art dient; **2)** ein bei einem Proceß der Behörde von einer Partei eingereichter Aufsatz, worin der Beweis ihrer Ansprüche geführt wird; **3)** so v. w. Beweisthema.

Bewēisstellen (dicta probantia), Stellen der Bibel, welche vorzügl. zum Beweis einer Lehre in der Dogmatik dienen.

Bewēistermin, Frist, binnen welcher bei einem Proceß in den Parteien der Beweis ihrer Ansprüche beigegeben werden muß; entw. ist derselbe von den Gesetzen bestimmt, od. der Richter beraumt ihn nach Willkühr an. Ist kein B. festgesetzt, so darf der B. bis zum Schluß des Processes eingegeben werden.

Bewēisthema, die zu erweisende Thatsache.

Bewēisverfahren, s. u. Verfahren.

Bewēiszeugen, s. u. Zeugen 1.

Bēwer (v. ital., Hdlgsw.), so v. w. Biber.

Bewērfen, die Wand eines Gebäudes od. eine Decke mit Bewurf versehn.

Bewergēren, Flecken, s. Bevergeren.

Bewērken, zum Mitmeister annehmen.

Bē-

Bēwick, 1) (John), engl. Kupferstecher, st. 1795; lieferte die Holzschnitte zu History of quadrupeds, Newcastle 1790, u. History of british birds, 1797. **2)** (Thomas), des Vor. Sohn, geb. 1753; engl. Holzschneider, brachte die Holzschneidekunst in techn., wie künstler. Beziehung wieder in Ruf; st. 1829 zu London.

Bewickssschwan, so v. w. Singschwan, s. u. Schwan.

Bewidmen (Bewitthumen, Rechtswissensch.), s. u. Leibgedinge.

Bewillkommnungen, s. u. Begrüßungen.

Bewindhebber (holl., Befehlshaber), sonst in Holland die Directoren od. Vorsteher großer Handlungen, bes. der ost- u. westind. Compagnien.

Bewöhnungsrecht (Rechtsw.), so v. w. Wohnrecht.

Bewühlen (Seew.), s. u. Bewangen.

Bewünderung, ein lebhaftes, angenehmes Gefühl, das uns die Betrachtung eines Gegenstands erregt, der den Maßstab der Würdigung übertrifft, welchen wir für etwas haben, was für uns genügend zur Befriedigung ist; von Verwundern bes. dadurch unterschieden, daß der Gegenstand bei letzterm ein indifferenter ist, der mehr Befremden als Wohlgefallen erregt. Die B. regt die Verstandesthätigkeit an, um die Gründe des Bewundrungswürdigen zu erforschen, wodurch sie selbst aber geschwächt wird; daher das Nil admirari (Athaumastie) als Grundsatz der aristippischen Philosophen, als Ausdruck eines durch Kenntnisse u. Lebenserfahrung gebildeten Verstandes, das aber auch eben so aus Stumpfheit des sinulichen Gefühls hervorgehn kann. *(Pt.)*

Bewürf (Bauk.), [1] die Bekleidung der Wände u. Decken eines Gebäudes, um dessen Aussehn zu verschönern u. um die Außenflächen gegen die Wittrung zu schützen. [2] Man wendet zum gewöhnlichen B. auf Mauerwerk mit grobem Sand versetzten Mörtel, zu feinerem B. im Innern mit weniger grobem Sande u. etwas Gyps gemischten Mörtel an. Noch feinrer u. festrer B. (Weißstuck) wird aus $\frac{2}{3}$ Weißkalk u. $\frac{1}{3}$ Gyps gemischt, od. aus $\frac{1}{4}$ scharfen, geschlämmten Grande u. $\frac{3}{4}$ Gyps. Kann man erstre Mischungen nur $\frac{1}{4}$ bis 1 Z. auftragen, so verträgt letztre eine Stärke von 9 Z. [3] B. an feuchten Orten wird $\frac{1}{3}$ Kalk u. $\frac{2}{3}$ Ziegelmehl, B. von Lehmwänden aus Mergelkalk u. Sand od. geschlämmtem Lehm u. Steinkohlenasche bereitet. [4] Vor dem Anwerfen des Putzes muß die Mauer ausgetrocknet, vom Staub gereinigt sein u. vorher angefeuchtet, meist mit einem Maurerpinsel bespritzt werden. Holzwerk wird vorher mit Latten, Ruthen od. Rohr, das mit Nägeln u. Bindfaden befestigt wird (berohren), beschlagen; Lehmwände werden erst mit Lehmstroh bewerfen u. dann mit einem stumpfen Besen Löcher gestochen, worauf der eigentliche B. darauf gesetzt wird; auch drückt man Ziegelstücken od. Scherben so in den Lehm, daß sie $\frac{1}{2}$ Z. hervorragen u. dann den Putz tragen. [5] Das Bewerfen selbst geschieht mit der Maurerkelle u. wird entw. rauh gelassen (berappt) Spritz-B. genannt, od., bes. im Innern mit dem Reibebret abgerieben (filzen, fein berappen, putzen [im engern Sinne] tünchen). Der Spritz-B. hält besser, als der gefilzte. [6] Einen ausgezeichnet festen B. bewundern wir an den Bauwerken der Alten; sogar Quadersteinmauern u. steinerne Säulen wurden von ihnen verputzt. Ihr B. war $\frac{1}{4}$ löchriger Kalkstein, der gleich nach dem Brennen gelöscht u. lange gut in Gruben verwahrt, mit $\frac{3}{4}$ Flußsand gemischt u. tüchtig durchgerührt ward. An feuchten Orten nahm man $\frac{3}{4}$ feines Ziegelmehl zu $\frac{1}{4}$ Kalk. Die hiermit bekleidete Mauer überdeckte man mit einem 3maligen B. von, mit Kalk gemengtem Sand u. dann mit 3 andern von Kalk mit Marmorstaub gemischt, welcher letztre bei jedem B. immer feiner genommen ward. Jede Schicht kam auf die andre, wenn diese noch naß war. [7] Dieser 2—3 Z. starke B. behielt viele Jahrhunderte seine Politur u. ist noch jetzt bei vielen erhaltnen Bauwerken so fest, daß er sich wie Marmor absägen u. transportiren läßt, wie z. B. in Pompeji geschah. *(Pr. u. v. Eg.)*

Bewüsstsein, 1) (Psychol.), die klare Vorstellung der Dinge in ihrer Beziehung auf uns; hierzu gehört **a)** das klare Selbstbewußtsein, als eines für sich bestehenden Individuums (das transscendentale B.); **b)** die Apperception der Dinge außer uns, in ihren wechselnden Zuständen u. in ihrer Beziehung auf uns (das empirische B.). B.s-satz (Satz des B.s), der Satz: die Vorstellung wird im B. durch das Subject vom Object u. Subject unterschieden u. auf beide bezogen. Von Reinhold als erster Grundsatz an die Spitze der Philosophie gestellt, aber weder unmittelbar gewiß, noch durchgängig wahr. **2)** (Rechtsw.), s. u. Zurechnung. *(Sw. u. Lb.)*

Bex, Dorf (Marktfl.) im Bzk. Aigle des schweizer Cantons Waadt; 2433 (1328) F. über dem Meere; 2500 Ew. Die Salzquellen (entdeckt 1454, die einzigen der Schweiz) liefern jährl. 15,000 Ctr. Salz in die Salinen Aigle u. Bevieux; ein mit Luftzügen versehner Stollen von 4000 F. Länge, 6½ F. Höhe, 3½ F. Breite ist gegraben. Dabei salinische Schwefelquellen von 18—28° R. mit Kuranstalt. In der Nähe eine Brücke über die, durch Felsen sich zwängende Rhone; viele Naturschönheiten *(Wr.)*

Bēxa, Stadt, so v. w. Beja.

Bēxis, Stadt der Edetani (Hispan. tarracon.), östl. vom j. Segorbe, wo noch röm. Inschriften gefunden werden.

Bēxley (spr. Bexläh, Lord), so v. w. Van Sittart.

Bexugillo (Pharm.), so v. w. Ipecacuanha.

Bey, 1) deutsche Präposition, so v. w. Bei; **2)** s. auch alle hier nicht aufzufindenden Wörter unter Bei. **3)** (türk.), so v. w. Beg; **4)** so v. w. Dey.

Beyâd, Beyâdîn, Dorf, s. u. Beny Soueyf 2).

Bĕyah, Fluß, s. u. Indus s.

Beybâzar, Stadt, s. u. Angora 1).

Bĕўer, 1) (Joh. Hartmann), Arzt in Frankfurt a. M., st. dort 1625; Erfinder der sonst berühmten frankfurter Pillen (**Pilulae angelicae,** aus Aloe, Rhabarber, Agaricus u. Pflanzenextract, von unerhebl. Wirkung), Herausgeber der Werke H. Capivaccios, Frankf. a. M. 1603, Fol. **2)** (Georg), geb. zu Leipzig 1665; st. als Prof. der Rechte zu Wittenberg 1714. Er trennte zuerst das deutsche Recht vom röm. u. schr. ein eignes Lehrbuch: Specimen juris germanici (herausg. v. M. H. Griebner, Halle 1718, 4.); **3)** (Moritz), geb. 1802 in Plausig bei Leipzig, stud. das., ging 1827 zu Schmalz nach Litthauen u. dann nach Tharand, ward Lehrer an dem landw. Institut zu Krannichstein, übernahm hierauf kurze Zeit die Wirthschaftsinspection zu Eldena, privatisirte bei Leipzig, ward 1839 Prof. der Landwirthsch. am Carolinum zu Braunschweig, welche Stelle er 1840 wieder niederlegte. Er ist Redacteur der allgem. Zeitung für deutsche Land- u. Hauswirthe. Schr. außerdem: Mittheilungen für Landwirthe, Lpz. 1837 f., 3 Hfte. Das Branntweinbrennen von Seiten seiner Nachtheile für die Landwirthsch. u. als Gewerbe, ebd. 1838; Zweckmäß. Fütterungsmethode, ebd. 1838; Amerikan. Reisen, ebd. 1839, 2 Bde. *(Lt. u. Lö.)*

Bĕўerfeld, Dorf, so v. w. Baierfeld.

Bĕўerland (Stryen), Insel im District Dortrecht, Prov. S.Holland (Niederlande), mit den Dörfern Oudbeyerland u. Stryen, mit 2000 Ew. u. Entwässerungsschleuße.

Bĕўggver (Bĕўgvir, nord. Myth.), Freyrs hurtiger Diener, Koch u. Truchseß.

Bĕўgtasch (Hadschi), s. Bektasch 2).

Bĕўhar, Stadt, s. u. Rungpoor. **Bĕўjah,** Stadt, so v. w. Beja. **Bĕўkanner,** so v. w. Bicanere.

Bĕўla (nord. Myth.), **1)** Freyers Dienerin; **2)** so v. w. Bil.

Bĕўlan, s. u. Aegypten (Gesch.) III.

Bĕўme (Karl Friedr. v.), geb. 1756 zu Königsberg in der Neumark; Kammergerichtsrath zu Berlin, darauf geh. Cabinetsrath, wirkte viel für das Innere des Staats, 1807 Großkanzler. Er legte diese Stelle nieder, als Hardenberg die Stelle Steins einnahm, ohne darum außer Thätigkeit gesetzt zu werden. 1813 u. 1814 war er Civilgouverneur v. Pommern, 1815 Staatsminister u. erhielt 1816 den Adel. Er ward mit Organisation der Rechtspflege beauftragt, trat 1819 aus dem Ministerium u. st. 1838 zu Berlin. *(Pr.)*

Beyrichia (B. *Cham. Schlecht.),* Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Larvenblüthler, Gr. Caprarieae *Rchnb.,* 2. Kl. 1. Ordn. *L.*

Beytalbârry, District, s. u. Berar 1) b).

Bĕza (de Beze, Theodor), geb. 1519 zu Vezelai in Nivernois, Geistlicher zu Paris, lebte seit 1539 von 2 einträgl. Pfründen. Die Liebe zu Claudine Denosse brachte ihn nach langem Schwanken dazu, protestantisch zu werden, u. er vermählte sich mit jener 1548 zu Genf. 1549 ward er Lehrer der griech. Sprache in Lausanne, reiste 1557 nach Deutschland, um die Verwendung von Würtemberg u. Pfalz für die verfolgten Reformirten in Frankreich zu gewinnen, ging 1559 als Calvins Gehülfe, als Lehrer u. Prediger nach Genf, wohnte dem Religionsgespräch von Poissy bei, blieb nun bei den Großen der reform. Partei in Paris, machte die Schlacht bei Dreux 1562 als Feldprediger des Prinzen Condé mit, begleitete dann den Admiral Coligny, ward nach Calvins Tode, von 1564 an, Präsident der genfer Prediger u. 1570 Präsident der protestant. Synode zu Rochelle, wohnte 1571 der zu Nismes bei, hatte 1574 eine neue Sendung an Pfalz, gerieth über mehrere Differenzpunkte der luther. u. reform. Partei in große Streitigkeiten, hielt 1586 zu Mümpelgard mit J. Andreä ein Religionsgespräch, nahm an der genfer Bibelübersetzung 1560—1588 Theil, heirathete 1580, nach dem Tode seiner ersten Gattin, seine zweite Frau, Katharina Plania v. Asti, legte 1599 sein Lehr-, u. 1600 sein Predigtamt nieder, u. st. 1605. Schr. u. a.: Poemata juvenilia, Par. 1548 u. ö.; Zoographia Jo. Cochleae, Genf 1549 (Satyre auf Cochläus); De haereticis a civili magistratu puniendis, ebd. 1554, franz. ebd. 1560; Le sacrifice d'Abraham, Laus. 1550, Par. 1553, ein Trauerspiel; Comédie du Pape malade par Thrasybule Phénice, Genf 1561; Traduction en vers françois des psaumes omis par Marot, Lyon 1563, 4.; De repudiis et divortiis, Genf 1567, Leyden 1651 u. v. a. *(Pt.)*

Bezâbde (a. Geogr.), feste Stadt u. röm. Municipium, in Mesopotamien, vom Tigris umflossen, südl. von Amida, den Römern von den Persern entrissen.

Bezähnt (Her.), **1)** von Heroldsfiguren u. Sectionen, welche mit Spitzen versehn sind; **2)** von den Zähnen der Thiere.

Bezähnung, so v. w. Zähne, bes. neue des Pferds.

Bezâleel, Sohn des Uri aus dem Stamme Juda, ein geschickter Künstler in Holz u. Metall, verstand auch Steine zu schneiden ꝛc., Verfertiger der Bundeslade.

Bezâne (Bezâns), in Frankreich weiße, gestreifte od. verschiedenartige bengalische baumwollne Tücher.

Bezâra (a. Geogr.), Stadt in Phönikien.

Bezarra, Spanier, entdeckte mit Grijalva 1533 Californien, s. Amerika 11.

Bezau, Marktfl. an der bregenzer Au, im tyroler Kreise Bregenz; Battist-, Musselin-, Kattunweber; 1000 Ew.

Bezäuberte Bäder (Geogr.), s. u. Hamam Mescouteen.

Bezäuberung, vorgebl. Einwirkung auf Jemand durch übernatürl. Mittel, meist zu dessen Nachtheil, um ihm Krankheit, ja selbst den Tod zu bringen; s. u. Zauberei.

Bezborodko (Alexander, Fürst von B.), geb. 1742 in Kleinrußland; stud. zu Kiew, ward dann Soldat u. darauf Secretär des Fürsten Romanzow. Unter Katharina II. u. Paul I. Minister des Auswärtigen, unterzeichnete er 1791 den Frieden von Jassy. Kais. Joseph II. ernannte ihn zum Reichsgrafen u. Paul I. zum Fürsten u. Kanzler; er brachte die Allianz zwischen Rußland u. England gegen Frankreich zu Stande, st. zu Petersburg 1799. *(Pr.)*

Bezdan (B-ny), 1) Marktfl. u. Herrschaft an der Donau, in der Gespannschaft Batsch (Ungarn); Post, Zoll, 7000 Ew.; **2)** Fluß das.

Bezeichnung, 1) die Kenntlichmachung eines Dinges durch ein Zeichen; **2)** (Mathem.), die Darstellung der Größen, ihrer Formen u. Verbindungen durch gewisse willkührliche Zeichen u. deren Zusammensetzung, s. Mathematische Zeichen; **3)** (Astron.), s. Kalenderzeichen; **4)** s. Chemische Zeichen; **5)** (Mus.), s. Vorzeichnung.

Bezek (a. Geogr.), **1)** Stadt; **2)** Gebiet in Kanaan, dem Könige Adoni-Bezek vom Stamme Juda entrissen.

Bezelin (Alebrand), 1035—1043, beliebter, baulustiger Erzbischof von Bremen, s. d. (Gesch.) 2.

Bezeni (a. Geogr.), Volk in Galatia, mit der Stadt Peteneſſos u. a.

Bezenval (Baron de B.), s. Besenval.

Bezenye, Dorf, s. Wieselburg 1).

Bezer (a. Geogr.), Leviten- u. Freistadt im Stamme Ruben, jenseit des Jordans, s. u. Asyl 2.

Bezestan (türk.), so v. w. Besastene.

Bezetha, Hügel in Jerusalem, s. d. 17.

Bezetten (v. span.), Färbeläppchen, rothe Schminkfleckchen, entw. aus feinstem Crepon od. der feinsten holländ. Leinwand, mit Cochenille gefärbt. Sie kommen von Constantinopel, dienen den Damen zur Schminke u. werden auch zur Färbung der Confitüren u. Aquavite gebraucht.

Bezi (Pomol.), so v. w. Besi.

Beziehen (außer d. gew. Bed.), **1)** (Jagdw.), einen Wald mit Netzen, ihn mit Netzen umstellen. **2)** (Rechtsw.), die Grenzen b., einen feierl. Umgang halten, um dieselben zu besichtigen; **3)** (Jagdw.), sich b., bes. von der Hündin, trächtig werden; **4)** den Weinstock b., ihn im Herbste in die Erde legen. **5)** einen Wechsel b., ihn auszahlen lassen. *(Pr.)*

Beziehung (Math. u. Phil.), so v. w. Relation.

Beziehungsbegriff (Phil.), so v. w. Relativer Begriff. **B.s-pegel** (Wasserb.), s. u. Pegel.

Beziehungsscale, die Reihe der, mit ihren Vorzeichen verbundnen Factoren, womit die Glieder einer rückwärtslaufenden Reihe von irgend einem an, rückwärts genommen, folgenweise multiplicirt werden, um das nächstfolgende Glied zu erhalten.

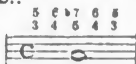
Beziehungswort, 1) (Log.), so v. w. Relativer Begriff. **2)** (Gramm.), so v. w. Pronomen relativum.

Beziehungszeichen (allgemeine, Math.), s. Mathematische Zeichen 8.

Beziers (spr. Besiähr), **1)** Bzk. im franz. Dep. Hérault; 120,000 Ew., 50 QM. Hier außer der folgenden: Florensac, Marktfl., mit sehr großen Schleußen des Languedockanals, 3000 Ew., St. Gervais an der Mare, 1500 Ew., Montagnac, Stadt, Wollenhandel, 4000 Ew.; Murriel, 1600 Ew. **2)** Hptst. dess. in einer sehr fruchtbaren Gegend, hat Bischof, Friedensgerichte, Handelsgericht, Hospitäler, Börse, gelehrte Gesellschaft, 19,000 Ew., Fertigung von seidnen Strümpfen u. Handschuhen, Tuch, Branntwein, Grünspan, Weinessig, Handel mit Südfrüchten, Kork, Sardellen u. dgl., dabei Weinbau. Der Languedockanal geht ¼ St. davon vorbei. **3)** (Gesch.). B. hieß zu den Römerzeiten Biterra (Bäterra) u. gehörte zum Gebiet der Volcä Tectosages. Zu Cäsars Zeit ward sie Colonie u. hieß zuw. auch Colonia Septimanorum, denn hier war die 7. Legion stationirt. Tiberius baute dem Augustus u. der Julia Tempel daselbst. Im 4. Jahrh. war B. sehr in Blüthe. Die WGothen nahmen es mit Narbonne zugleich u. behielten es bis zum Untergang ihres Reichs. Die Saracenen eroberten es im 7. Jahrh. u. behaupteten sich dort bis 732 n. Chr., wo es Karl Martel eroberte u. schleifte. 752 bemächtigte sich Pipin B. u. der ganzen Prov. Septimanien u. schlug sie zu Aquitanien. Die Graf. v. Septimanien, welche zu B. residirten, machten sich im 10. Jahrh. unabhängig, begaben sich aber später unter den Schutz der Grafen von Barcelona, 1258 überließ aber der letzte derselben seinen Besitz Ludwig IX., König von Frankreich, von wo es immer bei der Krone verblieb. In den Religionskriegen litt es viel; 1633 wurde die dasige Citadelle geschleift. Die Bischöfe von B. bestanden sehr früh; hier Synoden 356 wegen der Arianer, 1233 u. 1255 gegen die Albigenser, 1279, 1280, 1299, 1351 in mehrern Streitigkeiten. *(Pr.)*

Bezifferung, 1) das Bezeichnen von Zahlen durch Ziffern. **2)** (Mus.), das Verfahren, die zu einer Harmonie gehörigen Intervalle über (auch unter) der, in Noten aufgezeichneten Baßstimme in Ziffern anzu-

zugeben, aber nicht über die 9 hinaus. Die allgemein gültigsten Grundsätze dabei sind: **a)** Zu jedem Baßton ohne Ziffer wird der Dreiklang gegriffen, als bloßer Baßton aber ohne harmonische Begleitung mit t. s. (tasto solo) 8vo, all' ottava, od. mit 0 bezeichnet. **b)** Jeder Accord erhält die für ihn charakteristische Ziffer, also der Septimenaccord 7, der Quartsextaccord $\frac{6}{4}$ rc., wird aber durchaus nur aus seiner Grundtonart, also je nach seiner Vorzeichnung, gebildet, zufällige Versetzungen aber mit ♯ ♭ u. ♮ angegeben. **c)** Die charakteristische Terz wird nur durch ♯ u. ♭ angezeigt. **d)** Fortlaufende Accorde über nur einen Baßton erhalten die nöthigen Ziffern nach einander folgend, z. B.:



(Hs.)

Bezinkt (Her.), s. u. Hirsch.

Bezira (a. Geogr.), so v. w. Bazira.

Bezirk, 1) der Umkreis einer Sache, bes. einer Gegend; **2)** die zu einer Ortschaft od. dessen Gerichten gehörige Gegend; in verschiednen Ländern verschieden benennt, z. B. Canton einer Souspräfectur, Stuhl, Zehnd, Tesoreria rc.; **3)** so v. w. Revier; **4)** in den B. bringen, so v. w. Bekreisen.

Bezirksverwalter, s. Basel u.

Bezirksvorsteher, 1) der, welchem die Oberaufsicht eines gewissen Districts anvertraut worden ist; **2)** in manchen Städten so v. w. Gassenmeister.

Bēzlea (poln. Myth.), Göttin der Dämmerung, in Peruns Gefolge.

Bezoār, 1) (arab., auch Bezaar, d. i. Gegengift), [1] rundliche Congregation, aus phosphorsaurem Kalk u. thierischer Gallerte in dem Magen od. mehr in den Eingeweiden verschiedner Thiere, sonst von den arab. Aerzten u. in Europa als Schweiß erregendes u. schädliche Stoffe aus dem Körper entfernendes Mittel geschätzt u. beliebt. [2] Der B. ist **a)** orientalischer, aus dem Magen mehrerer Antilopenarten, aus OIndien u. Persien; **b)** occidentalischer, aus dem Lama u. Vicogna. Bes. erster stand in dem höchsten Ansehn, u. ihr Werth ward, wie bei den Edelsteinen, nach der Größe bestimmt. Noch finden sich deren oft in Raritätensammlungen; häufig nachgemacht. Aehnliche Concremente waren der Affen- u. Stachelschwein-B. Auch galten die Gemsenkugeln od. Ziegensteine für deutschen B. **2)** (Pferdew.), auch bei Pferden eine kugelförmige, in dem Blinddarm sich krankhaft erzeugende steinige Substanz, werden bis auf 8 Z. im Durchm. groß u. 12 Pf. u. darüber, schwer. [3] Hiervon die **B-kolik,** wenn der B. den Blinddarm verläßt; von andern Arten der Kolik schwer zu unterscheiden; kein Gegenmittel. **3)** Uneigentlich Haarballen, die auf gleiche Weise im Blinddarm der Pferde zuweilen sich erzeugen. **4) B. des Meeres,** eine runde Bildung der Kalkkoralle. **5)** Rauche Frauenwintermützen um Augsburg. *(Pr.)*

Bezoārantilōpe, so v. w. Hirschantilope, s. Gazelle 2) B) a). **B-bock, 1)** so v. w. Pasen; **2)** so v. w. Bezoargazelle.

Bezoārdica, sonst allgemeine Benennung von Arzneizubereitungen, denen man (vermeintliche) Kräfte, Gift u. giftartige Stoffe durch die Haut zu entfernen, zuschrieb, also so v. w. Alexipharmaka. Folgende standen bes. in Ruf: **Bezoār animāle,** die Leber u. das Herz der getrockneten gepulverten Vipern, u. getrocknete od. gebackne Schlangen gepulvert. **B. minerāle,** ein Spießglanzkalk mit Salpeter behandelt, als Bestandtheil des anthektischen Mittels von Poterius, das dann auch den Namen A. joviale führte, so wie A. martiale, das Poterische Magenmittel (s. d.). Auch waren **B-balsam, B-tincturen,** nach verschiednen Angaben in Pharmakopöen aufgenommen. *(Pi.)*

Bezoāressig (Pharmac.), so v. w. Pestessig.

Bezoārgazelle (Bezoārgems), so v. w. Algazel, s. Antilope 4 e).

Bezoārhorn (B-schnecke), 1) einige Kinkhornschnecken (Buccinum bezoar *L.*); **2)** gemeine B. (Bucc. glaucum *L.*).

Bezoārkorallen, so v. w. Sternkorallen. **B-tinctur,** s. u. Bezoardica.

Bezoārwurzel (Radix Contrayervae), Wurzel von Dorstenia Contrayerva, od. D. Houstoni, in Neuspanien u. SAmerika; aus knotigen, 1—2 Z. langen, ½ Z. dicken, äußerlich rothbräunl., innen weißl. Hauptstücken, u. langen ästigen, dünnen, zähen, knotigen Fasern daran, bestehend; von scharfem, bitterm, Hitze erregendem Geschmack, gewürzhaftem Geruch; giftwidrig, gelind reizend, schweißtreibend, fäulnißwidrig; jetzt wenig gebraucht. *(Su.)*

Bezoārziege, so v. w. Pasen.

Bezōgen (Her.), von einer Figur, über welche eine Heroldsfigur gelegt ward.

Bezōgener (Handlgsw.), so v. w. Trassat.

Bezōgen hāben (Jägerspr.), bes. von Hündinnen, trächtig sein.

Bēzola, Fisch, so v. w. Blaufelchen.

Bezōns (Jacques Bazin, Graf v. B.), geb. 1645; zeichnete sich in Ludwigs XIV. Eroberungskriegen so sehr aus, daß er 1709 Marschall v. Frankreich ward, als der er an des Herzogs v. Orleans Stelle, der das Heer verlassen hatte, in Spanien befehligte. 1710 führte er, da Harcourt in den Niederlanden abwesend war, das Commando vom Oberrhein, gegen Gronsfeld. 1713 nahm er Landau, ward nach Ludwigs XIV. Tode Mitglied des Regentschaftsraths u. st. 1733; einer der unfähigsten Generale Ludwigs XIV. *(Pr.)*

Bezonsōn, Provinz, s. u. Madagas-

gaskar 6.

Bezōnya, Dorf, so v. w. Bezenye.

Bezōūt (Étienne, spr. Besuh), geb. zu Nemours 1730; st. auf seinem Landgute in Gatinois 1783; Schr.: Cours de mathématique, Par. 1764—1769, 6 Bde.; Théorie gén. des équations algébriques, ebd. 1779, 4.

Bezüchtigung (Beschuldigung, Criminalrecht), die Behauptung daß Jemand etwas Unrechtes gethan habe; **a)** von einem Mitschuldigen gethan, wirkt nur wie eine Anzeige (s. Denunciation), als Indicium aber, wenn sie ohne Suggestion (s. d.), unter genauer Angabe der Umstände, nicht aus einem erwiesenen Haß, od. in der Absicht, den eignen Zustand zu erleichtern, ohne Widerruf u. gegen eine Person geschieht, zu der man sich der bezüchtigten That versehen kann. **b)** Von dem, durch die That Beleidigten od. Beschädigten (Damnificaten, s. d.) bewirkt, soll sie nach der peinlichen Gerichtsordnung eine entfernte Anzeige (s. Indicien) bilden, wenn sie mit Gründen unterstützt u. von dem Damnificaten beschworen, od. durch seinen, von ihm vorausgesehnen Tod bestätigt ist. *(Bs.)*

Bezūg, 1) so v. w. Beziehung; **2)** (Mus.), die sämmtlichen Saiten eines Instrumentes. Das richtige Verhältniß der Stärke u. Abstufung des B.s, von welchem die Schönheit des Klanges wesentlich abhängt, richtet sich nach Bauart u. Größe des Instrumentes u. nach der Beschaffenheit der Saiten selbst. Für Streichinstrumente ist es dann gefunden, wenn gedeckt angestrichne Quinten rein u. voll erklingen. *(Hs.)*

Bezūnget (Her.), s. u. Löwe.

Bezwīllingt (Her.), eine Figur, die von Zwillingsstreifen begleitet ist. **Bezwūngener Drāche**, s. u. Drache.

Bēzy, Dorf im Bzk. Löwen, Provinz SBrabant (Belgien); 500 Ew.; Geburtsort Gottfrieds von Bouillon.

Bezzozēro (Vinc.), Missionär, reiste 1829 in NAmerika, s. Amerika 61.

Bezzuōli (Gius.), geb. um 1794; Historienmaler zu Florenz u. Prof. an der dortigen Akademie, zeichnete sich durch kräftige Farbe u. Zeichnung aus, weicht aber im Ganzen nicht von der Richtung der neuern italien. Schule ab. Werke: Der Einzug Karls VIII. v. Frankreich in Florenz. Die Thaten des Jul. Cäsar, Wandgemälde im Pal. Pitti zu Florenz.

B fa (Mus.), Solmisation, s. u. Ton.

Bhācha, die Sprache der gemeinen Hindus.

Bhadrakāli (ind. Myth.), Name der Bhawani, s. d. unt. Parwadi.

Bhādrinath, Stadt an der Alacananda, im District u. Prov. Gurwal, brit. Vorder-Indien; hat nur 31 Häuser, aber einen sehr alten Tempel des Wischnu, dem gegen 700 Dörfer gehören, u. neben welchem (mehrere) heiße Quellen (bes. Taptakund u. Suryakund) aus der Erde kommen. Jährlich hier gegen 50,000 Wallfahrer, die dreifache Opfer bringen.

Bhag, District u. Stadt, s. u. Kutsch Gundawah.

Bhagavādi (die Heilige, Selige, ind. Myth.), Beiname der Bhawani, als Bhadrakali. **Bhāgavan, 1)** Beiname der höchsten Gottheit, insbesondre des Krischna-Wischnu; **2)** (ind. Lit.), so v. w. Bagawadam.

Bhāgavat (ind. Lit.), **1) B. Gēēta**, s. u. Mahabharata; **2) B. Purāna**, s. u. Purana.

Bhagirāden (ind. Myth.), so v. w. Bagiraden.

Bhagirātty (Baghiratha-Ganga), Fluß, s. Ganges 2.

Bhāgirut (ind. Myth.), Radschah im 1. Weltalter, aus dem Geschlecht der Sonnenkinder, Sohn des Tilibien. Er leitete die Ganga (s. d.) auf die Erde herab.

Bhagmūty, Fluß, s. u. Ganges 4.

Bhagnāgor, Stadt, s. Hyderabad 3).

Bhagorāti, Fluß, s. Aurungabad.

Bhāgpur, Stadt, s. Saharunpoor.

Bhagt (ind. Rel.), so v. w. Bhikschu.

Bhāguat Dschīta (B. Gēēta, ind. Lit.), so v. w. Bhagavat 1).

Bhāila, Räuberstamm in Malwa u. Guzurate (Vorderindien); dienen als Soldaten, vorzüglich in Streifparteien, gehen nackt, führen Bogen u. Pfeile.

Bhairavānath, Wallfahrtsort, s. Radscha's District 2). **Bhairāwa (B. Math)**, s. u. Gurwal 2) e). **Bhākkan (Bhākan, Bhākar, 1)** neuerlich als eigner Distrikt von Beludschistan angegeben, mit eignen Fürsten; **2)** Hptstadt hier, Residenz, baut viel Zucker u. Mandeln. **Bhākor**, Distrikt u. Stadt, so v. w. Bhakkan. **Bhālbeit**, Stadt, so v. w. Baalbeit. **Bhāmnu**, Stadt, so v. w. Bamoo, s. Birma 21. *(Wr.)*

Bhanāsser (ind. Myth.), Radschah von Benares, aus dem Geschlechte der Danawas (Dämonen). Seine Tochter Udka verliebte sich in Amsrud, Purdmans Sohn, aber B. warf Amsrud ins Gefängniß; Krischna, Amsruds Großvater, bekriegte u. besiegte B., der sich nun demüthigte, in die Heirath willigte u. Krischnas eifrigster Verehrer ward.

Bhānmo, Fluß, so v. w. Irawaddi.

Bhāradar (Völkerk.), s. u. Nepaul 2) 7.

Bharāti (ind. Myth.), s. u. Saraswati. **Bhārat**, so v. w. Baraden. **Bharāta**, s. u. Dasaratha.

Bharatpūra (Geogr.), so v. w. Bhurtpoor.

Bharāwi, alter ind. Dichter, Verfasser des Gedichts Kiratardschuaija, welches erzählt, wie Artschunen von den Göttern himmlische Waffen zum Kampfe gegen die Kuru's empfing.

Bhartrihāris, indischer Dichter des 1. Jahrh. v. Chr.; sein Gedicht Bhattikaw-

kawja erzählt die Thaten des Rama, eigentlich aber ist es gemacht zur Aufführung der mannigfaltigsten grammat. Formen u. der seltnen Wörter, u. gehört so zu den Lehrgedichten; herausg. von Jayamangala u. Bharatamallika, Kalkutta 1828.

Bhäscha (ind. Myth.), s. u. Saraswati.

Bhatgöng, Stadt, s. Nepaul 3) v).

Bhätneer (B-ner), Stadt, s. u. Bhattier. **Bhätta** (ind. Lit.), s. u. Menu. **Bhättia,** Stadt, s. Guicowar.

Bhättier, Land der, Theil der vorderind. Prov. Adschmir; gutes Ackerland; Fluß: Euggur u. viele Wildwasser; fruchtbar, theils Sandwüste, in der sich die Flüsse verlieren. Die B. sind Hirten (ziehn Pferde, Kameele) u. Räuber; wurden 1818 von den Briten bezwungen u. ihrer dortigen Hptstadt Futtehabad, zerstört 1398 von Tamerlan, beraubt. Jetzige Hauptst. Bhatneer, Residenz eines Radschah, der auf 200,000 Krieger stellt; Stadt Raneah, 5000 Ew.; Arroa u. a. *(Wr.)*

Bhäva (ind. Myth., der Erzeugende), Beiname Schiwens.

Bhavabhütis, ind. Dramatiker, angebl. im 8. Jahrh.; sein Drama Malatimadhava, herausg. v. Lassen 1832, übers. von Wolff in Wilsons Theater der Hindu.

Bhaväni Küdab, Stadt, s. u. Coimbatoor a).

Bhawäni (ind. Myth.), einer der Hauptnamen der Parwadi.

Bhawischjat, Bhawischya-Puräna (ind. Lit.), s. u. Purana.

Bhäwur, 1) District u. **2)** Dorf, s. u. Sutledje 2) c).

Bhëëls (spr. Bihls), Volksstamm, so v. w. Bhaila.

Bheer (spr. Bihr), Distr. u. Stadt, s. u. Aurengabad 1).

Bhërat (ind. Myth.), so v. w. Baraden 2).

Bhikschu (ind. Rel.), Name des höchsten der 4 Grade der Brahmanen, s. d. a.

Bhiläräh, Stadt, s. Harowty.

Bhill, Volk, so v. w. Bheels.

Bhima (d. i. der Furchtbare, ind. Myth.), **1)** Beiname Schiwens; **2)** einer der Pandus, s. d.

Bhima Säïns Dëwry, dem Schiwa gewidmete, backsteinerne, hohle, runde, abgestumpfte, mit Erde u. Moos bedeckte, 93 F. hohe Pyramide, bei Kesserich am Gondok in Indien; darauf Cylinder, 65 F. hoch, 64 F. im Durchmesser.

Bhind, Stadt, s. Sindia. **Bhircot,** District u. Stadt, s. Nepaul 3) b).

Bhischma (ind. Myth.), so v. w. Bischtmen.

Bhischmäsu, Name des Ganges.

Bhogaväti (ind. Myth.), eine von Schlangen bewohnte Stadt der Unterwelt.

Bhööj (spr. Buj), Stadt, s. u. Cutch.

Bhöönsla (spr. Bunslah), **1)** Mahrattenfürst, ursprünglich Oberfeldherr des Oberkönigs der Mahratten, machte sich mit andern Lehnsfürsten der Mahratten in der 2. Hälfte des vorigen Jahrh. unabhängig u. noch jetzt herrschen seine Nachkommen; **2)** Gebiet des B., District in der vorderind. Prov. Bedschapur, grenzt an das Gebiet Goa; seit 1817 von den Briten abhängig, über 3266 QM. u. 3 Mill. Ew.; mit der Stadt Raipoor u. der Festung Bhugwuntghur am Atschera. **3)** Hauptstadt; vgl. Mahratten u. Indien (Gesch.) gegen das Ende. *(Pr.)*

Bhööteas (Bhöötias, spr. Buhtihs), Volk, s. u. Sutledje 2) c).

Bhöttoas (spr. Bottohs), Volk, s. Nepaul 2) a.

Bhöverlok (spr. Bowerlok, ind. Mythol.), s. u. Surga.

Bhowannipöör (spr. Bauännipuhr), Stadt, s. Dinagepoor. **Bhownuggür** (spr. Bauhnöggor), Stadt, s. Guzurate.

Bhräbung, s. u. Lahassa.

Bhrigu (ind. Myth.), einer der 10 Rischis, Sukras Vater, angebl. Verfasser des ind. Gesetzbuches des Menu. Er war der Gesandte der Rischis an die 3 großen Götter, um zu erfahren, welcher von diesen der Liebevollste sei, der dann den Vorzug vor den übrigen erhalten sollte; er fand als solchen den Wischnu.

Bhudajägna (ind. Rel.), s. Budhajagna. **Bhüda's,** Diener Schiwens, so fern derselbe Richter u. Bestrafer der Bösen ist.

Bhüdur, Fluß, s. u. Makran u. Beludschistan a.

Bhuguvüt Gëëta (ind. Lit.), so v. w. Bhagavat 1).

Bhugwüntghur, Stadt, s. Bedschapur 1) z. **Bhügwur,** Fluß, s. Makran. **Bhülan,** Thal, s. u. Kutsch Gundawa.

Bhumässer (ind. Myth.), mächtiger stolzer Dämon, der die Surgas u. ihren König Indra unterjochte u. 16,000 Königstöchter in seine Gewalt brachte. Suthama wollte die Surgas sehen, ihr Gemahl Krischna führte sie dahin, B. verweigerte aber den Eingang in seine mit allerhand Zaubermitteln versehne Residenz. Kampf mit B.; die Zauberschanzen verschwinden mit seinem Tode. Die 16,000 Prinzessinnen wurden befreit u. Suthama setzte Krischna in das Reich ein. *(R. D.)*

Bhünsla, so v. w. Bhoonsla.

Bhürlok (ind. Myth.), s. u. Surga.

Bhürtpoor, 1) Radschahschaft u. mittelbar brit. Gebiet in der vorderindischen Prov. Agra; niedriges, von der Bynganga bewässertes, oft überschwemmtes, an Getreide, Baumwolle, Tabak, Indigo reiches Land, von dem Hindustamme der Dschatten bewohnt, steht unter einem, von den Briten abhängigen Radschah; 232 QM., 450,000 Ew.; **2)** Hauptstadt desselben, groß, ummauert;

mauert; treibt Handel u. Gewerbe. 1805 von General Lake mit großem Verlust (über 3000 M.) 4mal vergebens gestürmt, worauf Rundschent Sing, der Radschah von B., einen ziemlich vortheilhaften Frieden mit Lake schloß, indem er nur die bereits eroberte Festung Deng abtrat, seine 2 Söhne als Geißel stellte u. 20 Lacs Rupien als Contribution zahlte. *(Wr. u. Pr.)*

Bhusânda (ind. Myth.), s. u. Kagbossum.

Bhûtan, Stadt, so v. w. Butan.

Bhûtant, Distr., s. u. Sutledje 2) a).

Bhûtias, Volk, s. ebd. c).

Bi . . . . ., Wörter, so sich hier nicht finden, s. u. Bie . . .

Bi, latein. Vorsylbe, bedeutet doppelt, zweifach.

Bîa (gr.), Gewalt, s. u. Pallas u. Anake.

Biâdschuhs, Volk, so v. w. Baddas.

Biäothânati (gr.), s. u. Aori.

Biafâra, 1) Stadt am Salso, in der sicil. Intendantur Calatamisetta, 3000 Ew. **2) (B-fra)**, Reich u. **3)** Busen, s. Benin (. 1). **Biafâren**, Volk, s. Jola.

Biäg-Olmâi, Sturmgott, s. u. Lappländische Religion r.

Biâjos, Volk, so v. w. Baddas.

Biâla, 1) Stadt im Kr. Wadowice (östr. Galizien), gegenüber der Stadt Bielitz in Schlesien; 4200 Ew., zum Theil Deutsche; Fertigung von Tüchern u. Leinwand, haben Luther. Kirche, deren Pfarrer die Aufsicht über Luther. Kirchen u. Schulwesen in mehreren galiz. Kreisen hat; **2)** Fluß dabei; **3)** Quellenbach der Weichsel, s. u. d.; **4)** so v. w. Zülz; **5)** s. Bialla. **6)** Bzk. im poln. Gouvernement Podlachien. **7)** Hptst. das., an der Krzna; Schloß u. Garten, 3600 Ew. Hier noch Terespol (Therespol), Stadt am Bug, Handel, Zollamt, 1400 Ew.; **8)** so v. w. Bialy. *(Wr.)*

Bialâtus (Bot.), zweiflügelig; Blumenkrone (corolla b.), an welcher sich 2 Blumenblätter durch eine besondre Größe auszeichnen; auch Samen (fructus b.), mit 2 Flügeln (s. Ala), versehner Samen od. Samenbehältniß, z. B. beim Ahorn.

Biâlban, nach orient. Tradition die Sprache u. der Charakter der Präadamiten, die von 40 (70) Regenten beherrscht wurden, welche alle den Namen Soliman (Salomo, das Ideal eines vollkommnen Regenten) führten. Sie hatten wenig Aehnlichkeit mit den Menschen, u. jede Generation war anders gestaltet, doch ihr Soliman immer derselben Art.

Biâlbog (Biâlbug, Geogr.), so v. w. Belbuck.

Bialenbênskie (Bialenbürskie), Stadt, so v. w. Baldenburg.

Biâlla, Stadt im Kr. Johannisburg, des preuß. Rgsbzks Gumbinnen, Flachsbau, 1200 Ew.

Bialocêrkiew (d. i. Weißkirch), Stadt am Roß, im Kr. Skwira (n. A. Boguslaw) der Statthalterschaft Kiew (in Rußland); 3000 Ew. u. griech. u. kathol. Kirchen. Niederlage der Tataren durch die Polen 1620.

Biâlogrod, 1) Stadt, s. u. Lida; **2)** so v. w. Akjerman. **Bialoröták**, Slobode, s. u. Ufa. **Bialowiêza**, Dorf im europ. russ. Gouvern. Grodno; darnach ist benannt die **B-er Häide**, 31¼ Meilen lang, 23 Meilen breit, 112 Meilen im Umfang, zwischen dem Bug u. der Stadt Jsla, hat viel Wald (Buchen u. Eichen, meist Urwald), Großwild (Auerochsen hier noch einzig in Europa, wild). Oft Aufenthalt von der Polizei Verfolgter, u. während des Revolutionsversuchs von 1831, Zufluchtsort poln. Insurgenten, die von hier aus den Russen bedeutend schadeten. *(Wr. u. Pr.)*

Biâly, 1) Stadt, so v. w. Zülz; **2)** Fluß, s. u. Bialystock.

Bialykâmien, Herrschaft u. Dorf, s. u. Zloczow.

Bialystöck, 1) Prov. im Westen des europ. Rußlands, gränzt an Polen u. die Statthaltersch. Grodno; sonst Theil Polens u. Neu-OPreußens, seit dem Frieden v. Tilsit 1807 russisch; 158 (206) QM., meist flach, etwas sandig, auch waldig. **Flüsse:** Bug, Bialy, Nurzeck, Narew mit Supraśl u. Bober; 228,000 Ew.; Beschäftigung: Acker- u. Gartenbau (unvollkommen), etwas Viehzucht (Schweine), Jagd reichlich nährend; **Fabriken** gibt es nicht; der **Handel** verführt Hopfen, Lein, Hanf, Honig, Wachs. Die **Cultur** ist sehr armselig, schlechte Hütten ohne Fenster u. Schutz gegen Witterung, die Gegenden ohne Schmuck durch Obstbäume 2c. **Eintheilung** in 4 (3) Kreise. **2)** Kreis das., in der Mitte der Provinz, mit der Narew u. Supraśl. Hier außer der Hauptst.: Supraśl, Kloster mit griech. Bischof, Buchdruckerei, Bibliothek; Knyszin, Stadt, Tuchfabrik, 2000 Ew. **3)** Hauptstadt desselben u. der ganzen Provinz, Sitz der Provinzialbehörden; an der Bialy; hat meist hölzerne Häuser, schönes Schloß u. Garten (daher heißt B. das poln. Versailles), Hebammeninstitut, Gymnasium, einigen Handel, besuchte Wochenmärkte, 10,000 Ew. *(Wr.)*

Biamût, Stadt, so v. w. Bajamout.

Biân, s. u. Jndische Mythologie u.

Biâna, Stadt, s. u. Mewar a).

Biânca, Name, so v. w. Blanca; bes. **B. Capêllo**, s. Capello.

Biânca nôta (ital.), bei den Jtalienern die halbe Tactnote.

Biancârde, Condottiere im 14. Jahrh., erst im Dienste des Franz Carraras, dann gegen diesen, unter Joh. Galeazzo Visconti; trug viel zum Untergange der Häuser Carrara u. la Scala bei.

Biânchi (Kirchgesch.), so v. w. Albati.

Biânchi, 1) (Francesco Ferrari, genannt il Frari), Bildhauer u. Maler zu Modena; st. 1510; Lehrer von Correggio. Seine

Seine Gemälde erinnern an Cimabue. **2)** (Francesco), Schüler des Ligoli; malte um den Anfang des 17. Jahrh. in Oel auf Rimaggios (Steine, welche bei Rimaggio 3. Miglien von Florenz gefunden wurden), welche Erfindung ihm jedoch Fiorillo streitig macht. **3)** (Andrea), so v. w. Bianco (Andrea). **4)** (Francesco), geb. 1744 zu Venedig; schr. zu Paris die Operette: La reduction de Paris, 1777 die Oper: Le Mort Marié, war 1780 Cembalist an der Opera buffa u. schr.: Castore e Polluce, 1784 Hofcapellmeister in Mailand, 1785 Organist an der Kirche S. Marco zu Venedig, wo er 1811 st. B. schr. über 30 Opern, an verschiednen Orten gedruckt u. worunter sein Il disertore francese. **5)** (Antonio), geb. zu Mailand 1758, Baritonist auf den Theatern zu Genua, Paris, Hannover u. überhaupt in Italien, Frankreich u. Deutschland, dann Nassau-Weilburgischer Kammersänger; 1793 beim Nationaltheater in Berlin, u. nach zwei Jahren entlassen, gastirte dann in Hamburg, Breslau, Dresden, Leipzig, Braunschweig u. ging 1799 unter eine herumziehende Schauspielergesellschaft in Thüringen, wo er verscholl. B. schr. mehrere Intermezzos unter denen Fileno e Clorinda, ein Interm. pastorale, von seiner Frau, die Tänzerin war, veranlaßt; Die Operette; die Insel Alcina, deutsch von Herclots, Berl. 1794; Mehrere ital. u. franz. Lieder u. Gesänge mit Guitarrebegleitung (worunter auch beliebte deutsche Lieder, so: Nach Sevilla ꝛc.) u. Ballets. **6)** Viele andre ital. Gelehrte u. Künstler. **7)** (Friedrich, Freiherr von B., Duca di Casalanza), geb. zu Wien 1771, wo sein Vater Professor war; trat früh in östreich. Kriegsdienste, zeichnete sich 1789 im Türkenkriege u. später im franz. Revolutionskriege, wo er 1793 Hauptmann im Generalstabe ward, aus, rückte von 1796 an, wo er den Erzherzog Ferdinand als Adjutant begleitete, rasch vor, ward als Major zum Freiherrn ernannt, befehligte in der Schlacht von Leipzig als Feldmarschalllieutenant die 2. Division der östreich. Reserve, machte mit derselben 1814 den Feldzug in SFrankreich mit u. befehligte 1815 das Corps, welches durch kühne Manöver u. bes. die Schlacht v. Tolentino, der Herrschaft Murats in Italien ein Ende machte, weshalb ihn auch Ferdinand IV., König von Neapel, zum Herzog von Casalanza ernannte; später ward er Feldzeugmeister. *(Sp. u. Pr.)*

Bianchīni (Francesco), geb. 1662 zu Verona, widmete sich außer der Chronologie bes. der Alterthumswissenschaft u. fremden Sprachen, seit 1690 in Padua, seit 1684 zu Rom, später Bibliothekar Alexanders VIII. u. Ehrenkämmerling Clemens XI. u. Secretär der mit der Kalenderverbeßrung beschäftigten Kommission, Hausprälat Innocenz VIII. u. Referendarius bei den Signaturen. Glücklich vollbrachte er den Auftrag, eine Mittagslinie in der Kirche St. Maria degli Angeli zu ziehen u. einen Sonnenzeiger zu errichten; unvollendet dagegen blieb, nach achtjähriger Arbeit, sein Versuch, in Italien von einem Meere zum andern eine Mittagslinie zu ziehn. B. st. 1729: Schr. u. a.: La storia universale, provata con monumenti, et figurata con simboli degli Antichi, Rom 1694, 4.; Camera ed inscrizioni de liberti servi et ufficiali della casa di Augusto scoperta nella via Appia, Rom 1727, Fol. *(Ap.)*

Biănco (ital.), **1)** weiß, s. Blanco; **2)** eine bolognesische Münze, 12 Bajocchi, ungefähr 5 Sgl.

Biănca, Kanal, s. u. Tartaro.

Biănco, 1) (Andrea), Venetianer, zu Anfang des 15. Jahrh.; seine 1453 gestochne Karte (worauf sich westlich von den Azoren eine große Insel, Antilia genannt, befindet, s. Amerika [gesch. Geogr.] ꝛ.) befindet sich auf der Marcusbibliothek in Venedig, u. Formaleoni hat sie in seinem Saggio sulla nautica antica de' Veneziani, Venedig 1783, stechen lassen. **2)** (Christ.), s. Ammirato 2). *(Lt.)*

Biandīna (a. Geogr.), Stadt in Lakonien im Hintergrunde des lakon. Busens.

Biănor, 1) so v. w. Aucnus; **2)** (u. Lit.), griech. Dichter, unter Augustus u. Tiberius; Epigramme in der Anthologie.

Biăr, 1) Nebenfluß des Guadalquivir im span. Königr. Jaen. **2)** (Apiarium), reizend liegende Villa in der span. Subdelegation Alicante; hat ein Castell; Fertigung von Leinwand, Töpfen, Ziegeln u. Alpargates, Honiggewinn; 3000 Ew.

Biărchos (gr.), so v. w. Praefectus annonae.

Biărd, 1) (Pierre), Bildhauer u. Baumeister, geb. zu Paris 1559; verfertigte die Bildsäule Heinrichs IV. auf dem Pontneuf, welche in der Revolution zerstört ward; st. 1609. **2)** Geschätzter franz. Maler neuster Zeit, bes. bekannt durch den Sklavenmarkt, die Eisbären ꝛc. Er reiste lange in der heißen Zone u. 1839 in Grönland.

Biargrūna (Biărkan, nord. Ant.), s. u. Runen. **Biărki,** Berserker Rolf Krakis, s. u. Berserker 2). **Biărmien,** Reich, s. u. Perm. **Biăritz,** Dorf bei Bayonne mit berühmten Seebädern.

Bīas (a. Geogr.), kleiner Fluß Messeniens, mündete in den messenischen Meerbusen.

Bīas, 1) B. aus Priene, Sohn des Teutamos, geb. um 570, einer der 7 Weisen Griechenlands. Als bei der Belagrung Prienes durch die Perser seine Mitbürger mit ihrer Habe flohen u. den B. auch dazu aufforderten, sagte er: ich trage alle meine Habe bei mir. **2)** Regent von Bithynien (s. d. [Gesch.] 1 b) im 4. Jahrh. v. Chr.

Bīas dīke (gr. Ant.), Klage wegen Nothzucht.

Bias-

Biässe (Payasse), Gattung roher Seide aus der Levante.

Biassolĕttia, 1) (B. *Prsl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Storchschnabelgewächse, Gruppe: Sterculieae. **2)** (B. *Koch.*), ist Freyera *Rchnb.*

Biässou, Anführer der Neger auf St. Domingo beim Aufstand 1791, s. u. Toussaint l'Ouverture.

Biästes (Zool.), s. u. Wespenbiene.

Biät (arab.), Weihe des Khalifen, s. u. d.

Biätia (a. Geogr.), so v. w. Viatia.

Bibäculus (M. Furius B.), aus Cremona, Grammatiker u. Dichter in Rom, zu Horatius Zeit, der seine Epopöen verspottet, von Quintilian als Jambendichter ehrenvoll erwähnt. Von seinen Annales Fragmente bei Macrobius.

Bibäcum (a. Geogr.), Ort in Germanien; j. Bichtach. **Bibäga (Bibäkte),** Insel von Gedrosien, dem Hafen Alexanders gegenüber; wegen ihrer Muscheln berühmt. **Bĭbali,** Zweig der Callaici im tarraconensischen Spanien, gegen das atlantische Meer zu; das Flumen Bibalorum ist wahrscheinl. das j. Bibey, so wie Forum Bibalorum im j. Viana zu suchen ist. *(Lb.)*

Bibälien (v. lat.), **1)** Trinkgelder, Nebeneinnahmen; **2)** Sporteln.

Bĭban, Dorf, s. u. Baheire.

Bibān-ol-Molūk, bei den Arabern die Königsgräber zu Theben.

Bĭbaphum (lat. u. gr., 2 Mal gefärbt), so v. w. Trabea.

Bibärs, 1) B. I. (B. Dhaher Rokn Eddin Abul Futuh), früher Sklav bei Sultan Nedgem Eddin, zeichnete sich im Tatarenkriege aus, ermordete den Sultan Kutuz u. ward selbst 1259—1277 der 4. mamelukk. Sultan aus der Dynastie der Bahariden von Aegypten, s. d. (Gesch.) 12 f. **2)** B. II. (Malek el Medhaffar Rokn Eddin), ein Circassier, Sklav des ägypt. Sultans Kelaun, dann Emir, stieg unter Khalil u. Muhammed zu den höchsten Reichswürden, ward nebst Salar das Haupt der Mamelukken u. 1309, da Muhammed niederlegte, sogar Sultan bis 1310, s. ebd. 13 f. *(Lb.)*

Bĭbart, Stadt, so v. w. Marktbibert.

Bibäsis (gr.), gymnastische Tanzart der Knaben u. Mädchen bei den Lakedämoniern, wobei das Gesäß mit den Fersen berührt ward.

Bibäsis (a. Geogr.), so v. w. Hyphasis.

Bĭbax (lat.), Trinker, Trunkenbold.

Bibb, Kanton, s. Alabama (t).

Bibbiēna, 1) (Bernando Divizio), geb. 1470 zu Bibbiena im Cesentin., begleitete unter Papst Julius II. mehrere wichtige Staatsämter u. Gesandtschaftsposten; ward von Leo X. zum Cardinal ernannt u. st. 1520. Freund Raphaels hatte er diesem seine Nichte verlobt. Verf. des Lustspiels la Calandria u. einiger andern poet. Werke. **2)** (Ferdinand, eigentlich Galli), geb. zu Bologna 1657, Maler u. Baumeister, von dem Geburtsort seines Vaters B. (Dorf im Gebiet v. Florenz) genannt; Hofmann des Herzogs v. Parma u. Kais. Karls VI.; st. zu Bologna 1743; schr. Architettura prospettiva, 1740, Fol. *(Lt.)*

Bĭbe (a. Geogr.), Ort der Remi, nordwestl. von Rheims, nach Ein. j. St. Martin d'Ablois, nach And. Dorf Bazoches, nach And. Braine.

Bībeh, Stadt, s. u. Beny Soueyf.

Bībel (kathol. Bearb.). [1] Die kathol. Kirche verehrt die Bücher des A. u. N. T. als eine Hauptquelle zur Erkenntniß der göttlichen Offenbarung, als unter dem unmittelbaren Einfluß des heil. Geistes geschrieben (inspirirt) u. folglich über jeden histor. u. doctrinellen Irrthum erhaben. [2] Allein die B. ist ihr wohl eine, aber nicht die einzige, ausschließende Erkenntnißquelle der Offenbarung; sie nimmt neben ihr auch eine mündlich fortgepflanzte Tradition (s. d.) an u. gibt derselben, als der ursprünglichen Erkenntnißquelle, gleiches Ansehen mit der B., da keineswegs erwiesen werden kann, daß Alles, was Jesus gelehrt, in der B. verzeichnet ist, u. es im Katholicismus ein lebendiges Lehramt der unfehlbaren Kirche gibt. [3] Der Katholik glaubt, daß es, da bisher alle Irrlehrer den Buchstaben der Schrift zu ihren Gunsten angeführt haben, jeder sein System daraus beweisen will u. folglich nicht jedem Einzelnen die eigne Auslegung der B. überlassen werden kann, ein sichres Mittel geben müsse, um den wahren Sinn des geschriebnen Wortes zu bestimmen u. dasselbe nicht der Willkühr u. launenhaften Deutungssucht des menschlichen Witzes auszusetzen. [4] Er nimmt daher eine untrügl. Auslegerin der B. an, die Kirche, u. hält dafür, daß ohne eine authentische Auslegung der B. eine völlige Anarchie in der Interpretation derselben unvermeidlich sei, weil Niemand berechtigt ist, seinem Mitleser seine eigne Erklärung als sicher u. zuverlässig vorzuschreiben. [5] Dem von Christus gestifteten Lehramte gebührt das Recht dieser Schrifterklärung; so hat das Concil zu Trient in der 4. Session entschieden. In derselben hat das Concil auch die Bücher des A. u. N. T. verzeichnet, welche die kathol. Kirche für kanonisch hält (s. Bibelkanon u. Apokryphen). Das Concil von Trient hat auch die als Vulgata bekannte latein. Bibelübersetzung für authentisch, d. i. zuverlässig in Betreff der Reinheit der Glaubens- u. Sittenlehren u. zum öffentlichen Kirchengebrauche bestimmt, erklärt. [6] Uebersetzungen in der Muttersprache sollen nach dem Decret der röm. Büchercensur vom 13. Jun. 1757 allezeit mit erklärenden, aus den Kirchenvätern entnommnen Noten u. der päpstl. Approbation versehen sein u. nur mit Vorsicht gebraucht werden. Deshalb hat sich auch Pius VII. gegen die Bi-

Bibelgesellschaften, wodurch Uebersetzungen aller Art u. ohne Noten u. Erklärungen unter dem gemeinen Volke verbreitet werden, in der Bulle an den Erzbischof von Gnesen, 28. Junius 1816, erklärt. Ueber bibl. Kritik, Auslegung, Uebersetzungen, Einleitung in das A. u. N. T. ꝛc. ist, des bessern Zusammenhangs wegen das Nöthige in dem folg. Artikel gesagt; dort vgl. auch Mehreres über Gesch. der B., Bibelkanon u. Bibelverbot. *(Hn.)*

Bībel (protestant. Bearbeitung), [1] vom griech. τὰ βιβλία (d. h. Bücher), durch u. seit Chrysostomos üblich gewordene Bezeichnung der heil. Schriften der Juden u. Christen, die sonst auch Schrift, heilige Schrift, Wort Gottes genannt werden. Man theilt die B. in das **Alte** u. **Neue Testament**, Schriften des alten u. neuen Bundes (ἡ παλαιὰ καὶ καινὴ διαθήκη, vetus et novum testamentum s. foedus) ein. [2] Das **alte Test.** besteht aus den kanonischen Büchern, welche die heil. Religionsurkunden der Juden enthalten u. auch den Christen als heilig gelten, u. aus den Apokryphen, die nicht bei den Juden u. bei den ältern Christen, wohl aber bei deu Katholiken, nach Beschluß des trident. Concils, göttliches Ansehn haben. Ueber die Schriften des neuen Test., sofern sie als echt allgemein anerkannt (Homologumena) od. zweifelhafter Echtheit sind (Antilegomena), s. u. Bibelkanon 1 ff. [3] Die kanon. Bücher werden eingetheilt in das Gesetz (die 5 Bücher Moses), die Propheten (wozu auch die histor. Bücher, Josua, Richter, Samuelis u. der Könige gehören) u. in die Schriften schlechthin (heil. Schriften, **Hagiographa**): Hiob, die Sprüche Salomonis u. die Psalmen, das hohe Lied, der Prediger Salomonis, Ruth, die Klagelieder, Esther, Esra u. Nehemia, die Bücher der Chronik u. Daniel. [4] Das **neue Test.** enthält die den Christen heil. Schriften der Apostel u. Evangelisten; die einzelnen Bücher werden verschieden eingetheilt, am natürlichsten in die Evangelien u. die apostol. Briefe, nebst der Apostelgeschichte u. der Apokalypse; gewöhnlich nach dem Inhalt in die histor. Schriften (Evangelien u. Apostelgesch.), die Briefe u. prophet. Apokalypse; vgl. Bibelkanon. [5] Die Bücher des A. T. sind in hebr., einige Stücke im Buche Esra u. Daniel aber in chaldäischer Sprache geschrieben. Die Apokryphen sind nur griech. vorhanden, einige aber sind ursprünglich hebräisch od. chaldäisch geschrieben u. ins Griechische übersetzt worden. [6] Die Bücher des N. T. sind nach der gewöhnlichen Meinung griechisch geschrieben, nur Matthäus soll hebräisch geschrieben haben, s. u. Matthäus. Ueber das Griechische im N. T. s. u. Griechische Sprache. [7] Die Protestanten halten die Ursprache der Bibel für die einzig zuverlässige Quelle ihres Inhalts; die Katholiken aber nach einem Beschlusse des tridenter Concils, auch den Text der lat. Vulgata für authentisch u. somit die Auslegung des Urtextes nicht für nothwendig. [8] Zuerst muß die **Kritik** die Richtigkeit des Textes der B. ermitteln, indem die Lesarten in vielen Stellen verschieden sind. [9] Zum **Text** gehört nur das, was der Schriftsteller selbst geschrieben hat, u. man muß vom wesentl. Bestand desselben unterscheiden, was im Verlauf der Zeit hinzugekommen ist u. die äußre Gestalt desselben ausmacht. [10] Zu letztren gehören **a)** im hebr. Text die Vocale, Accente u. diakrit. Zeichen, die erst später erfunden sind, u. im neutest. Text die Accente u. diakrit. Zeichen. Die bibl. Schriftsteller schrieben ohne diese Zeichen, die hebr. blos die Consonanten. [11] **b)** Die Versabtheilung, wenigstens die vollständig durchgeführte, ist auch erst später bestimmt worden, so wie die Interpunction. Im N. T. hat sich die Interpunction aus der stichischen Abtheilung, welche Euthalios v. Alexandria im 5. Jahrh. einführte, entwickelt. [12] Dieser theilte den Text in so viel Absätze, als beim Vorlesen durch die Stimme unterschieden wurden, u. die nicht gerade mit unsern log. Sätzen übereinstimmen. Diese Absätze rückte man in den Handschriften wirkl. ab, nachher unterschied man sie zur Ersparung des Raums durch Punkte, diese Interpunction bestimmte man späterhin logisch u. so entstand die jetzige Interpunction. [13] **c)** Die Abtheilung in Verse ist auch später, im Hebräischen mit der Accentuation, eingeführt u. meist dem Sinne nach richtig, im N. T. aber von Rob. Stephanus, der sie in seiner Ausgabe 1551 anbrachte, erfunden, u. oft dem Sinn widersprechend. [14] **d)** Die Abtheilung in Capitel rührt von dem Cardinal Hugo von St. Caro her, der sie Behufs seiner latein. Bibelconcordanz erfand; Daniel Bomberg nahm sie in seine Ausgabe des A. T. von 1525 auf, u. die complutensischen Herausgeber u. Erasmus führten sie auch ins N. T. ein. Ehedem war eine andre Capitelabtheilung üblich. Die Evangelien sind in den Handschriften in κεφάλαια (capitula) u. τίτλοι (breves), welche größer als jene sind, abgetheilt. Jene haben den Eusebios zum Urheber, u. man nennt sie auch die Ammonianisch-Eusebianischen Abschnitte. Die Apostelgeschichte u. die Briefe sind blos in κεφάλαια abgetheilt, für deren Urheber man, jedoch mit Unrecht, den Euthalios hält, der sie in seine stichische Ausgabe des N. T. aufnahm. [15] **e)** Die Perikopen od. Leseabschnitte des N. T. sind ebenfalls spätern Ursprungs, u. die neutestamentl. Bücher waren ehedem durchweg in solche Perikopen abgetheilt, die Evangelien in 57 (nach der Zahl der Sonn- u. Festtage des Jah-

Jahres) u. die Apostelgeschichte u. die Briefe in eben so viele. Nachher hob man die Lesestücke blos aus u. schrieb sie in sog. Lectionaria zusammen. Diese Leseabschnitte sind von den heutigen verschieden, welche erst im Mittelalter üblich geworden sind. [16] Ebenso wenig rühren die Ueber- u. Unterschriften der neutest. Bücher von den Verfassern her, sondern von spätern Lesern. Diese waren erst blos Wiederholungen von jenen, denen man aus Ueberlieferung u. Vermuthung noch histor. Nachrichten beifügte. Euthalios trug sie in seine stichometrische Ausgabe ein u. so pflanzten sie sich in den Ausgaben fort. [17a] Bei den Juden ist der Pentateuch in 54 Leseabschnitte (Paraschen) getheilt, welche in den Synagogen an den Sabbathen vorgelesen wurden u. in den Handschriften u. Ausgaben mit פפפ (d. i. פתוחות offne), die mit dem Anfang der Zeile anheben, u. ססס (d. i. סתומות geschloßne) bezeichnet sind. Ein פ od. ס bezeichnet die Unterabtheilungen der Paraschen. Die Lesestücke der Propheten, welche aber nicht durchgehn, sondern blos ausgehoben sind, heißen Haphtharen, mit ihnen wurde die Versammlung beendigt. [17b] Alle diese Zuthaten gehören nicht zum Text u. müssen zum Theil bei der Auslegung als störend weggethan od. ignorirt werden. [18] **Mittel, den Text in seiner ursprünglichen Reinheit herzustellen.** [19] I. Für das **Alte Test. A) Handschriften a)** jüdische, **aa)** Synagogenrollen od. heilige Handschriften, welche die Bücher Moses zum Gebrauch der Synagogen enthalten u. weder Vocale noch Accente haben. Sie sind mit der größten kalligraph. Genauigkeit auf Pergament geschrieben, die ältesten (wiewohl nicht über 700 Jahr) u. wichtigsten; **bb)** gemeine od. Privathandschriften, welche theils in chaldäischer Quadrat-, mit Vocalen u. Accenten, theils in rabbinischer Cursivschrift geschrieben sind. [20a] **b)** samaritanische; sie enthalten die Bücher Moses nach dem, bei den Samaritanern üblichen Text, in samaritan. Schrift, sind aber noch jünger als die jüdischen. [20b] Kennicot veranstaltete eine große Vergleichung der hebr. Handschriften, deren Ergebnisse er in seiner Ausgabe des A. T., Oxf. 1776, 1780, Fol., niederlegte; u. nach ihm lieferte de Rossi eine reiche Sammlung von verschiednen Lesarten: Variae lectiones Vet. Test. etc., Parma 1784—88, 4 Thle. gr. 4. Die Lesarten der jüd. Handschriften sind selten sehr abweichend vom gewöhnl. Text, die der samaritan. mehr u. sind wichtiger, aber auch der Corruption verdächtig (vgl. Gesenius, De Pentateuchi samarit. origine etc., Halle 1815, 4.). [21] **B)** Die ältesten **Ausgaben** sind nach Handschriften gemacht u. vertreten die Stelle derselben. 3 derselben sind die Grundlage der übrigen geworden: nämlich die, welche 1488 zu Soncino in kl. Fol. erschien u. welcher die von Brescia 1494, 4., folgt (der letztern bediente sich Luther); ferner der hebr. Text der complutensischen Polyglotten-Bibel 1514—17 u. die 2. rabbinische Bibel, welche bei Bomberg in Venedig 1525, 1526, Fol., unter der Aufsicht des Rabbi Jac. Ben Chajim erschien u. welcher die meisten andern gefolgt sind. [22] **C)** Die alten **Uebersetzungen** leisten der Kritik Dienste, wenn sie unmittelbar aus dem hebr. Text gemacht sind; die Afterübersetzungen (d. i. die aus andern Uebersetzungen gemachten) können nur mittelbar gebraucht werden. Die für die Kritik wichtigsten sind die Septuaginta; die andern griech. Uebersetzungen von Aquila, Theodotion, Symmachos (s. d. a.), die syr. Uebersetzung Peschito, die chaldäischen Targums od. Paraphrasen des Onkelos u. Jonathan u. die lat. Uebersetzung des Hieronymus, welche in der Vulgata (s. d. a.) übrig ist. [23] **D)** Die **Anführungen alttestamentlicher Stellen** im Talmud u. in den Schriften der Rabbinen können als Bruchstücke alter Handschriften gelten, wenn sie nicht, wie häufig der Fall, ungenau u. nach spätern Handschriften geändert sind. Bes. aber sind die krit. Anmerkungen der Masora, welche sich zum Theil in allen Ausgaben des A. T., vollständig aber in den rabbin. Bibeln finden, u. worunter die Keris (Randlesarten) am wichtigsten, zu beachten. [24] Wir haben keine Ausgabe des A. T., in welcher der Text nach den besten krit. Untersuchungen u. nach dem reifsten Urtheil eingerichtet ist, u. der Vorzug der verschiednen Ausgaben besteht nur in der Schönheit u. Correctheit des Druckes u. in den krit. Hülfsmitteln, welche beigegeben sind. In erster Hinsicht zeichnen sich aus die Ausgaben von Athias, Amst. 1661, van der Hooght, ebd. 1705, Jablonsky, Berl. 1699, Opitz, Kiel 1709. Mit Varianten ausgestattet sind außer der Ausgabe von Kennicot die von Döderlein u. Meisner, Lpz. 1793, u. Jahn, Wien 1807, Handausgaben von Clodius, Frankf. 1677; Reineccius, Lpz. (1725) 1756; Simonis, Halle (1752, 1767, 1822) 1828; Hahn, Lpz. 1831. II. Für das **neue Test.** [25] **A)** Die **Handschriften** steigen bis zum 4. Jahrh. hinauf, enthalten auch mehr Abweichungeu als die des A. T.s. Man theilt sie ein in Handschriften mit Uncialschrift u. solche mit Cursivschrift, letztre sind die jüngern. [26a] Die berühmtesten von jenen sind folgende: cod. Alexandrinus, bezeichnet mit Cod. A., s. Alexandrinischer Codex, [26b] cod. Vaticanus (cod. B.), in der vatican. Bibliothek zu Rom, früher mit nach Paris geschafft, die Bibel enthaltend, aus der 1. Hälfte des 5., nach And. des 4. Jahrh., wahrsch. in Aegypten geschrieben u. von Karyophilos mit nach Europa gebracht; die Abschnitte in ihm sind ganz eigenthümlich. Hug, De antiquitate cod.,

cod. Vat., 1810, 4.; [24 e] cod. Regius od. cod. Ephraemi (cod. C) zu Paris, enthält eigentl. die griech. Uebersetzung des Ephraem Syrus, darunter aber als ursprüngl. Schrift Fragmente der Bibel. Die Handschrift ist uralt u. in Aegypten geschrieben; [24 d] cod. Cantabrigiensis (cod. Stephani, c. Bezae, cod. D) zu Cambridge, enthält die Evangelien u. die Apostelgeschichte griechisch mit latein. Uebersetzung, herausg. von Kipling, Cambr. 1793, Fol.; [24 e] cod. Claromontanus (cod. D) zu Paris, aus dem 7. od. 8. Jahrh., die Briefe des Paulus enthaltend; [24 f] cod. Basileensis (cod. E) aus dem 9. Jahrh., die Evangelien enthaltend; Schmelzer, De antiq. Basil. cod., Gött. 1750, 4.; [24 g] cod. Laudianus (cod. F) in der bodlejanischen Bibliothek zu Oxford, enthält die Apostelgeschichte griech. mit latein. Uebersetzung; er ist geschrieben im 6. od. 7. Jahrh. zu Alexandrien; in fac simile herausgeg. von Hearne, Oxf. 1715; [24 h] cod. Boernerianus (cod. G), die Paulin. Briefe, griechisch mit lat. Interlinearübersetzung enthaltend, kam aus Börners Privatbesitz in die königl. Bibliothek in Dresden; [24 i] cod. Coislinianus (cod. H), Fragmente der Paulin. Briefe enthaltend, im 7. Jahrh. geschrieben; [24 k] cod. Cyprius (cod. K), in Paris, die 4 kanon. Evangelien enthaltend, n. Ein. aus dem 8., n. And. aus dem 10. Jahrh. stammend; [24 l] cod. Dublinensis (cod. Z), ein Palimpsest, welcher das Evangelium des Matthäus enthält, aus dem 6. Jahrh. od. noch älter, jetzt auf der Bibliothek des Trinitätscollegium zu Dublin; in fac simile herausg. v. Barrett, Dublin 1801, 4. u. v. a. [27] Alle diese Codices sind nicht Rollen, wie beim A. T., sondern Hefte (Quaterniones, Quinterniones, Sexterniones, d. h. aus 4, 5, 6 Blättern bestehend) in verschied. Format, von verschied. Material, je nach dem Alter der Handschriften. [28] **B)** Die **ersten Ausgaben** des N. T., die in der complut. Polyglotte 1514 u. die von Erasmus 1516 —1535 haben wenig Werth, weil sie aus meist jungen Handschriften geflossen u. ohne krit. Sorgfalt veranstaltet sind. [29] Der Text dieser beiden Grundausgaben ward lange theils rein, theils verändert, theils mit einander vermischt fortgepflanzt, unter andern auch in den berühmten Stephanischen Ausgaben, bis Theodor Beza in seinen ebenfalls in der Stephanischen Officin erschienenen Ausgaben, 1565, 1582, 1589, 1598 den Stephanischen Text in einer neuen Bearbeitung nach Handschriften lieferte, welchen [30] die Elzevirische Officin durch ihre gefälligen Ausgaben, Leyden 1624, 16., 1633, 12., 1641, 1656, 1662, allgemein verbreitete u. zum gemeinen Text stempelte. Dieser ist sonach mehr das Werk des Zufalls u. der Willkühr, als der krit. Sorgfalt. [31 a] **C)** Die wichtigsten **Uebersetzungen** sind die alte lat. od. Itala (s. d.), die koptische (memphitische u. sahidische), die syrische, Peschito, gothische, slavonische u. a. (s. unt. 41 f.). Ihr Gebrauch für die Kritik ist sichrer, als beim A. T., weil der zum Grunde liegende Text leichter kann erklärt werden, da das N. T. nicht so viel exeget. Schwierigkeiten, wie das A. T., darbietet. [31 b] **D)** So sind auch die **Anführungen des N. T.** bei den Kirchenschriftstellern wichtiger u. brauchbarer, als die Citate des A. T. [32] Aus der Vergleichung aller dieser Denkmäler des neutest. Textes (von Handschriften sind ungefähr 470 verglichen) ist eine große Masse verschiedner **Lesarten** erwachsen, welche in den **krit. Ausgaben** vorliegen, von Mill, Oxf. 1707, Fol., neu herausgeg. von Küster, Amst. 1710; Bengel, Tüb. 1734; Wetstein, Amst. 1751, 1752, Fol.; Griesbach, Halle 1774, 1775 (neue Bearbeit. 1796 u. 1806 u. der 1. Bd. von Dav. Schulz, Berl. 1827); Matthäi, Riga 1782—88, 12 Thle., kleine Ausg., Wittenb. 1803, 3 Bde. 4.; Alter, Wien 1786, 1787; Birch, Kopenh. 1788, Fol. u. 4. (blos die Evangelien, wozu Varia lectt. ad textum Act. App. Epp. cath. et Pauli, 1798, u. Varia lectt. ad textum Apoc., 1800, gehören); J. M. A. Scholz gibt in seiner Ausgabe des N. T.s, Lpz. 1830 fg. 4., einen gelehrten krit. Apparat u. eine Recension des Textes nach eigenthüml. Grundsätzen. [33] Nach der krit. Ausgabe Griesbachs ist auch eine Prachtausgabe (Lpz. 1803—1807, kl. Fol.) u. eine Handausgabe (Lpz. 1805, 2. Aufl. 1811) veranstaltet worden. Schotts Ausg. mit lat. Uebers. (Lpz. 1805, 3. Aufl. 1825) folgt der Griesbachschen; Knapp in seiner Ausgabe (Halle 1797, 4. Aufl. 1829) gibt einen eignen Text. Eigenthüml. ist die Ausgabe von C. Lachmann, Berl. 1831, worin aus den alten morgenländ. Handschriften mit Zuziehung der Abendländer da, wo jene nicht übereinstimmen, der im 3. u. 4. Jahrh. am meisten verbreitete Text gegeben wird. Es fehlt indeß der krit. Apparat. Handausgaben noch von Tittmann, Lpz. 1820, 12.; Vater, Halle 1824; Näbe, Lpz. 1831; Göschen, Lpz. 1832. [34] Griesbach hat ein eignes System der neutest. Kritik aufgestellt, welchem Hug mit Abänderungen beigetreten ist. Beide Kritiker unterschieden, nach Sichtung u. Anordnung aller krit. Materialien, verschiedne, in den verschiednen Denkmälern erscheinende Gestaltungen u. Bearbeitungen od. **Recensionen des Textes:** [35] **a)** eine occidentalische od. allgemeine Textesbeschaffenheit, in den griech.-latein. Handschriften, der lat. Uebersetzung u. den lat. Kirchenvätern; **b)** eine alexandrinische (nach Hug von Hesychios veranstaltete) Recension, in den Anführungen der alexandrin. Kirchenväter, der memphitischen, philoxenianisch-syr. Uebersetzung u. den ältesten griech. Handschriften (Cod. Alex., Vat. u. a.); **c)** eine constantinopolitanische, wahrsch. von Lukianos veranstaltete Re-

Recension in den Schriften der Kirchenlehrer von Syrien, Kleinasien u. den Gegenden des constantinopolit. Patriarchats, in der slavischen u. goth. Uebersetzung, in den jüngern griech. Handschriften, bes. auch denen, die mit kleiner Schrift geschrieben sind. In Ansehung weitrer, noch mehr ins Besondre gehender Unterscheidungen sind diese Kritiker nicht zusammengetroffen. [36] **III. Erklärung u. Uebersetzungen der ganzen B. A) Für die Auslegung des Urtextes (Exegese)** ist seit den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage in Commentaren u. Uebersetzungen (s. weiter unten) viel gearbeitet worden. Die wichtigsten Paraphrasen od. erläuternden Umschreibungen vom N. T. sind die von Erasmus (neu herausgeg. von Augustin, Berl. 1777—80, 3 Bde.), von Hammond (lat. von Clericus, Frankf. 1714, 2 Bde., Fol.), von Semler (in mehrern Abtheil. 1771—92), von Zachariä (in mehrern Abtheil. 1769—76). [37] Von den Commentaren über die ganze Bibel od. über das A. u. N. T. bes. führen wir nur die berühmtesten u. brauchbarsten an. Von den Kirchenvätern haben sich um die Bibelauslegung am meisten verdient gemacht: Origines (Commentationes, herausgeg. von Joh. Huet, Rouen 1668, 2 Bde., Fol.), Joh. Chrysostomos (in seinen Homilien), Theodoretos (Comment. über die Paulin. Briefe), Theophylaktos, Oekumenios (welche meist den Chrysostomos ausschrieben); Hieronymus (Comment. über das A. u. N. T.), Augustinus (in mehrern exeget. Schriften). [38] Im Mittelalter zeichneten sich als Ausleger aus: Walafrid Strabo (glossirte Bibel), Beda Venerabilis (Comment. über das A. u. N. Test.), Nicol. de Lyra (Postilla perpet. in univ. biblia). Der Reformation arbeiteten vor od. unterstützten sie durch Schrifterklärung: Laur. Valla (Annotatt. in N. T.), Erasmus (Annotatt. in N. T.), Jac. Fab. Stapulensis (Commentt. in Evangg. epp. can.); [39] Luther, Melanchthon, Zwingli, Calvin haben Mehreres für die Auslegung der B. gearbeitet; außer ihnen waren zur Zeit der Reformation: Joach. Camerarius (Comment. in N. Foed.), Victorin Striegel (Hypomnemata in N. T.), J. Oecolampadius, J. Brenz, Mart. Bucer, Conr. Pellicanus, Henr. Bullinger, Wolfg. Musculus, welche fast die ganze B. commentirten; Fr. Vatablus, Seb. Münster, Joh. Mercerus haben sich um das A. T. verdient gemacht. [40] Später Theod. Beza (Annotatt. in N. T.), Jo. Drusius (Annotatt. über fast alle bibl. Bücher), Hugo Grotius (Annotatt. in V. T., 3 Thle. Fol., Paris 1644; von Vogel u. Döderlein, Halle 1775, 1776, 3 Thle. 4., Annotatt. in N. T., herausgeg. von Windheim, Erl. 1755, 1757, 4.), Abr. Calovius (Biblia illustr., 1672—76, 4 Thle. Fol.), Lud. de Dieu (Critica sacra, 1693), J. Clericus (Comment. über das ganze A. T., Bearbeitung von Hammonds Paraphrase). [41] Die Erklärungen mehrer dieser Ausleger, des Grotius u. A. sind gesammelt in den Criticis sacris, Lond. 1660, 9 Bde. Fol., Amst. 1698, 9 Bde. Fol., Frankf. 1696, 7 Bde. Fol., 2 Suppl. 1700 f. Kurze Excerpte aus allen bessern Auslegern enthält Matth. Pali, Synopsis crit. alior. s. s. interpret., Lond. 1669, 5 Bde. Fol., Frankf. a. M. 1712, 1694; eine exeget. Sammlung ist das engl. Bibelwerk, herausgeg. von Romanus Teller, Baumgarten u. A., Lpz. 1749—1770, 19 Bde. 4. [42] Die besten neuern Commentare sind über A. T.: Rosenmüller, Scholia in V. T. (s. Rosenmüller), Schol. in V. T., von J. Chr. F. Schulz u. G. L. Bauer, 1783—98, 10 Thle.; Maurer, Comment. grammat. crit. in V. T., Lpz. 1832 ff., u. kurzgefaßtes exeget. Handb. zum A. T. von Hirzel, Hitzig u. A., Lpz. 1838 f. [43a] Ueber das N. T.: Wolf, Curae philol. et crit. in N. T., 1739—41, 4 Thle. 4.; J. G. Rosenmüller, Schol. in N. V. (5. Ausg.) 1801—7, 5 Thle; J. Benj. Koppe, N. T. graece perpetua annotat. illustr., fortgesetzt von Heinrichs u. Pott, 1778 u. ff. (mehrere Bde. neu aufgelegt); J. E. Chr. Schmidt, Philolog. Clavis über das N. T., fortges. von Welker, 1796—1805; Kühnöl, Comment. in libros N. T. hist., 1807—18, 4 Thle.; Olshausen, Biblischer Commentar, Königsberg 1830 ff. (die einzelnen Bände in mehren Ausgaben); de Wette, Exeget. Handb. zum N. T., Lpz. 1836 ff. (einzelne Theile in mehreren Ausgaben); Meyer, Kritisch-exeget. Commentar zum N. T., Götting. 1832 ff. Die Commentare zu den einzelnen Bibl. Büchern s. u. denselben. [43b] Außerordentl. Fortschritte aber hat die bibl. Erklärung sammt der Hermeneutik seit der Mitte des vor. Jahrh. gemacht, durch freies Eingehn u. Forschen nach dem wahren Sinn der heil. Schriften, durch die Erweiterung der dazu nöthigen Kenntnisse, durch Fortschreiten der grammat. Kenntnisse auf histor. u. philos. Wege, durch tiefre Einsicht in das Wesen der Interpretationsmittel u. ihren Gebrauch, verbunden mit verfeinertem Geschmack u. wahrer Pietät gegen die Schriftsteller. In der alttest. Exegese haben sich bes. Gesenius, Ewald, de Wette, Umbreit, Maurer, Hengstenberg, Hitzig, Hävernick, in der neutest. als Lexikographen Winer, Bretschneider u. Wahl, als Grammatiker Winer, als Verfasser von Commentarien Bengel, Flatt, Storr, Paulus, Kühnöl, Tittmann, Schulz, Fritzsche, Lücke, Tholuck, Olshausen, Harleß, Rückert u. v. a. ausgezeichnet. [44] Den Bibelausgaben mit fortlaufenden Erklärungen liegt die luther. Uebersetzung zu Grunde u. sie haben einen praktisch-erbaul. Zweck. So die Weimarische od. Nürnberger B., Nürnb. (1640) 1768 f.; das Pfaffsche Bibelwerk, Tübing. 1729 Fol., 4 Thle.; die Braunsche B., Erf. 1768, 3 Thle. 4.; Körnersche B., Lpz. 1770, 3 Thle. 4.; He-

Hezelsche B., Lemgo 1786—91, 10 Thle.; die Altonaer B. von Funk, Altona 1815; die v. Meyersche, Frkf. 1822 ff., 3 Thle.; die Schullehrerbibeln von Dinter, Neust. 1828 ff., 9 Thle. u. Brandt, Sulzb. 1829 ff., 3 Thle. u. N. T.; die Prediger-B. von Fischer u. Wohlfahrt, Neust. 1836 ff. (noch unvollendet); das N. T., erklärt von Lisco, Berl., 3. Aufl. 1839, von v. Gerlach, 2. Aufl. 1840; die erklärte Haus-B. von Richter, Barmen 1834 f. u. v. a. [44] **B) Als Uebersetzungen** zeichnen sich außer den schon oben in krit. Hinsicht unter dem A. T. u. N. T. (s. ob. 22 u. 31) genannten noch folgende aus: [46] **a)** Jüdische des A. T.: Arabisch im 10. Jahrh. von R. Saadia (Pentateuch, Leyd. 1622, 4., Jes., Jena 1790) u. Buch Josua; persisch im 9. Jahrh. von Jacob B. Joseph Tawus, spanisch (Ferrara 1553, Fol., Amst. 1762, Fol., Jes. u. Jer., Salonichi 1569, Fol.); jüdisch-deutsch von Jekutiel B. Isaak Amst. 1679, Fol.), von Jos. B. Aler. (Amst. 1687, Fol., Prag 1765, 4.); deutsch einzelne Bücher von M. Mendelssohn, Friedländer u. Heinemann. Die Samaritaner übersetzten die 5 Bücher Moses im 2. Jahrh. in ihren Dialekt u. ins Griechische, im 12. Jahrh. ins Arabische. [47a] **b)** Christliche aus dem 2. Jahrh.: Lateinisch vom A. T. nach der Septuaginta die sogenannte Itala (s. d.) u. a., alte lat. in Bibl. sacr. Vers. antiq., herausgeg. von Sabatier, Rheims 1739—49, 3 Bde. Fol., Evangeliarium quadrupl. lat., herausg. von Blanchini, Rom 1749, 2 Bde. Fol., u. syrisch nach dem Grundtext (s. Peschito). [47b] Aus dem 6. Jahrh. ist die philoxenianisch-syr. Uebersetzung des N. T., aus dem 3. Jahrh. ober- u. niederägyptisch od. altkoptisch (s. u. Koptische Sprache); aus dem 4. Jahrh. äthiopisch (v. A. T. nur Fragm. gedr.), N. T., Rom 1548, 4. u. gothisch, s. u. Gothische Sprache; aus dem 5. Jahrh. armenisch (im A. T. n. der Sept., Amst. 1666, 4., Constantinopel 1715, 4., Vened. 1733, Fol., Lond. 1817, 4.); aus dem 6. Jahrh. georgisch (Mosk. 1751, Fol.); aus dem 10. Jahrh. angelsächsisch (4 Evang., Dortr. 1665, 4., 5 B. Mos. u. Jos., Orf. 1698, 4., Psalm, Lond. 1640, 4.); [48] arabisch aus dem 8.—10. Jahrh. (Pentateuch u. N. T., herausgeg. von Aurivillius, Upsala 1803, Rom 1671, 3 Bde. Fol.); persisch aus dem Syrischen (4 Evang., herausgeg. von Wheloc, Lond. 1657, Fol.); aus dem 9. Jahrh. slavianisch, von Methodius u. Cyrillus (Ostrow 1581, Fol., Mosk. 1663, Fol., verb. Mosk. 1751, Fol., Kirchen-B. der Russen, Serbier u. Illyrier, auch Kiew 1788, 5 Bde., Ofen 1804, 5 Bde.); wallachisch (von Gretschan, Bukarest 1688, Fol., Balásfalva 1804, Fol.); moldauisch, Peterburg 1819; N. T. für griech. Christen illyrisch, Wien 1795, Fol.; türkisch von Seaman, Orf. 1666, 4.; neugriechisch von Kalliopolita, Leyd. 1638, 4., von Mich. Macedo, Halle 1710; neurussisch von der Bibelgesellschaft in Petersburg 1821 (vgl. Polyglotten). [49] Aus der von Hieronymus besorgten Umarbeitung der Itala, entstand seit dem 5. Jahrh. die Vulgata (s. d.); Uebersetzungen aus derselben sind vor der Reformation die romanische der Waldenser im 12. Jahrh., die französ. v. J. 1294 (A. T. von J. Macho u. Ferget, Lyon um 1477, Fol.); die engl. von Wicliffe 1380; die ital. von Malermi (Vened. 1471, 2 Bde. Fol., auch von Marmochino, Vened. 1538, Fol.); die deutschen seit dem ersten Abdruck, Straßb. 1466, Fol.); die niedersächsische od. flämische, Köln um 1480, Fol.; die holländ., Delft 1477, Fol. (nur das A. T. ohne Psalter); [50] nach der Reformation: deutsch, N. T. von Emser, Dresd. 1527; A. T. v. Dietenberger, Mainz 1534, Fol., A. u. N. T. von Eck, Ingolst. 1537, Fol.; von Ulenberg, Köln 1630, Fol.; von Braun, Augsb. 1786, 1803, 3 Bde.; von Widemann, Regsb. 1819; englisch, Douay 1609 f., 2 Bde. 4.; französisch von le Fevre d'Etaples (Paris u. Antw. 1523—28, 7 Bde., revid. von den Löwenschen Theologen, Antw. 1578, Fol.), von Is. le Maitre de Sacy (Par. 1672, 32 Bde., u. ö. noch Par. 1789—1804, 12 Bde.), der Jansenisten (Mons 1667, 12.), von Quesnel (Par. 1687, 12.), von Rich. Simon (Trevour 1702, 4 Bde.), von Bouhours (Paris 1704, 16.), von Calmet (Par. 1724, 8 Bde. Fol.); [51] italienisch von Martini (Turin 1776, 23 Bde., Vened. 1781—86, 36 Bde.); das N. T., Lond. 1818; spanisch von Scio de San Miguel (Madrid 1794—99, 19 Bde., 1807, 6 Bde. 4.); das N. T., Rutt y Hijo 1820, 12.; portugiesisch von A. Pereira de Figueiredo (Lissab. 1780 ff., 23 Bde.); holländisch, der Jansenisten N. T. von van der Schnuren, Utrecht 1698, 12., A. u. N. T. von van der Schnuren u. v. Rhyn, ebd. 1732, 2 Bde. Fol.; ungarisch von G. Kaldi (Wien 1626, Ofen 1782, Fol., N. T. von Erdösi, Wien 1574, 4.; polnisch von Leopolita (Krakau 1561, Fol.) u. Wuyek (ebd. 1599, Fol.; russisch von Skorina (A. T., Prag 1519, 4.). [52] Nicht an die Vulgata banden sich folgende Uebersetzungen von u. für Katholiken: Lateinisch, N. T. von Erasmus (Basel 1516), A. u. N. T. von Sant. Pagnini (Lyon 1527, 4., 1542, Fol.); italienisch von Brucciolì nach Pagnini (Vened. 1532, Fol., 1542—47, 7 Bde. Fol.); französisch von R. Benoist nach der Genfer (Par. 1566, Fol.), nach dem Grundterte von le Gros (Köln 1739, 12.) u. in neuerer Zeit oft, z. B. von Montauban, Par. 1819, 2 Bde. 4.; englisch nach dem Grundterte von Alex. Geddes (Lond. 1792—97, 2 Bde. 4.); deutsch nach dem Grundterte von Brentano

tano u. Dereser (Frkf. a. M., 1796—1810, 7 Bde.), N. T. von Mutschelle (München 1789, 1790, 2 Bde.), von Fischer (Prag 1794), von van Eß (Braunschw. 1807, Stereot. Sulzb. 1820, A. T., Sulzb. 1822). [53] Protestantische Uebers. sind: Lateinisch von den Reformirten Seb. Münster (A. T., Zürich 1534), Leo Judä u. Bibliander (A. u. N. T., ebd. 1543, Fol.), Chateillon (Castalio), A. u. N. T. (Basel 1551, Fol., Lpz. 1738), Beza, N. T. (Genf 1556), Tremellius u. Junius, A. T. (Frkf. 1579, Fol., A. u. N. T., Hannov. 1624, 2 Bde. Fol.); von den Lutherischen: Seb. Schmidt (Straßb. 1696, 4.), Dathe, A. T. (Halle 1784—94, 6 Bde.), Reichard, N. T. (Lpz. 1799, 2 Bde.), Schott (ebd. 1805 u. ö.), Schott u. Winzer, A. T. (Altona 1816, 1 Bd.), [54] deutsch von Luther (Wittenb. 1522—32, 5 Bde. Fol., revid. 1541, Fol.; mehrere hundert Ausg. bis jetzt, in denen nur Rechtschreibung, Wort- u. Druckform dem Ueblichen angepaßt ward; sie behielt in der lutherischen Kirche die Oberhand u. verdient dies auch nicht nur wegen ihres kirchl. Gebrauchs u. ihrer Alterthümlichkeit, sondern auch durch die ihr eigne Kraft u. Schönheit, während die Versuche der Wiedertäufer (Propheten von Hetzer u. Denk, Worms 1527, Fol.), Unitarier (N. T. v. Crell u. Stegmann, Rakow 1630; von Felbinger, Amst. 1660; von Triller, ebd. 1703, von Reiz, Offenb. 1703; [55] Coccejaner (myst. u. prophet. B. von Horch, Marb. 1712, 4.); Zinzendorf (N. T., Büding. 1727, 2 Bde. 4.), der ihm verwandten Mystiker (A. u. N. T., Berleb. 1730—42, 8 Bde. Fol., bekannt als Berleburger B., u. a. vorzüglich von J. F. Haug bearbeitet, die wegen ihres Mysticismus zu vielen Untersuchungen u. Streitigkeiten, selbst auf dem Reichstag zu Regensburg Veranlassung gab); des abgeschmackten Junkherrot N. T., Offenb. 1732), des Böhmisten Kayser (N. T., o. O. 1735), des frivolen Schmidt (5 B. Mos., Werth. 1735, 4.) u. Bahrdt (N. T., Riga 1773, 1774, 2 Bde.) nur literarische Curiositäten sind, was auch Sauberts treu u. fleißig übers. A. T. (bis 1. Sam. 17, 58, Wolfenb. 1665, 4.) war. Aehnl. Curiositäten, die meist nur in einzelnen od. wenigen Exemplaren existiren, sind die Narren-B., in welcher Genes. 3, 16 statt: und Er (der Mann) soll Dein (des Weibes) Herr sein, steht: und Er soll Dein Narr sein; angebl. soll ein Buchdrucker seiner Frau verboten haben, in seine Werkstatt zu gehn, sie sei aber doch dahin gegangen u. habe gerade jene Stelle gesetzt gelesen u. statt des Wortes Herr habe sie das Wort Narr gesetzt; nach einigen Abzügen sei das Falsum erst bekannt worden. Ferner die Ehebrecherbibel, in welcher 2. Mos. 20, 14 statt: Du sollst nicht ehebrechen! durch Ausfall des Nicht steht: Du sollst ehebrechen! Auch gehört hierher die Straf-mich-Gott-B., welche in Herborn 1606 mit Anmerkungen herauskam, u. in welcher Marc. 8, 12 hinter die elliptische Rede Jesu: Wenn diesem Geschlecht ein Zeichen wird gegeben werden! als erklärender Nachsatz der Fluch: so strafe mich Gott, eingeschoben ist. [56] Die deutschen Uebersetzungen der Reformirten (von Leo Judä, Zürich 1527—29, 5 Bde. 16., 1531 Fol., Worms 1529, Fol.; Neue Züricher B., 1665—67 Fol., 2 Bde. 4., in der Schweiz kirchl. gebraucht, von Piscator aus dem Latein. des Tremellius u. Junius, Herborn 1602—4, 3 Bde. 4., von Tossanus nach Luther, Heidelb. 1617, Fol.) erreichten nicht Werth u. Ansehn der Lutherischen. [57] Die Fortschritte der bibl. Kritik u. Exegese beurkunden die neuen Verdeutschungen von Seiler (N. T., Erl. 1781, 1805), Stolz (N. T., Zürich 1781, 1804, neu Hannov. 1820), Michaelis (A. T., Gött. 1789, 2 Bde. 4., N. T. 1790, 2 Bde. 4.), Thieß (N. T., Lpz. 1790—1800, 4 Bde.), Bolte (N. T., Altona 1795—1806, 8 Bde.), Hezel (N. T., Lpz. 1809), Preiß (N. T., ebd. 1811, 2 Bde.), Oertel (A. T., Ansb. 1817, 4.), Kelle (A. T., Freiburg 1815—19, 3 Bde.), sämmtl. nur zu sehr modernisirt u. oft willkürlich. [58] Treu u. schön von Augusti u. de Wette (A. u. N. T., Heidelb. 1809—14, 6 Bde., u. von de Wette allein, Heidelb. 1836, 3. Aufl. In iambischer Uebersetzung die poetischen Bücher des A. T.s von Eichhorn, Justi u. Stuhlmann, von Alt, Lpz. 1836 f.; von Meyer, Frankf. 1819, 3 Bde. (2. Ausg. 1823). [59] Plattdeutsche Uebers. von Bugenhagen, Lübeck 1533, Fol; im pommerischen Dialekt, Barth 1588, 4. Holländische Uebers. A. u. N. T. Antw. 1526, Fol., Emd. 1562, Fol., kirchlich gebraucht; an ihre Stelle trat die sogen. Staaten-B. aus dem Grundtexte von den orthodoxen Theologen der dortrechter Synode, Leyden 1637, Fol., neue Uebers., Antw. 1657, Fol., von van der Bloten, Leyd. 1789—96, 13 Bde., von van der Palm, ebd. 1817 ff.; das N. T., Lond. 1817; [60] Englische Uebersetzung von Coverdale nach den latein. u. holländ. mit Tindals N. T., London 1535, Fol., nach dem Grundtexte 1539, Fol., von Puritanern, Genf 1561, Fol., von Parker u. A., Lond. 1568, Fol.; ist die kirchl. gebrauchte Bischofs-B., unt. Jacob I. neu übers. Königs-B., ebd. 1611, Fol., seitdem in der bischöfl. Kirche allein gebraucht, neu nach dem Grundtexte, Cambridge 1763, Fol., mit Anmerk., Lond. 1811, 3 Bde. 4. u. oft in neuerer Zeit, so Oxf. 1804, Lond. 1817, 1821, Oxf. 1821, Lond. 1822; das N. T., ebd. 1817, 1824, Oxf. 1824; wälisch, Lond. 1654, 1760, Caer Grawet, 1813; galisch, Lond. 1807, ebd. 1821; das A. T., Edinb. 1807; in der Mankssprache (auf der Insel Man), Lond. 1815, 1819; irländisch, Lond. 1681, 4., ebd. 1817; niederbretagnisch, das N. T., Par. 1827; baskisch,

kisch, das N. T., Bayonne 1828. [61] Franz. Uebers. von Olivetan, Neufchatel 1535, Fol., Genf 1540, Fol., revid. von Beza u. Bertram, ebd. 1588, Fol., 1805, Fol. 3 Bde., Kirchen-B., von Chateillon, Basel 1555, Fol., v. Martin, Amst. 1707, Fol., v. Roques, Basel 1744, von Osterwald, Amst. 1724, Fol., kirchl. gebraucht, zuletzt Paris 1830, v. le Cene, Amst. 1741, Fol., N. T. v. le Clerc, ebd. 1713, 2 Bde. 4.; socianisch, am besten v. Beausobre Lenfant, ebd. 1718, 4. [62] Italienische v. Rustici nach der reform. latein. u. dem Grundtexte, Genf 1562, Fol., von Diodati nach dem Grundtexte vorzügl. gut, ebd. 1607, 4., 1641, Fol., Lpz. 1744, N. T. fehlerhaft von Berlando della Lega u. Ravizza, Erl. 1721, 1722, 2 Bde.; maltesisch, die gesch. Bücher des N. T., Lond. 1829; rhätische od. graubündtische (romanisch, 2 Dialekte, obergraubündtisch, Chur 1718, Fol., untergraubündtisch, Scuol 1743, Fol.; Cuera 1818, N. T. 1820; [63] spanische von Cassiod de Reyna nach der reform. lat., Bas. 1569, 4., verb. von Valera. Amst. 1602, Fol., N. T. von Enzinas, Antw. 1543, das N. T., Lond. 1817, 12; portugiesische von der reform. Ferreira d'Almeida, A. T., Tranquebar 1719—38, 5 Bde. 4., Lond. 1819, N. T., Amst. 1712, Batav. 1748—53, 2 Bde. 1773. [64] Dänische Uebers. nach der Luther., Kopenh. 1550, Fol., kirchl. gebraucht, ebd. 1699, nach dem Grundtexte von Resenius, ebd. 1607, verb. von Suaning, ebd. 1647, 2 Bde. 4., neu verb. 1742; neu ebd. 1819, das N. T., Lond. 1814, Kopenh. 1825, faröisch u. dänisch, das Evang. Matthäi, Renders 1823, isländische nach der Luther. u. der dän., Holum 1584, Fol., verb. 1644, Fol., Kopenh. 1747, 4., 1813; schwedische, N. T. nach dem Grundtexte von Andreä, Upsala 1526, 4., A. u. N. T. nach der Luther. von Olof u. Lorenz Petri, ebd. 1541, Fol., revid., Stockh. 1618, Fol., neu revid., ebd. 1703, Fol., 1801, 2 Bde. 4., neu übers. von Gezelius mit Anm., N. T., Åbo 1711, 1713, 2 Bde. Fol., A. T., Stockh. 1724—28, 4 Bde. Fol.; von einer Commission schwed. Gelehrter wird jetzt die B. neu übersetzt; [64b] finnisch, Stockh. 1642, Fol., Åbo 1685, 2 Bde. 4., 1776, 4., Petersb. 1817; tscheremissisch, die Evang., Petersb. 1821; mordwinisch, die Evang., ebd. 1821; syrjänisch, das Evang. Matthäi, ebd. 1823; karelisch, das Evang. Matthäi, ebd. 1820; esthnisch, N. T., Riga 1727; nach der Luth., Reval 1729; die ganze B. nach dem Grundtext, ebd. 1739, 1773, 4., Petersb. 1822, das N. T., ebd. 1816; lappländisch, das N. T., Hernösand 1811, 4.; lettisch, nach der Luther., Riga 1689, 4 Bde. 4., nach dem Grundtext, ebd. 1739, 3 Bde. 4., ebd. 1794, das N. T., Mitau 1816; samogitisch, das N. T., Wilna 1816, 4.; lithauisch, das N. T., Königsb. 1727, nach der Luther., ebd. 1755, 1755, 2 Bde. 4.; ebd. 1816, 2 Bde.; [65] polnische von Unitariern, Brzesc 1563, Fol., von Budny, Czaslau 1572, 4., von Czechowitzky, Rakow 1577, 4., von Smalcius 1606, 4.; von Reformirten, Danzig 1632, Amst. 1660, Halle 1726, von Schultz, Königsb. 1738, auch von Luther. gebraucht, Berl. 1810; N. T., Mosk. 1819, 1822, das N. T., Lpz. 1831; [66] böhmische, von den böhm. Brüdern nach dem Grundtexte, Kralitz in Mähren 1579—93, 6 Bde. 4., ebd. 1596, 1613, Fol., Presb. 1787, 1808, Königsb. 1816, neu übers., Prag 1769—71, 3 Bde. Fol., Berl. 1813; slavonisch u. russisch, Petersb. 1820, 1822; russisch, das N. T., Lpz. 1830, die Psalmen, Petersb. 1822; neugriechisch, das N. T., Lond. 1815; albanesisch, Corfu 1827; jüdisch-spanisch, das N. T., 1829; jüdisch-deutsch, Lond. 1821; [67] wendische nach der Luther., Budiss. 1724, 4., 1742, 1797, auf Kosten der sächs. Bibelgesellschaft, ebd. 1820 u. 23; [68] ungarische nach der Luther. von Heltei, Clausenb. 1551—1584, 5 Bde. 4., nach der reform. latein. von Karolyi, Visoly 1590, 3 Bde. Fol., von Reformirten u. Lutheranern kirchlich gebraucht, verb. von Molnár, Hanau 1608, 4., n. Ausg., Utrecht 1794, Pesth 1805, 3 Bde. Fol., von Csipkes, Leyd. 1717 (auf kaiserl. Befehl confiscirt); N. T. von den Luther. Trokosch, Wittenb. 1736, von Bárány, Lauban 1754; Budiss. 1820. [68] Für außereurop. Länder veranstaltete die engl. Bibelgesellschaft bes. Uebersetzunger in die meisten asiatischen, in einige amerikanische u. australische, die russische Bibelgesellschaft in die nordasiatischen Sprachen, meist nur das N. T., od. einzelne Evangelien enthaltend: [68] Armenisch, Petersb. 1817, 4., Seramp. 1817, 4., das N. T., Vened. 1823, das N. T. in der armenischen Schrift- u. Vulgärspr., Par. 1825; georgisch, das N. T., Mosk. 1816, 4., Petersb. 1818, 4.; [69] arabisch, Newcastle 1811, 4., das N. T., Calcutta 1816, Lond. 1825; syrisch, das N. T., Lond. 1816, 4., 1825; [70] türkisch, Par. 1827, 4., das N. T., Dresd. 1813, Astrachan 1818, Par. 1819, Lond. 1825, Par. 1827; oremburg-türkisch, Astrach. 1820; kasanisch-türkisch, ebd. 2 Thle. 4., einzeln die Genesis, die Psalmen u. Matthäus, ebd. 1818 f.; [71] kalmückisch, das Evang. Matthäi, Petersb. 1815, 4.; mongolisch, das Ev. Johannis, 4.; Mandschu, Petersb. 1822, 4.; [72] persisch, das N. T., Calc. 1819, Lond. 1827, die Psalmen, Calc. 1811, Lond. 1824; Puschtu, Seramp. 1818; [73] hindostanisch, das N. T., Seramp. 1814, Calc. 1817, Lond. 1819, die Genesis, Sprüche Salom. u. Jesaias, Calc. 1825 f., Pentateuch, histor. Bücher, poet. Bücher, Propheten u. N. T., Seramp. 1818, 5 Bde; Hindi, das N. T., Calc. 1826, die ganze B., Seramp. 1812—18, 5 Bde; Multan, die ganze

B.,

B., Seramp. 1819; Guzurate, ebd. 1820; singalesisch, das N. T., Colombo 1817, 4., 1820; Assam, die ganze B., Seramp. 1820, 5 Bde.; Mahratta, die ganze B., ebd. 1811, 5 Bde.; Vikanera, die ganze B., ebd. 1820, 5 Bde.; bengalisch, Calc. 1802, 2 Bde., Seramp. 1811, das N. T., ebd. 1813; [74] Sanskrit, ebd. 1811, 4., ebd. 1818, 4 Bde.; Telinga, ebd. 1818; Pendschab, ebd. 1811, die ganze B., ebd. 1818; Kaschmir, das N. T., ebd. 1821; Kunkuna, die ganze B., ebd. 1818, 5 Bde.; Kurnata, das N. T., ebd. 1823; Orissa, ebd. 1811, 5 Bde., Tamulisch, von Ziegenbalg, N. T., Tranq. 1714 f., 1722, A. T., 1723 ff., 4 Bde., 4., einzelne Theile, Nagercoil 1825, 4 Bde.; Malabarisch, N. T., Bombay 1810; Nepal, N. T., Seramp. 1821; Marvar, ebd. 1821, 5 Bde.; Bhugelkhunda, ebd. 1821. [75] In hinterindischen Sprachen ist die B. nicht übersetzt, wohl aber chinesisch, die ganze B. v. Marsham, Seramp., v. Morrison, Malacca 1823, 6 Bde., früher schon die Genesis, Seramp. 1815 u. mehrere einzelne Theile des N. T.; [76] malaiisch, die ganze B., Harlem 1824; das N. T., Amst. 1731—33, 3 Bde., 4., Batav. 1758, 5 Bde., Calc. 1817, Seramp. 1814, Harlem 1820, Lond. 1821, das Evang. Matthäi, Malacca 1822, Brief an die Hebräer, 1819; javanisch, das N. T., Kotchito 1829; in den indo-portugies. Patois, Lond. 1826; hawaiisch, das N. T., theils zu Rochester, theils zu Oahu, 1829—32, die Psalmen, ebd. 1830; tahitisch, einige paulin. Briefe, Tahiti 1824. [78] Uebersetzungen in **amerikan.** Sprachen gibt es wenige, etwa nur: grönländisch, das N. T., Kopenh. 1799, ebd. 1822; Pentateuch, Psalmen u. Jesaias, ebd. 1822; eskimoisch, die Evangelien, Lond. 1813; Mohawk, das Evang. Marci, Lond. 1787, Johannis, o. J., Lucas, Newyork 1827; Aymara, Evang. des Lucas, Lond. 1829; für die Delaware-Indianer, Cambr. 1761—63, 3 Bde. 4., 1780—83, 3 Bde. 4.; in den Patois: neger-engl., das N. T., Lond. 1829; holländ.-creolisch, das N. T., Kopenh. 1781, 1818. Uebersetzungen in **afrikan.** Sprachen existiren schwerlich. [77] Was den **dogmat. Begriff der B.** in der protestantischen Kirche betrifft, so ist sie nach den symbol. Büchern derselben der einzige glaubwürdige Codex aller göttl. Offenbarung u. daher Richtschnur des christl. Glaubens u. Lebens, nach dem Alles zu prüfen sei, was als göttl. Lehre u. Vorschrift gelten solle. Ihre Authentie, Axiopistie u. Integrität, also die **fides humana**, wird dabei vorausgesetzt. Was von der Inspiration der Bücher der B. in der Kirche gelehrt wird, s. u. Inspiration. [77b] **Die Einleitung in das A. u. N. T.** ist die Wissenschaft, welche die krit. Untersuchungen über die Geschichte der Entstehung, Erhaltung u. Sammlung der bibl. Bücher, über ihre Grundsprachen, Uebersetzungen u. Erklärungsmittel in systemat. Ordnung darlegt. [78a] Die allgemeine Einl., welche die B. im Ganzen betrifft, hat die Geschichte u. Charakteristik der Geistesbildung u. Literatur der Hebräer, der von ihnen gebrauchten Sprachen (s. ob. [8] ff.), u. Schriftzeichen, der Sammlung, Anordnung u. kirchl. Geltung des Kanons (s. Bibelkanon), des Originaltextes der B., seiner Schicksale u. Veränderungen, mit Beschreibung der Handschriften, u. eine Musterung der sprachl. (alte Uebersetzungen u. Erklärungen [s. ob. [19] ff.], Gebrauch andrer oriental. Sprachen u. der griech.) u. sachlichen (Angabe der exeget. Hülfswissenschaften im Allgemeinen) Hülfsmittel zur Auslegung der B. vorzutragen. [79] Die besondre Einleitung geht auf Untersuchungen über Verfasser, Entstehungszeit, Authenticität u. Integrität, Zweck, Inhalt u. Schreibart, auch eigenthüml. Schicksale einzelner bibl. Bücher ein. [80] Nachdem durch Cassiodorus (De institut. div. script.), Sixtus von Siena (Biblioth. sancta) u. Walther (Officina biblica) alte Materialien überliefert, durch Hottinger (Clavis script. s.) u. Leusden (Philolog. hebr.; Phil. hebr. mixtus) krit. Untersuchungen angebahnt u. durch Brian Walton (Prolegg. zu seiner Polyglotte, auch einzeln als Apparatus biblicus), Simon (Hist. crit. du V. T.; Hist. crit. du texte du N. T.; Hist. crit. des versions du N. T.; Nouv. observat. sur le texte et les versions du N. T., Par. 1695; Hist. crit. des commentateurs du N. T., 1693), lichtvolle Resultate dargelegt worden waren, u. Carpzov (Introductio ad libr. can. V. T.; Crit. sacra V. T., die erste Einleitung in das A. T. in Deutschland) in streng luther. Geiste geschrieben hatte, schritt Semler (Apparatus ad liberalem N. T. interpr.; App. ad liber. V. T. interpr.) auf Simons Wege fort, lehrten der Engländer Lowth (De sacra poësi hebr., Gött. 1758) u. Herder (vom Geist der hebr. Poesie; Briefe über das Studium der Theologie; Aelteste Urkunde des Menschengeschlechts) den Geist der bibl. Schriftsteller würdigen, u. stellte zuerst Eichhorn (Einleitung in das A. T., Lpz. 1780—83, 3 Bde.) den Ertrag der Wissenschaft mit seinen eignen Untersuchungen geschickt zusammen. [81] Gefördert wurde sie in der neuesten Zeit durch gründliche Forschungen über einzelne Theile der Einleitung in das A. T., von Hasse, Rosenmüller d. J., Vater, Bertholdt, de Wette, Gesenius, G. L. Bauer, J. Jahn, Augusti, Ackermann, Hävernick. [82] Die wichtigsten Einleitungen ins N. T. sind von Michaelis, Hänlein, Eichhorn, Schmidt, Hug, Schott, de Wette, Credner, Neudecker; über einzelne Bücher der B. stellten Untersuchungen an: Schleiermacher, Gieseler, Bretschneider, Schneckenburger, Guerike, Blank. In einem Werke verband Berchthold die Ein-

Einleitung in das A. u. N. T. Erl. 1812—19, 6 Bde.). *(de W., Pt., Lb.* u. *Sk.)*

Bibelanstalt, s. Bibelgesellschaften.

B-ausgaben, s. u. Bibel 21, 32–35, 44.

B-auslegung, s. Auslegung 7–11 u. Bibel 37 ff.

Bibelchristen, Christen, welche ihre Glaubenslehren nur auf die Worte der Bibel stützen; ein solches Auffassen der Religionswahrheiten **biblisches Christenthum.**

Bibelcommentare, s. u. Bibel 37 ff.

Bibel des Raphael, die Geschichte des A. T., welche Raphael an dem Gemälde eines offnen Ganges im Vatikan zu Rom theils selbst gemalt, zum größten Theil von seinen Schülern Perino del Vaga, Giulio Romano, Giov. Franc. Penni, Pellegrino da Modena u. A. nach seinen Zeichnungen hat ausführen lassen; in Kupfer gestochen von S. Bartoli, auch von Sixt. Badalocchio u. Giov. Lanfranchi (Rom 1614). *(Lb.)*

Bibelerklärung, so v. w. Biblische Auslegung.

Bibelfest, Fest zur Erinnrung an die Wohlthaten, die die Christen der heil. Schrift verdanken, zuerst von Bugenhagen gefeiert, jetzt von fast allen Bibelgesellschaften jährlich an einem dazu bestimmten Tage.

Bibelfest, sicher im Anführen von Bibelsprüchen bei passenden Gelegenheiten, u. Angeben der Stellen, wo ein Spruch steht.

Bibelgesellschaften. [1] Geschloßne Vereine zur allgemeinen Verbreitung der Bibel. [2] Das nach der Bekanntmachung der Bibel, bes. nach der Reformation unter den Protestanten sich regende Verlangen nach näherer Kenntniß derselben u. Erbauung daraus erlosch schon im 17. Jahrh. unter äußern Drangsalen u. bei Mangel an Fördrung von Seiten der theils ganz ungebildeten, theils im Dogmatismus erstarrten Geistlichen fast ganz wieder. [3] Erst Spener, Franke u. ihre Schule suchten den Eifer für die Bibel wieder anzufachen u. die Bibelanstalten von Canstein in Halle, Seiler in Erlangen, denen bald auch mehrere Buchhandlungen folgten, sorgten für wohlfeile Bibelausgaben, ohne indeß auch das Bedürfniß der Armen ganz befriedigen zu können. [4] **a) In Großbritannien** u. vorzügl. in **England** bildete sich schon 1780 eine Bibelsocietät für Arme u. Seefahrer; aber den eigentl. Anstoß der dortigen großartigen B. gab der Prediger Charles, der 1800 aus Wales nach London kam, um Abhülfe des Mangels an wälischen Bibeln zu suchen, u. auch 20,000 erhielt. [5] Durch weitere Erkundigungen auf den Mangel an Bibeln in fast allen Ländern aufmerksam gemacht, gründeten viele Mitglieder der 1795 gestifteten Missionsgesellschaft in Verbindung mit Andern 1804 die Britische u. ausländische B. zu London. [6] Ihr Zweck war u. ist, erst den Armen in Großbritannien, dann nach Kräften allen Völkern der Erde, ganz umsonst od. für einen geringen Preis die Bibel zu verschaffen. [7] Das Unternehmen fand große Theilnahme u. die Abneigung mehrerer hohen Geistlichen der bischöfl. Kirche konnte die große Verbreitung derselben nicht hindern. [8] In Großbritannien, seinen auswärtigen Besitzungen u. andern Ländern aller Erdtheile entstanden Hülfs- u. Zweiggesellschaften u. kleine Bibelvereine, deren Mitglieder wöchentlich wenigstens 1 Penny gaben, so in den zugängigen Gegenden Asiens, Afrika's, Amerika's u. OIndiens, wie in den cultivirten Ländern Europa's. [9–11] 1834 betrug die Anzahl der mit ihr verbundnen Gesellschaften 2409, die Einnahme, die im Stiftungsjahr 691 Pf. St. war, 111,449 Pf. (800,000 Thlr.). Die Bibel ist durch diese engl. B. in die meisten bekannten Sprachen der Erde übersetzt (s. Bibel 44 ff.); den Katholiken wird sie in den von ihnen anerkannten kathol. Uebersetzungen gegeben; 1839 wurden 776,310 Bibeln od. Neue Testamente vertheilt, überhaupt seit der Stiftung gegen 12,500,000. Die Gesellschaft wächst jährl. bedeutend. [12] 1827 faßte sie den Beschluß, die Apokryphen nicht mit zu vertheilen, wodurch eine Zeitlang ihr Verhältniß zu den auswärtigen Gesellschaften, namentlich der Berliner, die die ganze Bibel verlangten, gestört wurde. 1831 sonderten sich durch den verworfnen Antrag, alle, welche nicht an den dreieinigen Gott glaubten, aus der Gesellschaft zu weisen, eine trinitarische B. ab, die, innerlich uneins, sich bald nur auf die Anhänger Irvings beschränkte. Von der Britischen B. ausgegangen sind: [13 u. 14] **b) In Deutschland,** wo bes. Steinkopf, Agent der brit. B., für B.en thätig war, als die bedeutendsten die zu Berlin, Braunschweig, Bremen, Breslau, Darmstadt, Dresden, Elberfeld, Frankfurt, Hamburg, Hannover, Köln, Lüneburg, Marburg, München, Ratzeburg, Stuttgart u. v. a., die alle wieder, bes. aber die preuß. Haupt-B. in Berlin, eine Menge Hülfs- u. Tochtergesellschaften in allen Theilen des Landes, selbst in den kleinern Städten u. in Dörfern, haben. [15] **c)** Die **russische** Haupt-B., durch Peterson u. Pinkerton 1813 in Petersburg gegründet, war sehr blühend u. erhielt bald in allen Theilen Rußlands Tochter- u. Hülfsgesellschaften u. übersetzte die Bibel in die meisten Sprachen dieses Reichs. Plötzlich aber wurde sie 1824 durch einen kaiserl. Ukas aufgehoben, u. der Präsident derselben, Fürst Gallizin, russ. Minister des Unterrichts, entlassen. Man nannte damals die Jesuiten als Ursache dieser Unterdrückung; später bei Untersuchung der Verschwörungen i. J. 1826 zeigte es sich aber, daß die B. zum Deckmantel geh. Vereine benutzt worden waren, um unter ihm unbeobachtet geheime Zusammenkünfte zu halten u. verbrecherische Angriffe gegen den Kaiser u. Staat vorzubereiten. [16] **d)** Die **Schwedische** B. in Stockholm,

e) die **Dänische** in **Kopenhagen**, f) die **Niederländische**, g) die **Protestantische in Paris** seit 1818, h) die **Schweizerischen**, bes. in **Basel**, **Bern** rc., verdienen noch Erwähnung. Alle stehen mit der großen Britischen in Verbindung, erstatten an dieselbe Bericht u. werden meist von ihr mit Geld u. Bibeln unterstützt. [11] **Nutzen** der B.: Förderung christlicher Erkenntniß u. Gesinnung, Civilisirung u. Cultur bis dahin ganz wilder Völker, bes. Fördrung der Kenntniß bis dahin unbekannter Sprachen. Mißbräuche (z. B. daß Agenten nicht selten die Gesellschaftskassen als die ihrigen betrachtet u. benutzt haben) u. Einseitigkeiten finden sich freilich nicht selten bei den B. **Quellen** sind die jährlichen Berichte der einzelnen B., bes. der Britischen. *(Sk.)*

Bībelkanon. [1] Die Sammlung der biblischen Bücher, in denen die Kirche die Richtschnur christl. Glaubens u. Lebens findet. Er zerfällt in den auch von den Juden anerkannten Kanon des Alten u. in den des Neuen Testaments. [2] **I. Kanon des A. T.** Nach allgemeiner Sitte des Alterthums wurden die ältesten historischen u. heiligen Urkunden des jüd. Volks zur Seite der Bundeslade im Tempel niedergelegt, u. die heil. Schriften nach u. nach hinzugefügt. [3] Als aber nach dem Exil das Heiligthum fehlte, so machte sich das Bedürfniß einer Sammlung derselben geltend u. zwar stiftete wahrsch. [4] Esra in Verbindung mit andern Männern (Große Synagoge) den jetzigen Kanon des A. T. [5] Gründe zur Aufnahme waren der Wunsch, vaterländ. u. nationale Schriften zu sammeln, u. die durch innere Kennzeichen u. allgemeine Tradition als vom Geist Gottes eingegeben beglaubigten relig. Urkunden zu erhalten. [6] Der A. T. Kanon wurde wohl schon damals u. wenigstens sehr früh in 3 Theile eingetheilt. Der 1. enthielt die Thora (das Gesetz), bestehend aus den 5 Büchern Mosis; der 2. die Nebiim (Propheten), u. zwar nicht blos die jetzt unter dem Namen Propheten bekannten (außer Daniel), sondern auch die Bücher Josua, der Richter, Samuelis u. der Könige, wegen ihrer Verfasser, für die man nach der Tradition die Propheten Josua, Samuel, Nathan u. Jeremias hielt. Jene heißen die hintern, diese die vordern Propheten. [7] Den 3. Theil bilden die Ketubim (Schriften, **Hagiographa**), bestehend aus den poetischen Büchern Hiob, Psalmen u. Sprüche Salomo's, dem hohen Liede, Prediger Salomo's, Ruth, Klagelieder Jeremias, Esther (bei den Juden die fünf Rollen), die Bücher Esra u. Nehemia (bei den Juden Ein Buch), die Bücher der Chronik u. Daniel. [8] Ohne Grund hat man diese 3fache Eintheilung in den verschiednen Graden der Inspiration, wovon keine Spur, od. in der Zeitfolge gesucht, da in dem 3. Theile ältre als im 2. sich befinden. [9] Die Zahl der Bücher wird verschieden angegeben; Josephos zählt 24, die griech. Juden u. manche Kirchenväter 22, andre 27, auch in der Verbindung der Bücher wich man von den hebr. Juden ab, wie jetzt das Buch Ruth bei dem der Richter, die Klagelieder bei Jeremias, Daniel unter den Propheten, Esra u. Nehemia, Esther u. die Chronika bei den ältern histor. Büchern stehen. [10] Den in den Kanon aufgenommnen Büchern schrieben die Juden in Palästina u. Alexandrien eine größre Heiligkeit zu, als den später erst dazu gekommnen Apokryphen. Eine Verschiedenheit in Bezug auf den Umfang des Kanons fand bei den verschiednen Parteien Statt. Die Samaritaner hatten nur einen Pentateuch in eigenthümlicher Form u. eine Bearbeitung des Buches Josua. Alle andre Schriften verwarfen sie. [11] Die gewöhnliche Annahme, daß die Sadducäer den Pentateuch bes. hochgestellt, die übrigen B. vernachlässigt hätten, ist unbegründet, sie verwarfen nur die Zusätze und Erklärungen der Pharisäer. Die Essener nahmen neben allen kanon. Büchern andre heilige Bücher an, apokryphische Schriften berühmter Männer der Vorzeit u. eigner Propheten, heilige Lieder. Christus u. die Apostel nahmen alle kanon. Bücher an u. citiren sie unter verschiednen Bezeichnungen. Vgl. Apokryphen. [12] **II. Kanon des N. T.** u. der **Bibel** überhaupt. Bei den ersten Christen war das A. T. einzige Religionsurkunde u. erst nach u. nach kamen dabei auch die evangel. u. apostol. Schriften in Gebrauch. Bei den apostol. Vätern finden sich sehr selten Anführungen von Stellen aus dem N. T., öfter Anspielungen auf apostol. Briefe. [13] Im 2. Jahrh. finden sich bei Justinus Martyr, Tatian, Athenagoras u. Theophilus Bekanntschaft mit den Evangelien u. apostol. Briefen. Um die Mitte des **2.** Jahrh. hatte schon Marcion eine Sammlung von **10** paulin. Briefen u. ein verfälschtes Evangelium Lucä. [14] Zu Anfang des 3. Jahrh. stimmten die Kirchenlehrer in den verschiednen Gegenden, Irenäus, Tertullian, Clemens in der Annahme der 4 Evangelien, der Apostelgeschichte, der **13** paulinischen Briefe, des **1.** Briefs Petri u. Johannis u. der Offenbarung überein, u. es waren die beiden Sammlungen, das die 4 Evangelien enthaltende *εὐαγγελικόν* u. das die paulin. u. and. Briefe begreifende *ἀποστολικόν* in Gebrauch. [15] Von einigen häretischen Parteien wurden einzelne dieser Bücher verworfen u. andre aufgenommen. Die Gründe der Kirche zur Aufnahme dieser waren bes. übereinstimmende Ueberlieferung, heiliger Inhalt u. die Namen der Verfasser, die sie trugen. Zu Ende des 3. Jahrh. kannte man auch, so Origenes, den Brief an die Hebräer, den **2.** Petri, den **2.** u. **3.** Johannis u. den des Jacobus, u. hatte eine Sammlung des ganzen N. T. [16] Eusebius theilt es in **3** Klassen: a) **Homologumena**, die allgemein als ächt apostolisch u. in die N. T. Samm-

Sammlung gehörend anerkannten 4 Evangelien, 14 paulin. Briefe, den 1. Johannis u. Petri; [17] **b)** Antilegomena, die nicht allgemein, aber von Vielen als ächt u. apostolisch anerkannten u. in den Kirchen zum Vorlesen gebrauchten Bücher, den 2. Brief Petri, den 2. u. 3. Johannis, den Brief Jacobi u. Judä u. außerdem auch die Thaten des Paulus, den Pastor des Hermas, die Offenbarung Petri, den Brief des Barnabas u. die Lehren der Apostel; über die Offenbarung Johannis ist er zweifelhaft; **c)** zur 3. Klasse zählt er die allgemein als unächt anerkannten (Notha), ungereimten u. gottlosen Schriften (Atopa), die durchaus nicht in das N. T. gehören u. nur von Häretikern erdichtet u. aufgenommen worden sind (Lücke, üb. den N. T. Kanon des Eusebius, Berl. 1817). [18] Das N. T. wurde zugleich mit dem A. bei kirchl. Vorlesungen gebraucht; u. da man sich, wegen Unkunde des Hebräischen, von letzterm der Septuaginta bediente, so machte man anfangs keinen Unterschied zwischen den kanon. Büchern u. Apokryphen. Sobald aber die gelehrten Kirchenväter darauf achteten, richtete man sich nach der Tradition u. dem Gebrauche der Juden u. unterschied ebenfalls zwischen dem Kanon u. den Apokryphen, obwohl man letztre auch noch brauchte. [19] Im 4. Jahrh. wurden in der griech. u. lat. Kirche alle kathol. Briefe als kanonisch anerkannt, ebenso die Offenbarung wenigstens in der latein. Kirche. Beim A. T. hielt man sich im Orient strenger an den jüdischen Kanon, u. unterschied zwischen den Büchern desselben u. den Apokryphen, unter denen man bes. erdichtete u. ketzerische Schriften verstand, die Vorleseschriften, unsre jetzigen Apokryphen des A. T.; im Occident nahm man mehrere Apokryphen auf. [20] Die Synoden von Carthago 397 u. 419 bestätigten den größten Theil der Apokryphen des A. T. als kanonisch, u. obwohl Gelehrte wie Hieronymus den jüdischen Kanon festhielten u. diesem auch Nicol. Lyra noch folgte, so wurde später doch Unordnung, Willkür u. Verwechslung immer größer, so daß man nicht nur Apokryphen unter die kanon. Bücher, sondern auch kanon. Bücher unter die Apokryphen rechnete. [21] Die Protestanten kehrten zum jüd. Kanon zurück u. sonderten von ihm die in unsern Bibelausgaben als Apokryphen bezeichneten. In Bezug auf das N. T. stimmten sie mit der ganzen Kirche überein. Im Gegensatz gegen sie u. gestützt auf die kirchl. Autorität bestimmte die kathol. Kirche auf dem Concil zu Trient, daß alle Bücher der Vulgata, also auch die Apokryphen, heilig u. kanonisch seien. [22] Um diesen mit der ältern Tradition in Widerspruch stehenden Ausspruch zu mildern, unterschieden gelehrte Katholiken zwischen protokanonischen Büchern (libri homologumeni, die allgemein u. überall als göttlich anerkannt) u. deuterokanonischen Büchern (libri antilegumeni, die nicht allgemein angenommen u. von Einigen bezweifelt werden). Zu diesen gehören aus dem A. T. unsre Apokryphen, aus dem N. T. der Brief an die Hebräer, der 2. Petri, 2. u. 3. Johannis, Brief Jacobi u. Judä u. die Offenbarung Johannis. Den erstern wird ein größres Ansehn zugeschrieben. Die griechische Kirche stimmt in Bezug auf den Kanon mit der protestantischen überein. Ueber den Bibelkanon: Semler, Halle 1771—75, 4 Thle.; Schmid, Lpz. 1775; Corodi, Halle 1792; Weber, Tüb. 1791 u. d. Einleitungen, s. Bibel 12 ff. u. Apokryphen. *(Sk.)*

Bibelsprache, die der Bibel, bes. nach Luthers Uebersetzung, eigenthümliche Art der Darstellung u. des Ausdrucks.

Bibeltext, 1) Worte u. Inhalt der Bibel, im Gegensatz zu den Noten u. Erklärungen; **2)** so v. w. Text (Homil.).

Bibelübersetzungen, s. u. Bibel 22, 31 u. 45 ff.

Bibelverbot. [1] Bei dem hohen Ansehn, das die Bibel in der ältesten Kirche genoß, kam ein Verbot des Lesens derselben nicht vor. Die Lectoren lasen biblische Bücher u. Abschnitte bei dem öffentl. Gottesdienste vor, die Geistlichen predigten über Stellen u. erklärten sie, u. die ausgezeichnetsten Kirchenlehrer der 6 ersten Jahrh., bes. Irenäus, Tertullian, Origenes, Cyrill v. Jerusalem, Basilius, Joh. Chrysostomus, Augustin, ja selbst Gregor d. Gr., forderten alle Christen auf, die heil. Schrift zu lesen. [2] Privatpersonen, wie Pamphilus, u. später die christl. Kaiser, sorgten für Verbreitung von Abschriften der Bibel. Seit dem 5. Jahrh. rieth man den Laien, nicht alle Bücher der Bibel ohne Unterschied, sondern namentlich das N. T. zu lesen, da das A. T. leichter mißverstanden werden könne. Indeß gestattete noch Papst Gelasius zu Ende des 5. Jahrh. das Lesen der Apokryphen, obgleich er sie als gefährlich für die Christen bezeichnete. [3] Je unwissender seit dem 8. Jahrh. im Abendlande die gewöhnl. Priester wurden, [4] je mehr die Beschlüsse der Concilien u. die Tradition mit der Bibel gleiches Ansehn erhielten, je mehr ein geschloßnes, dogmatisches System sich bildete u. je mehr die Macht der Hierarchie, bes. seit dem 11. Jahrh., wuchs: desto mehr suchte man die Laien von eigner Untersuchung u. Prüfung abzuhalten u. daher auch die Bibel ihnen unzugängl. zu machen. [5] Zwar wurde durch Beschlüsse von Concilien u. Päpsten nie ausdrückl. u. gesetzl. den Laien das Lesen der Bibel verboten, allein die angeordneten Maßregeln erstrebten u. erreichten diesen Zweck dennoch. Dafür wirkte bes. die allgemeine Einführung der dem Volke unverständl. lat. Sprache beim Gottesdienste u. das Verbot einer Bibelübersetzung in die Landessprache. [6] So versagte Gregor VII. 1080 dem Herzog Wratislav von Böhmen die Erlaubniß zu einer Uebersetzung der Bibel in die böhmi-

sche Sprache, weil der hohe Sinn derselben in einer Uebersetzung nicht genau erkannt, weil sie bei allgemeiner Zugänglichkeit leicht gering geschätzt u. weil sie von Schwächern leicht falsch verstanden werden würde. [7] Papst Innocenz III. erklärte zwar noch ausdrücklich, daß das Verlangen nach Kenntniß der heil. Schrift nicht zu tadeln, sondern aufzumuntern sei, allein eine Synode zu Toulouse 1229 unter Gregor IX. verbot den Laien die Bibel zu haben, ausgenommen den Psalter u. das Breviarium zu den heiligen Stunden, u. bes. jede Uebersetzung derselben in der Landessprache. [8] Das Concil zu Tarracona 1234 erklärte den für einen Ketzer, welcher im Besitz einer Bibel sei, u. sie nicht binnen 8 Tagen an den Bischof zum Verbrennen abliefere. Dies geschah bes. wegen der Albigenser u. Waldenser, denen man es zum Verbrechen anrechnete, daß sie die Bibel in der Volkssprache lasen, weil sie daraus ihre Gründe gegen die Kirchenlehren schöpften. [9] Ebenso verwarf es eine Synode zu Oxford 1383 an Wiklef als ketzerisch, daß er die Bibel ins Engl. übersetzt hatte u. eine andre daselbst 1408 verbot, dies ohne Genehmigung des betreffenden Bischofs od. einer Provinzialsynode zu thun. Wurde nun auch damit den Laien nicht das Lesen der heil. Schrift in der, als kirchl. Originaltext anerkannten lat. Uebersetzung (Vulgata) verboten, so wurde ihnen das Lesen ders. doch durch die mangelnde Kenntniß der lat. Sprache unmöglich. [10] Als nach Wiederaufleben der Wissenschaften u. Erfindung der Buchdruckerkunst neben der Vulgata schon 1462 eine deutsche Bibelübersetzung erschien u. über ganz Deutschland sich verbreitete, wollten viele katholische Theologen, z. B. Erasmus, den Ungelehrten das Lesen der Bibel verstattet wissen, u. um sie vom Gebrauch der Luther. Uebersetzung abzuhalten, gaben Dietenberger, Eck, Emser u. Ulenberg die ihrigen heraus, die indeß auch dem Volke nicht zugänglich wurden, zumal da die katholische Kirche nie das uneingeschränkte Lesen der Bibel in der Landessprache erlaubte. [11] Das Concil zu Trient erklärte die Vulgata als Authentica u. setzte schon damit den Werth der andern Uebersetzungen herab, u. die 3. u. 4. Regel des unter Pius IV. verfaßten Index librorum prohibitorum überließ die Ertheilung von Erlaubniß zum Lesen der von Katholiken herrührenden Bibelübersetzungen dem Ermessen der Bischöfe u. Inquisitoren mit erstattetem Bericht der Priester, wenn es keinen Schaden bringe u. den Glauben fördere, u. erklärte, daß, wer dies ohne Erlaubniß thue, vor Auslieferung der Bibel an den Ordinarius, keine Lossprechung von seinen Sünden erhalten könne. [12] Clemens VIII. bestätigte u. schärfte diese Verordnungen 1595, Gregor XV. verbot 1622 den Laien das Lesen der Bibel in der Volkssprache, Clemens XI. bestätigte dies durch die Bulle Unigenitus 1713. [13] Noch 1816 untersagte Pius VII. in seinen Breven an die Erzbischöfe von Gnesen u. Mohilew den Gebrauch der poln. Bibel, die doch 1599 mit Erlaubniß Clemens VII. erschienen ist, so verdammte Leo XII. durch eine Epistola encyclica 1824 die Bibelgesellschaften, u. so sprechen sich noch Verordnungen Pius VIII. dagegen aus u. noch immer hat das Decret der röm. Büchercensur von 1757 seine Gültigkeit, wonach Uebersetzungen in der Muttersprache mit erklärenden, aus den Kirchenvätern entnommnen Noten u. der päpstl. Approbation versehen sein müssen. [14] Seit der 2. Hälfte des vor. Jahrh. haben indeß viele aufgeklärte kathol. Theologen u. Bischöfe ihren Laien das Lesen der Bibel in der Landessprache erlaubt u. die (freilich von dem Papst gemißbilligten) Bibelgesellschaften haben die Bibel in kathol. Uebersetzungen auch unter Katholiken sehr verbreitet, so bes. die deutsche der Gebrüder van Eß, u. man kann nicht mehr von einem strengen B. in der kathol. Kirche reden. [15] Die dagegen angeführten Gründe, daß das Volk nicht die genügenden Vorkenntnisse in Geographie, Geschichte, Archäologie besitze, daß so viele Stellen selbst für Gelehrte dunkel u. scheinbar widersprechend seien, daß nackte Bilder u. Erzählung unsittlicher Handlungen der Moralität schaden könne, daß daraus so viele Schwärmer ihre falschen Ansichten geschöpft hätten, haben auch Protestanten zum Theil als nicht unrichtig gefunden, u. man hat Auszüge aus der Bibel für das Volk als räthlich vorgeschlagen, doch würden, da unter den protest. Parteien noch über das Höchste im Christenthum (näml. ob es der Glaube od. die Moralität sei) gestritten wird, solche Auszüge immer die Färbung der Partei an sich tragen, u. der unverkümmerte Gebrauch der Bibel bleibt das Beste u. Gefahrloseste. [16] **Literatur:** Hegelmaier, Gesch. des Bibelverbots, Ulm 1783; Onymus, Entwurf zu einer Gesch. des Bibellesens, Würzb. 1786; Leand. van Eß, Auszüge aus den heil. Vätern über das nothwend. u. nützl. Bibellesen, 2. Aufl., Sulzbach 1816; Oberthür, Ansichten von Bibelgesellsch. u. dem durch sie beförderten Bibellesen, Sulzbach 1823. *(Sk. u. Lb.)*

Biben (ital. Pedena), Stadt in illyr. Istria (Oestreich), 1600 Ew., Bischof, baut Oel, Wein, Haselnüsse.

Biber, [1] **1)** (Hüllenbolke *Ok.)*, große Nagethiere, durch Schwanz, hufartige Krallen od. stachelige Haare ausgezeichnet. Hierzu die Geschlechter Ondatra, Hydromys, Castor, Hystrix, Cavia; [2] **2)** (Castor *L.*), Gattung, bei Linné u. Pennant zu den Nagethieren, bei Blumenbach zu den Säugthieren mit kurzen Schwimmfüßen, bei Andern zu der Fam. Schwimmpfötler gehörig; in jedem Kiefer 2 keilförmig zugeschärfte Vorder- od. Nagezähne, auf jeder Seite 4, bisweilen unten 5 Backenzähne; Schwanz lang, breit, gegen den Leib hin rund u. haarig, gegen die Spitze hin platt u. schuppig; Vorder-

derfüße mit 5 durch eine Membran, Hinterfüße mit 5 durch eine Schwimmhaut vereinigten Zehen; lebt in Höhlen u. im Wasser, nährt sich von Fischen u. Vegetabilien. B. sind die größten Nagethiere. [3] Art: Gem. Biber (Cast. fiber), 2 F. 4—6 Z., der Schwanz 1 F. lang u. 5—6 Z. breit, 1 F. 2 Z. hoch, 45 Pfd. schwer, alte 40—60 Pfd.; kastanienbraun, mit gelber Unterwolle; Schwanz oben behaart, sonst mit 6eckigen, blaßbraunen, fischähnlichen, pergamentartigen Schuppen ¼ Zoll dick belegt; am After in einem Beutelchen der gelbliche Bibergeil (s. d.). Varietäten: der weiße B. u. der graue u. rothgefleckte B. [4] Ranzzeit im Frühjahr; das Weibchen bringt bis 4 blinde Junge, die im 3. Jahre ausgewachsen u. brunftfähig sind. [5] Der B. lebt in ganz Europa (in Deutschland einzeln an Strömen, gesellschaftlich in der Elbe), im russ. Asien u. NAmerika. [6] Der B. hat einen außerordentl. feinen Geruch; auf dem Lande geht er langsam, schwimmt schnell, bleibt jedoch nicht lange unter dem Wasser; [7] ihre Wohnungen (**B-bau**, Burg, Haus, Geschleif) bauen die B. wenigstens außerhalb Europa oval u. rund aus auf einander gelegten, mit den Zähnen gefällten Baumstämmen, mit dazwischen geflochtnen Zweigen u. eingekneteten Steinen u. Erde vermischt; die größten sind 30 F. breit, 8 F. hoch, haben 3 Geschosse, eins unter dem Wasser, das 2. mit dem Wasser gleich, das 3. über der Wasserfläche. Unterhalb derselben führen sie oft gegen das Wasser noch einen Damm 8—10 F. dick auf. Nach Neuern baun sie Anfangs April Gruben von den steilen Ufern hinab ins Wasser, wo mögl. auf kleinen Inseln od. sonst den Feinden weniger zugängl. Orten, von der ausgegrabnen Erde aber 4—7 F. hohe, 10—12 F. breite Hütten mit Raum für die ganze Familie; ein od. einige Eingänge (Winkel) gehen von da unter das Wasser. In der nur einzimmerigen Hütte, deren Wände mit Holzspänen tapezirt sind, haben sie Vorräthe von Blumen u. abgebrochnen Baumreisern, deren abgebrochnes Ende sie in den feuchten Boden stecken. Jedes Jahr baun sie neue Hütten; alle 3 Jahre suchen sie andres Gewässer. Der Schwanz dient keineswegs, wie die Sage behauptet, als Kelle u. zum Aufladen 2c. In Deutschland baun sie nur 5—20 Fuß lange Röhren mit Wasserdümpfeln, nur an der alten Elbe bei Wittenberge u. in der Lippe bei Dedinghausen u. Hellinghausen errichten sie aus 1—2 Z. dicken Weidenstämmen eine Art Baue, in denen sie diese in der Form eines Backofens neben einander einstecken u. den Zwischenraum mit Erde auskleben. Diese Baue sind 4—5 F. lang u. breit. [8] Der B. frißt Pappeln-, Weiden-, Aspen-, Birkenrinden 2c., im Sommer Wurzeln. [9] Der Hund geht den B. an, außerdem hat der B. am Vielfraß u. an den Flußottern Feinde. Man schießt sie von Bäumen beim Eisgang, fängt sie in Tellereisen, mit Netzen, in einer Wathe, in Fallen (**B-fallen**), durch Trockenlegen ihrer Wohnung, Ausgraben 2c. Sie gehören zur hohen Jagd. Kurfürst Friedrich Wilhelm v. Brandenburg ließ B. in der Elbe, Havel u. Werle aussetzen, u. sie wurden sorgsam bis etwa 1750 gehegt. [10] Das Fleisch wird nur von armen Leuten gegessen (nach And. soll es wohlschmeckend sein); das ausgeschmolzne Fett in Rußland u. Polen, u. der B-geil auch bei uns als Arznei gebraucht; die Knochen u. Vorderzähne werden wegen ihrer außerordentl. Härte benutzt. [10 b] Die B-felle kommen aus Rußland u. bes. aus NAmerika (Hudson- u. Canada-B-felle), wo ihre Gewinnung ein Hauptstreben der Jäger (Trappers, Fallensteller) bildet. Jährl. kommen durch sie 40—60,000 Felle in den Handel. Frische (neue, weiße, moskowitische) B-felle heißen die besten, von den im Winter gefangenen; trockene (magere) B-felle, die von den im Sommer erbeuteten weniger behaart; sie dienen nur zu Futterwerk; fette B-felle sind solche, die von den Wilden eine Zeit lang getragen od. sonst verunreinigt worden sind; sie dienen für die Hutmacher. B-haare dienen zu Rauchwerk, Strümpfen, Handschuhen 2c. Das weiße geruchlose B-fett war sonst officinell. [11] C. huidobrius (chilensis) *Molina*, hat langen Schwanz, breiten Rücken, ist stark behaart; Augen klein, B-geil fehlt; in Chili; vielleicht eine Otter. *(Lp. u. Wr.)*

Biber (Her.), oft Anspielung auf den Namen des Wappenbesitzers. Als Devise bedeutet er List u. Schlauheit.

Biber (Hdlgsw.), so v. w. Düffel.

Biber, 1) Nebenfluß der Kinzig in Kurhessen; **2)** Amt im Kr. Gelnhausen der kurhess. Prov. Hanau; 5000 Ew.; **3)** Marktfl. daselbst, Eisen- u. Kobalt, sonst auch Silberwerke; 1300 Ew.; **4)** ummauertes Pfarrdorf im Kr. Offenbach des großherz. hess. Fürstenth. Starkenburg; 700 Ew.; dabei der Wald **Bibermark**; **5)** Militärgestüt in Steyermark.

Biberach, 1) Oberamt im würtemb. Donaukreise, 8½ QM., 25,500 Ew.; **2)** Stadt das., Amtssitz, Postamt u. Dekanat; Bierbrauerei (16—17,000 Eimer), Glockengießerei, Fertigung von Leder, Musselin; 4600 Ew. Geburtsort von C. M. Wieland. 1 Stunde davon das eisenhalt. Bad Jordan. **3)** (Gesch.), B. war 751, wo der Frankenkönig Pipin da war, noch ein Dorf, 860 ein Marktfl.; zur Zeit Friedrichs II. scheint es Stadt geworden u. seitdem als Reichsstadt betrachtet worden zu sein. 1632 von dem Kaiser vergebens belagert, 1634 von den Schweden durch Accord eingenommen, 1646 an die Franzosen übergeben, die es den Schweden überließen, welche es bis zum westf. Frieden behielten. Im span. Successionskrieg wieder von den Baiern u. 1707 von den Franz. genommen u. gebrandschatzt. Hier Schlacht am

am 2. Octbr. 1796 zwischen den sich zurückziehenden Franzosen unter Moreau u. den sie verfolgenden Oestreichern unter Latour; Letztre wurden geschlagen u. fast wäre das ganze Corps gefangen worden, so kam es mit einem Verlust von 20 Kanonen u. 5000 Gefangnen davon. 1803 im Reichsdeputationsreceß verlor B. seine Reichsfreiheit u. kam an Würtemberg; s. Revolutionskrieg, französischer 40. Am 9. Mai 1800 neue Schlacht zwischen den Oestr. u. Baiern unter Kray u. den Franzosen unter St. Cyr; Letztre Sieger; s. ebd. 77. **4)** Dorf im Amte Gengenbach des badenschen Mittelrheinkreises, 1300 Ew. *(Pr. u. Wr.)*

Biberbach, Marktfl. im Landg. Wertingen des baier. Kr. Schwaben, Schloß, Wallfahrtskirche, 400 (1200) Ew.

Biberbaum (Bot.), Magnolia.

Bibere ad numerum (lat.), s. u. Gesundheittrinken.

Biberente, so v. w. Gänsesäger.

Biberfelle, B-fett (Axungia castoris), s. u. Biber 10 b.

Biberfluss, 1) Fluß im Gebiete Missuri (NAmerika), fällt in den Yellowstone; **2)** Fluß im westl. Binnenlande, fällt in den See à la Crosse; **3)** Fluß in Pennsylvanien, fällt in den Alleghany; **4)** mehrere Flüsse NAmerika's.

Biberg (Niels Fredrik), geb. 1770 zu Hernösand, ward 1797 Privatdocent zu Upsala, 1805 Lehrer des Kronprinzen zu Stockholm, ging 1809 nach Upsala zurück, wo er 1811 Prof. der Moral u. Politik wurde. Ein frühreifes Genie ward er gegen das Ende seines Lebens geistesschwach u. st. 1827. Von seinen Werken sind nur 3 Bde. erschienen.

Bibergeil (Castoreum, Pharm.), [1a] die in 2, neben dem After des Bibers befindlichen Beuteln enthaltene Masse. Es kommen hauptsächlich 2 durch ihre Güte verschiedne Sorten im Handel vor; [1b] **a)** das moscowitische (russische, sibirische) B. kömmt in ei- od. birnförmigen, etwas zusammen gedrückten, außen ziemlich ebnen, dunkelbraunen, 3—3½ Z. langen, 1½—2 Z. breiten, 3—8 Unzen schweren Beuteln vor, die aus 4, bei vorsichtigem Einschneiden von einander abzuziehenden Häuten bestehn, deren 3. von der feinen 4. überzogen, im Innern des Beutels gleichsam Zellen bildet, in denen das anfangs salbenartige, später zu einer gelben, braunen, gefleckten, mehr od. weniger glänzenden, je nach dem Alter mehr od. weniger trocknen u. zerreiblichen Masse erhärtende B., enthalten ist. Durch das Austrocknen entsteht meist eine unregelmäßige Höhle. Das B. hat frisch od. angefeuchtet einen juchtenartigen Geruch, nach dessen Verschwinden erst der ihm eigenthümliche starke, den meisten Menschen widrige hervortritt. In Baiern, Polen, Preußen u. Dänemark wird B. von gleicher Güte, doch in geringerer Menge gewonnen. [2] **b)** das amerikanische (canadische, engl.) B. kömmt bes. durch die englisch-nordamerikanischen Handelscompagnien über England zu uns, ist in viel kleinern, schmälern, mehr in die Länge gezognen, dunkelbraunen, mehr unebnen, runzlichen Beuteln enthalten, deren Häute sich nicht von einander trennen lassen, im frischen Zustande weich, orangegelb; getrocknet vom gelben bis zum bräunlich schwarzen nüancirt. Man hielt diese Sorte früher stets für verfälscht u. künstlich hergestellt, was sich aber neuerdings als unrichtig erwiesen hat. [3] Der B. wird von Wasser wenig angegriffen, Weingeist zieht eine kräftige, dunkelbraune Tinctur aus (s. Bibertinctur). Vorwaltende Bestandtheile sind: [4] ätherisches B-öl, gelblichweiß, schwerer als Wasser, durchdringend wie B. riechend; [5] B-harz (Castoreumresinoid), bräunlich, schwach nach B. riechend, für sich fast geschmacklos, in Alkohol gelöst bitter, u. scharf schmeckend, leicht in Alkohol, auch in fetten Oelen, Ammonium u. Aetzkali-flüssigkeit, concentrirter Essigsäure, nicht in absolutem Aether, ätherischen Oelen, Schwefel u. Salzsäure löslich, in der Wärme erweichend; [6] Castorin: weiß, körnig, bisweilen krystallinisch, zerreiblich, wachsartig, schwach nach B. riechend, in Wasser, Alkohol, ätherischen u. fetten Oelen, in der Siedhitze löslich, beim Erkalten sich abscheidend. [7] Gallensteinfett (s. d.), viel kohlensaurer Kalk u. andere organische u. unorganische Substanzen. [8] Das russische B. enthält weit mehr ätherisches Oel, Harz, Castorin u. Gallensteinfett als das amerikanische, dieses mehr kohlensauren Kalk u. and. unorganische Substanzen, weshalb das Erstere vorzugsweise zu pharmaceutischem Gebrauch zu wählen ist. [9] Das B. ist ein kräftiges krampfstillendes, antihysterisches Mittel, das in Pulver od. Pillen zu 1—4 Gran auch in geistigem Auszug (s. Bibertinctur) häufig angewendet wird. *(Su.)*

Bibergeilessenz, s. Bibergeiltinctur. **B-geilfett,** so v. w. Biberfett. **B-geilgeist,** s. Bibergeiltinctur. **B-geilharz,** s. Bibergeil 5. **B-geilöl** (Oleum castorei *Ph. Würt.*), durch Digestion von Bibergeil u. andern Stoffen in Oel gewonnen. Obsolet.

Bibergeiltinctur (Pharm.), **a)** einfache (Tinctura castorei), durch Digestion von 1 Theil russischen Bibergeils mit 6 Theilen Weingeist; **b)** ätherische B., auf gleiche Weise mit Schwefelätherweingeist bereitet; von bräunlicher Farbe. Gabe 10—15 Tropfen. Ehedem waren noch verschiedenartig mit Asant, ätherischen Oelen, Harzen, Ammonium &c. u. Bibergeil bereitete geistige Auszüge als Essentiae antihystericae u. dgl. Elixire u. Spiritus officinell. *(Su.)*

Bibergrund, s. u. Biber (Geogr. 2).

Biberhaar, s. u. Biber 10 b. **B-haarne Hüte,** s. Castorhüte. **B-häute,** so v. w. Biberfelle.

Biberhund, s. u. Dachshund 4.

Biberhut, so v. w. Castorhut.

Biberindianer, s. Chepawayans k).

Biberich, 1) Marktfl. im nassauischen Amte Wiesbaden, am Rhein, schon im 8. Jahrh. unter Ludwig d. Deutschen vorkommendes, zu Anfang des vorigen Jahrh. von Georg August von Nassau-Idstein begonnenes, von Karl von Nassau-Usingen in der Mitte desselben vollendetes prächtiges, in neufranz. Geschmack gebautes Residenzschloß des Herzogs von Nassau mit Rotonde von Granitsäulen. 8 Mühlen, 2700 Ew. Erst neuerdings durch einen Damm im Rhein angelegter Hafen; da dieser Damm indessen das Fahrwasser von Mainz wegdrängte, u. Vorstellungen der großherz. hess. Regierung nichts halfen, so erschienen am 1. März 1841 plötzlich 60 Rheinschiffe u. versenkten auf hess. Fahrwasser bei der Petersau einige Schiffe, schütteten Steine darüber, so daß ein Damm gebildet wurde, der das Fahrwasser von B. wieder ableitete u. den Hafen sperrte; durch Vermittelung des Bundestags wurde indeß die hessische Regierung veranlaßt, jenen Steindamm ehebaldigst so weit zu demoliren, daß Dampfbooten u. a. Schiffen die Durchfahrt möglich wäre. ¼ Stunde davon alterth. Ritterburg, auf den Ruinen der alten Burg Mosbach gebaut, u. mit Alterthümern bes. aus der aufgeh. Abtei Ebersbach geschmückt, dicht beim Schlosse schöner Park mit Allee von Linden von riesenhafter Größe am Ende desselben, dabei Teich mit seltnen Vögeln ꝛc.; schöne Alleen u. sonst. Anlagen; 2) so v. w. Bittburg. *(Wr. u. Pr.)*

Biberius Mero, s. u. Tiberius 1).

Bibermeer, so v. w. Kamtschatkalisches Meer.

Bibernelle, 1) große (falsche), Sanguisorba officinal. *L.*; 2) kleine (wirkliche), Poterium Sanguisorba *L.*; 3) weiße, Pimpinella saxifraga; 4) Pimpinelle überhaupt.

Bibernetz, s. u. Fischotternetz.

Bibersburg (Vereskö), Herrschaft der Grafen Palfy in der Gespannsch. Preßburg (Ungarn); das Schloß B. mit Alterthümern soll von Constantia, Tochter Bela's III., angelegt worden sein.

Biberratze (Zool.), so v. w. Ondatra.

Biberschmalz, 1) so v. w. Bibergeilfett; 2) ausgelaßnes Fett des Bibers, bes. auch als Hausmedicin; s. u. Biber.

Biberschwänze (Bauk.), s. Ziegel 1.

Biberschwarz, bräunl. Schwarz.

Bibersee, s. Indianerländer 2 α).

Biberstein, Dorf u. Schloß im Bezirk Aarau, Canton Aargau (Schweiz); Eisengruben u. Marmorbrüche.

Biberstein, s. Marschall von Biberstein.

Bibert, (Markt-B.), 1) Landger. des baier. Kr. Mittelfranken am Steigerwald, 8¼ QM., 16,500 Ew., Weinbau; 2) Stadt darin, 1100 (500) Ew.; 3) so v. w. Biebert.

Bibertaucher, Vogel, so v. w. Gänsesäger. **B-wurz**, Aristolochia rotundifolia, s. u. Osterluzeiwurzel.

Bibesia, s. u. Utopien.

Bibi (pers. gut, glücklich, heilig), Ehrentitel der Frauen, z. B. Bibi Mariam, Titel der Perser für die Mutter Jesu.

Bibiana (B-no), Marktflecken, s. u. Lucerna.

Bibig, Ort, s. u. Fayoum.

Bibikow, 1) (Alexander), geb. 1729 zu Moskau aus einem altadligen Geschlecht, welches seinen Ursprung von den krimischen Khanen der blauen Horde ableitete; ward 1746 Ingenieurlieutenant, focht 1758 als Regimentscommandant bei Zorndorf, gewann 1761 das Gefecht bei Treptow; nach dem Ende des 7jähr. Kriegs ward er General u. besorgte verschiedne Aufträge im Innern des Reichs; 1766 Generallieutenant, 1767 Marschall der Reichsdeputirtenversammlung in Moskau; 1771 commandirte er die russischen Truppen in Polen (s. d. [Gesch.] 83), unter ihm zeichnete sich bes. Suworow aus. 1773 ward B. General en Chef u. gegen Pugatschews Kosackenaufstand geschickt; er schlug die Kosacken mehrere Male u. hemmte das Weitergreifen des Aufstands durch kluge Maßregeln, doch starb er vor Beendigung der Sache 1774 in dem tatar. Dorfe Bugulma. Lebensbeschr. von seinem Sohn, dem Senator B., Petersb. 1817. 2) (**Bibikoff**), russ. Sergeant, s. u. Orloff 2). *(Lb.)*

Bibio, 1) so v. w. Haarmücke; 2) so v. w. Stiletfliege.

Bibishut, Bibishäubchen, ein bes. kleiner Hut u. Häubchen, wie sie um 1833 gewöhnlich waren.

Bibitorius musculus (Anat.), s. Trinkmuskel.

Bibla (a. Geogr.), so v. w. Bilba.

Biblia (gr., die Bücher), so v. w. Bibel.

Bibliander, 1) (Theodor, eigentl. Buchmann), geb. zu Bischofszelle 1504; Prof. der Theologie zu Zürich, ward, weil er in der Lehre von der Gnadenwahl von der Landeskirche abwich, seiner Stelle entsetzt u. st. zu Zürich 1564. Uebersetzte den Koran u. schr. das Leben Muhameds u. seiner Nachfolger, Zürich 1543, Fol. 2) Pseudonym für Hermann (Dan.).

Biblia pauperum (d. i. Bibel der Armen), Folge von Holzschnitten, die Geschichten des A. u. N. T. vorstellen, mit kurzem lateinischen Erklärungstext xylographisch in kl. Folio gedruckt; jene sind, nach Lessing, nach den ehemaligen 40 Gemälden in 40 Fenstern des Kreuzgangs des Klosters Herschau vor der Einäscherung desselben 1609 verfertigt; jedes Blatt ist nur auf Einer Seite bedruckt; oben u. unten sind 2 Brustbilder u. in der Mitte 3 historische Vorstellungen. Man hat (in Wolfenbüttel) auch eine Ausgabe von 50 Blättern, eine (viel-

(vielleicht die älteste) in Wien von 40 Blättern ist dagegen ganz ohne Text. Selten findet man aber dies Werk vollständig. So benannt, weil eine vollständ. Bibel vor Erfindung der Buchdruckerkunst wenigstens 1000 Goldgulden kostete, die sich Arme nicht kaufen konnten, sondern mit einem solchen Auszug vorlieb nehmen mußten. Jetzt werden auch mangelhafte Exempl. dieses wahrsch. ältesten xylograph. Products von Bibliomanen mit mehrern 100 Thalern bezahlt. Ein gut erhaltenes vollständiges Exemplar kaufte der Herzog von Devonshire aus Edwards Auction 1815 für 210 Pfund (1470 Thlr.). Man hat auch eine Ausgabe mit deutschem Texte, dann auch mit Typen bedruckte, sowohl mit lat. als deutsch. Text, aber ebenfalls typograph. Seltenheiten. *(Pi.)*

Bibliaphōrium (a. Geogr.), Stadt im Mittellande von Marmarika (Afrika).

Bĭblias (a. Geogr.), so v. w. Biblis.

Bĭblici, so v. w. Biblisten 1).

Biblicität (v. lat.), Schriftmäßigkeit in den Predigten.

Biblĭndi (nord. Myth.), Beiname Alfadurs u. Odins, s. d.

Bibliognosīē (v. gr.), s. Bibliographie. **B-gnōst,** Bücherkenner.

Bibliogrăph (v. gr.), **1)** Bücherschreiber, **2)** Bücherkenner, Bücherkundiger.

Bibliographīē, [1] **1)** Bücherschreiberei, gewöhnlicher **2)** die Wissenschaft, welche sich mit der Kenntniß der schriftstellerischen Erzeugnisse aller Völker u. Zeiten beschäftigt. [2] Die reine (innere, wissenschaftliche) B. betrachtet die Bücher blos nach ihrem Inhalt; sie zeigt, was da ist, u. berichtet entw. blos die Titel, od. betrachtet die Werke auch kritisch. [3] Versuche zu umfassenden Werken über sie, welche sämmtliche Bücher aller Völker u. Zeiten auf einmal betrachteten, machten Lipenius, Konrad Geßner u. Georgi. [4] Man beschränkt sich indeß nun, da dies immer unmöglicher wird, darauf, die Literatur einzelner Wissenschaften getrennt zu behandeln, Nösselt, Zimmermann, Fuhrmann für die Theologie, F. A. L. Schweigger, S. F. G. Hoffmann, H. Hoffmann u. A. für die klass. Philologie, E. Chr. Westphal, Stenzel, Homeyer u. A. für Jurisprudenz u. Staatsrecht; od. [5] man behandelt die Literaturen einzelner Völker. [6] Auch über einzelne Zeiten einzelner Literaturen hat man Bearbeitungen, u. von der deutschen zeichnen sich aus: Ersch's Handb. der deutsch. Lit., seit der Mitte des 18. Jahrh., Amsterd. u. Lpz. 1812—14, 2 Bde. (n. Aufl. seit 1822—1837, 4 Bde.), Heinsius Bücherlexikon der in Deutschland von 1700 an ersch. Bücher, n. Aufl., Lpz. 1812—1813, 4 Bde., 1—3. Supplementb., v. Ch. G. Kayser, ebd. 1817—1828, von O. A. Schulz als 8. Bd. die Bücher von 1828—1834 umfassend, ebd. 1836—1838, 2 Abtheil., 4.; Ch. G. Kayser, vollst. Bücher-Lexikon aller von 1750—1832 in Deutschl. ꝛc. ersch. gedr. Bücher, ebd. 1833—1838, 6 Bde. u. 1 Bd. Register, 4. [7] Die angewandte (äußere, materielle) B. betrachtet die Bücher mit Berücksichtigung der äußern Umstände u. Schicksale; sie berücksichtigt also die vorzügl. correcten, od. alten, od. prächtig gedruckten Ausgaben; vgl. Eberts allgem. bibliogr. Lexikon, Lpz. 1821—30, 2 Bde., 4.; Ludw. Hain, Repertorium bibliographic., Stuttg. 1826—1838, 3 Bde.; Brunet, Manuel de libraire et de l' amateur de livres, Par. 1814, 3. Ausg. 1820, 4 Bde., u. Suppl. 1834, 4 Bücher; G. W. Panzer, Annales typographici, Nürnb. 1793—1803, 11 Bde., 4.; Maittaire, Annales typographici, Haag 1719—1789, 11 Bde., 4.; Lowndes, Bibliographers manual, Lond. 1834, 4 Bde. Allg. Anleitungen zur B. gewähren: Denis, Einl. zur Bücherkunde, Wien 1795, 2 Bde., 4.; Achard, Cours de bibliogr., Marseille 1807, 3 Bde.; Hartwell Horne, Introduction to the study of bibliography, Lond. 1814, 2 Bde.; Peignot, Dictionnaire raisonnée de bibliologie, Par. 1802—1804, 3 Bde. Für die B. einzelner Länder: Vincent Salvá, Catalogue of Spanish and Portuguese books with occasional literary and bibliographical remarks, Lond. 1826—1829, 2 Bde.; J. M. Quérard, la France littéraire, Par. 1828 ff.; Sopikoff, Bibliographie russe, Petersb. 1813—1821, 5 Bde.; Lelewel, ältere poln. Bibliographie, Wilna 1823—1826, 2 Bde., u. v. a. *(Pi. u. Jb.)*

Bibliolatrīē, die abergläubische Verehrung der Bibel, bes. sofern man über dem Buchstaben den Geist verkennt.

Bibliolīthen, 1) Versteinerungen von Baumblättern. **2)** Handschriften, welche unter vulkan. Auswurfe (in Pompeji u. Herculanum, vgl. d.) begraben, mineralische Gestalt angenommen haben.

Bibliologīē (v. gr.), so v. w. Bibliographie.

Bibliomanīē (v. gr.), [1] **1)** Sucht, Bücher zu sammeln, ohne einen Zweck damit zu verbinden. [2] **2)** Sucht, alte u. seltne Bücher, zwar als Kenner, u. um sie zu benutzen, zu sammeln, indem man aber dabei Werth auf unbedeutende Nebendinge legt. [3] Man geht hierbei entw. auf Collectionen u. strebt z. B. eine Sammlung aller Ausgaben des Horaz od. aller Elzevirschen Ausgaben zu besitzen; od. sieht auf das Alter der Bücher u. sucht die ersten Ausgaben derselben od. Incunabeln, od. aus einer berühmten Druckerei hervorgegangne Drucke, od. Bücher (auch wohl Exemplare) zu erlangen, die sich durch Schicksale, Castrirungen, Verbote ꝛc., auch wohl durch die geringen von ihnen gemachten Auflagen auszeichnen. [4] In neuerer Zeit erstreckt sich die Neigung der Sammler bes. auch auf Prachtausgaben, auf Kupferstiche avant la lettre, auch wohl mit breiten Rändern (die oft nach Linien abgemessen werden) versehne Exem-

Exemplare u. auf Drucke auf ungewöhnlichem Material, wie Pergament, buntes Papier, Seide, od. auch Gold- od. Silberdrucke. [5] In England ist die B. zum höchsten Grade gestiegen. In der Auction des Herzogs v. Roxburgh 1812 ward u. and. ein Exemplar der 1. Ausgabe des Boccaccio von 1471 um 2260 Pf. St. verkauft, u. um dies Ereigniß zu verherrlichen, stiftete sich der Bibliomanio-Roxburgh-Clubb, welcher am 13. Julius, als dem Tage seiner Versteigerung, seine Sitzungen hält. [6] Hauptsächlich strebt man in England nach unbeschnittnen Exemplaren alter Bücher, auch nach alten Volksliedern, Zeitungen aus dem 16. Jahrh. u. dgl., wo oft wenige Bogen mit 250—300 Thlrn. bezahlt werden. Andern Luxus treibt man mit Herstellung einziger (illustrirter) Exemplare, indem man Werken Kupfer, die eigentlich gar nicht zu ihnen gehören, aber doch zur Erläuterung derselben dienen, beifügt u. sie so verkauft. [7] Einzelne Gesellschaften vereinigen sich auch, um ein Werk in nur wenigen (20—30) Prachtexemplaren drucken zu lassen; ja es hat Liebhaber gegeben, die ein Buch nur in Einem Prachtexemplare ganz allein für sich anfertigen ließen. Doch hat in neuerer Zeit wahrscheinlich durch den Tod der eifrigsten Mitglieder des Roxburghclubs die B. in England sehr nachgelassen od. doch eine mehr die Wissenschaft fördernde Richtung genommen. **Literatur:** Th. Frognal Dibdin, Bibliomania or book-madness, Lond. 1811; dessen Biographical Decameron, ebd. 1817, 3 Bde.; dessen Tour in France & Germany, ebd. 1821, 3 Bde.; dessen Bibliophobia, ebd. 1832; dessen Reminiscences, ebd. 1836. In letztern beiden Schriften klagt er über die veränderte Richtung der B. *(Pi. u. Jb.)*

Bibliopēgos (gr.), Buchbinder.

Bibliophīl (-ŏphilos, gr.), Bücherfreund, Bücherliebhaber. **B-philīē**, die Liebe zu Büchern, geringrer Grad der Bibliomanie 2). **B-pöïē**, Bücheranfertigung, Schriftstellerei. **B-opōla**, Buchhändler. **B-otāph**, Bücherbegraber, Bibliothekbesitzer, der keine Bücher verleiht.

Bibliothēk (v. gr.), [1] **1)** Sammlung von Büchern zum Privatgebrauch (Privat-B.) od. wie gewöhnl. zur öffentl. Benutzung (öffentl. B.). [2] Die **Anschaffung einer neuen B.** wird meist nach u. nach, u. nach Maßgabe der vorhandnen Mittel u. Lust geschehen. Soll sie aber auf einmal stattfinden, so wird man am besten thun, eine schon vorhandne nach dem Zweck der zu errichtenden B. allgemein od. in einzelnen Fächern mehr od. minder umfassende u. reichhaltige Büchersammlung im Ganzen anzukaufen, u. diese dann durch Ankauf einzelner Werke zu vervollständigen. [3] Wünscht man die B. an alten Manuscripten u. Incunabeln reich zu machen, so muß man, bes. nach erstern, vorzügl. in Klöstern von Ländern, die noch nicht genug durchsucht sind, wie z. B. des Orients, Spaniens, aufstellen, od. nach dem Verkauf alter Bibliotheken von aufgehobnen Klöstern u. dgl. spähen. Bücher v. J. 1500 bis zu den letzten Jahrzehenden sind am besten von Antiquaren od. in Auctionen zu erlangen, u. nur neuere Bücher, wenn man sie nicht auf eine der vorigen Arten erhält, von Buchhändlern zu kaufen. [4] Das **Local** zu einer B. muß gehörigen Raum für die Bücher haben, trocken, hell u. gleichförmig erleuchtet, jedoch die Bücher gegen die Sonnenstrahlen geschützt, möglichst gegen Feuersgefahr gesichert, mit bequemen Vorrichtungen zu Arbeiten in der B. od. doch in anstoßenden heizbaren Zimmern versehn u. geschmackvoll verziert sein. Am besten paßt ein rundes, oben mit einer Kuppel od. mit gläsernem Dach versehnes Gebäude. Bei andern Formen müssen die Fenster den Büchern gegenüber u. mit Rollvorhängen versehn sein. [5] Die **Büchergestelle** u. **Bücherschränke** müssen 2 F. Tiefe haben u. die untersten Fächer (für Folianten u. Quartanten bestimmt) größer (2 F. 4 Z. bis 2 F.), die obern kleiner (1 F. bis 8 Z.) sein; man macht die Gestelle am liebsten 10—12 F., bei mehrstöck. B.en aber, wo um die höhern, jedoch nicht durch einen eignen Fußboden von dem untern getrennten Stockwerke eine mit einem Geländer versehne Gallerie läuft, die Repositorien im untern Stocke 10 F., in dem obern 8 F. hoch. Um die Insecten abzuhalten, durchlöchert man die Breter, od. beschlägt die obre Fläche mit Blech, Glas, Schiefer, Steingutplatten od. dgl. Für Privatsammlungen sind bewegliche Abtheilungsbreter, die höher od. niedriger gestellt werden können, zweckmäßig, eben so Rolltreppen mit Vorrichtungen, oben Bücher aufgeschlagen auflegen zu können u. Aehnl. [6] Bei dem **Einrichten** u. **Ordnen** einer B. muß man minder einen streng systemat. Plan, der sich vielleicht nach wenigen Jahrzehnten mit den dann neu eingetretnen Ansichten wieder ändert, als einen solchen befolgen, nach dem das praktisch Homogene zusammengestellt wird. Die Bücher einzelner Klassen werden dann in Folianten, Quartanten, Octavbände (zuweilen auch Duodezbände) getheilt u. erstre am weitesten unten, letztre am weitesten oben aufgestellt. Die Klassen wieder in einzelnen Unterabtheilungen zerspalten aufzustellen, ist nicht gut, sondern besser, die Werke jedes Formats einer Klasse alphabetisch zu ordnen. [7] Die Bücher erhalten **Nummern**, die am zweckmäßigsten bei jeder Klasse von Neuem anfangen u. ohne Berücksichtigung des Formats durch die ganze Klasse durchlaufen. Neu hinzugekommne Werke werden in die vorhandnen Nummern durch Einschaltungszeichen eingeordnet. [8] Jede B. muß einen **Katalog** haben u. zwar am besten einen Localkatalog, wo die Bücher nach der Ordnung, wie sie stehn, aufgeführt werden, einen Nominalkatalog, wo sie nach alpha-

alpha-

alphabet. Ordnung der Namen ihrer Verfasser, od. wenn diese nicht genannt sind, des Haupttitelworts, verzeichnet sind, u. endlich einen **Realkatalog**, worin sie nach Wissenschaften u. ihren Unterabtheilungen zu beßrer Auffindung eines Buchs genannt sind. [9] Die **Manuscripte** werden in einem bes. Kataloge befaßt, auch wohl **Incunabeln, Pergamentdrucke** u. sonstige Seltenheiten, obwohl in den Hauptkatalogen eingeschaltet, noch einmal aufgeführt. Gut ist es auch, wenn ein Werk Abhandl. über versch. Gegenstände enthält, diese im Realkatalog abgesondert aufzuführen. [10] Bei der **Verwaltung einer B.** ist das Wichtigste das **Nachschaffen der Bücher**. Der Zweck der B. muß hier den Bibliothekar leiten, er muß z. B., wenn eine B., deren Werth u. Zweck (wie z. B. der Wolfenbüttler u. der Ambrosianischen zu Mailand) hauptsächlich in Aufbewahrung von Manuscripten u. alten u. seltnen Drucken besteht, sich auf Anschaffung dieser beschränken, eine Universitäts-B. muß mehr neure u. praktische Werke, die B. einer Hptstadt aber Beides zugleich anschaffen. [11] Ueber das **Ausleihen von Büchern** müssen die genausten sich controlirenden Journale geführt u. Fristen bestimmt werden, wo die Bücher unfehlbar zurückgeliefert werden müssen. [12] Bei großen B.en sind eigne Beamte nöthig, um diesen Zweig des B-wesens in Ordnung zu erhalten. B. G. Struve, Introductio in notitiam rei literariae et usum bibliothecarum, Frankf. 1757, 2 Bde.; M. Schrettinger, Versuch eines vollst. Lehrbuchs der Bibliothekwissenschaft, Münch. 1808—1810 u. 1829, 2 Bde.; Ebert, Bildung der Bibliothekars, Lpz. 1820; Ders. über öffentl. Bibliotheken, Freib. 1811; L. A. Constantin, Bibliothekonomie od. Lehre von der Anordnung, Bewahrung u. Verwaltung der Bibliotheken, a. d. Franz., Lpz. 1840; J. A. F. Schmidt, Handb. der Bibliothekswissenschaft, der Literatur- u. Bücherkunde, Weim. 1840. [13] **2)** (Gesch.). In den ältesten Zeiten verschmolzen die B.en mit den **Archiven**, bes. von **Tempeln**, da dies die einzigen Orte waren, wo man Urkunden aller Art aufbewahrte. [14] Von dieser Art mögen die B.en im **Tempel des Belos zu Babylon** u. die von **Nehemia** gesammelte, von **Judas Makkabäos** wieder hergestellte **jüdische** gewesen sein. Von der B. des Königs Osymandhyas zu Memphis s. u. Aegypten (Ant.) 25. [15] Die ersten, Herrschern gehörigen B.en, deren die Geschichte mit Gewißheit gedenkt, sind die des **Polykrates** zu Samos u. des **Pisistratos** zu Athen etwa 550 v. Chr.; letztre brachte **Xerxes** nach Persien, doch gab sie **Seleukos Nikanor** den Griechen zurück. Unter Privat-B.en war die des **Aristoteles**, später dem **Apellikon** von Teios gehörige, die berühmteste; die ausgezeichnetste unter allen aber war die **alexandrinische B.** (s. d.). Auch **Attalos I.** u. seine Nachfolger, so wie **Antiochos III.** brachten werthvolle literarische Schätze zusammen. [16] Die erste Privat-B. in **Rom** war wahrscheinlich die von Aemilius Paulus von Philipp v. Mazedonien eroberte. Noch 146 v. Chr. war indessen so wenig Sinn für Bücher in Rom, daß der Senat die in **Karthago** eroberten Bücher den, den Römern treu gebliebnen Königen Afrika's (n. And. den Erben des Regulus) schenkte; 87 v. Chr. brachte **Sylla** die ehemalige B. des Aristoteles nach Rom; andre Sammlungen legten **Lucullus**, **M. Terentius Varro**, **Cicero**, u. **T. Pomp. Atticus** an. [17] Die erste öffentliche B. errichtete in Rom um 36 v. Chr. **Asinius Pollio** auf dem **Aventinus**, eine 2. (Octaviana) **Augustus** 31 v. Chr. im Porticus der Octavia; letztre ward durch den Brand unter Titus vernichtet, unter Domitian aber wieder hergestellt; eine 3. (Palatina) legte Augustus 28 v. Chr. bei dem Tempel des palatinischen Apollo an. Obgleich auch diese von dem Brande unter Commodus litt, so waren doch noch unter Constantin Trümmern von ihr übrig. Spätere öffentliche B.en stifteten **Vespasian**, **Trajan** (Ulpia), **Domitian** u. m. A. Auch gute Privat-B.en waren unter den Kaisern zu Rom vorhanden, so die des **Tiberius**, des **Hadrian**, des **Epaphroditus** (30,000 Bde.), des **Silius Italicus**, des jüngern **Plinius**, **Serenius Sammonicus** rc. [18] Vom 3. Jahrh. an errichteten auch die **Christen**, bes. in ihren Kirchen, B.en; vorzügl. berühmt waren die zu Cäsarea u. die zu Constantinopel, welche, von Constantin angelegt, 473, wo sie verbrannte, 120,000 Rollen zählte. Im 5. Jahrh. ward eine B. zu Rom bei der Basilica des St. Johannes von Lateran gestiftet. [19] **Karl d. Gr.** legte eine eigne B. zu Aachen an, die jedoch noch vor seinem Tode verkauft ward; er vermehrte auch die durch Bonifacius gestiftete B. zu Fulda, die im 16. Jahrh. fast 800 Handschriften enthielt, im 30jähr. Kriege aber verloren ging. [20] Im ganzen **Mittelalter** waren die Klöster fast die einzigen Oerter, wo es B.en gab, u. bes. machte den **Benedictinern**, **Cisterciensern**, **Karthäusern**, ihre Regel Erhaltung u. Sammeln von Büchern zur Pflicht. Merkwürdig sind die B.en zu York im 8. Jahrh., zu St. Gallen, Montecassino, Bobbio u. auf dem Berge Athos im 11. Jahrh., zu Regensburg im 13. [21] Die **Araber** besaßen im 12. Jahrh. in Spanien 70 öffentl. B.en, von denen die zu Cordova 250,000 Bände enthalten haben soll. [22] Mit Stiftung der **Universitäten** entstanden bei diesen bedeutende B.en u. gleichzeitig sammelten wieder Fürsten u. Privatleute Bücher; so errichtete Kön. **Karl V.** v. Frankreich die B. im Louvre, andre Kön. **Alfons** zu Neapel, die **Mediceer** in Florenz, **Matthias Corvinus** in Ofen, u. Papst **Nikolaus V.** bereicherte die vatican. B. bedeutend. [23] Merkwürd

würd. Privatsammler waren Philelphus, Poggius, Bessarion u. v. A. [14] Mit Erfindung der **Buchdruckerkunst** erhielten die vorhandnen B.en neuen Zuwachs u. wo deren nicht waren, wurden neue angelegt. Die bedeutendsten öffentlichen B.en sind jetzt zu Madrid, Bologna, Florenz, Genua, Mailand, Venedig, Rom, Bordeaux, Lyon, Paris, Wien, Prag, Grätz, Göttingen, Berlin, Breslau, Halle, Stuttgart, Tübingen, München, Dresden, Leipzig, Gotha, Wolfenbüttel, Kassel, Karlsruhe, London, Oxford, Cambridge, Kopenhagen, Upsala, Petersburg ꝛc., u. Näheres über sie ist unter den Städten, wo sie sich befinden, zu suchen. *(Pi.)*

Bibliothēk, im Mittelalter **1)** so v. w. die Bibel als Buch der Bücher; **2)** auch vor der Erfindung der Buchdruckerkunst so v. w. Archiv.

Bibliothēk (gr. *Βιβλιοθήκη*, lat. **Bibliotheca**, span. u. ital. **Biblioteca**, fr. **Bibliothèque**, holl. **Bibliothek**), Werk, in dem entweder **a)** von Schriftstellern u. deren Werken, auch wohl blos von Schriften, aber immer in einer eignen Beziehung, Nachricht ertheilt, od. **b)** Schriften, die ihrem Ursprunge, ihrem Inhalte, od. ihrer Bestimmung nach einen Bezug auf einander haben, zusammengestellt werden, od. **c)** Sachkenntnisse lexikographisch od. in andrer Form, auch wohl ohne alle Form, zusammengestellt sind. Schon Apollodoros von Athen schrieb in erstrer Art eine mythologische B. u. Diodoros Sikulos eine historische B., Photios im 9. Jahrh. lieferte auf gleiche Weise einen Auszug von Büchern, die er selbst gelesen (**Myrobiblion**). In neuerer Zeit gab zuerst K. Geßner in einer **B. universalis**, Zürich 1545, u. **Pandectae**, 2 Thle., auch eine Ergänzung, **Appendix**, 1545—48, Fol., eine Uebersicht der bis dahin bekannten griech. u. latein. Werke heraus. Von dieser Zeit an wurde B. in dem Sinne von Bücherverzeichniß u. Notizen von ältern od. neuern Büchern allgemein u. es erschienen unzählige B.en für die ganze Wissenschaft u. für einzelne Zweige derselben; vgl. Zeitschriften, deren viele auch den Titel B. führen. *(Pi.)*

Bibliothekär, Beamter, der die Aufsicht über eine Bibliothek (s. d.) führt.

Bibliothēkwissenschaft, der Inbegriff aller zur Geschäftsführung eines Bibliothekars erforderlichen Kenntnisse u. Fertigkeiten; s. Bibliothek 1).

Bĭblis (Byblis, Myth.), Schwester des Kaunos, s. d.

Bĭblis, 1) (a. Geogr.), Quelle u. Bach, ging durch Miletos u. ergoß sich in den Busen von Milet; **2)** (n. Geogr.), Dorf im großherz. hess. Landrathsbzk. Bensheim; Weinbau u. Viehzucht; 2000 Ew.

Bĭblis (B. *Fabr.)*, Gattung der Tagfalter; Taster viel länger als der Kopf u. nicht sehr zusammengedrückt, Fühler, sich in eine kleine verkehrt kegelförmige Kolbe endigend, doppelte Fußklauen u. Stumpffüße. Bei Linne unter Papilio nymph. phaler. Sind auch getheilt in Melanitis (Endglied der Taster lang, Art: M. Ariadne aus Java) u. B. (Endglied der Taster zusammengedrückt walzig u. kurz, Art: B. Nauplia); in SAmerika. *(Wr.)*

Bĭblische Archäologīē, [1] Wissenschaft, welche den Natur- u. Culturzustand der Juden u. a. in der Bibel erwähnten Länder u. Völker in den Zeiten, von denen die bibl. Bücher handeln u. in denen sie geschrieben sind, zur Kenntniß bringt. [2] Quellen dieser Wissenschaft sind: die Bibel, Josephos, Philo, der Talmud, die Rabbinen, Herodot (B. 1 u. 2), Diodor v. Sicil., Strabo, Plutarch, Plinius, Justinus; ja so weit die Sitten der Juden u. heutigen Asiaten auf die B. Alterthümer Einfluß haben, der Zend-Avest, der Koran u. die arab. Naturhistoriker, hebräische, phönizische, syrische, altpersische u. altägyptische Kunstdenkmäler u. Münzen, Beschr. neur. Reisen in die bibl. Länder, z. B. Richters Wallfahrt herausgeg. v. Ewers, Berl. 1822; R. Richardson, Lond. 1822, 2 Bde. [3] Der sonst auf Gottesdienst u. Verfassung der Hebräer (von Goodwin, Oxford 1616, Spencer, Cambridge 1685, Lund, Hamb. 1695, Reland, Utrecht 1708, Iken, Bremen 1730, Wähner, Gött. 1743, Carpzov. Lpz. 1748) beschränkten Behandlung dieser Wissenschaft folgten umsichtigere Bearbeitungen der hebr. Alterthümer v. Faber (Halle 1773), Bauer (Lpz. 1797, 1805—6), Jahn (bibl. Archäologie, Wien 1796—1805, 5 Bde.); J. H. Pareau, Utrecht 1817; Rosenmüller, Lpz. 1823—28, 3 Bd.; Ackermann, Wien 1826; de Wette, 2. Aufl., Lpz. 1830. Monographien: Bochart, Hierozolcon, Lond. 1663, Fol., herausg. v. Rosenmüller, Lpz. 1793—95, 3 Bde.; Ol. Celsius, Hierobotanicon, Ups. 1745, 47, 2 Bde.; Oedmann, Samml. a. d. Naturk. zur Erklär. d. h. Schrift, Rostock u. Lpz. 1786—95, 6 Bde.; Tychsen, Physiologus syrus, Rost. 1795; Michaelis, Mosaisches Recht, Frankf. a. M. 1770—75, 6 Bde.; Hartmann, die Hebräerin am Putztische, Lpz. 1809 u. 10, 3 Bde.; Hirt, Tempel Salomo's, Berl. 1811. Realwörterbücher: von Calmet, a. d. Franz., Liegnitz 1751—54, 4 Bde.; u. von Winer, Lpz., 2. Aufl. 1833 u. 38, 2 Bde.; Rosenmüller, Altes u. Neues Morgenland, von Burder u. Ward, Lpz. 1819 u. 20, 6 Bde. u. m. a. *(Pt.)*

Bĭblische Äuslegung, s. u. Auslegung 7—11. **B.s Christenthum**, eine allein aus der Bibel geschöpfte u. auf sie gestützte christliche Ueberzeugung. **B. Chronologīē**, s. u. Biblische Geschichte. **B. Dōgmatik**, s. u. Dogmatik. **B. Ēinleitung**, s. u. Bibel 11 ff. **B. Exegēse**, so v. w. Biblische Auslegung 11.

Bĭblische Geographīē, [1] die Beschreibung der in der Bibel vorkommenden Län-

Länder u. Orte nach ihrer physischen u. politischen Beschaffenheit, nebst genauer Topographie derselben. [2] Mit der bibl. Archäologie hat sie dieselben Quellen gemein, denen sie noch Ptolemäos, Stephanos von Byzanz, Eusebios von Cäsarea (de locis hebraicis), das Itiner. hierosolymitan., die arab. Geographen u. Historiker Ebn Haukal, Edrisi, Jekut, Abd el Chak, Abulfeda, auch die Auszüge aus syr. Schriftstellern von Assemani (Biblioth. orient.), aber nicht die, in dieser Rücksicht unbrauchbaren Rabbinen beifügt. [3] Je nachdem sie myth. u. dichterische od. nur wirkl. geogr. Gegenstände beschreibt unterscheidet man **a)** mythische, **b)** wirkl. B. G. [4] Neure Schriftsteller (Jahn, Rosenmüller) haben sie zur bibl. Archäologie gezogen. Die Bearbeitungen der B. G. betreffen theils Palästina allein (von Reland, Utr. 1714; Hase, Nürnb. 1739; Bachiene, a. d. Holl., Cleve 1766—75, 7 Bde.; Klöden, Berlin 1817; Röhr, Zeitz 1820, n. Ausg.), theils die bibl. Länder überhaupt (von Ysbrand, von Hemmelsveld a. d. Holl., Hamb. 1795, 96, 3 Bde.; Bellermann, Frankf. 1804, 3 Bde.), theils diese mit Ausschluß Palästina's (von Bochart, Lond. 1646, Michaelis, Gött. 1768, 2 Bde.). [5] Von Karten sind die bei Relands, Hase's u. Klödens Werken u. die von d'Anville die besten. *(Pt.)*

Biblische Geschichte, [1] die nach den Regeln der histor. Kunst geordnete Darstellung der in der Bibel erzählten Begebenheiten. Von der Geschichte des hebräischen Volks unterscheidet sie sich durch Ausdehnung auf die Urgeschichte der Menschheit u. die Geschichte des Urchristenthums u. durch Beschränkung auf das, was in der Bibel wirklich berichtet ist. [2] Sagen in der B. G. erfüllen zunächst einen Zeitraum von beinahe 3000 Jahren, für welche profane gleichzeitige Nachrichten ganz fehlen. Die von den Büchern Samuelis bis auf die Apokryphen stark hervortretende theokrat. Tendenz färbt die Erzählungen nach dem Interesse des hebr. Priester- u. Lehrstandes. [3] Erst gegen das Ende der zuverlässigen Geschichte in den kanon. Büchern des A. T. kommen die Fragmente des Berosos, der Kanon des Ptolemäos, Herodot u. Xenophon, für die 3 letzten Jahrh. v. Chr. Polybios, Appian, Livius u. Justinus zu Hülfe, Josephos aber sowohl für diese als für die Geschichte des Urchristenthums nach den Angaben des N. T. Benutzt wurden diese auswärtigen Quellen in der Behandlung der B. G. von Prideaux (Lond. 1716 u. 18, 2 Bde.), Shuckford (Lond. 1728—38, 3 Bde.), Lardner (Lond. 1764—67, 4 Bde.) u. Bauer (Nürnb. 1800—4, 2 Bde.). [4] Andre Bearbeiter sind entweder durch asketische, wie Heß (Zürich 1776—88, 17 Bde.), psychologische, wie Niemeyer (Charakteristik der Bibel, Halle 1775—82, 5 Bde.) u. Greiling (Leben Jesu, Halle 1813) u. pädagogische Zwecke, wie die Verf. der unzähl. **bibl. Historien** für die Jugend, unter denen bes. Hübner, Hebel, Jahn, Kohlrausch, die Calwer, Feldbausch, Rost, Schmid, Morgenbesser u. v. a., abgehalten worden, reine Geschichte zu schreiben, od. zur Frivolität, wie Venturini, herabgesunken. Vorlesungen über die B. G. von Kalkar, Kiel 1839 f., 2 Bde. [5] Die **bibl. Chronologie** kämpft mit runden Zahlen (7 u. 40) in den ältern Büchern des A. T., denen der bewunderungswürdige Fleiß u. Scharfsinn biblischer Chronologen (Capelli, Chron. sacr., Paris 1655; Usser, Annales V. et N. T., Lond. 1650; Des Vignoles, Chron. de l'hist. sainte, Berl. 1738, 2 Bde.; Beer, Abhandl. z. Erl. d. alt. Zeitr., Lpz. 1752—56, 3 Bde.; Frank, astron. Zeitr. d. bibl. Gesch., Lpz. 1783) für den Zeitraum unter den Richtern noch keine ganz übereinstimmende Berechnung abgewinnen konnte, u. für die Chronologie des N. T. hat sie durch astron. Untersuchungen entdeckt, daß Christus 4 Jahre vor Anfang der jetzt geltenden Zeitrechnung geboren ward (Bynäus, de nat. J. Chr., Amst. 1689 u. neure Dissertationen u. Excurse von Uhland, Paulus, Wurm, Münter [im Stern der Weisen] Ideler u. a.) *(Pt.)*

Biblische Hermeneutik, s. u. Hermeneutik. **B. Kritik**, s. u. Bibel 9 ff. **B. Theologie**, s. Biblische Dogmatik.

Biblisten. 1) Im Mittelalter, bes. bei den Scholastikern, die Lehrer, welche sich mit Erklärung der Bibel beschäftigten. Die damit verbundne Würde hieß **Biblistatus. 2)** Zu Zeiten der Reformation spottweise die Protestanten; **3)** so v. w. Bibelchristen.

Biblistik, Bibelkunde, Kenntniß dessen, was die Bibel betrifft, z. B. ihre verschiednen Ausgaben u. Uebersetzungen.

Biblos (a. Geogr.), **1)** alter Name der Insel Melos; **2)** so v. w. Byblos.

Bibo (Web.), so v. w. Oberkette.

Bibona (a. Geogr.), s. u. Valentia 4).

Bibortzer Wein, s. u. Ungarischer Wein.

Bibra, **1)** Stadt im Kr. Eckartsberga, des preuß. Rgsbzk. Merseburg, an der Saubach (Faulbach), 1100 Ew.; mit, von Tromsdorf 1797 entdeckter salinischer Eisenquelle, vorzügl. zu Bädern benutzt; **2)** Marktfl. mit verfallnem Schloß im meining. Amte Maßfeld, 600 Ew., zum Theil Juden.

Bibracte, alter Name für Autun (s. d.).

Bibracteatus (Bot.), mit 2 Deckblättern versehen. Vgl. Bractea.

Bibracti Dea, zu Autun (Bibracte) verehrte Göttin.

Bibrastein, Berg, s. u. Rhön.

Bibrax (a. Geogr.), **1)** feste Stadt der Römer in Gallia belgica, am Axona, an welcher Cäsar ein festes Lager hatte; j. Bievre; **2)** so v. w. Bibracte.

Bibret (v. fr. Brevet, Färb.), s. u. Färbekunst 10.

Bibrevis (lat. Metr.), so v. w. Dibrachys.

Bi-

Bibrŏci (a. Geogr.), gall. Volk. in Britannien, im j. Berks.

Bibs, Festung, s. u. Paulowsk.

Bĭbulus, 1) (M. Calpurnius B.), der Porcia Gemahl, Cato's Schwiegersohn; mit J. Cäsar zugleich Aedil u. 59 v. Chr. Consul, widerstand ihm in Allem, bes. in dem Vorschlage zur lex agraria (s. d. 14), auch seine gegen Cäsar geschriebnen Schriften, die zwar viel gelesen wurden, hatten keinen Erfolg. Er st. als Befehlshaber der Flotte des Pompejus bei Korkyra, 50 v. Chr., vgl. Rom (Gesch.) ₈₇. **2)** Des Vor. Sohn; schr.: Commentarii de Bruto (seinem Stiefvater), verloren. *(Lb.)*

Bĭburg, 1) Pfarrdorf bei Augsburg, mit Lusthäusern der Augsburger u. wunderthätigem Marienbilde, 400 Ew.; **2)** kön. Domäne im Landgericht Abensberg, des bair. Kr. Niederbaiern, große Brauerei, ehem. Jesuitengut; **3)** Dorf im Landger. Greding, des baier. Kr. Niederbaiern, sonst Reichsdorf.

Bicamerĭsmus, so v. w. Zweikammersystem.

Bicanēre, 1) Radschahschaft in der brit. Prov. Adschmer (Vorderindien), in der Wüste; hoch, flach, hat Wasser blos in Brunnen (jede Familie hat einen eignen), unfruchtbar, bewohnt von Radschputen u. Dschauts, unter einem Radschah der 10,000 Soldaten stellt. **2)** Hauptst. darin, groß, ummauert, ohne Fruchtbäume; fertigt baumwollne Zeuge, Musseline u. Turbane. *(Wr.)*

Bicapsulāris (Bot.), 2 Kapseln tragend.

Bicarinātae silĭculae (Bot.), doppelte kahnförmige Schötchen.

Bicaudāti mūsculi (Ant.), s. Zweischwänzige Muskeln.

Biccarōth, frühzeitige, sehr beliebte Feigen in Palästina.

Bĭcci (Lorenzo di B.), Historienmaler u. Baumeister aus Florenz um 1400—1460. Malte al fresco, die Heiligen unter den Fenstern in den Chören des Doms.

Biccōca, Dorf, so v. w. Bicoca.

Bicepālium (lat., v. gr. Med.), **1)** Mißgeburt mit doppeltem Kopfe; **2)** Kopfbalggeschwulst, das Ansehn eines doppelten Kopfs gewährend.

Bĭceps (lat., 2köpfig, mit 2 Gesichtern). **1)** Beiname des Janus. **2)** (Anat.), Muskel mit 2 Köpfen, bes. der 2köpfige Armmuskel u. der 2köpfige Schenkelmuskel, s. d. **3)** (Bot.), was in 2 kopfartige Theile ausgeht, auch von einer Wurzel.

Bĭceps brāchii (Anat.), s. Armmuskeln ₁₁. **B. crūris,** s. Schenkelmuskeln ₂₄. **B. cūbiti extērnus,** seltnere Bezeichnung des langen u. kurzen Kopfes des großen Anconäus, s. Armmuskeln ₁₁. **B. cūbiti intērnus,** so v. w. Biceps brachii. **B. fĕmoris,** so v. w. Biceps cruris.

Bicester (spr. Bihster), Marktfl., s. u. Oxford.

Bicētre (spr. Bisäter), s. u. Paris ₈₁.

Bichāri, Araber in den Thälern bei den Smaragdgruben in Oberägypten; tragen Schilder u. Lanzen.

Bĭchat (spr. Bischah, Maria François Xaver), geb. 1771 zu Thoirette (Dep. Aine); studirte Med. zu Lyon, las dort sehr jung Collegia, ging 1793 nach Paris, schloß sich an Desault an; 1800 Arzt am Hotel-Dieu u. st. 1802. Gründer der allgem. Anatomie od. der von den Geweben. Schr.: Traité des membranes, Par. (n. Aufl. ebd. 1816, übers. von Dörner, Tüb. 1802); Recherches sur la vie et la mort, ebd., 3. Aufl. 1805 (übers. von Weizhaus, Dresd. 1802); Anatomie générale, ebd. 1803, 2 Bde., n. Aufl. 1812, 4 Bde. u. 1819, 2 Bde., übers. von Pfaff, Lpz. 1802 f., 2 Bde. u. gab Desaults chir. Werke, Par. 1798—99, in 3 Bdn. heraus. *(Lt.)*

Bĭche, 1) Festung, so v. w. Bitsch; **2)** (la B.), See, s. Mississippi (Fluß).

Bĭchen (Kohlenbr.), so v. w. Bestübben.

Bichēres (a. Geogr.), so v. w. Bechiri.

Bĭcheres, König von Aegypten, s. d. (Gesch.) ₂ ₜ.

Bicherȳgebirg, so v. w. Bickarygebirg.

Bichēt (spr. Bischeh), altes franz. Kornmaß, von verschiednem Gehalt u. seit 1840 überall durch die neuen Maße verdrängt; in der Schweiz kommt es noch vor in Freiburg, wo 8 B. od. Mäß = 1 Sack, u. in Genf, wo 2 B. = 1 Sack.

Bĭchier, Stadt, so v. w. Abukir.

Bichīni (Kircheng.), so v. w. Bizochi, s. Begharden.

Bĭcho (span., d. i. Stich, B. del culo, holl. worm), Krankheit in Peru, Brasilien u. Angola; brandige Verderbniß des Afters, tödtlich, wenn nicht der Fortgang des Brandes gehemmt wird.

Bĭchon (fr., spr. Bischong), Schooßhündchen; bes. bologneser Hündchen; daher **Bichonnīrt** (spr. Bischonnirt), lockenhaarig.

Bichōrcha, s. Afterscorpion a).

Bicīnium (lat.), **1)** kleines Tonstück für 2 Trompeten od. 2 Hörner; **2)** der 2stimmige Satz.

Bickanēhr, Prov., so v. w. Bicanere.

Bickarȳgebirg, s. Gundwana.

Bĭckbeeren Bĭckelbeeren, so v. w. Heidelbeeren.

Bĭckell (Joh. Wilh.), geb 1799 zu Marburg, 1820 Privatdocent der Rechte in Marburg, 1824 Prof. u. Oberappellationsrath; hat sich bes. auf dem Gebiete des Kirchenrechts ausgezeichnet u. mit Hinneigung zu altkirchl. Orthodoxie sich für freie repräsentative Formen der Kirche erklärt. Schr.: De precario, Marb. 1820; Ueber die Entstehung

stehung u. den heutigen Gebrauch der beiden Extravagantensammlungen des Corp. jur., ebd. 1825; De Paleis, quae in Gratiani decreto inveniuntur, ebd. 1827; Beitr. zum Civilproceß, Kassel 1836; Ueber die Reform der protestant. Kirchenverfassung in bes. Beziehung auf Kurhessen, Marb. 1831; Ueber die Verpflichtung der evangel. Geistlichen auf die symbol. Schriften, ebd. 1839, 2. Aufl. 1840. *(Bs.j. u. Ap.)*

Bickelchen, so v. w. Zirzente.

Bickelhaube (eigentl. Beckenhaube), Helm ohne Visir u. ohne Bedeckung des Halses u. Kinns; sonst von den Knechten u. Reisigen getragen.

Bicken, Pfarrdorf im nassauisch. Amte Herborn, 1000 Ew.; Stammort des adligen Geschlechts **Bicken.**

Bickenbach, Pfarrdorf im Kreise Bensheim, des großherzogl. hess. Fürstenth. Starkenburg, an der Bergstraße; Schloß, 900 Ew.; Stammhaus der Familie gl. N.

Bickenriede, Dorf im Kr. Mühlhausen, des Rgsbzks. Erfurt, 1000 Ew.; dabei das ehem. Kloster Ameroda.

Bickensohl, Dorf im Oberamte Breisach des badenschen Oberrheinkreises; bester Wein u. vorzüglichstes Obst am Kaiserstuhle; 450 Ew.

Bicker, 1) (Andreas), Haupt der antioranischen Partei in Holland, zur Zeit des Prinzen Wilhelm II.; 1627 Rath des Prinzen Moritz u. 1629 Bürgermeister von Amsterdam, wo er zur Milderung des Edicts gegen die Remonstranten 1618 viel beitrug, unternahm 1627, 1635 u. 1645 Gesandtschaften nach Polen u. Schweden, um dort den Frieden zu erhalten u. ward 1650 bei den, zwischen Wilhelm II. u. der Prov. Holland ausgebrochnen Streitigkeiten seines Amtes entsetzt. Todesjahr unbekannt. **2)** (Georg), geb. zu Bremen 1754, Arzt das. bis 1817, dann in Zelle; st. 1823. Schr.: Materia medica practica, Bremen 1778, deutsch, Mannh. 1781; Ueber das Nervenfieber, Brem. 1802. *(Lt.)*

Bickerstaff, 1) (John B. Esq.), Pseudon. für Steele (Richard); **2)** (Isaak B. Esq.), Pseudon. für Swift (Jon.).

Bickerton, Insel, s. u. Tonga 12.

Bickh (ind. Myth.), s. u. Amrita.

Bicki (nord. Myth.), s. u. Randver 1).

Bicksand, Staub von gesägten Sandsteinen (**B-steinen**). **B-schiefer,** s. Pickschiefer.

Biclinium (röm. Ant.), **1)** Lager beim Speisen für 2 Personen; **2)** Zimmer mit 2 Lagerstätten.

Bicoca, Dorf u. Lustschloß mit einem von Gräben umgebnen Thiergarten, bei Mailand im lomb. venet. Königreiche, hier Schlacht 1522 zwischen den Kaiserlichen u. den Franzosen unt. Marsch. Lautrec, den die des Kriegs müden Söldner der Schweizer zum Angriff zwangen. Erste Niederlage der schweizerischen Infanterie. Vgl. Bicoque; s. u. Deutschland (Gesch.) 91 u. Frankreich (Gesch.) 88. *(Pr.)*

Bicolor (lat.), 2farbig.

Bicompositus (lat., Bot.), doppelt zusammengesetzt, von Blättern bes. in folgenden Verbindungen: **Bicomposito-pinnatum,** an der Spitze einfach gefiedert; **B-quinatum,** wenn sich der Blattstiel an der Spitze in 5 Theile getheilt u. fast jeder derselben an der Spitze 5 Blättchen trägt: **B-ternatum,** wenn an einem 3theiligen Blattstiele an der Spitze jeder Theilung derselben 3 etwas verwachsne Blättchen sitzen. *(Su.)*

Biconcav (v. lat.), 2seitig-concav.

Biconvex, 2seitig-convex.

Bicongius (röm. Ant.), ein 2 Congii fassendes Maß.

Bicoque (spr. Bikock), **1)** so v. w. Bicoca. **2)** (Kriegsw.), fester Platz, der sich nur gegen den ersten Anlauf noch halten kann, in Rücksicht auf den zu Bicoca (s. d.) vertheidigten Thiergarten sogenannt.

Bicorniger (Myth.), so v. w. Dikeros, Beiname des Bakchos.

Bicornis, 1) (lat.), zweihörnig, von Früchten, auch Staubbeuteln mit hornförmigen Auswüchsen an den Spitzen; Linné bildete darnach eine eigne natürl. Pflanzenfamilie: **Bicornes. 2)** (Anat.), so v. w. Bicaudatus.

Bicque, Insel, s. u. Jungferninseln a)

Bicsa. Marktfl., so v. w. Bittse.

Bicse, Schloß, so v. w. Bittse.

Bicurdium (a. Geogr.), Ort der Cherusker im W. der Saale, im j. Thüringen, unweit Erfurt.

Bicuspidatus (Bicuspis, Bot.), zweispitzig, an beiden Enden eine Spitze, od. an Einem Ende 2 Spitzen bildend.

Bidaath (türk.), Neuerung, neue, außerordentl. Auflagen, neue Taxen.

Bidache (Bidahe, Geogr.), s. u. Bayonne 1).

Bidacum (B-jum, a. Geogr.), so v. w. Bedajum.

Bidah, Ort, s. Bedajum.

Bidahan, Stadt, s. u. Schapur.

Bidassoa, Grenzfluß zwischen Frankreich u. Spanien; entspringt in Navarra, mündet bei Fuentarabia in das biscayasche Meer, wird für neutral gehalten u. ist vom Dorfe Biriaton an schiffbar. Auf ihm die Fasaneninsel, wo der pyrenäische Friede 1659 geschlossen ward. 1813 den 31. Aug. trieben 8000 Spanier 16,000 Franzosen, die die Position von St. Maurice auf den linken Ufer nehmen wollten, mit 2000 Mann Verlust zurück, s. Spanisch-portugiesischer Befreiungskrieg 201. *(Pr.)*

Bidaux (Bidaldi, Bidardi, Bidarii), im 13. Jahrh. franz.-bask. Miliz, aus leichtem Fußvolk bestehend; entw. nach dem Fluß Bidassoa od. von binis dardis, 2 Wurfspießen, die, nebst einer Lanze, ihre Waffen waren, genannt. Bei der Schlacht

Schlacht u. Einnahme von Furnes in Flandern 1297 zeichneten sie sich aus.

Bīdburg, Stadt, so v. w. Bittburg.

Bīdczow, Kr., so. v. w. Bidschow.

Bīddefort, 1) Stadt in der englisch. Grafschaft Devonshire, am Towridge (mit Brücke von 21 Bogen) u. Taw, treibt Handel mit Getreide, Steinkohlen, Stockfisch, fertigt irdne u. wollne Waaren; 4000 Ew. **2)** Stadt in der Grafsch. York des Staats Maine (NAmerika), am Saco, Hafen, Rhederei, Schiffbau u. viele Sägemühlen; 3000 Ew.

Bīddenmoor, Bergspitze, s. u. Argyle.

Bīddle (Bidellus, John), geb. 1615 zu Wotton in Gloucester, Schullehrer das., kam auf Zweifel gegen die Trinitätslehre, schr. darüber 1647 u. ward deshalb verhaftet; 1651 befreit, sammelte er in London eine unitar. Gemeinde **(Biddliāner).** Seine Katechismen wurden 1654 verbrannt, er selbst 1655 auf die Scilly-Inseln verwiesen; aber 1658 wieder an der Spitze seiner Gemeinde in London, befestigte er ihren Lehrbegriff, der von dem Socinianischen nur dadurch abweicht, daß er den heil. Geist für eine Person, doch nicht für göttl. Wesens erklärt. 1662 wieder verhaftet st. B. im Gefängniß, s. Unitarier, *(Pt.)*

Biddūmah, Insel, s. u. Bornu.

Bidechuilly, Stadt, so v. w. Bednore.

Bīdekar, Diener des Königs Jehu; warf den erschossnen Joram auf Naboths Acker.

Bidēllae jus (Rechtsw.), so v. w. Baulebung.

Bīdenhart, Ort im Landger. Trostberg, Kr. OBaiern, angebl. nach dem celtischen Gott Bidaius benannt.

Bīdenkapp, Stadt, so v. w. Biedenkopf.

Bīdens (röm. Alterth.), **1)** 2zähnige Hacke zum Landgebrauch; **2)** (biennis), 2jähriges Schaf (n. And. Schaf mit 2 Zähnen); bes. als Opferthier gebraucht; **3)** so v. w. Opferthier.

Bīdens (Bid. *L.*, Zweizahn), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. Eupatorinen *Spr.*, Amphicenianthae *Rchnb.*, Blüthenstrallen *Ok.*, 1. Ordn. der Syngenesie *L.* Arten: B. tripartita (Pfauenspiegel, Staubars), in Sümpfen u. feuchten Orten, u. durch die sich an die Kleider hängenden Samen beschwerlich; B. minima, gleichfalls in mehrern Gegenden Deutschlands. *(Su.)*

Bidēntal (lat.), Ort wo der Blitz einschlug, er wurde nach hetrurischer Sitte u. Discisplin, auch in Rom von bes. Priestern **(bidentāles)** gesühnt, ein bidens (s. d. 2), dah. der Name) daselbst geschlachtet u. durch eine Umgebung zum templum geweiht. Die Grenzen durften nicht verrückt u. der Ort nicht betreten, nicht einmal angesehen werden. Wurde ein Mensch irgendwo vom Blitz getroffen, so wurde die Stätte auch b. u. der Erschlagne ohne Ceremonie bestattet. *(Lb.)*

Bidentātus (lat., Bot.), **1)** 2zähnig; **2)** so v. w. Duplicato-dentatus.

Bīder (ind. Myth.), Sohn des Wissitrawerien, od. des Wyasa u. einer Skavin seiner 2 Gemahlinnen. Er gehörte zu den Kuru's, u. sein Stamm herrschte in Hastinapur. Er versuchte vergeblich die Kuru's u. Pandu's zu versöhnen.

Bidēt (spr. Bidäh), **1)** Lehnstuhl; **2) (Bidētbad),** s. u. Bad (Med.) 22.

Bidēt nēūf (spr. Bideh nöff, Il. Thaler), franz. Thlr. von 1724—26, 10 od. $10\frac{8}{10}$—$10\frac{1}{2}$ = 1 köln. rauhe M., $14\frac{1}{2}$ Loth fein = 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgl. pr. Crt.; so gen. von dem Münzzeichen, einem springenden Pferd **(Bidēt,** Klepper).

Bīdi, Gottheit der Malabaren, das Schicksal andeutend; mit 3 Köpfen, die Gegenwart, Vergangenheit u. Zukunft bedeuten, dargestellt.

Bidiāï (gr.), in Sparta Aufseher über die gymnast. Spiele, s. Sparta (Antiq.) 9.

Bīdil (a. Geogr.), Municipium in Mauretania caesar., zwischen Tigisi u. Tubusuptum.

Bīdis (a. Geogr.), Stadt auf Sicilien im SW. von Syrakus, Ew. **Bidīni;** s. Giovanni dei Bidini.

Bīdjuga (Bidschuja), Volksstamm, s. Bissagos.

Bīdlis, Stadt, so v. w. Bedlis.

Bīdloo (Gottfried), geb. 1649 zu Amsterdam, Prof. der Anatomie im Haag, dann in Leyden, Arzt Wilhelms III. von England; st. 1713 in Leyden. Schr.: Anatomia corporis hum., Amsterd. 1685, Fol.; Diss. anatomico-chirurgicae, Leyd. 1708; Opuscula omnia anat. et chirurg., Leyd. 1715.

Bidōndo, Vorstadt von Manila, s. d.

Bidōūze, Nebenfluß des Adour im franz. Dep. Niederpyrenäen; wird bei Came schiffbar, mündet bei Guiche.

Bidpāi, Wessir des ind. Königs Dakschelim, Verf. des persisch geschriebnen Testaments des Königs Huschenk, einer philosophischen Moral; übersetzt ins Arabische von Hassan Ben Rahail, franz. von David Said 1644.

Bīdpak, Wüste, s. u. Kirgisen 2.

Bidschanāgur, Stadt, s. Hyderabad 2) b).

Bidschāūer, so v. w. Pischaur.

Bidschow, Kr. in Böhmen, Quellen der Elbe, $46\frac{1}{4}$ QM., 251,000 Ew. (sonst vereint mit dem Königgräzer Kr. Hauptort Neu-Bidschow, Nowy Bidczow, Bitziovia), an der Czidlina, 4000 Ew. Alt-B., Dorf in der Nähe.

Bidschūja, Volksstamm, so v. w. Bissagos. **Bīdsju,** Fürstenthum, s. u. Nipon 16.

Biduāna (lat.), zweitägiges Fasten, bes.

bes. die 2 letzten Tage vor Ostern.

Biducässes (a. Geogr.), so v. w. Viducasses.

Biduum (lat.), **1)** Zeit von 2 Tagen; **2)** 2tägige Frist, ist für manche Proceßhandlungen, z. B. für die Einreichung der Provocations-, Exceptions- u. a. Sätze, im Processe die gesetzliche.

Bie...., Wörter die sich hier nicht finden, s. u. Bi....

Bïeberich, Stadt, so v. w. Biberich.

Bïeberstein, Schloß, s. u. Hofbieber.

Bïeberstein (Ernst Franz Ludwig), s. Marschall von Biberstein.

Biebersteïnia (B. *Steph.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. Rosaceen Gr. Pomaceae *Rchnb.* Art: B. odorata.

Bïebert, 1) Flüßchen der Donau im baier. Kr. Unterfranken; mündet bei Leipheim; **2)** Flüßchen im Kr. Mittelfranken (ebend.), fließt in die Rednitz.

Biecz, Stadt im galizisch. Kr. Jaslo (Oestreich), Vitriol- u. Schwefelwerke; hier am 25. Januar 1588 Sieg Zamoiskys, Feldherrn Sigismunds III., von Polen, über Maximilian v. Oestreich, der sich in der Stadt ergeben mußte, s. Polen (Gesch.) st.

Bïeda, Marktfl., s. u. Blera 1).

Bïedberg, Stadt, so v. w. Bittburg.

Bïedenfeld (Ferdin. Leopold Karl, Freih. v. B.), geb. 1788 in Karlsruhe, verlor als Knabe durch den Schuß eines Soldaten, von seines Vaters Compagnie, den rechten Arm; studirte in Heidelberg u. Freiburg die Rechte, wurde 1811 beim Landgericht zu Karlsruhe angestellt u. kam 1813 zum Ministerium des Innern; wurde Marschcommissair u. heirathete 1814 die Sängerin Bonasegla Schüler. Er nahm nun seinen Abschied u. verweilte in Nürnberg, Dresden u. von 1818 bis 1824 in Wien; 1824 ging er nach Berlin u. wurde hier 1 Jahr lang Director des Theaters der Königsstadt, dann erhielt er die Direction des Theaters in Magdeburg, später verweilte er kürzre od. längre Zeit in Hannover, Hamburg, Berlin, Stettin rc. u. übernahm mit Piehl bis 1830 die Direction des Theaters in Breslau; 1834 ging er nach Leipzig, u. 1835 nach Weimar, wo er noch gegenwärtig lebt. Schr.: Der hinkende Teufel zu Berlin, in zwanglosen Heften, 1.—4. Hft., Berl. 1827 u. 28, 12.; Unterhaltungen für müßige Stunden, Karlsr. 1815, 2 Bde.; Mancherlei Vernünftiges u. Verrücktes in einer Laterne Magica, nach dem Franz., Lpz. 1820; Wiesenblumen, Dresd. 1818; Mohnblätter, Brünn 1820, 2 Bde.; Der Liebe Wirken, Trauersp. in 5 Aufz., Bamb. 1821; Winterabende (dramat. Beiträge), ebd. 1822, 4 Bde., Novellen u. bunte Blätter, Frankf. 1836, 2 Bde.; Neues Jahrb. für die Bühne, Weim. 1835, 1. Jahrg.; Ursprung rc. der sämmtl. Mönchs- u. Klosterfrauenorden im Orient u. Occident, ebd. 1837, mit illumin. Kupf., 2 Bde.; Supplementheft dazu, ebd. 1839; Erzählungen, Frankf. 1837, 1. Bd.; Gesch. u. Verfass. aller geistlichen u. weltlichen, erloschnen u. blühenden Ritterorden, nebst einer Uebers. sämmtl. Militär-, Civil- u. Ehrenzeichen, Medaillen rc., Weimar 1839, 2 Bde. in 8 Liefr., gr. 4. (bis jetzt 7 Liefr.); Das Buch der Rosen, ebd. 1840; außerdem redigirt er die Zeitschrift: Der Elegante; mit Chr. Kuffner gab er heraus: Feierstunden, Brünn 1821—22, 2 Bde., u. übers. mehr. engl., franz., span., ital. rc. Dramen, Romane, Novellen rc. *(Hm.)*

Bïedenkopf, 1) Kr. der großherzogl. hess. Prov. Oberhessen; 9000 Ew.; **2)** Stadt u. Hauptort das.; Tuchweberei, Eisenwerke (Ludwigshütte), 3200 Ew.

Bïedersinn, das hohe Pflichtgefühl, das sich von keinen Nebenrücksichten irre machen läßt u. daher auch jeden falschen Schein verschmäht.

Bieff (Charlotte), bekannt als Lotte in Goethe's Dichtung u. Wahrheit u. in Werthers Leiden; st. als verw. Hofräthin Kastner 1828.

Bïege, 1) eine gebogne Fläche; **2)** (Böttch.), so v. w. Biegescheibe.

Bïegeisen, 1) (Wollk.), kleines Eisen mit Rinne, in die der verbogne Haken einer Kartätsche gesteckt u. gerade gebogen wird. **2)** (Grobschm.), ein im halben Bogen ausgehöhltes Eisen, welches mit einer Angel in den Amboß gesteckt wird; auf demselben wird Blech zu Achsenschienen rc. mit einem rundbahnigen Hammer rund geschlagen. **3)** (Zeugschm.), Eisen mit 5 Armen, auf den Ambos zustecken; zwischen den beiden Armen werden Hohl- u. Löffelbohrer ausgeschmiedet u. geschärft. *(Fch.)*

Bïegel u. Zusammensetzungen, s. Bügel.

Bïegescheibe, s. u. Böttcher.

Bïegezange, Zange deren Kneipen länglich u. rund sind, um Draht u. Blech damit rund zu biegen.

Bïegsame Körper, feste Körper, deren Gestalt man, ohne Aufhebung des Zusammenhangs ihrer Theile, verändern kann; kehren sie in ihre frühre Gestalt zurück, wenn die äußre Kraft nicht mehr auf sie wirkt, so sind sie elastisch, im Gegentheil weich. Alle feste Körper besitzen in etwas **Bïegsamkeit.** Wenn b. K. auf einem Punkte ruhen, so erhalten sie die Natur eines physischen Hebels, u. es muß daher die Gewalt, mit der sie sich biegen können, desto größer sein, je weiter sich die Theile des festen Körpers von dem festen Punkte entfernen. So nimmt ein langer, starker Balken, der an beiden Enden unterstützt ist, in der Länge der Zeit, eine krumme Gestalt an; ein Seil od. eine Kette an beiden Enden befestigt, biegt sich in eine krumme Linie (Kettenlinie), die in der Baukunst gebraucht wird. So ist auch in der Mechanik der Widerstand von einem um ein Rad, eine Welle od. Rolle sich wenden-

benden Seile, in Betracht zu ziehen, der um so größer ist, je stärker das Seil spannt, je dicker es selbst u. je kleiner der Durchmesser des Körpers ist, um den es sich windet. *(Pi. u. Hf.)*

Biĕgsame Rēdetheile (Gramm.), so v. w. Beugsame Redetheile.

Biēgung, so v. w. Beugung.

Biehl (Charlotte Doroth.), geb. 1731, zu Kopenhagen, gest. 1788; schr.: Lustspiele, deutsch, Kopenh. u. Lpz. 1767—69, 3 Thle.; übers. auch den Don Quixote u. m. a. ins Dänische.

Biĕkelchen, so v. w. Kriekente.

Biel, 1) Amt u. **2)** Stadt am bieler See u. am Süß im schweiz. Canton Bern; Gymnasium, Bürger- u. Gewerbschule, Urselinerkloster; Fertigung von Kattun, Leder, Draht; Weinbau; 4000, meist reformirte Ew. Auf der nahen Anhöhe von St. Niclausen, Obelisk zum Denkmal der Schweizer, die 1796 sich bis zum Tode gegen die Franzosen vertheidigten. B. war sonst eine der zugewandten Orte der Schweiz, ward später zum franz. Dep. Oberrhein geschlagen, 1815 an die Schweizer zurückgegeben. **3)** (Gesch.), B. entstand wahrsch. im 11. od. 12. Jahrh.; urkundlich genannt wird es erst 1275, wo Rudolf von Habsburg ihm Freiheiten ertheilte. Es gehörte dem Bischof von Basel, der manche Rechte in B. hatte u. dort einen Meyer hielt. Um sich gegen ihn zu sichern, schloß B. 1352 mit Bern, 1382 mit Solothurn, 1407 mit Freiburg Bündnisse, in Folge deren das Schloß des Bischofs zu B. geschleift wurde. Noch zu Anfange des vorig. Jahrh. dauerten die Streitigkeiten fort. **4)** Fluß in Böhmen, entspringt bei Neuhaus, mündet bei Außig in die Elbe. **5)** Fluß im Königr. Sachsen, fällt bei Königstein in die Elbe. **6)** Fluß in der Oberlausitz, fällt bei Rottenburg in die Neiße. *(Wr. u. Pr.)*

Biel, angeblich Waldgott der Sachsen am Harz, soll beim Kloster Ilfeld auf einem Berge (**Biēlshöhe**), von Bonifacius zerstört worden sein.

Biel, 1) (G. v.), mecklenb. Landwirth, st. 1831; verdient um die Einführung der Wettrenner u. Vollblutspferde in Mecklenburg; schr.: Einig. üb. edle Pferde, Dresd. 1830. **2)** (W. v.), Bruder des Vor., verfolgte mit demselben gleiche Zwecke, u. ist Besitzer eines der berühmtesten Privatgestüte auf dem Continent.

Biēla, Fluß, s. Biel.

Biēla (von), östr. Grenadierhauptmann zu Josephstadt. Entdecker u. Berechner der 6jährigen Umlaufszeit des **biēlaischen Komēten** (s. u. Komet), machte auch zu Josephstadt sehr geschickt andre astronomische Berechnungen.

Bielāja, so v. w. Beloi. **Bielany**, Dorf, s. u. Warschau 1).

Biēlau, 1) Pfarrdorf im Kr. Goldberg, des preuß. Rgbzk. Liegnitz, 700 Ew.; **2)** dgl. im preuß. Rgbzk. Oppeln; hat 3 Papiermühlen, 600 Ew.; **3)** so v. w. Langenbielau; **4)** Flüße, so v. Bila.

Biēlberg, Berg, so v. w. Pöhlberg.

Biēlbog, B-bug, so v. w. Belbuck.

Biēlbrief, s. Beilbrief.

Biēle, Fluß, so v. w. Biel 3).

Biēlefeld, 1) Kr. im preuß. Rgbzk. Minden, 4½ QM., 42,000 Ew.; Hauptbetrieb: Flachsbau, Spinnerei, Leineweberei u. Bleichen. **2)** Hauptst. das. (ehedem auch der Grafsch. Ravensberg), von der Lutter in Alt- u. Neustadt getheilt, am Fuße des Sparenbergs, auf dessen Gipfel eine Burgruine, welche mit einem 90 F. hohen Thurme geziert werden soll, in anmuthiger Gegend mit, in Spaziergänge umgewandelten Wällen u. Gräben; hat 4 Kirchen u. Synagoge, neues Rathhaus, Gymnasium, Gewerb-, vereinte Bürger-, Töchter-, Kleinkinderschule, Gewerbverein, landwirthschaftl. Verein (für ein Krankenhaus wird in Kurzem gesorgt werden), starken Leinwandhandel (gegen 60,000 Stück jährl., ungefähr für 1 Mill. Thlr.). Berühmt sind die 17 großen Bleichen, mit 4—5000 Arbeitern. Außerdem fertigt man Leder, Tabak, Eisen u. Stahlwaaren u. a.; 7000 Ew. In der Nähe der Johannisberg, mit schöner Aussicht u. parkähnlichen Anlagen. Hiernach benannt sind das **B-der Garn**, ein feines, leinenes, stark nach Holland, England u. dem südl. Deutschland verführtes Garn, u. die treffl. **B-der Lēinwand**, die stark über See geht. **3)** (Gesch.). B. entstand um das 11. od. 12. Jahrh., u. ward bald Hauptstadt der Grafschaft Ravensberg. 1293 wurde das das. Capitularstift von Graf Otto von Ravensberg u. seiner Gemahlin gestiftet. B. gehörte mit zur Hansa. 1623 wurde das Schloß Sparenberg den Pfälzern abgenommen, doch 1628 von den Brandenburgern mit Hülfe der Holländer wieder gewonnen; 1637 eroberten es die Hessen, 1639 die Kaiserlichen, bald darauf wurde es für neutral erklärt, 1679 besetzten die Franzosen B., doch blieb es bis 1806 Brandenburg u. Preußen unterthan, wo es westfälisch wurde, 1813 aber wieder unt. preuß. Botmäßigkeit kam. *(Wr. u. Pr.)*

Biēlefeld (Jakob Friedrich, Freiherr von), geb 1711 (1716) zu Hamburg, machte Reisen durch England u. Frankreich, lernte 1738 den nachmaligen König von Preußen, Friedrich II., zu Braunschweig kennen; dieser nahm ihn mit nach Rheinsberg, stellte ihn 1740 als Legationsrath u. 1747 als Oberaufseher der preuß. Universitäten u. Director des Hospitals an; er trat 1752 außer Dienst u. st. auf seinem Gute Treben bei Altenburg 1770; schr.: Progrès des Allemands dans les sciences, les belles lettres et les arts, Berl. 1752, 12.; Institutions politiques, Haag 1760, 2 Bde. (übers. von Schwabe, Bresl. 1761, 1764; von Meusel 1777; auch ins Russische übers.);

übers.); Les premières traits de l'érudition univers., Leyd. 1767 (deutsch, Bresl. 1767, 3 Bde.); Der Eremit, ein Wochenblatt, 12 Thle., Lpz. 1767—69; Comédies nouvelles 1753; Amusemens dramatiques 1767 (deutsch, Danzig 1768; Lettres famil., Haag 1763, verb. 1767; deutsch, Danz. 1795, 2. Aufl. 1770). In dem letztgenannten Werke findet man Nachrichten über sein Leben *(Pi.)*

Bieler Grund, s. u. Sächsische Schweiz ..

Bieler See, fischreicher mit Weinbergen umgebner See im schweiz. Canton Bern, bei der Stadt Biel; 3 St. lang, 1 St. breit, liegt 1330 F. über dem Meere, von der Zil durchflossen, hat die Petersinsel (mit Weingärten, Rousseaus Aufenthalt).

Bielfertig, so v. w. Beilfertig.

Bielgorod, Stadt, so v. w. Belgorod.

Bielikrad (Geogr.), so v. w. Stuhlweißenburg.

Bielinybruch, Morast im Obwod Sochaczew des poln. Gouv. Masovien.

Bielitz, 1) Fürstenth. (seit 1752) im Kr. Teschen (östr. Schlesien), sonst Minderherrschaft, an der Weichsel u. Biala; 12,000 Ew. **2)** Hauptst. an der Biala; Tuchweberei, Färberei, Handel; 5000 Ew. **3)** Pfarrdorf im Kr. Neiße des preußischen Rgsbzks. Oppeln; gehört größtentheils dem Bischof von Breslau; 800 Ew. **4)** Dorf in der ungar. Gespannschaft Neutra; nicht starke, aber besuchte Warmquellen. *(Wr.)*

Bielitz (Gustav Alexander), geb. zu Liebenwerda 1769; lebte mehrere Jahre als Doctor der Rechte in Dresden, später in Torgau; schr.: Ueber den verschiednen Gerichtsstand, bes. in Kursachsen, Lpz. 1801; über das Verlagsrecht, Dresd. 1799; die preuß. Justizverfassung in ihren Eigenthümlichkeiten, verglichen mit der sächs., Halle 1817, 3 Bde.; Handbuch des preuß. Kirchenrechts, Lpz. 1818; Prakt. Comment z. allg. Landrechte u. Nachtr. z. dems., ebd. 1823—32, 9 Bde. u. viele Erläuterungen zu preuß. Gesetzen. *(Lt.)*

Bielke, altes Geschlecht in Schweden, von welchem Ketillus, ein Ritter zur Zeit des Königs Birg, 1300, der Stammvater sein soll. Merkw. sind: **1)** (Thuro Gabriel v. B.), geb. 1685, 1719 Gesandter in Wien, 1727 Reichsrath, 1739 ab=, 1761 wieder eingesetzt; st. 1764. **2)** (Nikolas, Graf v.), ward 1769 Mitglied des Senats zu Stockholm, übernahm die Leitung über das Bergwesen u. hob den Bergbau in Dalekarlien; zog sich 1789 vom Staatsdienst auf seine Güter zurück, u. st. das. zu Ende des 18. Jahrh. **3)** (Freih. v.), geb. 1730, Haupttheilnehmer am Morde Gustavs III., st. an Gift, s. Schweden (Gesch.) ... *(Lt.)*

Biella, 1) sonst Prov. im sardin. Fürstenth. Piemont; 15 QM., 110,000 Ew.; jetzt zur Prov. Turin gezogen. **2)** Hptst. das., am Cervo u. Aurena; hat Bischof, mehrere Kirchen u. Klöster, Seminar; Zeug=, Leinwand=, Papierfabriken; Handel mit Seide, Kastanien u. Wein; 8000 Ew. 2 Stunden von der Stadt der Wallfahrtsort Madonna d'Oropa (Kirche auf einem Berge).

Bielle (Geogr.), s. u. Oleron.

Bielmaus, so v. w. Siebenschläfer.

Bieloberdo, Wüste, s. u. Banatgrenze.

Bieloi, Insel, s. u. Beresow 1). **Bielo Osero**, so v. w. Beloje Osero.

Bielopolje, Stadt im Sandschack u. Ejalet Bosna; 3000 Ew., an der Quelle der Drina.

Bieloserek (Geogr.), so v. w. Beloserek. **Bielowes**, Ort, s. u. Adersbacher Felsen. **Bielsa**, Villa, s. u. Huesca.

Bielshöhle, Stalaktitenhöhle auf dem Harze bei Rübeland (Braunschweig), in der rechten Bergwand (**Bielstein**, dah. der Name) des Bodethals, besteht aus vielen Abtheilungen; ward 1672 entdeckt u. 1788 zuerst befahren, vgl. Biel.

Bielsk (Bielsko), 1) Kr. in der russ. Prov. Bialystock, dort See **Bielsko**, mit guten Muränen. Hier Suracz, an der Narew, 900 Ew.; Brans, am Nurzek, 1200 Ew.; Circhanowiec, Schloß, 2700 Ew.; Narew, Hopfenbau, 500 Ew.; Bocki (Boczki), Schloß, Kloster, 1600 Ew.; Kleszel, Hopfenbau, 2200 Ew. Städte. **2)** Hauptst. das., an der Mündung der Bialy in die Narew; hat 1700 (4900) Ew., welche keine Juden unter sich dulden. **3)** Stadt in der poln. Woiwodsch. Plock, 400 Ew. *(Wr.)*

Bien (fr., spr. Bjeng), **1)** gut, wohl, schön; **2)** viel, sehr; **3)** Gut; **4)** Glück.

Bienaches, König von Aegypten, s. d. (Gesch.) ..

Bienaimé (spr. Biengämeh), aus Carrara, ital. Bildhauer in Rom, dessen Werke namentlich in England großen Beifall finden, bildete sich bei Thorwaldsen. Werke: Der sich wappnende Telemachos (in Gallizien); Die Unschuld (5 mal); Amor tränkt die Tauben der Venus; Eine trunkne Bakchantin (beide in England).

Bienaise (spr. Bienäs', Jean), geb. zu Mazères in Frankreich 1601, berühmter Chirurg u. Operateur; begleitete Ludwig XIV. 2 Mal zur Armee nach Flandern; Erfinder eines lithotome caché für die Operation des Leistenbruchs; st. 1631; schr.: Les opérations de chirurgie, Par. 1688, 1693, 12.

Bienbüttel, Dorf, s. Bienenbüttel.

Bienburg, Flecken, so v. w. Beienburg.

Biendorf, Dorf im anhalt=köthenschen Amte Nienburg, an der Ziethe, herzogl. Schloß mit Park (Wittwensitz), 160 Ew.

Biene (Imme, Apis mellifica), [1a] **1)** s. Bienen. [1b] Art aus der Gatt. Biene, weichhaarig, braun, mit gewimperten, inwendig gestreiften hinteren Schienbeinen. [2] Die B.n leben in Gesellschaften, oft zu 20,000, u. bauen sich gemeinschaftliche, sinnreich einge-

gerichtete Wohnungen, in der Wildniß in Baumhöhlen (auch an Zweige), unter der Aufsicht des Menschen in bes. dazu bereiteten Körben od. Stöcken. [3] Dem Ganzen steht eine **Königin** (B.n=königin, Weisel) vor; sie ist länger als die andern, hat Stachel, kürzere Flügel, doch keine Bürste u. Schaufel an den Beinen, wird von allen gepflegt u. legt wahrscheinl. allein die Eier, aus denen die eigentl. Arbeits-B.n kommen. [4] Die **Arbeits B.n** sind die kleinsten u. zahlreichsten, in engen Zellen erwachsnen, in den 3 ersten Tagen dürftiger gefütterte Weibchen (die, wenn sie mit Königinfutter gefüttert, aber in den engen Zellen fortgehalten werden, auch Eier legen können, aus welchen aber dann nur Drohnen kommen), haben Stachel, Schaufel u. Haarbürsten an den Beinen; mit diesen bürsten sie den Blumenstaub (B.n=brod), der sich an ihre, mit kleinen, blätterartigen Auswüchsen versehenen Haare gehängt hat, in die Vertiefung am Schenkel, daß er in Klümpchen (Höschen) hängt, verschlucken ihn u. brechen ihn entweder mit dem eingesognen süßen Safte der Pflanzen aus dem ersten Magen (Honigmagen) als Honig aus, od. schwitzen ihn, nachdem er durch den zweiten Magen gegangen ist, als Wachs aus den Ringen des Hinterleibes wieder aus. Bekanntlich sind die Arbeits=B.n mit einem Stachel bewaffnet, mit dem sie schmerzhaft stechen (s. Bienenstich), aber dadurch auch das Leben verlieren. Neuer Zeit nimmt man an, daß es doppelte Arbeits=B.n gebe, Wachsarbeiter, die für den äußern Haushalt (Einsammeln des Honigs ꝛc.) u. andre, kleinre, die für das innre Hauswesen (Fütterung der Jungen ꝛc.) sorgen. [5] Die **Drohnen** sind die Männchen, haben weder Schaufel noch Stachel, doch Bürsten, begatten sich (was jedoch außerhalb des Stockes geschehn u. wobei das Männchen seine Geschlechtstheile verlieren soll, die an der Königin hängen bleiben) gegen Ende des Sommers, doch nur gereizt, mit der Königin, worauf sie, entweder gleich od. später, von den Arbeits=B.n getödtet u. ausgeworfen werden (Drohnenschlacht). [6] Sämmtliche **Scheiben** od. **Waben** der B.n nennt man den **Bau der B.n.** In ihrem Bau verkitten die B.n nun zuerst alle Ritzen mit Vorwachs (Propolys, Metys, Pissoceron), welches sie von harzschwitzenden Bäumen (Glasur) suchen, bauen dann Scheiben von Wachs mit Zellen, von denen die 3—12 größten rund, für die jungen Königinnen bestimmt sind u. 100—150mal mehr Wachs erfordern, als gemeine Zellen (im Nothfall, wenn eine Königin fehlt, thut man solche Waben in den Stock [beweiselt ihn], u. sucht so einen Nothweisel zu gewinnen, um den Stock vor dem Eingehn zu bewahren), aber, sobald die Königin ausgekrochen ist, wieder eingerissen werden, kleinre (Drohnenscheiben mit Drohnenzellen) ungefähr 1200—2000, für die Drohnenbrut, u. noch kleinre, sechseckige, mit zugespitzten Endflächen für die Arbeitsbrut, außerdem eine Menge zur Aufbewahrung des Honigs. Wenn die Scheiben parallel mit dem Flugloch stehn, heißen sie warm, sind sie nicht parallel, kalt. Die am Eingange stärkeren Wände der Zellen sind dünner als Papier. Die Waben stehn so weit auseinander, daß 2 B. füglich neben einander gehn können. [7] Die **Fortpflanzung der B.n** geschieht bes. in den Zellen, in sie legt (schlägt an) die Königin jährl. 12—18,000 Eier u. scheint unterscheiden zu können, welchen Geschlechts das Ei sei; sie läßt einige Tropfen zur Befestigung darauf fallen, ruht nach dem 5. od. 6. Ei aus, legt aber doch in einem Vormittag oft 200. Die Sorge für die Eier u. die daraus entspringenden Maden (B.n=brut) bleibt den Arbeits=B.n (vielleicht auch den Drohnen), welche die letztern mit Honigbrei (die Maden der Königin mit beßrem) füttern, die nach 7—8 Tagen entstehenden Puppen mit Wachsdeckeln einschließen u. die nach 13—14 Tagen ausschlüpfenden gesunden B.n bürsten u. lecken, bis sie nach einigen Stunden auch zur Arbeit fliegen; Krüppel od. auch durch Mangel mißrathne werden sogleich getödtet u. aus den Zellen entfernt (ausgebissen). Nach dem Ausflug werden die Zellen sorgfältig gereinigt. [8] Sind 2 od. mehrere Königinnen entstanden, so zieht ein Theil der B.n unter Begleitung der einen aus (schwärmt), mehr hierüber s. unten [16], u. bildet eine neue Colonie. [9] Eingedrungne Feinde tödten die B.n durch Beißen od. Stechen, werfen sie, wie alles Ueberflüssige u. Störende, aus od. umwickeln es mit Wachs, damit es durch Fäulniß nicht beschwerlich werde. [10] Die B.n leiden oft an **B.n=krankheiten;** die bedeutendsten sind: die B.n=ruhr, wo die B.n einen röthlichen, stinkenden Auswurf haben, u. die durch Unreinlichkeit, Mangel an frischer Luft od. Erkältung entsteht, gut dagegen ist Reinlichkeit, Honig mit Sternanis, Thee od. Muscat; ferner die Faulbrut (B.n=pest), wo die Brut in den Zellen sterben u. so der Stock verpestet wird, Mittel unbekannt; die Hörner= (Büschel=) Krankheit, wo durch eine ausschwitzende Feuchtigkeit, an der sich der Blumenstaub anhängt, auf den Kopf der B.n (dann Hörnler) gelbe Büschel, welche 2, 3 u. mehrere Aeste haben, entstehn, sie schadet wenig; die B.n=wuth, wo angeblich wegen des Genusses von giftigen Pflanzen die B.n einen starken Hinterleib bekommen, heftig aus den Fluglöchern herausschießen u. unter Zuckungen sterben. Zuweilen hilft Wein u. Zucker od. Honig dagegen. Auch das große u. kleine B.n=pulver, wovon das letztre aus Bärwurzel u. Honig, das erstre aus diesen Ingredienzien, Granatschalen, Fenchel, Mandelkernen, Kampfer u. Branntwein besteht, Räuchern

chern mit Oelbaum, Weihrauch u. Galläpfeln wird bei B.n-krankheiten empfohlen. [11] Das **Alter der B.n** nimmt man zu **4—5** meist, bei günstigen Umständen auf **12** Jahr an, ja man will B.n zu 30 Jahren gehabt haben. [12] Die B.n-zucht ist der Gegenstand eifriger Liebhaberei (oft vereinigen sich mehrere B.n-väter in eigne B.n-gesellschaften) u. wegen Honig- u. Wachsgewinn kein unbedeutender Gegenstand der Oekonomie. Am besten gedeihn sie in nicht zu hohen, nicht sumpfigen, an kleinen Wässern gelegnen Orten, wo nicht zu viel Getreide gebaut wird u. wo es viel Blumen u. Harzbäume, auch Kastanien, Pappeln, Ulmen, Ahorn, Haseln, Weiden, Johannis- u. Stachelbeeren, Klee u. Rübsen (B.n-gewächse) gibt, u. wo dagegen Kaiserkrone, Sturmhut nicht vorkommen, am besten in Haiden (B.n-gegenden). Meist weist man ihnen einen Garten (B.n-garten) zur Wohnung an, u. wählt diesen so, daß etwas Gesträuch u. Wasser in der Nähe ist, Rauch, Staub u. Nässe sind zu vermeiden. [12b] Dort baut man ein eignes **B.n-haus**, das man am besten gegen Südwest richtet, u. wo die Stöcke in 3 — 4 Reihen über einander liegen od. stehn u. wo sowohl ein Gang dahinter wegführt, als auch vorn ein fester Raum von 10 — 12 Schritt mit Sand bestreut, übrig bleiben muß. Hohe Bäume dabei sind schädlich, Büsche dagegen zweckmäßig. Man errichtet auch nur eine breterne Bedachung, um die man herumgehn kann (B.n-stand, B.n-schauer, B.n-lager). Auf die horizontalen Unterschiede kommen nun die **B.n-stöcke**, die entweder von Stroh, Binsen od. Weiden geflochten (B.n-körbe) sind, u. auf einer Bank ruhn, od. aus Beuten, d. h. aus einem, mit der Beuthacke ausgehaunen Holzklotze bestehn, letztre theilen sich wieder in Klotzbeuten, die aus einem Holzstück geschnitten sind, u. in Bretbeuten (B.n-kästen), die aus Bretstücken gefertigt sind. Diese Stöcke müssen jeder ein Flugloch unten, wo die B.n aus- u. eingehn, u. ein Abzugsloch haben, um die Unreinigkeiten aus denselben zu entfernen. [12c] Sie sind entw. liegend (Lager) od. stehend (Ständer), untheilbar od. theilbar (B.n-magazine); letztre sind kleine breterne Kasten von 1 F. im Gevierte u. 8 Z. Höhe, man setzt sie übereinander u. zwar jedesmal einen neuen unten an, wenn der unterste vollgebaut ist; sie befördern Moder bei nicht gehöriger Aufsicht, sind aber durch ihre Theilbarkeit beim Zeideln, Versetzen ꝛc. sehr bequem, ähnl. sind die B.n-magazinkörbe, welche aus, über einander gesetzten Korb- od. Strohringen von etwa 6 Z. Höhe u. 1 F. Breite bestehn. Auch theilt (blendet) man die B.n-stöcke, wenn der Stock schwach ist, durch eine Blendung, d. i. eine Scheibe von Strohgeflecht od. Holz, in 2 Theile, wo sie dann wärmer stehn u. die Luft, den großen Raum zu bebaun, nicht verlieren. Der Form nach sind sie walzen- od. kegelförmig, Glocken- od. Stülpstöcke ꝛc. Auch hat man Beobachtungsstöcke, hinten mit Glasscheiben versehn. Meist sind die Stöcke vor dem Fassen der B.n bespillt, indem Stäbe in ihnen befestigt sind, damit sie Honig- u. Wachskuchen daran befestigen können u. diese nicht zusammenstürzen. [13] Die **Ernährung der B.n** im Winter, geschieht mit Honig, Zuckerwasser, Malzsyrup, Birkensaft u. eigens dazu gebacknem, süßlichem Brode; man stellt dies auf einem Teller, worauf man Holzstückchen zur Bequemlichkeit der Trinkenden legt, in den Stock. In manchen Gegenden, z. B. in Niedersachsen, bringt man die B.n auch im Herbst auf recht blumenreiche Stellen (Weiden der B.n). B.n in eignen Wäldern (B.n-zuchtwälder) wild sich ansiedeln zu lassen, erlaubt selten die Localität, doch ist es, wenn es angeht, gut; ein solcher Wald heißt auch Beutenhaide u. der hier gewonnene Honig Beutenhonig. Noch besser, als das Füttern der B.n mit Honigseim soll das Bessern sein, wo, wenn ein Stock nicht seine völlige Winternahrung hat, so viel Honig zugesetzt wird, daß er den Winter ohne Gefahr überstehn kann; Magazinen wird der Honig in vollen Untersätzen gegeben, Lagerstöcken aber in ganzen Tafeln mittelst hölzerner Spillen an die B.n-körbe befestigt. [14a] Der B.n-wärter (B.n-vater, Zeidler) muß ferner auf die **Ueberwinterung der B.n** sehn, wo der Stock nicht mit Stroh, Häckerling u. Erde bedeckt zu werden braucht, was nur Moder macht, ebenso auf die **Reinigung des Stocks**; jedes Frühjahr muß der Stock geöffnet u. von Moder gereinigt werden, wo dann die B.n munter an hellen u. warmen Tagen, bes. nach langem Regen, herumfliegen (auswittern); gefährlich u. ungehörig ist es dagegen, wenn sie an heitern Wintertagen durch zufällige Oeffnungen, nicht durch das Flugloch hervorkommen (ausbrechen); man überläßt ihnen selbst das Ausputzen des Stocks von Unreinigkeiten (des Auswurfs), den sie vor den Stock tragen, od. der Zeidler kommt ihnen, bes. im Frühling, beim Aussetzen der Körbe hierbei zu Hülfe. Bei dem Reinigen des Stocks im Frühjahr, muß auch im Fall es an Nahrung fehlt, Honig u. dgl. hineingesetzt werden. Auch badet man die B.n zuweilen, indem man sie in Wasser taucht, um sie in einen Stock höher zu treiben; od. auch, um sich augenblicklich gegen ihre Stiche zu sichern, od. sie von Ungeziefer zu befreien. [14b] Zu diesem gehören B.n-motten, B.n-läuse, B.n-wölfe, Ameisen, Spinnen ꝛc.; andre **Feinde der B.n** sind: Störche, Spechte, Meisen, Mäuse, auch Frösche; man thut gut, um sie abzuhalten, ein Stück rothes Tuch vor das Flugloch zu befestigen. Wichtige B.n-feinde sind auch die

die **Raub=B.n**, die aus Mangel od. durch Branntwein u. andre geistige Getränke verführt, andre B.n=stöcke anfallen, durch das Flugloch in sie eindringen, die schwächern B.n tödten u. ihnen den Honig rauben. Man verblendet deshalb das Flugloch, verwechselt, wenn man den raubenden Stock kennt, die Plätze u. thut dadurch dem Rauben gewöhnl. Einhalt, od. bestreut, um sie zu erfahren, den Platz vor dem Flugloch mit Kreide, wo dann die weißen B.n leicht nach ihrem Stock zu verfolgen sind, u. dieser so ausgekundschaftet wird, u. sucht den Eigenthümer des Raubbienenstocks zu bewegen, dahin zu wirken, daß Räuber u. Beraubte einen Tag um den andern eingesperrt werden. Geht er dies nicht ein, so sucht man die Raub=B.n in einen besondern Stock einzufangen, sonst richten sie nach u. nach den beraubten Stock zu Grunde u. gehn zu stärkern zu beraubenden Stöcken über. Verklagen hilft wenig, da jetzt die Rechtsmeinung vorherrscht, daß der Beraubte eben so viel Schuld trage, wie der Räuber, u. böswillige Absicht durch Berauschen der B.n schwer zu beweisen ist. [15 a] Bes. nöthig ist es, daß man auf das **Schwärmen der B.n** Acht hat. Dasselbe erfolgt, wenn 2 od. mehr Königinnen in einem Stocke sind, wo dann der Stock sehr lebendig wird, sich sehr viele B.n vor demselben zeigen (*Aushängen der B.n*) u. endl. ein Theil den Stock verläßt, um eine neue Wohnung zu suchen. Wo die neue Königin sich niederläßt, da hängen sich auch die andern B.n an u. bilden eine Traube von B.n. Ein solcher B.n=*schwarm* heißt *Vorschwarm*, wenn er sich gleich im Frühjahr vom Hauptstock trennt, *Jungfernschwarm*, wenn er gleich nachher noch einmal schwärmt, u. *Nachschwarm*, wenn im Herbst ein neues Schwärmen erfolgt. Man sucht des Schwarms gleich wieder habhaft zu werden, indem derselbe sehr gefährdet ist, wenn er aus dem Gesicht verloren ist (vgl. B.n=recht). Man faßt die B.n, indem man sie durch Räuchern, starken Lärm, Bespritzen mit Wasser u. dgl. zum baldigen Niedersetzen zu bewegen sucht u. hierauf einen B.n=*fasser* (einen Sack von Flanell [*Spitzbeutel*] an einen Reifen u. mittelst dieses u. einer Zwinge an einer Stange befestigt) unter den B.n=schwarm hält, u. diesem mit Räuchern bewegt, sich mittelst eines Hakens von dem Ort, wo sie hängen, ablösen u. in den Sack kehren zu lassen. Man bringt den Schwarm nun in einen neuen B.n=stock, den man zuvor mit B.n=*salbe* (B.n=*schminke*), aus mehrern gewürzreichen Ingredienzen, z. B. Honig mit Bierwürze angemacht u. mit Melisse, Kampfer, Myrrhen gemischt, ausstreicht. Zuweilen gibt man dem neuen Stock auch etwas Honig mit (*steuert ihn aus*). Vgl. über das Schwärmen auch Bienenrecht. Oft verlassen Schwärme den Ort wieder (*stehn auf*), wo sie sich *angelegt* haben, bes. wenn die Königin verloren gegangen od. doppelt vorhanden ist, wenn sie die Sonne bescheint u. sie ungeschickt eingefaßt sind, man sucht dies u. das Weitergehn des Schwarms durch öfteres Bespritzen mit Wasser u. Verhängen der Sonne mit Tüchern, zu verhindern. *Bettelschwärme* (*Hungerschwärme*) sind solche schwache Schwarme, welche im Spätherbste od. gleich mit dem Anfange des Frühjahrs, weil sie ihren Honigvorrath aufgezehrt haben, od. von den Motten überwaltigt sind, nothgedrungen ausziehn u. auf andre, besser bestandne Stöcke fallen, bei denen sie sich einzubetteln suchen. [15 b] Wesentlich von den Schwärmen unterschieden ist das **Vorspielen der B.n**, eine bes. Art des Flugs der B.n, meist zur Mittagszeit, wenn sie entw. bei angehendem Frühlinge zum ersten Male ihre Wohnungen verlassen, sich reinigen u. sonnen, od. wenn versetzte Stöcke sich mit der Gegend, wo sie aufgestellt sind, zuerst bekannt machen, od. wenn junge B.n den Flug lernen, od. auch wenn die Königin zur Begattung aus dem Stock geht. Mit einem bes. freudigen Gesumme verlassen sie ihre Stöcke, kehren sich aber vor dem Abfluge verschiedentlich um u. fliegen so lange ab u. zu, bis sie der Gegend ganz kundig sind. Beim Vorspielen der Stöcke, wo die Königin aus dem Stock geht, muß man sich sehr in Acht nehmen, daß dieselbe nicht auf den Boden fällt u. verloren geht, indem sonst der ganze Stock eingeht, man sucht sie dann auf u. setzt sie wieder ein. [16 a] Um verwaiste B.n=stöcke zu retten, od. schwache zu stärken, ist das **Copuliren der B.n** (Verbinden mehrerer Stöcke) von großem Nutzen. Man nimmt im erstern Fall den Deckel des Stocks ab, stellt ihn Abends unter einen andern Stock u. verstopft die Fluglöcher od. man trägt aus dem kranken die Waben nach u. nach in den gesunden, den man umgekehrt hingestellt hat, über, u. läßt abermals einige Zeitlang die Fluglöcher verstopft. Im 2. Fall befestigt man bei warmem Wetter 2 B.n=stöcke so, daß die beiden Mündungen genau auf einander passen, dazwischen aber eine mit Honig bestrichne Wachstafel liegt; dadurch vereinigen sie sich schnell; od. man setzt den schwachen Stock weg, dafür den bessern auf dessen Stand, betäubt die B.n in diesem durch Rauch, dann öffnet man jenen u. schneidet den Honig heraus, worauf die B.n ihren ersten Standort suchen u. sich mit jenem verbinden; ferner kann es durch *Austrommeln*, indem man auf die Stöcke trommelt ꝛc. geschehn, Man copulirt die B.n in jungen Schwärmen, zu jungen od. alten, mit Nachschwärmen. Immer aber muß darauf gesehen werden, daß wahrer Nutzen herauskomme u. daß den B.n das Zusammenleben erleichtert u. angenehm werde. [17 b] Auch noch mehrere andre Arten des **Ablegens** hat man, so bringt man ein abgeschnittnes Stück Wabe mit Brut u. etwas

etwas Nahrung in den neuen Stock (Ablegestock), od. schneidet bei B.n-magazinen einen Theil des Stocks mit einem Draht ab ɪc. Das Ablegen muß stets im Frühjahr geschehn, nur wenn man im Herbst Stöcke unter 25 Pfund findet, copulirt man sie noch mit schwerern. [18c] Auch das **Versetzen** der B.n ist gut, um sie an Volk zu verstärken, indem man einen schwachen Stock an die Stelle eines volkreichen, od. einen Schwarm an die Stelle des Mutterstockes bringt. Dies muß mit großer Vorsicht u. darf nur bei voller Tracht geschehn, u. beide Stöcke müssen befruchtete Mütter haben. Nachschwärme lassen sich nicht versetzen, denn es entsteht ein heftiger Kampf u. die unbefruchtete Königin wird umgebracht. [18a] Erzeugt man die B.n-stöcke nicht durch Nachzucht, so kauft man sie u. muß sich hier nur vor schwarzen Waben, trägen B.n u. Stöcken im Frühjahr unter 20 Pf., im Herbst unter 30 Pfd., hüten. Sie werden auf Wagen, mit Stricken befestigt u. mit verstopften Fluglöchern, verführt. [18b] Der Zweck der B.n-zucht ist **Honig u. Wachs** zu gewinnen. Beide werden durch das **Schneiden der B.n-stöcke (Zeideln)** erlangt, wobei man ihnen, mit einer Kappe (B.n-kappe) von Leinwand, vorn mit einem Drahtgitter u. mit einem Bande unter dem Hals zusammengezogen u. einem B.n-handschuh, einem Handschuh von dicker Wolle, versehn, den entbehrlichen Theil der Nahrung nimmt. Es geschieht mit dem krummen B.n-messer, meist im Frühjahr, um Ostern, doch muß man sich vorsehn, daß später die B.n keinen Mangel leiden, indem sonst die B.n-stöcke weniger Brut ziehn u. daher viel schwächer werden od. ganz eingehn. Die Sitte, die B.n durch Rauch zu tödten u. ihnen dann den ganzen Nahrungsvorrath nehmen, ist grausam u. unnöthig, herrscht aber noch hie u. da, z. B. in manchen Gegenden am Harz. Besser ist das **Austreiben** der B.n durch Rauch von Pech u. dgl., den sie nicht lieben aus dem Stock u. das Wegnehmen der Waben vom Stock. Manche zeideln im Herbst noch einmal, doch ist dies nicht gut, da dann oft die Winternahrung fehlt. [19] **Literatur:** (J. Ch. Röhling), Versuch einer Universalbienengeschichte, Fkf. 1791, 1. Bd.; Abhandl. u. Erfahrungen der fränk.-physikal.-ökonom. Bienengesellschaft von 1770—73, herausgeg. v. J. L. Eyrich, Nürnb. 1774, 4 Thle.; Abhandl. der ökon. Bienengesellsch. der Oberlausitz, herausgeg. von A. G. Schirach, Dresd. u. Berl. 1766—1771, 4 Thle.; Arbeiten der sächs. Bienengesellsch. in der Oberlausitz, Berl. 1773—76, 2 Bde.; J. L. Eyrich, vernunft- u. erfahrungsm. Entw. der vollkommensten Bienenpflege für alle Landesgegenden, Uffenheim 1766, 4. Aufl., Nürnb. 1774; J. G. Krünitz, das Wesentl. der Bienenzucht, Berl. 1774, 2. Aufl. 1783; J. L. Christ, Anweis. zur nützl. u. angen. Bienenzucht, Frkf. 1780, 5. Aufl. von Fr. Pohl, Lpz. 1820; F. Huber, Nouvell. observat. sur les abeilles, Par. 1792, 2 Bde.; J. G. Lucas, Unterricht zur Bienenzucht, Lpz. 1794, 1795; n. Aufl. 1809, 2 Thle.; Derselbe, Anweis. zur Ausübung der Bienenzucht ɪc., Prag 1820; A. Chambon, Handb. der Bienenzucht, a. d. Franz., Dresd. 1804; J. Ch. Knauff, Behandlung der Bienen ɪc., Mühlh. 1807, 2. Aufl. Jena 1819; J. V. Sickler, die Bienenzucht ɪc., Gotha 1808—1810, 2 Bde.; Putsche, neuester Katechismus der Bienenzucht, Lpz. 1829; J. M. Freih. v. Ehrenfels, die Bienenzucht nach Grundsätzen der Theorie u. Erfahrung, Prag 1829, 1. Thl.; A. Christ, prakt. Rathgeber zur Bienenzucht, Quedlinb. 1832; 3. verb. Aufl., nebst Th. Nutts Lüftungsbienenzucht, ebd. 1840; J. Leibitzer, Encyklopädie der prakt. Landwirthsch., 11. Bd. die Bienen- u. Seidenwürmerzucht, Lpz. 1834; Klopffleisch u. Kürschner, die Biene u. die Bienenzucht, Jena 1837; J. B. Busch, Wegweiser für Bienenwirthe ɪc., Arnst. 1840; Jos. Stern, Anleit. zu einer naturgem. u. nützl. Pflege der Bienen, Linz 1840; A. Poborsky-Juravko, kurze Uebersicht der Bienenzucht in Rußland, a. d. Russ., Lpz. 1840. [20] **3)** (Ant. u. Symb.). Die B.n galten den **Griechen** als Symbol der Segensfülle, des stillen Fleißes, der Ordnung, als Muster der bürgerl. Ordnung, weiser Staatsverfassung u. Vaterlandsliebe; als Bild der Seelen, die aus den Götterwohnungen auf die Erde steigen; als Muster im Kampfe der Seele gegen das Böse, überhaupt als ein königl., heiliges Thier. [21] Darum hießen auch die Priesterinnen der Demeter B.n (Melissä), als Dienerinnen der reinen Göttin, deshalb waren B.n des Zeus erste Nährerinnen (vgl. Aristäos 1), so wie in Ephesos die obersten Priester am Tempel der großen Göttin B.n-könige (s. Essenes) genannt wurden. Auch in neuerer Zeit gelten sie als Symbol der Arbeitsamkeit. [22] Als Symbol des Wohlstands kommt die B. neben der Aehre od. einer Ziege vor auf den Münzen von Athen, Aptera, Elyros, Karthäa, Julis, Arades, Smyrna, besond. auf denen von Ephesos. [23] Bei den **Römern** bedeuteten sie, wenn sie sich an einen ungewöhnlichen Ort setzten, Unglück, so dem Pompejus, dem Brutus u. Cassius, dem Drusus in Deutschland ɪc. [23] **4)** (Herald.), B.n finden sich in mehrern außerdeutschen, bes. südl. Wappen, sie sollen das Wappen der Franken gewesen sein u. ungeschickte Maler die franz. Lilien daraus gemacht haben. Napoleon besäte die Wappendecke des Kaiserwappens u. die Krönungskleidung damit. *(Wr., Sch., Pr. u. Pe.)*

Biēne (Astron.), kleines Sternbild im südl. Polarkreise, südl. am Kreuz.

Biēne, s. u. Zeitungen [63. u. 64.]

Biēne (Ritterorden von der B.), gestiftet zu Sceaux 1703 von Louise Benedic-

bictine von Bourbon, für Herrn u. Damen als Hofehre. Zeichen: an goldner Kette ein goldnes Medaillon, auf einer Seite ihr Bildniß; auf der andern eine Biene mit der Umschrift: Je suis petit, mais mes piques sont profondes. Erlosch nach dem Tode der Stifterin.

Bīenen, 1) (Anthophila *Latr.*), Familie der Hautflügler; dicker im Leibe, als die Wespen, Hinterleib mit dem Vorderleib durch einen ganz kurzen Stiel verbunden; Kopf mit 2 großen u. 3 Nebenaugen; der Rüssel (zum Aufsaugen der Blumensäfte) ist die verlängerte Lippe, mit 2 langen Fußspitzen; Füße dicht behaart, zum Aufnehmen des Blüthenstaubs, einige haben dazu an den Schienbeinen noch eine besondre Grube. Einige leben einsam, andre gesellig, die meisten haben ausgezeichnete Kunsttriebe. Die Larven leben von Honig u. Blumenstaub. Latreille u. Goldfuß theilen die B. in Blumenbienen (Andrenetae) u. Honigbienen (Apiariae). Oken in Grab-B. (welche nur Löcher in die Erde graben, Gatt.: Sphecodes, Halictus, Andrena, Colletes), Hülsen-B. (bauen sich Zellen od. Hülsen von Erde, Steinchen u. a. d. Gattungen: Anthidium, Centris, Anthophora u. a.), u. Zellen-B. (bauen sich Zellen aus Wachs, Gatt.: Apis, Bombus). Alle diese sind unter Apis *L.* begriffen. **2)** Honig-B. (Apis *L.*), Gattung aus der Abtheilung Apiariae, gesellig lebend; der Oberkiefer ist unten löffelartig ausgehöhlt, außen glatt, die Seitenlappen der Unterlippe kurz, Oberlippe quer, die 2gliedrigen Tasten sehr kurz, Hinterschienen ohne Sporen; diese Gattung ist wieder getheilt in **a)** Trigona *Jur.*; **b)** Melipona *Ill.* u. *Latr.*, bei dem das erste Fußglied der Hinterbeine verkehrt dreieckig, bei jenen der Oberkiefer gezähnt, bei diesem nicht. Art: Dudelsacks-B. (Tr. amalthea), schwarz, wenig behaart, Flügel blau; in SAmerika auf Bäumen, Nest dudelsackförmig, 18—20 Z. lang, 8—10 Z. dick, Honig dunkelroth, flüssig, sehr süß, geht bald in Gährung über, dient zu einem geistigen Getränk; **c)** (eigent. Honig-B. Apis *Latr.*), das 1. Fußglied der Hinterbeine längl. 4eckig; dazu die gemeine Biene (Apis mellifica), s. Biene; ferner: die ägyptische B. (Apis fasciata), zahm, schwärzlichbraun; die einfarbige B. (Apis unicolor), auf Isle de France u. Madagascar, gibt geschätzten grünen Honig; die gelbe B. (Apis pallida), in SAmerika, gibt schwarzen Honig. *(Wr.)*

Bīenen, Dorf am Rhein bei Rees, im Rgbzk. Kleve; durch daselbst gefundne Gebeine u. Urnen bekannt.

Bīenenafterrüsselkäfer, so v. w. Bienenwolf.

Bīenenameise (Mutilla *L.*), Gattung der Hautflügler, Leib etwas haarig, die Fühler faden- od. borstenförmig, 1. u. 3. Glied verlängert; Männchen geflügelt, Weibchen gestachelt, meist anders gefärbt als jene, Bauch eiförmig; auf Blumen u. Erde, einsam. Diese Gattung (zur Zunft B.n, Mutillariae *Latr.* erhoben) begreift neuerer Zeit die Gattungen: **a)** B. (Mutilla *Latr.*), Fühler in der Mitte des Gesichts, länger, als der sehr starke Kopf, in warmen Gegenden; Weibchen schnelllaufend; man unterscheidet: α) eigentl. B. (Mutilla), am Hinterleib der erste Ring knotig, der 2. glockenförmig. Art: M. europaea, schwarz, Brust roth, Leib; 2 weiße Binden; β) Apterogyna *Latr.*, die 2 ersten Leibringe knotig; Art: A. Oliverii; γ) Bastardameise (Methoca *Latr.*), erster Ring knotig, 2. groß; Art: M. formicaria; δ) Myrmosa *Latr.*, Brust oben eben, getheilt. Art: Sattel-B. (M. ephippium), Brust oben roth; ε) Scleroderma *Klug.*, u. a.; **b)** Dorylus *Fabr.*, getheilt in Dorylus u. Labidus. Gattungen aus Amerika u. Afrika; **c)** Myrmecodes (Myrmecoda *Lat.*), aus Neuholland. *(Wr.)*

Bīenenbär, 1) so v. w. Gemeiner Bär; **2)** so v. w. Waschbär. **B-baum,** so v. w. Masholder. **B-brod,** s. u. Biene 3 u. 14. **B-brut,** s. ebd. 6.

Bīenenbüttel, Pfarrdorf u. Sitz einer Amtsvogtei im Amte Winsen, der hannöv. Prov. Lüneburg, an der Ilmenau; Bienenzucht; 400 Ew.

Bīenencolonien, so v. w. Bienenmagazin. **B-diebstahl,** s. Diebstahl m.

Bīenenerz (Min.), ausgewitterte u. durchlöcherte Erzstufen.

Bīenenfänger, so v. w. Bienenfresser. **B-falk, 1)** so v. w. Wespenbussard; **2)** so v. w. Grauschnäbeliger Bussard. **B-falter,** so v. w. Bienenmotte.

Bīenenfassen u. **B-fasser,** s. u. Biene 13. **B-feinde,** s. u. Biene 14 v. **B-fliege,** s. u. Moderfliege c). **B-flug,** die Anzahl der Bienenstöcke an einem Orte.

Bīenenfresser, 1) (B-frass, Merops *L.*), Gatt. aus der Familie der Kantenschnäbler, Ordn. der Spechte, nach Cuvier Sperlingsartigen, die Füße kurz, Schnabel etwas gebogen, scharfspitzig, an der Wurzel dreieckig, Flügel lang; gute Segler, leben von Insekten, bes. Bienen. Arten: der gemeine B., M. apiaster *L.*, Rücken hellbraun, Bauch u. Stirn meergrün, Kehle gelbschwarz eingefaßt, in SEuropa, wird an Angeln, mit Heuschrecken gefangen; M. Boluckii, mit grünem Kopf, dunkelrother Kehle, oben rostfarbig, unten olivengrün, am Senegal; M. viridis, wie ein Sperling, in Ostindien; M. persicus, auf Madagascar u. v. a.; **2)** so v. w. Wespenbussard. *(Wr)*

Bīenengarten, s. u. Biene 12.

Bīenengeier, so v. w. Grauschnäblicher Bussard.

Bīenengericht (Rechtsw.), s. u. Bienenrecht. **B-gesellschaften,** s. u. Biene 12.

Bienenhabicht, so v. w. Wespenfalke.

Bienenhaide (Bot.), Ledum palustre.

Bienenhandschuh, s. u. Biene 10 b.

Bienenharz, so v. w. Vorwachs. **B-haus**, s. u. Biene 12.

Bienenkäfer (Clerus *Geoff.*), **1)** Untergattung der Kolbenkäfer; die 3 letzten Fühlerglieder bilden eine kurze, einfache Keule; die Taster der Kinnladen haben ein zusammengedrücktes, verkehrtdreieckiges, die der größern Lippentaster ein keilförmiges Endglied. Arten: **a)** violetter B. (B.nwolf, Cl. apiarius *Geoff.*, Attelabus ap. *L.*), 7 Linien lang, 3 breit, Leib etwas platt u. haarig, Kopf u. Brustschild violettblau, Flügeldecken zinnoberroth mit 3 schwarzblauen Streifen, legt seine Eier in die Zellen der Bienen, die daraus entstehende 16füßige Larve (Rankmade, Riehwurm, Reitwurm), mit scharfen Freßzangen versehen, durchnagt das Gewirk u. richtet durch ihr Gespinnst oft die volkreichsten Bienenstöcke zu Grunde; **b)** schwarzgefleckter B. (Cl. alveolarius, Attel. ap.), eben so, doch auf dem Rückenschildchen ein bläulichschwarzer Fleck; Larve in den Nestern der Mauerbienen; **2)** so v. w. Kolbenkäfer. *(Wr.)*

Bienenkappe, **1)** s. u. Biene 10 b; **2)** (Zool.), so v. w. Haube. **B-kasten**, s. ebd. 12. **B-keulen**, so v. w. Wachsunrath. **B-königin**, so v. w. Königin, s. u. Biene 2. **B-korb**, **1)** (Bienenz.), s. u. Biene 12; **2)** (Zool.), s. u. Windelschnecke. **B-krankheiten**, s. u. Biene 10. **B-kitt**, so v. w. Vorwachs. **B-lager**, s. u. Biene 12.

Bienenlaus (Pediculus apis *L.*), Art aus der Gattung Laus, groß wie ein Nadelkopf; halbrund gewölbt, mit schildförmigem, gelbbraunem, haarigem Rücken, 7 schildförmigen Abtheilungen. Sie sitzt meist auf od. unter dem Bruststück der Bienen.

Bienenmännchen, so v. w. Drohne. **B-mästen**, so v. w. Weiden der Bienen, s. u. Bienen 11. **B-magazin**, s. ebd. 12. **B-mann**, so v. w. Bienenwärter. **B-messer**, s. u. Biene 10 b.

Bienenmilbe (Acarus gymnopterorum *L.*, Gamasus g. *Latr.*), Art der Milben, Leib braunroth, Seiten mit scharlachrothen Punkten; auf Bienen, Wespen, Wasserjungfern schmarotzend.

Bienenmotte (Galleria mellonella *Fabr.*, Phalaena tinea m.), Art der Aftermotten; aschgrau, Flügel abgerundet, obere hinten röthlich, Brust schwarz; am Tage halten sie sich hinter den Bienenstöcken auf, des Nachts aber flattern sie herum u. suchen in die Bienenstöcke einzudringen, um ihre Eier in die Zellen der Bienen ablegen zu können. Die ausgeschlüpften 16füßigen Maden durchbrechen das Gewirk u. spinnen sich in ein dichtes Gewebe ein, wodurch sie den ganzen Stock zu Grunde richten. *(Wr.)*

Bienenmutter, so v. w. Bienenkönigin.

Bienenorden, s. Biene (Ritterorden von der B.).

Bienenpest, s. u. Biene 10. **B-pulver**, s. ebd. 10 u. 12. **B-räuchern**, s. ebd. 10 u. 13.

Bienenrecht, [1] der Inbegriff der sich auf die Bienenzucht beziehenden rechtlichen Grundsätze, größtentheils röm. Ursprungs u. nach der Analogie der Jagdgesetze gebildet. [2] Das sächs. Weichbild im Art. 119 nennt die Bienen einen wilden Wurm, woraus man schließt, daß ein Bienenschwarm von Jedem in Besitz genommen werden könne. Allein dies kann nicht von solchen Bienen behauptet werden, die schon im Eigenthum sich befinden; vielmehr kann der Eigenthümer einen flüchtigen Bienenschwarm, so lange er ihn nicht aus dem Gesichte verloren hat, von fremdem Grund u. Boden zurückholen. [3] Bisweilen wurde in frühern Zeiten über deshalb entstandne Streitigkeiten ein eignes Bienengericht gehegt. [4] Ueber Raubbienen s. Bienen 14 b. Literatur: Biener, Disp. de apibus, Lpz. 1773 (Opusc. I. N. 1.), J. Th. Roth, Abhandl. vom Bienenrechte, Weißenburg 1805; Busch, Handb. des Bienenrechts, Arnst. 1830. *(Oo. u. Bs. j.)*

Bienenruhr, s. u. Biene 14 a. 10. **B-salbe**, s. ebd. 11.

Bienensaug, **1)** so v. w. Lamium; **2)** Stachys sylvatica.

Bienenschabe, so v. w. Bienenmotte.

Bienenschauer, so v. w. Bienenstand. **B-scheibe**, so v. w. Wabe. **B-schminke**, so v. w. Bienensalbe.

Bienenschnappe, so v. w. Gartenrothschwänzchen.

Bienenschneiden, s. u. Biene 10.

Bienenschwärmer, Schmetterling, s. u. Glasschwärmer.

Bienenschwarm, **1)** s. u. Biene 11. **2)** (Feuerw.), große hölzerne mit Wasserschwärmern gefüllte Büchse, steht auf einem durchlöcherten Hebespiegel von Pappe, u. hat zur Ausladung, nach Verhältniß, $\frac{1}{2}$—1 Pf. Pulver unter sich, das durch eine Brandröhre die Schwärmer umherstreut; ist zum Wasserfeuerwerk bestimmt u. hat daher oben eine Schwemmung od. eine Scheibe von leichtem Holze, die ringsherum $\frac{1}{2}$ innern Durchmesser hervorsteht, u. unten im Boden ist als Senkung 1 Pf. Blei eingegossen. Der fertige Körper wird mit einem Deckel versehen, mit Schnuren umwickelt u. in heißes Pech eingetaucht, um das Eindringen des Wassers zu verhindern. *(v. Hy.)*

Bienensieb, Insekt, so v. w. Siebbiene. **B-specht**, so v. w. Bienenfresser. **B-sphinx**, so v. w. Bienenmotte.

Bienenstand, s. u. Biene 12.

Bienenstich, die schmerzhafte Verwundung, welche die Bienen mit ihrem Stachel verursachen. Sie erregt eine Geschwulst, welche von dem Gift herrührt, welches sich aus einer Blase am Stachel in die Wunde er-

ergießt. In Menge können solche Stiche Wundfieber u. den Tod verursachen. Man heilt sie durch Auflegen frischer Erde od. gem. Zwiebel, was den Schmerz stillt, durch Bestreichen mit Oel od. Auflegen von ungelöschtem Kalk od. flüchtigem Alkali. *(Pe.)*

Bienenstock, **1)** s. u. Bienen 11. **2)** (Feuerw.), ein 3 Schuh langer, 5 Zoll dicker, cylinderähnlicher, 8kantiger hölzerner Klotz, durch den der Länge nach ein Loch gebohrt ist, in das wieder viele andre kleine in die Oberfläche des Klotzes, in einer Richtung von etwa 45 Grad gebohrte Löcher ausgehen. In letztern kommen hohle, mit Schwärmern gefüllte Cylinder, die durch Stoppinen mit der mittelsten, mit Satz gefüllten Höhlung in Verbindung stehn u. also bei Entzündung dieses herausgeworfen werden. *(v. Hy.)*

Bienentödter (Aranea calycina *L.)*, Art der Gattung Spinne; Hinterleib kugelig, blaßgelb, setzt sich in die abgeblühten Blüthenkelche, wo er Bienen u. Fliegen fängt.

Bienenvater, s. u. Biene 14.

Bienenwabe, **1)** so v. w. Wabe; **2)** (Petref.), so v. w. Favositen.

Bienenwärter, so v. w. Zeidler.

Bienenwald, Wald, s. u. Kandel 2).

Bienenweide, s. u. Biene 13.

Bienenwolf, **1)** Käfer, s. Bienenkäfer; **2)** Vogel, s. Bienenfresser. **B-wurm**, so v. w. Bienenmotte.

Bienenwuth, s. u. Biene 10.

Bienenzehnt, so v. w. Immenzehnt.

Bienenzelle, **1)** s. u. Köcherwürmer b); **2)** s. u. Favositen.

Bienenzellig (Bot.), so v. w. Favosus.

Bienenzucht, s. u. Biene 11—17.

Bienenzuchtwald, s. u. Biene 11.

Biener, **1)** (Christian Gottlob), geb. 1748 in Zörbig, trat 1776 zu Leipzig als akademischer Lehrer auf, ward 1782 ordentl. Prof., Oberhofgerichtsassessor, u. nach Bauers Tode Ordinarius der Juristenfacultät, Domherr zu Merseburg u. Hofrath; st. 1828. Schr.: De natura et indole dominii in territoriis Germaniae, Halle 1780; De origine et progressu legum juriumque Germaniae, Lpz. 1787—95; Systema processus judiciarii communis et Saxonici, ebd. 1801, 2 Thle., 4. Ausg. ebd. 1835; Opuscula academica, ebd. 1830, 2 Thle. u. m. a. **2)** (Friedr. Aug.), des Vor. Sohn, geb. 1787 zu Leipzig, 1810 Prof. der Rechte in Berlin, u. 1828 geh. Justizrath. Schr.: Historia authenticarum cod. et inst. Justin. insertarum, Lpz. 1807, Gesch. der Novellen Justinians, Berl. 1824; Beiträge zur Gesch. des Inquisitionsprocesses u. der Geschworenengerichts, Lpz. 1827; De collectionibus canonum ecclesiae Graecae, Berl. 1827. *(Ap.)*

Bienewitz (Peter), so v. w. Apianus.

Bienna (a. Geogr.), so v. w. Bienon.

Bienne, **1)** Fluß im franz. Dep. Sarthe; mündet bei Frenay in der Sarthe; **2)** s. Biel 1).

Biennis (lat.), **1)** zweijährig; **2)** (Bot.), Pflanze, die im 1. Jahre ihrer Entstehung nur Wurzelblätter treibt, im folgenden erst Blüthe u. Frucht trägt, dann aber abstirbt; bezeichnet durch ♂ (Mars); **3)** Blatt, das 2 Jahre lang dauert.

Biennium (lat.), Zeit von 2 Jahren.

Bienon (Bienos, a. Geogr.), Ort auf Kreta, in der j. Bucht Agii Saranta (40 Heilige), an der SKüste.

Bienrod, s. u. A-b-cbuch.

Bientina (sonst Blentina, Curtis Valentina), **1)** Stadt im toscan. Gebiet von Pisa, 3000 Ew.; **2)** See dabei, worauf viele Wasservögel; die Gegend von B. bringt viel Reiß.

Bienvillers aux Bois (Bieugwillier oh Boa), Flecken im Bzk. Arras, des franz. Dep. Pas de Calais; Leinöl-, Leinwand-, Batistbereitung; 1400 Ew.

Bienwald (Silva apiatica), s. u. Kandel 2).

Bier, [1] **1)** wie der Wein, Product der weinigen Gährung, nur daß es nicht aus Pflanzenstoffen mit schon gebildetem u. reichlichem Zuckergehalt, sondern aus mehligen Getreidearten gewonnen wird, in denen der wenige Zuckerstoff so vom Kleber gebunden ist, daß er, auch unter den übrigen Bedingungen zur Weingährung, ohne Vorbereitung, zu selbiger nicht gelangt. [2a] Diese Vorbereitung aber besteht in Bewirkung einer Art von künstlicher Vegetation, wodurch der der Gährung unfähige Kleber der Samenkörner ausgeschieden wird, indem er in den Keim derselben übergeht, wobei zugleich der stärkeartige Bestand zum Theil sich in Zuckerstoff verwandelt. [2b] Dieses Keimen der Samenkörner wird also zuvörderst durch Ueberguß derselben mit Wasser, unter angemeßner Temperatur (von 10—15° R.), begünstigt, dann aber durch Wiederentziehung des Wässerigen demselben noch zeitig genug Grenzen gesetzt, ehe der entbundne Zuckerstoff zum Keime selbst tritt. Diese gehörige Vorbereitung, als Malzen bekannt, so wie die fernere Behandlung des Malzes u. Bereitung des B.s ist Gegenstand des Bierbrauens (s. d.). [3] Gutes u. gehörig gegohrnes B. unterscheidet sich vom Wein, indem noch viel kohlensaures Gas vorhanden ist, blos durch die größre Menge von Pflanzenschleim u. durch bittern Extractivstoff, den es meist durch den Hopfen mit aufgenommen hat. [4] Der Alkoholgehalt ist bei den leichtesten B.en (Smalbier) 0,33 bis 1,28, in den stärksten (Ale) 7 od. 8 Proc. [5] Die unter der weinigen sowohl, als der sauren Gährung durch Entmischung sich absetzenden Theile bilden die Bierhefen. [6] Das B. ist ein gesundes Getränk, bes. für Personen, die sich viel Bewegung machen u. dabei körperlicher Kräfte bedürfen. Doch kommt die Art des B.s, die Zeit, wo es genossen wird (am besten in der Nachmittagszeit

zeit nach geendigter Verdauung), Körperconstitution, Gewohnheit, Lebensart ꝛc. dabei sehr in Betracht. [7] Wenige Menschen werden alle Arten B. u. zu aller Zeit u. untermischt mit andern Getränken vertragen. Jedes B. aber, das bekommen soll, muß gehörig bereitet sein, gut ausgegohren haben u. noch gut erhalten sein. [8] Ein wesentl. Fortschritt ist, daß man in neuer Zeit, bes. seit Einrichtung des deutschen Zollvereins, von Staatswegen für Herstellung eines guten B.s sorgt u. dagegen den Branntwein, durch Auflegung eines starken Imposts möglichst durch das B. zu ersetzen sucht u. in der That ist seitdem gutes B. gewöhnlicher geworden. [9 u. 10] Man unterscheidet nun mehrere **B-arten** (B-sorten) u. zwar: **A) nach den Substanzen:** [11] **a)** Weizen-B., zwar nahrhaft, bekommt aber weniger, da es bei großer Gährungsfähigkeit viel Hefen absetzt u. zu viel Kohlen- u. Pflanzensäure daraus sich entwickelt. [12] **b)** Roggen-B., von grünl. Farbe, zwar sehr nährend, aber schwer verdaulich u. daher nicht in Gebrauch, so wenig als [13] **c)** Hafer-B., das unkräftig u. nicht beliebt ist. [14] **d)** Gersten-B., das gewöhnl., aus Gerstenmalz bereitete. Dagegen kommt [15] **e)** das Mais-B. in NAmerika dem Gersten-B.e gleich. [16] **f)** Die B.e aus schleimigen Wurzeln, Möhren, Runkelrüben, Gurken u. dgl. sind zwar an sich der Gesundheit nicht nachtheilig, aber nur als Bierkünsteleien zu betrachten, die den bekannten u. benutzten Bierarten immer nachgestellt bleiben werden. [17] **B) Dem Grade der Stärke nach: a)** Doppel- od. starke B.e, zu denen bei einer bestimmten Menge Wasser bedeutend mehr Malz u. im angemessenen Verhältniß auch mehr Hopfen genommen u. die unter Umständen etwas länger gekocht werden. In gleicher Weise hat man auch dreifache B.e (Tripel-B.e). **b)** Leichte od. einfache B.e, bei denen dies weniger der Fall ist. **c)** Halb-B.e (Nach-B.e), die über das schon einmal im Gebrauch gewesene Malz gebraut sind. Da im 14. u. 15. Jahrh. in den deutschen Klöstern die Patres das schwerere B. erhielten, während sich der Convent mit Nachbier begnügen mußte, so heißt dies noch jetzt Covent. [18] **C) Nach der Farbe. a)** dunkle B.e (Braun-B.), oft der schwarzen Farbe sich nähernd, u. dann sehr dick u. schwer, stets aus sehr scharf gedarrtem Malz gebraut u. nach dem Grade der Darrung weniger od. mehr braun. **b)** Bernsteingelbe (lichte) B.e, wie das baierische u. a. B.e, aus weniger gedarrtem Malz bereitet. **c)** Weiß-B., die lichteste B-sorte, aus Gerstenluftmalz mit od. ohne Zusatz von Weizenmalz bereitet, gelblich, mehr ins Weiße spielend, wegen reichlicher kohlensaurer Luft auf der Zunge prickelnd, weinsäuerlich, geistig, durstlöschend, erweichend, dah. ein B. bei heißer Jahreszeit, für Viele jedoch zu blähend u. sich nicht lange haltend, wenn ihm nicht Hopfen zugesetzt wird, wodurch es aber an Güte verliert. Hierher gehören der Broihahn, ein weißes, süßschmeckendes Weißbier, aus Weizen- u. Gerstenluftmalz gebraut, angeblich von Cord Broihahn, einem Braumeister aus Stöcken bei Hannover, erfunden. Er war eine Zeit lang in Hamburg gewesen u. machte bei seiner Rückkehr 1526 den Versuch, hamburger B. zu brauen; es glückte aber nicht; statt des hamburger B.s entstand der Broihahn; ferner die Gose, ein sehr schäumendes Weißbier, zuerst zu Goslar gebraut, u. nach dem dortigen Flüßchen Gose genannt, später aber an vielen Orten verfertigt. — Bei jeder Färbung muß das B. aber hell sein; jede Trübheit deutet an, daß entweder seine Gährung noch nicht vollendet ist, od. daß es im Begriff ist, in saure Gährung überzugehen. [19] **D) Nach der Gährung.** Man unterscheidet bes. **a)** Obergähriges B., welches die Hefen nach oben ausstößt. Es ist meist vor ganz vollendeter Gährung auf Flaschen gezogen u. hier eine Zeit lang im kühlen Keller erhalten, schäumt beim Ausschenken, wegen Entweichens der noch unter fortgesetzter Gährung entbundnen kohlensauren Luft. Es muß dann, wenn es gut ist, im Glase ein ganz helles Aussehn u. einen feinen, milchweiß dichten, in der Mitte lange stehen bleibenden Schaum haben, zwischen den Fingern etwas kleben, rein geistig u. angenehm bitter (weder sauer noch schal) schmecken. **b)** Untergähriges B., das die Hefen nur zum geringen Theil nach oben, die meisten aber nach unten ausstößt. Werden sie in dem, zum Brauen am günstigsten März u. mit mehr Zusatz von Malz u. Hopfen gebraut (März-B.), u. lange in Kellern verwahrt, bevor sie ausgeschenkt werden, so heißen sie Lager- (Kufen-), u. da sie oft in Felsenkellern od. tiefern Höhlen aufbewahrt werden, Felsenkeller- od. Höhler-B.e. Solches B. wird gleich vom Fasse verschenkt u. selten auf Bouteillen gezogen, schäumt wenig u. ist deshalb gesünder u. beliebter als Flaschenbier. Da die obergährigen B.e die Hefe bei einer Temperatur von 15°—24° R. erhalten, so nennt man sie auch heißgegohrene B.e, während die untergährigen, welche dieselbe bei 2°—10° R. erhalten, kaltgegohrene B.e genannt werden. [20] **E) Nach der Zuthat.** Alle durch Zuthat u. ungewöhnliche Verstärkung erkünstelte B.e sind nur mit Vorsicht zu genießen. Die zu solchen B.en kommenden Ingredienzen sind theils Surrogate des Hopfens, die häufig auch aus ökonomischen Ursachen, wenigstens als Beisatz, benutzt werden, so: Wermuth, rothe Enzianwurzel, Bitterklee, Tausendgüldenkraut, Schafgarbenkraut, Kamillen, Candischer Dosten, unächte Quassia, bitterer Beifuß (man erhält aus mehrern dieser Stoffe ein sich durch

durch seine vorzügliche Bitterkeit auszeichnendes B. (Bitter-B.), Fichtensprossen, bes. von der canadischen Fichte (Sprossen-B.) u. a. Wer aber nicht an B. mit solchen Zusätzen gewöhnt ist, dem wird es nicht leicht bekommen, u. für die Dauerhaftigkeit des B.s ist der Hopfen durch kein Surrogat zu ersetzen. [21] Andre Zusätze sollen dem B. einen angenehmen, bes. gewürzhaften Geschmack ertheilen; so Lakritzensaft, Paradieskörner, Koriandersamen, auch wirkl. Gewürze, Ingwer, Kardamomen ꝛc. [22] Bedenklicher als diese Beimischungen sind Zusätze, die dem B. berauschende Eigenschaften ertheilen, ohne ihren Geist zu vermehren, wie Ignatiusbohne, wilde Rosmarin, die Kokkelskörner, weiße Nießwurz, Haselwurz, Bilsenkraut u. B-Samen, Belladonna, Stechapfelsamen, Lolch, Opium ꝛc. Durch mehrere dieser Zusätze kann B. zu einem wahren Gifttranke werden. [23] Sonst wird aber auch B. schädlich durch Branntweinzusatz, um den Alkoholgehalt zu erhöhn, u. durch zufällige Aufnahme von Grünspan in schlecht gehaltnen Braupfannen. [24] **F) Nach dem Ort, woher das B. kommt.** Im Allgemeinen kennt man in den südl. Ländern Europa's, in Italien, Spanien, Portugal, der Türkei, Griechenland kein gutes B., da der Wein dasselbe ersetzt; auch in **Frankreich** ist das B. schlecht u. unkräftig, da die Gegenden desselben, die ohne Wein sind, meist Cyder haben. Dagegen hat [25] **a) England** sehr gutes B., wo bes. 2 Sorten, die Ale u. der Porter, trefflich sind, u. erstere, stark, kräftig u. sehr klar, den Wein fast ganz ersetzt, aus blassem, letztrer aus braunem Malz, mit Zusatz von gelbem u. blassem Malz gebraut wird. Der Doppelporter od. **Brown-stout** unterscheidet sich von dem einfachen durch größern Gehalt von extractiven Theilen des Malzes, so wie an geringrer Wässrigkeit u. Geist. [26] Außerdem sind noch zu nennen: das Reading B., vorzüglich gut zu Reading in Perthshire aus blassem Gerstenmalz u. einigen gewürzhaften Zusätzen gebraut, ist sehr hell, wenig bitter u. von aromatischem Beigeschmack; Amber-B. od. Amber-Towpeney von hellgelber Bernsteinfarbe, gesund, angenehm u. mäßig stark; Hock, dem Hochheimer od. überhaupt dem Rheinwein ähnliches B., aus blassem u. bernsteinfarbigem Malz, Hopfen u. Rohzucker; Table-Beer (Tisch-B.), das gewöhnliche Getränk der Engländer, ist von dem deutschen B. durch einen Zusatz von Lakritzensaft unterschieden; Purl, ein bittres, aromatisches Kräuter-B. von magenstärkenden Eigenschaften; **Elderberry-Beer** (Hollunderbeer-B.), vertritt die Stelle des Portweins, **Ginger-Beer** (Ingwer-B.) ꝛc. [27] **b) Niederlande.** Mastrichter Braun-B., wird gewöhnlich aus Gerstenmalz bereitet; Geldernsches Weiß-B., aus Gerstenmalz u. Weizen; Diester B., hat frisch einen süßen Geschmack, ist roth von Farbe u. hält sich 2—3 Jahre. **c) Belgien.** Das Antwerpner B., wird aus Gerstenmalz u. einem kleinen Theil Weizen u. Hafer gebraut. Brüsseler B., stellt man aus ungemalztem Weizen u. Wintergerstenmalz dar; Ather B., in Ath gebraut, ist 3fach, braun, Grisette u. Faro; die ersten 2 Sorten werden nur aus Malz gemacht, entw. aus Sommergerste od. aus gemeiner Gerste u. Weizen; [28] Genter B. (Uytzet), bräunlich od. gelb, vorzüglich in Gent u. Wetteren gebraut; in letztrem Ort nimmt man dazu bräunliches Gerstenmalz, in erstrem Weizen- u. Hafermalz; Lütticher B., aus ungemalztem Weizen u. Spelzmalz bereitet, 2 Arten, solches, welches gleich frisch getrunken, u. solches, was länger aufbewahrt werden kann; Tirlemonter B., wird aus Mehl, Gerstenmalz, Weizen u. Hafer gebraut; zum Mechelnschen Braun-B. dient Gerstenmalz, Weizen u. Spelz; [29] Löwener B. u. Petermann ist bes. in NFrankreich u. Belgien berühmt; Hoegarder B., von schöner weißer Farbe u. angenehm süßem u. kühlendem Geschmack; auf Flaschen u. in Fässern bildet es einen dicken Schaum; St. Troner Braun- od. Gelb-B., wird aus Gersten-, Weizen- u. Spelzmalz bereitet; Lierer B., ist weißlich, süß, schwach, bitterlich u. kühlend, es gibt 2 Sorten davon, Genter u. Caves B.; [30] **d) Deutschland.** Baiersches B., zu dem die fränkischen B.e (unter denen sich bes. das Bamberger B. auszeichnet) gerechnet werden, ist hell u. dünnflüssig, dem Wein ähnlich, läßt beim Abdampfen eine geringe Menge Extract, sättigt deshalb nicht so sehr u. kann in größerer Menge getrunken werden; in neurer Zeit sehr beliebt; Mannheimer B., braun, klar u. durchsichtig, bes. in Mannheim, Berlin, Leipzig u. an and. Orten gebraut; Köstritzer Doppel-B., ist wegen seines Wohlgeschmacks, seiner Reichhaltigkeit an Geist u. Nahrungsstoff der Londoner Ale ähnlich, das braune nährend u. sonst sehr beliebt; Broihahn, s. oben 11; Gose, s. ebd.; Berliner Weiß-B., Kottbusser B., dem Broihahn ähnlich, aus einem Gemeng von Gersten- u. Weizenmalz mit etwas Hopfen bereitet, Kasseler B., Münchner Bock ꝛc., sämmtlich sehr starke u. berauschende B.e; [31] Braunschweiger Mumme, sehr starkes, dickes, dunkelbraunes, süßl. bittres, kräftig nährendes, einfaches u. doppeltes Hopfen-B., das in Braunschweig gebraut wird; 1492 von Christian Mumme erfunden u. benannt. Sonst wurde es sehr weit, selbst nach Ostindien verfahren. Jetzt hat aber der Vertrieb sehr abgenommen; indessen unterscheidet man noch die Schiffsmumme (doppelte) u. Stadtmumme (einfache). Zu einem Gebräude

von

von 2000 berl. Quart nimmt man 40 berl. Scheffel Weizenmalz, 10 berl. Scheffel braunes Gerstenmalz, 20 Pfd. Hopfen, 20 Pfd. Wachholderbeeren od. getrocknete Tannensprossen, 16 Loth Majoran, 10 Loth Thymian, 10 Loth Fliederblumen, 8 Pfd. getrocknete Hahnebutten od. Pflaumen, 50 Pfd. braunen Syrup. [32] Außer den genannten giebt es in Deutschland (nächst England, dem Hauptlande des B.s) unzählige B=sorten, die sich meist nach dem Ort ihrer Fertigung nennen, so hat od. hatte man (denn manche dieser Namen dürften wohl vergessen sein), in Boitzenburg Bint den Kerl, Brandenburg Alter Klauß, Breslau Scheps, Delitsch Kuhschwanz, Eiblenfört Cacabuli, Eisleben Krabbel an die Wand, Gardelegen Garley, Güstrow Kniesenack, Halle Puff, Helmstädt Klapper, Herfordt Ramma, Jena Dorfteufel, Kiel Witte, Königslutter Duckstein (Dongstein), Kolberg Block, Kyritz Mord u. Todtschlag, Leipzig Rastrum (Raster), Lübeck Israel, Marburg Junker, Münster Kalte, Osnabrück Buse, Wernigerode Lumpen=B., Wittenberg Guckguck, Zerbst Würze. [33] Das B. ist, sich selbst überlassen, vielen **Bierverderbnissen** ausgesetzt. Die vorzüglichsten sind: **a)** Trübheit; diese erfolgt durch Entmischung, um so eher, **aa)** wenn das Malz nicht gehörig bereitet war u. noch zu viel Kleber behielt, der in die Würze mit überging, **bb)** wenn das B. nicht hinlängl. ausgegohren hat, **cc)** wenn es übergegohren hat, d. i. wenn das gegohrne B. nicht zur rechten Zeit von der Oberhefe befreit u. von der Unterhefe abgezogen wurde. Man hilft dem Uebel noch eine Zeit lang durch Abklärung mittelst Eiweißes od. Hausenblase ab; es wird aber das B. dadurch gewöhnlich weniger haltbar. [34] **b)** Sauerwerden. Jedes B. enthält schon einige freie Säure (Phosphor= u. Apfelsäure); aber die durch Verderbniß sich bildende Säure ist Essigsäure, in schon anhebender Essiggährung. Gewöhnliche Veranlassungen sind: **aa)** das Einmeischen des Malzes mit zu heißem Wasser; **bb)** verspätetes Abziehen der gebildeten Würze von den Trebern; **cc)** Aufkochen der Trebern mit der Würze (was also unt. Umständen zu vermeiden); **dd)** Einwirkung der Atmosphäre u. zu hohe Temperatur, weswegen jedes B. der Luft ausgesetzt u. in warmer Temperatur in kurzer Zeit sauer wird. Die gewöhnl. Vorkehrungen gegen säuerndes B. durch Einhängen eines Büschels Ottermenge od. von Beuteln mit Nelkenwurzel ꝛc. entsprechen nur wenig ihrem Zwecke. Säure dämpfende Substanzen, wie bes. Kreide, Austerschalenpulver od. Potasche, stumpfen zwar die Säure ab, verstecken sie aber mehr, da die Säureentbindung auch in dem ausgeschenkten u. genossenen B. fortgeht, u. begünstigen ebenfalls den Fortgang zur folgenden Verderbniß. [35] **c)** Schalwerden, wobei dem B. mit dem noch beigemengten kohlensauren Gas seine schäumende Eigenschaft, zugleich mit seinem pikanten säuerlichen Geschmack u. Geruch entzogen wird, u. es auch an seiner Kräftigkeit beim Genuß wesentlichen Abbruch leidet. Ursachen des Schalwerdens sind: **aa)** Mangel an gehöriger Gährung, **bb)** Aufbewahrung des B.s in schlecht verspundeten Fässern, **cc)** anhaltende u. heftige Gewitter, **dd)** schlechte Keller, mit denen die äußre Atmosphäre zu viel Gemeinschaft hat. Durch Weinsteinsäure u. gepulverte Kreide kann ihm zwar wieder etwas kohlensaures Gas von Neuem verliehen werden, aber nur auf kurze Zeit. [36] Bei der Anfertigung des B.s bedient man sich oft verschiedner **Bierkünste**, d. h. **a)** solcher Mittel, die dem B. einen eignen Geschmack geben, u. **b)** solcher, wodurch das B., das mit einer Verderbniß bedroht ist, noch einige Zeit kräftig erhalten od. diese ganz abgehalten wird. Letztre sind von Werth u. gewöhnlich das Resultat langer Erfahrung für gewisse Bierarten. [37] Häufig sind sie aber auch nur Mittel, die wirklich schon eintretende Bierverderbniß zu verstecken, so z. B. durch Abklären mit Eiweiß, wodurch dasselbe noch eine Zeit lang Klarheit bekommt, od. Zusätze von absorbirenden Erden, wie Kalk, Kreide ꝛc., od. auch Potasche, um die beginnende saure Gährung eines Lagerbiers zu verbergen, od. stärkres Schäumen des B.s zu bewirken (dies erkennt man, wenn man nach getrunknem B. ein Aufstoßen vom Geschmack fauler Eier bekommt); durch andre Zusätze, wie z. B. von Kochsalz, wird der Durst vermehrt, von Alaun od. Blei wird die zu starke Gährung bei der Bereitung gehindert; von B., das auf Schwefel gelegen hat, bekommt man Kopfschmerzen, lag es auf schlechtem Pech, so erhält es einen widrigen Pechgeschmack ꝛc. [38] Damit aber solch verkünsteltes, verfälschtes u. vielleicht gar verdorbnes B. nicht ins Publicum komme, ist eine **Bierpolizei** nöthig; dieselbe hat besonders darauf zu sehn, daß **a)** B. in guter Qualität u. mehrern Arten in großen, entw. vom Staat eingerichteten od. Communen, od. bes. dadurch Begünstigten, od. auch eignen Brauerinnungen überlassenen Bierbrauereien, eben so auch zu rechter Zeit u. in erforderlicher Menge bereitet werde; [39] **b)** wem auch die Brauerei anvertraut ist, so hat die B=polizei bes. auf gute Auswahl der Materialien zur B=bereitung, vornehmlich Gerste u. Hopfen, auch gutes geeignetes Wasser, gehörige Anlagen u. Unterhaltung von Brauhäusern, Anschaffung u. Unterhaltung der nöthigen Brauequisiten u. darauf zu achten, daß die dabei angestellten Brauer u. deren Gehülfen ihre Schuldigkeit thun; [40] **c)** eben so, daß gutes B. zu jeder Zeit um möglichst wohlfeilen Preis zu erhalten sei, u., wenn Consumtionssteuern auch indirect durch Erhöhung der durch B=taxen (eine obrigkeit-

keitliche Schätzung des Verkaufspreises des B.s, nach dem Preise des Malzes u. Hopfens regulirt) bestimmten B=preise erhoben werden, darauf Bedacht zu nehmen, daß das B. dadurch nicht zu unverhältnißmäßig gegen andre Gegenstände des nöthigen Lebensbedarfs belastet sei; [41] **d)** daß zum Verschenken des B.s berechtigte Personen nicht der Gesundheit schädl. Künsteleien sich erlauben, nicht schlechtes B. als gutes verkaufen, auch dasselbe nicht durch Wässerung verschlechtern; **e)** bei Zulassung fremder u. ungewöhnlicher B.e zum Verschenken von Gastwirthen u. dazu Berechtigten sind auch diese zu untersuchen, wenn ein Verdacht schädlicher Beimischungen obwaltet, u. sind diese dann nicht od. nur unter Beschränkung zu gestatten. Diese Prüfung des B.s geschieht mittelst Kostens durch die B=probe; die Untersuchung selbst heißt die B=schau. [42] Das **Abziehen des B.s** (B=abziehen) hat den Zweck, ein gehörig gebrautes B., nachdem es seine Gährung noch auf dem Fasse bewirkt hat, ehe diese völlig vollendet ist (als ein noch junges B.) in kleinern Quantitäten, u. dem Zutritt der Luft entzogen, seine letzte Gährung bewirken zu lassen, diese aber durch Verstopfen u. Kühlhalten der Gefäße (Flaschen), in die es vertheilt wird, so zu beschränken, daß die noch sich entbindende Kohlensäure mit dem B. verbunden bleibt u. sowohl den Geschmack, als auch die Zuträglichkeit des B.s zugleich erhöht. [43] Es ist dabei wahrzunehmen, daß das B. seine Hauptgährung auf dem Fasse wirklich vollendet habe; daß es auf vollkommen gereinigte Flaschen (am besten irdne Krüge mit engen Hälsen) gezogen werde; daß die Pfropfe, bes. die alten, wohl ausgekocht werden; daß das B. aus dem Fasse (das, wenn es vorher bewegt worden, wieder einige Zeit ruhig liegen bleiben muß, damit die groben Hefen sich zu Boden setzen), durch einen mit einem Haartuch ausgefütterten Trichter so lange abgezogen werde, als es noch klar abläuft; daß die Flaschen gut zugepfropft, noch besser verpicht u. bei schwerern Lagerbieren, die erst mit der Zeit schäumend werden, noch mit Draht umzogen werden. [44] Die Flaschen selbst werden dann am besten in einem kühlen, hinlänglich tiefen u. gegen den Uebergang der äußern Temperatur gehörig gesicherten Keller in Sand gelegt, bis zur Zeit, wo das B. trinkbar wird, welche nach Verschiedenheit der Bierart eine frühre od. spätre, länger od. kürzer dauernde ist. [45] **2)** (Med.). Ob kranken Personen B. zuträglich ist, muß nach der Natur der Krankheit u. der Wahrnehmung, wie es bekommt, gewürdigt werden; Personen, die, wie häufig, in Krankheiten großes Verlangen nach B. bezeigen, wird ein nicht zu starkes, völlig gut erhaltnes B., mit Vorsicht gereicht, meist unschädlich sein. [46] Die medicin. B.e (**Kräuter=B.e**) waren sonst gewöhnlicher als jetzt. Man beabsichtigte dadurch entw. Magenstärkung durch Zusätze bittrer Stoffe (Magen=B.e), od. stärkre Harnabsondrung, od. vermeintl. Blutreinigung. Dahin gehört bes. das Wachholder=u. Meerrettig=B. Bes. hat das Sprossen=B. sich noch auf Seereisen als antiscorbut. Getränk in Ruf erhalten. Die stärkern B.e, wie Mumme, Ale, können als Arzneien in geeigneten Fällen, bes. Reconvalescenten, mit Vorsicht genossen, häufig heilsamer sein, als sie dies, bei zu gewöhnlichem Gebrauch, Gesunden sind. [47] **3)** (Gesch.). Die Erfindung des B.s (gr. Zythos), sofern man darunter einen Absud von Gerste versteht, legt das **Alterthum** dem Bakchos bei, u. er soll die Verfertigung dieses Getränks den Völkern gelehrt haben, deren Land nicht zur Erzeugung des Weinstocks geeignet war. Seinen Geruch nennt Diodoros Sikulos, welcher dies Getränk nebst Herodot bes. bei den **Aegyptern** erwähnt, dem des Weins ähnlich. Aeschylos nennt es aber geradezu einen Wein aus Gerste. Die Aegypter zerrieben die Gerste dazu. [48] Ein schwächres Getränk war das Kurmi, von den Aegyptern ebenfalls aus Gerste bereitet, aber gewöhnlich mit Honig versetzt (eine Art Meth). [49] Auch die **Griechen** bedienten sich eines Getränks aus Gerste, Pinon, wogegen das Bryton der **Thrazier** gewöhnlich aus Gerste, meist aber aus Obst bereitet wurde (Cyder). [50a] Von den westl. Völkern bereiteten B. bes. die **Gallier** meist aus Weizen u. mit Honig versetzt (cerevisia) od. aus Gerste (corma), welche gerieben u. ausgepreßt wurde; es wurde nur von den Aermern genossen u. muß von unangenehmem Geruch gewesen sein, denn Julianus sagt in einem Epigramm, es stinke wie Bock. Bei den Spaniern hieß das gleiche Getränk ceria od. celia. Bei den **Römern** war dies Getränk ganz fremd. [50b] Bei den **Deutschen** u. **Skandinaviern** war das B., aus Gerste, Weizen u. Hafer bereitet u. früher durch Eichenrinde, später (seit dem 11. Jahrh.) durch Hopfen gewürzt u. gegen Verderbniß gesichert, das Nationalgetränk. Welchen Namen das B. aber in alter Zeit hatte, ist unbekannt, doch kommt bior im Altnord. u. beor im Angelsächs. vor. Uebrigens sind alle jene in griech. u. röm. Schriftstellern vorkommende Namen für B. ausländisch u. es erinnert Zythos an Cyder u. Kurmi ist das celt. corma, ceria u. cerevisia an das britann. keirch Hafer. [51] Nach Einführung des Hopfens (bes. im 12. u. 13. Jahrh.) entstanden Lager=B.e; bes. wurden die märkischen Hopfen=B.e sehr berühmt u. selbst nach England verführt. Vom 12.—15. Jahrh. waren auch die B.e mit Zusätzen von Honig u. Gewürzen sehr beliebt; von daher haben sich die Kräuterbiere noch hier u. da erhalten. [52] Sehr berühmt wurden schon damals in Deutschland die fränkischen u. baierischen B.e; aber auch in Ober= u. Nie=

Niedersachsen wurden bes. die B.e in Grimma, Eimbeck, Göttingen, Bremen u. Hamburg weit verführt. Auch waren schon damals die merseburger, lüneburger, goßlarschen, braunschweigischen B.e bekannt, die noch jetzt ihren Ruhm behaupten. [13] In derselben Zeit wurden auch die noch durch eigne Namen, Broihan, (goßlarsche) Gose, (braunschweiger) Mumme bekannten B.e erfunden, s. ob. [15]. Das erste weiße B. ward 1541 von einem Niederländer, Hans Kräne, in Nürnberg gebraut. Auch kommt schon 1433 das Hafer-B. vor. [14] Die höchste Vollkommenheit erhielten aber die B.e in neuerer Zeit in **England**, wo erst seit 1524 der Hopfen benutzt wurde, bes. als man hier 1730 anfing, Porter u. Ale zu brauen. [15] Auch bei **außereuropäischen Nationen** sind in frühster Zeit B. u. bierartige Getränke bereitet worden, entweder ebenfalls aus Gerste u. Weizen, als den beiden (bes. die erste) dazu vor Allen tauglichen Stoffen, wie von den **Chinesen** ihr Tarasum genanntes B., od. aus Reiß, wie von den **Japanesen**, deren Sali, od. aus Mais, wie von den **Mexicanern**, od. aus ägyptischem Hirse, wie das der **Nubier** Beuza, od. aus mehreren Getreidearten, wie das der **Abyssinier** Sasoir (s. d. a.). *(Pr., Hm. u. Lb.)*

Bier, 1) so v. w. Gebräude; **2)** ein Schmaus, bes. in Zusammensetzungen, z. B. Kindel-B. (Kindtaufsschmaus); Nachbar-B. (wenn Einer Nachbar, d. i. in die Gemeinde als Gutsbesitzer aufgenommen wird); Erndte-B. u. dgl.

Bierabziehen, s. u. Bier [11] ff. **B-accise**, so v. w. Biersteuer. **B-arten**, s. u. Bier [10] ff. **B-bann**, so v. w. Bierzwang.

Bierbaum, Stadt, so v. w. Pyrbaum.

Bierbeek, herzogl. Aremberg. Baronie, im Bzk. der belg. Prov. SBrabant, 1600 Ew.

Bierbottich, so v. w. Meischbottich.

Bierbrauen (Techn.), [1] die kunstmäßige Anfertigung des Biers. [2] Das Verfahren beim B. im Allgemeinen besteht darin, ein zuckerähnliches Extract aus der Gerste od. andern Getreidearten darzustellen, es mit Hopfen zu würzen u. zur weinigen Gährung zu bringen, s. Bier [1]. [3] Ein Hauptbestandtheil ist das **Wasser** u. zwar ist das Quell- od. Brunnenwasser keineswegs das vorzüglichere, sondern sogenanntes weiches Wasser aus Flüssen u. Teichen mit Erfolg anzuwenden; gröbere Unreinigkeiten von Teich od. fließenden Wasser werden durch vorheriges Aufkochen u. Abschäumen entfernt, die übrigen kleinern gehen bei der Gährung verloren. [4] Die **auszuziehenden Stoffe** sind hauptsächl. ein Kleber u. Stärkenmehl enthaltender Pflanzenkörper, wie solcher vorzüglich in der Gerste, dem Weizen, Hafer &c. enthalten ist; nachdem diese Getreidearten vorher durch Malzen (s. unten [6]) so behandelt sind, daß der Zuckerstoff in ihnen frei u. aufgeschlossen wird (s. Bier). Hopfen od. Hopfensurrogate (als solche galten seit den frühsten Zeiten Tamarisken, dann Bitterklee, Ledum palustre, Roßkastanie, der 3blätterige Cederbaum, Ptelea trifoliata, die Quassia, Cardobenedicten. Zugleich mit Hopfen werden gebraucht, weißer Andorn, Bergscordium, Gamander, Alant, Wermuth, Rheinfarren, Melissa, Wachholder, Muskatenblüthe &c.), ist als Nebentheil nothwendig, wenn es auf die Bereitung eines dauerhaften Bieres ankommt; andre Zusätze sind unwesentlich od. verwerflich. [5] Das zum B. nöthige Getreide, muß vollkommen reif, nicht ausgewachsen od. sonst verdorben, vollkörnig u. nicht zu alt sein, ebenso der Hopfen nicht überreif, gut getrocknet u. vor der Luft verwahrt sein. [6] Das **Malzen des Getreides**, bes. der Gerste, bezweckt die Verändrung, durch welche ein Theil des Stärkemehls, auf Kosten des Klebers in Zucker u. Gummi umgewandelt wird. Die hierbei nöthigen Verfahrungsarten sind: [6a] das Einweichen geschieht in dem Begießbottich, einem hölzernen Bottiche, od. in einer in die Erde versenkten, mit Quadern ausgemauerten Cisterne, von verschiedner Größe (Quellbottich). Man füllt das Gefäß zum Theil mit Wasser an u. thut von der Gerste od. anderm Getreide einen Theil hinein, welches Gemisch man mit einer Krücke umrührt; taube Körner, Unreinigkeiten &c. die oben schwimmen, werden abgeschöpft; ist sämmtl. Getreide eingeweicht, so läßt man das Wasser, das übrigens rein sein muß, etwa 5 bis 6 Zoll über demselben stehn. Das indessen sich entwickelnde kohlensaure Gas bleibt im Wasser gebunden u. das Weichwasser nimmt einen Strohgeruch u. gelbe Farbe an. [6b] Die Zeit des Einweichens ist nach der Beschaffenheit des mehr od. wenig dickhülsigen Getreides u. nach der Temperatur des Wassers, mithin im Winter länger als im Sommer, verschieden; gewöhnlich rechnet man 40 bis 48 Stunden. Gut ist es das Wasser 2 od. mehrere Mal zu wechseln, indem dasselbe oft eine säuerl. Beschaffenheit erhält. Ist dasselbe durch den unten befindlichen Hahn des Einweichgefäßes abgelassen u. [6c] das gequellte Getreide genug ausgetropft, so bringt es der Mälzer auf die Malztenne, dies ist im Malzhause, ein halb od. ganz unterirdisches Gemach, dessen Fußboden (Wachsplatz) mit glatten Steinen gepflastert ist od. aus gutem Estrich besteht, wo das Keimen beginnt; [6d] man schüttet das Getreide in viereckigen Haufen von 12 bis 15 Z. Höhe auf u. läßt es 24 Stunden liegen, damit es wachse, d. h. Wurzelkeime treibe, dann wird es täglich einige Mal, damit die Wärme im Innern nicht 20° R. übersteige, mit der Malzschaufel umgewendet u., wenn die Wurzelkeime lang genug sind, dünn, zuletzt nur 3 bis 4 Z. hoch ausgearbeitet; diese flache Lage heißt Malz-

Malzscheibe. Nun entwickeln sich Wurzelfasern von 5—6 Lin. Länge, u. hierdurch wird in dem Samenkorn der Kleber als Wurzelfaser ausgeschieden, ein Theil des Stärkemehls wird in Zucker u. Schleim verwandelt u. das Malz erhält einen auffallend süßen Geschmack, der sich beim Darren noch erhöht. Als Zeit dieses Processes rechnet man etwa 14 Tage; u. es ist bes. darauf zu sehen, daß Gras- u. Halmkeime nur langsam treiben u. überhaupt das Keimen mehr unterdrückt als befördert werde. [7] Ist das Getreide genug auf der Malztenne abgetrocknet, so kommt es auf die **Malzdarre**, u. wird **gedarrt**, od. durch künstliche Wärme getrocknet; hierdurch wird das fernere Keimen unterdrückt u. das Malz zu längerem Aufbewahren tauglich. [7a] Die Malzdarre besteht aus 4 Mauern in einem länglichen Viereck; die obre Seite ist bisweilen mit Kacheln od. dünnen Ziegelsteinen bedeckt u. hat eine platte, gewölbte od. dachförmige Gestalt, deren obrer scharfer Theil Brustbaum heißt, auf dieser Decke od. wenn sie offen ist, auf quer über den Mauern aufliegenden eisernen Stangen (Darrbalken), werden durchlöcherte Breter (Darrbreter), od. durchlöcherte Bleche (Darrbleche), od. Darrhorden, in einem Rahmen befindliche Gitter von Holz od. Eisendraht, aufgelegt u. auf sie das Malz geschüttet. Die Heizung geschieht gewöhnlich durch einen meist ein Stockwerk tiefer in der Malzdarre befindl. Ofen, od. durch einen Muffelherd, einen kleinen Herd, der oben zugemauert ist, aber einige schwache Oeffnungen hat, damit die Flamme durchschlagen kann. Um Feuersgefahr zu vermeiden, darf die Malzdarre nie auf hölzernen Balken, sondern muß auf einem steinernen Gewölbe angelegt werden. [7b] Die Temperatur des Malzes wird von 25 bis 60° R. gesteigert u. die verschiednen Grade bestimmen auch die Farbe desselben; **a)** blasses Malz (Welkmalz) bei 25—30°; **b)** gelbes od. bernsteinfarbiges Malz bei 38—42°, u. **c)** braunes Malz, bei 56—60°. [7c] Um **Luftmalz** zu bereiten, geschieht das Trocknen des Malzes hier auf dem Welkboden, zu dem die frische Luft hinlänglich Zutritt hat. [8] Das fertige Darr- od. Luftmalz wird nun in Malzkörben auf den Malzboden getragen; unter welchem sich gewöhnlich die Malzkammer befindet, in welcher soviel Malz aufbewahrt wird, als mit einem Mal in die Mühle geschafft werden soll, hier wird es auch vollends von den, das Bier trübe machenden, verdorrten u. abgefallnen Getreidekeimen, Wurzeln u. dgl., dem sogenannten Malz- od. Darrstaub, der theils zum Viehfutter, theils, z. B. in England als Düngungsmittel dient, mittelst eines Drahtsiebes, durch Sieben, Fegen ꝛc. gereinigt, u. etwas angefeuchtet od. benetzt, damit es beim Schroten nicht zu klar werde u. zu sehr stäube. [9a] Das **Schroten** geschieht aber auf einer Malzschrotmühle (s. d.). Das fertige Schrot wird an einen feuchten Ort gestellt, damit es etwas Feuchtigkeit aus der Luft an sich ziehe u. das Mehl so vorläufig darin erweicht u. aufgeschlossen wird, wodurch die Würze auf dem Malz ausgezogen od. die Auflösung der Schleim- u. Zuckertheile bewirkt wird. [9b] Das **Meischen** geschieht in dem Meischbottich, einem großen Bottich mit 2 Böden, von denen der obre (Blindboden) viele Löcher enthält u. von dem untern 3 Z. weit entfernt ist; zwischen beiden befindet sich der Hahn zum Ablassen der Würze, in ein andres, tieferstehendes Gefäß, Unterstock (Stellbottich, Würztrog), welches zugedeckt u. mit einer Pumpe versehn ist, damit die Würze sogleich in den nebenan befindlichen, höher stehenden Braukessel gepumpt werden kann. [9c] Beim Beginnen des Meischens wird Wasser in den Kessel gefüllt u. erhitzt. Das Malzschrot wird nun in den Meischbottich geschüttet u. wenn das Wasser etwa 50—60° R. erreicht hat, zum Theil in Letztern abgelassen. Nun beginnt das **Einteigen**, d. h. es wird die Masse mit hölzernen, rechenartigen Krücken (Meischkeulen), beständig umgerührt (abgebrochen, aufgebrochen), bis die Mischung einem dünnen Breie gleicht; dann wird wieder ein Theil des siedenden Wassers von etwa 75° R. zugesetzt; dies ist das wahre **Einmeischen**. [10] Die Durcharbeitung u. das Rühren der Meische wird nun bis zur vollständigen Flüssigkeit fortgesetzt. Der Meischbottich bleibt dann während 1—1½ Stunden in Ruhe u. zugedeckt, u. unter dieser Zeit löst sich die im Malze noch befindl. Stärke in Zucker auf; doch ist die Zeit während welcher dies geschieht nach der Beschaffenheit des Malzes verschieden. [10a] Jetzt wird das Ganze durch den Ablaßhahn in den Stellbottich abgelassen (gestellt), auf dessen Boden Stroh (Seihstroh) ausgebreitet u. auf denselben liegt ein Deckel von durchlöcherten Bretern, der Stellboden; letzter dient zur Absondrung der gröbern Malztheile der Trebern, so wie das Stroh zu der der kleinern, od. man braucht auch statt des Stellbodens die Knospe, ein großes durchlöchertes Blech, dessen Löcher nicht so groß wie ein Haferkorn sind; auf der untern Seite sind 2 schräge u. eine hohe Kante, damit das Blech hohl liegt. Auch ist das Blech mit einem Zapfenloch versehn, um den Pfaffen od. Zapfen hineinzustecken. [10b] Die durch das Meischen gewonnene süße u. helle Flüssigkeit ist die **Bierwürze (Würze)**; sie ist das fürs Bier, was der Most für den Wein ist, u. enthält sämmtlichen, nur irgend ausziehbaren Zuckerstoff des Malzes; Geruch u. Geschmack bekommt sie von brenzlichen Theilen desselben. Sie ist ein angenehmes u. mäßig genossen auch zuträgliches Getränk, hält sich jedoch nicht; Kindern ist sie nicht undienlich; dient bes. mit Ho-

Hopfen in Gährung gebracht zu Gährbädern, so wie zur Essig- u. Branntweinbereitung, u. zur Gewährung von Kohlensäure für künstliche Sauerbrunnen rc. [10a] Die zuerst abfließende Würze ist gewöhnlich etwas trübe u. wird deshalb wieder in den Meischbottich zurückgegossen, bis sie klar abfließt. Hat die Temperatur des Wassers im Braukessel 75° R. erreicht, so wird abermals ein Theil desselben in den nun entleerten Meischbottich abgelassen u. wiederum tüchtig durchgearbeitet, die Temperatur dieser Meische beträgt gegen 63° R. Ist diese Mischung wieder abgezogen, so findet ein ganz ähnliches Verfahren wie voriges nochmals Statt; die Temperatur ist dieselbe. [11a] Bei dem Meischen hat man *verschiedne Verfahren*. Einige ziehen das Extract gleich nach dem Einteigen ab u. meischen den Rückstand nochmals mit siedendem Wasser; Andre ziehen die Meische ab, lassen sie ½ Stunde sieden u. gießen sie wieder auf die Trebern; noch Andre lassen die Würze nochmals in der Pfanne sieden u. hierdurch wird auch der etwa darin befindliche Kleber, welcher das Bier leicht trübe u. sauer macht, ausgeschieden; wieder Andre kochen das *ganze Gut*, d. h. die Flüssigkeit sammt den Trebern in der Pfanne u. bringen es dann erst auf den Stellbottich. [11b] Durch das 3malige Meischen ist das Malz so erschöpft, daß es zu starkem Bier keine Würze mehr gibt; will man den in den Trebern noch befindlichen Rückstand noch weiter ausziehen, so gibt dies ein schwaches, leichtes *Nachbier (Covent)*. [12a] Die fertige Würze wird nun in den *Braukessel* gebracht u. **gekocht**, außerdem daß sie concentrirter wird, hat dies Kochen noch einen doppelten Zweck; **a)** sowohl durch die Hitze, als auch durch die spätere Einwirkung des Hopfens, wird der in der Würze enthaltene Eiweißstoff, den das Wasser aus dem Malze aufgenommen hatte, zum Gerinnen gebracht u. in Flocken ausgeschieden, so wie durch diese Scheidung die Würze überhaupt geklärt wird. [12b] **b)** Wird durch das Kochen ein Theil des Stärkemehls u. Gummi, das sich noch in der Würze befindet, in Zucker umgewandelt u. ein andrer Theil zur Ausscheidung bei dem nachfolgenden Abkühlen der Würze geschickt gemacht. [12c] Hat die Würze angefangen zu kochen, so wird ihr **der Hopfen gegeben** u. zwar entweder **a)** indem man den Hopfen vorher in einem bes. Gefäß mit heißer Würze infundirt u. nachdem er einige Stunden geweicht hat, die ganze Flüssigkeit der Würze im Kessel zusetzt, od. **b)** indem man ihn gleich so in die Würze thut, wo er nun oben schwimmend, durch die aufsteigenden wäßrigen Dämpfe aufgeschlossen u. erweicht wird. [12d] Die Menge des zuzusetzenden Hopfens beträgt bei gemeinem Bier ¼ Pfund Hopfen auf 1 Metze Malz; bei starkem Bier 1 Pfund Hopfen auf 1 Metze Malz, ja für die stärkern Sorten des Porters u. der Ale in England beträgt dieselbe 1½ — 2 Pfund auf die Metze Malz. [12e] Einige gebrauchen u. empfehlen auch, statt des Zusatzes von Hopfen, das *Hopfenextract*; man kocht trocknen, geschnittnen Hopfen mit Wasser 24 Stunden bei gelindem Feuer u. erhöht später die Temperatur von 28 bis auf 80° R. in einer kupfernen Blase mit einem Helme; mit etwas Hausenblase versetzt, wird das Extract dann eingekocht u. in papiernen od. blechernen Kästen völlig getrocknet. [13a] Ist die gehopfte Würze genug gekocht, so wird sie mittelst einer Rinne in den *Hopfenkorb*, einen von Weidenruthen geflochtnen Korb, um die Hopfenhäupter abzusondern, gelassen u. nun beginnt das **Abkühlen**; [13b] sie wird nämlich gewöhnlich mit einer Temperatur von 75 — 78° R. von hieraus in das *Kühlschiff* abgelassen. Dies ist ein großes, flaches, aus starken Bohlen, dicht u. gut gearbeitetes Gefäß, mit 6 Zoll hohem Rande, in dem das [13c] *Gebräude* (d. h. die Menge Bier, welche auf einmal gebraut wird; in verschiednen Gegenden von verschiedner, aber an solchen Orten, wo mehrere Einwohner die Braugerechtigkeit haben, immer von gleicher Größe) bei 2 Zoll hohem Stande genug Raum hat. [13d] Die Würze muß im Kühlschiff od. im *Kühlbottich*, einem niedrigen, oben bedeutend weitern Bottich, bis auf 14—10° R. abgekühlt werden u. zwar, wenn möglich, durch einen frischen, ungehinderten Luftzug, indem durch mechanische Mittel dies zu bewirken, gewöhnlich zu kostspielig u. unwirksam ist. Im Großen findet auch die Anwendung eines Refrigators (s. d. unt. Kühlgeräthe), bes. wenn man ihn mit der natürl. Abkühlung zugleich anwendet, mit Vortheil Statt. [13e] Der Bodensatz, den die Würze absetzt, besteht theilweis aus feinen Flocken des geronnenen Eiweißstoffs, u. theilweis aus dem in der Hitze aufgelösten, jetzt ausgeschiednen, mit Gerbestoff verbundnen Stärkemehl. Um den Gehalt an Stärkemehl zu erfahren, versetzt man eine Probe der Würze mit einer, mit Weingeist gemachten Auflösung von Jod, hierdurch wird die Flüssigkeit dunkelblau gefärbt. Die Dauer des Abkühlens beträgt etwa 6 — 15 Stunden; je rascher dasselbe geschieht, desto besser ist es. [14] Die abgekühlte Würze wird nun zum Behuf der **Gährung** in den *Gährbottich*, einen größern od. kleinern Bottich, gewöhnlich von der Gestalt eines abgestutzten Kegels, abgelassen (*angestellt*), sehr oft befindet sich dieser in einem kellerartigen Raume, der *Gährkammer*. Die *Hefe* (doch allemal Oberhefe, u. wo möglich von einem ähnl. Bier s. unten 11, vgl. Bierhefen) wird nun der Würze, um das Gähren zu beginnen zugesetzt, u. zwar, nachdem dieselbe mit etwas Würze versetzt, an einem warmen Orte ins

Gäh-

Gähren gekommen ist, zugesetzt. Die Menge derselben ist nach der Temperatur, Quantität u. Stärke der Würze verschieden; im Allgemeinen kann man 1 Maß Hefe auf 100 Maß Würze rechnen. Im Winter gibt man etwas mehr Hefe zu, als im Sommer; auch kann man einer Würze von 8° R. doppelt so viel Hefe zusetzen, als einer von 16° R. rc. [15] 6—8 Stunden nach dem Zusetzen der Hefe beginnt die eigentliche Gährung. Es bildet sich nun ein milchähnlicher, weißer Schaum auf der Mitte des Bottichs, welcher sich nun mehr u. mehr ausbreitet u. allmählich die ganze Oberfläche bedeckt; nach der Mitte zu wallet derselbe immer höher u. zeigt einen schaumartigen Berg von Hefe, dessen Höhe während der Gährung zunimmt u. nach u. nach eine hellbraune, statt der weißen Farbe erhält, eine Folge des Orydirens des in der ausgeworfnen Hefe befindlichen Extractivstoffs. [16] Unterdessen entwickelt u. entbindet sich nun nach dem Maße, als der Zucker in Alkohol übergeht, unaufhörlich Kohlensäure. Ist die Gährung auf den höchsten Punkt gekommen, so nimmt die Temperatur der Würze um 5 — 8° R. zu u. zwar desto mehr, je rascher das Gähren vollendet wird. Nimmt die durch das kohlensaure Gas im Innern der Flüssigkeit hervorgebrachte Bewegung, so wie das Steigen der Hefe auf der Mitte der Oberfläche ab, u. sinkt die letztre wieder ein, löst sich die Hefe von dem Rande des Gährbottichs ab u. zieht sich nach der Mitte zu, so hat die Gährung ein Ende. Durch die Gährung ist die Würze nun zu völligem Bier geworden. [17] Die durch das kohlensaure Gas herausgestoßne, an der Oberfläche versammelte Hefe (Oberhefe) wird mit einem Siebe abgenommen u. das nun klare u. sogenannte fassige Bier wird von der sich am Boden befindlichen Unterhefe in Fässer abgezogen. Geschieht dies Abziehen nicht sogleich, nachdem sich die Kohlensäure entwickelt hat, so erhält das Bier einen unangenehmen Geschmack (Hefenbitter). [18] Das **Bierfassen**, d. h. die Ueberfüllung des Biers auf Fässer geschieht, wenn die Hauptgährung in dem Bottich geendigt hat. Die Fässer müssen gehörig gereinigt, von Hefen u. a. Unreinigkeiten frei sein. Für Lagerbiere werden sie vorher mit weißem Pech ausgepicht, od. auch wohl ausgeschwefelt. Das Bier wird entweder in der Brauerei selbst gefaßt, od. es geschieht dies erst in den Kellern, wohin das gebraute Bier in Kufen getragen u. wo es durch Schläuche od. Gerinne eingefüllt wird. Auch hier ist für das Bier noch eine Behandlung erforderlich, da die Gährung noch nicht beendigt ist. [19] Dazu gehört, daß man in dem Fasse die Oberhefe gehörig abstoßen läßt, weshalb das Faß Anfangs mit Bier, später mit Wasser, so nachgefüllt wird, daß das Bier bis an das Spundloch steht u. die Hefen leicht auswerfen kann. Zu diesem Zweck liegen die Bierfässer auf dem Fülllager, hölzernen, ungefähr ½ Elle weiten Trögen. damit sich die ausgestoßne Hefe darin sammelt. Diese 2. Gährung beginnt 6 — 10 Stunden nach dem Fassen u. dauert 30 — 40 Stunden; sollte sie später erfolgen, so muß der Keller durch angebranntes Stroh od. durch Kohlfeuer erwärmt werden. Hört das Bier auf, Hefen auszuwerfen, so sucht man den Keller durch Luftzug od. durch Besprengung des Bodens mit Wasser abzukühlen; auch gießt man noch einmal kaltes Wasser in das Faß, damit sich die Unterhefen setzen, u. nun wird das Faß zugespundet, doch erst nach einigen Stunden der Spund festgeschlagen. Nach 24 — 48 Stunden haben sich die Unterhefen größtentheils gesetzt u. das Bier kann abgezogen werden. [20] **Lagerbier**, das überhaupt leicht während eines Gewitters umschlägt, wird einigemal in ausgepichte od. geschwefelte Fässer abgezogen u. der Spund verpicht, auch mit Unschlitt überzogen, damit die äußre Luft nicht eindringen u. die fixe Luft nicht verfliegen kann. Um das Lagerbier spundvoll zu erhalten, bringt man eine gläserne Röhre in dem Spunde an, durch welche nachgefüllt wird. [21] Zum **Brauen des Weißbiers** nimmt man Luftmalz von Gerste, Weizen u. Hafer, letztrer trägt leicht zur schnellen Säuerung bei, obgleich er viel Zucker gibt, auch erhält es etwas weniger Hopfen; auch bei ihm erhält man, bei nochmaligem Aufgießen von heißem Wasser Covent. — [22] Gewöhnlich sind für das B. eigne Gebäude als **Brauhäuser** eingerichtet u. mit den Erfordernissen u. Geräthschaften zum Brauen versehn. Vortheilhaft sind große Brauereien, da sie gutes u. sich gleiches Bier möglichst wohlfeil liefern; deshalb ist auch das Brauwesen fast überall unter polizeiliche Aufsicht genommen. [23] Gleichwohl darf dadurch der Hausbrauerei od. der Brauerei im Kleinen kein Eintrag geschehn, weil dadurch, unter Benutzung vortheilhafter Angaben, in jeder Haushaltung B. bereitet werden kann, wie es Jedem für sein Hauswesen zusagt u. für den Bedarf aus den eingerichteten größern Brauereien nicht immer erlangt werden kann. Vgl. J. G. Hahn, Die Hausbierbrauerei, Erf. 1804. [24] Das B. selbst wird betrieben von **Bierbrauern**, Personen, die das Brauen des Bieres verstehn, od. kunstmäßig erlernt haben u. es zu ihrem Geschäfte machen; sie sind gewöhnl. nicht zünftig (doch bilden sie oft in großen Städten die Brauergilde), sondern werden von städtischen od. Gerichtsbehörden, od. auch Communen, um dem Brauwesen vorzustehn, angenommen u. verpflichtet. Das wirkliche Brauen verrichten die Braumeister mit den Brauknechten; die übrigen gröbern Arbeiten besorgen die Braugehülfen. [25] **Literatur:** Simon, Kunst des Bier-

Bierbrauens, Dresd. 1803; Heun, Versuch, Bier nach engl. Grundsätzen zu brauen, Lpz. 1777; J. Richardson, Vorschläge zu neuen Vortheilen beim Bierbrauen, aus dem Engl. v. J. H. Wittekopp, Berl. 1788; Wäser, Anw. z. Bierbrauen &c., ebd. 1793; Paupie, die Kunst des Bierbrauens, Prag, 2 Thle., 1794—97, 2. Aufl., nebst 3. Thle., 1821; Ders., Vers. einer Grundlehre der Bierbrauerei, ebd. 1797; Kögel, Anweis. z. Bierbr., Quedlinb. 1802; Staab, Anweis. zu der phys.-chem. Kunst, die Biere aus Malz zu verfertigen &c., Frkf. a. M. 1802; Jordan, Anweis. zum Brauen des Weißbiers, Hann. 1792; J. C. G. Weise, Der vollkommne Bier- u. Essigbrauer &c., ebd. 1804, 2. Aufl. 1822; J. Bönisch, Ueber das Bierbrauen der Engländer &c., Bresl. 1806; K. L. Müller, Anweis. zu der Kunst, mit weit weniger Aufwand als bisher ein weit vorzüglicheres Bier zu brauen, Gieß. 1807; And. Freeport, Von dem weißen u. braunen engl. Bierbrauen, Hamb. 1808; J. C. Gotthard, Die Kunst d. Bierbrauens, ebd. 1809, n. Ausg. 1813; S. F. Hermbstädt, Chem. Grundsätze der Kunst Bier zu brauen &c., Berl. 1814, n. Aufl. 1819; Ders., Kleiner Katechismus d. Bierbrauerei, Lpz. 1817; K. Hohmann, Anleit. gutes Bier zu brauen, Würzb. 1818; Munz, das Bierbrauen in seinen 2 Hauptzweigen, Malzen u. Gähren, Lpz. 1819, 2. Aufl. Neust. 1836; K. W. Schmidt, Lehrb. der spec. Bierbrauerei &c., Züllichau 1820; F. Accum, Die Kunst zu brauen, Hamm 1821; W. Mönch, Bierbrauerei, Sondersh. 1821; Peschel, Anleit., überall gute Biere zu brauen, Lpz. 1808; Neueste u. gründl. Methode der Bierbrauerei, Berl. 1834; G. Krauß, Samml. mehrerer wichtiger neuen Angaben u. Erfindungen für jeden Bierbrauer &c., 4. Aufl., Lpz. 1835; Brancken, Handbuch der prakt. Bierbrauerei, deutsch von Hartmann, Quedlinb. 1837; Der prakt. Bierbrauer, Heidelb. 1839; C. H. Schmidt, Grundsätze der Bierbrauerei, Weim. 1838; Servière, Das Ganze der Bierbrauerei, Ilmenau 1826; A. F. Zimmermann, Prakt. Anleit. z. Bierbrauen, Magd. 1840, 1. Th. *(Hm.)*

Bierbrauer, s. u. Bierbrauen 24.

Bierbraugerechtigkeit, so v. w. Braugerechtigkeit.

Biereige (Rechtsw.), Bürger, dem das Recht, Bier zum Verkauf brauen zu dürfen, zusteht; daher **B-n-expectanz**, die Anwartschaft auf Braugerechtigkeit.

Bieren, s. u. Corduanmacher.

Bieren, Dorf im Kr. Kalbe, des preuß. Rgsbzk. Magdeburg; 1500 Ew.

Bieresel, **1)** (Abergl.), Gespenst in Bierhäusern, das, wenn ihm nicht alle Nacht ein Krug mit Bier hingesetzt wird, alles zerschlägt; **2)** ein im Bier berauschter Trunkenbold; **3)** Vogel, so v. w. Pyrol.

Bieressig, geringe Sorte des gew. Essigs aus Bier, s. Essig.

Bierextract, ein durch Verdickung u. Einsieden möglichst concentrirtes Bier; als bes. haltbar ist es in belagerten Festungen u. für Schiffe bestimmt, durch Verdünnung kann man immer ein sehr kräftiges Bier erzeugen.

Bierey (Gottlieb Benedict), geb. zu Dresden 1772; Musikdirector einer wandernden Schauspielergesellschaft, ging dann zur C. Döbbelinischen Gesellschaft, 1794—1806 zur Jos. Sekondaischen; lebte bis 1808 in Wien, u. kam dann als Musikdirector nach Breslau, wo er seit 1824 auf 10 Jahr das Theater in Pacht nahm, aber schon 1828 die Direction an von Biedenfeld u. Piehl abtrat, 1829 sein Amt niederlegte, sich abwechselnd zu Mainz, Leipzig u. Dresden aufhielt u. 1840 st. Componirte u. a. die Opern: Wladimir, Rosette, die Gemsenjäger, Phädon u. Naide, l'asilo d'amore, der Mädchenmarkt, Jery u. Bätely, die Ehestandscandidaten, das Donauweibchen (3. Theil), die offene Fehde. Schr. auch ein Werk über den Generalbaß. *(Lt.)*

Bierfass, s. u. Faß u. Bierbrauen 19. **B-fassen**, s. u. Bierbrauen 18—20. **B-flaschen**, s. u. Flasche. **B-geld, 1)** so v. w. Biersteuer; **2)** so v. w. Trinkgeld; **3)** Geld, welches das Gesinde statt des Biers bekommt.

Biergelden (B-gilden), im Mittelalter Unfreie in Niederdeutschland, welche dem Oberherrn od. Richter Bier entrichten mußten. Unrichtig haben Hochdeutsche dies Bauerngelden od. Bauergülten genannt.

Biergläser, s. u. Glas. **B-glasschere**, s. u. Glasfabrik.

Biergrusch, türk Münze, so v. w. Piaster.

Bierhahn, s. u. Hahn (Techn.). **B-haus**, s. Bierschank u. Wirthshaus. **B-heber**, s. u. Heber.

Bierhefe, [1] der bei der Bereitung des Biers bleibende Rückstand (ihre Entstehung s. u. Bierbrauen 17 ff.). [2] Er erhält sich als fester Stoff in der Flüssigkeit nicht mehr aufgelöst, sondern schwimmt [3] **a)** als Oberhefe, mittelst der ihr noch anhängenden kohlensauren Luftbläschen, auf der Oberfläche des Bieres (in Fässern am Spundloche als Spundhefe). [4] Solche Oberhefe enthält harzige Theile von dem Peche, womit das Faß ausgepicht ist (Pechhefe), wird oft vom Schuhmacher als Kleister benutzt, u. wird daher [5] **b)** die Unterhefe, welche sich zu Boden setzt; sie besteht größtentheils aus Pflanzenkleber; doch hat dieser durch die Einwirkung des Stärkemehls während der Gährung eine Umändrung erfahren, vermöge welcher er fähig worden ist, die weinige Gährung in derselben fähigen Mischungen zu befördern, d. i. selbst ein Gährungsmittel abzugeben (vgl. Hefe). [6] Die B. wird gewöhnlich aus der Oberhefe des gährenden Biers, durch Auswaschen mit kaltem Wasser,

ser, Auspressen u. Trocknen erhalten u. bildet so eine bräunlichweise, durchscheinende, brüchige Masse. Faßhefe ist weniger tauglich als Bottichhefe, die sich schon im Gährbottiche, aber als Oberhefe, bildet. [7] Man braucht sie als Ferment zum Bierbrauen u. Branntweinbrennen. Die Porterhefen werden von England aus häufig zu diesem Zweck nach WIndien u. sonst verführt. [8] Die nicht bittere u. weit kräftigere Weißbierhefe wird auch vorzugsweise zu mancherlei Hefenbackwerk u. zur Karminbereitung benutzt. Auch ist B. ein gutes Düngungsmittel u. wird bes. in England zur Wiesendüngung angewendet. [9] Auch arzneilich ist die B. neuerdings in Vorschlag gekommen u. in Magenschwäche zu 1—2 Löffel mit Nutzen gegeben worden, bes. aber in fauligen Fiebern, in Klystieren u. äußerlich, bes. mit Bohnenmehl auf wunde Hautstellen vom Aufliegen, in bösartigen Fiebern, dgl. in faulen Geschwüren, bes. dem Anthrax, äußerlich mit Chinarinde. *(Pi. u. Hm.)*

Bierhold, Vogel, so v. w. Pyrol.

Bierinspector, so v. w. Biervisirer. **B-kalteschale,** s. u. Kalteschale. **B-kanne,** s. u. Schleifkanne. **B-kegel,** s. u. Bierschank [4].

Bierkehlchen, Vogel, so v. w. Zirzente.

Bierkeller, s. u. Keller.

Bierkirsche, so v. w. Sauerkirsche.

Bierkranz, s. u. Bierschank.

Bierkrücke, so v. w. Meischkrücke.

Bierkrug, 1) irdnes od. zinnernes, auch wohl neuerdings zum bairischen Bier gläsernes Gefäß von cylindr. od. abgestutzt kegelförmiger Form mit Henkel u. gewöhnl. mit zinnernem Deckel, um Bier daraus zu trinken; **2)** so v. w. Krug (Staatsw.).

Bierkünste, s. u. Bier [16].

Biermass, 1) beim Verkaufen des Biers übliches Gefäß; die gewöhnlichsten sind: 1 Faß = 2 Viertel (420 Kannen), 1 V. = 2 Tonnen, 1 T. = 2 halbe Tonnen, 1 h. T. = 2 Sechzehntheil, 1 S. = 26¼ Kanne; an manchen Orten hat man Legel zu 27 Kannen u. Theilkannen zu 18 Kannen; nach leipz. Maß hat das Faß 300; in Thüringen 432 Kannen; **2)** ein kleines Maß, gewöhnl. 1 Kanne haltend, nach welchem das Bier ausgeschenkt wird; **3)** Stab mit Graden, um beim Biervisiren in der gefüllten Pfanne od. dem Kühlschiff nach der Höhe der Oberfläche die Menge des ganzen Gebräudes zu bestimmen. *(Fch.)*

Biermeile, s. u. Bierzwang.

Biermolken (engl. Posset), Getränk, bes. für Kranke, bereitet, indem man in kochende Milch Bier gießt u. von der geronnenen Käsemasse die Molken abgesondert.

Biernacki (Aloysius Prosper, spr. -natzki), geb. 1778 bei Kalisch, studirte in Frankf. a. d. O. die Landwirthschaft, gründete eine Musterwirthschaft zu Sulislawice u. verband mit ihr eine Landwirthschaftsschule, war zur Zeit des Großherzgth. Warschau kurze Zeit Intendant der Krondomänen; 1820 Mitglied des Generalconsuls im Palatinat Kalisch; protestirte mit bei Gelegenheit der Krönung des Kaisers Nikolaus gegen die russ. Verletzung der polnischen Constitution u. ward 1829 zum 2. Mal in das Generalconseil gewählt. Beim Ausbruch der poln. Revolution übernahm er den Vorsitz in der Rechnungskammer zu Warschau, ward 1831 auf kurze Zeit Finanzminister u. flüchtete nach dem Falle von Warschau nach Frankreich. *(Ap.)*

Biernätzki (J. C.), Prediger auf der Hallig, einer Inselgruppe an der WSeite der dän. Küste, schr. mehrere pietist. Novellen, z. B. Wege zum Glauben; Wanderungen auf dem Gebiete der Theologie im Modekleide der Novelle, Altona 1835; Die Hallig, ebd. 1836, 2. Abth. 1840; Der braune Knabe, od. die Gemeinden in der Zerstreuung, ebd. 1839, 2 Bde. *(Ap.)*

Biernstiel (Franz Heinr.), geb. zu Rastadt 1746, Rath des Fürstbischofs von Speier u. Stadtarzt in Bruchsal; st. 1791. Schr.: Versuch die wahre Natur des Kindesmordes &c., Frankf. 1785, 4.; De dysenteria, Mannh. 1786; Actenst. zur Aufdeckung d. thier. Magnetismus, Marb. 1787; Die Sterblichkeit im Kranken- u. Waisenhause zu Bruchsal, Speier 1789. *(He.)*

Bierntowa, Stadt, so v. w. Bernstadt.

Biërörte, s. u. Oerte 2). **B-pfennig,** s. u. Biersteuer. **B-polizei,** s. u. Bier [20]. **B-probe, 1)** s. u. Bier [41]; **2)** s. u. Bierwage. **B-reisig,** s. u. Bierschank [4]. **B-ring,** s. u. Torf.

Bierschank, [1] das Recht, Bier im Einzelnen zu verkaufen u. Biergäste zu setzen. [2] Es ist dasselbe meist mit dem Besitz eines Grundstücks, bes. eines Hauses, verbunden, welches, bes. sofern dies Recht wirklich darin, zumal dauernd, geübt wird, auch den Namen B-haus behält; doch kann es auch pachtweise erworben u. benutzt werden. [3] Haben Gemeinden od. Gemeindeglieder dies mit Braugerechtigkeit verbunden, üben es aber nur einzelne in bestimmter Ordnung, so heißt dies ein Reiheschank, u. es wird dann das Haus, worin eben Bier verschenkt wird, durch B-zeichen angedeutet. [4] Diese sind als B-kegel, od. in einer andern Form, entw. als an einer Stange (B-stange), mit einem in die Augen fallenden Gegenstand, ein hölzernes Sieb (B-sieb), ein grüner Kranz (B-kranz), eine grüne Ruthe (B-reisig) od. dgl. nach Sitte jedes Orts ausgestellt; od. auf einem ausgehängten Schild ein B-krug ausgesteckt. [5] Ist das B-schankrecht ein dauerndes, wie meist auf dem Lande, gewöhnl. mit dem Recht, auch Branntwein, auch wohl andre Getränke zu verabreichen, so erhält das Haus dann den Namen einer **B-schenke,** od. Schenke überhaupt. Meist waren od.

 sind

sind ihre Besitzer (Schenkwirthe) verbunden, den Bierbedarf für ihre Gäste von Brauberechtigten desselben Orts od. doch Bezirks zu nehmen, od. haben wegen fremder Biere Abgaben zu entrichten. *(Pi.)*

Bierschau, s. u. Bier 41. **B-schreiber**, so v. w. Biervisirer.

Bierschröter, verpflichtete Leute, welche die Bierfässer in u. aus dem Keller schroten, wofür sie nach einer Taxe bezahlt werden; sie machen an manchen Orten eine besondere Innung, das **B-schrotamt**, aus. Oft verwalten sie zugleich das Amt der Lastträger.

Bierstange, s. u. Bierschank 4.

Biersteuer (B-pfennig), die Abgabe, welche von gebrautem Bier od. bei Einführung von fremdem gezahlt werden muß; fällt meist in städtische od. sonstige öffentl. Kassen. Sie wird von den B-visirern, die den kubischen Inhalt der Gefäße messen, eingenommen.

Biersuppe, 1) Suppe von Bier, mit Milch eingekocht u. mit Eiern, Butter u. Gewürze, bes. Zimmt, Ingwer u. dergl. schmackhaft gemacht; ihr verwandt ist das Warmbier. Sie war vor Einführung des Kaffees sehr verbreitet u. ein kräftigeres Frühstück als dieser; **2)** so v. w. Kindelbier.

Biertaxe, s. u. Bier 40.

Biertrichter, 1) gewöhnl. blecherner Trichter; **2)** kleine Wanne mit 3 Füßen, woran eine Röhre ist, welche in dem Boden des Wännchens sich öffnet u. in das Spundloch des Fasses gesteckt wird, wenn es beim Bierfassen mit Bier gefüllt werden soll.

Bierverderbnisse, s. u. Bier 32 ff.

Biervisirer, s. u. Biersteuer.

Biervliet, 1) Scheldeinsel, im Bzk. Middelburg, der niederl. Prov. Seeland; 1100 Ew.; **2)** Stadt darauf, Sterbeort u. von Karl V. gesetztes Denkmal des Wilh. Beukelsson.

Bierwachs, Mischung von 1 Loth wildem Roßmarienöl (Ol. Ledi palustris), 2 Loth Harz, 4 Loth Sandmergel, die dem Bier einen bessern Geschmack u. mehr Stärke geben soll, dabei aber Kopfweh, Ueblichkeiten, oft sogar Wahnsinn erregt u. daher verwerflich ist.

Bierwage, s. u. Aräomter 8.

Bier-Wälter (nord. Myth.), s. Oeleraldo.

Bierwisch, so v. w. Bierreisig. **B-würze**, s. u. Bierbrauen 10 b. **B-zeichen**, s. u. Bierschank. **B-zins**, so v. w. Biersteuer.

Bierzwang, die ausschließende Braugerechtigkeit der Städte; sie ist, wiewohl nicht an u. für sich, doch nicht selten mit einem Bannrecht verbunden, welches innerhalb der sogen. Bann- od. Biermeile, eine Meile im Umkreis von dem Mittelpunkte der Stadt aus zu stehn pflegt u. von einem Verbietungsrechte gegen neue Schenkstätten zu unterscheiden ist. Von diesem B. sind gewisse, bes. adelige u. landesherrliche Güter befreit, u. überhaupt sind die Städte wegen der Bierbraugerechtigkeit an sich noch nicht zu dem Verbote befugt, daß Jemand für eignes Bedürfniß brauen od. zu dieser Absicht fremdes Bier einführen dürfe. Sie werden jetzt meist aufgehoben u. abgelöst. *(Oo.)*

Biesa, Fluß, so v. w. Biese.

Biesam etc., s. Bisam 2c.

Biesbosch, mit dem Meere zusammenhängender Morast in der niederländ. Prov. Holland; entstand den 19. Nov. 1421 durch Ausbruch der Maas, wodurch 72 Dörfer mit 100,000 Menschen umkamen; jetzt zum Theil eingepoldert. In ihn mündet die Merwe.

Bieschnagapâtnam, District u. Stadt, so v. w. Vizagapatnam.

Biese, Fluß, s. u. Aland.

Biesen (Alten-B., Vieux Joncs), ehemal. deutsche Ordensballei in der Nähe bei Mastricht (Niederlande), hatte Comthureien in Biten-Biesen (in Lüttich), eine in Köln (Jungen-B.), 176,000 Fl. Einkünfte; jetzt aufgehoben.

Biesenthal, Stadt an der Finow im Kr. Oberbarnim des preuß. Rgsbzks. Potsdam; 1250 Ew.

Biesles, Dorf, so v. w. Bielle.

Biest (Landw.), so v. w. Beest.

Biester, Farbe, s. Bister.

Biester (Johann Erich), geb. 1749 zu Lübeck, 1773 Lehrer am Pädagogium u. Privatdocent an der Universität zu Bützow, 1777 Secretär bei dem Staatsminister von Zedlitz, 1784 kön. Bibliothekar zu Berlin, st. 1816. Er gab heraus mit Gedike seit 1783 die Berlinische Monatsschrift, seit 1791 allein; Platonis Dialogi IV, Berl. 1780, 2. Ausg. 1790; übers. die Reise des jüngern Anacharsis von Barthelemy. *(Ap.)*

Biesterfeld, Schloß, so v. w. Bisterfeld. **Biestrzicz**, Stadt, so v. w. Bißtrau.

Biet, 1) so v. w. Gerüste; **2)** s. u. Mahlgerüst; **3)** (Weinb.), s. Kelterbiet.

Biet den Staerk, Bier, s. u. Boitzenburg.

Bieten, einen Preis bestimmen, um den man etwas kaufen od. verkaufen will. B. macht noch keinen Kauf; vgl. Angebot.

Bieterolf, Ritter, Diener am Hofe des Landgrafen Hermann von Thüringen; schr. einige Rollen im Wartburgkriege, angeblich eine Geschichte Dietrichs von Bern u. ein Gedicht auf einen um 1220 lebenden Grafen von Henneberg (Stellen im 1. Theil von Goldasts Paraenetic. veter.).

Bietigheim, Stadt im Oberamte Besigheim des würtemb. Neckarkreises am Einfluß der Matter in die Enz; Tuchmanufactur, 3000 Ew.; kommt als Dorf Budincheim schon unter Karl d. Gr. vor; seit 1364 Stadt.

Bietsch (Biētschin), Stadt, so v. w. Biecz.

Biēvre, Flüßchen bei Paris.

Biēvre (Maréchal Marquis v. B.), geb. 1747, Enkel von Georg Maréchal, diente unter dem Musquetiercorps, dann l. Chirurg bei Ludwig XV.; bekannt durch witzige (aber völlig unanständige) Antworten u. Calembourgs, in einem Almanach (1771) u. von Deville als **Bieverlāna,** Par. 1801, vereint herausgegeben; schr. auch die Lustspiele: Le séducteur u. Les réputations. Er st. 1792 zu Ansbach (nicht zu Spaa). *(Pr.)*

Biez (Oudard du), franz. General; rettete 1538, als er mit dem Connetable von Montmorency in der Provence befehligte, Frankreich bei Karls V. Einfalle durch weise Maßregeln u. ward 1542 Marschall. 1543, während Franz I. alle seine Streitkräfte dem Kaiser in der Champagne entgegenstellte, schützte er die Picardie gegen die Engländer u. Spanier u. vertheidigte Montreuil 4 Monate lang; dennoch mit Undank gelohnt, 1547 verhaftet u. aller Würden entsetzt; erhielt später seine Freiheit wieder u. st. 1553. *(Lt.)*

Biēzun, Stadt s. u. Mlawa.

Bifārlam (Bot.), zweireihig, s. Blatt ₄₄.

Bifēche, Insel, s. u. Hoval.

Bīferae plāntae (Bot.), Pflanzen, die 2mal jährlich blühen.

Bifērno, Fluß, s. u. Molise.

Biffroms (Bīffroun), so v. w. Biveronius.

Biflēdi (B-linde, nord. Myth.), so v. w. Biblinde.

Bīfidus (lat., Bot.), zweispaltig. **Bifistulōsus,** zweiröhrig. **Biflōrus,** zweiblumig. **Bifoliātus,** zweiblättrig. **Bifōlium,** Zweiblatt, veraltet für Ophrys. **Bifōlius,** 2 Blätter treibend.

Bīfora (Bīforis, Bifora *Hoffm.*, Biforis *Spr.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Doldengewächse, Ordn. Smyrnieen, Gr. Coriandreae *Rchnb.*, 5 Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: B. radians, in Taurien; riecht nach Wanzen; B. flosculosa, im südl. Frankreich, geruchlos. Sonst: Coriandrum testiculatum.

Bifōrmis (v. lat.), **1)** doppelgestaltig, daher **Biformität. 2)** (Myth.), Beiname des Dionysos, entw. weil er als Knabe u. Mann dargestellt ward, od. weil der Wein so fröhlich, wie zornig macht; vielleicht verwandt mit Äolomorphos, d. i. mannigfach Gestalteter, weil er in allen Lebensaltern, vom Kinde bis zum Greis, in Mysterien u. als Tempelbild vorkam.

Bifröst (Bifrāūst, nord. Myth.), bunte Brücke, welche die Asen zur Verbindung der Erde u. des Himmels bauten, Regenbogen von den Menschen genannt, u. auf ihr ritten die Asen täglich zum Gericht nach Urdbrunnen. Bei Ragnaraukr bricht dieselbe ein, wenn Muspels Söhne darüber reiten.

Bīfrons (lat. Myth.), der Zweigesichtige, Bein. von Janus.

Bīfrons (Bot.), was auf beiden Flächen eines Blattes wächst, bes. von Schmarotzerpflanzen, im Gegensatz von Epi- u. Hypophyllus.

Bīfur (nord. Myth.), s. u. Zwerge.

Bifurcatiōn (v. lat.), Zangengabelgestalt, z. B. die Trennung des Stammes in 2 Aeste.

Big, 1) Fluß, s. u. Indiana ₄; **2)** so v. w. Groß, Epitheton einer Menge amerikanischer Flüsse.

Bīgae (lat.), Zweigespann, s. Wagen; der Lenker derselben **Bigārius.**

Bigamīē (v. lat. u. gr.), die gleichzeitige Ehe eines Mannes mit 2 Frauen (auch wohl einer Frau mit 2 Männern). Sie war bei den Griechen zwar selten, jedoch in einzelnen Fällen gewöhnlich; bei den Römern nie gebräuchlich. Nach Einführung des Christenthums ward sie hart verpönt u. gewöhnlich mit dem Tode bestraft. Noch jetzt findet dies in England Statt, doch ist der Fall vorgekommen, daß, als ein der B. Angeklagter bewies, daß er nicht mit 2, sondern mit 3 Weibern verheirathet sei, er von den Richtern, die in dem Gesetze die B., nicht aber die Polygamie verboten fanden, freigesprochen ward. In Frankreich wird B. mit dem Pranger u. den Galeeren (z. B. General Sarazin), in andern Ländern wie ein Ehebruch mit erschwerenden Umständen, bestraft. **Bigāmisch,** auf eine Doppelehe sich beziehend, u. **Bigamīst,** der in doppelter Ehe lebt. *(Oo.)*

Bīgan, Stadt, s. u. Manila ₛ. **Bīgar,** Insel, s. u. Mulgrave, Lord ₛ A).

Bigārius (röm. Ant.), s. u. Bigae.

Bigāti, röm. Münzen mit einer Bigae auf dem Revers, bes. seit den pun. Kriegen.

Bigattīno (Münzk.), so v. w. Bagatino.

Big Black, Fluß, so v. w. Black 3); vgl. Missouri ₂.

Bīgeleben (Kaspar Joseph v.), geb. 1766 zu Arensberg, ward 1788 Referendar bei der kurköln. Regierung zu Bonn, dann Regierungs- u. Hofkammerath u. Kammeranwalt, 1797 Legationsrath auf dem Congresse von Rastadt, 1802 geh. Rath u. Gesandter auf dem Reichstage zu Regensburg, trat nach dem Aufhören des Kurfürstenth. Köln in hessen-darmstädt. Dienste als geh. Referendar, später geh. Rath u. Director der Rentkammer der Prov. Starkenburg, 1810 geadelt u. später Komthur des Haus- u. Verdienstordens; 1819 Präsident der Hofkammer der Prov. Starkenburg u. zugleich, jedoch nur auf kurze Zeit, geh. Referendar für die Finanzen im Ministerium, 1821 Präsident der Regierung der Prov. Starkenburg u. Mitglied des Staatsraths, 1832, in Folge der neuen Organisation des Verwaltungswesens, Präsident des Administrativ-Justizhofs. *(Ap.)*

Bigelōvia (B. *Spr.)*, Pflanzengatt., nach

nach Jak. **Bigelov**, Prof. der Arzneimittellehre u. Bot. zu Boston, der eine medicin. Flora von Amerika 1817 herausgab, benannt, aus der nat. Fam. der Rhamneen, Rubiaceen, Coffeaceae *Rchnb.*, zur Polygamie Monöcie *L.* gehörig. Arten: B. brasiliensis, B. verticillata, deren dünne, gestreifte, außen röthliche, innen violette, bitterlich scharfe Wurzel ist die Ipecacuanha von Jamaika, auch B. ferruginea u. B. Poaya *De C.* (Ipecacuanha de Serra) haben Brechen erregende Wurzeln; sämmtlich, so wie B. suaveolens, gracilis u. a. in SAmerika heimisch. *(Su.)*

Bigeminātum fŏlium (Bot.), s. u. Blatt ... **Bigĕminus**, doppelt, zu zwei stehend, s. ebd. ...

Bigenăgur, so v. w. Annagoondy.

Bigĕnis, sonst Abacāna, Stadt im Val di Demona (Sicilien).

Bigĕrra (a. Geogr.), Stadt der Bastitani im tarracon. Spanien, im 2. pun. Krieg mit den Römern verbunden, die sie auch 214 von der carthag. Belagrung befreiten; jetzt (wohl) Becarra.

Bigerriōnes (Bigĕrri, a. Geogr.), pelztragendes Volk im aquitanischen Gallien, s. u. Bigorre ..

Biget (Anne), s. u. Martha.

Biggar, Marktfl., s. u. Lanerk.

Bigge, **1)** Fluß im Rgsbzk. Arensberg; mündet in die Lenne. **2)** Dorf im Amte Brilon ebendas.; hat einen Studien- u. Armenfonds von 12,000 Thlrn.

Biggel, so v. w. Nylgau, s. Antilope ..

Biggleswāde (spr. Bikkelsuäd), Marktflecken, s. u. Bedford.

Bigha, **1)** (Troas), Sandschakat des osman.-asiat. Ejalets Natolien, dem Kapudan Pascha unterworfen, am schwarzen u. ägäischen Meer, gebirgig (Spitzen: Gargara 4700 F., Ida u. a.); Vorgebirg: Janitscharenkap, Dschenischeer (Sigeum), mit Dorf gl. N.; Flüsse: Bighasu, Mindere, Rhodius; See: Bighasu; schwach bevölkert; war der Schauplatz von Trojas Schicksalen, Xerres Feldzügen u. a. Außer dem Folg. hier: Arta (Artaki), Stadt auf der Halbinsel Kaputaghi (Kyzikos) im Marmorameer, 8000 Ew., Lepsek an der Dardanellenstraße, Hafen, sonst Lampsacus; Gavri, Insel, sonst Kolydnä, Eski Stambol, Dorf, Ruinen von Alexandria Troas, am ägäischen Meer. **2)** (bei den Byzantinern Pegä), Stadt in demselben am Bighasu, Sitz eines Statthalters; hier 1288 Niederlage der Tataren durch Sultan Ali Eddin III.; dann eroberte es Orkhan; später kam es wieder in die Hände der Almogabaren, 1633 eroberte es Murad I. wieder. *(Wr. u. Lb.)*

Bighādisch, Flecken, s. u. Karassi.

Bighāsu, Fluß u. See, s. u. Bigha 1).

Bigh-Bärren, Fluß, s. u. Kentucky .. **B-Black**, Fluß, s. Mississippi .. **B-busch**, Fluß, s. Pennsylvanien .. **Bighorn**, Fluß, s. u. Missouri. **B. Sāndy**, Fluß, s. Ohio, Fluß, u. Kentucky ., u. Virginien ..

Bigīni, Inselgruppe, s. u. Mulgraves(b).

Bīglia (Andrea), Augustinermönch in Mailand; st. 1635 zu Siena; Verfasser der Hist. mediolanens. (in Muratori script. rer. ital. T. XIX.), 1402—31.

Bigliētto (ital., spr. Billietto), so v. w. Brief, Billet, in mehrern ital. Staaten Name des Papiergeldes.

Bignēts (fr. Beignets), Mehlspeisen verschiedner Art: **a)** B. von Reismehl mit Eiern, Milch, Rahm u. Zucker zusammengerührt, in Klöße geformt u. in Schmalz gelbbraun gebacken; man kann sie auch mit Eingemachtem füllen u. bestreut sie später trocken mit Zucker od. gibt sie mit Rahm- od. Obstsauce; **b)** B. von Aepfeln, indem dieselben geschält u. in dünne Scheiben geschnitten werden, dann in eine Sauce von Bier, feinem Mehl, Franzbranntwein u. Eiweißschaum getaucht, gelbbraun in Butter gebacken, mit Zucker bestreut, glacirt u. warm angerichtet; **c)** B. von Quark, mit kleinen Rosinen, gestoßnen Mandeln, Zucker, Zimmt, Citronenschale, in Mehlklöße geformt u. in Schmalz gebacken, später mit Zimmt u. Zucker bestreut; **d)** B. mit Schinken, der mit Reis, Bouillon, Wurzeln u. Zwiebeln gekocht, dann herausgenommen, zerschnitten u. mit Muscaten, Parmesankäse u. Salz unter den Reis gerührt, in kleine Würste geformt, in Mehl umgewandt u. in Schmalz gebacken; das Essen geschieht warm. *(Hm.)*

Bignon (spr. Binjong), **1)** (Jérome), geb. zu Paris 1589; Sohn des Parlamentsadvocaten Roland B.; st. als kön. Bibliothekar 1656; schr.: Chorographie de la terre sainte, Par. 1600 (in seinem 10. Lebensjahre); Discours de la ville de Rome, ebd. 1604; De l'excellence des rois de France, ebd. 1610; gab heraus: Marculfi formulae etc., ebd. 1613; u. Voyage de Franç. Pyrard de Laval aux Indes orientales, ebd. 1613, 2 Thle., 1679, 3 Thle., 4. **2)** (Jean Paul), Sohn des Vor., geb. zu Paris 1662; 1593 Abt zu St. Quentin, dann Staatsrath, Dechant von St. Germain l'Auxerrois, Präsident der Akademie, Bibliothekar u. Intendant des Medaillen- u. Antikencabinets; legte auf seinem Schlosse zu Isle Belle eine griech. Bibliothek an u. st. das. 1743; schr.: Médailles sur les principaux événemens du regne de Louis le grand, Par. 1702, Fol., 1723, 4.; Les aventures d'Abdalla fils d'Hanif, ebd. 1713, 2 Bde., 1773 von Colson herausgegeben. **3)** (Louis Edouard, Baron de B.), geb. zu Meilleraye bei Rouen 1771; studirte, ward 1793, um den Verfolgungen während der Revolution zu entgehen, Soldat, 1797 Legationssecretär in der Schweiz, 1799 in Savoyen, 1800 in Berlin, ward dort Chargé d'affaires, 1803 Gesandter zu Kassel, verwaltete von 1806 —1808

—1808 mit Daru die preuß. Länder zwischen Elbe u. Weichsel, 1808—11 Gesandter in Karlsruhe u. 1813 Resident in Warschau, ging nach dem Rückzug der Franzosen aus Polen nach Dresden mit Poniatowsky durch die östr. Staaten, war mit auf dem Congreß zu Prag u. wurde, zurückgekehrt, nach der Schlacht von Leipzig in Dresden gefangen, jedoch entlassen, lebte während der 1. Restauration auf dem Lande, ward während der 100 Tage Director der polit. Correspondenz des auswärt. Departements u. nach der Schlacht von Waterloo Minister der auswärt. Angelegenheiten u. unterzeichnete als solcher die 2. Capitulation von Paris; er ward seit 1817 zum Deputirten gewählt, sprach auch als solcher 1818 hauptsächlich für die Räumung Frankreichs durch die Alliirten u. seit 1831 für die Polen, st. Anfang 1841. Schr.: Le système adoptiv par le directoire relativement à la républ. cisalpine, Par. 1799; Exposé comparatif de la situation de la France et celle des principales puissances de l'Europe, ebd. 1814; Les proscriptions, ebd. 1820; Les cabinets et les peuples, ebd. 1823; Le congrés de Troppau, ebd. 1821, u. m. a. Napoleon beauftragte ihn in seinem Testament, die Geschichte der franz. Diplomatie seit dem 18. Brümaire zu beschreiben, u. er ist damit bis zum Frieden von Tilsit gekommen. *(Lt. u. Pr.)*

Bignōnia (Trompetenblume, B. *L.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Bignonieen *Spr.*, Larvenblüthler, Gr. Scrophularinae *Rchnb.*, Fruchtschraden *Ok.*, 2. Ordn. der Didynamie *L.*, nach Bignon, s. d. 2) benannt. Arten: zahlreich, gegen 60, meistens in der heimisch u. deshalb bei uns in Treibhäusern cultivirt. Merkwürdig: B. ophthalmica *Anders.*, Strauch auf Guiana; ein Tropfen aus dem Mark seiner Würzel soll in der dort endemischen Augenhautentzündung, auf Baumwolle zwischen die Augenlider gebracht, augenblicklich Hülfe schaffen. B. leucoxylon, in WIndien, soll in dem Safte seiner Blätter u. Rinde ein Gegengift des Giftbaumes Manzanillo daselbst enthalten. Durch Trennung mehrerer Arten sind als neue Gattungen gebildet: Catalpa, Tecoma, Spathodea, Jacaranda u. m. a. *(Su.)*

BignoniārIae, Abtheil. der Gruppe Scrophularinae in der nat. Familie Larvenblüthler *Rchnb.*

Bignoniēen (Bignōnien, Bignonieae), 45. natürl. Pflanzenfam. *Juss.*, 41. nach *Spr.*, 44. nach *De C.*, meist Bäume, od. kletternde, rankende Sträucher, den Personaten verwandt, aber durch den Bau des Samens unterschieden. Charakter: gegenüber stehende, zusammengesetzte, gefiederte Blätter, große, trichter- od. glockenförmige Blumen, 4—5 ungleiche Staubfäden, in dem, gewöhnl. geflügelten, Samen ist der mit entwickelten Kotyledonen versehne Embryo mit dem Würzelchen gegen die Keimgrube gerichtet; der Eiweißkörper nicht merklich. Hauptgattungen: Bignonia, Spathadia, Catalpa, Jacaranda. *(Su.)*

Bigod (Biogr.), s. u. Norfolk.

Bigois (hetr. Myth.), so v. w. Begoe.

Bigōnzo (Bigōncia), Weinmaß in Venedig; 4 = 1 Amphora = 45,2768 berl. Quart.

Bigōrre, [1] **1)** Grafschaft im franz. Dep. Oberpyrenäen, fast ganz in den Pyrenäen liegend; hier die Bäder von Bagnères, Barèges u. Cauterets, u. [2] der **Bigōrrewein**, der dem Bearnois gleichkommt; beste Sorte von Peyriguère, Aubarède u. Mun. [3] **2)** (Gesch.). Die Grafschaft B., begrenzt im N. von Armagnac, im S. von den Pyrenäen, im O. von Nebouzan u. Astarac, im W. von Bearn, wurde in ältester Zeit von dem aquitanischen Volk der Bigerriones od. Begerri bewohnt, welche Pelzkleider trugen, wie noch die Bewohner von B., welche sie jetzt Marlota nennen. Die Hauptstadt Turba (j. Tarbes) hatte ein Schloß Bigorra, woher der Name der Grafschaft kam. Unter den **röm. Kaisern** gehörte das Land zu Novempopulania. [3b] Von den Römern eroberten es die **WGothen**, dann die **Franken**; Ludwig der Fromme gab B. um 820 an Donatus Lupus, Herzog von Gascogne; 845 war Bernhard Graf, 947 Raymond, 983 dessen Sohn Garcia Arnold I., 1009 Ludwig, dessen Nachfolger Garcia Arnold II. 1036 st.; da er keine Kinder hatte, so folgte ihm sein Schwager [3c] Bernhard Roger, Graf von Carcassonne u. Foix in B.; 1038 wurde sein Sohn Bernhard I. Graf von B.; dieser unterwarf 1062 die Grafschaft dem Schutze der St. Maria zu Puy gegen das Versprechen einer jährl. Rente, u. die Kirche zu Puy prätendirte deshalb die Herrschaft über B. 1064 st. Bernhard I., ihm folgte um 1065 sein Sohn [4] Raymond I. von seiner ersten Gemahlin Clementine, nach dessen Tode 1085 Beatrix I., Bernhards Tochter von seiner 2. Gemahlin Henriette, die mit Graf Centull IV. v. Bearn (s. d. s) vermählt war. Nach Centulls Tode 1088 reg. Beatrix noch bis 1096, wo sie st. u. ihr Sohn [5] Bernhard II. folgte; nach dessen Tode 1113 (n. And. 1020) ward sein Bruder Centull II., ein kriegerischer u. tapfrer Mann, Graf; 1122 huldigte er wegen B. dem **Könige v. Aragonien** u. erhielt Rode am Xalon u. die Hälfte von Tarakon. Er st. um 1127; ihm folgte seine Tochter [6] Beatrix II., seit 1118 vermählt mit Peter, Vicomte von Marsan, nach dessen Tode 1163 ihr gemeinschaftlicher Sohn Centull III. (Peter Centull) Graf v. B. u. Vicomte v. Marsan ward, u. von seinem Schwiegervater Kön. Alfons v. Aragonien noch das Thal Aran u. die Herrschaft Borderas erhielt. Ihm folgte seine Tochter [7] Beatrix III. (od.

(od. Stephanie), welche erst mit Peter, Vicomte v. Dar, dann mit Graf Bernhard IV. v. Comminges vermählt war; von Letzterem ward sie geschieden, hatte aber eine Tochter [9] Petronilla von ihm, die nach ihrem Tode 1190 unter der Vormundschaft des Königs Alfons v. Aragonien folgte u. 1196 den Vicomte Gaston VI. v. Bearn heirathete, nachdem derselbe schon 1192 mit ihr verlobt worden war u. den Titel als Graf v. B. erhalten hatte; 1215 st. Gaston u. nun heirathete Petronilla den Guido v. Montfort; die älteste ihrer Töchter von Guido, Alice, vermählte sich mit Jourdan III. v Chabannois u. deren Sohn, [9] Eskivat v. Chabannois, ward nach seiner Großmutter Petronilla Tode 1251 Graf, doch wurde ihm die Grafschaft von Mathe, einer Tochter aus Petronillas 5. Ehe u. Gem. Gastons VII. v. Bearn, streitig gemacht; es entstand ein Krieg; Eskivat begab sich 1254 unter engl. Schutz; 1256 ward Friede geschlossen u. Eskivat trat Marsan u. den untern Theil von B. (Rivière basse) an Bearn ab. 1257 erbte Eskivat nach dem Tode des Grafen Rover v. Pailhas die Vicomté Conserans; er st. 1283; u. 1284 wollte ihm seine Schwester [10] Lora, Vicomtesse v. Turenne, folgen, aber Gastons VII. Tochter Constanze wurde Erbin. Als darauf von vielen Seiten her B. prätendirt ward, nahm es 1292 Philipp d. Schöne v. Frankreich einstweilen in Verwahrung. Seine Gemahlin Johanna gab auch Rechte auf B. vor u. nahm es von der Kirche zu Puy (s. ob. 8) in Lehn. [11] Philipp ertheilte seinem 3. Sohne Karl den Titel als Graf v. B. 1368 gab Eduard III., als Herzog von Guyenne, B. an Johann II., Herrn v. Grailli; diesem ward es aber von Karl V. v. Frankreich wieder genommen, welcher es dem Grafen v. Armagnac gab, aber 1374 gegen andres Land wieder von ihm eintauschte. [12] Karl VI. gab es 1389 Gaston Phöbus, Grafen v. Foix, einem Nachkommen Gastons VII. v. Bearn (s. ob. 9), doch erst 1425, wo Johanna v. Grailli den Beschlag auf B. aufhob, kam Gaston in den Besitz B.s, u. nun hatte B. die Schicksale v. Bearn; 1484 kamen beide Grafschaften durch Heirath an das Haus Albret u. 1607 wurden sie mit der Krone Frankreich vereinigt. **2)** so v. w. Baygorry. *(Lb.)*

Bigōt, Maß, so v. w. Bigonzo.

Bigōt de Préameneū (spr. Bigohd' Pream'nöh, Felix Julien Jean, Graf B. de P.), geb. in der Bretagne um 1750; war beim Ausbruch der Revolution Parlamentsadvocat, ward 1790 Richter des 4. Arrondissements von Paris, war sehr thätig für die Einführung der Jury, zog sich während der Schreckensregierung ins Privatleben zurück u. trat erst nach dem 18. Brumaire wieder auf als Commissär der Consularregierung beim Cassationstribunal, ward Mitglied des Staatsraths u. seit Septbr. 1802 Präsident der gesetzgebenden Section desselben. Später zum Reichsgrafen u. Großoffizier der Ehrenlegion ernannt, kam er an Portalis Stelle ins Ministerium des Cultus, u. folgte 1814 der Kaiserin nach Blois. Während der ersten Restauration Generaldirector im Ministerium des Cultus ernannte ihn Napoleon in den 100 Tagen zum Pair. Er st., seit der 2. Restauration ohne öffentl. Anstellung, 1826. Mit Tronchet, Portalis u. Maleville redigirte er den Code Napoléon. *(Jb.)*

Bigoterīē (v. fr.), Andächtelei, die in pünktlicher Beobachtung äußerlicher Gebräuche der Gottesverehrung das Wesen der Religiosität setzt; entweder aus tiefem Aberglauben od. aus Heuchelei entstanden. Wer sie äußert, wird **bigōt** genannt.

Bigotīnl, eine der berühmtesten Tänzerinnen der pariser Oper, Schülerin Milons, tanzte 1814 beim wiener Congreß, war noch 1825 Zierde der pariser Oper, lebt jetzt pensionirt zu Paris.

Big Sāndy, so v. w. Bigh Sandy.

Bīgsen (Bisju), s. Nipon 11.

Bīg-Stony, See, s. u. Missisippi.

Bīgthan, Kammerer des Ahasverus, verschwor sich mit Theres gegen ihn, ward durch Mardachai verrathen u. gehenkt.

Bīhacz, Stadt im bosnischen Sandschak Kroatien, auf einer Insel in der Unna; früher Schloß, dann Stadt der europ. Türkei, starke Festung, durch Bela IV. befestigt; Sitz der alten kroatischen Könige; 1592 von Hasan, Statthalter von Bosnien, erobert; 1697 vom General Auersperg vergebens 1 Monat belagert.

Bīhar, 1) Gespannsch. in Ungarn, an Siebenbürgen grenzend; 200 QM., 458,000 Ew. Gebirge: Karpathen, mit Biharyhegy u. Caf, sonst eben mit Morästen u. Waldungen. Flüsse: Körös goldreich u. Berettyö (viel Moräste erzeugend, perlenreich); bringt Getreide, Futterkräuter, Hülsenfrüchte, Obst, Wein, Tabak, Holz, Vieh, Schweine, Wildpret, Gold, Silber, Eisen, Kupfer, Blei, Steinkohlen, Marmor, Töpferthon, Steinöl (zur Wagenschmiere), Natrum; mehrere Warmbäder. **2) (Bīhor),** Marktfl. hier, war sonst Festung. Hier noch Berettyo-Ujfalu, Marktfl., 5000 Ew.; St. Margaretha, am Berettyo, 2 Kirchen, Weinbau. *(Wr.)*

Bihār, Graf, Mörder der Gemahlin des Königs Andreas II. von Ungarn, s. d. (Gesch.) 23.

Bihātsch (Bihke), Stadt, so v. w. Bihacz.

Bihls, Volk, so v. w. Bhaila.

Bihūda, Wüste, s. Kubbabisch.

Biisk, 1) sonst Kreis, in der russisch-asiat. Statthalterschaft Tomsk, jetzt zum Theil zu Barnaul gehörig. **2)** Stadt, s. u. Barnaul 1).

Bija, Fluß, s. u. Ob. **Bijanāgur,** Stadt, s. Hyderabad 2) b).

Bi-

Bijaghur (Geogr.), so v. w. Bejaghur. **Bijemuh**, Stadt, so v. w. Bajamout. **Bijige**, Ort, so. v. w. Bibig. **Bijni**, Provinz, s. u. Buton 2c.

Bijouterīen (v. fr., spr. Bischuterih, Nippes, Jouailleries), Schmuckwaaren u. Kostbarkeiten aus Metall mit Edelsteinen u. Perlen verziert, ächt aus Gold, Silber, Platin, unächt aus Tomback od. ähnl. Metallmischungen u. vergoldet, auch aus Stahl (Stahl-B.). Die meisten liefern die **B.lefabriken** in Frankreich; in Deutschland Augsburg, Pforzheim, Wien u. Berlin. Händler damit: **Bijoutiēr**. *(Pr.)*

Bijōūx (fr., spr. Bischuh), **1)** so v. w. Bijouterien; **2)** eine werthe, sehr schätzbare Sache.

Bijōūx - Ālmanach, s. Taschenbuch 2c.

Bijūcal (Bijūgas), Inseln, so v. w. Bissayer.

Bījugus (Bot.), Zweipaarig.

Bijurōth (jüd. Ant.), s. u. Tempel (Gesch.) 2c.

Bikānda (Bikenda, ind. Myth.), so v. w. Waikuntha.

Bikāner, Bezirk, so v. w. Bicanere.

Bīke (a. Geogr.), so v. w. Buges.

Bikephālium (v. lat. u. gr., Doppelkopf), **1)** Balg- od. ähnliche Geschwulst am Kopfe, gleichsam einen 2. Kopf bildend; **2)** Mißgeburt mit doppeltem Kopfe; **3)** neugebornes Kind mit starkem Vorkopf; **4)** so v. w. Kopfblutgeschwulst der Neugebornen (s. d.).

Bikh (ind. Myth.), so v. w. Bickh.

Bikhārdy, Dorf, s. u. Tarsos 2).

Bikiēre (Biker), Stadt, so v. w. Abukir.

Bikīllam, Insel, so v. w. Baccalan.

Bīkki (nord. Myth.), Randvers Begleiter, s. Jormunrekr.

Bīkling (Waarenk.), so v. w. Böckling.

Bīkschu (ind. Rel.), so v. w. Bhikschu.

Bīkszed, Dorf in der szathmarer Gespannschaft Ungarns, mit Sauerbrunnen.

Bil (nord. Myth.), Mani's (s. d. 2) Begleiterin, n. Ein. eine Asin.

Bīla (landecker u. große B.), Flüsse, s. u. Neiße, schlesische.

Bilabiātus (Bot.), zweilippig, s. Blüthe 2c.

Bīlack, Insel, so v. w. Philä 3).

Bilad el Dschebāl, so v. w. Irak.

Bilādulgerid, so v. w. Biledulgerid.

Bīlak, Insel, so v. w. Philä.

Bilākscham (ind. Myth.), s. Belakscham.

Bilāl Habeschȳ (arab.), der erste Ausrufer der öffentl. Gebete (Ezaen).

Bilamellātus (Bot.), aus 2 Platten bestehend.

Bilānder, 2mastiges Handelsschiff, mit trapezförmigen Segeln.

Bilānz (fr. Balance, v. lat.), **1)** eigentlich das Gleichgewicht, die Schwebe. **2)** Vergleichung der Einnahmen mit der Ausgabe; **3)** (Hdlgsw.), jährl. (reine) od. monatl. (rohe B.) Auszüge der Hauptbücher, sowohl um zu sehen, ob Fehler in der Buchung vorgefallen sind, als auch, wie sich die Activa zu den Passivis verhalten; so daß am Ende des Jahrs der Gewinn od. Verlust einer Handlung genau bestimmt werden kann. Eine zur ungewöhnl. Zeit abgeschloßne B. heißt **Mappa**. **4)** Abschluß irgend einer Rechnung, mit Angabe des Resultats; dav. **Bilancīren** u. **Bilancīrbuch**, so v. w. Saldirbuch. **5)** Vergleichung der Ausfuhr der inländ. Erzeugnisse eines Landes mit der Einfuhr aus dem Ausland. *(Pr.)*

Bilaterāl (v. lat.), 2seitig, nach 2 entgegenstehenden Seiten zu gerichtet; z. B. **B-er Bewēīsgrund**, der für u. wider gebraucht werden kann; **B-er Verträg**, in dem die Leistung od. dem Versprechen des Einen, eine Gegenleistung od. ein Gegenversprechen des Andern entspricht; entgegengesetzt ist unilateral, einseitig.

Bīlba (a. Geogr.), nach Ptolemäos Stadt in Assyrien.

Bilbāer, Volksstamm auf den westl. Grenzgebirgen Persiens, s. Kurdistan.

Bilbāna, **1)** (a. Geogr.), Stadt im glückl. Arabien. **2)** (n. Geogr.), Fluß in Albanien.

Bilbāo (spr. Wilwao), **1)** (B., Ybaichalval, d. i. enger Fluß), Küstenfl. des biscayaschen Meeres in Spanien; entspringt auf den Pyrenäen, nimmt den Durango u. Salcedon auf, mündet bei der Stadt B., **2)** Stadt in der span. Provinz Biscaya, theilt sich in die Altstadt, mit engen Gassen u. schlechten Häusern u. in die Neustadt, mit schönen u. massiven Gebäuden. Ueber den Fluß B. gehn 2 Brücken, deren eine einen einzigen Bogen hat, bequem zum Durchgang für alle Schiffe. An ihm hat B. einen kleinen Hafen; der größere ist etwa 3 Meil. weiter unten, an der Ausmündung ins Meer bei Portugalete, einer Stadt mit Kloster u. 2000 Ew. u. dem Dorf Olavijaja, von wo aus die Waaren auf kleinern Schiffen nach Bilbao gebracht werden. Der Handel beschäftigt 5—600 Schiffe u. 200 Handelshäuser; man vertreibt Wolle, Eisen, Kastanien, Bauholz, Stockfische (ins Innere), fertigt Segeltuch, Leder, Taue, Anker, Bier. Merkw.: 5 Kirchen, Arsenal, Schifffahrtsschule; 17,000 Ew. **3)** (Gesch.). B. wurde 1300 n. Chr. von Diego Lopez de Haro an die Stelle des Amanum portus (n. And. Flaviobrigas) der Alten gebaut, der Name, ursprüngl. Belvao, bedeutet auf biskayisch schöne Furth. Die Stadt erhob sich bald durch die günstige Lage, durch Wallfischfang in der Bai von Biscaya u. durch die Fueros, an den es als biscayische Stadt Theil nahm. Es litt in den innern Kriegen Spaniens nur wenig, in den mit Frankreich mehr; so wurde es nach der Schlacht von Ormea den 17. Juli 1795 u. auch

auch 1808 von den Franzosen besetzt u. den ganzen Krieg 1808—13 hindurch behauptet. 1835 ward es durch die Karlisten unter Zumalacarreguy belagert, hielt sich aber tapfer, so daß diese abziehen mußten. Nun wurde es u. Portugalete der Mittelpunkt der engl. Hülfe im Karlistenkrieg. *(Wr. u. Pr.)*

Bilbäosche Rechnungsreals (Numism.), Reals = 34 Maravedis de Vellons, castil. Währung, s. Spanien (Geogr.) 21.

Bilhas, Insel, s. u. Senegal u. Foulahs 4.

Bilbeis, Stadt, so v. w. Belbeis.

Bilbilis (a. Geogr.), **1)** Augusta B., Stadt der Celtiberi in Hispania tarraconensis, in SO. von Numantia, später Municipalstadt, berühmt durch Pferde, Waffen (s. B. 2), Eisen, Gold; Martials Geburtsort; j. Baubola bei Calatayud, n. And. Xalon. **2)** (Salo), Fluß, strömte an B. 1) vorbei, sein Wasser gab dem Eisen eine ausgezeichnete Härte.

Bilboquet (fr., spr. B-keh), **1)** Werkzeug zum Vergolden, einige Zoll lang, auf der einen Seite breit, auf der andern rund zum Angreifen; die breite Seite, auf welche das Gold genommen wird, ist mit feinem wollenen Zeuge überzogen. **2)** (Stehaufchen), Figur, die sich wegen, an dem einen Ende in od. an ihr angebrachten Quecksilbers od. Bleies in allen Richtungen wieder aufrichtet; sonst mehr als Spielwerk für Kinder aus Hollundermark mit Blei gefertigt, jetzt in allerhand possirlichen Formen, auch in Papiermaché vorhanden; vgl. Purzelbecher. **3)** Spiel, ein 6—8 Z. langer zugespitzter Stiel mit angebrachtem kleinen Becher, beide meist von Elfenbein; am Stiele ist eine bleierne od. elfenbeinerne Kugel an einem Faden befestigt, so daß die in dem Becher von etwas kleinerem Durchmesser aufgenommne Kugel etwas in die Höhe geworfen werden kann. Man sucht nun diese fallend mit dem Becher od., was künstlicher ist, mit der Spitze des Stiels, in einem, in ihr angebrachten Loche zu fangen. Das Spiel war zur Zeit Heinrichs III. in Frankreich so gewöhnlich, daß fast Jedermann eins bei sich trug u. selbst in Gesellschaft u. während der Unterhaltung nebenher sich damit die Zeit vertrieb. Vgl. Jou Jou. *(Pr.)*

Bilby (Fürstenth. der), s. Cotiote.

Bilch (B-maus), so v. w. Siebenschläfer.

Bild, **1)** Alles, was, mit Einem verglichen, demselben mehr od. weniger in formaler Hinsicht entspricht. **2)** Sichtbare Darstellung eines Gegenstandes; durch Linien od. Farben auf einer ebnen Fläche, durch erhabne od. vertiefte Arbeit dadurch hervorgebracht, daß einer Masse eine gewisse Gestalt gegeben wird, z. B. Statuen von Gyps, Stein, Metall, u. endlich durch Brechung od. Zurückwerfung der Lichtstrahlen, so bes. das Bild im Auge, das in dessen Tiefe auf die Netzhaut, durch Concentrirung der in das Auge fallenden Lichtstrahlen, wie das Bild in einer Camera obscura entsteht (physisches B.); eben so B. im Wasser u. im Spiegel, das dann in einem Planspiegel den äußern Gesichtsgegenständen entsprechend, in einem concaven vergrößert sich darstellt (geometrisches B.). **3)** (Herald.), jede Wappenfigur, so fern sie im Schilde od. auf dem Helm ist; **4)** jede der gemeinen Figuren, im Gegensatz der Heroldsfiguren. **5)** (Weber), die Figuren in einem Gewebe, dah. in das **B. wirken**, Figuren in einem Gewebe anbringen. **6)** (Kartensp.), Kartenblätter, deren Werth durch eine Figur bezeichnet ist; **7)** so v. w. Portrait. **8)** so v. w. Gemälde überhaupt; **9)** Gemälde u. Kupferstich auf Holz, Pergament, Kupfer, Papier u. Leinwand; in Formen gegossene, gedrückte, bossirte u. geschnitzte Figur u. dgl.; **10)** (Rhet.), die Beschreibung einer Sache durch Vergleichung mit einer andern, wobei die Absicht des Vergleichens nicht angegeben, sondern nur der eine Gegenstand auf den andern angewendet wird, z. B. die Stürme des Schicksals, die Rosenwangen, Achill kämpft wie ein Löwe. *(Pi.)*

Bildad, einer der Freunde Hiobs (s. d.).

Bilde, **1)** (Bille, Ove), unter Johannes, Christian II., Friedrich I. u. Christian III. von Dänemark, Kanzler u. Bischof von Aarhuus, eifriger Gegner Luthers; schickte während der Belagerung von Roeskilde sein Silberzeug in die Münze, um dem Geldmangel des Königs Christian III. abzuhelfen, ward, nach der Einnahme von Kopenhagen gefangen genommen, bald darauf aber wieder in Freiheit gesetzt; st. 1555. **2)** B., s. Beatus 2). *(Lt.)*

Bildende Künste, **1)** im Gegensatz gegen die redenden darstellenden u. tönenden Künste diejenigen, die einem sinnlich wahrnehmbaren Stoff eine bestimmte, bedeutende, mit einem erdachten od. wirklichen Vorbild übereinstimmende Form geben. Es sind dieses die Baukunst, Bildhauerkunst u. Malerei u. ihr Verhältniß zu einander so, daß die erstre, die älteste u. von sinnlichen Vorbildern unabhängige, das Gesetz der idealen Anschauung u. Maß u. Verhältniß, die Bildhauerei mit der Malerei Gedanken, Form u. Bewegung, letztre noch bes. die Gesetze harmonischer Beleuchtung u. Färbung zu ergründen hat. Allen gemeinschaftlich dient zur Vollkommenheit das Gesetz der Symmetrie u. ein richtiges Verhältniß der Massen; außerdem verfolgt jede ihre eignen Aufgaben u. nur im Scherz od. aus Mangel an Durchbildung greift die eine zu den Mitteln der andern; so, wenn auf Gemälden einzelne Theile basreliefartig aufgeklebt, od. Basreliefs u. Statuen bemalt sind, wenn kolossale Statuen zu Wohnungen eingerichtet u. Gebäude bunt angestrichen werden, wenn Figuren aus Kraut, Kohl u. Rüben, u. Häuser aus Figuren zusammengesetzt wer-

werden ꝛc.; vgl. Kunst. **2)** Im engern (gewöhnlichern) Sinne die Künste, welche Gegenstände nicht blos durch Zeichnung, Farben u. Schatten, sondern in ihrer wahren körperlichen Gestalt darstellen, also die Bildhauer-, Bildgießer-, Bildformer-, Stempelschneider-, Steinschneider- u. Stuccaturkunst (s. d. a.). *(Fst.)*

Bilderanbeter, s. u. Bilderdienst u.

Bilderbeck (Geogr.), so v. w. Bilerbeck.

Bilderbeck (Ludw. Franz, Frhr. v.), geb. zu Weißenburg im Elsaß 1764, fürstl. nassau-saarbrückscher Reisemarschall; lebte in Paris; schr. (anonym) die Romane: Die Urne im einsamen Thale, Lpz. 1799, 4 Thle.; Wilhelmine von Rosen, ebd. 1802, 2 Thle.; Der Todtengräber, ebd. 1805, 4 Thle.; Sein u. Schein, Aachen u. Lpz. 1829, 4 Bde.; Das Specialgericht od. Frankreich im J. 1815, ebd. 1832, 2 Thle.; Das Höckermännchen, ebd. 1830, 2 Bde.; Le nouv. Paris ou les malices de 3 femmes, Gotha 1780; Ludolphs Lehrjahre, Lpz. 1804, 3 Thle.; Jonathan, ein Familiengemälde, Aachen 1827, 2 Bde.; Der Grünrock, ebd. 1823, 2 Thle.; Cyane, ou les jeux du destin, Neuwied u. Lpz. 1809; Die Brüder, ebd. 1804, 4 Bde.; Alexander, Offenb. 1800; Lenzheims Jugend, Heidelb. 1794, 2 Thle. ꝛc. Schauspiele (Lpz. 1802, 2 Bde.) sind unter seinem Namen herausgekommen. *(Hm.)*

Bilderbibel, 1) Bibel mit Kupfern versehen; **2)** bes. Gegenstände der biblischen Geschichte in eignen bildlichen Darstellungen mit u. ohne Erklärungen. Als solche für Kinder ist die verbreitetste: Joh. Hübners biblische Historien, in zahlreichen Auflagen. Größre Werke neuerer Zeit sind: Lossius, moralische Bilderbibel, 5 Bde., Gotha 1805—13, 2. Ausg. ebd. 1821—24; ferner Zappe, 60 bildl. Vorstellungen aus der Bibel d. A. u. N. T., Wien 1820—26, 35 Hefte, n. Ausg. ebd. 1828, auch dergl. m. 163 illum. Kpf., 2 Bde., Lpz. 1811, auch B. für die Jugend in 50 Bildern u. 1 Kärtchen, Berl. 1819. In neuester Zeit wird auch die Lithographie, die Holzstechkunst u. Stahlstiche häufig zu diesem Zweck benutzt, so: in Stuttgart (bei Metzler, 1835—1840, 23 Lief. 4.), in Meißen (bei Gödsche, 1835—1840, 37 Lief. gr. 4.), in Leipzig (bei Baumgärtner für Katholiken, 1835—1838, 24 Lief. 4.), in Hildburghausen, in Karlsruhe u. a. herausgekommene B. *(Pr.)*

Bilderblenden (B-blinden, Bauk.), s. Nischen.

Bilderbogen, Holzschnitte verschiedner bildlicher Gegenstände auf Einem Bogen zusammen gedruckt; sind ein Gegenstand des Handels von Bilderhändlern, auch Buchbindern, illuminirt od. schwarz, dienen, bes. in letzterm Falle, zum Illuminiren od. auch Nachzeichnen für Kinder, zur Unterhaltung od. auch Uebung. In neuerer Zeit werden solche B. weit besser u. oft mehr an wirkl. Kunst anstreifend, geliefert, als sonst, auch förml. Sammlungen u. Werke zu gleichem Behuf auch von Buch- u. Kunsthändlern unternommen; dann sind die Zeichnungen meist in Kupfer gestochen od. lithographirt. Arnz in Düsseldorf, die nürnberger Handlungen u. A., zeichnen sich durch solche aus. *(Op.)*

Bilderbuch, 1) eine in Buchform angelegte Sammlung von bildlichen Darstellungen, mit od. ohne besondern Zweck; **2)** eine mit Kupfern od. erläuternden Abbildungen reichlich versehene Schrift, sofern deren Benutzung sich blos auf Betrachtung dieser Bilder beschränkt; **3)** bes. ein artistisch-literarisches Product, bei dem die Anfertigung u. Zusammenstellung von schwarzen od. illuminirten Bildern die Hauptsache ist, am gewöhnlichsten zur belehrenden Unterhaltung für Kinder od. auch als Mittel, die Aufmerksamkeit der Kinder auf den Schulunterricht zu fesseln u. ihnen von äußern Gegenständen des Lebens eine intuitive Kenntniß zu verleihen. Von dieser Art war der bekannte Orbis pictus. In neuerer Zeit sind Werke dieser Art, unter obigem od. auch einem verwandten Titel, ein eigner Zweig des Buchhandels geworden. Es gehören dahin für den frühesten Kinderunterricht: **B-Abcbücher** u. Fibeln, sodann, theils als Uebungslesebücher u. zu Kinderunterhaltung, eine Menge, auch B.er genannte Kinderschriften, von meist nur ephemer Existenz. Unter den ältern Erscheinungen dieser Art sind bes. Bertuchs B. u. unter den neuern die bei Arnz u. Comp. in Düsseldorf, Gebrüder Gropius in Berlin u. A. erschienenen bemerkungswerth. *(Pi.)*

Bilderbuchstaben, die Anfangsbuchstaben von Capiteln in Handschriften des 7. bis 15. Jahrh. u. selbst noch in alten Drucken, welche, außer dem Buchstaben, den sie bezeichnen, Gestalten von Menschen, Thieren aller Art, Früchte, Laubwerk, Blumen, Gitterwerk od. blos Schnörkel darstellen, die sich bei alten Handschriften meist auf den Inhalt des Capitels, das sie beginnen, beziehen, später aber blos Schöpfungen der Phantasie des Abschreibers waren. Sie sind stets bunt ausgeführt, oft auch mit Gold u. Silber verziert od. auf solchem Grunde gemalt. Sie dienen bes. dazu, Alter u. Schreibart der Handschriften zu bestimmen, da fast jedes Zeitalter u. jedes Volk die Anfangsbuchstaben auf andre Art verzierte. Neuerdings sind solche B. in eignen lithographirten B.bogen gegeben worden. *(Pr.)*

Bildercabinet, 1) ein Zimmer, in dem Gemälde aufbewahrt werden; **2)** eine kleine Sammlung von Gemälden; vgl. Gemäldegallerie.

Bilderdienst (B-verehrung). [1] Von Anfang an dachten sich die Menschen die unsichtbare Gottheit in einer sichtbaren, bes. menschlichen, Gestalt, die man durch die bil-

bildenden Künste auch darstellte. [2] Da man auch die gewaltigen Naturkräfte göttlich verehrte, u. überhaupt mehrere Götter annahm, so wurden dieselben von den verschiednen Völkern, in den mannigfachsten Formen, als Menschen, Ungeheuer, Thiere ꝛc. abgebildet. [3] Im Laufe der Zeit verwechselte man diese Bilder mit den Göttern selbst, glaubte, daß sie nach der Einweihung mit denselben verbunden wären u. nur nach deren Zerstörung in ihre Wohnsitze zurückgingen. [4] Man verehrte sie deshalb auf Altären u. in Tempeln mit Opfern u. Gebeten. [5] Nur wenig ausgezeichnete Männer, wie im Alterthum Plato, Seneca u. A., erhoben sich über den Volksglauben u. bezogen die Verehrung bloß auf die Götter, die sie darstellten. Ueberall war u. ist noch jetzt der B. innig mit dem Götzendienste (s. d.) verbunden. [6] Den **Juden,** als Verehrern Eines Gottes, war durch strenge Gesetze von Moses der B. u. die Verfertigung von Bildern od. Statuen Jehovahs verboten. Das Volk aber in Aegypten damit bekannt geworden, nöthigte Aaron das goldne Kalb zu verfertigen. [7] Nach der Einnahme Palästina's, da der Jehovahcultus noch nicht ordentlich eingerichtet u. allen Stämmen zugänglich gemacht war, brauchten einzelne beim Hausgottesdienst Bilder des Unsichtbaren, die bald ziemlich allgemein wurden. Mit der festern Einrichtung des Staates trat indeß der B. immer mehr in den Hintergrund u. wurde unter David u. Salomo gar nicht mehr geduldet. [8] Nach der Trennung des Reichs aber führte Rehabeam im Reiche Israel aus politischen Gründen den B. gesetzlich ein, indem er zu Dan u. Bethel goldne Kälber aufstellte. [9] Im Reiche Juda fand der B. wenig Eingang, da das Heiligthum Jehovahs nahe war. Nach der babylon. Gefangenschaft findet sich keine Spur des B.s. [10] Eben so fremd blieben Bilder von Gott in der **christlichen** Kirche der 2 ersten Jahrh. u. dies war der Grund, warum man die Christen des Atheismus beschuldigte. [11] Als Ausnahme fanden sich Bilder von Christus, Paulus u. Philosophen bei den Gnostikern, bes. bei den Basilidianern u. Karpokratianern, die die geistigen Ideen durch sie verdeutlichen wollten u. ihnen eine gewisse Verehrung bewiesen. Von ihnen, den Manichäern, u. den, noch zum Symbolischen sich hinneigenden Heidenchristen, gingen die bildlichen Darstellungen bald auch auf die Rechtgläubigen über; zuerst als Sinnbilder (s. d.) wie: Taube, Fische, Anker, Hirt u. Lamm auf Siegelringen u. heil. Gefäßen, dann auch als Gemälde von biblischen Begebenheiten, Heiligen, Märtyrern, die in den Vorhöfen der Kirchen aufgestellt wurden, um das Volk zu guten Entschlüssen zu ermuntern. [12] Diese Sitte wurde indeß noch im 4. Jahrh. von Synoden, gemißbilligt. Als aber im 4. Jahrh. das Christenthum Staatsreligion wurde, mehr Glanz u. Pracht in den Gottesdienst kam, u. viele angesehne Heiden Christen wurden, wurden im 5. Jahrh. die Bilderwerke, Malereien u. Kunstverzierungen auch in den Kirchen allgemein u. es bildete sich eine christl. Symbolik. [13] Dafür wirkte im Abendlande bes. Paulinus von Nola, u. da man die Bilder als Bücher der Armen u. Laien betrachtete (**Biblia pauperum**), wodurch sie belehrt u. erbaut werden sollten, so waren sie damals mehr nützlich als schädlich. Allein als die Kirchenlehrer sich dem Heidenthum immer mehr anbequemten, um heidnische Völker zum Uebergang zu bewegen, als sie den Uebergetretnen immer mehr gestatteten frühre Gebräuche in äußerlich christlicher Form beizubehalten, u. die Bilderverehrung christlicher Kaiser immer üblicher wurde, so daß sie durch besondre Gesetze beschränkt werden mußte, ging im 6. Jahrh., bes. im **Morgenlande** der gute Gebrauch der Bilder in einen Mißbrauch über. [14] Man erzeigte ihnen nun besondre Verehrung, küßte sie, zündete Lampen vor ihnen an, räucherte mit Weihrauch, schrieb ihnen Wunder zu, sang Psalmen vor ihnen, betete sie an, bekleidete sie, kratzte die Farben von ihnen ab u. gab sie den das Abendmahl Genießenden im Brod u. Wein, kurz behandelte sie wie die Heiden ihre Götzenbilder. Dagegen eiferten alle beßren Kirchenlehrer, während sie Andre aus Eigennutz begünstigten, u. es bedurfte nur einer äußern Veranlassung, um einen heftigen Streit darüber anzufachen. [15] Diese gab der Kaiser Leo der Isaurier, indem er zur Abstellung des Mißbrauchs 726 den B. verbot; so entstand der langwierige **B-streit.** Als man seine Befehle nicht befolgte, ließ er 730 die Bilder aus den Kirchen wegnehmen, entfernte seine unbeugsamen Gegner, den Patriarchen von Constantinopel, Germanus, unterdrückte einen deshalb auf den Inseln entstandenen Aufruhr u. bewirkte, ungeachtet des Tadels von Rom aus, wo Gregor III. 732 sogar alle Bilderfeinde in den Bann that, daß die B-verehrer (B-anbeter, Ikonodouloi, Ikonolaträ) von den B-feinden (B-stürmern, Ikonomachoi, Ikonokaustä, Ikonoklastä) unterdrückt wurden. [16] Leo's Gesetze gegen die Bilder hielt sein Nachfolger Constantinus Kopronymos aufrecht, ließ sie auf dem Concil zu Constantinopel 754 gegen die B-diener bestätigen u. Viele aus dem Mönchsstande, welcher, nebst den Patriarchen von Alexandrien, Antiochien u. Jerusalem für die Bilder eiferte, hinrichten. Auch Kaiser Leo IV. handhabte die Gesetze gegen sie mit Hülfe des Heeres streng. [17] Doch dessen Witwe Irene brauchte die, bei Volk u. Klerus noch beliebte B-verehrung als Mittel, sich den Thron zu sichern, versammelte im Einverständniß mit dem neu ernannten Patriarchen Tarasios von Constantinopel daselbst

selbst u. 787 in Nikäa eine Synode, die die Verehrung der Bilder durch Niederfallen, Küssen, Beräuchern ꝛc. wieder herstellte, eine förmliche göttliche Anbetung aber zurückwieß. So blieb es auch unter Nikephoros u. Michael bis 813, obwohl immer viele B=feinde waren. [18] Da durch die Hitze des Streits die B=verehrung bis zur abgöttischen Anbetung gesteigert worden war, verbot sie Leo V. durch die Synode in Constantinopel, u. bestrafte die Ungehorsamen, meist Mönche, an deren Spitze Theodoros Studita stand. Michael II. Balbus gab die B=verehrung frei, ohne dadurch die B=freunde zu befriedigen; Theophilus aber, seit 829, erneuerte gegen dieselbe die strengsten Maßregeln. [19] Gleich nach seinem Tode ließ seine Witwe Theodora 842 den B. wieder herstellen u. das Andenken dieses B=sieges durch das Fest der Orthodoxie verewigen, das noch jetzt in der griech. Kirche am Sonntag Invocavit, der daher der orthodoxe Sonntag heißt, gefeiert wird (vgl. Buddeus, De festo orthodoxo, Jena 1726). Seitdem blieb auch im Morgenlande die B=verehrung herrschend. Die Folgen des Streites waren eine große Entsittlichung der Geistlichkeit u. der Verlust Italiens für die griech. Kaiser (vgl. Schlosser, Gesch. der Bilderstürm. Kaiser, Frankf. a. M. 1812). [20] Im **Abendlande** war während des Bilderstreits die Ansicht über den B. würdiger, u. die Italiener behaupteten, daß man zwar die Bilder beibehalten könne, daß sie aber nicht verehrt werden dürften. Besonders die **fränkische Kirche** war dagegen auf der Synode zu Gentiliacum 767, [21] u. Karl der Gr. ließ 790 der 2. Synode zu Nikäa eine Widerlegungsschrift: De impio imaginum cultu (libri Carolini) entgegensetzen, die den Gebrauch der Bilder nur zur Verzierung zulassen u. die B=verehrung auf der Synode zu Frankfurt 794, mit Beistimmung der engl. Kirche verdammen. [22] Vom 9. Jahrh. an neigten sich die Päpste immer mehr zu der B=verehrung hin, wodurch sie auch im Abendlande bald überall Eingang fand. [23] In **der römisch=kathol. Kirche** blieb der B., u. das tridenter Concil hat sich in den Beschlüssen der 25. Session darüber dahin ausgesprochen: daß man die Bildnisse von Christus, der heil. Jungfrau u. den andern Heiligen aufbewahren u. denselben die gebührende Ehre u. Achtung erweisen solle, nicht als wenn in denselben etwas Göttliches od. eine besondre Kraft, weshalb sie zu verehren wären, sich befände, od. als ob man Etwas von denselben erbitten od. ein Vertrauen auf sie setzen sollte, wie es von den Heiden geschehen ist, welche ihre Hoffnung auf Götzenbilder setzten, sondern weil die denselben bewiesne Ehrenbezeigung auf die Urbilder, welche sie bezeichnen, bezogen wird, so daß die Katholischen durch die Bilder, welche sie küssen, vor denen sie das Haupt entblößen u. sich beugen, Christus anbeten u. die Heiligen, deren Gestalt sie darstellen, verehren. Eine Folge des B.s sind die Wallfahrten zu den berühmten Gnadenbildern. [24] Die **griechische Kirche** unterscheidet sich von der röm. nur darin, daß sie nur gemalte u. ausgelegte (Reliefs) Bilder duldet. [25] **Von den übrigen orientalischen Christenparteien** beobachten alle, außer den Nestorianern, Thomaschristen u. den russischen Roskolniken, diese Bilderverehrung, womit der Glaube an die wunderthätige Kraft gewisser Bilder, ihr Umhertragen bei Processionen, um Schutz u. Segen zu erhalten, ihre Bekleidung mit kostbaren Stoffen u. Edelsteinen u. die Gewohnheit, sie zu beschenken, bei allen Bilderdienern zusammenhängt. [27] Die **Reformation** erklärte sich entschieden gegen den B. Luther verstattete die Duldung der Bilder zwar als Zierde u. zur erbaulichen Erinnerung, wie er sich denn auch gegen Karlstadts Zerstörung der Bilder u. Altäre in Wittenberg 1522 entschieden von der Wartburg aussprach. [28] Die **schweizer Reformatoren** erklärten sich gegen alle Bilder, ließen sie aus der Kirche wegnehmen u. in manchen Gegenden wurden sie mit wahrer Wuth zerstört, so bes. in den Niederlanden. Noch jetzt werden sie nicht in der reform. Kirche u. den von ihr ausgegangnen Particularkirchen der **Presbyterianer, Methodisten, Quäcker** ꝛc. geduldet. [29] Dalläus, De imaginibus, Leyd. 1642; Spanheim, Hist. imag. restitut., ebd. 1686; J. H. v. Wessenberg, Die christl. Bilder, ein Beförderungsmittel des christl. Sinnes, Constanz 1827, 2 Bde. [30] Im **Islam** ist aller B. hart verboten, ja es wird sogar für Sünde geachtet, ein lebendes Wesen, wenn auch zu einem andern Zwecke als dem der Anbetung, abzubilden. Die Gläubigen meinen, Gott werde einst den Verfertiger auffordern, seiner Schöpfung Leben zu geben, u. wenn er es nicht könnte, ihn verdammen. *(Sk. u. Lb.)*

Bilderdijk (spr. =deik), **1)** (Willem), geb. 1756 in Amsterdam; studirte in Leyden, erhielt 1776 von der leydener gelehrten Gesellschaft den 1. Preis der Poesie; ward in Haag Advocat, hielt aber, nach dessen Besetzung durch die Franzosen in London Vorlesungen über Liter. u. Poesie, lebte dann längere Zeit in Deutschland, bes. in Braunschweig, doch kam er 1799 nach Holland zurück u. schrieb mehrere Gedichte. Ludwig Napoleon zeichnete ihn bei seiner Thronbesteigung sehr aus, ernannte ihn zu seinem Lehrer im Holländischen u. zum 1. Mitglied des holl. Nationalinstituts, doch verlor er bei dessen Abdankung seine Pension. Er lebte seit 1827 in Harlem u. st. dort 1831. Er versuchte, in der holländ. Poesie die Jamben u. Hexameter einzuführen u. war ein großer Verächter der deutschen Literatur u. ihrer Heroen. Berühmt ist sein Gedicht: Hollands Verlossing. Als Napoleon von Elba

Elba zurückkehrte, schr. er neue Kriegsgesänge u. mehrere Dramen; Ondergang der eersten Wereld. Auch hinterließ er eine Geschichte der Niederlande, von der Prof. Tydemann zu Leyden den 1. Band herausgab. **2)** (Katharina), des Vor. Gattin; schr. mehrere Trauerspiele, als: Elfriede, Iphigenie in Aulis; Die Ueberschwemmung 1809; die Schlacht von Waterloo (Preisgedicht) u. a. Gedichte. *(Pr.)*

Bilderēīen, s. u. Bilderbogen.

Bilderconversations-Lexikon, s. u. Conversations-Lexikon.

Bilderfirniss, ein von Mastix od. einer andern durchsichtigen, wasserfesten Masse bereiteter Ueberzug über Gemälde, der, im flüssigen Zustand aufgestrichen, bald trocknet u. Bildern ein frischeres Ansehen gibt, auch sie gegen Einfluß der Luft schützt.

Bilderflügel, Schmetterling, s. u. Eulchen 11.

Bildergallerie, so v. w. Gemäldesammlung.

Bildergedicht, so v. w. Rebus.

Bilderhandel, **1)** so v. w. Kunsthandel, bes. **2)** der niedre, trödelartige Theil desselben, mit Bilderbogen, Kupferstichen, Lithographien u. dgl., bes. von, auf Messen u. Jahrmärkten herumziehenden **Bilderleuten** betrieben.

Bilderkrieg, s. u. Bilderdienst 16 ff.

Bilderlah, **1)** Justizamt in der hannöv. Provinz Hildesheim, 2100 Ew. u. **2)** Flecken darin, 250 Ew., mit der wüsten Burg Woldenstein.

Bilderlehre, so v. w. Ikonologie.

Bilderleute, s. u. Bilderhandel.

Bilderrahmen, Einfassung eines Bildes, welches frei od. (bes. kleine) unter Glas gestellt u. aufgehängt werden soll, od. welches in einer Mauer festgemacht ist; meist von Holz u. lackirt od. (jetzt fast durchaus) vergoldet, auch mit Schnitzwerk versehen. Bisweilen ist ein Blindrahmen darunter u. nur die Außenseite besteht aus besserm Holz.

Bilderreime (Poet.), so v. w. Technopaignia.

Bilderrolle, s. u. Buchbinder 6.

Bildersaal, **1)** so v. w. Gemäldesammlung u. Bildergallerie. **2)** Buchtitel von histor. Schilderungen.

Bilderschere (Techn.), s. u. Schere.

Bilderschrift, s. u. Schrift 3 f.

Bildersprache, s. u. Bildlich.

Bildersteine (Lithomorphi), Steine mit, zum Theil farbigen Zeichnungen auf ihrer Oberfläche, die, je nachdem die Phantasie in diesen Zufälligkeiten eine Aehnlichkeit mit bekannten Gegenständen gefunden hat, auch eigne Namen erhalten, so: Anthropomorphen (mit Bildern von Menschen), Phytomorphen (von Pflanzen), Technomorphen (von Kunstgegenständen), Uranomorphen (von Sternen), Zoomorphen (von Thieren). Vgl. Bildsteine. *(Pi.)*

Bilderstreit (Kirchengesch.), **1)** s. u. Bilderdienst 11, 27; **2)** s. u. Reformation.

B-stürmer, s. ebd.

Bilderstuhl (Bauk.), so v. w. Akroterien 3).

Bilderverehrung, so v. w. Bilderdienst.

Bildeston (Bilderston), Marktflecken, so v. w. Bilston.

Bildformkunst (Plastik), [1] **1)** die Kunst, aus irgend einem Stoffe, als: Thon, Gyps, Wachs, Stein, Holz, Metall, Elfenbein, im engern Sinne aber bes. aus den erstern 3 Stoffen, Figuren zu bilden. [2] Um ein Bildwerk von weicher Masse, wie Thon, zu formen, ruht das Material auf der beweglichen Scheibe des Bossirstuhls, die sich nicht nur drehen, sondern auch erhöhen u. erniedrigen läßt. Die Formen werden aus freier Hand mittelst der Bossirhölzer gebildet, nachdem die Theile aus dem Groben mit der Hand ausgearbeitet sind. Auch der nasse Schwamm wird angewendet u. die Flächen mit dem nassen Pinsel geebnet. [3] Sollen Figuren länger halten, so werden sie nach Art der Töpfer gebrannt, sonst blos an der Luft getrocknet. [4] Ueber das **Bildformen in Wachs** s. Wachsbossiren. Auch die Stuccaturarbeit gehört in das Bereich der B. [5] **2)** (Gesch.). Die B. scheint schon 2000 J. v. Chr. geübt worden zu sein. So erwähnt schon die **Bibel**, daß dem Chaldäer Laban seine Tochter Rahel Götzenbilder, von getrockneter od. gebrannter Erde, entwendete. [6] Die **Griechen** leiten die B. von Dibutades, einem Töpfer aus Sikyon, der auch als Erfinder des Pro- u. Ektypon genannt wird, her. Dessen Tochter Kallirhoe soll das Schattenbild ihres Geliebten an die Wand gezeichnet u. der Vater diese Zeichnung mit Thon ausgesetzt u. das so entstandene erhabne Profil getrocknet u. im Ofen gebrannt haben. [7] Später ward die B. eine unentbehrliche Gehülfin der Bildhauerkunst, da in weichen Stoffen ausgeführte Modelle die Idee des Künstlers zuerst ins Leben brachten u. er nach diesen erst die Statuen in härteren Stoffen ausführte. Indessen ward die B. allein auch fortwährend zu wirklichen bleibenden Kunstwerken, zu Götterbildern für Aermere, zu architektonischen Zierrathen, zu Vasen rc., in neuester Zeit aber zu Abgussen u. Nachahmungen steinerner u. metallner Kunstwerke angewendet. [8] Ihre Geschichte zeichnet sich indessen nicht aus, da alle geschickte Bildgießer u. Bildhauer au u. für sich **Bildformer** sein mußten, u. was unter Bildgießerkunst u. Bildhauerkunst gesagt ist, gilt also auch für B. *(Fch., Pr. u. Sch.)*

Bildgīēsserkunst (uneigentl. Toreutik, da dieses eigentl. auch Bearbeitung des Metalls mit scharfen Instrumenten u. Punzen bezeichnet), [1] **1)** die Kunst, aus erweichten, später durch Erkalten od. Austrocknen wieder die feste Form annehmenden

den Stoffen, wie Wachs, Gyps u. dgl. in eignem gewöhnlichen Sinne, u. bes. aus geschmolznen Metallen (Eisen, Kupfer, Bronce u. dgl.) Gestalten, Zierrathen, Gefäße 2c. Figuren zu bilden. Es geschieht dies auf doppelte Weise auf die Wachs- od. auf die Thonmanier. [2] Beim **Bildgießen** wird das vom Bildhauer od. Bildschnitzer verfertigte Modell in eine weiche Masse, z. B. Thon, Lehm od. eine Mischung von feinem Sande u. Asche gedrückt. [3] Soll, wie bei kleinern Figuren, das Bild freistehend, doch massiv werden, so braucht man nur eine Form, welche in 2 od. mehreren Stücken von dem Modell genommen ist. [4] Größre Statuen müssen hingegen, um das Metall u. Gewicht zu sparen, hohl gegossen werden; es bedarf also dazu eines Kerns, wie beim Glockengießen. Die Figur, welche gegossen werden soll, muß daher erst in Gyps geformt werden, über welches Modell die Form oft in mehrern hundert Stücken genommen wird. [5] Da, wo die Statue gegossen werden soll, baut man sodann eine ausgemauerte Dammgrube, auf deren Boden sich ein eiserner Rost befindet. Auf diesem Boden wird der Kern der Statue nach der Gestalt derselben errichtet; dieser besteht nach innen aus eisernen Stäben u. starkem Drahte, gleichsam das Knochengerippe der Figur, dieses wird, gleichsam statt des Fleisches, mit einer Masse von Werg, Haaren, Lehm u. Pferdemist belegt u. das sodann da, wo es nöthig scheint, mit Drath umwunden wird. [6] Von den einzelnen Stücken der Form werden nun dünne Wachsabdrücke gemacht u. diese statt der Haut über den Kern gezogen. Jetzt steht eine Figur da, deren Aeußres ganz der künftigen Statue gleicht, u. glaubt der Künstler noch hie u. da etwas verbessern zu müssen, so muß es jetzt geschehn. So stark die Wachsabdrucke sind, so stark wird das Metall der künftigen Figur; die Theile der Statue, welche viel zu tragen haben, müssen daher schon in dem Wachsabdrucke dick sein. [7] Auf dem Wachsüberzug des Kerns werden die Röhren gesetzt, durch welche das Metall aus dem Ofen in die Form laufen soll. Kleinere Röhren, welche mit den Hauptröhren in Verbindung stehen, führen zu den entferntern Theilen; außerdem müssen auch noch Röhren aufgesetzt werden, durch welche die Luft aus der Form weicht, wenn das Metall hineinfließt. [8] Die beschriebne Wachsfigur wird nun mit einer Tünche aus feinem Thon so oft überstrichen, bis der Ueberzug einige Zoll dick ist, worauf er noch mit einigen dünnen Thon- u. Lehmlagen überzogen wird. Ist diese Hülle getrocknet, so wird sie mit eisernen Bändern u. Draht befestigt, u. der Mantel ist fertig. [9] Das Ganze wird nun mit einer Mauer eingefaßt u. der leere Raum mit Erde ausgefüllt, so daß man nur noch die Oeffnungen der Röhren sieht. [10] Jetzt wird auf dem oben erwähnten Rost im Boden der Dammgrube Feuer angemacht, wodurch Kern u. Mantel fest gebrannt werden u. die Wachsabdrücke zwischen beiden schmelzen u. herauslaufen. Dadurch entsteht der leere Raum, in welchen das geschmolzne Metall fließt. [11] Von dem Mundloch des Ofens, worin das Metall geschmolzen wird, führen Rinnen bis zu den Oeffnungen der Röhren, auf welchen Trichter von Thon angebracht sind, durch welche das Metall in die Form fließt. [12] Sobald der weiße Rauch anzeigt, daß das Metall völlig im Flusse ist, wird mit der Stechstange der Gußofen ausgestochen. Anfangs werden die Oeffnungen der Trichter mit einem eisernen Stöpsel zugehalten u. erst geöffnet, wenn die Rinnen u. der obre Rand des Trichters voll Metall gelaufen ist. [13] Ist der Guß vollendet, so läßt man das Ganze erkalten, wirft die Erde aus der Grube u. schlägt den Mantel von der Statue ab, welche dann vorsichtig in die Höhe gewunden wird. Die durch die Röhren entstandnen Stacheln u. andre Unebenheiten werden abgefeilt u. der Kern, oft mit großer Mühe, herausgenommen. [14a] Die Uebelstände der Wachsmanier beim Bildgießen, daß z. B. oft Wachs unaufgelöst zurückbleibt 2c., haben schon in alten Zeiten zu einer zweiten Manier geleitet, deren man sich, der größern Sicherheit wegen, fast allgemein jetzt bedient. [14b] In die von Sand u. Lehm über dem Gypsmodell gemachten Formstücke werden weiche Thonplättchen, von der Stärke des beabsichtigten Erzgusses, genau eingedrückt; die Formstücke mit diesem Inhalt sodann zusammengesetzt u. das Innere mit einer Erdmasse, die im Brennen verhärtet, ausgefüllt. [14c] Nachdem alles getrocknet, werden die Formtheile auseinander, die Thonplatten von dem innern Kern ab- u. ganz herausgenommen. [14d] Indem hierauf die Form wieder über den Kern gepaßt wird, entsteht zwischen beiden der leere Raum, den bisher die Thonplatten anfüllten u. den das Erz einzunehmen bestimmt ist. [14e] Das übrige Verfahren gleicht dem obigen. Vgl. Galvanoplastik. [14f] Die Vorbereitung zu einem großen Gußbild dauert bisweilen länger als ein Jahr. [15] Zuletzt folgt nun noch das Ciseliren, wo die Unebenheiten, Gußnähte u. Gußfehler weggenommen u. bei feinern Partien, wie Haare od. dgl., mit dem Grabstichel u. Meißel nachgeholfen wird. [16] **2)** (Gesch.). Die B., unter der man aber nicht stets das eigentl. Bildgießen, sondern auch Bearbeitung des Metalls mit dem Meißel u. dem Hammer (eigentl. Toreutik im engern Sinn) verstehn muß, entstand aus der Bildformerkunst u. ist sehr alt, da bei den **Juden** Aarons Kalb u. die Metallarbeiten Bezaleels an der Bundeslade u. ihrem Zubehör schon eine bedeutende Vollkommenheit in dieser Kunst beweisen. [17] Wahrscheinlich lernten sie dieselbe von den **Aegyptern**, doch kannten sie auch andre

dre orientalische Völker, ja die [18] **Phönizier** zeichneten sich in derselben aus, wie schon Homer (Il. 23, 740—44) einen von ihnen gefertigten Becher preisend erhebt) Salomo den Hiram zu Anfertigung vieler Metallarbeiten (z. B. des ehernen Meeres), beim Tempelbau nach Jerusalem rief. [19] Auch den **Babyloniern** war die B. eigen, da die ältesten Schriftsteller mehrere Metallbildsäulen u. Geräthe im Tempel des Baal, einer von Semiramis ihrem Gemahl gesetzten Statue, einer auf Nebukadnezars Befehl gegoßnen 60 Ellen hohen Bildsäule in der Ebne von Duda u. ähnl. Kunstwerke erwähnen. Vielleicht waren aber diese Bildwerke von getriebnem Metall. [20] Zeichen der B. in andern Theilen Asiens sind der goldne Thron des Midas, die 6 Becher des Gyges; auch die Beschreibung des Schilds des Achilles von Homer beweist, daß man damals doch mindestens Aehnliches kannte. Alle ausgezeichnete Kunstwerke dieser Art schreibt Homer dem Hephästos zu. [21] Als ältestes **griechisches** Denkmal der B. nennt man ein 60 F. hohes, unter Amyklas, König von Sparta, etwa 1500 v. Chr., gefertigtes Standbild Apollons, welchem kolossalen Unternehmen früher schon kleinre vorausgegangen sein mußten. Doch war auch da wohl nur getriebne Arbeit. Ausgezeichnete Toreuten unter den Griechen waren Rhökos, Theodoros aus Samos, Bupalos, Anthermos, Bathykles, Kallimachos, Ageladas. [22] Die eigentlich glänzende Epoche dieser Kunst begann jedoch erst mit Phidias, Alkamenes, Agorakritos, Polykletos, Praxiteles, Skopas u. Lysippos (Pferde an der Marcuskirche zu Venedig), Chares (Koloß zu Rhodos). Auch die Erzstatuen dieser Meister mögen zum Theil wenigstens getrieben gewesen sein, z. B. der letztre. [23] Als man um 512 v. Chr. auch Privatpersonen eherne Statuen zu setzen begann u. Regenten u. Vornehme sich endlich selbst in denselben abbilden ließen, ward die B. sehr gewöhnlich; sie sank indessen nach u. nach wieder, u. zu Plinius Zeiten war sie schon sehr in Verfall gekommen, ja theilweise selbst verloren gegangen, obgleich sie in **Italien** eben so, wie in Griechenland, beliebt gewesen war u. man schon 508 v. Chr. verdienten Männern zu **Rom** metallne Bildsäulen setzte, ja später eine große Menge gegoßner Bildsäulen von Griechenland nach Rom brachte u. neue durch griech. Künstler anfertigen ließ. [25] Selten goß man (bes. in frührer Zeit) ein Bild zusammen, sondern meist nur gliederweise, u. vereinte sodann das Ganze durch Heftchen. [26] Im frühen Mittelalter wurde die B. bes. in **Constantinopel** ausgeübt u. broncene Kirchthüren etc. dort selbst für Rom gearbeitet. [26] Vom 14. Jahrh. an war **Italien** u. bes. Florenz der Mittelpunkt dieser Kunst. Andrea di Cione, Piero da Firenze, Lor. Ghiberti u. Donatello weckten die B. wieder; mit Glück folgten A. Verocchio, J. Tatti, della Porta, Benven. Cellini, Joh. v. Bologna, P. Tacca, Bernini, u. [27] unter den **Franzosen** P. Bisard, Marsys, Coysevox, Bouchardon, Coustou, Lemoyne. [28] Baugaerten u. Girardin waren hier die ersten, welche bei Reiterbildsäulen Pferd u. Reiter aus einem Guß verfertigten, da diese bisher getrennt gegossen worden waren. [29] Außerdem zeichnete sich B. de Costa in **Portugal**, Lione Lioni u. Vergara in **Spanien**, Peter Vischer, G. Schweigger u. Joh. Jacobi (der die Reiterstatue des großen Kurfürsten auf der langen Brücke zu Berlin goß) in **Deutschland**, u. der Franzose Falconet durch die kolossale Broncestatue Peters d. Gr. zu Petersburg in **Rußland** aus. [30] Die merkwürdigen Ereignisse neuester Zeit haben vielfach Anlaß zu Errichtung gegoßner Standbilder gegeben. Die wichtigsten sind Zauners Reiterbildsäule Josephs II. zu Wien, die Siegessäule auf dem Place de Vendôme in Paris, welche ganz mit Metallplatten, auf denen die Thaten der franz. Armee in Relief dargestellt sind, überzogen ist, Ludwig XIV. u. Heinrich IV. zu Pferde (erst seit der Restauration aufgestellt) auch zu Paris, u. die in Berlin gegoßnen Statuen Blüchers zu Rostock u. Breslau, die desselben zu Berlin, die Gutenbergs zu Mainz u. m. a. aus. Jetzt wird eine neue metallne Reiterstatue für Friedrich d. Gr. u. die prächtige Amazonengruppe von Kiß in Berlin bereitet. Meist hat man sich aber bei diesen deutschen Werken franz. Hülfe bedient u. sie vollendeten dieselben entweder in Paris od. wurden nach Deutschland gerufen, um den Guß hier zu leiten. Erst Stiglmeier in München emancipirte die Deutschen auch hierin. Zu allen Zeiten geht die Geschichte der Bildgießerkunst mit der der Bildhauerei Hand in Hand, da die Statuen in Erz in gleichem Geschmack mit den von Stein geformt wurden, u. vieles von dem unter Bildhauerkunst Gesagten gilt daher auch für gegenwärtigen Artikel. *(Fch., Sch. u. Pr.)*

Bildgraber, Künstler, der ohne Anwendung einer Form ein Bild auf einem Gegenstand vertieft arbeitet, wie Kupfer- u. Petschaftstecher, Modell-, Form- u. Steinschneider etc.

Bildhauereisen, s. u. Meißel.

Bildhauerkitt, Kitt aus Gyps, dem Staube des bearbeiteten Steins u. flüssigem Leime, welcher an der Luft bald steinhart wird, u. womit die Bildhauer ausgesprungene Lücken ausbessern.

Bildhauerkunst, [1] die Kunst, aus allerhand Stoffen, wie Thon, Erz, Stein, dem Tastsinn wahrnehmbare Gestalten von Göttern zu verfertigen, besonders aber Bilder von Menschen u. Thieren u. sonst körperliche u. verkörperte Gegenstände mittelst

telst des Meißels in festen Stoffen, wie Stein, Holz u. dgl., nachzubilden. [2] Sie liefert *runde*, von allen Seiten zu betrachtende Werke, so ganze Körper, Hermen, Büsten, Köpfe, Postamente, Vasen u. dgl., oder *halbrunde* Figuren, welche nur mit einem Theile der Oberfläche aus einem flachen Grunde hervorragen (*Reliefs*). [3] In der Regel entwirft der **Bildhauer** den beabsichtigten Gegenstand im Kleinen, als *Skizze* in Thon od. Gyps; darnach wird das Modell in der wirklichen, od. bei kolossalen Arbeiten in einer bestimmten Größe über einem Gerippe von Holz u. Eisen in nassem Thon ausgeführt, was man als den eigentlichsten u. hauptsächlichsten Theil des ganzen Hergangs zu betrachten hat. Ueber diesem Modell wird aus Gyps die Form gemacht, in welcher das zur weitern Ausführung in Holz, Stein od. Erz nöthige Gypsmodell gegossen wird. Indessen hat es zu keiner Zeit auch an Bildhauern gefehlt, die ihre Gestalten frei aus dem Stein herausgehauen haben. [4] Das Modell wird auf einen Bossirstuhl neben den Steinblock, welcher für die Statue bestimmt ist, gesetzt, dieser aber steht senkrecht auf einem Gestell od. besser auf einem festen Bossirstuhl, der mittelst des Hebebaums nach Erfordern umgedreht werden kann. [5] Der Künstler überzieht nun **a)** im **praktischen Verfahren** Modell u. Block mit einander durchschneidenden senkrechten u. horizontalen Linien u. verfährt dann wie bei Verjüngung u. Vergrößerung eines Gemäldes durch ein Gitter, indem jedes kleine Viereck der Skizze seine Flächenmasse homogen auf jedem großen Viereck des Blocks anzeigt. [6] Diese leitenden Linien sind indessen nur bei den Hauptverhältnissen der Statue von Nutzen; bei den feinern aber bleibt der Künstler immer seinem Augenmaß überlassen, od. er ist stets in Gefahr, in der Ausführung seiner Werke dem Modell unähnlich zu schaffen od. gar Theile wegzuhauen, die stehen bleiben müssen, u. so das ganze Kunstwerk zu verderben; überdies hat das Verfahren die Unbequemlichkeit, daß die Linien auf dem Block alle Augenblicke weggehauen werden u. man sie daher oft neu ziehen muß. Dies zu vermeiden befestigt man [7] **b)** im **akademischen Verfahren** über Block u. Modell die *Mensur*, einen viereckigen Rahmen, von dem nach gleich getheilten Graden Fäden herunter fallen, u. läßt die Fäden durch Horizontalfäden durchschneiden. Da auch dies noch nicht genügt, so erfand [8] **c)** Michel Angelo ein **drittes Verfahren.** In einem Kasten, genau von der Größe u. Form seines Marmorblocks, bezeichnete er die Seitenfläche mit Graden u. spannte ein dieselbe auf der obern Fläche ebenfalls bezeichnendes Netz über denselben. Den Block theilte er, diesen Eintheilungen entsprechend, ebenfalls durch Linien, füllte nun den Kasten mit Wasser u. legte das Modell hinein, so daß nur die höchsten Theile desselben über das Wasser hervorragten; diese bearbeitete er an dem Block, ließ nun etwas Wasser mehr ab, bearbeitete die neu hervortretenden Theile, verfuhr nun nach u. nach mit allen erhabenen u. dann auch den niederen Theilen so. Auf diese Weise erhielt das Bildwerk die erste, aber richtige Form. Indem er von Neuem Wasser in den Kasten goß, bearbeitete er auch die feineren Theile u. erhielt zugleich, indem er das Modell in alle mögliche Richtungen u. auch ins Profil legte u. durch das Augenmaß u. das Richtscheit mit der Ausführung verglich, eine Controle der letztern. [9] Die wirkl. Bearbeitung des Blocks geschieht meist mit dem *Meißel*, bei Marmor mit ganz stählernen, die mit eisernen Schlägeln getrieben werden, bei weicheren Steinarten mit blos verstählten Meißeln u. hölzernen Schlägeln; diese Meißel sind indessen der Form nach verschieden, u. man unterscheidet das Spitzeisen, das Zahneisen, den Pickhammer, das Breiteisen, Rundeisen, Zwergeisen (s. u. Meißel); Oeffnungen neben schwebenden Theilen, so unter den Armen, zwischen den Fingern, Falten u. dgl., werden mit dem *Drillbohrer* (*Fiedelbohrer*) gemacht. [10] Stets wird dem Theil, den man bearbeitet, seine Gestalt im Groben gegeben u. das Feinere nachgearbeitet (*ausbossirt*). Noch später erhalten die einzelnen Theile Rundung u. Feinheit, wobei der *Tasterzirkel*, um jedem die Stärke, welche er im Modell hat, zu geben, gebraucht wird, u. endlich werden sie *rein gemacht*, d. h. die Theile, welche das Nackte, Kleidung ꝛc. vorstellen, geebnet. Letztres wird mit der *Raspel* vollendet u. mit ihr auch die feinsten Theile, Augenlider, Nägel ꝛc. ausgeführt u. die noch bleibende Rauhigkeit mit feinem Sandstein abgeschliffen. [11] Den Schluß macht bei Manchen das *Poliren* mit gepülvertem Bimsstein u. einem feinen Tuche, od. mit Zinnasche, od. mit Schmergel, od. gebrannten u. gepülverten Schafbeinen. [12] Die Alten überzogen ihre Bildsäulen schon mit einer Art *Firniß*. Canova hat dies nachgeahmt u. seine Statuen mit einem gelblichen, ihnen ein weiches u. wohl nicht ganz dem guten Geschmack entsprechendes Ansehen gebenden Ueberzuge tingirt. [13] Die Nachbildung körperlicher Gegenstände aus harten Massen, folgte bald nach dem Bildformen aus weichen Stoffen. [14] **2)** (Gesch.). Zu den ältesten Denkmälern der B. gehören **A)** die **ägyptischen.** Der dort gewöhnl. Steinbau veranlaßte sie sehr früh sich in Statuen zu versuchen, u. ihre Werke sind von ernstem, strengem, steifem Charakter, zuweilen selbst unschön; doch verstanden ihre Verfertiger manches Technische, z. B. das Poliren, sehr gut, ja fast besser als wir. Löwen, den Sphinx u. andre Thiere, scheinen dort gemäß der ägypt. Religion früher als vollständige Menschenbilder entstanden

zu sein, obgleich die Bilder des Memnon, einige Isisstatuen u. andre Kunstwerke auch sehr alt sind. S. überhaupt Aegypten (a. Geogr.) ꝛc. [15] Der ägypt. nahe verwandt ist **B) die indische B.** Die Grottentempel in Indien sind unbezweifelt von sehr hohem Alter; in ihnen finden sich kolossale Bildsäulen (s. Elephantine), welche aus Einem Stück gearbeitet, u. Reliefs, die mit der größten Sorgfalt ausgeführt sind, aber dennoch der wahren Schönheit entbehren. [16] Vielleicht ging die **asiatische** B. aus der ägyptischen od. indisch n hervor. Spuren von steinernen Bildsäulen (denn die Geschichte erwähnt ihrer nicht ausdrücklich) in Asien finden sich noch in den Ruinen von Persepolis, aus denen man schließt, daß **C)** die **Perser** keine unbekleidete Figuren darstellten, u. auch in Kurdistan findet man auf Felsenwänden kolossale Reliefs, die wohl einer sehr frühen Zeit angehören. [17] **D)** Die ältesten Werke **griechischer** B., deren die Geschichte gedenkt, waren kunstlose Hermen od. sonst roh in Holz gearbeitete Gestalten; Arme u. Füße von ihnen lagen dicht an einander; den Unterschied der Füße deutete nur eine Furche, Augen u. Mund kleine Schlitze an. [18] **a)** Dädalos wird zuerst als ausgezeichneter Bildhauer (wohl noch in Holz) genannt, ihm wird bes. beigelegt, daß er zuerst Statuen mit, nicht am Leib anliegenden Händen u. Füßen dargestellt habe. Von ihm an rechnet Winckelmann den **alten Styl.** Außer den schon im Artikel Bildgießerkunst genannten Künstlern sind in dieser Periode bemerkenswerth: Epeos (trojanisches Pferd), Malas (gab zuerst marmorne Bildsäulen), Onatas, Polykletes von Sikyon ꝛc. [18a] Bald mischte man auch versch. Stoffe, fertigte hölzerne Bildsäulen mit marmornem Kopf u. Armen, od. legte einzelne Theile mit Elfenbein u. Gold aus, gab den Bildsäulen goldne Wimpern, silberne Nägel u. Augen von Edelsteinen, strich sie auch wohl, bes. die Gewänder, mit bunten Farben an od. verfertigte diese aus rothbraunem u. andern Marmor; Abirrungen vom guten Geschmack, die selbst in den bessern Perioden der Griechen nicht ganz unterblieben. Die bei Weitem wichtigern Werke des älteren Styls sind die unter dem Namen der Aegineten bekannten Statuen vom Tempel des Zeus Panhellenios 480 v. Chr., jetzt in der Glyptothek zu München, s. unt. Aeginetische Kunst. [18b] **b)** Der **gewaltige Styl** in der, jener folgenden Periode war ausgezeichnet durch Großartigkeit in Idealbildungen von Gottheiten u. treues Halten an der Natur in Darstellung von Menschen; hierher gehören Anthermos, Ageladas aus Argos, Askaros aus Theben, Hegias aus Athen, die Aegineten Glaukias, Simon u. Anaxagoras u. A.; doch bildeten diese meist, nach der Sitte der Zeit, in Erz. [20] **c)** Phidias, der im olympischen Zeus einen Gott in der höchsten Würde darstellte, schuf, nachdem die B. durch längere Zeit vervollkommt worden war, den **hohen Styl.** Dieser in die Blüthe griech. Lebens fallend, zeichnete sich durch flüssige Umrisse, natürlichere u. gesittetere Stellungen u. überhaupt durch Schönheit, Größe u. Erhabenheit aus, wogegen ihm eine gewisse Härte blieb. Alkamenes, die beiden Polykletos, Myron, Pythagoras v. Rhegium u. Praxiteles waren dessen Koryphäen u. schufen in einem halben Jahrh. viell. mehr Kunstwerke, als während der ganzen Herrschaft des röm. Reichs entstanden. [21] **d)** Der **schöne Styl** beginnt mit Praxiteles u. erlangte durch Lysippos seinen höchsten Glanz. Anmuth u. Vermeidung aller Härte charakterisirten sie. Kephissodoros, Euphranor, Skopas, Agesander, Athenodoros u. Polydoros (Letztre Schöpfer des Laokoon), Apollonios u. Tauriskos (Schöpfer des Farnesischen Stiers) gehören dieser an. [22] **e)** Im **Styl der Nachahmer** verfiel die Kunst dadurch, daß man ihr Wesen im Kleinlichen suchte; doch lieferte auch dieser Zeitraum noch manches Treffliche. Unterstützt ward die griech. B. sehr durch den Sinn der Griechen für Schönheit u. Zierlichkeit in allen ihren Geräthen; Altäre, Dreifüße, Vasen, Schilde, Kisten, Throne, Grabmäler pflegten mit Reliefs geschmückt zu sein; besonders zeichnete sich hierunter der Thron des Apollon zu Amyklä aus. Die griech. B. erlosch, als Griechenland 164 v. Chr. röm. Provinz ward u. griech. Künstler arbeiteten nun mehr für Rom (s. u. 24). [23] **E)** In **Italien** besaßen die **Hetrurier** die B. am frühsten, u. die Werke dieses Volks ähneln sehr den Werken altgriech. Kunst. [24] **F)** Zu **Rom** arbeitete man Anfangs in dem schlechtesten Material u. erst, als Marcellus zur Zeit des 2. punischen Kriegs Bildsäulen aus Griechenland nach Rom brachte, lernten die Römer, was wahre Kunst sei. Aber obgleich oft das Forum, zum Theater umgeschaffen, mit 3000 griech. Bildsäulen geschmückt war u. 12,000 Statuen um das Capitol herum aufgestellt waren, so wurden doch fast alle neuen Kunstwerke von Griechen ausgeführt. Auch deren Geschmack sank von Hadrian an, u. unter Severus verfiel die B. später u. war schon vor Constantin untergegangen, bes. im **byzantinischen** Reiche. [25] **G)** Das **Christenthum,** die Einfälle der Barbaren u. bes. die Eroberung Constantinopels durch die Türken, brachte nun selbst über die alten Kunstwerke Zerstörung, u. nur das Technische der B. erhielt sich im **Mittelalter** in **Deutschland** durch Ausführung von Heiligenbildern u. Grabmälern, in dem rohsten u. eckigstem Style. [26] **H)** Mit dem **Wiedererwachen der Künste** in **Italien** im 12. Jahrh., hob sich auch die B. zur **neuen Kunst,** u. es wurde **a)** die **erste Periode** derselben begründet. Schon um 1250 strebte Nicolaus v. Pisa den Alten nach u. Donatello hob zu

zu Anfang des 15. Jahrh. die Kunst noch mehr, man ward auf die Schätze des Alterthums aufmerksam; die Mediceer suchten sie auf u. sammelten sie; bald folgten ihnen die andern Fürsten Italiens; es entstanden Museen u. selbst die schadhaften alten Bildsäulen wurden durch Ergänzung, unter denen sich Tatti, Lorenz Lotto u. della Porta auszeichneten, wieder hergestellt. Am meisten wirkte indessen Michael Angelo Buonarotti, der dem Alterthum nahe kommt. Dennoch riß ihn seine große Kraft zu Fehlern der Uebertreibung hin. Andere berühmte ital. Meister damal. Zeit waren Verocchio, Rustici, Baccio Bandinelli u. Propertia Rossi. Keiner aber erreichte die Alten, da bei allen Werken der Neueren die Subjectivität des Künstlers hervortritt, statt in dem Werke zu verschmelzen. [27] **b) Eine zweite Periode der neuern Kunst** begann zu Anfang des 17. Jahrh. **aa)** mit Algardi u. Bernini, der, obgleich geschickt, doch durch Streben nach Originalität u. allgemeinen Beifall u. durch den Dünkel, mehr zu leisten als die Alten, in Maniererei, Geziertheit u. Unnatur verfiel. Seine Nachtreter verdarben noch mehr u. die Kunst verfiel zu einer lächerlichen Verschrobenheit. Raggi, Ferrata, Brunelli, u. Algardi folgten, minder glücklich Rusconi u. Zumba. [28] An dem geringen Fortschreiten der B. hatten die **Franzosen**, die ihre Modethorheiten in dieselbe zogen, großen Antheil. Joh. Goujon brachte bei ihnen um 1550 die B. wieder in Aufnahme, Pilon, Jean de Boulogne, Sarassin, die Brüder Anguier, Theodan, Puget, Pierre le Gros, Lamb. Adam, Slodz, Pigalle u. m. schon im Artikel Bildgießerkunst Genannte zeichneten sich bei ihnen im 17. u. 18. Jahrh. als Künstler aus. [29] **bb)** In **Deutschland** zeugen zahlreiche Bildwerke an gothischen Kirchen, deren Meister man nicht kennt, von einer frühen Blüthe der B. Der erste Bekannte ist Albr. Dürer, später Leonh. Kern, G. Leygebe, Rauchmüller, Schlüter, Permoser u. m. A. [30] **cc)** In den **Niederlanden** zeichnete sich Duquesnoy 2c., in **England** Cibber, Gibbons, Wilton u. Rysbraek, so wie mehrere Andere in noch andern Ländern, aus. [31] **c)** Eine **dritte Epoche** der B. begann in der Mitte des vor. Jahrh. durch die Rückkehr zur Antike, Einfachheit u. wahren Schönheit. Winckelmann, v. Mengs u. dem Cardinal Albani unterstützt, gab hierzu in der Theorie die erste Veranlassung, Cavaceppi bildete als Künstler den Uebergang zu diesem **neuen Styl**, u. Canova glänzt in demselben als Meister. Ihnen zur Seite stehen Trippel u. Thorwaldsen in Italien, Zauner, Schadow, Dannecker, Tieck, Rauch u. Schwanthaler in Deutschland, Chaudet u. Houdon in Frankreich, Flaxman u. Chantrey in England. Ihre Werke erreichten zum Theil die Antike beinahe. *(Pr. u. Fst.)*

Bildhauerwerkstatt, Sternbild am südl. Himmel, unter dem Schwanze des Wallfisches, von la Caille aus einigen kleinen Sternen gebildet.

Bildhäusen, sonst Cistercienserkloster im Landgerichte Münnerstadt des baier. Kreises Mittelfranken; besaß 10 Dörfer u. ansehnl. Waldungen.

Bildkunst, so v. w. Bildnerei.

Bildlich, 1) einem Bilde gleich; **2)** ein Bild enthaltend; dah. **B.e Vorstellung,** eine, mittelst der Einbildungskraft auf eine Anschauung bezogne Vorstellung; **B.er Ausdruck (B.e Darstellung),** im Gegensatze vom eigentl. Ausdrucke eines Gegenstandes, Ausdruck, welcher einen Gegenstand auf eine Weise bezeichnet, daß die Einbildungskraft ihn sogleich auf eine (innre od. äußre) Anschauung bezieht. Er wird veranlaßt durch lebhaftre Phantasie u. eine höhre Bewegung des Gefühlsvermögens u. beruht auf dem ästhetischen Bedürfnisse, einen Gegenstand unter einem veränderten u. zwar unter einem höher versinnlichten Verhältnisse erscheinen zu lassen, um die Darstellung dem Anschauenden interessanter zu machen, wodurch die Bildersprache der Dichter u. des höhern sinnlichen Lebens in der feierlichen Rede, so wie die Allegorie in den schönen Künsten begründet ist. Entweder aber wird durch den b.en Ausdruck ein Gegenstand unter versinnlichenden Eigenschaften u. Merkmalen dargestellt (s. Figuren), od. derselbe ganz mit dessen Bilde in der Darstellung vertauscht, also ein Gegenbild an die Stelle des wahren Bildes gesetzt (s. Tropen). Leichtigkeit u. Natürlichkeit sind wesentliche formelle Bedingungen des b.en Ausdrucks, so wie materielle die, daß das aufgenommne Bild nicht nur dem dargestellten Gegenstand völlig entsprechend sei, sondern auch in die Sphäre der Darstellung passe, innerhalb welcher der Gegenstand erscheint, zugleich auch, daß diese Uebereinstimmung unmittelbar in der Anschauung des Gegenstandes einleuchte u. von der Phantasie aufgefaßt u. behalten werden könne, weil sonst kein Gefühl des Wohlgefallens in dem Anschauenden erregt werden kann. *(Sch.)*

Bildnerei (Bildkunst), im weitesten Sinne der Inbegriff aller bildenden Künste, im engern so v. w. die zeichnenden Künste od. so v. w. die plastischen (s. b.).

Bildniss, 1) so v. w. Bild; **2)** (röm. Ant.), s. u. Imagines.

Bildsäulen, Darstellungen wahrnehmbarer, bes. aber lebender Gegenstände u. namentlich menschlicher Gestalten in Holz, Stein (s. Bildhauerkunst), Metall (s. Bildgießerkunst u. Getriebene Arbeit), Thon, Wachs, Gyps od. ähnlichen Stoffen (s. Bildformerkunst). Vgl. Hermen u. Signum.

Bildschnitzerei, 1) das Ausarbeiten von Bildsäulen, bes. aber von minder wich-

wichtigen Gegenständen, wie Blumen, architektonischen Zierrathen u. dgl. in Holz, mittelst Schnitzer u. Messer. Sie blühte bes. im Mittelalter u. in alten Kirchen u. an alten Gebäuden finden sich noch oft jetzt Werke dieser Art, welche ächten Kunstsinn verrathen. Jetzt wird B. noch am meisten zur Formschneidekunst angewendet, in andrer Hinsicht aber, bes. von den Drechslern ausgeübt. Manches minder Feine verfertigen auch die Tischler. Im südl. Deutschland u. bes. in Tyrol wird die B. zu kirchlich-religiösen Zwecken, oft von ganzen Ortschaften betrieben. **2)** Die Schnitzereien selbst. *(Fch.)*

Bildseite (Num.), so v. w. Avers.

Bildsteine, 1) (Lithoglyphi, Miner.), Steine, die ihrer Bildung nach eine Aehnlichkeit mit bekannten Gegenständen haben, meist hat hier die Phantasie freies Spiel; nach jenen Gegenständen selbst erhielten sie die Namen: Anthropoglyphen, die mit Theilen des menschl. Körpers, Phytoglyphen, die mit Pflanzen, Technoglyphen, die mit Kunstgegenständen, Zooglyphen, die mit Thieren Aehnlichkeit haben, u. unt. diesen bes. Arten führen mehrere auch wieder eigne Namen. Mathematische B. heißen solche, welche eine bestimmte stereometrische Form haben, so: sphärische, ovale, hemisphärische, pyramidale, cylindrische, od. auch, bei bloßer Berücksichtigung von Flächen: trapezische, trianguläre, kreuzförmige. Auch unterscheidet man gemachte B. von natürlichen, die für letztre fälschlich genommen werden, wie die Donnerkeile, badner Würfel ꝛc., vgl. Bildersteine. **2)** Bildstein, so v. w. Agalmatolith. *(Pi.)*

Bildung, [1a] **1)** Gestaltung eines vorher rohen, ungeformten Dinges. **2)** (Pädag.), [1b] Naturgemäße Entwicklung u. Vervollkommnung der gesammten Anlagen u. Kräfte des Menschen. Sie muß bes. in der Jugend bewirkt werden, weil da der Mensch am bildungsfähigsten ist, u. die Erreichung der höchsten B., harmonische Ausbildung des ganzen Menschen, ist Zweck der Erziehung. [2] Die B. ist entw. körperlich od. geistig. Die geistige B. ist den 3 Hauptvermögen der Seele gemäß: **a)** intellectuell d. h. planmäßige Einwirkung auf die Bildung der Kräfte, die zum Erkenntnißvermögen gerechnet werden; [3] **b)** ästhetisch, die das Gefühlsvermögen umfaßt; **c)** moralisch, die sich auf die Gesinnungen u. Triebe bezieht. In allen diesen Beziehungen ist sie entw. eine formale B., die anregt, übt u. leitet, od. eine materielle, die mittheilt, belehrt u. anweist. Die erste u. vielfachste B. als Grundlage aller spätern Unterweisung, heißt Elementar-B. [4] Ist die B. verkehrt angewandt u. eine falsche geworden, so heißt sie Verbildung, überschreitet sie die Verhältnisse, Stellung u. Bestimmung des Menschen, u. ist sie dabei seicht u. flach, so heißt sie Ueberbildung. *(Sk.)*

Bildung eines künstlichen Afters (Chir.), s. Künstlicher After.

Bildungsanstalt, Anstalt, in welcher junge Leute in dem für alle Menschen Wissenswerthen od. in dem zu einem besondren Fache Gehörigen unterrichtet werden.

Bildungsgesetze (Physiol.), [1] werden von dem menschl. Verstand in Naturbildung überhaupt, bes. aber in der Bildung organ. Körper, in so fern unterschieden, als ihm in der Art ihres Werdens u. ihres Sicherhaltens eine bestimmte Ordnung u. zugleich eine Zweckförmigkeit einleuchtet, welche eben der wesentlichste Charakter einer organischen Bildung ist. Sie beziehen sich zunächst auf die Bildung von Urformen, aus denen dann die übrigen organ. Formen hervorgehen. [2] Diese sind: **Kugel- u. Linienform.** Erstre herrscht bes. im Flüssigen u. zwar sowohl in der eigentl. Kugelbildung, wie schon in der Form eines einfachen Wassertropfens, als in der Bläschenbildung, wie in Dunst- u. Schaumkügelchen; [3] in der Thierwelt findet sie sich nicht nur in den Blutkügelchen, sondern bleibt auch hier vorherrschend; wogegen in der Pflanzenwelt, wie auch in den Festbildungen der Mineralien, die kleinsten Theile sich vorwaltend in Fasern darstellen. [4] Indem sich der Linienform (der **Längendimension**) die 2. Dimension des Raums, **Breite,** hinzufügt, entsteht die **Blattform;** sie ist die eigne der Lamellen (dünnsten Häute), aus deren Verbindung, in der Art, daß Zwischenhöhlungen bleiben, die Gemeinschaft unter sich behalten, das Zellgewebe hervorgeht, welches alle Pflanzen- u. Thierkörper wesentlich constituirt. Durch Zusammenfügung zelliger Häute in cylindr. Form, wo also wieder die Linienform vorherrschend wird, bilden sich Gefäße, zu Aufnahme von Feuchtigkeiten, die dem organ. Körper zu seinem Eigenbestehen nöthig sind, u. von denen seine Bildung selbst ausgeht u. fortgesetzt wird. [5] In Organen höhrer Bildung, deren jedes auch durch eigne Bildung sich auszeichnet, hat die 3. Dimension, die **Dicke,** sich den andern beiden (der Länge u. Breite) zugefügt; hier ist dann in eigentlicher körperl. Bildung die Linienform mehr od. minder der Kugelform wieder nahe gekommen; indem aber ein organ. Körper durch zweckmäßige Zusammenfügung mehrerer einzelnen Organe sich zu einem wirklichen Organismus (Pflanze od. Thier bestimmter Art) ausbildet, bekommt dann in dieser Gesammtbildung die Längendimension über die kugelige meist wieder ein Uebergewicht; [6] doch treten in Organismen dann gewöhnlich eigne Gegensätze im Körper auf, so daß in Haupttheilen, wie bes. im Kopfe, die kugelige Bildung sich erhält, wogegen der Körper meist in die Länge gezogen ist, welche Dimension dann noch mehr in den Bewegungsorganen sich geltend macht. [7] Im thie-

thierischen Körper sind überhaupt die Uebergänge der Dimensionen weniger scharf, die Umrisse mehr abgerundet, wogegen im Pflanzenreiche das Langgezogne mehr durch Spitzen, das Breitgezogne (in Blättern) mehr durch Ränder sich abgrenzt; überall, auch in der innern Textur der Theile, macht sich das Strahlige od. Divergirende geltend, zeigt Streben nach Verbreitung u. wird meist nur dadurch zur Einheit zurückgelenkt, daß es sich mit andrem Strahligen verflicht, in Gefäßen u. Höhlungen aber dadurch, daß diese zusammenmünden. Auch wird häufig, bes. in Pflanzen, die Zurückführung zur Einheit der in der Länge sich verbreitenden Fasern durch Windungen (Schraubengänge) bewirkt. [8] Ein andres B. ist das der **Wiederholung** in dem Verschiedenartigen, Verknüpfung der möglichsten Einheit mit der möglichsten Mannigfaltigkeit. So behalten auch Ausbildungen auf höheren Lebensstufen noch Aehnlichkeiten mit Gebilden der niedren Ordnungen. [9] Ein 3. B. ist **das B. des Wechsels der Grundformen.** Indem die Natur sich in ihrem nach außen gerichteten bildenden Streben in der Längendimension gleichsam unterbricht u. den Trieb auf Concentration richtet, erkräftigt sie sich selbst, u. in der frühern Richtung tritt dann nicht nur eine neue, sondern auch eine höhre Bildung hervor. So schwillt an einer Pflanze der Zweig, ehe er Blatt u. Blüthe treibt, von Neuem an; das Längliche wird gerundet zur Knospe; in der aus ihr sich in Längenrichtung entfaltenden Blüthe wird dann auf dem Blüthenstiel in dem Fruchtknoten die Rundung von Neuem vorherrschend u. bleibt es in der Fruchtbildung, bis der Samenkeim der Frucht aufwärts zum Stengel, abwärts zur Wurzel sich wieder mehr in Längenrichtung entwickelt. [10] In höheren Pflanzenbildungen u. noch mehr in Thierbildungen herrscht ferner das **Gesetz der Symmetrie, der Proportion u. Zahlenordnung,** worauf bes. die Wohlgefälligkeit der Naturformen beruht, ferner das **Gesetz der Periodicität,** zunächst in der Art, daß jedes organische Wesen eine gewisse Lebensperiode, des Entsprossens (od. eines Embryonenzustandes), des Wachsens od. einer Kindheit, der Lebenshöhe u. gewöhnl. einer doppelten in Blüthe u. Fruchtreife (eines Jugend- u. Kraftalters), endl. der Abnahme, der Hinneigung zum Wiederuntergang (eines Alters der Hinfälligkeit) durchläuft u. endlich zum wirklichen organisch. Tod gelangt; dann aber auch in Wiederkehr von Lebenserscheinungen während des Lebens auf die verschiedenste Weise (im Schlaf u. Wachen, Athmen, Säfteumlauf, Ernährung, Fortpflanzung rc.). [11] Scheinbare Abweichungen von B. treten als **Bildungsfehler** hervor; sie sind solches aber nur in Bezug auf das Eigenwesen, das sie betreffen; in Vergleichung mit der Norm, sind es aber nicht in Bezug auf das Ganze u. in solches vielmehr nothwendig verflochten; denn der Haushalt der Natur verstattet nicht, daß alle der Bildung fähige Wesen auch zu gleicher u. zu voller Höhe derselben gelangen, u. es ist dann die Hemmung der Bildung in vielen, ja selbst in der Mehrzahl, selbst ein höhres B. Oft entstehen B-fehler dadurch, daß Organismen auf frühren B-stufen stehen geblieben sind, sonst auch durch äußre Einwirkungen, wo aber die Bildung dann nur in der Art eine abgelenkte wird, wie dies bei einer Bewegung der Fall ist, wo zu einer Bewegungskraft noch eine andre hinzutritt. *(Pi)*

Bildungskraft der Natür, s. Bildungstrieb.

Bildungsprocess (Physiol.), der Vorgang bei der Bildung organ. Theile; s. Bildungsgesetze u. Bildungstrieb.

Bildungssaft, so v. w. Pflanzensaft.

Bildungstrieb (Nisus formativus), in der Natur ein eignes, weiter nicht zu erklärendes, sondern nur in seinem Wirken selbst erkennbares Princip aller Bildungen. Allem nämlich, was in dem Raume durch Naturthätigkeit reell wird, geht der Zeit nach ein Streben vorher, welches auf dessen Hervorbringung in einer bestimmten Weise gerichtet ist; der hiernach den einzelnen Naturproducten verliehne Charakter bleibt erhalten u. kehrt immer wieder, wenn auch die darnach gebildeten Körper selbst untergehen. So ist Gestalt, Farbe, Geruch einer Rose durch alle Zeiten sich gleich, wenn auch alle Jahre neue Rosen blühen u. verwelken. [2] Der B. legt sich überhaupt in 3facher Art dar: **a)** als eine producirende Thätigkeit überhaupt (durch Massenproduction); es entsteht ein Körperstoff, wo vorher in der sinnlichen Beobachtung keiner unterschieden wurde, wenn ein solcher auch schon, nur verdünnt, verbreitet, unausgeschieden da war; [3] **b)** als Productionskraft mit Auswahl (electiv); es entstehen Stoffe mit Eigenheiten, die vorher in Stoffen, die das Material darboten, nicht vorhanden waren; so bilden sich saure, süße, bittere Pflanzensäfte, Salze unterschiedlicher Art, Harze rc., aus blos schleimigem Wasser (chemische Production); [4] **c)** in Formerzeugnissen, als eigentliche plastische Thätigkeit. Als solche zeigt sich der B. schon in der unorgan. Natur, z. B. in allen Krystallisationen, deren jede ihre sogar mathematisch bestimmbare Form hat; noch mehr aber im Organischen, am einfachsten hier im Pflanzen- u. Thierreiche, in Bildung von Conferven, Polypen, Infusorien. [5] Er ist in seinem Wirken an gewisse Gesetze gebunden, worauf die Einheit u. Harmonie in der Natur beruht. Er beginnt mit Erzeugung von Organismen aus Keimen, die bei den niedrigsten Organismen unerforscht u. elementar sind, bei denen der höheren Ordnungen aber selbst aus frühren Organismen derselben Art, durch Absondrung von ihnen, hervorgingen; sein fortgesetz-

Bileamiten (Kirchengesch.), s. Nikolaiten.

Bilechā (a. Geogr.), Nebenfluß des Euphrat, in Mesopotamien; hier erste Schlacht des Crassus gegen die Parther, 53 v. Chr.; s. Belek.

Bilechīldis (m. Gesch.), so v. w. Bilichildis.

Bilēd (arab.), so v. w. Belad.

Biledschīck, Stadt im Sandschack Sultan Oegni, des Ejalets Anadoli, im osman. Asien; Weberei in Polstersammet. Das alte Schloß B. (bei den Byzantinern Belekoma) eroberte Osman 1299 durch List von den Griechen.

Biledulgerīd (Biled al Scherid, Dattelland, nach And. trocknes Heuschreckenland, bei den alten Arabern Kastilia), Land in Afrika, von ungewissen Grenzen; Ein. rechnen von der südl. Abdachung des Atlas bis zur großen Wüste, u. von Tripolis westl. bis zum Meere (in welchem Umfange dann die zu Marokko gezählten Prov.: Tafilelt u. Sedschelmessa u. die Sädte: Wurgla u. Tozer, der See Lowdeah u. a. inbegriffen waren), And. nur den Strich von Tunis bis Sahara. **Gebirge:** Mesjerda u. Zea, wo das Land sandig, doch nicht unfruchtbar ist. **Producte:** Datteln, Gerste, schöne Dromedare, Pferde, viele wilde Thiere. Die **Bewohner,** meist Araber u. Berber, darunter die Wadelimen (Araber), Weled-Sidi, Mosselemis, alle 15—20 Jahre ihre Sitze wechselnd, unter einem geistlichen Oberhaupte; sind theils Nomaden, theils Kaufleute, haben auch Manufacturen u. zahlen dem Bai von Tunis Tribut an Früchten, Waaren u. Geld. *(Wr.)*

Bilēÿgr (nord. Myth.), Name Odins.

Bīlezay, Flecken im Dep. des deux Sèvres mit salinisch-erdigen Schwefelquellen von 19—20° R.

Bīlfinger, 1) (eigentlich Bülffinger), deutsche Familie, die daher ihren Namen erhielt, weil ein 6. Finger (wie auch die 6. Zehe), als Bildungsfehler in ihr erbl. ist. Berühmt sind: **2)** (Georg Bernh.), geb. 1693 zu Kanstadt; 1724 Prof. der Philosophie zu Tübingen, 1725 Prof. der Philos. u. Mathem. zu Petersburg, 1731 Prof. der Theologie u. Superint. des Stifts in Tübingen, 1735 Consistorialpräsident; st. 1750. Schr.: De triplici rerum cognitione, histor., philosoph., mathem., Tüb. 1722, 4.; De harmonia animi et corpor. hum., Frankf. a. M. 1723; 2. Aufl. 1735; De origine et permissione mali, ebd. 1724; Dilucidationes de Deo, anima hum., mundo et generalibus rerum affectionibus, Tüb. 1725, 4.; n. A. 1740 u. 1768; Praecepta log., herausg. von Bellnagel, Jena 1729; Nouveau système de fortification, Stuttg. 1734 u. Supplément aux maximes ordinaires touch. la fortification, Tüb. 1733, 4., deutsch in A. Böhms Magazin für Ingenieure Nr. 1. Für eine nicht bekannt gewordne Erfindung in der Befestigungskunst erhielt er vom petersburger Hofe 2000 Gulden. **3)** (Christian Ludwig), Arzt, geb. 1736 zu Sielmingen, st. 1803 als Stadtarzt in Isny; schr.: De tetano, Lindau 1763, 4. *(Pi.)*

Bīlge (Tuchsch.), so v. w. Bille 3).

Bīlgenschneider, auf dem Lande vermeintl. Gespenst, welches auf dem Kornfeldern die Aehren abschneidet; wahrscheinlich durch Hamster u. dgl. veranlaßt.

Bilgorāī, Stadt an der Lada im Distr. Zamosk, des Gouvernem. Lublin; Jahrmärkte, Siebmacherei, 3000 Ew.

Bīlgrad, Stadt, so v. w. Belgrad.

Bīlgrod, Stadt, so v. w. Biogrod.

Bīlha, Magd der Rahel, mit welcher Jakob den Dan u. Naphthali erzeugte. Ruben trieb mit B. Blutschande.

Bilhīldis (m. Gesch.), so v. w. Bilichildis 2).

Biliär (v. lat.), was zur Galle, deren Bereitung, Aufnahme u. Fortleitung in Beziehung steht; so: **B-gänge,** die Gallengefäße, durch welche in der Leber die Galle aus dem Blute abgesondert, aufgenommen u. fortgeleitet wird; durch Zusammentritt aller bildet sich der Lebergallengang.

Bilībris (lat.), **1)** 2 Pf. schwer; **2)** 2 Pf. fassend.

Bilichā (a. Geogr.), so v. w. Bilecha.

Bilichīldis (Bīlihild), 1) Leibeigne der Mutter Theodoberts II., von ihr in Mainz von Kaufleuten gekauft, wegen ihrer Schönheit von Theodobert 607 zur Gemahlin genommen; doch von ihm 610 ermordet. **2)** (St.), Tochter Iberichs von Hochheim; ward Herzog Hedans von Thüringen Gemahlin; nach dessen Tode ging B. nach Mainz zu ihrem Oheim, dem Bischof Siegbert, u. st. hier als Aebtissin in dem von ihr gestifteten Kloster Alten-Münster. Tag der 27. Nov. **3)** Tochter König Siegberts in Austrasien u. Gemahlin Childerichs II.; ward 673 von einem fränk. Edelmann auf der Jagd umgebracht. *(Wh.)*

Bilīmbia *(B. Rheed. Rchnb.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sauerkleegewächse, Gr. Oxaleae *Rchnb.* Terebinthaceen *Spr.*, 10. Kl. 3. Ordn. *L.*, sonst mit Averrhoa vereinigt.

Bīlimer, 742 unter Kaiser Flavius Anthemius, Befehlshaber von Gallien, von Ricimer 743 geschlagen.

Bilīn, 1) fürstl. Lobkowitzische Majoratsherrschaft im leutmeritzer Kr. (Böhmen); 2 QM., 10,000 Ew.; reich an Mineralien. **2)** Stadt hier, an der Biela; Fabrik irdner fayance-ähnlicher Flaschen, eben so von trefflicher Magnesia u. Bittersalz, 2500 Ew. Dabei das fürstl. (alte u. neue) Schloß auf dem Hradisch, mit unterirdischen Gängen über die, so wie über die dort gefundne Pfeilspitzen, manche Sage geht. **Bilīner Säuerbrunnen,** aus Granit, Basalt u. and. vulkan. Mineralien ent-

enthaltendem Boden entspringend. Es gibt 4 Quellen, die Josephs= u. Karolinenquelle, als die hauptsächlichsten, die Quelle in dem Gewölbe u. die Gemeinquelle. Der Hauptbestandtheil ist kohlensaures Natrum, nächst dem schwefelsaures Natrum u. eine beträchtliche Quantität freies u. halbgebundenes kohlensaures Gas. Das Wasser wird an Ort u. Selle wenig benutzt, obgleich dazu ein Kurgebäude vorhanden ist; am häufigsten zu Versendungen, die 80—100,000 Krüge, welche hier verfertigt werden, betragen. Krankheiten der Urinwerkzeuge, Verschleimungen der Brust, des Unterleibs u. Fehler der Menstruation finden durch das Trinken desselben allein od. mit Milch, Heilung. Aus dem Wasser, wo die Krüge gefüllt werden, fliegt ein Salz an das Gemäuer an, das die festen Bestandtheile des Wassers enthält. Dies, durch Evaporation aus dem Wasser gewonnen, wurde sonst auch als Kursalz benutzt. Bes. bereitete u. versandte der ehemal. Brunnenarzt Trampel 2 Präparate, **Bilīner Bālsam** u. **Bilīner Saponāt.** Hier noch der **Bilīner Stein** (Boreczen), schroffer Berg in der Nähe der Stadt, von Basaltbildung, mit merkw. Höhlen; **3)** s. Biel (Geogr.) 1). *(Wr. u. He.)*

Bilinow, Insel, s. u. Waigatz 2).

Biliōs (v. lat.), gallig; dah. **B-ses Fiēber**, Gallenfieber.

Biliran, Insel, s. u. Bissayer 4.

Bilis (lat.), Galle.

Bilistāges (a. Geogr.), s. u. Ilergetä.

Bilitio (a. Geogr.), fester Ort der Lepontier, in Rhätien, am Einfluß des Ticinus in den Lacus verbanus (Lago Maggiore); die umliegende Gegend hieß Campi canini; j. Bellenz.

Bilūge (a. Gesch.), s. u. Tataren 8.

Biljārsk, Stadt, s. u. Samara.

Bīlkespiel, Bīlketafel, s. Beilkespiel, Beilketafel.

Bill (engl.), **1)** s. u. Parlament. **2) B. of complāint, of indīctment,** Klagschrift. **3) B. of divōrce,** Scheidungsklage. **4) B. in ēquity,** Klage in Billigkeitsgerichten. **5) B. of excēptions** (spr. B. of exsepsch'ns), eine Beschwerdeschrift der Partei wider den Ausspruch des Richters, über, gegen die Statthaftigkeit der Zeugen erhobene Einreden, deren richtige Darstellung des Hergangs der Richter durch Beisetzung seines Siegels bezeugt, worauf über diese Art von Berufung im nächsten höhren Gericht erkannt wird. **6) B. of exchānge** (spr. B. of exschändsch), so v. w. Wechselbrief. **7) B. of interplēāder,** Ausmittelungsgesuch eines Dritten der nicht weiß, welcher von beiden Parteien er etwas schuldet, aber vor Beendigung des Processes sicher zahlen will. Gewöhnlich wird dann das Geld gerichtlich niedergelegt für die obsiegende Partei. **8) B. of lāding** (spr. B. of leding), Connaissement, Frachtbrief. **9) B. of Middlesex,** eine von der in Middlesex residirenden königl. Bank erlassene Ladung, wodurch dem Scheriff von Middlesex die Verhaftung des Angeklagten befohlen wird (capias). **10) B. of pārcels** (spr. B. of pärß'ls), Factur. **11) B. in pārliament** (spr. B. of parrliment), Gesetzentwurf. **12) B. of prīvilege** (spr. B. of priwwiledsch), Verhaftungsbefehl gegen Gerichtspersonen u. Anwälte, die für stets persönlich im Gericht gegenwärtig u. daher vor Verhaftung sicher angenommen werden. **13) B. of rights** (spr. B. of reihts), die den Prinzen u. Prinzessin v. Oranien den 13. Febr. 1688 vom Parliament überreichte, von ihnen als König u. Königin bestätigte Erklärung über die wahren, alten u. unzweifelhaften Rechte des Volks. **14) B. of store** (spr. B. of stohr), Proviantschein. *(Bs. j.)*

Billāos (a. Geogr.), Fluß in Bithynien, entsprang auf dem Gebirge Hypios, u. ging in den Pontos Euxinos, j. Fillas.

Bīllah (arab., Fürst von Gottes Gnaden), Beiname mehrerer arab. Fürsten, z. B. des Khalifen Mostassem.

Billārd (fr., spr. Billjar), **1) 1)** eine 4eckige, auf 6 starken Füßen von halber Mannshöhe ruhende Tafel **(B-tafel),** genau 4½—6 Ellen lang u. halb so breit; dieselbe ist mit grünem, eigens dazu bereitetem, mittelfeinem Tuche **(B-tuche),** das meist noch eine flanellne Unterlage erhält, überzogen. Am Rand dieser Tafel befinden sich 3—5 Zoll hohe, aus Holz, das mit Tuchschroten u. dgl. ausgepolstert u. gleichfalls mit grünem Tuch, das mit Zwecken u. Borten darauf befestigt ist, Leisten (Banden); sie sind durch Löcher, von denen 4 an den Ecken u. 2 in der Mitte der breiten Seiten angebracht sind, in 6 Theile getheilt, welche dicht zusammenstoßen u. bei den Löchern mit Leder überzogen sind. Die runden, in die B=tafel geschnittnen Löcher führen zu aus Bindfaden gestrickten od. geklöppelten, mit Quasten od. sonst verzierten u. zuweilen mit Glöckchen versehnen Säcken **(B-beuteln).** **2)** Bei einem guten B. muß die Tafel (meist aus 3 Hauptgestellen von hartem, wohl ausgetrocknetem Holze, durch 2 Seitenriegel u. 8 Querriegel zusammengefügt) völlig eben sein u. ganz horizontal stehn; ferner die Banden möglichst elastisch, derb u. gleichförmig ausgefüttert, auch mit den ihnen entgegenstehenden völlig parallel u. die Löcher zirkelrund, weder zu klein, noch zu groß sein, auch nicht ziehn, d. i. die Tafel nach ihnen zu sich nicht senken. **3)** Die B.s vom k. k. Hofdrechsler Franz Demel zu Wien haben Platten von Gußeisen u. erleiden daher beim Temperaturwechsel kein Schwinden od. Ziehen. Die Füße seiner B.s sind mit eisernen Schrauben versehn u. die Horizontale wird auf einem unebnen Boden durch Stellschrauben bequem

quem dargestellt. Aus Bizarrerie hat man ovale B.s, die aber einen andern Abschlag haben, gebaut. [2c] Meist ist das untre Viertel des B=tuchs, der schmalen Seite parallel, durch eine in das Tuch eingenähte Linie abgetheilt u. bildet so die Kammer (Quartier); der Kessel ist ein eben so eingenähter Halbkreis, mit der halben Entfernung des Carambolepunkts von der Bande geschlagen. [3] B.s sind meist in eignen Zimmern **(B-zimmern),** so daß ringsum noch ein freier Platz von wenigstens 3 Ellen bleibt, aufgestellt; helles Tageslicht, auch eine Vorkehrung an der Decke, um des Abends das B. ringsherum sonst mit Kerzen, auf schiebbaren blechernen od. messingnen Leuchtern **(B-leuchtern),** od. jetzt allgemein mit Argandschen Lampen **(B-lampen)** od. Gaslicht zu erleuchten, sind unerläßlich. Beim Nichtgebrauch wird das B. durch einen hölzernen, wachstuchnen od. ledernen Ueberzug **(B-decke)** gegen Staub verwahrt. [4] Man bedient sich zum **B-spiele** der **B-bälle,** aus Elfenbein gedrehter, 1½—2 Z. dicker, weißer, zuweilen aber auch rother, gelber, blauer Kugeln, die in der Regel mit dem, [5a] zwischen dem hintern Knöchel des Zeigefingers u. dem Daumen der rechten od. linken Hand (Bock) aufgelegten u. in der linken od. rechten Hand kunstmäßig gehaltnen Queue **(B-stock),** einem aus hartem Holz gefertigten, etwa 1½—2 Ellen langen, an dem in der Hand gehaltnen Ende dicken u., durch Ausfüttrung mit Blei, schweren, nach dem andern aufliegenden Ende dünn zulaufenden, glatt abgeschnittnen u. durch die **B-raspel** während des Gebrauchs auch sorgfältig so zu erhaltenden Stocke fortgestoßen werden. Je länger die Spitze des Queues, die zwischen dem Bock u. dem Spielball hervorragt (Schnabel), ist, um desto stärker kann man den Ball spielen, aber der Stoß wird dadurch unsicherer. [5b] Die obere dünne Fläche des Queues wird oft mit einer ledernen Platte versehn (beledert), noch öfter aber dasselbe oben rund gefeilt, um klappen od. schneppern (mit dem Klappstoß spielen) zu können, wo der Ball, unten gefaßt, eine drehende Bewegung bekommt, mittelst welcher er auf der Stelle, wo er den andern trifft, stehn bleibt, was jedoch nur geschieht, wenn beide Bälle von gleicher Größe sind. Man visirt mit dem Queue, wenn man den Punkt, den man mit dem Spielballe an einem andern Balle treffen will, mit den Augen abmißt. Aendert man während des Stoßes die Richtung des Queues u. gleitet mit diesem vom Balle ab, so daß dieser ohne die nöthige Kraft auch noch einen falschen Gang nimmt u. die visirte Stelle gar nicht, od. nicht recht trifft, so gibt dies einen Kicks. Man stößt auch mit dem dickern Theile des Queues (Tournéstoß, wozu man [5c] bei Entfernung des Balls, wie auch zum Stoß auf dem hölzernen Bocke [Krücke], einem langen Stocke, vorn mit einem Bretchen, in das Vertiefungen eingeschnitten sind, um die Spitze des Queues hineinzulegen, sich eines eignen langen Queues bedient), od. auch mit der Masse (Kutsche, Landkutsche), einer an einem Stabe von verschiedner Länge befestigten Schippe (Massenschuh), doch kommt dies allein auf die Convention unter den Spielenden an, da es oft erlaubt ist, oft nicht. [5d] Jedenfalls ist das Pistoletspiel, wo man das Queue, ohne mit der andern Hand einen Bock zu machen u. ohne es aufzulegen, mit der rechten Hand in der Mitte faßt u. so aus freier Hand stößt, erlaubt; dagegen das Peitschen, wo man den Ball statt mit der Spitze des Queues, mit der breiten Seite desselben forttreibt, fast in allen Fällen verboten. [5e] Besondre Schwierigkeiten machen die Collestöße, wenn nämlich der Ball, mit welchem gestoßen werden soll, an der Bande steht, aber so, daß noch ein Zwischenraum zwischen dieser u. dem Ball ist, u. die Preßcollestöße, wo der Ball fest an der Bande anliegt. [5f] Das 2malige Berühren der Bälle beim Stoß (Billardiren) gilt nicht, od. nur beim Aussetzen. Eben so gilt, der strengen Regel nach, das leiseste Berühren der Bälle (Touchiren) für einen Stoß. [6a] In dem **einfachen Spiele** zwischen 2 Personen (Partie blanche, En deux) hat jeder Spielende seinen eignen Ball (Spiel=, Endeux= od. großen Ball). Der durchs Loos Bestimmte setzt sich aus (Aussatz, en main sein), d. h. er spielt nicht nach einem Ball, sondern gibt seinen Ball dem andern Spieler Preis (Acquit). Beim Aussatz muß man Bande halten, d. h. man darf mit dem Körper nicht über die Ecken des B.s hinausragen, Boden halten, d. h. wenigstens mit der Spitze Eines Fußes den Boden berühren, u. Quartier halten, d. h. seinen Spielball nicht über die Grenzlinie des Quartiers setzen. [6b] Nun sucht jeder Spieler abwechselnd den Ball des Gegners auf der Tafel so zu treffen, daß er, entweder in geradem Stoß auf ihn, indem er ihn voll nimmt, od., indem er ihn seitwärts berührt, durch Schneiden ihn auf kürzestem Wege durch den seinigen in ein Loch stößt. Man kann den Ball aber auch Ueberschneiden, d. h. so treffen, daß er an dem Loch, in das man ihn spielen will, vorbeigeht, od. zu dick treffen, wenn man denselben nicht fein genug schneidet, od. gar voll trifft. Andre Mittel, den Ball des Gegners zu machen, sind der Rückstoß (Dupliren, wenn er 2mal, Tripliren, wenn er [aber selten] 3mal erfolgt). Bei allen diesen müssen die Banden einen richtigen Abschlag haben, d. h. jeden auf sie treffenden Ball in demselben Winkel zurückwerfen, in dem er anprallt. Das Ueber die Hand dupliren ist, wenn man einen Ball

Ball mit dem Spielball so zu treffen sucht, daß er dem Spieler zur rechten, von einer Seite auf die andre, von oben nach unten, od. umgekehrt, läuft. Auch durch Bricoliren, durch vorheriges Anschlagen u. dadurch bewirkten Rückschlag des Spielballs an eine Bande, ehe er den Ball des Gegners trifft, kann man den andern Ball in eins der Löcher bringen. Alle diese Arten, den Ball in ein Loch zu bringen, heißen ihn machen, dabei aber ist zu vermeiden, daß der eigne Ball auch in ein Loch läuft (sich verläuft), od. zugleich mit jenem in dasselbe od. ein andres Loch geräth. [6b] Trifft der Ball, auf den gespielt wird, bei seinem Rückwege dicht an der Bande wieder an den Spielball, so prallt er wieder an die Bande zurück u. es gibt einen Quetscher, wenn das abermalige Zusammenstoßen mehr auf der Mitte des B.s geschieht, einen Contrecoup (Contrebille). Steht der zu machende Ball dicht an einem Loche, u. man spielt den Spielball an eine der Banden so an, daß er nach dem Abschlag jenen am richtigen Punkt trifft, folglich macht, so heißt dies per Bande machen; per Schuß, per Terz machen aber, wenn ein Ball vor dem zu spielenden Ball steht (masquirt ist) u. man mit dem Spielball auf diesen spielt u. den hinter ihm stehenden macht. Läuft ein gespielter Ball auf dem B. hin u. her u. zuletzt noch in ein Loch, so ist dies ein Husar, geht aber der Ball in ein andres Loch, als der Spieler beabsichtigte, ein Fuchs (Sau). [6c] Steht ein Ball zwischen dem Spielball u. einem Loch (en bloc), so ist man, wenn der Klappstoß nicht angewendet wird, genöthigt, ihn mit einem starken Stoße (Bloquiren), so daß der Spielball zurückprallt u. sich nicht verläuft, zu machen. [7] Eine andre Art von Vortheil über den Gegner ist, wenn es ausgemacht ist, das Sprengen der Bälle, indem man durch einen kräftigen u. vollen Stoß auf den Ball des Gegners denselben über die Bande hinaus, gerade od. im Rückprall über die Seitenbande, von der Tafel bringt, welches in manchen Spielen wie ein gemachter Ball angesehn wird, wogegen das Versprengen, wenn der eigne Ball über die Bande hinaus von der Tafel kommt, dem Verlaufen gleich ist. Als gesprengt gilt der Ball, wenn er gegen den Marqueur, Zuschauer ꝛc. fliegt, auch beim Zurückprallen auf das B.; aber als nicht gesprengt, wenn er an einen festen Gegenstand, z. B. die Wand, trifft u. von da auf die B-tafel zurückprallt, eben so, wenn er auf der Bande stehn bleibt. Beide Bälle zugleich zu sprengen (auch Billardiren) gilt conventionell zuweilen, od. wird gestraft. [8a] Der Stand des Spiels wird darnach bestimmt, welcher der Spielenden zuerst eine gewisse Zahl Points, die in der Regel in franz. Sprache gezählt werden (gewöhnl., beim einfachen B-spiele, 12) bekommt, wo das Fehlen des Balls mit 1 Point, Nichterreichen desselben aber (non passé) mit 2 Points für den Gegner, ein gemachter od. gesprengter Ball mit 2 Points für den Spieler, ein verlaufner od. versprengter aber mit 2 für den Gegner, das Fehlen u. Verlaufen od. Versprengen zugleich (als Schweitzer) mit 3, u. wenn dies noch vor Passiren des andern Balls geschieht (als nicht passirter Schweizer), mit 4 für den Gegner bemerkt wird. [8b] Wer nicht die Hälfte der zur Partie erforderlichen Points hat, ist Matsch (einfacher, simple), wer nicht den 4. Theil, ist triple, wer unter diesen od. gar keinen Point zählt, ist quadruple. Einen reiten lassen, heißt die Partie enden, bevor der Gegner einen Ball macht, u. die Suite machen, ohne Unterbrechung die nöthigen Points erlangen. Nach gegenseitiger Uebereinkunft wird auch, wenn bereits 1 od. mehrere Partien verloren sind, contre gespielt, nämlich durch die folgende Partie wird der frühere Verlust zum Theil aufgehoben, od. der frühere Gewinn verdoppelt. Quitte à double, wenn der ganze Gewinn auf 1 Partie gesetzt wird. [8c] Das einfache Spiel wird auch von Dreien als Königstour (Troistour) gespielt, wo Zwei gegen Einen, der König ist, spielen. Das Loos entscheidet die Reihenfolge des Königseins. Nr. 1, als erster König, setzt sich aus, Nr. 2 spielt auf ihn. Die Gegner des Königs lösen sich ab, wenn Einer von ihnen einen Fehler macht, sich verläuft od. gemacht wird. Die 3 zusammengehörenden Partien nennt man eine Tour. Auch wird es mit mehrern Verändrungen gespielt. [8d] Eben so wird es unter Vieren (Quatretour) gespielt, wo Zwei u. Zwei verbunden sind u. eben so wechseln wie vorher. Fast alle hier aufgeführte Regeln gelten auch für andre B-spiele. [9] Verwandt mit dem einfachen Spiel ist **à la française,** das man ebenfalls mit 2 Bällen spielt. Das Loos bestimmt die Reihenfolge der Spieler. Nr. 1 setzt sich aus, Nr. 2 spielt darauf; Beide spielen so lange fort, bis Einer von ihnen durch eignen Fehler, Verlaufen od. Gemachtwerden, abgesetzt wird. Darauf spielt Nr. 3 ꝛc.; Fehler, Verlaufen, non passés ꝛc. werden wie gewöhnlich gezählt. Sprengen gilt für Machen, Versprengen für Verlaufen. Wer zuerst 12 Points zählt, hat seine Partie geendet u. gewinnt von jedem Mitspieler, was diesem an den vorgeschriebenen 12 Points fehlt. Das Spiel geht aber fort u. jeder Spieler, nach erhaltnen 12 Points, gewinnt der Reihe nach von den übrig bleibenden Spielern die ihnen fehlenden Points. Die Fehler, Verläufer ꝛc. werden dem Gegner gutgeschrieben. Wer quadruple ist, verliert 4 Marken, wer triple 3 Marken, wer Matsch, 6 Points. Von 6—12 Points verliert man nur 1 Marke. [10] **A la poule** (unrichtig **à la boule**), auch **à la guerre mit 2 Bällen, Potspiel,**

wird

wird von 2 u. mehrern Personen, die in, durch das Loos bestimmter Reihenfolge hintereinander einen Stoß thun, gespielt. Nr. 1 gibt Acquit, dann spielt Nr. 2 ꝛc. Hat Nr. 2 den Ball von Nr. 1 gemacht, so gibt Nr. 3 Acquit u. Nr. 4 spielt darauf ꝛc. Fehlen, Machen ꝛc. wird wie gewöhnlich gerechnet u. durch Striche auf einer Tafel notirt. Erlaubt ist es, einen Ball à faire zu nehmen, d. h. ein Mitspieler, der nicht an der Spielreihe ist, verpflichtet sich, einen Ball zu machen, wird aber beim Unterlassen mit 2 Strichen gestraft. Doch hat derjenige, der am Stoß ist, den Vorrang, übernimmt aber dann gleiche Verbindlichkeit. Wer von den Spielern 8 Striche erhalten hat, ist todt u. tritt vom Spiel ab. Der zuletzt übrig Bleibende gewinnt den beim Beginnen des Spiels von Jedem gelegten Einsatz (Pot), bezahlt davon das Partiegeld u. gibt dem mit ihm zuletzt Spielenden den Einsatz zurück. Mannichfaltiger wird das Spiel durch Aufstellen mehrerer Bälle auf der Tafel. [11a] Unter diesen wird das **Dreiballspiel** (Triambole) von 2 Personen mit 2 großen u. einem kleinen Ball gespielt. Wer zuerst 24 zählt, gewinnt die Partie; hat der Gegner blos 12, so ist er Matsch. Wer den Carambol (den kleinen, gewöhnlich gelb od. roth gefärbten Ball) macht, gewinnt 3 Points; wenn sich Jemand auf ihn verläuft, gewinnt der Gegner 3. Der Partieball zählt, gemacht, 2 Points, für u., wenn sich auf ihn verlaufen ist, 2 gegen den Spieler; ein Fehler kostet 1. Der Anfangende setzt den Carambol nach Belieben über die Mitte des B.s aus, od. auf den Carambolplatz, zwischen die beiden Ecklöcher der entgegengesetzten Bande u. die beiden Mittellöcher in der Mitte der Diagonallinien u. der Anfangende setzt sich dann aus. Wer den Carambol u. feindlichen Spielball auf einen Stoß trifft, zählt 2. Man nennt dies Caramboliren, Carambolage. [11b] Das **Carambolspiel** wird mit 4 Bällen, nämlich den 2 Caramboles u. den Spielbällen gespielt. Die 2 Caramboles werden an ihren Plätzen aufgesetzt; übrigens wird es wie die Karoline gespielt. Die Partie endet mit 36 Points. [12a] Das **Cinq-Carambolespiel,** gewöhnl. **Karoline** (eigentl. Carambo line) wird mit 5 Bällen gespielt. Ein Ball (Karoline), wird zwischen die 2 Mittellöcher genau in die Mitte des B.s, u. 2 andre (Caramboles) in die obre u. untre Hälfte desselben auf den Carambolplatz gesetzt, in vollkommen gleicher Entfernung von der Karoline, den Seitenbanden u. der obern od. untern Bande. Mit den 2 noch übrigen Spielbällen wird auf die übrigen gespielt. Wer zuerst 48 Points zählt, hat die Partie gewonnen. Meist wirft man vor Anfang des Spiels die beiden Spielbälle in einen Beutel; wer Nr. 1 zieht, setzt sich aus, d. h. stößt seinen Ball in das entgegengesetzte Drittheil des B.s, zwischen Bande u. Carambole, ohne einen der Bälle zu berühren u. ohne über den Carambole hervorzukommen, was für den Gegner 1 Auge zählen würde. Auf den in der Kammer stehenden Carambole darf der Spieler, der den ersten Stoß thut, nachdem sein Gegner sich ausgesetzt hat, nicht spielen; eben so wenig darf ein Spieler, dessen Spielball gemacht ist u. der damit von Neuem sich aussetzt, auf die in der Kammer befindlichen Bälle spielen u. muß also, wenn sie sich sämmtlich darin befinden, entweder sie durch Rückschlag zu treffen suchen, od. sich aussetzen, was aber einen Fehler zählt. Beide Gegner stoßen wechselsweise; derjenige, der einen Ball gemacht hat, spielt so lange fort, als er Bälle macht. Ein Haupterforderniß ist mit dessein spielen, d. h. nicht allein einen Ball zu machen, sondern zugleich durch Stärke od. Schwäche des Stoßes zu berechnen suchen, daß man nach gemachtem Ball, sei dies durch Schneiden od. Dupliren ꝛc., wieder eine Prise (d. h. einen Ball, der an einem Orte steht, wo er leicht zu machen ist) bekommt, unter mehrern zu machenden Bällen den spielen, der beim folgenden Stoß den meisten Vortheil darbietet, so wie darauf zu achten, daß dem Gegner so wenig als möglich Prisen gesetzt werden ꝛc. Das Machen der Karoline, die nur in die 2 Mittellöcher gemacht werden darf, während sie, in die 4 Ecklöcher gemacht, dem Gegner gut gerechnet wird, wird für 6, das jedes der beiden Carambole für 3 u. der Spielball für 2 gezählt. Die Carambolage, u. zwar die der Karoline u. eines Carambole, zählt 4, die der beiden Caramboles 3, die der Karoline u. des Endeurballs 3, die eines Carambole u. des Spielballs 2. Sie wird an vielen Orten nur dann gezählt, wenn zugleich ein Ball gemacht wird. Sprengen ist nicht erlaubt u. wird von dem Gegner gezählt; Fehler, Verläufer u. Versprenger wie in Partie blanche. Meist wird Karoline von 2, oft auch von 3 Spielern, als Königstour ꝛc. gespielt. [12b] Das **Fuchsspiel (Verlaufs-, wilde Spiel, à la Russe)** stimmt ebenfalls ganz mit der Karoline überein, nur daß Verläufer u. Versprenger für den zählen, der sie macht, auch bleibt dieser noch am Stoß. Fehler jedoch zählen für den Gegner. Die Partie ist mit 100 Points beendet. Bande braucht man nicht zu halten, Maschinen sind erlaubt, jedoch beim en main Sein, muß man aus dem Quartiere spielen. [13] **A la guerre** wird von einer unbestimmten Zahl Personen gespielt. Jeder erlegt eine durch Uebereinkunft bestimmte kleine Summe u. erhält einen numerirten Ball. Nr. 1 gibt Acquit u. Nr. 2 spielt auf diese. Von Nr. 3 an darf nur auf den nächsten Ball gespielt werden. Auf die in der Kammer stehenden Bälle darf nicht gespielt werden, so lange noch einer außerhalb desselben steht, u. eine Nummer en main muß, wenn

wenn kein Ball außerhalb desselben steht, Acquit geben. Ein Spieler, der einen Ball gemacht od. gesprengt hat, spielt so lange fort, als er Bälle macht od. sprengt; ist keiner mehr inner- u. außerhalb der Kammer übrig, so bleibt sein Ball stehn u. die folgende Nummer spielt darauf, wenn er außerhalb der Kammer stehn geblieben ist, od. gibt im entgegengesetzten Falle Acquit. Sonst ist das Verfahren od. die Regeln wie beim à la poule. [14] **A la ronde.** Die Zahl der Spielenden ist unbestimmt, u. es wird mit 12 kleinen u. einem Spielballe gespielt. Erstre setzt man dicht an die Bande unter die Doppelzwecken, so daß von einem Loche zu dem andern 2 Bälle stehn. Der Spielball wird (auch nach Verlaufen u. Versprengen) zwischen die 2 Mittellöcher auf den Karolinenpunkt gesetzt. Das Loos bestimmt die Reihenfolge der Spieler. Der erste spielt mit dem Spielballe auf einen beliebigen kleinen, u. zwar so lange, als er Bälle macht; der nach ihm Folgende u. alle Andern dürfen, so lange noch Bälle an der Bande stehn, nur auf diese spielen; die andern sind jedoch gültig, wenn sie durch den abgespielten Ball, od. wenn sie, nachdem der abzuspielende Ball entweder vor- oder nachher getroffen worden ist, gemacht werden. Wird aber der bestimmte Ball gefehlt, so zahlt der Spieler für jeden gemachten Ball die festgesetzte Strafe. Jeder spielt so lange fort, als er Bälle macht. Wenn der Spieler den letzten abzuspielenden Ball fehlt, muß er so lange darauf spielen, bis er ihn getroffen hat. Sprengen u. Gebrauch der Maschinen ist erlaubt. Ist nur noch ein Ball übrig, so wird zuerst mit dem Spielballe auf den kleinen u. so abwechselnd fortgespielt. Es wird gewöhnlich beim Anfange des Spiels von sämmtlichen Theilnehmern aus einem bestimmten Einsatze eine Kasse gebildet, in welche die Strafen für die Fehler u. Verläufer eingelegt u. woraus die gemachten Bälle bezahlt werden. Der Rest der Kasse wird nach beendigtem Spiele zu der neuen Partie gezogen, od. fällt dem anheim, der den letzten Ball macht, od. wird vertheilt. Wird kein Einsatz gemacht, so erhält der Spieler für jeden gemachten Ball sogleich von jedem Theilnehmer den darauf gesetzten Preis, für den letzten gewöhnlich etwas mehr, u. zahlt die Verlaufer u. versprengten Bälle an die Mitspieler. Die Fehler werden dann gewöhnlich ausgezeichnet, u. für eine bestimmte Anzahl die Strafe eines Verlaufers bezahlt. [15] **Asperdo (à se perdre)** wird ebenfalls mit 12 Bällen, doch ohne weitern Spielball, gespielt. 11 davon stellt man in eine gerade Linie dicht an einander, nämlich so, daß der mittelste Ball auf den obern Caramboleplatz zu stehen kommt. Nr. 1 beginnt mit dem 12. Balle aus der untern Hälfte des B.s das Spiel, sich zu *verlaufen* suchend. So oft dies geschieht, spielt er weiter u. kann zum Spielball jeden Ball nehmen. Die Kammer gilt in diesem Spiel nicht. Machen u. Sprengen der Bälle zählt nur für den Spieler, wenn er sich dabei verläuft. Non passés zählt man wie Fehler; Fehler u. Verlaufen zusammen geben 3 Points. Gezählt u. abgerechnet wird wie bei à la Ronde. [16] **A la pyramide** (à la *Figaro*) wird mit 15, genau von 1—15 numerirten Bällen u. einem 16. (Spielball) gespielt. Die 15 Bälle stellt man in Form einer verkehrten Pyramide, deren Spitze auf den 2. Carambolplatz kommt, auf. Nachdem geloost ist, spielt Nr. 1 mit dem Spielball auf die Pyramide, dann folgt Nr. 2 ꝛc. Wer einen Ball macht, spielt fort, so lange er Bälle macht. Auf die Bälle in der Kammer darf man erst spielen, wenn keiner mehr außerhalb derselben ist. Sprengen gilt nicht u. der gesprengte Ball, wie auch der gemachte mit Verlaufen wird an die Mitte der obern Bande preßcollé u., steht dort schon ein Ball, gerade davor gestellt. Jeder Fehler zählt 1, ein Verlaufer u. Schweitzer 2 Points u. werden durch Striche am Brete notirt. Den Werth der Bälle bestimmt die darauf befindliche Nummer. Sind nur noch der letzte Ball u. der Spielball auf dem B., so spielt man abwechselnd mit dem größern u. kleinern, bis einer gemacht wird. Der letzte Ball zählt gewöhnlich doppelt. Beim Schluß der Partie theilt man die Summe der Nummern aller 15 Bälle (120), die Zahl des letzten, doppelt gerechneten hinzugezählt, in so viel gleiche Theile, als Spieler sind, u. zieht die notirten Fehler u. Verläufer ab, od. kehrt auch das Verfahren um. Dieses Spiel wird von unbestimmter Zahl Personen, in Theile geschieden, öfter aber von Vieren, wo Zwei u. Zwei eine Partie bilden, od. von Jedem auf eigne Rechnung ꝛc. gespielt, auch nach der Zahl der Bälle, wobei die Verlierenden den Gegnern so viel Bälle bezahlen, als diese über 7 haben. [17] **A la chasse** wird mit 15 Bällen, in einer Linie hinter einander aufgesetzt, gespielt. Den 15. stellt man auf den Carambolplatz u. die übrigen nach der Reihenfolge (14, 13 bis 1) hinter einander. Das Spiel ist dann der Pyramide ähnlich, nur daß den Ball, auf den man sich verläuft, die Gegenpartei wegnimmt; sind mehrere Bälle getroffen, so nimmt sie den zuletzt berührten. Der letzte Ball gilt doppelt, die übrigen werden einfach nach ihren Nummern bezahlt. [18] Eine andre Art *à la chasse* wird mit 12 Bällen, von 2 in 2 Hälften getheilten Partien, von denen jeder Theil 6 erhält, gespielt. Das B. wird durch eine, von einem Mittelloch zum andern gezogne Linie in 2 Hälften getheilt, die Spielenden loosen, welche Hälfte der eine od. andre Theil erhält, u. stellen sich dann an den schmalen Seiten des B.s einander gegenüber. In seiner Hälfte stellt jeder Theil seine 6 Bälle beliebig auf, meist in der Linie des Carambolplatzes mit einigen Zwischenräumen neben einander. Jeder sucht

sucht hierauf, dem Gegner die Bälle abzujagen. Von Stoß zu Stoß wechseln die Spielenden. Gemachte od. verlaufne Bälle nimmt man weg. Auf jeden beliebigen Ball des Gegners kann gespielt werden. Steht ein Ball auf der Scheidelinie, so kann Jeder beim Stoß auf ihn spielen. Bande muß man halten. Fehler machen, auch den Stoß übergehn, ist erlaubt, da man in der Partie nichts notirt. Welcher Theil alle Bälle eingebüßt, hat die Partie verloren. Beim Anfange einer neuen Partie kann man die Plätze wechseln, nie aber während des Spiels. [19] **Kegelpartie;** man stellt 5, 3 — 4 Z. hohe Kegel, wovon der König in der Mitte steht, auf, u. zwar so, daß der Ball durch sie gehn kann. Beliebig setzt man den rothen Ball auf, entweder an die Kegel, auf den gewöhnlichen Caramboleplatz, od. an ein Eckloch. Mit dem weißen Ball Nr. 1 gibt man Acquit. Der Mittelkegel gilt 5, die übrigen jeder 2 Points; die Carambolage mit eignem u. rothem Ball 4, die mit dem Gegner 3. Fallen alle Kegel zugleich, ist die ganze Partie gewonnen. Die Partie **Giro** spielt man auf 16 Points. [20] Bei der **italienischen** od. sogenannten **wälschen Partie** läßt man nur die Kegel weg. [21] Für die Regeln des Spiels, sowohl die des einfachen, als auch für Spiele mit mehr als 2 Bällen, sind gewöhnlich gedruckte **B-reglements** im B-zimmer aufgehängt. Wer in das B. ein Loch stößt, zahlt für das erste 1 Louisd'or od. Ducaten, für das zweite 1 Laubthlr. ꝛc. Zerbricht durch den Stoß ein Queue od. andre Maschine, so wird nichts vergütet, geschieht es aber aus Unvorsichtigkeit ꝛc., dann muß der Schaden ersetzt werden. Hat der Spieler, der einen Ball sprengt, vorher prenez garde gerufen, der Marqueur aber den gesprengten Ball nicht aufgefangen u. dieser od. andre Gegenstände werden beschädigt, so hat er nichts zu vergüten, wohl aber beim Unterlassen obigen Ausrufs. [22] An mehrern Orten beruht das Halten eines öffentl. B.s auf bestimmten Concessionen; [23] zur Benutzung eines solchen öffentl. B.s wird dann dem Eigenthümer ein bestimmtes **B-geld** (Abends mehr, oft das Doppelte, als bei Tage) entrichtet, der zur Bedienung u. zum Marquiren der Points eigne Leute dafür (Marqueurs) zu halten verbunden ist. [24] **2)** (Gesch.). Das B-spiel scheint im 16. Jahrh. in **Italien** erfunden zu sein; doch verbreitete es sich erst im 17. u. zu Anfang des 18. Jahrh. von **Frankreich** aus, weil es Ludwig XIV. bes. gern spielte, u. weil es eine gesunde, die Gewandtheit fördernde, nicht anstrengende, mehr auf das Gelingen der darauf gewendeten Bemühung gerichtete Bewegung war, als Noble jeu de billard durch ganz Europa u. überhaupt die Welt, so daß es bes. in Kaffee-, Gast- u. Gesellschaftshäusern, selbst für die mittlere Volksklasse, allgemein geworden ist. [25] **Literatur:** Taschenbuch für B-spieler, Lpz. 1800; Grüner, die Kunst, in kurzer Zeit im B-spiel Meister zu werden ꝛc., 2. Ausg., Wien 1836; Alectius, B-schule ꝛc., Quedlinb. u. Lpz. 1837; Neustes B-Reglement, Imp.-Fol., Frankf. a. M. 1840; Edlon, der B-spieler wie er sein soll, Quedlinb. 1840; Mölen, Unterricht im B-spiel ꝛc., Lpz. 1841. [26] **3) Deutsches B.,** so v. w. Beilkespiel. [27] **4)** (Feuerw.), ein eiserner Stab, auf der einen Seite mit einem Haken, auf der andern mit einer Schraube, an welche eine Schraubenmutter mit 2 Armen geschraubt werden kann; dieser Stab wird in den Kopf der bestrickten Rakete gedrängt, um sie in ihrer Länge zu erhalten. *(Hp., Pr. u. Rth.)*

Billard (spr. Biljahr, Claude, Herr v. Courgenay), geb. 1550 zu Sauvigny in Bourbonnais, Secretär der Königin Margarethe; st. um 1618; schr. die romant. Tragödien: Polyxène, Merovée, Gaston de Foix, Panthée, Saul, Albouin et Geniévre, gesammelt Par. 1610; Henri le Grand (mit Chören), ebd. 1612, n. Aufl. 1808; l'Eglise triomphante, Epos, Lyon 1618.

Billarderiēae, s. Veilchengewächs [18].

Billardiēra, 1) (B. *Sm.*), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Veilchengewächse Pittosporeae *Rchnb.*, Rhamneen *Spr.* 5. Kl. 1. Ordn. *L.*, nach La Billardiere, benannt. Arten: B. scandens *L.*, kletternder Strauch in Neuholland mit eßbaren Früchten, B. mutabilis *Salisb.*, longiflora, ebd. B. fusiformis, in Vandiemensland u. m. a. **2)** 2 aufgehobne andre Pflanzengattungen. *(Su.)*

Billardīren (spr. Billjardiren), **1)** s. u. Billard [5f] u. [7a]; **2)** beide Bälle zusammen sprengen; **3)** von Pferden, beim Gehen die Vorderfüße auswärts werfen.

Billăros, griech. Mathematiker, fertigte eine künstliche Sphäre, welche zu Sinope aufbewahrt wurde u. welche Lucullus aus dieser Stadt nach Rom schaffen ließ.

Billaud-Varĕnnes (spr. Billoh-Warenn), geb. 1760 bei Rochelle, kam 1785 als Parlamentsadvocat nach Paris; zeichnete sich beim Ausbruche der Revolution, durch einige heftige Parteischriften aus, wurde Jakobiner, als welcher er Anfangs sich ziemlich gemäßigt aussprach, aber nach dem 10. Aug. wild u. blutdürstig ward. Als die Bergpartei u. die Girondisten sich bildeten, erklärte er sich für die blutigsten Maßregeln u. für Erstre. Er predigte den Königen u. Monarchien den Untergang u. verlangte die Hinrichtung Ludwig XVI. binnen 24 Stunden. Nach den Dep. Ille u. Vilaine geschickt, wüthete er gegen die Vendée. Zurückgekehrt klagte er viele, u. a. Custine, Houchard, Lanjuinais an, u. veranlaßte auch, daß die Girondisten vor Gericht gestellt wurden. Selbst von Danton u. Robespierre trennte er sich, indem er Erstern für einen Royalisten,

Lez-

Letztern für einen nach der Dictatur Strebenden erklärte, u. war einer der Ersten, die am 9. Thermidor gegen Robespierre sprachen; 6 Tage darauf gab er seine Entlassung aus dem Comité des öffentl. Wohls. Als Conventsmitglied hielt er sich aber bis 1795, ward aber dann mit Collot d'Herbois, Barrère u. Vadier zur Deportation nach Guiana verurtheilt, es scheint aber daß er in Cayenne entkam, wenigstens lebte er nun, wie es heißt, auf St. Domingo, von einer Pension, die der Präsident Pethion ihm bewilligt hatte. Vgl. Revolution, Französische, bes. ss f. *(Pr.)*

Billbĕrgia (B. *Thub.)*, Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. Narzissenschwertel, Gr. Bromelleae *Rchnb.*, 6. Kl. 1. Ord. *L.*

Bille (fr., spr. Billj), **1)** Billardkugel; **2)** (Herald.), eine mit Farbe tingirte Kugel.

Bille, 1) der Zapfen am Wellenbaum der Mühle, um den er sich bewegt; **2)** Hacke mit breiter Spitze u. 2 Schneiden, womit die Müller die Mühlsteine schärfen od. Riefen einhauen (**Billen**), damit das Korn leichter zerrieben wird; **3)** (Tuchsch.), längliches Stück Holz, an dem **Lieger** (untrer Klinge der Schere), befestigt, um denselben damit im Gleichgewichte zu erhalten; **4)** (Schiffsb.), die Hölzer, die den Spiegel des Schiffs mit den Seiten desselben vereinigen. *(Fch.)*

Bille, Fluß, entspringt im Amte Steinhorst, scheidet Lauenburg von Holstein, macht vor seinem Einflusse in die Elbe bei Hamburg die Insel **Billwerder**, mit den Dörfern **Billwerder**, **Allermöhr** u. **Moorenfleth**, welche mit den Ochsenwerder einen Theil des hamb. Gebiets bildet.

Billen (Mühlw.), s. u. Bill 2).

Billenmehl, in Niedersachsen das gröbere Weizenmehl.

Billenreuter See, See in Franken; hier 1450 Niederlage des Markgrafen Albrecht Achilles, durch die Nürnberger, unter Hans von Rechberg.

Biller, 1) (**Albrecht**), st. 1720; **2)** (**Lor.**), st. 1709 u. **3)** (**Ludw.**), st. 1732, drei Brüder, sehr geschickte Silberarbeiter zu Augsburg; **4)** (**Joh. Ludw.**), Sohn des Vor., Goldschmied das., fertigte eine große Vase für den berl. Hof; das große bair. goldne Service mit der Geschichte der Wittelsbacher, ein prächtiges Service als Geschenk des Kaiser Karls VI. an den Sultan u. m. a. Er st. 1746. *(Jb.)*

Billerbeck, 1) Stadt im Kr. Steinfort, des preuß. Rgsbzks. Münster; Leinweberei u. Bleichen; 1600 Ew.; gehört dem Rheingrafen von Salm. **2)** Dorf im Kr. Rummelsburg, des preuß. Rgsbzks. Köslin, mit der großen Barchent u. Leinwandfabrik **Fridrichshuld**.

Billesdon, Stadt in der engl. Grafsch. Leicester, 1000 Ew.; Ueberreste aus der Römerzeit.

Billet (fr., spr. Billjet), **1)** Zettel, so v. w. Schein; z. B. Kassenb., Bankb.; **2)** kurzer, nicht auf einen Bogen von gewöhnlichem Briefformat, sondern von geringrer Größe geschriebner, meist an eine Person im Aufenthaltsort des Schreibers od. in dessen Nähe gerichteter, oft auch nicht zugesiegelter, sondern nur in einem Knoten verschlungner Brief, so **B. d'amōūr** (spr. B. d'amuhr, **B. doux**, spr. B. duh), Liebesbriefchen, **B. de favēūr,** (spr. B. dö fawöhr), Empfehlungsbrief; **3)** so v. w. Entrée-B.; **4)** s. u. Einquartierung; **5)** (Hdlgsw.), Schuldscheine über Waaren od. Geld, das empfangen wurde; sie haben in manchen Ländern Wechselkraft, z. B. in Frankreich, in Preußen mit einigen Modificationen; **6)** so v. w. Nothadresse; **7)** (Her.), so v. w. Schindel. *(Pr.)*

Billetēūr (fr., spr. Billjetöhr), **1)** der etwas, bes. Waaren, mit kleinen numerirten Zetteln versieht (**billetīrt**), worauf die Anzahl der Ellen, Ein- u. Verkaufspreis ꝛc. angegeben ist; **2)** s. u. Einquartierung; **3)** Person, die im Theater u. dgl. die Entréebillets einnimmt.

Billetīramt, s. u. Einquartierung.

Billetīren, Billete (s. d. 1) schreiben.

Billicānus, so v. w. Gerlach (Theob.).

Billich, Thier, so v. w. Siebenschläfer.

Billigāle (Billigall), Corle auf der vorind. Insel Ceylon, enthält das Thal Ruanelly, am schiffbaren Malawaddy; hier die reichste Fundgrube der Diamanten.

Billigheim, 1) Marktfl. im Cant. Bergzabern des bair. Kr. Pfalz, am Klingbache, Töpfereien, Seilereien, Färbereien; 1800 Ew. **2)** Herrschaft u. Pfarrdorf an der Schefflenz, im Amte Mosbach des bad. Unterrheinkr.; Residenz der Grafen **Leiningen**-B. (s. u. Leiningen); 800 Ew.

Billigkeit (Aequitas), **1)** der innre Sinn, der nicht vom strengen Rechte, sondern von der Liebe geleitet wird u. deshalb nicht blos das Gesetz, sondern auch Zeit, Ort, Personen, Verhältnisse, Umstände berücksichtigt u. darnach seine Forderungen od. Leistungen modificirt. Der äußre Richter kann sie nie fordern, wohl aber das Gewissen. **2)** (Rechtsw.), Ausgleichung der Folgen des strengen Rechts mit den natürlichen Gerechtigkeitsgefühlen, im Gegensatz des starren formalen Rechts (jus). Im **röm. Rechte** galt die B. als ein Theil des Civilrechts, u. wurde durch das jus honorarium ausgebildet. Der Richter darf zu Durchführung der bei der Rechtsanwendung **a)** den Buchstaben des Gesetzes da verlassen, wo derselbe mit dessen Zweck u. dem vorliegenden Falle in wahrem Widerspruche steht; **b)** muß er auf die Gesinnung des Handelnden bei Beurtheilung seiner Handlungen sehen, u. dadurch der Chikane u. Unredlichkeit unter der Form des Rechts vorbeugen; **c)** darf er Klagen, Einreden u. Wiedereinsetzungen gestatten, um offenbares Unrecht abzuwenden. Bei diesem Allen darf aber das

das Recht Dritter nicht verletzt, ein auch hartes Gesetz nicht willkürlich abgeändert, nicht nach Gründen der Gesetzgebungspolitik geurtheilt, unvollkommne (Liebespflichten) nicht zu Rechtspflichten erhoben, am wenigsten der Richter durch sein Gefühl (aequ. cerebrina), sondern nur durch reifliches Ermessen bestimmt werden. In England findet die B. jurist. Sinne keine Anwendung in den Gerichten, sondern nur im moralischen, s. Billigkeitsgericht. Im Strafverfahren werden **B.s-gründe** vorzügl. bei Begnadigungsgesuchen berücksichtigt, vgl. Schilling De aequitatis notione, Lpz. 1835. *(Bs. j.)*

Billigkeit (Aequitas), von den Alten allegorisch dargestellt, als Weib, in der Linken eine Lanze, in der Rechten eine Wage, zu den Füßen eine Schlange oder ein Rad.

Billigkeitsgericht (engl. Court of equity), die eine Hauptform engl. Gerichtshöfe, welche gleich der andern, dem ordentl. Gericht (Court of law), nach der Rechtssatzung u. Billigkeit richtet, allein davon in der Art der Beweismittel, des Beweisverfahrens u. der Hülfe verschieden ist. Auch gehören einige Klagen ausschließend vor dieselben. Ein B. kann den Beweis auf den Eid des Beklagten u. auf auswärts abgehörte Zeugen stellen. *(Bs. j.)*

Billigung, die Erkenntniß u. deren Aeußerung, daß irgend ein Ereigniß od. eine Handlung den darauf bezüglichen Umständen angemessen od. gemäß sei.

Billigung des Verbrechens, s. u. Concursus ad delictum 16.

Billing, Name mehrerer Arten der Karpfen, z. B. des Rothflossers, des Rapfen u. a.

Billing (Jos.), russ. Schiffscapitän; unternahm unt. Kathrina II. 1783—1794 Reisen nach NRußlands, bes. zur Untersuchung der Mündung des Kowinaflusses, (s. Asien [Gesch.] 41.); die Reisebeschr. englisch herausgeg. von Mart. Sauer; übers. Berl. 1803, 2. Aufl. 1820.

Billingen u. **Billinger** (Gesch.), s. Billungen.

Billingen, Berg, s. u. Skaraborg 2).

Billingham, Mörder Percevals (s. d).

Billingsfors, Eisenhütte am See Larsön in der Vogtei Åmal im schwed. Län Elfsborg, fertigt gute Stahlarbeiten.

Billington (Elisabeth), geb. zu London 1769; Tochter eines reisenden deutschen Musikus Weichsel; trat schon im 7. Jahr als Clavierspielerin in London auf, heirathete 1786 den Musiker B., der sie entführt hatte, ging aus Noth als Sängerin aufs Theater in Dublin, später als ihr Vater ihr verzieh, auf Coventgarden in London, ging dann nach Paris, ward Sacchini's Schülerin, kehrte nach London zurück, u. fand dort, ungeachtet ihrer schlechten Figur, ungeheuern Beifall, so daß sie 25,000 Thlr. Gehalt bezog, ging 1794 nach Italien, wo sie, wie schon in England ausschweifend lebte, heirathete 1797, nach dem Tode ihres ersten Gatten (der zu Neapel, man sagt an Gift, st.) den Lyoner Florissent, lebte auf einem Güte bei Venedig, ging 1801 wieder nach London, wo sie von Neuem Beifall fand. Sie st. 1818 auf einem Landhaus bei Venedig, wohin sie ihrem Gatten, der der Alienbill halber England verlassen mußte, gefolgt war. *(Pr.)*

Billiōn, eine Million Millionen, also: 1,000,000,000,000. Wer unausgesetzt in jeder Secunde 8 zählte, würde, um eine B. abzuzählen, gegen 3962 Jahre Zeit brauchen. Eine Mill. Billionen (1,000,000,000,000,000,000) ist eine Trillion. Eine Mill. Trillionen eine Quadrillion (eine Eins u. 24 Nullen) 2c.; eine Quinquillion ist eine Million Quadrillionen u. wird mit 30 Nullen geschrieben; eine Sextillion, eine Million Quinquillionen, wird mit 36 Nullen geschrieben; eine Septillion hat 42 Nullen; eine Octillion aber hat eine Million Septillionen u. wird mit 48 Nullen geschrieben. Man kann diese Zahlen auch auf diese Art schreiben: $10^{12} = 1$ Billion; $10^{18} = 1$ Trillion; $10^{24} = 1$ Quadrillion; $10^{30} = 1$ Quinquillion; $10^{36} = 1$ Sextillion; $10^{42} = 1$ Septillion; $10^{48} = 1$ Octillion 2c. Die Franzosen nennen schon die 10. Zahlstelle (also 1000 Millionen) eine B. u. schreiben sie also 1,000,000,000. *(Js.)*

Billis (a. Geogr.), so v. w. Billäos.

Billiton, Insel, s. u. Palembang.

Billius (Caj.), ein Anhänger Gracchus des Aeltern; in den gracchischen Unruhen grausam ermordet.

Bill of divōrce, rights etc. (engl. Staatsw.), s. u. Bill.

Billom (Billon), Stadt im Bzk. Clermont, Dep. Puy de Dôme (Frankreich), Hanfbau, Nußölbereitung u. Zwirn (bretagner Zwirn), Spinnerei; 6000 Ew.

Billōn (fr., spr. Billong), **1)** alles Silber u. Gold, was weniger als ½ des wahren Gehalts hat. Es wird, um die Prägekosten heraus zu bringen, zur Scheidemünze, von Betrügern auch zu falschem Geld gebraucht. Daher **Billonāge** (fr., spr. B-nasch), der Handel mit B. **Billoneūr**, der diesen Handel treibt; **Billonīren**, denselben treiben, vgl. Kippen u. Wippen; **2)** silberne Scheidemünze; **3)** Ausschußgeld, d. u. zu geringe Geldstücke; **4)** die Schmelze, die von solchem Ausschußgelde bei den Münzen gemacht wird. *(Mch.)*

Billōn (François de), geb. zu Paris zu Anfang des 16. Jahrh., Secretär des Cardinals Jean du Bellay-Langey zu Rom, lebte noch nach 1566; schr.: Fort inexpugnable de l'honneur du sexe féminin, Par. 1555, 4., 2. Aufl. ebd. 1564.

Billōt (Fayl-B.), Marktfl. an der Saulon, im Bzk. Langres des franz. Dep. Ober-

Obermarne; 2400 Ew., welche jährlich für ungefähr 40,000 Fr. Körbe machen.

Billötia (B. *Colla*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Myrtaceen, Gr. Melaleuceae *Rchnb.*, 1. Ord., 12 Kl. *L.*

Billöünjah, District, s. u. Gundwana.

Billöxis, Indianer, s. Louisiana s.

Billroth (Joh. Gust. Friedr.), geb. 1808 zu Lübeck, habilitirte sich 1830 in Leipzig, ward 1834 außerordentl. Prof. der Philos. in Halle, st. 1836. Schr.: Beiträge zur wissenschaftl. Kritik der herrschenden Theologie, Lpz. 1831; Commentar zu den Briefen des Apostels Paulus an die Korinther, ebd. 1833; Lateinische Syntax, ebd. 1832; Latein. Schulgrammatik, ebd. 1834, 2. Aufl. von Ellendt 1838; Vorles. über Religionsphilos., herausgeg. von Erdmann, Lpz. 1837. *(Ap.)*

Billuërcas (los B.), Arm des Gebirges Guadeloupe, in der span. Prov. Toledo.

Billündscha, District, s. u. Gundwana.

Billungen, nach Ein. Bauer in Stübekshorn, nach And. (wahrscheinlicher) armer Edler in WSachsen zu Anfang des 10. Jahrh., Vater Hermanns des Billungen u. durch diesen Stammvater der Reihe von Herzogen von Sachsen (der **Billunger**), deren Mannsstamm 1106 mit Herzog Magnus ausstarb; s. Sachsen (Gesch.) rc.

Billwerder, Insel, s. unt. Marschland.

Bilma (Bilmaah), Volksstamm, s. u. Tibbo a).

Bilobus (Bot.), s. u. Blatt rc.

Biloculāris (Bot.), zweifächerig.

Bilowes (Geogr.), s. u. Adersbacher Felsenwand.

Bilowiz, Dörfer in Mähren, **1)** erzbischöfl. Lehngut im Kr. Hradisch, 400 Ew.; **2)** mehrere and. Dörfer in Mähren.

Bilpäi (ind. Lit.), so v. w. Bidpai.

Bils (Ludwig de B.), Herr von Coppensdam, Statthalter von Ardenburg, lebte zu Ende des 17. Jahrh. in Rotterdam, Löwen u. Herzogenbusch, trieb mit Eifer praktische Anatomie u. verwendete darauf u. auf die Entdeckung eines Verfahrens die Cadaver vor Fäulniß zu bewahren u. einzubalsamiren, den größten Theil seines Vermögens; an 5 ihm von den Ständen zu Brabant für 2000 Gulden abgekauften einbalsamirten Leichen, bewährten sich aber seine Entdeckungen, die ihm viele Gegner zuzogen, nicht, eben so wenig die Annahme, daß der Chylus durch die Venen des Gekröses in die Leber übergehe, daß hier das Blut bereitet werde u. daß sich am Halse ein Organ als Mittelpunkt des lymphat. Systems befinde. Seine Schriften, die größtentheils der Arzt Zas verfaßt haben soll, sind gesammelt in: Bilsii inventa anatomica, Amst. 1692. *(He.)*

Bils, Volk, s. u. Abdschmir.

Bilsah, Stadt, s. u. Sindia.

Bilsen, Stadt in der belg. Prov. Limburg an der Demer; 8200 Ew., eisenhaltige Heilquelle. Dabei ehemal. Abtei Münster-B., für fürstliche u. gräfliche Damen.

Bilsenkraut, [1] überhaupt die Pflanzengatt. Hyoscyamus. [2a] Bes. das schwarze B. (Hyoscyamus niger), 1—2 jährige, an bebauten Orten, an Rändern, durch ganz Deutschland wachsende Pflanze, mit graugrünen, tiefbuchtigen, haarig-klebrigen Blättern, schmuziggelben, violettgeaderten Blüthen, krugförmigen durch abspringenden Deckel sich öffnenden Samenkapseln, zahlreichen, weißlichen, fast nierenförmigen Samen; in allen Theilen ekelhaft riechend, fade, bitterlich schmeckend; [2b] betäubend giftig, die Pupille erweiternd, Blindheit, Raserei, Lähmungen, Convulsionen erregend, auch selbst tödtend. Es wurde sonst zur Bereitung der Hexensalben gebraucht, deren Anwendung vorübergehenden Wahnsinn erzeugte. **Gegenmittel**: Brechmittel, vegetabilische Säuren, Kampher. [3] In der Medicin als beruhigendes, schmerz- u. krampfstillendes Mittel in kleinen Gaben, u. zwar innerlich das Kraut selten, wohl aber äußerlich in Form eines Breiumschlags, mit erweichenden Kräutern vermengt, z. B. mit bes. gutem Erfolg, bei eingeklemmten Brüchen, am häufigsten hingegen das Extract angewendet. [4] Des **B-samens** bedient man sich als Räucherung gegen Zahnschmerzen, doch nicht ohne Gefahr; auch in einer Samenmilch gegen krampfhaften Bluthusten. Er ist noch giftiger als das Kraut. **B-samenöl** ist ein gelbl. Oel, erweichend u. schmerzstillend. Sonst war auch die **Wurzel** officinell (vgl. Hyoscyamin). [5] Schweine, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Pferde, fressen das B. ohne Nachtheil; den Hirschen, Fischen u. dem Federvieh ist es schädlich. [6] Bei den Celten war es dem Gott Belen (nach dem es Belinuntia hieß) geheiligt, u. sie bestrichen mit dem Safte ihre Pfeile, um die getroffnen Hirsche desto sicherer zu tödten, trieben auch allerhand Aberglauben damit. *(Su. u. Lb.)*

Bilsenkrautextract (Extractum Hyoscyami), durch Vermischung des ausgepreßten Saftes u. des geistigen Auszuges der Remanenz u. vorsichtiges Abdampfen bereitet; grünlich braun, den Geschmack u. Geruch des Krautes besitzend: kräftiges, krampfstillendes, beruhigendes Mittel. Gabe: $\frac{1}{2}$—1 Gran.

Bilsenkrautfliege, s. u. Brandfliege. **B-öl** (Oleum Hyoscyami coctum), durch Aufguß der Blätter mit heißem Olivenöl bereitet, grün, äußerlich als erweichendes schmerzstillendes Mittel angewendet. **B-pflaster** (Emplastrum Hyosc.), aus gelbem Wachs, Kolophon, Oel u. gepulvertem Bilsenkraut bereitet. **B-salbe**, (Ung. de Hyosc.), aus frischen Blättern, Schweineschmeer u. Bilsenkrautsamenöl bereitet; grün-

grünlich. **B-tinctur** (Tinctura Hyosc.), durch Digestion des frischen Krauts mit Weingeist erhalten; nicht officinell, aber in wenigen Tropfen wirksam; häufig homöopath. (bis zu 1 Trillionverdünnung) anangewendet. **B-wurzel** (Radix Hyosc.), s. u. Bilsenkraut 4. *(Su. u. Pi.)*

Bilsenmücke, so v. w. Bilsenkrautfliege.

Bilsensauger (B-wanze), s. u. Baumwanze 4.

Bilshäusen, Dorf im Amte Gieboldshausen der hannöv. Prov. Grubenhagen; Weberei, Viehzucht, Flachsbau; 1200 Ew.

Bilsingsleben, Pfarrdorf im Kr. Eckartsberga des preuß. Rgsbzk. Merseburg, Flachsbau; 1000 Ew.

Bilskirner (nord. Myth.), Thors Palast.

Bilsko, Stadt, so v. w. Bielitz.

Bilsling, s. Boletus ovinus.

Bilstein, 1) sonst Kreis im preuß. Rgsbzk. Arnsberg, j. Olpe. **2)** Marktfl. hier, Silber- u. Bleiwerk, 400 Ew. **3)** Amt des Landgrafen von Hessen Rothenburg, im Kurfürstenth. Hessen; 9100 Ew.; **4)** Burgruine, Stammhaus der Herren von B.; seit 1372 hessisch.

Bilston (spr. Bilst'n), **1)** Marktfl. in der Grafschaft Suffolk. **2)** Stadt mit 17,000 (9700) Ew. in der Grafschaft Stafford; fertigt lackirte Blech- u. Emaillewaaren, Schnallenbügel; dabei Eisen- u. Steinkohlengruben. **3)** Flecken in der Grafschaft Warwik, fertigen Eisen-, Messingwaaren u. Gewehre; 5000 Ew., alle in England.

Biltongen (holl. Ochsenzungen), auf dem Cap die geräucherten Keulen der Elenn-Antilopen (Antilope oras *Pallas)*, werden gewöhnlich roh, in dünne Scheiben geschnitten, zum Brod gegessen.

Bilūdium (a. Geogr.), Ort Dalmatiens, an der SSeite des j. Sees Prolożatz.

Bilur, Vorggebirg u. Ort, s. u. Dankali.

Bilwiz (deutsch. Myth.), Genius von elfischer Natur, hauste in Bergen, sein Geschoß ward gefürchtet, er verwirrte u. verfitzte die Haare. Im Alterthum scheint B. für ein Wesen guter Natur gegolten zu haben; später aber machte der Volksglaube ein Schrecken erregendes, feindliches, schädliches daraus, meist in weiblicher Gestalt, als böse Zauberin u. Hexe, gedacht. *(Lb.)*

Bilzingsleben, Dorf, so v. w. Bilsingsleben.

Bilzling (Bot.), so v. w. Bilsling.

Bima, 1) (Staat), s. u. Sumbawa 1); **2)** so v. w. Beema.

Bima (hebr.), s. u. Synagoge 1.

Bima dies (lat.), 2jähr. Termin.

Bimaes Säpan, s. u. Rothholz.

Bimaiden, zur Zeit der Eroberung von Aegypten durch die Muhamedaner, vornehmes Geschlecht, vgl. Aegypten (Gesch.) 37.

Bimanus (v. lat., zweihändig), **1)** in Blumenbachs Natursystem die 1. Ordnung der Säugethiere, der Mensch; **2)** so v. w. Zweihänder.

Bimärestan, s. Aegypten (Gesch.) rc.

Bimasēnen (ind. Myth.), Radschah aus dem Geschlechte der Kinder des Mondes, Sohn des Ruden, Vater des Pradiben.

Bimäter (Myth.), Beiname des Bakchos, der von 2 Müttern Geborne, vgl. Bakchos 2.

Bimätschi Dährl, s. u. Buddhaismus 3.

Bim Bäschi (türk.), nach der neuen Organisation, Oberst od. Commandeur von 12 Compagnien, also eines Regiments, vgl. Aegypten (n. Geogr.) 11.

Bime (hebr.), so v. w. Bima.

Bimeter (Metr.), so v. w. Dimeter.

Bimilipätnam, Stadt, s. u. Vizagapatam.

Biminäcium (a. Geogr.), so v. w. Viminacium.

Bimini, Insel, s. u. Bahamas f).

Bimöwsk, Hüttenort, s. u. Ossa.

Bimsen (Techn.), mit Bimsstein reiben, glatt machen.

Bimskoralle, s. u. Zellenkoralle a).

Bimslava, s. u. Lava.

Bimsstein (Bims, lat. pumex),[1] Gattung aus der Ordnung Kiesel, erscheint als blasige, durchlöcherte, schwammige Masse, oft wie mit langgewundenen Fäden; **Farbe:** weiß, ins Gelbliche, auch wohl ins Braunlichschwarze fallend, glänzt perlenartig, bläht sich im Feuer auf, ist undurchsichtig, an den Kanten etwas durchscheinig u. nur hier etwas schmelzbar, schwimmt im Wasser; [2] **findet sich** in vulkanischen Gegenden in größern u. kleinern Schichten, oft mit fremdartigem Gestein (Quarzkrystall, Glimmer, Magneteisen u. dgl.) vermischt, bes. auf der Insel Lipari, bei Neapel, Rom, Neuwied, in Ungarn, Island, Mexico, oft in Lagern zu 50—100 Fuß; ist wahrscheinlich vulkanisches Product (aus Obsidian, Lava, Klingstein, Basalt u. a.) u. liegt selbst in Lavaströmen. [3] Man **theilt** ihn (wohl unnöthig) in gemeinen, porphyrartigen u. glasigen. Dieser ist Obsidian od. steht zwischen diesem u. gemeinem B.; jener ist der mit Quarz od. Glimmer eingesprengte. [4] Der **Gebrauch des B.s** ist zu Zahnpulver (vorsichtig zu benutzen), Poliren des Holzes, des Lacks, Pergaments, der Zeuge u. a., zu Radirpulver; er gibt mit Kalk guten Mörtel, dient auch (wie bes. der bei Neuwied) zum Bauen der Häuser, doch nicht zu Feuermauern od. in heftigen Strömen od. wo starke Erschütterungen sind. [5] Auch die Alten bedienten sich schon des B.s, um die Membranen zu glätten u. um das Schreibrohr zu schärfen. Später war B. das Radirwerkzeug, das bes. zur Vernichtung alter Werke diente, um auf das Pergament neue zu schreiben (s. Codex rescriptus). [6] Auch künstlichen B. bereitet man, indem man Quarzsand u. thon- od. kalkhaltigen Sand zuerst einzeln brennt u.

u. dann mit gebranntem gepochtem Thon vermengt, u. das Ganze zu feinem Pulver mahlt u. ohne allen Zusatz in thönernen Kapseln im Brennofen brennt; hierdurch schmilzt das Pulver etwas u. es bildet sich ein rauher, harter, poröser Körper, der wie der wirkl. B. zu brauchen ist. *(Wr. u. Hm.)*

Bimssteinartige Zellen, s. u. Zellenkoralle (Zool.).

Bimssteinbreccie (B. conglomeräte), s. u. Conglomerate.

Bimssteingewächs, dem Bimsstein in ihrem Bau ähnliche Knochengeschwulst.

Bimssteinkorall (Zool.), so v. w. Bimskorall.

Bimus (lat.), so v. w. Biennis.

Bina (Bot.), was zu zweien aus Einem Punkte entspringt.

Binär (v. lat. binarius), **1)** in 2 zerfallend, aus 2 bestehend; **2)** (Min.), s. u. Decrescenz.

Binagāra (a. Geogr.), Ort in der Mitte Indiens, diesseit des Ganges beim j. Beker.

Binarhissar (d. i. Quellenschloß), Stadt in der europ. Türkei, zwischen Adrianopel u. dem schwarzen Meere; hier die 38 Quellen des Tearos, an denen Darios, gegen die Scythen ziehend, ein Denkmal aufrichtete; um 1370 von Murad I. erobert.

Binärische Arithmetik, s. Dyadik.

Binārius (lat.), ein aus 2 Dingen bestehendes Ganze; **Bināria** (lat.), eine 2 Goldstücke geltende Münze.

Binasco, Stadt in der lombard.-venet. Prov. Mailand; wegen eines Aufstandes von den Franzosen 1796 verbrannt; Parmesankäsebereitung, 4600 Ew.

Binātus (Bot.), zu 2 am Ende des Stieles stehend.

Binävium (a. Geogr.), s. u. Binchester.

Binche, Stadt im Bzk. Thuin, der belg. Prov. Hennegau; Messer-, Papier-, Spitzenfabriken; 5000 Ew.

Binchēster (spr. Bintschester), Dorf mit 500 Ew. in der engl. Grafsch. Durham, wahrscheinl. das Binavium der Römer.

Binck (Jacob), so v. w. Bink.

Bind, Stadt, s. u. Sindiah.

Bind (Maß), so v. w. Gebind.

Binda (a. Geogr.), s. u. Nanaguna.

Bindahle, **1)** Art Nähnadel, um mit Bindfaden od. Lederstreifen Sachen zusammennähen; **2)** Ahle zum Ausbinden der Siebe.

Bindaxt, so v. w. Zimmermannsaxt.

Binde, **1)** womit ein Gegenstand gebunden od. umwunden wird; **2)** chirurgische B., s. Binden; **3)** (Rechtsw.), s. Lehnsbinde; **4)** (Naturg.), breiter Streif über etwas; **5)** (Herald.), so v. w. Balken, od. **6)** schmaler Querbalken im Wappen; **7)** der äußerste Streifen an Thüreinfassungen.

Binde (Orden der rothen B.), s. Banda, Cavalleros de la.

Binde aufschaben, s. u. Buchbinder 4.

Bindebalken (Bauk.), so v. w. Architrav.

Bindebank (B-bock), so v. w. Faschinenbank.

Bindebaum (Landw.), so v. w. Heubaum.

Bindebücher, bei Papier. das, wie Schreib-, Brief- u. a. feine Papiere, in Riesen verpackt aus den Fabriken kommt, die obern u. untern Lagen, welche am leichtesten beschädigt werden u. zu denen man daher oft (jedoch jetzt nicht mehr so häufig wie sonst) Ausschuß nimmt.

Bindedraht, s. u. Draht.

Bindehaut des Auges, s. u. Auge 1.

Bindehölzer, **1)** Holzriegel zur Verbindung u. Befestigung andrer Hölzer, sie werden mit Zapfen, Kämmen, Bändern od. Schwalbenschwänzen damit vereinigt; **2)** s. u. Buchbinder 2; **3)** (Zimmerm.), so v. w. Brusthölzer.

Bindekraft (Phys.), so v. w. Anziehungskraft.

Bindemesser (Böttch.), so v. w. Bandmesser.

Binden (auß. der gew. Bedeut.), **1)** (Fechtk.), die Klinge des Gegners beim Beginn des Fechtens fassen, um sie zu belegen, s. Fechtkunst 16; **2)** (Böttch.), s. u. Faß 5; **3)** ein Buch, es mit einem Einband versehen, s. Buchbinder; **4)** (Landw.), s. Aufbinden 1); **5)** (Musik), s. Bindungszeichen; **6)** (Weber), s. Bindeschuß.

Binden (Fasciae, Chir.), [1] lange, schmale, am liebsten aus schon gebrauchter, doch hinlänglich fester, in Ermangelung derselben aus durch Waschen, Klopfen, Rollen rc. weich gemachter neuer, weder zu feiner, noch zu grober, nach der Länge der Fäden geschnittner, am Rande umstochner Leinwand, [2] seltner aus Barchent, Flanell od. baumwollnem Zeuge, noch seltner aus Seide, Leder od. Gurt verfertigte, bandartige, auch gleich wie Band gewebte Verbandstücke, wozu selbst Servietten dienen können; [3] in ihnen sind alle drückende Nähte zu meiden u. wo dies nicht möglich ist, müssen sie mit Hinterstichen gemacht u. nach außen vom Körper gebracht, auch geklopft werden; [4] meist sind sie 2—16 Ellen lang u. 2—4 Finger breit. [5] Man hat gemeinschaftliche u. besondere, für besondere Theile u. Verletzungen bestimmte, ferner: [6] **a)** einfache (Roll-) B., die in 2 Enden (Köpfe) mit einem mittlern Theil (Grund), als zweiköpfige B., od. einfach aufgerollt werden, einköpfige (eigentl. Roll-) B.; letztere werden mit ihrem offenen Ende angelegt, jene mit ihrem Grunde, u. nun werden dort beide Köpfe an 2 Seiten zugleich um das Glied herumgeführt, indem sie immer aus einer Hand in die andre gehn, hier der eine Kopf wiederholt um das Glied herumgezogen. Die Köpfe müssen dabei immer nach außen

außen gewendet sein. [7] Die Umziehungen (Touren) sind zirkelförmig, wenn eine auf die andre zu liegen kommt, (Zirkel-B.); od. spiralförmig, so daß ein ganzes Glied damit bedeckt wird; (Spiral-B., Hobelspän-B., Hobel-B.). [8] Das feste Anliegen an dünner werdenden Stellen des Gliedes wird durch geschicktes Umschlagen der B. daselbst bewirkt (übergeschlagne B.), od. sie wird auch gekreuzt gemacht, bes. wo getrennte Theile in Verbindung gehalten werden sollen; verwerflich sind schlangenförmige Touren, die Zwischenräume lassen (kriechende B. od. Schlangen-B.). [9] Zuletzt wird die B. mit Stecknadeln, od., zumal eine große, mit Nadelstichen befestigt. [10] Nach bes. Zwecken der Anlage sind obige B. zugleich Contentiv-B., zusammenhaltend in gewöhnlichen Fällen, od. Expulsiv-B. [11] **b)** Zusammengesetzte, aus mehrern Stücken bestehende B. sind: [12] **aa)** die vereinigende B., durch welche verwundete Theile zusammengehalten werden sollen; meist eine zweiköpfige Roll-B., mit einem Spalt, durch den man den einen Kopf durchsteckt, um festern Halt zu bewirken; Böttcher hat eine verbesserte angegeben, ohne Spalt mit angelegten Longuetten u. dann bloßes Umschlagen der Köpfe; bei Querwunden reicht sie nicht hin u. ist dann ein complicirter Vereinigungsverband erforderlich. [13] **bb)** Die achtzehnköpfige B., aus 18 Köpfen bestehend, blätterförmige Bruch-, Psalter-B. für Beinbrüche, von der sich [14] **cc)** die vielköpfige B. blos dadurch unterscheidet, daß es auf die Zahl der einzelnen Köpfe, in welche ein Stück Leinwand, durch in dasselbe gemachte Einschnitte getheilt wird, nicht ankommt; sie wird da gebraucht, wo man ein Glied beim Abnehmen u. Wiederanlegen einer B. nicht gern stören will, wie bei complicirten Knochenbrüchen, auch Schenkelbrüchen überhaupt; noch vorzüglicher ist eine in mehrere Stücke von zunehmender Länge zerschnittne vielköpfige B. [15] **dd)** Die TB. [16] Die bes. B. erhalten ihre Bezeichnung theils nach den Theilen, an welche sie angelegt werden u. bilden hiernach wieder eigene Klassen, so: als Kopf-, Augen-, Nasen-, Hals-, Schulter-, Trag-, Joch-, Skapulier-B., Brust-, Leib-B.; od. nach ihren Erfindern, wie die Mütze des Hippokrates, B. des Galen, Brasdorsche B. u. a.; od. nach ihrer besondern Gestalt, wie Stern-B., Steigbügel, Halfter od. Zaum, Schildkröte, Schleuder, Kahn, Panzerhandschuh u. a.; od. von dem besondern Zwecke, wie Trage-, aufhebende B. (Suspensorium), einwickelnde B., od. sie haben auch eigne Namen, wie Krebs, Sperber od. Habicht, Habichts-B., Kornähre; s. Verband. *(Pi. u. He.)*

Bindenmönche, s. u. Taube [23]. **B-tauben**, s. ebd. [23].

Bindepfennig, so v. w. Arrha 2).

Binder, 1) ein Stein, der mit seiner Länge nach der Tiefe der Mauer gelegt wird. Eine Schicht B. heißt dann, zum Gegensatz von Laufschicht (deren Steine, Läufer, nach der Länge der Mauer laufen), Streckschicht. Um eine feste Mauer zu erhalten, müssen B. u. Läufer, bes. an den Ecken, doch auch in der Mitte, mit einander abwechseln; **2)** so v. w. Fußstein; **3)** s. u. Sparren; **4)** so v. w. Böttcher; **5)** (Landw.), der Arbeiter, welcher die Garben bindet. *(v. Eg. u. Hm.)*

Binder, 1) (Sebastian), geb. 1800 im Oestreich., ging zum Theater an der Wien, später an das Kärnthnerthortheater, als 1. Tenorist an das Ständetheater zu Prag, u. wieder nach Wien zur großen Oper. Milde u. Lieblichkeit der Stimme zeichneten ihn bes. aus. Jetzt ist er nach Abnahme der Stimme Gesanglehrer zu Wien. **2)** (Madame, geb. Meyer), geb. 1805 zu Schleswig, folgte ihrer Mutter, die Hofschauspielerin war, nach Dresden u. bildete sich hier u. in Leipzig nach der Händel-Schütz, Bethmann u. Wolff, betrat sehr jung die Bühne in Petersburg u. Reval unter Kotzebue u. excellirte in den ersten sentimentalen Liebhaber- u. sentimental tragischen Partien, heirathete einen Herrn von der Klogen, fand auf mehrern Kunstreisen großen Beifall, ging nach Dresden, 1824 nach Prag, wo sie den Vorigen heirathete; noch jetzt macht sie in Rollen junger, koketter Frauen Epoche. *(Pr. u. Sp.)*

Binderbalken, s. Balken [6].

Binderiegel (Zimm.), oberhalb abgeschrägtes Holz, das bei Brückengeländern zur Verbindung der Säulen dient u. horizontal in diese verzapft wird; noch sind 2 dergl. von denen das obere Brustriegel heißt.

Binderstein (Geogr.), s. München [11].

Bindesalat, s. u. Salat.

Bindescheide (Böttch.), s. u. Bandmesser.

Bindeschlüssel (Kirchw.), so v. w. Petersschlüssel 1).

Bindestein (Bauw.), so v. w. Binder 1).

Bindestrich, der Strich (-) mit dem man 2 Ein Wort bildende Wörter verbindet, z. B. Wörter-buch, Zeit-lauf, vgl. Hyphen. Sind statt eines Strichs 2 vorhanden (=), so heißt es Bindezeichen; es wird auch zur Theilung eines Worts, welches nicht in Eine Zeile kommt, gebraucht; der Buchdrucker nennt letztres Zeichen Divis.

Bindewand (Schiffsw.), s. u. Wand.

Bindeweide, so v. w. Wieden.

Bindewerk (Bauk.), eine Bewährung von Latten od. Ruthen, die auf eine leichte Holzverbindung aufgenagelt werden, als Umgränzung von Gärten, Wiesen rc. anzuwenden; sonst wurden auch Säulen, Bogen u. dgl. zu Lauben, Zierrathen in Gärten davon errichtet.

 Bin-

Bindewort (Gramm.), so v. w. Conjunction.

Bindezeichen, 1) s. u. Bindestrich; **2)** (Mus.), so v. w. Bindungszeichen.

Bindezeug, 1) (Chir.), s. Besteck 4); **2)** (Landw.), Leinenzeug, welches hier u. da der Hauswirth der Garbenbinderin während der Ernte gibt, besteht in der **B-schürze** u. den **B-handschuhen.**

Bindfaden, [1] aus Flachs od. Hanf, mit 2- od. 3fach gedrehten Fäden, gesponnene dünne Schnur. Es gibt davon verschiedne Sorten, als: Kanzlei-B. (Spagat), feinen u. Mittel-B.; Mittel- u. Strangfäden, Hangriemdraht u. Zucker-B. [2] Von ersterm gehen 32 Rollen, von letzterm, dem gröbsten, nur 3 auf 1 Pf. [3] Der Seiler verfertigt den B., indem er erst einen einzelnen Faden auf dem Vorderrade, dann 2 von diesen zusammenspinnt u. 5 von den so gewonnenen Fäden auf dem Vorder- u. Hinterrade in runden Fäden zusammendreht. Bei dem Spinnen trägt der Seiler den Flachs in der Schürze u. geht, indem eine 2. Person das Rad dreht, rückwärts, zieht mit der linken Hand den Faden aus u. hält mit der rechten an den zuletzt gesponnenen ein feuchtes Stück Tuch, um den Faden geschmeidig zu erhalten u. zu glätten. Der fertige B. wird eine Stunde lang in ein Gefäß mit Wasser gelegt, dann zwischen dem Rückbret u. Streichstiel ausgespannt u. mit einem pferdehaarnen Seile u. zuletzt mit einem Fischernetz zur Glättung gestrichen. *(Fch.)*

Bindfadenrolle, kleine hölzerne Rolle, auf welcher Bindfaden aufgewickelt ist, da aufgehängt, wo man beständig Bindfaden braucht; bisweilen ist sie in einem eirunden hölzernen, aus 2 Hohlschalen zusammengefügten Behältniß **(B-kapsel)** aufgenommen, an deren untrer Seite ein Loch ist, durch welches das Ende des Bindfadens heraushängt.

Bindhölzer (Maschinenw.), so v. w. Brusthölzer.

Bindholz, bes. Weiden, zum Anbinbinden der Bäume, Binden der Faschinen u. Flechtwerk.

Bindimir, Fluß, so v. w. Bendemir.

Bindlöcher, bei Stickereien kleine, runde Löcher, die mit Zwirn umnäht werden.

Bindmesser (Böttch.), so v. w. Bandmesser.

Bindŏcci, ital. Improvisator, bereisete 1833 mit Beifall Deutschland.

Bindpfennig, so v. w. Bindepfennig.

Bindrabund, Ort, s. u. Agra.

Bindrotting (holl.), Stuhlrohr.

Bindsel (Schiffb.), kurze Leine, womit das lose Ende des Wandtaues an das Schiff selbst befestigt wird.

Bindsohle (Schuhm.), so v. w. Brandsohle.

Bindspeck, Metall aus Kupfer, Salpeter, Alaun, Salmiak, Grünspan u. Kochsalz zusammengesetzt, dem Tomback ähnelnd u. von dem Engländer Bindspeck erfunden.

Bindung (Ligatura), das unmittelbare Aneinanderhängen 2 od. mehrerer auf einander folgender Töne, so daß sie in einem Zuge vorgetragen (geschleift) werden. Die B. ist nur bei Blas- u. Bogeninstrumenten. Als Bindungszeichen steht am häufigsten ein Bogen (⁀ od. ‿), od. das Wort Legato (abgek. Leg.).

Bindwasen, so v. w. Bandweden.

Bindweide, s. u. Weide.

Bindwurm (Fasciola), bei Linné Gattung der Ordn. Eingeweidewürmer, später mit Distoma vereinigt.

Binectāria (B. *Forsk.)*, Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Sapotaceen, Gr. Sapoteae *Rchnb.*, 8. Kl. 1. Ord. *L.*

Binērvium (Bot.), s. Blatt s.

Binetsch, so v. w. Spinat.

Bing (Biogr.), so v. w. Byng.

Bingāzi, Prov. u. Stadt, so v. w. Bengazi.

Binge (Bergb.), die durch das Zusammenbrechen alter Grubenbaue, meist der Schachte, über Tage entstehende trichterförmige Vertiefung.

Binge, s. u. Okens Pflanzensystem.

Bingeh, Stadt bei Saigon im hinterind. Reich Annam, neue u. nach europ. Art angelegte starke Festung.

Bingelkraut (bot. Pharm.), **1)** die Pflanzengatt. Mercurialis; **2)** bes. gemeines B. (Mercurialis annua), häufig in Gemüßegärten als Unkraut, sonst officinell u. zu den 4 erweichenden Kräutern gerechnet; gelinde abführend. Der ausgepreßte Saft ist Bestandtheil des Syrop de longue vie. **3)** Wildes B. (M. perennis, Berg-B.), häufig an waldigen Bergen, getrocknet blau werdend, unangenehm riechend, giftig, sonst als Herba Merc. montanae s. Cynocrambes officinell. *(Su.)*

Bingen, 1) Kreis der Prov. Rhein-Hessen (Großherzogth. Hessen), am Rhein u. an der Nahe, 10,000 Ew.; **2)** Stadt u. Hptort das. am Zusammenfluß obiger Flüsse, mit einer steinernen Brücke (Drususbrücke) von 7 Bogen, dem Drusus- (Mainzer-) Thor, dem Drususbrunnen davor u. der Ruine Klopp dabei, mit schönen Faberschen Gartenanlagen darum; Barchent-, Flanell- u. Lederfabriken, Schifffahrt, Getreide- u. Weinhandel, Weinbau (Scharlachsberger, ein guter Rheinwein, auf dem Scharlachsberge), 4500 Ew. Unterhalb B. liegt das **Bingerloch,** am linken Ufer einen etwa 56 Schritte breiten Raum u. einen noch schmälern u. flachern, nur von Nachen zu passirenden am rechten übrig lassend; dabei der Mäusethurm, ein alter, einst zur Mauth (Zoll) errichteter u. dadurch zu seiner jetzigen Benennung corrumpirter Thurm, auf einer kleinen Insel im Rhein. Hatto II. Erzbischof von Mainz, der eine mit Korn gefüllte

füllte Scheune, deren sich bei der Hungersnoth die Armen bemächtigten, nach der Sage in Brand stecken ließ u. so Korn u. Arme zugleich verbrannte, wobei er rief: hört, wie die Mäuse schreien! soll, seitdem unablässig von Mäusen verfolgt, sich dort vor ihnen sicher gehalten haben, jedoch sie über den Rhein geschwommen sein u. ihn 969 aufgefressen haben. Erwiesen eine Fabel. Bei B. liegt noch der Rochusberg, an dessen Abhang die Klopp angebaut ist, u. ½ Stunde davon die Rochuscapelle, welche Goethe mit dem Altarbild des St. Rochus schmückte u. wohin eine Wallfahrt geht; jenseit des Rochusbergs hat B. schöne Aussichten auf die Rossel u. den Niederwald (s. d.), jenseit der Nahe liegt auch der Ruppertsberg, nach Pfalzgr. Ruprecht I. benannt. **3)** (Gesch.). Das alte Bingium od. Vincum war eine Stadt der Vangiones u. gehörte zum belgischen Gallien. Die Römer hatten schon eine steinerne Brücke über die Nahe (die jetzige ist jedoch weit spätern Ursprungs), legten ein Castell hier an, das später während der Völkerwandrung zerstört, auf dessen Ruinen aber im Mittelalter die Burg Klopp erbaut wurde, deren Hauptthurm den Namen Drususthurm führt. In dem Klopp wurde Kaiser Heinrich IV. 1105 von seinem Sohne gefangen gehalten; 1350 belagerte ihn König Albrecht vergebens, u. er erhielt daher den Namen das unüberwindliche Haus Klopp. 1350, bei der Fehde mit dem Erzbischof Gerlach von Mainz, sprang der gefangne Kuno von Falkenstein den hohen Felsen herab u. befreite sich so. In B. 1621 Vergleich zwischen Kaiser Ferdinand II. u. Landgraf Moritz von Hessen, worin Letztrer der protestant. Union u. bes. dem Verein mit Kurfürst Friedrich von der Pfalz entsagte. 1639 eroberte Herzog Bernhard von Weimar, 1640 die Kaiserlichen, 1644 die Franzosen das Schloß. 1689 wurde die Burg u. Stadt von den Franzosen zerstört, zwar später wieder wohnlich gemacht, aber 1713 von der mainzer Besatzung verlassen, die Brunnen verschüttet u. die Burg verfiel zur Ruine. B. wird auch als der Ort genannt, wo der Nibelungenhort im Rhein verborgen liegt. **4)** Marktfl. im Fürstenth. Hohenzollern-Sigmaringen, an der Lauchart, 1100 Ew.; dabei Schloß Hornstein, Zucht- u. Arbeitshaus. *(Wr. u. Pr.)*

Bingen, silberne Scheidemünze, um 1551 in Metz geprägt; 320 = 1 Mark; 1565 wieder abgeschafft. Vgl. Blank.

Bingenheim, 1) Domanial- u. Hoheitsamt in der Prov. Oberhessen (Großherzogth. Hessen), 8700 Ew., in erstrem, das Gericht Morstadt, in letztrem die Ganerbschaft Staden; **2)** Marktfl., 650 Ew., u. Bad Echzell, 1220 Ew.

Bingenrosen, so v. w. Päonien.

Bingh, Bing-Bing, so v. w. Kaiserthee.

Bingham (spr. Binghämm), Stadt in der engl. Grafsch. Nottingham, ansehnliche Märkte, 2000 Ew.

Bingham (spr. Binghämm, Joseph), geb. 1668 zu Wakefield in Yorkshire, 1691 Prediger zu Headbourn-Worthy bei Winchester, 1712 zu Havart bei Portsmouth; st. 1723. Schr.: Origines eccl., Lond. 1708—22, 10 Bde., 1726, 2 Bde., Fol.; lat. von J. H. Grischov, 10 Bde., Halle 1724—30, 4.; im Auszug von Blackmore, engl., 2 Bde., Lond. 1722, deutsch 4 Bde., Augsb. 1788—96.

Bingium (a. Geogr.), s. Bingen 3).

Binglei (spr. Bingleh), Dorf am Aire u. dem Leedskanale, in der engl. Grafsch. York; Twistspinnerei, Baumwollenweberei, 5000 Ew.

Bingley, geb. 1755 zu Rotterdam, ward erst Kaufmann, i. J. 1779 aus Neigung Schauspieler; bes. als Tragiker Liebling des holl. Publikums. Er st. zu Haag 1818.

Bingo, Fürstenthum, s. Nipon 17.

Bingöl (Bingheul, d. i. tausend Seen), Bergspitze auf der Grenze zwischen Persien u. der asiat. Türkei, fruchtbar an Futterkräutern, daher beliebte Weide.

Bings (spr. Binks, Georg Torrington, Viscount B.), geb. 1662; engl. Admiral, zeichnete sich schon 1692 gegen den franz. Admiral Tourville aus, zwang 1704 Gibraltar zur Uebergabe, vereitelte 1708 die Landung des Ritters Fourbin auf Schottland, nahm 1709 auf der Küste von Languedoc den Franzosen viele Kornschiffe weg, schlug 1718 den span. Admiral Castagnella bei Capo Pessaro; st. 1733. *(Lt.)*

Bingsdorf, Stadt, so v. w. Binsdorf.

Bingum, Kirchdorf, s. Jemgum.

Binh, Gewicht, s. u. Annam ɪɪ.

Binh-Tuäm, Prov., s. Cochinchina g).

Biniflörus (v. lat.), mit 2 Blumen dicht neben einander.

Biniön (v. lat., Math.), so v. w. Binom.

Biniren (v. fr.), am 1. Tage 2mal Messe lesen.

Binisch (türk.), **1)** Mantel, auf den die Türken während der religiösen Reinigung knieen; **2)** feierlicher Spazierritt des Großherrn nach einem der Thäler am Bosporus, wo er sich dem Volke zeigt u. Uebungen der Ringer, Fechter, Reiter, Bogenschützen rc. zusieht.

Bink (Jakob), geb. zu Nürnberg od. Köln 1490 od. 1504; Maler u. Kupferstecher, Schüler von Albr. Dürer; stach (nach einer unzuverlässigen Nachricht) zu Rom Mehreres nach Raphael u. st. das. 1560. Nach And. war er 1546 Portraitmaler bei Christian III. von Dänemark, lebte dann eine Zeit lang zu Königsberg, ging darauf in die Niederlande, übernahm 1550 die Aufsicht über den Bau einer Festung in Holstein u. st. zu Königsberg 1560. Vielleicht 2 verschiedne Personen. *(Fst.)*

Binkelweizen (Landw.), so v. w. Kretischer Weizen.

Binko, s. u. Böttcher.

Binnbaum, so v. w. Masholder.

Binnen, deutsche Präposition, regiert den Genitiv u. ist so v. w. innerhalb.

Binnen (Wasserb.), das, was auf der Landseite eines Deichs ist.

Binnenbracke, s. Brack 8). **B.-deich** (Wasserb.), s. Deich 14.

Binnenflüsse, Flüßchen, welche durch die Deiche eines Marschlandes abfließen.

Binnengericht (Judicium domesticum), Gericht, welches nur einheimisches, nicht auch fremdes Recht zur Anwendung bringt, s. Criminalgerichtsbarkeit 8.

Binnengewirk (Hdlgsw.), s. unt. Spitzen.

Binnenhafen, der hintre Theil eines Seehafens, immer durch einen Baum verschlossen.

Binnenhandel, Handel im Innern des Landes, im Gegensatz des äußern Handels.

Binnenhecken, s. u. Zaun 2).

Binnenindianer, s. Chepawayans c).

Binnenland, **1)** (Wasserb.), s. Deich 4; **2)** jeder vom Meer entfernte Landstrich; **3)** südl. Theil von Bohuslän in Schweden; **4)** s. u. Indianerländer.

Binnenlander (**B.-lichter**, Schiffsw.), so v. w. Bilander.

Binnenloop (Wasserb.), s. Deich 4.

Binnenschifffahrt, Schifffahrt im Innern des Landes auf **B.-gewässern**, Seen, Flüssen u. Kanälen, der ungleich größern Schifffahrt auf dem Meer entgegengesetzt.

Binnenschläge, s. u. Feldwirthschaft.

Binnenseite (Deichb.), die Seite eines Deichs od. Wasserwerks, welche dem Lande zugekehrt ist.

Binnensohle (Schuhm.), so v. w. Brandsohle.

Binnentief, s. u. Außertief.

Binnenwasser (Wasserb.), **1)** das innerhalb eines, mit Deichen umgebnen Landes befindliche Wasser. Um das vom Strom eindringende unschädlich zu machen, wird es in umdämmten Gräben dem äußern Wasser zugeführt, od. durch Schöpfmaschinen weggeschöpft. **2)** Kleiner Meerbusen, der mit dem Meere nur durch einen kleinen Kanal zusammenhängt.

Binnenwerk (Hdlsgsw.), so v. w. Binnengewerk.

Binnenzaungerichte, s. Zaungerichte.

Binnenzölle, s. u. Zoll 1.

Binner... u. Zusammensetzungen damit s. u. Binnen...

Binnicken, Stadt, so v. w. Bönnigheim. **Binniguet**, Insel, s. u. Brest.

Binocle (spr. Binokkel, fr.), **1)** Doppelfernrohr, daher **2)** Doppellorgnette, Doppelperngucker.

Binoculärteleskop (**Binoculum**), s. u. Fernrohr.

Binoculus, **1)** Insect, so v. w. Flußfischlaus; **2)** (Chir.), s. u. Augenbinden.

Binom (v. lat. u. gr., Math.), so v. w. Binomium.

Binomialcoëfficient (Math.), [1] in der entwickelten Binomialformel der Factor jedes Glieds, womit das jedesmalige Product aus den Potenzen der beiden Theile des Binomiums multiplicirt ist, s. Binomischer Lehrsatz 1. [2] Die abkürzenden Bezeichnungen dafür sind von Verschiednen verschieden gewählt worden. Hindenburg bezeichnet sie der Reihe nach mit den großen Buchstaben des deutschen Alphabets, u. schreibt den Exponenten, zu dem sie gehören, oben zur Linken jedes Buchstaben, so daß ${}^{n}\mathfrak{A} = \frac{n}{1}$; ${}^{n}\mathfrak{B} = \frac{n.n-1}{1.2}$; ${}^{n}\mathfrak{C} = \frac{n.n-1.n-2}{1.2.3}$ .. u. ${}^{n}\mathfrak{M} = \frac{n.n-1\ldots n-m+1}{1.2..m}$. Um in der Reihe der B.en anzugeben, der wievielste zur Rechten od. Linken von irgend einem Coëfficienten ein andrer sei, setzt man über den, von dem man ausgeht, die den Abstand angebende Ziffer beziehungsweise mit positiven od. negativen Vorzeichen. Diese heißt in Verbindung mit dem letztern der Distanzexponent. Z. B. ${}^{n}\overset{+3}{\mathfrak{M}}$ ist in der nten Potenz eines Binoms der 3. Coëfficient zur Rechten des mten, u. +3 ist der Distanzexponent. Thibaut bezeichnet jeden B. mit $\mathfrak{B}$, oben zur Linken desselben steht der zugehörige Potenzexponent, u. die überschriebene Zahl gibt an, der wievielste Coëfficient vom ersten an gezählt, einer sei, z. B. ${}^{n}\overset{2}{\mathfrak{B}} = \frac{n.n-1}{1.2}$. Euler schreibt sie in Bruchform, so daß der Potenzexponent Nenner, der Distanzexponent Zähler wird, u. schließt das Ganze in eine Hakenparenthese: $\left[\frac{2}{n}\right]$; Andre schreiben auch kürzer: $\binom{2}{n}$, Bessel bezeichnet $P^{(2)}_{(n)}$, in neuerer Zeit bezeichnet man $\mathfrak{B}^{n}_{2}$ rc. [3] An den B.en sind eine Reihe sehr merkwürdiger u. wichtiger Eigenschaften von den größten neuern Analysten entdeckt worden. So z. B. ist der 1. B. = dem letzten, der 2. = dem vorletzten rc.; bei einem geraden n hat man also, den 1. u. letzten, der stets = 1 ist, mit gerechnet, halb so viel an Größe verschiedne Coëfficienten, als die Formel Glieder hat, bei einem ungeraden m aber einen mehr, weil es da einen mittelsten gibt. Vgl. Binomischer Lehrsatz. *(Mll. u. Tg.)*

Binomischer Lehrsatz, [1] eine analytische Formel, welche die Zusammensetzung

setzung einer Potenz des Binomium aus den beiden Theilen a u. b u. dem Exponenten der Potenz darstellt. Seine allgemeine Form ist diese:

$$(a+b)^n = a^n + \frac{n}{1} a^{n-1} b + \frac{n.(n-1)}{1.2} a^{n-2} b^2 + \frac{n.(n-1)(n-2)}{1.2.3} a^{n-3} b^3 + \ldots\ldots + \frac{n.(n-1)(n-2)\ldots.(n-k+1)}{1.2.3\ldots..k} a^{n-k} b^k + \ldots.. \frac{n(n-1)(n-2)\ldots..2}{1.2\ldots\ldots.(n-1)} a b^{n-1} + \frac{n(n-1)(n-2)\ldots.2.1}{1.2\ldots..(n-1)n} b^n$$

od. abgekürzt geschrieben: $(a+b)^n = a^n + \mathfrak{B}^n_1 a^{n-1} b + \mathfrak{B}^n_2 a^{n-2} b^2 + \mathfrak{B}^n_3 a^{n-3} b^3 + \ldots.. + \mathfrak{B}^n_k a^{n-k} b^k + \ldots. + \mathfrak{B}^n_{n-1} a b^{n-1} + \mathfrak{B}^n_n b^n$,

wo n jede rationale Zahl bedeuten kann. Wegen der letzten Form vgl. Binomialcoëfficient. [2] Nach Joh. Bernoulli hat Pascal den b. L. für ganze Exponenten erfunden. Newton erweiterte ihn für alle Arten ganze u. gebrochne, positive u. negative. Sein Beweis gründet sich auf Induction. Colson trägt 1736 einen Beweis mittelst der Differentialrechnung vor, den Kästner 1758 noch schärfer abgefaßt hat. Euler hat seinem frühern Beweise 1774 einen ganz neuen eigenthümlichen 1787 folgen lassen, in welchem es darauf ankommt, nach der Werthbestimmung eines Binomialcoëfficienten den Werth des nächst folgenden zu bestimmen. *(Tg.)*

Binomium (Binom), ein aus 2 Gliedern, welche positiv od. negativ, rational od. irrational sein können, bestehender Ausdruck, wie a + b, √a + b u. dgl. Euklid versteht unter B. (Binomiale) die Ausdrücke a + √b, √a + √b, wenn a u. b positive Rationalzahlen sind, u. unterscheidet 6 verschiedne B.

Binoternär (Min.), s. u. Unibinär.

Binothris (a. Gesch.), so v. w. Biophis.

Bins, Stadt, so v. w. Binche.

Bins (Anna v.), geb. zu Antwerpen; st. 1540. Ihre Gedichte in flamländischer Sprache, von Elichius Houchar ins Lateinische übersetzt: Apologia rhythmica.

Binsdorf, Städtchen im Amt Sulz des würtemberg. Schwarzwaldkr., sonst zur Graffch. Hohenberg gehörig, 800 Ew.

Binsen, 1) Name für mehrere Pflanzengatt., wachsen an feuchten Orten, haben hohe, grüne, dünne, biegsame, ungezweigte, meist blattlose Stengel u. dienen wegen fester Consistenz zum Anheften u. Binden von Gewächsen u. dgl., zum Theil zu Bereitung von Matten u. Decken, können auch zum Dachdecken gebraucht werden. Am gewöhnlichsten heißen die Gattungen Juncus u. Scirpus B. od. **B-gras**, Salz-B. die Gatt. Triglochin, Blumen-B. die Gatt. Butomus, **B-seide** die Gatt. Eriophorum. Wohlriechende B., s. Kameelheu. 2) (Stengelstengler), 5. Zunft der Klasse Stengler (s. d.) des Okenschen Pflanzensystems; grasartige Pflanzen, meist mit Spelzen, 3zähligen Blumen u. Kapseln. *(Pi.)*

Binsenafterblattlaus, s. u. Afterblattläuse.

Binsenbrücken, s. u. Brücke 1).

Binsenmatten (Hdlgsw.), s. u. Matte.

Binsensänger (B-nachtigall), s. u. Grasmücke 4.

Binsenstühle, so v. w. Strohstühle.

Binsentauben, Taubenart, Rothe Weißstriche.

Binsenwatte, feine seidenartige Wolle, aus den Fruchtköpfen von mehrern Arten des Wollgrases (Eriophorum), bes. von Er. polystachyon *L.* gewonnen; kann mit Nutzen unter andere Arten Wolle gesponnen werden, für sich ist sie zu kurz dazu, noch wenig beachtet.

Binset, ostind. Goldmünze von Akbar im 16. Jahrh., = 20 Goldrupien, etwa 180 Thlr. Es gab auch halbe u. Viertel-B.; vgl. Sehenseh.

Binsförth, Pfarrdorf im Amte Melsungen, der kurhess. Prov. Niederhessen; sonst mit römischem Castell.

Bintam, Ort, s. u. Combo. **Bintang**, 1) Insel, s. u. Siak; 2) so v. w. Batang.

Bint den Kerl, s. u. Bier 32.

Binterim (Anton Joseph), Pfarrer zu Bilk u. der Vorstadt Düsseldorf, 1838 wegen Tadels, den er über die Landesgesetze bezüglich der gemischten Ehen in seinen Predigen ausgesprochen hatte, in die kölner Streitigkeit verwickelt, zu 6monatl. Festungsstrafe verurtheilt, welche er in Wesel absaß, im August 1839 freigelassen u. wieder in sein Amt eingesetzt. *(Lb.)*

Bintha (a. Geogr.), Stadt der Melanogätuler im innern Libyen.

Binthëon, Prov., s. Cochinchina g).

Binubus (lat.), der zum 2. Male Verheirathete.

Binus (Bot.), so v. w. Binatus.

Binzen, Marktfl. im Amte Lörrach, des bad. Oberrheinkreises; 900 Ew.

Binzer (August v.), geb. 1793 in Kiel, Sohn eines dän. Generals, wurde gegen seine Neigung nach dem Wunsch eines Schwagers Kaufmann, u. reiste von 1812 bis 1815 in commerciellen Zwecken in Schweden, Preußen, NDeutschland, Dänemark, Niederlanden u. England; stud. darauf erst in Kiel u. von 1818 an in Jena; ging dann nach Altenburg u. übernahm dort die Redaction des größten Theils des 1. Bds. des encyclopäd. Wörterbuchs (unsres Universal-Lexikons 1. Aufl.),

Aufl.), lebte dann in Glücksburg, Flensburg, u. seit 1831 in Nienstädten u. in Neumühlen bei Altona, wo er eine Zeitlang ein Erziehungsinstitut leitete; ging 1834 nach Leipzig u. übernahm die Redaction der Zeitung f. d. eleg. Welt u. des Buchhändler-Börsenblatts, 1835 aber nach Köln, um seinem Schwager C. C. Becker bei der Redaction des von diesem begründeten Allg. Organs für Handel u. Gewerbe behülfl. zu sein, u. führt nach dessen Tode 1836 diese Redaction allein. Er schr. Beitr. z. Beantwort. der Frage: Was kann zur Förderung des allg. Wohlstands gegenwärtig in Deutschland geschehen? Jena 1820; Die Dämmerungsstunden der Familie Aebert, Altona 1833; übers. Benj. Franklins Leben u. Schriften, Kiel 1829, 4 Thle., gr. 12.; Youngs Nachtgedanken, 1. Th.; lieferte pseudonym als A. T. Beer in das Morgenblatt u. a. Blätter u. gab unter diesem Namen Erzählungen u. Novellen, Lpz. 1836, 3 Bde., heraus. *(Pr.)*

Binzwang (B.gen), 1) Marktfl. im Landgericht Lauterhausen, im Rezatkreise Baierns; 250 Ew.; **2)** Pfarrdorf im Amte Riedlingen, des würtenb. Donaukreises; 1000 Ew.

Bioarithmetik (v. gr.), die Berechnung der Lebensdauer aus gewissen, dieselbe bestimmenden Verhältnissen.

Biobbio, Fluß, s. u. Chile s.

Biodynamik (v. gr.), Lehre von der Lebenskraft, od. Auffassung des Lebens vorzüglich von der dynamischen Seite; daher: **Biodynamisch.**

Bion (a. Geogr.), Hafen auf Sardinien; j. Torre Budelo.

Biörn u. Zusammensetzungen, s. Björn.

Bioglio (Biollio, sonst Bedolium), Stadt in der piemont. Prov. Biella; Wollenzeugweber u. Strumpfwirker; 1900 Ew.

Biograd, 1) Stadt in türkisch Kroatien, am Einfluß des Blivia u. Verbas. **2)** (sonst Blandona), Marktfl. im Kr. Zara in Dalmatien; hat guten Hafen, sonst ansehnlich u. Residenz kroatischer Könige, verwüstet durch Kriege der Ungarn u. Venetianer, dann Sammelplatz von Räubern, zerstört im 17. Jahrh., jetzt nur von Fischern bewohnt.

Biographie (v. gr., Lebensbeschreibung), Erzählung des Lebens eines Menschen. [1] Die B. beschränkt sich aber nicht allein auf die Erzählung äußrer Umstände u. Begebnisse des Menschen (das ist ein **curriculum vitae**, Lebenslauf), sondern stellt seine geistige Entwicklung durch jene äußern Umstände u. Begegnisse dar; daher auch eigentlich jene äußern Umstände für die B. nur wichtig sind, sofern sie auf den innern Menschen einwirkten. Sie hat in dem Grade ein entschiednes Interesse, als das Leben eines Menschen wirklich ausgezeichnet war, u. als sie umfassend, wahr, parteilos, ohne romantischen Anstrich, jedoch mit Herausheben des wirklich Interessanten verabfaßt ist, u. als der Biograph es versteht, in lebendiger Darstellung auch das Innere eines Menschen zur Schau zu legen u. ihn seinen Gesinnungen u. seinem eigentlichen Charakter nach aufzuführen, so wie die Motive seines Wirkens u. dieses selbst seinem eigentlichen Gehalt nach in gehöriges Licht zu stellen. [2] Ein **Biograph** muß entw. in inniger Vertrautheit mit dem, dessen Leben er schildert, gewesen sein, od. es müssen ihm Materialien dazu theils von dessen Lebensvertrauten, theils durch das, was ein Mensch selbst leistete u. dauernd in seinen Schöpfungen, Schriften od. auch in Briefen, Tagebüchern, schriftl. Aufsätzen, Kunstwerken rc. hinterließ, zu Gebote stehen. Die **biographische Darstellung** soll würdevoll, deutlich, geordnet, lebhaft u. ungezwungen, dabei aber unterhaltend u. blühend sein, sich jedoch alles Lobrednerischen enthalten, bei Darstellung mehr persönl. u. unbedeutenderer Umstände sich einer natürlichen, weder gemeinen, noch gekünstelten Einkleidung bedienen. J. Wiggers, Ueber die B., Mietau 1777; Jenisch, Theorie der Lebensbeschreibung, 1802. Uebergeht die B., um sich dem Kunstwerke zu nähern, mehr u. mehr das Unbedeutendere u. läßt die Idee auf die Darstellung der Ereignisse einwirken u. die innere Wahrheit darin ungetrübt erscheinen, so entstehn Lebensgeschichten, der ähnlich, welche Goethe unter dem Namen: Dichtung u. Wahrheit aus meinem Leben geschrieben hat. [3] Beschreibt Jemand sein Leben, selbst, so ist dies eine Auto-B. od. Selbst-B.; sie sind, wenn sie sonst unparteiisch, ohne Ueberhebung u. ohne Selbsttäuschung geschrieben sind, die besten, lehrreichsten u. interessantesten. Solche Selbst-B.en sind von Hieron. Cardanus, P. D. Huet, Vittorio Alfieri, Gibbon, Rousseau (Confessions), Marmontel (u. die zahlreichen Memoiren, davon Sammlungen Petitot, Berville u. Barrere veranstalteten), Bronner, J. F. W. Jerusalem, J. J. Spalding, Chr. F. Weiße, J. G. Sulzer, Fr. Jacobs, Arndt u. m. A.; vgl. J. G. Müllers, Bekenntnisse merkw. Männer von sich selbst, Winterth. 1791—95, 3 Bde. [4] B.en unter den Alten lieferten bes. Plutarchos, Diogenes Laertios, Cornel. Nepos, Tacitus, B. des Agricola, u. Suetonius; von Neueren Fléchier, Fontanelle, Marzeaux, L. Racine, Burigny, de Sades, Voltaire, Boissy d'Anglas, Villemain; Warburton, Middleton, Mallet, Jortin, Johnson, Murphy, Roscoe, Robertson, Monk, Th. Moore, Marshall, Southey, Washington Irwing, s. Brewster; Jerusalem, Schröckh, Nicolai, Herder, Sturz, Hirzel, Klein, Garve, Meißner, Niemeyer, Heeren, Dippold, Luden, Varnhagen v. Ense u. v. A. [5] Indem wir wegen des Näheren, was unter jedem Volke für das Fach der B. geleistet worden ist, auf die einzelnen Nationalliteraturen verweisen, nennen wir hier nur folgende umfassende Werke: Das Wörterbuch

buch von Bayle (s. d.), die Conversationslexika u. Encyklopädien aller Zeiten u. Formen, welche fast sämmtlich B.en enthalten, so wie als specielle B.en die biographischen Werke von Sam. Baur, Grohmann, Fuhrmann, Hirsching, Ladvocat, Leidenfrost, die sämmtlich lexikal; die systemat. geordneten von Niemeyer, Schröckh u. A., den Nekrolog von Schlichtegroll, den Nekrolog der Deutschen von B. F. Voigt, Weim. 1824—1841, 17 Jahrg. bis jetzt, so wie die B.en od. Darstell. merkw. Menschen der 3 letzten Jahrh., 8 Bde., Halle 1802—9, u. die Zeitgenossen, 24 Hefte in 6 Bden., Lpz. 1816—21 u. N. R. von 1821—1827, 6 Bde., 3. R. 1829—1841, 6 Bde.; Hennings, Deutscher Ehrentempel, Gotha 1809—1827, 9 Bde., 4.; K. W. Böttiger, die Weltgeschichte in Biographien, Berl. 1839—1841, 5 Bde. (noch unvollendet); von ausländ. größern Werken aber bes.: Dictionnaire universel historique, critique et bibliographique, 9. Ausg., 20 Bde., 1810, 1811; Biographie universelle ancienne et moderne, Par. 1811—1828, 52 Bde., n. Ausg. 1832—1838, u. Supplem. zu ders., ebd. 1834—1840, 11 Bde.; Biographie moderne, 3 Bde., 2. Ausg., Straßb. 1816, übers. von Reichard, 6 Thle., Lpz. 1811; Biographie des hommes vivans, Par. 1816—1819, 5 Bde.; Biographie nouv. des contemporains, ebd. 1820—1825, 20 Bde.; Propiac, Plutarche des jeunes demoiselles, ou abrégé des vies des femmes illustres de tous les pays, 4. Aufl., Par. 1825; Biogr. portative des contemp., ebd. 1836, 4 Bde. (1. Bd. Supplem.); Biographia britannica, Lond. 1747—66 (neue verm. Aufl., blos bis zum 5. Bde., 1778—93, Fol.), deutsch ältre Sammlung von S. Baumgarten, 10 Bde, Halle 1754—79; J. Watkins, Universal biographical dictionnary, neue Aufl. Lond. 1825; Longman, Annual biography and obituary, ebd. 1817—1840, 24 Bde. *(Pt., Lb., Pr.* u. *Jb.)*

Biogrāphik (v. gr.), der Inbegriff dessen, was zur Verabfassung von Biographien erfordert wird; s. Biographie 1 ff.

Biokolȳtä (gr.), obrigkeitliche od. militärische Personen am griech. Kaiserhofe, die auf die innere Ruhe des Reichs zu sehen hatten; von Justinian abgeschafft.

Biōlca, Landmaß in Italien; **1)** in Bologna = 196 dort. QR. od. 1,1 berl. Morgen; **2)** in Ferrara = 6 Stari od. 400 QR., = 2,32 berl. Morgen; **3)** in Mantua = 100 Tavole od. 400 QCavezzi od. 1,21 berl. Morgen; **4)** in Modena = 72 Tavole od. 1,08 berl. Morgen; **5)** in Parma = 6 Stari od. 1,10 berl. Morgen.

Biolīndum (Diolindum, a. Geogr.), Stadt der Petrocorii im aquitan. Gallien, j. Belves, nach And. la Linde.

Biōlle, Dorf, s. u. Chambery.

Biōllio, Flecken, so v. w. Bioglio.

Biologīē (v. gr.), Lebenslehre. Nach der naturphilosoph. Ansicht, daß Alles in der Welt lebt, nur in höhern od. niedren Kreisen, zerfällt sie (nach Carus): **a)** in allgemeine B., welche die Idee des Lebens zum Gegenstand hat, u. diese **aa)** in allgem. Makrokosmologie, α) allgem. Uranologie, β) allgem. Geologie; **bb)** in allgem. Mikrokosmologie, α) allgem. Zoologie, β) allgem. Phytologie; **b)** in specielle B., in Berücksichtigung der einzelnen Formen des allgem. Weltlebens; diese dann **aa)** in specielle Makrokosmologie, α) specielle Uranologie, αα) Astronomie, ββ) Kosmogenie; β) specielle Geologie, αα) Geognosie, ββ) Geographie, γγ) Atmosphärologie; **bb)** in specielle Mikrokosmologie, α) Organologie, αα) Naturgeschichte, ααα) Phytographie, βββ) Zoographie, ββ) Anatomie, ααα) Phytotomie, βββ) Zootomie; γγ) organische Chemie, ααα) Phytochemie, βββ) Zoochemie; β) Dynamologie, αα) Phytologie, ββ) Zoologie, ααα) Physiologie, βββ) Psychologie. Vgl. G. R. Treviranus: Biologie od. Philosophie der lebenden Natur, Berl. 1802—5, 3 Bde.; Schelling, Ueber das Leben u. s. Erscheinungen, Landsh. 1806; Oken, Biol., Gött. 1806; Sim. Ehrhardt, Das Leben u. seine Beschr., Nürnb. 1816; Fr. Kretschmar, Gründe einer Physik des Lebens, Lpz. 1821, 2 Bde. *(Pt.)*

Biolȳchnion (gr., Lebenslicht), ein nach dem Wahn des Aberglaubens aus dem menschl. Blute bereiteter Liquor, der angeblich in einer Lampe (Blutlampe) durch helleres od. dunkleres Brennen den Gemüthszustand des Menschen, von dessen Blute er bereitet war, anzeigte u. mit seinem Tode verlöschte. J. E. Burggrav schrieb ein eignes Werk darüber.

Biomagnetīsmus (v. gr.), so v. w. Thierischer Magnetismus (s. d.); dah. **Biomagnētisch.**

Biomantīē (-māntik, v. gr.), **1)** Bestimmung aus gewissen Zeichen, daß Leben Statt gefunden hat, z. B. aus der Lungenprobe; **2)** Vorherbestimmung der Lebensdauer; daher **Biomāntisch.**

Biometrīē (v. gr.), **1)** wahrscheinl. Berechnung der Lebensdauer; **2)** die Berechnung der Zeit zur weisen Eintheilung u. Benutzung derselben. Thon, die Lebens-, Meß- u. Rechnungskunst, Ilm. 1825.

Bīon, 1) Persischer Ueberläufer, der Alexander d. Gr. die Anschläge des Darios verrieth; **2)** des Aeschylos Sohn, Tragödiendichter, nur noch Fragm. erhalten; **3)** griech. Bukoliker, aus der Gegend von Smyrna; lebte in Großgriechenland od. auf Sicilien um 217, nach And. 170 v. Chr.; st. in blühendem Alter an Gift; schr. im dorischen Dialekte Idyllen od. vielmehr dichterisch bearbeitete Sagen, erotische Dichtungen u. epigrammatische Kleinigkeiten, die sich durch Fülle u. Wärme der Empfindung u. eine gebildete Sprache empfehlen

len (2 größre u. 11 kleinre Gedichte übrig, das schönste das Grabmal des Adonis); gewöhnlich herausgeg. mit Theokrit; mit Moschos zuerst von Heskin, Orf. 1748, später von Jakobs, Gotha 1795, zuletzt mit dän. Uebers. von Meisling, Kopenh. 1824, auch in Bruncks u. Geisfords Sammlungen, metrisch übers. von J. H. Voß, Heidelb. 1808. **4)** C. Borysthenites aus Borysthenes (Scythien), Anfangs Akademiker, nach And. Kyniker, dann der (jüngern) kyrenäischen Schule zugethan (der letzte Kyrenaiker); lebte im 3. Jahrh. n. Chr. am Hofe des Antigonos von Mazedonien; Gegner des Polytheismos, daher Atheist genannt. Apophthegmen in Orelli's, Opusc. graec., Bd. 2, S. 174—184; Hoogvliet, Vita Bionis, Leid. 1821. **5)** Mathematiker, aus Abdera, Anhänger Demokrits, behauptete zuerst, daß es Gegenden gäbe, wo es 6 Monate Tag u. eben so lange Nacht wäre; **6)** mehrere andre alte Schriftsteller, Werke verl. *(Nb. u. Sch.)*

Bionomīē (v. gr.), die Lehre von den Gesetzen des Lebens überhaupt.

Biōphis, König von Aegypten, s. d. Gesch. [a]

Biōphytum, *De C.*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sauerkleegewächse Gr. Oxaleae *Rchnb.*, 10. Kl. 3. Ord. *L.*

Bior (a. Gesch.), so v. w. Beorgor.

Biōra (a. Geogr.), Ort auf Sardinien, südöstl. von Oristano bei Uras.

Biōrgor (a. Gesch.), so v. w. Beorgor.

Biosophīē (v. gr.), **1)** Auffassung des Lebens von seiner dynamischen Seite; **2)** so v. w. Physiologie; **3)** Lebensweisheit.

Biostātik (v. gr.), die Lehre von der Gesundheit u. wahrscheinlichen Lebensdauer des Menschen unter bestimmten Verhältnissen.

Biot (Jean Baptiste), geb. zu Paris 1774; widmete sich Anfangs der Artillerie, später den Naturwissenschaften, ward Prof. zu Beauvais, 1800 Prof. der Physik am Lycée de France in Paris, ging 1806 mit Arago nach Spanien, um die Meßlinie des Meridians von Frankreich zu verlängern, machte 1817 eine Reise nach den Orkaden, Behufs astronomischer Beobachtungen; schr. u. a.: Traité de physique expérim. et mathémat., Par. 1816, 4 Bde; deutsch von F. Wolf, Berl. 1818 f., 2 Thle., Fol.; im Auszug: Précis élémentaire de physique, ebd. 1818, 2 Bde.; Traité élém. d'astronomie physique etc., ebd. 1805, 2 Bde., u. 3 Bde. 1811; Traité analytique des courbes et des surfaces du second degré, ebd. 1802, erlebte 6 Aufl.; deutsch von Ahrens, Nürnb. 1817; Recherches sur les mouvemens des molécules de la lumière autour de leur centre de gravité, ebd. 1814, 4.; Tables barom. portat.; bes. verdient um die Lehre von der Polarisation des Lichts u. um Barometerbeobachtungen. *(Pr.)*

Biōtikon (gr.), Lebensprinzip.

Biotomīē (v. gr.), Lehre von den Zuständen des menschl. Körpers in den verschiednen fortlaufenden Epochen des Lebens.

Biōūlle, Stadt, s. u. Mont-Auban.

Bipartīren (v. lat.), halbiren; daher **Bipartībilis,** halbirbar; **Bipartitiōn,** Halbirung.

Bipartīti (Halbirte), Beiname der Apollinaristen.

Bipartīto-lobātus (Bot.), zweilappig, s. Blatt [n]. **Bipartītus,** zweitheilig.

Bipedāl (v. lat.), 2 Fuß lang.

Bīpedes (lat., Zool.), s. Zweifüßer.

Bipedīmui (a. Geogr.), Volk im aquitanischen Gallien.

Bipeltāta (Zool.), s. u. Unipeltata.

Bipēnnis (lat.), s. u. Axt [11].

Biperforātus (Bot.), zweilöcherig.

Bīpes (lat.), Amphibie, s. u. Zweifuß.

Bipētalus (Bot.), 2 Blumenblätter habend.

Bīphora, Weichthier, s. Doppelreiher.

Bipinnatīfidus (Bot.), doppeltgeschlitzt, s. Blatt [20]. **Bipinnātus** (Bot.), **(B.tum folium),** s. Blatt [16].

Bipōntium, lat. Name für Zweibrücken.

Bipp, Schloß an der Aar im Amte Wangen, des schweizer. Canton Bern, angeblich vom Majordomus Pipin gebaut u. nach ihm genannt; dabei 2 Dörfer, **a)** Ober-B., 3000 Ew. mit dem eingepfarrten Städtchen Wiedlisbach; **b)** Nieder-B., 2500 Ew.

Biprōren (v. lat. u. gr.), so v. w. Diproren.

Bipulvinātus (Bot.), 2 Polster habend. **Bipupillātus,** s. u. Unipupillati.

Bipyramidāl Dodekaëdron, s. u. Dodekaedron.

Biquadrāt (v. lat., Math.), die 4. Potenz einer Größe; wie 16 von 2, denn $2.2.2.2 = 2^4 = 16$; daher: **Biquadrātisch, 1)** eine Gleichung (s. d. [1]); **2)** eine Parabel, wenn in derselben $y = ax^4 + bx^3 + cx^2 + dx + e$: **3)** eine Wurzel, eine Zahl, die viermal als Factor gedacht zum Producte die gegebene Zahl gibt; z. B.: $\sqrt[4]{16} = 2$. *(Mll.)*

Biquērs (les B.), Stadt, so v. w. Abukir.

Biquetīren, so v. w. Kippen u. Wippen.

Biquintīlschein (Astrol.), s. u. Aspecten.

Bir (arab.), so v. w. Wasser, Brunnen, dah. **B. el Ab** u. **B. el Suēz** in Unterägypten, **B. el Gabāh, B. el Tabayēt, B. Ghāriam** u. a. in der Wüste Sahara.

Bir (B. Ådshik, Birtha), **1)** Sand-

schack

schack im Ejalet Rakka (osman. Asien); **2)** Stadt daran, an einem Kreideberg u. am hier 200 Schritte breiten Frat; hat verfallende Mauern, Landbau u. Handel (mit den hier durchgehenden Karavanen von Haleb u. Orfa); fruchtbare Gegend; 4000 Ew. **3)** B., Flecken zwischen Jerusalem u. Bethel, mit Trümmern einer alten Stadt. Hier soll Maria zuerst ihren, in Jerusalem gebliebenen Sohn vermißt haben, weshalb hier eine Kirche erbaut worden ist. *(Sch.)*

Biraāmba (a. Geogr.), Ort in Chaldäa, wo sich Tigris u. Euphrat vereinigen.

Birāghma, Land, so v. w. Birma.

Bīrague (spr. Biragh, René de), geb. zu Mailand 1510, trat in franz. Dienste, genoß die Gunst Heinrichs II., der ihm das Gouvern. von Lyon gab u. ihn zum Parlamentsrath zu Paris ernannte, ward dann Günstling Katharinens von Medicis u. war einer der Haupturheber der Bartholomäusnacht. 1570 Siegelbewahrer, ward er naturalisirt u. 1573 nach l'Hopital Kanzler von Frankreich. Heinrich III. schmeichelte er auch. Witwer, ward er Priester, Bischof von Lavaur u. Cardinal. Er st. 1583. *(Pr.)*

Birāmer, Volk, s. u. Papels.

Bīran (Philosoph), s. Maine de Biran.

Birapātren (ind. Myth.), s. u. Parwadi.

Birāwka, Nebenfl. der Oder, s. u. Oder.

Bīrba, Stifter einer ind. Dynastie um 1000 v. Chr., s. Indien (Gesch.) u.

Birbacciōni (spr. Birbadschioni), in Rom Jungen, die ohne Geschäft u. Obdach sich auf den Straßen herumtreiben.

Birbē, Insel, so v. w. Philä.

Birbōōm (Birbum), District in der brit. Prov. Bengalen (Vorderindien); 179¼ QM., 700,000 Ew., meist Hindus; bringt Reiß, Eisen, Steinkohlen; Hptstadt Soory. Ferner: Nagore, Festung, sonst Hptstadt, Lakerikhanda, volkreich.

Bircēnna, Tochter des Verdykis, Königs von Thrakien, Königs Pyrrhos II. von Epiros Gemahlin.

Bircēster, Stadt, s. u. Oxford 1).

Birchās (Birchāth, hebr.), **1)** Segen; **2)** euphemistisch Fluch, Fluchgebet; so: **B. Hāmminim**, gegen die Ketzer; **B. Lameschumodīm**, gegen die Apostaten; **B. Zadukīm**, gegen die Saducäer; **B. Apikorsīm**, gegen die Epikuräer. Der B. wird der 11. Abtheilung Schamona-Esragebetes an Wochentagen eingeschaltet; **3)** 2 Weizenbrote, über welche die Israeliten beim Aufbrechen den Sabbath einweihen; (Lechem Mischan), sind nöthig, weil die Israeliten in der Wüste zum Sabbath eine doppelte Portion Manna erhielten. Frauen dürfen in Abwesenheit ihres Mannes nicht den Segen über Brod u. Wein sprechen, sondern müssen einen andern Mann darum ersuchen. **4) B. Nissuīn** u. **B. Erusīn**, s. u. Trauung. *(Kn.)*

Birch, Bai, s. Nord-West-Küste a.

Birch-Pfeiffer (Charlotte), geb. 1800 zu Stuttgart, Tochter des blinden Oberkriegsraths Pfeiffer. Als Vorleserin desselben, wurde ihr Talent geweckt; 1813 betrat sie das Theater zu München zum erstenmale, ward dort engagirt, machte Kunstreisen durch Deutschland u. lernte 1823 in Hamburg den Dr. Ch. Birch kennen, mit dem sie sich 1825 in München verheirathete; 1827 wurde sie beim Theater an der Wien engagirt u. 1838 übernahm sie die Direction des Theaters in Zürich. Ihre vorzüglichsten Schriften sind: Der Rubin, eine Skizze aus den Leben Katharinens II., Lpz. 1829; Gemälde aus Gegenwart u. Vergangenheit, ebd. 1824, 4 Bde.; Erzählungen, ebd. 1830; Pfeffer-Rösel, Schauspiel in 5 Aufz., Wien 1833; Schloß Greifenstein od. der Sammetschuh, Schausp. in 5 Aufz., ebd. 1833; Burrton Castle, Roman, Münch. 1834, 2. Ausg. 1838, 2 Thle.; Romantische Erzählungen, Berl. u. Königsb. 1836; Joh. Guttenberg, Schausp. in 3 Aufz., Berl. 1836, 2. Aufl. 1840; Der Liebe Streit, Festsp. ꝛc., Münch. 1836; Rubens in Madrid, Schausp. in 5 Acten, Zürich 1839; Scheibentoni; u. v. a. *(Hm.)*

Bircken (Sigismund v.), s. Birken.

Birckmeier (Joh.), so v. w. Burgmayer.

Birckner (Mich. Gottl.), geb. zu Kopenhagen 1756; Prediger zu Korsöer auf Seeland, als Philosoph Kantianer; st. 1798. Schr. Mehreres über Philosophie, u. a.: Om Trykkefriheden og dens Love, Kopenh. 1797 u. 98. Schriften gesammelt Kopenh. 1798—1800, 4 Bde.

Bird (B.-Īsland [d. i. Vogelinsel]), **1)** einige Inseln an der Küste von Irland, in der Dunmanusbai u. dem Loch Strangford; **2)** der WKüste von Sumatra; **3)** in WIndien u. Polynesien, meist nur von Vögeln bewohnt; **4)** so v. w. Aves, s. u. Curraſſao; **5)** s. u. Bermudas g).

Bird, geb. zu Anfang des vor. Jahrh. in Durham, Anfangs Leinweber das., lernte bei einem Uhrmacher die Eintheilung der Räder u. Kreise in gleiche Theile, verbesserte sie sehr u. nährte sich von Verfertigung von Sonnenuhrblättern. 1745 empfahl ihn der Mechaniker Sisson, für welchen er astronom. Quadranten eintheilte, an Graham; aber sehr bald hatte B. sein eignes mechan. Atelier, welches vorzügl. größere astron. Quadranten (Mauerquadranten) lieferte, z. B. für Greenwich, Paris, Göttingen, Petersburg. B. war der Lehrer Ramsdens u. st. um 1780 zu London; schr.: The method of dividing astronomical instruments, Lond. 1767, u. The method of constructing mural quadrants, ebd. 1768. *(Jb.)*

Bīrdschik (Bīrcdschik), Sandschack, so v. w. Bir.

Birds Kay, Inselchen, s. u. Jungferninseln c).

Biregmah, Land, so v. w. Birma.

Birēmis (lat.), Zweidecker, s. u. Schiffe (Ant.).

Bīren (Joh. Ernst v.), so v. w. Biron.

Bīren, so v. w. Berra (Berg), s. u. Berner Alpen 10.

Bīresborn, Dorf, so v. w. Birresborn.

Birētte di Levānte (Waarenk.), so v. w. Bezetten.

Birētum (lat.), im Mittelalter so v. w. Baret der Priester.

Birgel, s. u. Hirschfährte 5.

Birgen (ind. Myth.), so v. w. Bali.

Birger, **1)** Jarl B. I., Schwager Königs Erich XI., kam 1246 Lübeck zu Hülfe, zwang die Finen 1248 zur Annahme des Christenthums, ward nach seines Schwagers Tode für dessen unmündigen Sohn Waldemar Vormund. Mehr s. u. Schweden 26. Er st. 1266 zu Hialmbolund. **2)** B. II., Sohn u. Nachfolger Magnus I., reg. von 1282 bis 1301 unter Thorkel Knudsons Vormundschaft, dann allein, ward aber wegen seiner Grausamkeit verjagt u. st. 1328, s. ebd. 20. *(Pr.)*

Birghilū risalēt (türk.), kurzer Inhalt der Vorschriften der Religion u. Gebete der Türken.

Birgītta (St.), schwedische Edle aus dem Geschlecht Brahe, Gemahlin Ulfos, dem sie 7 Kinder gebar. Als Ulfo Cistercienser geworden war u. kurz darauf st., fing sie ein klösterl. Leben an, lebte erst im Kloster Alvenstra mitten unter Mönchen, stiftete 1344 das Frauenkloster Wastheim u. gab ihm eine eigne Ordensregel, s. Birgitten-Orden. Später wallfahrtete sie nach Rom u. Palästina u. st. in Rom 1373. Ihre Gebeine ließ ihre Tochter, St. Katharina, nach Wastheim bringen. *(Hn.)*

Birgittānernonnen (Birgittīnerinnen) von der Recollectiōn, eine im 17. Jahrh. von Maria von Escobar zu Valladolid gestiftete Congregation von Nonnen nach der Regel der St. Brigitta, die im 18. Jahrh. 4 Klöster in Spanien hatte u. sich wie die Benedictinerinnen nur mit rothem Kreuz auf dem Kopfschleier kleidete.

Birgīttenorden, **1)** (Orden des Weltheilandes, **Birgīttaner)**, die von der St. Birgitte in dem, 1344 von ihr erbauten Kloster zu Wastheim gestiftete u. 1370 von Urban V. bestätigte Vereinigung von Nonnen **(Birgīttinnen)** u. Mönchen **(Birgīttiner)** unter Einem Dache. Nach ihren Offenbarungen u. der Regel des St. Augustin sollten in jedem Kloster ihres Ordens 60 Nonnen, 13 Priester, 4 Diakonen u. 8 Laienbrüdern leben, so aber, daß Mönche u. Nonnen einander nie sahen, von Almosen lebten, sich mit Mariendienst u. Todeserinnerung beschäftigten u. von der Aebtissin mit Hülfe eines aus den Priestern gewählten Beichtvaters regiert wurden. Beide Geschlechter erhielten graue Kutten, die Nonnen eine Krone von 3 weißen Streifen mit 5 rothen Flecken, die Mönche roth u. weiße Kreuze. Dänemark, Norwegen, England, Niederland, Deutschland, Italien, Portugal rc. errichteten diesem Orden Klöster u. sein berühmtestes, St. Salvator zu Augsburg, hatte Oecolampadius unter seinen Gliedern. Durch die Reformation um die meisten seiner Klöster gebracht hatte, der Orden im 18. Jahrh. nur noch 4 in Deutschland (Marienforst u. Sion im Kölnischen, Marienbaum in Kleve u. Altmünster in Baiern), welche nun auch aufgehoben sind. **2)** Ritterorden, angebl. von der St. Birgitta 1366 gestiftet, aber wahrsch. nur eine Verwechslung mit obigem Mönchsorden, od. eine nicht zur Ausführung gediehne Idee. *(Pt., v. Bie. u. Go.)*

Birglerche, so v. w. Steindrossel

Birgstein, **1)** Herrschaft im böhm. Kr. Leitmeritz; 1 Marktfl., 23 Dörfer, mit Baumwollenwaaren-, Leinwand-, Glas-, Spiegelfabriken; **2)** Sandsteinfelsen darin; durch Treppen besteigbar, mit Grotten, Einsiedelei u. Anlagen.

Birgu, Volksstamm, s. Borgu 1).

Birgus (a. Geogr.), Fluß in Hibernien; s. Barrow.

Birhomboidāl (v. lat. u. gr.), aus 2 Rhomboiden bestehend.

Biri, **1)** Kirchspiel am Miösen im Amte Christiansamt des norweg. Stifts Aggershuus; 2650 Ew. u. Glashütte. **2)** Reich in SAfrika, auf der Küste Sena; Fluß: heiligen Geistfluß; Südfrüchte, Reiß u. dgl.

Biriātu, Dorf, s. u. Bidassoa.

Biribi, [1] in Italien entstandnes Glücksspiel. [2] Meist sind auf einer Quadrattafel die Zahlen 1—36 in 36 Feldern so verzeichnet, daß in der ersten Reihe links die Zahlen 1—6, dann die 2—12 rc. stehen. Rechts steht ungerade, links gerade, unten 1—18, oben 19—36 angeschrieben. [3] Ein Spieler ist Banquier, die andern sind Pointeurs. Jeder von Letzteren kann eine od. mehrere Nummern, auch zwischen 2 Nummern u. die Kreuzlinie zwischen 4 Nummern u. endlich eine der 4 Seiten des Quadrats besetzen. Der Banquier schlägt nun eine der 36, ebenfalls mit 1—36 bezeichneten, vorher gemischten u. abgehobenen Karten um. Ist diese Karte nicht besetzt od. ist sie eine der 4 Eckkarten 1, 6, 31, 36, so gewinnt der Banquier Alles; ist sie aber besetzt, so erhält der Pointeur, der dies gethan, seinen Einsatz 32 Mal; ist die Linie neben einer gewinnenden Nummer besetzt, 16 Mal; ist der Kreuzstrich daneben besetzt, 8 Mal. Hat Jemand das Gerade u. Ungerade an den Seiten od. die 1—18 od. 19—36 oben u. unten besetzt u. glücklich errathen, so erhält er den Einsatz doppelt. Der blos in den Eckzahlen bestehende Vortheil des Banquiers beträgt etwa $\frac{1}{9}$. Bei einer andern Art des B. ist die Tafel in 70 Felder getheilt, u. die Nummern

wers

werden gezogen, dem Gewinner aber wird der Einsatz 64 mal gezahlt. Der Vortheil des Banquiers ist $\frac{1}{16}$. (*Pr.*)

Biriciāna (a. Geogr.), Stadt in Vindelicien, zwischen Clavenna u. Vitoniana.

Birīd, mythisches unterirdisches Reich, s. u. Tibetanische Religion 3.

Biringūccio (Vanuccio), diente im 15. u. 16. Jahrh. den Herzögen von Parma u. Ferrara u. der Republik Venedig; der erste Italiener, der über die Kunst, Kanonen u. Pulver zu fertigen, schrieb, in Pyrotecnia, Ven. 1540, 4., Bologna 1678.

Birīnus (St.), einer der Apostel Englands, vom Papst Honorius I. dahin geschickt; gründete das Bisthum zu Dorcester, st. als erster Bischof daselbst 640; Tag: 3. Dec.

Bīrium (a. Geogr.), Ort in Latium; j. Dorf Pimpinara.

Biriūssa (Birjūssa), Fluß in der asiatisch-russ. Statthalterschaft Irkuzk, an ihm wohnten der tart. Stamm **Biriūssen (Birjēssen)**, etwas Ackerbau u. Viehzucht, mehr aber Jagd treibend. Vgl. Tataren 15.

Biriūtsch (Birjūtsch), 1) Kreis in der russ. Statthalterschaft Woronesh; Flüsse: Sosna, Oskol, Waluiha; fruchtbar mit Viehzucht; **2)** Stadt das., an der Sosna, 1000 Ew.

Bīrji, Fluß, s. u. Acithenis.

Birk, in Schleswig ein Bezirk von einigen Dörfern od. Höfen, in welchem ein B-vogt nebst einem B-schreiber das Recht handhabt; mehrere B.en machen eine Harde, mehrere Harden ein Amt aus.

Birkāt (Birkēt), arab. See: daher **B. ad-Dewara**, Seen im Natrumthal in Unterägypten; auf der einen Seite mit Binsen umwachsen, woraus die Eingebornen Matten machen; das Natrum aus diesem See holt gegen Erlaubniß die Stadt Terraneh; **B. el Ballāh**, auf der Landenge Suez; **B. el Hādschi** (Pilgersee), in Unterägypten, nimmt den Kanal von Heliopolis auf u. ist viell. Ueberbleibsel eines versandeten Nilarms; in der dabei befindlichen Ebene sammelt sich jährl. die Karavane nach Mekka, gewöhnl. 50,000 M.; **B. el Karūn** (Charonssee), s. u. Möris; **B. Mariūt**, sonst Mareotis, s. d.; **B. Lut**, so v. w. Todtes Meer. (*Wr.*)

Bīrkbeck, Niederlassung, s. Illinois 7, f).

Bīrkbeiner, norweg. Waldbewohner, mit Birkenrinde beschuht, polit. Partei unter Magnus VI., s. Norwegen (Gesch.) 31.

Bīrke, die Pflanzengattung Betula. Merkw. Arten: [1] **a)** die Weiß-B. (Betula alba), sehr häufig vorkommender, in der gemäßigten Zone, u. bis in den hohen Norden (doch dann verkrüppelt) heimischer Forstbaum, wächst ziemlich gerade, erlangt in 40—60 Jahren eine Höhe von 50—80, u. eine Stärke von $1\frac{1}{2}$—2 F. Die Blätter sind deltaförmig, od. ungleich rautenförmig, zugespitzt, sägezähnig, hellgrün, glänzend; jung klebrig, wohlriechend; die jungen Aeste braun, weiß punktirt, die ältre Rinde weiß, mehrere Lagen bildend, von denen die innern röthlich sind. [2] Im Alter von 30 Jahren werden die jüngeren, ruthenförmigen Zweige hängend, was bei einer Abart der Hänge-B. (B. a., B. pendula), schon bei jüngern Bäumen der Fall ist, weshalb beide auch wohl als Zierbäume benutzt werden. Die B. pflanzt sich selbst sehr leicht durch **B.en-samen** fort, der aus **B.enkätzchen** (20 Stück 1 Pfd.) leicht erlangt wird, u. gedeiht auf sandigem, mit Dammerde gemischtem, aber auch wohl auf feuchtem, nur nicht zu nassem u. torfigem Boden am besten. [3] Künstliche Anpflanzungen von **B.en-waldungen** werden ebenfalls durch Samen, der aus den braunen Kätzchen, aus denen er sehr leicht ausfällt, ausgerieben u. entweder im Herbst auf, von Unkraut gereinigten Boden, od im Frühjahr auf den Schnee gesäet wird, od. durch Verpflanzen junger, noch keine weiße Rinde habender Pflanzen, bewirkt. Neue B.enanlagen können erst nach 3—4 Jahren, damit sie sich besser bestocken, dann nach 11—12 Jahren, für die Folge aller 25 Jahre abgehauen werden. Die Wurzeln schlagen dann kräftig wieder aus. Vortheilhaft ist es auch, B.en u. Kiefern untereinander zu säen. Letztre wachsen unter dem Schutze der erstern schneller u. freudiger auf, u. diese werden später, wenn die Kiefern höher werden, herausgeschlagen. [4] Das **B.en-holz** ist weiß u. zäh, gibt ein vorzügliches, leicht entzündliches Brennholz (zum Buchenholz verhält es sich = 310:360); dient seiner Zähigkeit wegen zu verschiedenartigem Nutzholz für Böttcher (zu Reifen), Wagner, Muldenhauer, Tischler. Letztre benutzen bes. das theils von der Wurzel, als das gröbste, theils von dem Stamm, als das zähste, theils von den Aesten, als das feinste u. seltenste, genommene B.en-maserholz, aus dem allerhand Drechslerwaaren, als Dosen, Pfeifenköpfe, Gewehrschäfte rc. gefertigt werden. Das **B.en-reissig** wird, in Verbindung mit stärkeren Aesten rc. als Reisholz zur Feuerung, dessen dünnere Ruthen zu Besen **(B.en-besen)** u. Flechtwerk benutzt. Die aus dem Holze bereiteten **B.en-kohlen**, dienen bes. zu chemischen Arbeiten, weil sie ein beständiges, lebhaftes Feuer unterhalten u. weniger schädlichen Dampf entwickeln. [5] Die **B.en-knospen** dienen Birk- u. Auerhähnen, auch anderm Federvieh zum Futter; ihre Blättchen werden in Finnland als Thee benutzt; ihr Harz mit Weingeist ausgezogen u. mit Weinsteinauflösung vermischt; sie geben eine schöne gelbe Farbe auf Linnen; durch Destillation derselben mit B.en-saft erhält man eine dem Mekkabalsam ähnl. Substanz. [6] Das **B.en-laub** gibt ein gesundes Schaf-

fut-

futter, der Absud desselben färbt gelb, auch wird durch Behandlung desselben mit Alaun u. Einkochen mit Thonerde od. Kreide ein Schüttgelb gewonnen. In der Medicin bedient man sich bei Wassersucht, hartnäckigen Flechten, Gicht ꝛc. der **B.en-bäder,** wo der ganz entkleidete Kranke auf frische B.en=blätter gelegt u. mit solchen bedeckt wird. Der Aufguß derselben wird als Hausmittel innerlich gegen Gift, äußerlich gegen Krätze gebraucht. [7] Die **B.en-rinde** ist sehr brennbar u. daher statt Kien zum Anbrennen zu benutzen; sie widersteht der Fäulniß, dient daher in nördl. Gegenden zur Bedeckung der Dächer, zur Fertigung von Schuhen, Körben, Stricken ꝛc., so wie zum Ueberzug von allerhand Hausgeräthe; aus den gemahlnen, mit Mehl vermischten, innern Lagen der Rinde ist in Zeiten des Mangels Brod gebacken worden, auch gibt man sie den Schafen als Futter. Sie kann in der Gerberei als Surrogat der Eichenrinde, u. in der Gärtnerei mit Pferdedünger vermengt, zur Herstellung der Lohbeete dienen. Aus ihr wird [8] der **B.en-theer (B.en-öl)** in Rußland durch Destillation so bereitet, daß ein mit B.enrinde gefüllter Topf mit der Mündung auf die, mit einem durchlöcherten Blech bedeckte Mündung eines andern in die Erde gegrabnen Gefäßes befestigt u. um erstren Feuer angemacht wird, wo dann der bei der Verkohlung der Rinde sich erzeugende Theer in das untre Gefäß abfließt. Er wird zur Bereitung des Juchtens, auch zur Wagenschmiere gebraucht, u. war sonst als Oleum betulinum (Ol. rusci) officinell. Der Ruß des verbrannten B.en=holzes **(B.en-russ)** gibt die beste Druckerschwärze u. wird zur Tusche u. Malerfarben benutzt. [9a] Durch Anbohren des Stamms erhält man den **B.en-saft (B.en-wasser),** der in der B. im Frühjahr, wenn der Schnee zu schmelzen anfängt, vorzügl. reichlich aufsteigt. Ehe der Frost ganz aus der Erde ist, bohrt man an der Südseite des Stammes ein etwa 2 Z. tiefes Loch in die B. u. befestigt darein eine Röhre, die den Saft in ein untergesetztes Gefäß leitet. Wenn man nach 24 Stunden, binnen welchen man wohl 10—15 Quart erhält (in 10—12 Tagen wohl mehr als das ganze Gewicht des Baums) das Loch mit einem hölzernen Pflock verschließt, die Stelle mit Thon od. Harz verschmiert u. das Anbohren nun auf derselben Stelle jährlich verrichtet; so leidet der Baum dabei nicht merklich. Am besten dienen dazu B.n von mittler Größe. [9b] In einigen Ländern, bes. in Rußland, trinken die Landleute den B.en=saft als Bier, sowohl frisch, als auch in Kellern verwahrt, wo er sich bis zur Erntezeit hält. Bes. aber bereitet man daraus **B.en-meth** u. **B.en-wein,** indem man 4 Nößel desselben 1 Stunde lang mit 1 Pfd. Honig od. Zucker kocht u. dazu etwas Citronenschale u. Nelken setzt. Nachdem er gehörig geschäumt worden, stellt man ihn nach dem Erkalten, mit 3 Löffel voll Hefen zum Gähren hin u. zieht ihn, wenn der Gäscht sich gesetzt hat, wie andern Wein auf Bouteillen. Einen dem Champagner ähnl. Wein erhält man durch Einkochen von 24 Maß frischen B.en=saft mit 8 Pfd. Zucker bis zum 4. Theil. Nach dem Abschäumen gießt man die Flüssigkeit durch ein Tuch in ein Fäßchen, setzt dann, nach dem Abkühlen, 4 Löffel frischer warmer Hefen u. 4 Maß alten Franzwein zu, wovon aber das Fäßchen nicht voll werden darf; thut dann noch 4 in dünne Scheiben geschnittne Citronen zu, läßt es so gähren, u. nachdem es abgegohren, verspundet man das Fäßchen, läßt es 4 Wochen im Keller u. zieht es dann auf Champagnerbouteillen ab, in deren jeder aber etwas fehlen muß, um, wenn solche gehörig gepfropft u. verpicht worden, dem Zerspringen vorzubeugen. Durch saure Gährung erhält man aus B.en=saft auch einen guten Essig. [9c] Als Medicin wird bes. der frische B.en=saft mit Nutzen von Personen, die an Nieren u. Blasensteinen leiden, getrunken, hat überhaupt gelind harntreibende Wirkung u. ist sonst in mancherlei chron. Uebeln, Gelbsucht u. a. förderlich; er galt auch sonst für eine Blutreinigung, zumal bei zurückgeschlagnen Hautkrankheiten. Auch der daraus bereitete Wein ist, bei übrigens mäßigem Gebrauch, der Gesundheit nicht nachtheilig. [10] **b)** Wohlriechende (schwarze) B. (Maie, Betula pubescens *Ehrh.*, B. odorata *Bechst.*), ein sehr ansehnlicher Baum, von vorigem durch mehr sparrigen Wuchs, weniger lange u. schlanke Zweige, mehr eirunde Blätter unterschieden. Die Rinde der jüngern Zweige ist dunkelkastanienbraun, an jungen Bäumen behaart, rothgrau, die Blätter in den Nervenwinkeln mit Haarbüscheln versehen, in der Jugend behaart, klebrig, stark, angenehm balsamisch riechend. Sie wird ebenso benutzt wie die vorige, liebt aber Torfboden. Die Brocken=B. (B. pumila broccembergensis), ein 2 Fuß hoher Strauch scheint dieselbe, nur durch den Standort verändert zu sein. [11] **c)** Die Zwerg=B. (B. nana *L.*), kriechend, mit Zweigen u. Wurzeln sumpfige Torfmoore überziehend, auf hohen Gebirgen: Salzburg, Harz, Sudeten. Die strauchartige B. (B. fruticosa *Pall.*), eirundblättrige B. (B. ovata *Schrk.*), karpathische B. (B. carpathica *W. K.*), sind ebenfalls in Deutschland; die Pappel=B. (B. populifolia *Ait.*), hohe B. (B. excelsa *Ait.*), zähe B. (B. lenta *L.*), in NAmerika heimisch, bei uns hier u. da in Baumanlagen angepflanzt. (*Su.* u. *Pi.*)

Birkelchen, Ente, so v. w. Zirzente.

Birken... Die meisten Zusammensetzungen s. u. Birke; außerdem:

Birken (Siegmund v. B., eigentl. **Betu-**

tulius), geb. zu Wildenstein 1626; flüchtete mit seinem Vater, der Religion wegen, nach Franken u. nach Jena, studirte die Rechte, ward Lehrer der Prinzen von Braunschweig-Wolfenbüttel u. einer mecklenburg. Prinzessin, ordnete die Festlichkeiten wegen Vollziehung des westfäl. Friedens zu Nürnberg, ward deshalb geadelt u. gekrönter kaiserl. Poët, auch 1658 Oberhirt des Pegnitzschäferordens u. st. 1681. Seine poët. Schriften sind zum Theil Dramas, schwülstig u. wenig bedeutend, besser ist seine Prosa, so im Spiegel der Ehren des Hauses Oestreich, Nürnb. 1668, Fol., 3 Bde., u. in der deutschen Rede-, Binde- u. Dichtkunst. Seine Gedichte in W. Müllers Bibl. deutscher Dichter des 17. Jahrh., Lpz. 1826, Bd. 9. *(Dg. u. Pr.)*

Birkenafterblattlaus, s. u. Afterblattläuse. **B-rüsselkäfer**, s. u. Afterrüsselkäfer.

Birkenau, **1)** Herrschaft im Amte Heppenheim, Prov. Starkenburg, Großherzogthum Hessen, 1000 Ew.; **2)** Dorf das.; **3)** sonst so v. w. Lähn.

Birkenbeiner (m. Gesch.), so v. w. Birkbeiner.

Birkenfalter, so v. w. Nierenfleck, s. u. Argusfalter cc) ε.

Birkenfeld, **1)** Fürstenthum zum Herzogthum Oldenburg gehörig, von 8⅔ (10) □M. u. 20,000 Ew. zwischen der preuß. Prov. Niederrhein u. Rheinbaiern; Fluß: Nahe; theilt sich in die Cantone B. u. Herstall, od. die Aemter B., Oberstein u. Nohfelden. Das Recht wird nach franz., oldenburg. u. altdeutschen Gesetzen vom Amtmann gesprochen, von welchem man nach Oldenburg (60 Meilen davon) appelliren kann. **2)** Amt das., treibt Flachs- u. Hanfbau, Viehzucht, Bergbau; **3)** Hauptstadt desselben, Schloß, bedeutende Jahrmärkte, Viehhandel, 1800 Ew. **4)** (Gesch.). B. war von frühester Zeit an ein kleines, unter pfälz. Herrschaft stehendes Städtchen. 1569 wählte es Pfalzgraf Karl, jüngster Sohn Wolfgangs, zu seiner Residenz u. bekam die umliegende Gegend zum Antheil. So entstand die Linie Pfalz-B., die jedoch, als der letzte Herzog von Pfalz-Zweibrücken Gustav Samuel 1731 unbeerbt st., erlosch; ihr folgte mit Christian III. die Linie in Zweibrücken, die sich nun Zweibrücken-B. nannte, u. als auch die Kurlinie mit Karl Theodor 1799 erlosch, folgte der aus zweibrücken-birkenfelder Linie entsproßne Herzog Maximilian als Kurfürst von Pfalz-Baiern u. nahm 1806 den Titel als König von Baiern an, s. Pfalz (Gesch.) 11–13. B. aber kam durch den Frieden von Lüneville 1802 an Frankreich, durch den wiener Congreß an Preußen, von dem es 1815 Oldenburg abgetreten bekam. Vgl. Oldenburg (Gesch.) 14. *(Pr.)*

Birkenkampfer (Chem.), s. Betulin.

Birkenkork (Bot.), Boletus suberosus, s. u. Löcherschwamm.

Birkenmeier, hölzerner Pokal, aus einem Birkenklotz, an dem sich noch die Rinde befindet, mit Deckel von demselben Stoff u. pokalähnlichem Fußgestell.

Birkenreizker (Bot.), so v. w. Hirschling, giftiger.

Birkenschwamm (Bot.), **1)** Agaricus betulinus, s. u. Blätterschwamm; **2)** Boletus ignarius u. suberosus, vorzugsweise an alten Birken. Vgl. Löcherschwamm.

Birkenstock (Joh. Melch., Edler v.), geb. 1738 zu Heiligenstadt im Eichsfelde; Hofrath, zu Wien in der Staatskanzlei angestellt, von großem Einfluß auf das Schulwesen, um das er sich große Verdienste erwarb; unter Joseph II. Mitglied der Studiencommission, später, als die Piaristen die Leitung der Studien erhielten, quiescirt; st. 1809. Auch ber. als Lapidarstylist. *(Pr.)*

Birkenwälle (Landw.), von Erde aufgeführte Erhöhungen mit Birken bepflanzt, dienen zum Schutz der Felder gegen Vieh; sie wachsen zwar schneller heran als Weißdornhecken, kommen aber diesen nicht gleich. Man pflanzt Birken von der Dicke eines Daumens doppelreihig u. eine Elle aus einander, haut nach einigen Jahren die stärksten Stämme über der Wurzel ab, die übrigen mit einem Beile bis in die Mitte ein, beugt sie zur Erde, daß sie nach der Länge des gezognen Grabens liegen u. bedeckt den Schnitt mit Erde. Wenn die abgehauenen Stämme Zweige u. Schößlinge treiben, wird der ganze Wall in wenig Jahren mit einer dichten Hecke überzogen, aus der dann aller 4 Jahr die ältesten Stämme ausgehauen, andre aber, wo es nothwendig, niedergeknickt werden. *(Pe.)*

Birkenwanze, s. u. Blutwanzen c) ε.

Birkenzeisig, so v. w. Flachsfink.

Birkēt (arab.), mit seinen Zusammensetzungen, so v. w. Birkat.

Birkfalk, so v. w. Aasvogel, schmutziger. **B-fuchs**, s. u. Fuchs. **B-geflügel**, so v. w. Birkhuhn u. Birkhahn. **B-heher**, so v. w. Racke u. Mandelkrähe.

Birkholm, Insel, s. Svendborg.

Birkhuhn, [1] **1)** Spielhuhn (Grauwild, Tetrao tetrix), Art aus der Gatt. Waldhuhn, der Hühnerartigen; mit Gabelschwanz, weißem Flügelfleck, **B-hahn**: 2½ F. lang, schwarz, stahlblau glänzend; die **B-henne**: um ¼ kleiner u. leichter; Schwanz weniger gegabelt; oben rostfarben, mit rostfarbigen Querbinden; fein weiß bespritzt; Jägersprache wie beim Auerhahn. [2] Das B. bewohnt den Norden von Europa u. Asien; es liebt im Norden Gebirg, in Deutschland Vorhölzer, bes. Birkenwaldungen; Standvogel. [3] Nahrung: im Winter u. Frühjahr Knospen u. Zäpfchen der Birken, Haseln, Fichten, Erlen, die Zweige der Heidelbeeren u. vorzüglich Wachholderbeeren; im Sommer u. Herbst In-

Insecten, Heidelbeeren, Weizen. [4] Die Balzzeit (Ende März) dauert 7—8 Wochen. Der Hahn balzt, auf der Erde sitzend, den Kopf gen Himmel gereckt u. in sonderbaren Geberden um die Henne herumhüpfend (ein Rad schlagend), wobei er die Halsfedern sträubt u. läßt dort die Töne Schyruuiri, trau trau, Golgolgolra hören. Erstres heißt Kudern, letztres Krollen. Wenn man Schyruuiri durch die hohle Hand ruft, kommt er aus Eifersucht heran. Der B-hahn kämpft jeden Morgen mit den in seinem Revier befindlichen andern B-hähnen, tritt dann die Hühner u. bäumt gegen 7 Uhr früh mit ihnen auf. Das Weibchen nistet in jungen Schlägen, legt 6 — 12 Eier, brütet in 3 Wochen aus; die Jungen laufen gleich mit der Mutter davon, in 7 Wochen sind sie flügge. Das B. gehört gewöhnl. zur niedern, doch auch zuweilen zur mittlern u. hohen Jagd. [5] Die Jagd auf Birkgeflügel wird gewöhnl. in der Balzzeit in verdeckten Ständen auf dem Balzplatz betrieben (Hüttenjagd); vor dem Hühnerhunde werden sie seltner geschossen; man fängt sie auch in Schlingen, Dohnen u. Decknetzen. Das Wildpret wird mehr als vom Auerhahn geschätzt. Auch schießt man sie mit dem Balban (Ballhahn), ausgestopften u. nachgeahmten, auf eine Stange gesteckten Birkhähnen, bei dem man sich in eine Grube od. Schießhütte versteckt (auf dem Balban schießen). 2) Weißes B., s. Schneehuhn. *(Lp. u. Pr.)*

Birkmannsches Magenpulver, s. u. Magenpulver.

Birkmarder, so v. w. Hausmarder.

B-maus, s. u. Maus.

Birkmayer (Hans), so v. w. Burgmayer.

Birkowicz, Gewicht, so v. w. Berkowitz.

Birkschreiber, B-voigt, s. u. Birk.

Birkstein, Herrschaft, so v. w. Birgstein.

Birkwaldhuhn, B-wildpret, so v. w. Birkhuhn.

Birkwurzel, so v. w. Tormentille.

Birlenbach, Dorf, s. u. Fachingen.

Birma (ind. Rel.), so v. w. Brama.

Birma (Reich der Birmanen, von den Eingebornen Biregmah od. Buraghma [Land der Birmanen genannt], bei den Chinesen Mien), [1] Land im westl. Hinterindien, **zwischen** Bengalen, Tibet, China, Assam, Laos, Siam, Malacca u. dem bengalischen Meerbusen; [2] hat 14,750 (12,000) QM., ist fast rings von hohen **Gebirgen** (westl. Mugg u. Anupetumiu) eingeschlossen. [3] **Flüsse:** Irawaddy, bildet ein großes, durch seine Ueberschwemmungen fruchtbares Thal; Nebenflüsse: Pegu u. Kin (Keen)-Duam; der Arracan, Sittang, Thaluayn, Tavay, Menam, Tanasserim u. a. ergießen sich ins Meer. [4] Der **Boden** ist im Irawaddythale fruchtbar, im Delta des Irawaddy (30 Meilen lang) Marschland, im Gebirge steinicht, öfteren Erdbeben unterworfen. [5] **Producte:** Affen, Schuppenthiere, Vampyre, Stachelschweine, Zibethkatzen, Bären, Tiger, Panther, Leoparden, Tigerkatzen, wilde Schweine, Hirsche, Hasen, Antilopen, Büffel, Elephanten, Nashorne, Pferde, Esel, doch keine Schafe u. Schakals; ferner Raubvögel, Papageien, Nashornvögel, Spechte, Salanganen, Gold-, Silber- u. andre Fasane, Flamingos, Argusvögel, Reiher, Braminengänse (Henza), Strandvögel u. v. a., Schlangen, mehrere Arten Eidechsen, Alligators, Schildkröten, Chamäleon, prächtige Schmetterlinge, Seidenraupen, Fische; Melonen, Bananen, Ananas, Indigo, Weizen alle ind. Kornarten, Datteln, Zuckerrohr, Mangos, Kardamom, Tamarinden, Baumwolle, auch die rothe Art, Uani (zu Bereitung des Nankings), Thee, Theka-, Eben- u. andre Hölzer in dichten Wäldern; Edelsteine vom größten Werth (Sapphire, Rubine, Citrine u. a.), Kalkarten, Boisalz, Vitriol, Erdöl, Gold, Silber u. andre Metalle. [6] Nur 2 Jahreszeiten, die feuchte u. trockne, wechseln hier ab. [7] Die **Einw.,** auf 4 bis 14½ Mill. geschätzt, wahrscheinl. aber 10 Mill., angebl. in 18 Stämme getheilt, reden die birmanische, peguanische u. arracanische Sprache u. sind **Birmanen,** Peguer, Muggs, Malayen, Kassaier, Kains, Hadschins, Karain (Karianer), Jo (Yo), die in dem Garrowgebirge u. andre. [8] **Beschäftigung:** Ackerbau mit Pflügen, Viehzucht (Pferde mit buschigem Schwanz- u. Mähnehaaren, Büffel, Ochsen), Jagd auf Elephanten (vorzügl. schön u. weiß), Fischerei, Krokodillfang, Bergbau (Steinöl, fast fürs ganze Land hinreichend) ꝛc. [10] **Industrie:** man fertigt seidne, baumwollne Waaren (nicht gut, verschießende Farben, rohe Muster), in Metallarbeiten eben so zurück, Schmelzen u. Gießen verstehn sie gar nicht, Gold- u. Silberornamente sind geschmacklos; dagegen verfertigen sie gute Töpferwaaren u. gute Schiffe; die Birmanen sind bes. geschickte Schiffer auf Flüssen. Den **Handel** (mit Chinesen u. Briten) befördern der Irawaddy u. mehrere Seehäfen. [11] **Münzen** haben sie nicht, dafür Silberstücke u. Bleiklumpen; ihr **Geldmaß** heißt Tikal, ihre **Längenmaße** Pahlgaht, Taim, Dha, Daim; ihr **Gewicht** Tikal, Bisse (Bis), Moos, Tubees. [12] Die Männer sind mittlerer Statur u. kräftig; die Frauen schöner u. wohlgenährter, das Haar dicht u. schwarz; die Männer reißen sich den Bart aus, tätowiren Brust, Schenkel, Arme mit Thierfiguren (die Unterlassung gilt als Feigheit), tragen allerhand Gegenstände in den durchbohrten Ohrläppchen, färben Hand u. Nägel roth, Augenlider u. Zähne schwarz; sie sind übrigens thätig, rüstig, aber weniger reinlich, froh, wohlwollend, fein im Umgange, kriegerisch, gast-

gastfrei u. falsch; die Weiber haben viele Freiheit u. dürfen sich jedem Fremden überlassen; im Norden sind sie schön, doch ziemlich beleibt; den Mädchen werden die Arme so verdreht, daß der Ellbogen nach Innen steht; die Ehe ist blos ein bürgerl. Vertrag, Braut u. Bräutigam essen aus Einer Schüssel, darauf sind sie Eheleute. Polygamie ist verboten, doch hat der König 2 Weiber, u. Beischläferinnen, so viel Jeder will, doch sind diese Sklavinnen der rechtmäßigen Frau (Mica). [12b] **Nahrung:** Wildpret (obgleich es gegen das Religionsgesetz ist), Geflügel, Fische, sogar die ekelhaftesten Insecten (eingemachte Wanzen), unter den Vegetabilien bes. junge Baumblätter; Thee trinken nur Vornehme; beide Geschlechter rauchen Tabak (schon vom 3. Jahre an) u. kauen Betel. [12c] **Kleidung:** der Adel trägt lange Gewänder von Atlas od. Sammet mit weiten Aermeln, darüber von den Schultern eine breite Schärpe, hohe sammtne Kappen; sonst tragen die Männer enge Röcke mit langen Aermeln von Baumwollenzeuge, u. eine seidne Schärpe um den Unterleib, Sandalen unter den Füßen od. Schnabelpantoffeln, einen Schirm; die Frauen sind bis an die Füße in ein formloses, vorn offnes Kleid gehüllt, Vornehme tragen noch eine um die Lenden zusammengezogne Jacke, darüber eine andre engärml. u. einen seidnen Shawl, um die Haare eine gestickte Binde u. einen Fächer. [12d] **Häuser:** von Bambus, Matten u. Bretern, das Dach von Stroh, im Flachlande stehen sie auf Pfählen; die königl. Paläste sind prachtvoll geschmückt, so auch Klöster u. Tempel; die **Städte** haben breite Straßen u. Thore, sind mit Pallisaden umgeben u. meist durch ein Fort geschützt. [13a] **Musik** u. **Poesie** ist sehr beliebt; sie singen Nationallieder nach hübschen Melodien; Instrumente sind Harfen mit Drahtsaiten, 3saitigen Violinen, Trommeln, Flöten, Cymbeln, Guitarren. Die **Wissenschaften** nebst Erziehung sind Eigenthum der Priester, doch kann fast jeder Birmane lesen u. schreiben. Sie rechnen nach Mondjahren. Sie nehmen mit den Hindus das Gesetzbuch des Menu an, haben aber eigne Commentare (Dharma Sastra), welche vortrefflich sein sollen. [13b] Die gelehrte u. **Religionssprache** ist Bali, die des Volks s. Birmanische Sprache. [14] **Religion:** Hauptgottheit ist Buddha, unter dem Namen Gaudma (Godma od. Godama); andre Gottheiten sind Thasiami, Mahasundera u. Sigiami. Die bösen Dämonen heißen Palln, die Luftgeister Nat. Nach Andern haben sie 7 Hauptgötter, die 5 ersten haben schon als Lehrer der Tugend auf der Erde gelebt; die letzten 2 erscheinen künftig u. bringen das goldne Weltalter. Der letzte der schon dagewesenen, Gaudma, wird allein verehrt. [15] Seelenwanderung ist allgemeine Glaubenslehre. Die Frommen kommen in den Garten des Indra, auf dem Berge Meru, die Bösen an einen Ort der Qual. [16] Die **Priester** (Rahaanen) gehn gelb gekleidet, beobachten Keuschheit u. Ehelosigkeit, leben von milden Gaben, beschäftigen sich mit den Wissenschaften, lehren die Jugend, enthalten sich alles polit. Einflusses u. führen ein thätiges Leben. In ihrer Sittenlehre ist Liebe des Nächsten, die sich auch auf Thiere erstreckt, die größte Tugend. Sie theilen sich in höhere u. niedere (letztre Tongi u. Talapoinen), die Oberpriester Sireda, sie wohnen in Klöstern (Kium). Diese sind überall offen, werden sehr reinlich gehalten u. jedes hat eine Bibliothek von sehr zierlich geschriebnen Büchern. Die Tempel (Pea) werden gewöhnlich auf Hügel gebaut, sind 8eckig, haben 7 u. mehr Stockwerke, die in eine Spitze auslaufen, u. sind prächtig, aber geschmacklos verziert. [17] Gewöhnliche Feste sind: der Tag des Neumonds, der Vollmond u. die beiden Viertel. Jedes Geschäft ist dann verboten, Fromme fasten vom Auf- bis Untergang der Sonne. Am Ende des Sonnenjahres ist ein Freudenfest. Ein andres Fest wird bei dem Tempel Schomadu gefeiert. Der Vicekönig geht alsdann ohne Schuhe u. Sonnenschirm einmal um den Tempel herum. Die christl. Missionäre haben in B. wenig Glück gemacht. [18] **Ergötzlichkeiten** sind Faustkämpfe, Ringen, Wettfahrten zu Wasser, Anschauen von Tänzen, Schauspielen, Feuerwerken ꝛc. [19] **Leichenfeierlichkeiten:** Arme werden in die Erde begraben od. in den Fluß geworfen, Vermögende feierlich verbrannt. Unter Begleitung der Verwandten in Trauerkleidern u. gemietheter Klageweiber wird der Leichnam langsam an den bestimmten Ort getragen, der Sarg mit demselben auf den Scheiterhaufen gesetzt u. dieser angezündet. Dies besorgen besondre Leichenverbrenner (Tschandalas). Die Priester gehn unter Gebeten um den Scheiterhaufen herum, bis Alles verzehrt ist. Hohe Personen werden vorher einbalsamirt u. 6 Wochen lang in Klöstern zur Schau gestellt. [20] Das Land steht unter einem völlig despotischen **Monarchen** (seit 1800 mit dem Titel Boa, d. i. Kaiser), mit Erbfolge in männl. Linie; ihm zur Seite ein Ministerrath u. ansehnl. **Adel,** ausgezeichnet durch goldne Ketten (Tsalo). Es gibt von demselben 3 Grade, die sich durch die Zahl der Schnüre od. kleinen Ketten unterscheiden: 3 Schnüre bedeuten, wenn sie durchbrochen sind, den untersten Rang; aber aus niedlich zusammengeflochtnem Draht zusammengesetzt, einen höhern Grad; höhere Stufen werden mit 6, 9 od. 12 Schnüren bezeichnet. Kein Unterthan empfängt einen höhern Grad. Der König allein trägt 24 Schnüre. Der Monarch hält 6000 Elephanten u. hat fast alle Handelsmonopole. Die niedre Klasse lebt in großer Noth. [21] Die **Militärmacht** besteht aus Land- u.

u. Seetruppen, welche conscribirt werden. Neuerdings soll B. 200,000 M. zu Fuß, deren Waffen größtentheils europ. Gewehre sind, u. 5000 Reiter gegen die Briten aufgestellt haben; bedeutend soll auch ihre **Seemacht** (auch auf den Flüssen) sein. Man rechnet 500 Kriegsfahrzeuge, jedes zu 80—100 F., mit 80 Ruderern, 30 Flintenträgern u. 1 Kanone. **Flagge:** roth, mit einem weißen Elephanten in der Mitte. [22] **Eintheilung:** in 8 Provinzen, Birma (Stadt Ummarapura, **Hauptst.** des ganzen Reichs), Pegu, Arracan, Cassai, Lowashan, Gunshan, Martaban, Tanasserim, von denen jedoch Arracan, Martaban u. Tanasserim an die Briten gekommen sind. [23] **a)** Provinz hier, größte des ganzen Landes; Städte hier: Ummerapura, Ava, Paai-Mew (Prome) an Kanälen des Irawaddy, viele Pagoden, Handel, 40,000 Ew., Elephantenmarkt; Yanang-Hooung, 520 Steinölgruben (90,000 Tonnen jährl. Ertrag), Handel. [24] Summei Kioun, Salpeter- u. Pulverfabrik; Pagahm (P.-Mew), sonst Residenz, jetzt Sitz eines Statthalters, Festung, Fabrik lackirter Waaren, berühmter Tempel; Chagain (Cheg.., Tschag...), sonst Residenz, Handel mit Götzenbildern u. Baumwollenwaaren; Bamoo (Bamu, Bhamu), Sitz eines Gouverneurs, Waarenlager, an der Grenze Chinas. [25] Sillamew, Fabriken in Seidenwaaren; Mhegeounga (Krokodilenstadt), Hafen mit vielen Kriegsschiffen; Necunbah, fertigt Oel u. Lack; Kynokzeit, fertigt Götzenbilder, dabei großer Tempel, 300 F. hoch; Yandabuch (Jandabu), Töpferei; hier: Friedensschluß 1826. Städte am Irawaddy: [26] Monchaboo (Monkschubu), Stammort der jetzigen Regenten; Taunduacu am Thanlawaddy, ansehnlich; Tongho, einst Hauptstadt einer eignen Provinz, am Sittung; Dijon, in der Nähe von Rangoon, mit nur oben offnem Tempel, seiner Schätze durch die Briten beraubt. *(Wr., Lb. u. R. D.)*

Birma (Gesch.). [1a] Die frühste Geschichte des Reichs Ava od. B. ist ganz unbekannt, wenigstens gehört die Angabe einer Dynastie von Prome im 5. Jahrh. ganz der mythischen Zeit an. Geschichtlich ist die Dynastie von Pugan; aber ob sie schon 79 v. Chr. angefangen habe, wie die birmanische Chronologie angibt, ist nicht bestimmt; ihre höchste Blüthe war vom 7.—9. Jahrh., wie die Inschriften in den Trümmern prächtiger Bauten aus dieser Zeit zeigen. [1b] Im 11. Jahrh. lagen die birman. Fürsten von Ava oft in Streit mit den, aus dem obern Gebirgsland des Kaladynestroms nach Arracan eingedrungenen Jhums. 1233 machten die Chinesen einen Einfall nach B.; 1272 kamen sie unter Khublai Khan weiter südl. u. machten sich Ava tributbar; 1297 regierte hier Fatiya. [1c] Um 1300 blühte die 3. Dynastie von Panya, aus der ein König die alte Residenz Pugan zerstörte; neben ihr erhob sich 1322 die 4. Dynastie von Sagaing; 1364 wurde Panya u. Sagaing zerstört u. die 5. Dynastie in Ava trat auf. Viel Kämpfe bestanden sie bis dahin mit Arracan, nachher herrschte öfter Friede. [2a] Später waren Pegu u. B. in beständigem Kampf mit einander, u. um 1518 unterlag B. dem König von Pegu Bressapukan (s. Pegu, Gesch.); 1540—1733 aber hielt B. die Pegner unterworfen, worauf wieder Pegu die Oberhand behielt. [2b] An die Spitze der Unzufriednen stellte sich Alompra (eigentl. Alaong Bhura, d. i. zum Bhudda bestimmt), ein Birmane von niedrer Herkunft, Vorsteher des kleinen Orts Monkschubu, schlug 1752 die Peguer, nahm Ava ein u. ward Regent u. Gesetzgeber von B. Darauf unterwarf er 1754 die Kassaier, 1755 Lowashan, eroberte sogar 1757 Pegu, dann Martaban, Tavoy u. Tanasserim, den König von Siam nahm er gefangen; er st. 1761 auf einem Zuge gegen das empörte Siam, seine Statthalter konnten auch Pegu nicht erhalten. [3] Auf Alompra folgte dessen Sohn Namdodschi Prau, der 1764 st. u. seinen Bruder Shambuan (od. Schembran, eigentl. Chang-Phra-Chang) als Vormund seines Sohnes hinterließ. Der Vormund setzte sich jedoch selbst auf den Thron u. eroberte 1767 Pegu, wo er den König hinrichten ließ, u. Siam, das jedoch bald seine Unabhängigkeit zurück erhielt, indem die Chinesen 1771 in B. einfielen u. dadurch eine kräftige Diversion bewirkten. Doch schlugen die Birmanen dieselben u. zwangen die gefangnen Chinesen, sich in B. anzusiedeln u. zu verheirathen. Shambuan st. 1776; [4] sein Sohn Dschinguza (Tschenguza, Senkusa) lebte in Ausschweifungen u. hatte gegen seine rebellirenden Oheime zu kämpfen, bis er 1782 von seinem Oheim, Alompras 4. Sohne, Menderadschi Prau abgesetzt u. getödtet ward; dieser eroberte 1783 Arracan, kriegte mit Siam u. erhielt Merguy, Setanga, Tavoy u. a. Länder. Nun organisirte sich das Reich bes. im Innern, um sich gegen die Briten kampffertig zu halten, das Militär ward fast ganz europäisch bewaffnet u. europ. Offiziere angestellt. 1783 verlegte er die Residenz aus dem durch Mordthaten entweihten Ava nach Amarapura. Empörungen der tributpflichtigen Fürsten in Laos rissen dies Land von B. ab. [5] Ihm folgte 1819 Ing-Sche-Men, der die Residenz wieder nach Ava verlegte; nach langen Kämpfen um Assam kam dies Reich 1822 unter B. Nun begann ein Krieg mit England; schon 1799 hatten sich 50,000 Mughs aus Arracan, um der Despotie u. Grausamkeit des birman. Statthalters zu entgehn, auf brit. Gebiet begeben u. dort Sitze erhalten; seit 1811 machten diese unter ihrem Anführer Kingberring Einfälle in das birman. Gebiet. Als der König sich beklagte u. die Auslieferung der

Mughs

Mughs verlangte, entwaffneten die Briten die Flüchtigen, weigerten sich jedoch, sie auszuliefern. Nun verlangten die Birmanen von den Briten die Abtretung mehrerer Grenzdistricte von Bengalen, angebl. als ehemalige integrirende Theile von Ava; als dies verweigert ward, reizten sie die Mahratten u. mehrere Fürsten Hindostans, jedoch vergeblich, zum Aufstand. [6] Lord Amherst erklärte nun 1824 den Krieg, sendete Campbell nach Kaschar, das seinen, von B. abhängigen Radschah vertrieben hatte. Nach mehreren Wechselfällen gewann Campbell, 1—3. Dec. 1825, den Sieg bei Prome, u. die erschreckten Birmanen schlossen den 31. Dec. zu Palangh Frieden. [7] Als die Ratification nicht erfolgte, begann Campbell am 19. Febr. 1826 den Krieg wieder u. nahm die Festung Manun ein, worauf die Ratification den 24. Febr. erfolgte. Die Briten erhielten dadurch die Provinzen Arracan, Merguy, Tavoy u. Yea, ferner ward Assam, Munepore, Kaschar, Ynahang &c. von ihnen abhängig, sie setzten Radschas in diese Reiche ein u. Ranjoon ward zum Freihafen erklärt. [8] Der alte Krieg mit Siam dauerte immer fort. In neuster Zeit hat sich wieder große Erbittrung gegen die Engländer in B. gezeigt, bes. ist der jetzige König, Tharawaddi, ein grausamer, dem Trunk ergebner, unruhiger, dabei aber kluger u. entschloßner, auch bei dem Volke beliebter Mann, der nach seines Bruders Tode durch Usurpation den Thron bestieg, ein arger Feind der Engländer, der benachbarte Fürsten zum Bund gegen die Briten reizt u. nur auf Gelegenheit zu warten scheint, den Krieg zu beginnen. *(Lb.)*

Birmänische Sprache (auch Burmanisch, richtiger Barmanisch, entstanden aus dem Namen, den das Volk selbst sich gibt, mranmâ [spr. byammâ]), [1] gehört zu den einsylbigen od. sogen. indochinesischen Sprachen, aber die Ansicht von der Verwandtschaft des Birmanischen mit dem Chinesischen, als sei es gewissermaßen ein Dialekt des letztern, ist irrig; bei aller anscheinenden Aehnlichkeit steht es doch dem Chinesischen eben so fern als dem Sanskrit. Die kreisförmige Schrift ist dem Pali entlehnt u. damit zugleich die dort bestehende Klassificirung der Laute, s. u. Pali u. mit dem Palialphabet das birmanische auf Taf. II. [2] Nach diesem System sind dem Birmanischen viele fremde Laute aufgezwungen worden, die übrigens nur bei Uebersetzungen aus dem Pali angewendet werden. [3] Die Aussprache weicht von der Schreibung sehr ab, indem man die Wörter durch Verschlucken verkürzt od. zusammentreffende harte Laute durch Vertauschung erweicht. [4] Zur Angabe der verschiednen Aussprachsweise der auf gleiche Weise geschriebnen Wörter, wornach auch die Bedeutung verschieden ist, haben die Birmanen 2 Zeichen (Accente), welche in, unter od. hinter die Wörter gestellten Punkten bestehn; ein Punkt unter das Wort gesetzt, zeigt lange u. sanfte, 2 über einander gestellte Punkte hinter dem Wort zeigen kurze u. abgebrochne Aussprache an; während also z. B. po aufhalten, aufschütten, langer ovaler Korb heißt, heißt pọ tragen, lehren, Wunsch, Segen u. po: heften, binden, Insekt. Doch nehmen nicht alle Wurzeln beide Accente an, überhaupt aber stehen sie nur bei Wurzeln, die sich auf einen Vocal od. auf einen nasalen Consonanten endigen. [5] Der Charakter der b. S. ist Einsylbigkeit der Wurzeln u. Mangel an grammat. Formen; indessen verschwindet jene Einsylbigkeit im Gebrauch fast gänzlich durch die Gewohnheit, jedes Ding mit 2 Wörtern zu bezeichnen, von denen das 1. oft das Allgemeine, das 2. das Besondre darstellt; oft drücken beide nur dasselbe od. mit einiger Modification aus, meist aber ist der Sinn der Zusammensetzung nicht mehr aufzufinden. [6] Zwischen Nomen u. Verbum ist kein Unterschied; erst in der Rede tritt dieser Unterschied durch, an das Wort geknüpfte Partikeln hervor. Eben so gibt es keine Flexionsbezeichnung. Substantiva u. Adjectiva werden gebildet durch die oben bezeichneten Zusammensetzungen u. mißbrauchweise nennt man den letzten Theil der Zusammensetzung Affix. Jene Partikeln stehen allemal dem Nomen nach u. zwischen diesen u. ihnen steht die Bezeichnung des Genus u. des Plural (tộ). Die Pluralbezeichnung dient auch zur Bildung des Plurals der persönlichen Pronomina, welche übrigens immer nur in selbstständiger Form erscheinen u. nie als Affixe dienen. [7] Auch das Verbum ist ohne alle Flexion; die Personalbezeichnung geschieht durch das pronomen personale, welches allemal vor dem Verbum steht; Plural, Modus u. Tempus werden durch, der Wurzel folgende Partikeln angezeigt. Das Pluralzeichen ist kra (kya) oft mit kun (völlig, vollständig) verbunden; die Modi werden gebildet, indem Wurzeln von allgemeinerer Bedeutung sich an die Wurzel des concreten Verbums anreihen, ihre Zahl ist daher unbestimmt u. die Grammatiken ziehen hierher auch die Causativa u. a.; der Tempuspartikeln gibt Carey 5 für das Präsens, 3 für Präsens u. Präteritum, 2 ausschließlich für das Präteritum u. einige für das Futurum an. Bei der Zusammensetzung dieser Partikeln mit der Wurzel zu einer Verbalform gilt als das Gewöhnliche, daß die Moduszeichen an die Wurzel treten u. jenen sich die Tempuszeichen anreihen; das Pluralzeichen richtet sich nach der Festigkeit, womit das Moduszeichen, als allgemeines Wort, an die Wurzel gebunden ist, in den meisten Fällen folgt es ihr nach, in wenigen nur tritt es zwischen beide. [8] Die Anordnung der Wörter im Satz: zuerst das Subject, an der letzten Stelle immer das Verbum u. in der Mitte das Object;

für die Nebenumstände aber gilt die Regel, daß das Regierte dem Regierenden stets voraus geht. Verwickelt wird für uns der Satzbau durch die Gewohnheit Zwischen- u. Nebensätze in eine adjectivische Abhängigkeit von Substantiven zu bringen u. somit einen ganzen Satz mit seinen Nebenumständen in ein Adjectivum zu verwandeln, wonach derselbe nach der Regel von der Wortfolge seine Stelle vor dem Substantivum erhält. [9] Die **Literatur,** größtentheils metrisch, aus Gesangen, religiösen Romanzen (**Wutus**) u. Chroniken bestehend, ist unansehnlich u. wenig genießbar. Berühmt als Dichter ist ein Eingeborner von Montzabo, der vor einigen 50 Jahren lebte. [10] Der Anfang des Vaterunsers heißt: mo kaun ghen hnaik ne-do-mu so akin-noup-to apa, schen-zo nama-do miat-co su kas-seim-do rose lemiat-kien schi-ghia-si, d. h.: Himmel hoch weit in wohnt welcher der Sklaven (d. h. unser) Vater, des Herrn (d. h. deinen) Namen hohen lebende Alle Ehre Achtung haben. [11] Grammatik von Carey, Seramp. 1814; von Schleiermacher in d. Schr.: Del'influence de l'écriture sur le langage, Darmst. 1835; Vgl. W. v. Humboldt, üb. die Kawisprache (Berl. 1836, 4.) S. CCCL—CCCLXXXIX; Wörterbücher: von Hough, Seramp. 1825; von Judson, Calcutt. 1826; von Leyden in Asiat. Research. X.; Klaproth in Asia polygl., S. 369 ff. *(Sg.)*

Birmänne (Birmäne), im Mittelalter, kleine Münze in Orleans, mit dem Bild des heil. Petrus, daher auch Petrusmännchen.

Birmingham (spr. -hem, in gemeiner Aussprache Brömdgen od. Bromitschen), **1)** Marktfl. (nicht Stadt), aber seit der Parlamentsreform 1828 im Parlament repräsentirt, in der engl. Grafsch. Warwik, an der Rhea u. dem Birminghamkanale, hat über 17,000 von Backsteinen einförmig gebaute Häuser, enge, krumme, nur wenige schöne, neue Straßen, Marktplatz mit Bildsäule Nelsons, 3 engl. Kirchen, 5 Kapellen, 14 Bethäuser, Rathhaus, 2 Bibliotheken, Krankenhaus mit 100 Betten, mehrere Gesellschaften für das allgem. Beste (so Gesellschaft zur Unterdrückung unmoral. Schriften), Asyl für infirme Fabrikarbeiter, Theater, Duddestons Garten (Vauxhall), Zuchthaus, 5 Frei- u. Sonntags-, 1 Bell-Lancasterschule. B. ist der Hauptfabrikort Englands u. wird hierin durch die nahen Eisen- u. Steinkohlenbergwerke sehr begünstigt. Die Fabriken werden fast sämmtlich durch eine Menge Dampfmaschinen betrieben, die zum Theil über 120 Pferdekraft haben, zolldicke Eisenplatten wie Papier zerschneiden, Gewehrplattinen strecken, u. rasch um einen Dorn wickeln ꝛc. Die wichtigste Fabrikation sind Metallknöpfe, in denen über 150 großartige Etablissements arbeiten; gegen 100 Fabriken liefern Uhrketten, 30 Schnallen, 40 Gewehre (sie lieferten zur Kriegszeit 14,000 Gewehre jede Woche), andre liefern Messing-, lackirte Blech-, plattirte Waaren (letztre heißen bes. **Birminghamer Wäären,** u. gehn bes. nach Amerika, OIndien, Rußland, Portugal ꝛc., jährl. wird etwa für 350,000 Thlr. Gold u. Silber zum Plattiren consumirt), Nadeln (eine Fabrik vermag 12,000 Nadeln u. eben so viel Nadelknöpfe in Einer Stunde, alle zusammen 200 Mill. Nadeln wöchentl. zu fertigen), Glas, Peitschen, Blasebälge, Fingerhüte, Leuchter, Feilen, Uhren, die schönsten Kronleuchter, Stahlfedern (115 Mill. jährl.), Taschensonnenschirme u. viele auf die sinnreichste Art erfundne u. eingerichtete Dinge. Unter den Fabriken zeichnen sich noch aus die Münzmühle, 1788 errichtet, mit 8 Prägestöcken, die in weniger als 1 Stunde 30,000 Münzen zu prägen vermag, die Kupferwerke, welche Kupfer zum Schiffsbeschlag strecken, Thomsons großartiges Etablissement, u. Jones Niederlage von Gold- u. Silber- u. Quincailleriewaaren. B. hat 183,000, mit den benachbarten Ortschaften Edgbaston, Bordsley, Derintend, Dubbeston u. Nechels, die mit Stimmen zur Wahl des Parlamentsglieds haben, u. der Bannmeile 170,000 Ew. **2)** (Gesch.). Zu Zeiten Alfreds d. Gr. war B. nur noch ein unbedeutendes Städtchen; im 12. Jahrh. zeichnete es sich durch seine Gerbereien aus; 1666 richtete die Pest hier große Verheerungen an. Bis zum 15. Jahrh. zählte es 3000, zu Ende des 17. Jahrh. kaum 5000 Ew. Erst seit der Mitte des vor. Jahrh. begann hier ein reges Leben. 1745 brachten Boulton Vater u. Sohn mit einem bedeutenden Vermögen mehrere Entdeckungen u. Geheimnisse dahin, 1756 etablirte Baskerville seine ber. Druckerei in B., bes. hob es sich aber, seit im nahen Soho 1764 durch Boulton eine Maschinenbauanstalt entstand. 1801 hatte es schon 73,500 Ew., 1821 85,500, 1831 119,000. *(Pr.)*

Birminghamer Gröschen, s. u. Münze 4).

Birminghamer Wäären, s. u. Birmingham.

Birminghamkanal, Kanal in der engl. Grafschaft Warwik; geht von Wednesbury bei Birmingham vorbei, bis Coventry, verbindet den Sherburn mit dem Grandtrunk.

Birmington (spr. -ten), Stadt, s. u. Stockport.

Birmlok (ind. Myth.), so v. w. Brahmaloga.

Birn. [1] Frucht des Birnbaums, durch Süßigkeit, meist längere Gestalt, rauhere Schale von den Aepfeln verschieden; die cultivirten B.en von allen Obstarten mit dem meisten Zuckergehalt. [2] Es gibt mehrere **Eintheilungen,** nämlich **A) nach dem Fleische** (dessen Beschaffenheit vorzüglich den größern od. geringern Werth derselben bestimmt); man unterscheidet butterhaftes (auf

(auf der Zunge zergehendes), *halbschmelzendes* (wenn sich nicht alles Fleisch auflöst), *brüchiges* (abknackendes, wenn der Saft zwischen den Fasern sich innen hält), *steiniges* (wenn sich mehr od. weniger harte Stückchen darin finden). [3] **B) Nach der Reifezeit u. Dauer,** in *Sommer-* (wenn sie bis zu Michaelis), *Herbst-* (wenn sie bis Anfangs Novembers), *Winter-B.en* (wenn sie bis nach dem November od. später ihre volle Güte erhalten u. dauern). [4] **C) Nach ihrer Gestalt,** in *Rund-B.en*, **a)** *kugel-*, **b)** *ei-*, **c)** *plattrunde*; *Spitz-B.en*, **a)** *scharf-*, **b)** *doppelt-*, **c)** *stumpfspitzige*; u. *Lang-B.en*, **a)** *Rund-*, **b)** *Stumpf-*, **c)** *Hochkegel-B.en*. [5] **D) Nach der vorstechenden Farbe,** in *Gelb-*, *Roth-* u. *Grün-B.en*, u. **E) nach dem Gebrauche,** in *Tafel-* (zum Rohessen, bes. bei Mahlzeiten), *Koch-* u. *Back-B.en*. [6] **Diel** ordnet: *Sommer-*, *Herbst-* u. *Winter-B.en* u. theilt sie nach der Beschaffenheit des Fleisches. **Manger** theilt: *apfel-*, *birn-*, *flaschen-*, *kürbis-*, *kegelförmige* B.en. **Sickler,** der eine Formentafel aufstellte, nimmt 2 Hauptformen, runde u. längl. B.en an u. theilt sie nach den Verändrungen, die bei der Blume od. beim Stiele (mehr od. weniger Rundung, Ausschweifung od. Zuspitzung) bemerklich werden, in 5 Klassen mit mehrern Unterabtheilungen. [7] Uebrigens dienen bei der nähern Beschreibung Blume, Stiel, Größe, Gestalt, Farbe, Kernhaus, Schale u. a. als Merkmale. Bei unserm Universal-Lexikon ist die Dielsche Eintheilung angenommen, doch sind Bergamotten, Rousseleten, Butter-B., Weiß-B. u. v. a. bes. behandelt. [8] Die **Gewinnung guter B-sorten** geschieht, wie bei anderm Obst, durch Pfropfen, Oculiren u. dgl., sowie durch zweckmäß. Behandlung der B-bäume beim Pflanzen, Düngen, Beschneiden (der Spalierbäume) ꝛc. [9] Auch das **Abnehmen der B.en** erfordert Vorsicht; es soll kurz vor der Reife der B.en geschehn (wenn der Stiel leicht, da wo er am Zweige sitzt, glatt abbricht), wenn sie an Güte nicht verlieren sollen, doch vertragen einige Sorten recht gut das Abfallen. [10] Das **Aufbewahren** der abgenommnen B.en geschieht in einem trocknen, frostfreien Behälter, Keller od. Kammer in übereinander gestellten Horden, auf Unterlage von trocknem Laub od. Moos, die Stiele aufwärts gestellt, wobei bei fleißigem Nachsehn die verderbenden hinweggenommen werden. Fichtenbreter, Asche u. Stroh (als Unterlagen) geben den B.en oft einen übeln Nachgeschmack. [11] In **diätetischer Hinsicht** gelten die B.en in rohem u. künstlichem Zustande als gesundes, aber doch leicht Hartleibigkeit erregendes Obst, die reifen, süßen, nicht wäßrigen werden für die gesündesten gehalten. [12] Die **Benutzung der B.en** ist vielfach, theils zum frischen Genusse, theils auf verschiedne Weise zubereitet, u. zu mancherlei Speisen benutzt. [13] **A)** Das **Backen** (*Trocknen*) der B.en (wozu die Peters-, Speck-B.en am geeignetsten sind) geschieht wegen des Ungeziefers nicht gern an der Luft; im Ofen fordert es mehr Zeit u. Holz, als bei den Aepfeln; man bäckt sie ungeschält (dann *Hutzeln* [*Hutzel-B.*] genannt), od. geschält (*B-schnitzen*); nicht ganz reife werden nicht süß, überreife lassen den Saft fließen; die Blume bricht man erst aus, wenn sie halb getrocknet sind. [14] **B)** Zum **Kochen** (wozu die Honig-B.en, Rousselets u. fast alle Wirthschafts-B.en am besten taugen) benutzt man die nicht ganz mürbe gewordnen, die härtern Sorten werden vorher geschält; man setzt sie mit kaltem Wasser (auch wohl mit etwas Wein od. Zucker vermischt) zu, u. macht sie mit geröstetem Mehl od. mit fein geriebner gerösteter Brodrinde an. **C)** Zu **Compots** dient bes. die Amadotte. [15] **D) Eingemacht** werden die B.en (bes. mehrere Rousselets) **a)** *in eignem Safte*, wobei geschälte u. zerschnittne, vom Gröbse befreite B.en in B-syrup (aus Schalen u. Gröbsen) mit Zucker u. ausgepreßtem Weinbeerensafte bis zum Gelbwerden unt. fleißigem Umrühren gekocht werden; [16a] **b)** *in Zucker* (*geläutertem Honig*) wobei man geschälte B.en mit abgeschabten Stielen einige Mal mit einer Nadel durchsticht, sie etwas weich kocht, sie darauf in kaltes Wasser legt, später ablaufen läßt, in ein Gefäß thut, mit Zuckersaft dick übergießt, Tags darauf wieder abschöpft, ihn verdickt, die B.en noch einmal einlegt u. wieder am Feuer wallen läßt, u. dieß auch wohl mehrmals wiederholt. Es giebt noch verschiedne andre Arten, sie in Zucker einzumachen. [16b] *Trocken werden sie eingemacht*, wenn man sie auf obige Weise bereitet, u. auf Bleche gestellt den Zuckersaft ablaufen läßt, mit Zucker bestreut, abtrocknet u. an trocknen Orten in Schachteln aufbewahrt. [17] **E)** In **Essig;** gute, beim Kochen nicht zerlaufende B.en werden geschält (der Stiel halb abgeschnitten, halb abgeschält) in mit Zucker gekochten Weinessig gethan, worin sie bis zum Weichwerden bleiben, dann in ein Gefäß gebracht, Tags darauf der Essig abgegossen, etwas eingekocht, dieser heiß über die B.en gegossen; man läßt sie etliche Male aufwallen, wiederholt dieß einige Tage, am 5. Tage den Essig zu dünnem Syrup gekocht, die B.en hinzugethan u. nach einigen Aufwallungen aufbewahrt. [18] **F) Senf-B.en;** mit Wasser gekochte B.en werden getrocknet, in diesem Wasser Zucker aufgelöst, dazu fein gestoßne Senfkörner gethan, die in ein Gefäß gelegten B.en damit übergossen, bedeckt u. beschwert; od. auf andre Weise mit Senf angemacht. [19] **G)** Zu **Sülz-B.en** werden gezeitigte Herbst-B.en genommen, in ein reines Gefäß (Weinfaß) abwechselnd mit Dill (od. Fenchel) neben einander auf die Blume gelegt, auch etwas Aniskörner (bei der B-schicht) eingestreut, obenauf aber

aber läßt man eine Dillschicht stehen u. füllt das Gefäß mit Wasser, der Abgang wird immer wieder ersetzt, daß es wenigstens 1 Z. hoch darüber steht. [20] **H)** In **Branntwein;** mit Nadeln sparsam gestochne B.en werden gekocht, wenn sie weich werden in kaltem Wasser abgekühlt, darin die Haut abgezogen, in andres, mit etwas Citronensaft vermengtes kaltes Wasser gethan, dann die Hälfte des B-gewichts Zucker geläutert, einigemal darin aufgesotten, nach 24 Stunden der Zucker abgeseiht, gekocht, über die B.en gegossen; den folgenden Tag dieselben in Glasflaschen gethan, der Zucker erwärmt u. mit eben so viel Branntwein darüber gegossen. **Andre Benutzungen** der B.en sind: [21] Der **B-saft;** bes. aus Sommer-B.en gewonnen; man schält, schneidet, stampft u. preßt sie hierbei in einem leinenen Sack, läßt den erhaltnen Saft (Soot) durch ein feinres Sieb laufen, durch Kochen ihn zu einer gewissen Dicke gelangen, dann abkühlen u. verwahrt ihn in steinernen Krügen. Man braucht den B-saft zum Versüßen der Kaltschalen, zum Einmachen der Früchte, als Nebenessen. Verdickt man ihn durch Hitze des Backofens, so wird es **B-syrup.** [22] Man kann auch aus dem B-safte **B-essig,** wie aus dem Aepfelsafte (s. u. Aepfel 17) machen, wenn man ihn (ungesotten) auf Fässer füllt, u. solcher Essig wird saurer als andrer. [23] **B-wein** (Poirée), ein cyderartiges Getränk, nur süßer u. dem Nichtkenner angenehmer als dieser, entsteht, wenn man den B-saft in geistige Gährung übergehn läßt. [24] **B-senf** dagegen ist Senf, der durch hinzugethanen B-saft versüßt, mehrmals verdickt u. dann in Flaschen aufbewahrt wird. [25] Um **B-extract** zu bereiten, nimmt man ausgeschälte süße B.en u. von ihren Schalen befreite süße Mandeln; sie werden mit Zusatz einiger bittern in einem Mörser zu Brei gestoßen, der Saft durch ein Tuch gepreßt, in ihm noch etwas Zucker aufgelöst, auch etwas feines Gewürz zugethan, nun läßt man Alles einige Mal gelind aufkochen, gießt es dann durch ein wollnes Tuch u. hebt es nach Erkaltem, in reinen Gefäßen zum Gebrauch auf. [26] Zur Darstellung von **B-branntwein (B-ratafia)** verwendet man gute, sauber geschälte B.en, die man auf einem Reibeisen reibt; auf den, durch ein Haarsieb gepreßten Saft gießt man, nachdem er ein wenig gestanden hat, eben so viel Branntwein, setzt dann auf 1 Maß 8 Loth Zucker, etwas Zimmt, Nelken, Vanille u. Muscatenblüthe zu, läßt es einige Tage in mäßiger Wärme stehen u. filtrirt den Branntwein dann durch Löschpapier in Bouteillen zum Gebrauch. [27] Obgleich sich zur Mußbereitung B.en nicht so gut wie Aepfel eignen, so geben doch einige Arten, wie z. B. die rothe Kapper-B., ein vorzüglich gutes **B-muß.** [28] Um **B-gallerte** od. **B-gelée** zu erhalten, werden in Stücke geschnittne gute B.en mit etwas Wasser gekocht, der Saft durch ein Sieb gedrückt u. auf 1 Nößel desselben 1 Pf. Zucker genommen, den man für sich mit hinlänglichem Wasser siedet, u. in dem man dann den B-saft noch einige Mal aufwallen läßt. Diese Masse wird dann, nach einigem Erkalten, in die zu ihrer Aufbewahrung bestimmten Gefäße gegossen. Aehnlich wird die **B-marmelade** bereitet, s. Marmelade. [29] **Angeschlagne B.en:** große B.en werden geschält (die Schale muß ganz bleiben), bis auf wenig Inneres geschabt, das Geschabte mit Gewürz u. gehackten Weinbeeren angerührt, wieder an das Ganzgelassene angedrückt u. mit der Schale umhüllt, in einen Teig von Mehl u. Eiweiß getaucht, u. in Schmalz gebacken. [30] In manchen Gegenden thut man auch breiig gekochte B.en unter den Brodteig. (*Wr.* u. *Hm.*)

Birn (Zool.), so v. w. Birnschnecken.

Birn (in andrer Bed.), **1)** (Criminalr.), s. u. Tortur 23; **2)** (Mus.), s. u. Bassethorn u. Clarinette; **3)** s. u. Drahtziehen 4.

Birn..., Zusammensetzungen hiermit, die sich hier nicht finden, s. u. Birn.

Birnam, Berg, s. u. Dunkeld.

Birnapfel, 1) s. Streiflinge B) a); **2)** revalischer, s. Rosenäpfel 2 b.

Birnbaum (*Pyrus communis L.*), [1] im ursprüngl. wilden Zustand als Pyrus pyraster, meist mit Dornen versehen u. mit grauer, im Alter rissiger Rinde überzogen. [2] Cultivirt (edler B.), durch Vermischung des Samenstaubs u. durch Oculiren, auf mehr als 1300 Arten seiner Früchte gebracht, erreicht er eine Höhe bis 100 u. eine Dicke bis 3 F., wird bis 100 Jahre alt, ist fest, liebt sonnige freie Orte; die jungen Pflänzchen werden in einer Art Baumschule bis zur gehörigen Größe zum Versetzen gezogen. [3] Man benutzt das B-holz, das, bes. von wilden Stämmen (das veredelte ist geringer), wegen seiner Dauer u. Annahme einer herrlichen Politur, u. seiner schönen Maserzeichnungen wegen vorzüglich vom Tischler verarbeitet u. auch zu künstlichem Ebenholze gebraucht wird (nur muß es ausgetrocknet u. von Fäulniß nicht angegangen sein); seltner zu Bau- u. Brennholz; die Hitzkraft zu der von Buchenholz = 837 : 1000. Auch als Bauholz kann man es an trocknen Stellen benutzen. [4] Wilde Birnen dienen zum Futter für Hausvieh u. Wildpret, u. sind allenfalls genießbar, veredelte bekanntl. zur Nahrung von Menschen, s. Birn. [5] Junge Bäume zum Cultiviren werden aus Kernen edler Arten gezogen, die aufgegangnen Stämmchen im 2. Jahre versetzt u. durch Pfropfen rc. veredelt. Man zieht sie für den Topf (Obstorangerie) od. für den Garten. [6] Der wilde sowohl als der edle B. haben an Holzkäfern u. a. Insecten viele Feinde; der edle leidet noch insbesondere von mancherlei Krankheiten, als Bleichsucht (oft von der zu starken Rinde), Entzündung, Brand rc. woran theils die Witterung, theils organ.

gan. Fehler Schuld sind. Vor jener schützt man die B. wenigstens einigermaßen durch einen guten Stand, den man ihnen bei der Anpflanzung gibt; das letzte wird durch Abkratzen, Uebertünchen der Rinde u. dgl. verbessert. [1] Ueber das eigentliche **Vaterland** des B. ist nichts Sichres bekannt. Die Meisten behaupten, es sei Aegypten, Syrien u. überhaupt Kleinasien, u. er von da, durch die Griechen u. Römer, nach Europa gekommen; wahrscheinl. allenthalben in Europa heimisch, wenigstens gab es bei Argos in Griechenland sonst viele wilde B.e, welche der Here heilig waren, aus dem Holze wurden Bilder der Göttin geschnitzt; jetzt kommen keine wilden mehr in Griechenland vor. *(Wr. u. Pr.)*

Birnbaum, 1) Kreis in dem preuß. Rgsbzk. Posen; 25¼ QM., 26,000 Ew.; **2)** (Miedzychod), Stadt daselbst, an der Warthe; hat Schloß, Waisenhaus, Synagoge, Tuchwebereien, Gerbereien; 1900 Ew.

Birnbaum, 1) (Joh. v. B.), geb. 1763 zu Queichheim bei Landau; kam als Barbiergeselle nach Landau, übernahm dort durch Heirath mit der Tochter des Besitzers eine Barbierstube, las viel u. trieb mit Eifer die franz. Sprache, ward beim Ausbruch der franz. Revolution Adjunct des Municipalsecretär in Landau, bald darauf Gerichtsschreiber u. endlich, nach vielfachem Amtswechsel, 1799 Departementsverwalter in Straßburg, 1800 Präfect in Luxemburg, verlor aber seine Stelle, aus unbekannten Gründen, durch den ersten Consul, trat als Rath ins Appellationsgericht zu Brüssel, studirte nun, um sich keine Blößen zu geben, Tag u. Nacht Latein u. römisches Recht, so daß er schon nach anderthalb Jahren für einen gediegnen Juristen galt, ward 1803 Appellationsrath in Trier, wo er seine schriftstellerisch-jurist. Arbeiten begann, schlug eine ihm angetragne Professur in Göttingen aus, ward dagegen 1813 zum Präsidenten des kaiserl. Gerichtshofs in Hamburg ernannt, welche Stelle er, bei dem Vorrücken der alliirten Armeen, nicht antreten konnte, 1814 preuß. Präfect in Trier, 1815 Vicepräsident der östr.-baier. Landesverwaltung in Kaiserslautern, 1824 Appellationsgerichtspräsident in Zweibrücken, geadelt, 1832 aber gestorben; schr.: Commentaire sur le decret impérial du 17 mars 1808, Kobl. 1809; Dissertation sur la validité des testaments fait avant et ouverts sous l'empire du code Nap., ebd. 1809; Jurisprudence de la cour impériale de Trèves, et des tribunaux de ressort sur le nouveau droit et la nouvelle procédure en matière civile et de commerce, Mainz 1812, 3 Bde. **2)** (Joh. Michael Franz), geb. 1792 zu Bamberg, ward Prof. zu Löwen, nahm 1828 Theil an den öffentl. polit. Verhandlungen, ward aber nach dem Ausbruche der belgischen Revolution entlassen u. ging nach Bonn, 1835 Prof. zu Utrecht, 1840 zu Gießen. Er schr. die Dramen: Aberadal u. Adelbert von Babenberg, beide Bamb. 1816; Geschichte der Stadt u. Bundesfestung Landau, Zweibr. 1826, 2. Aufl. Kaisersl. 1830; die rechtl. Natur des Zehnten, Bonn 1831; Comm. de Hug. Grotii in definiendo jure naturali vera mente etc. minus intellecta, Bonn 1835, 4. In Löwen begründete er die Zeitschrift: Bibliothèque du jurisconsulte, die später mit der zu Paris erscheinenden Themis vereinigt u. von B., Holtius u. Warnkönig besorgt ward. *(Ap.)*

Birnbaumer Wald (vom celtischen Worte Pyrn, d. i. Berg, nicht aber von den, dort nicht wachsenden, Birnbäumen, sonst Ocra), Theil der julischen Alpen, hoch u. waldig, zieht sich von der Save nach Kroatien, heißt vorzügl. im adelsberg. Kreise so.

Birnbaumholz, s. u. Birnbaum 3.

Birnblattlaus (Zool.), s. Blattläuse 3.

Birncalvil (Pomol.), s. u. Streiflinge B) a).

Birne, so v. w. Birn.

Birnfliege, 1) (Musca pyrastri, od. M. rosae *L.*, Syrphus p. *Fabr.)*, Art aus der Gattung Blumenfliege, schwarzbraun; unten mit 3 gelben Halbringen; Larve grün mit gelblichem Rückenstreif u. vielen Seitenwarzen, vorn spitzig, lebt unter den Blattläusen auf Rosen, Birnen u. a. Gewächsen, sucht sie mit den umherfahrenden Kopfe auf u. pumpt sie aus (Stempelmade); **2)** (Musca pinastri od. M. pyrorum *L.*, Syrphus p. *Fabr.)*, Art wie vorige, schwarz, mit 4 gelben Halbmonden: Raupe graugelblich, dornig; lebt unter den Blattläusen auf Fichten, Schafgarbe, Rosen, Weiden. *(Wr.)*

Birnförmiger Äpfel, s. u. Streiflinge B) a).

Birnförmige Kammer (Artill.), s. u. Kammer.

Birnförmiger Muskel, s. Schenkelmuskeln 5.

Birnie, Alt u. Neu, s. u. Bornu 4 a).

Birnkäfer, s. u. Kornwurm.

Birnkürbiss, s. u. Kürbiß.

Birnmoos (Bot.), so v. w. Knotenmoos.

Birnmotte, so v. w. Faulbaummotte.

Birnperlen, Perlen von Form einer Birn.

Birnpflaume, s. u. Zwetschen 1).

Birnquitte (Pomol.), s. u. Quitte.

Birnrenette (Pomol.), **1)** s. Graurenetten 2 a); **2)** engl., s. Rothrenette 3.

Birnrindenwanze, so v. w. Birnwanze.

Birnschnecken, verschiedne birnförmig gebaute Schnecken, bes. aus den Gattungen Turbinella u. Pyrula, s. u. Stachelschnecke c) u. h).

Birnsteine, birnförmige Edelsteine.

Birnstrauch (Bot.), Name verschiedner strauchartiger Arten von Pyrus, z. B. Pyrus arbutifolia.

Birntowa, Stadt, so v. w. Bernstadt.

Birn

Birn von Neapel, s. u. Winterbirnen g).

Birnwalze (Turbinella pyrum), s. u. Stachelschnecke.

Birnwalze, s. u. Stange.

Birnwanze (Zool.), s. u. Blutwanzen 1 b).

Birnwickler (Phalaena tortrix holmiana *L.*, Tortrix h. *Hübn.*, Pyralis h.), Art aus der Gattung Wickler, rostgelb, mit 3eckigem Silberfleck auf dem Flügel. Die grüne Raupe wickelt Birn- u. a. Obstbaumblätter zusammen.

Biron, 1) Marktfl. im Bzk. Bergerac, Dep. Dordogne; 600 Ew.; sonst Grafschaft, später (1721) Herzogthum; **2)** Marktfl., so v. w. Berun.

Biron, 1) (Armand de Gontaut, Baron v. B.), von einer alten Familie aus Perigord, geb. um 1524; diente der Königin Margarethe von Navarra als Page u. zeichnete sich unter Karl IX., Heinrich III., der ihn zum Befehlshaber der Artillerie ernannte, sehr aus. In der Bluthochzeit schützte er sich in seiner Wohnung, dem Arsenal, durch Aufpflanzen von 2 Feldschlangen. Unter Heinrich IV., der ihm 2mal den Thron verdankte, that er sich bes. bei Arques u. Ivry, während daß er Gouverneur v. Guienne u. 1577 Marschall ward, hervor. Er blieb bei der Belagerung von Epernay 1592. **2)** (Charles de Gontaut, Duc de B.), Sohn des Vor., geb. 1562; 1589 General, 1592 Admiral, 1594 Marschall u. 1598 Herzog u. Pair. Als er aber, durch vermeintl. Zurücksetzung gekränkt, sich mit Spanien u. Savoyen, gegen das Versprechen, eine savoyische Prinzessin zur Gemahlin u. Burgund u. Franche-Comté zu erhalten, wider Heinrich IV. verschwor u. diese Verschwörung, als er schon reumüthig dem König sein Vergehen gestanden hatte, nochmals anspann u. durch Lafin, seinen Vertrauten, verrathen wurde, ward er gefangen u. 1602 in der Bastille enthauptet. **3)** (Armand Louis de B., Duc de Lauzun, seit 1788 nach dem Aussterben der ältern Linie B., mit seinem Onkel, Duc de B.), geb. 1747; trat früh in Kriegsdienste; sehr liebenswürdig, leichtsinnig, schön, ward er zu allen Verirrungen, bes. mit dem andern Geschlecht, verleitet, bei dem er in Polen, England, Rußland u. Frankreich das ausgezeichnetste Glück machte. Er gerieth dadurch in ungeheure Schulden u. war gezwungen, sein Vermögen dem Prinzen von Guéméné abzutreten, mit der Bedingung, seine Schulden zu berichtigen u. ihm jährlich 80,000 Franken zu zahlen. In dieser Lage ging er mit den franz. Hülfstruppen nach Amerika, war aber nach seiner Rückkehr doch nur Oberst. Dadurch gekränkt schloß er sich 1789 an die Volkspartei u. bes. an den Herzog v. Orleans an u. ward dessen Vertrauter u. Helfershelfer; 1792 erhielt er ein Commando, Anfangs zu Lille, wo er beinahe von den aufrührerischen Soldaten ermordet worden wäre, dann bei Nizza in Savoyen, Corsica u. in der Vendee. Als er hier nicht glücklich war, nahm er seinen Abschied, ward aber gefangen u. 1793 zu Paris hingerichtet. Seine interessanten Memoiren reichen nur bis zur Revolution. *(Lt.* u. *Pr.)*

Biron, 1) (Johann Ernst von B., Herzog von Kurland), geb. 1687, Enkel eines Stallknechts des Herzogs Jakob von Kurland u. Sohn eines kurländ. Bauers Bühren (Biren), der jedoch ein adliches Gut in Erbpacht besaß. Er studirte in Königsberg, wurde, ein Amt suchend, von der Herzogin Anna von Kurland bemerkt u. wußte sich ihrer Gunst im höchsten Grade zu bemächtigen, so daß er, trotz des Neids des kur. Adels, Alles bei ihr galt, ging mit ihr, als sie den russ. Thron bestieg, obgleich sie in der Wahlcapitulation versprochen hatte, B. nicht mitbringen zu wollen, doch mit nach Petersburg, stieß die Wahlcapitulation um, setzte Ostermann zum höchsten Lenker der Staatsangelegenheiten, Münnich zu dem der Armee ein, nahm das Wappen der franz. Herzöge von B. an u. beherrschte die Kaiserin u. das Reich selbst. 1737 mußten die Kurländer auf Annas Befehl ihn als ihren Herzog anerkennen, so wie ihn dieselbe auch zum Vormund des Prinzen Iwan u. Regenten des Reichs ernannte. Da er 1740 nach Annas Tode mehrere Personen entfernte, um sich zu schützen, u. durch Verheirathung seines Sohnes mit der Prinzessin Elisabeth u. seiner Tochter mit dem Herzog v. Holstein, nachher Peter III., die Absicht errathen ließ, seine Familie auf den Thron zu heben, so spann Münnich eine Verschwörung gegen ihn an, ließ ihn 1740 arretiren u. in die Verbannung nach Sibirien schicken, wo er bis zur Gegegenrevolution u. Thronbesteigung Elisabeths, Ende 1741, blieb, die ihn zurückrief u. dagegen seinen Feind Münnich verwies. Katharina II. gab ihm 1763 sein Herzogthum zurück, das er weise u. mild regierte u. 1769 seinem ältesten Sohne Peter übergab, s. u. Kurland (Gesch.) 12 f. u. Rußland (Gesch.) 61. Er st. 1772. **2)** (Peter, Herzog v. Kurland u. Sagan, Reichsgraf von), Sohn des Vor., geb. zu Mitau 1724; erhielt eine gute Erziehung, theilte das Schicksal seines Vaters u. ward 1762 russ. Generalmajor der Cavallerie. Seine Regierung im Herzogthum Kurland dauerte von 1769—95 (s. Kurland [Gesch.] 15), wo er sich nach Sagan zurückzog u. auf seinem Gute Gellenau in Schlesien 1800 st. Er war 1779 mit **3)** Anna Charlotte Dorothea, geb. Reichsgräfin von Medem vermählte B., s. Anna 52). **4)** (Karl Ernst), Bruder des Vor., geb. 1728, theilte ebenfalls das Schicksal seines Vaters, ward 1762 Generalmajor der Infanterie u. st. nach einem stürmischen u. unglücklichen Leben auf einem Landgute in Preußen 1801. **5)** (Gustav Calixt Fürst B.), Sohn des Vor., geb. 1780; 1804 Gardeoffizier u. Kam-

Kammerherr bei Katharina II., nahm dann preuß. Kriegsdienste, erhielt von Rußland zur Entschädigung für Kurland 36,000 Thlr. jährliche Einkünfte u. nannte sich Fürst B. Er nahm an den Feldzügen 1813 u. 1814, wo er als Oberst u. Generalmajor ein Streifcorps bei der großen Armee befehligte, Theil u. st. als Generallieutenant u. Gouverneur von Glatz 1821 zu Ems. **6)** (Peter Alexius), Bruder des Vor., geb. 1781, st. 1809 als kaiserl. russ. Kammerherr u. Gardelieutenant. *(Lt. u. Pr.)*

Biroslaf, Stadt, s. u. Cherson 3).

Birostrātus (Bot.), zweischnabelig.

Birostrītes (Petref.), s. Acardo b).

Birōtum (-ta, röm. Ant.), **1)** Fahrzeug mit 2 Rädern; s. Wagen; **2)** seit Constantin d. Gr. eine Art Landkutsche, mit 3 Maulthieren bespannt.

Birporg, verschiedne Arten baumwollne Cassas, $1\frac{1}{16}$ bis $1\frac{7}{16}$ Ellen breit, 28 bis 30 Ellen lang.

Birr, 1) Dorf im Bzk. Brugg des helvet. Cantons Aargau; dabei (zu Neuenhof) errichtete Pestalozzi 1778 seine Erziehungsanstalt. In der Nähe, bei Birrfeld, Ueberreste einer röm. Wasserleitung. **2)** (sonst Parsons Town), Stadt in der Grafschaft Kings der irischen Prov. Leinster; viel Leinweber; auf dem Markt eine Bildsäule des Herzogs von Cumberland; 3400 Ew. *(Wr.)*

Birrāti, s. Carmeliter.

Birresborn, Dorf im Kr. Prüm des preuß. Rgsbzks. Trier; Mühlsteinbrüche; kohlensaures Natron als Hauptbestandtheil enthaltender, an Kohlensäure sehr reicher Säuerling; 620 Ew. Dabei die Gasquelle Brudelbreis.

Birrētum (B-tus, Birrēt), im Mittelalter so v. w. Barer.

Birrus (lat.), rothes Oberkleid, aus Wolle od. Seide, der Lacerna ähnlich, seit Augustus Zeit statt der Toga getragen; gesucht waren die atrebatischen u. canusinischen (aus canusinischer Wolle).

Birs, Fluß; entspringt im Canton Bern auf dem Jura, beim Passe Pierre Pertuis (nach Solothurn, schon von den Römern durch Felsen gehauen), mündet bei Basel in den Rhein; berühmt wegen seiner Nasenfische. An ihm Schlacht von St. Jakob, bei Basel.

Birsaba (a. Geogr.), so v. w. Beersaba.

Birschen u. Zusammensetzungen, s. Bürschen.

Birse, Stadt im Kr. Ponowetz, der russ. Statthaltersch. Wilna; schönes Schloß, 3 Kirchen verschiedner Confessionen u. 2000 Ew., meist Juden. Hier erneuter Allianzvertrag am 8. März 1701, zwischen Peter d. Gr. von Rußland u. August d. Starken, König v. Polen.

Birsek, Ruine, s. u. Arlesheim.

Birsen u. Zusammensetzungen, s. u. Bürschen.

Birsen, Stadt, so v. w. Birse

Birsig, Fluß im schweizer Canton Basel, kommt aus dem Sundgau, fließt durch die Stadt selbst.

Birsk, 1) Kr. der asiat.-russ. Statthalterschaft Orenburg, flachhügelich, etwas Ackerbau, mehr Viehzucht. **2)** Hauptstadt hier an der Belaja, 1600 Ew., in der Nähe Kochsalzteiche. Ferner: Slalutowsk, an der Ufa, Eisenhütte (560 Meister), Gewehrfabrik, Goldbergwerk.

Birs Nimrud (Geogr.), s. u. Hille.

Birstein, 1) fürstl. isenburg. Hoheitsamt im kurhess. Kr. Saalmünster, Provinz Fulda; **2)** Marktfl. das. an der Bracht; Residenzschloß des Fürsten von Isenburg; 1000 Ew.

Birt (Birthä), Sandschak, so v. w. Bir. **Birterbuy,** Bai, s. u. Galway.

Birtha (a. Geogr.), **1)** Stadt in Mesopotamien am Tigris; j. Biredschik. **2)** (Birtha), Stadt in Mesopotamien am WUfer des Euphrat, angebl. von Alexander d. Gr. erbaut; j. Tecrit.

Birtha- (Brhemota-) **Ländereien,** liegen im vorderind. Staate Nepaul u. theilen sich in Kuhs-B. (meist den Braminen ertheilt) u. in Suhna-B. (von Newaren u. a. Eigenthümern besessen).

Birthelm (Birthalmen), Marktfl. im mediascher Stuhl (Siebenbürgen); Weinbau (Herrenkatze), Superintendent augsburger Confession für ganz Siebenbürgen.

Birthric, König von Wessex, so v. w. Beorthric.

Biru, Reich, s. u. Bambara 2.

Birūma (ind. Myth.), so v. w. Brama.

Birūn-Agalär (türk.), s. u. Agha.

Birūptilis (Bot.), auf 2 Seiten berstend.

Birūtsche (Wagn.), so v. w. Barutsche.

Biryen (ind. Myth.), so v. w. Bali 1).

Birze (Birzi), Stadt, so v. w. Birse.

Birzuli, s. Polnische Mythologie 2.

Bis (Litgesch.), s. u. Jouy.

Bis (lat.), **1)** zweimal. in Zusammensetzungen häufig bi (s. d.); **2)** bei Musikstücken Wiederholung einer nur einmal geschriebnen Stelle; **3)** (Hdlgsw.), Bezeichnung, wenn dieselbe Nummer auf 2 Stücke Zeug gesetzt wird; **4)** berichtigender Beisatz, wenn in einem Buche mit numerirten Paginas 2 Blätter aus Versehen mit einerlei Ziffer bezeichnet sind.

Bis (Bisa), Gewicht, so v. w. Vis.

Bis (a. Geogr.), Stadt in Aria, nach And. in Drangiana (Persien), beim j. Ferah od. Bost.

Bisāccia, Stadt in Principato ulteriore (Neapel); 5000 Ew.; Hauptort eines Fürstenthums des Hauses Pignatelli. Das Bisthum ist mit dem von St. Angelo di Lombardi vereinigt.

Bisacquino, Parlamentsstadt in der sicilian. Intendantur Palermo; Leinweberei; 8500 Ew.

Bis-

Bisacūta (lat.), im Mittelalter so v. w. Streitaxt.

Bisāgno, Fluß, so v. w. Besagno.

Bisāgos (Geogr.), s. u. Bissago.

Bisaldūnum (a. Geogr.), so v. w. Besendunum.

Bisāltes (Bisāltis, Myth.), Vater der Theophane.

Bisāltia (a. Geogr.), **1)** Landschaft in Mazedonien, zwischen dem thermaischen u. strymonischen Meerbusen. Die **Bisāltä,** ein Volk von thrazischer od. scythischer Abkunft, lebten von Pferde- u. Schafmilch; auch **2)** eine Stadt B. wird genannt.

Bisāltia, gallische Fürstentochter, s. u. Calpurnius.

Bīsam (Moschus, Pharm.), [1] die in den Beuteln des B-thieres enthaltne, mäßig weiche, körnige, dunkelbraune Substanz, von bitterlichem Geschmack, sehr durchdringendem äußerst mittheilbarem, concentrirt widerlichem, bei größrer Vertheilung angenehmem, lange nachhaltendem Geruch. [2] Die beste Sorte ist der tunkinesische, tibetanische od. oriental. B. (Moschus tunquinensis), der aus China über OIndien od. über Rußland, meist in viereckigen, innen mit Blei ausgelegten, außen mit Papier überzognen Kästchen, auf deren Deckel inwendig in rohen Umrissen eine Zibeth- (keine Moschus-) Jagd abgebildet ist, zu uns kommt. Die einzelnen Beutel sind gewöhnlich in doppeltes Papier gewickelt, deren eines aus einer eigenthümlichen, gleichsam mit Harz getränkten, schwach durchscheinenden Masse besteht, während das andre mit chinesischen Charakteren bezeichnet ist. Die Beutel sind 1—1½ Zoll im Durchmesser, fast kreisrund, mit gelbbräunlichen Haaren besetzt, die sich in der Mitte concentrisch zusammenneigen u. eine bisweilen versiegelte Oeffnung von der Größe eines Stecknadelkopfes bedecken. Auch findet sich meist noch ein Stück der abgeschnittnen Ruthe des Thieres, deren vordere Mündung mit einem braunen Haarpinsel besetzt ist, auch wohl ein Stück der Bauchhaut an denselben. [3] Eine eben so feine Sorte kommt als bengalischer B. in dunkelbraunen, mit hellern graugelblichen Haaren besetzten Beuteln ohne Oeffnung, meist mit rothen Charakteren bezeichnet, in den Handel. [4] Schlechter ist der kabardinische, siberische od. russische B., in größren, mehr länglich ovalen plattgedrückten, oft unregelmäßig eckig zusammengeschrumpften, grauweiß-langbehaarten Beuteln, von weniger angenehmem, dem Pferdeschweiß ähnlichem Geruch. [5] Der bucharische B., in sehr kleinen, rundlichen, mit sparsamen gelblichbraunen Haaren besetzten Beuteln, von sehr schwachem Geruch, kommt seltner vor. [6] Da ein B-beutel selten über 3 Quentchen, oft weniger B. enthält, deshalb so theuer ist, daß er schon in China oft mit Silber aufgewogen wird, so wird er selten ganz unverfälscht gefunden. Schon in Cochinchina wird künstlicher B. bereitet, der unter dem Namen Wampo-Moschus in genähten Beuteln in den Handel kömmt; deren manche in Reispapier gewickelt sind, auf denen roth geschrieben ist: Musk collected in Nankin by Jung-t-hen chung-chungkee. Fast stets ist der B. mit getrocknetem Blut u. ähnlichen Substanzen vermengt, der außer den Beuteln verkauft wird (Moschus ex vesicis), u. deshalb nie von den Apothekern gekauft werden sollte. [7] Als Seltenheit finden sich in den B-beuteln dunkelbraune, außen rauhe u. matte, innen gleichförmige, harzartige, sehr angenehm riechende Concremente, welche, da sie durch das Gefühl sich bemerken lassen u. in OIndien sehr geschätzt werden, dort meist für die einheimischen Fürsten herausgenommen werden. [8] Der B. besteht aus **a)** einer starkriechenden, eigenthümlichen, organischen Substanz, die nicht isolirt dargestellt werden kann, **b)** einer nach Alter u. Feuchtigkeit wechselnden Menge Ammonium, **c)** einer eigenthümlichen Säure, **d)** Talg u. Oel, **e)** Gallensteinfett, **f)** bitterm Harz, **g)** osmazomartiger Substanz mit Salzen, **h)** moderartiger Substanz, **i)** Sand, Wasser ec. Wasser löst 70—80 Procente, Weingeist so wie Aether etwa 16 Proc. u. nur die riechbaren Theile. [9] Der B. wird als kräftiges, krampfstillendes, nervenstärkendes, belebendes Mittel, bei Krämpfen, bei sehr gesunknen Lebenskräften, in asthen. Fiebern, am besten in Zucker zu 1—10 Gran gebraucht. Präparate: [10] **B-julep** (Mixtura moschata), B. mit Zucker, arab. Gummi u. Wasser zusammengerieben, am zweckmäßigsten auf Verordnung sogleich zu bereiten. [11] **B-kügelchen** (Globuli moschati *Ph. Würt.*), Zucker, Stärkenmehl, Veilchenwurzel, etwas Bisam u. Zibeth, mit Tragantschleim zu Kügelchen geformt, als Stuhlzäpfchen bei Kindern in krampfhafter Stuhlverhaltung benutzt; jetzt nicht mehr üblich. [12] **B-tinctur** (Tinctura moschi *Ph. Edinb.*), durch Digestion des Bisams mit Weingeist od. Schwefeläther (Tinct. m. aetherea), auch mit Zusatz von Ambra (Tinct. m. et ambrae). Gabe: 5, 10—15 Tropfen. *(Su. u. Pi.)*

Bīsamaffe, so v. w. Ouistiti.

Bīsamapfel, 1) (Pomol.), so v. w. Gewürzpepping; **2)** eine in Form eines Apfels gearbeitete Bisambüchse; **3)** so v. w. Bisamkügelchen.

Bīsambiber, so v. w. Ondatra.

Bīsamblume, Centaurea moschata *L.*

Bīsambock, s. u. Bockkäfer c. b.

Bīsambrītä (a. Geogr.), ind. Volk diesseit des Ganges.

Bīsambüchse, kleine Büchse von Metall (bes. Silber), od. Holz, um darin Bisam od. andre wohlriechende Substanzen aufzubewahren, sonst bei Frauenzimmern, an der Stelle der jetzigen Flacons, sehr gewöhnlich.

Bīsamdistel, Carduus nutans *L.*

Bi-

Bisameibisch, Hibiscus abelmoschus.

Bisamente, s. u. Ente ꝛc.

Bisamfelle, s. u. Bisamratte.

Bisamhahnenfuss (Bot.), s. unt. Adora.

Bisamhirsch, so v. w. Bisamthier 1).

Bisamjulep, s. u. Bisam ꝛc.

Bisamkäfer, 1) so v. w. Bisambock; **2)** eine Art Todtengräber.

Bisamkatze, so v. w. Zibethkatze.

Bisamkatze, Ritter von der B., s. Genette.

Bisamknabenkraut (Orchis bifolia). **B-knopf, 1)** so v. w. Bisamblume; **2)** so v. w. Bisamkügelchen.

Bisamkörner (Semina abelmoschi), nierenförmige, zusammengedrückte, linsengroße Samenkörner von Hibiscus abelmoschus; verbreiten beim Erwärmen einen bisam- od. ambraähnlichen Geruch, u. daher in ihrem Vaterlande (Aegypten, Ost- u. WIndien, bes. Martinique), auch wohl in Europa, zu Parfümerien gebraucht. In Frankreich wurden ehedem Rosenkranzkugeln, bes. für Nonnen, daraus verfertigt. Sie wirken wie Bisam. *(Pt.)*

Bisamkraut, 1) s. Adora; **2)** Sisymbrium Sophia *L.*; **3)** so v. w. Bisamknabenkraut; **4)** Hibiscus abelmoschus; **5)** Erodium moschatum.

Bisamkügelchen, s. u. Bisam ꝛc.

Bisammaus, 1) so v. w. Ondatra; **2)** so v. w. Bisamratte.

Bisamnagel, der Deckel der Stachelschnecke, Murex trunculus, gilt als der beste unter den zum Räuchern gebrauchten Schneckendeckeln.

Bisamnarcisse, Narcissus moschatus *L.*

Bisamnieren, s. u. Bisamratte.

Bisamnuss, so v. w. Muscatnuß.

Bisamochs (Bos moschatus *L.*), Art aus dem Geschlechte Ochs; hat einen Buckel, schwere, nahe beisammenstehende, nach innen u. unten gebogne, wieder auswärts laufende (das Weibchen kleinre, weiter aus einander stehende) Hörner, bis auf die Erde hängende Haare u. kurzen haarigen Schwanz; lebt in den kältesten Gegenden NAmerika's häufig u. truppweise; klettert gut, riecht stark nach Bisam, wonach sein Fleisch, bes. sein Herz, auch schmeckt. Der Schwanz dient den Eskimos zu Kopfbedeckungen. *(Wr.)*

Bisamratte, 1) (Mygale *Cuv.*), Gattung der insektenfressenden Raubthiere, Schwanz lang, schuppig, zusammengedrückt, Schnauze lang, beweglich, 5 Fußzehen mit Schwimmhaut, äußre Ohren fehlen, 3 Backzähne, 5 Lückenzähne, 2 kleine Schneidezähne, große Nagezähne. Art: Mus moscoviticus (Mygale moschata *Cuv.*, Castor moschatus, Sorex moschata), Haar steif, oben graulich, unten weiß, weiße Ränder um Augen u. Ohren, von der Größe eines Igels, lebt in Gewässern zwischen Wolga u. Don, auch in NAmerika, von Insecten u. Würmern, geht selten ans Land, fängt sich in Fischreusen, gräbt sich Löcher ins Ufer, baut ein Lager, das vom höchsten Wasserstande nicht erreicht wird. Ihr Bisamgeruch kommt von Drüsen am Schwanz u. theilt sich auch Thieren mit, die dies Thier fressen. Diese u. die Nieren werden ausgeschnitten u. als Bisamnieren verkauft. Ihre Felle kommen über Petersburg u. aus Amerika u. riechen stark nach Bisam. **2)** Pyrenäische B. (M. pyrenaica), klein, in Bächen der Pyrenäen. *(Wr.)*

Bisampappel, Hibiscus abelmoschus *L.* **B-reh,** so v. w. Bisamthier, kleines. **B-rose,** s. u. Rose. **B-samen,** so v. w. Bisamkörner. **B-schwärmer,** s. Abendschwärmer c).

Bisamschwein (Dicotyle *Cuv.*), Gattung der Vielhufer (Untergattung von Schwein); ohne vorstehende Eckzähne u. Afterklauen an den Hinterfüßen, über dem After eine Drüsenöffnung, woraus stets ein bisamartiger Saft läuft. Im innern Bau kommt es den Wiederkauern nahe, in der Lebensart den gewöhnl. Schweinen; nur in Amerika. Arten: **a)** das B. mit dem Halsbande (Taytetu, D. torquatus, Sus tajassu, S. cystiferus); hat ein weißl. Halsband, grau u. braun geringeltes Haar, halb so groß als unser Eber, in Brasilien; **b)** Tagnicati (Tajassu, D. labiatus, Sus tajassu, Cystiferus major), größer, braun, weißlippig, in Brasilien u. Paraguay, in Trupps von 10—100 Stück. *(Wr.)*

Bisamspitzmaus, s. Bisamratte. **B-stier,** s. Bisamochs.

Bisamstorchschnabel (Bot.), Erodium (Geranium) moschatum. **Bisamstrauch,** Hibiscus abelmoschus.

Bisamthier, 1) (B-ziege, Moschus *L.*), Gattung der Hirsche; hörnerlos; auf jeder Seite des Oberkiefers hat das Männchen einen Hauzahn; leichte, zierliche Thierchen. Arten: **a)** das gemeine B. (M. moschiferus), rauchhaarig, fast ungeschwänzt, braun mit weißer Kehle (das Junge hellbraun, schwarz, gelb gestreift u. gefleckt), das Männchen hat einen Beutel am Bauche, in welchem bei Alten $1\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{2}$ Drachmen Bisam sich befindet; schüchtern, schnell, klettert u. schwimmt gut, deshalb schwer zu jagen, in Gebirgen Sibiriens, Tibets u. Chinas; die südlicher wohnenden haben bessern Bisam; **b)** kleines B. (M. pygmaeus od. indicus), 1 F. lang, oben braun, unten weiß, hat keinen Bisambeutel, lebt in OIndien u. einigen Inseln daselbst, läßt sich zähmen; **c)** der Napu (M. javanicus), braun, mit langem, zottigem Schwanz; **d)** der Kantschil (M. Kantschil), oben schwarz, unten weiß, Seiten rothbraun, beide aus Java, stellen sich bei Verfolgungen todt; **e)** Meminna (M. Meminna), auf einigen ostind. Inseln, graulich, olivenfarbig, un-

unten weißlich, an den Seiten gelblich gefleckt u. gestreift, 1½ F. lang; **2)** so v. w. Bisamochs. *(Wr.)*

Bisamtinctur, s. Bisam ꝛ.

Bisan, Kloster, s. u. Tigre 1) q).

Bisänter (Num.), so v. w. Byzantiner.

Bisänthe (a. Geogr.), Hafen mit Kastell an der Propontis in Thrakien, von Samiern bevölkert, später Rhädistos, j. Rodosto.

Bisäntzer, silberne Scheidemünze der Stadt Besançon im 16. Jahrh.; von 8löth. Silber, 200 = 1 Mark, ungefähr 5 Pfenn.

Bisänz, 1) altdeutscher Name für die Besançon; **2)** so v. w. Byzanz.

Bisasphältum, so v. w. Asphalt.

Bisäyer, Inselgruppe, so v. w. Bissayer. **Bisäzza**, Stadt, so v. w. Biscaccia.

Bisbäa (Ant.), bei den Messapiern Fest nach Beschneidung des Weins, zu dessen Gedeihen gefeiert.

Bisbēse, so v. w. Muscatenblüthe.

Bisbut u. **Biscallīn**, Stadt, s. u. Malta.

Biscäjen, so v. w. Biscayen.

Biscāra, Stadt, s. Constantine 1).

Biscārgis (Bisgārgis, a. Geogr.), Stadt der Ilercaones am Iberus im tarraconens. Spanien; die Ew. Bisgargitani; später röm. Colonie; j. Berres, nach And. Morella.

Biscāris (Piscaris), Volk, s. Constantine 1). **Biscarösse**, so v. w. Parantis.

Biscāya (spr. Wiskaja), [1] **1)** (Geogr.), eine der baskischen Prov. in Spanien, am biscayaschen Meere; 59½ QM., **Gebirge:** cantabrisches Gebirge mit dem Serantes, steiniger **Boden**, doch fruchtbare u. schöne Thäler, mit wilden Bergströmen. [2] **Flüsse:** der Bilbao (schiffbar vom Meere bis Bilbao), Nebenflüsse: Sacdeda, Nerva, Durango. **Klima:** mild u. sehr gleichförmig. [3] **Betriebsamkeit:** Ackerbau (wegen der Berge sehr beschwerlich; kein Zugthier kann gebraucht werden u. doch nicht ergiebig genug), Weinbau (kein edler u. nicht genug wird erzeugt, doch Rosinengewinn), guter Obstbau (beste in Spanien), Viehzucht weniger, Fischfang mehr ergiebig (vorzügl. Austern), Bergbau mit gutem u. vielem Eisengewinn ꝛc. [4] **Ew.**, nach Don Carlos Listen 116,800, davon 5400 Adelige (nach And. 1835 119,800), mit bask. Sitten u. Mundart, vielem Adel u. ohne Bettler. [5] Die Prov. hatte sonst große Vorrechte (Fueros) u. repräsentative Verfassung, ward späterhin zu dem Generalcapitanat von St. Sebastian geschlagen, bildet jetzt eine Subdelegat.; **Hauptstadt** Bilbao. **2)** (Gesch.), s. u. Basken (Gesch.). *(Wr.)*

Biscāya la nuēva, s. u. Durango.

Biscāyaisches Meer (B.r Meerbusen), Theil des atlant. Meeres, an der buchtenreichen Küste von Biscaya u. der südwestl. Küste von Frankreich; die Bidassoa, Bilbao, Adour ꝛc. fließen ihm von den cantabr. Gebirgen u. Pyrenäen, die Garonne von Frankreich zu.

Biscāyen, so v. w. Wallmusketen.

Biscāyische Paūke (Musik), s. Bedon de Biscaye.

Biscēglia (Biscēglie), Stadt in der neapol. Prov. Bari, am Meere; Bischof, Hafen, 11,000 Ew., Handel.

Bischarēīn (B-ryn, a. Geogr.), so v. w. Bisharye.

Bischbārma, Berg, so v. w. Beschbarme.

Bischburg, Stadt, so v. w. Bischofsburg. **Bischdorf**, Marktfl., s. u. Schütt. **Bischen**, Marktfl., so v. w. Bischofsheim 9).

Bischeschrīk (ind. Myth.), Blume der Schöpfung, Bein. des Brama, weil er aus der Lotusblume aus Wischnu's Nabel wächst.

Bischhaūsen, 1) Amt im Kr. Eschwege der kurhess. Prov. Niederhessen, am Hundsrück u. der Wohra; 7400 Ew. **2)** Pfarrdorf das. an der Wohra; 900 Ew.; Poststation. **Bischheim**, Dorf, so v. w. Bischofsheim.

Bischin (ind. Myth.), so v. w. Wischnu.

Bischir (Polypterus *Geoffr.)*, Gattung der häringsartigen (schmalköpfigen) Fische (der Hechte *Ok.)*, Leib walzig, Kopf platt, Kiemenhaut ohne Strahlen, Rücken mit einer Reihe abgesonderter kleiner Flossen, jede mit einem Stachel, Kinnlade mit einer Reihe kegelförmiger Zähne. Art: P. bichir, 1½ F. lang, grün, schwarzfleckig, 2 Bartfäden; im Nil; kann wegen der harten Schuppen nicht geschnitten, sondern muß gekocht abgezogen werden, schmackhaft; P. senegalensis aus dem Senegal. *(Wr.)*

Bischöfliche Kirche (Hochkirche), s. Englisch-bischöfliche Kirche. **B. Mōnate**, s. Päpstliche Monate. **B.s Recht**, s. u. Bischof ꝛ. **B.s Systēm**, s. u. Ultramontanismus.

Bischof (v. gr. ἐπίσκοπος, Aufseher), [1] Vorsteher einer christl. Gemeinde. [2] **1)** Die B.e der **kathol. Kirche** sind, nach der einstimmigen Lehre der Kirchenväter, die Nachfolger der Apostel u. Erben ihrer von Jesus Christus erhaltnen Gewalt, gesetzt von dem heil. Geiste, die Kirche Gottes zu regieren. [3] In der Bibel wird der Name B. u. Presbyter ohne Unterschied gebraucht, gleichwohl aber der Unterschied, der Sache nach, zwischen B.en u. Priestern unverkennbar angedeutet: die B.e sind die eigentl. Hierarchen u. Lehrer der Gemeinden, die Presbyteren ihre Gehülfen in Leitung der Kirchengeschäfte u. im Lehramte. [4] Der Episkopat ist, wie der Apostolat, eine unmittelbare göttliche Einsetzung, zwar nicht, was die

die Wahl der Person, sondern was die Natur u. die Beschaffenheit des Amts betrifft. [5]Paulus bestellte den Timotheus zu Ephesos, den Titus zu Kreta u. ertheilte ihnen solche Vorschriften, welche offenbar eine höhere Gewalt von ihrer Seite voraussetzen. Immer ist auch bei den B.en der ersten Jahrh. auf ihre Abstammung von den Aposteln gesehen worden, weil nur durch diese die von Jesus gegründete, auf die Apostel übertragene Vollmacht wieder auf Andre übergehen konnte. [6]Die B.e zusammengenommen, in Verbindung mit dem Primat, machen das Subject der Kirchengewalt aus; als Theilnehmer dieser höchsten Kirchengewalt haben sie also ein gleiches decisives Stimmrecht bei allgemeinen kirchlichen Entscheidungen, einzeln aber ist ihre Gewalt, nach Eintheilung in Diöcesen, regelmäßig nur auf diese beschränkt. [7]In diesen regieren sie die Kirchen als selbstständige Hierarchen (jure proprio) u. nicht als Stellvertreter des Papstes (jure vicario); ihre Amtsgewalt ist nicht precär, sondern stabil u. ordentlich mit ihrem Amte verbunden, daher sie auch Ordinarii heißen. [8]Die Rechte der B.e, welche zugleich ihre Pflichten u. Verbindlichkeiten ausmachen, bestehn in Folgendem: [9]**a)** Rechte u. Pflichten der innern Gerichtsbarkeit. Sie sind nämlich eigentliche Seelsorger u. Lehrer der Diöcese, die Pfarrer nur ihre Stellvertreter u. Gehülfen, sie haben das Recht, allenthalben in derselben die Geschäfte der Seelsorge auszuüben, das Wort Gottes zu verkündigen, u. sind dazu außer einem rechtmäßigen Hindernisse nach Vorschrift der trienter Synode (Sess. V. Cap. 2. de reformat.) in eigner Person verbunden, die Ordnung des Gottesdienstes zu leiten, die Sacramente auszuspenden, Ablässe zu ertheilen, gewisse Sündenfälle (Casus reservati) zur Lossprechung ihrem Forum vorzubehalten. [10]**b)** Die Rechte u. Pflichten der äußern Gerichtsbarkeit bestehn in der Macht, Diöcesanverordnungen zu erlassen, Diöcesanconcilien auszuschreiben, kirchliche Vergehungen zu strafen, von der kirchlichen Gemeinschaft auszuschließen, zu excommuniciren, die Oberaufsicht über die Kirchenzucht, die Sitten des Klerus, die Besetzung u. Verwaltung der geistlichen Aemter u. Beneficien, die Verwendung der Kirchengüter zu führen u. die Diöcese zu visitiren. [11]**c)** Zu den Functionen der bischöfl. Weihe gehört das Sacrament der Firmelung u. der Priesterweihe, die Weihe des heil. Oels u. Chrysams der Kirchen, Altäre, heil. Gefäße, Gottesäcker, die Benedicirung der Aebte u. Aebtissinnen. [12]Der Wirkungskreis der B.e ist jetzt von den Staaten sehr eingeschränkt; in vielen Ländern Europa's ist der Episkopat auch um die ehemals reichlichen Dotationen gekommen, u. der sonst glänzendste in Europa, der deutsche, der meist aus souveränen Reichsfürsten bestand, ward fast ganz zertrümmert. Baiern errichtete zuerst neue Bischofssitze; Preußen u. mehrere andre Staaten Deutschlands folgten. [13]Freilich ist das jetzige Einkommen u. Ansehn der B.e (in Baiern rangiren z. B. jetzt die B.e erst nach den Generalcommissären u. Regierungspräsidenten, u. selbst der Erzbischof [sonst meist Primas regni] erst nach den Ministern u. Feldmarschällen) mit dem sonstigen, wo die deutschen Bischöfe meist Reichsfürsten waren, nicht zu vergleichen. [14]In der alten Kirche stand die Wahl der B.e dem Clerus u. Volk zu, bald aber erstern allein, der zuletzt auch nur durch das Capitel repräsentirt ward. In der neuern Zeit ist man größtentheils davon abgekommen; im ganzen östreich. Kaiserstaate wird der einzige B. von Olmütz von dem Capitel gewählt, die übrigen werden, so wie größtentheils auch in andern Ländern, von der Regierung ernannt u. vom Papste bestätigt. Nach andern Concordaten, wie in Preußen, wählt das Capitel; der Landesherr hat das Bestätigungs- od. Verwerfungsrecht. Alle ordentl. Mitglieder des Capitels müssen zur Wahl eingeladen werden u. Abwesende können sich durch einen Procurator vertreten lassen, der Gewählte muß aber binnen 8 Tagen von geschehener Wahl in Kenntniß gesetzt werden u. sich binnen 1 Monat über die Annahme erklären. [15]Nach erlangter Bestätigung werden die B.e von einem B., meistens einem Erzbischofe, in Gegenwart zweier andern B.e od. wenigstens mit 2 infulirten Aebten, nach dem im röm. Pontificale vorgeschriebnen Ritus consecrirt u. durch diese Consecration, welche ein sacramentalischer Act ist, mit dem Charakter der bischöfl. Weihe u. der Gewalt, die Functionen des bischöfl. Amtes auszuüben, bekleidet. [16]Es gibt auch Titular-B.e, Weih-B.e (B.e in partibus infidelium), welche zwar wirkliche B.e sind, aber keine Diöcesen haben, sondern nach ehemals kath. Bisthümern, die aber jetzt in den Händen von Nichtchristen od. andern Confessionsverwandten sich befinden, u. wo daher keine Bischofssitze mehr sind, benannt werden. Der Ursprung der erstern rührt wahrsch. von der Zeit her, wo die lat. Kirche verschiedne in den Kreuzzügen eroberte Provinzen des Morgenlandes mit B.en versehen hatte. Diese bischöfl. Sitze gingen mit dem Verluste Palästina's wieder ein, wurden aber von dem päpstlichen Stuhle in einer ununterbrochenen Reihe immerfort vergeben. Solche Titular-B.e dienen gewöhnl. wirklichen Diöcesan-B.en als Stellvertreter u. Gehülfen. Suffragan-B.e werden die wirklichen Diöcesan-B.e in ihrem Verhältnisse zu dem Metropolitan genannt. [17]Die Amtskleidung der B.e ist erst unt. Constantin aufgekommen; sie besteht **a)** in der Bischofsmütze (Mitra, Inful), einer hohen, oben spitzigen, in 2 Theile gespaltnen, oft

oft mit Edelsteinen u. Perlen besetzten, hinten mit 2 über den Nacken herabhängenden Bändern versehnen Mütze von verschiedner Farbe; **b)** dem Bischofsstab (Krummstab, Pedum), einem etwa 5 Fuß langen, oben gekrümmten u. mit Laubwerk u. dgl. verzierten Stab, von Silber od. Gold, zuweilen mit Edelsteinen besetzt (Symbol der oberhirtlichen Gewalt); **c)** einem goldnen Fingerring; **d)** einem Kreuz auf der Brust; **e)** Handschuhen; **f)** Fußschuhen; **g)** der Dalmatica, einem langen, weitärmeligen Rocke; **h)** der Tunicella, einem langen Rocke unter dem Meßgewande; **i)** dem Rochetum, einem weißen Oberrocke mit geschloßnen Aermeln über der Tunicella (auch außer dem Amt, nur nicht von B.en, die früher Mönche waren, getragen); **k)** der Mozzeta, einer ärmellosen, nicht über die Schultern reichenden Tunica, über der Dalmatica u. dem Rochetum getragen (außer der Diöcese nicht getragen); **l)** dem Pallium, einer weißen wollenen Binde über den Hals gehend, mit einem Ende über der Brust, mit dem andern über die Schulter hängend (nur mit bes. Erlaubniß des Papstes getragen). [18] **2) Unter den Protestanten** ist die Meinung über die Nothwendigkeit u. Gewalt der B.e getheilt. Einige, bes. die englischen Kirche (die daher auch die bischöfl. genannt wird), behaupten gleich den Katholiken, daß die B.e schon von den Aposteln eingesetzt u. daher göttlichen Ursprungs u. Rechts u. nothwendige Erfordernisse der christl. Religion wären. [19] Andre (wie die Lutheraner, Calvinisten ꝛc.) glauben, daß die B.e erst nach der Zeit der Apostel, ungefähr in der 2. Hälfte des 1. Jahrh., in christl. Gemeinden angeordnet worden wären, u. gründen ihre Meinung darauf, daß im N. T., wo das Wort B. vorkommt, darunter nur Leute verstanden sind, die der Kirche als Aelteste (Presbyteri) vorstanden, denen jedoch bald das Lehramt, bald die Aufsicht, letztre in geringrem od. größrem Umfange, übertragen war, u. daß auch erst zur angegebnen Zeit bei gleichzeitigen Schriftstellern B.e vorkommen. [20] Sie halten daher B.e zwar nicht für eine göttliche, sondern für eine menschliche, wohl aber für eine nützliche Einrichtung, bei der die Kirche, wenn die B.e nur in gehörigen Schranken gehalten werden, wohl bestehen könne. [21] Sie setzen daher entweder, wie in Schweden, Norwegen u. Dänemark wirkliche B.e ein, od. lassen die Gewalt des B.s durch den Landesherrn verwalten, der sie wieder, ganz od. theilweise, an Consistorien, Generalsuperintendenten, Superintendenten ꝛc. überträgt (Bischöfliches Recht). [22] In einigen protestantischen Staaten, wie z. B. jetzt in Preußen u. Nassau, ist der Name B. ein Titel für die ersten protest. Geistlichen, bes. für die Generalsuperintendenten. [23] Sonst gab es in Deutschland noch 2 Titular-B. andrer Art, nämlich den B. von Lübeck u. (wo er jedoch mit einem kathol. B. abwechselte) den B. von Osnabrück. Sie waren wahre Reichsfürsten, ohne bes. geistl. Gewalt, die aus den Domcapiteln jener Stifter gewählt wurden. Die Kleidung der protest. B.e hat gewöhnl. nichts Eigenthümliches, sondern pflegt die andrer Geistlichen ihrer Religionspartei zu sein. In Preußen sind die protestantischen B.e ausgezeichnet durch einen seidnen Priesterrock u. ein goldnes Kreuz auf der Brust. [24] **3)** Die B.e der **griechischen Kirche** werden jetzt von den Erzbischöfen ernannt u. aus den Mönchen genommen. Sie müssen daher stets unverheirathet sein. Ihre Sprengel sind sehr klein u. ihr Ansehn geringer, als das der kathol. B. [25] **4)** Früher wurden auch die Vorgesetzten nicht christl. Religionsverwandter B.e genannt; so hatten die engl. Juden unter den normännischen Königen einen B., u. in mehrern Urkunden ist von **Juden-B.en** zu Mainz u. Worms die Rede. [26] Sonderbar ist die Gewohnheit, die sich bis ins 11. Jahrh. zurückführen läßt, bes. in Frankreich u. am Rhein, in jedem Jahre, am Tage der unschuldigen Kindlein, aus den Schulkindern einen B. (Schul-B.) zu wählen, der, völlig als B. angethan, durch die Städte ritt u. in der Kirche die dem wirklichen B. zukommenden Geschäfte verrichtete, während seine Schulcameraden die Chorstühle als Chorherrn einnahmen; nach der Feierlichkeit ward geschmaust. Mehrere Synoden u. bes. das Concilium zu Basel suchten den Mißbrauch auszurotten; doch bestand er an manchen Orten noch sehr lange u. zu Mainz sogar bis 1779. *(Hn., Pt., Sk. u. Lb.)*

Bischof, [1] beliebtes Kunstgetränk, am Einfachsten u. Besten durch einen Aufguß von rothem Wein (Medoc, Pontac, Burgunder) auf zerschnittne frische bittre Pomeranzen (nicht aus Treibhäusern), od. auch nur die Schale davon, mit Zusatz von Zucker bereitet. [2] Man trinkt ihn meist kalt, nachdem man von dem kalt aufgegoßnen Wein mehrere Stunden lang hat die Pomeranzen ausziehen lassen. [3] Schneller, aber minder schmackhaft, bereitet man ihn in Bereitung der **B-essenz,** einem Auszug der kräftigsten Theile der bittern Pomeranzen mit Wein, am besten rothem, den man, darüber gegossen, bis zu einem gewissen Maße in verdecktem Gefäße einkochen läßt. Man rechnet ¼ Essenz auf 1 Bouteille Wein, um guten B. herzustellen. Verwerflich ist die mit Branntwein ausgezogne Pomeranzentinctur, die, wegen Benutzung zu B., wohl auch B-essenz heißt. **B-extract,** durch Abkochen der Pomeranzen mit Wasser, durchgeseiht u. mit Zucker zu Syrupsdicke eingekocht, ist wohlfeiler, aber geringer als B-essenz. B. ist, mit Maß genossen, ein gesundes Getränk, da die Bitterkeit der Pomeranzen u. der Zucker der Ver-

Verdauung förderlich sind; im Uebermaß verursacht das ätherische Oel der Pomeranzen in ihm leicht Kopfweh, daher auch viele dazu geneigte u. überhaupt reizbare Personen ihn häufig gar nicht vertragen. *(Pi.)*

Bischof, Vogel, s. u. Tanagra.

Bischof, 1) (Karl August Lebrecht), geb. zu Neuhausen im sächs. Erzgebirge 1762; Rector in Fürth; st. zu München 1814; schr.: Lehrbegriff der kosmol u. anthropol. Wissenschaften, Frankf. 1791, 1796; Unterhaltungen aus der Naturgesch., Fürth 1791, 1808, Querfol.; Physikalisch-technolog. Handbuch, Nürnb. 1791, 2 Thle.; Vorles. über die mathemat. u. physik. Erdbeschr., Fürth 1796, 2 Bde., n. A. 1814; Anleit. zur Erlernung d. bürgerl. Mechanik, Nürnb. 1806; Anleit. zur Einführ. d. Decimalbruchrechnung, ebd. 1806; Versuch über den freiwilligen Tod, Nürnb. 1797; Handb. für Feldmesser, Frkf. 1808 ꝛc. **2)** (Karl Gust. Christoph), Sohn des Vor., geb. zu Nürnberg 1792; Privatdocent in Erlangen, 1819 Prof. der Therapie u. angewandten Chemie zu Bonn; schr. u. m. Lehrb. der Stöchiometrie, Erlang. 1819; Die Entwickelung der Pflanzensubstanz, 1. Th., ebd. 1819; besorgte auch mit Schweigger die Redaction des Journals für Chemie u. Physik vom 21. Bande an; **3)** s. Bischoff. *(Lt.)*

Bischoff, 1) (Joh. Nikol.), geb. 1756 in Weimar, 1788 Prof. der Rechte zu Helmstädt, 1804 Hof- u. Justizrath zu Dresden; st. 1833; schr. u. a.: Handb. des deutschen Kanzleistyls, Helmst. 1793—1798, 2 Thle.; Sammlung prakt. Arbeiten aus dem Lehn-, Civil- u. Criminalrechte, 1. Th., ebd. 1805; P. A. Fonk u. Chr. Hamacher, deren Richter ꝛc., Dresd. 1823. **2)** (Christoph Heinr. Ernst), früher Arzt u. Prof. in Berlin, seit 1819 in Bonn; schr.: De usu galvanismi in arte med., Jena 1801; Darstellung der Gallischen Gehirn- u. Schädellehre, Berl. 1805 f.; Ueber das Heilwesen der deutschen Heere, Elberf. 1815. **3)** (Ignaz Rudolf B. Edler v. Altenstern), geb. zu Kremsmünster in Oberöstreich 1784, Prof. der Therapie u. medic. Klinik, 1816 erster Arzt am allgem. Krankenhause in Prag u. 1825 Prof. der Klinik, Pathologie u. Therapie zu Wien, kais. Rath u. Stabsfeldarzt, später wirkl. Regierungsrath u. geadelt; schr.: Beobachtungen über den Typhus, Prag 1815; Ansichten über das bisherige Heilverfahren ꝛc. der homöopath. Krankheitslehre, ebd. 1819; Grunds. der prakt. Heilkunde, ebd. 1823—25, 3 Bde.; Grunds. zur Erkenntniß u. Behandlung der Fieber u. Entzündungen, ebd. 1823, 2. Aufl., Wien 1830; Grundsätze zur Erkenntniß u. Behandlung der chron. Krankheiten, ebd. 1830, 1. Bd.; Grundzüge der Naturlehre des Menschen ꝛc., ebd. 1837 bis 1839, 4 Abth., u. m. a. **4)** (Georg Friedrich), geb. 1789 zu Ellrich in der Grafschaft Hohenstein, erst Cantor in Frankenhausen, ward 1810 durch die großen musikal. Aufführungen zu Frankenhausen, Erfurt ꝛc., wozu er eine Menge Tonkünstler u. Liebhaber einlud, Urheber der Musikfeste in Deutschland, verlor aber dadurch auch zugleich sein Vermögen; seit 1816 Musikdirector an der kön. Schule zu Hildesheim; st. 1841. **5)** (Wilh. Friedr.), geb. zu Kaltenwestheim im Großherz. Weimar 1792; 1814 altenburg. Advocat, 1815 Rathsactuar in Kahla, 1816 Viceamtscommissär daselbst, 1818 Criminalgerichtsassessor in Weida, 1824 in gleicher Eigenschaft in Eisenach; um 1836 entlassen, hat sich jetzt in Pommern angekauft; schr.: Vorträge aus verschiednen Acten, Kahla 1814; Die Kocheme Waldiweri in ter reuß. Märtine, od. die Gauner u. Gaunerarten im reuß. Voigtlande u. der Umgegend, Neust. a. d. O. 1821; Die Geisterbeschwörung im 19. Jahrh., ebd. 1823; Deutsch-zigeunerisches Wörterbuch, Ilmen. 1827; Merkw. Criminal-Rechtsfälle, Hann. 1835—40, 4 Bde.; gab auch des Tacitus Germania, Eisen. 1816 heraus; **6)** s. Bischof. *(Lt. u. Ap.)*

Bischof mit seiner Klerisei, 1) Inselgruppe bei den sorlingischen Inseln am Ausgange des Kanals, im SW. von England, wo 1707 der engl. Admiral Clondesly Shovel mit 900 Menschen scheiterte u. umkam. **2)** Insel, s. u. Macquarie; **3)** Insel, s. Südpolarländer n).

Bischofsberg, 1) s. u. Johannisberg; **2)** so v. w. Bischofsburg; **3)** s. u. Danzig; **4)** s. u. Bischofsheim.

Bischofsberger Wein, s. unter Rheinwein.

Bischofsbirn, s. u. Sommerbirnen.

Bischofsburg (Biscupice), Stadt im Kr. Rösseln des preuß. Rgsbzks. Königsberg an der Dimmer, Leinwandmärkte, 2100 Ew.

Bischofsgabe, sonst in einigen Bisthümern Gebrauch, daß ein Pfarrer, sobald der Bischof auf einer Bereisung seines Sprengels an einem Sonn- od. Festtag in seiner Kirche war, demselben die Hälfte der an diesem Tage einkommenden Opfer geben mußte.

Bischofsgottern (Geogr.), so v. w Gottern. **B-grün,** Dorf im Landgericht Gefrees des baier. Kreises Oberfranken am Ochsenkopf u. der weißen Mainquelle; mit guter Glashütte. **B-gruppe,** s. u. Mulgrave ꝛ B). **B-hausen,** so v. w. Bischhausen.

Bischofsheim, 1) Landgericht im baier. Kr. Unterfranken, $3\frac{1}{2}$ QM., 12,000 Ew., an der Rhön (Spitze: Kreuzberg mit Wallfahrtskirche), viel Weberei. **2)** (B. vor der Rhön), Stadt darin an der Brent, starke Woll- u. Flanellweberei, Fabrik hölzerner Waaren, 1900 Ew. **3)** (Tauber-B.), Amt im badenschen Kr. Unterrhein, zum Theil fürstl. leiningisch, 18,000 Ew. **4)** leiningische Stadt darin mit Amtssitz, an

an der Tauber, 2400 Ew. **5)** (Rhein-B.), Oberamt im Mittelrheinkr. Badens, 13,000 Ew. **6)** (B. zum hohen Steeg), Amtssitz u. Marktfl. das. unfern vom Rheine; Hansbau, ehem. Residenz der Grafen Hanau-Lichtenberg, 1800 Ew. **7)** Bezirksamt im bad. Unterrheinkr., 14,000 Ew.; darin **8)** (Neckar-B.), Stadt am Neckar, mit 2 Schlössern, Lein- u. Hanfweberei, Weinbau u. Pulverfabrik, 2000 Ew. **9)** (Bischen), Marktfl. im Bzk. Schlettstadt des franz. Dep. Niederrhein, 2300 Ew.; in der Nähe der Bischofsberg mit Franciscanerkirche, sonst Wallfahrtsort. **10)** Pfarrdorf im Bzk. Straßburg, 2000 Ew. *(Wr.)*

Bischofshut (Bot.), **1)** Epimedium alpinum; **2)** (kleiner), s. Mitella.

Bischofshut (Herald.), großer, flacher, grüner Hut, nach Art der Cardinalshüte, mit herabhängenden Schnüren, welche an jeder Seite 6 Quasten haben, womit die außerdeutschen Bischöfe ihren Schild oft statt der Inful bedecken, od. welchen sie über diese setzen.

Bischofsinnigen, Flecken, so v. w. Innigen.

Bischofsinseln, zu der schottischen Grafschaft Inverneß od. Roß gehörig, 2000 Ew.; die merkwürdigsten sind Bernerav (Barnera, Bishops-Isle), Sandaray, Mingalay, Pabbay.

Bischofskappe, Berg, s. u. Zuckmantel. **B-kuppe,** Spitze, s. Riesengebirg 4.

Bischofslaak (Skofialaka), Stadt u. Herrschaft im illyr. Kr. Laibach unfern der Save; Zwirnbleichen, Pferdehandel, 1500 Ew. Dabei altes Schloß.

Bischofsmütze, 1) (Inful, Mitra), Kopfbedeckung des Bischofs (s. d. 11 a) im Amte; außer den Bischöfen tragen sie auch jetzt Aebte, Domherrn u. a. Priester, die ein besondres Privilegium dazu haben. **2)** (Inful, Herald.), das den infulirten Prälaten zukommende Oberwappen, die B. (s. Bischof 11) vorstellend, meist purpurn od. weiß; sie wird auf den Schild, auf ein Kissen, auf einen Helm od. Engelskopf, bei dem neufranz. Adel auf die Decken, gesetzt. Im Wappen ist kein Unterschied der verschiednen Würde an ihnen sichtbar. Sie kommt auch als wirkl. Wappenbild im Schild, od. auf dem Helm vor. *(Lb.* u. *Mch.)*

Bischofsmütze (Kriegsw.), so v. w. Pfaffenmütze.

Bischofsmütze (Bot.), so v. w. Bischofshut.

Bischofsmützen (Mitra *Lam.)*, Gattung der Röhrenkiemenschnecken, gebildet aus Arten der Gattung Voluta *L.*, Mündung länglich mit dicken Falten, Säule ist spitzig, etwas verlängert. Arten: Bischofsmütze (Straußfeder, M. episcopalis), glatt, weiß mit rothen viereckigen Flecken, Lippe gezähnt, aus Indien; Papstkrone (M. pontificalis), eben so, nur zackig u. mit mehr Windungen, aus OIndien, werden gebraten gegessen, doch unschmackhaft, auch gefährlich zum Genuß; kleine Papstkrone (M. episcopalis); Cardinalshut (M. cardinalis), braungelb gefleckt auf weiß; Blutsauger (M. sanguisuga), voll körniger Falten, grau, rothgebändert, u. v. A. Versteinerte B. (Mitriten) kommen nicht selten u. meist von lebenden Arten vor. *(Wr.)*

Bischofsrenette (Pom.), s. u. Renette 2.

Bischofsschulen, höhere Lehranstalten in Städten, wo ein Bischofssitz war, s. u. Schulen.

Bischofsstab, 1) (Krummstab, Pedum episcopale), Stab, den die Bischöfe tragen, s. Bischof 11 b); außerdem aber auch jetzt Aebte u. andre besonders dazu berechtigte Geistliche. **2)** (Her.), oben gekrümmter Stab, bei den Wappen geistlicher Fürsten mit dem Schwerte (dem Zeichen der weltl. Gerichtsbarkeit) über einander, hinter den Schild gestellt. Geborne Fürsten sollen den Stab zur Linken stellen; bei den Erzbischöfen solle er einwärts u. bei den Bischöfen auswärts gekehrt sein, beides wird jedoch nicht beobachtet. Prälaten, die nicht Landesfürsten sind, haben den B. allein, oft 2 über einander, oft einen aufwärts gestellt. *(Mch.)*

Bischofsstab (Lituus *Gmel.*, Lituites *Breyn.)*, Versteinerung aus der Familie der Kopffüßler (Weichthiere), letzte Windung der Schale gerade u. verlängert, bildet mit den nächstliegenden Windungen eine Art Krummstab; stehen bei Nautilus. Einige haben abstehende Windungen (Hortola *Montf.)*, andre anliegenden (L., Art L. simillituus (unächter B.), bei Livorno, L. convolans u. a. *(Wr.)*

Bischofsstein, 1) Stadt im Kreis Rössel des preuß. Rgsbzks. Königsberg, schönste Kirche der Provinz, 2600 Ew. **2)** s. u. Lengefeld 3).

Bischofsviolet, so v. w. Lilla.

Bischofsviertung, s. u. Schlesien (Gesch.) 11.

Bischofswĕrda, Stadt im Amte Stolpen des kön. sächs. Kr. Lausitz, am rechten Ufer der Wesenitz; Tuch-, Zwillich- u. Leinwandweberei, Viehmärkte, 2450 Ew. In der Nähe der **Bischofsteich** u. Granitbrüche. 1706 hielt sich Karl XII. v. Schweden hier auf u. hier wurden die Präliminarien zum Altranstädter Frieden gemacht. Den 12. Mai 1813 hier Gefecht zwischen den rückziehenden Verbündeten u. den Franzosen, wobei B. in Brand gesteckt ward u. fast ganz niederbrannte; Napoleon schenkte zum Wiederaufbau 100,000 Francs. *(Wr.* u. *Pr.)*

Bischofswĕrder, 1) (Biscupiecz), Stadt im Kr. Rosenberg des preuß. Rgsbzks. Marienwerder an der Ossa, 1200 Ew., Schuh- u. Tuchmacherei. **2)** Landgestüt bei Berlin, s. u. Liebenwalde.

Bischofswĕrder (Joh. Rudolf v.), geb. um 1738 in Sachsen, stud. in Halle, ward

ward dann Kammerherr beim Herz. Karl von Kurland (Prinz von Sachsen), erhielt 1759 eine neu errichtete Jägercompagnie, trat aber 1760 nach Herz. Karls Tode in preuß. Dienste, ward 1779 Major u. bald Günstling Friedrich Wilhelms II., der damals noch Prinz war. Als preuß. Gesandter wohnte er dem Congreß zu Szistowe bei, bewirkte die Zusammenkunft Friedrich Wilhelms II. mit Kaiser Leopold zu Pilnitz, machte, General geworden, den Feldzug in Champagne mit u. ging 1794 als preuß. Gesandter nach Paris. Als Friedrich Wilhelm König geworden war, verleitete ihn B. zum Mysticismus, zur Geisterseherei (er war auch Illuminat) u. wegen seiner beschränkten polit. Ansichten, zu manchem Mißgriffe; er erhielt deshalb nach dem Tode Friedrich Wilhelms II. sogleich den Abschied u. st. 1803 auf seinem Landgute bei Berlin. *(Pr.)*

Bischofszēll, 1) Bezirk im schweizer Canton Thurgau; **2)** Hauptst. an der Sitter u. Thur, Chorherrnstift, Handel. 2200 Ew. Dabei das Landgut Espen, Geburtsort M. Goldasts v. Heiminsfeld.

Bischof-Tēinitz (Horsowsky, Dobrohostow), **1)** Herrschaft des Graf. von Trautmannsdorf, im böhm. Kr. Klattau. **2)** Stadt hier an der Radbuza; mit Schloß, Thiergarten, Leinwand-, Band- u. Spitzenfabrik, 2100 Ew.

Bischofwardēīn, Marktfl., s. u. Großwardein.

Bīschop (Joh.), s. Bishop.

Bīschstein, Stadt, so v. w. Bischofsstein.

Bīschtink, Stadt, so v. w. Bischofstein.

Bischtmäsuen, ind. Radscha, so v. w. Bekem.

Bīschtmen (ind. Myth.), Radscha, aus dem Geschlechte der Kinder des Mondes, Sohn des Sandanen u. der Ganga, übertraf an Schönheit u. wissenschaftlicher Bildung alle andern Kätri's, blieb aber unvermählt u. widmete sich den Studien u. der Andacht. Er war Vormund der Kurus, suchte den Krieg zwischen ihnen u. den Pandu's zu verhindern u. kämpfte im Bogenschießen gegen den Parasurama. *(R. D.)*

Bīschweiler, 1) Stadt an der Moder im Bzk. Straßburg des franz. Dep. Niederrhein; Fabriken in Tuch, Bier, Leinwand, Glocken, Tabak, Handschuhen, 5200 Ew. Dabei Schloß Tiefenthal, einst Residenz der Herzöge v. Pfalz-Bischweiler, welche Linie 1670, nach der Theilung von Karls Söhnen, Christian I. gründete u. die mit Christian III., der 1732 ganz Zweibrücken erhielt, endete, s. Pfalz (Gesch.). *(Wr.)*

Bīscitan, Markt, s. u. Constantinopel ɪ.

Bīscoe, engl. Schiffscapitän, Befehlshaber einer Brigg, die 1829 von dem Handelshause Enderby in London in das südl. Eismeer auf den Wallfischfang ausgeschickt ward, er entdeckte unter dem 65° 16′ S. B. u. 49° 27′ O. L. von Greenwich einen Continent, noch südl. die Adelaideninsel, Grahamsland u. eine Inselkette, die nach ihm Biscoe's Reihe (B.s Inseln) genannt worden ist, s. u. Südpolarland. *(Jb.)*

Biscōvo, Berg, s. u. Macarsca.

Biscrōma (ital.), die dreigeschwänzte Note od. das Zweiunddreißigtheilchen.

Biscōūit (fr., spr. Biskuit), nebst Zusammensetzungen s. Bisquit.

Biscupīce, Stadt, so v. w. Bischofsburg. **Biscūpiecz,** Stadt, so v. w. Bischofswerder 1).

Biscutēlla (Brillenschote, *B. L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Kreuzblumenpflanzen, Ordn. der Schötchentragenden *Spr.*, Viermächtige, Gr. Amphischistae *Rchnb.*, 15. Kl. 1. Ordn. *L.* Das zusammengedrückte, flache, abgerundete, oben u. unten zweilappige Schötchen ist durch die Fortsetzung des Pistills in 2 Hälften getheilt, deren jede einen Samen enthält. Arten: meist im südl. Europa, B. auriculata, apula, laevigata, sempervirens, peruviana u. a. werden in Gärten cultivirt. *(Su.)*

Bis dat, qui cīto dat (lat.), Sprichwort: doppelt gibt, wer schnell gibt.

Bisdrucciōli (ital.), 11füßige Verse, die sich auf ein Wort endigen, dessen viertletzte Sylbe den Ton hat; die 3 letzten tonlosen Sylben gelten für Eine, z. B. Questi con molti e gesti mataföricano etc.; O stolzer Vatican, so reich an Vergötterungen; nur komischen u. burlesken Dichtungen angemessen.

Bīse, Gewicht u. Münze, so v. w. Bis.

Bisebān (türk. Staatsw.), so v. w. Dilßis.

Bisēllium (röm. Ant.), 2sitzig. Stuhl, jedoch für Einen (**Bisellārius**) bestimmt, dem er zur Auszeichnung zum Gebrauch im Theater, auf dem Forum, in der Curie vom Staat zuerkannt ward.

Bisentīna, Insel, s. u. Bolsena.

Bīsentochs, so v. w. Bison.

Bīsenz, Stadt im mähr. Kr. Hradisch, Schloß, besten Weinbau Mährens, 2700 Ew.

Bīser, Bīsert, Fluß, s. u. Krasno-Ufimsk.

Biseriālis (Bot.), doppelreihig.

Biserrātus (Bot.), doppelt gesägt, s. Blatt ɪɪ.

Bisērrula (*B. L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Hülsenpflanzen, Ordn. Astragaleen *Spr.*, Schmetterlingsblüthige, Gr. Loteae *Rchnb.*, der Diadelphie Dekandrie *L.* Art: B. Pelecinus.

Bisērta, Stadt, s. Tunis ɪɪ A).

Bisextīlis (lat.), so v. w. Bissextilis.

Bisexuālis (Bot.), s. Blüthe ɪɪ.

Bisgargitāni (a. Geogr.), s. u. Biscargis.

Bīsgensfisch, Fisch, so v. w. Ellritze.

Bishārye, Volk an der Küste von Nubien in Afrika, südl. von den Ababdes bis

bis zu den Shangallas; wohnen vorzügl. um das Gebirg Alba; stehen unter dem Tribut der Ababdes, die ihnen dafür zu gewissen Zeiten Grasgegenden überlassen; ist wild u. räuberisch, hat Kameele, Schafe, Ziegen, Pferde, Esel, essen Milch, rohes Fleisch, treiben etwas Handel mit ihren Thieren u. Straußfedern gegen Durrah u. Leinwandhemden, wohnen unter Zelten mit Blätterdächern; die B. sind Muhammedaner u. brauchen zum Theil noch Bogen u. Pfeile als Waffen. Einige ihrer Stämme sind: **Algab**, **Amerab**, **el Amarer**, **Batra**, **Hazz**, **Hammadab** (zahlreich mit Ackerbau u. Handel), Stadt: Albara, **Nesidjab** u. a. *(Wr.)*

Bisheggāra, Ort, s. u. Sennaar 4).

Bīshop (engl.), der Laufer im Schachspiel.

Bīshop, 1) (Joh., auch **Episcopius**), geb. 1646; Advocat, Maler u. Kupferstecher; st. 1686 in Amsterdam. Ausgezeichnet sind seine Radirungen; schr.: Paradigmata graphices rariorum artificum, tab. mundi, Haag 1671, Fol. **2)** S. u. Resurrectionsmänner.

Bīshop and his Clerk, Insel, so v. w. Bischof mit seiner Klerisei.

Bīshops Aūkland, Flecken in der engl. Grafschaft Durham, Twistspinnerei, 3000 Ew. **Bishopscāstle**, Marktfl., s. u. Shrop. **Bīshops Īsle**, so v. w. Berneray, s. u. Bischofsinseln. **Bīshops Stortford**, Marktfl. in der engl. Grafschaft Hertford; Malzbereitung, Getreidemärkte, 3000 Ew. **Bīshops Waltham**, Marktfl., s. Waltham 1).

Bisignāno, Stadt mit Bisthum in der neapol. Prov. Calabria citeriore; Schloß, 14 Kirchen, 9000 Ew., sonst Besidiä.

Biskājakrepost, Stadt, s. Biisk.

Biskāri, Stadt, u. **Biskāris**, Volk, s. u. Zaab.

Biskārma (ind. Myth.), so v. w. Wiswakarmen.

Bisley, Marktfl. in der engl. Grafsch. Gloucester, am Stroudkanale; Tuchweberei, Geburtsort von Franz Bacon, 5000 Ew.

Bīsmark, Stadt im Kr. Stendal des preuß. Rgsbzks. Magdeburg; sonst Wallfahrtsort wegen eines 1350 hier vom Himmel gefallnen Kreuzes, 1250 Ew.

Bīsmark (Friedrich Wilhelm, Graf v.), geb. 1783 zu Windheim bei Minden, trat 1796 in hannöv. Kriegsdienste, dann in nassauische, später in engl., die er aber 1807 wegen eines Duells verließ, wurde Oberlieutenant bei den würtemberg. Chevauxlegers, zeichnete sich 1809 im Gefecht bei Riedau aus, eben so in den Feldzügen 1812 u. 1813, gerieth bei Leipzig in die Gefangenschaft der Alliirten, wurde 1814 Chef des Generalstabs beim Herzog Adam von Würtemberg, dann Graf u. Mitglied der Commission zur Organisation der würtemberg. Armee, 1819 Generalmajor u. Brigadier u. Gesandter in Karlsruhe, 1825 in Sachsen, Hannover u. Preußen, was er noch jetzt ist; 1826 reiste er nach Kopenhagen, um bei Organisirung des dän. Heers thätig zu sein, 1830 wurde er Generallieutenant u. Commandeur der würtemberg. Cavallerie, 1835 rief ihn Kaiser Nicolaus von Rußland nach Petersburg, um die russ. Cavallerie zu besichtigen. Schr.: Elemente der Bewegungskunst eines Reiterregiments, Karlsr. 1819, 2. Aufl. 1826, mit 20 Pl.; Der Feldherr nach Vorbildern der Alten, ebd. 1820; Felddienstinstruction f. d. Cavallerie, Berl. 1820, 3. Aufl. 1821; Felddienst der Reiterei, ebd. 1820; Vorlesung über die Taktik der Reiterei rc., ebd., 3. Aufl. 1826, mit 23 Pl.; System der Reiterei, Berl. u. Pos. 1822; Felddienstinstr. f. Schützen u. Reiter, Karlsr., 3. Aufl., 1821, 4. Aufl. 1835; Schützensystem der Reiterei, Stuttg. 1824; Reiterbibliothek, Karlsr. 1825—31, 1.—6. Jahrg.; Ideentaktik der Reiterei, ebd. 1829; Die kaiserl. russ. Kriegsmacht im Jahre 1835, ebd. 1836; Die königl. preuß. Reiterei unter Friedrich d. Gr. rc., ebd. 1837, rc. *(Hm.)*

Bīsmer (Mechan.), so v. w. Besemer.

Bīsmer Pfund, dän. Handelsgew. s. u. Dänemark (Geogr.) 10.

Bismillēh (türk.), so v. w. Beßmeleh.

Bīsmuth, so v. w. Wismuth.

Bisnāgor, so v. w. Annagoondi, s. u. Hyderabad.

Bīsni, Provinz, s. u. Butan 10.

Bīsnow, religiöse Secte in OIndien. Ihren Gott, Ram-Ram, verehren sie durch Tanzen u. Musik. Sie leben größtentheils von Vegetabilien u. Milch.

Bisōcchi (ital.), so v. w. Begharden u. Fratricellen.

Bisōmum (v. lat. u. gr.), Grabmal, das 2 Leichname od. Aschenurnen faßt; für 3 dergleichen hieß es Trisomum, für 4 Quadrisomum.

Bīson, 1) (Wisent), wilder Ochse, Stammart des heutigen Rindviehs, bei den Germanen u. Römern so genannt, fälschlich für den Auerochsen gehalten. **2)** (Bos bison *L.*, Bos americanus), Art der Gatt. Ochs, hat eine kraushaarige Mähne auf dem Kopfe u. dem Rückenhöcker, kurze Hörner, wird bis 22 Centner schwer, lebt heerdenweise (in Männchen u. Weibchen abgesondert) in den Sümpfen Merikoʼs u. Luisianaʼs; vielleicht Hausthier schon vor Ankunft der Europäer; wird jetzt wegen des Talgs, des Fells u. der Mähne gefangen. *(Pr. u. Wr.)*

Bisonnāta (Hdlgsw.), so v. w. Bissonnata.

Bisōntium (a. Geogr.), so v. w. Visontium.

Bīspberg, Eisengrube, s. u. Säter.

Bisperōde, Dorf im braunschweig. Districte Holzminden, 1600 Ew., Schwefelquelle.

Bisquit (v. fr., spr. Biskwit), **1)** was zwei-

zweimal gebacken ist, Zwieback. [2] **2)** Bes. ein blos aus Kraftmehl (**B-mehl**), mit Zucker u. zu Schnee geschlagnen Eiern, in mancherlei Formen, mit glasirter od. unglasirter Oberfläche u. mit noch mancherlei Zusätzen bereitetes Backwerk, das darnach auch eigne Namen bekommt, wie [3] Citronen-, Chocoladen-, Kaffee-, Mandel-, Vanille-B., karlsbader, franz., engl., hamburger **B-platten**, portug., wiener, Kaiser-, Glanz-B. (**B. royal**); Felsen-B. ist B-masse mit Citronensaft dünne auf Papier gestrichen u. so fortgefahren, bis es die gewünschte Höhe erreicht; in länglichen Papierkapseln mit einer glasirten Oberfläche heißt Kapsel-B. Auch **B-eis** u. **B-torten** bereitet man aus ihm, s. u. Eis u. Torte. [4] Das B. gehört zu den allerverdaulichsten u., einfach bereitet, zu den gesundesten Backwerken u. ist daher für zarte Kinder, für Kranke u. Reconvalescenten eine angemeßne Nahrung, für letztre bes. mit Wein. [5] In Frankreich beliebte B.s sind: **B. d'Äbbeville**, rund, harter Consistenz u. 1 Jahr langer Dauer; **B. de Flöre**, mit Wohlgeruch u. Geschmack von Blumen, so lange sie frisch sind; **B. de Savoÿe** (Savoyer-B.), mit Zusatz von gebranntem Mehl u. m. **3)** (Techn.), unglasirtes Porzellan. **4)** (**B-gut**), gelbes Steingut mit Glasur u. Malerei, s. Steingut. **5)** die von zu großer Hitze zusammengebacknen Ziegel. *(Pi. u. Fch.)*

Biss, **1)** (Bißwunde), die Verletzung durch einen Biß, verhält sich im Allgemeinen wie eine gequetschte Wunde (s. Wunden 3), die vergifteten erfordern eine bes. Behandlung; s. u. Wasserscheu, Giftschlangen, Scorpion. **2)** (Jagdw.), so v. w. Gebiß.

Bissächera, Missionär, s. u. Asien (Gesch.) ꝛc.

Bissägo, **1)** Inselgruppe an der Küste von Senegambien (Afrika), nur 16 davon bewohnt; große Sandbänke machen das Landen beschwerlich; bringen Reis, Hirse, Baumwolle, Indigo, Kaffee, Wein, Holz; Elephanten, Büffel, Antilopen, Affen, Flußpferde, Schlangen, Eidechsen, Termiten ꝛc. Die Einw., **Bissägo's** (Bijuga), sind tapfer u. mächtig, fechten mit Flinten u. Lanzen, stehen unter einzelnen Häuptlingen, sind gute Schiffer u. handeln mit Landesproducten u. Sklaven. **Hauptinseln:** Durange, Bernefel, Bulam (gehört seit 1792 der engl. Sierra Leone-Gesellschaft), Arkas, Karache, Kazegut, Aranguena (Arougena), Kasnabak, Gallina (Hühnerinsel), Warang, Formosa, letztre nördlichste u. bevölkertste, u. a.; vorzüglich aber **2)** B., 30 QM., vor der Mündung des Rio grande, hat portug. Fort u. luther. Kirche. *(Wr.)*

Bissälisch, Dialekt der Tagalisprache auf den Philippinen.

Bissärgis (a. Geogr.), so v. w. Biscargis.

Bissäyer, [1] philippinische Inseln, von Manila bis Magindanao, im Meere von Mindoro, von 800,000 räuberischen Bissayern u. Papus bewohnt. Darunter [2] **a)** Samar, 621 QM.; gebirgig (Spitze Curac), fruchtbar, bewohnt von 100,000 (92,200) Bissayern, theils (unt. span. Herrschaft) Christen (90,000), theils (die freien) Muhammedaner unter Häuptlingen. Hauptort: Cabalunga (Cabyalonga), Rhede. [3] Westl. von Samar **b)** Ticao (Hiacyntho, 12 QM.); **c)** Masbate (87 [197] QM., von Spanien abhängig, Ort: Magu); **d)** Sibuyan (7 M. Umfang, malaiische Ew.), **e)** Burias, 19 QM., Bew. sind Illaner; südöstl. **f)** Guignan; [4] **g)** Leyte (Tandaya, Philippine), am frühsten entdeckt, 279 (480) QM., gebirgig, waldig, gut bewässert, bringt Ebenholz, Wachs, Schwalbennester, Ew. 70,000, dav. 23,000 span. Unterthanen u. Christen. Hptort gl. N. (n. A. Sagor), Rhede, Handel; östl. von Leyte liegen **h)** Surigao, an der Straße gl. N., Gruppe, dazu **i)** Suarao; **k)** Dinagat u. a.; **l)** Panoan u. a.; nördl. **m)** Biliran; [5] **n)** Zebu (Sebu), mit 250,000 Bissayern, theils von den Spaniern abhängig, theils frei, 112 QM. mit Gold u. a. ostind. Producten. Hauptstadt gl. N. mit Fort, Hafen, Bischof; [6] **o)** Bohol (Bojol, Bahol), hat 160 QM., Perlenfischerei; nördl. dabei **p)** Matan, wo Magelhaens 1521 ermordet wurde. Westl. von Zebu liegt **q)** Buggias (los Negros, Insel der Schwarzen, Buglas), 263 QM. mit Negern u. Bissayern; südl. **r)** Siguyon (Fuego, 7 M. Umfang, Stadt gl. N.); [7] **s)** Mindoro (Mindaro), 20 M. lang, 7¼ breit, südwestl. von Manila, gebirgig, waldig; Flüsse: Masin, Arnat, Mamburas u. a.; Producte: Nutzholz, Salanganennester, Goldstaub, Cacao u. m. a. Nur die Küste den Spaniern unterworfen, Ew. 35,000 (29,500). Hauptort: Calapan. Die See von M., zwischen Borneo u. den philipp. Inseln. [8] **t)** Panay, 181½ (533) QM. Vorgebirge Potol, Nasi u. a., waldig, doch auch fruchtbar, Einw. gegen 300,000 (163,000), meist Christen, thätig. Alkadenschaften: Antigua, Yloilo u. Capis (88,000 Ew.) mit den Städten gl. Namens. [9] Nördlich liegt **u)** Tablas, mit Hafen, Lalavan; noch nördlicher **v)** Marinduque (18 QM., 2000 Ew.). *(Wr.)*

Bisse, ostind. Gewicht u. Münze, so v. w. Bis.

Bisse (fr., Her.), s. Schlange.

Bisselmücke, so v. w. Pferdebremse.

Bissen (auß. d. gew. Bed.), **1)** so v. w. Köder von Fleisch. Vgl. Fallen, Fangeisen, auch Witterung (Jagdw.). **2)** (Med.), Arzneiform, s. Bolus.

Bissendorf, **1)** Amtsvoigtei an der Wietze im hannöv. Fürstenthum Lüneburg; 4500 Ew. **2)** Hauptort darin, Bienenzucht, Holzhandel, 700 Ew. **3)** Pfarrdorf im han-

hannöv. Amte u. Provinz Osnabrück, hat 700 Ew., Jahrmärkte.

Bissēni (a. Geogr.), so v. w. Petschenegen.

Bissenprang, Dorf, s. u. Gurwal f).

Bissex (musik. Instr.), s. u. Zither a).

Bissērsk, Slobode, s. u. Krasno-Ufimsk.

Bissextīlis (lat.), **1)** das Schaltjahr nach dem altröm. Kalender, s. u. Jahr 12; **2)** so v. w. Schalttag.

Bissgūrre, Fisch, so v. w. Schlammpeitzker.

Bissingen, 1) Herrschaft, s. u. Oettingen-Wallerstein. **2)** Dorf im Oberamte Ulm des würtemb. Donaukreises; merkw. Höhle; 500 Ew. **3) B. an der Teck,** Dorf im Oberamte Kirchheim ebend., Marmorschleiferei, 1650 Ew. **4)** Dorf im Oberamte Ludwigsburg des würtemb. Neckarkreises, 1500 Ew. **5)** Gesundbrunnen im Berner Oberland unweit Thun.

Bissmerpfund, dän. Gewicht, so v. w. Bismerpfund.

Bissōlee (Bissuli), Stadt, s. u. Kuhistan b).

Bissolith (Min.), so v. w. Strahlstein.

Bissonāta, Art groben wollnen Zeuges zu Mönchskutten.

Bisstrau (Bisstra), Stadt u. Schloß des Grafen Harrach; im böhm. Kr. Chrudim; 1000 Ew.

Bissunpur, Stadt, s. Burdwan.

Bissūtun, Berg in Kurdistan (Persien) mit Denkmälern altpers. Religion, vielleicht das alte Bagistana.

Bisswunde, s. Biß 1).

Bisswurm, so v. w. Ochsenbremse.

Bist (Landw.), so v. w. Beest.

Bisten (auß. d. gew. Bed.), **1)** das Locken der Haselhühner, s. d. 2; **2)** (Tuchm.), s. u. Tuch.

Bister (nußbraun), aus geschlämmtem Ofenruße bereitete dunkelbraune Malerfarbe.

Bisterfeld, Schloß im Fürstenthum Lippe Detmold, sonst Jagdhaus u. Residenz der gräfl. Linie Lippe Bisterfeld, der sie den Namen gab, s. u. Lippe.

Bisthum, 1) Würde u. Gewalt des bischöflichen Amtes; s. Bischof; **2)** Bezirk od. Sprengel, über den sich die Amtsgewalt desselben erstreckt; s. Diöcese; **3)** das Land, welches ein Bischof vermöge seines Amtes mit weltl. Fürstenrechten besaß u. regierte, wie sonst die Gebiete der deutschen Fürstbischöfe, z. B. Würzburg u. Hildesheim.

Bisti, 1) pers. Rechnungsmünze, 100 = 1 Toman, 1 = 1¼ Sgl.; **2)** pers. geprägte Silbermünze, oval wie eine Bohne, 1 = 4 Kasbeki.

Bistineau (spr. -noh), See, s. Louisiana 2.

Bistnu (ind. Rel.), so v. w. Wischnu.

Bistōnes (a. Geogr.), thrazisches Volk zwischen dem Rhodope u. ägäischen Meere. Hier die Stadt **Bistōnia** (j. Bistogna), gegründet von **Biston,** Sohn des Ares u. der Kalirrhoe u. Stammhelden der B. u. der See **Bistōnis** (j. Lagoi), mit Abflusse ins ägäische Meer.

Bistoquēt (fr., spr. Bistokeh), die Masse, s. d. u. Billard 2.

Bistōrta, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Portulakaceen Gr. Polygoneae *Rchnb.*, früher unter Polygonum gerechnet, davon **B-wurzel,** Radix bistortae, s. u. Polygonum.

Bistouri (fr.), das gewöhnlichste schneidende Instrument für einfache chirurg. Operationen, bes. zur Eröffnung von Abscessen u. Erweiterung von Wunden u. Geschwüren. Seine wesentlichen Theile sind: die nur auf einer Seite schneidende Klinge (selten 2schneidig, dadurch wird es zur Lanzette) u. der meist bewegliche Heft od. Stiel, von 2 Blättern, meist von Schildkrötenschale. B.s mit unbeweglichem Hefte unterscheidet man auch als Scalpells. Eingeschlagen wird es in einem Besteck aufbewahrt. Sie sind ganz od. nur mit der Spitze schneidend, breiter u. schmäler, gerade od. gekrümmt, u. zwar convex, gewölbt, bäuchig od. concav, auch Knopf-B.s, statt der Spitze mit einem Knopf versehen, Fistel-B., sichelförmig mit Knopf zum Operiren von Mastdarmfisteln (die besten die Pottschen, B. caché), Bruch-B., ebenfalls sichelförmig u. geknopft, mit concaver Schneide, zur Operation eingeklemmter Brüche; das gewöhnlichste das Richtersche 2c. *(Pi.)*

Bistournē (fr.), s. u. Castration der Thiere 2.

Bistrianskāja, Ort, s. u. Donische Kosaken.

Bistriz, 1) (Neu-B.), Herrschaft im böhm. Kreise Tabor; 7000 Ew. **2)** Hauptstadt, 2500 Ew., Tuchmacherei, Flachsbau. **3)** Stadt im mähr. Kr. Iglau; 2000 Ew. **4)** (B. unterm Hostein), Stadt im mähr. Kr. Prerau; 1300 Ew. Auf dem Hostein (2312 F.) eine Wallfahrtskirche. **5)** B. (Waag-B.), Marktfl. in der ungar. Gespansch. Trentschin; an der Waag, Holz- u. Getreidehandel; hatte ein schönes Schloß u. Park, verwüstet durch Ueberschwemmung 1813; 2500 Ew. **6)** Fluß, s. u. Trentschin. **7)** District in Siebenbürgen; 33¼ QM. 55,000 Ew.; darin **8)** (Bistriza), Haupt- u. königl. freie Stadt an der großen Bistriz; kathol. u. evangel. Gymnasium, Minoriten- u. Piaristenkloster, Spitäler, Kornhaus, Weinbau, Potaschesiederei, bes. Viehhandel, 7000 Ew.; dabei Trümmern eines Schlosses, ehemals der Hunyades. **9)** kleine (goldne) B., Fluß ebend., entspr. auf dem Kuhhörnel, mündet in den Seret, führt Gold; **10)** große B., Fluß in Siebenbürgen, entspringt auf dem Piatre dorne, in der dobokaer Gespannschaft, fällt in den Samosch. *(Wr.)*

Bistrīza, s. u. Czirkniß.

Bistrīze, 1) so v. w. Bistriz; 2) so v. w. Habelschwert.

Bīstrizischer Dialēkt, s. u. Deutsche Sprache ꝛc.

Bistropōgon (Bot.), s. Bystropogon.

Bīstrzitz, Ort, so v. w. Bistriz.

Bīstwör (nord. Myth.), so v. w. Biugwör.

Bisugārma (Rechtsw.), s. u. Kalmücken.

Bīsula (a. Geogr.), so v. w. Vistula.

Bisūlca, Säugethiere mit 2 Hufen, als: Ochs, Schaf u. a.; so v. w. Wiederkäuer; bilden bei Goldfuß die Familien: cavicornia (Hornthiere), tylopoda (Schwielensohler), cervina (Hirsche).

Bisuldūna (B.num, m. Geogr.), so v. w. Besalu.

Bisulphurētum carbōnii, so v. w. Schwefelkohlenstoff.

Bis ūnca (ital. Mus.), zuweilen so v. w. Sechszehntheilnote.

Bisūrdar, Sohn Tokat-mur-Khans, Stifter des Reiches der Kalkas um 1370, s. China (Gesch.) ꝛc.

Bisūrgis (a. Geogr.), so v. w. Visurgis.

Bisvamīter (ind. Myth.), so v. w. Wiswamitra.

Biswāmghaut, Paß, s. u. Bundelkund.

Bīswolf (deutsche Litgesch.), so v. w. Bieterolf.

Bisyllābisch (v. lat. u. gr.), 2sylbig.

Bisyngēti (a. Geogr.), ind. Volk jenseit des Ganges, über dem sabarakischen Meerbusen.

Bīsztra, 1) 2 Dörfer in der oberungarischen Gespannschaft Gömör: a) Csetnek B. (Sebes Patak), Bergbau, 500 Ew.; b) Ratko B., am Bistrabache, Tuchweberei, 700 Ew.; 2) s. Bißtrau.

Bīsztritz (Geogr.), so v. w. Bistriz.

Bit, 1) Silbermünze auf Jamaica u. den westind. Inseln = $7\frac{1}{2}$ Pence, 11 B. = 1 Piaster od. 4,01 Sgl.; 2) Name der engl. 6 Pencestücke in Westindien.

Bīta (gr.), so v. w. Beta.

Bitaubē (Paul Jermie, spr. Bitobeh), geb. 1732 zu Königsberg von reformirten Eltern, die sich aus Frankreich geflüchtet hatten, st. 1808. Uebersetzte den Homer u. Goethes Hermann u. Dorothea ins Franz.; schr. die Epopöen: Joseph, (1767, deutsch von Heydenreich, Lpz. 1800) u. Les Bataves (Par. 1797); Sämmtliche Werke, Par. 1804, 9 Bde. *(Lt.)*

Bitāxa (a. Geogr.), Stadt in Aria (Persien); j. Badgis.

Bītburg, Ort, so v. w. Bittburg.

Bītche, Festung, so v. w. Bitsch.

Bīten Biēsen (Geogr.), s. u. Biesen.

Biternātum fōlium (Bot.), doppelt 3zähliges Blatt, s. Blatt ꝛc.

Bīterolf u. Diētlieb. Dies Gedicht, dessen Verf. eben so unbekannt ist, als die Zeit, wenn es entstanden, umfaßt 16 Abentheuer in 13,495 Versen, nach der Wiener Handschrift gedruckt in v. d. Hagens u. Primissers Heldenbuch, Bd. 1., Berl. 1820. Der Inhalt des Gedichts ist folgender: Biterolf, König v. Tolet, u. sein Weib Dietlinde, haben einen Sohn Dietlieb. Eines Tages kommt ein Pilger zum König u. erzählt ihm von Etzels Macht u. Helkens Milde u. Reichthum so viel, daß er sich entschließt, ins Hünenland zu ziehen. Ohne Jemand das Ziel seiner Reise zu entdecken, kommt er zu Etzel, u. bleibt unter seinen Rittern, ohne sich zu erkennen zu geben. Er kämpft in einer Schlacht gegen die Preußen tapfer für Etzel, wird aber gefangen u. in einen Thurm gesperrt, aus dem er sich aber wieder befreit. Indeß macht sich Dietlieb, obgleich noch ein Kind, auf, um seinem Vater zu suchen. Er kommt nach Etzels Burg, wo er unerkannt von seinem Vater u. selber ihn nicht erkennend, sich aufhält, tapfer für Etzel streitet u. sogar mit dem Vater kämpft, da beide sich gegenseitig für Feinde halten. Endlich erkennen sie sich. Nach manchen blutigen Fehden, in denen Etzel den Sieg davon trägt, durch die heldenmüthigen Dienste Biterolfs u. Dietliebs, hielt er sich aus Dankbarkeit verpflichtet, ihnen als Belohnung das Land Steyer zu schenken. *(Dg.)*

Bitērra, alter Name für Beziers; daher **Biterrēnsische Concīlien**, s. u. Beziers.

Bītesch (Groß-B.), Stadt im Kr. Znaym (Mähren), 2300 Ew. **Bitētto**, Stadt, s. u. Bari 3).

Bītgau (m. Geogr.), Gau des alten Franken, mit der Hauptst. Bittburg.

Bithāba (a. Geogr.), Stadt in Assyrien, an Armeniens Grenze.

Bithātus (a. Gesch.), so v. w. Bituitus 2).

Bitheīsmus (v. lat. u. gr.), so v. w. Dualismus.

Bīther (a. Geogr.), so v. w. Bether.

Bīthia (a. Geogr.), so v. w. Bioa.

Bīthias, Stadt in Mesopotamia, nördl. von Edessa.

Bīthiga (a. Geogr.), Stadt in Mesopotamien am Saokoras, südl. von Nisibis.

Bithnimālca (Physiol.), s. Gasteranax.

Bithōtus (a. Gesch.), so v. w. Bituitus 2).

Bīthra (a. Geogr.), jüdisches Städtchen in Babylonien am königl. Fluß, vom Kais. Julian verbrannt.

Bīthyä, Weiber in Skythien, sollen in jedem Auge 2 Pupillen gehabt u. durch ihren Anblick Jemand haben tödten können

Bīthyas (a. Geogr.), wohl so v. w. Bathynias.

Bithyniārchä, s. u. Bithynien ꝛ.

Bithȳnica societas Gesellschaft der

der römischen Ritter (publicani), die dem Staate die Zölle bei den Häfen am Pontos u. an der Propontis in Bithynien abpachteten.

Bithȳnien, [1a] **1)** (a. Geogr.), Landschaft in Kleinasien am Pontos Euxinos, zwischen dem Rhyndakos im W. u. dem Parthenios im O. Der thrazische Bosporus trennte sie von Europa, aus dessen nächster Landschaft, Thrazien, sie auch ihre Ew., die Bebrykes, Maryandiner u. a., erhalten hatte. [1b] Der Sangarios schied sie in 2 Theile, den westl. u. östl.; vornehmstes Gebirge Olymp; [1c] bewohnt von Bebrykern, Thrakern, Mariandyner u. m. a.; besaß mehrere ansehnliche Städte Ostakon, Prusa, Olbia, Chalkedon u. a. [1d] Daß in B. auch einst die Kunst geblüht hat, sieht man aus den schönen Münzen der Städten des Landes, bes. aus denen von Chalkedon u. Heraklea (s. d.). **2)** (Gesch.). [1e] B. soll nach Bithynos, einem Sohn des Zeus u. der Thrake od. von Bithys, Sohn des Ares u. der Seta, beide thrazische Helden, genannt worden sein, welche mit ihrem Volk aus Thrazien am Strymon nach Asien übersetzten. Es kam an die Lykier u. später mit Lykien an die Perser; diese stellten es zur Zeit seiner Freiheit unter die Satrapen von Phrygien. Nur erst von Alexander d. Gr. an tritt es mit Bal od. Bias, Sohn des Satrapen Botaras, einem einheimischen Fürsten, der sich gegen Alexanders Feldherrn erhielt, historisch selbstständig auf. [2a] Auf diesen folgte sein Sohn Zipötas, der sich gegen Lysimachos u. Antiochos Soter behauptete, u. auf diesen, nach einer 48jähr. Regierung, sein Sohn [2b] Nikomedes I. Er tödtete 2 seiner Brüder, ward dadurch mit dem geflüchteten 3. in Krieg verwickelt u. mußte da ihn auch Antiochos Soter gleichzeitig angriff, die Gallier zu Hülfe zu rufen, denen er dafür Gallatien abtrat. Er nahm den Königstitel an, u. baute Nikomedia als Residenz; ihm folgte sein Sohn Zela (246—230). [3a] Dessen Sohn u. Nachfolger war Prusias I. Cholos (d. i. der Lahme). Er führte den ersten in der Geschichte bekannten Handelskrieg, indem er mit den Rhodern gegen Byzanz wegen der Zölle kämpfte. Gegen diese Stadt, so wie gegen Heraklea u. Galatien waren seine Waffen glücklich. [3b] Ihm folgte sein Sohn Prusias II. Kynegos (der Jäger). Obgleich standhafter Freund der Römer gegen Antiochos d. Gr., nahm er doch den fliehenden Hanibal (184) auf u. kämpfte auf dessen Rath mit Eumenes II. von Pergamos u. besiegte ihn durch Hannibals List zur See. Als Prusias aber (153) Attalos II. von Pergamos bekriegte u. dessen Hauptstadt eroberte u. in den Unterhandlungen auch gegen die Römer treulos verfuhr, nöthigten ihn diese nach 3 Jahren zum Frieden; er mußte alles Eroberte zurückgeben, 20 Schiffe ausliefern u. 200 Talente Kriegskosten zahlen. [4a] Sein Sohn Nikomedes II. Epiphanes, tödtete ihn, da er von seiner 2. Gemahlin verleitet, ihm nach dem Leben strebte, u. folgte ihm um 140. Er baute seiner Mutter Apame die Stadt Apamea (s. d. 1) neu, regierte grausam u. ward nach langer Regierung ermordet, man sagt von [4b] Nikomedes III. Philopator, seinem natürl. Sohne. Dieser war Anfangs Bundesgenosse des Mithridates gegen die Römer, verließ ihn aber u. ward daher von ihm 2 Mal vertrieben. [5] An seiner Stelle setzte Mithridates des Nikomedes Bruder Sokrates Chrestos ein. Aber Nikomedes ward von den Römern wieder eingesetzt, denen er bei seinem Tode 75 v. Chr. das Reich vermachte. [6] Aber Mithridates mochte die Römer nicht zu Nachbarn haben u. unterstützte einen Bewerber um den Thron B.s; doch vertrieb ihn Lucullus 73 aus B. u. das Land wurde nun röm. Provinz, Pontus dazu geschlagen u. durch einen Proconsul regiert; später zu Asia Pontica geschlagen, hieß es Pontica prima; die Statthalter B.s hießen Bithyniarchä. [7] Im Mittelalter ließen sich die Osmanen unter allen byzantinischen Ländern zuerst in B. nieder; nach mehrern Kämpfen um das Land fiel es, mit der Erobrung der Hauptstadt Brusa, 1317 für immer an die Türken. *(Lb. u. Sch.)*

Bithȳnicus, Beiname einiger Pompejus, s. u. Pompejus.

Bithȳnis (Myth.), melische Nymphe, durch Ares Mutter des Amykos.

Bithȳnische Mōnate, s. u. Jahr 21.

Bithȳnion (a. Geogr.), so v. w. Claudiopolis.

Bithȳnos u. **Bithys** (Myth.), s. u. Bithynien 1 e.

Bitias, Sohn Alkanors u. der Hiera, s. u. Aeneas 4.

Bītihorn, s. u. Christian (Amt)

Bitīsska Ōssowa, 1) Herrschaft im mähr. Kr. Iglau; **2)** Marktfl., 500 Ew., Schloß Ossowa. **Bitīsska Wewērska** (Bitischka), Marktfl. im mähr. Kr. Brünn, an der Schwarza, 2200 Ew.

Bītja, nach dem Talmud die Tochter Pharaos in Aegypten, welche den Moses aus dem Wasser zog. Zur Belohnung entzog sie Gott der Herrschaft des Todesengels, u. sie gelangte ins Paradies, ohne den Tod zu schmecken.

Bītoma (Zool.), so v. w. Zweischnittkäfer.

Bīton (Bīto), 1) s. u. Kleobis. **2)** griech. Schriftsteller über Kriegsmaschinen, g. 241 v. Chr.; Fragm. in der Sammlung der alten Mathematiker, Par. 1693.

Bitōnto (Bituntum), Stadt in der neapol. Prov. Bari, Bisthum u. 14,000 Ew., Weinbau (Zagarello). Hier am 27. Mai 1734 Schlacht zwischen den Spaniern u. 9000 Oestreichern, s. u. Polnischer Königswahlkrieg 7.

Bitōnto (Herz. von), s. Montemar.

Bitōrices (a. Geogr.), so v. w. Bituriger.

Bītra (ind. Myth.), von Brama erzeugte Genien, mit unsichtbaren Körpern, die sich vom Dampfe der Opfer nähren.

Bītre (Waarenk.), so v. w. Brabantes crucos.

Bitsch, 1) Stadt (hieß sonst Kaltenhausen) im Bzk. Sarreguemines des franz. Dep. Mosel an der Schwalbe, einem Moraste u. einem Felsen, worauf ein starkes Fort, mit bombenfesten, in Felsen gehaunen Kasematten; 3000 Ew. **2)** (Gesch.). B. war Anfangs Grafsch. u. gehörte den Grafen von Elsaß u. Flandern die diese Grafschaft jüngern Söhnen gaben. 1458 belehnten aber Kais. Friedrich III. den Herz. von Lothringen damit, doch bemächtigten sich die Franzosen mehrmals des Schlosses, mußten es aber, z. B. im nymweger Frieden u. 1707, wieder herausgeben, endlich kam es 1738 mit Lothringen definitiv an Frankreich, ward sogleich sehr stark befestigt u. soll jetzt (1849) noch bedeutend verstärkt werden. Hier in der Nacht vom 16. Nov. 1793 mißlungner Ueberfall des Grafen Wartensleben mit 1600 Preußen, indem die schon bis in den Graben vorgedrungnen Preußen, als sie ein Poternenthor sprengen wollten, bemerkt u. zurückgetrieben wurden, s. Revolutionskrieg, französischer 2c. *(Pr.)*

Bītsche, Marktfl., so v. w Bittse.

Bītschin, Stadt, so v. w. Biecz.

Bitschurīm (Bitschourin), russ. Mönch, s. Hyacinth.

Bitschwēiler, Dorf im Amarinthale, im Bzk. Befort des franz. Dep. Oberrhein; fertigt jährlich 30,000 Sensen u. a. Eisenwaarren.

Bittacus (Zool.), s. u. Rüsseljungfern.

Bittburg, 1) Kr. im preuß. Rgsbzk. Trier, sonst Theil des franz. Dep. des Forêts; 36,000 Ew.; **2)** (Bedonis Burgum), Stadt daselbst am Nims, Korn- u. Viehhändler, 1800 Ew.; das alte Beda.

Bitte, Anspruch an die Güte eines Andern durch seinen Beistand das zu bewerkstelligen, nach dessen Realisirung man strebt. Die B. an Gott heißt Gebet, s. d.

Bitten (Crim.), s. u. Concursus ad delictum 11.

Bitter (a. Geogr.), so v. w. Bether.

Bitter, Vogel, so v. w. Rothdrossel.

Bitter (Physiol.), durch den Geschmackssinn, in einiger Modification, gewissermaßen auch durch den Geruchssinn erkennbare, nicht auf andre Weise zu beschreibende Eigenschaft schmeckbarer Dinge, welche an u. für sich unangenehm auf unser Geschmacksorgan einwirkt, doch aber verdünnt, od. mit dem Gewürzhaften od. Süßen verbunden, selbst angenehm empfunden werden kann. B. schmecken sehr viele sowohl organ. als unorganische, hinsichtlich ihres chemischen u. sonstigen Verhaltens höchst verschiedn. Substanzen. Aus bittren Vegetabilien hat man das bittre Princip: B-stoff, B.er Extractivstoff (s. d.) auszuziehen u. für sich darzustellen gesucht, indem man wässerige B.e Extracte, mit Alkohol extrahirte, mit essigsaurem Blei u. dann mit Hydrothionsäure behandelte u. abdampfte, wo man die erhaltne schwarzbraune, spröde, in Wasser leicht lösliche Masse als B-stoff ansah; **2)** (Med.), s. Bittre Mittel. *(Su.)*

Bitter, so v. w. Andlau 4).

Bitterbier, s. u. Bier 2c.

Bitterdistel, s. Carbobenedict.

Bittere Extrācte, s. u. Bitterer Extractivstoff, auch Extract.

Bittere Māndeln (Amygdalae amarae, Med.), Abart der gemeinen Mandeln, von diesen blos durch den bittern Geschmack unterschieden, der nicht dem auspreßbaren Oele, sondern dem Schleime derselben anhängt. Dieser nicht unangenehmen Bitterkeit wegen häufig als Zusätze zu Speisen, in geringerer Quantität ohne Nachtheil benutzt. Blindgebornen Thieren (Katzen, Hunden, Eichhörnchen, Füchsen, Tauben, Hühnern u. a. Vögeln) sind sie Gift, in ungewöhnl. Menge wohl auch für Menschen, bes. Kinder. Sie beugen der Trunkenheit durch Wein vor, sind auch als Mittel gegen Wechselfieber u. Bandwürmer benutzt worden. Ihre Wirkung beweist sich aus der in ihr enthaltnen Blausäure, vgl. Bittermandelöl u. Bittermandelwasser. *(Pr.)*

Bittere Milch, s. u. Milch.

Bittere Mittel (Med.), im engern Sinn solche Vegetabilien, die sich durch möglichst rein bittre, nicht durch Verderbniß entstandnen Geschmack, u. durch den Mangel an heftigen, abführenden, narkotischen, wurmtreibenden Kräften sich auszeichnen. Die Grenzlinie ist schwer zu ziehen, indem es reinbittere Mittel, wie z. B. Quassia, Tausendgüldenkraut, Enzian 2c., nur wenige gibt, u. die meisten durch Antheil von äther. Oelen von Salzen, Schleim 2c., mehr od. minder modificirt u. als gewürzhaft b., adstrigirend b., auflösend b. Mittel 2c. unterschieden werden. *(Su.)*

Bitterenden (holl.), Enden von alten Tauen.

Bitterer Bālsamapfel (Bot.), Momordica charantica *L.*

Bitterer Brānntwein, s. unt. Branntwein.

Bittererde, Erdart, findet sich in talkartigen Fossilien (Asbest, Bergseife, Terpentin u. dgl.) vorzüglich, auch in Quell- u. Mineralwassern u. in Pflanzen. Dieselbe chem., rein als Magnesiumoxyd, s. u. Magnesium u. Magnesia. **B-hydrāt,** so v. w. Magnesiumoxydhydrat.

Bitterer Extractīvstoff (Bitterstoff, Chem.), der chemisch aus Pflanzen ausziehbare, den bittern Geschmack behaltende Bestandtheil, als solcher nur dann unterschie-

schieden, wenn ihm außer der Bitterkeit keine andern Haupteigenschaften zukommen; häufig mit Gerbestoff, Gummi u. Pflanzensäuren in Verbindung, damit die bittren Extracte bildend; aus diesen wird er, wenn sie mit Wasser bereitet waren, mittelst Ausziehens durch Alkohol, aus den mit Weingeist bereiteten aber durch Ausziehen mit Wasser, mehr od. minder rein erhalten, am besten durch Niederschlagung mit essigsauerm Bleioxyd u. Scheidung durch Hydrothionsäure. Er ist in den Pflanzen nicht so vorhanden, wie er sich in chemischer Scheidung darstellt, sondern immer etwas oxydirt u. carbonisirt, gelbbraun, schwarz, getrocknet spröde, von muscheligem Bruch, geruchlos u. in verschiednem Grade bitter; in Wasser leicht auflöslich, auch in wässerigem Weingeist, nicht aber in reinem Alkohol, Aether u. Oelen; Mineralsäuern verdünnen u. färben seine Auflösungen heller, die concentrirten fällen ihn; reine u. kohlensaure Alkalien färben die Auflösung dunkel; Erden u. die mehrsten Metalloxyde gehen unauflöslich Verbindungen mit ihm ein. Gallerte schlägt er nicht nieder, Gerbestoff ihn nicht. *(Pi.)*

Bitterer Geschmack im Munde, s. Bitterkeit des Mundes.

Bitteres Fluchwasser (B. Eiferwasser), das des Ehebruchs verdächtigen Frauen zu trinken gegebne Wasser, bitteres Wasser genannt, wegen der Schmerzen, die es den Schuldigen verursachte. Die von ihrem Mann eines Ehebruchs angeklagte Frau wurde, wenn sie läugnete, in den Tempel geführt; dort entblößte ihr der Priester das Gesicht, schnitt ihr die Haare ab, las ihr einen furchtbaren Eid, mit Verwünschungen, wenn sie schuldig sei, vor, führte sie vor das Heiligthum, füllte einen Becher mit dem Waschwasser der Priester, that etwas Erde vom Fußboden des Heiligthums hinein, wusch damit die auf eine Tafel geschriebene Eidesformel ab u. ließ ihr dies trinken. War sie schuldig, so schwoll ihr Leib auf u. die Hüften schwanden, ja sie starb auf der Stelle, od. doch binnen Jahresfrist; war sie unschuldig, so schadete ihr das Wasser nichts. Ein solches Weib ward Sotah, vom Abweichen od. Verlaufen, genannt, u. im Talmud findet man unter diesem Namen einen ganzen Abschnitt darüber. Aehnliche Unschuldsproben der Ehebrecherinnen u. andrer Verdächtiger finden sich auch bei andern alten Völkern, u. nach Dampier noch jetzt bei den Einwohnern der Goldküste Guineas. *(Gr.* u. *Sk.)*

Bitteres Mandelöl u. **B.s Mandelwasser**, s. Bittermandelöl u. Bittermandelwasser.

Bitterfeld, 1) Kr. im preuß. Rgsbzk. Merseburg, $13\frac{1}{10}$ QM., 36,500 Ew.; **2)** Kreisst. das., unweit der Lober u. Mulde (mit Neunaugen u. Lachsen), Tuchmacher, Töpfer, Schuhmacher. Der Ackerbau wird durch die Societät der Flämminger betrieben; 2500 Ew.

Bitterfisch, so v. w. Elritze.

Bittergelbsäure (Chem.), s. u. Bittersäure.

Bitterholz, so v. w. Quassienholz.

Bitterkalk (Makrotypes u. Brachytypes Kalkhaloid *Mohs*, Min.), Geschlecht aus der Gruppe Kalk, hat zur Grundform ein Rhomboëder, mit ähnlichen Nachformen, ist härter wie Kalkspath, besteht aus kohlensaurem Kalk u. dgl. Bittererde, färbt sich vor dem Löthrohre roth od. braun, wiegt 2,7 bis 3,0, perl- auch wachsglänzig, wasserhell, weißgrau, gelb, grün u. schwarz. Man unterscheidet **a)** deutl. krystallisirte (Bitterspath, Rauten- [Rhomboidal-] spath); drusig, kugelig, staudenförmig, grüngefärbt heißt er Miemit, gelb, roth od. braun Braunspath; Fundorte: Böhmen, Gotha, Erzgebirge, Miemo in Toscana u. A.; **b)** körnige od. dichte Arten, feiner od. gröber, oft mit Bitterspath in den Höhlungen; die körnigen Abänderungen heißen Dolomit; Fundort: Alpen, deutsche Jura, Thüringer Wald; die dichten, grauen od. braunen: Flötzdolomit, Rauhwacke. Benutzung: früher wie Marmor; die dunkeln Abänderung zu Kalkmörtel. *(Wr.)*

Bitterkasten, s. u. Salzwerk ꝛc.

Bitterkeit des Mundes, bitterer Geschmack, auch nicht bittrer Speisen, auch des Speichels u. Mundschleims, Folge gestörter Verdauung, vorzüglich unregelmäßiger Gallenbereitung, meist mit gelb belegter Zunge.

Bitterklee (Herba trifolii fiberini, Med.), die dreizähligen geruchlosen, sehr bittern Blätter von Menyanthes trifoliata *L.* Als eins der vorzüglichsten bittern Mittel, häufig gegen Schwäche des Magens u. Darmkanals, auch Stockungen im Unterleibe u. in der Leber, Hypochondrie, bes. auch Wechselfieber im Absud; häufiger als Extract, auch der ausgepreßte Saft mit andern Kräutersäften angewendet, auch äußerlich der ausgepreßte Saft zur Heilung von Geschwüren. Viehärzte brauchen ihn häufig bei Krankheiten des Rindviehs u. der Schafe. *(Su.)*

Bitterkleesalz, so v. w. Sauerkleesalz.

Bitterkochsalz, so v. w. Salzsaure Talkerde; s. u. Chlorwasserstoffsäure.

Bitterkraut, 1) die Pflanzengatt. Picris; **2)** so v. w. Tausendgüldenkraut.

B-kresse, s. Löffelkraut.

Bitterling, 1) s. u. Weißfisch h); **2)** (Bot.), Polygonum hydropiper *L.*

Bittermandelöl, ätherisches (Ol. Amygdalarum amararum, Pharm.), goldgelb, schwerer als Wasser, von intensivem Bittermandelgeschmack u. Geruch, es wird durch Destillation von Wasser über, vor-

vorher mit lauem Wasser 24 Stunden lang geweichter, nach dem Auspressen des fetten Oels aus den Mandeln gebliebner Kleie, zugleich mit dem Bittermandelwasser gewonnen, entsteht aus der gegenseitigen Zerlegung des Amygdalins u. Emulsins, besteht häuptsächl. aus Benzoylwasserstoff u. Blausäure, letztere zu 22 Thl. in 78 Thle. des Oels, ist sehr giftig. *(Su.)*

Bittermändelwasser (Aq. Amygdalorum amarorum, Pharm.), s. Bittermandelwasseröl u. Kirschlorbeerwasser.

Bitterolf (altdeutsche Lit.), so v. w. Biterolf.

Bittersäure (Acidum amarum), s. Indigosalpetersäure. **B-gelbsäure** (acidum oxydatum), s. Pikrinsalpetersäure, unter Indigo.

Bittersalz (Sal amarum), Mineral zur Gruppe Magnesium *Leonh.*, Geschlecht aus der Sippschaft Glaubersalz *Ok.*, Geschlecht aus der Ordnung Salze *Mohs.*, Krystalle nur künstlich, in gerader quadratischer Säule, Geschmack salzig bitter, Glanz des Glases, Strahlenbrechung doppelt, Längenbruch faserig, Querbruch kleinmuschelig; besteht aus Talk (2), Säure (3), Wasser (5). Die zarten Krystalle stehen büschelig od. flockig; Fundort: auf thonigen, Talk u. Schwefelkies enthaltenden Felsen ausgewittert (wo es gern vom Wild geleckt wird), in Mineralwassern in Böhmen, Ungarn u. sonst noch häufig, nur selten in Menge. Man hat krystallisirtes (künstlich aus Bitterwassern), haarförmiges (Salitre) u. zerfallnes od. mehliges B. Dasselbe (Magnesia sulphurica) ist ein gewöhnliches Abführungsmittel, entw. als englisches Salz (Sal anglicum s. epsomiense), od., bei uns, als das beßre u. wohlfeilre, das seidschützer od. sedlitzer B. (Sal seidschützense, Sal sedlicence), aus den Bitterwassern, wovon es den Namen führt, od. auch aus andern gewonnen. Gabe: von ½—2 Unzen in Wasser aufgelöst; ebenfalls auch zu Klystiren. Ist es, wie häufig, nicht rein, so muß es in Apotheken durch mehrmaliges Krystallisiren gereinigt werden (Sal amarum depuratum). *(Su.* u. *Wr.)*

Bittersalzerde, so v. w. Bittererde. **B-schlangenholz**, Ophioxylon serpentinum *L.* **B-soole**, so v. w. Muttersoole. **B-spath**, so v. w. Bitterkalk. **B-springgurke**, so v. w. Bitterer Balsamapfel. **B-stoff**, so v. w. Bitterer Extractivstoff.

Bittersüss (Dulcamara, Med.), Solanum dulcamara, Strauch in fast ganz Europa, häufig an feuchten Orten, bes. an Ufern; blüht violett im Juni bis August; Beeren länglich, roth; in Gärten Varietäten mit weißen Blumen, weiß u. gelbgefleckten Blättern. Officinell: [1] die dünnen Stengel (stipites dulcamarae), Geschmack Anfangs bitter, dann süß (daher der Namen), [2] weniger die Wurzeln. Man verordnet sie in gichtisch-rheumatischen Leiden, Gelbsucht, Wassersucht u. a. Uebeln, um die Gefäße des Unterleibs zu eröffnen; in neurer Zeit [2] weniger die Wurzeln, als Tisane, meist mit andern Mitteln, auch [1] das wässerige Extract davon von 8 Gr. bis 2 Scrupel. Frisch macht die Pflanze Ekel, Erbrechen, Angst; auch die Beeren wirken giftartig. [3] Auch Thierärzte brauchen die Stengel gegen das Keuchen der Pferde u. des Rindviehs. *(Su.)*

Bitterwasser, Bittersalz, als einen Hauptbestandtheil enthaltende Mineralwasser, vorzugsweise das seidschützer, sedlitzer u. epsomer Wasser, welche schwefelsaure Magnesia, schwefelsaures u. salzsaures Natron, salzsauern u. kohlensauern Kalk enthalten; eröffnend, auflösend abführend, bes. bei Stockungen im Unterleibe u. in der Leber, in chronischen Ausschlägen, unterdrückter Menstruation heilsam u. phlegmatischen, verschleimten Personen am besten bekommend. Sie werden, wie andre Mineralwasser, in steinernen Krügen versendet. Gabe: 2 Weingläser voll, in steigender Gabe, bis zur Bewirkung einer gelinden Oeffnung, nach mehrtägigem Gebrauch, eine od. einige Wochen lang. Da sie auch viele Constitutionen angreifen u. unter heftigen Zufällen wirken, müssen sie vorsichtig gebraucht werden. *(Su.)*

Bitterweide, **1)** so v. w. Bruchweide; **2)** so v. w. Weiße Weide.

Bitterwein, mit Zuthat bitterer Stoffe, bes. langen Pfeffers u. bittrer Citronen, magenreizend gemachter Wein.

Bitterwurzel, so v. w. Enzian.

Bitterzimmtlorbeer, Laurus Culilaban *L.*

Bittessen, **1)** in manchen Gegenden ein kleiner Schmaus, welcher am Tage vor der Hochzeit od. am Polterabend den nächsten Verwandten gegeben wird; **2)** Schmaus, welcher denen gegeben wird, die Betfuhren gethan haben.

Bittfahrt, so v. w. Wallfahrt.

Bittfuhren, s. Betfuhre.

Bitther (a. Geogr.), so v. w. Bether.

Bittigi (a. Geogr.), Volk im südl. diesseitigen Indien; im j. Dolobabad.

Bittprocessionen, s. u. Bitttage.

Bittschrift (**B-schreiben**, Supplik), schriftliches, bes. an eine Behörde gerichtetes Gesuch, durch welches entw. um eine Gnade od. Gerechtigkeit gebeten wird. In letzterm Falle sind Klaglibelle, Exceptionsschriften, Repliken, Dupliken, Appellations- u. Revisionslibelle 2c. B.en. Eine B. muß deutlich, kurz, mit Angabe der zur Sache gehörigen Gründe u. mit Beobachtung der bei der Behörde, an welche die B. gerichtet ist, gebräuchlichen Titulaturen u. sonstigen Formen verfaßt sein. Wird die B. zurückgesendet, so ist dem Bittenden unverwehrt, wegen derselben Sache bei der nämlichen od. einer höhren Behörde, jedoch mit

mit Zufügung neuer Gründe, einzukommen. *(Oo.)*

Bittse, Marktfl. u. Schloß in der ungar. Gespannschaft Trentschin, im 13. Jahrh. Sitz der Grafen von Thurzo, jetzt dem Fürsten Esterhazy.

Bittsteuer (Staatsw.), s. Beet.

Bitttage, in der kathol. Kirche die 3 Tage vor Himmelfahrt (auch am Marcustage), wo die Gemeinden von ihren Pfarrern geführt, singend u. betend in das Freie ziehen u. Gott um Segen für die Feldfrüchte bitten. Die Umgänge in diesen Tagen heißen **Bittprocessionen.** Mamertus, Bischof von Vienne, soll sie um 449 zuerst veranstaltet haben, u. Papst Bonifacius III. verordnete sie im 8. Jahrh. für die ganze Christenheit. *(Hn.)*

Bittugören (a. Geogr.), Stamm der Hunnen, nach Attilas Tode an der Theiß u. Donau in Ungarn.

Bittweise (Log.), so v. w. Precario.

Bitubiliten (Petref.), so v. w. Doppelröhren.

Bitūitus, 1) (Bittus), Sohn des Lonerius, Häuptling der Arverner, von Q. Fabius Maximus an der Isara geschlagen, in Rom in Triumph aufgeführt u. in Albalonga gefangen gehalten (vgl. Auvergne 2). Sein Sohn Longentiatus wurde in Rom erzogen u. gut behandelt, u. ward so einer der treuesten Freunde der Römer in Gallien; **2)** gallischer Soldat, tödtete Mithridates d. G. (s. d.). *(Sch.)*

Bitūlion (a. Geogr.), so v. w. Bethulia.

Bitūmen (lat.), **1)** so v. w. Erdharz; **2)** so v. w. Asphalt; **3)** bes. das Surrogat desselben, s. u. Asphalt 10. **B. elāsticum,** so v. w. Elastisches Bergpech. **B. judāicum,** so v. w. Judenpech. **B. nāphtha,** so v. w. Bergnaphtha. **B. petrōleum,** so v. w. Bergöl.

Bituminös (Min.), was von Erdharz (Bitumen) durchzogen ist. **B.-ses Holz** (Bitumen spissoxylon), s. u. Braunkohle. **B.-se Hölzerde,** so v. w. Braunkohle. **B.-ser Mērgelschiefer,** s. u. Mergelschiefer. **B.-se Substānzen,** so v. w. Erdharz.

Bitūrgia (a. Geogr.), hetrurische Stadt nördlich von Arretium.

Bitūricae (B.cum, B.gae, B gum, a. Geogr.), so v. w. Avaricum. **Bituricēnsische Concīlien,** s. unt. Bourges.

Bitūriges (a. Geogr.), mächtiges Volk im aquitanischen Gallien; theilte sich in **a) B. Cūbi,** nördlich von den Avernern, längs des Liger (Loire), in der Gegend des j. Bourges, das ihre Hauptstadt war u. Avaricum hieß; in ihrem Lande waren große Eisengruben (s. u. Bergbau 20.) u. die B. machten gute Metallarbeiten, die sie plattirten u. verzinnten, auch Wein wurde gebaut. **b) B. Vivisci,** das einzige Volk celtischen Ursprungs im eigentlichen Aquitanien, an beiden Seiten der Garumna (Garonne) in Medoc, beim j. Bourdeaux (Burdigala). Sie standen unter eignen Königen, u. beide zusammen waren es, die durch ihre Heereszüge unter Bellovesus, Italien u. Germanien überschwemmten. Beide waren ungemein geschwächt, als Cäsar Gallien überzog. *(Sch.)*

Bitūrigum, lat. Name für Bourges.

Bitziōviā, Ort, s. u. Bidschow.

Bitzke, Bezirk, s. u. Stuhlweißenburg.

Bītzling, Fisch, s. u. Schnauzenbrassen b).

Bityis (a. Gesch.), so v. w. Bituitus.

Bityla (a. Geogr.), Ort in Lakonika, südl. von Sparta.

Biūfors, Ort, so v. w. Bjurfors.

Biūgwör (nord. Myth.), die Höllenjungfrauen; sitzen auf einem schreienden Stuhle. Das eiserne Blut, das in ihren Adern strömt u. ihnen aus den Nasen fällt, erregt Haß, Zwietracht, Feindschaft u. Krieg unter den Menschen.

Biūmbres (phys. Geogr.), so v. w. Amphiskioi.

Biūnde (Franz Xav.), Prof. der Philosophie am Priesterseminare zu Trier; schr.: Vers. einer system. Behandlung der empir. Psychol., Trier 1831, 2 Bde., Fol.; Chronik der Diöcese Trier, ebd. 1831.

Biurer (Akonzio), geb. 1740 in Siebenbürgen, 3. Abt der Mechitaristen-Congregation; erhielt den Titel eines Erzbischofs von Sunik; st. 1824.

Biūr Su, Fluß, so v. w. Bir 2).

Bivac, s. Bivouacq.

Bivados, bei den Byzantinern Epibaton, fester Ort vor Constantinopel, wo der Palast des Apokaukos stand; hier landete 1337 Orkhan; 1452 wurden die Ew. von den Türken niedergehauen, weil sie einen ihrer Leute vom Plündern abgehalten; 1453 ergab es sich an Mahomed erst nach Constantinopels Fall.

Bivālvia, so v. w. Muscheln, zweischalige.

Bivālvis (Bot.), zweiklappig, s. u. Frucht.

Bivar (Don Rodrigo Diaz, Graf von B.), s. Cid.

Bivēctor, s. u. Draisine.

Bivēnter (Anat.), zweibäuchig.

Biverōnius (Jak.), geb. in Samaden in Ober-Engadin in Graubündten im 16. Jahrh., verbesserte die romanische Mundart; schr.: Una cuorta et christiauna fuorma da intraguider la giuventuna etc., Puschlaf 1552, 1571, 1589; übers. das N. T. ins Graubündtnische, 1560, ebd. 1607.

Bīviä, Dorf, s. Bevaix 2).

Bivōna, 1) Marktfl. in der neapolit. Provinz Calabria ulteriore, am Meerbusen Bivona (Camelico, Tercino), Fischerei (Thunfische); 1783 fast ganz durch Erdbeben zerstört; **2)** Stadt in der sicil. In-

Intendantur Girgenti (Sicilien), am Rifosio; 5000 Ew., Steinölquelle.

Bivonäa, 1) (B. *Cand.)*, Pflanzengattung nach Ant. **Bivōna** Bernardi, Baron de Alta Turre, einem sicilian. Botaniker, benannt, aus der nat. Fam. der Kreuzblumenpflanzen *Spr.*, 2. Ordn. der Tetradynamie *L.* Art: B. lutea, mit gelber Blüthe auf trocknem Boden in Sicilien. **2)** 2 andre Pflanzengatt., nicht anerkannt.

Bivōnia (B. *Spreng.)*, Pflanzengattung, nach demselben benannt, zur nat. Fam. der Trikokken, *Spr.*, Rautengewächse, Gr. Euphorbieae, Ricineae *Rchnb.*, Diöcie Pentandrie *L.* Art: B. axillaris, Baum in Brasilien.

Bivouācq (fr., rührt vom deutsch. Beiwacht her), Lager der Truppen im Kriege unter freiem Himmel, ohne Zelte, od. Baraken; darf nie ohne dringende Noth bezogen werden, weil es die Truppen physisch u. moralisch verschlechtert u. das Land ruinirt; deshalb haben Lager Vorzüge. Die B. sind ein Resultat der neuern Kriegführung, für den General höchst bequem, der dadurch die Truppen zur Hand hat; werden deshalb gern vor od. nach einem Gefecht bezogen. Sie müssen an trocknen Orten gewählt sein, wo Holz, Wasser u. Stroh in der Nähe sind, etwa 800—1000 Schritt hinter (nie in) der Stellung, in welcher die Truppen fechten sollen. Für Cavallerie u. Artillerie sind B. am verderblichsten. Daher **Bivouacquīren**, in dieser Form campiren. *(v. Dr.)*

Bīxa (B. *L.)*, Pflanzengatt. aus der natürl. Familie der Bixaceen, Gr. Bixeae *Rchnb.*, Blüthenlinden *Ok.*, Polyandrie Monogynie *L.* Arten: B. orellana, s. Orleansbaum; B. urucuiana *Willd.*, in Brasilien; hat ähnlichen Farbestoff.

Bixacēen, Reichenbachs 120 nat. Pflanzenfam., [1] enthält Sträucher u. Bäume mit wechselständigen, meist einfach od. zusammengesetzt gestielten Zwitterblüthen. [2] Fruchtknoten einfächrig, Griffel einfach, Narben 2—5spaltig, auch halbkugelig, Kelch 4—7blätterig, Blättchen aufeinanderliegend; Frucht einfächerig, klappig od. beerenartig; Samen meist in Brei gebettet, od. selbst mit klebrig beerenartig aufgelockerter Oberhaut, zerbrechlicher Schale, fleischigem, auch öligem Eiweiß, flachen Cotyledonen auf rundlichen, meist geraden Würzelchen. [3] Staubgefäße, 8—30 u. mehr, mit herzförmig, innen längs aufspringenden Beuteln. Gruppen: [4] **A)** Samydeae, mit 4—5blättrigen, innen gefärbtem Kelch, herzförmigen Antheren, keiner Blumenkrone, 3—5klappiger vielsamiger, lederartiger, auch beerenartiger Kapsel, umgekehrtem Embryo. Sie zerfällt in [5] **a)** Samydeae genuinae, mit verwachsnen, auf einem Napf stehenden sämmtlich beuteltragenden Staubfäden, kein Polster, Afterblätter. [6] **b)** Casearieae, beuteltragende u. zur Schuppe verkümmerte Staubfäden, abwechselnd auf dem Napf, Afterblätter. [7] **c)** Patrisieae, freie, vom Napf umgebene (letztrer auch fehlend), Staubgefäße, Kapseln od. Beeren, keine Afterblätter. [8] **B)** Erythrospermeae, mit 5—7 freien kurzen Staubgefäßen, 5—7 Blumenblättern, 3—4 Narben, nicht aufspringenden beerenförmigen Früchten, auf der ganzen Innenfläche derselben verbreiteten vielen Samen, aufrechtem Keimling, keine Afterblätter. [9] **C)** Bixineae, mit vielen freien Staubfäden, aufrechtem Keimling, keine Afterblätter. [10] **a)** Prockieae, mit einfacher Narbe, keinen Blumenblättern, selten 5. [11] **b)** Ludieae, 2—3—4 Narben, keine od. 5 Blumenblätter. [12] **c)** Bixeae, mit einfacher Narbe, 5, auch 3—4—6 Kelchblättern, Kapseln od. Beeren. *(Su.)*

Bīxbeere, so v. w. Heidelbeere.

Bīyris, König von Aegypten, s. d. (Gesch.) *s. g.*

Bīza, ostind. Gewicht u. Münze, so v. w. Bis.

Bizābda (a. Geogr), so v. w. Bezabda.

Bīzamo, Prov., s. u. Gallas.

Bīzan, s. u. Tigre 1) q).

Bizārdaurikel. s. u. Aurikel *L.*

Bizārda, so v. w. Bizarria. **Bizārde**, s. u. Nelke.

Bizārr (v. ital.), launenhaft, seltsam, wunderbar. **Bizarrerīē**, die Gemüthsanlage od Stimmung, in der man, bes. in Sachen des Geschmacks od. in Sitten, Gebräuchen u. Gewohnheiten eine Vorliebe zum Sonderbaren, Phantastischen, bis an die Grenze des Ungereimten hin, hat od. äußert. Wird dabei das ästhet. od. Schönheitsgefühl durchaus verletzt, so geht das B. in das Barocke u. Groteske über. *(Sei.)*

Bizarrīa (Mus.), das schnelle Ueberspringen von einer Tonart zur andern.

Bizārrie (ital. Bizarda, Bot.), Frucht einer Spielart der Pflanzengatt. Citrus, viell. aus dem Blüthenstaub der Citrone auf dem Pistill des Pomeranzenbaums entstanden, dah. Bastardart zwischen Citrus medica u. Aurantium, als Aurantium callosum *Ferrarii* bezeichnet; der Baum, durch Pfropfen u. Oculiren fortpflanzbar, ist immer geneigt, in einen Pomeranzenbaum auszuarten, Blätter ohne beständige Form; Blumen äußerlich roth, klein meist unförmlich, Früchte ebenfalls ungestaltet, meist auf einer Seite einer Citrone, auf der andern einer Pomeranze ähnlich, gewöhnlich ohne Saft u. Kern. *(Pt.)*

Bīzen, Kloster, so v. w. Bizan.

Bizēra (Bizērta), Stadt, so v. w. Biserta.

Bizōchen, so v. w. Bisochi.

Bizōne (a. Geogr.), Stadt in Niedermösien an der Küste des schwarzen Meeres, mit einer Rhede, schon im 1. Jahrh. n. Chr. durch ein Erdbeben untergegangen.

Bizya (a. Geogr.), Hauptstadt in Astike (Thrazien), in der Gegend des schwarzen Meers, alte Burg der odrysischen Könige in Thrazien; j. Byzia.

Bjädschuer, Volk, so v. w. Baddas.

Bjälbo, s. u. Swartån. **Bjärtra,** Kirchspiel, s. u. Södra Ångermanland.

Bjärgrunen (nord. Lit.), s. u. Runen.

Bjärkan, der 13. Buchstabe in der Runenschrift, s. u. Runen.

Bjärne Hērjulfson, Isländer, mit Leif im 10. Jahrh. Entdecker Amerika's, s. d. (Gesch.) 11.

Bjēla, Fluß, s. u. Anadyr. **Bjelāga,** Kreis u. Stadt, so v. w. Beloi.

Bjēlbog (Bjeluj-Bog, Bjēloibog, slav. Myth.), der weiße od. gute Gott, im Gegensatz zum bösen (s. Czernebog). Bei verschiednen slavischen Völkern hatte er verschiedne Namen mit Verschiedenheit der Idee von der Gutheit des Gottes, in Kiew war er der Blitzschleudrer Perun, in Nowgorod die ätherische unsichtbare Lebenswärme Znitsch, in Rethra das geistige Licht Radegast, in Arkona das Lichtwesen Swantewit. Insbes. hieß der Erstre, der gleichsam die übrigen in sich vereinigte u. ihre Vollkommenheiten zusammen darstellt, B. Man bildete ihn mit einem blutigen, ganz mit Mücken überdeckten Gesicht ab. An Festtagen u. bei Schmäusen brachten ihm die Slaven Trankopfer, damit er ihnen Gutes gebe u. sie gegen Czernebog schütze. *(Lb.)*

Bjēlew, 1) Kreis in dem russ. Gouv. Tula, 120,000 Ew.; **2)** Hauptst. desselben an der Oka; Bereitung von Leder, Töpfen u. Eisenwaaren (belewische Messer); 8000 Ew.

Bjelītza, 1) Kreis in der russ. Statthaltersch. Mohilew, 30,000 Ew.; **2)** Hauptst. daselbst, an der Belitza u. Sosha; 800 Ew.

Bjēlke (Geneal.), so v. w. Bielke.

Bjēloi, 1) Kreisstadt, so v. w. Beloi; **2)** so v. w. Bieloi. **Bjelopōlie,** Stadt, so v. w. Belopolie. **Bjelōsero (Bjēlow),** See, so v. w. Beloje Osero. **Bjelosērsk,** Kreis u. Stadt, so v. w. Beloserst.

Bjelūga, Fisch, so v. w. Hausen, Sterlet, Stör.

Bjerkänder (Clas), Naturforscher, geb. 1735; st. 1795 als Präpositus u. Prediger zu Grefbäck in WGothland; schr.: Insectenkalender, Stockh. 1782, 1784, 1790; Bienenflor, ebd. 1774; über Insecten, die dem Getreide schaden, ebd. 1777, 1793; über die Ausdünstung der Gewächse, ebd. 1773; über den Brand im Weizen, ebd. 1775; Blumenkalender, ebd. 1780, 1786, 1789.

Bjērregaard (H. A.), geb. 1793 in Guldbrandsdalen im südl. Norwegen; Advocat des höchsten Gerichts in seinem Vaterlande, Secretär bei demselben, später Assessor des Stiftsgerichts zu Christiania. Norweg. Dichter, erhielt er 1821 von einer patriot. Gesellschaft den für den besten Nationalgesang ausgesetzten Preis. Gedichte gesammelt als: Blandede Digtninger, Christiania 1829, schr. auch ein Singspiel: Das Abenteuer im Gebirge, u. ein Trauerspiel: König Sigurd's Söhne. *(Ap.)*

Bjēsschezk, so v. w. Beshezk.

Björkfjärd, 1) Busen des Mälar im schwed. Län Upsala. **2)** Voigtei ebenda, darin Sko, Kirchspiel mit Kloster (Skokloster) am Mälar, dem Graf. Brahe gehörig, Schloß, nach ital. Muster gebaut, reich an Gemälden u. aus Süden dahin geschafften Kunstwerken, war früher Nonnenkloster; in der Nähe Burg ehemal. Piraten u. heiliger Berg.

Björn. I. Könige von Schweden. 1) B. I. Jernsida (Eisenseite), Sohn Ragnar Ladbroks, reg. 860—870, s. Schweden (Gesch.) 10. **2)** B. II. auf Håga, Sohn Erichs II., Enkel des Vor.; reg. mit seinem Bruder Edmund, s. ebd. 11. **3)** B. III. d. Alte, Sohn Erichs IV., gegen 885—935, s. ebd. 13. **4)** B. IV. Styr (d. Starke), nach Ein. Olafs, nach And. Emunds II. Sohn, s. ebd. 13 f., st. gegen Ende des 10. Jahrh. **II. Seefahrer. 5)** B. Asbrandson, jomsburger Held, besuchte 999 Amerika, s. d. (Gesch.) 17, 19. *(Lb.)*

Björneborg, Seestadt im Kreise Åbo der russ. Statthaltersch. Finnland; unweit der Mündung des Kumojoki in den bothn. Meerbusen; 1 Schule, Leder-, Leinwand-, Ziegelbereitung, Schiffbau u. Handel, 3000 Ew.

Björner (Erich Julius), geb. 1656 in der Prov. Medelpad in Schweden; sammelte die Sagen NSchwedens u. schr. viele lat. u. schwed. Schriften über Geschichte, Geographie u. Denkmäler des Nordens; st. 1750.

Björnsholm, Ort, s. u. Aalborg 2).

Björnstjērna (Magnus Fried. Ferd., Graf), geb. zu Dresden 1779, wo sein Vater schwed. Legationssecretär war, kam erst 1793 nach Schweden, um in die Armee einzutreten, zeichnete sich als Hauptmann im finnischen Kriege aus u. ward Major, 1809 als geh. Botschafter an Napoleon geschickt, unterhandelte 1812 in London wegen des Verkaufs der Insel Guadeloupe, ging 1813 als Oberst mit der schwedischen Armee nach Deutschland, wo er sich allenthalben auszeichnete, kämpfte in Holstein u. dann in Norwegen, bis in Folge der Convention zu Moß, die er mit dem Prinzen Christian Friedrich v. Dänemark abschloß, die Vereinigung Schwedens u. Norwegens folgte, ward 1815 Generaladjutant u. Freiherr, 1820 Generallieutenant u. 1826 Graf, 1828—33 Gesandter zu London, u. schr. 1835 über mögliche Verbesserungen der schwed. Repräsentation, sowie eine Gegenschrift gegen Sir Henry Parnell's Schrift über das englische Staatsschuldensystem. *(Ap.)*

Bjuräker, Kirchspiel, s. u. Helsingland. **Bjürfors,** Ort, s. u. Bergslag 1).

Blåägard, Schulseminarium bei Kopen-

penhagen (Dänemark). **Blaak,** s. u. Willemstadt.

Bläaken (Schiffsw.), ⅓ F. breite, 3zollige Bohlen, inwendig quer über den Boden platter Flußfahrzeuge genagelt, um die Bodenplanken zusammen zu halten.

Blaatand (d. i. Blauzahn), Beiname Haralds III. von Norwegen.

Bläbe (gr.), Schade; **Bläbes dike,** die Klage wegen Schadenzufügung; in Athen wurde bei unwillkürlicher Schadenzufügung auf einfachen Ersatz erkannt; bei vorsätzlicher aber auf Ersatz des Doppelten.

Blaberūra (Indice, a. Geogr.), Stadt der span. Indigetes nahe an den Pyrenäen.

Blābia (a. Geogr.), Ort der Osismii im lugdun. Gallien, j. Hafen am Ausfluß des Blavet, nach And. Blaye.

Blăcas d'Aulps (Herzog), geb. 1771, Abkömmling einer der berühmtesten Familien der Provence; wanderte als Rittmeister aus, diente in der Condéischen Armee, ging dann nach Verona zu Ludwig XVIII., ward als Gesandter nach Petersburg geschickt, folgte dem König 1800 nach England u. ward nach Avaray's Abgang erster Minister; 1814 begleitete er Ludwig XVIII. nach Paris, ward Haus- u. Staatsminister, verdarb es aber, da er sich für keine Partei bestimmt erklärte (obgleich im Herzen der ultraaristokratischen u. ultramontanen Partei gehörend), mit Allen u. ward deshalb 1815 aus dem Ministerium entfernt; als Gesandter nach Neapel geschickt, veranlaßte er dort die Heirath des Herzogs v. Berry mit der Prinzessin v. Neapel, ward 1816 Gesandter in Rom, vermittelte dort 1817 das Concordat, kehrte 1820 nach Paris zurück, ward hier premier gentilhomme de la chambre du Roi, hatte beim Congreß von Laibach bedeutenden Antheil an den Unterhandlungen, bes. mit dem König v. Neapel, ging mit diesem wieder nach Neapel u. 1821—22 als Gesandter nach Rom, doch verwaltete er den Gesandtschaftsposten von Neapel zugleich mit. 1825 ward er wieder Gesandter in Rom, kehrte nachmals nach Paris zurück, hatte aber 1830 keinen Theil an den Julisordonnanzen. Er verweigerte jedoch Louis Philipp den Eid, hörte darum auf Pair zu sein u. folgte Karl X. nach Holyrood, Prag u. Grätz. Nach dem Tode Karls X. lebte er mit dem Herzog u. der Herzogin v. Angoulême auf dem Schlosse Kirchberg; st. 1839. Er war sehr reich u. besaß schöne Kunstsammlungen, bes. Medaillen. 2 Mill. Fr., die er einst von Ludwig XVIII. geschenkt bekommen hatte, vermachte er Heinrich V., nicht aber sein ganzes Vermögen. *(Pr.)*

Blachēre (spr. Blaschähr), Marktflecken, s. u. Argentière 1).

Blāchfeld, ein ebnes, bes. mit Bäumen besetztes Feld.

Blāchfrost, s. u. Frost.

Blāchmal (Hüttenk.), **1)** die über goldhalt. Silber stehende, schlackige Masse, welche das rückständ. Silber, Kupfer, Blei &c. in sich hält; wahrsch. wegen ihrer schwärzlichen Farbe so genannt; **2)** durchschwefeltes Silber, aus dem das damit vereinigte Gold durch einen Zusatz niedergeschlagen ist; **3)** (Blachmann, Min.), in Ungarn goldhaltiger Kies (Glaserz), der sich zwischen blättrigen Spath od. Quarz einlegt. *(Fch.)*

Blāchwanze, s. u. Blutwanzen s b).

Black (engl., spr. Bläck), schwarz, in dieser Bedeutung mehr. Zusammensetzungen.

Black, mehr. Flüsse mit dunklem Wasser in NAmerika: **1)** Nebenfluß des Iroquois in Neu-York, 12 Meilen weit schiffbar; **2)** Nebenfluß des Nottaway in Virginien; **3)** s. Arkansas s; **4)** s. New Jersey s; **5)** s. u. Jamaica s.

Black (Jos.), aus einer schott. Familie, geb. zu Bordeaux 1728; in Belfast in Irland erzogen, 1756 Prof. der Chemie zu Glasgow, 1765 zu Edimburg. Er trug zur Verbreitung der Chemie in England viel bei u. ward durch seine Entdeckungen der Eigenschaften u. Natur der fixen Luft, der Begründer der neuern pneumatischen Chemie; fand die Theorie der gebundnen Wärme; that auch die Wirksamkeit der Magnesia, des Kalks u. der Alkalien gegen den Blasenstein in der Med. bes. dar; st. 1799; schr.: De humore acido a cibis orto et magnesia alba, Edimb. 1754; Lectures on des elements of chemistry, herausg. v. J. Robinson, Lond. 1803, 2 Bd., übers. v. Crell, Hamb. 1804—1815, 4 Bde., n. Aufl. 1818. *(Pi.)*

Black's äschgraues Quĕcksilber, s. u. Kohlensaure Salze ss.

Black-Beard, Räuber, so v. w. Trach.

Bläckburne (spr. Bläckborn), Stadt am Dervent in Lancasshire (Engl.) am Leeds- u. Liverpoolkanal, Manufacturen in Wollenzeugen, Gymnasium, Lancasterschulen; 68,000 Ew.

Bläckburne, 1) (Francis), zu Richmond in Yorkshire 1705; ward 1739 Prediger, 1750 Archidiakonus von Cleveland u. Präbendar von Bilston, st. 1787; schr.: Disquisitions relating to the church of England, 1750; the Confessional, ebd. 1766, 3. Ausg. 1770; Werke, mit Selbstbiographie, 1804, 7 Bde. **2)** (Will.), s. u. Blackburnia.

Blackbūrnia (Bl. *Forst.)*, Pflanzengatt., nach Will. Blackborn, Aufseher des oxforder bot. Gartens, benannt, aus der nat. Fam. der Ahorne, 4. Kl. 1. Ordn. *L.*, mit Ptelea verwandt. Art: B. pinnata, Strauch auf den Norfolkinseln.

Black Căstle (spr. Bläck Cäss'l), Schloß, so v. w. Blackneß.

Bläckfisch (Zool.), so v. w. Dintenfisch.

Bläckfootindianer, s. Knistinoer 3).

Bläckfriarsbrücke, s. u. London ss.

Bläck-Hills, Gebirg, s. Felsengebirg.

Bläckley, Dorf in der engl. Grafschaft Lancaster; Baumwollenwaarenfabriken;

ken; 8000 Ew.

Bläcklock (Thomas), geb. zu Annan in der Grafsch. Dumfries (Schottl.) 1721; erblindete früh durch die Pocken, stud. durch Unterstützung eines Arztes zu Edimburg Philosophie u. Theologie, ward 1759 Prediger u. st. zu Edimburg 1791; schr.: Gedichte, erste Sammlung 1746, vermehrt, Edimburg 1754, vollendet 1756, mit Zugaben, 1795, auch in Andersons Sammlung der brit. Dichter 1796. Kosegarten hat in seinem brit. Odeon (Berl. 1800) B.s Leben u. eine Probe seiner Gedichte engl. u. in deutscher Bearbeitung geliefert *(Lt.)*

Bläck-maille (spr. Bläckmähl, d. i. schwarzer Heller), in England im Mittelalter geringe Abgabe an einen Mächtigen für den Schutz gegen Räuber.

Bläckmoor (spr. Bläckmuhr), s. u. York 1).

Bläckmore (Richard), 1697 Leibarzt Wilhelms III. v. England, zu dessen Gunsten er die Revolution, welche ihn auf den Thron brachte, hatte bewirken helfen u. von ihm zum Ritter erhoben; st. 1729. Außer medicin. Schriften schr. er das philos. Gedicht: Creation (gegen Lucrez), 1712; die Epopöen: King Arthur, 1697, Prince Arthur, 1695; u. die theolog. Schr.: Just prejudices against the Arian hypothesis, 1725; Natural theology, 1728. *(Dg.)*

Bläckness (spr. Bläckneß), Schloß in der schott. Grafschaft Linlithgow; sonst Staatsgefängniß. **B-pool** (spr. Bläckpuhl), Dorf u. besuchtes Seebad der englischen Grafschaft Lancaster. **B-river** (spr. B-riwwer), **1)** Fluß in Irland, fließt in den Loch Corrib; **2)** s. u. Jamaica 2; **3)** so v. w. Black (Geogr.). **B-rock, 1)** Insel, zur Grafsch. Werford in Irland gehörig; **2)** Dorf, s. u. Dublin 4. **B-sood,** Bai, s. u. Mayo. **B-stone,** Fluß u. Kanal, s. Massachusetts 4. *(Wr.)*

Bläckstone (William), geb. zu London 1723; Prof. der Rechtswissenschaft zu Oxford, wo er zuerst über die Verfassung u. Gesetzgebung Englands Vorlesungen hielt, Parlamentsmitglied, st. 1780. Schr. u. a. Commentaries on the laws of England, Orf. 1765, 4 Bde., 15. Ausg. v. Christian, Lond. 1809, deutsch Handb. d. engl Rechts v. Colditz, Schlesw. 1823, 2 Bde., verm. Werke über Rechtsmaterien, Brem. 1779, 4.; Criminalgesetzbuch, ebd. 1790, 2 Bde. Werke, Lond. 1809, 4 Bde., 4. *(Lt.)*

Black Wärrior, Fluß, s. Alabama 1.

Bläckwater (spr. Bläckuater), mehr Flüsse: **1)** in der engl. Grafsch. Essex, entspringt bei Saffron-Walden, bildet beim Ausfluß die **B-bai** (berühmt wegen der Austern); **2)** in der Grafsch. Dorset (England); **3)** in der Grafsch. Ulster (Irland), geht in den Loch Neagh; **4)** in der Grafsch. Waterford (Irland), mündet in die Youghallbai; **5)** Fluß in Virginien, s. Sussex 4); **6)** s. Neu-Hampshire *(Wr.)*

Bläckwell (spr. Bläckuell), **1)** (Alex.), geb. zu Aberdeen in Schottland zu Anfange des 18. Jahrh.; Anfangs Arzt in London, trat als Corrector in eine Buchdruckerei, errichtete dann selbst eine solche, machte aber 1734 Banquerott, kam in das Schuldgefängniß u. ward durch den Fleiß seiner Frau befreit. Später legte er sich auf die Landwirthschaft, kam als Leibarzt des Königs Friedrich nach Stockholm, wo er wegen Einmischung in die Politik 1747 enthauptet ward, s. Schweden (Gesch.) 41; schr. über die Urbarmachung unfruchtbarer Felder u. die Austrocknung der Moräste, Lond. 1741. **2)** (Elisabeth), Gattin des Vor., brachte durch Zeichnung, eignes Kupferstechen u. Illuminiren der Kräuter des med. Gartens in Chelsea u. Herausgabe eines Werks: Curious herbal, cont. 6 centuries of the most usefull plants, Lond. 1727—39, 2 Bde., Fol. (auch als Herbarium Blackwellianum [lat. u. deutsch] v. N. F. Eisenberger, 6 Bde., Nürnb. 1750—73, Fol., herausgeg.), wozu ihr Mann die Namen in verschiednen Sprachen u. Angabe des medicin. Gebrauchs beifügte, eine hinreichende Summe zusammen, um ihn in London aus dem Schuldgefängniß zu befreien. *(Pi.)*

Blackwëllia, 1) (B. *Commers.*), nach Vor. benannt, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rosaceen *Spr.* Amygdalaceen, Gr. Homalinae *Rchnb.*, 11. Kl. 5. Ordn. *L.* Arten: B. integrifolia, paniculata, axillaris, auf Isle de France, Bourbon u. Madagascar; **2)** aufgegebne Pflanzengattung.

Bläcus (Zool.), s. Brakwespe a).

Bläden (Schiffsw.), so v. w. Blaaken.

Bläden, 1) Pfarrdorf im Kr. Leobschütz des preuß. Rgsbzks. Oppeln; Schloß, 1250 Ew. **2)** Kanton, s. Nord-Carolina 8.

Blädensburgh, Marktfl. in Maryland, s. d. 10; hier den 24. Aug. 1814 Sieg der Engländer unter Roß über die Amerikaner, s. u. Nordamerik. Freistaaten (Gesch.) 30

Bläderholz, so v. w. Franzosenholz.

Blädhia (Bl. *L.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sapoteen *Spr.* Primulaceen, Gr. Jacquinieae, Ardisieae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.*; Arten: B. japonica, villosa, crispa, glabra, in Japan.

Blädisthlav, König der Bulgaren (s. d. 11) im 11. Jahrh.

Bläändros (a. Geogr.), Stadt in Groß-Phrygien, beim Mäandros.

Blähen, Blähend, s. u. Blähsucht u. Blähungen.

Blähsucht, 1) (flatulentia, Med.), bei Menschen, s. Blähungen 1; **2)** so v. w. Windsucht; **3)** (Thierarzneik.), gewöhnl. Uebel der Hausthiere, bes. des Rindviehs u. der Schafe, u. eine Folge von zu jungem überhäuftem u. zu fettem Futter, bes. bei der Kleefütterung, schlechte, gestörte Verdauung, bes. nach Hungern des Thiers. Die **Erkenntniß** ist leicht, Auftreibung des Un-

Unterleibes des Thieres, Geräusch, das die Blähungen im Leibe machen, auch wohl Abgang derselben. **Heilung** blähungtreibende Mittel (Wachholderbeeren, Knoblauch, Davellische Lauge, Salmiakgeist u. a.), in Verbindung mit Abführungen, hat beim Rindvieh Steinöl mit Branntwein od. ein Aufguß des Tabaksabfalls in Fabriken mit Branntwein, gebrannter Kalk u. Mistjauche, die alle beim Rindvieh zu 2—3 Eßlöffeln, bei den Schafen zu eben so viel Eßlöffeln gegeben werden, diese auch als Klystier, Credit erhalten; od. man stößt, da die Blähung hier meist in dem Vormagen des Thieres seinen Sitz hat, demselben einen Peitschenstiel (Fuggers Instrument) in den Hals u. beseitigt dadurch die Verschließung auf mechan. Weise; wo aber das Leben bedroht ist, nimmt man häufig seine Zuflucht auch zum Bauchstich mittelst des Troicars, od. in dessen Ermanglung mit einem Messer in die sogenannte Hungergrube. Auch das Aufzäumen, wo man den Thieren ein Strohseil durch das Maul zieht, u. auf dem Kopf zusammen bindet, damit sich die Luft entleere, ist empfohlen. Bei **Schafen** ist, außer den gedachten Mitteln, auch rothes Steinöl mit Branntwein, od. stinkender Asant mit bittern Mitteln, von Nutzen, das Hauptmittel aber auch der Troicar. **Literatur:** J. C. Ribbe, Ueber die Aufblähungskrankheiten der wiederkäuenden Haus- u. Nutzthiere ꝛc., Lpz. 1819; vgl. noch G. F. Sick, Nachricht v. d. verbesserten Trokar od. Windzapfenspies f. d. Rindvieh, Berl.; Nachr. v. d. verbess. Trokar ꝛc. f. Schafe, ebd. u. Dieterichs, Handb. d. Veterinär-Chirurgie ꝛc., ebd. 1822, 4. Aufl. 1836, ꝛc. ꝛc. *(Pi. u. Hm.)*

Blähungen (lat. flatus, Med.), [1] Entbindung von Luft od. gasförmigen Flüssigkeiten im Magen u. Darmkanal, im gesunden Zustande zwar häufig auch vorkommend, aber so lange nicht als krankhaft anzusehn, als sie sich nicht zu oft wiederholt u. wirkl. beschwerlich wird, was vorzüglich bei bedeutender Ansammlung der B. u. Zurückhaltung derselben geschieht. Sie entwickeln sich zwar oft aus den, als [2] blähend bekannten Speisen, Speiseresten u. Getränken, als: Hülsenfrüchten, Kohl, Rettig, nicht ausgegohrnem Bier u. natürlich od. krankhaft abgesonderten Flüssigkeiten des Magens u. Darmkanals, bei dem als bestehende Disposition dazu bezeichneten Zustande [3] **(Blähsucht,** flatulentia), aber wesentlich durch eine abnorme Absonderung gasförmiger Flüssigkeiten aus der innern Oberfläche des Darmkanals, die nicht bloß durch ihre Menge nachtheilig, namentlich aufblähend wirken, sondern auch durch ihre chemische Constitution. [4] Im höchsten Grade erscheint die Blähsucht als Windsucht (s. d.). [5] Sie ist eine gewöhnliche Begleiterin der Unmäßigkeit, Schwäche der Verdauung, Hypochondrie, Hysterie u. erzeugt mannigfalt. Schmerzen des Unterleibs, vorzügl. Kolik [6] **(Blähungskolik),** Angst, Verstimmung des Gemüths, Magen-, Brustkrampf, Kopfweh ꝛc. Aufstoßen u. Abgang von B. bringen Erleichterung. [7] Letztre kann befördert werden durch **B-treibende Mittel** (carminativa), die durch ein mild reizendes Princip, namentlich in aromatischen Stoffen, innerlich eine kräftigere Zusammenziehung des Magens u. Darmkanals bewirken. Dergl. sind Kümmel, Anis, Fenchel-Coriander, bes. Pfeffermünze, deren ätherisches Oel, mit Zucker zu Kügelchen od. Scheibchen gemacht (Pfeffermünzkügelchen, Rotulae menthae piperitae), ein gewöhnlich gutes Hausmittel abgibt. Andre sind solche Nahrungsmittel, welche, ob sie gleich die Erzeugung von B.en begünstigen, doch auch dem Abgang derselben förderlich sind, wie Rettig u. ähnliche Mittel. Bei krampfhafter Verschließung sind Mittel, die zugleich, neben obiger Wirkung, gegen Krämpfe überhaupt hülfreich sind, wie Kamillen-, Cajeput-, Baldrianöl, Hofmannischer Liquor u. a. noch wirksamer; Reiben des Körpers mit erwärmten trocknen Tüchern, Klystiere von Kamillen, Baldrian u. Asafötida. [8] Dauernde Hülfe dagegen kann nur durch strenge Diät, Bewegung des Körpers, Sorge für regelmäßige Hautausdünstung durch Bäder u. aufblähend abführende Mittel in Verbindung mit krampfstillenden u. bittern erreicht werden. *(He. u. Pi.)*

Blähungshuhn (Zool.), so v. w. Trompetervogel.

Bläksee (Geogr.), s. u. Franzburg 1).

Bläkulle, Insel, s. u. Oeland.

Bläkullen, Ort, s. u. Ingland.

Bläne (a. Geogr.), fruchtbare, vom Amnio durchflossne Gegend zwischen Sinope u. dem Halys in Paphlagonien; hier schlug Mithridates Eupator den Nikomedes von Bithynien.

Blänke, 1) (Forstw.), so v. w. Blöcke; **2)** s. u. Tuchscherer.

Blänker, 1) (Flankeurs), einzelne vorausgeschickte Reiter, die Bewegungen u. Absichten des Feindes zu erspähen u. mit ihm scharmuzirend, das Andringen von einzelnen feindl. Reitern auf eine Cavallerielinie zu hindern. Der 4. Zug jeder Schwadron ist zum **Blänkern** bestimmt u. wird hierzu etwa 200 Schritt vor die Schwadron geschickt, wo dann dieser Zug wieder 4—6 Rotten als B. 100 Schritt vorsendet, außerdem gehören die Spitzen der Avantgarden, die Seitenpatrouillen u. dgl. zu den B.n. Zum B.n (Flanquiren) gehört Geschicklichkeit des Reiters u. Pferdes, auch Uebung im Schießen. Die es ausführenden Leute müssen listig u. verschlagen sein u. bes. suchen, sich zu rechter Zeit zu vereinigen, um einen schwachen Feind, wenn er durch ein Defilée geht, zu drängen, auch wohl, durch Umgehung desselben, auf seine Spitze zu fallen u. dgl. Vgl. Avantgarden, Arrieregarden, Sei-

Seitenpatrouillen; **2)** die Tirailleurs (s. d.) der Infanterie. *(Pr.)*

Blärea, Pflanzengatt., so v. w. Blairia.

Bläs (Gerhard), geb. zu Oostvliet bei Brügge 1617, Prof. der Med. zu Amsterdam; st. 1682; schr.: Miscellanea anat. hominis brutorumque, Amst. 1673 (unter verändertem Titel 1674 u. 1676); Zootomia, P. I., ebd. 1676, 12. als Anatome animalium, ebd. 1681, 4.; Anatome medullae spinalis etc., ebd. 1666; Medicina universa, ebd. 1665, 4.; Institut. med, ebd. 1667, 12; gab auch Veslings Syntagma anat., ebd. 1666, 4. heraus. *(Pi.)*

Bläschen, 1) als Urform der Bildung, s. u. Bildungstrieb, vgl. Blase. **2)** (Med.), s. u. Blase (Med.). **3)** (Anat.), so v. w. Ampulla 5), vgl. Ohr (Anat.) 1.

Bläschen (Bot.), s. Befruchtungstheile der Kryptogamen 20.

Bläser (auß. d. gew. Bed.), **1)** (Min.), der Magnet u. der Turmalin, weil jener Eisenspäne, dieser Asche anzieht u. abstößt; **2)** (Bergb.), so v. w. Wettermaschine.

Bläsern (Neu-B., Geogr.), s. u. Gradiz.

Bläslbad, Dorf, s. u. Tübingen.

Bläesitas (lat., Med.), eigner Sprachfehler, bei dem manche Consonanten, bes. die harten, zu weich ausgesprochen werden; z. B. r wie l, z wie s.

Bläsösis (B.sötes, v. gr., Med.), **1)** so v. w. Valgus; **2)** so v. w. Blaesitas.

Blässchen, 1) (B-gleker, B-huhn, B-ling), so v. w. Wasserhuhn; **2)** so v. w. Rohrhuhn.

Blässente, 1) so v. w. Wasserhuhn; **2)** so v. w. Pfeifente; **3)** so v w. Rohrhuhn.

Blässhühner, bei Oken Gattung der Wasserhühner.

Blässwild, s. u. Hirsch 2) 6.

Blässe, die blasse Farbe des Gesichts; beruht auf einer eignen Beschaffenheit der Gesichtshaut, bei der die zartren Blutgefäße weniger in das Gewebe derselben verflochten sind, so daß sie nicht, wie gewöhnlich, durch ihr Durchschimmern dem Gesicht sein Colorit geben, od. die Circulation der Blutgefäße des Gesichts ist gehemmt, u. es tritt weniger Blut in die feinsten Gefäße ein; letztres in Krankheitszuständen, die mit allgemeiner Schwäche verbunden sind, u. bei denen auch der Blutumlauf, bes. das Strömen des Blutes nach dem Kopfe, gehemmt ist (so im Fieberfrost). Auch in noch gesundem Zustande bewirkt Alles, was einen Schwächezustand herbeiführt, B.; so bes. heimlicher Gram, Neid, unbefriedigte Liebessehnsucht, Studiren, Nachtwachen, Erschöpfung durch körperl. Anstrengung, aber auch vorübergehender Schrecken, durch Zurücktritt des Bluts; sie ist dann wohl auch bei Ohnmachten vorausgehend. Bei Leichen ist sie charakteristisch (Leichenblässe), weil hier die Lebenswärme, welche das Gesicht mäßig aufschwellt u. ihm dadurch seine Fülle verleiht, entweicht, die Gesichtshaut dann einfällt u. mit der B. auch die eignen Leichenzüge eintreten. *(Pi.)*

Blässe, weißer Streif, der bei einem dunkelfarbigen Pferde, Rindvieh od. Wildprete über den Augen anfängt u. längs des ganzen Vorderkopfs bis zur Oberlippe heruntergeht. Schön ist sie, wenn sie nicht zu breit, zu beiden Seiten gleichförmig u. nicht mit farbigen Haaren durchmischt ist; ist nur ein kleiner Fleck vorhanden, so heißt er Stern.

Blässe, Vogel, so v. w. Bläßchen.

Blässenente (Anas discors *L.)*, s. u. Ente 21. **B-gans,** s. u. Gans 11.

Blässenstern, s. u. Stern (Pferdew.).

Bläsus (v. gr.), **1)** an Blaesitas (s. d.) leidend; **2)** so v. w. Valgus.

Bläsus (lat., d. i. lispelnd), Namen der Glieder einer Familie der Sempronia gens, **1)** C. Sempronius B., Volkstribun 211, klagte den A. Fulvius wegen seiner Niederlage in Apulien an u. bewirkte dessen Exil; **2)** P. Sempr. B., Volkstribun 191, widersprach vergebens dem Ansuchen des P. Corn. Scipio um einen Triumph wegen des Siegs über die Bojer. Außerdem **3)** B., Rechtsgelehrter in Rom, Ciceros Zeitgenosse; ein Fragment von ihm in den Fragmenten des Corpus juris, commentirt in: Gr. Majansius, ad XXX. ICtorum fragmenta, Genf 1764, 2. Bd. **4)** (Junius), nach Augustus Tode Anführer der 3 Legionen in Pannonien, s. d. 3; dann Proconsul von Afrika, erhielt er als Besieger des Tacfarinas einen Triumph (den letzten Triumph unter den Kaisern). Er tödtete sich selbst, in Sejans Verschwörung verwickelt. **5)** Statthalter vom lugdun. Gallien, kräftig wirkend für des Vitellius Ernennung zum Kaiser; diesem verdächtig hingerichtet. *(Sch. u. Lb.)*

Blättchen, 1) (Foliolum, Bot.), bei zusammengesetzten Blättern jedes kleinere einfache Blatt; **2)** (Fol. calicis), jedes Stück, aus dem der Kelch zusammengesetzt ist, wenn sie so auf dem Blumenstiel eingelenkt sind, daß sie sich ohne Zerreißung davon trennen lassen; **3)** einzelne Theile einer Hülle (Involucrum). **4)** (Lamellae, Zool.), im Zellgewebe u. in den von diesem gebildeten Organen die kleinsten häutigen Gebilde, in so fern sie sich in der Wahrnehmung einfach darstellen; **5)** zerschlitzte äußre Theile der Thiere, z. B. die Fühlhörner bei den Kolbenkäfern, die Zähne an den Entenschnäbeln ꝛc.; **6)** (Min.), die festen Mineralien, die ganz dünn u. breit, gerade od. gebogen, in od. auf anderm Gesteine gewachsen sind; sie halten das Mittel zwischen Plattem u. Angeflognem. **B. am Kindskopf** (Anatom.), die vordre der Fontanellen. *(Su. u. Wr.)*

Blättchengold, B-kupfer, B-silber, s. Blattgold ꝛc.

Blättchenkiemer (Zool.), so v. w. Ne-

Nereide. **B-paar** (Bot.), so v. w. Jugum.

Blättelschere (Techn.), s. u. Spielkarten 11.

Blätten (Jagdw.), s. u. Blatten.

Blätter, [1] **1)** (Folia, Bot.), die Organe, in denen sich das Leben der Pflanzen hauptsächlich entfaltet, während der Stamm u. seine Verzweigungen nur ihre Träger, die Blüthe zum Theil nur veredeltes Blatt ist, im Samen aber wieder der Ursprung erneuerter Blattbildung enthalten ist. [2] Da das Blatt seiner Verrichtung (s. unt.) zu Folge eine möglichst große Fläche der Atmosphäre u. dem Lichte bieten soll, ist bei ihm die Breite vorherrschend, u. die Urformen, welche in dem Stamme, den Aesten u. selbst noch im Blattstiel parallel od. ringförmig gestellt sind, liegen hier in einer Ebene neben einander. Die Schraubengänge u. Saftröhren, die wesentlich den Stiel, wo ein solcher vorhanden ist, bilden, behalten zum Theil ihre Form bei u. stellen die Nerven u. Venen des Blattes dar, die zwischen ihnen gelassenen Zwischenräume sind von Zellgeweben ausgefüllt, u. das Ganze mit einem zarten, aber doch festen Oberhäutchen überzogen. [3] Das mittlere Zellgewebe ist gewöhnl. mit grünem Saft erfüllt. Die Zellen der obern Fläche sind mehr lang gestreckt, die der untern mehr in die Breite gezogen; beide meist saftleer. Die obere Fläche der B. ist meist glatt, wenigstens glätter, u. von dunklerer Farbe als die untre, welche rauher, mehr mit Haaren besetzt, von mattgrüner, weißlicher Farbe erscheint. Gewöhnlich an der untern Fläche befinden sich auch die S p a l t ö f f n u n g e n, welche das Eintreten der äußern Luft in das Innre der B. vermitteln. [4] Wenn auch bei weitem am häufigsten die B. als deutlich unterschiedne Organe, von dem Stengel getragen werden, so gibt es doch ganze Pflanzenfamilie (Laubmoose, Farren), die fast ganz B. sind; bei andern (Gräsern, mehrern lilienartigen Gewächsen ꝛc), entstehen die B. aus dem auseinandergehenden Stengel u. bilden denselben zum Theil mit, weshalb auch bei erstren der äußere Ueberzug des Stengels manche Eigenheiten der B. an sich hat; noch bei andern (Cacteen, Stapelieen), ist die Blattbildung fast ganz von der Stengelbildung besiegt. [5] Die Pflanzen (z. B. Sommergewächse u. solche, die jährlich über der ausdauernden Wurzel absterben) behalten die einmal gewonnenen B. bis zu ihrem eignen Absterben; andre (Stäucher u. Bäume der gemäßigten Zone) verlieren dieselben im Herbst, treiben im Frühjahr aus Knospen u. Augen neue; Nadelhölzer werfen ihre B. erst ab, wenn neue kommen; die meisten Gewächse der warmen Zone verlieren die Blätter zu unbestimmten Zeiten, während immer zugleich neue entstehn. [6] Die für das Pflanzenleben unentbehrliche Verrichtung der B. ist die Aufnahme gasförmiger u. tropfbar flüssiger Stoffe aus der Atmosphäre, so wie die Aushauchung ähnlicher. Sie sind wegen der Analogie dieser Functionen mit denen der Lungen der Thiere, mit diesen verglichen worden. Einen großen Einfluß auf die Lebensthätigkeit u. auf die Färbung der B. äußert das Licht, welches ein wichtiger Lebensreiz für die Pflanze überhaupt ist. Grüne gesunde B. hauchen im Sonnenschein Sauerstoffgas aus u. saugen Kohlenstoffgas ein, während sie im dunkeln, eben so wie kränkelnde od. nicht grüne, erstres aufnehmen u. letztres aushauchen. Pflanzen bleiben bleich, wenn ihnen das Licht entzogen ist u. werden erst dann wieder grün, wenn dasselbe auf sie wirkt. Die Aufnahme atmosphärischer Stoffe geschieht durch Spaltöffnungen, wo deren vorhanden sind, doch auch durch die Oberhaut der B. Die Einsaugung u. Aushauchung wässriger Stoffe wird großentheils durch die an den Blättern befindlichen Haare, Stacheln ꝛc. vermittelt u. ist bei vielen Pflanzen bedeutender als das, was sie durch die Wurzeln aufnehmen u. abgeben. Auch ätherischölige, harzige u. andre Stoffe werden von den B. abgesondert, zu welchem Zweck nicht selten bes. Organe, Oeldrüsen, vorhanden sind. [7] Manche B. zeigen auch eine höhre Lebensthätigkeit u. eine an die der niedrer Thiere gränzende Reizbarkeit. Viele drehen sich nach dem Lichte, legen sich Nachts auf verschiedene Weise zusammen (s. Pflanzenschlaf), andre thun dieses bei Berührung (Mimosa), einige bewegen sich abwechselnd auf u. nieder (Hedysarum gyrans). Ueber die Formen der B., s. u. Blatt (bot. Termin.). *(Su.)*

Blätter (in and. Bed.), **1)** (Bauk.), man braucht B. als Zierrathen für ausgehölte Gesimse, Säulenkapitäle, Sparrenköpfe ꝛc., bes. Bärenklau-, Oliven-, Eichen-, Lorbeer-, Wein-, Palmen-B. (gewöhnlich B-werk); **2)** (Bienenz.), so v. w. Bau der Bienen, s. u. Biene 1; die übrigen Bedeutungen, s. u. Blatt.

Blätter (Liter.), Titel für fortgehende Werke vermischten Inhalts, ohne od. mit Berücksichtigung bes. wissenschaftlicher Fächer od. Lebenszwecke, zur Belehrung od. Unterhaltung, meist in Journalform, so B. der Gegenwart, B. für liter. Unterhaltung ꝛc. s. u. Zeitungen 99 u. 100.

Blätter ...., Zusammensetzungen damit die sich hier nicht finden s. u. Blatt ...

Blätterabfall, s. u. Blätter (Bot.). **B-ansätze**. s. Afterblätter. **B-auge**, s. u. Knospe.

Blätterasseln, bei Oken Sippschaft der Sohlenasseln, mit den Gattungen Bopyrus, Cymothoa, Limnoria, Sphaeroma (Garneelen-, Bremsen-, Bohr-, Kugelassel).

Blätterbinder, so v. w. Blattmacher.

Blätterblende (Min.), s. u. Zinkblende. **B-blume** (Bot.), so v. w. Phyllanthus.

Blätterchen, 1) so v. w. Blättchen; **2)** (Med.), kleines Bläschen (s. d.), od. auch Pustel (s. d.), vorzüglich im Auge auf der Hornhaut.

Blättercicaden (Cicadae foliaceae), s. u. Cicaden.

Blättereidechsen, bei Oken eine Zunft der Amphibien, Eidechsen von molchartiger Gestalt, warzig, Füße u. Zehen kurz, unten mit Querblättern od. Furchen, Augen groß; getheilt in Rundschwänze (Gattungen: Stellio, Thecodactylus u. a.) u. Plattschwänze (Gattungen: Platyurus, Uroplatus, Chamaeleo u. a.).

Blättererz, so v. w. Blättertellur. **B-fische,** bei Oken Sippschaft Brassen, dazu die Gattungen Anabas, Polyacanthus u. Osphronemus.

Blätterflechte, braune, so v. w. Isländisches Moos, s. auch Flechten 8.

Blätterfüsse (Phyllopoda *Latr.)*, Fam. der Kiemenfüße; die Füße (wenigstens 10 Paar) haben blätterartige Glieder; Augen sind 2, außerdem bisweilen noch ein Punktauge; sind getheilt in **A)** Aspidiphora, mit gegen 60 Fußpaaren, jedes am Grunde mit einer dicken Blase, auf dem Rücken ein großes Schild, dazu die Gattung: Flossenfuß (Borstenschwanz, Apus *Scop.)*, Rückenschild einfach, eiförmig, häutig, hinten ausgerundet, vorn mit 3 Augen; die 2 Fühler kurz u. fadenförmig, die 2 Oberkiefern hornartig, die 4 Unterkiefern hautartig; der blattförmigen Kiemenfüße sind 60, der Schwanz ist lang, vielgliedrig, mit 2 langen Borsten. Sie schwimmen auf dem Rücken. Art: krebsartiger Fl. (A. cancriformis, Limulus palustris, Monoculus Apus *L.)*, mit stumpfer Rückengräte; in Gräben; entsteht oft plötzlich nach heftigen Regengüssen in vorher ausgetrockneten Pfützen; die Eier mögen wohl Jahre lang ihre Lebenskraft behalten. **B)** (Ceratophthalmata), 10—22 Fußpaare, die vordern wie ästig, einige haben den Körper in einer eiförmigen Schale, ungestielte Augen, dazu die Gattungen **a)** Artemie (Art. *Leach.)*, Fühlhörner kurz, walzig; Augen kurzgestielt; Mund unter dem Vorderrande; Körper eiförmig; 10 Paar B. zum Schwimmen, haarig in eine Borste ausgehend. Art: Salzwasserartem. (A. salina, Cancer salinus *L.*, Gammarus s.), klein, in Salzwassern in England. **b)** Kiemenfuß (Branchipus, Branchiopus *Lam.*, Chirocephalus *Jurin.)*, Leib weich, fast fadenförmig, Kopf deutlich, daran haarartige Fühlhörner (beim Weibchen 4, beim Männchen 2); an jedem der 11 Leibesringe ein Paar blätterförmige Kiemenfüße, der Schwanz endet sich in 2 haarige Plättchen. Art: Teichkiemenfuß (B. stagnalis, Gammarus st. *Fabr.*, Cancer st. *L.*, Apus pisciformis *Schäff.)*, mit Eiertrauben unter dem Schwanz, in stehendem Gewässer, Br. paludosus. **c)** Limnadia, mit eiförmiger 2klappiger Schale, Körper linienförmig, langgestreckt. Art: L. Hermanni (Daphnia Gigas). *(Wr.)*

Blättergebacknes, innen blättriges Backwerk; der Teig dazu **(B-teig),** besteht aus gutem Weizenmehl, Butter u. Eiern, doch ohne Hefen; man gießt auch wohl ein wenig guten Branntwein hinzu; wenn der Teig mit dem Treibholze aufgetrieben ist, wird er wieder zusammengelegt u. dies einige Mal wiederholt. Weniger verdaulich u. ganz verwerflich, wenn der Teig schlecht bearbeitet, nicht gehörig ausgebacken u. klosig ist, od. auch ranzige Butter od. sonstiges Schmalz in Menge dazu genommen wird. *(Pi.)*

Blättergelb, s. u. Gelb.

Blättergericht (Ant.), so v. w. Petalismos.

Blättergräber, so v. w. Minirraupen.

Blättergrün (Chorophyll, Chem.), grünes Weichharz aus frisch ausgepreßtem Safte krautartiger Pflanzen, zu Pulver zerrieben; wird von neuern Chemikern als ein eigner Stoff angesehen.

Blätterholz, so v. w. Guajakholz.

Blätterig, 1) Blätter habend; **2)** aus blätterähnlichen Theilen bestehend, bes. **3)** (Min.), s. u. Bruch (Min.); **4)** vom Tuche, so v. w. Löcherig.

Blätteriger Anthophyllit (Min.), so v. w. Bronzit. **B. Beryll,** so v. w. Disthen. **B.ge Erde** (Med.), s. Essigsaures Kali. **B. ge Knospen** (Gemmae foliaceae), Knospen, aus deren Schuppen sich Blätter entwickeln (wie an Daphne mezereum). **B.ger Schiefer,** s. Schiefergyps. **B.ges Silbererz,** so v. w. Blättererz.

Blätterkäfer, so v. w. Blatthörner.

Blätterknospe, s. Knospe 10.

Blätterkohle, Abart der Steinkohle.

Blätterkuchen, s. u. Gienmuschel.

Blätterkupfererz (Min.), so v. w. Pecherz.

Blätterliederung (Maschinenw.), s. Liederung.

Blätterlinge (Num.), so v. w. Bracteaten.

Blättermachen, s. unt. Papiermühle 20.

Blättermagen, s. u. Magen 10.

Blätterpilz, so v. w. Blätterschwamm.

Blätterqualle, s. Blasenquallen c).

Blätterrinde, s. u. Rindenkorallin.

Blätterschnäbler (Lamellirostres), bei Cuvier Fam. aus der Ord. der Schwimmvögel; ziemlich der der Gänse bei Andern entsprechend, nur daß die Taucher von ihnen ausgeschlossen sind.

Blätterschwamm, [1] die Pflanzengatt. Agaricus: die an Arten reichste (über 400 in Deutschland) aller bis jetzt bekannten, von der überdies kaum die in Europa heimischen ausreichend, die außereuropäischen fast gar nicht erforscht sind. [2] Sie sind

sind sämmtlich mit einem Hute versehen, an dessen untrer Fläche die Samenhaut strahlenförmig vom Stiele nach dem Rande verlaufende, senkrecht neben einander stehende Blätter bildet; sind theils gestielt, theils nicht, wachsen an feuchten Orten auf der Erde od. auf modernden Vegetabilien, sind zum geringsten Theil als Nahrungsmittel zu benutzen, meistens giftig. [3] Persoon, theilt die Gattung **A)** in solche mit centralem Stiel. [4] **a)** Lepiota, Schuppige, mit geringeltem Strunk, trocknen, welkenden Blättern. [5] **b)** Cortinariae, Geschleierte, mit meist einfarbigen, endlich zimmtfarbigen Blättern, gewöhnlich fleischigem Hut, geschleiertem Strunk. [6] **c)** Mycenae, Dürrlinge, zarte, klein, mit häutigem, gestreiftem, durchscheinendem Hut, welkenden einfarbigen Blättern, meist röhrigem, nacktem, verlängertem Strunk; hierher: Agaricus esculentus, s. Nagelschwamm. [7] **d)** Coprini, Mistpilze, Rußschwämme, Dintenpilze, mit vergänglichem, nebst den Blättern in eine schwarze Feuchtigkeit zerfließendem Hut, mit u. ohne Ring. [8] **e)** Pratellae, Wiesenpilze, mit fleischigem od. hautartigem, ebenem, bleibendem Hut, neblichen, zuletzt schwarzfleckigen od. einfärbigen, später dunkeln Blättern, geringeltem od. nacktem Strunk; [9] hierher: Agaricus edulis u. campestris, s. Champignon. [10] **f)** Lactiflui, Milchende, Pfifferlinge, mit fleischigem, meist eingedrücktem, beim Zerbrechen Milchsaft gebendem Hut. Agaricus deliciosus, s. Reißker. [11] **g)** Russulae, Röthlinge, mit gleich langen Blättern, fleischigem, gewöhnlich eingedrücktem, weißem, rothem, purpurfarbenem, gelbem od. grünem (Täublinge) Hute, nacktem, gewöhnlich weißem Strunk. [12] **h)** Omphaliae, Genabelte, mit glatträndigem, fleischigem od. häutigem, trichterförmigem od. genabeltem Hute, ungleichlangen, saftlosen, nicht weichenden, gewöhnlich herablaufenden Blättern. [13] **B)** Pleuropodes, Satztäublinge, mit seitlichem od. fehlendem Strunk. **a)** Mit fleischigem Hut; α) mit ganzem, β) mit halbirtem Hut. **b)** Lederartige. [14] Fries (Systema mycologicum), welcher 750 Arten bestimmt, 150 als zweifelhaft aufführt, gibt folgende Classification: [15] Ser. I. Leucosporus, Schleier verschieden od. fehlend, Blättchen unverändert, Keimpulver weiß. [16a] **A)** Zentraler Strunk mit Schleier. Tribus: **a)** Amanita, **b)** Lepiota, **c)** Armillaria, **d)** Limacium, **e)** Tricholoma; mit den Subtribus α) Tricholomata limacina, β) Genuina, γ) Spuria. δ) Personata. [16b] **B)** Strunk zentral, nackt, mit den Tribus: **a)** Russula, **b)** Galorrheus, α) Galorrhei tricholomoidei, β) Limacini (eßbare Schwämme), γ) Proprii (gepfeffert, sehr scharfe). [17] **c)** Clitocybe: α) Dasyphylli, β) Camarophylli, γ) Hygrocybei, δ) Oesypii, ε) Colodontes, ζ) Thrausti, η) Rhizopodes, ϑ) Chondropodes, ι) Scortei; **d)** Collybia, α) Genuinae, β) Omphalariae; **e)** Mycena, α) Genuinae, β) Hygrocyboideae, γ) Omphalariae; **f)** Omphalia, α) Mycenaria, β) Collybaria, γ) Lentiscyphi. [18] **C)** Mit excentrischem od. keinem Strunk: Pleurotus: Subtribus: α) Lepiotaria, β) Concharia, γ) Aegeritaria, δ) Omphalaria, ε) Mycenaria. [19] Ser. II. Hyporrhodius, Schleier fehlt, Blättchen farbenwechselnd, Keimpulver rosenroth, Strunk zentral. Tribus: **a)** Mouceron, **b)** Clitopilus, mit der Subtribus: Rhodopolii, **c)** Plutei, **d)** Leptonia, **e)** Nolanea, **f)** Eccilia. [20] Ser. III. Cortinaria, Schleier vorhanden, spinnwebenartig, Blätter farbewechselnd, vertrocknend, Keimkörner ockerfarbig, Strunk zentral. Tribus: **a)** Telamonia, **b)** Inoloma, α) Genuina, β) Phlegmacioidea, **c)** Phlegmacium, **d)** Dermocybe; Subtribus: α) Raphanoidei, β) Leucopodii, γ) Lysiophylli, δ) Lignatiles. [21] Ser. IV. Derminus, Schleier vorhanden, nicht spinnwebenartig, Blättchen entfärbt bleibend, Keimpulver rostfarben. Tribus: **a)** Pholiota, **b)** Mysacium, **c)** Hebeloma; **d)** Flammula, **e)** Inocybe, **f)** Naucoria, **g)** Galera, **h)** Tapinia, **i)** Crepidotus. [22] Ser. V. Pratella, Schleier vorhanden, nicht spinnwebenartig, Blättchen farbewechselnd, nebelig, sich auflösend, Keimkörner braunpurpurroth, Strunk central. Tribus, **a)** Volvaria, **b)** Psalliota, **c)** Hypholoma, **d)** Psilocybe, **e)** Psathyra, **f)** Coprinarius. Als Untergattungen sind noch von Fries zu Agaricus gerechnet: [23] Coprinus *Link.* (Mistschwamm), mit freien ungleichen, dünnen einfachen, farbewechselnden, endlich zerfließenden Blättchen, glockenförmigem, am Rande zerrißnem, zerfließendem Hut, schwarzen, in 4facher Reihe in großen, getrennten Schläuchen liegenden Keimkörnern. Arten: 18, auf Düngerstätten u. stark gedüngten Feldern u. Grasplätzen. [24] Gomphus *Fries.*, mit langherablaufenden, ästigen, abstehnden, unterschiednen, farbewechselnden, bleibenden, weichen, zähen, ganzen Blättchen, fast allgemein klebrigem, vom Strunk sich sehr bald trennendem, wie ein Fell den Hut bedeckendem Schleier, fleischigem, glattem, klebrigem, am Rande eingebognem Hut, mäßig großen Schläuchen, schwarzen spindelförmigen Keimkörnern. *(Su.)*

Blätterschwammkoralle, s. u. Schwammkoralle. **B-schwanz**, **1)** Krebs, der am Schwanze seitlich einige Blattansätze, aber keinen Fächer hat, vgl. Weichschwanzkrebse; **2)** das Geschlecht Hippa.

Blättersetzer (Techn.), so v. w. Blattmacher.

Blättersteinkohle (Min.), so v. w. Blätterkohle.

Blättertabak, s. u. Tabak u.

Blätterteig, s. u. Blättergebacknes.

Blättertellur (Min.), s. u. Tellur 2)

Blätterdorf, so v. w. Papiertorf.

Blätterwerk (Bauk.), s. u. Blätter.

Blätterzeolith (Min.), so v. w. Stilbit.

Blättleinchen, s. Blatt ꝛc.

Blätze, so v. w. Weißfisch.

Bläue, so v. w. Blaue Farbe.

Bläuel, **1)** Werkzeug zum Schlagen; bes. **2)** (Landw.), Klopfholz zum Klopfen des Flachs u. der Leinwand, s. u. Flachs ꝛ; **3)** rundes Holz, auf das beim Abwinden des Garnes der Anfang des Knauls gemacht wird; **4)** nebst **B-eisen, B-gewicht, B-schwinge, B-stange** (Masch.), s. u. Feldgestänge u. Stangenkunst; **5)** s. u. Krummzapfen; **6)** s. u. Haspel. *(Hm.)*

Bläueln (Landw.), so v. w. Bakern.

Bläuelzapfen, **1)** (Maschinenw.), die Zapfen der Pansterwelle; **2)** der Krummzapfen eines Bläuels.

Bläuen, **1)** schlagen, bes. mit dem Bläuel; **2)** blau machen; bes. **3)** (Wäsch.), dem weißleinenen Zeuge mit blauer Stärke od. seidnen Strümpfen mit Indigo, venet. Seife u. heißem Wasser einen bläulichen Schimmer geben; **4)** (Nadl.), Haar- u. Stecknadeln mit Oel bestreichen u. in einer Pfanne über einem Kohlenfeuer abrauchen lassen, daß sie schwarz werden. *(Pr.)*

Bläuling, **1)** Fisch, so v. w. Maräne, große; **2)** Schmetterling von blauer Farbe, z. B. der Arion, kleiner Argus u. A.; **3)** (Bot.), so v. w. Amethystea.

Blafards (fr.), Bleiche, s. Kakerlaken.

Blaffardus (Num.), im Mittelalter so v. w. Albus; daher **Bläffert** in der Rheingegend, = 3 Stüber od. 4 Albus; in der Schweiz, = 1 Schilling od. 6 Rappen.

Blagodät, Berg, s. u. Werchoturie 1).

Blagoweschschenk, Slobode im Kreise Ufa der russ. Statthalterschaft Orenburg, an der Ukatla; große Kupferwerke.

Blahetka (Leopoldine), geb. 1811 zu Guntramsdorf bei Wien, 8 Jahr alt Pianistin, gebildet Anfangs von ihrer Mutter, dann von den besten Meistern, von Sim. Sechter in der Setzkunst, bereiste sie allgemeinen Beifall findend Deutschland, Holland, England, Frankreich u. ging 1834 nach Wien; schr. Concerte, Variationen, Rondos ꝛc. mit Orchesterbegleitung. *(Sp.)*

Blähmplatz (Jagdw.), so v. w. Brunftplatz.

Blaïd el Aneb, Stadt, s. u. Constantine e). **Blaïn**, Flecken, s. u. Savenay.

Blaïnville (spr. Blängwill), **1)** Flecken, s. u. Coutances; **2) B. sur l'Eau** (spr. B. sür Loh), Stadt im Bzk. Lüneville des franz. Dep. Meurthe; Schloß; 600 Ew.

Blaïnville (H. M. Ducrotay de B.), geb. zu Arques im Dep. Nieder-Seine um 1778, stud. zu Paris unter Cuvier die Naturwissenschaften, ward beim Jardin des Plantes u. Collège de France angestellt, 1810 Prof. der Zool., vergleich. Anat. u. Physiol. an der Universität, 1825 Mitglied des Instituts. Vorzüglich verdient um die Naturgesch. der Fische; schr.: Prodrome d'une nouvelle distribution systématique du règne animal, Par. 1816; De l'organisation des animaux Par. 1822, 1823, 4 Bde.; Manuel de malcologie et de conchyliologie, ebd. 1826; Die versteinerten Fische, übers. von J. F. Krüger, Quedlinb. 1822, 1823; Manuel d'Actinologie, Par. 1834; u. m. a. *(Jb.)*

Blainvillia (B. *H. Cass.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Syngenesisten; Gruppe: Compositae Amphicenianthae *Rchnb.*

Blair, **1)** (Patrik), Arzt u. Botaniker, geb. zu Dundee, erst Arzt zu Dundee, ging dann wegen polit. Verfolgungen nach London, hierauf nach Boston; wo er 1728 st. Schr.: Osteographia elephantina, Lond. 1718; Observations in the practice of physik, anatomy and surgery, ebd. 1718; Botanic essays, ebd. 1720; Pharmacobotanologia, ebd. 1723—1728 (unvollendet). **2)** (Robert), geb. 1699 zu Edinburg; ward 1731 Prediger zu Athelstaneford u. st. 1746. Schr. u. a. das didakt. Gedicht: The Grave, Lond. 1743 (deutsch, Regensb. 1793). **3)** (Hugh), geb. zu Edinburg 1718; ward 1742 Prediger, erhielt 1751 die höchste geistliche Würde der presbyterian. Kirche in Schottland, ward Prof. der Rhetorik u. st. 1801 zu Edinburg. Schr.: Lectures on rhetoric and belles lettres, Edinb. 1783, 2 Bde., 4., deutsch von Schreiter, Liegnitz 1788, 4 Thle.; über Ossians Gedichte u. Predigten, war auch 1755 Begründer des Edinburgh review; Lebensbeschr. von Einlayson. **4)** (Wilh.), Chirurg am Lockhospital u. Asylum u. am Old Finsbury Dispensary in London, stiftete die Bloomsbury od. New Rupture-Gesellschaft; schr.: Esais on the venereal diseases, Lond. 1798—1800, 2 Thle. (3. Ausg. 1808, deutsch von Struve, Altenb. 1799, 2 Thle.); The soldiers Friend, Lond. 1798 u. 1804; Of anthropology, ebd. 1803; Report of cases of inoculation and reinoculation with variolous and vaccine matter, ebd. 1804; The vaccine contest., ebd. 1806; Hints on the supposed failures of vaccination, ebd. 1808. *(He. u. Lt.)*

Blaïr Athol (spr. Blähr Aethol), Dorf in der schott. Grafsch. Perth; 3100 Ew. u. Lustschloß des Grafen von Athol. Das Schloß hat früher mehrere Belagerungen ausgehalten; in der Nähe die Wasserfälle des Bruor u. der Ben-Glo (3397 F. hoch).

Blaïr-gowrie (spr. Blähr-gahri), Marktflecken am Ericht in der schott. Grafschaft Perth; Leinweberei; 3000 Ew.

Blaïria, **1)** (B. *L.)*, Pflanzengattung, nach Blair 1) benannt, aus der nat. Fam. der Ericeen *Spr.*, *Rchnb.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Den Eriken ähnelnde, zum Theil strauchartige Cappflanzen, als Zierpflanzen in Gewächshäusern cultivirt. **2)** (B. *Gaertn.)*, als

als Pflanzengatt. aufgegeben; Arten unter Priva, Verbena u. Japania gestellt.

Blaise (spr. Bläs'), **1)** Nebenfluß der Marne in Frankreich; entspringt im Dep. Ober-Marne; mündet bei Avigny; treibt viele Eisenwerke. **2)** St. B., Pfarrdorf am neuenburger See im schweizer Canton Neuenburg; 1100 Ew.; Weinbau; Spuren röm. Gebäude.

Blaisois (spr. Bläsoah, m. Geogr.), s. u. Blois (Gesch.) 2.

Blaison (spr. Bläsong), Insel, s. u. Angers 1).

Blake (Seew.), so v. w. Bake.

Blake, 1) (Robert), geb. zu Bridgewater in Sommersetshire 1599, wo sein Vater Kaufmann war; schlug 1652 die holländ. Flotte, beschoß 1655 Tunis, befreite in Algier (s. d. 2) u. Tripolis, alle englische Sklaven, u. schloß mit Venedig u. Toscana vortheilhafte Tractate, schlug 1657 die Spanier vor Santa Cruz u. st. kurz nach seiner Landung in Plymouth 1657. **2)** (Joachim), geb. zu Malaga um 1760, Sohn eines irischen ausgewanderten Kaufmanns, trat 1773 als Cadet in das span. Regiment Amerika, ward bald Capitän u. 1793 Major, wurde während des Kriegs mit Frankreich Brigadier. Bei dem Einfalle der Franzosen in Spanien 1808 war er Chef des span. Generalstabes u. befehligte später die Armee von Estremadura, Gallicien u. Leon, ward aber mit Cuesta bei Rio Seco von Bessières geschlagen u. zog sich nach Bilbao, von wo er nach der Capitulation bei Baylen u. nach der Ankunft Romanas die Offensive wieder ergriff, ward aber bei Espinosa wieder geschlagen u. trat den Oberbefehl an Romana ab. Er ward nun Generalcapitän von Aragonien, Catalonien u. Navarra, aber bei Belchite von Neuem besiegt, dennoch ward er, als Rath der Regentschaft, zum Commandirenden der Armee des Centrums ernannt. Als solcher trug er viel zum Siege bei Albuera bei; ward darauf Gouverneur von Valencia, von wo aus er gegen Madrid operiren sollte; allein Suchet schloß B. in Valencia ein u. zwang ihn, dort 1810 zu capituliren. Nach Frankreich geführt, blieb er dort bis 1814 gefangen u. ward bei seiner Rückkehr von Ferdinand VII. zum Generaldirector des Geniewesens ernannt. Nach der span. Revolution 1820 trat er in den Staatsrath, blieb nach der Restauration ziemlich unangefochten u. st. 1827 zu Valladolid. **3)** (William), geb. 1758 in England, Maler, voll bizarrer Einfälle; so ließ er gegen den Geist seiner Landsleute, nichts gelten, als die alte deutsche u. italien. Kunst, so hatte er auch stets Visionen von Männern alter Zeiten, selbst von Thierseelen, z. B. der eines Flohes rc., die er abbildete. Seine Frau bewunderte ihn fast allein, u. er liebte sie daher so zärtlich, daß er sie noch mit sterbender Hand malte; st. 1828. Werke: 12 Zeichnungen zu Blairs Grab; dgl. zu Youngs Nachtgedanken, 1797 Fol.; Songs of innocence and of experience, ein äußerst seltnes Duodezbändchen mit Gedichten u. Randzeichnungen von ihm; Europe a prophecy u. Amerika a prophecy; Das Buch Hiob, 21 Bl. *(Lt., Pr. u. Fst.)*

Blakea (B. *Rob. Br.)*, Pflanzengatt., nach M. Blake von Antigua, einem eifrigen Botaniker benannt, aus der nat. Fam. der Melastomeen *Spr.*, Weidriche, Melastomeae *Rchnb.*, Blüthenwicheln *Ok.*, 1. Ordn. der Dodekandrie *L.* Arten: Bl. trinervia, Strauch auf Jamaica, B. triplinervia, in Guiana, B. pulverulenta, in SAmerika.

Blakely, Ort, s. Alabama 8.

Blaken (Schiffb.), so v. w. Blaaken.

Blakenay, Dorf, s. u. Norfolk.

Blakeney (Wilh., Lord), geb. 1670 in Irland; trat früh in engl. Dienste, ward 1743 Oberst, 1745 Generalmajor, 1746 Gouverneur von Plymouth, 1747 Generallieut. u. Gouverneur von Minorca. Hier vertheidigte er 1756 das Castell St. Philipp auf das tapferste gegen die Franzosen, ward dafür irischer Pair u. erhielt eine Ehrensäule zu Dublin. Er st. 1761 zu London.

Blakenstedt, Ort bei Braunschweig. Hier 1493 Sieg der Hildesheimer u. Hanseaten über Herzog Heinrich d. Aeltern von Wolfenbüttel.

Blakier, Fort, s. u. Christiania 1).

Blakmaille (spr. Bläck mähl), so v. w. Black-maile.

Blame (fr.), **1)** Tadel u. Schande zuziehende Handlung; **2)** Schande; daher **Blamiren**, lächerlich machen. **Blamös**, schändend, schimpflich.

Blamont (spr. Blamong), **1)** (Blankenberg), Stadt im Bzk. Lüneville des franz. Depart. Meurthe; an der Vezouse; sonst Festung (geschleift 1639 vom Herz. Bernhard von Weimar), hatte den Titel einer Grafschaft; 7000 Ew. **2)** Marktfl. im Bzk. Besançon des franz. Dep. Doubs; festes Schloß; 500 Ew.

Blamont (François Colin de B.), geb. zu Versailles 1690; Tonkünstler, Director der königl. Capelle; st. 1760; setzte mehrere Stücke von J. B. Rousseau in Musik, so die Opern: Fêtes grecques et romaines, von Fuselier, so wie Jupiter vainqueur, Diane et Endymion, Zephir et Flora, retour des dieux, Parnasse lyrique, les charactères de l'amour, caprice d'Erato u. a. m. *(Hm.)*

Blampin (Thomas), Benedictiner von der Congregation von St. Maur, geb. zu Noyon 1640; st. zu St. Benoit an der Loire 1719; Herausg. der Werke Augustins, Par. 1687—1700, 11 Bde., Fol.

Blamüser, frühere deutsche Silbermünze, in Lüttich von ¼ Schill. = 2¼ Sgl., in Cleve von 3¼ Schill. = 4 Sgl., in Münster von 4¼ Mariengr. = 4 Sgl.

Blanas, Villa, s. u. Gerona.

Blanc

Blanc (fr., spr. Blang), **1)** weiß; **2)** klar, hell; **3)** so v. w. Blanco; **4)** (Kochk.), Brühe, wovon Fleischgallerte durch Kochen ausgezogen ist; **5)** Brustfleisch von gekochtem od. gebratnem Federvieh.

Blanc, ältre franz. Silbermünze, trat 1340 an die Stelle des Gros Tournois, zuerst aus gutem Silber, später aus Billon. Man unterschied **Grand B.** zu 10, nachher zu 12 Denar, u. **Petit B.** zu 5, später zu 6 Denar. Es entstanden mehrere Arten davon, nach den verschiednen darauf befindlichen Zeichen benannt; so: **a) B. à la couronne,** unter Johann dem Guten seit 1354, 10 Den., statt ihrer ließ Karl VIII. 1490 Unzains zu 11 Den. schlagen; **b) B. à la l'étoile** (Sterngroschen), von demselben seit 1359 als Denkmünze auf den Sternorden, = 2 Sols 6 Den.; **c) B. à la fleur de lys** (Liliengroschen), von König Philipp seit 1340 u. später geprägt, dem Tournois ähnlich, = 8 Den., 60 Stück = 1 troische Mark, von den spätern, aux fl. de lys, 70 = 1 Mark, = 15 Den.; **d) B. à la queue,** um 1355 dem kleinen Tournois gleich; **e) B. à la salamandre,** von Franz I. um 1540, 92 Stück = 1 troische Mark, = 12 Den.; **f) B. au soleil** (Sonnengroschen), von Ludwig XI. um 1475, 78 = 1 troische Mark, = 12—13 Den. 1670 wurden wieder deren nach dem Gehalt der alten geschlagen u. **B. au cordonnet** gen., zu 3 Den. 17—18 Grains. Seit dieser Zeit sind sie nicht mehr gangbar, sondern waren nur Rechnungsmünzen 3 B. u. 6 B. = 2 Sous 6 Den. *(Mch.)*

Blanc (le B.), 1) Bzk. im franz. Dep. Indre 50,000 Ew. **2) B. en Berry,** Hptst. das. an der Creuse; Töpfereien, Wollenweberei, Weinbau, Fischhandel, 4000 Ew. S. Benoit du Sault, Stadt, 2000 Ew.; Bélabre, Stadt, Eisenhütten, 2000 Ew.; Chazelet, Dorf, großes Eisenwerk, 600 Ew.; Sct. Martin de Tournon, Marktfl. an der Creuse, 1500 Ew.; Martizay, Marktfl. an der Claise, 2000 Ew.; Merigny, Marktfl. 1400 Ew.; Mezières (M. en Brenne), Stadt, Eisenwerke, 1600 Ew. *(Wr.)*

Blanc, 1) B. de Guillet (Antoine le B.), geb. zu Marseille 1730; trat in die Congregation des Oratoriums, verließ sie nach 10 Jahren, lehrte alte Sprachen zu Paris in der Centralschule u. st. zu Paris 1799. Schr. die Trauerspiele: Mungo-Capac, les Druides, 1772, Virginie, 1786, Tarquin, 1794 u. Le clergé dévoilé, 1791; das Lustspiel: l'Heureux événement, u. ein heroisches Drama: Albert I. et Adeline u. a. **2)** (Ludw. Gottfr.), geb. 1781 zu Berlin, 1806 2. Prediger bei der franz.-reform. Gemeinde in Halle, 1809 3. Prediger der vereinigten Domgemeinde, 1811 der franz. Regierung verdächtig verhaftet u. nach Magdeburg u. von da nach Kassel gebracht; 1813 durch die Russen befreit, ward er Feldprediger, erhielt jedoch nach dem Frieden sein früheres Amt in Halle wieder, ward 1822 Professor der romanischen Sprachen u. 1838 2. Prediger an der Domkirche. Schr.: Predigten, Halle 1811; An meine Mitbürger (über die Union), ebd. 1817; Die beiden ersten Gesänge der göttlichen Komödie erläutert, ebend. 1832; Handbuch des Wissenswürdigsten aus der Natur, der Geschichte der Erde u. ihrer Bewohner, ebd. 1824, 3 Bde., 4. Aufl. 1840. *(Hm. u. Ap.)*

Blanca (Vorname, bedeutet die Weiße). I. **Heilige. 1)** Sklavin zu Lyon, unter Marc Aurel als Bekennerin des Christenthums schrecklich gemartert u. endlich erwürgt. Tag: der 19. Jan. II. **Kaiserinnen. 2)** B., Tochter Königs Philipp III.; vermählt zum 3. Mal 1299 mit Kaiser Albert I., st. zu Wien 1305. **3)** B. von Valois, König Philipps Schwester; 1330 an den nachmal. Kaiser Karl IV. als Prinzen vermählt; st. 1348. III. **Königinnen. A) Von Aragonien. 4)** so v. w. Blanca 11). **B) Von Castilien. 5)** B., Tochter Ludwigs IX. von Frankreich, geb. zu Jaffa in Syrien 1252; vermählte sich 1269 an Ferdinand de la Cerda, nachherigen König von Castilien, kehrte nach ihres Gemahls Tode 1275 nach Frankreich zurück, u. st. 1320; s. Spanien (Gesch.) 109. **6)** B., Tochter des Herzogs Peter von Bourbon; mit Peter dem Grausamen unglücklich vermählt, ward 1361 zu Medina Sidonia im Gefängniß vergiftet; **7)** so v. w. Blanca 12). **C) Von Frankreich. 8)** B. von Castilien, schöne, geistreiche, charakterfeste Tochter Alfons IX. v. Castilien, geb. 1187; 1200 an Ludwig VIII. v. Frankreich verheirathet, u. beherrschte ihn gänzlich; 1226, nach dem Tode desselben, ließ sie sogleich ihren Sohn, den 11jähr. heil. Ludwig zum König salben, u. führte für ihn die Regierung; s. Frankreich (Gesch.) 14 u. 17. 1236 übergab sie ihrem Sohn die Regierung. Sie st. 1252 zu Melun. **9)** B., Tochter Ottos IV., Pfalzgraf von Burgund, 1308 verheirathet an Karl den Schönen, Grafen v. der Mark, 2. Sohn Philipps des Schönen, Königs v. Frankreich, nachmals als Karl IV. König von Frankreich, stürzte sich mit Margaretha, Königin von Navarra, ihrer Schwägerin, in einen Strudel von Liederlichkeiten. Philipp der Schöne ließ die Verführer der beiden Damen verhaften u. unter Martern hinrichten; 1322 des Ehebruchs geständig, ward sie von ihrem Gemahl unter dem Vorwand zu naher Verwandtschaft verstoßen, nahm den Schleier u. st. 1340. **D) Von Navarra. 10)** B., Tochter des Grafen Robert von Artois; heirathete 1270 Heinrich I. von Navarra u. nach dessen Tode den Grafen Edmund von Lancaster u. st. um 1300. **11)** B., Tochter Karls III. von Navarra; folgte ihrem Vater in der Regierung, vermählte sich 1402 mit König Martin v. Sicilien u. nach dessen Tode mit Johann,

hann, Sohn Ferdinands I. von Aragon, u. st. 1441, die Krone ihrem Sohne, Karl IV., hinterlassend, s. Spanien ₁₁₅. **12)** B., Tochter des Königs Johann von Aragon, vermählt 1440 mit Don Heinrich von Asturien, später König v. Castilien, trennte sich aber bald von ihm u. kehrte zu ihrem Vater zurück. Nach dem Tode ihres Bruders Karl erbte sie Navarra, ward aber von ihrem Vater gefangen, ihrer feindlich gesinnten Schwester, der Gräfin von Foix, ausgeliefert u. st. nach 2jähr. Haft durch Gift, s. Spanien (Gesch.) ₁₁₅. **E) Von Sicilien. 13)** so v. w. Blanca 11). **IV. Andre Fürstinnen. A) Großherzogin v. Florenz. 14)** B. (Bianca) Capello, s. Capello. **B) Herzogin v. Mailand. 15)** B., natürl. Tochter des Herzogs von Mailand, Philipp Maria Visconti; an Franz Sforza verheirathet, der deshalb nach dem 1447 erfolgten Tode Viscontis auf das Herzogthum Anspruch machte u. auch wirklich 1450 von den Mailändern als Herzog anerkannt ward. **C) Markgräfin v. Montferrat. 16)** B., Geliebte Kaiser Friedrichs II., Mutter Manfreds u. Enzios. *(Pr.)*

Blanca, Graf von Florida B., s. Florida Blanca.

Blănca (Blancas), **1)** span. Scheidemünze in Kupfer von Ferdinand dem Kathol. seit 1497, = ½ Maravedis; **2)** noch jetzt Rechnungsmünze in Malaga, 2 Blancas = 1 Maravedi de Vellon.

Blănca (la B.), Insel, s. Cumana ₄.

Blancărd (Nikl.), so v. w. Blankaard.

Blancărds (fr., spr. Blangkahrs), eine franz. Leinwand, bes. um Rouen gewebt, 90—105 Ellen lang, als Fleurets (Florettas) roth u. gebleicht nach Italien u. Spanien verführt.

Blăncas, span. Münze, s. Blanca.

Blănchard (spr. Blangschar), **1)** (Nicolaus od. François), geb. zu Andelys im Dep. Eure 1738; war stets damit beschäftigt, die Kunst zu fliegen zu erfinden, u. machte, Montgolfiers Entdeckung benutzend, 1784 seine erste Luftreise. 1785 schiffte er mit Jeffries von Dover nach Calais über den Kanal, ward bei einer Reise durch Deutschland wegen revolutionärer Aeußerungen 1793 auf die Festung Kufstein gesetzt, doch bald wieder freigelassen; erfand 1797 den Fallschirm u. st. 1809. **2)** Dessen Gattin, geb. um 1774; ebenfalls Luftschifferin; verlor auf ihrer 67. Fahrt, wo sie in der Luft ein Feuerwerk losbrennen wollte, durch Entzündung des Ballons 1819 in Paris zu Tivoli das Leben. *(Lt.)*

Blănche (fr.), Name, so v. w. Blanca.

Blănche Bay (spr. Blangsch Bai), Meerbusen, s. Neufundland ₁.

Blancherĭē (fr., spr. Blangscherie), Bleiche.

Blanchēt (fr., spr. Blangschäh), so v. w. Planchet.

Blanchēt (Thomas), geb. 1617 zu Paris; anfangs Bildhauer, dann Geschichtsmaler; Zeichnung correct, Colorit lebhaft. Seine Gemälde verbrannten größtentheils auf dem Rathhaus zu Lyon; st. 1689 das.

Blanchīnus, so v. w. Bianchini.

Blanchīren (fr., spr. Blangschiren), **1)** weiß machen; **2)** (Gärt.), Blätter von Salat, Endivien, Sellerie u. dgl. in Sand stecken, damit sie bleicher werden; **3)** (Kochk.), Fleisch, es auf Kohlen od. in siedendem Wasser aufwallen lassen, um es hernach zu spicken od. anzustecken; **4)** desgl. Aepfel, halbirt, geschält u. ausgenommen, mit Wein u. Zucker aufziehen lassen; **5)** grünes Gemüse, Reis, Hirse ꝛc. längre Zeit in Wasser abkochen u. dann bis zum Gebrauch in hellem Wasser liegen lassen. *(Hm.)*

Blanchīrte Gerīchte, Gerichte, in denen die thierische Gallerte die Hauptsache ist, bes. aus Kälberfüßen bereitet. Vgl. Blanc-manger.

Blanc-mangēr (fr., spr. Blangmangscheh), Zubereitung von gallertartiger Consistenz, deren Hauptbestandtheile süße Mandeln sind, mit Zusatz von Zucker, feinem Gewürz ꝛc. Gewöhnliches B. wird erhalten, indem man etwa 2 Loth bittre u. ½ Pf. süße Mandeln 24 Stunden in frisches Wasser legt, sie werden dann abgezogen u. getrocknet, darauf in einem metallnen od. besser steinernen Mörser, mit etwas Milch, damit sie nicht ölig werden, teigartig gestoßen; dann setzt man 2 Kannen Milch mit ½ Pf. Zucker ans Feuer, rührt die Mandeln damit klar, nimmt sie nach 10 Minuten weg u. preßt diese Mandelmilch durch eine Serviette; hierauf lößt man 2½ Loth Hausenblase auf u. rührt sie mit dem B. zusammen, füllt sie in eine mit Mandelöl ausgestrichne Form, u. stellt sie ins Kühle; beim Anrichten wird die B. mit dem Finger gelockert u. über die Schüssel gestürzt. Den Geschmack der B.s verändert man mannigfach durch Zusatz von Vanille, Zimmt, Citronen, Apfelsinen u. Orangenblüthen. Noch gibt es B. mit Chocolade (da diese nicht weiß wird, nimmt man statt der Hausenblase, die Brühe von ausgekochten Kälberfüßen), Kaffee, Thee, aber auch mit Früchten, wie Himbeeren, Kirschen, Erdbeeren ꝛc. B. als Bänder stellt man in einer Blechform, von mauersteinförmiger Gestalt dar, die man im Sommer auf Eis stellt, das Färben geschieht dabei: grün, mit Spinatsaft; roth, mit Cochenille od. Tournesol; braun, mit Chocoladenauflösung; gelb, mit Safran u. weiß, natürlich. *(Hm.)*

Blănco, Name mehrerer Vorgebirge; **1)** so v. w. Weißes Vorgebirg; **2)** s. Nicaragua 3); **3)** s. u. Peru ₂.

Blănco (Bianco, ital.), **1)** weiß; **2)** auf Schriften, unbeschrieben, unausgefüllt; daher **in B. lassen,** z. B. bei Wechseln od. Vollmachten, die Summe nicht ausschreiben, sondern sie von dem dazu Bevollmäch-

entschädigt wurde.

Blänkenloch, Dorf am Hartwalde, im Amte Karlsruhe des bad. Mittelrheinkreises; 1250 Ew.; dabei großherzogl. Jagdschloß Stuttensee mit Stuterei.

Blänkenstein, **1)** sonst Amt in der großherzogl. hess. Prov. Oberhessen, am Westerwalde, 12,100 Ew.; **2)** Burg, s. Gladenbach; **3)** Stadt im Kr. Bochum des preuß. Rgsbzks. Arnsberg; man verarbeitet Eisen u. Wolle, 750 Ew.; **4)** s. u. Blankenburg 3).

Blänker Corduān, so v. w. Glanzcorduan. **B. Thran**, so v. w. Hellthran. **B. Wein**, so v. w. Weißer Wein, s. u. Wein.

Blankēt, Blankētte, s. Blanquet u. Blanquette.

Blänke Wāffe (Kriegsw.), s. u. Waffe.

Blänkflos (altd. Lit.), s. u. Flecke, (Konr.).

Blänkhaken, s. u. Schieferdecken.

Blänkhammer, s. u. Hammerwerk.

Blänkhof (Joh. Teuniß), genannt Maet, geb. 1628 zu Alkmar, Maler von Seestücken, bes. von ital. Häfen, naturgetreu u. mit schönen Häfen, lebte meist in Italien; st. 1670.

Blankīl (Blankīlje, Num.), so v. w. Blanquille.

Blänkkugel (Lohg.), s. Blankstoßkugel.

Blänkschmied, s. u. Schmied.

Blänkstosskugel, Blänkstossen, Blänkstossbank, s. u. Gerberei 11.

Blank vērses (engl., fr. **Blanc vers**, ital. **Versi sciotti**, Poet.), reimlose Verse.

Blanōna (a. Geogr.), liburnische Stadt an der dalmat. Grenze.

Blänque (v. ital. Bianca, weiß Papier), erster Name der fanz. Lotterien, s. d.

Blänquefort (spr. Blankfohr), **1)** Marktfl., s. u Bordeaux. **2)** Dorf, s. u. Villeneuve d'Agen.

Blanquēt (fr., Charta blanca), Art Vollmacht, wo der Vollmachtgeber entw. nur seinen Namen, mit beigefügtem Siegel, auf einen leeren Bogen schreibt, welche Unterschrift die Kraft einer generellen Vollmacht hat, od. bei der Unterschreibung des Namens zugleich die Sache anzeigt, zu deren Führung das B. dienen soll, woraus lediglich eine specielle Vollmacht erwächst. Erstre Art von B. auszustellen ist gefährlich, da es von dem, welchem man das B. übergibt, od. von jedem Andern, dem es zufällig in die Hände kommt, gemißbraucht werden kann, um eine Quittung, einen Schuldschein, eine Schenkung u. dgl., an die der Aussteller nie gedacht hat, betrügerisch darauf zu schreiben. *(Oo.)*

Blanquēt (fr., spr. Blangkäh), Gericht aus dünnen Schnittchen von gebratnem Geflügel, Kalb od. Lamm mit einer weißen Coulissauce u. andrer Zuthat.

Blanquēt (B-ētte, fr., Pomol.), so v. w. Weißbirn.

Blanquēts (Hdlgsw.), s. u. Bettdecke 2).

Blanquētte (fr.), **1)** guter weißer Wein, zu Negreaux in der ehemal. Provence, u. **2)** in Gascogne erbaut; **3)** so v. w. Dümmes Weißbier.

Blänqui (Adolf), Prof. der Geschichte u. der polit. Oeconomie an der Handelsschule zu Paris; schr.: Voyage en Angleterre et Ecosse en 1823, Par. 1824; Discours d'ouverture du cours d'hist. du commerce, Par. 1825; gab mit Sismondi u. A. ein national-ökon. Journal heraus.

Blanquīllas, Inseln, s. u. Cumana 1.

Blanquīlle, Münze, so v. w. Musuna.

Blanquinēttes (fr.), weiße, kleine Bonbons.

Blänsingen, Pfarrdorf im Amte Lörrach des bad. Oberrheinkreises; Weinbau u. Marmorbrüche; 500 Ew.

Blänsko, Stadt im Kr. Brünn (Mähren), an der Zittawa, Eisenhütte, Alaun-, Vitriolsiederei u. Pulvermühle; 1100 Ew. In der Nähe schöne Anlagen u. Kalkhöhlen.

Blāntscheflur (altd. Lit.), so v. w. Blankflos.

Blantȳre, Dorf u. Kirchspiel in der schott. Grafsch. Lanerk; Gesundbrunnen u. Baumwollenwaarenfabrik; 2500 Ew.

Bläppert, Münze, so v. w. Blaffert.

Blaps (Zool.), so v. w. Trauerkäfer.

Blapsīdea (B. *Latr.)*, Abtheil. der Melanosomata (Käfer), dazu die Gattungen Blaps (Trauerkäfer) Misolampus, Asida, Blapstinus u. m. a.

Bläre (Numism.), berner Billonscheidemünze = 1 Batzen.

Bläreck, so v. w. Mandelkrähe.

Blärer (Ambros.), so v. w. Blaarer.

Blarīacum (a. Geogr.), Ort der Menapier am Sabis in Gallia belgica; j. Blerick.

Blas (St.), Stadt, s. u. Xalisco 1.

Blas (Lit.), s. Gil Blas.

Blas, astrologisch-mystisches Wort, das van Helmont bildete, zur Bezeichnung eines allbelebenden Naturprincips; Himmel, Witterung, Thier, Mensch, Herz, Uterus, Pylorus haben jedes ihren B.

Bläsche (B. Heinr.), geb. 177* zu Jena, war Lehrer an der salzmannschen Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal, lebte seit 1820 zu Waltershausen als schwarzburg. Educationsrath, st. 1832; schr. u. a.: Werkstätte der Kinder, Gotha 1800—1802, 4 Thle.; Der technol. Jugendfreund, Frankf. 1804—1810, 5 Thle.; Handbuch der Erziehungswissensch., 1. Abth., Gießen 1822, fortges. von C. W. Snell; Das Böse im Einklang mit der Weltordnung, Lpz. 1827; Handb. der Erziehungswissensch., Gießen 1828;

1828; Philosophie der Offenbarung, Gotha 1829; Kritik des modernen Geisterglaubens, ebd. 1830; Die göttl. Eigenschaften in ihrer Einheit, Erf. 1831; Philos. Unsterblichkeitslehre, ebd. 1831. *(Lb.)*

Bläscon (a. Geogr.), Insel der Arecomici in Gallia narbonn.; j. Brescou.

Bläsdruckwerk (Wasserb.), Druckwerk, durch welches mit Blasebälgen Wasser in die Höhe getrieben wird.

Bläse, 1) rundliche Höhlung mit eingeschloßner Luft, die entw. durch diese selbst, durch Eindringen u. Ausdehnen entstanden ist, od. doch das Ansehn hat, auf solche Weise entstanden zu sein. So bilden sich bes. Luft-B.n unter Entbindung von Luft im Wasser (wie bei der Gährung) od. Wasser-B.n, wo Wasser zugleich als Hülle sich über die Oberfläche erhebt, od. auch solche, wenn dem Wasser mehr Zähigkeit verliehen ist, frei schwebend, wie in Seifen-B.n; **2)** rundliche Erhöhung an der Oberfläche einer Sache, welche bei festen Körpern mit Luft od. einer Feuchtigkeit gefüllt ist; so bes. **3)** auf Metallgüssen jede fehlerhafte Erhöhung, namentl. an gegoßnem Eisen, deren Inneres mit Luft gefüllt ist. Da dieselben leicht durch Zufall gedrückt werden u. sich dann Feuchtigkeit in die Vertiefung setzt, so geben sie leicht zum Verrosten Anlaß. Man sticht sie daher lieber auf, erhitzt das Eisen u. füllt sie mit geschmolznem Blei; **4)** leerer Raum im Innern eines festen Körpers, z. B. im Metall, im Brode; **5)** an Pflanzen ein Theil, der sich blasig erhebt od. in der Substanz blasig bildet, s. Ampulla 7) u. Pflanze $_{4}$; **6)** (Med.), Hautblase, regelwidrige Erhebung der Oberhaut, meist halbkugelig, bis auf den Grund mit einer hellen od. milchigen, eiterartigen, selbst eitrigen Flüssigkeit (im letztern Falle jedoch in die Pustel übergehend), auch mit Blut, Jauche od. Luft gefüllt, von der Größe eines Hirsenkorns bis zu der einer halben Erbse (Bläschen, Vesicula, Bullula), u. drüber (eigentl. B., Vesica) bis zu der einer halben großen Lamperts-, selbst welschen Nuß (Bulla). Die B.n bilden einige Klassen der Hautkrankheiten, u. entstehen beim Verbrennen, od. von äußerm Druck, wie bes. von Schuhwerk an den Füßen, od. auch als Ausschlag, od. willkührlich bewirkt (vgl. Blasenausschlag u. Blasenziehen). **7)** (Anat.), in dem thier. Körper ein häutiges Behältniß, zur Aufnahme eigener Stoffe bestimmt; s. Harn-B., Gallen-B. u. Frucht-B., bei Fischen die Schwimm-B., bei Bienen der Honigmagen u. die Gift-B. rc.; **8)** (Techn.), die getrockneten Häute der Harn-B. von Thieren, die, wie bes. die Schweins- u. Rinder-B., auch Hausen-B., zum Verschließen von Gefäßen gegen die Luft u. zum Verwahren der darin aufgenommnen flüssigen Stoffe, auch gegen Verdunsten (bes. spirituöser) dient; **9)** kupfernes Gefäß von rundl. Form, mit kurzem, weitem Halse, in welchem die Oeffnung ist, so: Ofen-B. zum Erwärmen des Wassers, gewöhnl. in einem Ofen eingemauert, Buchdruckerfirniß-B. u. Destillir-B., bes. Branntwein-B. (s. d. a.), man hat so Viertel-, Scheffel-B. rc.; **10)** s. u. Papiermühle $_{16}$; **11)** (Glash.), so v. w. Glasgalle; **12)** so v. w. Blasenschnecke. *(Fch., He. u. Hm.)*

Bläsebalg, [1] ein Werkzeug, Luft damit an einen Ort zu leiten. [2] Die kleinern, in der Hauswirthschaft gebräuchlichen Arten, werden mit der Hand geführt; Handwerker, die am Feuer arbeiten, brauchen größre; sie sind 2 — 6 F. lang u. werden durch eine bes. Vorrichtung mit dem Fuße getreten, od. mit der Hand gezogen; mehrere Handwerker arbeiten an der Verfertigung derselben. [3] Sie bestehen aus 2 Bretern od. Holzplatten (Backen), die durch Leder luftdicht so verbunden sind, daß sie aufgezogen u. zusammengedrückt werden können. Das obre, der Balgdeckel, ist beweglich; das untre, der Boden, ruht bei feststehenden B.n auf dem Balggerüste. Beim Aufziehen des B.es schöpft derselbe Luft durch eine am Boden befindliche Klappe, das Balgventil; [4] beim Zusammendrücken des B.es, wird die Luft durch eine blecherne Röhre (Balgliese), die zur Verlängrung eines hohlen, zugespitzten Stück Holzes (Balgkopf) an der vordern Seite des B.es befindlich ist, herausgepreßt u. an den bestimmten Ort geleitet. [5] Auch nennt man Balgliese den an der Röhre befindlichen blechernen Deckel, der die Luft aus dem B. ausströmen läßt, aber verhindert, daß Feuer hineingezogen werde. Balgleisten sind hölzerne Stäbe, welche an der innern Seite des Leders am B. über dem Bügel angesetzt werden. [6] Unter dem B. befindet sich ein dünner Balken, der Balgschemel, welcher auf einer Seite so befestigt ist, daß er bewegt werden kann, auf der andern Seite aber von dem Däumling der Welle niedergedrückt wird, u. mittelst einer am Balgarm des Deckels befestigten Kette denselben niederzieht; die beiden Eisen, die das Gelenk dieses beweglichen Balkens bilden, heißen Backeneisen. [7] Das bewegliche Holz über einem großen B., welches auf einer Seite mit Steinen beschwert ist, heißt Balgschwengel; indem nun diese Seite niedergedrückt wird, hebt die andre den Deckel des B.s, sobald der Däumling der Welle den Balgschemel verlassen hat. Bei einem kleinen B., der getreten wird, heißt das Stück Holz, welches mit dem Tritte in Verbindung steht u. den Deckel in die Höhe schiebt, ebenfalls Balgschwengel. [8] Balgarme heißen die hinten hervorragenden Hölzer der B.e, gewöhnl. nur Verlängrungen der Balgbreter. [9] Die Vorrichtung, wodurch nun die Menge der aus dem B. ausströmenden Luft mittelst ihres Drucks auf eine Wasser- od.

od. Quecksilbersäule prüft, heißt **Balgprüfer**; die krumme Linie, nach der die zum Bewegen des B.s dienenden Wellfüße construirt werden, **Balglinie**. [10] Die Verfertigung u. Ausbeßrung der hölzernen B.e geschieht in Gegenden, wo Hüttenwerke u. dgl. sind, von unzünftigen Personen, den **Bläsebalgmachern**. [11] Oft werden große B.e durch eigne **Blasemühlen** durch Welle u. Hebel in Bewegung gesetzt. [12] Die Erfindung der B.e wird dem Scythen Anacharsis zugeschrieben. Ehedem hatte man auf den Hüttenwerken auch B.e mit ledernen Seitenwänden; doch seitdem Hans Lobsinger, ein Nürnberger, die hölzernen ums Jahr 1550 erfand, wurden sie durch dieselben verdrängt, da letztre leichter anzuschaffen u. zu erhalten sind. *(Hm.)*

Bläsebalggeräusch (Med.), s. u. Auscultation 2c.

Bläsebalglöthrohr, s. Löthrohr.

Bläsegewölbe, s. u. Arbeitsseite.

Bläselaute (Gramm.), s. u. Laute.

Bläseloch, 1) an Flöten u. ähnlichen Instrumenten, das Loch, durch welches die Luft hineingeblasen wird; 2) (Spritzloch), das Loch am Oberkopf der Wallfischarten, durch welches sie Wasser in die Höhe blasen.

Bläsemaschine, jede Maschine, durch welche ein Luftstrom hervorgebracht wird; dazu gehören die Blasebälge, die Luftwechsel- od. Luftreinigungsmaschine, die Windröhren, Wasserorgeln, mehrere Vorrichtungen, die das Löthrohr ersetzen, das Knallgebläse 2c.; s. Göttling, Beschr. verschiedner B-maschinen, Erf. 1784. Vgl. Gebläse.

Bläsemühle, s. u. Blasebalg 11.

Bläsen, 1) einen Luftstrom auf etwas mit dem Munde bewirken; bei den Thieren ist es wegen des nicht so dicht zusammengehenden Mundes mehr ein Schnauben; 2) dasselbe mit einem Werkzeuge hervorbringen, vgl. Blasebalg u. Blasemaschine; 3) auf einem Blasinstrument einen Ton hervorbringen; 4) gläserne Geschirre mit dem Blaserohre hervorbringen; 5) Eisen b., es schmelzen. **Bläsen der Bienen**, das sanfte Bewegen der Flügel der Bienen, wodurch sie Wärme hervorbringen u. sich vor dem Froste schützen. *(Fch.)*

Bläsen .... Zusammensetzungen hiermit, die auf die Harnblase Beziehung haben, s. u. Harnblasen ....

Bläsenausschlag (Pemphigus), Hautkrankheit, die, ohne sichtliche Veranlassung, zuweilen, bes. zu Hautkrankheiten überhaupt geneigte, Personen jeden Alters befällt. Unter Jucken u. Brennen bilden sich, durch Erhebung des Oberhäutchens u. mittelst Absonderung einer wäßrigen Feuchtigkeit verschiedner Art, an irgend einem Theile des Körpers Blasen von mannigfaltiger Gestalt, Größe u. Farbe, die sich weiter verbreiten, auch in den Mund, nur nicht in die Handflächen u. an die Fußsohlen. Jede Blase füllt sich in etwa 6—12 Stunden, platzt oft u. füllt sich dann von Neuem; nach etwa 14 Tagen wird sie welk, die Oberhaut bleibt weiß u. runzlich, die Haut darunter zeigt sich entzündet u. in mancherlei Art verändert. Sie ist oft mit Fieber (**Blasenfieber, Pemphigodes febris**) verbunden, das entw. ein einfaches Reizfieber, od. auch modificirt ist, wovon auch die Gefahr abhängt; ist es typhöser Art, so werden die Blasen wohl auch brandig, u. dann kann die Krankheit auch anstecken. Der **chronische B.** kehrt zuweilen periodisch wieder, kann Monate, ja Jahre lang dauern, auch wohl zur Verzehrung führen. Man unterscheidet, neben dem **echten B.** (**Blasenkrankheit**), einen **unechten**, mit mehr od. minder deutlichem Entzündungshof. Die Behandlung richtet sich nach den Umständen, wird aber auch der Natur überlassen. Braune, Vers. üb. den Pemphigus u. das Blasenfieber, Lpz. 1795. *(Pi.)*

Bläsenbandwürmer, breite Blasenwürmer, als Blasenschwanz 2c. zu Taenia *L.* gehörig.

Bläsenbaum (Bot.), so v. w. Blasenstrauch.

Bläsenconferve, Conferva bullosa *L.*

Bläsendorf, Flecken, so v. w. Baiasfalva.

Bläseneidechse, s. u. Anolis b).

B-erbse, Cardiospermum halicacabum *L.* **B-erdrauch**, so v. w. Fumaria vesicaria *L.*

Bläsenfliegen (Inflata *Latr.*, Vesiculosa), Familie der 2 geflügelten Insecten; Fühler sehr klein, 2gliedrig, nahestehend, Augen groß, fast den ganzen Kopf einnehmend, Hinterleib blasenartig. **Gattungen**: Cyrtus, Henops, Acrocera, Panops.

Bläsenfliege, s. u. Stechfliege.

Bläsenfriesel (Med.), s. u. Friesel.

Bläsenfuss, s. u. Blattläuse 6.

Bläsengalle, **B-gallengang**, s. u. Leber u. Galle.

Bläsengazelle, so v. w. Barbarische Kuh, s. Antilope 2, b).

Bläsengeflecht, s. u. Beckenvene 3.

Bläsengeräusch, s. Auscultation 11.

Bläsengries, s. u. Gries (Med.).

Bläsengrün (fr. Verd de vessie), gelbgrüne Farbe, aus dem gemeinen Kreuzdornbeerensaft mit Alaunwasser vermischt, gemacht, kommt über Marseille u. Troyes.

Bläsenhamster, so v. w. Beutelmaus. **B-heuschrecke**, s. u. Schnarrheuschrecke.

Bläsenhut (Techn.), so v. w. Helm 4).

Bläsenkäfer, so v. w. Warzenkäfer.

Bläsenkiemen (Cystibranchia, Cchiata *Cuv.*), Familie der Asseln; Leib fadenförmig od. oval, Kopf mit 2 Augen u. 4 Fühlern, Schwanz mit Anhängseln 10—14, an jedem Ringe des Körpers 1 Paar Füße,

Füße, das Athmen geschieht wahrscheinlich durch blasenartige, sehr weiche Körperchen am 2., 3. od. 4. Leibesringe. Die Weibchen tragen die Eier in einem Sacke unter dem Bauche; leben unter Meergewächsen, od. schmarotzend auf Seethieren, ihre Bewegung spannend vor- od. rückwärts. Gatt.: **a)** Leptomera, die Kiemenblase ist am Leibe, 14 unvollkommene Füße, liegen in einer Reihe; die 4 Fühlhörner sind borstig. Art: rothe Leptomere (Lept. rubra *Lam.*, Squilla ventricosa *Müll.)*. **b)** Proto *Leach.*, 10 vollkommene, in einer Reihe vom Kopf bis zum 4. Ringe liegende Füße. Art: P. pedatus (Gammarus p. *Müll.)* unvollkommene Scheeren an den ersten 4 Füßen; aus der Nordsee. **c)** Gespenstassel (Caprella *Lam.)*, 10 Füße mit Klauen, am 2. u. 3. Leibesringe Kiemenblasen. Art: linienförmige (C. linearis, Oniscus scolopendroides), häufig im Mittelmeer, Vogelfutter. **d)** Wallfischlaus (s. d.), sie sind früher unter Cancer und Oniscus vertheilt gewesen. *(Wr.)*

Bläsenkirsche, so v. w. Judenkirsche. **B-kleearten,** s. u. Trifolium.

Bläsenklingen (Med.), s. u. Auscultation 11.

Bläsenknotenfisch, s. u. Lump. **B-kohl,** Brassica vesicaria, s. u. Kohl.

Bläsenkopf (Techn.), so v. w. Helm 4).

Bläsenkopf, so v. w. Blasenfliege.

Bläsenkoralline (Sertularia *L.*.), Gattung der Röhrenkorallinen (der infusorienartigen Polypen *Ok.)*, auf einer hornartigen verzweigten Röhre befinden sich seitlich kelchförmige Zellen, darin Polypen mit kolbigen Köpfen u. einfachem Fühlerkranz. Fortpflanzung geschieht durch gewimperte Eier, die an Blasen, welche gewöhnlich an den Achseln der Zweige ausbrechen, sitzen; sie sind ungeheuer groß. Die B. sitzen auf allerhand Seekörpern fest u. wurden früher für Pflanzen gehalten. Man unterscheidet **a)** Federkoralline (Plumularia *Lam.*, Aglaophana [Aglaophenia] *Lam.)*, Stamm dünn, mit hervorspringenden Zellen besetzt; Zellen reihig. Art: buschige F. (Pl. cristata *Lam.*, Sertularia pluma *L.)*, mit buschigen Eierblasen, gefiederten Aesten; **b)** Pfeifenkoralline (Serialaria *Lam.*, Amathia *Lamour.)*, Stengel dünn, Zellen walzig vorspringend, regelmäßig gereiht, oft spiralförmig liegend. Art: gehörnte P. (Ser. cornuta), gegliedert, aus südl. Meeren; **c)** eigentl. B. (Sertul.), Aestchen zerstreut, Kelche zweireihig; Art: Heidenkoralline (Sert. polyzonias, S. ericoides, S. flexuosa), Kelche stehen abwechselnd, eiförmig, gezähnt; Blasen oval, runzelig; wird einige Zoll hoch, setzt sich auf Seewinden, in europ. Meeren; Drahtkoralline (S. longissima, S. dichotoma), Stengel gabelig, fadenförmig; Cypressenkoralline (S. cupressina, Nigellastrum cupress.), gabelig, ¾ Ellen hoch; **d)** Campanularia *(Lam.*, Cluytia *Lamour)*, Kelche einzelnstehend. Art: Windenkoralline (Camp. volubilis), Stamm sich windend, Eierblasen eiförmig, etwas runzelig; im atlant. Meere, um Seetange; **e)** Antennularia *(A. Lam.*, Callianyra *Lamour*, Nemertesia), Stamm gliedrig, Aestchen quirlförmig; Arten: A. indivisa (Sertul. antennina), A. ramosa, bei Neapel häufig; **f)** Schlangenkorall (Angulnaria *Lam.)*, Röhren fadenförmig, Zellen verlängert, Oeffnungen fast am Ende; Art: A. spathulata (Sert. anguina *L.)*. Versteinert finden sich die Gattungen Amphitoites u. Entalophora; **g)** Lamouroux hat unter B. auch noch die Gattungen: Dynamea (Art: operculata), Pasithea (Art: Tulipifera), Idia (Art: Pristis), Laomedea, Thoa, Salacia, Cymodocea. **h)** Ellis theilt die B. in Corallinae celliferae (so v. w. die Gattungen Cellularia u. Salicornaria u. Cor. vesiculosae), Gattungen: Sertularia, Halecium *Ok.*, antennularia u. a. *(Wr.)*

Bläsenkrankheit, s. u. Blasenausschlag.

Bläsenkraut (Bot.), so v. w. Wasserschlag.

Bläsenkuchen (Bäck.), so v. w. Ausläufer 2).

Bläsenlebergänge, s. Leberblasengänge.

Bläsenmoos, s. Splachnum. **B-nuss,** Staphylea pinnata.

Bläsenofen, s. u. Ofen.

Bläsenoxyd (cystic oxyd), von Wollaston in einer seltnen Art Blasensteine aufgefunden u. als eignes Princip aufgestellt; ist Harnsäure u. eiweißart. Blasenschleim.

Bläsenperle, s. u. Blasenschnecke 3).

Bläsenpflaster (Emplastrum vesicatorium), [1] Pflaster, auf Leder od. Leinwand gestrichen u. auf eine gesunde Hautstelle aufgelegt, um durch einen eignen Hautreiz Blasen auf derselben zu ziehen. [2] Es wird gewöhnlich durch Zumischen pulverisirter span. Fliegen zu klebrigen Substanzen Wachs, Terpenthin, Baumöl (Spanischfliegenpflaster, Empl. cantharidum), od. durch Aufstreuen von Canthariden pulver auf gewöhnliches Klebepflaster; auch als beständiges B. (Empl. canth. perpetuum), nach Janin u. der preuß. Pharmak. aus Terpenthin u. Mastix, denen auf 2 Thle. Canthariden pulver noch 1 Theil Euphorbium zugesetzt ist. Beides muß wenn es in großem Vorrath bereitet wird, in geölter Blase od. in einer, mit Blase verbundnen Büchse aufbewahrt werden, damit es nicht zu trocken u. bröcklich wird. [3] Das kampherirte B. (Empl. ves. camphoratum) ist, wie auch zusammengesetztes B. (Empl. ves. compositum *Ph. Edinb.)*, entbehrlich. [4] Die Anwendung des B. ist sehr häufig u. von großem Vortheil, zur Hebung der Lebenskräfte durch äußern Reiz, in typhösen Fiebern, bei örtlichen Lähmungen,

gen, zur Ableitung durch Gegenreiz, bei Krampfkrankheiten, Rheumatismen, zurückgetretnen Hautausschlägen u. and. Fällen. [5] Man läßt es gewöhnlich so lange liegen, bis sich eine Blase bildet, od. auch bis zu einer lebhaften Hautröthe, welche sich zugleich durch schmerzhaftes Gefühl andeutet. [6] Die entstandne Blase öffnet man dann; durch Wegnahme der Oberhaut wird (wenn man nicht absichtl. einen starken u. dauernden Hautreiz unterhalten will, wie in chronischen Rheumatismen, wozu dann, in kleinen Stellen, das gedachte beständige B. vornehmlich dient), dem Kranken ein meist unnöthiger Schmerz, unter Wiederheilen der wunden Hautstelle zugefügt. [7] Das einfache Heilmittel ist, nach aufgeschnittner Blase, ein frisch aufgelegtes Kohlblatt. [8] Bei sehr empfindlichen Personen wird beim Gebrauch eines B. ein Stück Milchflor zwischen dasselbe u. die Haut gelegt. Aehnlich, aber unbequemer anzuwenden, ist die **B-salbe**, span. Fliegensalbe, gewöhnlicher Salbe beigemengt. *(Pt.)*

Bläsenpocken (Varicellae vesicosae), s. u. Pocken. **B-puppen**, so v. w. Judenkirschen.

Bläsenquallen (Physophorae), Familie der Quallen; Leib gallertartig, häutig, durchsichtig, lang, walzenförmig, daran eine od. mehrere Blasen u. Saug- u. Fühlfäden. Die Blase wird willkührlich mit atmosphärischer Luft gefüllt od. geleert u. ihr Stand über od. unterm Wasser dadurch bestimmt. Ihre herabhängenden Fäden brennen. Dazu die Gatt.: **a)** Wurzel-B. (Rhizophysa, *Péron)*, unter der kleinern Blase eine lange Röhre mit Saugknöpfchen: Arten: fadenförmiger Wurzel-B. (Rh. filiformis), Blase wie ein Waizenkorn, Seitenfäden einige Zoll lang, röthlich, im Mittelmeere; rosige Wurzel-B. (Rh. rosacea), braunroth, ebd. Stengel-Bl. (Physsophora *Forskål)*, Blase dünn walzig, davon ein langer Stiel mit geästelten Saugröhren u. einer Menge kleinerer offnen Blasen u. Fühlfäden. Arten: Ph. hydrostatica u. myzonema. **b)** Blätterqualle (Stephanomia *Péron)*, Stiel lang, walzenförmig, ziegelartig beschuppt, Fühlfaden lang, gewimpert, Saugfäden kurz, herabhängend, durchsichtig, phosphorescirend. Art: gemeine Blätterquale (St. amphitritis), $\frac{1}{2}$ F. lang mit $\frac{1}{4}$ F. langen Fäden, blau, mit rosenrothen Fühlern; spielen durch unaufhörliches Bewegen ihrer Blätter in die schönsten Farben, leben in den Meeren um den Aequator; **c)** Arethuse, s. d. 2). *(Wr.)*

Bläsenschnecke, 1) (Bulla), bei Linné ein Geschlecht der Schnecken u. deren Schale eingerollt (nicht eigentlich gewundene), zahnlos, die Mündung verengt, länglich, der Länge nach herablaufend, u. deren Spindel etwas schräg ist. Diese Gatt. ist von den Neuern getheilt worden in Akera, Auricula, Agathina, Physa, Ovula, Terebella, Bullaea. **2)** (Bulla), s. u. Acera e). **3)** (Physa *Drap.)*, Gattung der Lungenschnecken; das Thier hat 2 lange, borstenförmige Fühler, mit Augen an der Seite; die Schale ist eiförmig, sehr dünn, die Spindel ohne Falten; leben in Quellen. Arten: die Brunnen-B. (P. fontinalis), Schale glatt, braun, durchsichtig, in Brunnen, Teichen u. Gräben; Scaturigin, Hypnorum u. a. *(Wr.)*

Bläsenschnitt (Chir.), s. u. Steinschnitt.

Bläsenschwanz, 1) Eingeweidewürmer mit einer Wasserblase am Schwanze; **2)** bes. Cysticercus *Rud.* Leib länglich, flach, gliederartig gerunzelt, der sich in die Wasserblase am Schwanze zurückzieht; Kopf mit 4 Saugöffnungen. Meist sind sie in noch eine andre Blase unbefestigt eingeschlossen. Arten: die Finne (s. d.), der erbsenähnliche B. (C. pisiformis), Kopf kugelig, Rüssel kurz, Hals dünn, Leib rund, Schwanzblase erbsengroß; die äußre Blase mit feinen Fädchen im Bauchfelle od. der Leber der Hausmaus od. des Hasen befestigt; von dem Jägern hier Franzosen genannt; kugelförmiger Bl. (C. tennicollis, Hydatis globosa *Blum.*, Taenia gl. *L.)*, Kopf 4eckig, Rüssel rund, mit einem Hakenkranze; Hals kurz u. dünner, die Blase kugelig; kann bis zur Größe eines Apfels gelangen; im Bauche u. Brustfell wiederkauender Thiere u. der Schweine; **3)** s. Queese. *(Wr.)*

Bläsenschwindel (Thierarzneik.), so v. w. Drehkrankheit.

Bläsensenna (Bot.), Colutea, bes. Col. arborescens, weil deren Blätter wie Sennablätter abführen.

Bläsensprengen (Geburtsh.), so v. w. Wasserspringen, s. u. Geburt.

Bläsenrose (Med.), s. u. Rose.

Bläsenstahl, s. u. Stahl 8.

Bläsenstein, 1) Herrschaft der Grafen Palfy in der Gespannschaft Preßburg (Ungarn), an der March; Weinbau, Holzhandel; 16,000 Ew. **2)** Schloß das. u. Marktfl., Stuterei, Tropfsteinhöhle.

Bläsensteine, s. u. Harnsteine.

Bläsensteinsäure (Chem.), s. u. Harnsäure. **B-stich**, s. Harnblasenstich.

Bläsenstrauch, 1) die Pflanzengatt. Colutea, wegen der Eigenheit ihrer sich aufgeblasen zeigenden Schoten; **2)** bes. Colutea arborescens.

Bläsentang (Bot.), Fucus vesiculosus.

Bläsenträger, 1) so v. w. Stengelblasenqualle; **2)** so v. w. Blaseneidechse.

Bläsenventil (Masch.), s. u. Ventil.

Bläsenwanze, 1) so v. w. Blasenfuß; **2)** so v. w. Rindenwanze, s. u. Blutwanzen 8.

Bläsenwürmer (Hydatiden, Cystica), Fam. der Eingeweidewürmer, Sippschaft

schaft der Bandwürmer *Ok.*, kenntlich durch eine Blase, an der sie frei hängen, od. mit der sie verwachsen sind, od. in welche sich ihr Schwanz ausdehnt. Darmkanal u. Eierstöcke fehlen; sie sind also nur mit einem Darm zu vergleichen, Leib flach od. rundlich; wohnen einzeln od. gesellschaftlich; am Maule haben sie 2 — 4 Saugmündungen mit einem Hakenkranz. Geschlechtstheile hat man nicht gefunden. Bei Rudolphi die Gatt.: Blumenkopfwurm (Anthocephalus). **B-wurm** (Hydatis), Hülsenwurm (Echinococcus), Queese (Coenurus), Blasenschwanz (Cysticercus). Bei Goldfuß u. Oken dieselben, doch ohne die erste. *(Wr.)*

Bläsenziehende Mittel (Vesicantia), bes. Pulver, Pflaster, Salben von span. Fliegen; minder wirksam Blasensalbe, Seidelbastrinde, Euphorbium, Senf, Nieswurzel, Hahnenfuß u. a.; im schwächren Grade bewirken, bei reizbarer Haut, dasselbe wohl auch Schellkraut, Bertram, Aronwurzel, Knoblauch u. Zwiebeln; die Blätter des **B-den Adonis** (Adonis vesicatoria *Willd.*, Atragene v., Knowltonia *Salisb.)*, einer Cappflanze; der **B.de Umschlag** (Epithema vesicatorium *Ph. Lond.)*, Brei von pulverisirten span. Fliegen, Mehl u. Weinessig, noch unbequemer als die Blasensalbe; vgl. Rothmachende Mittel. *(Pr.)*

Bläsenzieher (Zool.), **1)** so v. w. Warzenkäfer; **2)** so v. w. Spanische Fliege.

Bläsenzins, s. u. Zins.

Bläser, 1) so v. w. Kropftaube; **2)** so v. w. Wallfische.

Bläseröhrchen, so v. w. Löthrohr.

Bläserohr, 1) eisernes od. hölzernes, in letzterm Falle gern mit Maulwurfsfellen gefüttertes, bis 6 F. langes Rohr, durch das man mittelst Blasens, Thonkugeln schießt. Eiserne wurden früher, bes. von den Sarazenen, als Kriegsgewehr gebraucht, um kleine Bolzen u. vorzügl. klebende Kunstfeuer zu schießen; die hölzernen sind jetzt nur noch als Spielwerk, bes. für Kinder, gewöhnlich. Die Indianer in SAmerika, bes. in Brasilien, bedienen sich sehr langer B.e zur Jagd auf kleine Thiere, bes. Vögel. Das B. ist eine neure Erfindung; man glaubt, sie wären zu Carpi in der Lombardei erfunden worden, wenigstens wurden sonst deren daselbst viele gefertigt; **2)** s. u. Glashütte a; **3)** Metallarb.); so v. w. Löthrohr. *(Pr.* u. *Lb.)*

Bläsetaube, so v. w. Kropftaube.

Bläsewasser, s. u. Mühle n.

Bläsewitz, Dorf im königl. sächs. Amte u. Kr. Dresden, 180 Ew.; Geburtsort von Naumann, einige Zeit Aufenthaltsort von Schiller, der daher seinen Gustel von B. in Wallensteins Lager fingirte.

Bläsfest, eins der Feste 2. Ranges bei den Juden; fröhliches Fest mit Mahlzeit, gefeiert am 1. Tage des Tisri, in der ältern Zeit nur 1, später 2 Tage. Es waren dafür bes. Opfer bestimmt, alle Arbeit verboten u. es wurde den ganzen Tag im Tempel u. nach dessen Zerstörung in den Synagogen, mit Hörnern geblasen; einige Rabbinen meinen zur Erinnerung an die heil. Kriege; Andre zur Ankündigung des Anfangs des bürgerl. Jahres, u. der nun bis zum Versöhnungsfeste eintretenden großen Fasten. *(Kh.)*

Bläsheim, Pfarrdorf im Kr. Rahden des preuß. Rgsbzks. Minden, 900 Ew. Dabei altes Schloß Wedekinsburg, einst mit Vehmgericht.

Bläshorn, Muschel, so v. w. Kinkhorn.

Bläsia (B. *L.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Familie der Lebermoose nach einem ital. Mönche u. Botaniker, Blasius genannt, neuerlich von Mehrerern als Abtheilung unter *Merkia*, auch in ihrer Art: B. pusilla unter Jungermannia als J. Blasia gestellt.

Bläsien (St.), 1) Amt im baden. Oberrheinkr., 12,000 Ew; **2)** Sitz des Amtes, in einem Thale des Schwarzwalds, an der Alb; Oberförsterei, ehem. ber. Benedictinerkloster, j. Wollspinnerei. **3)** (Gesch.). Schon im 9. Jahrh. war sie unter dem Namen Cella alba (Albzella) bekannt, hatte Benedictiner zu Mönchen, nahm im 9. Jahrh. die Gebeine des St. Blasius in Verwahrung u. nannte sich hiernach St. B., hatte Reginbald v. Seldenbrun zum 2. Stifter, der 945 dem Kloster beitrat u. ihm alle seine Güter vermachte; wählte 1361 den Herzog Leopold v. Oestreich zum Kastenvogt, welche Stelle erblich ward u. dem Hause Oestreich Gelegenheit zu Ansprüchen auf die Abtei gab. 1405 erhielt der Abt die Würde eines infulirten Prälaten, 1611 erhielt das Kloster durch Erkaufung der Grafschaft Bondorf Reichsunmittelbarkeit u. Sitz im schwäb. Grafencollegium. 1746 ward der Abt Franz IV. zum Reichsfürsten u. kaiserl. Erberzkaplan erhoben, auch er zum Vorsitzenden der breisgauer Prälaten ernannt. Es war durch histor. Werke unter dem Abte Martin Gebert rühmlich bekannt. 1803 kam St. B. als Entschädigung an die Modteser, 1805 an Baden u. 1807 ward das Kloster aufgehoben. Die Mönche **(Blasiäner)**, wanderten 1806 nach der Abtei von Pyrrhn ob der Ens u. von da 1808 nach St. Paul in Kärnthen aus. Aus dieser Abtei sind viele Gelehrte hervorgegangen. *(Wr.* u. *Pr.)*

Bläsienzella, Flecken, so v. w. Zella.

Bläsig (Bot. u. Min.), **1)** Blasen ähnlich; **2)** Blasen habend.

Bläsii (St.), 1) Stadt, so v. w. Zella. **2)** Stift, s. u. Nordheim. **Bläsii Bad**, Dorf, so v. w. Bläsibad. **Bläsiiholm**, s. u. Stockholm n.

Bläsinstrumente, [1] musikalische In-

Instrumente, welche aus einer Röhre bestehn, u. wo der Ton durch Schwingung der Luftsäule in derselben hervorgebracht wird. [2] Die diese Schwingung erregende Kraft ist entw. ein Blasebalg, wie bei der Orgel, dem Positiv u. der Drehorgel, od. der menschliche Mund. Ueber die einzeln B. s. die einzelnen Artikel. Ihre richtige Anwendung, s. u. Besetzung u. Instrumentation. *(Pr.* u. *Hs.)*

Blāsio, San, so v. w. Akragas 3).

Blasīrt (v. fr.), durch sinnl. Genüsse aller Art abgestumpft, entnervt.

Blāsius, lat. Name, wahrhsch. so v. w. Bläsus. Merkw. sind: **1) (St.),** Bischof von Sebaste in Armenien, unter Kaiser Diocletian gefänglich eingezogen u. um 316 enthauptet. Als Helfer eines Knabens, der an einer im Halse stecken gebliebnen Gräte ersticken wollte, wird er unter den 14 Nothhelfern als Helfer wider das Halsweh verehrt; noch jetzt wird zuweilen am 3. Febr., dem Gedächtnißtage des Heil., der **B-segen** mit 2 in Form eines Kreuzes gehaltnen Kerzen ertheilt. **2)** (Ernst), geb. zu Berlin 1802, prakticirte erst zu Potsdam, dann Privatdocent zu Berlin, jetzt ordentl. Prof. u. Director der chirur.-ophthalmolog. Klinik zu Halle; schr.: De fungi durae matris act. distinct., Halle 1829; Handbuch der Akiurgie, Halle 1830—31, 3 Bde., 2. Aufl. ist noch nicht vollendet; Akiurgische Abbildungen, Berl. 1831—33, in 5 Lief., Fol., mit erklärendem Text, 4.; Lehrbuch der Chirurgie, Halle 1835; Handwörterbuch der gesammten Chirurgie, Berl. 1836—39, 4 Bde.; **3)** (Gerh.), so v. w. Bläs.. *(Lt.* u. *He.)*

Blāsius, Vorgeb., s. u. Florida 2.

Blāsius, geistl. Ritterorden von St. Blasius. In Armenien, wahrscheinl. gleichzeitig mit den Templern gest. Die geistlichen Mitglieder sollten durch Lehre u. Beispiel, die weltlichen, durch die Waffen gegen Ketzer wirken. Tracht: weiß wollner Mantel mit einem rothen Kreuz, in dessen Mitte das Bild des armen. Märtyrers St. B. Erlosch bereits im 13. Jahrh. *(v. Bie.)*

Blāsius Bad, Dorf, so v. w. Bläsibad.

Blāskets, Inselgruppe an der Küste der irischen Grafsch. Kerry.

Blāskovics (spr. Blaschkowitsch, Joseph), Seidenbaudirector in Ungarn; schr.: Grundsätze zur Leitung der Seidencultur in Ungarn, Ofen 1795; Abhandl. von Entstehung der Seide, ebd. 1796; Ueber die vortheilhafteste u. leichteste Art des Seidenbaues, Pesth 1802; Ueber die Unzweckmäßigkeit u. Schädlichkeit der bisher bei uns üblichen Methode Seide zu erzeugen, Ofen 1803; Darstellung des gegenwärt. Zustandes der Seidenzucht in Ungarn, ebd. 1807; Theoretisch-prakt. Unterricht zur Seidencultur für den östreich. Staat, Wien 1820 rc. *(Hm.)*

Blāson (fr., spr. Blasong, soll [sehr unwahrscheinlich] aus dem Deutschen herkommen u. zwar nach Ein. von Blasen [weil das Erscheinen bei Turniren durch Blasen angezeigt wurde], od. nach And. von Bläße [Zeichen] od. von dem, mit Blässe verwandten angelsächs. blaesse u. engl. Wort blaze [d. i. Flamme, Licht, heller, weißer Fleck, jedes Ausgezeichnete]; nach And. [eben so unpassend] von dem franz. blanson, Lanze, [weil dieß eine bei den Turnieren nöthige Waffe gewesen], abstammen), **1)** Wappenschild; **2) (Blasonnerīē),** Wappenbeschreibung, Wappenerklärung, daher **3)** so v. w. Wappenkunde, Heraldik. **Blasonnīren,** ein Wappen beschreiben; vgl. Heraldik u. Wappen. **Blasonēūr** (spr. -nöhr), Wappenerklärer. **Blasonīst, 1)** so v. w. Blasoneur; **2)** kaiserl. Beamter in Wien, zur Beaufsichtigung der richtigen Ausfertigung der Wappen. *(Lb.)*

Blasonīrte Münzen, deutsche Münzen, bes. halbe Batzen, auf denen in Nürnberg das Wappen nach den Regeln der Heraldik mit Lack ausgemalt u. die nach Indien od. China versendet wurden.

Blasphemīē (v. gr., Ehrenverletzung), **1)** Gotteslästerung s. d.; **2)** Schmähen gegen hohe Häupter; **3)** schändliches Fluchen; daher **B-mīren, B-mīst, B-matōrisch (blasphēmisch).**

Blass, s. u. Blässe.

Blāssblau, s. u. Blau.

Blässe Färbe, s. Blässe.

Blässes Malz, s. u. Bierbrauen rc.

Blassōnische Nōnnen, s. u. Humiliatenorden 2.

Blastēma (gr.), **1)** (B. *Rich.*), das Pflänzchen des Keims ohne die Samenlappen, Keimpflanze; **2)** (B. *Wallr.*, thallus), das Lager der Flechten. Daher **blastemāticus** (thollodes) zum Lager gehörig, vom Lager gebildet.

Blastēmata (v. gr., Bot.), Keime.

Blastocārpus (gr.), in der Frucht keimend.

Blastocȳstis (gr.), das Keimbläschen, **B-dērma,** die Keimhaut, **B-kēlis,** der Keimfleck u. **B-strōma,** die Keimschicht im bebrüteten Vogelei; s. Ei (Physiol.).

Blastomycētes, so v. w. Keimpilze.

Blāstos, Diener u. Liebling des Herodes, wirkte bei diesem für Tyros u. Sidon 43 n. Chr. den Frieden aus.

Blastōsporae, so v. w. Keimflechte.

Blastophōnīkes (a. Geogr.), Punier, von Hannibal nach Iberien verpflanzt.

Blastospīlos (v. gr., Physiol.), so v. w. Blastokelis.

Blastūri (a. Geogr.), so v. w. Blastophönikes.

Blāstus, 1) (v. gr., Bot.), der wirklich keimend sich entwickelnde Theil des Pflanzenembryos; er deutet sich bei einem Embryo mit großen Würzelchen durch ein kleines cylindrisches Körperchen **(Blastōphorus)** an, der in seiner Mitte durch den Hy-

Hypoblastus an den Endosperm befestigt ist, dessen Enden aber frei sind. **2)** (Bl. *Lour.)*, Pflanzengatt. einer noch nicht bekannten nat. Familie, aus der Gynandrie *L.*, mit nicht recht verständl. Charakteren. Art: Bl. cochinchinensis, Baum. *(Pi.)*

Bläswelle (Hüttenw.), so v. w. Daumenwelle.

Bläswerk, 1) so v. w. Blasemaschine; **2)** s. u. Hoher Ofen.

Bläszky, Stadt im Bzk. u. Gouv. Kalisch (Polen); Gerberei, große Getreidemärkte; 10 Jahrmärkte; 900 Ew.

Blätna (B.no), Stadt im böhm. Kr. Prachin, Schloß, Fischerei, 1500 Ew.

Blatniäken, slavischer Volksstamm in der ungar. Gespannschaft Thurotz.

Blätnitz (Blätnicz), Bzk. in der ungar. Gespannsch. Thurotz; 5 QM. Darin Schloß **Blätnitza.**

Blatobülgium (a. Geogr.), Stadt der brit. Briganten, an einer Bucht der Ituna.

Blatt (Folium, Bot.), [1] besteht aus dem B=stiel u. einem breitern, mehr häutigen, dünnern, bisweilen auch fleischigen Theil (Scheibe, Platte, Lamina, Discus), der durch die sich verzweigenden u. wieder netzartig sich vereinigenden, in ihren Zwischenräumen von lockerm grünem Zellgewebe (Fleisch, Parenchyma) ausgefüllten Fasern u. Saftgefäße des Stieles gebildet ist. [2] **A) Die sichtbaren Saftgefäße** heißen Adern, Rippen, Nerven des B.s (Venae, Costae, Nervi). Man unterscheidet [3] die in der Mitte des B.s der Länge nach verlaufende, doch nicht jederzeit vorhandne Haupt= od. Mittelrippe (costa media, nervus medius). Wenn dieselbe sich über die Spitze des B.s haarförmig od. dornartig hinaus erstreckt, so heißt sie N. m. excedens; lomentacea folia sind B., deren Mittelrippe sich nur zerästelt, um die Blattfläche zu bilden, von Stelle zu Stelle aber durch Gelenke absetzt, die sich in eben so viele, Stück an Stück angesetzte Theile trennen. [4] Die von den Seiten derselben entspringenden Faserbündel heißen Seiten= od. Nebenrippen (nervi laterales); u. die am Grunde des Blattes od. am Ende des Stieles in mehrfacher Zahl entspringenden Längenrippen (n. longitudinales), welche bisweilen, ohne sich zu verzweigen, parallel neben einander verlaufen. [5] Ein Blatt mit Längenrippen heißt gerippt (nervosum); benervt (nervigerum), wenn die Nerven erst über der Basis des B.s; stielrippig genervt (nervatum), wenn sie schon unterhalb derselben aus einander gehen. Nach der Zahl der Längenrippen heißt ein B. 2=, 3=, 4=, 5nervig (bi-, tri-, quadri-, quinquenervium). Nervenlos (enerve, enervium), bei Phanerogamen ein blos mit Mittelrippe, bei Kryptogamen mit gar keinen von der Basis nach der Spitze hinlaufenden Gefäßbündeln versehnes Blatt. [6] Aderig (venosum), wenn die Gefäße (Adern, venae) aus der Mittelrippe entspringen u. sich netzförmig zertheilen; aderlos (avenium), wenn keine Adern sichtbar sind; dreifach gerippt (triplinervium), wenn auf jeder Seite der Mittelrippe 2, fünffach gerippt (quintuplinervium), wenn 3 Gefäße entspringen; [7] krummrippig (curvinervium), wenn die Rippen gekrümmt, dem Rande des B.s parallel verlaufen; falschnervig (falsinervium), wenn die Nerven nicht bis zur Spitze aushalten; verdecktaderig (obtectovenosum), wenn über die aus der Mittelrippe entspringenden Gefäßbündel andre einfache aus der Basis weglaufen; [8] gefäßreich (vasculosum) ist ein B: **a)** externe v., dessen Gefäße äußerlich, u. zwar **aa)** interne v., auf der untern, **bb)** superne v., auf der obern Fläche, od. **cc)** utrinque v., auf beiden Seiten wahrgenommen werden können, **dd)** plane v., wenn sich die Gefäße, ohne erhaben zu sein, blos durch Farbe, Glanz ꝛc. unterscheiden lassen, **ee)** convexe v., wenn die Gefäßbündel dicker sind, als das dazwischen liegende Zellgewebe, **ff)** concave v., wenn das Zellgewebe dicker ist, als die Gefäßbündel, **gg)** bullose v., wenn die Gefäßbündel kürzer sind, als das Zellgewebe u. dieses zwischen ihnen hervorgetrieben wird; **b)** ad lucem v., wenn die Gefäße nur dann äußerlich sichtbar werden, wenn man das Blatt gegen das Licht hält, wo sie dann durchsichtiger erscheinen, als das Zellgewebe; **c)** interne v., wenn sie so im Zellgewebe versteckt liegen, daß man sie erst bei der Zergliedrung des B.s wahrnimmt. [9] Die Flächen des B.s (paginae folii), von denen die obere glätter, dunkler, die untere, der Erde zugekehrte blasser, stärker gerippt ist, geben durch ihre ebne od. unebne Beschaffenheit, Rauhheit, Behaarung, Glätte, Farbe, Veranlassung zu vielen speciellen Bezeichnungen, z. B. [10] Blasig (bullatum), wenn zwischen den Adern sich große Blasen erheben; gefaltet (plicatum), von der Basis nach der Spitze od. von der Mitte nach dem Rande hin in regelmäßige, gerade, scharfe Falten gelegt; gewellt (undatum), wenn diese Falten rundlich sind; gerinnelt (rinnauf, canaliculatum), lang u. schmal, mit sehr vertiefter Mittelrippe; [11] kielförmig (carinatum), mit erhabner Mittelrippe u. vertieften Seitentheilen; runzelich (rugosum), mit, zwischen den Adern erhabener Oberfläche; grubig (lacunosum), mit, zwischen den Adern vertiefter Oberfläche; [12] kappenförmig (cucullatum), wenn bei einem herzförmigen B. die beiden Lappen krumm gegen einander gebogen sind; kraus (crispum), wenn der erweiterte Rand große Falten bildet; wellenförmig (undulatum), wenn diese Falten rundlich u. flach sind; [13] gerollt (tutenförmig, convolutum), von einer Seite der

der Länge nach zusammengewickelt; eingerollt (involutum), wenn beide Ränder nach innen gewickelt sind (vgl. Pflanzen BBBB). [14]Die Flächen der B. bilden durch ihr Zusammenstoßen den Rand (margo) des B.s, von dessen Gestaltung der verschiedenartige Umriß der B. abhängt. [15]Man unterscheidet den Grund (basis), wo der Stiel sich befindet, u. die Spitze des B.s (apex), die diesem entgegengesetzt ist. **A) In Bezug auf seinen Grund** ist das B. [16]herablaufend (decurrens), wenn sich die Blattsubstanz längs des Stieles, od. wenn dieser fehlt, eine Strecke am Stengel heraberstreckt; herzförmig (cordatum), eiförmig, an der Basis zwei runde Lappen bildend, Taf. X. Fig. 58; mondförmig (lunatum), wenn diese Lappen eine etwas ausgebogne Linie bilden, das Blatt aber oben rund ist, Fig. 57; nierenförmig (reniforme), oben rund, an der Basis in zwei viel abstehende Lappen getheilt, Fig. 56; ohrförmig (auriculatum), mit einer kleinen runden Fortsetzung an der Basis, Fig. 67; pfeilförmig (sagittatum), oben spitzig, unten in zwei gerade ausstehende Lappen getheilt, Fig. 60; spontonförmig (hastatum), wenn diese Lappen nach außen gerichtet sind, Fig. 61; pikenförmig (spiculatum), herzförmig, aber mit spitzen Seitenwinkeln; schief (inaequale, obliquum, subdimidiatum), durch die Mittelrippe ungleich getheilt. [17] **B) In Betracht der Spitze,** in einen Dorn (spiniscens), eine Borste, eine Gabel auslaufend; abgebissen (praemorsum), durch eine unebne, gleichsam ausgefressene Linie abgestutzt; abgestutzt (truncatum), in einer geraden Linie wie abgeschnitten, Fig. 40; ausgerandet (emarginatum), an der rundlichen Spitze mit einem flachen Einschnitt gekerbt, Fig. 41; eingedrückt (retusum, impressum), stumpf, an der Spitze ohne merklichen Einschnitt vertieft; [18]eingeschnitten (incisum), an der Spitze durch einen, nicht bis zur Hälfte reichenden Einschnitt getheilt; gespalten (fissum, bifidum), von der Spitze abwärts, wenigstens bis zur Hälfte, durch einen od. 2 (trifidum), 3 (quadrifidum) Einschnitte in 2, 3, 4 Theile getheilt; zähnig (apice dentatum), an der Spitze in mehr als 2 Zähne getheilt, daher 3-, 4zähnig (tri-quadridentatum); verworren (daedaleum), an der Spitze breiter, eingeschnitten, kraus. [19]Spitz (acutum), Fig. 36; langgespitzt (acuminatum), in eine lange, vorgezogne Spitze auslaufend, Fig. 37; feingespitzt (cuspidatum), haarförmig auslaufend, Fig. 38; steifgespitzt (mucronatum), mit runder, kurzer, oft harter u. stechender Spitze; borstiggespitzt (setaceo-mucronatum), wenn letztre in ein steifes Haar ausläuft; schiefgespitzt (resime acuminatum), wenn die Spitze mehr seitwärts ausläuft; rankig (cirrhosum), an der Spitze in eine od. mehrere Ranken übergehend. [20] **C) In Rücksicht des Umrisses:** borstenförmig (setaceum), haardünn, spitzig, etwas steif; buchtig (sinuatum), mit rundlichen Einschnitten u. stumpfen Lappen, Fig. 75; deltaförmig (deltoideum), fast rautenförmig, mit kürzern untern Flächen, Fig. 30; elliptisch (ellipticum), Fig. 44; eiförmig (ovatum), Fig. 42; oval (ovale), Fig. 43; keilförmig (cuneiforme), abgestutzt, mit geraden Seitenrändern, nach dem Stiele zu sich verschmälernd; fächerförmig (flabelliforme), Fig. 55, so v. w. keilförmig; [21] ganz (integrum, indivisum), ohne alle bedeutende Ein- od. Ausschnitte, kleinre, Zähne rc. ungerechnet; geigenförmig (panduraeforme, Fig. 48), länglich, mit bogenförmigen Ausschnitten an beiden Seiten; eilanzettförmig (ovato-lanceolatum), der Länge u. Breite nach lanzettförmig, an der Basis wie ein eiförmiges abgerundet; linien-lanzettförmig (lineari-lanceolatum), schmal, an beiden Seiten nur wenig an Breite zunehmend; länglich (oblongum, Fig. 45), 3—4mal länger als breit, wobei Spitze u. Grund verschieden gestaltet sind; daher länglich-eiförmig (oblongo-ovatum), länglich-herzförmig (oblongo-cordatum), herzförmig s. ob. 11; [22] schwertförmig (ensiforme), zweischneidig, aufrecht stehend, von der Basis nach der Spitze zu allmählig sich verschmälernd; lanzettförmig (lanceolatum), länglich, an beiden Seiten etwas bogig, an beiden Enden spitzig, Fig. 29 d; linienförmig (lineare), schmal, gleich breit; nadelförmig (acerosum), gleich breit, meist hart u. steif; pfriemenförmig (subulatum), linienförmig, scharf gespitzt; haarförmig (capillare), dünn wie ein Faden; [23] mond-, pfeil-, nierenförmig, spontonförmig, s. ob. 11; parabolisch (parabolicum), eiförmig, an der Basis rund, nach der Spitze zu auf beiden Seiten durch einen kleinen Absatz schnell schmäler werdend, Fig. 46; [24] rautenförmig (rhomboideum), ein gleichseitiges verschobenes Viereck bildend, Fig. 51; spathelförmig (spathulatum), vorn rundlich, dann schmäler, nach dem Grund hin gleich breit verlaufend, Fig. 47; trapezförmig (trapezoideum), rautenförmig, mit einer schmälern Seite; [25] eckig (angulatum, angulare), von mehrern geraden Linien umschrieben, u. daher nach der Zahl der dadurch entstehenden Winkel 3-, 4-, 5-, 6-, 7eckig (tri-, quadr-, quinqu-, sex-, septangulare); [26] zirkelrund, kreisförmig (orbiculare), mit, auf allen Punkten gleich großem Durchmesser; rundlich (subrotundum), mit, nach einer Richtung etwas größerm Durchmesser; wappenförmig (scutatum), fast gleich breit, länglich, an der Spitze abgerundet, an der Basis mit 2 spitzigen, nicht vorspringenden Ecken; [27] gelappt (lobatum, lobum), höchstens bis zur Mitte in, verschieden geformte Stücke (Lappen, lobi) getheilt, u. nach der Zahl der letztern 2-, 3-, 4-, 5lappig (bi-, tri-, qua-

quadri-, quinquelobum, Fig. 72); zweitheilig-lappig (bipartito-lobatum), wo die Einschnitte bis über die Mitte gehn, gewölbte Ränder haben u. der Ausschnitt eine Bucht bildet. Die rundlichen Vertiefungen zwischen den Lappen heißen Buchten (sinus); gespalten (fissum), fast bis zum Grunde od. bis zur Mittelrippe geradlinig eingeschnitten, u. zwar nach der Zahl der Lappen 2-, 3- ꝛc. spaltig (bi-, tri- etc. fidum, Fig. 72); getheilt (partitum), bis zum Grunde in meist auseinander stehende Lappen getheilt; [28] zerrissen (laciniatum), durch unordentliche Einschnitte in mancherlei, meist wieder eingeschnittne Lappen (laciniae) zertheilt; sparrig-zerrissen (squarroso-laciniatum, Fig. 76), wenn diese Lappen nach mehrern Seiten auseinander stehn; [29] halbgefiedert (pinnatifidum, Fig. 77), länglich, durch regelmäßige Quereinschnitte fast bis zur Mittelrippe in seitliche Lappen getheilt, u. wenn die Lappen wieder tief eingeschnitten sind: doppelt halbgefiedert (bipinnatifidum); schrotsägeförmig (runcinatum), halbgefiedert, mit spitzigen, halbbogenförmig nach der Basis zu gerichteten Lappen, Fig. 66; leierförmig (lyratum), halbgefiedert, mit vorzüglich großem vordern Endabschnitt, Fig. 65; [30] handförmig (palmatum), der allgemeinen Peripherie nach rundliches, durch, bis gegen die Mitte hin gehende Einschnitte in 3—5 auseinander stehende spitzige Lappen getheilt, Fig. 69. **D) In Hinsicht des Randes:** [31] glattrandig (integerrimum), ohne Rücksicht auf Form u. Theilung; gefranzt (fimbriatum), mit etwas breiten Haaren eingefaßt; gewimpert (ciliatum), mit steifen, gleich langen Haaren eingefaßt; stachelig-gewimpert (spinoso-ciliatum), wenn diese Haare Stacheln gleichen; [32] ausgebissen (erosum), mit ungleich ein- u. ausgeschnittnem, gleichsam ausgenagtem Rande; ausgeschweift (repandum), mit seichten rundlichen Einschnitten u. bogenförmigen Hervorragungen, Fig. 52; [33] gekerbt (crenatum), mit dichten, seichten Einschnitten, Fig. 64 a, u. zwar, je nachdem die dadurch entstandnen Kerbezähne (crenae) stumpf od. scharf, fein, od. nur hin u. wieder vorhanden sind; scharf- (acute s. argute cren.), stumpf- (obtuse cren.), fein- (crenulatum), etwas gekerbt (subcrenatum), doppelt gekerbt (duplicato-cren.), wenn jeder Kerbezahn wieder gekerbt ist; [34] gezähnt (dentatum), mit geradeaus stehenden, über den Rand hervortretenden Ecken (Zähne, dentes), die scharf, stumpf, selbst wieder gezähnt (duplicato-dent.), klein (gezähnelt, denticulatum), an der Spitze mit einem Haar besetzt (gewimpert gezähnt, dentato-ciliatum) sein können; [35] gesägt (serratum), mit spitzigen, schief nach vorn, od. rückwärts (retrorsum serratum) gerichteten Zähnen (serraturae), Fig. 63, 73, von denen die bei den gezähnten Blättern angegebenen nähern Bezeichnungen gleichfalls gelten; [36] randdornig (margine spinosum), wenn die vorstehenden, durch die B-substanz selbst gebildeten Ecken in stechende Dornen auslaufen; randstachelig (margine aculeatum), wenn blos die Nerven u. Rippen, zu Stacheln verhärtet, aus den Abschnitten desselben hervortreten. **E) Hinsichtlich seiner Substanz** ist das B. [37] **a)** fleischig (carnosum), wenn sich zwischen den beiden Häuten ein dickes, saftiges Parenchyma befindet. Ein fleischiges B. kann sein: [38] walzenförmig (cylindricum), fleischig, dick, im Querdurchschnitt zirkelrund; drahtförmig (teres), dasselbe, nur dünner; [39] halbwalzenförmig (semicylindricum, semiteres), einer der Länge nach gespaltenen Walze gleich; dreiseitig (triquetrum), länglich, in 3 ebene Seitenflächen eingeschlossen; dreikantig (trigonum), eben so, nur mit etwas hervorstehenden Ecken u. vertieften Flächen; vier-, sechskantig (tetra-, hexagonum), dem entsprechend mit 4—6 Flächen; [40] deltaförmig (deltoides), kurz, dick, in 3 breite Flächen eingeschlossen; höckerig (gibbum), mit stumpfen Seiten u. beiden erhabenen Flächen; warzenförmig (verrucosum), wenn kurze, abgestutzte Blätter in dichten Haufen stehn; [41] hobelförmig (dolabriforme), zusammengedrückt, nach der Spitze hin breiter u. zirkelrund, an der Basis walzenförmig, an einer Seite gewölbt, an der andern schneidig; säbelförmig (acinaciforme), mit einem etwas bogenförmig gewölbten, scharfen, u. einem dickern, flachen, geraden Rande; [42] zungenförmig (linguiforme, lingulatum), vorn rund, oben flach, unten etwas gewölbt; eingedrückt, niedergedrückt (impressum, depressum), fleischig, mit einer vertieften od. auch nur flachen u. einer erhabenen Fläche; [43] zusammengedrückt (compressum), mit schwach erhabenen Flächen; zweischneidig (anceps), dasselbe, wenn die Ränder zugleich scharf sind; flacheben (planum), wenn die Flächen keine Erhebung zeigen; [44] pfriemenförmig (subulatum), lang, rund, allmählig spitzig zulaufend; gegliedert (articulatum), lang, meist rund, im Innern durch Querwände abgetheilt; [45] röhrig (fistulosum, tubulosum), hohl, eine od. auch 2 Röhren (doppelröhrig, zweiröhrig, bifistulosum) bildend; [46] lederartig (coriaceum), von dicker, zäher Substanz; trocken, raschelnd (aridum, scariosum), fast gar nichts Saftiges enthaltend. [47] **F) In Hinsicht auf seine Zusammensetzung** ist das B. entweder einfach (simplex), wenn der B-stiel, ohne sich zu zertheilen, nur Ein B. trägt, od. zusammengesetzt (compositum), wo das Gegentheil Statt findet, u. zwar [48] **1)** einfach zusammengesetzt (semel compositum), wo in einem ungetheilten gemeinschaftl. B-stiel (petiolus communis) mehrere

rere einfache, sitzende od. gestielte Blättchen (foliola) stehn, deren Form nach den B)—D) gegebnen Bezeichnungen näher zu unterscheiden ist. Arten: [49] **a)** gefingertes B. (folium digitatum), wo an der Spitze des B-stiels mehrere nicht verwachsne Blättchen stehn, u. zwar nach der Zahl derselben 2-, 3-, 4-, 5-, 6-, 7-, 8-, 9zählig (bi-, ter-, quater-, qui-, se-, septe-, octo-, nove-natum od. bi- etc. nato-digitatum), s. Fig. 70; [50] **b)** gefiedertes B. (f. pinnatum), wenn an beiden Seiten des gemeinschaftl. Stiels Blättchen (Fiedern, pinnae) stehn, deren zwei gegenüber stehende als Paar (jugum) u. daher das B. als ein 1paariges (conjugatum), 2-, 3-, 4paariges (bi-, tri-, quadrijugum) bezeichnet wird. Unterarten: [51] abgebrochen od. gleichpaarig gefiedert (abrupte s. pari-pinnatum), wenn die Spitze des B-stiels leer bleibt, Fig. 78; ungleich gefiedert (imparip., Fig. 79), wenn an der Spitze des allgemeinen Stiels ein einzelnes Blättchen, gablig od. rankig gefiedert (cirrhose p.), wenn daselbst eine Ranke sich befindet, Fig. 81; entgegengesetzt gefiedert (opposite p.), wenn sich die Blättchen gegenüber, abwechselnd gefiedert (alternatim-p., Fig. 89), wenn sie wechselweis stehn; abnehmend gefiedert (decrescenti-p.), wenn die Blättchen gegen die Spitze hin kleiner werden; [52] gelenkweis gefiedert (articulate p.), wenn der B-stiel aus eben so viel Gelenken besteht, als Paare da sind, Fig. 79; geflügelt gefiedert (alate p.), wenn am Stiel zwischen den Paaren ein häutiger Rand sich befindet; herablaufend gefiedert (decursive p.), wenn von jedem einzelnen Blättchen sich ein blattartiger Fortsatz zum nächsten am Hauptstiele herabzieht, Fig. 82; zusammenhängend gefiedert (confluenti-p.), wenn jedes Blättchen zu dem nächsten herab verlängert u. mit ihm verwachsen ist; [53] unterbrochen gefiedert (interrupte p.), wenn die Paare abwechselnd größer u. kleiner sind; [54] **2)** doppelt zusammengesetzt (decompositum, Fig. 85), wenn der Hauptstiel sich in Nebenstiele theilt, deren jeder wieder Blättchen (Fiederchen, pinnula, foliolellum) trägt, so [55] doppelt, zwei- u. dreizählig (bigeminatum, biternatum, Fig. 86, 87), wenn der in zwei sich theilende Stiel auf jeder Spitze 2, 3 Blättchen trägt; dreimal gezweit (trigeminum, tribinatum), wenn der in 3 Theile sich theilende Stiel auf jeder Spitze 2, od. dreimal dreizählig (triternatum) 3 Blättchen trägt, Fig. 88; [56] verbunden gefiedert (conjugate pinnatum), wenn der B-stiel sich in 2 gefiederte Blätter theilt, Fig. 78; gefingert gefiedertes (digitato-pinnatum), wenn 3—5 einfach gefiederte Blätter an der Spitze eines gemeinschaftl. B-stiels in einer Ebne stehn, Fig. 78; doppelt gefiedert (bipinnatum), wenn statt der Blättchen gefiederte Blätter (Fiederchen, pinnula, foliolellum) am Hauptstiele stehn, Fig. 83; [57] fußförmig (gefußt, pedatum, Fig. 71), dessen in 2 Theile auseinander gehender Stiel auf jeder Spitze 1, an der innern Seite jedes Theils 1, 2, auch mehrere, u. an dem Theilungspunkt des Stiels 1 Blättchen trägt; [58] **3)** dreifach zusammengesetztes B. (folium supradecompositum), wenn die Aeste des getheilten B-stiels sich wieder in Zweige spalten u. diese dann 2, 3 Blättchen, auch wohl gefiederte Blätter tragen, Fig. 88; sind je nach der Zusammensetzung (s. oben [47]) dreifach zwei-, dreizählig (triplicato-binatum, tr.-ternatum), dreifach gefiedert (triplicato-s. tripinnatum, Fig. 84), wo dann die in der letzten Theilung stehenden gefiederten Blätter, Fliederchen (pinnulae) u. deren einzelne Blätter, Blättleinchen (foliolellula) heißen; [59] **4)** vielfach zusammengesetztes B. (fol. multiplicato-compositum), gefiedertes B., bei dem sich die Vertheilung des B-stiels noch weiter als dreimal, aber unregelmäßig fortsetzt; vielfach gefiedertes B. (fol. multiplicato-pinnatum), dreifach gefiedertes B., bei dem die B-stiele sich noch einmal in regelmäßig gefiederte Blätter theilen; viel zusammengesetztes B. (fol. multicompositum), wenn mehrere dreifach zusammengesetzte Blätter auf einem gemeinschaftl. B-stiel stehn. [60] **G) Hinsichtlich des Orts der Anheftung** ist das B.: Wurzel-B. (radicale. Fig. 26), das unmittelbar aus der Wurzel hervorgeht; Stengel-B. (caunum, Fig. 25 b), das am Stamme; Ast-B. (rameum, Fig. 25 c), das an einem Aste; [61] Achsel-B. (alare), das in dem Winkel zwischen Zweig u. Stamm; Unterachsel-B. (subalare), das unter dem Ursprunge des Astes; Blüthe-B. (florale, Fig. 25 d), das in der Gegend steht, wo die Blüthen hervorbrechen. [62] **H) Hinsichtlich ihrer Stellung:** einander gegenüber stehend (opposita, Fig. 29); mit einander abwechselnd (alterna, Fig. 33); von einander entfernt (remota); dicht gedrängt, gehäuft bei einander (conferta); [63] zerstreut (sparsa), ohne bestimmte Ordnung; gezweit, gedritt, geviert 2c. (bina, trina, quaterna etc.); gefünft (quina); büschelförmig (fasciculata), 2, 3, 4, 5, viele aus einem Puncte; [64] dachziegelförmig (imbricata), schuppig, so anliegend, daß jedes die Basis des vor ihm stehenden deckt, u. zwar, je nach der Zahl der Längsreihen: 2-, 3-, 4reihig dachziegelförmig (bi-, tri-, quadrifariam imbr.); schraubenförmig (spiralia), in einer einfachen, doppelten, 3fachen (simpliciter, duplicato-, triplicato-spir.) Spirale um den Stamm stehend; [65] kreuzweise (decussata, Fig. 28), in, der Richtung nach abwechselnd sich gegenüber stehenden Paaren; quirlförmig (sternförmig, verticillata, stellata, Fig. 34), wenn mehrere Blät-

Blätter in gleicher Höhe rund um den Stengel stehn; **2reihig, 2zeilig** (disticha, bifaria), nach 2 entgegengesetzten Seiten des Stamms od. Zweigs gerichtet; **rosettenartig** (rosantia), an der Basis des Stengels eine Rosette bildend. [66] **I) Hinsichtlich der Richtung:** **abstehend** (patens, Fig. 29 c), einen Winkel von etwa 30° mit dem Stamme bildend; **angedrückt** (adpressum), aufrecht, an dem Stengel anliegend; **aufrecht** (erectum, Fig. 29 b), in einem Winkel von 10°; **abstehend ausgebreitet** (patenti-divergens), um 70°; **ausgebreitet** (divergens), um 70°; **ausgebreitet ausgesperrt** (divergenti-divaricatum), um 110°; **ausgesperrt** (divaricatum), um 140°; **ausgesperrt zurückgeschlagen** (divaricato-reflexum), um 150°, von der Vertikallinie abweichend; [67] **aufsteigend** (assurgens), am Grunde etwas niedergebogen, mit der Spitze aufgerichtet; **senkrecht** (verticale strictum), gerade mit der Spitze aufwärts gerichtet; [68] **wagerecht** (horizontale, Fig. 29 d); **niedergebogen** (reclinatum, Fig. 29 e); **herabhängend** (dependens, pendulum); **zurückgekrümmt** (recurvatum, recurvum); **zurückgerollt** (revolutum), rückwärts in einer Schlangenlinie gebogen; **zurückgeschlagen** (reflexum, inflexum), um 150° von der Vertikallinie abweichend, daher fast dem Stengel parallel herabhängend; [69] **einwärts gekrümmt-gebogen** (incurvum, inflexum, Fig. 29 a), aufrecht, mit der Spitze dem Stengel zu gekrümmt; **schief, gedreht, gegenflächig** (obliquum), gegen die Spitze hin so gedreht, daß die Fläche senkrecht zu stehn kommt; **halbverkehrtflächig** (adversum), wenn die Ränder nach oben u. unten, die Flächen seitwärts gerichtet sind; **verkehrtflächig, umgedreht** (resupinatum), mit der untern Fläche nach oben, mit der obern nach unten gerichtet; **einseitig** (heteromalla) sind die Blätter, wenn sie, abgesehn von ihrem Stande, alle nach einer Seite streben. [70] **K) Nach seiner Anheftung:** **gestielt** (petiolatum); **randstielig** (palaceum), wenn der Stiel am Rande des B.s befestigt ist; **sitzend** (sessile), ohne Stiel; [71] **umfassend** (amplexicaule, Fig. 30), herzförmig sitzend, mit den Lappen der Basis den Stengel umfassend; **herablaufend** (decurrens), sitzend, in seiner blättrigen Substanz sich noch ein Stück am Stengel herabziehend; **halbherablaufend** (semidecurrens), das nicht ganz bis zum nächsten B.e herabläuft; [72] **angewachsen** (adnatum), mit einem Theile der Oberfläche an dem Stamme od. Zweige angewachsen; **verbunden** (coadunatum), wenn entgegengesetzte Blätter mit ihrer Basis od. ihren Stielen leicht, **verwachsen** (connatum), wenn dieselben stark verwachsen sind; [73] **durchbohrt, durchwachsen** (perfoliatum, Fig. 18), den Stengel völlig umgebend, Fig. 114; **scheidenartig** (vaginatum, Fig. 49), mit dem Grunde eine den Stengel einfassende Röhre bildend, Fig. 124, 126 c; [74] **schildförmig** (peltatum, Fig. 27), mit der Mitte der untern Fläche auf dem Stiel ruhend; **über dem Grunde befestigt** (supra basin adnatum, basi solutum), oberhalb seiner jetzt frei bleibenden Basis angewachsen. [75] **L) Hinsichtlich ihrer Lage in der Knospe,** welche man beim Querdurchschnitt der letztern erkennt, ist das B. **auf- od. ungerollt** (involutum), mit, nach innen gerollten Rändern; **tutenförmig** (convolutum), wie eine Tute zusammengedreht; **zwischengerollt** (obvolutum), wenn 2 zusammenliegende Blätter so in einander greifen, daß die hohle Rinne des einen den Rand des andern faßt; [76] **übergerollt** (revolutivum), auch doppelt zurückgerollt, mit nach außen gerollten Seiten; **aufgerollt** (supervolutivum), wenn der eine Rand des B.s sich auf sich selbst aufrollt, der andre ihn in entgegengesetzter Richtung umhüllt; **schneckenförmig** (circinatum), von der Spitze nach der Basis zu aufgerollt; [77] **zusammengefaltet doppeltliegend** (conduplicatum), wie ein Bogen Papier zusammengelegt; **gefaltet** (plicatum), in regelmäßige Falten gelegt; **reitend** (equitans), so gegen einander liegend, daß die Ränder des einen die des gegenüberliegenden umschließen; **umfaßt** (amplexum) **doppeltliegend**, von dem nächsten, eben so gelegten B. umfaßt; **halbumfaßt** (semiamplexum), wenn letztres nur eine Hälfte umfaßt; **dachziegelförmig** (imbricatum), doppeltliegend, mit der Oeffnung der Ränder sich entgegenstehend, einander dachziegelförmig bedeckend. *(Su.)*

Blatt, (in and. Bedeut.) **1)** (Jagdw.), s. u. Blatten; **2)** (Weinb.), für den Weinstock das Alter von einem Jahre, so: Wein von 3 Blättern; **3)** (Fisch.), s. u. Karpfen; **4)** ein ebner Körper von einiger Breite u. Länge, aber geringer Dicke, so: ein B. Papier, das Tischblatt; **5)** ein für sich bestehender Theil eines Buchs, aus 2 auf der Vorder- u. Rückseite desselben bedruckten, od. beschriebenen, od. leeren Theilen bestehend; **6)** blattweise ausgegebene Schrift, s. Blätter (Lit.); **7)** s. u. Ruder; **8)** s. u. Weberstuhl [3]; **9)** s. u. Klarinette; **10)** s. u. Orgel [20,25]; **11)** an mehrern Werkzeugen die Klinge, so: B. der Säge, B. der Schere, B. des Weidmessers; **12)** so v. w. Weidmessers; **13)** (Töpf.), s. u. Kachel; **14)** (Hüttenw.), so v. w. Balgliese; **15)** s. u. Schaufel; **16)** s. u. Pferdegeschirr; **17)** (Schloss.), so v. w. Bart 19); **18)** das Stück Eisen, woraus eine Feder besteht. **19)** (Bauk.), bei 2 zusammenzufügenden Bauhölzern der Einschnitt in das eine Holz (**Blattzapfen**), welcher in den Einschnitt des andern eingelassen, verbohrt u. vernagelt wird, auch **20)** dieses Holz selbst. Unter den mancherlei Constructionen unterscheidet man hauptsächlich: **a)** das **gerade B.**, Taf. XXXV. Fig. 6; **b)** das

das Haken-B., Fig. 7; c) das schwalbenschwanzförmige B., Fig. 8; d) das verdeckte Haken-B., Fig. 9; e) die Ueberblattung mit Haken u. Keilen, Fig. 10. 21) Bei 4füßigen, bes. Jagdthieren der Theil des Körpers über den Vorderfüßen; 22) so v. w. Feigenblatt; 23) am Kindskopf so v. w. Blättchen; hiervon sagte man ehemals: das B. ist geschossen (gefallen), wenn in hitzigen Krankheiten von Kindern, bei denen bes. das Gehirn entzündlich afficirt war, dieser Theil sich gesenkt u. eingedrückt zeigte, als ein meist tödtliches Zeichen (vgl. Siriasis), diese Rede hat sich sprichtwörtlich erhalten für 24) etwas Schlimmes, Bedenkliches ahnen; 25) (Anat.), zuweilen so v. w. Zäpfchen im Halse; 26) wenn Gewebe in abgemessene Falten gelegt werden, das Stück von einer Falte bis zur andern; 27) einer der Theile, aus welchen ein Betttuch, Rock u. dgl. zusammengenäht sind, bes. wenn die Theile zugleich die Breite des Zeugs ausmachen; 28) s. u. Krämpel; 29) so v. w. Schloßblech (Waffenk.). *(Fch., Pr. u. Hm.)*

Blatt (Zool.), 1) so v. w. Blattauster, s. Auster 11; 2) s. Trockenes Blatt; 3) s. Wandelndes Blatt.

Blatta, Flecken auf der Insel Curzola im Kr. Ragusa (östr. Dalmatien); 3000 Ew., Fischfang.

Blatta, 1) (Zool.), so v. w. Schabe; 2) sonst eine Art Purpur; 3) sonst Name der Purpur- u. a. Schnecken; bes. 4) **B. byzantina** (Unguis odoratus), Deckel gewisser Schnecken (Strombus lentiginosus, Murex ramosus u. a.), mit Bibergeilgeruch, der aber verloren geht; sonst als krampfstillendes Mittel gebraucht, kam bes. aus dem rothen Meere; jetzt vergessen.

Blättachsel (Bot.), so v. w. Blattwinkel.

Blättansätze, s. Nebenpflanzentheile 1. **B. der Lebermoose**, s. Befruchtungstheile der Kryptogamen 19.

Blattāria (B. *L.*), Schabenkraut.

Blattāriae (Zool.), so v. w. Schaben.

Blattariōides (Bot.), 1) der Blattaria ähnlich; 2) Arten unter Hieracium u. Verbascum.

Blättartig (Bot.), s. Foliaceus.

Blättauge, so v. w. Knospen.

Blättauster, s. u. Auster 11.

Blättbeil (Zimmerm.), s. u. Axt 1.

Blättbieger, Insect, s. u. Blattwickler 2).

Blättblei, so v. w. Tabaksblei.

Blättblume, so v. w. Phyllanthus.

Blätte, s. u. Papiermühle 7.

Blättel heben, s. u. Eisenschmelzen.

Blätten, 1) (Jägerspr.), Ende Juli u. im August die Stimme des Schmalrehes nachahmen, um den Bock während der falschen Brunftzeit, od. die Stimme des Rehkalbes, um die alten Ricken an sich zu locken, damit sie aufs Blatten laufen, um sie dann zu schießen. Das B. geschieht mittelst eines zwischen die Lippen genommenen Blattes, eines Grashalmes, eines zusammengelegten Stückchens Blech, durch welches in der Mitte ein kleines Loch gebohrt ist, od. mittelst des Rehrufes, welchen Horndreher verfertigen, od. auch blos mit dem Munde; 2) so v. w. Abblatten. *(Pr.)*

Blättenberg, Berg, so v. w. Plattenberg. **B.er Bai**, so v. w. Lagoabai.

Blättendorf, Dorf im böhm. Kr. Leutmeritz; Glashütten, 900 Ew.

Blätter, 1) Hautausschlag, z. B. der Hornhaut; 2) so v. w. Pocke.

Blätter (Schiffsw.), so v. w. Blaaker.

Blätter, Weichthier, s. u. Spaltschnecke.

Blätterbelzen (Med.), so v. w. Belzen. **B-flechte**, s. u. Flechte 1). **B-grube**, so v. w. Pockennarbe.

Blätterholz, so v. w. Guajakholz.

Blätterig, 1) von dem Ansehn kleiner Blattern; 2) (Bot.), so v. w. Papulosus; 3) beim Tuche so v. w. Löcherig.

Blätterkraut, 1) Ranunculus acris; 2) Ficaria ranunculoides.

Blättern u. Zusammensetzungen, s. u. Pocken.

Blätterrose (Med.), s. u. Rose.

Blätterstein (Min.), so v. w. Variolith.

Blättfallen, s. u. Blatt 23).

Blättfalter, Schmetterling, s. u. Blattwickler 2).

Blättfederchen, das aus dem Samen aufwärts getriebene Pflänzchen, woraus Stangel u. Blätter sich bilden.

Blättfilz, 1) s. Befruchtungstheile der Kryptogamen 11; 2) s. Wurzel 1.

Blättfledermaus, so v. w. Blattnase. **B-floh**, 1) so v. w. Psylla, s. u. Afterblattläuse; 2) so v. w. Erdfloh. **B-flohwanze**, so v. w. Blattsauger. **B-frosch**, so v. w. Ochsenfrosch.

Blättfusskrabbe (Orithya *Fab.)*, Gatt. aus der Fam. Spinnenkrebse (schwimmende Krabben *Cuv.)*, die 2 hintersten Füße Schwimmfüße, Schale, länger als breit, 2fingrige Scheren, 4 ungleiche Fühlhörner. Art: Zweifleck (O. mammillaris), eirunde Schale, an der Stirn eine 3eckige, dornige Spitze, walzenförmige Augenstiele, an den Augen einen Dorn; in den chinesischen Meeren; selten u. schön. *(Wr.)*

Blättgallen, s. u. Gallwespe.

Blättgallerte, faltige (Bot.), s. Tremella nostoc.

Blättgerippe, Blatt, von dem nur noch Adern u. Rippen vorhanden, die Oberhaut u. das schwammige Wesen aber weggenommen sind. Man bereitet solche, indem man das Blatt in Wasser einweicht u., wenn es zu faulen anfängt, die erweichten Theile mit einer feinen Bürste wegnimmt od. sanft zwischen den Fingern abreibt. Sie sind angenehm für das Auge u. über die innere

nere Bildung der Pflanzenblätter belehrend. Auch pflegt man Bilder, bes. von Heiligen, darüber zu kleben. *(Pi.)*

Blättgerste, s. u. Gerste.

Blättgold (Aurum foliatum), [1] dünn geschlagne Goldblättchen zum Vergolden. [2] Man verkauft sie in Büchern von dünnem bräunlichem od. röthl. Papier, zwischen deren Blättern das B. liegt. [3] Größe des B.es u. Anzahl der Blätter, die ein Buch enthält, sind nach den Sorten des B.es verschieden. Gutes B. muß gleich gearbeitet sein u., gegen das Licht gehalten, smaragdgrün erscheinen, sich auch nur in Chlorinsäure u. Königswasser auflösen. Enthält es eine Kupferbeimischung, so läßt es sich mit Goldscheidewasser auflösen. [4] Arten: **a)** Fein B., bes. für Maler, 3½ Z. im Quadrat, in Büchern von 15 Blättern; **b)** süßhalbgeschlagnes G., 3 Z. im Quadrat, das Buch mit 12 Blättern; **c)** hochhalbgeschlagnes G., durch starken Kupferbeisatz röthlich, 4 Z. im Quadrat, das Buch 6 Blätter; **d)** mittelhalbgeschlagnes G., mit weniger Kupfer versetzt, grünlich, von Schwertfegern gebraucht, 3½ Z. im Quadrat, das Buch 12 Blätter; **e)** Breit-G., aus Ducatengold geschlagen, 3 Z. im Quadrat, das Buch 25 Blätter; **f)** Franzgold, für Buchbinder, 2 Z. im Quadrat mit 25 Blättern; **g)** Fabrik-G., für Goldarbeiter, aus reinem Gold, 4 Z. im Quadrat, das Buch zu 4 Blätter; **h)** Zwisch-G., auf der einen Seite Gold, auf der andern Seite Silber, 2 Z. im Quadrat, 25 Blätter. [5] Aehnlich ist das **B-silber** (Argentum foliatum), geschlagnes Silber, das, gegen das Licht gehalten, saphirblau erscheint u. sich in Salpetersäure auflöst. [6] Sorten: **a)** Schwertfeger-S., jedes Blatt 4 Z. im Quadrat haltend; **b)** ordinär S., 3 Z. im Quadrat; **c)** Klein-S., 2 Z. im Quadrat. Jedes Buch enthält 25 Blatt. Es wird von den Goldschlägern verfertigt u., wie das Blattgold zu dem Vergolden, so zum Versilbern gebraucht. [7] Die **falschen** od. **unächten Gold- od. Silberblättchen** heißen mit Unrecht B., [8] sie sind **B-metall,** werden aus Zinn u. Zink (falsches Silber), Kupfer (B-kupfer), Tomback od. Messing (falsches Gold) verfertigt, sind in den meisten Säuren (das falsche Blattsilber bes. in warmer Salzsäure) lösbar u., wenn es zu Vergoldungen von solchen Sachen, die in den Mund genommen werden können, gebraucht wird, schädlich. [9] Alle diese Blättchen dienen Malern, Bildhauern, Tischlern, Holzarbeitern, Buchbindern u. Schwertfegern zum Vergolden u. Versilbern. Das Blattmetall von Gegenständen von geringerem Werth u. minderer Dauer. [10] Pillen mit B-gold zu vergolden u. es in Tincturen, in das Goldwasser u. dgl. zu mischen, ist verwerflich, da nur zu oft mit Kupfer gemischtes od. gar unächtes genommen u. es so der Gesundheit schädlich wird. [11] Ueber das Verfertigen des B.s, B-silbers, u. B-metalls s. Goldschläger. *(Wt. u. Pr.)*

Blättgräber (B-höhler), so v. w. Minirraupen.

Blättgrün (Chem.), so v. w. Chlorophyll.

Blätthäutchen, s. u. Nebenpflanzentheile 1c. **B-heuschrecke,** s. u. Heuschrecke. **B-hörner,** so v. w. Lamellicornes.

Blätthüter (Buchdr.), so v. w. Custos.

Blättkäfer, s. Chrysomelinae.

Blättkissen (Goldschläger u. Buchb.), ein schafledernes, auf ein Bret genageltes Kissen, so groß wie ein halber Bogen Papier, auf dem die Gold- u. Silberblättchen geschnitten werden.

Blättknospen, s. Blätterknospen.

Blättkohle (Min.), so v. w. Papierkohle.

Blättkräusler, Käfer, s. u. Afterrüsselkäfer d). **B-krake,** s. u. Flossenfüßler. **B-krebs** (Phyllosoma), Gattung der Fächerschwanzkrebse (s. d.).

Blättkupfer, s. u. Blattmetall.

Blättlachs, Fisch, so v. w. Brustfaltenfisch.

Blättlack, so v. w. Schölllack.

Blattläuse (Aphidii), [1] bei Goldfuß Familie der Halbdeckflügler; der Saugrüssel nahe an der Brust, Füße 2gliedrig, mit 2 Klauen od. Blasen, theils mit, theils ohne Flügel; gesellig auf Pflanzen, leben von deren Säften, werden dadurch oft sehr schädlich. Dazu die Gattungen: [2] **A) Blattlaus** (Aphis *L.*), Leib rundlich, Kopf frei, Fühlhörner 6—7gliedrig, auf dem Hinterleib 2 Röhren, aus welchen süßer Saft (von den Ameisen gern aufgeleckt) ausschwitzt; leben gesellig auf Blättern, Stengeln od. Zweigen der Pflanzen, verderben diese nicht allein durch Aussaugen der Säfte, sondern auch durch Auslassen des süßen Safts, der die Poren der Pflanzen verstopft; bringen im Sommer, wo es nur Weibchen gibt, lebendige Junge, lauter Weibchen, ohne vorhergegangne Paarung hervor, im spätern Sommer kommen noch Männchen, welche sich nun mit den Weibchen paaren, worauf Eier gelegt werden, welche überwintern. Ein Weibchen kann in 6 Tagen 90 Junge zur Welt bringen u. ist bis auf die 9. Generation ohne Begattung zeugungsfähig. Die Vermehrung der B. ist daher ungeheuer; ihre Farbe ist verschieden, wechselt auch wohl nach den Jahreszeiten. [3] Einige leben **Aa) auf Zweigen,** als: **a)** Hollunderblattlaus (A. sambuci), eiförmig, schwarzblau; in großer Menge an den frischen obern Zweigen des Hollunders; **b)** Lindenblattlaus (A. tiliae), braunroth od. schwarz; die Jungen sitzen in Linien hintereinander, der junge Zweig dreht sich spiralförmig, die Blätter nähern sich u. geben den B.n Schutz gegen Witterung; **c)** Fichtenblattlaus (A.

(A. pini), alt schwärzlich-aschgrau gefleckt, ungeflügelt dunkelbraun u. höckrig, jung grünlich u. bräunlich; oft in großer Menge an den jungen Zweigen der Kiefern u. Lerchenbäume, deren Nadeln sie aussaugt; **d)** Waldeschenblattlaus (A. bumeliae), die Colonienstifterinnen groß, dunkelbraun, mit 2 Reihen gelblich-grauer Flecken auf dem Rücken, dicht u. kurzwollig, die Töchter wollig bepudert u. läusegrau, ohne Safthörner; an den jungen Zweigen u. Blattstielen der gemeinen Esche. Andre leben **Bb) auf Blättern**, so: **a)** die Birnblattlaus (A. pyri), **b)** die Pflaumenblattlaus (A. pruni), **c)** die Nußblattlaus (A. juglandis), gelb-grün, schwarz gestrichelt; auf den Mittelrippen von Nußblättern; **d)** die Kohlblattlaus (A. brassicae), bläulich-grau, schwarz gestrichelt; an jungen Kohlblättern; werden auch Mehlthau genannt. [4—6] Andre leben **Cc) in Blasen**, dazu: **a)** die Ulmengallenblattlaus (A. gallarum ulmi), schwärzlich-braun u. geflügelt, die Stifterinnen der Colonie schmutziggrün u. ungeflügelt; Aufenthalt: in den gallenförmigen Beuteln der Ulmenblätter; **b)** Beutelblattlaus (A. bursaria), bildet Blasen zum Aufenthalt an Blattstielen u. jungen Sprossen der Schwarzpappel. In den aufgesprungnen Rinden der Eichen lebt **c)** die Eichenblattlaus (A. quercus), braunschwarz, mit sehr langem Rüssel, u. v. a. [6] **B) Blasenfuß** (Thrips), Saugrüssel sehr klein, die Füße endigen sich in eine Blase ohne Klauen, Leib u. Flügel linienförmig, Fühler 8gliedrig; auf Blumen, unter Baumrinden; klein, sehr lebhaft. **Art**: Th. physapus, haarig, schwarz, Flügel weiß; bewegen sich hüpfend. [7] **C) Schabenblattlaus** (Aleyrodes *Latr.*, Tinea *L.*), Fühler kurz, 6gliedrig, Füße 2klauig, Flügel u. Flügeldecken dachförmig; erleidet eine vollkommne Verwandlung u. gleicht einer Motte; lebt von Pflanzensäften. **Art**: Schöllkraut-Schabenblattlaus (A. cholidonii, T. proletella), gelb od. rosenfarb, weiß bestäubt, Flügeldecken schwärzlich punktirt. **Kohlschabenblattlaus** (T. chermetula), auf Kohl. [8] Die B. bilden bei Latreille eine Familie der Hemiptera homoptera (wozu jedoch die Gatt. Psylla noch gerechnet ist) u. bei Oken eine Fam. der Pflanzenläuse, die Blasenfüße stehn aber unter den Kieferläusen. **Feinde** der B. sind mehrere Vögel, die Blattlauskäfer, mehrere Schlupfwespen, die Larven der siebenpunktirten Sonnenkäfer (die man deshalb auf die Pflanzen, welche an B.n leiden, setzt), die Larven verschiedner Blumenfliegen u. a. [9] **Mittel gegen sie** ist Tabak, am besten ganz schlechter, indem man entweder die Pflanze mit Tabaksabsud bespritzt, od. durch Aufstreuen von Tabak auf glühende Kohlen räuchert. Es geschieht bes. in Gewächshäusern, wo die B. von den Pflanzen herabfallen, od. durch Schütteln herabkommen; da sie nur betäubt sind, muß man sie zusammenkehren u. verbrennen. Einzelne Pflanzen kann man mit einer Pfeife Tabak einräuchern, auch mehrere zusammen unter ein Tuch od. in ein Doppelfenster stellen, unter das man den Rauch bläst. Auch Bepudern mit Kalkstaub ist gut. Schon die beßre Pflege der Pflanzen, Düngen mit Salz, Asche, Salpeter schadet den B.n, die oft nur ein Erzeugniß kranker Pflanzen sind. *(Wr. u. Pr.)*

Blättlahm (Jagdw.), so v. w. Buglahm.

Blättlaus u. **Blättlausfliege**, s. u. Blattläuse 2.

Blättlausfresser, **1)** die Larven der Blumenfliegen; **2)** bisweilen auch die Larven von Blattlauskäfern u. Florfliegen; **3)** so v. w. Blattlauskäfer.

Blättlauskäfer, **1)** (Aphidiphaga, Coccinellidae), Abtheilung der Lauskäfer (bei Goldfuß, der Käfer mit 3 Fußgliedern bei Latreille), die Fühler sitzen vor den Augen, die 3 letzten Glieder endigen sich in eine zusammengedrückte, verkehrt kegelförmige Keule, Kopf klein, unter dem Bruststück, Körper meist halbkugelig, meist klein u. gefleckt, leben (wie ihre Larven, **B-lauslöwen)** von Blattläusen, kommen frühzeitig im Frühjahr zum Vorschein. Bei Linné die Gattung Coccinella, bei Neuern getheilt in die Gattungen Coccinella, Lycoperdina, Endomychus, Eumorphus, bei Latreille in die Gattungen: Lithophilus *Fröhl.*, Coccinella (diese beiden mit dickem, schildförmigem Körper, querem Halsschild, jene mehr mit eiförmigem, diese mehr mit halbkugeligem Körper) u. Clypeaster (Cossyphus *Gyllenhall)*, mit flacherm Körper. **2)** (Coccinella), Gattung derselben, Halsschild sehr kurz, fast halbmondförmig. Die Larven sind länglich, platt, punktirt, wohnen auf Blättern, fressen Blattläuse (daher **B-lauslöwen)**, verwandeln sich auf dem Blatte in eine Puppe, kriechen nach 14 Tagen aus. **Arten** (nach Farbe u. Punkten unterschieden): **A)** mit rothen od. gelben Flügeldecken: **a)** Siebenpunkt (C. septempunctata), mit 7 schwarzen Punkten auf den rothen Flügeldecken; gemein; soll aufgelegt gegen die Zahnschmerzen helfen; **b)** Zweipunkt (C. bipunctata), auf jeder Decke ein schwarzer Punkt, häufig u. sehr bald im Frühjahr erscheinend; **c)** Zweiundzwanzigpunkt (C. 22punctata), gelbe Flügeldecken, 22 schwarze Punkte darauf, 5 noch auf dem Halse; **d)** Vierzehnpunkt (C. 14punctata), 14 weiße Punkte. **B)** Schwarze Flügeldecken: **e)** Mohr (C. morio), Flügeldecken an der Basis u. Füße röthlich, Larve mit weißlicher, beim Angreifen abgehender, aber wieder nachwachsender Wolle; **f)** Zweifleck (C. bipustulata), zwei rothe, nierenförmige Flecken auf jeder Decke. *(Wr.)*

Blättlausmücke (Zool.), so v. w. Blumen- (Schweb-) Fliege.

Blätt-

Blättlausschlupfwespe (Ichneumon aphidum *L.*, Cryptus aphid. *Fabr.)*, Gattung der Schlupfwespen, klein, schwarz, Vorderfüße u. Knie der Hinterbeine gelb; legt ihre Eier in die Blattläuse, welche von der Larve aufgefressen werden.

Blättlos (Bot.), so v. w. Aphyllus.

Blättlose, 1) die Pflanzengattung Aphyllanthes; **2)** so v. w. Hauswurz.

Blättmachen, Blätter für die Weber verfertigen. Die dabei nöthigen Rohrschienen werden von span. Rohre gemacht u. mit dem Rohrhobel (einem Werkzeug, das aus einem Klotze mit 2 scharfen Messerklingen besteht, deren Schneiden sich nach einem spitzigen Winkel nähern, zwischen welchen der Rohrstift durchgezogen wird), gespalten u. beschnitten; die geplätteten Drahtstifte werden mit Blei abgerieben, damit sie ganz glatt sind u. beim Weben den Faden nicht zerschneiden; beide Arten Stifte werden mit Pechdraht oben u. unten zwischen 2 hölzernen Stäben, von Gestalt einer halben Walze, u. an beiden Enden auch noch 2 Holzstäbchen dazwischen gebunden. Da die Stärke des Pechdrahts die Entfernung der einzelnen Stifte von einander bestimmt, so muß sie für verschiedene Blätter verschieden sein. Diese Arbeit verrichtet der **B-macher,** ein unzünftiger Handwerker, od. häufig ein Weber, auf seiner Werkbank, Vorbank; an beiden Enden derselben ist eine kleine Säule mit einem horizontalen Eisen von 6 Z. Länge, 2 Lin. Dicke, auf welches je 2 der hölzernen Stäbe befestigt werden. *(Fch.* u. *Hm.)*

Blättmesser (Chr.), von Gräfe erfundenes Amputationsmesser für den Trichterschnitt.

Blättmetall, s. u. Blattgold 1.

Blättmoose, so v. w. Laubmoose.

Blättmotten, Schmetterling, so v. w. Blattwickler.

Blättmühle (Maschinenw.), so v. w. Plattmaschine.

Blättnase, s. u. Fledermaus 1.

Blättnasen (Phyllostomata), Familie aus der Ordnung Flatterfüße bei Goldfuß; auf der Nase u. bei den Nasenlöchern häutige Blätter u. Falten; fressen Insecten, schlafen im Winter. Hierher die Gattungen: Nachtflieger, Blatt-, Klapp-, Hufeisennase. Leach rechnet hierher: Artibaeus, Monophyllus, Mormops, Nyctolophus, Megaderma, Vampyrus, Matadaeus. *(Wr.)*

Blättranke (Bot.), an der Spitze eines Blattes entspringende Raupe.

Blättraupen, s. Raupen 1, e).

Blättrippen (Bot.), so v. w. Nervi.

Blättroller, Schmetterling, s. u. Blattwickler 2).

Blättsäge (Chir.), s. u. Säge.

Blättsalat, 1) so v. w. Bindsalat, s. Salat 4; **2)** so v. w. Stechsalat, s. Salat 6.

Blättsauger, so v. w. Afterblattlaus, s. u. Afterblattläuse.

Blättscheide, s. Nebenpflanzentheile u.

Blättschiessen, s. u. Blatt 23).

Blättschild (Zool.), s. u. Waffencicade.

Blättschneider, Gattung aus der Familie der Bienen (Megachile, Osmia), zerschneiden mit ihrem Gebiß Blätter u. tapeziren damit ihre Zellen aus; graben fingerstiefe Löcher in die Erde u. rollen mehrere Blattstücke zusammen, daß sie eine Röhre bilden, wodurch die Erdlöcher künstliche Wände bekommen; in jede solche Röhre wird ein Ei mit etwas Honig gelegt u. die Zelle verschlossen. *(Wr.)*

Blättschlagen (Jagdw.), s. u. Jägerrecht. **B-schuss,** s. u. Anschuß.

Blättschnecke (Zool.), s. u. Mantelkiemen.

Blättschote, so v. w. Platylobium.

Blättschwamm (Zool.), so v. w. Blätterschwamm.

Blättschwanz (Chersydrus *Cuv.)*, Gatt. aus der Schlangenfamilie Vipern (Untergattung von Wasserviper); hat am Kopf u. Leibe ringsum kleine Schuppen. Art: Ch. granulatus, körniger B., vorn dünn, dann dick, am Schwanze wie ein Messer, schwarz, am Bauche mit weißen Bändern; giftig; in OIndien u. Neuholland in Flüssen; steht bei And. unter Hydrus, Pelamys, Anguis. *(Wr.)*

Blättseite, so v. w. Pagina.

Blättsetzer (Techn.), so v. w. Blättermacher.

Blättsilber, s. u. Blattgold 1.

Blättstechen, s. u. Weberstuhl 1.

Blättstiel (Petiolus, Bot.), [1] der das Blatt mit dem Zweige od. Stamme verbindende dünnere Theil desselben. Er heißt [2] ein ächter B. (p. verus), wenn er mit dem Blatte nur an einem Punkte der Grundfläche vereinigt ist; ein unächter (p. spurius), wenn das Blatt so unvermerkt in ihn übergeht, daß sein Anfang nicht zu bestimmen ist; [3] geflügelt (alatus), mit schmalen häutigen Ansätzen; gelappt (appendiculatus), mit häutigen, blattartigen, ausgebreiteten Lappen versehen; [4] keulenförmig (clavatus), gegen den Grund des Blattes hin verdickt; [5] eingefügt, eingesenkt (insertus), senkrecht u. ohne Vermehrung der Dicke an seiner Grundfläche ansitzend; eingesenkt (insertus), wenn sein Grund sich zu einer Wulst (pulvinus) verdickt; [6] herablaufend (decurrens), der Länge nach unter der Einfügung noch weiter mit dem Stamme verwachsen; scheidenartig (vaginans), am Grunde eine, den Stengel umfassende Scheide od. Röhre bildend; verwachsen (adnatus), mit breiterem Grunde fest mit dem Stengel verbunden; [7] umfassend (amplexicaulis), mit den Lappen der breiteren Basis den Stengel umfassend; halbumfassend (semiamplexicaulis), wenn dies unvollständig der

der Fall ist; zusammengewachsen (connatus), wenn die den Stengel umfassenden Lappen mit einander verwachsen sind; [8] dornig (spiniscens), nach dem Abfall des Blattes zu einem Dorn verhärtend; stachelig (aculeatus), mit blos in der Haut sitzenden Stacheln versehen. [9] Allgemeiner (communis), der Haupttheil eines zusammengesetzten B.s von dem dann besondere B.e (pit. partiales, pedicelli, Fig. 88, a, b, c, d) ausgehen. [10] Die nach dem Abfallen des B.s bleibenden Male heißen Narben (cicatrices). *(Su.)*

Blättstielige Knospe, s. Knospen 8.

Blättstück, 1) (Bauk.), so v. w. Rahmstück; **2)** s. u. Tuchrahmen.

Blättung (Schiffsk.), s. Bladung.

Blättvergoldung etc., s. Blattgold u. Vergolden.

Blättwalze, s. u. Schnupftabaksmühle 2).

Blättwanzen, so v. w. Blattläuse.

Blättwender, an großen Rechnungsbüchern, auch wohl gedruckten Folianten zu häufigem Nachschlagen Stückchen an ein Blatt des Buchs geleimtes Pergament, auf dem ein Buchstabe od. eine Zahl bemerkt ist, um bequemer nachschlagen zu können.

Blättwespe, so v. w. Sägewespe.

Blättwickler, 1) überhaupt die Thiere, die sich in Blätter wickeln, wie Arten von Gallenwespen, mehrere Arten von Eulchen, Spinnern u. einigen Tagfaltern (aus der Gattung Hesperia, deren Raupen [Afterwicklerraupen] den eigentl. B-raupen ähnlich, fast nackt sind, kugeligen Kopf haben u. deren Puppen glatt, walzig, in einem Gespinnste sich befinden); einige leben einsam, jede Raupe in einem besondern Blatte, andre gesellig. **2)** (Tortrix, Pyrālis), Gattung aus der Schmetterlingsfamilie der Motten; Flügel breit, kurz, hinten abgestumpft, vorn gebogen, dachförmig, Larven meist grün, schlank, 16füßig, schwach behaart u. biegen entw. den Rand eines Blattes um, indem sie die Oeffnung verspinnen (Blattfalter, Blattbieger), od. rollen das Blatt in schneckenförmige Windungen auf (Blattroller), od. spinnen mehrere Blätter, auch wohl Blüthen zusammen (Blattwickler). Dies geschieht mittelst feiner Fäden u. Anwendung der Kräfte, auch durch Wegschneidung eines Theils des Blattes; in diesen Rollen verpuppen sie sich. Bei Linné ist diese Gattung eine Abtheilung seiner Phalänen. Arten: **a)** Apfelwickler (T. pomana), Oberflügel braun, graugestrichelt, braunroth gefleckt, goldne Mondflecke; die Made frißt vorzüglich Aepfelkerne an; **b)** Heckrosenwickler (Rosenwickler, T. rosana), Oberflügel ziegelroth, netzartig gestrickt, mit schiefer, weißgrauer Binde, Raupe schwarz, weiß punktirt, auf wilden Rosen, Haselnüssen u. Eichen; **c)** Eichenwickler (T. quercana), Oberflügel mit 2 geraden Querstrichen, Raupe grün, Seitenstreif gelb, auf Eichen im Mai; **d)** Buchenwickler (T. fagana), grün, 3 weiße Schrägstriche, Füße u. Fühlhörner röthlich, Raupe wie vorige, Schwanz zweitheilig, auf Buchen; **e)** Kahneichenwickler (T. viridana), Oberflügel apfelgrün, untre aschgrau, Raupe grün mit schwarzem Kopfe, häufig auf Eichen im Mai; **f)** Kerbelwickler (T. heracleana), Freßspitzen hornförmig, Oberflügel bräunlich mit schwarzem Punkt, Raupe auf Doldenblüthen, die sie zusammenzieht; **g)** Kiensprossenwickler (T. resinana), Flügel braun mit aschgrauen Silberstrichen, Raupe in Kiefersprossen, sehr schädlich; **h)** Kirschblüthenwickler (T. cerasana), Oberflügel gelb, braungestäubt, braune Querbänder, Raupe grün, auf Kirschblüthen; **i)** Zwetschenwickler (Z-spanner, T. oporana), braun, Oberflügel mit dunklen Doppelbinden, Raupe auf Zwetschen u. Abricosen; **k)** Weidenblattwickler: *α*) (T. chlorana), Oberflügel grün, weißrandig, Unterflügel weiß; Raupe bucklich, grünlich grau; *β*) (T. salicaria), grau, Oberflügel innen weißlich, Raupe schwarz, weiß getüpfelt, beide auf Weiden; **l)** Traubenwickler (s. d.); **m)** Nadelwickler (T. hercyniana), Vorderflügel schwarzbraun, mit weißen Strichen, Hinterflügel aschgrau, Raupe hellgrün, 2 röthliche Rückenstreifen, den Fichtenwäldern gefährlich. *(Wr.)*

Blättwinkel, Winkel von dem Stengel u. dem Blatt gebildet.

Blättwurm, so v. w. Buchthierchen.

Blättzapfen, s. u. Blatt 20). **B-zeichen** (Buchdr.), so v. w. Custos.

Blättzeisig, so v. w. Flachsfink.

Blättzeit (Jagdw.), s. u. Blatten.

Blättziemer (Jagdw.), s. u. Ziemer 1).

Blättzinn, 1) s. u. Zinn; **2)** so v. Staniol.

Blätzheim, Dorf im preuß. Kr. u. Rgsbzk. Köln; 700 Ew.

Blau, [1] **1)** (Phys.), nebst Roth u. Gelb eine der 3 Grundfarben; der rothen Farbe polarisch entgegenstehend; im Farbenringe mit Roth Violett, mit Gelb Grün bildend; steht daher auch unter den Farben des Regenbogens zwischen Grün u. Violett (in 2 Nüancen: Lichtblau u. Dunkelblau). Zieht man Violett mit zu ihm, so wird das Licht in Blau am stärksten (in Roth am wenigsten) gebrochen. [2] B. macht auch auf das Gefühl einen entgegengesetzten Eindruck von Roth; es hat hohen Reiz, ohne jedoch lebhaft anzuregen, hat überhaupt mehr den Charakter des Negativen, aber Dauernden, stimmt zu Ernst, Sehnsucht, u. ist daher vorzugsweise die Farbe der Treue u. Beständigkeit. [3] Die blauen Farben sind: **a)** B.e Körperfarben, theils durch künstliche Verglasung, theils durch eigne Zusammensetzungen

gen erhalten; z. B. Bergblau, Ultramarin, aus dem Lazurstein, aus Kobalt u. aus Kupfer, die Smalte als blaue Farbe, blaue Lackfarbe, wie z. B. blauer Carmin, Lackmus rc.; [4] **b)** B = vegetabilische Farben in der Färbekunst u. der Zeugdruckerei; so die aus Waid u. Indigo bereiteten Farben, die blausauren Eisenfarben, das Campecheholzblau u. die aus einigen andern blauen Pigmenten des Pflanzenreichs erhaltnen. [5] Die gewöhnlichsten Schattirungen der b. F. vom Dunkeln zum Hellen sind schwarz=, dunkel=, türkisch=, königs= (kornblumen=), franz=, lazur=, mittel=, perl=, himmel= (Azur=), hell=, porzellanblau. Mit andern Farben vermischt bezeichnet man es Blauroth, B=braun, B=schwarz, B=gelb rc. [6] Mehr über diese Farben u. ihre Bereitung s. u. Blaufärben u. Färbekunst, auch die einzelnen Farbestoffe, wie Indigo, Campecheholz, Waid rc. [7] **2)** (Herald.), wird in Wappen durch horizontale Striche bezeichnet, s. u. Schraffirung. *(Pi., Hm.* u. *Mch.)*

Blau, Fluß, entspringt aus dem blaugrünen, nie zufrierenden See, Blautopf, von 64 F. Tiefe, 30—40 F. Breite, bei Blaubeuern, fällt bei Ulm in die Donau; vgl. Reismann, Fons Blavus, Ulm 1531.

Blauäbsieden, s. u. Fisch.

Blau änlaufen lässen, s. Anlaufen des Stahls.

Bläüasche, blaue Farbe für Wassermalerei, aus kupferhaltigem Gestein bereitet.

Bläüauge, Name einiger Schmetterlinge mit blauen Augenflecken, z. B. **1)** des Papilio philoctetes *L.*, braun, auf den Hinterflügeln 2 blaue Augen mit schwarzem Stern u. 3 weißen Flecken, in SAmerika u. Indien; **2)** eines Weißlings (Danaus ecclipsis), Hinterflügel mit einem blauen Auge, aus Amerika; **3)** eines Nymphenfalters (Nymph. Phaedra), vordre Flügel braun mit 2 blauen Augen, Raupe auf Hafer; **4)** so v. w. Spatelente. *(Wr.)*

Bläübäckchen, so v. w. Sperber.

Bläübart, in einem altfranz. Mährchen ein Ritter Raoul, der seiner Gemahlin bei einer Reise einen goldnen Schlüssel mit dem Befehl übergibt, das Zimmer, für das er bestimmt ist, nicht zu öffnen. Jene, neugierig, öffnet das Zimmer, findet ihre Vorgängerinnen dort ermordet u. läßt vor Schreck den Schlüssel in ein Gefäß mit Blut fallen. Zurückgekehrt verlangt B. den Schlüssel, erkennt an dem Flecken, daß die Frau den Befehl gebrochen, u. tödtet sie. Als er eben eine ihm aufs Neue Vermählte aus demselben Grunde ermorden will, erscheinen deren Brüder u. tödten ihn. *(Pr.)*

Bläübart, so v. w. Mießmuschel, eßbare.

Bläübeeren, so v. w. Heidelbeeren.

Blaubëüern, **1)** Oberamt im würtemb. Donaukreise, 16000 Ew.; **2)** Stadt daselbst, Amtssitz, theolog. Seminar (im ehemal. Benedictinerkloster), Brauerei, Gerberei, Bleichen u. Teppichweberei, an der Quelle des Blau; dabei der See Blautopf (s. u. Blau), 1850 Ew. Hier Vertrag 1516 zwischen Herz. Ulrich I. von Würtemberg u. Maximilian I., der die Acht gegen Erstern aufhob. *(Wr.)*

Bläübleierz, s. Blei 14.

Bläübock, s. Antilope 5 f).

Bläübrunn, Quelle, s. u. Faulquemont.

Bläüdos (a. Geogr.), Stadt in Großphrygien, bei Ankyra; die Einw. **Blaudënii**.

Bläüdrossel, s. u. Drossel 11.

Bläüe, s. u. Vendéekriege 4.

Bläüe Äüe, so v. w. plauenscher Grund im Schwarzburg Sondershausischen; Hauptort Plauen.

Bläüe Äügen, s. u. Auge 11.

Bläüe Bërge, **1)** s. u. Java 3; **2)** s. Apallachen 1) g) aa); **3)** s. Baffinsbailänder; **4)** s. u. Neu=Süd=Wales 2.

Bläüe Büsser, s. u. Brüderschaften.

Bläüe Drössel, so v. w. Steindrossel.

Bläüe Färbe, **1)** s. Blau; **2)** blaue Farbe aus Kobalt, weißen Kieselsteinen (Sand u. Potasche), s. Blaufarbenwerk 2.

Bläüe Färbe des Hïmmels u. der Bërge, eine Wirkung der von einer großen Masse reiner Luft reflectirten Strahlen der erhellten Erdfläche. Wäre die Luft völlig durchsichtig, so würde der wolkenlose Himmel immer schwarz erscheinen. Auch in Seitenrichtung reflectirt die Luft blaue Strahlen, daher die blaue Nüancirung ferner Gegenstände. Sind diese aber hell erleuchtet, wie z. B. Schneegebirge, so erscheinen sie auch durch eine Masse von Luft von 20—30 M. nicht blau, sondern rosenroth od. weißlich. Bedecken viele Dünste den Himmel od. ferne Gegenstände, so erscheint dieselbe gerade. Die Abstufung hiervon bis zum Blau durch Witterungsverhältnisse bestimmt man durch das Cyanometer. *(Pi.)*

Bläüe Flägge, s. u. Admiral.

Bläüe Gebïrge (Geogr.), so v. w. Blaue Berge.

Bläüe Glasür, s. u. Glasur.

Bläüe Gräde, s. u. Freimaurerei 4.

Bläüe Hölzbeize, s. u. Holzbeize.

Bläüeisenerz (Min.), so v. w. Eisenblau. **B-stein**, s. u. Krokydalit.

Bläüe Känte, Schmetterling, so v. w. Fuchs.

Bläüe Krähe, so v. w. Mandelkrähe.

Bläüe Kränkheit (Morbus coeruleus, Cyanosis), [1] Kinderkrankheit, verräth sich durch bläuliche Färbung der ganzen Haut des Körpers, vorzüglich der mit einer feinen Oberhaut überzognen Stellen, als der Lippen, Augenlider, Ohren, der Finger u. auch der Schleimhäute. [2] Das Uebel tritt schon einige

einige Tage nach der Geburt auf u. rührt von mangelhafter Oxygenation des Blutes in den Lungen, wodurch es mehr venös bleibt, od. Vermischung des Venenblutes mit dem Arterienblute in Folge von organischen Fehlern des Herzens ꝛc. her. Schreien u. andre Anstrengungen des Athmens vermehren den Zustand, der sich noch zu erkennen gibt [3] durch kühle, selbst kalte Haut, Angst u. Beklemmung der Brust, mürrisches Wesen, Trägheit der Muskeln, erschwertes, schnelles, keuchendes Athmen, unregelmäßigen, schwirrenden Herzschlag, kleinen, aussetzenden Puls u. periodisch eintretende asthmatische Zufälle od. Ohnmachten, selbst Convulsionen. Diese werden oft schon durch geringfügige Anstrengungen od. durch ein leichtes Unwohlsein veranlaßt. Die Haut ist gewöhnlich gebunsen, vorzüglich im Gesicht u. an den Gliedern. Häufig zeigen sich Blutungen mit Entleerung eines wenig gerinnbaren, dunkel gefärbten Blutes. [4] Der Tod erfolgt entw. schon wenige Tage od. Wochen nach der Geburt, od. erst gegen das 3. Jahr (selten wird die Pubertätsperiode erreicht od. überschritten), durch Wassersucht, Convulsionen ꝛc. [5] Die Kinder zeigen einen schlanken Wuchs, magere u. zu lange Glieder; die äußersten Fingergelenke sind dick, die Nägel blau. [6] Die pathologisch-anatomischen Abweichungen, welche die B. erzeugen, sind hauptsächl. Offenbleiben des ovalen Lochs in der Zwischenwand der Vorhöfe des Botallischen Ganges, ein nur mit einer Kammer u. Vorkammer versehenes Herz, Oeffnungen in der Scheidewand der Herzkammern, Mangel derselben, Geschlossensein od. Verengerung der Lungenarterie u. andre Fehler des Herzens u. der großen mit ihm in Verbindung stehenden Gefäße. [7] Verschiedenartige Fehler u. Krankheiten der Lungen, Keuchhusten ꝛc. können in so fern sie den Kreislauf in denselben hemmen, od. das Blut ins rechte Herz zurückdrängen, einen der Blausucht ähnlichen, aber gewöhnlich vorübergehenden Zustand (falsche B.) veranlassen, ähnlich auch bei Neugebornen Krämpfe in den Lungen u. im Herzen bewirken (Cyanosis spasmodica, blaues Fieber, Gölis). [8] Bisweilen entsteht die B. auch erst in spätern Jahren in Folge von Ausbildung einiger der genannten organischen Fehler. [9] Die B. ist in der Regel unheilbar; nur sehr selten gleicht die Natur allmählig den Zustand aus. [10] Die Kunst hat Alles, was das Athmen u. den Kreislauf beschleunigt od. stört, zu entfernen, namentlich starke Bewegungen, Gemüthsaffecte, erhitzende Getränke, Ueberfüllung des Magens, das Saugen. Außerdem sind Warmhalten, laue Bäder bisweilen gelinde, kühlende Abführungsmittel, bisweilen Digitalis, Squilla ꝛc. zu empfehlen. *(He.)*

Bläuel (Hauswirthsch.), s. Bläuel.

Blaue Lackfarben, s. u. Blau [1].

Blaue Lilie, so v. w. Schwertlilie.

Blaue Miniaturfarbe, s. u. Blaufärben.

Blauen, s. u. Schwarzwald.

Blauen, **1)** (Kochk.), s. u. Fisch; **2)** s. u. Papiermühle [10]; **3)** so v. w. Bläuen.

Blauen Binde, Orden der, Orden, 1584 vom Markgraf Ernst Friedrich v. Baden-Durlach gestiftet. Zeichen: eine bl. Binde. Nach dessen Tode erloschen.

Blauen Dunst machen, so v. w. Jemand belügen od. betrügen; wahrscheinlich von dem bläulichen Ansehn ferner undeutlicher Gegenstände.

Blauen Hosenband, Orden vom, s. Hosenbandorden.

Blauenstein, **1)** Marktflecken, s. u. Neograd 1); **2)** Burg, s. u. Ballstall 2).

Blauente, so v. w. Wilde Ente.

Blaue Pillen (Pilulae coeruleae *Ph. Edinb.*), bestehen aus 16 Gr. Kupfersalmiak, 4 Scrup. Brotkrume u. Salmiakspiritus zum Bedarf der Consistenz, wovon 32 Pillen bereitet werden; bedenklich zum Gebrauch.

Blauer, Blauerei, s. u. Färbekunst [2], [3].

Blaue Racke, so v. w. Mandelkrähe.

Blauerde (Min.), s. u. Eisenblau.

Blauer Feldspath (Min.), so v. w. Blauspath.

Blauer Fleck (Enchymoma), Folge einer äußern, aber nicht eindringenden Gewalt, eines Stoßes ꝛc., von ausgetretnem Blute herrührend. Die Nüancirung ist oft ins Bräunliche. Die gewöhnl. Farbe kehrt unter Anwendung von Aufschlägen von kaltem Wasser od. zertheilenden Mitteln wieder.

Blauer Fluss, **1)** so v. w. Yan-Tse-Kiang u. Petschu; **2)** s. Nil [2].

Blauer Fuchs, so v. w. Blaufuchs.

Blaue Ringe um die Augen, erscheinen rings um die Augen, vorzüglich unterhalb derselben, indem die Haut hier einsinkt u. die Gefäße durchscheinen läßt, als Folge von Erschöpfung bei Menstruirten, Würmern, Unterleibsleiden.

Blauer Karmin, schönes Farbepräcipitat, aus dem Indigo mit Schwefelsäure behandelt, od. aus Molybdänsäure u. Zinnauflösung (Molybdänblau). Er muß feinkörnig u. trocken sein u. in Wasser sich leicht u. ganz lösen.

Blauer Montag, jeder Montag, an welchem die Handwerksgesellen den ganzen Tag od. nur den Nachmittag nicht arbeiten; als Schadloshaltung für Handwerker eingeführt, welche den Sonntag Vormittag noch arbeiten mußten; jetzt in den meisten Ländern gesetzlich verboten. Angeblich daher, daß sonst am arbeitsfreien Fastnachtsmontage die Kirchen mit blauem Tuch ausgeschlagen gewesen wären, od. von dem blauen Himmel, der zu Spaziergängen verleitete. *(Fch.)*

Blaue Rothstriche u. **blaue Weiss-**

Weissstriche, so v. w. Bindentauben, s. u. Tauben *n ββ*).

Blauer Schörl (Min.), so v. w. Disthen.

Blauer See, so v. w. Koko-Nor.

Blauer Sturmhut, so v. w. Eisenhut.

Blauer Talk (Min.), so v. w. Disthen.

Blauer Ungar (Pomol.), s. u. Silvaner.

Blauer Vitriol, so v. w. Kupfervitriol.

Blaues Augenwasser (Aqua ophthalmica coerulea, A. coelestis, A. saphirina, Blauwasser, Aqua saphirina *Ph. Sax.*), Auflösung von 1—2 Qu. Salmiak in 12 Unzen Kalkwasser, eine Zeit lang in einem kupfernen Gefäß verwahrt u. dadurch blau geworden, von Taylor gegen Augenübel od. zur Reinigung von Geschwüren empfohlen, nach Plenk auch durch Hinzufügung von Grünspan bereitet, wodurch es aber grün wird. *(Pi.)*

Blaues Feuer, so v. w. Blaufeuer.

Blaues Fieber, s. u. Blaue Krankheit 1.

Blaues Meer, See, so v. w. Aralsee.

Blaues Sandelholz, so v. w. Griesholz.

Blaue Stärke, **1)** (Hüttenw.), s. u. Blaue Farbe; **2)** so v. w. Neublau; **3)** mit etwas Smalte gefärbte Stärke.

Blaues vitriolisches Wasser (Med.), s. u. Vitriolisches Wasser.

Blaue Tinte, s. u. Tinte.

Blaufärben. Das Färben irgend eines Gegenstands, bes. gewebten Zeuges, mit blauer Farbe. Die Erklärung des allgemeinen Verfahrens beim Färben s. u. Färbekunst. Blau färbt man Wollenzeuge u. Leinwand mittelst Indigo u. Waid, die man in die verschiednen Küpen bringt, ferner mittelst Blauholz, berliner Blau u. andern Pflanzenstoffen, wie zerquetschten Heidelbeeren, Hollunderbeeren rc.; vgl. Beerenblau. Blaue Miniaturfarbe erhält man aus einem wässerigen Aufguß auf abgedampftem u. dann mit frischem Wasser aufgesüßtem Campecheholz. Die verschiednen Schattirungen, wie dunkelblau, hellblau rc., entstehn nach Verschiedenheit der zum Färben angewandten Stoffe, nach der Temperatur bei ihrer Anwendung, nach der kürzern od. längern Dauer des Färbens rc. Azurblau (hohes Himmelbau) erhält man durch Digeriren von 1 Pf. des besten Indigo 24 Stunden in 6 Pf. Schwefelsäure, zu dem man 9 Pf. mit Kalkwasser ätzend gemachtes Kali hinzuthut; nach 24 Stunden setzt man noch 8 Pf. bestes pulverisirtes Lackmusblau mit Menschenharn vermischt hinzu. *(Hm.)*

Blaufärber, ehemals die Schwarz- od. gewöhnlichen Färber, s. u. Färber.

Blaufalke, so v. w. Zwergfalke.

Blaufarbe, **1)** so v. w. Blaue Farben. s. u. Blau; **2)** s. u. Blaufarbenwerk 8.

Blaufarbenwerk, [1] Schmelzhütte, in der Smalte als blaue Farbe bereitet wird. [2] Da das **B-farbenerz** (Kobalt), als der Grundstoff der Smalte, meist, außer mit Eisen, Nickel u. Wismuth, auch mit Arsenik vermischt ist, so muß letzter ausgeschieden werden, indem man den Kobalt pocht, in bes. Oefen (Flammiröfen), welche mit einem Giftfange versehen sind, um auch Arsenik zu gewinnen, röstet u. Pochen u. Rösten nochmals wiederholt. Durch das Ausscheiden des Arseniks oxydirt sich der porös gewordne Kobalt leichter, u. je mehr er Sauerstoff anzieht, desto besser färbt er; doch darf er nicht bis zum Zusammenschmelzen geglüht werden, wodurch er sich wieder desoxydirt (todtbrennt). [3] Der auf die Art zubereitete Kobalt wird zum Theil mit dem 2—4fachen Gewichte von zerriebnem Kiesel versetzt u. als Zaffra (Zaffera, Safflor) verkauft, welcher zur blauen Glasur der Töpferwaaren, zur blauen Farbe auf Porzellan u. zum Färben des Glases u. Emails gebraucht wird. Um die gewöhnl. sog. blaue Farbe zu bereiten, wird von diesem gerösteten od. von Natur reinen Kobalt, von weißem Sande, Kiesel od. Quarz (**B-farbensand**), beides fein gepocht u. gesiebt u. von Pottasche ein Gemenge in dem Mengkasten, einem hölzernen Troge, gemacht. [4] Die Glashäfen, **B-farbenhäfen** (Glasöfen, **B-farbenöfen**), große irdne Tiegel, in welchen dieses Gemenge (Fritte) geschmolzen werden soll, müssen vor dem Gebrauche in dem Abwärmeofen, einer Art Backofen, durchgeglüht werden; dann setzt man sie in die Vertiefungen des Glas- od. Schmelzofens u. schüttet mit der Kelle die Fritte hinein. [5] Nachdem man die Masse hat 8—10 Stunden unter bisweiligem Umrühren (das erste Aufstechen) schmelzen lassen, ist sie flüssig genug, welches man daran erkennt, daß sie sich an einem hineingesteckten Pfeifenstiele ansetzt u. zu Faden ziehen läßt; dann wird die Glasmasse mit großen eisernen Löffeln in die Speisebütte, eine große Kufe, geschöpft, durch welche beständig kaltes Wasser fließt; hierdurch behält das Glas, **B-farbenglas**, nicht nur eine hochblaue Farbe, sondern wird auch spröde, um dann leichter geklopft u. gemahlen werden zu können. [6] Beim Schmelzen sammelt sich oben im Tiegel das mit dem Kobalt verbundne Metall, gewöhnl. Wismuth (Speise, König), das nicht mit in die Smalte kommen darf u. daher zuerst abgeschöpft wird. Die leeren Tiegel werden sogleich wieder mit Fritte gefüllt, u. es kann in denselben 4—5 Monate ununterbrochen geschmolzen werden. [7] Diese Arbeit verrichtet der **B-farbenglasschmelzer**. Hierauf wird das Glas gepocht, gesiebt u. gemahlen, welches auf der **B-farbenmühle** u. dem **B-farbenpochwerk** ge-

geschieht. Beide Maschinen sind in Einem Gebäude u. werden von derselben 30—40 F. langen Welle in Bewegung gesetzt, u. an der, außer dem Gebäude, das Wasserrad befestigt ist. An dem einen Ende der Welle wird ein gewöhnl. **Pochwerk** getrieben; an dem andern Ende der Welle treiben 2 Stirnräder 2 Läufer der Mühle, von welchen jeder, wie bei gewöhnl. Mühlen, auf einem Bodenstein von 4 F. Durchmesser u. 2 F. Höhe liegt; beide Steine müssen sehr hart, z. B. Kiesel od. ein ähnlicher Stein sein, um beide ist eine Einfassung von Faßdauben, auf welche eine Decke gelegt werden kann, damit beim Mahlen sich nichts verstäube; in der Einfassung ist horizontal mit der Oberfläche des Bodensteins ein Zapfenloch, durch welches man das 6 Stunden unter Zugießung von Wasser gemahlne Glas kann abfließen (ausräumen) lassen. [7] Hierauf muß das Glas gewaschen (geschlämmt) werden; dabei schüttet man es in ein Faß, gießt Wasser darauf u. rührt es gehörig um; sobald sich die gröbsten metallreichsten Theile gesetzt haben, gießt man das Wasser in ein andres Faß, damit sich in demselben die weniger groben Theile setzen, u. wiederholt dies in derselben Absicht noch mit einigen Fässern, bis sich in dem letzten Fasse die zartesten u. blassesten Theile setzen, woraus der Eschel besteht. [8] Die in den ersten Fässern zurückbleibende Farbe wird wieder mit Wasser überschüttet, umgerührt durch ein Haarsieb gegossen u. auf gleiche Weise behandelt; aus dem letzten Wasser gewinnt man dann in den Sümpfen den schlechtern, Sumpfeschel. [9] Durch das vielfache Waschen der **Smalte**, d. h. der durch Schmelzen von Kobalterzen mit einem Glasflusse erhaltnen blauen Farbe, werden die unreinen salzigen Theile, Glasgalle ꝛc. weggeschafft u. die verschiednen **B-färbensortimente**, davon die Holländer wohl 50 haben, gemacht. Farbe u. Eschel, welche sich in den Fässern gesetzt haben, werden auf Reibebretern durch Walzen zerrieben, in geheizten Zimmern, od. auf einem Trockenofen getrocknet, gesiebt u. zum bessern Einpacken in Fässern etwas angefeuchtet. [10] Da nicht jeder Kobalt gleich gut ist, so muß man vorher im Kleinen probiren, ob er zum Schmelzen tauge, wobei man auf $\frac{1}{3}$ Kobalt $\frac{2}{3}$ Borax nimmt. Welche Quantität Kobalt man zur Mischung nehmen müsse, muß auch erst im Kleinen probirt werden; dies geschieht auf dem **Auflegebretchen**, einem Bretchen, in dem Vertiefungen angebracht sind, die Muster von blauer Farbe (**B-farbenmuster**) enthalten, mit denen man auf Schiebern Proben des Kobaltglases vergleicht (auflegt), um die Güte desselben zu taxiren. Je mehr Kobalt, desto schwärzer wird das Glas, je weniger, desto hellblauer wird dasselbe; doch ist dabei zu berücksichtigen, daß die Smalte immer heller ausfällt, als das Glas. Gewöhnlich wird $\frac{1}{5}$ Kobalt, $\frac{2}{5}$ Sand od. Kiesel u. $\frac{2}{5}$ Pottasche genommen. [11] Zur guten Smalte müssen oft verschiedne Arten Kobalt zusammengesetzt werden; Sand, Kiesel u. Quarz müssen beim Glühen weiß bleiben od. werden, u. das bei der Arbeit nöthige Wasser muß weich sein, darf bes. nicht Schwefel, Vitriol, Kupfer od. Eisen bei sich führen. [12] Die Aufsicht über das B. u. den Oberbefehl über die Arbeiter hat der **B-färbenwerksfactor**; der **B-meister** hat den technischen Betrieb, das Rechnungswesen u. den Verkauf der blauen Farbe zu besorgen, ihm ist zuweilen ein **B-inspector** als Unterbeamter, Controleur u. dgl. zugeordnet; der **B-bereiter** besorgt das Rösten des Kobalts. [13] Das Versenden der blauen Farbe geschieht in Fäßchen (**B-färbenfässchen**), wovon gewöhnlich eins $\frac{1}{4}$, $1\frac{1}{2}$ bis $3\frac{1}{2}$ Ctr. hält; im Deckel ist ein Loch, welches mit einem Brete zugenagelt ist, um nur dieses Bretchen öffnen zu dürfen, wenn man eine Probe herausnehmen will. Auch ihnen sind Zeichen (**B-färbenfässerbrandzeichen**) eingebrannt; in Sachsen stehen sie über den Sortimentsbuchstaben u. es ist das königl. Wappen darunter; bei der böhm. blauen Farbe stehen sie unt. den Sortimentsbuchstaben; bei erstern bedeutet F fein, M mittel, O ordinär, C Couleur, E Eschel, B böhmisch, S Stück, d. h. nach dem Trocknen nicht weiter bearbeitete Eschel, G gesiebt, d. h. nach dem Trocknen wiederum zerkleinerte u. gesiebte Eschel. [14] Die Smalte ist von Christoph Schürer, einem böhm. Glasmacher zu Neudeck, zwischen 1540—1560 erfunden; dieser hatte einige Stücken Kobalt unter Glas geschmolzen u. bemerkte, daß dies eine schöne blaue Färbung annehme. Er brauchte seine Erfindung, um den Töpfern eine blaue Glasur zu liefern, verkaufte sein Geheimniß an die Holländer, welche nun den Kobalt aus Sachsen bezogen, Farbemühlen anlegten u. ein schönes Product lieferten. Erst zu Anfang des 17. Jahrh. legte Sachsen 2 Farbenwerke bei Schneeberg an u. verbot die Ausfuhr des Kobalts. Die beste blaue Farbe wird jetzt in Sachsen, bes. zu Schlema, als Steinerz, doch auch auf dem Harz (zu Hasserode), in Böhmen, Schlesien, Frankreich u. Norwegen (zu Fossum) bereitet u. geht als Handelsartikel in alle Erdtheile. Die schlechtere Sorte wird zum Bläuen der Wäsche, die bessere zum Malen, zu Glasuren u. dgl. verbraucht. *(Fch. u. Hm.)*

Blaufelchen, s. u. Aesche 1 e).

Blaufeldern, Marktflecken im Amte Gerabrunn des Jaxtkreises (Würtemberg); 900 (1200) Ew.

Blaufeuer (Feuerwerkk.), s. u. Indianisches Feuer.

Blaufieber, so v. w. Blaue Sucht.

Blaufisch, s. u. Scheermesserfisch. **B-flügel**, s. u. Schnarrheuschrecke. **B-fuchs**, so v. w. Eisfuchs. **B-füssiger Fal-**

Fälke, so v. w. Geierfalke. **B-fuss,** Trivialname für **1)** Flußadler; **2)** Tannen-; **3)** Geier-; **4)** Sternfalke; **5)** mittlerer Brachvogel; **6)** Säbelschnäbler; **7)** dickfüßiger Wasserläufer. **B-glas,** so v. w. Smalte. **B-grundel,** Fisch, s. u. Meergrundel. **B-hals,** so v. w. Granatkolibri, s. u. Kolibri 4. **B-hay,** s. u. Haifisch. *(Wr.)*

Blăūhof, Ort, so v. w. Blaagard.

Blăūholz, 1) so v. w. Campecheholz; **2)** s. Nicaraguaholz. **B-holzroth,** s. u. Roth 1).

Blăūkehlchen, s. u. Sänger 1.

Blăūkohl (Gärtn.), s. u. Kohl.

Blăūkopf, Vögel, **1)** s. u. Tanagra; **2)** so v. w. Blaudrossel. **B-krähe,** so v. w. Mandelkrähe. **B-kröpfel,** so v. w. Blaukehlchen.

Blăūküpe, s. u. Färbekunst 14—22. Eben dort sind auch die Verweisungen, die irrthümlich hierher gemacht sind, zu suchen.

Blăūkugeln, Waschblau in Kugeln. **B-lack,** so v. w. Blaue Lackfarbe.

Blăūliches Kūpfererz (Min.), so v. w. Kupferlasur.

Blăūling, 1) (Scomberoides niger *Lacép.*, Gasterosteus nig. *L.)*, wohlschmeckender Fisch aus der Gatt. Stichling, im äthiop. u. brasil. Meere; **2)** so v. w. Blaufelchen; **3)** so v. w. Streupunkt; **4)** so v. w. Bleie.

Blăūling, giftiger, so v. w. Agaricus integer.

Blăūmahl. 1) so v. w. Blutmahl; **2)** so v. w. Steingallen.

Blăūmaul, Affe, so v. w. Mustach, s. u. Meerkatzen 3) i).

Blăūmeise (B-müller), so v. w. Meise 4.

Blăūmelken, ein Uebel, das zuweilen völlig gesunde Kühe trifft; die abgemolkene Milch bekommt nach 10—12 Stunden ein bläuliches Aussehn, u. der von solcher Milch sich abscheidende Rahm gibt keine Butter. Wird solche Milch mit normaler zusammen gebracht, so wird diese auch blau. Ursachen: **a)** der Genuß solcher Pflanzen, die unter Umständen einen dem Indigo ähnlichen Farbestoff enthalten, z. B. blühender Klee, Buchweizen, Esparsette, Wiesenwicke, Polygonum aviculare, Anchusa officinalis, Mercurialis, Equisetum arvense etc. **b)** Trinken von Wasser aus Gräben u. Brüchen, in denen viele Conferven, die einen blauen Farbestoff enthalten, vorkommen; **c)** besondre Störungen im Innern des Organismus, wodurch die Milchabsondrung in Unordnung geräth. Heilung: Abändrung des Futters u. Getränks, so wie Gebrauch von bittern u. magenstärkenden Mitteln, in Verbindung mit Salz, besonders Glauber- od. Kochsalz, 2c. *(Hm.)*

Blăūofen, s. u. Eisenschmelzofen.

Blăūrabe (B-racke, B-rock), so v. w. Mandelkrähe.

Blăūroth, s. u. Blau, Roth u. Violet.

Blăūsäure (Acidum hydrocyanicum, Chem.), Cy_2H_2. [1] Von Scheele entdeckt, von Gay-Lussac näher untersucht, findet sich in Verbindung von Bittermandelöl in den Bittermandeln, den Kernen, Blüthen u. Blättern mehrerer Arten der Gatt. Prunus u. Amygdalus, bes. in den Blättern des Kirschlorbeers, denen allen sie den bittermandelartigen Geruch u. Geschmack verleiht; wird außerdem durch Zersetzung der Cyanmetalle durch Säuren u. bei der trocknen Destillation mancher stickstoffhaltigen Materien erhalten. [2] Sie besteht aus einem Aequivalent Cyan (= 329,910) u. 1 Aeq. Wasserstoff (= 12,479) = 342,389. [3] Sie wird wasserfrei dargestellt nach Trautwein durch Destillation von 15 Th. Eisencyankalium (s. Cyan 21) mit einer erkalteten Mischung von 9 Th. Schwefelsäurehydrat u. 9 Th. Wasser übergossen, in einer sehr kalt gehaltnen Vorlage, in der 5 Th. grob zerstückeltes Chlorcalcium sich befindet, so lange, bis die übergegangene Flüssigkeit letzteres bedeckt. Sie ist wasserhell, von 0,6967 spec. Gew. bei 18°, erstarrt bei 15° C., ist in jedem Verhältniß mit Wasser, Weingeist u. Aether mischbar, leicht entzündlich; brennt mit weißer leuchtender Flamme; röthet Lackmus kaum, riecht eigenthümlich, bittermandelartig, erstickend, reizt die Augen zu Thränen. Ihr Dampf, eingeathmet, tödtet augenblicklich. Sie ist höchst giftig. [4] Wasserhaltig (Scheelsche od. medizinische B.) wird sie auf ähnliche Weise, bei verändertem Verhältniß des Eisencyankaliums, der Schwefelsäure u. des Wassers, u. bei vorgeschlagenem Wasser; auch durch Zerlegung des Cyanquecksilbers (s. Cyan 16) mit Schwefelwasserstoff, od. des Cyankaliums (s. Cyan 12) mittelst Weinsteinsäure bereitet, ist der Vorigen, die Stärke ausgenommen, im Wesentlichen gleich, zersetzt sich, wie diese sehr leicht bei Einwirkung des Lichts, wobei sich ein brauner Niederschlag u. Ammoniak bildet. Ein sehr kleiner Zusatz einer mineralischen Säure verhindert diese Zersetzung, größere Mengen zerlegen sich schnell in Ammoniak u. Ameisensäure. Mit Metalloxyden in Wechselwirkung gebracht, läßt sie den Wasserstoff entweichen, während das Cyan (s. d. 12) sich mit dem Oxyd verbindet. [5] Um die Stärke der med. B. zu prüfen, wird die geringe Menge der etwa der Haltbarkeit wegen zugesetzten mineral. Säure durch 1 Tropfen Kalilauge neutralisirt, u. Quecksilberoxyd in der B. gelöst, wo dann 4 Th. gelöstes Oxyd 1 Th. reiner B. entsprechen. **2)** (Toxicol.). Die giftigen Wirkungen des Kirschlorbeer- u. Bittermandelwassers, sowie des Bittermandelöls sind schon längst bekannt; weit stärker wirkt aber die chemisch bereitete B., von deren concentrirter Lösung schon 20—30 Tropfen einen Menschen zu töd-

tödten vermögen. Elephanten u. Pferde vertragen sie in weit größeren Gaben, kleinern, bes. warmblütigen Thieren, sind schon die bittern Mandeln ein Gift. Insecten werden zum Theil von der B. nur scheintod u. erholen sich nach einiger Zeit wieder. Sie wirkt, in den Magen aufgenommen, in frische Wunden gebracht, od. als Dunst eingeathmet, gleich verderblich u. scheint vorzugsweise durch Lähmung der Nerven, bes. derer des Herzens, u. durch directe Vernichtung der Lebenskraft zu tödten. Wenn der Tod nicht fast augenblicklich, wie bei sehr großen Gaben, erfolgt, so gehen ihm heftige Brustbeklemmungen, Angst, Schwindel, Blindheit, Krämpfe, Lähmungen rc. voraus. In der schnell in Fäulniß übergehenden Leiche bemerkt man gewöhnlich, doch nicht immer, ihren eigenthümlichen Geruch, die Glieder bleiben biegsam, die Augen länger als gewöhnlich glänzend. Die Venen sind meist mit dunkelrothem, oft bläulichem Blute überfüllt. Oft finden sich auch anscheinende Spuren von Entzündung im Verdauungscanal. Die B. durch chemische Reagentien nachzuweisen, dürfte oft bedeutende Schwierigkeiten finden. Als Gegenmittel, wenn zur Anwendung Zeit ist, eignet sich verdünnter ätzender Salmiakgeist, Kalilösung, bes. der starke schwarze Kaffee. **3)** (Med.). Die B. wird in Krankheiten, wo eine krankhaft gesteigerte Reizbarkeit herabzustimmen ist, in manchen Entzündungskrankheiten, Krämpfen, in Lungenaffectionen, in ihrer verdünnten Form (auch wohl als **B-säuredunst)** zu wenigen Tropfen angewendet, erfordert aber stets große Vorsicht, weshalb auch bei den Verordnungen die Art der Bereitung, ob nach Scheele's, Robiquet's, Ittma's, Vauquelins rc. Vorschrift zu verfahren ist, wegen der verschiednen Stärke des Präparats, von dem Arzte sorgfältig berücksichtigt werden muß. Vgl. Blausaures Eisen u. Berliner Blau. *(Su.)*

Blausäurestoff (Chem.), so v. w. Cyan. **B-säureverbindungen,** s. ebd. rc. **B-saure Salze,** s. Cyan rc ff. **B.s Eisen,** so v. w. Berliner Blau.

Blauschecke, 1) s. u. Pferd rc; **2)** s. u. Taube rc.

Blauschimmel, s. u. Pferd rc.

Blauschwanz (B-schiller), Schmetterling, s. Argusfalter rc.

Blausel, so v. w. Blaussel.

Blausieb, Schmetterl., s. u. Zeuzera.

Blausieden, s. u. Fisch (Kochk.).

Blauspath, Fossil aus der Gruppe Aluminium *Leonh.*; enthält Kies, Thon, Talk, Kalk u. Wasser, wiegt 3, hat als Krystall die rhombische Säule, ist undurchsichtig, blau, seltner grau od. braun, ritzt Apatit, wird durch Quarz geritzt, verliert seine Farbe vor dem Löthrohre, ist nicht schmelzbar, glasglänzig; kommt bei Salzburg, in Steiermark u. anderwärts vor u. bildet mit Glimmer u. Quarz eine granitähnliche Masse. Wird zu Schmucksachen gebraucht. *(Wr.)*

Blauspecht, so v. w. Kleiber, gemeiner.

Blaussel, so v. w. Smalte.

Blaustein, 1) so v. w. Lackmuß; **2)** so v. w. Kupfervitriol.

Blaustoff (Chem.), s. Cyan. **B-wasserstoffsäure,** s. u. Blausäure.

Blaustrumpf, 1) Spottname für Spion, Angeber, Verräther, heimtückischer Mensch; soll daher kommen, daß sonst in einigen Städten die Gerichtsdiener hätten blaue Strümpfe tragen müssen. **2)** (**Blue Stockings**), Spottname für die engl. gelehrten u. belletrist. Damen. In der Mitte des 18. Jahrh. hatten sich mehrere gelehrte Damen u. Männer zu einem Clubb vereint, aus dem das Kartenspiel verbannt sein sollte. Die Seele desselben war Stillingfleth, der immer blaue Strümpfe trug. Daher der Name auf den Clubb u. auf die Damen übertragen wurde. *(Pr.)*

Blausucht, 1) so v. w. Blaue Krankheit. **2)** (Gartenk.), s. u. Gartennelke.

Blautä (B-tia, v. gr., röm. Ant.), eine Art blos die Fußsohlen bedeckender Schuhe, von den Römern im Hause u. bei Gastmählern getragen.

Blautaube, so v. w. Holztaube.

Blautinctur (Färb.), so v. w. Sächsisches Blau.

Blautopf, Landsee, s. u. Blau.

Blauvögelchen (**Sylvia sialis, Motacilla sialis**), so v. w. Sänger, blaurückiger. **B-vogel,** so v. w. Singdrossel.

Blauwasser, so v. w. Blaues Augenwasser.

Blauweihe, so v. w. Kornweihe.

Blauziemer, so v. w. Steindrossel.

Blavet (spr. Blaweh), **1)** Fluß in Frankreich; kommt aus dem Dep. Nordküste, mündet bei Port Louis im Dep. Morbihan ins Meer; **2)** s. u. Nantes-Brest.

Blavettes, s. u. Feigenbaum rc.

Blaxium, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Syngenesisten, Calendulaceae *Rchnb.*, Syngenesia necessaria *L.*

Blaye (spr. Bläh), **1)** Bez. im franz. Dep. Gironde; 56,000 Ew. Hier außer B. 2) noch: Bourg, Stadt am Zusammenfluß der Dordogne u. Garonne, Weinhandel, 3000 Ew.; St. Ciers la Lande, Marktfl., 2500 Ew. **2)** Hauptstadt das., am rechten Ufer der hier 2 Stunden breiten Gironde; Festung, hat 4 Bastions; bestreicht mit dem 8eckigen Fort le Paté auf einer Insel u. dem Fort le Medoc den Strom; Tribunal erster Instanz, Handelsgericht, Ackerbaugesellschaft, Theater; Handel mit Wein (**Blaye,** weißer Franzwein), Oel, Rosinen; 4500 Ew. **3)** (Gesch.). B. hieß im Alterthum **Blavia** od. **Blavatum,** u. war eine feste Stadt der Santones im aquitan. Gallien. Hier st. 572 (574) Charibert. Im Mittelalter eroberte es Graf

Wil-

Wilhelm v. Angoulême u. ward von dem Herz. von Aquitanien als **Graf von B.** damit belehnt. Ihm folgte sein Sohn Alduin; von seinem Bruder Gottfried daraus vertrieben, nahm er es wieder, schenkte ihm aber einen großen Theil der Grafschaft. Nach dem Aussterben des Gottfriedschen Stammes kam B. an die Herz. v. Guienne, die es mit Bourdelais vereinigten. 1568 wurde B. von den Protestanten eingenommen, doch wurden diese von der Ligue wieder vertrieben; 1593 wurde B. vergebens von dem Marschall v. Matignon belagert. Weil die Gironde hier 3800 Mètres breit ist, so wurde 1689 auf einer Insel, die nur 1400 Mètres entfernt ist, das Fort le Paté angelegt, um so den Weg nach Bordeaux vom Meere her besser decken zu können. 1832—33 saß die Herzogin von Berry in B. gefangen. *(Wr. u. Lb.)*

Blăÿney (Benjamin), Prof. des Hebräischen, dann Canonicus zu Christ-Church u. Rector zu Polshot in Wiltshire; st. 1801. Er gab 1769 die oxforder Bibel (die correcteste englische) heraus u. schrieb außerdem eine Abhandlung über die 70 Wochen des Daniel, eine Uebersetzung des Jeremias u. des Zacharias.

Blăzowa, Stadt im galiz. Kr. Jaslo (Oestreich), Schloß, große Sägemühlen.

Bleădon (spr. Bliden), Flecken in der engl. Grafschaft Sommerset. Hier 845 Niederlage der Dänen durch die Engländer.

Bleăndros (a. Geogr.), so v. w. Bläandros.

Blech, 1) dünn u. breit geschlagnes Metall, so Gold-, Silber-, Kupfer-, Messing- u. Eisenblech; Hämmern u. Walzen sind die Mittel, um die Metalle in B. umzuwandeln; durch Erstres erhält man geschlagnes B., durch Letztres gewalztes B.; **2)** so v. w. Eisenblech; **3)** s. u. Hut.

Blĕchabschnitte, s. u. Blechhammer 5. **B-biege** (Schm.), kleiner Amboß, die Achsenbleche darauf zu biegen. **B-bret** (Hüttenw.), so v. w. Vorsetzblech.

Blĕchdach (Bauk.), ein Dach, welches mit verzinntem Eisen- od. Kupferblech beschlagen ist, s. Dachdeckung 8—10.

Blĕche fălzen (Metallarb.), s. u. Falz 2).

Blĕcherne Küche, so v. w. Tragbare Küche.

Blĕchersteine, s. u. Zinngießer.

Blĕchfabrik, so v. w. Blechhammer 2).

Blĕchfeuer, s. u. Blechhammer 4 u. 6.

Blĕchfilzen (Hutm.), so v. w. Auf dem Bleche filzen.

Blĕchflamme, s. u. Blechhammer 3.

Blĕchhammer (Hüttenw.), [1] **1)** der Hammer, mit welchem das Blech auf einem Amboß gestreckt od. gehörig dünn geschlagen wird; er hat eine glatte Bahn, ist von geschmiedetem Eisen u. wird durch die Däumlinge einer Welle bewegt. [2] **2)** (B-hammerwerk), die Anstalt, in welcher Blech verfertigt wird, befindet sich gewöhnlich in einem Gebäude (B-hütte), in welchem auch bisweilen der Zinnofen zum Verzinnen des Blechs u. Wasserfässer zum Beizen desselben sind. [3] Das B-schmieden (B-schlagen) geschieht, indem ein Stück Eisen (B-flamme, B-stürze), welches bereits vom Stabhammer durch Frischen, Garmachen rc. aus dem Groben zu Blech vorgearbeitet ist, von dem Ausgleicher unter dem 5—9 Ctr. schweren Breithammer zu Stäben, dann von einem andern, dem Urweller, unter dem 2—3 Ctr. schweren Urwellhammer, zu kleinen Kolben, dann zu Platten eine Hand breit u. zuletzt unter dem Breithammer zu Blech von gehöriger Stärke u. Größe geschmiedet (ausgeglichen) wird; die Bleche, welche gestürzt werden sollen, werden hierbei in der Mitte zusammengeschlagen. Bei jedesmaligem Schmieden bekommt das Feuer (B-feuer) eine Hitze, Anfangs bei Abrecken in höherm Grade (starkes Feuer), beim Abgleichen hingegen in minderm Grade (trocknes Feuer). [4] Da mehrere Bleche zugleich von einem Arbeiter, dem B-schläger, in die Zange genommen u. unter dem Breithammer gehalten werden, so müssen sie, um das Zusammenschweißen od. Zusammenkleben zu verhindern, in den Hanebrei, eine Brühe von Lehm, Kohlenstaub u. Wasser, getaucht werden. Um den auf einmal in die Zange gefaßten Blechen mehr Gleichheit zu geben, muß man sie einige Mal umwechseln, d. h. die Anfangs inwendig liegenden herauslegen. [5] Das gehörig dann geschlagne Blech wird zuletzt vom B-schneider od. der B-scheere, einer großen, von Wasser bewegten u. getriebnen Scheere, beschnitten u. abgebrochen, d. h. mit hölzernen Hammern beklopft, wodurch alle Eisenhäute u. Schiefer abfallen. Die bei dem Beschneiden abfallenden B-abschnitte werden wieder eingeschmolzen u. geben ein sehr gutes Blech. Das Schwarzblech ist nun zum Verkauf fertig, u. das zu Weißblech bestimmte wird zum Verzinnen abgegeben. Vgl. Verzinnen. [6] Die ganze Werkstätte des B.s, zu der ein B-meister u. etwa 6 Arbeiter gehören, wie z. B. die Ausgleicher, Urweller rc., die unter der Oberaufsicht des Ersten stehn, heißt B-feuer. Dies ist stets mit einem Eisenhammerwerke vereinigt; aber nicht jeder Eisenhammer hat das Recht zu einem B. Die Gesetze, nach welchen die Arbeiter eines B.s sich richten müssen, heißen B-ordnung. Vgl. Walzwerk. *(Hm.)*

Blĕchhandlung, s. u. Blechwaaren.

Blĕchhandschuh, s. u. Rüstung.

B-haube, so v. w. Bickelhaube.

Blĕchhütte, so v. w. Blechhammer 2).

Blĕchig (Weißgerb.), von Fellen, die in Wasser geweicht waren, harte ungeschmeidige Stellen habend.

Blechingen, Statthalterschaft, so v. w. Blekingen.

Blechinstrumente, musikal. Instrumente aus Blech, z. B. Trompete ꝛc.

Blechkäfer, s. u. Eierkäfer m).

Blechleute, s. u. Blechwaaren.

Blechlöffel, so v. w. Löffel.

Blechmass, **1)** (Goldarb.), Blech mit vielen Einschnitten von zunehmender Weite, in welche ein Stück dünngeschlagnes Metall gesteckt wird, um die Stärke desselben zu messen; **2)** Maß von 12—15 Zoll, nach dem die Blechtafeln geschnitten werden; **3)** (Drahtz.), so v. w. Zängelmaß.

Blechmeister, s. u. Blechhammer s.

Blechmünzen (B-pfennige), **1)** so v. w. Bracteaten; **2)** nur auf einer Seite geprägte Scheidemünzen.

Blechnum (*B. L.*), Farrenkrautgatt.; Art: B. boreale, in NEuropa, die übrigen ausländisch.

Blechropyra (v. gr., Med.), ein leichtes Fieber.

Blechscheere, **1)** s. u. Blechhammer s. **2)** (Metallarb.), Scheere zum Beschneiden der Metalle, mit langen Griffen u. kurzen starken Klingen. Oft ist bei solchen Scheeren der eine Schenkel feststehend, der andre mit einem sehr verlängerten Griffe, um einen desto stärkern Druck hervorbringen zu können.

Blechschläger, **1)** s. u. Blechhammer s; **2)** jeder Handwerker, der in Blech arbeitet, als Klempner, Flaschner ꝛc.

Blechschlagen (Hüttenw.), so v. w. Blech schmieden.

Blechschmied, **1)** so v. w. Blechmeister; **2)** so v. w. Pfannenschmied; **3)** so v. w. Verzinner.

Blechschmied, Käfer, s. u. Eierkäfer c).

Blech schmieden u. **Blechschneider**, s. u. Blechhammer s u. s. **B-schneidemaschine**, so v. w. Blechscheere.

Blechschreibkunst, s. u. Schablone.

Blechschurz, s. u. Rüstung.

Blechstäbe, Eisenstäbe, woraus das Blech geschmiedet wird.

Blechstempel, so v. w. Austragstempel, s. u. Pochwerk.

Blechstürze, s. u. Blechhammer s.

Blechte, so v. w. Weißfisch.

Blechum (*B. Juss.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lippenblüthler, Gr. Angiocarpicae, Acantheae *Rchnb.*, 14. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: B. Brownii (sonst Ruellia B.), B. laxiflorum, angustifolium, Sträucher in Jamaika.

Blechverzinnen, s. u. Verzinnen; dort s. auch die aus Versehn hierher verwiesenen Artikel.

Blechwaaren, allerhand von Blech gefertigte Waaren, als Blechdosen, Trichter, Casserole ꝛc. Sie sind schwarze od. weiße, lackirte od. Kupfer-B. u. werden in eignen B-handlungen, sonst vom Zinngießer verkauft, auch von eignen B-leuten hausiren gefahren.

Bleckede, Amt u. Marktfl., so v. w. Blekede.

Blecken, s. u. Salzwerk u.

Bleda (Blide), Stadt, s. u. Titteri.

Bleda, Bruder u. Mitregent Attila's über die Hunnen (s. d. u) seit 433; um 445 ermordet.

Bledeg, Hügel, s. u. Dschepan.

Bled el Jerrede (Geogr.), so v. w. Biledulgerid.

Bledsoe, Grafschaft, s. u. Tennessee B) t). **Bledzen (Bledziew)**, Stadt, so v. w. Blesen.

Bleefjeld, Berg, s. u. Langfjeld.

Bleek (Friedr.), geb. 1793 zu Arensboek in Holstein, 1828 ordentl. Prof. der Theol. zu Bonn; schr.: Der Brief an die Hebräer, erläutert durch Einleitung, Uebers. u. fortl. Commentar, Berl. 1828, 1836, 2 Abth.; Beitr. zur Evangelienkritik, 1846.

Bleesern, Kammergut im Kr. Wittenberg des preuß. Rgsbzks. Merseburg; Stuterei, Bierbrauerei. In der Nähe das Jagdschloß Heinrichswalde. Bei B. wurden sonst von der erwachsnen Jugend nach der Ernte Wettrennen gehalten, wobei der siegende Bursche einen Tressenhut (Schutz auf 1 Jahr gegen Soldatendienst) u. ein Stück Seidenzeug erhielt. 1547 gab hier Karl V. dem Herzog Moritz Anwartschaft auf die Kur. *(Cch.)*

Blegno (Blenio), **1)** Bezirk im Schweizercanton Tessin im Thale gl. N. (auch Val di Palenz od. Bollenz, 7 Stunden lang, einst eigne Landvoigtei), viel Heilquellen, 7300 Ew. Dorf Malvaglia, 800 Ew. **2)** Fluß, fällt in den Tessin.

Blegonamerenni, Insel im Süd-Meere, 1819 von den Russen entdeckt, s. u. Amerika a.

Blei, [1] **1)** (Chem. u. Min.), B. Pb. Plumbum, sonst bei den ältern Chemikern: Saturnus ♄, bei den Alchemisten Accil od. Alabari, schon in den ältesten Zeiten bekanntes, früher unter die vollkommnen aber unedlen Metalle gezähltes Metall: bläulich grau, matt, erst durch den Strich glänzend, beim langsamen Erkalten in 4seitigen Pyramiden krystallisirend, weich, biegsam, leicht mit dem Messer zu schneiden, auf Papier gerieben abfärbend, läßt sich in dünne Platten ausdehnen aber nicht in feinen Draht ziehen. (Ein Bleidraht von $\frac{1}{10}$ Zoll Dicke reißt schon durch ein Gewicht von 29½ Pfd.). Spec. Gew. 11,44 bis 11,45; schmilzt bei ungefähr 250° bevor es glüht, ist nur in starker Glühhitze flüchtig; ist klanglos, biegt sich ohne zu knistern, hat einen schwachen eigenthümlichen Geschmack u. gerieben od. erwärmt einigen Geruch. An der Luft verliert es sehr bald seinen Glanz u. überzieht sich oberflächlich mit graurem Suboxyd;

oxyd; in der Hitze oxydirt es sich leicht. [1b] Rein metallisch wird es nur von der Salpetersäure u. von der Essigsäure in Dampfgestalt angegriffen: von andern Säuren nur als Oxyd od. Oxydul. Aetzammonium löst es auf, fette Oele in der Hitze ein wenig. [1c] B. findet sich zum Theil als B=erz: **A) gediegen** in draht=, haar=, baumförmigen Massen u. in Körnern, selten in Lava auf Madeira, bei Alston in England, bei Carthagena in Spanien, am Anglaizeflusse in NAmerika. [1d] **B) Als Glanz (B=glanz)**, in Würfelkrystallen u. verschiednen Combinationen (mit Octaëder, Dodeka= u. Ikositetraëder), (geschwefeltes B.), ist Schwefelblei, zufällig mit Silber, Spießglanz u. a. vermischt; metallisch glänzend, bisweilen bunt angelaufen, ritzt Gypsspath, wird schwer durch Kalkspath geritzt, enthält 86,6 B., 13,4 Schwefel, oft auch etwas Schwefelsilber, Antimon, Eisen u. a., verknistert im Feuer, schmilzt mit Schwefelgeruch, läßt bei der Auflösung einen gelblichen Niederschlag, hat geradblättriges Gefüge; findet sich in größern u. kleinern Krystallen, gedrust, röhrenförmig, traubig &c., bald grob=, bald klein= od. feinspießig, häufig, schön bei Annaberg in Sachsen, Derbyshire in England, Klausthal am Harz, in Ungarn, Mähren &c. Der B=glanz gibt das meiste Blei, Bleiglätte, ferner Silber &c. [1e] Man unterscheidet **a) gem. B=glanz**, blättriges Gefüge, 3facher Blätterdurchgang, enthält B., Schwefel u. etwas Eisen, kommt krystallisirt u. derb vor; ungemein verbreitet, fast in allen Gebirgsarten; [1f] **b) B=schweif**, enthält geschwefeltes B. u. geschwefelten Spießglanz, wiegt 7,2, zerknistert im Feuer, Bruch flachmuschelig, ohne blättriges Gefüge, Farbe lichtblaugrau, kommt seltner vor, auf dem Harz, in England &c. u. wird zum B= u. Silbergewinn benutzt, auch zur Buchstabenmasse; wenn er mit B=glanz gemischt erscheint, heißt er streifiger B=glanz; [1g] **c) B=mulm**, verwitterter B=glanz; hat schuppige, metallisch schimmernde Theile, zerreiblich, bleigrau od. schwärzlich u. abfärbend; bei Freiberg, eingesprengt in B=glanz u. als Ueberzug; [1h] **d) Seelen=B.** (Kobaltbleierz), mit wenigem Kobalt; bei Klausthal. [2] **C) Als Baryt.** [2a] **a) Diprismatischer B=baryt**, so v. w. kohlensaures Blei, s. u. Bleioxydsalze; [2b] **b) rhomboedrischer B=baryt**, so v. w. phosphorsaures Blei, s. ebd. [2c] **c) hemiprismatischer B=baryt**, so v. w. chromsaures Blei, s. ebd. [2d] **d) pyramidaler B=baryt**, so v. w. molybdänsaures Blei, s. ebd. [2e] **e) prismat. B=baryt** (B=vitriol), erscheint als Krystall (selten) im Rectanguläroctaëder, häufiger mit Abstumpfungen der Ecken u. Ränder; wiegt 6,2 bis 6,3, Bruch muschelig, Wachsglanz, phosphorescirt erwärmt, schmilzt zur weißen Schlacke, durchsichtig, weiß, auch grünlich u. weingelb, ritzt Gyps, wird geritzt durch Flußspath; Fundorte: Baden, Hessen, Harz, England, Sibirien, mit B=glanz od. Braunstein; [2f] **f) axotomer B=baryt**, in rhomboëdrischen Krystallen, Bruch muschelig, fettglänzig, gelblich weiß, ins Graue u. Grüne übergehend, wiegt 6,2, weiß auf dem Strich, halbdurchsichtig, aus Schottland, enthält kohlen= u. schwefelsaures B. Vgl. Bleierz 2) u. Bleioxydsalze. [3] Das B. verbindet sich **A) mit Sauerstoff** in 4 Oxydationsstufen: **a) zu Suboxyd** (nach Berzelius): **B=asche** (cinis plumbi), graues Pulver, in das sich das B. beim Schmelzen unter Luftzutritt nach u. nach verwandelt. Proust hält dies für ein Gemenge von Oxyd u. Metall. [4] **b)** (Pb O.) α) **gelbes Oxyd (Massikot**, Oxydum plumbicum, B=gelb, Cerussa citrina). Durch anhaltendes schwaches Glühen der B=asche od. auch des metallischen B.s unter Zutritt der Luft, am reinsten durch Glühen des kohlen= od. salpetersauren B=oxyds erhalten. Gelbes geschmackloses Pulver, das beim Reiben roth, beim Erhitzen vorübergehend bräunlich roth wird, sich in ätzenden Alkalien löst u. aus dieser Lösung beim freiwilligen Verdunsten in weißen durchscheinenden Dodekaëdern krystallisirt. Auf nassem Wege erhält man es durch Vermischung von 5 Thl. B=zucker in 50 Thln. Wasser gelöst mit einer Lösung von 2 Theilen Aetzkali in 20 Thln. Wasser, als gelbe metallglänzende Schuppen. Wird in der Malerei u. zur Bereitung der Glätte benutzt. [5] β) **B=blumen** (flores plumbi), bilden sich als ein fleckiges Sublimat, wenn B. gleich Anfangs bis zum Verdampfen erhitzt wird. [6] γ) **B=glätte** (Silberglätte, lithargyrum), halb verglastes B=oxyd, gelbliche od. röthliche (dann mit Unrecht Goldglätte), zerreibliche, schuppige Masse, von 9,500 spec. Gew., unlöslich in Wasser u. mit diesen kein Hydrat bildend, nur in starker Glühhitze flüchtig, wird theils durch theilweises Schmelzen des Massikot bereitet, theils, u. hauptsächlich beim Abtreiben des Silbers als Nebenproduct in der Schmelzhütte gewonnen. Die beste Glätte kommt aus Alkusz in Polen, zunächst aus Goslar, dann aus Steiermark, Kärnthen, England, Schweden &c. u. ist ein wichtiger Handelsartikel, da sie vielfach als Grundlage der Töpferglasuren, zur Bereitung von Oelfirnissen, zu Mineralfarben, als Grund der Vergoldung u. Versilberung, zum Färben von Thierfellen, zur Bereitung mehrerer pharmaceutischer Präparate (s. Bleipräparate) &c. angewendet wird. [7] δ) Durch vollkommnes Schmelzen des B=oxyds wird ein grüngelbes od. feuerfarbnes durchsichtiges Glas: **B=glas** (vitrum plumbi s. saturni) dargestellt. Es löst im Flusse Erden u. Metalloxyde auf u. wird daher vielfach, mit Zusatz von Kiesel u. dgl. zur Töpferglasur, zur Bereitung des Flintglases, künstlicher Glasflüsse &c. benutzt. [8] ε) **Mennige** (Minium), scharlachrothes, schwe-

res, geschmackloses, in Wasser unlösliches, beim Erhitzen vorübergehend dunkler werdendes Pulver, das durch 36—48 Stunden unter öfterm Umrühren anhaltendes, das Dunkelrothglühen nicht übersteigendes Erhitzen von Massikot od. auch feingeschlämmte B=glätte im Großen in eignen Mennigswerken bereitet wird. Sie ist eine Verbindung von 2 At. B=oxyd u. 1 At. B=hyperoxyd (s. unten), giebt in der Glühhitze Sauerstoffgas ab u. wird in Oxyd verwandelt. Vollkommne Säuren nehmen daraus Oxyd auf u. lassen Hyperoxyd zurück; concentrirte Essigsäure löst die Mennige vollständig, läßt aber beim Verdünnen mit Wasser u. beim Verdampfen Hyperoxyd fallen. Schwefelsäure entwickelt beim Erhitzen Sauerstoffgas u. bildet schwefelsaures B=oxyd. Salzsäure bildet Chlor=B. u. braunrothes Hyperoxyd. Erhitzte überschüssige Salzsäure entwickelt Chlor. Die Mennige wird als Farbe zum Malen u. Anstreichen, dann zur Töpferglasur u. in der Pharmacie (s. Bleipräparate) benutzt. Die beste wird in Deutschland fabricirt u. kommt aus Nürnberg, außerdem liefert Chesterfield u. Wirksworth in England, Tours, Sarguemines u. Paris ꝛc. große Quantitäten. (Die B=oxydsalze s. u. den betreffenden Säuren.) [9] **c) B=hyperoxydul** (Plumbum hyperoxydulatum) Pb_2O_3 röthlich gelbes, zartes, nicht krystallinisches Pulver, enthält Wasser, das beim Erhitzen entweicht, ist nicht Salzbasis, wird von Kleesäure u. Ameisensäure zu Oxyd reducirt, von Salpeter= u. Essigsäure in Oxyd u. Hyperoxyd zerlegt, von Salzsäure als gelbe Flüssigkeit aufgelöst, durch Alkalien aus dieser gefällt. Um es darzustellen wird einer Auflösung von B=zucker so lange ätzendes Kali zugesetzt, bis sich der entstandne Niederschlag wieder gelöst hat, u. das Präparat in der Kälte durch unterchlorigsaures Natron niedergeschlagen. [10a] **d) B=hyperoxyd** (Plumbum hyperoxydatum) PbO_2: dunkelbraunes, geschmackloses, in Wasser unlösliches Pulver, durch Behandlung der Mennige mit Salpeter= u. Essigsäure, od. durch Füllung einer kochenden Lösung von B=zucker mit unterchlorigsauren Natron dargestellt, wird durch Sonnenlicht in Sauerstoffgas u. Mennige, durch Glühhitze in Sauerstoffgas u. Oxyd zerlegt, durch Schwefel, schweflige Säure u. ähnlich desoxydirende Körper, zum Theil unter Feuerentwicklung eines Theils seines Sauerstoffs beraubt; kann bei chemischen Untersuchungen angewendet werden, um schwefligsaures Gas von andern Gasarten zu trennen. [10b] **B) B. u. Stickstoff**, s. salpetersaures Bleioxyd. [11] **C) B. mit Chlor, B=chlorid** $PbCl_2$ (Chlorblei, Plumbum chloratum), findet sich natürlich als Horn=B. (s. d.), wird als ein weißes krystallin. Pulver (Magisterium Saturni Crollii) od. als weiße seidenglänzende Nadeln u. Blättchen durch Präcipitation aus der Lösung eines B=salzes mittelst Salzsäure od. eines Chlormetalls (z. B. Kochsalz) künstlich dargestellt, ist ohne Geschmack, löst sich in 22 Thln. kochendem Wasser, fällt aber nach dem Erkalten großentheils wieder heraus; schmilzt leicht u. erstarrt zu einer durchscheinenden hornähnlichen Masse; verbindet sich mit B=oxyd in mehrern Verhältnissen, die zum Theil blaßgelb, zum Theil bei größerm Antheil von Oxyd (ungefähr 7—1) hochgelb sind. Hierher gehört das durch Glühen von 10 Thl. Mennige mit 1 Thl. Salmiak fabrikmäßig bereitete Kaßler Gelb (s. d.). Es war sonst sowohl als inneres als äußres Mittel officinell, wurde auch als Schminke benutzt. [12] **D) B=bromid** verhält sich ähnlich. [13] **E) Mit Jod: B=jodid** PbJ (Jod=B., Plumbum jodatum), hochgelbes Pulver, in heißem Wasser löslich, beim Erkalten in glänzenden goldgelben Blättchen niederfallend, durch Niederschlagung eines B=oxydsalzes mit Jod=Kalium od. Natrium sich bildend. Auch bei Mischung von B=essig mit einem löslichen Jodmetall bildet sich ein gelbes Pulver (basisches Jod=B.). Erstres wird in Frankreich äußerl. u. innerl. gegen Skropheln, Lungensucht ꝛc. versucht. [14] **F) Mit Schwefel: B=sulphid** PbS (Schwefel=B., Plumbum sulphuratum, Sulphuretum plumbi), findet sich natürl. als B=glanz (s. d.) wird künstlich durch Zusammenschmelzen von B. u. Schwefel, od. durch Niederschlagen eines B=oxydsalzes mit Hydrothionsäure, erstres als eine graue spröde Masse, letztres als ein braunes, in Masse schwarzes Pulver von 7,58 spec. Gew. erhalten. [15] **G) Mit Phosphor; B=Phosphid:** bläulich weiße, metallglänzende, an der Luft bald anlaufende Masse, durch Erhitzen des B.s mit Phosphor in verschloßnem Gefäß, od. Niederschlagung eines B=salzes mit Phosphorwasserstoff bereitet. [16] **H) Mit Kohlenstoff; Kohlen=B.:** schwarzes Pulver, beim Erhitzen unter Luftzutritt verglimmend, wobei sich Metall abscheidet. Zuweilen pyrophorisch. Bildet sich bei der Reduction des B.s mit Kohle, od. beim Glühen von Cyan=B. in verschloßnem Gefäß. [17] **I) Mit Alkalien.** Metallisches B. 4 Thle., vereinigt sich beim Schmelzpunkte mit 1 Thl. Kalium od. Natrium zu grauen, feinkörnigen Legirungen: **B=kalium** u. **B=natrium.** Alkalien lösen das B=oxyd auf (B=oxydalkalien, B=saure Alkalien), bilden gelbe größtentheils nicht krystallisirbare Auflösungen. Kalkwasser gibt beim Verdampfen spießige Krystalle. Aetzkalk 4 Thle., B=oxyd 1 Thl. mit etwas kohlensaurer Kalilösung, angerührt od. trocken mit Pottasche vermischt, färbt Horn, Haare ꝛc., die damit eingerieben, eine Zeitlang bedeckt u. dann abgewaschen werden, schwarz. [18] **K) Mit Antimon** verbindet sich das B. zu einer harten Legirung, 100 Thle. B., 25—40 Antimon, dem man wohl noch etwas Eisen u. Messing zusetzt, gibt die Masse

Masse zu Buchdruckerlettern. 1 Thl. feinzerriebnes reines Antimon, 4 Thle. salpetersaures B-oxyd, 4 Thle. trocknes Kochsalz eine Stunde lang roth geglüht u. dann ausgewaschen, giebt ein sehr feines Neapelgelb (s. d.). [19] B. 2 Thle. mit 1 Thl. od. gleichviel Zinn geschmolzen giebt das Schnellloth der Klempner, 1 Thl. B. u. 6 Thle. Zinn das Probezinn; B-oxyd, Zinnoxyd u. Glas zusammengeschmolzen giebt das Email (s. d. a.). [20] 1 Thl. B., 1 Thl. Zinn, 2 Thle. Wismuth (od. auch 207 B., 118 Z., 284 W.) zusammengeschmolzen geben eine Legirung, die noch unter dem Siedepunkt des Wassers schmilzt (Rose's od. d'Arcet'sches Metall), durch Zusatz von Quecksilber noch leicht flüssiger wird, u. zum Plumbiren der Zähne, zum Abdrücken hölzerner Modelle gebraucht wird. Nach Göbel eine Legirung von 177 Zinn, 310 Thle. B., 497 Wismuth, 101,28 Thl. Quecksilber schon bei 64° R. flüssig, erstarrt erst bei 48° völlig u. wird zum Ausspritzen anatomischer Präparate empfohlen. [21a] **B-platin**, gleiche Thle. B. u. Platin, bildet eine dunkle streifige Masse. [21b] **B-gold:** B. mit 12 Thln. Gold ist spröde u. blaßgelb. [22] **B-silber:** B. mit 100 Thln. Silber, ist körnig, brüchig, nicht sehr dehnbar. [23] **B-quecksilber:** B. mit 1½ Thl. Quecksilber ist krystallisirt. [24] **B-kupfer:** B. mit 3 Thl. Kupfer, grauroth, feinkörnig, wenig dehnbar. Hierher gehören die sogen. Kienstücke, Darrlinge, das Gaarkupfer der Seigerhütten. [25a] **B-silicium,** Verbindung des B.s mit Kieselerde, bes. im Flintglas u. in Glasflüssen. Andre Legirungen s. u. den betreffenden Metallen. [25b] **2)** (Hüttenk.), B. wird meist aus den geschwefelten B-erzen gewonnen u. der Schwefel durch Rösten od. durch Niederschlag daraus geschieden. [26] **a)** Das **Rösten** geschieht, nach dem Pochen u. Waschen des B-erzes, wobei die mehr metallischen Theile sich von den sandigen u. erdigen Theilen (B-after) scheiden, am besten im Flammofen, wenn man sie erst durch geringeres Feuer röstet, wobei schon B-metall (Jungfern-B.) gewonnen wird, u. dann durch verstärktes völlig schmilzt. Oefter röstet man die B-erze erst auf Holzhaufen mehrmals, ehe man sie in Schichtöfen mit Holzkohlen zum Schmelzen bringt. Man erhält dabei metallisches B., B-stein u. Schlacke. Der B-stein wird mehrmals geschmolzen (verändert), wobei abermals B-steine (zweiter, dritter ꝛc.) gewonnen werden, bis der Prozeß vollendet ist. Bei dieser Art geht viel B. verloren. [27] **b)** Durch Niederschlag erhält man B., indem man gekörntes Eisen od. Eisenschlacke zusetzt, wodurch theils der Fluß bewirkt, theils der Schwefel aufgenommen wird. Man bedient sich hierbei des Schachtofens, mit Feuerung von Steinkohlen, denen das Harz entzogen ist, auch wohl des Flammofens. [28] Im Kleinen erhält man reines B. durch Glühen von reinem B-oxyd mit Kohle u. Pottasche. Durch Schmelzen des durch Rösten zum Theil entschwefelten B-glanzes gewonnenes B. heißt Werk-B., durch Reduction der B-glätte erhaltnes Frisch-B. [29] Merkwürdige B-schmelzöfen sind zu Poullaouen im franz. Departement Finisterre, zu Pesay in Savoyen, Tarnowitz in Ober-Schlesien, zu Goslar u. auf andern Punkten des Harzes, zu Freiberg u. a. a. O. Vgl. Bleiblüthe u. Bleierz. [30] **3)** (Techn.). B. ist von den vielseitigsten Vortheilen: **a)** als Metallmasse bes. zu Gewichten, da es von den festen unedlern Metallen das schwerste ist, so an Uhren, od. als Loth-B.; dann in techn. Zubereitungen, weil es leicht schmilzt, zäh u. fest ist, zu Flintenkugeln u. Schrot; in Platten, zu Unterlagen, wo man bes. dauerhafte u. zugleich schwere wünscht, od. auch eben so zur Deckung, wo im kleinen Raum zugleich ein starker Druck gewünscht wird; [31a] **b)** in gestrecktem Zustande als Ueberdeckung u. Umkleidung, dah. auch bei Gebäuden zur Dachdeckung od. als B-blech, zu Ueberzügen, bei Tabak, Thee, zu Anfertigung von Gefäßen, Dosen, Dintenfässern, in Aushöhlungen, zu Rinnen u. Röhren (vgl. Bleierne Röhren); eben so auch zu Einfassung von Fensterscheiben, wozu es sich sowohl durch seine Biegsamkeit, als durch Ausdauer in der Witterung eignet; [31b] **c)** geschmolzen zur Befestigung von Eisenwerk in Stein; auch zur Erleichtrung des Schmelzens andrer Metalle u. dadurch zur Löthung; auch zur Anfertigung von Gebilden aller Art, für sich od. in Verbindung mit andern Metallen, z. B. mit Antimon zu Schriftlettern, zu Stereotypplatten. [32] Auch ist es **d)** als chem. Prüfungs- u. Scheidemittel in der techn. Chemie wichtig. [33a] In chemischen Verbindungen u. bes. in seinem Oxydationszustande u. Verbindungen (mehr hierüber s. ob. unt. 3–11), solche auch in andern Stoffen bewirkt; so zunächst für die Metallurgie, zu Scheidung edler Metalle aus ihren Erzen, dgl. für die Glasbereitung u. Darstellung von Glasuren, eben so zur Bereitung von Porzellan, Fayance, Email ꝛc., ferner in seinen Oxyden, als Malerfarbe, auch zu Firnißbereitung u. m. a. [33b] **4)** (Med.). B. ist, unter welcher Form es auch in den Körper gelangt, dem Leben feindl., weniger jedoch das reine metallische u. dies auch nur, indem es sich im Magen stark oxydirt, sonst aber, sowohl in Dämpfen als auch in Oxyden, s. Bleivergiftung. [34] Daher bleibt sein innerer Gebrauch immer bedenklich u. erheischt die größte Vorsicht. Für eilende Lungensucht ist die geeignetste Form B-zucker, äußerlich ist dagegen das B. vielfach anwendbar, weniger metallisch (hier nur, um bei Ueberbeinen od. kleinen Aneurysmen einen Druck zu bewirken, od. auch von B-draht zu Unterbindung von Gefäßen), als oxydirt, in mancherlei B-präparaten, bes. zur Mäßigung von Entzündung, Beschränkung von Eiterung, bei Verbrennungen, bei,

von Liegen od. Reibungen entstandner Hautexcoriation, bei Erfrierungen, bei Afterorganisationen allerlei Art, wenn sie mit Erschlaffung verbunden sind, bei Augenentzündungen u. in mehrern Fällen. Vgl. Bleipräparate. *(Wr., Su., Fch. u. Pi.)*

Blei (in and. Bedeut.), **1)** (Techn.), mehrere aus B. verfertigte Sachen, als Senk-, Richt-, Fensterblei; **2)** (Web.), so v. w. Bleiruthen; **3)** so v. w. Kugeln u. Schrot od. **4)** Kaliber.

Blei, Fisch, so v. w. Bleie.

Bleiafter (Hüttenk.), s. u. Blei [21].

Bleialf, Dorf im Kr. Prüm des preuß. Rgsbzks. Trier, Bleigruben u. -schmelze, 500 Ew.

Bleialuminat, Verbindung des Bleis mit Alaun- od. Thonerde, wie im Bleigummi. **B-amalgam**, 3 Thle. Quecksilber, 1 Thl. Blei ohne Wärme vereinigt; oxydirt sich leicht an der Luft u. wird durch Schütteln in eine graue Asche verwandelt. **B-antimonerz**, so v. w. Zinkenit.

Bleiarbeit, 1) s. u. Silber; **2)** das Ausschmelzen des Bleies aus den Erzen.

Bleiarzneien, so v. w. Bleipräparate. **B-asche**, s. u. Blei [1].

Bleiaufräumer, s. u. Glaser.

Bleibalsam, s. Bleipräparate [11]. **B-baryt**, s. u. Blei [2].

Bleibaum (Arbor saturni), blättriger Niederschlag, bildet sich an einer Stange von Zink, die man in eine gesättigte Auflösung eines Bleioxydsalzes bringt.

Bleibeitzen (Färb.), bes. essigsaures, salpetersaures Blei.

Bleiben (auß. d. gew. Bed.), **1)** von dem Feinde getödtet werden; **2)** von Schiffen, genommen werden.

Bleibend (Bot.), s. Perennans, Perennis, Persistens.

Bleiberg, 1) (Deutsch-B.), Dorf (eigentl. 5 Dörfer), im illyr. Kreise Villach (Destreich) an der Drau; dabei der **Bleiberg**, gibt jährlich 30—35,000 Ctr. Blei (in 260 Jahren gegen 2½ Mill. Ctr.), auch Kupfer u. Schneckenmarmor; 3800 Ew. **2)** Berg, s. u. Roggendorf.

Bleiblech, s. u. Blech, auch Blei [21].

Bleiblick (Hüttenw.), wenn bei Kupferproben mit Blei das Blei verflogen od. verschlackt ist u. der König nicht mehr raucht.

Bleiblock (Techn.), so v. w. Blockblei, s. Muldenblei.

Bleiblüthe (Min.), **1)** arseniksaures Blei, ein Bleioxydsalz; **2)** erdiges Blei (erdiges Flockenerz), gelb, erdig, in Frankreich; **3)** flockiges Bleierz (Flockenerz, Grünbleierz), Abart des arseniksauern B.; zarte, nadelförmige, zusammengehäufte Krystalle od. seidenartige Fäden, wiegt 5—6, in Cornwall u. Frankreich. Vgl. Bleierz.

Bleiblumen, s. Blei [1]. **B-bougies**, s. Bleipräparate [4]. **B-bretchen** (Web.), s. u. Kegelstuhl. **B-bromid**, s. Blei [11].

Bleiburg, Stadt im illyr. Kr. Klagenfurt (Destreich), an der Feistritz; Schloß, Eisenwerke; 1600 Ew. Hier Sieg des Herz. Eberhard v. Kärnthen u. des Herz. Gottfried v. Meran über die Ungarn 917.

Bleibutter (Butyrum saturni), **1)** sonst ein Bleikalk mit Butter; **2)** so v. w. Bleisalbe; **3)** so v. w. Salzsaures Blei. **B-cerat**, s. Bleipräparate [1].

Bleich, Nebenfl. der Elz, entspringt bei Ottoschwanden im badn. Oberrheinkreise, mündet bei Kenzingen. **Bleichach, 1)** Nebenfl. der Iller, mündet beim **2)** Dorfe B. im bair. Kr. Schwaben.

Bleichanstalten, s. Bleichen [2 u. 11].

Bleiche, 1) die blasse Farbe; **2)** so v. w. Bleichkunst; **3)** ein Stück Leinwand von der Größe, in welcher sie auf den Bleichplatz gespannt wird; **4)** so v. w. Bleichen; **5)** so v. w. Bleichplatz; **6)** so v. w. Bleichwand.

Bleiche, Fisch, so v. w. Blöcke.

Bleichebad, Gesundbrunnen, s. u. Altstädten 1).

Bleichen, [1] **1)** einen Gegenstand weiß machen, indem man ihn einer Behandlung unterwirft, zufolge welcher er seinen natürlichen Farbestoff verliert. [2] Unter folgenden Hauptarten von B. (Bleichanstalten, B.mitteln) gibt es [3] **A) Luft- u. Sonnenbleiche** (Rasenbleiche, natürliche Bleiche), die älteste auch vortheilhafteste, aber Zeit u. Mühe erfordernde, doch im Kleinen immer anwendbarste. [4] Das Luft-B. geschieht meist auf dem Bleichplatze, einem der Luft u. Sonne ausgesetzten, mit Rasen besetzten Platze an fließendem Wasser; derselbe ist mit Kanälen durchschnitten, in welche Wasser geleitet od. durch Schöpfmaschinen gehoben wird. Dabei befindet sich meist ein Bleichhaus, ein Haus, zur Wohnung des Bleichers u. der Bleicherin; welches ein Zimmer zum Aufbewahren der Bleichgeräthschaften, einen Kessel zum Sieden des zum Beuchen der Leinwamd nöthigen Wassers u. eine Plumpe zum Herbeischaffen dieses enthält. Der Diebstahl an den auf B. ausgelegten Bleichwaaren, nicht an dem dabei nöthigen Arbeitszeug, wird härter als einfacher Diebstahl bestraft. Man unterscheidet **a)** das **trockne B.**, bei welcher die vorbereitete, auf dem Bleichplan ausgebreitete Waare einzig der Einwirkung der abwechselnden Witterung überlassen wird, wo dann der Sauerstoff der Atmosphäre, unter Mithülfe des Lichts, auch des Thaues u. Regens, die Entfärbung allmählig bewirkt; [5] **b)** das vortheilhaftere **nasse B.**; die ausgespannte, durch hölzerne Bleichnägel auf einem Rasenplatz angepflöckte Leinwand wird nach dem Trocknen immer von Neuem wieder mit Regenwasser, od. noch besser mit fließendem Wasser, feucht erhalten u. vom Schlichte u. andern Schmutze befreit (entschlichtet), auch nach einiger Zeit umgewen-

wendet. Garn wird zu gleicher Behandlung auf dem Bleichplan auf Stäben aufgehangen u. durch solche straff erhalten. [6] Je milder das Wasser, desto schöner weiß wird das Zeug; auch durch Thau u. Schnee bleichen die Zeuge. [7] Um eine blendende Weiße zu erhalten, wird nach beendigter Luftbleiche od. während derselben der Stoff noch gebeucht, d. h. in eine Aetzlauge (Bücklauge) aus Pottasche od. Soda mit der nöthigen Menge Kalk in den Aeschern, welche zur Hälfte siedend heiß, in die hölzernen, unten mit einer Oeffnung versehnen Beuchfässer gelassen; in diesen bleiben die Zeuge 2—3 Stunden liegen, worauf man die andre Hälfte ebenfalls heiß aufgießt u. hiermit, indem die erste von Neuem siedend heiß gemacht wird, so lange fortfährt, bis die Lauge trüb u. braun wird. Baumwollne Zeuge werden etwa 3mal, leinene 10 u. mehrmal gebeucht. Zwischen durch, bes. das 1. Mal, werden sie in fließendem Wasser ausgewaschen u. durch Klopfen von dem, durch das B. aufgeweichten Farbestoff gereinigt. In Holland weicht man die Leinwand nach dem Beuchen in saure Milch; aber auch andre schwache Säuren sind von gleichem Vortheil. [8 u. 9] Für die Luftbleiche eignen sich auch andre Pflanzen- u. Thierstoffe, wie Papier, Stroh, Knochen, Wachs, Talg etc. [10] **B) Chemisches B.**, durch Anwendung von chemischen Stoffen außer der atmosphär. Luft u. Laugen auf die zu bleichenden Gegenstände, wo das B. schneller u. bequemer erfolgt. Es zerfällt in [11] **a) Schnell-B.** durch Säuren. Diese werden wieder angewendet in [12] **aa) flüssiger Form**, indem die Zeuge in chemischen Stoffen gewaschen od. damit befeuchtet werden. Solche **Bleichflüssigkeiten**, die zum Theil auf **Bleichpulver** als erster Basis desselben beruhn, u. bei denen die Zusammensetzungen mit Chlor eine große Rolle spielen, sind: α) Die Tennant-Daltonsche Bleichflüssigkeit; Chlorinkalk im Mininum, oxygenirtem salzsauern Kalk in 8 Theilen Wasser aufgelöst; sie muß immer frisch bereitet werden; ist jedoch wohlfeil; ein Zusatz von Pottasche macht sie noch wirksamer; β) die Bertholletsche Bleichflüssigkeit; reines mit Chlorinsäure angeschwängertes Wasser; γ) die Javellesche Bleichflüssigkeit; aus Kali u. Chlorinsäure; gut, doch nur für Baumwollenwaaren; δ) die Wilsonsche Bleichflüssigkeit; Auflösung der Chlorin-Alaunerde; ε) die Ramsaysche Bleichflüssigkeit; Chloringas in Wasser geleitet, worin Bittererde umgerührt wird, bis dasselbe den Geruch des Chlorins annimmt; vorzüglich, wirkt aber langsam; ζ) die Westrumbsche Bleichflüssigkeit; verdünnte Schwefelsäure; sie wird abwechselnd mit wiederholtem Beuchen in Lauge angewendet; η) die Thenardsche Bleichflüssigkeit, eine Zusammensetzung von Sauer- u. Wasserstoff, der 2mal so viel Sauerstoff enthält als Wasser, u. von demselben sich ziemlich durch Verdunstung in einem ausgelaugten Recipienten, der Schwefelsäure enthält, befreien läßt. Sie wirkt gut, ist aber für die Anwendung im Großen zu theuer. ϑ) Sehr verdünntes Chlorinkali u. Chlorinnatron; nur zum B. bunter Waaren (Buntbleiche), wobei auch das Bad von Weizenkleien u. Lerchenschwamm (Agaricus albus) u. die Luftbleiche angewendet wird. Die Stoffe werden hierbei zur Mittagszeit den Sonnenstrahlen entzogen u. mit der bedruckten Seite nach unten gelegt. [13] **bb) In Dunstform**, welche zuerst von Bern angegebne Methode bes. Sieber wieder zur Sprache gebracht hat. Eine zweckmäßige Vorrichtung dafür gibt derselbe in Dinglers n. Journal der Druck-, Färbe- u. Bleichkunst, 4. Bd., an. [14] Diese Schnell-B. in flüssiger u. fester Form muß jedoch mit großer Vorsicht angewendet werden, da diese Bleichflüssigkeiten, bes. die Bertholetsche u. Westrumbsche die Pflanzenfaser angreifen, mehrere auch der Gesundheit der Arbeiter schädlich sind. Dies sucht jedoch eine Untergattung der Dunst-B. [15] **cc) Chaptals B. mit Aetzlaugendämpfen** zu vermeiden. [16] Ein kupferner, 15—20 Z. tiefer, oben 4 F. breiter u. hier mit einem hölz. Rahmen versehner Kessel wird eingemauert u. darüber ein 7—8 F. hoher, sich oben bis 20 Z. verringernder Ofen aufgerichtet, u. die zu bleichenden Gegenstände (Baumwolle, Garn od. Zeug) mit einer dünnen Kali- od. Natrumlauge getränkt über den Rahmen gebreitet; die aus den Zeugen tröpfende Lauge, welche, nachdem die Oeffnung des Ofens geschlossen ist, 20—30 Min. lang mäßig durch die darunter angebrachte Feuerstätte erwärmt wird, ist hinreichend, um schön damit zu bleichen. Nachdem alles erkaltet, nimmt man die Zeuge heraus u. legt sie 3—4 Tage ins Freie. **Literatur:** S. F. Hermbstädt, Grundsätze d. Bleichkunst, Berl. 1804; Ders., Anleitung zu der Kunst, zu färben, zu bleichen etc., ebd. 1815; K. L. Engelmann, Chem.-prakt. Bleichkunst, Glogau 1805, 2. Aufl. 1807; Unterricht in der Rasenbleiche, ebd. 1804; Chr. E. Habich, Ueber die Anwendung des Chlorkalks zum B., Kassel 1826; A. Neumann, Die Bleichkunst in ihrem ganzen Umfange, Helmst. 1838; W. H. v. Kurrer, Das Neueste, od. die neuesten Erfahrungen in der Bleichkunst, Nürnb. 1838, u. a. [16] **2)** (Gesch.). Schon die **Aegypter** u. auch die **Inder** brauchten, ehe noch die Europäer mit ihnen in Verkehr kamen, das B. u. benutzten gewisse Thonarten, Alkalien u. Seifen hierzu. [17] Im **Mittelalter** waren die B. in den Niederlanden, bes. Holland, hochberühmt, in Nürnberg bestand schon 1444 eine Bleichanstalt, eine andre wurde 1498 angelegt, gleich vollkommen u. alt waren die schlesischen u. westfälischen. [18] Allgemein wurden aber die Bleichmittel erst neuerlich angewendet. Scheele entdeckte, daß der Braun-

Braunstein ein Bleichmittel sei, u. that dar, daß gemeine Salzsäure, dephlogistisirt (überoxydirt), die färbenden Theile vegetabilischer Stoffe zerstöre. Berthollet wandte dies in Frankreich in großen Manufacturen als Schnellbleiche in wenigen Minuten u. zu jeder Jahreszeit an. Watt, Valotte, Pajot de Charmes u. Westrumb vervollkommneten dies Bleichverfahren, machten es wohlfeiler, die Gesundheit der Arbeiter u. die Zeuge minder angreifend; in England benutzte man auch die Soda aus dem Seesalz zum Bleichen; Carpenter erfand das Papierbleichen, Tennant, Higgens, Turnbull u. A. vortheilhafte Bleichmittel; von Born in Wien wendete zuerst den Dunst der übersauren Salzsäure; Chaptal Laugendämpfe an. *(Fch., Pi. u. Hm.)*

Bleichen, Dorf im schweizer Kanton Glarus (Helvetien); dabei wird die reformirte Landesgemeinde gehalten.

Bleichen der Knochen, s. u. Beinarbeiten ɪ. **B. des Papiers**, s. u. Papiermühle ɪɪ. **B. des Wachses**, s. Wachsbleiche.

Bleichen von Küchengewächsen (Gärtn.), geschieht, wenn man ihnen durch Zusammenbinden der Blätter, durch Bedecken mit Blumentöpfen u. Bretern od. durch in den Keller Legen den freien Zutritt der atmosphär. Luft u. der Sonnenwärme benimmt u. sie folglich unter Umstände versetzt, daß sie eine Mischungsveränderung ihrer Bestandtheile erleiden, wodurch sie zarter, wohlschmeckender u. zur Speise geschickter werden. Vgl. Endivien. *(Pi.)*

Bleicher, 1) der das Bleichen zu seinem Geschäft macht; **2)** Weinsorte, so v. w. Bleichert.

Bleicheröde, Stadt im Kr. Nordhausen des preuß. Rgsbzks. Erfurt; Wollen- u. Leinweberei, Bleichen, etwas Handel, 2200 Ew.; in der Nähe der Pockenberg u. die Knochenquelle.

Bleichersalz (Techn.), so v. w. Bleichpulver.

Bleichert, 1) blaßrother Rheinwein, vorzüglich zwischen Koblenz u. Andernach, auch **2)** an der Aar (Aarbleicher) gewonnen; **3)** Neckarwein aus dem Badenschen.

Bleichfeld, Flecken im ehem. Bisthum Würzburg; hier 1086 Schlacht zwischen Kais. Heinrich IV. u. Hermann v. Luxemburg.

Bleichflüssigkeiten, s. u. Bleichen ɪɪ. **B-haus**, s. ebd. ɪ.

Bleichkopfraupen, s. Raupen ɪɪd).

Bleichkunst, s. Bleichen.

Bleichling, Fisch, so v. w. Blicke.

Bleichlorid, s. u. Blei ɪɪ. **B-chloroxyd**, s. u. Bleierze, salinische o).

Bleichmittel, s. u. Bleichen ɪ. **B-nägel**, s. ebd. ɪ. **B-plan (B-platz)**, so v. w. Bleiche 5). **B-pulver**, s. u. Bleichen ɪɪ.

Bleichromat (Min.), so v. w. Chromsaures Blei.

Bleichsäure, so v. w. Salzsäure. **B-salz**, so v. w. Bleichpulver.

Bleichsucht, 1) (Chlorosis, Med.), [1] eine nur das weibliche Geschlecht vorzügl. in den Jahren der Geschlechtsreife befallende chronische Krankheit, wesentlich auf Anomalien in der Blutmischung u. in den Geschlechtsorganen beruhend; [2] charakteristisch durch eine ungewöhnl. bleiche, hie u. da selbst ins Grünliche fallende, bisweilen fast leichenartige Farbe des Gesichts u. der übrigen Haut, Bläsſe der gewöhnlich gedunsenen Lippen u. bläuliche od. gelbliche Ringe um die Augen, Schlaffheit, Kühle u. Gedunsenheit der Haut, Mattigkeit, trübe, traurige, reizbare Gemüthsstimmung, beklommenen Athem, Herzklopfen, gestörte Verdauung, verminderte od. auf ungewöhnliche Dinge gerichtete Eßlust, Neigung zu Stuhlverstopfung, Magenkrampf, Auftreibung des Unterleibs, fehlende u. in ihrer Entwicklung zögernde, od. zu sparsame, zu seltne, schmerzhafte, zu starke, in unregelmäßigen Zwischenräumen erscheinende Menstruation, weißer Fluß. [3] Das Uebel wird entw. durch die sich regelmäßig einstellende Menstruation, eine eintretende Schwangerschaft, Verheirathung ɪc. gehoben, od. geht in Auszehrung, Wassersucht, Hysterie ɪc. über. [4] Begründet wird die B. durch schwächlichen Körperbau, schlechte od. dürftige Ernährung u. Pflege des Körpers überhaupt, schnelles Wachsthum, zu schnelle od. auch zu späte Geschlechtsreife, Onanie, Skropheln, Rhachitis, niederdrückende Gemüthsaffecte, vorzüglich unglückliche Liebe, vorwaltende Ausbildung des Geistes, Romanleserei, Mangel an Bewegung u. am Genuß der freien Luft ɪc. [5] Die ärztliche Behandlung der B. hat zunächst die veranlassenden Momente zu entfernen, den Genuß der freien Luft, Bewegung, laue, später kühle Bäder, Erheiterung des Gemüths, Entfernung von, dasselbe aufregenden Einflüssen durch Lectüre u. Onanie, leicht verdauliche u. nährende Kost zu empfehlen u. nächst Entfernung der zum Grunde liegenden Krankheiten das Ernährungsgeschäft zu ordnen durch auflösende u. stärkende Mittel: Rhabarber, Salmiak, bittre u. aromatische Mittel, Goldschwefel, Myrrhe, Schwefelsäure, vorzüglich Eisen, eisenhaltige Mineralwasser. Selten sind, die Menstruation treibende Mittel nöthig. [6] Die in spätern Jahren eintretende B. entsteht gewöhnlich durch Unordnungen in der Menstruation, auch durch plötzliche Unterlassung des Geschlechtsgenusses, bei Witwen ɪc. **2)** (Thierarzneik.), s. u. Schaffäule. *(He.)*

Bleichtücher, s. u. Wachsbleiche ɪ.

Bleichwand (Kleb.), eine ausgestakte Wand.

Bleichwasser, so v. w. Bleichflüssigkeit, bes. verdünnte.

Bleichwiese, so v. w. Bleiche 5).

Blei-

Bleidach (Bauk.), ein mit Bleiplatten eingedecktes Dach, s. u. Dach 20.

Bleidächer in Venedig, s. u. d. 20.

Bleidämpfe, s. u. Bleivergiftung 4.

Bleidecker, Klempner.

Bleidenstadt, Dorf im nassauischen Amte Wehen, an der Ard; 771 Ritterstift des heil. Ferutius, ward 1495 wegen vernachlässigter Zucht nur Domcapitel, 1682 verlassen, später nassauisch.

Bleidraht, s. Blei 1.

Bleie, Fisch, s. u. Brassen.

Bleien, 1) s. u. Fischerei 8; 2) (Bauk.), s. u. Bleiloth; 3) s. u. Glaser; 4) (Tuchm.), so v. w. Plombiren.

Bleierde (Min.), 1) s. u. Bleioxydsalze 2) kohlensaures a) γ); 2) so v. w. Bleiblüthe 2).

Bleierne Röhren, s. Röhre 1.

Bleiernetz, s. u. Fischerei 8.

Bleierz von Mendix (Min.), so v. w. Chlorblei.

Bleierze, 1) alle Blei enthaltende Erze, s. u. Blei u. Bleioxydsalze. 2) **B., salinische**, bilden bei Oken die 5. Sippschaft der gesäuerten Erze, dazu die Geschlechter a) Weiß-B. (so v. w. Kohlensaures Blei), b) Vitriol-B., c) Kupferbleivitriol; krystallisirt in tafelförmige, rhombische Prismen mit schiefer Endfläche, wiegt 5,3, härter wie Gyps, demantglänzig, enthält 18 Kupferoxydul, 75,4 schwefelsaures Bleioxyd, 4,7 Wasser, in Schottland; d) Ternär-B. (Phyllinspath), wie voriges krystallisirt, mit einem 2. verticalen Prisma, wiegt 6,2, gelblichweiß mit Fett- (auch Diamant- u. Perlmutter-) glanz, enthält 72,7 kohlensaures, 27,3 schwefelsaures Blei; auch in Schottland; e) Kohlenvitriolblei; krystallisirt in kleinen rhomboëdr. Prismen, hart wie Gyps, wiegt 6,3, enthält 53,1 schwefel- u. 46,9 kohlensaures Blei, ebenda; f) Kupferbleispath, Krystalle, rhombische Prismen, an den Enden mit den Flächen eines horizontal. Prisma, Gewicht u. Härte fast des vorigen, enthält 45,3 schwefel-, 32,8 kohlensaures Blei, 11,4 kohlensaures Kupfer, ebenda, g) Bunt- (Grün- u. Braun-) Bleierz (Pyromorphit), so v. w. Phosphorsaures Blei, h) Gelb-B., so v. w. Molybdänsaures Blei, i) Roth-B., so v. w. Chromsaures Blei, k) Vauquelinit, in Zwillingskrystallen, schiefe, rhombische Prismen, wiegt 5,5 bis 6,8, hart wie Gyps bis kohlensaurer Kalk, grünlich bis ins Gelbe u. Braune, Strich zeisiggrün, enthält 60,8 Blei-, 10,8 Kupferoxyd, 28,8 Chromsäure, aus Sibirien, l) Scheel-B. (Bleischeelat); Krystall gehäuft, spitzig, quadratisch-oktaëdr., Härte über den kohlensauern Kalk, Gewicht 8, Fettglanz, gelb ins Grüne, Braune spielend, enthält 48¼ Bleioxyd, 51¾ Wolframsäure, von Zinnwald im Erzgebirge, m) Vanadin-B., Krystalle klein, sechsseitige Prismen, härter als Kalk, Gewicht 6,8—7, Farbe strohgelb, bis ins Braune, enthält 25,8 Chlorblei, 74 vanadinsaures Blei, etwas Eisen, in Mexiko u. bei Borisow; n) Horn-B.; hat zum Krystallkern die gerade quadratische Säule, mit Abnahme der Seiten, Ecken u. Ränder, wiegt 6, im Wasser unauflöslich, schmilzt zur orangenfarbnen Kugel, Bruch muschelig, Farbe zwischen Spargelgrün u. Weingelb, enthält 85,5 Bleioxyd, 8,5 Salz- u. 6,0 Kohlensäure; Fundort zu Matlock in Derbyshire; o) Chlorblei (Bleichloroxyd); Krystalle klein in rhombischen Prismen, Gew. 7, Glanz des Demants od. der Perlmutter, Farbe gelblich, enthält 34,8 Chlorblei, 7,5 kohlensaures Bleioxyd, 55,8 Bleioxyd; aus England; p) Bleigummi; hält 40,1 Bleioxyd, 37,0 Thon, 18,8 Wasser, Schwefelsäure u. Eisen, zerknistert im Feuer, wird mit Borax wasserhelles Glas, erscheint nierenförmig, mit faserigem Gefüge, durchscheinend, gelblich u. röthlichbraun; in der Bretagne; q) **Bleifahlerz**; dem Kupferfahlerz nahe verwandtes Mineral; weich u. mild, beschlägt die Kohle mit Spießglanz- u. Bleioxyd, enthält Kupfer, Spießglanz, Eisen, Schwefel, etwas Silber, bei Andreasberg auf dem Harz. *(Wr.)*

Bleiessig, s. Bleipräparate 1. **B-extract**, s. ebd. 1.

Bleifalke, so v. w. Kornweihe.

Bleifarbe, bleichgraue, dem Bleie ähnliche Farbe, s. u. Grau; vgl. Lividus u. Plumbeus.

Bleifeder, so v. w. Bleistift.

Bleifiguren, platte Figuren, wie Thiere, Soldaten ꝛc., aus Blei, auch Zinn, meist bunt mit Firniß Farbe bemalt als Spielwerk für Kinder, kamen bes. von Nürnberg u. Fürth.

Bleifische, nach Zachariä Fische ohne, im Gegentheil von Korkfischen, mit Schwimmblase.

Bleiform, Bleiplatte, auf ein Metallblech gelegt, wenn letztres erhabne Figuren erhalten soll; da die Schläge des Hammers auf die Bleiplatte fallen, so wird das Blech nicht beschädigt u. muß sich wegen der Weichheit des Bleies sehr genau in die Vertiefungen der Stanze legen.

Bleifrischen (Hüttenw.), s. Glötefrischen.

Bleifrischofen, gewöhnl. Schmelzofen, nur etwas kürzer, nur zum Frischen des Bleies.

Bleigefängnisse, so v. w. Bleikammern.

Bleigelb, s. Blei 4.

Bleigiessen, 1) s. u. Bleikugeln; 2) der durch ganz Deutschland verbreitete, sehr alte abergläubische Gebrauch, in der Christ- od. Neujahrsnacht Blei durch einen Erbschlüssel in eine mit Wasser angefüllte Schüssel zu gießen u. aus den sich bildenden Figuren das Schicksal des Gießenden im nächsten Jahre zu weissagen.

Bleiglätte, s. Blei 6. **B-glätten-sal-**

salbe, s. u. Bleipräparate 6. **B-glättenpflaster, einfaches, zusammengesetztes,** s. ebd. 9 u. 10. **B-glanz** (Min.), s. u. Blei 2. **B-glas, 1)** s. Blei 7; **2)** so v. w. Bleivitriol; **3)** so v. w. Kohlensaures Blei. **B-glasur,** s. u. Glasur. **B-glimmer** (Min.), kohlensaures Blei, das in Gestalt kleiner Blättchen angeschlossen ist; bei Andreasberg am Harz. **B-glöte,** so v. w. Bleiglätte. **B-gneus,** mit Schiefer vermischtes Bleierz. **B-gold,** s. u. Bleilegirungen. **B-grau, 1)** metallisch glänzendes, bläuliches Stahlgrau, z. B. Wasserblei; **2)** so v. w. Bleifarben. **B-gummi** (Min.), s. u. Bleierze, salinische. **B-haken,** eiserne, in das geschmolzne Blei eingefügte Haken, um es nach dem Erkalten herauszunehmen. **B-haloid** (Chem.), so v. w. Chlorinblei. **B-hammer,** s. u. Hammer 1). *(Wr., Su.* u. *Fch.)*

Bleihe, Fisch, so v. w. Bleie.

Bleiherd (Hüttenk.), s. u. Treibherd. **B-hornerz** (Min.), so v. w. Hornbleierz. **B-hütte** (Hüttenw.), Gebäude zum Schmelzen des Bleis. **B-hyperoxyd,** s. Blei 10. **B-hyperoxydul,** s. ebd. 9. **B-iridium,** Legirung von Blei u. Iridium.

Bleiisch (Bergw.), was Blei enthält, so **B-er Letten, B.er Mergel** ꝛc.

Bleijod, B-jodin, s. Blei 11. **B-jodid,** s. ebd. **B-kali** (Chem.), s. ebd. 17. **B-kalk,** sonst so v. w. Bleioxyd.

Bleikammern zu Venedig, s. u. Venedig (Geogr.) 10.

Bleikarden (Web.), so v. w. Bleiletzen.

Bleikehlchen, so v. w. Braunelle 2).

Bleikeller, s. u. Bremen.

Bleikerzen, s. Bleipräparate 4.

Bleikessel, 1) Kessel, in dem Blei geschmolzen wird; **2)** s. u. Kattundrucken.

Bleiknecht, Instrum., s. u. Glaser.

Bleikönig, das beim Probiren des Bleierzes, u. bei Verfertigung des Bleiglases unten im Tiegel sich ansetzende Blei in metallischer Form.

Bleikolben, 1) s. Kolben; **2)** s. Ziehen der Büchse.

Bleikolik (colica saturnina), Kolik von zufällig in die Gedärme gelangtem Bleioxyde; ein Symptom der Bleivergiftung, auch der Hüttensalze der Bergleute; heißt auch Kolik von Poitou od. Kolik von Devonshire, weil sie an beiden Orten von mit Blei verunreinigtem Cider veranlaßt, häufig vorkam, auch Malerkolik (colica pictorum), weil Maler (auch Töpfer u. ähnl. Handwerker), die bei Farbenbereitung Bleiweiß als Staub od. Dampf einschlucken, solche leicht erleiden; u. Kolik von Madrid, dort sonst wegen der mit Blei ausgelegten öffentlichen Cisternen für Trinkwasser endemisch. Die B. erheischt ölige Abführungsmittel in großen Gaben, nebst Opium, bei lähmungsartiger Verstopfung Calomel, Jalappe u. Opium, ölige u. krampfstillende Einreibungen mit Opium in den Unterleib. Die der Bleivergiftung Ausgesetzten müssen sich vor Säuren, insbesondre vegetabilischen, wie Essig, hüten u. viel Milch, Fett u. Oele genießen. *(Pi* u. *He.)*

Bleikraut, Pflanze, so v. w. Plumbago.

Bleikugeln, [1] Kugeln von Blei zum Schießen, welche in einer Kugelform gegossen werden u. nach den verschiednen Arten der Schießgewehre verschiedne Größe u. besondre Namen haben. Kugeln für Jäger werden meist in Kugelformen gegossen, die nur Eine Kugel enthalten u. einen zangenförmigen Stiel zum Oeffnen u. Schließen haben, Kugeln für das Militär in größern, die etwa 20—30 Kugeln auf einmal fassen u. unten ein Charnier zum Oeffnen u. Schließen, oben aber eine Rinne, von welcher Cylinder in die eigentliche Form hinabgehen, haben. [2] Bei dem Gießen mit diesen wird das vorher etwas erwärmte Blei in einem Kessel, unter dem Feuer ist, geschmolzen, u. die Arbeiter sitzen, in schlechte u. dichte Kittel gekleidet, den Kopf mit großkrempigen Filzhüten, die über das Gesicht gebunden werden, bedeckt, so um den Herd, daß sie nur die Seiten demselben zukehren, indem, sobald ein Wassertropfen in das Blei fällt od. nur Luftblasen sich in ihm befinden, das Blei weit umherspritzt u. verletzt. Die Arbeiter fassen das Blei in Löffel u. gießen es in die Form. Zu heiß gegossen werden die Kugeln zu klein, zu kalt gegossen unregelmäßig. Gleiches geschieht, wenn man die Form zu dem Guß mit Talg schmiert od. in den Schnee legt. [3] Nach dem Guß werden die Gußhälse mit einer Zange abgekniffen, die Gußreife abgeschnitten u. die Kugeln durch 2 Siebe geschüttet, um die zu großen u. die zu kleinen auszuscheiden. *(Pr.)*

Bleikupfer (Chem.), s. u. Blei 21.

Bleilegirungen (Chem.), Mischungen von Blei u. and. Metallen in bestimmten Verhältnissen, durch Zusammenschmelzen, in denen das Blei größre, od. doch gleicher Theil ist; s. u. Blei 18 u. f.

Bleiletzen, B-litzen, s. u. Weberstuhl 6.

Bleiloth, 1) so v. w. Senkblei; **2)** rundes Stück Blei an einem Bindfaden, um die senkrechte Richtung einer Sache darnach zu beurtheilen (bleien), indem man das B. am Faden hält.

Bleimagisterium (magisterium saturni), s. Bleipräparate 22 u. Blei 11.

Bleimass (Bauk.), **1)** so v. w. Bleiloth 2); **2)** so v. w. Bleiwage.

Bleimercaptid (Chem.), s. u. Aethyl 17.

Bleimesser, s. u. Glaser.

Bleimilch, s. u. Bleipräparate 9. **B-mittel,** so v. w. Bleipräparate. **B-molybdat** (Min.), so v. w. Molybdänsaures Blei.

Bleimünzen, schon im Alterthume ward

ward das Blei zu Münzen benutzt; in neuerer Zeit jedoch nur zu Noth-, Schau- od. falschen Münzen; in Japan u. einigen ostindischen Staaten kommen B. noch vor; in Mecklenburg in einigen Gegenden von Privatleuten geprägte aus Mangel an Scheidemünze, sie gelten 1 Dreier.

Bleĭmulde (Schmelzh.), Bleistücke, in Gestalt einer Mulde gegossen.

Bleĭmulm (Min.), s. u. Blei 6.

Bleĭnägel, s. u. Nagel 1).

Bleĭnatrium (Chem.), s. Blei 11.

Bleĭniere (Min.), so v. w. Blei. **B-ocher**, so v. w. Bleimulm.

Bleĭöl (oleum plumbi s. saturni), **1)** Auflösung des Bleizuckers in rectificirtem Terpentinöl, s. Bleipräparate 14; **2)** noch mehrere Bleipräparate von dicklicher Consistenz, zwecklos.

Bleĭofen (Hüttenk.), ein Halbhochofen, worin Bleierze verschmolzen werden.

Bleĭoxyd, **1)** s. Blei 6; **2)** rothes u. gelbes, s. u. Mennige.

Bleĭoxydsalze, **1)** (Chem.), s. u. den betreffenden Säuren. **2)** (Miner.); als solche in natürlicher Verbindung kommen häufig folgende, größtentheils auch nach ihrer Färbung unterschiedne Bleierze vor: **a) Kohlensaures Blei** od. **Bleioxyd** (Weißbleierz); hat zum Kern ein Oktaëder, in der Nachform durch Abstumpfungen verschiedentlich gebildet, ritzt Kalkspath, ritzbar durch Flußspath, wiegt 5—6, zerknistert im Feuer, ist weiß od. schwarz u. weich. Man theilt es in α) lichtes (lichten Bleispath, Weißbleierz, bes. geformtes Bleiweiß); erscheint krystallisirt (stangenförmig od. spießig) u. derb, weiß (bisweilen bläulich od. grau), ist weich u. 6,5 schwer; häufig (doch nicht in Menge) auf dem Harz, bei Freiberg, in Böhmen, Schottland u. a. O.; β) dunkles (dunkler Bleispath, Schwarzbleierz, Bleischwärze); graulichschwarz (von beigemischter Kohle), gibt in der Salpetersäure einen kohligen Rückstand, kommt derb, zellig, selten krystallisirt vor, hat flachmuscheligen Bruch, ist etwas durchscheinend; bei Freiberg, auf dem Harz, in England; γ) Bleierde (ungeformtes Bleiweiß), derb, undurchsichtig, dunkelfarbig, zerreiblich; mit Bleierzen in der Eiffel. **b) Phosphorsaures Blei** od. **Bleioxyd** (Phosphorblei), braunes Bleierz (besser Grünblei), enthält etwas Säure, od. Arseniksäure, wiegt 6—7, ritzt Gypsspath, Farbe: grün, braun od. gelb, auf dem Strich heller, schmilzt zu einer schlackenartigen Kugel, bildet mit Boraxglas einen weißen Schmelz; Krystallkern: Rhomboëder, die Nachform die 6seitige, gleichwinkelige Säule u. verschiedne Nachbildungen; kommt mit Bleierzen in mehreren Gegenden Deutschlands, in Ungarn, Spanien, England, Sibirien, Mexiko u. NAmerika vor. Man theilt es: α) in gemeines (reines, geformtes Grünbleierz); ohne Arsenik, gewöhnlich grün, seltner braun, mit Fettglanz, durchsichtig, kommt krystallisirt u. derb vor, hat unebnen Bruch, wiegt 6,2; in Gängen, meist oben; im Breisgau, Elsaß, in Sachsen, in der Bretagne (hier von brauner Farbe), Schottland, Sibirien; wird zu Bleigewinn benutzt, gibt bisweilen etwas Silber; β) in erdiges (zerreibliche, grüne, gelbe Bleierde), ist grün od. gelb, undurchsichtig, knollig, bisweilen mit concentrischen Schalen, flachmuschelig auf dem Bruch, zerreiblich; auf dem Harz, im Erzgebirge, in Sibirien; γ) in arsenikhaltiges Phosphorblei (Traubenblei) mit etwas Salz u. Arseniksäure, gelb od. grünl., Bruch muschl., gibt vor dem Löthrohre Arsenikgeruch. Man unterscheidet von diesen wieder: αα) muscheliges; gelbl. mit muscheligem Bruch, krystallisirt u. 6seitiger Pyramide, od. traubenförmig, zu Johanngeorgenstadt u. ββ) faseriges od. halbgeformtes, grünl. gelb od. braun, undurchsichtig, faserig, weich; in der Bretagne, im Erzgebirge u. Breisgau; **c) Arseniksaures B.**, s. Bleiniere u. Bleiblüthe; **d) salzsaures B.**, s. Bleihornerz; **e) schwefelsaures B.**, s. Bleivitriol; **f) Molybdänsaures Blei**, **Gelbbleierz (gelber Bleispath, Bleigelb, pyramidaler Bleibaryt)**; hat zum Krystallkern ein Oktaëder, mit verschiednen Nachformen, ritzt Gyps, wiegt 5,6, wird in Schwefelsäure blau, verknistert im Feuer, wird mit Borax bläuliches Email, löst sich in Salpetersäure. Arten: α) blätteriges, mit versteckt blätterigem Gefüge, Wachsglanze, gewöhnlich krystallisirt; in Kärnthen; β) muscheliges; hat Demantglanz, auch in Kärnthen; dazu könnte gerechnet werden die gelbe Bleierde, zu Bleiberg in Kärnthen. **g) Chromsaures B. (Chromblei)**, Rothbleierz (rother Bleispath), mit etwas Kupfer; hat zum Krystallkern den schiefen Balken, ist gelbroth, hat gelben Strich, Demantglanz, kleinmuschligen Bruch, wiegt 5,7 bis 6, verknistert im Feuer, schmilzt zur schwarzen, glänzenden Schlacke; findet sich selten, in Sibirien mit andern Bleierzen; soll zur Bereitung orangener Farbe dienen. *(Wr.)*

Bleĭoxydul (Chem.), s. u. Blei 5.

Bleĭpatrone, s. u. Goldschmied 3.

Bleĭpauzen (Hüttenw.), Kupfertheilchen die sich in klosiger Gestalt in geschmolznem Blei trennen. **B-pfanne**, Gefäß von Gußeisen, nach oben zu weiter, in welches geschmolznes Blei aus dem Bleifrischofen gekellt wird.

Bleĭpflaster, s. u. Bleipräparate 8.

Bleĭplatte, so v. w. Bleitafeln.

Bleĭpräparate (Pharm.), **1 a) B-essig** (Acetum lithargyri, a. plumbi, a. saturni). 4 Unzen Mennige mit 3 Pfd. destillirtem Essig auf 1 Pfd. eingekocht, enthält basisches essigsaures Bleioxyd, wird auch als Blei-

Bleiextract bezeichnet, welches aber eigentlich nach Goulards Angabe durch Einkochen des Bleiessigs bis zur Extractsdicke bereitet wird. Man hatte sonst auch ein bis zur Trockenheit abgedampftes Bleiextract (Extr. saturni siccum, Saturnus acetosus); jetzt nicht mehr gebräuchlich. **b)** [2]**B-wasser** (Aq. saturnina), Mischung von 1 Unze Bleiessig mit 2 Pfd. Regen- od. destillirtem Wasser. **c)** [3]**Goulardisches Wasser** (Aq. vegetomineralis Goulardi). Aus ¼ Unze Bleiextract, 1 Unze einfachem Weingeist, 2 Pfd. Quellwasser, daher milchig (B-milch) bereitet. Beide werden äußerlich häufig zu Umschlägen bei Entzünduugen, um Zertheilung zu bewirken auch verdünnt zu Augenwasser u. in geeigneten Fällen zu Einspritzungen angewendet. [4]**d) B-bougies** (Cereoli saturnini, s. resolventes Goulardi). 10—12 Zoll lange, ½—1 Zoll breite, entweder gleichbreit, od. wenn sie konisch werden sollen, nach dem einen Ende zu sich allmählig um ¼ verschmälernde Streifen feiner Leinwand, werden in ℥iij geschmolzenes Wachs, das mit ʒj Bleiessig durch Umrühren vereinigt ist, getaucht, dann einzeln mit den Fingern zusammen gerollt, u. zwischen glatten, mit Seife bestrichnen Bretchen od. polirten Metallplatten glatt gewalzt. Ueber den Gebrauch s. Bougie. [5]**e) B-cerat** (Ceratum saturni Goulardi), 4 Theile weißes Wachs mit 16 Theilen Baumöl werden zusammen geschmolzen u. mit einer, allmählig zugesetzten Mischung von 6 Theilen Bleiessig u. 18 Theile destillirtem Wasser, durch fleisiges Rühren innig gemengt, daß es eine weiße fettig-schlüpfrige, fast geruchlose Salbe werde, wird als erweichendes, kühlendes, zertheilendes, linderndes, austrocknendes Mittel, äußerlich gebraucht. [6]**f) B-salbe** (Unguent. saturninum), wird nach preuß. Pharmakop. aus 1 Pfd. einfacher Salbe, 1 Unze Bleiessig, nach der edinb. Pharmakop. aus ℥ß Bleizucker, ℥iij weißem Wachs, 1 Pinte Baumöl bereitet. Nach ältern Vorschriften wurden 1 Theil Bleiglätte, 3 Theile Baumöl, 1 Theil starker Essig über gelindem Feuer durch Rühren vereinigt u. als Unguentum nutritum aufbewahrt. Unter diesem Namen läßt die sächs. Pharmakop. eine Mischung von 1 Theile Bleiessig u. 4 Theilen Schweineschmer bereiten. [7]**g) B-weißsalbe** (Unguentum cerussae, s. album simplex), nach der preuß. Pharmak. aus 2 Theilen einfacher Salbe (1 Theil weißes Wachs, 4 Theile Schmer) u. 1 Theil feingeriebenem Bleiweiß bereitet. [8]**h) B-pflaster.** Alle Bleioxyde vereinigen sich mit Oelen u. Fetten, mit denen sie gekocht werden u. mit denselben seifenartige Verbindungen (vgl. Seife) eingehen, u. bilden Pflaster von sehr guter Consistenz, die auch wieder zu Grundlagen für zusammen gesetztere Pflaster dienen. Die gebräuchlichsten Bleipflaster sind: [9]**aa)** Das einfache B-glättepflaster (Emplastrum lithargyri, s. Diachylon simplex), aus 5 Theilen höchst fein gepülverter Bleiglätte, 9 Theile Baumöl durch langsames Kochen unter bisweiligem Zugießen von wenig warmem Wasser bereitet, muß gelblich weiß, zähe, nicht fettig, durchaus gleichförmig ohne Spuren von ungelöster Bleiglätte sein, wird theils für sich als heilendes Mittel, mehr noch als Grundlage andrer Pflaster benutzt. Als: [10]**bb)** Zusammengesetztes B-glätte- od. Diachylonpflaster (Empl. litharg. s. Diach. compositum). 4 Pfd. des Vorigen werden mit ½ Pfd. Wachs zusammen geschmolzen u. gereinigtes Ammoniakgummi, Galbanum u. Terpentin von jedem ℥iv auch wohl etwas Safran zu gesetzt. Ist braungelb, zähe, nach Galbanum riechend, wirkt kräftiger zertheilend, auch Abscesse zeitigend. [11]**cc)** Klebepflaster (Empl. adhaesivum), 2 Theile einfaches Bleipflaster, 1 Theil Terpentin zusammen geschmolzen, bräunlich, stark klebend, zur Vereinigung von Wunden u. Befestigung der Verbandstücke benutzt. [12]**dd)** Heilpflaster (Empl. consolidans), einfaches B-glättepflaster, B-weißpflaster aa ℥xij Galmei, Weihrauch, Mastix aa ℥ß. gelblichbraun. [13]**ee)** Quecksilberpflaster. B-glättepflaster, 24 Theile gelbes Wachs, 6 Theile werden geschmolzen, dem etwas abgekühlten 8 Theile Quecksilber, das vorher durch fleißiges Agitiren mit 4 Theilen Terpentins getödtet worden, zugesetzt. Aschgrau, ohne sichtbare Quecksilberkügelchen. [14]**ff)** Seifenpflaster (Empl. saponatum), aus 3 Pfd. B-glättepflaster, ½ Pfd. gelbem Wachs, 3 Unzen span. Seife, ½ Unze Kampher bestehend, weißl., früher (als Empl. miraculosum Barbette) wurde Mennige, B-weiß, Seife mit Oel zur gehörigen Consistenz gekocht u. dann Kampher zugesetzt. Diesem sehr ähnl. ist **gg)** Schiffhausens balsamisches Pflaster, welches noch Bibergeil enthält, dessen Bereitungsweise dem Besitzer des Arkanums von der Kaiserin Katharine von Rußland für 30,000 Rubel abgekauft wurde. [15]**hh)** Mutterpflaster (Empl. matris, s. matris Theclae), 1 Theil B-glätte wird mit 2 Theilen Baumöl gekocht, bis das Wasser schwarzbraun geworden, dann Talg, Butter, Schmer, Wachs u. Schiffpech zugesetzt. [16]**ii)** B-weißpflaster (Empl. cerussae, s. album coctum), 1 Pfd. Bleiglätte wird mit 4½ Pfd. Baumöl bis zur völligen Auflösung vorsichtig gekocht, dann 7 Pfd. Bleiweiß zugesetzt u. auch dieses durch Kochen aufgelöst. Das Pflaster soll weiß, gleichförmig, bei mittler Temperatur zähe, biegsam sein, an den Fingern nicht abfärben. Mit der Zeit färbt es sich etwas gelb. Es wirkt austrocknend, zertheilend, kühlend u. wird auf verbrannte Stellen, Geschwülste ꝛc. gelegt. [17]**kk)** Mennigpflaster rothes (Empl. de minio

ru-

rubrum). Durch Zusammenmischen von Wachs, Talg, Mennige, gekochtes Rosenöl, Kampher bereitet. [18] **ll) Braunes Pflaster** (Nürnberger Pflaster, Empl. fuscum, s. minii adustum, s. noricum), Mennige (℥viij) wird mit Baumöl (℥xvj) gekocht, bis die Masse schwärzlichbraun geworden, dann Wachs (℥iv) u. Kampher in ein wenig Baumöl gelöst (ʒij) zugesetzt, u. das Pflaster in papierne Kapseln od. Holzschachteln ausgegossen. [19] **mm) Das Walthersche Universalpflaster** ist im Wesentlichen dasselbe, enthält aber noch in jedem Pfde. gebrannten Alaun u. präparirten Bernstein āā ʒiij. [20] **nn) Zu dem Christ'schen Pflaster** bleibt das Oel den Sommer über auf weißen Rosenblättern stehen, im Herbste wird die Mennige mit demselben u. dem Safte von weißen Rüben gekocht, auch Kampfer u. etwas peruvianischer Balsam zugesetzt. [21] **l) B-salpeter**, obsoletes Mittel durch Auflösung von 3 Theilen Salpeter, 1 Theil B-zucker in Rosenwasser u. Abdampfen bereitet. [22] **k) B-tinctur.** Mehrere obsolete, Blei enthaltende Flüssigkeiten, bes. die Garmannsche, Tinctura saturnina s. antiphthisica aus Bleizucker u. Eisenvitriol āā durch Digestion mit Weingeist bereitet, wurde zu 20—30 Tropfen Schwindsüchtigen gereicht. [23] **l) B. magisterium**, weißer Niederschlag aus B-zuckerlösung durch Kali, od. durch Schwefelsäure (wo sich schwefelsaures B. bildet) bereitet, sonst officinell. Als Schminke sehr gefährlich. [24] **m) B-milch**, die durch gemeines Wasser getränkte Auflösung des Bleizuckers. [25] **n) B-öl.** Dickliche Auflösung des B-zuckers in Terpentinöl. [26] **o) B-balsam.** **a)** B. mit Weingeist, Terpentinöl etc. vermischt. **b) Goulards B-balsam**, 3 Unzen B-extract, 1 Pfd. Rosenöl (nach Plenk 18 Unzen Rübsensaft), 3 Unzen Wachs ½ Unze Kampfer, obsolet. *(Su.)*

Blēīprobe, 1) (Hüttenw.), um ein Erz auf Blei zu probiren, wird es, klein gestoßen, mit doppelt so viel schwarzem Fluß u. etwas wenig verpufftem Salz vermischt, bei schnellem, starkem Feuer geschmolzen; der gewonnene Bleikönig wird dann auf der Capelle abgetrieben, um aus dessen Betrag die Reichhaltigkeit desselben an Silber zu ersehen; **2)** B. auf Wein, s. Weinproben.

Blēīprotoxyd (Chem.), so v. w. Mennige, s. u. Blei (Chem.) [8].

Blēīpulver, wird bereitet, indem man Blei in einem irdnen od. eisernen Gefäß schmelzen läßt, kleine gestoßne Kohlen darunter mischt u. diese, nachdem das Blei zu Pulver worden ist, wieder abwäscht, die Töpfer gebrauchen es zur Glasur gemeiner Gefäße.

Blēīquecksilber (Chem.), s. Blei [20].

Blēīquick, so v. w. Bleiamalgama.

Blēīrad (Glas.), s. u. Ziehmaschine.

Blēīrauch, ein beim Rösten des Bleiglanzes aufsteigendes u. in den Rauchfängen als ein weißer, lockrer Anflug sich darstellendes Bleioxyd; besteht aus 3 Theilen kohlensauerm Bleioxyd u. 3 Theilen Spießglanzoxyd, nebst zufälligen erdigen Stoffen; gibt ein gutes Malerweiß; als Weißschminke (wofür es in England verkauft wird), wie andre Bleioxyde, verwerflich.

Blēīrecht, so v. w. Perpendiculär.

Blēīring, 1) s. u. Fischerei; **2)** s. u. Draht.

Blēīrollen, so v. w. Bleitafeln.

Blēīroth (Min.), so v. w. Mennige.

Blēīruthe, s. u. Weberstuhl [11].

Blēīsack, s. u. Silberprobe.

Blēīsäure, bei den Verbindungen des Ammoniums u. der Alkalien mit Bleioxyd (s. Blei [11]), betrachten Manche letztres als Säure u. die entstandnen Verbindungen als bleisaure Salze.

Blēīsafran, so v. w. Mennige.

Blēīsalbe, s. Bleipräparate [6].

Blēīsalpeter, 1) so v. w. Salpetersaures Bleioxyd, s. Salpetersäure; **2)** s. Bleipräparate [21].

Blēīsalz (Sal saturni), sonst so v. w. Bleizucker.

Blēīsalze (Chem.), so v. w. Bleioxydsalze 1).

Blēīsand, so v. w. Bleisack.

Blēīsanderz (Min.), Sandstein mit Bleierzen gemischt; in der Eiffel.

Blēīsaure Salze (Chem.), s. Bleisäure.

Blēīschaum (Hüttenw.), so v. w. Bleiasche.

Blēīscheit, so v. w. Bleiwage.

Blēīscheelat (Min.), s. u. Bleierze, salinische 1).

Blēīschimmer, von Pfaff als eigne Gattung, von Leonhard unt. Bleiglanz aufgestellt; ist weich, mild, leicht zersprenglich, Strich glänzend, verbrennt unter Arsenikgeruch, belegt die Kohle weiß od. röthlich, wird zur metallischen Kugel, enthält Blei, Spießglanz, Schwefel u. etwas Arsenik; wiegt fast 6; Bruch feinkörnig, Farbe lichtbleigrau; in Sibirien.

Blēīschnur, 1) (Schifff.), so v. w. Bleiloth; **2)** (Fisch.), s. u. Fischerei [11].

Blēīschuss (Bergb.), **1)** in 4eckigen Krystallen angeschossner Bleiglanz; **2)** Bleiglanz, mit Sinopel eingesprengt.

Blēīschwärze (Min.), **1)** s. u. Bleioxydsalze 2) a) β); **2)** so v. w. Bleimulm.

B-schweif (Min.), s. u. Blei [1 a u. f.] **B-schweifiges Erz**, Erz, welches in Bleischweif od. Wasserblei bricht.

Blēīschwere, s. u. Silberprobe.

Blēīsenkel, so v. w. Bleiloth.

Blēīsiegel, so v. w. Bleizeichen.

Blēīsilicium, s. u. Blei [21].

Blēīsinter (Min.), tropfsteinartiger Bleimulm od. Bleiocher.

Blēīspath, 1) dunkler u. lichter, s. u. Bleioxydsalze 2) a) α) u. β); **2)** rother, s.

s. ebd. 2) g).

Bleispeise (Hüttenk.), weißes, hartes, sprödes Gemisch; besteht aus Nickel, Blei, Wismuth, Kupfer, Kobalt, Eisen, Arsenik, Schwefel.

Bleispiegel (Min.), der Bleischweif, mit Spiegelflächen.

Bleistadt, Bergstadt im ellnbogner Kr. (Böhmen); bringt Blei u. Granaten.

Bleistampfe, s. u. Goldschmied 2.

Bleistein, Stadt an der Pfreimt im Landger. Vohenstrauß des Kr. Oberpfalz (Baiern); Eisenwerke, sonst Herrschaft, 1000 Ew.

Bleistein (Hüttenk.), durch Bearbeitung der Bleierze im Schmelzofen gewonnene Verbindung von Blei u. Schwefel. **B-steinspeise**, hat mehr Kupfer, weniger Blei.

Bleistich (Fisch.), so v. w. Auszug 12).

Bleistift (fr. crayon), [1] Zeichenmaterial, aus Wasserblei, in Holz gefaßt, bestehend. [2] Mit wirklichem Blei zu zeichnen, war schon in alter Zeit bekannt, die jetzigen B. wurden aber im 16. Jahrh., wahrscheinlich in Italien od. England erfunden. [3] Nur das engl. Wasserblei kann, wie es gegraben ist, verarbeitet werden; doch ist man auch dort damit sehr sparsam u. benutzt die Gruben nur alle 6 — 7 Jahre, wo man stets etwa 15,000 Centner entnimmt; das deutsche Wasserblei, von dem bes. das böhm. bei Kruman u. das bairische das beste ist, wird ganz fein gepulvert u. mit Kolophonium, etwas Wachs u. Talg, od. mit Schwefel, od. mit Schellack, od. Schwefelantimon, od. rohem Spießglanz, zusammengeschmolzen, die im Tiegel halb erkaltete Masse auf einem Brete zu einem platten Kuchen geformt u., sobald sie ganz erkaltet ist, mit der Laubsäge zu dünnen Stangen geschnitten. Nach der von Hardtmuth in Wien u. Conté in Paris fabrikmäßig angewandten Methode werden aber die Stifte gleich aus der weichen Masse geformt, außerdem werden die B.e von besondern, gewöhnlich unzünftigen, nur in Nürnberg zünftigen **B-machern (Bleiweißschneidern)** gemacht. [4] Zum Fassen der starken Zimmermanns-B.e wird Lindenholz, zu den feinsten B.en Cedern- od. andres feines Holz genommen, rund, oval od. vierkantig gehobelt, mit dem Stichhobel der Falz ausgestochen, in die entstandne Rinne der Stift Wasserblei mit Tischlerleim geleimt u. mit einem Holzspänchen, die von besondern **B-hölzchenmachern** gemacht werden, die Rinne gedeckt. [5] Man faßt auch B.e in Rohr, zu welchen die Masse sehr leicht flüssig ist, so daß die Spitze am Feuer gebildet werden kann. [6] Die besten B.e sind die englischen; Kennzeichen derselben sind, daß daß Wasserblei sehr dicht, gleichfömig, glänzend ist, sich fein zuspitzen u. mehr schneiden als schaben läßt, wenig bricht, stark abfärbt u. sich nicht gut wegwischen läßt, auch nicht brennt; doch muß man noch nicht, wenn die Spitze diese Eigenschaft besitzt, darauf schließen, das der ganze B. dieselben hat, indem oft nur jene, nicht aber der ganze Stift, englisches Wasserblei enthält. [7] Man hat sehr verschiedne Arten B., lange u. kurze, dicke u. dünne, auch Schieber-B.e. Die Sorten sind gewöhnl. durch eingebrannte Buchstaben angedeutet. In neuerer Zeit dient fast allgemein Thon zum Bindemittel. [8] **Rothe B.e** (Röthel od. Rothstifte), werden aus Rothstein (Röthel), einer Art Thoneisenstein verfertigt, indem man denselben zersägt od. pulvert, fein schlämmt u. mit Tischlerleim, arab. Gummi, Hausenblase od. Seife verbindet, das Formen geschieht wie bei der Graphitmasse; Thon wird nicht zugesetzt u. gebrannt werden sie auch nicht, da sich sonst die Farbe verändert. [9] **Schwarze B.e** erhält man aus ausgebrannten Reißkohlen, die ¼ Stunde über gelindem Feuer behandelt werden; als Zusatz dient Talg u. Harz. Rothe, grüne B.e, werden aus reinem, weißem Pfeifenthon, mit metallischen u. erdigen Pigmenten, od. andern Deck- u. Körperfarben gemischt, geformt u. getrocknet, vgl. Pastellfarben. *(Fch. u. Hm.)*

Bleistück (Web.), so v. w. Bleiruthe.

Bleisuboxyd, s. Blei 1. **B. Sulphid**, s. ebd. 11.

Bleitafel, Tafeln von der Stärke ⅛ 3. bis zur Papierstärke; die stärkern werden zum Decken der Dächer, zu bleiernen Röhren u. dgl., die dünnern bes. zum Einpacken des Tabaks gebraucht. Sie werden auf dem **B-tisch** gegossen, dieser ist ein aus eichnen Bohlen gefertigter, mit feinem Sand gleichförmig belegter Tisch; er hat an 3 Seiten überstehende Ränder, auf denen nach erfolgtem Guß ein Abstrichlineal hingleitet, wodurch das Blei schnell fortgeführt u. das überflüssige abgestrichen wird. Die Tafel ist ein wenig geneigt. Das Blei wird aus einer Pfanne mit breitem Ausguß, nach vorgängigem Abziehen alles Oxyds, ausgegossen. Zum Guß möglichst glatter Tafeln bedient man sich jedoch mit mehr Vortheil einer dicken Sandsteinplatte von feinem Korn, mit einer hölzernen Einfassung am Rand, deren Höhe die Dicke der Platte bestimmt. So gegoßne Platten können leicht zu dünnem Blech, wie Tabacksblei, ausgewalzt werden, welches man früher über Leinwand goß, welche, in einen Rahmen ausgespannt, mit Kreide u. Eiweiß bestrichen wurde. *(Schl. u. Fch.)*

Bleitinctur, s. Bleipräparate 11.

Bleitricarbonat (Min.), so v. w. Ternarbleierz.

Bleivergiftung, [1] rein metallisches Blei, ist ohne Wirkung auf den Körper, wird aber in jedem seiner Oxydationszustande zu einem wirklichen Gifte; daher ist auch verschlucktes festes Blei (z. B. Schrotkör-

körner) nicht ganz gleichgültig. [2] Die Bleioxyde durch Austrocknung u. Zusammenziehung der belebten Fasern schädlich, bilden aber als eine eigne Klasse schleichende Gifte. [3] Am stärksten wirken Mennige u. Bleiglätte u. die bleioxydsauren Salze, unter diesen bes. das essigsaure (Bleizucker) u. Bleiweiß. Letztres bewirkt auch schon in nicht sehr großen Gaben in Magen u. Därmen, gleich ätzenden Giften, Entzündung, Brand u. Tod. Ferner wirken unter den Oxyden die Mennige u. Bleiglätte bedeutend. [4] Alle diese Stoffe werden meist zufällig als Dampf, Pulver bei Bereitung des Bleis (s. Hüttenkatze), des Bleioxyds od. bei Beschäftigungen damit in den Körper gebracht. Selbst der Genuß von sauern od. säuernden Flüssigkeiten, die in zinnernen Gefäßen mit zu vielem Bleizusatz od. in schlecht mit Blei glasirten Geschirren bereitet od. verwahrt worden; selbst das Trinken von Wasser aus bleiernen Cisternen, häufiges Schminken mit Stoffen, zu denen Bleiweiß (bei weißer) od. Mennige (bei rother Schminke) kommt u. a. m. ist nachtheilig. Weinhändler mißbrauchen auch Bleioxyde, bes. Bleiglätte, um in sauerm Wein die Säure abzustumpfen u. demselben einen lieblichen Geschmack zu geben. Die gewöhnl. Zufälle der B.en sind: fahle Gesichtsfarbe, Trockenheit des Mundes u. der Haut, Durst ohne Fieber, bes. aber Leiden, die sich auf den Unterleib beziehen; unter diesen die auch als eigne Krankheitsart unterschiedne Bleikolik, mit Ekel, saures, bittres od. süßes Aufstoßen, Würgen u. Erbrechen, stark eingezognem Unterleib, bes. in der Nabelgegend, Verstopfung, od. Abgang von trocknen, schwarzen, kugligen Massen 2c. [5] Unter Fortdauer od. häufiger Wiederkehr dieser Erscheinungen tritt, in höheren Grade des Leidens, bes. bei Fortdauer der veranlassenden Ursache, allgemeine Verzehrung ein, mit Lähmung od. auch krampfhaftem Leiden entfernter Theile, u. endlich aus Erschöpfung der Tod. [6] Das Heilverfahren ist theils auf Entfernung, theils auf Zersetzung des noch im Darmkanal rückständigen Bleigiftes gerichtet, nach Befinden durch schnell wirkende Brechmittel (Zinkvitriol), bes. aber durch Abführung, mit Bittersalz od. Glaubersalz, nebst reichlichem Brunnenwasser; dann auf Abstumpfung des Reizes des Bleigifts durch ölige Mittel (Ricinusöl auch als Abführungsmittel), Milch, schleimige, schwefelhaltige Mittel; auch gleiche Klystire sind von Vortheil; äußerlich ölige Einreibungen, auch Schwefelräucherungen, Schwefel- u. a. Halbbäder. Die übrige Behandlung richtet sich nach den besondern Krankheitserscheinungen. [7] Prüfung von Substanzen, die wegen Bleigehalt verdächtig sind. Jedes Bleioxyd kann durch Glühen mit Kohlen metallisch dargestellt u. dadurch als Blei erkannt werden. Flüssigkeiten, in denen eine vorwaltende Säure ein Bleioxyd aufgelöst enthält, werden durch Eintröpfeln stärkrer Säuren geprüft, vornehmlich also durch die Schwefelsäure, die dann einen weißen Niederschlag bewirkt; auch dient der Schwefelwasserstoff gasförmig od. tropfbar, dazu, weil sie durch ihn in dergleichen Auflösungen das entstehende Schwefelblei schwarz absetzt; namentlich hat sich das Schwefelleberluftwasser hierzu (als Weinprobe), berühmt gemacht. Auch das Natrum bewirkt in Auflösungen von essigsaurem Blei u. ähnlichen, Niederschläge; auch der Zink gibt, indem er sich darin mit einer schwarzen Rinde überzieht, ein gutes Prüfungsmittel ab, u. a. m. Schwerer ist in Fällen, wo durch absichtliche Vergiftung mit Blei Tod erfolgte, dieselbe durch Untersuchung aus dem Leichenbefund auszumitteln, u. nur in Fällen, wo noch eine reichliche Menge des Giftes im Magen u. in den Därmen sich vorfindet u. wo der Tod schnell eintrat. *(Pt.)*

Bleivitriol, 1) (Min.), s. u. Blei 2; **2)** (Chem., Vitriolum saturni), schwefelsaures Bleioxydsalz, s. u. Schwefelsäure; **3)** wird häufig bei Bereitung der essigsauern Thonerde aus Alaun u. essigsauerm Blei für Kattunfabriken gewonnen; dient zur Vermischung mit allen Farben, bes. zu Krystallglas, auch zu Glasuren.

Bleiwäsche, Dorf im Kr. Büren, des preuß. Rgsbzks. Minden, Dachschieferbruch; ehemals Bleiwerk; 550 Ew.

Bleiwage (Techn.), **1)** ein Werkzeug, die horizontale Richtung einer Sache darnach zu beurtheilen; eine Bleikugel an einer Schnur auf einem Bret; zeigt an, ob die Grundfläche desselben horizontal stehe; Maurer u. Zimmerleute nehmen dazu gewöhnl. ein Bret in Gestalt eines gleichschenkligen Dreiecks; die Steinsetzer ein schmales viereckiges Bret, welches auf einem 6 Fuß langen Vertical steht u. woran eine Bleikugel an einem Faden befestigt ist; **2)** s. u. Wage. *(Fch.)*

Bleiwasser, s. Bleipräparate 2.

Bleiweihe, so v. w. Kornweihe.

Bleiweiss, 1) (Cerussa, aerugo plumbi), [1] chemisch kohlensaures Bleioxyd; entspricht dem natürlich vorkommenden Bleispath. [2] Schon Dioskorides kannte es; [3] das Suboxyd, welches entsteht, wenn Blei der freien Luft od. auch mit atmosphär. Luft geschwängertem Wasser ausgesetzt wird, macht, wenn der schwärzliche Ueberzug einen weißen Beschlag bekommt, den Uebergang dazu u. ist auch dieser als ein unreines B. zu betrachten. [4] B. wird gewonnen in **B-fabriken**, ganz reines Blei wird in einem feinern Strich- od. Formkasten in etwa $\frac{1}{12}$ Z. dicke Platten geformt; diese werden mit einem Abstande von etwa ½ Z. spiralförmig zusammengerollt u. dem Essigdampfe in cylindr. irdnen Töpfen (Beiztöpfen), die in ihrer halben Höhe inwendig mit 3 hervorragenden Zapfen versehen sind, auf denen

nen die Bleirollen ruhen, ausgesetzt, in sie wird dann, bis fast zur Hälfte, gem. Essig, durch gelinde, aber gleichmäßige Wärme zum Verdampfen gebracht, indem man etwa 4—500 solcher Töpfe (in deren jedem etwa 2—3 Pfd. Essig ist), nachdem sie mit bleiernen Deckeln verschlossen worden, in großen Behältnissen, in einem Keller od. feuchten Raume, mit Pferdemist (hierbei ist Stutenmist zu vermeiden) od. gebrauchter Gerberlohe umgiebt u. bedeckt. [5] Bei gehörig anhaltender Einwirkung wird nun das Blei, mit Beibehaltung seiner Form, ganz in kohlensaures Bleioxyd (Schieferweiß, die beste Sorte) umgewandelt, abgespühlt u. getrocknet. [6] Meist öffnet man aber die Kisten u. Töpfe schon nach 3—4 Wochen u. schabt dann den, auf der Oberfläche der Platten gebildeten weißen Ueberzug ab (das rückständige Blei schmelzt man ein, benutzt es anderweitig), wäscht ihn mit Wasser ab u. bringt ihn nun auf die **B-mühle,** eine Roßmühle deren Hauptwelle im Erdgeschoß mit einem Stirnrad in das Getriebe einer andern Welle greift, die durch den Boden des obern Stocks geht u., ebenfalls mit einem Stirnrade versehen, 4 Getriebe in Bewegung setzt; diese 4 Getriebe sind jedes an einer eisernen Stange befestigt, welche den Läufer dreht; die hier nöthigen Mühlsteine sind von den härtesten Werkstücken, 2 F. im Durchmesser u. wie die gewöhnl. Mühlsteine, mit einem Böttcherreif umgeben, aber so gestellt, das der 1. Läufer mit dem 2. Bodenstein, der 2. Läufer mit dem 3. Bodenstein ꝛc. parallel sind. Wird nun das angefeuchtete Bleiweiß auf den obersten Läufer geschüttet, so läuft es, nachdem es einige Zeit gemalen worden ist, durch eine Rinne auf den nächsten u. nach u. nach bis auf den untersten Läufer u. wird so pulverisirt. Bisweilen bedient man sich der **B-weissmaschine,** vom Engländer Ward in Derby erfunden, um das den Arbeitern so schädliche Verstäuben des Bleiweißes zu verhindern. In einen hölzernen Kasten sind 2 messingne Cylinder über einander angebracht, unter welchen sich ein hölzerner Zwischenboden befindet, der so dicht wie möglich mit Löchern, von ungefähr $\frac{1}{4}$ Z. im Durchmesser, versehen ist; dieser Kasten wird fast bis über den obern Cylinder mit Wasser gefüllt u. dann die auf der Oberfläche calcinirte Blechtafel durch die Cylinder getrieben, wodurch das Bleiweiß losgedrückt u. zugleich klar gerieben wird u. dann durch die Löcher des Zwischenbodens auf den untern Boden fällt. [7] Das B. wird dann mit etwas Gummi- od. Stärkewasser, entw. in 4eckige Kuchen gestaltet u. getrocknet, als Kremser Weiß, das zum Anstreichen u. Malen dient, od. (wiewohl häufig nicht ohne Zusatz von Kreide, Gyps od. Schwerspathpulver), ist von letztern gleichviel dazu, so ist es Venetianer B., sind $\frac{2}{3}$ von demselben dazu Hamburger Weiß, od. gar $\frac{3}{4}$ dazu, Holländer Weiß; in kleinen zuckerhutähnl. thönernen Formen getrocknet, mit weißem od. blauem Papier umwickelt, als gewöhnl. Bleiweiß in den Handel gebracht. [8] Am besten wird das B. in Venedig fabricirt, nächstdem in Genua u. Klagenfurth, Eisenach, Offenbach, zu Clichy bei Paris (man läßt in eine Abkochung von 2 Theilen Bleizucker u. 1 Theil Bleiglätte mit 50 Theilen Wasser, nach deren Concentrirung u. Filtrirung kohlensaures Gas einströmen). [9] Wenn man eine verdünnte Auflösung des essig- od. salpetersauern Bleioxyds durch kohlensaure Alkalien zersetzt u. den erhaltnen Niederschlag auswäscht u. trocknet, gewinnt man Berliner Weiß, eine vorzügliche Sorte B. [10] Das reine B. muß trocken, schwer, blendend weiß, zerreiblich, im Bruch fein u. matt sein. Im Wasser ist es nicht, dagegen in reiner Essigsäure völlig auflöslich u. schießt dann zu Bleizucker an. [11] Man benutzt B. bes. zu Bleisalben, Firnissen, zu Email u. Flintglas, zu Färbereien, Pergamentbereitung ꝛc., auch zu Oel- u. Wassermalereien; allein wenn hydrothionsaure Dünste (aus Schwefelwasser, Cloaken, aus Weißkohl, faulen Eiern u. dgl.) Gemälde, zu denen solches kam, berühren können, u. diese nicht durch einen Firnißüberzug geschützt sind, so färben sie es, indem sich Schwefelblei bildet; auf diese Art entstehen schwarze Flecken auf solchen Gemälden, die sich jedoch durch Thenards Bleiflüssigkeit leicht tilgen lassen. **2)** (Min.), geformtes B., s. u. Bleioxydsalz 2) a) α). **3)** Schwarzes B., so v. w. Reißblei od. auch Wasserblei (ungehörig). *(Pi. u. Hm.)*

Bleīweissessig (Acetum cerussae), Bleiessig, von Bleiweiß bereitet.

Bleīweisspflaster, s. Bleipräparate 16. **B-weisssalbe,** s. ebd. 7. **B-weissschneider,** so v. w. Bleistiftmacher.

Bleīweisstinctur, Essenz von Bleiweiß, Kampfer, Weinstein, Oel u. destilirtem Weinessig, in gelinder Wärme bereitet u. zur weißen Schminke gebraucht; schädlich für die Haut.

Bleīwerk, 1) so v. w. Hütte in der Blei bearbeitet wird; **2)** (Klempn.), so v. w. Werkblei 2); **3)** (Hüttenw.), das beim Schmelzen des Silbers mit Blei zusammengeschmolzne Silber, welches später aufgetrieben wird.

Bleīwismutherz, so v. w. Wismuthbleierz.

Bleīwurf (Schifff.), **1)** das Auswerfen des Senkbleies; **2)** das Senkblei selbst.

Bleīwurz, Pflanze, s. Plumbago.

Bleīzange, s. u. Glaser.

Bleīzapfen, s. u. Haspel.

Bleīzeichen, 1) so v. w. Plombe; **2)** s. u. Hirschfährte.

Bleīzieher, s. u. Glaser.

Bleīzinn u. Bleīzink, s. Zinnblei u.

u. Zinkblei. **B-zinnober,** s. Mennige.

Blēīzucker (Saccharum saturni), [1] essigsaures Bleioxydsalz, auch als Plumbum oxydatum aceticum, als essigsaures Blei (Plumbum aceticum) bezeichnet. [2] Basilius Valentinus lehrte zuerst die Bereitung desselben. Bleioxyde (Bleiglätte od Mennige) werden in Essig aufgelöst (auch in brenzlichem Holzessig). [3] Es bildet dann krystallisirt, weiße, glänzende Nadeln in 4seitigen Säulen, mit 2 Flächen zugeschärft. [4] Geschmack süß, zusammenziehend; an der Luft zerfällt es in ein weißes Pulver; bei großer Wärme schmilzt es; es löst sich leicht in Wasser, auch in Alkohol auf. [5] Außer diesem (neutralem) unterscheidet man jetzt basisches essigsaures Blei, mit Ueberschuß von Bleioxyd, in Blättchen krystallisirend (im Bleiextract der Apotheken u. dem daraus bereiteten Wasser), u. überbasisches, mit dem Maximum der Basis (des Bleioxyduls), durch Zersetzung des basischen mittelst Ammonium erhalten, unkrystallisirbar u. sehr schwer im Wasser auflöslich. [6] Der neutrale B. wird fabrikmäßig bereitet, bes. in England u. Holland (Rotterdam), auch in Frankreich u. Deutschland. [7] Man benutzt ihn häufig zu Beitzen in Kattundruckereien. In Apotheken wird er durch Krystallisation von Neuem bereitet (Sacch. sat. depuratum). Er dient hier als Reagens, zur Ausmittelung freier u. gebundner Schwefel- u. Salzsäure, auch des Schwefelwasserstoffgases, der Arsenik- u. der Phosphorsäure. [8] Dessen wässrige Auflösung (1 Drachme in 4 Unzen destillirten Wassers, als Liquor plumbi acetici) bietet ein sehr gutes Präparat dar, wo, als Fomentation, für Kataplasmen, als Augenwasser od. zur Einspritzung, ein äußres Bleimittel in flüssiger Form gefordert wird; innerlich in sehr seltnen Fällen, mit großer Vorsicht; Gabe $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ Gran zu mehrern Malen täglich. Vgl. Bleimittel. *(Pi.)*

Blēīzug (Glas.), **1)** so v. w. Fensterblei; **2)** so v. w. Ziehmaschine.

Blēīwasser, s. Bleipräparate 2.

Blēkede, 1) Amt in der hannöv. Prov. Lüneburg, an der Elbe, 7500 Ew., **2)** Marktflecken darin; Superintendentur, Schloß; 1800 Ew.; viele Fischer.

Blēken, Fisch, so v. w. Weißfisch.

Blēkingen (Geogr.), so v. w. Karlskrona (Län).

Blēmmiä (a. Geogr.), s. Blemmyes.

Blēmmidas. s. u. Nikephoros.

Blemmīna (a. Geogr.), s. Belbina.

Blēmmyes (**Blēmmyä,** a. Geogr.), Volk in Niederäthiopien, in SO. vom Astaboras, nach dem arabischen Meerbusen zu; nach der Sage waren sie kopflose Ungeheuer, die Augen, Mund u. Nase auf der Brust hätten. Unter Kaiser Probus wurden sie besiegt u. unterworfen; 450 schickte Kaiser Marcianus den Florus wieder gegen sie.

Blēmmyes, akephale Mißgeburten.

Blēnau (spr. -noh), Dorf bei Orleans; hier am 6. April 1652 Sieg des Prinzen von Condé, über die königlichen Truppen unter Hocquancourt.

Blēnde, 1) Alles, was das Sehen verhindert od. was täuscht; **2)** spanische Wand, Verschlag vor einer Sache, welche nicht gesehen werden soll; **3)** blindes Fenster od. Thür, bes. **4)** wenn letztre mit Spiegeln versehen ist; **5)** so v. w. Bilderblende; **6)** (Riem.), so v. w. Blendleder; **7)** (Bergw.), so v. w. Grubenlicht; **8)** so v. w. Wetterblende; **9)** (Jagdw.), s. Blendetritt; **10)** so v. w. Flugschiene; **11)** (Krgsw.), so v. w. Blendung. *(Fch. u. Hm.)*

Blēnde (Min.), **1)** Name für geschwefelte Metallerze, s. Blenden (Min.); **2)** gewöhnlich so v. w. Zinkblende.

Blēndehaut, so v. w. Iris, s. Auge 11.

Blēnden, 1) der Augen od. der Sehkraft berauben, bei Menschen als Strafe, s. u. Strafe 10; **2)** bei Singvögeln mit einem glühenden Drahte, damit sie Tag u. Nacht nicht unterscheiden können u. mehr singen; **3)** den Gebrauch der Augen auf einige Zeit hindern od. erschweren, bes. durch Glanz u. helle Farben; **4)** blank glänzend sein, eine schöne helle, bes. weiße Farbe haben; **5)** (verblenden), das ruhige Nachdenken u. Urtheil stören u. so zu einer schädlichen u. zweckwidrigen Handlung verleiden; **6)** s. u. Biene 12.; **7)** vom Hirsch, den Jäger durch einen Blendetritt täuschen, s. Hirschfährte 10; **8)** s. u. Färbekunst 11.; **9)** ein Fell b., die Spitzen der Haare färben; **10)** ein Jagen b., es mit dem Blendzeuge umstellen; **11)** ein Jagen ist geblendet, wenn das Jagdzeug verrissen worden ist u. zu Boden liegt; **12)** die Jagdzeuge mit Reisern etwas bedeckt, daß sie das Wild nicht bemerken kann; **13)** eine Blende 2) od. Blendung anwenden; **14)** bei einem Schiffe, von den Hintersegeln den Vordersegeln den Wind rauben. *(Fch. u. Pr.)*

Blēnden, bilden bei Mohs die 12. Ordn. 2. Klasse der Mineralien; ihr Strich ist grün, braun, roth, ungefärbt, die Härte die des Chlorits bis des Apatits, die Schwere 3,9—8,2; einige sind metallisch (dunkelfarbig), andre nicht metallisch (diamantglänzig). Dazu die Geschlechter: Glanz-, Granat-, Purpur-, Rubin-B.; bei Oken bilden sie die 3. Sippschaft der Schwefelerze mit dem Namen: Spießglanz-, Mangan-B.; Helvin-, Zink-, Silber-B.; Myargyrith, Zinnober, Rauschgelb, Realgar. *(Wr.)*

Blēndetritt, s. u. Hirschfährte 10.

Blēndfaschine, s. u. Faschine.

Blēndfenster, 1) so v. w. Blindes Fenster; **2)** s. u. Kupferstecher.

Blēndium (a. Geogr.), Hafen der Cantabri, in Hispania tarracon., vielleicht j. Santander.

Blēndladen, so v. w. Blendung 5).

Blēndlaterne, s. u. Laterne.

Blēndleder, 1) 2 Stücken Leder am Zau-

Zaume von Wagenpferden, durch welche das Pferd verhindert wird, seitwärts zu sehen; 2) 2 Stückchen Leder, welche den Pferden vor die Augen gebunden werden, wenn sie nicht aufsitzen od. sich nicht beschlagen lassen.

Blendling, 1) so v. w. Bastard. 2) s. u. Hund s.

Blendrahmen, Rahmen, auf den die Leinwand zum Malen gespannt wird.

Blendsteine (Bauw.), s. u. Ziegel.

Blendung, 1) Täuschung, bes. von Roßhändlern; 2) s. u. Fernrohr.s. 3) (Kriegsw.), bewegl. Schirm von Holz od. Flechtwerk, bisweilen durch eiserne Schienen, Sandsäcke, Faschinen, Blech, rohe Häute od. Haardecken verstärkt, auf Bohlen ruhend, durch 2 darunter befestigte Räder u. eine Deichsel schiebbar (s. Taf. XIX Fig. 38). Er dient zur Deckung, der Spitze der Sappe gegen Flinten- u. Kartätschenkugeln, u. wird von dem vordersten Sappeur vor sich hergeschoben; gewöhnlicher ist jetzt an ihrer Stelle der Rollkorb, ein großer Korb mit Wolle od. dgl. gefüllt, der vor der Sappe hergerollt wird, eingeführt. Vgl. Bockgestell. 4) Ein 2—8 F. hoher deckender Gegenstand vor einer Batterie, wie ein Rain, eine kleine Erhebung des Bodens u. dgl., der den Feind über die wahre Entfernung täuscht (blendet) od. ihn zum falschen Zielen verleitet; sorgsam aufzusuchen. 5) Die vor Schießscharten während des Ladens, um die Artilleristen gegen Flintenkugeln zu schützen, gesetzten Gegenstände, wie Breter, Schanzkörbe, Erde; sie werden erst, wenn das Geschütz feuern soll, weggenommen; daher eine Schießscharte blenden, solche Gegenstände vorlegen; 6) so v. w. Blinde 2); 7) im Bienenstock, s. u. Bienen 11.; 8) B. des Auges (Anat.), so v. w. Iris; 9) vgl. Blende. *(Fch.* u. *Pr.)*

Blendwerk (auß. d. gew. Bed., Kriegsw.), so v. w. Blinde.

Blendzeug, das zum Verlappen eines Jagens nöthige Geräthe; es besteht aus dünnen Leinen, an welchen Tuch od. Federn, Lappen, auch Flittern od. 12 Z. lange Holzspäne befestigt sind; vgl. Lappen. Die Zeit, wenn mit ihm gejagt wird, im Herbst, bevor Schnee u. starker Frost einfällt, heißt **B-zeit.**

Bleneău (spr. Blenoh), Stadt, s. u. Joigny.

Blenheim, Dorf an der Donau im Landger. Höchstädt, im bair. Kr. Schwaben. Schlacht dabei, s. u. Höchstädt u. Spanischer Erbfolgekrieg s. u. ss.. Hiernach **B-House**, Marktfl. in der engl. Grafschaft Orford, mit prächtigem Schloß u. Park, die dem Herzog von Marlborough vom brit. Volk, zu Ehren dieser Schlacht geschenkt wurden; hier Obelisk zu Ehren Marlborough's u. Bibliothek von 24,000 Bänden; vgl. Philips (John). *(Wr.)*

Blenio, Fluß, so v. w. Blegno

Blenkeln, so v. w. Blänkern.

Blenna (a. Geogr.), so v. w. Bienon.

Blenna (gr.), Schleim; daher die folgenden Wortbildungen. **B-adenītis**, Schleimdrüsenentzündung. **B-alytria**, so v. w. Leukorrhöe. **B-ĕmesis**, Schleimbrechen. **B-enteriē**, 1) schleimige Diarrhöe; 2) Schleimfluß des Unterleibes. **B-isthmiē**, Schleimkrankheit der Rachenhöhle, katarrhalische Bräune, s. Bräune (Med.) 1). **B-o-cheziē**, so v. w. Blennenterie. **B-ophthalmiē**, s. u. Augenentzündung s. **B-ophthisis**, 1) Schleimschwindsucht; 2) Schleimhusten. **B-öpyra (B-pyriē)**, Schleimfieber. **B-orrhagiē**, 1) ein starker, auch ein entzündlicher acuter Schleimfluß; 2) der entzündl. Tripper; dah. **Blennorrhāgisch. B-orrhiniē**, Nasenschleimfluß, Schnupfen. **B-orrhöe**, 1) so v. w. Blennorrhagie; 2) B. der Augenlieder, s. Augenentzündung s; 3) B. des Auges, s. ebd. s. **B-othōrax**, Anhäufung von Schleim in der Brust. **B-otorrhöe**, Ohrenschleimfluß. **B-urĕthria**, so v. w. Gonorrhöe. **B-urethrītis**, entzündl. Tripper, s. Gonorrhöe. **B-uriē**, Schleimharnen. *(He.)*

Blennius, so v. w. Schleimfisch.

Blennōria (B. *Mong.)*, Brandpilzgattung.

Blennōsis (v. gr., Med.), Schleimkrankheit.

Blĕnod (B-ot), Marktfl. im Bzk. Toul, des franz. Dep. Meurthe, Weinbau, röm. Alterthümer (Tempel u. Statue des Apollo [Bellenus]); 1500 Ew.

Blenomĕter (v. gr.), Werkzeug zur Prüfung der Stärke der Federn an einem Flintenschlosse.

Blĕnstrop, Kirchspiel, s. u. Aalborg 2).

Blentīna, Stadt, so v. w. Bientina.

Bleōnis Villa (lat.), Blainville.

Blĕphar... (v. gr., **Blĕpharon)**, Augenlid, dah. die folgenden Wortbildungen.

Blepharadenītis, Augenliderdrüsenentzündung; s. Augenentzündung s. **B-relōsis**, Umwendung eines Augenlides, einwärts od. auswärts (Entropium u. Ektropium, s. d.). **B-idoplāstik**, künstliche Wiederersetzung der verloren gegangnen Augenwimpern durch Hautüberpflanzung; wenn solches mit den Augenlidern geschieht: **B-plāstik.**

Blĕpharis, s. u. Spiegelfisch.

Blĕpharis (B. *Juss.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Acantheen, 14 Kl., 2 Ordn. der Didynamie *L.*; sonst zu Acanthus gerechnet. Arten schön blühend, ausländisch: B. capensis, am Cap; B. edulis, die jungen Triebe eßbar, in Arabien u. Persien u. m. a.

Blepharītis (gr., Med.), Augenliderentzündung, s. Augenentzündung s. **B. glandulōsa**, ägyptische Augenentzündung, s. ebd. n. **B-roblennorrhöea**, 1) Augenlidschleimfluß, s. ebd. s. 2) B. neo-

neonatōrum, Augenentzündung der Neugebornen, s. ebd. n. **B-roconjunctivītis** (gr., lat.), Augenlidbindehautentzündung. **B-rödēma,** wäßrige Anschwellung der Augenlider. **B-rollthīasis,** Steinbildung in den Augenlidern. **B-rönkus,** Augenlidgeschwulst. **B-rophlegmasīē,** Augenlidentzündung, s. u. Augenentzündung c. **B-rophthalmīē (B-rophthalmītis),** Augenlidentzündung, s. ebd. c. **B-rophthalmīa neonatōrum,** so v. w. Blepharoblennorrhoea neonatorum. **B-rophthalmoblennorrhōe,** Schleimfluß der Augenlider u. des Augapfels. **B-rophȳma,** Augenlidgeschwulst od. Beule. **B-rophysēma,** Emphysem der Augenlider. **B-roplästik,** s. u. Blepharidoplastik. **B-roplegīē,** Augenlidlähmung, s. Augenlidvorfall. **B-roptōsis,** Augenlidvorfall. **B-ropyorrhōe,** Augenlidentzündung mit eiteriger od. eiterartiger Absonderung. **B-rospäsmus,** Augenlidkrämpfe. **B-rostāt,** so v. w. Augenhalter. **B-rōtis, 1)** Augenliderdrüsenentzündung. **2) B. glandulōsa,** ägypt. Augenentzündung. **B-roxȳsis** (v. gr., Chir.), Anwendung des **B-roxȳstrum,** eines Instruments zum Kratzen der innern Fläche der Augenlider, einem feinen Reibeisen ähnlich, od. ein Pinsel von Gerstengrannen (Woolhouse), bei Augenliderrauhigkeit rc., zum Skarificiren. *(Ile.)*

Blēpharum (B. *Hübn.)*, Schmetterling, so v. w. Prachteule.

Blephīlia *(B. Rafin.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lippenblüthler, Nepetariae, 2. Kl. 1. Ord. *L.*

Blēphias (B. *Cuv.)*, Gatt. der Fische, mit stacheligen Flossen, neue in einer Art (B. trilobus), von den atlant. Inseln bekannt.

Blēra (a. Geogr.), **1)** Stadt in Hetrurien, j. Flecken Bieda (Kirchenstaat); **2)** Flecken in Apulien, östlich von Venusia: beim jetzigen Gravina.

Blērancourt (spr. Blerangkuhr), Marktflecken, s. u. Laon.

Blēre, Stadt, s. u. Tours.

Blērick, Ort, s. u. Blariacum.

Bles (Henry de), Historien- u. Landschaftsmaler, geb. zu Bovines, blühte um 1510 u. folgte der alten. Schule. Er hieß bei den Italienern Ciretta, weil er seine Bilder mit einem Käuzchen kennzeichnete.

Blēsen, Stadt, s. u. Meseritz.

Blesēnsis pāgus u. **Blēsis** (m. Geogr.), s. u. Blois (Gesch.) a.

Blēsle (Blēse), Stadt im Bezirk Brioude, des franz. Dep. Oberloire, sonst Besitz des das. Nonnenklosters, 1600 Ew.

Blēsols (spr. Blesoah), Landschaft, so v. w. Blaisois.

Bless, Vogel, so v. w. Bleßchen.

Blēssberg, Berg, s. u. Thüringer Wald.

Blēssbock (Zool.), s. u. Gazelle B)b).

Blēssen, Fluß, so v. w. Blies.

Blēssen (Forstw.), so v. w. Anschlagen 16).

Blēssington (Gräfin von), geb. 1786 in Irland, Wittwe eines irischen Pairs; ihr Schwiegersohn, Graf d'Orsay, ist der berühmte Karrikaturenzeichner H. B., u. sie selbst soll nicht geringen Antheil an diesen beißenden Satyren auf die Politik der Whigs haben; schr.: Kleine Erzählungen aus den Kreisen der fashionabeln Welt; ferner: Conversations with Lord Byron; Victims of Society, Lond. 1836, 3 Bde; Desultory Thoughts, ebd. 1839; The Idler in Italy, Lond. 1840, 3 Bde., deutsch sind nur einige ihrer Novelletten in: Kleinre Erzählungen von Bulwer, Lady B. u. a., Aachen 1834, übersetzt. Er st. 1849 zu Paris.

Blessīren (v. fr.), verwunden, verletzen; **Blessūr,** Wunde.

Blēsschen, Vogel, s. Bläßchen.

Blēssmoll (Zool.), s. u. Sandgräber.

Blēsson (J. L. Urb.), geb. zu Berlin 1790, früher beim Bergbau angestellt, trat als Freiwilliger 1813 in preuß. Militärdienste, ward bald Offizier im Ingenieurscorps, machte die Kriege 1813—15 mit, war 1815 Adjutant beim Generalcommando des die franz. Festungen des Nordens belagernden Corps, ward Lehrer an der allgem. Kriegsschule zu Berlin, Mitglied der Oberexaminationscommission, bald Hauptmann u. Major, u. nahm 1829 seinen Abschied. Mitherausgeber der Militärliteratur, Berl. 1822, u der Zeitschr. für Kunst, Wissensch. u. Gesch. des Kriegs, ebd. seit 1824; schr.: Ueber Magnetismus u. Polarität der Thon-Eisensteine rc., Berl. 1817; Beitrag zur Gesch. des Festungskriegs in Frankreich 1815, ebd. 1818; Befestigungskunst für alle Waffen, ebb. 1825—1835, 3 Bde.; Uebersicht der Befestigungskunst, ebd. 1827, 1834, 2 Hefte; Lehre vom graph. Defilement, ebd. 1828; Gesch. der großen Befestigungskunst, ebd. 1830; Ueb. Gewerbefreiheit rc., ebd. 1832 u. m. a. *(Pr.)*

Blēstium (a. Geogr.), Stadt in röm. Britannien, beim j. Monmouth.

Ble-trīsmus (v. gr., Med.), unruhiges Umwerfen der Kranken.

Blēswerk, s. u. Faschinen n.

Blethīsa, s. u. Raschkäfer.

Blētia (B. *Ruiz. et Pav.)*, Pflanzengatt., nach L. Blet, spanischem Botaniker, zur nat. Fam. der Orchideen, Ordn. Keropagen *Spr.*, Epidendreae *Rchnb.*, 1. Ordn. der Gynandrie *L.* Arten: u. a. B. tancervilleae, in China.

Bletīsa (a. Geogr.), Stadt der Vettonen, in Lusitanien am Durius; j. Ledesma.

Blētterand (B-rans), Flecken s. u. Lons-le-Saulnier.

Bletz, 1) (Bergb.), eiserner Keil. **2)** Fisch, so v. w. Rothauge.

Blētzfass (Hüttenk.), ein mit Wasser

ser gefülltes Faß, zum Abkühlen der Hartstücke.

Blĕtzleuchter, s. u. Leuchter.

Blĕūel, B.-eisen etc., s. Bläuel.

Blĕūkram, so v. w. Danziger Pottasche.

Blĕūland (Jan.), Professor der Anatomie, Chirurgie u. Geburtshülfe zu Harderwyk seit 1792, dann seit 1795 zu Utrecht; schr.: De difficili aut impedito alimentorum ex ventriculo in duodenum progessu, Leid. 1787; deutsch, Bresl. 1801; Vasculorum intestinorum tenuium tunicis etc. descriptio, Utrecht 1797; Descriptio musei anat., ebd. 1826; Icones anatom. physiol., 1827; Icones anat.-pathol., ebd. 1826—27. *(He.)*

Bleu mourānt (fr., spr. Blö murang), s. Blaßblau.

Blĕvio, Dorf in der lombard. Prov. Como, am See Como, dabei Landhäuser, so Villa d'Este, einst Aufenthalt der Königin Charlotte von England.

Blĕxum, Jagdschloß u. Voigtei im oldenburg. Kr. Ovelgönne.

Blĕȳmard, Marktfl., s. u. Mende

Blĕza (m. Geogr.), s. Blois (Gesch.) 1.

Blīaros (a. Geogr.), Insel im ägäischen Meere bei od. so v. w. Anaphe.

Blick (auß. der gew. Bed.), **1)** (Mal.), so v. w. Licht, dah. **2)** der als beleuchtet vorgestellte Theil eines Gegenstandes; daher **Blĭcken,** auf lichte Theile noch lichtere Tuschen setzen; Blicken u. Drücken, die Lichter heller u. die Schattten dunkler machen; **3)** so v. w. Silberblick; **4)** s. u. Block 16); **5)** s. Böser Blick.

Blĭcke, 1) (Cyprinus blicca, C. latus, Brama b., Abramis b.), Art der Karpfen (Bleie); Leib breit, dünn, Maul klein, Schuppen mittelgroß, Rücken bläulich, unten silberig, Flossen, Bauch u. Brust roth, legt über 100,000 Eier, wird bis 1 Pf. schwer, schmeckt schlecht; in sandigen Seen Deutschlands häufig; **2)** so v. w. Weißfisch.

Blĭcken (auß. d. gew. Bed.), **1)** s. u. Blick 1); **2)** einen Silberblick geben.

Blĭcken (Bot.), **1)** so v. w. Olyra; **2)** Triticum monococcum *L.*

Blĭckfeuer, Nachtsignale, durch ein wenig, auf einem Bret angezundetes Schießpulver hervorgebracht; bes. zum Zusammenhalten der einzeln Schiffe einer Flotte u. sonst gebräuchlich.

Blĭckgold, feingebranntes Gold, welches noch einiges Silber enthält.

Blīda, Stadt, so v. w. Beleda.

Blīden, so v. w. Blyde.

Blies, Flüßchen im baier. Kr. Pfalz, dem franz. Moseldep. u. der preuß. Rheinprov.; entspringt bei Bliesborn, nimmt die Wallab, Eisbach, Erbach, Horebach u. a. auf, fällt bei Saargemünd in die Saar.

Blīĕsen (Bot.), nach Oken die oft fingerslangen, nicht filzigen staublosen Faden, an feuchtem Holz. Zunft seiner ersten Pflanzenordnung, hierher **Byssus** (Bliese) u. Himantia.

Blīĕskastel, 1) Canton im Landcommissariate Zweibrücken des baier. Kr. Pfalz, 3¼ QM., 14,000 Ew.; **2)** Marktfl. an der Blies, Schloß (j. Hospital), 1300 Ew. Hatte sonst eigne Grafen, gehörte später den Grafen von der Leyen, welche 1781 die franz. Souveränetät über einen Theil ihrer Besitzungen anerkannten. 1802 Frankreich einverleibt, 1814 wieder deutsch. Gefecht 1793 den 16. u. 17. Sept., erstres glücklich, letztres unglücklich für die Preußen, s. Revolutionskrieg 11. *(Wr. u. Pr.)*

Blĭggel, so v. w. Weißfisch.

Bligh (William), britischer Seemann, als Capitän beauftragt den Brotbaum von Otaheiti noch WIndien zu verpflanzen; die Mannschaft seines Schiffes Bounty, behandelte er so hart, daß sie sich empörte u. ihn mit 18 Mann in einem Boote aussetzte, auf dem er nach Batavia gelangte; über die Schicksale der Mannschaften, s. u. Adams 8). 1787 befuhr er die NWKüste von Amerika; 1792 ward er Gouverneur von Neu-SWales (s. d. [Gesch.] 11), machte sich aber dort durch Strenge so verhaßt, daß ihn das Militär unter Obristlieutenant Johnston 1808 nöthigte, seinen Posten aufzugeben u. nach England zu gehen; 1811 folgte ihm Johnston, trat dort als Ankläger gegen B. auf u. bewirkte, daß er cassirt ward. B. schr.: Beschreibung einer Reise im SMeer auf dem Schiffe Bounty, Lond. 1792. *(Lt.)*

Bligh, Eiland, s. NWKüste 18.

Blĭghia (B. *König)*, Pflanzengatt., nach Bligh benannt, aus der nat. Fam. der Sapindeen *Spr.*, 8. Kl. 3. Ord. *L.* Gruppe Sapindeae, Cupanieae *Rchnb.* Art: **B. sapeda,** Baum in Guinea, auch in Jamaica angebaut; die fleischige Keimwarze davon wird, mit Fleischbrühe gekocht, gegessen.

Blĭghsinseln, s. u. Fidschiinseln 2.

Blĭgny sur Ōūche (spr. Blinji für Usch), Marktfl., an der Ouche, im Bzk. Beaune des franz. Dep. Côte d'or; 1500 Ew.

Blĭgny (Nicolaus de B.), anfangs Chirurg in Paris, 1678 ordentl. Chirurg der Königin, stiftete 1679 die Akademie für neue Entdeckungen in der Medicin (die das Journal: Nouvelles découvertes dans la médecine, Par. 1679--1682; übersetzt von Bonet [Zodiacus medico-gallicus, 4 Jahrgänge; deutsch, Hamb. 1680 u. Lpz. 1690—1698] herausgab; unterdrückt erschien es als Mercure savant, Amsterd. 1684, 1 Jahrg.). Trotz Unwissenheit u. zügellosen Lebens stieg er bis zum königl. Leibarzt empor u. errichtete zu Pincourt ein Hospital, das ihm zum Deckmantel seiner Ausschweifungen diente, ward deshalb 8 Jahre eingekerkert; st. 1722 als Arzt in Avignon. Schr.: L'art de guérir les maladies vénériennes, Par. 1673; L'art de guérir les hernies, Par. 1676. *(He.)*

Blikāndiböl (nord. Myth.), so v. w. Blin-

Blinkandiböl.

Blin (Schiffb.), ein hölzerner, sehr großer Schlägel der Schiffszimmerleute.

Blind, 1) des Sehvermögens entrathend; auch nennt man einen B., wenn er auf dem einen Auge nicht sehen kann (auf Einem Auge B.); **2)** seines Glanzes, od. Rückscheins beraubt, so von Spiegeln; **3)** dem Licht nicht durchgänglich, so: bes. von Fenstern, die undurchsichtig werden, aber auch **4)** beim Schießen, ohne Kugel od. Geschoß, so blinder Schuß.

Blindaal, so v. w. Blinder Nacktaal, s. Aal 10.

Blindäge (fr., spr. Blängdasch', Kriegsw.), so v. w. Blendung 3).

Blind auf der Post fahren, s. u. Post 13.

Blindauge, 1) (Typhlops *Schn.*), Gatt. aus der Fam. der Wurmschlangen (wahren Schlangen), Schuppen klein, dachziegelförmig, Schnauze breit, vorstehend, mit Schildern bedeckt, Augen kaum sichtbar; gleichen den Regenwürmern, sind klein, gelenksam, leben in warmen Ländern. Art: wurmartiges B. (T. vermicularis, T. lumbricalis *Hom.*), Leib 5kantig, Schuppen rundlich, weiß; lebt auf den griech. Inseln, Afrika, WIndien; T. mamillaris, in Indien; fasciatus, braune Binden auf Weiß; sonst bei Anguis *L.*; **2)** so v. w. Briseis. *(Wr.)*

Blindbaum, so v. w. Excöcaria.

Blindboden, ein 2. Boden unter dem wahren erstern; **1)** (Uhrm.), so v. w. Zifferblattscheibe; **2)** s. u. Bierbrauen 61; **3)** s. u. Fußboden.

Blindbremse (Zool.), s. u. Bremse (Tabanus).

Blinddarm u. Zusammensetzungen, s. Darm 17.

Blinde (v. fr. Kriegsw., spr. Blengd), s. u. Sappe. 9

Blinde, 1) s. u. Segel; **2)** Personen, die ohne gerechnet od. vergütet zu werden, bei etwas mitzählen; B. Soldaten, sonst bei Musterung nur temporäre eingestellte Nichtsoldaten, hochverpönt; B. Häuer, nicht vorhandne Häuer, für die aber der Schichtmeister betrügerisch den Lohn zieht; B. Matrosen, ebenso von den Capitän verrechnet; B. Passagiere, s. u. Post 13; **3)** so v. w. Bilderblende. *(Pr.)*

Blinde Drüse (Thierarzneik.), s. u. Druse.

Blinde Fenster u. Thüren, blos der Symmetrie wegen angebrachte, den übrigen Fenstern u. Thüren aber gleiche Vertiefungen in Mauern. Wenn dieselben nicht vermieden werden können, so hilft man sich am besten durch wirkliche Glasfenster, Jalousieläden od. Thüren, niemals aber sollte man durch Malerei dieselben nachzubilden suchen. *(v. Eg.)*

Blinde Hämorrhoiden (Med.), s. u. Hämorrhoiden.

Blinde Häuer u. B. Matrosen, s. u. Blinde 2).

Blinde Kuh (B. Maus), Kinder- u. Jugendspiel, wo eine Person mit verbundnen Augen andre sie neckende zu erhaschen od. zu errathen sucht.

Blinde Läuterung (Rechtsw.), s. u. Läuterung.

Blinde Mauern, Mauern ohne Fenster u. Thüren, schwächer als die andern Mauern, meist überwölbt, nur ausgesetzt. In den hohlen Räumen bringt man gewöhnl. Schränke an.

Blinde Meinung, Fehler des Meistersanges, s. u. Meistersänger 4.

Blindenanstalten (B.-institute), [1] **1)** Anstalten zur Versorgung unheilbarer Blinder. [2] **2)** Anstalten zur Heilung von Blinden, haben gewöhnlicher Augenklinik überhaupt, also auch Verhütung des Erblindens zum Gegenstand; [3] **3)** Anstalten zur angemessnen Beschäftigung von Blinden u. Anleitung dazu **(B-unterricht).** Schon lange unterrichtete man Blinde in den nothwendigen u. nützlichen Gegenständen, um sie für die menschl. Gesellschaft brauchbar zu machen. So lehrte J. Bernoulli 1667 zu Genf ein blindes Mädchen auf eine von ihm erfundne Art schreiben. Der Blinde Saunderson, erfand ein Rechenbret, worauf er durch Nadeln die Zahlen bezeichnete u. durch gezogne Schnüre, löste mathematische Aufgaben; auch der blinde Weißenburg in Mannheim erdachte sich einen Apparat zum Rechnen, Lesen u. Schreiben, so wie Fräulein Paradis in Wien tastbare Hülfsmittel zum Notensetzen, Lesen u. Schreiben. Ein bes. Alphabet (Knotenalphabet, **B-alphabet),** für Blinde erfanden 1822 die blinden Engländer, Robert Milne u. David Macbeath, wodurch Blinde in den Stand gesetzt werden sollen, gegenseitig zu correspondiren. Man knüpft eine Schnur, daß die darauf angebrachten Erhöhungen, mittelst ihrer Gestalt, Größe u. Lage, die Sprachelemente bezeichnen können. Die Buchstaben dieses Alphabets sind in 7 Klassen getheilt, welche durch verschiedenartige Knoten angezeigt werden. Die 6 ersten Klassen enthalten 4, die letzte 2 Buchstaben. Es können nach Willkühr 7 verschiedne bekannte Knotenarten (z. B. Weber-, Seil-, Zweifels-, Netz-, ungarische, Knopfknoten rc.) zu dieser Bezeichnung gewählt werden. Der 1. Buchstabe wird durch das einfache Zeichen seiner Klasse angegeben; der 2. durch dieses Zeichen mit einem dicht dabei gemachten Knoten; der 3. durch dieses Zeichen mit einem Knoten in der Entfernung von ¼ Zoll; der 4. wieder durch dasselbe Zeichen mit einem Knoten in der Entfernung eines ganzen Zolls. Auch hat man in neuerer Zeit in den B. zu Paris rc., eine auf dickes Papier erhaben gedruckte u. daher durch die Hand zu lesende **B-schrift** erfunden. V. Hauy in Paris errichtete 1784 zuerst eine eigne An-

Anstalt, um Blinden Anleitung zu dauernder Beschäftigung für einen nützlichen Lebenszweck zu geben. [4] Sie ward Anfangs durch eine philanthropische Gesellschaft erhalten, 1791 aber königlich u. mit der Taubstummenanstalt verbunden. Hiervon 1795 getrennt, ward sie 1801 mit der Quinze-vingt vereint, 1815 aber wiederum getrennt u. die königliche Anstalt der jungen Blinden nun, mit etwa 80 Freistellen, der Leitung des Arztes Guillé übergeben. 1840 gab die Glasgower Bibelgesellschaft eine Bibel für Blinde in 15 Bd. Royalquart heraus. [5] Außerdem sind in neuerer Zeit dergl. Anstalten errichtet worden: 1790 zu Liverpool, 1791 zu Edinburg, 1800 zu London, 1806 zu Berlin, 1807 zu Petersburg, 1808 zu Wien, Prag u. Amsterdam, 1809 zu Dresden, 1810 zu Zürich, 1811 zu Kopenhagen, in Amerika in Boston 1831 mit eigner Druckerei für Blinde mit fühlbarer Schrift (ausgezeichnet), in Philadelphia, New-York 1832 u. an v. a. O. Lehrgegenstände sind meist Handarbeiten, Tonkunst (wozu Blinde viel Anlagen haben) u. Wissenschaften. Die mechanischen Vorkehrungen zum Lesen, Rechnen n. Schreibunterricht, so auch für Unterweisung in der Geometrie, in der Geographie u. Naturkunde, sind mannigfaltig u. fast in jeder Anstalt verschieden. Haüy, Essai sur l'éducation des aveugles, Par. 1786; A. Zeune, Belisar, Berl. 1808; Klein, Lehrbuch zum Unterrichte der Blinden, Wien 1819. *(Pi. u. Sk.)*

Blinde Patrōnen, s. u. Patronen.

Blinde Plāten (Seew.), so v. w. Blindsand.

Blinde Rāā (Schiffsw.), s. u. Raaen.

Blinde Rötte (Krgsw.), s. u. Rotte.

Blinder Ābdruck, s. u. Buchdrucker ꝛc.

Blinder Āngriff (Kriegsw.), so v. w. Falscher Angriff.

Blinder Āchsschenkel, s. u. Munitionswagen.

Blinder Fleck in der Nētzhaut des Āūges, s. Auge ꝛc.

Blinder Kauf, so v. w. Scheinkauf.

Blinder Passagīēr, s. u. Blinde 2), u. Post ꝛc.

Blinder Sack des Māgens (Anatom.), s. u. Magen ꝛ.

Blinder Schuss, s. Blind 4).

Blīn de Saint Mōre ([spr. Bläng d'Säng More], Adrien Michel Hyacinthe), Dramatiker, geb. 1733 zu Paris; st. das. 1807; schr. u. a. das Trauerspiel: Orphanis; Vermischte Gedichte, Par. 1768—74, darunter bes. gute Heroïden.

Blīndes Āūge, Augentriebe der Obstbäume, die ihre völlige Ausbildung nicht erlangt haben u. von selbst austreiben.

Blīndes Loch, 1) lochartige, scheinbare durchgehende Vertiefung; **2)** (Foramen coecum, Anat.), lochähnliche, am andern Ende geschlossne Vertiefung, bes. am Stirnbein, der Zunge.

Blīnde Schröpfköpfe, so v. w. Trockne Schröpfköpfe.

Blīnde Soldāten, s. u. Blinde 2).

Blīnde Stānge, s. u. Segel.

Blīnde Tāsche, s. u. Rock.

Blīnde Thür, s. u. Blinde Fenster.

Blīnde Wand, 1) so v. w. Blinde Mauer; **2)** (Schiffsw.), s. u. Wand.

Blīndfisch, so v. w. Bauchkieme.

Blīndgebōrne Sāūgethiere, die Jungen aller grabenden Nagethiere, z. B. der Kaninchen, der Mäuse u. a., wie die der mehrsten Raubthiere werden blind geboren. Junge Fischottern u. Wiesel bleiben 9 Tage, Katzen 10 Tage, Füchse 14, Hunde 9—11 Tage blind. Ihnen allen sind Pfirsichkerne, bittre Mandeln u. dgl. schädlich, ja tödtlich.

Blīndgeborne, s. u. Blindheit.

Blind gewīchstes Schūhwerk, s. u. Schmiere.

Blīndheim, Dorf, s. Blenheim.

Blīndheit (Coecitas), [1] dauernde Beraubung des Gesichts wegen Mangels od. fehlerhafter Beschaffenheit des Sehorgans od. der zu ihm gelangenden Nerven, Folge u. Begleiterin sehr vieler Augenleiden, entw. angeboren, doch seltner als man gewöhnl. glaubt, weil die meisten sogenannten **Blindgeborenen**, in den ersten Wochen od. Monaten ihres Lebens durch die Augenentzündung der Neugebornen, um die Augen kommen od. später entstanden. [2] B. ist entw. die Folge von Augenbildungsfehlern od. von Gehirnleiden, od. von Krankheiten des Auges, welche den Fötus betroffen haben. [3] Die B. hervorrufenden Krankheitszustände des Auges bewirken dieselbe entw. dadurch, daß sie die Durchsichtigkeit der Theile desselben aufheben, od. die Nerven lähmen, od. Zerstörungen einzelner Theile, od. fast des ganzen Auges durch Eiterung od. Verschließung der Pupille durch Verwachsung od. Bedeckungen od. Verschließung der Augenlider ꝛc. erzeugen; bisweilen liegen auch Gehirnfehler zum Grunde. Das Sehvermögen ist entw. völlig aufgehoben od. es ist noch möglich Licht u. Dunkelheit zu unterscheiden od. die Umrisse der Gegenstände zu erkennen, bisweilen findet die B. nur am Tage (s. Nyktalopie); bisweilen nur in der Nacht (s. Hemeralopie) statt; auch kommt sehr oft B. des einen Auges vor. [4] Die Heilbarkeit der B. richtet sich nach der ihr zu Grunde liegenden Fehlern der Augen od. des Gehirns, bes. ist die Staaroperation geeignet den grauen Staar zu heben. [5] Der Verlust des Gesichtssinns wird von den von der Geburt an od. bald nachher Erblindeten nicht so schwer empfunden, als man meist glaubt. Mittelst des Gefühls u. Gehörs erlangen dieselben bei gut geleitetem Unterricht (s. Blindenanstalt) einen oft bewundrungswürdigen Grad

geistiger u. technischer Ausbildung (s. Saunderson u. Baczko). Sehr gewöhnl. ist die Ausbildung hoher musikalischer Fertigkeit bei Blinden (s. Fräulein Paradis u. Dülon u. m. a.). [8] Die Zahl der Blinden, bes. von höherem Alter, ist sehr groß; so wurden z. B. 1821 in sämmtlichen preuß. Staaten, bei einer Volksmenge von 11 Mill. über 13,000 Blinde, meist niedren Standes, also mehr als der 1000. Theil gezählt. Unter mehreren Handwerkern u. bei den Fabrikanten ist B. sehr verbreitet, bes. bei denen, welche sich schnellen u. heftigen Einwirkungen von Licht, z. B. in Schmelzhütten, in Schmieden u. dgl. aussetzen, od. auch bei Licht viel feine Arbeiten verrichten. Auch klimat. Verhältnisse sind dem Auge feindlich u. verursachen leicht B.; vor allen ist Aegypten in dieser Hinsicht von den ältesten Zeiten her verrufen; man rechnet daselbst anf 100 einen Blinden. Ueberhaupt finden sich in heißen Ländern weit mehr Blinde, als in kalten; so kommt in Norwegen nur auf 1000 Menschen ein Blinder. [9] **2)** (Rechtsw.), B. hat folgende persönliche Beschränkungen zur Folge: **a)** ein Blinder ist der Lehnssuccession unfähig; **b)** das Testament eines Blinden bedarf mehrer Solennitäten; **c)** als Testamentszeuge kann seine Concurrenz wenigstens leicht angefochten werden; **d)** er bedarf für Vermögensübernahme eines Curators; **e)** er ist zur Uebernahme öffentl. Aemter, einer Richterstelle, einer Vormundschaft u. a. unfähig; **f)** er kann nach kanon. Rechte nicht Kleriker werden. Blinde Personen können Regenten werden, doch kommt dies auf die Verfassung der einzelnen Staaten an. Ueber die Zurechnungsfähigkeiten der Blinden, s. u. Zurechnung. *(Pt.)*

Blindheit der Thiere, bes. der Pferde. Man unterscheidet **a)** schönblinde Pf., deren Auge bei verlorner Sehkraft gesund erscheint, wo aber der Sehnerv gelähmt ist; **b)** mondblinde Pf., bei denen B., wegen Bewölkung der innern Augenfeuchtigkeiten, periodisch eintritt; **c)** stockblinde Pf., d. i. völlig erblindete; ist das Auge nur schwach, so heißen sie nur **d)** geblendet. Das Verhältniß der B. d. Th. ist dem der Menschen ähnlich, u. fast alle Augenkrankheiten des Menschen kommen auch bei den Thieren vor, nur ist die Verdunkelung der Hornhaut hier vorherrschend. **Ursachen:** Beschädigungen des Auges durch Schläge, Stöße, Hiebe, Stiche, ungehörige Fütterung, zu schneller Uebergang von Gras zur Körnerfütterung bei jungen Pferden, dumpfiges Heu u. a., Unreinlichkeit der Ställe, schlechte Abwartung, bes. wenn sie dem Staub sehr ausgesetzt sind. Ihr **vorzubeugen** ist leichter als **Heilung.** Alle sich bildenden Augenentzündungen, auch die geringsten, erfordern sorgfältige Schonung u. Behandlung; s. die einz. Augenkrankheiten, auch Staar. Augenoperationen verlohnen sich selten der Mühe. B. Pferde sind nur für langsames Fuhrwerk u. im Gespann mit andern nutzbar. *(Pt. u. Hm.)*

Blindholz, 1) (Tischl.), das geringre Holz, welches zu Möbels ꝛc. mit Fourniren überzogen wird, so auch bei Bilderrahmen der Blindrahmen; **2)** s. u. Weinbau 4.

Blindkohlen, s. u. Kohlenbrennen 12.

Blindmachender Baum, s. Excöcaria.

Blindmaus, so v. w. Blindthier.

Blindmünzen, die noch nicht geprägten runden Silberplatten.

Blindrahe (Seew.), s. u. Rahe.

Blindrahmen, 1) (Mal.), so v. w. Blendrahmen; **2)** (Tischl.), s. u. Bilderrahmen.

Blindrechnung (Math.), so v. w. Regula coeci.

Blindsand, Sandbänke, die bei dem niedrigsten Wasserstand noch vom Wasser bedeckt, daher den Schiffern gefährlich sind.

Blindschlange, 1) so v. w. Runzelschlange; **2)** so v. w. Blindauge.

Blindschlauch (Zool.), s. u. Ei der Säugethiere 7.

Blindschleiche, 1) s. Schleiche; **2)** (Gemeine B., Anguis fragilis *L.)*, Art aus der Gattung Schleiche; Schuppen röthlich, weiß gesäumt, glänzend, 3 schwarze Streifen auf dem Rücken (im Alter zu Punkten werdend, sich endlich verlierend); lebt an trocknen Orten, kriecht langsam, frißt Regenwürmer, Insekten u. Mäuse, bringt (12) lebendige Junge, macht sich gereizt steif, so daß sie beim geringsten Schlage zerspringt; ist ganz unschädlich; lebt in Europa, schläft im Winter. *(Wr.)*

Blindschloss, B-schlüssel (Schloss.), s. u. Schloß.

Blindstange, Blindstangensteg (Schiffsw.), s. u. Segel.

Blindthier (Spalax *Güldenst.*, Aspalax), Gattung aus der Fam. der mäuseartigen Thiere; Schneidezähne lang, breitschneidig, von der kurzen Oberlippe nicht bedeckt, äußre Ohren u. Schwanz fehlen, Augen klein, daß man sie von Außen nicht sieht; leben unter der Erde u. graben u. nähren sich wie Maulwürfe. **Art:** S. typhlus, in SRußland; ohne Augenspalte, Kopf groß, eckig; bräunlich aschgrau, weißer Rand um den Mund, sonst bei Mus *L. (Wr.)*

Blinkändeböl (nord. Myth.), die Decke Hel's (s. d.).

Blinzelmaus, Spiel, s. Blinde Kuh.

Blinzeln, unwillkührliche Bewegung, die man bei offnen Augen oft macht, indem man schnell die Augenlider schließt, aber noch schneller sie wieder öffnet, so daß das Sehen dadurch nicht gehemmt wird. Es erfolgt instinctmäßig auf den kleinsten Reiz, den das Auge erleidet. Bei krankhaften Augen schon bei Trockenwerden der Hornhaut von der Luft; vgl. Augenlidkrampf.

Blinzen, die Augen so zusammenziehn, daß

daß nur noch eine schmale Spalte zum Sehen bleibt, wodurch zwar das Sehfeld verkleinert, aber wegen stärkrer Beschattung des Auges der beschaute Gegenstand deutlicher wird, weshalb dasselbe Kurzsichtigen, wenn sie in die Ferne sehen, eigen ist. Wird auch durch blendendes Licht veranlaßt; wesentlich von dem vor. verschieden.

Blinzhaut (Membrana nictitans, Zool.), ein 3. Augenlid am innern Augenwinkel, das bei manchen Thierklassen vorzugsweise ausgebildet, bes. bei Vögeln, u. hier mit 2 eignen Muskeln versehn ist; sie zieht sich seitwärts beim Augenschluß über das Auge; auch bei Amphibien (Schildkröten, Fröschen ꝛc.), Fischen (hier wenig unterscheidbar) findet sie sich. Von Säugthieren kommt sie dem Katzengeschlecht, den Beutelthieren, Dachsen, Waschbären, Pferden, Seehunden, Elephanten zu. Bei Menschen ist die halbmondförmige Falte am innern Augenwinkel eine Spur davon. *(Pi.)*

Blis (Geogr.), s. u. Philiscum.

Blishneloöstrow, Insel, s. u. Onega.

Blitänthus (B. *Rchnb.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Aizoideen, Gr. Oleraceae, Chenopodeae *Rchnb.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.*

Blitēra (a. Geogr.), so v. w. Bäterra.

Blittersdorf (Friedr. Landolin Karl, Freih. v.), geb. 1792 zu Mahlberg im Breisgau, 1812 Rechtspraktikant, 1813 Gesandtschaftssecretär zu Stuttgart, 1814 mit dem bad. Kriegsminister, Freiherrn v. Berstedt, im Hauptquartier der Verbündeten accreditirt, 1816 Legationsrath u. Gesandtschaftssecretär in Frankfurt, 1817 im geheimen Cabinet des Großherzogs angestellt, 1818 Geschäftsträger am russ. Hofe, 1821 Bundestagsgesandter zu Frankfurt, 1824 Geheimerath, 1835 Minister des großherzogl. Hauses u. der auswärt. Angelegenheiten. Sehr gewandt u. kenntnißreich. *(Ap.)*

Blītum (Bl. *L.*, Beermelde), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Aizoideen, Gruppe Oleraceae *Ok.*, Chenopodeen, 1. Kl. 1 Ordn. *L.* Arten: B. capitatum, hier u. da in Europa, bes. in Tyrol; B. virgatum, in Gärten. Die Kelche beider dienen zum Rothfärben (dah. Schminkbeeren); die Farbe ist aber nicht von Dauer.

Blitūria, so v. w. Gallimathias.

Blītus (lat.), dumm, blödsinnig.

Blitz, 1) [1] feurige Lufterscheinung bei einem Gewitter. [2] Die Alten glaubten (nach Aristoteles), daß der B. eine Entzündung brennbarer Dünste in der Luft sei; nach der Erfindung des Schießpulvers, nahm man Entzündung von salpetrigem Salz u. Schwefel als Entstehungsart des B.es an, um für das Zerschmettern des B.es beim Einschlagen u. für den Donner eine Erklärung zu erhalten. [3] Wall fand 1708 zuerst Analogie zwischen dem B. u. Donner u. dem Licht u. Knistern des geriebenen Bernsteins; Nollet 1743 eine zwischen der entdeckten Elektrisirmaschine u. dem B.; Winkler in Leipzig stellte (wenig beachtet) zuerst 1746 u. Franklin 1747 die Elektricität als Ursache des B.es auf, letztrer bildete 1751 diese Theorie mehr aus. [4] Der B. entspricht einem elektrischen Funken im Großen u. würde ballartig erscheinen, wenn er nicht mit unberechnenbarer Schnelligkeit sich bewegend, deshalb den bekannten Sehgesetzen zu Folge wie eine Rakete langgezogen, als Strahl (B-strahl), u. nur an der Erde ballartig erschiene. Die Bildung der B.e, als elektrischer Funken, geht meist von einer schon gebildeten Wolke aus, u. derselbe strömt meist zu einer andern Wolke, in geringrer od. weitrer Strecke, in Einem od. in mehreren Strahlen, mit weißem, röthlichem, violettem Lichte über; erregt dort neue Blitzausströmungen nach andern od. auch zu der Wolke, von der er ausging, daher das gezackte Ansehen des Blitzens. Selten u. nur bei sehr starker elektrischer Spannung wendet sich der B. von der Wolke erdwärts, u. es erfolgt das als **Einschlagen des B.s** bekannte Phänomen, wobei der B. wie ein andrer elektrischer Funken, nach Umständen zündet, od. schmelzend, od. mechanisch durch Risse od. Zersplitterung zerstörend wirkt. Zuweilen kann aber auch der B. von einem Erdgegenstande aus zu einer Wolke übergehn, dies kann auch wohl in einer Art von elektr. Kette geschehn, wo auf einer Stelle ein B. von einer Wolke zur Erde überschlägt u. ein B. vielleicht in meilenweiter Entfernung von einem andern Erdgegenstande aufwärts in die letzte Schicht Wolken gelangt, die alle unter sich an der elektr. Entladung Theil nehmen. Auch aus den Nebeln an Flüssen od. Seen gehn zuweilen B.e hervor. [5] Der B. leitet das Phänomen des Donners (s. d.) ein, doch beruht dieser noch auf and. Bedingungen. Daher ist auch die Stärke des B.es u. des Donners nicht nothwendig in übereinstimmendem Verhältnisse; ja es kommen auch B.e ohne Donner vor, nicht nur kleine B.e, die der Wolkenbildung vorhergehen od. dieselbe ersetzen u. nur auf partiellen elektr. Spannungen der Atmosphäre beruhen, sondern auch, in seltnen Fällen, selbst einschlagende u. zündende B.e. Erstres erfolgt bes. im **Wetterleuchten**, von dem man mit Recht sagt, das Wetter kühlt sich, da diese begonnene aber unterbrochne Wolkenbildung die Atmosphäre abkühlt; oft ist das Wetterleuchten auch nur der Schein von sehr fernen B.en am Gewölke des Horizonts. Auch starke B.e an völlig wolkenlosem Himmel gibt es. [6] Die Bildung des B.s, als elektrischer Funke, ist aber immer mit chemischen Zersetzungen in Verbindung. Indem besonders dabei Gasform theils hervortritt, theils (gewöhnlich unter Wasser- [Regen-] Erzeugung) in der Luft vernichtet wird, erfolgen Ausdeh-

dehnungen, entw. ursprünglich, od. in den nächsten Umgebungen, die zerstörend wirken können. [7] Ist der B. aber gebildet u. findet er einen elektr. Leiter, so nimmt er an ihm seinen Fortgang. Als solche Leiter sind bes. Metalle u. Wasser bekannt. [8] Ob ein, zu einem brennbaren Körper gelangender B. **zündet** od. nicht (heißer od. kalter Schlag), hängt nicht blos von der Zündbarkeit der Körper, sondern auch davon ab, ob die Leitung verschiedenartig u. zu mehreren Malen unterbrochen ist. So hat man Fälle, daß selbst an Schießpulver ein B., ohne zu zünden, herabgefahren ist; dagegen bildet sich in trocknen, mit eisernen Nägeln befestigten Brettern, wenn sie der B. trifft u. von einem Nagel zum andern überschlägt, um jeden Nagel eine Flamme. Bei Entzündung von Häusern, bricht oft die Flamme an mehrern Orten zugleich, oft aber auch mehrere Stunden später aus, bis dahin ist es nur ein glimmender Funke, den der B. entzündet hat, an Intensivität hat er vor einem andern nichts voraus. Metalle schmelzen gewöhnlich vom B. nur da, wo die Leitung unterbrochen (wie durch Rosten) od. wo der Blitzstrahl der Leitung übermächtig war. [9] Der B. aus Wolken schlägt wegen größrer Nähe leichter auf hohe Erdgegenstände, als auf niedrige, um so mehr, wenn diese stumpf, od. wenn sie in Spitzen auslaufen, weil hier die Wolkenelektricität zum Theil ohne Funkenerzeugung entladet. Bäume sind leitend für den B., wenn sie weniger Harztheile haben; selten schlägt er daher in Nadelhölzer, doch auch selten in Buchen; häufig in Eichen. Rauch u. animalischer Dunst leiten auch den B. leicht, deshalb schlägt er oft in Essen, Ställe, volle Kirchen, selbst wenn zu einem andern Erdgegenstand, z. B. einer Berghöhe od. einer Thurmspitze sein Weg näher gewesen wäre, u. trifft deshalb auch oft Menschen u. Vieh. [10] **Sicherungsmaßregeln** gegen den B.: **a)** man vermeide während Gewittern den Aufenthalt an höhern Orten; **b)** man verhalte sich nicht in der Nähe von Leitern für den B., stelle sich z. B. nicht unt. Bäume, bes. Eichen, nicht in die Nähe von Gemäuer, bes. wenn an solchem metall. Stoffe (z. B. Klingeldrähte) sind; **c)** man errege keine Ausdünstung; **d)** vermeide das Zusammensein mit vielen Menschen od. Thieren; **e)** hüte sich während Gewittern an zugige Orte, welche Luftströmungen bewirken, unter Schornsteine, in Abtritte, in Zimmer wo an zwei Seiten Fenster geöffnet sind, zu gehn. [11] Die **Wirkung** des treffenden B.es auf Geschöpfe, ist heftige Erschütterung der Nerven, die nicht blos das Bewußtsein, sondern auch das Leben rauben kann; nur auf der zur Leitung dienenden Körperfläche zeigen sich gew. entzündete Streife od. Brandflecken, während innre Organe ihrem Zusammenhange nach unverletzt bleiben. Hierbei bleiben die Kleider oft völlig unbeschädigt; oft aber werden sie stellenweise verbrannt, zerrissen u., was von Metall an ihnen ist, zuweilen geschmolzen. Oft erfolgt auch nur eine, auch wohl nur partielle Nervenlähmung. [12] Bei **Rettungsversuchen bei vom B. getroffnen Menschen** muß man die viell. nur unterdrückte, nicht vernichtete Lebenskraft durch einen schnellen Reiz wieder anfachen; dah. Uebergießungen von kaltem Wasser in frischer reiner Luft, Reiben mit flüchtigen Mitteln, Einblasen von Luft, Salmiakgeist, als Reizmittel für das Geruchorgan ꝛc. [13] **2)** (Myth. u. Ant.), die Griechen betrachteten den B. als unmittelbare Wirkung des Zeus, dem die Kyklopen die Blitzstrahlen verfertigten; mit diesen war seine Rechte bewehrt u. er schleuderte sie herab, um Frevler zu züchtigen u. den Menschen Zeichen zu geben. In letzter Beziehung wurden die B.e bes. von den Etruskern beobachtet u. in ihrer Religion hatte sich eine ganz besondre Blitztheorie ausgebildet, welche in besondern Büchern (libri fulgurales) aufgezeichnet war, s. Etruskische Religion. Von den Etruskern war diese Lehre auch zu den Römern übergegangen, In der nordischen u. altdeutschen Mythologie ist der Blitzgott Thor, in der indischen hat Schiwa den B. als Attribut. Im Wappen soll der B. die blitzschnell überfallnen Feinde bedeuten, man nannte früher auch wohl Pfeilspitzen B.e. *(Pi. u. Lb.)*

Blitz (in and. Bedeut.), **1)** schnell entstehender u. schnell vergehender Lichtschein im Dunkeln, z. B. bei Schießpulver. **2)** **B. im Auge**, vorübergehende Lichterscheinung, die man als Augentäuschung bei einer starken Reizung der Netzhaut auch ohne äußres Licht erhält; sie entsteht meist durch Schlag od. Stoß auf das Auge (Funken aus dem Auge sprühen), auch bei galvan. Experimenten; **3)** so v. w. Silberblick; **4)** (Theaterw.), auf dem Theater meist durch, in ein Licht geblasnen Bärlappensamen od. Kolophonium hervorgebracht. *(Pi. u. Pr.)*

Blitzableiter, [1] **1)** Vorkehrung, elektrische Funken nach Willkür zu leiten. Franklin, der Begründer einer umfassenden Elektricitätslehre, suchte zuerst (1749), durch Aufstellen metallner Spitzen auf die höchsten Theile eines Gebäudes eine vorüberziehende elektrische Wolke, ohne daß es zu einem elektrischen Funken komme, zu entladen. [2] 1753 aber erklärte er sich dahin, daß dergleichen Spitzen den Ausbruch eines elektrischen Lichtfunkens in der Nähe derselben verhüte, u. auch einen durch die Wolken bis in ihre Nähe geleiteten Blitz auffingen u. nun so weit leiteten, als die Continuität der metallischen Masse nicht unterbrochen ward, daß daher, wenn die metallische Leitung, in einiger Entfernung von andern Elektricitätsleitern, bis zum Erdboden reiche, auch der Blitz dahin gelangen werde, ohne den Gebäuden Schaden

den zuzufügen od. das Leben der Bewohner desselben zu bedrohen. [3] In Deutschland wurden gleichzeitig (1753) von Winkler in Leipzig Vorschläge zur Blitzesableitung gethan, auch 1754 von Proc. Divisch in Mähren zur Ausführung gebracht. Indessen ward doch zuerst mit entscheidendem Erfolg in NAmerika, wo Gewitter sehr häufig sind, vom B. verbreitete Anwendung gemacht. In England ward der erste B. 1762 zu Payneshall von Walson errichtet, in Hamburg erst 1769 einer auf dem Jacobithurm. [4] Indessen fehlte es doch auch nicht an Bedenklichkeiten, bes. seitdem 1753 Prof. Richmann in Petersburg, als er während eines Gewitters durch eine metallne Stange den Blitz in sein Zimmer zu-, also nicht ableitete, durch den Blitz getödtet worden war, u. selbst Physiker (wie Nollet 1764) erklärten sich gegen die Nutzbarkeit der B. Besonders ward geltend gemacht, das metallne Spitzen elektrische Wolken anzögen u. zu ihrer Entladung gleichwohl nicht hinreichten. [5] Wilson (1773) glaubte in stumpf endenden metallnen Stangen auf der Höhe der Gebäude einen sichrern Schutz für Gebäude gegen den Blitz gefunden zu haben; gleichwohl hat die Erfahrung gelehrt, daß über ein Gebäude sich erhebende (zum Schutz gegen Rosten vergoldete) Metallspitzen (Auffangestangen), den Vorzug behaupten u. sicher leiten, wenn nur die metallne Leitung (Ableitungskette) selbst völlig ununterbrochen ist u. keine zu kleine Oberfläche darbietet. [6] Nach dem Berichte der franz. Akademie der Wissenschaften, besteht der B. am besten aus einer 15 bis 30 Fuß langen, eisernen, am untern Ende 50 bis 60 Millim. dicken u. sich nach oben zuspitzenden Stange. Die Spitze ist von Kupfer u. vergoldet, u. wo möglich noch mit einer 5 Centimet. langen Platinnadel versehen. Am Fuß des auf das Holz des Daches befestigten B. ist ein hervorragender Rand von Metall zum Schutz des Holzes gegen, aus dem herabrinnenden Wasser entstehende Fäulniß angebracht. Ueber diesem Rande schlingt sich ein eisernes Band um den abgerundeten Eisenstab. An dieses Band ist nun ein bis in die Erde führendes, aus gut mit einander verbundnen Eisenstangen, starkes Eisenblech, od. aus 15fachem gewundnen Eisendraht bestehender Conductor von 13 bis 20 Millimeter ins Geviert, angelöthet, der zur Schützung des Eisens vor Rost gut getheert, an das Gebäude (nur nicht an schon metallnen Stellen) durch Haken befestigt, u. bis zu 2 Fuß unter die Oberfläche der Erde herab, dort aber in einer zur Mauer senkrechten Richtung von ihr entfernt, u. in einen Brunnen od. sonst benachbarten feuchten Ort geführt wird. Oder man läßt, 15 bis 20 Fuß von der Mauer entfernt, ein senkrechtes Loch von etwa 12 F. Tiefe graben u. führt in diesen den B., den man hier, um ihn vor Rost zu bewahren, mit einem mit Bäckerkohlen gefüllten Kanal umgibt. [7] Nach Charles schützt ein B. alle Gegenstände rings um ihn, die nicht weiter entfernt sind, als die doppelte Höhe desselben über ihnen beträgt. Ist der Boden, in den der B. sich endigt, trocken, so läßt man ihn tiefer gehen od. in mehrere Zweige sich theilen. Sind in od. an einem Gebäude beträchtliche Metallmassen, z. B. bleierne Röhren, Dachrinnen, so setze man sie mit dem B. in metallne Verbindung; dasselbe thut man wo auf einem Gebäude mehrere B. errichtet werden. Da leicht, wenn ein Blitz an dem Ableiter herabfährt, Sprengungen in dem Erdreiche, wohin sie führen, erfolgen, so ist das tiefe Einsenken derselben in die Erde nicht zu billigen. [8] Hauptrücksicht ist, daß der B. auch in der Folgezeit nirgends eine Beschädigung erleide u. daß daher sein Zustand von Zeit zu Zeit untersucht werde; dieß ist fast stets versäumt, wenn der Blitz in ein Haus mit B. einschlägt. Außer an hohen u. wichtigen Gebäuden werden B. auch an Masten von Schiffen angebracht. [9] **2)** (Gesch.). Da die Alten beobachtet hatten, daß der Blitz nie über 5 Fuß tief in die Erde führe, so glaubten sich Furchtsame in Kellern u. tiefen Höhlen vor Gewittern sicher, od. gingen unter Zelte von Seekalbfellen, weil diese Thiere nicht von Blitz getroffen werden sollten. In Indien hatte man eine Art B., indem man aus dem, am Grunde einer goldausströmenden Quelle gefundnen Eisen Schwerter machte, die in die Erde gesteckt, wie Wolken u. Hagel, so auch Blitzstrahlen abwenden sollten. Die Perser glaubten, der Dampf des Achates könne Blitze abwenden. Die Sage, daß die etruskischen Fulguritoren Blitze vom Himmel hätten locken können (s. Etruskische Religion), hat es Einigen wahrscheinl. gemacht, daß die Etrusker schon B. gehabt hätten, u. von diesen hätten sie die Römer kennen lernen. Vgl. Blitz (Myth.). J. F. Luz, Lehrb. d. theor. u. prakt. Blitzableitungslehre, neu bearb. v. J. K. Gütle, Nürnb. 1804, 2 Thle. *(Pi., Mll. u. Lb.)*

Blitzend (Bot.), s. Fulgurans.

Blitzinsel, s. u. Guineainseln f).

Blitzkäfer, s. Raubkäfer c -).

Blitznerite, s. u. Schwimmschnecke a).

Blitzpulver, so v. w. Bärlappensamen.

Blitzrad, ein von Neef erfundnes, die Wirkungen der voltaischen Säule demonstrirendes Instrument. Auf einer Kupferscheibe, deren Axe mit dem einen Pol der Säule in Verbindung steht, sind mit Ebenholz eingelegte Einschnitte angebracht. Ein leitender Draht berührt bei Drehung der Scheibe bald das Kupfer, bald das Ebenholz, und bringt dadurch in schneller Abwechslung bald eine Verbindung, bald eine Trennung der beiden Pole hervor. Wird dieser so unterbrochne Strom durch den Körper geleitet, so können bei 160 Schlägen in einer

einer Secunde mit wenigen Platten dieselben Wirkungen auf die Nerven hervorgebracht werden, als durch den fortdauernden Strom einer Batterie von vielen Platten. Man kann den Schlag auch durch mehrere sich mit feuchten Händen berührende Personen leiten. Schon ein schwacher Strom bringt in den Augen einen Lichtschein, in den Ohren ein besondres Geräusch u. in dem Munde, auf der positiven Seite einen sauren, auf der negativen Seite einen alkalischen Geschmack hervor. *(Ml.)*

Blitzröhren, wenn der Blitz in Sandboden schlägt, bildet er tiefgehende, ästige, sich tiefer immer mehr verzweigende Röhren, welche aus zusammengeschmolznen Quarzkörnern bestehen; sie wiegen specifisch 1,₂ bis 1,₉, sind wohl 30 F. lang, am Anfange fingersdick, ritzen Glas, haben außen einen unebnen, inwendig einen kleintraubigen od. glasigen Ueberzug mit Bläschen. Stellenweise sind sie auch ganz ausgefüllt. Der Sand zunächst um sie ist roth. Fiedlers Abhandlungen darüber in Gilberts Annalen d. Physik, 1817—23. *(Pi.)*

Blitzschirm, ein von Bertholon de St. Lazare, Reimarus, v. Hauch u. A. vorgeschlagner Schirm, um Gewittern ausgesetzte Fußgänger gegen die Gefahr, vom Blitz getroffen zu werden, zu sichern; ein gewöhnlicher seidner Regenschirm, an einem langen Spazierstock, der unten kein Metall, an dem obersten, weit über den Schirm reichenden Ende aber eine Auffangestange, mit einer langen metallnen Tresse od. Kette, so daß ein an ihrem Ende befestigter metallner Körper, in Fortbewegung mit dem Schirm nachgezogen, mehrere Ellen von ihm entfernt bleibt. Aehnlich ist Hemmers elektrischer Spazierstock; dieser besteht ohne Regenschirm aus einem durch Aufschrauben eines innern Theils auf einen äußern ihn umgebenden hohlen Theil u. durch Anhängen einer, zum Ableiter bestimmten Tresse, u. ist so zum Blitzableiter umgebildet. Beide sehr unpraktisch. *(Pi.)*

Blitzsinter, so v. w. Blitzröhren.

Blitzstrahl, s. u. Blitz ₄.

Blitztafel, s. u. Elektrisirmaschine.

Bloch (Markus Elieser), geb. zu Ansbach, jüd. Arzt u. Naturforscher in Berlin; st. in Karlsbad 1799; schr.: Oekonom. Naturgesch. der Fische Deutschlands, 3 Thle.; Naturgesch. ausl. Fische, 9 Thle., Berl. 1782—95, 4. (franz. 6 Bde., Berl. 1785—96, Fol., auch gr. 8.); Systema ichthyologiae (unvollendet), herausg. v. J. G. Schneider, Berl. 1801; Abhandl. von Erzeugung der Eingeweidewürmer ꝛc., ebd. 1782. *(Hm.)*

Blöchflöte, s. Orgel ₂₈.

Blöchingen, **1)** Herrschaft im Oberamt Eßlingen des würtemb. Neckarkreises; **2)** Marktfl. darin, am Neckar, 1400 Ew.; gehörte bis in das 13. Jahrh. den Herzogen von Teck; 1301—1381 gab es **Barone v. B.**, wo der letzte Marquard, mit seinem Bruder in den geistl. Stand getreten, starb; ward hierauf würtembergisch.

Blöchmann (Karl Justus), geb. 1786 zu Reichsstädt bei Dippoldiswalde, studirte Theologie zu Leipzig, wandte sich aber bald der Pädagogik zu u. war 1809—1816 an der Pestalozzischen Erziehungsanstalt zu Yverdun Lehrer, durchreiste bis 1818 als Führer eines jungen Briten Italien, kam dann, nachdem er die theolog. Studien in Sachsen wieder aufgenommen hatte, als Vicedirector an die neue Friedrichs-Augustschule in Dresden, u. begründete 1824 auf Veranlassung des Ministers Grafen von Einsiedel u. mit königl. Unterstützung zu Dresden eine höhere Bildungsanstalt für Knaben der bemittelten Stände, die sich bis zu den Universitätsjahren erstreckt, u. als **Blöchmannsches Institut** blüht. 1828 verband der Administrator des seit Jahrhunderten zu Errichtung eines großen Vitzthumschen Geschlechts-Gymnasiums bestimmten Fonds dieses mit B.s Institut zu Einem großartigen Gymnasial-Erziehungshaus. Es zählt gegenwärtig 12 im Hause wohnende Lehrer, 70 Ganz- u. 40 Halbpensionäre, die in 2 Klassen des Progymnasiums, 4 des humanistischen Gymnasiums, u. in 3, von jenem ganz getrennten Klassen des Realgymnasiums zerfallen. Das Vitzthumsche Geschlechtsgymnasium hat 12 Vitzthumsche u. 6 Contubernal-Alumnen. Zöglinge aus ganz Deutschland, aus England, Schweden, Dänemark, Griechenland, NAmerika besuchen u. besuchten das Institut; auch die Prinzen v. Mecklenburg-Strelitz waren u. sind Zöglinge desselben. *(Pr.)*

Blochmännia (B. *Weig.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Portulaceen, Gruppe: Polygoneae *Rchnb.*, 8. Kl. *L.*

Blöchnägel (Tischl.), Stifte von hartem Holze, zum Befestigen von Brettern.

Blöchrichter, Holzhauer, welche Faßdauben u. Faßboden aus dem Groben bearbeiten.

Blöchtaube, so v. w. Holztaube.

B-wurm, so v. w. Doppelreiher.

Block, **1)** großes unbearbeitetes Stück Holz, Stein od. Metall; **2)** (Forstw.), Baumstamm von der gewöhnl. Bretlänge; **3)** **(B-dielen)**, Breter, welche aus denselben geschnitten sind u. an dem einen Ende noch zusammenhängen; **4)** so v. w. Rammklotz; **5)** so v. w. Blockrolle; **6)** (B-laffete, B-schleife, Kriegsw.), s. u. Mörserlaffete ₂; **7)** so v. w. Gefängniß, weil die Verbrecher häufig an einen B. geschlossen wurden; **8)** Stück Blei, 6 Z. dick, 3 Z. hoch, auf welches der Bildner den kleinen Gegenstand legt, welchen er mit Meißel u. Grabstichel bearbeiten will; **9)** s. u. Falkenjagd ₁₄; **10)** (Hornarb.), Trog, mit Platten, zwischen welchen das weiche Horn platt geschlagen wird; **11)** s. u. Hut ₁₂; **12)** s. u. Zuckerraffinerie ₇; **13)** s. u. Eisenbahn; **14)** in manchen Spielen die Karten, welche man

man ungesehen kauft; **15)** s. u. L'hombre; **16)** (Wasserb.), ein Stück Land von 50—100 Morgen, dagegen 25 Morgen 1 Kabel, 2—6 Morgen 1 Blick heißen; **17)** s. u. Bier n. *(Fch., Pr. u. Hm.)*

Block, Eiland, s. Rhodeisland 2c).

Block (Albrecht), geb. 1774 zu Sagan, kaufte, nachdem er in mehrern Oekonomien angestellt gewesen, 1805 das Gut Oberwitterndorf bei Haynau, 1811 Schierau u. wohnt jetzt in Liegnitz als königl. preuß. Amtsrath, Director des schles. Creditvereins, Intendant der schles. Stammschäferei; schr.: Resultate der Versuche über Erzeugung u. Gewinnung des Düngers; Versuch einer Werthsvergleichung der vorzügl. Ackerbauerzeugnisse Berl. 1823; Mittheil. landwirthsch. Erfahrungen 2c., Bresl. 1830, 3 Bde., n. Aufl. ebd. 1834; Ueb. den thier. Dünger, ebd. 1835; Beitr. zur Landgüterschätzungskunde, ebd. 1840. *(Lö.)*

Blockbatterie, fahrbare Geschützbettung aus Balken u. Bohlen, hinten in eine zur Auffahrt dienende schiefe Fläche endigend; auf 4 Rädern ruhend, wodurch man in Festungen eine Bankbatterie an jedem beliebigen Punkte der Brustwehr errichten kann; selten angewendet.

Blockbaum, Baum, aus welchem man einen Block schneiden kann.

Blockblei (Techn.), s. Muldenblei.

Blockdecke, 1) s. u. Decke (Bauk.); **2)** (Kriegsw.), Decke von dünnen Balken mit Erde u. Dünger überlegt, um dadurch den Festungen u. Feldschanzen einen bombenfesten Raum für Munition, auch wohl für Mannschaft, zu gewinnen.

Blockdeich (Wasserb.), s. u. Deich.

Blocken, s. u. Falkenjagd 2.

Blockflöte, so v. w. Blochflöte.

Blockhaus, 1) ein ganz von übereinander gelegten Balken durch B=wände errichtetes Wohn= od. Wirthschaftshaus. In Rußland u. Gallizien werden auch die Kirchen so gebaut. Entweder sind an die Ecken, Thür= u. Fensteröffnungen, sonst aber 6—9 F. auseinander senkrechte Ständer, die auf Schwellen stehen, gesetzt u. in die 6—7 Z. starken Füll= (Schrot=) hölzer eingeschoben werden, od. 10—12 Z. starke Hölzer, sind horizontal über einander gelegt u. an den Ecken überblattet (Gehrsatz). Thür= u. Fensteröffnungen werden durch eigne an jene Hölzer befestigte Thür= u. Fenstergerüste gebildet. Die Fugen des B. werden mit Lehm od. Moos verstopft. **2)** (Krgsw.), ein hölzernes, aus 1 od. 2 (dann der Zwischenraum mit Erde ausgefüllt) Blockwänden aufgeführtes, mit Balken u. Erde bombenfest bedecktes u. ringsum mit Schießlöchern versehnes, meist etwa 4 F. tief in die Erde versenktes, außen mit Erde bekleidetes u. mit einem Graben, auch wohl mit deckendem Glacis ringsum versehnes Gebäude, für 20—100 M. Man macht die B.er 4=, 5= od. 6eckig, auch kreuzförmig u. legt selbst mehrstöckige od. auf der Decke mit einer Brustwehr, welche von den Vertheidigern bestiegen werden kann, versehne B.er an. Große B.er versieht man mit Geschützen. Man hält damit isolirte, weit entfernte Posten, Gebirgspässe, detachirte Werke vor Festungen u. dgl. fest, legt sie als Caponièren, dann von Stein gebaut, in die ein= u. ausspringenden Winkel des bedeckten Weges in Festungen zum Zufluchtsort, auch als Reduit in exponirten Außenwerken. B.er wurden zuerst bei den ettlinger Linien 1743 angelegt; häufiger aber seit dem Kriege von 1778, wo das schwedlendorfer B. bei Glatz von den Oestreichern genommen ward. Vgl. Malborghetto. *(v. Hy.)*

Blockholz, kurzer, dicker, unbehauner Klotz, von der Größe, daß Naben u. Felgen daraus gemacht werden können.

Blockholzbau, Bau, wie das eines Blockhauses.

Blockhouse, Fort, s. u. Portsmouth.

Blockingwer (Pharm.), s. Cassumar.

Blockkasten, große 4eckige Kasten mit Erde, Sand od. Mist gefüllt, zu Barricaden.

Blockkeller, so v. w. Balkenkeller.

Blockkrabbe, so v. w. Krabbe, gemeiner.

Blocklaffete, so v. w. Block 6).

Blockland, Wiesenfläche, s. u. Bremen.

Blockmeissel, s. u. Meißel.

Blockmesser, s. u. Kammmacher 2.

Blockmörser (Kriegsw.), s. u. Mörser 2.

Blockmühle, so v. w. Bockmühle.

B-nagel, s. u. Flößen 2. **B-pfahl** (Bauk.), so v. w. Rammpfahl.

Blockpfeife, 1) Pfeife aus einem Stücke, nicht in mehrere zerlegbar; **2)** s. Orgel 2c.

Blockrad, 1) Rad, aus einem Baumstamme; **2)** s. u. Blockwagen.

Blockrösten (Hüttenw.), s. u. Rösten.

Blockrolle (B-scheibe, Schiffswes.), so v. w. Talje.

Blocksbad, Bad, s. u. Ofen.

Blocksberg, 1) Berg, so v. w. Brocken; **2)** Berg, s. u. Pesth 1).

Blockschiff, 1) ein aus Baumstämmen zusammengefügtes Fahrzeug; **2)** ein altes ausgedientes u. abgetakeltes Linienschiff ohne Masten, als schwimmende Batterie, Schiffskirche, Lazarethschiff, als Gefangenschiff gebraucht.

Blockseife, s. u. Seife.

Blockstück, 1) so v. w. Werkstück; bes. **2)** bei Schleußen, die großen Werkstücke, in welchen die Thorangeln befestigt werden.

Blockstufe, s. Treppe 2.

Blocktaube, s. u. Taube 2.

Blockverband (Maur.), wenn eine Schicht Steine der Länge, die folgende der Breite nach gemauert wird, so daß die Fugen

gen der 1., 3. u. 5., so wie der 2., 4., 6. Schicht lothrecht über einander zu stehen kommen.

Blöckwagen, 1) starker Wagen mit niedrigen Rädern, um schwere Lasten auf kurze Entfernungen fortzubringen; **2)** Wagen, an dem nur wenig Eisenwerk ist, dessen Räder auch nicht mit Eisen beschlagen sind (Blockräder).

Blöckwand, s. u. Blockhaus 1).

Blöckzarge, eine Zarge über einer Thür od. einem Fenster von Halbholz od. sehr starken Bohlen, die so breit sind, als die Mauer, in welche die B. eingesetzt wird, dick ist.

Blöckzinn, s. u. Zinn 1) u. 3).

Blöckzyl, Stadt u. 1581 angelegte Schanze an der Aa im Bzk. Zwoll, der niederl. Prov. Ober-Yssel; Hafen, Schleußen; 1700 Ew.; 1672 von den Franzosen erobert, aber durch Unterstützung friesländ. Truppen wieder befreit.

Blödelsheim, Dorf am Rhein im Bzk. Kolmar des franz. Dep. Oberrhein, sonst Stadt, dem Hause Habsburg gehörig, vom Bisch. Heinrich III. v. Basel zerstört.

Blod Klippingar, schwed. Münze, so v. w. Unions Klippingar.

Blödmenn (nord. Rel.), so v. w. Blotgodar.

Blodughöfi (nord. Myth.), Freyrs Roß.

Blöckchen, so v. w. Kaminsteine.

Blödauge, Schlange, so v. w. Blindauge.

Blödaugenfisch, s. u. Sogofisch a).

Blödigkeit, 1) Schwäche des Verstandes od. der Augen, welche eine Unklarheit u. Verworrenheit der Vorstellungen veranlaßt; **2)** die aus Mangel an Selbstvertrauen entsprungne Furchtsamkeit in geselligen Verhältnissen.

Blödsichtig, s. Kurzsichtig.

Blödsinn, [1] Geisteskrankheit auf vorwaltender Schwäche od. fast gänzl. Mangel der höhern geistigen Vermögen, der Vernunft u. des Verstandes, od. des Erkenntnißvermögens überhaupt beruhend u. demnach auch verschiedne Stufen [2] als Geistes- od. Verstandesschwäche (Hebetudo mentis), Albernheit (Fatuitas), Dummheit (Stupiditas) u. im höchsten Grade den eigentlichen B. (Amentia, Idiotismus) darstellend, mit gleichzeitiger namhafter Schwächung od. fast völligem Erlöschen auch der übrigen psychischen Vermögen, die menschliche Natur zu der des Kindes selbst bis zur thierischen, ja selbst unter dieselbe führend. [3] Der B. wurzelt fast immer in Fehlern des Gehirns u. Nervensystems überhaupt u. gibt sich auch von Außen durch schlaffe Haltung des Körpers, dummen, stieren Blick, schwerfälligen, schleppenden Gang, undeutliches u. erschwertes Sprechen, krankhaftes gedunsenes Aussehn, durch kindische Beschäftigungen od. völlige Trägheit, grundloses Lachen u. Weinen u. Aufwallen des Gemüths, Gefräßigkeit, Geilheit, od. gänzliches Schlafen der thierischen Triebe, Boshaftigkeit, Menschenscheu, bisweilen auch durch List, Mordlust, Brandstiftungstrieb, große Unreinlichkeit, Stuhlverstopfung, bisweilen unwillkürlichen Abgang des Stuhls u. Urins zu erkennen. [4] Der B. ist oft angeboren od. entsteht nach andern Geisteskrankheiten, Schlagflüssen, Epilepsie in Folge des hohen Alters rc. u. ist sehr selten, der angeborne nie heilbar. Ueber Berücksichtigung des B.s in Criminalrecht, s. u. Zurechnung ». *(He.)*

Blöëmaert, 1) (Abraham), niederl. Maler, Kupferstecher u. Formschneider, geb. zu Gorkum 1567, st. zu Utrecht 1648 (1658). **2)** (Cornelius), des Vor. Sohn, geb. zu Utrecht 1603, st. zu Rom 1680.

Blöëmendaal, 1) Dorf im Bezirk Haarlem, Prov. Holland (Niederlande); Bleichen (haarlemer Bleichen), Blumenzucht u. 1100 Ew.; **2)** s. u. Klundert.

Blöslinge, Felle ohne Wolle genommen.

Blösse, 1) (Forstw.), in einem Walde ein kahler Platz; auch wohl **2)** jede holzleere Ebne; **3)** die Stelle eines Felles, wo wenig od. keine Haare stehen; dah. **4)** so v. w. Blöslinge; **5)** s. Fechtkunst u.

Blössenkäfer, s. u. Strahlkäfer.

Blössen vergleichen (Weißgerb.), so v. w. Vergleichen, s. d. u. Gerberei rc.

Blössling, Spitze des Schwarzwaldes in Baden, 4019 F.

Blötte (Schiffsk.), s. Plette.

Blötwolle, Wolle von gefallnem Vieh.

Blötz, Fisch, so v. w. Rötteln.

Blötzchen, Münze, so v. w. Blotzlein.

Blohm (Blöhmplatz, Jagdspr.), so v. w. Brunftplatz.

Blois (spr. Bloa), [1] **1)** Bzk. im franz. Dep. Loire u. Cher; 113,700 Ew. Hier die Städte: St. Aignant (Ferté S. A.), 3000 Ew. Die, 1500 Ew. Montrichard, altes Schloß, Leder- u. Leinwandfabrik, Weinhandel, 2000 Ew. Mer (Ménars la Ville), Handel mit Wein u. Branntwein, 4000 Ew. Dorf: Bourre, berühmte Brüche von weißen Steinen, 800 Ew. [2] **2)** Hauptstadt das., an der Loire, worüber eine Brücke, 930 F. lang; 2 Friedensgerichte, Departementalbehörden, Handelsgericht, Ackerbaugesellschaft, Hospital, Bibliothek, Börse, Fayence-, Leder-, Teppichfabrik, Wein-, Branntwein-, Holzhandel. Eine in Felsen gehauene Wasserleitung (Aron) aus der Römerzeit; 14,600 Einw. In B. soll das reinste Französisch gesprochen werden. [3] **3)** (Gesch.). B. kommt in alten Zeiten gar nicht vor u. es ist weder von Cäsars Soldaten angelegt, noch das Corbilla des Strabo. Im Gebiete des

des nachherigen B. stießen die Völker der Turoner u. Carnuter zusammen. Die **Grafschaft B.** (Pagus Blesensis, seit dem 15. Jahrh. Blaisois), mit dem Orte Bleza (später Blesis, Castrum Blesense, jetzt Blois), am Liger, entstand unter den Merowingern; sie lag in Francia an beiden Seiten des Liger, zwischen dem Pagus Turonicus, Cenomannia, P. Dunensis, Aurelianus, der aquitanischen Sicalaunia u. P. Bituricus. [3] Der erste Graf wird im 9. Jahrh. genannt, er war Wilhelm, Sohn Theodeberts, der Ahne Hugo Capets; Wilhelm ward 834 getödtet. Ihm folgten in directer Linie 5 Grafen, deren letzter, Thibaut II., 1004 kinderlos st., u. nun ward sein Bruder Eudo II. Graf von B., Chartres u. Tours, welcher den Titel als Pfalzgraf annahm, u. 1019 bekam er noch die Champagne u. andre Districte, welche nach seinem Tode 1037 seine Söhne theilten; [4] Thibaut III., der 2. Sohn, erhielt B., Tours u. Chartres, u. vereinigte 1047 nach seines Bruders Tode die ganzen väterl. Besitzungen; seine Söhne theilten 1089 wieder u. B., Chartres u. einzelne Theile der Champagne kamen an [5] Heinrich; dieser, 1102 in der Schlacht bei Rama gefangen, wurde in Askalon hingerichtet. Sein Sohn Thibaut IV. folgte, dessen Sohn theilte wieder, bis mit [6] Thibaut VI. d. Jungen, die Linie 1218 ausstarb; seine Tanten Elisabeth u. [7] Margarethe folgten ihm u. theilten; letztre erhielt B., welche damals in 3. Ehe mit Gautier II., Herrn v. Avesnes (st. 1249 vor Damiette) vermählt war; nach ihrem Tode 1230 erbte B. ihre u. Gautiers Tochter Marie, vermählt mit Hugo v. Chatillon, Herrn v. Creci u. Grafen v. St. Paul, u. erbte von ihrem Vater noch die Herrschaften Avesnes u. a. Durch ihn kam B. an das Haus **Chatillon**. Als sie 1241 st., folgte ihr Sohn [8] Johann, welcher durch seine Gemahlin Alix, eine bretagnische Prinzessin, Pontarci u. Brie-Comte-Robert erhielt u. nach Aussterben des Hauses Chartres 1269 auch diese Grafschaft noch erbte. Ihm folgte 1279 seine einzige Tochter Johanna, vermählt an Graf Peter v. Alençon; als dieser 1284 gestorben war, verkaufte Johanna 1286 die Grafschaft Chartres an Kön. Philipp d. Schönen (s. u. Chartres), 1289 die Herrschaft Avesnes an ihren Neffen, Hugo v. Chatillon, Graf v. St. Paul; [9] in B. folgte ihr 1292 jener Hugo, nach dessen Tode 1307 sein Sohn Guido Graf ward, nach diesem 1342 sein Sohn Ludwig I., der auf franz. Seite gegen England kämpfte; 1361 dessen Sohn Ludwig II., der nicht verheirathet war, daher folgte ihm 1372 Johann II., der durch seine Verheirathung mit Mathilde 1368 Herzog von Geldern wurde; er lebte fortan in Holland u. st. dort 1381 kinderlos; [10] B. erhielt sein Bruder Guido II., Graf v. Soissons, so wurde durch ihn Soissons mit B. verbunden, u. als er ohne Nachkommen 1397 st., kam B. in Folge eines 1391 abgeschloßnen Kaufs an [11] Ludwig, Herzog v. **Orleans** u. nach dessen Ermordung 1407 an seinen Sohn Karl; unter dessen Sohne, König Ludwig XII., wurde B. mit der Krone verbunden. [12] In der Folge gab Ludwig XII. B. seiner Tochter Claudia unter ihren Heirathsgütern; ihr Sohn, König Heinrich II. verleibte es wieder der Krone ein. In der Stadt B. wurde das Schloß 1502 ganz neu gebaut. [13] Am 15. April 1499 wurde hier das Bündniß zwischen Frankreich u. Venedig (s. d. [Gesch.] 63), u. wiederum 14. März 1513 gegen den Papst u. den deutschen Kaiser eine Offensiv- u. Defensivallianz (s. ebd. 67) geschlossen. [14] Der Vertrag zu B., 22. Sept. 1504 zwischen Ludwig XII., dem Erzherzog Philipp u. dessen Vater Maximilian, wonach die franz. Prinzessin Claudia, Falls Ludwig keine Söhne bekäme, dem für sie bestimmten Gemahl, Karl v. Oestreich, Mailand, Genua, den Anspruch auf Neapel, ferner Bretagne, B. u. Burgund zubringen sollte, wurde 1505 wieder aufgehoben. [15] Einen neuen Vertrag zu B. schlossen Ludwig u. Maximilian 7. Nov. 1510, um die Versammlung eines ökumen. Concils zu einer Kirchenreformation zu bewirken. [16] 1588 berief König Heinrich III. hierher einen Reichstag, wo die Ermordung Herzog Heinrichs I. von Guise u. des Cardinals von Guise beschlossen u. 23. Dec. auf dem dasigen Schlosse auch vollzogen wurde. [17] 1635 gab Ludwig XIII. B. seinem Bruder Johann Gaston, 1660 nach dessen Tode Ludwig XIV. seinem Bruder Philipp. 1697 errichtete Papst Innocenz XII. das Bisthum zu B., erster Bisch. war D. N. Bertier. [18] Vor Napoleons Sturz ging die Kaiserin mit der Regentschaft nach B., u. hier endete die kaiserliche Regierung, s. Frankreich (Gesch.) 95. (*Wr.* u. *Lb.*)

Blois (spr. Bloa), **1)** (Karl v.), s. Karl v. Blois, unter Bretagne 10 u. 11. **2)** (Franciska Marie, Mademoiselle de B.), natürl. Tochter Ludwig XIV. von der Montespan, Gemahlin Philipps II., Herzogs v. Orleans.

Bloiswein (spr. Bloawein), guter Franzwein aus der Gegend von Blois.

Blokade (Krgsw.), s. Festungskrieg [illegible].

